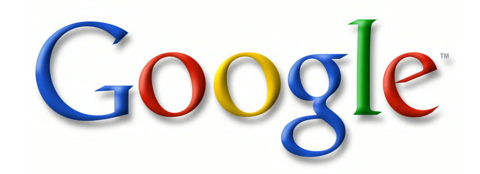
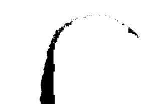

Google



v 2 pt 2







Etymologische Forschungen

auf dem Gebiete

der

Indo-Germanischen Sprachen,

unter Berücksichtigung

ihrer Hauptformen,

Sanskrit; Zend-Persisch; Griechisch-Lateinisch; Littauisch-Slawisch; Germanisch und Keltisch,

von

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademieen der Wiss. zu Berlin, St. Petersburg und Pesth Correspondenten, sowie der Deutschen morgenl., der Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat ord., der Kurländischen Ges. für Lit. u. Kunst ausw. ord., der Lettisch-Liter. Ges., der American Ethnological Society, der Londoner Anthropological Society und der American Oriental Society Ehren- und des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg Mitgliede.

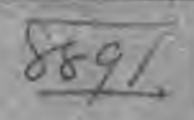
Zweite Auflage in völlig neuer Umarbeitung.

Zweiten Theiles zweite Abtheilung:

Wurzeln mit vokalischem Ausgange.

Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1867.



Wurzel-Wörterbuch

der Indogermanischen Sprachen

von

Aug. Friedr. Pott.



Erster Band.

Wurzeln mit vokalischem Ausgange.

Erste Abtheilung:

Wurzeln auf a und i-Laute.

Impeditum opus, et facundiae minime capax, verum adspici tamen cognoscique dignissimum, et quod si non ope ingenii orantis, at ipsa sui contemplatione pretium operae attendentium absolvat.

Pomponius Mela.

Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1867.

„Darnach lernt ich viel frembde sprachen,
Der man bedarf zu allen sachen:
[Hebreisch]. Griechisch und Latein,
Deutsch, Slavonisch und all, die sein
Von diesen Haubtsprachen entsprossen
Und in der wurtz zusammen stoßen."

Georg Rollenhagen.



Seinen hochverehrten Freunden

Otto Böhtlingk

und

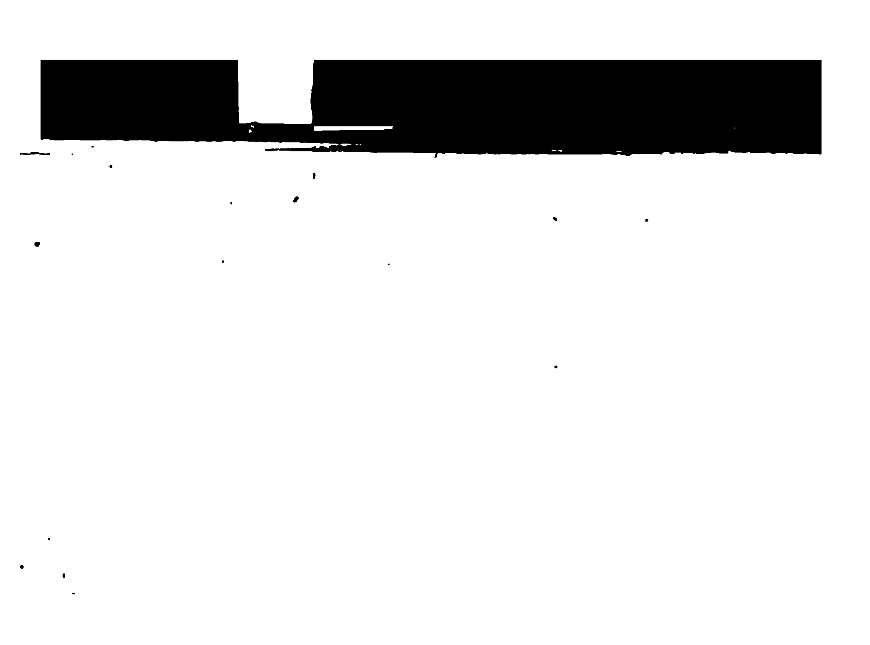
Anton Schiefner

in St. Petersburg

in achtungsvollster Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.



Vorwort.

Indem ich die „Vergleichung der Verbalwurzeln" in der ersten Ausgabe, der Zahl nach 375 (durch Druckfehler 575.), zu einem „Wurzel-Wörterbuche der Indogermanischen Sprachen" (schon in gegenwärtigem Bande, welcher die Wurzeln mit vokalischem Ausgange, Jot und Vau, umfaßt, mit 357 Nummern) umgearbeitet und erweitert, abermals dem Publikum übergebe; geschieht es trotz aller aufgewendeten Mühe doch immer, und zwar nunmehr bei der anspruchsvolleren Ausdehnung des Werkes fast noch mehr als zuvor, mit dem sich nur zu lebhaft aufdrängenden Bewußtsein, daß, wie Girault-Duvivier vor seiner Grammaire des Grammaires sich ausdrückt: Plus on a étudié, plus on a appris; plus on a comparé, plus on voit qu'il reste à faire. Dabei ist die Frage, ob das Publikum Gutmüthigkeit genug besitzt, mir den Satz: *Μέγα βιβλίον μέγα κακόν* bei Beurtheilung meiner „großen Bibel", wovon ich ihm jetzt wieder einen neuen Band vorlege, wenigstens theilweise zu Gute zu schreiben. Außerdem bleibt für mich selbst das Ciceronische Wort: Nihil est simul inventum ac perfectum im Grunde nur ein schwacher Trost im Hinblick auf das, was ein Werk, wie das gegenwärtige, inskünftige wird leisten müssen, allein jetzt -- noch keineswegs leistet. — Unser Ziel wird ein vollständiges corpus radicum und ein sich daraus ergebendes systema vocabulorum für den gesammten Indogermanischen Sprachstamm sein müssen. D. h. ein wissenschaftliches System nach der natürli-

chen, aus dem Gegenstande selbst resultirenden, nicht an ihn durch uns selbst herangebrachten Ordnung, wie z. B. die rein äußerlich nach einem an sich wilden und ordnungslosen Alphabete, wo, je nach Zufall und blindem Ungefähr, alle Bande ächter Familien-Verwandtschaft schnöde gemißachtet und zerrissen worden. Auf diese Weise gelangt man nie zur Einsicht in die genealogischen Verhältnisse der Wörter und Wortfamilien zu einander, und zu der dadurch bedingten Erkenntniß ihrer von einander abhängigen begrifflichen Werthe. Nicht zu reden von didaktischer Erleichterung des Lernens von Sprachen, die bei einer vernünftigeren Handhabung auch des lexikalischen Sprachstoffes kaum ausbleiben kann. Zur Zeit jedoch haben wir Sprachforscher es noch nicht einmal zu einem Linnéischen, wie viel weniger zu einem der natürlichen Systeme, lexikalischer Anordnung gebracht. Indeß, meine Schuldigkeit glaube ich vorderhand bei dieser longa magis quam benigna materia nach beßten Kräften gethan zu haben; und ist mir das um so schwerer geworden, als über die berühmten neun Jahre des Horaz für meine Geistesgeburten zu verfügen ich nie so glücklich gewesen, wennschon hoffentlich mir auch keine Frühgeburt, in Gemäßheit mit dem: novum prematur in annum (der Druck muß zum neuen Jahre fertig sein) nach der scherzhaften Aenderung und Uebersetzung von F. A. Wolf, so leicht wird vorgeworfen werden dürfen.

Mit Bezug auf den jetzigen Band, welchem zum Abschlusse des Gegenstandes noch ein zweiter (Wurzeln mit consonantischem Schlusse) fehlt, habe ich nur wenig zu sagen. Daß ein großer Theil der neueren Hülfsmittel von mir sind benutzt worden: bedarf als selbstverständlich kaum der Erwähnung. Obenan unter diesen stehen z. B. nach Westergaard's Radices (in 1. Ausg. konnte ich nur Rosen's verdienstliches, allein jetzt überflügeltes Buch benutzen) und Wilson's Dictionary, das nach den Umständen rasch genug fortschreitende Sanskrit-Wörterbuch von Böhtlingk und Roth; Benfey's Glossar zum Sama-Veda; Justi's Zend- und Vullers' Neupersisches Wörterbuch, nicht zu vergessen Lerch's Kurdische und Sjögren's Ossetische

Forschungen; im Slavischen und Lithauischen Sprachkreise die Arbeiten von Miklosich, Nesselmann, Schleicher, Bielenstein; für das Keltische Zeuß, Stokes, Norris, Ebel; im Germanischen Graff's Sprachschatz, v. d. Gabelentz und Löbe Gothisches Sprachwerk, Diefenbach's Gothisches, v. Richthofen's Altfriesisches und Benecke's Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Heyne's Heliand; Englisch Koch und Mätzner; u. s. w.; für die Italischen Sprachen Aufrecht und Kirchhoff (Umbrisch), Mommsen Unteritalische Dialekte; Corssen Aussprache und Beiträge; im Griechischen Lobeck, Benfey, Ahrens, G. Curtius, Leo Meyer; für die romanischen Sprachen Diez, auch Fuchs, u. s. w. Dazu Bopp's und Schleicher's Vergleichende Grammatiken. Muir, M. u. Fr. Müller u. s. w.

Wer die genannten Werke einmal im Ueberblicke sich vergegenwärtigt: dem wird jedoch schwerlich entgehen, daß, außer beiher und mehr nebensächlich, nur die wenigsten unter ihnen, wie z. B. Benfey's Griechisches Wurzel-Wörterbuch und Diefenbach's durch eine Fülle von vergleichendem Sprachstoffe äußerst werthvolles Gothisches Wörterbuch, sowie das, freilich erst ein jüngeres Sprachgeschlecht, allein dieses in ausgezeichnetster Weise aufklärendes Etym. Wörterb. von Diez, ganz eigentlich aus lexikalischer Sprachvergleichung ein Geschäft machen, und daß demnach, wer ein allgemeines Vergleichendes Wörterbuch für den gesammten Indogermanischen Sprachstamm zu unternehmen die Kühnheit hat, bei aller Förderung im Einzelnen von außen her, doch in vielem Betracht noch gar sehr auf seine eignen Kräfte angewiesen ist, obgleich das Größte (nämlich Ausziehen der Verbalwurzeln aus ihrer Sprache überhaupt) bereits von den Indischen Grammatikern gethan und damit (ein ihnen nicht hoch genug anzurechnendes Verdienst, wozu sich die Griechen und Römer nie erhoben!) auch für uns der Weg gezeigt ist, um in den, zum Verständniß der Sprache überhaupt so durchaus nöthigen Besitz ihrer Grundbestandtheile (fast möchte man sagen: chemischen Elemente) auch rücksichtlich der Schwestersprachen des Sanskrit (so z. B. Justi für

das Zend) zu gelangen. — Was meine eignen Bemühungen in gedachter Richtung anbetrifft: so darf ich wohl ohne zu arge Selbstüberhebung behaupten: von dem, was jetzt als landläufige Waare cursirt, kommt, als von mir längst gefunden, auch Einiges auf meinen Antheil, wofür ich niemandem zu Dank verpflichtet bin. Uebrigens stecken wir zur Zeit noch zu einem großen Theile in der Grammatik, und wiederum innerhalb dieser vorzugsweise in Laut- und Flexions-Lehre, während Wortbildung, oder gar Syntax, vergleichsweise noch mehr zurück sind. Ganz besonderer Fleiß aber wird dem Lautwandel (man vgl. nur im Lat. Ritschl, Corssen, Schuchardt) zugewendet; und bin ich, dessen Etymologische Forschungen, gemäß der, dem Buche selbst an die Stirne geschriebenen besonderen Bezugnahme auf den Lautwandel, die Grimm'schen Lautgesetze auf den ganzen Indogermanischen Stamm auszudehnen bemüht waren, wohl der letzte, welcher einer, wie an sich so insbesondere für die Etymologie dringend gebotenen methodischen Beobachtung der Lautübergänge in ihrer physiologischen und historischen Begründung, sei es nun nach der positiven Seite hin oder, was oft kaum minder wichtig, zur Abwehr von manchen ungehörigen Erklärungs-Versuchen den ihr rechtmäßig gebührenden Platz zu verweigern Lust hätte. Indeß mit dem bloßen Buchstaben, der, wenn vom Geiste losgelöst, zu einem nichtigen und werthlosen Caput mortuum herabsinkt, ist die Sprachwissenschaft mit nichten beschlossen; und, wennschon der Buchstabe namentlich auch zur Ergründung der Etymologie eine überaus wichtige Rolle spielt, weil er in seinem Wechsel immer noch leichter greifbaren Gesetzen folgt als der bei sprachlicher Bezeichnung der Dinge und Begriffe oft springende Geist, so gilt unser letztes Bemühen beim Sprachstudium schließlich doch nur diesem, nicht dem Buchstaben, welcher kaum mehr als den Ausgangspunkt, als das Mittel abgiebt zur Erforschung des gedanklichen Inhaltes, des Geistes, in den Sprachen.*) So ist nun, wie schon

*) „Durch den Buchstaben zum Geiste" möchte ich mir, wenigstens als unbefangener historischer Sprachforscher, zum Motto wählen. Nur so möchte die Etymologie dahin gelangen, was, in etwas vollmundigem Scher[illegible]

im ersten Bande rücksichtlich der Präpositionen, so hier mein Hauptaugenmerk auf Belauschung des wie oft durch divinatorische Tiefe und scharfes Treffen des Richtigen überraschenden Sinnes mit seiner oft seltsam wunderlichen und scheinbar launenhaften Wandelbarkeit und Durchschlingung innerhalb der aus einer einzigen Wurzel entsprossenen zahlreichen Nachkommenschaft, sei es nun in nur einer oder in vielen verwandten Sprachen zugleich, gerichtet. Daher dann auch die bei solchem Streben schwer vermeidliche Breite, welche gleichwohl, wenn man bedenkt, daß es sich um sechs größere Sprachfamilien in dem ungeheuren Indogermanischen Stamme handelt, im Vergleich z. B. zu unseren umfangreichen Special-Wörterbüchern noch als mäßig genug sich darstellt. Was die Sprache namentlich mittelst der Composition, vor Allem mit Präpositionen, zu leisten vermag: grenzt, so einfach auch die Vorgänge für sich erscheinen, fast ans Fabelhafte. — Einzelne Artikel, wie z. B. tu und div, werden auch von Seiten vieler sachlichen Bemerkungen einiges Interesse zu erregen geeignet sein. Sonst wolle man unter den sprachlich wichtigsten insbesondere diejenigen voranstellen, welche, wie sthâ, i, bhû, durch alle oder doch die meisten Idiome Indogermanischen Stammes verbreitet, als zuverlässigste Mitzeugen betrachtet werden müssen für dessen einstmalige Einsprachigkeit.

Ein Haupt-Vorwurf, welchen man meiner Arbeit wird machen können und der sie wirklich trifft, ist der der Unvollständigkeit. Decken kann ich mich höchstens damit, daß sie den Aushängeschild: Wurzel- (nicht: Etymologisches) Wörterbuch führt. Mein Absehen ging nämlich für jetzt bloß auf die als stark abbeugenden Verba mit ihren Deri-

---

[illegible] des gesammten Wörter- und [illegible] versuchsw. und in [illegible] der Indogerm. Sprachen [illegible] ihr nachrühmt: „[illegible] abgezogene Allg[illegible] zu [illegible] Bestimmung de[illegible] sie. [illegible] der Wissenschaf[illegible] eine [illegible] sitzt sie [illegible] des Mensch[illegible] vom wahrsc[illegible] [illegible] Rathe [illegible]

vaten, während die schwachen, selbst schon der Ableitung verdächtigen Verba, insofern sie keine starke gleichwurzelige zur Seite hatten, nnberührt blieben. In einem Etymologischen Wörterbuche, wo man zu allen Primitiven aufsteigt, so weit als möglich, dürften auch sie nicht fehlen.

An den nächsten Band, womit unser „Wurzel-Wörterbuch" abschließt, werde ich alsbald gehen, und treten nicht schreckliche Störungen, wie z. B. für mich im vorigen Jahre, ein, ihn in nicht allzu langer Frist dem ersten nachsenden.

Ob drüber hinaus (denn ausgeschöpft wären damit die Etymologischen Forschungen erster Ausgabe noch lange nicht) etwas von mir wird geliefert werden: hängt von Leben und Gesundheit, Zeit und Laune ab.

Halle am 26. März 1867.

I. Wurzeln auf A.

Die Indischen Grammatiker kennen hieher fallende Verbal-Wurzeln nur mit langem â, nicht kurzem, welche Einschränkung um so auffallender ist, als unter den sonstigen vokalischen Ausgängen bald kurzer bald langer Vokal vorkommt, und, wie das eigentlich in der Natur der Sache liegt, gerade vorwiegend, weil der ursprünglichere Laut, der kurze. Et. F. II. 937. Vgl. das Verz. der Wurzeln im Zend bei Justi S. 365. Gegen dieses „grammatische Dogma“ hat sich Schleicher, Beitr. II. S. 92—99. Compend. S. 287. nicht mit Unrecht aufgelehnt, wenn man auch nicht gerade mit allen seinen Voraussetzungen sich einverstanden erklären möchte. Auch Grimms Behauptung (Vorrede zu Wuk's Serb. Gramm. S. XLVIII.), welcher zufolge die germanischen Sprachen Wurzeln mit schließendem Vokal überhaupt entbehren sollen, ist unbegründet. Es giebt deren, wenn auch in mehreren diese Beschaffenheit nur versteckt vorhanden ist. Vgl. Wz. gâ, gñâ, vâ u. aa. S. Leo Meyer, Einige Deutsche Wurzelformen auf â KZ. VIII. 245—286. Die Metathese, welcher namentlich gern mit anderen Consonanten meistens leicht vereinbare Liquidä sich hingeben, hat für den hiedurch aus der Mitte der Wz. an deren Ende gebrachten Vokal Verlängerung (Th. II. 642. 933.) zur gewöhnlichen Folge. Vgl. strâ-vi, strâ-tus, στρω-τός (sterno): sprê-vi, sprêtus (sper-no), ἀδμήτη und ἀδμής (indomita) von δαμάω, S. aber stark flectirend dam: ἄκμητος, ἀκμής zu κάμνω; τλητός = Lat. lâ-tus (abl. t); und im Sskr. scheinen allerdings fast sämmtliche mit muta c. liq. beginnende Wzz. (schwerlich indeß z. B. sthâ, stehen) ihren consonantisch gehäuften Anfang einer Umstellung zu verdanken. So heißt dham-a-ti (er bläst), aber das Part. Prät. Pass. dhmâ-tá. Mnâ, vgl. Gr. μνη, entspringt aus man. — Von der angeblichen Wz. gñâ, Lat. gnô, Gr. γνω, heißt das Präs., wie nach Cl. IX., welche nâ: nî an die Wz. fügt: gânâti, Med. gânîtê, sodaß wohl weniger eine Umstellung

des Nasales statt gefunden hat, als vielmehr Zurückweichen des ersten (doch wohl radikalen?) Nasales vor dem Classencharakter. In Lith. žinò-ti mag i zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben sein, was sich jedoch von dem Vokale in kennen unmöglich behaupten läßt. *Γέγωνε* heißt: sich (durch lautes Rufen; allein da *βοήσας* öfters dabei steht, nicht von dem überdies begrifflich abweichenden *γοάω*) vernehmlich, verständlich machen; also mehr causativ: notum facere. — Bei snâ ist keine andere Stellung nachweisbar. — Neben prâ-ti = Lat. im-ple-t findet sich pr-n'â-ti und das redupl. pipar-ti, vgl. *πίμπλημι*, aber *πολύς*, viel, voll u. s. w. — Drâ, drâi (fugere), dru (currere), vgl. Hindi dour Run. Daridrâ Pauperem esse, etwa eig. bettelnd umherziehen, und deßhalb reduplicirt? Ni-drâ ist enthalten in Lat. dormire, aber E. dream, träumen. — Zu çrâ-ti, çrâyati (coquere) wenigstens ein Part. çr-ta von kürzerer Wurzel. — Trâyati, Part. trân'a und trâta (servare) von tarati, Part. tîrn'a Transgredi; evadere, effugere cet. — Wenn ghrâ, riechen, ursprünglich vielleicht von dem Geruch entsendenden Gegenstande (odorem spargens) gebraucht ward: zurückführbar auf ghr. ghar, sprengen. — Psâ, essen, aus bhas. — Ob khyâ-ti, wie Weber meint, aus dem noch wenig beglaubigten kaç (tönen), lasse ich dahingestellt. Etwa lucidum reddere von kâç? — Dazu möglicher Weise auch andere aus anderen Sprachen. Z. B. *κτάομαι* wohl nicht gleicher Wurzel, wie E. get. Da kt = S. kš, möglicher Weise ähnlich, wie kši (regnare) zu çâs Regere, jubere. — Es ist an sich klar, daß man solche erst durch Buchstabenverstellung umgebildete Wurzeln alphabetisch jedes mal unter den zweiten der Consf. bringen müßte, welcher ursprünglich ihr Ende ausmachte, und nicht hier unter vokalischen Ausgang. Wo jedoch die Sache Zweifeln unterliegt: wird es gerathener sein, sie nicht aus dem bisherigen Platze, der ihnen von den Indischen Grammatikern zugewiesen, zu verdrängen. — Bei den Wurzeln, die unter dem Auslaute ê und âi verzeichnet werden, würde ich mich scheuen, den i-Laut, als ya, wie Schleicher thut, ohne Weiteres etwa nach dem Muster von Cl. IV. zum Suffixe hinüberzuziehen. Vielmehr scheint wenigstens einigen Vokalsteigerung von i zu ê und âi zum Grunde zu liegen, und zwar derart, daß ich das an ihrer Statt namentlich vor Consf. erscheinende â für verstümmeltes Vriddhi (âi) zu halten geneigt wäre. Z. B. gâi: gâyati (canit) verstände ich nur als ausgehend von nicht-diphth. i (Part. gî-ta) wegen des Lith., nicht unwahrscheinlich mittelst d erweiterten giẽdmi, singen, wie Mielcke, gëdmi, wie Nesselmann schreibt, woher gaidas, Sänger (*ἀοιδός*) und gaidgys-te (gallicinium). Sonst freilich auch, vielleicht jedoch unverwandt, fil. gądìti, gas-ti (*κιθαρίζειν*, cithara canere) mit Rhinismus. Die beiden Verba dhyâyati (meditatur) und pyâyate (pinguescit) wäre ich geneigt als aus vriddhir-

er Wz. i (ire) mit den Präpp. adhi und api componirt zu be- merken, obschon sich freilich nicht verschweigen läßt, wie die solcher Comp. unfähigen çyâyatê (coagulatur) und styâyati trotz ihrer Participia çîna und prastîta sich nicht aus bloßer Steigerung von i, das vielmehr in das vordere y übergegangen, erklären, sondern aus Erweiterung der Wz. durch Zusatz. Lith. z. B. wajóju (Inf. wajó-ti), jagen, scheuchen, von wĕju, wijaù od. wyjau jagen, nachjagen; und sogleich lojóju. — Uebrigens lehren die sog. Wurzeln auf ô, unter denen, ausgenommen das unbelegte ğyavatê (viell. Lat. vŏvet, aber vô-tum, devôtus), das übrigens eben so gut, statt ğyô, als ğyu angesetzt würde, das einzige Verbum ist, worin ein u-Laut vorkommt, daß auch sie, nach Aufgeben ihres Schlußvokales den Classen-Charakter von Conj. IV., also ya, annehmen. Vgl. Et. F. II. 939. — Desgleichen wird das i in Goth. vaia, Prät. vaivô (das ai in der Redupl. übrigens nicht wegen des Diphth. im Präs., sondern ganz wie vaivald, saisalt usw.), Sskr. vâ-mi, Perf. vavâu, wehen; saia, Lith. sĕ-ju, ich säe, saisô (Lat. sā-tus, Perf. sê-vi; redupl. sĕro mit r st. s), und laia (λοιδορῶ), Perf. lailô Grimm I. 841. vgl. 845. Ags. jedoch sawan, Engl. sow, und altf., ahd. lahan Gab. WB. S. 103. Möglich also, daß auch in diesen, wie nicht unglaubhaft in manchen Griechischen Verben auf -αιω, das ι nicht-wurzelhafter Zusatz sei. — Laia könnte recht wohl in λοιδορεῖν II. 414. mit einem Derivat von δέρω (abhäuten; später auch das Fell durchgerben, prügeln und — ausschelten) stecken, sodaß letzteres „durch Scheltworte herunterreißen (vgl. conscindi Cic. Att. 8, 16.)" besagte. Zu vergleichen wäre übrigens Lith. lóju (latro, also in der Vordersylbe anklingend, vgl. calcitro), Inf. ló-ti (o = S. â), und davon lojóju, Inf. lojó-ti Einen anbellen, schmähen, schimpfen. Lettisch lah-t, belfern, und daher lahdeht fluchen. Mit Recht vgl. Schleicher überdem S. râyati (latrat). — Schließlich aber einigen von den Indischen Grammatikern unter n aufgeführten Wurzeln den Nasal als ächten Wurzelbestandtheil absprechen, weil er in einzelnen Formen fehlt, wage ich der großen Beweglichkeit des Nasales halber wenigstens nicht unbedingt. — Noch mag kurz daran erinnert werden, wie dem S. â in den verwandten Sprachen öfters andere Vokale gegenüberstehen, bald nun mit größerer Hinneigung nach i (z. B. η) oder nach u (z. B. ω). Man kommt damit aber zuweilen etwas ins Gedränge. Wenn z. B. flêre neben flâre mit kaum vereinbarer Bedeutung steht, und ersteres sich begrifflich an fluo lehnt; wie soll man dessen Wurzelgestalt ansetzen? Doch nicht etwa umgestelltes ful, an das, nach erfolgter Synkope, ein ableitendes e trat? Oder hat eine Contr. nach Ausstoß von v (etwa *flev-eo) stattgefunden? Lê-tum gehört wahrscheinlich zu S. lî. Dagegen neo hat h eingebüßt = S. nah (nectere).

1. Kâ im Zd. bei Justi S. 82., wünschen, Part. kâ-ta (vgl. Sskr. kânta von kam) geliebt, med. liebend; auch als Egn. Vgl. dem Sinne nach Φίλητος, η; Φιλήτας, Φιλήσιος, Φιλήμων. Kâtha (Wunsch), wie kâma. Im Sskr. kâyamâna, begehrend, liebend, und kâti, heischend, verlangend, zufolge dem Petersb. WB. als Nebenform von kan. Nicht aber auch etwa, wie gâ: gam, von kam? Lat. cârus? vgl. χρή unter hâ.

2. Κτάομαι s. çâs.

3. Κνάω s. κνύω. Holl. knaagen, nagen: knabbelen.

4. Κρᾱ in κεράννυμι, κιρνάω. Κρᾱτήρ, ion. κρητήρ Mischbecher. Ἰσοκρᾱής gleichgemischt. Κρῆτες Mischlinge? vgl. I. 591. Nach Bopp zu krr. — Lett. kraht sammeln: vgl. kr aut.

5. Kla-tti Ill. abschlachten s. krr.

6. Klah-ti, Lett.; Lith. kló-ti (tegere) Comm. I. 29., vgl. unter l: Lat. cèlare u. s. w. Klaht nahebei, etwa glf. den Gegenstand deckend? Klahtees sich schicken, ziemen.

7. Kva-ti Ksl. movere caput) s. kü-ti.

8. Khâ (khâi), graben; pra + ud (effodere). In Compp. z. B. kûpa-khâ, Brunnengräber. Khâta n. (Gegrabenes, auch ut-khâta) 1. Graben, Grube. 2. Höhlung, hohler Raum. Khâtarûpakâra (Gegrabenem Gestalt machend) Töpfer. Khâtra n. als Werkzeug zum Graben: Schaufel. Wald (als auszuroden zum Behufe der Urbarmachung?). Schauer, Grauen, weil er glf. im Gemüth gräbt und wühlt und bohrt? Khâni f. Grube, Mine, wahrsch. khâ-ni, doch khani von khan (Zend kan, wozu kha, Quelle) q. v. Khêya (fodiendus) als n. Graben. Mit â: âkha m. = âkhana Spaten. Âkhanaka m. 1. Gräber 2. Dieb [etwa erst durch Uebertragung, weil] 3. Maus (von S. muŝ, stehlen). 4. Schwein 5. Spaten. Eben so nun, als grabende Thiere âkhu m. Maus, Ratze, Maulwurf (vgl. Lat. talpa von Holl. delven,) worin u wohl ableitend und nicht wie auf Lat. cavus u. s. w. hinweisend? Anders KZtr. I. 358. Desgl. viell. kikhi, wo als Var. khikhi, Fuchs, mit unregelmäßiger Redupl. Jedoch auch khinkhira, was freilich in den Bedd. Fuß einer Bettstelle; und bes. Parfum, an khura erinnert, indem man den Fuß der Bettstelle etwa mit dem Hufe (auch khura) vgl. Khâ f. Quelle, Brunnen. Kha n. (Nom. kha-m) a. Höhle b. Oeffnung, Loch am menschlichen Leibe c. Wände d. Höhlung in der Nabe des Rades, worin das Rad läuft e. der hohle leere Raum, Luftraum, Aether, Himmel. Also begrifflich, wie per caulas corporis, coeli; caverna coeli. Diese Bed. in vielen Zusammensetzungen, wie z. B. khaga, khagama. im Luftraum sich bewegend; Vogel, allein ersteres außerdem Wind, Sonne, Planet, Heuschrecke, ein Gott, Pfeil. Mit Lok. khêčara.-f. Null, wie auch Lat. cavus zuw. leer, nichtig.

9. Khyâ Petersb. WB. II. 620. Nach Gl. II. khyâ-mi;

jedoch nur Pass. und Caus. vom Simpl. zu belegen. Die Grundbedeutung, meinen die Herausgeber, scheine schauen zu sein, und stützen sich hiebei auf das aus Redupl. von kâç (lucere) hervorgegangene ća-kš S. 914., indem sie für khyâ wahrsch. eine prakritisirende Vertauschung von kš mit kh annehmen. Vgl. z. B. khulla = kšudra; khêṭa, wenigstens im Sinne von Dorf, etwa = kšetra. Grund und Boden, Feld, indem daher im Zend shôithra 1. regio 2. urbs. Pass. khyâyate, ist bekannt. Part. khyâta bekannt, berühmt: wie parikhyâti Fame, reputation, von parikhyâ (umhersehen; wahrnehmen; ansehen, betrachten), also: eig. Bekanntschaft („Ansehen") weit und breit, in die Runde. Sânkhya designates the philosophy which is based on synthetic (sam) *reasoning* (khyâ). Its very name shows that it is the counterpart, as it were, of Vy-âya (entering into), or the philosophy founded on „analytical reasoning." Goldstücker, Panini p. 151. Für Verbum: âkhyâta, d. i. Erzähltes. Das Caus. khâpay 1. bekannt machen, verkünden 2. etwas an den Tag legen, offenbaren, verrathen. Der Begriff des Schauens z. B. in den Compp. mit anu erschauen, sehen; mit abhi 1. erschauen, erblicken, gewahr werden 2. gnädig ansehen; in Obhut nehmen. Abhikhyâ f. 1. Anblick, 2. Schein; 3. Glanz, Schönheit, 4. Ruhm, Berühmtheit, 5. Erzählung, 6. Name, Benennung. Mit ava 1. herabschauen. 2. erblicken, gewahr werden. Mit ati (drüber weg, ultra) 1. überschauen. 2. übersehen, übergehen, hintansetzen. Vgl. z. B. ati-man, contemno. 3. im Stich lassen, überlassen. Mit vi 1. sich umsehen, aufblicken: erblicken, sehen 2. aufleuchten, leuchten: erleuchten, sichtbar machen (vgl. lucere und λεύσσω); Caus. 1. sichtbar machen, 2. bekannt machen, verkünden. Dagegen mit â: 1. anschauen (?) 2. zählen, aufzählen; aufsagen. 3. erzählen, ansagen, mittheilen.

Hienach könnte man einiges Bedenken tragen, ob man als ganz vereinzelte Parallele Lat. inquam mit S. khyâ-mi vereinigen dürfe. Es fragt sich nämlich, will man sich qu als in Einklang mit dem im Sskr. nicht allzuhäufigen kh gefallen lassen, und vollends dann, wenn dies schon vor der Sprachtrennung aus kš hätte verderbt sein müssen. Im Uebrigen ließe sich formell wenig dagegen einwenden. Der Wegfall des Jot in der ersten Person, inquam, die, als einzig in ihrer Art, das Personzeichen m (wie in s-u-m = S. as-mi) bewahrte, ihres a wegen aber, welches in die Kategorie von Conj. I. fiele, den, vermuthlich irrigen Schein eines Conj. gleich leg-a-m (vgl. Gr. ἴκ-ω-μι) erweckt, — fände z. B. an dem Schlusse in quon-dam, pri-dem (vgl. propediem), s. Wz. div, ein Analogon. Ja auch ero entspricht allem Ermessen nach dem Futural-Schlusse -s-yâ-mi im Sskr. Alle übrigen Formen, einige rechnet das seltene inquio, zeigen, wie in cup-io = S. kup-yâ-mi, die der Sskr. Cl. IV. entsprechenden Formen, nur mit Vernachlässi-

gung des doch im Sskr. langen â in khyâ-si, khyâ-ti (inquis, inquit) u. s. w. gegenüber von kup-ya-si, kup-ya-ti (cupis, cupit). — Auflösung des Jot in i. So z. B. inqui-unt, Conj. inqui-as u. s. w., Imperf. inqui-ēbam u. s. w., Fut. inqui-es u. s. w. Daß aber die Flexion nicht etwa dem Lat. audio folge, lehrt, außer der Kürze in inquĭmus (S. khyâ-mas), inquĭtis, der Imper. inque. Wie aber cupio zum Theil in die Lat. IV. hineinspielt: so ließen sich auch inquisti, inquistis viell. contrahirt ansehen, nach Weise von cupii aus cupīvi. Uebrigens würde bei inquam auch schon vermöge seiner Eigenschaft als Comp. (vgl. z. B. condis, conditis, conde neben das, dătis, da) die Kürzung der Wz. gerechtfertigt erscheinen. Vgl. z. B. agnĭtus, cognĭtus neben nō-tus, oder in den redupl. Wurzeln ti-sṭhâ-mi, ti-sṭhâ-si, ti-sṭhâ-ti (Bopp r. 326. von sthâ, stare), wie Lat. si-sto u. s. w., obschon Gr. ἵστημι nach dem Gleichgewichtssysteme mit η gegen kurzes α bei schweren Suffixen. Desgl. se-ro (st. *se-so), säen. — Wie aber im Sskr. khyâ auch nur mit Präpp. den Sinn von: erzählen, ansagen hat (im Lat. der einzige), der sich aus dem von „einleuchtend, klar machen“ (vgl. Lat. dicere, sagen, mit δείκνυμι, S. diç, also urspr. zeigen, anzeigen) ergiebt: so läßt sich aus inquam schwerlich die Präp. in hinwegläugnen. Schon Lennep Etym. Gr. II. p. 1219. läßt inquam aus ἐν mit Dor. φα-μί entstehen. Vgl. ἔμφατος (verblümt; eig. also wohl: mit einem hinein gelegten Sinn; wie ἔμφασις als Emphase — Hineinlegung größeren Nachdrucks), falls dies wirklich zu φημί und nicht zu ἐμφαίνω gehört. Grundfalsch; denn der Wechsel von q und p ist in der Ordnung, allein darum noch nicht der von q und φ. Zudem ist ja φαμί durch Lat. fari vertreten, und irre ich nicht, hat auch das active infit den größten Schein für sich, Gr. φησί, Dor. φα-τί zu sein, mit der auch in in-i-tium (buchst. Eingang, introitus), incipere (analog unserem: anfangen, also eig. anfassen, in Angriff nehmen) den Anfang bezeichnenden Präp. in. Formell würde es, eben so wie der Imper. infe, gleich dem auch comp. inquit, inque, keine Schwierigkeit machen, während freilich infio, Varro bei Prisc. 8, 9. p. 403. Krehl, und infiunt bei Mart. Cap. am E. rücksichtlich ihres i Zweifel erregen, indem das mindestens keine solche Begründung, wie in inquio, inquiunt, hinter sich hätte. Ich möchte darum aber doch nicht meine Zuflucht zu einem, mit facio als gleichbedeutend zu erzwingenden fio (woher defit, defiunt, defieri Prisc. 8, 7., wie deficere, deesse). vgl. KZ. IX. 247., nehmen, sodaß es „den Anfang machen,“ oder doch gewissermaßen neutral (er geräth, tit, γίγνεται, in die Sache hinein)? bezeichnen müßte. Sämmtliche Beispiele in Freund's WB. wenigstens laufen auf den Beginn einer Rede hinaus. So nicht nur Virg. Aen. 11, 242. Ita farier infit, was nach unserer Voraussetzung sogar an Tautologie anstreifte,

indem, wenn auch mehr eingewickelt: Me inlit percontarier: inhit ihi postulare. Die Stelle bei Mart. Cap. p. 136. ed. Graff: Nunc-infiunt Artes libelli qui sequentes asserent, wird im Ahd. richtig wiedergegeben mit: Nù chédent (sagen, sprechen; von Graff IV. 636. unter Anderem falsch mit S. khvâ, zusammengehalten) tiu fólgenton bûoh, tiu ûnsih liberales artes lèrent.

Die Zusammensetzung von inquam ist nach meinem Dafürhalten unbestreitbar und namentlich durch Analogien wie invocare, indicere, insece, wodurch Livius Andronikus das Homerische ἔννεπε wiedergab, gesichert. Buttmann hat im Lexilogus I. 287. II. 273. durch ein Räsonnement, welches, wie ich sehr befürchte, zu spitz ist, um wahr zu sein, die Zusammensetzung von ἔννεπε bestritten. Εἰπεῖν, das bekanntlich digammirt ist, steht, woran jetzt Niemand mehr zweifelt, dem S. vać, Lat. vocare parallel und ὀμφή als gelängte Form st. ὄψ (vox) EF. II. 784. hat sich daraus durch Einschub des nichts weniger als wurzelhaften Nasals und durch Wandelung des End-Cons., wie z. B. στρόμβος neben στρέφω, gebildet. Damit allein schon fällt Buttmanns*) Meinung (I. 289.), daß ἐνέπειν aus einem, imaginären ΕΜΠ durch Einschub eines Nasals zwischen Nasal und π entstanden sei, vollkommen; und zwar ganz vorzüglich deßwegen, weil alsdann ἔννεπε u. s. w. nothwendig vor dem ersten ε auch noch Spuren eines Dig. aufzeigen müßte, wozu das von Müller aus Od. ω, 414. beigebrachte Beispiel: Μνηστήρων θάνατον ἐνέπουσα nicht ausreicht, weil die Arsis an sich zuweilen Verlängerung der kurzen Sylbe herbeiführt. B. sucht geltend zu machen, daß in ἐνέποντες die erste Sylbe gegen die sonstige Analogie kurz bleibe, und die Präp. ἐν wohl durch Diphthongenz (εἰν = ἐνί), aber nicht durch Gemination verstärkt werde. Hiebei ist jedoch über-

---

*) Max Müller (K.Z. IV. 271.) erneuerte sie in etwas veränderter Fassung, indem er in ἐνένιπεν ein Analogon zu dem Einschub von na in Sskr. Verben der VII. Cl. finden will. Aehnlich erklärt er dann auch ἤνεγκον neben ὄγκος, ja ἀνήνοθεν und ἐνήνοθεν. Mit der Verwendung in yu-na-g-mi (jungo) gegen yu-n-g-mas (jungimus) haben jene Wörter in Betreff der Unterscheidung von Personen mit leichtem und schwerem Suffix augenscheinlich nicht das allergeringste zu thun. Ich könnte mich aber auch nur schwer dazu verstehen, in den Griech. Wörtern einen wirklich syllabaren Einschub mit Nasal anzuerkennen. Ἀνήνοθεν (Ahd. unaltuon) und ἐπενήνοθεν (vgl. Lat. indere) gelten mir ohne Widerrede als mit ἀνά und ἐν aus θη (ponere) componirt und lediglich dadurch unterschieden. Vgl. II. 480. Das ο in diesen Formen, was ich für das Augm. (vgl. ἔ-θη-ν) halte, wurde verm. nur in die Analogie vom Perf. 2. hineingerissen, in welchem man gern den Ablaut hörte. Vgl. deßhalb auch ἐδήδοκα (Perf. 1.) und ἐνήνοχα. Ἐνεγκεῖν macht den Eindruck eines redupl. Aor. 2., und erscheinen demnach auch ἤνεγκα Aor. 1. (ohne Sigma wie εἶπα), ion. ἤνεικα (kaum wie ἔσπεισ-κα von σπένδω), sowie die übrigen sämmtlich präteritalen Formen — reduplicirt! Etwa nuncius (Neues zutragend?). Nanciscor vgl. naks. λαγχάνω.

sehen, daß in ἔννεπε die Länge der ersten Sylbe recht wohl in dem Digamma hinter der Präp. begründet sein könnte, sei es nun daß sich *F* von *Fεπ* dem *ν* assimilirte (vgl. K Z. II. 265.) oder die Kritiker, die Position mittelst des Dig. mißkennend, das *ν* gedoppelt schrieben, während das Unterbleiben der Position namentlich dann eintrat, wo vom Digamma des Wortes in solcher Stellung jedes Gefühl erloschen war. Warum man nicht ἐνεῖπεν dgl. gesagt habe? — ich antworte mit der Gegenfrage, wodurch sollte sich die Sprache bewogen gesehen haben, nicht bloß im Präsens, sondern sogar im Aor. 2. (Buttm. nennt es freilich unnöthig Impf.,) ἔνεπον, ἔννεπον, welcher die Präsentialzusätze (z. B. ἔλαβον) verschmäht, einem bloß eingeschobenen (ja sich dann wieder auch verdoppelnden) Nasal und hinter ihm einem ε Raum zu geben? Das Gezwungene, ἔνισπον für den Aor. einer einfachen Wz. zu halten, leuchtet doch zu stark hervor; — warum sollte auch dem ε durchweg das Augm. mangeln? Das Argument endlich, die Kraft der Präp. ἐν sei in dem Worte nicht sonderlich fühlbar, kann kein großes Gewicht haben, da das Lat. inquam deren Sinn ebenfalls fast gänzlich verdunkelt hat. Etymologen, welche den ganzen Lateinischen Sprachschatz im Griech. suchen und — finden! werden es sich vielleicht einfallen lassen, inquam mit ἔννεπε, etwa nach Weise von linquo, λιμπάνω, λείπω, in Verbindung zu setzen. Diese übernehmen aber auch die Verpflichtung, außer Anderem das a in inquam, welches wir oben erklärt haben, für diesen Fall zu begründen. Gellius hat uns nun 18, 9. als Uebersetzung von ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον den Vers des Livius A. aufbewahrt, welchen Pfau, de numero Saturn. p. 70. so schreibt:

Virúm míhi Caména, inséce versútum.

Sogar schiene eine buchstäbliche Identität von insece (Perf. insexit) und ἔννεπε nicht unmöglich. Vgl. Lob. Rhem. p. 137., der jedoch, formell unmöglich, ἅπτειν (vgl. ἁφή) und Lat. apere hinzumengt. Sequor und ἕπομαι haben eine unter sich identische Wurzel, und es ließe sich denken, daß die erste active Reihe, wie persequi rem, zu der zweiten (Lith. sek-ti, folgen, act. wie alt-Lat. sequo) gehöre. In solcher Meinung nimmt dann auch Freund insece oder inseque für insequere, verfolge (die Erzählung), wie z. B. Pergam atque insequar longius Cic. Verr. 2, 3, 20, 51. Insectio, Erzählung, und: Scelera nefaria, quae neque insecendo (insequendo?), neque legendo audivimus Cato ap. Gell. 1. machen dies jedoch in so fern bedenklich, als im letzten Beispiele durch insecendo offenbar die mündliche Mittheilung der schriftlichen entgegengestellt wird, das Verfolgen einer Sache aber, als allgemeiner Begriff, auch die letztere in sich fassen würde. Da übrigens zufolge Buttmanns Bemerkung ἐνέπειν nie alloqui, (doch wirklich τινὰ μύθοισι σκολιοῖς Hes. Op 192.) sondern narrando rem persequi bedeutet, wäre dieser Umstand einer ähnlichen Deutung von ἐνέπειν als

insequi; jedoch nicht von ἐνοπή) günstig, indem das Bedürfniß der Präp. für diesen Fall am Tage läge, und ἔνισπον sich eng an den epischen Imperativ ἔσπετε (ohne Asper also) anschlösse. Pers. sse-khan, ssekhun, allein auch ssukhan, ssukhun (verbum, sermo), an das ich ehemals erinnerte, lasse ich jetzt fallen, indem der Zischlaut in diesem Uebereinstimmung nicht mit s, sondern mit dem Skr. palatalen ç (viell. Zend çanh = S. çans s. Vullers Lex. II. 236.) erheischt. Dagegen muß ich nach wie vor die Frage offen halten, ob insece nicht zu den freilich bloß in schwacher Form nachweisbaren Lith. sakyti, Lett. ssazziht (sagen), Ahd. sagên Graff VI. 91. gehöre, welcher, seiner Gewohnheit gemäß, außer vielem Ungehörigen vielleicht nicht mit Unrecht secuta (i. e. locuta) est. Plaut. Mil. IV, 6. 5 herbeizieht. Umbr. pru-sikurent (declaraverint) Aufr. u. Kirchh. II. 330 fg. Viell. wie prosequi, fortfahren zu sprechen, Virg. Aen. 2, 107. Wirklicher Zusammenhang von sagen mit sequi ließe sich nur behaupten, dafern das π im Gr. ἕπομαι, aber auch ἕπω secundär, d. h. aus einer Gutt. erwachsen und nicht ursprünglich sein sollte. S. sač oder sap? s. Th. II. 638. 639. 2. manches hieher Gehörige (sûč Leo Meyer K. VI. 164. ohne alle Noth.) Vgl. umgekehrt unter b-leiben neben λεί-πειν gegenüber von Lat. linquere und Lith. lik-ti. Im Ahd. kommt zwar anasagan (attestari), ansagen, vgl. ἐνειπεῖν: allein kein Comp. dieses Verbums mit in- vor. Dagegen Lett. ee-ssakkn 1. Präs., ee-ssazziht deutlich ansagen, und Lith. insakau — kyti, ansagen, befehlen, einen Befehl einprägen, enthalten wirklich dieselbe Präp., wie insece, wogegen freilich wenig verfängt, daß ein Comp. mit solcher von Lith. sekû (sequor) nicht nachgewiesen ist. Stokes, Passion p. 88: With. heb (O. W. hep) cf. ἔπομαι. Lat. insece. O. Ir. saigim, I say (ich sage), in-s-ce (sermo). — Seit Ebel's Vorgange K Z. II. 47. geht nun aber gegenwärtig Identität von insece mit ἐννεπε, von der ich meinerseits Et. F. I. 181 (1.) nur wie von einer gewissen Möglichkeit gesprochen hatte, als ausgemachte Sache von Hand in Hand (z. B. G. Curtius K Z. III 406. Grdz. II. 55. Leo Meyer K Z. VI. 180. Tobler IX. 246.), indem dabei stets vergessen wird, daß Ebels Behauptung, wonach „ἐννεπε sein doppeltes ν eben so gut einem ausgefallenen σ verdanken könne, wie einem Digamma" nicht so ohne Weiteres wahr ist, obschon man zur Noth Brit. heb (inquit) Zeuß p. 590. hiefür benutzen könnte. Allerdings entstand im Aeol. Aor. 1. öfters eine Doppelung der liq. in Folge der Assimilation von s, z. B. ἐγέννατο, κτέννα Ahrens Aeol. p. 50. Et. F. II. 751. Finden sich hievon aber Beispiele auch im Homer? Ich zweifele. Außerdem erbrächte ἐν mit σ, nach Analogie von συσ-σ., in der Assimilation viel wahrscheinlicher ἐσ-σ. (und nicht ἐν-ν.) vgl. Th. I 323. 2., welche Umgestaltung jedoch nur deßhalb, meine ich, bei ἐν gewöhnlich unterblieb, weil dieses da

[redacted]

durch zu unkenntlich- (und mitunter an Augmentirung anklü
würde. Von Assimilation wenigstens könnte nach solcher Voraus
bei ἔννεπε nicht mehr die Rede sein. Ἐνέδρα, wesentlich glei
insidiae; ἐνόδιος und εἰνόδιος (d. h. εἰν- aus ἐνί durch U
lung) von ὁδός aus S. sad (gehen) u. s. w. zeigen einfach der
lust von σ ohne Assimilation, wobei ich gern zugebe, daß die
position erst später erfolgt sei, als der Verlust des Sigma.
müßte vielmehr auf epische Verlängerung von ἐν zu ἐνν (vgl
rens Aeol. p. 63.) rathen, ohne gerade immer dabei Assim
nachweisen zu können. Vgl. ἐνναίρειν Batr. 275. st. ἐναίρει
übrigens nach Buttmann kein Comp. sein soll. Ἐνναύω s.
ἐναύω? Passow. Ἐννεσία poet. st. ἔνεσις, wobei es auf di
tur des Asper in ἕσις, ἔφεσις ankäme. Vgl. auch ἐνέηκε st.
Ἔννοσις poet. st. ἔνοσις und daher Ἐννοσίγαιος, ἐννοσίφ
und εἰν. Viell. zu S. vadh? — Ἐννέα, novem, mit pr
und an sich unmotivirter Doppelung des Nasals. Auch ἐνεό
ἐννεός, stumm, von unbekannter Herkunft. Ἔννεον als Imp
νέω st. ἔνεον Il. 21, 11. hat auch nur das Augment verstärkt,
daß ich allzuzuversichtlich dabei noch an Einwirkung des Zisch
in S. snâ, mithin νν = σν glauben möchte, obschon auch das
thetische ε in ἐννυός neben ἐνυός, νυός wegen Sskr. snuṣâ
falls an eine andere als rein rythmische Erklärung des Dop
gemahnte. KZ. II. 263. Doch s. im Allg. Ahrens über
Verlängerungen. Ein ernstlicher Grund, warum man ἔννεπ
ἐν-οπή (Schlachtruf u. s. w.), das sicherlich doch keine zweit
besserte Auflage vom Simplex ὀμφή ist, sondern an Lat. invo
sich anschließt, trennen wolle, liegt übrigens nicht vor, außer
man darauf besteht, das σ in ἔνισπον als radikal zu betr
wozu unumgängliche Nothwendigkeit wenigstens (vgl. Th. II.
643.) nicht vorliegt. Das ει im Aor. εἰπεῖν, ep. mit syllab
Augm. ἔειπον, verdankt seinen auch in den indirekten Modi b
den Diphth. der Auflösung von Fεπ zu ἐεπ = εἰπ, welche frei
ἔπος = S. vac-as u. unterblieb. Man vergleiche mehrere,
Redupl. oder Augm. verdächtige Beispiele, wie ἐείκοσι, εἴκοσ
ginti), ἐέρση st. ἔρση aus S. vrs. Wenn Müller KZ. IV.
jenes ει aus dem fingirten ε-ν-π entspringen läßt: so ist das
los. Das Beispiel σπείσω paßt nicht, indem das σ an der
gens auch im Perf. ἔσπει-κ-α beibehaltenen) Diphthongenz so
schuld ist, vgl. πείσομαι von πενθ, χείσομαι von χανδάνω
stände in der Wz. ε), als εἰ-μί zum Ersatz der äol. Gemi
ἐμ-μί (aus S. as-mi). Und ion. ἤνεικα neben ἤνεγκα mac
Eindruck, als sei es etwa eine Verirrung (wohl nicht, wie das
πείκω aus Stamm πεκ mit Zusatz von ι dahinter, welches
einsprang; eher mit Doppel-Augment). Oder so, daß man das
ἤνεικα fälschlich für ein aor., wie in ἔθη-κα (Perf. τέθεικα

nommen hätte? Die sigmatischen Formen ἐνισπεῖν und den Imper. ἔσπετε gesteht Müller selbst, nicht auf dem von ihm eingeschlagenen Wege erklären zu können, was denn seine ganze Auffassung verdächtigt, eben so wie die Buttmanns von der angeblichen Einfachheit des Verbums ἐνέπω. Letzterer gesteht aber in der Gramm. unter εἰπεῖν ebenfalls: „Die Grammatiker nehmen von ἐνισπεῖν einen zwiefachen Imper. an, ἔνισπε und ἐνίσπες. Wäre letzterer echt, so müßte man allerdings annehmen, daß ἐνισπεῖν ein Compos. wäre, und zwar von ἐνί und σπεῖν, das dann der Form nach überein käme mit σπεῖν von ἕπω, und wovon der Imper. wäre σπές, wie von σχεῖν, σχές. — — Ich bemerke aber, daß der Aor. ἔνισπον als Zusammens. gegen die Analogie ist, da alsdann ἐνέσπον erforderlich wäre wie ἐπέσχον“ u. s. w. Ein deßhalb nicht ganz zutreffendes Argument, indem das ι, wenn es wirklich der Präp. ἐνί angehört und nicht als ein in der Positionsklemme aus ε entstandenes ι dem Körper des einfachen Verbums angehört (vgl. den Imp. ἔσπετε), sich vor ursprünglich, falls nicht durch Augment in die Mitte gekommen, im Anlaut stehenden Digamma erhalten müßte, ohne das ι zu elidiren (also contr. aus ἐνι-Fεσπ, wie οἶς = S. avis?). Vgl. I. 234. Uebrigens entspricht, wie schon Ebel KZ. II. 47. erinnert, ἔνισπον dem ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν u. s. w., genau genug. Auch ἀνάγκη, was Buttm. unter φέρω für Redupl. von dem Stamme ἄγχειν ausgiebt, erkläre ich meinerseits als mit ἀνά componirt; vgl. auf-zwängen, Lat. cōgere (com mit agere). Desgleichen ἐνίσσειν, ἐνιπή halte ich für componirt mit ἐν oder ἐνί. Buttmann ficht auch hier gegen die Zusammensetzung; allein mit stumpfen Waffen. Das Augment in ἠνίπαπεν und die, wenigstens möglicher Weise durch das vorn auseinandergezerrte ἐνενήκοντα bestreitbare Reduplikation in ἐνένιπεν wäre ein genügender Gegengrund? Mit nichten. Der Beispiele, wo die Präp., an sich allerdings widerrechtlich, statt des Verbums selbst, Augm. und Redupl. auf sich nimmt, giebt es in Menge. Vgl. I. 36., z. B. μεμετιμένος st. μεθειμένος. Ἐνιπή sei radikal mit νεῖκος verwandt? Daran glaube ich nicht, indem der sonst für das Griech. z. B. im Fragpron. oder ὄψ = vox begründete Wechsel von π und κ, hier schwerlich anzuerkennen ist trotz der Bemühungen von Curtius K. III. 408., ἐνίσσειν etwa zu einem injicere zu stempeln, während M. Müller, lediglich um dem wohlbegründeten Uebergange von ππ in σσ durch ττ hindurch (also hier ἐνίσσω aus ἐνίπτω) zu entgehen Et. F. II. 775 fg., seinerseits KZ. IV. 363. 366., sich damit abquält, dasselbe Verbum trotz π bei S. nid (vgl. ὀνείδομαι) unterzubringen. Νεῖκος hat man zuweilen mit νίκη zusammengehalten. Augenscheinlich sehr schief, da Sieg höchstens Folge für den einen Parth ist im Streite oder Zanke. Möglich übrigens, daß selbst νεῖκος ein Comp. ist, wie ich νίκη gern als Comp. von vic (vinco) im Lat. mit S. ni (de) ansähe, indem, Wegfall von v vorausgesetzt,

die Länge in *νίκη* aus Contr. zweier i erfolgt wäre. Wenigstens lüden ni-krta (dolore affectus) und nindâmi (vitupero: das nicht ni mit nud?) allenfalls zu solcher Annahme ein, wennschon kaum mit dem räthselhaften *ἴσκεν* (sprachs). — Sonne, Epilegg zu Benfey S. 51., will ebenfalls zur Noth ursprünglichen Gutt. er zwingen, und erinnert deßhalb an Lat. icere, wovon dann S. 53 nicht nur *νίκη* als Niederschlagen, sondern auch *νεῖκος* gebildet sein soll. Vgl. Curt. Grdz. II. 49..

Zu Erklärung von *ἐνῑπή*, *ἐνίσσω* sähe ich nun zwei Wege, zwischen welchen mir die Wahl etwas schwer fiele. 1, ließe sich, des Lat insequi aliquem irridendo, clamore ac minis, turpitudinem vitae halber, an Zusammens. aus *ἐνί* mit *ἐπ* denken und die Länge aus dem Verschmelzen der beiden Vokale erklären. Oder 2, könnte man mit Uebergehung von *ἵπτεσθαι* (premere), was der Bedeutung nach sich nicht recht schicken will, in *ἐνίπτω* u. s. w. — und hiefür würde ich mich am liebsten entscheiden — ein Comp. aus *ἐν* mit *ἰάπτω* suchen; indem Verschrumpfung von *ια* zu langem *ι* z. B. in *ἱαρός*, *ἱερός*, *ἱρός* sein Analogon fände. Vgl. *λόγοις ἰάπτειν τινά* Soph. Aj. 501., wie Lat. tangere verbis, und *ἀτιμίῃσιν ἰάλλειν* Od. 13, 141. petere ignominia, afficere. Ja *ἴαμβος* leitet schon Riemer vollkommen zutreffend von *ἰάπτειν* (dasselbe gölte aber auch von der *Ἰάμβη*, T. des Pan und der selber durch die Nachahmung neckischen Echo, d. h. die Spötterin; so genannt, weil sie durch ihre Scherze die trauernde Demeter erheiterte, s. Jacobi Myth. WB.) da der Einschub eines Nasales in Subst., namentlich vor Labialen (vgl. z. B. obiges *ὀμφή*, *θάμβος* neben *τέθηπα*, *ἔταφον*), sehr üblich ist. Wenn nun aber Curtius KZ. III. 408. doch vgl. ihn selbst I. 464. das mit dem Sskr. Caus. yâpayâmi (mitto) s. Et. F. II. 464. 776. sich berührende, wiewohl nicht eig. damit identische *ἰάπτω* als Bestandtheil von *ἐνίσσω* (also trotz des daneben stehenden *ἐνιπή*; *Ἐνῑπεύς* KZ. IX. 216.) lediglich um der selbsterfundenen allein von mir als falsch nachgewiesenen Theorie willen verwirft, als könne *σσ* nie durch Assimilation entstelltes *π* enthalten, was nicht zu vor k (vgl. z. B. Ital. esso als Lat. issus st. ipse): so vermag ich hiegegen nichts zu thun, als ihn und, wer ihm Beifall schenkt, dem Vergnügen ihres Unglaubens zu überlassen. Auf das *α* in *ἠνίπαπεν* lege ich jedoch kein Gewicht, weil auch die Reduplikationssylbe hinten in *ἐρυκακέειν* ein *α* zeigt, unabhängig vom Vokale der Wurzel. Man kann deßhalb auch aus *ἠνίπαπεν* nicht mehr das *α* von *ἰάπτω* heraushören wollen. Zur Hervorhebung des in die Präp. gelegten Sinnes (jemanden anfahren) erinnere ich aber zu guter Letzt z. B. an Lat. increpare aliquem maledictis, gravibus probris, wie *ἐνίσσειν ἐκπάγλοις* od. *αἰσχροῖς ἐπέεσσιν*, *ὀνειδείοις* (gls. bewerfen womit), und *ἔκπαγλος*, *ἀργαλέη*, *κρατερὴ ἐνιπή*. Invehere in aliquem. Insultare alicui, (in) aliquem.

Ueber sakhi (socius), Nom. sakhâ, Acc. sakhâyam u. s. w. Bopp Gr. cr. r. 164. s. uns I. 770. Im Zend hakhi, Nom. hakha. Dat. hasha (sic), und hush'akhi wohlbefreundet. Aber hakhma, Freund, möchte Justi S. 314. zu hač = S. sač bringen. Wirklich hieher altpers. Hakhâmanis (*Ἀχαιμένης*) und der Armenische Haik? Wenn sakhi hieher, müßte die kürzere Form neben dem Verbum khyâ sich ungefähr verhalten, wie z. B. ǧi-nâ-ti (senescit) von ǧyâ. — Allenfalls aber auch von kha (Luft, Himmel) und sodann: dieselbe Luft theilend, etwa wie samîpa (Nachbar) eig. Wassergenossen, Lat. rivales: Grenznachbaren an einem zur Bewässerung dienenden und daher leicht zu Rivalitäten Anlaß gebenden Bach. — Begrifflich möchte viell. ein Comp. mit S. kši (wohnen) — also: zusammenwohnend? — am beßten passen, und Umwandlung von kš zu kh (kkh) ist im Prakrit häufig (Hoefer, Prakr. dial. §. 85. 89., z. B. khadô st. S. kšatas Lassen, Inst. Pracr. p. 98. vgl. 262.) Es fragt sich nur, ob, was Lat. socius heischen würde, eine solche Wandlung vor die Sprachtrennung hinaufzurücken uns gestattet sei. — Curtius Ber. der sächs. Gesellsch. April 1864. S. 3. bringt socius ohne Weiteres zu sequor, assecla. Dann müßte man es zu S. sačiva aus sač stellen. Vgl. KZ. 13, 372. Das kh wüßte ich indeß höchstens aus prakritisirendem kh = kš = č + s zu rechtfertigen. Mhd. quide, ich spreche (s. S. kath) darf man nicht, wie Benecke Mhd. WB. I. 895. geschieht, mit Lat. inqui-t vergl., wennschon Mhd. qui-t. f. quidet, den seltsamen Schein von Verwandtschaft lügt.

10. S. čhâ (schneiden) s. čhid und skâ.

11. S. çâ (in der Form çô bei den Grammatikern, vgl. II. 488., was indeß nirgends den Vokal ô zeigt und deßhalb z. B. mit dem u in acuo nichts gemein hat) Acuere, s. çi. Zend çâ, schneiden, vernichten.

12. S. çrâ, wo nicht, unter Berücksichtigung von çrî Cl. IX., besser als vriddhirte Form von letzterem çrâi (alle: coquere). Cl. 2. çrâti und angeblich 4. çrâyati. Part. Prät. Pass. çrta und çrâṇa. Der, wie es indeß scheint, nur ungenauen und etymologisch unberechtigten Schreibung srâi mit dentalem s darf schwerlich nachgegeben werden, um Lat. sartâgo daraus entweder als Derivat nach Weise von tent-îgo) oder wohl gar als Comp. mit *τήγ-ανον*, Tiegel, zu erklären, wie man sonst wohl in sartago *σάρξ* (s. Vossii Etym. p. 449.) mit dem letztgenannten Griech. Worte gesucht hat. — Benfey WB. II. 177. hat die Zahl der von mir auch nur schüchtern verglichenen Wörter bedeutend vermehrt, ohne daß ich jedoch zu den meisten seiner Zugaben rechtes Zutrauen fassen könnte. *Κέραμος* 1. Töpferthon 2. daraus gebrannte Gefäße, Dachziegel und dgl. Vgl. terra cotta (gebrannte Erde), coquere calcem, coctiles laterculi u. s. w. Dann als passives Particip *κέρνος*, *κέρνον*,

auch τὸ κέρ-νος (wie z. B. κτῆνος), große irdene Schüssel, ungeachtet Benfey, die von ihm a. a. O. adoptirte Erklärung zurücknehmend, dafür S. 286., unstreitig den κέρναι zu Liebe, übrigens willkürlich, eine „gekrümmte“ Schüssel unterschiebt. Wenn zufolge Pauf. 1, 3, 1. der Κεραμεικός (in Wahrheit s. v. als Töpferplatz, vgl. Frz. Tuilleries, d. i. die Ziegeleien, aus κεραμεύς mit Wegfall von υ vor Suff. -ικός, vgl. ἀστεῖος mit den Gen. ἄστε-ος aus ἄστεω) nach einem Heros Κέραμος, S. des Dionysos und der Ariadne, benannt sein soll: wer begriffe da nicht, wie man auf diesen Κέραμος bloß als gewissserm. Repräsentanten irdener Gefäße zu Aufbewahrung des Weines verfiel? — Κεράων, in Lacedämon, wo man doch sonst auf die Kochkunst kein sonderliches Gewicht legte, ein von den Köchen verehrter Heros Athen. 2. p. 149. Schw., wo sonst Κέρδωνα stand, auch kaum als Mischkünstler (κεράννυμι)? — Gael. crà mhag Dead embers; charcoal hieher? — Zu dem Caus. çrapayâmi (facere ut coquatur) paßte aber weder abseiten des Labiales noch des in den Gr. Wörtern langen ι (çrî hat im Caus. çrâyayâmi) κρίβανον, κρῖβανος und κλίβανος, nach Schneider nicht fornax, sondern testum, auch clibanus, ein irdenes oder eisernes Geschirr, unten weiter als oben, worin man im Feuer oder mit herumgelegten Kohlen Brod buck, vgl. κριβάνη Art Brot, κλιβανίτης ἄρτος. Mit anderem Vokale indeß auch Lat. carbônes, welchem sich crêmare (verbrennen) nach Analogie von clâ-mare, und cremia n. pl. dürres Brennholz, Reisig (vgl. coctilia, ausgetrocknetes — oder zum Kochen taugliches — Holz?) anlehnen möchte. Goth. hlaifs m. (indeß Luc. 4, 3. auch hlaibs), altn. hleifr und leifr, Ahd. hlaib (Graff IV. 1111.), Laib, Agf. hlaf, E. loaf (dazu hlaford, glf. Brotherr, Lord, und La-dy s. M. Müller, Lect. T. II. p. 254 sq.) 1. Brod (sowohl im Allg., als auch ein Brot), Speise, ἄρτος 2. Bissen, ψώμιον; ga-hlaiba Genoß. In diesen jedoch verlangte f allerdings ein Sskr. p, was sie dann wieder mit dem Gr. β uneins machte. S. Gabel. WB. S. 64. Dief. Goth. WB. Lat. lībum, auch lībus, mit Länge, sodaß das ins Griech. durch Entlehnung aufgenommene λῖβον vielleicht irrig betont wird, könnte ein c eingebüßt haben, nach Weise von g in nâtus, nôtus. Lebkuchen dagegen (s. Heyse WB.), bereitet aus Leb- (d. h. grobem, ausgepreßtem) Honig, scheint zu laben, verdicken, Mhd. lap Laab (coagulum), libe gerinne, zu gehören, was mit lei p (Brot) nichts zu thun hat. In den Lith.-Slawischen Mundarten ksl. χljeb ἄρτος Matth. 6, 11., Ill. chleb, ba m. Brot und Laib Brot u. s. w. Dobr. Inst. p. 212., ksl. hlebar' (pistor) halte ich das Wort aus dem Germ. erborgt und zwar seines X, ch halber, man müßte diesen Laut denn hier zu Anfange an Stelle des Zischlautes im S. çrâ getreten erachten, was mich aber, vollends an gedachtem L durchaus unwahrscheinlich bedünkt. Das k in Lith. klēpas, o

in klĕpas spräche in etwas für die zweite Annahme, woge-
ai in Lettisch klaips, sowie selbst das p gegen das b der
für die erste, indem p recht gut auch z. B. für das f in
hlaifs eingetreten sein könnte, weil dieser Laut sogut wie h
hauern und Letten mangelt. Es versteht sich übrigens auch
bst, daß der Esthe sein leib, Brot, von außen bekommen hat,
war, geschah dies vor der Zeit, wo nicht schon unserem Laib
tt. abhanden gekommen, mit der üblichen Kürzung bei Wör-
it Doppelconsonanz zu Anfange. Ἄρτος (auch im Provenz.
n Diez E. WB. S. 555., allerdings wohl durch phokäische Grie-
ich Marseille mitgebracht, Gael. aran Brot) jedoch ist schwer-
s dem S. Part. çrta oder çrâta (coctus) Burn. Yaçna I.
. gekürzt, nehme man nun Zischlaut oder k für den weggefal-
ionſ. Dagegen κάρδοπος f. Backtrog; Mulde; jedes ausge-
hölzerne Gefäß, empfinge unter Berücksichtigung von depsti-
mis aus depso, δέψω, viell. daher seine Erklärung als: Ge-
r Gebäck-Kneten. Vgl., was in Placidi Gloss. berichtet wird:
usis, pistoribus, a caria, quod Afrorum lingua panem
icimus, und Etym. F. II. 225. Ausg. 1. und 842. 2. Eben
den Namen der Cĕrês, Gen. Cĕrĕr-is, welchen ich zu
ars-ta gepflügt, aus S. krš (trahere) zu bringen geneigt
Trotzdem nämlich, daß Ceres, Servius zufolge, bei den Sa-
das Brot bezeichnete („Sabini Cererem panem appellant)
Ge. 1, 7., vgl. Müller, Etr. II. S. 88.: fragte sich doch, ob
i den Sabinern der Name der Göttin Ceres erst auf das Brot
gen sei, wie bei Dichtern nicht nur Ceres, sondern auch Bac-
Venus, Mars u. s. w. metaphorisch für Brot, Wein, Gemüse,
Preller R. M. S. 388. 617; Grieg u. s. f.

lich die Zeit der „Reife“, noch Engl. harvest (die Ernte; Frü der Ertrag), oder der Herbst (Trauben-Ertrag) unserer Winzer, „Ausgereifte“, sondern beide werden vom carpere poma, fruc vindemiam, kurzum vom καρπίζειν, benannt sein, wenngleich Zischlaut des Germanischen Wortes (Grimm II. 368. vgl. 371.) cherlich nicht mit dem im Griechischen Verbum vergleichbar ist. Mi stens stehen herbist u. s. w. und risi formell mit einander in ü versöhnlichem Widerspruch. Ob in κάρφω aber der Begriff des sammenziehens, Verschrumpfens für den ursprünglichen gelten mü oder der des Ausdörrens, darüber würde die Entscheidung allerdi zu Gunsten der letzten Meinung ausfallen, dafern man mit ihm L skrēb-ti vgl. darf, was „trocken sein oder werden, z. B. v Wege, wenn es gefroren hat“ bezeichnet.

Κραῦρος hart, trocken, rauh, und κραῦρα hitzige Krankheit Thieren, möglicher Weise mit Benfey zu S. çrô-n'a, was jed Dressed, cooked, matured bedeutet.

13. Gâ (verlängert gam, gach), in der gewöhnlichen Spr defectiv zur Ergänzung von i (ire), aber noch mehr Formen in Veden und bei den Gramm. s. Westerg. und Petersb. WB. I senb. Goth. WB. II. 371—3. Curt. Gdz. II. 58. Im Zig. P ghelióm von java (j Engl. und gewiß zu S. yâ-mi) Ks Zig. S. 121. — Auch im Lettischen (nicht im Lith.) ergänzt einzelne Formen von ee-t (ire) Bielenstein Lett. Gr. S. 3 Nämlich im Präs. ee-mu (das u st. i durch Wieder-Verirrung den gewöhnlich Ausgang u = Gr. ω, Lat. o in 1. Pers. Sg.) Gr. εἶμι. Allein im Prät. Ind. 1. gâ-ju (Lith. ējau) 2. gâ 3. Sg. u. Pl. gâ-ja. Pl. 1. gâ-jâm, 2. gâ-jât. Davon Part. gâ-j-is, f. gâ-j-us-i. Hiemit stimmen, ihre Redupl. den Mangel von j abgerechnet, aufs trefflichste ἐμβεβῶσι Pl Phaedr. p. 452. und das Part. βεβα-ώς, βεβα-ῦια, Gen. βεβ ῶτος, während gewöhnlich mit k: βέβηκα u. s. w. Im Sskr. noch unbelegtes Perf. Med. ga-gê. Weiter: tas irr gahjis ist fort (gegangen); das ist hin, wie Engl. gone is gone, hin (gangen) ist hin. Βαίνειν, davon gehen, z. B. ἐν νηυσίν; a euphem. für θνήσκω. Vgl. perire, interire. Βέβακεν· οἴχετ ἀπέθανεν. — Ap-gahjis, umgegangen, mit ap, um, und bal ta gohws irr (ist) apgahjussi, auch recipr. apgahjusse wehršōs (Loc. zu den Ochsen) die Kuh hat sich belaufen, gohws wehršōs eet (Lat. it) die Kuh rindert. Sich beg hen landsch. sich begatten. Vgl. Griech. βιβάζω, bespringen, i wohl mehr in dem Sinne des ἐπιβαίνειν (darauf gehen) τὴν ἵ πον, ἐπιβατεύειν, inire. Im S. von gam: vidhavagâm zu einer Wittwe gehend, ihr fleischlich beiwohnend. Vgl. gam Acc. (concumbere cum femina). Convenire von thierischer B gattung, wie S. sangam, sich geschlechtlich verbinden. — Isgah

ema gava (Brockh. S. 356., von einer Wz. gê 357.
r redupl. S. Imp. gigâva, wie von einer Wz. gi. —
(außer zengiu s. sp.) wie im Slaw. scheint von diesen
chts verblieben. Auch geht sie dem Lat. ab. Wenigstens
nsicht, zufolge welcher navigare damit zusammengesetzt sein
ire, vehi bedeuten soll, kann wegen remigare (von rem-
aa. Parasyntheta von agere, auf Wahrheit keinen Anspruch
Ferner würde gurgites wohl kaum: in gyro euntes
s S. gam) zu deuten sein, sondern mit hinten abgebissener
devorantes (vgl. gula, gurgulio). Auch scheinen bètere,
èbitere, dafern sie zu Griech. ἐβη gehören, wegen ihres b
lich auch bôs = S. gâus) bloßer Entlehnung verdächtig.
9. Ἀμφις-βητεῖν, wie Lat. dubius, zweifelhaft, von der
eig. nach beiden Seiten hin gehen; also schwanken. Ueber
r, welches auch Kirchh. u. Aufr. Umbr. Denkm. Index, Curt.
inzubringen wollen, s. Th. I. 699. Ueber super-bus.
en nennt, eben da S. 653. Leo Meyer, Nachr. der Gött.
Wiss. Juni 1862. S. 248: „das Gothische, das, soweit
ersehen können, gegen so ganz kurze Verbalformen wie unser
tehn, thun [S. gâ, sthâ, dhâ] eine entschiedene Abnei-
t, gebraucht statt jener erstgenannten Form ein volleres gag-
s abgesehen von dem vereinzelnten gaggida, er ging, Lu-
12. (sonst wird als Perf. dazu das ganz abliegende iddja*)
:), der Participform usgaggana, ausgegangen, Markus
und wenigen Nominalformen ganz auf die Präsens- oder
m beschränkt ist, während es gerade hier im Hochd. ver-
wurde; wir haben gegangen und ich ging im Perf.

[h bloßer Einschub, zur Milderung des Hiatus]. Bopp hat jen gaggan schon vor längerer Zeit zusammengestellt mit der Intensi des altind. gam, gehen, als welche gangamyâtai, gangami und gánganti angeführt werden, neben denen die auf die nämli Weise durch Redupl. gebildete Nominalf. gan-gama, das Leb dige, Bewegliche, häufig vorkommt. Daß bei dieser Zusammenstellun die Zerstörung des Schlußnasals in gagga, ich gehe, nicht ein Bedenken erregen kann, wird durch ganz ähnliche Erscheinungen i Folgenden noch deutlich werden. Eher möchte vielleicht noch Anl geben, daß nach jener Auffassung die Form gaggan, gehen, als R dupl. unseres Wortes kommen, des Goth. qviman, sich ergeb würde, das nebst dem Lat. venire und griechischem *βαίνειν* [di letzte ist rücksichtlich der Endung, s. gam, nicht so ausgemacht s. 1 720,] jenem altind. gam genau entspricht. Aehnliches lautliches Au einanderweichen ursprünglich identischer Formen zeigt sich aber au sonst in der Geschichte der Sprachen oft [?]. Hinzufügen wollen w aber noch, daß in jenem gaggan vielleicht auch noch eine ande Erscheinung in Frage kömmt, die im Folgenden noch mehrere Ma sich zeigen wird, daß nämlich neben solchen Formen, die in einfachst Form den Nasal nicht enthalten, dieser doch, ohne daß wir sein bestimmten Entstehungsgrund schon anzugeben vermöchten, in der R duplicationssylbe zum Vorschein kömmt. Dadurch würde sich gag gan als redupl. Form derjenigen einfachen Wurzelform herausstelle die in unserem gehen vorliegt und im Altind. zum Beisp. in ga tu Gang, Bewegung, und agât, er ging, dem *ἔβη* genau entsprich und dem bekannten auch durch Redupl. gebildeten Flußnamen Gâ gâ f. (Ganges m.), und die im Grunde ohne Zweifel mit gam i engem Zusammenhang steht." Ich hatte früher geglaubt, Goth. gag ga*) erkläre sich aus S. gacchâmi, dem Substituten von gam im Präs., indem ich das schließende g aus der Pal. entstanden un den Nasal (denn Goth. gg. und altlat. gg. ist wie Griech. *γγ* s sprechen), wie in andere Verba, so in dieses eingeschlichen ansah. J doch scheint mir jetzt *ἔβασκε* = S. agacchat im Impf. (Th. 1 623.), sodaß ch, als. eig. aus sk hervorgegangen, nicht leicht simplem Gutt. (*ἔρχεται*, wie rcchati aus Wz. r, ar, mit Au fall von *σ* hinter *ρ*?) herabgekommen wäre. Außerdem pflichte i Meyer darin bei, gagga sei reduplicirt, jedoch aus gâ und keine weges aus gam. Ist nämlich gleich Eingehen eines Nasales in d

*) Framgahts (*προκοπή*) Fortschritt, nicht anders als anda-thaht bedacht, vernünftig, von thagkjan denken, thahta dachte. Vgl. A dacht, Andenken; brachte von bringen u. s. w. Daher dann Ahd. be ligâht (Schlafenszeit) und Mhd. kirchgiht Kirchgang; sungih (eig. cursus solis, dann der Johannistag), sowie die Gicht (s. Benecke viell. wie *σπάσμα* (eig. Sprung; Gliederzucken), nicht zu verwechseln m giht (confessio), dessen g aus j.

Reduplications-Sylbe ohne Weiteres erklärlich, wo ein solcher schon in der Wurzel liegt: so hat seine Erzeugung dort auch ohne die genannte Bedingung nichts Wunderbareres, als eben da Vokalincrement, z. B. in dem angeblichen Intens. von gâ: gê givatê, in dem Nasalirung, nur auf conj. Gebiete, oft denselben intellectuellen Werth hat, als die vokalische Steigerung zu Guna oder Vriddhi Gangâ ist unstreitig eine alte auf Größe oder starke Strömung hinweisende Intensivform von gâ ohne die später in der Redupl. beliebte und dissimilirende Erweichung des Gutt. zur Pal., indem wohl jedermann einsieht, die Herleitung aus dem Acc. gâm (zur Erde) -gâ (gehend) sei (schon wegen der Kürze vorn unmöglich) eine rein legendare, indem man von Herabkunft des heiligen Himmelsstromes Ganga auf die Erde erzählte. Vgl. apa-gâ und âpagâ, Fluß (nicht aus ap, Nom. Pl. âpas Wasser) aus apaga hinabfließend, und Frz. le courant de l'eau S. schon Th. II. 488, 932. — Uebrigens in Goth. standan. E. to stand erkenne ich durchaus keine Redupl (mit Einschub von n), welche Meyer, eher richtig im Prät. stoth. E. stood (obwohl auch hier t ableitend sein könnte), wie Lat. stëti darin finden will. Es ist eben so, wie das gewiß nicht aus dem Sskr. Intens. dan-dah entstandene Goth. tandjan (incendere). s. jedoch Dief., und pass. tundnan, aus dem Part. Präs. hervorgegangen, wie die im auf -ntare die romanischen Sprachen, z. B. Ital. assentar, span. sentar (für seentar, aus Lat. sedens), setzen Diez, Gramm II. 332, besitzen. Also standan aus Lat. stant-: tandjan aus S dah-ant mit Ausfall von h. — Sehr mit Recht vgl. Diefenb Goth. Wb. II. 373. mit Goth. gaggan Lith. żingin. gew. żengiu Inf. ż-ti, schreiten, gehen; Schritt gehen, von Pferden; auf einen Berg steigen. Nesselm. S. 548. Auch mit a: żangstoti fortschreiten, Fortschritte machen. Prażanga, die Uebertretung, Sünde, wie, jedoch in Präf. und Verbum, höchstens oberflächlich stimmend: παράβασις Fehltritt (eig. Danebentreten.) Ahd. missigan gan (aberrare, peccare). Uebrigens das ż wohl nicht gerade gemäß der Indischen Dissim. gan-gami. Lith. kanku. wohin gelangen, paßt lautlich nicht.

Hienach hatte Grimm I. 868. Unrecht, seiner Scheu vor vokalisch schließenden Wurzeln im Germanischen nachgebend, stâ-m oder stâ-n (Gr. ἵστημι. sto) oder gâ-m, gâ-n, ich gehe, als aus den längeren Formen durch Synkope gekürzt zu betrachten. Vielmehr sind Ahd. (Graff IV. 65 fgg.) ih gâ-n, du gâ-s und gâs-t (wie jetzt. gehs-t), er gâ-t; wir câmes (wir gehen, also bloß n st. mes) er gânt (mit n wie aus 3. Pl.) oder geet. si-e gânt (sie gehen hinten um t gekappt) dem S., jedoch redupl., gi-gâ-mi, gi-gâ-si, gi-gâ-ti (Gr. βιβᾶ, woher Part. βιβῶν. βιβάς; auch προβῶν τες bei Kratinus, Ahd. gânde, gehend) analog, sodaß sie glf. das Präs. zum S. Aor. a-gâ-m, Gr. ἔ-βα-ν u. s. w. vorstellen Formen

wie gê-n, geist, gêt oder geit, und andrerseits stên steis, steit, mit i erinnern an Weiterbildungen oder an modificirt Wurzeln, wie oben unter Lett. gahju. Engl. go Koch Gramm. I 323. 329. Daneben aber auch Ahd. gangu,*) gengist, gengi u. s. w. (einzelne Formen, der Lautverschiebung gemäßer, mit k) vo der Nebenform, welche wir im Präs. eingebüßt haben, die sich jedo in Abll. wie Gang, Leichenbegängniß (Begehen eines Festes) gangbar, vergänglich, unumgänglich, eben so wie: Stand Stände, umständlich, verständlich, noch in zahlreicher Menge erhalte hat. Der Imper. ist gemischt, im Sg. nur von gangan, vorha den: ganc (wie jetzt: geh!), im Pl. geet,. gêt oder mit Nas gânt. Ir. (Stokes. Irish Glosses p. 100) redupl. da-chea chaing He advanced. Vgl. auch von gâ ebenda. Vgl. KBtr. I 397. Griech. Imper. Aor. Dor. *βᾶθι*, sonst *βῆθι*, auch gekürz *κατάβα*, *πρόβα*; im Sskr. Imp. Präs. gahi und gadhi, als mit Kürze des Vokals, Zd. gaidi. — Der Conj. Präs. du gêt er gè, wir gâmês, gêmês, ir gêt, sie gêên ließe sich nu sehr entfernt mit den ion. und ep. Formen im Conj. Aor. *βέω*, *βείω* *βήῃ*, Dor. *βᾶμες* zusammenhalten. Das Fut. *βήσομαι* (Dor. 1 *βᾱσεῦμαι*, also 3. *βασεῖται*) würde stimmen zu dem von Madhava aufgeführten Fut. Med. gâsyatê 3. Sg. — Im classſ. Sskr. i aber vom Simplex nur der Aor. a-gâ-m, a-gâ-s, a-gâ-t u. s. w. zu belegen und stimmt dazu aufs trefflichste (indem der auch sonst vo kommende Wechsel zwischen den Mediä kein Hinderniß abgiebt) Do *ἔβᾱν*, Ion. *ἔβην* u. s. w. — Statt des eig. Caus. gâpayati h das Griech., theils *βιβάζω*, theils analog mit einzelnen Forme von *ἵστημι*, namentlich dem Fut. *βήσω* und sigm. Aor. *ἔβησα*, cau sative Bedeutung (wohin bringen, glſ. gehen machen) geliehen. — Im Zend Wz. gâ (gaç oder ǧaç = S. gaĉh) und daher z. B gâ-tu (locus). S. gâtu m. 1. Gang, Bewegung, freie Bew. 2 (freier) Raum; Ort, Aufenthaltsort. 3. Weg, Bahn; Ausgang, Zu gang. 4. Fortgang, Gedeihen, Wohlfahrt. Goth. gatvo, Gasse, E gate Loch, stimmen hinten der Lautverschiebung nach, welche Gr. erheischte, (vgl. *βάθος*,) nicht. Vgl. unten hâ. Zend gaêth (monde) bringt Burn. Not. p. 133. eben so wie die Sskr. redupl ǧa-ga-t (aus gam) le monde und f. ǧagatî (la terre). Vgl

*) Die Ahd. Präp. gagan, gegen, Grimm III. 266, Graff IV. 135. häng natürlich, wie con-tra (aus com, cum, wie extra u. s. w.; also e zusammen, wiewohl im Lat. vom feindlichen Widereinander), mit d Präp. ga- (Et. F. I. Schluß) zusammen. Ob aber Benfey Recht ha darin, nicht, wie ich, eine Redupl. ihrer selbst, sondern eine Verbindun mit Wz. gâ, gehen, (glſ. zusammentreffend, obviam) zu suchen: steht da hin. Jedenfalls irrt er, und wird das auch wohl jetzt stillschweigend zu rückgenommen haben, wenn ga mit dem zweiten Bestandtheil von Ss sa-ha stimmen soll, obschon dies h doch für ausgelerntes dh steht, wa natürlich nicht zu Ahd. g werden konnte.

gâtrâ, hieher. In welchem Sinne aber nur entnehmen diese ihren Namen, von der Bewegung (kaum doch in einem astron.)? Dieser Bj. gehört auch an Pers. gâh und gah. bei Vullers Lex II 948. 1. tempus, viell. erst secundär. 2. locus (vgl. so eben Z. gâtu), qua tamen significatione non legitur nisi in fine vocum, quibuscum composita format, e. c. âtes-gâh (Feuer-Platz) 3. thronus, solium (wohl „der Ort“ κατ' ἐξ.). Gâh gâh. modo modo: aliquando. Altpers. schon mit Aspir. gâthu 1. Ort 2. Thron. Spiegel, Keilinschr. S. 195. — Dagegen Pers. gâ (locus) wohl durch Erweichung von Jot in S. yâ (ire). S. nir-ga n. Country, region, place or province. Nach Spiegel (Höfers Ztschr. I. 226) wäre auch gadeh in Pers. Compp. s. v. a. Zend gâtu (Ort, Wohnung). Indeß Vullers Lex. II. 806. hat nur kadah, kad (domus), was an Ahd. gadam. cadam (conclave, domus, tabernaculum, septum) Graff IV. 175. erinnert, ohne jedoch vorn in der Lautverschiebung recht zu stimmen. S. gâ-tra n. (Gang-Werkzeug) Glied des Körpertheils; Vordertheil eines Elephanten.

Viele Compp. mit -ga (gehend) PWB. II 627. z. B. âçu-ga schnell (ὠκα) gehend, laufend, und daher m. Wind; Sonne; Pfeil. Khaga Luftgänger (ἀεροβάτης) s. unter khâ, wie ambu-ga im Wasser (ob dazu ὄμβρος?) lebend. Vgl. ἀδροβατικός u. ὑγροβ. A-ga (nicht gehend; nicht im Stande zu gehen), m. Baum; Berg, weil sie nicht den Ort verändern, wie auch agaččha, agama, und naga desgl. Pass. im Griech. ἄβατος unzugänglich. ἄβατον, adytum. Sarva-ga Going every-where, all-pervading. n. Wasser (weil es überallhin fließt — nach unten). m 1. Siva und Brahma (weil allgegenwärtig). 2. Seele, Geist, — weil der Gedanke sich allerwärtshin wendet. (Svarga. Himmel, zu svar? obschon jenes angeblich zu su + rg?). Hiemit vgl. ich nun einige Formen auf -βος im Griech. So φοῖβος (gls. ἐν φῷ βάς, wie ἀναλι-φοιτος,). φοι-βη, d. i. Lichtwandler KZ. V. 293 fgg., und nicht, wie Leo Meyer VI. 293. will, vom Sanf. bhâpay. Auch schwer lich bloßes Adj. aus φόως mit -ιο Curt. Grdz. II 224. — Ἑκάβη „die fernwandelnde“ (vgl. Ἑκαέργη). als mythische Vertreterin vieler fernwohnender Asiatischer Kriegerschaaren (Söhne), welche durch die Hand der Griechen fallen. S. meine „Etym. Legenden“ Philol. Suppl.-Bd. II. 302. Oder als Selene Eur Hec. 1243? s. Sonne KZ. 13, 422. Vgl. Ion. ἄμβη und sonst ἄμβων (Lat. umbo viell. nur daraus entlehnt, und u durch Einfluß der Lab.), das man schon längst aus ἀμβαίνω [kaum aus ἀμφί] herleitete. Eben so ἀμφισβαινα viell. Suff. wie ὕ-αινα. Ὀπισ-αμ-βω das Rückwärtsgehen. — Auch Νιόβη etwa hieher oder wie ἑκατόμβη? Πολύβος (st. -βους, vgl. sogar πολύπος, ου. Ggs. ἀβούτης, arm) von βοῦς? Die Kürzung wie διπλός. διπλῆ. Erklärt es sich vorn aus Νώνιος nr 1574 a νεος Ahrens Aeol p. 171 oder, trotz der

Kürze der ersten Sylbe aus νεῖος (S. navya, neu)? Ich m
glauben, es bezeichne dieser Mythus das Jahr, das seine M
(Monate) gegen den Winter hin, welcher Alles zu Eis erst
macht und gleichsam versteinert, durch die Hand der zeitregel
Götter Apollo und Artemis (Sonne und Mond) dahin sterben s
muß, weil solche Rache die nur mit zwei, aber unendlich mächtig
Kindern beglückte Latona an ihrer Nebenbuhlerin nahm. Vgl.
nos, der, als Zeit, alle die von ihm erzeugten Kinder wieder
schlingt (tempus edax rerum Ov.). Bedeutet Νιόβη nun e
die stets wieder von Neuem, νεόθεν, Daherwandelnde,
νεολαμπής, νεοφεγγὴς μήνη) wie sich die Jahre erneuen (vgl.
μηνία, ὥρα νέα, das junge oder Frühjahr; Lith. naujas m
Neujahr; altn. ný, Neumond, und Namen auf niwi Grimm
I. 433. Pers. neurôz, Neujahr), Ahd. niuuiquemo, novi
neophytus? Oder: die neue Kühe (vgl. S. dhênu, gô bei
fey im Glossar 21 Sonnen-Kühe = 12 Mon., 6 Jahresz., 3
ten!) vorspannende? Oder endlich, ist es, nach Weise von
κρόβιος, πολύβιος, ein Adj. aus νέος mit βίος (und gar mit
bertragung des ι von letzterem auf das erste?), um eine zu be
nen, welche stets wieder von vorne ein neues Leben führt un
zeugt? Etwa νεοίη mit Ausfall von β, indem sonst Beibehal
von ο kaum, wie in ποῖος dgl., zu entschuldigen wäre? Von
ziehung zu ἐνιαυτός kann aber nicht die Rede sein. Stimmt
viell. in der Endung λυκάβαντες· οἱ ἐνιαυτοί? Etwa: licht
delnd = die 12 Monde durchwandelnden, s. II. 2, 134. 339?
die ähnlichen Ausgänge in κιλλίβας, verschiedene Gestelle, und
wie unser „Bock“ in Kutschbock, Sägebock von κίλλος Esel, κιλ
vom Esel, glf. Eselssteig? Ὀκρίβας, Esel (auf Höhen wandel
Gerüst. Οἰκτρίβαντα [-ες?]. ἐμβάται, Hes., trag. Kothurn
οἶκτρος? Niobe war die Gemalin des Ἀμφίων (ambiens). Wa
das? Unter einer nicht geringen Zahl etymologischer Legenden, die i
Elmsley'schen 2. Ausg. zu Euripides Bacchen V. 508. gesam
sind, befindet sich auch folgende: Etymologus p. 92. 24. a
Valckenarium Diatrib. p. 62. λέγει δὲ Εὐριπίδης ὁ τραγι
ἐτυμολογῶν τὸ Ἀμφίων, ὅτι Ἀμφίων ἐκλήθη παρὰ τὴν
φοδον, ἤγουν παρὰ τὸ παρὰ τὴν ὁδὸν γεννηθῆ
[Eine schlechte Ausdeutung!] ὁ δὲ Ἀριστοφάνης κωμικευόμ
λέγει, ὅτι οὐκοῦν ἄμφοδος ὤφειλεν κληθῆναι. [Darin
der Komiker in vollem Maaße Recht, den Tragiker darob zu ver
nen, indem ein am Wege („hinterm Zaune“) Geborener höch
παρόδιος heißen könnte, nimmermehr aber Ἀμφίων d. h. der He
wandelnde. Vgl. Ὑπερίων. Jâres umbihring Grimm M. 7
Ipsa Aristophanis verba servavit Pollux IX, 36. Ἄμφο
ἐχρῆν αὐτῷ τεθεῖσθαι τοὔνομα. Gemeint ist aber damit, we
the ich, nach ursprünglicher Wahrheit die circumactio, circ

actus solis und zwar die annua. Ambitu breviore luna currit, quam sol. Plin 2, 23, 21. Absolutum perfectumque annum tunc compleri denique, cum se octo ambitus, confectis suis cursibus ad idem caput retulerint. Cic Univ 9. Allenfalls auch Vertumnus, der sich wandelnde Gott der Jahreszeiten. Ein der Sage nach dem Aesop von den Aegyptern aufgegebenes Räthsel (s. Benfey, Morgenbl.? Nr. 24. S. 567.) lautete: „Es giebt einen Tempel und in dem Tempel eine Säule, welche 12 Städte hat: jede Stadt ist mit 30 Balken gedeckt und um jeden Balken laufen 2 Frauen.“ Darauf Aesop! „Diese Aufgabe können bei uns die Kinder errathen. Der Tempel ist die Welt, weil sie alles umfaßt; die Säule im Tempel ist das Jahr, die 12 Städte davon die 12 Monate; die 30 Balken die 30 Tage des Monats; die herumgehenden 2 Frauen Tag und Nacht [im Griech. auch Hemera ein Fem.], welche einander folgen und das tägliche Leben der Menschen bestimmen“. Ein Jakutisches Räthsel bei v. Böhtlingk, die Sprache der Jakuten, Text S. 95. besagt in etwas anderer Fassung doch wesentlich das Nämliche: „Mitten auf einer großen Fläche (Zeit!) steht ein Eichbaum (das Jahr), er soll 12 Aeste (Monate) haben, auf jedem Aste sollen sich 4 Vogelnester (Wochen) und in jedem Neste 7 Eier (Tage) befinden. Auch: „Auf der Jurte (Zelt) soll Kleie ausgestreut liegen“ (die Sterne) und: „Auf der Jurte soll ein abgebrochener Löffel [d. h. wohl ohne Stiel] liegen“ (der Mond). Sonst könnte die Verstümmelung eben so gut auf die Phasen des abnehmenden oder zunehmenden Mondes gehen, wie ich das Gleiche von der Zerstückelung des Apsyrtos Etym. Legg. S. 271. dargethan zu haben glaube. — Nun beachte man aber ferner, daß Amphion (der Jahreslauf) wahr und treffend durch den Mythus zum Sohne des Himmels, nämlich Zeus, mit der Mondheroine Antiopa (d. h. wohl die uns entgegen blickende, vgl. ἀντωπός) gemacht wird. Antiope ist T. der Nacht (Νυκτεύς. – Gerhard Myth. I. 521.: „Neues Licht und Neaera (von Aeetes [Sonnenheros] Mutter des Apsyrtos: Lustraum und Morgenwind Rück. 62.) und auch wohl Niobe (Welcker, Trilogie 192. verständlich.“ Daß ich in der Niobe allerdings auch den neuen Wechsel, obwohl nicht den vom Mond abhängigen anzeigen, sondern den weiteren beim Jahresschluß anerkenne, ist bereits gesagt. Vielleicht sollte man aber von dem dahinsterbenden Jahre die Bezeichnung als altes erwarten. Allein der Trauer um das in einem Jahrescyclus dahin gewelkte Leben der Natur entkeimt auch wieder die Hoffnung zu verjüngter Thätigkeit der Sonne einen neuen Horentanz hindurch, und vergleicht sich hiemit passend der Ausdruck ἕνη καὶ νέα (der alte und neue Tag) vom Uebergangspunkte aus dem einen Monat in den anderen. — Die Zahl der Söhne und Töchter der unglücklichen Mutter Niobe wurde in späterer Zeit gar verschieden angegeben. Wir werden uns aber an die älteste Ueberliefe-

rung als wahrste und ächteste, nämlich 6 Söhne und 6 Töchter, halten dürfen (Hom. Il. 24, 604.), welche noch deutlich das Zeugniß auf der Stirn tragen, daß damit, ehe die ganze Fabel lediglich ins Ethische gewendet wurde, die Zwölfzahl der Monate im Jahre gemeint sei.*) Ihm hierin folgend auch Prop. II. 16, 6:

Nec tantum Niobe bis sex ad busta superba
Sollicito lacrimas depluit e Sipylo.

Daß sie zufolge Homer 9 Tage lang unbegraben lagen, indem niemand vorhanden, um sie zu bestatten: *λαοὺς δὲ λίθους ποίησε Κρονίων. Τοὺς δ᾽ ἄρα τῇ δεκάτῃ θάψαν θεοὶ οὐρανίωνες*, ist wohl gleichfalls nicht bloß eine für den Sinn des Mythus gleichgültige Ausschmückung des Dichters. Auch sonst wurde neun (als 3×3; vgl. nundinum, Nonae) bei den Griechen (s. Passow in WB.), wie bei den Lithauern, als besonders heilige Zahl häufig angewendet. Das *ἐννῆμαρ* hier jedoch hat wohl den besonderen Sinn, daß dadurch ins Enge gezogen das letzte winterliche Jahresdrittel (zu drei Monaten) vorgestellt wird, wo die Natur gleichsam ihren Todesschlaf schläft. Die Verwandlung aber der *λαοί*, welche die Bestattung zu vollziehen gehabt hätten, in Steine (*λᾶας*) scheint zum Theil auf einem ähnlichen Wortspiel zu beruhen, wie die aus Steinen wiedererstandenen Menschen nach der deukalionischen Fluth. Die Götter selber müssen es sein, welche, nachdem von ihnen die Seelen der (*ἐνὶ μεγάροισιν*, wie oben „Tempel“ st. Welt?) gefallenen Niobiden durch Bestattung zur Ruhe gebracht worden, einen neuen Jahresumlauf zu bewirken im Stande sind. Wenn Cicero sagt (Tusc. 3, 26): Nioba fingitur lapidea, propter aeternum credo in luctu silentium, so darf man dies von Seiten der tragischen Auffassung natürlich ganz wohl gelten lassen. Wenn sie aber auch selbst als Stein noch immer fortweint: so mag daran erinnert werden, daß, wenn Regen im An-

*) „Als Osterspiel wurde lange Zeit eine Art von dramatischer Vorstellung bezeichnet, wobei zwölf mit langen Schwertern bewaffnete Männer auftraten, von denen Einer den Friedebolt [friedlich-tapfer?] oder Sommer vorstellte, der den Winter aus dem Lande jagte. Grimm Mth. S. 7, 40. In dem Norden Englands, namentlich in den abgelegenen Thälern von Yorkshire, wird dieses Spiel noch heute, freilich um die Weihnachtszeit aufgeführt. Es ist dies das bekannte Zwischenspiel und der Sang der Schwerttänzer, dessen Herstammung den englischen Gelehrten noch immer so viel Kopfzerbrechen kostet. In diesem Spiele hat der Pfarrer im schwarzen Rock den Winter zu spielen, der erschlagen, aber wieder lebendig gemacht wird. [Also Wiederkehr auch immer wieder neuer Winter, nach welchen sogar der Norden rechnete.] Unter den zwölf Männern sind die zwölf Monate des Jahres zu verstehen“ Hall. Tagbl. 22. Febr. 1865. *Ἐνιαυτός* als *τετράπηχυς* unstreitig wegen der *τέσσαρες Ὧραι* (in älterer Zeit nur 3 Jahreszeiten) in seiner Begleitung. Athen. V, 198. A. Compte Rendu. St. Petersb. 1860. p. 110. Eben so deute ich die *ἐννεάπηχυς Εἰλείθυια*, als 9 Monden zur Schwangerschaft erfordernd

nur ist, die kalten Steine, an welchen sich die Feuchtigkeit nieder-schlägt, wie wir uns ausdrücken: »schwitzen« und allenfalls auch so aufgefaßt werden könnten, als weinten sie. Sonst aber: deuten wir die Versteinerung der Niobe als winterliches Eis, dann wird niemand in dem Weinen auch noch als Stein das Aufthauen des-selben mißkennen. Vgl. Paus. VIII. 2, 2: ὡσαύτως δὲ καὶ Νιόβην λέγουσιν ἐν Σιπύλῳ τῷ ὄρει θέρους ὥρᾳ (zur Sommers-zeit!) κλαίειν. Senec. Agam. 371., dem Ovid Met. 6, 310 fg. dazu die Ausl. folgend: Stat nunc Sipyli vertice summo Flebile saxum. Et adhuc lacrimas marmora fundunt antiqua novas. Sonst berichtet Paus. I. 21, 3. auf dem Sipylus einen Fels gesehen zu haben, der, welcherlei die Phantasie, auch ohne besonderes Suchen, sich leicht einbildet, den Eindruck eines traurigen und weinenden Weibes mache. Homer giebt von den Niobiden keine Namen; allein es werden deren (bei Pherekydes 12) überliefert, unter denen einige noch entschieden auf die physische Bedeutung der Niobe-Sage hinweisen, wie dieselbe von uns gefaßt worden, während andere Gründe erkennen lassen, welche außerhalb jener liegen, und wieder andere wenigstens dem Anscheine nach rein willkürlich, vielleicht als bloße Füllsel, in die Reihe gekommen sind. Vor Allem wollen wir ins Auge fassen: ἐσώθη δὲ τῶν μὲν ἀῤῥένων Ἀμφίων, τῶν δὲ θηλειῶν Χλῶρις ἡ πρεσβυτέρα, ᾗ Νηλεὺς συνῴκησε. Apollod. III. 5, 5. Also der Jahreskreis Ἀμφίων bleibt, oder ersteht immer wieder, als gleich-namiger Sohn des alten. Was die Χλῶρις anbelangt: so wird zwar nach argivischer Sage behauptet, ursprünglich Μελίβοια (trotz des ι doch wohl eher: sorgend um die Rinder, als, nach Weise von μελιβόας, süßtönend, was man sonst auf den Gesang der Vögel im Frühling beziehen könnte) geheißen, sei sie mit ihrem Bruder Amyklas (Ἀμύκλα s. dagegen Apollod. a. a. O.) um ihres Gebetes zur Leto willen allein übrig geblieben, und ferner, durch Schrecken bleich geworden, von da ab Chloris, die Bleiche, genannt. Ich zweifle aber kaum, daß in unserem Zusammenhange die Χλωρῶις als grünendes und blühendes Gegenstück (ähnlich etwa der Niobide Xanthos, wenn nicht damit auf den letzten König dieses Namens von Theben gezielt wird, zur römischen Flora damit den Frühling bezeichnet (wenn ἡ πρεσβυτέρα, so dies in so fern, als der Früh-ling den Reigen der Jahreszeiten beginnt). Der Frühling, als steten Eröffner des Jahres, Ngr. ἄνοιξις (vgl. Skarlatos: daher Aprilis wohl von aperire annum Virg., und kaum von aper), kann selbst Leto nicht zu Tode bringen. Er wird und muß (damit freilich auch die anderen Jahreszeiten) stets wiederkehren. Vgl. Zethos, Amphions Bruder, entweder als Gemal der Thebe also gewissermaßen Thebens) oder der Aëdon (Nachtigall), was auch auf den Frühling hinweist. Preller Gr. Myth. II. 34. Ausg. 2. Auch Ὥρα weist so deutlich auf Jahreszeiten (wenngleich zufolge Jacobi. Myth WB

S. 465. Note 3. nicht diese selbst personificirt), und zwar darum wohl vorzugsweise auf die angenehme (*Θαλλώ*) des Frühjahres ... während *Χιόνη* (als eig. Schnee) den Winter vorstellt. *Εὐδωρ*... (viele Geschenke bringend) mag den Herbst (vgl. die *Καρπώ* genannte Hore selbst etym. mit Herbst harvest) vertreten sollen. *Δαμασί*... *χθων*. Bezwinger der Erde, etwa die Zeit des Pflügens und Säens — *Νέαιρα* in irgend einer Weise wohl die jugendliche (Frühlingszeit?), aber das *Θήρα* dafür: Jagdzeit? Aus genealogischen Gründen kommt Tantalos in die Reihe nach dem Großvater, ... dem ja Niobe Tochter des Tantalos war, und Pelopia nach ihrem Oheim Pelops, der Niobe Bruder. Der Niobide Argeios ... tig auch wegen des gleichnamigen Sohnes von Pelops Jacobi Myth. WB. S. 716. — Aus geographischen Gesichtspunkten: Sipylos von dem Berge *Σίπυλος* (männlich) an der Grenze von Lydien und Phrygien (*ἡ Σίπυλος* St. an Stelle der alten St. Tantalis!), wohin man ja die Niobe nach ihrer Verwandlung zu Stein versetzte. Auf Thebe aber, wo zufolge Ovid die Niobiden umkamen, und wo man nach Pausanias ihr Grabmal zeigte, und dessen Mauern ja überdem der thebäische Amphion (auch in diesem, auf ... Erde verlegten Sinne: ambiens) durch den Klang seiner Leier mit Mauern umgab, beziehen sich z. B. *Ἰσμηνός* nach dem Böotischen Flusse, woher *Ἰσμήνη* und *Ἰσμηνίας* als Namen von Böotiern. Desgl. *Ὁμολωΐς* und *Ὁμολωεύς*, woher angeblich das homoloische Thor in Thebe, und das dem Zeus (verm. in seiner Eigenschaft als Vater des Amphion), der Demeter (mit Bein. *Ὁμολωΐα*. Suid. Steph. B. s. v. *Ὁμόλη*. Hesych.), der Athene (mit Bein. *Ὁμολωΐς* Tzetz. Lyk. 520.) und Enyo gemeinschaftlich (*ὁμοῦ*) gefeierte Fest. Da Paus. IX, 8, 3. den Namen des Homoloischen Thores vom Berge *Ὁμόλη* in Thessalia Phthiotis herleitet: ... nicht unmöglich, das habe den Grund zur Einschmuggelung ... *Φθία* (und auch etwa der *Κλυτία*, beide als Kebsen freilich ... des Phönix, Vaters der Europa, sondern des Amyntoriden. Jacobi WB. S. 744.) hergegeben. Der Berg, wenn etwa abgeplattet, ... Aeol. *ὅμολος* st. *ὁμαλός* Ahrens p. 76.? *Ὁμόλην πόντῳ καὶ ...* *μένην* s. Mitsch. Hor. Od. I, 17, 11. — *Ὠγυγία* findet in diesem Zusammenhange unstreitig in den *πύλαι Ὠγύγιαι* zu Theben (Paus. a. a. O. Apolld. 3, 6, 6.) seine Rechtfertigung. Hiezu kommt, ... *Ὤγυγος*, weil mit der Ueberschwemmung des kopaïschen Sees in Verbindung gebracht, sogar für den Sohn des Eponymus Böotiens, *Βοιωτός*, galt, und dem erwähnten Lande den Namen Ogygia geliehen haben sollte. Daher ferner Ogygius der thebäische, als Bein. ... Dionysos (wegen seiner Mutter Semele als T. des Kadmus), ferner *Ὠγυγία*, T. des Zeus und der Eurynome, der T. des Asopos (... in Böotien). *Ἀγήνωρ* aller Wahrscheinlichkeit nach wegen der Beziehungen des asiatischen Agenor durch seinen Sohn Kadmus

[redacted]

- Alalkomeneus aber glaube ich durch die Ἀλαλκο-
ıchter des Ogygos, aufhellen zu können, welche ihrerseits
hen Flecken Alalkomenä zu Liebe erdacht scheint. — Des-
lärlich ist Herbeiziehen einer Μελία (Esche, wie die Eschen-
eim Hesiod?), sonst Mutter des Phoroneus, als dessen
e zweite Niobe galt. Heyne ad Apoll. II. 1, 1. (Vol.
7.). Ueber diese Melia in Theben s. Pind. Pyth. 6. Paus. 9,
Apollo mit der Melia den Τήνερος καὶ Ἰσμήνιος (also
) erzeugt. — Ganz allgemeinen Charakters, so will es mir
, z. B. Astyoche und Astykrateia (viell. als Schir-
Stadt — Theben gemeint). Archenor (wie Agenor?),
ras (Männer, die Volksversammlung beherrschend), Me-
s (ausharrend beim Heer), Phaidimos (glanzvoll),
os (sehr verständig), Kleodore (voll Ruhmes und An-

urzem α, was sich, wo nicht aus der Analogie von ἵστη-
βη meistens folgt (vgl. στάσις). aus S. gam erklären
n Nasal vor mehreren Consf. weicht, z. B. ga-tá-s =
wie τα-τός von S. tan) wie It. ito andato (fort,
gangen), und in Compp., z. B. gatapràna, gatàsu
Athmens, Lebens,) todt, entseelt. Βάσις, S. gati, Gang,
nlich mit allen Präpp.: ἀνάβασις. κατάβασις. ἀντίβα-
άσις, εἴσβασις. ἔμβασις. ἔκβασις. ἐπίβασις, διάβασις.
:. πρόβασις (gehendes Gut, und daher πρόβατα, nicht
Bens. II 59., wie ἑρπετόν, δάκετον, entw. Adj. Verb.
Sinne, oder aus schwachen, des Nasals entbehrenden Prä-
?), πρόσβασις. παράβασις. παρέκβασις. περίβασις.
;. σύμβασις. ὑπέρβασις, ὑπόβασις. Adj. Verb.: ἄβατος.
r Berg, inaccessus, Preller Gr. Myth. II. 212. Ausg. 2. vgl.
48.), δύςβατος. εὔβατος. εὐδιάβατος, πολύβατος. πολυ-
Νεκνάμβατος. Ναῦς μυστοβάτη (Charons Nachen). Οἰό-
(nur von Einzelnen betreten) einsam. Λυκοβατίας δρυμός.
ὦ πέτρη (selbst von der Ziege, Gemse, Dat. unbetreten gelas-
ίβατος (Dor. vorn mit α) πέτρη (nur von der Sonne, ἥλιος,
hritten, so steil und unzugänglich), vgl. ἡλιοστιβής. Wenn
von einem nur 12 Fuß Durchmesser habenden Felsblock,
im Strabo: so ist das wohl eine Art poetisch übertreiben
ack, wie, vom Tartarus (jäh, tief) gebraucht, übergehend in
he entgegengesetzte Richtung, freilich unter völligem Absehen
was der Ausdruck eig. etym. besagt. Düntzer, Höfers
107., wo er das Wort behandelt, wendet gegen die gute
(ὑφ' ἡλίου μόνου βαινομένη) allerlei ein, was mir für
ıg nicht hinzureichen scheint. Homer kenne nur ἠέλιος auf
n Od. Θ. 271. gehöre zu einer großen Interpolation), wo-
as Comp. nur ἠελιόβατος oder ἠελιώβατος lauten könne.

Ein zu leicht wiegender Grund. Ihm zufolge wäre es eig. (vgl. *ἀλίβας*, also mit *α*- priv. und daher auch schwerlich t berganges in *η*, wie *ἠνεμόεις*, fähig), indem *ἄλιψ·πέτρα* los" (vgl. *λίψ* Tropfen) sein soll, obschon der Charakter des selhaften Wortes (wirklich *β*. oder *π*, wie z. B. in *λέπας*?) aus nicht fest steht. Gewiß auch nicht von *ἠλεός* (irr, verwir *ἀλιτεῖν*, wie Passow gegen die Grammatik wollte. — *Ὑψ* hoch schreitend, hoch gelegen, *πόλιες*, *τρίπους*; sonst *ὑψι* [ā], wie *μακροβάμων*. *Ἱπποβάμων* (hoch zu Roß daher t mit *ῥήματα* Ar. Frösche 821., wie equestris oratio, im Ge von der pedestris oratio, oder der Prosa, welche auf ebner auf den eignen Sohlen (auf dem soccus) daher schreitet. *Ἱπ της* und *ἱπποβήτης* Roßbesteiger (Reiter) wie *ὀνοβάτης*. s.- vrša-gâmin auf einem Stiere sich bewegend; und — Be wie *ἀναβάτης*, *ἐπιβήτωρ* (admissarius), wogegen *βαινόμενα* ten. *Καπνοβάται* s. Tylor, Early Hist. of mankind p. 34 mit *π* st. *β*, wie man wollte. *Διαβάτης* der Uebersetzende, Uebers [die Strecke hindurch, *διά*] 2. = *διαβήτης*, wie z. B. *πρ* von *φημί*. *Διαβήτης* z. B. Zirkel (gls. divaricans). *Βη* (gls. *ἀρμός* der Gänger,) Taktschritt, Tanz. Sskr. aç (Pferdegang) N. eines Metrums (4 Mal -vv-vv-vv-vv-vv-, also der bekannte daktylische Hexameter: Quadrupedante p sonitu quatit ungula campum sehr gut stimmt, nur daß Schläge des Pferdehufes, auch noch durch das zweimalige q das öftere dumpfe u malt). *Διάβημα* Durchgang, Uebergan *βῆμα*, *πρόβημα*. *Σύμβᾱμα* Zufall (gls. Zusammenkomme Umständen) 2. als vollständiges Präd. beim intrans. Verbum, *Σωκράτης περιπατεῖ* (also Vereinigung von Präd. mit *Βαθμός* (mit Einschub von *θ*) und *βάθρα* (gradus). *Β* *Διάβαθρον* Art niedriger Schuhe der Frauen, wie *ἐμβάς*, *δες*; *ἐμβάδια· τὰ ὑποδήματα*. *Βηλός* Schwelle (vgl. z. hölzerner „Tritt"), und *βέβηλος*, zugänglich, *βάσιμος*, wo Perf. (*βεβαώς*), allein pass. gedacht. *Ἐπίβα[λ]μα· ὑποπόδι* allerdings wahrsch. als Dor. Form hieher und nicht zu *Desgl. ἐπίβαλοι· πτέρναι*, insofern man darauf tritt. Wei der vorletzte Finger so und *ἐπιβάτης* (Aufsteiger) heißt: so das daher, weil er ja allerdings gewissermaßen die Vorstufe Höhe des Mittelfingers bildet, und eine höhere mit Bezug kleinen. — Ueber *χαλκοβατὲς δῶ* Düntzer bei Höfer II. 10 sei „erzschwellig" von einem, übrigens nicht nachgewiesenen *βάτος* (rücksichtlich des *τ* also etwa wie i-ter).

Bei Hesychius Ausg. von Schmidt II. 148: *ἐπίβ[* *αι μεθέορτοι ἡμέραι· ἀπὸ τοῦ ἐπι(βι)βάζεσθαι ταῖς* *οὐκ οὔσαις ἐξ αὐτῶν. ἢ ἐπιδαι κατὰ πρόσθεσιν τοῦ* *τὸ ἐπὶ τῇ δαιτὶ καὶ ἑορτῇ ἄγεσθαι αὐτάς*. Die letzte

..., etwa sprich. „zu-Tag“ (vgl. ὑπερημερία) sein, ...
Wort doch eher als Adj. gelten muß. Wir erhielten aber
Falle einen ganz anderen Sinn als den erforderlichen:
st-) Tagen gls. accessorie hinzugefügt, wie ἡ μεθέορ-
μέρα; postmeridianus. Nämlich ἐφημέριος (also aus
μέρα) bedeutet: auf Einen Tag sich erstreckend (einen Tag
der auf alle (täglich), gleichwie analog ἐπέτειος, ἐπετή-
h ἐπηετανὸν ὄλβον st. ἐπηετανόν (ἐπὶ ἔτος), aufs ganze
änglich, wie χριανός, εὐδιανός, und η im letzten viell.
wickelung aus Dig. (vetus) des zweiten Wortes, wo nicht
γενής, ὑπερηφανής. Wegen ἐπήβολος neben ἐπίβολος,
und ὑπήβολος st. ὑπόβολος, verpfändet, wage ich nur
an ἀβολέω, zusammentreffen, zu erinnern, dessen α freilich
ορέω, ἐπηνέμιος, ἐπήριτος) zu dem η eine Erklärung
bschon man trotzdem wird an Herleitung jener aus einfa-
ω festhalten müssen. Ἐπιβραχύ auf kurze Zeit; ἐπιδήν.
(auf lange), welche nun in Wahrheit Verwandte von dies
Προῆμαρ, προνύξ den ganzen Tag, die g. Nacht (also
ig vorwärts bis zu Ende; nicht: vor Tage). Ἐπιε-
hrig. Ἐπιδιετής, ἐπιτριετής über zwei Jahr alt. Aus:
ὸς τραχεῖαν ἐπίβδαν Pind. Pyth. 4, 249. würde man
e nicht auf langes -α im Atticismus (warum nicht -η?):
ließen können, und wäre ich in Zweifel, ob nicht, der vor-
: Flexion ungeachtet, ἡ ἐπίβδα (wenn dies so im Sg. vor-
spr. unter Ergänzung von ἡμέρα, Adv. sei, nach Weise
δα (jedoch mit kurzem Ausgange), κρύβδην und (wenn α
wirklich lang, etwa dativisch wie πέρα, trotz Mangels
subscr.) ἀναπειριβάδην, προβάδην, βάδην, ἀμβαδόν.

von S. a eine Schwierigkeit, wohl aber dessen gänzliche Abwese
in unserer Wz. (vgl. z. B. δίβᾱμος, διβάμων u.s.w.), falls
etwa von Wz. gam, woher auch viell. Pers. gâm (wofern
gâ-m) Passus, gressus. Außerdem wäre dabei das jedoch n
tyrenäische (und etwa gar unhellenische und an sich afrikanisch
βουνός zu berücksichtigen, welches viell. in unsere Sprache als Bü
(Mhd. bün, büne, erhöheter Fußboden 2. Decke eines Gema
die allerdings auf der oberen Seite wieder Fußboden ist = Ri
böhn Richey, Hamb. Idiot.) eingebürgert worden. Ngr. βου
Montagne; mont.

Einige Compp. mit vielfachen Unterschieden in Entwickelung
Sinnes: S. apa-gâ (weggehen; weichen, schwinden); Ahd.
diu naht aba gât (desinit); gafgaggan, ἀποβαίνειν
Api-gâ (eingehen, eindringen, sich mischen in), ἐπιβ. — Ab
gâ 1. herbeikommen; zugehen auf, herantreten zu, anlangen b
gelangen zu, theilhaft werden. Ahd. bigân, bigangan,
hen. — S. ud-gâ aufgehen (von Sonne, Mond), Goth.
gaggan herausgehen, Ahd. ûz-gân, ûz-gangan (e
egredi). — S. upa-gâ hinzugehen zu; treten in, gerathen
gelangen zu; Ahd. ûfgân, ûfgangan, aufgehen, z. B. von
stirnen. Anders ὑποβαίνω, wozu formell eher Lat. subve
— S. pari-gâ 1. umgehen, umkreisen 2. herbeikommen, gela
zu 3. umgehen s. v. a. ausweichen; glf. um etwas herum.
περιβ. Dagegen ἀμφιβ., Ahd. umbigân, umbigang
umgehen, herumgehen (ambire). — Pra-gâ vorschreiten, fortg
sich in Bewegung setzen; Zend fra-gam, hervorgehen, Justi
101, vgl. 115.; Gr. προβ. Ahd. foragân (praecedere,
gredi); Goth. fauragaggan (προπορεύεσθαι). Ahd. furi
(progredi, procedere etc.). — Goth. anagaggan kom
künftig sein (ἐπέρχεσθαι), vgl. den ominösen „Angang" von
ren in Grimms Myth. Ahd. anagân (invadere aggredi).
gân von Nacht und Abend. Grimm Myth. S. 712. Vgl.
Kirche ist schon angegangen, wie Anfang. Sonnen-Aufga
der Erhebung wegen. — Ahd. ingân (intrare, invadere),
inn-gangan, ἐμβαίνειν, Lith. iñ-żengti hineinschreiten,
steigen in ein Schiff. — Kurd. bei Garzoni: gheum, gh
prt. gheéstia gheést, dessen S. gach, kaum Zd. yaç ver
Arrivare. Kurd. gâv, Schritt, aus Pers. gâm, Zend gâ-
(nicht aus gam mit Vokalsteigerung), auch gâya, Schritt (als
= 3 Fuß). Pers. gâmîdan Per passus incedere.

b. Skr. gam (erweicht in: gman Bahn), womit B
Kl. Gramm. §. 158. (s. außerdem KZ. XI. 315. XII. 303.
Grdz. II. 121.) sogar speciell βαίνω zurückbringen will, indem
μ stehen soll, wie in χθών, humus. Davon kann ich mich
überreden, ungeachtet von mir längst venire (v st. gv,

vivere, indem m sich dissimilirte) mit gam combinirt worden. Vgl. z. B. γραίνω : γράω. Βαίνω ist schwerlich gebildet, wie τείνω (S. tan), Fut. τενῶ u. s. w., indem das ν nirgends außer dem Präs.-Impf. sich zeigt und damit seinen Charakter als Suff. kund-zugeben scheint. Selbst φαίνω, das übrigens nicht gerade aus φαεί-νω (etwa gar wie ποικίλλω u. aa. vom Adj. φαεινός, φαεννός?), doch vgl. φαάνθη, contrahirt sein mag, hat das ν mit in die übrigen Tempp. hineingezogen. Venire aber mag v auf demselben Wege erhalten haben, wie vivere (S. gîv), d. h. indem gv den gutt. Bestandtheil verlor, Schluß-m aber durch Dissim. zu n ward gleich-wie in tenebrae aus S. tam. Viell. geschah die Veränderung zur Ausbeugung vor vomere (S. vam), das nichts änderte außer dem Vokal. Von dem an sich höchst zweifelhaften S. vâna n. (Going, moving) kann es, wie Dief. wollte, nicht kommen, da weder die Kürze in vĕnio noch die starken Formen vêni u. s. w. eine solche Herleitung zuließen. Umbr. benuso (vênêre, vênêrunt) Aufr. u. Kirchh. I. 145., benust (vênerit), benurent (venerint) 146. Das b viell. durch Einfluß des abgefallenen g, wie Lat. bis st. S. dvis. Mommsen, Unterit. Dial. S. 269. vermuthet in Osk. cebnust (venerit) Umstellung des b st. cb [c st. g?], da allerdings kumbened (convenit) an Comp. mit einer Präp. zu denken uns nicht leicht macht. Venire, zum Theil schwach nach IV., läßt sich doch mit dem Sskr. Caus. gamay X., zum Gehen oder Kommen veranlassen; herbeiführen; bringen, unmöglich vergleichen. Κομίζω, vom κ abgesehen, beruht auf anderer Grundanschauung (κομέω). Das starke Perf. vêni würde dem Sskr., jedoch redupl. gagâma entsprechen, während Sup. ventum und Part. ventum est an Sskr. gântum Inf. und gatá Part. (ohne Nas.) sich lehnen. Die Specialtempp. werden in vierfacher Weise gebildet; 3. Pers. Sg. gamati, ganti, giganti und gaččhati. Es bedeutet aber diese vielgebrauchte Wz. z. B. 1. gehen, sich bewegen; hingehen; davon gehen, fortgehen; kommen (also in sich vereinigt die beiden Richtungen: gehen hin, und kommen her). 2. vergehen, verfließen (von der Zeit). Bei uns Ggs. zwischen Vergangenheit (gehen) und Zukunft (aus: kommen), Frz. avenir, It. l'avvenire (advenire), wie Non sumus omnino sine cura venientis anni, wegen des kommenden, künftigen (Ahd. chumftig, E. coming, to come) Jahres Cic. Qu. Fr. 3, 4, 4. Auch S. âgâmin hinzukommend; zukünftig, während gatá vergangen. 3. gehen nach, in, zu; gelangen nach, zu; sich hineinmachen in; zu Theil werden. 4. in einen Zustand, eine Lage, ein Verhältniß kommen, gerathen (vgl. z. B. in discrimen, in odium venire); theilhaft werden, erlangen. Vgl. unser bekommen. 5. manasâ gam in Gedanken wohin gehen; wahrnehmen. — Nigama A town, a city (in der Ved. Holy-writ, the Vêdas collectively; gls. Stadt? vgl. Nâgara n. Devanagari-Schrift, eig.

städtisch) 2. A market, a fair 3. A road, or market ro
camp or caravan of itineral deales, Banjaras etc. 5
traffic. Vgl. niveça Entrance (glf. niederwärts unter
dach). 2. Any dwelling. 3. A camp, a palace of a king
neral cet.

Zend gam, g̃am, g̃aç Brockh. S. 359. Justi S. 1
Erweichung von g. Altpers. (Spiegel, Keilschr. S. 195
g̃am, gehen. Parsi madan = altp. gmatanaiy, wie d
im S. viele Formen das a durch Synkope verlieren. Mi
beikommen) und daher die 3. pers. sg. âg̃amiyâ im
woraus Pers. âmeden (venire, iro; accedere cet. de
Imper. âi zu Sskr. i, Vullers, Lex. I. p. 51. Spiegel
475., anders bei Höfer I. 225.) mit Unterdrückung der Mut
gmatâ (Zusammenkommen, welches Deutsche Wort auch ver
S. sañ-gam) Participialperf. Plur., und dazu Hañgmatân
dan, (Spiegel S. 221.) = Ἀγβάτανα und noch weiter zu Ἐκ
als ob aus ἐκβαίνω, gräcisirt, d. i. Ort der Zusammenku
venticulum, conventio, f. DMZ. XIII. 408 fg. — Ue
pei-ghâm, peyâm (nuntius) mit Zend paiti (ποτί)
273. Mit derselben Präp. altpers. patikara, Bild, wohe
פַּתְכָּרָא m. Bild, Götze (die Verm. Geigers, dies Wort sei
πάτραρχος Sept. Jes. 37, 38. nachgebildet, muß als gewa
net werden)" Landsberger, Fabeln des Sophos S. 167.
apagaiti Weggehen, Fortkommen, von gam mit üblichen
des Nasals. Also nur ähnlich Gr. ἀπόβασις das Herabst
Kurd. gâv, Schritt, Pers. gâm f. ob. Letzteres auch incessus
equi, vgl. Gangart von Pferden, Paßgang; Lith. žing
Schrittgang des Pferdes. — Zend thrigâya n. Dreig
drei Schritte. Prät. gâť, ἔβᾱ. Imper. gaidi βῆθι, προ

Zwar bemerkt mit Recht Graßmann KZ. 12, 132. de
lenden Zwiespalt zwischen Goth. gaggan (gehen) und
(kommen) im ihrem Anlaute. Indeß fragt sich, ob dies
beide von einander zu trennen, und ersteres dem Sskr. hâ (re
zu überweisen. Allerdings: in dem, von uns beobachteten G
Gehen (hinweg) und Kommen (herwärts) scheint das
Verlassen des früheren Ortes hervorzuheben. An sich
aber im Begriffe des Gehens selber höchstens eingewickelt,
ausgesprochen.

Goth. Grimm Nr. 319. Diefenb. Goth. WB. II. 4
man, altf. agf. cuman, E. come, Ahd. queman, kom
Graff It. cammino, Frz. chemin, während nach Diefenb.
249. und Diez Et. WB. vielm. keltisch) = S. gam-ana n. 1
hen; Art zu gehen; Fortgehen; Gehen zu, in, nach. Marsch. 3
men. 2. Beiwohnen einer Frau. 3. Das Eingehen in einen
4. das Erreichen, und 5. Weg, Möglichkeit. Perf. Goth. quam

gagáma). quemun, kamen; Part. quumans, gekommen. Quiman 1. kommen, ankommen, mit dem Dat. in, ana, at, hindar (Lat. advenire in — locum, also — wohin, nicht, wie bei uns, ankommen wo), ἔρχεσθαι, εἰςέρχεσθαι, ἥκειν, γίγνεσθαι, παραγίγνεσθαι (das Erzeugtwerden mithin als Fortschritt in der Bewegung aufgefaßt). Im Prät. dasein, παρεῖναι, wie Lat. advěnit (bei. von der Zeit: ist da) und Griech. ἥκω sogar durch Anticipation: ich bin gekommen (und also: da). Wie es scheint, von räuberischem Ueberfall It. assalire, frz. assaillir ohne Umlaut, wie in der lex Sal., Lat. assilire, glf. anspringen), vgl. anaquiman auf, über Jemand kommen; biquiman überfallen, ἐφίστασθαι [sich dabei stellen, d. h. feindlich]: usquiman umbringen, tödten, gewöhnlich mit Dat. (über ihn her kommen), seltener Acc. Danach auch fraquiman 1. verzehren mit Dat. 2. verwenden. Etwas anders gedacht: ein verkommener (sittlich untergegangener) Mensch. Gaquumths 1. Zusammenkunft (mit Einschub von f. wie hiemps, sumpsi; vgl. Vernunft von: vernehmen) 2. Gericht, συνέδριον 3. Synagoge. — Col. 3, 18: sve gaquimith in fraujin, ut convenit (ἀνήκει) in domino, wie es sich ziemt. Gaquiman (συνέρχεσθαι, συνάγεσθαι, καταντᾶν) drückt vermöge der mit Lat. com verwandten Präp. das passende, schickliche Zusammenkommen aus. Daher nun auch das etym. verwandte Lat. conveniens est = convenit, consentaneum est (glf. zusammenfühlend). Eben so τὰ προςήκοντα, das Zukommende, Schickliche, Gebührende. Mhd. bequaeme passend, Ahd. biquâmi, sowie Ahd. ist umbechâme (idoneum non est), Ndd. unbequâmo (moleste). Bekomlich, komlich, komenlich, passend. Engl. becomingness Anstand, Schicklichkeit. Comely anständig, artig, angenehm (annehmlich, annehmbar, vgl. acceptus). Mhd. willekomen, wilkomen (nach Willen und Wunsch gekommen), E. welcome. It. Benvenuto Cellini. Dagegen vollekomen, volkomen vollkommen (eig. voll geworden, zur Fülle, Vollendung gelangt, wie perfectus — bis zum Ende hindurch fertig). Vgl. frei kommen (werden, sodaß er gehen kann, wohin er will). — Engl. become, werden auch Frz. devenir, It. divenire, diventare, aus Lat. devenire Doppel. S. 260., wie umgekehrt ἐγίνετο ἐς Λακεδαίμονα Herod. I. 70., er kam, glf. nascebatur in al. locum); sich betragen; anstehen, kleiden. Mhd. bekum, ich komme bei oder heran, = Sskr. abhi-gam herbeikommen, sich nähern. Dann aber 2. bekum auch mit Dat. der Pers. komme ihm in den Weg (glf. bei), begegne ihm. 3. mit Acc. der Pers. komme an jemand, hole ihn ein. II. in weiterem Sinne 1. ohne Gen. oder Dat. komme heran, komme zum Vorschein, nehme meinen Anfang, z. B. dô der tach dô bechom (heran kam). Ubi ea dies — venit. Von gote ez bekom, durch Gottes Fügung ereignete es sich. Daz wir von vrou-

wen sîn bekomen, von ihnen stammen, geboren sind. Vgl. A
urchumft etymologia (eig. Herkunft, ortus). 2. mit Gen.
Sache. Gelange zu etwas, bekomme (im Nhd. Sinne), z. B.
nes chindes 3. mit Dat. der Pers. Mir wird zu Theil. Mir i
derfährt. Mir gedeiht, gereicht, bekommt (E. to come auch: ge
hen, ausschlagen; bonus èventus). Ahd. bechamen ein anc
ren (occurrerunt). Becham er mir sus chedende (interve
dicens). Pichumet, provenit (Samenkorn), kommt hervor. J
quam, refloruit (caro mea), wie Mhd. bekum, komme wie
zu Kräften. Bechumet tih taz ieht? (Sentisne haec?) gls.
bekommt (berührt) dich das etwas? Sskr. abhi-gam auch: sich
etwas machen. Erlangen (also: bekommen), erwerben, theilh
(Mhd. teilkünftic, zu einem Theile kommend, wie Lat. par
ceps von capio, Engl. partake mit take) werden. Begrei
(also gls. zum Verständniß einer Sache, zur Einsicht kommen). F
ner: finden, antreffen, wie Lat. invenire (eig. auf eine Sache k
men, stoßen; vgl. res in conspectum venit), Ahd. inquem
hineinkommen. — Engl. comings-in, Einkünfte (εἴσοδος), E
kommen (Einnahme), einkommende Gelder, wie Frz. revenu, E. r
venue, Lat. reditus (gls. der für eine Leistung zurückkomme
Lohn). DC. adventurae, Accidentien, Sporteln, mehr wie g
gentliche, zufällige Einnahmen, da It. avventura Zufall, Begeb
heit (avvenimento), Abenteuer (Mhd. aventiure, aus dem Rom
Glück; Gefahr, vgl. E. venture, Wagniß; Zufall (wohl gek
aus Frz. aventure); Ladung, Güter auf der See (der Gef
wegen). Proventus Wachsthum, Gedeihen; guter Erfolg. — L
subvenire helfend herbeikommen (vgl. succurrere, βοηθεῖν, su
petiae, subsidium, d. h. die zum Ersatz, supplementum, Ein
ckenden) wie Ital. sovvenire, beistehen, helfen. Allein auch su
venire einem einfallen (vgl. venit mihi in mentem; cogita
animum subiit), woran denken, sovvenirsi sich erinnern, F
souvenir. — Ahd. arqueman und sih arqueman (gls. a
ßer sich kommen, gerathen, vgl. apud se esse, bei sich sein), stup
fieri, horrescere, erschrecken (dies bed. eig. aufspringen), Mhd. e
kum Ich erschrecke, eig. komme in die Höhe, fahre auf. Fer
Mhd. underkum 1. erschrecke, werde überrascht (gls. gerathe u
vorbereitet dazwischen). 2. komme dazwischen (vgl. Lat. interv
nio), verhindere, beuge vor, underkunft, Vermittelung, Ahd. u
tarqhemo (interventor), untarqueman (intercedere). Fi
kum komme zuvor, verhindere; vgl. Lat. praevenio. Bei F
fried auch hintarqueman (stupere, horrescere), während hi
derkomt (hintergeht, gls. hinterrücks) die tumben knab
Reinh. S. 367. Dagegen Lat. circumvenire (gls. durch U
gehung übervortheilen), circumire, circumducere (hinters Licht fü
ren, d. h. so daß er die Schliche nicht sehen kann). Ahd. umk

queman (circumvenire), ohne Tropus. — Ahd. niderquheman (descendere). Wenn jetzt: niederkommen, Niederkunft von Frauen gebraucht wird: so liegt dabei ohne Zweifel die Vorstellung zum Grunde: sich niederlegen (ins Bett) müssen. — Unser Uebereinkommen, Ueberinkunft (so daß man eins, einig, wird) ähnlich wie convenire inter se, res convenit alicui cum aliquo. Auch im Sskr. sañgata n. Zusammenkunft, Verbindung, Bündniß, Freundschaft; ja Uebereinkunft, conventus. — Ein Abkommen treffen, sodaß man von der Sache los (ab) kommt. Abkunft (origo). Im Sskr. apa-gam, fortgehen, weichen, schwinden, wie ἀποβαίνω. Zend apag̃açât (von gaĉĉh) qu'il s'échappe. Im Lat. kein Comp. aus venio mit â, obschon âvello, âverto, âvoco vorhanden, was seinen Grund darin haben möchte, daß in ihm mehr der Sinn des Woher, wie in unserem Kommen, liegt, als des Hinweg (abire, abscedere). Doch êvenire (herauskommen, z. B. Rohr; sich ereignen, eventum), wie exire. — Ahd. ua-qhuemo (posterus), ua-qhumft (successio), und uochumilo, uohcumelinch (acinus, racemus) verm., weil daraus der Nachwein oder Tresterwein (lora, lorea, Lauer, nach Varro von lôta acina) bereitet wird. Jedoch hat S. ava-gam, dessen Präp. ich in jenen Formen suche (Th. I. 619.), eine ganz andere begriffliche Wendung erfahren: 1. herzukommen, besuchen 2. erlangen 3. an etwas gehen, unternehmen 4. auf etwas kommen, verfallen, erkennen, in Erfahrung bringen, sich von etwas überzeugen, indem ava darin unstreitig mehr herab bezeichnet, als, wie in avara (posterior), die Nachfolge (hinten). — Nominale Compp. mit -ga (falsch als Suff. anga) und -gama meine Dopp. S. 235. A-ga, a-gacha, a-gama, naga (nicht-gehend, d. i. z. B. Baum; Berg). Dur-ga (schwer zu betreten, δύςβατος, δυσανάβατος, δυσέμβατος), und daher denn auch die schwer zugängliche (unnahbare, δυςπέλαστος, allein, des α wegen, kaum so erklärlich δαςπλῆτις) Göttin Durgâ. — Ni-gama (Beweisstelle aus den Veden), sodaß der Ausdruck, meint Kuhn HZ. I. 145., dem E. passage nahe komme. Etymon eines Wortes. PWB.

Von einer erweichten Form ĝam st. gam kommt S. ĝman indecl. für „in der Bahn“ gebraucht. Bei Justi S. 114. Zend ĝam (st. gam), kommen, gehen, mit vielen Compp., aber auch ĝim S. 117. — Hañ-ĝamana und (von der redupl. Form) hañĝaĝhmana Zusammenkunft (von guten Wesen), welches Deutsche Wort mit dem Zend sowohl nach Präp. als Wz. in Bez. steht. Pers. anĝuman mit u durch Assim. vor m und Verlust von h (Vullers Lex. I. 126. II. 1437) Consessus, congregatio: coetus, agmen hominum. Vgl. ob Ecbatana. — Zd. ĝaç kommen, gehen, wie S. gaĉh. Also nur in Präs.-Impf.; übrigens mit Präpp., wie aipi (ἐπί), apa (ἀπό), paiti (ποτί) u. s. w.

purogava Leiter, Führer, PWB. IV. 801. nach Kuhn Btr. I 356. (vgl. indeß Ztschr. XII. 295.,) st. puro-gama (going be-fore), mit angeblichem Eintausch von v st. m, an welchem im ... zu glauben ich mich noch nicht entschließen kann. Etwa zu -gu (ge-hend) od. zu gu (sonâre), woher man go (bos) leitet, und e... der Stier (voran brüllend) als dux gregis?

14. Von Pers. gâ-dan vermuthet Spiegel KBtr. II. 471 Identität mit S. gâ (gehen), wofür freilich Lat. coire, mit seinem die Begattung (Mhd. begate ich komme einem nahe, erreich ihn Benecke I. 488.) anzeigenden Sinne, des so wichtigen präpositio-nalen Zusatzes wegen, gar wenig zeugt. Dasselbe gilt von dem lau... sich begehen (sich begatten) bei uns, das sonst ja das ... (S. gâ) in sich enthält. Vgl. belaufen (befruchten) von Hund... und läufische Hündin. Bei Vullers, Lex. p. 941. gâ-dan, ... gâyîdan, imper. gâ s. gâi, cum muliere congredi, coi... Ferner p. 944.: Gân Conjunctio [läßt sich diese Bed. belegen... 2. *met.* coitus, et conjungitur cum v. dâdan [vgl. sich prei... geben], signif.: „sui copiam facere de *femina vel puero*... Hiedurch wird die von Schmitthenner, Ursprachl. S. 54. gewagt... Vergleichung dieses Verbums, das er fälschlich mit k schreibt, mit ... Lat. Comp. coire nur noch unhaltbarer. Ich selbst hatte mich ... Th. I. S. 40. Ausg. 1. durch ihn zu einer anderen Vgl. verführen lassen, welche trotz zeitweiligen Wegfalls einer Dental-Muta im ... z. B. pâ, pâi Fuß, unzulässig. Nämlich mit Oss. chath-in, ich ... und chath-age, Hure, womit auch nicht einmal Gr. κάσσα verein... scheint, indem Oss. χ nicht reinem k gleichkommt und viell. aus ... nem Zischlaute entsprang.

15. G'ñâ 1. kennen, wissen; erkennen, kennen lernen 2. aner-ken-nen, gutheißen, billigen 3. als das Seinige anerkennen (Lith. p... si-pažnawóti, mit 2 maligem pa und refl., dass.), in Besitz ... men. Petersb. WB. I. 135—154. — Ueber das Wort Zend ... geblich hieher, Spiegel DMZ. IX. 189. Zend jñâ (j, wie im ... zan Justi S. 121. zâ S. 125.), und daher ghnâtâ Nom. ... sti S. 118. (le connaisseur, wie Sp. conocedor, ... ner, vom Inchoat., le savant), und Lat. cognitor, It. cog... tore,*) der über eine Sache erkennen soll; „S. gñâtar (... gnâtâ) 1. Kenner 2. Bekannter, daher wohl Beistand, oder ... griech. γνωστήρ [σ, glf. von einem Präs. wie σώζω, σωστός, ... της neben σωτήρ von σώω], Bürge". Lat. nôtor Kenner, Ze... mit einer merkw. Var. Inscr. Orell. nr. 4957.: notos (i. e. ...

---

*) Aber auch vom inchoativen Präs. conoscitore ein Kenner. ... Lat. noscitare, wie nasciturus von nasci. Noscibilis, ... schieden von nôbilis Th. I. 541., agn., ignoscibilis, igno... Auch nascibilis. — Conoscente als Subst. ein Bekannter (... eig. ein — mich — Kennender), die Ehefrau. S. folg.

tor) hic advenisti, worin das s noch räthselhafter als in janitos wäre, dessen Schluß man zur Noth wie in aedituus deuten könnte. Keines von beiden hat s st. r, was ganz unmöglich, indem nur der umgekehrte Wechsel vorkommt; allein auch s st. r-s wäre gegen den üblichen Brauch. Etwa Vermengung mit notus (s. sp.; Kundiger) und notor, wie *μάρτυρ* (als ob -*τορ* mit *τυ*) und *μάρτυ-ς*. Ferner Z. jnâta Part. Perf. Pass., Sskr. g̃nâtá. bekannt, gekannt; erkannt (Ahd. ar-chnait, gnarus; bi-knat; und ar-channit: bechennet habo; ja kund, Goth. kunths, Agſ. cudh, notus, cognitus, manifestus, unser kund); *γνωτός* (*γνωστός* wie zu einer Form mit -*ζω*) gekannt, bekannt; befreundet, blutsverwandt; auch geradezu Bruder, Schwester, Lat. gnôtus, gekürzt nôtus (im Plur. die Bekannten, die Freunde, S. g̃ñâ-ti m. und g̃ñâs Blutsverwandter, welche, trotz cognâti, agnâti, das Petersb. Wb. auf S. g̃an zurückzuführen mit Recht ablehnt). Nôvi, nôtis (Kundigen, quibus res nota est) praedicas Plaut. Pseud. 4, 2, 39., wie ignôtus, *ἄγνωστος* (unkundig) und pôtus (glſ. getränkt) im act. Sinne. In den Compp. cognĭtus, agnĭtus, aber freilich noch alt agnôtus (s. Prov. conogut u. s. w. KZ. I. 330.) und agnôturus, dann ignôtum est (verziehen) Ter. Heaut. 4, 1, 32., pernôtesco. — S. ag̃nâtam adv. (ohne Wissen). Z. B. viditam vâ'tha vâ'g̃nâtam pitur-me mit oder ohne Wissen meines Vaters. Gr. als Adj. *ἀγνώς* (*τ* Suff.) *πατρί*, clam patre. Lith. man ne žinant ohne mein Wissen, im Gerund. II. 526. *Ἄγνωτος* (und mit *σ*) unbekannt (ignôbilis, Ggſ. nôbilis *ἀρίγνωτες*), unberühmt (auch Lat. ignôtus von niederer, dunkler Herkunft); unkenntlich (t bloß phonet., wie ordentlich, wesentlich u. s. w., ?), geheim (glſ. daheim, domi, nicht auf dem Markt). *Ἀνάγνωστος* (gl. mit gedoppelter Privation) 1. ungekannt 2. unlesbar (eig. bloß unkenntlich, weil es sonst *ἀν-αναγν.* sein müßte). Ahd. unkund (ignotus, incognitus, incertus, peregrinus, agrestis). Agſ. uncûdh (incognitus), E. uncouth (wunderlich, seltsam) Grimm II. 779. KZ. XI. 194. Ksl. *χ*adog, *ἐπιστήμων*, nach Miklos. Radd. p. 103. kundig, aber im Lex. Goth. handugs. Engl. could (konnte, gekonnt) wird offenbar nur der Analogie von would, should (wollte, sollte; gewollt, gesollt) halber mit l geschrieben, was ja ohnehin stumm ist, Koch, hist. Gramm. der Engl. Spr. I. 350. Das starkgebildete known, Agſ. cnaw-en (gekannt), wie Poln. zna-ny, a, e, bekannt. Ob Pers. bêgâneh (ignotus), s. Th. II. 952. Im S. ist vig̃nâna n. Knowledge, science, mit dem vi der Ausbreitung, nicht priv. Oss. Tag. zond Kenntniß, Verstand, zuw. auch Adj. und Adv. verständig, klug, gescheidt. (Metath. od. wie von einem gekürzten Part. Präs. -nt; vgl. selbst It. conoscenza, frz. connaissance?). Aber nach Sjögren WB. S. 391: „Dig. zynd Adj. u. Adv. = T.

zond; aber auch in Folge der eig. Beschaffenheit des Worte[s] Part. [Prät. Pass.?] von zónyn, gewußt, gekannt, und dahe[r] kannt, gewußt, gewiß. Sonst lautet das Part. Präs. zon[é] wissend; kundig.

Weiter in Asien Oss. (Sjögren Studien S. 19. 23. 31. Dig. zônyn, Tag. zônün (das zweite n aus m) ich weiß, zna-m ich kenne (Plur. znamy sie wir kennen einander, buchst. sich), Sskr. gânâmi (st. *g̃ñâ-nâ-mi Cl. IX.?). gren, mit Rücksicht auf den schwächeren Zusatz nî in der genan Classe: „So entspricht in der hieher gehörenden Person dem Osse Digorischen ζônietje (Tag. ζônytj), wie das russ. znaete (juhs sinnat od. sinneet) sowohl ihr wisset als ihr ken im S. gânîtha aus der Wz. g̃ñâ, und auch das Goth. ha dem entsprechenden Worte mit einem Diphth. in der betreffenden kunneith nebst dem früher angeführten kunnuth". Zu Gab. u. Löbe, Goth. Gramm. S. 104. ist jedoch letzteres erstere Conj., sodaß mit Bezug auf sie der Vergleich nicht paßt Kurd. bei Lerch Forsch. S. 143: zânim, ich weiß, S. 143. zâne (ignorat, nescit). Ob Pers. dânem (etwa unter Ver lung von dz) u. s. w., s. Th. II. 951. fg. Vgl. Pers. ferzâneh KBtr. II. 219. — Arm. g̃a-na-č-el, Pers. senâkh-ten lich von S. čint Haug DMZ. VII. 523. Altpers. khsnâç, nen, Spiegel Keilinschr. S. 194.; bei Justi S. 96. khšnâ bildung von 2. zan wissen. Vgl. Spiegel KBtr. II. 476. und DMZ. VIII. 753: čâkhnarê.

Die Slawischen Sprachen möchten, was sich mit ihrer geo phischen Stellung nicht übel vertrüge, mit den asiatischen Zweigen seres Indog. Sprachstammes noch mancherlei engere Bezüge enthalten auf spätere Abtrennung jener von letzteren (also hinter Kelten; Gr u. Lat.; sowie Germ.) zurückwiesen. Dahin zählte ich namentlich den figen Gebrauch von Palatalen schon in den ältesten Denkmalen; den tausch von Zischlauten st. h, wie im Zend (z. B. S. hima, Schnee, hie χειμών, Z. zima, Oss. zimaeg, Arm. KZ. 11, 483, Lith. žëi u. s. w. Wie nun z. B. in der Vierzahl das Slawische eben so, wi čatur u. s. w., den harten Palatal-Laut zeigt, obschon in dem a zu so Mouillirung eig. kein Anlaß liegt: so begegnen wir auch für S. g̃ñâ sen g̃ ebensowenig in n als, wenn man Metath. voraussetzt, eine sonderliche Begründung fände, im Sl. der Wurzelform zna weich wie Frz. z) oder Lith. mit ž (frz. j), und zwar bei den Slawen mit dem ursprünglicheren Vokale a (Lith. o), wofür Griech. und Lat. mit wenigen Ausnahmen ô. Vgl. meine Co Lith. I. 25. Russ. Inf. zna-t, Ill. znatti, wissen, znan bek (E. known), znanje Kenntniß. Im Lith. und Lett. mit Eins von i zwischen die Consonanten-Gruppe zu deren Milderung. halte ich es wenigstens für wahrscheinlicher, als wenn man

(Prät. žinó-jau, Fut. žinó-su, Gr., jedoch med., γνώ-
Inf. žinó-ti, wozu das Subst. γνῶσις) und Lett. sinnu,
nnah-t (s weich wie im Deutschen), allein Compp. auch mit
(die Länge durch Weichen von n), Präs. sihstu, Impf.
s. Conj. bei Rosenb. S. 113. Bielenst. Lett. Gr. S. 190. Alt-
sinnat kennen, ersinnat (wohl die Präp. Deutsch: erken-
ib posinnat (auch viell. nach dem Deutschen bekennen;
ahen, beichten). Prosnann (Angesicht) hieher? — mit S.
-mi gleichstellte, das vor schweren Suff. nı st. nā bekommt, und
rblassung von langem ā zu i nicht wohl rechtfertigt. Lith. žin
zweifelnden Frage, vielleicht (wer weiß?). Kas žino, kas
er weiß? was, noch weiter contr., bes. vor einem zweiten
on. oder Adv. steht: kažiñkas, kaszkas (Nesselm. S. 184.
mand, irgend jemand (vgl. nescio quis), kaszkur irgendwo
. Lett. tur, ne sinnkas [man weiß nicht wer] nahk Dort
etwa jemand. Kà sinn kà (kà si-kkà) meklejis Er
viel möglich gesucht. Ka sikkas, Acc. ko sikk ko wer
as er wolle (vgl. Lat. qui-vis, wie du willst, qui-libet). Kà
kur gahjis Er mag gegangen sein, wohin er will. Refl.
žino-ti-s sich wissen; sich verstehen auf etwas oder mit Jmd.;
wußt sein; Lett. sinnatees sich wohl verstehen; apsinna-
sich bewußt sein; ssa-sinnatees (ssa-, mit), sich einverstän-
wie Lith. su-si-žinau (su, mit, si, Lat. se), aber Lith.
nē wie Lat. conscientia, das Gewissen, Lett. sinnama
s (eig. das wissende Herz). Sinna-tajs Wissender, teessas
tajs (Rechtskundiger), Lith. pažin-tojis der Kenner, isz-
ı-tojis der Bekenner, vgl. ich rücksichtlich des Suff. mit γνώσ-
Lith. žinē, ēs f. und žina, ōs f. das Kennen, Wissen, Bewußtsein,
tschaft mit etwas; die Wissenschaft; Lett. sinn'a Nachricht,
haft; Erkenntniß, Wissenschaft. Su žinē, mit Bewußtsein,
issen und Willen; ἄνευ γνώμης τινός ohne Jmdes W. u. W.
ır mannu sinn'u, mit meinem Bewußt, mit meiner Ein-
ng. Pažintis, tēs f. und czio m. die Erkenntniß, Be-
haft; die Spur, das Kennzeichen, das Merkmal, stimmt als
m Suff. gleichfalls zu γνῶσις (das erste σ st. τ), und Lat.
(nōti-ōn), co-gnitio. — žyne, ēs f. Hexe, Zauberin (st.
r-in) verm. die Wissende, vgl. Lat. saga, praesagire. —
ersinnat, erkennen, posinnat bekennen, wahrsch. stark ger-
rt, wie z. B. das er- verm. bloß das Deutsche er- (Goth.
rstellt. — Hieher gehören nun auch eine Menge von Wörtern,
ichen (vgl. Erkennungs-Zeichen), Merkmal, dgl. be-
und von mir schon Ausg. 1. Th. II. 180. behandelt worden.
Suff. -me, wovor verm. n weggefallen (vgl. Gr. γνώ-μη.
) unter Aa. wie γνώμων: Kennzeichen, Unterscheidungszeichen,
hnur, Maaßstab), Lith. žyme, ēs f. ein Zeichen, Kennzeichen,

Charakter; eine Spur, Narbe; Schriftzeichen (Lett. rakstu sihme Buchstabe), Ziffer. Grabo žyme, Grabmal. (Darum aber bei nicht σῆμα, σημεῖον von noch unaufgeklärter Abkunft, indem die weiche s in Lett. sih-me vielm. dem S. ǵ, Gr. γ im Worte γνω entspricht. Vgl. at-sih-t, erkennen, mit Unterdrückung des Nasa les in sinnâ-t. Auch dürfte man die Vordersylbe von Lat. si gnum aus dem angegebenen Grunde in dem nicht-comp. sih- m keineswegs suchen, wohl aber dessen Hinterende.) Lett. sihme Zei chen, Merkmal; Beispiel, Bildniß; Probe; sihme ar koapdsi mis Mal am Leibe (eig. womit geboren, wie Lat. naevus, aber kaum hieher, sondern kürzere t-lose Form st. nât-ivus von gnâ Sihmi dedsinaht ein Zeichen einbrennen; brandmarken, Lith. iñ-žymėti ein Zeichen ein- oder aufdrücken od. einbrennen; brand marken (mit eingebrannter Marke, Merkzeichen). Ferner Nesselm. 543. žén-klas Zeichen, Kennzeichen; Paßkarte (Lett. Demin. sih mite, rakstita sihmite — geschriebener — Zettel, Schein) Bild, Statue; Wunderzeichen (Lett. brihnuma sihme). Da ženkladaris Zeichendeuter; ženkla-neszis Fahnenträger, si gnifer, antesignanus, vgl. subsignanus.

Lith. znokas, Zeichen, aus Poln. znak, und znoczity zeichnen, Poln. znaczyć. Auch Poln. znamię, Gen. -mienia (Lat. agnomen) das Kennzeichen; Narbe; znamię przyrodzo (angeboren) Muttermal. Dobr. Inst. p. 138. — Es unterliegt mich sonach keinem Zweifel, daß auch Lat. si-gnum hieher geh als mit dem Sskr. Pron. sam (mit) zusammengesetzt, wie S. sa gñâ f. (cognitio), vgl. I. 773.; Poln. zaznajomić einen mit bekannt machen. Ill. znamenje Zeichen, znamenka znamenovatti (It. segnare, significare, und folglich, meiner Auffassung, damit verwandt), bezeichnen, bedeuten. Seg ist aus signum crucis entstanden, woran Graff VI. 146. zweifeln durfte. Von Ahd. segan (benedictio) dann segan segnen (benedicere), biseganot besegnet (bekreuzt), M signare (signum crucis digitis ac manu effingere). Ter lib. 2. ad uxorem c. 5: Cum lectulum, cum corpusculum signas. Corn. sonas, W. swyno, O. Ir. sén, Stokes, Passion p. 88. Rhätor. ansignar ent (intus) Ehepaar einsegnen KBtr. II. 408. Auch entlehnt Lith. žeg ti, Poln. żegnać segnen, weihen, Preuß. signât, allein Entlehnung Lith. àp-si-žénklinu sich bezeichnen, z. B. mit Zeichen des Kreuzes. — Insignis (glſ. an sehr merklichen Zei chen erkennbar und — ausgezeichnet vor Anderem), woher insignia, Frz. enseigne, E. enseign (Fahne, Lat. i signe; Signal), it. insegna. Altit. segno Glocke (weil mit Zeichen gegeben werden) Diez Et. WB. S. 313. Auch t sin S. 735. aus toccare, vgl. Morgenbl. 1864. Nr. 17. S. 40

nsegnare, Frz. enseigner belehren, Wal. insemnà, n, von semn (signum) Diez, S. 195. MLat. signare, Frz. er, zeichnen, unterzeichnen (subscribere), subsignare. Siegel (aus dem Dem. sigillum, l-l st. n-l, und i einge-) versehen: consignare, obsignare. Designare Weise von definire, describere, glf. durch Zeichen abgrenzen stimmen, z. B. urbem aratro Virg. Aen. 5, 755. Vgl. ur- est aratro (urvo) definire, was jedoch die angebliche etym. ung von urbs (als vom Pfluge bezeichnet) und urvum rechtfertigt. — Resigniren (Verzicht leisten worauf) aus ésigner (eine Pfründe u. eine andere Bedienung abtreten; e Seele Gott ergeben). Annähernd schon z. B. Hor. Od. 3. : resigno quae dedit (glf. zeichne um, von meiner Rech- uf eine andere, also: gebe auf). Umgekehrt: assignare, zuerkennen. — Insignare, ἐγχαράσσω, Gloss. Philox. her, wohl zunächst als Einprägen gedacht, Ital. insegnare eisen, unterrichten, lehren — zeigen, weisen, dies glf. durch en, signa?), Sp. enseñar, Frz. renseignement. ess Diez EWB. — In Betreff von sigla, orum n. ((wahrsch. gilla, Figürchen, contr.) bemerke ich, daß Hanoteau, de la Gramm. de la langue Tamachek (Berberisch) darin sucht Hebr. sakal Forme, figure, oder Ar. شَكْل , qui s'applique aux signes graphiques des voyelles. S. cy, Gr. Ar. 2e ed. p. 34. Mit demselben Unrechte, wonach signum mit εἰκών vergleicht, haben Aa. bald unser Zeichen (s. ç. Grimm I. 586. II. 17.) oder auch S. c'ihna n. (1. Zei- lerkmal 2. Banner, Fahne 3. Zodiakalbild), so Hartung, Part. , Düntzer, Lat. Wortbild. S. VIII., herangezogen, das (ohne viel eher dem Latein (wie so viele andere astron. dem Griech.) st sein könnte, als daß signum ihm entspräche. S. c müßte c sein, nicht s. Auch sollte ich durch meine zahlreichen Bei- m Analogieen zu si-gnum (aus gnò) nun wohl der Wi- g anderer Auffassungen, wie Ebels KZ. IV. 441., der übri- t Bd. XIV, 155. mir zustimmt, als pass. Part. sig-num aus , distinguo, glf. στίγμα, oder Pictets V. 27. aus S. sozusagen: „Angeheftetes“, billiger Weise überhoben sein, zu- s Petersb. WB. III. 567. aus Mrcch. 104, 4. 14. sañ- dadâti (signum dat) nachweist. Die letzte Erklärung kann urch sigillum (d. h. eig. kleines Erkennungszeichen, aber nicht: Angeheftetes) noch durch segnis *) von völlig ande-

---

*) ist meines Bedünkens se-gnis: also privativ, wie i-gnâvus, we- ;ositiv: operam nâvare von nâvus. Etwa natinari, geschäftig n. — Auch wäre di-gnus zu theilen, dafern man es, wie von Eini-

rer Herkunft an Haltbarkeit gewinnen. — Noch als neuen Verbün-
ten von mir bringe ich Lat. nŏta ins Feuer, wovon es bei Fest
heißt: *Nota* alias significat [vgl. denŏtat] signum (sehr erkl-
lich, weil gleicher Wurzel); ut in pecoribus (Schafen), tabulis, libr
literae singulae aut binae (woher dann tachygraphische Zeichen, i
die notae Tironianae, und wegen dieser nŏtarii, eig. Stenogr
phen), alias ignôminiam (Verunglimpfung des Namens; no
glſ. als Brandmarkung). Solche Bezeichnung von Thieren zur U
terscheidung der Eigenthümer vornehmen hieß nach demselben Fest
dignôrant. Siehe mich über diese weit verbreitete Sitte Hö
Ztschr. III. 147. als pinxerit oder punxerit (*στίζειν*) in der L
Sal. Auch Vesme Edicta regum Langob. p. 43. Zachari
Fragm. vers. Graecae p. 57. Si quis alium in brachio pu
xerit (st. pupugerit) et non transforaverit, Gr. *ἐάν τις στί*
ἐν τῷ βραχίονι πλήξῃ καὶ οὐ διαπεράσῃ. Ahd. douil Cau
rium. Depunge, depinge Hauthal, Persius S. 473. Ferner ü
Bezeichnungen des Eigenthums an Thieren und Geräth, sowie ü
das Verhältniß solcher Zeichen zu Runen, auch mit Bezug auf L
Sal. p. 32. Lasp., Müllenhoff Zur Runenlehre in Kieler Allg. M
natsschr. April 1852. S. 318. Derselbe S. 312: virgam frug
ferae arbori decisam. Tac. Germ. sei nicht von Obstbäum
zu verstehen, welche Tacitus zufolge den alten Germanen fehlten, so
dern von Hartbäumen: Eichen und Buchen, deren Frucht akra
Das bestätigt sich durch Grimm, Weisth. III. 140., woselbst: ke
fruchtbar holz, eichen oder bochen, und S. 141. §. 1
Brennen der in die Eichenmast getriebenen Schweine. Weiter Mü
lenhoff S. 316. bôka Goth. f. im Sg. *γράμμα*, erst im Pl
bôkôs Schrift, Buch [also, wie *γράμματα*, literae, weil Inbegr
vieler Charaktere]. Ahd. rûnstab, buahstab, Agſ. rûnstäf, bôcst
altn. rûnastafr, bôkstafr. In den Edict. Rotharis p. 72. i
Vesme: Si quis ab alio hominem (st. Abl.) rogatus fuerit a
vallum aut qualivit (quodlibet) peculium (pecus) querere, e
gnaque [vgl. z. B. *κοππατίας*, *σαμφόρας*] ei dictaverit, w
ihm die Abzeichen genannt hat. Lips. ad Tac. A. II. 2 (vilissi
utensilium annulo clausa): Moris autem Romani, ut domi e
pellex penusque omnis eo signaretur: ne quid negligentia a
furto periret. Vgl. auch nota, um die Weinsorten zu bezeichn
Ditisque nota signatus Alastor Claud. Pros. 1, 284. eines

---

gen geschehen, zu di-gnosco bringt. Nicht gerade unmöglich, w
etwa s. v. a. ausgezeichnet, Frz. distingué, von dem numerus unt
schieden, darüber hervorragend. Wenn aber zu *δείκνυμι*, als Pa
Prät. Paſſ.: vielmehr dig-nus, *δακτυλόδεικτος*. Insignis glſ.
(hervorleuchtenden) Zeichen (vgl. illustris, in heller Reinheit, lustrum;
luminare), mithin ähnlich wie ausgezeichnet (durch — löbliche
Zeichen aus der Menge hervorragend).

mit dem Eigenthumszeichen des Pluto versehenes Pferd an dessen Wagen. Der Name (ἀλάστωρ, wer für eine Missethat Rache zu nehmen nicht vergißt) war nicht übel gewählt, indem Pluto ja ein Gott der Vergeltung ist. Notis corporis, quae inustae (vgl. καυτηριάζω) parvulo. Justin. 44, 5. — Alban. (v. Hahn WB. S. 119.) σενοιγ (σ bipunctirt, wie Deutsch sch), ich zeichne auf, merke vor (unstreitig aus signare), wie durch Uebertragung: ich ziele (fasse scharf einen Punkt auf mit dem Auge), sowie pfropfe, impfe (glf. mit dem charakteristischen Zeichen der Sorte versehen). Dann mit δέντε ich zeichne, marquire Schafe. In dem Beinamen könnte man auf Lat. bidentes rathen. Allein δέντε als Plur. von δέλjε-jα Hahn S. 28. vgl. sich eher mit Ir. dinu (agna) Zeuss Gr. Celt. p. 25. — Bei Lassen Alterth. I. 644. von den Σίβαι, die er nicht als Verehrer des Çiva, gelten lassen will: „Man muß sie im Gegentheil als Verehrer des Krischna, zur Zeit Alexanders, sich denken, da seine Begleiter sich eingeredet hatten, daß sie Nachkömmlinge der Begleiter des Herakles auf seinem Zuge nach Indien waren, weil sie sich in Felle kleideten, Keulen trugen und ihren Kühen und Mauleseln das [viell. zugleich heraldische?] Zeichen einer Keule einbrannten." Zufolge II. 817. hatte Çiva keine Keule. Vgl. nicht minder, als eine Art von Tättowirung, das tilaka A mark or marks made with coloured earths or unguents (tila Sesam) upon the forehead, and between the eyebrows, either as an ornament or sectarial distinction. Unsere Schäfer machen an den Schafen, die ja am schwersten zu unterscheiden, außer Strichen mit Theer oder Röthel, auch wohl Eigenthumszeichen am Ohr durch Einschnitte, Durchlöcherung u. dgl. Eben so bereits die Inder, wie Compp. mit karn'a, Ohr, (Petersb. WB. II. 122. Benfey, Vollst. Gramm. I. S. 246. Nr. IV.) beweisen, über deren Bildung schon Panini Regeln ertheilt. Ein, mit Bezug auf die Frage nach Ursprung der Schrift nicht unwichtiger Umstand. There is a rule of his (VI. 3, 115.) in which he informs us that the owners of cattle were, at his time, in the habit of marking their beasts on the ears, in order to make them recognizable. Such signs, he says, were, for instance, a swastika, a ladle, a pearl etc.; yet he mentions besides, eight and five. Now, either the graziers used letters of the alphabet to denote these numerals, or they employed special figures as we do. In either case it is obvions that they must have been acquainted with writing; in the latter, moreover, that the age to which they belonged had already overcome the primitive mode of denoting numerals by letters, and that writing must have been, therefore, already a matter of the commonest kind. At all events, and whichever alternative be taken — I even the Hindu cattle paraded the acquaintance of the Hin-

dus with the art of writing and of marking numerals, — may surely believe that Pân'ini was as proficient in wı as the cowherds of his time, and that, like them, he re ted to the marking of numerals whenever it was convei to him to do so. So, sehr vernünftig gegen das Streben Ant die Schrift bei den Indern zu weit in der Zeit herabzudrücken, Th Goldstücker, Pân'ini, his place in Sanskrit lit. p. 60. drei eiförmigen Körpern auf Timurs Münzen, die er auch au nen Geräthschaften führte und seinen Pferden auf die Schenkel brennen ließe, Rödiger DMZ. XII. 303. Vgl. σῆμα Il. 6, 176. 178., das man auf Runen- oder Schriftzeichen deutet, mit zug auf die Frage, ob schon zur Zeit der Abfassung, jenes Epos S kunst bestanden habe. — Alb. σενόιγ (σ = s̃) dέντε, Schafe nen (signare), auch zielen, und pfropfen, impfen KBtr. II. 40 Eben so aber auch in der neuen Welt, z. B. von Eigenthumsz an Pferden (Der Waldläufer, bearb. von J. Hoffmann I. S. In gewissen Jahreszeiten wird auf den großen Weideplätzen (in Steppen Venezuelas) ein Rodeo, das heißt ein Kesseltreiben vera tet. Dies geschieht, um alle Thiere, die noch kein Zeichen habe brennen. Ausland 1863. Nr. 40. S. 942. Ich schließe mit k berger, der Amerikamüde I. 263., wo er einen Yankee zu dem (päischen Reisenden sagen läßt: „Ich rathe, Mister, ein Condu ist kein Hund, das ist ein Factum, wozu ein Abzeichen? S Bürger im Dienste ihrer Mitbürger mit Halsbändern herumla und sich zeichnen lassen, wie eine Galloway-Kuh, als wären si Hausthiere der Nation und nicht freie und selbständige Män u. s. w." Das Resultat des Mangels an einem Abzeichen der ducteure ist, heißt es dann weiter, daß der Reisende zweimal Passagiergeld zahlt, einmal an einen Betrüger. — Der Unga Rinderhirt fängt ein Stück der Heerde, dem er das Zeichen des sitzers auf die Lende einbrennen will, mit dem Lasso ein. Ei 1864. Nr. 21. S. 686. — Vgl. außerdem die Hausmarken.

Etwas Befremdendes hat aber die Kürze in nŏta und der ihm hergeleiteten, nicht etwa frequentativen Verben: nŏtare, a tare, denŏtare, praenŏtare, in Widerspruch mit dem Part. n und daraus nôtesco, nôtitia, wie justitia, u. s. w. Die dung etwa wie offensa (Ital. auch difesa) und repulsa, u. s. w. Etwa wie S. gña-tâ (von gña Adj., kundig, be mit; intelligent) f. 1. am Ende eines Comp. das Kennen, Ver sein mit, z. B. hayagñatâ (mit Pferden), vgl. ἱππογνώ Roßkenner, νοσογνώμων, νοσογνωμονική. 2. Intelligenz, Erk niß. Die Kürze mag aber weniger in dem Comp. cognĭtus Berechtigung finden, als darin, daß nicht nur dătus, δοτός (ung net dās, dămus = δίδομεν, dăbam, dărem) die gleiche Kürze sondern auch stătus, στατός, kurz ist gegenüber von stâtu

constâtura Lucan. ap. Prisc. p. 455., stâs, stâmus u. s. w. Struve, Lat. Decl. u. Conj. S. 303. Vgl. auch z. B. στησίχορος, sistens chorum, allein στασίαρχος, Anführer der στάσις. Ferner von nare (s. S. snâ) das Freq. nătare und anătes, wenn daher s. II. 467. — Kürzung zeigen ja auch nicht minder γνούς wie δούς; γνοίην wie δοίην; συγγνοῖτο wie δοῖτο, und, noch vom etwaigen ὄ-νο-μα (vgl. δό-μα) II. 410. (2.) abgesehen: ἄγνοια, διάγνοια s. v. a. διαγνώμη zw. (διάνοια), ἐπίγνοια = ἐπίνοια; ἀγχίνοια. Ἀμφιγνοέω, zwischen zwei Meinungen schwanken. Vgl. ambigere, nach zwei Seiten -agere. Dazu dann mit bemerkenswerthem Abfall des γ, wie er im Lat. und Engl. (know, spr. nô) um sich griff, νό-ος, contr. νοῦς (bei Späteren sogar nach III., auch εὔνοις, einigerm. wie βοῦς, Dor. βῶς = S. gâus; Gen. βο-ός, bŏv-is, S. gav-ás), und gekürzt der Plur. εὖ-νοι von εὔνοος, εὔνους (Adv. εὐνόως, Att. εὔνως), woher εὔνοια, εὐνο-ϊκός u. s. w. Eyn. auf -νοῦς und -ῖνος, welche gleichfalls dies Subst. enthalten, EZ. VI. 241. Forsch. I. 778. Z. B. Χαρῖνος und zw. Ἐπιχαρῖνος (vgl. Ἐπιχάρης von ἐπιχαρής) frohen Sinnes. Χαρμῖνος wohl eher: auf den Krieg (χάρμη) als: auf die Freude seinen Sinn gerichtet habend. Χαροπῖνος, wohl freudig blickenden Geistes, vgl. Χάροπος. Βουλευτῖνος (vgl. βουλευτός, zu berathen) etwa: mit einem wohl berathenen, verständigen Sinne. Vgl. Ἀνταγορησσῖνος (vgl. Ἀνταγόρας, d. h., vermuthe ich, den Versammlungen gewachsen), was bedeuten mag: auf ἀγορᾶσθαι in einem Nom. abstr. auf σι (vgl. ἀγορητύς), und zwar ἀντί (zur Gegenrede), seinen Sinn stellend. Lobeck Path. p. 203. bestreitet diese zuerst von Ruhnken vorgebrachte und dann von Buttmann adoptirte Erklärung, indem er die Länge des allerdings seltsamen ι dagegen hauptsächlich geltend macht. Kaum ein genügender Grund. Ein kurzes ι wenigstens z. B. in ἁμαρτίνοος, und die Längung z. B. in Ἀρχῖνος (im νοῦς — vorangehend, — der Erste) gegen die Kürze in Ἀρχί-δαμος, Ἀρχιμήδης u. s. w. rührt allerdings wohl von Ersatz des am Schlußworte erlittenen Verlustes her. Vgl. Ἡγεσῖνος neben Ἡγεσίνους, sowie das Adj. λασῖνος (vergeßlich im Geist), ἄφρων, ἐπιλήσμων, und das freilich unsichere τερῖνος· τηρῶν [τείρων?] διάνοιαν, λυπῶν. Hes. Zuweilen mag denn sogar an sich völlig unangemessenes ῑ durch falschen Schein der Analogie verlockt, sich eingedrängt haben, wie z. B. in Ἐργῖνος, auf Arbeit (vgl. z. B. Theocr. 25, 32) bedacht. — Außerdem das wichtige Wort νοέω mit Zubehör νόημα, νόησις, νοερός u. s. w. „Zend zhndista, der kennendste". Im Lat., kaum an das zuletzt genannte Wort sich anschließend, noch mit dem alten â, wie ja auch bei dare, mit Ausnahme von dônum, sich sogar durchweg der A-Laut erhielt: gnâ-rus, wie pârus u. s. w., jedoch erst spät pass. (gekannt, bekannt, wie ignârus das Gegentheil, vgl. Koseg. Höfers Ztschr. IV. 201.; prognare, aperte,

offenkundig, aber prognariter sehr kundig, tüchtig), während frü
her act. kundig, eine Sache wissend, mit einer alten, etymol. seltse
men Nebenform „gnaruris, γνώριμος“, die man viell., gleich den
Ausdrucke certiorem facere, doch wegen der Kürze des u nic
ohne Bedenken, sonst ziemlich passend für comparativisch ansähe (vg
z. B. longurio, falls aus long-ior II. 374.), wie z. B. in der Ve
bindung: Ut mecum sitis id gnarures. Plaut. Poen. Prol. 47. Od
sollte die Structur mit dem Acc. auf verbalen Charakter hinweise
und, für ein, wenn aus gnarus entsprungen, nothwendig schwache
Verbum sehr unglaubhaft, ein Part. Perf. Act. sein (S. -vas, Fe
us-î, νῖα)? Doch vgl. wenigstens gnarivisse (also nach IV
narrasse Fest p. 95. Müll. und gnaritur (a und i lg.?) γνωρί
ζεται Gloss. Philox., allein nicht minder, als Derivat von gnaru
ris: gnarurat γνωρίζει. Entweder nun hieraus, (denn das u i
gnaruris ist kurz, z. B. Auson. ep. de Philone Epitropo: No
cultor instar, non arator gnarŭris) oder, der Analogie nach..
mir II. 470. wahrscheinlicher, aus gnarigavit significat ap
Livium narravit Fest. l. c. (vgl. clarigare, gls. clarum red
dere) das übliche narrare (rr st. rg, und das erste a, wenn lan
wie wir es jetzt sprechen, es erst durch die Position geworden
was Velius Longus mit nur einem r schreiben wollte, weil er
unmittelbar aus nârus abgeleitet nahm. Bei Fronto: Dicim
quod volumus: loquimur invicem: narramus (wir thun ku
und zu wissen) quod ignoratur (mit auch etym. begründetem G
Est vero gnarus, sagt Vossius im Etym. p. 238., qui re
odoratus est, ut Terentius loquitur: unde a nare forte
narus, et κατὰ πρόσθεσιν gnarus. Sane id verisimili
quam ut gnarus sit a naribus: quod Isidorus scripsit in
1, 47. Dem Scherze beim Tert. Ad. 3, 3, 43: Nam ideo
res a naritate dictae sunt könnte einige Wahrheit zu Grunde
gen. Nur wäre dann das r in narus möglicherweise aus s entst
Länge hat das, übrigens von nâsus, E. nose, Poln. nos,
nosis, ès f. Nase, aber Lett. nahssis Pl. (nares) u. f.
trennbar nâris eben so gut wie nâsus, S. nâsâ, auch nâs
(gls. Näschen), Zend nâon'ha, Nase und (so auch viell. un
kommenes nakra) The upper timber of a door. Es käme
darauf an, ob man auch die Sskr.-Ww. auf S. gñâ (unter Be
sichtigung von gñâs Blutsverwandter, eig. Bekannter) und des
Desid. zu beziehen den Muth hat. Nâsâ als gls. cognoscendi
pidus (nasus) paßte in der That, namentlich wenn man die
der Nase auswitternden Thiere berücksichtigt, in der That nicht
Man berücksichtige, außer Lat. acutae nares, emunctae und ob
naris, z. B. eine feine Nase haben, naseweis (Lett. wihsdeg
etwa vorn mit deutschem: weise?) und Lettisch sprichw. Gan de
(wie snukk'is, Nase; letzteres vom Schneuzen) rahdihs (die

odny. Die gromatici haben von dem Feldmessergeräth, ς, den Namen, welches, von den Griechen herübergenommen, grôma, ae f. mit Eintausch von gr st. gn (vgl. pulmô-ιονες, att. πλεύμονες) verunstaltete. Müller Etr. II. S. e Veränderung gnomon, Sonnenzeiger, aus γνώμων , woraus man die Zeit kennen lernt). Uebrigens auch Winkelmaß, wie zuweilen γνώμη, woraus indeß Lat. en so wenig entnommen scheint als aus γνώρ-ιμος, was rechende Bedeutung durchaus nicht zeigt. Freilich müßte f. -ma an einem Lat. Adj. mit r auch nicht durch Ana- tützen. Düntzer Lat. Wörtb. S. 96. Viell. r st. s vom ignâsate, er prüft. Uebrigens möchte ich jetzt auch glô-gn) hieher ziehen, indem Herleitung von clârus ganz un- ch wäre, und von κλέος st. κλέϜ-ος aus κλύω (vgl. ce- ur unter Voraussetzung einer übrigens nicht unglaubhaften von c vor l und zweitens daß r für s stehe (vgl. in- ra aus flôs , ô aber (dies nicht eben sehr wahrscheinlich) (etwa eig. au, wie plostrum u. aa.) entstanden. Nach r. III. S. 398 fg. aus Sskr. çravas-yâ Ruhmesthat. 300. Keinesfalls darum aber, wie Scaliger meinte, aus tt. γλῶττα), dessen Doppel-σ keine Verwandlung in r esser wäre die Erinnerung an Hes. κέλωρ· φωνή, und κε-κραγέναι, βοᾶν. — Ignoscere glf. nicht kennen wol- it Bezug auf die Strafe dgl., ignoriren), verzeihen. Also indem die Präp. in keinen passenden Sinn gäbe, mit dem was bei radikalen Verben im Lat. so gut ungewöhnlich B. im Gr. ἀτίει (kaum εἰ, wie von einem Verb. mit -έω). n Sinne: S. ava-gñâ f. (alf. durch Weasehen. durch

kennen; unterscheiden; γράμματα, βιβλία lesen, vorlesen (als
dererkennen des Geschriebenen). Auch überreden (glf. zur Erke
und Nachfolge bringen) mit dem kauſ. Aor. ἀνέγνωσα. — 'A
νώσκω d. i. μὴ γινώσκω (das ab wie in abnuere), nicht
nigen, mißbilligen; seine Meinung als Richter gegen die Ankla
ben, im Ggs. von καταγ. Im S. apa-gñâ, abläugnen, verl
chen; unkenntlich machen. — Das Desid. ἀναγνωσείω (leci
wenigstens in Betreff von Sigma, wie S. hâsantè — gigñâ
ich verlange zu wissen, worüber du lachst. Im Fut. gñâs
Med. gñâsyatè, γνώσεται (Dor. γνωσεῖται). Perf. ga
ἔγνωκα, nò-vi, unser eig. prät. kann. Zu ἔγνων, wie es
kein entsprechendes *agñâm. — Γιγνώσκω, gnôsco als ei
choativa Th. I. 636., und daher nôvisse, nôsse den au
Kennenlernen entspringenden Zustand: wissen, anzeigend mit
sentialcharakter. Eben so das prät. kann (didici) im Sinn
savoir (scire, allein aus sapere) und pouvoir (posse), intell
und physisch.

S. pra-gñâ, 1. das Sichzurechtfinden, Auskunft. 2. I
scheidungskraft, Urtheil, Verstand. Vom Cauſ. pragñapti 1
Lehren, Mittheilen 2. eine bestimmte Zauberkunst. Griech. nur
zeitlichen Vorher, πρόγνωσις u. s. w.

Das in der 1. Ausg. von mir auf Buttmanns Vorgang
herbeigezogene κοεῖν und κοννεῖν ist seitdem von Anderen als zu
vere, schauen (S. sku?), gehörend mit Recht ausgeschieden.
sich auch der Wegfall von n etwa mit γεγαῶτες aus Wz. γει
schuldigen lassen: so war doch Verwandlung von γ zu κ nicht g
sehr glaubhaft. Natürlich also auch kein Gedanke mehr an per
tari als etwaiges Freq. von κοννεῖν; wie denn noscitare
sciscitari (dies jedoch neben scitari), nicht grundlos und
dem Begriffe in Einverständniß, die präſ. Inchoativform (vgl.
z. B. agitare neben actitare; flagitare; loquitari nicht von
tus) beibehalten. Bei Festus: Percunctatio pro interroga
dicta videtur ex nautico usu, qui conto pertentant co
cuntque navigantes aquae altitudinem. Ob quam causam
Verrius etiam secundam syllabam per O solere scribi.
id falsum videtur. Nam est illa percunctatio, quod is,
curiose quid interrogat, per cunctas res it; ut recte p
literam scribatur. Vgl. Voss. Etym. p. 169. Obschon Herk
von contus, κόντος (glf. mit der Stange durchstöbern) an sich
schlecht schiene: so würde doch Zusatz eines müssigen c in der S
bung percunctari wohl von Niemandem (selbst auf Grund
Etymologie hin) gewagt sein, wäre es nicht in der Aussprache be
det gewesen. Weglassen von c hingegen (z. B. in quintus
Quinctilis u. s. w.) ist gewöhnlich genug, und, wenn o in dem I
nach vorclassischer Manier gehört wurde, so mochte man leicht

letzteren Umstand benutzen, um damit die Herleitung aus contus (ohne zweites c) zu rechtfertigen. Percunctari für diligenter inquirere, glſ. Alles fragend, erforschend durchnehmen (scrutari von scruta, Trödelwaare), schiene nicht unvernünftig, wennschon es auf anderer Grundanschauung beruhen müßte, als μεταλλᾶν, das ich nicht mit Buttm. Lex. S. 139. aus μετ' ἄλλα leite, sondern gleichwie μεταλλεύειν (zunächst: nach Metallen graben; Minen graben; ausforschen) von μέταλλον, welches ich seinerseits erst als mit Anderem vermischtes Metall fasse. S. I. 754. A cunctus est cunctari, quod proprie notat cuncta aggredi, sive per cuncta ire: sed quia cuncta non sine mora perficere est, inde factum, ut sumatur pro morari. Dies letztere augenscheinlich gezwungen, und, wenn von percunctari getrennten Ursprungs, etwa zu S. kunč (curvare, tortuose incedere) — allenfalls: auf Umwegen, nicht geradezu auf das Ziel los; — oder zu çank: Suspicari, dubitare.

Wenn man die Sskr.-Form gâ-nâ-mi erwägt: so gewinnt es einige Wahrscheinlichkeit, das Perf. γέγωνα mit Präsensbed. (thue kund, rufe) mit Zubehör, und γεγωνίσκω, seien causativ gewesen der Formen (zu erkennen geben), vgl. das Sskr. Caus. gñâpayati Etwas (Acc.) zu wissen thun, und Jmden (Acc. der Person) unterweisen. Freilich schränkt sich der Nasal-Zusatz im S. nur auf die Specialtempp. (Präs. u. s. w.) ein, und möchte das ν in γεγωνῶ (aus einem Verb. auf έω, vgl. φωνέω von φωνή) vielmehr ein derivatives sein, welches ausnahmsweise auch in dem starkformigen Perf. haftete, und das ν von γνω zwang, Dissimilations halber vor ihm zu entweichen. Wollte man Koraïs (Plut. Flamin. p. 465.) nachgeben und γέγωνα mit γόος, γοάω in Verbindung setzen, was doch nur, sehr ungeeignet für jenes Wort, wehklagen bedeutet: denn blieben ungefähr dieselben Schwierigkeiten der Erklärung, und es kommt die neue hinzu, daß γέγωνα nicht sowohl das Rufen an sich (DC. γόξεσθαι, conclamare,) bezeichnet, als das sich Vernehmlich machen mittelst Rufens. Also z. B. in der Redensart ὅσον τε γέγωνε βοήσας (so weit sich jemand durch die Stimme verständlich zu machen vermag) „so weit die Stimme die rufende schallt“ Poß (vgl. „Stimmweite“ meine Zählmeth. S. 2.) oder οὔπως οἱ ἔην βώσαντι γεγωνεῖν, Il. 12, 337. — Grimm betrachtet in seinem etwas übertriebenen Eifer, nach Ablaut zu suchen I. 572. Anm. 3., γέγωνα als Ablaut einer in γάνος, splendor, sich spiegelnden Wz., da die Begriffe des Lichts und Schalls häufige Berührung zeigten. Und ἀνωγή soll als impulsus, mandatum eben so von ἀνάγω kommen. Vgl. Crecelius Höfer III. 344. Sicherlich falsch.

Wir kommen zu ἄνωγα, ich befehle, worin ein Comp. zu S. gagñâu (cognôvi), zu erblicken ich mich gern überredete, da ἀνωγή nahe genug an S. anugñâ f. 1. jussum, praeceptum 2. ve

nia, permissio Boppii Gloss. grenzt. Wir kommen indeß jetzt man-
cherlei Zweifel. Einmal: Das Petersb. WB. kennt dafür nur d
zweite der angegebenen Bedd.: Einwilligung, Erlaubniß, wie auch
dem Verbum anu-gñâ der Begriff des Befehlens kaum hervortri
Gemäß dem Sinne der Präp. anu (secundum) bedeutet es: 1
etwas verstatten, vergönnen (also den Bitten nachgebend) 2. Jmd
etwas nachsehen, verzeihen. 3. etwas bereuen (gls. nachher, anu
post, zur Erkenntniß kommen) 4. Jmden (Acc.) ermächtigen, ih
Erlaubniß ertheilen. 5. Jmdem (Acc.) erlauben fortzugehen, verab
den. 6. Jmden auffordern, bitten, beschwören, (jubere Westerg.
Sodann, ob man leicht zugiebt, Befehlen lasse sich als ein Zu
kennengeben, als Kundgebung des Willens zum Behufe d
Nachachtung (daß dem Befehle nachgekommen werde) mit obig
Bedd. in Einklang bringen (vgl. auch S. ahhy-â-gñâya A
weisung, Befehl), und es könne das radikale ν hinter γ in Folge
gleichen in der Präp. gewichen sein: was fangen wir mit dem ω an
welches nie Sanskr. einfachem u gegenübersteht, vielmehr an Stel
von S. â aufzutreten pflegt. Ein Comp. von gñâ etwa mit anu
(d. h. den beiden Präpp. anu + â) jedoch ist nicht vorhanden, und
das ω in ἄνωγα, aus dem u von anu mit dem Augm. ε (oder
α st. S. a) zu deuten verböte wieder das Subst. ἀνωγή, rücksicht
dessen man sich kaum auf die Redupl. in ἀναγωγή u. s. w. — ode
vielleicht rücksichtlich des ω als Ablaut (vgl. τρώγω von Wz. τρ
und ἔρρωγα) — berufen dürfte. Vgl. Doppelung S. 225. Son
hätte Erneuung des Augm. in ἤνωγον nichts Bedenkliches. Ueb
gens fände Abfall des langen Schluß-Vokals in γνω (und dann
duction sogar zu bloßem γ) in sämmtlichen Formen, dafern man ni
zu dem gefährlichen Mittel einer Umstellung von ω greifen will,
Noth in der Composition (vgl. co-gnitus, deditus) seine, wenn a
schwache Entschuldigung. Vgl. γέγαμεν, ἕσταμεν u. s. w. Be
mann, der überhaupt eine große Scheu vor Zusammensetzungen of
bart, glaubt die einfache Wz. von ἄνωγα in ἄγγελος, εὐαγγέλ
(Geschenk für frohe Botschaft), ἀγγέλλειν zu erkennen. Ich m
aber gestehen, daß ich dem Wahne huldige, auch diese Wörter s
nicht einfach, und weit davon entfernt, etwa eine verlängerte F
(etwa wie στέλλω: Wz. στη) zu sein. Bei Passow findet man
mit ἄγειν zusammengestellt, was keiner Widerlegung bedarf, wie
ἀγ-έλη (gls. Trift, z. B. Schafe, vgl. actor Viehtreiber) aus ἄγ
(gewiß nicht aus ἀγείρω, mit λ st. ρ) und die Unvereinbarkeit d
Bedd. zur Genüge darthun. Ich meine, Thiersch hat vollkom
Recht, die Präp. ἀνά (vgl. ἀναβοᾶν) darin zu erkennen mit ein
Verbum der Wz. grr (vgl. z. B. unser gellen, Lat. gallus
Verkünder des Tages, ἡμερόφωνος). Eher würde man sich mit d
Ansicht befreunden, welche ἄνωγα mit ἀνάσσειν zusammenzubring
sucht. Allein von dem thematischen κτ in ἄναξ Absehen genomm

dessen r also bei solcher Voraussetzung an γ angetreten sein müßte. nimmt dessen Digamma den Muth hiezu unendlich herab, sowie eben dies nicht den Gedanken aufkommen läßt, als sei ἀνάσσειν nur verschiedene Form für ἀνάγειν. erheben. Letzterem hat man auch ἀνάγκη, weiter doch ἄνωγα gleichfalls kaum, aufgezwängt, das aber äußerst gezwungen auf ἄγχω (dem Grundbegriffe nach: einzwängen) mit seltsichem Wechsel wie in ῥέγκω, ῥέγχω zurückgeht. Das ἀνά dabei zur Bezeichnung des Auferlegens injungere) des Zwanges, und ich etwa reduplicativ.

Zuletzt käme noch als Bewerber um Verwandtschaft mit unserer Wurzel S. nâ-man, Lat. nô-men u. s. w. in Frage. So annehmenswerth aber derselbe, d. h. vom engeren Standorte des Latein aus, schiene, wo a-gnômen (chunt nami im Ahd., woran man wonden erkennt?), co-gnômen (daneben jedoch praenômen, Ahd. foranamo, und, als pro nomine positum vocabulum gedacht: pronômen. ἀντωνυμία). cognominis, Mhd. -nam u. s. w. K3. X, 71., und ignôminia rücksichtlich ihres solche Herleitung im Sinne von „Erkennungsmitteln" der Dinge und Personen als sicher verbürgt hinstellen, auch etwa hinzugenommen das Griech., sonst ziemlich abweichende ὄ-νο-μα. das eine Kürzung gleich νοῦς) mit vorgeschobener Part. zu enthalten scheint: so mancherlei Schwierigkeiten jenseit jenes engeren Kreises erheben sich, daran man von der genannten Etymologie nicht lassen will. Darunter die, daß sich unser Ausdruck Name mit ähnlichem Klange auch über die Grenzen des Indogermanismus hinaus, allein nie mit g, vorfindet (Alter. Samskr. Spr. Nr. 54. und besonders Klemm, die ungarische Spr. und die etym. Sprachvergl. S. 9., jedoch sehr zweifelhaft; und Dief. Goth WB. II. 97.) und innerhalb desselben mit noch zwei anderen Herleitungen, welchen fast gleiche Berechtigung scheint zur Seite zu stehen als der aus Lat. gnô — Also 1, leiten die Indischen Grammatiker nâ-man aus mnâ To be minded or remembered, mit dem üblichen Neutral-Suffixe -man, sodaß wir dadurch Name als „Erinnerungs- als Gedenkzeichen", glf. ein μνῆμα (monumentum, vgl. μνήμων) erhielten. Der in hohes Alterthum zurückreichende Wegfall des vorderen m erklärte sich aber leicht aus der lautlichen Natur des Wortes, in welchem zwei labiale Nasale mit zwei dentalen zusammengekommen wären. Nehmen wir diese Erklärung als gültig an: so entgehen wir damit dem indeß kaum sehr erheblichen Anstoße eines dentalen n, während g'nâ palatales zeigt. Man kann nämlich einfach darauf antworten: die Erweichung des Gutt. zum palatalem g zog auch sympathisch die des n nach sich, sodaß die Kappung des Anlautes wohl vor der Periode jener Erweichung erfolgte. Haben wir ein Recht, nâsâ derselben Wz. zuzusprechen, wie oben versucht worden: da hätten wir hiezu an ihm ein Seitenstück. Dem Lateiner wenigstens mußte in seinem Gefühle, selbst einmal eingeräumt, es habe sich

geirrt, Herleitung aus Wz. gnô vorschweben, weil sich sonst n
lich g in a g n ô m e n u. s. w. eingeschlichen hätte. — 2. leitet G
II. 30. das Goth. n a m o (o wirklich lang, wie in Mascl.?),
ches, noch Neutrum gleich nord. n a m n, n a f n (gegen unser
was schon seit Ahd. n a m o männlich) dem sanskr. n â m a n n
N. u. Acc. n â m a mit Abfall des Endnasals) vollkommen ents
ohne Rücksicht hierauf, sonst für das Deutsche mit ansprechende
türlichkeit, aus der Goth. Wurzel n a m (sumere), sodaß der
„das Angenommene“ *) (meistens jedoch vielmehr „ein Geg
Beigelegtes“) wäre. Geständen wir die Richtigkeit von G
Herleitung zu: dann folgte auch, mit ziemlicher Sicherheit,
müßte denn Ausfall des einen zweier zusammengestoßenen n be
ten, das Suffix in namo (für diesen Fall nam-o, Gen.
nach Grimms Terminologie in schwacher Decl.) sei nicht =
-men (nô-men, wie fulmen, flumen u. s. w.), sondern -en
in ungu-en (unguentum). Grimm beruft sich auf die D
form im Lettischen, nicht nur jemmu, sondern auch njemm
ich nehme (s. unter Wz. yam), und daneben die Slawischen
drücke für Name (Lettisch selbst wahrds, Lith. wardas, e
entsprechend unserm Wort und Lat. verbum) Miklosich Lex
laeoslov. p. 256. imę, emę (ein besonderes rhinistisches A h
n., im Gen. imene (nominis). Bei Voltiggi Ill.-Slaw.
imme, imena n. — It. nome e riputazione — der Name,
mit Beibehaltung des im Nominativ wie in It. nome, Frz.
verwischten End-Nasals: imenom, po imenu — nominatam
per nome — namentlich, nominatim. Imeno-ishod (N
Herkunft) Etymologie. Daneben nun, meines Bedünkens jedoch
lig anderen Ursprungs, imanje Gut, Habe, von imatti, h
besitzen. Ksl. imanije n. (prehensio; facultates; auch -vi
τρυγητός, Lat. vindêmia aus dêmo als einem, mit den
wandten emo, eig. ich nehme, gebildeten Comp.). Gleichfalls
imę (nomen) geschieden, auch noch imjenije n. (*ἕξις*, hab
οὐσία, facultates; *χρήματα*, opes etc.) von imjeti *ἔχειν*
bere, Poln. miéć (durch Aphär. gekürzt), haben, mit Ref
Pron. sich befinden (vgl. Griech. *καλῶς ἔχει*). Man kann nu

*) Nomen gekürzt in Lat. nuncupare, viell. das vordere n durch
milation (anders nundinae aus novem), während das zweite,
aucupes, occupare, recupero, aus dem a in capio. Es bedeutet abe
cupare nicht pass. „einen Namen bekommen“, sondern act. eine
mens theilhaftig machen, was ja aber auch nichts auf sich hat,
man es sich als von einem Adj., wie participare, theilhaft m
von particeps, ausgehendes Parasyntheton vorzustellen hat. Es
v. a. als bei Namen nennen (daher z. B. insueto nomine
cupare), namhaft machen. Vollständig verblieben ist das Gr
nomenclâtor, *ὀνομακλήτωρ* oder *ὀνοματοκλήτωρ* aus e
καλεῖν.

Germanischen keine mit Vokalen schließende Wurzeln gebe,
icht schrecken. Sie ist unbegründet; s. Einl. Wie herab-
nan aber nun die S. Wz. ğñâ. Poln. zna, nämlich zu
B. in Poln. i-mię, Gen. i-mienia Name, Familie
. im ienie, das Vermögen) betrachten müsse: so läßt
nan um deßwillen nicht zweifeln, weil man unmöglich dem
rundsatze ungetreu werden kann, einem Worte, das, wenn-
edenen Sprachen angehörig, für ein und dasselbe erkannt
ht in jeder von ihnen eine völlig verschiedene, sondern
insame Wurzel (also für unseren Fall, wozwischen freilich
dung schwer fällt, entweder Sskr. mnâ oder ğñâ; von
ht, wenn Weber Vâj. I. p. 15. Recht hat); nicht aber z. B.
nehmen (Grimm, Gesch. I. 153.), oder im Slaw. im-
, zur Ahnin geben zu dürfen. Es entspricht aber Poln.
s ę ist rhinistisch, und deutet also auf Beibehaltung des
h in den gleichen Casus, wie im Lat. nô-men, abwei-
S. nâma) dem Sskr in der thematischen Gestalt nâ-
: nâm-an), eben so wie sie-mię, Gen. menia (aus
) Bandtke, Gramm. S. 121. dem Lat. sê-men, Ahd.,
sâ-mo, Gen. sâ-min (seminis, sationis), was Grimm
ß verkehrt, auch zu einem verlornen Verbum siman bringt
5). Im Altpreuß. (Nesselm. S. 97.) im VU. Swintints
e) tways emmens p. 4. 6., aber (wenn es nicht Druckfeh-
ch minder gute Umstellung) emnes p. 14. (Es werde
n Name) mit Zusatz eines -s, weil es zum Masc. gewor-
c. emnen, emnan, emmen (das Schluß-n Casus-
m.). Auch dies nicht von im-t, nehmen, enimt, an-
Böhm. gméno n. mit Erweiterung gegen das auch vor- [illegible]



Graff II. 1082.; sowie Lat. nominare. Uebrigens auch, mi[t]
lust des Nasales hinter m: namôn, benamen, E. to name;
nommer, It. nomare neben nominare. — Sonach fin[d]
imenit, ta, to (in Participialform) — It. nomato, rino[m]
Frz. renommé, E. renowned (von renown, der gute [N]
Ruf, Ruhm), d. h. wiederholentlich (also: viel —) genannt (r
nem Namen — in prägnantem Sinne — versehen) — berühm[t]
auf der anderen Seite das vollere Ill. znamenit (von gleich[er]
deutung) so gut wie mit einander identisch, natürlich zugegeben
S. nâman aus gñâ (und nicht mnâ) entsprungen sei. Auch
irnamot, nominatus, berühmt.

Daß übrigens der Anklang von Name an nehmen un[d]
ima an imjeti nur auf Spiel eines, obschon zuweilen wie Se[...]
handelten zufälligen Scheines beruhe: erhellet noch weiter aus
chen ähnlichen Lautentstellungen, welchen die keltischen Form[en]
seres Wortes unterlegen sind. Gael. ainm, -e, -ean, -ea
m. (im Highl. Dict. irrthümlich aus dem Art. an mit f
Sound, noise, echo geleitet) 1. Name, z. B. An t-ainm g[u]
tairbhe (nomen sine re) 2. Existimatio, fama. Manx en[m]
und Welsch enw. Ainmeil (celeber). Es scheint darin n[...]
vorn n abgefallen, während im Suff. die Nasale (nm st. mn?
p. 788) ihre Stellen vertauscht haben mögen. Man müßte
Schluß-n abgefallen und Anfangs-n durch Umstellung zu m
ansehen wollen, welches letztere dann im Welsch zu w wurde, [...]
Nord. nafn und sogar Span. mit üblicher Dissim. des Suff.-
nombre (auch hombre aus homo, inis), während Frz.
(daraus E. noun st. Nomen) und E. name das n hinten ve[r]
Ir. ainm, ainim, Bret. hanv, dessen h, wo nicht leerer [...]
da kaum doch zu S. sam (mit), räthselhaft. Edwards, Re[...]
160. Ebel KBeitr. II. 155. lehnt diese Ww. des Vorschlage[s]
der spec. an ὄνομα an; — mir sehr fraglich. Vgl. Et. F. II
Hanô, nom; pl. hanôiou, des noms. Le Gonidec, Gr[...]
Celto-Bret. p. 43. Irisch ainmneachadh (nominatio) mi[t]
fachem Nasal Stokes, Irish Gloss. p. 105. von ainm (nom[en])
115., wo auch die Flexion von letzterem. Zeuß 135. 264. Vg[l.]
KBtr. I. 171. und Stokes S. 341. Es bemerkt aber Stoke[s]
may here be observed that ainm seems = â-gnâman
girte Skr.-Form) = ὀ-νοματ, the — gnâmant, -νοματ
the Lat. gnomen in co-gnômen cet. Identität von S.-[...]
Lat. -men mit Gr. ματ — das ich meinerseits in das Dopp[el]
μ-ατ zerlege, mit dem völlig anders angewendeten Adj.-Suff.
im S. gebe ich durchaus nicht zu, und erblicke auch im Lat. —
tum ein Doppel-Suffix. Νώνυμνος neben νώνυμος, ἀνώ[νυμος]
(vgl. das späte innominatus und ignominia) hat das υ alle[r]
schwerlich bloß aus metrischen Gründen zugesetzt, sondern m[...]

das Latein u. s. w. zeigen, dem Suff. recht wohl zustehendes behalten, eben, so wie ἀπάλαμνος und δίδυμνος ihr μν . der pass. Participial-Endung verdanken. Daraus folgt nicht, ὄνομα nothwendig auch je das ν im Suff. besessen hätte. Das o anlangend, vgl. noch ἀντωνυμία, συνώνυμος, ταὐτώνυμος, und Dietrich KZ. XIV. 58. Das letzte ν in νώνυμνος ent- noch das von nômen, wofern nicht von ὀνομαίνω Curtius II. 246. Ὀνομ-αίνω, setzt kein manl voraus; sondern es geht aus vom einfachen Suff. μο, μη in dem gedoppelten μ-ατ, des- weiter, auch häufig genug allein für sich vorkommender Bestand- vor der nasalen Verbalabl. fortbleibt. If, however, ainm originally an *ant*-stem, it is, so far as I know, the only (und deßhalb verm. auch mit Unrecht als solcher angesehen, zu n durch ainm napstil u. s. w. Ebel KZtr. II. 66. augen- lich, wie nômen, mit n als Thema-Ausgang erwiesen) in which has been medialized, and them assimilated to the prece- n (cf. clann, cland = W. plant). At all events, in the oldest ainm is a neuter ann-stem, and thus declined:

Sing.	Dual.	Plur.
ainm(n) (nomen)	dá n-ainm	anmann (nomina)
anma, anmae (nominis)	da anmae?	anmann(n) (nominum)
anmaimm	dib n-anmannaib	anmannaib (nominibus)

Rem-ainm. W. rhagenw (praenomen), com-ainm. cyf-enw (cognomen). — N. 77, 13. selbnamo für propr.; Acc. selbnamin, nominativum: lc. kinamtli- r, appellativum. Altfries. allc frouwesnoma jeder mename (jede Frauensperson; also der Name gls. die Person, m MA. testimonium st. testis) v. Richth. Fries. WB. S. 954. Polnisch bei Bandtke S. 122:

	Sg.	Plur.
N. V. A.	imię	imiona
G.	imienia	imion
D.	imieniu	imionom
Loc.	w imieniu	w imionach
Instr.	imieniem	imionami

Goth. namo (Grimm I. S. 609. Gabel. u. Löbe Gramm. 7. hat im N. Acc. Pl. die syncopirten Formen namn-a = nomina, und, dem vatn-am entsprechend, auch wohl im L. Das stimmt nun zu der ähnlichen Ausstoßung von a bei Suff. an, man und van (Bopp kl. Gr. r. 191. Gr. cr. r. , und ist, vom Dual im Sskr. in seinen 3 Formen: N. A. V. n-i, I. D. Abl. nâma-bhyâm, G. L. nâmn-ôs Absehen

genommen, die Decl. des Wortes im Sanskr., Lat., Goth. und
folgende:

Sg.

	Sskr.	Lat.	Goth.	Al männ
N. A. V.	nâma nâma und nâman	nômen	namo	N. nam A. nam men, na namen
G. Abl.	nâmn-as	nômin-is (alt-us)	namins	G. nami min, Na
D.	nâmn-ê	nômin-i	namin	D. nami
Loc.	nâmn-i und nâman-i	(Abl. nômin-ĕ)	—	min, na —
Instr.	nâmn-â	—	—	—

Plur.

N. V. A.	nâmâni (Ved. nâmâ?)	nômină	namn-a	N. nam A. namo men, na
G.	nâmn-âm	nômin-um	namn-ane?	G. namo mon
D. Abl.	nâma-bhyas (ej. n)	nômin-ibus	namn-am?	D. namo
Instr.	nâma-bhis	—		mon
Loc.	nâma-su	—		

Ueber den adv. Gebrauch von Sskr. nâma, und Lat. nam, e
nam, enim s. Th. I. 858. ff. Auch nem-pe, wie qui-pp
qui (dem Abl. zu quis, wie igni), und z. B. quippe qui
eig. glf. tali modo, quo ipso — quis sciat oder ejusmo
ipse sciat. — Zig. nav m., allein wahrsch. davon gänzli
schieden: laawe, Name, meine Zig. II. 321. — Im Zend de
Gen. mit und ohne Synkope nâmanô (Lat. nominus, das
gekr. st. -as) und nâmnô (S. nâmn-as) Burn. Y. p.
Bei Justi S. 174. nāman n. vgl. S. 392. §. 560., Acc. n
(mit Namen) hinter dem Egn. im Nom. Im Plur. Nom. n
ni und nâmênis [doch schwerlich n.], Gen. nâmanâm.
pers. nâma Name; der Acc. adv. nämlich. Spiegel, Keilinsc
205. Pers. nâm Nomen, fama, existimatio. Nâmdei
minare. Nâm nihâden be-Nomen imponere aliocu
nihâden aus S. ni mit dhâ wesentlich wie ὀνομαθ
Nâm-ber (glf. nomen qui fert) und nâmdâr (nomen te
inclitus, illustris, nobilis, sowie auch das Adj. nâmi. Zend n
ista (Superl.), sehr würdig des guten Namens. Das Oss.
(Klpr. Kaul. Spr. S. 204. nóm- beides Name und Ruhm)
Ansehen, Reputation, scheint in diesem übertragenen Sinne blo
Pers. abgeborgt. Dagegen, sicherlich als einheimisches Wort,
der Name selbst nóm, Dig. nón (die Flexion bei Sjögr. G
S. 61.), und daher nomd'in namhaft, ausgezeichnet. Tag. n

(Infr.) oder Dig. nónej, namentlich, nämlich. (Nominei, was ich Ausg. 1. Th. I. 182. aus Klapr. Kauk. Spr. S. 216. habe, wahrsch. falsch). Afgh. noom (Elph.). Kurd. nâv, Name, Lerch, Forsch. S. 133. in üblicher Weise mit v st. m. Armen. anun, G. D. anovan Friedr. Müller, Beitr. z. Decl. des Arm. Nomens S. 11. Alban. nach gegischer Mdart ἐμεν-ι (hinten mit Art.), aber mit üblichem Eintausch von ρ st. ν, tosk. ἐμερ-ι. Mit wenigstens scheinbarer Hinneigung zum Slawischen.

Außerdem in vielen Sprachen Uralisch-Finnischen Stammes Klemm, die Magyarische Sprache S. 9., in welche es zum Theil durch geographische Berührung recht leicht aus Indog. Sprachen als Lehngut könnte gerathen sein, während jedoch die große Verbreitung des Wortes dort auf eine schon äußerst frühe Aufnahme aus Indogermanischer Quelle hinweist. Lapp. namm Possart Gramm. S. 53. (nabma bei Klemm, woraus durch Assim. namma Friis, Lappisk Gramm. S. 18.), schwed. namn, dän. navn (Nom; réputation), allein nach Dietrich (Höfer Ztschr. III. 43) Lapp. nabdne (cui idem est nomen) aus isl. nafni; auch dän. navne, Böhm. gmenowec, gleichen Namens. Esthn. nimmi, Finn. nimi Name. Ostj. (Castrén, Ostj. Sprachl. S. 89. Ausg. 2): nem, Samoj. nim, nep, Wotj. nim, Ung. név. (Dagegen Jenisei-Ostj. Castrén S. 248. i, ix, ix.) Samoj. (Castrén Wörterverz. S. 255.), Jur. nïm, nim, n'um; n'em u. s. w. Wahrsch. dissimilirend Mordw. lem, Ahlquist, Mokscha-Mordw. Gramm. S. 161. — In Betreff des nomen et omen vgl. Skr. durnâmâ ein Wurm mit bösem Namen, wie δυςώνυμος Αἴας (weil den Wehruf αἶ enthaltend) KZ. 13, 149.

Jetzt bleiben uns zu näherer Betrachtung nur noch die germ. und kelt. Formen Dief. Goth. WB. II. 466. übrig, welche in zwei Hauptabtheilungen zerfallen. Wie S. ğan (gignere) im Lat. auch durch Metathese als gnâ (nasci), letzteres aber nur in pass. Form und Bed., auftritt: so zeigt sich im Germanischen eine analoge Spaltung, und wäre vielleicht selbst zu fragen, ob nicht wiederum die beiderseitigen Paare unter einander verwandt seien. Physisches Zeugungsvermögen und die Kraft des Erkennens lassen sich in der That als in sich verwandte Begriffe, nur innerhalb verschiedener Sphäre, ansehen. 1, Grimm hat unter Nr. 53. als starke Verba Agf. cnâve (nosco); cnëóv, cnëóvon; cnâven, E. know, knew, known Cl. V. mit einer viell. durch dunklere Aussprache des â nach der labialen Seite hin entst. Entwickelung von v (âv aus au st. ô? vgl. fô-tus, fŏveo: fau-tus, fâveo), wie sie im Agf. nicht ungewöhnlich ist. Vgl. blâve, E. blow = Lat. flâre; sâve, E. sow säen (Lat. se-ro, sê-vi). Dagegen Engl. to ken, ersehen, gewahren, erkennen; ken Gesichtskreis, Sehweite. Nord. knâ, posse. Im Ahd. (Graff IV. 567.) ein schwaches Verbum, das zuweilen zur Milderung des Hiatus

h einschiebt. Vgl. Aehnliches in Pommerscher Mundart bei
IV. 387. 393. Sie incnahent mih (zusammengesetzt mit
int). Ih inchnata (cognovi). Ir irknahet (er er
cognoscit). Urchnat, agnitio. Pechnahen, erkennen;
kennen. — 2, Goth. kann (eig. novi; S. ga-gnâu,
ga-gnê, vgl. Kuhn Ztschr. II. 465.), s. Carl Pauli, die
schen Verba praeteritopraess. S. 1—3. und Schweizer bei
fer III. 107. Ersterer: „Goth. kann übersetzt Gr. *γιγνώσ*
ἐπιγιγνώσκειν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι γνωρίζειν. Ahd. gilt
wiegend noch ebenso die Bed. scire, doch auch schon daneben die
posse, valere (Graff IV. 408.) [Vgl. z. B. Achilles ce
nescit, er versteht nicht zu weichen, das ist ihm moralisch un
lich, — nicht gegeben.] Auch Mhd. bezeichnet kunnen nicht
oder Kraft, sondern das geistige Wissen und Verstehen. Mit
Inf. entspricht es dem Gebrauche des Frz. savoir, und bezei
dann auch die Möglichkeit (Müller, Mhd. Wb. I. 805.) Außer
sem letzteren Falle hat sich dann unsere neuere Bed., welche mehr
pouvoir, als savoir entspricht, entwickelt." Darauf die Frage
etwaigem Zusammenhang mit gignere. Vgl. schon Graff
408. theilweise Hineinspielen in die Bed. von posse. *) Z. B. c
(nosco), ni chan, non sufficio. Du chanst (verstehst,
nicht bloß theoretisch) musicam. Chan puoh, assecutus e
teras (ist des Lesens kundig). Mit Inf. chan singen (nicht
physisch). Chune gechiesen, posset discernere. Da
sie chunnin bechennen sih selben (valuere). Ih ku
kann, Pl. wir chunnen, wir können, eig. Perf., und somit =
ga-gnau (*ἔγνωκα* und nô-vi am Schlusse anders). Au
kunni u. s. w. Ih chonda, ich konnte. Inchunnar
cusare, arguere. Ih fercan (diffido, despero), glf. verzwe
zu können, und demnach anders gewendet als unser: verkenn
Chunnen, noscere, tentare; arkunnen (zu erkennen su
vgl. sich erkundigen), experiri. Kunna, Kunde, scientia,
kundo, Bekannter, nôtus, socius (vgl. Kundschaft) und ku
kundjo (nuntius, was doch kaum, wie nuncupare aus nomen,
gehört, Verkündiger). Kunst scientia, ars. Kundjan k
notum facere, indicare. Urkundo (testis), urchundi
stimonium, Urkunde (das ur, Goth. us, nicht wesentlich versch
von er-), als eine Schrift, woraus man ein Factum oder Rech
kennt. Arkannjan erkennen. Bikannjan bekennen,
wohl nicht, wie letzteres confiteri (einem Anderen gestehend
geben, ihn damit bekannt machen), sondern im Sinne von
nen, erkennen.

---

*) Sollten auch scio und gneo im Lat., vgl. S. ĉi, ki, Th. II.
" einander etym. berühren?)

Irisch bei Zeuß p. 80: Etiam c ex thg, dg in subst. adj. ecne (sapientia. sapiens) pro aith-gne (gl. notum), ut aetgnithi (gl. intellecta). Vgl. Stokes Passion p. 89. 94., während gon p. 93. zu Sskr. vind gehört? Daher dann auch Ir. gnie knowledge (etwa mit ledge, legen?): gnia Id. und A knowing person; a judge, sowie mit ath (Lat. re-, vgl. ath-ghin Regenerare) comp. Gael. aith-ne knowledge, das im Dict. der Highl. Soc. fälschlich mit unserem ahnen oder wohl gar mit „Athen“ in Verbindung gebracht wird. Aith-nich (n st. gn) v. a. know, recognize. Ob auch àithn Praecipere, mandare? Vgl. wir thun kund und zu wissen. Ebel KBtr. II. 162. III. 14. z. B. adgén-sa, adgeuin (cognosco), etargeiuin (noscit), irgnae, etargne, etarcne (cognitio). Kaum Diefenbachs Vergleiche mit Wörtern, die alle mit c (nicht g) beginnen. Lottner KZ. XI. 180: „Ir. conn, sensus, Goth. kann, ich weiß, mit erhaltener Media in altir. ad-gén-sa, cognosco Z. 24. und wohl auch in gnáth (adsuetus), Gall. -gnâtus“. Man vgl. in letzterer Rücksicht allerdings z. B. Poln. uczyć lehren, przyuczać angewöhnen, Lith. junk-ti sich gewöhnen; sowie Lith. prantu Ich gewöhne mir an, erlerne. Wohin gehört BBr. anavézout kürzer anafout (connaître) Legon. Gramm. p. 128? Kaum v aus Lat. gnô entwickelt.

16. G'vâ I. Trans. ĝinâti II. Intrans. ĝivatê. Etwa zu ĝi (vincere)? Vgl. Curt. II. 62. Den Lautverhältnissen nach, wie ĝîv, Lat. vivo u. s. w. Petersb. WB. I. 154. 1, βιάω, überwältigen, unterdrücken, schinden; um die Habe bringen. Wahrsch. βινέω, βεινέω (vgl. καταγῑνέω st. κατάγω), dessen langer Vokal Verb. mit βαίνω verbietet. Δαμᾶν ward ja auch vom Beischlaf gebraucht, und βινέω paßte nun so besser hieher, als es bes. auf gewaltsamen Beischlaf (nothzüchtigen) geht. Vgl. βιάζω παρθένον, Ital. violare schänden, und βίᾳ τινός, gegen Jmdes Willen. 2. βιάω intr. unterdrückt —, geschunden werden. III. ĝinâti, altern. Daher ĝyâ f. 1. Uebergewalt, βία 2. übermäßige Zumuthung, Ueberlast. Aber desgl. ĝyâ *) f. Bogensehne, βιός; auch dyâ. Zend ĝya f. Pers. zih. Vullers p. 160. Die Bemerkung Passows: „Βιός st. τόξον viell. urspr. Eins mit βίος, weil die ersten Griechen wie alle rohen Völker von der Jagd lebten“ ist mehr scheinbar als wahr. Aber auch die Vorstellung, als möge in βίος, Leben, gl. die Kraft (βία) der Sehnen und Nerven (vgl. βιός) ausgedrückt sein (s. Heraklit im EM. v. βίος), läßt sich etym. nicht füglich rechtfertigen. Βίοτος (v. βιόω, wie θάνατος) = S. ĝîvatha m.

---

*) Etwa Ssk. ĝitzâ f. Nervus: ĝilâ f. φλέψ, rigor. Doch wendet Mikl. Lex. p. 198. gegen diese meine Zusammenstellung Lith. gysle und Lett. dsihssla (dsihgssla) ein unter Hinweis auf Ksl. žilâ, surcosus, u. s. w. Schwerlich auch Ir. cusle (vena).

vgl. victus und *βιοτή*, dem Lat. vîta (wahrsch. von vîvus, juven-ta) am nächsten kommt, gehören alle zu S. ĝîv, so daß nach Wegfall von Dig. auch Kürzung des *ι* erfolgte. G yans überlegen, mächtiger; vorzüglicher, größer, stärker; älter, par. und ĝyêšt'ha 1, der vorzüglichste, vornehmste (glf. vorne nommen, wie Lat. praecipuus von capio); obenanstehend; der ste, erste; der beste, größte 2. der älteste, z. B. ĝyešt'ha-çvi der Frau ältere Schwester. G'yešt'ha-varn'a Einer aus der sten Kaste. Auch ĝyâyišt'ha noch minder zusammengezogen benform.

Ueber *ἴνες*, Lat. vis s. unter ssnaht. Etwa vîgeo re cirt? — G'yâna n. Bedrückung; ĝyâni f. 1. Unterdrückung Um-etwas-Kommen. 2. Vergänglichkeit 3. Gebrechlichkeit, schwäche. — *Βίαιος* (*α-ιος*), und daher *βιαιομάχας* (gewaltth *βιαίως*, streitend, dafern es nicht von *μάχη*: gewaltthätige K bestehend), aber *βιήμαχος*, mit ion. *βίη*, dies instrum. (*βί* dacht. *Βιᾱτής* von *βιάω*, aber *βιαστής* von *βιάζω*, *καταβ μαι*. In Eign. mag öfters zwischen Herleitung aus *βία* und Zweifel entstehen. *Βίας*, *αντος* (unstr. „stark", wie *ἀλκήεις*, det), *Βιάνωρ*, *Βιήνωρ* wie *'Αλκήνωρ*. *Βίων* wie *'Άλκων*, *των*. *Μακρόβιος* natürl. einer, dem man longaevus (auch i Egn. A'yusmanta) zu werden wünscht. *Πόλυβος* heißt: Ochsen besitzend, also reich (umgekehrt: *ἀβούτης*), aber *Πολ* entweder: der vielen (reichlichen?) Lebensunterhalt (*βίος*) besitzt, wie *Πολυκράτης*, *Πολυσθένης*? *Βιοτέλης*, wohl kaum an *λος βίου*, im Sinne von Tod, sondern einer, welchem das L zu glücklichem Ende, zur schönen Vollendung zu bringen besc ist. Auch *Βιώτης* wahrsch.: glücklich lebend, als Nom. ag *βιόω*. Allein *Βιοθέα*, Cyprierin, und *Βιόδαμος* Spartaner unstr. *-δαμος* st. *δῆμος*), obschon anscheinend mit *'Αλκιθέα* und *κίδαμος*, Athener, und *'Αλκιδαμίδας* Messenier (mithin gleich *κιδάμας* von *δαμᾶν*) parallel, könnten nicht füglich von *βία* men, da kein griech. Comp. daher *o* enthält, während es m dergl. mit *βίος* giebt. — Wenn der Nasal im Ahd. chnuoni (Graff IV. 447. nicht wurzelhaft sein sollte (wie man denn dabe wäre es potens, an können gedacht hat): dann allenfalls g indem der Kühne gewaltsam verfährt. Freilich ohne Spur Jot. — Mit Rücksicht auf die intr. Bed. von ĝinâmi könnte auf Mhd., übrigens stark abbeugendes quîne, quein, quinen, (ceo, ich schwinde dahin) Benecke I. 898. rathen, Grimm Nr. Th. II. S. 13., Hamb. quynen, kränklich sein, languere, c bescere. Richey, Idiot. S. 201., Heyse WB. S. 488., quynen. Agf. a-cvince, Prät. a-cvanc, Pl. a-cvuncan, a-cvuncon El. XII. Grimm I. 898. (evanesco), neben acv (tabescere), cvânjan (languere), als wäre es nach Weise In

redupl.; sicher ganz versch. von cvânjan, mit Thränen be-
Vgl. E. quick = Lat. vivus. Daß n in quine trotz
ten Flexion doch nur unwurzelhafter Zusatz sein möge: könnte
ich Ahd. chuma f. (querimonia), cumida (infirmitas),
(aegre, vix), chuman (conqueri, complangere),
f. 396., Mhd. kûm, schwach, krank, elend (anderer Her-
mber, Kummer) Benecke I. 908. wahrsch. machen, dafern
zur Ableitung rechnen darf. Das lange u viell. aus u-i-,
. sau-m (limbus, ora) neben iv in siwian, S. siv,
re Graff VI. 61. — Zend a-ğyamna, unversiegbar,
siegend, a-frağyamna (eben so), frağyâiti Unter-
n ğyâ, altern, verkommen. Liegt dem z in zyâ, schaden,
yâna m., zyâni f. Schaden, ğ oder h zum Grunde?
Γράω, nagen, essen. Callim. fr. 250. Lob. Rhem. p. 5:
ἐσθίω, unde *ἔγραε*, *πολύγραος* [Vielfraß] et alia.*)
Κύπριοι; semitischen Ursprung aber läugnet Gesenius
I. 388. Auch *κά-γρας· καταφαγᾶς* Hes., bei welchem
ἔγραε ἐσθίειν. *Δραίνω*, gebraucht wie *δρασείω*. Mit
Skr. Intenss., einen Nasal aufnehmenden Redupl. *γάγ-
γραγγαίνα· οἱ δὲ καρκίνος, πολυδιάχυτον ἐν τῷ σώ-
ματος*, wie: fressendes Geschwür, Knochenfraß,
ist nothwendig von *γραίνω*, indem der Nasal zum Suff.
önnte. Vgl. *ἀμφίσβαινα* unter S. gâ. Wohl nicht eig.
ät. Pass., weil nicht oxytonirt: *γρῶνος*, ausgefressen, aus-
ἡ γρώνη Felsenhöhle, Grotte. Lob. Parall. p. 108: Fe-
vero subst. *τρῶγες· τρῶγλαι* Hesych. ut *γρώνη* a *γράω*,
γραβή βόθρος [vgl. Lith. growa Grube, Lett. gra-
t virgul. r, ausgefahrene Grube, pagrawa Wagengleise,
t aus dem Deutschen] Hesych. duci potest et Lat. scrobs
us exesus, nisi utrumque cum *γλάφω* cohaeret", s. Th.
Wahrsch. doch auch *γρωθύλοι· γωλεοί. σπήλαια*, in-
νη μυοδόκος Nic. Ther. 795., was Mauseloch bezeichnet.
sagt: l. q. *δυθίλαι*, während er doch p. 540. dafür die
rische Conj. aufnimmt: *δυθμαί. θαλάμαι. καταδύσεις*.
m *δυθίλαι* dennoch müßte beibehalten werden, mit ähnlichem
: wie *γρωθύλοι*, und jenes von *δύω*, wie dieses zu *γρά-*
kamm unser: Gram, obgleich edit-dolor Virg. Aen.
, s. Graff IV. 320. das starkconjug. Ags. grimman. Eher
r (verschlingen) und gras, Zend grah, indem ja mögli-
e *γράω* u. s. w. s verloren hätten, wie *τρέω*. Lottner KZ.
Benfey II. 373. zu ğar, wovon als Caus. ğarayâmi

*) *ἄγρα*, Zirkel, ist identisch mit Pers. pergâr, pergâl und perdâl
s noch nicht erkannter Herkunft) Circinus, instrumentum circulo descri-
o. Vullers Lex. T. I. p. 340. 344. Letzteres aus dem Griech.?

ich reibe auf, nage ab, verzehre: verdaue. Das paßt aber insb. *γρώνη, ἡ, χρόνω διεφθαρμένη, γραῖς* sehr gut. S. Schmidt Hesych. I. p. 447. — Lith. g r a u ž u. Inf. g r a u s s t i und g r u ž i n ė j u (also u Wurzelvokal, was einem obigen *γραβή* zu Statten käme), nagen. Verlangt hier ž S. h oder g̃ als Urlaut? Lett. g r a u s c h u (sch = frz. j), Imperf. g r a u s u (nicht grau-du, wie bei mir II. 199. 1. und danach bei Benfey I. 143. steht), Inf. g r a u s-t nagen, knibbern: s s a - g r a u s t e e s (gls. sich gegenseitig nagen) mißhellig sein. S. sp. unter d. Auch kann Lith. g r a u m u l t i, kauen, nach Sz., da sonst g r o m u l t i wiederkäuen; Ill. h r u m a t i, It., außer rimasticare: r u m a r e (Lat. r u m i n a r e doch wohl aus *ἐρεύγω*). r u g u m a r e (umgestellt aus r u m i g a r e Diez EW. S. 720. 1.). Romän. h r a n a, Ill. h r a n a (Speise) wohl so wenig hieher, als zu *χράομαι*.

18. Ghrâ. Zu 3. Pers. g̃ i g h r a t i, ep. g h r â t i. 1. riechen, olfacere, odorem percipere. G h r â t á, gerochen; aber auch in act. Bed. v y â g h r a - g h r â t a von einer Antilope, welche den Tiger (v y - â - g h r a, scharfen Geruch habend, oder übel riechend) wittert. 2. beriechen, beschnuppern, odorari. A n u g̃ i g h r a, an-schnuppernd. 3. küssen. G h r â n' a 1. adj. gerochen 2. Subst. a. Geruch (subj.) b. n. Geruch (obj.) c. n. Nase, für welches auch g h ô n' â f. Nase; Schnabel (einer Eule); Schnauze (eines Pferdes), was fast an g h ô t' a, Pferd, erinnert. Für g h r â n' a ist im Pali mit Verlust von r, g h â n' a in Gebrauch (Essay sur le Pali p. ...), was denn auch von g h ô n' â gelten wird, in welchem das cerebrale n die Einbuße von r bekunden hilft, wonicht von s̃ (vgl. g h ô s̃ a, un-deutliches Geräusch; — etwa nach dem Schnarchen, Schnauben, ...sen?). Keinesfalls möchte ich, durch *ἔρευνα* verleitet, an eine ... mit u glauben, indem ich viel eher dies dem Suff. (vgl. z. B. Va-r u n' a) überwiese. Die Nase heißt auch g h r â t i und, bei Wilson, sogar mit Kürze als ob von einem schwachen Part. Präs., g h r a t ... — Da altfrisischem h r e n e (Geruch) und h r e n a (riechen) zufolge Richth. Fris. WB. S. 828. ags. h r i n e (tactus) und ... Altf. h r i n a n, h r e n (praet.), Ags. h r i n a n (tangere) entspricht, und letzteres vermuthlich der nur auf den Geruch ü b e r t r a g e n e Grundbegriff des Fühlens durch den Tastsinn ist (vgl. süddeutsch. schmecken für riechen; frz. sentir): so dürfte der Schein einer Verwandtschaft mit unserer Wz. trügen. — Hingegen Lat. f r â g r a r e (das a, wie es scheint, an sich lang) und daraus dissimilirend Frz. f l a i r e r u. s. w. Diez Et. Wb. S. 147. (1), duften (gut oder übel), scheint nach dem Muster von *γρηγορεῖν, ἐγρηγορεῖν*, aus dem Perf. *ἐγρήγορα* mit att. Reduplication gebildet, jedoch so, daß es, nur anders wie im S. Intens. g̃ â g h r â - t i (vgl. f r â g r a t), aber g̃ i g h r a riechend, s. v. a. wahrnehmend, der Epallelie auswich. Nämlich durch Verwandlung des in die erste Sylbe verlegten gh zu f. Kaum Parasyntheton von einem

s (vgl. caed-es), den Charakter eines Einschubs zugestehen
Conflages (a wahrsch. lang) loca dicuntur, in quae un-
confluunt venti Fest. p. 32. Mit Recht bemerkt Freund,
ges loca in quae undique venti currunt ac sese fran-
vgl. confragus) Isid. Orig. 14, 8, 27. sei leere etym. Ver-
Conflages entspringt nämlich aus com und flare
aflare), wie confluges unter Entwickelung von g aus v
uc-tus; pluv-ia aus pluo). Auch segetes neben sê-vi,
Dief. Gloss. Germ. p. 245. hat selbst eine Nebenform
, freilich auch fraguria (wahrsch. Kürzung aus fragul-
doch brambere, Brombeere, übersetzt, das seinerseits vom
ag-ula ausgeht, wie frag-aria, Erdbeerkraut, vom Prim.).
g-ola und mit v st. g: fravola. Frz. fraise Diez Et.
. 634. Ausg. 1. wahrsch. aus der bei Dief. auch nachgewiese-
-Form frag-ea (sc. bacca; vgl. myrteum, sc. oleum).
frév, und davon frév-î (fraisier). Rhätor. fraga, fra-
mir nicht recht klar, farbùn (kaum doch aus It. fravola
lang an bun, gut; eher Suff. -ùn?).
i Passow γρᾶσος, bei Schneider jedoch und im Hesych. γρά-
ms die sonst mit Bezug auf S. ghrâ wünschenswerthe Länge
ns zweifelhaft ist. Es bezeichnet überhaupt nach Hesych. δυς-
spez. aber z. B. Bocksgestank, und γράσων, (eig. hircum
Hes. als Schimpfwort: μωρέ, ἀνούστατε. Etwa wie
ς von κίκκη Lob. Path. p. 406., dafern man nicht auf das
. gighrâsati zurückgehen will. Γρᾶς (contr. aus *γρα-
τῶν μασχαλῶν δυςωδία, λέγεται καὶ γράσος Zonaras
. vgl. Lob. ad Phryn. p. 434. Curtius II. 104. wendet

har, greifen. Vgl. Zd. â-ghar (expromere vocem)
vy-â-har, womit trotzdem ἄγρα Jagd, Fang (kaum zu ἀγ,
u. s. w. Curt. II. 174. in Verbindung stehen könnten.
ritzen, liegt ganz fern. — Ob mehr aus Benfey's Sammlung
hieher, ist fraglich. Schwerlich Lith. grasùs, widerlich,
und gewiß nicht Ahd. gor (fimus), weil landsch. Gahre, G
und (gls. den Verfaulungs- oder Gährungsproceß durchmachen
Dünger mit r aus s (jesan). — Wenn β für gh mögli
wie βιοτή zu S. giv): so hätte Benfey recht verlockend noch hinz
nen βόρβορος Schlamm, Koth, Mist und βρῶμος (zweif.
was an Engl. brimstone, Schwefel, erinnern könnte, in
als auch dessen Indischer Name gandhaka vom Geruche h
— Von einem sagenhaften aus den Molukken nach Java eing
ten Ankömmling Aru Bandan bemerkt Humb. Kawiwer
„Die Worte Aru Banda lassen sich Malayisch wohlri
Waare übersetzen, und konnten daher sehr wohl einem Han
benden Seefahrer der Molukken als Name beigelegt werden“.
nur eine mythische Personification, gleich der Cethura (A
S. 51.), trotz Ἀρωματίνη, ἡ (gewürzhaft), Ross, Inscr. 1
der Note: „Von arüm, wohlriechend, und banda, Dinge, w
len, Kleider u. s. f., Reichthümer, Waaren; arüm (ἄρωμα
doch wohl mit dem Sskr. Stamm [welchem?] zusammen“.
zu S. â-ghrâṅa n. das Riechen 2. Sattheit. In dies
Ved. zu âhâra Zusichnehmen von Nahrung.

19. Gra Slawisch. Poln. gra-m, Prät. gral, In
spielen (Karte, Geige). Mit wy (heraus; auch Vollendun
gend): wygrać, Freq. u. Präs. -grywam in einem G
winnen; 2. überh. gewinnen, siegen 3. ganz zu Ende spielen,
len. Daher auch Lith. grainu oder graju, Inf. grait
Böhm. hragi, ati schäkern, scherzen. Hra Spiel, Schäkere
Hranj, Poln. granie das Spielen. Hráč, Poln. grac
ler. Viell. von mittelst d erweiterter Wz. gerdauti, sche
Lith. nach Sz. Ill. igra Spiel, Scherz, Tanz u. s. w. läßt
Aphärese rathen, und wäre dann r aller Wahrscheinlichkeit
leitend.

20. Graja-ti ksl. (crocitare) Mikl. Lex. Palaeoslov.
Rsl. graja Rühmung (vgl. Lith. gir-ti rühmen, loben), g
vituperare. Lith. groju, Inf. gro-ti, krächzen; schelten
hen. Aehnlich κολῳός (Hader und Geschrei) und daher
neben κολοιός (graculus). Dohle. Agf. crâve Grimm
E. crow (crocito). Das Agf. Verbum stark, im Prät.
Grimm I. 896. Mhd. krâ, Ahd. chrâ (cornix), kraoj
hankrât (gallicinium). Lat. grăculus allerdings, wie
und Isid. einsahen, nicht quia gregatim volent, sondern t
Stimme. Vgl. κέρχ-νη u. s. w.

21. Agſ. g r ô v a n (grëóv, grëovon, groven), wachſen, Engl. grow, grew, g r o w n, wachſen, aufkommen; gerathen, werden. [...]end alſo zu Lat. c r e s c e r e, c r ê - v i, c r ê - t u s, con-[cr]êtus, wonicht auch c r e a r e (ſ. k a r). Wenn aber, wie Leo [...] Agſ. g r ê n e, E. g r e e n, grün, dazu: vielmehr zu S. h a r i t [u.] ſ. w.

22. Hâ im Sskr., in mehreren Formen hi, nähert ſich, ſo ſcheint ſeiner Grundbedeutung nach am meiſten unſerem: l a ſ ſ e n. We[sterg]aard unterſcheidet 1. Cl. 3. Med. g i h i t ê, alſo mit i in der [Wz]l. neben g a h â t i, ohne daß dies nothwendig (vgl. wenigſtens [ji]ghâmi) Urſprünglichkeit des i-Lautes in der Wz. verlangte.*)

*) T. Benfey: „Χάος, v i h â y a s" KZ. VIII. 187—206. Ein Aufſatz jedoch, der mir mancherlei Bedenken abnöthigt. Einmal iſt die Theorie, welche ſämmtliche h im Sskr. aus aſpirirten Mutä entſpringen läßt, mit nichten allgemein gegründet, und Zuſammenhaltung obiger Wr. mit S. kha (Höhle; Luftraum), ſ. oben khâ, ohne Widerrede irrig, wie ſchon daraus erſehen werden kann, daß dem h in der Wz. hâ u. ſ. w. im Zend und Slawiſchen Ziſchlaute begegnen, was gewiß nicht der Fall wäre, daſern es eig. ein ausgekerntes kh verſtellte. Auch daran, daß y in v i h â-y a s ein v vertrete, glaube ich durchaus nicht. Die von Benfey S. 198. beigebrachten Beiſpiele ſind unbeweiſend. Das Mit-Suff. -in, z. B. tarpin, dâdin, kšiprapâkin (ſchnell reifend; eine Baumart), verbehalten daß nicht einige unter ihnen vielmehr Taddhita ſind, verlangen Vriddhi im End-Vokal. So von çi (κεῖμαι): t a r u - ç â y - i n (Baumſchläfer), Vogel, vgl. δρυοκοίτης. So möchte ich nun k š î r a - p â y i n (milchtrinkend, γαλακτοφάγος) entweder aus pi (pâ), vgl. gopîthâ: das Trinken der ſomagemiſchten Milch: somapîthâ, deuten, oder y als rückläufig aus i des Suff. entwickelt mir vorſtellen. Y â y i n (von yâ, ſ. dieſes) mag ſcheinbar eine Redupl. enthalten, wie y û y - a m (vos) mit Schein-Analogie von v a y - am (nos, wir). Auch wäre das, von Bopp Gr. crit. r. 508. 509. 511. ſo geheißene y euphonicum oder auxiliare in Erwägung zu nehmen, das, obwohl im Paſſiv vorkommend, wohl kaum ſolchen dynamiſchen Werth hat, und bei den Wurzeln dâ, dê, dai, dô (Präſ. d y â m i) doch höchſtens nur da ſich entwickelt haben kann, wo es der Wz. nicht ſchon von Rechtswegen zukommt. Vgl. z. B. von dâ: a d â - y - i, wie a n â y - i von ni, im Aor.; a d â y i š i, d â y i t â h ê. — Die Benfey'ſchen Beiſpiele zeigen â y i n, ohne daß ihr â in dem Nomen, wozu ſie treten, ſchon verhanden wäre, und halte ich mich berechtigt, darin C o m p o ſ i t a mit â y i n, als einer Krit-Ableitung von vriddhirtem i (ire), zu ſuchen, mit nichten aber Derivata mittelſt des Taddhita-Suffixes -in, oder nun gar erſt des ſchon zuſammengeſetzten -y-in. Demnach überſetze ich: â t a t â y i n (mit geſpanntem — âtata — Bogen, dahe r ſchreitend. Vgl. Lat. a r q u i t e s wie p e d - i - t e s u. ſ. w.). Desgl. d h a n v â y i n (Bogen führend), von d h a n n oder, wenn von d h a n v a n, Bogen, mit Ablegung von deſſen Schluß-n. Dagegen d h a n v - i n und d h a n â v - i n von d h a n u mit und ohne Vriddhirung des End-Vokales. Vgl. auch noch „dhanvâyana wohl Bogenträger". Nicht anders wahrſch. das von der Sonne gebrauchte Epitheton t a n t r â y i n, glſ. mit Gewebe (von Strahlen?) dahin wandelnd (alſo anders, wie in Indien der am Webſtuhl ſ i t z e n d e Weber?). V i š a y â y i n 1. An organ of sense 2. An epicurean, sensualist (daher auch der Liebesgott) 3. A materialist 4. A king, ſei es nun, weil er ſich alle Genüſſe verſchaffen kann, oder von v i š a y a (Sense; allein auch A country),

Auch die angegebenen Bedd. des Mediums: Ire, cedere können al des Verlassen eines früheren Ortes aufgefaßt werden. Z. B. apa svasur Ušasô nag gihitè, vor ihrer Schwester Auror entweicht (hebt sich weg) die Nacht. Vrka ug-gihitè, der Wo springt auf. Mit anu Concedere (überlassen), z. B. opulentiam — 2. Cl. 3. Act. gahâti, Perf. gahâu, Fut. hâtâ und hâ syati u. s. w. Part. hîna. Relinquere, deserere; dimittere amittere. Pass. Relinqui, deseri; privari c. instr.; amitti; c mitti; lassari, demissum fieri. Vgl. χαλᾶν. S. čakšu hîna (der Augen beraubt) Sâv. 3, 4., wie z. B. hînânga (man gelhafte Glieder, χαλαρὰ ἄρθρα, habend) Crippled, maimed, de fective. Gunahîna Void of merit; free from properties Hînakria und hînakarman Neglecting or not perfor ming the customary rites (vgl. Lat. cēremōnia). Hînagâti, hînavarn'a, von niedriger Caste, oder ausgestoßen aus einer Caste, outcast. Hâna n. Abandoning, relinquishing 2. Prowess, va- lour (glſ. Alles — neben sich — hintansetzen?). Apahâni das Vergehen, Schwinden. Balahîna kraftlos. Vihâya Having left or abandoned. Vom Cauſ. vihâpita Given (überlassen; aber kaum vergleichbar mit: gegeben, wie Benfey KZ. VII. 58. will). 2. Extorted; n. Gift. donation. Vihîna Abandoned, left, deserted, deprived of. Vihîna, z. B. mit Instr. pitrâ (patre), glſ. vom Vater zurückgelassen, verlassen. Χῆραι· αἱ μὴ ἔχουσαι ἄνδρα. Juno Χήρα (vidua). Χῆρον· τὸν ὀρφανόν. ἐστερημένον, ἢ ἔρημον (vgl. desertus; verlassener Ort), καὶ χρεῖαν ἔχων τινός. Χηρῶσαι· ἐρημῶσαι. Χήρωσε· ἔξανδρον ἐποίησεν. Mithin trotz des α in χήρα, auf όω und nicht άω, wie viduare, orbare. Uebrigens auch intr., wie χηρεύω, verwittwet

---

von welchem višay-in Attached to objects of sense direct ausgeht. Bei Wilson višayâyin von ay (To go, follow), was ja nichts ist als gunirtes i (ire). Also glaubhaft genug: dem Sinnlichen nachgehend. — Vollends wollen die Motionen Manâyî neben Manâv-î, Frau des Manu, und Pûtakratâyî von Pûtakratu (Indra), nicht viel verfangen. Sie sind durch sog. Synekdreme, d. h. Befolgung täuschender Analogieen (ſ. Mehlhorn, Gr. Gramm. §. 116., wie μηκέτι nach οὐκέτι, θαιερος nach θάιερα u. ſ. w.), entstanden, indem sie dem Muster von Agnây-î, Vršakapây-î (Frau des Agni und Vršakapi, deren i vriddhirt werden) — ohne Berechtigung dazu — sich anschlossen. — Von dem weiteren Satz: „Diesem gemäß steht dhâyas für organischeres *dhâvas und vihâyas für *vi-hâvas, so daß dessen letzter Theil *hâvas auch in Bezug auf das Suffix mit χάFος[?], χάος identisch ist“, kann ich mir auch fast nichts aneignen. Dhây-as, ernährend, pflegend, erhaltend; als Subst. Ernährung, Pflege Petersb. WB. III. 943. geht nicht von dhâ (legen), sondern dhi (nähren) oder dhê (dhâ) trinken aus, und so ohne Zweifel vihâyas, Luft, von vi + hi (ire) glſ. expansio. Wenn demnach auch χάος „den leeren Luftraum“ bezeichnet haben mag, und mit vihâyas sich berührt, braucht es nicht Dig. verloren zu haben.

der verwaiset leben; überh. entbehren, τινός Theogn. 950. Unzweifelhaft dann auch χῆτος (gebildet wie σκῦτος, n. s. sku;· ἔνδεια, στέρησις. Χήτει· στερήσει, ἐνδείᾳ, σπάνει, z. B. τοιοῦδ' ἀνδρὸς. υἱος. Ἡ χῆτις (wahrsch. Suff. τι, also mit Erhaltung des τ an Stelle des üblichen -σι) und daher χητίζω = χατίζω. Ἀχητίας· ἐνδεής. Χητεύω Mangel leiden. Χήτη = κενεών, leerer (verlassener) Raum?

Der Lat. hêrês gehört, wofern nicht als S. hâra (Who or that takes) ganz anderer Wz. (s. har, Curtius Nr. 189.), verm. doch hieher, sei es nun als relictus oder als die Hinterlassenschaft antretend. Bemerkenswerth ist der alterthümliche Acc. herem, namentlich beim Festus: Herem Marteam (wirklich mit Suff. eus und nicht ius?) antiqui accepta hereditate colebant, quae a nomine appellatur heredum, et esse una ex Martis comitibus putabatur. Ein ähnlicher Mangel von d in dem Abl. lapi und Verb. lapire neben lapides, ohne daß man, glaube ich, eigentlich Wegfall desselben*) behaupten dürfte. Vgl. mit im Adj. gleichfalls sehr ungewöhnlicher Endung etwa pubes, woneben aber wohl kein entsprechender Acc., sondern bloß puberem (jedoch impubem von impubis), und bei Mart. Cap. pudêda (was doch kaum passt), mannbarer Jüngling. Hêrem mag ungefähr s. v. a. χήρ, χήραν, oder χήρειον, αν sein, jedoch mit abweichendem Schlusse. In hêrêdes**) aber wittere ich Comp., zwar nicht mit êd (gls. das Ererbte verzehrend), obschon es deren (s. Wz. ad) giebt, weil es dem ernsten, und zumal in Rechtssachen keinen Spaß verstehenden Römer einen übel angebrachten Witz unterlegen hieße, noch auch mit S. â-dâ. was „nehmen" bedeutet. Sonst heißt daher der Erbe: dâvâdâ, seinen Antheil (dâya) bekommend. Für Erbnehmer (Goth. arbinumja, in dessen vorderem Theile ich einen An-

*) In lapil-lus schwindet d nur in Folge der Assim. Auch nitêla mag richtiger, wie in den Tironischen Noten, nitel-la sein durch Contr. aus nitêdula.

**) Auch in mercês mercêdis kämpft die Erklärung der zweiten Sylbe mit Schwierigkeiten. Aller Wahrsch. nach liegt ihm doch nicht unmittelbar mereri als Verbum zum Grunde, sondern ein Wort, wie merx (merces, auch für Waare, jedoch verm. parisyll.), indem merx (gebildet wie stru-is neben strues) dasjenige ist, womit man etwas (merces, Lohn) verdient. Ist nun merces etwa, unter Verlust von einem der beiden c: id quod in mercis locum cêdit, oder quod pro merce cedit (als Aequivalent der Waare)? War merx etwa früher im Allgemeinen: Erwerb, und Mercurius: des Erwerbes Schützer (aus var, tegere, tueri: vgl. cent-ûria: Zend çatôvira u. Zahl von 100 viri)? Mercedituum mercêuarium (d vor n weggefallen), quod mercede se tueatur (vgl. aedituus?) Fest. Ferner Mercedonios (dies) dixerunt a mercede solvenda. Mercedonius, qui solvit mercedem (kaum mit dônum von dare): merced-arius (Lohnherr), qui dat mercedem pro labore sibi impenso, Gloss. Isid.

h einschiebt. Vgl. Aehnliches in Pommerscher Mundart bei !
IV. 387. 393. Sie incnahent mih (zusammengesetzt mit !
int). Ih inchnata (cognovi). Ir irknahet (er er
cognoscit). Urchnat, agnitio. Pechnahen, erkennen
kennen. — 2, Goth. kann (eig. novi; S. ga-gñâu,
ga-gñê, vgl. Kuhn Ztschr. II. 465.), s. Carl Pauli, die
schen Verba praeteritopraess. S. 1—3. und Schweizer bei
fer III. 107. Ersterer: „Goth. kann übersetzt Gr. γιγνώς
ἐπιγιγνώσκειν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι γνωρίζειν. Ahd. gib
wiegend noch ebenso die Ved. scire, doch auch schon daneben di
posse, valere (Graff IV. 408.) [Vgl. z. B. Achilles ce
nescit, er versteht nicht zu weichen, das ist ihm moralisch un
lich, — nicht gegeben.] Auch Mhd. bezeichnet kunnen nicht G
oder Kraft, sondern das geistige Wissen und Verstehen. Mit
Inf. entspricht es dem Gebrauche des Frz. savoir, und bez
dann auch die Möglichkeit (Müller, Mhd. Wb. I. 805.) Auße
sem letzteren Falle hat sich dann unsere neuere Ved., welche meh
pouvoir, als savoir entspricht, entwickelt." Darauf die Frage
etwaigem Zusammenhang mit gignere. Vgl. schon Graf
408. theilweise Hineinspielen in die Ved. von posse. *) Z. B. c
(nosco), ni chan, non sufficio. Du chanst (verstehst,
nicht bloß theoretisch) musicam. Chan puoh, assecutus e
teras (ist des Lesens kundig). Mit Inf. chan singen (nicht
physisch). Chune gechiesen, posset discernere. Da
sie chunnîn bechennen sih selben (valuere). Ih ku
kann, Pl. wir chunnen, wir können, eig. Perf., und somit:
ga-gñau (ἔγνωκα und nô-vi am Schlusse anders). A
kunni u. s. w. Ih chonda, ich konnte. Inchunna
cusare, arguere. Ih fercan (diffido, despero), glſ. verzw
zu können, und demnach anders gewendet als unser: verken
Chunnen, noscere, tentare: arkunnen (zu erkennen s
vgl. sich erkundigen), experiri. Kunna, Kunde, scientia
kundo, Bekannter, nôtus, socius (vgl. Kundschaft) und k
kundjo (nuntius, was doch kaum, wie nuncupare aus nomen,
gehört, Verkündiger). Kunst scientia, ars. Kundjan k
notum facere, indicare. Urkundo (testis), urchund
stimonium, Urkunde (das ur, Goth. us, nicht wesentlich versc
von er-), als eine Schrift, woraus man ein Factum oder Rec
kennt. Arkannjan erkennen. Bikannjan bekennen,
wohl nicht, wie letzteres confiteri (einem Anderen gestehend
geben, ihn damit bekannt machen), sondern im Sinne von
nen, erkennen.

---

*) Sollten auch scio und queo im Lat., vgl. S. ki, ki, Th. II.
einander etym. berühren?)

Irisch bei Zeuß p. 80: Etiam c ex *thg*, *dg* in subst. adj. ecne (sapientia, sapiens) pro aith-gne (gl. notum), ut aetgnithi (gl. intellecta). Vgl. Stokes Passion p. 89. 94., während gon p. 93. zu Sskr. vind gehört? Daher dann auch Ir. gaie knowledge (etwa mit ledge, legen?); gnia Id. und A knowing person; a judge, sowie mit ath (Lat. re-, vgl. athghin Regenerare) comp. Gael. aith-ne knowledge, das im Dict. der Highl. Soc. fälschlich mit unserem ahnen oder wohl gar mit „Athem" in Verbindung gebracht wird. Aith-nich (n st. gn) v. a. know, recognize. Ob auch àithn Praecipere, mandare? Vgl. wir thun kund und zu wissen. Ebel KBtr. II. 162. III. 14. z. B. adgén-sa, adgeuin (cognosco), etargeiuin (noscit), itgnae, etargne, etarcne (cognitio). Kaum Diefenbachs Vergleiche mit Wörtern, die alle mit c (nicht g) beginnen. Lottner KZ. XI. 180: „Ir. conn, sensus, Goth. kann, ich weiß, mit erhaltener Media im altir. ad-gén-sa, cognosco Z. 24. und wohl auch in gnáth (adsuetus), Gall. -gnàtus". Man vgl. in letzterer Rücksicht allerdings z. B. Poln. uczyć lehren, przyuczać angewöhnen, Lith. junk-ti sich gewöhnen; sowie Lith. prantu Ich gewöhne mir an, erlerne. Wohin gehört WBr. anavézout fürzer anafout (connaître) Legon. Gramm. p. 128? Kaum v aus Lat. gnô entwickelt.

16. G'yâ I. Trans. ğinâti II. Intrans. ğiyatê. Etwa zu ği (vincere)? Vgl. Curt. II. 62. Den Lautverhältnissen nach, wie ğiv, Lat. vivo u. s. w. Petersb. WB. I. 154. 1, *βιάω*, überwältigen, unterdrücken, schinden; um die Habe bringen. Wahrsch. *βινέω*, *βειν́έω* (vgl. *καταγῑνέω* st. *κατάγω*), dessen langer Vokal Verb. mit *βαίνω* verbietet. *Δαμᾶν* ward ja auch vom Beischlaf gebraucht, und *βινέω* paßte um so besser hieher, als es bes. auf gewaltsamen Beischlaf (nothzüchtigen) geht. Vgl. *βιάζω παρθένον*, Ital. violare schänden, und *βίᾳ τινός*, gegen Jmdes Willen. 2. *βιάω* intr. unterdrückt —, geschunden werden. III. ğinâti, altern. Daher ğyâ f. 1. Uebergewalt, *βία* 2. übermäßige Zumuthung, Ueberlast. Aber desgl. ğyâ *) f. Bogensehne, *βιός*; auch dyâ. Zend ğya f. Pers. zih. Vullers p. 160. Die Bemerkung Passows: „*Βιός* st. *τόξον* viell. urspr. Eins mit *βίος*, weil die ersten Griechen wie alle rohen Völker von der Jagd lebten" ist mehr scheinbar als wahr. Aber auch die Vorstellung, als möge in *βίος*, Leben, glj. die Kraft (*βία*) der Sehnen und Nerven (vgl. *βιός*) ausgedrückt sein (s. Heraklit im EM. v. *βίος*), läßt sich etym. nicht füglich rechtfertigen. *Βίοτος* (v. *βιόω*, wie *θάνατος*) = S. ğîvatha m.

---

*) Etwa sil. ğitzâ f. Nervus: ğilâ f. *φλέψ*, *νεῦρον*. Doch wendet Mikl. Lex. p. 198. gegen diese meine Zusammenstellung Lith. gysla und Lett. dsihssla (dsihgssla) ein unter Hinweis auf ğidh, succosus, u. s. w. Schwerlich auch Ir. cusle (vena).

h einschiebt. Vgl. Aehnliches in Pommerscher Mundart bei Höfer IV. 387. 393. Sie inenahent mih (zusammengesetzt mit Präp. int). Ih inchnata (cognovi). Ir irknahet (er erkennt, cognoscit). Urchnat, agnitio. Pechnahen, erkennen, bekennen. — 2, Goth. kann (eig. novi: S. ǵa-ǵñâu, Med. ǵa-ǵñê, vgl. Kuhn Ztschr. II. 465.), s. Carl Pauli, die deutschen Verba praeteritopraess. S. 1—3. und Schweizer bei Höfer III. 107. Ersterer: „Goth. kann übersetzt Gr. γιγνώσκειν, ἐπιγιγνώσκειν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι γνωρίζειν. Ahd. gilt vorwiegend noch ebenso die Bed. scire, doch auch schon daneben die von posse, valere (Graff IV. 408.) [Vgl. z. B. Achilles cedere nescit, er versteht nicht zu weichen, das ist ihm moralisch unmöglich, — nicht gegeben.] Auch Mhd. bezeichnet kunnen nicht Stärke oder Kraft, sondern das geistige Wissen und Verstehen. Mit dem Inf. entspricht es dem Gebrauche des Frz. savoir, und bezeichnet dann auch die Möglichkeit (Müller, Mhd. Wb. I. 805.) Außer diesem letzteren Falle hat sich dann unsere neuere Bed., welche mehr dem pouvoir, als savoir entspricht, entwickelt.“ Darauf die Frage nach etwaigem Zusammenhang mit gignere. Vgl. schon Graff IV. 408. theilweise Hineinspielen in die Bed. von posse. *) Z. B. chan (nosco), ni chan, non sufficio. Du chanst (verstehst, aber nicht bloß theoretisch) musicam. Chan puoh, assecutus est literas (ist des Lesens kundig). Mit Inf. chan singen (nicht bloß physisch). Chune gechiesen, posset discernere. Dannan sie chunnin bechennen sih selben (valuere). Ih kun ich kann, Pl. wir chunnen, wir können, eig. Perf., und somit = S. ǵa-ǵñau ἔγνωκα und nô-vi am Schlusse anders). Auch ih kunni u. s. w. Ih chonda, ich konnte. Inchunnan accusare, arguere. Ih fercan (diffido, despero), gls. verzweifeln zu können, und demnach anders gewendet als unser: verkennen. Chunnen, noscere, tentare: arkunnen (zu erkennen suchen; vgl. sich erkundigen), experiri. Kunna, Kunde, scientia, aber kundo, Bekannter, nôtus, socius (vgl. Kundschaft) und kundo, kundjo (nuntius, was doch kaum, wie nuncupare aus nomen, dazu gehört, Verkündiger). Kunst scientia, ars. Kundjan künden, notum facere, indicare. Urkundo (testis), urchundi, testimonium, Urkunde (das ur, Goth. us, nicht wesentlich verschieden von er-), als eine Schrift, woraus man ein Factum oder Recht erkennt. Arkannjan erkennen. Bikannjan bekennen, wiewohl nicht, wie letzteres confiteri (einem Anderen gestehend kund geben, ihn damit bekannt machen), sondern im Sinne von kennen, erkennen.

---

*) Sollten auch scio und queo im Lat., vgl. E. Fi. ki. Zb. II. 733., [illegible] etym. berühren?)

Irisch bei Zeuß p. 80: Etiam c ex th̨g, dg in subst. adj. éone (sapientia, sapiens) pro aith-gne (gl. notum), ut aetgnithi (gl. intellecta). Vgl. Stokes Passion p. 89. 94., während gon p. 93. zu Skr. vind gehört? Daher dann auch Ir. gnie knowledge (etwa mit ledge, legen?); gnia Id. und A knowing person; a judge, sowie mit ath (Lat. re-, vgl. athghin Regenerare) comp. Gael. aith-ne knowledge, das im Dict. der Highl. Soc. fälschlich mit unserem ahnen oder wohl gar mit „Athen" in Verbindung gebracht wird. Aith-nich (n. ft. gn) v. a. know, recognize. Ob auch àithn Praecipere, mandare? Vgl. wir thun kund und zu wissen. Ebel Wbtr. II. 162. III. 14. z. B. adgén-sa, adgeuin (cognosco), etargeinin (noscit), irgnae, etargne, etarcne (cognitio). Kaum Diefenbachs Vergleiche mit Wörtern, die alle mit c (nicht g) beginnen. Stokes Kz. XI. 180: „Ir. conn, sensus, Goth. kann, ich weiß, mit erhaltener Media in altir. ad-gén-sa, cognosco Z. 24. und wohl auch in gnáth (adsuetus), Gall. -gnatus". Man vgl. in letzterer Rücksicht allerdings z. B. Poln. uczyć lehren, przyuczać angewöhnen, Lith. junk-ti sich gewöhnen; sowie Lith. prantu Ich gewöhne mir an, erlerne. Wohin gehört BBr. anavézout kürzer anaf out (connaître) Legon. Gramm. p. 128? Kaum v aus Lat. gn entwickelt.

16. G'yâ I. Trans. ĝinâti II. Intrans. ĝîyatê. Etwa zu ĝi (vincere)? Vgl. Curt. II. 62. Den Lautverhältnissen nach, wie ĝîv, Lat. vivo u. s. w. Petersb. WB. I. 154. 1, *βιάω*, überwältigen, unterdrücken, schinden; um die Habe bringen. Wahrsch. *βινέω*, *βεινέω* (vgl. *καταγῑνέω* st. *κατάγω*), dessen langer Vokal Verb. mit *βαίνω* verbietet. *Δαμᾶν* ward ja auch vom Beischlaf gebraucht, und *βινέω* paßte um so besser hieher, als es bes. auf gewaltsamen Beischlaf (nothzüchtigen) geht. Vgl. *βιάζω παρθένον*, Ital. violare schänden, und *βίᾳ τινός*, gegen Jmdes Willen. 2. *βιάω* intr. unterdrückt —, geschunden werden. III. ĝinâti, altern. Daher ĝyâ f. 1. Uebergewalt, *βία* 2. übermäßige Zumuthung, Ueberlast. Aber desgl. ĝyâ*) f. Bogensehne, *βιός*; auch dyâ. Zend ĝya f. Pers. zih. Vullers p. 160. Die Bemerkung Passows: „*Βιός* st. *τόξον* viell. urspr. Eins mit *βίος*, weil die ersten Griechen wie alle rohen Völker von der Jagd lebten" ist mehr scheinbar als wahr. Aber auch die Vorstellung, als möge in *βίος*, Leben, glf. die Kraft (*βία*) der Sehnen und Nerven (vgl. *βιός*) ausgedrückt sein (s. Heraklit im EM. v. *βίος*), läßt sich etwa nicht füglich rechtfertigen. *Βίοτος* (v. *βιόω*, wie *θάνατος*) = S. ĝîvatha m.

*) Etwa sfl. ĝitza f. Nervus: ĝila f. *φλέψ*, *νεῦρον*. Doch wendet Mikl. Lex. p. 198. gegen diese meine Zusammenstellung Lith. gysle und Lett. dsihssla (dsihgsla) ein unter Hinweis auf ĝidk, succosus, u. s. w. Schwerlich auch Ir. cusle (vena).

vgl. victus und βιοτή, dem Lat. vita (wahrsch. von vîvus, vgl. juven-ta) am nächsten kommt, gehören alle zu S. g̃ìv, so jedoch daß nach Wegfall von Dig. auch Kürzung des ι erfolgte. G'yâyans überlegen, mächtiger; vorzüglicher, größer, stärker; älter, Comp. und g̃yês̃t'ha 1, der vorzüglichste, vornehmste (glf. vorweg genommen, wie Lat. praecipuus von capio); obenanstehend; der oberste, erste; der beste, größte 2. der älteste, z. B. g̃yes̃t'ha-çvaçrû der Frau ältere Schwester. G'yes̃t'ha-varn'a Einer aus der obersten Kaste. Auch g̃yâyis̃t'ha noch minder zusammengezogene Nebenform.

Ueber ἶνες, Lat. vis s. unter ssnaht. Etwa vîgeo redupli-cirt? — G'yâna n. Bedrückung; g̃yâni f. 1. Unterdrückung; das Um-etwas-Kommen. 2. Vergänglichkeit 3. Gebrechlichkeit, Altersschwäche. — Βίαιος (α-ιος), und daher βιαιομάχας (gewaltthätig-, βιαίως, streitend, dafern es nicht von μάχη: gewaltthätige Kämpfe bestehend), aber βιήμαχος, mit ion. βίη, dies instrum. (βίᾳ) gedacht. Βιᾱτής von βιάω, aber βιαστής von βιάζω, καταβιάζομαι. In Egn. mag öfters zwischen Herleitung aus βία und βίος Zweifel entstehen. Βίας, αντος (unstr. „stark", wie ἀλκήεις, gebildet), Βιάνωρ, Βιήνωρ wie Ἀλκήνωρ. Βίων wie Ἄλκων, Κράτων. Μακρόβιος natürl. einer, dem man longaevus (auch im S. Egn. A'yusmanta) zu werden wünscht. Πόλυβος heißt: viele Ochsen besitzend, also reich (umgekehrt: ἀβούτης), aber Πολύβιος entweder: der vielen (reichlichen?) Lebensunterhalt (βίος) besitzt, oder, wie Πολυκράτης, Πολυσθένης? Βιοτέλης, wohl kaum aus τέλος βίου, im Sinne von Tod, sondern einer, welchem das Leben zu glücklichem Ende, zur schönen Vollendung zu bringen beschieden ist. Auch Βιώτης wahrsch.: glücklich lebend, als Nom. ag. von βιόω. Allein Βιοθέα, Cyprierin, und Βιόδαμος Spartaner (also unstr. -δαμος st. δῆμος), obschon anscheinend mit Ἀλκιθέα und Ἀλκίδαμος, Athener, und Ἀλκιδαμίδας Messenier (mithin gleich Ἀλκιδάμας von δαμᾶν) parallel, könnten nicht füglich von βία kommen, da kein griech. Comp. daher ο enthält, während es mehrere dergl. mit βίος giebt. — Wenn der Nasal im Ahd. chuoni (kühn) Graff IV. 447. nicht wurzelhaft sein sollte (wie man denn dabei, als wäre es potens, an können gedacht hat): dann allenfalls hieher, indem der Kühne gewaltsam verfährt. Freilich ohne Spur vom Jot. — Mit Rücksicht auf die intr. Bed. von g̃inâmi könnte man auf Mhd., übrigens stark abbeugendes quîne, quein, quinen, (marceo, ich schwinde dahin) Benecke I. 898. rathen, Grimm Nr. 119. Th. II. S. 13., Hamb. quynen, kränklich sein, languere, contabescere. Richey, Idiot. S. 201., Heyse WB. S. 488., Holl. quynen. Agf. a-cvince, Prät. a-cvanc, Pl. a-cvuncan, Part. a-cvuncon Ct. XII. Grimm I. 898. (evanesco), neben acvînan (tabescere), cvânjan (languere), als wäre es nach Weise Indischer

Intens. redupl.; sicher ganz versch. von cvânjan, mit Thränen beklagen. Vgl. E. quick = Lat. vivus. Daß n in quine trotz der starken Flexion doch nur unwurzelhafter Zusatz sein möge: könnte man durch Ahd. chuma f. (querimonia), cumida (infirmitas), chumo (aegre, vix), chuman (conqueri, complangere), Graff IV. 396., Mhd. kûm, schwach, krank, elend (anderer Herkunft kumber, Kummer) Benecke I. 908. wahrsch. machen, dafern man m zur Ableitung rechnen darf. Das lange u viell. aus u-i-, Vgl. Ahd. sau-m (limbus, ora) neben iv in siwian, S. siv, Lat. suere Graff VI. 61. — Zend a-ğyamna, unversiegbar, nicht versiegend, a-frağyamna (eben so), frağyâiti Untergang, von ğyâ, altern, verkommen. Liegt dem z in zyâ, schaden, woher zyâna m., zyâni f. Schaden, ğ oder h zum Grunde?

17. *Γράω*, nagen, essen. Callim. fr. 250. Lob. Rhem. p. 5: *Γράω τὸ ἐσθίω*, unde *ἔγραε, πολύγραος* [Vielfraß] et alia.*) *Γρᾶ· φάγε. Κύπριοι*; semitischen Ursprung aber läugnet Gesenius Monum. I. 388. Auch *κά-γρας· καταφαγᾶς* Hes., bei welchem auch *γραίνειν· ἐσθίειν. Δραίνω*, gebraucht wie *δρασείω*. Mit der, wie Skr. Intenss., einen Nasal aufnehmenden Redupl. *γάγγραινα· φαγέδαινα· οἱ δὲ καρκίνος, πολυδιάχυτον ἐν τῷ σώματι πάθος*, wie: fressendes Geschwür, Knochenfraß, allein nicht nothwendig von *γραίνω*, indem der Nasal zum Suff. gehören könnte. Vgl. *ἀμφίσβαινα* unter S. gâ. Wohl nicht eig. Part. Prät. Pass., weil nicht oxytonirt: *γρῶνος*, ausgefressen, ausgehöhlt, *ἡ γρώνη* Felsenhöhle, Grotte. Lob. Parall. p. 108: Femininum vero subst. *τρῶγες· τρῶγλαι* Hesych. ut *γρώνη* a *γράω*, unde et *γραβή· βόθρος* [vgl. Lith. growa Grube, Lett. grawa, mit virgul. r, ausgefahrene Grube, pagrawa Wagengleise, falls nicht aus dem Deutschen] Hesych. duci potest et Lat. scrobs i. e., *locus exesus*, nisi utrumque cum *γλάφω* cohaeret", s. Th. II. 276. Wahrsch. doch auch *γρωθύλοι· γωλεοί. σπήλαια*, indem *γρώνη μυοδόκος* Nic. Ther. 795., was Mauseloch bezeichnet. Schmidt sagt: l. q. *δυθίλαι*, während er doch p. 540. dafür die Valckenaersche Conj. aufnimmt: *δυθμαί. θαλάμαι. καταδύσεις*. Also, wenn *δυθίλαι* dennoch müßte beibehalten werden, mit ähnlichem Ausgange wie *γρωθύλοι*, und jenes von *δύω*, wie dieses zu *γράω*. — Kaum unser: Gram, obgleich edit-dolor Virg. Aen. 12, 801., s. Graff IV. 320. das starkconjug. Ags. grimman. Eher s. S. grr (verschlingen) und gras, Zend grah, indem ja möglicher Weise *γράω* u. s. w. s verloren hätten, wie *τρώω*. Lottner KZ. XI. 197. Benfey II. 373. zu ğar, wovon als Caus. ğarayâmi

*) *Περίγρα*, Zirkel, ist identisch mit Pers. pergâr, pergâl und perdâl (von noch nicht erkannter Herkunft) Circinus, instrumentum circulo describendo. Vullers Lex. T. I. p. 340. 344. Letzteres aus dem Griech.?

ich reibe auf, nutze ab, verzehre; verdaue. Das paßte aber insb. auf γρώνη· ἡ χρόνῳ διεφθαρμένη γραῦς sehr gut. S. Schmidt Hesych. I. p. 447. — Lith. graužu, Inf. grauszti und grużinėju (also u Wurzelvokal, was etwa obigem γραβή zu Statten käme), nagen. Verlangt hier ž S. h oder g̃ als Urlaut? Lett. gr'auschu (sch = frz. j), Imperf. grausu (nicht graudu, wie bei mir II. 199. 1. und danach bei Benfey I. 143. steht), Inf. graus-t nagen, knibbern; ssa-grausstees (gls. sich gegenseitig nagen) mißhellig sein. S. sp. unter d. Auch kann Lith. grámulti, kauen, nach Sz., da sonst grómulti wiederkäuen; Ill. hrumati, It., außer rimasticare: rumare (Lat. ruminare, doch wohl aus ἐρεύγω), rugumare (umgestellt aus rumigare Diez EW. S. 720. 1.). Böhm. hrana, Ill. hrana (Speise) wohl so wenig hieher, als zu χράομαι.

18. Ghrâ. In 3. Pers. ǵighrati, ep. ghrâti. 1. riechen, olfacere, odorem percipere. Ghrâta, gerochen; aber auch in act. Ved. vyâghra-ghrâta von einer Antilope, welche den Tiger (vy-â-ghra, scharfen Geruch habend, oder übel riechend?) wittert. 2. beriechen, beschnuppern, odorari. Anuǵighra, anschnuppernd. 3. küssen. Ghrâṇa 1. adj. gerochen 2. Subst. a. Geruch (subj.) b. n. Geruch (obj.) c. n. Nase, für welches aber ghôṇâ f. Nase; Schnabel (einer Eule); Schnauze (eines Pferdes), was fast an ghôṭa, Pferd, erinnert. Für ghrâṇa ist im Pali, mit Verlust von r, ghâṇa in Gebrauch (Essay sur le Pali p. 92.), was denn auch von ghôṇâ gelten wird, in welchem das cerebr. ṇ die Einbuße von r bekunden hilft, wonicht von š (vgl. ghôša undeutliches Geräusch; — etwa nach dem Schnarchen, Schnauben, Niesen?). Keinesfalls möchte ich, durch ἔρευνα verleitet, an eine Wz. mit u glauben, indem ich viel eher dies dem Suff. (vgl. z. B. Varuṇa) überwiese. Die Nase heißt auch ghrâti und, bei Wilson sogar mit Kürze als ob von einem schwachen Part. Präs., ghrati. — Da altfriesischem hrene (Geruch) und hrena (riechen) zufolge Richth. Fris. WB. S. 828. ags. hrine (tactus) und starkes Altſ. hrinan, hren (praet.), Ags. hrinan (tangere) entspricht: also letzteres vermuthlich der nur auf den Geruch übertragene Grundbegriff des Fühlens durch den Tastsinn ist (vgl. süddeutsch. schmecken für riechen; frz. sentir): so dürfte der Schein einer Verwandtschaft mit unserer Wz. trügen. — Hingegen Lat. fragrare (das a, wie es scheint, an sich lang) und daraus dissimilirend Frz. flairer u. s. w. Diez Et. WB. S. 147. (1), duften (gut oder übel), scheint nach dem Muster von γρηγορεῖν, ἐγρηγορεῖν, aus dem Perf. ἐγρήγορα mit att. Redupl. gebildet, jedoch so, daß es, nur anders wie im S. Intens. ǵâghrâ-ti (vgl. frâgrat), aber ǵighra riechend, s. v. a. wahrnehmend, der Epallelie auswich. Nämlich durch Verwandlung des in die erste Sylbe verlegten gh zu f. Kaum Parasyntheton von einem

Adj. *frâ-gero (odorifer), worin die erste Sylbe dann ein Subst. vorstellen müßte. Auch mĭgrare kaum meatum gerere; eher wie flagrare (φλέγειν), nur mit Entwickelung von g aus dem Vokale in meare? Noch auch zu flare (wehen), da in Dief. Gloss., mit umgekehrter Dissim., fraglare, fraglans, obschon auch flagrare, riechen. It. flairar, Frz. flairer duften Diez EW. S. 147., Frz. flair (der feine Geruch des Hundes), Corn. flair (odor) Zeuß 189. 1120., flerius (foetidus) 190. Auch verm. ihres Duftes wegen hieher die Erdbeeren, Lat. frâga, orum n. mit, so scheint es, hinten abgestumpfter Redupl., dafern man nicht dem g, etwa wie in strâges (vgl. caed-es), den Charakter eines Einschubs zugestehen will. Conflages (a wahrsch. lang) loca dicuntur, in quae undique confluunt venti Fest. p. 32. Mit Recht bemerkt Freund, confrages loca in quae undique venti currunt ac sese frangunt (vgl. confragus) Isid. Orig. 14, 8, 27. sei leere etym. Vermuthung. Conflages entspringt nämlich aus com und flare (vgl. conflare), wie confluges unter Entwickelung von g aus v (vgl. struc-tus; pluv-ia aus pluo). Auch segetes neben sê-vi, sătus? Dief. Gloss. Germ. p. 245. hat selbst eine Nebenform fragra, freilich auch fraguria (wahrsch. Kürzung aus fragularia, jedoch brambere, Brombeere, übersetzt, das seinerseits vom Dem. frag-ula ausgeht, wie frag-aria, Erdbeerkraut, vom Prim.). It. frag-ola und mit v st. g: fravola. Frz. fraise Diez Et. WB. S. 634. Ausg. 1. wahrsch. aus der bei Dief. auch nachgewiesenen Adj.-Form frag-ea (sc. bacca; vgl. myrteum, sc. oleum). Wallon. frév, und davon frév-i (fraisier). Rhätor. fraga, fraja und, mir nicht recht klar, farbùn (kaum doch aus It. fravola mit Anklang an bun, gut; eher Suff. -ùn?).

Bei Passow γρᾶσος, bei Schneider jedoch und im Hesych. γράσος, sodaß die sonst mit Bezug auf S. ghrâ wünschenswerthe Länge mindestens zweifelhaft ist. Es bezeichnet überhaupt nach Hesych. δυσοσμία, spez. aber z. B. Bocksgestank, und γράσων, (eig. hircum olens). Hes. als Schimpfwort: μωρέ, ἀνούστατε. Etwa wie κίκκασος von κίκκη Lob. Path. p. 406., dafern man nicht auf das S. Des. ĝighrâsati zurückgehen will. Γρᾶς (contr. aus *γράος?) ἡ τῶν μασχαλῶν δυσωδία, λέγεται καὶ γράσος Zonaras p. 455. vgl. Lob. ad Phryn. p. 434. Curtius II. 104. wendet ein, wie S. ghrâ nicht im paſſ. Sinne des Riechens (olere; was etwa auf eine Bez. zu ghr, spargo, hinwiese) vorkomme, und γ dem „hysterogenen gh im Sskr." nicht entspreche. Der erste Einwand verdient Beachtung, der zweite gar nicht, indem die Annahme daß, wo gh neben h sich findet, das erste secundär sei, so wenig begründet ist, daß Andere umgekehrt sogar alle h im Sskr. (freilich zu viel behauptet!) wollen aus asp. Conss. (namentlich gh) entstanden wissen. Möglicher Weise jedoch stellt sich ghrâ als captare naribus zu

har, greifen. Vgl. Zd. â-ghar (expromere vocem) wie S. vy-â-har, womit trotzdem ἄγρα Jagd, Fang (kaum zu ἀγ, treiben) u. s. w. Curt. II. 174. in Verbindung stehen könnten. Χραύω, ritzen, liegt ganz fern. — Ob mehr aus Benfey's Sammlung II. 142. hieher, ist fraglich. Schwerlich Lith. grasùs, widerlich, ekelhaft, und gewiß nicht Ahd. gor (simus), weil landsch. Gahre, Gährung, und (glſ. den Verfaulungs- oder Gährungsproceß durchmachend) Mist, Dünger mit r aus s (jesan). — Wenn β für gh möglich (etwa wie βιοτή zu S. gîv): so hätte Benfey recht verlockend noch hinzugenommen βόρβορος Schlamm, Koth, Mist und βρῶμος (zweif. βρόμος, was an Engl. brimstone, Schwefel, erinnern könnte, in so fern als auch dessen Indischer Name gandhaka vom Geruche herrührt). — Von einem sagenhaften aus den Molukken nach Java eingewanderten Ankömmling Aru Bandan bemerkt Humb. Kawiwerk I. 12: „Die Worte Aru Banda lassen sich Malayisch wohlriechende Waare übersetzen, und konnten daher sehr wohl einem Handel treibenden Seefahrer der Molukken als Name beigelegt werden". Verm. nur eine mythische Personification, gleich der Cethura (Antikaulen S. 51.), trotz Ἀρωματίνη, ἡ (gewürzhaft), Ross, Inscr. 171. In der Note: „Von arûm, wohlriechend, und banda, Dinge, wie Juwelen, Kleider u. s. f., Reichthümer, Waaren; arûm (ἄρωμα) hängt doch wohl mit dem Skr. Stamm [welchem?] zusammen". Kaum zu S. â-ghrân'a n. das Riechen 2. Sattheit. In dieser letzten Bed. zu âhâra Zusichnehmen von Nahrung.

19. Gra Slawisch. Poln. gra-m, Prät. grał, Inf. grać spielen (Karte, Geige). Mit wy (heraus; auch Vollendung anzeigend): wygrać, Freq. u. Präs. -grywam in einem Spiel gewinnen; 2. überh. gewinnen, siegen 3. ganz zu Ende spielen, ausspielen. Daher auch Lith. grainu oder graju, Inf. graiti spielen. Böhm. hragi, ati schäkern, scherzen. Hra Spiel, Schäkerei, Spaß. Hrànj, Poln. granie das Spielen. Hráč, Poln. gracz Spieler. Viell. von mittelst d erweiterter Wz. gerdauti, scherzen, im Lith. nach Sz. Ill. igra Spiel, Scherz, Tanz u. s. w. läßt fast auf Aphäresis rathen, und wäre dann r aller Wahrscheinlichkeit nach ableitend.

20. Graja-ti ksl. (crocitare) Mikl. Lex. Palaeoslov. p. 142. Ksl. graja Rühmung (vgl. Lith. gir-ti rühmen, loben), grajati, vituperare. Lith. groju, Inf. gro-ti, krächzen; schelten, schmähen. Aehnlich κολῳός (Hader und Geschrei) und daher κολῳάω neben κολοιός (graculus), Dohle. Agſ. crâve Grimm Nr. 54., E. crow (crocito). Das Agſ. Verbum stark, im Prät. creôv Grimm I. 896. Mhd. krâ, Ahd. chrâ (cornix), kraoje Krähe, hankrât (gallicinium). Lat. graculus allerdings, wie Quinct. und Isid. einsahen, nicht quia gregatim volent, sondern von ihrer Stimme. Vgl. κέρχ-νη u. s. w.

21. Agſ. grôvan (greóv, greóvon, groven), wachſen, Engl. grow, grew, grown, wachſen, aufkommen; gerathen, werden. Anſcheinend alſo zu Lat. crescere, crê-vi, crê-tus, concrêtus, wonicht auch creare (ſ. kar). Wenn aber, wie Leo thut, Agſ. grêne, E. green, grün, dazu: vielmehr zu S. harit u. ſ. w.

22. Hâ im Sskr., in mehreren Formen hî, nähert ſich, ſo ſcheint es, ſeiner Grundbedeutung nach am meiſten unſerem: laſſen. Weſtergaard unterſcheidet 1. Cl. 3. Med. gihîtê, alſo mit i in der Redupl. neben gahâti, ohne daß dies nothwendig (vgl. wenigſtens ti-šťhâmi) Urſprünglichkeit des i-Lautes in der Wz. verlangte.*)

*) S. Benfey: „Χάος, vihâyas" KZ. VIII. 187—206. Ein Aufſatz jedoch, der mir mancherlei Bedenken abnöthigt. Einmal iſt die Theorie, welche ſämmtliche h im Sskr. aus aſpirirten Mutä entſpringen läßt, mit nichten allgemein gegründet, und Zuſammenhaltung obiger Ww. mit S. kha (Höhle; Luftraum), ſ. oben khâ, ohne Widerrede irrig, wie ſchon daraus erſehen werden kann, daß dem h in der Wz. hâ u. ſ. w. im Zend und Slawiſchen Ziſchlaute begegnen, was gewiß nicht der Fall wäre, dafern es eig. ein ausgekerntes kh vorſtellte. Auch daran, daß y in vihâyas ein v vertrete, glaube ich durchaus nicht. Die von Benfey S. 198. beigebrachten Beiſpiele ſind unbeweiſend. Das Krit-Suff. -in, z. B. tarpin, dâdin, kšiprapâkin (ſchnell reifend; eine Baumart), vorbehalten daß nicht einige unter ihnen vielmehr Taddhita ſind, verlangen Vriddhi im End-Vokal. So von çî (κεῖμαι): taru-çây-in (Baumſchläfer), Vogel, vgl. δρυοκοίτης. So möchte ich nun kšîra-pâyin (milchtrinkend, γαλακτοφάγος) entweder aus pî (pâ), vgl. gopîthâ; das Trinken der ſomagemiſchten Milch: somapîthâ, deuten, oder y als rückläufig aus i des Suff. entwickelt mir vorſtellen. Yâyin (von yâ, ſ. dieſes) mag ſcheinbar eine Redupl. enthalten, wie yûy-am (vos) mit Schein-Analogie von vay-am (nos, wir). Auch wäre das, von Bopp Gr. crit. r. 508. 509. 511. ſo geheißene y euphonicum oder auxiliare in Erwägung zu nehmen, das, obwohl im Paſſiv vorkommend, wohl kaum ſolchen dynamiſchen Werth hat, und bei den Wurzeln dâ, dê, dai, dô (Präſ. dyâmi) doch höchſtens nur da ſich entwickelt haben kann, wo es der Wz. nicht ſchon von Rechtswegen zukommt. Vgl. z. B. von dâ: adâ-y-i, wie anây-i von nî, im Aor.; adâyiši, dâyitâhê. — Die Benfey'ſchen Beiſpiele zeigen âyin, ohne daß ihr â in dem Nomen, wozu ſie treten, ſchon vorhanden wäre, und halte ich mich berechtigt, darin Compoſita mit âyin, als einer Krit-Ableitung von vriddhirtem i (ire), zu ſuchen, mit nichten aber Derivata mittelſt des Taddhita-Suffixes -in, oder nun gar erſt des ſchon zuſammengeſetzten -v-in. Demnach überſetze ich: âtatâyin (mit geſpanntem — âtata — Bogen, daherſchreitend. Vgl. Lat. arquites wie ped-i-tes u. ſ. w.). Desgl. dhanvâyin (Bogen führend), von dhanu oder, wenn von dhanvan, Bogen, mit Ablegung von deſſen Schluß-n. Dagegen dhanv-in und dhanâv-in von dhanu mit und ohne Vriddhirung des End-Vokales. Vgl. auch noch „dhanvâyana wohl Bogenträger". Nicht anders wahrſch. das von der Sonne gebrauchte Epitheton tantrâyin, glſ. mit Gewebe (von Strahlen?) dahin wandelnd (alſo anders, wie in Indien der am Webſtuhl ſtehende Weber?). Višayâvin 1. An organ of sense 2. An epicureau, sensualist (daher auch der Liebesgott) 3. A materialist 4. A king, ſei es nun, weil er ſich alle Genüſſe verſchaffen kann, oder von višaya (Sense; allein auch A country),

Auch die angegebenen Bedd. des Mediums: Ire, cedere können als das Verlassen eines früheren Ortes aufgefaßt werden. Z. B. apa svasur Ušasô nag ğihîtê, vor ihrer Schwester Aurora entweicht (hebt sich weg) die Nacht. Vrka uğ-gihîtê, der Wolf springt auf. Mit anu Concedere (überlassen), z. B. opulentiam. — 2. Cl. 3. Act. ğahâti, Perf. ğahâu, Fut. hâtâ und hâsyati u. s. w. Part. hîna. Relinquere, deserere; dimittere; amittere. Pass. Relinqui, deseri; privari c. instr.; amitti; omitti; lassari, demissum fieri. Vgl. χαλᾶν. S. čakšurhîna (der Augen beraubt) Sâv. 3, 4., wie z. B. hînânga (mangelhafte Glieder, χαλαρὰ ἄρθρα, habend) Crippled, maimed, defective. Guńahîna Void of merit; free from properties. Hînakria und hînakarman Neglecting or not performing the customary rites (vgl. Lat. cerĕmônia). Hînağâti, hînavarn'a, von niedriger Caste, oder ausgestoßen aus einer Caste, outcast. Hâna n. Abandoning, relinquishing 2. Prowess, valour (glf. Alles — neben sich — hintansetzen?). Apahâni das Vergehen, Schwinden. Balahîna kraftlos. Vihâya Having left or abandoned. Vom Caus. vihâpita Given (überlassen; aber kaum vergleichbar mit: g e g e b e n, wie Benfey KZ. VII. 58. will). 2. Extorted; n. Gift, donation. Vihîna Abandoned, left, deserted, deprived of. Vihîna, z. B. mit Instr. pitrâ (patre), glf. vom Vater zurückgelassen, verlassen. Χῆραι· αἱ μὴ ἔχουσαι ἄνδρα. Juno Χήρα (vidua). Χῆρον· τὸν ὀρφανόν. ἢ ἐστερημένον, ἢ ἔρημον (vgl. desertus; verlassener Ort), καὶ χρείαν ἔχων τινός. Χηρῶσαι· ἐρημῶσαι. Χήρωσε· ἔξανδρον ἐποίησεν. Mithin trotz des α in χήρα, auf όω und nicht άω, wie viduare, orbare. Uebrigens auch intr., wie χηρεύω, verwittwet

---

von welchem višay-in Attached to objects of sense direct ausgeht. Bei Wilson višayâyin von ay (To go, follow), was ja nichts ist als gunirtes i (ire). Also glaubhaft genug: dem Sinnlichen nachgehend. — Vollends wollen die Motionen Manâyî neben Manâv-î, Frau des Mann, und Pûtakratâyî von Pûtakratu (Indra), nicht viel verfangen. Sie sind durch sog. Synedrome, d. h. Befolgung täuschender Analogieen (s. Mehlhorn, Gr. Gramm. §. 116., wie μηκέτι nach οὐκέτι, θάτερος nach [illegible] u. s. w.), entstanden, indem sie dem Muster von Agnây-î, Vršakapây-î (Frau des Agni und Vršakapi, deren i vriddhirt werden) — ohne Berechtigung dazu — sich anschlossen. — Von dem weiteren Satz: „Diesem gemäß steht dhâyas für organischeres *dhâvas und vihâyas für *vi-hâvas, so daß dessen letzter Theil *hâvas auch in Bezug auf das Suffix mit χάFος[?], χάος identisch ist", kann ich mir auch fast nichts aneignen. Dhây-as, ernährend, pflegend, erhaltend; als Subst. Ernährung, Pflege Petersb. WB. III. 943. geht nicht von dhâ (legen), sondern dhi (nähren) oder dhê (dhä) trinken aus, und so ohne Zweifel vihâyas, Luft, von vi + hi (ire) glf. expansio. Wenn demnach auch χάος „den leeren Luftraum" bezeichnet haben mag, und mit vihâyas sich berührt, braucht es nicht Dig. verloren zu haben.

oder verwaiset leben; überh. entbehren, τινός Theogn. 950. Unzweifelhaft dann auch χῆτος (gebildet wie σκῦτος, n. s. sku)· ἔνδεια; στέρησις. Χήτει· στερήσει, ἐνδείᾳ, σπάνει, z. B. τοιοῦδ' ἀνδρός, υἱος. Ἡ χῆτις (wahrsch. Suff. τι, also mit Erhaltung von τ an Stelle des üblichen -σι) und daher χητίζω = χατίζω. Ἐπιχητίας· ἐνδεής. Χητεύω Mangel leiden. Χήτη = κενεών, als leerer (verlassener) Raum?

Der Lat. hêrês gehört, wofern nicht als S. hâra (Who or what takes) ganz anderer Wz. (s. har, Curtius Nr. 189.), verm. auch hieher, sei es nun als relictus oder als die Hinterlassenschaft antretend. Bemerkenswerth ist der alterthümliche Acc. herem, namentlich beim Festus: Herem Marteam (wirklich mit Suff. eus und nicht ius?) antiqui accepta hereditate colebant, quae a nomine appellatur heredum, et esse una ex Martis comitibus putabatur. Ein ähnlicher Mangel von d in dem Abl. lapi und Verb. lapire neben lapides, ohne daß man, glaube ich, eigentlichen Wegfall desselben*) behaupten dürfte. Vgl. mit im Adj. gleichfalls sehr ungewöhnlicher Endung etwa pubes, woneben aber wohl kein entsprechender Acc., sondern bloß puberem (jedoch impubem von impubis), und bei Mart. Cap. pudêda (was doch kaum patron.), mannbarer Jüngling. Hêrem mag ungefähr s. v. a. χῆρον, χήραν, oder χήρειον, αν sein, jedoch mit abweichendem Schlusse. In hêrêdes**) aber wittere ich Comp., zwar nicht mit ĕd (glf. das Ererbte verzehrend), obschon es deren (s. Wz. ad) giebt, weil das dem ernsten, und zumal in Rechtssachen keinen Spaß verstehenden Römer einen übel angebrachten Witz unterlegen hieße, noch auch mit S. â-dâ, was „nehmen“ bedeutet. Sonst heißt daher der Erbe: dâyâda, seinen Antheil (dâya) bekommend. Für Erbnehmer (Goth. arbinumja, in dessen vorderem Theile ich einen An-

---

*) In lapil-lus schwindet d nur in Folge der Assim. Auch nitêla mag richtiger, wie in den Tironischen Noten, nitel-la sein durch Contr. aus nitêdula.

**) Auch in mercês mercêdis kämpft die Erklärung der zweiten Sylbe mit Schwierigkeiten. Aller Wahrsch. nach liegt ihm doch nicht unmittelbar mereri als Verbum zum Grunde, sondern ein Wort, wie merx (merces, auch für Waare, jedoch verm. parisyll.), indem merx (gebildet wie stru-is neben strues) dasjenige ist, womit man etwas (merces, Lohn) verdient. Ist nun merces etwa, unter Verlust von einem der beiden c: id quod in mercis locum cêdit, oder quod pro merce cedit (als Aequivalent der Waare)? War merx etwa früher im Allgemeinen: Erwerb, und Mercŭrius: des Erwerbes Schützer (aus var, tegere, tueri; vgl. cent-ŭria: Zend çatôvira n. Zahl von 100 viri)? Merceditum mercênarium (d vor n weggefallen), quod mercede se tueatur (vgl. aedituus?) Fest. Ferner Mercedonios (dies) dixerunt a mercede solvenda. Mercedonius, qui solvit mercedem (kaum mit dônum von dare); merced-arius (Lohnherr), qui dat mercedem pro labore sibi impenso, Gloss. Isid.

verwandten suche von orbus, ὀρφανός, sodaß der Deutsche Erbe seinem Grundbegriffe nach auch ein χῆρος wäre) halte ich hêrêdes indeß selbst dem Wortverstande nach. In pre-hendo als einem mit prae comp. Verbum (s. I. 550.) suche ich nämlich eine einfachere Wz., welche meines Bedünkens auch in hĕdera (der Epheu, als durch Anfassen sich festhaltende Schlingpflanze), sowie in praeda (aus *prae-hida; vgl. frz. prise mit It. presa und Lat. prensare aus prehensus; praemium unter yam; praedes st. praevides aus vades I. 549. Corssen I. 138.) anzuerkennen ist. Vgl. capere hereditatem ab aliquo Cic. Caecin. 35, 102. und usurpare (glf. in Gebrauch, usus, nehmen, rapere; vgl. Besitzergreifung, prise de possession). Wegen adire hereditatem, eine Erbschaft antreten, in hêrêdes etwa an Lat. vàdo zu denken, würde sowohl nach Sinn (da invàdo ein gewaltsames Eindringen vorstellt), als nach dem Buchstaben (indem, wenn man auch Ausfall von v als möglich zugeben könnte, Wandelung von à in e beim Mangel der Umlautung in diesem Verbum unwahrscheinlich wäre) gar Vieles gegen sich haben. Hêrêdium wird beim Festus durch praedium parvulum wiedergegeben; und trotz der Ciceronischen Paronomasie Verr. 2, 1, 54 fin.; 55: Praedibus et praediis populo cautum est, welche auf Wurzelverwandtschaft der hier zusammengestellten Wörter oder auf den bei Freund dem zweiten untergelegten Sinn („das als Caution eingesetzte Grundstück") zu schließen noch keineswegs durch sich berechtigt, sehe ich in praedium nur eine (durch welche Besitz-Ergreifung immer erlangte, ländliche) „Besitzung". Heredipeta (das i wahrsch. lang, wie in tibîcen, aus ii), wie agripeta. Hercisco (auch ohne h) eine Erbschaft theilen, soll zufolge Freund aus herctum mit dem Inchoat. von cieo entstanden sein, was dem Laute nach nicht unmöglichen Ausfall von ct voraussetzte. Wenn nun aber Freund weiter zur Aufklärung von herctum selbst auf horctum et forctum pro bono sich beruft und es demnach als Erb-Gut (vgl. bona Vermögen) fassen will: so erklärt er nur, bedünkt mich, ein Dunkles mit einem anderen Dunkeln, ohne auf diesem Wege über eines von ihnen Licht zu verbreiten. Am naturgemäßesten wird herctum, das nur in der Redensart h. ciere vorkommt, sollte man meinen, in der Verbindung mit heres belassen, was auch, unter gewissen Voraussetzungen angehen möchte. Hercisco erst als eine Verbindung mit herctum anzusehen, sehe ich keinen zwingenden Grund, und hielte sie vielmehr etwa als Zusammenrückung, wie animadverto, aber gewiß nicht als Comp. für sprachgerecht. Ich suchte aber gern sowohl in ihm als in her-c-tum eine nach Weise von ven-do (venumdo) entstandene Aneinanderrückung von cieo, Part. citus, dessen i in herctum durch Synkope geschwunden wäre, mit einer, Hinterlassenschaft (also etwa ein Analogon zu χῆρος, nur dies neutr. als

hinterlassene Sache vorgestellt) bedeutendem Worte vor sich. Die unter solcher Annahme unvermeidliche Tautologie in herctum ciere dürfte uns natürlich nicht allzusehr schrecken. Mehr, daß, im Fall diese Redensart die Verlassenschaft glf. in Bewegung setzen (ciere), vgl. liquidiren, d. h. die todte, vor der Theilung unantastbare Masse dem Einzelnen zum lebendigen Gebrauche übergeben, bedeutet, das herctum ja eher noch ein herciscundum wäre. Auch entginge man solcher Schwierigkeit nicht mit der etwaigen Annahme, herctum möge Supinum sein von hercisco (etwa, worauf familia herciscunda führte: zur Theilung berufen, glf. citiren), indem bei Gell. 1, 9. herctonon cito dies nicht zuläßt. Daß c aber in herctum und hercisco verschiedenen Werth habe, ist auch nicht recht glaublich. Sonst ließe sich für ersteres an das freilich räthselhafte vervactum erinnern, in welchem man actum sucht, oder an senex, senectus als Adj. (wie vetus-tus, glf. alt gemacht) gegenüber von senes. Zd. hana, Greis.

S. u g̃ g̃ h, verlassen, fahren lassen, aufgeben, wird im Petersb. WB. I. 878., ich glaube mit vollem Rechte, aus ud mit hâ erklärt, was lautlich so zu fassen sein möchte, daß durch die Redupl. g̃ahâti, wovor ud sich assimilirt, das Ohr verlangte, mit Ueberhäufung des Vokals in der Reduplicationssylbe, g̃ aspirirt auszusprechen. — Im Zend zâ bei Justi S. 124: loslassen, fortgehen (wachsen) lassen; mit Redupl., wie im S. Cl. 3, im Präs. zazâmi Ich bringe hinweg. Uruthen̄tem (crescens) khshathrem (regnum) zazâiti Er macht das Reich wachsen. Mit ava: vernichten (im Skr. mit der gleichen Präp. im Pass. relinqui, restare). Mit uç: austreiben, z. B. Vieh (glf. herauslassen). Mit fra: aussenden, senden. Im S. pra-hâ 1. Relinquere 2. Deficere, discedere 3. Ejicere, jaculari. Part. prahîn'a mfn. Left, abandoned. m. Removal, loss, waste, destruction (vgl. Zend ava-zâ, allein Gr. χαόω seit Simplic. wohl eig. wieder glf. zum χαός zurückbringen, ad nihilum redigere) und daher prahîn'ag̃îvita (der das Leben gelassen hat) Dead, slain. Vom Caus. prahâpan'a n. Driving away, forced abandonment or departure. Oss. Tag. zâïn, Dig. izâjyn, bleiben (glf. relinqui) Sjögren, Oss. Stud. S. 39 f. — Pers. âzâdeh, wenn von der Ved. „frei (glf. losgelassen?)" ausgegangen werden darf, viell. hieher. Doch zufolge Justi zu g̃an, glf. edel geboren. Im Zend als Caus. frazayayâmi (das erste y verschrieben st. z?) ich gieße aus, Zazâiti Hinwegwerfung. — Etwa auch zyâ, schaden, S. 127., oder zu g̃yâ? — Z entspricht regelrecht dem S. h, wie z. B. im Poln. ziać mit aufgesperrtem Munde nach frischer Luft schnappen, keuchend lechzen, dem Lat. hiare. Deshalb kann ich Mikl. Radd. p. 108. nicht ohne Weiteres beipflichten, wenn er Sl. o-šayati sja, ἀπέχεσθαι (abstinere) mit S. hâ einen will, was doch der harte Zischlaut höchst bedenklich macht. Wenigstens

Kl. šljem an Stelle unseres Helm (vgl. Lat. celare) beweist solchen Wechsel nicht unbedingt, indem wir darin vielleicht Correspondenzen von S. ç zu suchen hätten. — Auch bin ich nicht darüber im Klaren, wie sich Vullers Gramm. p. 56. Lex. II. 1455. das lautliche Verhalten von hiš-ten (nebst einem verwandten Verbum Imper. hil) 1. Deponere, relinquere 2. dimittere, solvere 3. suspendere vorstellt, indem er an Zend zâ und S. hâ erinnert. Vgl. bei Lerch, Forsch. S. 96. hišt erlaubte, ließ, und heliá, lasse S. 95., das an Lat. de-sero (l für r, vgl. S. sar) erinnern könnte, resultirte der Begriff des Verlassens in letzterem nicht vor Allem aus der Präp. H würde für gewöhnlich ja einem s im S. (keinem h, oder wenn an die Zend. Redupl. gedacht wird z = S. g̃) gegenüberstehen, und dürfen wir das harte š (unser sch) an Stelle von Zend z (S. h) getreten denken? Demnach verdient Justi WB. S. 322. viel mehr Glauben, wenn er diese Verba auf Zend harez loslassen, hinwerfen, S. sr̥g̃, Part. sr̥š-ṭa bezieht. R also wich.

23. Wie Et. Forsch. I. 142. 200. Ausg. 1., so haben wir auch bereits in 2. Th. II. 488, vgl. auch Benfey KZ. VII, 58, mancherlei Wörter kennen lernen, die mit hâ, wo nicht in engerem Sinne, doch in fernerem Grade, und mindestens laut- verwandt scheinen. Vor Allem erinnere ich an *χαλάω*, *άσω*, Dor. *αξω*, das, trotz seiner Kürze vorn, eine Erweiterung scheint von S. hâ. Es bezeichnet freilich ein Lassen innerhalb bestimmter Grenzen, nämlich als nachlassen (remittere, laxare, woraus ihrerseits It. lasciare, frz. laisser; allein, wenn man nicht einen Wechsel, wie nixus: nisus voraussetzt, schlechterdings nicht unser lassen, Goth. letan, wozu viell. Lat. las-sus), eine Anstraffung oder Spannung aufheben, z. B. *βιόν*, *τόξα*; *πτέρυγα* (niederlassen, senken); *χαλινά* [etwa selbst daher?] *χαλᾶν*; *τὴν ὀργὴν* (fahren lassen), wie S. hâ z. B. mit çankam (melum), çokam (aerumnas) u. dgl. in ganz ähnlicher Weise verbunden wird. Auch bezeichnet *χαλᾶν* von eng zusammengezogenen od. verschlossenen Dingen, auseinander lassen, erweitern, öffnen. Mit Dat. einem nachgeben, ihm vergeben (glf. Strafe erlassen) u. s. w. *Χαλατονέω* in der Spannung nachlassen. Das *σ* in *σῶμα κεχαλασμένον*, *χαλαστός*, *χαλασμός*, neben der Kürze des zweiten *α* in *χαλάσω*, *χάλασις* weisen auf Herleitung aus einer Form auf *-αζω* (übrigens auch *χαλαίνω*) zurück. *Ἀποχαλάω*, *ἐκχαλάω*, *ἀναχαλάω*, *ἐγχαλάω*, *ἐπιχαλάω*. *Παραχαλάω*. *Περιχαλάω*? *Ὑπερχαλάω* (drüber herablassen). *Ὑποχαλάω* ein wenig, allmälig ablassen, *τινός*. *Συγχαλάω*. — *Σχολή* s. *ἔχω*. — Wichtig durch Hinüberstreifen in die Bed. des Gähnens würde, wenn ächt, die Hesychische Glosse *χαλῶσα· χάσκουσα* sein, mit Lakonisch *ἐγχαλεῖν· χασμᾶσθαι* M. Schmidt IV. 272. Aehnlich wäre Lat. hâlare, das jedoch, außer der Sinnesverschiedenheit, auch andere Quantität haben mag. — Wer sich die Natur des

Gähnlautes h, zumal in der Wurzelsylbe hâ oder hi, recht lebhaft vergegenwärtigt: dem wird schwerlich entgehen können, daß durch denselben die Begriffe des Gähnens und Auseinanderklaffens (hiare), der heftigen Begier (inhiare rei), des Mangels u. s. w. auf eine sehr malerische Weise ausgedrückt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist aber das von uns schon II. 488. als Redupl. (mit besonderer diphth. Verstärkung, wie bei Intensiv-Verben) erwähnte S. gĕ-h, den Mund aufsperren, gähnen. — Vgl. das Intens. gĕhîyatê von hâ. Schwerlich h st. bh, vgl. gambh. Im Holl. hygen (keichen, [illegible]r athmen, schnappen; heftig verlangen, streben, trachten) klingt a[illegible]öhne doch wohl versteckte Redupl. in sich zu enthalten. Allein Mhd. ginge, Verlangen, scheint eine Redupl. nach Weise von Gang aus S. gâ, gam, wie im Sskr. Intensiva öfters in der Redupl. vorn einen Nasal zeigen. Bei Graff IV. 217. ih kingen (sequor, imitor), worin also ein Streben, Trachten liegt. Ich trenne aber Goth. gaunon trauern Dief. Goth. WB. II. S. 388. Χή-μη 1. das Gähnen, Maulaufsperren 2. die Gien-Muschel, die von Altn. gîna, hiare. den Namen hat, wegen ihrer zwei klaffenden Schaalen, Lat. chama, 3. ein Maaß. Χήμωσις, Fehler des Auges, etwa des starren Blickes halber. Χηλή 1. gespaltene Klaue der Vierfüßer (Ahd. cloa Graff. IV. 541., was entfernt mit klauben, Ahd. cluft Scheere 547. sich berührt), allein bei Dichtern auch der Huf (woher z. B. Dor. χᾱλαργός, hufschnell) 2. die Kralle der Vögel 3. die Scheere des Krebses. Dann allerhand Gespaltenes, wie z. B. zweispaltige Nadel zum Stricken (χηλεύειν), Kerbe u. s. w. Τὰ ὑπόχηλα, die vorragenden Gelenkknochen am Anfange der Finger auf der Oberfläche der Hand; allein χείρ nicht der Spaltung der Finger wegen hieher, sondern zu S. har (greifen). Räthselhaft ist S. hasta (Hand) mit ihrer Genossenschaft im Pers., könnte aber viell., obschon nur in sehr räthselhafter Weise, hieher fallen. Ob auch χηλός Kiste, Kasten, Lade, als zur Aufnahme sich öffnend? Χήνημα Mundaufsperren, bes. zum Verlachen (S. has, lachen, auch vorn mit h), aus Hohn [dies einem ganz anderen Begriffskreise angehörig? s. Goth. Dief. II. S. 534.]. Χηνύω, χηνύσσω, χηνυστέω, χηνυστράω (wie βωστρέω u. s. w.), gähnen; übertr. zaudern, zögern, gaffen, von χηνύστρα das Gähnen. (Dagegen χήν, Dor. χάν, fraglich ob παρὰ τὸ χαίνειν καὶ χανδὸν ἐσθίειν, s. S. hansa m., Gans, anser u. s. w.). Das η mit ν viell. nach Weise des S. hâna, oder unter einem gewissen Anschlusse an κέχηνα. — Χᾶτις, wie bei Hesych. st. des früheren χατίς (viell., da es nicht nothwendig dor. Form für χῆτις zu sein braucht, ohne Noth) geändert worden: ἐπιθυμία (Begier, Verlangen; vgl. χαίνειν πρός, εἴς, περί τι heftige Begier wonach haben, eig. das Maul danach aufsperren) und χρῆσις, wobei wohl weniger an die Benutzung als an das Bedürfniß gedacht wurde. Wie soll man sich nun die Kürze erklären in χατέοντα· δεόμενον, χρῄζοντα; χα-

τεύει· χατίζει (dess. Ursprungs). ἐπιθυμεῖ? Τα-τός, S. tatâ zu S. tan könnte auf eine ähnliche, zu χανεῖν gehörige Form ohne Nasal rathen lassen, aus welcher dann jene Verba mittel- oder unmittelbar entsprängen. Wenn freilich Gräfe in einem Petersb. Progr. Recht hätte, Slawische Wörter, wie Croat. hoteti, Präs. hochu (spr. hotschu), Ill. hotiti (wollen), hote, vorsetzlich, mit Fleiß, u. s. w., zu Hülfe rufen will, was mir bei etym. Verschiedenheit von Gr. χ und diesem h, das sich eher an Stelle eines Zischlautes zeigt, noch nicht recht zu Sinne steht: dann läge das Verhältniß vielleicht anders. Χαστός, was zufolge Schneider und Passow bei Hesych. stehen soll, ist da nicht zu finden und würde ohnehin nicht, wie in Lennepii Etym. II. 1097. sehr unverständiger Weise angenommen wird, das Lat. vastus s. Et. F. I. 598. erklären, sowie denn auch das vermeintliche χαστάω (χωρέω) bei dem neuesten Herausgeber herausemendirt ist. Sonst muß man Formen mit σ, wie z. B. χάσμα· στόμα ἢ σχίσμα γῆς, vgl. repentini terrarum hiatus, als ideell von Formen auf -αζω ausgehend betrachten. Ἀντιχασμάομαι, entgegengähnen, τινί.

Χάσκω, sagt Buttm. im Verz., öffne mich, thue den Mund auf, formirt von dem bei den älteren Schriftstellern nicht gebräuchlichen χαίνω, Perf. κέχηνα bin offen, habe den Mund offen, Aor. ἔχανον, Fut. χανοῦμαι. Χάσκω, woher das Freq. χασκάζω τι, etwas mit offenem Maule angaffen, χάσκαξ, ein Gähn- oder Maulaffe, χάσκανον, eine Maske mit weitgeöffnetem Munde, zeigt die kürzere Wz. ohne ν, und mit ihm stimmen im Suff., obschon nicht genau in der Wz., die Lat. Inchoativa: hiascere (viell. Wal. hïescu niederreißen, zerstören; refl. zusammenstürzen, einfallen), von hiare, und hiscere mit dem einfacheren Perf. dehisse bei Varro L. L. IV, 32., wie sciscere: scivisse. Hiul-cus, wie petul-cus (vgl. petulans). Hiëtare (mit e st. i, wie pietas u. s. w.) als Freq. Etwa auch os-citare mit c st. h, oder citare? Ahd. anaginen (inhiare); ἀναχαίνω aufgähnen, den Mund öffnen; überh. aufklaffen, sich aufthun. Ἀμφιχαίνω, auch ἀμφιχάσκω umgähnen, mit offenem Munde bedrohen; ἀμφιχανής rings gähnend, zu verschlingen drohend. - Circumhisco, mit offenem Munde umherblicken. Καταχαίνω m. d. Gen., verspotten, mit offnem Munde und hellem Gelächter, und daher καταχήνη Spott. Ἐγχαίνω mit offnem Munde nach etwas schnappen, gierig nach etwas trachten, τινί, wie Lat. inhiare rei. 2. jemandem mit offnem Maul ins Gesicht lachen. Ἐπιχαίνω τινί, gierig verlangen. Προςχαίνω eben so, aber auch mit τινί, angaffen, anstaunen. Προχαίνω das Maul vorwärts halten und weit aufsperren. 2. übertr. προφασίζομαι zum Vorwand nehmen, προχάνη, Vorwand, Callim. (wahrsch. als Grimasse, und nicht zu προέχω, was ja die Contr. ου erheischte). Ὑποχαίνω, ὑποχάσκω, ein wenig offen stehen. Χαυνόω (etwa wie δείκ-

νυ-μι), χανύσσω, χαννστέω gähnen, den Mund weit öffnen; bes. mit weitem offnen Munde reden od. rufen. Τὸ χάνος = χάσμα. Χανάομαι, χανόομαι, vom Abgrund verschlungen werden. Χάνη, χάννη und χάννος (νν aus ν-ι?) ein Meerfisch, von seinem weiten Maule, Lat. hiatula, in Italien noch jetzt canna. Χά-ος n. der leere unermeßliche Raum u. s. w., als das Uranfängliche dargestellt. Οἶνον χανδὸν (gierig) ἑλεῖν (wie Frz. prendre une tasse de café, zu sich nehmen, capere; Arznei einnehmen). — Χασμωδία immerwährendes Gähnen; bei Gramm. hiatus, weil beim Ausgehen der einen Sylbe mit einem Vokale und beim Anheben der anderen gleichfalls mit einem solchen meistens eine mit Schwierigkeiten verbundene neue Mundöffnung nöthig wird.

Agf. ganjan (gëanjan, gëanan), 1. schw. gähnen, allein sonst ziemlich vergleichbar mit χαίνω, worin ι aus der Stelle hinter ν vor dasselbe gerückt worden, während Benfeys auf die gebrechliche Analogie von χαῦνος (gebildet wie χναυ-νός neben χναυρός von χναύω?) und χάος, das eben so leicht einen anderen Halbvokal (j, s) als Dig. verloren haben könnte, gestützte Behauptung des Wegfalls eines Lippenlautes in ihm aller Wahrheit ermangelt. Onganjan, angähnen. Gëanung, das Gähnen. E. to yawn. Hamb. bei Richey von dem verlornen Simplex: bejahnen, mit aufgesperrtem Munde befassen, und hojahnen, gähnen (oscitare), wie er vermuthet, von hoch. Mit dem Begriffe der Begierde, wie bei mehreren Compp. mit χαίνω, z. B. schweiz. bei Stalder I. 424: „gännig [also mit nn, als ob zu: beginnen gehörend], lüstern, erpicht, auf etwas“ u. s. w. — Im Sskr. hâphikâ f. (auch vom Greifen wollen: harman n.) Gaping, yawning, entspricht, wie mindestens das wohl mehr malerische ph lehrt, nicht ganz dem Caus. hâpayati von hâ, das vielleicht auch die Geltung von remittere haben könnte. Ahd. zu caphespilen (Schauspielen, Agf. väferlic plëga), wie Dat. chapfe (specula, also Spähort, Warte, von wo man ausschaut), chapheton an (gafften, schaueten an) die *illecebras*. Er ufchafta (supinabat, sah aufwärts). Graff IV. 369. Mhd. kapfe schaue, richte meine Augen auf etwas. Verkapfe, verliere mich in Anschauen; vgl. sich in ein Mädchen vergaffen. Kapfaere (spectator) Benecke I. 786. So Hamb. nach Richey: mehr kapers (Holl. gaaper, E. gaper, Gaffer) as koepers (Käufer). Lith. žoplys Maulaffe, einfältiger Mensch, der mit offenem Munde da steht. At-žopszczomis Adv. entgegengaffend. Nesselm. S. 550. Auch žepsóti starr hinsehen nach etwas, glotzen S. 544. E. gap Ritze, Oeffnung, Loch; der Riß, Bruch; Lücke, Kluft. To gape gähnen; aufsperren, sich öffnen (vgl. Zend gafra Abgrund, Tiefe, zafra Mund, Rachen); knarren; gaffen; schnappen, trachten. To gape at, angaffen, anglotzen. To gape after nach etwas lungern. Gape-seed, mit offnem Maul, gaffend; die Augenweide.

To gasp schnappen, schnaufen, keichen; ausblasen; etwa durch Umsetzung, wie umgekehrt Lat. vespa, Ahd. wafsa. Agſ. gaffetan, wie gappan, auslachen; gep (geap), auch hindergep hinterrücks auslachend; tückisch, schadenfroh. Etwa auch steapes (E. steep) and geapes, in die Höhe und in die Weite, von geap weit, geräumig (nach Kemble: krumm, gebogen)? — Hamb. japen: gaffen (ringi), woher jap-up, Maulaffe, der das Maul aufsperret und gafft. Etwa Mhd. gief (Thor, Narr), nur zu Lat. hi-sco, wie desgl. giemolf. Jappen: schnappen, insonderheit nach der Luft (vgl. sp. ἰχθύς und καπύω, athmen. He jappet darna, er schnappet darnach. Richey S. 102., aber happen (schnappen, begierig sein: Appetere, inhiare), vgl. κάπτω mit κ. DC. χάπτειν (vorare, comedere). Walach. hutupire hastiges und gieriges – Fressen, doch kaum durch Metath.; eher Russ. hotjeti, wollen, verlangen. — Es wäre nicht unmöglich, daß sich an die kürzere Wz. noch zweierlei Wörter anschlössen. Nämlich: 1. E. to gaze, starren, staunen, begaffen. Dief. Goth. WB. II. S. 398. Vgl. in Halliwell's Dict. gizen 1. To open; to leak. *North.* 2. To gaze intently. — 2. Jr. geata A gate. E. gate Pforte, Thor (Agſ. geat), Gatter; Oeffnung; Weg, Gang; Art, Haltung, vgl. othergates, auf andere Weise. Hamb. gatt Loch: foramen, auch podex, z. B. in: Sittet up ju gatt cet. Auch: enge Durchfahrt in Gewässern, z. B. Norder-, Süder-Gatt. Das Kattegat (eig. Katzenloch). Goth. gatvo f. (πλατεῖα), Ahd. gaza, unser Gasse. KZ. XI. 187. Mit wunderbarem Anschluße an das Goth. und, weil man sonst z. B. sch und d darin erwarten müßte, wie aus dem Goth. entlehnt, Lett. gatwa Straße zwischen zwei Zäunen, Gasse (it. Fahrwasser L.) S. Dief. Goth. WB. II. 394. Nr. 22. Das Sskr. Gerundium gatvâ (von gam) Having gone paßt aber, obgleich durch Graff herangezogen, in keinerlei Weise. Vgl., wo nicht χανδός gähnend, geräumig, ἐγχανδής (weit, geräumig), die man von χαίνω leitet, dann etwa möglichen Anschluß an περιχανδής, viel fassend, sammt χανδάνω, Aor. ἔχαδον, in sich fassen. — Lith. žo-tis, ēs f. Riß, Kluft, Oeffnung, das aber in der Endung natürlich anderer Art ist.

Voltiggi hat Jll. für: maulaffen zia-ti (boccheggiare) und zirati (badaluccare), was ich nur unter Zweifeln zu Ksl. zrjeti (sehen), Lith. žurêti, sehen nach etwas, bringen würde, und zinuti (mit n, wie χαίνω?) das Maul aufmachen. Mikl. Radd. p. 31. zijanije χάσις, hiatus. Cf. scr. has (ridere, vgl. ha ha!) a hâ uti bhas (er meint bhâs, splendere) a bhâ, wonach man auch viell. ghas (comedere) in Vergleich stellen könnte, zumal die redupl. Form gă-ks, je nachdem sie ghas oder has enthält: Comedere oder ridere bedeutet. Dagegen Lith. zauniti, unnütz plappern, was Miklosich erwähnt, gehört, wie zwanà neben zauna Plapperer lehrt, wahrsch. einer ganz anderen Wz. an. Vgl. Ksl.

zwanije κραυγή, Sskr. Wz. hvê, aber des weichen Zischers wegen kaum svan. Mikl. Lex. p. 226. zijati, χαίνειν, χασμᾶσθαι. Zijaje stojaše κεχηνὼς ἵστατο. S. über paziti (attendere) u. s. w. unter pâ. Ill. zihati, gähnen (sbadigliare) weist in seinem, doch wohl aus einem Zischlaute entsprungenen h etwa auf eine, den Sanskr.-Desidd. (z. B. gihâsati von hâ) analoge Form, jedoch ohne Redupl., hin. Altn. gisna (hiascere, fatiscere) Graff IV. 266., wozu auch Goth. usgeisnan sich entsetzen, staunen, ἐξίστασθαι (wie Entsetzen, gls. aus seinem natürlichen Zustande herauskommen, vgl. Ekstase), ἐκπλήττεσθαι, ἐκθαμβεῖσθαι, zu rechnen ich kaum Anstand nehme trotz anderer Anknüpfungen bei Dief. Goth. WB. I. 397. Nr. 26. In Halliwell's Dict.: Gisn To gasp for breath. *North*. — Lith. mit ô an Stelle eines S. â: žóju, Prät. žójau und žowjau, Fut. žo-su, Inf. žo-ti, aufsperren, klaffen. Z'owauti den Mund aufsperren, gähnen. Is-si-žoti, das Maul, den Rachen aufsperren; aufklaffen, bersten, von der Erde; verspaken (lechzen?), von hölzernen Gefäßen; die Füße von einander spreiten. Aber auch mit g: žogauti, žogszczóti, žaugszczóti, gähnen, jappen, wogegen Lett. (mit sch ohne Virgulation des s, gespr. Frz. j, Lith. gleichlautend: ž) schagstetees schnucken und jähnen, schaggoht, schagsteht schnucken, den Schnuck haben. Weiter Lett. schahwas, us-schahwas das Jähnen oder Hojanen; schahwaht (oht), usschahwaht, jähnen wie ein Schläfriger. Schoh-kls Kinnbacken; it. Zahnfleisch (also Lat. gingiva, viell. redupl., wenn nicht -iva Endung ist; Engl. jaw, was nicht zu chew, kauen, gehören kann); Kiefern der Fische, in letzterem Sinne auch schuhnas, besser schaunas (auch Kinnlade). Ahd. vischkiwe (branchia) Grimm III. 410. als Athmungs-Werkzeug, sollte man denken, hieher. Doch wird Mhd. kiuwe, kiwe, këwe Kiefe, Kiefer (f durch Verhärtung aus w?), Rachen in Benecke's WB. II. 831. des k wegen richtiger unter kiuwe, kauen, s. dieses (Ksl. žwati, ruminare, Poln. žu-ć, kauen, žuchwa Kinnlade, vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 453.), gebracht. Ksl. zjevngti (oscitare), Poln. ziewnąc, gähnen, zionąc den Mund öffnen, aufthun, athmen, hauchen, gähnen. Neuslow. pozoj (draco) als gähnendes Ungeheuer KBtr. I. 224. Hienach unterliegt für mich keinem Zweifel, daß im Lith. und Griech. der Fisch vom häufigen Aufsperren seines Mundes und der Kiemen (aus Kiewen?) benannt sei, jedoch aus einer Wz., welcher nicht, wie in den meisten der vorigen Wörter, ein a oder i, sondern u (vgl. auch etwa χαῦνος, worin Benfey a. a. O. schwerlich mit Recht Sskr. Suff. -van sucht st. -νο) zum Grunde liegt. Z'uwis, ës f., Lett. siws f., obsol. suws, Fisch, Dem. siwtiña (s undurchstrichen, als weiches Deutsches s = Frz. z, wogegen durchstrichen hart: ssiwens Ferkel, vgl. Lat. sus) und daher sw-ihñi, Schuppen von

kleinen Fischen (viell. Schinn auf dem Kopfe), Lith. žw-ynas m. (gls. Adj.: vom Fische, ἰχθυ-ινός), Schuppe des Fisches. Veraltet Lett. suw-kahrnis, grauer Fischaar, von siws kahrniht, Fische ausweiden (exenterare; kahrniht auskehren, säubern), Lith. žuw-ėdra (ἰχθυοφάγος, Fischfresser) die gemeine Möwe, Larus canus u. dgl. Z'ugertas, Fischerstange (vgl. Gerte, Goth. gazds), auch wohl z'uberklas Aalstecher (Lat. ferire?). Mit Ausstoß von u, meint Nesselmann; möglicher Weise indeß mit einfacher Consonantirung von u vor Vokalen statt der im Sskr. ja unter gewissen Bedingungen auch üblichen Verbreiterung zu uv (Lat. pluv-ia, fluv-ius) in žuwis, finden sich mehrere Formen, wie žwē-ti neben žusti, fischen, žwéjas Fischer. — Ueber ἰ-χθύ-ς (das θ als bloße Stütze, wie in χθών, χαμαί) s. II. 410. Graffs, von Christ, Lautl. S. 88. 109. zum Theil angenommene Vorstellung, als könnten Lat. piscis, Goth. fisks, worin ich allen Grund habe die schon im Sskr. gekürzte Präp. pi (api) zu suchen Th. I. 515., mit ἰχθύς (Att. ἰχθῦς zufolge Gellius), Lith. žuwis, ja sogar mit dem ganz fremdartigen S. g̃has̃a geeint werden, bedarf keiner Widerlegung. In dem letzteren möchte ich, unter Annahme, sein hinter a ungewöhnliches s̃ möge urspr. ks̃ sein, eine doppelte Redupl. vermuthen, sodaß g̃h etwa dem S. g̃ê h, den Mund aufsperren (vgl. ug̃-g̃h aus g̃a-hâ oben) entspräche, während in dem ks̃ (vgl. g̃a-ks̃) h + s (mit desider. Zischl.) steckte. Ein w auch z. B. in Holl. geeuwen gähnen, vor Schläfrigkeit den Mund aufsperren, und guwen, sich sehnen, verlangen, trachten. Vgl. außerdem viele Beisp. in Dief. Gloss. Lat.-Germ. p. 276. unter hyare, z. B. Nd. gywen, selbst mit b Hd. giben u. s. w.

Im Ahd. mit i als Grundlaut Graff IV. 106. z. B. giiên ze golde (inhiare auro). Dann mit n: ginen, Nord. gîna, Ags. ginan (hiare), geonan, dessen eo (s. Grimm I. 240.) möglicher, indeß nicht nothwendiger Weise auf u als Urlaut zurückwiese (hiare, oscitare) Grimm Nr. 117. Keinôn (rictus — leonis). Anagiuueta (inhiaverat — in bona eorum), also mit w, wie desgl. gewon (oscitare, gähnen). Außerdem noch geskôn (etwa mit einer Erweiterung, wie in χάσκω, hisco) und, wie χασκάζω, nochmals abgeleitet gesgizita (oscitavit), gescizunga (singultum, was aber etym. sich schwerlich damit berührt), wie ginezunga (rictus). — Anders Ags. gëocsa das Schluchzen, wie bei v. Schmidt schwäb. WB. gekser, gechzer, gechzger Schluchzer, Aufstoßen (Oesterr.). Vgl. Ahd. irgiccazan (mutire) Graff IV. 142. Nach v. Klein. Oesterr. kametzen, gähnen. Bei Stalder I. 415. gainen gähnen, gynen 416. bersten, von einander klaffen. Die Wunde, die Mauer ginnet. 2. mit aufgerissenem Maul und Aug dastehen. Gynaffeln, gynöffeln oder gynaffel (wie Maul-Affen), gynöffel (zu offen?) feil haben, aufgesperrte,

starre Augen und offnen Mund (und dadurch dumme Neugier) zeigen. Ferner gymelen und gyffelen (letzteres ähnlich, wie Engl. gap) bersten, von einander klaffen, zunächst von hölzernen Geschirren. Der gy-men Spalt, Riß. Es hat Stalder aber nicht Unrecht, wenn er für diese Wortreihe an das einfache isl. gia (öffnen) und giaa (hiatus terrae) erinnert. Gäuen, entgegenharren, auf etwas lange und mit Sehnsucht warten. Galaffen, gaffen, viell. eine Mischung von ihm mit Affe, s. ob. — Nach Dief. Goth. WB. II. 448. Nr. 18. auch keimen u. s. w., das aber schon seines k wegen anderer Wz. scheint. Eher Gaelisch gionair A greedy gut, glutton: helluo, lurco. Gionach (vorax, cibi nimis avidus), als Subst. gionach Aviditas, fames, ingluvies, voracitas. Gonn Rarus, inops, carus, parcus.

Aller Wahrscheinlichkeit nach Ahd. guomo (auch mit au) guttur, faux, palatum, Gaumen, Nord. gômr, mag nun der Vokal auf früheres â, oder, wie etwa in giumo, auf u als Grundlaut hinweisen. Das m stände auf Seiten des Suff. (Lat. -men n., vgl. den Acc. Sg. cau-mun, N. pl. guo-mun u. s. w.). S. Dief. Gloss. Lat.-Germ. palatum, wo außerdem z. B. couel, kieffel. Auch Lith. gomyris (also nicht mit ž) Gaumen. Hieher stelle ich nun auch ohne große Scheu die von Graff IV. 201. zusammengebrachten Wörter. In gauma f. 1. als pastus, coena, prandium, convivium, epulae, opulentia, und 2. in der Verbindung gauma neman, gaumun neman, wie wara neman (wahrnehmen), meint Graff, erklärten sich die Bedd. leicht auseinander, ohne daß er sich näher hierüber ausläßt. Er bemerkt nur weiter: „Im Goth., Agſ. und Nord. kommt allein die Bed. von attendere, animadvertere; sollicitum esse, vigilare, curare dem Verb. gaumjan (Goth.), geyma (Nord.) und geomjan (Agſ.) zu und Nord. gaumr bedeutet nur attentio. Goth. gaumjan sehen, gewahren: ὁρᾶν, βλέπειν, διαβλέπειν, θεᾶσθαι, θεωρεῖν, κατανοεῖν, προςέχειν; im Paſſ. erscheinen (sich sehen lassen) φαίνεσθαι. Eines Vergleiches mit Poln. z-jawić się (erscheinen, sich offenbaren) muß man sich jedoch enthalten, da es Comp. ist. Die Vermittelung aber liegt meines Bedünkens nicht in dem S. hu (sacrificare), noch in χυς und Lat. gustare (degunere), woran Graff sich wendet, sondern in einer, den Begriff von hiare vertretenden Wz., aus welcher sich nach links hin der des begierigen Essens, nach rechts der geistigere eifrigen Hinstarrens und sorgsamer Aufmerksamkeit entwickelte. Bei Stalder gaumen, auch gômen, hüten. a, versehen, z. B. Gott gaumet wunderbar; Gott vergaum es, wend' es gütigst ab. b. überh. Acht haben, daß einem Dinge nichts Uebeles widerfahre, z. B. auch allein für sich: gaumen, das Haus hüten. Gaümer Aufseher, Hüter. Das Vieh gaumen, sorgen, daß es nicht zu Scha-

diht warten, harren (Verlangen tragen), in denen nun d einem Sskr. dh gleich stände.

Wie Dief., nimmt auch Mikl. Lex. p. 202. keinen Anstoß an einem Vergleiche dieser Lith.-Lett. Verba mit ksl. ž'dati, Präs. židą (also mit i als Wurzelvokal) μέλλειν, cunctari, προςδοκεῖν, exspectare, sowie, was bedenklicher erscheinen könnte, mit ksl. žędati (also rhinistisch, obschon auch žadati) διψᾶν, πεινᾶν, ἐπιθυμεῖν, ποθεῖν, aber auch προςδοκεῖν. Wenn wir nun diesen Verben Lat. hiare, χαίνειν, als kürzere Wz. zum Grunde liegend betrachten dürften, womit freilich das g im Lith.-Lett. nicht in sonderlichem Einverständnisse (wohl aber ž) stände: so wären wir genöthigt, in dem d eine Erweiterung anzuerkennen.

2. Goth. faihu-geiro Habgier, φιλαργυρία u. s. w. Dief. Nr. 25. Mit ai: faihugairns geldgierig, seinaigairns, φίλαυτος; gairnjan, begehren, mit Gen. oder Inf., ἐπιποθεῖν; gairnei Begehr, Sucht, Verlangen, gairuni Leidenschaft. Grimm trennt diese II. S. 57. Nr. 576b von Nr. 511., wonach Ahd. giri, kiri (rapacitas, ambitio), unser Gier, ihr r aus s erhalten haben sollen. Eine Meinung, zu deren Stützung höchstens Ahd. keisini (sterilitas) und keisen (egestas, vgl. χῆ-τις) Graff IV. 267. vorliegen. Vgl. denselben IV. 225. Benecke I. 530., sowie noch unsere jetzigen Unterschiede zwischen Gier, Begierde (Mhd. girde, gërde, Ahd. giridi und girida; auch Mhd. begirde, also ja nicht aus S. grdh), viell. der Geier (Mhd. gîr) als sehr gieriger und gefräßiger Vogel (vultur zu vorare?), und Begehr, gern (libenter). Von den Formen mit i (gegenwärtig lang) läßt sich nun mit ziemlicher Sicherheit Ausgang aus gîên (hiare) mittelst eines Suff. mit r (s?) vermuthen, was bei den übrigen kaum so glatt abgeht. Freilich, wenn man das ei im Goth. faihu-geiro Grimm I. S. 64. Ausg. 3. erwägt, so bietet diese Form mindestens eine bessere Gewähr, auch ein i zum Grundlaute zu haben, als die mit ai vor r, das Grimm eben da S. 50. (mit welchem Rechte, steht freilich dahin) für bloße Brechung (ai, zum Unterschiede von dem wirklichen Diphth. ái S. 63.), etwa von einem a-Laute, ausgiebt. Sollte man nun also auch vielleicht an sich zu einer Herleitung von Goth. gairnjan u. s. w. aus S. grr (mit langem r-Vokal) geneigt sein: dazu zwingen thut, bedünkt mich, nichts. Vgl. noch etwa oben Ill. zirati, maulaffen, in Betreff des r als Zusatzes. Hamb. bei Richey: „gyren: geilen, heftig begehren und verlangen, z. B. darna (danach). De ole gyr: der alte Geizhals". Auch gyrige Gerhard (als stammte dies nicht vom alten gêr, Lanze, sondern von dem Prim. zu: begehren) als Spottn. eines Geizigen. — Kaum Lett. kahroht begehren, von kahrs, lecker.

3. Ahd. gil (hernia), was wohl nicht κήλη nach jotakistischer Aussprache, noch auch Lat. hernia, über dessen Verwandtschaft s. Th. I. 143. Ausg. 1. Mikl. Lex. p. 328. Graff vergleicht IV. 181. nord. gil (hiatus,

fissura montium). Gilon (ululare) könnte zum Mhd. gille, gelle, gehören. Möglicher Weise aber Ahd. gail, keil (elatus), geil, Graff 182., Benecke I. 494. Goth. gailjan, erfreuen, εὐφραίνειν, sammt stattlichem Gefolge Dief. WB. II. 380. Nr. 8., jedoch nicht ohne vielfache Bedenken. Diez: gala u. s. w. — Gewiß schließt sich aber τὸ χεῖλος (Lippe), ihres Aufklaffens wegen, an. Συγχειλίαι der Schluß der Lippen. Ἐπιχειλής s. Lex. Dann aber auch Rand, Saum und (der Zweitheiligkeit wegen) Ufer, wie desgl. Lat. labrum. Χιλός, grünes Viehfutter, und daher χιλόω, χιλεύω, könnte man, höchstens durch ihr langes ι veranlaßt, einer anderen Wortreihe χλόη u. s. w. zu entziehen in Versuchung kommen. Sicher hieher gehört aber χιά (ι lg.) und χειά, sei nun der Diphth. als Steigerung vom ι zu fassen, wie z. B. in λείπω, oder durch Contr. mit -ια als Suff. entstanden. Durch seine Bed. Loch, Höhlung, Schlupfwinkel, bes. der Schlangen und Drachen, lehnt es sich an χαραμός [das erste α in Dor. Weise lang?] ἡ τῆς γῆς διάστασις, οἷον χηραμός, welche, außer dem Suff. -αμος, noch ein zweites mit ρ aus Wz. χη (hiare) zu enthalten scheinen. —

Auch Lat. hâlare und daher, nicht mit â an zweiter Stelle: hâlitus neben den nachklassischen hâlâtus, inhâlâtus, wie spiritus und (freilich von sonere nach III.) sonitus, und das Freq. hâlitare (Frz. haleter, schnauben, keichen). Wegfall von i (etwa aus einem unvorhandenen *hialare, wie heri aus S. hyas) anzunehmen ist unnöthig. Von dem ungelauteten ănhêlus keichend, schnaubend, lechzend, entsteht als Denom. anhêlare (was also auch von hâlare gelten wird) nebst anhêlitus, allein auch anhêlâtio, anhêlâtor. Anhêlare bedeutet trop. auch: nach etwas eifrig trachten, z. B. scelus (Bosheit schnauben). Ausg. 1. Th. I. S. 142, ist in dem an- vorn die Griech. Präp. ἀνά gesucht, und zu diesem Zwecke an ἀναπνεῖν, ἀναφυσᾶν und an das vielleicht gar verwandte ἀναχελύσσεσθαι (vgl. anhêla tussis, d. h. jedoch: mit schwerem Athmen begleitet, Virg. Ge. 3, 497.) erinnert. In der 2. Ausg. Th. I. 306. habe ich nunmehr mit gutem Bedacht meine Meinung dahin festgestellt, daß in anhêlus u. s. w. nicht ein, sonst im Latein durchaus unnachweisbares an- = ἀνά stecke, sondern eine Verunstaltung aus ambi (ἀμφί), amb-, gleich der in an-ceps (wie biceps). Dazu macht jetzt Curtius, Grundz. II. S. 319. die Glosse: „Ich vermisse die Analogie für ein Verbum; zweiathmen“. Es soll von mir ungesagt bleiben, was ich wieder an dieser Glosse vermisse. Anhelare, hatte ich mich ausgedrückt, bezeichne, als mit amb-comp., „glf. ambobus lateribus (pulmonibus) halare, d. i. vehementer“. Bekanntlich sprach man bei den Römern mit Bezug auf die Redner gern von latera (eine gute Brust, Lunge), z. B. Quum legem Voconiam voce magna et bonis lateribus suasissem. Cic. de Sen. 5. fin. Ob aber ἀμφί und ἄμφω (etwa, da ambo

„beide zusammen“ ausdrückt, S. amâ*, With, together with, und [illegible] Both zu Grundbestandtheilen habend) wirklich zusammengehören, von dieser Th. I. 330). 581. erörterten, übrigens nicht leichten Frage konnte bei meiner, ganz kurzgefaßten Note im Th. 2. ganz ohne Schaden Umgang genommen werden. Uebrigens mag, wer will, noch die Homerischen Unters. Vom Dir. C. A. J. Hoffmann, Lüneb. 1857. zur Hand nehmen, der in Nr. 1. „ἀμφί in der Zusammensetzung“ dafür als Grundbedeutung „von beiden Seiten“ beansprucht. Sind nun etwa Hn. Curtius Compp. mit ἀμφί (Lat. amb-) in dem Maaße unbekannt, daß er meine Erklärung glaubt so kurzer Hand, wie er es thut, abfertigen zu dürfen? Ich will nicht reden von ἀμφιτρομέω, was man Od. 4, 820. „um (ἀμφί) Jemanden (seinetwegen) zittern“ übersetzen könnte. Ich hoffe aber bei Einsichtigen auf keinen Widerspruch zu stoßen, wenn zur Erläuterung des Sinnes von anhelare (d. h. mit großer Anstrengung, nur schwer, athmen) z. B. „ἀμφιτρομέω, überall, an allen Gliedern zittern, vgl. ἀμφιτρομής, ganz erschrocken, Aesch. Choeph. 543.“ nach Schneiders wörtlicher Angabe durch mich herangezogen wird. Vgl. hiezu auch, als nicht unschickliches Analogon: Ut tota mente atque omnibus artubus contremiscam (also an allen Gliedern miteins) Cic. de Or. I. 26, 121. Soll ich aber meine Meinung auch lautlich noch durch die freilich nicht vollständige Analogie von an-cisus (vgl. zur an-cile, an beiden Seiten eingeschnitten, wie caelum aus caedo? S. Philologus 1861. Suppl. S. 268. und meine [illegible] [illegible] u. dgl. rechtfertigen? H ist zwar nicht c (k), allein [illegible] wie dieses. — Auf Walter's Behauptung (KZ. 14, 418) als [illegible] in anhelare eine (ich weiß nicht, was für eine [illegible]) brauche ich nicht widerlegend einzugehen. — [illegible] [illegible] S. 11. 486. übrigens verdankten Ital. alenare, ja bei [illegible] alena [illegible] haleine, einer merkwürdigen [illegible] [illegible] [illegible] etwa wie Fr. racine aus Lat. radix, sei es [illegible] von anhelare anhela [illegible] unter Ergänzung von animo) ihre Entstehung [illegible] alienio aus anhelitus [illegible] [illegible] scialare (ausdünsten, ausdünsten [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] Gloss. Lat.-Germ. [illegible] unter Anderm: [illegible] [illegible] [illegible] hâler [illegible] [illegible] hâle. [illegible]

* [illegible]

Luft. Sci- aus ex anlangend vgl. sciacquare, risciacquare, spülen, in Adelungs Glossar exaquatorium (canalis per quem aqua decurrit), exaquescere (aquosum fieri). Etwa num scialacquare (glſ. das Wasser verdunsten lassen), durchbringen, verthun, verprassen. — Poln. wy-ziew (ſ. oben die Slaw. Wörter für Klaffen) Ausdünstung, der Aushauch. Wyziewnąc 1. aushauchen, ausdünsten, transpiriren 2. ausspeien, auswerfen; wyzionąć duszę, ducha, den Geist aushauchen, aufgeben. Vgl. Val. Flacc. 705. subitos ex ore cruores Saucia tigris hiat, i. e. ore aperto evomit.

Lat. hêluari (oder hell.) 1. schlemmen, schwelgen, prassen 2. act. verprassen, und hêluo, onis (vgl., mindestens dem Suff. nach, Χείλων, Labeo, Gnatho) möchten gleichfalls hieher gehören, dafern das unmäßige Essen für sie den Ausgangspunkt bildet. Mhd. giel Rachen, Schlund. — Mit kurzem Epsilon χελύνη, die Lippe, ὑπερῴα χελύνη, die Oberlippe. Wie S. har-man n. Gaping; yawning, ſ. oben. In einer anderen Bed. = χέλυς Brusthöhle, unter der die Lunge liegt, d. h. bildlich glſ. testudo, wie wir von einem „Brustkasten" sprechen. Χελύω, χελύσσω (und auch mit Doppel-λ), aus der Brust schwer aufhusten und auswerfen, leitet man daher. In wie fern sich nun aber auch χέλυς, χελώνη, Schildkröte, an dieser Stelle einreihen lassen: ist abseiten des Sinnes mir nicht recht deutlich. Das „a cavitate" Lennep. Etym. p. 1098. 1101. reicht nicht aus. Lautlich stimmt dazu, wie von mir längst nachgewiesen, kſl. žel'v" (hinten i vorausſetzend) und žel'va f. (testudo) Mikl. Lex. p. 193., aber auch žel'ka (testudo) und p. 224. zelv" m. (testudo; limax). Nicht eher von der Farbe, Lat. helvus (bei Rindern zwischen rufus und albus), vgl. kſl. zelen (χλωρός)? Als freßbegierig, was etwa auf kſl. želјeti ἐπιθυμεῖν, cupere, hinwiese, ist die Schildkröte, welche im Gegentheil sehr lange hungern kann, keineswegs berufen. Eher: schläfrig. „Wie es scheint, von ihrem quiekſenden Tone" H. Weber KZ. X. 256., was mir nicht recht einleuchten will. Χελυνάζω, σχελυνάζω (was σ?) = χλευάζω, φλυαρέω, angeblich von den Lippen. S. Lennepii Etym. p. 1108. Also etwa, wie diducere labra, und d. risu rictum auditoris Hor. Sat. 1, 10, 7. gesagt wird, mittelst der Lippen — Scherz treiben? Vgl. χήνημα.

4. Auch Goth. du-ginnan (ſ. unter n), als starkes Verbum, Prät. -gann, pl. -gunnun, Part. -gunnuns (begonnen), das in seinem Doppel-n doch kaum Assimilation [n-j?] verräth, habe ich bereits I. 142. Ausg. 1. und zwar unter Hinweis auf inchoare, als einer Beziehung zu χαίνειν verdächtig erwähnt. Für mehr als bloßen Einfall möchte ich es jetzt noch halten nach den ausführlicheren Besprechungen jenes Germ. Wortes Dief. Goth. WB. II. 405. Nr. 32. und Benecke I. 527. Alte Handschriften schreiben inco-

hare: sei es nun, daß es sich darin um die Präp. co- st. com. vgl. co-hors, chors und hortus, handele, oder, wie Freund vermuthet, um Herleitung aus: cohum (coum Enn.) poetae dixerunt chaos (Codd. a Chao?), ex quo putabant coelum [doch wohl physisch und nicht etym.] esse formatum. Fest.

Durch Umbildung aus χάος entstanden, — was, im Fall man etwa letzteres für m. nach Decl. II. nahm und dessen Vokale versetzte, bei einem, gemäß seinem Begriffe schwerlich auf Italienischem Boden aufgewachsenem Ausdrucke gar leicht sich annehmen ließe, — hätte cohum wohl kaum aus sich inchoare, (auch selbst wenn man incohare schriebe,) erzeugt. Sicherlich nicht sollte inchoare an das Chaos, oder cohum (ein nur scheinbar mit co- zusammengesetztes χάσμα, oder magnum inane Lucr.?), als uranfänglichen Beginn alles Seins, initium rerum, anknüpfen; und könnte ich mich dieser, übrigens schon bei den alten Grammatikern beliebten Herleitung (Voss. Etym. p. 264.) nicht ohne Widerstreben fügen. Seltsam ist freilich unser Verbum, und hätte in Betreff des o vor dem Ausgange zufolge Servius seines Gleichen nicht im Latein, wobei aber doch boare (bovare), reboare, die man freilich des Griechenthums (βοᾶν) verdächtigen könnte (oder: in boum modum mugire?), seinem Gedächtnisse augenblicklich entschlüpft sind. Aehnlich beare (zu bene, bonus?), creare (s. kar), meare, screare, friare, hiare. Dem Begriffe des Auseinanderklaffens widerstrebt der umgekehrte des com-, und würde es deßhalb schwer, diese Präp. in inchoare (auch ohne Aspir. incoare) anzuerkennen, wozu man sich doch im Grunde fast genöthigt sähe, wenn man seinen Ursprung auf Lateinischem Boden sucht. Inhiare rei zeigt, daß, könnte auch in inchoare rem auf eine andere Wurzelform für Klaffen (etwa mit schließendem Labial, s. oben Ahd. gewon u. s. w.) gezählt werden, weder c noch ch regelrecht einem χ gleichstände. Das in- bei Wörtern des Anfanges jedoch: incipere, initium (glf. Eingang) und infit (farier infit, und deßhalb zu fari, kaum zu fieri als Act.?) behauptet unter allen Umständen seine Geltung. Inchoatus, begonnen, aber noch nicht vollendet und daher unvollkommen. — Das Beginnen ist ein Eröffnen, was also einem Aufmachen (oder Klaffen-Machen?) von einer bis dahin glf. noch wie verschlossen ruhenden Thätigkeit und Richtung auf ein bestimmtes Werk hin gleichkäme. Z. B. die Schlacht, der Tanz begann, neutr. s. v. a. ward eröffnet. Vgl. als Gegens. Schluß s. Ende. Ahd. inkunnanemo strite (inito certamine). Bighin (origo), anagin (Anbeginn, wie: Anfang). Inginnan (inchoare, incipere, conari, moliri). Auch, vielleicht jedoch mit ant- = ent-: taz heizet herte, daz unspuetigo mag ingunnen werden (durum dicitur, quod habeat potentiam non citius secari) und inkinnames, aperiemus (frumentum). Graff IV. 208 ff. Mhd. hat enginne (aus ent-ginne)

den Sinn von: schneide auf, spalte, z. B. sin (Adams) siti wart ingunnin (geöffnet). In (den Schild) nichein man mit wâpen mochte entginnen (spalten, sodaß Löcher, Risse, hinein kommen). Von eig. „Schneiden" als Grundbegriff, wie ihn J. Grimm (Haupt Ztschr. 8, 18.) in dem Worte sucht, kann unmöglich die Rede sein; wohl aber davon, daß es, wenn auch mit Goth. keinan, keimen, wachsen, unverwandt, zunächst „Oeffnungen, hiatus, machen" ausdrücke. Siehe überdem noch über Goth. duginnan Pauli KZ. 14, S. 97. — Freund im WB. erklärt inchoare: etwas (wie ein gegossenes Bildwerk glf. in die Form eingießen, daher im Allg.) anfangen, es beginnen. Also mit Hinblick z. B. nach Stellen, wie Quint. Inst. 2, 4, 12.: Is ne statuam quidem inchoari credet, quam ejus membra fundentur. Ist nun aber schon sachlich sehr schwer zu glauben, als verdanke inchoare im Latein der doch gewiß erst spät nach Italien gelangten Kunst des Erzgusses seine Entstehung: so legt gegen solche Annahme auch der Laut Verwahrung ein. Gr. χώννυμι verdankt sein ω verm. einer Contr. aus οα, wie χωνεύω (aus χοανεύω vgl. II. 370.), Metall schmelzen und gießen. Wir hätten aber schwerlich Recht, in inchoare ein Derivat von χυ zu suchen, welches im Lat. fu-d u. s. w. mit f sich gegenüber hat. Mit mehr Grund möchte man vielleicht an Lat. cônari erinnern, falls dies anders nicht zu S. çak gehört. Inchoare rem übrigens könnte (mithin etwas verschieden von unserem obigen Deutungsversuch) als Streben nach Ausführung mit dem aspirare ad- und in- (d. h. glf. keuchend streben nach, appetere; inhians in te Lucr. I. 37.), intendere (eig. seine Spannung richten auf etwas, in) verglichen werden, nur daß es schon mehr ist als die bloße Intention vor dem Angriffe der Sache. Vgl. das bereits früher unter ganjan beigebrachte Schweiz. gännig.

5. Jetzt noch einige rückständige Bewerber. Schon bei Lennep (Etym. p. 1129.) heißt es: Χῶρος, locus. Pro χάορος. A χάω hisco, pateo, capio, wie ψώρα p. 1150. von ψάω. Das Schlimme dabei ist nur, daß sich zwar -αρος, -ερος als Suff. findet, indeß nirgends mit ο. Wenn demnach das ω nicht geradeweges an Stelle von langem â getreten ist (vgl. z. B. δῶ-ρον aus S. dâ), was, trotz η in χηλή, χήμη, nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte (vgl. z. B. χλιόω ep. st. χλιάω): so wird man den O-Laut in dem Primitive suchen müssen (etwa wie χλωρός neben χλοερός, aus ο-α?). Χῶρος als Raum würde demnach als Leeres und Insichaufnehmendes (χανδάνων, wenn anders dies sich auch aus dem hiare entwickelt) aufgefaßt. So auch χώρα. Ferner χωρέω, d. h. Platz machen (vgl. räumen: Raum; Mhd. min vorht ist, laz si rûmen, sich davon machen; das Land räumen; einräumen, concedere u. s. w.), weichen (χάζομαι, Fut. episch χάσ-σομαι, mithin wohl χαδ als Wz., wie κεκαδόμην und Lat. cêdo vgl. Curt. II. 89),

mit dem Gen. des Ortes (von wo weg), wie desgl. χάζομαι. Dann: von der Stelle gehen, überh. sich fortbewegen (vgl. z. B. προχάζομαι, procêdo). Auch: in sich fassen (vom Inhalt der Gefäße).

Χωρίς: χῶρι (wie μέχρις: μέχρι, wahrsch. mit μετά ohne Muta, indem ϑ-χ sich nicht vertrügen; ἄ-χρι, wie confinis, doch wahrsch. zu χείρ), gesondert, abgesondert; sonder, ohne, und χωρίζω (sondern, trennen), was viell., wie μόγις aus μόγοις, Il. 851. urspr. ein Dat. Plur. sein könnte, glf. suis locis, d. i. suo quodque loco. Χωρίζω (nicht nothwendig von χωρίς ausgehend) wäre demnach: jedes an einen v e r s c h i e d e n e n Ort (mit Intervall als glf. hiatus) bringen, wie χωρίζω τάξιν ja auch: „ordnungsgemäß jeder Heeresabtheilung i h r e Stelle anweisen" bedeutet. — Ueber vahis (ex, extra) s. I. 612. Vâhya, bâhya im Sinne von outer, external, Adv. vâhyatas. Daher denn auch viell. Bâhlka (Name eines Volkes im Pendschab) Lassen, Pentap. p. 90., das, wo nicht Fremdlinge, dann abtrünnige Ketzer oder Ungläubige bezeichnen möchte. Die Dämonen Bahis und Hikas Çl. 40. sind natürlich rein etym. Erfindungen.

In Betreff von χαδεῖν und χάζομαι s. δ.

24. Mehrere Lat. Wörter mit f machen den Eindruck, als gehörten sie, unter Eintausch von f st. h, zu unserer Wz. Nämlich: fămes (nicht mit Wegfall von g zu φαγεῖν, weil sonst Länge stehen müßte), der Hunger, als Leere des Magens und Verlangen (im Deutschen Worte etwa: H a n g, vgl. Abhang, Neigung eines Terrains) nach Speise. Famêlicus, gleichwie von einer kürzeren Form, vgl. fidêlis. It. affamare, frz. affamer, hungerig machen, affamato hungerig, verhungert. Wallon. nach Remacle fameinn Famine, Hungersnoth. Rumun. home, Sp. hambre Mikl., Die Slav. Elemm. im Rum. p. 62 mit h. st. f. Fătiscor, später activ, zergehen, aufgehen, klaffen, zerlechzen, Risse bekommen, z. B. rimis Virg. Aen. 1, 123. Gleichwohl nicht, wie Vossius Etym. p. 206. meint, mit hisco, sondern Inchoat. Dann trop. schwach werden, erschlaffen, abnehmen, schwinden. Bei Lucr. 3, 459. mit Zusammenstellung des verwandten fessus, z. B. corpore (wohl mit e, wegen defessus, zum Unterschiede von fassus aus fateor, (aber confessus, also beide mit Assim. des doch nicht radikalen t): Quandoquidem gigni pariter, pariterque videmus Crescere, et, ut docui, simul aevo fessa fatisci (vgl. decrescere, abolescere) Lucr. 3, 459., und eben so 5, 309: Non delubra deum simulacraque fessa fatisci? Nur in dieser bildlichen Bed. defetisci (auch defatisci), defessus abgemattet, ermüdet werden. Hiezu paßte nun der Form nach einigermaßen χατέω, χατίζω, jedoch mit abweichendem, obwohl vereinbarem Sinne: verlangen, sich sehnen; nöthig haben u. s. w. Letzterem nach aber χαλᾶν in der Bed. erschlaffen. Auch χαῦνος, nachlassend, erschöpft, erschlafft, locker, lose:

auch viele Zwischenräume habend, porös, schwammig, mürb, schlaff, gedunsen; weichlich, nachlässig, liederlich, thöricht, z. B. νοῦς; ὑπόχαυνος ein wenig aufgebläht, gedunsen, eingebildet. Χαῦναξ lockerer, windiger, aufgeblasener Mensch; auch Aufschneider, Lügner, Betrüger. — So erklärt sich nun auch Lat. fătuus (des engeren Anschlusses an fat-isco halb: fat-uus, und nicht wie Fā-tuus, anderer Name des weissagenden Faunus à fando,*) vgl. z. B. sta-tua) albern, einfältig (pingui ingenio, E. fat-witted), fatuus, a (Narr, Schalksnarr **)). Auch fatuus, übertr. von faden, geschmacklosen Speisen (vgl. pinguis sapor). It. fatuo, albern, läppisch, Frz. fade, abgeschmackt, unschmackhaft; un esprit fade, ein dummes Hirn, ein läppischer Mensch; fadaise (mit aise, Vergnügung) abgeschmackte Sachen, Narrenspossen. Engl. to fade, ermatten, vergehen, verbleichen, verschießen, aber faddle (Frz. fadaise) Tand, Läpperei. Das d viell. durch Einfluß des weggefallenen ersten u. Frz. mort ist nicht sowohl mor-tuus, als eine regelrechte Participialform auf -tus: mortus, dergleichen im MA. vorkommt. In Dief. Gloss. Germ.-Lat. fatuus Thor, fatu'e, geckisch, fatuitas Unsinn, Thorheit, It. fatuità, Frz. fatuité. Lat. infatuare thöricht machen; fatuari (durch albernes Reden sich als fatuus erweisen). Vgl. mutuari. — Affatim ist ad-fatim: bis zur Ermüdung, ad lassitudinem Fest.; wie Griech εἰς κόρον, zur Genüge, ad saturitatem, ad satietatem Il. 853., Mail. bei Cherubini: assossenn. Assai (Frz. as-sez aus satis, wie aimez: amâtis). Molto. Dimolto, dimoltone. Querellez tout votre soûl (aus Lat. satullus, Wal. satul) Zanken sie sich ganz satt. Molière, Malade Imag. I. 3. Manger, boire, rire tout soûl, sich satt, zur Genüge essen, trinken, lachen. Fatim nach Serv. zu Virg. Aen. 1, 123. ist der Acc. von einem Fem. *fatis, woher dann auch das Parasyntheton fatīgare mit langem i der Contr. (i-i) halber gegen die Kürze in litĭgare (litem agere), remigare (von remex), fustigāre (Sp. hostigar) Diez Gr. II. 184.(1). u. s. w. II. 470. Das bedeutet nun: zur Ermüdung beschäftigen, ermüden, ermatten, plagen, beunruhigen; auch im Spätlat. durch Spott belästigen, vexiren. Im mit-

*) Isid. Origg. X, 103. theilt mit, die fatui seien so genannt, quod praeter modum obstupefacti sunt vaticiniis illius [Fātui] usque ad amentiam. Trotzdem nicht wie νυμφόληπτοι. Eben so falsch: Fatigatus, quasi fātis agitatus.

**) Daher jetzt unser Schalk, gls. Schalksnarr, während früher das Wort „Diener" bezeichnete. In „Schalksnarr" scheint das s (doch nicht = -isch?) widerrechtlich, und das Wort appositionell: der als Diener (Schalk) angenommene Narr? Mhd. schalc nicht bloß mehr Knecht, Diener, sondern Mensch von knechtisch bösem, ungetreuem, schadenfrohem Charakter. — Prisc. XV. 4. (p. 624. Krehl): ab affātu affātim, vel magis a Graeco ἀφάτως, id est abunde, et corripitur fa, greift durchweg fehl. Im zweiten Falle würde ja in- verlangt, wie infandum.

telalt. Lat. fatiga (dem Verbum glſ. als deſſen Primitiv nachgebildet), woher It. fatica (mit c wie faticare neben fatigare; navicare neben navigare) Mühe, Bemühung, Anſtrengung, Strapatze, Frz. fatigue. Defatigare (auch mit e ſt. a) und defatigatio. Infatigatus, indefatigatus, indefessus. Ital. affaticare, ermüden; mit zudringlichen Bitten beläſtigen. Faticatore, ein fleißiger, ſich abſtrapatzirender Arbeiter. — Etwa affaniae, leeres Geſchwätz, fabula, was im affari doch kaum läge. Doch hat Dief. Gloss. Lat.-Germ. auch affatim (a lg.?), für facunde genommen. S. Voss. Etym. Unverwandt! Ital. fandonia Poſſen, Märchen, Lügen; unnützes Geſchwätz; leeres Gerücht, wohl aus Frz. fantôme = *φάνταςμα* (ô ſt. a)? — Dem Begriffe nach paßte vortrefflich hieher Ital. affanno Kummer, Angſt, Ermüdung, Frz. ahan (h ſt. f, wie in hors, Lat. foris) ſaure Arbeit, Prov. afanar (tranſ. intr.) ermüden, ſich abmühen. S. Diez EWB. Venet. afanà, keichend. Das Gael. fann, fainne (Faint, weak, infirm), Corniſch guan (debilis) von Norris, Corn. Dramas II. 372 mit E. wan (blaß, bleich) verglichen, und aller Wahrſch. nach dem Germ. (Ahd. wan deficiens, imperfectus) abgeborgt, kommen ſchwer lich in Betracht. Auch Wallon. bei Remacle: faner le premier degré de la flétrissure, Frz. Heu (foin, Lat. foenum mit gewiß nur zufälligem Anklange) machen, verſagt ſich unſtreitig mindeſtens engerem Vergleiche. Wenn man von dem Begriffe: „viel zu thun haben“ als urſprünglichem auszugehen das Recht hätte (vgl. Frz. travail, Arbeit; allein auch Mühe, Beſchwerlichkeit; travail d'enfant, Kindesnöthe; Lat. laborare, leiden woran): ſo ließe ſich viell. unter Berückſichtigung von affare, Frz. affaire (eig. zu thun; Engl. much a-do, viel zu thun, mit at: Lärm) bei affanno etwa an Lat. ad faciendum denken, indem altital. das Gerundium von fare: fando lautete (Blanc, Ital. Gramm. S. 409.), deſſen d man ſich durch Aſſim. verſteckt denken könnte. Sonſt läge freilich, unter Berückſichtigung von afa, afaccia erſtickende Hitze, Beängſtigung davon, eine begriffliche Beziehung zu fatisco nahe. Affanno erinnert der Form nach an danno (damnum). — Fauces Pl. (Schlund, Kehle) und lupus fauce improba (von Freßbegier) incitatus, dem Anſchein nach als hiatus, und zwar nach Weiſe z. B. von dem ungebräuchlichen mord-ices, Biſſe, woraus man mord-ici-tus leitet, von einer Wz. mit u, vgl. *χαῦ-νος*. Isid. lib. XI: Fauces a fundendis vocibus nominatae: vel quod per eas famur voces. Augenſcheinlich beides minder paſſend. Ueber *ἀχηνία*, Armuth (vgl. *χήνημα*, Maulaufſperren, und *χῆτις*) ſ. II. 403. Kaum egênus, wie plênus, jedoch in act. Sinne, und habêna (das Haltende), frênum (ſ. dhar). Indigem (ſt. indigentem) Pacuv., wie herem (heredem). Indigus. Welchen beſonderen Sinn dem Worte ind-igeo die Präp. indu giebt, wenn nicht etwa den

des Strebens wonach (vgl. inhiare): wüßte ich kaum zu sagen. Der Abl. bei ihm, wie bei careo, um den Mangel, das Beraubtsein, wovon, auszudrücken. Wenn anders zu unserer Wurzel gehörig, müßte das g in ĕgeo st. h stehen, wie ego = S. aham. Allein, was fingen wir mit dem Anlaut an, den für Präp. (kurzes e könnte nicht ê = ex sein) oder müssigen Vorschlag zu halten gleich müssig erscheint. Exiguus (wie ambiguus) und exilis (viell. i durch Contr. aus igi; vgl. agilis und subtilis von texo) gehören nicht zu egeo, sondern sind gedacht, wie exactus, und unser genau (knapp, modicus, parcus).

Zyâ im Zend, schaden.

25. Χράω. Das α theilweise später als η Lob. Phryn. p. 61. Buttm. im Verbalverz. will alle scheinbar unter dies Verbum fallenden Wörter auf χείρ zurückführen. Das hieße nun, indem das Gr. Wort für Hand nicht etwa, wie man sonst allenfalls sich beigehen lassen könnte zu glauben, seiner Spaltung in Finger wegen auf hiare (vgl. χη-λή und ἀ-ήρ, αἰθ-ήρ) zurückgeht, sondern gemäß dem S. har-an'a (Arm) als Greifendes zu S. har (hr), greifen, nehmen, nicht viel Anderes als: auch die von ihm zwar gesonderten, allein doch als einheitlich verbunden hingestellten Verba χράω u. s. w. müßten in S. har, als ihrem letzten Ausgangspunkte, wurzeln. Möglich aber, daß dies nicht bloß mittelst χείρ der Fall sei; sodaß χράω, etwa unter Ausstoß von ε vor ρ, lauter Denominativa unter sich begriffe nach Weise von Ahd. hantalon (tractare), handeln; frz. manier (mit den Händen angreifen, handhaben; geschicklich führen, brauchen, z. B. Feder, Pinsel, Degen; sehr und oft brauchen; behandeln, abhandeln, ausführen); ἐγχειρέω (Hand anlegen, behandeln; auch durch Beweise oder Gründe behandeln, obschon sich nichts dadurch begreiflich machen läßt, daß man handgreiflich wird; im feindl. Sinne: angreifen. Gewöhnlicher ἐπιχειρέω), ἐγχειρίζω (einhändigen) u. s. w. Διαχειρίζω handhaben; im Med. Hand anlegen, morden. Commendare, mandare, in die Hand legen; vgl. ἐγγυᾶν. Da nämlich viele Verba Umstellung mit Längung des Vokales (vgl. Lat. tero: τιτράω) erleiden: so wäre nur zu fragen, ob sich begrifflich etwa eine Unterordnung von χρή (opus est) u. s. w. unter S. har [*hrâ?], ohne gerade nothwendige Vermittelung von χείρ, rechtfertigen lasse. Allein möglicher Weise fügten sich einzelne der sonst einklingenden Verben und Wörter nur hiehin oder dorthin, während andere als völlig anderen Ursprungs müßten davon getrennt werden. Buttmann äußert sich so: „Zu dem Stamm χράω gehören mehre Verbalformen mit besonderen Bedd., wovon aber die welche in der Prose gebräuchlich sind, sämmtlich leicht auf den Begriff commodare, geben, leihen zurückgeführt werden. Einige andere alte Wendungen dieses Verbi gehen von dem Begriff des angreifen aus: s. bei Schneider

diht warten, harren (Verlangen tragen), in denen nun d einem Skr. dh gleich stände.

Wie Dief., nimmt auch Mikl. Lex. p. 202. keinen Anstoß an einem Vergleiche dieser Lith.-Lett. Verba mit ksl. ž"dati, Präs. židą (also mit i als Wurzelvokal) μέλλειν, cunctari, προςδοκεῖν, exspectare, sowie, was bedenklicher erscheinen könnte, mit ksl. žędati (also rhinistisch, obschon auch žadati) διψᾶν, πεινᾶν, ἐπιθυμεῖν, ποθεῖν, aber auch προςδοκεῖν. Wenn wir nun diesen Verben Lat. hiare, χαίνειν, als kürzere Wz. zum Grunde liegend betrachten dürften, womit freilich das g im Lith.-Lett. nicht in sonderlichem Einverständnisse (wohl aber ž) stände: so wären wir genöthigt, in dem d eine Erweiterung anzuerkennen.

2. Goth. faihu-geiro Habgier, φιλαργυρία u. s. w. Dief. Nr. 25. Mit ai: faihugairns geldgierig, seinaigairns, φίλαυτος; gairnjan, begehren, mit Gen. oder Inf., ἐπιποθεῖν; gairnei Begehr, Sucht, Verlangen, gairuni Leidenschaft. Grimm trennt diese II. S. 57. Nr. 576ᵇ von Nr. 511., wonach Ahd. giri, kiri (rapacitas, ambitio), unser Gier, ihr r aus s erhalten haben sollen. Eine Meinung, zu deren Stützung höchstens Ahd. keisini (sterilitas) und keisen (egestas, vgl. χῆ-τις) Graff IV. 267. vorliegen. Vgl. denselben IV. 225. Benecke I. 530., sowie noch unsere jetzigen Unterschiede zwischen Gier, Begierde (Mhd. girde, gërde, Ahd. giridi und girida; auch Mhd. begirde, also ja nicht aus S. grdh), viell. der Geier (Mhd. gîr) als sehr gieriger und gefräßiger Vogel (vultur zu vorare?), und Begehr, gern (libenter). Von den Formen mit i (gegenwärtig lang) läßt sich nun mit ziemlicher Sicherheit Ausgang aus giên (hiare) mittelst eines Suff. mit r (s?) vermuthen, was bei den übrigen kaum so glatt abgeht. Freilich, wenn man das ei im Goth. faihu-geiro Grimm I. S. 64. Ausg. 3. erwägt, so bietet diese Form mindestens eine bessere Gewähr, auch ein i zum Grundlaute zu haben, als die mit ai vor r, das Grimm eben da S. 50. (mit welchem Rechte, steht freilich dahin) für bloße Brechung (aí, zum Unterschiede von dem wirklichen Diphth. ái S. 63.), etwa von einem a-Laute, ausgiebt. Sollte man nun also auch vielleicht an sich zu einer Herleitung von Goth. gairnjan u. s. w. aus S. grr (mit langem r-Vokal) geneigt sein: dazu zwingen thut, bedünkt mich, nichts. Vgl. noch etwa oben Ill. zirati, maulaffen, in Betreff des r als Zusatzes. Hamb. bei Richey: „gyren: geilen, heftig begehren und verlangen, z. B. darna (danach). De ole gyr: der alte Geizhals“. Auch gyrige Gerhard (als stammte dies nicht vom alten gêr, Lanze, sondern von dem Prim. zu: begehren) als Spottn. eines Geizigen. — Kaum Lett. kahroht begehren, von kahrs, lecker.

3. Ahd. gil (hernia), was wohl nicht κήλη nach jotakistischer Aussprache, noch auch Lat. hernia, über dessen Verwandtschaft s. Th. I. 143. Ausg. 1. Mikl. Lex. p. 328. Graff vergleicht IV. 181. nord. gil (hiatus,

[redacted]

fissura montium). Gilon (ululare) könnte zum Mhd. gille, gelle, gehören. Möglicher Weise aber Ahd. gail, keil (elatus), geil, Graff 182., Benecke I. 494. Goth. gailjan, erfreuen, *εὐφραίνειν*, sammt stattlichem Gefolge Dief. WB. II. 380. Nr. 8., jedoch nicht ohne vielfache Bedenken. Diez: gala u. s. w. — Gewiß schließt sich aber *τὸ χεῖλος* (Lippe), ihres Aufklaffens wegen, an. *Συγχειλίαι* der Schluß der Lippen. *Ἐπιχειλής* s. Lex. Dann aber auch Rand, Saum und (der Zweitheiligkeit wegen) Ufer, wie desgl. Lat. labrum. *Χιλός*, grünes Viehfutter, und daher *χιλόω*, *χιλεύω*, könnte man, höchstens durch ihr langes *ι* veranlaßt, einer anderen Wortreihe *χλόη* u. s. w. zu entziehen in Versuchung kommen. Sicher hieher gehört aber *χιά* (*ι* lg.) und *χειά*, sei nun der Diphth. als Steigerung vom *ι* zu fassen, wie z. B. in *λείπω*, oder durch Contr. mit *-ια* als Suff. entstanden. Durch seine Bed. Loch, Höhlung, Schlupfwinkel, bes. der Schlangen und Drachen, lehnt es sich an *χαραμός* [das erste *α* in Dor. Weise lang?] *ἡ τῆς γῆς διάστασις*, *οἷον χηραμός*, welche, außer dem Suff. *-αμος*, noch ein zweites mit *ρ* aus Wz. *χη* (hiare) zu enthalten scheinen. —

Auch Lat. hâlare und daher, nicht mit â an zweiter Stelle: hâlitus neben den nachklassischen hâlâtus, inhâlâtus, wie spiritus und (freilich von sonere nach III.) sonitus, und das Freq. hâlitare (Frz. haleter, schnauben, keichen). Wegfall von i (etwa aus einem unvorhandenen *hialare, wie heri aus S. hyas) anzunehmen ist unnöthig. Von dem ungelauteten ănhêlus keichend, schnaubend, lechzend, entsteht als Denom. anhêlare (was also auch von hâlare gelten wird) nebst anhêlitus, allein auch anhêlâtio, anhêlâtor. Anhêlare bedeutet trop. auch: nach etwas eifrig trachten, z. B. scelus (Bosheit schnauben). Ausg. 1. Th. I. S. 142, ist in dem an- vorn die Griech. Präp. *ἀνά* gesucht, und zu diesem Zwecke an *ἀναπνεῖν*, *ἀναφυσᾶν* und an das vielleicht gar verwandte *ἀναχελύσσεσθαι* (vgl. anhêla tussis, d. h. jedoch: mit schwerem Athmen begleitet, Virg. Ge. 3, 497.) erinnert. In der 2. Ausg. Th. I. 306. habe ich nunmehr mit gutem Bedacht meine Meinung dahin festgestellt, daß in anhêlus u. s. w. nicht ein, sonst im Latein durchaus unnachweisbares an- = *ἀνά* stecke, sondern eine Verunstaltung aus ambi (*ἀμφί*), amb-, gleich der in an-ceps (wie biceps). Dazu macht jetzt Curtius, Grundz. II. S. 319. die Glosse: „Ich vermisse die Analogie für ein Verbum: zweiathmen“. Es soll von mir ungesagt bleiben, was ich wieder an dieser Glosse vermisse. Anhelare, hatte ich mich ausgedrückt, bezeichne, als mit amb-comp., „glf. ambobus lateribus (pulmonibus) halare, d. i. vehementer“. Bekanntlich sprach man bei den Römern mit Bezug auf die Redner gern von latera (eine gute Brust, Lunge), z. B. Quum legem Voconiam voce magna et bonis lateribus suasissem. Cic. de Sen. 5. fin. Ob aber *ἀμφί* und *ἄμφω* (etwa, da ambo

6 *

„beide zusammen“ ausdrückt, S. amâ*) With, together with, und ubhâu Both zu Grundbestandtheilen habend) wirklich zusammengehören, von dieser Th. I. 330. 581. erörterten, übrigens nicht leichten Frage konnte bei meiner, ganz kurzgefaßten Note in Th. 2. gewiß ohne Schaden Umgang genommen werden. Uebrigens mag, wer will, noch die Homerischen Untersf. Vom Dir. C. A. J. Hoffmann, Lüneb. 1857. zur Hand nehmen, der in Nr. 1. „ἀμφί in der Ilias“ dafür als Grundbedeutung „von beiden Seiten“ beansprucht. Sind nun etwa Hn. Curtius Compp. mit ἀμφί (Lat. amb-) in dem Maaße unbekannt, daß er meine Erklärung glaubt so kurzer Hand, wie er es thut, abfertigen zu dürfen? Ich will nicht reden von ἀμφιτρομέω, was man Od. 4, 820. „um (ἀμφί) Jemden (seinetwegen) zittern“ übersetzen könnte. Ich hoffe aber bei Einsichtigen auf keinen Widerspruch zu stoßen, wenn zur Erläuterung des Sinnes von anhêlare (d. h. mit großer Anstrengung, nur schwer, athmen) z. B. „ἀμφιτρέμω, überall, an allen Gliedern zittern, vgl. ἀμφιταρβής, ganz erschrocken, Aesch. Choeph. 543.“ nach Schneiders wörtlicher Angabe durch mich herangezogen wird. Vgl. hiezu auch, als nicht unschickliches Analogon: Ut tota mente atque omnibus artubus contremiscam (glſ. an allen Gliedern miteins) Cic. de Or. 1, 26, 121. Soll ich aber meine Meinung auch lautlich noch durch die freilich nicht vollständige Analogie von an-cîsus (viell. gar an-cîle, an beiden Seiten eingeschnitten, wie caelum auf caedo? S. Philologus 1861. Suppl. S. 268. und meine Et. F. II. 558.) u. dgl. rechtfertigen? H ist zwar nicht c (k), allein guttural wie dieses. — Auf Walter's Behauptung (KZ. 14, 418.) als sei die Vordersylbe in anhelare eine (ich weiß nicht, was für eine Art) Redupl., brauche ich nicht widerlegend einzugehen. — Zufolge Diez EW. S. 11. 456. übrigens verdankten Ital. alenare, ja das Subst. alena, Frz. haleine, einer merkwürdigen Transp. (ein Suff. -ena, mithin etwa wie Frz. rac-ine aus Lat. radix, sei unzulässig) von anhelare, anhela (kaum unter Ergänzung von anima) ihre Entstehung, wie desgl. Sp. aliento aus anhelitus entspringe. Inhalare anhauchen. It. scialare (ausduften, ausdünsten; scialarsi sich Luft machen, sich erleichtern) nebst dem Subst. scialo aus Lat. exhâlâre (ohne Umlaut), Dief. Gloss. Lat.-Germ. exalare (evaporare u. s. w.), unter Anderem: austrocknen, und daher auch wohl aus dem Simplex Frz. hâler austrocknen; welk machen; verbrennen (durch Sonnenhitze) nebst hâle, Hitze, warme

*) Daß nämlich der Nasal in ἄμφω ein bloß unorganischer Einschub sei, wie Kuhn Btr. I. 358. vermuthet, davon überrede ich mich schwer, zumal unter den, von ihm beigebrachten Beispielen, um damit „Wechsel von am und n im Skr.“ zu beweisen, auch nicht ein einziges für mich überzeugend ist. Ohnehin steht das u in ubhâu (Zd. uba, Sl. oba) wahrsch. st. vi = dvi(2).

Luft. Sci- aus ex anlangend vgl. sciacquare, risciacquare, spülen, in Adelungs Glossar exaquatorium (canalis per quem aqua decurrit), exaquescere (aquosum fieri). Etwa nun scialacquare (glſ. das Waſſer verdunſten laſſen), durchbringen, verthun, verpraſſen. — Poln. wy-ziew (ſ. oben die Slaw. Wörter für Klaſſen) Ausdünſtung, der Aushauch. Wyziewnąc 1. aushauchen, ausdünſten, tranſpiriren 2. ausſpeien, auswerfen; wyzionąć dusze, ducha, den Geiſt aushauchen, aufgeben. Vgl. Val. Flacc. 705. subitos ex ore cruores Saucia tigris hiat, i. e. ore aperto evomit.

Lat. hêluari (oder hell.) 1. ſchlemmen, ſchwelgen, praſſen 2. act. verpraſſen, und hêluo, onis (vgl., mindeſtens dem Suff. nach, Χείλων, Labeo, Gnatho) möchten gleichfalls hieher gehören, dafern das unmäßige Eſſen für ſie den Ausgangspunkt bildet. Mhd. giel Rachen, Schlund. — Mit kurzem Epſilon χελύνη, die Lippe, ὑπερῴα χελύνη, die Oberlippe. Wie S. har-man n. Gaping; yawning, ſ. oben. In einer anderen Bed. = χέλυς Bruſthöhle, unter der die Lunge liegt, d. h. bildlich glſ. testudo, wie wir von einem „Bruſtkaſten“ ſprechen. Χελύω, χελύσσω (und auch mit Doppel-λ), aus der Bruſt ſchwer aufhuſten und auswerfen, leitet man daher. In wie fern ſich nun aber auch χέλυς, χελώνη, Schildkröte, an dieſer Stelle einreihen laſſen: iſt abſeiten des Sinnes mir nicht recht deutlich. Das „a cavitate“ Lennep. Etym. p. 1098. 1101. reicht nicht aus. Lautlich ſtimmt dazu, wie von mir längſt nachgewieſen, kſl. žel'v'' (hinten i vorausſetzend) und žel'va f. (testudo) Mikl. Lex. p. 193., aber auch žel'ka (testudo) und p. 224. zelv'' m. (testudo; limax). Nicht eher von der Farbe, Lat. helvus (bei Rindern zwiſchen rufus und albus), vgl. kſl. zelen (χλωρός)? Als freßbegierig, was etwa auf kſl. želјeti ἐπιθυμεῖν, cupere, hinwieſe, iſt die Schildkröte, welche im Gegentheil ſehr lange hungern kann, keineswegeſ berufen. Eher: ſchläfrig. „Wie es ſcheint, von ihrem quiekſenden Tone“ H. Weber KZ. X. 256., was mir nicht recht einleuchten will. Χελυνάζω, σχελυνάζω (was σ?) = χλευάζω, φλυαρέω, angeblich von den Lippen. S. Lennepii Etym. p. 1108. Alſo etwa, wie diducere labra, und d. risu rictum auditoris Hor. Sat. 1, 10, 7. geſagt wird, mittelſt der Lippen — Scherz treiben? Vgl. χήνημα.

4. Auch Goth. du-ginnan (ſ. unter n), als ſtarkes Verbum, Prät. -gann, pl. -gunnun, Part. -gunnuns (begonnen), das in ſeinem Doppel-n doch kaum Aſſimilation [n-j?] verräth, habe ich bereits I. 142. Ausg. 1. und zwar unter Hinweis auf inchoare, als einer Beziehung zu χαίνειν verdächtig erwähnt. Für mehr als bloßen Einfall möchte ich es jetzt noch halten nach den ausführlicheren Beſprechungen jenes Germ. Wortes Dief. Goth. WB. II. 405. Nr. 32. und Benecke I. 527. Alte Handſchriften ſchreiben incoa-

hare: sei es nun, daß es sich darin um die Präp. co- st. com. vgl. co-hors, chors und hortus, handele, oder, wie Freund vermuthet, um Herleitung aus: cohum (coum Enn.) poetae dixerunt chaos (Codd. a Chao?), ex quo putabant coelum [doch wohl physisch und nicht etym.] esse formatum. Fest.

Durch Umbildung aus $\chi\acute{\alpha}o\varsigma$ entstanden, — was, im Fall man etwa letzteres für m. nach Decl. II. nahm und dessen Vokale versetzte, bei einem, gemäß seinem Begriffe schwerlich auf Italienischem Boden aufgewachsenem Ausdrucke gar leicht sich annehmen ließe, — hätte cohum wohl kaum aus sich inchoare, (auch selbst wenn man incohare schriebe,) erzeugt. Sicherlich nicht sollte inchoare an das Chaos, oder cohum (ein nur scheinbar mit co- zusammengesetztes $\chi\acute{\alpha}\sigma\mu\alpha$, oder magnum inane Lucr.?), als uranfänglichen Beginn alles Seins, initium rerum, anknüpfen; und könnte ich mich dieser, übrigens schon bei den alten Grammatikern beliebten Herleitung (Voss. Etym. p. 264.) nicht ohne Widerstreben fügen. Seltsam ist freilich unser Verbum, und hätte in Betreff des o vor dem Ausgange zufolge Servius seines Gleichen nicht im Latein, wobei aber doch boare (bovare), reboare, die man freilich des Griechenthums ($\beta o\tilde{\alpha}\nu$) verdächtigen könnte (oder: in boum modum mugire?), seinem Gedächtnisse augenblicklich entschlüpft sind. Aehnlich beare (zu bene, bonus?), creare (s. kar), meare, screare, friare, hiare. Dem Begriffe des Auseinanderklaffens widerstrebt der umgekehrte des com-, und würde es deßhalb schwer, diese Präp. in inchoare (auch ohne Aspir. incoare) anzuerkennen, wozu man sich doch im Grunde fast genöthigt sähe, wenn man seinen Ursprung auf Lateinischem Boden sucht. Inhiare rei zeigt, daß, könnte auch in inchoare rem auf eine andere Wurzelform für Klaffen (etwa mit schließendem Labial, s. oben Ahd. gewon u. s. w.) gezählt werden, weder c noch ch regelrecht einem χ gleichstände. Das in- bei Wörtern des Anfanges jedoch: incipere, initium (glf. Eingang) und infit (farier infit, und deßhalb zu fari, kaum zu fieri als Act.?) behauptet unter allen Umständen seine Geltung. Inchoatus, begonnen, aber noch nicht vollendet und daher unvollkommen. — Das Beginnen ist ein Eröffnen, was also einem Aufmachen (oder Klaffen-Machen?) von einer bis dahin glf. noch wie verschlossen ruhenden Thätigkeit und Richtung auf ein bestimmtes Werk hin gleichkäme. Z. B. die Schlacht, der Tanz begann, neutr. s. v. a. ward eröffnet. Vgl. als Gegens. Schluß s. Ende. Ahd. inkunnanemo strite (inito certamine). Bighin (origo), anagin (Anbeginn, wie: Anfang). Inginnan (inchoare, incipere, conari, moliri). Auch, vielleicht jedoch mit ant- = ent-: taz heizet herte, daz unspuetigo mag ingunnen werden (durum dicitur, quod habeat potentiam non citius secari) und inkinnames, aperiemus (frumentum). Graff IV. 208 ff. Mhd. hat enginne (aus ent-ginne)

den Sinn von: schneide auf, spalte, z. B. sîn (Adams) sîti wart ingunnin (geöffnet). In (den Schild) nicheim man mit wâpen mochte entginnen (spalten, sodaß Löcher, Risse, hinein kommen). Von eig. „Schneiden" als Grundbegriff, wie ihn J. Grimm (Haupt Ztschr. 8, 18.) in dem Worte sucht, kann unmöglich die Rede sein; wohl aber davon, daß es, wenn auch mit Goth. keinan, keimen, wachsen, unverwandt, zunächst „Oeffnungen, hiatus, machen" ausdrücke. Siehe überdem noch über Goth. duginnan Pauli KZ. 14, S. 97. — Freund im WB. erklärt inchoare: etwas (wie ein gegossenes Bildwerk glſ. in die Form eingießen, daher im Allg.) anfangen, es beginnen. Also mit Hinblick z. B. nach Stellen, wie Quint. Inst. 2, 1, 12.: Is ne statuam quidem inchoari credet, quam ejus membra fundentur. Ist nun aber schon sachlich sehr schwer zu glauben, als verdanke inchoare im Latein der doch gewiß erst spät nach Italien gelangten Kunst des Erzgusses seine Entstehung: so legt gegen solche Annahme auch der Laut Verwahrung ein. Gr. χώννυμι verdankt sein ω verm. einer Contr. aus οα, wie χωνεύω (aus χοανεύω vgl. II. 370.), Metall schmelzen und gießen. Wir hätten aber schwerlich Recht, in inchoare ein Derivat von χυ zu suchen, welches im Lat. fu-d u. s. w. mit f sich gegenüber hat. Mit mehr Grund möchte man vielleicht an Lat. cônari erinnern, falls dies anders nicht zu S. çak gehört. Inchoare rem übrigens könnte (mithin etwas verschieden von unserem obigen Deutungsversuch) als Streben nach Ausführung mit dem aspirare ad- und in- (d. h. glſ. keuchend streben nach, appetere; inhians in te Lucr. I. 37.), intendere (eig. seine Spannung richten auf etwas, in) verglichen werden, nur daß es schon mehr ist als die bloße Intention vor dem Angriffe der Sache. Vgl. das bereits früher unter ganjan beigebrachte Schweiz. gännig.

5. Jetzt noch einige rückständige Bewerber. Schon bei Lennep (Etym. p. 1129.) heißt es: Χῶρος, locus. Pro χάορος. A χάω hisco, pateo, capio, wie ψώρα p. 1150. von ψάω. Das Schlimme dabei ist nur, daß sich zwar -αρος, -ερος als Suff. findet, indeß nirgends mit ο. Wenn demnach das ω nicht geradeweges an Stelle von langem â getreten ist (vgl. z.-B. δῶ-ρον aus S. dâ), was, trotz η in χηλή, χήμη, nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte (vgl. z. B. χλιόω ep. st. χλιάω): so wird man den O-Laut in dem Primitive suchen müssen (etwa wie χλωρός neben χλοερός, aus ο-α?). Χῶρος als Raum würde demnach als Leeres und Insichaufnehmendes (χανδάνων, wenn anders dies sich auch aus dem hiare entwickelt) aufgefaßt. So auch χώρα. Ferner χωρέω, d. h. Platz machen (vgl. räumen: Raum; Mhd. mîn vorht ist, laz si rûmen, sich davon machen; das Land räumen; einräumen, concedere u. s. w.), weichen (χάζομαι, Fut. episch χάσ-σομαι, mithin wohl χαδ als Wz., wie κεκαδόμην und Lat. cêdo vgl. Curt. II. 89),

mit dem Gen. des Ortes (von wo weg), wie desgl. χάζομαι. Dann: von der Stelle gehen, überh. sich fortbewegen (vgl. z. B. προχάζομαι, procêdo). Auch: in sich fassen (vom Inhalt der Gefäße).

Χωρίς: χῶρι (wie μέχρις: μέχρι, wahrsch. mit μετά ohne Muta, indem ϑ-χ sich nicht vertrügen; ἄ-χρι, wie confinis, doch wahrsch. zu χείρ), gesondert, abgesondert; sonder, ohne, und χωρίζω (sondern, trennen), was viell., wie μόγις aus μόγοις, Il. 851. urspr. ein Dat. Plur. sein könnte, glf. suis locis, d. i. suo quodque loco. Χωρίζω (nicht nothwendig von χωρίς ausgehend) wäre demnach: jedes an einen verschiedenen Ort (mit Intervall als glf. hiatus) bringen, wie χωρίζω τάξιν ja auch: „ordnungsgemäß jeder Heeresabtheilung ihre Stelle anweisen" bedeutet. — Ueber vahis (ex, extra) s. I. 612. Vâhya, bâhya im Sinne von outer, external, Adv. vâhyatas. Daher denn auch viell. Bâhîka (Name eines Volkes im Pendschab) Lassen, Pentap. p. 90., das, wo nicht Fremdlinge, dann abtrünnige Ketzer oder Ungläubige bezeichnen möchte. Die Dämonen Bahis und Hikas Çl. 40. sind natürlich rein etym. Erfindungen.

In Betreff vön χαδεῖν und χάζομαι s. δ.

24. Mehrere Lat. Wörter mit f machen den Eindruck, als gehörten sie, unter Eintausch von f st. h, zu unserer Wz. Nämlich: fâmes (nicht mit Wegfall von g zu φαγεῖν, weil sonst Länge stehen müßte), der Hunger, als Leere des Magens und Verlangen (im Deutschen Worte etwa: Hang, vgl. Abhang, Neigung eines Terrains) nach Speise. Famêlicus, gleichwie von einer kürzeren Form, vgl. fidêlis. It. affamare, frz. affamer, hungerig machen, affamato hungerig, verhungert. Wallon. nach Remacle fameinn Famine, Hungersnoth. Rumun. home, Sp. hambre Mikl., Die Slav. Elemm. im Rum. p. 62 mit h. st. f. Fătiscor, später activ, zergehen, aufgehen, klaffen, zerlechzen, Risse bekommen, z. B. rimis Virg. Aen. 1, 123. Gleichwohl nicht, wie Vossius Etym. p. 206. meint, mit hisco, sondern Inchoat. Dann trop. schwach werden, erschlaffen, abnehmen, schwinden. Bei Lucr. 3, 459. mit Zusammenstellung des verwandten fessus, z. B. corpore (wohl mit e, wegen defessus, zum Unterschiede von fassus aus fateor, (aber confessus, also beide mit Assim. des doch nicht radikalen t): Quandoquidem gigni pariter, pariterque videmus Crescere, et, ut docui, simul aevo fessa fatisci (vgl. decrescere, abolescere) Lucr. 3, 459., und eben so 5, 309: Non delubra deum simulacraque fessa fatisci? Nur in dieser bildlichen Bed. defetisci (auch defatisci), defessus abgemattet, ermüdet werden. Hiezu paßte nun der Form nach einigermaßen χατέω, χατίζω, jedoch mit abweichendem, obwohl vereinbarem Sinne: verlangen, sich sehnen; nöthig haben u. s. w. Letzterem nach aber χαλᾶν in der Bed. erschlaffen. Auch χαῦνος, nachlassend, erschöpft, erschlafft, locker, lose:

auch viele Zwischenräume habend, porös, schwammig, mürb, schlaff, gedunsen; weichlich, nachlässig, liederlich, thöricht, z. B. νοῦς; ὑπόχαυνος ein wenig aufgebläht, gedunsen, eingebildet. Χαῦναξ lockerer, windiger, aufgeblasener Mensch; auch Aufschneider, Lügner, Betrüger. — So erklärt sich nun auch Lat. fătuus (des engeren Anschlusses an fat-isco halb: fat-uus, und nicht wie Fā-tuus, anderer Name des weissagenden Faunus à fando,*) vgl. z. B. sta-tua) albern, einfältig (pingui ingenio, E. fat-witted), fatuus, a (Narr, Schalksnarr**)). Auch fatuus, übertr. von faden, geschmacklosen Speisen (vgl. pinguis sapor). It. fatuo, albern, läppisch, Frz. fade, abgeschmackt, unschmackhaft; un esprit fade, ein dummes Hirn, ein läppischer Mensch; fadaise (mit aise, Vergnügung) abgeschmackte Sachen, Narrenspossen. Engl. to fade, ermatten, vergehen, verbleichen, verschießen, aber faddle (Frz. fadaise) Tand, Läpperei. Das d viell. durch Einfluß des weggefallenen ersten u. Frz. mort ist nicht sowohl mor-tuus, als eine regelrechte Participialform auf -tus: mortus, dergleichen im MA. vorkommt. In Dief. Gloss. Germ.-Lat. fatuus Thor, fatue, gecklich, fatuitas Unsinn, Thorheit, It. fatuità, Frz. fatuité. Lat. infatuare thöricht machen; fatuari (durch albernes Reden sich als fatuus erweisen). Vgl. mutuari. — Affatim ist ad-fatim: bis zur Ermüdung, ad lassitudinem Fest.; wie Griech εἰς κόρον, zur Genüge, ad saturitatem, ad satietatem II. 853., Mail. bei Cherubini: assossenn. Assai (Frz. as-sez aus satis, wie aimez: amâtis). Molto. Dimolto, dimoltone. Querellez tout votre soûl (aus Lat. satullus, Wal. satul) Zanken sie sich ganz satt. Molière, Malade Imag. I. 3. Manger, boire, rire tout soûl, sich satt, zur Genüge essen, trinken, lachen. Fatim nach Serv. zu Virg. Aen. 1, 123. ist der Acc. von einem Fem. *fatis, woher dann auch das Parasyntheton fatīgare mit langem i der Contr. (i-i) halber gegen die Kürze in litĭgare (litem agere), remĭgare (von remex), fustigāre (Sp. hostigar) Diez Gr. II. 184.(1). u. s. w. II. 470. Das bedeutet nun: zur Ermüdung beschäftigen, ermüden, ermatten, plagen, beunruhigen; auch im Spätlat. durch Spott belästigen, vexiren. Im mit-

---

*) Isid. Origg. X, 103. theilt mit, die fatui seien so genannt, quod praeter modum obstupefacti sunt vaticiniis illius [Fātui] usque ad amentiam. Trotzdem nicht wie νυμφόληπτοι. Eben so falsch: Fatigatus, quasi fātis agitatus.

**) Daher jetzt unser Schalk, gls. Schalksnarr, während früher das Wort „Diener" bezeichnete. In „Schalksnarr" scheint das s (doch nicht = -isch?) widerrechtlich, und das Wort appositionell: der als Diener (Schalk) angenommene Narr? Mhd. schalc nicht bloß mehr Knecht, Diener, sondern Mensch von knechtisch bösem, ungetreuem, schadenfrohem Charakter. — Prisc. XV. 4. (p. 624. Krehl): ab affātu affātim, vel magis a Graeco ἀφάτως, id est abunde, et corripitur fa, greift durchweg fehl. Im zweiten Falle würde ja in- verlangt, wie infandum.

tclalt. Lat. fatiga (dem Verbum glf. als dessen Primitiv nachgebildet), woher It. fatica (mit c wie faticare neben fatigare; navicare neben navigare) Mühe, Bemühung, Anstrengung, Strapatze, Frz. fatigue. Defatigare (auch mit e st. a) und defatigatio. Infatigatus, indefatigatus, indefessus. Ital. affaticare, ermüden; mit zudringlichen Bitten belästigen. Faticatore, ein fleißiger, sich abstrapatzirender Arbeiter. — Etwa affaniae, leeres Geschwätz, fabula, was im affari doch kaum läge. Doch hat Dief. Gloss. Lat.-Germ. auch affatim (a lg.?), für facunde genommen. S. Voss. Etym. Unverwandt! Ital. fandonia Possen, Märchen, Lügen; unnützes Geschwätz; leeres Gerücht, wohl aus Frz. fantôme = φάντασμα (ô st. â)? — Dem Begriffe nach paßte vortrefflich hieher Ital. affanno Kummer, Angst, Ermüdung, Frz. ahan (h st. f, wie in hors, Lat. foris) saure Arbeit, Prov. afanar (trans. intr.) ermüden, sich abmühen. S. Diez EWB. Venet. afanà, keichend. Das Gael. fann, fainne (Faint, weak, infirm), Cornisch guan (debilis) von Norris, Corn. Dramas II. 372 mit E. wan (blaß, bleich) verglichen, und aller Wahrsch. nach dem Germ. (Ahd. wan deficiens, imperfectus) abgeborgt, kommen schwerlich in Betracht. Auch Wallon. bei Remacle: faner le premier degré de la flétrissure, Frz. Heu (foin, Lat. foenum mit gewiß nur zufälligem Anklange) machen, versagt sich unstreitig mindestens engerem Vergleiche. Wenn man von dem Begriffe: „viel zu thun haben" als ursprünglichem auszugehen das Recht hätte (vgl. Frz. travail, Arbeit; allein auch Mühe, Beschwerlichkeit; travail d'enfant, Kindesnöthe; Lat. laborare, leiden woran): so ließe sich viell. unter Berücksichtigung von affare, Frz. affaire (eig. zu thun; Engl. much a-do, viel zu thun, mit at: Lärm) bei affanno etwa an Lat. ad faciendum denken, indem altital. das Gerundium von fare: fando lautete (Blanc, Ital. Gramm. S. 409.), dessen d man sich durch Assim. versteckt denken könnte. Sonst läge freilich, unter Berücksichtigung von afa, afaccia erstickende Hitze, Beängstigung davon, eine begriffliche Beziehung zu fatisco nahe. Affanno erinnert der Form nach an danno (damnum). — Fauces Pl. (Schlund, Kehle) und lupus fauce improba (von Freßbegier) incitatus, dem Anschein nach als hiatus, und zwar nach Weise z. B. von dem ungebräuchlichen mord-ices, Bisse, woraus man mord-ici-tus leitet, von einer Wz. mit u, vgl. χαῦ-νος. Isid. lib. XI: Fauces a fundendis vocibus nominatae: vel quod per eas famur voces. Augenscheinlich beides minder passend. Ueber ἀχηνία, Armuth (vgl. χήνημα, Maulaufsperren, und χῆτις) s. II. 403. Kaum egênus, wie plênus, jedoch in act. Sinne, und habêna (das Haltende), frênum (s. dhar). Indigem (st. indigentem) Pacuv., wie herem (heredem). Indigus. Welchen besonderen Sinn dem Worte ind-igeo die Präp. indu giebt, wenn nicht etwa den

des Strebens wonach (vgl. inhiare): wüßte ich kaum zu sagen. Der Abl. bei ihm, wie bei careo, um den Mangel, das Benöthigtsein, wovon, auszudrücken. Wenn anders zu unserer Wurzel gehörig, müßte das g in ἐ g e o st. h stehen, wie e g o = S. a h a m. Allein, was fingen wir mit dem Anlaut an, den für Präp. (kurzes e könnte nicht ê = ex sein) oder müssigen Vorschlag zu halten gleich müssig erscheint. E x i g u u s (wie ambiguus) und e x i l i s (viell. l durch Contr. aus igi; vgl. agilis und subtilis von texo) gehören nicht zu egeo, sondern sind gedacht, wie exactus, und unser g e n a u (knapp, modicus, parcus).

Z y â im Zend, schaden.

25. Χράω. Das α theilweise später als η Lob. Phryn. p. 61. Buttm. im Verbalverz. will alle scheinbar unter dies Verbum fallenden Wörter auf χείρ zurückführen. Das hieße nun, indem das Gr. Wort für Hand nicht etwa, wie man sonst allenfalls sich beigehen lassen könnte zu glauben, seiner Spaltung in Finger wegen auf h i a r e (vgl. χη-λή und ἀ-ήρ, αἰθ-ήρ) zurückgeht, sondern gemäß dem S. h a r - a n'a (Arm) als Greifendes zu S. h a r (hr), greifen, nehmen, nicht viel Anderes als: auch die von ihm zwar gesonderten, allein doch als einheitlich verbunden hingestellten Verba χράω u. s. w. müßten in S. h a r, als ihrem letzten Ausgangspunkte, wurzeln. Möglich aber, daß dies nicht bloß mittelst χείρ der Fall sei; sodaß χράω, etwa unter Ausstoß von ε vor ρ, lauter Denominativa unter sich begriffe nach Weise von Ahd. h a n t a l o n (tractare), handeln; frz. m a n i e r (mit den Händen angreifen, h a n d h a b e n; geschicklich führen, brauchen, z. B. Feder, Pinsel, Degen; sehr und oft brauchen; b e h a n d e l n, a b h a n d e l n, ausführen); ἐγχειρέω (Hand anlegen, behandeln; auch durch Beweise oder Gründe behandeln, obschon sich nichts dadurch begreiflich machen läßt, daß man h a n d greiflich wird; im feindl. Sinne: angreifen. Gewöhnlicher ἐπιχειρέω), ἐγχειρίζω (einhändigen) u. s. w. Διαχειρίζω handhaben; im Med. Hand anlegen, morden. C o m m e n d a r e, m a n d a r e, in die Hand legen; vgl. ἐγγυᾶν. Da nämlich viele Verba Umstellung mit Längung des Vokales (vgl. Lat. tero: τιτράω) erleiden: so wäre nur zu fragen, ob sich begrifflich etwa eine Unterordnung von χρή (opus est) u. s. w. unter S. h a r [*hrâ?], ohne gerade nothwendige Vermittelung von χείρ, rechtfertigen lasse. Allein möglicher Weise fügten sich einzelne der sonst einklingenden Verben und Wörter nur hiehin oder dorthin, während andere als völlig a n d e r e n Ursprungs müßten davon getrennt werden. Buttmann äußert sich so: „Zu dem Stamm χράω gehören mehre Verbalformen mit besonderen Bedd., wovon aber die welche in der Prose gebräuchlich sind, sämmtlich leicht auf den Begriff commodare, geben, leihen zurückgeführt werden. Einige andere alte Wendungen dieses Verbi gehen von dem Begriff des a n g r e i f e n s aus: s. bei Schneider

in χράω, ἐπιχράω, χραύω und χραίνω: wobei aber durchaus keine Besonderheiten in der Abwandlung eintreten. Es scheint mir einleuchtend, daß alle diese und die Bed. g e b e n u. s. w. etymologisch von χείρ, χερός ausgehen.“ Im Sskr. har ist gerade der umgekehrte Begriff vom Geben, nämlich das Nehmen (selbst das gewaltsame, was mithin kein: Sichgebenlassen), vertreten, und, wennauch z. B. S. â-dâ medial: „nehmen“ (nach s i c h hin) ist von dâ (geben: v o n sich weg nach einem Anderen), so würde es doch schwer sein, meine ich, alle die unter χράω vereinten Wörter in ihren begrifflichen Verzweigungen auf den des Nehmens oder Greifens, als ihren Urbegriff, zurückzuleiten. So vertrügen sich äußerlich z. B. κίχρημι (ich leihe Jemandem, mutuum do) und Sskr. ğihar-mi Cl. 3. (rapio, sumo) recht gut, und namentlich mit Bezug auf ihre Redupl., die im Sskr. der etwaigen Möglichkeit widerspricht, als stehe h a r in ihm durch Auskernung des bh im Vedischen b h a r a t i, was eher ein Davontragen (auferre) sein möchte. Allein höchstens das Med. χρᾶσθαι, κιχρᾶσθαι (sich darreichen — geben lassen, annehmen, borgen, mutuari, daher richtiger im Dep. als Act.; mutuas pecunias s u m e r e ab aliquo) paßte auch im Sinne zu ğ i h a r m i. Wollte man aber statt dessen zu dem Caus. h â r a y a t i seine Zuflucht nehmen: auch dieses Auskunftsmittel würde uns, steht zu besorgen, wenig nützen. Vgl. z. B. h â r a y a t i (afferendum curat, afferre jubet) b h â r a m (onus) t a m (eum) s. t ê n a (ab eo). Eher das Part. h â r y a To be taken, to be taken away. Χρεῖος, a, 1. brauchbar, nützlich 2. nöthig, nothwendig 3. act. brauchend, nöthig habend mit Gen. b, ohne Casus, bedürftig, arm, hat zwar jedenfalls auch zum Suff. -ιος, inzwischen wahrsch. als Derivat von τὸ χρέος, Gen. χρέε-ος. Und ist χρέος (der Bedarf u. s. w.) etwa als ein sumendum zu fassen, χρέεσθαι u. s. w. aber denominativ?

Bei solcher Bewandtniß bleibe vorderhand noch die Frage offen, ob nicht wenigstens theilweise dem χράω ein anderes Etymon, als die erwähnten, zum Grunde liege. Erwägt man also z. B. χρή (es ist nöthig), χράομαι (ich brauche), χρῄζω (ich bedarf, verlange): so drängt sich der Gedanke auf, ob ihm nicht Wörter, wie χῆρος (beraubt, ermangelnd, bei Hesych. u. A. mit χ ρ ε ί α ν ἔχων τινός, so wie χ η ρ ε ύ ε ι· ἐνδεής ἐστιν, ἤ ἔρημος erklärt) und χερνής, ῆτος (Dor. χερνάς, ᾶτος, vgl. γυμνής) der Arme, Dürftige, daher der von seiner Hände Arbeit lebt (nach Aristot. von χείρ, vgl. χειρώναξ, Handarbeiter, nach Hesych. von χέρνα. ἡ πενία), anverwandt seien, oder gar (etwa unter Annahme, χ sei Folge einer Aspiration durch ρ) Lat. c ă r e o. Nichts natürlicher schiene als ein Zusammenhang von c ă r e o und c â r u s (schon deßhalb nicht zu χάρις). Zu Zend k â, wünschen? Vgl. Voss. Etym.: C a r e o, vel est à. c a r u s, quod Jul. Scaliger scripsit, libb. de causs. L. L. cap, XXII.: q u o n i a m nempe d e f i c i e n t e a n n o n a c a r e b a n t

atque ibi tum illa cara erat. Gael. càr (amicus) vgl. KZ. XIII. 162. Allein die Verschiedenheit der Quantität legt ein schwer übersteigliches Hinderniß dazwischen. Vossius führt aber fort: Vel potius à χατέω, [a kz.], quae Angeli Caninii sententia est. Notat id verbum, careo, egeo, χρείαν ἔχω, ut interpretatur Hesychius. Mit der Verwandelung von τ in ϱ, von welchem man ohnehin nicht einmal verbürgen könnte, daß es nicht älteres s zum Vorgänger habe, ist es natürlich jetzt, bei besserer Einsicht, nichts mehr, und wäre statt dessen immer noch eher die Erinnerung an χηρεύω (destituor), obschon auch mit widerhaariger Länge im η, erträglich. Das c neben χ viell. wie Lat. cor, καρδία, für S. hrd. Κέχρημαι mit präs. Bed. brauchen was man nicht hat, dah. bedürfen, nöthig haben, entbehren, mit Gen., wie z. B. ὀρέγομαι, und der Abl. bei careo. Nach Leo Meyer KZ. 14, 82. soll es καρῆναι eig. „abgeschnitten sein" bedeuten. Auch κεχρημένος allein (mithin ganz im Allg.: vieler Dinge bedürftig), wie χρεῖος, dürftig, arm. Der Dativ aber bei χράομαι, z. B. ἀργυρίῳ, d. h. nicht einfach besitzen, sondern Gebrauch wovon machen, sich dessen bedienen, trägt, wie bei dem ihm sehr parallel laufenden utor (auch fruor, genieße, obschon eins mit unserem: brauche, Mhd. ich brûche eines dinges, genieße, fungor, vescor, abgesehen von ihrer früheren Constr. mit Acc.) der Ablativ, so zu sagen, instrumentalen Charakter (glf. sein Bedürfniß befriedigen können womit). Vgl. z. B. utatur suis bonis oportet et fruatur, qui beatus futurus est. Ὁ τὴν ἰατρικὴν κεκτημένος, der sich im Besitz der theoretischen Heilkunde befindet, ὁ τῇ ἰατρικῇ χρώμενος, der die Heilkunde braucht, sie praktisch ausübt oder der Kranke, der zu ihr seine Zuflucht nimmt. Also ungefähr wie Cic. Rep. 1, 2: Nec vero habere (κεκτῆσθαι) virtutem satis est, quasi artem aliquam, nisi utare; etsi ars quidem, quum ea non utare, scientia tamen ipsa teneri potest. Χράομαι ἵππῳ, bediene mich eines Pferdes, brauche od. behandele es, wie: Bene ut armis, optime ut equis uteretur. Cic. Deiot. 10, 28. Ἀληθεῖ λόγῳ χρ.; λόγοις βραχυτέροις u. s. w. Lat. utinam quemadmodum oratione usurus sum aliena, sic mihi ore uti liceret alieno! Cic. Rep. 3, 5; uti hac voce dgl. Φιλίᾳ χρῆσθαι περί τινα, Einem Beweise von Freundschaft geben. Quousque ad hunc modum inter nos amore utimur semper surrepticio? Plaut. Curc. 2, 1, 49. Decet bene amicitia utier. Id. Cist. 1, 1, 25. — Desgl. von Personen: χρῆσθαί τινι, mit einem Umgang, Verkehr haben, ihn so oder so behandeln. Z. B. χρῆσθαί τινι ὡς φίλῳ einen als Freund ansehen und behandeln, eben so φιλικῶς χρῆσθαί τινι: aber χρῆσθαι φίλῳ, einen als Freund kennen lernen, Freundschaftsbeweise von ihm empfangen. Lat. Trebonio multos annos utor valde familiariter, habe mit ihm freundschaft-

lichen Umgang. Mihi si unquam filius erit, nae ille facili me utetur patre, soll er an mir einen nachsichtigen Vater haben. Vgl. eben so χρησ-τός, trotzdem daß σ in κέχρημαι mangelt und lautlich χρηστός besser zu χρήζω (jedoch ohne Iota subscr.) paßte: eig. gebraucht, zum Gebrauche tauglich, brauchbar, wie auch χρήσιμος, gleichwie utilis: utor. — Sehr richtig bemerkt in Lennepii Etym. p. 1117. Tib. Hensterhusius: Verbi χράω propria vis est, Activa, utendum praebeo. Ael. Hist. L. XIV, 10. Itaque χρᾶν τὰ ἀργύρια dicitur, qui pecuniam, vel quamlibet aliam rem, dat mutuam; et χρήστης duplici potestate, qui nummos foenore et collocat, et accipit: adeoque creditor et debitor. Thom. Mag. in voce et H. Vales. in Maussac. not. ad Harpocr. p. 339. [wie κίχρημι: κίχραμαι, vgl. active und passive Schulden; hospes Wirth und Gast. Aber auch: der ein Orakel giebt oder deutet, vgl. χρήζω, χράω). Χράομαι vero, secundum vim verborum Mediam, pp. utendum vel peto, vel mihi sumo, et dein in universum utor. Haec propria notio ad deos transfertur, qui quum consulentes de futuris rebus monent, hominum usibus inserviunt, seque iis quasi utendos praebent. Ideo dii χρᾶν dicuntur, quando respondent atque interrogantibus oracula dant: apud Hom. Od. Θ, 79. 81. Herod. L. VI, 25 etc. — Contra hominum est χρᾶσθαι, vel χρῆσθαι τοῖς θεοῖς, sive τῷ μαντείῳ, deos, eorumve oracula consulere, vel (ut pari modo Latini loquuntur) adhibere deos, et, apud Tac. Ann. L. II, 54. Apollinis oraculo uti. Ulysses, ap. Hom. Od. ψ, 323. ad inferos descendit, ψυχῇ χρησόμενος (glf. sich — als Rathes — bedienen wollend) Θηβαίου Τειρεσίαο. Vide Th. Mag. in v. Neque hujus potestatis expers est Pass.: unde κεχρησμένον, vel κεχρημένον, oraculorum redditum: Antisth. p. 182. et Alcidamas p. 185. ἐχρήσθη etiam et ἐκέχρηστο, oraculum est datum, saepe habet Herodotus. — Ein anderes jedoch ist χρῆσθαι τοῖς θεοῖς, die Götter zu Freunden haben Valck. Hipp. 996. und χρᾶσθαι τῷ θεῷ (oraculum — glf. Ausspruch — petere, quaerere a Deo). — Keiner Widerlegung bedarf heutzutage natürlich mehr, wenn bei Lennep, nach der dort von den Holländern aufgebrachten Manier, Verba und Formen aus willkürlich abgezogenen Wurzeln in zahlloser Menge selbst zu erfinden, aus χείρ (angeblich hians) ein fingirtes (also seiner Form nach starkes!) Verbum χείρω capio, manu prehendo kommen soll, während wenigstens einige Aufmerksamkeit der Zusatz verdient: A χὲρ [χείρ] porro propagatum χεράω (fingirt), χράω, per metonymiam, notavit capere manu, vel ut ipse possideas, vel, ut alteri des, adeoque dare utendum fruendumve alteri. Man sähe allerdings auf diese Weise die Mög-

lichkeit, daß die correlaten Begriffe: Geben und Empfangen (allein es giebt ja auch ein Nehmen ohne entsprechendes Geben!) durch den der Hand (χείρ) vermittelt seien, welche beim einen wie beim andern betheiligt ist.

Χρή reiht sich ohne Zwang an *χράω* u. s. w. mit Inf., oder Acc. Pers. und Gen. der Sache an. Vielleicht am getreuesten läßt es sich durch mihi usus (opus) est aliqua re wiedergeben, womit wörtlich gesagt ist: es bedarf dessen, es ist das Bedürfniß da, sich dieser oder jener Sache (daher, wie bei utor der instr. Abl., z. B. argento) zu bedienen. Vgl. opus est re, d. h. es ist ein Werk, auszuführen mittelst —; vgl. im Werke (beabsichtigt) sein. Zu *ἀπόχρη* reicht hin, ist genug, bemerkt Buttmann, nachdem er als „einzelner Unregelmäßigkeit des Med. *ἀπεχρέετο* bei Herod. 8, 14. in impersonalem Gebrauche für *ἀπέχρα*" gedacht hat: „Nur weil man den ursprünglichen Sinn der Redensart ganz aus dem Auge verlor konnte eine solche Unregelmäßigkeit entstehn. Das Act. *χράω* ist in diesen Compp. ganz in seinem wahren Sinn. Die Sache reicht uns dar was wir brauchen (wie im Deutschen: reicht hin); *ἀποχρᾷ*, *ἐκχρᾷ* (bei Herod.) sie reicht dar bis zu Ende des Bedürfnisses, *ἀντιχρᾷ* sie hält wider." Wenn nun aber diese Wörter eig. das Ausreichen zu etwas (Lat. sufficere mit dem sub der Ergänzung und Hülfleistung: supplere, subvenire, succurrere), unstreitig unter Voraussetzung der Zubehörigkeit zu *χείρ* (als die Hinreichende?), bezeichnen: wie kommt es dann, daß *χρή* augenscheinlich höchstens die Forderung des Darreichens einschlösse, nicht schon das wirkliche Darreichen selbst? Es ist klar, der Begriff des Genügens (*ἀποχρῶμαι*, ich habe genug) resultirt erst aus den Präpp., welche dem *χρή* beigegeben sind. Nämlich das *ἀπό* in *ἀπόχρη* (anders als in *ἀποδεῖ*, es fehlt, mangelt, wo damit der Begriff der Abwesenheit verstärkt wird) will sagen: bei dem Bedürfniß kann, seiner vollkommenen Befriedigung halber, von allem Weiteren abgestanden werden. Dasselbe gilt von *ἐξ*. Das *ἀντί* drückt allerdings aus, daß die vorhandenen Mittel dem Bedürfnisse das Gleichgewicht halten, ihm entsprechen. *Καὶ ἀντὶ λόφου ἡ λοφιὴ κατέχρα* Her. 7, 70., die Mähne diente statt des Federbusches. Dagegen *καταχρῶμαι* mit Dat., ich gebrauche zu etwas eine Sache 2. mit Acc. verbrauche 3. mache einen übeln, übermäßigen Gebrauch von einer Sache (*κατάχρησις*, Gebrauch; Mißbrauch, auch eines Wortes im uneigentlichen Sinne). 4. *κατεχρήσατο λέοντα* erlegte den Löwen; wie conficere, das Garaus machen; *ἑωυτὸν* Her. I. 82.). *Ἀνεχρήσαντο*, *διέφθειραν* Hesych. *Διαχράομαι* gebrauchen, mit Dat. Herod. auch, wie uti, von unangenehmen Dingen, z. B. *συμφορῇ μεγάλῃ*. 2. verbrauchen, aufreiben, zu Grunde richten, tödten, mit Acc. Bei Späteren überh. behandeln, handhaben. 3. unter oder von einander borgen, mit Acc. *Χρή*, *ἀπόχρη* fehlen nicht wie Contr.

aus; allein eben so mißlich ist die Annahme der Abstoßung von -σι (ἵστη-σι), wie Schneider an φή (st. ἔφη) erinnert, was zufolge Apollon. de Synt. p. 238. auch st. φησί (d. h. doch gewiß nur syntaktisch, wie ait, inquit) stände. Daß χρή bloß Abstumpfung sei von χρῇ (aus χράω) nach Buttmanns Annahme, hat freilich auch seine Bedenken, und wäre demnach nicht unmöglich, χρή sei der Form nach eig. Imperf. (wie ἵστη), trotz des seinem Accente nach auch wunderlichen ἐχρῆν, χρῆν (das -ν ephelk. wie in ἔην, ἦ-ν erat). Etwa in der Manier, wie aus unseren präsential angewendeten Perff.: muß, soll, will u. s. w. neue schwache Prätt. mußte, sollte, wollte entspringen. — Χρήζω (genauer χρῄζω, ion. χρη-ΐζω), verlangen, wollen, bei Späteren auch bedürfen, (vgl. dem Sinne nach desiderare) legt noch weniger Schwierigkeiten in den Weg. Χρεῶν χρηΐζειν, Bedürfnisse haben, Hippocr. Jusjur. 1., machte des Etym. M. c. 815, 5. Angabe, als sei es Abl. von χρέος (χρείζω, καὶ τροπῇ τοῦ ε εἰς η, χρηΐζω, vgl. χρηΐα neben χρεία) wenigstens beachtenswerth. — Es fragte sich demnach nur noch, ob, außer κίχρημι darleihen (vgl. noch usura, Zinsen, Interessen, mit χρέος, debitum), auch das act. χράω, Orakel ertheilen (oracula edere), etym. nicht sowohl: (in) an die Hand (χείρ) geben (mandare, von manus), als: das Jemand. Nöthige mittheilen, vorstelle. Möglich wäre das eine wie das andere. — Die Entscheidung aber darüber, ob die von uns bisher durchgenommene Wortfamilie entweder, sei es nun durch χείρ hindurch sei es unmittelbar, an S. har (greifen) anzuknüpfen sei, oder ob nebst χῆρος, χηρεύω u. s. w. in ihrem letzten Grunde auf S. hâ (relinquere) zurückzuführen: wage ich bis jetzt nicht, ohne Furcht zu irren, auf meinen Kopf zu nehmen.

Von den 5 Bedeutungen, welche χράω zufolge dem Etym. hätte 1. ξέω, rado s. stringo, 2. μαντεύομαι, oraculum edo, und daher χρησμός, Orakel. 3. κτῶμαι, possideo, ἐξ οὗ καὶ χρήματα (zum Gebrauch geeignete Dinge) 4. ἐφορμῶ, furiose invado. 5. παρέχω, ἐξ οὗ καὶ κιχρῶ fallen nun 1. und 4. so sehr aus dem Kreise der übrigen heraus, daß man sie nicht leichtsinnig in ihn hineinzwängen sollte. Doch weiß sich Scheidius Lennep. Etym. p. 1118. auch hier, wenigstens in Betreff von 4., zu helfen, indem er sagt: Denique notio furiose invadendi videtur itidem repetenda esse, ab illa manu apprehendendi, vel manum injiciendi gravem ac ponderosam. Hesych. ἔχραεν· ἐπεβάρησεν. Eust. ἐπέπεσεν· χράω· τὸ ἐπιπίπτω. Cf. Il. Φ, 369. Od. Ε, 396. στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων. Od Κ, 64. Nun bedeutet im Skr. abhi-hâra allerdings s. v. a. Raub; Angriff, und stimmte das, wenn auch nicht in der Präp., so ziemlich zu ἐπιχράω mit Dat. anfallen; auf jemand losbrechen; mit Gen. berühren; anfassen. Ob aber der Schein nicht trüge, wage ich mit Sicherheit nicht zu behaupten. (O ἐπιχρήσας ἑαυτὸν εἰς ἀπαλλοτρίωσιν

Marm. Oxon. p. 297., wer dazu behülflich war, dagegen wie *χραισμεῖν*, helfen, aus *χρήσιμος* in Dor. Form mit Umstellung des Jota. (Eig. glf. sich herleihen wozu, seine Hülfe leihen, wie *ἐπιχράω*, dazu leihen Plut. 3. p. 845., neben *ἐπιχράομαι* gebrauche dazu, nehme zu Hülfe). Dieser poet. Gebrauch, zumeist als uncontr. *ἔχραον*, würde keinesfalls zu *χράομαι* u. s. w. gehören, im Fall dieses, nach der einen Voraussetzung, an *χηρεύω* sich anschließt. Allein auch Ausgehen von *χείρ* finde ich bedenklich, indem ja gewaltiges Daherstürmen darin liegt zugleich mit dem Angriff. Etwa wegen aggredi, congredi, zur Wz. grad mit Verlust von d?

26. Vollends *χραύω* und Genossen, in welchen der Begriff des Ritzens, Schrammens, Verwundens u. s. w. als vorwiegender durchblickt, liegt meines Erachtens völlig seitab. Z. B. *ἐνέχραυε ἐς τὸ πρόςωπον τὸ σκῆπτρον*, stieß ihm (impinxit, also auch wohl zugleich Quetschung oder Wunden verursachend) seinen Stab ins Gesicht. Herod. 6, 57. *Οἷσι κεράστης ἐνιχραύσῃ κυνόδοντα* Nic. Ther. 277. *Χραῦσαι· καταξῦσαι. χρᾶναι. σκιάσαι* (wahrsch. wegen des *στοιχεῖον*, der Stift am Sonnenzeiger; vgl. *ὁ γνώμων σκιάζει*, zeigt, *τὴν ἕκτην*). *γράψαι. ἐπιτυχεῖν*, wie *ἔχραυσεν· ἐπέτυχεν*. *Χραύσῃ* (Il. 5, 138.)· *καταξύσῃ*, *πλήξῃ*, verwunden, ohne zu tödten. *Χραῦσις· ἄγκυρα μονόβολος*, der viell. also nicht so fest einschlägt, sondern mehr glf. nur ritzt. Ob je *χράω* ohne *υ* in diesem Sinne vorkomme, möchte ich bezweifeln. Die Stelle des Apoll. Rh. 2, 283., der Schneider gedenkt, wage ich ohne Weiteres abzutrennen und zu dem vorigen zu stellen. *Τάων ἀκροτάτῃσιν ἐπέχραον ἤλιθα χερσί*, was übrigens nicht nothwendig für Erklärung aus *χείρ* zeugt, nämlich bezeichnet weniger das Berühren der Harpyien durch Zetes und Kalais, als vielmehr das Hinterherstürmen ganz dicht hinter ihnen, um sie zu fassen. Im Ahd. chrouue (carpe), chrŏuuontan (scribentibus, vgl. ob. *γράψαι*), crouuil (fuscina, tridens, creagra, ungula) Graff IV. 585. Mhd. kriuwe, krou kraue, kratze, z. B. die harfe (vgl. *ψάλλω* und *ψάω*). Krouwe, kratze, steche. Si bizzent unde chrowent, vgl. sie kratzen und beißen. Kröuwel, krewel dreizinkige Gabel. Holl. kraauw das Krauen mit den Nägeln. Altfris. en hond crawelcrumb (krumm wie ein Haken), iestha griphald (greiflahm). Is thi fot strichalt (Art von Lahmheit), the thi up crawe daß er streicht [an der Erde hin streift?]. Bei Heyse krauen, krauelu mit den Fingerspitzen gelinde kratzen. (Im Sinne von kriechen: krauelu z. B. von Kindern, wohl zu Niederd. kruhpen, E. creep, Altfris. kriapa, wonicht schweiz. kruchen, kriechen). Schweiz. bei Stalder kräulen Dem. von krauen: krällen, mit den Compp. ab-, er-, ver-, zerkräulen. Kräuel, kräuwel Kralle; verächtlich Fingernagel; dann meton. a, Ranke am Weinstocke b, Flintenkrätzer 3. eiserne Gabel mit zwei hakenförmigen Zacken, meistens zsges.

Mistkräuel. Vgl. χναύω unter u. Het clouwet sych manch. dart em nich en yocket. Scalpit et auriculas quem non prurigo molestat. Anz. f. K. d. D. Vorz. 1865. 98. S. 15. Vgl. Klaue. — Zend khru, dessen kh indeß viell. nur st. k: furchtbar sein, verletzen. Zimô khrûtahê des verletzenden (Trad. verwundenden) Winters, etwa vom stechenden Schmerz (punctiuncula) der Kälte. Khrûnera Wunde. — Wenn Ahd. ruda, Räude, einen Gutt. verlor (s. Graff II. 490), viell. hieher. Vgl. hruf (Aussatz) IV. 1155. Auch nicht unmöglicher Weise hriuwan, reuen, 1142. Vgl. Holl. een knaagend geweeten hebben.

Χρίω bestreiche, salbe. Buttmann bemerkt, aus Phryn. (Appar. p. 46.), in der Bed. stechen (von Insecten u. dgl.) laute der Inf. κεχρίσθαι, in der anderen, mit Länge: κεχρεῖσθαι (scr. ῑ st. ει). Wenn anders beide Bedd. in einer wirklich verwandten Wz. zusammentreffen, was z. B. die anscheinende Berührung zwischen pingo und pungo II. 301. mit nichten erweist: dann müßte der einigende Mittelbegriff der des Berührens einer Oberfläche sein mittelst Farbe oder eines in dieselbe eindringenden Werkzeugs. Für χρίω, stechen, wäre viell. in Erwägung zu nehmen: schweiz. kritzen, kritzeln (ein Dem., auch dem Vokale nach, von Ahd. chrazon, kratzen, radere): mit einem spitzigen federharten Werkzeuge kratzen, oder etwas mit eingekratzten Strichen bezeichnen. In dem σ der Tempp. könnte ein δ (nhd. tz) verborgen stecken. Doch nach Schneider χρίειν, χρίπτειν (χρίμπτειν, also, wenn π Charakter, ähnlich wie die Sskr. Caus., und natürlich nicht hinter einem δ) μύωπι, κέντρῳ, mit dem Sporn, Stachel berühren — ritzen. Der Skorpion z. B. ἐγχρίει, ἐγχρίμπτει τὸ κέντρον, bringt seinen Stachel an [und: in?] den Körper; auch ἐγχρίει, ἐγχρίμπτει τῷ κέντρῳ; eben so ἔγχριμμα das Anbringen des Stachels. — Zum Salben paßte zur Noth Ahd. hrînan (tangere), Nord. hrina (adhaerere). Das h müßte der Lautverschiebung entgangen sein.

Χραίνω 1. die Oberfläche eines Körpers berühren, leicht drüber hin fahren, bestreichen 2. insb. anstreichen, färben, schmieren 3. übertr. beschmutzen, beflecken. Das ν wahrsch. ableitender Art. Bei Hes. χραίνει. μολύνει. σαίνει. χρίει. Χραίνειν· μολύνειν. σαίνειν. χρίειν, μιαίνειν, ῥυπαίνειν. Χρᾶναι· χρῶσαι. καὶ τὰ ὅμοια. χράνας· μιάνας. χρανθείς μιανθείς. Sogar ohne ν: χρᾶται· μολύνεται, καὶ τὰ τοιαῦτα. ἢ χρῆται. Πρὸς ἥλιον χραίνεσθαι Phryn. Bekkeri p. 72. s. v. a. ἐπικαίειν ἐν τῷ ἡλίῳ, wie Hes. χρανιεῖσθαι[?]· χραν(θ)ήσεσθαι. ἐπικαυθήσεσθαι.

27. Χρώννυμι oder χρώζω, Fut. χρώσω, färben. Χρώζει· προσάπτει. ψηλαφᾷ Hes. Euripides, sagt Buttmann, hat Phoen. 1619. [mit γόνατα] χρῴζω und Med. 497. κέχρωσμαι, aber an beiden Stellen in der Bed. anrühren mit dem Nebenbegriff unreiner Berührung. Das macht nun aber sogleich etym. Berührung

mit Ahd. hrôrjan (tangere, allein auch movere, agitare) Graff IV. 1172. unwahrscheinlich genug. In der Hermann'schen Ausg. der Medea p. 164. zu Vers 484: Porsonus grammaticis obsecutus *χρῴζειν* scripsit. Vide Etym. p. 667, 26. p. 677, 26. Alteram formam *χροΐζει* exhibet noster Heracl. 915. Mithin ist *χρώζω* wohl eig. denominativ, wie *σώζω* II. 919., auch *πατρώζω* (vgl. *πατρώϊος*, *πατρῷος*) 907. Nach der Weise von *χρωτίζω*, färben, z. B. *τὸν οἶνον*, aus *χρώς*, Gen. *χρωτός* (da masc., nicht mit dem neutr. *ατ*, sondern durch Contr. mit Suff. *ητ*; späte Form *χροτιή* mit Kürze, vgl. *ἱδρώς*, *ὦτος* von *ἱδρόω*, und das Adj. *ἀγνώς*), Oberfläche, die Haut, 2. Farbe der Haut (color, vgl. occulere): entspringt *χροΐζω*, *χρώζω*, *χρώννυμι*, woher dann wieder *χρῶμα* (vgl. *χῶμα*), aus dem Thema von *χρο-ός* Gen. (ohne Nom.) u. s. w., und *χροιΐζω* viell. unter Anklang an *χροιά* [contr. aus *χρο-ια*], obschon für diesen Fall ein Verbum auf *-άζω* angemessener erschiene. Vgl. bei uns: färben von Farbe, und häuten [d. h. jedoch die Haut ablegen, und nicht wie hier gemeint: die Haut, Oberfläche berühren, anstreichen] von Haut. Wie steht es nun aber mit dem *o* von *χρόα*? Ist es, wie in *νοῦς*, *νοέω*, aus einem *ω* entstanden = â, wovon *γνω* = S. gnâ ein sicheres Beispiel giebt (vgl. das freilich zweifelhafte *χρῶμαι· μολύνομαι* Hesych., anscheinend mit *ω* = *αο*?) oder wie in *χώννυμι* (aus *χόω*, Wz. *χυ*, mit Gunirung) einer Wz. mit u als Grundlaut entsprungen? In diesem Falle wüßte ich, da *χρίω* doch kaum ein *χρόα*, *χροιά* erzeugt hätte (oder der Schreibung *κεχρεῖσθαι* halber etwa *οι*, wie *λοιπός*?), kaum besseren Rath, als an *χραύω* zu erinnern. Vgl. das eben so ungewöhnliche Verhältniß *χνόη*, Ion. *χνοίη*, das Knarren, und *χνόος*, alles was an der Oberfläche sitzt, im Vgl. zu *χναύω*, abschaben; nagen. *Κνόη*, Knarren, eher von *κνύω*, als von *κνάω*. Aehnlich *ψάω*, *ψαύω*, *ψώω* oben. *Χρώς* wäre demnach die Haut oder überh. eine Oberfläche, die „gekraut" oder mit den Fingern berührt werden kann, oder die, oft mittelst Anstreichens auf einen Gegenstand aufgetragene Farbe.

Hieher stelle ich, in Ermangelung eines sicheren Ortes, zwei Wurzeln, denen kaum übrigens, wie nach dem Slawischen scheinen könnte, i als wurzelhafter Vokal zum Grunde liegt.

28. Taiti, tajati Ill. läugnen; tajnik verschwiegener Mensch, tajno Adv., heimlich, tajnopisalac Geheimschreiber, Secretär. Potajati verbergen, verhehlen; potajni, verhehlt. Poln. tajemny (etwa wie das Partic. *-μενος*) geheim, verborgen 2. verschwiegen. Tajenie das Verhehlen, Ksl. potajennie (occultatio). Ksl. potaiti, potajati *κρύπτειν*, *ἀποκρύπτειν*. Von Mikl. Radd. p. 93. aus dem S. tay, tây erklärt, was aber auch selbst im Petersb. WB. noch des Beleges für: Tueri, servare ermangelt. — Im Zend taya (heimlich, verborgen), nach Justi S. 132 fg. von

tâ (vgl. tan), wegführen, fortgehen, wozu tâta fortgehend, fließend, z. B. vom Wasser. Wenn k in Sl. tok (fluxus), teką (τρέχω) Mikl. l. c. p. 93. als neues Bildungs-Element gelten dürfte: die Wz. zu einer reichen und namentlich noch im Lith. und Lett. blühenden Wortfamilie. Der Heimlichkeit wegen (kurd. diz Dieb, heimlich Lerch S. 127. 129., dizd, Pers. nach dem Semit. duzd KBtr. II. 469., Dieb, dizdei verborgen, heimlich S. 202.; Lat. furtim eig. diebischer Weise) oder vom Fortnehmen Zend. tâyu, S. tâyu, Dieb (indeß auch stâyu vgl. S. stêya, stêna und unser stehlen Th. II. 292.) s. Petersb. WB. III. 304.? Auch bei Justi Zd. tâya*) m. Diebstahl, neben scheinbar anverwandtem tâya, Macht, und sonach jenes als Gewaltthat, wie denn auch tavi, Dieb, formell sich besser zu tu (stark sein) schicken würde, da tûsna (s. tus) einer ganz anderen Begriffs-Sphäre angehört. Dem tavi nähert sich Oss. dawyn, stehlen, obschon das d auffällt, und das Wort eher dem Zend. dav, dab, betrügen, zuweist. Herbeiziehung von τητάω, Dor. τατάω Hesych. III. p. 133. Schm., die nach Benfeys Vor-

---

*) Etwa auch τητάω (kaum redupl.), berauben, Med. Mangel leiden (beraubt sein einer Sache), dafern nicht τήτη Mangel, bei Hesych. ἀπορία, ἔνδεια, στέρησις; τητεῖ· σπάνει auf eine andere Grundanschauung, wenn auch nicht die von ζητεῖν, leiten. Φίλων τατώμενος zeigt, daß es äußerlich sich ganz gut anschlösse. So Ludwig KZ. X, 449. unter Berufung auf das Slawische, z. B. Ill. tat, Dieb, tatbeno gestolen, tatbina Diebstahl. Dann soll aber τηΰσίην ὁδόν Od. III. 316. nicht sowohl „vergeblich“ bedeuten, wie man bisher übersetzt habe, sondern „triegerisch“, ein Weg, der um die Mühe die Absicht betriegt. Angeblich von S. tâyú, Dieb, wogegen Düntzer XII. 24. vgl. 277. an ταΰς, groß (s. Wz. tu) anknüpft, indem „die Bed. groß leicht in die von übergroß [vgl. ingens, immanis?], vermessen, thöricht übergeht“. Ταΰγετον, das Geb. in Lakedämon, was Ludwig wunderlicher Weise zum ersten zieht, doch eher erklärbar aus ταϋγέταις· πύλαις ταῖς μεγάλαις Hes. Schm. p. 133. Scheinbar wie τηλύγετος. Das ταΰς· μέγας, πολύς jedoch wird mir durch die gleich folgende und sicherlich richtige Glosse beim Hesychius als bloß irrige Abstraction der Grammatiker verdächtig. Ταΰσας· μεγαλύνας, πλεονάσας nämlich in Gemeinschaft mit ταύσιμον (was keiner Aenderung bedarf)· μάταιον setzen meines Bedünkens ein Verbum auf -ζω voraus, welches ich gleich ταυτάζω st. ταὐτάζω (immer das Nämliche wiederholen) von ταὐτό mit Verlust von τ leite. Wie ταὐτολογία eine unnütze, überflüssige, nichts fördernde Wiederholung von Worten vorstellt: so gehen die obigen Ausdrücke auf ein müssiges (pleonastisches) Thun, welches insofern auch thöricht, ja viell. frevelhaft ist. Da nun aber Ibykos sogar αὔσιος neben ταύσιος Alkman sagte: ist es aus αὐτός (alt st. ὁ αὐτός), wie ἐνιαύσιος aus ἐνιαυτός, gebildet. Zu vgl. wäre aber der Gebrauch von αὔτως od. αὔτως schon beim Homer vom Eitelen und Unnützen. Buttm. Lexil. I. S. 38. Vgl. Hesychius: Αὔτως· ἐπὶ μὲν τοῦ ματαίου καὶ κατακε[ι]νου· „αὔτως γὰρ ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν“ Il. β, 342. Mithin in schönem Einklange dazu H. h. Apoll. 540. τηΰσιον ἔπος. Ἐτώσιος wie περιώσιος, ὑπερώσιος Ahrens Aeol. p. 159. Note sind mir noch unklar. Für τηΰσιος wäre Diastasis und η st. α freilich unläugbar. Vgl. Curt. I. 145, αὐτός.

gange das Petersb. WB. billigt, scheint mir, trotz Sl. tať, κλέπτης, tať bina κλοπή, ziemlich unsicher, weil jene von τήτη, Mangel, ἀπορία, ἔνδεια, στέρησις; τήτει· σπάνει Hes. p. 154. ausgehen. — WBret. taô (tais toi), tavann (je me tais), tével (se taire) schwerlich wie das Frz. aus dem Lat. Legon. Gr. p. 163. Corn. taw be silent, W. taw, Bret. taô, tàv, silence. Stokes, The Passion p. 88. Ir. toi (quietus) KBtr. I. 463. vgl. 335. W. taguel, tawel (silens), tewi (tacere) Ebel KBtr. II. 168. Bei Zeuß p. 1078. Cambr. taguel guiliat (gl. silicernium) erklärt als silens-visio. Gls. als wäre es qui silens cernit p. 149. Allerdings nannte man im Lat. die Verstorbenen silentes. Vgl. zum stummen Manne machen s. tödten. Anscheinend um c verlängert (vgl. etwa ὀλέκω, und die folg. Nr.) Lat. tacere (woraus Frz. taire), tacitus (wie unser „verschwiegen" trotz der passiven Form auch in act. Sinne), taciturnus (von dem Des. taciturio?), was man vormals mit Unrecht zu ἀκέων stellte. Conticesco, conticinium (silentia noctis; in Betreff des Nasals wohl mit falschem Hinschielen nach gallicinium), die Präp., wie in consilesco, verm. zum Anzeigen völligen Verstummens. Bei Virg. conticuere omnes (alle zusammen). Reticeo, wie retineo. — Indeß auch Goth. mit Gutt. thahan (schwach nach Conj. II. Gabelentz Gramm. S. 100.) σιωπᾶν, σιγᾶν, φιμοῦσθαι Gab. WB. S. 68., das wohl kaum mit Verlust von h in das Slawische gewandert, trotz Mhd. verdeit. Dief. Goth. WB. II. 688. Nr. 2. Auch s. mich II. 996. Ahd. er daget = tacet; gedagen in Betreff der Präp., wie conticere; firdagan, wie die Präp. in: verschweigen. Mhd. dage mit einem stark gebildeten Part. gedagen neben gedaget (aufgelöst verdeit) u. s. w. Benecke I. 297. Obschon dort nachbarlich an decke (tego), unverdaht (ohne Dach, unbedeckt) grenzend, doch höchstens in sehr ferner Weise letzterem anverwandt. Im Schwedischen unorganisch tiger (sileo), tèg, tège, tègen oder tigen. Grimm I. 998. Dän. S. 1004. taug (tacuit) von tie aus org. schwachem thagdi von thegjan. Auch Ags. deagol (dygol, dygel) Adj. (gefärbt) bedeckt, dunkel; dygel das Dunkele, Geheimniß; dygeljan (deageljan) geheim halten, bedeckt halten, zufolge Leo, Sprachproben S. 137. zu deáh (deóg) Farbe; deágjan färben, schminken, E. dye, entziehen sich, des nicht zutreffenden Anlauts wegen, mindestens einer engeren Vergleichung. Ahd. taugal, verborgen, geheim; taugan geheim, verborgen (also wohl eig. starkes Part.) Graff V. 373., Mhd. touge (furtim) u. s. w. Benecke III. 59. Vgl. die sehr gründliche Untersuchung über thür. duckeln, verduckeln. KZ. XI. 104—107, von Regel. Wieder anderer Art Mhd. tûche, tauche, und Lat. tingo. — Lith. tyka (Stille), tykas (still, ruhig, sanftmüthig) u. s. w. verräth durch sein k Entlehnung aus dem Slawischen (s.

Comm. Lith. I. 15. tich (ἥσυχος, ἵλαρος) Mikl. Radd. p. 94., indem ch aus einem Zischlaut entsprang. O-tišije (portus), also ringsum (o) Sicherheit gewährend. Ferner outješiti, παρακαλεῖν (Trostworte — zurufen; zureden), d. h. eig. beruhigen (vgl. beschwichtigen von schweigen). Lith. tēsziti laben, erquicken, trösten, zufriedenstellen. Nesselm. S. 99. Ob aber zu S. tušn'im, ist trotz des altpr. Acc. tusnan (also mit n) für mich nicht ausgemacht. Dän. tys, schwed. tyst still! (vgl. unser: st! Oss. sos!) beweist für die nord. Wörter Dief. II. 688. nicht gerade nothwendig s als Charakter der Wz., indem dies s vor t auch aus einer Dental-Muta entsprungen sein könnte; — inzwischen mit großer Wahrscheinlichkeit. Ob Grimm I. 561. Dän. taus (taciturnus) richtig beurtheilt, wenn er es zu altn. thegja bringt und die Diphthongirung aus g deutet: wäre mindestens noch näher zu erwägen. Gael. tosd (silentium, taciturnitas) klingt scheinbar an. — Lith. tylà, Stillschweigen, tilti, verstummen, im Ausgange ähnlich mit Lat. silêre, das, wenn zu σιγᾶν gehörig, v hinter s verloren hätte. — Ἀκέων, ἀκήν trotz Buttmanns (Lexil. I. 11 fg.) durchaus nicht befriedigender Deutung aus priv. ἀ mit der Wz. von χαίνω, auf tacere zu beziehen wage ich nicht, obschon Wegfall von τ viell. an ἤγανον st. τήγανον oder ἔρφος neben τέρφος, στέρφος Parallelen hätte. Zu Lat. quies? Vgl. Düntzer (Höfer Z. II. 104.). Noch weniger kann der Ausdruck ὄμμα τέτηκται oder τακερός, ganz wie unser „schmelzend" vom Blicke, neben oculi tacuere bei Ovid mich bewegen, den Traum eines Zusammenhanges zwischen tacere und dem folgenden Verbum mitzuträumen. Leo Meyer KZ. 14, 82. Wie unendlich größere Berechtigung hätte da J. Grimm, Personenwechsel in dem Exc. über die Wörter des Denkens S. 60., z. B. aus der Formel thâhtun endi thagôdun, dachten und schwiegen, wie er denn wirklich, obschon kaum doch mit der Wahrheit zur Seite thut, auf eine etymologische Gemeinschaft dieser beiden Verba, und noch einiger aa., wie δέχομαι, tegere zu schließen!

29. Tajati Ill. τήκεσθαι, wovon die Wz. am reinsten in ἐτάκην und τακερός. Tecolithus. Τήγανον und, als ob transp., τάγηνον (γ durch Herabsenkung st. κ), Tiegel zum Schmelzen oder Braten, woraus unstreitig (etwa durch Entlehnung und mit l st. n, vgl. Orgel aus organon, Kessel aus catinus, wo nicht catillus) Ahd. tegel (testa; nicht zu tegula), nord. digull (catinus) Graff IV. 378. und ferner Goth. thaho, πηλός, unser Nhd. Thon (mit Zusatz von n) Gab. S. 68. Dief. Goth. WB. II. 689. Nr. 3. Graff IV. 104. dâha, auch thaha, testa; dahe vel leim, argilla; dahin fictilis, testaceus, thönern. Dazu Grimm III. 380. Mhd. dâhe f. Lehm, Thon; dahe Töpfer. Etwa auch tâht, dâht III. 11, Docht, oder zu dah? Oss. tjaïn v. n. thauen, aufthauen, schmelzen, tjajáge, schmelzbar, flüssig. Das nun nicht:

Ahd. tau, tou, dau, Agf. deav, E. dew, holl. dauw, daau, nord. dögg (ros), und Agf. deavjan, irrigare, was vielm. wahrscheinlich zu S. dhâv Lavare (wieder verschieden Goth. thvahan, *νίπτειν*) gehört. Graff IV. 347. Eher S. 233. Agf. dhavan, solvi, regelari, sodaß unser: es thaut auf, z. B. Eis, nach Graff richtiger daut zu schreiben, und von: es thaut = fällt Thau, zu unterscheiden wäre. Im WB. von Benecke I. 299. mit tâche (mit Aufthauen, E. thaw, Holl. ontdoojen, von dooi Adj. und m., dauend, Dauwetter, im Kramerschen WB. das Deutsche ganz richtig so mit d), was nicht mit tou, Thau (ros) III. 52. verwechselt werden darf. Sie dôtun (tabescebant, sc. nix et glacies). Doanta (tepens, sc. glacies). Es käme vorzüglich darauf an, ob man den Anfangs-Laut als aus t herabgesunken betrachten dürfe, was nach dem Goth. afdaujan, *ἐκλύειν*, abmatten, divan, matt, stumpf, todt sein Gab. S. 44., dauths, todt, *νεκρός*, Ksl. douiti *ἄγχειν*, *πνίγειν*, u. s. w. s. Th. II. 954. nicht der Fall wäre. S. Fichte'sche Ztschr. Bd. 43. S. 192. über viele Benennungen des Sterbens. Ahd. er douuit (consumit). Ih dewon (digero). Verdauen, Mhd. verdöuwe Benecke I. 386, als concoquere (eig. glf. durch zweitmaliges Zusammenkochen gar machen). — Tâbes Auszehrung, Schwindsucht, *τηξιμελὴς νοῦσος* (*φϑίσις*); aber auch (erst von dort übertr., weil selten und vielleicht nicht voraugusteisch?) zergehende Flüssigkeit z. B. Liv. 21, 36, 6: Per nudam glaciem fluentemque tâbem liquentis nivis ingrediebantur, und eben da 7: In levi tantum glacie tâbidaque nive volutabantur. Bei Lucr. 6, 738. ningues Tâbificis subigit radiis sol. Tâbescere schmelzen, zergehen, sich verzehren. Tâbum. Diese Lat. Ww. hat man schon immer mit *τήκω*, Dor. *τάκω*, und, dem Sinne nach, um so treffender verglichen, als *τήκεσϑαι*, *τέτηκα* auch im fig. Sinne dem Lat. tâbesco entspricht. Wenn b aus v verdichtet worden, und der Anlaut im Germ. es gestattet, stimmten sie überdem vortrefflich zu Agf. dhavan, und verdauen (glf. in seine Bestandtheile auflösen). Wie soll man sich aber mit Bezug z. B. auf Poln. tajeć, aufthauen, wie, unter Anderem: śnieg od słońca tajeć musi, der Schnee muß von der Sonne schmelzen, den Ueberschuß in *τάκω* (etwa wie in *ὀλέκω*, *ἐρύκω*), tâbesco (cont., subt.) vorstellen? Letzteres kaum zu S. tâpa (Hitze), von tap, Lat. tepeo. Ill. tava, Pfanne hieher? Zend. Aor. tawçaṫ Il sentit la chaleur. Und welches ist der formelle Unterschied von der vorigen Wz.?

30. Trâ, trâi, s. Mikl. Wz. S. 5. — 3. Sg. Präs. trâti, trâyate, hüten, beschützen, retten vor (in der älteren Sprache Abl. u. Gen., in der späteren nur Abl., wie Lat. tueri fines suos ab excursionibus et latrociniis; domum a furibus; mare ab hostibus; defendere a —), Part. trâta und trâṇa gehütet, beschützt. Der Form nach mittelst Metathese aus tar (trajicere flumen, trans-

vehi, dgl.), und zwar in dessen, eig. nur dem Caus. târayati (Jmden übersetzen; Jmden glücklich hinüberführen, retten, erlösen) eignenden Bed. unter Nr. 4. im Petersb. WB.: Jmden hinüber (hindurch) bringen, retten, während immed. glücklich davon kommen, sich retten, einer Gefahr entrinnen. Vgl. bei Rosen Radd. âpadam tartum (infortunium evadere). Mit dem Begriffe des Uebersetzens und glücklichen Hinüberbringens z. B. auch Man. XI. 43: Navem semetipsum praebens illos trajicit, i. e. ex periculo, malo evehit. Vgl. o fortunate, nescis, quid mali praeterieris, qui nunc es ingressus mare. Ter. Hec. 3. 4, 4. Evadere (glf. aus einer Gefahr heraus). Zend thrâ, schützen, ernähren, thrâtar Beschützer, Ernährer, thrâthra n. Schutz, Erhaltung, thrâiti Nahrung, thrâya Ernährung. Τρέφω s. thrâf. Vgl. noch Justi S. 306. Zd. çrar, beschützen, Altpers. tr'ar. Ob τηρός, bewachend, und τηρέω, ich beobachte, belausche, bemerke, hüte, bewahre, hebe auf (verwahre), τηρέομαι, wie φυλάττομαι, dieselbe Grundanschauung in sich tragen, und nicht vielmehr eig. die von tueor: steht sehr dahin. Ueberdies müßte man auf das S. târa als Adj. in dem Sinne von târaka (übersetzend, hinüberbringend über; erlösend von, rettend) zurückgehen, während τηρός doch mehr auf das Streben zielt, sich durch Aufmerksamkeit zu schützen. Auch ist man ja nicht recht sicher, ob ρ zum Suff. gehöre. — Nûtrire hat man schon öfters mit νεοτροφεῖν verglichen. Wenn Lat. novus ehemals auch für: jung stand, gäbe dies nicht unpassend durch Contr. das erste Glied eines Comp. mit S. tra (schützend), welches in vielen Zusammensetzungen das Hinterglied bildet. Z. B. sva-tra als Adj. Self-preserving, woher als m. ein Blinder. Indeß an janitor, worin -tor doch sicherlich Suff. s. II. 1016., findet die Erklärung keine Stütze trotz aedituus. Viell. darf man es gar nur als Derivat betrachten vom Compar. νεώτερος, sodaß es sich zuerst auf das Ernähren von Kindern in ihrem früheren Lebensalter vorzugsw. beschränkt hätte.

Thrâve (torqueo) Agf., draw (ziehen) E. Nr. 55. Grimm I. 896. Wenn man das Lat. vorwalten ließe, eig. unter die Gutt.; aber E. drag ziehen, zerren, schleppen, eher zu Lat. traho, woher auch frz. train Diez EW. S. 351., Zend thrak, marschiren, ziehn. Ahd. bei Graff V. 238. ih dreio (torno), er draeiet (tornat), Prät. er drâta (tornavit), sih drata torquebat (cursus). Part. Act. thrandi, torquentes (fila); Pass. drataz uaz (auch trauaz mit faz comp.?), toregma (g st. v, nach neugr. Ausspr. st. u). Kitrahit (tortuosa), was trotz unseres jetzigen Drehens, und Ahd. drahsil, Drechsler, nicht nothwendig zu Ansetzung des Verbums mit h zwänge (s. unter gñâ a. E.). Drât, Drath (Agf. dhraed, Engl. thread, Faden, Zwirn; also mit dh, und nicht d, wie draw), spacus (wahrsch. falsch sparcus und spado), d. i. It. spago, Bindfaden (zu pangere?). Ill. dretvo Schuster-

drath, drot xelezni (fil di ferro, Eisendrath), viell. aus dem Germ., wie man auch vom Lith. drota annimmt. Das tornare (frz. tourner, E. turn u. s. w.) aus τορνεύω, dessen Prim. τόρνος (Dreheisen der Drechsler) auf τείρω, tero, τορέω, τιτράω zurückgeht.

31. Dâ, öfters auch als schon redupl. da-d angenommen (dare). Im Präsens (s. Petersb. WB. mit vielen abweichenden Formen; Bopp Gr. crit. r. 371. Accentuationssf. S. 64. 92. 96. Kl. Gramm. r. 333.); Lith. Mielcke S. 134. Schleicher, Lit. Gr. S. 253.; Lett. Rosenberger, Formenl. S. 132; und Bielenstein Gr. S. 209., der aber û st. oh schreibt; Justi WB. S. 150 fg.

Act.

Sg.	Sskr.	1. dádâ-mi	2. dádâ-si	3. dádâ-ti
	Gr.	δίδω-μι	δίδω-ς, ion. διδοῖς	δίδω-σι, ion. διδοῖ
	Lith.	dů-mi, und důdu	důdi	důs-ti, důs-t
	Lett.	dohdu (doh-mu)	dohdi	dohd
	Lat.	dō	dă-s	dă-t
	Compp.:	ad-do	ad-di-s	ad-di-t
Pl.	Sskr.	dad-más,*) dád-masi	dat-tha	dád-ati
	Gr.	δίδο-μες (ν)	δίδο-τε	διδόασι oder δι'ου-σι, Dor. διδόντι
	Lith.	dů-me	důs-te	wie Sg.
	Lett.	dohdam	dohdat od. dohdeet	wie Sg.
	Lat.	dă-mus	dă-tis	daut (danunt)
	Compp.:	addi-mus	addi-tis	addunt
Du.	Sskr.	dad-vas	dat-thas	dát-tas
	Gr.	—	δίδο-τον	δίδο-τον
	Lith.	dů-va	důs-ta	wie Sg.
Med. Sg.	Sskr.	dad-è	dat-sè	dat-tè
	Gr.	δίδο-μαι	δίδο-σαι	δίδο-ται
Pl.	Sskr.	dád-mahè	dad-dhvè	dad-atè
	Gr.	διδό-μεθα	δίδοσθε	δίδονται
Du.	Sskr.	dad-vahè	dadâ-thè	dadâ-tè
	Gr.	διδό-μεθον	δίδοσθον	δίδοσθον

Im Med. stimmen nur Sskr. und Griech., und zwar dies auch bloß unter mehrerlei Abweichungen, zusammen, während das Lat. Pass. als eig. reflexiv (-r aus -se) sich ganz davon entfernt, und Lith. mit Lett. sich solcher Umschreibung mit Hülfsztw., wie das Deutsche, bedienen. Z. dêva 1. zu geben, zu schenken, zu verleihen. 2. n. Gabe. — Die Verba dadâmi (δίδωμι, Lith. dûmi mit Acc. überall auf dem ů, Lett. dohdu) und dadhâmi (τίθημι, Lith. dėmi oder dedu, Lett. dehju) sind im Sskr. und Griech. durch die Media und Aspir. unterschieden. In denjenigen Sprachen aber, wo die Aspiration schwindet, derart daß, unterschiedlos ob etym. = d oder dh, dem

*) So Bopp, allein im Petersb. WB. dádmas.

Laute nach nur noch d gilt, mußten die beiden Verba ohne anderweitige Mittel der Unterscheidung, zumal auch die Bedeutungen nicht immer streng sich auseinanderhalten lassen, in eins zusammenrinnen. So im Zend, wie Burnouf Yaçna p. 356. (vgl. Spiegel, Huzwaresch-Gramm. S. 160.) bezeugt: En zend, il est assez difficile de distinguer auquel de ces deux radicaux, dâ (donner) et dhâ (poser), on doit rattacher les nombreux dérivés de dâ que l'on rencontre dans les textes. L' habitude où sont les copistes de remplacer le *dh* initiale par un *d* non aspiré, fait disparâitre la différence originelle de ces deux racines qui se confondent par la conjugaison, et quelquefois aussi par le sens, comme cela a lieu en sanscrit même. Ajoutons que les Parses semblent avoir, de bonne heure, oublié la différence de signification qui existe entre ces deux racines, et qu'ils ont traduit presque invariablement toutes les formes de dâ, quelles qu'elles fussent, par l'idée de *donner*. Bei Justi S. 150. steht eine vierfache Wurzelform dâ 1. geben (S. dâ) 2. setzen, machen, schaffen (S. dhâ) 3. dâ (wissen) 4. dâ, saugen, trinken (vgl. S. dhê). — Auch im Latein, namentlich in mehreren der gew. zu dare gerechneten Compp.: (s. schon Et. F. II. 114. I. und II. 473. 2.) wird man unstreitig richtiger Parallelen zu *τίθημι* (dadhâmi) als zu *δίδωμι* suchen dürfen. Ganz fest steht das durch das Sskr. çraddadhâmi = Lat. crê-do, Perf. crê-didi (hinten mit redupl. dedi). Mithin eine über die Sprachtrennung hinausreichende und schon deßhalb sehr beachtens werthe Comp. Ueber ein anderes unläugbar altes Comp. baêšaza im Zd. s. unter sanğ. Allein auch abdere (*ἀποτίθημι*), recondere, reconditus, abscondere (hinweg, zur Seite legen, um es zu verbergen) und condere (zusammenlegen, d. i. begründen, errichten), auch subdere, sind unläugbar auf *θεῖναι* zurückzuführen. Bei addere (hinzu geben oder hinzu thun), indere (hinein geben, was eig. nicht: *ἐνδίδωμι*; oder, *ἐντίθημι*, eigτ. d. h. hinein thun), didere (aus einander), êdere (heraus), reddere (zurückgeben; allein felicem reddere eher: glücklich machen) läßt sich über die Entstehungsart zweifeln. Eben so perdo (I. 406.), was schwerlich Gr. *πέρθω*, da vielmehr jenes mit per comp. so gut wie per-eo. Sicher: geben, dedo, prodo, trado, vendo. Circumdare (mit a, weil keine ächte Zusammensetzung) läßt sich auch bei uns meistens durch umgeben übersetzen, während doch in der Regel ein Herumthun, Legen oder Stellen um etwas, gemeint wird. Z. B. *τεῖχος περιβάλλειν τῇ πόλει*, urbem c. moenibus. — Im Germ. scheint der Begriff des Gebens erloschen, und Goth. taujan (*ποιεῖν*), Ahd. zawjan, wenn diese anders dem Gr. *δίδωμι* gleich stehen, zwar begrifflich, wie im lautlichen Verhältniß namentlich der Conss., von Thun (Ahd.

tuo-n, also mit lab. Vokale), That gesondert; allein ohne den ursprünglichen Unterschied.

Befremdend wäre übrigens auch au und nicht ô st. â. — Bemerkenswerther Weise aber stimmen das Griech. und unter den baltischen Sprachen Lith. und Lett. darin überein, daß sie dem Ausdrucke für Geben gegenüber dem τίϑημι, Lith. demi (vgl. Comm. Lith. I. 29.) die nach der labialen Seite hinneigende Färbung des â, nämlich das dunklere o, leihen, während der zweiten Reihe die andere helle zum i hin. Daraus aber auf etwaiges länger bestandenes geschichtliches Zusammengehen zu schließen, verbietet sich einmal durch das Latein, welches, außer dônum, dôs, duim, das a (wennauch gekürzt) bewahrt, und zweitens durch die dritte im baltischen Sprachkreise, das Altpreußische, welches, gleichwie die Slawischen Sprachen, am a für Geben festhält. — Uebrigens gehören beide, dadâmi wie dadhâmi, im S. der III. (bindevokallosen) Classe mit Redupl. in den Specialtempp. an, deren Mangel in den sonst ihr unterworfenen Formen jedoch in einzelnen Sprachen nicht nothwendig Folge von Abwurf zu sein braucht, sondern, in Gemäßheit mit Ved. dâ-ti (Lat. dă-t) und dâ-tu (vgl. Lat. da-to), mindestens zum Theil, ursprünglich sein könnte. Nach Schleichers Bemerkung hat der Lithauer die Vokallänge aus der Wurzel nach vorn in die Wiederholungs-Sylbe verlegt, das zweite d aber in den ersten Perss. (also dů-mi sich dem auch vorkommenden Sskr. dad-mi nähernd) weggeworfen, dagegen nach erfolgter Synkope, wie sonst häufig vor t, in s verwandelt. Im Griech. entspricht der Synkope des Wurzelvokales vor schweren Suff. wenigstens die Kürzung von ῶ zu ο, während das Latein, sonst im Ggs. zu Conj. I., bei dem einfachen dare überall kurzes a zeigt, natürlich von Formen wie dem, dêmus, duim, Perf. dedi, abgesehen. In Compp. mit einsylbigen Präpp. (d. h. mit wirklicher Comp., nicht bloßer Anrückung) zeigt sich an Stelle von kurzem a bloßer Bindevokal, und sanken dieselben dadurch überhaupt in Conj. III. (reddam, alt reddibo, gegen dabo) herab. — Im Lett. ist doht das einzige Monosyll. auf oht Rosenb. S. 87. — Die kelt. redupl. Form Stokes, Irish Glosses p. 100.

In der 1. Ausg. hatte ich auch rücksichtlich der Klaproth'schen Angaben Oss. ás dátin (ego do), di dátis (tu das), mach datem (nos damus) auf Redupl. geschlossen, indem ich t für ungenaue Auffassung st. d hielt. Die Sache verhält sich aber gewiß anders, wenn man das Zend., aus dâ erweiterte, (etwa in Strenge denominative) dath, dâth Brockh. S. 367. Justi S. 146. ins Auge faßt. Tag. daettün, sdaettün, geben, hingegen auch vorn mit t Dig. tatyn, statyn, geben, was aber darum schwerlich zu Zend tath, secund. Wz. von tan (étendre, créer). Im Oss. ist (s geschr. bei Sjögren S. 431. C) unzertrennliche Part., um die Bewegung in die Höhe (also S. ut) zu bezeichnen. Da nun im Zend

dies ut die Gestalt von uz und uç annimmt (uz-daithyān, sie sollen aufheben): so könnte es diesen möglicher Weise entsprechen, obwohl zu bemerken, daß S. ud-dâ (herausnehmen, entreißen), wie mehrere Compp., die dem Geben entgegengesetzte Bed. des Nehmens einschließt. Ferner T. nü-daettün, Dig. nitatyn, abgeben, herausgeben, übergeben, überliefern; vgl. S. ni-dâ (dare); Zend ni-dath, niedersetzen, zu S. dhâ. Außerdem soll zufolge Klapr. unser Verbum durch rátt (da), z. B. ás ráton (dedi) ergänzt werden, rücksichtlich dessen man auf das jetzt nachgewiesene S. râ (dare) verfallen könnte. Es wird aber durch Sjögren S. 427. be- bestätigt, daß rádtyn (oder richtiger rá-ttyn, verkürzt aus ratatyn mit Präf. ra-) Dig. selten gebraucht werde, mit Ausnahme vieler davon entlehnter Zeitf. Gramm. S. 178. ff., wo man die Conjug. des Wortes findet. Also z. B. Tagaurisch im Präs.:

	Sg.		Plur.
1.	aez daettü-n	—	mach daettaem
2.	dü daettü-s	—	smach daettytj
3.	yj daettüj	—	ydon daettyntz,

was den Endungen nach noch den allgemeinen Charakter indogermanischer Verbalflexion ziemlich getreu bewahrt hat. Auch im Imperativ:

	Sg.				Plur.		
1.	fehlt	—	—	—	daettaem	od.	rádtam mach
2.	daette	oder	rádte dü	—	daettytj	—	rádtytj smach
3.	daetted	—	rädted yj	—	daettentj	—	rádtentj ydon.

Ich hole noch einige andere Formen von Wz. dâ nach. Den Sskr. Potentialis, überall mit Accent auf dem â seiner charakterischen Bezeichnung yâ bei Bopp, Accentuat. S. 103: dâ'd-yá'-m, *διδοίην* u. s. w. hiemit oder mit *δοίην* (vgl. sim, siem und *εἴην*, die jedoch des verschiedenen Gebrauchs wegen kaum völlig identisch s. meine Doppelung S. 246 fg.) zu einen sieht verführerisch genug aus, indem man etwa im Gr. eine Verbreiterung, wie in *βο-ός* (st. *βoF-ος*) = bŏv-is, so aus *δω* zu *δoF* vermuthete, die z. B. in *νό-ος* aus *γνω* (dessen *ω* ja erst aus S. â entstanden und kein ursprüngliches u enthält) ihre Entschuldigung fände. Vgl. Th. II. 985. Doppelung S. 253 fg. Siehe die Formen bei Struve, Lat. Conj. S. 202. 229. 1. duim, interduim, perduim. 2. duis, perduis, creduis. 3. duit, perduit, creduit, also mit Ausnahme von 1. und 2. Plur., die auch von siem und suam gemieden wurden, bei denen mithin zu große Häufung von Kürzen der Grund nicht sein könnte. Aber nun auch perduam, creduam u. s. w. Ja viell. Ind. concreduo (concredui Perf.), perduunt, adduo *προςτιθῶ* (also zu *τίθημι*?) aus altem Gloss. Gothofr. ad Fest. p. 1689. Sollte sich daher das u in ähnlicher Weise entwickelt haben, wie im Lith. Prät. (welchem Tempus im Sskr. oder Griech. vergleichbar?) dawjau, Lett. dewu (ich gab), und in dem jedenfalls perfectivischen Part. dew-is (qui dedit)? Lett. dew-ejs,

Lith. daw-ējas, Geber, mit dem Sskr. Suff. -âyya-s (z. B. çravâyya? Et. F. II. 472. 1.), während dů-tojis = *δώτης*. Ill. datti (Inf.), dajem und davam, dao, geben; aber davati, dajem, vam, vao, geben, einhändigen. Befremdlich für ein so vereinzelt stehendes Verfahren im Lat. bliebe der Fall jedoch immer. Vgl. auch noch oben Goth. taujan. Außerdem aber zufolge Justi S. 157. im Zend eine Nebenform du sowohl für dâ (geben) als dhâ (machen). Inf. daduyê, dâvôi geben. — Lat. dem, Pl. dêmus, dêtis, dent, die sich nach amem u. s. w. in Conj. I. richteten, und meines Erachtens mit dem Fut. in III. legêmus (alt dicem, faciem) sich berühren (Dopp. S. 247.), möchten, wennschon syntactisch abliegend, doch formell zu den kürzeren Formen des Gr. Opt. *διδοῖμεν, διδοῖτε, διδοῖεν* sich halten, welche sicherlich indeß nicht weitere Kürzungen von *διδοίημεν, διδοίητε* sind, sondern Analoga zu *τύπτοιμι*. Die Verschiedenheit des Accents sicher aus der Contr. von *ό-ι*, wie *διδοῦσι* neben *διδόασι*, nach KZ. II. 145. *ασι* st. *σαντι* (vgl. die Endung -*σαν*), d. i. keineswegs *δίδουσι*, sondern *διδοῦσι*, Dor. *διδόντι*, Buttm. Ausf. Gr. §. 107. Anm. 7., sodaß es zu S. dádati, wie Bopp Acc. §. 76. behauptet, durchaus nicht stimmt. Ein i im Conj. zeigt auch das Oss. 1. daettin, 2. daettis, 3. daettid; der Pl. viell. mit einem Aux. 1. daettikkam 2. daettikatj 3. daettikoj. Dagegen müßte der, dem Sskr Let' (mit Verlängerung des Bindevokals) entsprechende Modus Lat. reddam (Pl. reddâmus), perduam u. s. w. zu dem durch Contr. (aus *ω-η*?) entstandenen Conj. *διδῶ* (ohne *μι*), Pl. *διδῶμεν* (das Lat. stimmt nur zufällig im Accent), mindestens zunächst, stimmen. — An die Zend. Precativform Burn. Not. p. CLII. 2. dâyâo (âo st. âs) Que tu donnes; dâyât' (qu'il donne), dâyata (que vous donniez) möchte vielleicht Gr. *δοίην*, *δοίης*, *δοίη*, *δοίητε* grenzen. Vgl. in Betreff des *ο* in *οι* z. B. *Τροία* neben *Τρωϊάς*, wie ja auch *διδῴην* und *δῴην* vorkommen. Et. F. I. 558. Auch s. Schneider *μνοία*, *μνῴτης* u. s. w.

Auch der S. Precativ bildet sich aus der ungemehrten Wurzel, lautet jedoch hier dêyâm u. s. w. Sonst gehört *δοίην* allerdings zu *ἔδων*, *ἔδως*, *ἔδω* u. s. w., Sskr. Aor. ádâm, ádâs, ádât Bopp, Acc. S. 115.

Imperativ.

Sg.	Sskr.	1. dadâni	2. dad-dhi und daraus dêhi	3. dádâtu, Ved. dat-tât
-	Gr.	fehlt	(*δίδοθι*?) *δίδωθι* Od. 3, 380, *δίδου*, Dor. *δίδοι* (st. *θ*?)	*διδότω* (*τω* = tât)

	Lat.	fehlt	da, adde (ce-do?), dato	dă-tō, addito
	Lith.	—	(dūk)	te dūda und te dūdie, vgl. te essie Mielcke p. 85.
	Lett.	—	dohd(i)	—
Pl.	Skr.	dadâma	dat-ta, Zend daç-ta	dadatu
	Gr.	—	δίδοτε	διδόντων(ν), διδό-τω-σαν
	Lat.	—	dāte, addite (cette?), datōte	danto, addunto
	Lith.	dūkime	dūkite	wie Sg.
	Lett.	—	dohdeet	—
Du.	Skr.	dadâva	dat-tam	dat-tâm
	Gr.	—	δίδο-τον	διδό-των

Altpr. dais, days gieb, laß, und datti gebt, laßt, machen namentlich des i und des s im Sg. halber mehr den Eindruck nicht des Imper., sondern von einem indirekten Modus (etwa Lat. des, detis). Nesselm. S. 73. Dâ-se du giebst (da-s), dâs-t (dat) noch versteckte Redupl. enthaltend, da = Lith. dûs-ti, Zend daç-ti. Dâsai, dâse, er gebe, anscheinend Conj. von einer sigmatischen Aoristform (vgl. das Slawische dach) und nicht wie Lat. Impf. daret. Doch s. Nesselm. S. 75. und mich Hall. Jhb. 1838. S. 1525 sowie Doppelung S. 250.

Imperfectum.

Sg.	Skr.	1. ádadâm	2. adadâs	3. adadât
	Gr.	ἐδίδων	ἐδίδως	ἐδίδω
	(Lat.	da-ba-m	da-bâ-s	da-ba-t)
	(Lith.	dawjau	dawei	dawē)
	(Lett.	dew-u	dew-i	dew-e)
Plur.	Skr.	adad-ma	adat-ta	adad-us
	Gr.	ἐδίδο-μεν	ἐδίδο-τε	ἐδίδο-σαν, δίδον H. H. in Cer. 327.
	(Lat.	da-bâ-mus	da-bâ-tis	da-ba-nt)
	(Lith.	dawēm	dawēt	wie Sg.)
	(Lett.	dew-am	dew-at, dew-eet	dewe)
Du.	Skr.	adad-va	adat-tam	adat-tâm
	Gr.	—	ἐδίδο-τον	ἐδιδό-την
	(Lith.	dawēwa	dawēta	wie Sg.)

Im Fut. S. 1. dâ-syâ-mi, Lith. dû-siu, Lett. doh-šu, Gr. δώ-σω (dabo); 2. dâsyá-si, Lith. dûs-i, Lett. dohss-i, δώσεις; 3. dâsyá-ti, Lith. dûs, Lett. dohs, δώσ-ει. Pl. 1. dâsyâ-mas, Lith. dûsi-me, Lett. dohssi-m, δώσο-μες(ν); 2. dâsyá-tha, Lith. dûsi-te, Lett. dohssee-t, δώσε-τε; 3. dâsyánti, Lith. und Lett., wie immer, mit der Form des Sg. zusammengeflossen, Gr. δώσουσι (Bopp δώσοντι als Dor.,

was aber, da hier das Fut. *δωσῶ* lautet, rücksichtlich des *ο* — vielm. *οὖ* — gewiß falsch). Du. 1. dâsyâ-vas, Lith. dûsi-va. 2. dâsyáthas, Lith. dûsita, *δώσετον*. 3. dâsyátas, Lith., wie Sg., *δώσετον*. Der Accent steht im Sskr. stets auf der Sylbe yá (in den ersten Perss. mit langem â: yâ), während im Griech. und Lith. derselbe auf der Wurzelsylbe haftet. Bopp, Acc. S. 120. Es hätte jedoch S. 58. die augenscheinlich dem Sskr. näher kommende und wahrsch. durch Formen wie **δωσίω*, **δωσέω* (Th. II. S. 567. Voretzsch, Inscr. Cret. p. 28. sq.) vermittelte Dorische Accentuation *δωσῶ*, *δωσεῖς* u. s. w. hervorgehoben werden sollen, indem *δώσω* (etwa mit Vernachlässigung des *ι* hinter *σ*) augenscheinlich den Accent auf die Wurzelsylbe erst zurückgezogen hat. — Part. dâsyán (das zweite a kurz), *δώσων*, Bopp Acc. §. 92. — Das Desid. ditsâmi (etwas abweichend), *δωσείω*. — Aor. *ἔδων* = S. adâm mit Parad. Benfey Kl. Sskr.-Gr. §. 253. Der Sskr. Inf. dâ-tum findet sich wieder im Sup. dătum Lat., dohtu Lett. (der Inf. doht = Lith. dû-ti, vgl. Gr. *δόσις* und, mit Länge: *δωσίδικος*), dûtu, und im Opt. dûtum- Lith. (Mielcke Gramm. S. 77. 183. Schleicher §. 32. 229.). Altpreuß. Nesselm. S. 92. Außer dem Inf. dâ-t (Ksl. da-ti, Russ. da-tj, Poln. da-ć; Pers. dâ-den), auch daton, und refl. S. 18: Pirsdau Deiwan (vor Gott) turri di (muß man) wissans grikans (alle Sünden) sien (sich, Lat. se) skellânts (schuldig, von gleicher Wz.) dâtun-si (geben sich, — bekennen). Aber auch, zum weiteren Beweise daß diese Form ein flectirtes Nom. Abstr. sei, dâ-tw-ei, z. B. S. 10: Tou ni turri (du darfst nicht) reddewydikausnan (Zeugniß) dâtwei (geben) pryki twaian tawischan (gegen deinen Nächsten). Vgl. im Sskr. z. B. sû-tavê, yâ-tavâi Bopp kl. Gramm. §. 564. und im Petersb. WB. sogar dâtavê und dâtavâi selbst mit Nesselm. S. 65. statwei stehen, poutwei trinken (vgl. Lat. statuî, pôtuî im Dat. nach IV. und Sup. auf tû als contr.?). Griech. *δωτύ-ς* ion. s. v. a. *δωτίνη*, Gabe, dessen Acc. *δωτίνην* (als Geschenk, geschenksweise, wie Lat. gratis bloß gratiarum actione). Im Part. Prät. Pass. Sskr. dat-tás (von der redupl. Form dad; nach vokalisch auslautenden Präpp. zu -tta verschrumpft), -tá, -tám, *δο-τός*, *τή*, *τόν*, Lat. dă-tus, a, um (Acc. vorn), Zend dâ-tô m. Altpr. dâ-ts (dâton bhe prolieiton, gegeben und vergossen, S. 20., kaum noch neutr.), Lett. dohts, fem. ta. Vom Part. dûtas, ta: auch Lith. pradûtkas Handgeld, Miethgeld (eig. vorher gegeben), obschon auch transp. pradûktas; S. dâ-tavya (dandus), *δοτέος*. — Das Sskr. Part. Perf. Act. auf -vas (vat, voller vanֽt) haben Bopp, Vgl. Gramm. §. 787. Schweizer KZ. III. 341. (vgl. Ksl. Miklos. Vgl. Formenl. III. §. 648. und S. 162. da-v) sehr wahr in dem altpreuß. -uns (unstr. st. vans) hinter Vok., allein hinter Conss. mei-

ſtens -ons Neſſelm. S. 63. wiedererkannt, das namentlich mehrere umſchreibende Tempp. bilden hilft. Asmai dâuns (ich habe gegeben), wie Lett. essmu dewis, Fem. dewussi, Pl. essam dewuši, f. -šas Roſenb. S. 133., alſo hier, anders als das in ſolchen Verbb. unabgewandelt bleibende Preuß. Part., mit Abänderung je nach Geſchlecht und Num. Dâuns (δεδωκώς) ast (ἐστί). Er hat gegeben; aber auch dauns wirst er wird geben, obſchon nicht eig. als Fut. ex. gedacht. Lettiſch dew-is (nicht de-wis), Fem. dewuss-i, wie Gr. (vom κ abgeſehen) δεδωκώς, υῖα, ός, Gen. ότ-ος, Sskr. im Nom. m. dadâvân, und dadvân, allein davon auch z. B. die Formen dadivâns-as, daduš-as. Vgl. Bopp Acc. §. 91. Dadâu, Lat. dedi, δέδωκα. — Part. Präſ. Act. dádat, Acc. dádatam in Abweichung vom Accent im Griech. Bopp Acc. §. 90. Nom. Sg. dadan m., dadat-î f., dadat n. Διδούς (aus οντ-ς), διδοῦσα (ſt. οντ-ιά, S. ant-î), διδόν (abj. τ). Lith. dûdas, Fem. dûdanti, Lett. dohdots, Fem. oša (mit gewohntem o ſt. an), Lat. im Nom., mit Aufhebung alles geſchlechtlichen Unterſchiedes, dans, Acc. dantem (addentem) = διδόντα und διδοῦσαν, aber Neutr. dans (addens) = διδόν. — Dâtar (datûrus), auch Lat. dātor, δοτήρ, δωτήρ, und, wenn l ſt. r, hieher desgl. kſl. datel'. Zend dâtar Geber, Fem. dâthris, δότειρα; aber auch ſ. v. a. θέτης. — Δόμεναι wird von Benfey: „Dâváne, dâmane, δόμεναι, und die Suff. auf εναι" in Or. u. Occ. I. 606. (vgl. II. 97.) als mit dâmane, einer infin. Dativform, identiſch nachgewieſen, wogegen die von ihm gemachte Gleichung zwiſchen δοῦναι und dâvane (Suff. van) mir nicht einleuchtet. Iſt dieſe Annahme Benfeys richtig: ſo ergäbe das ein neues Beiſpiel von αι (in Decl. I. Dat. ᾳ, ῃ) für Sskr. ê neben dem im Paſſiv.

Bei Mikloſich, Vgl. Formenl. Wien 1856. S. 161. (Schleicher Comp. S. 598. 632.) die Flexion im Kſl. von Wz. da, red. dad, (dare) aber S. 157. dje (djeja), agere (d. i. τίθημι), und demnach mit gleichfalls ſehr markirtem Gegenſatze in den Vokalen.

Präſens.

Sg.	1.	da-m'	2.	da-si	3.	das-t'
Pl.		da-m		das-te		dad-jat'
Du.		da-vje		das-ta		das-ta

Imperativ.

Sg.	1.	—	2.	dažd'	3.	dažd'
Pl.		dad-i-m		dad-i-te		—
Du.		dad-i-vje		dad-i-ta		dad-i-ta

Vgl. Zend 1. pl. dademahi, 3. dadeñtê. Ferner Imper. 2. Sg. dazdi, dazdî (red. mit Suff. di = S. dhi, während im Sl. žd als bloße Erweichung ſ. dž in Folge des i) und ohne

Redupl. dâidhi, dâidi; 2. Pl. daç-ta, donnez. Das Npf. dohem (do) neben dâden (dare) erklärt Spiegel KBtr. II. 478. aus Zd. dathâmi.

Dem Sl. Aor. 1. da-χ 2.3. da-s-ṭ, Pl. 1. da-χ-o-m 2. da-s-te 3. da-š-ja versagt sich hier gerade das Griech., weil es, die Analogie verlassend, ἔδωκα hat, dessen κ mit dem Sl. (aus Zischlaut entsprungenem) χ zusammenzustellen man sich hüten muß. —

Sonst Sl. davati (dare, offerre; sinere) und dajati (dare; auch χαλᾶν laxare, und mit ne — s. weiter unten Lith. — prohibere, eig. nicht zulassen); indeß selbst dati (dare; παρέχειν, praebere; ἀφιέναι, sinere) Mikl. Lex. Zu dem mittleren hält man das angebliche S. dâyate, geben, und dâya, gebend. Diez III. 206. hat aus romanischen Sprachen mehrere Ausdrücke, um unser lassen mit Inf. zu bezeichnen. Synonymen mit Lat. facere und jubere im Span. u. Port. mandar (eig. also den Auftrag geben), z. B. mandó prender el ladron. Dann aber verwandt dem mehr das Zulassen (lasciare aus Lat. laxare, glf. locker lassen) bezeichnenden Ausdrucke sp. dar, prov. donar, fr. donner (glf. nachgeben, veniam dare), z. B. dios el hombre diò habitar la tierra Gott ließ den Menschen die Erde bewohnen (gab ihm die Erde zum Wohnsitz). In so fern hätte Ebel KZ. V, 239. so Unrecht vielleicht nicht, Lat. sino mit S. san (dare) zu einen, nur daß ich jenes, als von Wz. as, ich werfe, untrennbar, dem letzteren nicht zugesellen würde, es sei denn, daß auch san eine Erweiterung wäre von as. Auch Höfer, Infinitiv S. 77. Petersb. WB. III. 567. gegen das Ende, weisen Beispiele von S. dâ mit Inf. im Sinne von: zulassen, gestatten, nach. Desgl. Lith. dûti mit Inf.: lassen, erlauben. Ne dûmi (von do) Ich versage, enthalte vor, schlage eine Bitte ab, wie S. dâ mit varam eine Wahl —, einen Wunsch Jmdem gewähren. Lith. dûtis' pažurēti, sich ansehen lassen (dare se in conspectum alicui Ter. Phorm. 2, 1, 31. S. dâ mit darçanam, dṛšt'im sich sehen lassen, sich zeigen; buchst. Anblick geben). Ferner Altpr. dât mit folg. Inf. lassen, z. B. quai... swaian rîkin ni quoitâ daton pereit (mit verschiedener Infinitiv-Form), welche sein Reich nicht wollen lassen kommen. Vgl. im Lat. poet. z. B. Di tibi dent capta classem reducere Troja. Hor. Δὸς ἀποφθίμενον δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω laß ihn eingehen, gewähre das. — Lith. dēwe (o Gott, gieb) dûk, Lith. lai (laß) Deews dohd, Gott gebe, wollte Gott. Neg. Ne Dēwe (Vok.) dûk (Imper. 2.), Lett. lai Deews ne dohd, Gott behüte, das sei ferne. Vgl. mich I. 354. und Mikl. Lex. p. 151., der, wie ich, da εἴθε, ἵνα u. s. w. als Imper. von dati (da, concede) oder, was formell mir weniger zusagt, von djeti, glf. fac, ansieht.

In matrimonium (glf. zur Mutterschaft) dare, im S. eine Tochter Jmdem zur Frau (bhâryâm, was aber gew. wegbleibt)

geben, *θυγάτερα ἀνδρὶ διδόναι*, Frz. donner sa fille à quelqu'un. Zend para-dâ verloben. Lith. už (hinter; für, zum Besten) wyro (dem Manne) důti, wie anderseits už wyro nutekẽti, einen Mann nehmen. Lett. meitu (die Tochter; Dirne) isdoht (ausgeben) die Tochter verheirathen, auch Lith. dukteriñ iszdůti, wie nicht minder Gr. *ἐκδίδωμι* (nuptui dare) d. h. aus dem elterlichen Hause heraus, gleich *υἱὸν ἐπὶ τέχνην* den Sohn in die Lehre g., und Schriften herausgeben (wie desgl. êdere), d. h. aus der Studirstube heraus in die Oeffentlichkeit; frz. donner (übergeben) un livre au public. Lith. balsą iszdůti, einen Laut von sich geben, vocem êdere. — *Ἐκδοῦναι* (ausgeben, — das Wasser) *εἰς θάλατταν*. Gerade wie Maeander in sinum maris êditur, läuft aus. Liv. 38, 13. Verkaufen; verrathen. Wie vên-eo dem Gr. *ἐς ὤνιον ἐλθεῖν* Theogn. 127. nahe kommt: so venundare (meist von Sklaven): in den Verkauf venum, *ὦνον* (wovon das Med. *ὠνέομαι*, weil das Empfangen durch Kauf von Anderen ausdrückend) bringen und für den Kaufpreis fortgeben (also hinweg an Andere). Vendere (also das erste e unstr. anders zu sprechen als in tendo, defendo, nämlich lang) hat dann (vgl animadverto durch bloßes Aneinanderrücken mit Kappung der Endung in animum vor Vokal) sogar den falschen Schein eines starken Verbums nach III. (dem Perf. ven-didi ist noch die verrätherische Redupl. verblieben) an sich gerissen. Trop. etwas für Geld preisgeben, verrathen, verkaufen. Vgl.: da ist man wie verrathen und verkauft. Preuß. perdâuns asmai, ich habe verkauft; Acc. perdâisan, die Waare. Beide Vebb. kommen aber in Compp. mit unserem Simplex vor. Lett. pahrdoht, verkaufen, pahrdohdams, feil, zu Kauf. Lith. pardůti, verkaufen. Nicht der Präp. nach damit identisch (Lith. pra, woraus pradůti vorher geben, Handgeld geben) ist Sskr. pra-dâ 1. hingeben, übergeben, verleihen. (Zend fra-dadâtha Dedisti) 2. hingeben (auch einfaches dâ) s. v. a. verkaufen (so auch *ἀποδίδοσθαι*, eig. etwas von dem Seinigen weggeben, daher Med.), mit dem Instr. des Preises (wofür). Aber auch pradâsyâmi (in matrimonium dabo) Sav. II. 26. Möglich, daß noch in Erinnerung daran, daß in alter Zeit die Frau vom Bräutigam den Aeltern wirklich abgekauft wurde. Prattâ (die zur Ehe gegeben ist, verheirathet). Doch Ill. prodatti, verkaufen, prodaja Verkauf. Lith. důtinas, was wegzugeben ist; důtina merga, ein heirathsfähiges Mädchen. S. ud-â-tta hoch hervorragend (gls. erhoben), hochbetont und als m. (näml. svara) hoher Ton, Acut. *Πρόδοσις*, das Vorausbezahlen (Lat. prae, wie bei unserem jetzigen Pränumeriren), vgl. *προέκδοσις*, vorherige Ausgabe, noch unter engerem Anschluß ans Lith., woher auch prâdas das Vorfutter (d. h. Vorher-Gegebenes; nicht durch Contr.: vorher Gefressenes, wie pri-ê-

das, Zukost, rücksichtlich der Form lehrt. Dann aber προδίδωμι dem Feinde überliefern, verrathen; im Stiche lassen, wie denn auch Lat. prôdo. Vgl. prôdĭtus, πρόδοτος. Προδωσείω, als Desid. Uebrigens Lat. in diesem Sinne auch trâdere mit der Präp. trans, d. h. an einen Anderen, (auf ungerechte Weise übergeben), It. tradire, frz. trahir (den durch Wegfall entstandenen Hiatus zu lindern, mit h) und daher trahison, Sp. traicion, ital. tradigione oder tradimento (tradizione hingegen: Ueberlieferung, Tradition), sowie traître (Lat. traditor f. v. a. proditor, und daher auch entlehnt, Gael. truthair, desgl. traidhtear A traitor), Sp. traidor, It. traditore. Formell mir noch nicht vollkommen klar treachetor, treacher im Engl. neben treason aus Frz. trahison. To betray (verrathen; verleiten) ist dagegen aus Agſ. bedragan, betrügen, — entstanden. — Lett. ar wiltu, wiltigi (mit Hinterlist, E. guile, verrätherischer Weise) nodoht (hingeben, überliefern). Lith. iszdawējas der Verräther; Inhaltsverzeichniß eines Buches, wie ja auch Lat. index beides; aus iszdůmi (herausgeben, verabfolgen; verrathen; an den Tag [glſ. ins Helle] legen, vgl. sententiam suam prodere). Pinningus (Geld, buchſt. Pfennige, älter Pfenninge) iszdůti (ausgeben, nämlich aus seiner Hand), wie S. dâ auch geben f. zahlen; und daher iszdawimas, außer Verrath (Ruſſ. pre-dánïe), auch Ausgabe. Ill. zdatti, verrathen, mit z = iz; aber za-davak Darangabe, Handgeld. — Poln. zdrada Hinterlist; Verrath, Lith. isz-dródiju scheinen dem Deutschen (hoffentlich jedoch mehr dem Worte als der Sache nach) von den Slawischen Grenzvölkern abgeborgt, wie viell. auch Lith. roditi, rathen, Rath geben. Doch ſ. Th. II. 982. Das d hinter den einheimischen Präpp. scheint Einschub (etwa wie Lett. lindraks leinener Unterrock) oder Ersatz statt des unslawischen v(f) in unserem verrath, das durch Synkope leicht einsylbig wurde. Sonst liegt das übele Berathen (Ahd. meinrât, falsum consilium), ferraten, Graff II. 461. eig. in dem Präfixe, einigermaßen sinnverwandt dem male reipublicae consulere beim Nepos. — Μεταδίδωμι τινί τινος (von etwas einen Theil) mittheilen, Theil nehmen lassen: allein auch μετά nicht als mit, sondern nach genommen: nachher geben. — Ὑπερδίδωμι τί τινος, dafür geben. — Opfergabe, Gabe. Dâ (darbringen) z. B. havis Petersb. WB. S. 567. ob. Agnis, der Gott des Feuers, heißt in so fern havyadâti, opferspendend, als er mittelst des Feuers (Lat. ignis dasselbe Wort) die Brandopfer (aus Lat. offerre) den übrigen Göttern glſ. übermittelt (ſ. havyavâha). Wir erhalten hiedurch aber einen schönen Pendant zu Lat. sacerdôtes. Denn gesetzt auch, wie Böhtlingk und Roth annehmen, das dâ-ti in jenen sei: Vertheilung, Spende von dâ schneiden, abtrennen (also eher δαίς, wie χάρις) und nicht „Gabe“, wie S. dat-ti f. das Geben (vom redupl. dad)

und δῶ-τι-ς Th. II. 817.: so wäre doch wenigstens die gramm. Bildung beider Wörter einander sehr analog: hinten ein mittelst -ti gebildetes Abstr. Sacerdôtes enthält wohl kaum ein mit θέσις vergleichbares Wort (vgl. S. purô-dhas Priester, der Opfer — vorsetzt), sodaß es wäre: sacra faciens (sacrificus) oder die Opferspeisen vorsetzend (apponens). Vielmehr dürfen wir, bilde ich mir ein, ohne Weiteres auf dôtes (im Allg. Gaben, z. B. ingenii, obschon im Sg. dôs eingeschränkt auf die Mitgift); δὼς ἀγαθή Hes. Werke 356., wo viele Formen von δίδωμι, nicht sicher ob mit τ im Thema, zurückgehen, und das Ganze übersetzen: sacra dôna qui offerunt Diis. S. II. 466. Man vgl. δό-σις (das erste σ aus τ) und vor Allem (noch mit langem Vokal) Lith. dů-tis, ẽs f. die Gabe, das Geschenk. Dôs, eine Kürzung wie côs neben cautês (Prud. cautĭs), hat vor dem Nominativ-s das ganze Suff., eben so wie mens st. des alten men-ti-s, auch gens, eingebüßt. Vgl. den Gen. Plur.: de jure dô-ti-um, während freilich das i auch in dôt-âlis (wie Ital. mentale; unlat. reservatio mentalis). dôtâre, mit Mitgift versehen, (dĭtare von einem Adj.) geschwunden. Dôtâtus, frz. doté, allein nicht minder doué, Engl. endowed; dower'd, jedoch aus dower, Frz. douaire, Mlat. dotarium, doarium, doayrium (dotalicium, dos, Ksl. pridanoe; auch arra, frz. arras). Ἀνέκδοτος unausgestattet (eher wohl: noch nicht weggegeben), unverheirathet 2. noch nicht bekannt gemacht (editus), was freilich nicht auf alle Anekdoten paßt. Dă-ti-o schließt sich enger an Ksl. dat' f. und S. dâti, Zd. dâiti, δό-σι-ς, was theils Geschenk (folgl. pass. das Geschenkte), allein auch Schenkung, Verleihung durchs Testament, daher κατὰ δόσιν oder διάθεσιν (glf. per dispositionem, Verfügung). Additio, dêditio (eig. Weggeben; vgl. demptio). Dĭtio (übr. auch geschrieben dicio, jedoch schwerlich zu dico, als ob mündliches Uebereinkommen, Zusage), nur im Casf. obl. des Sg., welches, falls hieher gehörig, des i wegen, entweder Kürzung vom vorigen, wie auch geglaubt worden, sein müßte, od. besser eig. redupl. (mit kurzem e). Praeditus re begabt (aus Gaben), wohl mit dem prae der Bevorzugung (vor Anderem); allein von einer Gottheit: vorgesetzt (praepositus) nicht nothwendig zu τίθημι. Vgl. Lith. padûnas, Untergebener, wie Unterthan. — Lat. dônum (eig. Part. Pass. Ill. dan, na, no gegeben), freiwillige Gabe, Geschenk; insb. Weihgeschenk (Gr. ἀνάθημα, eig. Aufstellung), Skr. dâna-m n. (Suff. -na oder -ana?). Etwas anders Lettisch dahwana, Geschenk (z. B. Deews ssawas dahwanas Gottes — seine — Gaben), aber dewums Gabe (das Geben), Lith. dawimas. Lith. důwanà f. Geschenk; allein auch unfreiwillig: Steuer, Abgabe; s. Th. II. 986. Dann aber auch důnis, nio m., nês f. (an das Skr. Suff. ni erinnernd) Gabe, Almosen; Sold; Tribut, Abgabe. Ksl. dan' f., Poln. dan' (vecti-

gal; tributum). Böhm. daň f. id., aber dánj n. Geben, Schenken. Dagegen Wendisch dan', nje f. Zins (Schmaler, WB., Seiler, Budiss. Gramm. S. 2.). Ob nun hienach auch, dem *α* zum Trotz, welches das Griech. in unserer Wz. sonst nirgends zeigt, *δάνος*, n. (da n schwerlich aus der 3. Pl. danunt*) mit viell. redupl. n erklärlich, etwa wie in *κτῆ-ν-ος*, Lat. facin-us)? Vgl. dardanarius, Getreidewucherer, u. s. w. meine Doppelung S. 212. — Lat. donare, schenken, allein Frz. donner, geben überhaupt. S. J. Grimm, Ueber Schenken und Geben 1849. Z. B. als hybrides Wörter It. guidardone mit wider (Gr. *ἀντίδωρον*), woher frz. guerdonner. Im Gr. mit ableitendem *ρ*: *δῶρον*, Geschenk, Ehrengeschenk; auch Tribut. Gaben an eine Gottheit; allein nicht minder *δῶρα θεῶν*, was die Götter geben, Böses wie Gutes, ferner daher *δωρεά*, *δωρέω* und *δωρέομαι* (auch durch Geschenke bestechen) und seltsam Dor. *δωρύττομαι*. *Δωροδότης*, Geschenkgeber, wie S. dâda-da, wenn wirklich in Gebrauch. Im Skr. viele Compp. mit -da (gebend), z. B. prîti-da (eig. Freude, Lust gebend; bereitend; Lat. con-dus eher zu S. dhâ, von ihm aber, wähne ich, condîre, wie servire von servus) A jester, a buffoon, während zu prîti-kara (eig. Lust verursachend) im Schlusse Lat. ludi-cr (us?) stimmt. Im Petersb. WB. III. 475. z. B. noch pra-dâ mit vidyâm, eine Wissenschaft Imdem mittheilen; gñâna-da Kenntniß mittheilend. Lat. in solchem Sinne trâdere. Indeß auch dare, mittheilen, berichten. Dare litteras, Briefe; vgl. Datum. *Παραδίδωμι*, darreichen, weitergeben (gls. an die Anderen, S. para, daneben, *παρά*), bes. von Sagen, Gerüchten, Lehren. *Παράδοσις* Ueberlieferung, insb. auch mündliche und schriftliche, traditio. Ksl. dar m. datio; donum, munus, auch Legat, und daher dariti, daroviti, donare. Daro-podanije (donatio; eig. Geben von Geschenken); daro-datel' (donator). Ill. dareslјiv (aus slitti, slivati, gießen), freigebig (d. h. der plena manu, mit vollen Händen, in freier, ungebundener, Weise giebt). Dass. darovit (d. h. participial: mit Geschenken — zum Weggeben — reichlich versehen). — Die Hand vollzieht Geben (S. dâ) und Nehmen (S. â-dâ, d. h. in der Richtung nach sich her), und dient daher in der Aeg. Hieroglyphik zum symbolischen Ausdrucke des Gebens. Kein Wunder deßhalb, daß *δῶρον* (s. *ἑκκαιδεκάδωρος*) auch die Breite der flachen Hand und ein Längenmaß bezeichnet, wie Plin. 35, 14, 49. p. 565., Franz. wo auch didoron, tetrapentadoron, in Griech. Form. Adelung im Mithr. hat das fälschlich für Keltisch ausgegeben

---

*) Natürlich sehr verschieden von dônaut. Das Ngr. hat im Präs. drei verschiedene Formen für *δίδωμι*. Nämlich: *δίδω* und mit *ν*: *δόνω* mit, wahrsch. unter Heranziehung des *ι* der Redupl., *δίνω*. Roß, Reisen III. 183.

Dief. Origg. Eur. p. 340.; früher Celt. I. Nr. 241., indem er angiebt: Tegulae apud Gallos d i d o r o n dictae a longitudine d u o r u m p a l m o r u m. Plin. XIV.? Gael. d ò r n, - ù i r n m. A fist. Auch 2. A buffet, a blow with the fist. Lett. d u h - r e (Faust), d u h r e e n s (Faustschlag). Alb. δ·όῤῥε, Hand. — M a n - d â r e (wahrsch. Parasynth. von einem Adj. mit -dus = S. - d a - s, gebend, weil regelrecht nach Conj. I., anders als venundăre), d. h. in die Hand geben = einen Auftrag g e b e n, wie S. â ğ ñ â m, â d ê ç a m, mit d â Imd. einen Auftrag, Befehl ertheilen. Daher dann weiter nicht nur c o m m e n d a r e (mit Umlaut der Comp. wegen, und die Präp. wohl, um allseitige Sorgfalt hervorzuheben), empfehlen (buchst. völlig, insgesammt, in die Hand geben). Späterhin, ohne Umlaut, allein körperlich sonst mit dem vorigen identisch frz. c o m m a n d e r, It. c o m a n d a r e, befehlen (folgl. ein nachdrücklicheres Anempfehlen); c o m m a n d e u r, It. c o m a n d a t o r e, Befehlshaber. Dagegen It. c o m m e n d a r e preisen, loben, erheben; rühmen, empfehlen für r a c c o m m a n d a r e (Decomp. noch mit re und ad), und daher c o m m e n d a t o r e der etwas anpreiset, allein auch Commenthur (Comthur) zu c o m m e n d a Commende, Comthurei. (Emendare dagegen von mendum).

Auch *δᾶ* (aus **δο-α*?), was man fälschlich für bloß mundartliche Variante von Dor.-Aeol. *γᾶ*, gew. *γῆ*, Zend z â o, ausgiebt, das viell., wo nicht jenes aus letzterem contr., erweitert ist zu *γαῖα*, d. i. genitrix (*αἶα* aber, meine ich, eig. sicca, das Trockne im Ggs. zum Meere, von *αὖος*, wie *νεῖος* aus *νέος*, *καθάρ-ιος* aus *καθαρός*). Mithin als *δότειρα ἑάων*, oder *παμμήτωρ*; Beides zusammen in *Δήμητηρ*. Vgl. *Πανδώρα* und *πανδώτειρα*. Vgl. II. 946. Auch *ἀναδίδωμι* vom Emporwachsenlassen der Erde. Eur. Diod. S. I. 7, vgl. *ἀνησίδωρος*.

S. ğ a m p a m mit d â Hit. 63, 15. einen Sprung t h u n (im Sskr. eig. geben), und demgemäß ganz wie Lat. s a l t u m d a r e f. Beisp. im Index der Gierig'schen Ausg. von Ovids Metam.: II. 165. III. 599. 683. IV. 552. XI. 524., und ebenso noch Ital. d a - r e (p r e n d e r e) u n s a l t o; Span. d a r u n s a l t o (frz. f a i r e u n s a u t), hier auch voler, dérober (mithin wohl: einen räuberischen Anfall, vgl. Frz. assaillir, machen). — Auch Sp. d a r a b a x o (tomber), Lat. a l i q u e m a d t e r r a m d a r e werfen. D a r c a l l e (Lat. c a l l i s) F a i r e p l a c e, wie Sanskr. a v a k â ç a m mit d â sowohl als k a r (Platz m a c h e n). Raum geben, Einlaß geben. P a n t h â n a m, m â r g a m Imdm. den Weg geben, f. v. a. freien Durchgang gewähren, aus dem Wege gehen. — Frz. a b a n d o n n e r ist zufolge Diez Et. WB. v. b a n d o nicht mit d o n n e r comp., sondern hergeleitet aus b a n d - o n. — Mit t a l a p r a h â r a m einen Schlag mit der flachen Hand, mit der Tatze versetzen. In Ztschr. f. Alterth. 1854. Nr. 30. S. 235. habe ich bemerkenswerthe Redeweni-

dungen mit dare gesammelt, um: einen Schlag geben, jedoch ohne Hinzufügung eines Subst. auszudrücken. In den von Wilh. Grimm edirten Altd. Gesprächen Berl. 1851. S. 5. 28: Da illi in collo (sclaphen sin als) d. h. Gieb ihm einen (Schlag) an den Hals, colaphum ei infringe, wo collo nicht als Abl. zu nehmen ist, sondern entweder als um m gekommener Acc., oder schon geradezu wie Ital. collo. Vgl. Jagemann Diz. vv. Dare u. Schlagen, z. B. dar su le dita, auf die Finger schlagen (einen geben). Mi diéde Er schlug mich (mihi dedit), sul petto, auf die Brust. Dar su le orecchie Ohrfeigen (eig. an die Ohren) geben. Noi ti daremo tante Wir wollen dir so viele (Schläge) geben. Auch im Zend paz-da (für pad-dâ) rad. comp. frapper à coups de pied. Burn. Y. p. 433., vgl. Fußtritt geben. Bei Justi: mit den Füßen auftreten; verfolgen, aber von dâ = τίθημι. Tasya gânu dadâu Er setzte ihm das Knie auf den Leib, wie Bopp Draup. 9, 5. übersetzt, worin mir aber der Genitiv (für: auf ihn?) etwas auffallend bleibt. — Walach. Dau, dare, datu st. Ferio, percutio, caedo, z. B. Dä! (eig. Da) Schlag' zu! Hau zu! [Gieb ihm welche] Lex. Budense p. 155. Auch im Franz., nur daß dieses dare durch donare (also eig. schenken) ersetzt hat: On dit familièrement, Donner sur les oreilles, pour dire, Maltraiter, battre (eig. welche an die Ohren geben). Donner de l'épée dans le ventre C'est percer un homme d'un coup d'épée dans le ventre. Διδόναι DC. Auch Lith. dûti per ausiñ, per galwą vor (an?) die Ohren, vor den Kopf schlagen (eig. auch: geben). Sogar bei den Zig. (s. mein Buch II. 301.) z. B. P. dejas palall walctto, und dejas leskro tschatschq kan dele, d. i. Petrus schlug (eig. dedit) nach dem Knechte und hieb (dedit) sein rechtes Ohr ab (herunter). Uždûti kam per edmenys, Jemdem eins aufs Maul (buchst. die Fresse) geben, im Lith. —

Im S. dâ öfters s. v. a. verursachen, bewirken, z. B. çôkam, Kummer. Lith. uždůmi, auferlegen, verursachen, z. B. sẽlwartę Sorge, wargę Beschwerde. So frz. donner im Sinne von causer, procurer, faire avoir. Z. B. Cela lui a donné la fièvre, lui a donné de grandes douleurs. Donner du chagrin, du dépit. Donner de la joie u. s. w. Auch Lat. dare alicui damnum (einem zufügen). — Altpr. audât sien, geschehen, sich begeben (dem Preuß. analog), sich verhalten. Vgl. Ita datse res, verhält sich so, ist so beschaffen. Poeta ap. Cic. N. D. 2., 26. Lith. nu-si-dûda Es begiebt sich, trägt sich zu. Refl. auch Poln. dziac się (geschehen), obschon eig. se faire. — Im Mhd. begeben oder unbegeben (geistlich oder weltlich), d. h. der sich der Welt (aus ihr heraus) begeben hat. Etwas anders gedacht im Lith. dẽwui atsidûti (sich Gotte hingeben), ins Kloster ge-

hen. Dies selbe Verbum aber auch, wie Frz. sentir (glf. das Gefühl wovon erregen), I. 200., nach etwas riechen, schmecken, klingen. Z. B. warù atsidůst (glf. Etwas giebt Kupfer) Es schmeckt nach Kupfer. — S. dà mit Dat. der Sache: sich einer Sache hingeben, ergeben; Lat. se dare jucunditati u. s. w. Span. Darse, wie frz. s'adonner à la vertu, à l'étude cet. Deditus literis. Δοῦναι ἡδονῇ. Ἐπιδιδόναι (ohne ἑαυτόν) ἡδοναῖς. Dedere se totos libidinibus. Lith. is-si-důmi, sich hingeben, ant ko an eine Sache. Pasidůda ant jo walês, sie ergiebt sich in seinen Willen, von Frauenzimmern gesagt, wie S. sà cedasmài na dadvàt wenn sie es (den Beischlaf) ihm nicht gewährt. — Dann aber, wie im Deutschen: sich auf den Weg, auf die Flucht begeben (glf. Hingabe daran), auch gutlat.: In viam quod te des hoc tompore, nihil est. Cic. Fam. 14, 12. Dare sese in fugam und se fugae Cic. Ztschr. f. Alterth. 1854. Nr. 62. S. 495., Ital. darsi alla fuga. Im Sskr. padam (pedem), die Schritte wohin richten. — Lat. operam dare alicui rei, z. B. sermoni, wie aurium operam dicare, d. i. einer Sache Mühe und Zeit widmen, auf sie verwenden. Auch mit ut und ne. Im Deutschen: sich Mühe geben womit (glf. sich aufladen), während: die Sache macht (bereitet) mir viel Mühe.

Mhd. vergibe 1. gebe hin, schenke (daher: vergebens, glf. schenkweise, ohne Entgelt, δωτίνην, wie Ksl. z-dar in vanum [Frz. envain?] Mikl. Lex. p. 153.) 2. verzeihe. D. i. die Strafe glf. schenken, weßhalb Lat. condonare (auch eine Geld-Schuld erlassen), frz. pardonner (dies mit Lat. per, glf. durchgehen lassen, ungeahndet). Lett. pee-doht (vergeben, erlassen), ne ko isdoht (nichts vergeben, von seinem Rechte). Sskr. anu-dà Imdem etwas nachsehen, überlassen (anu post, secundum). Der Römer faßte: strafen (repetere poenas ab aliquo, weßhalb das S. Causs. dâpayati buchst. dare, solvere jubet), und bestraft werden: poenas solvere, auch calido dabi' sanguine poenas. Enn., häufig nach Weise des Zahlens von Geldstrafen auf. Daher damnum, wenn wir es da-mnum theilen und als seinen Grundbegriff den auch üblichen von: Geldbuße, Strafe ansehen dürfen, schicklich genug als Part. Pass. (διδόμενον, δόμενον) trotz der nicht sehr erheblichen Einwendungen von Düntzer KZ XI. 64. fg., wo er durchaus darin, übrigens nach mehrerlei Verben mit lab. Tenuis im Ausgange suchend, z. B. δαπάνη, das m, wie in somnus entstanden vermeint. Vgl. noch Curt. Grdz. I. 202 II. 315. Die Herleitung Varro's: „Damnum a demptione, quod minus re factum quam quanti constat“ L. L. 5, 36, 48., als Verringerung, dam-num, verstanden, widerlegt sich durch sein a, welches für e stehen müßte, zur Genüge. Aber auch zu Dor. ζαμία, zu greifen, s. Th. II. 802., liegt kein Grund vor. Die Richtigkeit jener Herlei-

tung von damnum aus dare*) scheint aber durch das seltsame Wort damnas verbürgt, welches (s. Freund) zumeist in imperativischen Formeln mit dare vorkommt. Nämlich tantum aes dare domino damnas esto, u. Ae., oder auch im Plur. damnas sunto dare. Die, vielleicht bloß scheinbare, Unbiegsamkeit im Plur. könnte möglicher Weise in einer, jedoch z. B. durch magnâtês, optimâtês schwer gerechtfertigten Verkürzung ihren Grund haben, sodaß beide Numeri: t-s od. ti-s (vgl. Arpinâs) und Plur. tê-s synkretistisch zusammenfielen. Oder der Sg. wäre durch den formelhaften Gebrauch des Wortes beim Plur. in gleicher Weise gerechtfertigt, wie praesente und absente vorklassisch auch mit Plur. (z. B. praesente testibus, nobis, omnibus) construirt in Gebrauch war. Dem Sinne nach wäre es damnâtus, Gael. damaint, -e, damanta neben damnadh m. Cursing, damning, condemnation. Ob aber auch daraus gekürzt, oder vielmehr nach Decl. 3. etwa wie hebes, ĕtis; quies, êtis oder gar praegnas, atis st. praegnans, die alle jedoch activ stehen? Damnare (mit Umlaut condemnare, indemnis, indemnatus), ital. affint. dannare, ward im Germ., von dort entlehnt, zu firdamnon, verdammen, Engl. damn. Allein E. damage, Schade, Verlust, Nachtheil, Frz. dommage (mit o durch Einfluß von m), wozu It. danneggiare, schädigen. — 3. ich vergibe einem, gebe ihm etwas, was ihm verderblich wird, vergifte ihn (Acc.), vgl. Gift, d. i. Gabe, Dosis. S. gara-da, Gift gebend, Giftmischer. Lith. ap-dûmi vergiften, mit und ohne Zusatz von nûdais (vom pl. nûdai Gift, unstr. hieher, und mit der Präp. nû, von etwas weg, da kaum zu Ill. jad, jed; eher Lett. in-dewe, Gift, als Eingegebenes), žurkžolemis (buchst. mit Ratten-Kraut, wie Lett. nahwas sahle Todeskraut, f Gift, mittelalt. herba = φάρμακον überh., weßhalb ehemals „Zündkraut“ für Schießpulver). —

Ἀποδίδωμι abgeben, weggeben; bes., im Ggs. zu *δίδωμι* (dem freiwilligen Geben) von Dingen, die man zurückzugeben (reddere) verpflichtet ist, wiedergeben, ersetzen, abtragen, eine Schuld ab-

---

*) Wie sca-mnum aus scand, gls. „Tritt“, Bank zum Auftreten, nicht zu scabo trotz scabellum, neben scamillum, indem b entweder aus m geworden, wie in βροτός, oder scabellum gls. Dem. ist von einer Form auf -brum. Vgl. βῆμα von βαίνω. — Auch Albanesisch, ich muthmaße: durch Entlehnung, dēm, Schaden, Unheil, welches Kinder anstiften. Ferner dēm Schaden, Verlust, Verdammniß, woher dann auch tosk. vergeblich, umsonst. Desgl. dēmetóig und dēmóig, geg. dēmóig, ich vergeude, verschwende, schade, verdamme; dēmetónem und dēmónem, ich leide Schaden (damnum). Dagegen mit gelispeltem Delta, und daher nicht dem Latein, sondern eher dem Griech. entnommen: dāne, dōne (Part. zu an, geben), Gabe, Abgabe, Steuer, Ausgabe. Δανεσ-ι Darleiher, Gläubiger (δανειστής), aber δενεσ-ι, freigebig. Δανμε-ja (Part. von an) Gabe, Uebergabe, Steuer; Hingabe, [illegible].

zahlen, eine Strafe abbüßen. Etwa ἀνδράποδον, mancipium, als dem Manne überliefert, oder: sich ihm ergebend? S. meinen Art. Geschl. S. 416. 2. mit oder ohne λόγον, διήγησιν u. dgl. erzählen, auseinandersetzen, darthun. Keine solche Zusammens. mit apa (ἀπό) im Sskr. Auch Lith. mit anderer Präp. atdůmi (S. atidá in völlig abweichendem Sinne: 1. im Geben übertreffen 2. beim Geben übergehen, da ati = trans): geben, abgeben, was man zu geben schuldig ist, daher erstatten, wiedergeben. Z. B. mit deszimine den Zehnten, den Decem entrichten. Die Vorstellung hienach ist im Lith., wo at „wieder, zurück" bezeichnet, ganz dieselbe wie im Lat. reddo. Denn: Reddere est quod debeas ei cujus est volenti dare. Senec. Ben. 7, 19. Vgl. auch Frz. aus red-hibeo (ital. ri-avere, wiederbekommen, mit nicht-umgelautetem Lat. habere; oder lieber re mit dêbeo?): redevable, schuldig, Schuldner, von Mlat. redebere, reddebere (debere reddi); redevance, Grundzins, redebentia DC. Vgl. uns I. 199. — Auch atdůti sawo gywatą už tėwonystę, sein Leben (schuldigermaßen) fürs Vaterland hingeben. S. âtmanam (den Athem, sein Selbst) mit dâ: sich opfern. — Desgl. zerkolas weidą atdůst, der Spiegel wirft (giebt) das Bild des Gesichts zurück (reddit, refert I. 200.). — Das ἀπό (ab) zeigt übrigens auch eine Hinneigung, den Uebergang von einem Zustande anzuzeigen, zu einem andern, und somit auch zuweilen die Rückkehr zum alten. S. II. 435. Z. B. ἀπορνιθόω, ἀπορνεόω, in Vögel verwandeln. Apollod. 3, 14, 8. Apocolynthosis. Aber ἀπόρθωσις das Wiedergerademachen, Wiederaufrichten. — Indem der Vordersatz (πρότασις, gls. die Vorspannung) nothwendig zu seiner Ergänzung einen Nachsatz verlangt: heißt letzterer sehr angemessen ἀπόδοσις, und, römisch von Quinctilian wiedergegeben, redditio, d. h., so zu sagen, Abtragung der vom Vordersatze eingeforderten Schuld. — Das refl. at-si-důmi bed. auch: sich von einander geben; sich auflösen z. B. wie eine Leiche; sich öffnen, wie ein Geschwür. So im Sskr. vy-â-dâ act. auseinanderthun, aufsperren, öffnen (den Mund).

'Ανένδοτος, nicht nachgebend (auch mit Geben), nicht nachlassend, hart, streng Schol. Theocr. 3, 18. Eust. p. 624, 59. von ἐνδίδωμι 1. gebe in die Hand. 2. ich gebe an die Hand oder Veranlassung. 3. ich thue hinein, indo, wofern dies nicht ἐντίθημι 4. gebe nach, weiche 5. ich gebe an, wie z. B. den Ton. 6. gebe an, zeige an.

Geben und Nehmen gehören gls. wie rechte und linke Hand zu einander, weil der Geber auch nothwendig einen Empfänger voraussetzt. Indem aber für Beides der Act des Hand-Ausstreckens auch da das wohlberechtigte Symbol abgiebt, wo die Hände aus dem Spiele bleiben (s. Grimm „Geben und Schenken"): kein Wunder,

daß sich in der Sskr.-Wz. dâ die beiderlei Bedd. eben so vereinigen, wie bei uns Kaufen (eig. das Nehmen, emere, vgl. dessen Compp.) und Verkaufen (das Weggeben, ven-dere), nur mit dem Unterschiede in der Richtung, daß dâ: geben (hinweg) bezeichnet, â-dâ aber (eig. an sich heran geben, glf. sich geben): nehmen (als receptives Her). Vgl. auch unter χρή. Das Nehmen aber, wenigstens wo es kein einseitiges und gewaltsames ist, stellt von beiden Handlungen die empfangende passive Seite vor: und daher kommt es, daß Sskr. â-dâ und die Decompp. mit ihm: anv-â, apâ (apa + â), abhyâ (an sich reißen, fortnehmen: mit vâkyam, wie bei uns: das Wort ergreifen, zu reden anfangen; abhyâdâna, Beginn), samabhyâ, upâ, samupâ, pratyâ, samâ entweder allein im Med. stehen, oder doch den Sinn des Nehmens nur im Med. entwickeln. Vgl. apâdâna n. das Fortnehmen, Entfernen: der Gegenstand, von dem aus eine Trennung erfolgt, und die Beziehung des — Ablativs (zu auferre)! Dagegen sampradâna n. (Böhtl. Pân. Not. II. p. 67. 544.), derjenige, welchem (dandi casus, dativus, ἡ δοτική) der Agens das Obj. zukommen läßt. Das pra (πρό) hierin drückt wohl das Fort, glf. Vorwärts und Für den Empfänger aus, das sam aber das Verhältniß der Gemeinsamkeit zwischen ihm und dem Geber mittelst des übergebenen Gegenstandes. — Mit rasâ (Flüssigkeit): rasâdâna n. Sucking, suction 2. Drying up, absorption (glf. Einnehmen der Flüssigkeit) wie âhâra das Zusichnehmen von Nahrung (cibum capere) vgl. I. 319. Auch â-dhâ im Med. nehmen, erhalten, empfangen, ja wie letzteres von der Leibesfrucht, concipere. — Ἐπιδίδωμι dazu geben, außerdem hinzufügen (also wie Lat. addere) und θυγατρί der Tochter als Aussteuer (dôs) mitgeben (als Zugabe zu ihr selbst). Außerdem intrans. zunehmen (d. h. glf. an sich selbst mehr geben) und ἐπίδοσις, Zunahme, Wachsthum, Gedeihen. Vgl. Lith. nu-si-dawęs Part. Perf. Act.: wohlgerathen. Abnehmen, in Verfall kommen, wird umgekehrt durch ὑποδίδωμι bezeichnet. Etwa als unmerkliches (ὑπό), allmäliges Weggeben. — Περιδίδωμι, herumgeben; äußerlich gleich mit S. pari-dâ Act. Med. (dieses seltener) übergeben, überantworten, anvertrauen; niederlegen bei, oder: in; Jemd. etwas reichen', mit Dat. Gen. oder Lok. der Person. Wenn nun im Griech. das Medium: περιδίδομαι τῆς κεφαλῆς „Ich setze meinen Kopf zum Pfande" bed. ähnlich, wie man Frz. sagt: Je donnerai ma tête à couper que —, so erkläre ich das so: der Genitiv bezeichnet den Preis, um welchen (περί) die Wette gilt, und ich selber gebe mich, setze mich mit genanntem Preise ein, dafern ich sie verliere. Vgl. περὶ νίκης ἐπείγεσθαι wetteifern um den noch unentschiedenen Sieg. Zend pairi-dâ, übergeben. Mit fra (πρό): geben, u. aa.

Kurd. dâ (dedit), dâm (dedi), di (das, dat) Lerch, Forsch. 124. 125. 129. 209. Bei Gz. Dare-dem (δίδωμι), Pers. 2. 3. dêi (Zend Act. daçti, mit Zischl. st. d; dadhâiti, dat. Bopp Vgl. Gr. S. 195. Ausg. 1., nach Burn. Conj., was aber eher Plur.), prt. dà. Porgere: be-dem. Klpr. de-dim (ich gebe) mit nur scheinbarer Redupl., indem de- auch ein Präf. ist. (Berdem Ricacciare, evacuare una fortezza, zu Pers. berdîden Deflectere de via; imper. berd Apage, procul hinc, und kaum comp.). Die Zendformen bei Brockhaus S. 368. Das dâh darunter statt Sskr. dâs-â-mi spiegelt sich verm. noch in dem Pers. Präf. dehem (beide Vokale kurz). Doch Pers. Inf. dâ-den (dare, donare) Vullers Lex. I. p. 781. I. q. bâz (retro p. 172.) dâden Reddere, solvere *debitum*. Praeterea verbum dâden saepe alius verbi vices gerit, ut a, verbi aux. kerden, facere, z. B. âvâz (vocem), clamare, wie clamores êdere. 2. verbi zeden (schlagen, und von eben so mannichfaltigem Gebrauche wie dieses unser Deutsches Wort, s. unter han). Gôz dâden (crepitum ventris emittere) = gôz zeden, et 2, verbi nihâden (s. dhâ) „ponere“ locum occupat, e. g. gôš beĉîzî dâden aures praebere (dare) rei; et d, pro guften (dicere) ponitur (vgl. ähnlich auch Lat. dare); et e, pro fermûden Befehl, Auftrag geben (mandare); et f. transire, quae sign. eo nititur, quod res data quasi transit in alium. Z. B. râh dâden, viam transire. Wohl, wie unser: einen Weg machen, und entfernt vielleicht auch vergleichbar mit addere gradum (einen Schritt zum anderen fügen) f. schnell gehen. Dâd 1. donum (vgl. data, orum); portio, sors. 2. Justitia, jus, aequitas (die jedem das Seine — giebt; oder eig. Vertheilung zu S. dâ, theilen?). 3. aequalitas. Dâd dâden Jus dare, tribuere, vgl. Ahd. tuom tuon unter dhâ. Armen. datastan Richtplatz, Gerichtshof. Müller Beitr. z. Decl. des Arm. Nomens S. 14. Das Part. dâdeh (datus; Gr. ἄδοτος, unbegabt) 2. *met.* sors, portio, pars constituta. Vgl. Z. Daevô dâtem Burn. Y. Not. XXIX. mit XLV. Ahuradhâta (von Ormazd geschaffen) zu S. dhâ. Mithridates u. s. w. Ztschr. der deutsch-morgenl. Ges. XIII. 423. Der Σφενδαδάτης beim Ktesias, erklärlich aus Zend çpeñtôdâta, vom heiligen (Ormazd) geschaffen (allenfalls auch: gegeben), auch Personenname Justi S. 305. Desgl. Atradates Dunker Gesch. II. 353. 472. aus Z. âtaredâta (vom Feuer gegeben) Justi S. 49. Gavadâta (vom Stier hervorgebracht) erklärt viell. den Γαδάτης s. Ztschr. a. a. O. Baghdâd, die Stadt, erkläre ich eben da S. 398, gleich Vullers, „von den Göttern geschaffen“ S. jetzt Justi S. 209. baghôdâta. Die Deutung in Rückert's Hariri, 1846. Th. I. 112. „Garten (bâgh) der Gerechtigkeit“ oder des Heils = Arab. Medinet Isselam, Stadt des Friedens oder Hei-

les, kann ich nur, wie auch Vullers im WB. thut, für eine legendäre Deutung ohne Wahrheit erklären. Im Sskr. Datta als Egn. Burn. Bhagav. Pur. p. 23. st. Devadatta, Frz. Dieudé (Deodatus) s. meine Familienn. S. 694. fg. Ἡρόδοτος u. s. w. Et. F. I. p. XXXVII. Ausg. 1. S. Agnidatta vom Feuergott Agnis gegeben. Brahmadatta Benfey, Or. und Occ. II. 137.

Oskisch nach Mommsen, Unterit. Dial. S. 254—5. dat (dat od. det?), dedet (dedit), wogegen: „didest 3. sg. ind. fut. 1. = dedet sein soll, von dedere, nicht von dare". Umbrisch (Aufr. u. Kirchh. S. 198. 409.) ditu (alt titu, tetu, d. h. nach etr. Schreibung, wo die Media fehlt), im Sinne von Lat. dato; allein, meinen die Herausgeber, durch Ausfall des rs (oder punktirten r) st. d in dem redupl. dirs-tu (alt ter'-tu) entstanden, und demgemäß = S. in den Veden dat-tât, δοδόνω. „Eine Nebenform der Wz. aus Tuder ist r'er', wovon z. B. r'u-num = δῶρον. Zusammensetzung ist amb-der', verstümmelt zu an-der' ader, an-ders, circumdare, circumferre. Durch Schwächung des a von da zu u entstand eine neue Wurzelform duve, alt tuve, jünger dove, die nur in Verb. mit dem Verhältnißwort pur vorkommt und die Bed. von porricere zu haben scheint: purtuvetu, purdovitu u. s. w." Vgl. damit die oben besprochenen Formen, duim, interduo u. s. w., die fast auf eine Wz. du (mit urspr. u) rathen ließen, welche auch aus dem Goth. taujan (wofür man auf ein starkes *tivan räth) zu erschließen viell. nicht unrecht wäre. Uebrigens ja auch im Slawischen z. B. ksl. davati neben dati (dare) s. II. 985.

Goth. taujan, gataujan Dief. Goth. WB. II. 658., wenn anders dies Verbum nicht in der Wz. hinten urspr. eine Gutt. (vgl. z. B. Werkzeug) besaß. Ags. tavjan und teagan, parare Graff V, 584. Mit der bloßen Fiction, taujan, habe ursprünglich *tagvjan gelautet, wie Leo Meyer, Gött. Gel. Anz. behauptet, und sei unter Störung des Lautverschiebungs-Gesetzes, gleich Goth. têkan und Lat. tangere (auch θιγγάνω?!) oder haitan, Sskr. Caus. von čit (cogitare), aus takš, tvakš, τεύχω, τέχνη umgebildet, ist es freilich nicht weit her. Diese Voraussetzungen sind sämmtlich mehr als zweifelhaft. S. mich II. 614. Vgl. noch Grimm I. S. 1041. Benecke Mhd. WB. III. 941. z. B. zûwe, ziehe. Engl. tow ziehen (von: Tau?), bugsiren, frz. touer. Dann aber zouwe, Ahd. zawju, thue, bereite, z. B. vernemt wie man zoute (verfuhr), gezouwe, Geräth, Werkzeug; zaue 1. eile, beeile, ich zouwe mich beeile mich („sich zerzauen" in Halle, d. i. sich vor überhäufter Arbeiten abhasten) 2. unpers. von statten gehen, z. B. des zouwete im übele, gelang schlecht. S. auch Heyse WB. u. zauen. Diese und eine Menge aa. Ww. stimmten übrigens, die Lautverschiebung, ja auch etwa das ω in δίδωμι an-

langend, recht gut zu letzterem, wie hingegen unser thun, Goth. deds, That, zu τίϑημι. Was aber den Unterschied der Bed. angeht, indem taujan u. s. w. nirgends den Sinn von δίδωμι zeigen, welcher sich überall in das Wort geben zurückgezogen hat, dürfte das kein Hinderniß sein für die Gleichstellung, indem sich, sahen wir, die Bedd. des Gebens und Thuns in den Wzzn. dâ und dhâ so vielfach durch einander mengen. Goth. taui, Gen. tojis That, Werk; aber teva f. Ordnung, Reihe, τάγμα. Auch etwa Engl. tool Werkzeug, Geräth? Missataujands, übelthuend, παραβάτης. Ubiltojis, κακοποιός, wie Lith. zla-dēju-s (eig. Uebelthäter) Bösewicht, Meuchelmörder, Poln. zło-dziey m., Gen. eja, der Dieb, Stehler, von zły (böse, übel) und dzia-ć thun (zu diesem, und nicht aus da-ć, geben), machen. — Eine Art, die Bedd. der Wörter auf bestimmtere Vorstellungen zu beschränken, besteht in Verengerung eines sonst allgemeineren Begriffs. So z. B. facere (Opferhandlung begehen) oder factor 1. Verfertiger, Thäter 2. der den Ball schlägt (selbstthätig, nicht bloß wie der zureichende Sklav, dator) 3. der Oelpresser, und daher factorium, It. fattojo, Oelpresse. Dann, wie facere (sein Geschäft betreiben) z. B. topiariam, so steht gerben, vom Leder, während Ahd. garauuen allgemeiner: bereiten, parare bed. Ferner wirken (s. Heyse WB. S. 1956.) ehem. von jeder Art handwerksmäßiger Arbeit, wie der Schmid würkt Schlüssel; der Gerber — Häute; der Holzhauer — Holz u. dgl. mehr. Jetzt nur noch in einzelnen Anwendungen, als: der Bäcker wirkt den Teig, d. i. knetet ihn zum letzten Mal durch; der Hufschmid wirkt den Huf des Pferdes aus. Insb. für künstlicheres Weben. Benecke III. 592. Salben wol geworht. Ein brôt geworht mit grôzer meisterschaft. Sîdîn werc würken. Ein liet wirken. Worhte ein hûs. Engl. wright Handwerksmann; spec. Zimmermann. Im Griech. von derselben Wurzel: ἔργα ἀνδρῶν, ἀνϑρώπων Verrichtungen der Männer: Landbau. Dagegen ἔργα γυναικῶν, weibliche Handarbeiten, vor Allem Weberei (vgl. z. B. Teppiche wirken) und daher Athene als ἐργάνη. Dazu dann ἔργα ἁλός Schifffahrt; ἔργα Ἡφαίστου Arbeiten in Metall; ἔργα, Werke, opera (Bücher). Auch ὄργανον allg. Werkzeug, Maschine, bes. die Presse (vgl. factorium), dann aber, wie bei uns „Instrument“ für musikalisches Instrument, und daher nun gegenwärtig: die Orgel. „Zeug“ zum Anziehen, während doch sonst instrumenta, z. B. Feldzeugmeister, Fahrzeug; Silberzeug; Hebezeug; Spielzeug (E. toy dazu?). — In gleicher Weise Graff IV. 713. vgl. 584. sie zouuitun, exercebant (Cyclopes ferrum), bearbeiteten. Zwirgizauuetiz phellol (palliolum), coccum bis tinctum (eig. nur: zweimal behandelt; schwerlich zu δεύω befeuchten, oder E. dive s. uns II. 942.). Holl. touwen Leder bereiten, gerben; E. to taw,

weiß gärben. II. 933; Lith. skuras; d. i. Felle, dirbti, bearbeiten: gerben. Viell. auch in Tau-werk das erste Wort hieher, was aber, indem dem Norden angehörig, niederd. Gepräge zeigt.

Ist die Wz. dâ (dare) im Keltischen ganz erloschen? Bei Zeuß Ir. dán (donum, ars, ingenium) p. 20., was, im Fall es hieher gehört, in den letzten beiden Bedd., wie dotes ingenii (Ausstattung des Geistes, Geistesgaben) zu verstehen wäre, sodaß viell. auch Gael. dàn, pl. dàna A poem, song. 2. Fame, renown und eher zu τίθημι 3. Fate, destiny, nebst 4. Work: opus und 5. thesaurus hinzugenommen werden müßte, welches sonst, vom Vokale abgesehen, an die lith. Dainos (Pl. von daina, lith. Volkslied) erinnert. Von dhâ s. den Rest dean.

32. Dâ (bei den Gramm. dô, worin aber ô bloß technische Bez.) 3. pers. sg. dâti und dyati. Part. Prät. Pass. dita, dita (wie sthita, hita) und dina; nach vocalisch auslautenden Präpp. auch tta (wie st. datta). Verw. mit day, Petersb. WB. III. 519., was demnach möglicher, allein nicht nothwendiger Weise auf eine Wz. di zurückwiese und wohl gar im Gr. δαίω (theilen) sich am getreuesten spiegelte. Schwerlich zu dvâu (duo), obschon das dem Begriffe nach möglich schiene. Zend day, ertheilen, nur mit â: zurückgeben, antworten. Dâ mit api: abschneiden (eig. doch, da api, nicht apa: anschneiden, wie im MA. arborem incidere für: abhauen, fällen), vgl. ἐπιδαίσιος, zugetheilt, bes. durch Loos oder Erbschaft. Auch S. dâya m. Antheil; Erbtheil, Erbschaft, während von dâ (geben) Gabe, Geschenk. Dann mit ava (ab) nebst Decompp. davon: 1, abschneiden, abtrennen, abtheilen; häufig vom Abtheilen des Opferkuchens und anderer Gegenstände der Darbringung. 2. Jmd. abfertigen. Ava-tta, abgeschnitten. Avadâna 1. das Abtheilen, Zerstücken. 2. Abschnitt, Stück. Nir-ava: Jmd. seinen Theil geben, Jmd. mit etwas abfertigen. Ganz vertheilen, austheilen. Mit â: zerstücken, zerkleinern, zermalmen. Mit pari, ringsum beschneiden; parîtta beschnitten, unvollständig. Vi-dâ zerstücken, zerkleinern, wie Zend vidôtus, worüber s. II. 939. Sollte man in Lat. dî-vîdo ein Decomp. daraus suchen dürfen, sodaß es: auseinander theilen (διαδαίω) wäre und mit διαδίδωμι oder διατίθημι, dîdo, doch s. vi-dhâ sp., gar nichts zu thun hätte? Vgl. noch Idus. Man könnte aber selbst tollkühn genug sein, hierauf und auf das geistige Verhältniß von cernere (oculis) und discernere (unterscheiden) gestützt, vidêre und S. vid (scire) als comp. vi-dâ zu fassen und als: „unterscheiden“ auszulegen. — Gr. δαίω, theilen, abtheilen, vertheilen, zerstückeln, bes. μοίρας gleiche Portionen abtheilen, und κτήματα. Daher dann etwa δαίμων (entlehnt Gael. deamhan) als Zuertheiler der Geschicke; s. II. 951. das Nähere. Ἰσοδαίτης wohl besser, als ich es dort erklärt habe, Pluto, in gerechter Weise (ohne Ansehen der Person) jedem in der Unterwelt den Lohn zu-

theilend, welchen er sich auf der Oberwelt verdient hat. Soph. OC. 1221. heißt der „Tod ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος Ἄϊδος wahrsch. der mit dem Hades gleiche Weihen [in die Mysterien des Todes einweihende] vollbringende Helfer". Χρηματοδαίτης, der das Vermögen vertheilt. Das Präs. δαίω ist ungebr. und wird durch δαΐζω (dessen ι zum Suff. gehören kann; zertheile, tödte) oder δατέομαι (also ohne ι) ersetzt. Vom Pass. hat Hom. δαίομαι, Perf. δέδασμαι, allein auch act. δαίομαι κρέα, ich theile Fleisch zu. Hieraus erhellet nun mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit: wie man das ι in dem Diphth. erkläre, was kaum bloßer Präsentialzusatz sein möchte, es dürfte kaum zu der Wz. gehören, trotzdem daß es sich in vielen Abll. behauptet. Wenn δαίεται = S. day-a-te: müßte αι ungewöhnlich st. ay (ê) stehen, während dies gewöhnlich (doch αι in den Suff. des Pass. = ê) als ει, οι erscheint. Day mit dem (partit. Gen. 1. theilen, zutheilen. 2. als seinen Antheil haben, besitzen 3. zertheilen s. v. a. zerstören, verzehren (δαΐζω) 4. Antheil nehmen an, Mitgefühl haben. Dayita geliebt. Neben πατέομαι steht ein πάσασθαι, gleichsam als sei ein radikales τ in σ untergegangen (s. S. pâ), und so haben wir denn unstreitig auch δάσομαι, ἐδασόμην neben δατέομαι anzusehen, welches doch unstreitig in δα-τέ-ομαι (etwa von einem Nom. ag., auf -της, vgl. ἀεροβατέω) sich zerlegt. Vgl. δα-τήρ der Theiler. Dagegen δαιτρός (wie ἰα-τρός) Zerleger, Vertheiler, bes. des Fleisches bei Mahlzeiten, und δαιτρόν n. (pass. das Zugetheilte, Portion), ἐπίδαιτρον, Nachessen. Diese Ww. sowie ταμίας (von Wz. ταμ, τεμ) und σχοῖδος (vgl. σχίζειν) weisen darauf hin, daß auch δαίνυ-μι (lege Speise vor, theile sie zu, bewirthe) nur eine andere Wendung des Sinnes gebe. Vgl. ja ohnehin δαίειν γάμον, τάφον. Κρεωδαίτης, Fleischvertheiler. Vgl. über die Νεοπτολέμειος τίσις Etym. Legg. S. 322., welche, gemäß den Scholien zu Pind. Nem. 7, 42. ἵνα κρεῶν νιν ὑπὲρ μάχας ἔλασεν ἀντιτυχόντ' Ἀνὴρ μαχαίρᾳ, durch Μαχαιρεύς, des Δαίτας Sohn, vollzogen ward. Ἀπόδαστος und ohne σ: ἀπόδατος abgetheilt. Ἀποδαστύς Jon. st. ἀποδασμός. Ἀποδαίω τινί τι auch τινί τινος, an andere etwas austheilen, mit derselben Structur, wie bei μεταδίδωμι, worin aber Geben der Grundbegriff ist, obschon Austheilen auch ein Geben ist. Vgl. z. B. ἀναδίδωμι vertheilen, austheilen, z. B. τὴν ψῆφον, die Steine zum Abstimmen (und zwar ἀνά mit Acc. — die ganze Versammlung hindurch abstimmen lassen). Ἀνάδαστος wieder getheilt; überh. getheilt, z. B. γῆ, ein zu gleichen Antheilen distribuirtes Land oder Gefild. Vgl. γεωδαισία Erd- oder Ackervertheilung. 2. bei Späteren: vergeblich unternommen, ungültig, verworfen (gls. wieder aufgelöst, zurückgenommen). Διὰ παῦρα δασάσκετο; διὰ κτῆσιν δατέοντο. Δαῖς ἐίση, das gleichvertheilte Mahl; δαῖτες Speisen. Πανδαισία, vollständiges Gastmal (s. Hes.), πολυδαισία das Vielessen, Vielschmau-

sen, wie πολυποσία. Dagegen πυροδαίσιον Ort zum Feueranzünden. Vgl. noch II. 941. Δαϊκτος ungetheilt, ganz (also sogar mit ε hinter αι), aber ἀδάϊκτος unzerstört. Dagegen ἄδαιτος, nicht verzehrt, nicht zu verzehren. — Ob δῆμος, Dor. δᾶμος (als Abtheilung?) hieher s. Ib. 946. — Etwa δάπτειν, δαρδάπτειν, zu δαίειν, wie Wz. lup zu lû und Lauss. mit p? Vgl. δάρπτω mit δρέπω. Ich suche darin aber eher eine Doppelwz. (δέρω), als eine redupl. Intensivform, wie Sandsberg will. Vgl. z. B. im Ung. das Verbinden zweier (ähnlich klingender) Wz., z. B. szánni-bánni, bedauern; lôtni-futni herumlaufen; hímezni-hámozni a' dolgot die Sache herumziehen. Δαπάνη (Aufwand; also was verzehrt wird?) und dâpes (alt Opfermahl, δαίς, s. Festmal), dapsilis, wie es scheint aus δαψιλής entlehnt, aber dapatice wie von einem Verbum nach I. — Bei interdatus von der durch den Körper „vertheilten" Speise Lucr. 4, 866 möchte ich, trotz seiner Behandlung wie circumdatus, nicht an Trennung von dare glauben. So sagte man ja auch Gr. τροφὴ ἀναδίδοται εἰς τὸ σῶμα. Wegen δαίω (brennen) s. dah und II. 942. Vgl. Legerlotz über div und dyu KZ. VII. 290. Bes. aber Aufrecht eben da S. 310—313. über die verschiedenen Formen von δαίω.

33. Dâ, dyâmi, δέω, binden. S. II. 945. Dita, δετός, und so ud-dita, gebunden. Asandita (vgl. die Präp. abgerechnet, ἀσύνδετος, unverbunden), auch -na, ungebunden, unbeschränkt. Uddâna, auch âdâna das Binden; aber ud-dâma (mit dâman, Fessel) privativ: entfesselt, ungebunden, keine Schranken habend. Dâmán m. Geber, nach Weise des Gr. -μον; aber dâman (mit Acc. vorn) n. das Geben (wie Lat. Suff. -men n.). Dann dâ-man m. oder f. das Zugetheilte. Endlich, zu gegenwärtiger Wz. gehörig: dâman (Acc. vorn) n. Band, Fessel, Schnur, z. B. rasanadâman, Gürtel, Bohlen, Indien II. S. 169. Hiezu, oder zu dâmâ f. A rope, a string, a cord, unstreitig auch daf, Schlinge, Lerch, Unters. S. 125. und Pers. dâm (gen.) Decipula quaevis animalibus capiendis, ut rete, plagae, laqueus, Vullers I. 796., während von dâman Inferior pars vestis, syrma, lacinia Zusammenhang mit unserer Wz. nicht so einleuchten will, da ἀμφίδεον, der äußerste Rand oder Saum, seinen wahren Sinn erst durch die Präp. erhält. Κρή-δεμνον (um den Kopf gebunden, als Passiv-Part.) und διάδημα (durch etwas hindurchgehendes Band? vgl. διάδεσμος), wie ὑπόδημα von ὑποδέω, Ggs. ἐκποδέω. Ἀνάδημα. Ἀναδέσμη. Ὑπόδησις, allein auch ὑπόδεσις, das Drunterbinden, wie Kürze und Länge in den Tempp. von δέω wechseln, indem es sich, namentlich die Formen von δίδημι: δίδη, διδέντων, διδέασι, mehrfach an τίθημι anlehnt, während δέω sich mit den Formen τιθείς, τιθεῖ (von der Redupl. abgesehen) vgl. liefe. Δήσω, aber δέδεκα, δέδεμαι (etwa daher δεσμός, mit σ st. δ, oder wie δυσμή

Dor. δυθμή?) u. s. w.; δέμα, Band, Bund, Bündel. Ἀμφίδετος, auf beiden Seiten gebunden. Κερόδετος, mit od. am Horn gebunden. Κηρόδετος, mit Wachs befestigt. Ἀιχμόδετος s. v. a. αἰχμάλωτος (mit der Lanze erbeutet, kriegsgefangen), was nebst dem Pers. bendeh (Gebundener) für Sklav dem Gedanken Raum geben könnte, als gehe auch δοῦλος vom δέω aus, nur daß die Art der Contr. Zweifel ließe. Ein Suff. ολο z. B. (vgl. Lob. Path. p. 129, sqq.) giebt es nicht, und doch müßte ου wahrsch. aus εο (vgl. τὸ δοῦν) hervorgegangen sein. — Auch rĕdĭmire, rĕdĭmiculum, indem doch schwerlich, wie redĭ-vivus, und etwa auf gleiche Wz. mit mitra, hinweisend, wahrsch. hieher (das vordere i durch Umlaut). Μαστόδετον und μαστόδεσμον, Brustbinde. Etwa σ in δεσ-μός und θεσ-μός, Dor. τεθμός, aus Reduplikation?

Es hat nun zwar Grimm, Ueber Schenken und Geben S. 29. fg. den Versuch gemacht, das δίδωμι begrifflich mit δίδημι, δέω, in dem Sinne zu vermitteln, wie wir im Deutschen nicht nur ein Angebinde sagen, sondern auch den Beschenkten wirklich anzubinden pflegen (s. über diesen Gebrauch Hanusch, Ueber die alterth. Sitte der Angebinde bei Deutschen, Slawen und Litauern, Prag 1855.). Doch reicht hiezu, in Ermangelung, so viel mir bekannt, einer ähnlichen Sitte in Indien, das lautliche Aneinandergrenzen von dâ (binden) mit dâ (geben) schwerlich aus.

34. Obgleich das Müssen etwas Obligatorisches hat: ist doch δεῖ es fehlt, es bedarf, man muß (il faut) und δέω, ermangeln, von unserem Verbum durch das Vorkommen von δεύομαι (s. Leo Meyer KZ. 14, 86) und die daher rührende Scheu vor Contr. und nun vollends das Fut. δεήσω, und Aor. ἐδεύησεν Od. 4, 540. (wie von einem St. δευ-εω) vollkommen geschieden. S. II. 945 namentlich, ob zu S. das. Sonne KZ. XIII, 409 f. mischt viel schwerlich Zusammengehörendes.

35. DÂ (dê), dayatê, beschützen.

36. DÂ (dâi), dâyati, reinigen. Ava-dâna (abgewaschen) gereinigt, rein. Vy-ava Pass., sich hell verbreiten. Zend dav, reinigen, gehört zu S. dhâv.

37. Δαε, lehren, und immed. lernen. Zu jenem der Aor. 2. Act. ἔδαε und red. δέδαε. Im Perf. lernen: δεδαώς, δεδάασι und daraus δεδάασθαι, sowie der Aor. Pass. ἐδάην mit δαήσομαι, δεδάηκα u. s. w. In der Prosa dafür διδάσκω. S. Et. F. II. 946. Vgl. insb. jetzt Justi S. 145. 198. dakhsh Zeichen geben, lehren, fradakhstar, Lehrer, und dazu etwa Npf. dâkhteh. Stände das σκ im Gr. etwa durch Umstellung? Sonst paßt der inchoative Charakter zu gut für den Begriff, und das χ in διδαχή beweist wohl nicht nothwendig für χ als Charakterbuchstaben, neben disco, doceo. Αὐτοδαής = αὐτομαθής. Ἀδαής, poet. ἀδαής, = ἀδαήμων, unkundig; wie von einem Neutr. auf -ος. Ἀφ-

τιδαής jüngst belehrt, eben unterrichtet. Παντοδαής, allwissend. Δάειρα oder δαῖρα K.Z. VI. 211. Vgl. danra, daṅgra, weise, im Zend, von danh Justi S. 146. Ob δαίδαλος und Lith. dailë die Kunst, dailus, zierlich, geschickt, kunstgerecht; wohlgediehen, von Getreide, s. K.Z. VI. 30. und später δρῦν. Πολυδαίδαλον ἱστόν Hes. Opp. 60. Αἱ Ἡφαίστου — ἔργα δαέντες H. h. 19, 3. Pers. dânisten (Denom. Spiegel K.Z. II. 477.; bei Höfer I. 229.); Imper. dân, müßte, wenn Abplattung von S. gânâmi (Zend jnâ), wie man annimmt, Vullers I. 802., der auch ein ungebräuchliches, dâkh-ten (vgl. etwa Zend dâh-ista, très-savant) hat: Scire, intelligere, percipere, cognoscere, außer allem Vergleich bleiben. Pers. pur-dân Multum sciens, worin kaum S. dhyâna Nachsinnen. Wie könnte man doch auch im Gr. δαῆναι mit γνῶναι unter einen Hut zu bringen, nur den Versuch wagen? Das wäre aber die Consequenz davon, wenn man, wie Bopp im Glossar p. 192. thut, δαῆναι hereinzieht, obschon es „Denom. a gñâ n, ejectis nasalibus" sein soll. Ohnehin widersprechen ja die Zendformen dâo (Acc. dãm), sciens, welche doch nicht auch aus jnâ (daher z. B. jnâ-ta, Lat. gnôtus) verunstaltet sein werden. Dâmi, Weisheit, woher dâmidâta (sapientia praeditus). Etwa Gael. dàmh (vir doctus)? Zu Pers. pur-dân (multiscius, und viell. vergleichbar mit πολυδήνης = πολύβουλος, πολύμητις, obschon man δήνεα, Rathschläge, auf δήω, finden, bezieht) paßt Zend dâonha (weise), das Justi S. 153. zu 3. dâ, Part. Präs. dañtô (Thema dañta) S. 152. bringt, wie desgl. dâo, weise, Superl. dâh-ista, sehr weise; Subst. dâo f., Weisheit, Acc. (st. Loc.) qahmi dãm, nach eigner Weisheit, woher wahrsch. Maz-dâo (von großer Weisheit) als Beiw. des Ahura (Hormuzd). Hu-dhâo, hu-dânu, weise. Dann aber auch S. 145. danh, belehren, Pass. Präs. 1. Sg. didanhê (als) ich belehrt ward, nebst danhanh n. Weisheit, Geschicklichkeit, und danhista, der weise, formell zu S. dansas (dans-ana) wunderbare That, Geschicklichkeit, Superl. dans-ista sehr wunderkräftig Petersb. WB. III. 479. — Gestützt auf Buttmanns Erklärung von δῆλος (glf. êvidens, buchst. aussehend immed. = augenscheinlich, einleuchtend), doch vgl. z. B. εὐδείελος (allein kaum deßhalb zu S. div), aus dem bekanntlich digammirten ἰδεῖν, habe ich es in 1. Ausg. für möglich gehalten, auch δήω (inveniam) als Fut. mit εἰδήσω auf eine Stufe zu stellen, zumal vindâmi, Fut. vêdisyâmi, ausdrücklich im Sinne von: finden (dieses übrigens weder nach dem Vokal, Prät. fand, als nach den Conss. damit vereinbar) gebraucht wird. — Zu dieser Vorstellungs-Weise könnte man sich nämlich leicht auch durch Persisch bînem (video), Inf. dî-den Vullers Lex. I. p. 948. gedrungen fühlen, wenn man ersteres hinter n um d, letzteres um den Kopf gekommen annahm. Vgl. in Betreff des ersten Ess. nach Di-

gorischer Md. binyn, Tag. ynün, sehen, Part. Prät. Pass. bi-n-d, Tag. yn-d (visus) sichtbar; Anblick, Aussehen u. s. w., Kurd. be-bînim Ich werde sehen, suchen, finden Lerch, Forsch. S. 157., de-bînim Ich sehe 128., allein ﺑﻴﻨﻢ, ich habe gesehen, Hugo. dîtun u. s. w. S. 129. Gegenwärtig freilich finde ich das dî-den, Part. dîdeh Qui videt, visus et coram visus, spectatus mit Altpers. bei Spiegel, Keilschr. 2. p. sg. Imper. dî-dîy, sieh, und Zend dî (videre, intelligere) Brockh. S. 369., bere-zaidhi Dont l'intelligence est grande in Verbindung gebracht, wobei man auf S. dhyâi (sich vorstellen, im Sinn haben) und dhî (dîdhî) Petersb. WB. III. 963. 1. act. scheinen, videri 2. wahrnehmen; das Augenmerk richten auf u. s. w. zurückgeht. Hat man darin Recht, und ist anders das unter solchen Umständen schwer damit vereinbare bînem = S. vinad-mi (invenio): dann müßte dî-den, als von dhî mit dh ausgehend, nur von Seiten des Begriffes (etwa wie tuli zu fero) dazu gehören. — So hat nun auch neuerdings Justi S. 156. „dî oder did, sehen", auf S. dhî, dîdhîte θεάομαι, θάομαι u. s. w., erregen wegen θαῦμα u. s. w. Bedenken) bezogen. Es bildet dies Verbum aber Compp. mit apa (ansehen), z. B. Imper. 2. Sg. apadhaidhya; mit ava, â, paiti, z. B. yô-âdidhâiti, welcher beschaut; Perf. 1. Sg. âdidhaya, ich sehe. Nemô paitidîtâi Preis dem Geschauten, nemô paitidîti, Preis dem Schauen. Außerdem giebt derselbe S. 259. zahlreiche Belege für den Gebrauch von „vaên, sehen; Präs. 3. Sg. vaênaiti; Med. vaênaitê, es scheint [mithin, wie Lat. videtur]. Vaênata Seht zu, merkt auf u. s. w. u. s. w." Ein Adj. vaêna, sichtbar, das er vom vorigen leitet, schiene mir eher umgekehrt die etym. Grundlage von dem Verbum, das ich, wo es nicht in die Cl. IX. im Skr. mit dem Zusatze von -nâ (nî) in den Special-Tempp. sich verläuft, für denominativ zu halten geneigt wäre. Betrachte ich nämlich Participia, wie bhin-na (fissus) von bhid (bhinad-mi), im S.: so kommt mir der Gedanke, auch vaêna möge ein solches Part., obschon aus S. vid, sein und das gunirende e in vêdmi, vêda (οἶδα), freilich unberechtigt, im Part. haften geblieben sein. Zend vîdôithra das Sehen, ist mit dôithra (Auge, eig. Seh-Werkzeug) comp., und enthält die Präp. vi-. Ist Ir. finn (scire) neben nicht nasalirtem fit = S. vid durch Assim. aus S. vind (invenire) entstanden? — Gesetzt aber, man wollte, diesen Umständen zum Trotz, für ἴδας u. s. w. dennoch auf einer Kürzung aus S. vêdayâmi (1. Certiorem facere, docere, narrare 2. Scire), dem Caus. von vid, durch Aphärese bestehen: so müßte man das Gleiche, was doch zu mißlich, für disco*)

*) Wie ich vermuthe, lediglich durch Entlehnung im Welsch: Mi a ddisgir I am taught; mi a ddysgir I shall be taught; mi a ddysgid I was

(st. di-dc-sco, und διδάσκω (vgl. διδαχή; mit χ, wie νήχομαι, und nicht etwa: lernend in sich aufnehmen, δέχεσθαι, E. take, accipere, percipere — machen) gelten lassen. Desgleichen für das; wie moneo (s. memini), causative doceo. Das o in letzterem (vgl. etwa Ags. taecan, E. teach; taehte, E. taught) läßt auf Unursprünglichkeit des mittleren i in didĭci rathen. Es stände dann freilich mit Rücksicht auf i (und nicht e) in der Reduplications-Sylbe in Widerspruch z. B. mit pepigi, cecĭdi, sodaß man, wäre das doch nimmermehr ursprüngliche o in doceo und das Griech. nicht, bei disco leicht auf ein Unterweisen, aus dic = δείκνυμι verfiele. Scidi, fidi mit innerem i haben die Redupl. gekappt, und in condidi, perdidi steht i lediglich der Comp. halber. Man vgl. indeß etwa bi-bi, indem das selbst schon redupl. i in disco, gleichwie in bi-bo (πιεῖν), si-sto (Perf. stĭti), den Schein erweckte, der ächte Wurzel-Vokal zu sein. Gr. δεδίδαχα hat sogar gedoppelte Redupl., weil die präs. dieses Verbums überall haftete. Weiteres s. II. 958 fg. Discipulus, zufolge Freund mittelst Suff. -bulus, man sieht jedoch nicht ein, warum mit p gebildet, bedünkt mich eher ein seltsames Comp., glf. discens puer, puellus, vgl. pullus, da noch schlimmer etwa: qui discere capit (incipit; trotz aucupes) wäre. Manipulus = manum implens, vgl. πολύς u. dgl.

Ueber die verschiedenen Wzz. drâ s. II. 938.

38. Drâ, 3. Sg. drâti, laufen, eilen. S. Sonne KZ. 12, 296. Im Intens. daridrâti, woher daridra 1. unstät, umherschweifend 2. bettelhaft, arm. Allenfalls dardarîka Frosch, Wolke; dardura, Frosch, als Springer; oder onomatop., weil z. B. auch Pauke? Drâṅa Flown, run away etc. Drâk Adv. eiligst, alsobald, sogleich, wohl mit Suff. añc, ac. Vgl. Holl. dra, draa, alsbald, geschwind, plötzlich, gleich, im Augenblick. Zoo draa als so bald als. Im Suff. jedoch versch. Apa drâhi lauf davon, δρᾶθι. Gr. δι-δρά-σκω, ion. διδρήσκω, entlaufen, Curtius KZ. I. 263., meist mit ἀπό, ἐξ und διά, während im S. auch z. B. mit abhi (ereilen). Das Part. Perf. Fem. dadrušî, δεδρακυῖα. Aor. ἔδρᾱν, ion. ἔδρην. Vgl. das verwandte dru, woher z. B. drâva Flight, retreat cet., und S. dram, δραμεῖν, δρόμος, deren am Kuhn Beitr. I. 356. durch av hindurch zu u (drû) umgewandelt glaubt, welche Ansicht ich nicht theilen kann, indem sich mir die Formen auf m (s. Et. F. II. 645.) als Erweiterungen darstellen. Sehr hübsch ist aber der Nachweis VII. 320. von apa-dran als augmentloser Aor. (sie liefen davon), womit, die Beibehaltung des Augm. abgerechnet, das Gr. ἀπέδραν stimmt, dessen letzte Sylbe gleichfalls kurz ist. Vgl. noch IX. 245. Adrastea eademque

---

taught; mi a ddysgasid I had been taught. Davies The Temporal augment in Sanscr. and Greek p. 6.

ineffugibilis (d. i. *ἄδραστος*, ion. *ἄδρηστος*, unentrinnbar, obschon sonst auch act.: nicht entlaufend) Appul. de Mund. p. 75., d. i. die Nemesis, welche den ihr Nicht-entrinnenden die gerechte Strafe zu Theil werden läßt. Vgl. insuperabile fatum Ov. M. 15, 807. Mithin anders, als *πολυδράστεια* die Vielwirkende. S. Kuhn Ztschr. V. 273. 278. IX. 349. *Ἀναπόδραστος* pass. u. act., *ἀντιδραστος*. Viell. Sskr. adri Stein; Gestein, Berg (gleich Bergen aufgethürmte Wolken); Baum; Sonne, indem das Vergleichsdritte aller die Unbeweglichkeit sein möchte, wie auch a-ga (nicht-gehend) Berg, Baum und (hiebei minder einleuchtend) Sonne bezeichnet. Etwa auch kadry-anč (wohin gerichtet) gls. welchen Curs nehmend? Vgl. amudry-anč, adadry-anč (von adas, jenes). Viçvadry-anč (quoquoversus iens), devadry-anč (ad deos colendi gratia accedens). Sadhry-anč (comitans; vgl. sadha, saha, das wohl mit dri sich verband). Bopp, Gr. crit. r. 199. Sollte dr-i etwa lokativisch: „im Laufe wohin“ bedeuten? Kaum durch Erweichung aus Suff. -tra. — Mit Recht wohl vergleicht Brandes, die Neugr. Spr. S. 129. Mhd. draete (Ahd. drâti) schnell, rasch, z. B. ein draetez wazzer. Drâte (Ahd. drâto) Adv., z. B. wol balde gat ze rate, beratet iuh wol drate. Auch niederd. drade, geschwinde, bald, allein meist gekürzt, Hamb. bei Richey S. 39. jo so dra, ja so bald. Vor r pflegt d sich unabgesenkt zu erhalten. Zweifelhafter ist, ob auch draeje (Ahd. drâju, man meint für drâhju), im Prät. draete und drâte, Part. Prät. gedraejet, gedraet (gedreht), gedrât, oder auch (also stark gebildet) gedrân. 1. ich bewege mich drehend, wirbelnd (etwa *τρέχω*? *ὀτρηρός*?) 2. ich drehe, drechsele, was doch kaum von torqueo (mithin vorn t) getrennt werden dürfte. Draete könnte nun freilich auch: „was sich schnell (namentlich: hin und her) bewegt“ bedeuten, und selbst mittelst *δραστοσύνη*, ion. *δρηστοσύνη*, Geschäftigkeit, auf Zusammenhang mit *δρᾶν* rathen lassen. — *Δρασκάζω*, zu entlaufen suchen. *Δρασμός*, das Entlaufen, die Flucht, sowie auch Ion. *δρήστης*, Fem. *δρῆστις* (mit σ) st. *δραπέτης*, *δραπέτις*. Will man in den letztgenannten Wörtern nicht Abll. von einer gepaarten Wz. (*δρᾶ* und *πετ*, fliegen; gls. im Laufe, spornstreichs, davon fliegend) suchen: dann schiene am natürlichsten, an das Sskr. Caus. drâpay (Jmden zum Laufen bringen) zu erinnern, indem *δραπέτης* mit seiner immed. Bed. (sich in Lauf setzend) kaum ein Hinderniß in den Weg legte. Leo Meyer KZ. VII, 280. Vgl. noch drapsa bei mir II. 466. Etwa Mhd. drabe 1. laufen (von Thieren), traben (also mit t, während in den anderen verglichenen Wwn. d) 2. Trab reiten, intr. und (was zum Sskr. stimmte) trans., wobei jedoch Preuß. trapt u. s. w. zu berücksichtigen bliebe. S. II. 463. Von Poln. drapnąc Reißaus nehmen, entfliehen, bin ich nicht recht versichert, da es trop. wie unser: ausreißen, auskratzen, zu

drapać, kratzen, zerreißen, gehören könnte Dramna und Ähnl. zu δραμεῖν? S. dru.

39. Drâ oder drâi Petersb. WB. III. 208., drâyati, drâti, schlafen. Avadrâ, einschlummern; anavadrâṇa, nicht einschlummernd. Ni-drâ (mit ni, nieder, wegen des Niedersenkens der Augenlieder, aber auch des Niederlegens, καθεύδειν), einschlummern; und nidrâ, Schlaf. Un-nidra mit ud: schlaflos, wach. 2. mit schönem Bilde, von Blumen, sich öffnend (glf. erwachend vom Schlummer in der Knospe). Unnidraĉandrâ: kšapâ: Nächte mit wachem (am Himmel scheinendem) Mond; vgl. den Argus, d. h. vielgestirnten Himmel, welchen Hermes allmälig Aug' nach Auge einschläfert, je nachdem die einzelnen Sterne unter den Horizont sinken. Das ud wohl priv. (ex) gefaßt; allein eig. doch: aus dem Schlafe heraus, und mit ud (sursum; vgl. ud-budh; aufwachen, aufstehen) als Wiederaufheben des ni. Auch viell. râtri, Nacht, als Schlafenszeit s. unter ç l, mit Verlust von d, wie Lat. lâtus st. τλητός. — Pers. bê-dâr Exsomnis, somni expers, vigil. Vullers I. 295. Met. bakht bêdâr (fortuna vigilans, i. e. prospera), während im entgegengesetzten Falle gesagt wird, das Glück schlafe. Bêdâr dil Is cujus animus vigil est, alacer animo (aufgeweckten Geistes). Bêdâr šuden Expergisci. 2. Certiorem fieri. Glf. zu wachem Bewußtsein kommen; vgl. budh. — Δαρθάνω, Fut. δαρθήσομαι, Aor. ἔδαρθον und ἔδραθον, sowie Formen mit κατά (vgl. καθεύδειν) Buttm. im Verz. der Verba, hinten durch θ gemehrt, wie z. B. βεβρώθω = βιβρώσκω nur einmal Il. 4, 35. u. s. w. Et. F. II. 472. Schwerlich sterto, was Passow vergleicht. — Von einer Erweiterung mit m (wo nicht von einem Subst. mit Suff. m) Lat. dormire, condormire, obdormiscere (obrepit somnus), redormire. Frz., durch Ausfall von m mit scheinbarer Annäherung an S. drâ: Il dort (dormit) und dortoir, E. dormitory, Lat. dormitòrium (Schlafgemach; Gottesacker, wie κοιμητήριον, Frz. cimétiere). Auch Engl. dormant (aus dem Frz.) schlafend, liegend; gelehnt, schief; geheim, und to lie dormant, ungebraucht liegen, sich nicht verzinsen (vgl. todt todtes Kapital). Ksl. drjemati, νυστάζειν Mikl. Lex. p. 180., der auch ein Reusl. dramiti (expergefacere; ohne Präp.? Ἀποδαρθάνω, ausschlafen; wieder aufwachen) anführt. Ill. drimati, zadrimati, schlummern, It. dormicchiare, sonnacchiare (vgl. wegen chi = cl, sonnacchioso, Lat. somnicul-ôsus), Frz. sommeiller (l st. cl). Poln. drzymać, schlummern. — Die Germ. Sprachen kennen das Wort nur im Sinne des Träumens: ἐνύπνιον (im Schlafe sich zeigend), somnium, Lett. ssapnis (aber meegs Schlaf), Lith. sâpnas (obgleich der Form nach = somnus): Altn. draum, altf. drôm (d, wie öfters vor r, unverscho-

den KZ. XI. 198.), Ahd. troum (viell. der Vok. = S. a, und m Suff.), E. dream, und Ahd. troumet, er träumt. (Agf. drëám, Jubel, drymjan jubiliren, laut singen, seine Freude äußern, gewiß anderen Ursprungs). Graßmann will zwar KZ. 12, 133. die Rechtmäßigkeit des Vergleichs anfechten, und auf Wegfall eines Gutt. vor m (aus Trug, s. Wz druh) rathen. Dazu aber, meine ich, zwingt nichts, indem ein u-Laut aus anderen Vokalen vor den verwandten Labialen sich leicht entwickelt.

40. *Δράω*, ich thue, mit langem *α* in der Flexion. Daher *δέδρᾱκα* mit *διδράσκω* gemeinschaftlich. Im Pass. jedoch, neben *δέδρᾱμαι*, auch *δέδρασμαι*, und *δραστός*. *Ἄδραστος* und *ἄδρᾱτος*, ungethan, Lith. ne darytas für ne uždarytas, unabgemacht (von Speisen, wie es scheint, Prov. f. noch nicht mit Fett versehen); auch vom Viehfutter, ungemengt. *Ἀδρανής* unthätig, unvermögend, schwach, *ἀδρανέω*. Mit Kürze in der Wurzelf. nach Passow, und von *δραίνω* (*δρᾱσείω*) Il. 10, 96., während man eher Comp. mit *δρᾶνος, τό*, KZ. II. 148., darin suchte, das wie *κτῆνος* gebildet ist. *Εὐδράνεια* körperliches Wohlbefinden. *Δραστήρ*, Fem. *δράστειρα*, ion. und Hom. *δρηστήρ, δρήστειρα*, der Thuende, Handelnde, dah. Arbeitsmann (vgl. die *θῆτες* Et. F. II. 474.), Diener, in, wie *δρᾶν* als Diener aufwarten, *ὑποδρώω, ὑποδρήσσω, ὑποδρηστήρ* 2. unternehmend, thatkräftig. *Δρᾶμα* Handlung und daher Drama (vgl. die scenischen Acte von agere), wie Epos eig. Erzählung (narratio). Im Lith. der an Bildungen reiche Artikel Nesselm. S. 126., wie desgleichen im Lett. bei Stender, WB. S. 34 fg. Lith. darau (Präs.), dariaù (Prät.), darysu (Fut., *δράσω*), daryti (Inf., vgl. *δρᾶσις*,) machen, thun, Lett. darriht, Präs. darru (die Conjug. davon bei Rosenb. S. 113.). Ne žinau (non novi, ignoro) ką daryti (quid agere) Ich weiß nicht, was ich thun soll. *Οἶσθ' ὃ δράσομεν*; Weißt du was wir thun wollen? d. i. Laß uns thun. Abrozè (abrozas, Poln. obraz, Bild) daryti copiren, nachmalen; Lett. pakkał (hinter) darriht, nachthun, nachahmen. Auksadaris (aurifex; das vordere, da sein r aus s, welches viell. bloß durch Versetzung hinter k kam, entsprang, mit dem Lith. verwandt); namudaris (Haus-Erbauer) Baumeister; aludaris Bierbrauer (Verfertiger von alus, Engl. ale). Padaryti, machen; fertig machen, anfertigen, Lett. padarriht, verrichten, vollziehen. Atdaryti, aufmachen, öffnen, eine Thüre; aufschlagen, ein Buch; Lett. atdarriht im Ggs. zu aisdarriht, zumachen, festmachen. Lett. labdaritajs Wohlthäter, (im Suff. gleich mit *εὐεργέτης*. Bielenst. Lett. Gr. §. 420.) aus daritajs, Thäter, Lith. darytojis, Bereiter, Anfertiger (*δραστήρ*, jedoch nicht passend im Suff.). Lett. darriba, Machwerk, That, Wirkung, Geschäft, Verrichtung, Angelegenheit, mit üblichem Suff. Bielenst. Gr. §. 422. Dann aber auch darbs m. Arbeit, Werk, Geschäft; it.

Fleiß, Mühe, Lith. darbas, o m. die Arbeit, das Werk, das Thun. Lett. besdarbis Müssiggänger, Lith. bedarbis, e müssig, träge. Sollte nun dies in ähnlicher Weise zu der Wz. des schwachformigen daryti sich verhalten, wie Lett. darriba, d. h. ein labiales Suffix enthalten: so müßte wenigstens das Lith. stark flectirende dirbu, bau, bsu, btij arbeiten, wirken, bearbeiten, mit vielen Derivaten einigermaßen befremden, obschon ein etym. Zusammenhang beider Verba unläugbar besteht. In Frage zu ziehen wäre aber etwa Ags. deorfan Verb. 12. st. (dearf, durfon, dorfen) arbeiten; gedeorf n. Arbeit Leo, Leseb. S. 1134., das ich bei Grimm nicht verzeichnet finde. Das f setzte freilich aber im Lith. p voraus.

In mehreren Slawischen Formen mit l und preuß. dîlan Acc. 1. Werk 2. Arbeit; dilants (eig. Part. Präs.) Arbeiter; dilinai, er bewirkt, hat man unstreitig Derivata von ksl. dje-ti (ponere) zu suchen. Vgl. djel, actus, pl. djei (glss. acta) historia; djein ἐνεργής efficax; djelo ἔργον, ἐργασία, πρᾶγμα Mikl. Lex. p. 186. sq. Poln. dzieło Werk, That, von dziać machen, thun, dzieje, die Thaten, die Geschichte (aus: geschehen); allein auch działać machen, thun, handeln, thätig sein, wirken, was man doch kaum mit Lith. daryti (mithin l für r) vergleichen darf. Letzterenfalls stände d dem δ in δρᾶν gleich. Ill. dillo Arbeit, That, dillati oder djelati arbeiten. Nicht zu verwechseln mit dilliti = theilen, Lett. dalliht, Preuß. dellieis theile mit, welchen vermöge Goth. dails, Theil, älteres dh zum Grunde liegen muß, sodaß es mit δαίω nichts zu thun hätte. Dief. Goth. WB. II. 609. — Ueber Lett. dails, dailš, Fem. ła, schön, nett, fett, angenehm, Lith. dailus s. ob. δαῆναι.

41. Δρῶ st. ὁρῶ altdor. Intpp. ad Greg. Cor. p. 338., nebst ὑπόδρα ἰδών, von unten aufblickend oder von der Seite anblickend, d. h. finster od. zornig blickend, bei Späteren ὑποδράξ, als ob von ὑποδρακεῖν, ὑποδέρκομαι. Wo nicht durch Apokope. Vgl. z. B. die Vokative γύναι, ἄνα, als Adv. im Acc. Pl. wie ὦκα u. s. w. Leo Meyer's Einwände KZ. 14, 84. reichen nicht aus, diese weitaus besser begründete Erklärung mit der durchaus willkürlichen zu vertauschen, als bezeichne ὑπόδρα nichts als „von unten“, nach Weise gothischer Bildungen wie innathrô, von innen; ûtathrô, von außen. Die Annahme einer weitausgedehnten Herabsenkung von τ in δ im Griechischen ist Fabel. Vgl. Lat. obliquus vom Blicke. Uebrigens auch ὑποδρής, ὁ, bei Nonnus, und ὑποδρασίη· ὑποψία, und ὑποδρασίας· τὰς ἔχθρας. Desgl. ὑπαιδράσσειαν· ὑπόψειαν Hesych. und Lob. Rhem. p. 63., der noch δρατοί οἱ ὀφθαλμοί EM. hat und ὑποδρώμενος ὑφορώμενος Orion 157, 7. Ob übrigens Lobeck Recht hat, in δρακεῖν eine Verlängerung der Wz. (s. S. drç) zu suchen: ist zweifelhaft. Es käme darauf an, ob etwa S. â-dar

(dr), Rücksicht nehmen, beachten, hinzugezogen werden dürfe. — Der i-Laut macht auch Verwandtschaft verdächtig mit Lith. dyrēti hervorgucken oder gaffen; lauern, lauernd heranschleichen, wie z. B. auf der Jagd. Dairyti-s refl. hervorgaffen, sich von oben aus umsehen. Apdairus, umsichtig, vorsichtig, behutsam. Preuß. dereis (siehe) Imp. und endeirit ansehen.

42. Dhâ. Westerg. Radd. p. 8.; Petersb. WB.; Grimm, Gesch. S. 882. (letzterer jedoch mit mancherlei bedenklichen Theorieen); Bopp Vokalismus S. 74; Schweizer „das Verbum thun" Höfers Ztschr. III. 94 fg. Dief. Goth. WB. II. 622. Nr. 17. Die Conjug. im Skr. Bopp, Gramm. crit. r. 371.; die im Zend von dâ, setzen, machen, schaffen, was formell nur schwer von dâ (δίδωμι) zu unterscheiden ist, Justi S. 151. Die Lith. meist regelrecht aus de-du; jedoch mit noch einigen alten Resten Schleicher, Lit. Gr. S. 254. Mielcke S. 135 (vgl. Dopp. S. 121. 227.); bei den Letten Inf. deht, legen, setzen, it. bieten, Präs. und Prät. dehju Stender WB. S. 39; Slawisch Miklos. Formenl. §. 235. Ahd. die Formen von tuon, thun, Graff V, 285. fgg.; Agf. und Engl. Koch, Engl. Gr. §. 52—4. S. 324. fg. Ueber mancherlei auxiliare Verwendung s. Et. F. II. 473. fg. Derartige keltische, z. B. W. bydaf mit ksl. bądą verglichen, Ebel KBtr. II. 190.

Präsens.

Act. Sg.	Sskr.	1. dadhâmi	2. dadhâsi (Zd. dadhâhi)	3. dadhâti (Zd. dadhâiti)
Ind.	Gr.	τίθημι	τίθης	τίθησι
	Lith.	dǒ-mi, dedù	dedi	dės-t: déda.
	Ksl.	djeja	djeješi	djejet
	Ahd.	to-m, tua-m, tuo-n, duo-u u. s. w. ich thue	too-s, tuo-s, tuos-t u. s. w. du thust	tô-t, toa-t, tuo-t, dua-t u. s. w. er thut
	Engl.	— I do —	thou do-st. —	he do-th, does
Plur.	Sskr.	dadh-mas(i)	dhat-tha	dadh-ati, dadh-anti (Zd. daiñti)
	Gr.	τίθε-μες(ν)	τίθε-τε	τιθεῖσι aus Dor. τιθέντι.
	Lith.	déda-me	déda-te, dės-te	dės-t, wie Sg.
	Ksl.	djeje-m	djeje-te	djejat
	Ahd.	tuo-mes, tuo-n wir thun	tuo-t (tuont) ihr thuet, thut	tônt, tuont, tuant, duont sie thuen
	Engl.	we do	you do	they do
Du.	Sskr.	dadh-vas	dhat-thas	dhat-tas
	Gr.	—	τίθε-τον	τίθε-τον
	Lith.	déda-wa	déda-ta, dės-ta	dės-t, wie Sg.
	Ksl.	djeje-wje	djeje-ta	djeje-ta

Pot. Sg.	Sskr.	dadh-yâ-m	dadh-yâ-s	dadh-yâ-t
	Zend	daidhyãm	daidhîs	daidyat, daidît
Opt.	Gr.	τιθείην	τιθείης	τιθείη
Conj.	Ahd.	tuoe, tuo	tues, tuoest, tuoiest	tuo, tuoe, tuoie
Pot. Pl.	Sskr.	dadh-yâ-ma	dadh-yâ-ta	dadh-y-us
Opt. —	Gr.	τιθείημεν, τιθεῖμεν	τιθείητε, τιθεῖτε	τιθείησαν, τιθεῖεν
Conj. —	Ahd.	tuomes, duoemes, tuoien u. s. w.	tuot, tueet, (tuoient) u. s. w.	ton, tuoen, tuoien
Pot. Du.	Sskr.	dadh-yâ-va	dadh-yâ-tam	dadh-yâ-tâm
Opt. —	Gr.	—	τιθείη-τον, τιθεῖ-τον	τιθειή-την, τιθεί-την

Imperativ.

Sg.	Sskr.	1. dadhâni	2. dhêhi (Zd. dâidî)	3. dadhâtu
	Gr.	—	τίθει	τιθέτω
	Ahd.	—	tuo, thue	—
Pl.	Sskr.	dadhâ-ma	dhat-ta (Zd. daç-ta)	dadh-atu, dadh-antu
	Gr.	—	τίθε-τε	τιθέντω(ν), τιθέτω-σαν
	Ahd.	—	tuo-t (tuont)	—
Du.	Sskr.	dadhâ-va —	dhat-tam	dhat-tâm
	Gr.	—	τίθε-τον	τιθέ-των

Partic. Präs. Sskr. volles Thema dadhant, Gr. τιθείς, έντος, Kſl. djeją, Ahd. tuonti, thuend. Als Part. Perf. Act. Zend dadh-vâo (der geschaffen hat, τεθεικώς) Schöpfer, Gen. dathuṡô. Dagegen merkwürdig genug passivisch dathuṡô daduṡô die vom Schöpfer geschaffenen (Geschöpfe).

Imperfectum.

Sg.	Sskr.	adadhâm	adadhâs	adadhât
	Zend	dadhâm	dadâo	dadât
	Gr.	ἐτίθην, ion. -θεα	ἐτίθης	ἐτίθη (ἐτίθει)
Pl.	Sskr.	adadh-ma	adhat-ta	adadh-us, samâ-dadhan
	Gr.	ἐτίθε-μες(ν)	ἐτίθε-τε	ἐτίθε-ν, ἐτίθε-σαν
Du.	Sskr.	adadh-va	adhat-tam	adhat-tâm
	Gr.	—	ἐτίθε-τον	ἐτιθέ-την

Mit dem Kſl. Aor. 1. Sg. djejaχ klingt nur zufällig Gr. ἔθηκα rücksichtlich des κ einigermaßen zusammen. Da nämlich χ für Zischlaut steht, wie z. B. aus 2. Pl. djejas-te, Sskr. dhâ-satha, erhellet: würde man in Betreff der Bildung ihn vielmehr

mit ἵστη-σαι vergleichen müssen. Ἔθηκα, ἔδωκα, ἧκα sind vielmehr nur den Perff. mit κ nachgebildet. Bopps Erklärung Vgl. Gramm. §. 568. kann ich schlechterdings nicht zu der meinigen machen, s. meine Doppelung, S. 252.

Von ganz besonderer Wichtigkeit wird für uns das Perfect in dem Betracht, daß, wie zuerst Bopp erkannt hat (Vgl. Gr. §. 620), die Dentalen im Präter. schwacher Verba durch den germanischen Sprachstamm hindurch daher rühren, daß vom Verbum thun das Perf. als innigst dem Verbalstamme hinten angefügtes Auxiliare dient, obschon es sonderbarer Weise im Goth. als getrenntes Verbum gänzlich fehlt. Gr. τέθεικα (mit räthselhaftem Diphth., etwa *τε-θε-ε-κα, gegenüber sonstigem πεφίληκα und dem Aor. ἔθηκα) bietet seines herbeigezogenen κ halber keinen recht strengen Vergleich mit S. dadhâu (das u in 1. Pers. Sg. wahrsch. aus dem Personalz. -m, und nur durch das stetige formelle Zusammenfallen von Sg. 1. und 3. auch — fälschlich — in 3. Sg. eingedrungen, falls man nicht Veränderung aus apok. âsa, fui, t, zu âu darin sieht s. Dopp. S. 244 Anders Benfey Große Gr. S. 376. Note 6.), und Ahd. ih teta (das kurze e an Stelle von Sskr. a), ich that. Vgl. über das Perf. dadâu (dedi, it) und dadhâu (τέθεικα, ε) Bopp, Gr. cr. r. 438.

Perfect.

Act.	Sg.	Sskr.	dadhâu	dadhitha od. dadhâta	dadhâu (Zd. dadhâ, dadha)
		Agf.	dide	didest	dide
		Ahd.	teta, that	tati, thatest	teta that
	Pl.	Sskr.	dadhima	dadha	dadhus
		Agf.	dide-n	didon [wie 3. !]	dide-n, daedu-n
		Ahd.	tatu-mes, tâte-n, thaten	tatu-t, thatet	tatu-n thaten
	Du.	Sskr.	dadhiva	dadhâthus	dadhâtus

Hieraus wären die Endungen des schwachen Perfects entstanden. Nämlich:

Act.	Sg.	Goth.	-da	-dês	-da
		Ahd.	-ta	-tôs	-ta
	Pl.	Goth.	-dêdu-m	-dêdu-th	-dêdu-n
		Ahd.	-tu-mês	-tu-t	-tu-n
	Du.	Goth.	—	dêdu-ts	—

Dabei ist nun zu bemerken: die Reduplication hat sich im Ahd., gerade wie häufig in Lat. Compp. (z. B. cecidi, accidi; cucurri, succurri), und zwar aus gleichem Grunde (des zu starken Anschwellens wegen), verwischt. Seltsamer ist, daß sie, dem sonstigen Gleichgewichtssysteme zuwider, im Goth. sich gerade im Plur. erhielt gegen den gekürzten Sg. Was Grimm Gesch. S. 885. von einer Wz. did oder dad „ohne alle Redupl." vorbringt, bloß um vermeintlichen Ablaut auch hier anzubringen, ist grundlos. Doch kann man

zugeben, daß, wie im Sskr. da-d häufig, als wäre sie eine wahrhafte (nicht redupl.) Wz., sich zu dâ stellt, das Sprachgefühl allmälig auch im Germ. sich über die wahre Natur unserer Perff. täuschen ließ, und, wie das Lith. (s. oben noch dů-mi u. s. w.) in die Reduplicationssylbe die Parallele zum langen â der Wz. verlegte, so auch in jenen die Vordersylbe scheinbar ablautete. So könnte sogar Ahd. tâ-t, tâ-ti wegen Goth. dêds f., altſ. dâd, That, nicht mit dem Suff. -ti (Gr. θέ-σις; vgl. Sskr. dhâ-tu) versehen, sondern geradeweges aus der redupl. Form entstanden sein. Vgl. Bopp, Vokalism. S. 76. Freilich zeigt unser that (Engl. did) gegen thut einen Unterschied im Vokale, der indeß in Beibehaltung des a-Lautes oder in Vertauschung mit ô = S. â (Goth. ê = Ahd. â) seinen Grund hat. Engl. done, gethan, mit, obschon anders gesprochenem o, wie in do, thun. Siehe insb. Zend dath, machen, schaffen, als Redupl. von dâ Justi S. 146; wie die gleiche dath (geben). Es ist aber nicht zu übersehen, daß, indem die alte Aspiration von dhâ im Germ. schwand, man kein Bedürfniß fühlte, das d der Reduplications-Sylbe in S. da-dhâu etwa Goth. in t, Ahd. in z, nach sonst üblicher Weise, zu verwandeln, wie dagegen im Gr., weil man hier weiches dh in hartes ϑ (th) umsetzte, in der Redupl. auch τ (τέϑεικα) eintrat gegen das bleibende δ in δέδωκα, S. dadâu. Uebrigens ist kein Grund vorhanden, auch im Germ. Präs. tuom u. s. w. (uo = S. â) ursprüngliche Redupl. als nothwendig anzunehmen, so wahrscheinlich deren Abfall sein mag in Hinblick auf die Analogie der verwandten Sprachen. Auffallend, wie schon Grimm bemerkte, ist aber die Differenz von tâti, jedoch Agſ. didest, altſ. dêdôs Grimm I. 894. gegen -tôs, das jedoch mit Lat. dedisti rücksichtlich des Schlusses (kaum auch wie οἶσϑα) nicht leicht etwas gemein hat. Vgl. meine Dopp. S. 227. 231. — S. noch: Ablaut, Reduplication und secundäre Wurzeln der starken Verba im Deutschen nebst einem Excurs über die Verba dôn und iddja. Von C. W. M. Grein. Cassel u. Gött. 1862. Es sollen, meint er, aus dad [also der redupl. Form!] alle Formen von dôn sich herleiten lassen, wie auch Grimm und Leo Meyer angenommen hätten. — Ferner hält er S. 65. iddja (s. auch Kohn meine Forsch. II. 475. und mich selbst 478., wo ich es durch Verb. mit S. dhâ erkläre) von einem, wennschon unbelegbaren schwachen Verbum *idjan oder *ithjan. Es stehe iddja f. *idida, und im Agſ. eode sei das eine der beiden d geschwunden. Desgleichen wären, ihm zufolge, slaw. idou im Fut., und der russ. Inf. itti (wenn von kſ. i-ti, vgl. Lat. i-tum, verschieden, aus id-ti, vgl. Poln. iść, iść, gehen, kommen) mit wurzelhafter Muta (vgl. später Wz. i) versehen, welche er überdem im Lat. i-t-er (i-ti-n-er, worin sowohl t als n derivativen Charakter haben s. II. 735.) und alites, comites (mit derivativem pron. t s. z. B. uns II. 446. 554.) finden will. An-

genscheinlich nicht sehr stark begründete Behauptungen. Vollends unhaltbar aber wird das S. 66. von ihm an uns gestellte Ansinnen, Ahd. ilan, eilen (gewiß zu S. ir, sich in Bewegung setzen u. s. w. Petersb. WB. vgl. r, gehen) aus *iddan, entstanden zu glauben. Des Wechsels von cerebr. d und r ungeachtet, ist doch ilan schwerlich auf nicht sehr bewährtes iḍ́ oder aḍ́, die eher aus ir, r (ar) mit ṭ als Zusatz (prakritisirend) entsprangen als umgekehrt, zurückzuführen, ungeachtet das Schweizers Meinung ist bei Höfer Ztschr. III. 104. Vgl. Bopp Gloss. u. — Fut. dhâ-syâ-mi, θήσω, Lith. dē-siu (nach Schleicher dē-siu). — Aor. a-dhâ-t, Zd. dâṭ, ἔ-θη, wenn anders für diesen Aor. im Sg. bei den Griechen Belege vorhanden. Adhâtâm, ἐθέτην mit gekürztem Vokal, wie Imper. dhâtu (nicht ganz identisch θέτω); dhâta, θέτε; dhântu (Gr. θέντω-ν). — Pot. Aor. dhâyâs (θείης?), dhêyâm, θείην. Zd. dâyâṭ, er möge schaffen. — Med. dadhê τίθεμαι; dhat-sê (τίθεσαι od. τίθῃ); dhat-tê und dadhê (dadhate), τίθεται. Du. 2. dadhâthe, τίθεσθον; 3. dadhâte, τίθεσθον. Pl. dadhidhvê, τίθεσθε; dadhathê, τίθενται, ion. τιθέαται. Dadhišva od. dhatsva, τίθεσο od. τίθου; dhaddhvam, τίθεσθε; dadhatâm 3. Pl., τιθέσθων, welches aber auch im Schlusse vom Sskr. unabhängig scheint. Nämlich, im Du. 2. τύπτεσθον und 3. τυπτέσθων entsprechen, nur unter Annahme von σθ, den beiden activen Formen τύπτετον u. -των. Wenn nun aber neben τυπτέσθω-σαν sich ein zweites τυπτέσθων-ν stellt (Brunk zu Arist. Wolken 447.): so betrachte ich letzteres aus τυπτέσθω unter Zusatz von dem ν der 3. Pers. Pl. in ἔτυπτο-ν eben so entstanden, wie -σαν ja eig., dem futur. Charakter des Imper. zum Trotz, verstümmeltes ἦσαν (erant) ansetzte, obgleich oder weil es bloß darauf ankam, eine Personal-Endung für die 3. Pl. zu gewinnen im Ggs. zu dergleichen im Sg. — Adhat-ta ἐτίθετο, allein Aor. adhita ἔθετο, wovon auch der Imper. dhišva (θέσο), σύνθου, θοῦ. Perf. dadhê, τέθειμαι; dadhišê, τέθεισαι. — Part. Prät. dhita, später, mit Ausfernung des dh: hita, Gr. θετός, Zend dâta. Im Altpreuß., wie es scheint, von unserer Wz. nur: Senditmai Dat. Sg. und sen senditans rânkans Acc. Plur. (mit gefaltenen Händen; Th. II. 812. Lith. rankas sudēti die Hände falten, eig. zusammenlegen), Sskr. sañhita z. B. Attached, joined. Provided, furnished, equipped (vgl. Lat. praeditus), also, wenn auch nicht im Präf., σύνθετος (zusammengesetzt, geordnet; auch zusammengelogen, wie Lat. compositus; verabredet). Dagegen sandh-ita Th. II. 805. Als m. Pickles and preparations of various fruits (also dies etwa wie Lat. condîre aus condus, und in ähnlichem Sinne componere, z. B. medicamentum, wie σύνθεσις; Frz. compote f. compostila DC., aber auch: aufbewahren, in ökon. Sinne Freund B. 1. b.). Es ist dies nämlich

ein denom. Part., im Sinne der X., Denominativa enthaltenden Cl. gebildet, von san-dhâ (Union). Zend ni-dhâta (depositus), nidhâiti (dépôt). Reconditis abditisque fontibus Cic. de Orat. I. 1, 12. Inconditus nicht geschaffen; — fructus nicht eingelegt; ungeordnet.

Hita (st. dhita) 1. Held, taken, seized, placed 2. (gls. wohlgeordnet) suitable, proper, fit, worth, right 3. Friendly, kind, favorable 4. useful, z. B. hitôpadeça Friendly or proper advice (nützliche Unterweisung) als Name des bekannten Indischen Fabelbuches; suhita 1. Fit, right, suitable. 2. Kindly, friendly 3. Satiate, satisfied (εὔθετος, wohl angelegt; passend, bequem) und ahita a. nicht gestellt, nicht festgesetzt u. s. w. b. ungeeignet, untauglich c. nicht vortheilhaft, nachtheilig, schädlich = ἄθετος, abgeschafft, verworfen, ungültig 2. unbrauchbar, untauglich. Das h für dh in dieser Form aber giebt uns die Gewißheit, daß auch das -ha in mehreren Advv. gleichen Ursprungs, zumal Veda und Zend uns die älteren Formen aufbewahrt haben. Indisch saha in Verbindung mit Nomm. (sam- bei Verben und bei Herleitungen von damit compp. Verben) bildet Compp., welche „Vereinigung womit“ anzeigen, z. B. saha-maraṅa das Mitsterben, d. i. die Wittwenverbrennung zugleich mit dem Todten. Sahôdara oder sôdara (fratres uterini von udara = uterus). Also wohl gls. durch σύνθεσις, welches dann die gleiche Wz. enthielte. Auf pers. Keilinschriften dá setzen, machen, schaffen, walten (dátrá, Gabe, zu S. dâ) und daher hadá = S. sadha (schon von Rosen, Ved. spec. p. 23. als Vedisch nachgewiesen), mit, den Instr. (Sociativus) regirend Benfey Keilschr. S. 96, Spiegel, Keilschr. S. 221. Z. B. Vedisch sadhástha n. Versammlungsort, Ort, Sitz, hinten noch sthâ (stehen) enthaltend. Zend hada (ici), häufig in Verbindung mit dâta, hadhadâta (hier, für die Welt gegeben), hadaokhta Les paroles dites en ce monde, buchst. hier Gesprochenes, mithin anders als S. sahôkti (gls. Zusammensprechen) A figure of rhetoric; either the employment of a word in a double meaning, or connecting different circumstances in the sentence by the use of the term saha. In hada, hier, mag vorn das ha = sa (ó) pron. Werth haben, was ich von saha gegen Bopp bestreite Th. II. 830. vgl. I. 759. Zend bei Justi S. 318. ha-dha, Präp. mit, nebst, welche Instr., Dat. und Abl. regirt. I-ha hier; auch z. B. hier auf Erden, hieniden; Zend idha hier, wie avadha (da), Pers. Keilschr. bei Benfey idá (nish-ida, nicht hier; Z. naedha). Adha, dann, altpers. ada, hierauf, nachher (mithin zeitlich), womit denn vielleicht auch, wofern nicht z. B. tadha = S. ta-dâ (mit d, s. div) Widerspruch erhebt, das Vedische adha Petersb. WB. sich deckt, da es kaum als Erweichung aus atha (vgl. Lat. at) zu betrachten, dessen Schluß eher auf modalen Charakter

(itthâ so, Lat. i-ta; ittham, so auf diese Weise, Lat. item; vgl. auch das -tha im Ordin. čatur-tha u. s. w.) hinzielt. In S. a-dha wird man den Sinn von „da, dann" überall aufrecht erhalten können. Z. B. in der Wiederholung adha-adha (sowohl — als auch, theils — theils) d. i. dies da — das da (temporal idâ — idâ, eig. derzeit — derzeit, in gleichem Sinne Benfey Gloss. S. 300), weßhalb denn auch für und, sowohl einfach anreihend als auch steigernd (vgl. api, auch, eig. hinzu, ἐπί), als etwas, was überdies noch dazu kommt. Auch das Petersb. WB. III. 851. erkennt Ursprung unseres Suff. aus dhâ an, noch unter Verweis auf kadha-priya, kadha-prî gegen wen freundlich(?), purudha und viçvadha (allenthalben, Benfey Gloss.). Man vgl. dem Begriffe nach S. dhâman, Wohnstätte, Aufenthalt. Nicht minder richtig erkennen dessen Herausgeber aber das Adv.-Suff. für einen Sprößling aus der gleichen Wz. an. Es sind Multiplicativa, welche somit die Art der Vervielfachung und glf. Schichtung (so und soviel Lagen) anzeigen. Bopp Gr. crit. p. 262. Benfey Vollst. Gr. §. 580. Z. B. êka-dhâ Eins, vereint; einfach, einzig; auf Ein Mal, ein Mal, und daher aikadhyam. Dvidhâ, zwiefach, woher das Adj. dvâidha zwiefach, doppelt, Goth. dveddjê (duorum). Sind διχθά, τριχθά st. δίχα, τρίχα nur rein lautliche Varianten von letzteren, sodaß θ ein bloßer Stützlaut wäre, wie z. B. in χθαμαλός, humilis: dann wagte ich Verwandtschaft zwischen -χα und S. -dhâ nicht zu behaupten, da ein solcher Wechsel, namentlich unter Hinblick nach ἀλλαχοῦ u. s. w., für das Griech. an großer Unwahrscheinlichkeit litte. Oder νήχω (no) aus Zend fra-çnâdhayen Qu'ils lavent. Burn. Comm. p. 31? Viell. ist aber διχ-θά zu theilen. — Wer Präpp. aus Verben herzuleiten liebt, würde auch rücksichtlich des lokalen adhi (ad) mit Wz. dhâ noch vergleichsweise am besten berathen sein. Ἔν-θα (glf. inibi) s. I. 279. Ἐνταῦθα und lokativisch ἐνταυθοῖ unstr. vorn mit ἔνθα, dessen θ aber vor dem zweiten seine Asp. verlor.

Als ein, wennschon durch Zusammenrückung (wie Lat. animadverto aus animum adverto) entstandenes, jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach, trotz Curtius' Compositions-Scheu, uraltes Sanskritcomp. (durch das Ved. Fem. çrad-dhâ, Glaube, noch weiter unterstützt) verdient çrad-dadhâmi, woher das Part. çrad-dadhan, -dadhatî, -dadhat (Believing, having faith, letzteres Lat. fides), Lat. crê-dens, unsere volle Aufmerksamkeit. Vor Allem wird durch dieses Beispiel außer Zweifel gestellt, wie crêdo nicht etwa mit dare (geben) zusammengesetzt sei, sondern ein durch Aufgeben der Aspiration damit zusammengefallenes Verbum = S. dadhâmi, τίθημι, wodurch es dann wohl begründet ist, daß in crê-didi, crê-duas u. s. w. (Struve, Lat. Conj. S. 208.) die Analogie von Compp. mit dare vollkommen eingehalten wird:

ad-didi, con-didi, per-duam u. s. w. Burnouf Comm. sur le Yaçna p. CLXVII. macht aus einem Briefe W. v. Schlegel's mit Bezug auf die schwache Perfectbildung Auszüge mit den Worten desselben schließend: Or, puisque d égale t (d. h. etym. nach dem Gesetze der Lautverschiebung), ce n'est pas à dâ qu'il faut ramener ce -dêdum, dessen ê Schlegel als Ablaut gilt, dĕdi, wie in stôth (stĕti), mais à dhâ, car dh égale d. Nous trouvons encore dêds, dêdya (action, acteur). Ainsi donc ce même verbe, qui dans le sanscrit et le grec signifie ponere, qui dans le zend et le latin se confond avec donner, a pris dans le gothique le sens d'agir und fährt dann so fort: Nous croyons pouvoir encore renvoyer le lecteur aux observations de M. Pott sur le radical dhâ employé comme verbe auxiliaire; elles s'accordent avec le passage de la lettre de M. de Schlegel, que nous venons de transcrire (Voy. Etym. Forsch. I. p. 187.), und bespricht überdem in der inhaltreichen Note 217. zu dem Comment. p. 356. aufs gründlichste die Durchmengung der Wurzeln dâ und dhâ im Zend, von welcher, mit Bezug auf die ähnliche Erscheinung im Lat., schon oben unter dâ die Rede war. Es übersetzt nun Bopp çrad-dadhâmi etym.: fidem pono, sodaß er es wohl analog nimmt mit: sein Vertrauen worein setzen; fidem collocare in, ihm Glauben schenken, Lat. fidem habere, wogegen fidem facere (Vertrauen erzeugen) und accipere et dare fidem, Versprechen empfangen und geben, sowie fidem publicam dare, öffentlichen Schutz versprechen, verleihen, wie in fidem tradere. Das çrat, welches in gleicher Bedeutung mit kr (facere) vereint vorkommt, ist als außer diesen Verbindungen unvorhanden, überhaupt schwer, allein am wenigsten leicht als Nom. abstr. (wenn z. B. mit gekürztem Suff. -ti, von welcher Wz.?) zu erklären. Nun hat aber Benfey im Glossar S. 185. die jedenfalls sehr beachtenswerthe Vermuthung: „çrát (eig. Partic. Aor. von çru, eig. Gehör) Glauben = satyanâma (Benennung des Wahren) mit dhâ und kr". Ich weiß nicht, denkt sich Benfey, dies Part. (und zwar in schwacher, d. h. nasalloser Form) aus der Kürzung çr (mit r-Voc.) entstanden, welche die Wz. çru, hören, in çr-ṅô-mi erfährt, oder gls. aus *çrv-át (κλύων, vgl. Lat. cliens mit l an Stelle von r!), mit Wegfall des v. Keinesfalls würde ein solches Activ-Particip den Sinn von „Gehör" hergeben, dessen es aber, hat andes B. nur im Uebrigen recht gesehen, auch gar nicht bedarf. Es würde çrat-dadhâmi vielmehr buchst. zu übersetzen sein: ich mache (oder: stelle vor) den (gläubig und vertrauensvoll) Zuhörenden, wie dicto audiente messe (aufs Wort pariren), ähnlich, sogar auch participial, nur mit Rücksicht auf Hingabe des Willens (Gehorsam, auch zu: hören), nicht, wie dort, auf Ueberzeugung, gesagt worden. Vgl. auditor crēdulus Cic. Fontej. 6, 13. (wie bibu-

lus, funambulus u. s. w.) und: Me libenter praebeo credulum. Att. 15, 16. Das çrut' im Zd. çrut'-gaoša (hörende Ohren habend, erhörend) erklärt Justi S. 308. für die schwache Form des Part. Präs. von çru, obschon es auch allenfalls das t haben könnte, welches Sskr. Wurzeln mit vokalischem Auslaut in nominalen Compp. erhalten. Daß Lat. clêmens (vgl. z. B. inclino) und gar Mhd. holt (geneigt, gewogen) Benecke I. 703. neben halt, vorwärts geneigt (pronus) 618. dazu gehörten, wie Meyer Vgl. Gramm. II. 177. Schweizer KZ. 14, 153. wollen, sind Einfälle ohne den nöthigen Hinterhalt. Daß crêdo ein Comp. sei, schloß man mit Recht schon im Alterthum aus dessen grammatischem Behaben. Wenigstens sagt Priscian X, cap. 4. (Vol. I. p. 490. Kr.): Credo quoque ab eo componitur, quasi crêtum do, et vendo venum do, et condo compositum a do, et ex eo abscondo. Itaque omnia praeteritum idem perfectum servant, credidi, vendidi, condidi, abscondidi. Plautus in Carbonaria: *Secundum ipsam aram aurum abscondidi* (folglich ohne Scheu vor dem großen Wachsthum am Vorderende, wie sonst abscondi, also mit Unterdrückung der Redupl., etwa wie im Goth. Sg. des Perf. schwacher Verba -da). Die Priscian'sche Erklärung war, wenn sie gleich durch das Sskr. Lügen gestraft wird, vom Standpunkte der Lateinischen Sprache aus so übel nicht (vgl. Doppelung S. 254.), indem der Grammatiker natürlich dabei das seltene Part. von cerno (st. decrêtus) im Auge hatte, nicht von cresco. Das do als Geben fügte sich freilich in einer Rücksicht nicht besonders, indem ja durch crêdo nicht certum oder certius facio alicui (Jmdem Gewißheit über etwas verschaffen), sondern vielmehr receptiv: certum habeo, pro certo habeo gemeint wird. In einer anderen Beziehung freilich ganz glaubhaft, wenn man, wie Freund (ich meine jedoch: widerrechtlich), von dem geschäftlichen Ausdrucke als ursprünglichem ausgeht, wonach credo aliquid alicui bedeutet: als Darlehn (was doch crêtum, trotz cernere von dem Entschlusse des Erben, die Erbschaft anzutreten, da eig. ja nur: Beschlossenes, kaum bedeuten könnte) geben, darleihen (vgl. auch concrêdere mit commendare, worin hinten ein Derivat von dare wirklich steckt). Crêditor ist, wie unser Gläubiger, der an die Rechtlichkeit des anderen glaubt und ihm daher etwas leihweise, wennschon meist auf solidere Basis, als bloß auf Treue und Glauben hin, übergiebt. Im guten Glauben, daß S. çrat wirklich etwas dem fides Aehnliches bedeute, was nach Benfey's Erklärung nur sehr uneigentlich der Fall wäre, hatte ich mich in 1. Ausg. II. 114. verleiten lassen, certus als von cerno, decrêtus, etymologisch gänzlich abgeschieden zu betrachten. Umgekehrt würde ich jetzt Zusammenhang von cer-tus mit S. çrat (çr-at?) schlechthin läugnen, und zu Freund's Annahme zurückkehren, wonach es Part. Pass. zu cer-no, Gr. κρίνω, also

= κριτός (ungefähr wie Lat. ter st. S. tris, τρίς) wäre ohne Metathesis, und demnach zu crêtus (gesiebt, vgl. cribrum) sich verhielte ungefähr wie genitus zu gnâtus. Vgl. bei Freund certa sorte Liv. 36, 2. und priusquam id sors cerneret 43, 12. Das mit çrad-dhâ sinngleiche çrat-kr enthält kr (machen), dem seinerseits wiederum Lat. creare anverwandt ist, und läßt glauben, daß auch das dhâ in çraddhâ hier mehr die allgemeinere Bed. des Machens, als gerade Setzens und Stellens, vertrete. Sonst wäre noch im Besonderen auf Nr. 11. im Petersb. WB. zu verweisen, unter welcher dhâ: sich zu eigen machen, annehmen s. v. a. an sich zur Erscheinung bringen, zeigen. — Außer nicht gerade wenigen Abll. und Compp. von çraddadhâmi, z. B. çraddhâlu 1. Faithful, believing 2. Wishing, desirous (çraddha n. und çraddhâ bezeichnen nämlich, außer Faith, belief; respect, reverence; purity, zufolge Wilson auch noch: Wish, desire), çraddhâkrta Done with faith, çraddhârahita (vom Glauben verlassen) Distrusting, unbelieving, ist vor Allem aber noch als eine mittelst Vriddhi aus dem bereits componirten çraddha zu merken, theils das Adj. çrâddha Faithful, believing und als n. çrâddha-m A funeral ceremony observed at various fixed periods and for different purposes. D. h. wohl ein Glaubensact (jedoch nicht wie die grausamen autos de fe, d. h. actus fidei in Spanien, sondern voll zuversichtlicher Hoffnung, den Ahnen nach ihrem Tode bessere Zustände zu sichern, vollzogen). — Es verdient übrigens noch besondere Beachtung die Glosse bei Placidus (Jahns Neue Jhb. 1833. S. 449.): caesditum, crêditum (als ausstehende Schuld, It credito?), welche von dem, wo möglich noch räthselhafteren nesdate (st. nâsum date, vgl. odorari?) inquirite, S. 469. kein Licht empfängt. Die keltischen Ausdrücke W. cret (fides), BBr. cridif (credo) u. s. w. KBtr. II. 157. III. 14. sind zuverlässig bloß in Folge von Verbreitung des christlichen Glaubens eingedrungenes Lehngut aus dem Latein. In crê-do hat sich die Länge aller Wahrscheinlichkeit nach, etwa nach Weise von â, ê st. ab, ex, durch Wegfall des Schluß-Cons. in çrat erzeugt. Eine dentale Muta aber wird nun zwar oft vor hartem t zu selbst auch hartem s; allein kaum vor dem, mit s in Widerstreit stehenden d (Gr. freilich vor ϑ auch σ). Vgl. z. B. abs-con-sus s aus s-t st. abs-conditus Th. II. 563. Oder ital. z. B. bei Ascoli, Studj crit. p. 15: son rese (d. i. redditae) irriconoscibili, sind unkenntlich geworden. Auch sähe man für ae als Länge in caesditum keine rechte Entschuldigung, es wäre denn etwa durch Umstellung r in s untergegangen. Kaum doch etwa von cessum (cedere alicui aliquid) und, somit glf. per cessionem, dare. — Wer wissen will, wie arg oft den Wörtern die Zeit mitgespielt hat, der entsinne sich auch des Frz. croire, alt creer, Part. cru, It. creduto, versch. von crû,

gewachsen, It. cresciuto von crescere, Frz. croître (croistre) Mätzner Frz. Gr. S. 241. Was ist in croire von der eig. Verbalwurzel übrig geblieben? Dazu dann noch cru (crudus). Gael. creid (crede) unstr. bloß aus dem Lat. Eben so Bret. Legon. Gramm. p. 162. kred (crois), kresc (crois, Lat. cresco); krédann (je crois, Lat. crêdo), kreskann (cresco); kridi (croire), kriski (croître, t eingeschoben: crescere).

Das çraddhâ steht nicht vereinzelt. Zusammenschreibungen solch loser Verbindungen, wie fideicommittere (vorn mit Dativ), ferner fidejubere und fidejussor vorn mit Abl., wie aus der an ihn gethanen Frage: Idem fide tua esse jubes? erhellet, und so denn unstreitig auch fidepromittere, obschon man sonst darin leichter, wie in fidedictor, auf einen um m gekommenen Acc. riethe, zeigen annäherungsweise den Weg, wie man allmälig zu dergleichen Verbindungen gelangte. — Hieher gehört nun vor Allem Zend yaoj-dadhâiti Burn. Comm. p. 358., und ohne Redupl. auch yaoj-dâiti (il purifie), und viele aa. Formen Brockh. p. 385. Justi S. 241., welche purificare (aus purificus), purgare (aus agere) bezeichnen, anders jedoch wahrsch. als diese aus zusammengesetzten Adjj. entsprungenen Parasyntheta gedacht, eig. Reinigung hervorbringen (efficere) besagen möchten. Das Vorsetzen von Präpp. paiti, pairi und fra bezeugt das Stattfinden schon innigerer Verwachsung, während die Privation ayaojda, sich verunreinigen, zunächst nur auf den ersten Theil sich bezieht, anders wie in açraddha, nicht vertrauend, ungläubig. Das Etymon des ersten Bestandtheils ist dunkel, da von Windischmann herbeigezogenes S. yoshâ, Weib, sowohl als Lat. jus (das bindende Recht, und daher z. B. Eidschwur) vielmehr zu S. yu (jungere) gehören. — Khraoj-da (j frz.) Violent, emporté, entspringt aus S. krudh f., Zorn, mit da, rücksichtlich welches letzteren an Gr. θέσθαι τινὶ κότον, gegen einen Groll bei sich festsetzen, erinnert werden darf. Crûd-êlis (wie fidêlis), als von crûdus aus *cru-idus, wahrsch. nicht dazu. — Augenblicklich noch von größerem Interesse für mich als, nach dem Muster von çraddhâ, gleichfalls uraltes Comp., das weithin im Indogerm. Stamme sich erstreckt, und überdem schon auf einen gewissen Grad von Civilisation hinweist, wäre das von Windischmann unter Zustimmung von Burnouf (Comm. p. 357.) behandelte Zend. mîjda, mîzda, mizda Recompense; pretium, merces. Brockh. S. 384., Justi S. 233. Pers. myzd, Tag. müzd, Digor. mizd, Sl. m'zda, Lohn, Sjögren, Oss. Stud. S. 78., Mikl. Lex. Palaeosl. l. 388., μισθός, Goth. mizdô, Agſ., mit r st. Zischlaut, meord, Ahd. mieta, unser Miethe (wirklich mit Verlust des Zischers?) Grimm Gesch. I. 413., und kſl. müto n. μισθός; κέρδος; τὸ ἱκανόν, satisfactio; χρήματα, facultates; vectigal (vgl. Mauth); munus ad corrumpendum datum u. s. w. Mikl. Lex.

p. 387., die man, der Form wegen, aus dem Germ. ins Slawische aufgenommen wähnen möchte. Doch käme viell. noch Goth. maithms (donum) Graff II. 703. in Erwägung, obschon das ihm entsprechende Agſ. mâdhm, Kleinod, von mëd f. Miethe, Lohn, weit abliegt. Diese Wörter nun sollen zufolge Windischmann, indem er auch noch Lat. merx (Thema mer-c) und mereo (also, was freilich anderweitig unerwiesen, r st. s) zu Hülfe nimmt, aus der noch ziemlich precären Sanskritwz. mas (metiri; s. mâ) entsprungen sein, dessen a sich demnach in i umgewandelt haben müßte, was, so allgemein für den ganzen Sprachstamm, doch sein Bedenkliches hat. Er räth also verm. etwa auf: Festsetzung (vgl. etwa τέρματα τίθημι, Ziel setzen) oder Entrichtung (vgl. τίθημι τόκον, εἰσφοράς) des durch die Leistung nach ihrem entsprechenden Maaße bestimmten Gegenleistung. Allzu gewiß erscheint mir freilich dies Alles noch keineswegs. Ksl. m's-t' δίκη, poena, ἐκδίκησις, ultio; μάχη, pugna, bringt Mikl. p. 390. zu Goth. mitan, messen. Mithin als zugemessene Strafe; als das Sich-Messen im Kampfe u. s. w. Vindicta, ist ja auch Ansagen, Anzeige (vgl. judex) des Preises (venum). — Bei Justi S. 235. mãzdâ, beherzigen, und daher mãzdra verständig, kenntnißreich (in heiligen Dingen), von man, angeblich mit euphonischem z, obschon eher von S. manas, Zd. manaṅh (indeß manaç-c̃aa), glſ. mentem applicare. Qab-dâ, einschlafen, S. 87. Siehe Zusammens. aus zwei Wurzeln Justi S. 366. Burnouf Comm. p. 358. sagt weiter: Le radical sanscrit dhâ (poser, établir) paraît, en zend, sous trois formes différentes, qui ont cela de commun que le dh primitif est remplacé par un d non aspiré. La première de ces formes nous montre la racine aussi pure qu'en sanscrit, se conjugeant, 1° selon le thème de la 3° classe des radicaux indiens, c'est-à-dire avec redoublement; 2° selon celui de la 2e classe, c'est-à-dire sans redoublement [also wie jetzt im Lat., Ahd. tuom u. s. w., dafern nicht die Redupl. wieder eingebüßt worden]. A' la première de ces deux conjugaisons doivent se rapporter: daidhyãm (que je crée), 1re pers. sg. du potentiel [vgl. p. CLII., τιθείην, worin der Wurzelvokal als ε mit dem zu ι aufgelösten Jot verschmolzen]; dadha, que je ne rends plus par il a donné [Lat. dedit], mais par il a créé [τέθεικε, dem Sinne nach], en regardant le second dh comme organique ou radical, et non comme introduit par l'orthographe zende; dadhâo (il a créé), temps qui réproduit plus exactement le sanscrit dadhâu; dadhâiti, dans yaojdadhâiti etc. Outre cette conjug. de dâ (poser), nous trouvons quelques traces d'une conjug. sans redoublement. Les exemples en sont moins fréquents: nidhâiti (il dépose) où dhâ uni au préfixe ni garde son dh, tandis qu'il le perd quand il s'unit à yaoj, dans yaozdâiti

(il purifie; darum kaum aber zu S. dâ, dâi, reinigen), verbe qui est employé dans les textes concurremment avec yaojdadhâiti. Il est bon de remarquer que cette double conjug. du rad. dhâ, selon le thème des classes 2e et 3e, se retrouve également dans le sanscr. védique (Lassen, Ind. Bibl. III. p. 89 et 91.). — Ferner Burn. Notes p. CLVII.: indic. aor. avec ou sans augment, adhât ou dat (il posa); impératif dâdhi (pose); conjonctif, dât (qu'il ait posé); précatif, dâis pour dhês (que tu poses); qui répondrait aux formes grecques: ἔθη (pour ἔθητ), θές (θέτι), θῇ, -θείης. Ein dâidi (δός) nach Bopp, Vgl. Gramm. S. 278. Ausg. 1. Hu-dhâta, wohlgeschaffen, εὔθετος, S. su-hita.

Was nun die Bedeutung von S. dhâ und Genossen anbelangt: so haben wir schon unter dâ die häufige Vermengung dieser beiden, auch in begrifflicher Beziehung, hervorgehoben. Dieselbe ist bei der großen Allgemeinheit der beiderseitigen Begriffe: Geben (also ein Wohinwärts, jedoch stets wie an eine Person aufgefaßt) und andererseits jener Bewegung, mittelst welcher etwas irgendwohin gelegt, gesetzt oder gestellt wird, halber nicht sehr verwunderlich. Es kommt aber hinzu, daß sich namentlich dhâ zu der noch weiteren Fassung als Thätigkeit überhaupt (thun; auch: wohin thun u. s. w.) häufig genug hergiebt. Bei Ostermeyer Lith. Gramm. S. 105. als translativa (wie er statt caus. es nennt): dûdinu ich lasse geben, dédinu ich lasse setzen. Auch recipr. dûmies ich lasse (eig. gebe) mich, dûdasi er läßt sich, demmies ich lege mich, désti-s es trägt sich zu. Aber S. 106. nu-si-dûst es trägt sich zu [genauer: es begiebt sich], pra-si-dest es entsteht. Lett. deht (Präs. u. Impf. dehju) legen, setzen; it. bieten. Aber auch desssas deht (Würste machen; allerdings durch Hineinthun), wie peedeht beim Handel Zugabe geben (eig. noch hinzuthun, zulegen), allein auch die Därme beim Wurstmachen ausfüllen. Kohku deht, einen Baum für Bienen aushöhlen (zurecht machen). Kas likke wiññam tik dauds deht, wer hieß ihn soviel bieten und zugeben? — Ksl. djeti Ponere; ἀποφέρειν, auferre. Mit Pron. refl. dicere [gls. seine Gedanken darlegen?], wie djejati ποιεῖν, πράττειν, agere. Ne djejut' (negant). Letzteres mit sja ἐπιτελεῖσθαι, perfici; ἐνεργεῖσθαι, fieri. Ne djeĭ ἄφες, ἔα, sine, worin die Neg. sonderbar, da kaum s. v. a. ne cohibe. Es ist also wohl die Aufhebung von djeĭ partic. μή, ne, welche Mikl. Lex. p. 186. von djejati im Sinne von Lat. ain? leitet. Djeĭ m. Actus, historia; auctor. —

Grimm Gesch. S. 881: „Nun gehen aber die Begriffe des Thuns und Gebens in einander über. Dedisset [es käme freilich darauf an, in welcher Verbindung] wird durch Ahd. tâti verdeutscht (Graff 5, 290), den Angelsachsen hieß dôn gode: redde-

re [mit dhâ oder dâ?] Deo, god däghvamltoe us dèdh ùre neáde: Deus quotidie nobis suppeditas necessaria. Noch heute sagt der Niedersachse: do mi dat bok ins, gib mir das Buch einmal. Einem thun bed. was einem geben: machen daß er habe." Nur hätte Grimm nicht, der Lautverschiebung zuwider, unser thun mit Lat. dare als διδόναι völlig gleichstellen sollen. Man gehe nun aber, um jetzt an meine Ausführungen über πλή-θειν (voll machen; dagegen Ahd. foltuon, f. v. a. perficere), ἐμύναθον, ἐτύφθην und τυφθήσομαι, sowie das Adj.-Suffix -dus (im Gebrauche mit Zend khraoj-da wenigstens entfernt vergleichbar) und Verbalbildung mittelst -deht im Lett. u. s. w. in Th. II. hier nur kurz wieder zu erinnern, nur z. B. das Griech. Wörterb. u. τίθημι durch, um zahlreiche Wendungen zu finden, wo wir mit unserem thun eintreten könnten. Nicht bloß giebt es Verbindungen jenes Verbums mit dem Acc., wo dasselbe ungefähr mit efficere gleichbedeutend wäre (vgl. Graff V. 295 u. s. w. dank, anst tuon, gratias agere; eid tuon; wacha tuon, Wache thun; werk, hantwerk tuon; wort tuon; wehsal tuon; wonunga tuon; wuntun tuon, jetzt Wunden machen), sondern Passow stellt auch unter B. mancherlei zusammen als Uebertragung: „in einen Zustand versetzen, in eine äußerliche oder innerliche Lage setzen, in irgend ein Verhältniß bringen, häufig unserm machen vollkommen entsprechend, und mit ποιεῖσθαι gleichbed., dah. 1. von Personen, einsetzen in ein Amt, wozu machen, θεῖναί τινα μάντιν. Vgl. unser: anstellen als Beamter. Lith. iñ kunniñgus, in sudzias indēti, als Pfarrer, als Richter einsetzen; buchst. inter plebanos, judices (in eorum numero) ponere. Dagegen kunninga (Acc. sg.) indēti (vgl. Lat. indere) einen Pfarrer einführen (eig. einthun —, in sein Amt). Aehnlich τίθεσθαί τινα ἐν φιλοσόφοις unter die Philosophen stellen, dazu rechnen. Auch mit Adj. z. B. ἀτιμότερον einen minder geachtet machen [glſ. hinstellen]. Vgl. bei Graff V, 300. z. B. michel hunger tuot prot suzze, Großer Hunger macht das Brot süß. 2. von Sachen und Zuständen, machen, bereiten, verursachen, bewirken, z. B. δόρπον [glſ. herstellen]; ἔργα Dinge, Werke, Handlungen zu Stande bringen; θεῖναί τινι πόνον Jmdem Mühe, Noth machen, aber medial θέσθαι πόνον sich Mühe machen. Daher dann auch θάτας [wahrsch. verdruckt st. θᾶτας] θῆτας, τοὺς δούλους, Κύπριοι. Hes, d. h. die Arbeiter, vgl. δρηστῆρες· ὑπηρέται, λειτουργοί, διάκονοι, θεράποντες. S. noch II. 474. Viell. wäre auch ksl. za-djejati ἀγγαρεύειν, angariare, Mikl. Radd. p. 27. (mit za, διά) zum Vergleiche nicht unpassend. Παλαίθετος schon lange gemacht, alt (doch wohl nur von Sachen). „Abgeleitete Verba werden im Zend gebildet durch Zusammensetzung mit der Wz. dâ (S. dhâ)" Kuhn, Beitr. II. 37.

Schömann, die Lehre von den Redetheilen S. 56. entwickelt folgende Ansicht: „In der Endung des Gerundiums dum [s. jedoch mich Et. F. II. 489. ff., vgl. Ewald Abhh. II. 45.] ist ebenfalls (wie im Sup. -tum) ein Pronominalst. demonstr. Bed. unverkennbar, derselbe, der im Gr. als Suff. in ὅδε, ἐνθάδε [s. vielm. Th. I. 286.], im Lat. als Verstärkung des Demonstr. i-dem und im Adv. dum [s. meine durchaus nicht hiemit einverstandene Meinung unter Wz. div] u. s. w., ferner im Deutschen da, der, dann, dort [deren d bekanntlich nichts für die classischen Sprachen beweist!], und aus welchem, wie aus dem asp. θε das Verbum θέω [laufen, oder bloße Fiction?], so aus ihm δόω, δίδωμι, Lat. do, dare, deutsch dûn oder dôn, die niedersächs. Form für tuon, tûn, thun hervorgegangen sind". Alles Behauptungen des verehrten Mannes, unter denen ich keine einzige zur meinigen zu machen vermöchte. Er fügt in der Anm. hinzu: „Daß das Lat. dare vielfältig die Bed. des Thuns, Bewirkens hat, ist bekannt: daß es aber nicht nöthig sei, deswegen ein zwiefaches do anzunehmen, wie Mohr, Dialektik d. Spr. S. 9. meinte, habe ich schon in Höfers Ztschr. 1, 251. bemerkt. Der Grundbegriff ist der des Darstellens und Darbringens, Darreichens u. s. w., aus dem sich sowohl die des Machens als die des Gebens leicht ableiten lassen". Hiemit bin ich nun in Betreff des Schlusses einverstanden, während ich nach wie vor an Zusammenfließen von δίδωμι und τίθημι (das Letztere entschieden, s. ob., in crê-do) in einzelnen Compp. des Lat. dare festhalten muß.

Poln. z-dziać, Kleidungsstücke ausziehen, und veraltet, ich weiß nicht ob anderer Wz., Präs. z-dziewam, einen Namen geben, wie Ill. iz-detti imme, einen Spitznamen geben (beilegen). Ksl. pridjewk m. (cognomen) zu pridjewati (addere), wovon jedoch verschieden pridati, pridajati (ἐπιδιδόναι, ἐπιτιθέναι), welche letzteren beide zu dare gehören. Vocabulum alicui indere Tac. Sskr. dhattê sangñâ: er erhält die Namen; aber activ: beilegen, auch im Med. (von sich aus) ὄνομα θέσθαι. Lett. dehweht, nennen. S. abhidhâ Name, Benennung. Ersteres eig. abthun (iz, aus), ablegen, mithin wie Lat. ponere tunicam, velamina de corpore, Freund ponere Nr. 8. Dagegen Böhm. z-djm, Inf. z-djti, ausrichten, z. B. einen Gruß; verrichten, ein Geschäft; zdjt cestu, einen Weg, eine Reise zurücklegen. Als Simplex djti, sagen, verrichten, ausrichten, z. B. poselstwj eine Botschaft. Dagegen o-ditý (o, um, und das Part. wie Ved. dhitá), angekleidet, bewaffnet, wie desgl. oděný (buchst. angethan womit) und odĕw Kleid. Aehnlich Ovid: 'circumdato corpus amictu glſ. mit herumgegebenem Gewande (Ahd. umbi-tan); allein Gr. περιτίθεσθαι χιτῶνα, und, dem Böhm. etym. (o, ob vgl. mit S. abhi, Gr. ἀμφί)

viell. noch näher kommend, ἀμφιτίθημα στήθεσσι χιτῶνα oder πέπλοις κάρα. S. dhâ unter Nr. 8. ein Kleid, einen Schmuck tragen, anlegen. Abhidhâ anlegen, umlegen mit etwas z. B. vâsasâ (veste); umwinden, binden. Lith. wainikka ant galwôs us-si-dēti sich einen Kranz auf den Kopf setzen; περιτίθεσθαι διάδημα; ἡ περιθετὴ sc. κόμη aufgesetztes Haar, Haartour. Auch ἐπιτίθημι von Hauptbedeckungen auf den Kopf. Begrifflich noch zu vgl. Lith. ap-si-darau sich bekleiden (umthuen) rubais (mit Kleidern) Ness. S. 127. — Lith. mit der Präp. isz = Poln. z, Böhm. iz (ex) dagegen: isz-dēti, auslegen, vorlegen zur Ansicht, z. B. Waaren (Gr. προθεῖναι, allein mit anderer Präp., glf. jedermann vor Augen zur Schau stellen); auslegen, in eine Holzarbeit Verzierungen dgl. Nach Sz. bei Seite legen, verbergen, einen Todten begraben, Lat. ponere, einen Todten beisetzen. Nach Lith. isz-dējusi (τεθεικυῖα) wiszta, eine Henne, die schon ausgelegt hat, mit dem Tongewicht auf aus, als Schlußpunkt, auch Lett. von dehdeht (nicht redupl., sondern mit -deht als viele neue Verba bildend): ta sseewa (Weib, zu S. su, zeugen?) isdehdejussi, sie ist schon über die Jahre der Fruchtbarkeit. Ferner wadmals isdehdejis, das Tuch ist verlegen (verlegene Waare). Dehjiga wista, Lith. dēdanti (τιθεῖσα) und dēdamoji wiszta Legehenne, heißt eine gute Legehenne, von pautas (ohlas) deht, Lith. pautus, kiauszes dēti, Eier legen, Frz. pondre, aber Lat. ova parere, wie Gr. τίκτειν (glf. zum ersten Male gebären), während ova ponere in — Lat. nur, wenn man sagen will, wohin der Vogel seine Eier legt. Lith. dēdinga wiszta eine Henne, die legen will. Auch padēti (eig. ablegen) ein Ei legen, und pautus sudēti Eier legen (eig. wohl allmälig mehrere zusammen). Lett. padehkls (Nestei), Lith. padēlis, allg. das Hingelegte; bes. Nestei; auch was ein Zauberer oder Besprecher hinlegt, um einen Zauber zu vollführen. Lett. dehdinaht eine Henne auf Eier setzen. Dehtees sich zu Nest begeben (refl. sich setzen), it. sich eine ruhige Stelle aussuchen. — Gr. ἐκτίθημι herausſetzen. Aussetzen z. B. ein Kind, exponere infantem. Von sich geben, z. B. ἀπόκρισιν, also ähnlich wie Lat. êdere (vocem, hervorbringen), sonst überhaupt veröffentlichen, bekannt machen, etwas angeben, wie auch ἐκτίθημι bekannt machen, erklären, festsetzen, exponere. Lat. responsum dare, reddere alicui, mit anderer Färbung. Zuletzt noch ἐκτίθημι, als Ziel, zur Schau, als Preis od. Belohnung aussetzen. S. â-dhâ einsetzen (im Spiel). — Ksl. z-dati oder zidati οἰκοδομεῖν, condere Mikl. Radd. p. 27., und daher z'd, δῶμα. Vgl. Gr. τίθεσθαι δῶμα sich ein Haus machen, Lat. ponere templa, errichten, Virg. Aen. 6, 19. Urbs condita. — Bei Mikl. dje-ti vel usitatius djejati ποιεῖν, facere; τιθέναι ponere. Auch ne djeite ἄφετε, sinite;

z. B. Marc. 10, 44., was, der Neg. wegen, heißen müßte: thut nichts dawider; — mir, bei dem nicht neg. Gebrauche für: lassen unter dà, nicht recht einleuchtend. Vgl. etwa padēmi, anstehen lassen, im Lith. Doch siehe oben S. 150. Djeiatvo ἐνέργεια, efficacia. Und deßhalb dann auch djelo, ἔργον, opus, mit vielen Derivaten, z. B. Ill. ne-delja Sonntag, vgl. unter ἔρδειν, womit es demnach nichts zu thun hat. Zlodjei κακοῦργος, vgl. bei mir II. 474. Russ. lichodēj (maleficus) u. s. w. KBtr. I. 230. — Mit na (auf): nadjejati sja ἐλπίζειν; nadežda, ἐλπίς, Ill. nadatise (attendere, aspettare), erwarten, nada, de f. Erwartung. Natürlich nicht zu nadatti (aggiugnere, sopradare), zusetzen (eig. zugeben), nadavak (aggiungimento, aggio) Zusatz (eig. Drauf Gegebenes, Draufgeld). Vgl. zodavak Handgeld, obschon zadatti verursachen. Jenes ist nämlich dem Laute nach ἀνατίθημι, letzteres ἀναδίδωμι, wiewohl dem Sinne nach beiderlei Paare weit auseinandergehen. Desgl. Ahd. anathuon, anthun, ingerere, infligere, irrogare, imprimere (signum) u. s. w. Vgl. aber mit dem Sl. das Sskr. dadhâmi mit âçâm (spem, exspectationem) die Hoffnung richten auf. Samâdhim dadhê (med.), ich richte meine Aufmerksamkeit worauf. Sam-â-dhi eig. Sammlung, Anhäufung z. B. von Korn bei einer Theuerung (aus dhâ, wie san-dhi, unter Anderem das fortlaufende Zusammenschreiben und lautliche Beeinflussen der Wörter im Sskr. II. 211., die im Zend, s. Burn. Alph. Zend p. CLIII., nicht stattfindet; vgl. auch vi-dhi), bezeichnet dann auch die glſ. gesammelte, von allem Anderen abstrahirende (beschauliche) Betrachtung. Demnach bedeutet Sl. nada eig. wohl das erwartungsvolle Aufmerken, die Richtung der Seele auf einen Punkt. Vgl. νοῦν προσέχειν τινί, aber auch: σὺ δὲ σύνθεο (mit, oder ohne θυμῷ), du aber merke auf (glſ. bringe die äußeren Eindrücke mit dem inneren Sinn in Contact). Im Sskr. auch dhâ mit anu (gemäß, glſ. folgend) und sam: 1, anreihen 2. mit seinen Gedanken verfolgen, seine Aufmerksamkeit worauf (concentrirt) richten. S. dhiyan-dhâ (glſ. Nachdenken worauf legend) nachdenkend, andächtig; verständig. — Lith. prade oder pradzia f. Anfang, Ursprung, Quelle, und pradēmi, ich fange an, z. B. darbą, eine Arbeit, oder mit Inf. kalbēti, zu reden, findet seine Erklärung in dem pra (vor). Vgl. das, seinem Schlusse nach mir räthselhafte, ksl. prag φλιά, limen, Ill. (atrio, soglia, limitare) Vorhaus, woher verm. Poln. Praga 1. Praga bei Warschau (glſ. Vorstadt) und 2. Prag in Böhmen ihren Namen haben. Προτίθημι, S. pradadhâmi 1. vorsetzen, darbringen 2. dahingeben, Zend dà mit fra: hervorbringen, fördern, mehren, obgleich etym. dem Lith. pradēmi gleich, haben doch andere Vorstellungen zu deren Bezeichnung sich erwählt. Indeß heißt auch S. dhâ mit prati im Med. s. v. a. anheben, anfangen. Glſ. sich

woran machen, indem Hand daran gelegt wird, Lith. ranką pridėti. *Χειροθετεῖν.* — S. purodhâ (mit puras, vor) f. Beauftragung, Stellvertretung. Purôdhas = purôhita (h st. dh) aufgestellter, beauftragter Priester, Hauspriester des Königs. — Lith. nudêmi, mit nû, von, hinweg: weglegen, ablegen; und davon dann: tödten, entleiben. Vgl. abthun in Grimms WB., bes. Thiere, wie mit Ww. für: thun auch Lat. conficere (glf. das Garaus machen, sodaß das Schluß-Facit des Lebens — com — gezogen wird); und interficere glf. unter den Lebenden hinweg thun (interimere, hinweg nehmen, vgl. auch interire, perire); gleichwie Sskr. antar-dhâ, eig. dazwischen legen, od. — setzen, sodann 2. abscheiden, absondern, ausschließen, beseitigen; zudecken, verbergen (weil ein Dazwischengestelltes den Anblick verhindert, vgl. abdo, abscondo eig. hinwegthun, beiseit stellen), in den Begriff des Verschwindenmachens (Pass. unsichtbar werden, verschwinden) hinüberstreift. Außerdem refl. nu-si-dėti ant (auf) ko oder prēsz ką (wider Jemanden), sich an J. vergreifen, sich gegen J. versündigen. Nusidėjimas Vergehen, Sünde, und ohne Refl. nudême ein Verbrechen, wie es scheint, als ein von der rechten Bahn abgehendes Thun. Vgl. *παραβαίνειν*, sich vergehen, d. h. auch: seitab, Ahd. fra-tât, Verbrechen, s. mich II. 445. Ahd. fertuon (scelerata moliri), und als Part. fertaner (publicanus, eig. perversus), wie im Wel. fertano, Lat. perdite, was wesentlich damit identisch sein mag. Jetzt: verthun z. B. Geld, wie Faciat quod lubet, sumat, consumat, perdat (verschwende) Ter. Heaut. 3, 1, 55. Perdere et profundere Cic. Fam. 5, 5. Oder gehört das Lat. Wort zu dare? Gr. *πέρθειν* (Aor. *πραθεῖν*, Perf. *πέπορθα*) möglicher Weise auch dazu, wenn eine verwischte Präp. darin steckt, da schwerlich zu *πρήθω*. Westerg. p. 10. übersetzt paridhâ (*περιτίθημι*, circumdare) Rv. 33, 8. mit perdere! S. mich I. 466. II. 484. Zuletzt z. B. nu-si-dêda (er stellt sich so an, was sehr ähnlich gedacht, vgl. mimische Darstellung, mit dar = dahin; Deutsch: er thut so) smutnus, papykęs, nematas (betrübt, zornig, als sähe er nicht). — Apa-dhâ im S., Versteck, Verschluß, wie Lat. elephanti nunquam nisi in abdito coeunt. Plin. H. N. 8, 5., von dem Verbal-Comp., welches wegschaffen, wegnehmen bed., wie Lat. z. B. abdere aliquem in insulam, verweisen, verbannen. *Ἀποτίθημι*, ablegen, beiseitlegen, abthun. Gew. im Med. von sich thun, z. B. *ἀποθέσθαι ἐνιπήν*, nicht drohen, wie bei Luther: abgethan allen Haß, Neid und Zwietracht. Anderwärts: Narr, thu dich falscher Hoffnung ab u. dgl. *Ὅπλα* (niederlegen) die Waffe strecken; vgl. den Hut (vom Kopfe) abthun, Ringe, Lat. deponere anulos, arma. Ferner *ἀποτίθημι* s. v. a. *ἀποτίκτω*, lege die Leibesfrucht ab, Lat. deponere z. B. onus naturae. Ferner *ἀπο-*

τίθημι aufbewahren, in Gewahrsam nehmen, verhaften (vgl. ins Gefängniß setzen, wo das ἀπό die Trennung von Anderen anzeigt), und daher ἀποθήκη jeder Ort, etwas daselbst niederzulegen: Scheuer, Speicher, Waarenlager (jetzt: Apotheke) und versteckter Hinterhalt der Krieger. Abditus carceri cum consciis facinoris Vell. 2, 92. Copias paullum ab eo loco abditas Caes. B. G. 7, 79.

S. abhi-dhâ 1. dahingeben 2. richten auf 3. anlegen, umlegen mit etwas; umwinden, binden. Zend aiwidhâta, umgeben. Ill. o-divati kleiden, o-dilo Tracht, mit o, gekürzt aus ob, um. Ahd. umbi-bitân, circumdatum. Ih be-teta (bethat) dar inne, collocavi. Bitaan uuarth diu porta (clausa est), also Gegenth. von du uftaete (aperuisti), ufintuon, aufthun. Adhihita, angebunden, angeschirrt, angespannt, sowie abhidhânî, Halfter, vgl. einen Zaum anlegen und Lith. iñ jungą dėti (buchst. ins Joch thun), an den Pflug spannen. 4. belegen, mit Truppen überziehen. 5. umfassen s. v. a. in Schutz nehmen. 6. bezeichnen, benennen (d. h. einen Namen beilegen) und daher 7. angeben, auseinandersetzen, sprechen worüber, woher dann abhidhâna m. n. Bezeichnung, Benennung, Name; und als collectives Neutrum. Inbegriff von Benennungen (im Sskr. unter Ausschluß des Verbums), also von ὀνόματα, nomina, — das Wörterbuch. Vgl. bei den Gramm., jedoch mit anderer Präp., τὸ ἐπίθετον, das (beigelegte) Beiwort. Ἐπίθεσις das Draufsetzen u. s. w., Zusatz, Beiwort. Vom Med. das Ansetzen, der Ansatz, Anfang, Angriff, Unternehmung, Nachstellung (eig. wohl Fallen stellen: vgl. insidiae das Sitzen, Lauern, worauf), Anschlag, Hinterhalt (sich so verborgen hinter etwas halten, daß man nicht gesehen wird), Hinterlist (gls. hinter dem Rücken), Betrügerei. Ἐπιθέτης Nachsteller, Betrüger; viell. wie impostor von imponere alicui (einem etwas aufbinden, od. aufheften). Ati-sandhâ, betrügen, indem ati das Drüberhin, sam aber verm. das zusammenziehende Verkürzen bei der Uebervortheilung anzeigt. Sonst bz. συνθετός auch „erdichtet, erlogen", eig. auf eigne Erfindung oder Composition hinzielend. — S. api-dhâ oder auch (von Manu an häufiger als api) pi-dhâ 1. hineinstecken; darreichen, hingeben. 2. zudecken, verstopfen; verschließen, schließen, einschließen; verhüllen, bedecken, verdecken, verbergen. Also, wie auch Griech. ἐπιθεῖναι (imponere) mit λίθον, πέτρην einen Stein vor eine Oeffnung setzen, und diese dadurch versperren, eben so θυρεόν, θύρας (auch mit προσθεῖναι). Daher dann πί-θος und, sogar mit Umstellung des Nasals, fi-d-elia II. 299. 321. trotz Curtius, obschon dieser Grundz. Th. II. S. VII. es dadurch glaubt beseitigen zu können, daß er es mit „Auflage" übersetzt, während es, weil mit ἐπίθημα, d. i. ἐπίβλημα· πῶμα versehen, doch mit gutem Fug (mit Deckel) „belegt", zugedeckt heißt. Um so merkwürdiger, als die Aspir. sogar im Lat. umgestellt wurde auf die

Präp. S. φετμαῖς Hes. st. ἐφ. 'Επιθηματουργία Verfertigung von Deckeln, Decken, Dächern (alles aus tego) u. s. w. S. api-dhâna 1. das Bedecken 2. die Bedeckung, Hülle, Decke; auch apidhi m. Pi-dhâna A covering; a lid, a top or cover cet. Lett. ap-dēdu belegen, behaften. Dēw's liggà (Instr.) mus (Acc.) apdējo Gott hat uns mit Krankheit heimgesucht. Also nicht eig. wie im Deutschen: sie uns auferlegt, wofür auch ἐπιθεῖναι, auferlegen, bes. von Strafen; Lasten, Bürden, Verhängnissen, imponere vectigal, onera). Vgl. Lith. pardēdu, auferlegen, z. B. pakuta, Kirchenbuße. 'Επιθήκη Zusatz, Hinzufügung, Vermehrung; Zulage, Beilage. Lett. pee-deht, beim Handel Zugabe geben (zulegen), wie, mit anderer Präp. Lith. prēdas Zugabe, Zulage, bei einem Tausch; auch die Zukost, das Zubrot. Dar pridēk lege noch zu, im Preise. Dselsi peedeht, Eisen anschweißen (eig. dran machen). Drawas, auch strohpus (eig. hohle Stengel) deht, Bienenstöcke verfertigen, zurecht machen. — Zd. paiti-dâna, das Penom, ein Stück Tuch, welches der Perser beim Beten um den Mund befestigt, zu Gr. ποτί-θει Theocr.

S. upa-dhâ 1. auflegen, anlegen, aufsetzen, legen in. 2. etwas sich unterlegen, sich auf etwas legen. 3. belegen, bedecken, umhüllen 4. hinzusetzen, addere. 5. herbeischaffen, herbeiführen; ertheilen. — Lith. mit wahrsch. entsprechender Präp.: padēmi hinlegen; ablegen, abthun; etwas anstehen lassen, vorläufig nicht thun; etwas verlegen, sodaß man es nicht wiederfinden kann; unterlegen; helfen, nützen, befördern. Zd. upa-dhâ, sich unterwerfen, vgl. Lat. subdere. Dagegen obdere opponere vel operire. Fest. — Ava-dhâ einlegen, einstecken, einschieben; gewöhnlich eintauchen (mit ava, hinab) und daraus mit schönem Bilde: aufmerken, Acht geben, folglich glf. versunken (verloren) sein in etwas, Lat. immersus studiis. — Ni-dhâ 1. niedersetzen, hinstellen, hineinlegen 2. niederlegen, ablegen, beseitigen. 3. niederlegen zur Aufbewahrung (condere mit gleicher Wz.) od. um zu verbergen; übergeben, anvertrauen, schenken (ähnlich deponere als Depositum übergeben). Schon längst hat Bopp erkannt, daß auch, mit gleicher Veränderung wie in hita st. des älteren dhita, auch hieher gehöre Pers. ni-hâ-den, Imper. ni-h 1. ponere, collocare, apponere 2. dirigere, admovere. Ni-hân (glf. nieder gethan) Absconditus, latens. Daher bei Vullers I. 378 offenbar als Decomp. und, wie ich glaube, mit vorn durch Aphärese gekürztem apa (hinweg) und nicht api (trotz S. pi-dhâ), obschon sowohl pi-nhân mit Kesre, als pe-nhân mit Fatha, absconditus, occultus, woher z. B. pinhân sôden ez — Se abdere, se occultare ab aliquo. Ist ja auch im S. schon apa-nidhâ 1. bei Seite legen, auf die Seite schaffen, verbergen 2. beseitigen, vertreiben, als glf. das Vorbild dafür, vorhanden. Zend nidhayêiti Ils deposent, wie auch daith

vorausſetzte, Comp. Mhd. (Benecke III. 620.) wideme Dotation (Ahd. wi-da-mo) beſ. 1. für eine Kirche (daher nicht aus „Wittwe“) 2. für den überlebenden Gatten; Kaufpreis für die Braut, ſowie daher wideme, ſtifte, dotire, ſtelle aus, und unſer gegenwärtiges widmen (D. D. D.) Friſ. wetma, witma, der bei Verheirathung der Frau für ſie gezahlte, ihr ganz oder zum Theil zu Gute kommende Kaufpreis, ſpäter zu „Witthum“ entſtellt. So v. Richth. WB. S. 1146., woſelbſt es weiter heißt: „Wörtlich bed. wetma (gebildet von weddia, geloben, verſprechen, wie brekma,, setma u. a. von breka, setta) Gelöbniß, Verſprechung; vgl. werthmond, der Kaufpreis (Werth) für den mond (das mundium) S. 1143. Wenn das richtig iſt, käme darauf an zu erfahren, ob Friſ. wed (Wette) 1. Verſprechen, Vertrag (pactum) 2. Bürgſchaft, Sicherheit 3. Gewette, Buße, Brüchte, und weddian (wetten) 1. verſprechen, geloben 2. Sicherheit leiſten 3. Buße zahlen S. 1128. gleichfalls ſchon nicht mehr einfache Formen ſeien. Richthofens Erklärung aber läßt ſich ſelber, aus lautlichen Gründen, anfechten. Schon Graff I. 778. bemerkt, wie Agſ. veotoma, veotuma (dos), und er hätte auch Friſ. wetma hinzufügen dürfen, des t wegen regelrecht im Ahd. *wizam erwarten ließen, was, dafern man in dem Worte das Geben als Urbegriff ſucht, ſogar auf Comp. bald mit dâ bald mit dhâ führte. Oder wäre die Aehnlichkeit mit dem big. ἔεδνα, ἔδνα hochzeitliches Geſchenk, kein bloß trügeriſcher Schein? Der Form nach iſt es wahrſch. Part. Paſſ. und nicht Kürzung aus ἑδανός, Lob. Elem. I. 54., von welchem man mittelſt ἁνδάνω zu S. svâd und Lat. suadeo gelangte. Findet die Unregelmäßigkeit der Lautverſchiebung etwa darin ihre Erklärung, daß die eine Reihe germaniſcher Mundarten dasſelbe aus der anderen bloß entlehnt hätte? Lett. dahwaht, widmen, anbieten, ſcheint zu doht, geben, zu gehören. Ueber das Wort: Wette (Mhd. wette, Ahd. wetti, allein Goth. ſogar mit a vadi, woher MLat. vadium und viele romaniſche Wörter, It. gaggio, Frz. gage Gewährleiſtung, Sold u. ſ. w.) ſ. mich II. 250., Curtius Grdz. I. S. 214. II. 316. Von dieſen allen läßt ſich fragen, ob nicht ein Binden bezeichnendes Verbum ihnen zum Grunde liege, wie Benecke S. 773. ohne Weiteres angenommen wird. Vgl. Graff I. 738., wo jedoch auch die Möglichkeit ſtehen bleibt, daß wetti (pignus, vadimonium) nebſt Goth. gavadjon (spondere) aus dem Lat. vades umgebildet ſei. Vgl. S. vidhâna, was, außer der gramm. Bezeichnung: Affixing, prefixing, taking as an affix (d. h. als Theilung gedacht), auch ſonſt mancherlei bezeichnet. So z. B. Act, action, general or particular, though more esp. the performance of such acts or rites as are prescribed in the sacred books of the Hindus 2. Worship. 3. Rule, precept, ordinance, injunction. 4. Form, mode, manner 5. Means, expedient. 6. Gaining, getting, ta-

king. 7. Wealth. Außerdem 8. Sending, ordering. 9. An elephant's fodder. Endlich als Theilung in feindlichem Auseinander: 10. Active enmity or act of hostility und 11. Conflict or contrast of opposite feelings. Fast das Nämliche bed. dann auch vidhi f. *Διάθεσις*, Anordnung, bez. auch paff. von εὖ od. *κακῶς διατιθέναι τινά*, gut oder schlecht behandeln, gedacht, f. v. a. Zustand des Leibes wie der Seele (Disposition). Das Verhalten des Verbums nach seinen Genera. Vidhâyaka msn. Consigning, delivering, one who entrusts or deposits any thing, or causes it to be fixed or secure. Gewiß Bedd., die sich sowohl mit Widmen als mit Wette u. s. w. in gutes Einvernehmen bringen ließen. Vgl. aber auch *συνθεσία* Uebereinkunft; später Wette.

Noch sei bemerkt, daß auch Lith. widdus, aus m. die Mitte (und wohl erst daher: das Inwendige) aus vi-dhâ gebildet scheint, insofern als durch die Mitte eine Theilung in zwei gleiche Hälften entsteht. Auch viell. *ἰθύς*, wenn digammirt, und *εὐθύς*, worin noch das Dig. durchklingen möchte, — weil die gerade Linie nach beiden Seiten hin keinerlei Abweichung zeigt. Vgl. Et. F. I. 725. 764. *Εὐθύ*, gerade, geradezu, geradewegs, wie Lat. recta via, d. h. in der schnurstracks (glf. nach der straff ausgestreckten Schnur) auf sein Ziel losgehenden Richtung, im Grunde also auch mitten zwischen den möglichen Ausbeugen nach links oder rechts hindurch. Der Genitiv dabei wohl aus dem nomin. Charakter des Wortes erklärbar, wie e regione solis, castrorum, d. h. eig. aus der Richtung des angeschaueten Gegenstandes nach mir, dem Beobachter, her. Wenn Curtius I. 54. mindestens das Subst. *ἰθύς* (das Geradedrauflosgehen) aus *ἰ* (ire) mit *θ* als Bildungs-Zusatze erklären will: so ist dagegen zu erwiedern, daß ja dann gerade das charakteristische Moment des Wortes (recta via) fehlte, und höchstens einen Sinn, wie im Lat. iter, erwarten ließe. Daß bei dieserlei Wörtern aber eine Partikel, die Trennung bezeichnet, am rechten Orte sei: erhellet, außer Lat. dimidius, auch z. B. aus dem von Hesychius besprochenen *διάμεσοι· οὕτως ἐλέγοντο παρὰ Ἀθηναίοις οἱ μέσοι τῶν πλουσίων καὶ πενήτων*, also: die Mittleren zwischen (eig. nach dem Griech.: der) Reichen und Armen. Vgl. Threus (Troß?), bei Graff metiani, qui non sunt nobiles, f. mich I. 764.

Als Ggf. zum vorigen betrachten wir jetzt die Sskr. und Griech. Compp. von dhâ mit sam — und *συν* — (*ξυν-*), die, wennauch wahrsch. in der Präp. etym. verschieden, doch in der Grundvorstellung des Zusammen einander nahe kommen. S. san-dhâ 1. zusammensetzen (zusammenreihen, — knüpfen, — nähen u. s. w.), vereinigen, verbinden; herstellen, wiederherstellen; schließen (die Augen). Zusammenfassen. (Im Zend hañ-dâta, zusammengesetzt, von Theilen der Gebete). Zusammenfassen s. v. a. abfassen, componere. *Συντιθέναι*, zusammenfügen, verbinden, verfertigen, zu Stande bringen,

bes. in Ordnung legen, geschickt oder künstlich anlegen, von Schriftwerken, Planen, listigen Anschlägen u. dgl. Sanhita (συνθετός) am Ende von Compp. verbunden mit, in Verbindung stehend mit, begleitet von, versehen mit, auch upasanhita, vgl. Lat. praeditus, das aber dare (vor Anderem begabt) enthalten möchte, — Zd. dâmi-dâta, mit Weisheit versehen, — während von Gottheiten, die einer Sache (Dat.) vorstehen, s. v. a. vorgesetzt, praepositus (πρόθεσις ist die Präposition), eher hieher. 2. niederlegen in, bei; zusammenverleihen, vereinigen auf (Lok.). 3. schließen (einen Bund). Uebereinkommen, sich verbinden mit, sich vertragen mit, sich aussöhnen mit (Instr.; seltener Acc.). Συνθήκη Zusammensetzung: bes. rhetorische od. stilistische Composition, kunstmäßig gebildeter Ausdruck, compositio. 2. Uebereinkunft, Vergleich, schriftlicher oder mündlicher Vertrag. Ἐκ od. ἀπὸ συνθήματος, aber auch ἐκ συνθέτου (wie sehr ähnlich: ex composito, vgl. ex improviso, auch mehr adv. ohne ex), nach Verabredung, verabredeter Maaßen; daher letzteres auch: conventionell. Bei uns: Uebereein (glf. über einen und denselben Leisten) kommen durch Rede (Vereinigung in einer zum entscheidenden Abschluß gelangten Rede). Dies composita (verabredet) gerendae rei. Σύνθεσις u. A. Zusammensetzung von Arzneimitteln oder Gerüchen; Lat. compositio unguentorum, compositiones medicae, u. s. w. —

Noch ein Wort über τὰ παρασύνθετα, Wörter, die nicht selbst composita, sondern von solchen abgeleitet oder gebildet sind, wie z. B. οἰκονομέω von οἰκονόμος, und nicht comp. aus οἶκος und dem ohnehin zweifelhaften νομέω. Deutsch: sie rathschlagten von Rathschlag, und nicht etwa: sie schlugen Rath. Wildbieben u. s. w. — Bei unserer Vorstellungsweise von der grammatischen Ableitung, Lat. derivatio (d. h. glf. Ablassen des Wassers von einem Bache, de rivo), will uns das für solchen Fall bei den Griechen gebrauchte παρά mit Acc. beim ersten Blicke nur schwer in den Sinn. Nicht etwa mit Genitiv, wie Περσεφόνην λευκώλενον, ἣν Ἀϊδωνεὺς ἥρπασεν ἧς παρὰ μητρός, raubte von der Seite seiner Mutter, neben seiner Mutter weg. Vgl. I. 463. Gemeint ist aber vielmehr glf. neben einem primitiveren Worte sich hin erstreckend, daran grenzend, ihm benachbart, damit zusammenhängend und einen Vergleich zulassend. Wie also παρασύνθημα Neben-Signal, Gegensignal, noch neben oder außer der Parole gegebnes Zeichen ist, und παρώνυμον Beiname, Zuname, παρονομασία, Lat. annominatio, Anspielung auf einen Namen dgl., allein auch parva verbi immutatio, in littera posita (Nam inceptio amentium, haut amantium Donat. in Lindem. Corp. I. 34.); παροιμία (accommodatum rebus temporibusque proverbium ib. p. 35., also bei passender Gelegenheit citirt), und παράθεσις unter Anderem das Danebenstellen, um zu vergleichen oder zu unter-

ſcheiden, u. ſ. w. (allein *παρένθεσις*, Einſchiebſel, welches zu beiden Seiten noch etwas neben ſich hat) gebraucht worden: ſo nun auch *παρασύνθετον* als ein Wort, welches dicht neben dem *σύνθετον* liegt, nämlich als Herleitung davon. Eine Menge Beiſpiele von *παρά* nach dem von mir angegebenen Sinne z. B. bei Lentz, Pneumatologiae elementa in v. Leutsch Philol. I. Suppl.-Bd. cap. II. z. B. p. 651: *τὸ ἕντο δασυντέον: ἔστι γὰρ παρὰ τὸ ἵημι* (von *ἵημι*) *καὶ ὁ δεύτερος ἀόριστος ἦν*. P. 655. *ὀδοὺς παρὰ τὸ ἔδω*, aber auch *ἱστὸς ἀπὸ τοῦ ἀεὶ ἑστάναι*, welches letztere aber gemeint iſt, wie Lat. appellari ab —, benannt ſein wonach (ſ. Et. F. I. 514.). P. 656: De *Ἥφαιστος* Herod. ad. Il. *α*, 600: *δασύνεται διὰ τὴν ἐτυμολογίαν· παρὰ γὰρ τὸ ἅπτω ἐγένετο*, was nicht unrecht ſein mag (im zweiten Theile ſuche ich aber das Adj. Verb. von *αἴθω*, und nicht mit G. Hermann *ἄ-ϊστος*, d. w. ungeſehen, invisus, alſo mit Dig., vor welchem *ἀ-* priv. ſeinen Naſ. einbüßte!) idem sentit gramm. in Anecd. Ox. II, 444., sed hic addit *ἢ ἀπὸ τοῦ φάους* (nach dem Lichte, wegen des *φ* in dem Namen). *Χεῖμα παρὰ τὸ χέω* (mit Rückſicht auf S. hima, Schnee, — falſch!) *γίνεται*. *Ἐκ* (d. h. wohl bloß: nach, wegen) *τοῦ χέειν, ἡ χιών*. Lennep. Etym. p. 1098. Und ſo vv. aa. In Wahrheit gab den griechiſchen Grammatikern das Sprachgefühl einen glücklicheren und ſachgemäßeren Ausdruck zur Bezeichnung des Ableitens ein, als wir von den Römern annahmen. Als ob wirklich die ſog. Herleitungen, verſtehe man nun hierunter den thatſächlichen Urſprung der Wörter oder den Act des Wiedererkennens von ſolchem abſeiten des Etymologen, deßhalb weil die abgeleiteten Wörter ihrem ſog. Primitiv der Zeit nach folgen, eine dem verrufenen Schluſſe post hoc, ergo ob hoc analoge Art des Schließens: post hoc vocabulum, ergo ex hoc Anwendung auf ſich geſtatteten! Das derivare iſt im Grunde ja nur ein bloßes Bild, ſogut als wenn ich von Sprachwurzeln, Stämmen, Sproßformen u. dgl. rede, unter Paralleliſirung des grammatiſchen Vorganges mit dem Wachſen eines Baumes. Kein Wort entſpringt aber eig. aus dem anderen, indem ja zwar Verwandtes, allein nicht Gleichartiges, wie bei der phyſiſchen Zeugung, durch die ſog. Herleitung zu Stande kommt. Die Seele vergleicht vielmehr nur einander nahe liegende Vorſtellungen oder ſolche, die ihr augenblicklich ſo vorkommen, bei dem Acte des Derivirens, und nimmt allerdings dann von einem alten gedanklichen Inhalte, welcher bereits in einem fertigen Worte, oder weiter zurück in einer noch nach allen Seiten hin beweglichen, allein doch ſtofflich ſchon umgränzten Wurzel fixirt worden, das Motiv her und freilich auch das Mittel, um damit neuen Vorſtellungen ihr ſprachliches Daſein zu ſichern. Vgl. meine Anz. von Thurot, De la logique de Pierre d'Espagne in Fichte's u. Ulrici's Ztſchr. f. Philoſ. 46. B. S. 155. fgg.

Ὑποτίθημι, unterſetzen, zum Grunde legen. Med. einem etwas unter den Fuß oder an die Hand geben, einem rathen; auch als Pfand annehmen. Daher ὑποθήκη a, wie ὑποθημοσύνη, Ermahnung b, Unterpfand, Hypothek. Ὑπόθεσις, Unterſetzen, Unterſtellen 2. das Untergelegte, Grundlage, Baſis. Z. B. ein Grundſatz, eine Regel, aufgeſtellte Bedingung (vgl. Unterſtellung, wie Vorausſetzung) oder als wahr angenommene Meinung, Hypotheſe u. ſ. w.

Ἐντίθημι hineinſetzen, hineinthun, τινί τι, meiſt von lebloſen Dingen, beſ. von Einladen in Schiffe. Im Med. ἐνθοῦ ſteck es dir in den Mund (thue es hinein). Ἔνθεσις, Biſſen, den man in den Mund ſteckt. Indere vini guttam in os. Κότον, χόλον ἔνθετο θυμῷ er nahm Groll, Zorn in ſein Herz auf. Vgl. Lat. indere pavorem suis, alacritatem hostibus Tac. Hist. 4, 34. glſ. einflößen. Ahd. intuan, infligere; intuon infundere (mentibus amorem). In-getuon, insertare, immittere; vgl. ἔνθεμα, das Eingeſetzte, Pfropf, Senkreis dgl. Lith. iñ-dèmi, hineinlegen, hineinſtecken; einfaſſen, in Gold, in Silber; etwas dazwiſchen einſchieben. Iñ panczias iñdėti, in Feſſeln legen; indere (anlegen) compedes servis. Plaut. Men. 1, 1. Langus iñdėti, zerbrochene Fenſterſcheiben wieder einſetzen. Aehnlich Lat. indere fenestras Plaut. Rud. 1, 1, 6. Iñ sluzmą indėti, in ein Amt einſetzen. Iñ duszią indėti, zu ſich nehmen, verzehren, (eig. mit einem Bilde, ſ. Neſſelm. S. 152., wie unſer: ſich zu Gemüthe führen), aber auch: ins Gedächtniß [in die Seele] faſſen, im Andenken behalten. Iñdėti pinningai (Geld, buchſt. Pfennige), vom Einſatz im Spiele, vgl. S. â-dhâ, einſetzen (im Spiel). Indas, Gefäß, in das man etwas legt. Ἐνθέμιον, der Schiffsraum im Hintertheil, wahrſch. des Einladens wegen. Ἐνθήκη das Eingeſetzte, Einſatz; Ladung. Dagegen ἐνθακέω, ich ſitze darin, von θᾶκος, ep. θόωκος, θῶκος Sitz, Geſäß, Platz, θάσσω, θαάσσω, ſitzen, ruhen, kaum mit κ als Charakter; wenn hieher gehörig, was aber wegen des β in θάβ-ακον. θᾶκον. ἢ θρόνον Heſych. höchſt unwahrſcheinlich, des α und ω halber bemerkenswerth. Man ſehe Buttm. Lex. II. 105—111., welcher damit θοάζω in dem, jedoch von Anderen angefochtenen Sinne des Sitzens verbindet, während er doch anderſeits ἐπιθοάζειν von dem Begriffe des „Sitzenden und Flehenden" ausgehen und mit ἐπιθειάζειν oder ἐπιθεάζειν, zu den Göttern (alſo θεοί) jammern, ſich vermengen läßt. Θοάζω, ſtürmen, von θοός geht auf S. dhâv, θέω, zurück, und erklärt ſich das vordere ο (ſt. οϜ) leicht aus Dig., während bei dem zweiten θοάζω, wenn wir es mit Buttmann zu θη (auch im Skr. nicht etwa: ſitzen, ſondern: ſetzen) bringen, uns kein ſolches zu Hülfe käme. Auch θῆτες, kret. θᾶτες, halte ich nicht für Saſſen (Hinterſaſſen), ſondern einfach für Arbeiter („Thuende"). Vgl. θήσατο· ἐδούλευσεν, und θῆσαι, in servitutem redigere. Schmidt Hes. II. p. 346.,

was fast wie Derivat von *θῆτες* aussieht, freilich in starker Form? Vgl. *θητεύει· δουλεύει (ἐπὶ) μισθῷ.*

Weiter Buttmann: „Mit Wahrscheinlichkeit bringt man in diese Verwandtschaft [mit *τίθημι*] das alte Verbum *θέσσασθαι*, flehen, ausgehend von eben der Stellung der Flehenden, die wir in *θοάζειν* gesehen haben. S. Schneider". Der Gedanke hat etwas für sich. Bestimmter würde ich mich aber an das Sskr. Desid. von dhâ, wenden, welches letztere auch im Petersb. WB. unter 10: an sich nehmen, empfangen, erlangen, erhalten bedeutet. Jenes Desid. aber hat (ohne alle Beziehung zum Sitzen) den Sinn 1. als dhitsa-ti, setzen wollen, legen wollen (Gr. *θησείω*) 2. als didhišati geben —, verschaffen wollen; im Med. sich verschaffen wollen, zu gewinnen suchen. Vgl. Pind. Nem. 5, 18: *ἄρουραν, Τάν ποτ' εὔανδρόν τε καὶ ναυσικλυτάν Θέσσαντο πὰρ βωμὸν* [etwa damit zu vertheidigen beim Hesychius *θητόν· βωμόν?*] *πατέρος Ἑλλανίου Στάντες*, was Thiersch übersetzt: Mutterstadt, für welche Macht durch Mann und Schiff Einst flehten [durch Gebet zu erlangen suchten!] beim Altar des althellanischen Zeus stehend — der Endaïs Söhne. Dies *θέσ-σαντο*, worin das erste *σ* die Verb. dh-s zu repräsentiren scheint, von welcher sich, wie in dhitsati, die Aspiration auf *τ* von *τίθημι* (jedoch unter Verschmähung des redupl. *ι*) übertrug; vgl. noch das Lat. Desid. viso II. 574. 576.) würde sich demnach lautlich fast wie *τρέσ-σε, τρέσ-σαν* (aus S. tras) verhalten. Ferner *ἑσ-σαμένη* zu S. vas. Oder *κορύσσασθαι* von *κορύσσομαι*, sich mit Helmen (*κόρυθες*) versehen. *Ὑπεροπλίσ-σαιτο* Od. 17, 268. Wenn aber von Hesychius selbst ein präs. *θέσσεσθαι· αἰτεῖν. [καθῆσθαι.] ἱκετεύειν*, und *θεσσόμενος· δεόμενος. ζητούμενος. ἱκετεύων* s. M. Schmidt II. p. 311. angegeben wird: so böte zu dessen Doppel-*σ*, die Richtigkeit der möglicher Weise bloß theoretisch erfundenen Formen vorausgesetzt, etwa *λίσσομαι* (einfacher *λίτομαι*) und der Imper. Aor. 1. *λίσ-σαι* Il. 792. eine nicht ganz unpassende Analogie. *Ἄθεστος Ἐρινύς σκληρή, ἣν οὐχ οἷόν τε ἐξιλάσασθαι* steht außer der Reihe. Sonst gäbe es als inexorabilis einen guten Sinn: der keine Schonung abzugewinnen steht. Zu: *θέσσαντο· ἐξήτησαν. [ἐκάθισαν.] ἱκέτευσαν [ἐνεδύσαντο]* bemerkt der neueste Herausgeber: *Ἐζήτησαν* cod., correxi. *ἐκάθισαν* et *ἐνεδύσαντο* ad *ἕσσαντο* refero cum RBentl. Callim. Cer. 48. p. 469. Vgl. *ἐφεσσάμενος* Od. *π*, 442. zu *εἷσα*, setzte, was sich daher zu *ἑδ* (sedeo) ähnlich verhält, wie *ἔστησα*, ich stellte. Cf. etiam *θησάμενοι, θησόμενοι, θήσω* quod Cretensibus et Boeotis vindicat schol. Apoll. Rh. I. 284. et Lob. rhem. p. 99. *Αἰνήθεστος· οὐκ εὐλιτάνευτος*, kann freilich so nicht richtig sein, und ist bald *αἰνή· ἄθεστος* bald *νήθεστος* (etwa mit *ἀεί* davor?) emendirt. *Ἀπόθεστος* Od. 17, 296. gewiß nicht st. *ἀπόθητος*, unbegehrt, noch *ἀπόθετος*, indem in bei-

wachsen, entschuldbar — die aor. od. pf. Redupl. aus sich hergegeben habe. S. schon Ausg. 1. Th. I. S. 187. 212. und Ausg. II. 399. 480. — Ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς (Blut strömte hervor aus der Wunde) Il. λ, 266.; und Od. ρ, 270., von der κνίσσῃ, welche aus dem Hause aufqualmt. An den Aor. Pass. ἀνέθη von ἵημι kann, so schön der dem Sinne nach paßte, natürlich nicht gedacht werden, da zu einer Kürzung des η und Annahme von ν ἐφελκ. vor Vokal keinerlei Unterstützung vorliegt. Mit ἀναθέω führe man aber gleichfalls nicht besser, indem, wollte man sich auch etwa von ἔθεεν den Wegfall des einen der beiden ε am Schluß, die jedoch ein Dig. zwischen sich einbüßten, gefallen lassen, ein unübersteigliches Hinderniß bliebe, daß zwar vom Aor. 2., aber nie vom Imperf. eine Redupl. vorkommt, außer derjenigen, welche es mit dem Präs. theilt. Wie aber ein von θέω fehlendes Perf. aussehen müßte, wäre schwer zu sagen. — Deßhalb wende ich mich nun, unter Berücksichtigung von ἕσταμεν, wegen ἀνήνοθεν und ἐπανήνοθεν an ἀναθεῖναι und ἐπενθεῖναι, indem ich das ε der ersteren hinten als bloßen Bindevokal betrachte, während in der 3. Pl. Aor. ἔθεν *) (wie ἔστᾰν, ἔδον) und Imperf. ἐτίθεν, vielmehr -ν die Endung (ohne Bindevokal) vorstellen möchte. Vgl. ἐτίθε-ε im Impf. von ἐτίθε-α. Während aber ἐπενήνοθεν den Sinn des ruhigen Draufliegens (ἐνέκειτο, ἐπέκειτο) zeigt: würde ἀνήνοθεν in analoger Weise mit dem intransf. gebrauchten ἀναδίδωμι hervorkommen, hervorquellen (vgl. ἐκδίδωμι), hervorwachsen, aufzufassen sein, wiewohl ich nicht bergen will, daß der Begriff: sich empor (und selbst etwa: darauf) setzen, nicht gerade der wäre, auf welchen man bei ἀνήνοθεν zuerst verfiele, läge nicht in ἐπενήνοθε dazu eine kaum abweisbare Nöthigung. Sonst ließe sich selbst dem Begriffe nach noch besser auf ἀναθύω, aufspringen, rathen, dessen υ freilich durch die Ueberwucht vorn hätte unterdrückt sein müssen. Die Meinung ist aber wohl: das hervorquellende Blut legt sich (zum Theil) an die Glieder an; und der Fettdampf — lagert sich seiner Fülle halb auf dem Hause, gleichsam wie der Nebel auf der Flur. Bei Hesychius erklärt durch: ἀνεφέρετο. ἀνεπήδα ἐξ ἀρχῆς, also durch Verba mit ἀνά. Aber ἐπενήνοθεν· ἐπήνθει (als ob von ἐπανθέω). ἐπέστη. ἐπῆν. Πουλὺς γὰρ ἄδην ἐπενήνοθεν αἴων (glf. Schon viel Zeit hat sich drauf gelagert) Ap. Rh. 4, 276. Wenn τὸ ἄνθος und ἀνθέω, wie auch Buttmann möchte, mit ἀνήνοθεν zusammenhängen sollten: dann würde ich die ersteren auch vom Hervorbrechen aus Pflanze und Knospe sowie vom Aufsitzen auf Pflanze und Stiel benannt glauben. Verunglückt indeß halte ich unter allen Umständen Buttmanns Anknüpfung (S. 292.) an ἔθω (vom Pron. refl. vgl. assuefacere Et. F. II. 472. 563.), das mit unserem Sitzen (trotz Sitte, ἦθος,) =

*) Zend yôi .... çêraoshem dā n, welche Gehorsam leisten.

S. sad, Gr. ἑδ (mit δ und nimmermehr ϑ) auch nicht die leiseste Verwandtschaft hat. Vielmehr müssen wir uns entschließen, den Sinn des Draufliegens oder meinetwegen Draufsitzens in der Wz. ϑη (oder allenfalls selbst in ϑαάσσειν) zu suchen, obschon freilich nicht, wie Buttmann Lex. II. 111. meinte, von ϑη die Grundbedeutung sitzen, sondern vielmehr setzen ist. Es braucht aber nur daran erinnert zu werden, daß, wie von ἵστημι (sisto, ich stelle), Aor. ἔστην (constiti als Aor., stellte mich, blieb stehen) und ἕστηκα (constiti als Perf., habe mich gestellt, bin stehn geblieben, und daher ich stehe) gebraucht worden, so auch von mir wegen des Aor. Pass. ἐνύφϑην längst für ἔϑην, womit er comp. ist, eine immediative Bed. (saß, lag) gemuthmaßt worden, und daß beide, ἐπενήνοϑεν sowie der Aor. Pass., an sich gegenseitig ihre Stütze und ihren Halt finden. 'Επένϑεσις heißt jetzt freilich: das Dazwischensetzen, Einschieben. Allein ich sehe keinen Grund, um in ἐπενήνοϑε ein Decomp. aus ἐπί mit ἐνί oder ἐν (mit verstärkter Bed.: drauf und drin liegen, superinjectum esse) zu verwerfen, da man nicht nur ganz ähnlich auch z. B. ἐπεγκρέμαννυμι, darin od. daran hängen mit Dat. sagte, sondern sogar desgleichen Homer οὐδοῦ ἐπεμβεβαώς (auf der Schwelle, und somit auch zugleich in der Thür, stehend) oder Hesiod δίφρου ἐπεμβεβαώς (beides in kurzem Perf., wie die von uns besprochenen Formen). Auch ἐπεντανύω (dran, und hinein, spannen) Od. 22, 467.*) Die Themata ANEΘ, ENEΘ bei Buttmann sind nicht sehr glückliche Fictionen, und, da zu bloßem Einschub von ε vor ϑ und dann Ablautung desselben zu ο kein rechter Anlaß wäre, müßten sie schon deßhalb, indem mehrsylbige Wurzeln dem Indogerm. Stamme abgehen, entweder Derivata sein oder Composita. Buttmann entscheidet sich, wenigstens rücksichtlich des ersteren, für Ableitung, welche, wie von Präpp. immer etwas befremdlich und jedenfalls äußerst selten, durch keinerlei Analogie gestützt wird. Ἄντομαι nämlich würde als starkes Verbum so wenig im Griech. als im Deutschen unmittelbar aus einer Präp. entspringen. Ich vermuthe darin vielmehr (vgl. ambulare aus ambire) Unterdrückung von ι hinter τ, sodaß es eig. Comp. wäre: obviam (ἀντί) ire (ἰέναι), vgl. ὕβρ-ι-ς, Ueberschreitung, und ἀντείσειμι, während ich ἀντιάω, ἀντάω vielmehr von ἄντιος (Derivat aus ἀντί, S. anti) und den

---

*) Auch ὑπερφίαλος Buttm. Lex. II. 209., was weder als von der überschäumenden Schale (φιάλη) ausgehend noch als ὑπερφυής (ι st. υ) vollkommen befriedigt, würde sich viell. nicht unschicklich aus ὑπέρ mit φιάλλω (Hand anlegen) st. ἐπιάλλω (aus ἰάλλω) oder ἐφάλλομαι, woher ἐφιάλτης, s. I. 514., deuten lassen. Ἠπίαλος (vorn mit Verstärkung der Präp., wie ἠνεμόεις dgl.; kaum mit Zusatz von S. â-) Grimm Gesch. S. 864. auch etwa davon, weil das Fieber dem Kranken arg zusetzt (vgl. insilire). Ἠπίολος Lichtmotte von dem unruhigen Flattern? Papilio redupl. aus πάλλω?

daraus gebildeten und zu Advv. erstarrten Casus (ἀντία u. ἄντιον, ἄντα instr. Acc. neutr. im Pl. und ἄντην fem., etwa unter Ergänzung von ὁδόν) **abgeleitet** glaube. Wegen Ahd. **anazan**, anreizen (ob comp. mit nord. **at**, Anreizung zum Streit; oder aus der Präp. **ana** mit Ableitungssuff.) s. Graff I. p. 338. (gls. drauf und **dran!** wie Ill. **nukati**, anreizen, von **nu**, nun wohlan!). Vgl. Forsch. II. 914., wo auch **ge-and-etan** (gls. entgegnen: confiteri) und I. 259., wo noch κατέναντι und κατέναντα nachgetragen werden kann. Auch ganz eigentliche Compp., wie ἀ-γείρω (mit ἀ-, com-) und ἐ-γείρω (mit ἐκ) s. II. 398., haben trotz ihrer unläugbaren, allein im lebendigen Sprachbewußtsein allmälig erloschenen Zusammensetzung sich unbedenklich der Attischen Redupl. (ἀγ-ήγερμαι, ἐγ-ήγερμαι) hingegeben. Für das ο in ἀνήνοθεν und ἐπενήνοθεν aber ist klar, daß auch dieser von Buttm. durch mancherlei Analogieen aufgehellete Ablaut im Grunde an der Stelle des Schluß-Vokales in ἀνά und ἐνί (für letzteres am ungeeignetsten) stehe. Wären vermeintliches *ΑΝΕΘ* und *ΕΝΕΘ* wahrhafte Wurzeln: dann sähe man auch keinen rechten Unterschied zwischen beiden, indem ε zwar in ἐν, Lat. in, Stellvertreter für i sein mag, sonst aber im Gr. etym. bloße Variante ist von a. Und wollte man in Betreff von ἀνήνοθεν sich Anknüpfung an ἀνθέω noch zur Noth gefallen lassen (Curtius Grdz. I. Nr. 216. II. 316): so lehrt doch die zweite Form das Falsche der Annahme. Auch **ador** (Spelt) gehört sicherlich als Speise zu ad (essen). Ἐνικατατίθημι (siebensylbig), irgendwo niedersetzen, — niederlegen.

Festsetzen, **Satzung**, **Gesetz** bezeichnen Einrichtungen, Anordnungen, wodurch etwas der Willkür entrückt und in eine feste **Lage** gebracht werden soll. Θεματισμός das **Positive**, d. i. **Gesetzte**, einmal als festgesetzt Angenommene, Ggs. φύσις, Naturnothwendigkeit. Zend **dâta** n. (von **dâta**, θετός, nicht **dâta**, δοτός) 1. Satzung, Gesetz 2. Gericht. Daher **paradhâta**, der zuerst (para) das Gesetz (des Regierens?) ausübte, sonst die Pischdadier (mit anderer Partikel) geheißen. **Dâitya**, gesetzlich, richtig. **Dâthra** n. Gericht, Belohnung und Bestrafung beim jüngsten Gericht 2. das Schaffen. Pers. **dâd** (auch donum, eig. datum) im Sinne von justitia, jus, aequitas Vullers I. 779. Zend **dâo** f., Acc. **dãm** (lex) eher Satzung als Gegebenes. Daher dann auch manche Herleitungen von **dhâ**, um das Gleiche zu bezeichnen. Θεσμός, Dor. τεθμός, das Festgesetzte, Satzung, Gesetz, Gebrauch, Sitte, Gewohnheit; alles Bestehende, Staatsformen, Verfügungen der Gottheit und Obrigkeit u. s. w. Scheinbar durch Redupl., in welchem Falle es sich nach dem Perf. gerichtet hätte; eher das θ od. σ wie vor vielen Abll. mit μ II. 472. Dann θέμις eben da 475., ion. Gen. Θέμιος, Att. Θέμιτος (vgl. Χάριτες), gemeingr. Θέμιδ-ος. Der ep. Gen. Θέμιστος anscheinend gebildet aus θεμίζω.

woher θεμισ-τός, indeß auch θεμιτός. Ebenfalls jederlei Satzung, Gesetz; Göttin des Rechts u. s. w. S. dhâ-man n. a, Wohnstätte, Heimath, Aufenthalt; Reich (der Götter); bes. Stätte des heil. Feuers und des Soma. b. priyañ dhâman Lieblingsstätte, gewohnte Heimath; auch Lieblingssache. c. (Haus s. v. a. Hausgenossenschaft) die Angehörigen; überh. zusammengehörige Truppe, Schaar. d. Gesetz, Ordnung; bes. die von Mitra-Varuna ausgehende Ordnung. Vgl. εὐθήμων. e. Zustand. f. Weise, Form (vgl. vi-dhi); Weise in Lied oder Spruch. g. Wirkung, Kraft, Vermögen, facultas; Macht, Majestät. Zend dâman (eig. das Geschaffene) Schöpfung, Geschöpf, Volk (also nicht δῆμος). Θέμα, das Aufgestellte, z. B. die aufgestellte Meinung (θέσις), die Sentenz, der Satz. Im MA. θέμα, legio; eig. wohl bestimmter Satz (Zahl); θέματα deinde appellatae provinciae, in quibus Legiones in praesidiis locatae erant. Θέματα praeterea appellabantur Iurisdictiones, à quibus provocatio erat ad superiorem. (Instanzen?). Auch θέμα, positus stellarum, Constellation. Nun hat Grimm, wie viele sog. verlorne starke Verba, so auch darunter Nr. 466. Bd. I. S. 41. aufgestellt, die eben so, wie Nr. 565. Ahd. sâ-mo, Lat. sê-men, womit altn. samr (similis) nichts zu thun hat, aller Wahrheit ermangelt. Der Irrthum steckt schon sogleich darin, daß alle dortigen Wörter einen Vokal zum Wurzel-Ausgang haben, während m dem Suff. zufällt. Einmal ist verdammen (damnare), s. unter dâ (geben), undeutsch, und zweitens sind Goth. dô-ms*), altn. dômr, Agf. dôm, E. doom, Ahd. tuo-m (judicium, potestas), goth. dômjan (judicare), Agf. dêman (Grimm I. 905.), E. deem, Ahd. fartuomjan (condemnare; eig. verurtheilen) weit entfernt, aus einer unvorhandenen Wz. *dam durch Ablaut entstanden zu sein. Mhd. wîstuom 1. Weisheit, E. wisdom 2. Rechtsweisung, Urtheil, Weisthum. Sowohl das lange ô, Ahd. uo, als Agf. ê sind Stellvertreter von S. langem â. Daß dem nun wirklich so sei: erhellet noch ganz vorzüglich aus den Ahd. Verb. tuom tuon, wie urteil, oder urteilda, tuon (glf. Rechtsspruch thun) Graff V. 298.; du getate daz ting (judicium) mîn uuesen. N. 9, 5., und tom (judicium) p. 334. Das Wort hatte augenscheinlich früher, etwa wie Lat. causa (frz. chose), was ja unter Anderem Rechtssache, Proceß, eine weitere Bedeutung; wie ja schon das Etymon (τίθημι, thun) erwarten läßt. Daher sein

*) Lith. dumà Sinn, Gemüth, Gedanke, Meinung; Anschlag, Vorhaben, und selbst dúmti rathen, berathschlagen, scheinen nur durch Zufall anzuklingen. Es ist nämlich Poln. duma Nachdenken, Nachsinnen; Trauerlied, Elegie; Dünkel, Einbildung. Wahrsch. doch Comp. (etwa mit der Poln. Präp. do) aus Lith. úmas m. Sinn, Verstand, Gemüth; Plur. umai die Gedanken, Poln. um Vernunft.

häufiges Erscheinen am Schluß von Compp. (unser — thum), zumeist hinten an persönlichen Wörtern, um Stand und Würde zu bezeichnen. Ahd. chuninc-tuom; piscof-tuom, Bisthum, Ags. bisceopdôm. Altn. barn-dômr (infantia). Alterthum; Heiligthum; Wachsthum. Grimm II. 491. — Ahd. tuomlih (moralis), ähnlich wie θεμερός st. σεμνός, gesetzt, ernst, ehrwürdig. Θεμόω, nöthigen, zwingen. — Zu beachten ist, daß θῆμα f. θήκη und θημών, ῶνος, θημωνία, auch θημονιά, Haufe, woher θημωνοθετέω (auf einen Haufen legen; also zweimal Wörter aus der gleichen Wz.) und das im zweiten Bestandtheile sonderbare Wort θησαυρός (Lat. aurum hat r st. σ, ein Wechsel, welcher der Mitte Griechischer Wörter fremd bleibt) das primitive η bewahrt haben, wie desgl. Θησεύς (als Gründer und Ordner Athens), während sonst die Kürze dafür eingetreten. Mit ω: θωμός, Haufe. Vgl. S. ni-dhi (eig. Niederlage) der Schatz des Reichthumspenders Kuvèra. Upanidhi Deposition. — Bemerkenswerther Weise gehört auch hieher: θωή festgesetzte, verhängte Strafe, multa imposita Liv. 40, 37. Vgl. θωὴν ἐπιθεῖναι (poenam constituere) Od. 2, 192. Man mochte das ω für η, gls. als Ablaut, wählen, nur um eine Trennung vom sonst gleichlautendem Suff. zu gewinnen. Ἄθωος, ungestraft, unsträflich. — Sinnlich genommen: θέμεθλον (ohne Scheu vor Wiederholung des θ), Grundlage, Boden. Ὁ θεμέλιος, Grundstein (vgl. der Bildung nach θυμέλη), und davon θεμείλια N. Pl. (unstreitig das ει durch assim. Kraft des ι), was, dafern das zw. θέμηλον ächt wäre, sich noch enger an κειμήλιον anschlösse. Mit t st. θ daraus Walach. temeiu, auch temelie Grund, Fundament; Ursache, Ill. temelj.

Unser Thun, haben wir gesehen, ist mit den Verben für Setzen u. s. w. S. dhâ, Gr. θη u. s. w. identisch, um so mehr als diese selbst vielfach in jenen Sinn (Thun, Machen, gls. als fertig hinstellen) hinüberspielen. Auch ksl. djelja (propter) c. gen., Lith. dēl (wegen) mit Gen., z. B. dēl ko warum, weßwegen (S. kim-artham gls. in welcher Angelegenheit, Sache, Lat. quamobrem, quâre), dēl Dēwo um Gottes willen, Lett. postp. ka-dehl, weßwegen, mannis dehl, meinetwegen u. s. w., möchte ich nicht sowohl zu ksl. djeliti, theilen, (gls. Antheil) bringen, als zu djelo ἔργον, womit freilich nicht das schwerlich entlehnte, überhaupt, des Mangels an Dig. wegen, kaum dem Gr. anverwandte Lat. ergo (nebst erga, wie e regione?) irgend etwas zu thun hat. Vgl. Lat. cause, S. hêtâu (By cause or reason of). Sogar aber das höchste Thun, das göttliche Schaffen und Ordnen, findet in Derivaten dieser Wz. seinen passenden Ausdruck. So, mit zwiefacher Herleitung von dhâ, S. dhâma-dhâ (gls. Ordnunghalter, vgl. θεσμοθέτης): Ordnungsstifter, oder Schöpfer. Dhâtar a. der Setzende; Gründer; Schöpfer; Bringer; Ordner;

Erhalter. Nicht ganz mit demselben Suff. θέτης 1. der Setzende, Festsetzende 2. der Versetzende, Verpfändende 3. der Kinder zu eignen annimmt. b. Name einer göttlichen Person: Stifter, Gründer; Geber, Schöpfer, Ordner; conditor (Comp. davon). „Er ist der Genius der Thätigkeiten, welche das Wort aussagt, das diesem Namen entspricht; ähnlich entstanden wie Tvaštar (τευκτήρ, τεύκτωρ), Pragâpati (Geschöpfe-Herr) u. a., und keine dem mythologischen System im engeren Sinne angehörige Person. Dhâtar erscheint bes. in fgg. Beziehungen: a, er legt den Keim der Leibesfrucht (garbhan dhâtum) b, er ist Stifter der Ehe und des Hauswesens c, er richtet gebrochene Glieder zurecht, und erhält Gesundheit und Leben d, er schenkt allerlei Besitz u. s. w. In der nachvedischen Zeit ist Dh. als Schöpfer der Welt, als Gründer und Erhalter der Weltordnung = Pragâpati, Brahman. Dhâtar und Vidhâtar [d. h. wohl Schöpfer und, der Präp. wegen, Ordner, Erhalter, dispositor, z. B. zusammen genannt Draup. II, 4] als Söhne Brahman's aufgefaßt; ihre Schwester ist Lakšmî [Göttin der Schönheit, wie ja κόσμος, mundus, eig. Wohlgeordnetheit, Schmuck bezeichnen]." Z. dâtar 1. donator 2. Creator; â-dâ (Nom. âdâo) Creatio; viell. auch lex Ahuramazdae. Ob θεός, s. div. — Im S. heißt die Erde vasu-dhâ, was, gleich vasudharâ, die Wesen-haltende besagt. Dagegen sva-dhâ (sich selbst schaffend) f. als Bezeichnung des Wassers, des Opfers, im Du. von Himmel und Erde. Daher dann, mithin als schon uralte Compp., zufolge Kuhn Ztschr. II. 134. vgl. XII. 373. ἦθος, ἔθος mit noch unerklärtem Unterschiede in der Quant., sowie (also mit Verlust des v, wie in unserem Pron. refl.) Goth. sidus (als Uebersetzung von ἦθος), Ahd. situ Sitte. Wenn aber Sonne X, 115. ἠθεῖος, Dor. ἠθαῖος (glf. Trauter) und nicht minder sŏdâlis (vgl. liberâlis u. s. w.) hinzunimmt: so ist das mit Bezug auf das letzte nicht ohne alle Bedenken, indem darin (vgl. socius) das o für bloßes a (S. sa-, mit) stehen könnte und nicht für va (wie z. B. in soror). S. mich II. 772. vgl. I. 53. Ueber sôdes s. Fröhde KZ. XII. 158., der aber ἑταῖρος als eine Erweiterung von ἕταρος hätte aus dem Spiel lassen müssen. — Da nun ferner svabhû, so wie svayam-bhû, svayam-bhuva (buchst. αὐτοφυής, und auch im Schlusse verwandt) „selbsterzeugte" Gottheiten, Brahma, Vischnu u. s. w. bezeichnen, und svayan-datta Self-given: hat man Pers. khodâ und khodâi (Gott), was den ersten Bestandtheil anbelangt, jedenfalls richtig mit S. sva (suus), svayam (ipse), vgl. z. B. I. 775. und meine weitläuftigen Untersuchungen über sprachliche Bezeichnung des Begriffes Selbst u. s. w. Zählm. z. B. S. 240., in Beziehung gebracht. Im Zend qa-dhâta Créé de soi même, increé (vgl. einigerm. αὐτοθέμεθλος und die aseitas Gottes bei den Scholastikern = causa sui), gebraucht

von den „anfangslosen“ Lichtern, Sonne, Mond und Sterne. Burn. Yaçna. Comm. p. 534, unter Anerkennung, daß unser Deutsches Gott mit Pers. khodâ (eben um dessen qa = S. sva willen) etym. unvereinbar sei: De qadhâta, dont l'étymologie ne peut être douteuse, est venu, sans contredit, le mot moderne khodâ *Dieu* lequel ne réveille certainement dans l'esprit d'un Persan aucune des idées que nous venons d'indiquer, mais qui, dans l'origine, désignait l'être increé, l'être existant par lui-même, en un mot, le svayambhû des Brahmanes. Vgl. noch Sonne KZ. 12, 371. Man wird freilich zugeben müssen, wie das Participial-Suff. Pass. Zend -ta, Pers. -teh, deh, z. B. dadeh (datus), nicht gekürzt zu werden pflegt, wie z. B. in dem Frz. Dieu-dé (Deodatus); und es bliebe daher zu untersuchen, ob nicht Vullers, Lex. I. p. 660. Recht behalte mit seiner übrigens an sich (s. Justi qadâtha S. 86.) sehr wenig einleuchtenden Behauptung: Khodâ s. khodâi decurt. ex آ خود i. e. qui ipse s. ex se et per se venit exstititque; Deus. 2. *met.* possessor, dominus (vgl. S. svâmin, αὐτοκράτωρ, was eig. *κρατη-τωρ sein sollte). Danach meint er also wohl, da آ od. اي der Imper. zu âmeden (Vullers Gr. p. 145. f. Wz. gam unter gâ) ist, khodâ od. khodâi seien aus Verbindung des Pron. refl. mit S. i (ire), woher z. B. aya Gang, entstanden. Es könnte ja aber khodâ recht wohl dem obigen aus Benfey's Glossar beigebrachten sva-dhâ entsprechen, und khodâi den Zusatz von i haben nach Weise mancher Nomina, wie pâi und pâ (pes) Vullers, Gr. §. 103. Vullers faßt das khaud (ipse) §. 480. als aus einem fingirten, allein der Analogie nicht widersprechenden S. Ablativ *svat entstanden auf, während viell. auch in ihm schon das d etwa von S. — dha (ponens) herrühren könnte. — Zd. a-dâtha m. ein Un- (d. h. böses, Miß-) Geschöpf.

Ein, noch insb. für den Sprachforscher wichtiges Wort ist S. dhâ-tu, da es den Urstoff der Wörter, Verbalwurzel (auch abgeleitete Verbalstämme so genannt) bezeichnet, und demnach gleichen Ursprunges ist, wie θέμα, Stammwort, II. 189. Daher dann versch. Werke über die Indischen Verbalwurzeln des Titels: dhâtupâtha (Wurzelverzeichniß), dhâtudîpa und dhâtupradîpa (Leuchte für die Wurzeln), dhâturatnâvalî (Perlenschnur von den Wurzeln) u. dgl. Natürlich hat dhâtu diese engere Bedeutung nur in Folge von Uebertragung erhalten. Es bedeutet aber 1. Satz, Lage 2. Bestandtheil (eines zusammengesetzten Gegenstandes), z. B. die Stränge eines geflochtenen Bandes. Im Rigveda erscheint das Wort nur in Verbindung mit den Zahlw. tri und saptan, welche beide eine unbestimmte Vielheit bezeichnen. Z. B. tridhâtu, dreitheilig, dreifältig; öfters uneig. überh. ver-

[redacted]

stärkend (s. meine Doppelung S. 95.). Als n., wie trailôkya, das Dreifache f. die dreitheilige Welt. Mit Recht wird hiebei an den Gebrauch von -dhâ in adv. Zahlwörtern, tridhâ*) u. s. w. (s. weiter zurück) erinnert. 3. Element, Urstoff. Z. B. im menschlichen Körper 7 solcher Dhatus: Speisesaft, Blut, Fleisch, Fett, Knochen, Mark und Samen, letzterer auch als dhâturâǵaka (elementorum rex) bez. Dann aber auch 5 Elemente (Aether, Luft, Feuer, Wasser und Erde) oder, mit Weglassung des ersteren, die 4 des Empedokles. 4. ein Grundbestandtheil der Erde, — der Gebirge, Mineral, Metall.

Ir. dénim (I do or make, mit Flexion Gramm. of the Gaelic (Irish) lang. Dublin. 1808. p. 86.), Corn. doyn Stokes, Passion p. 92. Ebel W.Wr. II. 166. Gael. deann Do [auch dazu C. ado, Mühe, II. 276.], s. II. 483. Nach dem WB. der Highl. Soc. I. p. 334. deán; fut. ni; pret. rinn; pres. part. deanamh; pret. pass. rinneadh v. a. Do, make, act, work, perform, und daraus eine Masse von Subst., um gewisse concrete Verbalbegriffe zu bezeichnen. Z. B. dean fianuis Zeugniß ablegen. — Eben da habe ich auch dàinum Porre. Mettere im Kurd. herangezogen, was der häufigen Verbalausgänge auf -inum 1. Pers. Präs. wegen kein Bedenken zu haben schien. Lerch, Forsch. S. 124. verweist aber auf S. 82. āni er brachte (dāni, er stellte, legte hin), deanim I will bring, als vermuthe er auch für dainim, ich stelle, lege hin, Zusammensetzung mit einer Präp. Da indeß bei letzterem das d in keinem Beispiele weicht, bin ich geneigt, in ihm da für den radicalen Bestandtheil zu nehmen, während in dem Verbum für Bringen, Führen u. s. w., aller Wahrsch. nach S. ní (s. dieses) zu suchen ist. Deyine, geschieht, S. 202.

Ueber εὐϑηνέω s. I. 748. und vgl. auch εὐϑένησις Wohlstand, aber εὐϑεσία guter Zustand (beide von: stehn). Ob das aufgestellte dhan (producere, frugiferum esse; vgl. dhânya, Getreide, s. früher, dhanû Vorrath von Korn) Grund hat, steht sehr zu bezweifeln. Auch das Petersb. W. B. bietet ohne Anstand dhana aus dhâ mit Neutralsuff. -ana, wovon das lange â der Wz. aufgegeben wurde. Es bed. ihm zufolge 1. Kampfpreis, sowohl der für den Sieger in einem Wettkampf ausgesetzte Lohn (vgl. Einsatz, ϑέμα), als das dem Feinde Abgenommene: Beute. 2. Wettkampf. 3. Werthgegenstand überh.: Geld, Gut, (bewegliche) Habe, Besitz; Lohn, Gabe. Zd. gao-dhana (Reichthum an Vieh)

*) Vullers Gramm. §. 159. vergleicht hiemit auch das -tâ in Pers. Multipl., dûtâ, duplex, seh-tâ, triplex. Des t wegen, an dessen Stelle eher d, oder wohl gar h, dem S. dh gegenübertreten müßte, schwerlich mit Recht. Obschon Vullers, Lex. I. 408. diese seine Meinung wiederholt: widerspricht ihm der sonstige Gebrauch von tâ, was ein einzelnes (Stück) in Ggs. der Mehrheit bezeichnet. Allenfalls auch zu tâ (usque ad), jedoch vor den Zahlen. S. I. 693.

Justi S. 99. Viell. daß, unter Berücksichtigung der Bedd. von dhâ Nr. 8. halten (in der Hand), fassen, tragen, behalten, und Nr. 10. an sich nehmen, empfangen u. s. w., die letzte Bed. richtiger als erste wäre an die Spitze gestellt. Daher nun zahlreiche Compp., wie, außer dhanaǵit und dhanañǵaya, Preise oder Beute gewinnend, siegreich im Kampfe, z. B. Bezeichnungen des Indischen Plutus Kuvêra: Dhana-da (Reichthum verleihend, freigebig), Dhanadêçvara (der schätzegebende Herrscher), dhanapati (Schätzeherr), Dhanâdhigôptar (Behüter der Schätze), Dhanâdhipa, Dhanâdhipati (Oberherr der Sch.), Dhanêça, Dhanêçvara (Besitzer von Sch.) u. s. w. Ferner Personennamen, (vgl. *Πλούταρχος*, an Reichthum der Erste; *Πλουτοκλῆς* den Ruhm des R. besitzend), hauptſ. von Kaufleuten. Dhanagupta („die Sch. sorgfältig versteckt haltend" mit Umstellung des Particips, oder: vom Gotte des Reichthums geschützt?). Dhanadatta (schätzebegabt, oder: glſ. vom Reichthume selbst in Person, von Cuvera, beschenkt, oder den Aeltern geschenkt?) wie Dhanadeva den Reichthum zum (schützenden) Gotte habend = Dhanada-deva (vorn mit: Reichthumspender). Dhanapâla, Schätzehüter, und Dhanamitra, Schätzefreund. Dhanamôhana, der von den Schätzen Bezauberung erfährt. — Die Benennungen des Bogens dhanu m., dhanus mn. und dhanvan n. lassen sich dem Laute nach aus tan (tendere) oder han (ferire, interficere) ohne Gewaltsamkeit nicht deuten. Daß han aus dhan entstellt sei, läßt sich, des Vorhandenseins von gh in mehreren Formen dieser Wz. halber, weder aus Gr. *θείνειν* noch *θανεῖν* mit Sicherheit schließen. Doch vgl. Muir, Sanskr. Texts T. II. p. 273. pradhana Battle; nidhana, death. An dhâ im Sinne von: halten wird man jedoch noch weniger denken dürfen, theils der zu großen Allgemeinheit halber und anderntheils wegen der Suff., welche doch auf eine Wurzelform dhan hinweisen.

43) *θάομαι*, Fut. *θήσομαι*, also anderer Art als *θαῦμα*, vgl. Slawische Ww., wie Kſl. diviti, *θαυμάζειν*, mirari? Viell. Zend âdiv, bemerken, dafern sein d aus dh entsprang.

44) Dhâ (dhê), dhayati saugen an Etwas oder Etwas (Acc.); trinken. Mit dem anscheinend ursprünglichen Wurzelvokal i auch das Part. Pass. dhîtá, und Gerund. dhîtvâ, wogegen Part. Fut. dhâtâ(r) und Fut. dhâsyati; Perf. dadhâu; Aor. adhât, adhâsît, adadhat, deren â indeß verstümmeltes Vriddhi (st. âi) sein möchte, sodaß die Wz. eig. unter den Ausgang i gehören würde. So auch z. B. ud-dhaya (who or what drinks, eig. austrinkend); stanan-dhaya An infant, one at the breast, f. dhaya, saugend, trinkend, allein und in Compp. Dhâyasê (das Saugen, Schlürfen; Sichsättigen) als Dat. für Inf., wenn von dieser Wz., wie dhâsi m. Milchtrank: Trank,

Labung, Nahrung überh. (nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden Derivat aus dhâ: Stätte, Sitz, Heimath), und dhâsyu zu trinken (essen) begierig. — Justi will S. 155. Z. dâyanh n. Erhaltung, Nahrung, in dregudâyanh (Name einer Flüssigkeit) S. 162. und viell. daya m. (Feld) 147. aus genannter Wz. erklären.

Ferner S. dhênu (d. h. wohl: an der — vom Kalbe — gezogen wird) eine milchende Kuh, Mutterkuh; und im f. pl. Milchtrank, Milch. Als bildliche Bez. der Erde, wie nicht nur go (Kuh), als Allernährerin, sondern auch bhûtadhâtrî (Wesen-Amme), obschon in anderem Sinne vasu-dhâ (von dhâ halten, besitzen), die Schätzehalterin. Man sagt aber für Milchkuh desgl. dhê-nâ (Part. Pass.), das sich im Zend. daêna (Burn. Yaçna Not. E. Justi S. 143.; Poln. doyna krowa, d. h. melkbare Kuh, auch doyka Milchkuh, Milchschaf; Melkgelte) wiederfindet, allein nachgewiesen nur am Schlusse von Compp., um die Motion bei Säuge-Thieren zu bewerkstelligen, nach Weise von unserem: Hirschkuh, s. meinen Art. Geschlecht in Brockh. Encycl. S. 434. So gavadaênô (Kuh), açpadaênô (Stute, gls. Roßkuh), kathwô daênô (wir, der größeren Aehnlichkeit des Esels mit dem Pferde wegen, passender: Eselstute). Auch das Cingalesische verwendet sein dênâ zufolge Burnouf eben so, allein auch von der Form dhênu (mit u) im S. wird derselbe Gebrauch gemacht, z. B. gôdhênu (Milchkuh). Khaḋgadhênu (das weibliche Rhinoceros), aus welchem ich bereits in der 1. Ausg. Th. I. S. LXXXI. Pers. kargadân i. q. کرگ kerg (rhinoceros) erklären zu können geglaubt habe, wie auch Vullers thut Lex. I. p. 820. Das indische vierfüßige Thier *καρτάζωνον* Ael. H. A. 16, 20. ist nun aller Wahrscheinlichkeit nach das Rhinokeros, dessen indischer Name aber gräcisirt derart, daß man es für „starkgürtelig“ nahm, wogegen in so fern nichts einzuwenden wäre, als dieser Pachyderme, auch schon zufolge Diod. III. 35., *τὴν δορὰν ἰσχυροτάτην ἔχει*. Es bedarf daher nicht der Bochartischen Aenderung in *καρκάζ*.., indem das rhotakistische cerebr. ḋ einem europäischen Ohre (mit Weglassen des g) fast wie *ρτ* klingen mochte, und *ζ* sich ja (nicht zu reden von einer durch Vullers für falsch erklärten Schreibung kergezen) mit den Dentalen berührt. Die Einerleiheit von kerg mit S. khaḋga hatten bereits Vans Kennedy (Researches on the principal lang. of Asia and Europe) und v. Bohlen Ling. Zend. p. 25. eingesehen. Elphinstone, Caubul p. 142. sagt: „The king of Caubul has a few elephants, but they are all brought from India; neither that animal nor the rhinoceros being found in any part of his own dominions.“ Curt. VIII, 9. war, wie schon die Herausgeber bemerken, schlecht berichtet, wenn er selbst von Indien sagt: et rhinocerotas alit, non generat. Das

persische Wort ist demnach, wie desgleichen das r in ihm lehrt, allem Vermuthen nach aus dem Indischen bloß entlehnt. Dasselbe wird auch von der längeren Form kerkeddân (so schreibt Tychsen hinter Heerens Ideen Th. I.) gelten, was doch von S. khad'gadhênu scheint nicht getrennt werden zu dürfen. Tychsen müht sich zur Erklärung von *καρτάζωνον* vergeblich mit einer Erklärung aus den von ihm zusammengestellten Wörtern kerk (bellua) und tâzân (velox) ab, welche beide, bei Vullers mindestens, nicht vorkommen. Tâzân (aus Zd. tac̃, laufen) st. tâziân (valde currens, festinans) möchte hingehen; aber kerk bedeutet: gallina, während kerg nun eben selbst schon, auch in dieser kürzeren Gestalt, nichts als das Rhinoceros bezeichnet. Auffallend bliebe höchstens nur bei unserer Ansicht von *καρτάζωνον* der Umstand, warum sich gerade das Wort mit Motions-Endung nach dem Westen hin verbreitet habe. Daß zufällig das Thier, wovon dem Aelian Nachricht zu Ohren gekommen, ein weibliches gewesen und danach die Benennung dem Griechen, welcher es nun zuerst gewesen sei, von dem Auslande zugegangen: wäre an sich möglich, geht aber als eine zu schwache Vermuthung wieder daran zu nichte, daß ja eine sehr ähnliche Form auch bei den Persern vorkommt. Es handelte sich aber für unseren Fall vielleicht auch gar nicht zunächst um eine Motion, sondern um einen Vergleich des scheinbar gehörnten Thieres mit dem Rinder-Geschlecht. Nennt doch Pausanias Aethiopische Nashorne, die er selbst gesehen hatte, und vollkommen in Uebereinstimmung mit dem Rhinoceros Africanus (Blumenb. Naturgesch. S. 107.) beschreibt, Boeot. XXI. vergleichsweise: *ταύρους τοὺς Αἰθιοπικούς*. Eben so verglich das Alterthum gern den Elephanten mit einem der größten Europäischen Thiere, dem Ochsen, indem man dessen Zähne für Hörner nahm. S. in Höfer's Ztschr. II. meinen Aufsatz über die Namen des Elephanten S. 34. fgg. Nach dem Petersb. WB. II. 591. bedeutet das im S. einer einleuchtenden Etym. entbehrende khad'ga nach der Reihenfolge, welche den Bedd. und, wie mir scheint, mit gutem Fug gegeben wird, 1, als m. a, Schwert b, Horn des Rhinoceros, dessen sich das Thier gleichwie eines Schwertes gegen andere große Thiere, z. B. sogar den Elephanten, bedient, indem es ihnen damit den Bauch aufschlitzt c, den Träger eines solchen Schwertes (daher auch khad'g-in, d. h. mit dem Schwerte bewaffnet), des Rhinoceros selbst. Außerdem als n. (wie denn im Sskr., gleichwie im Lat. und Germ. die Metallnamen Neutra zu sein pflegen) das Eisen. Hiezu sei noch erinnert, daß Diod. III. 35. das Horn des Rhinoceros als *τῇ στερεότητι σιδήρῳ παρεμφερές* bezeichnet. Khad'gadhênu bedeutet aber nicht bloß das Weibchen vom Rhinoceros, sondern auch, anscheinend sonderbar genug, ein kleines Schwert, d. h. Messer, wie desgl. asidhênu, asidhênukâ (buchst. Schwert-Kuh) und, nach etwas anderer Vorstellungsweise, khad'ga-putrikâ,

wie asi-putrî, asi-putrikâ, d. h. eig. Schwertes Tochter, oder Schw. Töchterlein. Sehr richtig wird von Böhtlingk und Roth dies so erklärt, daß man die Kuh, gegen den Stier gehalten, als das schwächere zur Deminution eben so verwendet habe, wie in vielen Sprachen das Kind (als das Kleinere) den Ausdruck für die Verkleinerung herleiht. Vgl. meine Doppelung S. 291.

Mit â: su-dhâ f. (eig. gut zu trinken, vgl. svâdu, süß, Lat. suâvis II. 349., woraus erhellet, daß su- im Germ. und Lat. wenigstens nicht ganz fehlt): 1. Nectar, the beverage of immortality and sustenance of the gods. 2. The nectar or honey of flowers 3. Juice. 4. The Ganges, ohne Zweifel durch Uebertragung als heiliger Fluß, wie auch 5. Lightning, weil dadurch der Regen herabkommt, welchen man durch Bereitung und Darbringung des Soma-Trankes herbeizuziehen glaubt. So führt ja auch der Feuergott Agnis als Regenspender den Namen Dhâmaçĉhada, seinen Wohnsitz verhüllend, — versteckend — (d. h. doch verm. durch Wolken), obwohl nach dem Petersb. WB. seine Stätte wechselnd (indem es bald hier bald dort regnet?). — Dagegen im Sinne von Plaster, mortar und A brick, als εὔθετα, wahrsch. anderen Ursprungs. — Vgl. die Gr. Bildungen aus θηλή (vgl. στήλη), Mutterbrust: εὔθηλος mit gutem, vollem Euter, voller Brust. Εὐθηλής, Dor. εὐθαλής (α lg.), wohl gesäugt; überh. wohlgenährt, und daher εὐθηλέω reichlich säugen u. s. w. und von diesem εὐθηλήμων μόσχος. — Ferner dhâtrî wahrsch. doch nicht: anlegend (das Kind an die Brust), als zu allgemein gehalten, sondern, wenn schon ungenau gedacht, als Säugende (nämlich 1. Amme 2. Mutter 3. bildlich Erde). Streng genommen müßte es Agens sein: die Saugende; allein wie Hutognis der Agnis ist, nicht der geopfert, sondern: welchem geopfert wird, wäre es durch den Sprachgebrauch, statt auf einen weiblichen Säugling zu gehen, als die genommen, an welcher das Kind saugt. Vgl. lactens Romulus, der meist immediativen Bed. von Conj. II. angemessen, allein auch bei Ausonius infans lactat (trinkt Milch an den Brüsten), trotz der milchgebenden Brüste, ubera lactantia, bei Ovid. Auch duhitar, wenn nach meiner Erklärung udvahâ, Zögling, stände passivisch. Im Caus. vatsam (filium) upa dhâpayêtê (ad sugendum admittunt, i. e. nutriunt). Pers. dâyeh (nutrix) Vullers Lex. I. 808., kurd. nach Garz. dáik, daika, bei Lerch da, Mutter, dē u bâv, Mutter und Vater Lerch S. 124. 127., also auch wohl als: mammam praebens gemeint, obschon man freilich auch an S. dê (tueri) anknüpfen könnte. Τιθήνη Amme, Wärterin, und verm. erst daher, wie viduus aus vidua, durch rückläufige Motion gebildet: τιθηνός, genereller gefaßt: nährend, pflegend, erziehend; sieht aus als wäre es Part. Pass. mit -νό von einer redupl. Form (streng genommen also: die Gesogene?). Vgl. γαλαθηνός milchsaugend;

jung, zart II. 764., wo auch gefragt wird, ob Ἀθήνη „die Ungesäugte“ bed. könne. Vgl. wenigstens S. Ag'a, der Ungeborne, Ewige, auch spec. Brahma, Vischnu und Kamadeva (Liebesgott). Θήνιον· γάλα Hes. Gael. din Bibere, imbibere, sugere. Doch τιθεύω, τιτθεύω, an τίτθη sich enger anschließend, und τιθευτήρ im Gebrauche s. v. a. τιθηνός, ja wiederum von τιθηνέω: τιθηνητήρ, Fem. -τειρα, machen den Verdacht rege, ob nicht alle diese Wörter, die Zitze, τίτθη, voran, mehr den Charakter bloßer Natur- und Kinder-Laute verrathen, zumal die weiblichen Brüste, so ja auch unser Zitze, das der Lautverschiebung nach mit τίτθη sich keineswegs einte, gern redupl. Benennungen haben. S. Diefenb. Goth. WB. II. 608. Diez, EW. tetta u. s. w. und meine Doppelung S. 34. Ahd. tutta, tutto, indeß nicht minder tila, tili (mamma), was an θηλή erinnert, viell. aber auf dem i-Laute in S. dhê beruht. S. Graff V. 398. Stender hat aus Lange Lett. dihle, dihlite Säugling von Thieren und dihliht säugen, was nicht zu verwechseln mit behrnam puppi deht, dem Kinde die Brust geben (wörtl. τιθέναι). Auch θηλώ (eig. mammata), Amme. — Vgl. noch KZ. XI. 167.

Gr. mit η (Dor. ᾱ), nirgends aber ει, wie das Sskr. dhê erheischen würde, bei Lob. Rhem. p. 5: Θάω τὸ θηλάζω καὶ ἀμέλγω Schol. Od. IV. 89., sed hujus modo infinitivos novimus θῆσαι θρέψαι θηλάσαι Hes. (wo Lobeck viell. nicht grundlos θήσαιτο als Opt. Aor. muthmaßt) et homericum θῆσθαι, quanquam hoc Athenaeus IX. 396. ad θέω (fingirt st. τίθημι) refert διὰ τὸ ἐντίθεσθαι τὰς θηλὰς εἰς τὰ στόματα τὰ βρέφη, vel potius quia lactentes uberibus adhibentur; quod si praeferimus illa nutriendi et sugendi significatio secundaria est, proprie autem θῆσαι dicitur τὸ μαστῷ προςαρμόσαι τέκνα Eur. Ion. 1462.“ Auch im Lettischen wird gesagt: Behrnam (dem Kinde) puppi (die mamillae im Acc.) deht (eig. legen, d. h. zurecht, daß es sie in den Mund bekommt), die Brust geben (etym. dies aber nicht, wie wirklich im Böhm. dáti prs, cyc, sondern: reichen, ἐντίθεσθαι), also grammatisch mit anderer Wendung als unser: das Kind (Acc.) an die Brust legen. Ob gar dazu dehls, Sohn? Mindestens erklärt Stender, Lett. Gramm. S. 262. die Dea infantum der Letten: Deh-kla allem Ermessen nach allein richtig aus deh-t (eig. legen; dann warten, pflegen) und bes. aus puppi deht (an die Brust legen und sie zu saugen geben). Wer nun hieraus schließen wollte, es seien die Griech. Wörter, ja auch S. 2. dhâ (dhayati) mit 1. dhâ (ponere) von Hause aus identisch: würde mit dieser Vermuthung um deßwillen nicht durchkommen, weil ja ersteres, nach meiner Ansicht ohnedies eine Kürzung aus duh, melken, wie bhûyas Comp. und bhûyisťha Superl. von bahu (παχύς), viel, auch bhûri Much, many, schon im Activ (nicht etwa

erst im Medium) die Bed. Saugen, Trinken, und keineswegs die von Säugen zeigt, welche erst durch das Caus. ermöglicht wird: *Γυναῖκά τε θήσατο μαζόν* Il. 24, 58., sog, ist demnach gewiß nicht, als eig. „legte sich die Zitze in den Mund“, *ἐθήκατο*, besagen wollend, zu verstehen, noch H. h. Apoll. 123. *οὐδ' ἄρ' Ἀπόλλωνα θήσατο μαζὸν*, säugte, ließ säugen: legte den Ap. an die Brust, sondern das *θήσασθαι μαζόν* (glſ. die Brust, d. h. durch dieselbe, sich tränken lassen) ist als zusammengehörender einheitlicher Begriff gedacht, welcher dann nach griechischer Weise auch den zweiten Acc. glſ. der Person (Ueberspringen von der Brust zu deren Inhaberin, oder von jener zu dem Säugling daran) neben sich zuläßt. *Τεθήσατο· ἐθηλάσατο*, Hes. mit auffallender Redupl., wie bei einem Perf. oder Aor. 2., da doch unmöglich nach Analogie des Fut. Pass. *τεθήσομαι*, worin *θ* Passiv-Charakter. In der Stelle Odyss. 4, 89.: *ἀλλ' ἀεὶ παρέχουσιν* (sc. *μῆλα*) *ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι*, als Inf. Präs., wie Buttm. will, oder besser wohl Aor. 2. nach Weise von *θέσθαι*, jedoch unter Beibehaltung von *η* (vgl. a-dhâ-t), den man indeß nicht nothwendig passivisch (gemolken zu werden) zu übersetzen braucht, sondern allenfalls auch: zum Melken. Vgl. ubera trahere (Frz. traire), aber auch Si pocula arente fauce traxerim, eingezogen, d. i. getrunken. Hor., aquas tr. Lucan. 7, 822., vgl. einen guten Zug (Schluck) thun, in vollen Zügen trinken. Doch hätten nach Hesychius M. Schm. III. 140. andere *νᾶσαι* im Sinne von *προβαλεῖν*, oder *ῥεῖν* gelesen. — Lob. Rhem. p. 115. bemerkt ferner: *Θάλλω τὸ αὔξω παρὰ τὸ θῶ* [fingirt!] *τὸ τρέφω* EM. 441. v. C. 1. §. 1. ex quo *θηλή*, *τήθη* et *τιθήνη*, a Romanis uno vocabulo ***mamma*** comprehensa et verbum *Θήλαντο ἐθήλασαν* Hes. quod in Thes. non ad *θηλαίνω* referri debebat sed ad *θάλλω*. [Als starke Form, etwa wie *ἐφιλάμην* von *φιλέω*, wäre es seltsam genug; zu *θάλλω* aber, das mit dem Verbum für Saugen sicherlich nichts theilt als lautlich den gleichen Anfang mit *θ*, gebracht unmöglich des ihm untergelegten Sinnes fähig, und daher allerdings wahrsch. in *θήσαντο* zu ändern.] Cum *θηλάζω* autem Vossius recte contulit, fello, cujus synonyma sunt *βδάλλω*, *ἀθέλβω* sive *ἀμέλγω* mulgeo, unde compositum nomen caprimulgi, quem Graeci *αἰγοθήλαν* et *αἰγίθαλλον* [*λλ* u. *λ-ι*? aber das *α* dann doch etwas auffallend kurz?] ac nonnunquam (nisi exemplaria fallunt) *αἴγιθον* vocant“. Vgl. über *Αἴγισθος*, zufolge Aelian V. H. 12, 42. von einer Ziege (*αἴξ*) großgezogen; also, indem man mit freilich leichtsinnigem Hinweggleiten über die Mittelsylbe, welche doch kaum Genitiv *ὑπὸ αἰγός*) sein könnte, in dem Schlusse ein Derivat von *θῆσθαι* suchte, Etym. Legg. S. 334. Procop. de Bello Goth. II. cap. 17. erzählt eine Geschichte von einem durch eine Ziege ernährten Kinde, was sicher Fabel ist. Vgl. The Anthrop. Rev. 1863. p. 23. Auch *Τήλεφος*.

In Betreff der räthselhaften Lautgruppe *βδ*, welche Verbindung fast auf eine versteckte Präp. rathen ließe, angeblich an Stelle für *ϑ* trägt man gerechtes Bedenken, die obigen, indeß von mir auch schon Ausg. 1. Th. I. S. 230. erwähnten Wörter mit *ϑηλάζειν* u. s. w. zu vereinigen. Auch wird die Sache nicht dadurch gebessert, daß sich zu *Βδέλλα ἀμελγομένη χροὸς αἷμα* Nic. Alex. 507. ein Bewerber um Verwandtschaft findet im Gael. deal f. A leech (eig. Arzt): hirudo, was, will ich annehmen, nicht Kürzung sein soll aus deogh A drink: potus, woher deoghal (auch deobhal) Sucking: actio sugendi mammas (s. S. duh). Abzuweisen scheint jedoch nicht ganz deòlagh Sucking: sugens und deoch, Gen. dibhe f. A. drink: potus. Dazu wohl Cornisch bei Norris II. 353. dioz Potus, potio. Beverage, drink. Recent form dewas. Welsch diawt, diawd, diod, in welchen t, d ableitend scheinen. Ir. bias ocus deoch (Essen und Trinken, nur in umgekehrter Stellung) Stokes, Passion p. 88. Vgl. ihn p. 94. Außerdem von dall (caecus) mehrere Thiernamen 1. Hirudo (also nicht nach dem Saugen, wie Lat. sanguisuga) 2. A mole: talpa (Blindmaus) 3. A dormouse: glis 4. A species of fish, called blind-fish, or king-fish, or dog-fish (Squalus spinosus), denen man Blindheit zuschreibt, und dazu ein Schlag aufs Auge. Nämlich im Lith. findet sich desgl. dėle, ės f. ein Blutegel (bei Memel unbekannt); in den südlichen Hafgegenden auch der Bandwurm, was zerlegt nach dem Muster von su-lė, Rath, von sú-ti, allerdings eig. Trinkerin heißen könnte, wie der Blutegel bei den Zigeunern nach dem Slawischen i piwitzka heißt. Meine Zig. II. 80. 431., und, wo nicht durch Verwechselung auch bewerwitschka, als ob zu It. bevere (vgl. E. beverage), doch Walach. bere (bibere), Präs. béu, It. bevo, Lat. bibo.

Θηλή· *μαστός*; *ϑηλαί·* *τῶν μαστῶν τὰ ἄκρα, καὶ τῶν χειλῶν τὰ ἐκπτυσσόμενα* [nicht in den WBB.: explicata?]. *Θηλαμινός* bei Hesychius *νεογνός* Säugling, wohl mit Doppelsuffix, worin der zweite Bestandtheil *-ινο*. *Θηλαμών* s. v. a. *ϑηλάστρια*, Amme, mit Suff. *-μον*, glf. ein Verbum auf *άω* voraussetzend. *Θηλάζω*, säugen, von der Amme; aber im Med. (wie *ϑήσασϑαι*) *ϑηλάζεται τὸ παιδίον*, das Kind saugt (wird gesäugt). Doch sagte man gemeingriechisch auch *ϑηλάζειν* für saugen, *ϑηρίον*, an einem Thiere. *Λεαίνας μαζὸν ἐϑήλαξε* Theocr. 3, 15. — Als allein des Säugens (unter den Säugethieren) fähig vom weiblichen Wesen: *ϑῆλυς*, — Sskr. dhârú ist: saugend, z. B. vom Kalbe — und, weil dem Charakter nach vom männlichen Geschlecht unterschieden: weibisch, effèminatus; *ϑηλυδρίας*, *ϑηλυδριᾶν* (wie ein Krankheitsverbum, z. B. *ὑδρωπιᾶν*) als von einem Dem. auf *-ύδριον* (s. Th. II. 883.) ausgehend gedacht, was des schon in *ϑῆλυς* enthaltenen *υ* halber kein Wunder ist. Kaum, mit Erinnerung

an ὕδωρ, wie z. B. χέλυδρος (Schildkröte, Schlange — des Wassers, mit Nachstellung des abhängigen Gliedes, wie αἴγαγρος Ziege — des Feldes, agrestis). Es fragt sich nun, da fellare (oder etwa besser fêlare mit nur einem l?) mit θηλάζειν allerdings in nächster Berührung stehen möchte, ob nicht auch Lat. fê-mina nach dem Säugen benannt sei. Das ist wegen fê-cundus, fêtus oder foetus, fê-n-us, auch wohl fîlius, (kaum jedoch fĕmur, oris und ĭnis der Kürze des e wegen; obschon: aus den Lenden Abrahams hervorgegangen u. dgl.) äußerst unwahrscheinlich, indem man es aus diesem Zusammenhange herauszureißen kein Recht hat. Es bezeichnet fê-mina demnach nicht: Säugerin, sondern: zum Gebären fähig, wobei in beiderlei Fall eine Participialform mit medialer Bedeutung anzunehmen wäre. Vgl. indeß Curtius Grdz. II. 316. — Auch im Slavismus hat die Wz. sich weithin verbreitet. . S. Miklos. Lex. Palaeo-Slov. I. p. 170. doi-ti (1. Perf. doja) θηλάζειν, lactare, nicht zu vermengen mit dem Compos. do-i-ti (pervenire). Die Form ist eine caus. mit i, wie papoiti (potum praebere) von piti (bibere), koiti, stillen, welches Deutsche Wort im Sinne von Stillen (Beruhigen) eines Kindes (durch Darreichung der Brust) im Böhm. sogar durch kogiti, säugen, wiedergegeben wird, s. Th. II. 1021., und wohl möglich, daß oi Vrddhi von S. dhê anzeigte, obschon sich letzteres hier der Causativ-Bildung mittelst p bedient. Daher nun auch doilitza f. τροφός, nutrix, sowie desgl. doil'nitza, Ill. doicca, Säugamme. Doïnitza fetans (ovis). Doitel' m. τιθηνός, nutriens. Doïčik Collactaneus Kozo-doj (caprimulgus) s. ob. Etwa auch, sich anlehnend an den Begriff von Säugling, und späterhin alumnus: ksl. djetja, infans (noch nicht sprechen könnend) Mikl. Radd. p. 9, vgl. 5.? Ill. djete, djetella n. Knabe, Kind; Pl. decca und dicca Kinder. Deczak jung Kind. Detinski kindisch. Vgl. ob. Lett. dehls Sohn, aber auch Alb. djάλλjε-ι Kind, Jüngling. Nach Miklosich auch djeva f. (virgo) im Ksl., was mir nach Laut (woher doch das v?) und Begriff (trotzdem daß auch zuw. γυνή) bedenklich scheint, indem es doch weder als säugend noch als Säugling recht paßt. — Böhm. dogiti, podogiti, Poln. doić (fig. einen aussaugen) bed. melken, und führt Diefenbach sogar ein, von dojć, säugen, lautlich unterschiedenes dejić, melken, aus der Oberlausitz an. — Ahd. taant (lactant-te), aber auch tigente (tigenten), sugenten, lactantem, was schwerlich zu S. duh gehört, welchem vielmehr: ziehen entspricht. Goth. daddjan, säugen, θηλάζειν Dief. a. a. O. Das sieht nun äußerlich fast wie reduplicirt aus, und will ich in dieser Rücksicht erinnern an S. dadhi n. saure Milch, auch dadhan, z. B. enthalten in dadhan-vant, saure Milch enthaltend, was nicht zu verwechseln mit dadhi 1. verleihend 2. erhaltend (im Ggs. zu vernichtend), als n. Haus (in sich fassend), von S. dhâ, wie upa-

dadhi, drauf legend. Saure Milche wäre, da Milch, gesogen oder frisch gemolken, eben noch nicht sauer ist, dafern hieher gehörig, nur allgemeiner als „Trank" (vgl. S. payas) zu fassen. Alban. nach tosk. Mundart δάλε-α, geg. δάλτε-ι, lap. λάλε-α, sodaß ziemlich zweifelhaft, ob hieher gehörig, indem die Brustwarze ϑίϑε-α, ϑιϑίγ, ich sauge, und wiederum mit anderem Anlaute δέιγ, ich berausche. J. Grimm, Ueber Diphth. nach weggefallenen Consonanten, hat darin, wie viele andere gewagte Voraussetzungen und kühne Erklärungen, so auch S. 41. nicht sonderlich begründete Ansichten über daddjan u. s. w. entwickelt. Aus dessen altschwed. Gegenbilde döggia folgt noch durchaus nicht ein ins Enge Zusammenziehen der kürzeren Formen schwed. di v. a. Teter; dän. die v. a. et n. Sucer; teter; give di (schwed. ge di) Allaiter. Nourris, eig. Donerle teton. Schwed. di-barn Nourrisson; -broder, -syster Frère, soeur de lait. Mit -gris, -kalf, -lam Cochon, veau, agneau de lait. Vgl. die Sskr. 3. Perf. Sg. dhayati. Das g im obigen Ahd. tig-ente hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach bloß aus i, j entwickelt, eben sowie eiges f. Eies, zueigerô f. zueierô, zweier, und im Sskr. iy st. y, ay st. ê u. s. w. vor Vokalen. Für Verderbung von *taan aus *tahan ist daher kein genügender Grund vorhanden, zumal Mhd. dege, stille, pflege, bei Benecke nicht dazu gehören möchte. — Agf. äg n. st., E. egg sind weit entfernt für das Goth. die Grimm'sche Fiction eines *addi zu unterstützen, welcher ohnedies das angeblich Goth. ada in der Krimm und vollends das auf Indien beschränkte an'da (also mit den einheimischen Cerebral-Lauten) durchaus nicht hülfreich entgegen kommen. Das g steht wahrsch. für j oder v wenn man das sehr glaublich aus Lat. ăvis als Patron. entwickelte ôvum in der Gr. Form ὤ-ϊον und Argivisch ὤβεα berücksichtigt. S. meinen Art. Geschlecht S. 455. — Die Analogie aber von Goth. tvaddjê (duorum) als Gen. von tvai, und altn. tveggja von tveir, würde mich keineswegs bestimmen, in Ahd. zueiô (duorum) von zuêne = Goth. tveihnai (vgl. Lat. bîni, jedoch ohne gerade, wie das Goth., ein das S. dvi-ka, aus 2 bestehend, enthaltendes Derivat in sich zu bergen) den Wegfall eines Cons. unbedingt einzuräumen. Altn. thriggja (trium), allein Goth. thrijê, Ahd. driô, läßt sicherlich nicht nothwendig eine Goth., dazu unnachweisbare Parallele *thriddjê erwarten, wie auch ein altn. beggja (amborum; Ahd. adj. pêderô, beider) im Goth. kein getreues Echo findet. Es ist wahrscheinlich, daß tveggja und Goth. tvaddjê einander decken. Welcher Form, der mit Gutt. oder der mit Dent., wollen wir nun die Priorität einräumen? Ich denke, wenngleich man für erstere allenfalls an obiges dvi-ka erinnern könnte, vielmehr: der Gothischen Form, die mir jetzt (doch s. Zählmeth. S. 171.) dem Sskr. dvâi-dhya n. Doppelwesen, Falschheit (vgl. Lat. duplex Ulysses) am engsten sich an-

zuschließen scheint, nur freilich mit dem Unterschiede, daß der erste, die Zahl angebende Bestandtheil von dva (nicht wie dort von dvi) als Thema ausgeht. Vgl. Agf. tväde oder tvaede (duplex). — Dies nun vorausgeschickt, kann Goth. daddjan mit S. dhê recht wohl verwandt sein, ziehe man nun die Annahme einer Reduplication, oder eines derivativen Zusatzes, ähnlich dem in iddja, vor, den auf S. dhâ (ponere; facere) zurückzuführen ich wenig Bedenken tragen würde.

45. Dhmâ (flare), oder richtiger wohl dham wegen des Präs. dhamâmi. Perf. dadhmâu: Fut. dhamišyati und dhmâsyati; Part. dhamita (nur in der alten Sprache) und dhmâta. 1. blasen, aushauchen; blasen (eine Pfeife, Muschel); anblasen, aufblasen. Anfachen. 2. durch Blasen bearbeiten, schmelzen (Erz) 3. von sich blasen s. v. a. schleudern, werfen. Mit apa: wegblasen. Mit â 1. hineinblasen (in eine Muschel), daher s. v. a. laut ausrufen, verkünden. Pass. sich aufblasen, Luft einziehen, sich mit Luft füllen. A'dhmâta einen durch Winde aufgedunsenen Leib habend, aufgedunsen. Darpâdhmâta von Stolz aufgeblasen, inflâtus. A'dhmâna n. 1. das Aufblasen, Aufblähen 2. Bez. mehrerer Krankheiten mit Flatulenz. Uttarâdhmâna Aufgeblasenheit des Unterleibes (vgl. Gr. ὑστέρα). Vên'u-dhma A player on a fife or flute; çankha-dhma. A shell blower. — Am sichersten dazu Ksl. d'miti (inflare), d'menije φυσίωσις, inflatio Mikl. Lex. p. 183., Serb. na-dam KWtr. I. 276. id. Poln. dmę, dmiesz, dmie u. s. w. Bandtke, Gr. S. 178., Inf. dąc, blähen, blasen, wehen. Dma f. das Wehen, Blasen der Luft, des Windes; der Wind, wie wiatr dmie (S. dhamati), der Wind weht. Dmuch m. der Hauch, das Wehen, das Blasen, dessen wohl eig. zischendes Suff. doch nicht etwa zum Sskr. Desid. didhmâsati? — Lith. dámbras, Brummeisen, hieher? — Zend dâdhmainya (athmend; od.: sich aufblähend?) von dam. Ferner Pers. (Vullers Lex. I. 898.): dem 1. halitus, spiritus 2. gemitus, unde demi serd Suspirium frigidum, *met.* dictum vel suspirium desperationis. 3., wie demeh, follis fabrilis. 4. odor 5. momentum, tempus (etwa Ein Athemzug, wie Augenblick? Auch Huzv. dem, Hauch, Augenblick. Spiegel, trad. Schr. S. 403.). 6. Os (tanquam halitum emittens) 7. *met.* Superbia (Aufgeblasenheit) b. fraus, fallacia c. incantatio (etwa durch Anhauchen?). Viell. nur als Denominativum p. 906: demîden Flare *de spiritu et vento* 2, spiritum ducere, respirare. [Schwerlich jedoch θανεῖν, wie Schweizer KZ. XII. 310. und Curt. Grdz. II. 122. wollen, indem ja das vielmehr Athmen sein müßte, weil Simplex, nimmermehr aber Ausathmen, efflare animam, exspirare.] 3. Progerminare, pullulare, crescere, weil Wachsen auf Anschwellen, Aufblähen beruht 4. Erumpere, de pustulis (vgl. Bläschen), exanthemate affici. 5. primo apparere,

oriri, de aurora (glſ. wie das Aufblühen einer Blume). 6. se jactare, insolentius se efferre (ſich aufblähen). 7. impetum facere (glſ. daher ſtürmen). Hieraus erhellet nun wohl genugſam, daß der Vergleich von dem mit S. âtman trotz deſſen Kürzung zu tman in Benfeys Gloſſ. ſowohl des d als des Mangels an n wegen falſch ſei. Vergleichbar ſcheinen aber Dig. dyñe, Tag. dümgae, Wind, Sjögr. Oſſ. WB. S. 386. Dagegen D. dymyn, rauchen, ſ. unter Dw. wozu auch Ahd. daum (vapor) u. ſ. w. Oder entſtand der u-Laut durch Einfluß des m? Vgl. Sjögren, Oſſ. Stud. S. 14., wo jedoch die als zweite angegebene Bed. „blaſen" wohl nur hypothetiſch iſt. Ueberhaupt ſind noch mehrere germaniſche Candidaten zum Examen zuzulaſſen, obſchon deren der eine oder andere wird durchfallen müſſen. Vgl. Graff V, 430. tunſt, procella, Grimm II. 194. und tunst, procella venti, tempestas. Sie paßten, indem kaum zu Lat. tumeo, recht gut hieher, freilich unter Vorausſetzung, der Vokal ſei verdunkelt. Sonſt altſ. dunian (conquassari), was aber nicht gerade durch den, verm. wohllautlichen Einſchub in dunestige uuinda (spiritus procellarum) erwieſen wird. Ein ganz anderes Wort aber ſcheint unſer gegenwärtiges Dunſt (vapor), Mhd. dunst Benecke I. 403., auch tust (vgl. E. dust, Staub, wie Hamb. dust: feiner Staub, oder Dunſt; und daher zufolge Richey auch düster, doch Mhd. dinster), angeblich von denan und dinsan, ſowie Mhd. tuft Duft, Dunſt; Nebel, Reif, Ahd. duft (gelu), die, im Fall kein n ausgefallen, nach S. dhûp hinüberweiſen möchten. Altn. dupt n. (pulvis) Grimm II. 197. Vgl. ihn S. 211., wo er nach möglicher Identität dieſer Ww. die Frage ſtellt, und mich II. 462. Das Ahd. ſtarke n. duns (ductus, tractus) Graff V, 197. von Ahd. dinsan, goth., altſ. thinsan (noch im Part. gedunſen, auf-gedunſen), trahere, ziehen, Prät. dans (traxit), Mhd. dinse, ich ziehe, ſchleppe, trage, Grimm Nr. 396 iſt ſelbſt wohl nur, trotz ſeines Ablautes, mit dem Skr. Deſid. titanišati, titansati von tan, Goth. thanjan, dehnen, Nr. 571. vergleichbar. Vgl. auch Skr. va-tansa An ear-ring; a crest, und vi-tansa A cage, a net, a chain or any apparatus for confining beasts or birds. Gewiß könnte man nun bei dem Dunſte (odor, fumus dispersus) an die expansio; allein ſicher mit gleichem, wo nicht größerem Rechte an die exhalatio denken. Bei Dunſt wäre die Wahl, ob Duns-t oder Dun-ſt? Das läßt ſich nicht entſcheiden; und ob der Naſal etwa aus urſprünglichem m hervorgegangen, erhellet auch nicht. Zuletzt käme vermuthlich Alles auf den Anlaut an, der in mehreren unter jenen Wörtern der Lautverſchiebung nach vielleicht ohne die Mittel ſtrengerer Unterſcheidung gleichgut als aus dh oder t entſtanden angeſetzt würde. Es kommt noch hinzu Mhd. dimpfe, dampf, dumpfen, gedumpfen, dampfe, rauche Benecke I. 331. Bei Grimm II. Nr. 368. nord. dampi (vapor) und nach ihm auch Ahd. tumphilo

[redacted]

(so mit t schreibt es Graff V, 428.), Dümpel, gurges, sodaß er es sich als „böse Dünste aushauchend“ denkt, und unser dumpf (vaporosus; eher doch wohl: gedämpft, z. B. vom Schalle). Graff jedoch scheidet tumphilo von damph S. 141., tampho, catarrus, Dampf (Hann. dumpen), Schnupfen, mit er themphit, er dämpft, erstickt (wie es durch Dampf geschehen kann), suffocat. Entweder soll es zu tûmon (rotari) gehören, was auf einen „sich drehenden“ Wasserstrudel allerdings paßte, oder zu tiuf (tief), wo nicht gar zu tuncula (gurges) S. 436. S. Benecke tümpfel, tiefe Stelle in fließendem oder stehendem Wasser III. 130. Lett. dumbrs, feucht, morastig, moderig, z. B. dumbra semme schwarzes mooriges Land, und dublis, Schlamm, Koth, Mott, (E. mud) doch wohl zu dubt einfallen, wie in eine Grube, des Einsinkens im Moore wegen. Bei Dampf, u. s. w., Lith. dumpti, Feuer anblasen, zu erwägen wäre jedenfalls das Skr. Caus. dhmâpayati; im Part. dhmâpita als Beiw. von kšâuma (Linnengewand) viell. verkohlt, zu Zunder gebrannt (vgl. unser: verdampft), obschon Mhd. dimpfe ablautet und stark flectirt. Vgl. noch Baier. tobeln, töbeln nach eingeschlossener dumpfer, feuchter Luft riechen Benecke III. 126., obschon eher zu taub, betäuben, wie Hamb. döven, dämpfen, tilgen, von doof taub; betäubt, erstickt Richey S. 37. Dieser bringt dazu auch S. 45. duffig 1. vom Geruch und Geschmack, was seine Reinigkeit verloren hat, und anbrüchig oder in sich selbst erstickt ist, z. B. duffig mehl. 2. von der Farbe, was ohne Glanz (glf. taub) ist. Davon sehr verschieden dufftig trübe, neblicht.

Im Griech.-Lat. und Kelt. scheint die Wz. dhmâ zu fehlen. Doch habe ich Ἀθάμας, Sohn des Aeolus, das wenigstens mit S. Átharvan, wie Ludwig KZ. X. 447. will, nichts zu thun hat, in KZ. VII. 103. 245. mit unserer Wz. zu vermitteln gesucht, indem ich es euphemistisch als den fasse, welcher nicht zu arg stürmt. Gael. deò f. Halitus, aura, anima doch eher zu S. dhû. Σμώνη· ἡ πλῆξις τοῦ ἀνέμου oder ἡ τοῦ ἀνέμου πληγή; Windstoß, wie auch (σ)μωσή· ἀνέμου πνοή Hes., sei es nun σμῶς od. σμώνη, nach dem Et. M. ἀπὸ τοῦ σμῶ, wage ich nicht mehr hieher zu ziehen, trotz der Möglichkeit einer Vertauschung von dhm mit σμ, weil die Meinung sein könnte, wie in dem Liede: Durch den Böhmerwald streicht der Wind so kalt, oder bei Bürger: Er (der Südwind) fegte die Felder, Lat. verrentes aequora venti. — Flâre, das Bopp verglich, muß, einer entfernten lautlichen Möglichkeit ungeachtet, nicht hier eingestellt werden, indem dessen germanische Anverwandte den Eintausch von b st. f = dh nicht zuließen, indem ja Goth. thliuhan (glf. t voraussetzend) und unser fliehen (fugere) u. s. w. höchstens den umgekehrten Vorgang bewiesen.

Θλάω s. φλάω.

Lat. nâre s. S. snâ; aber nêre s. S. nah.

Ναίω s. S. vas; aber *νέειν* (accumulare) unter as, werfen; *νέεσθαι* unter nî.

46. Pâ 1. Bibere, pôtare. Vgl. II. 345. 348. Justi S. 188. KBeitr. II. 265 fgg. Mikl. Lex. Palaeosl. I. 564. 566. Lat. pô stets mit Länge, wogegen Gr. *πω* und *πο*, ähnlich wie *δίδωμι*, zum Theil *γιγνώσκω*, wechselnd. Gael. pòit (Potare multum, vel usque ad ebrietatem), pòitear (potator; ebrius quis) sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig. Poit (olla, lebes) wahrsch. aus E. pot (auch niederd. st. Topf), Frz. pot, aufgenommen, ohne daß sie dazu gehörten. S. ghrta-pa und -pâvan, Butter trinkend. Mit dem Part. Prät. pîta 1. pass. pîtaghrta (getrunken Butter habend, nach Weise von flexanimus) 2. act. ghrtapîta. Von der 2. Wz. pâ unstreitig dadurch unterschieden, daß ersterer eig. ein i-Laut zum Grunde liegt, während das sich einstellende â, sollte ich meinen, Verstümmelung ist aus dem Vriddhi âi, womit es ja auch aufgeführt wird. Buttmanns Meinung aber, als sei im Gr. *ι* vor dem O-Laute unterdrückt, wie in *βώσεσθαι* aus *βιόω*, darf man des Sskr. wegen, das ja Jot hinter p mit nichten zeigt, keineswegs stattgeben. Westergaard hat nach Cl. 4. (oder pâi nach 1.): pây-ati Exsiccari (vgl. Durst und *τέρσομαι*), während die Grammatiker auch eine Wz. pî Cl. 4. (pîy-atê u. s. w.) anführen. Sonst wird die Wz. zu Cl. 1. und in den Veden auch 2. gezählt, obschon klar ist, daß pibâmi, pibasi, pibati (bibo, is, it) u. s. w. so gut wie tiš'hâmi (sisto, sto) eig. der reduplicirten Cl. 3. zufallen, denen sie beizuzählen die Indischen Grammatiker nur deßhalb Scheu trugen, weil sie nicht das lange â im Auslaute bewahren, sondern an dessen Stelle (meist kurzen) Bindevokal zeigen, wie Cl. 1. es verlangt. Aus dem i in pibâ-mi oder pivâmi aber könnte man auf ursprüngliches i auch in der Wz. schließen, weil das Sskr. einen dem Wurzelvokale ähnlichen Vokal pflegt in die Wurzelsylbe aufzunehmen. Allein schon ti-š'hâmi (*ἵστημι*), auch ği-ghrâ-mi, neben dadâmi, *δίδωμι* und dadhâmi, *τίθημι* zeigt das Mißliche des Schlusses, wenn man anders nicht auch der Wz. sthâ, stehen, glaubt die übrigens durch nichts unterstützte Urgestalt *sthi zuschreiben zu müssen. Außerdem heißt papîti f. in redupl. Form: Mutual or reciprocal drinking, drinking alike or together, wie papi, trinkend, und als m. der Mond, sowie papis m. dass. und Mond, weil sie (vgl. Anakreon) das Wasser austrinkend vorgestellt werden. Sonst lautet das Passiv pîyate mit î, wozu, da auch act.: sô'pîyata vâri (er trank das Wasser) gesagt wurde, das sonst vereinzelte Beispiel eines Präs. *πίομαι* (mit langem *ι*, wie bei dem Gebrauch der gleichlautenden Form des Fut. st. *πιοῦμαι*) bei Pind. Ol. 6, 147., wenn auch eher medial, was für das Sskr. in der Form einen Unterschied macht, vortrefflich stimmt. Ferner das

Part. pîta, welches sowohl activ als pass. gebraucht wird, gegen *ποτός*, Lat. pass., allein auch mit act. Sinne, pôtus, wie *πολύποτος*, viel trinkend, *βραχύποτος*. *Ἄποτοι, οὐ γὰρ δὴ πίνουσι*, von den Libyschen Eseln, Herodot, was hinsichtlich des Stiles Farrar, On the Orig. of the Lang. p. 133. bespricht. Natürlich: nicht auf eine trinkbare Flüssigkeit oder dgl., sondern auf eine Person, ein Thier bezogen, muß es activ, wenn nicht sinnlos, sein. Vgl. schwäbisch KZ. XIV. 160. Gerund. pî-tvâ, in Compp. -pâ-ya (doch auch nipîya), aber Vedischer Inf. pâ-tavê (Lat. pô-tu-s IV.) gegen Ill. pi-ti, Böhm. pj-t, aber B. pitj Trinken, Getränk, pitný trinkbar, gut zu trinken, (pôtâbilis, *πότιμος*, *πόσιμος*), während Ill. pitni, nahrhaft, zu Ill. pitati (nutrire) s. pâ. Bei Wilson pâ-tavya 1. To be drunk (*ποτέος*) 2. To be preserved or protected von pâ (tueri). Pîtâbdhi (ausgetrunken habend das Meer) heißt, einer Sage zufolge, der Muni Agastya. Dagegen z. B. Perf. papâu (*πέπω-κα*), Part. papivas cum vi praes. Davon das Fem. im Acc. Sg. pipyušîm, im Zend pipyûšîm, eine Frau, welche Milch hat (säugt). Fut. pâsyati 3. Sg., während Gr. *πιοῦμαι*, oder *πίομαι*, worin *ι* bald lg. bald kz. vorkommt. An Stelle des Aor. a-pâ-m, dem, wie adâm im Gr. *ἔδων* lautet, ein jedoch nicht vorhandenes **ἔπων* (doch Aor. 1. Pass. *ἐπόθην*) entspräche, findet sich *ἔπιον*, *πιεῖν*, und von letzterem lautet der Imper. dichterisch *πίε*, gew. (also mit Länge der Penult.) *πῖ-θι*. Pâ-hi (h st. dh) wird nicht als Imper. Aor., sondern Präs. in der unredupl. Cl. 3. angesehen, während die redupl. pibâ, piba sich im Lat. bibe spiegeln. Pâtâ (abj. r), pôtûrus Tib. I. 3, 78., d. i. pôtâtûrus, ist formell gleich mit pôtor, ôris, compôtor, woher das Fem. pôtrix, während pâtar, auch nutritor, bei Wilson. Gr. *ποτήρ*, *ποτήριον*, Lat. pôtôrium, Becher, als Werkzeug, woraus man trinkt (der zuvor aber selber glſ. trinkt, indem er den Wein in sich aufnimmt), Lat. pô-culum, allein Pokal aus baucale. *Πῶμα* der Trank; das Gefäß zum Trinken; aber *πῶμα*, Deckel, z. B. Hes. Opp. 94., woher *πωματίας* (Schneckenart mit Deckel im Winter), unzweifelhaft, obschon gegenüber von sonstigem *πᾶ*, *πη*, vereinzelt (wie *βωμός* von *βᾶ*, *βη*), als Schutzmittel (von S. pâ, tueri, wozu ja auch *πόσις*, Bräutigam, Ehemann, gegen *πόσις*, Lat. pôtio, S. pî-tis f. Drinking) angesehen werden muß. Im S. pâ-tra (Gefäß etwas aufzubewahren), aber pânapâtra Trinkgeschirr, von pâna n. 1. Drinking, oder auch A drinking cup or vessel, und 2. Preserving, protecting. Es zeigt sich aber auch in den Sskr. Derivaten, bald die Form mit â, wie außer dem ebengenannten: pâthas n. Wasser, woher pathôga (wassererzeugt) Lotus; pathô-da (Wasser gebend) und pathôdhara (W. haltend)- Wolke; auch pathô-dhi, pathô-nidhi (Wasserschatz) Ocean. Desgl. pâtha n. (was getrunken wird) Was-

[illegible]

d st. b zum Behufe besserer Abhebung vom Labiallaute der Suffixe. S. apagâ und âpagâ, Fluß, ist nicht etwa „Wassergang“, sondern: hinweggehendes (mit apa, ἀπό). — Das Zend, welches eine weitaus vollständigere Decl. zeigt, Justi S. 22., mag auch die Länge der ersten Sylbe, als unserer Meinung nach älter und ursprünglicher, mit mehr Sorgfalt gehegt haben. Sg. N. âfs (f durch aspir. Einfluß des Zischers), Acc. âpem Abl. apat, Gen. apô (apaç-ča vor -ča, Lat. -que, noch ursprünglicher), Instr. apâ-ča; Loc. âpaya. Du. âpa. Pl. N. âpô, und, falls nicht durch den Ton unterschieden, ihm gleich der Acc. Gen. apãm. Dat. aiwyô (i durch y) und âbyô, mithin ohne die Eigenthümlichkeit im S. Altpgh. ubu (Wasser) und Lith. uppẽ (Fluß), woher -uppẽnai Bachwohner) als Orten., wie Tarpuppẽnai d. i. Interamnates, mit u durch Einfluß von p. Lat. amnis alleus. Wasser führend nî im S.), wie somnus mit m st. p, oder zu mânare? Pers. âb (aqua; fluvius), z. B. Du-âb (Land mit 2 Wassern), Pendschâb (Fünffluß-Land). Auch âv. Die Angabe als gestalte sich S. ap mit Compp. zu îpa Bopp Gr. cr. p. 298. meine Forsch. I. 700. beruht auf Irrthum, indem in allen Fällen ein zu y umgewandeltes voraufgeht, welches mit a durch Samprasarana zu î verschmilzt. Dvîpa, Insel eig. zweiwasserig, auf zwei (eig. allen) Seiten mit Wässer umgeben. Pratîpa (Zend paityâpa, gegen den Strom) backwards, following an order or course the reverse of natural, against the grain or stream. Cross, contrary u. s. w. Vgl. pratîčî f. Westen, von pratyanč (rückläufig) d. i. hinten, gegen das vorn im Osten. Samîpa Near, contiguous, proximate, at hand, ed. eig. gemeinschaftliches Wasser habend, wie Lat. rivales (Grenznachbarn an einem rivus, und da diese in Gegenden, wo man die Aecker künstlich zu bewässern pflegt, leicht darüber mit einander in Streit gerathen, — Nebenbuhler). In wasserarmen tropischen Gegenden ist Gemeinsamkeit z. B. eines Brunnens natürlich noch von weitaus größerer Bedeutung als in den meisten Fällen bei uns. Das i erklärt sich nur aus einer längeren Form sami, welche eben so in samyanč (Accompanying, going with), Fem. samîčî, sich vorfindet. Daher denn auch wohl samîka n. War, battle 2. A pike, a dart, vom feindlichen Zusammentreffen; vgl. das Adv. samy-ak All, wholly 2. Properly, fitly, in the right manner. Auch wohl samîča m. der Ocean, als Zusammenströmen der Gewässer, während das Fem. -čî 1. Praise, eulogium (von samîča in der Bed. accurate, correct; true, right), allein auch seltsam genug A deer, a doe (desgl. samûra), welche Begriffe, da auch sâgara Beides, Ocean und a sort of deer, bezeichnet, irgendwie in Verb. stehen mögen. Dagegen samâpa Sacrificing, offering oblations to the gods, was ich aber aus dem comp. Verb. sam-âp (beenden, erfüllen) leite, trotzdem daß bei Wilson die unklare Aufklärung gegeben

wird: Sama, same, âpa water; in which libations of water are made. Parâpa msn. A place etc. whence water has retired (glf. fern habend das Wasser) hat ein parêpa msn. where water is lodged or retired, whence it has (a place) cet. neben sich, worin ich den auch in parê-dyus enthaltenen Locativ parê suche, hinter welchem das a von ap geschwunden wäre. Zd. nyâpa, stromabwärts. Vgl. Justi S. 282. frâ-âpa, was wohl: dem Wasser entlang. — Gleicher Herkunft erachte ich den Namen der Biene in mehreren Sprachen. S. meinen Art. Bienenzucht in Kuhns Beitr. II. 265. ff. So im Sskr. madhu-pa (eig. Honigtrinker) m. Biene, Lat. ăpi-s. Sidhupa Drinking spirits. Amrtapa Drinking ambrosia, als Adj., und subst. eine Gottheit. Sômapa (Nom. -pa-s) und sômapâ (N. -pâ-s, also mit Beibehaltung des langen â), auch somapîtin A drinker of the juice of the acid Sarcostema. Vgl. οἰνοπότης, Fem. οἰνοπότις (Lat. vinibua, vgl. imbuo, auch im Verb. verwandt?) Stanapâ mf. An infant at the vreast. Dvipa, zweimal trinkend, f. Elephant I. 706. Asrk-pa, auch asrk-pâvan, asra-pa (αἱματοπότης) ein Rakschasa (in diesem Betracht dem Vampyr vergleichbar); und deute ich 'Εμπουσα, die gleich der Λαμία Kinder- und Menschenfleisch fressen sollte, aus ἐμπιοῦσα (mit Verlust des ι und Rückziehung des Accents, wie bei Egn. häufig, sonst vgl. auch das Fut. τύψω gegen Dor. τυψῶ), d. h. quae imbibere solet, nach der Weise, wie der Aor. ja oft das Gewohnheitmäßige bezeichnet. Eben so ἐμπίδες (ι wirklich kurz und demnach das eine von den zweien, der Wz. und des Suff., unterdrückt) als „Einsaugerinnen" von Blut, was die Mücken ja in der That sind. Asrapâ f. (sanguisuga). Lett. afsfsins fsuhzejs, Blutsauger, Blutdürstiger, aus fsuhkt, durchseigen; saugen. Wenn nicht die Lautabstufung P; goth. F, die theoretisch im Ahd. b sein sollte, versagte, indem sie f bleibt (Grimm Gesch. S. 395.): so würde man Ahd. bîa, Mhd. bîe, Nhd. noch beie, Agf. beo f., E. bee; altn. by, Schw. Dän. bi, des Ahd. pini, Biene, ungeachtet (dessen n wohl kaum dasselbe wie in πίνω) unbedenklich hieher stellen, wozu man freilich, bei Ermangelung von Formen im Goth. (viell. auch mit b und nicht mit dem erwarteten f) noch nicht den zweifelfreien Muth gewinnt. Mit Deminutiv-Endung bitte Lett. und Lith.; ebenfalls mit b aber ksl. b'čela (μέλισσα) Miklos. Lex. Palaeosl. p. 49. trotz der auch vorkommenden Schreibung pčela mit p durch Assim. wahrsch. von einer Wz. b'k, die Hervorbringung eines Lautes anzeigt. Da indeß auch Ahd. im-pi Benecke I., 747., Imme, wie unser um aus Ahd. umbi (ἀμφί), kaum abzuweisen steht, und desgleichen Sl. pir, was aber nicht: Bier bedeutet, f. u.; Ahd. pior, bior Grimm WB. (viell. r st. s, wenn S. payasn, oder o durch Einfluß von w), Poln. piwon., Lith. pywa-s m. Braunbier (im Agf. neben alus, Lett. nur allus, E. ale) gleichfalls unserer

Wz. zufallen möchten: wird es nöthig, auf einen anderen Erklärungsgrund des b (und nicht f) in unseren Biene, Bier, (vgl. übrigens auch Birne mit Lat. pirum, *ἄπιον*) zu sinnen. Grimms Herleitung des ersten im WB. aus Bauen, so sinnreich sie ist, muß ich aus anderem formellen Grunde (weil nämlich in Biene u. s. w. gar keine Spur von u enthalten) verwerfen. Ich finde aber die Störung der Lautverschiebung vielleicht durch ähnliche Gründe im Germanischen herbeigeführt, wie sie uns Anfangs so seltsam im Latein. bibere entgegentritt. Vgl. KWtr. II. 422. Das vedische piba (bibe), Rosen RV. p XV. zeigt, gemäß dem häufigen Streben, die durch Reduplication herbeigeführte Epallelie gleicher Laute mittelst Diss. zu mildern, auch hier ihr heilsames Walten, nur freilich in ungewöhnlicher Weise und an ungewöhnlicher Stelle, d. h. nicht in dem redupl. Vorschlage, sondern unmittelbar am Körper der Wz. selbst; und verwischte sich die lautliche Gestaltung letzterer um so mehr, wenn man später sogar v (Laut unsers Deutschen w) für b schrieb. Pîvâ f. (Water), das man aus einem unregelmäßigen Unâdi-Suffixe erklären will, mag doch der reduplicirten Form angehören, wie *ἱστός*, aufgerichteter Mast; Webebaum, nach der redupl. Präsentialform *ἵστημι*, sisto. Welsch piw Dug (zu S. duh, melken?), auch udder, und uth (vgl. mammula), das Stokes, Irish Glosses p. 122. um p geköpft glaubt, während er p. 47. darin einen Anklang an Sskr. ûdhas, Euter, suchte, als Milch enthaltend, viell. hieher. Ksl. pivati (*πίνειν*), pivannie n. Potus; *νᾶμα*, unda, latex. Pivo n. Potus, sicera, nectar, Ngr. *πίβα*. Pivovar (cerevisiarius) Bierbrauer; Ill. piva, ve f. (It. birra), Bier, pivar Bierwirth, pivarnica Bierhaus, pivnica Keller. Piv'nitza (Cella vinaria). Piv'n potui aptus; pivk qui bibi potest. Der Lateiner hat nun aber, indem sich bei bi-bo = S. pi-bâ-mi sein Sprachgefühl dagegen auflehnte, die Reduplication sich durch Erweichung des p zu b in der Wurzelsylbe zu arg verdunkeln zu lassen, dafür in der ersten Sylbe auch b st. p angenommen und hiedurch die Reduplication wieder hergestellt. Ueber den Verlust des ersten redupl. Cons. Corn. evough (bibite), coll. O. W. iben (bibebam), O. Ir. ibim (bibo = S. pivâmi), Bret. éva. Stokes, Passion p. 88. Der Kürze des Wortes halber behielt er jedoch (von pô-tus abgesehen) die gedoppelte Wurzelform durch die ganze Conjugation bei. Also hierin unterschieden z. B. von sisto (steti anders redupl., und status) oder gigno, genui, genitus, auch im Perf. bibi, das, als ja auch redupl., deßhalb unter den zweisylbigen Ausnahmen mit Vokal-Kürze figurirt, und, wenn schon erst spät nachweisbar, die Participien bibitus, bibitûrus. Aus bibere, auch gekürzt biber (was später im roman. Inf. überhaupt nichts ungewöhnliches), It. bevere, Frz. boir u. s. w. Etwa nun sogar Lat. imbuo, ui, ûtus (urspr. etwas mit einer

Flüssigkeit anfeuchten, befeuchten, benetzen, und daher schwerlich zu *βύω*) als Causativum zu bi-bo (vgl. indeß auch oben vinibua). Imbutum est, quod cujuspiam rei succum perbibit. Unde infantibus an velint bibere, bu syllaba contenti sumus. Fest. S. noch Curtius Grdz. II. S. 317. Der Form nach freilich nicht allzu durchsichtig. Wenn es sich zu S. pivâmi ähnlich verhielte, wie Lat. suo zu siv-yâ-mi, dessen Part. syû-ta = Lat. sû-tus (consûtus): dann sähe man, indem es nur mehr, als imbibo, sich zusammengezogen hätte, keinen rechten Anlaß zu seinem caus. Gebrauche (efficere ut aliquid imbibatur). Ist es aber nicht redupliciert, woher dann sein b st. p, und überdies das u, welches, dafern aus v entstanden, sich wohl begriffe, allein minder, wenn es (vielleicht indeß unter Einfluß des labialen Cons.) Stellvertreter wäre, soll ich sagen für i oder langes â, welches letztere doch eher ô erbracht hätte, wie in pô-tus u. s. w. Das S. Caus. pâyay-a-ti (bibere dat, potionat, er tränkt), womit das Ill. poiti (potum praebere), vgl. Et. F. II. 1021., einigermaßen in Einklang steht, kann im Lat. imbuo doch unmöglich liegen, indem dieses denn doch wenigstens einer der schwachen Conjugg. I. oder IV. angehören würde. *Πιπίσκω* (also noch mit regelrechter Redupl.) ist causativ nach Weise von *μεθύσκω*, *πινύσκω* und *διδάσκω* Buttm. §. 112. Anm. 11., das Fut. *πίσω* (mit langem *ι*), *ἔπισα*, tränken, aber von der Grundform, wie *μεθύσω*, *ἐμέθυσα* (*υ* kz), inebriare, und *στήσω*, *ἔστησα* im Sinne von Stellen, sodaß Fut. Med. *πίομαι*, Aor. *ἔπιον*, trinken, sich ähnlich verhalten wie *στήσομαι* (sich stellen; allein freilich auch trans. stellen) und *ἔστην* (stand). Kaum hiedurch zu rechtfertigen Lat. posca, auch pusca; eher, da ein säuerlicher Trank, aus *ἔποξυς*. — Mit o- (eig. um) Ill. refl. oppiti-se sich berauschen; opiati-se wacker saufen, ital. sbevazzare, sbevere, und caus. opoitti, opajati tränken, abbeverare. Kſl. opiti sę, opijati sę, opivati-sę (refl. wie unser: sich betrinken: inebriari); opoiti, opojevati (inebriare), opajati (potum praebere). Opajetz' m. *λύχνος*, lucerna, welches Miklosich eine vox obscura nennt, scheint mir hell genug. Die Lampe heißt so, weil ihr Docht den Oel trinkt und die Flamme ihn verzehrt. Vgl. bibula arena, weil er das Wasser gierig einsaugt. Bibula charta Fließpapier. Auch von der radix Ov. M. 14, 632., wie der Inder den Baum witzig pada-pa (Fußtrinker) heißt. Wal. härtie sbeutóre Löschpapier, von sbeu (exbibo). — S. pêya trinkbar; m. Trankopfer; pêyâ f. Reisschleim, Reiswasser. Pêyûsa mn. Biestmilch (colostrum), Ahd. piost, *πῦος*, vgl. KZ. XI. 288. Auch geschrieben *πυετία*, *πῡτία* und *πιτύα* (als ob vorn mit dem *ι* in *πιεῖν*), wogegen *πυριάτη*, wie unsere Hausfrauen sagen: gehitzte Milch. Siehe noch Sjögr. Oss. Stud. S. 31. — Ill. vodopia Wassertrinker. Ist Lat. exbures, exinteratas, sive exbuae, quae exbi-

berunt, quasi e p o t a e Fest. etwa nicht red. Part. Perf. Act. mit ur st. us? Oder zu ebrius, sobrius? Ill. pir, ra m. Hochzeit, und pirovati Hochzeit feiern (darum nicht aber aus feriari, mit Wandelung des dem Slaven eig. fremden f in p) ist Ksl. pir m. πότος, compotatio (spätl. potaculum), pirjennje, συμπόσιον, convivium, u. s. w. s. Mikl. Lex. p. 564. Ob daher unser Bier, It. birra, Frz. bière (etwa keltischer Erfindung, obgleich die Benennungen bei den Kelten anders lauteten: cervesia u. s. w. s. Dief. Origg. Curt. Nr. 102.) von dort seinen Namen habe: wäre (s. ob.) höchst zweifelhaft. Ueber die Schwierigkeit, mit πίνειν es zu vereinigen, die im Anlaute liegt, s. noch Grimms reichen Art. im WB. —
Prŏpīnare ist aus Gr. προπίνω (dessen ν Präsential-Zusatz, wie in κρίνω, τέμνω u. s. w.) durch Uebertragung in Conj. I., herübergenommen, und, wo man das o der Präp. lang gebrauchte, dies in Folge von Latinisirung zugelassen. Urspr. zutrinken (gsf. vortrinken; vgl. praebibere; S. pra-pâ Bibere incipere), z. B. salutem, Gr. φιλοτησίαν πρ.; dann zu trinken geben, und allgemeiner gefaßt: zu essen geben, vorsetzen. — Das seltsame, übrigens nur spät gebrauchte pincerna gehört auch im Griech. erst der Spätzeit an, wo es bei DC. πιγκέρνης, allein auch ἐπικέρνης und ἐπιγκέρνης (pocillator von pocillum, wie gladiator, salinator, malleator u. s. w. II. 1016.) lautet, was den Glauben, daß darin ein Derivat von πίνω, etwa τὸ πῖνον, zufolge Aristoteles ein Getränk aus Gerste (dem das o hätte abgestoßen sein müssen), oder der verkürzte Inf. πῖν oder πεῖν s. Buttm. Verz. (gls. zum Trinken) stecken müsse, gewaltig erschüttert, indem die längere Form uns der Präp. ἐπί mit anscheinend zwingender Gewalt entgegen wirft. Der letzte Bestandtheil gehört natürlich zu κεράννυμι, jedoch wohl in der Gestalt von κίρνημι, z. B. Part. κίρνας οἶνον, woran das e in pincerna kein Hinderniß abgeben wird. Auch der besondere Gebrauch von οἶνον ἐπικρῆσαι noch einmal, von neuem Wein mischen, nachdem schon ein Mischgefäß ausgeleert ist, stände nicht gerade entgegen, indem tapfere Zecher gegen derlei Wiederholungen nicht gerade viel würden einzuwenden haben. Der Nasal vorn in pincerna aber verlangt Herleitung von dem gleichfalls vorhandenen Decomp. ἐπεγκεράννυμι, bei welcher Annahme die Sonderbarkeit des i st. e, sowie selbst die Kappung des vordersten Vokales darin ihre Erklärung finden, daß man bei dem Worte auch etymologisch an πίνειν zu denken allmälig sich gewöhnte. Oder durch Diss. (π aus κ) von Dor. κίγκραμι Ahrens Dor. p. 346? Einer anderen Umdeutung, nämlich aus Becher, dagegen unterlag das Wort im Slawischen, wo es Suff. -nik als Zusatz empfing: pachar'nik, auch pecharnik (gsl. der mit den Bechern zu thun hat, pocillator) Mikl. Lex. p. 558. — Ebrius (ist e naturlang = ê, ex?) und sein Ggs. sōbrius (mit separativem sê?) kann doch hieher (aus

bria, Becher? s. Voss. Etym. p. 189). Scherzhaft nur verdrehte man Tiberius Claudius Nero in Biberius Caldius (von calda) Mero (merobibus; das o st. i ungewöhnlich) Suet. Tib. 42. So auch Bibâculus als Bein. des Dichters Furius, als Dem. aus bibax wie potax von dem Intens. pô-tare (nochmals gesteigert: pôtitare, aus dem Part. pôtus), edax u. s. w. Epulones et bibônes, woher bibônius, πολυπότης, und (nicht sehr correct, weil das Suff. Nomina zu seinen Primitiven verlangt) bibôsus. Auf der scherzhaften Inscr. ap. Mur. 1442, 5: Hic situs ille ego (ich der bekannte, vgl. Virg. Vorr.) sum merulator (als ob Verbalabl., vgl. ebriolatus, etwas betrunken.) Publius quod vocitatus eram Baebius [natürlich bloß an bibere anklingend!] cognomine patris cet. Perbibesia s. II. 548. Victa [Victua?] et Potua sanctissimae victui potuique procurant. Arnob. 3, 115., aber Pôtica, Pôtina die Göttin des Trinkens der Kinder. — Aus pôtio (eig. Trank, indem man an einen schädlichen dachte) hat sich die Ved. Gift, Frz. poison, entwickelt, gerade so wie unser Gift ja als „Gabe“ (vgl. Mitgift), Dosis, an sich nichts Heimtückisches enthält.

Pâ und pî scheint als Verbum im Persischen, Ossetischen, sowie bei Germanen und Kelten, gänzlich verloren gegangen, indem sich andere, schwerer ins Gewicht fallende an dessen Stelle drängten. Oss. nâázün, Dig. n'yázyn, trinken, ist Pers. nûschîden, womit sich S. anv-iš (quaerere, petere) doch schwerlich eint. Im Zischlaute paßte zum Oss. etwa Zd. ni-vaz, hinwegführen. Auch Lith. und Lett. haben ein anderes Wort, erstere gérti, was von den Letten nach gewohnter Weise zu dsert umgestaltet worden (vgl. S. grr, verschlingen), trotz Beibehaltung von pi-ti bei den Slawen, bei denen von der Form pâ sich keine Spur mehr zeigt. Hierin müssen sie sich auch selbst von dem Preußischen übertreffen lassen, welches unser Verbum in vielen von Nesselm. S. 122. aufgezählten Formen kennt. Nämlich mit entschiedener â - Form der Inf. poû-t (formell am nächsten dem Acc. πό-σι-ν f.), poû-ton, pû-ton (S. Inf. pâ-tu-m, Lat. pôtu-m nach IV.), und pou-twei (S. pâtavê, vgl. etwa Lat. pô-tui), trinken, und das Trinken, an welches sich Lith. póta (auch pûta) f. — d. h. der ô- Laut immer an Stelle von S-â — anlehnen. Dies bedeutet Zecherei, Saufgelage, und daher potauti zechen, in Gesellschaft saufen; pótą gerti (trinken) dass. Außerdem Preuß. Formen mit i, die, trotz ihres nichtcausativen Gebrauches, sich dem Sl. poiti, tränken, zu nähern scheinen. Pogeitty (das g aus j entwickelt), puietti (potatis), Imper. poieiti, pugeitty (potate), und der Nom. poûis, das Trinken. Im Lettischen scheint, da selbst ein entsprechendes Wort für Lith. pywas m. (Braunbier, Stadtbier, das Bier der Bierbrauereien, im Ggs. zu dem alus, das der Bauer sich selbst bereitet)

mit Derivaten, das viell. ohnehin erst nach Lithauen aus dem Slawenlande einwanderte, ihm abgeht, so gut wie jede Spur dieser Wz. geschwunden. Man müßte denn peens m., Lith. pēnas*) Milch, auch Fischmilch, Nesselm. S. 283. ausnehmen dürfen, das freilich wegen Vorhandensein neben dem anders vocalisirten pé-nas, der Fraß, die Speise der Thiere, (zu pâ 2.) nicht sowohl auch als „Nahrung“, sondern wirklich (der gegenwärtigen Wz. gemäß) als „Trank“ gedacht scheint. Lith. pēningas, Lett. peenigs milchig, milchreich; daher dort pēninga karwe, hier peena mahte (das zweite eig. Mutter; allein auch von weiblichen Thieren) Milchkuh. Gleich γάλα, lac, das auch den Milchsaft von Pflanzen bedeutet: wird Lith. vom Schöllkraute (Chelidonium) geltonpē-nis m. od. geltonpēne f. (d. h. gelbmilchig) gebraucht, wie denn aus gleichem Grunde die Saudistel (Sonchus), die Kuhblume (Leontodon taraxacum) pēnē heißen. — Das Pers. piyâleh Scyphus, poculum und übertr. oculus amatae (glſ. der Becher, aus welchem man Genuß in vollen Zügen trinkt), könnte man seines Alleinstehens halber verdächtigen, - den Griechen abgeborgtes φιάλη, φιέλη, zu sein, das schon beim Homer vorkommt und nicht seinerseits dem Orient abgeborgt scheint. Auch letzteres hat man, freilich da zu Eintausch von φ für π gar kein Grund vorliegt, wider allen Glauben zu πίνειν bringen wollen. Nun scheint aber auch der Entlehnung ins Persische das in diesem sich zeigende p entgegen zu stehen, es hätten denn die Perser Gr. φ (allerdings p-h, und nicht Lat. f) ihrem p näher kommend gefunden als dem f ihrer Sprache. Die phiala (daher auch Phiole) ist übrigens kein eig. Becher, sondern ein Geschirr mit breitem Boden, Schale, und allerdings bes. Trinkschale. Vgl. Curt. II. 90. — Was fangen wir nun aber gar erst mit Pers. bâdeh Vinum 2. omnis potus inebrians 3. mustum recens, und 4. Poculum vini = bâdiyeh, unde ar. باطية Vas potorium s. vinarium an, da im Pers. b sonst einem S. v oder bh, allein nur selten einem p (z. B. âb st. S. ap, Wasser) begegnet? Freilich bestände mit -bâ am Schluß von Compp. für âš (S. âçi das Essen) puls, pulmentum, cibus, nach v. Hammer „Brühe“, (also verm. zu pâ 2.) dieselbe Verlegenheit. Paul de Lagarde Anm. zur Griech. Uebers. der Proverbien p. VIII. vergleicht treffend damit βατιάκη φιάλη περσική Athen. ιά, 27., wie denn auch Hesychius I. 365. Schm. βατίη· φιάλη. οἱ δὲ εἶδος ποτηρίου hat. Lat. batiola. Sämmtlich mit b, woraus folgen

*) S. pânan. I. Drinking. Drinking cup. II. Preserving, protecting. Ferner pânîya I. Drinkabbe. Water. II. To be cherished, protected or preserved. Wolfart Abh. über pati u. s. w. S. 1. vgl. den Peene-Fluß, mlat. Panis. — Wahrsch. von pâ (trinken) auch pârî f. A drinking vessel, a glass, a cup. A milk-pail. A small water jar; a quantity of water,

würde, dafern aus pâ, trinken, der Eintausch von b st. p sei schon früh erfolgt. Enthält Zend fstâna (la mamelle) eine Präp. vor S. stana, oder zusammengeschrumpftes S. payas n. Saft, Flüssigkeit, Feuchtigkeit; Lebenssaft, Kraft? Im Bes. a, Wasser b, Milch c, der männliche Same, woher payò-dhara 1. Wasser führend: Wolke 2. Milch führend: die weibliche Brust. P wäre jedenfalls durch Einfluß des s aspirirt. Stanapâ (Brust trinkend) An infant at the breast.

47. Pâ Nr. 2., Cl. 2: Pâ-ti. Tueri, defendere, servare. Eine überaus weit verbreitete Wz., deren in drei Hauptmassen zerfließende Bedeutungen: Ernährung; Besitz; Schutz und Herrschaft, gleichwohl auf einer gemeinsamen Grundlage ruhen. Imper. pâhi na: (tuere, serva nos). Eben so im Zend, wie im S., mit ni (niederwärts, weil der Schutz, die Obhut, glchs. von oben kommend, über etwas wacht; auch S. mit pari, gls. drum herum, von allen Seiten), z. B. 2. sg. pot. Nipâyâo mashîm Puisses tu protéger l'homme. Pâtar, pâyu, pavâo, Schützer, pâpa (redupl. ?), schützend, pâiti, pâthra Schutz. Vgl, hieher gehörende altpers. Egn. DMZ. XIII. 435., z. B. Ἀτροπάτης, A'tarepâta (vom Feuer beschützt) Justi S. 50. Auch çpâna pešupâna, die beiden Hunde, welche (gleich dem Kerberos) die Furth (d. h. die Brücke Tschinwat) bewachen. Rânapâna Beinschienen. Im S. das Perf. Act. papâu, woran sich das Med. πέ-πᾱ-μαι (habe mir erworben, κέκτημαι, und gls. aufbewahrt, d. h. besitze) am nächsten anschließt. Rücksichtlich des Aor. πάσασθαι, ἐπᾱσάμην, erwerben, vgl. den S. Aor. apâsît 3. Pers. Sg. Altpers. auf Inschr. (s. Spiegel S. 208.) pâ schützen, beschützen. Imper. 2. Sg. pâdhiy (S. pâhi), 3. pât'uv (S. pâtu), Part. Pass. pâta, wie im S. — Im Latein das inchoative pa-sco, dessen sc, wo nicht in dem zwsh. pascitare (oder past.), doch in pascuus (zum Weiden tauglich), n. pascuum (der Weidegrund, vgl. Zd. ctaorò-paya, Viehweide habend, als ob von pi, vgl. pitu, Speise), ja auch in pas-tus, pas-turus (vgl. n. nasciturus) und pas-tor (mit Wegfall von c, wie mis-tus st. mix-tus aus misceo) beibehalten ist, soll wohl durch die Wahl dieser Form urspr. gls. das Streben angeben, die Thiere durch Weiden u. s. w. am Leben zu erhalten.

Das Griech. βόσκω, dies sogleich mit abzuthun, theilt zwar mit pasco das Suffix und dessen Beibehaltung über den präsentialen Kreis hinaus, wie βοσκήσω, βοσκός Hirt; βοσκή Futter; ἀβοσκής, ές ungeweidet, nüchtern, aber ἄβοτος, ohne Weide; βοσκάς weidend, sich nährend; als Subst. Haushenne [etwa: durch ihre Eier den Menschen nährend?] und Entenart. Auch würde der Vereinigung nicht gerade die Kürze entgegenstehen in: βόσις, Fraß, Futter, Weide; βοτός geweidet, gemästet, τὰ βοτά Weidevieh, und daher βοτέω = βόσκω, (vgl. Comp. -βατέω) und daher βοτάνη Futterkraut, Gras,

überh. Pflanze (vgl. βλαστός, βλαστάνω und herba aus φέρβω); nebst βοτήρ, Hirt, Fem. βότειρα. Selbst, wenn man βωτήρ, βώτωρ, βώτης, im Fem. βῶτις (woher dann βωτι-άνειρα, Ernährerin von Männern [oder einfach: Menschen?] vgl. Düntzer (Höfer Z. II. 95.), von fruchtbaren Gegenden gebraucht) zu βούτης stellen und von βῶς, βοῦς, S. gâu-s, also mit g, ableiten wollte. In der That aber pflegt diese Art Suff. (mit Ausn. von -της, das allerdings auch Nominalabll. vollzieht, weßhalb βούτης,*) wirklich wohl im Grunde s. v. a. Rindermann) nur Abll. von Verben zu bewerkstelligen. Was hindert uns denn aber an Gleichstellung von pasco mit βόσκω? Ganz entschieden die Differenz im Anlaute, welche durch nichts Entschuldigung fände. Vgl. πόα, ποία (Gras, Kraut, bes. Futterkraut), das man, seines o wegen, viell. lieber auf S. pus bezöge. Curt. II. 117. Sinne ich aber dem Ursprunge von βόσκω weiter nach: so bedünkt es mich, βο sei nicht eine starke Wz. selbst, sondern bereits einem Nomen entsprungen. Als dieses würde ich aber nicht sowohl βοῦς ansehen, als βίος, Leben, Lebensunterhalt. Die Unterdrückung des ι hätte um so weniger Bedenken, als Apollonius 1, 685. wirklich βώσεσθε für βιώσεσθε sagt, wie anderwärts das Jota in σωπᾶν für σιωπᾶν erlischt. Zwar bedeutet βιόω (s. Wz.

*) Nebst Βοώτης und Βοωτία (schwerlich in Folge sog. Zerdehnung, sondern wie Ἰταλιώτης u. aa.). Πολυβούτης übersetzt man: viele Rinder habend, rinderreich, Zd. pouru-gâo, und ἀβούτης ohne Rinder Hes. Wke. 451. Der Strenge nach, sollte ich meinen, s. v. a. viele Rinder-Hirten (βου-βότης) oder keine habend, weil man bei großer Zahl von Heerden mehrere oder, bei gänzlichem Mangel daran, keinen bedarf. Συβώτης, Fem. συβώτρια lassen glauben, βώτης könne nicht mit βούτης gleich sein, wenn dies zu βοῦς gehört. Wenigstens wird man nicht ohne Noth zu der Entschuldigung greifen, welche man der an sich lächerlichen Comp. ἱπποβουκόλος, οἰοβουκόλος, dafern nicht von οἶος, u. s. w. II. 465., entnehmen könnte. Συῶν συβόσια nicht ohne Tautologie. Ἱπποβόται hießen die Aristokraten in Chalkis auf Euboia. Ἱππόβοτος, roßbeweidet, wie αἰγίβοτος, μηλόβοτος, οἰόβοτος. Φρενὸς οἰοβώτας od. οἰοβόρας, eigensinnig, glf. seinen Sinn allein weidend, sich an niemand sonst kehrend. Soph. Aj. 615. Μηλοβοτήρ, μηλοβότης Schafhirt. Αἰγόβοσκος, αἰγοβότης und von anscheinend anderem Thema αἰγίβοσκος, αἰγιβότης. Wie αἰγίβοσις Ziegenweide, ist auch der weibl. Egn. Μηλόβοσις (nur mehr: den Schafen Weide verleihend) zu verstehen, die Hes. Th. 354. wohl deßhalb zur Tochter des Okeanos gemacht wird, weil diesem gewissermaßen alles ernährende Naß entquillt. Προβοσκίς Rüssel; die längeren Fänge des Tintenfisches, sei es nun der Vorstreckung zum Fressen wegen, oder glf. für einen anderen weidend, was mindestens auf den Rüssel des Elephanten sehr gut paßte. So πρόβοσκος, der Unterhirt, welcher für einen anderen hütet. Wenn man späterhin eine lateinische Form promoscida mit m (das a hinten durch Versetzung in Decl. I., wie lampada, taeda u. s. w.) findet: so löst uns Isidor Origg. XII. 2, 14. das Räthsel, da die Volksetymologie sich das Wort römisch auslegte. Rostrum autem promoscida dicitur, quoniam illo pabulum ori admovet (also glf. aus promoveo und os), et est angui similis, vallo munitus eburneo.

ğiv), ich lebe, allein nicht nur hat das Pass. *βιώσκεσθαι* den Sinn von: belebt werden, aufleben, sondern es findet sich auch im Med. Od. *θ*, 486. *σὺ γάρ μ' ἐβιώσαο* „du hast mir das Leben erhalten“, weßhalb ich, da *o* auch in *βίοτος*, *βιοτή* s. II. 730. vorkommt, kaum bezweifele, *βόσκω* habe eig. den Sinn: am Leben erhalten, d. h. durch Gewährung der nöthigen Nahrung. Vgl. Ksl. ğito n. *γέννημα*. fructus, frumentum und ği-ti, Präs. mit v: 1. ğivą. 2. ğivesi u. s. w. *Βόσκεσθαι*, pasci; *ζῆν*, vivere u. s. w.

Von der unvermehrten Wz. kommt im Lat. das Perf. pâ-vi (wie amâ-vi). Ferner pâ-bulum, wie das verwandte Futter, pâbulari Futter verzehren; Futter suchen, und daher fouragiren. Etwa auch pòmum KBtr. II. 484? Compascere pabulum abweiden; depascere: impascere. Compescere dagegen, zusammenschnüren u. s. w., wozu comperco bei Plautus unstreitig nicht sowohl Nebenform mit hier vor hartem c durchaus unstatthafter Verwandlung von s in r, als vielmehr Comp. mit parco, wie dieses mit Inf. construirt, ist, leitet Freund im WB. aus compedes, sodaß dessen d wäre in s untergegangen, welche Erklärung durch cretam dum compescis Titin. ap. Non. 245, 32. mit den Füßen (pedibus) zusammentreten, mindestens scheinbar Unterstützung erhält. Nun sagt aber Festus: Compescere est velut in eodem pascuo continere und Dispescere est proprie pecus a pastione deducere, et compescere una pascere et in uno loco continere. Impescere in laetam segetem pascendi gratia immittere. Compescere lucum, est lucum suis finibus cohibere, während Dacier geneigt wäre, es für collucare (den Wald lichten) zu nehmen nach Weise von compescere ramos, vitem, beschneiden. Alle diese Angaben scheinen durchaus nicht verwerflich trotz der nachmaligen Verdunkelung der genannten Verba im üblichen Sprachgebrauch durch Sinnesübertragung. Wenn nun dispescere allg. für dijungere steht, sogar von Ländern, z. B. Oceanus Africam Europam Asiamque dispescit, im Part. dispestae (wie pastus; Perf. unbekannt) disturbataeque nuptiae bei Appulejus, nach einem nicht kühneren Bilde als wenn segregare (zunächst von der Heerde, grex, absondern) allgemeiner von jederlei Trennung gilt: dann müßte es eigen zugegangen sein, wenn compescere als dessen Gegentheil (conjungere, in dem freilich mehr energischen Sinne von continere, cohibere) einer durchaus heterogenen Herkunft sich berühmen dürfte. Sein abweichendes Perfect compescui (unter Beibehaltung des Inchoativ-Suffixes) stände dem schwerlich entgegen.

In Adelungs Gloss. pascuare, pascere, praesertim de porcis, qui glandes pascuntur (aus pascuum) und daher paschare, pascare; auch pasculare von pasculum. Pascuarium, quod pro pascuis praestatur; eben das pascha-

rium und jus pascendi porcos in silva domini; pascherium, pascuerium, pasquerium, pasquarium und mit neuem Suffix pasquayragium, pascairagium, was auch in pascuaticum, paschagium, pascagium, Frz. pascage, pâcage Viehweide; droit de pâcage. Pastio, und daher pastiònare, de porcis praes., qui glandes pascuntur, aber auch pastinare, pascere. Dann pastionaticum, pastinaticum, pasnaticum, pasnagium (wohl bloßer Fehler r st. s) und pannagium, Frz. panage (Mastrecht) aus pasnage. Pastura, frz. pâture; pasturagium, frz. pâturage. Pascio, frz. paisson Mast, bes. für die Schweine. Pascentum (pascuum, unstr. vom Part. pascentia pecora) und daher pascentare, pascere. Pastenchum (Weidegerechtigkeit oder Zins dafür) viell. fälschlich mit t st. c und c st. t.

Wir wollen jetzt sehen, wie sich ksl. pas-ti, 1. Präs. pasą, 2. pase-ši (nicht zu vermengen mit pas-ti, s st. d, Präs. padą, padeši abire, cadere) zu pascere verhält. Es bedeutet jenes *βόσκειν*, *ποιμαίνειν*, pascere, allein auch *βόσκεσθαι*, pasci, *νέμεσθαι*, possidere Mikl. Lex. 557. Dobr. Inst. p. 351. Russ. pasti v. a. Poln. paść bydło Vieh weiden, füttern, mästen; (fig.) opatrzeć (kogo czém) versehen, versorgen; pasti-sja, v. refl. paść na trawie, paść się weiden v. n., grasen. Dagegen zapasát', zapasatí, v. a. zaopatrywać, zaopatrzyć czém w co, versehen, versorgen mit etwas, zapás das Versorgen, Versehen, Poln. zapas Vorrath. (Also pěnus, das, wenn etwa n, wie in foenus, facinus, *κτῆνος* zum Suffix geschlagen werden muß, trotz des kurzen e zu pâ gehören möchte. Die Form peniteris im Gen., wie das seltenere iteris st. itineris). Weiter Russ. opasát' verwahren, bewahren, in Acht nehmen. Opásnost' Gefahr. Opás Geleitsbrief; sicheres Geleit (salvus conductus, Frz. sauvegarde). Spasát' retten, befreien; spás Erlöser, Heiland. Dazu pastva f. *σωτηρία*, salus, allein auch (vgl. pastus IV., pastura) *νομή*, pascuum, und *ποίμνιον*, grex. Poln. pastva*) das Futter fürs Vieh, bes. fürs Rindvieh, im Pr. Poln., welches man da von pasza unterscheidet. Ill. pasza, opasza (pascolo, pastura) Weide, ksl. paša (pascuum) zufolge Mikl. Lex. p. 559. aus Wz. pas, dessen Zischlaut durch Einfluß des Suff. -ja sich änderte. Auch ksl. pastyr', Ill. pastir Hirt (anscheinend also mit demselben Suff. wie Lat. pas-tor; S. pâtar Beschützer, Hüter, mit Gen. oder in Compp., nicht zu verwech-

*) Pastwić się sich an der Marter anderer weiden, pasci dolore alicujus Ov. Met. 6, 280., sein Müthchen kühlen, toben. — Lett. pestiht erlösen, befreien, retten, pestajs Erlöser, Heiland, hat mit spás keinesfalls etwas zu thun. Nicht aber vielleicht mit Poln. piastować f. ein Kind warten, pflegen?

sein mit pâtar, Trinker), pastiriti, Vieh hüten, pastorare. Ferner kfl. pastuch, Poln. eben so Hirt, Fem. pastuszka. Es zeigt sich hiebei nun das schwer zu befriedigende Bedürfniß zu wissen, ob wir es hier durchweg mit wirklich wurzelverwandten Wörtern zu thun haben oder ob nicht ein Theil davon sorgfältig abgetrennt werden müsse. Das wäre zum Theil mit abhängig von der Natur des Zischlautes, jenachdem dieser dem Sanskr. dent. s oder auch etwa dem pal. ç entspricht, das zwar nicht in den klassischen und germanischen Sprachen, welche Gutt. an dessen Stelle zeigen, wohl aber im Slawischen, wie die übrigen Zischlaute, durch Zischlaute vertreten vorkommt. — Eine solche Unterscheidung wird um so nöthiger, als sich auch sogar noch ein drittes Verbum paziti, 1. Perf. pažą, 2. pazìši (attendere), mit -sja (cavere), hinzumengt. Jll. paziti (It. badare) aufmerksam sein, spaziti (adocchiare) gewahr werden, entbreche ich mich kaum, mit kfl. po-zijati χασμᾶσθαι, oscitare zu einen, sodaß ich pa- als Präfix = po nehme. Denn zwar bedeutet Lat. oscitans des Gähnens wegen umgekehrt: träge, unaufmerksam; allein hier könnte recht wohl die dem mit Mundaufsperren verbundenen Staunen nicht ganz fremde Miene eines solchen Aufmerkens gemeint sein, welches sich ausschließlich einem Puncte zuwendet. Auch pažit' f. λειμών, pratum; πόα, herba, und χόρτος gramen, als in der That mit pogit' (pascuum) gleich und aus ği-ti (βόσκεσθαι) componirt, sind weit davon entfernt, etwa zu pasti und Lat. pascere zu gehören. — Indem ich demzufolge das seiner weichen Zischlaute wegen, die meiner Ansicht nach dem Lat. h in hiare (s. früher hâ) entsprechen, mit pasti und opasát' unvereinbare paziti ganz außer dem Spiel lasse: wünschte ich weiter festzustellen, ob die Kreise der beiden zuletzt erwähnten Verba, an sich wurzelhaft geschieden, in Laut und Begriff nur einen bloßen Schein der Verwandtschaft heucheln, und zweitens ob die große Aehnlichkeit zwischen Sl. pasti und Lat. pascere eig. auch nur auf eine Täuschung hinauslaufe. Letzteres wäre ohne alle Widerrede der Fall, dafern wir dem Urtheile von Miklosich, der sowohl pasti als paziti auf S. paç (spaç), d. i. specio (s. später), zurückbringt, uns unbedingt fügen. Denn daß pa-sco (das a wahrsch. lang, wie die Schreibung paastor Inscr. Orell. n. 3308. st. pastor uns glauben läßt), ohne s in pâ-vi u. s. w., unmöglich (trotz disco st. des red. *di-dc-sco) zu paç gehöre: liegt auf der Hand. Wer risse aber pasco*) und Sl. pasti gern ohne Noth

*) Diez bringt dazu auch Ital. pasta, frz. pâte Teig, pâté m. (Pastete, artocreas, weil mit Teig versehen, oder als Gemenge? It. pasticcio, woher Frz. pâtissier), pâtée, pâton Wulger zum Nudeln von Geflügel. Allein außer pastillus, dem angeblichen Demin. von pânis, hat das Lat. pasta Marcel. Empir. 1., freilich als Lehnwort aus πάστη (wie παστός aus πάσσω, bestreuen, sticken) ein Gericht von gemischten und eingebrockten Speisen.

auseinander? Eher würde ich dagegen die eine „Obhut" einschließenden Slawischen Ausdrücke, die allerdings ganz ungezwungen zu S. paç sich stellen, von jenen beiden, des, ich denke jedoch etymologisch anders gearteten s auch in pas-ti ungeachtet, ohne großen Kummer scheiden sehen. Es ist zwar richtig: man gelangt vom Begriffe des vorsorglichen Umsichsehens (circumspicere) und Hütens gar leicht zu dem des Hütens auch von — Vieh. Augenscheinlich indeß herrscht in pasco und pasti nicht der Begriff des Sehens nach den Thieren, sondern der des Weidens und Ernährens vor. Ich betrachte demnach das s in pas-ti als einen Zusatz ähnlicher Art wie im S. Des. pipâsati, welcher von pâ (tueri u. s. w.) allerdings noch der Belege harrt. — Pastuch (Hirt) haben wir kennen lernen. Indem davon das Adj. pastuszy, das Fem. pastuszka, die Hirtin, lautet: sieht der Schluß ungefähr aus, wie der Ausgang des S. Perf.-Part. auf vas (uš), und könnte man in Betreff des t davor an Sskr. Bildungen, wie krta-vant (qui fecit) Bopp Gr. crit. r. 621. erinnern, obschon von Festhalten an der Temporalbed. im Sl. nicht mehr die Rede wäre. Auffallend ist nun aber der Gebrauch des Wortes (bei Voltiggi jedoch geschrieben pazduh, bazduh) für admissarius equus, zu dessen Erläuterung Miklosich, außer Poln. obžartuch ein Fresser, Schlemmer, von obžarty gefräßig, noch Serb. pasti se, coitum appetere (de equa) beibringt unter weiterer Erinnerung an Mhd. vasel (männliches Thier, welches zur Zucht dient) u. s. w. Kuhn Beitr. II. 197. Eine passende Verbalwz. hiefür findet sich im S. nicht, obschon die Wörter pas Schamgegend, und pás-as n. = πέος, auch Mhd. visel (membrum virile) u. s. w. Benecke III. 329. viell. ein Verbum rechtfertigen, Grimm II. 52. Nr. 549. Bei Graff III. 374. fasal, Agſ. faesl, faesle (foetus). Als Adj. esile umbare ioh fesile: foetus. Gegen Lat. pênis steigt, während Einbuße von s uns nicht schrecken dürfte, doch das Bedenken auf: in alter Zeit bezeichnete es den „Schwanz" und nicht, was erst eine spätere übertragene Bed. ist, das männliche Glied. Daher noch eig. Schwänzchen, in Wirklichkeit oder der Behaarung wegen, in pêniculus 1. Quaste zum Abstäuben; Schwamm; Pinsel, wie als Subdem. pênicillus und, aus dem Geschlechte herausfallend, -um n.; endlich pêniculamentum. Viell. also eher zu Pers. pešm u. s. w. s. sp.; gewiß eher wenigstens als zu pendo, welches nd vor n eingebüßt haben müßte. Wie vertragen sich aber jenes Serb. pasti se mit pasti (pascere) und pastuch, Beschäler, mit anscheinend demselben Worte, was in anderen Slawischen Diall. Hirt bedeutet? Wollte man etwa ersteres von letzterem nicht geschieden ansehen: so wüßte ich etwa das Auskunftsmittel, daß man den Beschälhengst auch gewissermaßen als „Hirt" der Heerde, nur in dem Sinne eines Schützers und Erhalters seiner Gattung, auffasse. Das stimmt aber wieder nur schlecht

mit pasti se (coitum appetere), zu dessen Erklärung aus Böhmisch pausstěti, przipausstěti, przipustiti klisnu die Stute zulassen (zum Hengste), beschälen, auch kaum etwas hilft. Auf welche Weise nur käme pasti se (pasci) dazu, in den Sinn von: „rossig werden" umzuschlagen, wenn man auch etwa vom Beschälhengste die bessere Fütterung desselben als Benennung von ihm sich zur Noth gefallen ließe? Fragen, die genügend zu lösen ich mich bis jetzt außer Stande sehe. Gehören beide Ausdrücke wirklich zu unserem Fasel u. s. w., S. pásas, πέος, so müßte meines Erachtens diesen allen eine von pasti (pascere) grundverschiedene Wz. zum Grunde liegen, nach deren Auffindung ich mich indeß vergebens umsehe, dafern man nicht Serbisch pasti se selber dafür nimmt. Das vorausgesetzte Mhd. vise, vas, våren sich begatten; dann sich hinundher bewegen, spielen, scherzen, beruht auf bloßer Vermuthung.

Es kommt eine neue Schwierigkeit hinzu. Ich meine die Bezeichnung des Viehes, S. paçu u. s. w., die zwar mit Sl. pasti (pascere) einen Vergleich zuließe, wie ihn z. B. Nesselm. Sprache der alten Preußen S. 121. wirklich annimmt, der aber gleichwohl, aus lautlichen Gründen, nur auf bloßen Schein hinauslaufen möchte. Sonderbarer Weise nämlich besitzen, in diesem Betracht unter allen slawischen Idiomen vereinzelnt dastehend, das Preußische und Lith. allein noch einen dem S. paçu gleichkommenden Ausdruck, d. h. Preuß. pecku, Acc. Neutr. und wohl in ein anders auslaufendes Thema einbeugend, peckan Vieh, Lith. pekus, aus m. Vieh, Mastvieh, pckwaris ein Viehtreiber, und zwar nicht mit Zischlaut, wie z. B. Lith. parszas Ferkel, Schwein; Ill. prase, eta (porco, Schwein), prasicca, Sau, prasac, sca Schwein, praschich Ferkel u. s. w. st. πόρκος, porcus; Mhd. varch, Ferkel, sondern mit Gutt., ohne deßhalb etwa dem Germ. (Vieh) abgeborgt zu sein. (Schwerlich ksl. p''s, canis, wie Mikl. Lex. p. 759. will). Dann aber wieder, als von pecku mit großem Scheine des Rechts ausgehend, Pr. popeckût, popekût behüten, popeckuwi, er behütet. Vgl. Lat. pecuascere das Vieh weiden, was man übrigens in Verdacht nehmen könnte, vor a ein zweites p verloren zu haben. Etwa nur dem vorigen Worte irrthümlich näher gebracht? Im Lith. giebt es, jedoch als erborgtes Gut, apěka Schutz, Obhut, aus Poln. opieka Vormundschaft, und apěkunas Vormund aus Poln. opiekun, die zu piecza Sorge, Sorgfalt, ksl. peką, pešči sja μεριμνᾶν, curare Mikl. Radd. p. 62. Lex. p. 562. gehören, der, mir jedoch nicht recht glaublich, unter Hinweis nach gor'k πικρός (eig. brennend, wie wir z. B. vom Pfeffer sagen) und gorjeti, brennen, obiges peką an peką (coquo) anknüpfen möchte. Es kocht in uns zwar vor Zorn dgl.; allein die Sorge, der Kummer nagen bloß, d. h. zehren langsam. — S. paçu 1. Drtt. (Zend Justi S. 187. paçu m.,

Acc. paçûm, S. paçu-m, Lith. pekũ) m. Gen. paçv-as, später paçôs, Zend paçéus, Lith. pekaus, Gr. πώεος. Dat. paçvê und paçavê, Lat. pecu-î, Lith. pekui, aber Loc. -uje. Instr. paçv-â, später paçunâ (Lith. pekumi). Ved. Du. paçvâ, Lith. pekû. Plur. N. paçavas, Lith. pekus. Acc. Pl. paçvas und paçûn (n st. ns), Lith. pekûs. Zend Acc. paçvô, paçvaç-ča (pecudesque), paçavó im Pl. außer paçûs, Gen. paçv-ãm (Lat. n. pecu-um), Dat. paçu-bja (pecubus). 2, steht S. paçu, ox. und parox. als Neutrum, gleichfalls im Sinne von Vieh. Im Ahd. vihu, Vieh, zufolge Graff III. 428. und Goth. faihu Grimm II. 607. 624. nach starker Decl. III. im Neutr. flectiren so: Goth. N. A. faihu (Vermögen), G. faihaus, D. faihau. Lat. pecu, Gen. unbekannt, D. pecuî, Abl. a pecû; allein die Pluralformen, Lat. pecua (auch pecuda), pecuum (Lith. pekû), pecubus (Lith. Dat. pekums, Instr. pekumis) haben im Goth. keine Parallelen. Πῶϋ, Pl. πώε-α (mit Ausfall von υ hinter ε, wie ἄστε-α), wird stets nur von Schafheerden gebraucht, weßhalb auch der häufige Zusatz von ὀΐων, μήλων. Dessen Dativ πώεσι ist viell. einigermaßen vergleichbar mit dem Lok. -ûse (pekûse) im Lith. Trotz des allerdings ungewöhnlichen Ausfalls von ç, welcher aber Längung des voraufgehenden Vokales zur Folge haben mochte, überrede ich mich doch schwer, mit Aufrecht (Unadi-Suff. S. 273.) das Wort aus obiger Reihe zu streichen, um es mit Sskr. pâyú (Schützer; nur act.) zu verbinden. Ahd. N. A. fihu, fiho n. s. w., G. fehes, D. demo fehe. Pl. N. A. feho, ueho, fihiu, fieo, uehe (animalia, pecora, jumenta). G. fieho (animalium). D. fiehen (animalibus). Die Bed. von paçu im S. ist die von Vieh, sowohl das einzelne Stück [gls. Theil der Heerde] als coll. die Heerde; auch bes. das zum Opfer dienende Kleinvieh (= aǧa Ziegenbock), manchmal Thier überh. Oefters wird der Mensch in der Bez. des mit ihm lebenden Haus- und Opferthiers mitbefaßt. Dem Hausthier werden die Heerden des Wildes an die Seite gesetzt: grâmyâ: (domestica) und âraṅyâ: oder vanyâ: (silvestria, agrestia) paçava: Neben den 5 Arten der Hausthiere (gâvo açvâ: purušâ aǧâvaya:, Rinder, Pferde, Menschen, Ziegen, Schafe; also ohne die Schweine, welche, weil nur als Schlachtvieh nützlich, der Inder nicht gebrauchen kann!) werden auch 7 genannt; nämlich zu jenen noch Maulthier und Esel, oder (das wahrsch. von auswärts eingeführte) Kamel und Hund. Siehe noch Weber, Vâj. I. 63. 64. Paçu m. im Zend, bezeichnet zunächst das kleinere Hausvieh im Ggs. zum Zugvieh (çtaora). Dagegen im Ggs. zum Menschen, wie z. B. in dem Dvandva paçuvîra (Vieh und Menschen), ist der Begriff weiter gefaßt. Für die Goth. Bed. von faihu (Vermögen) und Lat. pecûnia aus pecuî-

nus beachtenswerth ist auch noch Zd. paçu-maçaṅh n. Größe, Werth eines Viehes. Im Latein war pecus, oris n. collectiv, während pecus, pecŭdis (mit nicht recht erklärlichem Zusatze von d), dessen Gen. pecudi bei Ennius viell. nicht der Decl. II. angehört, sondern bloß das s verlor, das einzelne Stück bezeichnet. Vgl. den von mir verfaßten Aufsatz „Unterscheidung der Viehgarten“ in Kuhns Beitr. II. 195 fgg. Pecus, und pecudes, obgleich, allgemeiner Vieh, z. B. bubulum pecus, caprile, volatile pecus u. s. w., wird doch im Bes. mehr, also hierin zum Zend stimmend, vom Kleinvieh, insb. Schafen (daher ital. pecora f. Schaf, pecorajo Schäfer), verstanden, was aber gleichwohl die Erklärung des Wortes einseitig aus πέκω (kämmen; scheeren) nimmermehr rechtfertigt.

Πῶυ KZ. II. 272. III. 47. 65. wird, der etwas ungewöhnlichen Lautgestalt zum Trotz, dennoch bei unserer Heerde von Wörtern verbleiben müssen. Der O-Laut zwischen den beiden anderen Lippenlauten würde, als durch Assim. herbeigeführt, kein Befremden erregen. Nur der Ausfall eines Gutt. und die Länge des ω, welcher keine Rechtfertigung etwa durch S. pâçava neben paçav-ya, zum Vieh gehörig, zur Seite steht, ist im Grunde unerklärt trotz der dahin gehenden Bemühungen Kuhns a. a. O. S. 65. Benfeys Aufstellung eines *pâ-vu (von pâ, schützen) jedoch ist ein Monstrum, indem Verbindung der Laute vu dem Sskr. durchaus nicht zusagt. Die angeblich damit beginnenden Wörter scheinen sämmtlich mehr oder weniger Phantasie-Gebilde. Durch Synkope entstand die Zend-Form -fshu in Compp. (Justi S. 206.), woher Pers. shù-bân (pastor), vgl. Kurd. ga-ván, go-ván Kuhhirt Lerch S. 106. Merkwürdiger Weise der Instr. fshé-bhis (mit den Fesseln) von paç; ja fshaoni (fett), fshuta (dick), was aber kaum bene pastus. Oss. in Tag. Mundart füss, Dig. fuss, Schaf, Afgh. pse, Vieh. Kurd. bei Lerch, Forsch. S. 151. pez, Kleinvieh, Garz. paz (pecora) und mancherlei Varianten, wie pâz, pôz (z durch Erweichung, wie es scheint). Pâs, was Lerch aus dem Npf. hinzunimmt, finde ich nur in der Bed. custodia, tuitio, sowie pâsiden custodire, observare, vigilare, das ja freilich mit S. paçu u. s. w. in irgendwelcher, nur schwer aufzuhellender Verbindung stehen möchte, leichter aber doch zu S. paç, Zd. çpaç, (sehen) gebracht würde. — Ob ksl. pьs (canis) Miklos. Lex. p. 759. zu S. paçu, glf. „Vieh“ (oder als Hirtenhund?), zu ziehen nach Ebel's Vorgange KBtr. III. 255.: hat doch nach Laut, wo ьer ein i (nicht a) vertritt, und Begriff seine Bedenken.

Das Etymon von paçu ist noch nicht gefunden. Zusammenhang mit pâ wäre, selbst wenn man zu einer mittelst ç erweiterten Wz. zu greifen Muth genug hätte, schon durch den Unterschied in der Quantität untersagt. Von paç (adspicio) zum Vieh oder zur

Heerde wäre, trotz der fürsorglichen Vorsicht des Menschen für sie, der gedankliche Sprung doch offenbar ein zu weiter. Besser würde Sskr. paç (ligare) passen, sodaß paçu entweder coll., wie yûtha (grex). glſ. eine Verbindung, eine Bande (von Thieren) oder auch als mit dem Menschen gesellschaftlich Verbundenes (Hausvieh) vorstellte. Leider sieht es aber mit dieser Wz. als Verbum selber etwas windig aus. Wenigstens im Sskr., wogegen Justi freilich ein Zd. ava-paçât (man fessele) kennt, an welches er dann auch paçu knüpft. Pâçay, binden, pâçita, gebunden, im Sskr. sind nämlich bloße Denominativa aus pâça 1. Schlinge, Fessel, Strick (paçupâça Strick für das Anbinden des Opferthieres), vgl. Zd. in einer dunklen Stelle añkupaçman mit Haken befestigt Justi S. 17. Allein it. pastoja Fessel am Fuße auf der Weide, doch wohl zu pastor (frz. pâtre, pasteur) KZ. XIII. 337. 2. Sahl oder Leiste am Anfange eines Gewebes u. s. w. Dazu paßten nun z. B. Lith. paszyti, einen Wickel machen; antocken, Poln. pas (abgesehen von der, aus der Fremde aufgenommenen Bed. Eng- und Reise-Paß) Gürtel, Gurt, Binde um den Leib, das Windelband; paśnik Gürtler. Pasamon, das Posament, scheint aus Ital. passamano u. s. w. aufgenommen s. Diez Et. WB. S. 254. Ausg. 1. trotz pasmo a, das Gebinde Garn b, fig. eine lange Reihe, eine Folgereihe, Kette von Erfolgen. Vgl. Miklos. Lex. p. 556. Lett. pahssma abgetheilte Fäden beim Aufscheeren oder Weben, it. Fitze Garn, aber pahssms m. Zaunschichte von einem Pfahl zum andern. Lith. pósmas ein Gebinde Garn, 40 Fäden enthaltend. S. Mehreres Dief. Goth. WB. I. 344. Da ç in dem Sskr.-Worte (man schreibt auch pas, paš) als ächt durch das Zend unterstützt wird: scheint auf Zusammenhaltung mit Agſ. fäs (übrigens auch fnäs) n. Saum, die Franze, Ahd. fasa (faso?), fimbria, Graff III. 705. oder gar fesa Fehse (Spreu), Nhd. faser u. s. w. verzichtet werden zu müssen, obschon Miklosich sie ohne Rückhalt wirklich gestattet. — Oder wäre h vor s geschwunden, wie Diefenb. Gloss. p. 183. b. anzunehmen scheint, indem er an fahs (coma), fahsum (radix) erinnert? S. pakšman, Augenwimpern 2. Staubfaden 3. ein dünnes Fädchen 4. Blumenblatt 5. = pakša, Flügel, womit es viell. in Verb. steht. Perſ. pešm Lana, *pec.* ovium 2. pubes tum maris tum feminae. Ferner peš Pili colli, juba equi. Vullers Lex. p. 362., indeß auch p. 244. buš Capillus medii capitis prolixus hominis 2. Juba equi, und p. 682. fuš Juba, cauda equi 2. Cauda, extremitas cujusvis rei. Feš Antiae equi 2. Pars extrema fasciae capitis, quae unius spithamae longitudine instar fimbriarum dependet. Das f verm. unter arabischem Einflusse ſt. p. S. noch Nord. fax (juba) u. s. w., fox, Ahd. vuhs Fuchs (als haariges Thier) Grimm II. 63., wobei jedoch auch Ahd. foha, Goth. fauho (vulpes) ohne

s ein Wort mit spräche. Folgen wir indeß Grimm II. S. 28., so erhielten wir für Goth. faihu und Genossen (s. Dief. GWB. I. S. 350. 7.) den Platz in einer völlig anderen Gedankenreihe. Indem er nämlich, wie er denn oft, ohne Rücksichtnahme auf die verwandten Ausdrücke anderer Sprachen, Herleitung einseitig aus dem Germ. Sprachschatze walten läßt, die Anwendung von faihu (als χρήματα, κτήματα, ἀργύριον) als die vorwiegende setzt: lag eine gewisse Möglichkeit vor, mit einigem Scheine dasselbe zu Ahd. kivëhan (gaudere), Goth. faheths, Freude, u. s. w. Gab. S. 200., vielleicht gar unter Hinzunahme von fahan, fangen, zu bringen, und als „Gegenstand erfreulichen Besitzes" zu erklären. Pascere, obschon auch: weiden, ergötzen, ist unvergleichbar. Siehe noch KBeitr. II. 198. und κτῆνος Besitz, vorz. an Vieh oder Heerden, gew. im Plur., während der Sg. ein einzelnes Stück aus der Heerde, ein Haupt Vieh, zu bezeichnen pflegt, z. B. Rind, Schaf. Auch κτέανον. Bei faihu scheint der begriffliche Fortschritt der umgekehrte, d. h. erst vom Vieh aus zu dem allgemeineren Sinne des Besitzes, weil in ältester Zeit letzterer vorzugsweise in Reichthum an Heerden bestand. Im Ahd. herrscht entschieden der Begriff des Viehes vor, und verengert sich in dem Adj. vehelih wiari (Weiher, vivarium, d. h. mit lebendigen Fischen besetzt), probatica piscina, d. i. προβατική, Schaf-Schwemme, sogar auf Kleinvieh. S. Dief. Gloss. p. 460. c. Graff hat nur einmal fihu, durch pecunia übersetzt. Allein, außer Agſ. fäderingfeoh, Vatergut, kommt Langob. faderfio (vom Vater oder Bruder bei der Heirath Empfangenes) neben der Morgengabe vor. Die Variante mefium neben methium (kaum, wie unser Mitgift, mit altſ. hiuua, uxor u. s. w. Gabel. WB. S. 61.), meta Graff II. 703. allenfalls auch hieher. Vgl. KZ. XIII. 349. In den Langobardischen Edicten wird peculium für pecus gebraucht, sogar im Sinne eines einzelnen Stückes Vieh (KZ. XIII. 37.), wie Ital. peculio die Heerde, wiewohl auch gespartes Geld; Erwerb eines Sohnes oder Leibeigenen, also auch noch in dem juristischen Sinne des altrömischen pecûlium. Wie pecûn-ia eine Ableitung ist von pecu-înus (mit û contrah. aus ui), weil nach Varro: „*Pecus:* a quod *pecunia* universa, quod in pecore pecunia tum consistebat pastoribus. L. L. 5, 19. §. 95. ed. Müll. und das an Stelle des Viehes als Tauschmittel tretende Geld Anfangs je nach dem Werthe (vgl. ob. Zend) mit dem Stempel großer oder kleiner Vieharten versehen wurde (s. die Stellen bei Voss. Etym. p. 378.) Möglich übrigens, daß auch wie im Pelzhandel, die Häute verschiedener Thiere mit einem unter einander bestimmten relativen Werthe zuweilen an Geldes statt galten. So halte ich pecûlium desgl. durch ein Adj. auf -îlis hindurchgegangen. Vgl. ovîlis, im n. ovîle (sc. stabulum), bubîlis, e, equîle, bubîle u. s. w. Um porcilia, junge Sau, mit

Sicherheit hieher zu zählen, müßte man wissen, ob das erste i lang sei. Möglicher Weise aber, daß es von porcŭlus (vgl. Sicilia aus Siculus) ausgehe, und anders gedacht als porcula (das einfache Dem. von porca) glss. scropha, quae porculorum procreandorum causa alitur, vorstellen solle. Peculium bezeichnete nun ein Vermögen, was sich jemand für seine Person als eigen erwirbt, ursprünglich wohl zumeist bestehend in diesem oder jenem Stück Vieh der Heerde, und daher dann peculiaris vom Eigenen, Besonderen im Ggs. zum Allgemeinen. Ferner pecûlor, depecûlor, urspr. de furto publico, will so viel sagen: sich von der res publica etwas zueignen (daher medial) glss. als Privat-Eigenthum. In ähnlicher Weise auch hat Richth. altfris. WB. S. 736. N. Acc. fia, Gen. fias, Dat. fia, wozu er bemerkt: Das altſ. fehu im Hel. und fe in den Psalmen, Agſ. feoh, Isl. fe bedeuten pecus und pecunia; das Ahd. vihu und Mhd. vieh nur pecus. Fries. fia aber bed. 1. Vieh 2. Gut, Habe 3. Geld. Daher fiaeth, fiaed (Fia-Eid), der immer nur von Einem und zwar dem Betheiligten geschworen wird, welchen von Eideshelfern geschworne witheide unterstützen. Richth. meint aber, er trage nicht davon den Namen, daß man auf Geld (eine Münze mit Kreuzzeichen) ihm abgelegt habe, sondern daß er auf eine an verschiedenen Orten viell. verschiedene Geldsumme (fia) gerichtet war. Fiafollinge, Geldvergütung, Entschädigung. Fiamonda, fiamanda Geldgemeinschaft. Dernfia, verheimlichtes Gut, vgl. Graff V. 455. tarhnjan (dissimulare). Liodafia Volksgeld (pecunia plebis), Gemeindegeld. Vgl. auch sketfia. Richth. S. 1028. fragt, ob sket, schat (pecunia, Schatz) von sket, schet (pecus) zu scheiden sei, oder beide wie in fia zu vereinigen.

Hierauf sich berufend setzt Diez, EW. S. 146. It. fio, Fr. fief u. s. w. ohne Weiteres dem Goth. faihu, Vermögen, u. s. w. gleich, indem er d in feudum, feodum für euphonischen Einschub hält, wie in It. ladico für laico; chiodo f. *chio-o (Lat. clavus), letzteres aber doch wohl unter einem gewissen Anschluß an claudere; und wäre ihm zufolge also „feu-d-um Umprägung eines deutschen Wortes". Mit dieser Erklärung würde ich mich, da von dem Begriffe des „Vermögens" (und zwar etym., was man nicht vergessen haben konnte, zunächst bestehend in lebender Habe und nicht, was die Lehnsverhältnisse erfordern, in Grundbesitz) zu dem von Lehngut ein weiter, und vielleicht todesgefährlicher Sprung ist, unmöglich schon beruhigen können, selbst wäre das Lautliche dabei (und das kann man doch von dem d, was eher auf Zusammensetzung zielt, nicht eigentlich sagen) recht und völlig abgethan. Hiezu kommt, daß der in feodum, feudum, selten feudium, und allodium oder alodium (letzteres allerdings öfters mit i) begründete Gegensatz doch auch wieder durch die Gemeinsamkeit eines und desselben Schlußwortes enger an einander geknüpft

scheint. Ich behandelte diese Wörter schon Ausg. 1. Th. II. 346. sowie in 2. I. 787., und muß an deren damaliger Deutung im Wesentlichen noch heute festhalten. Vom h in faihu hätte sich nirgends eine Spur erhalten, indem das g in Sicilisch „fegum apud Siculos adhuc notissima“ Adelung Gloss. man. III. 527. schwerlich zum Beweise ausreicht, da g recht wohl aus di (dj) hätte entstehen können. Es finden sich eben da aber fevodus, in Litt. Ms. ann. 1290. und p. 540. fevodium, quidquid feudi titulo possidetur. Ch. a. 1117., die, selbst wenn man in den letzteren beiden, u st. v liest und mit e zusammen diphthongisch spricht, gegen die Annahme zeugen, als sei d bloß lautlicher Einschub. Feovdium, feudum, in Ch. Ms. a. 1126. Das au in feaudus: Nec debet ducere burgenses in exercitum nisi per terram suam, et per feaudos suos (durch die Güter seiner Vasallen?) mag schon unter dem Einflusse des Frz. feauté (faum = feoditas) aus fedàlis, feudàlis, (vasallus qui ratione feodi ab alio pendet) entstanden sein. Die fürstliche Anrede in Erlassen: A nos amez et féaux (Richelet, Dict. Fr. p. 509.) An meine Liebden (amati) und Getreuen, ist der Plur. von féal (feudalis; nicht eig. féel d. i. fidèlis, Frz. fidéle, It. fedéle treu, auch Vasall). Neben den Formen mit d gehen übrigens auch viele ohne dasselbe her z. B. fevalis, fivalis i. q. feudalis; fevator, fivator, qui fevum, fivum seu feudum tenet, fefare, feoffare, d. i. in feudum concedere, die mit Frz. fiéf stimmen. Desgl. infeofare, infeare und infeodare (in ein Lehn einsetzen). Engl. feu (spr. fju) Lehn, und fee (spr. fi); allein auch der Lohn, das Honorar, die Gebühr (wohl glf. das als Lehnsschuld Bezahlte) mit einer Kürzung wie in gree 1. Gefälligkeit; Artigkeit (vgl. bon gré aus Lat. gratum) 2. Stufe, Tritt (gradus), degree; und see (Lat. sedes), Sitz, E. seat. Aber auch feòd (fjùd) das Feudum, Lehn; feodary und feudatory (Frz. feudataire) Lehnsmann, aber fèoff (fiff) belehnen, feoffee (frz. Partic.?) der Belehnte, feoffeur Lehnsherr. Wenn in feùd, das Lehen, und Fehde, Streit, Groll friedlich zusammenkommen: so sind doch beide Wörter völlig verschiedenen Ursprungs, obschon man wirklich feudum als in Fehden erobertes Kriegsgut hat fassen wollen unter etwaigem Hinweis nach Lat. praeda und praedium Et. F. I. 209. Ausg. 1. Allein die Fehde, in alten Gesetzen faida mit Ausfall von h, heißt Mhd. vêh-ede, contr. vède (Haß, Groll, Feindschaft, Streit) von vêhe, hasse, grolle, was ich mit Lith. pyk-ti, zürnen, vereinbaren werde, und hätte zu e oder u in feudum keinerlei Anlaß gegeben. In dieser Rücksicht ließe sich immer noch eher feudum als ein Comp. aus Goth. faihu mit Ahd. heid (status, conditio), vgl. Grimm II. 452. 497. vermuthen, wenngleich die Vorstellung, als bedeute jenes: den zum Lohn (für geleistete Dienste) ertheilten

Vasallen-Stand, eig. auf Sand gebaut ist. Engl. fee, Lohn, als bloße Kürzung von Frz. fief geht gerade umgekehrt erst vom Begriffe des Lehnes zu dem der Belohnung über, wie man wohl z. B. ein verschenktes Buch mit dem Ausdrucke der Huldigung, Frz. hommage à —, an den Empfänger absendet. Lehnstreue wurde von den Vasallen verlangt, und für den Bruch derselben gilt der Frz. Ausdruck félonie, MLat. felonia (culpa seu injuria, propter quam vasallus amittit feudum; auch allgemeiner perfidia; crimen capitale) von felo, fello, das so wenig von unserem fehlen als von fallere stammt. Nach Diez EW. S. 141. von Ahd. fillo Schinder (der das Fell abzieht). Da Ital. fello gottlos, boshaft, treulos, nicht unbedingt widerstrebte (vgl. z. B. verro trotz Lat. verres): möchte ich Herleitung aus Lat. fêles, auch fêlis, Katze, vorschlagen, was außerdem Marder, Iltis bedeutet und für Dieb, Räuber (vgl. umgekehrt furon Diez S. 157. und der Endung nach Frz. rat, rat-on), wennschon nicht häufig, gebraucht wird. Die heimtückische und grausame Gemüthsart der Katze wird man sicherlich als ein für Verrath und Undank höchst treffendes Symbol nicht mißkennen wollen. Vgl. E. fell, grimm, grausam, wild. DC. hat aber aus den Leges Alfonsinae part. 4. tit. 6. Lege I. Feudo et bienfecho (beneficium) quae da [dat] el Senor a algund ome, porque se torne su vasallo (weil er sein Vasall wird) e le faze omenaje (MLat. hominagium, homagium, Huldigung, wodurch man sich für den homo, oder Mannen, des Anderen erklärt), de ser le leal (loyal, fidéle), E tomo este nome (st. nombre, wie oben ome st. hombre) de fe [Lat. fidei], que deve siempre el vasallo quardar (frz. garder) al senor. Hienach aber kann auch nicht geläugnet werden: der Begriff der Treue (Lehnstreue), fides, schicke sich für feudum aufs trefflichste; und es käme nur darauf an, denselben in dem Worte auf überzeugende Weise nachzuweisen. Und hiezu möchte ich mich im Stande bedünken, dafern man nicht in fe-odum, — denn so glaube ich die, so scheint mir, ursprüngliche Form (s. oben fevodium, dessen v sich aus o zur Milderung des Hiatus entwickelt haben möchte) zerlegen zu müssen, — eine Mulattencomp. fürchtet aus einer Kürzung von Lat. fides mit einem Germanischen, auch in allodium anzuerkennenden Worte. Diez Rom. Sprachl. I. 275. 277. 312. Ausg. 1. sagt: Fief ist schwerlich von dem mittellat. feudum (Deutsch veh-ôd?); auch prov. fieu, It. fio, altpg. feu Elue. weisen auf vihu, vehu; in fief wandelte sich auslautendes u in f, genau wie in Juif aus Judeu, Judaeus. Alleu frz. Erbgut führt dagegen auf allodium. Ich würde hiegegen das Umgekehrte folgern. Wie alleu (z. B. altfrz. noch franc-aleuf bei DC.) aus allodium sich umgestaltete: so war das mit fief u. s. w. mit Bezug auf feodum der Fall, indem sie dem Worte von Rechtswegen zustehendes

d aufgeben. Schon fides hat Ausfall von d erdulden müssen: Ital. fede, zuw. fe, Span. fe, Frz. foi, wie soie, mlat. seta. Ferner Frz. affier st. mlat. affidare (fidem suam alicui obstringere), affidati u. s. w. Dann Mhd. fianze eidliche Versicherung, welche der entlassene Gefangene dem Sieger leistet; altfrz. fiance, MLat. fidentia 2. eidliche Versicherung, welche der entlassene Schuldner dem Gläubiger leistet. It. fidanza Vertrauen, Zutrauen; Versprechen; die Sicherung, Gewährleistung, vgl. Frz. fiancer, verloben. Wie viel leichter mußte das d im zweiten Theile des Comp. (od) dem im ersten (fides) feindlich in den Weg treten und es aus der Welt schaffen! Daß dann sogar aber auch das zweite wich, und dagegen zuweilen der labiale Vokal zum Consonanten sich erhärtete: wird durch mehrere Analogieen als durchaus nicht unglaubhaft sich erweisen. Ein v entwickelt sich zur Milderung des Hiatus auch da zuweilen, wo dazu in den Vokalen (weil gar nicht labialer Art, u, o dgl.) kein Anlaß ist. Z. B. Juif (Engl. Jew, wie Hebrew), wie schon Goth. judaivisks, auch haithivisks Grimm II. 192., Walachisch Jidov-esk, jüdisch, von Jidow (j gespr. wie im Frz.) in viell. slawisirender Weise. So indeß auch Achivi aus Ἀχαιοί ohne Spur von Digamma neben Achâja = Ἀχαΐα. Argîvus = Ἀργεῖος (st. Ἀργε-ιος von τὸ Ἄργος, in dessen Gen. ε-ος). Archîum, archîvum Archiv = ἀρχεῖον. Frz. glaive, Mhd. glavîn, Lanze, indeß Gael. claidheamh (Lat. gladius), Ir. cloideam (sword), Welsch cleddyf, in O. Ir. claideb Zeuss 442. bei Stokes, Irish Glosses p. 75. Das f, v von veuf, veuve (viduus, a) ist, wie vif, vive (vivus, a) zeigt, in dem u hinter d begründet, welches gerade so schwand, wie in Lat. suâvis aus S. svâdus, Fem. svâdv-î. In moeuf st. le mode (Modus in der Gramm.) mag sich das f mit aus dem o heraus entwickelt haben, obschon es noeud heißt von nōdus. In soif (Lat. sitis, It. sete) ist das f eine vereinzelnte (kaum doch durch saufen, Frz. soupe, Suppe, herbeigeführte) Sonderbarkeit Diez R. Spr. I. 225., indem selbst zu dem labialen Vokale im Lat. noch nicht einmal der Keim vorhanden. E st. i zeigt sich auch schon in feducia ὑποθήκη, pignus, st. fiducia, Sicherheit; de fede (fide) fracta, weßhalb das e in feodum u. s. w. nach unserer Erklärung kein Bedenken haben kann. Da einmal feedare (in feudum dare) vorkommt, wären auch die Formen fedum, fedus, fedium st. feudum, sowie fedale (feudale) u. s. w. mit (ich vermuthe, langem) e an Stelle von eu hieraus gerechtfertigt. Um nun endlich zum Schluß zu kommen: fe-odum gilt mir als eine in fidem data possessio, und ähnlicher Bildung, wennschon vielleicht nicht mit dem gleichen Worte zusammengesetzt, wie MLat. clen-odium, clen-odia, sogar als κλεινώδιον (cimelium, res quaevis pretiosa) ins Byz. ge-

drungen, Mhd. kleinoede, kleinoete, kleinôt eine zierliche, künstlich gearbeitete Sache; dann jedes zierliche Geschenk, gegenw. Kleinod. S. Dief. Goth. WB. I. Nr. 68. Ahd. ôt, woher ôtag (Goth. audags, selig) dives, sagt Graff I. 148., Goth. anstai auda-hafts, begnadigt, κεχαριτωμένος Luc. I, 28, Nord. audr, Agſ. ead (possessio, opes), würde seiner Bed. nach auf den Stamm AD, zu dem adal, Adel, und uodal (praedium, patria) 141 fgg. bezogen werden können, wenn nicht die abweichende Tennis des Auslauts und selbst auch der Vokal (o, au), der einem Stamm ut anzugehören scheint, einen (viell. unbegründeten) Anstand nehmen ließe. Vgl. Grimm I. 206. Ausg. 2. altſ. ôd mit einem ô = ahd. ô, entsprungen aus ou, während ôdil (patria) mit ô = ahd. uo. Bei allodium hat man, da κλῆρος (sors) auch ein durch das Loos zugefallenes Grundstück bezeichnet, an Goth. hlauts, altn. hlutr, Agſ. hlot, E. lot, aber Ahd. hloz, Loos, denken wollen, wobei aber (denn man könnte das Ganze ja, ſ. ſp., für Comp. halten) doch auffallen müßte, warum in dem latinisirten Worte das in keiner Mundart bei Loos vorkommende d sich ohne Noth für t eingedrängt hätte. Vgl. Leo, Universalgesch. II. S. 52. Ich bleibe demnach dabei, allodium (der Grimmschen Annahme zufolge, welcher gemäß Goth. Comp. mit ala-, den Sinn von παντο-, die mit all- hingegen den von ὁλο-*) vertreten) sei gebildet, wie altn. all-hysi (integrum praedium), all-gildi (plenum pretium), all-vepni (panoplia) Grimm II. 627 fg., und bezeichne, im Ggſ. zu dem Treu-Gute (fe-odum), d. h. welches für treue Dienstleistung verliehen worden und zur Lehnstreue verpflichtet, ein ganzes, gewissermaßen ein All-Eigenthum, das von Niemandem weiter abhängig ist, und worüber dessen Inhaber das volle ungeschmälerte Verfügungs-Recht besitzt. Bedeutete wirklich alodium, alodis, auch alodum, und, wegen des au (ſ. ob.) bemerkenswerth, alaudum, alaudis, sogar dem Etymon nach: avitum (hereditate) acceptum praedium, was jedoch sehr zu bezweifeln: so würde man es mit Agſ. eald-riht (privilegium) u. ſ. w. Grimm II. 629. zusammenstellen müssen, d. h. von den Alten her ererbtes Recht. Es zeigt sich ja aber nirgends eine Spur von dem t in alt, das freilich möglicher, indeß nicht wahrscheinlicher Weise vor dem nachfolgenden d sich in der Assimilation versteckt haben müßte. Das i in all-odium aber im Ggſ. zu

*) Natürlich nicht mit diesem, was vielm. = S. sarva, zu vgl. Das Genügendste von Allem wäre das volle Maaß selbst, und daher mag dem ala- das Sskr., wahrsch. neutr. alam (älter aram), d. i. genug, zum Grunde liegen. All- ist viell. eine Abl. von ala- mittelst eines, jedoch wieder assimilirten Vokales. Uebrigens war alodium öfters sogar ein freies Lehngut, praedium immune et quod nulli praestationi aut oneri obnoxium est. Wiewohl es auch von gewissen Lasten keinesweges freie alodia gab, weßhalb im Ggſ. damit allodium liberum.

fe-odum weist vermuthlich auf eine ähnliche Umbildung hin, wie z. B. Griech. *ὁλοκληρ-ία* (Unversehrtheit in allen Theilen) von *ὁλόκληρος*. Möglicher Weise collectiv gedacht, wie die Goth. Neutra 2. starker Decl. gavaurdi (das Gespräch) von vaurd (Wort), gavaurki (der Gewinn) u. s. w. Gab. Gramm. S. 60. Kaum abject. unter Ergänzung von praedium.

Auf Unterhalt und Ernährung bezüglich 1. Lith. pénas m. Fraß, Speise der Thiere, die Mastung, nicht zu vermengen mit dem pẽnas, Lett. peens Milch, aus pá (bibere). Daher pénáti füttern, mästen, ernähren. Penẽtoja eine Ernährerin, Amme. Apipéna, nûpenis, schädliche Speise, Gift, sodaß die nachtheilige Bed. von den Präpp. (api, um; nû, von, vgl. nûdai, Gift, eher zu Wz. dá, als zu Ill. jad, jed, Gift, Galle, Zorn, s. Wz. ad) herrühren muß. Pripenu satt füttern, verpflegen. U. s. w. Nesselm. S. 284. Allein auch pẽtus, tû m. pl. S. 288., Mittags-Mahlzeit (dies halte ich für die urspr. Bed.), Mittag, Mittagsgegend möchte ich von S. pá nicht trennen, da dẽ sich lautlich ganz ähnlich zu S. dhá verhält, und -tu als Suff. dem gleichlautenden im Lat. pas-tus nach IV. entspricht. Vgl. pitu im S. bei Benfey im Glossar zwar annanâma, allein Opfertrank, und daher verm. zu *ἐπιον*. Dagegen Zd. pitu m. (Speise) Justi S. 190., wie von patar (pater) S. 183. doch einzelne Formen mit i nach Weise des Skr. Frapitu, Ueberfluß. Im Sl. pitati, *τρέφειν*, *ἐκτρ.*, *ἐκτρ.* alere, educare; -sja refl. *ἐντρυφᾶν* luxuriari; *σπαταλᾶν*, deliciari. Auch pitjeti. Mikl. Lex. p. 565: Nsl. pitati, saginare meg. lex., p'tan Kropf des Vogels. scr. piv, pinguescere: vera radix pá, unde etiam pol. pajować się, satiari, et scr. pi (s. Petersb. WB. pî, das aber doch wohl nebst feist anderer Art) pitas (?) panis derivabis. Pitom Adj. *σιτευτός*, saginatus; *ἥμερος* cicur. Pitom boudet' *ἐντρυφήσει*, luxuriabitur; vgl. bei uns: ihn sticht der Hafer (wie das wohlgefütterte Pferd). Pišta f. *βρώματα*, cibi. Trotz des i in S. pitar, Vater, worin aber i der Bindevokal ist, vor welchem das lange á der Wz. schwand, doch eig., wie jedoch *πατέομαι*, nicht hieher. — *Παίω*, esse, Arist. Ach. 835. Messapisch *πα-νό-ς* (als Gegessenes pass., oder Nährendes act.?), Lat. pá-ni-s, dessen drei Herleitungen (aus Pan, *πᾶν* und gar *πῆνος*) Voss. Etym. p. 367. von mir Etym. Legenden im Philol. Suppl.-Bd. II. S. 312. in ihrer lächerlichen Nichtigkeit aufgezeigt worden. *)

---

*) Bei Freund auch pane als n., ferner panum nach Prisc. p. 771., sowie im Osc. und Sikulischen panos, vgl. Müller, Etr. 1, S. 39. — Serv. ad Virg. Ge. 1, 7. Quamvis Sabini Cererem Panem (Schützerin, nicht im Sinne des Appell.: Brot?), Liberum Lebasium, Mommsen, Unterit. Dial. p. 352. Ob wir mit Mommsen ib. S. 136. ein Recht haben, darin eine irrthümliche Vermengung mit der Ceres Panda zu erblicken, steht

Eben da aber habe ich auch die vielerlei Mißdeutungen des Hirtengottes *Πάν* aus *πᾶν*, mit dessen Thema *πάντ* es unmöglich zusammengehen kann, *φαίνω* u. s. w., und seine, wenigstens zum Theil, von falscher Etymologie herrührende Anlehnungen an *Πηνελόπη* beleuchtet. Lobeck Phryn. p. 197. hat Folgendes: Idem (Steph. Byz.) *Λυκάων* contrahi notat in *Λυκᾶν*, quam contractionem circumflexio non sequitur, *Πάων Πάν*, *Ἑρμάων Ἑρμᾶν*, *Ἀλκμάν*. Ich weiß nicht, ob das *Πάων* eine belegte Form ist oder bloß fingirt. Gewiß aber trifft sie das richtige, mag man nun im Goth. *ôn-*, *ἄν* oder *αν-ος* annehmen. Vgl. z. B. S. râg-an und râg (rex). Ferner etwa *μήν* von S. mâ, messen, und *Ζάν*. Auch *πελεκᾶς*, *ᾶνος* als freilich, wo nicht zweifelhafte, doch späte Form st. *πελεκᾶς*, *ᾶντος*, Baumspecht, dem Part. von *πελεκάω*, behauen. Es bedeutet demnach der Name des Gottes seiner, von Späteren jedoch vielfach umgedeuteten Grund-Eigenschaft gemäß s. v. a. Hirt und Hoter. Vgl. Preller Gr. Myth. I, 581. 2. Der Begriff des Nährens, Erhaltens liegt, wie wir gesehen haben, in der Wurzel, und so lächerlich die Combination des Gottesnamens mit dem All (*πάντ*) in einer Beziehung ist, so wenig kann man, davon abgesehen, Verallgemeinerung des Begriffes und Erhebung desselben zu dem des großen Welterhalters überhaupt an sich unnatürlich finden. Penelope sollte von Hermes (unstreitig in dessen mit dem Geschäfte des Pan zutreffenden Eigenschaft als Weidegott *νόμιος*) beschlafen und aus dieser Verbindung Pan hervorgegangen sein. Vgl. Cic. N. D. III. 22. p. 609. Creuz. und eben da p. 605. aus Euseb. Pr. Ev. III. p. 114. Colon.: *Ἑρμόπαν δὲ ὁ ἐν τῷ παντί.* Desgl. Plat. Crat. cap. 24. p. 120. Stallb.: *καὶ τό γε τὸν Πᾶνα τοῦ Ἑρμοῦ εἶναι υἱὸν διφυῆ ἔχει τὸ εἰκός, ὦ ἑταῖρε. ΕΡΜ. Πῶς δή; ΣΩ. Οἶσθα, ὅτι ὁ λόγος τὸ πᾶν σημαίνει κτλ.* Dann in großer, und viell. von einander abhängiger Uebereinstimmung mit dem, von mir im Philologus a. a. O. S. 313. weitläufig besprochenen Berichte über Pan im Schol. Theocr. I. 3. bei Isid. Origg. VIII, 11, 81: Pan dicunt Graece, Silvani Latini, deum rusticorum, quem in naturae similitudinem formaverunt, unde et Pan dictus est, id est omne. Fingunt enim eum ex universali elementorum specie. Habet enim cornua in similitudinem radiorum solis et lunae. Das paßte jedoch zunächst wohl nur auf die cornua lunae, da vielmehr in §. 56. die sagittae von Apollo und Diana mit den Strahlen vgl. werden. Als ob aber Pan nicht schon als Hirtengott schicklich mit Hörnern versehen würde! Distinctum

---

noch dahin. Unser brot (Gen. protes, Cereris, VA. VIII, 161.) wahrsch. nicht, wie Lat. far, zu S. bhar (nutrire), sondern nach Graff III. 291. eher als zu briuwan, brauen, zu bratan. *Πανία* s. v. a. *πλησμονή*. *Πάνεια κεχοργασμένη* (-γα?). *Πή-ρα*, pera, [illegible] Schlauch, Brotsack.

maculis habet pellem, propter coeli sidera. Ein Pardelfell. Rubet ejus facies ad similitudinem aetheris. Das Feuerroth, meine ich, eher als Zeichen der Trunksucht, weil Pan zum Thiasos des Weingottes Dionysos gehörte, und nicht zur Erinnerung an den brennenden Aether, was nur eine falsche Auslegungskunst hineinlegte. Fistulam septem calamorum gestat, propter harmoniam coeli, in qua sunt septem soni et septem discrimina vocum (Octave). Das hätte mithin später sein müssen, als das Aufbringen der Sphärenmusik durch Pythagoras! Eben so gut erinnerte man da, wenn die Siebenzahl einmal mit besonderer Absicht gewählt sein soll, an die 7 Planeten. Villosus est, quia tellus convestita est et agitata ventis. Pars ejus inferior foeda est, propter arbores et feras et pecudes. Caprinas ungulas habet, ut soliditatem terrae ostendat [nun, dann hätte er nicht gespaltene Klauen, sondern den Huf von solidungula, wie Pferd oder Esel haben müssen!], quem volunt rerum et totius naturae deum, unde Pan quasi omnia dicunt. Das nenne ich nugari! Das δρέπανον, σημαῖνον τὴν ἐργασίαν (Feldarbeit) beim Schol. zu Theokrit ist fortgeblieben, was aber dem Pan nicht bloß als Hirten *, sondern überhaupt als ländlichem Gotte in die Hand gegeben werden mochte, wie zufolge Isid. l. c. §. 32. Saturnus die falx hatte propter agriculturam significandam. Vgl. übrigens noch Pherec. ap. Clem. Alex. Strom. VI. p. 621. (vgl. Windischm. Arische Völker S. 9.): Ζὰς ποιεῖ φάρος (Mantel) μέγα τε καὶ καλόν· καὶ ἐν αὐτῷ ποικίλλει (malt, stickt darein bunt) γῆν καὶ ὠγῆνον καὶ τὰ ὠγήνου δώματα. Aehnlich auch Plato Crat. 409. (Stallb. p. 123.): ἅλιος οὖν εἴη μὲν ἂν κατὰ τὸ ἁλίζειν εἰς ταὐτὸ τοὺς ἀνθρώπους, ἐπειδὰν ἀνατείλῃ, εἴη δ' ἂν καὶ τῷ περὶ τὴν γῆν ἀεὶ εἱλεῖν ἰών, ξυίχοι δ' ἂν καὶ ὅτι ποικίλλει ἰὼν τὰ γιγνόμενα ἐκ τῆς γῆς· τὸ δὲ ποικίλλειν καὶ αἰολεῖν ταὐτόν. „Ueber die Oasen im Allgemeinen bemerkt Strabo (p. 130.), daß der ihm befreundete Gneus Piso, Statthalter von Aegypten, sie mit Flecken auf einem Pantherfelle verglichen habe; ein Bild, das wohl [nicht gerade nothwendig] von einer illuminirten Karte hergenommen sein kann.“ Parthey, das Orakel und die Oase des Ammon S. 147. — Ich dächte, wie an sich, so unter Hinblick z. B. nach S. aǵa-pa (αἰπόλος), gôpa, Kuhhirt, paçupa, paçu-pâ, und paçu-pâla Hüter der Heerde (paçupati der Herr der Thiere, Bein. des spätern Rudra), oder açva-pa, Roßhirt, açva-pâla, Stallknecht (hingegen açvapati Rossegebieter; auch Egn.), bedürfe es nicht großer Ueberwindung, um die von mir gegebene Erklärung von Πάν als wohlberechtigt anzuerkennen. Wie die Athene ἐργ-άνη, Arbeiterin, benannt wurde; wie Πάν, Schützer der Heerden und Pfleger der Fluren, auf daß diesen und dem Menschen reichliche Nahrung werde: so auch trägt, möchte ich vermuthen, die

Römische Hirten- und Feldgöttin Pāles vom Nähren, Erhalten ihren Namen. Die Bildung wäre ähnlich, wie von caedes, nubes u. s. w. Nur die Kürze befremdete gegenüber dem Skr. pâlay (bewachen, bewahren, schützen, schirmen, hüten), welches, gewöhnlich als Caus. von pâ angesehen, in Wahrheit ein Denom. ist aus pâla*) m. (von der Wz. pâ) Wächter, Hüter, Hirt, auch Hüter der Erde, Fürst; Fem. pâlî Hüterin. Avi-pâla, Schafhirt, womit jedoch ôpilio (so giebt man die Quantität an), obschon ich nicht glauben kann, daß es mit dem späten ŏvîlĭo (aus ovilis, ovile) oder gar mit dem οἰοπόλος Ἑρμῆς h. Hom. Merc. 314. sich etymologisch geradeweges zu identificiren ich mich nicht ohne einige Scheu enthalte. Das o- vorn freilich könnte nur durch Contr., wie anceps u. s. w. aus avis, entstanden, und p unmöglich Umbildung sein für v in ovis = S. avi-s. Auch hätte eine Umlautung von â zu i in Comp., obschon eine solche nur bei ae nachweisbar, wahrsch. nicht allzuviel gegen sich. Doch der Vogel opuncúlo, quod opilionis genus cantus imitatur Fest. p. 143. Lind., dessen Name schwerlich aus opilio mit Weglassung des l entspringt und deßhalb den Verdacht an Mißdeutung erweckt, sowie opicerda (Schafkoth?) unter sucerda p. 243. 671. zeigen gleichfalls p. was indeß beinahe zu der Vermuthung führte, es möge opes in alter Zeit, wie im Gr. κτήνη, von Vieh, zumal Schafen, gebraucht sein. Ueber die Pales und den Pales s. Preller R. M. S. 364 fgg., wo eine pastoricia Pales; ferner zufolge Serv. V. Ge. III. 1. Pales — dea est pābuli. Hanc — alii, inter quos Varro, masculino genere vocant, ut hic Pales (der Endung nach, wie z. B. vates). Es erkennt aber Preller S. 366., wennschon stillschweigend, die durch mich schon Ausg. 1. Et. F. I. 192. aufgestellte Erklärung von Pales (kaum zu unserem Feld oder wie der Schluß in αἰπόλος, opilio) und Genossen an. Im S. heißt kšetra-pâla (der Feldhüter) auch eine die Felder beschützende Gottheit. Nach Weber KBtr. II. 252. wäre pâla erst eine späte sanskr. Bildung mit l st. r. Aus Tib. 2, 5, 25 u. s. w.

Sed tunc pascebant herbosa Pălătia vaccae,
  Et stabant humiles in Jovis arce casae.
Lacte madens illic suberat Pān ilicis umbrae,
  Et facta agresti lignea falce Pāles,

worin der Pan, als erst später den Griechen abgeborgt, ein Anachronismus ist, hatte ich geschlossen, daß palātium eig. Weideplatz besage. Dagegen Preller: „Was namentlich das Wort Palatium betrifft, so scheint es nicht sowohl einen Weideplatz als eine befestigte Hürde, eine zeitweilige Hirtenansiedlung zu bedeuten, aus welcher

*) Nach Pictet KBtr. II. 86. Ir. fál A king, wie fó (a prince, a king) = S. pa mit Eintausch von f st. p.

mit der Zeit eine bleibende Ansiedlung geworden ist". Eine Meinungsverschiedenheit von für die Etymologie unwesentlichem Belange. Fest. p. 220. ed. Müll. giebt 4 unhaltbare Herleitungen: Pălâtium id est mons Romae, appellatus est, quod ibi pecus pascens bâlare consueverit (falsch trotz des S. ghoša als nach dem Brüllen der Thiere benannte Hirtenstation), vel quod pâlare (etwa aus einem Dem. von pâgus, und glf. von Gau zu Gau ziehen, und kaum ein dem jaculari oder ustulare analog von pascere, als „nomadisches Hirtenleben führen" gebildetes Verbum), id est errare, ibi pecudes solerent; alii, quod ibi Hyperborei filia Palanto habitaverit, quae ex Hercule Latinum peperit, alii eundem quod Pallas (Gen. Pallantis, woher *Παλλάντιον*, welche irrthümlich gräcisirte Form sogar bis ins Mhd. als phalenze Benecke II. 476. sich rettete) ibi sepultus sit, aestimant appellari. Man hat vielmehr ein mit Pales verwandtes Verbum nach Conj. I. (vgl. S. pâlayati, er schützt, schirmt) vorauszusetzen, welches eine Bildung aus sich erzeugte, wie sôlâtium, sol-stitium, ju-stitium u. s. w. Palatua (woher palatuar, der Epallelie wegen mit r st. l, gleichwie auch Parîlia, zugleich aber auch durch Mißdeutung, als ob aus parere, gebären, statt des etym. allein strengrichtigen Palîlia), die Schutzgöttin des Palatinus, entweder comp. mit tu-eri (vgl. aedi-tuus; in diesem Falle st. *Palati-tua), was nach Festus: Palatualis flamen constitutus est, quod in tutela ejus deae Palatium est nicht uneben schiene) oder bloß abgeleitet nach Weise von statîvus, statua. (Pălâtum, Gaumen, seiner Passivform wegen kaum als Essendes oder Schützendes hieher. Im Frz. palais glf. aus palatium, als Gewölbe des Mundes s. Diez EWB. S. 701.)

Trotzdem nun, daß, wie ich mir einbilde, das wahre Etymon von *Πάν* längst gefunden worden, hat doch Ahrens im übertriebenen Eifer, eine große Menge mythischer Personennamen unter einen Hut zu zwängen, in Benfey's Or. u. Occ. II., wie überhaupt vielerlei etymologische Sünden begangen, so auch in Betreff des Pan Nr. 12. S. 24 fg. eine zwar neue Erklärung abgegeben, die aber, meines Erachtens, alles haltbaren Grundes ermangelt. Wenn *Πάν* seine Länge durch Wegfall eines *δ* aus fingirtem *πάνδ* erhalten haben, letzteres aber durch Eintausch einer Lab. st. k oder č aus der wegen čandra, Mond, angenommenen Sskr.-Wz. čand (vgl. eher Lat. candeo, accendo) entstanden sein soll: so ist das eine Kette von Voraussetzungen, gegen die ernstlicher Protest eingelegt werden muß. Einmal ist *π* an Stelle von č, außer den Zahlen 4. 5. und Pron. interr., zuverlässig eine Seltenheit im Griech. und überdies bei Vorhandensein von *Κανδάων*, böotischer Name des Orion, und *Κάνδαλος*, Sohn des Helios, mehr als unwahrscheinlich; und was die vermeintliche Längung in Folge Wegfalls von *δ* anbetrifft,

[redacted]

so erhält dieselbe durch die Analogie von *σ* im Nom. 1. der vv. liqq. und z. B. *χάν* Dor. aus S. hansa, Gans, nur eine schwächliche Stütze. Warum denn überhaupt zu einem so verzweifelten *παντ* greifen, wo, läßt man sich einmal Schwinden einer Dent. hinter *ν* gefallen, die so oft vorgebrachte Deutung von *πάν* aus *παντ*- (All), Nom. *πᾶν*, vollkommen ausreichte?! Außerdem, obschon ich gar nicht Beziehung des Pan zum Lichte, ja wahrscheinlich genug im Besonderen zum Monde, in Abrede stellen will: so wird damit von mir nicht entfernt eingeräumt, als sei, ein Mond- statt, wie alle Welt weiß und zugiebt, Hirten-Gott zu sein, der Grundgedanke im Wesen des Pan. Für lunarische Natur desselben sprechen Hörner durchaus nicht nothwendig, so wenig als im Besonderen Widderhörner auf das astronomische Zeichen des Widders hinweisen, zumal Pan ja vielmehr als *Αἰγόκερως*, Capricornus, sich unter den Sternbildern befand. Als ob das nicht Alles vielmehr Andeutungen wären für den Beschützer des Viehes, sogut wie die Bocksfüße des semicaper, des Aigipan! Der Gott des Himmels Indras wird im S. mešând'a (der widderhodige) zubenannt, mit augenscheinlichem Hinweis auf die fruchtbringende Kraft des Regens, welcher als des Gottes semen virile aufgefaßt wird, der sich in den Schooß der mütterlichen Erde herabsenkt. Meša (1. A ram 2. The sign of Aries, auf welchen letzteren es jedoch in obigem dem Indra gegebenen Beiworte gar nicht ankommt), dessen Zischlaut an das Des. mimikšati (Conspergere velle) erinnert, sodaß es auf den Drang des Thieres zur Begattung zielen möchte, geht bedeutsam genug von derselben Wz. mih aus, als mêgha, die Wolke. An'd'a aber eig. Ei, bedeutet 2. auch die Hoden, wie Lett. pauts und ohle gleichfalls Beides. Wird nun aber Pan nicht auch als ein die Heerden befruchtender und nach Bocks Weise lasciver Gott vorgestellt, derart daß bei Hesychius zu lesen ist: *Πᾶνες· τοὺς ἐσπουδακότας σφοδρῶς περὶ τὰς συνουσίας ἔλεγον*? Dem Pan geweihete Fackelläufe und Darstellung desselben selber mit Fackeln haben ihren leicht ersichtlichen Grund darin, daß Pan im Gefolge des Dionysos gedacht wurde und als solcher an all dem nächtlichen Getreibe letztgenannten Gottes Theil nimmt. Aus gleichem Grunde ist Pan dann *Οἰνόεις* — *ἀπὸ νύμφης Οἰνόης* bei Paus. VIII. 30, 2 (ed. Facii *Σινόεις*, *Σινόης*) auch nur um dieser Beziehung des Pan zu Dionysos, dem Gotte des Weines und vegetabilischer Fruchtbarkeit überhaupt willen geheißen, wie von mir schon im Philologus a. a. O. S. 813. des Näheren begründet worden. Deßhalb nun aber die viell. aus irgend einer topischen Mundart herrührende Form *πᾶνός* st. *φα-νός* (hier act. als Leuchtendes) zur Erklärung des Namens Pan herzuholen, wäre thöricht, und kann die verworrene Angabe beim Hesychius *Πάνιον* (vgl. *πανίας*). *αὐτόχρουν. ὁμοιόχρουν. λευκόν. καθαρόν* augenscheinlich nicht zur Unterstützung dienen, sollte man auch Schmidt für seine

Vermuthung *πανίον αὐτόχρουν* (Gewebe von natürlicher Farbe). *ὁμόχρουν* (von einerlei Farbe) u. s. w. die Zustimmung versagen. Das *πανίῳ δαίμονι· μανιώδει δαίμονι*, sowie *πανὸς σκότος· οἷον νυκτερινὸς φαντασίας* (?) scheint sich desgleichen auf nächtliche Orgien und panischen Schrecken zu beziehen, wie denn selbst *Πανὸς σκοπός.* (ein Gesicht, eine Hallucination?) *μανιώδης.. ἐπεὶ .. τῶν φαντασιῶν αἴτιος ὁ Πάν. παρὰ τὸ φαίνειν λελεγμένος* Phot. 378, 1. ein etym. Bündniß verrathen, das man zwischen *Πάν* und *φαίνω* widerrechtlich schließen will. Daß Pan, der, wie aus Theokrit erhellet, gern sein Mittagsschläfchen hält, und vermuthlich Nachts um so aufmerksamer über die Heerden wacht und vor Raubthieren schützt, daß der auch dem Zeus die versteckte Demeter auskundschaftet, hat gewiß nichts Wunderbares, ohne daß Pan darum gerade Mondgott zu sein brauchte. — Da *βαττολογία* zufolge Hesychius *ἀκαιρολογία* ist: braucht man nicht weit nach des Namens Grunde zu suchen, warum bei Antonius Lib. und Ovid derjenige, welcher dem Apollo des Hermes Rinderraub verrieth, *Βάττος* heißt. Man wollte damit einen bezeichnen, welcher zur Unzeit geschwätzig ist und dafür denn auch zur Strafe in den Stein Index (d. h. Ausplauderer, Angeber, Verräther) verwandelt wird. Er ist übrigens Hirt und nicht etwa wie der *γέρων βατοδρόπος* h. H. Merc. 190. ein Winzer, welcher seinen Weinberg mit einem Zaune versieht und zu solchem Ende unstreitig sich Dornzweige abpflückt. Sollte wirklich *Βάττος* mit diesem zweiten Epitheton, wie Ahrens will, als dessen Hypokoristicum in Beziehung stehen, was ich jedoch noch zu bezweifeln mir erlaube, dann hätte man mindestens bei der Namens-Umwandlung den Brombeerstrauch *βάτος* (etwa Ir. uath The white thorn tree, was indeß Crataegus, nicht Rubus) ganz außer Acht gelassen; und die etym. Kunst, welche *βάτος*, weil *μόσχος* auch für junge Zweige steht, durch den Deus Vaticanus hindurch, der (ein unglückseliger Gedanke) vom Kindergeschrei (vagitus) den Namen haben soll Preller R. M. 338., mit *βάττος* (aller Wahrsch. nach ein act. gebrauchtes Adj. Verb. mit *ττ* st. *κτ*, von *βάζω*, Perf. *βέβακται*, vgl. *βαβάκτης*, und *βάβακοι*, geschwätzige Thiere, wie Heuschrecken und Frösche) in verwandtschaftliches Einvernehmen zu bringen sich müht, halte ich für mißbraucht. Auch hat *βάτος* mit Mhd. wadel, Wedel, durchaus nichts zu schaffen, obschon dies auch Büschel oder Bündel von Haaren, Federn, Zweigen dgl. bezeichnet. Daß aber die Phasen des abnehmenden und zunehmenden Mondes mit Ausschluß des Neumondes, auch der Vollmond im Ggs. zu letzterem, Mhd. wadel heißen, kommt vom Adj. wadel schweifend, unbeständig, her (s. Benecke III. 454.), sodaß damit das unstäte, launenhafte Wesen des Mondes (Laune von luna, s. Benecke lûne I. 1051.) bezeichnet wird, ähnlich wie vaga luna Hor. Sat. 1, 8, 21. freilich wohl nur den durch den Himmel dahin streifenden meint. Möglich, daß,

wenn der Mann im Monde ein Reisbündel trägt, Grimm Myth. II. 680., das bloß eine aus der Zweideutigkeit des Wortes vadal hervorgegangene Vorstellung ist.

Buttmann macht Schneidern einen Vorwurf daraus, daß er in seinem WB. *πάομαι* (ich erwerbe mir) und *πέπᾱμαι* (ich besitze); vgl. *κτάομαι* (zu S. çâs?) *κέκτημαι*, und *πάσασθαι* mit Kürze im ersten *α* in seinem WB. vereinigt habe. Er mag Recht haben, daß Lexikon und Grammatik, den Unterschied der Quantität und der specielleren Bedeutung festzuhalten, verpflichtet sind. Dennoch liegt eine tiefere Verwandtschaft zwischen beiden, wie mich dünkt, am Tage. Die Sskr.-Wz. pâ bezeichnet, so viel ich sehe, eig. weder „ernähren" noch „erhalten f. bekommen", sondern „erhalten (conservare), schützen" u. s. w. *Πάσασθαι* aber, das Buttmann, nach der Analogie von *δατεῖσθαι* s. ob., mit *πατέομαι* (ich speise mich) vereinigt, welche Anomalie vielleicht dadurch sich entschuldigt, daß die Sprache sich stammförmige Verba *δα-τ*, *πα-τ* vorstellte oder die sigmatischen Formen nach dem Muster der Verba auf *-αζω* behandelte, (für beide Fälle erklärt sich daraus das zwiefache *σ* in *ἐπασσάμην*), nun das bedeutet wohl genau: sich (am Leben) erhalten, durch Nahrung (Lebensunterhalt), und *πάομαι*: ich erhalte (erlange) etwas für mich, mache mich zum Herrn desselben (vgl. das verwandte potiri). Vgl. auch *νέμειν*, *νέμεσθαι*, in welchen die Begriffe des Weidens, Besitzens, Beherrschens neben einander liegen, obschon der Grundbegriff (zu yam oder mâ?) ein anderer scheint, als bei pâ. — *Ἄπασ-τί* Adv. (nüchtern) eig. wohl Dat. eines Subst. auf *τι* (vgl. *ἀπαστία*) und *ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος* Od. 4, 788., mithin allgemein: der noch weder Speise noch Trank genossen hat; auch h. H. Merc. 168. *ἀδώρητοι καὶ ἄπαστοι* (ohne Opfergaben), *πανάπαστος ἐδωδῆς* Nic., der noch gar nichts gegessen hat, also dem Sinne nach impransus. Impastus weicht wohl nur in Betreff des s (aus pasco) davon ab; aber ganz verschieden ist *παστός* von *πάσσω* (vgl. ob.). Die Kürze des *α* in *πατέομαι* Soph. Ant. 202 u. s. w., wie in *πατήρ*, *πόσις* = S. pati u. s. w. Auch *πάτνη*, *φάτνη* und (wahrsch. durch Umstellung der Aspir. *φάτνη*), Krippe, woher auch patena in diesem Sinne bei Veget. 1, 56. Mulomed. 2, 28, 3. (und nicht durch Uebertragung aus patina, Schüssel) gehören wahrsch. hieher, sei nun *τ* schon dem Verbum entnommen (vgl. etwa ein Suff. mit *α*, z. B. *ἐρχ-άνη*, nur daß es den Vokal durch Synkope verlor, vgl. *μαγγανεύω*, *μαγειρ-εῖον*), oder Einschub vor dem Suffix, wie z. B. in *ἐφετμή* oder noch häufiger *θ* oder *σ*. Vgl. *βοτ-άνη*, *πότιμος*, *ἐφέσιμος* (gleichen Ursprungs mit *ἐφετμή*), *θανάσιμος*. Die Erweiterung des Verbums *πατέομαι*, wie z. B. die Verba auf *-βατέω*, deren *α* auch kurz ist. Slawisch pitati ernähren vgl. sich höchstens dem Suff. nach, obschon auch nicht genau. — Bei dem Schwanken zwischen *α* und *ω*, S. âtrê conserv. (parentare), und th. ...

im Goth. (Grimm II. 224.) unterliegt auch keinem Zweifel, daß die von Grimm S. 43. unter das angeblich verlorne starke Verbum Nr. 480. gebrachten Wörter von S. pâ mit t im Suffix ausgehen. Fodjan, altn. fodra, agſ. fedan, foda, Engl. feed, woher food, Ahd. fotjan, füttern u. ſ. w., τρέφειν, ἐκτρέφειν Gab. S. 210. Graff III. 373. fg. Ahd. za fuatlanne vihiu, ad alenda jumenta. Er fodit, fouit (d. h. fovet, pflegt), nutrit, fuotit pascit. Kifotit (saginatus), kauatot (pasta), fatunga (saginae), vgl. Engl. fat, fett; to fat, fatten, fett machen, mästen. Fotar, fuotar (pâ-bulum, alimentum), wie Goth. fodeins, τροφή. Engl. fother, Fütterung, woher Frz. fourr-age (rr st. tr; vgl. z. B. nourrir), fourrier, bei DC. fodrarius, forrarius, forrerius, auch forrator, von fodrum, Futter (pabulum). Engl. to foster (wahrsch. s aus d vor t), nähren, pflegen, aufziehen, und daher foster-father Pflegevater; foster-mother Pflegemutter u. ſ. w.; vgl. Ahd. fotar-eidi (nutrix), fotarchind, wie E. foster-child. Altn. fóstr (foetus, educatio), fóstri (nutritor, alumnus). — Aber auch Goth. fodr n. Scheide, θήκη Joh. 18, 11.; Ahd. bogefûter, coritus, wie auch γωρυτός Futteral des Bogens ist; greffeluuder, stilotheca u. ſ. w. ſ. Graff III. 379. gehören zu S. pâ, allein im Sinne des Schützens, Aufbewahrens; und zwar überdies ſo, daß letzteres Futter in Unterfutter u. dgl. zum Suff. -tr zu haben scheint, während es als Nahrungsmittel, wenigstens nach Goth. fodjan u. ſ. w. zu schließen, bloß -r zum Suffix haben mag. Vgl. Zend pâ-thra n. Schutz. S. über die scheinbare Durchmengung beider Diez EWB. u. It. fodero (Proviant, Lebensmittel; Futter in Röcken, Futteral, Scheide; auch Floß, vgl. unser Fuder). Wie pâna-pâtra Trinkgeschirr, Becher (ποτήριον) ist, so würde zu einem von pâ (schützen) in gleicher Weise ausgehend gedachten Neutr. *pâ-tra ganz genau z. B. fotrum (capsa, vel instrumentum, in quo scyphi feruntur), fodorus (vagina, frz. fourreau = forellus), unser Futteral (lächerlicher Weise mit Lat. Endung, wie Pennal) u. ſ. w. als „Schutzmittel" stimmen. Auch fodratura Pellitium quo vestis ornatur, Gall. fourrure, als Schutz gegen die Kälte. — Anderer Art hingegen scheint Fuder als Beladung des Wagens; und möchte ich es aus fahren (vgl. eine Fuhr) so leiten, daß dessen r vor ableitendem d schwand, etwa wie man fodern st. fordern zuweilen schreibt und spricht. Die Kürze in futter, wie in mutter = S. mâtar.

Zu πάομαι gehören als Derivate: πᾶσις (κτῆσις), πᾶμα, Besitzthum, Eigenthum, und, aus einer kürzeren Form ohne -αι: παμοῦχος, Vermögen besitzend, reich, Dor. παμῶχος, Ahrens Dor. p. 204. Βουπάμων Rinder besitzend. Παμπησία Gesammtbesitz. Παμπάμων. Πάμπανον ἡ Δημήτηρ ἐν Ἡρακλείᾳ. Hes., wofür Ruhnken das erstere schreiben wollte, könnte doch, nur daß der

[redacted]

Casus nicht stimmt, als eine solche gedacht werden, die allen Brod (πανός) verleiht. Πολυπάμ(μ)ων πλούσιος, πολλὰ κεκτημένος, Il. 4, 403. Der Name des Räubers Πολυπήμων scheint doppelsinniger Weise zugleich den anzeigen zu sollen, welcher sich durch sein Geschäft Vieles erwirbt, und einen Bereiter vieler Leiden (πῆμα schädlich, ἀπήμων, unversehrt, von παθ) s. KZ. VI. 132. Πᾶσος in Egn. eben da S. 40., z. B. Πάσικλος, Πασιφίλη; Ἱππάμων verkürzt st. ἱππο-πάμων, während häufig zweifelhaft ist, ob nicht πᾶσι (in allen Dingen) gemeint sei. So könnte Πασίνοος (auf Besitz seinen νοῦς gestellt habend) oder auch: in Allem Verstand zeigend besagen wollen. — Πάοι als ἐπίκτητοι συγγενεῖς, d. h. also (durch Heirath) hinzuerworbene Mitgenossen des γένος, gentiles, cognati, was etym., da es nur affines sein können, im Grunde ein Widerspruch ist. So auch Hes. πηοί· συγγενεῖς, οἱ κατ' ἐπιγαμίαν (Anheirathung) οἰκεῖοι. ἀγαθοί [etwa ähnlich, wie Engl. good-man Biedermann, Hauswirth?]. ἀναγκαῖοι [necessarii, eig. durch Naturnothwendigkeit verbundene Blutsverwandte], ἀνδρεῖοι [viell. mit einem Compliment gegen solche Verwandte, wie beau-père u. s. w.]. Πηοσύνη· συγγαμβρία Suidas. Hieran Πολυπαΐδης und Εὐπαΐδας Ahrens Dor. p. 143. 539.

Als natürlicher Beschützer im engeren Kreise, in der Familie, und als deren Herr (patria potestas), allein auch Ernährer, steht der pater familias da. Deshalb ist es kein Wunder, wenn die sonst reduplicirte Benennung desselben: Papa sich in minder roher, weil nicht mehr interjectioneller Weise (übrigens, wie Ewald Abhh. mit Recht bemerkt, ein Vorzug des Indogerm. Stammes), als Derivat eines Verbums zeigt, welches jenen Naturlaut, nur einfach, in sich enthält mit dem Werthe derjenigen Thätigkeiten, welche, wie wir oben bemerkten, vom Vater als solchem pflegen ausgeübt zu werden.

S. pâtar Beschützer, Hüter, z. B. narâm, der Männer, ist eine, trotz pitar, Vater, neuentstandene Nachbildung, etwa wie pâ-ti*) Herr, Eigenthümer, statt pati mit regelwidrig kurzem a. Pitar (das i verm. Bindevokal, wovor â wich) 1. Vater. Apitar Nicht-Vater als Determ., wogegen ἀπάτωρ pass. der keinen Vater mehr hat, oder, vaterlos, spurius, weil man seinen Vater nicht kennt. Dagegen τὰ Ἀπατούρια mit athroistischem ἀ-, vgl. ὁμοπάτωρ, ὁμοπάτριος. Vgl. auch den altpers. Keilschr. Spiegel S. 221. hamapitar, gleichen Vater habend, wogegen aus wohllautlichen Gründen:

---

*) Ob die Inschriften, welche Labus zusammengestellt hat: Cauto Pati, Deo Caute oder allein Cauti, wirklich auf Mithras-Cult sich beziehen, und, wie Benfey, Intelligenzbl. A. L. Z. Nr. 54. 1847. will, aus Zend paiti (altpers. ohne Diphth.) und einem [illegible] aus Zend gavyaoiti (von Rindern besetztes Land) sich erklären, scheint mir nicht so gewiss. Sie könnten Lat. einen [illegible] Schützer (oder Hirten, pastor) und einen schützenden Gott (also etwa [illegible] im Sinne von cautor) anzeigen.

hamâtar, gleiche Mutter h. Auch πατριά (nicht aber πάτρα) die Nachkommenschaft eines gemeinschaftlichen Stammvaters, oft mit dem von den Griechen nicht recht mehr verstandenen φρατρία und, durch dissimilirenden Auswurf des einen ρ: φατρία (eig. Brüderschaft) aus φράτορες (d. i. frâtres; φρητήρ ἀδελφός Legerl. KZ. VII. 436.) vermengt. Vgl. ἐγενεηλόγησε τὴν πατριὴν (die Abkunft von väterlicher Seite) τοῦ Κύρου Her. 3, 75., woher πατριάρχης (gls. den Beginn des Geschlechts machend), Stammvater. Lat. patria (sc. terra) Vaterland, πατρίς sc. γαῖα, γῆ, wie Ἀτθίς dgl. Pitrpitar (des Vaters Vater), wie Gr. πατρὸς πατήρ, πατροπάτωρ. Pitar als Bez. von Göttern, vgl. Jupiter u. s. w. s. unter div. 2. Du. pitarâu, Ved. hinten mit â st. âu: die Eltern. Himmel und Erde — die Eltern und Geschöpfe; die Eltern des Feuergottes Agnis die (beiden zum Reiben verwendeten) Hölzer: pitarâ mâtarâ (als Dwandwa, jedoch mit zwiefacher Dual-Endung) Vater- und -Mutter. Auch Lat. Hermodorus et Juliana patres (parentes) superstites pos. als Grabinschrift, wie soceri auch die socrus mit einbegreift, fratres Geschwister, liberi (Söhne und Töchter). Eben so desgl. im Griech. Goth. fadreins f. Geschlecht, Stamm, πατριά, Luc. 2, 4., us garda fadreinais Daveidis (e domo familiae Davidis); hingegen neutr. all fadreinis n. (omne paternitatis) Eph. 3, 15., Aber Gab. Gramm. S. 69: „Fadrein [die Eltern, eig. die Vaterschaft], obgleich der Form nach, Neutr. Sing., wird doch im Nom. und Acc. als Masc. Plur. gebraucht, z. B. andhofun than im thai fadrein is (responderunt autem iis hi parentes ejus) jah quethun (et dixerunt) Joh. 9, 20; thans fadrein 9, 18. Anstatt der übrigen Casus scheint der regelmäßige Plur. fadreina (Cor. 2, 12, 14) gebräuchlich, z. B. Dat. fadreinam Col. 3, 20. Tim. 2, 3, 2. Es ist daher fraglich, ob man fadrein, wie im Glossar geschehen, als eig. Indeclinabile, oder nicht vielmehr als Defectivum zu betrachten hat." Eig. scheint das als duales Collectivum gemeinte Wort seinem Ursprunge nach adj. wie gumeins, männlich, gultheins, golden u. s. w. Gab. Gramm. S. 73. Grimm II. 176.; die Construction des Neutr. Sing. mit Plur. aber mehr appositionell und nach dem Sinne, wie ὦ φίλε τέκνον dgl., gemacht. Also gls. wie paternus; oder MLat. (nach libert-inus von libertus, amitini, consobrini) patrinus (Frz. parrein, parrain), patrina pro matrina (frz. marreine, marraine), Gevatter, in, compater, d. h. väterlicher Art. Vom Grundworte haben wir nur den Vokativ abba fadar Gal. 4, 6. (Ahd. faterlich fater wiedergegeben), während sonst für Vater nur das mehr interj. atta, Ahd. selten atto, auch estn. aet, at (gewöhnlich issa, taat), ἄττα, atta, in Gebrauch ist, was um so bemerkenswerther sein mag, als dem Slawischen Sprachkreise, mit welchem die Gothen längere Zeit sich in ihren

Wohnsitzen berührten, der Ausdruck pater sogar ganz abhanden gekommen scheint, indem sie dafür ihr otec haben mit besonderem Suffix Grimm Gesch. S. 271. Lith. sagt man tèwas, Lett. tehws, Preuß. tâws. Páderis der Altsitzer in einem Bauerhofe, ist bloß dem Deutschen abgeborgtes: Vater; und poterus, das Paternoster, Lat. Potas, podis Pathe. Irisch athair (pater) Stokes, Ir. Gloss. p. 38. dagegen hat nur, wie öfters, initiales p abgestoßen. — Im Zend findet sich pita puthraç-ča (pater filiusque), also, von der Dwandwa-Bildung im Sskr. abgesehen (vgl. Ahd. sunufatarungo mit bes. Ableitungssuff.), sonst ziemlich dem S. pitâputrâu entsprechend, und verdient das auch in Betreff des i noch besondere Beachtung. Das Zend nämlich, von verm. irrigen Lesarten paitâ, paitarem abgesehen, hat vorn das jedenfalls regelrechtere a bewahrt im Nom. patâ (S. pitâ), Acc. patarem und synkopirt auch in einigen Mss. patrem. S. jetzt Justi. Pers. peder. Auch das Oss. Dig. fide, Tag. füd, Vater, stimmt, wie Sjögren, Stud. S. 34. mit Recht anerkennt, zu der Sskr. Nominativform pitâ, wie D. máde, T. mád zu S. mâtâ (mater), über die Decl. s. Sjögr. Gr. S. 55.; wogegen D. fidt, T. füd, Fleisch, nebst fiy, Fett, Speck zu pî (pyâi) gehören werden. Doch Zd. pitu (Nahrung) zu pâ? s. ob. In der Tag. Pluralform füdael-tjae Aeltern, Vorväter, Sjögr. WB. S. 460. hat sich das r noch in Gestalt von r gerettet. Afgh. plar (Vater) hat l für t eingetauscht. S. Ascoli, Zig. S. 79. Armenisch hhajr, wie mâjr, Mutter, eϱbajr (Zend brâtar, Bruder) Fr. Müller, KBtr. II. 487. Beitr. z. Decl. des Arm. Nomens. Wien 1864. S. 6. 10. mit Aspiration an Stelle von p. Peterm. Gramm. p. 26. Ahd. fater, Ags. faeder, E. father, nord. fadir, πατήϱ, păter. Ueber die keltischen Verwandtschaften. Ebel KBtr. I. 171. Stokes eben da 341., wo z. B. Signum Suathor = Εὐπάτωϱ, epi. mit Wegfall von p.

Flexion.

		Sskr.	Gr.	Lat.	Ahd.	
Sg.	N.	pitâ	πατήϱ	páter	fater,	Vater
	V.	pitar	πάτεϱ		fatir	
	A.	pitaram	πατέϱα	pátrem	fater, fatir, fateran	Vater
	G. Abl.	pitus (st. ars)	(πατέϱος) πατϱός	pátris	fateres, fater u. s. w.	Vaters
	D.	pitrê	πατεϱί,	pátri	fatere, fatire, fater	Vater
	L.	pitari	πατϱί (s. kz.)	—	—	
	Instr.	pitrâ	—	—	—	
Pl.	N.	pitaras	πατέϱες	pátrês	fatara, fatera	Väter
	A.	pitrrn, auch pitaras	πατέϱας	pátrês	fatare	Väter
	G.	pitrrṇâm, auch mit kurzem r.	πατέϱων	pátrum	fatero	Väter

D. Abl. pitrbhyas	fehlt	pâtribus	faterum, fa-terum, -on	Vätern
Instr. pitr-bhis	—	—	—	—
· Loc. pitrṣu	πατράσι	—	—	—

3. Pl. *) a. die Väter. b. der Vater und seine Brüder, Vater und Onkel, des Vaters Verwandtschaft c. die Väter s. v. a. Die Geister der Vorfahren, die Manen. Auch πατέρες, patres, die Ahnherren, Vorfahren, ἐκ πατέρων, von den Vätern her, von ihnen angestammt. Ferner: das Stammvolk, der Mutterstaat, bei den Griechen. Pitrpakṣa die Monatshälfte der Manen, d. i. die dunkle Hälfte, wie denn auch Neumondstag, der für die Manenopfer bestimmte Tag, pitrtithi heißt. Offenbar, weil die unsichtbaren Manen im Dunkel der Unterwelt ihren Wohnsitz haben. Aus gleichem Grunde, wähne ich: pitrprasû, pitrsû (Mutter der Väter) für Zwielicht. Pitrdêvâs heißen die Manen und Götter (oder auch die göttlichen Manen). Da aber der Sitz des Todtengottes Yama im Süden, dagegen der Götterberg Meru nördlich von Indien gedacht wurde: so erklärt sich hieraus, warum pitrhû (die Väter rufend) mit Ergänzung von dvâr eine Bez. des südlichen Thores im menschlichen Körper, des rechten Ohres, hingegen devahû des linken ist. Auch möchte ich darauf rathen, daß, weil die Finger im S. den Namen Schwestern svâsârah (Benfey Gloss. vgl. meine Doppelung S. 289.) führen, und der Daumen leicht von den Indern, wie von den Karaiben (eben da S. 288.), als Vater der übrigen Finger einer Hand angesehen werden mochte, daher die sonderbare Benennung pitr-tîrtha (Wallfarthsort der Väter; auch pitrya) für „den Theil der Hand zwischen Daumen und Zeigefinger" rühre und auf die häufige Annäherung der beiden ziele. Pitrvana (Väterhain), pitrlôka (Väterwelt), pitrvasati (Väterwohnung) sind schöne Namen für den Gottesacker. — Vaters Schwester pitr-ṣvasar heißt die Tante (amita), pitrvya-s aber der Vatersbruder = Lat. patruus (d. h. wohl das erste u st. v, und Jot weggefallen). Wie Plautus patrue mi patruissime scherzhafter Weise gebildet hat: so steht im Rigveda pitrtama: pitrrn'âm, der Beste unter den Vätern, im Superl. Da übrigens pitrvya uneig. schlechtweg von einem älteren nahestehenden Manne gesagt wird: paßt dazu πατρυιός, auch ohne ι πατρυός Stiefvater (wie μητρυιά), ja selbst πατρωός, formell weit besser als πάτρως =

*) Zd. patarô (ptarô), Acc. fedhrô (dh durch Aspirationskraft des r, welche sich auch wohl auf den Anlaut mit überträgt). Daher hufedhri f. von guten Aeltern stammend (Εὐπάτωρ, wie der weibliche Eign. Vaûhnfedhri) Justi S. 262. 328. Der Mädchen-Name S. 308. Çrûtaf-fedhri kann wohl nicht gut Κλεοπάτρα bedeuten. Wenigstens das überflüssige f befremdet, und läßt auf ein schwaches Part. Präs. von einer verlängerten Wz. çrû-t? schließen. Etwa: hörend auf den Vater, gehorsam? Dagegen Çrûtôçpâdh ist ungefähr s. v. a. Κλεόστρατος.

πατράδελφος (wie μήτρως), aber auch überh. Vorfahr od. Verwandter von väterlicher Seite, Vetter, was aus Ahd. fatureo, fataro, faterro (patruus) nach schwacher Decl. entstanden ist, obschon eig. patruêlis. Bhrâtrvya Bruders Sohn, vgl. Lat. fratruêlis, wofür auch frater patruelis. Rührt das ως in πάτρως und πατρῷος etwa aus einer Umstellung von ο (in εὐπάτωρ u. s. w.) oder aus einem in ο aufgelösten Dig. her, das sich im ersten mit der Endung -ας durch Contr. verband? Vgl. II. 989, etwa Θεά-νω (einer Göttin νοῦς habend?) mit den Dorischen Formen Πραξινόα, Εὐνόα hinten mit α Theocr. Adon. zu Anfang; wie κατήκοος von ἀκούω. Auch τεσσαράβοιος (-βο-ιος von βοῦς, βο-ός, bov-is), ἑκατόμβοιος sehr verschieden von dem aus ἑκατόμβη (d. h. noch mit langem α im Ausgange) entstandenen ἑκατομβαῖος. Ἔνδροια· καρδία δένδρου, καὶ τὸ μέσον, wie ich glaube aus δρῦς, jedoch verm. aus einer gunirten Form, wie z. B. Zd. dâuru 1, Stück Holz 2. Speer (nach Justi von dar treunen, schneiden), δόρυ; Ill. drevo, Holz, Maked. δάρυλλος (mit Demin.-Endung)· ἡ δρῦς Hes. Phav., δροίτη (auch δρύτη) hölzerne Badewanne, Mulde, Trog, Sarg, mit ähnlicher Endung, wie ἄλφιτον; und gedacht als „das drin im Baume", nach Weise von ἐγκέφαλος (Hirn; auch Palmkohl). Auch im Lith. sagt man szirdis (Herz) für: Kern, Mark, in den Bäumen z. B. im Hollunder, aber auch das Kernholz im Ggs. zum Splint. — Pitrka Adj. Paternal, ancestral, parental, obsequial, belonging to parents or progenitors, Gr. πατρικός. Lat. patricus, patrius und paternus casus für Genitiv, und daher patricius, wenn die Gr. Schreibung πατρίκιος nicht durch die auf Aug. Mon. Ancyr. patritius mit t Lügen gestraft wird, da zufolge Liv. 1, 8. patres (Väter, wie senatores, glf. als die Alten, γέροντες, fungirend) ab honore patriciique progenies eorum appellati. S. bhrâtrka Fraternal, brotherly, im Gr. φρατρικός st. φρατριακός und daher ἐκκλήσια φρατρική, die comitia curiata. Πατριώτης aus dem nämlichen (Vater)-Lande, wie Ἰταλιώτης, στρατιώτης dgl. Patrônus, a glf. das väterliche Schützeramt in ausgedehnterem Maaße, z. B. über die Clienten (eig. Hörende, Gehorchende), wie pater patriae, ausübend, womit parallel mâtrônae die ehrwürdigen mütterlichen Frauen. Auch patrimônium (Erbvermögen, vom Vater her), während mâtrimônium (Ehe als glf. Anwartschaft, Mutter zu werden, abseiten der Frau).

Ueber pati Kz. IV. 313. Narapati, nrpati (dies auch Name von Kuvera, dem Gotte des Reichthums) und nrpa (Mannherrscher) sind Bezz. von Fürsten. Desgl. bhûpa, bhûpati und bhûmipa, bhûmipati d. i. Landherrscher. Eben dies prthivîpati u. -pâla (König, Fürst; auch der Todtenherrscher Yama). Vgl. Neriosengh von Spiegel S. 18. Auch ksmâ-pa, -pati und -pâla Beschützer der Erde, König. Yâda: pati (Fischeherr) der

Ocean; Varuna, der Gott der Gewässer. Pragâ-pa (qui progeniem-populum-tuetur) König; aber pragâ-pati (Geschöpfe-Herr) ist der Name von Brahma und den 10 ersten von ihm geschaffenen Personen. Dem Rathen über die Bed. von σατράπης (vgl. Herod. I. 192.), das richtiger, Absehen genommen vom vokalischen, an ἐξ fälschlich erinnernden Vorschlage, Curtius Grdz. II. 249., bei Theopompos ἐξατράπης (s. Ind. Freinsh. ad Curt. s. v. satrapa) und noch getreuer von der Bibel in der Pluralform אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים achašdarpnîm (σατράπης mit Milderung des Anlautes, wie in σύν st. ξύν) aufbewahrt worden, (s. mich Th. I. S. LXVIII), ist ein Ende gemacht durch Auffindung des Wortes auf altpers. Inschr. (Benfey, Pers. Keilinschr. S. 18. 79. und Spiegel, Keilinschr. S. 194.). Es findet sich nämlich der Nom. khsatra-pâvâ von einem Thema: -pâvan (schützend, Zd. pavâo, Schützer, Justi S. 187.) mit khsatra, Herrschaft, S. kšatra n. Herrschaft, Obergewalt, Macht, sodaß darunter solche Vorgesetzte in den persischen Provinzen verstanden wurden, welche (oft genug freilich der Wirklichkeit schnurstracks entgegen) vertretungsweise die königliche Gewalt und Herrschaft aufrecht halten und schützen sollten. Im Gr. sowohl wie im Hebr. ist das v untergegangen, was aber auch der Nähe des verwandten p halber keine Verwunderung erregen kann; allein daß der im Hebr. verbliebene Nasal auch noch dem Griechen abhanden gekommen, rührt von seiner Herübernahme des Wortes im Pers. Nom. Sg. her, welcher Casus in Uebereinstimmung mit dem Skr. und auch Lat. den Schluß-Nasal des Themas abstößt. Oder es lag dem Griechen etwa eine kürzere Form mit -pa vor, welche als Skr. kšatra-pa, Satrap, auf Münzen vorkommt. Lassensche Ztschr. III, 161. IV, 186. 200., während kšatra-pati (Meister der Herrschaft) im Skr. bedeutet. Lassen bemerkt in der erstgenannten Stelle, wie Prinsep im 8. St. des Journ. der As. Ges. in London p. 377. eine Anzahl schöner Silbermünzen aus Surâšt'ra (Guzerate) mitgetheilt habe, die auf der einen Seite wohl erhaltene Indische Legenden in einer noch ungelesenen Form des Alphabets und auf der anderen sehr undeutliche Griechische zeigten. „Die Indischen Legenden hat Hr. Prinsep entziffert, doch, wie es in solchen Dingen gewöhnlich geht, auf den ersten Wurf nicht vollständig richtig, sondern den Haupttitel, den er zuerst kritrim las, hat er im folgenden Jahrgange (April 1838. p. 345.) in kšatrapa verbessert, wie in Inschriften vorkommt, wo dieselben Könige erwähnt werden; er hat somit zuerst die wahre einheimische Form des Wortes Satrap aufgefunden, und dieser hieß weder Schützer der Provinz (kšêtra, im Z. šôithra) noch Hüter des Sonnenschirms (čhattra), sondern der Krieger des Heeres [?]. Führt nun dieser Titel auf Indische Vasallen eines auswärtigen Herrschers, so weisen die Namen selbst und der Titel Râgan, welcher

leben steht, auf Indischen Ursprung der Dynastie; die Münzen zei-
t auch das so häufig in diesen Gegenden vorkommende Symbol,
ches den Buddhisten eigen zu sein scheint. Es ist eine ganze Reihe
i Namen, der Sohn hat den Namen seines Vaters beigefügt und
einfache Titel kšatrapa wächst nachher zu mahâkšatrapa
roß-Satrap, wie Maharadscha]. Die Sprache ist Sanskrit, nicht
akrit". Kšêtra n. bedeutet: Grundbesitz, Grundstück; Grund
) Boden, Feld, und kšetrasyapati: Herr des Grundes,
ius fundi et loci, wie Böhtlingk und Roth sich ausdrücken. Bei
selben kšêtrapati der Herr eines Feldes, und davon die Abl.:
âitrapata, kšâitrapatya, dem Herrn des Orts gehörig.
m kšêtra, wofür auch die Bed. „Stadt" angegeben wird, ent-
icht im Zend šôithra, das, dem daraus entsprungenen Pers.
hr gemäß, Anquetil ville (vgl. Spiegel, die tradit. Lit. der Par-
S. 464.), Neriosengh aber in weiterer Fassung région übersetzen.
fügt aber Burnouf, Comm. sur le Yaçna p. 545. hinzu: Je
is donc pouvoir traduire chôithra par contrée, ré-
on, pays; et c'est avec cette acception qui, dans la prati-
e, devait être plus ou moins rigoureusement précisée, que
mot figure dans le nom des satrapes, chôithrapaiti."
ie Stelle, wo dies Wort sich finde, hat Burnouf nicht angegeben.
jetzt aber die Nachweisungen von shôithrapaiti (Herr eines
ndstrichs) und shôithrapânô (Pl. Beschützer des Landstrichs).
sti S. 310. Zu keinem von beiden würde σατράπης, sei es im
hlußconf. oder im Diphth., stimmen. Ob demnach das in Ben-
, Monatsn. S. 188. herangezogene ἐξαιθραπεύοντος Böth, Corp.
scr. 2691. c. wirklich auf Satrapen gehe: ließe sich des αι wegen
fechten. Shehr-yâr (magnus princeps, Imperator) Wilken,
oss. s. v. — Allein auch die zweite Erklärung, auf welche Lassen
spielt, nämlich Sskr. Chattra-pati Herr des Sonnenschirms,
tel eines alten Königs in Dschambudvipa, Hiouen-thsang I, LXXV.
1. II, 88. ist unhaltbar, obschon sich Malcolm Hist. of Persia I.
271., unter Voraussetzung eines jedoch in keiner Sprache (weder
skr., Zend, Persisch, noch in Kennedys Mahratta Dict.) nachweis-
en *chattra-pa, zu deren Vertheidiger aufwirft. Er sagt mit Rück-
it auf Satrap: This appears to be a corruption of Chat-
apa or „lord of the umbrella of state", which, it is pro-
ble, these provincial rulers only were allowed to bear. The
stinction of bearing an umbrella is common to many coun-
es of Asia; and that it was known in Persia there can be
better evidence than the sculpture of Persepolis, where
e umbrella of state often marks the prince, or chief, of the
oup of figures. Chattra, which signifies „umbrella" is a
m common to Persic and Sanscrit. Vgl. auch Vullers, Lex.
561. čatr Umbella und Umbraculum, insigne quoddam re-

gium, quod coram rege in pompa solemni gestant, woher Chaterman A governor, a basha. — Was aber Lassens Uebersetzung von S. kšatrapa „Krieger des Heeres“ anbetrifft: so bekenne ich, dieselbe weder aus der Zusammensetzung herausbringen zu können noch überhaupt zu verstehen. Der sel. v. Bohlen (ling. Zend. p. 53). war der Meinung, Satrap würde im S. *kšatriya-pa lauten, und bezeichne einen dominus ex militum stirpe oriundus. Auch diese Deutung, noch abgesehen davon daß gedachte Fiction nirgends Wirklichkeit hat, und mit kšatrapa u. s. w. sich nicht verträgt, leidet an wesentlichen Gebrechen. Der verlangte Sinn, welchen überdies v. Bohlen mißbraucht, um daraus eine Persische mit den Indischen kšatriyâs gleichnamige Kriegerkaste zu gewinnen, könnte höchstens aus einem übrigens gleichfalls unvorhandenen *kšatriya-pati hervorgehen, weil in ihm als Karmadharaya pati Subst. wäre, wogegen -pa nur participial „kriegerbeherrschend (vgl. nrpa, männerbeherrschend)“, allenfalls auch „wie ein Krieger herrschend“ besagen würde. Dieser letztere Sinn jedoch, wie v. Bohlen gefühlt zu haben scheint, paßte wiederum sachlich nicht für einen Satrapen, als welcher ursprünglich und unter dem ausdrücklichen Namen Satrap durchaus nur Civilgewalt besaß und bloß zuweilen mißbräuchlich auch die Strategie mit übernahm (Schneider zu Xen. Anab. I. 1. Heerens Ideen I. S. 525.). Von den Satrapen heißt es z. B. Xen. Cyrop. VIII, 6: *οἵτινες ἄρξουσι τῶν ἐνοικούντων.* Ein General, S. senâpati, Lassen, Alterth. II. 246. würde im Pers. vorn hainâ enthalten haben, das indeß zufolge Spiegel, Keilinschr. S. 220. Heerschaar, von bösen Wesen gebraucht worden. S. desgl. Justi.

Auch aus dem Sskr. viç-pati,*) von welchem Ausdrucke schon Rosen, spec. Ved. p. 18. zeigt, daß es ursprünglich nichts als: Herr der Menschen (s. Wz. viç) besagt, schloß v. Bohlen (Abh. der Königsb. Gesellsch. I. S. 128.) irrig, der im Lith. sich vorfindende damit identische oder doch nahe verwandte Ausdruck müsse einem Volke mit Casten-Eintheilung abgeborgt sein. Viç f. (Nom. wit) 1. f. collect. homines sedes fixas occupantes, coloni, agricultores, omnino homines (eig. wohl intrantes sc. habitacula, seßhaft, wohnhaft, im Ggs. gegen die wilden Thiere) 2. in lingua seriori m. homo ordinis tertii, opifex, agricultor, mercator. Las-

*) Nach Benfey's Glossar Bez des Agni (Feuers) und des Soma. Etwa weil Feuer und Darbringen des Soma-Trankes die Familie repräsentiren? Vgl. Zend dûtan, Familie, von dût Rauch; eig. also: was gemeinschaftlichen Rauch (Feuer) hat Spiegel, trad. Schriften S. 406. S. samîpa (Wasser-Gemeinschaft), Nähe. Der Egn. Vâiçampâyana ist aller Wahrsch. nach patron. und verm. mit dem Suff. âyana, wie z. B. Dâsakâyana, versehen. Wir kämen damit vermuthungsweise auf einen *Viçam-pa (der die Menschen — viç im Acc. — schützt), wie viçi-pa, Palast, Tempel (Schutz für die Menschen?). Gewiß nicht: die Menschen tränkend.

sen, Anthol. Sanscr., also dasselbe wie Vâiçya. Vgl. ihn auch Ind. Alterth. I. 807., wo er, unter Anderem, vom Zendischen viçpaitis sagt, es bezeichne den Herrn eines Ortes. Viç nach Justi S. 281., Gemeinschaft von 15 Männern und Frauen, woher viçpaiti ganz verschieden von viçpôpaiti Name eines Wassers, aus viçpa, all, [als dessen wirklicher Besitzer, oder nur als obrigkeitliche Person darin, wie unsere Schulzen und Baumeister?]; viç bilde die Zwischenstufe [also etwa Dorf, vicus] zwischen nmâna, Haus [wie Frz. maison aus mansio?], und zañtu, Stadt. Daher zañtu-paiti Herr einer Genossenschaft [S. ǵantu, Geschöpf, Wesen, Mensch], nach Neriosengh bloß zu 30 Männern und Frauen, Justi Handb. S. 120.

Im S. daçagrâmapati A magistrate or chief of ten villages. Sahasrâdhipati (Oberherr über 1000, nämlich Dörfer), von adhipati (Fem. adhipatnî Oberherrin), wie adhipa und adhipâ Oberherr, Gebieter, Herrscher. Zend dañghupaiti Spiegel, trad. Schr. S. 402. Bei Justi Câthruratu (4 Herren, nämlich den nmânôpaiti, viçpaiti, zañtupaiti und Zarathustra, habend).

Diesen Daten und meiner Warnung schon in Ausg. 1. Th. I. S. 189. gegenüber, bei Lith. wiess-pat's (großer Herr) nach Mielcke's Schreibung nicht einer Herleitung aus wissas (omnis) s. Ausg. 2. Th. I. 788., Lett. wiss-s, wiss-a, S. viçva, Zd. viçpa, altpers. (Spiegel Keilinschr. S. 218.) viça, (mithin bemerkenswerther Weise ohne Labial), allein auch viçpazana (aus allen Stämmen, γένη, bestehend), wie Zend. viçpa, u. s. w. Gehör zu schenken, hat gleichwohl Nesselmann Lith. WB. S. 72. der, wie ich glaube, schlechterdings trügerischen Verlockung nicht Widerstand zu leisten vermocht. Er hat folgende Formen: „Wẽszas, a findet sich bei Szyrwid in der Verb. wẽszas kélas eine Landstraße, via publica. Gewöhnlich kommt es nur in den beiden Compp. wẽsskélis Landstraße und wẽszpatis vor. Ich halte es für eine alte Nebenform von wissas, wiskas S. 83., alle, sodaß jenes ein Weg für Alle, letzteres ein Herr über Alle wäre. In der Verb. bei Sz. wäre es viell. durch allgemein zu übersetzen. In dem Preuß. Katechismus von 1561. findet sich waispattin Acc., die Hausfrau, was ich in meinem Preuß. Lex. S. 141. mit S. vâsa, Haus, verglich. Offenbar aber ist hier das Preuß. und Lith. identisch, und auch dieses wais- auf wissas, alle, zurückzuführen. Wẽszpat's, tẽs, seltener czio [d. h. nach einer Flexion, welche Lateinischem iu-s, Gr. ιο-ς, st. i-s, ι-ς, entspräche] Herr, Herrscher (im Nom. gew. abgekürzt Wẽszpat's) nur von Gott und regierenden Fürsten, oder sehr hohen Herren gebraucht. Plur. wẽszpates, die Großen des Landes, die Fürsten; auch das hohe Paar, der König und die Königin. Metù wẽszpatès, im Jahre des Herrn. Wẽsz-

pati, czôs, auch wēszpacze, ės f. die hohe Frau. Dagegen wēszpat-ēne, ės f. Gemalin eines wēszpat's, und wēszapataitis, Sohn eines Herren, eines Königs" U. s. w. Kann nun demzufolge wēszpat's wirklich als Analogon z. B. von S. viçva-pâ (wenn wirklich: Alles ernährend, und nicht vielmehr Alles trinkend) Sonne, Mond und Feuer; viçva-râǧ (Allherrscher) A universal sovereign; viçvanâtha (Herr des Alls), Name des Siva, gelten? Ich antworte: nein. Eine Steigerung des i-Vokales von viçva (omnis), wofür natürlich S. Vâiçvadeva (den Viçvadêvâs geweiht) als Gegenbeispiel ohne Gültigkeit wäre, zeigt sich in keiner derjenigen Sprachen, worin es vorkommt, und läge dazu auch gar kein Grund vor. Vgl. z. B. Lith. wis-galys, allmächtig; Samog. nach Lasicz: Auxtheias (von Lith. aukstas, hoch) Wissagistis Deus omnipotens atque summus. Der Acc. waispattin (sonst supûni) und buttas-waispattin Hausfrau (wie buttas-taws Hausvater, worin das erste Glied wahrsch. Gen. zum Acc. buttan, im Lith. der Nom. buttas, Haus; aber auch buttan-tâws, als ob mit einem Gen. Pl., und als wirkliche Comp. butta-tawas u. s. w.) entfernt sich doch durch den Diphth. sehr bestimmt von Preußisch wissas m., wissa f., all. S. 145. Es ist aber bemerkenswerth, daß der auch z. B. im Lith. patti (Ehefrau) enthaltene Begriff im Preuß. pattiniskun Acc. (Ehe) sich spiegelt, wie im S. patitva n. (Gattenschaft, Eheverbindung; im Lat. matrimonium glf. Mutterschaft), aber patnîtva n. (Stand der Gattin; wie dêvîtva, Würde einer Göttin, Königin) ist. Nesselm. erklärt Spr. der alten Preußen S. 125. 141. reidewaisines Nom. Sg., gastfrei, aus dem Adv. reide (gern), indem er in dem Reste „Haus" sucht: der gern sein Haus hergiebt [ein gastfreies Haus macht]; und würde damit, hätte er hierin Recht, eine Selbstwiderlegung seiner obigen Erklärung von wēszpat's vollziehen. Die Tautologie von waispattin mit nochmals vorgesetztem buttas würde mich nicht gerade schrecken, z. B. S. veça, Zd. vaêça (*οἶκος*) in ihnen zu suchen. Vgl. *οἰκοδεσπότης*. Was jedoch reidewaisines anbelangt: so hätte Nesselmann vielmehr an Lith. waiszinti, Gäste aufnehmen, von weszēti in die Nachbarschaft (also vicinitas) zu Gaste gehen, von Lettisch weessis, Gast, bei ihm Lith. WB. S. 72. erinnern sollen. Nun bin ich aber der Meinung, diese Verba bezeichnen ursprünglich: vîcâtim gehen, wie denn wēszne f., eine Gastin aus der Nachbarschaft, im Wesentlichen mit Lat. vîcîna stimmen wird. Das Dem. davon wēsznėle bezeichnet aber im Plur. wēszneles (nicht ganz so gedacht, wie Lat. vicinia zuw. f. Nachbarschaft, d. h. die Nachbaren). S. sa-vêça (vicinus) Near, proximate. Vgl. Schmaler, Deutsch-Wend. WB. wésny, a, e das Adj. (glf. dorflich, vîcânus) von wés, Gen. wsy Dorf, aber „alle: wšitkon ob.

wšitki, in kürzerer Gestalt wšón, wša, wšeʼ. Hingegen Ill. bei Voltiggi ves, sa m. (polo, e contrada), Gasse, allein vas (S. viçva-s), sva (S. viçvâ), sve (S. viçvam), ganz, all, und mit solcher Kappung denn auch svuda (Ksl. v'sąda), überall, allenthalben; svakako (das zweite die Modalpart. kako, wie) durchaus (also: in jederlei Weise), svakki, jeder (Lith. wiskas) u. s. w. Dagegen einander lautlich weit mehr genähert bei Miklos. Lex. p. 119. Ksl. v's', πᾶς, ὅλος, und v's' f. χωρίον praedium, κώμη, vicus. Ves' castellum. Neosl. vesovati schwärmen, also verm. dem Lith. weszeti sich nähernd. Poln. wieś f., Gen. wsi Dorf; wieśniak Dörfling, Landmann, Bauer. Da wir nun im Deutschen Landstraße (also im Ggs. der Straßen in bewohnten Plätzen, solche, welche das Land durchziehen; auch Heerstraße, wie ὁδὸς λαοφόρος Il. 15, 682.) sagen: so darf ich daran erinnern, daß man Poln. na wieś wyjechal, er ist aufs Land gefahren, na wsi auf dem Lande, folglich auch im Ggs. wenigstens zur Stadt gebraucht; und wäre ich deßhalb durchaus nicht der Meinung, Lith. wěsskělis anders zu fassen, als eine Straße, die aus der Stadt ins Land hinein von Ort zu Ort (vicatim) führt. Wěszas kélas bedeutete aber wohl buchst. örtlicher oder dorflicher Weg, im Ggs. z. B. zu Feld- und Holzwegen. Was aber wěszpat's anbelangt: so muß man, dächte ich, aus dem ě, und nicht i, schließen: sein ě bei Nesselm., ie Mielcke werde Indischem Guna (also der ganze erste Theil eher einem Worte, wie S. vêça, Haus, als einem viç mit einfachem Vokale) entsprechen. So hat Schleicher, der auf eine der Aussprache sich möglichst anschließende genaue Schreibung hält, in seiner Litt. Gramm. S. 23. aus alten Drucken wieschpatz, Herr, für vészpats (so schreibt er), mit einer Variante der Aussprache des e (ausgedrückt durch ě mit nur einem Puncte, der Acut über e zur Bezeichnung des Accents) im Niederlitt. Also genau wie dévs (dévas) S. 12., děw's, děwas Nesselm., diewas Mielcke = S. dêvas, oder z. B. im Gen. der i-Decl. die Vokal-Steigerung ugnés (des Feuers, Lat. ignis, das durch Kürzung sich mit dem Nom. vermengt) Schleicher S. 188., ugnês Nesselm. WB. S. 33., Mielcke WB. S. 306. ugniês = S. agnês vom Thema agni (Nom. agni-s). Es hat daher, so viel ich einsehe, unter allen Umständen der erste Theil den Werth eines bewohnten Ortes, wobei freilich schwer zu sagen, in welchem Umfange dieser ursprünglich gedacht wurde, als bloßes Haus oder (viel wahrscheinlicher nach den Gebrauchsweisen im Slawischen) Landgut (praedium), sei es nun das eines Bauern oder Ritters; vgl. vil-la, nach bäurischer Sprechweise vella (i und e lg.?), am wahrsch. Dem., wie vîculus, wennschon von einem Fem.; Dorf, vielleicht gar, wofür jedoch keine Data vorliegen, ein ganzes Land. Die Begriff

von Herr und Frau (Herrin) sind aber an sich so dehnbare, daß sie bald nach oben hin nur auf eine sehr enge Zahl von Personen (z. B. in „Gott der Herr“ nur auf eine einzige) sich beschränken, oder nach unten hin immer zu weiterem Umfange des Gebrauches hinabsteigen. (So war Herr ehemals fast alleiniges Prädicat des Adels, wie desgl. Fräulein; und Lith. kunig's, ein geistlicher oder sonst angesehener Herr, ist doch wahrsch. den Germanen abgeborgtes Ahd. kuning, König). Es haben sich demnach v. Bohlen im Anhange zu Voigt's Preuß. Gesch. I. S. 716. und Bopp (Sündfluth. S. 150.) in Betreff von wĕszpat's, schon lautlich nicht recht zutreffend und auch sonst vergeblich, auf S. viçâm pati (Visorum dominus) z. B. Diluv. 17. als gewöhnlichen Titel der Könige berufen, um aus ersterem Ausdrucke eine Erinnerung an die der dritten, Ackerbauer und Kaufleute umfassenden Caste in Indien, welche Viç oder mit abgeleiteter Form Vâiçya heißen, auch selbst in Lithauen zu folgern. Indem selbst für viçâm pati noch zweifelhaft erscheinen dürfte, ob es wirklich, enger gefaßt, der Wißen Herr, und nicht etwa noch allgemeiner: incolarum, hominum, dominus besagen wolle: fällt mit dem Mangel der Genitiv-Form für das Lithauische schon die Möglichkeit: Herr von Einwohnern, wie um Vieles mehr die: Herr der Waiçya-Caste zu sein, fort. Eine Berechtigung, in Lithauen eine Caste der Ackerbauer zu finden, giebt das von uns vielbesprochene Lithauische Wort so wenig oder noch weniger, als die bei den heidnischen Slawen (s. Ibn Foßlan, von Frähn) und Indern gleichmäßig vorkommende Sitte, lebende Menschen mit den Verstorbenen zu verbrennen, eine Entlehnung dieses, wennschon grausamen, doch psychologisch erklärlichen Gebrauchs bei einem dieser Völker von dem anderen voraussetzt. Außerdem muß ich noch einem, auf falscher Lesung beruhenden Versehen bei Bopp entgegen treten. Dieser sagt nämlich a. a. A. noch: „Das Litt. erinnert außerdem noch durch sein Verbum wieszpaláuju, ich herrsche, an die dritte Kaste der Indier. Der zweite Theil dieser Bildung (palauju) scheint eben so wenig als wiesz im isolirten Gebrauche sich erhalten zu haben, er klingt aber ebenfalls ganz sanskritisch und schließt sich an die Wz. pâl herrschen, wovon pâlayâmi, ich herrsche“. Das Verbum heißt vielmehr wieszpatáuju (mit t, als einfaches Derivat von wieszpat's, und bed. also wörtlich: Herrscher sein, ant ko, über jemand). Vgl. ponawoti, herrschen, von ponas, Herr, und *δεσπόζειν*, woher *δεσποσ-τός*, mit dem vor *-ζειν* seltenen *o* des Primitivs.

Ueber S. pâti und seine Verwandten s. Th. II. 854 fgg. und unter Wz. div, sowie Wolfart's Abh. über pa-ti, *πο-σι*, po-ti Magd. 1854., wo z. B. Compp. damit S. 3 fgg. Ital. podestà als Name einer obrigkeitlichen Person S. 29., aus Lat. potestas, und demgemäß eig. fem. Abstr. wie Majestät. Es bed. pati 1. Inhaber, Besitzer; Herr, Gebieter 2. f. Besitzerin, Herrin (also wie Lat. auctor

auch fem. ist) 3. m. Gemal, Gatte; 4. f. Gattin am Ende eines (nicht adj.) Comp. = patnî 1. Inhaberin, Herrin 2. Gattin. Diese werden nun von der Wz. pat (3. Perf. Sg. Med. patyatê) hergeleitet, zufolge dem Petersb. WB. 1. theilhaftig sein, mächtig sein, verfügen über; habhaft werden, innehaben, haben, potiri; mit Acc. oder Instr. Mit Loc. theilnehmen an. 2. taugen für, dienen zu (Dat.). Auch mit abhi-: innehaben. Was mich anbetrifft: so bin ich der Meinung, umgekehrt patyatê sei denominativ und gehe von pati aus, indem es dessen i als y beibehielt. Sonst schienen der Annahme einer Wz. pat, sodaß also i das Suffix vorstellen müßte, die stark flectirten Lat. Formen potîtur, potĕretur u. s. w., ja potens, was, wie prae-sens lehrt, nicht zu dem Comp. posse gehören kann und viell. gar potui, dafern es, was Wolfart Abh. patis u. s. w. S. 24. nicht ohne Grund läugnet, kein eig. Comp. (pot-fui) sein sollte, in auffallender Weise günstig. Da indeß potîri, Herr wovon, z. B. rerum, werden, sich als Nominal-Abl. von potis darstellt: hätte die Annahme wenigstens nichts Zwingendes. Eine schwache Flexion kann ja zuweilen so gut widerrechtlich in eine starke umschlagen, als freilich häufiger die starke in eine schwache. Es muß daher wohl mit der Ableitung pă-ti von pâ des kurzen a dort ungeachtet (vgl. auch păta st. puš(a) sein Bewenden haben; angesehen, daß genug Formen ähnlicher Bedeutung ohne t vorkommen, noch außer dem Sskr. z. B. nr-pa Männer beherrschend = nr-pati, Männer-Herr. Ein männliches, handelnde Personen bezeichnendes Suff. ti ist mindestens nicht durchaus ungebräuchlich. Vgl. z. B. gnâ-ti (Verwandter); pat-ti (pedes, von pad), während das gleichbedeutende padâti von at (gehend) hergeleitet wird. Im Gr. μάν-τις, Σίν-τις (Verletzer), Φίν-τις, τιδος Dor., vgl. Φιλτιάδης u. s. w. Dam-pati ist zufolge Petersb. WB. III. 518. der gebietende Herr von Haus und Hof (dam st. dama Hauswesen), und davon der Dual dampatî, die beiden Gebieter, Mann und Frau, was demnach kein Dvandva wäre mit dam (angeblich δάμαρ) vorauf. Vgl. patirdan. Sie fügen hinzu: „Hieher gehört δεσπότης, was neuestens auch Benfey erkannt hat, Kuhn Ztschr. 9, 110". So gern ich nun Benfeys Gründe gegen Herleitung von δεσπότης aus S. dâsa anerkenne in ihrem ganzen Gewicht: das σ in dem Griech. Worte aus der Fiction *dams st. dam erklären zu wollen, ist gewaltsam. Ohnedies gâs-pati, wenn mit einem Gen. von gâ (progenies) verbunden, woran ich nicht zweifele, kann im ersten Theile so wenig zu δεσπότης stimmen als zu der räthselhaften Wortfamilie von Lith. gaspadórus u. s. w., in welchen immer noch am glaubhaftesten ein Correlat zu unserem Gast (hospes) steckt. — Dhiyâmpati (Herr der Gedanken) die Seele; aber dhiyaspatî Indra-Vayu, person. die heil. Gedanken. Rosen RV. p. 33.

Im Zend paiti 1. m. Nom. paiti-s, Voc. paiti dominus

2. f. domina. Brockh. Doch hat Justi, der S. 176 alle Compp. mit -paiti aufführt, das Fem. nicht. Voc. paiti, aber S. patê. Acc. paitîm, S. pati-m; G. patôis, S. paty-us. Vgl. im Sskr. die anomale Flexion Bopp Gr. crit. r. 164 Pathnî f. 1. domina 2. uxor. (S. râga-patnî Königin). Acc. pathnîm. Vollers Lex. p. 333. hat pad pro pâd (custos) neben pid (gekürzt, wie im S. der Nom. pitâ, vgl. dokht und dokhter Tochter) st. pider oder peder, pedser (pater). Dann p. 199. bud (u durch Einfluß des b) und bad Possessor, dominus, in fine compositorum, e. g. ispehbed, Bârbud*) (i. e. aditum, bâr Nr. 10., habens ad regem omni tempore vel aditum ad regem aliis concedens), hêrbed, môbed al., qua significatione haec vox zendico paiti, pars. vat s. bat, s. vad et S. pati respondet. Ispehbed, Ispeh-bud, oder Isbeh-bed d. i. dux exercitus = Zd. çpâdha 2. spec. nomen regibus Tabaristânae proprium, qui primum satrapae Sassanidarum [also auch dem Namen nach mit Militärgewalt betraut, s. anders oben] erant, deinde autem principatum sibi vindicarunt, de q. v. Olshausen, Pehlewi-Leg. p. 12 sqq.; cf. Isfehbed Vullers p. 98. Ueber Hêrbed s. V. p. 1492. Zend ithrapaiti (eig. ici-maître) Brockh. p. 348. und das zweifelhafte airyapaiti (le maître des Iraniens) p. 339. sind Erklärungen, welche derjenigen von Spiegel, Av. II. S. XV. XXIV. als aêthrapaiti (also in Herbed h st. th durch Umstellung?) werden weichen müssen. Minister pyrei, wie Vullers übersetzt, wobei er nur an âtar (Feuer) gedacht haben kann, wird jedoch etym. nicht darin stecken, und hat in der That auch Justi, Hdb. S. 6. vielm. „Herr der Lehre, der an Rang geringste der Priesterschaft“ von aethra, Lehre, woher z. B. añtare aêthrya aêthrapaiti zwischen Schüler und Lehrmeister. Ἀτροπάτης habe ich DMZ. XIII. 436. als „vom Feuer beschützt“ erklärt, und findet jetzt diese Deutung durch die Namensform A'tarepâta Justi S. 50. willkommene Bestätigung, wie Atradates bei mir a. a. O. S. 424. bei Justi als A'taredâta (vom Feuer gegeben) vorkommt. Mobed, richtiger Maubed (μαύπτας, μαυίπτας), sei nicht, so ansprechend die Erklärung klinge, „Herr der Magier“, sondern der Schreibung manpat im Huzvaresch gemäß, auf Zend nmânôpaiti (domus oder loci dominus; s. nmânô-pathni, loci domina) zurückzuführen, meint Spiegel. — An das Pers. schließt sich eng an das zufolge Peterm. Gramm. p. 17. nur in Compp. (ich weiß nicht ob bloß in Lehnwörtern) vorfindliche bed (chef, seigneur, qui est des

*) Zufolge p. 168. Nom. citharoedi regis Khosrû Parvîz. Wahl (Lieder der Liebe von Sappho und Anakreon zu Ode 1.) glaubt, das βάρβιτον sei von den Persern gekommen. Ist das ein bloß zufälliges Zusammentreffen mit dem Namen des Bârbud oder Bârbed? — Auch Zend khrapaiti Adj. den Verstand als Schutz habend; oder: des Verstandes Herr?

premiers, des plus considérables), dessen b zufolge ihm p. 46. ursprünglich p (z. B. Mopet, Mogpet bei Spiegel) gelautet haben wird. Ob aber, wie Fr. Müller Beitr. zur Lautl. der Arm. Spr. S. 9. vermuthet, trotzdem der einheimische Name des Armeniers Hhaj, Plur. Hhaj-k dem Zendischen paiti entspreche, was lautlich allerdings anginge, lasse ich dahin gestellt. — Steht nun hiemit Pers. pâdišâh, und daher Oss. patzach, Monarch, Herrscher, Regent, Kaiser, König, und ferner Türk. pâšâ [etwa unter Annäherung an bâš, caput, praefectus mit Ausfall von d?] Consiliarius, praefectus provinciae, princeps et dominus, Ital. bascià und bassà Bassa, turb. pašā (Acc. auf der letzten), DC. μπασίας (μπ für b), Πασίας, Πάσσα, Πασᾶς Pascha, in stammheitlicher Verbindung? Viell. noch mehr der Verschiedenheit des Ranges als des Klanges wegen nicht sehr glaubhaft. Vgl. Wolfart, Abh. pati u. s. w. S. 9. Zufolge Spiegel, die tradit. Lit. der Parsen S. 410. entspräche pâdišâh dem אשׁתרנא, auch אתשׂרתא Adj. könnend, vermögend, dann: möglich, und stehe auch altbaktr. (Zend) paiti khshayamna (letzteres Part. Präs. Med.) in derselben Bedeutung? Vgl. unser „Großmächtigster". Abermals kommt derselbe Keilinschr. S. 76. auf das Wort zurück, und findet darin Pers. šâh (rex) als gleich dem eigenthümlich gebildeten Altpers. khsâyathiya, König, mit pati, rücksichtlich dessen ich jedoch nicht recht weiß, ob er es als Präp. nimmt oder als Subst. In beiderlei Fällen erregt auch die Länge vorn in pâdišâh Befremden. Vgl. Justi khshaêtha (in Dschemschid, Khorschid) glänzend; Herrscher, nach Benfey Skr. kšâita (Stammeshaupt, Fürst) Nachtr. zum Glossar S. 302. b. vgl. Petersb. WB. aus kšiti (Wohnsitz, Niederlassung; Völkerstämme). Vullers Lex. p. 315., der Pâd-šâh oder pâd-šâ, ohne Vokal dazwischen, schreibt, und außer der üblichen Substantiv-Bed. auch praevalens, vincens kennt, giebt an, daß die pers. Lexikographen darin eine altpers. Comp. aus šâh mit pâd anerkennen, dem Worte aber je nach der verschiedenen Bed. der einzelnen Glieder desselben viererlei Sinn unterlegen. Er sucht darin pâd, was pâta sei, und das Wort bedeute als Determ. protegens, s. potens rex, was, da pâta vielmehr pass. „beschützt" ist, augenscheinlich nur dann paßte, wenn etwa das zweite Glied „Herrschaft" u. das Ganze „eine wohlbeschützte Herrschaft besitzend und ausübend" besagen könnte. Das pâd der Lexika: Qui servat, tuetur; custos 2. magnus, potens qsi fulcrum, cui quid innititur, ist selbst bloß aus dem Worte erschlossen, wäre aber möglicher Weise (vgl. S. pâ-ti, Herr, Eigenthümer) um i (und nicht a; vgl. auch pâdeh, Heerde) gekürzt. Uebrigens käme auch pâd st. pât, Thron, allenfalls in Frage. Kaum dominorum rex (etwa wie rex regum), noch auch mit i Izafed durch Aneinanderrückung: dominus regum (gls. mahârâja).

Im Goth. entspricht dem pati Goth. hunda-faths (ἑκατόνταρχος, centurio) und bruth-faths Bräutigam, νυμφίος; und könnte möglicher, indeß äußerst fraglicher Weise auch fatha, Zaun, φραγμός als „Schutz" sich hinzugesellen. Im Gr. πόσις, ιος (so auch im Genitiv Attisch, aber im Dat. nur πόσει, ep. πόσεϊ, Sskr. patyê, aber regelrecht in Compp. z. B. Vidarbhapatayê Nal. II. 6) nicht mehr in der Bed. von Herr, sondern bloß als Eheherr, Gatte, später auch Bräutigam oder überh. Liebhaber. Μελλόποσις. Dagegen hat πότνια, um ι, dies durch Synizese als Jot gesprochen, der dann zusammenstoßenden 3 Consſ. wegen, gekürzt: πότνα (α kurz) = S. patnî (î wahrsch. st. yâ) die Bed. von Ehefrau, wenn je gehabt, gänzlich fallen lassen, und nur die von Herrin, Gebieterin, z. B. πότνια θηρῶν, d. h. δέσποινα, domina, festgehalten. Wo anscheinend Adj., hat sich dieser Gebrauch wohl nur aus ursprünglicher Apposition, z. B. πότνια μήτηρ, die herrliche, ehrwürdige, entwickelt. Vgl. auch ἄλοχος δέσποινα und γυνὴ δέσποινα, die Hausfrau, welche über das Gesinde gebietet. Da man ποτνιωτάτη (durch eine kühne Steigerung, wie κλεπτίστατος) von Diog. L. als Beiwort der Stadt Lindos aufbewahrt findet, nach dem Muster von ἱεραί als Epitheton von Städten: so wird auch dadurch meine Th. II. 855. vorgebrachte Erklärung von Ποτνιαί (vgl. auch Θεσπιαί, d. i. die göttliche) noch einen neuen Halt bekommen. Ποτνιάω, gew. im Med., eig. zu einer Göttin πότνια, πότνια rufen, dann verallgemeinert eine Gottheit od. einen Menschen anrufen. Im Lith. patis ist Ehegemal; das Männchen von Thieren; allein auch (nur aus dem sonst hier erloschenen Sinne von: Herr erklärbar): er selbst, sowie patti Ehefrau; Weibchen; sie selbst (ipsa). Trotzdem aber, daß in pati, wie der Gen. paczios u. s. w. lehren, i die Geltung von Gr. -ια, Lat. -ia, S. î (aus yâ) hat, und Mielcke sogar patti schreibt: möchte ich es nicht gerade durch Wegfall oder Assimilation von n in patnî entstanden glauben, wie ich auch δέσποινα nicht durch Ausstoßung von t unmittelbar mit πότνια zusammenzubringen wage. Daher Lat. i-pse mit s, wie Gr. ἀνεψιοί neben nepôtes; s. Abth. I. Ueber die Flexion von Lith. pàts, selbst, als uneigentliches Pron. s. Schleicher, Lit. Gramm. §. 91., welche dadurch bemerkenswerth ist, daß sie an die pron. Declination sich anschließt, während man umgekehrt in der Abweichung des neutr. ipsu-m (wie solum, totum) von illud, istud u. s. w. noch ein nachwirkendes Gefühl einst substantiver Bed. erblicken könnte. Ueber die Unregelmäßigkeiten der Flexion von pati-s s. Bopp, kl. Gramm. §. 168. und das Petersb. WB. — Es gehören hieher aber nicht nur Lat. divi potes (die göttlichen Herren; oder die mächtigen Götter?), sondern auch die Abkürzungen compos, Gen. -pŏtis, d. h. einer Sache mächtig, theilhaft (compotens, von der Diana, hingegen: mit jemand mächtig), und impos, nicht mäch-

[redacted]

tig. Schleicher, Vgl. Gr. S. 365. Vgl. dann auch die Abstufungen potior, potissimus und sogar adv. potius, potissime, was, ursprünglich subst. Bedeutung vorausgesetzt, auch gegen die gewöhnliche Ordnung verstieße. Potis, pote (zufolge Festus sogar po st. potissimum im Salischen Liede) scheinen, sich zu einander zu verhalten, wie levis, leve, obwohl auch die Form auf e eine Kürzung sein könnte gleich mage und z. B. mirare st. -ris. Ob in Redensarten, wie Qui potis est? das Masc. so sehr erstarrte, daß es auch Stelle des Neutrums vertritt, wie eine dergleichen Verknöcherung Buttmann in θέμις εἶναι annimmt, oder ob man darin überhaupt einen zusammengeschrumpften Comparativ zu suchen habe (gleich pris-tinus aus prius; magis, satis; nimis dagegen ist aus ἥμισυ apok.), ist nicht ganz leicht zu entscheiden, wiewohl mir das erste wahrscheinlicher. Wie aber im Zend paiti-s (Herr) im Thema lautlich mit der Präp. zusammenfällt: so darf man z. B. in Lat. pos-sideo u. s. w. II. 275. nicht etwa unser pote, sondern eine Präp. Gr. ποτί suchen. In pollere (quanto magis polles potesque; omnipollens Deus, wie omnipotens, praepotens, bellipotens u. s. w.), das doch wahrsch. mit valere comp. ist, könnte, gleichwie malle unstreitig aus mage velle entsprang, auch etwa ein pote im Sinne von „stark, sehr (valde)" stecken. Doch wäre auch Zusammensetzung mit einer Präp. (dem Sinne nach jedoch besser mit pro, st. praevalere? als ποτί) denkbar, wie ich auch in portio, des o halber, neuerdings glaube nicht pars, sondern pro rata suchen zu müssen. Vgl. Wolfart, Abh. pati u. s. w. S. 21., der in allen ähnlichen Wörtern umgestelltes pro findet. — Noch gedenke ich hier des wunderlichen Gebrauches von pontificium (als sei es potentia faciendi) für potestas im MA., worüber KZ. 13, 104. Ueber diese falsche Auslegung s. man Leopold ad Plut. Num. IX. Bei Adelung im Glossar potentificatus, potentia praeditus.

Daß δεσ-πότης nicht mit S. diç (Himmelsgegend) comp. sei, wie Bopp glaublich gefunden hat, wäre trotz Ion. δέξω st. δείξω wie an Laut so an Begriff unglaubhaft, was am schlagendsten die Sskr.-Compp. dik-pati nebst dikpâla und diçâpâla, Hüter einer Weltgegend, aufdecken. Wollte man vorn darin aber eine Kürzung von S. dâsa (Sclave) suchen, obschon dieser Ausdruck auch übermenschliche Dämonen bezeichnet: so könnte mindestens dâsapatnî f. den Dämon oder die Dämonen zu Herren habend, in dämonischer Gewalt befindlich, nicht zu dem Ende verwendet werden, indem sich δέσποινα damit keineswegs deckt. Vgl. das analoge dêvapatnî f. einen Gott zum Gemal habend; Götterweib (äußerlich erinnernd an πότνια θεάων), vom m. dêvapati, Herr der Götter. Allein auch gâspati (aus dem Gen. von gâ, progenies), Hausvater, Familienvater, scheint den ersten Bestandtheil in

δεσπότης nichts anzugehen. Am nächsten käme etwa Zd. dańhu-pati (Herr eines Gaues), d. h. insofern als es wahr sein möchte, daß S. dásyu, die Urform für Z. dańhu, mit S. dâsa (Sklav) verwandt sei und eig. eine unterworfene Provinz bedeute. Aber auch Heranziehen von Lith. gaspadórus, Poln. gospodarz (Wirth, Hauswirth, Landwirth, Gastwirth) von gospoda Herberge; Ill. gospodar (Herr), vgl. Hospodar (nach der Böhm. Aussprache, welche h st. g setzt: hospodarz), gospodaricca, Frau, neben gospoda f. (signoria; Herren, Magnaten, Patricier) u. s. w. Voltiggi, Ill. WB. S. 71. Mikl. Lex. p. 138., bei mir I. 777. ist mehr als mißlich. Obschon auch ich auf Möglichkeit des Zusammenhanges mit Lat. hospites (Fem. hospita) rathe: reicht doch eine bloße Erinnerung an sl. grad, Stadt, und hortus, Garten, nicht aus, um Eintausch von d st. t im Slawischen mit Lottner KZ. 7, 167. 11, 181. irgend glaubhaft zu finden. Was E. W. Smith, Kuhn Beitr. III. S. 146—150. über diese Wörter und Lith. pat's vorzubringen weiß, ist theils (ihm freilich unbewußt) nicht neu, theils von Grund aus verfehlt, indem er zum Begriffe des Selbst und Herrn in Lith. pat's, Lat. ipse, meopte u. s. w., umgekehrt wie wir anderen, aus einem Fürworte, der Himmel mag wissen, welchem, gelangt, das, indem er auch Entstehen von Lat. i-pse aus S. sva (suus) — Bopp's Annahme; dies mit Recht! — verwirft, völlig in der Luft hinge. Die Berufung auf Zend qaêpaithya (eigen, buchst. suo domino proprius), womit Spiegel, Kuhn Beitr. I. 315. nicht mit Unrecht Lat. suopte dgl., sowie auch wohl Altpers. uwai-pasiya (von selbst, nach Gutdünken) Keilinschr. S. 190. vergleicht, (s. Justi S. 179. paithya n. Herrschaft, Schutz) hilft Schmidt nichts, indem sie geradezu gegen ihn zeugt. Die Beisp. von jenem Worte, von welchem Justi S. 86. die Nachweise giebt, lehren daß es sich auf Dinge, wie Glieder, Wohnung, bezieht, welche einer Person, als deren Besitzer oder Herrn (also paiti), angehören. (Vgl. κυριακός und αὐτοκύριος Selbstherr, sein eigner Herr, Poln. samowładca, auch S. svâmin aus sva, suus, vgl. sui juris.) Pronominal ist daran nur die erste Sylbe. Zwar will Wolfart Abh. pati S. 3. vom prakr. pai behaupten, daß es eig. pati, Herr, sei, nach Weise von Sskr. bhavat. Allein es ist der Locat. tvayi pers. 2. (Lassen, Pracr. p. 481). — Δεσπότης, Fem. δεσπότειρα (τ also zum Suff.) oder δεσπότις; δεσπόσιος, wenn ächt, wie δημόσ-ιος aus δημότης. Δεσποσύνη und δεσπόσυνος scheinen nach dem gewöhnlichen Brauche, wo vor deren Endung (vgl. z. B. εὐδαιμο-σύνη) ein ν wegfällt, fast engeren Anschluß an δέσποινα zu erheischen. Passows Deutung aus δεσμός könnte nur dann einen Sinn haben, wenn man etwa das in δεσπότης vermuthete S. dâsa, Sklav, als Gebundenen erklären dürfte, s. dâ. Δεσ-πό-της ist eben so aus S. pâ (tueri), wie πολυπό-

της aus pâ (bibere) gebildet, gleichwie auch ἀγκυλομή-της (Krummes ersinnend) nicht eig. von μῆ-τις ausgeht. Wolfart Abh. pati u. s. w. S. 13. Ἀδέσποτος, wie von δεσπόζω, obschon: herrenlos.

Wir kommen zu mehreren Sprößlingen aus Wz. pâ mit n (vgl. S. pâna n. Preserving, protecting), welche, da ihre Bed. activ sein muß, etwa mit ähnlichem Suff., wie Gr. ἀγ-ών-η, versehen sein mögen. Lith. ponas der Herr, ganz allg., bes. auch in der Anrede gebraucht. Pon's kuniñgs Herr Pfarrer; pon's dẽw's der Herr Gott. Pl. ponai die Herren, d. i. der Gerichtshof. Sollte ponas trotz seiner vielen Derivata, doch ursprünglich bloß aus dem Poln. eingewandert sein? Mikl. Lex. Palaeoslov. hat p. 554. pan (dominus) mit der Bemerkung: e lingua pol. irrepsit in quaedam monumenta pol. recentiora. Poln. pan, Herr. Kaschubisches Sprichw. Ja pan i ty pan, a kto z nas będzie świnie pasl? Ich bin Herr, du bist Herr, wer wird aber die Schweine hüten? Pan Bóg Gott der Herr. Pan gruntu Grundherr. Pani f. die Frau, Gebieterin; pani młoda die junge Ehefrau, womit viell. δέσποινα (st. πον-ια?) vergleichbar. Panna, die Jungfer, Jungfrau; Lith. pona, pone vornehmes, adeliges Fräulein. Sampanek (Dem.) ein eingebildeter Mensch, der (selbst, sam) einen großen Herrn spielen will. Pański, a, ie 1. herrschaftlich, dem Herrn gehörig 2. prächtig, herrlich; Lith. poniszkas, a herrisch, nach Herrenweise. Böhm. pán Herr; panj Frau. Domácý pán Hausherr, panj domácý, die Hausfrau, Frau vom Hause, Herrin z. B. in Bezug auf das Gesinde, also sehr ähnlich wie S. dampatî s. ob.

Hiemit darf nun nicht der Banus Croatiae, und das Banat vermengt werden, was nicht etwa unter Eintausch von b für p aus pan entsprang. Ill. Ban, a m. Bano, Vicerè di Croazia, bei Voltiggi. „Sicher ist das Wort ban“, sagt Schaffarik, Alterth. II. 257., „ein fremdes, urspr. viell. aus dem Pers. bajan entstanden und durch die Avaren den Slawen überkommen“. Ich weiß nicht, welches Wort er meint. Bajân oder بايان (erste Vokal unbekannt). Homines infimi ordinis. Vullers Lex. p. 291. paßt augenscheinlich schlecht, und schwerlich besser ersteres Wort in der Bed. Animal leoni inimicum et tigridi simile. S. Mikl. Lex. p. 11. Kopitar im Glagol. p. 67: Ban vdr. contr. e bojan, Byzantinis βοεάνος. Significatus est satrapa aut similis muneris homo. Bei DC. aus Constant. de Adm. Imp. cap. 31. τοῦ δὲ υἱοῦ αὐτοῦ Μυροσθλάβου [Miroslav, d. h. Friedensruhm], ἄρξαντος ἔτη τέσσαρα καὶ ὑπὸ τοῦ Πριβουνίου Βοεάνου ἀναιρεθέντος etc. Im Lat. DC. wird die, indeß unhaltbare Vermuthung aufgestellt, als gehöre das Wort zu Banner (vexillum), wie denn auch die Berufung auf βάννας· βασιλεὺς παρὰ Ἰταλιώταις

(bloß andere Form für das digammirte *ἄναξ* Ahrens Aeol. p. 228.) wenig fruchtet. Diefenbach erinnert KZ. XI, 287. wegen Ngr. *βοεβόδος*, Ill. voj-voda Heerführer (auch vojak) an Ill. vojan Ehemann (ksl. voïn bellator; princeps; imperator; vojevati pugnare), was zu Aufklärung von *βοεάνος* schicklich sein mag (vgl. auch serb. vojno maritus bei Mikl. Lex. p. 71.), allein, indem die Slawen kaum je b und v (w) zusammenrinnen lassen, von Ban mit nichten. Ich suche daher letzteres, bei Cinnamus *μπάνος* [nach falscher Lesart *μαπάνος*], worin *μπ* = b, das ich dann aber vom byz. *βοεάνος*, aus dem jenes kaum contrahirt worden, durchaus fern halte, vielmehr im Pers. bân (coll. rad. Zend. van, S. van) possessor, dominus, vir magnus, illustris. Cf. bân suvârân Dominus, dux equitum 2. in fine compp. custos. Vullers Lex. p. 184. Während ich aber in der ersten Ausg. z. B. durch bukhten st. des richtigeren pukhten (S. pač) mich verleiten ließ, Verbindung jenes Herrschernamens Ban und Pers. bân mit Poln. pan gutzuheißen: ist seitdem vor besserer Einsicht der Irrthum gewichen. So z. B. der-bân, Thürhüter, das also mit Sskr. dvâra-pâla im zweiten Theile so wenig gemein hätte als mit dvâra-stha, was wörtl. Thürsteher. Oder pâdeh bân (pastor), d. h. Schützer der Heerde: pâdeh 1. Grex asinorum et boum (unstreitig Zend pâ-ta d. i. geschützt) 2. Pascuum equorum, camelorum et boum. 3. Pastor (wohl aus dem S. pâtar, im Nom. pâtâ, wie Pers. mâdeh st. S. mâtâ, Mutter) 4. Baculus, pedum. Ferner pâs-bân Vullers Lex. p. 319., vigil nocturnus, von pâs custodia, tuitio 2. una octo partium temporis, in quas noctis et diei spatium dividitur (zu S. paçyâmi, spähen?). Vgl. DMZ. XIII, 434. mit 430 fgg., wo mehrere Pers. Egn. aus van und pâ auf ihren Ursprung untersucht werden. — Bei Vullers II. p. 474. finden sich für pastor folgende Formen: ševân i. q. شبان, und ševbân (sodaß mithin von den beiden Labialen in einzelnen Formen der eine vor dem anderen wich), welches letztere als alia lectio vocis چوپان bezeichnet. Außerdem p. 401. شُبان (also šubân), quod vulgo recte شَبان i. q. چوپان. Endlich I. p. 598. čôbân und čôpân. Außerdem Kurd. Lerch II. 137., Fr. Müller KBtr. II. 483. ševân, Hirt, aber ševîn (als ob ân ausgestoßen wäre), pastoralis. Darf man nun anders die Zendische Form fšu (st. S. paçu, Vieh) in unseren Wörtern suchen: so erhielten wir einen pecoris custos. Leider macht aber die Form čôbân eine Schwierigkeit. Frähn nämlich (Ibn Foßlan S. 167.) bringt das Wort mit Pers. čôb (Stock, Ruthe) in Verbindung, und versteht unter dem Stocke einen Hirtenstab und ferner einen Scepter als Attribut der Hirten der Völker (Zupanen). Ein Suf-

fir-àn, wenn auch nicht gerade mit possessivem Sinne, wie im Skr. -in (z. B. dan'd'-in, Stabträger, in mancherlei Anwendung, wie z. B. Thürsteher; Bettler), hat Friedr. Müller in Kuhn, Beitr. III. 483. nachgewiesen, und wäre daher viell. Herleitung von čòbàn aus čòb nicht unmöglich, obgleich auch nicht schlechterdings Comp. (čòb-bàn, mit dem Stabe schützend) ausgeschlossen. Der čòb (baculus, virga, fustis) wird nicht gerade als Hirtenstab (s. skr. pàdeh) aufgeführt, befindet sich aber in den Händen von mancherlei Würden, z. B. des Steuereintreibers, der königlichen, Tschausch genannten Hofdiener; als flagellum, quo reges turcici maleficos castigabant u. s. w. Vullers läßt, der Differenz im dem Vokale ungeachtet, Gleichstellung von čòb, gekürzt čò, kurd. ṭû, ṭò, Stab, Lerch II. 117., mit Sskr. kšupa, Staude, zu, während an sich schicklicher, und nachweislich nicht selten, Pers. š an Stelle von S: kš tritt. Bei solcher Bewandtniß wird es mir schwer, in Betreff von čòbàn und šubàn u. s. w. zur Entscheidung zu gelangen, zumal man sie doch ohne bestimmten Anlaß auch nicht gern als verschiedenen Ursprungs von einander trennte. Ill. csoban, Hirt. Alban. Tosk. τσοbάν-ι (σ bipunktirt, und τσ als č, deutsch tsch) Hirt, bei den Gegen der Walache, auch wenn er in den Städten wohnt v. Hahn Alb. Stud. WB. S. 136. vgl. I. 15. 33. Ob σποπάν-ι der Hirt, welcher der Butter- und Käsebereitung vorsteht, dasselbe Wort? Ill. scpan, villico, Meier; scpaniti Meierhoff verwalten.

Nun eröffnet sich aber noch ein neues Feld für Vermuthungen mit schwer zu lösenden Aufgaben, welche in folgenden Worten J. Grimm's (Stephan. serb. Gramm. S. II.) enthalten sind: „Das Goth. sipòneis (μαθητής) war bisher in der deutschen Sprache unerklärlich; wie wenn es das gleich dunkle slav. xupan (x wie Frz. j) wäre? Der Begriff von Jünger berührt sich mit dem von Junker (junger Herr) nobilis, domicellus, nachgeborner Herr? sowie Frau, Fräulein mit Edelfrau. Bloß die Südslawen haben xupan (croat. špan, woraus Ung. ispan [durch Milderung der Aussprache mittelst Prosth.] und Deutsch Gespann); die Westslawen allein pan (dominus, nobilis), vgl. poln. panna (virgo); lith. pónas (Herr), ponátis (junger Herr), župponē (Frau); altpreuß. [s unstr. als weicher Laut] supuni (Frau). Die romanischen Sprachen bildeten aus dem entgegengesetzten senior, seigneur denselben Begriff von Herr". Vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 219., wo er Beziehung zu Pers. čòbàn ablehnt, die auch durch den weichen cons. Anlaut und das beständige u (nie ò) sowie auch das p, gegenüber dem viell. bloß ausnahmsweise vorkommenden in čòpàn, noch vom Sinne abgesehen, höchst bedenklich aussieht. Am wahrscheinlichsten, wennschon auch nicht zur Genüge enträthselt, bliebe immer

noch die für xupan schon lange angenommene Herleitung aus xupa χώρα, regio; neusl. Gemeindecongreß, Croat. Familie u. s. w. Mikl. Lex. p. 201. Für Goth. sipôneis, Schüler, Jünger Grimm II. 180. aber böten viell. Ags. sefa (sensus), altn. sefi (animus), alts. sebo (mens) u. s. w. vgl. Graff VI. 168. und KZ. VII. 52. 188. einen Anknüpfungspunkt. Wollte man in xupan mit Grimm den Begriff „junger Herr“ suchen, so wäre Zusammensetzung mit S. yuvan (juvenis), das in Compp., z. B. yuva-râga (a young prince, esp. the heir apparent, associated to the throne), sein n verliert, dennoch unwahrscheinlich, weil das den spec. slawischen Sprachen mangelnde Adj. im Lith. jaunas, Lett. jauns, jung, mit j und nicht ž (Frz. j) lautet, welcher zweite Laut sonst, wenigstens in Lehnwörtern, z. B. in Xidin (Judaeus), xouk (juncus), Xoust (der Egn. Justus), Stelle von Lat. j vertritt. Vgl. noch Pers. ǵevân (juvenis) und ǵevân merd *vir* nobilis, liberalis, generosus 2. senex lanionum. Angenommen aber, xupan habe sich aus dem Begriffe eines „jungen Herrn“ in den eines „Herren“ überhaupt umgesetzt, wie Grimm möchte, so steht solcher Meinung, wenigstens unter Voraussetzung daß der Gang der Sprache dem der Sache gefolgt sei, das ausdrückliche Zeugniß des purpurgebornen Constantin entgegen. Dieser sagt nämlich (s. DC) de Adm. Imp. cap. 29: *ἄρχοντας δὲ, ὡς φασὶ, ταῦτα τὰ ἔθνη μὴ ἔχειν, πλὴν Ζουπάνους γέροντας, καθὼς καὶ αἱ λοιπαὶ Σκλαβίνιαι ἔχουσι τύπον.* Cap. 32. *οἱ δὲ Βούλγαροι μηνύσαντες τοῖς Ζουπάνοις ἐλθεῖν πρὸς αὐτοὺς, καὶ παραλαβεῖν ἄρχοντα Τζεσθλάβον* (mit čest, honor; also: honoris gloriam habens). Ill. bei Voltiggi xupan, na m. Gastaldo, fattore, Meyer. Xupania Verwalteramt, gastalderia. Xupanovatti verwalten, far il gastaldo. Auch würde ich gerechtes Bedenken tragen, daß sich in Goth. siponeis, wenn eig. den Slawen abgeborgt, noch gewissermaßen der ursprünglichere Grundbegriff junger Herr, Junker erhalten hätte. Seine nachweisbare Bed. Jünger, Lehrling wäre überdem schwerlich in das entgegengesetzte Glied des Verhältnisses (Lehrer, oder vielmehr: Herr, Meister) umgeschlagen, obwohl sich zuweilen Wechselbegriffe durch das nämliche Wort (d. h. bald act. bald pass. gedacht) ausgedrückt finden, wie z. B. E. scholar (Schüler, Student; Gelehrte, beides Leute, die vorz. mit der Schule zu thun haben); hospes (Gast und Wirth; beides Gastfreunde); Pathe; Arab. Maula (Schirmling und Schirmer, s. Frähn, Ibn Foßlan S. 67 ff. Anm. 22.). Unter solchen Umständen verzweifle ich fast daran, daß man, sei es nun Goth. siponeis oder Ill. xoupan, als mit Poln. pan comp. betrachten dürfe. Sonst wäre es, mindestens von čôbân zu xoupan, gerade kein halsbrechender Sprung, indem von den Hirten mit Hirtenstab (pedum)

man allenfalls zu Zupanen als Völkerhirten, ποιμένες λαῶν, רעים mit dem שׁבט, oder σκῆπτρον, gelangte. Vgl. Spiegel Av. III. 46. Zumal bei der patriarchalen Lebens- und Vorstellungsweise des Orients. Des wandernden Hirten (pastor, Pers. pâdeh, ποιμήν) Besitzthum (πᾶμα, denn auch πάομαι gehört zu unserer Wz.) sind die Heerden (Pers. pâdeh; ποῖ-μναι, d. i. die Geweideten, als Part. Pass.). Diese weidet (pascit), hütet und schützt er (S. pâti); wie über sie ist er Herr über Weib (S. patis, Herr, Gemal; vgl. bhartar, Gemal, eig. Ernährer, s. Böhtl. Indische Sprüche II. 69.), Kind (S. pitar, Lat. pater, Vater) und Knecht; und deren Versorger. Auch haben wir den Hirtengott Πάν als Schützer der Heerden u. s. w. kennen lernen. Wir dürfen hier aber nicht einer kleinen Lautschwierigkeit vergessen, welche selbst die sonst so verlockende Aehnlichkeit zwischen Lith. pē-mû (Mielcke: piemû), Gen. -mens, menĕs und menio, Hirtenjunge, Hilfsknabe für den Hirten, und ποιμήν in unwesenhaften Schein aufzulösen droht. Aller Wahrsch. nach hat das Lith. Wort (denn „Vieh-mann“, wie Grimm meinte, kann es unmöglich sein) zum Suff. -man, das nicht bloß Subst. im Neutr. (Lat. -men), sondern auch Adj. (vgl. Gr. häufig -μον, allein auf -μεν deren kaum) aus Verben im Sskr. bildet. Kommt nun aber pēmû nicht unwahrsch. von pē-ti, füttern, her, das seinerseits auf S. pâ zurückgeht: so versteht man zwar βουπάμων dgl.; allein schwer den Diphth. in ποιμήν, und Genossen, wie ποιμέν-ιον oder ποίμν-ιον (als das, womit der Hirt zu thun hat) die Heerde Ebel KZ. I. 295., Schweizer III. 343., ποιμαίνω (noch wohl, dafern nicht ν hinter μ unterdrückt worden und -αινω Verbalsuffix ist, älteres α st. ε in ποιμένες verrathend). Δέσποινα II. 989. hat das ο in πόσις neben sich. Müßte man nun für ποιμήν auf ein etwas modificirtes Verbum rathen, oder ist das ι*) Zusatz? Auch ποίη, πόα, Gras, als Nahrungsmittel der Heerden verdient Beachtung. Ich habe dasselbe früher, jetzt aber an Richtigkeit dieser Unterbringung zweifelnd, zu S. puš, ernähren, gestellt, sodaß, vom Zischlaut abgesehen, sich der Diphth. etwa erklären möchte, wie in ποινή [πο-ινη?] aus Wz. pû. Μενοινάω, wie μενεαίνω, heftig verlangen. — Etwa auch pômum als Eßbares? Χθονὸς ἀγχοῖναι etwa aus einer Form zu ἀγχών mit ο und dahinter -ια? Kaum zu ἀνάκειμαι, vgl. κοίτη.

Ueber die weite Verzweigung der Wz. pâ darf man sich nicht wundern. Es ist einer der ersten und einfachsten Kinderlaute, mit dessen Doppelung (s. meine Doppelung S. 32. 34. 40.) in un-

*) Μέριμνα, sonderbar durch die Kürze des α hinten, welche meist nur bei Motion -iā = S. î vorzukommen pflegt, möchte ich jetzt nicht mehr für eine med. Participial-Bildung (vgl. aerumna) halten, sondern etwa comp. aus Zd. mar, S. smar (sich erinnern) und S. man (denken). Ist ι transponirt?

endlich vielen Sprachen der Vater: *πάππα*, pappas, Papa, Altpr. paps (Pfarrer, Pope; vgl. auch Pfaff, Pabst, als eig. Vater) benannt wird, und welchem die Doppelung mit dem, was nicht gleichgültig ist, milderen und weicheren m: mamma, Mutter und weibliche Brust (nur selten, z. B. in Georg. Idiomen der Vater mit m: máma, mamáo, Paolini, Dittion. Giorg. p. 52., allein papa Nonno, papla Nonna, pápus Bisavolo p. 73. und sciobeli Madre p. 113. zu scióba Natale; sciòbo Generatione) gegenüber steht. Vgl. auch *μύζειν*, *μαζός* und *μαμμᾶν*. Für Brustwarze indeß, vielleicht unter engerem Anschluß an Lett. pampt, Lith. pampti, schwellen, Lat. papillae capitula mammarum dictae, quod papularum (Blattern, Bläschen) sint similes. Lith. pápas Brustwarze; Zitze; aber papauczkà, papauszkas Blatter; Beule, Knorren; ein Auge am Baum. — Auch ist das redupl. på Kinderausdruck für Speise: Lat. pà-pa, sowie essen: pappare, pappen. Lett. peppe Kinderwort für Brei, Muß, Fleisch. Uebrigens ist, bedünkt mich, der symbolische Gegensatz für den Ausdruck des Essens mit vollerem und dunklerem Laute gegen pî (trinken) mit dem helleren, gleichwie Ung. enni (essen) gegen inni (trinken), in dem Unterschiede des Genießens fester oder flüssiger Sachen nicht übel begründet. Es ist aber schon unter pâ (trinken) darauf aufmerksam gemacht, daß ich darin verstümmeltes Vriddhi st. pâi erblicke, da die Wurzeln auf âi vor Consf. fast überall das i einbüßen, wie im Griech. es *υι* zu thun pflegt. — Sskr. papu Beschützer; Amme, ist glchf. reduplicirt.

Meine, in erster Ausgabe hingeworfene Bemerkung, ob nicht der Name Pŏtītii und Pīnārii (diese Quantität bei Virg. VIII. 269.) „Speis- und Trankbesorger" bezeichne, erweist sich im Grunde schon in sich falsch, welchem der Wörter man nun den pôtus oder das *πίνειν* zuertheilen wolle. Daß beim Plutarch, Numa Kap. 21., diesem Könige 4 Söhne beigelegt werden, von welchen eben so viele römische Gentes ihre Herkunft und ihren Namen erhalten hätten, darunter die *Πινάριοι* vom *Πῖνος*: ist natürlich, wie es dergleichen Genealogieen zu Hunderten giebt, durchaus müssige Erfindung. Bei Plutarch also mindestens keine Spur der Herleitung des letzten Namens *ἀπὸ τῆς πείνας* Preller R. M. S. 651., weßhalb, da Pŏtītii Lateinisch sein soll, auch dieses ziemlich spaßhafte Anekdötchen als theils der Namen wegen theils zur Erklärung des freilich räthselhaften Umstandes ersonnen scheint, warum beim Opfer die Pinarii jenen anderen nachstanden. Vgl. Liv. I. 7. und Serv. ad l. c. Virg.: Fertur Pŏtītius dici, quod eorum auctor epulis sacris pŏtītus sit: Pīnārius, quod eis, sicut dictum est, fames epularum sacrarum indicta sit: hoc enim eis Hercules dixisse dicitur, *ὑμεῖς δὲ πεινάσετε*, welche seltenere Form des Fut. mit langem *α* Lob. Phryn. p. 204. nur deßhalb gewählt sein dürfte, um das a in Pi-

narii und wo möglich auch das r (als ob aus s) daraus zu erklären. Zum Griech. zu greifen sah man sich genöthigt, wo das Latein nichts hergeben wollte. Pênûria (so z. B. Hor. Sat. I, 4, 98., aber mit Kürze der antepenult. luxŭria II, 3, 79.; auch esŭr-ies von esŭrio, und tugŭrium, aber injûria, perjûrium von perjûrus aus jus) konnte man nicht gebrauchen. Es schwebt aber auch über diesem Worte ein Dunkel. Sollte nämlich pênûria (etwa ähnlich unserem: Hungersnoth?), wie man behauptet, in der That mit πεῖνα zusammenhängen, so müßte man es wenigstens in seinem Vordertheile der Fremdheit verdächtigen, indem πεῖνα den Diphth. nur nach griechischer Weise durch Umstellung des ι (vgl. πενία, Dürftigkeit; und fame laborare) erhalten haben kann. Vgl. Dünger, Lat. Wortb. S. 79. Wäre man aber geneigt, das Wort an penu (also gewaltsamer Weise etwa mit carere) anzuknüpfen: so müßte wiederum die Lust dazu abgekühlt werden durch die Kürze in pĕnu trotz des späten pĕnuârius (st. penârius), falls man in pênûria etwa (also eig. wie lucus a non lucendo) gls. auf eine penuaria sc. inopia riethe. Nur so viel mag wahr sein, daß die Potîtii wirklich davon ihren Namen trugen, daß sie der Opferspeisen sich nach Herrenweise zu bemächtigen (potiri) bis auf Appius Claudius wirklich berechtigt waren. Wäre Pînârii ein Oskischer Name, was auch nicht glaublich: da könnte man allenfalls an Lat. quinârii, freilich ohne einleuchtenden Sinn, denken.

Zum Schlusse gedenken wir mehrerer junger Geschöpfe, die man viell. als Beschützte, als Schützlinge oder alumni, auch noch mit S. pâ oder mit einer verwandten Wz. zu vereinbaren für thunlich hält. 1. παῖδες, welches Wort, nach Weise von Θέο-γν-ιδ, ιδ zum Suff. haben möchte, da παίζειν (nach Kinderart sich betragen) eher ein imitatives Derivat (vgl. ἑλληνίζειν u. s. w.) von παῖς scheint, als umgekehrt. Auffallend ist jedoch das gutt. Element nicht nur in παίξομαι (zum Unterschiede z. B. von παίσω, essen, oder παιήσω, seltener παίσω aus παίω schlagen), sondern auch in παῖγμα, παίγνιον u. s. w. — 2. Graff III. 476. hat folo (poledrus, daher unser Folter d. i. equuleus Diez EW. S. 269.; das fem. fulihha, MLat. puledra, Frz. poultre, poutre f. junge Stute), unser Fohlen, dessen o einem Sskr. langen â begegnen würde, und womit demnach auch πῶλος ὁ und ἡ junges Pferd; jedes junge Thier; wie δάμαλις, μόσχος junges Mädchen; auch Jüngling, aufs trefflichste übereinstimmt, dafern ihm nicht durch Contr. ein Dig. abhanden gekommen. Dagegen Goth. fula, Ahd. fuli, fullin, Füllen (mit Umlaut wegen des i), pultrinus (aus poledrus mit -înus, wie equînus), passen ihres u halber besser zu Lat. pullus, das, wennschon keine Contr. aus puel-lus, doch sicherlich durch das letzte l Deminutiv-Charakter verräth. Etwa discipulus s. v. a. discens puer, und, wie unsere Ww. überhaupt, an-

Herhalb der Reihe von paucus, paulus u. s. w.? Pullus bezeichnet in sehr ausgedehntem Sinne junge Thiere, nicht bloß Roß- oder Eselfüllen dgl., sondern namentlich junges Geflügel, insb. das junge Huhn, woher frz. poule f. Huhn, poulaille, Federvieh, aber poulain Füllen, pouliche, junge Stute u. s. w. Weil pullus auch selbst junger Zweig ist: ferner pullare, It. pollare; pullulare (von pullulus) u. s. w. — 3. scheinen mehrere Bezz. von Knabe, Mädchen hieher zu gehören, in denen freilich u hinter p steckt (vgl. etwa S. puš, nähren, worin der Zischlaut secundär sein möchte). S. putra (puttra) Sohn; putrî Tochter; Du. putrâu (Sohn und Tochter). Zend puthra filius, Du. puthra. Im Acc. fem. huputhrîm Femme qui a de beaux fils. Puthran, Familienvater, puthravañt mit Söhnen versehen u. s. w. Justi S. 191. Altpers. puťa Sohn, neupers. pusser et pisser (پسر st. t; vgl. die Zahl 3) coll. puss (mit Verlust von r) et pûr (th aufgelöst in h, welches dann ganz wich) et bôkht, filius. Vullers Lex. p. 361. Daher auch der Königsname Shahpuhr (Sapor) DMZ. XII. 6., eig. Königssohn, vgl. S. râǵa-putra (ein Kschatriya; Prinz; auch die Radschputen); Fem. -putrî Princessin. Oss. mit bekannter Umstellung Dig. fyrtj, Tag. fürtj, Sohn. Sjögr. Oss. St. S. 21. Außerdem S. pôta m., pôtî f. The young of an animal. Als m. A young elephant of ten years old. Verm. ganz anderen Ursprungs in den Bedd. Boot; Kleid. Lat. putus, Knabe, und daher putillus, a. An die Form pusus schlösse sich Lett. puissis Junge. Daneben aber auch pusa, pusiola kleines Mädchen. Pusio kleiner Knabe (wenn die Lesart Juv. VI. 34. richtig ist: pûsio gegen die Kürze des u in pŭsillus 10, 121. 14, 29. 15, 70.) — 4. Lat. puer (viell. mit Ausfall von v wie fui st. des älteren fuvi, gewiß nicht aber eines t st. putra), in älterer Zeit, wie unser Kind comm., aber auch das später durch puella verdrängte puera; puel-lus u. s. w. Das r vermuthlich nicht st. s; wenigstens liegt dafür kein Beweis vor. Der Einfall Webers KZ. V, 233., pusus mit S. puñs (Mann) und puber, puer mit der volleren Form des Sanskritwortes pumâns vereinigen zu wollen, verdient weder abseiten der Form noch der Bed. unseren Beifall. Auch läugne ich Ursprung von pumans aus Wz. puš, ernähren, s. meine Forsch. II. 517. Das Sskr.-Wort geht auf das männliche Geschlecht z. B. narapungava (glss. o virorum bos mas, i. e. taure, als rühmende Bezeichnung) Diluv. 43. Bei Plin. 33, 1, 6, §. 26. nach Decl. 3: Aliter apud antiquos singuli Marcipores Luciporesve dominorum gentiles omnem victum in promiscuo habebant, nec ulla domi custodia a domesticis opus erat. Wahrsch. also wie puer im Sinne von Bursch, Sklav.

Die oft vorgebrachte Erklärung aus Lat. πόϊρ ist gedankenlos, weil dies, als mit παῖς, getrennt πάϊς, identisch, nur mundartlich ρ an Stelle der Nominativ-Endung -σ (st. ὁ-ς) gesetzt hätte. Ohnehin scheint das vermeintliche πόϊρ (wenigstens sucht man es in dem Verz. bei Ahrens Dor. §. 8. vergebens) bloß eine, dem Hesychianischen πόρ st. ποῦς nachgebildete Erfindung von Salmasius (s. Voss. Etym. p. 417). — 5. redupl. pûpus [Bube?] Knabe, pûpa Mädchen 2. Puppe, Frz. poupée. Dem. pûpulus, a. Pûpillus (die subdem. Form viell. gls. aus mitleidsvoller Theilnahme gewählt), verwaisete Kinder. Dann auch pûpilla, pûpula (wie im Gr. κόρη und mit auch anderwärts vom Menschen hergenommener Bez.), ja spät pûpus von der Pupille im Auge.

48. Prâ (s. prr), Gr. πίμπλημι, das aber rücksichtlich seiner Redupl. besser zu piparti nach Cl. III. als zu prâti = Lat. imple-t paßt. S. I. 502. 516. Ἐκπίμπλημι = expleo. Ἔκπλεος, ausgefüllt, ganz voll. Ἐκπλήθω ganz voll sein. Pers. purîden Implere. Zend fréna n. Menge, und pouru (πολύς) zu par. Sehr analog:

49. Wz. πρη: πίμπρημι, ἐμπίπρημι, entzünden, verbrennen; aufblasen, aufschwellen, im Präs. und Impf. wie ἵστημι; sonst alles Uebrige von dem um ϑ gemehrten πρήϑω (durchaus nicht πέρϑω s. I. 466.), Aor. ἔπρησα, gekürzt bei Hesiod ἔπρεσε. Imperf. perf. pass. πέπρησο. 1. verbrennen 2. blasen, durch Blasen anschwellen. Daher πρηστήρ (σ aus ϑ) feuriger Wetterstrahl; heftiger Sturmwind, Blasebalg, Wasserhose u. s. w. Πρῆσμα Entzündung, Geschwulst. Πρημαίνω blasen, heftig wehen 2. trans. aufblasen, aufblähen, hat viell. ϑ vor μ eingebüßt, wie πῆμα von παϑ, doch auch von der einfacheren Form: πρηδών Brand, Geschwulst. Zwar sucht Hamaker, Akad. Voorlez. p. 259. den Ursprung von πρηστήρ und πρῆσε Il. 1, 481. 16, 350, ἀναπρήσας Od. β, 82. (δάκρυ ἀναπλήσας hat die Alter'sche Ausg. Il. 9, 433.) aus πρήϑω zu läugnen, weil dies nie im Präs. die Bed. von fortblasen oder fortstoßen habe. Es sei vielmehr entweder πρoΐημι, πρόεσις, oder comp. mit ἄημι. Daß der o-Laut sich nirgends zeigen will, ist ein Hinderniß, welches sich nicht ohne Weiteres durch H.'s Herbeiziehung des S. pra beseitigen läßt. Sonst sind S. pra-vâ (spirare, flare), Zd. fra-vâ allerdings vorhanden, die aber kaum ohne Zurücklassung einer Spur von Dig. wären zu πρη zusammengeflossen, wie πρᾶγ, πρηγ aus προ + αγ. Πρατάνιον· (πράταμον Cod.) μαλλόν, aus πρητήν = περύσινος, S. parut-tna, vorjährig, mag mit προ-έτειος in entfernter Verb. stehen (s. I. 439. 522.), da doch digammirtes ἔτος (vgl. Lat. vetus) unstreitig an S. vatsa m. Jahr (in der Bed. Kalb, etwa eig. anniculus), vatsara, samvat (indecl., mit Verlust von s?) und samvatsara, Jahr, sich anlehnt, und auch das ut in parut aus *vat entsprungen sein

möchte. *Πρό* ist kaum darin enthalten. Auch mit den *πραπίδες*, worin H. unter Hinweis auf *πρόνοια*, ein Comp. mit S. vid (wissen) sucht, ist es nichts, einmal weil sich das Wort seiner unzweifelhaft ursp. sinnlichen Bed. halber und dann bei der Unthunlichkeit des Eintausches von *π* st. Dig. (denn *πῖσος* und unser wiese kann nicht verwandt sein) solcher Deutung nicht fügt. Eben so wahr ist es, wenn H. zufolge *πιπράσκω* aus S. pra-as (fortschleudern) sein soll, bei welcher Art von „Verschleuderung" die Existenz der Verkäufer bald genug unmöglich werden müßte! Das *ἔπρηξας· ἐφύσησας* bei Hes. kann doch wohl nur Irrthum sein st. *ἔπρησας*, indem man wegen des *η* auch selbst nicht einmal einen Dorismus in dem *ξ* zu rechtfertigen vermöchte. So glaube ich denn Hamaker nach allen Richtungen hin (vielleicht, wird mancher urtheilen, ganz unnöthiger Weise) widerlegt zu haben. Ueberdem dürfte uns das Slawische zu Hülfe kommen. Außer paliti*) (*φλέγειν*, urere, *τύφειν*, fumigare), Ill. plam, Hitze, Jähzorn, pla-men Flamme (nicht flamma zu *φλέγω*, flagrare), popaliti, verbrennen, (s. Mikl. Radd. p. 62.); Böhm. redupl. plapol, Flamme KWtr. I. 227. fg. hat das Ksl. para *καπνός*, *κνίσσα*, und pariti, vaporare, Poln. parzyć, brühen; brennen; bähen; parny, schwül, was mindestens mit der einen Seite der Bed. in *πίμπρημι* in gutem Einklang steht. Grundbedeutung für *πρήθω* Buttm. Lex. I. 105. fgg. scheint demnach Ausströmen von Luft (oder Flüssigkeiten) und dadurch bewirkte Beförderung von Rauch und Dampf, d. h. auch der Verbrennungsproceß. So z. B. Poln. parować transpiriren, ausdünsten, vergliche sich mit *τὸ δὲ* (*αἷμα*) *ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας πρῆσε* (ließ ausströmen) *χανών*. *Πρῆστις* und *πρίστις* (dafern letzteres nicht Sägefisch, sondern aus *πρίεται· φυσοῦται*, vgl. Apoll. 4, 1671.) als wasserausspritzende Walfische. Mit unserem brennen (Grimm WB.), E. burn verträgt sich *πρήθω* schon des b wegen (indem f von der Lautverschiebung verlangt würde) schlecht; und würden erstere in dieser Hinsicht, jedoch rücksichtlich des Schlusses noch besser brauen, Ahd. priuwan, Ags. breovan, zu fervere passen, dafern anders das letztere nicht zu *θέρω* (also

*) Im S. palita Greyhaired, old. Als n. Greyness of the hair; heat, burning [etwa als das Grün, die Frische, vertreibend?]. Mud, mire, wie palala, was an Lat. palûdes [hinten zu unda?], Lith. pelkě, Torfmoor, erinnert, etwa der Farbe *πολιός*, grau, (*ἡ πολιά*, das Greisenalter), *πελλός* schwärzlich, Lat. pullus und viell. palleo, wegen. Nach der Farbe unstreitig Lith. pelě, pelle, Lett. pelle Maus; vgl. mäusefahl; pelěti schimmeln; ksl. pljesnjeti situ obductum esse. Peles *φαιός*, pullus. Desgl. nach der weißlichgrauen Farbe Lith. pelinas, Poln. piołun, ksl. pelûn (absinthium), wozu man Lat. fel mit Unrecht vergliche. Ksl. pepel, Asche, verm. redupl., und Lith. pélenai pl. doch wohl a colore cinereo, obschon pélenas m., Feuerheerd, eher auf Stätte des Verbrennens rathen läßt.

f st. ϑ) gehört. Ἐκπρήϑω anzünden, verbrennen b. auswehen, ausblasen. Ἔκπρησμος das Zischen siedendes Wassers. Εὔπρηστος ἀϋτμή Il. 18, 471. vom Blasebalg, von, jenachdem man es act. oder pass. faßt, verschiedenem Sinne. Vgl. Curtius Nr. 378.

50. Πιπράσκω, ion. πιπρήσκω, Perf. πέπρᾱκα u. s. w. ich verkaufe; allein darum nicht, unseres „Geschäftemachens“ ungeachtet zu πράσσω trotz Lob. Parall. p. 401. Curt. II. 242., selbst wenn man Comp. von letzterem aus πρό + ἄγω läugnet. Möglicher Weise, obschon nicht nothwendig, caus. ich mache andere etwas von mir kaufen, ähnlich wie πιπίσκω, tränken. Vielleicht aus einer Präp. hervorgegangen, s. I. 502, wie πέρνημι, was ich jedoch mit S. paṇ (emo) nicht verbinden möchte, περνάω, πέρην ἁλὸς, übers Meer, nach auswärts u. s. w. glaubhaft machen. Vgl. bei Justi S. 185. pâray- Cl. X. wegen, verkaufen, doch wohl aus para, vor, und i gehen. Περάω, περάσω (mit kurzem Alpha), Perf. Pass. πεπέρημαι übers Meer bringen (zum Verkauf). Πρᾶσις, ion. πρῆσις, Verkauf. Das Med. ἐπριάμην, weil das Kaufen ja ein Ansichbringen ist, nach Weise von *ἐστάμην, wenn es ein solches gäbe, abgebogen, scheint (anders Curt. II. S. 240.) in prĕtium (Kaufpreis) und interprĕtes (glſ. Zwischenhändler zwischen Andersſprachigen) enthalten. Wegen Lat. comparare (sich anschaffen, kaufen), wie in den romanischen Sprachen, auch reparare etwas eintauschen, einkaufen, anschaffen, nicht unglaubhafter Weise mit diesen verwandt. Πόρνη eig. käuflich, mit der Passiv-Endung -νο, und Ablaut? An Entstehung aus S. krî (emere) durch Buchstabentausch zu denken möchte ich unbedingt widerrathen. Dem widerspricht auch das kaum abweisbare Lith. perku, Inf. pirkti, Lett. pirkt, kaufen, obschon ich dessen k als ungewöhnlichen Zusatz nicht recht verstehe. Die Angabe bei Curtius Nr. 358. „Zd. pere-ta Kauf, und â-pereiti Loskaufung“, stehen, was die Bed. anbetrifft, auf sehr schwachen Füßen. A'-pereti (Sühne) beruht mit nichten auf der Vorstellung von redemptio, sondern eher auf dem einer reparatio, gleichwie paiti-par, sühnen. Indeß zufolge Burnouf Yaçna p. 505. 507. 512. 536. ist anâperetha 1. non traversé, vgl. ἄπορος αἰσχύνη 2. inexpiable, und âpereiti glſ. l'action de passer le pont (peretu), wobei an die Brücke Tschinwat zu denken man leicht sich einfallen läßt. Vgl. Tylor, Early hist. of mankind p. 349 sqq. Daß Benfey Gr. WB. II. 84. pereta mit emtio übersetzt, während es an sich bloß „ein Geschäft“ (actio, negotium) bedeutet, thut er ohne Beweis. S. Justi S. 20. 51. 191.

51. Miklosisch (Radd. p. 66.) zählt 4 Sl. Verba mit prati im Inf. auf, deren einige wenigstens nur begriffliche Varianten zu sein scheinen von gemeinsamer Wz. 1. Präs. poria, σχίζειν, Poln. porę, Inf. proć trennen, auftrennen, eine Nath aufschlitzen 2. fig., widerstreben, widersprechen, mag etwa mit πείρω, Perf. πέπαρμαι

durchstechen, durchstoßen, vereinbar sein. Vgl. z. B. Poln. okręt morze porze, das Schiff trennt die Wellen (sulcat aquas), also ähnlich wie κύματα πείρειν die Wogen durchstechen, d. i. das Meer durchfahren. Auch etwa Lat. partiri von pars hieher? — Davon grundverschieden 2. prati Präs. perą, πλύνειν. Lith. peru, Inf. perti, Lett. pehrt Imden baden; mit dem Badequast schlagen; dann auch allg. Imden schlagen, prügeln. Ill. pratti, Präs. perem, waschen, urspr. wohl mittelst des Bläuels; pran gewaschen, pralac Wäscher. Pirtis ist im Lith. die Badestube, allein auch, weil jene gew., meint Nesselmann, auch zum Flachsbrechen gebraucht werde, die Brachstube. Nicht aber ähnlich, wie baken (Hannov. bohken), den getrockneten Flachs vor dem Schwingen schlagen (s. Grimm)? Nicht sowohl Baden, Waschen dürfte demnach Grundbegriff sein, als vielmehr das damit verbundene Schlagen, und wäre hiemit etwa auch prati a. πατεῖν, conculcare 2. λακτίζειν, calcitrare (vgl. hinten ausschlagen), ἄλλεσθαι, vereinbar. Ob dann auch pero, πτερύγιον, penna, pariti (volare) wegen des Flügelschlages? Pers. perîden (volare), per Pluma, penna; ala, brachium u. s. w. eben sowenig als das Slawische mit Andeutung, als könne es aus S. pattra verderbt sein. Opirati sja φέρεσθαι, ferri (glf. sich fortstoßen?). Ill. porinuti, porivati fortstoßen.

52. Lith. pló-ti, suplóti, schlagen, klatschen, z. B. iñ rankas in die Hände, oder su rankomis mit den Händen. Da o aus langen a entstanden: nicht sowohl zu Lat. plaudo trotz des ô in complôdo manus, explôdo, die in Betreff des d freilich wohl erweitert sein möchten. Vgl. noch Lith. ploskati mit Händen klopfen und Lat. plango, Griech. πλήττω.

53. Psâ (comedere) als aus bhas (s. Benfey Gloss. v. bhas) durch Umstellung entstanden, wobei aber z. B. im Part. bápsat keine Hauch-Uebertragung stattgefunden zu haben scheint, wie doch Bopp. Gr. cr. r. 376. verlangt. Vgl. z. B. viçva-psan (allverzehrend) das Feuer oder der Feuergott Agnis; ferner Sonne und Mond, als Feuchtigkeit aufzehrend, s. div. Etwa φέψαλος, φέψελος, Qualm, Sprühasche u. s. w., und ψόλος nebst ψόθος, ψοῖθος Ruß, Rauch u. s. w., das man, übrigens nicht sehr einleuchtend, mit σποδός verwandt meint? Φεψάλυξ· φέψελος, σπινθήρ, ἄνθραξ, wozu Schmidt Hes. IV. 238. noch ψαλύγων beibringt. Vgl. S. bhasita n., bhasman n. Ashes, die also von der nicht redupl. Form ausgehen. Eig. aufgezehrt?

54. Psâ, angeblich: gehen, Zd. fshâna, das Gehen Justi S. 206.

55. Ψάω, ψήσω, berühren, betasten, befühlen; daher abreiben, abschaben, abkratzen; abwischen. 2. ψαύω, berühre, betaste, erreiche, gelange wohin. Erweitert zu ψήχω, wie νήχω (nâre). Dazu Wz. ψαρ: ψαίρω, Fut. ψαρῶ, sanft berühren, streicheln, z.

B. vom Säuseln des Windes. Endlich ψαλ: ψάλλειν, rühren, berühren, insb. die Saiten. Ψάω, Fut. ψαύσω (nach Einigen dasselbe, wie ψάω, was, dafern nicht dem ω eine Contr. aus οα, und dem ο eine Gunirung aus υ, vgl. ῥοή aus S. sru, zum Grunde liegt, gar nicht so unrichtig sein möchte), ich berühre, daher ich reibe, kratze; ich zerreibe. Ψώχω, wie ψήχω. ψωμός ein Bißchen, Stückchen. Ψώρα der Ausschlag, Krätze, wie λέπρα, scabies.

56. Bhâ (vgl. Grimm, Personenwechsel S. 54.). Cl. 2. bhâti. Splendere. Apparere, conspici, und dazu bhâs 1. Med. bhâsatê (lucere, splendere) mit Verlängerung durch s. A'-bhâ f. Glanz, Licht, am Ende eines adj. Comp. in der Bed. Licht, Farbe, Aussehen; allein auch âbhâs und m. âbhâsa. A'bhâsana n. das Verdeutlichen, Klarmachen. Pers. âb 1. = S. ap (aqua). Dann aber 2. = S. â-bhâ Nitor, splendor; honos, gradus honoris, dignitas; potentia, gloria etc. In dem Sinne von institutum, mos, regula, modus hineinspielend in denselben Sinn, welchen S. âbhâ in Compp. zeigt. Zend bâ-ma gleich S. bhâma, Glanz, Flamme (im Sinne von Passion, rage wohl, wie Zornesgluth, ira effervescens; (vgl. etwa fas-tus, Stolz, aus S. bhâs, leuchten?) Pers. bâm i. q. bâmdâd Diluculum, mane, vgl. ἅμ' ἡμέρῃ διαφαυσκούσῃ, sowie pro fâm (auch pâm) in fine compp. colorem, similitudinem et speciem indicans. Vgl. S. ni-bha 1. Like, resembling, similar (etwa ubhâm, ambo?) m. Fraud, trick, disguise (vgl. simulare, als bloß trügerischer Schein). Light, manifestation. Oss. bòn, Tag, Sjögr. Stud. S. 23. 56. f. div. Auch, nach Justi S. 213., aus Zd. bhânu, Strahl, S. bhânu, Sonne, Licht, Strahl. Sonst aber glänzt diese Wz. vor allem noch im Griechischen. Die kürzeste Form in φάε — z. B. Ἠώς, wie φαίνω vom Erscheinen oder Aufgehen der Himmelslichter (vgl. Pers. bâm). Fut. 3. πεφήσομαι, was indeß auch im Sinne von Tödten aus φεν entspringend vorkommt. Nach Weise des bei Aratus V. 607. zufolge Buttm. präs. Part. λεπτὰ φάουσαι finden sich auch mehrere Eig. hinten mit diesem Part. im Masc. versehen, wie z. B. Ξενοφῶν, φῶντος, durch Gastfreunde (oder unter ihnen?) glänzend, und Ξενοφόων wie Δημοφόων, woher Δημοφωντίδαι, und Φαίδρα KZ. III. 175. VIII. 112. vgl. Δημοφάνης (im Volke leuchtend) und viele mit ähnlichem Ausgange. Λαοφῶν. Κλειτοφῶν. Καλλιφῶν. Κτησιφῶν durch Erwerb (Besitz) leuchtend, wie Πασιφῶντος διάλογοι Ἀντιφῶν, Ἄντιφος. Vgl. über die Umdeutung von Βελλεροφόντης zu Βελλεροφῶν KZ. IV. 439. Εὐφάης, Καλλιφάεια. Φαέθων Sohn des Kephalus und der Eos. Sohn des Helios; Φαέθουσα T. des Helios; natürlich allein vom Leuchten. Vgl. ἥλιον φαέθοντα (H. h. 32, 2.), τὸν Εὐρυφάεσσα (die weithin leuchtende) βοῶπις Γείνατο Γαίης παιδὶ καὶ Οὐρανοῦ ἀστερόεντος. Eben da V. 6. ist auch Eos

Tochter des Hyperion und der Euryphaessa. *Πασιφάη*, T. des Helios; unzw. Allen sichtbar, *πασιφαής*, vgl. *Παμφάης* d. i. *παμφαής*, allein auch *πασιφανής*, *παμφανής*, ganz licht, ganz hell. *Περιφάνης* (illustris) Plaut. *Ἐκφάνης* (*ἐκφανής* eximius, excellens). *Ἀντιφάνης* verm. Anderen an Glanz gewachsen (vgl. *ἀντιφάνεια* Gegenschein im Spiegel, Wasser, sonst *ἔμφασις*). *Ἀριστοφάνης* (von bestem Glanze). *Διαφάνης* (*διαφανής* durchleuchtend; glänzend; berühmt; vgl. Erlaucht, Durchlaucht). *Κλεοφάνης*, *Κλευφάνης*. *Τιμοφάνης*. *Καλλιφάνης*. *Λαφάνης*, *Δαμοφάνης* (gew. mit *η*). *Διοφάνης*, *Διόφαντος*, *Ἑρμοφάνης*, *-φαντος*. *Φοῖβος* (*ἐν φῷ βάς*) KZ. V. 293. Nicht ephebus Isid. VIII. 278., und kaum februus daher. Gr. *φῶς*, Gen. *φωτός*, scheint durchaus nicht die Contr. von *φά-ος* n. Jenes aber dürfte zunächst dem S. Adj. bhâs-vat Luminous, splendid, im M., letzteres aber dem N. bhâs-as Light, lustre sich anschließen, wenn auch damit nicht gerade Herkunft aus der sigmatischen*) Form behauptet werden soll. Pamphyl. *φάβος* st. *φάος* Ahrens, Dor. p. 50. und *Δημοφόϝων* Aeol. p. 35. red. wie *φέβομαι*?

Das Gr. *φώς* (vir) dagegen entspricht aller Wahrsch. nach dem S. bhavat (verm. bha-vat als Kürzung aus *bhâ-vat, excellens, dominus), was in ehrenvollen Anreden gebraucht wird. Wie im Sskr., so im Griech. wäre Herleitung aus bhû, *φύειν*, nicht glaublich. Vgl. so auch bhâ-vin (splendidus) neben bhâv-in (existens). *Σαφής*, das man mit *σοφός* nur schwer vereinigte, scheint vorn *σα-* = S. sa (mit), und zwar um des nachfolgenden *φ* wegen mit Beibehaltung des Zischlautes (nicht *ἀ-*, obschon auch *ἀ-* anging) zu enthalten, so daß es etwa: „mit genügendem Lichte, einleuchtend“ besagte. Eine ähnliche Kürzung wenigstens böte *μελαγχρής* (s. Schneider), von schwarzer Oberfläche, wenn st. *χροής*. *Ἀερο-*

---

*) Ueber *φαῦος* s. z. B. KZ. 13, 411. 436. Vgl. *φαῦσις*, *ὑπόφαυσις*, *φαυσίμβροτος*, st. *φαεσίμβροτος*, sodaß man auch in letzterem eher ein Nom. Abstr. auf *σι* s. zu suchen haben möchte, als etwa den Dat. *φάεσι* (mit Licht den Sterblichen dienend). *Πιφαύσκω*. *Φαυστήριος* Bein. des Bacchus, vom Leuchten der Fackeln bei seinen Orgien, wie ja selbst Pan. von *πανός* st. *φανός* (vgl. S. bhânu) benannt sein sollte; *φάνος* [verm. *Φᾶνος*) *καὶ Στάφυλος* (Fackel und Traube) *Διονύσου* Apoll. I. 9, 16. *Φαύσκω*, *φώσκω*. *Φωστήρ*, der Leuchtende, Pl. die Sterne. Auch Lichtloch; vom Subst. *φῶς*, wie z. B. *δεσμωτήρ*. Auch Lat. fĕnestra und wahrsch. mit Absorption des n: fes-tra mögen aus einem Simplex zu *ἐμφανίζω* mit dem Suff. *τρα* für Werkzeuge entspringen. Vgl. *φανοκτης* Lichtöffnung. Für ächt Lat. halte ich sie nicht. — Das *β* in *φάβος* KZ. II. 267. VIII. 197. bei den Pamphyliern und *φαῦος* Aeolisch Ahrens Aeol. 36. 38. nicht recht zu verstehen bekenne ich, dafern man nicht in dem Worte eine Redupl. suchen will nach dem Muster von pi-vâmi (bibo). Denn, daß *β*, *υ* sich an Stelle von *σ* (S. bhâs-as) eingefunden hätten, glaube ich nicht.

φαής. Εὐφαής. Κατηφής, wenn: mit niedergeschlagenen φάεα, lumina, Augen? Wegen des η in der Präp. vgl. ὑπερηφανής (sich über andere — an Glanz, Würde — überhebend), ὑπήβολος u. s. w. s. Lob. Phryn. p. 699. Φαιολκός st. φολκός. Ἀργύφεος, -φος d. i. unstreitig, weiß glänzend. Φάων, ωνος, Geliebter der Sappho, und auch etwa diese selbst Σαπ-φώ (hell leuchtend; trotzdem daß wir im σαφής schon φάος suchten; was mindestens besser als aus φημί). Vgl. indeß Curt. Grdz. II. 269. Φαίνω, ich zeige, glf. mache hell, einleuchtend (dilucidus), intr. scheine, leuchte. Nach Buttm. contrahirt aus φαείνω, woher dann ἐφαάνθην, nicht durch Zerdehnung, sondern in regelmäßiger Weise wie ἐστάλθην, sodaß ἐφάνθην, wenn anders dessen α kurz ist, dies erst durch Kürzung geworden wäre. Φαείνω scheint aber ein Denom. aus φαεινός, φαεινός Ahrens, Aeol. p. 52., und α darin Vorgänger von ε. Daher denn sogar Länge in φᾱνῶ, neben dem in die gewöhnliche Bahn eingebogenen φανῶ mit Kürze. Ohne φαείνω würde man für φαίνω bloß eine Weiterbildung vermuthen, wie in βαίνω aus βα, nur daß sich das ν im ersteren den Anschein der Wurzelfähigkeit giebt durch sein oft unberechtigtes Eindringen in Formen, wo man es üblicher Maaßen nicht erwartete. Z. B. ἀπόφανσις (das ἀπό, wie in ἀποδείκνυμι, glf. das Abthun auszudrücken) Ausspruch, Aeußerung, Erklärung, Meinung, Urtheil, Beweis. Aber ἀπόφασις zwar dasselbe, allein überdem Verzeichniß, Aufzeichnung und Antwort, (ἀπόφασις Verneinung von ἀπόφημι). Διάφανσις und διάφασις, das Durchscheinen. Διαφάδην u. διαφάνδην offenbar. Ἔμφανσις, ἔμφασις, Schein, Erscheinung 2. was sich auf (ἐν) der Oberfläche eines Körpers zeigt, Spiegelung; oft trügerischer Schein. Bes. nachdrückliches Hervorheben, glf. Hineinlegen des Nachdrucks. Ἐμφάνισις das Sichtbar- oder Deutlichmachen. Καταφαίνω zeigen, vorzeigen. Med. sichtbar werden. Κατάφαντος (der Bed. nach von κατάφημι) zu bejahen: Ggs. ἀπόφαντος zu verneinen I. 341. Ὑπόφασις, das heimliche Zeigen. Πρόφασις, Vorwand, und daher προφασίζομαι. Προφάντωρ (vorher anzeigend) s. v. a. προφήτης, was doch eig. vorher sprechend. Das α in allen diesen Formen verm. kurz, was vielleicht wie dasjenige in τά-σις zu deuten ist, sodaß jene -φασις Nebenformen ohne Nasal zu -φανσις vorstellen, ohne durch letztere erst hindurchgegangen zu sein. Mit Redupl. παμφανόων, παμφαίνω, hellscheinen, hell leuchten. Dagegen mit πᾶν: παμφαής, παμφεγγής aus φέγγος von φέγγω, das für eine Variante von φα, φαν zu halten man allerdings geneigt wäre. Ἀφανίζω, verschwinden machen. Συκοφάντης. Φαν-τάζω als Intens. von φαίνω, sichtbar machen; Med. sichtbar werden. Φάσμα Erscheinung; außerordentliche, übermäßige Erscheinung, mit ungewöhnlichem σ, wie πέφασμαι in dem neutr. Sinne: bin erschienen. Vgl. φαινόμενα. Glf. ein Verbum, wie παίζω, voraussetzend:

φαίδιμος, φαιδρός, woraus φαιδρόω, φαιδρύνω [doch kaum daher februus und Φαίδων. — Ἀμφάδιος zu ἀμφαδά, vgl. ἐκτάδιος u. s. w. — Rücksichtlich des Lat. prŏbus möchte ich Zusammensetzung mit pro unter allen Umständen vermuthen. Allein in Betreff der Wz. bin ich in Zweifel. Sskr. pra-bhâ (Light, radiance; auch sehr einleuchtend eine der Weiber des Sonnengottes) würde für probus allenfalls den Sinn von „hervorleuchtend vor Anderem“ und in so fern „trefflich“ dgl. gestatten. Ob wir damit aber den wahrhaften Sinn von probus: „gut, brauchbar, tüchtig, brav“, und von seinen Abll. probare, ferner Probe, prüfen, die daraus entstanden (kelt. KBtr. II. 151.), treffen: das dürfte nicht allzu gewiß sein. Improbare, reprobare, E. reprove, mißbilligen, verwerfen. Aber improve bessern? Pra-bhu (seiner Etym. nach: voran seiend, aus S. bhû, Lat. fui, φύω) würde mit dem Sinne, als minder überschwenglich, wohl besser harmoniren. Jedoch läßt auch hier der Mangel eines ächten u (nach Decl. IV.) in probus dem Zweifel Raum, wenn man nicht S. prabhu-s (Strong, able; a superior; m. A master, a lord) in die Lat. Decl. II. und I. übertragen meint. Entstehen des b in probus aus f wird durch Osk. profa-um, Lat. probare KZ. V, 98. erwiesen. — Der Kürze des a ungeachtet etwa fax, făcula (entlehnt unser: Fackel) durch Erweiterung mittelst c? Fêriae, festus? Corssen KZ. XI. 419 fgg. — Pratibhâna n. 1. Light, splendor 2. Reflected light. 3. Sharpness, brilliancy of conception. 4. Understanding, intellect, esp. as opening or expanding. Vgl. erleuchteter Verstand. 5. als verm. daraus fließende Sicherheit: Audacity, boldness, confidence, consequence. — Ferner sannibha (similis). Auch, vermuthe ich, das Taddhita-Suffix ibha (etwa wie unser lich zu gleichen), z. B. valibha (rugosus), tuṅḍibha Having a prominent navel. Karabha Mittelhand; Elephantenrüssel (einer Hand gleichend?). Agnibha (den Glanz vom Feuer habend) Gold. Sitâbha (weißglänzend) Kampfer. Kapotâbha (taubenfarbig, columbinus). Tâlakâbha, wie Auripigment. Vağrabha (dem Diamant gleichend) edler Opal. Kêtubhâ Wolke. Φᾱ-νός licht, hell; leuchtend, aber φᾰνή Fackel. Φᾰλός hell.

57. Fô*) in fô-tus, praefôtus, verbreitert in fŏveo, refŏveo, wärmen, warm halten, dann übertr. hegen, pflegen, und zwar 1, körperlich. So zunächst von krankhaften Körpertheilen, bähen (es geschehe dies durch warme od. kalte Heilmittel). 2. geistig, hegen, pflegen, lieben, unterstützen, begünstigen. Es ist hienach nicht

*) Zu diesem Ansatze fühle ich mich vollkommen berechtigt, indem, wenn Leo Meyer KZ. VI. 262. das v in foveo wegen φώγω und backen aus gv entstanden wähnt, diese seine Ansicht durch den Mangel des Gutt. in fô-tus zu vollkommener Genüge widerlegt wird. Vgl. moveo, môtus; lavere, lôtus; pôtus, nôtus.

unwahrscheinlich, es möge mit fovere unser bähen (s. Grimm WB.) nahverwandt sein. Graff III. 4. hat z. B. kapait werden, foveantur; gebahet werden foveri (abluique), baunga (fomentum), aber auch pauuizode (fotu), dessen w neben dem v in foveo fast auf einen u-Laut in der Wz. und auf Möglichkeit einer Herleitung aus bû, Lat. fu, etwa im Sinne einer Belebung (nicht der Erwärmung) als Grundbegriff rathen ließe. Doch ist, indem auch aus ŏ st. â sich zuweilen ein v ablöst (vgl. z. B. *νό-ος* wahrsch. mit *oF* aus *γνω*), Gleichstellung beider, sowohl foveo als bähe, mit S. bhâ wahrscheinlicher, obschon in diesem freilich der Begriff der Erwärmung gegen den des Leuchtens zurücktritt. Auch dürfte vom Bähen nicht Ahd. bad, pad, Agf. bath als verm. zunächst thermae und dann im Allg. balneum,*) lavacrum, abgetrennt werden, wie denn sogar einmal padonti mit fovens glossirt wird. Graff III. 47. vgl. I. 616. u. Fŏcus wird trotz der Kürze seines o mit foveo schon von den Alten in Verbindung gesetzt, und möchte allerdings dazu ein ähnliches Verhältniß bestehen, wie glaubhaft genug zwischen fax und S. bhâ. Varro focos ait dictos, hat uns Isidor aufbewahrt, quod foveat ignes u. s. w. und focillationes, foculi ..... a fovendo, id est calefaciendo, dicta sunt sagt Fest. p. 85. Ja foculare ist s. v. a. fovere, und focillare (eig. wohl ein kleines Feuer anmachen und unterhalten) wärmen, erwärmen, erfrischen, pflegen. Immer kommen wir hiebei auf jene wohlthuende und behagliche Wärme, die dann auch wohl im ofenlosen Italien bei unfreundlicher, kälterer Witterung gern am Heerde gesucht ward; und sonach hieß focus verm. „Erwärmer", nicht Pfleger des Feuers, ja auch nicht eig. der Verbrenner, obschon im späteren Latein und in den romanischen Sprachen das Wort nicht mehr den Heerd bezeichnet, sondern das wichtigste auf ihm, das Feuer. Mindestens zweifelhaft aber ist die von Plin. H. N. XVI., 39. p. 357. gegebene Erklärung des Windes Favonius (d. i. der danach benannte Fön, worüber s. v. Tschudi, Thierleben der Alpenwelt I. 17. Ausg. 5.) a fovendo, und zwar aus dem formellen Grunde, weil der Name sich im Laute enger an favere anschließt. Doch făvilla, Asche? Ferner *φωΐδες*, Brandblasen, *φαῦσιγξ*. *Φαύζω*, *φαύζω*, *φώζω*, rösten, braten, (vgl. Grimm, Bähschnitte), woher wohl *φώσω*, *πέφωσμαι* neben *φώζω*, *πέφωγμαι* von *φώγω*, womit G. Curtius richtig unser backen combinirt. Fômes, itis m. (Anfachungsmittel), da man nicht m aus v in fŏveo entstanden glauben darf, im Suff. ungewöhnlich.

---

*) Ksl. banja *λουτρόν*, *κολυμβήθρα*, *γυμνάσιον* scheint aus It. bagno (st. balneum) herübergenommen, wobei jedoch bemerkenswerth Magy. bánya (metalli fodina), also verm. Parallelisirung mit Mineralbädern. Schwerlich zu Badewanne vgl. Mikl. Lex. p. 11.

58. „Sprechen" wird im Sskr. unter Anderem durch bhâs ausgedrückt, dessen Zischlaut, weil sonst hinter anderen Vokalen als a üblich, insb. neben dem s in bhâs (splendeo), Verwunderung erregt. Doch nicht etwa mit is (wünschen): einleuchtend machen wollen? Mit Recht aber wird man dennoch in φημί zu bhâs eben so die Grundwurzel suchen, wie in bhâ, ἔφαε, die zu bhâs, woher im Zd. der Eqn. Baônha, vgl. etwa Φάων, Φαῦλλος. Mit 1. bhâ-mi, 2. bhâ-si 3. bhâ-ti steht die Abwandlung von Gr. φημί, φής, φησί, Dor. φᾶ-τί Ahrens, Dor. p. 60., im Pl. 3. φᾶσί st. φαντί, Lat. fantur; Fut. bhâsvâmi, φήσω, u. s. w. in großer Uebereinstimmung, und ist daher die Frage gerechtfertigt, ob nicht beide, wennauch in ihren Bedd. divergirend, in ihrem Grundwesen einunddieselbe Wz. vorstellen. Da bhâ auch für apparere, videri steht: so möchte φημί wohl, causativ, wie πιφαύσκω, gefaßt, s. v. a. ans Licht bringen, einleuchtend, klar machen (durch Rede) sein sollen, in welcher Weise dicere neben indicare steht. Φημί hat aber nicht bloß 1. die allgemeinere Bed. von: sagen, sondern auch 2. die bestimmtere: bejahen, behaupten, vorgeben, zugeben dgl. Φάσκειν, im Präs. vorgeben (vgl. πρόφασις, von φαίνω). Διφασία = διλογία. Δίφατος und διφάσιος (σ st. τ, eig. also: zweimal gesagt) stimmt, wenn anders in bifarius, bifariam, ambifarius, multifarius u. s. w. auch Derivata von fâri stecken (ist deren a, wie Freund angiebt, wirklich kurz?), mit letzteren mindestens nicht in dem Suff., mag nun, was ich nicht zu entscheiden wüßte, deren r für älteres s stehen oder ein ursprüngliches sein. Ἀπόφημι gerad heraus sagen (von der Leber weg); nein sagen: οὔ φημι; κατάφημι bejahen. Ἀντίφημι, gegenreden. Σύμφημί τινι, genehmigen. Συμφήτωρ, der Zeuge. Πρόφημι vorhersagen, προφήτης Vorherverkündiger. Ὑποφᾶτις Dor. st. ὑποφῆτις Verkünderin, Fem. zu ὑποφήτης, ὑποφήτωρ. Bei Pind. Ol. VI, 49. φᾶ (er verkündete), κατεφάμιξεν 56., φάμα 63. i. q. φήμη, Lat. fâ-ma, was aber nicht sowohl der Glanz, als (vom Sprechen) der Ruf. Infâmis, berüchtigt, mit negativem in, wie ignominia. Diffâmia, diffâmare. Lat. fâri als Deponens, und intens. fatantur, multa fantur. Fâ-tum pass. der Weissagespruch (das Gesagte), wie Griech., jedoch mit Vokalkürze: θέσφατος (von den Göttern, θεοῖς, gesprochen); dann Schicksal u. s. w. Vgl. auch pass. fasti (glf. mit dem fâs, d. h. der Spruch-Erlaubniß, versehen; vgl. justi dies von jus) dies sunt, in quibus jus fâtur Suet. ap. Prisc. p. 793. P. Vom Weissagen: Neque me Apollo fâtis fandis dementem invitam ciet. Pacuv. ap. Cic. Divin. 1, 31, 66. Fata canere Graev. ad Justin. 43, 1. Davon fandus was gesprochen werden darf, recht, im Ggs. gegen nefandus. Infandus unaussprechlich, unsäglich (also wie bei uns); dann: abscheulich, unnatürlich, unerhört (hier also nach dem Hören), unglück-

lich, traurig. Vgl. ἄφατος. Fās indecl. Neutr., unstreitig durch Contr. aus *fa-us: religiöser Spruch, göttliches Recht, entgegengs. dem menschlichen Rechte oder jūs (*ju-us, eig. Band, vgl. S. yu). Fas als Gerichtstag. Dann im Allg. recht, billig, gestattet, erlaubt, bes. als fas est. Ggs. nefās, nefār-ius. Auch: Ni testimonium fariatur viell. als Abl. von fas mit r st. s; kaum zu S. bhâš. Fastis diebus jura fari licebat, nefastis quaedam non licebat fari. Tantalus qui poenas ob facta nefantia pendit, st. nefanda, wäre, sei es nun einfach das Neutr. Pl. von einem nefans, als im Grunde einer Activform, oder enthalte es das Suff. -ius, eine Sonderbarkeit. Richtig bezeichnet infans activ das noch des Sprechens unfähige Kind, wogegen infācundia, fācundia sich auf die Gabe der Beredsamkeit oder ihr Gegentheil beziehen. Ἀφασία, Sprachlosigkeit, das Verstummen vor Schreck; allein auch ἀμφασία, worin der Nasal etwas Auffallendes hat, sucht man darin nicht, glf. das zweifelvolle Schwanken auszudrücken, ἀμφί, s. Suidas. Fā-bulīnus ist der das Sprechen der Kinder fördernde Gott. Vgl. aber auch Farinus (r st. s, oder wie in gnārus, pūrus) Preller R. M. S. 580. Fā-bula Erzählung, Geschichte, Sage; Dichtung, Mährchen; im engeren Sinne die Fabel; allein auch das Drama, Schauspiel (ursp. wohl das einem Stücke zu Grunde liegende Süjet, das ja bei Tragödien meistens der Sage entnommen war). MLat. Vertrag KZ. XIII. 348. It. favella die Sprache, Rede, das Reden; eine Mundart. La latina favella; la fav. Francese, die Lat., Franz. Sprache. Confabulari, sich unterreden, zusammen plaudern. Wiederum eine religiöse Bed. hat fā-num, d. h. pass. fando consecratum Fest. oder locus templo effatus Müller Etr. II. S. 138. Hanula parva delubra, quasi fanula. Fest. p. 77. haben, natürlich wider alle Wahrheit,*) einige Ausleger durch Transp. aus ναός, was ja ohnehin keineswegs Neutr., entstanden geglaubt. Vgl. in der böhmischen Mater verborum in Schaffarik und Palacky, Aelteste Denkm. der böhm. Spr. S. 210: čeridlo, Hanula, parva delubra quasi fanula (also unzweifelhafte Bekanntschaft mit der Stelle des Festus, sei es nun unmittelbare oder bloß vermittelte voraussetzend), mit einem im Böhmischen sonst unbekannten und dunkeln Ausdrucke. Auch im Walachischen (Ofener WB. S. 254. Diez, Rom. Spr. I. 185.) hanu m., pl. uri Templum, sacellum, fanum. Ein

*) Effari templa dicuntur ab auguribus; affantur (durch Auspicien bestimmt) qui in his fines sunt. Affātus, affāmen. Affābilis (mit dem sich gut reden läßt). Also, wie man geglaubt hat, auch ἐπητύς (freundlicher Zuspruch), ἐπητής (der mit sich sprechen läßt), welches letztere demnach, wider die Natur des -της als Suff. eines Nom. ag., passivisch stände, mit εἰπεῖν, ἔπος, vermiteln zu können. Vgl. KZ. 13. S. 2. Doch wohl kaum mit ähnlichem Ausgange, wie χειροήθης (mansuetus), obschon sich mit Bezug auf das τ an Stelle von θ z. B. an ἐπηλύτης = ἔπηλυς, υος (vgl. ἐπήλυθον) erinnern ließe.

Wechsel zwischen h st. f ist nichts Ungewöhnliches in italischen Sprachen (Schneider Gr. I. 196. Mommsen, Unterit. Diall. S. 359.) und bekanntlich im Span. z. B. haba, wie Faliskisch st. faba. Sodann Neumann, Gesch. des Engl.-Chin. Krieges S. 191: „Die verwandten Laute H und F werden auch im Chinesischen häufig mit einander verwechselt. Im Kantoner Dialekte wird Humen oder Tigerpforte (d. i. Mündung des Tschukiang od. Perlen-, auch Pekiang Nord-Flusses) „Fumen" ausgesprochen". Allein auch Lindemann hat schwerlich Recht, wenn er fânum mit S. bhâ-nu-s, Sonne, vergleicht, hinzufügend: Est igitur fanum τὸ φανόν, i. q. lucus, proprie locus lucidus (also nicht vom übelberüchtigten non lucendo!), h. e. sacer locus, sacellum. Ut enim lucus a lucendo [wirklich?], sic fanum a φάω, bhâs, bhânus. Contra Faunus est a favendo dictus. Wahrscheinlich indeß Fatuus, auch Fatuellus, als anderer Name des weissagenden Faunus, und die Fauna Fatua oder Fatuella, als fâtidici, fâtiloqui, prophetae, wirklich a fando. Vgl. Preller R. M. S. 88. 338. 340. Ich weiß jedoch nicht, ob das a in Fatuus, a lang ist und sich dadurch von der Kürze des Adj. fatuus, albern (ob unser: fade daher, s. Grimm WB., ist fraglich; doch s. ob. hinter hiare), unterscheidet, vgl. z. B. Juv. VI, 658. IX, 8. Letzteres übrigens kaum „von einer Gottheit mit Blindheit geschlagen" dgl. trotz Justin XLIII. 1: Fauno fuit uxor nomine Fatua (die Bildung, wie z. B. sta-tua), quae assidue divino spiritu impleta velut per furorem (vgl. μάντις zu μαίνομαι) futura praemonebat; unde adhuc qui inspirari solent fatuari dicuntur. Sodann Preller RM. S. 565.: „Fatum ist eig. das gesprochene Wort, der ausgesprochene Wille des Jupiter als höchsten Weltregierers (Servius V. A. X, 628. Vox enim Jovis fatum est), aber auch der anderen Götter. Dagegen kommt der Plur. in der doppelten Bed. vor sowohl der particulären Schicksale von Menschen, Städten u. s. w. und des darüber durch den Mund von Propheten, Sibyllen u. s. w. verlauteten Götterwillens (z. B. fata Jovis, Junonis, aber auch fata Trojae, Populi R., mea u. s. w.) und in der sehr eigenthümlichen Uebertragung auf weissagende Frauen, welche alt zu sein scheint, und sehr an die Fatui oder Fatuae erinnert. So in dem alterthümlichen und volksthümlichen Ausdruck Fata Scribunda [die Schicksale des Kindes in einem Buche verzeichnend?] für die singenden Geburtsgöttinnen und in dem seit dem Augusteischen Zeitalter immer weiter um sich greifenden Gebrauch des Wortes Fata [etwa activ: Sprecherin?] für die Parcen, während in der Volkssprache daraus zuletzt der Name und Begriff der Feen entstanden ist." S. Diez EW. unter Fata S. 140. und vgl. Alban. Φατί-α, Name der 3 Geisterfrauen [vgl. die Dreiheit von Parcen nach der Dreiheit der Zeit], welche am 3. Tage nach der Geburt am Bette des Kindes

[redacted]

erscheinen und dessen Geschick bestimmen. DMZ. 17, 672. Vgl. *Θέςφατος* (vorn mit verstümmeltem *θεοῖς*) von den Göttern gesprochen, verkündet; wie Fatidicorum et vatum effata incognita Cic. Leg. Bonifatius (denn so, nicht mit c, ist die richtige Schreibung), d. i. *Εὐτύχης*, *Εὐτύχιος*. Vgl. ohne Zischen Kfl. Bonifan'tije [nt etwa wie die Ngr. Schreibung f. Deutsches d] *Βονιφάτιος* Mikl. Lex. p. 73. — *Φημονόη*, T. des Apollo, die erste Priesterin in Delphi, hat ihren mythischen Namen (auf *φήμη*, Orakel dgl., den Sinn gerichtet habend) von der Sache. Dagegen von ihrem Gesange (*φᾶμαι*, Loblieder Pind. P. II. 16.) *Φήμιος*, der Sänger in Ithaka bei den Freiern, und danach erfunden: Lehrer des Homer in Smyrna Her. vit. H. 4. Desgl. *Εὐφήμη*, Mutter der Musen. *Πολύφημος* wie *Εὔφημος*, od. mit Sonnenauge = leuchtend? — Aus fanare (d. i. zu einem fanum machen) entspringt dann fânâticus d. h. von einer Gottheit in Besitz genommen und geweiht, z. B. fanatica dicitur arbor fulmine icta, während von Personen: von einer Gottheit begeistert, besessen, schwärmerisch. Profânus bez., was vor dem fanum, außerhalb desselben befindlich, und daher nicht geweiht, unheilig, sowie davon profânare, entweihen. Auch dèfânâtus. Ein zweites profânare, d. h. vor das fanum (zum Opfern) bringen, bezeichnet dagegen: weihen, heiligen, opfern. Profari herausreden, sagen 2. insb. vorhersagen, weissagen, vgl. *προφήτης*. Wenn vâtes, worauf sein freilich einer anderen Decl. angehörender Ausgang rathen lassen könnte, wirklich unrömisch sein sollte: da bliebe wohl als Zuflucht nichts anders übrig als das oft herangezogene *φάτης*, dessen *φ* und kurzes *α* jedoch widerstreben. Pass. profâtum, Spruch, Ausspruch, Satz. Nach IV. profâtus. Praefari bes. in religiöser Beziehung: vor einer Handlung ein Gebet sagen; dann prophezeiend vorhersagen. Praefatus pass. vorhergesagt, vorher erwähnt; und daher praefatum wie praefatio Vorrede. Auch effâri, aussprechen, als religiös-archaistisches und poet. Wort. Z. B. effari templa. Hieraus pass. fâtidicorum et vatum effâta incognita. Effâtum für *ἀξίωμα*. Ineffâbilis. — Im Griech. haben von *φημί* die Formen mit schweren Suffixen bekanntlich kurzes *α*. Eben so aber auch *φατός*; *φάτις*, Sage, Gerücht, was im Grunde nur die primitivere Form ist von *φάσις*, Sprache, Redesatz; Bejahung, Behauptung; *φατίζω* und daher wieder *φάτισις* u. s. w. Wie nun aber *φημί* auch: ja sagen, bejahen, zugeben u. s. w. im Ggs. von *οὔ φημι* nein sagen, verneinen, läugnen, ist: so schließt sich auch Lat. fâteor als Bekennen (mithin Nicht = läugnen), und dann überh. zu erkennen geben, zeigen, an den Tag legen (fatendi modus für Indicativ) passend daran. Das Dep. ähnlich wie wir: sich schuldig, oder sich wozu, bekennen, und auch wohl nicht zufällig in der Conj. II., welche der größeren Mehrzahl nach Immediativ-Verba enthält. Confiteri. Profiteri

frei=, öffentlich (pro) bekennen; pass. professus bekannt, eingestanden, offenbar. Profiteri se grammaticum sich als etwas bekennen, sich für etwas erklären; auch profiteri philosophiam, und daher professor, zunächst mit Gen., allein auch absolut. Professio Geständniß, Bekenntniß. Insb. die öffentliche Angabe seiner Person, seines Namens, Vermögens, Gewerbes u. s. w. Daher Verzeichniß der angegebenen Personen. Endlich das (officiell angegebene) Gewerbe, die Kunst, die Profession. Negativ: diffiteri und infiteri, non fateri, woher infitias ire (sich aufs Läugnen legen), und aus diesem Subst. (der Plur., wie gratias agere, weil das Läugnen meistens nicht kurz ausfällt) infitiari, nicht gestehen, läugnen. Bei Adelung im Glossar indeficiari Negare, abdicare, desniar [mit dis-? vgl. frz. dénier, Lat. denegare] als Provenz. Darin darf man nicht etwa altlat. indu- suchen, welches ja auch nicht das priv. in-, sondern nur die gleichlautende Präp. vertritt; vielmehr de zu noch größerer Hervorhebung des Ab=läugnens.

Βασκαίνω (von einem, vielleicht nur um dieser Etym. willen erfundenen *βάσκω*, meint man, das s. v. a. *βάζω*, S. gad oder vad, bedeuten soll) Imdem Uebles nachreden, ihn tadeln 2. ihm Uebles anreden, behexen, beschreien. *Βασκάνιον* = *προβασκάνιον* Mittel gegen Behexung. Hingegen Lat. fascinum Beschreiung, Behexung, und daher fascinare, auch fascinator, *βάσκανος*, haben ganz das Aussehen, bloß dem Griechen abgeborgt, allein durch Hinüberziehen zu fări, fâs, auch viell. gar cano (faticinus) und carmen, römischem Ohre und Munde besser angeschmiegt zu sein. Die axamenta, und etwa Comp. daraus, liegen jedenfalls zu fern. Wie uns aber fari in vielerlei Anwendung als ein feierliches und geheiligtes Sprechen begegnete: so hat es einen eignen Reiz, zu ihm auch in Slawischen Sprachen ein Gegenbild, und zwar in verwandter Gebrauchsweise, zu entdecken. Siehe das schon durch Miklos. Radd. p. 1. (vgl. aber KBtr. I. 223.) Lex. Palaeosl. p. 12. vgl. ksl. bajati *μυθεύεσθαι*, fabulari, *ἐπᾴδειν*, incantare; auch, weil man oft mittelst Besprechung ein Uebel zu heilen suchte, mederi. Daher dann nicht nur bajaï und bajal'nik *ἐπῳδός*, incantator, sondern auch mit l, sei dieses nun Einschub oder habe davor Contraction der Vokale statt gefunden, p. 11. balïï incantator, medicus; balovati, curare; bal'stvo *φάρμακον*, medicina. Basn' f. (Suff. Skr. -ni, allein s wohl nicht nothwendig von S. bhâs, da z. B. auch pjesn' von pje-ti, canere, Dobr. Inst. p. 301.) bedeutet *μῦθος* und *μαγεία*. Basnotvor'tz' *μυθοποιός*, *μάγος*.

Εὐφήμη, Amme der Musen, ohne Zweifel: Preiserin, wie deren Mutter *Μνημοσύνη* (Gedächtniß), weil der Gesang die Thaten preist und der Nachwelt überliefert. *Εὔφημος*, Dor. *Εὔφᾱμος* von gutem Rufe (schwerlich wie S. Su-prabha, eig. schön leuch-

[redacted]

tend), *Εὐφημία*, *Πολύφᾱμος*, *Πολύφημος* (fâmôsus, clamosus?). Bei Schneider: „*φῆμις* s. v. a. *φήμη* und *φάτις*. In der Od. 15, 467. *δήμοιο τέ φῆμιν* erklärt man es Versammlung des Volks, davon *ἀγορὰ πολύφημος* [z. B. Od. 2, 151.] heißt; aber 16, 75. ist es das Gerede des Volks, die Nachrede." *Πολυφήμη* M. des Jason; sonst *Πολυμήδη*. *Ἀντίφημος*. *Χαρίφημος*. *Εὐθύφημος*. — Was aber die Egn. *Εὐφήτης*, *Περιφήτης*, *Πολυφήτης*? Vgl. etwa *πολυφήτωρ*, oder: leuchtend? S. 261. *Φωνή* Laut, Ton, Schall, allein durchgängig von lebenden Wesen; Stimme, Sprache u. s. w. Das *ω* darin entweder geradeweges an Stelle von S. â, oder etwa st. **φα-ονη* (vgl. z. B. *ἀγχ-όνη*)? *Φων-ασκός* (Gesanglehrer), in sofern bemerkenswerth, als das zweite Glied streng genommen nicht von *ἀσκέω* kommen kann (eher umgekehrt). *Φωνέω*. — Dazu *φθέγγομαι*, einen Laut, Stimme von sich geben. *Φθέγμα*. *Φθογγή*, *δίφθογγος*. Aehnlich wie *φέγγω*, *φέγγος* zu *φα*, leuchten.

59. Lith. bóju, Inf. bó-ti, worauf achten, nach etwas [also mit einem gewissen Interesse daran] fragen, sich um etwas kümmern [darum Kummer, ängstliche Sorge haben]; auch: dafür halten, schätzen. Jis nĕko ne boj' Er fragt nach nichts (mit Neg., wie Gr. *οὐκ ἀλεγίζειν*). Nesselm. WB. S. 332. Auch als Comp. atbóti, insb. aber da-bó-ti, Acht geben; aufmerken, sich hüten, bedacht sein auf etwas. Doch wohl Poln. dbać v. n. auf etwas achten, sich worum bekümmern, wonach fragen. Das da ist Lettisch eine untrennb. Präp. herbei, herzu, im Oberlauzischen Dial. st. pee, wie da-eet hinzugehen. Da j in bóti nicht durchgängig bleibt, darf an ksl. bojati sja *φοβεῖσθαι*, S. bhî, fürchten, bhaya n., Furcht, wohl kaum erinnert werden, obschon sich begrifflich diese Erklärung nicht übel schickte. Auch schwerlich zu Lith. budrus, wach, vgl. S. budh. Selbst, ob b = S. bh, ist zweifelhaft.

60. *Φθα*, wahrsch. durch Umstellung, sodaß die eine Aspirate durch etwaige Assimilation einen nicht aspirirten Cons., z. B. *σφοδρός*, an sich heran zog? Zuvorkommen an Schnelligkeit dgl. Festino, wenn s st. d? In *φθάνω* war *α* ep. lang, nachmals auch kurz. Fut. *φθήσομαι*, allein auch *φθάσω* (*α* kz.), mithin nicht wie die vv. liq. Aor. *ἔφθην*; Aor. Med. *φθάμενος* (*ά* kz.) u. s. w.

61. *Φρέω*, lasse durch, s. Buttm. Verz.

62. Lat. flâ Dief. Goth. WB. I. S. 310. Nr. 43. Leo Meyer KZ. VIII. 256.: flare, afflare, conflare, inflare, sufflare, Frz. souffler, sp. soplar, it. soffiare. Die von Bopp behauptete Gleichheit mit S. dhmâ, obschon zur Noth möglich, muß man der Verwandten von flâ im Germ. wegen als grundlos fallen lassen. Cinifio, (Haarkräusler) eig. Aschenbläser, jedoch mit Kürzung des Themas von dem ersten Worte (cinis, eris). Conflages loca dicuntur, in quae undique confluunt (eig. blasend zusammenstoßen, aus flare mit com-) venti Fest. p. 32., zu dessen Erklärung

confrages Isid. Or. 14. 8. 17. nur hinzuerfunden schein, von der Brechung der Würde frangere herleiten zu können g also etwa wie in strāges st. j. 17). seges und als E lung von v. gv aus u in confluges von confluere. vgl auch fluxi, fluctus. dagegen fruges, fructus trotz fruor dikalem g. vgl. brauchen, Ahd. gruozel Grauen: vgl. Grim ter, Kamellen. Ur mine Cremonic I. S. 177. (2. Aufl.): grages (graues) Gesicht S. 3. Grimm Nr. 52. Vgl. l E blow, deren v sich wohl zur Ausfüllung des Hiatus e hat, wie sāva, säen: snāve, E. know, S. gnā. Se g in conflages auch durch h in plāhan (flare) Grimm und chnāhan (nosse) entschuldigt. Ahd. Graff III. 234. blāhan. blähen. Sie plaaton flaverunt (venti). Vort. spirantes (vgl. flantes). Kapinter. inflatus (superbia verloren gegangene starke Verbum verrathen noch ziplah ziplaner (contumax. von tumere). und Mhd. din mus ertrinken. von lem wart se geblān (aufgebläht, auf man sach si wider āf gā... Benecke WB. I. 196., wo 1. ich blase 2. mit dem Refl. sich: blähe mich, blase r schwelle an. Zerblaeje. blase aus einander, Lat. di blase zu sehr auf. Geblaeje. schmelze durch Gebläse, conflare. Flatura aeris Ahd. blāt. flātus. Pi f. Blatter (Suff. Lat. -tra). vesica. bulla. was sonst Blase. Vgl. z. B. φυσαλλίς von φυσᾶν. — Merkwürdig aber noch heute stark abbeugend, Ahd. blāsē. blies. sen. wie Ahd. blāsu. plāsu. z. B. din atum blie Graff III. 236. Goth. ufblēsans visan. φυσιοῦσθ 1, 4, 6., ungeachtet daß -bles zur Wurzelerweiterung dien B. in Ahd. hlosen u. s. w. s. Th. II. 586 fg. — St. frz. flûte, Flöte, durch Umstellung aus flatus IV. s. WB. Derselbe leitet p. 451. 490. vorn. achar aus äl lar, Walach. aflare u. s. w. (finden, ferner Sp. hal Lat. afflare. auch St. anhauchen, anblasen: durch den H flößen, allein als Frequ. afflatare. athmen. Wenn ri Umstellung aus ἀφευρεῖν: vielt. aus dem Pass. afflari flatu divino, indem die Griechen ja sogar das unverhoffte ἕρμαιον, dem Hermes beimaßen. — Goth. balgs Balg (u tas) zu der verwandten Ahd. W. belgan tumere. Grass III. 105. Etwa noch Lat. follis (φολλίς und φόλλις ver lehnt), das wenigstens mit Gr. θύλις. θύλακος. deren v

angeblich Frz. fou u. s. w. glss. Windbeutel ib. 145. Φαλός als μωρός zu fatuus?

63. Φλάω, Fut. φλάσω, Ion. st. θλάω, drücken, quetschen, n, giebt allem Ermessen nach für Lat. sufflämen Hemmschuh sich an das Rad von unten andrückt; vgl. ὑποθλίβω) und trop. Hemmniß, Hinderniß, z. B. auf einer Inschr. Neigebaur, en S. 22., den etym. Benennungsgrund. Jedoch die Kürze des ch im Fut. φλάσω, θλάσω und Aor. (jedoch z. B. θλάσσε), λάσις, θλάσις; ja σ in φλάσμα, θλάσμα; φλαστός, θλα-; oder θλαδίας (das vordere α kz., vgl. ὀκλαδίας) neben θλα-der Gequetschte, bes. dem die Hoden gequetscht sind, machen es wahrsch., daß im Präs. eine Dent. (etwa δ) weggefallen sei. λαγμένος neben τεθλασμένος zeigt freilich daneben γ, wie dgl.)sel ja bes. der Dorismus zeigt. Wenn demnach, zufolge Fröhde XIII. 455., fraces, Oeltrester, und floces Weinhefe, sowie E. ggs u. s. w. hieher: giebt wenigstens dies Part. keine Stütze zur ahme einer Erweiterung. Eben so gut, wie den Druck, könnte aber auch z. B. das Riechen (Mhd. draehe, ich hauche, dufte) ins Auge fassen. Auch rücksichtlich der Priorität von φ oder θ et Zweifel, da, selbst wenn man θλίβω, φλίβω mit Länge des Präs. (doch θλίμμα, θλίψις) und das viell. ihnen anver-dte Lat. fligo nebst affligo, confligo, affligo, infligo, flictare, ferner profligare zu Boden strecken (prosternere), nimmt, das Räthsel sich nicht löst, es sei denn daß man Goth. ggvan, Perf. blaggv, bluggvun, Part. bluggvuns κα-οπτειν, μαστιγοῦν, δέρειν, unser blaüen Dief. Goth. WB. . 310. Nr. 14., herbeiziehen darf, zu welchem rücksichtlich seines mmvokales α eher φραγελλοῦν, d. i. flāgellare, stimmt, was 45, 15 mit us-bliggvan übersetzt wird. Sonst würde sich Betreff von β oder γ in φλίβω, fligo in dem gv des Goth. mms leicht die Erklärung finden. Auf einer Inschr. von Sora fer Z. I. 292): Re sua difeidens aspere afleicta. Erfor-nun das ei im letzten Worte, das auch in afflictus Länge des weist, sich gegenüber, gleichwie in difeidens (diffidens) vgl. mit ϑω, eine gunirte Form mit ει an Stelle der von θλίβω mit er Länge? Nach Curt. Grdz. II. 70. gehörten hieher auch die Freqq. gito, efflagito glss. abdringen. — Kaum Agf. thringan u. s. w.

64. Φλάω in der attischen Komödie: herunter schlappen und rfen.

65. Lat. bâlâre, blöken (von Schafen), bei Varro R. R. 2, . bêlâre, mithin wie im Homer βῆ βῆ, woher bei Hes. βη-πρόβατον, mit η gleichwie Ital., wo auch melo st. Lat. lum, Apfel. In Hannover Bah-Lamm kalberiges Kind. Ill. jati, bleim, blejao — belare, il gridare di pecore capre, blöken [was im Deutschen jedoch mehr vom Kalbe, als

φαίδιμος, φαιδρός, woraus φαιδρόω, φαιδρύνω [doch kaum daher februus] und Φαίδων. — Ἀμφάδιος zu ἀμφαδά, vgl. ἐκτάδιος u. s. w. — Rücksichtlich des Lat. prŏbus möchte ich Zusammensetzung mit pro unter allen Umständen vermuthen. Allein in Betreff der Wz. bin ich in Zweifel. Sskr. pra-bhâ (Light, radiance; auch sehr einleuchtend eine der Weiber des Sonnengottes) würde für probus allenfalls den Sinn von „hervorleuchtend vor Anderem“ und in so fern „trefflich“ dgl. gestatten. Ob wir damit aber den wahrhaften Sinn von probus: „gut, brauchbar, tüchtig, brav“, und von seinen Abll. probare, ferner Probe, prüfen, die daraus entstanden (kelt. KBtr. II. 151.), treffen: das dürfte nicht allzu gewiß sein. Improbare, reprobare, E. reprove, mißbilligen, verwerfen. Aber improve bessern? Pra-bhu (seiner Etym. nach: voran seiend, aus S. bhû, Lat. fui, φύω) würde mit dem Sinne, als minder überschwenglich, wohl besser harmoniren. Jedoch läßt auch hier der Mangel eines ächten u (nach Decl. IV.) in probus dem Zweifel Raum, wenn man nicht S. prabhu-s (Strong, able; a superior; m. A master, a lord) in die Lat. Decl. II. und I. übertragen meint. Entstehen des b in probus aus f wird durch Osk. profa-um, Lat. probare KZ. V, 98. erwiesen. — Der Kürze des a ungeachtet etwa fax, făcula (entlehnt unser: Fackel) durch Erweiterung mittelst c? Fêriae, festus? Corssen KZ. XI. 419 fgg. — Pratibhâna n. 1. Light, splendor 2. Reflected light. 3. Sharpness, brilliancy of conception. 4. Understanding, intellect, esp. as opening or expanding. Vgl. erleuchteter Verstand. 5. als verm. daraus fließende Sicherheit: Audacity, boldness, confidence, consequence. — Ferner sannibha (similis). Auch, vermuthe ich, das Taddhita-Suffix ibha (etwa wie unser lich zu gleichen), z. B. valibha (rugosus), tun'd'ibha Having a prominent navel. Karabha Mittelhand; Elephantenrüssel (einer Hand gleichend?). Agnibha (den Glanz vom Feuer habend) Gold. Sitâbha (weißglänzend) Kampfer. Kapotâbha (taubenfarbig, columbinus). Tâlakâbha, wie Auripigment. Vagrabha (dem Diamant gleichend) edler Opal. Kêtubhâ Wolke. Φᾱ-νός licht, hell; leuchtend, aber φᾰνή Fackel. Φᾰλός hell.

57. Fô*) in fô-tus, praefôtus, verbreitert in fŏveo, refŏveo, wärmen, warm halten, dann übertr. hegen, pflegen, und zwar 1, körperlich. So zunächst von krankhaften Körpertheilen, bähen (es geschehe dies durch warme od. kalte Heilmittel). 2. geistig, hegen, pflegen, lieben, unterstützen, begünstigen. Es ist hienach nicht

*) Zu diesem Ansatze fühle ich mich vollkommen berechtigt, indem, wenn Leo Meyer KZ. VI. 262. das v in foveo wegen φώγω und backen aus gv entstanden wähnt, diese seine Ansicht durch den Mangel des Gutt. in fô-tus zu vollkommener Genüge widerlegt wird. Vgl. moveo, môtus; lavere, lôtus; pôtus, nôtus.

[redacted]

unwahrscheinlich, es möge mit fovere unser bähen (s. Grimm WB.) nahverwandt sein. Graff III. 4. hat z. B. kapait werden, foveantur; gebahet werden foveri (abluique), baunga (fomentum), aber auch pauuizode (fotu), dessen w neben dem v in foveo fast auf einen u-Laut in der Wz. und auf Möglichkeit einer Herleitung aus bû, Lat. fu, etwa im Sinne einer Belebung (nicht der Erwärmung) als Grundbegriff rathen ließe. Doch ist, indem auch aus ô st. â sich zuweilen ein v ablöst (vgl. z. B. νό-ος wahrsch. mit oF aus γνω), Gleichstellung beider, sowohl foveo als bähe, mit S. bhâ wahrscheinlicher, obschon in diesem freilich der Begriff der Erwärmung gegen den des Leuchtens zurücktritt. Auch dürfte vom Bähen nicht Ahd. bad, pad, Agſ. bath als verm. zunächst thermae und dann im Allg. balneum,*) lavacrum, abgetrennt werden, wie denn sogar einmal padonti mit fovens glossirt wird. Graff III. 47. vgl. I. 616. u. Fŏcus wird trotz der Kürze seines o mit foveo schon von den Alten in Verbindung gesetzt, und möchte allerdings dazu ein ähnliches Verhältniß bestehen, wie glaubhaft genug zwischen fax und S. bhâ. Varro focos ait dictos, hat uns Isidor aufbewahrt, quod foveat ignes u. s. w. und focillationes, foculi ..... a fovendo, id est calefaciendo, dicta sunt sagt Fest. p. 85. Ja foculare ist s. v. a. fovere, und focillare (eig. wohl ein kleines Feuer anmachen und unterhalten) wärmen, erwärmen, erfrischen, pflegen. Immer kommen wir hiebei auf jene wohlthuende und behagliche Wärme, die dann auch wohl im ofenlosen Italien bei unfreundlicher, kälterer Witterung gern am Heerde gesucht ward; und sonach hieß focus verm. „Erwärmer", nicht Pfleger des Feuers, ja auch nicht eig. der Verbrenner, obschon im späteren Latein und in den romanischen Sprachen das Wort nicht mehr den Heerd bezeichnet, sondern das wichtigste auf ihm, das Feuer. Mindestens zweifelhaft aber ist die von Plin. H. N. XVI., 39. p. 357. gegebene Erklärung des Windes Favonius (d. i. der danach benannte Fön, worüber s. v. Tschudi, Thierleben der Alpenwelt I. 17. Ausg. 5.) a fovendo, und zwar aus dem formellen Grunde, weil der Name sich im Laute enger an favere anschließt. Doch făvilla, Asche? Ferner φωΐδες, Brandblasen, φαῦσιγξ. Φαύζω, φαύζω, φώζω, rösten, braten, (vgl. Grimm, Bähschnitte), woher wohl φώσω, πέφωσμαι neben φώζω, πέφωγμαι von φώγω, womit G. Curtius richtig unser backen combinirt. Fōmes, itis m. (Anfachungsmittel), da man nicht m aus v in fŏveo entstanden glauben darf, im Suff. ungewöhnlich.

*) Ksl. banja λουτρόν, κολυμβήθρα, γυμνάσιον scheint aus It. bagno (st. balneum) herübergenommen, wobei jedoch bemerkenswerth Magy. bánya (metalli fodina), also vetm. Parallelisirung mit Mineralbädern. Schwerlich zu: Badewanne vgl. Mikl. Lex. p. 11.

58. „Sprechen“ wird im Skr. unter Anderem durch bhâš ausgedrückt, dessen Zischlaut, weil sonst hinter anderen Vokalen als a üblich, insb. neben dem s in bhâs (splendeo), Verwunderung erregt. Doch nicht etwa mit iš (wünschen): einleuchtend machen wollen? Mit Recht aber wird man dennoch in φημί zu bhâš eben so die Grundwurzel suchen, wie in bhâ, ἔφαε, die zu bhâs, woher im Zd. der Egn. Baônha, vgl. etwa Φάων, Φάϋλλος. Mit 1. bhâ-mi, 2. bhâ-si 3. bhâ-ti steht die Abwandlung von Gr. φημί, φῄς, φησί, Dor. φᾶ-τί Ahrens, Dor. p. 60., im Pl. 3. φᾶσί st. φαντί, Lat. fantur; Fut. bhâsyâmi, φήσω, u. s. w. in großer Uebereinstimmung, und ist daher die Frage gerechtfertigt, ob nicht beide, wennauch in ihren Bedd. divergirend, in ihrem Grundwesen einunddieselbe Wz. vorstellen. Da bhâ auch für apparere, videri steht: so möchte φημί wohl, causativ, wie πιφαύσκω, gesetzt, s. v. a. ans Licht bringen, einleuchtend, klar machen (durch Rede) sein sollen, in welcher Weise dicere neben indicare steht. Φημί hat aber nicht bloß 1. die allgemeinere Bed. von: sagen, sondern auch 2. die bestimmtere: bejahen, behaupten, vorgeben, zugeben dgl. Φάσκειν, im Präs. vorgeben (vgl. πρόφασις, von φαίνω). Διφασία = διλογία. Δίφατος und διφάσιος (σ st. τ, eig. also: zweimal gesagt) stimmt, wenn anders in bifarius, bifariam, ambifarius, multifarius u. s. w. auch Derivata von fâri stecken (ist deren a, wie Freund angiebt, wirklich kurz?), mit letzteren mindestens nicht in dem Suff., mag nun, was ich nicht zu entscheiden wüßte, deren r für älteres s stehen oder ein ursprüngliches sein. Ἀπόφημι gerad heraus sagen (von der Leber weg); nein sagen: οὔ φημι; κατάφημι bejahen. Ἀντίφημι, gegenreden. Σύμφημί τινι, genehmigen. Συμφήτωρ, der Zeuge. Πρόφημι vorhersagen, προφήτης Vorherverkündiger. Ὑποφᾶτις Dor. st. ὑποφῆτις Verkünderin, Fem. zu ὑποφήτης, ὑποφήτωρ. Bei Pind. Ol. VI, 49. φᾶ (er verkündete), κατεφάμιξεν 56., φάμα 63. i. q. φήμη, Lat. fâ-ma, was aber nicht sowohl der Glanz, als (vom Sprechen) der Ruf. Infâmis, berüchtigt, mit negativem in, wie ignominia. Diffâmia, diffâmare. Lat. fâri als Deponens, und intens. fatantur, multa fantur. Fâ-tum paſſ. der Weissagespruch (das Gesagte), wie Griech., jedoch mit Vokalkürze: θέσφατος (von den Göttern, θεοῖς, gesprochen); dann Schicksal u. s. w. Vgl. auch paſſ. fasti (glſ. mit dem fâs, d. h. der Spruch-Erlaubniß, versehen; vgl. justi dies von jus) dies sunt, in quibus jus fâtur Suet. ap. Prisc. p. 793. P. Vom Weissagen: Neque me Apollo fâtis fandis dementem invitam ciet. Pacuv. ap. Cic. Divin. 1, 31, 66. Fata canere Graev. ad Justin. 43, 1. Davon fandus was gesprochen werden darf, recht, im Ggſ. gegen nefandus. Infandus unaussprechlich, unsäglich (also wie bei uns); dann: abscheulich, unnatürlich, unerhört (hier also nach dem Hören), unglück-

lich, traurig. Vgl. *ἄφατος*. Fâs indecl. Neutr., unstreitig durch Contr. aus *fa-us: religiöser Spruch, göttliches Recht, entgegengs. dem menschlichen Rechte oder jûs (*ju-us, eig. Band, vgl. S. yu). Fas als Gerichtstag. Dann im Allg. recht, billig, gestattet, erlaubt, bes. als fas est. Ggs. nefâs, nefâr-ius. Auch: Ni testimonium fariatur viell. als Abl. von fas mit r st. s; kaum zu S. bhâs. Fastis diebus jura fari licebat, nefastis quaedam non licebat fari. Tantalus qui poenas ob facta nefantia pendit, st. nefanda, wäre, sei es nun einfach das Neutr. Pl. von einem nefans, als im Grunde einer Activform, oder enthalte es das Suff. -ius, eine Sonderbarkeit. Richtig bezeichnet infans activ das noch des Sprechens unfähige Kind, wogegen infâcundia, fâcundia sich auf die Gabe der Beredsamkeit oder ihr Gegentheil beziehen. *Ἀφασία*, Sprachlosigkeit, das Verstummen vor Schreck; allein auch *ἀμφασία*, worin der Nasal etwas Auffallendes hat, sucht man darin nicht, glf. das zweifelvolle Schwanken auszudrücken, *ἀμφί*, s. Suidas. Fâ-bulinus ist der das Sprechen der Kinder fördernde Gott. Vgl. aber auch Farinus (r st. s, oder wie in gnârus, pûrus) Preller R. M. S. 580. Fâ-bula Erzählung, Geschichte, Sage; Dichtung, Mährchen; im engeren Sinne die Fabel; allein auch das Drama, Schauspiel (ursp. wohl das einem Stücke zu Grunde liegende Süjet, das ja bei Tragödien meistens der Sage entnommen war). MLat. Vertrag KZ. XIII. 348. It. favella die Sprache, Rede, das Reden; eine Mundart. La latina favella; la fav. Francese, die Lat., Franz. Sprache. Confabulari, sich unterreden, zusammen plaudern. Wiederum eine religiöse Bed. hat fâ-num, d. h. pass. fando consecratum Fest. oder locus templo effatus Müller Etr. II. S. 138. Hanula parva delubra, quasi fanula. Fest. p. 77. haben, natürlich wider alle Wahrheit,*) einige Ausleger durch Transp. aus *ναός*, was ja ohnehin keineswegs Neutr., entstanden geglaubt. Vgl. in der böhmischen Mater verborum in Schaffarik und Palacky, Aelteste Denkm. der böhm. Spr. S. 210: čeridlo, Hanula, parva delubra quasi fanula (also unzweifelhafte Bekanntschaft mit der Stelle des Festus, sei es nun unmittelbare oder bloß vermittelte voraussetzend), mit einem im Böhmischen sonst unbekannten und dunkeln Ausdrucke. Auch im Walachischen (Ofener WB. S. 254. Diez, Rom. Spr. I. 185.) hanu m., pl. uri Templum, sacellum, fanum. Ein

*) Effari templa dicuntur ab auguribus; affantur (durch Auspicien bestimmt) qui in his fines sunt. Affâtus, affâmen. Affâbilis (mit dem sich gut reden läßt). Also, wie man geglaubt hat, auch *ἐπητύς* (freundlicher Zuspruch), *ἐπητής* (der mit sich sprechen läßt), welches letztere demnach, wider die Natur des *-της* als Suff. eines Nom. ag., passivisch stände, mit *εἰπεῖν*, *ἔπος*, vermitteln zu können. Vgl. KZ. 13. S. 2. Doch wohl kaum mit ähnlichem Ausgange, wie *χειροήθης* (mansuetus), obschon sich mit Bezug auf das *τ* an Stelle von *θ* z. B. an *ἐπηλύτης* = *ἔπηλυς*, *-υος* (vgl. *ἐπήλυθον*) erinnern ließe.

Wechsel zwischen h st. f ist nichts Ungewöhnliches in italischen Sprachen (Schneider Gr. I. 196. Mommsen, Unterit. Diall. S. 359.) und bekanntlich im Span. z. B. haba, wie Faliskisch st. faba. Sodann Neumann, Gesch. des Engl.-Chin. Krieges S. 191: „Die verwandten Laute H und F werden auch im Chinesischen häufig mit einander verwechselt. Im Kantoner Dialekte wird Humen oder Tigerpforte (d. i. Mündung des Tschukiang od. Perlen-, auch Pekiang Nord-Flusses) „Fumen" ausgesprochen". Allein auch Lindemann hat schwerlich Recht, wenn er fanum mit S. bhâ-nu-s, Sonne, vergleicht, hinzufügend: Est igitur fanum *τὸ φανόν*, i. q. lucus, proprie locus lucidus (also nicht vom übelberüchtigten non lucendo!), h. e. sacer locus, sacellum. Ut enim lucus a lucendo [wirklich?], sic fanum a *φάω*, bhâs, bhânus. Contra Faunus est a favendo dictus. Wahrscheinlich indeß Fatuus, auch Fatuellus, als anderer Name des weissagenden Faunus, und die Fauna Fatua oder Fatuella, als fatidici, fatiloqui, prophetae, wirklich a fando. Vgl. Preller R. M. S. 88. 338. 340. Ich weiß jedoch nicht, ob das a in Fatuus, a lang ist und sich dadurch von der Kürze des Adj. fatuus, albern (ob unser: fade daher, s. Grimm WB., ist fraglich; doch s. ob. hinter hiare), unterscheidet, vgl. z. B. Juv. VI, 658. IX, 8. Letzteres übrigens kaum „von einer Gottheit mit Blindheit geschlagen" dgl. trotz Justin XLIII. 1: Fauno fuit uxor nomine Fatua (die Bildung, wie z. B. sta-tua), quae assidue divino spiritu impleta velut per furorem (vgl. *μάντις* zu *μαίνομαι*) futura praemonebat; unde adhuc qui inspirari solent fatuari dicuntur. Sodann Preller RM. S. 565.: „Fatum ist eig. das gesprochene Wort, der ausgesprochene Wille des Jupiter als höchsten Weltregierers (Servius V. A. X, 628. Vox enim Jovis fatum est), aber auch der anderen Götter. Dagegen kommt der Plur. in der doppelten Bed. vor sowohl der particulären Schicksale von Menschen, Städten u. s. w. und des darüber durch den Mund von Propheten, Sibyllen u. s. w. verlauteten Götterwillens (z. B. fata Jovis, Junonis, aber auch fata Trojae, Populi R., mea u. s. w.) und in der sehr eigenthümlichen Uebertragung auf weissagende Frauen, welche alt zu sein scheint, und sehr an die Fatui oder Fatuae erinnert. So in dem alterthümlichen und volksthümlichen Ausdruck Fata Scribunda [die Schicksale des Kindes in einem Buche verzeichnend?] für die singenden Geburtsgöttinnen und in dem seit dem Augusteischen Zeitalter immer weiter um sich greifenden Gebrauch des Wortes Fata [etwa activ: Sprecherin?] für die Parcen, während in der Volkssprache daraus zuletzt der Name und Begriff der Feen entstanden ist." S. Diez EW. unter Fata S. 140. und vgl. Alban. *Φατί-α*, Name der 3 Geisterfrauen [vgl. die Dreiheit von Parcen nach der Dreiheit der Zeit], welche am 3. Tage nach der Geburt am Bette des Kindes

[redacted]

erscheinen und dessen Geschick bestimmen. DMZ. 17, 672. Vgl. θέςφατος (vorn mit verstümmeltem θεοῖς) von den Göttern gesprochen, verkündet; wie Fatidicorum et vatum effata incognita Cic. Leg. Bonifatius (denn so, nicht mit c, ist die richtige Schreibung), d. i. Εὐτύχης, Εὐτύχιος. Vgl. ohne Zischen Nfl. Bonifan'tije [nt etwa wie die Ngr. Schreibung f. Deutsches d] Βονιφάτιος Mikl. Lex. p. 73. — Φημονόη, T. des Apollo, die erste Priesterin in Delphi, hat ihren mythischen Namen (auf φήμη, Orakel dgl., den Sinn gerichtet habend) von der Sache. Dagegen von ihrem Gesange (φᾶμαι, Loblieder Pind. P. II. 16.) Φήμιος, der Sänger in Ithaka bei den Freiern, und danach erfunden: Lehrer des Homer in Smyrna Her. vit. H. 4. Desgl. Εὐφήμη, Mutter der Musen. Πολύφημος wie Εὔφημος, od. mit Sonnenauge = leuchtend? — Aus fanare (d. i. zu einem fanum machen) entspringt dann fânâticus d. h. von einer Gottheit in Besitz genommen und geweiht, z. B. fanatica dicitur arbor fulmine icta, während von Personen: von einer Gottheit begeistert, besessen, schwärmerisch. Profânus bez., was vor dem fanum, außerhalb desselben befindlich, und daher nicht geweiht, unheilig, sowie davon profânare, entweihen. Auch dèfânâtus. Ein zweites profânare, d. h. vor das fanum (zum Opfern) bringen, bezeichnet dagegen: weihen, heiligen, opfern. Profari herausreden, sagen 2. insb. vorhersagen, weissagen, vgl. προφήτης. Wenn vâtes, worauf sein freilich einer anderen Decl. angehörender Ausgang rathen lassen könnte, wirklich unrömisch sein sollte: da bliebe wohl als Zuflucht nichts anders übrig als das oft herangezogene φάτης, dessen φ und kurzes α jedoch widerstreben. Pass. profâtum, Spruch, Ausspruch, Satz. Nach IV. profâtus. Praefari bes. in religiöser Beziehung: vor einer Handlung ein Gebet sagen; dann prophezeiend vorhersagen. Praefatus pass. vorhergesagt, vorher erwähnt; und daher praefatum wie praefatio Vorrede. Auch effâri, aussprechen, als religiös-archaistisches und poet. Wort. Z. B. effari templa. Hieraus pass. fâtidicorum et vatum effâta incognita. Effâtum für ἀξίωμα. Ineffâbilis. — Im Griech. haben von φημί die Formen mit schweren Suffixen bekanntlich kurzes α. Eben so aber auch φατός; φάτις, Sage, Gerücht, was im Grunde nur die primitivere Form ist von φάσις, Sprache, Redesatz; Bejahung, Behauptung; φατίζω und daher wieder φάτισις u. s. w. Wie nun aber φημί auch: ja sagen, bejahen, zugeben u. s. w. im Ggs. von οὔ φημι nein sagen, verneinen, läugnen, ist: so schließt sich auch Lat. fâteor als Bekennen (mithin Nicht-läugnen), und dann überh. zu erkennen geben, zeigen, an den Tag legen (fatendi modus für Indicativ) passend daran. Das Dep. ähnlich wie wir: sich schuldig, oder sich wozu, bekennen, und auch wohl nicht zufällig in der Conj. II., welche der größeren Mehrzahl nach Immediativ-Verba enthält. Confiteri. Profiteri

frei-, öffentlich (pro) bekennen; pass. professus bekannt, eingestanden, offenbar. Profiteri se grammaticum sich als etwas bekennen, sich für etwas erklären; auch profiteri philosophiam, und daher professor, zunächst mit Gen., allein auch absolut. Professio Geständniß, Bekenntniß. Insb. die öffentliche Angabe seiner Person, seines Namens, Vermögens, Gewerbes u. s. w. Daher Verzeichniß der angegebenen Personen. Endlich das (officiell angegebene) Gewerbe, die Kunst, die Profession. Negativ: diffiteri und infiteri, non fateri, woher infitias ire (sich aufs Läugnen legen), und aus diesem Subst. (der Plur., wie gratias agere, weil das Läugnen meistens nicht kurz ausfällt) infitiari, nicht gestehen, läugnen. Bei Adelung im Glossar indeficiari Negare, abdicare, desniar [mit dis-? vgl. frz. dénier, Lat. denegare] als Provenz. Darin darf man nicht etwa altlat. indu- suchen, welches ja auch nicht das priv. in-, sondern nur die gleichlautende Präp. vertritt; vielmehr de zu noch größerer Hervorhebung des Ab-läugnens.

Βασκαίνω (von einem, vielleicht nur um dieser Etym. willen erfundenen *βάσκω*, meint man, das s. v. a. *βάζω*, S. gad oder vad, bedeuten soll) Jmdem Uebles nachreden, ihn tadeln 2. ihm Uebles anreden, behexen, beschreien. *Βασκάνιον* = *προβασκάνιον* Mittel gegen Behexung. Hingegen Lat. fascinum Beschreiung, Behexung, und daher fascinare, auch fascinator, *βάσκανος*, haben ganz das Aussehen, bloß dem Griechen abgeborgt, allein durch Hinüberziehen zu fâri, fâs, auch viell. gar cano (faticinus) und carmen, römischem Ohre und Munde besser angeschmiegt zu sein. Die axamenta, und etwa Comp. daraus, liegen jedenfalls zu fern. Wie uns aber fari in vielerlei Anwendung als ein feierliches und geheiligtes Sprechen begegnete: so hat es einen eignen Reiz, zu ihm auch in Slawischen Sprachen ein Gegenbild, und zwar in verwandter Gebrauchsweise, zu entdecken. Siehe das schon durch Miklos. Radd. p. 1. (vgl. aber KWtr. I. 223.) Lex. Palaeosl. p. 12. vgl. ksl. bajati *μυθεύεσθαι*, fabulari, *ἐπᾴδειν*, incantare; auch, weil man oft mittelst Besprechung ein Uebel zu heilen suchte, mederi. Daher dann nicht nur bajaï und bajal'nik *ἐπῳδός*, incantator, sondern auch mit l, sei dieses nun Einschub oder habe davor Contraction der Vokale statt gefunden, p. 11. baliï incantator, medicus; balovati, curare; bal'stvo *φάρμακον*, medicina. Basn' f. (Suff. Skr. -ni, allein s wohl nicht nothwendig von S. bhâš, da z. B. auch pjesn' von pje-ti, canere, Dobr. Inst. p. 301.) bedeutet *μῦθος* und *μαγεία*. Basnotvor'tz' *μυθοποιός*, *μάγος*.

Εἰφήμη, Amme der Musen, ohne Zweifel: Preiserin, wie deren Mutter *Μνημοσύνη* (Gedächtniß), weil der Gesang die Thaten preist und der Nachwelt überliefert. *Εἴφημος*, Dor. *Εὔφᾱμος* von gutem Rufe (schwerlich wie S. Su-prabha, eig. schön leuch-

[redacted]

tend), *Εὐφημία*, *Πολύφᾱμος*, *Πολύφημος* (famosus, clamosus?). Bei Schneider: „*φῆμις* s. v. a. *φήμη* und *φάτις*. In der Od. 15, 467. *δήμοιο τέ φῆμιν* erklärt man es Versammlung des Volks, davon *ἀγορὰ πολύφημος* [z. B. Od. 2, 151.] heißt; aber 16, 75. ist es das Gerede des Volks, die Nachrede.“ *Πολυφήμη* M. des Jason; sonst *Πολυμήδη*. *Ἀντίφημος*. *Χαρίφημος*.* *Εὐθύφημος*. — Was aber die Egn. *Εὐφήτης*, *Περιφήτης*, *Πολυφήτης*? Vgl. etwa *πολυφήτωρ*, oder: leuchtend? S. 261. *Φωνή* Laut, Ton, Schall, allein durchgängig von lebenden Wesen; Stimme, Sprache u. s. w. Das *ω* darin entweder geradeweges an Stelle von S. â, oder etwa st. **φα-ονη* (vgl. z. B. *ἀγχ-όνη*)? *Φων-ασκός* (Gesanglehrer), in sofern bemerkenswerth, als das zweite Glied streng genommen nicht von *ἀσκέω* kommen kann (eher umgekehrt). *Φωνέω*. — Dazu *φθέγγομαι*, einen Laut, Stimme von sich geben. *Φθέγμα*. *Φθογγή*, *δίφθογγος*. Aehnlich wie *φέγγω*, *φέγγος* zu *φα*, leuchten.

59. Lith. bóju, Inf. bó-ti, worauf achten, nach etwas [also mit einem gewissen Interesse daran] fragen, sich um etwas kümmern [darum Kummer, ängstliche Sorge haben]; auch: dafür halten, schätzen. Jis něko ne boj' Er fragt nach nichts (mit Neg., wie Gr. *οὐκ ἀλεγίζειν*). Nesselm. WB. S. 332. Auch als Comp. atbóti, insb. aber da-bó-ti, Acht geben; aufmerken, sich hüten, bedacht sein auf etwas. Doch wohl Poln. dbać v. n. auf etwas achten, sich worum bekümmern, wonach fragen. Das da ist Lettisch eine untrennb. Präp. herbei, herzu, im Oberlauzischen Dial. st. pee, wie da-eet hinzugehen. Da j in bóti nicht durchgängig bleibt, darf an ksl. bojati sja *φοβεῖσθαι*, S. bhî, fürchten, bhaya n., Furcht, wohl kaum erinnert werden, obschon sich begrifflich diese Erklärung nicht übel schickte. Auch schwerlich zu Lith. budrus, wach, vgl. S. budh. Selbst, ob b = S. bh, ist zweifelhaft.

60. *Φθα*, wahrsch. durch Umstellung, sodaß die eine Aspirate durch etwaige Assimilation einen nicht aspirirten Cons., z. B. *σφοδρός*, an sich heran zog? Zuvorkommen an Schnelligkeit dgl. Festino, wenn s st. d? In *φθάνω* war *α* ep. lang, nachmals auch kurz. Fut. *φθήσομαι*, allein auch *φθάσω* (*α* kz.), mithin nicht wie die vv. liq. Aor. *ἔφθην*; Aor. Med. *φθάμενος* (*ά* kz.) u. s. w.

61. *Φρέω*, lasse durch, s. Buttm. Verz.

62. Lat. flâ Dief. Goth. WB. I. S. 310. Nr. 43. Leo Meyer KZ. VIII. 256.: flare, afflare, conflare, inflare, sufflare, Frz. souffler, sp. soplar, it. soffiare. Die von Bopp behauptete Gleichheit mit S. dhmâ, obschon zur Noth möglich, muß man der Verwandten von flâ im Germ. wegen als grundlos fallen lassen. Ciniflo, (Haarkräusler) eig. Aschenbläser, jedoch mit Kürzung des Themas von dem ersten Worte (cinis, eris). Conflages loca dicuntur, in quae undique confluunt (eig. blasend zusammenstoßen, aus flare mit com-) venti Fest. p. 32., zu dessen Erklärung

[illegible]

angeblich Frz. fou u. s. w. glss. Windbeutel ib. 145. Φαλός als μωρός zu fatuus?

63. Φλάω, Fut. φλάσω, Ion. st. θλάω, drücken, quetschen, ɪn, giebt allem Ermessen nach für Lat. sufflâmen Hemmschuh sich an das Rad von unten andrückt; vgl. ὑποθλίβω) und trop. Hemmniß, Hinderniß, z. B. auf einer Inschr. Neigebaur, en S. 22., den etym. Benennungsgrund. Jedoch die Kürze des ɪch im Fut. φλάσω, θλάσω und Aor. (jedoch z. B. θλάσσε), λάσις, θλάσις; ja σ in φλάσμα, θλάσμα; φλαστός, θλα-; oder θλαδίας (das vordere α kz., vgl. ὀκλαδίας) neben θλα- der Gequetschte, bes. dem die Hoden gequetscht sind, machen es wahrsch., daß im Präs. eine Dent. (etwa δ) weggefallen sei. λαγμένος neben τεθλασμένος zeigt freilich daneben γ, wie dgl. sel ja bes. der Dorismus zeigt. Wenn demnach, zufolge Fröhde XIII. 455., fraces, Oeltrester, und floces Weinhefe, sowie E. ggs u. s. w. hieher: giebt wenigstens dies Part. keine Stütze zur hme einer Erweiterung. Eben so gut, wie den Druck, könnte aber auch z. B. das Riechen (Mhd. draehe, ich hauche, dufte) ins Auge fassen. Auch rücksichtlich der Priorität von φ oder θ t Zweifel, da, selbst wenn man θλίβω, φλίβω mit Länge des Präs. (doch θλίμμα, θλίψις) und das viell. ihnen anver- te Lat. flîgo nebst afflîgo, conflîgo, afflîgo, inflîgo, flictare, ferner proflîgare zu Boden strecken (prosternere), ınimmt, das Räthsel sich nicht löst, es sei denn daß man Goth. gvan, Perf. blaggv, bluggvun, Part. bluggvuns κα- πτειν, μαστιγοῦν, δέρειν, unser blaüen Dief. Goth. WB. . 310. Nr. 14., herbeiziehen darf, zu welchem rücksichtlich seines ɴmvokales α eher φραγελλοῦν, d. i. flâgellare, stimmt, was 15, 15 mit us-bliggvan übersetzt wird. Sonst würde sich Betreff von β oder γ in φλίβω, flîgo in dem gv des Goth. nms leicht die Erklärung finden. Auf einer Inschr. von Sora er Z. I. 292): Re sua difeidens aspere afleicta. Erfor- nun das ei im letzten Worte, das auch in afflictus Länge des weist, sich gegenüber, gleichwie in difeidens (diffîdens) vgl. mit ω, eine gunirte Form mit ει an Stelle der von θλῑβω mit r Länge? Nach Curt. Grdz. II. 70. gehörten hieher auch die Freqq. ito, efflâgito glss. abdringen. — Kaum Agſ. thringan u. s. w.

64. Φλάω in der attischen Komödie: herunter schlappen und ʃen.

65. Lat. bâlâre, blöken (von Schafen), bei Varro R. R. 2, bêlâre, mithin wie im Homer βῆ βῆ, woher bei Hes. βη- πρόβατον, mit η gleichwie Ital., wo auch melo st. Lat. um, Apfel. In Hannover Bah-Lamm kalberiges Rind. Ill. jati, bleim, blejao — belare, il gridare di pecore capre, blöken [was im Deutschen jedoch mehr vom Kalbe, als

von Schafen und Ziegen]. Lith. bláuti (blöken wie ein Kalb), Lett. błaut, bleht Comm. Lith. I. 30. Mhd. blaeje, blère, blöke wie ein Schaf, auch plerren, schwatzen. Mhd. plecke. Ferner blâze, blöke, Engl. to bleat. Holl. bleeten. Vgl. Leo Meyer KZ. VIII. 257. Kurd. bâre, meckert. Lerch II. 154., dagegen bū-re, blökt, von Kühen S. 160. und maré vom Schafe (*μῆλον*). — Lat. blatire s. unter t. *Βληχή* Geblök, *βληχάομαι* und davon *βληχητά* blökende Thiere, auch wimmernde Kinder, wie *ἑρπετόν*, *πρόβατον* u. s. w. Ksl. blekati und bljejati Mikl. Lex. p. 30. 32. Appenz. bläcken, weinen, heulen.

66. Mâ, mimîte (sonare), *μηκάομαι*, Lat. micere meckern. Böhm. mekot, Geblöke von Schafen. *Μᾶ· πρόβατα. Φρύγες.* Dazu jedoch Schmidt: Ordo *μάδρυον* postulat h. e., *μῆλα*, ut *πρόβατα* imperiti hominis videri possit additamentum. Wahrsch. doch vom Geschrei *μῆλα* (Schafe und Ziegen). Anders Curt. Grdz. II. 167. *Μίκλας· αἶγας* Hes., *μηκάδες*. Schon, da es sich nicht auf die Schafe beschränkt und die lana caprina sehr zweifelhafter Art ist, schwerlich von *μαλλός* Christ Ausspr. S. 231., sondern mit Varro R. R. II. 1, 7. a sua voce. Vgl. S. mê-nâda (me-schreiend), Geiß, Pfau, und Katze. Letztere vom Miauen, E. mew, Holl. maauwen, mhd. mâwe, frz. miauler. — *Μιμίζω* (red.) wiehern. Mitilare vom Naturlaut des Stiglitz.

67. Mâ Cl. 2. Act. mâ-ti; Cl. 3. Med. mimîtê (redupl.) und 4. mâyatê Pass. mîyatê. Part. mita et mâna. 1. Metiri, metari 2. Dare, largiri, d. h. wohl glf. zumessen. 3. Petere. Intens. mêmîyatê. Das Desid. unregelm. mitsati erklärt sich viell. aus dem denom. Thema mat (st. *mi-mats, *mints, mit Forlassung von n?). Caus. mâpayati 1. Metandum curare 2. Metiri, transmeare. Mâpana m. A balance, a pair of scales; n. Measure, measuring. Vâimêya m. Barter, exchange (mit vi, auseinander; also: Auseinandersetzung durch gegenseitiges Messen?). Jene Wz. mâ ist als solche in europäischen Sprachen, außer in Erweiterungen und Ableitungen (vgl. über *μῆτις*, *μῆδος*, *μέδομαι*, modus u. s. w. meine Aufsätze Palamedes KZ. VI. 95. fgg. sowie Musen, Minerva und Seher S. 109 fgg.), erloschen. Im Zend, außer Brockh. s. Justi S. 230., Cl. 4. metiri, tractare. Praes. med. conj. mayâoñtê. Part. Perf. pass. mâta, geschaffen; allein miti (mensura). Mit â (glf. durch Anlegen des Maaßes ausmessen): Essayer, exercer, Perf. Keilinschr. â-mâ, erproben. Spiegel, Keilinschr. S. 77. Mit vi: médicamenter, traiter en médicine, und vi-mâdh, was sich sich zu mâ, wie dâdh zu dâ, verhält: traiter à l'aide de médicaments; coll. mederi, *μήδομαι*. Brockh. p. 384., auch wohl zunächst in dem Sinne, von: versuchen, ob das Mittel anschlägt. Mâtra f. Heilerin, Aerztin. Etwa S. mayâ f. Administering remedies, the prac-

[redacted]

tice of physic. Zend maya f. Weisheit, Kunst; mâya f. Wissenschaft. Bei Justi madha m. Heilkunde, Weisheit, Wissenschaft S. 225. mit Kürze; kaum aber, wie Mathematik, in einem eingeschränkteren Sinne zu μανθάνω, allein auch — trotz der Heilmittel, remedia — gewiß nicht zu maidhya i. e. medius. Wenn d in medeor dem δ in μήδομαι entspricht: gehörte ersteres gleichfalls nicht zu μανθάνω. S. 280. vî-mâdhanh ärzliche Behandlung, und daher das Denom. vîmâdhay die ärztliche Behandlung lernen. Perf. (Vullers I. 32. vgl. Spiegel KBtr. II. 471.): âz-mûden, Imp. âz-mâ und âz-mâi, experiri, tentare. A'z-mûdeh experientia edoctus, z. B.: kâr âzmûdeh, kâr âzmâ Rerum peritus. Etwa mit Zend hača als Präp.? Pai-mûden p. 404. (praef. praep. pai, Zend paiti, coll. pars. pad-mûden), imper. pai-mâ s. pai-mâi gen. metiri s. mensurae s. ulnae ope. 2. saepe met. adhibetur, e. g. râh paimûden viam metiri (emet., durchmessen) i. e. a) incedere, proficisci b) praecipere. Mit bâdeh Vinum potare (glf. das Maaß ausleeren). Paimâneh Instrumentum, quo mensura aridorum et liquidorum definitur; modus, mensura. 2. Poculum vini, scyphus. Auch paimân (eig. Gemessenes?) Pactum, foedus 2. Consanguineus, affinis. Kurd. pî-vâ (v st. m) Er maaß. — Nu-mûden, (das erste u durch Assim. aus der S. Präp. ni*)) oder nemûden, imper. numâ Videre 2. videri, unde 3, ostendere, monstrare et 4, se ostendere s. apparere. 5. vices agit verbi auxil. Nemâd i. q. numûd 3. sg. praet. 2. monstrans. Nemâyeh Figura, imago. Nemûneh Similis, instar, unde: specimen, exemplum. 2, imperfectus, deficiens (zurückbleibend hinter dem Maaße?). Nemûdâr Quod in conspectum venit, conspicuum, manifestum est. 2. Res alii similis. Repraesentans, indicans, similis et repraesentatus, indicatus, manifestatus. Nach Bopp auch (indem etwa n st. ni- vor dem m der Wz. schwand) mânisten, Imper. mân Similem esse; mânend, similitudo, et similis, instar. Dagegen Zd. upa-mitya als Part. (zu warten, zu bleiben) gleichen Ursprungs mit n-man (bleiben, μένω, maneo) mit Wegfall von n, vgl. maiti das Denken. — p. 665. fer-mûden, imper. fer-mâ Imperare, jubere. Vgl. moderari, das Maaß zur Nachachtung vorschreiben; gemessenen [sehr bestimmten] Befehl ertheilen. Zd. fra-mita, gezähmt. 2. dicere, inpr. zu sagen geruhen, de principum dictis.

*) Oss. Dig. nimâjen, Tag. nümâjem, wir rechnen, eher noch wohl hieher (glf. arithmetisches Messen) als zu Lat. numerus, dieses müßte denn nicht zu Gr. νόμος gehören, sondern etwa mit S. mas messen (r st. s) comp. sein. Vgl. Sjögr. Gramm. S. 419. Stud. S. 15. Nimâd, gezählt; Rechnung.

3. ire 4. intrare (glf. durchmessen). 5. in compp. verbalibus vices verbi „facere" gerit. Fermân, permân Imperium, mandatum, S. pramân'a n. Measure, quantity; limit; cause, motive; proof, testimony, authority. Kurd. firmân kir er befahl Lerch, II. 164. 166. Altp. framânâ, das Gesetz; framâtar Gebieter. Spiegel, Keilinschr. S. 137. 209. Armen. hraman, Befehl, Humb. Ortsadv. S. 22. Pramâtar Proving, evidence, who or what is proof or authority. Pramâ f. und pramiti f. True knowledge. —

Weil das Messen Vergleichung zunächst von räumlichen Größen mittelst einer Einheit (als Maaßstabes, ja selbst vom Messen) einschließt: kein Wunder, wenn viele, auf (rein qual.) Aehnlichkeit oder Gleichheit überhaupt hinauslaufende Ausdrücke von unserer Wz. mâ ausgehen. (Außer den Persischen oben, namentlich im Sskr. upamâ Comparare, conferre (messen an etwas) 2. Dare, tradere (zumessen). Upamita (similis). Upamiti Vergleichung. Upamêya, vergleichbar; Subst. n. der verglichene Gegenstand, im Gegens. zu upamâna, n.: womit verglichen wird. (Upamêyôpamâ, eine solche Aehnlichkeit, wie z. B. das Antlitz verglichen mit dem Monde.) Allein letzteres auch Vergleich, Aehnlichkeit, Analogie. Upamâ f. Verhältniß der Aehnlichkeit oder Gleichheit, Gleichniß. Pratima (von prati, Against, vgl. Conterfey.) Like, resembling (in composition), f. -â 1. A resemblance, a figure, an image, a picture 2. An idol. Eben so pratimâna n. Vgl. Ahd. widarmezôn (eig. glf. dagegen haltend an einander messen), vergleichen. Gaganmezun (comparare), vergleichen. Gamâzi, gemäß, aequalis; ebanmâzi, ebenmäß, coaequalis. Agf. vidhmëtan dagegen messen, vergleichen; ëfenmëtan, vergleichen. Auch sammita (glf. zusammen, an einander, gemessen), similis, könnte recht wohl mit dem letzterwähnten Ausdrucke stimmen, denke man es sich nun verbal (was sich zusammen messen läßt) oder nominal, wie par-ilis, humilis, von sama, dafern das -ma in diesem nicht reines Suffix ist, sondern von mâ ausgeht. S. Th. I. 769. 819 fg. Kelt. Compp. wie co-smil (consimilis), athramil (paternus; vgl. väterlich: gleich) u. s. w. Stokes in KBtr. I. 464. 466. Ebel. II. 158. Daher verdient auch Bopp's Vergleichung von μιμεῖσθαι vollen Glauben, indem es sich ähnlich wie simulare, dissimulare verhält, die auch ein Nachahmen in positivem oder negativem Sinne ausdrücken, jedoch mit der Absicht zu täuschen. Vgl. S. mâyam. (Suff. -ya; oder Suff. -a mit der Form mî im Pass., vriddhirt?) A mime, a juggler. Mâyâ f. Fraud, trick, deceit, illusion. Philosophical illusion (glf. bloße μίμησις), idealism, unreality of all wordly existence; personified in mythology as a female (Mâyâdêvî), the consort of Brahmá or God, and the immediate and active cause of creation. Vgl. bhûrimâyam. (viel Täuschung, Hinterlist, begehend)

[redacted]

Jakob. Miklos. altslov. Wurzeln S. 4. bringt dazu Sl. ob-ma (fallere), sowie im Lex. maniti (decipere), Lett. mahniht, verblenden, begaukeln, mahns betrügerischer Geist, Gespenst. Lith. moniti von mónai m. pl. Gaukelwerk u. s. w. Meineid? Auch die Mutter Buddhas, und daher mâhâmâ, mater prophetae شاكموني (Çâkya-muni, worin das zweite Wort: Büßer), aus S. Mahâmâyâ gekürzt, meint Vullers p. 1129. mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit. Dies Wort ist bei Wilson 1. A name of Durgâ 2. Worldly illusion or unreality. Pers. mâyeh p. 1133. Origo, materia rei, unde a, fermentum b, caput, summa (Deutsch Kapital) 2. *met.* Quantitas, mensura, valor. Etwa auch selbst das Sskr. Suffix -maya, z. B. mâyâ-maya Illusive, deceptive? Mrnmaya (thönern) Sâv. II. 13. Bezeichnet es doch, woraus oder wodurch etwas besteht oder gemacht; also auch den Stoff; und S. nir-mâ bedeutet (vgl Zd. mâta geschaffen) Efficere, creare, woher das Part. nirmita 1. Made 2. Fabricated, artificial. Nirmâńa n. Manufacture, production, making 2. Pith, marrow, essence 3. Propriety, fitness (vgl. Angemessenheit). Da nis s. v. a. aus, wohl hinweisend auf den Stoff, woraus etwas gemacht wird.

Ich möchte jedoch *μῖ-μος*, das Grundwort von *μιμεῖσθαι*, nicht reduplicirt ansehen, obschon die Länge sich allenfalls aus mêmîyatê rechtfertigen ließe. Vielmehr suche ich darin das Suff. *-μο* und mag das lange Jota der Vordersylbe in mî, dem Substituten für mâ im Passiv, seine Erklärung finden, welches Genus auch sonst zufolge Bopp Gr. crit. r. 494. langes â bei mehreren Wurzeln, verm. durch Einfluß des folgenden y, zu î werden läßt. Vâta-pramî m. (Nom. mî-s; angeblich mit Unadi-Suff. -î) A swift antelope. Eig. den Wind im Maaße der Schnelligkeit zuvor (pra) kommend. Vgl. vâtâťa (wie der Wind gehend, von ať) Antilope; Sonnenroß. Vâtâyu (Antilope) hinten mit gleicher Wz. (i, gehen, jedoch gunirt) vâtâya (im Winde sich bewegend) Blatt. Oder gebührt der Wz. mâ ursprüngliches âi als Briddhi eines i-Lautes, welches sich, wie in Cl. IX. nâ neben nî, zu â verstümmelte? Auch wird man Lat. im-âgo (simulacrum) und das Intens. imitari, selbst wohl aemulus, dessen Aehnlichkeit mit aequus (oder etwa vorn mit aeque und hinten wie simulare?) auf Täuschung beruhen mag, als aus Dissimilation um das m vorn gebrachte Bildungen aus S. mimîtê, mêmîyatê betrachten dürfen.—Lat. nîmius und nîmis, welches letztere Corssen KZ. III. 279. comparativisch fassen will, s. bei mir I. 384. Th. II. 854. Vorn entschieden mit Negation nĕ- dessen e aber durch Assim. zu i wurde. Das nĕ- (S. nă) in Compp. neque, nefandus, nefastus, nefrens, (ja negare, negôtium) ist kurz (Grotef. Lat. Gramm. II. 22.) und unterscheidet sich dadurch

von dem prohibitiven nê, nê-ve, nê-quis mit Derivaten, dessen n st. m in $\mu\acute{\eta}$, S. mâ, durch irrige Analogie hineingekommen scheint. Zd. vi-mita (ungemessen) maaßlos, *ἀμέτρητος*, immensus, unermeßlich. *Ἄμοτον* z. B. *μεμαώς*, erklärt Savelsb. Quaest. p. 49. eben so. Es müßte das o durch Einfluß von μ st. ε stehen, wenn man darin ein Adj. Verb. sucht. — Gael. meas (natürlich nicht aus Deutschem Maaß entlehnt, und auch wohl kaum aus einem S. Neutr. auf -as ausgehend?) Respect cet. Meas 1. Aestima, alicui rei pretium impende (Value, fix the value, appraise) 2. Existima, venerare, cole (vgl. hoch-schätzen) 3. Attribue, ascribe, imputa. 4. Cense, reputa, cerne. Coi-meas Co-equal, like; als Subst. Equality; comparison. *Μέ-τρον* n. mit dem Suff. des Werkzeugs oder Mittels, wie *τέρετρον* und, gegenüber z. B. von *μῆ-τις*, Verstand, Einsicht; Rath, selbst dafern dies = S. mati-s f., Lat. mens, aus man, mit auffälliger Kürze, ist — S. mâtra-m n. 1. The whole, the entire thing or class of things. 2. (*adv.*) Only, solely (exclusive and identical, the very thing). Vgl. Na vâkyamâtrên'a vayañ hi çakyâ: Denn nicht sind wir durch Rede-Maaß (d. h. durch bloße Rede) fähig (uns besiegen zu lassen) Draup. V, 12. Vgl. Lat. tantum modo, solummodo eig. ja auch: so viel, (das) allein dem Maaße nach. Deßhalb auch begreiflicher Weise verkleinernd, (glf. nur schlechte Copie) z. B. manušya-mâtra: (homuncio) ib. 14. im Ggs. gegen Indras. 3. The primitive subtle or invisible type of visible elementary matter. Etwa auch mâteries, Grundstoff, Stoff, Bauholz, das man freilich auf mâter hat zurückführen wollen, welches mit Wz. mâ höchstens im Sinne des Schaffens, Hervorbringens, eine Berührung hätte? 4. A pleonastic addition to words. Ferner als f. mâtrâ 1. Quantity, measure. 2. Requisite, material. 3. Wealth, substance. 4. A little (vgl. modice, mäßig). 5. A moment 6. A short vowel (also die ursprüngliche Einheit). 7. Quantity in metre or prosody, a syllabic foot (mithin etwas anders gebraucht, als metrum). 8. The upper or horizontal limb of the Nâgari character [die Breite des Buchstabens bestimmend]. Mâtraka Adj. Mere, only, solely. Samamâtra of the same seize or measure. Amâtra 1. Not whole or entire 2. Not elementary. — Lat. mêtior, unstreitig wie men-tior, d. i. mente fingo, von einem Abstr. auf -ti. Mêtîtor trotz mensor, der Messer, wie nachklassisch mêttus st. mensus. Diese letztere starkförmige Bildung scheint, nach der Analogie von expan-sus aus expando, absconsus st. absconditus, von einer längeren Wz. (vgl. *μέδομαι*, *μέδιμνος*, modus) auszugehen, das n aber, dafern man nicht auf eine sonst nirgends nasalirt vorkommende Gestalt derselben rathen will (vgl. höchstens S. mâñsa m. Time; als n. Flesh; und Lat. mensis), auf Redupl. (n st. m) zu beruhen. Maaasiya in der Ved. Mond

[redacted]

in Upanischads (Weber, Die Râma-Tâpanîyo-Upanishad S. 274), wohl durch bloße Umdeutung, als ob aus manas, Geist. Lat. ve-n-tus, als vom Part. Präs. Act. ausgehend, läßt sich mit S. vâ-ta-s, als eig. Part. Präs. Pass. nicht vergleichen. — Lat. mètâre und -i, abmessen, ausmessen; auch poet., durchmessen, durchwandern, durchreisen, und insb. einen Ort. abstecken, z. B. castra. Immètâtus. Unstreitig, wo nicht Freq., â mèta f. (die Länge z. B. Ov. Am. 3, 2, 11.) jederlei kegel- oder pyramidenförmige Figur, z. B. Heuschober (Miethe); die Spitzsäule an der Rennbahn; der Umlenkungsort; Ziel, Ende, Grenze. Die Ordnung der Bedeutungen also etwa umgekehrt: gesetztes Maaß, und, weil ein solches die Meta am Circus, nach Aehnlichkeit damit Spitzsäule dgl.? Ksl. mjen m. *μέτρον*, mensura, ratio. Häufiger mjera f. id., pondus, regula, libra, proportio. Auch mjerilo mensura; statera. Mjeriti *μετρεῖν*. Mjeren Adj. *μέτριος*, modicus. Lettisch mehrs m. Maaß. Ihsti (eigen, recht) mehrâ, eben recht, recht zu Maaß. Mehroht (eht). Ill. meriti, messen. Nomehroht abmessen; Lith. numĕróti (auch iti) abmessen, abzirkeln, nach dem Maaße zutheilen. Peemehroht, beimessen, zurechnen. Semmes mehrneeks (Lith. mèrininkas) Landmesser. Wahrsch. in kamehr bis, tamehr bis so weit, tomehr, dennoch. Lith. mĕra f. das Maaß; das rechte Maaß (z. B. paczią mĕrą, recht zu Maaße, gut abgepaßt). Das Maaßhalten, die Mittelstraße. Tas man wĕn's mĕr's das gilt mir ganz gleich (wörtl. ist mir, in Maaß). Mĕrkâ Trinkmaaß. Mĕris das Ziel, nach dem man schießt; Böhm. s-mĕrziti zielen. Matkas, auch matsaikis m., die Metze, Lat. modius, als Maaß. Lett. mattu n'emt, die Metze in der Mühle nehmen. *Μάτιον*, ein kleines Maaß, Schol. Ar. Nub. 451.: *εἶδος μέτρου*, zur Erklärung von *ματιολοιχός*, doch s. Hesych. Matoti (das zwiefache t bei Mielcke gewiß nur ungenau) messen mit Längenmaßen (seikĕti, mit Hohlmaßen.). Maczus m. das Längenmaaß, womit man mißt. Màtas m. ein abgemessenes Stück, z. B. Leinewand. Auch nů-mata f. Preuß. en mattei kaigi dygi mes, in Maaßen, wie auch wir. Matikkas, und gew. matininkas Feldmesser. Mástas m. (sei nun s aus t oder d) Elle. Auch mastis, ès f. und sczio m. (bei Szyrwid immer mit u) Erwägung, Nachdenken; daher auch Geist, Verstand u. s. w. scheinen eher hieher gehörig als zu dem viell. auch damit weitläuftig verwandten manau, denken, es müßte denn a für rhinistisches ą stehen. Mastyti erwägen, ermessen; nachdenken, sinnen. Mastus nachdenklich; überlegt, besonnen. Wenn s nicht aus t oder d entsprang, etwa von einer den Sskr. Desidd. auf s entsprechenden Form. Vgl. Lat. mètior trop. etwas nach etwas abmessen, ermessen, messen, beurtheilen; auch bloß etwas erwägen, beurtheilen; und auch seikiu, messen, im Sinne von: ermessen, erwägen (gls. durch Messen und Abwägen,

vgl. Frz. penser, herausbringen). Bei Szyrwid mestas m. das Maaß, die Schranke. Mestus mäßig im Genusse. Mestoti messen; mäßigen, einschränken. Etwa zu Lat. modus u. s. w.? Ueber S. kumâra (Kind), wovon κοῦρος (kurd. kuru) Bopp schwerlich mit Recht leitet, s. Th. II. 438.—Lith. métas 1. die Zeit (glf. das Abgemessene) 2. das Jahr (in dieser Bed. meistens Plur., also eig. die Zeiten, als Cyclus). Vgl. DC. χρόνος, obgleich eig. Zeit, dann das Jahr, als bestimmter Zeitabschnitt. Kùmét, wann? Rytmétis der Morgen, die Frühe. Wasarméte Sommerszeit. Unstreitig aber auch szaukssto métas (eines Löffels Maaß) ein Löffel voll. — Im Sskr. sa-mâs, d. h. „mit Monaten versehen" s. Jahr, wogegen samâ in diesem Sinne wohl als das „gleichmäßig" ablaufende. Vgl. von einer jährlich kalbenden Kuh samînikâ (samîna, jährlich) und samânsamînâ vorn mit dem Acc. von samâ. Irisch mi (mensis) Stokes, Irish Glosses p. 121. Kurd. mah, Monat, Lerch II. 160. Pers. mâh oder meh Vullers p. 1127. 1. Luna 2. Mensis. Auch ماهان Luna, nach dem Zend. Nom. Pl. mâoṅha m., im Sg. mâo, mit der Copulativ part. mâoç-ča (S. mâs m.) Mond; (in diesem Sinne auch mâoṅha m., obwohl das entsprechende S. mâsa m. Monat) Monat. Im letzteren Sinne mâha auf den Pers. Keilinschr. Oss. D. majje, T. maej beides, sowie auch Afgh. mâshta. Grimm III. 350. Goth. mèna; Ahd. mâno, Gen. mâniu; Agf. mône, Gen. mônan (E. moon); altn. mâni, Gen. mâna, sämmtlich wie Sskr. und Zend m.; Mhd. der mâne (jetzt Mond mit herangezogenem müßigen d), nur zuw. diu mâne. Gr. μήν m. (Aeol. und Dor. μάν wird zufolge Ahrens Aeol. p. 88. irrig aufgeführt), der Monat (Goth. mênôths) 2. der Mond, insofern er im alten Mondjahr den Monat bestimmte, eben so μεῖς, Dor. μής, und ein Gen. μεινός auf Inschr. Ob μείς, wie θείς, θέντος, aus einer vorausgesetzten Form *MENΣ*, ist sehr fraglich; vgl. aber χήν, Dor. χᾶν mit S. hansa, Gans. Oder ist in μήν ein nasales Suff. anzunehmen, wie in Πάν dgl.? 3. als Egn. der Gott Lunus, als m. zu μήνη, der Mondgöttin, allein auch Mond 4. im Plur. μῆνες, Lat. menses, die monatliche Reinigung der Frauen, Menstruation. Ahd. niumane (Neumond), wie Gr. νεόμην, und Zeit des Neumonds, νεομηνία. Volmani, Vollmond, plenilunium, wenigstens im ersten Gliede stimmend, vgl. τὸ πληροσέληνον. Ill. mesec, Ksl. mjesaetz' m. μήν, σελήνη Mikl. Lex. p. 392., worin, wenigstens nach dem Lith. und Lett. zu schließen, könnte ein Nasal vor dem Zischlaut untergegangen sein, wie z. B. in Lat. sêmestris neben menstr-uus (vgl. aest-îvus, annuus). Im Lett. jedoch heißt der Mond mehnes f., mehnessnitis Mondschein; aber mehnessis, Gen. še, Monat. Lith.

[redacted]

menesis, io m., seltener es f. der Mond, Monat. Statt des veralteten Nominativs menesis, der nur noch im Z em zuweilen vorkommt, wird im Preuß.-Lith. durchweg die Form menů gebraucht, welche nach dem Muster von pěmů, G. mens noch einen zweiten Nasal im Thema voraussetzen würde, viell. aber wie Slawisch nebo, G. nebese, Wolke (s. Schleicher, Lit. Gramm. S. 110.), zu verstehen ist. Da nun indeß, anders als im Lat. mensis, im Lett. und Lith. ein e zwischen n und e steht: so möchte man die Sylbe -es für die einstige S. Neutral-Endung -as (S. nabhas, Lith. debesis, Wolke) halten, sodaß in dem vorauszusetzenden Verbum der Nasal steckte. Aus der noch unbelegten und vielleicht bloß erdichteten Wz. mas (metiri) wird außer čandramas Lassen Alterth. I. 765. neben čandra, Mond, und amâ-mâsî f. The day of new moon (aus amâ, mit), — S. mâsa m. (month) geleitet, welchem sich, den viell. wegen des Part. mensus u. s. w. angenommenen Nasal in Abzug gebracht, Lat. mensis m. am nächsten anschließt. Das Adj. mâsya Of or lasting a month, a month old; Zend mâhya eig. Adj. Monatsgenien. Vgl., wahrsch. unter Ergänzung von *ἱερόν*, *Μήνιον*, Tempel der Mondgöttin. *Μηνιαῖος*, monatlich, nach Weise von temp. Adjj. *τριταῖος* u. s. w. *Ἱερομηνία*, Festtag. Mâsapramita, Neumond, von pramita Measured (by). Mâsamâna, eig. Monate-Maaß, d. i. Jahr. Bei Cic. N. D. II. 27: lunae cursibus, qui quia mensa spatia conficiunt, menses nominantur. Catull. XXXIV. p. 15.: Tu potens Trivia, et notho es Dicta *lumine* Luna. Tu cursu, Dea, menstruo Metiens iter annuum u. s. w. (Numa) ad cursum lunae, in duodecim menses describit annum Liv. I, 19. Deus (Sol) — qui longum metior annum. Ov. M. IV. 226. Bopp vgl. im Glossar irrig S. amati, amasa (von unnachgewiesenem am, gehen) mit Lith. amžis s. meine Comm. Lith. II. 41. vgl. uns II. 800. S. mâna n. Measure (Lat. mensura, Frz. mesure) in general, whether of weight, length, or capacity. 2 The computation of the duration of a year, solar, lunar, sidereal cet. Auffallend ist übrigens mâṅsa*) m., Time, rücksichtlich des Anuswara. Stokes, Irish Gloss. p. 121. mí (gl. September gl. October), W. mis a month. The gen. sing. is mís = mâ(n)s-as, one of the few stems in *s* remaining in Irish if, indeed, there be another. Cf. mís-tae, gl. mensurnus, gl. menstruus etc. Die Decl. von mí (mensis) giebt Stokes KBtr. I. 461. Ebel II. 163. Sskr. samâ

*) Mâṅsa n., Fleisch, s. Mikl. Lex. palaeosl. p. 393. Nesselm. Preuß. S. 116. Preuß. mensâ, Lith. mėsa, Lett. meesa, Poln. mięso (also rhinistisch), Goth. mimz n., worin das zweite m, als rühre es von Redupl. her, einigermaßen befremdet. — Etwa Lat. mensa als abgemessenes Brett (tabula, Frz. table)? Vgl. Stokes, Passion p. 88.

f., Jahr, Fem. zu sama (ganz; als zusammengefaßte Ganzheit; oder im Sinne von: gleich, der gleichen Größe wegen?), und viell. dazu bîmus, trîmus, wenn das lange i Folge von Wegfall eines s ist, und nicht Comp. mit hiems statt fand. Vgl. Th. II. 141 und Miklosich KWtr. I. 287. z. B. Serb. nazimac einjähriges (eig. vom Winter) Ferkel. S. samaya Time, eher von i (ire, mit sam, zusammen. Zemân Tempus, seculum, was ich in Ausg. 1., als wäre es mit ze (ex) comp., heranziehen zu können glaubte, ist vielm. eig. arabisch, Vullers II. p. 140.

Von mâ lautet das Part. Prät. Pass. mita, sei es nun, daß es auch eine Wurzel-Gestalt mi st. mâ gab, oder daß sich sein i, wie in pitar (pater), verhält. Daher mitam-pača (Knappgemessenes kochend) Miserly, niggardly, a niggard, a miser. Ferner mitâçana, auch mitabhâg Abstemious, moderate (mäßig) in diet, eating little and sparingly (buchst. Gemessenes essend). Auch mitavâč Prudent in speaking, of measured speach. Mita zu Anfange von Compp. das knapp Abgemessene, wenig, bezeichnend Weber, Vâj. I. 37. Zd. berezimita, hochgemessen, hochgeformt. Ferner S. das Nom. abstr. f. miti (vgl. S. ma-ti von man, Zd. maiti Sinn, Denken, μῆ-τι-ς, Verstand, Klugheit; Rath) Measuring, measure. Zd. zaçtômiti, handlang, handgroß 2. Weighing, weight. 3. Value (Werth) 4. Knowledge 5. Proof, evidence (vgl. Ermessen). Pra-mêya 1. Measurable, finite 2. Proveable, what may or ought to be proved. An die kürzere Wz. mâ, jetzt man (denken) zu geschweigen, schließt sich eine andere mit d, welches sich im Germ. regelrecht verschiebt. Goth. Wz. mat in mitan, Prät. mat, metun (meitun?), Part. mitans, messe, maß, gemessen, μετρεῖν, ἀντιμετρεῖν. Mitaths anom. Fem. 1. Maaß, μέτρον 2. Scheffel, κόρος. Vgl. μέδιμνος (wie μέριμνα, ähnelnd einem Passiv-Part.), modius, μόδιος und Metze. Miton Grimm, Personenwechsel S. 61., ermessen, bedenken, überlegen; mitons Gedanke, ἐνθύμησις, λογισμός, διαλογισμός. Außerdem us-mitan a. sich aufhalten, verweilen, ἀναστρέφεσθαι. Doch nicht wie Lat. manere, μένειν, mit Verben des Denkens; weil etwa urspr. sich besinnend zaudern, mindestens in scheinbarem Einklange? Vgl. ob. Zd. upamitya. b. sich verhalten, πολιτεύεσθαι, und daher usmet n. 1, das Verweilen, der Wandel, ἀναστροφή. 2. Verfassung, πολιτεία, vgl. modus? 3. Führung, ἀγωγή. Gls. Ausmessen, der Zeit? Μεδέων, μεδέουσα bei Homer nur von Gottheiten, die über einen Ort (im Gen.) walten, ihn unter ihrem Schutz haben, das, im Fall man unter Ausstoßen von σ Herkunft aus einem Neutr. auf -ος vermuthen dürfte, möglicher Weise an moderator, moderari (r aus s, oder wie recupero aus recipio?) sich noch enger anschlösse als bloß in der Wurzel. Moder-âri nämlich, wie aus modestus (falls

[redacted]

nicht Comp., wie z. B. S. çañ-stha Happy, s. II. 1012.) gefolgert werden mag, setzt etwa ein neutr. Subst. *modus voraus. Vgl. Holl. bematigen einzäumen; regieren, Ziel und Maaße setzen; matigen, mäßigen, bezäumen, bezwingen, von matig mäßig, nüchtern; bescheiden (modestus); maat f. Maaß, damit man etwas mißt; Tact, Lat. modulus, Regel, Vorbild, Entwurf, Plan; Maaßstab; meeten, bemeeten messen, abmessen, das Maaß nehmen, meetloot Senkblei, meetlyn Meßkette. Frz. moule m. (aus modulus), Modell, s. Diez EWB. modano. — Der medix (richtiger wohl als mit dd) tuticus bei den Oskern, Mommsen Unterit. Dial. S. 278. 304. Müller, Etr. S. 29. ist nicht sowohl, wie ich in Ausg. 1. vermuthete, ein moderator, qui tûtêlam exercet, als vielmehr glf. Gemeinde- (vgl. Umbr. tota) Vorsteher. Ob es aber in engerer Weise an mederi und medicus (ins Kelt. aufgenommen KBtr. II. 148.) sich anschließe, wie Mommsen meint: möchte ich nicht für allzu gewiß halten. — Gr. *ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες*, Heerführer und Fürsorger, bei Hom. im Plur. und stets mit der näheren Bestimmung im Gen.: z. B. *Ἀργείων*. Im Sg. nur vom Phorkys: *μέδων ἁλός*, und daher seine Tochter *Μέδουσα*. Vgl. *Ποντομέδων*, Poseidon, und *Ποντομέδουσα*, Tochter des Nereus und der Doris. Aehnlich *ἁλιμέδων*, wie *ἁλικρείων*, zur See (das erste Glied locativisch) herrschend. *Ναυσιμέδων* (zu Schiffe herrschend; vgl. *Ἱππομέδων*), Bruder des Palamedes. *Μέδομαι*, Fut. *μεδήσομαι*, fürsorgen, Sorge tragen für etwas, worauf bedacht sein, woran denken, wie *μιμνήσκομαι* mit dem Gen. bei Hom. bes. *νόστοιο*, *πολέμοιο*, eben so *δείπνοιο* dgl. 2. Indem etwas besorgen oder bereiten, bei Hom. stets im schlimmen Sinne, *κακὰ Τρώεσσι*, gleich *κακὰ μήδεσθαί τινι*. *Κακομηδής*, *κακομήτης*, *κακόμητις*, woher *κακομητίη*. *Δολομήδης* schlaues Rathes (*μῆδος*) voll, *δολομῆτις* (mit *μῆτις*), aber *δολομή-της* (auf List sinnend). Vgl. KZ. VI, 106. und Et. F. II. 486. *Ἀγκυλομήτης*; bei Späteren, als mit *μῆτις* comp., *ἀγκυλόμητις*. *Ποικιλομήτης*. Uebrigens hat Düntzer KZ. XIII, 14. Unrecht, hierin Compp. mit *μῆτις* zu erblicken, indem das *-μήτης* vielmehr ein Nom. ag. auf *-της* unmittelbar vom Verbum (bloß neben *μῆ-τις*) vorstellt. *Μήδομαι*, Fut. *μήσομαι* 1. im Sinne haben, einen Beschluß fassen. Daher rathen, *τινί τι*. 2. klüglich ersinnen, schlau erdenken und ausführen. *Μήστωρ*, *ωρος* Rather, Berather; aber mit *φόβοιο* Bewerkstelliger von Furcht. Der Egn. *Μηστώρ* mit *ο* in den obl. Casus. Falsch vgl. Passow magister aus magis s. Th. II. 852. Daher *θεομήστωρ*, göttlicher Rathgeber, Aesch.; allein als Name des Tyrannen von Syrakus nicht als Determinativ, sondern als Possessiv-Comp. (Götter zu Berathern habend) wie desgl. *Θεομήδης*, (sich deren Rathes und Beistandes erfreuend), wo nicht glf. *θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος* selber. *Παμμήστωρ* allberathend, allerfind-

sam. Παμμῆτις, allkundig. Μῆδος n. (auch μηδοσύνη) Beschluß, Rath, Rathschluß; Klugheit, Anschlägigkeit. 2, wie μῆτις, Sorge, Sorgfalt, Ueberlegung. Davon nun der Name des erfindungsreichen Παλαμήδης, worin das eine der beiden μη gewichen, da es aus παλάμη (Hand; auch Ζηνὸς παλάμαι, des Zeus Anschlag. Pind. P. II. 40.) und μῆδος besteht, und in der Hand (oder: in Hand- und Kunstgriffen) Geschick besitzend besagen will. Ἀγαμήδης und die Zauberinnen Μήδεια, Ἀγαμήδη, Περιμήδη. Εὐμήδης, Herold der Troer, und Vater des Δόλων; also Rath und List bei einander. Warum Ἑκαμήδη Il. 11, 624., die Sklavin des Nestor, erhellet nicht so deutlich. Ἀστυμήδης, Ξενομήδης (Sorge tragend für die Stadt, um Gastfreunde, sie gut berathend) u. s. w. KZ. VI. 99. Das Wort ἁλιμήδης wird man allerdings, wie ἀλιτήτωρ, mit: dem Meere (Dat.) seine Sorge, sein Herz zuwendend übersetzen können; allein möglicher Weise auch: auf dem Meere seine Künste, seine Geschicklichkeit zur Anwendung bringend. — Ir. midiur-sa (puto), W. medwl, medol (cogitatio) Ebel KBtr. II. 158. vgl. III. 49.

Lat. mŏdus ist unserem Worte Maaß, Ahd. mez n. (modius, mensura, metreta, auch chorus d. i. κόρος, Scheffel), Ahd. mâza f. Maaß, ziemlich entsprechend. Agf. gemët, Gemäß, Maaß; auch Art und Weise. Ahd. mutti, modius, Graff II. 700. ist seines u und, wenn nicht derivativen, dann zwar zum Nieder-, allein nicht zum Hoch-D. stimmenden t halber bloßer Entlehnung aus dem Latein verdächtig. Es bezeichnet aber modus das Maaß, womit oder wonach etwas gemessen wird, die Größe, Länge, Quantität, Umfang, die Menge. Z. B. modos quibus metirentur rura alius alios constituit. Varro R. R. 1, 10. Modimperator, der bei Schmausereien das Maaß des Trinkens vorschrieb. Bes. das rechte Maaß eines Gegenstandes. Modum alicujus rei habere, in einer Sache Maaß halten. Sine modo modestiaque, ohne Maaß, ohne Mäßigung, Sall. Jug. 45. Dann das Maaß der Töne, Rhythmus, Tact; in der Poesie, Versmaß, Weise. Ferner, das Maaß, insofern es nicht überschritten werden darf, d. i. die Grenze, das Ziel, Ende, die Einschränkung. Modum et finem orationi et criminibus facere, Maß und Ziel, Grenzen setzen. Außerdem die Art und Weise. Bes. häufig modo, in modum oder ad modum mit folg. Gen. oder Adj.: nach Art, wie. In der Gramm. Form des Verbums, z. B. patiendi, faciendi modus (διάθεσις); bei uns jetzt die Modi, als sich auf Modalität (Wirklichkeit, Möglichkeit, Nothwendigkeit) beziehend. Als urspr., jedoch hinten gekürzter Abl. mŏdŏ, eig. mit Maßen, nur, bloß, allein, Dummodo. Bei Zeitbestimmungen: eben, gerade, woher MLat. modernus (gebildet wie hodiernus), d. i. jetzig. Vgl. MLat. amodo, fürder, u. s. w. KZ. XIII, 323. Quomodo glſ. wasmaßen. Quemadmodum. Propemodum, beinahe, fast (glſ. dem Ziele nahe), auch prope-

[redacted]

modo (nicht weit davon, mit Ablativ). Admodum bezeichnet sowohl das, was an das gehörige Maaß herranreicht, unser: ganz, gar, gehörig, völlig, als auch das, was zum gewöhnlichen Maaß (gsl. als Zugabe, ἐπίμετρον) hinzutritt, also den Begriff steigernd; deutsch: überaus, gar sehr. Z. B. gratum admodum überaus (überdiemaßen), angenehm. Admodum adolescens dgl. Admodum (hinlänglich, zu dem genügenden Maaße) mitigati. Admodum (gar sehr) delectare. Bei Zahlwörtern, um die volle Summe zu bezeichnen (deren Maaß erreicht wird) = totus. Mille admodum (gerade tausend). Bei Antworten z. B. Advenis modo (eben)? Admodum (ja, allerdings). Ahd. thiu mezzu, eo modo, quemadmodum. Einu mezzu solummodo. Disu mezzu, solihes mezes, hujusmodi. Upar mez, supra modum. — Modicus, das gehörige Maaß habend oder haltend, gemäßigt, mäßig (dies letztere auch formell dem Lat. sehr nahe kommend); bes. in seinem Betragen gemäßigt (vgl. modestus, und „gemessenes, maaßvolles Betragen"); dann auch: von nur geringem Maaße, mittelmäßig (mediocris), gering. Modificari etwas abmessen; trop. mäßigen, ein Maß setzen. Modulus ein kleines Maaß; bei den Architecten Modell (im Lat. nicht vorhandenes Subdem.; vgl. Frz. moule m.); in der Musik Abmessung der Töne und Sylben, woher modulari, gehörig abmessen; reguliren, einrichten, und rhythmisch-harmonisch abmessen. — Lat. commodus, was das gehörige, volle Maß (zusammengefaßt) hat, z. B. statura, hohe Gestalt. Ferner: für jemand oder etwas passend, bequem, geeignet, günstig, freundlich (glf. zusammenstimmendes Maaß besitzend, vgl. σύμμετρος ebenmäßig, symmetrisch, proportionirt; überh. angemessen, entsprechend — glf. wie Frage und Antwort, correspondirend —, passend, bequem). Accommodare anpassen, anfügen, anpassend wohin legen u. s. w. Commodum, gerade recht, zur gelegenen Zeit, εὐκαιρῶς. Auch commodo. Dagegen commode, gehörig, vollständig, recht, gut, stattlich, treffend. Commodum als Subst. 1, die bequeme, günstige, Lage, Bequemlichkeit 2. Vortheil, Nutzen. Commodare 1. etwas nach gehörigem Maaße passend (commodus) einrichten. 2. aliquid alicui, Jemdem zeitweise unter Gestattung der Benutzung (commodum) etwas leihen, weßhalb es in natura zurückgegeben werden kann, was bei mutuum dare, wo nur ein Aequivalent zurückerstattet wird, nicht der Fall ist. Incommodare 1. Neutr. unannehmlich, beschwerlich, lästig sein. 2. etwas beschwerlich machen, belästigen. — Ziemlich nahe verwandt ist Ahd. ca-mez (mensura), za gamezza ad commodum. Gamez, gemäß. Ungamez inconcilium (was sich nicht gut vereinbaren, conciliare, läßt?), absurdum, dispar. Ungamezzi, immensa, wie unmezzi. Sollte unmez, immâne, auch für Lat.-immânis Herleitung aus S. mâna (Maaß; vgl. amânin Humble, modest, von mâna

Pride) glaubhaft machen, sodaß es eig. „maßlos“ bezeichnete? Vgl. impûnis von poena unter Wz. pû. Müller jedoch (Etr. II. S. 93.) bringt es mit manum (bonum nach Servius, schwerlich wie mag-nus zu mac-te von S. mah) und den Mânes (Dii boni, die Seligen *), zusammen, welche Wörter doch verm. nicht nach dem Einhalten des Maaßes so lauten. Min (als eig., wie quominus, prohibitiv, Graff II. 799.) huuaz unmez, ne quid nimis, hingegen dient ganz wohl zu noch weiterer Erläuterung von dem schon früher berührten Lat. nĭ-mis, obschon natürlich die Zischlaute nichts mit einander gemein haben. Fermezzin, praesumere (sich herausnehmen, wagen), wie jetzt: sich vermessen, d. h. ein falsches (zu großes) Maaß sich anmaßen. Vgl. anmaßend, arrogans, d. h. sich an Verdienst dgl. aneignend über Gebühr. Diffinitio (definitio, eig. Abgrenzung) interpretatur gnotmezunga, i. nihil plus nihil minus, von nôtmezôn, definire, d. h. also unstreitig: ein ganz knappes begriffliches Abmessen (vgl. mit genauer Noth-davonkommen).

Außer modus u. s. w. kommen im Lat. noch zwei Wortreihen, worin der Vokal o ist, rücksichtlich eines Platzes an unserer Stelle in Frage, nämlich die mit meditari und mederi an ihrer Spitze **). Erschwert wird die Sache einigermaßen durch anderweite Concurrenz, welche Ansprüche auf sie erhebt. Meditari hat man oft z. B. KZ. V, 152. mit μελετᾶν (Sorge tragen für etwas; etwas sorgfältig betreiben; bei den Att. meist im Med. von rednerischen und deklamatorischen Uebungen) zusammengestellt. Dies, ungeachtet meditari (urspr. in sich ermessen, abwägen, wie Frz. penser? und dann nachsinnen, nachdenken; etwas überdenken, bedenken, auf etwas sinnen) in der übertragenen Bed.: „etwas betreibend darin sich üben, auf etwas sich einüben“ mit μελετᾶν zusammentrifft, — entschieden falsch. Einmal, indem das Griech. Wort, als Derivat aus μελέτη (etwa ähnlich wie das jedoch von einem Nomen stammende βιοτή; sicher aber nicht durch Verhärtung des δ in μελέδη), — vgl. ἀρετάω von ἀρετή — von einem ganz anderen Grundgedanken (nämlich dem des Sorgens, μέλειν) ausgeht, und zweitens schon aus rein lautlichem Grunde, weil im Lat. zwar l für d vorkommt, kaum aber in sicherstehender Folge umgekehrt, wie hier es der Fall sein müßte,

---

*) Etwa wie Gael. maithean Pl. Chieftains, nobles, rulers, heroes von maith Good cet. Dict. Highl. Soc. I. 615. KBtr. I. 466. mit Wegfall der Muta vor n? Vgl. optimates

**) S. Pictet KZ. V, 45., wogegen ich die von Kuhn (Herabholung S. 12. 16.) mit Bezug auf des Προμηθεύς Feuerdiebstahl behauptete Identität von μανθάνω mit S. manth (quatere) trotz executere (durchforschen), agitare animo, cogitare als unbegründet verwerfen muß. Dem Sskr. th müßte τ entsprechen; nur in 2. Pers. Sg. begegnet -θα dem S. -tha.

[redacted]

d für Gr. λ. Vielmehr macht meditari (da kaum denominativ, wie periclitari dgl.) durchaus den Eindruck einer Intensivform, freilich nicht von mensus, sondern nach Weise von agitare, flagitare und hiezu bietet sich denn als dessen Primitivum ziemlich ungezwungen Goth. miton (ermessen, bedenken, überlegen), und zwar unter Hinzunahme von μέδομαι (entfernter erst wegen Abweichung in der Quant. μήδομαι) dar. Meditatio das Denken, Sinnen, Nachdenken über etwas. Uebertr. Vorbereitung, Zurüstung zu etwas (so am häufigsten), z. B. dicendi, mortis. Auch sachlich, die Uebung in etwas. Eum (ramum) omni interim tempore edomari meditatione curvandi. Gewöhnung. Ich zweifle jetzt aber auch nicht daran, daß ein Vergleich von meditari (in diesem Falle d = ϑ) mit Gr. μανθάνω, Aor. ἔμαϑον, oder gar mit S. mêdhâ (Weber, Vâj. I. 41.) Apprehension, conception, understanding (mêdha m. Sacrifice, offering, oblation) auf unberechtigter Täuschung beruhe. Mêdhâ ist seinem Ursprunge nach dunkel und selbst kaum mittelst Annahme eines Eintausches von ê st. a (wie auch im S. Perf., nach Weise von Lat. cêpi aus capio) mit μανθάνω, einer, wie ich wähne, durch Zusatz von ϑ aus S. man erweiterten Form, vereinbar. Nachdenken und Lernen (oder auch zu erlernen oder zu erfahren suchen, erkunden, was μανθάνω allerdings auch bedeutet) sind immer noch zwei sehr verschiedene Dinge, wenn letzteres auch vielfach von ersterem abhängig ist. Doch will ich beiläufig bemerken: mit dem Begriffe des Lernens verbindet sich gern durch den Mittelbegriff des Anlernens hindurch der der Gewöhnung, wie auch etwa zuweilen umgekehrt. So nicht nur μανθάνω, gewohnt werden, gewöhnen, pflegen, solere, mit Inf. Lith. prantu, Inf. pras-ti (s st. t), gewohnt sein, sich angewöhnen; durch Uebung sich aneignen, erlernen, was, nach meinem Dafürhalten, die umgekehrte Folge sein möchte, indem mir prantu trotz seiner starken Abwandlung aus S. pra-mita 1. Measured 2. Known, understood, established, proved entstanden scheint. Vgl. Nesselm. WB. S. 313., wo auch protas Uebung, Erfahrung; Einsicht, Verstand. Vgl. Goth. frathjan, φρονεῖν. Lett. paman'n'a Art, Sitte, Angewohnheit; aber atman'n'a Besinnung, ssaman'n'a Witz, Verstand, Begriff, Erfindung; pamanniht, merken. Auch Ill. ob'-icsaiti, pflegen, ucsiti-se lernen (sich unterrichten), ucsiti lehren. Mikl. Radd. p. 100. Vgl. noch Zend madha (prudence, intelligence) oben und KZ. VI. 101. Eben da über

Mĕderi,*) mĕdicus (Verbalabl. und demnach anders, als modicus?) u. s. w. Remĕdium, als Heilmittel, zur Wiederher-

*) Kuhn's Herleitung (Ztschr. V, 51.) aus der Vedischen Wz. mith oder mêth (zusammenstoßen, schlagen, schmähen) halte ich nach Laut wie Begriff zu künstlich. — Siehe überdem jetzt Zd. madha m. Heilkunde,

stellung (deßhalb mit re-) zu jenen und, so wenig als sie, aus medius (s. I. 765.) hergeleitet. Vgl. oben vi-mâdh und vi-mâ im Zend. Man müßte aber wissen, ob das d von mederi u. s. w. Griechischem δ oder ϑ gleichstehe, um seinem Ursinne beizukommen. Etwa, der curatio in der medic. Sprache Heilung, Cur, halber, im Sinne von curare aegrum, morbos? Vgl. An quod corpora curari possint, animorum medicina nulla sit? Cic. Tusc. 3, 2. *fin.* Im Fall das d in mederi für δ zu achten, ließe sich nämlich ja an μέδομαι, Sorge wofür tragen, ganz füglich erinnern, obschon das Griech. Wort entweder mit Genitiv, und nicht wie mederi mit Dativ construirt wird, außer in der Verbindung *μέδεσθαί τινί τι*, Jemandem etwas besorgen. Der Dativ aber bei mederi hat wohl einigermaßen den Sinn eines Dat. des Nutzens (glf. sich darbieten als medens, d. i. prospiciens, consulens, cavens alicui). Ueber mereo, μείρομαι s. II. 388.

68. Unsicher ist das Recht, an unserer Stelle meare, permeare einzureihen. Die Möglichkeit etwelchen Zusammenhanges mit der S. Wz. mâ läßt sich nicht abläugnen, dafern man das Gehen, wie oft in den Sprachen (auch Lat. êmêtîri, permêtîri viam), als ein Durchmessen des Raumes faßt. Nur freilich scheint das e von meare, etwa wie in meus, ei, Deo u. s. w., durch Ausfall des Halbvokales von einem vielleicht wieder in zwei Bestandtheile aufgelösten Guna (st. S. ay vor Vokalen aus ê? vgl. das noch unbelegte Sskr. mi Meare) in den Hiatus gekommen, sodaß mithin z. B. fraglich, ob *mi oder *mu als Urform des schwachformig gewordenen Verbums gelten müsse. Sskr. mêya bedeutet als Adj.: Measurable. — Môs, môres, das Verfahren des Menschen, das nicht durch Gesetze, sondern durch den eignen Willen, wo nicht durch die Gewohnheit, durch Herkommen bestimmt wird, die Sitte u. s. w. Daß dies Wort von meare kommen könne, indem dessen Vokale in dem Suff. -ôs verschluckt worden: unterliegt kaum einem Zweifel, indem auch der hieraus sich ergebende etymologische Sinn „Gang“ (vgl. noch Weltlauf) sich zu den Bedd. des Wortes nicht gerade übel schickte. Bedenkt man jedoch die häufige, schwerlich allein durch einen gewissen Gleichlaut herbeigeführte Verbindung von more modoque Hor. Od. IV, 2, 27. vgl. Cic. Univ. 1. Verr.

Weisheit, Wissenschaft Justi S. 225. Also etwa, wie das verwandte τὰ μαθήματα, die mathematischen Wissenschaften, als eine specialisirte Kenntniß, μάθη? Eben so S. vaidya von veda (Veda d. i. das Wissen) entweder im Allg.: in den Vedas bewandert, gelehrt, oder im Bes. der Arzt, welcher spez. mit dem Âyur Veda (Lebens-Veda) vertraut ist, weßhalb denn auch vêdyâ f. A drug, commonly kâkoli. — Cupiens avertere morbos omnimedens Dominus. Paul. Nol. Carm. 26, 45., wie Omnimorbia, quod multis morbis subveniat, (gegen viele Krankheiten helfend) Isid. Origg. 17, 9. oder χιλιοδύναμις s. Dief. Origg. Eur. nr. 226. und vgl. mich II. 786.

[redacted]

2, 2, 3.: so wäre sogar ein unmittelbares Zurückgreifen nach der im Lat. mêtiri erhaltenen Sskr. Wz. mâ nicht schlechthin unstatthaft zu schelten. Es bezeichnete dann die in einem gewissen einschränkenden Maaße gehaltene Handlungsweise der Menschen.

69. Hieher stelle ich die drei von Buttmann als unter sich und mit μέμονα (gedenke, habe vor) verwandt zusammengefaßten Verba, als deren Wz. er *Μα* angiebt. Nimmt man S. man (denken) nicht unglaubhaft (vgl. khan graben: Zd. khâ Quelle) als Verlängerung von mâ (messen): dann würden dieselben sogar, was ich jedoch wegen anderer Berührungen nicht unbedingt unterschreiben möchte, nicht bloß ihrem Lautcharakter nach hieher gehören.

a. μεμάασι, μεμαώς, μέμαμεν u. s. w., streben, heftig verlangen, mit Gen. z. B. ἔριδος, ἀλκῆς (wonach), wie desgl. μνήσασθαι χάρμης, ἀλκῆς, des Kampfes gedenken, sich seiner Stärke bedienen u. s. w. Möglicher Weise, wie γεγαώς, dem der sonst übliche Nasal von γεν (S. ğan) gerade so mangelt, wie z. B. dem S. -ğa (genitus), z. B. dviğa (bis genitus), in Compp., oder ğâ-ti, Geburt. Begrifflich aber scheint unser Verbum, weil öfters von gewaltsamem Daherstürmen gebraucht, sich noch mehr dem μαίνομαι (Wz. μαν) zu nähern. Ich habe daher KZ. VII. 253. fgg. die Ansicht zu begründen gesucht, im Namen des Giganten (auch — viell. stürmischen — Vorgebirges) *Μίμας*, αντος, von welchem Senec. Herc. fur. 981. sagt: Saevit horrendum Mimas, sei uns ein reduplicirtes Präsential-Particip (vgl. βιβάς; auch die Giganten, als zeugende Mächte) zu μεμαώς erhalten; und macht Sonne eben da X. 124. hievon weitere mythologische Anwendung. Nicht minder gelten mir die *Μιμαλλόνες* für „wild daher stürmende Kriegerinnen", vgl. *Μαινάδες*, dafern wir in dem λλ ableitende Elemente vor uns haben. Mit stärkerer Redupl.: πῦρ ἀναμαιμάει ἄγκεα, das Feuer wüthet durch die Schluchten hin. Il. 20, 490. *Μαιμάω*, μαιμάσσω, woher *Ζεὺς* als μαιμάκτης, der Stürmische. — *Αὐτόματος* dürfte doch wohl Adj. Verb. von unserer Wz. sein, und nicht z. B. zu S. math gehören. Vgl. Il. η, 3. Wenn Sonne KZ. 12, 372. es „selbstdenkend" übersetzt, kann er wohl nur an S. man (vgl. τα-τός, jedoch pass.) gedacht haben. Wie steht es aber mit Bezug auf mô in môtus, mŏveo; oder unser Muth dgl.? Goth. mods m. 1. Muth 2. Zorn, θυμός, ὀργή, (zweifelh. ob nach Decl. 1. oder 4. Grimm I. 598.), modags (nicht wie unser muthig, sondern zornig), laggamodei f. Langmuth, mukamodei Sanftmuth, würde vortrefflich zu μεμαώς passen, dafern das d auf Seiten der Ableitung steht. Ja Ahd. môt n., auch m., im Sinne von mens, anima, spiritus u. s. w. stände dem Griech. μῆτις weder lautlich noch begrifflich zu fern. S. KZ. VI. 107. Vgl. auch sogar Lat. môtus animorum duplices sunt, alteri cogitationis, alteri appetitus. Cic. Off. I, 36. Grimm, freilich durch seine Theorie, daß es im Germ. keine

vocalisch-schließende Wurzeln gebe, voreingenommen, knüpft dagegen Goth. moths (so schreibt er) an Ahd. muohan (agitare, fatigare) an Th. I. 233. — Düntzer KZ. XII, 3. bringt hieher mehrere auf -μωρος ausgehende Ww., die sich allenfalls auch mit μωρός vereinigen ließen, bedeutete dieses, statt dumm, einfältig (also stumpfsinnig, vgl. etwa S. mlâ? Des ω wegen schwerlich zu S. muhêra, Thor, s. Et. F. Ausg. 1. Th. I. 283. II. 598.), vielm. toll, wüthend. Jedenfalls gehörte dann ρ zum Suff., während A. Benary nach seiner KZ. IV. 53. abgegebenen Deutung (S. smârita Called to memory, caused to remember; vgl. etwa χάρμης μνήσασθαι und Namen wie Μνησίμαχος, Μνησιπτόλεμος) dasselbe noch der Wz. zufiele. Der Dat. Pl. in ἐγχεσίμωρος verräth die Falschheit von Benary's Erklärung; indem es dann nicht hastarum memor sein könnte, vielm. sinnlos: mit den Speeren gedenkend. In Wahrheit bedeutet es, auch nicht wie Düntzer will: speergierig, sondern glf. speertoll, speerwüthig (hastis furens) so gut wie ἐγχεσίμαργος. Γαστρίμαργος (vorn mit Dativ; γαστὴρμαργη, vgl. rasender Hunger). Demgemäß auch wohl ἰόμωρος, von den Argeiern gebraucht: mit Pfeilen wüthend. Vgl. ἐγχείῃσι μεμαότες Il. 2, 818. Ὑλακόμωρος, wüthig bellend. Σιναμωρέω, verwüsten, bei Herodot, d. h. wohl glf. wie toll und voll (trinken) plündern (σίνεσθαι), worin freilich das kurze α, trotz Düntzers Entschuldigungen, nicht allzu deutlich ist. Da Eurip. μωρός von Unkeuschen gebraucht: erklärt sich hieraus wohl σινάμωρος als: geil, wollüstig. Ist α intensiv?

b. Präs. Med. μῶμαι, begehre, suche (für mich, mir), μώμενος, zsgez. aus μάομαι; aber so, daß ω die Oberhand behielt, z. B. Inf. μῶσθαι. Imper. μώεο, wie von μώομαι, was, da auch ω einem S. langen â begegnet, in der Sache wenig ändert. —

c. μαίομαι, ich taste, rühre, suche, und die ihm zugesellten Formen μάσομαι, ἐμασάμην, bes. in Compp. ἐπιμάσασθαι, ἐσεμάσσατο mit kurzem α. Eines unvorhandenen Präs. μάσσω (mit Dent. als Char.) bedarf es zur Erklärung nicht. Wie nämlich δάσομαι neben δατέομαι und δαίω sich verhält: so vermuthlich auch, was schon das Adj. verb. μασ-τός errathen ließe sammt μασ-τύς das Suchen; μασ-τήρ, allein auch ματήρ (verm. mit Weglassung des einen τη von ματέω) Hesych., μάσ-τωρ und μασ-τρός (wie ἰατρός) Sucher, Nachforscher, μαστεύω u. s. w., — μάσομαι zu μάτος, n., das Suchen, Forschen, Untersuchen, und daher das seltenere ματέω = ματεύω suchen; zu erlangen suchen, trachten. Darin dürfte man nun wohl Lettisch mas-t (auch hier s st. t), fühlen, empfinden, sowie mat-tiht merken, inne werden, fühlen, empfinden, beide im Präs. mattu, wiedererkennen wollen, und zwar, indem man Wz. mat erhielte, deren t, falls das ihr von vornherein, und nicht als bloß secundärer Zusatz, gebührt, in μαίομαι müßte abhanden gekommen sein vor ι. Im Lith. auf Einen Sinn eingeschränkt, ma-

[redacted]

lyti, sehen, sehend sein. Bei solcher Bewandtniß würde ich diese unter c. ins Auge gefaßten Wörter mindestens nicht mit vertrauensseliger Zuversicht zu a. b. halten. Uebrigens hat der Lette auch mannih t, merken, inne werden, Präs. mannu, das sich indeß wohl dem Sskr. man anreiht. *Μάτος*, das Suchen, doch kaum zu S. math, schütteln, wie excutere, schüttelnd durchsuchen.

70. Lat. mô*), woher moveo, môvi, môtus, bewegen. Môtare, môtitare. Môtus IV., môtio. Motacilla nach Varro, quod semper movet caudam, etwa als Subdem. von einem Adj. auf -âc aus môtare, (mithin nur „sehr beweglich" im Allg.) und nicht etwa hinten mit einem, dem Vordertheile in *κίλλουρος* entsprechenden Subst., das „Schwanz" bedeuten müßte. In letzterem, jedoch ziemlich in der Luft hangenden Falle, wäre das Wort ein Comp. vorn mit Particip, wie flexanimus, versipellis. Sein o. lg.? Môbilis (durchaus nicht st. movibilis, wie Freund behauptet, sondern wie auch nô-bilis). Commoveo, permoveo. Admoveo, transmoveo. Amoveo, removeo. Immôtus. — Lat. mûtare s. Lett. mih-t. Vgl. Th. II. 389.

71. Lith. mόju, Inf. mόti, winken, zuwinken, zunicken. Pamόju, winken, zuwinken; mit dem Schwanze wedeln. Vgl. *μυίνδα παίζειν*, Blinzens spielen; obschon *μύω* im Vokale nicht vergleichbar ist, da Lith. o ein Sskr. langes a erfordern würde, nicht, wie das Griech., u. So denn auch Russ. maâti, winken, ein Zeichen geben, nach Miklos. Wurzeln des Altslovenischen S. 4. prov. Russ. zamat' (movere). Ill. migati, (auch magnuti) winken, mignutje n. Wink, was nicht außer aller Beziehung zu Lett. migt, schlafen, stehen mag.

72. Ags. mâve; mëô, mëôven; mâven Grimm I. 896., das sein v nicht aus, schon in der Wz. liegendem Lippenlaut entwickelt zu haben scheint. Abhauen, mähen; maedh, Heumaht. *Ἄμητος*, das Abmähen, Einernten; Erntezeit. Maed, was abgehauen, gemähet wird: die Wiese, der Baumstamm, nach Leo. Graff II. 653. gimait, gimat uuerde, evellatur (foenum), madari, Mäher, das im Suff. wohl nur scheinbar einige Aehnlichkeit hat mit *ἀμητήρ*. Ansetzung von mahan mit h scheint nicht geboten. Mhd. sniden unde maen, Präs. maeje. Mât 1. das Mähen 2. das Gemähete oder zu Mähende, das Heu, die Wiese.

---

*) So setze ich die Wz. an, wie desgl. fô (foveo, trotz *φαῦος*, Licht), vô (voveo, indem S. gyô, Präs. gyavâmi sehr unsicher), lau (lo: lavere) u. s. w., indem sich das v, meine ich, aus ô, au entwickelte, ganz wie in fluvius, pluvius und sonst nach sanskr. Weise, nur daß ô einem urspr. â gleich stehen könnte, ohne Guna von u zu sein. Vgl. z. B. *νοέω* von Wz. *γνω* = S. gnâ, in welchem das o wahrsch. auch auf *οF* hinweist. Sonst müßte man mô-tus durch Contr. entstanden glauben (ô aus ovi). Vgl. Leo Meyer Vgl. Gr. II. 312.

Auch gruomat, viell. zu gruo (grüne Wiese, Matte), gewiß nicht, wie Kuhn Z. XII. 314. mit Recht gegen Leo Meyer erinnert, zu Lat. grâmen, was seinerseits zu Gras stimmen mag. Griech. *ἀμάω*, *καταμάω*, läge schlechthin abseit, dafern es wirklich eine Abl. von *ἅμα* sein sollte, welche darin Hesychius: *ἀμᾶν· θερίζειν. ἀπὸ τοῦ ἅμα ἀνέχειν* (also: sammeln) sucht. Im Fall aber das Abhauen oder Schneiden der Grundbegriff ist, wäre Vereinbarung mit Mähen möglich, nur daß dann in *ἀπαμάω* das *ἀπό* zweimal (das zweite Mal durch Assim. in *μ* und dann Wegfall) steckte. S. II. 389. Lat. metere, dêmetere, mes-sis, stimmt weder im Vokal noch in der Muta zu Goth. maitan (scindere), Ahd. meizan, incidere, meizil Meißel, u. s. w. Graff II. 911. Ausführlicheres s. bei Leo Meyer KZ. VIII. 261 fg. Kelt. s. KBtr. IV, 408.

73. Mnâ, im Präs. manati (s. man) ohne Metath. Perf. mamnâu (Gr. Med. *μέμνημαι*), Fut. mnâsyâmi (*μνήσομαι*) u. s. w. Wohl kaum aus S. mâ reduplicirt, wie Dief. Leben, Gesch. und Sprache S. 95. wollte. Diligenter libros sacros legere, d. h. eig. wieder aus dem Gedächtniß hersagen. Vgl. Th. II. 191. und M. Müller, Ancient Sanscr. Lit. p. 503., jedoch auch Goldst. Pân. p. 15 sqq. Repetere, celebrare. Auch mit Präfix â- und samâ-, und daher â-mnâna Erwähnung, Ueberlieferung in einem heiligen Texte; â-mnâya m. heil. Ueberlieferung, heil. Text. Gr. *μνῆμα* (monumentum). Ob S. nâ-man (nômen), s. unter gnâ. *Μνεία* und *μνή-μη* (3 Nasale) Erinnerung, Gedächtniß; auch (vgl. Lat. men-tio) Erwähnung, und mit 4 Nasalen *μνήμων* (eingedenk, sich erinnernd; act. erinnernd, mahnend; bei Aristoteles = *γραμματεύς*, weil dem Aufschreibenden — also abweichend von dem ältesten Brauche der Inder — es bes. oblag, im Gedächtniß zu erhalten, was ohne Beihülfe der Schreibkunst leicht baldigem Vergessen wäre ausgesetzt gewesen). — *Ἱερομνήμων*. *Ὑπομνηματογράφος* (7 Sylben) wird Lat. durch memorialis wiedergegeben. — Eine besondere Begriffs-Wendung hat *μνάομαι*, das für *μιμνήσκομαι* (eig. ich erinnere mich, da *μιμνήσκω τινά*, ich erinnere, mahne einen anderen) nur im Ep. und Ion. vorkommt, sowohl im Homer als anderwärts genommen, wo es freien, werben; oder überh. wonach streben, trachten, z. B. *μνεώμενος ἀρχήν* (ambiens), woher *Μνήσαρχος*, bezeichnet. Allerdings wahrsch., wie man gemeint hat, indem das Streben, etwas (eine Frau) zu erlangen, mit dem häufigen Denken daran, verbunden zu sein pflegt. Ich möchte aber noch im Besonderen auf unser Minne, Ahd. minna (amor, cupido, affectus) und minnen, minnon (amare, diligere, amplecti, fovere, affectare) hinweisen, die durch Nord. minni (memoria) mit Ahd. manon, mahnen, Lat. monere, in Verbindung stehen mag (Graff II. 771.), obschon Ahd. meinjan (auch meinon), meinen, nord. meina, Agf. maenan (sentire, velle, memorare), und

[redacted]

sogar Ahd. daz ich got einen mit allem muote (mit ganzem Gemüthe) wil meinen (amare) auch für minnon vielleicht ursprüngliches i begründen. „Die Eine, die ich meine“ (glf. immer und vor anderen im Sinne habe). Agf. geminan (geman und gemon, gemunon) eingedenk sein. *Μνηστήρ; μνήστωρ* 1. der Freier, Werber, später auch Bräutigam, Ehemann. Ueberh. der sich um etwas Bewerbende, wonach Strebende. 2. der Erinnerer, Mahner (zu *μιμνήσκω*), auch sich erinnernd, eingedenk (wie von *μιμνήσκομαι*) mit Gen. Das *σ* (vgl. sogar *μνῆσ-τις* das Denken an etwas, *δόρπου* 2. Erinnerung, Erwähnung, mit *μνῆ-σις* Erinnerung, Andenken), wie so oft im Griechischen, ohne recht einleuchtenden Grund. — Mehrere Egn.: *Θεόμνηστος*, die Böotierin *Θεομνάστα*, verm. s. v. a. als solche, deren die Götter gern gedenken und sich annehmen. *Φιλόμνηστος*, von Freunden umworben, oder: im Gedächtniß behalten? *Πολύμνηστος* ist wohl gemeint, wie *πολύμνητος* vielerwähnt, berühmt. Ferner *Ἀρίμνηστος*, *Ἀρίμναστος*, auch mit *ἐρι-*. *Εὔμνηστος* (wohl: dessen man sich oft erinnert, und nicht in dem act. Sinne). *Ἀντίμνηστος* (etwa: dessen man gleich anderen sich erinnert?). *Ἑκάτομνος*, *Ἑκατόμνως*, von Hunderten umworben? *Ὑπομνηστεύω* seine Tochter vorher an jemand verloben. Viele Egn. mit *μνῆσις* KZ. VII, 326.: *Μνᾱσάλκας*, wie *οὐδὲ — λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς* Il. V, 270., und *ἀλκῆς μνησαμένω* (der Stärke eingedenk, sich ihrer bedienend) 48. Vgl. *ἀρότου μεμνημένος* Hes. Opp. 616. *Μνησικράτης*. *Μνᾱσιγείτων*, *Μνησίφιλος* (der Nachbarn, Freunde eingedenk). *Μνησιγένης*. *Μνησαρέτη*. *Μνησίεργος* (eingedenk der Arbeit) mit Hiatus des Dig. wegen (obschon anders Hes. Opp. 422.), wie *Μνησι-έπης*, d. h., vermuthe ich, eingedenk der Mahnworte der Aeltern, oder auch: des gegebenen Wortes. *Μνασιδίκα*. *Μνᾱσίνους*, *Μνάσινος* (schr. *Μνασῖνος*) d. i. *μνησίνοος*. *Μνησίβουλος*, *Μνησαγόρας* (Dor. mit *α*), *Μνησίδημος* (Dor. mit *α*), *Μνησίλεως*, *Μνᾱσίλαος*. *Μνησικλῆς* (Dor. *α*), *Μνασίτιμος*· *Μνησίδωρος* (empfangener Geschenke eingedenk; vgl. memorem et gratum esse, obschon in germ. Egn. mit dank nicht sowohl die gegenwärtige Bed. von Dank, sondern Gedanke, *νοῦς*, vorwaltet), obschon *μνησιδωρέω*, aus dankbarer Erinnerung Geschenke machen. *Μνησίθεος* (Gottes eingedenk) Plato Crat. p. 73. Stallb. *Μνησίμαχος*, *η* (Dor. mit *α* vorn) rüstig, streitlustig. *Μνησιπτόλεμος*. *Μνησίλοχος* (Dor. mit *α*) Plaut. Bacch. *Μνησίστρατος* (Dor. *α*). Böot. *Μνασίμειλος*, unstreitig s. v. a. sorgsam der Schafe gedenken, wie *Μνάσιππος*, *Μνήσιππος*. Außerdem Kürzungen, wie *Μνασέας*, *Μνασίας*; *Μνάσων*, *Μνήσων*; *Μνασώ*, *Μνησώ*; *Μνασύλος* und *Μνάσυλλα* als Dem. *Μνησεύς*. *Μνησιφάνης* durch Eingedenk sein leuchtend, wie *Πραξιφάνης* u. s. w. — In welchem Sinne *Μνήστρα* und *Ὑπερμνήστρα* (das

[illegible]

scendo. Pojada *ἱππάζομαι*, equo vehor, auch jazditi, projazditi sja (zd st. dz) Equo vehi. Prjejadą *κατιππάσαν*, transnavigarunt. Der Inf. jechati hat verm. χ st. Zischlaut, nach Weise Sskr. Des. — Sskr. yâ-tar A charioteer, a driver. Yâ-trâ f. 1. Going, moving, proceeding, marching, travelling. 2. The march of an assailing force 3. Going to pilgrimage. 4. A holy festival, but esp. the procession of idols etc. (vgl. Wallfarth). 5. An expedient, a means. 6. Passing away time. 7. Practice, usage, custom (also wie m-ôs im Lat., wenn aus meare, gehen). Yâtrika Relating to a march etc. 2. Customary, usual. m. A pilgrim, a traveller. n. Provision, supplies, conveyance etc. for a march. Yâtu A goer, one who goes or moves. m. A demon, a goblin, an imp or evil spirit (vgl. ein Geist, der umgeht; doch will Weber Omina S. 370. lieber an yat denken). Dann auch A traveller, a wayfarer, und Time (die Zeit, welche hingeht). Vgl. yâpana n. spending or passing away time. S. sañyâna m. A mould n. Accompanying, going together. Sañyâthâ Travelling etc. Taranga-yâyin (going on horseback); nâu-yâyin (in einem Schiffe fahrend), dûrayâyin (fern gehend). Im Zd. yâ, gehen, Justi S. 245., mit aiwi (beschreiten), und daher aiwyâma hilfreich (nahend), mit â, nahen, kommen. Vaçéyâiti Gang nach Wunsch, freier Gang. Yânam. Mittel zum Vorwärtskommen (vgl. successus von cedo; procedo), Glück, von den Gottheiten verliehener Segen, und daher yânya, glücklich. Yâtan. Wandel, Aufführung. Yâtu Zauberer, welche den Menschen zu schaden suchen; vgl. ob. Sskr. yâtu. Pers. ğâdû. Dann leitet Justi, und ich glaube mit Recht, daher als circuitus solis (annuus) Cic. N. D. II, 9, 49., und somit gleichsam „Ein Gang, Umlauf" yâre n. Jahr, Goth. jer n. (*ἔτος*; *καιρός*, *χρόνος*) Gab. S. 137. Dief. Goth. WB. I. 120. Nr. 7. Et. F. II. 223. Schwerlich zu Sl. iar, iara, Frühling, in welchem „Wärme" der Grundbegriff scheint. Auch *ἦμαρ*, *ἡμέρα* nach Kuhn Z. IV. 42 — Vyâna, durchdringend, verständig. — Zig. ğava (eo) mit ğ st. y, allein im Perf. geijum (ivi) meine Zig. I. 466. II. 138. — Nach Vullers Pers. ğân (anima vitalis, animus, Muth), ğânî (carus), wie mea anima, *φίλη ψυχή*. Siehe ğîv. Ob Lat. jânua als Durchgang und Jânus als Gott der Durchgänge, s. div.—S. yâna m. Any vehicle or form of conveyence, as a carriage, a litter, a horse, an elephant etc. 2. Going, marching, proceeding. 3. Invading, marching against an enemy.

Ἀγάννα· ἅμαξα, wofür Koen. Greg. p. 185. vgl. 282. 710. *ἀπάνα* geschrieben wissen will als Dor. st. *ἀπήνη*, sowie *ἀμάναν· ἅμαξαν*, das er für Lakonisch hält, sind, zumal noch *καπάνη* hinzukommt, aus Griech. Mitteln kaum erklärlich. Mißtrauisch

gegen den angeblichen, allein durch den ziemlich weiten Abstand der Laute nicht unverdächtigen Eintausch von Aeol. oder Lak. μ st. π (Ahrens Aeol. p. 45. Dor. p. 85.) glaubte ich Ausg. 1. ἀμάνα, gleich ἄμ-αξα, das, weil es einen vierrädrigen, aus zwei aneinandergefügten Gestellen (S. akša, currus) bestehenden Wagen bezeichnet, mit ἅμα zusammengesetzt ist, in zwei Bestandtheile zerlegen zu dürfen. D. h. in eine Parallele zu S. yâna mit ἅμα. Vgl. ἄμακις, ἅπαξ· Κρῆτες et ἄματις (quod ex ἄμακις corruptum existimo), ἅπαξ· Ταραντῖνοι. Ahrens l. c., was allerdings wie τετρ-άκις, πολλ-άκις gebildet worden, während ἅπαξ zwar auch die Part. des Zusammenfassens ἁ- enthält, hinten aber meines Bedünkens ein Derivat von πήγνυμι. Auch δολομάν· μαστροπόν· Λάκωνες, was Ahrens mit δόλοπα zusammenhält, schiene eher, sei es nun eine kürzere Form als δολομή-της, oder ein Comp. mit ὄμμα. Nicht nur aber wäre ein ἀπό in ἀπήνη begrifflich schwer zu rechtfertigen; sondern kaum minder lautlicher Seits eine Verbindung mit S. yâna im Rest, obwohl ὔμμες (S. yušmê Ved.) für Wegfall eines y ohne jeglichen Ersatz Zeugniß ablegt. Anas n. im S., Wagen, muß ganz außer dem Spiele bleiben, und würde, gew. Lastwagen, eher an Lat. onus, Last, erinnern. Die ἡνία, bei Pind. ἀνίον Ahrens Aeol. p. 137., anlangend aber, bezweifele ich Zusammenhang mit der Wz. yâ (es ist ja Pferde-, nicht Wagengeschirr), obschon begrifflich nicht unpassende Herleitung aus S. yam (cohibere) wiederum des ν dort halber nicht recht glaubhaft wäre trotz χθών, humus. Curt. II. 122. — Weiterbildungen sind ἰάπτω, was sich dem S. Caus. yâpay anlehnt, und ἰάλλω, über welches s. Kuhn Ztschr. V, 193. fg. Vgl. Curt. II. 128., der freilich nicht meine Parallelisirung von ἰάλλειν: S. yâ = στέλλειν (α in ἔσταλκα, εὐσταλής): S. sthâ anerkennen will. Indem ἴαλλω Caus. von S. iyar-mi sein soll: sieht er sich genöthigt, widerrechtlich auch z. B. im Aor. ἦλα eine Redupl. anzunehmen, die sich höchstens mit ἐδίδαξα entschuldigen ließe. Daß aber îray (in Bewegung setzen) aus iy-ar contrahirt sei, habe ich Grund zu bezweifeln wegen tîra, Ufer, von tṛr (transgredi), vîra von vṛ (wehren), pûra (voll) neben pṛr u. s. w. Mit Grund sucht man dies yâ auch in dem Indischen Passiv-Zeichen sowie im Opt. wie s-yâ-m u. s. w.

76. Râ Cl. II. (dare), 3. Sg. râti, Perf. rarâu. Vgl. Kuhn Ztschr. VIII. 64—70 „Ratum esto, S. râtam astu“, aus râ (geben, schenken, jedoch viell. nur immer im Wechselverhältniß zwischen Göttern und Menschen). Wenn richtig, müßte Lat. rătus s. u. gekürzt sein, wie stătus. Hiezu findet sich nun merkwürdiger Weise in den keltischen Sprachen eine Parallele, vorausgesetzt daß die kürzeren Formen in ihnen nicht auf bloßem Ausfall einer Dentalis beruhen. Vgl. Ebel KBeitr. I. 427. Gael. z. B. dó-rádim (do, praebeo), doratus (dedi) cet. Nämlich, außer

Irischen Formen (Stokes, Irish Glosses p. 109.) das unregelmäßige Zeitwort Corn. ry, rey, Welsch rhoi To give, wovon Norris, Corn. Drama II. p. 282. vgl. Zeuß p. 161. 164. 165. das Paradigma giebt. Rof (I give) = S. râmi; 2. reth, reyth, dessen th jedoch der Wz. anzugehören und keineswegs mit der sigm. Endung in râ-si sich zu decken scheint; 3. re, ree oder rea = S. râti; 1. Pl. re-n = S. râ-mas (damus). Part. Pass. reys = S. râta (datus). Res, rys (I gave), ros (he gave) sigm. Aor.? Ro, give thou; dagegen Sskr. Imper. Med. râ-sva. Guenoin-reiat [etwa Part. Präs.?] Veneficus (eig. Giftgeber; vgl. unser Gift d. i. Gabe, Dosis), Welsch gwenwyn (Lat. venenum) roddiad. Welsch na rodher (ne detur!) Zeuß p. 527. Peth aroydy emy, aroydy ymy (quid das, dabis mihi?) p. 499. Im BasBret. als nicht ganz regelrecht: Rô (donne), rôann (je donne), rei (donner) Legon. Gramm. p. 163., die Flexion p. 77. — Wenn Zend râdha wirklich donateur, un homme généreux sein sollte, könnte es, aber müßte nicht von einer aus râ erweiterten Wz. stammen. Vgl. indeß Spiegel, Keilinschr. S. 215, und Benfey Glossar S. 159. râdha, Nebenf. von râdhas n. Opferspende, Spende überhaupt. Siehe Justi râd (geben, bereiten), das er mit S. râdh vereinigt, S. 256.; allein râ, geben, bringen, auch in Comp. mit â (herzu) und fra. Râta (dargebracht; râtâ f. Gabe), râiti f. Darbringung, Freigebigkeit; arâiti, Geiz; frârâiti Freigebigkeit. — Sskr. „râs, Desid. von râ (ohne Redupl., wie so oft, z. B. bhûs von bhû) hat sonst die Bed. spenden, kann hier aber wohl nur: „pflegen jemanden" gefaßt werden". Weber, Omina S. 371. — Bei Benfey a. a. O. râti f. Spende, Opferspende. — Die bei Wilson der Wz. beigelegte 2. Bed. (To get, gain, receive), welche auch von lâ angegeben wird (vgl. λαβεῖν) und in S. â-dâ, nehmen, von dâ, geben, eine Parallele fände, wird jedoch von Westergaard als falsch verworfen. Sonst kann man nicht bergen: die Wz. ar od. r (ire; und adire aliquid, obtinere) sowie dessen Caus. arpay (tradere, reddere) machten ein Verhältniß von râ: Wz. r, ähnlich dem von yâ: i in hohem Grade wahrscheinlich, um so mehr als verschiedene Bezz. von: Sache, als Gegenstand des Besitzes, auf râ wie r zurückzugehen sich die sehr ernste Miene geben. S. im Petersb. WB. ar-tha Ziel Zweck; Ursache; Vortheil, Nutzen (auch Lat. rês; Zd. aretha n. Nutzen, Gesetzlichkeit), Sache, Gegenstand, Ding; Gut, Besitz, Reichthum, Vermögen; Sache, Angelegenheit. Etwa Ir. rét, réta, rétu (res) Zeuß S. 79? Dann aber S. râi m. (Wealth, property, substance), im Nom. râ-s*). Bei Bopp Gr. crit. r. 183. m. f. und als einziges Bei-

*) „Im Npf. wird der D. und A. durch die Sylbe -râ bezeichnet, die, wie wir aus dem Huzvaresch wissen, wo sie gleichfalls vorkommt, eine Part.

spiel solchen Ausgangs = Lat. rê-s f. Das â vor Conss. an Stelle von zu ây aufgelöstem âi vor Vokalen scheint eine, der bei Verbalwz. auf Diphth. häufig uns begegnende Verstümmelung des Diphth., indem dieser sein zweites, aus i oder u bestehendes Glied einbüßt. Acc. râyam, Lat. re-m. Gen. râyas, Lat. reî (wie aulâ-î) mit Verlust von s, und Dat. rây-ê (Lok. rây-i), Lat. reî. Abl. rê wie mensâ. Pl. N. V. Acc. rây-as, Lat. rês (wie das s im Nom. Sg. u. Pl. der einzige, e an Stelle von a abgerechnet, wesenhaftere Unterschied von Decl. I.). Gen. rây-âm, Lat. mit r: rêrum, wie mensârum. D. Abl. râ-bhyas (Instr. râbhis) = Lat. rê-bus. Loc. râ-su. Freilich, dafern râi (und nicht râ mit ableitendem i) die Urform sein sollte, erheischte die Form zur Wz. ein *ri (etwa Variante von r, ar?), dessen i in râi zu Vriddhi erhöht worden. In so fern verdiente noch Benfey's Deutung von râi m., Reichthum, angeblich aus râ(h)-i, was aus rh, wachsen, kommen soll, einige Aufmerksamkeit, obschon dazu rayi m., Schätze, bei ihm selbst S. 158., mit nichten stimmen würde. Vgl. noch Weber Vâj. I. p. 54, z. B. rê-vat (dives, was aber schwerlich damit eins). Râti (largitor).

77. Ein zweites Zend. râ (abhalten) Justi S. 255.

78. Lâ (sumere, capere) Cl. 2. Siehe labh und vgl. Hindi lo Take (wie do Give, S. dâ), lao (o st. p im Sskr. Caus.?) Bring, und Zig. la-v (ich nehme) meine Zig. II. 327. *Λά-τρον* Sold? Mikl. zieht hinzu, außer łow (venatio), ksl. lajati, *ἐνεδρεύειν*, insidiari, worin er also: auf Raub (Fang) ausgehen, als Grundbegriff suchen muß. Christ nimmt Lautl. S. 272. *λάων*, *λάε* für „fassen“ (an *ἀπολαύω* erinnernd), obschon doch wahrsch. „erblicken“ s. sp.

79. *Λῶ*, *λῇς*, *λῇ*, ich will. Dazu redupliciert *λιλαίομαι*.

80. *Λάω* = *βλέπω*. *Αἰετὸς ὀξ ὑλάων*. Ob gekürzt aus der Wz. in *γλήνη* u. s. w., oder wie altspan. catar (sehen, schauen), s. Diez, aus captare (oculis)? *Ἀλαός*. Kaum doch die Interj. lâ! und lô in germ. Sprachen. Grimm, III. 289. 778.

81. *Ἐλαύνω* (etwa Suff. *ύνω*, da nirgends sonst das *υ* erscheint), *ἐλάω* (*ε* prosth.?), woher *χαλκήλατος*. Lâmina, lamna, lamella als Part. Pass.? Vgl. *ἔλασμα*. *Ἀδάμαντος ἐληλαμένον κέαρ* Ap. Rh. 2, 231.

82. *Ῥώννυμι*, Fut. *ῥώ-σω* ich stärke, kräftige. *Ῥώμη* Stärke. *Ῥωρός* stark. Lat. rôbur (älter rôbus; b st. *ϑ*?) n., woher rôbus-tus (eichen; stark, vgl. unser: baumstark), als dessen Grundbedeutung Freund den Namen der harten Steineiche und dann erst

ist, welche eig. wegen bedeutet und die sich noch in dem Npf. herâi (causâ, propter etc. s. Vullers Lex. I. p. 111.) als ein selbständiges Wort erhalten hat“. Also wie S. artham Acc., arthâya Dat. und arthê Loc., zum Behufe von, wegen, für, häufig am Schluß von Compp.

Härte, Stärke, Festigkeit, Kraft, betrachtet, erregte, weil Baumnamen doch sonst im Lat. nicht Neutra zu sein pflegen, einiges Bedenken, im Fall man nicht wegen des Begriffes von Stärke das Wort umgekehrt erst auf den Baum übertragen ansieht. Wenn etwa b sich aus v verhärtet hätte: könnte jedoch u Wurzelvokal sein, wie z. B. χώννυμι aus χυ lehrt. Der Name Rôma schwerlich die starke (vgl. fir-mus unter dhr). Es hat nun aber Kuhn Ztschr. VI. 390—395. râdh-nomi mit ῥώννυμι (das erste ν st. ϑ?) gleichgesetzt, wonach die Wz. nicht vokalisch auslautete. Εὔρωστος (σ st. ϑ?).

83. Agf. rôve, reóv, rôven (rudern, schiffen) mit aus dem langen o entwickelten v. Leo Meyer, welcher dies Verbum in KZ. VIII. 267. ausführlich bespricht, hält es aus *arâ, einer Verlängerung von S. ar (bewegen) eben so durch Köpfung entstanden, wie Goth. saian, säen, aus *asâ für ursprüngliches as hervorgegangen sei. Die Indischen Grammatiker geben r-Vokal als die Wurzel-Gestalt und ar als dessen Gunirung; und deßhalb verhält sich rô in altnord. rôa (Prät. rêri, was aber nicht Redupl., sondern Weiterbildung mittelst S. as, sein, also das zweite r für s sein möchte s. Meyer a. a. O.), welches ich schon Ausg. 1. Th. II. 103. mit manchem Anderem vergleiche, als Stellvertreter eines älteren *râ gedacht, zu der Wz. r im Grunde nicht anders als z. B. yâ zu i (ire). Darum nun halte ich trotz Engl. oar Ruder (im Sinne von Erz, auch ôre, aus Agf. âr, ôra), to oar (frz. ramer aus rame, Lat. rêmus, neben triresmes), rudern, Annahme einer Aphärese von a für ungefordert. — Uebrigens könnte man unter Hinblick nach dem freilich mehr poetischen Ausdrucke: arâre (wie sulcare) aquas, perarare pontum sich selbst an diesen rücksichtlich des rôa wenden, wie denn Lith. nach Nesselm. arù, Prät. ariau, Fut. ársu, Inf. ár-ti, Lett. Präs. arru (virgulirt, d. h. mit Mouillirung), Prät. arru (ohne dieselbe), ar-t (pflügen) sogar als starkgebildetes Verbum äußerlich nur durch abweichenden Vokal geschieden dem irru, yrau, irsu, irti, Lett. irt rudern (ganz verschieden ir-t, Lith. irti, Präs. yrù, sich auftrennen, wie eine Nath) sich gegenüberstellt. Vgl. M. Müller, Lectures T. II. p. 239. sq., wo indeß auch manches ziemlich Gewagte herbeigezogen ist. Daß i in ir-t, rudern, aber nicht als bloße Abschwächung aus a gelten könne, vielmehr wenigstens den Schein von wurzelhaftem Charakter zur Schau trägt, erhellet aus einem Derivat von ihm Lett. airis, ein Ruder, woher wieder airelt rudern, Präs. aireju als schwachformige Bildung, indem ai nur eine Steigerung (Vriddhi?) von i sein kann. Vgl. deßhalb im Petersb. WB. ir 1. sich in Bewegung setzen (vgl. unser eilen). 2. trans., in Bewegung setzen (s. Justi S. 59.); erheben, anheben, und daher z. B. îran'a, bewegend, treibend; als Subst. m. Wind. Ferner îr-ma m. Arm (kaum wie Leo Sprachproben S. 103. will, das Glied der Arbeit, und arm = von Arbeit gedrückt; Zd.

arema Arm oder Hand; Lat. ar-mus, wie artus zu ἄρειν fügen; Ill. ra-mme, mena n. Schulter), Vorderschenkel des Thieres, womit es ausgreift. Dies ir aber, das möchte kaum zweifelhaft sein, ist auch nur eine Umbildung der Wz. r, oder meinetwegen ar.

Ἀρόω (über das befremdliche kurze ο, selbst vor Conss., das doch mit dem v in Lat. arvum wohl nichts zu schaffen hat, s. Th. II. 976. gegen Curt. II. 143.), Lat. arâre; Ill. oratti, Präs. orem, Böhm. worati, ackern, oratni, das sich pflügen läßt, rallo (vorn gekürzt) Pflug*), ra-taj = ἀρό-της (arâtor = ἀρο-τήρ, ksl. oratel), Pflüger, ksl. orataĭ, u. s. w. Mikl. Lex. p. 513. 796.; und im Mhd. ar, ier, gearn, wovon jedoch ein starkes Präs. nicht nachweisbar. Benecke I. 49. Grimm Nr. 21., ich ziehe eine Furche, Ags. schw. erjan, ackern, pflügen, E. ear, — umfaßt somit (ein für die Geschichte des Ackerbaues und der Cultur nicht unwichtiger Umstand) mindestens drei Sprachstämme in Europa, ohne daß jenes Wort für Pflügen der eine vom anderen entlehnt zu haben scheint. (Für das Zend kareš Justi S. 80. und viell. Lat. Ceres s. Sskr. krš). Im Keltischen Welsch swch (Frz. soc) aradyr Rostrum aratri, vomer u. s. w. Zeuß p. 1093. anscheinend bloß durch Entlehnung aus dem Lat. arâ-trum = Gr. ἄρο-τρον, woneben auch ein männliches arâter (Sl. oralo, ralo). Welsch erw u. s. w. Norris Corn. Drama II. 360. (vgl. Dief. Origg. Europ. p. 233. v. Arepennis) grenzt auch so dicht an Lat. arvum (auch etwa rûs?), daß man ihm gleichfalls das Zugeständniß ächt keltischen Ursprunges zu verweigern in Versuchung geräth. Fris. ärv m. der Erbe (zu Lat. orbus?), Holl. erve; aber dait ärv n., Holl. erf n. Erbe, Grundstück, Erbgut, Ehrentr. Fris. Arch. I. 358. (als obere Kruste vom Leder und die obere Kruste des Landes, in so fern es als Wiese oder Weideland benutzt wird, beides wahrsch. aus Narbe, vgl. Gras-Narbe, mit Verlust von n, verm. weil man dies für Zubehör von dem unbestimmten Artikel hielt) sind aber anderer Art, obschon Leo, Sprachproben S. 162. Ags. ärfe n. Land, was vererbt ist, mit untergelegtem allgemeinerem Begriffe von „Bauland" auch selbst unter erjan bringt. Ar-vum (wohl pass., wie ingen-uus, contin-uus) und ar-mentum (Rindvieh, als zum Pflügen dienend) gehen der Form nach nicht von arâre aus, sondern von der starken, z. B. im Lett. ar-t enthaltenen

---

*) Sl. plong Mikl. Lex. Palaeosl. p. 574., jedoch, wie es scheint, nicht in altslaw. Denkmalen. Da nun aber Ahd. phluog, Pflug, ein meist Entlehnung anzeigendes ph zeigt: wäre möglich, obschon nicht wahrscheinlich, wir hätten den Namen von den Slawen entlehnt, bei denen freilich das Wort so gut ohne sprachliche Erklärung da steht, wie bei uns. Etwa vom Pflegen (colere) des Landes? Benecke WB. II. 512. Pflegen zu placere?

mhadair, ràmhair A rower: remex. Norris Corn. Dramas p. 416. Corn. ruif An oar. Rhwyf in Welsh is both 'a ruler" (aus Lat. regula; vgl. aber gubernare, eig. steuern) and 'an oar'. Ruifadur Remex vel nauta; Welsch rhwyfadwr 'one who rules or sways' (vgl. gubernator). Ruifanaid Regnum; ruifanes, regina. Zeus p. 1103. 1106 sq. connects these words with ruif, 'an oar', rather than with ruy (rex), a king. But I am of opinion that rem (rev) and reg were once allied, however ancient the separation may have been; — eine Ansicht, die ich nicht theilen kann.

Bildlich bekommt bei Dichtern ἐρέσσω den allgemeineren Sinn von „bewegen", z. B. τὸν πόδα, wie rêmigium poet. von den Flügeln, mittelst deren ja auch, so zu sagen, nur in der Luft, gerudert wird. So bedeutet S. ratha m. nicht nur Wagen, sondern zufolge Wilson auch A limb, a member; a foot; the body (glf. Wagen, Behikel, der Seele?) und davon hergeleitet: rathya-s m. Wagenpferd; rathyâ f. Menge von Wagen; Heerstraße; rathya-m n. Rad, Lat. rŏta. Aus dem Keltischen entlehnt rheda, wozu sich Parallelen, jedoch immer nur mit d, wie Corn. redeg-va (eig. Running-place) Cursus Norris p. 415. finden. Dief. Origg. Eur. S. 403. fg. Weßhalb ich denn auch keinen Vergleich mit ἐρετ wage.

84. Lat. reor, rătus, irrĭtus, verhält sich rücksichtlich der Kürze ähnlich wie dătus, dedĭtus, obschon das Präs. und Imperf. mit ihrer, der II. Conj. gemäßen Flexion reor, rear; rêris, rêtur, rêmur, rêmini, rentur; rêbar; Fut. rêbor kaum auf ein *râ als Urwurzel rathen lassen, sondern eher auf eine Form, der etwa j hinter e abhanden gekommen. Vgl. Struve, Conj. S. 291. und formell S. râs (rês) in Decl. V. von einer diphth. auslaufenden Form râi. Ein etymologischer Zusammenhang zwischen rês (rĕi, quorum rês est f. Freund), Ir. reet (res; vgl. S. artha) Zeuß p 23., und reor bliebe denkbar. Jedoch, wenn man letzteres sich etwa sonst als denominativ vorzustellen Lust hätte, würde doch rătus einer solchen Verlockung widerstehen. Indem nun anderseits rês als Ableitung von reor keinen einleuchtenden Sinn gäbe, müßte man vielmehr nach einer gemeinschaftlichen Wz. für beide suchen, welche auch für die Bedeutungen beider den Einigungspunct darböte. Das Petersb. WB. I. 1046. aber hat: rta [r vokalisch] von einer Wz. ar in derselben Richtung der Bed. wie aram (satis), Lat. ratus (Gqth. irrĭtus) 1. Adj. a, gehörig, ordentlich, recht b. rechtschaffen, wacker, tüchtig c. wahr d. geehrt.*) e. glänzend.

*) Ahd. êra, Agf. âr f. die Ehre, ârjan ehren; begnadigen, die weder zu Ahd. êr (ante) noch Goth. aistan gehören möchten, könnten mit dem participial ausgehenden rta vermittelt sein. „Die Inder und die altpersischen Völker", sagt Lassen, Ind. Bibl. III. S. 71., nannten sich mit dem-

Davon 2. Adv. rtam recht, richtig; gehörig, nachdrücklich. Besonders mit i (ire), den richtigen Weg gehen. 3. n. a, feste Ordnung, Bestimmung, Entscheidung b, die Ordnung in heiligen Dingen: heiliger Brauch, Satzung, frommes Werk; göttliches Gesetz, Glaube als Inbegriff der religiösen Wahrheiten. Mithin sehr entsprechend ritus und rite, was, aus ritĕ nefasto libatus Stat. Theb. 11, 285. zu schließen, eine Ablativform von einem m. auf -tis, etwa wie pos-tis m. zu pôno), die von einer Nebenform *ri auszugehen scheinen. Vgl. S. ri-ti f. Urspr. wohl Going, motion und dann: Usage, custom, practice, local or traditionary observance. In der Bed. Oozing, leaking, distilling wie rîna als Adj. (vgl. rinnend). c, das Rechte, Wahre; Recht, Wahrheit, bes. die religiöse Wahrheit. 4. rtêna adv. gebrauchter Instr. a, nach der Ordnung, gehörig, richtig; regelmäßig, rite. b, von Rechtswegen, billig c, wahr, aufrichtig. Rtu m. (desselben Ursprungs wie rta) 1. bestimmte Zeit, Zeitpunkt, zugemessene Zeit (Zd. ratu) 2. Zeitabschnitt, Jahreszeit. 3. die Regeln der Weiber 4. bestimmte Folge, Ordnung. Daher denn das Adv. rtu-thâ (wie in Lat. i-tă = S. itthâ) 1. regelrecht, gehörig (auch rtuças) 2. deutlich, bestimmt, genau. Rti f. 1, (von ar) Angriff, Streit (wie aggredi, congredi von gradior). 2. (dess. Ursprungs wie rta) ratio (was demnach, wie gewöhnlich, um das Suff. ôn verlängert worden), Art, Weise (s. ob. riti), was wirklich urspr. Gang, Weg, bezeichnen mag, welche Bed. die Lexikographen ebenfalls angeben. — Gr. ἄρ-μενος, passend. — Im Zend mit der üblichen Stellvertretung von r-Vokal ere 1. Aller 2 gagner, acquérir [vgl. S. ar-tha, Ziel, Sache u. s. w., Zend aretha, eretha Sens, doctrine, signification, Justi: Nutzen, Gesetz; Lage einer Sache, Gebiet, und wahrsch. auch S. râ-s, Lat. rê-s, als Erworbenes u. s. w.] und daher dann, außer airya (venerandus; Arius): ereta oder areta als = S. rta 1. respecté, vénéré, illustre 2. m. maître (bei Justi S. 30.: vollkommen, und daher Ἀρταῖοι οἱ δίκαιοι παρὰ Πέρσαις; ereta, hoch, erhaben). Ratu m. 1. bestimmte Zeit 2. Gesetz, Herrschaft. 3. Herr, Besitzer.

Zwischen reor und S. ar (sich erheben, sich bewegen: auf etwas gerathen, erreichen u. s. w.), eher ἀραρίσκω (vgl. ἀριθμός, indem ἀμιθρέω doch wohl bloße Verdrehung) besteht kein einleuchtender begrifflicher Zusammenhang, der indeß trotzdem bestehen könnte, wenn dem reor eine sinnliche Bed. abhanden kam. Jetzt: glauben, meinen, früher etwa: rechnen (Goth. rahnjan ψηφίζειν, λογίζειν, ἡγεῖσθαι Dief. GWB II. S. 157.) und hienach dann ratus

---

selben Namen, dem der Arier (S. arya und ârya), der auch bei den kriegerischen Deutschen seiner ehrenden Bedeutung nicht unwürdig erscheint. Tac. Germ. XLIII." Justi S. 29. ar gehen 2. ehren (vom Begriff besuchen ausgehend).

(s. oben unter S. râ): berechnet, abgemessen, daher festbestimmt, feststehend, fest, giltig. Z. B. Motus (stellarum) constantes et rati. Pro rata parte, auch pro rata, nach bestimmtem Theile, d. i. in bestimmtem Verhältnisse, nach Proportion, weßhalb ich dann in portio nicht eine Erweiterung von pars suche, sondern pro mit ratio, sodaß dann in pro-portio sogar ein zweimaliges pro steckte. Ratum aliquid facere, habere (ratihabitio, vgl. Ratification), etwas fest, gültig machen, oder dafür halten, bekräftigen, bestätigen, billigen. — Engl. rate der Preis; Grad; Rang; Betrag; die Rücksicht, das Verhältniß, die Art, Weise; Taxe, Abgabe. To rate schätzen, rechnen, angeben, werth halten; beschatzen, over-rate, underrate. — Hiezu nun etwa das wichtige Wort ratio (Frz. raison, Engl. reason u. s. w.) mit seinen vielerlei äußerst bedeutsamen Anwendungen; allein kaum wohl Goth. garathjan zählen, *ἀριθμεῖν*, rathjo f. 1. Zahl, *ἀριθμός* 2. Rechenschaft Gabel. S. 148. und Et. F. II. 982., worin th nicht, wie in ra-tio auf Seiten des Suffixes zu stehen scheint. Auch fragt sich, ob Goth. raths, thunlich, leicht, *εὔκοπος*, als dem Sskr. rta anverwandt gelten könne. E. rath, voreilig. Zd. rao, leicht, schnell, in Comp. mit ratha (Wagen) beruht demnach auf anderer Grundanschauung als *ῥά (ῥᾴδιον)*, *ῥᾴων* u. s. w. KZ. 12, II. 315. 14, 104.; welches der Form *βρᾶ* wegen schwer deutbar. Ratio Rechnung, Berechnung, eig. und uneig. Summe, Zahl. Dann Geschäftsangelegenheit, Geschäft; so wie meae rationes mein Interesse, Vortheil. Rechenschaft. Das Verhältniß oder die Beziehung zu einem Gegenstand; die Rücksicht auf denselben. Dann prägnant Berücksichtigung, Beachtung, Erwägung desselben. Das Sichverhalten zu oder bei etwas, das Verfahren, Maßregel, Manier, Methode, Weise, Plan. Einsicht, Vernunft. Der vernünftige Grund, Beweggrund. Vernunftmäßigkeit, Gesetz, Regel, Ordnung. Lehre, Theorie, System. Ansicht, Meinung. Beweisführung, Argumentation. Ratiocinari, rechnen, berechnen; aus Abschätzung der Umstände schließen, entnehmen.

85. Vâ Cl. 2. Flare, spirare (de vento); 3. perf. vâ-ti, weht, Zend vâiti, *ἄησι*. Vâtô vâoñti (venti flant), *ἄεισι*. Part. vâñt, *ἀείς*, *ἀέντος*. S. vi-vât (im Nom. -vân m., -vânt-î f., vât n.) Blowing, blowing gently. Zd. upavâva, herzuwehend, wohl mit Suff. -va und nicht redupl. Vâiti f. das Wehen, der Wind, *ἄησις*, wogegen S. vâti m. Im Zend vâ mit aiwi, aufwärts blasen; fra, wehen, hervorwehen; vi fortblasen; ham zusammenblasen. Aota (kalt), warsch. angeweht, d. h. die Präp. â zusammengeflossen mit dem Part. Prät., in welchem vâ durch Samprasâ. zu u geworden sein müßte. Vgl. ukhta aus vač. *Κιναύρου ψύχος* (sic Cod.) *τὸ ἅμα ἡμέρᾳ. Κύπριοι.* Hes. enthält eine kyprische Präp. *κίν* st. *ξύν*, wie Ahrens KZ. III. 164. unter Zustimmung von Curtius Grdz. II. 121. annimmt. Nicht vielmehr ein Comp. aus *κινέω* mit *αὔρα* (luftbewegend), wie *γάκινος* s. v. a.

κινησίχθων? Allerdings fehlte dann das charakteristische: morgendlicher (Wind). Goth. váian Grimm Nr. 51., Prät. redupl. vai-vo (πνεῖν) Dief. Goth. WB. I. S. 154. Nr. 26. Holl. waayen, blasen, wehen, Wind machen, abkühlen, sich in die frische Luft setzen, und daher waayer Webel, Fächer. Ahd. ih waio (ventilo), er uuait, uuahet, wat (der uuint), anawâhan (afflare), ziwâhan, verwehen (dispergere), wedil, wedel (flabrum, flabellum) Graff I. 621. Ksl. vjejati ἐπιπνεῖν, flare; λικμᾶν evannere Mikl. Lex. p. 124. Ill. vejati lüften, ventolare, Poln. wia-ć, Präs. wieję, wehen, blasen vom Winde; 2. wehen, Wind machen, fächeln; 3. das Getraide schwingen, sichten, wurfeln, wannen. Das j hierin also wahrsch., wie im Goth. vaian, afformativer Zusatz. Es mag nicht Zufall sein, daß auch in dem Namen des Windes S. vâyu-s m. 1. Air, wind, or its personified deification 2. The air of the body 3. Morbid affection of the windy humour (und daher das Adj. vâyava Windy), sowie mit anderem Schluß-Vokal im Thema, Lith. wėjas, o m. und Lett. wehj-ſ, Gen. ja, dies j waltet. — Ueber das nirvân'a n. der Buddhisten s. Obry in zwei Abhh. (die letzte 1863.) und Foucaux in einer Anz. der Obry'schen Schrift in der Revue d'Orient (1864) vgl. Ausl. 1864. Nr. 44. S. 1046. Es solle nicht Vernichten und absolute Leerheit bezeichnen, sondern „Befreiung von Schmerz" u. s. w. Etym. habe das Wort den Sinn von „Ausgeweht, ausgelöscht werden". Zur Erläuterung wird es vgl. mit dem Verlöschen einer Lampe, welche, wenn ausgelöscht, keinen Schimmer von Licht mehr zurückläßt. Angeblich bei den Hindus als „Nichtwehen von Wind". Ueber dasſ. als Part. Prät. Goldstücker Panini S. 226. — Uebrigens hat ja auch das Sskr. vâyati nach Cl. IV., obwohl in der Umbiegung des Sinnes: Vento exsiccari, und daher Languidum fieri: Ill. venuti welken. Vgl. das wahrsch. ganz verschiedene αὐαίνω II. 346. Sskr. z. B. vâyu-phala (Windes-Frucht) für Regenbogen und Hagel. Vâyu-sakha (Windes Genosse) Feuer. Vâyu-dâru A cloud, buchst., so scheint es, obwohl bei Wilson von dr To scatter hergeleitet, Windbaum, wie unser „Wetterbaum". Die Finsterniß heißt nidrâvrkša (Schlafbaum; anders als Schlafapfel s. Rosen-Hiefe), was s. v. bed. soll, als deren Frucht der Schlaf ist. Viell. indem man an einen Baum dachte, welcher durch seinen dunkeln Schatten zum Schlaf einladet. Vâyuvegasama Windes Schnelligkeit gleichend. Vâyu-grasta Affected by wind, flatulent, epileptic. Avâtala, nicht blähend. Lith. wėjótas, windig, dem Winde ausgesetzt, als denom. Particip. Wėjmalunas Windmühle. Lett. wehja auts (glſ. Windtuch) Segel. Wehja ſslohtin'as L. (glſ. Windbesen, wie unser „Donnerbesen"), auch ohsola (Eiche) wehja ſslohta Eichenmistel. Grimm Myth. S. 1156. Wehjeniza, die äußerste Spitze eines

Baumes, die am ersten vom Winde bewegt wird; vgl. Ksl. vjeja f. Ramus. Wehj-putni (buchst. Wind-Vögel), Ungestüm, Schneegestöber, wie bei Herodot die Schneeflocken mit Federn verglichen werden. Lith. wētiti etwas schwingen, in die Höhe werfen; Getreide würfeln, d. h. es in die Höhe werfen, daß der Wind die Spreu absondert, Lat. ventilare, E. winnow, obschon ich vannere (nach III., als ob unabgeleitet) frumentum, sowie vannus, f., Dem. vallus, Getreide-Futterschwinge, wegen des mir räthselhaften Doppel -n nicht heranzuziehen wage. Ahd. wanna sporta; palauannus, was, s. DC. v. pala, getrennt zu schreiben, und wannôn (ventilare) Graff I. 885. verm. bloß aus dem Latein. Ahd. uuinda flabrum, ventilabrum und wintôn (ventilare) trotz th in Goth. dis-vinthjan, λικμᾶν, hieher, und schwerlich zu winden trotz der Wirbelwinde. Th stände regelrecht für t in Lat. ventus. Lett. wehtiht Korn schwingen, wehteklis Schwinge, Wurfschaufel, Windsieb. — Lith. wētra f. Sturm, ungestümes Wetter, ugnės wētra eine Feuersbrunst; Lett. wehtra. Ksl. vjetr. Ill. vetar, vitar, tra m. Wind, vitriti lüften, vitarnica Fächer. Sskr. vâ-tar m. Air, wind (vgl. Gr. ἀνέμων ἀῆται). Ahd. wetar n. (also trotz t im Sskr. das Suff. tra n. voraussetzend KZ. XI. 195.), Ags. veder, nord. vedur (aer, ventus) mit den Glossen: Jupiter (als Wettermacher), aether, aura, serenum. Unwitari (tempestas), Unwetter (böses W.). Giwitri n. (mit collectiver Part., verm., weil sich dabei die Wolken zusammenziehen), Wetter, Gewitter; ungiwitiri n. Ungewitter (die Neg. ins Ungeheure, Maaßlose steigernd). Mhd. ez witeret Es ist, wird Wetter, (gutes oder böses). Persönlich witere, mache Wetter. Waz witert dich nu an, geselle (Anrede an den Jagdhund) Was witterst du (odoraris)? Benecke III. 610. „Winden" heißt es in der Jägersprache von Thieren, d. h. Wind (Geruch) von etwas bekommen, weßhalb der Jäger den Wind zu vermeiden sucht, welcher von ihm nach dem Wilde zu die Richtung hätte. Verwittern allerdings wohl: durch Luft und Wetter vergehen; vgl. oben S. vâyati. Poln. zwietrzyć auslüften 2. verwittern lassen, verwittert und schal machen; -co etwas auswittern, ausspüren. — Lith. wēsa, ôs f., da kaum zu S. vâs To fumigate, viell. mit dem s als desid. Zusatz: die Kühle, kühle Luft. Wēsus, i kühl, luftig, schattig; Schatten gebend (von Bäumen), Lett. mit anderem thematischen Vokal wehss, ssa. Wehssinti, luftig, kühl machen, kühlen, z. B. das Getreide; Lett. wehssinaht, wehssaht kühle Luft zuwehen. Wehsiñkle f., Lett. wehsseklis Fächer, Wedel, allein Lett. auch wehzeklis, dessen, Lith. k entsprechendes z mir nicht recht deutlich ist. Lith. wēsulas, Wirbelwind, Lett. weessulis. Wohin Ill. vihar, Wirbelwind? Viell. sein h, wie öfters im Slawischen, aus Zischlaut. — Lith. wēdinti, kühlen, der Luft

aussetzen; das Korn umstechen; auch wẽditi, Lett. wehdiht, wehdinaht lüften, wedeln (auch sogar asti, mit dem Schwanze). Vgl. Ahd. uuadal (Wedel) fasciculum, uuadil, peniculum (Büschel?) u. s. w. Graff I. 622. Diese Vermehrung um d wahrsch. aus S. dhâ. — Labban winnen Acc. (gutes Wetter) im Altpreuß. hieher? — Für: Wind sind zwei urspr. Participialformen in Gebrauch. 1. Part. Präs. Pass. (also glf. die durch Wehen in Bewegung gesetzte Luft) Sskr. u. Zend vâtam., Oss. T. vád, ωád, D. váde Wind; häufiger s. Sturm, Ungewitter, Schneegestöber. Sjögr. Stud. S. 7. Pers. bâ-d, Kurd. bah Lerch II. 153. verstümmelt, Afgh. bad, Wind, aber badban, Segel, Pers. bâdbân (velum navis), dessen zweiter, unter pâ besprochener Bestandtheil: custos (also venti custos) sein wird und schwerlich ein zweites Part. Pass. auf -na wieder von vâ, als wäre es: vom Winde aufgebläht. Armen. oth, Luft. Pers. bâd 1. ventus. z. B. bâd pasipušt (Wind hinter dem Rücken, weil man sich also, wie die Inder, Osten als Grund-Richtung des Gesichts denkt) Ventus occidentalis. Eben so Gael. gaoth an iar (post; occasus) Westwind. 2. nom. diei XXII. cujusvis mensis solaris, quo (ungues, capillos al.) denuo resecare, novas vestes induere et novo equo vehi solent. (Etwa indem das Abgethane glf. den Winden zum Forttragen übergeben wird?) 3. nom. genii, qui praeest conjugiis et dirigit negotia illo die XXII. obeunda. *Met.* a, verbum, dictum (glf. Hauch, vgl. bâdi âheng Halitus, sonus vocis, vox) b. laus, encomium c. singultus, lamentatio. Dann non existens, nihilum. Superbia, fastus; z. B. bâd-dem (windathmig, vgl. Windbeutel.). Homo gloriosus, arrogans. Bâdi burût (ventus mystacis) Admiratio sui ipsius, arrogantia. Equus a velocitate, vgl. Windhunde. Bâdpâ, windfüßig, *ἀελλόπους*, von schnellen Thieren, z. B. Kamelen und bes. Pferden; *Ξάνθον καὶ Βαλίον, τὼ ἅμα πνοιῇσι πετέσθην.* Il. π', 149. S. vâtâçva (buchst. Windroß) A swift horse, or one of a good breed. Ir. gaothar, Windhund, auch von gaoth (Wind) KBtr. III. 313. Wie *ποδήνεμος* (mit dem Fuße des Windes) unstreitig auch *πόδαυρος*. *Αὐρίβατος* oder *αὐριβάτης*, schnell, enthält vorn den Locativ von *αὔρ*, wie *αἰθέρι* (im Aether, auch ohne *ἐν*), vgl. *ἀεροβατέω*, *αἰθερεμβατέω*. *Αὖρος = ταχύς* ist nicht recht klar, s. Schneider WB. Schwerlich *Κένταυρος* = Gandharva KZ. IV. 43, vgl. VII. 88. — Damit eine Menge Redensarten. So namentlich solche, die sich auf Nichtigkeit, Leerheit beziehen. Bâd bûden Nihil esse, eig. Wind sein. Auch s. v. a. bebâdi fenâ reften (in den Wind des Todes gelangen) Ad nihilum venire, perire, mori. Bebâd (berbâd) dâden (in den Wind geben) Perdere, z. B. gân (animam) Interficere, necare. Bâd peimûden (Wind messen) 1. Res inutiles, nugas tractare 2. Falsa dicere, mentiri. 3. (wohl mehr scherz-

weise) st. bâdeh (Wein) peimûden Vinum potare. Bâd der dest (kef) dâšten (Wind in der Hand halten) 1. Manus vacuas habere, inopem esse. 2. Equi habenas (bâd, witzig im Sinne von Wort, glf. das Machtgebot; wo nicht: Windrichtung) manibus tenere. Bâd bedest âmeden (Wind in der Hand kommen) Infelicem, miserum esse. Dagegen bâd der ser dâšten (Wind im Kopfe haben) Arrogantiae plenum (aufgeblasen), insolenten esse. 2. Mala cogitare. Bâd-pervâ Domus aestiva, in qua est bâdgîr 2. Locus, quo aura transit, s. fenestra vento excipiendo; spiraculum. Vgl. Engl. wind-ow (Wind-Auge Grimm II. 193.) Fenster, wie S. gavâkša v. Bohlen, Indien II. S. 107. s. v. a. das Oeil-de-boeuf (rundes Fenster). Bâd âbileh (âvileh) Genus pustularum, quae mortem afferunt; vgl. unsere, indeß unschädlicheren Windpocken. Bâdi khâyeh (Wind der Eier d. h. Hoden) Tumor testiculorum, hernia. 2. sec. al. ventus colici doloris. Bâdi pesîn (ventus posterior) Bauchwind. — 2. als Part. Präs. Act., das aber aus der conj. in die vokalische a-Decl. (Lat. II.) versetzt worden, Lat. ventus, Goth. vinds, Wind, d. i. wehend, Gr. *ἀεὶς*, *ἔντος*. Vgl. die von Grimm ebenfalls irrig in mun-ths, tun-thus st. mu-nths Mund (vgl. Gr. *μύων* als Part.) und t-unthus (vgl. *ὀδόντες*) zerlegten Subst. II. 233. von ursprünglich participialem Charakter. Das d in vinds mag auf dem irrthümlichen Glauben der Sprache beruhen, als gehöre das Wort zu Goth. vindan. Gaelisch gaoth (g st. v) steht viell. auf Seite von S. vâta; allein hieher gehören Welsch awel wynt (flatus venti), Corn. guins (s aus t) Ventus, aber auhel (aura) Zeuß p. 1112. Vgl. Stokes, Passion p. 96. Ebel KZ. II. 169. Wohin aber Gael. fuar Cool; fead f. Sibilum; flatus? Corn. Aer, avuit hält Zeuß für verderbt aus *avuir, cambr. awyr, armor. ear, er, hibern. vet. aér, welche, nach der Form im Welsch zu urtheilen, keineswegs dem Lat. abgeborgt worden, indem jene noch den Diphth. im Aeol. *αὐήρ*, gew. *ἀήρ* (Ahrens, dial. Dor. 49. Aeol. p. 36.) zur Schau trägt. Avuit könnte indeß unter Berücksichtigung des WWrt. aezen (ventus lenis) möglicher Weise auch ein des n entbehrendes (glf. schwachformiges) Präsentialpart. sein. Nicht anders scheint sich WWrt. auel (ventus, aura), Corn. an-auhel (procella; mit wahrsch., eben so wie in unserem „Unwetter", weil ins Ungewöhnliche ziehend, steigernder Neg.) zu Aeol. *αὐελλαι*, *ἄελλαι* Ahrens l. c. p. 37. KZ. V. 282. zu verhalten. Oder gehören sie (u st. m unter Wegfall von n) zu Lat. anima? KWtr. II. 54. *Ἄ-ελλα* ist gebildet, wie *θύ-ελλα*; der Windgott *Αἴολος* (unter Beimengung von *ι*) ungefähr wie *αἴθ-αλος*. KZ. VI, 334. Schwerlich *αἰόλος*, wegen Veränderlichkeit der Winde, wie Lemprière, Bibl. class. will. *Ἀήρ* (*α* lg.), *ἠήρ* (Luft), wie *αἰθ-ήρ* von Wz. *αἰθ*; *αὔ-ρα* (nicht zu *αὐώς*, als

wäre es „Morgenluft), wie αἴϑ-ρα. Αὐλός Blasinstrument, Flöte, Röhre. Ob αὐλή als freier, luftiger Platz vor der Wohnung, Vorhof; aber αὖλις Ort zum Schlafen (ἄω)? Ἄωτον als duftende Blume? Ἀή-της mit Suff. eines Nom. ag. Da nun aber ein υ hinter α erwiesen ist, zweifle ich auch nicht daran, daß ἄη-μι dem S. Compos. â-vâ-mi (undique afflare) gleichkomme s. Th. II. 384. Pass. ἄημαι, durchweht werden, mit Beibehaltung des η gegen die Analogie von τίϑεμαι, wie auch in mehreren aa. Formen: ἀῆναι, ἄητον u. s. w. Vgl. über dies Verbum Sonne KZ. 13, 427 f., der sogar ἀάω (vgl. indeß mich unter sô) hinzunimmt, indem dies eig. umnebeln, verdunkeln (verblenden) sein soll, obschon doch ἀήρ Dunstkreis, Nebel keinen Rückschluß auf das Verbum gestattet. Man findet freilich wohl öfters vorgeschlagenes ε an Stelle eines Dig. z. B. ἐέρση (S. varša m. Rain, raining 2. Sprinkling, affusion); allein höchst selten ein solches α, das in ἄημι doch kaum (und zwar mit Hiatus) für die Langeweile zugesetzt worden. Eben so wäre Annahme des Dig. vor dem α und nachmalige Umstellung desselben gewiß auch nur Phantasie. Kein Wunder, daß Curtius Grdz. II. 157. aus Compositions-Scheu sich in Betreff des Dig. in Verlegenheit sieht. Lat. âër scheint bloß dem Griechen abgeborgt, was mit aura schwerlich der Fall. Sein Diphth. etwa, wie in aurôra, Gr. αὐώς u. s. w. aus S. uš (uro); kaum wie ûrîna, Gr. οὖρον, aus S. vâri, Wasser. Auch ἀϋτμή f. und ἀϋτμήν m. Hauch, Athem, Wind, Luft, Dunst zeigen noch das υ, und das τ mag Einschub sein gleichwie in ἐρετμή. Ob ἀτμή, ἀτμός Rauch, Gluth, Dampf, mit etwaiger Unterdrückung von υ, eben dahin: steht zu bezweifeln. Das wichtige Sskr.-Wort âtman, Hauch; Seele nach dem Griech. als eine Contr. aus *â-vât-man zu betrachten, widerstrebte dem Sskr., allein auch Ahd. âtum Athem (Odem), Geist, Graff I. 155. gewährt keine Hülfe. Wenn im Petersb. WB. âtman aus an (spirare) mit Suff. man entspringen soll: so ist dabei wohl die Meinung, das t sei an Stelle von n, wie öfters am Schlusse von Compp., hier einmal in die Mitte eingedrungen. Auch nicht recht einleuchtend. Unstreitig ἆσϑμα (ἰσϑμός, vgl. II. 472.) Ja, als glſ. schweres Athmen erzeugend, ἄεϑλον ἆϑλον? Zu Lat. avere, audere Leo Meyer KZ. 14, 94. — Das Desid. â-vivâsati Sectitare, colere 1. de cultu hominum erga deos 2. deorum erga homines. 3. Favere, propitium esse. Die Anwendung unter 2. 3. könnte man als afflatus divinus fassen; wogegen 1. eher wie ein aspirare, anhelare, inhiare, als andachtsvolles Hinstreben nach der Gottheit, gefühlt sein mag. Bei favere (aus fau) ließe sich viell., wenn auch Favonius nicht nothwendig dazu treibt, an eine Comp. von â-vâ mit nochmaligem Vorschieben von abhi (auch abhi-vâ) denken. — Nir-vâ, jedoch nach Cl. IV., ist exstingui (de igne), mithin glſ. ausgeweht werden, woher

denn auch das berühmte nirvân'a n. Eternal happiness. emancipation from matter and re-union with the deity. S. ob. Vgl. auch vom Caus. nirvâpana n. Putting out as a fire or light, extinguishing, quenching. 2. (In medicine) Refrigerant, also Abkühlendes 3. Killing, slaughter (Ausblasen des Lebenslichtes). Ob auch als Gabe, Todtenopfer, hieher, bezweifle ich.

Auch Goth. vintrus, Ahd. wintar, Winter, läßt sich füglich nicht von unserer Gruppe trennen, obschon es auffallen muß, daß daneben Goth. vinds Wind, und vinthi-skauro Worfschaufel, πτύον, in so befremdendem Lautwiderstreit betreffs der Muta mit einander stehen. Goth. t, sonst etym. gleich Griech. δ, ist hier vor r stehen geblieben, wie denn dieser Cons. auch öfters d vor dem üblichen Herabsinken bewahrt hat. Lat. hiems bezeichnet ja nicht nur Winter, sondern auch stürmisches, regnerisches Wetter, Sturm dgl. Die freilich, wenn Winter s. v. a. Wind-Jahreszeit, vielleicht ungewöhnliche Herleitung mittelst r (und nicht etwa tru, wie Lat. Quinquatrus dgl.) Grimm II, 124. müßte man sich schon gefallen lassen, da an Comp. kein Gedanke sein kann.

Wonia (odor) im Slawischen, was entfernt den Verdacht einer Verwandtschaft mit vâ (flare; doch Poln. wionąć anwehen, anhauchen, zwionąc herunterwehen), vâs X. (odorum facere) und Ahd. wâzen (olere) und ὄζειν ἄ-οδμος ohne ν, erregen könnte, muß gleichwohl zu einer völlig anderen Wz., nämlich S. an, gestellt werden. S. Mikl Lex. p. 73. Dies in Gemäßheit mit der Gewohnheit slawischer Sprachen, anderweitig vokalisch beginnende Wörter vorn mit einem Halbvokal zu bekleiden. Mikl. Radd. p. 11. Dief. Goth. WB. I. 155. — Vgl. Mikl. Lex. p. 124. Die Wz. vjad: vjanąti cum praep. marcescere (vgl. ob. S. vâi). Kaum indeß als Erweiterung von an, trotz begrifflicher Analogieen, wie καπνός, καπύω und καπυρός, auch Poln. węch 1. Geruch, das Riechen 2. die Witterung, die Spur. Sonst ließe sich zur Noth ch als Stellvertreter des Zischlautes im Sskr. Desid. aninišati denken, zu Gunsten wovon wenigstens der Rhinismus spräche. Noch auch wędzić in den Rauch hängen, räuchern; z-wędzić beräuchern, in Rauch und Hitze verderben, welk machen, ausdörren; s-wędzić einen Brandgeruch verursachen, dunstig machen; s-wąd Brandgeruch, Dunst; Gestank. Allein weder Ahd. suehhan (olere) noch Ahd. suedan (cremare) und Mhd. swadem (vapor) könnten mit gedachten Slawischen Wörtern in Einklang stehen, es sei denn unter mißlicher Voraussetzung, wir hätten sie von den Slawen entlehnt, oder unter der kaum glaubhafteren, das s sei bei uns, wie dort, präpositional.

Das wahrsch. digammirte Ἥρα (vgl. Thiersch Gramm. §. 158.) bin ich noch heute, wie schon KZ. V. 282. VII. 82., geneigt, als unteren dunstigen Wolkenhimmel (Hic ego te — die Juno —

aeriam potius ab aeris regno nuncupatam voco. Graff Mart. Capella p. 110.) mir vorzustellen im Ggs. zum hell-leuchtenden Aether mit seinen Sternen, d. h. mit einem anderen Worte dem Zeus. Mit letzterem als Schwester und Gemalin ebenbürtige Gottheit mußte sie doch dem Zeus als herrschenden Manne und Ehemann nachstehen, obschon ihr Wille nach Weiberart oft von dem des Zeus abwich. (Der Wolkenhimmel ist ja wirklich oft mit den höheren Regionen in Conflict). Sonne's Erklärung aus unbelegtem S. svar, leuchten, ist KZ. X. 366. von ihm selbst zurückgenommen, allein durch eine andere ersetzt (*FHPA* = usrâ, die lichte Kuh — Morgenlicht), zu welcher ich sowohl sachlich als dem Laute nach erst recht kein Zutrauen habe. Selbst, läßt man u aus va entstehen, bliebe das *η* unerklärt. Die Erklärungsversuche aus hera (Herrin) oder *χήρα* (die Here als Wittwe) und *ἔραζε* taugen die einen wie die anderen gar nichts. Vgl. noch Buttmann Lex. I. S. 115., welcher mit Recht bestreitet, als seien die Ausdrücke *ἀήρ*, *ἠέριος*, wie Voß behauptete, im Homer und Hesiod nie s. v. a. als unser Luft, sondern Dunst oder feiner Nebel. Il. Ξ. 288. von der hohen Tanne, *ἣ τότ' ἐν Ἴδῃ Μακροτάτῃ πεφυυῖα δι' ἠέρος αἰθέρ' ἵκανεν* heißt augensch. nichts weiter als: welche durch den unteren (gleichgültig ob trüberen) Luftkreis (*μετέωρος* vgl. Il. 757.) höher hinauf zum Aether dringt. Ferner Hes. Th. 697., wo bei Erwähnung der durch Zeus' Blitz in Feuer gesetzten Erde gesagt wird, *φλὸξ δ' ἠέρα δῖαν ἵκανεν*, ist nicht mit Voß: „Es flammt in die heiligen Lüfte", sondern: der Blitzstrahl fährt von oben (gls. aus dem Aether) hinab durch die Himmels- (nicht etwa die göttliche) Luft, sodaß man in dem Ausdrucke gls. die beiden Grund-Elemente der Namen Zeus (*Ζεύς*, *Διός* und *δῖος*) und Here (*ἠήρ*, *ἀήρ*) vereinigt bei einander hat. Sonst steht *δῖος* freilich als Epitheton von verschiedenen Naturerscheinungen. Den wesentlichen Unterschied von *Ἥρα*, *FHPA*, wenn Dig. vorn wirklich Grund hat (also der Spiritus st. v). von *αὔρα* würde ich darin suchen, daß jenes direkt aus einfachem S. vâ (wehen), letzteres aus *ἄημι* = S. â-vâ-mi entspränge. Wo *ἠέριος* wirklich „morgendlich" bedeutet, müßte es wie *αὔ-ριον* (cras), *νυκτέριος* aus *αὐώς* entspringen, und gölte dies auch von *ἦρι* (mane). Selbst in *ἅμα ἦρι τοῦ θέρους* (gls. mit dem Frühroth des Sommers, zu Anfange des Sommers) ist nicht ver (trotz Ital. primavera) enthalten, sondern ein bloß bildlicher Vergleich mit der Morgenfrühe. Daher nun, trotz der Tautologie: *ἠριγένεια* (in der Frühe ihre Geburt, *γένος*, habend) von der Eos. Anders die *Ἠριγόνη*, von der ich KZ. VI. 139. nachgewiesen zu haben glaube, daß sie als „*ἦρι* = *ἔαρι* geboren" den immer und immer wieder dahin sterbenden Frühling vorstelle. Vgl. als Bezeichnungen dieser Jahreszeit S. vasâra, vasantá, Pers. bihâr (h st. s), bei Justi Zend-WB. S. 262. und viele ga. Formen Dief. Goth. WB. I. S. 121., worin aber schwerlich

das vas in Ved. vás-tu Tag (uš-as Morgenröthe, aus uš, brennen), s. Benfey Glossar S. 167. vgl. 166. enthalten ist, sondern vielmehr, in so fern als der Frühling die Erde neu bekleidet und mit Blumen und Kräutern bedeckt, vas im Sinne von Bekleiden, Anziehen.

Ζήτης, Dor. *Ζάτας* Ahrens Dor. p. 135., Heyne Obss. ad Apoll. p. 336. wünschte ich hieher bringen zu können, weil er ein Sohn des Boreas ist. Man vgl. *ἀήτης* mit etwa vortretendem *ζα-*, wo nicht zu *διάημι*, durchwehen (*διαέριος*, durch die Luft), nach Weise von *ἄνεμος ζαής*. Die Schwierigkeit, daß der, erst durch Wegfall von Dig. bewirkte Hiatus durch Contr. hätte ausgefüllt sein müssen, läßt sich viell. durch Annahme einer Comp. nicht mit *ἀήτης* (aus â-vâ), sondern mit einem Nom. ag. aus einfachem vâ (ohne Präp.) hinwegräumen, wenn auch nicht auf dem von Passow eingeschlagenen Wege, wonach *ζάω* (leben, s. S. gîv) eig. Athmen bezeichnen soll. Vielm., wie *ζάει· πνεῖ*, *Κύπριοι*, worin selbst der compositionsscheue G. Curtius Grdz. II. 189. eine Comp. *διάει* zuläßt. Vgl. *ζαλαίνω· μωραίνω* aus *ἀλαίνω*. *Ζάψ* (ist etwa *β* sein Charakter) = *ζάλη*, bes. Meersturm, etwa auch hieher? *Κάλαϊς* etwa: schön (sanft, *ἀκαλός*?) wehend?

Ν-αυρός, windiger, leichtsinniger Mensch, offenbar mit vorn abgebissenem *ἐν*. Vgl. *ἀνεμώλιος* in trop. Gebrauche. Etwa Vorspiel von solchen Vorschlägen, wie beim DC. *ν-ουρά* (cauda), *ν-ῶμος* (humerus)?

86. Vajati im Ksl. *γλύφειν*, sculpere, soll zwar zufolge Mikl. Lex. p. 57. in dem Skr. vâ (perfodere, ferire) wurzeln; jedoch die so bei Westerg. aufgeführte Bed. des letzteren bedarf noch der Belege.

87. *Σάω* (*σῶσι*) und, mit Zusatz von *θ*: *σήθω*, *σηστός*, sieben; sowie *σινιάζω* von *σίνιον*, Sieb. Etwa auch *ἤθω*, *ἠθέω*, durchseihen? Ill. prosiati durchsieben, aber siati säen und schimmern, raggiare (glss. radios spargere, lumen fundere?), sivati bestrahlen; ksl. sitom (cribro) sjejati, prosjejati (cribrare), Mikl. Lex. p. 841., aber sijati *λάμπειν* p. 842. Ferner sialo, siatnica, Beutelkasten; sitto Sieb. Lett. sseets m. Sieb; Weberkamm (weil er die Fäden auseinander hält). Dem. sseetin's kl. Sieb; Bienenhaube; das Siebengestirn (glss. wie ein Sieb). Lith. sētas ein Sieb, bes. Haar-, indeß auch Drath-Sieb. Sētas dangaus (i. e. coeli) Siebengestirn; sijóju, Inf. sijó-ti sieben. Lett. ssijaht sichten, sieben, beuteln, fsijamajs Beutel zum Beuteln. *Σηλία*, attisch mit merkwürdiger Verhärtung von s zu *τ*: *τηλία* Sieb; ein viereckiges Gestell, worauf die Mehlhändler Mehl und Graupen feil hatten u. s. w. Auch *σῆσ-τρον*. *Σητάνειος* gesiebt, vgl. *ἀρύταινα*, *ἀρυσάνη*. Auch *δίαττος*, das Sieb, und *διαττάω* attisch schon Plat. Crat. p. 226ᵇ. st. *διασσάω*, durchsieben, wie *καττύω* von Lat. suo. Ahd. hasib (st. Haarsieb) sedacium st. se-

[redacted]

tacium (von seta) sc. cribrum (aus cerno). Diefenb. Gloss. Germ. Ferner sib, sip, Agſ. sife, altſ. sef, altn. sía (Labial nie vorhanden oder ausgefallen?), Holl. zeef, zift, woher ziften, unſer ſichten (ch ſt. ſ.), wahrſch. doch zu Lat. dissipare, insipere nach 3. (hineinwerfen), supare, deſſen u, indem auch sipare geſchrieben vorkommt, vielleicht nur einer durch p bewirkten Aſſim. verdankt wird. Ruſſ. süpati, ſchütten; kſl. rasüpati διασκορπίζειν, dissipare. Mikl. Radd. p. 88. Jll. ra-sip (mit der Präp. raz) Zerſtreuung, rasuti zerlegen, zerſtreuen. Prosipati, Ital. dissipare, zerſtreuen, aber prosuti, sipljem, suo, Ital. spargere, ausſtreuen, und posuti u. ſ. w. beſtreuen. Kſl. posouti (conspergere), prosouti, prosypati, soupati (effundere). Lith. szauti, ſchießen. Kaum wohl zu S. kšip, werfen. Die Form mit u etwa dieſelbe, wie Gr. συ in ἐσσύμενος, geſteigert σεύω und daher z. B. δορυσσόος, obwohl „werfen, ſchleudern“ anſcheinend nur Secundär-Bedeutung. Anders auch σείω. Auch Holl. zygen, ſeihen, wäre auf Verwandtſchaft anzuſehen mit ſieben. — Mit anderer Specialbedeutung, als σάω, obſchon ſicherlich verwandt (vgl. Sl. mukosěj: farinam cribrans KBtr. I. 230): Kſl. sjejati σπείρειν, serere (dies redupl. ſt. *se-sere, vgl. sê-vi). Nota part. praet. pass. sjet, vgl. Lat. sătus. Sjemą, Lat. sêmen, Deutſch Sa-me. Mikl. Radd. p. 90. Rasjejanije, dispersio. Lith. sĕti (seminare) Comm. Lith. I. 29. Lettiſch sseht, Präſ. u. Prät. ssehju ſäen, apsseht beſäen; ssehja Saat, beſäetes Feld; ssehjejs Säemann. Lith. sĕju (alſo dem Diphth. in Goth. saija ſehr conform), Prät. sĕjau (Goth. redupl. saiso, Pl. saisoun). Fut. sĕsu, Jnf. sĕti, ſäen; ropes sĕti Rüben oder Kartoffeln ſetzen. Sĕja f. Saat, Saatzeit, das Säen. Sĕmenis oder sĕmů (mit Unterdrückung des Naſales im Nom., wie ſie im Sskr. üblich), Gen. -mens, -menio m. (während im Lat. n.), gew. im Plur. sĕmenys, ſeltener sĕmenei, Saat, Saatfrucht, beſ. Leinſaat. Sĕtuwe f. Saatkorb; Lett. ssehtawa Saatpudel. Seklà f. die Saat, das Saatgetreide, Sämerei. Mehrere Lat. Götternamen, z. B. Consiva Ct. F. II. 563 ff. Auch Sêmo pater nach Bréal, Hercule et Cacus p. 56. Ueber Sâturnus Schweizer KZ. IV. 67. Goth. saian, Altn. sôa (serere; dispergere Grimm I. 927.), Agſ. sâve, E. to sow (allein to sew, Lat. suere) mit v als Zuſatz, ſäen. Grimm Nr. 50. Goth. mana-seths (glſ. Menſchenſaat) Welt, κόσμος; vgl. Frz. beaucoup de monde. S. noch Dief. Goth. WB. II. 180. mit Vergleichen aus dem Keltiſchen, ſodaß man dem Ausdrucke des Säens in 4 europäiſchen Sprachſtämmen begegnet. Bei Leo, Ferienſchr. S. 7. Welſch hau, WBr. hada (serere), in beiden had (semen), vermöge des Eintauſches von h für s = Saat, E. seed. Viell. Gael. sad m. Small dust, in motion, shaken out of any thing by striking or bea-

ting. Ob Jr. sil (semen), Zeuß 51., Gael. siol, Welsch hil (indeß auch sil) Semen. Stokes, Irish Gloss. p. 117.? W. heu (serere) hewyt (satum est) Ebel KBtr. II. 172. — Nicht unwahrscheinlicher Weise gehören diese Verba als Varianten zu S. as (Präs. asyâ-mi), werfen, schleudern, indem a vorn eben so mochte abgebissen werden, als bei as (esse) in syâm (siem, sim) u. s. w. Sonst suche ich auch Lat. sinere, situs (im Sskr. gewöhnlich as-ta, beendigt, glf. weggelegt; allein Ved. nir-asita, herausgeworfen) in der Wz. as, und es ist beachtenswerth, daß, wenn auch erst durch Umlautung, die Participia der mit sero (säen) compp. Verba desgleichen -situs (st. sătus) zeigen. Z. B. consĕro, sêvi, situm etwas, einen Acker dgl. besäen, bepflanzen (das be- durch com- vertreten), ager arbustis consitus (gleichgültig ob durch Besamung oder durch Pflanzen) und seltener säen, pflanzen, olivetum, arbores. Wie schon conserui st. consêvi aus einer Durchmengung der sich theilweise in ihren Bedd. kreuzenden beiden Verba serere hervorging: so ist ein Ineinanderrinnen bei inserere noch häufiger. Inserere (hineinsäen) kann zur Bezeichnung von Einpfropfen füglich nur in so fern gelangen, daß, wie serere nicht bloß Säen, sondern auch Pflanzen (in die Erde stecken) bedeutet, bei der letzteren Thätigkeit an das Einsenken des Pfropfreises in die Fuge gedacht wird, wogegen inserere, inserui, insertus im Sinne des Pfropfens von dem Hineinfügen desselben hergenommen ist. Uebrigens wird insero, insitus viel öfters bildlich (einpflanzen; hineingepfropft; hineingesteckt; eingeboren) verwendet, als in dem eigentlichen Sinne.

88. Das unter der Form von sò (worin jedoch ò nie vorkommt) aufgeführte S. Verbum: Präs. syati (als ob nach Cl. 4.), Perf. sasâu, das doppelte Fut. sâ-tâ (participial) und sâ-sya-ti, Part. Pass. sita Destruere, conficere scheint als Simplex nicht vorhanden. Seine Grundbedeutung: beenden möchte ich, wie Lat. desinere (eig. hinweglegen die Arbeit, dann Aufhören), ebenfalls auf S. as (im Präs. ja selbst auch as-ya-ti) zurückführen. Mit ava (ab) bedeutet sò 1. Finire, ad finem perducere 2. Delere, welche letzte Bed. sich leicht aus jener entwickelt. Man bedenke nur, daß, wird eine Sache vernichtet, man ihr das Garaus macht, und es dann mit ihr (in ihrem bisherigen Behaben) zu Ende geht. Vgl. Lat. conficere, abmachen, zu Ende bringen, vollenden, indeß auch aufreiben, zerstören, tödten. So denn abhi-sò Conficere, interficere. In Betreff des Gr. ἀάω, obschon Ausfall von Dig. durch αὐάτην st. ἄτην Ahrens Aeol. p. 37. 39. verbürgt ist und ein zweiter des Zischlautes auch keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, ja ich die Präp. ava gern in dem Worte suchte: macht mich doch der Gebrauch der griech. Ww., welche Buttmann (Lexil. I. S. 223 fg.) zufolge in ihrem Grundbegriffe verletzen, Unheil, bedeuten, oft

aber den Sinn der Bethörung und Verblendung (namentlich ἀᾶσαι φρένας) durchschimmern lassen, nicht wenig darüber unsicher, ob ἀάω begrifflich zu ava-sô passe. Im PWB. avasâna 1. Ort des Absteigens, Einkehr, Ruheort 2. Beschluß, Ende. 3. Tod. 4. Ende eines Worts; letzte Bestandtheil eines Comp. Vgl. Sonne KZ. 13, 428. Freilich würde die von mir Ausg. 1. Th. II. 196. versuchte Erklärung, das ἀᾶσαι φρένας, unter Berücksichtigung von: Quo tibi mens avolavit? aus S. ava-vâ, glf. als den Verstand hinwegwehen oder fortblasen, auch wieder wegen Einseitigkeit verwerflich erscheinen. Zend vi-vâ vom Wegblasen der Feinde. — Eine Reihe von Decompp., deren letztes Glied unmittelbar vor dem Verbum ava ist, bei Westergaard zeigen folgende in sich leicht vereinbare Bedd. 1. adhy-ava-sô Constituere, consilium capere. Reputare. Das Beschließen und der Entschluß erfordern vorgängige Ueberlegung. Den Willensact, welcher diese zu Ende bringt, ihr den Schluß giebt, nennen wir ja nun eben Entschluß, (vgl. concludere, beschließen), und zeigt dies Wort ja gleichfalls auf ein Ende, auf einen Schlußpunct hin. Ferner vy-ava-so (und sam-vyavaso) 1. Decernere, constituere 2. Persuasum esse, putare (vgl. das logische Schließen, conclusio) 3. Studere, operam dare (dasselbe pary-avaso, worin das pari wohl das Bemühtsein um etwas anzeigen soll), was denn nun das Nachher hinter dem Entschlusse, das entschlossene Eingehen auf dessen Ausführung angiebt. Auch prasita Studiosus, assiduus, glf. mit Richtung nach Vorwärts. 4. Petere, appetere, als Streben. Sô mit vi (der Part. der Abtrennung) 1. Stillare: vishyant dhârâ, 2. Praebere 3. Distendere. Benfey im Glossar hat sâyaka, vernichtend; und sânu m. n., Ende, Spitze, Fläche, als wahrsch. hieher gehörig. Vgl. noch sîmatas. Sîman m. A boundary, a limit, landmark u. s. w. wird viell. richtiger zu si, binden, gestellt. Im alten Sächsischen seim Gränze KZ. 12, 47. Dagegen sâ-ti f. End, conclusion, cessation of action. 2. Destruction. 3. Sharp pain. 4. von san: Gift, giving. Auch geschrieben sati und santi. Zend hâi-ti f. Abschnitt, Capitel; Hâ; und hâthra ein Wegemaaß. Sâya m. End, close in general 2. Evening, close of day; und 3. als Pfeil (weil tödtend), auch in diesem Sinne und für Schwert sâyaka findet seinen Widerschein, meine ich, im Lat. sêrum diei, — der späteren Zeit für Abend, Frz. soir, Jt. sera u. s. w. Diez WB. S. 315., aus sêrus spät (erst am Ende der erwarteten Zeit oder gar nach ihr), sero a vespere u. s. w., wie nach gleicher Vorstellung, Ngr. τὸ βράδυ f. ἑσπέρα, δείλη ὀψία. Goth. seithu Adv. spät, ὀψία; ni thana-seiths (diese Form comparativisch), nicht mehr, οὐκέτι, μηκέτι Gab. S. 156. Dief. Goth. WB. II. 199. Ahd. sîd 1. Adv. seitdem, hernach, 2. Conj. seitdem, da, weil, postquam, cum, quoniam, sidor, später, Graff

VI. 155 fg. Grimm III. 258. Agſ. sîdh, ſpät, nachher, sîdh-dhan nachher, ſeitdem (unſer seit, ex eo tempore), in welchem alſo wohl ein adv. gebrauchtes Nomen (Subſt. oder Adj.!) mit Suff. -tu in einem Caſ. obl. ſtecken möchte. Es kämen hiebei aber auch altfriſ. side (niedrig) — „ſpät“ als Neigung zum Ende? —, Dän. sid (humilis), Agſ. sid (amplus, latus) in Frage. Die Seite, Ahd. sîta f. (latus), verm. als Ende, Grenze, gedacht, hieher; wogegen die Saite, Ahd. seito, Graff VI. 159., als laqueus, zu S. si (ligare); ſowie Goth. sainjan zaudern, ſich verſpäten, *βραδύνειν* Tim. 1, 3, 15. Fraglich, ob zu sene (marceo, langueo) im Ahd. Graff VI. 239. und ſich ſehnen (noch weniger zu Lat. segnis, was Gab. und Löbe vgl., während es doch wahrſch. wie i-gnâvus gebildet iſt, mit se-). Kisinit (finitum) hält Graff des Lat. wegen als eines Schreibfehlers, s ſt. f, verdächtig. Seine unde sumich. Grimm I. 748. 653: lancseime (tardus) mit m, möglicher Weiſe durch Vermengung mit Suff. -sam in lancsam. Dän. seen Lent, long, tardif. Adv. tard, lentement (langsomt) z. B. gaa — til sengs (se coucher tard). Schwed. sen Adj. Tardif, lent. Wakain på sena natten Veiller bien avant dans la nuit; ſodaß Lat. sêrus mir nur ein anderes Suffix zu haben ſcheint. — Kſl. set″no Adv. *τέλος*, tandem; set″n *τέλειος*, finitus; *ἔσχατος*, extremus. Mikl. Lex. p. 838.

89. Ueber *σώζω* mit ſeinen kürzeren Formen bei Buttm. im Verbalverz. als einem eig. denominativen Verbum ſ. Th. I. 776. Als Part., allein gewiß nicht von S. sah Kʒ. IV. 65., Ahd. kisunti (sanus, incolumis) Graff VI. 259. mit u! Kann Ahd. sôna, suona, Sühne, judicium, sententia (vgl. Ahd. sinn, sensus, allein sinnan noch nicht in der abſtr. Bed. denken, ſondern als gehen, reiſen, ſtreben; kaum zu S. san, obtinere), pacificatio, glſ. als Heilung (vgl. salvator, Heiland) eines moraliſchen Uebels nach Weiſe von Buße, Beſſerung, oder Genugthuung, satisfactio zu satis, satur u. ſ. w. angeſehen werden: hinge mit der Frage zuſammen, ob sôna (das lange ô gew. aus langem â) trotzdem mit Goth. saun, Löſung, *λύτρον* Mc. 10, 45. (redemptionis pretium) zu verbinden ſei, deſſen au ſchwerlich einem bloßen Wortſpiele mit sunus (Sohn) als Gottesſohne verdankt wird. Vgl. indeß noch sunnis (geſetzliches Hinderniß). Grimm bei Merkel, Lex. Sal. p. XII. und Graff. Ahd. sunta, Sünde Graff VI. 261., allerdings wohl zu Lat. sons (nocens), sonticus und ganz anderen Urſprungs. — Auch suesco, suêvi, suêtus iſt ein Denom. aus suus, glſ. ſich aneignen. Ill. o-svajati, o-svoitti ſich zueignen, appropriar-si, usurpare.

90ᵃ. Skâ und shâ Juſti S. 309. 310. (ſich freuen), wobei jedoch möglich, der Grundvokal ſei eig. i, durch Vriddhi in ai verwandelt, das vor Conſſ. ſein i verloren hätte. Das sh doch nicht

etwa aus kš, wie öfters im Zend? Vgl. khši. Skyêiti, er erfreut sich. Nemahî skyâma, im Gebet freuen wir uns. Part. skyâta (erfreut). Shâyañtê, sie freuen sich. Part. shâta (erfreut). Ashâiti (âi durch Assim.), er erfreut. Upashaêta freuet euch. Shâitya angenehm [erfreulich]. Shâiti, kurd. šâ (Freude) gekürzt. Pers. šâ-d Vullers I. 384. (laetus, hilaris 2. plenus, multus, z. B. šâd-âb Aqua satiatus, aquosus, irriguus, und bildlich, was in wasserarmen Gegenden begreiflich, für Recens, virens, amoenus), was dem Zend. shâta gleichkommt, und daher das Denom. šâdiden (laetari), während das Primitiv zufolge Justi im Pers. šâyisten Vullers p. 397. zu suchen wäre. Dessen Imper. šâi, also s im Inf. doch wahrsch. Erweiterung, mittelst s oder dent. Muta? Jn 3. Pers. šâjed Decet, convenit; fieri potest, ut (auch adv. wie Frz. peut-être). Im Part. šâyisteh Decens, conveniens, aptus, dignus. Vgl. Spiegel, Av. I. p. 169. Anm. KBtr. II. 477.: khšayamna in diesem und den vorhergehenden Paragraphen ist impersonell gebraucht. Ebenso Farg. V, 79. khšayêiti. Es ist dies = Npf. šâyed. Vgl Justi S. 95.

90[b]. Skâ Zd. schneiden, trennen (s. S. čhid und čhô), mit vi: entscheiden, wählen, und skata (mit kurzem a) Schlucht. Vielt. Ahd. scado, Gael. sgad (damnum), Gr. ἀσκεθής. Schwerlich cadamitas u. s. w. KZ. 13, 456.

91. Σχάω, Impf. ἔσχων, seltenere Att. Nebenform von σχάζω, wohl nur im Impf. gebräuchlich. Letzteres, Fut. σχάσω, was etwa auf δ als Charakterbuchstaben, wie in σχίζω, rathen läßt, trans. stechen, stochern, ritzen, schlitzen, daher überh. aufklaffen machen, öffnen, z. B. τὴν φλέβα. Daher σχαστήριον ein Werkzeug zum Aderlassen; σχάσμα und σχασμός die geschröpfte Stelle. Σχάσις das Stechen, Ritzen. Ἀποσχάσαι bei Hes. διαῤῥῆξαι. διαλῦσαι. φλεβοτομῆσαι. Κατασχάζω. Lob. ad Phryn. p. 219. — Vgl. noch KZ. XII. 97. σχέδη, welches, seines ε halber, zu σχίζω sich allerdings nicht schickt. — BBret. skô (frappe, Imper.) Legon. Gramm. p. 163.? — Schneider im WB. trennt davon σχάζω im Sinne von weichen, nachgeben, nachlassen, durch Nachlassen sich verrücken; loslassen, fahren lassen. Für Anlehnung an ἴσχω, σχέθω, die man hat behaupten wollen, ist in einigen Dichterstellen um deßwillen kein Anhalt, weil man den Begriff von „Anhalten" in sie bloß fälschlich, meine ich, hineinlegt. Z. B. κώπαν σχάσον Pind. Pyth. 10, 80, heißt nicht eig. Halt an das Steuer, sondern vielmehr: "Laß es ruhen, thu die Hand von ihm ab, wie σχάζειν τὴν οὐράν den Schwanz hängen lassen. Desgl. (Nem. 4, 104.) ἀκμάν — σχάσαις ὀδόντων, d. h. der Zähne Spitzen Einhalt thuend, caus. bewirkend, daß sie nachlassen schädlich zu werden. Nem. 10, 126. ἀλλ' οὔ νιν φλάσαν, οὐδ' ἀνέχασσαν (so Thiersch nach Wakefield st. ἀνεσχ.): jedoch Polydeukes brachen sie nicht, noch entwich er, buchst,

noch brachten sie ihn zum Weichen. Nicht gerade unwahrscheinlich wäre σχάζω als vorn verstärkte Wz. von dem med. χάζομαι (Lat. cêdo, weichen; überh. nachgeben, nachlassen, ablassen, abstehen. S. hâ). Rücksichtlich des σχ fragte sich weiter, ob nicht auch Berührung statt finde mit σχολή (Muße, also Nachlassen von der Arbeit; aber freilich dann auch wieder die nöthige Zeit, otium, für etwas u. s. w.), das man indeß gleichfalls zu σχεῖν hat ziehen wollen. Eher noch zu χαλᾶν. Kaum die Sl. Wz. klad: legen, wie zu letzterem möglicher, doch wegen λέχος u. s. w. nicht glaubhafter Weise λήγω, nach Weise von desinere, buchst. s. v. a. weglegen.

92. Sthâ (stare) im S. Vgl. insb. Diefenbach Goth. WB. II. Nr. 152. und mehrere verwandte Artikel. Viele slawische Bildungen bei Miklosich KWtr. I. 223. Die Oskischen Formen Mommsen UD. S. 296., z. B. staiet, stait (stet), und Umbr. stah als Weiterentwickelung Kirchh. und Aufrecht S. 418. Die Indischen Grammatiker haben die drei reduplicirten und in diesem Betracht zu Cl. III. zu rechnenden Verba sthâ, ghrâ und pâ (wo nicht pî, trinken), und zwar weil sich an Stelle des â in den Specialtempp. kurzes, von ihnen für den Bindevokal gehaltenes a zeigt, in der Gestalt von tiṣṭh, ǵighr und piv (pi-b, vgl. Lat. bibere) in die Cl. I. hereingezogen. Bopp Gr. crit. r. 327. Vermöge des im Sskr. waltenden Gesetzes aber, welchem zufolge Verba mit Zischlaut vor Muta zu Anfange nicht ersterer, sondern die zweite (im Fall sie aspirirt ist, jedoch ohne Aspiration) in der Redupl. sich wiederholt (Bopp. r. 368), lautet das Präs. von sthâ: tiṣṭhâmi, tiṣṭhasi, tiṣṭhati u. s. w., wie das Perf. tasthau (steti). Das i aber in der Reduplicationssylbe an Stelle des üblicheren a, vorausgesetzt daß der Wurzel ursprünglich ein a-Laut gebühre, erzeugte dann die Verwandlung des dentalen Zischlautes in den cerebralen, wodurch zugleich Vertauschung des th in cerebrales ṭh mit herbeigeführt ward. „In der Reduplicationssylbe", bemerkte schon Lassen, Ind. Bibl. III. S. 91., „steht zuweilen i st. a: vivakti, vivaṣṭi (Pan. II, 4, 76). So ja auch bei tiṣṭhati, ǵighrati, die ursprünglich zu Cl. III. gehören. Ferner bei denen mit r-Vokal im Gegensatz zum Perf.; doch wird ǵagharti in einigen Dhâtupâthas angegeben und ist die classische Form, weil ǵigharti als Vedaform steht. Pan. VII. 4, 78. Ohnehin gebraucht der Grieche im Präs. durchgängig ι, wie z. B. δίδωμι = dadâmi", wodurch nun zwischen diesem, τίθημι und ἵστημι eine größere Harmonie hergestellt worden, als im Sskr. sich findet. — Die übrigen Sprachen, worin sthâ reduplicirt erscheint, huldigen anderen Grundsätzen, indem sie von der Gruppe sth nicht den letzten, sondern den ersten in der Reduplicationssylbe aufnehmen, oder indem man, wie das Lat. ste-ti im Perf. nach dem Muster von spo-pondi, sce-cidi u. s. w. thut, die Gruppe ungetheilt wiederholt, allein dagegen den Zischer an zweiter Stelle dem Wohllaute zum Opfer bringt. Daher Lat. si-sto (das Perf.

stĭti, wie bibi, vielleicht mit absichtlichem Durchklingen des i, sogar außerhalb der Compp., gegen stĕti zu stare, wie ἕστακα gegen ἕστηκα?) zunächst in dem activen Sinne des Stellens (Stehenmachens), allein auch Sichstellens und dann wieder Feststehens.

Das Griech. ἵστημι, ἵστην sammt Fut. στήσω und Aor. ἔστησα hat gleichfalls die Bedeutung stellen; es weicht aber der Form nach von ihm Lat. sisto in sofern ab, daß es an dem Wechsel von Vokal-Länge oder Kürze (ἵσταμεν, ἵσταμαι mit kurzem α gegen η in ἵστημι u. s. w., was einem früheren langen α gleich zu achten) durchaus nicht Theil nimmt, sondern überall kurzes, einem Bindevokal in Conj. III. gleichendes i zeigt. —

Justi im Zend-WB. S. 299. vgl. Gramm. S. 396. hat in der Bed. stehen; sein, auftreten z. B. die Formen 2. hista-hi, ἵστη-ς, sisti-s; im Med. histahê = ἵστασαι od. ἵστῃ, welches letztere im Zend, worin h = s, seine beste Erklärung findet. 3. histaiti, ἵστησι, sistit; Med. histaitê, ἵσταται. Med. 1. Pl. histamaidê, ἱστάμεθα. 3. Pl. Act. histeñti, Dor. ἱστάντι (also, dem Accente nach, α kurz, Lat. sistunt), aber ion. ἱστέ-ασι, att. ἱστᾶσι (durch den Accent Contr. verrathend, falls man nicht die Länge durch Ausfall des ν im Dor. entstanden zugeben will). Part. Act. Plur. fem. histeñtâo (ao st. âs), ἱστᾶσαι (σ aus ντ-ι), sistentês. Histemanô, histemnô (ô st. as), ἱστάμενος. — Der Aor. Conj. 3. Sg. yâ çtâoñhaṭ (damit er stehe), der Form nach (ñh aus s) einigermaßen vergleichbar mit στήσῃ, und den Modus anlangend mit Lat. sistăt, dessen kurzes a freilich aus langem, als Conjunctiv-Charakter, entstellt worden. S. Doppelung S. 246., wozu freilich noch das kurze a als Zusatz im Leṭ zu fügen. — Auch vgl. man das ô in der von Vullers, Inst. p. 114. sog. optativen Form des Imperatives kanâd (fodiat), kušâd (interficiat) u. s. w. — Als Imper. ava-hista, stelle dich, upahista, tritt herzu, Gr. ἵστη (bloß theor. aufgestellt ἵσταθι), sistĕ. Auch uçehista, erhebe dich, stehe auf, Pl. uçehistata, ἵστατε, sistite. — Potent. 2. Sg. avahistôis stelle dich, was jedoch nicht genau sich deckt mit ἱσταίης (pot. oder opt. Moment ιη, nicht bloßes ι, wie viell. in Du. und Plur. ἱσταῖτον, ἱσταῖμεν u. s. w.). — Impf. 3. Sg. hămhistaṭ, erhob sich (bestand), ἵστη (Sskr. a-ti-sṭhat, sodaß wenn ι kurz ist, das syll. Augm. ε vor zu Asper gewordenem σ = ἑ-σι, wie z. B. ἐ-τί-θη, wegblieb). Also hinten mit Vokallänge. Im Zend ist langes â dagegen dem Conj. Imperf, welcher dem Griech. abgeht, vorbehalten: avahistâṭ, er darf hinzugehen (vgl. das übrigens präs. Lat. sistăt gegen sistĭt, dessen ĭ aus kurzem a entsprang, und ἱστῇ), uçehistât, allein in 3. Pl. paçca yaṭ iriçta paiti uçehistãn, wenn die Todten auferstehen (sistant, resurgant; Gr. ἱστῶσι, dessen Personal-Ausgang also der vollere im Präs. ist, nicht bloßes -ν st. -ντι, -σι). Akhstat (verm. kh st. h nach Ausstoß von i vor s), mit Präfix a: es entstand. Im

noch brachten sie ihn zum Weichen. Nicht gerade unwahrscheinlich wäre σχάζω als vorn verstärkte Wz. von dem med. χάζομαι (Lat. cêdo, weichen; überh. nachgeben, nachlassen, ablassen, abstehen. S. hâ). Rücksichtlich des σχ fragte sich weiter, ob nicht auch Berührung statt finde mit σχολή (Muße, also Nachlassen von der Arbeit; aber freilich dann auch wieder die nöthige Zeit, otium, für etwas u. s. w.), das man indeß gleichfalls zu σχεῖν hat ziehen wollen. Eher noch zu χαλᾶν. Kaum die Sl. Wz. klad: legen, wie zu letzterem möglicher, doch wegen λέχος u. s. w. nicht glaubhafter Weise λήγω, nach Weise von desinere, buchst. s. v. a. weglegen.

92. Sthâ (stare) im S. Vgl. insb. Diefenbach Goth. WB. II. Nr. 152. und mehrere verwandte Artikel. Viele slawische Bildungen bei Miklosich KWtr. I. 223. Die Oskischen Formen Mommsen UD. S. 296., z. B. stai^{e}et, stai^{e}t (stet), und Umbr. stah als Weiterentwickelung Kirchh. und Aufrecht S. 418. Die Indischen Grammatiker haben die drei reduplicirten und in diesem Betracht zu Cl. III. zu rechnenden Verba sthâ, ghrâ und pâ (wo nicht pî, trinken), und zwar weil sich an Stelle des â in den Specialtempp. kurzes, von ihnen für den Bindevokal gehaltenes a zeigt, in der Gestalt von tišth, ǧighr und piv (pi-b, vgl. Lat. bibere) in die Cl. I. hereingezogen. Bopp Gr. crit. r. 327. Vermöge des im Sskr. waltenden Gesetzes aber, welchem zufolge Verba mit Zischlaut vor Muta zu Anfange nicht ersterer, sondern die zweite (im Fall sie aspirirt ist, jedoch ohne Aspiration) in der Redupl. sich wiederholt (Bopp. r. 368), lautet das Präs. von sthâ: tišťhâmi, tišťhasi, tišťhati u. s. w., wie das Perf. tasthau (steti). Das i aber in der Reduplicationssylbe an Stelle des üblicheren a, vorausgesetzt daß der Wurzel ursprünglich ein a-Laut gebühre, erzeugte dann die Verwandlung des dentalen Zischlautes in den cerebralen, wodurch zugleich Vertauschung des th in cerebrales ťh mit herbeigeführt ward. „In der Reduplicationssylbe", bemerkte schon Lassen, Ind. Bibl. III. S. 91., „steht zuweilen i st. a: vivakti, vivašťi (Pan. II, 4, 76). So ja auch bei tišťhati, ǧighrati, die ursprünglich zu Cl. III. gehören. Ferner bei denen mit r-Vokal im Gegensatz zum Perf.; doch wird ǧagharti in einigen Dhâtupâthas angegeben und ist die classische Form, weil ǧigharti als Vedaform steht. Pan. VII. 4, 78. Ohnehin gebraucht der Grieche im Präs. durchgängig ι, wie z. B. δίδωμι = dadâmi", wodurch nun zwischen diesem, τίθημι und ἵστημι eine größere Harmonie hergestellt worden, als im Sskr. sich findet. — Die übrigen Sprachen, worin sthâ reduplicirt erscheint, huldigen anderen Grundsätzen, indem sie von der Gruppe sth nicht den letzten, sondern den ersten in der Reduplicationssylbe aufnehmen, oder indem man, wie das Lat. ste-ti im Perf. nach dem Muster von spo-pondi, sce-cidi u. s. w. thut, die Gruppe ungetheilt wiederholt, allein dagegen den Zischer an zweiter Stelle dem Wohllaute zum Opfer bringt. Daher Lat. si-sto (das Perf.

stĭti, wie bibi, vielleicht mit absichtlichem Durchklingen des i, sogar außerhalb der Compp., gegen stĕti zu stare, wie ἕστακα gegen ἕστηκα?) zunächst in dem activen Sinne des Stellens (Stehenmachens), allein auch Sichstellens und dann wieder Feststehens.

Das Griech. ἵστημι, ἵστην sammt Fut. στήσω und Aor. ἔστησα hat gleichfalls die Bedeutung stellen; es weicht aber der Form nach von ihm Lat. sisto in sofern ab, daß es an dem Wechsel von Vokal-Länge oder Kürze (ἵσταμεν, ἵσταμαι mit kurzem α gegen η in ἵστημι u. s. w., was einem früheren langen α gleich zu achten) durchaus nicht Theil nimmt, sondern überall kurzes, einem Bindevokal in Conj. III. gleichendes i zeigt. —

Justi im Zend-WB. S. 299. vgl. Gramm. S. 396. hat in der Bed. stehen; sein, auftreten z. B. die Formen 2. hista-hi, ἵστη-ς, sisti-s; im Med. histahê = ἵστασαι od. ἵστᾳ, welches letztere im Zend, worin h = s, seine beste Erklärung findet. 3. histaiti, ἵστησι, sistit; Med. histaitê, ἵσταται. Med. 1. Pl. histamaidê, ἱστάμεθα. 3. Pl. Act. histeñti, Dor. ἱστάντι (also, dem Accente nach, α kurz, Lat. sistunt), aber ion. ἱστέ-ασι, att. ἱστᾶσι (durch den Accent Contr. verrathend, falls man nicht die Länge durch Ausfall des ν im Dor. entstanden zugeben will). Part. Act. Plur. fem. histeñtâo (ao st. âs), ἱστᾶσαι (σ aus ντ-ι), sistentês. Histemanô, histemnô (ô st. as), ἱστάμενος. — Der Aor. Conj. 3. Sg. yâ çtâoñhaṭ (damit er stehe), der Form nach (ñh aus s) einigermaßen vergleichbar mit στήσῃ, und den Modus anlangend mit Lat. sistăt, dessen kurzes a freilich aus langem, als Conjunctiv-Charakter, entstellt worden. S. Doppelung S. 246., wozu freilich noch das kurze a als Zusatz im Leṭ zu fügen. — Auch vgl. man das â in der von Vullers, Inst. p. 114. sog. optativen Form des Imperatives kanâd (fodiat), kušâd (interficiat) u. s. w. — Als Imper. ava-hista, stelle dich, upahista, tritt herzu, Gr. ἵστη (bloß theor. aufgestellt ἵσταθι), sistĕ. Auch uçehista, erhebe dich, stehe auf, Pl. uçehistata, ἵστατε, sistite. — Potent. 2. Sg. avahistôis stelle dich, was jedoch nicht genau sich deckt mit ἱσταίης (pot. oder opt. Moment ιη, nicht bloßes ι, wie viell. in Du. und Plur. ἱσταῖτον, ἱσταῖμεν u. s. w.). — Impf. 3. Sg. hãmhistaṭ, erhob sich (bestand), ἵστη (Sskr. a-ti-sṭhat, sodaß wenn ι kurz ist, das syll. Augm. ε vor zu Asper gewordenem σ = ἑ-σι, wie z. B. ἑ-τί-θη, wegblieb). Also hinten mit Vokallänge. Im Zend ist langes â dagegen dem Conj. Imperf, welcher dem Griech. abgeht, vorbehalten: avahistâṭ, er darf hinzugehen (vgl. das übrigens präs. Lat. sistăt gegen sistĭt, dessen ĭ aus kurzem a entsprang, und ἱστῇ), uçehistât, allein in 3. Pl. paçca yaṭ iriçta paiti uçehistãn, wenn die Todten auferstehen (sistant, resurgant; Gr. ἱστῶσι, dessen Personal-Ausgang also der vollere im Präs. ist, nicht bloßes -ν st. -ντι, -σι). Akhstat (verm. kh st. h nach Ausstoß von i vor s), mit Präfix â: es entstand. Im

Med. frakhstata, hervortrat, ganz wie, auch dem Sinne nach, προΐστατο. — Das Perf. ava-hista (ich bin gestanden) und frahista (er erhebt sich) hätte mit ἕστηκα (constiti, d. i. ich stehe), zumal den kürzeren Formen ἕσταμεν, ἑσταώς (Vedisch apa-tasthivás abgefallen, gls. Apostat, für Feind), Inf. ἑστάναι, Pass. ἕσταμαι, das gemein, in der Reduplication h st. s zu bieten, wogegen nur das i, und nicht a, im Griech. ε, aus der richtigen Analogie herauszufallen scheint. Was aber den Asper auch im Griech. Perf. anlangt, während sonst in analogen Fällen (vgl. ἔ-σταλκα, inzwischen auch ἀφέσταλκα Curt. Grdz. II. 10. 254.) bloßes ἐ- mit Lenis sich zeigt (vgl. Buttm. §. 107. Anm. 14.): so hat man in ersterem noch ächte Redupl. (Asper statt σ) anzuerkennen, während kahles ε unstreitig nur den Werth eines syll. Augmentes hat an Stelle der eig. geforderten, allein durch die cons. Gruppe im Anlaut der Wurzel gehemmten Redupl. Was aber das ει im Plusq. εἱστήκειν statt ἑστήκειν anbetrifft: so verdankt die erste Form den Asper, welcher in der zweiten, als bloß reduplicirten, jedoch nicht zugleich augmentirten die gleiche Berechtigung hat mit der im Perf., nur falscher Analogie. Die Sylbe ει- steht nämlich eig. für ἐ-σε-, oder ἐ-ἑ-, sodaß nach der Contr. sich der Asper hätte verlieren müssen. Indeß die Sprache wollte ihn doch nicht ganz untergehen lassen, so wenig wie in ἕξω u. dgl., und versetzte ihn daher an die vordere Stelle. S. ta-sthau und Lat. ste-tî beruhen, sahen wir schon oben, auf ganz anderen Bildungsprincipen. — Dem Part. çtâta, z. B. nistâta (eingesetzt, befohlen), stellen sich gegenüber Gr. στατός, Lat. stătus (allein stâtûrus Struve, Decl. u. Conj. S. 303., wie im Sskr. das Fut. sthâtà) und Sskr. sogar sthita (i angeblich Bindevokal, vgl. hita = θετός). Etwa altfris. stith (streng, hart), vgl. weiter unten στρηνός? — Ein Zendisches Caus. ohne Redupl., z. B. ava-çtaya bringe hin, richte ein; Impf. 3. Sg. avaçtayat; â-çtâyâ, ich stelle mich, ferner mit Acc., z. B. ratûs die Herren: ich verlange (eig. wohl: stehe sie erwartend); im Med. paitiçtayata raithya, sie stellte sich auf den Wagen, wie im S. ratham âsthâya (nach Besteigung eines Wagens) Sâv. I. 36. Mhd. sie stuonden (stiegen) von den rossen nider, abe. Rathopastha (the charioteers seat for driving). Zend rathaestar (auf dem Kriegswagen stehend) s. Krieger. Justi WB. S. 252. Weber's Herleitung aus as (sein) mit Suff. -tar halte ich für schlechthin unbegründet. Das aspirirte t in savyê-šťha und savyê-šťhar (eig. zur Linken — als Wagenlenker — stehend) u. dgl. lehrt zur Genüge, daß in dem letzteren sthâtar (der Stehende, vgl. Griech. ἐπιστατήρ; Lat. stator, Aufwärter, von stare, aufwarten, aber caus. Jupiter Stator, στήσιος), der mißfälligen Wiederkehr des T-Lautes vorzubeugen, nach Wegfall des zwischenstehenden Vokales â sich ins Enge gezogen hat. Uebrigens wird jene vorhin erwähnte, sonst dem Sskr. nicht fremde Bildung des Caus. in letzterem durch sthâ-

payâmi (sisto, colloco; efficio ut aliquid sit) vertreten, was sich in germ. Wörtern (s. weiterhin) spiegeln mag. Auch altpers. Caus. avâçtâyam Imperf. I. sg. stehen machen, stellen. Wohl nur der Drang, den Begriff von consistentes (vgl. Festus unter constitutus und das zweifelhafte constitio) in dem Ausdrucke festzuhalten, erzeugte das späte, und, wie sogleich auditorium (aus auditor) lehren kann, mißgebildete consistorium. — Noch befremdender jedoch fast für mich ist Beibehaltung der Redupl., wenn anders nicht γιστίαι· ἱστουργοί bei Hesych. diese ganz unzulässig macht, in ἱστός, der in die Höhe gerichtete Mastbaum, weßhalb ἱστὸν στῆσαι, στήσασθαι, ἐντίθεσθαι. 2. der Weberbaum, an welchem die Kette zum Weben senkrecht aufgezogen war, und daher glf. stand. Vgl. ἱστὸν στήσασθαι, den Webebaum aufstellen, um das Gewebe zu beginnen. Von solcher Stellung viell. auch στήμων, Aufzug, Lat. stâmen, Sp. estambre, was man übrigens auch als die ersten unbeweglichen Fäden sich denken könnte, zwischen welche erst nachmals der Einschlag gebracht wird. S. Dief. Gloss. substamen. Dor. στᾱμαγορίς, Zusammendrehen mehrerer στήματα im Weben. Κατάστημος. Ἱστίον, jedes Gewebe, viell. nicht sowohl Dem. von ἱστός, im Sinne von Gewebe, den es z. B. in der Fügung ἱστὸν ὑφαίνειν selbst hat, sondern als eig. neutr. Adj. = das am Webstuhl Gefertigte. — Lett. stahwe, Weberstuhl, neben stahws, a stehend, aufrecht, steil, viell. nur, wie unser „Stuhl" als Gestell? Lith. stá-kles Pl. (Schleicher, Lit. Gr. S. 126.) Webestuhl, Gestell der Leineweber. Ksl. Mikl Lex. p. 638: postav m. ἱστός, lignum e quo stamina suspenduntur (auch malus navis). Dann ὕφασμα, νηστόν (netum). Russ. postav (textura; scrinium). Sskr. sthavi, Weber, weil er am Webstuhl stand (nicht: saß).

Wir wollen jetzt zunächst fragen, ob noch außer den vier Sprachen, Sskr., Zend, Latein und Griechisch, sich unsere Wz. mit Redupl. vorfindet. Bei der häufigen Durchmengung von stare mit esse in romanischen Sprachen läge der Gedanke nahe, auch in der Persischen Nebenform des Substantiv-Verbums: 1. hestem, 2. hesti 3. hest (sum, es, est) einen Widerschein von der Zendform (also hestend = Zd. histeñti, bei Justi auch: „sie sind" übersetzt u. s. w.) zu suchen. Freilich das Imperf. 3. Sg. aïstatâ (a Augm., und h der Redupl. dahinter weggefallen) Spiegel, Keilinschr. S. 219. giebt zu der Annahme keinen rechten Anhalt, indem dort das Med. „sich stellen" bedeutet. Dazu kommt, daß in der Vordersylbe hestem durchaus nicht die Vokalisation von i hat, worauf doch das Zend schließen läßt, sondern mit Fatha (a, e), was Ursprünglichkeit von a in ihr voraussetzen würde. Deßhalb mag denn jene Meinung oben bleiben, welche in hestem die Wz. as (esse) sucht und in h einen unorganischen Vorschlag (vgl. heŝt, octo, st. S. aŝt'a) erkennen will, welcher deßhalb auch in Compp. wie nîstem (non sum), ŝenîdestî

(audiens fuisti st. audivisti) mit Recht fortbleibe. Vullers, Inst. p. 122. Das Entscheidende aber wäre die Form eines Prät. trotz präsentialer Bedeutung zufolge der Behauptung von Vullers §. 227., indem hienach t nicht der Wurzel angehören würde, sondern suffixartig sein müßte, wie in kušt-em (occidi), aufgelöst kušteh (ein Getödtethabender) em (bin ich). Helfen könnte man sich hiebei freilich mit dem Zend. Part. Präs. histô mit uç davor (aufstehend), was denn freilich ein vereinsamtes Beispiel wäre eines nicht-prät. Particips mit dem Substantiv-Verbum. Es wäre dann, wie ital. sono stato, a, Plur. siamo stati, e, zu denken, nur daß es nicht der Redupl. ermangelndes Part. Prät. = Perf. istâdeh = Zend çtâta, Ital. stato, Frz. été, aus Lat. stătus, in sich enthielte. Vgl. Ngr. Aor. ἐστάθην (eig. im Hellenischen: ich ward gestellt, in diese oder jene Lage gebracht) und daraus in vulgarer Weise mit Uebertragung ins Activ ἐστάθηκα oder auch ohne Augm. στάθηκα ich war od. bin gewesen, Conj. νὰ (ἵνα) σταθῶ, ῇς, ῇ daß ich sei u. s. w.; Plusq. εἶχα σθαθῆ ich war gewesen, jedoch mehr wie Frz. j'avais été, glf. ich hatte gewesen. Mullach, Gramm. S. 281. Man vgl. übrigens in Betreff des Hineinspielens von dem Begriffe des Stehens in den des Seins und Werdens mancherlei Beispiele. Zendisch çtâ selbst läßt sich mehrfach als „sein, auftreten", übersetzen. Hat man ja daher selbst den Ausdruck für das Dasein (Sein an einem Orte da) und wirkliche Sein (L'existance de Dieu. Toutes les créatures existantes) und die Mittel zu fortdauerndem Sein (subsistance, d. i. Nahrung und Unterhalt; vgl. auch das vieldeutige substance) entlehnt. Vgl. Bestand haben, bestehen woraus. Entstehen für: werden, wie gleichen Sinnes Altpreuß. po-stat. Lith. pastóju ich werde, mit Instr., um das „wozu" auszudrücken, z. B. wiskupù (Bischof, streng genommen: mit B.). Auksztù, didziù pastóti, zu Ehren gelangen, wörtl. zu einem Hohen, Großen werden, wo nicht neutr. zu etwas Großem kommen. Dagegen iszmintingais (Nesselm. S. 381. 503.) pastóti, weise werden, was, da das Adj. Instr. Plur. ist, mag sein sollen: unter die Zahl der Weisen kommen. Ji moteriszke pastojo sie ist schwanger (eig. Mütterchen, im Nom.) geworden. Auch refl. stóti-s sich hinstellen, auftreten; werden etwas oder zu etwas (gleichf. mit Instr.); impers. sich zutragen (glf. mit eigner Kraft sich herbei tragen), sich ereignen (verunstaltet aus araugian im Ahd. d. h. sich glf. den Augen darstellen. Graff I. 126.). Z. B. žmogumi stojos, er ist Mensch (zum Menschen) geworden, oder genauer: mit dem Zustande des Menschen versehen, in denselben eingetreten. Es wäre zu fragen, ob nicht auch das -stu, welches zwar nicht allen, doch vielen Verben inchoativen Charakter verleiht (Mielcke, Gramm. §. 75.), z. B. tirpstu, ich fange an zu schmelzen, pasweikstu, passtu, ich werde gesund, alt, diese Wz. (vgl. z. B. lique-fio) in sich schließe.

Im Sskr. êkô dôšo — tišťhati, Sâv. II. 22. Ein Fehler steht hervor (exstat), zeigt sich — inmitten der sonstigen Menge löblicher Eigenschaften. Spiegel KBtr. II. 477. betrachtet mehrere Pers. Verba auf -s-tan „mit histan, sein“ comp., wie z. B. zistan, im Parsi zîvaçtan (eig. lebendig sein = leben), tuvânistan u. s. w. — Was sich nun aber sogar positiv zu Gunsten der Ansicht geltend machen läßt, Pers. hest-em u. s. w. gehe nicht von sthâ, sondern von as (esse) aus, — wobei immer noch die Frage offen bleiben könnte, ob nicht selbst sthâ Erweiterung sei von einem der beiden as (in der zweiten Bed. werfen) und âs (sitzen; vgl. die Lage, Situation, in welcher man sich befindet): — besteht in Folgendem: Das Polnische besitzt, indeß freilich wohl nicht durch alte Ueberlieferung, sondern vermuthlich bloß in Folge einer Neuerung (vgl. Bandtke Gramm. S. 241. Miklosich Vgl. Formenlehre §. 888. vgl. mit dem Kirchensl. §. 253.) ein componirtes Präsens, worin nur die noch übrig gebliebenen Formen der 3. Sg. jest (Lat. est, S. as-ti) und są (der Rhinismus gerechtfertigt durch sunt, Sskr. santi; übrigens noch mit Verlust von t) den einfachen Charakter bewahrten. In Pers. 1. und 2. dagegen zeigt sich jest, was, dafern man nicht eine besondere Participialform des Prät. der Sskr.-Wz. as annehmen will, die nirgends vorhanden ist (vgl. Poln. isty, gew. istni, wirklich existirend), füglich nichts anders sein könnte, als die so eben genannte 3. Sg., welche, als allgemeinste, sich gefallen ließ, auch in 1. und 2. aufgenommen zu werden, obwohl doch dem Sinne nach mit glſ. partic. Werthe.

Jest-em ich bin; jest-eśmy (glſ. seiend sind wir) wir sind
jest-eś du bist; jest-eście (ὄντες ἐστέ) ihr seid.

Mithin, z. B. von Persischen Formen wie kušt-em (s. ob.) abgesehen, ganz wie był-em m., była-m f., było-m, ich war, was eig. das auch in der 3. Sg. gebrauchte Particip był, a, o = S. bhavila ist, im Sinne von: ein gewesener, eine gewesene, ein gewesenes (bin) ich. — Man hat übrigens Sorge zu tragen, das anscheinend dem jest-em so nahe kommende Oss. Impf. von syon, Dig. isyon, ich werde, nicht damit zu vermengen, was eben so wenig mit Pers. šu-den (fieri) Vullers, Gramm. p. 125. etwas zu thun hat. Es ist nämlich das Oss. Verbum zufolge Sjögren Gramm. §. 109. aus dem Substantiv-Verbum yn [da y im Russ. unser u, statt S. bhû, Pers. bû-den, esse, allein durchmischt mit Formen von S. as §. 96.?], und zwar mittelst der Partikel s, entstanden. Aez istaen, D. az is-taen, ich ward; Plur. mach sü-staem, D. iss-ân, wir wurden, aber enthält laut S. 124. bereits hinten die räthselhaften Formen des Verbi subst. aez daen ich bin, (das d wahrsch. Präfix, wie im Kurdischen, hinter s zu t verwandelt) und staem (su-.

mus; etwa eig. stamus?), stytj (ihr seid, statis?), stüj (sie sind, stant?).

Ueberdem hat das Persische für Stehen das Verbum ĭstâ-den, worin das i keineswegs auf das Präf. beschränkt und deßhalb wohl lediglich prosthetischer Vorschlag ist zur Milderung der Consonanten-Gruppe (also wie in Frz. été st. e-sté, aber être = Ital. esse-re mit doppelter Infinitiv-Endung), für welche auch ein i zwischen s-t, nämlich in dem auch vorkommenden sitâ-den Vullers Gramm. §. 241. (der Imper. um â gekürzt: ist, Lat. stâ), als kaum minder leichtes Mittel sich anbot. Istâ-den = ber pâi bûden, sich auf dem Fuße befinden, vgl. Sskr. sthâ mit padêna Stare pedibus nixum, wörtl. des Instr. wegen: mittelst des Fußes stehen, also genau genommen anders als Lat. stans pede in uno. Auch suvâr (equitantem) istâden (glf. fieri) i. q. equo vehi, oder eig. zu Pferde sitzen (glf. in den Steigbügeln stehend)? — Pers. feristâden (mittere), firistâdeh oder firistoh (legatus, Gesandter, Zd. aç-ta), firist (auch firis ohne t) mitte, mittit, und missio, epistola, donarium werden von Vullers wahrsch. mit Recht auf Sskr. prat + sthâ (und nicht pra + as) zurückgeführt, was zwar im Med. progredi, proficisci (glf. seine Füße vorwärts stellen, z. B. vanam, waldwärts) bedeutet, allein ein Caus. hat im Sinne von Emittere, dimittere, ablegare. KWtr. II 471.

Schwerlich demnach hat man Ossetisch in Dig. Mundart istyn (y wie u), stehen, istyn-kjanyn (stehen, warten — machen) aufhalten vgl. sistere pedem, gradum, den vorschlagenden Vokal anders zu verstehen, nämlich nicht = hi-, sondern als einfache Prosthese. Der Tagaure sagt stünn v. n. und refl. aufheben, sich erheben („stehen" ist, mit völlig anderem Worte, laun), wofür aber Sjögren, Oss. Studien S. 37. s-stün als Kürzung von süstün, aufstehen S. 15., im südlichen Ossetien giebt, deren vorderer Zischlaut das Präf. is oder s ist, und nicht etwa reduplicativ. Hieraus erklärt sich dann auch wohl bei Klapr. Reise II. 217. ssisstzinen (wohl Fut.), ich stehe auf, sowie ssisstadi, erstanden, gegen fé-sstadi, (dasf.) S. 192. In Betreff der Flexion des letzteren, welches gleichfalls mit einer Präp. Et. F. I. 182. versehen ist, f. Tab. zu Sjögrens Gramm. S. 142. WB. 458: festyn V. n. und refl. aufheben, sich erheben, eine gewisse Zeit an einem Orte stehen bleiben. Ba-istyn Dig. aufstehen, aber im Grunde dasselbe, nur ohne i: matt, müde werden, ermüden (glf. vor Müdigkeit stehen bleiben; vgl. Lettisch nostaht kahjas, sich die Füße müde stehen, mit no, von, ab, glf. das Aufhören der Kraft zu bezeichnen). Auch wohl bastae, Ort, Stelle, Welt und baestüj, statt (loco), indem, wenn zu S. vas (habitare) gehörig, es vermuthlich auch v hätte. Ferner nistyn, sich gesellen, sich ansetzen, beistehen, beitreten, sich an etwas halten, enthält gewiß ein Präf., wie desgl. nitatyn, abgeben, herausgeben, obschon, wenn es ni- sein sollte, dessen

Sinn (Sskr. nis̆ćhita Infixus, firmus, sich niederwärts fest aufstützend, innitens; im Zend als Caus. einsetzen, befehlen) nicht recht einleuchtet.

Wie verhält es sich mit Ahd. sestunga, Bestimmung, dispositio, fatum; Got alliu ding sestot, disponit? Gehören sie zu sistere, als dem Latein in freilich für dieses unnachgewiesener Bed. abgeborgt (etwa wie destinare), oder hat man in ihnen Derivata von setzen (festsetzen, constituere, vgl. Ahd. festjon, roborare, confirmare) mit s vor ableitendem t zu suchen? Nach Diez EWB. zu It. sestare, aus ξυστόν, — wogegen nach Fuchs, Die Roman. Sprachen S. 164. als eins der häufigen Derivata von Zahlwörtern aus sextus: abmessen (mit einem Sechstelkreise). — Goth. standan, ist nach meiner Meinung aus dem Part. Präs. (glſ. stantem esse, Ahd. Part. stândo, stehend), s. mein Buch über Doppelung S. 229. — entstanden, obschon Leo Meyer trotz des n darin eben so wie in gaggan, gehen, bei welchem letzteren (s. gâ) ich sie eher glaubhaft finde, Reduplication sucht. Grimm hat Th. I. 1023. Nr. 72. Goth. standa, Ahd. stantu, Altſ. standu; Agſ. stande und Engl. stand vgl. aber auch das schwache stay; Altn. stend, aber Mhd. stân, Mnd. stae, Neundl. stâ, schwed. står, Dän. staaer, Nhd. stehe. Und außerdem hat sich Grimm II. S. 51. Nr. 545. eine verlorne Wurzel erdacht, welche er *studan (wie trudan, treten, mit u), stad, stêdun, studans (stare) ansetzt, wozu aber keine genügende Berechtigung vorliegt, indem die zweite Muta sicherlich dem Suffixe zugesprochen werden muß. Goth. stôth (steti, Engl. stood), stôthun (stetimus) nebst den Ahd. Prät. (Graff VI. 638) hintar stuot; forstuotun (cognoverunt) und uorstotun (intellexerunt, und der Präp. nach besser mit dem Lat. vergleichbar E. understood); irstuotun (dederunt; vgl. wiedererstatten) könnten das th und t an zweiter Stelle möglicher Weise durch Schuld der Redupl. haben. Doch das Part. Prät., z. B. afgastothans vom Platze gerückt, unstatthaft, ἄτοπος, widerstrebt. Sollte es eine zweimalige Participial-Endung enthalten, nämlich -ans an eine sonst nur schwachen Verben eigne Form = Lat. status? Nur seiner, indeß irrigen Behauptung zu Liebe, als könnten germanische Wurzeln nicht mit Vokal enden, sah sich Grimm I. 868. für die kürzeren Ahd. Formen stâm u. s. w. zu Annahme des Ausstoßes von nt veranlaßt, während letztere doch offenbar die älteren einfachen, und zwar gleich dem Lat., Lith. u. s. w. unreduplicirten Formen sind. Was aber die zweite Gestalt des Präs. mit e und sogar, durch den Reim gesichert, steit, anbelangt: so weiß ich das i in letzterem kaum zu rechtfertigen, dafern man es für Bindevokal zu halten sich weigert. Siehe das vollständige Verzeichniß Graff VI. 589. Sie lauten:

		Lat.	Ahd.	Lith.	Lett.
	1.	sto (ἵστημι)	Ih stá-n oder ste-n (n aus m)	Sg. stow-mi, stowju	— stahju, stahwu
	2.	stā-s	Du sta-st	stow	— stahji
	3.	sta-t	Er stá-t — stét, steit	stoj', stauu'	— stahj (stah)
Pl.	1.	stā-mus	unbekannt	Pl. stowim	— stahjam
	2.	stā-tis	Ir (stant) — stē-t	stowit	— stahjat, stahjet
	3.	sta-nt	Sie stânt — stent	stoj' Mielcke §. 73.	— stahj
Du.	1.	Gr. fehlt	Du. fehlt	1. Du. stowiwa	— Du. fehlt
	2.	ἵστατον		2. stowita	
	3.	ἵστατον		3. wie Plur.	

Der Inf. Lith. stó-ti, Lett. stah-t ist, die abgefallene Accusativ-Endung abgerechnet, die im Pers. Nomen sonst verloren ging, wesentlich gleich mit dem Pers. Inf. istâ-den, dessen Schluß einem Sskr. Zend. ti-m von Abstr. auf -ti f. (Zend çtâiti f. Stand), Nom. ti-s, und dem Griech. στά-σι-ν (α kurz, doch vgl. Στησίχορος), woher mit neuem Suffix Lat. stä-ti-o. Im Sskr. mit i als Bindevokal anstatt des vokalischen Ausgangs der Wurzel: sthiti f. 1. Stay, staying (vgl. Diez EWB. unter étai), being fixed or stationary 2. Stop (vgl. das Sskr. Caus. sthâpay), cessation, pause 3. Limit, boundary, term (die Grenze bildet immer einen gewissen Stillstand und Halt), und außerdem bildl. 4. Determination, order, decree (glf. Feststellung), 5. Correctness of conduct, continuance (Beständigkeit) in the path of duty (ohne Abirrung) und 6. Honour, dignity. Dagegen heißt nun der Ind. Inf. sthâ-tu-m, vgl. das Lat. Sup. sta-tu-m, welche beide dürfen mit dem abstr. Nom. Lat. sta-tu-s im Acc. zusammengehalten werden. — Dies vorausgeschickt, dürfen wir uns auch wohl den von Grimm II. S. 51. gesammelten Wörtern zuwenden, deren Schwanken in der Consonanzstufe jedoch zum Theil uns mit Entscheidung der Frage in Verlegenheit setzt, sollen wir die Dental-Muta überall aus Sskr. t entsprungen glauben, was, von der Lautverschiebung abgesehen, die geringsten Schwierigkeiten machen würde, oder als je zuweilen Sskr. dh gleichkommend, was, dafern man nicht etwa die Sskr.-Wz. dhâ (ponere) mit herbeiziehen darf, unter den Indischen Suffixen keine schickliche Parallele fände. Vgl. z. B. Lettisch stahdiht (das d sicherlich etym. = ϑ und nicht δ) stellen, pflanzen (z. B. kohku, einen Baum, vgl. ponere, arborem, vites), setzen, sowie auch stiften, ordnen, und daher stahdinaht, stellen, setzen, pflanzen. Auch mit d: staddeles, steddeles, Stadoll, Einfahrt, Wagenraum in den Krügen, auch Vorhaus, worin die fremden Pferde stehen. Lith. stadole. Doch mag dies bloß dem Deutschen abgeborgt sein, vgl. schweiz. der Stadel bei Stalder: leichtes Gebäude etwas zu verwahren, Heu, Scheune, Viehstall. Mhd. stadel (horreum). Griech., dafern man auch das ϑ vor μ in στάϑμη, σταϑμός nicht in Anschlag bringen will, εὐσταϑής; σταϑε-

ρός stehend, feststehend, geronnen. Σταθερὰ μεσημβρία, der hohe Mittag, wenn die Sonne im Scheitelpunkte und scheinbar still steht. Vgl. Pers. istâd-i-heśt âsmân, der Planet Jupiter, buchst. stehend im 6. Himmel. Σθαθερότης, auch mit η, Stetigkeit, Festigkeit. Das θ viell. unter Einwirkung von ἐστάθην, und so viell. auch σταθεύω, während στατεύω zu στατός, um das Brennen anzuzeigen, wenn die Sonne am höchsten steht. — Ganz anderen Charakters dagegen, und in etwas dem Lat. sta-tu-o neben status in IV. sich nähernd, ist dagegen das schwachförmige Lett. stattiht setzen stehends wie einen Pfahl (stats, Palisade, Lith. statinys; indeß gesicherter der Plur. stattiñi, Palisaden, während rudsu statti oder r. stattiñi, stehende Roggenhaufen oder Kornmandeln zu 10 Garben), was eins ist mit Lith. statyti (Präs. 1. Sg. statàu; vgl. στατίζω), stellen, hinstellen, feststellen; einsetzen, anstellen; anordnen, verordnen, mit zahlreicher Genossenschaft Nesselm. S. 498. Darunter sind nun übrigens manche Wörter, die man, trotz ihres a und nicht o (etym. gleichstehend dem langen â in S. sthâ), welches stóti u. s. w. S. 502. zeigen, doch nicht von dem selbst erst secundären statyti herzuleiten ein Recht hätte, indem sie rücksichtlich ihrer Priorität diesem mindestens gleich stehen. So das Adj. statùs, i (wie Griech. ύς, εῖα; allein auch statas, wie Gr. στατός, und staczias mit Schluß, wie Gr. ιος, welcher die Permutation cz aus t zuwege brachte) stehend, aufrecht stehend, z. B. vom nicht gelagerten Getreide; steil, jähe, von einem Berge, Dache, vgl. aedificia modice ab humo exstantia); stätisch, von Pferden (Lett. apstahjsch sirgs), und so auch trotzig, widerspenstig, von Menschen, woher stat-meczóti, sich sperren, sich blähen; trotzen, sich auflehnen (wohl mit mĕczóti, S. 391., was mit pa- nachäffen). Auch das Adv. statey dass., und: gänzlich, durchaus. Pristatas, ein Besessener; also verm., wie das Deutsche Wort: von einem Dämon in Besitz genommen. Vgl. Wélno pristotas, vom Teufel besessen, aus pristóju, dabei stehen; hinzutreten u. s. w. Pá-state, die natürliche Beschaffenheit, Eigenheit, Natur (vgl. Lat. status); der Stand, die Verhältnisse; Fensterladen [vgl. „Vorsetzer" z. B. von Gaze] neben pastatau (ich stelle hin, auf; stelle vor, setze vor). Už-statas m. (auch -ta f.) ist Pfand, neben užstatau, ich setze hinauf oder stelle; versetze [glſ. als Satz gegen ein Darlehen], verpfände; vermiethe eine Wohnung (gegen Miethe); verbaue einen Eingang, mithin durch Vorsetzen. Eben so nun aber auch ohne t: už-stawas ein Pfand, wie stawka (Poln.) der Einsatz („was steht") im Spiele. Są-stowas, Verpfändung. Στασάνη, ein gestelltes Pfand, wie ponere pignus cum aliquo de aliqua re. Mhd. den êrbaren liuten, di grôz in den juden standen, bei den Juden viel verpfändet hatten. Stawicznas beständig, standhaft (also dies in lobendem Sinne z. B. gegen stetig von Pferden; Altn. stadr contumax, Agſ. stýdh, hartnäckig, streng, rauh,

— im Adv. užstawicznay stets (continuo, in zusammenhängender Weise), unablässig. Vgl. den Zend. Loc. çtôi, immer. Dagegen vermuthlich von der Stallfütterung bei Hes. στατὸς [in den Stall gestellt] ἵππος· ὁ ἐπὶ φάτνῃ τρεφόμενος καὶ [ἐξ]εστηκὼς ἐπὶ πολὺν χρόνον. — Stotkas und statkas ein großes Böttchergefäß, Ständerfaß, Braufübel. Aehnlich, wie pastótkas, Repositorium (à reponendo), z. B. für Bücher; dastótkas knygù (librorum), Bibliothek. Poln. statek das Gefäß, Geschirr, Geräth, Werkzeug (alt: Vermögen, Hab und Gut) 2. Gefäß, Wasserfahrzeug. 3. Standort. 4. Standhaftigkeit, Wohlverhalten. Pastólai pl. (aufgestelltes) Gerüste der Bauleute. Stowinyczia, ein Faß, ein Gefäß. Statinne, eine große hölzerne Tiene zum Waschen, zum Einmachen des Kohls u. dgl. Lett. standa stehendes Gefäß, Zuber, Tonne, verm. aus dem Deutschen. Vgl. Ahd. stanta, stanter Graff VI. 697. Schweiz. standekraut, eingemachtes Weißkraut. Vgl. bei Richey Hamb. stande (in Hannover durch Assim. stanne, wie Gael. stanna cupa, dolium): eine hohe Botte, welche unten etwas weiter als oben, bisweilen auch mit Ohren oder Haken versehen ist, damit man sie am Zuber-Baume tragen kann. Vgl. Heyse WB., sowie Ständer, nicht bloß aufrecht stehender Balken, sondern auch Stellfaß. Ständerling, ein Gefäß zum Unterstellen, bes. an einem angezapften Wein- oder Bierfasse. (DC. standaris, standa). In ähnlicher Weise dann auch verm. στάμνος (der Form nach fast wie ein nicht nachweisbares Part. Aor. στάμενος), ein irdnes Gefäß, in das der Wein abgezogen ward. Kls. stamen m. und stam"na f. (urceus), alban. στάμε-α (σ = sch) großer Krug, während noch getreuer στάμνε-α. Bei Varro L. L. IV. 5: stagnum quod Graeci σταμνόν quod nomen habet primum. Vossius Etym. liest aber σταγνὸν als Sicilisch pro στεγνόν, und dies soll dann minime rimosum heißen, insofern als stagnum keinen Abfluß habe. Wäre das freilich räthselhafte g nicht: dann würde jeder vielmehr dabei an stativae aquae, στατὸν ὕδωρ, Sp. estantio, stehendes Wasser, Poln. woda stojąca, denken. Etwa von einer gutt. schließenden Nebenform (vgl. z. B. das Wasser, Blut stockt) mit Pass. Participial-Endung? Poln. staw, großer Teich; als Gelenk im Körper wahrsch. als der Ort, wo das eine Glied am anderen befestigt ist. Vgl. Gael. stang m. A pool, standing water, a ditch, frz. étang, prov. estanc (Engl. tank dazu!) und Ital. stancare ermüden, frz. étancher u. s. w. s. Diez EWB. Auch viell. Aegisch σταυγ (σ u. γ punct.) ich werde starr, unbeweglich vor Staunen, ich starre, aus Lat. stagno.

Lith. státala, die Anfurth, der Landungsplatz, wohl wie statio, Rhede, Ankerplatz, gewissermaßen als Anhaltepunkt. Goth. staths (stads Luc. 14, 22.) m., im Pl. stadeis (glss. στάσεις, jedoch nicht abstr.) 1. Ort, Stelle, τόπος 2. Raum, Platz, τόπος. Stath giban (vgl.

[redacted]

statt geben, gestattet sein, sodaß ihm, sozusagen, ein Platz eingeräumt — von Raum — wird; vgl. Zugeständniß; statthaft; statt haben) Raum geben, τόπον διδόναι Rom. 12, 19. Eph. 4, 27. — 3. Herberge, κατάλυμα; also Ort, wo man Halt macht. 4. Ufer, Gestade, γῆ; jainis stadis, jenseits, an das jenseitige Ufer. In dieser letzten Bed. unzweifelhaft auch, weil durch das Ufer das Wasser seitwärts zum Stehen gebracht, gestauet, wird. Auch Ags. städh, das Gestade, Ufer, aber stede m., die Stätte, der Stand, Platz, z. B. ëalhstede, Palastraum, bädstede, Badeplatz, Ahd. badastat, thermae. Unser jetziges Gestade steht mehr collectiv und vom Meeresufer. Ahd. bei Graff VI. 643. stat, stad m. (ripa, litus, ora, margo, portus), welchen Sinn auch der Name der Hannöverischen Stadt Stade an der Elbe haben wird. Auch wahrsch. (s. DC.) die Stadingi, Stedingi, populi in confinio Frisiae et Saxoniae siti, paludibus inviis et fluminibus circumcincti. Daher stadôn ûz (an daz lant), landen, wie ital. arrivare, frz. arriver (aus ad ripam), jedoch mit Erweiterung des Sinnes für Ankommen überhaupt, Lat. appellere navem, wörtl. antreiben das Schiff (ans Land). Neque circa urbem tuta statio erat, nec ante hostium portus in salo stare (vor Anker liegen) poterant. Liv. 37, 16, 5. Poln. stać na kotwicach, vor Anker stehen, Lith. ant inkorû stowêti. Poln. przystanie 1. Landungsort, Hafen 2. Antretung eines Dienstes. 3. der Beitritt 4. die Beipflichtung, Beitretung. Στέκομαι 'ς τὸ σίδερον im Ngr. Auch Lat. applicare ad terram, woher z. B. wir zuosteditomes, applicuimus (Samum), von stedi f. Landungsplatz, Stätte; vgl. schefsteti (navalia), und ναύσταθμον.

Mit d, gleichwie durch vorausgeeilte zweite Lautherabsenkung, so scheint es, und nicht d = Gr. ϑ: Goth. anastodjan und dustodjan, anheben, anfangen, ἄρχεσθαι, ἐνάρχεσθαι, und anastodeins, Anfang. Dagegen im Ahd. neben mehreren d die Tenuis t, als sei an ihm die Verschiebung vorübergegangen. Af-stass f. 1. das Abstehen, Abtreten 2. afstassis bokos, Scheidebrief, ἀποστάσιον; us-stass Auferstehung, ἀνάστασις; tvis-stass Zwist, Aufstand, διχοστασία — (glſ. in Partheiungen auseinandergehen, in duas partes discedere, stare a partibus; στάσις Aufstand) und faurstasseis Vorsteher, προϊστάμενος können möglicher Weise eine Dental-Muta vor ableitendem ss (s. das dunkele Suff. Grimm II. 321. und Et. F. II. 600.) eingebüßt haben, obschon keine Nothwendigkeit hiezu vorhanden. Etwa wie das s in Isl. stas, Leibesgestalt (vgl. stellen), statura. Stat m. (nord. stadr, locus) Statt, Stätte, und Stadt, f. (urbs), was demnach per exc. als größere Wohnstätte, als bewohnter Ort, vgl. Marktflecken mit Fleck Erde, und Flecken (macula). Vgl. hinten in Egn. von Städten u. s. w.: -stadt, -stett. Zît unde

stát. (Raum und Zeit). Pl. alle die stete, dar *gentes* sizzent. Dincstat (forum, wo das Thing abgehalten wird), mahalstat (curia). Spilastat (theatrum) u. s. w. Dann stata f. (locus, occasio, opportunitas; vgl. Gelegenheit vom Liegen, und gelegen kommen, wie „zu statten (Dat. Pl.; anders: zu Stande) kommen“, d. h. nutzen, wie Ahd. auch ze státo, opportune, bist tu chómen). Von statten gehen, d. h. von der Stelle kommen, fortschreiten. Mhd. Ir habt den rât, der iu wol baz ze staten stât, und das im ze dieneste stê Benecke II. 572. vgl. unser: zu Dienste, zu Befehl stehen. Ih tuon dir stata ze sprechenne, d. i. dabimus dicendi locum, also beide mit ziemlich gleicher Wendung. Statan (statuere, ponere, fundare, figere). Gastâten, etym. am nächsten kommend dem Lat. constituere; dann fundare, solidare, configere. Z. B. Er gistâta siâ (fundavit terram) obe dien mereuuazzeren. Bistâtan, constituere. Bei uns: bestatten, d. h. ponere, dem Todten seine Ruhestätte anweisen. Nach anderer Conj. státon (von státa), gestatten, requiescere, condere, locare. Hier sol ih kistátôn (sistam gradum). Altn. stedja (statuere). Ahd. state, Mhd. staete (firmus, constans), unstati, unstät, levis, fugax, lubricus, fluibundus. Statig, stätig (stabilis), Ags. stedhdhig, Engl. steady; unstatig (vagus, fluxus, dissipatus, dissimilis). Statigon, stätigen, sistere; vgl. bestätigen, z. B. eine Nachricht (deren Wahrheit) oder z. B. die Wahl Jemandes zu einem Amte, sodaß sie Folge hat (der Wirklichkeit in der Ausführung nach Bestand erhält). Stâtahaft (gls. an der Stelle haftend, stabilis, während unser: statthaft einen mehr ethischen Sinn angenommen hat: derart daß man es gestatten kann), und unstatahaft (instabilis, inconstans, beide von derselben Wz.). Stâtelicho Ahd. rectis modis (coelicolas advocare). Lith. statécznas, stattlich, ansehnlich. Poln. stateczny 1. standhaft, beständig 2. ernsthaft, gesetzt, artig, Ill. stat'č"n (conspicuus), aus Poln. statek, gesetztes Wesen, Ordnung. Unser stattlich (z. B. Herr, Geschenk) scheint der Form nach nicht von Staat (Schmuck) auszugehen, während doch Engl. stately stattlich; prächtig; vornehm, stolz, von state (im Sinne von Pracht, Gepränge, Hochmuth) sich nicht trennen läßt. -- Engl. stead Stelle, Statt; Bettstelle; Nutzen, Behuf (vgl. von statten gehen, zu statten kommen), z. B. to be of no stead, von keinem Nutzen sein; to stand (stehen) in good stead, gute Dienste leisten. To stead, nützen, dienen, frommen, Platz haben. Sted-fast. (vgl. Ags. stâdhelfäst, in der Basis fest) fest, steif; standhaft (gls. an dem Stande haftend; vgl. seßhaft, d. i. festen Wohnsitz habend), beständig. Wie Lat. constans, gls. zusammen in einem fort, in der richtigen Stellung verharrend, nicht durch Wechsel auseinander gehend. Vgl. auch contentus (innerhalb bescheidener Schranken zusammen-

[redacted]

gehalten, d. h. zufrieden, glſ. in Frieden bleibend, ohne in Leidenſchaft auszubrechen). Auch Jll. stavnost, Beſtändigkeit, von stavan. Stalnost Standhaftigkeit von stalan. Poln. staly dasſ., auch staly lad, das feſte Land, terra firma. Ferner mit l: Jll. stalisć, Stand, stato. Siehe auch stol, Lith. stálas, Tiſch, was, als Geſtell gedacht, im Weſentlichen gleich mit unſerem Stuhl, Ahd. stôl, stuol, stual, m. Als Fem. Dor. *στάλα*, gewöhnlich *στήλη* (von *ἵστημι*, vgl. Il. *ρ*, 435), eine emporſtehende Säule; ein Pfeiler, Strebepfeiler, Stütze; auch eine einzelne Klippe im Meere. S. sthâla n. 1. A caldron 2. Any culinary utensil. Sthâlî An earthen pot or boiler. Alſo: aufs Feuer zu ſtellen. Dagegen mit d, welches kaum, nach Weiſe von Lat. ste-ti, auf Redupl. beruht, ſondern dem *ϑ* in *εὐσταϑής* feſtſtehend entſpricht, im Ahd. stadal (scuria, horreum) ſ. ob., während Agſ. stadhel, stadhol, stadhul (fundamentum, basis, status), wie Ahd. stedil (fundamentum). E. staddle (frz. étai), Gepfähle, Geſtell; die Stütze, der Pfahl, Baum; die Unterlage, Krücke (vgl. Lat. statumen von statuo). Auch die Stelle, der Einſtand, die Narbe (Stelle der Wunde). Kſl. stojalo *βάσις*, fundamentum; *σταϑμός*, statio; *ἀναβαϑμός* gradus. Heustadel (paule, fenale, was richtiger palile von palea, Frz. paille, und foenile), aber chornstadel (area, granica = frz. grange; Poln. stodola, Scheune; kſl. stodolja, granarium). Turistadal (rückſichtlich des d nicht vergleichbar mit *παραστάδες*), allein auch turistuodal (uo ſt. eines langen â) und turstudil (als wäre u der Grundlaut) für postis, Thürpfoſten. Etwa Perſ. âstân (limen)? *Παραστασϑμίδες* Theil der Thür nach den Angeln zu. Urstôdalî (resurrectio), vgl. Auferſtehung; aber urstothali, urstodli (astutia, sollertia) von urstodli (perspicacem) etwa ähnlich wie Verſtand? Mhd. stadele, ſtelle vor Gericht, alſo ganz wie von gleicher Wz. Lat. sistere aliquem; auch vadimonium sistere, wir: Bürgſchaft ſtellen. Poln. stawiennie siebie Erſcheinung vor Gericht, eig. Sich-ſtellen. S. avasthâ. Dagegen nun mit u Ahd. gastudian (statuere), gastudnon (fundare), womit Lat. studere literis, arti u. ſ. w. (vgl. insistere studiis; incumbere labori u. ſ. w., ſich auf die Wiſſenſchaften legen) und studium (Bemühung) mittelſt des Zwiſchenbegriffes: ſich worauf ſtützen (inniti) zu vereinbaren nicht ganz unſchicklich ſein möchte. Ich bemerke indeß, daß Gael. steud (currere) viell. auch einigen Anſpruch an das Lat. Wort erhöbe. Indeß iſt stuidear, steady, composed, studious: stabilis, constans und — studiosus. Stuadh f., wofür unda, fluctus als deſſen Bed. an erſter Stelle angegeben wird. Doch bedeutet es, außer collis vel montis apex (etwa alſo bergehohe Wellen?), noch A pinnacle (pinnae, fastigium); a pillar (columna); domus fastigium anterius, domus paries etc. Außerdem Schweiz. stud f. Pfoſten, Säule; Agſ. studu (postis), Altn.

stod (fulcrum, columna), woher stoda (juvare), stydja (fulcire), und Nhd. (mit zufolge Grimm falschem tz) stützen, unterstützen (sustentare d. i. von unten halten, sodaß es stehen bleibt, nicht fällt). Lett. stutta, stutte Stütze, stutteht stützen; aus dem Niederd.? Siehe später Wurzelformen, anscheinend mit ursprünglichem u. Graff rechnet noch Ahd. stûda, Staude, hieher. Bei Adelung im Glossar staudellum, fulcrum mensarum. — Sskr. sthâna*) n. 1. Place, spot, site, situation. 2. Halt. 3. Leisure, interval. 4. A section, a chapter, a book. 5. Degree, station. — mithin Abschnitte, Ruhepunkte. 6. Firmness of troops keeping in array, vgl. unser: Stand (den man inne hat) halten, nicht von ihm zurück weichen. 7. Vom stehenden Aufenthalte: (vgl. Standquartier) ein Haus, Wohnung und Stadt. 8. Stay, staying, continuance, being fixed or stationary and exempt from increase or diminution. Auch 9. Likeness, resemblance, wohl als Ggs. des Auseinandergehens. Vgl. sansthâ. Davon der Lok. sthânê 1. Properly, suitably, fitly (glf. am rechten Orte) 2. Truly. 3. Like, resembling, similarly. Endlich 4. Because, on account of. Im Zend çtâna m. Ort, Stall, z. B. gavôçtâna, Sskr. go-st'ha mn. Kuhstall; Station von Kuhheerden. *Βούστασις*, *βουσταθμον*; bei Diefenb. Lex. Lat.-Germ. bostabulum, bostar; Goth. avistr (ovile) Ahd. ewist (caula). Açpôçtâna, S. açvasthâna, Pferdestall (als Adj. im Pferdestall geboren). M. Müller, Lect. II. 508. bemerkt von der Morgendämmerung, daß neben ihr der Stand sich befinde, von wo die Sonnenrosse bei ihrer täglichen Farth den Auslauf nehmen, und fügt hinzu: Hence, I believe, the myth of Açvattha [s st. t, wie in kapittha, glf. Affen-Aufenthalt — kapisthala — für Feronia elephantum, und avahittha Verstellung, eig. das Nicht-aus-sich-heraustreten], orig. horsestand, then confounded with açvattha Ficus religiosa. See, however. Kuhn, Zeitschr. I. p. 467. Also wie *ἱππόστασις* (Abend) Eur. Alc. 596., wozu Hippolyt als „abendliche Sonne" Ztschr. für Völkerpsych. III. 273. stimmt; allein auch *ἡλιουιπποστασεις* (Einstellung ins Geschirr) als Morgen! Sskr. uraga-sthâna (Wohnung der Bauchgänger oder nâgâs, d. h. Schlangen) Unterwelt; aber munisthâna (Wohnung der Einsiedler, Büßer). Daher dann als Schlußwort vieler Persischer Compp., um den Standort von etwas, namentlich auch Länder- und Ortsn. zu bezeichnen. Vullers Lex.

---

*) *Δύ-στηνος* (vgl. auch Lith. stonas mit o an Stelle von langem â: Stand, Zustand) s. I. 746. *Ἀστήν*, *ἄστηνος* (eig. ohne — guten — Stand); aber was bei Hesych. *στάνης· δύστηνος*? S. du-st'hu, sich schlecht betragend, entweder mit Suff. u, wover das â von sthâ wich, oder von einer Variante des letzteren mit u? KZ. V, 235. S. çanstha Happy.

II. 222. z. B. nai-stân (arundinetum), gulistân, Rosengarten. Bimâristân (nosocomium, Ort für Kranke). Kohistân, Berggegend. Hindûstân, Afghânistân u. s. w. Schon *Βαγιστάνη*, (d. h. Götter-Ort), jetzt Behistun, DMZ. XIII. 398. — Ill. stan, na m. Aufenthalt, Ital. soggiorno (frz. séjour, aus sub mit diurnare); staniscte, Oertlichkeit; stanica kleine Kammer. — Poln. stan m. Stand, Zustand 2. der Staat (Engl. state, Frz. état, Ital. stato, aus Lat. status reipublicae, civitatis dgl.; nicht vom Stillstande!!) 3. der Standort, Station, Ruheort 4. der Wuchs eines Menschen, vgl. Lith. sto-mû, ens m. (der Form nach wie Lat. stâ-men) Statur, Länge des menschlichen Leibes. Auch Alban. *σταт-ι* (*σ* wie unser sch), Gestalt, Statur; Ill. stas. S. sthâ-man n. ist strength, power; vgl. stâsnu 1. Firm, stable (stabilis) 2. Durable, eternal. Goth. stoma m. Grundlage, Stoff, *ὑπόστασις*. Dagegen Poln. stanie 1. das Stehen, Stillstand 2. die Erscheinung vor Gericht; vgl. vor Gericht stehen 3. der Standort, Ruheort, Einkehr, Logis, Wohnung 4. Stall, Pferdestall, Viehstall, Standplatz im Stalle. — Ksl. stan m. (Mikl. Lex. p. 880.) firmitas; castra, vgl. castra stativa; deversorium, vgl. Lat. stativa, Ruheörter der Reisenden; xenodochium. Lith. stonė f. ein gedrückter Pferdestand; stonininkas, ein Stallpferd. Ueber S. tisthad-gu Melkzeit s. II. 391. Ein Stall ist ein Platz, in welchen man Thiere stellt, worin sie stehen. Daher auch Lat. sta-bulum, Gael. stâbull, E. stable, frz. étable, woher z. B. Connétable (comes stabuli, vgl. Stallmeister). Prostibulum Bordell, s. später; auch vestibulum? Ngr. *σταῦλος*, nach Skarlatos étable à boeuf, etwa aus dem Rom. Alban. *σταν-ι* Schafpferch, womit Ngr. *στάνη*, schattiger Ort zum Ausruhen der Heerden am Mittag, s. Skarlatos, wesentlich gleich scheint. Auch Ksl. stas" f Regio pastorum; stainja f., Poln. staynia (stabulum), stajenka, kleiner Pferdestall, sowie Ksl. stoilo (stabulum equile), staĭ (mansio; als Adv. statim), die freilich mehr dem schwachen Verbum sich anschließen. Z. B. Ill. stajatti, stehen, stajatti-se aufstehen, eig. sich in die Höhe stellen, wie stattise desgl. aufstehen, und, wahrsch. das recipr. Verhältniß von solchen auszudrücken, die, wo sie sich treffen, bei einander stehen bleiben: sich begegnen (glf. sich gegens. zum Stehen bringen oder stellen); stanem-se, ich werde aufstehen.

An die Begriffe von Stall, Hirtenstation u. s. w. knüpft sich dann, wenigstens der Sache nach, leicht der von Heerde (Viehstand?), sodaß mehrere Wörter solcher Art unserer Wz. zufallen möchten. Vgl. außer II. 130. und *στατός ἵππος* oben insb. Ahd. stuat (equaritia), nord. stod (grex equarius), sammt stuotgart wahrsch. als „Gestüt“, vgl. statio (Stall) equorum, des Namens Grund für Würtembergs Hauptstadt, und stuethengst (wahrsch. per syn-

[redacted]

ecd. vom Orte Engl. steed Roß; Hengst. Gael. steud Equus bellatorius, von steud currere?); aber bei uns vom weiblichen Pferde Stute; Poln. stadnik, männl. Zucht-Thiere, stadło Paar zur Zucht. Ist dessen t altstehengebliebenes Suffix, oder aus dem Slawischen Worte ksl. stado n. (grex; aber auch quadrupes; über das Suff. Miklos. Bildung der Nomina §. 115.; Lith. stodas, Heerde Vieh, bes. Pferde, in Schamaiten), woher staditi sja, wie Lat. congregari aus grex, verschoben? Da im Süden Osteuropas die Pferdezucht im Freien so häufig ist: fragte sich überdem, ob nicht die Deutschen das Wort, wie z. B. Walach, cheval Hongre, auf ausländische Künste hinweist, ihren Slawischen Nachbaren abgeborgt haben. Doch ist solcher Annahme die Verbreitung des Wortes auch über andere germanische Länder (Skandinavien und England) nicht günstig. Vgl. noch Ital. stallone, Zuchthengst, Diez EW. unter stallo, und DC. stadarius. Welsch ystalwyn, was Owen freilich von ystalw Being productive erklären will, E. stallion, Gael. stalan.

Mit n gebildete Verba z. B. Preuß. stanintei, stehend; Poln. stanąć, stehen bleiben, halten, still stehen. 2. zu Stande kommen [d. h. nach der vorbereitenden Thätigkeit zum Abschluß. Vgl. im St., außer St. sein]. 3. anlangen, ankommen, eintreffen [Aufhören der Bewegung bei Erreichung des Zieles] 4. sich einstellen, sich einfinden [sich gewissern. finden lassen], erscheinen. 5. werden, z. B. Niobe kaminiem (Instr.) stanęła, N. wurde zu einem Stein. Stanąć za szkodę, für den Schaden gut stehen, dafür aufkommen. Vgl. unser einstehen [gls. in das Verhältniß eines Bürgen eintreten, und die Sache vertreten.] Sodann stanowić zum Stehen bringen, stillen, z. B. das Nasenbluten. 2. einquartiren. 3. = postawić, wy-stawić, hinstellen, aufstellen, aufrichten, errichten; anlegen, stiften. 4. verheirathen. 5. festsetzen, verordnen, beschließen, vgl. Lat. statuere. 6. entscheiden, bestimmen. Endlich 7. vom Belegen der Thiere, wobei wohl an das Stillstehen zu obigem Zwecke gedacht wird. Daher dann stanowisko 1. Ort zum Stehen 2. Wohnung, Quartier 3. Anstand, wo sich die Jäger zum Schießen anstellen. 4. Schiffsrhede. 5. Einkehr, Station 6. Stillstandspunkt. 8. die Grundlage, die Grundlinie, Basis, fundamentum, besser podstawa (gls. ὑπόστασις, in gewissem Sinne auch das sprachlich beiden nahverwandte substantia). So dann auch Goth. stoma m. Grundlage, Stoff, indem ich darin -ma als Suff., keineswegs aber einen näheren Anverwandten von unserem „Stamm" suche. — Nicht zu gedenken des kretischen στα-νύω. Vgl. etwa Ngr. στήνω (altgr. ἱστάνω), d. i. ἵστημι, ἱστάω, ἐγείρω, ὀρθόω, dresser, asseoir, z. B. ein Zelt, eine Statue (Lat. stă-tua, wie stătīvus, S. sthâtav-ya To be placed or fixed, mit dem, wider die Regel im Geschlechte abweichenden statunculum (worin nicht minder das n ungehörig, s. DC.

[redacted]

und staticulum, was des mangelnden u halber wohl nicht aus statua erweitert worden. Statuae steterunt in Rostris. Standbild). Besser noch fügt sich destĭna (Stütze), wie pag-ĭna, womit zunächst ein schräg abstehender Ständer (deßhalb de-) gemeint sein mag, sammt destĭnare (befestigen, z. B. antemnas ad malos; dann festsetzen, bestimmen, vgl. sistere, statuere). Außerdem obstĭnare, auf etwas bestehen, mit Ausdauer vornehmen, indem man sich allen Schwierigkeiten entgegen (ob) stemmt. Obstinâtus, fest, beharrlich im Guten und Bösen. — Rhätorom. stinar, stillen; sa (se) stinar halsstarrig, eigensinnig (stinau, fem. stinada = obstinata) sein, mit Aphärese, wie stituir setzen, ordnen (instituere). — Praestinare, kaufen, verhandeln, viell. zu praesto, zum Verkauf hinstellen. Anders verm. institor, als ein solcher, welcher den Käufern Waaren aufdrängt. Vgl. instare, worauf bestehen, dringend fordern, und inständige Bitten.

Viell. hieher, doch des i-Lautes wegen (das Zend. çti 1. Schöpfung, Creatur 2. Schaft) unsicher, Gr. στία (ι lg.), Steinchen, Goth. stains, Agſ. stan, E. stone (vgl. Bein, E. bone), λίθος, πέτρα (Fels z. B. in: Giebichenstein), Ill. stena f. (sasso, pariete), ksl. Mikl. Lex. p. 900. stjena f. τεῖχος, τοῖχος, als aufrecht stehende Mauer oder Wand? Vgl. Poln stawidło 1. Zwischenwand 2. Schutzbrett an den Teichen, das Fallbrett. Wie Wanze, Ahd. uuantlûs, so auch Sl. stjenitza (cimex). Stjenije (scopuli), woher stjen'in κρημνός, praeruptus. — Σταίς, τος Teig (vgl., wennschon nicht neutr. χάριτες, und τὰ ἄλφιτα), und στέαρ, selbst sollte in letzterem ein Dig. gesteckt haben, was Leo Meyer II. 230. darin sucht; vgl. die u-Form von stare, welche zu ευ hätte gunirt sein können) möchten vom Gestehen (das ge- s. v. a. Lat. com-), Gerinnen, benannt sein, was auch von Lat. stīria (Eiszapfen) und dem jedenfalls dem. stilla nicht unwahrscheinlich der Fall ist. Vgl. Poln. rzeka stoi, der Fluß steht, ist gefroren (vgl. ἐνίσταμαι), wie zegar stoi die Uhr (eig. Zeiger, wie Frz. montre) steht, Ngr. στάθηκε τὸ ὡρολόγι. — Auch könnte man Sskr. asthán, ásthi (Knochen) seines th wegen und als die das Stehen ermöglichenden festen Theile des thierischen Körpers in Verdacht nehmen, zu unserer Wz. zu gehören. Das a jedoch, man müßte es denn für die Präp. â nehmen dürfen, macht ebensowohl Schwierigkeiten, als das k in Sl. kostj, wenn anders dies dazu gehört. Vgl. Justi WB. S. 36. Gr. ὀστέ-ον durch Erweiterung, wie Lat. ossum st. os, Gen. ossis (ss durch Assim. st. st). Pers. usteh, versch. Arten von Kernen, Lat. os (vgl. Steinobst), aber auch Knochen, ustuchvân, s. Ascoli Framm. ling. p. 6. — Pârçvam â-sthita (zur Seite des — gestellt) Sâv. I., was darauf führen könnte, Lat. costa 1. Rippe (oder zu Sl. kostj?) 2. Seite, Wand, It. costa, Rippe, Seite, Küste (E. coast, frz. côte), Abhang, Anhöhe, co-

stato (frz. côté) eig. die Seite, wo die Rippen sind, als mit com- (vgl. jedoch constare), etwa mit Hinblick nach dem Zusammenbiegen der Rippen: ab utroque latere, zusammengesetzt anzusehen. Auch viell. στηνίον und στῆθος, als Emporstehendes, oder als festerer Körpertheil gegenüber dem weichen Bauche? Jedoch S. stana (die weibliche Brust) kann seines t und, nicht th, halber nicht aus sthâ kommen. Wenn zu stan, στένω, müßte etwa der Begriff des Stöhnens bei tieferem Athmen oder allenfalls auch, nach dem Griech., des Vollen, Gepreßten, darin liegen. — Lat. stiva, wahrsch. in kürzerer Weise von stare, als statîvus, wie subsec-îvus, Consiva; weil die Pflugsterz empor steht. — Stava f. ist im Ksl. ἁρμός, articulus; ἁρμονία, aber stav m. compages, und überdem σταθμός, pondus, σταθμίον, statera, wie desgl. stavilo n. σταθμός, statêra (Wage). Ich weiß nicht, ob, weil die Wage beim Wägen im Gleichgewicht stehen muß, oder vom Feststellen, Bestimmen des Gewichts, vgl. staviti v' mjeriljech (ad libram expendere). Στήδην, στάδην 1. stehend, grad oder aufrecht (vgl. wagrecht) stehend 2. nach dem Gewicht, zugewogen, wie ἵστημι, auf die Wage stellen, zuwägen, z. B. Il. 19, 247. Στάσις μίσθου das Darwägen oder Auszahlen des Lohnes; vgl. προςίστημι, zuwägen. DC. στάμενο Pecunia. Στατήρ 1. jedes Gewicht, wahrsch. insofern es das Wagenzünglein zum Stehen bringt 2. Münzarten, wohl urspr. nach dem Gewicht berechnet, wie im Engl. Pfund Sterling. Ital. stadera Schnellwage. Schweiz. einstehon, im Gleichgewicht stehen, von einer Wage, einer Wahl u. s. w. Ἡ στατική, die Lehre vom Gleichgewicht. Σταθμίον Wage, Gewicht zum Wägen. Σταθμός Gewicht; Wagebalken. Aber auch aufrecht stehender Pfosten (postis vgl. positus, repostus). Außerdem Standort für Menschen und Thiere: Wohnung, Quartier, Stall. Auch σταθμοί, Stationen, bei den Persern, und dann als Längenmaß: Tagemarsch. Etwas anders gedacht στάδιον (als feststehendes Wegemaß), was auch durch Entlehnung in ksl. stadiĭ, aber verm. einheimisch in Poln. staje, bei Mrongovius ein gewisses Feldmaß. Dagegen στάθμη Richtscheit, perpendiculum, allein auch linea, rubrica; also zu Feststellung gerader Linien. Viell. urspr. von dem Senkrechtstehen des Perpendikels. Stawnoprost, die senkrechte Linie; prostostawnica, die Bleiwage, Wasserwage, im Poln. von prosty, gerade; schlicht (gls. vorwärts stehend?).

Im Engl. geht neben dem, aus dem Lat. status entnommenen state, Frz. état Zustand, Stand; Staat, Reich; Rang, Würde (vgl. unser Stand); Pracht, Gepränge, Stolz; Thron, ein estate (Stand, Zustand; Vermögen; Grundstück, Land, der Sitz) her, wie neben establish, sp. establecer, it. stabilire (Präs. mit Inchoativ-Endung -isco, Frz. j'établis) aus Lat. stabilire, festsetzen, gründen, errichten, stiften, einsetzen; einrichten, verordnen; bestätigen, ein

gleichbedeutendes stablish. — Sp. estadal de cera, bougie filée de la hauteur d'un homme (von estado unter A. Mesure de hauteur d'un homme; vgl. Statur), bei DC. stadal (candela majus), während stantarium Candelabrum majus, quod per se stat. — Vollständig, dessen Stand vollzählig ist, sodaß kein Glied daran fehlt. Vgl. vollenden d. i. zu vollem Ende bringen. — DC. stantia (vom Part. Präs.) Domicilium, habitatio, camera; auch statutum pretium. Ital. stanza Stube, Zimmer, Wohnung, Aufenthalt. Als Stanze, Strophe, nach Dante's Anschauung gewissermaßen das Zimmer oder Behältniß der ganzen Kunst eines Liedes. Wenn wirklich von solchem Bilde hergenommen, und nicht glf. als Ruhepunct, wie Strophe, d. h. Wendung (vgl. Lat. versus, Vers): dann möchte ich an die Arabische Benennung des Verses, als bait, d. h. domus oder Zelt erinnern, welches man aus Stricken (chordae) und Pflöcken (paxilli), d. h. Worttheilen, aus 2 und 3 Buchstaben bestehend, zusammengehalten betrachtet. Tychsen, Arab. Gramm. S. 254. Engl. stanchion, frz. étançon, Stütze. — Engl. stage (Bühne; Station, Rast, z. B. stage-horse, das frische Postpferd; Stufe, Grad), frz. étage u. s. w. s. Diez EWB. staggio, sowie DC. stagium (coenaculum) gehen schwerlich, schon um ihres ständigen a willen, auf *στέγαι* (contignationes, tabulatio), zurück, obschon daher z. B. *τρίστεγον*, dreistöckiges Haus (d. h. mit 3 mal abschneidenden Balken oder Stöcken, was mit *στέγαι* auch nichts zu schaffen hat). Das g in stagium ist nämlich sicher erst aus d entstanden. Vgl. bei Adelung stagium eben so wie stadium = portus, locus ubi naves stare possunt; ferner stagia Pluteus, librorum loculamentum und stadium Pluteus vel suggestum. Stadia (domus, mansio), wie stagia Domus, habitatio; commoratio assidua, domicilium, aber auch Stock, Pfahl, die Netze zu stützen, Ital. staggio. Span. estada Démeure, séjour, temps qu'on passe dans un lieu (Suff. ada?). Außerdem stagium Domus, in qua quis *stat*, habitat; mansio, commoratio. Stagium praesertim usurpatur pro ea obligatione, qua vasallus tenetur *stare* in castro domini sui, sive pro eo tuendo contra hostes sive ex alio debito. Stagium facere et complere praeterea dicuntur Canonici, qui faciunt residentiam, quae ad aliquot dies in anno computatur. Vgl. statarii i. q. stagiarii, qui residentiam debent; Frz. stagier von stage. Desgleichen stagium facere dicuntur qui trimestre servitium Principi exhibent; qua etiam notione vox Gallica Saison usurpatur. Auch statica Commoratio, domicilium; praesidium militare und statgia (habitatio, coenaculum), wozu prov. estatge stimmt. — Aus Lat. statio (s. auch DC.) kommt nicht nur Frz. station, E. station, It. stazione in verschiedenerlei Sinn, sondern auch Ital. stagione Jah-

reszeit, desgl. rechte Zeit, Sp. estacion (Temps, saison; allein auch état, situation actuelle. Station, état d'une planète qui parait immobile dans le zodiaque). Rhätorom. bei Conradi stagiun f. Jahreszeit, stagiunar zeitig (von Zeit), reif, vollkommen machen, werden. Frz. saison, Sp. sazon Saison, temps de la maturété des fruits etc. Goût, saveur. Saison, temps propre, will nun aber Diez im EWB. vom Ital. stagione trennen, wozu ihn aber nur der Mangel des t hinter dem ersten s bewegt. Da aber saison u. s. w., weit entfernt die Zeit der Aussaat (satio) zu bezeichnen, sich vielmehr prägnant auf die der Reife bezieht: möchte ich lieber bei statio (etwa solis) auch für saison u. s. w. stehen bleiben. Es konnte sich das erste t vor dem (erst später zischend gewordenen) zweiten zurückziehen, wie Lat. segestre n. (auch als f. segestra und -ia) Decke, Matratze aus Stroh oder Thierfellen, vom Vf. der Etym. Untersf. lateinischer Wörter aus dem Griech. Bd. I. S. 80. auf *στέγαστρον* zurückgeführt wird. Etwa auch *σαυρωτήρ* od. *στύραξ*, unteres Ende der Lanze, sie damit in die Erde zu stecken, zu *σταυρόω*, Pfähle einschlagen? Sottise, was ich sonst wohl für stultitia hielt (o indeß ungewöhnlich st. ou), muß indeß der von Diez EWB. unter zote gegebenen Deutung weichen. Auch Ahd. stunta, Stunde, und stunt f., um bei Zahlen unser „mal" auszudrücken, z. B. fiorstunt, viermal, aller Wahrsch. nach zu standan (stehen); vgl. Trunk: Trank; Band: Bund u. s. w. Doch freilich das Prät. er stount (er stund; jetzt meistens: stand) lehnt sich mit seinem langen uo an Goth. stôth, Engl. stood. — Ksl. stačoun (taberna), Ill. staczun, Kramladen, bottega (vgl. Bude), staczunar Kaufmann, wie DC. stationarii unter Anderem: librorum venditores, librarii, a stationibus (vgl. „der Stand" auf den Markte, wo mit Waaren ausgestanden wird), seu officinis librariis: Anglis stationers. — Auch Poln. stacya, z. B. — pocztowa, Poststation, — kościelna (kirchlich), Station bei einer Procession, sind bloß entlehnt.

Was die Bedeutung von S. sthâ und Zend çtâ anlangt: so ist dieselbe, gerade wie in unserem stehen, durchaus immediativ oder intrans., was nicht zu verwundern ist, da ersteres ein eigenes Caus. auf p: sthâpayati wie bei uns: stellen, 1. Sistere, collocare c. acc. et loc. 2. Facere, ut quid sit, fiat. Fundare, und das Zend, sahen wir, ein anderes mittelst ay besitzt. Im Lettischen ist stahweht: stehen; stahdiht (ich denke: das d hinten aus S. dhâ, ponere, unser thun), stattiht: stellen; apstahtees refl.: stehen bleiben, apstahdinaht stehen machen. Eben so verhalten sich Lith. stowēti und statyti (vgl. auch Lat. statuere) zu einander. Auch s. Bandtke, Poln. Gramm. folgende Nummern mit den unter ihnen eingestellten Compp. und Derivaten: Sta-c, stehen; refl. stać się, stanę się; stawać się, nach und nach

unmerklich werden. Stanać stehen bleiben, einmal, stawać, mehrmals. Aber trans. stanowić zum Stehen bringen, hemmen; festsetzen, verordnen, und stawiać, stawić, setzen, stellen.

Gael., das kurze: Sta, athaich, ar Conall (Sta, gigas, inquit Conalus) abgerechnet, nur mit d: Stad v. a. et n. 1. Stop, cease to go forward: siste te, cessa. 2. Stop, cause to stop, hinder: cessare, sistere fac, cohibe, impedi. Stad m. Pausa, quies interposita, cessatio. 2. Mora, impedimentum. Nicht nothwendig aber entlehnt staid f. A state or condition; eher stàdail, stàideil Stately, portly. Auch stàtail Stately, proud von stàd Pride, haughtiness (E. state, Würde, Pracht). Stéidh f. A foundation, a basis. Stéidhich Funda, stabili. Stéidheil 1. Steady, well-grounded, well founded 2. Mente solidus, sagax. — Redupl. Ir. sesaimm = ἵστημι, Lat. sisto Stokes, Irish Glosses p. 100. KBtr. II. 131., sodaß mithin das th der Wz. geschwunden ist. Gael. seas 1. Stand: sta (dem Buchstaben nach vielmehr siste). 2. Maintain, support, defend: vindica, praesta, sustine, defende 3. Continue, endure: continua, perdura. 4. Profit, avail: praesta, suppete. Seasamh m. Standi actus, vel positio 2. Perdurandi status. Seasmach Fixus, firmus; perseverans. Seas-dubh (das zweite black, Niederd. Black f. Dinte) An ink- stand. Seas-ghrian (Stillstand der Sonne) Solstitium. Dief. Goth. WB. II. S. 311. meint, es liege dem seas wohl kein *stas, sondern eine Nebenwurzel von sad (sedere) zum Grunde. Will man freilich des ea im Gael., jedoch Ir. e wegen nicht die Gleichheit mit sisto anerkennen (denn auf das Desid. im Skr. tiš'hâsati möchte ich, um das zweite s zu gewinnen, selber nicht zurückgehen): dann bliebe freilich nur Diefenbachs Ausweg übrig. Doch Welsch eisted (sedere) Zeuß p. 1079.

In den beiden classischen Sprachen dagegen zeigt sich eine gewisse Vermengung jener beiden Seiten in einem Verbum, wennauch oft je nach Verschiedenheit der Tempora. So bemerkt Struve, Lat. Decl. u. Conj. S. 303: „Sisto hat man theils trans. theils intr. stellen, sich — stellen, stehen. Seine Tempora bildet es vom einfachen sto, also steti, stătum. Ausdrücklich erkennen Charis. p. 220. und Diomed. p. 369. steti als Perf. von sisto an, und bei dem Schwanken zwischen kurz e und kurz i ist die jetzt gewöhnlichere Schreibart stiti wohl nicht davon verschieden. Eine feine Bemerkung des Prisc. 10, 8. p. 506. nun ist, daß sowohl sisto, als die Compp. in trans. Bed. das Perf. gar nicht bilden, sondern, wie er an einer anderen Stelle 8, 11. p. 402. sagt, das von statuo abgeleitete statui brauchen müssen. Hingegen die intrans. Compp. von sisto hätten mit denen von sto einerlei Bildung, z. E. resisto und resto, restiti; consisto und consto, constiti u. s. w. Und diese Behauptung

scheint für die älteren und bessern Schriftsteller bewährt zu sein. Aber aus den Pandecten wird im Lex. auch stetisse im transitiven Sinne beigebracht. — Auch giebt es Spuren von einer regelmäßigen [d. h. erst später in die allgemeine Bahn der 1. Conj. eingelenkten] Bildung des Perf. stavi (z. B. restaverit, praestavi neben praestiti; vgl. auch praestaturus u. aa. ohne Umlaut)". U. s. w. — In Betreff des Griech. siehe z. B. Buttm. im Verz. Danach also stehen mit Immediativsinn Aor. 2. ἔστην, constiti als Aorist, stellte mich, blieb stehen, und das Perf. ἕστηκα, eig. constiti als Perfect, habe mich gestellt, bin stehen geblieben, und daher, ich stehe. An Stelle von ἑστήκω, dem aus dem Perf. gebildeten Präs., hat das Ngr. στέκω, στέκομαι. Das ε und nicht η z. B. wie in σίδερον. Se tenir, s'arrêter (It. ar-restare zum Stehen bringen, also caus.). Hienach wäre, genau genommen, der Begriff des Stehens aus dem Activum von ἵστημι so gut wie verschwunden, indem ja Aor. und Perf. nur den aus dem vorgängigen Sich-gestellt-haben erfolgenden Zustand des Stehens, also bloß vermittelt anzeigten, etwa wie das Med. ἵσταμαι (ich stelle mich, bleibe stehen) gegen ἵστημι = sisto, ich stelle. Z. B. ἵστημι μύλην, aber Poln. młyn (vgl. Lat. molîna) stoi, die Mühle steht, in welchen allen Subst. und Verbum mit einander verwandt sind. Στάσιμος 1. in act. Sinne: zum Stehen bringend, z. B. στ. αἵματος, blutstillend, aber pass. z. B. στ. ὕδωρ, stehendes Wasser. Auch ἀργύριον στάσιμον, ausstehendes (nämlich anderswohin gegeben) oder auf Zinsen stehendes Geld, vgl. „liquidirt", flüssig gemacht. Uebrigens ist ἔστην u. s. w. auch im Sinne nicht verschieden von dem Sskr. Aor. asthâm, âs, ât (z. B. asthât dêva: Adstitit, adfuit, Deus), Du. asthâva, âsthâtam, âsthâtâm, Plur. asthâma, asthâta, asthus, welchem es namentlich auch in Beibehaltung des η in Du. u. Pl.: ἔστητον, ἐστήτην, Pl. ἔστημεν, ἔστητε, ἔστη-σαν, aber Dor. ἔσταν, im Gegs. zur Kürze z. B. in ἔθετον = S. adhâtam; ἔδομεν = S. adâma, entspricht. Dem Med. asthita entspräche übrigens ungebräuchliches ἔστατο. Im Pot. Ved. sthêyâm = σταίην, sthêyâma = σταίημεν, σταῖμεν (was nicht nothwendig aus dem vorhergehenden gekürzt zu sein brauchte, sondern eine Verschmelzung sein möchte, wie in τύψαιμι), wenigstens nach ungefährer Correspondenz. Benfey, Vollst. Gramm. §. 861. Nicht im syntaktischen Gebrauche, aber in Betreff des ê (stê-mus) nähert sich ihnen scheinbar, obschon es in Wahrheit gewiß nicht S. yâ, Gr. ιη als Moduszeichen einschließt, sondern das sonst mit dem Bindevokale zu ê (Gr. οι st. ο-ι) zusammenfließende i: stem u. s. w. Stârem wiederum hat vielleicht eine entfernte formelle Gemeinschaft mit στήσαιμι. Mit στῶ u. s. w. wenigstens (eher mit στείω vgl. meine: Doppelung S. 260.) hat stem augenscheinlich nichts zu schaffen, während ἱστῶ = Lat. sistam; ἱστῶμεν = sistâmus, ῆτε = âtis, ῶσι (st. α-ωντι = ant

allerdings einander decken sowohl dem Laute als dem Begriffe nach. Sonst nähern sich, Mangels der Redupl. wegen, z. B. Lat. stans dem Gr. στάς; oder stà, steh, stàte, steht; stàto, stanto dem Gr. (στῆθι) παράστα, ἀπόστα, στῆτε; στήτω und στάντων [also der Position wegen verm. kurzes α]. Lith. stuy halt, stehe still, interj. gebraucht, aus Poln. stoy, wofür Engl. stop. Dagegen nun, nicht des begrifflichen Unterschiedes zwischen ἵστημι: S. tiš̀thâmi (sto, nicht sisto) wieder zu gedenken: stâsyâmi (stabo), aber στήσω (sistam), wie gleichfalls caus. θήσω. An den medialen sigmatischen Aor. stâsîšt'a grenzt am nächsten ἐστήσατο, welches jedoch nicht verzwiefachten Zischlaut aufweist.

Tobler in KZ. XIV. 128 fg. vgl. Et. F. I. 856. insb. mit Bezug auf gesitzen (sich setzen, niedersitzen, sitzen bleiben), gestân (stehn bleiben, Stand halten; sich stellen, hinstehen) und geligen (zu liegen kommen, niedersinken; liegen bleiben) über die besondere Bewandtniß der drei, im Frz. nicht mehr einfachen Verba être (assis, debout, couché). Bei stare (vgl. auch DC.) war es außer seiner Kürze wohl dessen Mitgebrauch beim Verbum subst., (vgl. Doppelung S. 260.), was Beschränkung seines Sinnes für Stehen (arbres en étant, Bäume, die noch auf den Stamme stehen, in stando) in den romanischen Sprachen nach sich zog. Vgl. z. B. im Spanischen bei Wagner, Sprachl. S. 66. mit Prosthesis: estar (eig. stare, allein für: sein), estado (status), gewesen; Gerund. estando (stando). Imper. está (sta) sei; esté (stet), er sei; estémos (stemus), estad (state), estén (stent). Fut. estar-é (mit he, d. i. habeo, wie ser-é, Frz. serai). Präs. estoy, wie soy (ich bin) mit Hinterfügung von yo (ego); estás (stas) du bist; está (stat), er ist, Pl. estámos, estáis, están aus stamus, atis, ant. Conj. esté (aus stem) u. s. w., ich sei. Imperf. estaba (stabam); Pret. historico estuve, wie fui (ich war), vgl. tuve (tenui), ich hatte. Cormon Dicc. Frances. Esp. unter être giebt an, ser (esse) stehe gewöhnlich mit Adj. z. B. es sabio (est sapiens), ser bueno (être bon). Y quando significa el modo, el estado de la substancia, acompañado de un adverbio se explica por el verbo estar. Etre debout, estar en pie (stehen auf dem Fuße). Etre bien portant, estar bueno, It. star bene (εὖ ἔχειν, was also auch eig. haben, ego bene me habeo; bene habet). Es steht — vgl. auch: geht — gut. Lett. tà tahs leetas (dieses Dinges) stahw So steht die ganze Sache, ist ihr Stand (status). Wifsfs labbi stahw mahjâs, Es steht Alles wohl zu Hause. Lith. geray (bene) stow Es steht wohl. Wargay, menkay stowju, nicht, wie es buchst. bedeutet: Ich stehe schlecht (z. B. bei Jmdem angeschrieben), sondern: Es steht schlecht mit mir. Taip stow So steht es, so ist es damit bewandt. Poln. sprawa Turków stoi bardza źle (buchst. die Sache der Türken steht sehr

schlecht) Es sieht schlecht mit den Türken aus. Er steht sich gut, etwa s. v. a. bringt sich zu einem guten Stande der Einnahme. Lett. wiñsh labbi turrahs pee rohkas buchst. Er hält gut in den Händen. Cette table est mal mise, esta mesa esta mal puesta (steht schlecht gestellt). Aber auch z. B. J'ai été (Sp. estado) ou je fus chez vous: Estuve (buchst. ich stand), fui en su casa de V. m., Ich war in Ew. Gnaden Ihrem (sua) Hause.

Das Latein bietet uns viele Gruppen zu zweien oder gar dreien von Compp. mit sto stehe, sisto (mehr inchoativ: stelle mich) und statuo stelle, die jedoch häufiger Einmischungen figürlicher Anwendung wegen nicht immer in sehr fühlbarem begrifflichen Parallelismus zu einander stehen. Nämlich: Adsto, assisto, astituo. Absto, absisto und desisto, destituo. Disto. Exsto, exsisto. Consto, consisto, constituo. Insto, insisto, woher instita (glf. der aufstoßende Besatz, Saum; vgl. στάδιος χιτών), instituo. Obsto, obsisto, obstetrix. Resto, resisto, restituo. Ital. contrastare, Perf. contrastétti (auch, glf. ein stavi voraussetzend: contrastái), Part. contrastato, mit una cosa oder a una cosa: bestreiten, eig. widerstehen, sich widersetzen. Contrasto, Widerstand, Streit; auch der Contrast. Persto, persisto. Substo, subsisto, substituo. Prosto, prosistens, prostituo. Praesto, praestituo (vorher festsetzen). Antesto, antisto, woher antistites, wie praestes. Supersto, superstes, supersisto. Circumsto, circumsisto. Intersto, intersisto, interstitio, interstes (dazwischen befindlich), interstitium Zwischenraum, wie solstitium, justitium, jedoch diese als Stillstand der Sonne, des Gerichts, wie Waffenstillstand. Institium spät st. institio.

Wir wollen davon einige durchnehmen. Adsto, ich stehe wobei, oder bloß wo; und daher bildl. (rathend oder helfend) zur Seite stehen, beistehen, Beistand leisten. Assisto, sich wohin stellen; als vollbrachte Handlung: irgendwo stehen, z. B. lecto, bei dem Bette. Alicui Jemandem (vor Gericht) beistehen (Assistenz-Arzt). Astituo irgendwohin stellen, z. B. reum ad lectum (aegroti). Da Sskr. adhi, dem übrigens Lat. ad entspricht, mehr im Sinne von: auf, über (vgl. ascendo: aufwärts) gebraucht wird: beruht auch S. adhi + sthâ auf einer etwas anders gewendeten Anschauung, als adsto, assisto. Adhišṫhâtar 1. Aufseher, Wächter 2. Oberhaupt 3. Beschützer, bezeichnet also eig. über etwas stehend und darüber wachend, während z. B. Poln. stoyka f. die Schildwache, Vedette gegen den Feind, vom Wache (auf dem Posten)-Stehen. Vgl. (als) Gevatter stehen; Lith. iñ kumus (glf. in compatres) stowêti (gestellt sein) od. eiti (ire), einen Pathenstand haben. „Wache" ist als abstr. Wort, indem man von den Personen Absehen nahm, Fem. gerade wie auch unser Schildwache (eig. Bewachung der Schilde und der Waffen überhaupt), Frz. sen-

tinelle, Ital. sentinella Diez EWB., und Lat. excubiae st. excubitores, wie copiae Truppen, operae Arbeiter. Sskr. paridhistha (im Umkreise stehend) 1. A guard, a body-guard. 2. An aide-de-camp, an officer attendant on the king or general. Lat. statio, in der Militärspr. der Posten (aus positus). Ueber custódes als wahrsch. zu constare gehörend (nicht zu κεύθω Curt. II. 277., noch zu Goth. huzds, Schatz, KZ. XI. 184.) s. Et. F. II. 837. und über praesto esse noch außerdem I. 549. Als angeblich aus ἐπὶ τῇδε vgl. ἐπιτηδές Düntzer (Höfer II. 103.) Da superstites zufolge Festus antiquitus appellati sunt testes könnte man auch rücksichtlich letzterer auf Comp. von stare mit einer Präp. rathen. Doch Sskr. ati-sthâ (antecellere) versagt sich seiner zu entlegenen Bed. halber. Vgl. noch I. 256. II. 615. Ueber juxta, und die exta s. II. 838. Viell. coelestis = in coelo stans, vgl. Sskr. Compp. auf -stha, z. B. viśťara-stha Sitting on a seat; hrt-stha (seated in the heart) mit merkwürdiger Beibehaltung des t vor sth (vgl. ut-thâ). Antarastha (Internal; separate). Sva-stha Confident, relying on one's self. — Lett. atstattu seitab, seitwärts, atstaht abstehen, abgehen, nachlassen, verlassen. Lith. atstóti abtreten, sich entfernen; abstehen von etwas; scheiden, Abschied nehmen. At-si-stóti bei Seite [sich stellen] gehen, sich zurückziehen. Atstatyti wegstellen; einen absetzen, seiner Stelle entsetzen; etwas abthun, abschaffen. Kaum (s. S. 340.) zu ksl. otstojati ἀπέχειν, distare. Vgl. I. 258. — Indem aber die Präp. adhi auch insb. das lokale Verhältniß des Wo anzugeben dient: adhi-śťhâna Standort, Standpunct, Platz, Ort, Sitz. Nagaram râǵâdhiśťhânam, Residenzstadt. Allein nicht minder 2. hohe Stellung, Herrschaft, Macht. Als Verbum bedeutet adhi-sthâ nicht nur morari, manere mit Lok., auch habitare, sondern auch superstare, insistere mit Acc., z. B. tasya çira: pâdêṇâ' dhiśťhâsyâmi, mit dem Fuße werde ich mich auf seinen Kopf stellen. Desgl. ascendere, condescendere. Superare, supergredi; vincere. Zuletzt regere, praeesse, custodire, mit Acc., z. B. grâmam, einem Dorfe vorstehen. Προστάτης der Vorsteher, Vorstand, Vorgesetzte, Vormund, Aufseher 2. Beistand, Anwalt, Vertreter, Schutzherr, patronus. Poln. przystaw m. der Beisteher, Assistent, Beigeordnete. 2. Aufseher Begleiter, Gefährte, Gesellschafter. Lett. aisstahwejs, pahrstahwejis Vorsteher, Beschützer, aisstahwetajs, pahrstahwetajs Schutzherr; auch Advocat, von ais-staht, pahr-staht, vorstehen, vertreten, schützen, vertheidigen, fürsprechen. Lith. pristóju, dabei stehen; hinzutreten, beistehen, beispringen, helfen, mit Dat.; einen Dienst antreten (Poln. przy-stać do jakiego Pan. bei einem Herrn in D. treten; Lith. iñ-stóti, eintreten; auch einen Dienst antreten, und so völlig wie oberd. in einen Dienst, ein Amt — einstehen, woher Einstandsgeld, bei Heyse. Schweiz. anstehen, aber ausstehen, aus

dem Dienst treten. Pristotojis m. Helfer, Beistand; Anhänger. Davon das Fem. pristotoje, und prẽstole Gehilfin. *Παραστάτις*, Helferin. So nun auch Lat. obstetrix (vgl. mit i: restitrix) von obstare, als Beistand s. uns I. 655., oder weil sie den, der Gebärenden wartenden Gefahren abhelfend entgegen tritt? Schwerlich in ihm und officium (entgegengetragene Dienstleistung, vgl. I 202.) als Hülfeleistung (opitulatio) ops: opis gratia adstans. Upa-sthâ im Sskr., zunächst adstare, circumstare mit Acc., dann accedere, aggredi gleichfalls mit Acc., precibus accedere ad deos, colere, venerabundum accedere, supplicem adire (ähnlich *προστάτης θεοῦ*) vgl. Rosen, RV. annot. p. XXXIII.; im Med. convenire cum aliquo; amplecti, coire cum, auch upâ-sthâ (upa-â-) Coire cum viro (vgl. Beilager), und nicht nothwendig durch diesen Mittelbegriff upastha, die Geschlechtstheile, bes. des Weibes *) (gewiß nicht also von ithyphallischer Erektion, noch auch *πόσθη*, was zu *σάθη* gehört), weil eig. Schooß (durch Zusammenziehen der Beine gebildet) und daher bildl. Mitte (vgl. auch Mutterschooß). Indeß auch avasthá m. (Abstehendes?) für das männliche, und avasthâ f. für das weibliche Glied. Letzteres viell. wie unser: Schamlefzen, da ôst'ha, m., die herabhangende Ober-Lippe, mit ihm gleichen Ursprung hat. Uns interessirt hier augenblicklich zumeist die Ved. adstare ministerii causa, apparere, ministrare, act. c. acc. Daher nun Zend. upa-çta f. 1. Hülfe, Beistand. Vgl. hãm-çtâiti. 2. weibliche Geschlechtstheile. Schon bei Hesychius: *ὀπαστὸν τὸ ἐφόδιον* (als Zehrgeld, Unterhalt?) *Πέρσαι*. Auch meines Bedünkens die Namen der Perser Oropastus, *Μιθροπάστης* = „von Ahura (Ormuzd), Mithra Beistand empfangend" DMZ. XIII. 429. — Ist anders Lat. ob = S. upa: dann haben obstare, obsistere mit dem Sinn eines feindlichen Entgegenstehens begrifflich eine ganz andere Bahn eingeschlagen. (Auch wohl Frz. ôter vom obstare ob viam des Wegelagerers, und nicht zu abstuli, wie Denina, Clef des langues II. 126. behauptet.) Dasselbe ist der Fall mit Ahd. ûfstân aufstehen, vom Sitze, vom Schlafe, sowie er arstuont uf (er ist auferstanden) von arstandan = Goth. us-standan aufstehen, auferstehen (*ἀνιστάναι*), sich erheben, aufbrechen, *ἐξέρχεσθαι*. Vgl. auch Aufstand = Insurrection. Desgleichen mit Lett. pa-staht, etwas stille stehen (das pa verringernd, indem es nur Annäherung anzeigt), pastahweht, bestehen, beharren (it. gedeihen); pastahweht lihds rihtam, anstehen (unausgeführt bleiben) bis morgen. Lith. pastóti (werden wozu. s. ob.). Pastowẽti stehen können; stehen bleiben, verweilen, woher pastówa Ort zum Verweilen, Obdach. Pástolis der Hinterhalt, vgl. Nachstellung (eig. sich hinstellen, nach Imdes Scha-

*) Lat. vulva etwa zu S. buli f.; bei den Zig. furi.

[redacted]

trachtend), vgl. pa-si-stojû-s (refl.) Ich stelle mich (eig. zweima: se) hin. Activ: pastatyti, hinstellen, z. B. einem eine Kanne ; aufstellen, aufrichten (z. B. ein Haus bauen, einen Ofen setzen); akiu p. vor Augen stellen, persönlich vorstellen. Ksl. postati i; vgl. unser entstehen). Postojati, ἵστασθαι, stare, aber aviti ἱστάναι, ἐφιστάναι, καθιστάναι, statuere. Postat", f. ς, pars; τρόπος, modus. Postojanije στάσις, statio; ὑπόσις, substantia, in welchen letzteren beiden die Hauptelemente isch sind. Ksl. pod-stav m. ὑπόθεμα, suppositorium, ὑποον, torcular, von pod-stati (subjacere). Podstava f. quod ponitur, basis; περίμετρον, ambitus; neosl. substantia.

Das Abstehen drückt das seltene Lat. absto (häufiger disto) Absisto (sich entfernen, fortgehen; von einer Thätigkeit aben, sie unterlassen) ist dem Buchstaben nach ἀφίστημι, Fut. στήσω, nur daß dieses activisch: beiseit stellen, entfernen, abtrünmachen (vgl. ἀποστασία) ist; jedoch im Perf., Plusq. und 2. sowie im Med. mit intr. Bed.: abstehen, sich entfernen, abn; im Med. abwägen, um damit zu bezahlen und so glf. von Schuld loskommen. Ἀπόστημα Abstand, Entfernung, Zwiraum, vgl. ἀπόστασις 2. Absonderung der Säfte zu einem Geür. Frz. apostume, Engl. verdreht zu impostume. Mhd. alminer êren der muoz ih abestân (davon abstehen, d. h. ssen, darauf verzichten). Goth. af-standan 1, abstehen, abn, ἀφιστάναι, ἀπειπεῖν 2. abfallen, ἀφίστασθαι. Im Sskr. Beisp. einer Verb. von sthâ mit apa. Lettisch mit anderer p. no-staht, aufhören, sich legen, no tizzibas nostaht, vom uben abfallen. Nostahdiht afsfsini, das Blut stillen. Eben so . nustóti, herabsteigen; ablassen, nachlassen, aufhören. Wējas toja, der Wind legt sich (steht ab zu wehen), wie eum ventus stituit (verließ ihn) Liv. 30, 24. Lytus nustoja der Regen auf (bei uns sonderbar, als ob der Regen, auf eine Rede hö d, sein Geschäft fortlege). Nu-si-stóti, sich setzen (wir substien also dem Stellen einen anderen Ausdruck, welcher dem Lat. idere wurzelhaft gleich ist), von Hefen, Sahne, dgl., wofür der Pole pod (unten) podstać się sagt; auch ustoiny Bodensatz. Poln. e-stanek, das Aufhören; przestały owoc, überreifes Obst. — στασις das Auseinanderstehen, Zwischenraum, Entfernung, Spal, Zwietracht, distantia, dissidium 2. Ausdehnung in die Länge Breite 3. Ausartung von Pflanzen. Goth. tvis-standan, sich nen von Jmd., mit Dat., ἀποτάσσεσθαι. — Desisto, activ: llam bei Appulejus. Gewöhnlich: Abstehen wovon, womit aufn. Desistente auctumno, zu Ende gehend, wie umgekehrt: τοῦ φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἱσταμένοιο vom anhebenden sich einstellenden oder emporsteigenden) Monat. Destituo, wostellen, z. B. servos ad mensam ante se; aliquem ante tri-

bunal. Dann Jemden (seitwärts) stehen lassen, allein lassen, verlassen, vgl. desero. — Poln. od-stawiać, odstawić absetzen, abrücken, wegrücken, aber odstawać abstehen, nicht anliegen; odstać sich ablehnen, nicht anliegen wollen. Odstawać, odstać zurücktreten, od czego, wovon; den Dienst verlassen. — Lat. antestare, antistare voranstehen, nur im trop. Sinne: sich auszeichnen, vorzüglich sein. Antistes (Fem. auch antistita) Vorsteher; Tempelvorsteher, Oberpriester; Meister in einer Kunst (vgl. Pers. ustâd). Vgl. praestes, Vorsteher, Beschützer, als Benennung der Gottheiten, aber Praestâna, angeblich als Göttin des Uebertreffens, weil Romulus im Wurfschießwerfen Alle übertroffen habe (praestiterit) Arnob. 4, 128. Praestare, vorzüglich sein, woher praestans, praestantia, praestabilis. Dann activ mit Acc.: Jmden in etwas übertreffen (glf. vor ihm stehend im Grade). Außerdem: für jemand oder etwas stehen, einstehen (glſ. in die Verpflichtung des Anderen eingehend), wofür wohl die Anschauung des „Sich — vor den Anderen (als dessen Vertreter) — hinstellen" maßgebend war. Z. B. magis arduum est alios praestare quam se (als für sich). Sodann gewissernm.: vor Jemanden etwas hinstellen, damit er es nehme, also geben, z. B. alicui summam pecuniae (daher Ital. prestare, Frz. prêter, Jemdem Geld leihen). Vgl. praesto esse, zur Hand sein (pristus [paratos] habere I. Sal. f. KZ. I. 338., und daher Ital. presto, geschwind, hurtig; frz. prêt, bereit, woher apprêter zurichten, zubereiten). Danach im Allg. etwas leisten, machen, thun, verrichten, z. B. officium. Quamcumque ei fidem dederis, ego praestabo, werde das Versprechen erfüllen. Fidem alicui Liv. 30, 15. Ital. prestar fede, Glauben beimessen; prestar securtà Bürgschaft (Sicherheit) stellen, Bürge sein; pr. ajuto, Hülfe leisten, beistehen; pr. obbedienza, Gehorsam leisten, wie Lat. pr. obsequium; pr. omaggio, huldigen, vgl. Lat. pr. alicui honorem, Ehre erweisen; pr. orecchio, frz. prêter l'oreille, Gehör geben. Prêter serment, Eid leisten. Salvos praestare (glf. in dem Fortbestande erhalten). · Praestat (legt an den Tag, — sodaß es offen und sichtbar vor Jedermann daliegt) memoriam benevolentiamque. Se praestare, sich erweisen als, z. B. incolumem. — Den Begriffswendungen des übrigens mit ante etym. identischen ἀντί im Griech. gemäß: ἀντιστάτης, Widersacher; ἀντίσταθμος (στάθμη) aufwiegend. Ἀνθίστημι entgegenstellen, zum Kampf; des Vergleichs wegen. Goth. ant-standan, widerstêhen, widerstreben, ἀνθιστάναι, ἀντικεῖσθαι, ἀντιλέγειν. Nhd. entstehen (oriri, nasci). Dagegen Ahd. intstenter, vernementer (vgl. Verstand, Vernunft), intelligens, sowie instandan, intstandan (mhd. entstân, enstân), verstehen (intelligere). Für letzteres Ahd. fir-stên, farstandan, sodaß, weil in ihm nicht eig. unser vor, eher παρά (παρίστημι), steckt, das Herbeiziehen von

Vorstellung, sich etwas (glſ. lebendig vor Augen) vorstellen nur sehr nebenher zutrifft. Kiſtemaker, Krit. der Griech., Lat. und Deutschen Sprache S. 15. nimmt keinen Anſtand, indem er von figürlicher Bedeutung ſpricht, zu ſagen: „So wurde auch ἐπίσταμαι scio übertragen aus ἐπί und ἵσταμαι; comprehendo aus com und prehendo, begreifen aus be und greifen; und vielleicht auch verſtehen aus ver oder hinzu und ſtehen oder treten". Buttm. zieht (Lexil. I. 278.) jene Erklärung von ἐπίσταμαι in Zweifel. Ohne genügenden Grund. Dem Sinne nach wäre es glſ. das Dabeiſtehen, die geiſtige und zwar Einſicht davon tragende Gegenwart bei etwas. Was aber die Form anlangt, ſo iſt ihm entgangen, ἐπίσταμαι könne zwar nicht mit dem redupl. ἐφ-ίσταμαι (z. B. θύρησιν) gleich ſein (auch ſchwerlich unter Vorausſetzung einer im Att. beibehaltenen Jon. Form, wie ἐπι-ίζομαι ſt. ἐφίζομαι, ſodaß ſich ι-ι zu ῑ contrah. hätte), wohl aber in der Weiſe verwandt, daß es eine nicht redupl. Form, wie Lat. sto, alſo *στάμαι, enthielte. Weder πίστις, der Glaube, womit nicht nothwendig Verſtändniß eins iſt, noch das Wiſſen (ἴσημι, ἐπιίστωρ mitwiſſend, kundig, aus S. vid, alſo mit Digamma) würden ſich ſchicken, indem in beiden Fällen das τ ungerechtfertigtes Suffix ſein müßte. Ohnehin ward ja ἐφίστημι τὴν γνώμην, τὸν νοῦν τι, ἐπί τι u. ſ. w. für: „ſein Nachdenken, ſeine Aufmerkſamkeit worauf richten, darüber nachdenken", auch ohne Acc., wie προςέχω, mit Dat. der Sache gebraucht. So nun ἐπιστήμη 1. die auf etwas gerichtete Aufmerkſamkeit, Studium (ἐφίστημι) 2. das Verſtehen oder Wiſſen, Einſicht. Ἐπιστήμων verſtändig; ſpäter: ſich worauf verſtehend, kundig. Unverkennbar alſo ganz ähnlich, wie z. B. παράστημα τῆς ψυχῆς Gefaßtheit, Entſchloſſenheit, Muth; im Pl. Entſchlüſſe, von παρίσταμαι, und zwar ſo nach Begriff wie nach äußerer Form. Auch das Fut. ἐπι-στήσομαι (zu ἐπίσταμαι) entſpricht dem von ἐφίστημι = ἐπιστήσω.*) Wenn aber das Impf. ἠπιστάμην, bei Homer ohne Augm. ἐπίστατο gegenüber von ἐφίστατο (adstitit) Il. 11, 644., und ἠπιστήθην (gegen ἐπ-εστάθην), Abweichungen zeigen: ſo hat wenigſtens die chroniſche Augmentirung darin ihren Grund, daß, indem durch die tropiſche Verwendung von ἐπίσταμαι das Gefühl für deſſen Comp. geſchwächt war, man es als einfache Einheit (vgl. z. B. auch ἐκά-

---

*) Im Sskr. ſind Beiſpiele einer Comp. von sthâ mit api = ἐπί keine nachgewieſen. Allein für Verbindung von abhi = bei hat deren Benfey im Gloſſar mit dem Sinne von beſtehen = bekämpfen, bewältigen, mit Acc. Mhd. Sô stêt diu lilje wol der rosen bî (bei ihr). Dann beiſtehen, Beiſtand leiſten: Mhd. daz du mir hâst bî gestân. Mhd. bistân, beſtehen. Stare, manere. Consistere (ex animo et corpore, beſtehen woraus). Bistantan, beſtehen, remanere (bleiben), circumstare. Beiſtehen, propugnare. Vgl. assistere. Mhd. bestân, bestên ſ. Benecke II. 567.

θευδον) behandelte. — 'Εφίστημι seinerseits hat noch vielfach die sinnliche Bedeutung bewahrt, sei es nun, je nach den Tempp., in trans. oder intrans. Sinne. Z. B. darauf stellen und stehen; Aufsicht führen und geben. Anhalten, hemmen, zum Stehen bringen und stehen bleiben, Halt machen. Mit der Part. ap = S. api, Gr. ἐπί, Lett. z. B. apstahji, apstahwes, apstahtñi Obstruction, auch weibliche Verstopfung (glf. Stillstand, Stockung), apstahdiht wehderu, den Durchfall stopfen, von apstaht still stehen, auch: belagern. Refl. apstahtees, bestehen bleiben, Halt machen; wehjsh apstahjees, der Wind hat sich gelegt. Lith. apstóti, um Jmd. herumstehen, ihn umgeben, umringen; einschließen, belagern (vgl. obsidio), einen Weg besetzen. Refl. ap-si-stóti, stehen bleiben, stille stehen; einhalten; sich lagern. Bekalkĕdam's apsistojo, er blieb in der Rede stecken. Aber auch Lett. pee-stahtees, sich nahen, zu einem gesellen; etwa S. api (pi) mit ee- (hinein)? Ngr. σταματῶ „ἐφίστημι, ἐπέχω, ἀνακωχεύω", arrèter, étancher. Von DC. στάμα Sedes, statio. Agf. forstandan, verstehen, allein auch glf. den Platz verstehen, im Wege stehen, impedire. Understandan, unterstehen, aber E. understand (verstehen, begreifen), worin die Präp. kaum wie in intellectus. Wahrsch. sub, um die geistige Tragfähigkeit zu malen. Ahd. untarstandan (resistere, subsistere; sie unterstanton, insumant sc. tempus). Nhd. sich unterstehen (glf. sich unter etwas stellen, vgl. unternehmen) für: sich widerrechtlich herausnehmen, mtlat. praesumere.

Lat. perstare, fest stehen, bleiben, übertr. unverändert bleiben, fortdauern. Dann fest verharren wobei, auf etwas bestehen, in sententia, in incepto, in impudentia u. s. w. Das per zum Ausdrucke der Währung einen Zeitraum hindurch, wie Ahd. er duruhstat (persteterit, bestehen auf seiner Bitte). Persta et obdura. Persistere, z. B. in impudentia, übrigens selten, was darin seinen Grund haben mag, daß der in sisto liegende inchoative Begriff sich mit dem anhaltender Dauer nur schlecht verträgt.

Lat. prostare 1. hervorstehen, hervorragen (vgl. prosistens). 2. öffentlich ausstehen (außerhalb des Hauses, z. B. auf dem Markte; vgl. Industrie-, Kunst-Ausstellung) a. vom Verkäufer: feil haben b. von der Waare: zum Verkaufe ausstehen, ausliegen, feil sein. Insb. zur Unzucht feil sein, sich preis (für Lohn) geben. Vgl. prostas, προστάς die Vorhalle vor dem Hause, allein auch öffentliche Dirne. Prostibulum, Bordell, also Ort, wo Buhlerinnen ausstehen (vgl. oben stabulum). Wenn dies der ursprüngliche Sinn sein sollte, müßte es im Sinne öffentlicher Dirnen durch Uebertragung daraus entstanden sein ähnlich der von „Frauen-Zimmer" für eine aus dem Gynäceum. Sonst etwa neutr. gleichwie als käufliche Sache, vgl. mancipium. Jedoch auch dafür prostibula und prostibilis (wie eine Waare ausstehend, käuflich, feil). Prostituo 1. vor-

[redacted]

anstellen 2. öffentlich preisgeben zur Unzucht, prostituiren; auch übertr. schänden, beflecken, z. B. famam alicujus. Auch catasta Schaugerüst, wo Sklaven zum Verkauf ausgestellt, oder Verbrecher hingerichtet wurden. Fig. Gr. — Sskr. sthâ im Med. mit Dat.: Adstare alicui, convertere se ad aliquem, prostare (meretricem). — *Προΐστημι*, als Schutz an die Spitze stellen. Im Med. und in den intr. Tempp.: sich voranstellen, vor oder hervor treten. Insb. vorstehen, über einen oder etwas gesetzt sein, daher besorgen, verwalten mit Gen. Zum Schutze vor Imdem stehen, ihn vertreten, für ihn sorgen. *Προστῆναί τινι*, einem gegenüber stehen, bes. als Gegner. Auch mit Gen. *πράγματος*, *ἀρετῆς*, sich einer Sache unterstehen oder unterstellen, d. h. sich ihr unterziehen, bes. von schwierigen Dingen. *Τέχνης*, eine Kunst üben. — Sskr. pra-sthâ Trans. Act. Sistere, proponere. Med. progredi, proficisci, glf. sich vorwärts stellen. Prasthitj f. 1. Going forth or away 2. Journey 3. March. Zend fra-stha Med. sich erheben, vorwärts gehen. Vgl. S. sad, gehen und sitzen. — Lith. prastótika, Imden im Stich [im gefahrvollen, glf. stechenden, Augenblick, in puncto temporis, *ἀκμή*?] lassen, verlassen, abfallen, vgl. Lat. destituere. Das pra etwa, um das eigne Fortgehen damit anzudeuten. Prastotojis der Abtrünnige; der Sünder (abfallend vom Rechten). Ksl. prostojati (stare). Allein, wie ich glaube, auch prostiti *συγχωρεῖν*, remittere, *ἐλευθεροῦν*, liberare, wegen der factitiven Natur slawischer Verba auf iti s. Et. F. II. 1019, und s. ob. das Caus. im Sskr., z. B. mâm (me) prasthâpayitum (dimittere) arhasi (velis). Ferner prost, worin ich, wie in seinem Lith. Ebenbilde prástas (gering, schlecht, gemein; schlicht, gerade, einfach; also in bald lobendem bald tadelndem Sinn, vgl. z. B. unser: einfältig), ein hieher gehöriges Derivat, etwa mit der Grundvorstellung: „gerade aus vorwärts gerichtet" suche. Nach Miklosich 1. extensus, was er für den Ursinn hält. Prost vlasü, *ἁπλόθριξ*, promissum capillum habens, Poln. prostowłosy, mit fliegendem Haar, ohne Haube. 2. *ἁπλοῦς*, simplex 3. rectus, z. B. stav na nogou prost" (auf den beiden Füßen aufrecht) 4. *εὐτελής*, vilis. Vgl. schlecht (schlicht) und recht. 5. simplex, rudis 6. liber: prost ot okov [frei von Fesseln] s. prostiti. 7. insons (frei von Schuld, Sünde) 8. s" prosta, *παντελῶς*, *παράπαν*, *διὰ παντός* omnino, prorsus (also wie letzteres ja auch pro enthält: vorwärts bis zu Ende die ganze Reihe durch). Vgl. Sskr. prastha msn. 1. Expanding, spread 2. What stays well, firm, solid 3. Who goes on a journey or march, etc. Als Subst. Table land on the top of a mountain (vgl. Poln. prostynia, die gerade Fläche) 2. A level expanse. — Seiner Aspiration wegen wäre ich auch geneigt: prsṭha n. 1. The back 2. The rear, the last, the back or hinder part of any thing 3.

The surface or superficies [das erste im Grunde dem zweiten, schon im Lat. vorhandenen Worte gleich!] in Verdacht zu nehmen, es möge ein mit Auflösung von ra in r-Vokal vgl. z. B. tr-tiya, worin r jedoch st. ri) hieher gehörendes Wort sein. Zd. p a r s t i f. Rücken. Pers. Vullers p. 362. p u š t, dorsum, tergum et met. stirps, progenies (glſ. die hinter dem Erzeuger kommenden?) 2. Fulcrum, adminiculum. 3. protectio (glſ. den Rücken deckend) 4. Extremum cujusvis rei. Kurd. p i s c t (schiena). — Deutsch First ſ. I. 528. Ahd. F o r e s t a n i h d i r (astabo tibi). Sie v o r s t a n t (praestant. — *Προςίστημι*, hinzustellen, bes. zuwägen. Gew. im Med. und in den intr. Tempp. dabei stehen, dabei sein. Sich daran od. davor stellen, sich widersetzen. Anstoß geben. *Προσίσταταί μοι* (es ist mir zuwider, zum Ekel), wie bei uns: E s w i d e r s t e h t m i r. S. p r a t i - s t h â Firmiter stare.

Ahd. f i r s t ê n (intelligere; deprehendere; sapere, sentire), f i r s t a n t n i s s i (sensus, intellectus), vgl. V e r s t ä n d n i ß und E i n v e r s t ä n d n i ß (vgl. sich verständigen, sich einigen). Indeß auch sinnlich: mura die uns den himel v e r s t a t (verwehrt — durch ihr Davorstehen). Gladius paradisum sundigen verstat. S. früher Agſ. *Παραστάτης* der dabei stehende, Nebenmann, wie *προστάτης* Vordermann, *ἐπιστάτης* Hintermann. *Παράστασις* das Danebenstellen, Herbeischaffen, auch vor Gericht (Lat. sistere ſ. früher; Lith. prowon' s t o t i s sich vor Gericht stellen; Lat. consistere sich k l a g e n d vor Gericht stellen, z. B. cum debitoribus). b. übertr. D a r s t e l l u n g (dar = glſ. d a h i n vor die Augen Anderer), Schilderung [glſ. Ausmalung, wie die Embleme auf einem Schilde]. c. Auseinandersetzung, Beweis d. das Ausstellen und Feilhaben von Waaren (vgl. prostare). Dann 2, intranſ. das Danebensein —, Dabeistehen. a. örtliches Dabeisein, Anwesenheit, Gegenwart b. geistig: *τὸ τῇ ψυχῇ παριστάμενον*, das sich dem Geiste V o r s t e l l e n d e, Meinung, Urtheil, Gedanke. Hier läßt sich das Deutsche V e r s t e h e n und V e r s t a n d am füglichsten einreihen. c. Geistesgegenwart, Entschlossenheit 3, mit bes. auf das Daneben in der Präp. gelegtem Tongewicht: Beiseitstellung a. Entfernung, Fernsein b. Abwesenheit des Geistes oder Verstandes, Bestürzung, oder vor Freude, Begeisterung, Entzückung. Vgl. *παρεστηκέναι φρενῶν* (von Sinnen kommen) und *ἔκστασις* (glſ. das Heraustreten aus der Besonnenheit). Sonst siehe noch wegen *παρίστημι* die WBB.

Sskr. p a r i - s t h â (circumstare, amplecti), Gr. *περιΐστημι* tranſ. herumstellen, umzingeln; auch u m stellen (anders stellen) und jemdes Zustand oder Gesinnung ändern. Im Med. und in den intr. Tempp. ringsherum stehen, u. ſ. w. S. p a r i s t h â n a n., auch paristhiti f. 1. Fixedness, solidity 2. Fortitude, firmness. *Περίστασις*, Umfang, Umgebung. 2. der Umstand, die Umstände, in denen man sich befindet; — der sich ereignet, bes. in schlimmem

[redacted]

Sinne (vgl. im nachlaſſ. Lat. circumstantia rerum, Frz. circonstance u. ſ. w.). — Ahd. umbistân (circumstare), umbestan (circumdare), wie ἀμφίστημι, umherſtellen, bei Hom. nur Aor. 2. Act. u. Impf. Med. umherſtehen. 2. unterſuchen, woher ἀμφιστάτηρ, Unterſucher. Ahd. umbistandint Umſtand. — Kſl. mit ob im Sinne von ἀμφί, allein dem Laute nach Skr. abhi: obstati, obstojati Circumstare; κυκλοῦν cingere; obsidere. — Goth. mith-standan bei Jmdem ſtehen, mit Dat., συνιστάναι. Dagegen Gr. von μεθίστημι: μετάστασις das Wegſtellen, Verſetzen, Verbannen. 2. von Zuſtänden, Entfernung, Verſetzung, jede Veränderung der Wohnſitze und der Staatsverfaſſung, Umgeſtaltung. Jntr. das Weggehen; der Tod.

Lat. constare, ſtill, unbeweglich daſtehen. Z. B. in fossis sicubi aqua constat (das com- als Zuſammenbleiben im Ggſ. des diffluere). Vom Halt machen des Militärs, wovon verſchieden: Stand halten, d. h. nicht weichen, dem wieder: Statthalter (die Stelle eines anderen einnehmend, lieutenant) begrifflich fern ſteht. Auch stare in Reih und Glied ſtehen, im Kampfe ſtehen, kämpfen. Dann prägnant: im Kampfe feſt ſtehen, Stand halten, den Kampf beſtehen (ſtehend zu Ende führen). Mhd. daz si mit kraft Troiaeren gestanden gerne waeren, Stand gehalten hätten. Der wol gestandene man (geſetzt, feſt, ſtandhaft). Beſtehen auf etwas. Daher nun mit dem Nebenbegriffe der Feſtigkeit: feſt ſtehen, unverändert, ſtandhaft (constans) bleiben, beſtehen, vgl. constanter manere in suo statu Cic. Univ. 13. Constare cum aliqua re (alſo mit Wiederholung der ſchon im Verbum enthaltenen Präp.) oder alicui rei: mit etwas übereinſtimmen, dazu paſſen. Sibi constare, ſich ſelbſt conſequent bleiben. Ratio constat, die Rechnung ſtimmt. Ferner von Thatſachen: feſt ſtehen, gewiß (nicht zweifelhaft oder ſchwankend) ſein. Mihi constat, es ſteht bei mir feſt — als Entſchluß. Lat. stat sententia. Außerdem als Gegenſatz des Nichtvorhandenen: beſtehen, vorhanden ſein. Dann mit ex, in, de oder Abl. aus oder in etwas beſtehen, aus etwas (als ſeinen Beſtandtheilen) zuſammengeſetzt ſein, worauf beruhen. Z. B. monuit ejus diei victoriam in earum cohortium virtute constare. Lith. Tame stow darauf beruht es (ſteht, findet ſeinen Ruhe- od. Stützpunct). Mhd. Benecke II. 572. Endlich, wie unſer zu ſtehen kommen (d. h. wohl nach dem Auf- und Ab des Forderns und Bietens, zu feſtgeſtelltem Stande des Preiſes), koſten, frz. coûter, Jtal. costare (z. B. caro; allein auch: klar ſein, offenbar zu Tage liegen), durch Entlehnung, ſo gut wie koſten = gustare, frz. goûter. Auch ſchon im Simplex, z. B. quae neque magno stet pretio. Mhd. ez sol dih niht sô ringe stân, das ſollſt du nicht ſo wohlfeil haben. Benecke II. 574. Eben da: allez daz ir an gêt mir für nihte enstêt, gilt mir

nichts. Lith. nĕko ne stow Es ist nichts daran gelegen. Poln. stoi za nic (es steht für nichts) Es taugt nichts, ist nichts werth. — Consistere findet sich nur in äußerst wenigen Beisp. activ für: feststellen (z. B. vitam tutam Luc. 6, 11., und causam Gell. 5, 10, 9). Um so häufiger neutr.: sich hinstellen, stehen bleiben, still stehen, jedoch immer mehr den dem wirklichen Stehen vorausgehenden Act anzeigend und dadurch von constare unterschieden. Z. B. cum aliquo, sich zur Unterhaltung hinstellen, also daß dadurch ein Zusammenstehen gebildet wird. Auch milit. (vgl. constare) Stand halten, Halt machen, sich (geschaart) aufstellen. Stehen bleiben, bei etwas (glf. in Gemeinschaft damit) verweilen, z. B. in uno nomine. Fest stehen, unerschüttert sein, sich behaupten (so daß man das die Lage beherrschende Haupt bleibt, die Oberhand behält), z. B. neque mente neque lingua neque ore. Bestehen, vorhanden sein, z. B. sine agricultoribus nec consistere mortales nec ali posse manifestum est. Aus etwas (in der Zusammensetzung) bestehen, worauf beruhen. Still stehen, aufhören, z. B. usura; morbus. — Constituo als entsprechendes Act. zu consisto: in einen status bringen. Constituere, hinstellen, z. B. ante pedes alicujus. Milit. (vgl. consistere) die Armee irgendwo aufstellen, in Ordnung stellen; Halt machen lassen. Ferner: errichten, gründen, erbauen (jam stabant Thebae, fertig da stehen, erbaut sein, während die Baumaterialien vorher am Boden liegen), bereiten, veranstalten, aufstellen, feststellen, u. s. w. Constitutio z. B. corporis, Beschaffenheit; constitutio (Einrichtung, Anordnung) est in lege, more, judicato, pacto. Vgl. constitutionelle Verfassung eines Staates. — Etym. am nächsten kommend, Ahd. gistan stehen (bestehen, stille stehen, anfangen). Z. B. er keteta die áhâ gestân (er machte die Wasser stehen, consistere). Slingen (splendere) gestânt (desinunt). In thiu gisteit (besteht) iz állaz. Goth. gastandan 1. still stehen, stehen bleiben, ἱστάναι 2. bleiben, verharren, ἱστάνειν, στήκειν (aus ἑστήκειν), μένειν, διαμένειν, ὑπομένειν 3. bestehen, σταθῆναι 4. wiederhergestellt sein, auch aftra gastandan, ἀποκαθίστασθαι (glf. durch Rückkehr von der Krankheit in den früheren Zustand der Gesundheit). Ahd. kistaton (collocare u. s. w.). Bemerkenswerther Weise Nhd. gestehen, eingestehen (confiteri), etwa wie: Rede stehen, nicht etwa durch Läugnen oder Tergiversationem davon kommen. — Συνίστημι, σύστημα u. s. w. s. WB. Lith. drutay sustowēti, dicht bei einander stehen. Lett. fsa-stahweht, beständig verbleiben an einem Ort. Skr. sam-sthâ Consistere; una esse; perire, wie sañsthâpayâmi Conficio (mache das Garaus), occido.

Unser germ. an und in hat keine Vertreter in Asien, außer ana (auf) mit Acc. im Zend, allein nicht im S. Im Griech. entsprechen formell ἀνά und ἐν, während der Lateiner nur in kennt. Die Sla-

[redacted]

wen im engeren Sinne haben allein na, dagegen Lith. nur iñ, und Lett. ee-. Ahd. anasten, anstehen, inhaerere (vgl. Anstand nehmen, etwas zu thun), instare. Anstehen, an der Mauer. Anstand heißt der Ort, wo sich die Schützen aufstellen, um dem Wilde aufzulauern. Anstand aber, als Behauptung, von dem was sich schickt, beruht wohl auf der Vorstellung von dem, was im Betragen gut läßt. Vgl. diese Farbe steht mir (ist kleidsam), verschieden von: das Kleid sitzt gut (bene sedet), paßt. Mhd. Daz uns daz gewant rehte stê. Diu krône stuont mir schône. Benecke II. 573., und Ich weiz niht was dir baz an stê (gezieme) 575. Poln. nie przystoi to na niego, das schickt sich nicht für ihn, das paßt nicht, vgl. przystaie co do sciany Es paßt etwas genau an die Wand. Ein ganz verschiedener Begriff wiederum ist: „Es steht mir dies oder das an" (dessen Besitz paßt mir, sagt mir zu, d. h. wäre mit meinen Wünschen in keinem Widerspruch, wäre mir vielmehr angenehm, d. h. annehmenswerth). Mein Sinn steht (hat die Richtung) wonach. Vgl. Benecke II. 574. Poln. nie stoję (ich stehe nicht) o łaskę jego (um seine Gnade) Ich mache mir nichts aus ihm, frage nicht nach seiner Gnade. S. â-sthâ f. Rücksicht, Bedacht, Sorge; Einwilligung, Versprechen; Vertrauen, Hoffnung; Stütze; Aufenthalt; Versammlung; Zustand. Goth. anastodeins, Anfang, also mit derselben Präp. wie im zweiten Worte, vgl. incipere, initium (glſ. Eingang, introitus). Im Poln. dagegen mit verwandter Präp. na (auf, an) nastanie n. Beginn, Anfang, Antritt, das Aufkommen, Entstehung. Von nastać eintreten, aufkommen (glſ. in die Höhe), anbrechen, erfolgen, entstehen. 2. nastawać na co, auf etwas bestehen, — dringen, es nachdrücklich betreiben. Nastawać na kogo, einem nachstellen, vgl. Fallen stellen. 3. nastać się od. nastojeć się, sich müde stehen. Trans. dagegen: nastawiać viel hinsetzen, voll setzen, hinstellen, aufrichten, errichten, aufbauen. 2. = nad-stawiać hinhalten, vorsetzen, darreichen, anbieten. Homer braucht das Verbum ἀνίστημι nur von lebenden Wesen (aufstehen machen vom Sitz, vom Lager, einen Todten wiedererwecken; zum Kampfe aufregen, auch einen Aufstand erregen, στασιάζω): von leblosen Dingen (vgl. so eben das Slawische), z. B. ein Gebäude errichten, eine Bildsäule, ein Siegeszeichen, erst bei den Attikern. In den intr. Tempp. und im Med. aufstehen. Ἀνάστασις, das Aufstehen, Sich erheben, z. B. von Krankheit. Bei Kirchenschriftst. Auferstehung, Goth. usstandan, ἀνιστάναι, ἐγείρεσθαι. Τειχῶν, Wiedererbauung der Mauern. In feindlicher Bed. Aufjagen und Vertreiben aus dem Wohnsitz, vgl. πόλιν ἀναστῆσαι. — Klſ. nastati, calcare, ingredi (vgl. auftreten), adstare, adesse. Nastaviti ὁδηγεῖν, ducere; instituere. Nastojati imminere, adesse; nastoja παρών, praesens, vgl. tempus instans, wie ὁ ἐνεστὼς χρόνος. Frz. à l'instant, im Augenblick. It. in

uno stante, im Augenblick, alsbald, sogleich. Lat. statim, eig. noch im Stehen, d. h. auf der Stelle (sur le champ), ohne erst noch einen anderen Weg zu thun. Afrif. al stede sofort, aber Gen. stedes stets. Nastojatel" πρόεδρος, antistes: ἐπιστάτης, antistes.

Lat. instare, Freq. institare, darin, od. darauf stehen, etwas betreten; bevorstehen, nahe sein, drängen, nachsetzen; auf etwas bestehen, wobei beharren. Instans in medio triclinio, adstante lictore, singulos valere dicentes appellavit. Quod profecto cum sua sponte, tum, te instante, faciet, auf dein Anliegen (glf. an Jemds Füßen, dessen Kniee umklammernd), vgl. inständigst bitten, Frz. instamment. It. stantemente, inständig, und stanziare anbefehlen, gebieten, verordnen, viell. von Lat. instantia. Da indeß auch: Lage, Wohnung (stanza, auch stanzia) geben; errichten, stellen, setzen; einführen z. B. Tribunen; urtheilen, dafürhalten, wahrsch. nicht von dem comp. Worte. Vgl. noch a stanza d'uno, auf eines Ansuchen, con grande stanza, inständigst, bei DC. stantiare 1. Statuere, definire 2. Mensuras ad exemplar exigere. Vgl. frz. étalon, Aichmaß, DC. stallo, wohl: festgestelltes Maaß. Ahd. inne stân, inne stehen. Goth. instandan 1. stehen bleiben, anhalten, ἐφιστάναι 2. bevorstehen, ἐνεστάναι. — Insistere, dem Hauptbegriffe nach so ziemlich, wie instare, nur mehr inchoativ, als: sich darauf stellen u. s. w. — Gr. ἐνίστημι darin, dabei, darauf stellen. In den intr. Tempp. sich darin stellen, dabei stehen; z. B. nahe bevorstehen, ἐνισταμένου θέρους. Dann gegnerisch: sich widersetzen, entgegenstehen. In der Gerichtssprache: dagegen einkommen, Instanzen machen. Auch Bestand gewinnen, fest werden, von Flüssigkeiten: stehend werden, gerinnen, gefrieren s. ob. Auch wieder in act. Bed., anstellen, anfangen, einrichten, instituere, z. B. δίκην ἐνίστασθαι; ὁδόν, πόλεμον. Ἐνστατικός, qui instat, andringend, gewaltsam. 2. ἐνστατικοί, Grammatiker, welche gegen einzelne Homerische Stellen Schwierigkeiten erheben. Eichst. Lytiers. p. 8. Instituere aliquid, hineinlegen; einsetzen, einführen, einrichten, z. B. ferias diesque festos; zu Stande bringen, z. B. naves. Heredem instituere. zum Erben (also Person) einsetzen. Verordnen, anordnen. Unternehmen, beginnen, anfangen. Beabsichtigen, beschließen. Filios (also Person) instituere, unterweisen, eig. sie gewisserm. Hineinstellen in die erforderliche Kenntniß. Institutum, Vorhaben, Absicht; Einrichtung, Plan; Sitte, Lebensweise, Gewohnheit; Einrichtung, Verordnung; Unterweisung; Uebereinkommen, Verabredung (vgl. Statuten). Lett. ee-stahdiht, einpflanzen, einpfropfen (einsetzen, stiften). Lith. iñ-statyti einsetzen in ein Amt; verordnen. Iñstatytojis, der Gesetzgeber, Lett. eestahditajs bibl.: Stifter, Verordner (vgl. institutor). Iñ-si-statyti sich verbürgen (sich als Bür-

gen stellen, einstehen) für Jmd. Iñ-stoti, hineintreten, einen Dienst antreten; etwas verfolgen, einem nachfolgen. Imperf. eintreten, von einem Ereignisse. Iñ dĕwiszką stoną (in den göttlichen, von Gott eingesetzten Stand, d. h. Ehestand) iñstoti (eintreten). Lat. restare äußerst selten im eig. Sinne, zurück stehen bleiben, still stehen. Auch trop. z. B. amor restat, bleibt, harrt aus. Dann mit re- im Sinne des Widerstandes, jedoch häufiger dafür resisto, zunächst milit., allein auch außer dieser Sphäre. Vorherrschend aber, und in diesem Gebrauche von resistere sich abscheidend: übrig sein, übrig bleiben, remanere, z. B. spes reliqua restat. Bei Virg. Aen. 11, 161. superstes (auch aus stare) resto. Vorzugsweise in 3. Pers. restat, ut u. dgl. Insbes. mit Bezug auf die Zukunft übrig sein; einem verbleiben, bevorstehen (glf. als erst noch Auszuführendes zurück sein). Restitare, zurückbleiben, zaudern. — DC. stativus equus, στασιάρις (refractarius) und so Ital. restio stätisch, scheu (von Lastthieren); widerspenstig; Engl. réstive, résty, frz. rétif (mit Aufgeben des s, wie im Sskr. ut-thâ). Ital. résto, Rest, Rückstand, frz. reste, Ueberbleibsel; rückständig, Restant (im Bezahlen). Ital. restare avére, zu fordern, zu bekommen haben. Restare ad ogni passo, bei jedem Schritte stehen bleiben. Restare contento, morto, zufrieden, todt bleiben, oder sein. Scheinbar das Gegentheil (nämlich Aufhören) in: Non resterò mai d'amàrvi, ich werde nicht aufhören [nicht damit zurückbleiben] Sie zu lieben. Restare, erstaunen, offenbar von dem staunenvollen, den Schritt hemmenden (daher re-) Dastehen vor etwas. Da me non restette (restitit) Es lag (stand) nicht an mir, wie Lett. Tas ne mannâ wallâ stahw Es steht nicht bei mir, eig. nicht in meiner Macht, von walla 1. Muße, Frist 2. Bewilligung, Willkür [daher unstreitig zu unserem: Wille, wollen], Freiheit: aber auch offen, z. B. wallâ mutte, offen (glf. sich selbst überlassenes) Maul, und wallâ stahweht, offen (zu freiem Durchgange) stehen. Frz. rester, übrig sein, übrig bleiben. Im Englischen haben sich das Lat. restare und unser Rast augenscheinlich durchmischt: rest Ruhe, Rast; auch Schlaf, Tod; die Stütze (vgl. to rest on- liegen auf, lehnen auf): Ruheplatz; Ruhepunkt, Abschnitt; die letzte Hoffnung; der Rest z. B. for the rest, übrigens Agf. rest, Ruhe, restjan (restan) wie Ahd. restan, rasten, requiescere. Restedäg, Rasttag; nihtrest, Nachtruhe, allein auch ôfer-resta, Ueberrest. Reste f. Ruhelager, lic-reste das Grab (als Ruhestätte des Leibes, der Leiche). Ahd. resti, restin (auch resta, wie im Altf. rasta und resta; resten, ausruhen, mit e in Jülich und Berg nach v. Klein), requies. Rasta f. im Ahd. Graff II. 551., sowie Goth. Gabel. S. 149: 1. Ruhe (unbelegt) 2. Strecke Weges, die man geht, ohne auszuruhen, μίλιον Math. 5, 41., ja schon Hieron. in Joël 3, 18. (vgl. Lindenbr. Obss. ad Amm.

Marc. p. 41.) als Germanisches Wegemaß, das also wohl nach dem Ruhepunkt, der Rast*) (unweit Hildesheim ein „die Rast" geheißenes Gasthaus an der Heerstraße) benannt worden, sowie außerdem das a in Rast, machen es mir wenigstens höchst zweifelhaft, ob unser Rast, rasten aus dem Lat. restare entstandene und demnach ursprünglich ungermanische Wörter seien, obschon sich für sie meines Wissens noch keine einheimische Wurzel gefunden hat. Villers, Dict. Wallon-Fr. Ster „Et.e, rester, demeurer". Comp. raster S'arrêter. Rasta Lieu où l'on se repose, gîte. Messter zsgs. mit mes (unser miß): Déplaire; être de trop. Sta-bin (gls. sich gut stehend) Personne aisée, qui a de la fortune. — Wie man schon restare für sich im Ital. im Sinne von stillen (z. B. il sangue), d. i. stehen machen, gebraucht (vgl. resistere vom proluvies ventris Colum. 6, 7, 4.): so, mit Vorsetzung von ad, arrestare, aufhalten, anhalten, in Verhaft nehmen, frz. arrêter; arrestarsi, sich aufhalten, verweilen, stille stehen, frz. s'arrêter. Vgl. Diefenb. Gloss. Germ. arrestare, bekumeren, d. i. mit Arrest belegen Benecke I. 910. — Resistere zurückbleibend sich hinstellen, irgendwo stehen bleiben. Etiamne astas? ...Dabo μέγα κακὸν, nisi resistis. Pugnandi causa resistere, Stand halten. Trop. sed ego in hoc resisto, bleibe bei diesem stehen. Dann: sich Jemdm feindlich entgegen stellen, Widerstand leisten. Auch, obschon äußerst selten, wieder (der Zeit nach) aufstehen, resurgere. Restibilire wiederherstellen (vgl. stabilire, E. establish, Frz. établir), von restibilis, was wiederhergestellt ist, sich wieder erneut. Restitutio (Wiederherstellung) domus incendio absumptae. Das Wiederzustellen, Rückgabe, bei den Juristen. Restitutio damnatorum (in den früheren Zustand), in integrum restitutio. Restituo nicht nur an die frühere Stelle setzen, z. B. Minervam, quam turbo dejecerat, domum, aliquem a limine mortis, sondern auch wieder in (einen guten) Stand setzen, wiederherstellen (also dem buchst. Sinne nach: wieder an den Ort stellen). Restituere rem impeditam et perditam. Insb. Jmdem wieder zustellen, zurückgeben (wiedererstatten, eig. wohl in anderer Form, als es gegeben worden). Amissa reddere ac restituere.

Exstare 1. heraus-, hervorstehen, hervorragen, z. B. ex aqua. Dann (durch Hervorstehen) sichtbar-, vorhanden-, dasein, sich zeigen. — Exsisto heraus-, hervortreten, hervorkommen, zum Vorschein kommen. Qui signo dato simul omnes e latebris exsisterent. Insb. mit dem Nebenbegriffe des Entstehens. Als vorhanden od. irgendwie beschaffen sich zeigen, erscheinen, vorhanden

*) Die russischen Werste, die Freund grundlos herbeizieht, haben à vertendo ihren Namen, wie Lat. versus; s. Wz. vrt!

sein, sein (Ital. esistere, existiren, wirklich sein, da sein; vorhanden sein; esistenza, Existenz, als ein dem alten Latein noch abgehendes Wort). 'Ἐξίστημι, aus stellen, wegstellen, von der Stelle bringen; aus seinem gewöhnlichen Zustande in einen anderen versetzen, verwandeln in etwas, εἰς oder πρός τι; außer sich setzen, verrückt machen. Im Med. und in den intr. Tempp. abtreten, abgehen, bes. vom Wege abweichen, aus dem Wege (ὁδοῦ, der Gen. noch abhängig von ἐξ gedacht, vgl. exire domo). 'Ε. τῶν ἑαυτοῦ, cedere bonis, Bankerutt machen (vgl. Haus und Hof verlassen). Τοῦ φρενός, um seinen Verstand kommen, vgl. ἔκστασις. Οἶνος ἐξεστηκώς abgestandener Wein. DC. cum piscibus vel fructibus non recentibus et staditiis. Sp. estadizo croupi, corrompu. Ital. stantio (Suff. wohl freilich nicht in üblicher Weise am Part. Präs. Lat. -īvus) alt, verdorben, moderig, faul, z. B. uóvo; was durch Länge der Zeit (Stehen) unnütz geworden. Etwa Engl. stale schal, matt, kahnig; alt, abgenutzt? — Mhd. standan (erwachsen), sodaß im Wachsen Stillstand eingetreten. Dagegen „gesetztes Alter“, wo die jugendlichen Unbesonnenheiten aufzuhören pflegen. Schweiz. verstanden, was über die Zeit der Reife gestanden hat, z. B. Heu. Vgl. unten sthavira. Lith. mit freilich kaum verwandter Partikel: isz-statyti, ausstellen, zur Ansicht hinstellen. Iszstatymas Ausstellung, vgl. Kunstausstellung. Ausstellungen machen an etwas., d. h. etwas Tadelhaftes nachweisen, gleichwie am Schandpfahl. — Bei der Identität von S. ut (sursum) mit Goth. ut (ἔξω) Ahd. ûze standan, außen stehen, stare foris. Dann im Deutschen mit aus (eig. auss): ausstehen, z. B. mit Waaren. Schmerz ausstehen. Jemanden nicht ausstehen (d. h. nicht ertragen, glſ. sustinere, nicht leiden können); unausstehlich. Mhd. das die pferd ein wenig ausstunden, ausruheten. S. utthâ (st. ut-sthâ, vgl. Böot. ἔττασαν st. ἔστησαν) 1. Surgere, se erigere. 2. Trop. se erigere (sich aufrichten), animum capere. 3. Surgere, oriri. 4. Exstare, emmere. 5. Promptum esse ad aliquid, operam dare. Daher utthâna 1. das Aufstehen, Sichaufrichten, z. B. vom Aufgange der Gestirne; Wiederaufstehen eines Verstorbenen 2. Erhebung, Aufbruch zu einer Handlung, zum Kampfe. 3. das Entstehen, Ursprung. Zend ustâna m., Lebenskraft, als Functionen des Körpers, welche die Sinne in Thätigkeit (glſ. aufrecht?) halten und Krankheiten von ihm abwehren. Ut-tha fast immer am Ende eines Comp. a, aufstehend, sich erhebend b. hervorgehend, entstehend, entspringend. Zend usta f. (man meint aus uç = S. ut, und çta) Heil, Wohlsein (etwa als status bonus), und daraus ustatât (Glück). Das Aufrechtstehen (élévation, grandeur; gloire), z. B. stare, gefallen, von Schauspielen, gegen cadere mißfallen, soll verm. darin ausgedrückt sein. Vgl. auch: Ut cecidit Fortuna Phrygum Ov. Met. 13, 435. Justitia jacet, liegt danieder. Etwa

auch Gael. stàdh und stà m. Use, profit, advantage? — Daher nun auch etwa Perſ. ustâd Magister, doctor 2. artifex, opifex, woraus Fuchs (alſo im Fall der Richtigkeit, wie Engl. Mr., master) das Span. Usted (nach gewöhnlicher Annahme eine Kürzung aus Vuesa Merced, Ew. Gnaden, die freilich arg wäre, und ohnedies das t unbegriffen ließe) erklären zu dürfen glaubt. Etwa eig. gekürztes Part. Paſſ. wie S. utthita, hoch, hervorragend? Kaum als Vorſteher oder institutor, vgl. S. utthâtar, Nom. -tà. Im Zend aïwi-sti m. Bewacher, Lehrer Juſti S. 4.

Substare darunter ſtehen: Si, pure substante, non rumpuntur hi tumores, incidendi sunt. Für widerſtehen, subsistere, alſo glſ. ſich durch Drunterſtellen wogegen ſtemmen. Daher nun aber substantia der Beſtand, das Weſen, der Inhalt, Subſtanz. Verba ipsa sine rerum substantia (glſ. ohne reale Unterlage). Substantia rei familiaris. Für Vermögen (*οὐσία*, was an Vermögen — da iſt, *τὰ ὑπάρχοντα*). Substantiola als Dem. Ital. sustanza, Vermögen, Hab und Gut. Allein auch im Ital. ſelbſtändiges (ſeinen eigenen Stand habend) Weſen, Subſtanz; Inhalt, Hauptinhalt; Werth, innerer Stoff. Der Geiſt, die vom Leibe geſchiedene Seele (d. h. wohl dieſe als das Weſentlichſte vom Menſchen gedacht). Sustanziar-si, ſein Weſen bekommen, zum Entſtehen kommen. Sustanze pie, die Engel, alſo ähnlich wie substantiales potestates d. i. Geiſter Amm. 21, 1. Substantivus, ſelbſtändig, weßhalb das Subſtantiv als die Wortclaſſe, mittelſt welcher Subſtanzen ihre Bezeichnung erhalten. Verbum substantivum für esse, als Ueberſ. des Griech. *ὑπαρκτικόν*, d. h. alſo Exiſtenzial-Verbum, wenn nicht das *ὑπάρχειν* als „darunter liegen, zum Grunde liegen" genommen iſt. — Subsisto, ſtehen bleiben, Halt machen, z. B. in itinere, Verweilen. Jemdm. Stand halten, Widerſtand leiſten. Still ſtehen, einhalten. Auch aufhören. Bei Appulejus beiſtehen, nach Weiſe von succurro dgl. Selten activ: Praepotentem armis Romanum nec acies subsistere ullae (ihn aufhalten, zum Stehen bringen), nec castra, nec urbes poterant. *Ὑφίστημι* unterſtellen, unterſetzen. Im Med. und beſ. *ὑπέστην* darunter ſtehen, ſich darunter ſtellen, ſich unterziehen; unternehmen (es glſ. mit den Schultern ſtützend), auf ſich nehmen, aushalten, ſich verbindlich machen. Sich unter einen ſtellen, ſich ihm unterordnen. Sich einem entgegen ſetzen, widerſetzen (glſ. durch Stemmen von unten her). Abſol. ſich ſetzen, zu Boden niederſinken, subsidere. Auch wie *ὑπολαμβάνω*, ſich etwas vorſtellen (glſ. ſeinem Geiſte unterſtellen) oder einbilden (glſ. ein Bild hinein machen). *Ὑπόστασις* ſelten Unterlegen als Abſtr. Häufiger als Sache: Untergeſtell, Unterſatz, Unterlage, Unterbau, substructio. Bodenſatz, Schlamm. Uebertr. dasjenige, was einer Erzählung, Rede, Gedicht zum Grunde liegt, Grundlage, Stoff, Gegenſtand der abgehandelt wird. Dann Beſtand, Wirklichkeit,

Realität: Existenz, Substanz, Wesen, wie ὕπαρξις, im Gegens. der Täuschung. Standhaftigkeit, Unternehmen. — Rhätorom. susta, sustna Waarenlager, Börse, bei Stalder Sust f. Waarenniederlage, Gebäude für transitirende Kaufmannsgüter. Nach seiner Meinung aus Ital. susta, und wiederum dies aus Lat. subsisto, vgl. Stapel. It. susta bezeichnet aber den Strick, die Bürde der Lastthiere zu schnüren, zu befestigen. Nicht vielmehr zu sustineo; vgl. Dief. sustentaculum? Sustbestäter, Bedienter, der für gute Verpackung zu sorgen hat. Substituere, selten eig. unter oder nach etwas stellen. Trop. aliquem arbitrio. Dann an die Stelle setzen, substituiren. So z. B. Heredes aut instituti dicuntur aut substituti: instituti primo gradu, substituti secundo vel tertio. Das sub hier, um gls. den Wechsel der Unterlage zu bezeichnen, z. B. Tantum te rogo, in Hirtii locum me subdas (aus ὑποτίθημι). Consul suffectus, wie consules facere Cic. Senect. 5, 14. Subsortiri, andere Richter nachloosen, nachwählen. Supplementum, Ergänzung der Truppen, Recrutirung, Ergänzungsmannschaft, wie subsidium, Reserve, die im Hintergrunde stand. Frz. suppléant, Stellvertreter, Substitut. Suppositicius untergeschoben, unächt. — Substitutiva propositio (bedingter Satz), ὑποθετική.

Superstare (viell. nicht voraugust.), darüber-, darauf stehen. Essedis carrisque (hostis). Vgl. superstatuminare. Bei Appulejus supersisto auf etwas sich stellen. Superstes, gegenwärtig als Zeuge; beim Tode übrig bleibend (gls. noch drüber weg fortbestehend). Superstitio s. II. 921. Ὑπερίσταμαι, über einem oder einem zu Häupten stehen mit Gen. 2. über einem stehen zu seinem Schutze, ὑπερστατέω. Vgl. ὁ ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος θάνατος, für H. — Eine Krankheit überstehen, sie so überwinden, daß man wieder aufkommt (vom Bette).

Καθίστημι trans. niedersetzen, niederstellen, hinstellen z. B. κρητῆρα. Νῆα ein Schiff ans Ufer. Feststellen, festsetzen, anordnen, bes. von Staatsverfassungen, constituere (Constitution), ordinare rempublicam. 2. intr. stehen, bestehen, ruhig dastehen. Daher τὰ καθεστῶτα, der gegenwärtige Zustand, die bestehenden Sitten. Κατάστασις, Hinstellen, Feststellen, Anordnen, z. B. χορῶν (vgl. Στησίχορος daher). Ansetzung, Einsetzung, Bestallung (Installiren) zu einem Amt (Lith. inſtatyti ką kuningů, einen als Pfarrer anstellen). 2. Zustand (vgl. hinzutreten; anders: es steht mir das Recht zu), Beschaffenheit. Stand, Lage der Dinge. Einrichtung, bes. Staatsverfassung. 3. das Anhalten, Aufhalten, Hemmen, Stillen. Stillestand, Ruhe, z. B. νυκτός, silentium noctis. Καταστάτης Anordner. Κατασταθμεύω einquartieren; einstallen.

S. â-sthâna 1. n. a. Standort, Ort, Unterlage b. Versammlung; Audienzsaal 2. f. -nî Versammlung. Ásthêya, anzutreten, zu ergreifen, anzuordnen. Ásthâpana das Zum-Stillstandbringen,

z. B. des Blutes. 2. Stärkungsmittel; in der Med. ein stärkendes und beruhigendes, gew. öliges Klystier. A'sthâ f. 1. Rücksicht, Bedacht, Sorge 2. Einwilligung, Versprechen 3. Vertrauen, Hoffnung. Eig. wohl Stütze. — Viš'hâ (indeß auch mit ś) Faeces, ordure?— S. ava-sthâ 1. Adstare, adesse. 2. Consistere, firmiter stare. 3. Stantem manere. 4. Morari, manere. 5. cum gerundio conjungitur (eben so das Simplex) ad actionis durationem (den Fortbestand) exprimendam. Vgl. It. star leggéndo, mangiándo, lesen, essen, auch star a léggere, a sedére, lesen, sitzen. Hingegen mit per, z. B. sto (stehe auf dem Puncte, will gleich) per dirvelo Je vais (gehe) vous le dire. 6. Subsistere, aliquamdiu commorari. 7. Trans. Sistere, collocare. Zend avaçtâ, sich stellen, hingehen. Davon avahisti f. (also mit Redupl.) Begegnung. Im Altpers. das Caus. stehen machen, stellen. — S. ôš'ha, die herabhängende Oberlippe, gekürzt aus ava-stha, vgl. ob. Poln. usta, der Mund; die Lippen; ksl. ou-sta (os) von Miklos. Radd. p. 101. kaum richtig aus S. vad (loqui) erklärt. Dagegen sicherlich Lat. os-tium zu ôs aus S. âs, auch âsya n. Mund. Avasthâ f. das Auftreten, Erscheinen (vor Gericht; vgl. ähnlichen Gebrauch des Stehens, Sichstellens, sistere früher). 2. festes Aufstehen, Bestand. 3. Zustand, Lage, Stellung, Verhältniß, Fall, Grad, Stufe. 4. Weibliche Scham. — Poln. u-stać stehen bleiben, eine Zeit lang stehen. Ustaję aufhören, ein Ende nehmen. Aber auch: aufhören, abnehmen, in Abnahme kommen, nachlassen, die Kräfte, den Muth verlieren. Z. B. nie ustaje (Lith. nu-stoja, mit anderer Präp.) wiatr, deszcz, śnieg der Wind, Regen, Schnee läßt nicht nach. Ustanowić den Lauf hemmen, stillen, aufhalten 2. ordnen, verordnen, festsetzen, fixiren, indem das u- wohl den definitiven Abschluß bezeichnen soll. Ustawa, das Gesetz (von Setzen). 2. die Stellung, Satzung, Ordnung, Verordnung (vgl. Statut), der Beschluß. 3. die Verfassung, Constitution. Nie-ustanny unaufhörlich. — Der Präp. nach nicht damit zu verwechseln, obschon Poln. o nicht bloß im Sinne von um, sondern auch ab, von vorkommt: o-stać bleiben, übrig bleiben (vgl. Lat. restare), stehen bleiben. Ostać się bestehen, für ostojeć się. Ostaję się und ostawam się sich stehend (auf den Beinen aufrecht) erhalten. 2. sich bei etwas behaupten, sich erhalten, dabei bleiben, verbleiben. Ostatny, der letzte, übrige, ostatek, das Letzte, der Rest, Ueberbleibsel. Ostawić zurücklassen, hinterlassen 2. verlassen; auch 3., jedoch besser odstawić od (von) piersi, von der Brust absetzen, entwöhnen. 4. (entschieden im Sinne von altsl. ob, ἀμφί) umherstellen, rundum besetzen, einschließen, vgl. ob-stawić. Dasselbe ist ksl. Mikl. p. 521. o-stati λείπεσθαι, καταλ., περιλ. relinqui; μένειν, ὑπομένειν manere; ἀφίεσθαι, dimitti; ἀφίστασθαι, desistere; ostaviti ἀφιέναι emittere, dimittere; παριέναι omittere;

[redacted]

ἐᾶν sinere; λείπειν, καταλείπειν, relinquere; ἐπιτρέπειν, committere, ἐπιλανθάνειν oblivioni dare. Ostat'k ἐγκατάλειμμα, ὑπόλοιπον, reliquiae. Ostat'n (ultimus). Vgl. Et. F. I. 585. — Eben da halte ich Goth. us (Ahd. ur, ar, ir) für wesentlich gleich mit Sskr. a v á s 1. Adv. unten, nach unten, herwärts (als Erweiterung von ava, vgl. z. B. Lat. ab-s, Gr. πάρος) 2. Präp. unter, unten an, mit Instr. u. Abl. Nämlich, da ava, wie die Lat. Präp. au- in aufero lehrt, eine andere Art von Contr. giebt, halte ich Goth. u s und Ahd. mit r an Stelle von r: u r aus einer bereits durch Aphärese gekürzten Form *vas (wie va- st. ava sich findet) mittelst Samprasarana in die Enge gezogen, wogegen ich ar (ir und unser er-) vielmehr aus der vollen Form avas nach Ausstoß des v durch Zusammenziehung entstanden wähne. Zd. a o r a, aus S. a v a r a. Wenn aber Goth. us viel eher ein A u f w ä r t s bezeichnet als ein Hinab: so ist daran zu erinnern, daß, von dem verwandten Sskr. ut (sursum; jedoch Deutsch a u s, E. o u t) abgesehen, auch sub (z. B. surgo, ich richte mich empor) und sus- (st. subs) in sus-tuli, sustineo u. s. w. durch die Vorstellung eines „V o n unten" zu der eines A u f w ä r t s gelangten. Goth. u s-s t a s s (ἀνάστασις), Ahd. u r s t a n t (resurrectio). Ahd. a r s t a n, i r s t a n, e r s t e h e n, susgere (lecto, coena), resurgere (morte). —

S. n i š t'h a mfn. Staying, being in 2. Believing, faithful (glf. worauf fußend, da n i- das Niederwärts bezeichnet). N i š t'h i t a 1. Firm, fixed. 2. Certain, ascertained 3. Engaged in, attached to, devoted to. 4. Staying, being in or on. N i š t'h â f. 1. Conclusion in general, end, termination, und daher 2. The catastrophe of a drama, the conclusion of a fable, auch 3. The technical term for the past participial affixes -t a (Lat. -tus) and - t a v a t, weil sie den Stillstand einer Thätigkeit, d. h. deren Vollendung anzeigen. Desgl. Fixed time of life etc. Vgl. S t a t sua cuique dies. Confirmation, completion. Dissappearance, loss, destruction; auch ein Ende. Außerdem condition, state (vgl. status). Dann, wohl als Befolgung der festgesetzten Pflichten u. s. w.: Good conduct, excellence. Religious practice, devout and austere exercise. Faith, belief s. das Adj. Ob wirklich auch Trouble, distress, anxiety? Nach welcher Vorstellung: n i š t'h â n a n. Sauce, condiment?

Wir reihen hier mehrere Wörter an, in denen ableitendes r zu stecken scheint. Sskr. s t h i r á (fest) Firm, fixed, steady, immoveable. Hard, solid 3. Permanent, durable, lasting. Constant, faithful. Als Subst. auch Berg, Baum (als den Platz nicht verlassend, vgl. a-ga für beide); a deity, immortal (eben als schrankenlos f o r t d a u e r n d?) und s t h i r â The earth (vgl. „das Festland" und ἡ ἐστερεωμένη, wie ἡ ξηρά im Ggs. des Meeres). Von s t h â mit Verlust des â vor dem Suff. -ira. Vgl. s t h â - s n u

1. Firm, stable 2. Durable, eternal, und s t h â y i n (Suff. -in, vor welchem sich zur Hebung des Hiatus y aus i entwickelt hat) 1. Steady, firm, unchangeable, invariable 2. Who or what stays, or is etc. S t h â y u k a 1. Stationary 2. Steady, firm. Als m. The overseer (vgl. Vorsteher) of a village. S t h â - m a n n. Strength, power. Von kürzeren Formen s t h ê y a s, s t h ê s̆ t́h a als Comp. u. Superl. zu s t h i r a; s t h ê m a n Fixedness, firmness. — *Στερεός* (der Hiatus wahrsch. durch Ausfall eines Halbvokals und Att. *ρρ* in *στεῤῥός* durch Assim.), starr, hart, fest: *λίθος*, *σίδηρος*; straff, stramm, steif; feststehend, solid, massiv. *Στερεόφρων* harten, festen Sinnes; aber in, wie es scheint, schlechthin gutem Sinne, Sskr. s t h i r a - c̆ e t a s Firm, resolute, steady, constant, s t h i r a m a t i Steady, firm, deliberate, und s t h i r â t m a n (mit festem Selbst) Firm, resolute, unmoved 2. Stable, steady. *Στερέμνιος* = *στερεός* bei Epikur Cic. N. D. I. 18. sieht, wo es nicht zu *μένω* gehört, wie von einem Passiv-Part. auf -*μενος* entsprungen aus. Auch kaum *μ* aus *φ*, vgl. *στέρφνιος*. *Στέρομαι* im Sskr. s t ê y ê, stehlen, hat vorn kein sth. Mit *η* (vgl. *ξερός*: *ξηρός*): *στηρίζω* f e s t s t e l l e n, fest aufstellen; a u f r i c h t e n; b e s t ä t i g e n. *Στήριγγες* Stützen; *ἀντιστήριγμα* Gegenstütze. — Daher dann die Wörter bei Grimm II. 61. Nr. 610., wofür aber, trotz des Ablauts, Ansetzen einer besonderen Wz., zumal kaum mit Doppel-r, vonnöthen. Vgl. vor allen Dingen Diefenb. Goth. WB. II. S. 315. Nr. 155. Graff VI. 701. Ahd. s t a r, starr (rigidus, fixus); e r s t a r r e n; wozu das übrigens im Vokale abweichende S t a a r, als Augenkrankheit, des starren, stieren Blicks wegen mindestens dem Begriffe nach sich sehr gut fügte. N i d a r s t a r e n, starr niederblicken, vgl. Agſ. onstarjan, anstarren, Nord. s t a r a (fixis oculis intueri, anstarren, anstieren), Engl. s t a r e stieren, starren, staunen; aufstehen, sich borsten, strotzen; t o s t a r e u p, zu Berge stehen, aufsteigen. Poln. sterczeć, in die Höhe starren, hervorragen, hieher? E r s t o r r e t a Stat (eminet, sc. turris ad auras), ragt hervor S. 711., wie Mhd. s t o r r e (truncus). Goth. a n d s t a u r r a n *ἐμβριμᾶσθαι*, murren, widerspenstig (vgl. s t ö r r i s c h) sein. Ahd. s i e s t o r n e t u n, inhiant (defixis obtutibus), s t o r n e n t e n attonitis (oculis), s t u r n i, s t o r n u n g a (stupor). Vgl. Lat. s t u l - t u s (woher etwa s t o l z durch Entlehnung) und s t o l i d u s. KZ. V. 329. Hamb. s t u r r (starr, steif) z. B. s t u r r e h a a r e (capilli hirsuti), s t u r r k o p p Starrkopf. B a l l s t ü r i g (jähzornig: iracundus) Richey Idiot. S. 8., wie im Teuthonista s t u y r i c h e i t (austeritas, protervitas), s t u y r l i c k (severe, rigorose, acerbe). In dem vorderen Theile sucht Wachter b a l g e n (streiten), Richey b a l d (schnell), wofür doch besser in dem älteren Sinne von „kühn (E. bold)", z. B. Goth. thrasabalthei Streitlust, Ungestüm. Indeß käme auch selbst Goth. *balvs übel, bös (Böhm. bol Weh, Schmerz)

[redacted]

in Frage, woraus balvjan quälen, plagen. Daher schwed. Personn. Styrbiorn à turbido ingenio, ad bella caedesque propenso? Hinten mit biörn (ursus) Grimm II. 486., und deßhalb kaum Engl. stubborn. Agſ. styrn (streng, ernst), styrnmôd ernsten Gemüthes, E. stern Grimm II. 166.

Στρηνός (mithin Part. Paſſ. auf -νός) und στρηνής streng, straff [beide anklingend], scharf, hart, rauh, spröde, beſ. von der Stimme. Ὁ und τὸ στρῆνος Kraft, Heftigkeit, beſ. Ueberkraft, Uebermuth. Als Erweiterung von στρηνός betrachtet man Lat. strên-uus, was begrifflich ohne Zweifel anginge, zumal wenn man in dieſem meiſt lobend gebrauchten Epitheton mehr noch gewiſſermaßen die ſtarre Strenge im Ausharren bei einer Thätigkeit ins Auge faßt, als den nicht zögernden Eifer, an ſie heranzugehen. Doch verlangen auch Poln. staranny, starowni ſorgſam, ſorgfältig, von starać się ſorgen, ſich bemühen], starować ſich angelegen ſein laſſen, Lith. strainus, rüſtig, ſtrebig (vgl. stropus emſig, fleißig; erpicht), im guten Sinne, hurtig, geſchwind; im böſen Sinne, widerſpenſtig, beſ. in Worten (auch stuinus, kräftig, ſtrebig, von Kindern), pa-si-strainiti (auch mit a ſt. ai) ſtreben, ſich anſtemmen mit den Füßen, um feſtzuſtehen; Lith. storawóti ſich bemühen, bekümmern um etwas, ſorgen, eifern, ſowie strosz-nas raſch, emſig, fleißig, neben iñ-stroszìti, ſich Mühe geben; kaum Lett. strahdaht, arbeiten, und Kſl. strada, Arbeit, viell. noch einige Berückſichtigung. — Außerdem Lith. styrêti ſtarr, ſteif ſein (z. B. wie gefrornes Weißzeug; vgl. Lat. stiria), oder da ſitzen, erſtarren vor Schrecken, Erſtaunen, Kälte. Auch das Part. Perf. prastyręs, fem. usi, ſteif, ungeſchickt, unbeholfen. Bei Mielcke lang und ungeſchickt gewachſen, was an den Storch, Lith. stárkus, Lett. stahrks, Kſl. str'k Mikl. Lex. p. 893.. erinnert. Grimm geſellt Ahd. storah (mithin die Gutt. wahrſch. Ableitungsſuff.), Agſ. storc (ciconia) II. 62. Nr. 621. nebſt Agſ. styrc (juvencus) zu Ahd. starah, altn. sterkr, ſtark, Gael. starc-ach (firmus), Goth. gastaurknan vertrocknen (intr.), verdorren, ξηραίνεσθαι, Ahd. storchanen (rigescere), Altn. storkna (congelare, rigescere) Dief. II. Nr. 154. Lith. stirkyti, Wäſche ſtärken, wohl aus dem Deutſchen; aber auch strokus, heftig, haſtig; ſchnell, eilig, was kaum mit unſerem ſtrack, Ahd. strac Graff VI. 740. zuſammenhängt, woher z. B. [u ſt. a?] frustrachemo muate (obstinato animo). Eher hiezu das ſeltene Lith. strakus, hurtig; trotzig. — Lett., wie von einer Wz. mit u: stuhrs hartnäckig, stuhri Tücke, Nicken, stuhrigs heimtückiſch [heimlich ſeine Tücken ausübend], voller Winkelzüge, stuhrgalwis (mit galwa, Kopf) eigenſinnig, tückiſch. Schweiz. stettkopf, Starrkopf, vgl. ſtätiſch. S. nistʻhura Hard, solid 2. Harsh, contumelious (as speech).

In der That gewinnt es den Anschein, als müßten mehrere Formen, und zwar schon im Sskr., auf eine Wz. mit u st. des a-Lautes in sthâ zurückgeführt werden. So findet sich in den Veden mit auffallendem Cerebral s t h û n'â f. für Säule, dem kaum ein verlängertes Suff. -van zum Grunde liegt, sondern das nur seiner cerebr. Natur nach, eben so wie s t h â n'u Firm, fixed; a stake; a post; a spear, the trunk of a tree, räthselhafte Participial-Suffix -na (als Hingestelltes). Zend ç t û n a, Pers. u s t u n, u s t û n, s u-t û n (postis, pila, columna), Kurd. s t u n (pilastro di legno), Armen. s i o u n (colonne), wenn dies nicht *κίων*, wie Justi fragt. Auch ç a t ô ç t û n a (auf 100 Säulen ruhend). Pers. b î s û t û n (Himmel; eig. ohne Säule), allein auch Ortsn., was freilich nicht 20-säulig. Auch das Gr. *στοά*, Säule, Säulenhalle, könnte auf ähnlichen Ursprung, wie *ῥοή*, Dor. *ῥοά* (aus gunirtem S. sru), schließen lassen. Jedoch könnte das *ο* eben so leicht wie in *νοέω* (Wz. *γνω*), eine Kürzung aus *ω* sein, worauf *στωϊκός* (eig. einer aus der Halle) und das Dem. *στῴδιον* hinweisen. Zu vergleichen nach der ersten Auffassung wäre *στῦλος*, wie *στήλη*, die Säule. 2. Pfahl, Pfosten 3. Griffel zum Schreiben, Lat. s t ĭ l u s, das durch seine Kürze Unabhängigkeit vom Griech. (die Schreibung stylus beweist nichts) anzeigt. Wiederum ist unser S t i e l, Ahd. s t i l (stipes cum foliis, thyrsus herbae; uncinus) Graff VI. 662., Agf. s t e l a, gewiß nicht dem Latein abgeborgt, obschon s t i l u s (eig. Pfahl) auch vom Stiele oder Stengel mancher Pflanzen, z. B. des Spargels, gebraucht wird. It. s t é l o Blumenstiel, Stengel; s t i l e Griffel; Stecher, Stichel; Bleistift; Stiel an einem Werkzeug; Stange, Stab; Rüstbaum; s t i l e t t o mit Deminutiv-Endung, Dolch; Grabstichel; Bleifeder. — Wirklich haben wir in *στύω*, steif emporrichten, insb. das männliche Glied; *στύομαι*, emporstehen, steifstehen, desgl. vom männlichen Gliede, wie *στῦμα*, *στῦσις*, *στυτικός*, eine passende Wz. für derlei Formen. *Στεῦτο διψάων*, s t a n d d a, nach Passow nicht, wie Voß wollte: er strebte, was sonst an Lat. studeo erinnern könnte; ferner d a s t e h n, als wolle man etwas ausführen, Miene machen, daher verheißen, prahlen (kaum Sskr. s t u, loben, das indeß Leo Meyer KZ. 12, 85. nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit herbeizieht), drohen. Gehen nun *στεῦτο* u. s. w. wirklich vom Stehen als Grundbegriff aus, was jedoch Düntzer KZ. 13, 22. bezweifelt, indem er sogar Il. *λ*, 584. *δεῦτο* schreiben will: dann wäre es nur die vokalisch gesteigerte Form von *στύω*, wennschon nicht in dessen speciellem Gebrauche. Slawische Wörter von der Wz. s t h â mit v, wie z. B. Lith. s t o w j u, ich stehe; Ill. s t a v i t i setzen, s t a v l-j a t i oft setzen, können, bei der Neigung dieser Sprachfamilie, auch aus anderen als ursprünglichen u-Vokalen das v zu entwickeln (vgl. Schleicher, Ov, ev vor Casus-E. im Sl.), für eine Variante von sthâ mit labialem Ausgange nichts beweisen, vgl. z. B. auch d a v a t i, geben, einhän-

digen, aus S. dâ. — Anders steht es, bedünkt mich, mit unserem stauen, d. h. stehen machen, z. B. das Wasser, aber auch: die Waaren in einem Schiff fest zusammenpacken, sodaß sie nicht gerüttelt, gestoßen oder zerdrückt werden können, E. to stow. Ahd. stouta, increpavit (ventum), d. i. inhibuit, stauete. Graff VI 726 fgg. Dief. Goth. WB. II. S. 311. — Altfris. sto, Stelle. Agſ. stôv Ort, Raum (nicht zu verwechſeln mit unſerem Stube, deſſen b nicht aus v entſpringt), z. B. vinstôv, plëgstôv Platz für Leibesübungen, Spiele; gethingstôve wohl eig. Ding- oder Gerichtsſtätte und nicht, wie unſer: Gerichtsſtube. Dann stivan, apparere, und daher stiv-ard, Engl. steward (der Egn. Stuart), dispensator, procurator (wie stator, Amtsdiener, apparitor). — Goth. stiviti n. Erduldung, ὑπομονή, möglicher Weiſe wie Ausſtehen eines Schmerzes, ohne Ausfall eines Conſ. vor v. Vgl. Dief. Goth. WB. II. Nr. 165. Befremdend wäre übrigens auch das t im Suffix. — Ahd. stauuan, stouuôn Incusare, increpare, invehere, queri u. ſ. w., was ich, wie unſer: „zu Rede, vor Gericht — ſtellen“ faſſe. Im intr. Sinne: büßen, stuouuan, stuen (luere, poenam dare), stuatago (judicii dies) ſ. v. a. Rede ſtehen müſſen, vor Gericht ſtehen. Goth. staua, Richter, κριτής, iſt deßhalb unſtreitig auch einer, der die Leute vor Gericht (staua f.) ſtellt, wie andastaua Widerſacher, ἀντίδικος, welcher als Kläger oder Beklagter dem anderen Parthy gegenüber ſteht. Auch stojan, Prät. stauida, gastojan (ô aus S. â, oder ausnahmsweiſe als Verengung von au?), richten, κρίνειν, wird demnach zunächſt auch nichts ſein, als sistere, vor Gericht ſtellen, und dann — aburtheilen, entſcheiden. Vgl. statuerent, judicarent Cic. Att. 16, 16, B. St. poenam improbis u. dgl. Uebrigens ſei bemerkt, wie man auch im Skr. von der Wz. sthâ, allein, wie ich mich überzeugt halte, mit anderer Begriffswendung zu einem Richter gelangte. Nämlich sthêya m. iſt: A judge, an arbitrator, one who decides upon a dispute between two parties 2. A domestic priest, als Adj. To be fixed or determined 2. To be placed. Mithin: zu dem Richter- oder Prieſter-Amte beſtellt. Vgl. Cic. Att. 15, 1, A. §. 2: Ad summam arbitrum me statuebat non modo hujus rei, sed totius consulatus sui. — Nhd. staunen paßt auch hieher, inſofern als dasſelbe ſich körperlich als ein Erſtarren oder Stocken kundgibt. Daher dann auch erweitert: Lat. stupêre (kaum zu τύπτω, als ob vom Schlage gerührt) ſowie stuprum mit σπάω in Verbindung ſtehen könnte, dafern nicht anders der allgemeine Begriff „Schande“ in ihm der urſprüngliche war. Rhätorom. stupir erſtaunen. Engl. stound, außer Stunde, das Staunen (mit Anfügung von d), Starren; Leiden, Trauern. Etwa wegen Frz. s'étonner und Lat. attonitus (glſ. angedonnert) zu It. stuo-

nare, woher stuonato aus dem Tone gekommen; fig. verdrossen, hinlässig? Vgl. Diefenb. KZ. 12, 80. Auch to stun staunen machen, betäuben, verdutzen. Rhätorom. sur-star erstaunen, glf. (surstaus erstaunt) da stehen. Star sura oben stehen.

— S. sthâvara 1. Fixed, stationary, stable, immoveable. 2. Regular, established; m. A mountain (als fest, unbeweglich); n. A bow- string (als fest, stark? vgl. Sehne) 2. Immoveable property, land or houses 3. Family property, jewels etc., which have been long in a family, and which ought not to be sold or given away. Als mit Recht aus sthâ und Suff. -vara geleitet, steht es außerhalb des jetzigen Kreises, in welchen wir es nur anderer lautlich nahekommender Wörter wegen hineinziehen. Es entspricht ihm Zend. stawra, stark, und das prosth. vorn angewachsene Pers. ustuvâr Firmus, stabilis 2. Fidus, securus. Als Subst. Fidem habere s. tribuere. 2. Perfectio, absolutio 3. Aequalitas. Vullers Lex. p 95. Daher nun instaurare, restaurare (vgl. wieder herstellen). DC.: Staurum, staura mentum, instaurum, quidquid ad agriculturam, vel ad praedii instrumenta et supellectilem, pertinet, ut sunt animalia, pecora, servi etc., Anglic. store. Viell. das Engl. Wort bloß in ein scheinbar Lat. Gewand eingehüllt, und store zufolge Diez EWB. unter stuola sogar zuletzt aus στόλος. — Gr. σταυρός kann contr. sein, wie neu st. neve, oder zum Suff. ϝρο haben, gleichwie in γλαφ-υρός. Vgl. DC. στάβαρα Valli, pali, paxilli, quibus castra et oppida muniuntur. Sowohl σαυρωτήρ, ein Theil am Speere zum Feststecken (vgl. σταυρωτήρ, s. ob.) als στύραξ (dies jedoch von der oben besprochenen Abart von Verbum) passen hieher. — Mit sthav-ira (fest) und sthâvira (dick) Benfey, Gl. verhält es sich anders, als mit sthâ-vara. Jenes hat bei Wilson die Bed. von fixed, firm, steady, aber auch, damit scheinbar in Widerspruch: Old; old man, und daher sthâvira n. Old age. Es ist dabei unstreitig an den langen Bestand zurückgelegter Lebenszeit gedacht, wie der Silk-cotton tree (Bombax heptaphyllum) sthira-gî-vitâ oder sthirâyu, d. h. von dauerhaftem Leben oder Alter, heißt. Vgl. bei Stalder II. 391. schweiz. ein bestandener mann, älternd, im Alter vorgerückt, und siehe oben. — Nur entfernter verwandt, gewiß wenigstens nicht durch Contraction aus dem vorigen entstanden, ist ksl. star (γέρων, πρέσβυς, πρεσβύτης, senex, allein dann auch einer, welcher dem Amte oder Range nach den Vortritt hat, z. B. praefectus, wie starosta,*) eig. πρεσβύτερος, vgl. Senator, Geront). Jedoch wird der Grundgedanke derselbe sein,

*) Etwa als Rest einer sonst verschwundenen Superlativ-Form, vgl. Goth. laisivosts, infirmissimus? Vgl. jonoša (juvenis) Dobr. Inst. p. 304., eig. Comparativ = jûnior? Doch s. Mikl. Bildung des Nom. §. 187.

[redacted]

und nicht etwa = starr (von Gliedern durch Altersschwäche). Stal ist: fortis. Lith. storastas, polnischer Starost, ist Lehngut; allein stóras (das o an Stelle einstigen langen â's, vgl. altn. stòr, Agſ. und altfriſ., ich weiß nicht ob mit kurzem o: stor, groß) dick, stark, schwer, vom Holz, von Getreidekörnern; schwanger (vgl. gravida); stóray gĕdĕti, Baß singen, vgl. στρηνόφωνος, von harter, rauher, starker Stimme, und βαρύφωνος. — Vedisch sthûrá, gew. sthûla, stark, groß. Sthûla 1. Fat, corpulent, bulky 2. Large, great. 3. Coarse. 4. Clumsy. 5. Stupid, dull, ignorant, z. B. sthûlabuddhi, wie Lat. pingui, crassa Minerva. Von kürzerem Stamme sthav-îyas, sthav-išt́ha gelten als dessen Compar. und Superl. Zend çtûi groß (viel, Adv. als Acc. N.?), Compar. çtaoyâo (größer), Superl. çtâvaêsta. Auch çtavaṅh n. Länge, Größe. Oſſ. D. stur, T. stür, groß, im Comp. stur-der. Ahd. Graff VI. 702. vgl. Grimm III. 608. stiurer, sturrer (magnus, sublimis, ferox, fortis u. ſ. w.), woher stiurî Magnificentia, amplitudo, celsitudo, apex, culmen. Auch selbst im Gen. des Compar. stiuririn, progressioris (aetatis sum; alſo — Sl. star). — Hieran reiht sich, als Beförderer großer Lasten (vgl. sthûla n. A heap, a quantity), S. sthûr-in, sthôrin und sthâurin A pack-horse, one that carries burthens on his back like an ox or ass 2 A strong horse (von sthâura n. A load for a horse or ass cet. 2. Strength, power). Im Zend çtaora Bête de somme, Kurd. im Zaza-Dial. estòr, Pferd, Perſ. ustòr Animal quadrupes; *spec.* equus, mulus, asinus, auch sutòr, was überdem vom Elephanten vorkommt; sutòr-dân (stabulum), sutòrbân (agaso). Ganz anderen Ursprungs ist uštur, Kameel ſ. vah. Oſſ. „Tag. sturtjae Vieh, eig. die großen, nämlich Hausthiere, falls das Wort in der That dem Anschein nach aus stür, Dig. stur (ſ. ob.) abstammt“ Sjögren S. 437. Daher dann auch wohl als groß und stark der Stier, obschon nicht in allen Namensformen darunter das ausgewachsene Thier verstanden wird. Goth. stiur m. *μόσχος*, Ahd. stior (taurus, juvencus), Agſ. steor, E. steer, der junge Ochs, Rind. Grimm III. 325., wo auch Agſ. styrc (juvencus), E. sturk. Hamb. starcke, junge Kuh, die noch nicht jährig ist, und bei Danneil, Altmärk. WB. stärk Kuh', die noch nicht gekalbt hat., von stär (ae lang) junger Ochse, was mit Ahd. stero (aries) Graff VI. 701. sich berühren mag. Schweiz. stärchi Zuchtochs, aber star stark. Rhätorom. sterl, stierl, einjähriger Stier; sterla junge Kuh. S. Dief. Goth. WB. II. Nr. 163. — *Ταῦρος*, taurus, frz. taureau (eig. Dem.), altn. thior, schwed. tjur, Dän. tyr; unstreitig zu Zend tav, tu (pollere, robustum esse). Sl. „tour (urus) Carn. habent in nomine loci: Tourják, Germ. Auersperg“, Kopitar,

Glagol. Clozianus p. 84., Polnisch nach Mrongovius: „tur der Auerochs, Bison, Wisant, Buckelochs [das sind aber zum Theil verschiedene Species!]. 2, der Knecht Ruprecht. Ueber Anklänge an das Semitische s. Fr. Müller in KBtr. II. 491. Gallisch tarvos auf einer Inschr., Gael. tarb, W. taru Ebel KBtr. II. 158. scheinen sich nicht zu fügen, es müßte denn in ihnen oder in ταῦρος Metath. statt gefunden haben.

Es fragt sich nun, inwiefern noch andere von Grimm unter Nr. 521. zusammengebrachte Wörter (s. Dief. Goth. WB. II. Nr. 164.) hieher gehören. Goth. stiurjan 1. feststellen, ἱστάναι 2. bestätigen (stätig machen, vgl. confirmare, d. h. fest machen) διαβεβαιοῦσθαι, und us-stiuriba zügellos (gls. ohne Steuer?), ἀσώτως. Ahd. stiuran, gubernare (steuern), fulcire, suffulcire, sustentare, z. B. gistiurit als Part. Pr. sustentamur (baculo). Es bedeutet also: sich stützen, um fest zu stehen, oder auf das Steuer, um das Schiff zu lenken, ihm seinen Cours zu geben. Altfris. stiora 1. steuern 2. wehren, hindern. Vgl. bei uns: dem Lärmen, dem Verderben steuern. Ags. styran, E. steer, Gael. stiùir, steuern. Wahrsch. aus dem Deutschen Lith. styriti, Poln. sterować. Ahd. diu stiura (gubernaculum, clavus als Steuerruder, puppis, allein auch fulcimen, baculus), Altfr. stiorne, stiarne, stiure Steuerruder. Altn. staur (fustis, sudes) sieht ganz wie σταυροί aus, wovon Hesychius sagt: οἱ καταπεπηγότες σκόλοπες, χάρακες, καὶ πάντα τὰ ἑστῶτα ξύλα, ἀπὸ τοῦ ἑστάναι. Ganz gut, nur daß eine zweite, allerdings verdächtige Glosse mit dem Zusatze εἰς τὴν αὖραν ἵστασθαι die Sache wieder verdirbt. Steyra (arescere) vergleicht sich etwa mit: zaundürr, stocksteif, für welches letztere altfris. stef and stok. Richth. S. 1050. Wahrsch. bildl. als „Geld-Unterstützung" gedacht die Steuer (vectigal), Beisteuer, z. B. Ahd. filiae suae in dotem, quam vocamus heimstiure (vgl. unser: Aussteuer), heristiura, z. B. im Dat. Plur. heristiurin stipendiis (ducem juvet). Vgl. Heyse WB., wo auch z. B. zur Steuer (Unterstützung, Aufrechterhaltung) der Wahrheit. Ahd. sturiling (tiro, miles novus) etwa als einer, der erst eingexerciert (gesteuert?) werden muß. Dagegen storen, zistorran (subvertere, destruere, dispergere, convellere), zerstören, gehört weder nach Laut noch Begriff hieher, und meines Bedünkens, unter Berücksichtigung von Lat. strâges, viel eher zu sternere. Etwa auch Sturm.

Ich reihe hier die Wörter mit schließendem l an, welche sich dem jedoch bis jetzt unbezeugt gebliebenen S. sthalati (firmiter stat) und Caus. sthâlayati unterordnen würden, die ihrerseits auch nur als Abarten von sthâ gelten können. Vgl. pâl: pâ. Das Subst. sthala verlangte nicht nothwendig eine Wz. sthal, indem es recht

[redacted]

wohl, wenn auch nicht in durchaus üblicher Weise, von sthâ ausgehen könnte. S. Petersb. WB. Ghrtasthalâ, Name einer Apsaras. Višťhala A place situated remote or apart. Sthala n. und sthalî f. Place, site, soil, dry or firm ground. Sthala n. und sthalâ f. A spot of dry ground prepared by art or drained and raised cet. Endlich als n. A tent, a house of cloth (glf. dastehend) 2. A mound, a hillock 3. Part (of a book), vgl. Stelle. 4. Point, case, subject (of a description or discussion). Vgl. Lat. locus, das, wegen seiner älteren Form stlocus, als mit gutt. Suff. versehen (vgl. Engl. stalk und unser Stiel) hieher gehören mag. Mindestens mit S. lôka (Weltraum) zu ruč (lucere) hat es durchaus keine Gemeinschaft. Unser stellen, eben so schon Ahochd. (verm. aus staljan, und daher der Umlaut), d. h. etwas eine Stelle, einen Platz geben, wie collocare aus locus, ponere, statuere, steht zu stehen in gleichem Verhältnisse des Begriffes, wie setzen (Goth. satjan) zu sitzen (sitan); legen (Goth. lagjan) zu liegen (ligan). Gistellan, sistere (flumina). Die striťenden sih stellent gegen ein anderên. Bistellit (bestellt) mit thornon. Gaganstellan, entgegenstellen. Gastelli Gestell, Stellung; Schweiz. Gestell: was vielen Raum einnimmt; unordentlicher Hause; dann Pranger (vgl. an den Pranger stellen); Gabeldeichsel; auch Geschlinge von Thieren. Νεφελοστασίαι Ort, wo man dünne, (nebelartige) Vogelnetze aufstellt, woher: nachstellen, während Lat. insidiari mehr, wie die Wegelagerer, hodoedocus (am Wege wartend), latro atque obsessor (vom Sitzen) viarum, Fest., verborgen im Busch sitzend auflauern. Dän. stille snare Tendre des lacets. Stal m. 1. Stall (nord. stallr stabulum, sedes), z. B. scafstal Caula, uiruical (von vervex, woraus frz. brébis). 2. Stelle (Agf. stael, stal, stall, locus) Locus, statio, status, vices, ordo. Z. B. chercistal (candelabrum). 3. Stulla Hora, momentum, punctum (vgl. Stunde als Zeitabschnitt, neben Stand; Ital. trastullo Zeitvertreib), woher stullan (sistere), gastullan (resistere, consistere, substare, morari), farstullan (cessare, sistere). 4. stollo m. Stollen (basis, gradus). Vgl. im Mhd. Strophenbau, und DC. stolna (zur Ableitung des Wassers, also glf. die Sohle, die tiefste Stelle oder als gestützter Gang) im Bergbau. Graff ist der von Grimm zwischen Nr. 464. und 578. in Folge des Ablautes und eines einfachen oder gedoppelten l gemachten Unterscheidung gefolgt, obschon dazu kein vollkommen genügender Grund vorliegt. Die von Grimm so geheißenen „verlornen Verba“ sind vielfach, des nicht nothwendig von verbalem Vorgange bedingten Ablautes (Stall, stellen, stillen, stullan; Stuhl) ungeachtet, reine Fictionen ohne zwingenden Charakter. Allein diesmal hat er richtig eine starke, d. h. unabgeleitete Verbalform erschlossen, welche sich im Griech. στέλλω kund giebt. Die

Praesertim ita appellatae in foris et nundinis mercatorum sedes vel apothecae (der Stand = die Bude des Kaufmanns). Vgl. frz. détaler. 2. Stallum pro stallagio sumitur, quod ex stallis mercatorum eruitur, Standgeld. 3. pro sede uniuscujusque Monachi aut Canonici in choro Ecclesiae. Kirchenstand, Ital. stallo. Frz. stalle m., E. stall, welches letzte auch Stall (Welsch ystal); Krippe; Laden, Krämerstand; woher DC. stellatus Mercator qui in stallo merces suas venum exponit. Sonst heißt stallagium aber auch Stallgeld, wie Engl. stallage dies und Standgeld. Frz. étalage, Standgeld; Auskramen der Waaren. Ferner stallagium Coenaculum, tabulatum, wie Frz. étage. Im Deutschen Stellage (hinten frz. gesprochen) s. Gerüst, Stellwerk. Engl. to stall, einstallen; mästen, füttern, sättigen; bekleiden, anstellen; stallen, liegen, hausen, wohnen. DC. stallant equi (stabulantur), aber auch stallare s. v. a. installare, Gall. installer, in Ecclesiastici beneficii possessionem mittere, in stallum seu chori sedem inducendo. Stellata 1. Palus, repagulum 2. wie stellum, stellonata pro Vallatio ex palis, locus palis circumseptus, etwa wie Ags. vidh-steal (Riegel) mit der Präp. vidh (gegen, mit), vigsteal (gls. Kampfstall) befestigter Punct, Schanze. Ags. stälan stellen, aufstellen; astellan, feststellen, beweisen; onstellan aufstellen, anordnen. Gestealla (mit dem man den Aufenthalt theilt), Ahd. stallo Genosse. — Sskr. avahitthâ pratr. st. avahi: sthâ (eig. das Nicht — nach außen — treten) Vorstellung.

Nhd. entstellen wie verunstalten; sich verstellen, gls. eine andere Gestalt (vgl. sogestalt dgl.) heucheln. Ahd. gastalt, so zu sagen, die räumliche Form, in welcher sich uns ein Gegenstand darstellt. Gastaldius aut quislibet actor regis, gewisserm. die Sachen bestellend, anordnend (gestaltend?). Goth. gastaldan, erwerben (gls. sich in Besitz setzen?), besitzen. And-stald Darreichung (gls. entgegen bringend hinstellen?). Schriftsteller, der Schriften ans Licht od. herstellt, verschieden von Setzer.

Ahd. stil, Ags. stille, stille, als eig. zum Stehen (vgl. still stehen), oder zum Stillstehen des Mundes (Schweigen, vgl. auch unser St, st!, um Stille zu gebieten), gebracht. Daher nun 1, immed. stillên, stille sein, z. B. der regen begunde stillen; die uuella stilleton (wurden ruhig), sie gastillent conticiscent (improbi). Kistillandi naht Intempesta nox, vgl. silentia noctis. Engl. still, noch, wodurch etwas als noch bestehend, fortdauernd bezeichnet wird. 2. trans. stillan (st. stiljan), Ags. stillan, stillen, d. h. still, ruhig machen, z. B. das Blut (schweiz. gestellen), den Schmerz, Hunger und Durst (famem et sitim sedare), ein Kind (durch Darreichen der Brust).

[redacted]

Ahd. giunstillen (inquietare), Agf. unstilljan unruhig machen, bewegen. Siehe ob. καταστέλλειν. E. still still, ruhig; stets [vgl. stetig], immer, d. h. so, daß eine Handlung, ohne aufzuhören, in dem Stande verharrt; noch, jetzt noch, noch immer [d. h. mit Fortdauer]; doch, indessen (mit hemmendem, also negirendem, Stillstande).

Altpreuß. perstallisna Bestallung, Amt; perstalle vorsteht; stalle, er steht, tritt. Lith. stellóti bestellen, bereiten, zurichten, z. B. das Essen. Inśtellóti stellen, richten, zielen mit der Flinte (eig. in, auf einen Fleck hin). Sustellóti zusammenrufen, versammeln. Pristellóti herbeischaffen; dazu bestellen. Pa-si-stellóti sich rüsten, sich anschicken, ant kélio, zur Reise. Vgl. στόλος Rüstung, bes. kriegerische Rüstung, Feldzug zu Lande und zu Wasser; überh. Sendung, Auszug, Gang, Weg, Reise; DC. stolus (classis, navis), ναυστολία, und daher. ital. stuolo Mannschaft, Gemeinschaft, Gefolge nebst aa. roman. Wörtern bei Diez EWB. Εὐσταλής gut ausgerüstet, εὐστολίζω, wohl ausrüsten, von εὔστολος. — Lett. stelleht, Präs. stelleju, senden, schicken (also wie στέλλειν), pastelleht bestellen; peestelleht, zusenden, und apstelleht, bestellen, hinschicken, vgl. ἐπιστέλλειν. Wehsti (eine Nachricht, Kunde) stelleht, benachrichtigen lassen. Dauds labdeen (viel Gutentag) stelleht (senden), grüßen lassen. Stelles, Gestell, z. B. der Weber; stellińš Abtheilung im Pferdestall. — Poln. posłać, schicken, senden, gehört wohl eher zu S. sar als Caus. — Gael. stòl v. a. et n. 1. Settle, become calm, tranquil, or sedate 2. Settle, calm, quell, as a disturbance, or tumult: sedare. Daher das Part. Prät. und Adj. stòlda, stòlta 1. Compositus, placidus, tranquillus. 2. Sedatus, pacatus 3. Mansuefactus 4. Lentus, otiosus.

Noch bleibt für uns der Stuhl (der strengeren Form nach jedoch eher, wie στή-λη, zu Wz. sthâ) s. Dief. Goth. WB. II. Nr. 170., gewiß aber nicht, der Bed. entgegen, a sternendo KBtr. I. 227., zurück, von welchem schon I. 112. gezeigt worden, daß sein Slawischer Doppelgänger, und zwar sehr erklärlich, weil beide ein Gestell (vgl. z. B. Glockenstuhl) bezeichnen, bald zwar auch wie uns das Geräth zum Sitzen vorstellt, oft aber den Tisch. Vgl. Mikl. Lex. p. 885. stol, θρόνος, καθέδρα, βάσις (scamnum); allein stol'nik Praefectus mensae, magister dapiferorum; Poln. stolnik Truchseß 2. der Stollenarbeiter, von stola Stollen im Bergbau. Poln. stoł m. Tisch, Tafel, Tischkost; stolarz Tischler, aber stolkarz der Stuhlmacher, von stołek Stuhl, Sessel (stolik Tischchen). Stołownik Tischgenoß. Stolec Stuhl, Sitz, Thron, Residenz, Lehrstuhl. 2. der Stuhl, Stuhlgang, Nachtstuhl (Lat. sella familiarica). 3. die Unterlage, das Gestelle, der Stuhl (vgl. eben so Lat. sella), worauf etwas ruht, vgl. Ahd. stollo früher. Lith. stálas

Tisch, stalórus Tischler. Stalininkas dass., aber nach Szyrwid der königl. Tafeldecker, also wie Dēwstalis (Gottes Tisch) Altar. Goth. stols m. θρόνος. Stauastols, Richterstuhl (vgl. Stuhlrichter; der Ort Stuhlweissenburg). Auch wohl Ill. stolovati, herrschen, vgl. Engl. chair-man, Vorsitzer. Schweiz. stuhlen, ein Gemeindegut nach der Zahl der Kühe (stühli, Melkstühle) schätzen, die es während einer bestimmten Jahreszeit ernähren kann. Ahd. stuol, stool (sella, subsellium, tripedica — Dreifuß? —, transtrum, fulcrum u. s. w.), z. B. dincstuol (tribunal, sella curulis), valtstuol (d. i. sella plicatilis, vom Zusammenfalten, obschon oft zu: Feldstuhl verhunzt), Ital. faldistorio (r der Diss. wegen), frz. fauteuil s. Diez EWB., E. faldstool Krönungsschemel. Auch Agf. stol, E. stool, und daraus Ir. stol (scamnum), Welsch ystawl fem. Stokes, Irish, Gloss. p. 92., Gael. stòl (sella, sedes). — Der Egn. Stolze könnte: Truchseß (architriclinus) sein Graff VI. 679. aus stuolsazo. S. DC. stolizaz. Das regelrecht gebildete Caus. von sthâ (s. mich II. 466.) lautet im S. sthâpayati (sistit, collocat), im Zor. atišťhipat. Unzweifelhaft erklären sich hieraus eine Menge von Wörtern ähnlicher Bedeutung mit labialer Muta. Nur daß es schwer halten wird, s. von S. stabh, stambh (stabilire, fulcire etc.) immer reinlich zu sondern, sei es nun nicht immer im Germanischen streng eingehaltener Lautverschiebung wegen oder auch zugleich, weil Sskr. th in den anderen Indogerm. Sprachen kaum anders behandelt wird als unaspirirtes t. — Ratham sthâpaya (rhedam siste), welchem E. stop, coachman! nahe genug zu liegen scheint. To make a stop, einhalten, stillstehen. Genauer gehört letzteres zu Ahd. stophon, stopfen: Pungere. Bestopfen (obturare), vgl. ein Loch im Strumpfe, wie Engl. stop-gap (Stopfe-Loch) Lückenbüßer, aber stop-cock Hahn (am Fasse), stopple, wie unser stöpsel, wobei freilich auch noch Ital. stoppare, mit Werg (Lat. stuppa) verstopfen, s. Diez EWB., in Frage käme. To stop, stopfen, zumachen; aufhalten, hemmen, hindern; wehren, steuern, stillen; niederhalten, ersticken (so daß das Blut stockt, stecken bleibt); greifen (dadurch zum Stehen bringen; vgl. etwa Lith. nustópti, ertappen, falls nicht von letzterem); aufhören, still stehen. E. stop, Einhalt, Stillstand; Hinderniß; Ruhepunkt; Klappe; Griff; Beschlag. Gael. stop To stop, or close with a stopper, or bung: obturare. Viell. nur aus dem Engl. Doch auch staipeal *Stopple* (obturamentum), wogegen stapull A stapel, bar, bolt: obex, pessulus. Stòp (Vas ligneum quoddam, vulgo ad aquam portandam adhibitum, ad inferiorem partem spatiose formatum, et angustius ad oram) nebst dem Dem. stòpan (Lagena exigua) aber ist sicher den Germanen abgeborgt, Ahd. stouph (calyx), DC. staupus. Lett. stohps allus Stoof Bier, allus

[redacted]

stohps Bierstoof. Wenn hieher, wie gemeint? Feuerstübchen, Frz. étuve? — Ahd. stuph Punctum, centrum (etwa wie stechen, pungere, und stecken, d. h. stehen machen). Gestopft (gedrängt) voll, sodaß fast kein Raum leer bleibt, vgl. Lat. stipâtus, constipâtus. — Dagegen nun z. B. (bei DC.) stapia Steigbügel (das gebogene Eisen zum Aufsteigen), Stegreif (DC. sterifium), auch stapes, stapedium, stapeda (mit Einmengen der Füße, pedes), stapha und staffa (letzteres auch Ital.), bei Graff stafa (Cingola, wie: Reif), woher dann auch, mit Deminutiv-Endung estafette Diez EWB. S. 438. Ausg. 1. Staffile (Suff. -ile) Steigriemen. Vgl. Schweiz. Stapf, Stiegel zum Uebersteigen. Ahd. staph, stapho, Stapf (Agf. stap, staep, staepe, stepe, E. step) Passus, gressus, gradus, vestigium. Ksl. stepen Βάσις, βαθμός, ἀναβαθμός (vgl. Stufe), gradus; κρηπίς, fundamentum. Stopa ἴχνος vestigium, planta pedis. Jll. stoppa f. Tritt, It. passo; Jll. stupaj, Fußstapfen, stupati marschiren, stupina Spur, Tritt, stupiti nachfolgen (sottentrare); vgl. vestigia sequi. Poln. stopa 1. Fußsohle 2. die Fuß-Stapfe 3. ein Fuß, Schuh, als Maaß. Stopień m. Stufe (Ahd. stuof, gradus; altsächs. stuopo, vestigium). Staffel. (Ahd. staphal m., staphala f. Basis, passus.) 2. Tritt an einer Kutsche 3. Stufe, Grad. Agf. stêpel (turris), E. steeple. Frz. étape, E. staple, Stapelplatz, vom Aufstapeln der Waaren, Niederlegen auf Gerüsten. DC. stapula. Auch das Schiff vom Stapel (DC. stapula, d. h. von seinem Gerüste) laufen lassen. Schweiz. stafel, stoofel Abtheilung der Alpweide; Platz um die Sennhütte; Schoppen. Alle diese Wörter lehnen sich an das starke und deßhalb mit Skr. sthâpayâmi nicht identische Altf. stapan (gradi) Grimm Nr. 76., in welchem das Gehen nach der Wiederholung des Fußstellens aufgefaßt ist. Ahd. schwach stephan, stephen (E. to step). Gradi, ascendere; instephen, ascendere (navem); ubarstephen (transgredi, excedere). Stapho, staphul, heuuistaffol Heuschrecke, vom Springen. — Ksl. stap m. (scipio, baculum), Stab, als Stütze zum Gehen. E. staff Stab, Stock; Schaft, Spitze, Spieß; die Stütze; Staffel, Sprosse, woher Vers, Strophe. Staff-officer Stabs-Officier. To let the staff (Stab, Scepter als Zeichen der Würde) out of one's hand, sich seine Gewalt, sein Recht, nehmen lassen. Gael. steaffag A little staff, aus Agf. stäf. Engl. staves Stäbe, Sprossen, Faß-Dauben. To stave, mit Stäben versehen; sich mit Stöcken schlagen, wie στυπάζω von στύπος, Stock, Stange. Daher denn wohl verallgemeinert: schlagen, ausschlagen, den Boden ausschlagen, zerschlagen, z. B. to pieces. Dagegen stuff, stopfen, füllen; verstopfen; polstern; stuff, Stoff, frz. étoffe (als raumerfüllend, und dem Drucke Widerstand leistend?), s. Goth. stabs. Lith. refl. stapyti-s (sich hinstellen),

stille stehen, stehen bleiben, stocken. Auch stapterti. Ferner, durch Erweiterung mit d (s. II. 475 fgg. : stabdyti mit caus. Sinne: aufhalten, hemmen, hindern. Jedoch macht das b in stebyti, hemmen, aufhalten, zweifelhaft, ob das b dort vor d (vgl. S. stambh) ursprünglich sei, oder durch Assim. aus p entstanden.

Mit stapfen berührt sich stampfen, Ahd. stamphon Comminuere (z. B. fruges) von stamph Stampf (pila, auch ptisanarium. s. Dief. Gloss. Lat.-Germ., wie die bei Graff entstellten Glossen zu nehmen sind). Stempel, Stempfel, Stempel, als Dem. Daher (s. das von Grimm fingirte starke Verbum Nr. 586.) stumph (mancus), stumpf (obtusus). Als Subst. der Stumpf, woher z. B. Lichtstümpfchen. Stumbaler truncus; stumpal stolidus. Stumbalon verstümmeln. Mutilare. truncare. Schweiz. stumpen stampfen; kappen, z. B. Bäume; stumpfhosen Strümpfe ohne Füßlinge. Stümpfen mit den Füßen stoßen; sticheln. Rhätor. stumplar, stoßen. Lett. ar meetu apstumpeht mit einem Zaunpfahl bestampfen, bestoßen. Stuppis Stumpen vom Besen; stubburs St. eines Baums. Stumpuris, aber auch stumburi die Stumpen von abgepeitschten Ruthen; desgl. Feder-Stoppeln (als abgeschnittener Rest), was wohl nicht Lat. stipula. Aus letzterem Frz. éteule, während étouble, ital. stoppia, aus Ahd. stupfilun Graff VI. 659. Bei Fulda Idiot. stupfeln, Reste sammeln, vgl. zusammen stoppeln. Schweiz. Stuffel, Stuffle Fem Stoppel; steife Barthaare. Mit b: E. stubble Stoppel. Stub Stumpf, Sturz, Stift; Klotz, Block (bei Fulda Stubbe), to stub up, auswurzeln, ausrotten (mit Stumpf und Stiel, eradicare, bis auf die Wurzel, E. to the stumps). — Poln. stąpić 1. schreiten, Schritte machen, auftreten 2. wo eintreten, abtreten, ansprechen. Stąpić sukno, das Tuch einlaufen lassen, krimpen. Stąpor der Stämpfel in einer Stampfmühle, im Mörser der Stößel. 2. der Pumpenkolben. Ksl. Mikl. Lex. p. 901. stąpati, stąpiti Incedere; stąpalo Vestigium; stąpa ποδάγρα pedica, mortarium. E. stamp stampfen, stoßen, treten, stempeln, aufdrücken, prägen; aichen, bezeichnen. It. stampare, frz. étamper u. s. w. Diez EWB. — Vgl. des β, und nicht π, ungeachtet στέμβω 1. bes. durch Stampfen erschüttern, woher, ἀστεμβής, indeß auch mit φ: ἀστεμφής unbewegt, unerschütterlich, z. B. βουλή. Bei Späteren unerweicht, unerbittlich. 2. Ungestampft, ungekeltert, von Trauben unreif. Vgl. στέμφυλον ausgepreßte Weintrauben, Oliven. 2. mit Füßen treten, mißhandeln, woher ἀστέμβακτος, unbeschimpft, aus στεμβάζω. Στόμφος, στόβος, schetend, schimpfend; auch großprahlerisch, was an στόμα höchstens äußerlich anklingt.

S. noch die starken Verba Altf. stapan; S. stambh, στέφω, Lett. stibt; S. stubh, στύφω; Lith. stipti, steif werden; vgl. Lat. obstipus.

[redacted]

Grimm meint II. 158. Anm. III. 410., unser Nhd. Stamm sei durch Assim. von b vor m entstanden nach dem Muster von Ahd. stimna, Nhd. Stimme (mm st. mn) aus Goth. stibna,*) also auch, wie z. B. Griech. στυμ-νός neben dem freilich zweifelhaften στυφνός (στρυφνός) von στύφω. Und Agf. stämn, basis, altn. stofn sind einer Beziehung zu Stab gerade nicht entgegen. Ahd. stam, Pl. stamma (stipites), liutstam (populus, homines), vgl. Volksstamm, Menschenstamm, Abstammung, wegen der Aeste und Zweige an einem Stammbaum (Lat. stemma von στέφω wegen der virgae s. zu Juv. Sat. VIII.). Es könnte indeß auch wohl, darf man anders auf das Doppel-m kein Gewicht legen, der Fall sein, daß sich die von Grimm unter Nr. 322. gesammelten Wörter mit m als Varianten zu sthâ, gleich gam : gâ, verhielten. Mhd. stëmen (cohibere; eig. sistere). Bei Heyse Nhd. stemmen z. B. das Wasser; sich, d. i. sich fest anlehnen u. s. w., vgl. ob. Lith. stabdyti, aber auch etwa staminti, dämpfen, hieher? — Dann von der Schwerfälligkeit im Sprechen Goth. stamms (μογιλάλος), Ahd. stams (balbus), woher stammen (balbutire; nord. stama, lingua haesitare: vgl. in der Rede stocken, stecken bleiben), stammalon, stammeln. Stummer (mutus), arstummen wie erstammen (obmutescere), aber Ahd. stump, stumbes etwa wie Lat. stupere. Graff VI. 681. sondert eine zweite Form mit einfachem m aus. Nämlich: ih kestemo dir (jam cesso clamare), wie im Imper. gestumo (u st. uo, etym. aus langem â?) dir (animaequior esto). Davon das Gegentheil ungistuomi ungestüm, insolens, infestus; womit sich einigermaßen Lat. instabilis unbeständig, schwankend, beweglich, sowie inquiêtus (zu κεῖσθαι), verglichen. Dief. Goth. Gloss. II. S. 346., der auch, wahrsch. mit Grund, Gael. stuam (abstemius; vgl. Wz. tim), sobrius, temperatus; modestus, und stuaim Abstinentia, continentia; modestia herbeizieht. Wohin stühmen (s. Stenders Lex. putteht stäuben, stühmen; puttenis Schneegestöber, wehja putteni stühmicht Wetter) gehöre, weiß ich nicht. Etwa (nur schwer begreiflich wie) zu stäuben (von Staub), vom Umherfliegen der Schneeflocken? Oder zu Agf. steam (vapor, fumus) und stum Most? — In Bezug auf stammeln (das l demin., wie in: wandeln) liegt ein Vergleich nahe mit E. to stut, aber auch stutter (vgl. wandern), stottern, Lett. stohmitees stottern, happern, stohstiht (kaum durch Redupl., sondern verm. s. II. 477. das zweite st ableitend). Schweiz. staggeln (auch stanggeln, etwa eig. zappeln, wie im niederd. — mit den Beinen?),

*) Kaum damit verwandt ist στόμα, στύμα, vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 312. Diese scheinen nämlich gleichstämmig mit Zend. çtaman, Maul, sodaß Gr. ο, υ dem assimilirenden Einflusse von μ verdankt wird.

[redacted]

stottern, von ge-stagen, erstarren,wie staben (s. S. stabh). Vgl. auch stocken (in der Rede), sich verstauchen (die Hand) u. s. w. Doch vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 307. und 317.

93. a. Snâ Cl. 2. Act. snâ-ti (vgl. Lat. na-t) Lavare se, lavari; ablui. Caus. snâpayati und snapayati Lavare, abluere. Etwas auffallenden Sinnes nišn'a, nišn'âta 1. Skilful, clever, conversant, learned 2. Perfect, superior, supreme 3. (In law) Agreed upon. Glf. wie gewaschen und dadurch geheiligt? Mrtasnâta 1. Bathed after mourning 2. Dying immediately after ablution. Mrtasnâna, Funeral ablution. Rtus-nâna Bathing after menstruation. Auch â-snâna Waschwasser, Bad. Zend çnâ, woher uç tanûm çnayaêta sie wasche sich den Körper. Fra-çnâ, waschen, woher fraçnana und fraçnâiti Waschung, sowie eine Var. çnâdh; çnâ-thra, Waschung. Wegen des dh vgl. II. 473 fg., etwa wie νήθω: νέω. Kurd. im Zazadial. esnau (Bad? vgl. Pers. šin-âv) kén'a (mache) Bade mich. In Dug. achsnun, jedoch Tag. achsünn, waschen; D. ache achsnun, T. jechij achsünn mit dem Pron. rel. (s. Sjögren Gramm. §. 68.), wenn zu unserer Wz. gehörig, wüßte ich das Vorderende kaum zu rechtfertigen. — Wer sich badet, verbindet oft damit das Schwimmen, und daher Pers. Vullers Lex. p. 467. šinâ od. šinâh 1. Natatio, mit kerden (facere) Natare 2. Natator, wie desgl. in Verb. mit âb (aqua): šin-âb und šin-âv. Im Gael. snàmh (vgl. νᾶ-μα alles Fließende) Act of swimming or floating. Das Verbum snàmh Nare, natare. Snamhaich, Ir. snámach Natator. Bei Stokes, Irish Glosses Nr. 391. snámach (suber), weil er schwimme; unter Erinnerung an Welsch nawf. Vgl. das Sprichwort: nare sine cortice (Kork, was aus dem Lat. Worte durch Ausstoß von t entstand). — Mit sehr erklärlichem Wegfall von s wegen unbeliebter Lautverbindung im Lat. nâre, und das, mir seiner Kürze (vgl. nŏtare) halber merkwürdige Freq. nătare, z. B. praenătat Ov. Hal. 15. Vgl. die Kürze von νέω, jedoch im Hiatus. Poet. ersteres durch Uebertr. schiffen, fließen, fliegen (letzteres wohl S. plu, schwimmen). Natare übertr. schwimmen, strömen, sich ausbreiten, ferner vollsein, überfließen; schwimmen von den Augen; wanken, schwanken. Natatura Ort zum Schwimmen, vgl. piscatura, das Fischen. Inno, wie ἐννήχομαι. Innăto, drinschwimmen; hinein schwimmen; sich ergießen; herabwallen vom Haare. Enăto schwimmend davon kommen; d. h. sich durchschlagen; ἐκνήχομαι, ἐκνέω. Trano, transnato, transnavigo. Praenato, pronato, προςνήχω u. ομαι heranschwimmen; vom Wasser: anspülen, anschlagen. Ἐπινήχομαι. Περινήχομαι. Ἡ νῆσος (wie ἡ, freilich auch ὁ χέρσος, mit Ergänzung von γῆ) sich glf. als inmitten des Wassers „schwimmendes“ Land darstellend. Vgl. sogar „Πλωταὶ νῆσοι, schwimmende Inseln“ Ap. Rh.

[redacted]

2, 285. Das σ, wo nicht aus χ-ι, vgl. νήχω, etwa st. κτ-ι (vgl. das Adj. Verb. mit act. Sinne, z. B. νηκτοὶ ἰχθύες), indem kaum ursprünglich. Νάξος übrigens, das Curt. I. Nr. 443. mit heranzieht (vgl. etwa Ζόννυξος KZ. VIII. 72. st. Διώνυσος), widerspricht dem Ansinnen, daß „Insel" zu seinem Special-Namen geworden, durch die Kürze des α, wenn anders der Accent richtig ist. Vgl. νῆξις, νηξίπους, νήκτης. Mit Recht weist Curtius Bopp's Vgl. mit Nase als für eine Insel unpassend zurück, wie schicklich immer eine solche für ein Vorgebirge (vgl. Landzunge) ist, z. B. Russ. nos Nase, Schnabel, Schiffsschnabel (rostrum) und Vorgebirge, Engl. ness neben dem eig. gebrauchten nose und Ir. sron (Nez, promontoire) Pictet, lang. Celt. p. 28. — Ob die Enten, ănătes (Lith. antis): ist trotz νῆσσα (eig. Schwimmerin, νηχ-ια od. νηπ-ια?) und nantes (Schwimmvögel), wie natantes (Fische) — aus lautlichen Gründen — mehr als fraglich II. 467. Aber Lat. natrix 1. Wasserschlange. Etwa daher Natter, Goth. nadra, Ahd. natra Graff. II. 1051., obschon daneben wazzarnatra, und vom Gutt. keine Spur vorhanden? Altir. nathir KZ. XI., 192. Corn. nader Zeuß p. 1114. 1116. KBtr. II. 168. Vgl. χέρσυδρος. Niederd. Adder, Otter, vipera Ole Kamellen V, 243., woher aber schwerlich mit n st. ein als Artikel. — Mit νάω, fließen, z. B. κρήνη νάει, ist die Sache, trotz ähnlicher Begriffswendungen bei Wz. plu, und zwar aus lautlichen Gründen, minder sicher. Es fragte sich hiebei hauptsächlich darum, ob νάω wirkl. eine Kürzung von ναύω sei, was man nach dem Muster des entschieden um Dig. gekommenen νέω (Fut. νεύσομαι) möglicher Weise bloß in theoretischer Absicht könnte als Aeolische Urform vorausgesetzt haben, zumal ναῦς dafür zu sprechen schien. Wir müßten dann ναύω vielleicht zu Sskr. snu Fluere, stillare bringen, wovon z. B. das Caus. in 3. Sg. Präs. snâvay-a-ti lautet. Vgl. bei Hesychius Schm. III. p. 141. ναύει· ῥέει, βλύζει, aber auch ναύειν· ἱκετεύειν· παρὰ τὸ ἐπὶ τὴν ἑστίαν (dachte er etwa an ναίω, wohnen?) τοὺς ἱκέτας, von welchen man unter Hinzunahme von ναοῖ· ἱκετεύει fast annehmen möchte, sie seien Derivate (ναυεῖν, ναυοῦν?) von dem einst dig. ναός, Tempel (s. Wz. vas). Merkwürdiger Weise aber haben ναῦ-ς, Lat. nâv-i-s (mit v, wegen Einschubs von i, allein naufragium trotz nâvifragus, im Schlusse verw. mit: schiffbrüchig; nâvita mehr latinisirt statt des entschieden dem Griech. abgeborgten nauta, ναύτης), auch Armen. nau (navis), als schwimmende (oder sich badende?) Fahrzeuge, schon ihr gleichfalls des s verlustig gegangenes Vorbild im S. nâu-s, Gen. nâvás (Lat. nâv-is mit Acc. auf 1., Dor. νᾱός, Jon. νη-ός und Att. νεώς, woher ἐπίνειον, Ankerplatz für Schiffe, mit noch weiterer Kürzung von ἐπινήϊος. S. nâv-ya Belonging to a boat 2. Navigable, vgl. unser schiffbar, jedoch vom Verbum); und wäre nun,

wenn thunlich, zu ermitteln, ob sie von S. snu mittelst Briddhi ausgehen, oder von snâ und u als Suffix, mit welchem â zu einem Diphth. (vgl. auch etwa *γραῦς*) verschmolz. Ital. naviglio, frz. navire, u. s. w. s. Diez EWB. Etwa Ahd. vernawn vel karrodin, calones (s. Dief. Gloss. Lat.-Germ.), naves quae ligna (*κᾶλα*) portant, bei Graff II. 1109., etwa wie feriscif III. 588., verscif VI. 456., ypogaubus, nach DC. *ἵππηγος* zum Transportiren von Pferden. Der Nachen, Ahd. nachun (amnicae, sc. scaphae), Ags. naca, nord. nöckvi, DC. naca, nicht etwa von navicula, It. navicella, Frz. nacelle. Auch kaum, wie Graff vermuthet, mit Eintausch von Gutt. st. v (vgl. quek, Lat. vivus); eher mit Erweiterung, wie in *νήχομαι*. Außer diesen etwaigen Spuren ohne Vertretung im Germ. und Slawischen. Schwerlich gehört hieher Goth. nota (*πρύμνα*), eher noch isl. naustr (nau-str?), Statio navalis, s. v. Richth. Fris. WB. S. 956. — Auch schon im Zend vorn ohne Zischer: âfs nâvaya, fließendes Wasser. Bei DC. *νάμα* [das erste *α* wirklich kurz?], Graecis *Latex*. *Νάπτης* st. *ναύτης*, indem das *υ* nach ngr. Aussprache diphth. ausgesprochen wird und deßhalb nicht für die irrige Erklärung von Neptunus à nando zeugt. Ir. noi (navis) KBtr. I. 463. Von dem Dor. *νᾶς*,-Acc. *νᾶν* (wirklich als Kürzung von *ναῦς*, *ναῦν*, vgl. *πρᾶτος* st. *πρῶτος*?) abgesehen, finden wir aber in den Derivaten von *νάω* gewöhnlich langes *α*, wie z. B. *νᾶμα* alles Fließende, Fluß, Quell, auch Thränen. *Νᾶρός*, auch *νηρός*, falls nicht aus *νεαρός* zusammengezogen Lob. Phryn. p. 42. und daher *Νηρεύς* als Gott des Feuchten, Nassen. (S. nîra n. Wasser, wohl von ni, abwärts, und r, gehen). Auch *νασμός* (wohl wie von einem Verbum auf -*αζω*, woher auch *νάσω*, falls dessen *α* kurz sein sollte), jedoch auch *ναϑμός* das Fließen, Fluß, Quell. Jedenfalls auch das von Passow fälschlich unter *ναίω* (wohnen, s. Wz. vas) gebrachte Hom. *ὀρῷ ναῖον* (andere viell. richtiger *νᾶον*), die Gefäße waren voll (schwammen, oder flossen so zu sagen, über) von Molken, etwa wie natabant pavimenta vino. Cic. Phil. 2, 41. *Ναέτωρ· ῥέων*, *πολύῤῥους* Hesychius, wie *Ναιάδες ἢ Ναΐδες* (ion. *Νηϊάδες*, *Νηΐδες*)· *Νύμφαι ὕδατι. αἱ πηγαί.* Vgl. *Δᾶ-ναΐδες*, trotzdem daß zum weiblichen Patron. von *Δαναός* (und daher das zweite *α* kurz) umgedeutet, als „Durchströmerinnen" (von *διανάω*) oder (mit verstärkendem *δα*-) „Starkströmerinnen" hieher, und zwar vermuthlich aus der Anschauung regenspendender Wolken hervorgegangen. Siehe Studien zur Griech. Myth. im III. Suppl.-Bd. zu Jahn's Jahrb. S. 336. KZ. VIII. 425. Auch *Ὠκεα-νός*, wie ich glaube, nur richtig als: „schnell (*ὠκέα*. *ταχέα*, adv. gefaßt) strömend", *ὠκύῤῥοος*, zu erklären. — Ob aus snâ Sskr. nâsâ, Nase, das aus einer angeblichen Wz. nâs (sonare) stammen soll, etwa wie mâsa (mensis) aus mâ (messen), und mehrere mit der Nase in Verbindung stehende Wörter von

[redacted]

snu: darüber s. II. 285. Vgl. aber auch unter gñâ. Zweifelhaft geworden bin ich in Betreff mehrerer Erklärungs-Versuche, die in Ausg. 1. gewagt worden. Allerdings wird ἰνάω, ἰνέω u. A. mit καθαίρω erklärt, wie snâ durch çôdhane, vermuthlich also durch ein Wort gleicher Wz. (s. çudh); allein ein Comp. von snâ mit vi (wie vi-çudh) ist nicht nachgewiesen, sowenig als Dig. vor den Griech. Verben. In dem ι aber ein durch Diss. gekürztes Sskr. ni- zu suchen, worauf καταχέαι leiten könnte: wird durch die Bed. in den obigen Compp. mit ni- wenig glaubhaft. Bei Hes. Ausg. von Schmidt: ἰνάσ[σ]αι. καταχέαι. καταπλάσαι. καταβαλεῖν, ἰνάσ[σ]ατο. κατέχεεν. ἐκάθαρεν. [ἐκαθάρθη]; allein daneben ἰνᾶσθαι ἐκκενοῦσθαι. καὶ προΐεσθαι. Ist nun anders ἰνᾶσθαι, glf. als Hinwegwischen, Wegspülen, mit dem zuerst aufgeführten Verbum gleich: so widerstrebt es doch einigermaßen, darauf ohne Bedenken Lat. inânis (etwa als Part. Prät. Pass., wie plê-nus, jedoch, man sieht nicht ein warum mit i hinten) zurückzuführen, indem man sich schwer des Verdachtes erwehrt, ein Comp. mit privativem in- (das Subst. aus as, Lat. esse, und etwa: ohne Sein, wesenlos?) darin suchen zu müssen. — Auch will mir nicht recht mehr ein, Lat. mânare, fließen, aus S. snâna (das Waschen) in der Art zu leiten, daß sich durch Diss. m an Stelle des berechtigten n gesetzt hätte, wie sich zur Noth auch von madère (Gr. μαδάω?), feucht sein, des auch dent. d halber vermuthen ließe, gegenüber von Goth. natjan, Holl. natten, netzen, feuchten, von nat, naß, das mit dem feuchten Νότος, νοτίζω u. s. w. zu einen der Mißklang in der Lautverschiebung und wahrsch. auch das Gewagte einer Zerlegung desselben in Νό-τος (als Adj. Verb. von νάω??) verbieten. — Aus Pali nahâpita (Thema -tar) Barbier, Bader (vom Causat. zu nahâ = S. snâ, also: baden machend) erklärt A. Weber KBtr. I. 505. auch S. nâpita, Barbier.

b. Snu Cl. 2. Act. snâuti (also mit Vriddhi, was etwa für Gemeinschaft mit obigem Aeol. ναύω spräche). Perf. su-šnâva. Fut. snavišyati, pass. snôšyatê und snâvišyatê, womit sich νεύσομαι und noch enger νευσοῦμαι (ου st. εο = ιο) von νέω (ej. dig.), schwimmen, vergleicht, in dessen Imperf. ἔννεον das Doppel-ν aus σν. zu deuten wenigstens die Versuchung nahe läge. Snava m. Oozing, dripping, trickling. Snuta mfn. Flowing, dropping, oozing, trickling, distilled. Auch snu mn. Table land, the level summit or edge of a mountain; — weil Wasser oder Schnee von da herabfalle. Ghrta-snu (auch viell. -snâ), in Fett getaucht, von Fett triefend. — Wenn Višn'u nicht, wie, freilich ohne recht einleuchtenden Sinn, — als Allumfasser, Alldurchdringer? — behauptet wird, aus viš (amplecti, permeare) stammt: dann möchte ich eine Erklärung aus snu mit Part. vi vorschlagen. Zufolge dem Adbhuta Brâhman'a (bei Weber Omina p. 334.) ist

„soma, Himmel, vis̃n'u höchster Himmel“, und hat daher wohl nur ersterer (von su, vgl. ὕω) als Wolkenhimmel mit Regen zu thun, schwerlich aber der Vischnu über dem Wolkenhimmel. Könnte aber nicht Vischnu „in Vedischer Weise der Sonnengott“ Weber p. 338. so viel sagen wollen, als „nach allen Seiten (vi-) Licht ergießend (diffundens)“, oder als Aether, wie diff. aethera late in omnes partes Lucr. 5, 470.? — Agſ. snote (mucus) Grimm Nr. 532.; Engl. sneeze, altn. niósa (sternutare) Nr. 251. (etwa wie das Ind. Des. susnûs̃ati (stillare cupit) u. s. w. s. II. 285. — Im Zend als Fortbildung mit d: çnud, fließen lassen (von Thränen). Indem aber sein d = S. dh (aus Wz. dhâ) zu stammen scheint: deckt z. B. unser schneuzen (z = Gr. δ, aber nicht ϑ) mit ihm sich höchstens vorn. Çnaodha reichlich (gls. ausgeschüttet, effusus, oder überfließend, abundans), z. B. çnaodhôvafra mit reichlichem Schneefall. Goth. snaivs (nix), Lat. nives gehören trotzdem kaum hieher, sondern, dafern nicht νίφω Einspruch thut, nebst Poln. śnieg, Schnee, u. s. w. zu Zend çnizh (ningo), sodaß v aus gv sich entwickelt zu haben scheint. Dagegen νίζω suche, trotz νίπτω, unter S. nig̃. Sonst hätte χέρνιβας bei dem Verhältniß von S. siv, Lat. suo; ἀμεύειν: ἀμείβειν; στείβειν neben στύειν (s. sthâ) die Möglichkeit einer Beziehung zu S. snu gerechtfertigt. — Eher hieher Engl. to snee oder snie voll sein, überlaufen, schwimmen, wo nicht zu Ir. snige (stillatio). — Νεῦσις, das Schwimmen, Schiffen, verschieden von νεῦσις, das Nicken, der Wink; die Neigung, vgl. conniveo, annuo. Νευστήρ, νεύστης Schwimmer, Schiffer, νευστάς f. = κολυμβάς, mit überflüssigem Sigma. — Vgl. noch Curtius Nr. 443.

94. Lett. ſsnaht, zusammendrallen, wie Lichtgarn; auch Dacht spinnen. Viell. auch ſsnahtne, leinene Wepe L. (Weiberdecke, Stender Deutsch-Lett. WB. S. 696.), obschon Stender selbst (ohne ſs, etwa = ſsa-, zusammen?) dafür nahtene giebt aus nahtns, nahtens, was von Leinen oder Zwirn ist. Etwa, wie unser Nath, Nadel und Lat. neo zu S. nah? Aehnliche Fragen bestehen in Betreff Irischer Wörter Stokes, Irish Glosses p. 98: Snáithe (a thread), snáthe gl. filum. Corn. snoden, W. ysnoden (vitta), snood, W. and Corn. noden, filum, Bret. neuden. Cf. also O. W. notuid „needle“ Bret. nadoz etc. Es meint nämlich Stokes, sie müßten wohl mit νήϑω, S. nah (nadh) in Verbindung stehen. Die Formen mit s jedoch scheinen hieher zu fallen. Vgl. Ebel KZ. II. 177. — Ksl. Mikl. Lex. p. 867. snouti (ordiri). Poln. snuć, snować den Faden abwickeln, einen Knaul abwickeln, wickeln, winden, einen Faden ziehen, bewinden, umwinden. 2. entspinnen, spinnen, auffinden. Snować się sich winden, sich fortwickeln, sich entwickeln, entwinden, entspinnen. 2. wimmeln, sich tummeln, haufenweise her-

[redacted]

umstreichen, schweben (z. B. auf der Zunge, vor den Augen), snuwalnia, snowidlo Garnwinde, Weife, Haspel. Es ist schwer zu sagen, ob nicht unter Einmengung einer Präp. (vgl. z. B. snjedati, comedere, als ob vorn mit sam- und zwar unter Beibehaltung des Nasals vor ursprünglich vokalisch anlautenden Wurzeln). Vgl. etwa Lith. su-audzin, zusammenweben, unter S. vê (texere). Zu vgl. wäre jedoch etwa als wahrsch. uncomponirt altn. snûa (torquere) Grimm I. 926. (im Verz. starker Verben nicht mit aufgezählt), im Prät., gleich mehreren anderen Verben, mit eingeschobenem r: sneri, was etwa (bei dem Eintausch von r st. s auch im Verb. subst. S. 925.) auf sigmatische Aoriste hinweist. S. KZ. I. 474 fgg. 573 fgg. Dän. snoe Tourner; (dreje, tvinde), tordre, tortiller. Vgl. Dief. Goth. WB. Nr. 121. Wie durch caus. p erweitert, ksl. snop m. δέσμη, fasciculus, snopije n. κατάδεσμος, ligatura; manipuli, welchem sich dann Ahd. snuaba (vitta), snuobili (murenulae, wie auch snuorili) anschlössen. Vgl. torques: torqueo. — Altn. snara (laqueus), Agſ. snëare, E. snare (Fallstrick), woher to snare umgarnen, verstricken, snarl, verwickeln, vertüdern; gnurren, brummen, murren, vgl. Holl. snorren, schnurren, summen, brummen. Holl. snaar f. Saite; auch Schnur, Brudersfrau [Sohnesfrau?]. Snaartuig Instrument mit Saiten. Daher viell. als nervosus: snaar, snaarig Adv. tapfer, wacker, z. B. abprügeln, was aber auch snar, snarrig (sehr stark, trotzig) z. B. Het waajt snar Es stürmt stark, wie Altmärk. snarr lucht unangenehme kalte Luft. Doch wird auch snar, snarrig Adj. als: schnorrig, stolz, trotzig im Reden erklärt. Snoer m. u. f. Schnur, Kordel; Anhang. Snoerregt schnurrecht, schnurgerade. Snoeren schnüren; zähmen, bezähmen, bezwingen, z. B. das Maul. Auch Schnire, Schlinge, Dohne. Bei Graff VI. 849. snarahha (laqueus, tendicula, retinaculum; auch macula, d. h. wohl im Sinne von Masche, vgl. sneilun?). Snur, snour Filum, lineolus, Mhd. snuor, Schnur, woher, unstreitig bloß entlehnt, Lett. snohre, Schnur; nach der Schnur abgemessenes Land, und Lith. sznúras. Ahd. snuorjan, schnüren. Wenn Goth. snorjo, geflochtener Korb σαργάνη, dazu gehört, bezeugte das die Ursprünglichkeit des r (und nicht aus s, wie allenfalls S. snasâ f. A tendon, a muscle vermuthen ließe). S. noch insb. Dief. Goth. WB. Nr. 123.

Es scheint nicht unangemessen, an dieser Stelle mehrere Ausdrücke für Sehne, Nerv u. s. w. zu besprechen, welche, obschon in nicht ganz sicherer Weise, sich an die vorige Wörterreihe anknüpfen möchten. Im Zend gava-çna m. Sehne, Darm eines Rindes. Ferner çnâv-ya Adj. (wie von S. snâva m. A tendon, a muscle), aus Sehnen, Därmen bestehend, Instr. F. çnâvya ğya von einer Sehne aus Därmen. Augenscheinlich zu S. snâva, nur

nervo aus dem Zwölftafel-Gesetz bei Gell. XX, 1. eine Gewähr habe. Ich weiß nicht, ob handschriftlich. So viel aber weiß ich, daß die, übrigens von mir nicht herrührende Conj. (G. F. Grotefend Lat. Gramm. II. S. 293.) mittelst des Sskr. so gut wie zu Gewißheit erhoben werden kann. Man ist nämlich zu nichts berechtigter, als nervus für eine Nebenform von Sskr. snasâ f. (A tendon, a muscle) zu halten. Vgl. außerdem enervis, enervare, innervis, viell. Nerva (wie Nero zu ἀνήρ oder etwa wie die Egn. Starke, Kraft), nerviae Darmsaiten, Frz. nerf (penis) de boeuf, wie nervus und nervosius illud für Geschlechtsglied. Auch würde die Nebenform vasnasâ, in welcher durch Aphärese gekürztes ava (s. I. 597.() zu suchen ich mich nicht entbrechen kann, indem die von den Indern ausgeheckte Etymologie aus vasna (skin) und sô (to destroy) ans Sinnlose grenzt, viell. für Lat. vêna*) einen Anknüpfungspunkt bieten. Hat doch auch das Zend bloßes çna in gava-çna, und die Länge des ê könnte im Wegfall von s seinen Grund haben. Noch haben wir eine Sanskritform zurückbehalten: snâyu f. A tendon, a muscle, described as a tubular vessel, attached to the bones at either end, and carrying vital air. Angeblich von snâ (to bathe) mit Unadi u und überflüssigem y. Daß diese sinnlose Erklärung nur Folge der Rathlosigkeit Indischer Grammatiker sei, leuchtet ein. Aeußerlich ließe sich die Form snâva auf snava (Oozing u. s. w.) zurückbringen; allein da es nicht die Ader bedeutet, und die Sehnen sicherlich erst in späterer Theorie als Leiterinnen der Lebensluft vorgestellt werden, ohne irgendwie einleuchtenden Sinn. Gewiß liegt Herleitung des Wortes: Sehne von einer, Spannen oder Binden bezeichnenden Wz. näher. Also, wie das von den Aerzten gebrauchte tendo, vgl. τένοντες Cels. 8, 1., heißt Böhm. die Sehne am Bogen tĕtiwa. Lith. temptywa dass. und, gleich timpa, die Sehnader von tempti, ausdehnen, = Lett. steept, woher stohpa (oh st. am) Bogen zum Schießen. Sonst Lettisch zipsslas Flechsen, Sehnen (zenkste Sehne unter den Kniebiegen, und zenst, die Sehnen anstrecken, wo nicht aus dem Deutschen, da z Lithauischem k gegenübersteht, räthselhaft). Böhm. swazowá žila Sehnader, von swaz m. Sehne im Körper, aber swazek Bund, wie Ksl.

*) Oder ist die Ader als gls. Bekleidung, Hülle, vas-na, des Blutes gedacht? Vgl. Lat. vênum und S. vasna (Preis) Curtius Nr. 448.? Auch Gael. féithe 1. nervus 2. vena könnte möglicher Weise, dafern f aus v entsprang, darin stecken. Welsch. gwyth (E. vein). Stokes, Irish Glosses p. 47. vgl. Passion p. 92. Das Ir. cusle (vena) daselbst erinnert lebhaft an Lith. gysle, Ader, Sehne. Ill. xilla Ader. Böhm. žjla Ader, suchá (trocken) ž. Spannader; swazowa ž. Sehnader, Sehne. S. noch unter gyâ. Wäre das Ir. nicht, so erinnerte man viell. nicht uneben an Sl. mûsl (cogitatio) von S. man?

s'vjaz m. *σύνδεσμος*, *δεσμός*, vinculum, Mikl. Lex. p. 917. und anat. „Bänder", als mit s- (com-) comp., vgl. vjaziga (nervus piscium) von vjazati (ligare) p. 122. Vgl. Scribon. Comp. 255: Malagma fit ad omnem tensionem et contractionem nervorum et ligationem. Im Sskr. findet sich für snasâ, vasnasâ, snâva und snâyu keinerlei solcher Anhalt, und, da sogar sie selbst etymologisch auf eine einzige Wz. zurückzuführen schwer fällt, müßte man immer noch die Möglichkeit im Auge behalten, ob nicht auch in seinen Formen die Präp. sam- in gekürzter Gestalt enthalten sei. Vgl. z. B. yu, binden, sowohl mit sam- (conjungo) als â- (misceo), woraus sich allenfalls snâyu, aber nicht snâva, snasâ erklärten, in Betreff deren man durch einen merkwürdigen Zufall auch an vê (texere) und si (ligare; sam-as ist componi) erinnern könnte. Ueber suffix-artiges yu, das ich mit einigem Vertrauen in snâyu zu erkennen glaube, s. uns II. 688. Das s hinten in snasâ scheint ein Zusatz von der Art in II. 566. Griech. *νεῦρον* brauchte nicht nothwendig unmittelbar an snâva, Zend çnâvare angeknüpft zu werden, sondern könnte *σ* vor Suff. *υρο* (*γλαφυρός*, *ἰσχυρός*) ausgestoßen haben. — Merkwürdig genug ist, daß die Osseten D. navr, T. nωar für Ader haben.

Gr. *ἶνες* (durch bloße Entlehnung: Papierfaser nach Festus: Lat. ina), Sg. *ἴς* (also etwa wie *τίνες*: *τίς*), Sehnen, Muskeln; Kraft, könnte zwar, des trügerischen i in Agſ. sineve (nervus) Grimm II. S. 189. wegen, den Anschein gewinnen, als sei es mit letzterem verwandt, was uns aber nach Obigem nicht mehr täuschen kann. Schwierig auch bleibt die von mir schon Ausg. 1. Th. I. unter Nr. 27. besprochene, allein nichts weniger als vollkommen sicher gestellte Gleichheit mit vîs, vîres, in welchem letzteren nicht der Sinn von Sehnen, sondern nur von Kraft (*βία*) enthalten ist. S. Wz. ğyâ. Vgl. auch Curtius Nr. 592. In dem *γίς· ἱμάς* (wahrsch. als aus Sehnen gedrehetes Seil, allein gewiß anderen Ursprungs als jenes, was nicht von S. si, binden, ausgehen kann). *Καὶ γῆ* [viell. nur der falschen, die Redupl. des Wortes übersehenden Erklärung der Giganten als *γηγενεῖς* s. KZ. VII. 244. zu Liebe erfunden]. *Καὶ ἰσχύς*, wofür auch *γισχύν· ἰσχύν*, liegt noch mancherlei Bedenkliches. Woher soll z. B. dem *ἰσχύς* Digamma kommen, sobald man es aus *ἴσχω* (und das scheint doch sehr vernünftig) erklärt? Vgl. jedoch das eben so auffallende *γιστίαι* Weberinnen, oben unter sthâ. Greift man anderseits aber nach *ἴς*, *ἶφι* (womit S. ibhya 1. zum Gesinde gehörig 2. reich [an Gesinde und Hauswesen] gewiß nichts gemein hat), was machen wir dann mit dem Rest in *ἰσχύς*? Liegen sowohl das eine als das andere darin, glſ. als gewaltsames Festhalten? Nichts weist darauf hin, als ob vires: *ἶνες* sich etwa verhielten, wie plures: *πλείονες*, indem vollends die Formen ohne r: N. vîs, selten G. vis und Dat. vî, häufig Abl. vî

Stiel der Palmblätter und der männlichen Blüthe des Palmbaums, was also aus dem Aegyptischen (oder umgekehrt das Kopt. Wort aus dem Griechischen?) entnommen sein könnte. Συκοσπαδίας· ὁ συκοφάντης. Ὑποσπαδιαῖος der die Oeffnung des Zeugungsgliedes unterwärts hat. Σπάδων, ωνος und οντος Lob. Phryn. p. 273., der Verschnittene, spado, dem die Zeugungstheile ausgerissen sind. Sonderbar ist der Ausgang auf οντ, weil die Bed. viel eher ein Passiv-Participium (exsectus) erheischte, obschon auch ἀποσπάδων, οντος vorkommt, wodurch zugleich des Steph. von Byz. Nachricht, als hätten die spadones von der Pers. Stadt τὰ Σπάδα, Ew. Σπαδονεύς ihren Namen empfangen (vgl. Interpp. ad Tac. A. VI, 31.), sich als eine durchaus erklügelte selber richtet. Ἀποσπάδων, οντος (also sonderbarer Weise in Activ-Form) für spado, und ἀποσπάς, άδος s. v. a. ἀποσπασθείς, wie λυκοσπὰς — ἄδες ἵπποι, zufolge Schneider bloß bei Suidas. DMZ. XIII. 417. Vgl. meinen Art. Verschneidung in Kuhns Beitr. Bd. II. S. 209., wo auch die wahrsch. dem Lat. abgeborgten Gael. spoth To geld, castrate, Welsch dispaddu Id. u. s. w. — Kretschmar im Index zu Aelian: Ἄσπαλος, piscis, quod derivant ab ἀ pr. (ich meine: ἄν st. ἀνά, dessen ν vor σπ, vgl. σύ-στημα, geschwunden) σπάω traho, et ἅλς, mare, was in Aelians Worten: πρὶν ἢ γὰρ τὸν ἀσπαλιέα σπάσαι τὸν κάλαμον (ehe der Fischer die Angelruthe aufzieht) Bestätigung finden könnte, nur daß in dem Schlusse nicht ἅλς, ἁλιεύς scheint gesucht werden zu dürfen, sondern ein bloßes Suffix. Hesychius jedoch hat ἄσπαλον· σκῦτος, und dies führte etwa auf piscis als squamatus. Bei demselben p. 301. Schm. ἀσπάλους· τοὺς ἰχθύας. Ἀθαμᾶνες. Ἀσπαλία· τοῦ ἁλιέως ἐργασία. ὁρμιά (Angelschnur). ἁλία (?). Ἀσπαλιεύς· ἁλιεύς. Ἄσπαλος γὰρ ὁ ἰχθύς. Ἔνιοι δὲ ἀπὸ τοῦ σπᾶν τῷ λίνῳ. λίνον δὲ ἡ ὁρμιά u. s. w. Ferner ἐπισπάσει· ἐπιτεύξεται. Σοφοκλῆς Ἀτρεῖ ἢ Μυκηναί(αι)ς, ἀπὸ τῶν ταῖς [τοῖς?] λίνοις λαμβανόντων. Ἀνασπάω in die Höhe ziehen. Intr. meist im Med. wegziehen, wegreisen. Auch act. wegschicken, verweisen, verjagen. Διασπάω· κατασπάω herunterziehen; verschlingen, verschlucken; auch in der Aussprache verkürzen, corripere, dagegen περισπάω eine Sylbe lang aussprechen, producere; ἡ περισπωμένη sc. προσῳδία Circumflex. Περισπάω herumziehen oder reißen; ringsherum abziehen, wegnehmen, wie z. B. einen ganz ausziehen. Προσσπάω anziehen, anspannen. Med. Krämpfe bekommen. Ἐκσπάω. Ἀσπάζομαι, freundlich empfangen (amicissime amplecti), d. h. eig. wohl sich (mit den Armen, mit der Rechten, wie δέχεσθαι) umspannen (das ἀ- vorn als Zusammen; kaum verstümmelt aus ἀμφί). Christ, Lautl. S. 37. Vgl. noch KZ. 13, 9. und 396.

Eine erweiterte Wz. ist Grimm II. 34. Nr. 374. Goth. spin-

nan, spann, Plur. Prät. spunnun,*) Part. spunnans, gesponnen, νήθειν; — die Fäden ausziehen aus dem Flachse, oder der Wolle. Ahd. spinnan (nere), spinnala Spindel mit Einschub von d, oder Spille (durch Assim. von n), fusus. Spinnâ (aranea). Spannan, spannen, intendere (arcum), nectere (talaria); vgl. anspannen, aufsp.; aussp. Spanna Spanne (der ausgespannte Daumen und kleine Finger). Widarspännstig. Wenn aber Grimm bemerkt, unorganisch habe sich spunni, Mhd. spünne (uber) unter diese Wz. verlaufen: so ist wenigstens zu beachten, daß seine Wz. Nr. 71. S. 9., bei Graff VI, 339. spanan (spôn) Lactare [elicere lac?], allicere, allectare, suggerere, wahrsch. vom Begriffe des Anziehens, Verlockens (seducere), ausgehend, gleichfalls eine weitere Ausbildung von σπάω sei. Vgl. namentlich σπατίζω, ziehen, saugen, ubera trahere, ducere (s. S. duh) und Spanferkel (was noch saugt), Mhd. entspenen (ablactare), Ahd. bispeniter (ablactatus); Engl. to span, spähnen, entwöhnen (die Gewohnheit des Säugens nehmen; Frz. sévrer aus Lat. separare; also ohne Präp. demnach negativ, wie köpfen, enthaupten); Altn. speni (papilla). Westfris. spin Euterzitze und Spinne. Lappenkorb S. 143. Lith. spenys, io, m. (Plur. spenéi) bei Nesselm. in folgender, viell. jedoch umzudrehender Ordnung: ein Zapfen; das Zäpflein über der Kehle; das Ohrläppchen; die Zitze am Euter der Kühe, Schafe u. dgl. Spĕlóti Zeug in den Nährahmen einspannen. Iñ-si-spéloju glf. ich spanne mich ein (vgl. intendere, attendere animum), höre genau (mit gespannter Aufmerksamkeit) zu. Isz-spĕlóti ausspannen, ausdehnen. — Wieder anders, allein gewiß durch den Begriff des Ausspannens mit σπάω vermittelt, sind Lith. spindis die Stellstätte im Walde oder im Wasser; spendinas das Stellen auf Wild, Fische u. s. w. Spendziu, Prät. spendziau, Fut. spęsu, Inf. spęs-ti (ę rhinistisch, s vor t aus d) auf Wild stellen, fahnden. Spąsta, spęsti eine Mausefalle aufstellen; wentĕres spęsti Netze auslegen. Im Lettischen sspanda**) das Strickwerk, womit man

*) Auch die Spuhle, Ahd. spuolo, gehört verm. hieher. Allein Ahd. spunon (interpretari, auslegen) Graff VI. 344. wird aus Lat. exponere entstanden sein.

**) Ksl. pjad" f. (palmus) und pjas-t" f. πυγμή, pugnus Mikl. Lex. p. 762. viell. vom Spannen. Vgl. Lat. pando, expando, expansus, sowie unser Faden als Maaß etwa zu patere. Allein doch sehr fraglich, ob auch pja-ti, Präs. p"ną u. s. w. zu unserem spannen s. ib. p. 763. Schwerlich πῆνος u. s. w. Curtius I. Nr. 362., noch auch πένομαι. Nr. 354., obschon man für Spinnen Lat. lanas ducere Ov. Met. IV, 34. (wie stamina ib. 221.) sagte, und bei der Arbeit allerdings die Kräfte „angespannt" werden. — Beachtung aber verdienen als Nebenformen das freilich nur von Gramm. bezeugte σπίζω = ἐκτείνω, woher man σπιδής, ausgedehnt, und wieder mit anderer Muta σπιθαμή, die Spanne, leitet.

den Pflug spannet, und darin der Pflugstöcker oder Pflugstürze eingespannt ist. Sspandags Böttcherzange, damit die Bänder aufgezogen werden, oder Zwickeisen derselben. Sspendele Feder an einem Schloß: it. Schneller. Dagegen sspeest, Präs. sspeeschu. Prät. sspeedu drücken, preſſen, drängen, zwingen, wofür auch sspaidiht. Etwa sspailis so mit li Spatium zwischen den Heuschwaden; it. der Strich des Nähers. Dagegen mit r: sprees-t, Prät. sspreedu 1. strecken, messen, spannen. (vgl. etwa spreizen) 2. schätzen, taxiren. *Σπιδής*, (also mit i), vgl. Hesych. *διασπιδέος πεδίοιο*, ausgedehnt, ausgebreitet, geräumig, von einem angeblichen *σπίζω· ἐκτείνω*, woher auch, trotz seines *ϑ*, *σπιϑαμή* die Spanne, kommen soll. E. spider, die Spinne, jedoch wahrsch. bloß, indem n vor Wohllauts halber zugesetztem d entwich; vgl. spinner Spinner; Gartenspinne, aber Holl. spinder st. spinner, Spinner. Engl. spindle, Spindel; der Stiel, Stängel woran das Blatt u. s. w. befindlich, wie das Garn auf der Spindel. To spin spinnen; dehnen, ziehen, verlängern; schieben, aufschieben; drehen, trillen; fließen, strömen. To span spannen, überspannen, messen, ausmessen. Vgl. auch noch Diez E. WB. unter ital. spanna. Lett. sspihlis Holz damit man klemmet oder spannt. Auch Zwickeisen. Is-sspihleht, ausdehnen, ausspannen. — Sollte auch Lat. spirare aus *σπᾶν* abgeleitet sein? Vgl. aer spiritu ductus Cic. N. D. 2, 39.; quas ducat spiritus auras Ov. M. 12, 517 und *σπᾶν*, in langen Zügen trinken, einschlürfen. Schwerlich, wie Curt. II. 91.

97. Agſ. spôve — speóv, speovón — spôvan, gelingen, gedeihen, von statten gehen. Leo Meyer KZ. VIII. 270., der Identification mit S. sphâyatê Pinguescit, crescit, augetur, versucht, welche mir indeß nach Laut wie Begriff nicht sonderlich einleuchtet. Doch hat auch Miklosich S. sphita f. Swollen, enlarged 2. Much, many, wegen seiner 3. Bed. Successful, prosperous, risen in rank or fortune herangezogen. Ahd. spuon, gelingen, glücken Graff VI. 347. Spuat f. Prosperitas, successus, celeritas. Substantia (Vermögen?). Vgl. Agſ. sped Festinatio, eventus, fructus, diligentia, studium, spaedan Prospere cedere. Ahd. spuati Prosper, celer. Gaspuaton, accelerare, vgl. sich sputen, d. i. sich beeilen. E. to speed beschleunigen, befördern; helfen, beistehen. Sped er eilte, beförderte, fuhr; geeilt, befördert. Well sped, wohl daran. Speed Hâte, diligence, succès. Nicht etwa zu expedire. Lex. p. 873. — Ksl. in Mikl. spjeti *κατευοδοῦσϑαι* Felici successu uti. Spjech (ch st. Zischl.) *τάχος*, celeritas; spješiti *σπεύδειν*, *προκόπτειν*, wie auch Ill. pospjech Schnelligkeit, pospješiti beschleunigen. Ksl. pospjejati *συνεργεῖν*, adjuvare; pospješiti Felicem successum praebere. Prispjeti *ἔρχεσϑαι*, venire, *σπεύδειν*, Ill. prispjenje

Ankunft. Prjespjeti ὑπερβαίνειν, superare. Lith. Adv. spėray geschwinde. Aber spėju, Inf. spėti Muße, Zeit, Gelegenheit zu etwas haben, und daher spėtas Muße, gelegene [d. h. günstige, passende] Zeit, sodaß mit Lat. spatium schwerlich Zusammenhang. Vgl. Ill. „prispitti, venire a tempo, zur Zeit kommen.“ Lettisch fspeht vermögen, können, gelten; it. stark sein; Präs. und Prät. fspehju. Kà fspehdams, nach Vermögen. Atfspeht, isfspeht Muße haben, abkommen können. Pafspeht Vermögen, Zeit haben. Pahrfspeht, usfspeht überwältigen. Sspehjigs vermögend. Sspehjneeks, der im Stande ist etwas zu thun. Sspehjams thunlich, möglich. Sspehks m. Kraft, Macht, Gewalt; it. Fähigkeit, Vermögen. Kar'r'a fspehks Kriegsmacht, d. i. Heer. Und daher z st. k (Sl. ch?): fspehzigs, kräftig, mächtig, gewaltig. (Dagegen fspeet, schwärmen wie die Bienen; fspeets Bienenschwarm L., Lith. spėcziu, Inf. spės-ti, schwärmen, von Bienen.) —

Gr. σπεύδω trans. antreiben, in Bewegung setzen, dah. bes. beeilen, beschleunigen. Auch etwas eifrig suchen, erstreben. 2. häufiger intr. eilen, sich sputen; auch sich eifrig mühen. Σπεύδων, σπευδόμενος, eilend, eilig, hastig, wie Holl. spoedig. Weder stimmt aber das δ zu den Dentalen im Germ. (unstr. ursprünglich τ) rücksichtlich der Lautverschiebung, noch auch der u-Laut (Wz. σπυδ) welcher dem σπεύδω, σπευς-τός, σπουδή Eile, Hast; Eifer, Sorgfalt, und daher σπουδάζω sich sputen, sich emsig worum bemühen und dgl. zum Grunde liegt. Das v im Agf. spôve hat sich aus dem langen o entwickelt, das seinerseits für langes â steht, wie auch das ua in Ahd. gaspuaton. Die Verwandtschaft zwischen σπεύδω und spute, E. speed, eine solche überhaupt zugegeben, könnte demnach nur eine sehr weitläuftige sein, bei der ohnehin das δ als zum Zwecke weiterer Ausbildung hinzugetreten angesehen werden müßte. Auch ist die oft behauptete Identität von studere (etwa gleich unserem stossen zu S. tud) mit σπεύδω mehr als fraglich. KZ. XI. 166.

Dagegen Lat. spès, weil in der Regel Erwartung von etwas Günstigem (selten nur, wie bei ἐλπίς, von Ungünstigem), mag sich hier einreihen. Sonst habe ich ehemals, wegen der Form mit r: speres N. und Acc., sperum G., speribus (sonst spebus) Abl. Dat. im Plur., sowie spèro, despêro (mit gleicher Präp. destitutus a spe, d. i. exspes; verzweifeln, d. h. gänzlich an Hülfe zweifeln) und prosper (der Hoffnung entsprechend, mithin glücklich) dabei an S. sprh gedacht, obschon Wegfall sowohl von r als h in spès doch seine große Bedenken hätte. Das r könnte möglicher Weise erst aus s entstanden sein, vgl. Ksl. spješiti, proficere. Doch ist die Analogie von vis, Pl. vires zu berücksichtigen. Ueber das seltsame Ital. speme und spene, Hoff-

mung, s. Diez EW. S. 437. — Vgl. noch Graff. Sprchsch. II, 274. der bei Hesych. ψατᾶσθαι προκαταλαμβάνειν. und ψατῆσαι προσειπεῖν (vgl. ed. Schm. IV. p. 306. nebst ψαίνειν φθάσαι· κτίσαι und φθατῆσι) hinzunimmt, welche aber mit φθάνω zu einen ich mich noch nicht entschließen kann. Ψ st. σπ?

98. Σμάω. ion. σμέω. Fut. σμήσω. Dor. σμάσω, erweitert σμήχω: schmieren, streichen, wischen, sowohl an als ab. Auch σμώχω reiben, abwischen, reinigen 2. insb. einen mit Scheltworten abreiben, ihn durchwalken 3. aufreiben, zerreiben, zerdrücken, zermalmen. Σμῆμα dass., was σμῆγμα. das Schmieren, Reiben; insb. was zum Schmieren, Reiben, Reinigen gebraucht wird, wie Salbe, Seife u. s. w. Hesychius ἐπισμῇ. ἐπιτρίβει. ἐπὶ τοῦ σμήχειν ἢ τρίβειν ἢ πλύνειν· λοιδορεῖ. πλήττει· σμῶξαι γὰρ τὸ κατάξαι, ἔνθεν σμῶδιξ αἱματόεσσα. Etwa Schmarre. Ἀποσμάω, ἀποσμήχω, abwischen, auswischen, ἀπόσμηγμα Abgang, beim Abwischen. Ἐκσμάω, auswischen, ausstreichen. — Σμύρις, σμίρις, ja selbst σμῆρις, Schmirgel, was zunächst dem ital. smeriglio, sp. esmeril entnommen, ein zum Poliren dienendes Eisenerz, σμυρίτης Schmirgelstein, und σμυρίζω (auch mit η) abreiben, abschleifen, durch Reiben poliren.

Aber auch σμυρίζω poet. st. μυρίζω, besalben, von μύρον, das freilich die Alten von μύρω, rinnen, fließen, ableiteten. Viell. nord. smyrja (ungere, illinere), Ags. smervian, smerjan, smirjan, Gael. smeur To smear (ungere); Ahd. gismiretir (impinguatus), pismiruit (uncti). Altfris. smere Schmiere, Eiter. Goth. smair-thr n. Fett, πιότης. Smar-na f. Mist, Koth, σκύβαλον. Dief. G. WB. II. 274. Ahd. smerw, smero, Holl. smeer (altoberd. der Schmerb, noch mit Lab.). Unctura, axungia, arvina. Holl. smeeren (auch smeuren), schmieren, bestreichen; schmalzen, fett machen; auch schmausen, fressen, vgl. coena unctior. Nhd. schmieren und daher verm. Lett. fsmehrebt. Auch, verm. als Verkäufer von Wagenschmiere, Lith. szmérininkas, Theerhändler. Lith. smala Theer, ksl. smola, πίσσα, Poln. smolić schmieren, schmutzig machen 2. mit Pech beschmieren, Walach. smolescu, mit Wagenschmier beschmieren, erinnert an S. mala (Excretion des Körpers; dirt, filth; dreg, sediment; rust), ohne jedoch, so scheint es, sich verwandtschaftlich mit ihm zu berühren. Μολύνειν vgl. Et. F. I. 253. (1). — Etwa durch Erweiterung Lith. smurksztinti besudeln, beschmieren; Lett. fsmurga Schmutz, sowie bei Danneil, altmärk. smurgel (Jauche im Pfeifenabguß), bei Heyse Schmirgel, z. B. von Taback. Lith. smarkatà, Ill. scmerkalj Schleim, Rotz; Poln. smark, Rotz, Unflath aus der Nase, aber smarować, schmieren, einschmieren; smarownia das Salbestübchen, Schmierstübchen in den Bädern. — Bildlich Ahd. bismer (opprobrium, ludicrum, insultatio). Bismaron (illudere, scandalizare); Ags. bismërjan beschimpfen, beleidigen,

[redacted]

schlecht behandeln. (Gls. mit Koth bewerfen). Vgl. Th. II. 291., aber zugleich auch Goth. bismeitan (ἐπιχρίειν), Dief. Goth. WB. II. S. 278. Nr. 113. Ags. besmitan (inquinare). Ahd. pismizan (contaminare), beschmeißen, Ags. smitta (macula, Schmutz) Graff VI. 835. Altmärk. nach Danneil smitt 1. der flockige Ruß, der sich an die beim Feuer stehenden Kochgeschirre setzt. 2. der Brand im Getraide. Holl. smetten, färben, flecken, abfärben, beschmutzen, beschmitzen. Dagegen smyten, schmeißen, werfen. Lett. ſsmitte Weberschmiere; ſsmitteht, glätten im Wirken, ist dem niederd. ſmitten (schmitzen), d. i. den Aufzug mit Schlichte (daher Poln. szlichta) oder Schmitte bestreichen, abgeborgt, wie aus dem t (der zugesetzte Urcons. wäre δ) erhellet. Vgl. Heyse WB. II. 749., der aber auch 740. dafür schmeichen kennt. Holl. smeeken, flehen, inständig und sehr demüthig bitten. Smeerschoen (eig. schmierend die Schuh) Schmeichler, der liebkosende Worte giebt; bes. von Kindern. Das ergiebt denn auch verm. für unser demin. schmeicheln. (wie: streicheln, lächeln), Ahd. smeichan (assentire, adulari, blandiri): streicheln, sanft berühren (palpare) — und nicht den des Anschmiegens (altfris. insmuge, das hinein kriechen) — als Grundbegriff. Oder S. smi? Vgl., den abweichenden Vokal abgerechnet, Poln. smukać glatt streichen, streifen, abstreifen 2. smukać się sich fortbewegen, fortmachen, rühren 3. streicheln, schmücken [sodaß alles hübsch glatt und ordentlich sitzt?), putzen. Smukły schlank, geschmeidig, [Holl. smeedig, smydig, Lett. ſsmidrs, ſsmuidrs; Dief. Goth. WB. II. 286. gls. schmiegsam?], schmächtig, wozu sich Poln. smagły, besser als śmigły, schmächtig, schlank, geschmeidig, dünn und lang, gesellt. Dagegen smagać stäupen, peitschen, geißeln (vgl. mit Ruthen streichen, E. to smack the whip mit der Peitsche klatschen), und śmiga, szmiga, die Schmitze, etwas Schmächtiges zum Schlagen, Peitschen (śmignąć), eine schlanke Gerte, würden sich so ziemlich mit σμῶξαι· πατάξαι, schlagen,*) in Einvernehmen befinden, obschon χ in σμώχω und Slawisches g (in dieser Sprachfamilie wäre an Stelle von jenem eher ein Zischlaut zu erwarten) sich nicht gut mit einander vertragen. S. Lith. smogti, schlagen, peitschen; allein ein zweites: werfen, schleudern, zu welchem letzteren ich Holl. met dobbelsteenen smakken, mit Würfeln werfen, halte. Szmaukszczēti, Einen schlagen, peitschen. Szmikkis, smikkis, Vorschnur an der Peitsche; Deutsch bei Heyse Schmicke. Walach. smicé, smäcé kleine Ruthe. — Bei Heyse schmudeln oberd. s. schmeicheln, liebkosen, aber ein gleichlautendes zweites Verbum gem., bes. niederd. s. schmutzig mit etwas umgehen, sudeln, schmieren; schmutzig

*) Daher auch viell. σμώνη· ἡ τοῦ ἀνέμου πληγή. Windstoß (vgl. zu Hesych. Schm. IV. 58). Kaum zu S. dhmâ.

deliberare von libra: dextera, dextra nicht entspricht. Marceo, μαραίνω sind bloß schwache Anklänge.

Mit l: Ahd. smal (strictus, minutus, exilis, subtilis). Goth. sa smalista, ἐλάχιστος. Dief. Goth. WB. II. S. 277. Schmal (Poln. mały klein?) wird jetzt im Ggs. zur Breite angewendet. Indeß: klein (dazu Isl. mal u. s. w., klein, was jedoch des s entbehrt?) z. B. in Schmal- (Klein-) Vieh, wie E. small. Schmale Kost, wo Schmalhans Küchenmeister ist. Holl. smal, schmal, enge, genau. Een smalle weg, ein schmaler Weg. Een smalle jonker, ein armer Edelmann. Smaldeel, kleiner Theil; it. Untereintheilung. Smalen, smaalen, schmälen [gls. schmal machen], zürnen, schelten, schimpfen, keifen. Smaalschrift, Spottschrift, Satire, wie unser Schmähschrift. Deutsch z. B. das Verdienst schmälern (vom Comparativ, wie verringern, verkleinern u. s. w.). — E. small, klein, geringe; schwach, dünne; der dünne Theil. Small beer, das schwache Bier. Small-pox, Kinderpocken, d. h., vermuthe ich, nicht: die kleinen Pocken, sondern: der Kleinen, der Kinder (small = infant.. Coleridge, A Glossarial Index to the printed Engl. lit. of the thirteenth century).

Einigen Anspruch auf wenigstens entferntere Verwandtschaft erheben z. B. Lett. ssmalks fein, subtil. Ssmalkana feiner Staubregen, vgl. Schott. smurr, feiner, aber starker Regen. Gael. smod i. q., smad Particula. 2. Sordes. 3. Pulvis. 4. Pluviae tenues. Ssmelknes das Feine, was von der Grütze abfällt, wenn sie gemacht wird. Lith. smulkus (das erste u viell. durch assimilirenden Einfluß des m) fein, dünn, klein, niedlich, zart. Etwa Lith. smiltis, Lett. ſsmilkts, viell. noch ursprünglicher, als ſsmilts, Sand, daneben, indem ja auch ſsmelgenes, Feilstaub. Gael. smùr Pulvis, scoria, faex, frusta.

Stokes, Ir. Gloss. p. 56. Nr. 193. hat smir (marrow); W. mer, und vgl. es mit altnord. smior (butter), E. smear. Gael. smior (medulla), smiorach (Having much marrow), smiorail 1. Strong, courageous, vigorous (markvoll) 2. Lively, active, brisk 3. Hardy, enduring; allein freilich daneben smuais f. Ossium pinguedo, medulla 2. Animi vel corporis vigor. Schottisch smergh (das s, wie es scheint, durch Vermengung mit dem Gael, indem das Mark auch mergh und, dem Engl. angepaßt, marb heißt) Marrow, energy, sense, virtue. Des Mangels von r wegen kommen Lett. ſsmadsenes Gehirn, Brägen (E. brain), Mark in den Knochen, aber ſsmaggenes Zahnfleisch (L. Gaumen), und Lith., wohl mit Unrecht zusammengeflossen: smagenos f. pl. das Mark in den Knochen, 2. das Zahnfleisch, kaum in Betracht. Wiederum hat der Lithauer mit k: smákres

[redacted]

f. pl. das Gehirn, das Mark im Kopfe. Dagegen smakras*) das Kinn, anscheinend gleichen Ursprungs mit dem gleichbedeutenden Gael. smeach, smig (mentum), wodurch man auch an maxilla im Lat. erinnert wird. Da man freilich wegen mandibula nicht ohne Weiteres Unrecht denen geben kann, welche mâla (vgl. âla: axilla; tâlus: taxillus) aus mandere eben so entstanden annehmen, wie scâla aus scandere: so fragte sich, ob nicht das x in maxilla sich ähnlich verhielte, wie nixus (x st. ts). Lett. fsmakri Kinnlade, fsmakrs der Gaumen, welchem der Lette den Geschmack (fsmakka) zueignet. Vgl. auch fsmakkurs untere Gaumen, Kinnladen, it. Leckermaul. L. Lith. szmákas, szmokas Geschmack, szmekoti, schmecken, unstreitig aus dem Deutschen, obschon auch szmocnas schmackhaft, wohlschmeckend, Poln. smaczny schmackhaft; behaglich, von smak Geschmack, smaka Eßlust, smakować schmecken, behagen, wohlthun, Lith. smokawoti. Lith. smakes f. Pl. der Rüssel des Elephanten, Lett. fsmezzeis (z aus k) Saurüssel. Holl. smaak Geschmack, Lust, Vergnügen, smaaken schmecken, kosten, Geschmack haben, aber smakken schmatzen im Essen, Lett. fsmakstinaht. Außerdem Ksl. po-smag (placenta). Lith. smagurei m. pl. Näschereien, Leckerbissen, wie Lett. veraltet fsmaggurs leckernder Appetit, die unzweifelhaft mit dem nur in schwacher Form nachweisbaren Ahd. smecchen (sapere, olere, olfacere) u. s. w. Grimm II. S. 53. Nr. 353. Graff VI. 824. zusammenhängen, um so gewisser als Lett. fsmakka nicht bloß „Geschmack" bedeutet, sondern auch „Geruch, Dunst". Schwäbisch schmecken 1. riechen subj. und obj. 2. nach Fäulniß riechen. Schmecket, Blumenstrauß. Schmecker m. Nase. Schweizerisch bei Stalder II. 335. Schon Mhd. schmecke ich schmecke und ich rieche, z. B. letzteres in: funf sinne, sehen, hôren, choren (kosten), smechen (riechen), gerûren (berühren, d. i. tasten, fühlen). Benecke II. 418. Oss. smag Geruch. E. smack Schmack, Geschmack; Bissen, Mundvoll, das Schmatzen; Klatsch, Peitschenhieb; aber smell Geruch. Smatch Geschmack, oberflächliche Kenntniß, wie smatter, vgl. primoribus labiis attigisse, d. h. nur gekostet haben), auch der Laut, scharfe Ton (vgl. unser Schmacken beim Essen). Natürlich steht das Gleiche von den vorhin erwähnten Bezeichnungen verschiedener Mundtheile ernsthaft zu vermuthen, während die des Gehirns doch aller Wahrscheinlichkeit nach anderen, obschon schwer mit Sicherheit zu bezeichnenden Stammes ist. Etwa, indem schmecken wohl allgemeiner sentire (sei es nun durch Geruchs- oder Geschmackssinn; vgl. Frz. sentir nach etwas schmecken; einen Geruch, senteur, E. scent, von sich geben), urspr. s. v. a.

*) Oder, wie γένειον Kinn und Bart, zu Sskr. çmaçru n. The beard? Doch letzteres angeblich von çman (The face, the mouth) und çri To serve.

II. Wurzeln auf i, ī, ê, âi und Jot.

Ueber die Slawischen auf i s. Miklosich RWtr. I. 224.

101. I (ire) findet sich im Sskr., Zend, Gr.-Lat., Lith.-Sl., Goth. I. 221. und wahrsch. auch Kelt., mithin in dem ganzen Bereiche des Indogermanismus als altüberkommenes Erbgut vor, das aber, wie es im Germ., außer dem Goth., ganz aufgegeben scheint, auch in den Romanischen Sprachen, Compp. abgerechnet, nur noch trümmerhaft sich erhalten hat. Einzelne Formen von yâ, einer Erweiterung aus ihm, zu trennen, hält schwer. Uebrigens εἶ-μι st. Aeol. ἔμ-μι (mit dem Tongewicht auf der Endung), was seinerseits = S. as-mi durch Assim., wofür im gewöhnlichen Griech. Diphthongenz sich einstellte, hat in 1. Pers. nur einen gewissen Schein der Aehnlichkeit mit εἶ-μι, dessen ει nach gleichem Gesetze, wie z. B. in λείπω, aus Steigerung von ι erwuchs.

Die Flexion des Ind. Präs. (im Sskr. wegen des Acc. Bopp, Acc. §. 72.; das Lith. Schleicher, Lith. Gramm. S. 252. Ostermeyer S. 104. Mielcke S. 134.; Lett. Rosenberger, Formenl. S. 132. Bielenst. Lett. Gramm. 1863. S. 208. Hesselb. §. 106.) lautet:

	Sskr.	Griech.	Lat.	Lith.	Lett.
Sg.	ê-mi	εἶ-μι (eo, ibo)	e-o	ei-mì	ei-mu, ee-mu (éiju)
	ê̍-ši	εἶ-ς, εἶ	i-s	ei-sì	ëij
	ê̍-ti	εἶ-σι	i-t	eí-ti, eí-t	ee-t
Du.	i-vás	—	—	ei-wa	—
	i-thás	ἴ-τον	—	(*eista?)	—
	i-tás	ἴ-τον	—	—	—
Pl.	i-más (Ved. i-mási)	ἴ-μεν(-μες)	i-mus	eì-me	ei-ma, eima-m, ëijam
	i-thá	ἴ-τε	i-tis	eís-te	ei-ta, eita-t, ëijat, eijeet
	y-ánti	ἴ-ᾶσι, πάρεισι	e-unt	(*eiti?)	ee-t

[redacted]

Die Ueberſicht lehrt, daß in dem Wechſel von i und deſſen Steigerung (aus dem Zend mangeln für Du. und Plur. die beweiſenden Belege), nur Sskr. und Griech. zuſammenhalten, indem die Länge meiſtens durchgreift, was wohl daher kommt, daß, nachdem der in dem Unterſchiede des Gewichts der Endungen liegende Grund des Wechſels nicht mehr gefühlt ward, man lieber an der Länge (Lat. i ſt. ei: eitur, adeitur, abei Corſſen, Ausſpr. I. 156.) feſthielt, als an dem, allzu flüchtigen, obſchon mit dem Sinne der Beweglichkeit gut harmonirenden kurzen i. Das e in Lat. eo, eunt, euntes, eam wird aller Wahrſcheinlichkeit nach ſich ähnlich verhalten, wie in den Formen eum, eo, ea, u. ſ. w. vom Pron. i-s, d. h. dem S. ay-a-ti (it) entſprechen, was den Vokal i vor Bindevokal gunirt (ay ſt. ê) beſitzt, nur, daß j im Lat. wieder ſchwand. Das Lett. éiju, éij, éijam, éijat laſſen ſich hiemit einigermaßen vergleichen, indem ſie auch der Conj. mit Bindevokal angehören, während das j freilich dem Typus Lett. Verba mit -ju Perſ. 1. Sg. im Präſ. folgt. Das u in -mu dagegen beruht auf einer argen Verkennung der Verba = Griech. *ω*, Lat. o, im Präſ. 1. Sg., indem man es hier mit dem -mi (Gr. *-μι*) im Lith. derartig vermengte, daß es als eig. Bindevokal (S. â in der Conj. mit Bindevokal 1. Perſ. = â-mi) hinter den Conſ. des Pron. zu ſtehen kam, gerade als wollte man Gr. *ει-μω*, Lat. su-mo (ſt. sum) ſagen. Das m und t im Plur. eima-m, eita-t enthalten gleichfalls, wohl größeren Nachdrucks halber, die Perſonal-Endung zweimal. Die dritte Perſon im Plur. (im Lith. auch Du.) fällt, wie überall im Lett. und Lith., mit der des Sg. ununterſchieden zuſammen. — Der Lithauer behandelt „jetzt Alles bindevokaliſch im hochlit. von einù, Cl. III., im niederlit. eitu nach Cl. V", wie Schleicher (nach meiner Anſicht ſ. Th. II. 771. nicht mit vollem Rechte) es darſtellt. Die Sache iſt die, daß einù (vgl. Schleicher S. 240.) ſeiner Bildung nach ſolchen Verben wie Lat. sterno, sperno, Gr. *τέμνω* u. ſ. w., dagegen eitu z. B. Griechiſchem *ἀρύτω*, *ἀνύτω*, Sskr. dyu-t (splendere) aus div ſich nähert; und dürfte ſelbſt das müſſig ſcheinende s in eis-te, dafern es nicht falſcher Analogie folgt, ſolchem t ſein Daſein verdanken.

Das alte *-τι* noch in dem Griech. *ἔξ-ειτι* (exibit) = Lat. ex-it. Et. F. II. 817. Preuß. ei-t, er geht, noch mit t, wie auch im redupl. das-t (er giebt, läßt) Vater S. 107., 119., während dies in den übrigen Verben abgefallen iſt. Sigm. (Neſſelm. S. 70.) kaden- êi-sei, wenn — du geheſt, dicht neben turei tou, ſollſt du p. 35. Conjunctiviſch: Mes madlimai (wir bitten), kai (daß) — semmai êi-lai (untergehe; gewiß, da semmai, wie *χαμαί*, eig. humi, mit reinem Germanismus) p. 65., worin lai (laß, sine).

Im Zend aêiti (it) mit vorgeſchlagenem kurzen a, wogegen mit der Präp. â (ad): âiti, Med. âitê (er kommt), Med. Präſ. 1. Sg. âyôi, ich komme. Die dritte Pl. yêiñti, Spiegel: yêyañ-

tê (von yâ). sie gehen: paiti....yaĕnti sie gehen entgegen. — Als erste Pers. Imper. s. über diese meinen Aufsatz in Kuhn Btr. I. 50 fgg.) als Selbstaufforderung (vgl. Frz. allons! Zd. aêni, ayêni, im Sskr. ayâni. Die 2. Sg. idi, Sskr. i-hi (h st. dh Bopp, Acc. S. 93), Gr., am besten erhalten: ἴθι (Accent vorn), wogegen in Compp πρόσει. ἔξει. Die kürzere 2. Pers. Sg. εἶ sowohl von Wz. ι als ἐς können möglicher Weise Medialformen sein, wie Buttm. §. 108. Note 1. zu Anm. 14. einräumt, ohne es selbst anzunehmen. In der That scheint das doppelte εἶ entweder aus ê-ši (is) oder a-si (es) durch Ausstoß des Zischlautes entstanden. Πρόσ-ει u. s. w. freilich erklärte sich nicht aus i-hi, woher eher, obschon auch nicht nothwendig, Lat. i: und auch dem Sinne nach wäre mit S. êhi (aus â, herzu, mit ihi), vollständiger Zend âidhi komm, wenigstens ἔξει nicht recht verträglich. Indeß auch im Zd. para âidhi (mit â?) Eile hinweg. Ja desgleichen apâihi Manu 8, 292. (apage) im S. statt des sonstigen apêhi (abi). Ich weiß nicht ob vielleicht bloß mit einer nicht präpositionalen Lautverstärkung, wie deren sonst wohl bei Imperativen und Vokativen vorkommen. Doch ist zu beachten, daß dem Gr. ἴτω (mit kurzem ι neben Lat. i-to, deren Endung = S. tât) ein, freilich im Schlusse nicht conformes S. ê-tu zur Seite geht. Die 3. Pers. Pl. yaĕntu, frasha frayaĕntu sie mögen vorwärts gehen, S. yántu, vgl. ἰόντω-ν, (προ-ιόντων), Dor. ohne ν, Lat. eunto, und außerdem aus der 3. Sg. ἴτω-σαν mit -σαν (ἦσαν, erant!) zur Bezeichnung der Mehrheit. Ἴ-τε, Lat. i-te, Sskr. i-tá. — Ostermeyer in seiner Lith. Gramm. S. 105. hat die Bemerkung: „Das Verbum eimi heißt im Imp. oft so viel als kommen, und dann hat es ſs bei sich, als eikſs komme, eikſsta [Du.], eikſste kommt. Dieses ſs ist ein apocopatum von ſsè, her“, wobei, im Fall die Erklärung wahr ist, recht bemerkenswerth wäre das Vortreten jenes ſs sogar vor die pluralen Personal-Endungen (vgl. δεῦρο, δεῦτε). Siehe Schleicher Lit. Gramm. S. 230. (vgl. mich KBtr. I. 65.) bes. in Betreff des k im Lith. Imper., sowie 1. Pl. ei-mè, Du. ei-và (um Memel eikiau), sowie 2. Pl. in alten Drucken eiket, geht, st. eikite. Das Lett. dagegen hat (Rosenb. S. 134.) eij, geh, Pl. eita geht, eima laßt uns gehen (eamus).

Den Conj. anlangend, sei bemerkt, wie ich an der, in 1. Ausg. I. 203. gewagten Zusammenstellung von Lat. ea-m mit dem S. Potent. i-yâ-m gegenwärtig großen Anstoß nehme, und vielmehr, was mindestens mit Bezug auf die Verlängerung des Bindevokales (Lat. â = Gr. ω und η) in beiden keinem Zweifel unterliegt, ea-m eâ-s mit ἴω, ἴῃς u. s. w. oder wohl noch besser mit dem Conj. εἴω bei dem Dorier Sophron gleichstelle, während das e in den Lat. Formen von ire wohl immer auf Gunirung von i (S. ay-â-mi u. s. w.) beruht. Daß nämlich e-o aus S. yâ-mi (Wz. yâ)

[redacted]

entspringe, und e-unt (wohl ay-anti) genau zu S. y-anti sowie euntes neben iens zu S. y-ant stimmten, indem man annähme, i (an Stelle von Jot) habe sich bloß vor dem e bewahrt, hingegen vor den dunkleren Vokalen a, o, u sei das e vorgezogen: das will mich jetzt nicht mehr allzu gewiß bedünken, da ja nun ein im S. wirklich vorhandenes gunirtes ay-â-mi (eo) mit Bindevokal und gunirtes ê-mi ohne denselben sich in der Lat. Conj. von eo durcheinander gemengt haben könnten. Da sonst dem S. Pot. im Griech. der Opt. entspricht, müßten wir auch in Betreff von i-yâ-m (Prec. iyâm) unter den Griech. Optativ-Formen uns nach Parallelen umsehen. Diesen Pot. erklärte bereits Wüllner (Sprachliche Formen S. 115.) auf eine kaum verwerfliche Weise so, daß zu der Wurzelsylbe i, die Bezeichnung des Modus zu vollziehen, die gleichbedeutende Wz. yâ hinzutrete; und würde dies überhaupt auch von dem ya im Fut. sowie von dem sonst im Pot. mit Bindevokal verquickt enthaltenem i-Laute füglich gelten können, indem der Begriff des Gehens, als bloßer Tendenz, als noch unerfüllten Strebens, sich recht wohl zur Bezeichnung von Tempus und Modus der Möglichkeit schickte. Uebrigens bemerkte ich schon in Ausg. 1. Th. I. S. 202. ungefähr dasselbe, wie Bopp Vgl. Gramm. §. 670. Nämlich: „Es wäre sogar möglich, daß i, welches Bopp Gr. cr. r. 312 als eigentlichen Modusvokal des Pot. betrachtet, obwohl jetzt Wz. î (optare) als in den Vedas gebräuchlich erscheint (Rosen, Ved. spec. p. 14. [s. jetzt das Petersb. WB. I. 755. î als Intens. von i gehen, zu etwas gelangen!]), wenigstens im Atm. der Conj. II. III. IV. nicht das Ursprüngliche sei, sondern durch den Einfluß der schweren Endungen aus yâ zu î in derselben Weise verschrumpft, wie [ich füge jetzt die Motion -î st. yâ = Gr. ιᾰ hinzu] ishṭa aus yaǵ, und so oft u aus va [Sampr.]. Den Grund übrigens, welchen Wüllner zur Unterstützung seiner Ansicht anführt, es lasse sich schwer glauben, daß iyâm die Wz. i mit sich selber*), wohl aber, daß sie mit yâ verbunden worden sei, kann ich nicht gelten lassen. Theils, weil Wz. yâ nur Modification ist von Wz. i, und weil von Wz. yâ als Pot. in Wirklichkeit yâ-yât (Rosen, Radd. p. 16.) vorkommt. Vielmehr, was mich seiner Ansicht beizutreten bestimmt, ist dies, daß ich nicht einsehe, warum im Parasm. mehrerer Conjugationen sollte ein durchaus bedeutungsloses â im Potent. eingeschoben sein. [Daß es y-anti von i heißt, wie Bopp geltend macht, erklärte keineswegs das Erscheinen von â.]. Im Griech. haben wir nun vom Verbum εἶμι dreierlei Optt.: ἰοίην und ἴοιμι, und bei Homer εἴη st. ἴοι. Das mittlere,

*) Vgl. z. B. sa-s καὶ ὁ-ς, worin das nomin. s das nämliche ist als in sa = ὁ. Auch viell. ta-t gedoppelt trotz der ungleichen Behandlung im Goth. tha-ta, fest da-s, S. tha-t. Auch Lat. illu-d (mit d) = S. anya-t (d).

als nach Weise der Verba mit Bindevokal behandelt, käme hier nicht in Betracht. Doch sei erinnert, daß wie eine zweite Form des Fut. iam, iès, iet, im Lat., wovon bei Struve Lat. Conjug. S. 234. (jedoch nur in der Zusammens.) Beispiele, wie abiet Germ. Phaenom. Arat. v. 623. und aus Lactanz exiet, transiet, prodient, beigebracht werden, sich dem ἴοιμι zunächst anschließen möchte. In Betreff von ἰοίην darf nicht verschwiegen werden, es besitze mehr das Aussehen eines Opt. von einem Contractum auf οω (μισϑοίην) als eines Verbums ohne Bindevokal, man müßte denn διδοίην (Wz. δω) vergleichen, obschon ἴε-μαι sich entschieden an τίϑεμαι anschließt". Ich glaubte daher in 1. Ausg., ἰοίην möge sich mit S. yâ-yâ-m als Pot. von yâ, hingegen εἴη nebst ea-t mit S. i-yâ-t auf gleicher Linie befinden. Das erste scheint begründet, wogegen das εἴη dem Dor. εἴω sich nähern mag, was wir oben mit Lat. ea-m, als einem Lef von S. ay-â-mi, entsprechend erachteten. — Uebrigens theilt ire mit quire, queo die Eigenthümlichkeit, überall vor Vokalen (a, o, u) ein e zu besitzen, mit einziger Ausnahme des Nom. iens, dessen übrige Casus jedoch nicht bloß u st. e, sondern auch e an Stelle des Wurzelbuchstaben darbieten. Der Grund muß wohl ein ähnlicher sein, wie in ê-jus, e-i und in allen aus den Grundformen eo m. und ea f. gebildeten Casus außer i-i, i-is (eis), deren erstes i, wie in Dii, Diis (vgl. den S. Instr. dêvâis) durch Assimilation herbeigeführt sein mag. Desgl. — nach dem Vokativ mi zu schließen — in meus (mein). Wie ich bereits erinnerte, wird verwischte Gunirung (ĕ st. S. ay vor Vok.) der Grund sein, wie z. B. im Gr. πλέω st. πλεύω = S. plav-â-mi von Wz. plu steht. Von dem Pronominalst. i lautet der Nom. ay-am (is), indem ê als Steigerung von i diesen Diphth. vor dem Suff. in ay auseinanderlegte. Der Hauptmasse nach folgt ire der IV., wenn schon schwachen, doch ziemlich gleichabfallenden Conj.; und ist in dieser Richtung das Comp. ambio (im Gr. Ἀμφίων? sonst nicht) noch weiter gegangen, indem es überall das i beibehält, welches aus Contr. der Präp. (ἀμφί) mit der Wz. entsprang, z. B. ambio, ambiam, ambientes. — Auch im Sskr. und Zend sind einzelne Formen von i und yâ kaum oder gar nicht zu unterscheiden; und darf man sich über derlei Durchmengungen nahverwandter Wurzeln um so weniger wundern, als Verba des Gehens (vgl. ἔρχομαι, ἦλϑον, Frz. je vais = Lat. vado, j'irai aus ire habeo) überhaupt oft ihre Formen aus verschiedenen Wurzeln mischen und so selbst das Lettische ee-t (ire) Mehreres dem S. gâ entnimmt. — Ayañtu im Imper. (vgl. Lat. eunto) bringt Justi S. 55., wohl wegen des gleichfalls vorhandenen yañtu, unter die Compp. mit â trotz der Kürze in der ersten Sylbe, und dagegen ayâo (iens, Gr. ἰών), Acc. Masc. ayañtem (vgl. euntem) unter das Simplex, sodaß er in diesem zweiten Falle Gunirung annehmen muß. Frâyañtô (vgl. προϊόντες,

[redacted]

prod-euntes), worin â Contr. verräth von fra (πρό) mit ay., allein im Acc. Pl. hām-yañta (also wie ἰόντας). — S. Nom. m. yan, yat-î f., yat n. ist Gr. ἰών (st. ἰοντ-ς), ἰοῦσα (aus ἰοντ-ιά), ἰόν (st. ἰοντ), Lat. sämmtlich iens. Euntis u. s. w. in den Casf. obl., sowie eundum im Gerundium nach Analogie von eo, wogegen iens, sowie ambiens, ambientis durchweg, sich cupiens, audiens u. s. w. anschließen. Im Lith. zufolge Osterm. a. a. O. einąs (das Häkchen Rhinismus anzeigend), f. einanti, und im m. in den obl. Casus einančio, einančiam, einantiñ, und „per Syncopen“ enčio, enčiam, entiñ u. s. w., welche Kürzung bes. in den (schon durch sich mehr beschwerten) Compp. im Gebrauch sei. —

Im Skr. als Conj. die Formen áyas, áyat, áyâma, áyan. Bei Justi als Imperf. Conj. 2. Sg. Med. ayañhâ; 3. Pl. Act. ayañ. Mit â: âyât, dafern nicht von yâ, aber uç haca baodhô ayât heraus geht das Bewußtsein. — Im Lettischen fehlt die Conjunctiv-Form. Was Rosenberger so nennt, sind Participia, welche nach Geschlecht und Numerus unterschieden den Pronominen nachfolgen: z. B. es, tu, wiñš (ich, du, er) eijots (d. i. iens); Fem. es, tu, wiñña (ich, du, sie) eijoši, während diese Form als Part. eijoša (ἰοῦσα) lautet. Im Pl. m. eijoši (als ob Lat. ent-ii), Fem. eijošas. Außerdem als unveränderte Form mit allen Personen eijus, was der Endung nach wie ein Part. Perf. (im S. îyivans, Fem. îyušî) sich ausnimmt, während sonst „gegangen“ als wirkliches Part. von gahju (ivi) aus S. gâ: gahjis, Fem. usi, d. i. βεβάώς, βεβώς, Fem. βεβαυῖα und βεβῶσα, lautet. — Auch im Lith. wird der Conj., oder wie Schleicher Gramm. §. 107. richtiger sagt, Opt. umschrieben. —

Das Part. Prät. Pass. S. i-tá, und als Compp. z. B. atîta 1. vergangen, verflossen, verstrichen 2. gestorben 3. was man hinter sich gelassen hat, verlassen 4. über etwas geschritten seiend 5. der an etwas vorübergeschritten ist, es nicht beachtet, versäumt hat. Vgl. imperf. transitum est ad- Cic. Fin. 2, 14, 47. Adhîta (gelesen), nâdhîta (act. unbelesen, der nichts gelesen hat). Anvita 1. begleitet (glf. durch Nachgehen), umgeben, verbunden mit, versehen, begabt 2. der da verfolgt (einen Weg, eine Richtung) 3. nachgeahmt. Prêta 1. Dead, deceased m. A ghost, a goblin, vgl. parêta, d. i. abgeschieden. Im Zend Med. Acc. M. yim — pañtãm aiwitem ihn der den Weg zurückgelegt hat. Pass. fraêta Pl. Acc. begangene (Sünden), also ähnlich wie bei uns: das Vergehen. Paitita rückgängig gemacht, bereut, Justi S. 177. Dagegen S. pratîta (mit dem übrigens nur hinten zu paiti stimmenden prati) 1. anerkannt, bewährt, bekannt 2. der sich von der Wahrheit einer Sache überzeugt hat [paßte einigerm. zum Zend] 3. befriedigt, froh, heiter 4. ehrerbietig. Προςιτός zugäng-

lich. — Zd. upaêta befleckt; beschlafen, wie S. upa, auch upâ (upa und â) und i (wie upa-sar, beide eig. hinzugehen) mit Acc. z. B. striyam, mulierem, tam, eum, s. v. a. Lat. coire, das jedoch, weil eig. Zusammengehen, cum — muliere, viro erfordert. Im Lith. pa-si-eimi (sich belaufen, begatten, von Stuten und Kühen) wäre dasselbe, wenn, wie ich glaube, pa = S. upa. Inire Lat. von Thieren. Wahrsch. daher ὀπυίω, was demgemäß ein uraltes, weil in den drei Sprachen (Skr., Zend und Griech.) übliches, Comp. sein möchte. Nur freilich nach Weise von δεικνύω st. δείκνυμι. Das ι (Att. ὀπύω mit langem υ wahrsch. erst statt υι, wie im Opt. λέλῦτο, πήγνυτο Buttm. §. 107. Anm. 36.) müßte demgemäß noch die Wz. ι vorstellen, und wäre der Schluß-Vokal, nicht, wie z. B. in ὕπ-ειμι = Lat. sub-eo, durch Elision geschwunden, sondern — nach Weise des Sanskr. (e aus a + i) und Zend, in dessen aê das a bloßer Vorschlag, nicht der Schluß von upa, — in der Contr. aufbewahrt. Wenn übrigens sonst S. ê im Gr. durch ει, οι vertreten zu werden pflegt: so mag das υι an unserem Orte aus besonderen Gründen entstanden sein. Nicht zu reden von der möglichen Einwirkung von dem lab. π und begrifflich durch die Analogie von φυίω neben φύω: gab es mundartliche Formen, wie ἀπύ Th. I. 442., sogar κατύ st. κατά Bergk, de tit. Arcadico p. XIII.; allein, unstreitig wegen Mißlaut, kein ὑπύ (sub) st. des, mit S. upa zunächst gränzenden upa, was in ὀπυίω seine Vokale umgesetzt zu haben sich den vielleicht nicht trügenden Anschein giebt. Im Lett. ist das Refl. ap-eetees, sich belaufen, trächtig werden, mit ap (um; S. api) verbunden. Lith. ap-si-eimi, empfangen, von Weibern, auch Schaafen. Für Compositionsscheue will ich indeß noch an S. vâpayati (oder vâyayati) Facere ut concipiat Westerg p. 40. als Caus. von vî (foetum concipere) erinnert haben, was jedoch, abgesehen davon daß der Sinn nur obenhin zutrifft, überdem viell. noch größere formelle Schwierigkeiten uns entgegenstellte. *Οἴφω* bringe ich zu S. yabh, q. v. — Gr. τοῖς οὐκ ἐξιτόν ἐστι (vgl. als Subst. Lat. exitus IV.), und ἐξίτηλος (vgl. βέβηλος) ausgängig, leicht ausgehend (auch bei uns von Farben), verlöschend. *'Ἐξιτήριος* wie εἰσιτήριος. Hinten red. εἰσιτητός, oder viell. besser von einem Verbum auf -τεω (wie ἀμφι-βατέω). — *'Ἀπείριτος* Od. 10, 195. Hes. Th. 109., wohl nicht eig. ἀπειρέσιος, sondern genauer: unumgehbar (mit Uebertreten des ι von περί, das wohl mit der Wz. keine Contr. einging, nach Weise von ὑπείρ st. S. upari). Im S. a-parîta ungehemmt, unwiderstehlich, von parîta 1. umkreisend 2. abgelaufen 3. umgeben, umringt; erfüllt, in Besitz genommen, ergriffen. Ueber perîtus, ambîtus (als Part. neben dem Subst. amb'-ĭ-tus) vgl. Kuhn Ztschr. V, 400. mit mir Ett. I. 497. Dagegen z. B. praeter-ĭ-tus.

[redacted]

Als Inf. hat das Skr. 4, sämmtlich vorn accentuirte Formen: ètum (eig. Acc.) und als andere Casus desselben Thema Vedisch ètave, ètavâi, ètôs.

Dagegen im Lat. Sup. ĭ-tum, ĭ-tu, eben so wie in den Participien, z. B. ĭ-tùrus (das Sskr. partic. Fut. ètâ), kurzes i. Das Lett. Sup. lautet ee-tu, wogegen der Inf. ee-t abgestumpft ist aus Lith. ei-ti, ksl. i-ti (ire), während hier Präs. idą, idešì u. s. w. Mikl. Lex. p. 275. Poln. dagegen selbst Inf. is'-ć (das s umstr. aus d), und isdz' (Flexion bei Bandtke Gramm. §. 252.) gehen, reisen, Präs. idę mit dem Part. idąc, gehend. Poydę, ich werde hingehen, fut. wie desgl. εἶμι. Idę spać mit Inf., wie Deutsch: Ich gehe schlafen, Lat. dormitum eo, wiewohl poet. gleichfalls mit Inf. Idzie po piwo Er holt Bier (geht danach), — na piwo Er geht zu Bier. Iść w zakład, eine Wette eingehen. Idzie a życie ganz wie unser: Es geht ums Leben. Już idę Ich komme schon. Idź z Bogiem Geh mit Gott. Iść za mąż, eig. zum Manne gehen f. einen M. heirathen, ganz wie in den Edict. Langob. ambulare (bloß: gehen) ad maritum KZ. 12, 181. Dieser Inf. auf -ti gehört zum Sskr. i-ti (Nom. i-ti-s) f. das Gehen, Sichbewegen, èti (mit â) Ankunft, wogegen die Formen auf tu ein Nom. act. nach Lat. IV. zur Voraussetzung haben. Ἴτυς (jeder Umkreis) mit Passow aus ἰέναι zu leiten verbietet jedoch, außer dem Mangel einer Präp. wie Um, das aus Terentian. de syllabb. p. 1347. Putsch erhellende Dig. βίτυν Aeol. st. ἴτυν. Etwa wie Lith. wytuwai, Winde zu Garn, von wyti aufwinden, s. vè. Dem S. Fut. èšyâmi (Med. èšyê) gesellen sich zu Lith. eisu (Mielcke), wofür Schleicher eisiu schreiben würde, dessen i wohl in dem š (geschrieben sch mit virgulirtem s) des Lett. Fut. eešu seine Bestätigung findet. Indeß Perf. 2. eefsi = S. èšya-si. 3. ees sowohl im Sg. = S. êšyati als Plur. = S. èšyanti. 1. Pl. eesfim = S. èšyâmas; 2. eefseet — S. èšyatha. — Auch εἴσομαι, Aor. εἰσάμην (im Sskr. entbehrt i des Aor.) würden nichts Auffälliges haben, wenn nicht ἐείσατο vorkäme und in ἐπιείσομαι, καταείσατο der Hiatus sammt jenem vok. Vorschlage den Schluß auf ursprünglich consonantischen Anlaut rechtfertigte. Darum weiß ich nicht, ob man nicht auf Unterbringung dieser Formen anderswo sinnen müsse, wie schwer es halte bei Unkenntniß darüber, welchen Cons. (Dig., Jot oder Sigma) man in ihnen zu suchen habe, falls nicht ausnahmsweise doch ihr Anlaut vokalisch war. Ueber ältere Schreibung von ε st. ει s. Dietrich KZ. XIV. 65. Yâsyè im Fut. und Med. von yâ (ire) ließe doch gerechter Weise vorn ἰη erwarten, in Gemäßheit mit θήσομαι. Auch würde das scheinbar ähnliche Verhalten von εἰνάτερες zu Lat. janitrices und (zufolge Ascoli KZ. 14, 239.) S. yâtaras (etwa gar auch Perf. yârî im Sinne von duae uxores duorum fratrum Vullers

Lex. II. p. 1503., wenn nicht mit yârl Amicitia, etwa wie „Freundschaft“ st. Verwandtschaft, identisch, sondern t vor r zu th, h geworden und dann weggefallen?) selbst dann nicht leichtsinnig zum Beweise herangezogen werden dürfen, wenn Ascoli's Deutung jener Wörter aus S. anyatara nicht Stich halten sollte. Curt. Grdz. II. 182. möchte den Diphth. in εἰνάτερες aus εε erklären, deren ersteres dem j gleich gölte. —

Ein weggefallenes Digamma würde auf eine Comp. von i mit vi hinweisen, dessen Part. vîta (vgl. übrigens auch Wz. vî), vergangen, verschwunden, gewichen meine Deutung von Lat. vîtare. evîtare als Intens. nach Weise von cessare gewiß nicht als unbesonnen erscheinen läßt. Hat Fleckeisen Recht, im Lat. sei öfters c zwischen zweien i ausgestoßen, welche Annahme jedoch z. B. inficio, infectus; injicio, injectus; illicio. illectus; suspicio, suspectus; illicitus, implicitus nicht eben das Wort reden: dann möchte sich freilich für vîtare ein etwaiges *vicitare (mit Bindev. wie in agitare) von εἴκω, Deutsch weiche ganz gut schicken. Der Widerspruch von Corssen Ausspr. I. 26. gegen Fleckeisens Meinung jedoch ist mit nichten z. B. durch Curtius Grdz. II. 47. gehoben, wenn ihm zufolge die Nebenform: dumecta antiqui quasi dumiceta appellabant, quae nos dumeta beim Festus als Beweis der Unterdrückung von c dienen soll. Das Beispiel beweist nämlich nichts, wie aus Th. II. S. 547.(1) vgl. II. 1010 (2) zur Genüge erhellet. Besser doch hätte er dann wenigstens frutêtum neben fructetum, fruticetum erwähnt, obschon das accessorische c allein schon z. B. in senticetum u. s. w. darzuthun genügt, daß Unterdrückung von c in dumeta eine baare Fiction sei. Allerdings, das läugne ich gewiß nicht, gäbe invîtare, einladen, falls aus der Präp. in und vŏcitare entstanden, einen schicklichen Sinn, wobei aber wahrsch. vorauszusetzen, der Umlaut i sei nicht erst aus o, sondern aus älterem a (S. vač) hervorgegangen. Auch erinnere ich z. B. an Nep. Cim. 5: Quotidie sic ei coquebatur, ut quos invocatos (ungebeten, uneingeladen) vidisset in foro, omnes devocaret (d. h. vom Markte weg, de-, zu sich). Ferner möchte die Intensivform das Dringende der Einladung (vocitare) ausdrücken sollen, und die andere Wendung des Begriffes in invocare (vgl. Plaut. Capt. 1, 1, 7.) nicht allzusehr im Wege stehen. Will man aber etwa auch invîtus als eine act. gebrauchte Participialform mit ἀέκων (S. vaç) einen, statt, wie zum mindestens vîs (gekürzt aus velis mit Ausfall von l?) nicht als schlechthin unabweislich erscheinen läßt, aus velle (freilich vor t: vultis, vult, früher mit o)? Allerdings so Curt. KZ. II. 154 Benfey Or. u. Occ. III. 88—92. denkt an Vedisch vîta, vom Schol. kânta, geliebt, erklärt, was von „willigen Pferderücken gebraucht“ sei. Am meisten Bedenken jedoch erregen bei mir convîcium (nicht zu vĭtium) und

[redacted]

suspicio, deren Länge auch durch die Schreibung mit ι zu voller Befriedigung kaum sich erklärt, wiewohl zugestanden werden muß, daß z. B. solstitium, inspectio passende Analoga, die Suffixe anlangend, abgeben würden. — Lat. vita nach Weise von juventa aus vivus durch Contr. wie vi-pera; allein victus verbal mit c aus gu (st. v), wie exstinctus. — Vi mit i bed. auseinandergehen, zerstreut gehen; sich zerstreuen, sich vertheilen; zerstieben, vergehen, weichen. 2. durchgehen, durchschneiden im Gange, z. B. vi dyâm eši (coelum permeas) RV. I. 50, 7., wobei das vi mithin das Auseinandertheilen bezeichnet. Dazu schickte sich dann trefflich: *ἀλλ' οὔ πη χροὸς εἴσατο* (drang durch die Haut) Il. 13, 191., nur daß hier das Verbum wegen Mangels von Position davor keine Spur mehr zeigt von consonantischem Anlaut, sowenig als 24, 461: *ἀλλ' ἤτοι μὲν ἐγὼ πάλιν εἴσομαι, οὐδ' Ἀχιλῆος ὀφθαλμοὺς εἴσειμι* (ich werde kommen). *Δόρυ-καταείσατο γαίης* 11, 358., fuhr herab, wo man allenfalls auch *κατ-εεισ.* schreiben könnte. Sodann 15, 415: *Ἕκτωρ δ' ἄντ' Αἴαντος ἐείσατο κυδαλίμοιο*, und 544: *τὼ μὲν ἐεισάσθην* (sie beide aber gingen) *χαλκήρεα τεύχε' ἀπ' ὤμων συλήσειν* (zu rauben, spoliatum). Auch *εὐρείης διαειμένος ἠπείροιο* Apoll. 2, 372. nach Buttm. nicht von *διίημι*, sondern als Perf. Med. „nachdem er das weite Land durchlaufen". — Offenbar nun verschmäht die Mehrzahl von Stellen eine Präp. und kann uns dies etwa schließlich dazu bestimmen, in *εἴσομαι* etwa S. sad (ire, sedere) nach dem ersten in *ὁδός* enthaltenen Sinne zu suchen? *Ἕσομαι* (sedebo) ist die übliche Form, wogegen *εἴσομαι* das aus σ verflüchtigte ε (daher ohne Asper) müßte mit dem ε der Wz. in eins zusammengezogen haben, während das vordere ε in *ἐεισάσθην* wohl gar ein Augm. vorstellt. Das Fut. lautet im S. Act. 3. Sg. êšyati, im Med. êšyatê und ayišyatê, sowie der Aor. êšišt'a, âyišt'a u. s. w.

Noch schwieriger vielleicht ist die Bestimmung der Formen des Prät.; die Griechische Sprache hat mit den Halbvokalen ein zu arges Spiel getrieben. Die Formen, welche mit ι anfangen, wie Sg. *ἴεν* oder *ἴε*, Du. und Plur. *ἴτην*, *ἴσαν* wird man als augmentlose ansprechen dürfen, wenngleich denkbar bliebe, sie hätten nur allmälig wieder das chronische Augm. (eig., wie das Sskr. beweist, vokalische Redupl.) verkürzt. Das η ist aller Wahrscheinlichkeit nach, wie auch Buttmann annimmt, Augment; allein, wie Sonne KZ. 13, 431. sich ausdrückt, das vedische Augm. â = η, als eine Steigerung des syll. Augm. a, welches in der Verschmelzung mit dem Wurzelvokal jedoch den breitesten Diphth. (hier âi, und nicht ê d. i. ă + i) giebt.

Imperfect.

	Sskr.	Griech.
Sg.	â'y-am	ᾔϊ-ον ς ᾖ-ν
	âi-s	(ᾔεις)
	âi-t	ᾔϊ-ε, ᾖε-ν, ᾖει; κατ-ήϊ-εν, ἴ-εν

Du.	âi-tam	(ᾔει-τον)
	âi-tâm	(ᾔεί-την), ἴ-την
Pl.	âi-ma	ᾔ-ο-μεν, ᾖ-μεν (ᾔειμεν)
	âi-tana Ved.	ᾖ-τε (ᾔειτε)
	ây-an	ᾔïον

Ἤειν, ᾔεις u. s. w. macht den Eindruck eines Plusq. ᾔδειν, ἐπεπύθειν u. s. w. und selbst ᾔϊα läßt sich mit dem Plusq. auf -εα vergleichen. Nicht, als ob wir in diesen Formen wirkliche, nur wie Imperff. gebrauchte, Plusqq. vor uns hätten, sondern weil das Plusq. hinten, wie im Lat. iv-eram, fu-eram, ein dem ἦν analoges Imperf. vom Verbum subst. (das ει jedoch wohl mit gleicher Augmentirung, wie in εἶχον) einschließt. Buttmann hat vollkommen Recht, zu behaupten, das Iota subscr. sei aus Unverstand gesetzt, und in dem -ειν nicht etwa die Endung, sondern vielmehr das ächte Imperf. von εἶ-μι zu suchen, während η verstärktes Augm. vorstelle. Vgl. ἤην, ἔην. Die Form ᾔϊ-ο-ν, dem ᾔει-ν [so!] gegenüber, verhält sich wie ἔον, d. h. ist nach Art der Verba mit Bindevokal gebildet. Aoriste fehlen von unserer Wz. im Sskr., und mit dem redupl. Perf. iy-âya hat ᾔειν auch schwerlich etwas zu schaffen. — In Betreff des Lith. Prät. ėjau (Lett. an dessen Stelle, von anderer Wz.: gahju) bin ich, wie überhaupt bei diesem Tempus in den Lith.-Lett. Sprachen, im Unklaren, ob, und dann welchem, Präterital-Tempus z. B. des Sanskr. oder Griech. es der Form nach entspreche. — Das Lat. i-bam, wie Fut. ibo, als periphr. mit Formen aus Wz. fu verbunden geht natürlich seinen eigenen Gang.

Ueber mehrere andere, zum Theil vielleicht nur von Grammatikern ersonnene oder doch sonst zweifelhafte Formen s. Buttm. I ist im Griech. wie im Sskr. (Buttm. §. 108. Bopp Gramm. cr. r. 346.) die einzige Wurzel auf kurzes ι, welche der Conj. ohne Bindevokal (im S. Conj. II.) angehört. Wir haben schon unter yâ angemerkt, daß sich letzteres von i durch eine Erweiterung mittelst â unterscheide. An sich verschlägt es, bei der Sinneseinheit, wenig, ob gewisse Formen dem i oder yâ zufallen. Ἵεμαι (festino) habe ich an einem früheren Orte unter yâ gebracht, indem wenigstens mit dem nur in dem Comp. adhîtê (lesen) nachweisbaren Med. dessen Bildung unvereinbar ist. Nach wiederholter Ueberlegung bedünkt es mich jetzt, namentlich unter Mitberücksichtigung des Sinnes, wahrscheinlicher, ἵεμαι (ich eile) sei gleich dem Intens. von i Petersb. WB. I. 755: îyê, îyase, îyate; Part. îyamâna 1. (eilend, wiederholt) gehen, kommen, wandeln, laufen 2. erscheinen, sich darstellen 3. angehen, anflehen mit dopp. Acc. Vgl. Lat. adire Deos und ἱκέτης eig. der Nahende. Das î im Plur. î-mahê (z. B. devayantas tvêmahe, im Pada-Texte devayantah tvā îmahe), Deos desiderantes, te imploramus, und außerdem die Kürze des ι in ἵεμαι werden kein Hinderniß sein, zumal ἱέμενος, viell. nicht aus

[redacted]

bloßer Versnoth, Länge zeigt. Das stimmte zu S. î y a m â n a sehr gut. Wolf freilich schreibt überall ἱέμενος von ἵημι. Ἰέναι ließe sich als ἰέ-ναι mit τιθέναι (S. Wz. d h â) vergleichen; aber, da sich ἴ-μεν und ἴδ-μεν entsprechen, dürfte doch vielleicht auch ἰέναι dem jedoch mit Perfect-Form versehenen εἰδ-έναι nicht durchaus unanalog scheinen. Natürlicher indeß ist die erste Annahme; nämlich, dasselbe für den Inf. zu yâ zu halten. — Irre ich nicht, so findet auch das Part. ἰών (Th. ἰόντ) durch Folgendes seine Aufklärung. Die Annahme, daß ἰών eig. Aoristform sei, wie die Stellung des Accents vermuthen lassen könnte, verdient keinen Glauben. Die Betonung findet an τιθείς, διδούς (im Sskr. hingegen dádat Bopp, Acc. §. 90.) keine genau zutreffende Analogie, schon um deßwillen weil ἰών nach Weise von τύπτων u. s. w. lieber das Nominativzeichen σ als den Nasal aufgab. Wollte man aber ἰόντ aus *ἰέντ (von yâ, dessen Part. y â t) entstanden und nach Weise von διδόντ (von dâ) behandelt ansehen: so würde auch diese sehr gezwungene Annahme an ἐών (seiend) scheitern, was sich auf diesem Wege mit nichten erklärte. In ἐών, ἰών, κιών könnte der Accent vielleicht nur darum eine ungewöhnliche Stelle einnehmen, weil beide im S. Thema einsylbig sind. Nämlich s-ánt (in schwachen Casus s-at; vgl. Lat. absens, sentis), freilich mit Kappung des a der, vollständig as lautenden Wz., und yánt, yát. Unterblieb also nach und trotz Auflösung der consonantischen Anlaute (ε aus σ, falls man eine solche zugiebt, und ι aus Jot) die Zurückziehung des Accents: dann trat allerdings ein Zwiespalt in dieser Hinsicht ein mit ἴασι = S. yánti. Indeß in ἐών, ἐόντος (Fem. ἔασσα mit anderer Stelle des Acc. als in ἰοῦσα) neben ὤν, ὄντος könnte ε, wenn man es nicht als rein müßigen und späteren Vorschlag annehmen will, nur den Rest von Gr. ἐσ = S. as bedeuten, und gilt überdies im Sskr. bei dem Part. Präs. Act. von nicht-reduplicirten Verben ohne Binde-Vokal Betonung auf dem a des Participialsuffixes, z. B. Nomin. uç-án m., uç-át Neutr. (von Wz. vaç), also wie das mit ihm sich deckende Gr. ἑκών, ἑκόν, Fem. ἑκοῦσα, Bopp, Acc. §. 89.

Auf den Keilinschriften altpers. (Spiegel S. 188.): aïsa sigm. Aor. 3. Pers. Sg. (vgl. etwa ἐείσατο oben), wie atiy-âisa (über etwas hinausgehen), aber als Imperf. 3. Pers. Pl. (vgl. Spiegel S. 168.) paitiy-âi-sa (zugehen, zufallen), wie ἤ-ε-σαν, während mit nis: hinausgehen, Imperf. 1. Sg. nij-âyam = ἤϊα, ἤϊον. Außerdem mit para (ausziehen) Imper. paraidhiy (vgl. ἴθι und etwa πάρειμι), 2. Pers. Plur. paraitâ. Als Participialperf. Plur. paraitâ.

Im Pers. dient âyem (eo), Imper. âi und â (i) zur Ergänzung von âmadan, und gehört dazu sicher âyîn (institutum, mos, lex, modus, via, was hinter Nomina gestellt Adjj. similitudinis bildet, wie z. B. palang âyîn, tigridis morem habens, i. e.

saevus, ferox instar tigridis; 2. ornamentum, decus, d. h. prägnant: die schickliche Weise). Vullers Lex. I. p. 64., womit, unter Hinweis auf Lat. mos (eig. Gang, aus meare), S. ay-ana n. 1. das Gehen, Gang; Weg. 2. Lauf, Umlauf, περίοδος. 3. Weg, Vorgang, Art und Weise — âyana das Kommen — längst von mir als verwandt, obschon nicht identisch, bezeichnet worden. Mit eka (ein) comp. ekâyana: 1. einsamer Ort 2. Vereinigungspunkt; Gedankeneinheit; Monotheismus. Ayatha n. Bein, Fuß. — Garzoni Gramm. della l. Kurda p. 32. 37. sqq., vgl. mit Lerch, Unterss. II. 92., 121. hat die Conjug. des hieher gehörenden Verbums (ich komme, vengo u. s. w.), und zwar mit den Präf. b (wie Pers., etwa S. abhi, Zd. aiwi) und t (was dem Sinne nach viell. passender ein Part. aus dem Pron. ta, als die Präp. Zd. aiti, S. ati, drüber hinaus), vgl. E. F. I. 183. Unter Tornare: Em, oppure Beem, oppure Tem, prt. At, cioè, venire. Ritornare. — De ém, prt. at.

	Ind. Präs.			Perf.	
Sg.	az em,	b'em oder	tem	az	atum
	tu ei,	b'ei,	tei	tu	at
	av et,!	b'et,	tet	av	at
	(verbr.	b, em?)			
Pl.	am em,	b, em,	tem	am	atum
	vugho	b, ei	tei	vugho	at
	vvan	b, et	tet	vvan	at

Aus diesem Paradigma erkennt man vor Allem die Unterschiedlosigkeit von Sg. und Plur., indem letzterer durch nichts als das verschiedene Pron. sich kundgiebt. Das Perf. enthält in dem t wahrsch. das Suff. des Part. Pass., obschon freilich das S. i-tá nicht a, sondern einen i-Laut erheischte, was mich denn fast bestimmen möchte, lieber auf S. ga-tá (aus gam) mit Wegfall von g zu rathen. Vgl. z. B. Pers. berdem (tuli), berdî (tulisti), ber-d (tulit), glf. das Griech. φερτός, was aber pass. gebraucht wird, und obs. Lat. fertus. Auch stimmte der Inf. at mit nichten zu S. ê-tum, noch weniger zu S. aŕ (gehen), einer Prakritf. st. r-Vokal mit t, vgl. naŕ st. nrt, sondern eher als freilich starke Verkürzung zu Pers. âmadan. Da az, tu (und nicht die obl. Cass. men, ta p. 25.) gebraucht worden, sowie atum das -m der 1. Pers. zum Suff. hat: ist es, wie Ital. Io sono venuto, ich bin gekommen, u. s. w. aufgefaßt. Denn z. B. men, to, av, amghot u. s. w. besagt nicht eig. Io ha detto, ich habe gesagt, sondern, nach Weise des Gr. λέλεκταί μοι, es ist von mir gesagt, glf. a me (est) dictum (Pers. guft, dictio, sermo). Im Imper. b'ei, komm, und Inf. at, mehr subst. als Abstr. atina (vgl. die Pers. Inf.-Endung -ten, den). Mit Negation vor dem einfachen Verbum ohne Präf. az na em, tu na ei, Perf. az na atum; Imper. Na ei (non vieni), Inf. na at (non venire). Vgl. Lat. neceunt. Das h

in hāt (kam), hātin (sie kamen) u. s. w. bei Lerch steht gewiß eben so müssig, wie in hásti (S. asthi) Knochen, hasp (S. açva) Pferd. — Auch deré, dére geht davon, geht hin (Frz. s'en va), tu derî, du gehst davon, betrachtet Lerch S. 128. als mit der Präp. der, aus, comp. Sonst könnte man auch wegen hér'e, geh (das nebst heliá, lasse, auf S. sar, gehen, vgl. Lat. de-sero? zurückweist), eine Verbindung von diesem mit d als Vorschlag vermuthen. — Im Zaza-Dialekte Lerch II. 201. yén'a Ich komme (wohl von Wz. S. yâ), wie 204. žuén'a Ich gehe, vgl. S. ẽyu.

Wenn ich nicht irre, ist an dieser Stelle ein schicklicher Ort, der hieher gehörenden Keltischen Formen zu gedenken. S. 491. hat Zeuß Ir. éit, téit, tét (ire, e do-éit? Vgl. tá als Verb. subst. von a p. 476.), dotét (adire, venire) u. s. w. Vgl. damit Brit. u. s. w. p. 543. 546 sq. 550. 552 sq. Vom Brit. bemerkt Zeuß: Formas verbi subst. in praeterito expertes signi generalis ejus temporis, excepta 2. pers. sg., adsciscunt etiam radices A (ire) et Dau, Deu (venire; ex Au?), quae in praet. ampliantur in Aeth, vel Daeth, Doeth (euth, deuth ante term. um in sg. et alias; cf. hibern. vet. éit, téit). Accedit ad radicem aeth verbum gwneuthur (facere), quod est nonnisi comp. ex eadem et radice gwn (hibern. gui). Darf man demnach diese Bildung ähnlich ansehen, wie obiges Lith. eitu, wo nicht wie das Lat. Freq. ito, are? Das erste t in téit, was, vielleicht durch bloßen Zufall, mit dem Kurd. tem u. s. w. überein klingt, wie ja selbst das a z. B. in Brit. af (ibo), doch aey (ibis), aa (it) an den gleichen Vokal von at im Kurd. Prät. erinnert, scheint allerdings präpositional. Wäre es aber kelt. do, warum dann vorn t? Vgl. z. B. Lith. da-eimi hinkommen, anlangen. Ill. dojti Inf., do-jdem (ich werde kommen) futural, während sonst do-hodim Präs. (ich vermuthe, des Wechsels von Zisch- mit Hauchlaut wegen, zu S. sad, gehen), doscao (vgl. dohajati, ankommen), kommen. Der Form nach paßte besser S. ati, indeß den Sinn anlangend, auch nicht sonderlich. Denn ati (trans) + i (3. Sg. aty-êti) bedeutet: überschreiten. Lett. und Lith. at aber, was ich für ihm identisch halte, giebt, weil: herzu (Lat. ad) besagend, Compp., welche nicht das Hinweg des Gehens, sondern das Her des Kommens ausdrücken: at-eet (ankommen, herkommen, wie Stender übersetzt, oder hergehen Bielenst. Gramm. I. 463). Lith. ateimi, kommen, herkommen, herankommen, sich einstellen, näher treten. Auch die Particc. Präs. ateinas, anti und Fut. ateisęs, senti zukünftig, bevorstehend. Vgl. z. B. Ir. tét alaithe dichiunn dotét aidche d. i. It dies e facie (Lat. it dies, der Tag vergeht, verstreicht z. B. Plaut. Pseud. 1, 3, 12.), venit nox. Auch z. B. toet do flaithius (adveniat regnum tuum) mit dem Sinne des Her. Wollte man dem t etwa reduplicativen Charakter

zuschreiben, dann widersprächen dem die zufolge Zeuß p. 493. aus der Wz. ic, ig mittelst der Partikeln ro und wiederum do hervorgehenden Formen roic, ric, rig und (vgl. p. 437.) tic mit bald neutr. Bed. (venire; etwa ἱκνέομαι, oder S. gâ?) bald act. (assequi, attingere oder subvenire, juvare). Vgl. im Highl. Soc. Dict. Gaelisch T. I. p. 23., II. 195. 198. sowie Irisch in der Dubliner Gramm. of the Gaelic (Irisch) Gramm. p. 89. die unregelmäßigen Verba tigim (I come) und téidhim (I go) mit Abwandlung. Vgl. im Imper. imthigh Go thou. Imthighedh, imthigh se oder téidh sé Let him go. Gael. z. B. Cha téid mi Non ibo. Nach téid thu? Nonne ibis? Agus thubhairt i, Théid Et dixit illa, Proficiscar. Gen. 24, 58.

In Bas-Breton hat Legonidec, Gramm. p. 120—124. die Flexion des unregelmäßigen Verbums moñt (aller; vgl. p. 165. trémen, passer), Corn. mos Zeuß p. 533., d. i. der gegenwärtig auch im Brit. an die Stelle des Inf. der Wz. a (ire), wie sie Zeuß bezeichnet,*) getretene Inf. mynet Zeuß p. 550. (s. u. m1), sowie p. 125—128. von doñt (venir), Imper. deûz (viens), deûann (je viens). Als unpersönlich p. 168. (d. h. passivisch, nach Weise von Lat. itur, wie in Zeuß p. 523. zu ersehen): éer (on va), éed (on allait, on alla); eor (on ira), afed, ajed oder aed (on irait). Aus den Formen der Kymrischen Abtheilung der Keltensprachen erhellet nun meines Bedünkens genugsam das Vorhandensein einer Wurzel i, und fügen sie sich in der Mehrzahl, einige Beispiele abgerechnet mit a, sehr gut zu dem gunirten ê im Sskr. ê-mi u. s. w. Und selbst das a mag den in ê (a + i) enthaltenen Vordertheil vor dem, in Folge hievon erloschenen i haben vorwiegen lassen, ohne etwa z. B. auf S. gâ mit Verlust von g zurückzuweisen, wenn man nicht auch das au in d-au u. s. w. mit S. gam (u st. v, m) zu vereinbaren Lust hat. Man vgl. im Bas-Breton: 1. Imper. kéa oder ké (va) mit einem k, dessen Werth mir unbekannt, Corn. ke (schwerlich zu κίω; Zeuß p. 553); kit oder it (Lat. ite; allez), im Brit. Zeuß p. 550. ewch, Corn. eugh (ite) 552. mit -ch als Personenz. p. 380. Déomp (allons). Brit. awn (eamus). Aet, éat oder éet Qu'il aille, Brit. aet un (eat unus), na at (ne eat), sowie Pl. aeñt, eañt oder éeñt Qu'ils aillent, könnten füglich Conjunctive sein ganz nach Weise von Lat. eat, eant, wie man aus Zeuß p. 412. 515. schließen möchte, wonach keltische Conjunctive mit derartigem a (vgl. Sskr. Leṭ und Gr. ω, η im Conj.) vorkommen. Den übrigen Formen pflegt als Temporal-Partikel éz (Legon. p. 76.) = Brit.

---

*) Durch Verschmelzen der, dem Verbum häufig vortretenden Part. a (Zeuß p. 427. Legonidec Gramm. p. 76.) mit der Verbalwurzel i ist jenes a doch wohl nicht entstanden. — S. at (gehen) bleibt vermuthlich ganz außer dem Spiele.

yd vor Vocalen (y vor Conss.) Zeuß p. 422. vorgesetzt zu werden. Also z. B. ann (eig. éz ann) wie yd af he-no (ibo hac nocte) Zeuß p. 546.

Sg.	Ann	(eo)	Pl.	éomp	(imus),	Brit.	yd-awn
	éz	(is)	—	it	(itis)		(ibimus)
	a	(it)	—	éoñt	(eunt).		

Wenn in Betreff des mode subjonctif Rá'z inn Que j'aille, ra'z i (que tu ailles) etc., wo ra Modalpartikel, und z für éz als von unserem Verbum untrennbare Partikel bloß äußere Zuthaten sind, auf das Futurum im Ind. verwiesen wird: so glaube ich nicht zweifeln zu dürfen, es möge darin eine den Futuren der beiden letzten Conjugationen sowie dem Sskr. Potent. mit intermediärem é (Gr. *οι*: *ἴ-οι-μι*) entsprechende Bildung zu suchen sein, zumal darin auch sonst i als Vokal vor der Personal-Endung vorherrscht. Zeuß p. 498. 507. Vgl.

	Fut.		Fut.	Conj.	Präs. Ind.
Sg.	inn	(ibo)	kaninn (canam: alt -em),	ra ganinn	kanann
	i		kani = canès	ra gani	kanes
	aiò od. ai		kanò	ra ganò	kàn
Pl.	aimp		kanimp=canèmus	ra ganimp	kanomp
	éot		kanot	ra ganot	kanit
	aiñt		kaniñt=canent	ra ganiñt	kanoñt

Das o in kanomp, kanoñt, Lat. canimus (älter umus, wie sumus, quaesumus), canunt, schließt sich allem Anschein nach an das Verhalten des Bindevokales im Grich. vor Nasalen (*λέγομες*, *λέγουσι* st. Dor. *οντι*), während kanann (das ann, wie im S. à-mi) sich noch alterthümlicher erweist, als Gr. *ω*, Lat. o mit Abfall von -mi. Um so mehr fällt das o in kanò, kanot (vgl. Brit. Zeuß p. 514.) auf, und verfällt man leicht auf den Gedanken, ob man nicht etwa darin, als mit dem Fut. durchmischt, Conjunctiv-Formen = canat, canâtis zu suchen eben so ein Recht habe, wie canam im Lat. Fut. in der That die aus dem Conj. Präs., vielleicht aus Höflichkeitsrücksichten („ich möchte" statt des mehr gradezu ausgesprochenen bestimmteren: „ich werde" — thun), herübergenommene Form in 1. Person ist an Stelle des früheren -em, z. B. dicem, faciem. Doch giebt Zeuß p. 507. als ansprechendere Erklärung die Vermuthung, es möge in dem o der alte Futuralchar. b oder f mit seinem Vokal versteckt sein.

Im Keltischen wird das Fut. nach Lat. Weise mittelst der Wz. S. bhû, Lat. fu (Bopp, Vgl. Gr. §. 526. 662.) gebildet. Z. B. Ir. predchibid ganz wie Lat. praedicabit Zeuß p. 436. vgl. p. 506. Im BBreton haben diese Formen conditionale Bedeutung angenommen (Zeuß p 513.), und so halte ich denn a-fenn (j'irais) u. s. w. Legon. p. 121. durchweg mit benn (je serais oder je fusse) p. 82. zusammengesetzt, das freilich nicht, wie Zeuß p. 542. von der Nebenform bienn, biez, bie, Pl. biemp, biec'h, bient, indeß, wie mir scheinen will, nicht allzu sicher ver-

muthet, erst selbst durch Wegfall von s (*bisenn, *bisez etc.) entstanden sein wird, vielmehr seiner Form nach ein indirecter Modus sein möchte. Etwa gleich dem Potent. 3. Sg. buyâć im Zend Justi S. 215., Prec. bhûyât im Sskr., Opt. Aor. φύη od. φυίη? Theocr. 15, 94. Oder, wie φύοιμι, nur daß dies, seiner act. Bedeutung halber, nicht ganz zuträfe.

Sg.	A-senn	Desgl.	azenn, ajenn	Benn,	bizenn,	bijenn
	a-sez		âzez, ajez	bez,	bizez,	bijez
	a-sé		etc.	bé,	bizé,	bijé
Pl.	a-semp			bemp,	bizemp,	bijemp
	a-sec'h od.			bec'h		etc.
	a-sac'h					
	a-señt			beñt		

Ueber bizenn s. Zeuß p. 542., der z zufolge p. 164. einem s gleichsetzt, was auf eine sigmatische Form (wie Gr. Fut. und Aor. I.) hinwiese, wogegen ich m einerseits es dem Brit. ad gleich achte, was auf die Wurzel-Erweiterung byd st. ba (bu) des Substantiv-Verbums p. 538. hinausliefe, womit auffallend das Slavische stimmt: bądą (ἔσομαι), Miklos. Lex. p. 54., in welchem lediglich der vordere Rhinismus seltsam erscheinen kann.

Auch, in dem z (j nach Frz. Ausspr.) des Temps passé parfait: Iz (j'allai) bin ich geneigt, wo nicht ein Analogon zu dem d im ksl. idą, idom, dem Präs. zu i-ti (ire), dann zu dem im Goth. Prät. ïddja (s. Th. II. 478. und oben unter dhâ) zu suchen, welches nach Art. schwacher Verba flectirt wird (Gabel. Gramm. S. 105.). Das Goth., wie an sich rücksichtlich des j schwer zu erklären, würde aber an Unerklärlichkeit noch wachsen, dafern Grein Recht haben sollte, in dem Doppel-d bereits eine Reduplication zu sehen, weil dann vermuthlich das dreimalige dd in Du. und Plur. eben so viele d = S. dh in dhâ (τίθημι) vorstellte. Leo Meyer, welcher (KZ. IV, 404) in ïddja, wo nicht, durchaus unstatthafter Weise, eine mit dem Sskr. Perf. iyâya (ivi) identische Form, dann eine Compos. mit Sskr. da-dhâu (τέθεικα) sucht, läßt sich j aus dem dd entwickeln, wovon ich mich schwer überrede. Dagegen soll zufolge Schweizer KZ. I. 150. das i von ursprünglichem *idida durch Umstellung hinter dd gerathen sein. Von den Wörtern des Gehens überhaupt Tobler KZ. IX. 247.

	BBret.		Cornisch	Goth.
Sg.	Iz			ïddja
	ézoud,	éjoud	ethys	ïddjes
	éaz		eth	ïddja
Pl.	ézomp,	éjomp		ïddjedum
	ézot,	éjot		ïddjeduth
	ézoñt,	éjoñt	ethons	ïddjedun

Im Germanischen giebt es außer genanntem ïddja, Agf. eode (ivit), von dieser Wz. keine andere Spuren als noch das von Bopp für Imper. von ihr erklärte hir-i! (her! huc accede), Du.

hirjats! Pl. hirjith Dief. Goth. WB. I. Nr. 6. S. 94. Siehe auch Ebel KZ. V, 236. Grimm II. 699. Anm. übersah dies. — Das Bömische, worin G die Aussprache unseres Jot hat: gdu, ssel, Poln. szedł zu S. sar? Inf. gj-ti, gehen (einmal). Gdi (Geh, mit anderem d als ἴ-θι), gá zawrzu (ich will die Thür zumachen). Hingegen gedu, gel, geti fahren, laufen, reiten, rennen, gehen, muß man mit Sskr. yâ, (ire) zusammenstellen.

Außerdem hat das BBreton ein Temps passé imparfait, das mit Gr. ᾔειν im wesentlichen übereinkommen mag. Es lautet: Sg. éenn (j'allais), éez, éé; Plur. éemp, éec'h, éeñt. Sonderbar genug übrigens, daß es rücksichtlich seines zweiten e viel inniger an das gleich abfallende Temps passé parfait p. 81. oenn (je fus; allein kaum doch der S. Aor. abhûm ohne Bindevokal), oéz u. s. w. anschließt, als an das Temps passé imparfait oann (etwa Sskr. abhavam), j'étais, oaz u. s. w. durchweg mit a an der gleichen Stelle. Wiederum soll von doñt (venir, p. 125.) das Pres. deûann (je viens), imparfait deûenn (je venais) und deûiz (je vins) sein.

Das Part. Pass. éat, éet oder et (allé) ist sichtbar dasselbe als S. i-tá. Auch ital. z. B. se non soccorri, sono ito. Wenn du nicht hilfst, so bin ich verloren (vgl. Lat. perii als Comp.).

Nach der sog. impersonalen Abbeugung (Zeuß p. 463. 474.), bei welcher das Verbum, in der Form von Pers. 3. Sg. gesetzt, mit einer Temporalpart. (im BBret. Legon. p. 114. a) vorauf, Unterscheidung der Personen lediglich durch die abgetrennten Pronomina gewinnt, hat das BBrt. im Präs. Mé, té, héñ-aia Je vais, tu vais, il va; Plur. ni, c'houi, hi — a ia Nous allons, vous allez, ils vont (vgl. a Il va; also noch mit einem, mir nicht ganz verständlichen i davor, was auf S. yâ ohne Weiteres zu beziehen ich noch nicht recht wage). Dagegen Mé, té — iéa J'allais, tu allais etc. vgl. éé Il allait. Mé-a iéaz J'allai etc. vgl. éaz Il alla. Im Fut. mé a iélô (j'irai) vgl. Zeuß p. 553., worin mir das l ein ähnlicher Zusatz scheint, als fil nur in 3. Pers. Sg. (est) p. 476. 478., dafern man es, seines f neben der Wz. bi = S. bhû ungeachtet, mit S. bhavila (seiend), Poln. był gleichzustellen das Recht hat. Im Cond. wieder méa iafé, vgl. afé (il irait), während aiô oder ai (il ira) unbenutzt liegen blieb.

Ihrer Kleinheit wegen verschwindet die Wz. i unter dem Beiwerk von anderweitigen Zusätzen entweder wirklich ganz oder fast ganz. Zend aiwiti f. (Nähe) ist S. abhîti, Anlauf, aus abhi mit iti, das Gehen, Sichbewegen. Letzteres (enthalten im Lat., nur mit neuem Suff. versehenen Lat. i-tio) auch in Zd. vaçéiti (freies Umhergehen). Dagegen das Part. ita in Zd. duzhita 1,

schwer zugänglich 2. unnahbar, schlimm (von Hunden), S. durita. Vgl. δύςβατος. S. apiti f. 1. das Einholen, Erreichen 2. das Eingehen in Etwas, Verschwinden, wie apy-aya 1. Annäherung, Zusammentreffung, Anfügung, von Flüssen. 2. Fuge. 3. Eben so wie apiti 2. Dagegen apôd-itya, abzugehen, Part. Fut. Pass., wie Z. ithya, vergänglich. Upêti f. Zutritt, Annäherung, wie upêtar, der da (feindlich) herankommt, Bedroher; upêya, dem man (feindlich) hinzutritt 2. dem oder der man sich fleischlich nahen darf. Uparitaka (mit upari, gewiß in lokalem Sinne und daher anders gedacht als z. B. ὕβρις παίδων, Jünglingen angethane Gewalt, Schändung), eine bes. Art coitus. Lat. für Beischlaf nur letzteres. Sonst coetus 1. Zusammenkunft 2. Versammlung. Vgl. coitio. Die Beibehaltung von m in comes, itis (mitgehend), und comitia (eig. Zusammenkunft; vgl. sonst in-i-tium) macht es vielleicht fraglich, ob nicht diese, — freilich wiederum des Doppel-m in com-meatus halber, zweifelhaft, — besser von einer Urform zu meare herrühren. Sêmita doch kaum Halbweg, sondern: Seitenweg, sê-mĭta.

Ὕβρ-ι-ς, εως, Ion. ιος, und daher ὑβρί-γελως, ὑβρίζω u. s. w., habe ich seit lange als: Ueberschreitung: ὑπέρ mit Wz. ι erklärt, mit einer Herabsenkung der Consonanten, wie in ὄγδοος, quadra. Curtius II. 116. will das bezweifeln trotz ὑπερβασία, was er selbst anführt, und παράβασις (Uebertretung, Vergehen), indem er seinerseits in dem ι ein bloßes Ableitungs-Suffix sieht, gleich dem u in superus. Der adj. Gebrauch in Hesiod Wken 191: κακῶν ῥεκτῆρα καὶ ὕβριν ἀνέρα (d. i. der das rechte Maaß überschreitet *), ὑβριστήν) kann das offenbar nicht beweisen, eher das Gegentheil. „In einem derartigen Comp. dürfen wir“, sagt er „die nackte Wurzel kaum erwarten; wenigstens wüßte ich keine irgendwie analoge griech. Nominalform.“ Hierauf ich: zwar bekleiden sich Sskr. und Lat. Wurzel-Vokale hinten in Compp. mit t (s. später); allein im Griech. giebt es hiefür schwerlich ein Beispiel. Ἁμαξ-ιτός (von Frachtwagen befahren, wie ἁμαξήλατος), z. B. ὁδός, giebt natürlich, als passivisch, nicht entfernt einen Einwand her, und eben so wenig λή-ϊ-τος (δημόσιος), falls, wie ich glauben möchte, zunächst „vom Volke betreten“ (und dann dem allgemeinen Sinne nach etwa, wie unser „das Volk angehend“). Dann aber, wüßte man eine zweite

*) Uebrigens lege ich auf die bloß legendäre Deutung des Namens Πάρις, ιδος (Acc. Πάριν Eur. Or. 1365.) im Schol. Il. 3, 325: ἀπὸ τοῦ παρiέναι τὸν μόρον (vgl. gls. Servatius: meine „Etym. Legenden“ S. 338), wie sich von selbst versteht, kein sonderliches Gewicht. Außerdem wird Lat. accedit prodius (schwerlich wie interdius noch als Nom. eines Adj., sondern adv. Compar.) à prodeundo erklärt. Jedoch will ich freilich nicht die Möglichkeit bergen, es sei wie pr-ius einfach, nur von dem freilich abl. prod gebildet.

[redacted]

Herleitung aus einer Präp. mittelst Suff. ι zu nennen? Es wird weiter hinzugefügt: „Auch ist es vielleicht nicht Zufall, daß weder im Griechischen, noch Lat., noch Griech. die Wz. i mit dieser Präp. zusammengesetzt wird.“ Das Griech. anlangend bieten die WB. von Passow und Schneider ὑπέρειμι, darüber weggehen, und zwar bei ersterem in meiner Ausg. 1823. mit εἶμι, obschon er es unter περίειμι (aus εἶμι) mit diesem in der Bed. vergleicht. Ich weiß daher nicht, ob man es bloß Ὑπερίων zu Liebe voraussetze, dessen Vokal-Länge, falls man das Wort nicht etwa wie Κρονίων als Patron. (vgl. etwa die Dii Superi) deutet, aus alter Contr. von S. upari (vgl. dasselbe durch Transp. geborgen in ὑπείρ) mit i (ire) zu erklären guten Grund hätte (vgl. Ἀμφίων*), da es von dem hoch am Himmel daher fahrenden Sonnengotte gebraucht wird. Vgl. meinen Art. Patronymika in der großen Hall. Encykl. S. 440. Upari geht in Sskr. mit keinem Verbum eine Verbindung ein und liegt deßhalb denn auch nichts Wunderbares darin, daß es mit i keine Ausnahme macht. Im Uebrigen habe ich S. 414. ein Comp. aus ihm mit einem Derivat von i nachgewiesen. So auch nir-atyaya (faultless) von atyaya 1. Vorübergang, Verstreichen. 2. das Zugrundegehen, in Gefahr gerathen 3. Leiden, Beschwerden. 4. Versehn, Vergehen [als Uebertretung!] 5. das Ergründen. Schluß: ich wüßte nicht, warum gegen Curtius Ansicht die meinige verworfen werden müsse. Lat. pariĕtes habe ich, wie ped-i-tes (Fußgänger), als „herumlaufende“ Wände (vgl. ambitus) zu deuten geglaubt. S. Th. I. 486. Ebel's dort von mir gebilligte Ansicht, als sei es par-ietes mit der schwachen Form des Part. y-at (st. y-ant im S.), und mithin glf. ambientes (ohne n, vgl. II. 833.) ist jetzt wieder einigermaßen wankend geworden durch circites für Kreise (buchst. wohl: im Kreise, in circo gehend). Vgl. im Sskr. Compp. mit ač st. anč (gehend), wie praty-anč u. s. w. Circitor (circumitor) 1. Wächter; in der Militärsprache Runde 2. Hausirer. Vgl. Sskr. paricara (herumgehend) A guard, a body-guard cet. Equites von equo ire (reiten), Frz. aller à cheval. Andere II. 380. 554. Alites (mit den Flügeln gehend), wogegen S. kha-ga (Luftgänger). Ferner vyôma-čârin, im Himmel (vyôman) wandelnd 1. Vogel 2. ein Gott (vgl. coelites). Durch Uebertragung ein Heiliger; Brahmane. Vyomasad A spirit of heaven, a di-

---

*) Auch Ἀμφίων als ambiens gedacht, insofern Thebas cingens muris. Siehe meine Etym. Legg. S. 301. Anderseits wohl als scheinbare Umdrehung (circuitus) des Sternenhimmels. Vgl. impetus coeli bei Freund WB. und ἄμφοδος. KZ. VIII. 103. Elmsl. ad Eur. Bacch. 508. aus dem Etymologus p. 92, 24. ap. Valck. Diatrib. p. 62: Λέγει δὲ Εὐριπίδης ὁ τραγικός, ἐτυμολογῶν τὸ Ἀμφίων, ὅτι Ἀμφίων ἐκλήθη παρὰ τὴν ἄμφοδον, ἤγουν παρὰ τὴν παρὰ τὴν ὁδὸν γεννηθῆναι κτλ.

vinity. Ob auch d i v i t e s = in divo euntes, glf. beati? P a l- m i t e s glf. mit Händen fortschreitend, und sich anklammernd. M i- l i t e s (meiles), zu Tausenden wandernd, s. Freund WB., wie S. č a m ū č a r a, s ê n â č a r a (in Schaaren, im Heere marschirend). Von dieser Erklärung abzugehen, sehe ich mich durch Leo Meyer Vgl. Gr. II. 99. vgl. KZ. XIV, 150. nicht veranlaßt. Seine ganze Darstellung nämlich beruht auf dem Mißverständnisse, als sei das t an Wurzeln mit kurzem Vokale oder an einigen mit schließendem Nasal (Bopp kurze Gr. §. 573—4.) a u s der schwachen Form von Participien auf at (st. ant) n o c h w e i t e r verkürzt worden, welche Vorstellung ich, wie überhaupt die maßlose von allgemeiner Verkürzung von Suffixen, wie sie Benfey und Leo Meyer vortragen, als eine gefährliche Irrlehre bekämpfen muß. Vgl. mich II. 533. 897. Ohnehin beruht meines Bedünkens die Ansetzung des Suffixes z. B. für comites, circites, equites, pedites als et (st. i-t) auf bloßer Erschleichung. Auch ich habe schon Ausg. 1. Th. II. 561. schwache, des n entbehrende Participialformen im Präs. z. B. t u d i t e s (Stößel), vgl. S. t u d a t (st. t u d a n t, Lat. t u n d-ens), h e b ĕ t e s, nachzuweisen gesucht. Offenbar liegt aber bei comes, eques u. s. w. der Fall durchaus anders, indem ihnen nicht at = an-t (das an darin aus S. ana welchem unsere Germ. Infinitiv-Form nahe kommt, vgl. Schömann, Redeth. S. 66. 1.; Ewald Abhh. II. 34. denkt — nutzlos — an Türk. an) zum Grunde liegt, sondern ganz unbestreitbar b l o ß e s t. Viell. als Rest vom Pron. 3. Perf. Sg.; wie z. B. im Aor. und Imperf., st. ti, hat dasselbe aber offenbar das Amt, ein Subj. darzustellen, an welchem sich die Thätigkeit (hier des Gehens) vollzieht, allein nicht etwa gleichwie in: cum aliis it, equo it, in verbalem Verflusse der Zeit, sondern in starrer Nominalform, welche durch die D e c l. noch weiter hervorgehoben wird. Also: *qui* c u m aliis i t, *qui* e q u o i t (equo iens), o h n e daß es dazu jedoch wirklicher Participialform bedürfte, indem ja z. B. das Part. Pass. (ac-tus, itum est) gerade erst durch Hinzufügung von dem Pron. to = S. t a g e b i l d e t wird. P e d e s (pede iens) ist demnach so gut ein Comp., wie e q u e s und nicht entfernt einer etwaigen Participial-Form *padyant (nach Cl. 4) von dem nur im Epos als Activ gebräuchlichen p a d (ire) vergleichbar. Von welchem V e r- b u m doch sollten z. B. coelites, circites kommen?! N e c e s s e (unausweichlich, von cêdo, cessum, cessi-o) aus einem Part. *necent, ich weiß nicht welcher Herkunft, ist vollends eine Chimäre ohne allen inneren Gehalt. Endlich aber, das e (für unseren Fall a u s i) im Nom. Sg. comes, eques u. s. w. anbelangend, so konnte aus meiner schon vor vielen Jahren angestellten Erforschung des Lat. Umlautes Et. F. I. 67. (Ausg. 1.) zur Genüge ersehen werden, dies e trotz des i der Wz. (vollständig erwiesen aus j u d ĭ c e s vom jus dĭcere, und nichts desto weniger j u d e x!) sei nur in Folge

[redacted]

einer Synekdrome, d. h. einer nicht rechtmäßigen Analogie, in die Bahn z. B. von princeps, cipis; auceps, cupis (aus Wz. cap mit a) hineingerissen. Vgl. auch obex, obicis. Glücklicher Weise fehlt es aber auch im Sskr. nicht an einem Belege. Nämlich: arthêt, ämsig, eilig, von fließenden Wassern, aus artha (Geschäft, Arbeit), mit i, gam (einem Geschäfte nachgehen; auch von Flüssen, Petersb. WB. I. 434. b. 438.) — Ueber Rediculus Deus und Faunus Inuus s. EF. II. 558. — In iter, itineris darf man das t nicht für radikal halten (vgl. z. B. Sskr. i-ta n. Gang; iti s. ob. Dagegen Iti Plage, Noth, wohl nur durch Uebertragung: Aufenthalt außer Landes, vgl. Elend, eig. Exil, und E. travel aus frz travail) und braucht man sie selbst nicht auf das Freq. ito zurückzuführen. Das t ward gewiß nur des zu geringen Gewichts von i wegen eingefügt, obschon z. B. das Sskr. eben so ein Neutr. srôtas (Fluß) von sru bildet. Die weitere, an sich freilich unnöthige Verlängerung, weßhalb auch iter, iteris Prisc. Vol. I. p. 245. Krehl, geberdet sich nach Weise von facinus, oris mit n, wie Gr. κτῆ-ν-ος und öfter. Daher dann selbst in den Edicta regum Langob. (s. KZ. XIII. 84.) iterantes, eterantem, wandernd, neben itinerans Salvian, woher frz. errer, alt edrar, reisen (also nicht aus errare), welche mit iterare von iterum nichts zu thun haben. Ungewiß bin ich darüber, soll man das r (neben iter findet sich auch itiner im Nom.) für ursprünglich nehmen (vgl. jecur, jecinoris mit den beiden Grundff. yakrt und yakan im Sskr. Th. I. 113. Ausg. 1.) oder aus s entstanden. Vgl. KZ. II. 147. 384. Ueber subter: subtus s. Ausg. 2. I. 133. Benfey KZ. VII. 120. erinnert an Sskr. itvan (it-van oder i-tvan?) gehend, und it-vara gehend, auf der Reise befindlich PW. I. 793., indem v unterdrückt sein soll, wie in canis = S. çvan. Für mich nicht ohne Bedenken; vollends aber auch das Herbeiziehen von ἰθύ, welches prägnant das Gehen gradeaus bezeichnen soll. Da dächte ich doch, namentlich durch εὐθύ formell dazu ermuthigt (ευ st. Fι?), noch eher an Lith. widdus m. Mitte, indem die gerade Linie als kürzeste ohne Abweichung nach rechts und links mitten durch diese hindurch auf ihr Ziel los geht und so gewissermaßen immer das Centrum trifft. Die Richtigkeit vorausgesetzt, wäre das r in iter ein ursprüngliches, die Form it-vara im Lat. aber aus der vokalischen Decl. in die cons. übertragen, was sicherlich, wenn je überhaupt der Fall ist, unendlich seltener vorkommt als der umgekehrte. Sonst heißt z. B. von abhîtvan, anstürmend, das Fem. abhîtvarî, mit anderem Suffix, nicht durch Wechsel von r und n. — Funambulus, praeambulus und das denominative ambulare sind aus ambire (im Griech. ohne Gegenbild) mit Weglassung von i gebildet. Daraus durch seltsame Verdrehungen frz. aller, auch wohl Ital. andare, Wal. ämnat (ambulaverunt) Miklos. Die Slav. Elemente im Rumu-

nischen S. 60., vgl. amblu. Siehe Diez EWB. unter ambiare und andare. — In dem Diphth. untergegangen, praetor (qui prae-it). Transtrum 1. Querbank 2. Querbalken leitet meines Erachtens Vossius Etym. p. 529. mit Recht von transire unter Ausstoß von i zwischen Präp. und Suff. Die Herleitung aus *θρᾶνος* würde, wollte man auch ein Verbum auf *-ίζω* daraus (vgl. etwa fenestra und *φαίνω*) zugeben, den bei Gebäuden üblichen Gebrauch unerklärt lassen, und ohnehin höchst unwahrscheinliche Entlehnung aus dem Griechischen voraussetzen. Transire, weil trans zu tr im S. gehört, enthält vom S. ati + i die Präp. in sich.

Ital. escire, gew. uscire, von exire, mit Einmischung von uscio, Lat. ostium, glſ. sich zur Thür hinaus begeben, meint Diez EW. S. 132. 1. Merkwürdig, wennauch viell. nur als Zufall, ist bei Bandtke Poln. Gramm. S. 482. der mindestens scheinbar analoge Fall: „Uyiście n. (obs. uście), die Mündung; cf. usta" Lippe, Mund, s. unter sthâ. Freilich bei Mrongovius vielm. Entkommen, Entweichen, von u-yść, entkommen, sodaß u = S. ava. I. 605. It. riuscire, Frz. réussir (vorn mit re-) gut oder schlecht gerathen, far buóna, o mala riuscita, vgl. bei uns: guter oder böser Ausgang. Guter: Fortgang, successus. Ital. esito Ausgang, Erfolg; Vertrieb, Absatz der Waaren. Daher esitare absetzen (Waaren), allein auch, mit Verlust von h (haesitare): sich bedenken. „Ex-i-tium (Ggſ. in-i-tium, eig. Eingang, d. i. Anfang) antiqui ponebant pro exitu; nunc exitium pessimum exitum (vgl. Untergang) dicimus" Fest. p. 81. Exitus (der Erfolg) acta probat. Ov. Vgl. Kſl. iz-i-tije n. (exitus) von iz-i-ti (exire). Lith. ebenfalls mit der Präp. isz: Geray, piktay iszeit Es läuft gut, übel ab. Iszeimi (Lett. iseemu) hinausgehen, weggehen; entgehen, z. B. iz bėdôs, der Gefahr, evadere; wovon abkommen; auskommen (bis zu Ende, also mit: kommen), ausreichen; einen Ausgang nehmen; entstehen, entspringen, woher kommen. Lett. eetees refl. sich befinden. Kà tew eetahs? Wie geht es dir?

Ἔξειμι ausgehen, bes. aus dem Hause ins Feld 2. aus dem Amte austreten 3., wie bei uns: ausgehen (verblassen), von Farben, und daher *ἐξίτηλος* (wohl von *ἐξιτός*)), leicht ausgehend, erlöschend, seine Farbe verlierend. *Ἐξιτήριος λόγος* Abschiedsrede (abire magistratu), wie *εἰςιτήριος λ.* Antrittsrede. *Εἰςιτήρια* festliches Opfer, beim Anfang eines Jahres, einer Regierung, eines Amtes. Lat. aditialis coena, nicht etwa von aditus, sondern wie comitialis, initialis (aus initium), exitialis (exitium; exitiabilis dagegen wie von einem Verbum vgl. initiare, comitiare). Ad exitam (ultimam) aetatem. — Subĭtus, was plötzlich und unvermuthet eingetreten ist, also Part. Pass. mit act. Sinne, wie praeteritus, wogegen initam gratiam volebant. Liv. 36,

5, 3. Aus subitaneus Frz. soudain, E. sudden. Skr. itâsu, dessen Lebensgeister (asu) entflohen sind. Ὑπιέναι τινά, einen heimlich beschleichen, subire. — Abstr. nach IV. auf tu m. und III. tiôn: Aditus, woher mit i st. u: aditiculus, aditio; Freq. aditare, wie itare, ititare, initare. Abitus, abitio. Exitus, exitio. Initus Ankunft; Beginnen; Begattung, wie coitus; coitio. Introitus. Interitus, interitio, Untergang. Obitus, Zugang (aditus, occursus); Untergang. Reditus, reditio. Circuitus, circuitio (auch mit Beibehaltung des m von circum). Ambĭtus; aber ambĭtio das Herumgehen wegen Amtsbewerbung und deßhalb Ehrgeiz. Die Länge des Part. ambītus im Ggs. dazu, weil ambio (nicht *amb-eo) wahrsch. durch Verschmelzung des i in ambi (ἀμφί) mit dem der Wz. i vollständig in die Bahn von Conj. IV. (vgl. audītus) eingelenkt ist. S. Kuhn Ztschr. V. 400. Sêd-itio, wie secessio, eig. das Fürsich- (Abl. vom Pron. refl. mit der alten Ablativ-Endung.) oder Abgesondert-Gehen, Aufruhr u. s. w. — Aus initium (Anfang; Einweihung) entsteht initiare 1. anfangen, vgl. ab ineunte aetate. 2. einweihen. Mit com (vgl. die mittelalt. Schreibung iniciare KZ. 12, 171.) frz. commencer, ital. com-inciare (mit Ausstoßung der eigentlichen Wurzel), ja selbst mit abermaligem Vorsetzen von in. Bologn. emingó KZ. 15, 154.

Vgl. Mikl. Lex. Palaeosl. p. 926. 941. s'-i-ti und s'n-i-ti κατιέναι, descendere, allein letzteres mit dem Pron. refl. -sja: συνέρχεσθαι, convenire. Zu s'n-"mu m. συνέδριον, concilium, συναγωγή, conventus u. s. w. bemerkt Miklosich: deriva a s'-im, und scheint demnach an imati (sumere) zu denken, was doch dem Sinne nach viel unschicklicher ist, wenn man überhaupt so erklären darf. In Poln. seym, m. g. u Reichstag (seymik, Landtag), Lith. seimas glaube ich Sskr. ê-ma m. (Nom. ema-s; auch e-man n.), Gang, Weg, zu erkennen, mit s-, was „zusammen" ausdrückt (vgl. coetus, comitium), Lett. ſsa-eešana Zusammenkunft, von ſsa-eet zusammen kommen, an einander gerathen. Trotzdem hieher od. zu S. çi ſsaime Hausgesinde, Hausvolk? S. sam-i-t und sam-i-ti f., auch sam-i-tham. bezeichnen, wie sam-ara, das feindliche Zusammenkommen: Schlacht, Krieg. Dagegen samêta (aus sam + â mit ita) 1. Near, approximated, approached 2. Agreed, covenanted 3. Collected, associated. 4. Having, possessed of. — Als Parallelen zu S. ê-ma betrachtet Curtius Nr. 615. vgl Giese, Aeol. Dial. S. 248. und zwar mit οι = ê, οἶ-μος Weg, Gang, Bahn, indem ΟΙΩ, was man wegen οἴσω fingirt, sehr precär ist s. II. 248. Lith. ĕj-imas m. das Gehen, der Gang im Allg., aber eismē f. ein Gang, ein Steig, auf dem man geht, und eimĕnas (übrigens doch auch verm. als Wasserlauf) Fluß, Bach. Vgl. Schleicher, Lith. Gramm. §. 55. Außerdem eine

Menge Composita, wie a p ĕ j i m a s das Herumgehen, Umgeben, Nachstellen. A t ĕ j i m a s das Kommen, Ankommen; der Anzug in eine Wohnung; die Ankunft. I ñ ĕ j i m a s das Hineingehen, der Einzug, wie iszĕjimas der Ausgang, Auszug; Abgang der Waare; Ursprung, Herkunft. Parĕjimas Heimkehr; perĕjimas das Durch- oder Uebergehen, Durchdringen; praĕjimas das Vorübergehen (vgl. praeteritio; proditio das Hervorkommen, Erscheinen); priĕjimas Zugang, Zutritt. Užĕjimas das Hinaufgehen. Vom Refl. su-si-ĕjimas (glſ. zusammen — sich — gehen) Zusammenkunft, Versammlung. Dann aber auch *οἴμη*, wie *οἶμος ἀοιδῆς*, Gang des Gesanges, und Sage, Erzählung, das Gedicht selbst. Außerdem *οἰμάω* stürmisch darauf los fahren, z. B. von Raubvögeln, sowie *οἶμα, ατος* = *οἴμημα* (*ὅρμημα*), stürmischer Andrang, impetus. *Κυδοιμός* Lärm, Getümmel, fügte sich vorn zu Mhd. hiuze (lärme, schreie) und mag in dem zweiten Theile *οἶμος* im Sinne von *οἶμα* (impetus) enthalten. *Ἕτοιμος*, bereit, fertig, kann nicht mit *ἔτυμος* identisch sein. Das wäre beides, nach Laut und Begriff, baarer Unverstand. Wie aber Mhd. vertec (1. für die Fahrt passend, gangbar, fahrbar. 2. ganghaft; zum Gehen geschickt oder bereit; daher auch expeditus, paratus) aus vart Fahrt (Reise, Zug, Gang; Weg u. s. w.) entspringt: so enthält *ἕτ-οιμος*, meine ich, das Subst. *οἶμος* mit *ἑτός* (*ἄφετος*) und ist ein Possessiv-Comp. wie Lat. flexanimus und im S. mit Präterital-Part. in Menge; glſ. admissam (munitam) viam habens. — Auch *οἶ-τος* (Loos, Geschick; bei Homer stets ein unglückliches) scheint ein Wort gleichen Ursprungs, nur mit verschiedenem Suffix. Etana, der ausgestoßene Athem, jedoch bildet keinen sicheren Anhalt. Von *πάροιμος*, neben dem Wege befindlich, leitet man *παροιμία* und *παροίμιον* „glſ. neben dem Wege aufgegriffene, vom gew. Wege abweichende bildliche Art sich auszudrücken". Also nicht *ὡς ἐν παρόδῳ*? *Προοίμιον*, Eingang, Anfang, Vorrede, bes. Vorspiel; mithin ähnlich wie praevius, Präambel. *Προοιστός* (also *σ* auf dent. Char. hinweisend?) bedeutet dagegen: vorgestellt, vorgesetzt. Wenn man übrigens leicht auf den Gedanken käme, in dem *οι* dieser Wörter noch eine Präp. versteckt zu suchen: so widerlegt sich solche Vermuthung durch die zutreffende Analogie von *κοῖτος*, *κοίτη* (Lager) und *κοιμάω* (vgl. oben *οἰμάω*), einschläfern, zur Genüge, indem darin auch ein Ablaut der diphth. Form der Wz.: *κει* (*κεῖται* = S. çêtê) in ihrer, aus S. çî verlängerten Gestalt festgehalten wird, wie dort von *ει* in *εἶμι* = S. êmi. Sonst *ἴθ-μα* mit *θ*, was dem d im Slawischen vgl. werden könnte (doch s. Benfey, Or. u. Occ. I. 732.), und *ἴσ-θμος* (Kehle, Hals), wie ich vermuthe, eig. Eingang (Durchgang; vgl. Ahd. infart, introitus, ostium, hiatus; *παρίσθμια*, tonsillae) aus einer Form **ἰθμο* mit *ἐς*, dessen *ε* dem nachmals unterdrückten *ι* des vorigen sich assimilirte, wie in *ἴσ-θι* (es), *ἰσ-τίη* st. *ἑστία* aus S.

[redacted]

vas. Vgl. in etwas Lith. eidinė der Gang, Schritt, Paß eines Pferdes. Eidinę eiti Paß, Schritt gehen. Eidininkas Paßgänger, von einem Pferde, Lett. eideneeks. Wenn ἴχμα = ἴθμα (vgl. ὄρνιχες mit χ st. ϑ?): dann auch etwa ἴχ-νος n., im Lith. nu-eita, Fährte, (wie Fahrt von fahren) ἴχνιον, hieher unter Erzeugung von χ, wie in den Dem. πολίχνη, πολίχνιον, oder zu ἰκ mit Umstellen der Asp., ist zweifelhaft. Aus der Schreibung mit Asper οἶμος, οἱμῶ Lenz, Pneumatologiae Elemm. im Philologus Suppl.-Bd. I. S. 706. 774. läßt sich leider nicht viel folgern,*) indem theils die Attiker öfters etymologisch unberechtigte Aspiration sich zu Schulden kommen ließen, theils von den Grammatikern zuweilen über Wahl des Spiritus bloß theoretische Satzungen nach meist falschen Etymologieen hingestellt werden. Vollends aber beruht auf veralteten Vorstellungen der vermeintliche Zusammenhang von φοῖτος und εἶμι; φύω (S. bhû), υἱός (S. su) und ὕλη = silva; oder ἠμί (vgl. Lat. ajo, S. ah) als vorgeblich = φημί (vgl. S. bhâs) u. s. w. p. 677. Sollte φοῖτος das öftere und wiederholte Gehen, Herumschweifen, Herumirren 2. Irrsinn, Tollheit, Wuth, wie ἄλη Umherschweifen und error mentis, wirklich mit οἶτος sich berühren, wie behauptet wird: dann ginge das ohne Annahme einer gekürzten Präp. in der volleren Form nicht ab. Das hätte auch an sich kein Bedenken (s. II. 321.), dafern sich nur eine Präp. findet, welche die Richtigkeit der Annahme nach Sinn und Laut gewährleistet. Ἐπί oder ἀπό jedoch, welche etwa in Frage kämen, verlangten Aspiration in οἶτος, bei welchem, verm. als einem bloß ion. und poet. Worte, indeß sie kein Grammatiker, trotz οἶμος, οἱμῶ, verzeichnet. Apâya 1. Weggang, Entfernung 2. Vernichtung 3. was vom Ziel abführt, Gefahr, Nachtheil, Schaden (âgamâpâyin gehend und kommend) sowie apy-aya (Annährung), s. ob., fügten sich dem Sinne nach kaum recht schicklich. Deßhalb paßte S. abhi, woher z. B. abhitvan, anlaufend, anstürmend, indem sich in dem Adv. abhitas nicht nur die Begriffe von Herbei, Hinzu; Nebenbei, Nahebei, sondern auch die des verwandten ἀμφί: zu beiden Seiten; von allen Seiten, ringsum vereinigen, und φοιτᾶν zunächst wohl auf eine unruhige Bewegung hiehin und dorthin sich bezieht. Vgl. Ksl. ob-i-ti, περιέρχεσθαι. Leider jedoch giebt es keine zuverlässige Beispiele von einem etwaigen *ἐφί im Griech. An Lat. bitere (s. gâ) ist aber erst recht nicht zu denken. — Auch im Lith. zeigt sich die Wz. i, indeß nie anders als mit dem Dipthth. ei (etwas ver-

*) Dasselbe gilt nur zu häufig auch von bloß erschlossenem Digamma, wie wenn z. B. Sonne KZ. X, 342. wegen δέκα οἶμοι, ἄοιμος (wegelos) auf ein solches räth. Benfey I. 355. setzte bei diesen Wörtern allerdings auch Dig. voraus, und zwar indem das χ von οἴχομαι in ihnen vor μ unterdrückt sein soll.

schieden in ėjimas, d. h. wohl nach Weise von S. ay- zur Wahl-
len) sowie mit ee (bei Stender) im Lettischen. Z. B. keleiwis (mit kélas, Weg), Pilger, Wanderer, wie ateiwis Ankömmling, Fremder, Fem. ateiwė: pereiwis oder -wa Landstreicher; iszeiwis Abkömmling, und iszeiwi wardai abgeleitete Worte, Derivata. — Eben so kar-eiwis Krieger, Soldat, wörtl. in den Krieg (káras, auch Schaar, Armee; also wie unser Heer, Goth. harjis, was also ungefähr i. q. a. bellica — turma) gehend, wie man ant kowós eiti, in den Kampf gehen, den Kampf aufnehmen, sagt. Hiernach halte ich nur -wis (aus vjas gekürzt) für Suffix bei Schleicher Gr. §. 46. S. 110. Ueber S. êva, Lauf, Gang s. mich II. 338. Ob proelium oder praelium, wie bei Freund vermuthet wird, aus pro (prodeo) oder mit prae + ire entspringt? Wenn man auch wohl an ἴλη. εἴλη (Haufe, Schaar) erinnern möchte: so steht dem nicht sowohl deren Dig. (s. Hesych. βειλαρμοστάς βειλάρχας. Ταραντῖνοι entgegen, als das Unklare des Sinnes bei solcher Herleitung. Duellum, bellum (ll st. li, vgl. Duilius, Duillius, Duellius), eig. Entzweiung, Zwist, theilt wohl kaum mit proelium den zweiten Bestandtheil. — Lith. eile f. Reihe, Zeile, Schicht, Glied in der Verwandtschaft, Vers, Furche, Schlachtordnung, zähle ich unter Hinweis auf Schleicher Gramm. §. 48. unbedenklich hieher. Vgl. Frz. allée (Baumgang) von Seiten seines Ausgehens von einem gleichbedeutenden Verbum. — Da -ga im Lith. kein gangbares Suffix ist (Schleicher §. 53.), eben so wenig aber darin ein Zubehör zu Lett. gahjis (gegangen) wird gesucht werden dürfen: möchte ich für eiga mit eija daneben (Gang im Gebäude) nebst Compp. auf eine sonst freilich im Lith. nicht übliche Verhärtung von Jot zu g rathen, sodaß -ja (Schl. §. 44.) als deren Suffix gelten müßte. Iñeiga, Eingang, Pforte: iszeiga und iszeija Ausgang eines Hauses, Ortes 2. Ekstase, Entzückung. Vgl. außer sich gerathen, apud se bei sich, d. h. bei Besinnung, sein. Apeiga der Umgang, Gang um ein Haus herum. Pareiga 1. Heimweg, den man nimmt. 2. die Gebühr, Pflicht, Obliegenheit, von pareitis' mit ähnlichem Tropus, wie: Es kommt mir zu. Pereiga, der Uebergang, die Stelle des Uebergangs. Praeiga Uebergang. Sueiga Versammlung, Gesellschaft; Auflauf, Tumult. Užeiga Ueberfall, Begegnung.

Verbal-Composita mit Präpp. zeigt unsere Wz. i im Sskr., Zend, Griech.-Lat., Lith.-Lett. und Slawischen in Menge, ja Decomposita *), namentlich im Sskr., nicht wenige. Es wäre nun aber

*) Mit diesem neugebackenen Worte hat man wohl etwas den παρασύνθετα (Ableitungen von bereits componirten Wörtern, wie z. B. οἰκονομεῖν) Analoges ausdrücken wollen. Nämlich abermalige Composition von Compositen. Auflösung des Zusammengesetzten soll das de natürlich hier nicht besagen.

[redacted]

wohl zu fragen, welcherlei Fragen freilich ihr Mißliches haben, ob nicht darunter einige vor die sog. Sprachtrennung innerhalb des Indogermanismus hinaus reichen. Eine Compositions-Weise, welche bekanntlich G. Curtius miteins auf den Grund hin läugnen will, daß sich in den ältesten Sprachdenkmalen unseres Stammes, z. B. Veden, Zend Justi S. IX., und Homer, noch häufig, indeß mit nichten durchweg, der, übrigens, wie ich lange gelehrt habe, mit falschem Namen Tmesis (Zerschneidung) I. 35. 39. bezeichnete primitive Zustand der noch ungetrennten Nebeneinanderstellung von Präp. und Verbum vorfindet. Ein Beispiel sehr weit verbreiteten Vorkommens giebt S. pra mit i. Allerdings Lat. prôd-eo (mit einem ablativischen Ausdrucke, gleich sêd-itio, suprâd, extrâd verbunden) steht in so fern vereinzelt für sich. Vgl. I. 543. Das Zend hat übrigens auch ein frô als Verbalpräfix st. fra, z. B. mit ar (ire): frôreti, das Vorwärtsgehen; fráreti, Kommen. Warum sollte aber nicht z. B. *πρόειμι* (vorhergehen, vorausgehen, also im Sinne von Lat. praeire, vgl. *προέξειμι* vorher aus- oder herausgehen, einen Ausfall thun; *προδιέξειμι*; *συμπρόειμι*); indeß nicht minder: hervor oder herausgehen; vorrücken, fortrücken, häufig von der Zeit, *προϊόντος τοῦ χρόνου*, procedente tempore; auch von einem Gegenstande zum andern fortgehen od. übergehen, eine so alte Comp. sein können, wie S. i mit pra, und zwar als Eigenthum des Indogermanismus schon vor dessen Zerfallen in seine einzelnen Glieder? Wenigstens einer bloßen Theorie zu Liebe braucht nicht diese Möglichkeit vor jener zweiten zu weichen, welche voraussetzte, die Composition jener beiden Elemente sei innerhalb der verschiedenen Haupt-Familienglieder des Indogermanismus von jedem selbständig in öfters wiederholten Acten vollzogen, ohne es als gemeinsames Erbgut von uralters überkommen und in Besitz gehabt zu haben. In Europa begegnen wir also ferner im Lith. einem pra-eimi, vorübergehen, vergehen, untergehen (vgl. z. B. Sskr. prâyan'a n. Death, voluntary death; vgl. unser: Hingang, und prâya m. Fasting to death); übertreffen. Lett. wahrsch. prohjiba, Fortgang, mit Suff. -ba hieher. Desgl. prohjam (vgl. den sog. Inf. eijam Rosenb. S. 134.): fort, ferner. Eij prohjam Geh fort. Jo prohjam hinfort, hinfüro. Ksl. pro-i-ti *προβαίνειν*, procedere, z. B. proslou-tie praïde *ἡ φήμη διέδραμε*. Auch *διαβαίνειν*, *παρέρχεσθαι*, transire. Mikl. Lex. p. 697. Russ. prochodit', proït' durchgehen; vorbeigehen, vorüber gehen; (von Flüssigkeiten) durchdringen, durchgehen, durchschlagen. Von der Zeit: vergehen, verfließen. Von Leidenschaften, Krankheiten: vorüber gehen, vorbei sein. Daher auch unstreitig pro-ïma Loch im Ohre zu Ohrringen. Ill. projti, dem, hodim, proscao vorbeigehen. — Dann in Asien hat das Zd. i mit fra, gehen, hervorgehen, begehen, und zwar frei lich, wie in dieser Sprache bei den Präfixen häufiger Gebrauch ist

mit eingeschaltetem -ča (Lat. -que): fra ča (glſ. proque) âiti [eig. wohl ſchon mit der Präp. â verbunden], allein ſonſt vereint geſchrieben und mithin auch wahrſch. unter nur Einem Hauptaccent geſprochen: frâyêiñti (προίουσι), im Imper. frasha (vorwärts) frayañtu (προϊόντω), ſie mögen vorwärts gehen, (zu uns) gelangen. Part. Pl. Nom. frâyantô (προϊόντες). Prät. Paſſ. Acc. Pl. fraêta begangene (Sünden). — Wie ſieht es nun im Skr. aus? Man findet pra + i im Sinne 1, von: hervortreten, auftreten; anheben, beſ. von der Opferhandlung, die beginnt und ſich entwickelt (procedit) 2. fortgehen, weitergehen; ausgehen; betreten, gehen zu, kommen zu (Acc.) 3. aus dieſer Welt fortgehen, ſterben. Z. B. RV. I. 40. 1. ſteht upa-pra-yantu Marutah Adeunto Marutes, und 3. Prâitu Brahmańah patih (adito Brahmanispatis), pra Devî etu sûnrtâ (hervor die Devi gehe; adito Devî dulciloqua). Wenn nun der Pada-Text ſeiner Gewohnheit gemäß die Wörter ohne Rückſicht auf die euphoniſchen Regeln auflöſt und demnach auch prâitu in pra etu zerlegt ſchreibt, eben ſo wie z. B. 80,3: Praihiabhi ihi dhršńuhi Prodi, aggredere, vince, ſtatt prehy-abhihi: wird man ſich hiedurch zu der Behauptung verleiten laſſen, derartige Contraction bei Präpoſitionen*), da wo ſie durch das Metrum verlangt wird, weiſe um nichts mehr auf eine engere Verbindung des Verbums mit ihnen, d. h. auf wahrhafte Präfigirung hin, als überhaupt mit allen Wörtern ſonſt der Fall iſt, die ſich im Sandhi durch nachbarliche Laut-Einflüſſe bedingen und dadurch in mehr oder minder hohem Grade aneinanderkleben? Schwerlich zeigten ſich dann doch dem Skr. oft äußerſt nahe kommende Contractionen im, dem Skr. nächſt verſchwiſterten Zend, wie für unſeren Fall z. B. wenigſtens obiges Participium fraêta (ſogar noch mit dem aus e im S. prê-ta erwachſenen Vorſchlage a), was man trotz ſeiner ſchon mehr nominalen Natur nicht als für das Verbum unbeweiſend wird ablehnen wollen. Auch hat das Zend frâiti das Vorwärtsgehen, apâm (aquarum), worin die Länge des a etwa auf die Präp. â (ad) noch außer fra (pro) hinweiſt. Daß Griech., Slawiſch und Lith. Präp. und Wurzelkörper nicht in eins zuſammenziehen, hat wohl ſeinen Grund nur in dem unbewußten Streben, durch Auseinanderhaltung jedes von beiden erkennbarer zu erhalten. Ahd. freideo (profugus) ſ. unter prî. — Wird man es aber nicht auch für möglich, ja wahrſcheinlich halten, die folgenden Ausdrücke ſeien, wie Sonne ſich ausdrückt, proethniſch? Nämlich das Adj. im S. pra-ǵńu (ſ. Th. I. 555., wo das Wort aber durch Druckfehler

*) Als Subſt. prâya (pra-aya) 1. Auszug (zum Kampfe). 2. Auszug aus dem Leben insb. durch Enthaltung von Nahrung. 3. Mehrheit, Hauptbeſtand; Regel, woher auch prâyas, zum größten Theile. Nicht, wie plus zu Wz. prâ?

[redacted]

entstellt ist) mit Synkope, die ganz in gleicher Weise in den verwandten Zendischen und Griech. Wörtern wiederkehrt: Bandy-legged, womit im Wesentlichen Zd. frashnaos „die Knie vor“ (adv. Genitiv) „stürzt die Drukhs herbei“ Justi S. 202. übereinkommt. Gewiß nämlich ist πρόχνυ, dessen χ st. γ freilich einer durch μ, ν hervorgebrachten Aspiration lediglich auf Griech. Boden verdankt wird, ein adv. gefaßte Acc. Es bedeutet aber, und zwar schon bei Homer 1. knielings, z. B. πρόχνυ καθεζομένη. Ἀπόλοιντο πρόχνυ κακῶς, wie: congenuclat percussus von einem, auf die Knie niedersinkenden Pferde gebraucht wird. Vgl. γνυπετός. 2. von Grund aus, z. B. Od. 14, 69. mit sogleich hinzugefügter Erklärung. Vgl. εἰς γόνυ βάλλειν, von Städten und Völkern, die man in Verfall bringt und ohnmächtig macht (nicht etwa bloß auf die Kniee, um Gnade zu erflehen). Vgl. ἐνγόνασι, der knieende Mann, im Gestirn; Lat. ingenicla (st. ingenicula) imago. „Engonaden“ f. knieende Aegyptische Gestalten. Ital. inginocchione auf den Knieen, fußfällig.

Dagegen dem Skr. prati+i (1. entgegen gehen; hinzugehen; heimkehren, also das Her entgegen dem früheren Hinwärts; zu etwas gelangen, im Bes. zu Gewißheit, Ueberzeugung von etwas) findet sich wohl nichts Entsprechendes, man müßte denn Lith. prantu, Inf. pras-t (sich angewöhnen, lernen) trotz des Nasals und trotz des Mangels von i (doch s. unter man) hieher zwängen wollen. Da Gr. πρός meines Erachtens nicht mit S. prati im Hinterende sich deckt (I. 321.): entfernt sich πρόςειμι (hinzugehen; τινί zu einem, insb. γυναικί mit einem Weibe Gemeinschaft pflegen, τὰ προςιόντα ganz ähnlich wie unser: Einkommen) um eben so viel von S. praty-êmi. — Da ποτί = Zd. paiti (ich meine S. upa mit ati): entspricht dem Sinne nach ποτέρχομαι dem Zd. paiti+i 1. herzugehen 2. zurückgehen (wie S. praty-emi), bereuen (also Reue als Umkehr gedacht). Mit patiy- Altpers. zugehen, zufallen. Spiegel Keilschr. S. 188. Die Vgl. von ὀπυίω mit Zd. upa+i weiter zurück findet vielleicht an dem eben erwähnten πρόςειμι γυναικί eine neue Analogie. Wenn aber, wie ich annehme, Lith.-Sl. pa und po eine Kürzung von S. und Zend upa sind: dann entsprechen auch, jedoch mit mehr deminuirendem Sinne (gls. Beiher, was nicht den vollen Begriff trifft I. 649.) Lett. pa-eet schreiten, etwas gehen; Lith. pa-eiti gehen, gehen können. Ne paeimi, ich kann nicht gehen. In Betreff von Lat. obire ist mir zweifelhaft, ob hieher, oder wenn ob = S. abhi, dem Buchstaben nach gleich mit Ill. ob-i-ti (andar intorno, umgehen). Ksl. p o-i-ti πορεύεσθαι, proficisci. Ill. pojdem, idem, poscao, pochi hingehen. Vgl. den Inf. najti oder nachi, woher najdem, nascao finden, nachi-se sich einfinden. Indem na (auf) = ἀνά, auch Zend ana (auf) Justi S. 18., welches dem Skr. abgeht, kommt Gr. ἄνειμι (zurückgehen; heraufgehen) im Buchstaben ihm gleich. Ksl.

n a - i - t i ἐπέρχεσθαι, invadere, venire; ἐφίστασθαι, auch selbst ἐπανέρχεσθαι, reverti. Desgleichen auch: invenire, also, wie dies Lat. Wort, glf. das Kommen oder Stoßen a u f etwas vorstellend. Es sei hiebei aber an Zd. a n u + i (nachgehen), und S. eben so (nachgehen, eine Richtung verfolgen; s u c h e n d nachgehen, a u f s u c h e n), als begriffliches Zubehör erinnert. Kaum ἀνύω, ἀνύω. S a m - a n v - a y a 1. Connected consequens 2. Natural succession, or order. — Μέτειμι, nach etwas gehen, um es zu haben; nachgehen, folgen; verfolgen. Daher suchen, etwas verlangen, sich darum bemühen; auch rächen, bestrafen (wohl des Verfolgens wegen) mit Acc. u. hinzu od. hinübergehen. Μετιτέον ἐφ' ἕτερον βίον. — Κάτειμι herabkommen; wiederkommen. Ἐπικάτειμι. — Inire magistratum, imperium, ein Amt antreten; und ähnlich Lith. i ñ - e i t i i ñ s l u ž b ą, einen Dienst antreten. Lith. i ñ - e i m i hineingehen; hineingerathen (εἴσειμι, introire) findet sich im Lat. in-eo wieder. Ein dem Lat. i n, ἐν entsprechendes Präfix haben Sskr. und Zend nicht, obschon es in dem Lokativ-Suffixe - i n zu suchen scheint. Man müßte denn etwa S. n i (niederwärts) als ursprüngliches h i n - e i n fassen. Vgl. n i + i, n y - â + i hineingehen, eindringen in; hineingerathen in. N y â y i n Right, fit 2. Logical. N y â y a m. Propriety, fitness 2. the N y â y a doctrine, logic. 3. A complet argument or syllogism, cet. Vgl. früher S. 5. Entspringt nun aber Lat. i n - t e r aus i n, sodaß es nicht völlig mit S. a n - t a r sich deckt: dann steht auch Lat. i n t e r e o dem Sskr. a n t a r - ê m i entfremdet da. Ohnehin bedeutet letzteres nicht: untergehen (perire), sondern 1. dazwischen treten 2. Jmd. den Weg vertreten, von etwas ausschließen. Vgl. intervenire. — P e r - e o: p e r d o, wie v ê n - e o: v e n d o, feil sein; verkaufen (verkaufsweise weggeben). Das v e n u m in v e n u m d a r e und defectiv Dat. v e n o II. neben v e n u i IV. und v e n u m (wenn nach IV., nur als m. möglich) hat Kuhn Ztschr. II. 262. IV, 46., ebenso wie Gr. ὦνος, aus S. v a s - n a - s m. Price, v a s - n a - m. Wages, hire erklärt, indem zum Ersatz des Wegfalls von σ der Vokal als Vergütung vokalischen Zuwachs erhielt. Doch vgl. S. 380. Ebel IV. 166. und kkl. v j e n i t i πωλεῖν, vendere, nebst v j e n o φέρνη, dos (glf. Kaufpreis). — Ἀντείσειμι dagegen hineingehen. Lat. a n t e i r e vorangehen (vgl. praeire, was uncontr.) und trop. übertreffen; zuvorkommen. Alt a n t î d - e o st. ante-eo, wie p r o d - e o, und a n t i d e a st. antea. A n t i d i t (anteit). Anteire dreisylbig, a n t e a t, a n t î b o, a n t î s s e n t. Nach Benfey WWB. I. 11. ἄντομαι mit Verlust von zwiefachem ι.

Auch möchte es schwer halten, außer dem Zend und Altpers. zu S. p a r â + i vollkommen entsprechende Parallelen aufzufinden. Es bedeutet 1. weggehen, weglaufen; hingehen zu, Acc., 2. zu etwas gelangen, erlangen 3. hingehen in die andere (para) Welt, sterben.

[redacted]

I mit para im Zend: weggehen, vorübergehen. Keilinschr. Spiegel S. 188: ausziehen; und zwar contrah. Da S. parâ auch retro bezeichnet: schickte sich, vielleicht den Endvokal in Abzug gebracht, vortrefflich dazu Lith. par-eimi zurück, heimkommen, wiederkommen. Pareit Es kommt zu, es gebührt (kehrt glf. dahin, wie nach seinem Hause, zurück?). Lettisch pahreet (also a lang) übergehen, vorübergehen, vergehen. *Πάρειμι*, hinzu-, herangehen od. kommen, woher *οἱ παριόντες*, die öffentlich auftretenden Redner. Vgl. etwa pâreo, compâreo, eher denominativ wie superare, nur, weßhalb nach Conj. II. gehend, in immediativem Sinne, vgl. I. 504 fg. Außerdem: daneben-, dabei-, vorbeigehen oder kommen. Uebergehen, übertreffen. *Παρείσειμι* daneben oder heimlich hineingehen od. kommen. *Παρέξειμι* daneben herausgehen. 2. mit Acc. vorbei-, vorübergehen; übertreten; entgehen. — Lith. pér-eimi, durchgehen. Z. B. pereina saule migłą die Sonne bricht durch den Nebel. Perējusi nēdēle, die vergangene Woche. Asz eimi (ego sum) tai perējęs (Part. Perf. Act. und etwa vergleichbar mit expertus, wo nicht auch perîtus I. 497?), das habe ich durchgemacht, erfahren. Beweik (in Kurzem) pereis Es wird bald vorbei (durch) sein. Wie rásztas pereit, die Schrift schlägt durch das Papier durch, ungefähr wie Lat. pereo durchlaufen Hor. Od. 3, 11, 27. in seiner Grundbed. Dann letzteres: zu Grunde gehen, umkommen. Vor Liebe vergehen, wie auch depereo. Sonst steht dieses Verbum, wie die Beispiele z. B. bei Freund lehren, dann, wenn es sich um Theile handelt, welche von (de) einem Ganzen verloren gehen.— Lett. ist zaur-eetees refl. durchgehen, aus Lith. kiauras durchlöchert, leck. — Noch weniger (vgl. I. 543.) lassen sich außerhalb des Slaventhums für die folgenden Verba sicher entsprechende Parallelen finden. Ksl. Mikl. Lex. p. 731. prje-i-ti *παριέναι*, praeterire. Dem Laute nach an dieses und praeire anklingend, obschon der Diphth. in letzteren (praifectura Corssen I. 178., dem ich übrigens in seinen Herleitungen von prius u. s. w. S. 192. aus pri st. prae bei Festus nicht folgen kann), als lokativen Charakters s. I. 548., ganz anderer Art scheint. Es werden aber als fernere Uebers. angegeben: *διαβαίνειν*, *διέρχεσθαι*, *μεταβαίνειν*, transire; *ὑπερβαίνειν*, transgredi. Dann *κατέρχεσθαι* pervenire; *ἐπανέρχεσθαι*, redire. *Προβαίνειν*, *προσέρχεσθαι*. Dagegen p. 667. pri-i-ti *ἔρχεσθαι*, venire. Schleicher KZ. 4, 193. vgl. 192. Priidü, *μέλλων*, futurus, contr. pridü *ἐρχόμενος*, futurus. Lith. pri-eimi, dazu kommen, zu Jmd. kommen, mit Acc. od. Gen.; herankommen, ankommen mit Acc. des Orts; Jmd. antreffen, mit Acc. Naktis priējo die Nacht ist herangekommen. Ill. prichi (st. ksl. priïti), hodim, scao, ankommen. Pridem, ich werde kommen. Pridi -vieni- komm, was nicht von prid (vor) kommt.

A p y - ë m i 1. eintreten unter od. in, eingehen, theilhaftig werden, erleiden; mit dem Acc. 2. in Verbindung treten, sich vereinigen; sich ergießen (von Flüssen); sich in etwas auflösen; mit dem Acc. 3. hingehen in die andere Welt, sterben. — Ἔπειμι (mit Ausstoß von ι, während es im S. zum Cons. geworden) daraufzu gehen, hinangehen, mit Acc. Ὁ ἐπιών*), der Angreifende. Vom Kommen der Zeit: ἐπιοῦσα ἡμέρα, Ἔπεισί με oder μοι, mit folg. Inf.: es kommt mir bei, fällt mir ein. Ἐπείσειμι. Wegen p y â i (pinguescere, crescere) s. II. 307. — In Betreff der verwandten Part. ap (um; urspr. wohl bloß Nähe, allein gesteigert zur allseitigen: ringsum), pee (bei) im Lett. s. I. 518. p e e - e e t hinzugehen, hinzutreten, aber a p - e e t, umgehen, herumgehen, Lith. a p e i t i etwas begehen, umgehen, herumgehen; umgeben, einschließen; Indem nachstellen. Refl. a p - s i - e i t i, mit einander umgehen, conversiren; sich vertragen; sich behelfen, genug haben, wohlhabend sein; sich mit etwas befassen, beschäftigen; empfangen, vom Weibe. — A p a mit i 1. Act. weggehen, sich entfernen, sich wegmachen, entfliehen, weichen, schwinden. Abgehen, fehlen. 2. Med. davon gehen, sich aufmachen. A p ê t a entflohen. P â y u After s. II. 305. Im Präs. Sg. entsteht durch die Contr. von apa mit dem e von emi u. s. w. z. B. a p â i t i, womit Gr. ἄπ-εισι, Lat. ab-it in so fern nicht genau stimmen, als in den letzteren ἀπό, Lat. ab den hinteren Vokal völlig eingebüßt haben, sodaß ἔπεισι von ἄπεισι lediglich nur durch sein ε sich unterscheidet, welchen Vok. es, wie z. B. in ἐν (vgl. ἐνί, mit umgesetztem ι: αἰν), etwa im Ggs. zu ἀνά (doch Lat. und Deutsch in mit i, neben unserem an); περί (S. p a r i), aber παρά; ὑπέρ, ὑπείρ (S. u p a r i), durch assimilirenden Einfluß des i für a in S. a p i eintauschte. Ἄπειμι, weggehen, abgehen; im Präs. meist fut. A b i r e weggehen, ab, ex, hinc u. s. w. Vergehen, verschwinden, z. B. von Menschen: sterben **), von der Zeit: verfließen. Von einer Pflicht, von einem Vorhaben ablassen. Von seiner Natur abgehend in eine andere übergehen. Weil a p a dem Slavischen Sprachgebiete abgeht, stellvertretend z. B. Lith. n u - e i t i, weggehen, hingehen. Lett. a i s - e e t, z. B. f s a u l e a i s - e e t, die

*) Sollte sich nicht damit p i e u t i s s i m u s als, gleich beneficentissimus u. s. w., auf ein Partic. hinweisend neben p i u s (das Doppel-i PIIVS, wofern nicht Länge, dann ein Jot bezeugend) vereinen lassen? Es wäre: (den Göttern pflichtmäßig) nahend. Vgl. ἱκέτης. Wenigstens der Deutung aus S. p r i y a = φίλος kann ich durchaus keinen Geschmack mehr abgewinnen. Eher noch entschlösse ich mich, mit Hinblick nach der späteren Bed. von pius (gütig, mild, wohlwollend), zu einer Vereinbarung mit ἤπιος. Das Umbr. hatte h darin: p i h o m.

**) Verscheiden (glf. abreisen, vgl. Span. dar el último vale), decedere de vita, S. a t i + i (eig. hinübergehen in eine andere Welt, — paratra), p r a + i (glf. fortgehen) für sterben, wie desgl. o b i t u s, Ital. t r a n s i t o (s. Diez, EWB.), frz. t r è p a s, Hintritt, decessus, und eine Menge anderer Synonyma für Sterben s. meinen Aufsatz in Fichte's Ztschr. f. Philos. Bd. 43. S. 190 fgg.

[redacted]

Sonne geht unter (eig hinter), u. s. w. Des weichen Zischlautes im Lett. ungeachtet zu Gael. ais (retro)? — Sam+i 1. zusammenkommen, sich vereinigen (mit Acc. des Vereinigungsortes, wie Lat. advenire in locum; auch Dat. und Instr. bei einer Person); feindlich zusammenkommen (vgl. συνιέναι, z. B. ἔριδι ξυνιόντες; congredi freundlich und feindlich). Sich geschlechtlich verbinden, wie coitus, congressus feminarum, congressio uxoris. 2. herbeikommen; besuchen, aufsuchen, gelangen zu; betreten; antreten. 3. unter Jmd. (Gen.) über etwas (Loc.) zur Entscheidung kommen. Zd. â vé....hém-yañtê Präs. 3. Pl. Med. (zu euch kommen). Ksl. s'n-i-ti (convenire u. s. w. s. oben). Ich weiß nicht, ob s'n- etwa auch dem Nasale nach = S. sam s. I. 814. vgl. 33., da z. B. auch v'n-i-ti vorfindlich, dessen Nasal etwa von v ą (angeblich unser an) Mikl. Lex. p. 124. neben v' herrührt. Lith. refl. su-si-eimi zusammenkommen, sich versammeln; sich heirathen; zusammenstoßen, sich berühren; tauglich (vgl. conveniens) sein zu etwas. Lett. ſsa-eet, zusammengehen, an einander gerathen. Peens ſsa-eet, die Milch gerinnt, wie Lat. ut coeat lac bei Varro. Tas na ſsa-eet maissâ, das geht nicht (eig. nicht Alles zusammen) in den Sack. — Us-eet, aufgehen, antreffen, z. B. lahzi, einen Bären. Bailes us-eet Furcht kommt ihm an. Sslimmiba us-eet Krankheit (von ſslims krank, siech; it. arg; unser schlimm) stößt zu. Lith. gumbas užeit, die Kolik stellt sich ein. Užeimi hinaufgehen; darüber kommen od. gerathen, überfallen, nachstellen mit Acc.; aufgehen von Sonne u. Mond; Jemden antreffen mit Acc.; bei jemand, pri ko und paską, ansprechen, ihn besuchen. Gerathen, vom Getreide. Vgl. über das Präf. I. 617. — Ill. za-jti od. zachi, zahodim, zajdem, zascao [letzteres, wie z. B. Poln. za-szlo] sich verirren. Ksl. za-i-ti δύειν, καταδύειν occidere. Abire, deerrare. Za im Sinne von hinter (post), und so auch Poln. za-yść, Fut. za-ydę hinter etwas hingehen, und z. B. słońce zachodzi die Sonne geht unter (Poln. eig. hinter); zayście (Hinkommen, Gelangen, der Hingang) słońca Sonnenuntergang. Zayście Zank, Hader, wohl als Aneinandergerathen. Zayść kogo einen überfallen. Zayść erfolgen, geschehen, hervorkommen. Zayść się es zu weit treiben, übertreiben, da za auch s. v. a. trans, eig. noch hinter einen Gegenstand hinaus. — Mit z, ze, aus (iz), von, herunter: ze-yście 1. das Heruntergehen, Absteigen 2. Angriff, Scharmützel von zeyść się, einander begegnen, handgemein werden. 3. Abgehen von einem Amte. 4. Untergang der Sonne 5. Ende, Ablauf der Zeit 6. Ableben, von zeyść ze świata aus der Welt gehen, abscheiden. Zeyść, Fut. zeydę und noch mit Nasal znidę hinuntergehen, nach unten gehen. Dann verfließen, vergehen, verschwinden. Abnehmen, in Verfall kommen, schwach werden.

Mit der untrennbaren Partikel wy aus, heraus; von etwas weg, dem kſſ. eig. fremd Mikl. Lex. p. 114., und viell. S. vi- (dis-), obschon begrifflich besser zu ava passend, das sich indeß bereits in ou, Ill. u vertreten vorfindet. I. 608.: Poln. wy-yście das Herausgehen, Ausgang, von wyyść, herausgehen, z czego von etwas loskommen, z. B. z głowy von Sinnen (Kopfe) kommen; z granic, die Grenzen überschreiten. Wyyść na co worauf hinauslaufen, ein gutes oder schlechtes Ende (Ausgang) haben. Vgl. Mirabor hoc sic abiret (ablaufen) Ter. Andr. 1, 2, 4. Poln. u-yść, Prät. u-szedł, Fut. u-ydę, entgehen, entweichen, davon gehen, entrinnen, entkommen. Kſl. ou-i-ti (evadere) Mikl. Lex. p. 1044. — Sskr. vi mit i: auseinander gehen;*) sich zerstreuen, sich vertheilen; zerstieben, vergehen, weichen. Ob Lat. vitare als Freq., s. ob. 2. durchgehen, durchschneiden im Gange. Vyayati, verausgaben, als Denom. von vy-aya Expenditure. A-vyaya keinem Wechsel unterworfen, gleichmäßig fortdauernd, unvergänglich; und daher Vischnu [als nun vielleicht keinem Wandel mehr unterworfen, oder ewig, als Zeichen der Gottheit?]. Als Neutr. Indeklinabile, und avyayîbhâva (das Unveränderlich-Werden) als Bez. adverbialer Zusammensetzung. — Dagegen nun kſl. v'n-i-ti (Russ. v'-i-ti) εἰσέρχεσθαι, intrare; ἐμπίπτειν incidere. V'n-i-tie εἴσοδος, introitus. Hat anders Miklosich Recht, in der Präp. vą (mit eigenthümlichen Rhinismus) s. ob. unser an, E on zu suchen, wofür z. B. vątr"n" (interior) = S. antara, mit einem Vorschlage von v, zeugt: dann müßte man ja nicht minder in jenen Verben Verwandte mit na-i-ti (s. früher) anerkennen, nur daß im na (ἀνά) besser das Ende als der Kopf erhalten wäre in umgekehrter Weise von v' (vu?), vą. Diese Partikel hätte dann aber auch begrifflich nicht unser an, sondern vielmehr in, Gr. ἐν, εἰς ersetzt, ohne doch wohl darum mit dieser Präp. (Lith. i mit Rhinismus, Lett. ee) identisch zu sein.

Οἰδᾶν, was ich meinerseits zu S. ud, quellen, bringe, will Benfey aus S. ud + i (hinaufgehen) deuten, woher z. B. udaya nachfolgend 2. m. das in die Höhe-Gehen, Erhebung; Aufgang (von Gestirnen); das Hervortreten, Sichtbarwerden u. s. w.

Wir kommen jetzt zu der Verbindung von ava + i im S., welche für uns von ganz besonderem Interesse sein würde, dafern Benfey (WWB. I. 10.) Recht hat, darin Griech. *οἴομαι* wiederzufinden.

---

*) Vgl. auch etwa Ahd. wit, weit, jedoch altſ., agſ. und nord. mit d: vîd, E. wide Graff I. 770., weßhalb fraglich, ob es Part. vîta sein könne. Das Präf. vi suche ich jedenfalls darin. Vgl. Zend vi-tara, als Compar.: weiter, Justi S. 278., d. h. also eig. mehr auseinander (vi-), vgl. z. B. πρό-τερος; dê-ter-ior; sodaß mithin Ahd. wit-or (latius), weiter, nur im Präf. stimmt. Sollte das d von S. dhâ (legen) herrühren, glſ. auseinander gelegt?

[redacted]

Was er selbst nur vermuthungsweise auch hinzurechnet, *ἀνώϊστος*, unvermuthet, necopinatus, gehört, welche Möglichkeit er selbst einräumt, schon des *σ* (st. *δ*) wegen wahrscheinlicher zu *ἰδεῖν*. Vgl. Preuß. ackewystin Acc. Adj. u. s. w., öffentlich (eig. mit Augen zu sehen); und von anderer Wz. im S. an-iččhâyâ, ohne es beabsichtigt zu haben. Will man das *ω* nicht etwa als eine der in *ἀν-ώνυμος* analoge Steigerung in Compp., etwa von *οἶδα* trotz *ἰστέον*, gelten lassen: dann müßte ich mir nur etwa mit einem Hinweis auf S. â-vid, Vorwissen, Bekanntsein, zu helfen, in welchem Fall *ω* der Sskr. Präp. â gleichkäme. Indeß darf nicht Vorhandensein von *σ* auch z. B. in *ὄϊσις* verschwiegen werden. Außerdem betrachtet es Buttm. Verbalverz. unter *φέρω* gerades Weges als zu *οἴσομαι* gehörend, vom Senden (referre) an ein Orakel. Im Uebrigen erklärt Benfey, unter Erinnerung an die auch trop. Bedeutung von S. adhi-i (lesen), vgl. mich I. 308., *οἶμαι* „in sich einsehen, glauben". Ferner: „Also *οἶμαι* und im Act. *ὀΐω*, *οἴομαι*, glauben. Davon *οἴημα*, *οἴησις*, Meinung, *οἰητής*, der Meinende, aus einer zu Grunde liegenden zweiten Formation *οἰε* (ava + yâ viell., wie yâ auch in *ἰέναι* liegt)". Das letztere gewiß unrichtig, indem diese Formen ganz offenbar nur schwachformig gebildet sind, wie *οἰήσομαι*, *ᾠήθην* desgleichen, viell. zur Unterscheidung von *οἴσομαι* u. s. w. Sonst hat freilich der Dorismus auch sogar ein contrahirtes *οἰῶ* Arist. Lys. 997. — Kuhn ALZ. Juni 1846. S. 1069. zu Böhtlingks Chrestom. IX, 33. 34.: „Avâimi übersetzt Hr. B. „ich merke es", aber passender ist „ich sehe ein" (cf. Westerg. s. rad. i, Praef. ava); dann ist zu übersetzen: „ich sehe es auch ein, du darfst mich doch nicht verlassen, aber im Augenblick mangelnder Ueberlegung möchtest du mich vielleicht verlassen, denn du zeigest mir ja u. s. w." Sie sagt also: deine Pflicht ist allerdings, wie du es selbst sagst, bei mir zu verharren, aber die Betrübniß meiner Lage möchte dich zum Unrechten verleiten". Im Petersb. WB. I. 762: Avâimi 1. weggehen, sich entfernen [vgl. oben Sl. ou-i-ti]; und daher dann avâya nachgebend, nachlassend (glf. zurücktretend) und anavâya, unversöhnlich. „Vètâla m. daemonum s. lemurum species, qui mortuorum (avèta, heimgegangen) corpora intrant et circumagunt (âla, domicilium)." Lassen, Anthol. Gloss. Also die Präp. in aveta (ava + ita) gekürzt. Vgl. qui abierunt e vita, und nach christlicher Vorstellung, wonach die Erde bloß ein vorübergehender Besuch ist, heimgegangen (in die himmlische Heimath). Das âla st. âlaya kürzere Form, wie z. B. Sinhâla (glf. Löwenheim) = Ceylan, die Ew. Cingalesen. Ferner: Hingehen zu (mit dem Acc.). In so fern erklärlich, als jedes Weggehen (ava) auch ein Hinbegeben nach einem anderen Orte einbegreift. 2. herab (S. ava) kommen, sich stürzen auf. 3. schauen auf, betrachten. Ity avâimi So meine ich, also ungefähr wie das elliptisch

gebrauchte οἶμαι bei den Attikern. [Der Mangel des Bindevokals wie bei εἶ-μι, aber ὀΐω wie ἰών?] Begreifen, verstehen, kennen lernen, erfahren. Avâiti—yat, er weiß, daß—. Tobler KZ. IX, 245: „Das Fut. οἴσω ist wohl mit dem von Curt. 615. unter εἶμι gestellten οι in οἶμος, οἶτος zusammenzuhalten, denn φέρεσθαι enthält auch den Begriff der Bewegung. Der räthselhafte Imper. οἶσε könnte aber auf wurzelhaftes σ deuten und οἰστός, Pfeil, könnte nur mit Guna und participialer Ableitung, von derselben Wz. Sskr. iš (entsenden) stammen, wie das einfachere ἰός. — Iš selbst aber scheint Fortbildung von Wz. i, wie ἵημι [? s. as] und jacio causative Formen des erweiterten yâ. Οἴσω wäre ursprünglich Präs. mit Futur-Bed. wie εἶμι". Vielerlei Voraussetzungen von meist schwerlich großer Haltbarkeit. Warum das Part. išita (bewegt, getrieben; geschleudert, von Sternschnuppen), aber iš-ťa (gesucht; gewünscht) und mit Präp. â: êš-ťa (verlangt) solle gunirt worden sein, ist nicht abzusehen; und von οἴσω ist das eben so wenig glaubhaft, weil man in solchem Falle doch wenigstens ει (nicht οι) erwartete. Οἶσε (bringe, hole) verdankt, wie aus Buttm. Ausf. Gr. §. 96. Anm. 10., zu ersehen, dem Aor. 1. (oder wohl gar Fut.?) sein Sigma. Ueber die Schwierigkeit, die Wz. für οἴσω festzustellen s. mich II. 248. und in 1. Ausg. Th. I. 122., wo an Lith. wedu (führen) erinnert worden. Allein schon der Mangel einer Dent. in οἴαξ und οἰήϊον (Steuerruder; vgl. das Ruder führen) hätte etwas befremdliches. Auch habe ich daselbst gefragt, ob οἴομαι, als etwaiger Tropus wie ἡγεῖσθαι, ducere, (so besser, als die Anführung von Lat. ut mea fert opinio, meiner Meinung nach u. dgl.,) dennoch möge mit dem allerdings anders verwendeten οἴσω in etymologischem Verbande stehen. Wer nicht, wie G. Curtius, kurzweg alle Partikelcomposition mit Verben läugnet, welche es noch vor die Sprachtrennung zu fallen den Anschein hat, den wird freilich Zusammenhalten von οἴω u. s. w. mit dem begrifflich so nahe gerückten S. avâimi wohl am meisten anmuthen. Das âi mindestens darf uns so wenig als in apâimi, wofür Gr. ἄπ-ειμι, abschrecken. Im Plur. nämlich, wo es sich nicht um eine Contr. von a + ê (apa + êmi, εἶμι), sondern von a + i (apa + imás, ἄπ-ιμεν), s. gleich Eingangs, handelt, hätten wir âvêmas u. s. w., was episch etwa, ich weiß jedoch nicht ob in dieser Person nachweislich, ὄϊομεν lauten möchte (mit langem oder kurzem ι, weil wenigstens ὀΐω, schwankt?). Auch von Seiten des Lautes hätte das nichts Verfängliches, sofern man nur zugleich die Bindevokal-losen οἶμαι und ᾤμην sich vergegenwärtigt, welche nicht nothwendig, wennschon möglicher Weise, durch „Synkope", wie Buttm. sich ausdrückt, entstanden. Durch diese kürzere Formen nämlich fände ein engerer Anschluß an das, freilich (außer εἴσομαι) nicht medial gebrauchte εἶμι (vgl. κεῖμαι) statt. Ὀΐω, οἴω und οἴομαι aber wären durch Hinzunahme eines Bindevokales erweitert. Um den Ver-

lauf des Lautwandels von avâimi, *ὀΐω*, *οἴω* (wie Lat. eo) zu verfolgen: dient als beßtes Analogon S. avi-s, Lat. ovi-s, Gr. *ὄϊς*, Att. *οἶς*; Gen. avès, ovĭs, *ὄϊ-ος*, *οἰ-ος* (also im Gr. mit Bindevokal).

Wie es lautlich bei der Verbindung von Präpositionalpräfixen mit dem Verbum gehalten werde, mag hier mit Bezug auf den uns vorliegenden Fall in Kürze erörtert werden. Wo Schluß-Consonant einer von Hause aus oder erst durch nochmalige Kürzung consonantisch schließenden Präp. mit cons. beginnendem Verbum zusammenstößt: herrscht vorzugsweise das Princip der Assimilation, als das einer lautlichen Aussöhnung zwischen etwa widerhaarigen Elementen vor. Namentlich im Latein darf man mit der Zunahme in der Innigkeit der Verbindung auch den Assimilations-Proceß im Wachsen begriffen erkennen, wobei nur freilich die oft bloß in etymologischem Interesse festgehaltene Schreibung (ohne die lautlich dennoch bestehende Assimilation) nicht immer für uns maßgebend sein kann. Weil das Sanskr. auch schon in dem Intervalle der Wörter lautlichen Einflüssen (z. B. wie im Griech. bei gelegentlichen Krasen) sich geltend zu machen in größter Ausdehnung gestattet; haben in dieser Hinsicht die Verbalpräfixe vor den nicht eig. componirten, allein im Sandhi verbundenen Wörtern wenig voraus, und wirkt demgemäß also selbst vokalischer Anfang des Verbums auf den Schluß-Cons. des Präf. vielfach erweichend, d. h. auch, in Einklang mit dem weicheren Charakter des Vokales, assimilirend ein. — Im Fall aber, daß ohne erfolgende Abhülfe Hiatus zwischen zweien Vokalen entstände, wird dieser im Sskr. stets gehoben, und zwar mit wenigen Ausnahmen in der minder gewaltsamen Weise, daß die zusammenstoßenden Vokale nicht etwa einen von sich opfern, sondern, virtuell erhalten, bei einander bleiben, sei es nun durch Contraction oder durch Erhebung des vorderen Parthes zu einfachem, oder mit vorausgehendem Vokal verbundenen Consonanten, auf welchem Wege also zwischen den Nachbarlauten eine Art Dissimilation zustande kommt, und zwar im letzteren Falle durch die zwischen zwei Vokale als flüssigere Elemente hineingestellte festere Scheidewand, wie y (iy), v (uv), r (aus vokalischem r), ay, ây oder av, âv aus den Diphth. ê, âi; ô, âu u. s. f. In der Regel nun aber ganz anders verfahren z. B. Griech. und Latein, indem sie entweder den Hiatus, gegen diesen minder empfindlich als die Inder, ruhig gewähren lassen z. B. *περί* stets ungekürzt gegen *ἀντ'*, *ἐπ'* (z. B. S. apy-êmi, *ἔπ-ειμι*, aber Pl. apîmas, *ἔπ-ιμεν*), oder ihm durch Elision, d. h. durch gänzlichen Wegfall eines Endvokales, begegnen, welcher letztere dann aber auch selbst in vielen Fällen (z. B. Lat. ab = *ἀπό*, S. apa; allein dann wieder Lat. â) für jede Stellung schwindet. Ich schweige von einzelnen Fällen der Contraction, z. B. *προὐξερευνάω*, *προὐξεπίσταμαι*, wie namentlich häufig Verschmelzung von *ο* in *πρό* mit dem Augm., z. B.

προὔκειτο dgl. statt findet, trotz des Festhaltens am Hiatus in *προΐπτο*. Auch gedenke ich nicht der Art, den Hiatus zu vermeiden, mittelst gewöhnlich nur scheinbar eintretenden Einschubs eines in der Regel bloß an solcher Stelle beibehaltenen Cons., wie z. B. prodire, prodesse, abire, welches Mittel sonst das umgekehrte wäre von Einschieben, oder oft auch nur Beibehalten (Bindevokal, vermeintlicher Compositionsvokal) eines Vokales zwischen ungefüge Consonanten. Wollte nun etwa Jemand aus dieser principiellen Verschiedenheit in Behandlung von Präfixen z. B. zwischen dem Sanskr. und anderseits Griech.-Lat. (vgl. auch noch z. B. Lith.) einen Grund hernehmen gegen die Möglichkeit, schon aus der Urheimath indogermanischen Stammes seien präpositionale Verbal-Composita mitgenommen in die verschiedenen neuen Wohnplätze: so wäre meines Bedünkens ein solcher Schluß nicht an der Zeit, indem, mag immer diejenige Methode der Comp. als die ältere gelten, welche die Partikeln in ihrem Urbestande schont (also z. B. nicht durch Elision kürzt), kein Grund vorliegt, daß nicht Griechen und Römer, selbst bei Verben mit altüberkommener Partikel-Composition allmälig könnten je nach dem später bei ihnen üblich gewordenen Gebrauche gemodelt und diesem angepaßt haben. War doch in den meisten Fällen das Gefühl einer gewissen selbständigen Getrenntheit der Partikel abseiten des Begriffs neben und trotz ihrer Gebundenheit im Verbum noch lebendig genug, um solche Abänderung ungehindert zuzulassen.

Grimm II. 697. bemerkt: „Die Nominalcomp. war sowohl eigentlich als uneigentlich, die verbale nur eigentlich, alle Partikelcomposition ist uneigentlich, sie geschieht folglich immer ohne den Compositionsvokal“. Dieser letzte Zusatz lehrt, weil es mit der Theorie von einem solchen Compositionsvokal überhaupt sehr übel aussieht, daß jene Unterscheidung von der Partikelcomp. auch nicht so unbesehens als durchweg gewiß hingenommen werden darf, obschon, namentlich an der Hand des Germanischen, zugestanden werden muß, die genannte Comp. sei in Wahrheit lockerer als die ächte Zusammensetzung und Synthesis, und vielfach stehen geblieben auf der Stufe einer bloßen parathetischen Aneinanderrückung.

Dann weiter S. 703.: „Diese Comp. (der Partikel mit Nomen) scheint älter und ausgebreiteter als die mit dem Verbum, verletzt die Form der Partikeln in der Regel weniger [?] und findet auch leichter statt mit unpräpositionalen Adverbien. Da unsere Syntax keine freie unverbundene Stellung der Part. vor das Subst., worauf sie sich bezieht, erlaubt, vor das Adj. nur bei belebten (z. B. unendlich lieb), nicht bei abstracten Partikeln, so muß nicht bloß für untrennbare, sondern auch für trennbare, überall wo sie sich an das Nomen schließen, wirkliche Zusammensetzung angenommen werden“. Dies die Quelle für Curtius' größere Nachgiebigkeit gegen präpositio-

[redacted]

nale (oder wenn man strenger im Ausdrucke zu sein vorzieht, adv. *) Comp. im Nomen aus alter Zeit (II. S. VIII.), die in vi-dhavâ (vidua) abzuläugnen er freilich vergebens sich abmühen würde. Die Natur des Nomens als einer steiferen und unbiegsameren Begriffsgattung gegenüber dem beweglicheren und flüssigeren Verbum macht freilich vorerwähnten Unterschied in der Partikelcomp. bei dem einen und bei dem anderen begreiflich, wie sich schon an einigen Beispielen, das Dasein, dazusein, er ist da, wenn er da ist; das Abhalten, Abhaltung, abzuhalten, er hält ab, wenn er abhält u. s. w., zur Genüge kund giebt. „Grimm aber fügt S. 698., was Curtius mit anzuführen versäumt, hinzu: „Partikelcomposita müssen aber unter allen uneigentlichen für die ältesten genommen werden, weil sie sich schon in den ersten Denkmälern jeder Sprache [und so z. B. auch in den Veden, sogut wie im Homer, und auf den Keil-Inschriften z. B. frâisayam] finden", und das gilt nicht etwa bloß von der Partikel-Comp. mit Nomen, sondern eben so mit Verbum. Curtius vermeint nun aber weiter, mich eines argen „Anachronismus" bezichtigen zu können, indem er die gelehrte Welt davon in Kenntniß setzt, mein Aufweisen von Verbal-Wurzeln, welche (z. B. entweder Verbum mit Verbum, wie z. B. *εἰλυ-σπάομαι* sich drehen und winden, nach Würmerweise; *δαρ-δάπτω* aus *δείρω* und *δάπτω* u. s. w.; siv aus si + vê; oder präp.) als (in meinem Sinne: bereits nicht mehr einfach, sondern —) componirt um deßwillen aus dem Gebiete von (etymologisch, als schlechthin einfach, nicht mehr weiter zerlegbaren) Wurzeln herausfallen (z. B. Deutsch fr-essen; S. pracch, Et. F. II. 625. fragen) beruhe auf einer Verletzung von Grimm's in seiner Abh. über den Ursprung der Sprache aufgestellten chronologischen Folge in der Sprachbildung. Da nämlich die erste Periode von der Wurzelschöpfung, die 2. vom Emporblühen einer vollendeten Flexion erfüllt sei, in der 3. Rückgang bezeichnenden aber Verwesung und Verwitterung herrsche: so sei von mir, indem ich Wurzeln mit verschliffenen oder doch stark angefressenen Präpositional-Präfixen gefunden haben wolle, ein erst in der 3., von Modergeruch inficirten, in welchen nicht erst wir heutigen Menschen leben, möglicher

*) So starr und rectionslos, wie man vorgiebt, erweist sich die Präp. als Verbalpräfix indeß auch nicht. Z. B. in dem Satze: Nutrix animadvertit puerum dormientem, ist klärlich die Möglichkeit des Acc. bedingt durch das ad, und sind eig. zwei Acc. darin enthalten: animum advertit (ad) puerum. Ja nur vermöge solcher, von der Präp. herbeigeführter Transition, ist auch eine Umsetzung ins Passiv bei genanntem Verbum möglich, sobald man das bemerkte Obj. zum Satzsubj. zu erheben beabsichtigt: Puer animadvertitur a nutrice, gls. der Knabe wird geist-zu gewendet von der Amme. Selbst der Dativ, wie z. B. in: imponere alicui onus, wird hier durch die Präp. vermittelt, obschon im Lat. Abhängigkeit einer Präp. vom Dativ durchaus nicht üblich ist.

Vorgang irrthümlich von mir in die 1. noch lebensfrische voll jugendlichen Schöpfungsdranges verlegt. Was sich doch bei magnetischer Hellseherei nicht alles behaupten läßt! Erstens ist es gar übel gethan, wenn man des großen Mannes Behauptungen ohne Weiteres und in uneingeschränktem Sinne als unverbrüchliche Wahrheit hinnimmt, indem dieselben, z. B. auf das Chinesische angewendet, wo es überhaupt *keine* Flexion giebt und die Periode der Verwitterung höchstens im Abschleifen der *Wurzelkörper* selbst nach der lautlichen Seite bestehen könnte, durch sich in nichts zerfiele. Doch, wir wollen nur bei der Sprachgeschichte im Indogermanismus stehen bleiben, welche Grimm vorzugsweise vor Augen hatte. Wer doch ist so unverständig, sich einzubilden, als ob sich die von ihm geheischte Periodik, welche höchstens ganz im Allgemeinen eine gewisse Gültigkeit haben könnte, überall rein und scharf abschnitte ohne irgendwelches zahlreiches *Hinübergreifen* von der einen Periode in die andere? Daß z. B. dem Indogermanismus nothwendig als älteste Periode eine solche zum Grunde liege, wo es *nur* und *ganz allein nackte* Wurzeln und Wörter (auch die letzteren ohne alle grammatische Bekleidung) gegeben habe, wie z. B. im Chinesischen, ist beßtenfalls eine Hypothese, welche Einiges für sich hat, allein sogleich schon das *gegen* sich, daß der vorausgesetzte Umschwung und jähe Uebergang *von* nackten Wurzeln plötzlich und gleichwie über Nacht zu der schönen harmonischen Flexion, welche wir an den indogermanischen Sprachen staunend zu bewundern ein volles Recht haben, ein zweites eben so großes Wunder wäre, als die räthselhafte Wurzel-Schöpfung selbst. Uebrigens ist es unmöglich, daß irgendwelche Sprache von *Wurzeln* in eigentlichem Sinne, sondern höchstens von wurzelhaft *unbekleideten* — „*Wörtern*" ihren Auslauf genommen habe. Als ob es aber, nach Curtius' beliebtem Ausdrucke, sog. *Verwitterungen* vor der Trennung und Entstehung indogermanischer Völker nicht schon so gut gegeben habe, nur freilich minder zahlreich, als nachher?!

Ich erinnere nur z. B. an die unläugbare, in dem Wegfall von d eben in S. vi-dhavâ, vinçati = Lat. vidua, viginti mit vi- st. dvi, zwier, auseinander; oder die Auskernung von bh in S. mahy-am, Lat. mihi neben S. tubhy-am, Lat. tibi. Zd. maibyô: taibyô.

Was indeß die *Trennbarkeit* präpositionaler Adverbia jedesmal von demjenigen Verbum, dessen *begriffliches* Zubehör sie ausmachen, anbelangt, oder gegentheils die enge *Verbundenheit* bei verwirkter Fähigkeit lautlicher Loslösung von ihm: so bemerken wir in diesem Punkte nichts weniger als Willkür, wie z. B. am besten unser germanische Brauch erweist. Wir haben also z. B. sog. Präpositionen, welche nirgends mehr als in *untrennbarem* Zustande (als inseparabilia) sich zeigen; wieder andere, die frei als ächte Präp., d. h. in lebendig-energischer Weise sogenannter Rection

fungiren, aber nicht minder bald fest bald lose (und zwar letzteres nach bestimmten syntaktischen Regeln) am Verbum haften. Ja nicht selten begegnet uns bei denselben Präpp. in ihrer Verbindung mit denselben Verben ein abweichendes Verfahren je nach der Sinnes-Verschiedenheit. So die bekannten: Er übersetzt ein Buch, aber setzt über (einen Fluß); ich wiederhole (ein Lied), oder: ich hole ein Buch wieder u. dgl. Leicht fühlt sich heraus, daß, wo das Verbum mit der Präp. in strengerer Begriffs-Einheit gedacht wird, die Verbundenheit angemessener sei und nicht die Getrenntheit; und begreift sich ohne viel Besinnens, wie, je mehr in einem solchen Verbum die örtliche Bedeutung der Präp. erlischt, und das Ganze einen mehr vergeistigten Sinn erhält, um so unauflöslicher in ihm Präp. und Wurzel zu einer in gleichem Grade körperlich wie geistig innigst verbundenen Einheit verschmelzen. Man vgl. etwa: vergehen und vorgehen (auch trop. Was geht hier vor?); verstehen und vorstehen dgl. Oder „übergeben, umspannen, worin die Bed. des Verbs das vorwaltende, gegen einbrechen, festhalten, losschießen, wo die Bed. des Verbums kraftloser geworden" Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. Mitau 1864. S. 13. mit Bezug auf des Orient. v. Erdmann Bemerkung S. 10., daß „der Perser in seinen zusammengesetzten Zeitwörtern nie die Partikel von dem Zeitwort trenne".

Offenbar nun zählt avâimi im übertragenen Sinne zu der letzterwähnten Kategorie, und gehörte nur die ganze Starrheit des Festhaltens an einem sich so nennenden „Principe", dazu, was aber doch zum höchsten nichts weiter ist als mit einigen Wahrscheinlichkeitsgründen ausgestattete Behauptung, um rundweg läugnen zu wollen, avâimi und *ὀΐω* könne man mit wohlüberlegtem Grunde für ein „proethnisches" Compositum ausgeben. Im Rig-V. 5, 78, 8. z. B. steht avêhi als Imperativ, was zuverlässig als getrennte Zwei ava ihi so um nichts mehr zu denken als zu sprechen ist, was denn ohne Zweifel auch anderwärts gilt, z. B. von parîhi (ambi, vgl. *περίειμι*), prâihi (prodi), apâihi (*ἄπ-ιϑι*), welche nur ein unberechtigter Eigensinn, meine ich, für nothwendig alle erst nach der Sprachtrennung zusammengeschweißte Epigonen erklären würde. Da wir schriftliche Denkmale aus einer so frühen Periode begreiflich keine besitzen: sind wir in solcherlei Fragen immer nur höchstens auf das oft sehr trügerische Glatteis des Schlusses beschränkt. — Ein anderes Beispiel: Pra mit as (praevalere, potentem esse) findet sich in den Veden getrennt, und mag immerhin Lat. prodesse und selbst pro-sum eine davon unabhängige Neubildung sein. Daß aber nun auch asmê vatsam pari-šantam (prope versantem) RV. 72, 2. müßte getrennt gelesen werden, und nicht verbunden, wie Lat. prae-sentem, folgt daraus mit nichten, und läge es schwerlich außerhalb der Grenzen glaubhafter Möglichkeit, *τὰ περι-*

ὄντα im Griech. schon als proethnische Comp. mit dem soeben genannten Part. gleichzustellen. —

Gelegentlich der Wandlung des dentalen Zischlautes in einen cerebralen, welche das Sskr. in Compp., namentlich mit Präff. allein nicht in Wortintervallen, hinter anderen Vokalen als a zu erleiden pflegt (unser Fall in pari-ṣantam!), sei bemerkt, daß dieselbe vielleicht noch vor die Trennung des Sskr. und Zend hinauf reiche, was denn uralte Comp. bewiese. Man vgl. Justi S. 365. die freilich nicht sehr consequent durchgeführten Beispiele von sh st. h (aus S. s) hinter a, aber sh hinter i, u (auch einmal hinter dem a von fra-), wie z. B. aiwi-shaçtar, einer welcher sitzt (Zd. had, S. sad), wogegen in paçus-haçta (Viehhürde) das s Einschub sein soll. S. 364. Ein für alte Comp. ganz vorzüglich zeugendes Beispiel aber werden wir unter sad kennen lernen, was sich im Zend zu had, sitzen, Justi S. 318. umgestaltet. Trotz gelegentlichen Vorkommens von ni und sad für sich nämlich findet sich auch schon in den Veden mit, durch Veränderung des Zischlauts noch enger gezogener Einheit ni-ṣad (niedersetzen) und daher nicht nur niṣadyâ 1. A small bed 2. A market (wo man — nach orientalischer Sitte — niederhockt, oder überh. sich niederläßt), sondern sogar verstümmelt nîḍa (A nest; a place, a spot) = Lat. nidus (st. *ni-sdus), Ahd., allerdings etwas befremdend, mit e: nest, während nistjan (nisten), wohl nur durch Assimilation, i zeigt. Ob indeß auch dies schlagende Beispiel hinwegzudisputiren Curtius den Muth und die Mittel finden wird, muß abgewartet werden. Indeß eine kleine Handhabe dazu will ich schon selbst ihm suppeditiren. Bis jetzt hielt Pers. ni-šes-ten (s aus d), woher ni-šest (sessio), und gekürzt ništen, allein, verlängert, ni-šâs-ten (sedere, considere) jedermann für componirt mit S. ni (deorsum). Vullers Lex. II. 1318. Nun bringt aber Justi S. 318. dies Alles unter eine Comp. von had mit nis (heraus, hinweg, S. nis). Ich muß jedoch bezweifeln, ob durchweg mit Recht. Warum also doch sollte nicht S. ni [etwa auch mit -s, wie in vielen Präpp. als Zusatz?] stecken in dem Part. paoiryâ nishaçta, wenn sie zum ersten Male beschlafen [buchst. niedergesessen, glf. bestiegen] ist, oder in dem Caus. apakhshathrem nishâdhayat. Er warf nieder den Afterkönig? Das sh Engl. zu sprechen, vgl. auch z. B. t'bish = S. dviš (dvish). Ist ja doch die Behandlung eine andere z. B. in nis-h'idhaiti er versitzt, läßt durch Unachtsamkeit verloren gehen, worin Justi in der Transcription h mit Punct versieht, während dies in apahidhat er setzte sich abseits (also hinter a) fortbleibt. Auf die Lautunterschiede, vorüber Lepsius' das ursprüngliche Zendalph. nachzusehen, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Die Form nisaṅhasti (ṅh aus s hinter a, das hier zufolge Justi S. 359. Nr. 15. ein bloßer Einschub wäre, mit Entwickelung von Anusvara Lepsius. S.

[redacted]

379.) sei insbesondere noch hervorgehoben wegen des altpers. Imperf. im Caus. niy-asâdayan. Ich machte niedersitzen, stellte, worin der Zischlaut sich erhalten hat (ohne in h überzugehen), trotz des zwischenstehenden Augmentes a. Wahrsch., indem man, dieses a ungeachtet, gleichwohl den Einfluß des i in der Part. (niy, paitiy u. s. w. mit Zusatz von y) auf den Zischlaut walten ließ, wie Panini im Skr. das Imperf. ny-ašîdat neben ny-asîdat anerkennt, also mit Ueberhüpfung, dergleichen z. B. auch bei cerebralem n̓ vorkommt.

Noch wichtiger aber in Betreff der Frage über das Entstehungsalter der Partikelcomposition (von Lat. crêdo unter Wz. dhâ nicht wieder zu reden), wird für uns das Zend. baêshaza (Heilmittel) und daher, außer vielen anderen Derivaten und Compp., z. B. das Denominativ baêshaz, heilen. Es entspricht nämlich, das Geschlecht mit einbegriffen, genau dem Skr. bhêšag̃a (mit ê, gleichwie dêva, als ob von einfacher Wurzel!) n. 1. Arzneimittel überhaupt, 2. im bes. eine Art Fenchel (Nigella Indica). Die Erklärung: „furchtbesiegend" aus einen angeblichen bhêša (aus Wz. bhî; vgl. II. 592), Furcht, und g̃i (besiegen) ist unhaltbar wegen bhišag̃ A Vaidya, a physician, (vgl. medecine-man bei den Indianern) und daher bhišag̃g̃ita A drug, a medicament, viell. unter Hinblick auf obige Etym. mit g̃ita subdued (by whom), also gls. mittelst dessen der Arzt (die Krankheit) besiegt. Die Indischen Grammatiker wußten mit diesen Wörtern offenbar nichts anzufangen, und ersannen vergebens ein, mithin mehrsylbiges bhišag̃ als kand̓-vâdi-Wurzel: To overcome (disease). Mit Recht verm. daher haben Benfey und Pictet (KZ. II. 25 fg.) an eine Erklärung aus Wz. sang̃ gedacht mit bereits vorn, wie pi st. api, verstümmeltem abhi (vgl. unser: bei, be-), wofür sonst das Zend nur aibi oder aiwi hat. Abhišag̃ati bedeutet: Maledicit, objurgat, abhišanga (auch î st. i) aber 1. vollständige Verbindung 2. Umarmung, 3. Besessensein 4. Schwur 5. Verwünschung 6. Verleumdung 7. Niederlage, Schlag. Man meint aber, diesen Wörtern des „Heilens" eig. die des „Bindens" und „Beschwörens" mittelst Segensformeln zum Grunde legen zu können, deren, wie Kuhn Ztschr. XIII. 49. darthut, z. B. Inder wie Germanen von den ältesten Zeiten her besaßen. Noch auffälliger aber wäre, wenn Irische Wörter, wie Gael. im Dict. Highl. Soc. piseag, piosaga, indeß auch mit r: pisreag Sorcery, witchcraft als versteckte Compp. mit dem obigen Veda-Wörtern in Wahrheit stimmten, was denn auch P. behauptet.

Adhi + i giebt einen weiteren Beleg eines bildlich gebrauchten Comp. von i, mit dessen Imper. adhîhi (recordare) RV. 71, 10. Lat. ad-î, obschon mehr eigentlichen Sinnes, sich (im Wesentlichen) deckt. Der Sinn genannten Comp. ist: 1. (auf etwas kommen)

bemerken, wahrnehmen; aufmerken auf; begreifen. 2. gedenken, sich erinnern; sich sehnen; sich kümmern, sich angelegen sein lassen. 3. kennen, verstehen, auswendig wissen. Lesen, studiren. Vgl. mnâ. Zend upayana Lehre, Studium. Im Sskr. richtiger mit Länge upâyana das Herbeikommen, das sich-beim-Lehren (upâdhyâya)-Einstellen. Bei DC. διαβάζειν (wörtl. durchgehen) Dictare, legere, recitare, und διαβαστής der Vorleser in der Kirche. Auch Lat. mit anderem Bilde: persequi z. B. etwas schreibend folgen, d. i. nachschreiben, protocolliren. Aber auch: etwas mit Rede oder Schrift verfolgen, d. i. behandeln, darstellen, erzählen, beschreiben, erklären dgl. Vgl. δίειμι, διέξειμι. —

Αἰτέω fordern, verlangen; im Med. bitten (vgl. sich erbitten), betteln, αἴτης, ἐπαίτης, προςαίτης, Bettler, bei welchen ich ehemals an S. yâč dachte, scheinen mir jetzt, in Analogie z. B. mit adire aliquem precibus, Jemanden um etwas angehen (Anliegen, weil von Umfassen der Kniee hergenommen, mit noch anderer Begriffs-Färbung) gar nicht unglaubhaft Derivata mittelst -της, -τέω von Sskr. und Zend â + i. „Heischer" von av KZ. 14, 148. Im Zend âiti (er kommt) = S. â....èti, âiti 1. Adire, accedere 2. Venire, advenire 3. Obtinere 4. Accidere nach Westergaard. Im Ptsb. WB. 1. herbeikommen; kommen zu (mit Acc.) 2. Jmd. (Acc.) zu Theil werden (glf. zu ihm — in seinen Besitz — gelangen) 3. gelangen zu, gehen in, sich hingeben, gerathen in, erlangen. Im Intens. 1. herbei eilen 2. erflehen z. B. â.... îmahê. So hätte auch avâimi zufolge Westerg. u. A. die Bed. von: Supplicem venire. Weder Lat. invîtare noch Poln. witoć bewillkommnen, grüßen u. s. w. würden sich so gut zum Vergleiche eignen. — Was αἴτιος, ἐπαίτιος, bei Homer einer der Schuld hat und deßhalb Vorwürfe verdient, sowie das bei Homer noch nicht vorhandene αἰτία Schuld; Ursache; Grund; Veranlassung anbetrifft: so könnte man sich dabei etwa des Lat. vĭtium entsinnen, das aber nie den Sinn „Schuld an etwas" zeigt.

Ich komme zu ἀΐω, wahrnehmen, merken, inne werden, meist hören, auch fühlen, zu welchem sich αἰσθάνομαι, ᾐσθόμην ähnlich verhält, wie θυμὸν ἄϊσθε (er hauchte den Geist aus, für welche letztere Beziehung jedoch der Ausdruck im Grunde darin vermißt wird) zu ἄημι, oder, wenn ἄϊον Il. 15, 252. in gleichem Sinne steht, zu letzterem. Ἐπαΐω, auf etwas merken; wahrnehmen; verstehen, und mit Sigma: ἐπάϊστος gehört, erhört, ruchbar. Curtius bringt diese Ww. in Nr. 586. unter S. av. So viel ich urtheilen kann, nicht ohne mancherlei keineswegs leicht zu beseitigende Schwierigkeiten. Z. B. sogleich schon die Lautform im Griech. widerstrebt. Oder, selbst wollten wir das ι in ἀΐω etwa nach Weise von φυίω und unerwiesenes Dig. duldsam genug uns gefallen lassen: woher doch die mit dem Sskr. unverträgliche Länge des α, welche man aller Wahr-

[redacted]

scheinlichkeit nach für ursprünglicher halten muß voraus vor der auch vorkommenden Kürze? Auch ist der Einklang in der Bedeutung nicht gar einleuchtend. Das PWB. führt die Gebrauchs-Weise von av in folgender Reihenfolge auf: 1. Freude haben, sich gütlich thun woran (Loc.) 2. Jmd. wohl thun, gütlich thun, sättigen [also mehr caus. gedacht]. 3. gern haben, wünschen, lieben. 4. an etwas Gefallen finden, sich etwas gelegen sein lassen, beachten. 5. begünstigen, ermuthigen, helfen, schützen. Greift man nun freilich das „beachten" unter Nr. 4. und die erste Bed. in den Compp. mit ud (sursum) 1) beachten, auf etwas merken 2) lauern 3) fördern, antreiben, und mit pra 1, wie unter ud Nr. 1. 2) sich Jmdes annehmen, ermuntern, zu etwas verhelfen 3) befriedigen, sättigen, im Grunde doch mit ziemlicher Willkür heraus: da bietet ἀΐω einen gewissen Punkt der Berührung mit av dar. Was ist denn aber die Grundbedeutung von der Sskr.-Wurzel? Anscheinend die: nicht etwa ein Gefühl, eine Empfindung, überhaupt haben, wie im Griech. ἀΐω, αἰσθάνομαι, sondern vielmehr das Angenehme des Wohlbehagens, sei es nun, an sich zu empfinden oder (caus.) in anderen zu erwecken. Und hiezu stimmt das im PWB. verglichene, von Freund unter zwei Nummern vertheilte Lat. aveo auch nur eig. nach der einen Hälfte: ave (es gehe dir gut, gehab dich wohl), wogegen avere als (meist gieriges) Verlangen nebst audere (avidum esse) gerade umgekehrt auf ein Gefühl der Nicht-Befriedigung zielt, weßhalb man, da auch haveo geschrieben wird, viell. gar nicht so Unrecht hätte, es für Zwillingsform von hiare (inhiare s. Wz. hâ), nur mit u-Laut, zu erklären. Läßt sich aber ferner mit gutem Gewissen behaupten, in ἀΐω liege im Grunde der Sinn: „mit gierigem Aufmerken (vgl. avidae oder gar bibulae — mithin durstige — aures) wonach lauschen"? — Bei solcher Bewandtniß möchte ich immer noch die Frage offen halten, ob nicht ἀΐω, analog mit ὀΐω = S. avâimi, Sanskritischem âimi (â...êmi) gleichkomme. Das sinnliche Fühlen und Tasten setzt Berührung, mithin ein Nahekommen, unmittelbaren oder doch wenigstens vermittelten Contact mit dem wahrgenommenen Objecte, voraus. Ueber auris, audio u. s. w. s. unter ghuš. 'Αΐτας (υ--, und demnach zu ἀΐω, worin ι immer kurz, und α gew. lg., nicht gerade zum besten stimmend), der Geliebte, im Ggs. zu εἴσπνηλος, dem Liebenden, welcher glf. die Liebe einbläst, zu ihr begeistert, sodaß man scherzhafter Weise auch bei ἀΐτης an ἄημι erinnern könnte, wäre als Derivat von av im Widerspruch mit seinem Suff. eines Nom. ag. nicht im Sinne von „Geliebter" zulässig, sowenig als dies z. B. mit φιλητής der Fall, zur Noth aber (freilich ohne allen Anhalt hiefür im Griech.), wenn man es für einen nehmen dürfte, „welcher (als pathicus) die Leiden-

[illegible]

... Vollends aber die Fiction eines [illegible] zur Erklärung von *αι-ών* ist nicht nur unnütz, sondern [illegible] gegen das Griechische. Das *-ών* *) ist, wie [illegible] ein zahlreiches Suff., so im Besonderen an mehreren, Zeit [illegible] den Subst., wie *χειμ-ών* (vgl. Lat. hiems: der Endung [illegible] [illegible]), und einer Menge Monatsnamen *ταυρεών*, *Ἀνθεστηριών*, was schon Anhg. I. Th. II. 590. dargethan worden. Desgl. *πλειών*, Zeit, Jahr, Hes. Wie 619., was immerhin ein Derivat von *πλέως* sein mag, allein gewiß nicht mit *αἰών* comp. trotz *δέκα πλείους ἐνιαυτούς*, zehn volle Jahre. Hes. Th. 636., oder *πλείων χρόνος* Soph. Ant. 74. Dor. *πλείμματος πράτου* Inscr. Grut. p. 216., im ersten Jahre, nach Schneider eig. in der ersten Erfüllung (*πλῆμα*). Kaum gleicher Wz. mit *περιπλομένου ἐνιαυτοῦ*. S. weiter unten Zend. — Nicht aus yù mit â, s. F.

*) Die seltsame Ansicht von Holtzmann, Ueber den Ablaut S. 29., welcher zufolge die Beispiele *ἐλαιών*, *δαφνών*, *ἱππών*, *ἀνδρών*, *γυναικών* als letzte Beweise für „selbständig gewordene Genitive" ausgegeben werden, wie denn auch die Endungen *ειος*, *οιος*, *ωος*, aus der Genitiv-Endung entstanden sein sollen, überlasse ich zur Billigung, wem sie zusagt.

[redacted]

Im S. ây-ú mit dem Unadi- (d. h. seltenen Verbal-) Suffixe u, welchem auch das -va in eva nahe stehen mag, 1. Adj. lebendig, beweglich 2. m. a, lebendes Wesen, Mensch; häufig coll. die Gesammtheit der Lebenden, Menschheit. Vom Menschen im ausgez. Sinne. b, Sohn, Nachkomme; coll. Nachkommenschaft. Das PWB. will diese Wörter aus an (athmen) deuten, wozu ich mich nicht verstehen kann. Daß verbales n vor y weggefallen wäre, wie etwa in ta-tá = τα-τός, ist ohne Beispiel; und, so gewiß sonst der Begriff animans (eig. Part. von animare, jedoch mit intr. Bed.; allein darum schwerlich wie ἀνεμόεις) paßt, kann doch nicht geläugnet werden, die von der freien Fort-Bewegung hergenommene Bezeichnung schicke für lebende Wesen sich kaum minder, was z. B. aus den Indischen Bezeichnungen von Baum und Berg mittelst a-ga und na-ga (nicht gehend) erhellet. A'yu (lebendig) hieße urspr. s. v. a. als „der wohin (s. zu) gehen kann" (in Folge von Selbstbestimmung). Möglich aber, daß âyu (mit Accent auf erster Sylbe), m. n., Leben, Lebenszeit, und âyus (Acc. glchf. auf 1. Sylbe) etwas anders, nämlich das Leben und die Zeit des Lebens in ihrem Wandel, in ihrem Gehen und Kommen, gefaßt sind. Das letztere im Neutr. mit Suff. -us an Stelle des unendlich häufigeren -as, Gr. ος, Lat. us Neutr. bedeutet: 1. Leben, sowohl Lebenskraft, Gesundheit als Lebensdauer; langes Leben. Vgl. dîrghâyus und desgl. dîrghâyu, langlebig, wie δολιχ-αίων, langlebend; Lat. long-aevus, hochbetagt. Zd. daregâyu nicht als Poss., sondern Karmadh. langes Leben. Der Krähe schreibt man Langlebigkeit zu (Lepsius, Einl. in die Chronol. S. 181. Stoici autem usuram nobis largiuntur tanquam cornicibus: diu mansuros aiunt animos, semper, negant. Cic. Tusc. Q. I. 31.), und daher dann auch dîrghâyus als Name nicht nur der Krähe, sondern auch zweier Bäume, deren einer sonst ǵivaka (langlebend) heißt. Vgl. dvâdaçâyus (dessen Lebensdauer 12 Jahre ist) für Hund. Mit Verstand machten daher die Griechen ihren Heilgott Asklepios zum Sohne der Κορωνίς, d. h. Krähe, vom Apollo, wie KZ. VI. 403. weiter von mir ausgeführt worden. Die Schlange als Sinnbild der Verjüngung und mindestens langen Lebens, wennauch nicht der Unsterblichkeit, war deßhalb auch dem Asklepios und der Hygieia beigegeben. Vgl. Kronos mit zwei Schlangen als Symbol der Ewigkeit. Pyl, Kunstwerke S. 23. — Ferner çatâyus hundertfaches Leben habend od. verleihend, hundert Jahre lebend, — alt. — 2. lebendige Kraft überh. 3. Lebensfeier. Daher z. B. âyur-dada, lebengebend; âyurdravya od. âyuryôga Arzenei, und âyurveda (Biologie, Gesundheitslehre) f. die medizinische Wissenschaft. Am Ende von Compp. âyuša n., wie ušâsâ (aurora) von ušas. Dann ähnlich, wie manušya (verm. ein Neutr. auf -us = manas Geist, voraussetzend), Mensch; âyuš-ya 1. Adj. lebengebend 2. n. Lebens-

kraft. A'yus-mant lebenskräftig, dem ein langes Leben bevorsteht (häufig in Wunschformeln); dauernd; alt.

Zd. âyu n. 1. Zeit, Leben. Instr. dareghem âyû lange an Zeit, lange Zeit. Gen. taê ayaos von dem Alter. 2. am Ende von Zusammenss., affixartig gebraucht. Justi Zd.-WB. S. 52. vgl. mit dems. über Zusammens. der Nomm. S. 3. So z. B. çatâyu, hundertfach, also ungefähr wie man einmalig, zwei-, nochmalig dgl. sagt. Baêvarâyu zehntausendfältig. Viçpâyûm ca ustatâtem das gänzliche Wohlbefinden. Vorn, so scheint mir, zu obigem πλειών stimmend, perenâyu 1. volljährig, und priv. aperenâyu Kind, aperenâyûka Knabe. 2. vollkommen. Dahmâyu gut (in Nahrung) von dahma, (den Dewas) verderblich, fromm. Aêtahmâyu S. 6. (aus dem Pron. S. êta mit dem, in mehreren Casus üblichen Einschiebsel sma), jeder, also, wie dieses und je-glich, aber nicht nach Weise der Deutschen Wörter vorn, das âyu in sich enthaltend, eig. also wohl: von welcher Art man immer sei. Vgl. ὁ ἀεὶ βασιλεύων der jedesmalige König. — Schon hiemit erledigt sich Bopp's Vgl. von aevum u. s. w. mit Zd. aêva (einer) als ungehörig.

Ich hatte früher geglaubt, Lat. aevum, als mit dem Suff. ivus in noc-ivus, subsec-ivus, aest-ivus u. s. w. behaftet deuten zu dürfen. Das ist wegen des Goth. aivs m. (Thema aiva), womit sich das masc. Lat. aevus nach II. (bei Plaut. und Lucr. im Acc. aevum) deckt, ohne daß jenes vom Latein entlehnt wäre, unmöglich und deßhalb verwerflich. Im Lat. wie Germ. Worte vielmehr wird das Suff. u in Sskr. und Zend als zu -va erweitert (vgl. in dieser Hinsicht allerdings S. êva, Gang) und dadurch in eine andere Decl. verpflanzt zu betrachten sein; und trat dann ganz naturgemäß vor dem Cons. v das y mit a, wieder zu einem Diphth. zusammen. Dig. in αἰών wäre nicht gerade nothwendig, und deßhalb zu sicherer Annahme von ihm ein bis jetzt noch nicht gelieferter Nachweis erwünscht. Was aber Dor. „αἰεί aut potius αἰϝεί antiquo digamma servato in vetussimo titulo Crisaeo C. I. nr. 1. secundum Ulrichsii lectionem" bei Ahrens Dor. p. 43. anbelangt, welcher Dor. p. 378. vgl. KZ. III. 163. die früher bekannte Zahl aller Formen von αἰεί (Greg. Cor. p. 348.) von 12 auf 14 erhöht hat: so muß ich gestehen, gegen dies vermeintliche Dig. (auch Ebel nimmt es KZ. VII. 272. als selbstverständlich) trotz des Goth. Adv. aiv starken Unglaubens mich noch nicht erwehren zu können. Es wäre nämlich an solcher Stelle ein seltsames grammatisches Räthsel. Kuhn stellt sich a. a. O. auf meine Seite, wenn ich αἰές oder ἀές (α lg. u. — etym. minder gerechtfertigt — kz.) für einen neutr. Acc. (vgl. τῆτες, σαφές), αἰεί, ἀεί aber für Dativ oder besser, temporal gebrauchten Lokativ erkläre. Αἰ-εί könnte, vom Accent abgesehen, möglicher Weise wie ἄστει (oder adj. wie ἡδεῖ) abfallen, und so zu Sskr. âyu sich

[redacted]

fügen. Nun kommt uns aber *αἰές* *) in die Queere, das so wenig zu â y u als â y u s genau paßt, und vielmehr seines *ε* und der Stellung des Acc. halber wie ein neutr. Adj. auf *-ές* in adv. Gebrauche aussieht. Kuhn's Mittelchen von „Herabsenkung des u in â y u s zu *ε*", das ohnedies durch den unwahren Vergleich von *τύπτοιεν* zu der 3. Plur. Pot. tupêyus keinerlei Stütze findet, reicht nicht aus; und müßten wir uns denn wohl oder übel zu einer, dem Neutr. *ἔτος* u. s. w. entsprechenden Form **αἰ-ος* (neben S. â y-u s n.) entschließen, aus welcher ein Adj. auf *-ής*, *ές* (wie *ἀληθής* aus *λῆθος*), glf. ewig, entstanden wäre, o h n e für Dig. Raum zu haben, indem ja u oder va mit nichten zur Wurzel gehören, sondern zum Suff. Böot. *ἠΐ*, dessen *-ι* (Aeol. p. 187.) als lang angegeben wird, und Lesbisch *αἰΐ*, *αἰιν* (dem Accente gemäß, *ι* kz.) und *ἄϊ*, *ἄϊν* (Quant. von *α* kz. nach Aeol. p. 100.) sind unläugbar auch lokativische Dative, ohne daß ich jedoch die volle Gewähr dafür übernähme, ihr *-ι* stehe dem *ει* in *αἰεί* schlechthin gleich. Auch *αἰή* bei den Tarentinern erklärt Ahrens als seltsam, weil zu Eintausch von *η* für *ει* kein genügender Grund vorliege. Sollte es wirklich damit identisch sein: dann würde man sich etwa zu einem feminalen Dat. mit Unterdrückung von Jota subscr. entschließen. Endlich *αἰέ*, *αἐ* und mit sicherlich bloß ephelkystischem Ansatze *αἰέν*, *αἐν*, indem der Wechsel zwischen *ν* und *σ* auf bloßer Einbildung beruht und das *ν* hier auch kaum casuellen Werth hat, müßten etwa von *αἰεί* u. s. w. Abstumpfungen sein, wie deren bei Advv. sich leicht erzeugen. — Daß die Formen mit *αι* vorn übrigens die ursprünglicheren seien und hingegen die mit *α* durch Wegfall von Jota daraus gekürzt, bedarf kaum einer Erinnerung. KZ. II. 155. Ob *ἀΐδιος* (*α* lg. und die beiden *ι* kz.) sich, wie Curtius meint, der lesbischen Form *ἄϊ* am nächsten anschließt? Das hinge davon ab, ob das erste *ι* mit zum Suff. gehört, — und

---

*) *Ἕως*, *τέως*, kret. *ταώς* (quamdiu, tamdiu) pflegt man aus S. yâ-vat n. (vollst. Thema yâ-vant) As much zu erklären. Als neutr. Indecl. As much as, as long as, as far as, unto, until; the correlative of tâvat, und when (i. e. as much, applied to time). Des letzten Zusatzes wegen, dem Begriffe nach genommen, gewiß nicht unpassend, und abseiten des Lautes einigermaßen gerechtfertigt durch den neutr. Ausgang im Part. Perf. *τετυφ-ός*, trotz *χαρίεν* (att. *χάριεν*) mit Kappung von t des Suff. *-εντ*, während das entsprechende S. -v a n t im Neutr. des Nom. umgekehrt den Nasal opfert. Ueberdies erheben *ὅσος* (quantus) und *τόσσος* (etwa *σσ* aus *τ-ιος*?) und t a n t u s (falls nicht aus tam mit Suff. -tus) nicht unbegründete Ansprüche darauf, aus y â v a t — t â v a t entstanden zu sein. Demnach wäre es wohl gar so unvernünftig nicht, in *ἕως*, *τέως* ein neutr. Subst. im Sinne von „Zeit" mit Pron. davor zu suchen. Ueber die verschiedenen Formen Rasch, de prod. brevium syllabarum in Hom. Iliade p. 3. Ist anders p r â y a s 1. Frequently, generally, for the most part. 2. Abundantly, largely nicht Comparativ (vgl. prius: *πλέον*, plus), sondern aus pra mit i entstanden: so müßte es ein neutr. Subst. *ay-as in sich enthalten.

erörtert, ohne jedoch von der Form Saiitorni pocolom zu wissen. Vgl. Schweizer KZ. IV, 64. und mich EF. II. 564.

Irisch áis, áes, aes, óis (aetas), Gen. áisa, áisse, óisa, óesa; sowie com-áessa (coaetanei; auch co-aevi) Zeuß p. 37. 126. 1112. vgl. mich I. 843. Im Dict. Highl. Soc. Gael. aois, -e, und aosa f. 1. aetas, z. B. Agus bha Noah cuig ceud bliadhna dh' *aois*, Et Noah fuit quingentos annos aetatis. 2. Senectus 3. Aevum, seculum, z. B. O *aois* gu *aois* From age to age. Das sind nun augenscheinlich mit S. âyus, wenn auch nicht im Geschlecht stimmende Formen, nur daß u gewichen sein möchte, und sie ihr consonantisches Thema in ein vokalisches umsetzten (vgl. S. âyuša in Compp.), was auch Ebel KBtr. I. 159. II. 159. annimmt. Zwar wendet Diefenb. Goth. WB. I. S. 27. das d (t) mehrerer Formen ein, weil er s aus diesem durch Assibilation entstanden zu glauben scheint. Mich bedünkt dies indeß fraglich, indem ja in mehreren Keltensprachen beiderlei Form neben einander vorkommt. Das i wohl nicht durch Umlaut, obschon ich in Gael. aos = S. âyus, wohl Fortlassen von Jot, allein nicht Identität von o mit S. u behaupten möchte. Bei Norris, Corn. Dram. II. 386. huis *seculum*, an age. Welsh oes, ois f., oed, oet m., Armor. oed, oad m. Oes is seculum, oed, aetas. Die Formen mit t, d wahrsch. doch mittelst dessen als Suff. (vgl. Zeuß p. 806.) hergeleitet von S. âyu (ohne s), dafern nicht gar dem Lat. aetas abgeborgt. Gael. aosda (*aosta, als benenn. Part. wie Lat. vetus-tus; Ir. tre-coste dreifüßig Zeuß p. 763.) Ancient, aged. Aosd-shuil (oculus senilis). Aos-mhòr (mit mòr, groß), wie Lat. grandaevus. Aos-teas (i. e. Aois an teasa: the time of heat). Summer. — Ein eigner Gebrauch, der von aois und aos gemacht wird, ist auch noch der, daß mit ihnen gebildete Compp. Leute bezeichnet von irgend einem Gewerbe oder einer besonderen Eigenschaft, mithin, so zu sagen, eine besondere Genossenschaft oder Classe von Menschen. Vgl. aetas für die Menschen eines Zeitalters; frz. beaucoup de monde, beau monde, demi-monde. Aos m. pl. Aois A community: societas. In the earlier writings, aos, and aois, seem to have been indiscriminately used, in a sing. or pl. acceptation. Fr. gens. Aois f. pl. People, community of any particular kind, designated by its adjunct. Aois ceòil, no ciùil Musici, organis musicis modulantium chorus. Aois-dàna (carminum) poetae. Aos deanta (das zweite: Done, made, performed) Mechanics, esp. wrights or masons, vgl. Werkleute. Aois-treabhaire (agricolae). Aois-fann Weaklings: infirmi. Aois-galair The sick: aegri. Vgl. Frz. gens-d'armes (eig. bewaffnete Leute). Augenscheinlich hat Zeuß p. 370. nichts anderes vor Augen. Unter dem übrigens kann

[redacted]

schicklich gewählten Namen *) von Substantiva pronominalia nennt er áis (aetas), lín (pars), luct (copia, pars) mit dem Sinne von: is qui, ii qui. Es stehe aber das erste: aut cum adj. concordante in genere et casu, aut cum subst. in genitivo, aut cum verbo. Mit Adj.: asber intóis anfoirbthe (Dicit aetas infirma — dasselbe Wort im Irischen durch Entlehnung: i. e. dicunt ii, qui sunt infirmi.) Mit Subst.: Ní áis aeccalsa (von ecclesiastici, nicht Leute der Kirche) ata brithemin lib (sunt judices vobis). Mit Verbum: comitecht dundóis nadchaithi cach tuari (consuetudo cum iis qui non edunt omnem cibum). — Ob Ir. uain, Gael. ùin, e; ùine subst. f. indecl. 1. Tempus 2. vita, sich mit αἰ-ών berühren?

Goth. aivs m. 1. st. Decl. Grimm I. 598. Diefenb. I. Nr. 36. mit zahlreichen Vergleichen. Bei Gab. S. 8: Zeit, in allen den Bedd., in welchen das neutestamentliche αἰών steht. a, Zeit, jetzige Zeit-, Weltperiode, daher auch für κόσμος b. lange Zeit, bes. in den Redensarten du aiva (Dat.), εἰς τὸν αἰῶνα; und aiv (Acc.), ἕως αἰῶνος; du aivam, in aivam (Dat. Plur.), allein mit auffälligem i (als ob nach Grimms 4. starker) Mth. 6, 13. Gab. Gramm. S. 57. in aivins (Acc. Plur.) für εἰς τοὺς αἰῶνας. Fram aiva, ἐκ τοῦ αἰῶνος; fram aivam, ἀπὸ τῶν αἰώνων. In negativen Sätzen der Acc. aiv (je) εἰς τὸν αἰῶνα (dafür auch aiva dage, Mhd. nie tac, also mit noch einem Worte für Zeit, vgl. unser jemals) πώποτε. Mit näherer Verknüpfung der Negation ni aiv oder aiv ni (daher unser n-ie), οὐδέποτε. Aiv hvanhun πώποτε; ni aiv hvanhun μηδέποτε. Suns-aiv sogleich, εὐθέως, παραχρῆμα und halis-aiv (μόγις). S. Grimm III. 218. 590., an welcher ersten Stelle die Verbindungen mit aiv, Ahd. êo, ëo, io, Mhd. ie, Nhd. je, Ags. â S. 140. abgehandelt werden. Obschon in gewissem Betracht, keinesfalls aber dem Casus nach, mit αἰεί vergleichbar, bezeichnen sie in den meisten Fällen ein indefinites Verhältniß (unquam), und nur in gewissen Verbindungen allheitlich umfassend (semper). Z. B. Graff IV. 1199: umpi eo-huar (circumquaque), io-uuar (quolibet), eogihuuar (ubicunque), allein eoga-huuár (usquam), iegeuuar (passim). Iergen (unser irgend) mit hwergin (usquam, alicubi). Außerdem aiv-eins, ewig, αἰώνιος. Us-aivjan, ausdauern. Vgl. aeternare (act. verewigen), perennare (ohne das i in perénnis), hiemare, hibernare, aestivare. Perendinatio, procrastinare. Ein Fem. ajuk-duths, Zeit, in der Formel in ajukduth εἰς τὸν αἰῶνα, εἰς τοὺς αἰῶνας Joh. 6, 51. 58. Luc. 1, 33., aeternitas, wird von Grimm

---

*) Le comte d'Escayrac Lauture, Langage cet. p. 18: Les mots, choses et machine sont en français vulgaire des sortes de pronoms généraux.

II. 250. wahrsch. mit Recht als in Analogie mit Lat. Wörn. auf tüt, z. B. senectus, betrachtet. Ob aber der erste Bestandtheil auf ein Adj. *aj-uks, nach Analogie von ïbuks (retrogradus) oder S. kârm-uka (geschickt), schließen lasse, oder, worauf aevi-tas leitet, Subst. sei, ist mehr als fraglich. Keinesfalls glaube ich an Suff. -uks, indem vielmehr das u auf Seiten des Primitivs stehen müßte, so gut wie das w in Ahd. êw-ic, auch êwin-ic (vgl. Goth. aiv-eins), ewig; und würde dasselbe gelten, wenn man in ihm ein Derivat aus S. âyu mit -ka (vgl. z. B. Sindhu-ka, von Sindhu stammend; âbhûka, inhaltslos, von âbhu) ohne Herabsenkung von dessen k anzuerkennen hätte. Es will mich aber das letztere als wahrscheinlicher bedünken und würde das Lautverhältniß, wenn nicht mit dem problematischen „wie taujan für tavjan?" Grimm II. 286., z. B. mit dem von Goth. N. Pl. sunjus, = S. sûnav-as einen Vergleich zulassen, indem deren ju-s st. av-as (av als Guna ô von u: sûnu-s) sich, wie in niun (Agſ. nigon) st. Sskr. navan; liubs, lieb, vgl. S. lôbhya (desirable), verhält. Nur wäre das Verhalten in ajukduth: aiv das umgekehrte in so fern, als, mit S. âyu verglichen, vielmehr aiv der schuldige Theil wäre, der gleichsam einen Stellen.ausch zwischen Cons. und Vok. über sich ergehen ließ. Aehnlich, wiewohl auch wieder in entgegengesetzter Richtung, entsteht dyut (leuchten) im S. aus div.

Ob den Slawischen Sprachen unser Wort völlig abgehe, zu bestimmen, hängt davon ab, wie man sich in Betreff von Ksl. vjek m. 1. αἰών; und daher das Adj gedoppelt: vjekouvječ"n, aeternus 2. robur erklären zu dürfen glaubt. Miklos. Lex. Palaeosl. p. 121. und schon vor ihm Dief. GWB. I. 27. sind nicht abgeneigt, vjek u. s. w. mit Goth. ajukduth zu vgl. Poln. wiek m. eine lange Zeitdauer, das Alter, Zeitalter 2. das Jahrhundert 3. die Ewigkeit, z. B. na wieki wiekow von E. zu E. Wieczny, ewig, wieczność Ewigkeit. Daher auch Walach. vecu, m. pl. uri 1. die Lebenszeit, das Zeitalter 2. Jahrhundert 3. s. v. a. vecie Ewigkeit. In vécul' vécului, in vécii veciloru (in saecula saeculorum), in aeternum, in alle Ewigkeit. Vecie f. Aeternitas. In vecie, semper, perpetuo. Din vecie, von Ewigkeit her. Damit nicht zu vermengen vécchiu (vetus; annosus), vechime (vetustas, antiquitas) aus Lat. vetulus, woher auch Ital. vecchio Diez EW. S. 367. 1. Befremdlicher Weise stellen sich freilich daneben auch Lett. wezs wezza (z auf k vor einem i-Laute hinweisend), alt, betagt, und wezzums, das Alter. Diefenbach räth auf Aphärese, die aber das je in vjek nicht erklärte, indem vor k als Suff. im Slawischen sich andere Vokale, z. B. i, allein kein je, sich vorfindet. Vgl. Miklosich, Bildung der Nomm. §. 139. ff. Man käme aber auch vielleicht mit Annahme von Umstellung der Vordersylbe und Hineinrücken derselben in

[redacted]

die zweite hinter v nicht zum geeigneten Ziele. Vgl. Näheres bei mir II. 338., wo namentlich die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit S. vay-as oder mit Lat. vices erörtert wird, Sskr. vayas n. 1. A bird (vgl. im Nom. vi-s, vî = Lat. avi-s) 2. Age, time of life 3. Youth, und daher vayas-ka Relating to age, aged. Vayas-ya Adj. Aged, relating to age m. A cotemporary (coaevus), friend, an associate or companion. Auch vayaḥ-stha, vayastha (noch in — kräftigem, frischen? — Alter stehend) Middle-aged, young. Als m. A contemporary, a friend. Vy-aya 1. Expenditure, spending 2. Destruction, disappearance 3. Misfortune, downfall, decline ist eine regelrechte Herleitung aus vi mit i. Wage ich dennoch vay-as ähnlichen Ursprungs zu glauben: so geschieht es unter der Voraussetzung, vî (vêti, it, adit) und das unbelegte vay (ire), woher man es nicht ungeschickt leitet, seien selber aus uralter Verbindung von vi + i zu vî zusammengeflossen, welches dann seinerseits wieder Gunirung zulasse. — Mit Bezug auf das suffix-artig gebrauchte dvayasa (die Höhe — die Tiefe von — habend), z. B. puruša-dvayasa (mannshoch) hatte ich Th. I. 201. auf ein dem vay-as entsprechendes obs. Neutrum *dvayas aus vî mit verstümmeltem ud (Maaß, als gls. Auseinandergehen nach oben) gerathen. „Trotzdem, daß Messen ein Vergleichen, Zusammenhalten zweier Gegenstände ist, „wird man doch nicht an dvaya (Paar) denken dürfen“. Dagegen Böhtlingk und Roth: „Die beiden mit einander verglichenen Gegenstände bilden gls. ein Paar“. Das mag denn auch richtig sein, indem eine Comp. von ut mit vi + i oder mit vî sich nicht findet, obschon ein: „ud-vayas Adj. viell. die Kraft erregend, stärkend“. Das sa hinten ist dann aber viell. mit dem Adv. -sât (z. B. bhasma-sât, zu Asche gemacht) vergleichbar, nur daß letzteres Ablativ-Charakter besitzt. — Die angegebene Bed. von udvayas aber trifft wohl nur zufällig mit der 2. Bed. von vjek (robur, virtus), Lith. wěka f. Kraft, Körperstärke zusammen. Auch möchte ich in letzterem keine Anverwandte von Lat. vigere erblicken, vielmehr darin das Lebensalter prägnant nehmen für das kraftvollste Mannesalter. — Ein Neutr. vjeko, βλέφαρον, Lett. azzu wahki, Augenlieder, von wahks m. Deckel, u. s. w. wahrsch. zu S. vyâ (tegere) q. v.

Auffallend ist das f im altn. starken Fem. Decl. 2. aefi (aevum) Grimm I. 656., wo dessen Flexion. Wird erlaubt sein, es für ungewöhnliche Verhärtung von v (w) zu nehmen? Ferner aeva oder aefa (unquam). Ags. mit â, âva (semper), nâ (nunquam) gleichbedeutend aefre und naefre, Engl. ever, never, worin Grimm 3, 225. den Dat. von einem aus Goth. aiv erweiterten *aefer, aever erblickt. Da wir im S. âyus haben, wäre es nicht unmöglich, daß r für s stände, wie öfters im Ags. Grimm I. 244. —

Altfries. v. Richth. WB.: A, e, ewe, ewa (Gesetz) f. In den Compp. a-fretho, Rechtsfrieden; a-sega, im Heliand ew-sago eo-sago (Rechtsprecher, juridicus), ase-bok, asek-bok Rechtsbuch. „Wenn es 348, 6. heißt", sagt Richth.: "thet riucht is een ewa thrira mynschen, di riuchter, di onspreker and ti sitter (Verklagter), deer in da riuchte sint, so ist hier ewa für Bund genommen. Wie das Fries. ewa wird das Ahd. ewa, ewi, ea, e Graff 1, 510., alts. eo, eu, Ags. aeve, ae für Gesetz gebraucht, während das isl. aefi nur aevum, aetas, vita bezeichnet, in welcher Bed. auch das Ahd. ewa (saeculum, aeternum) Graff 1, 506., und das Fries. ewe in den Comp. iowelik, ewelik (ewiglich), die sunna e-wende (der Sonne gesetzliche Wende) und in der Adj. ewch, ewig, iowich (ewig), aufgefaßt ist. Für den Begriff von Ehe, in den sich im Hd. das Wort allmälig verengt hat s. Grimm RA. 417., verwendet das Fries. gleich dem Isl. nicht das Fem. ewe, sondern das adj. afte, während Ags. (wie im Hd.) aeve und das Adj. aev gebräuchlich ist und für das Fries. afte, aftslit, afte breka, afte wif gesagt wird aeve (justae nuptiae), aevbryce (Ehebruch), aeve brican (Ehe brechen), aev vif (eheliches Weib)". A, e, i (je, unquam), was jedoch alleinstehend nicht vorkommt, z. B. a-hwedder, auder, ouder, eider 1. einer von beiden (uter) 2. entweder. Ammer, emmer, immer, Ahd. io-mer (unquam magis, wie Frz. jamais vorn mit jam) Grimm III. 223. Ammon, emman, imman, ammant = jemand. A-wet (etwas), Ags. eo-wiht. — Holl. eeuw, eeuwe f. Jahrhundert, Menschenalter; eeuwig, ewig, unendlich; sehr lange; eeuwigheit Ewigkeit. Egt m. Ehe, Ehestand, mit der Bemerkung in Kramer's Wörterb.: „Die beßten Holl. Schreiber machen hier einen Unterschied zwischen echt (wie das Fries. lehrt, nach einem im Holl. häufigen Wandel: ch für f, vgl. Benecke WB. I. 413.), Ehe, und egt, rechtmäßig (vgl. Nord. ekta, naturalis, legitimus Graff I. 116. 127. 510. und unser ächt), gesetzmäßig; aber auch ehelich. Z. B. egteloos ehelos, unehelich; unächt, z. B. kind. Egtbreeken, ehebrechen. Egtscheiding Ehescheidung. — Ags. âdh, Goth. aiths, Eid (von Graff auf ein, jedoch unbelegtes Sskr. int, binden, bezogen) bringt Leo, Ags. Lesepr. S. 104., indem er es „die Handlung, durch die man sich auf das Ewige bezieht" auslegt, gleichfalls hieher, und leitet dann wieder den Eidam, Ags. âthum (gls. der feierlich der Familie auf immer Verbundene) von âdh. Obschon nun der Schwiegersohn E. son-in-law (Sohn im Gesetz) heißt: doch kaum mit Recht. Nirgends findet sich das v, sodaß man aiths st. Masc. 1. höchstens mit dem S. â-ti f. (Ankunft), freilich auf eigne Gefahr, in Beziehung zu setzen sich erkühnen dürfte.

[redacted]

Sonderbar genug indeß ließe sich hiefür dem S. sam-aya (denn so, vgl. samâya noch überdem mit â: A visit, arrival, nicht sa-maya von mî, mâ, messen, ist zu theilen) zum mindesten ein Scheingrund entnehmen. Samayakâra m. bedeutet: Making an appointment or engagement, fixing a time, und samayabhêda m. Breaking an agreement. Das erklärt sich aus der bildlichen Anwendung von sam-i, unter Jmd (Gen.) über etwas (Loc.) zur Entscheidung kommen. Samaya 1. Agreement, covenant (vgl. Lat. convenire, Uebereinkunft), contract, bargain 2. Engagement, appointment 3. Sign, hint, indication 4. Order, instruction. 5. Demonstrated conclusion. 6. Established moral or ceremonial custom 7. Religious obligation or observation. Und deßhalb auch, was in solchem Zusammenhange nicht zu verwundern ist: 8. Oath, affirmation by oath or ordeal, was an ὀμότης Schwörer, ὄμνυμι um so mehr erinnern könnte, als z. B. schon Passow wegen ὁμολογέω dabei auf ὁμός (ὁμόω zusammenfügen, verbinden, vereinigen) hinwies. Die Abwesenheit jeder Spur von i-Laut jedoch in Gemeinschaft mit Mangel an Asper läßt uns zu keinem rechten Glauben an Gemeinschaft beider Parthe kommen. Außer 9. Limit, boundary und 10. End of trouble or distress (in dramatic action), welche sich aus dem räumlichen Zusammenkommen erklären, das an der Grenze statt findet, zuletzt: 11. Time 12. Season, fit or proper time of any thing 13. Leisure, interval, opportunity. Erwägt man aber die zuerst erwähnten Bedd.: dann unterliegt kaum einem Zweifel, es handele sich an dieser letzten Stelle zunächst wohl nicht um die Zeit schlechthin, sondern um eine übereinkunftlich bestimmte.

Um Ahd. êwa (lex) mit ewa (Ewigkeit) in einen passenden begrifflichen Einklang zu bringen, bemerkt Graff I. 506: „Aus diesem Begriff des Ewigen, Bestehenden, scheint die Bed. von Gesetz, lex, auf das Wort ewa übertragen zu sein“, und S. 510: „Der Deutsche Sinn behielt, im Gefühl der Heiligkeit des Gattenverhältnisses, für dieses Verhältniß den Ausdruck bei, womit er früher Gesetz bezeichnete, nämlich Ehe, welche nur eine spätere Form von ewa, ea ist. Eben so belegte er im Gefühl der Heiligkeit der Religion diese mit dem Namen der Gesetzlichkeit, Gesetzhaftigkeit eolihi, eohafti“. Ferner heißt es in Benecke's WB. I. 450.: „Mhd. êwe, ê für êe (mit Ausstoß des Labials). Das Mhd. êwen führt auf die Ahd. Nebenform êwîn oder êwi. 1. endlos lange Zeit, Ewigkeit. Diu sêle fuor ze gotes êwen. Unze in die êwen (in aeternum) u. s. w. II. seit langen Zeiten geltendes Recht oder Gesetz. [Leicht möglich, daß diese Wendung des Begriffes nicht ohne christliche Einflüsse aus dem Gegensatze des bloß Zeitlichen und Vergänglichen zu dem bleibenden Ewigen sich herausbildete], z. B. nâch ritterlicher ê. Die selben

brechent uns diu reht und stoerent unser ê. Daher: ê-los (exlex). E-lich gesetzmäßig; ehlich. E-haft vor dem Gesetze bestehend, nach dem Gesetze zulässig, gesetzmäßig, rechtsgiltig. Bes. 1. die Norm des Glaubens, der Religion; die Schrift, welche dieselbe enthält. Der kristen ê. Diu alte ê, das alte Testament. 2. das eheliche Bündniß, die Ehe. — Auf Nachwirkung des etymologisch diesen Wörtern zum Grunde liegenden Sinnes „Gang" (und daraus etwa „Herkommen", Sitte) darf man freilich kaum noch rathen.

102. Irasy sich gewaltig benehmen, zürnen, übelgesinnt sein gegen (Dat.). Nach dem PWB. I. 815. desselben Ursprungs, wie irin, gewaltig, gewaltthätig, und irya rührig, kräftig, energisch, und zu vgl. mit Lat. îra, îrasci; îrsy aber durch Synkope aus irasy. Auf S. 851. îrsyati (beneiden, eifersüchtig sein) u. s. w. mit y. Ich möchte aber von den Formen ohne Jot: îrsâ f. Neid, Eifersucht; îrsita beneidet; îrsu neidisch, eifersüchtig, u. s. w. nicht unbedingt behaupten, es seien bloß nachlässigere Schreibweisen für die mit ihm. Was aber den Vgl. mit Lat. îra anbelangt: so wird derselbe durch Mehreres verdächtig. Wollte man dies nämlich etwa mit S. îrsâ zusammenhalten, so widerstrebte, außer der Abweichung im Sinne, auch der Umstand, daß rs im Lat. sich zu rr assimilirt, und nicht durch Wegfall Länge des Vokales erzeugt, welche ja überdies für unseren Fall das Sskr. nur vor dem Zischlaute zeigt. Außerdem hat das Ksl. Mikl. Lex. p. 1146. jariti sja θυμοῦσθαι irasci, jar'n (animosus) u. s. w., dessen ja hätte zu i verschrumpft sein können. Vorzügliche Beachtung verdient Agf. (Leo Leseprob. S. 96.) irsjan (eorsjan) Verb. 2. schw. [also hinten auch mit j], Prät. irsode, eorsode, zornig sein. Irre (eorre) und irlic Adj. zornig; irringa (durch Assim. aus irsinga) Adv., îracunde.

Befremdend ist die Schreibung mit ks: îrksy, welches den Eindruck von Hinschielen nach îks macht (vgl. invidere: videre). Daneben auch sûrksy Invidere. Spernere Westerg. p. 239., allein sûrks p. 299. Respicere, curare, was aussieht, wie su mit dem vorigen componirt.

103. Κίω (eo) ist von mir Th. I. S. 206. unter Wz. hi nur deßhalb gestellt, weil Bopp, namentlich unter Berufung auf κίνυμαι (die erste Sylbe, zweifelhaft ob von Natur oder eig. durch Position: νν, lang), damit hi-nô-mi in Uebereinstimmung glaubt. Sonst widersprach ich schon damals wegen schwer glaubhafter Identität von κ mit S. h trotz der Begegnung von corda, κραδία (im Griech. wäre χρ., wenn auch kein Lat. hr., möglich gewesen) gegenüber dem S. hrd (etwa h aus kh?). Zufolge Curtius Nr. 57. Joh. Schmidt, Wz. Ak S. 21. zu S. çi (acuere; excitare), woher çi-nu-tê, welchem κί-νυ-ται gleichstehe. Dem äußeren Scheine nach verführerisch genug, obschon doch der Vgl. mit dem intrans. Sinne von κίω äußerst schwer verträglich wäre. Die Vorstellung, als ob κίω (ι kz.)

eine verlängerte Nebenform zu Wz. *ἰ* sei, muß man als eine veraltete und in sich durchaus nichtige ebenf. aufgeben. Siehe übrigens Plat. Crat. p. 426. C. (p. 182. Stallb.). Die Sprache setzt zur bloßen Langenweile keinen Consonanten, am wenigsten eine Muta, vor. Die, in der Abweichung von der Regel allerdings auffällige Uebereinstimmung von *κιών* mit *ἰών* ist unbeweisend. Nicht davon zu reden, daß im Sskr. das eine wie das andere Participium einsylbig sein würde (Jot an Stelle von *ι*), ist mehr als wahrscheinlich, der Accent in *κιών* als einer aus dem lebendigen Sprachgebrauche entschwundenen Form habe nur durch Satzung der Grammatiker seine ungewöhnliche Stelle erhalten in vermeintlicher Analogie mit *ἰών*, S. yânt. Zwar will Joh. Schmidt, a. a. O. S. 21. *ἔκιον*, *κίοιμι*, *κιών* sämmtlich dem einfachen Aor. zusprechen. Indeß schwerlich mit Recht, wie das Verhältniß vom Imperf. *ἔφυον* neben dem bindevokallosen Aor. *ἔφυν* [*υ* lg.], *φύς* darthut. Eben die Grammatiker aber machte man vielleicht gleichfalls nicht ohne Grund für Schreibung von *κίνυμαι* mit einfachem *ν* (vgl. z. B. *κτίννυμι* neben *κτίνυμι*, s. kši) verantwortlich, indem das *ι* in *κινέω* allerdings Naturlänge zeigt. Buttmanns Gründe im Verbalverz., wonach er eine Wz. *ΚΙΝ* (quatio) heischt, sind rein spitzfindiger und nutzloser Art. Das transf. movere (bewegen) steht refl. nicht nur mit se verbunden, sondern selbst ohne dasselbe in neutralem Sinne, z. B. in: Terra dies quadraginta movit (bewegte sich; freilich auch — Vieles auf ihr) Liv. 35, 40, 7. und res moventes, bewegliche Dinge. Auch *ἀΐσσω*, gewöhnlich neutr., kann doch mit dem Acc. transf. Sinn erhalten. So mag nun auch *κίω* eig. als: „sich bewegen“ zu denken sein, während *κι-νέω*: „bewegen“ ausdrückt; dafern es nicht gerade umgekehrt ist, daß *κινέω* glf. cauf. „gehen machen“ besagen will. *Κιναθίζω*, vorn mit Kürze, bewegen, wie *κιάθω*, gehen. *Μετακιάθω* nachgehen, verfolgen; aber *μετακινέω*, anders stellen. Auch *κίναιδος* scheint trotz seines kurzen *ι* und, obschon Passow es, ohne zu sagen, in welchem geistigen Zusammenhange mit *κίναδος* vereinbaren will, wirklich vom *κινεῖν τὴν αἰδώ* (vgl., mindestens dem Begriffe nach, cêvère) benannt, was um so wahrscheinlicher, als *κινητιάω*, freilich ohne etym. Berührung, s. v. a. *βινητιάω*. *Κινούρας· τοὺς κακούργους ἵππους* Hes., wie ich glauben möchte, vom heftigen Bewegen des Schwanzes. Vgl. *σαίνουροι*. *Κινώ· κίνησις*. *Δωριεῖς*. *Κίνημα· κίνησις*, *ταραχή*, *ὁρμή*. *Χόλος*, *κότος*, *ἡ ὀργή*. Bemerkenswerth *γάκινος* m., *τὰ γάκινα* (terrae motus) und *γακίνας*, Erderschütterer, wie *κινησίχθων*, als gingen sie nicht von *κινέω* als schwachformigem Verbum aus. Auch *ἀπόκινος* das Entspringen, Entkommen 2. komischer Tanz (also etwa wie unser „Kehraus“). Vgl. z. B. von den Blitzen, welche können monumenta virum demoliri atque ciere. Lucr. 6, 242. Tonitru coelum omne ciebo. Virg.

Das Lat. cieo, cīvi, cĭtum, ciēre hat noch von der in den Compp. accio, excio u. s. w. vorherrschenden ursprünglichen Form cio, cire mehrere Formen bewahrt. Der Sinn, nicht dem Griech. κίω, welchem es doch lautlich näher steht, sondern vielm. κινέω entsprechend: bewegen, in Bewegung setzen, erschüttern. — 2. in Beziehung auf den Zielpunkt: herbeibewegen, herbeirufen. Z. B. ad arma, in pugnam. Dah. Jmd. namentlich zu Hülfe rufen, anrufen. — 3. irgend eine Thätigkeit oder Leidenschaft in Bewegung setzen, d. h. sie anregen, erzeugen, veranlassen, beginnen. Z. B. motus, varias voces, gemitus, bellum, seditiones. Mediz. alvum, urinam, menses. Das Part. cĭtus, ausdrucksvoll: in rasche Bewegung gesetzt, rasch, schnell; im Adv. cito. Hievon das Intens. citare 1. stark in Bewegung setzen, erschüttern, erregen, hervorbringen. 2. herbeibewegen, herbeirufen, vorladen. Bes. in der Gerichtssprache die Partheien aufrufen, ob sie gegenwärtig sind. Als Zeugen aufrufen, sich auf wen berufen. Namentlich erwähnen. Citatus angetrieben, d. i. beschleunigt, schnell. Praeco, praecōnium, praecōnor möchte ich wegen prae-cia (Suff. wie in conviv-a) aus prae und cio, dessen i aber (wie z. B. in ap-um st. api-um von πιεῖν) weggelassen wäre, leiten, obschon zur Noth auch eine Deutung aus prae mit vocare Corssen, Ausspr. I. 138. KZ. 14, 152. anginge. Weder von dem einen noch dem anderen Verbum ist Comp. mit prae üblich, das, wie aus dem vom praeco gern angewendeten praedicare (vorher verkünden) sattsam erhellet, den Sinn eines vorhergehenden Verkündens ausdrücken muß. Vgl. mich I. 552. Accio, accieo herbeirufen, herbeiführen, bewirken. Nisi virtus voluptatem acciret = afferret, efficeret. Arcessere. Ob dazu arcesso, s. II. 575. vgl. Doppelung S. 264. Fast möchte man sich bereden lassen, auch cēdo sei von der Parthie. Doch s. κεκάδοντο unter hd. Concio, wenn dessen zweites c ächt ist und nicht an Stelle eines besser berechtigten t getreten, aus der kürzeren Nebenform zu concieo (nach dem Muster etwa von obsid-io, ohne daß jedoch das doppelte i Länge durch Contr. herbeigeführt hätte, während concilium II. 558. 561. viell. von calare, als zusammenberufene, „gebotene“, Versammlung; vgl. incalanto, invocanto, da kaum wie domicilium (aus einem Dem. von domus auf -cula?). Ich stimme nämlich mit Freund in der Meinung überein, daß contio, als Contr. von conventio (Suff. tio), viel geringere Wahrscheinlichkeit für sich habe, trotzdem eine so arge Kürzung wenigstens nicht gerade unmöglich wäre. Noch unwahrscheinlicher aber von convocare, weil opinio, religio neben opinari, religare keine genügende Gewähr bieten für eine, zu den größten Seltenheiten gehörende Bildung von Abstr. auf -io von Verben nach Conj. I. Sonst bezeugt Fest. p. 30. concio sei nur ein conventus qui — per praeco-

[redacted]

nem convocatur. Advocare concionem, advocare populum in concionem. Dann aber von concio, als in einer Versammlung gehaltenem Vortrage: conciônari, wie sermônari. Die nachdrücklichere Bed. aufregend zusammentreiben (cum perturbatione commovere), welche concieo hat, ist jedoch in concio nicht mit eingegangen. Sonst bedeutet dies Verbum noch: heftig bewegen, erschüttern. Erregen, leidenschaftlich stimmen. Leidenschaft, Unruhe, Unheil erregen; das Bild vom heftig erregten Meere hergenommen. Concitare heftig bewegen (glf. zusammen, von allen Seiten her). — Excio, îvi od. ii, (im Sup. Länge und Kürze; vgl. excĭtus; excîtus, das letztere wie nach IV.): herausrufen, herausbringen, von sachlichen Objj.: hervorbringend erzeugen. Dann trop. Jmd. im Gemüthe, leidenschaftlich zu irgend einer Thätigkeit aufregen. Vgl. ἐκκινέω herausbewegen; überh. stark bewegen, erschüttern, aus der Fassung bringen. Excitare, hervortreiben, aufwecken. Mit dem Nebenbegriffe des Schaffens, Erzeugens, etwas aufrichten, errichten (glf. aus der Erde heraus, vgl. erigere) z. B. turres, tumulum alicui. Dann antreiben, ermuntern. Ferner erzeugen, anfachen, plausum, suspicionem alicui. Quantos excitat risus! Cic. Phil. 3, 9, 21. Vgl. κινεῖν γελῶτα, risum movere, Gelächter erregen. Excitatus, stark, scharf, heftig, lebhaft. — Mit in von der kürzeren Form nur das Part. incĭtus (in rasche Bewegung gesetzt) nicht zu verwechseln mit dem negativen incitus (nicht mehr beweglich) von Spielsteinen, woher ad incita od. ad incitas (sc. calces) aliquem redigere in die äußerste Noth bringen. Incitare. Antreiben, in rasche Bewegung setzen, auch mit se (sich). Emportreiben, im Wachsthum befördern. Trop. antreiben, anreizen, anspornen. Insb. zur Begeisterung, divinatorisch anregen. Feindlich aufreizen. Vgl. ἐγκινέω anregen, aufregen, aufwiegeln; poet. ἐγκίνυμι. Ἐπικινέω, wie προςκινέω, dazu, dahin bewegen. Ersteres auch Med. sich dazu bewegen, dazu gesticuliren. — Προκινέω vorwärts bewegen. Med. sich vorwärts bewegen, vorrücken. Procieo hervorrufen. Procitum (d. i. petitum) testamentum dicebatur velut procatum, provocatum, i. e. irritum ac ruptum. Procitat προκαλεῖται. Gloss. Philox. Demnach auch wahrsch. hieher, und nicht Intens. von procare (noch weniger durch Contr. von provocare) bei Paul. Diac. ex Fest. p. 225. M.: Procitant, provocitant. Citare enim vocitare est: unde prociet et procit et procat (das letzte zu S. praĉĉh) dicebant pro poscit. — Percieo 1. erregen, in Bewegung setzen 2. nennen. Percitus erregt, gereizt. Ingenium percitum (reizbar) ac ferox. — Suscitare (mit sub-s, vgl. abs) von unten hervor-, in die Höhe richten, erheben. Erbauend aufrichten, vgl. excitare. Einen Schlummernden, Ruhenden auftreiben, aufwecken. Ἀνακινέω aufwärts bewegen, aufregen, aufwecken, suscitare. Ἀνακίνησις Bewe-

gen der Arme nach oben als Vorübung zum Faustkampf. Daher überh. Vorspiel, Vorübung, praeludium. Hingegen in *ὑποκινέω* (Med. *ὑποκίνυμαι*) hat das *ὑπό* den Sinn von „wenig“ (unter dem Maaße bleibend). Suscitabulum, Reizmittel. — *Διακινέω* durch und durch bewegen, heftig bewegen. Intr. sich b. *Ἀντικινέω* dagegen od. gegenseitig bewegen. 2. intr. sich gegen den Feind in Bewegung setzen, verst. *στρατόν*. *Ἀποκ.* wegbewegen, wegdrängen; davon, im Gen. *Κατακ.* als Verst. des Simplex. — Daß oscillare nicht Denom. von oscillum (Schaukel) sei, sondern Demin.-Verbum auf illare aus cieo: davon hat mich Schwabe (Demin. Gr. et Lat. p. 27.) nicht überzeugt. Os ist die Präp. ob-s; oscillum aber enthält doch wahrsch. das obs. Verbum cillo, Gr. in Deriv. *κιλλω*.

Ὀνοκίνδιος und *ὀνοκίνδης*, Eseltreiber, scheint ein komisch gebildetes Patron., wie es deren viele giebt, mittelst -*διος*, -*δης*. Das *ν* gebart sich darin, als wäre es wurzelhaft. Was soll man jedoch überdem zu dem *δ* sagen in dem Beiworte des Hasen: *Κίνδαξ εὐκίνητος*; *κίνδακας· εὐκινήτους* bei Hes.? wo M. Schmidt bemerkt: Male Phot. p. 166, 14. *κίνδαξ. κίνδυνος. κίνδας εὐκίνητος* pro *κίνδυν· κίνδυνος. κίνδαξ· εὐκίνητος.* Dazu *σκίνακες ἐπὶ τῶν λαγωῶν.* Wenn *κόσκινον* (ι kz.), Sieb, gls. als geschütteltes, hieher gehören sollte: denn müßte man ihm, wie in *κοσκυλμάτια* (aus *σκύλλω*, wie Schund aus schinden vgl. Doppelung S. 214), eine Redupl. zuschreiben, deren *ο* freilich nicht dieselbe Entschuldigung fände, wie durch das *υ* im letzterwähnten Worte.— *Κίνδυνος*, wenn anders wir es als ein hellenisches Wort indogermanischen Gepräges ansehen dürfen, stellt der Erklärung große Schwierigkeiten in den Weg. Ist es einfach, so wüßte ich nur etwa auf *εὔθυνα*, das richterliche Prüfen, *εὔθυνος*, der Prüfer, von *εὐθύνω* aus *εὐθύς* als entfernt mögliche Analogieen mich zu berufen. S. khidati und khindati, stoßen, drücken, niederdrücken, an welches ich mich wohl gewendet habe, will sich dem Sinne nach nicht recht einleuchtend schicken. Passow hält am *κινεῖν* fest und möchte das Wort als vom Werfen der Würfel ausgegangen erklären. Dann müßte *δ* in ihm aber gleichen Werth haben mit *κίνδαξ*. Kaum besser führe man im Falle der Composition, indem *δύη* (quo cietur damnum?), *δύναμαι*, *δύνω* eine annehmbare Handhabe auch nicht böten. — *Ἔκικον*, *ἔκιξα*, wenn als red. hieher gehörig, wäre bemerkenswerth wegen seiner, von *κίω* abweichenden cauf. Bed.: gehen machen, fortbewegen, werfen. Hat anders die Herbeiziehung von Engl. hie, eilen, durch Lottner KZ. VII. 171. irgend Grund: so paßte dies besser hieher, als zu *κίω* wegen Agf. higian tendere, intendere, festinare, KZ. 14, 290.

Uebrigens scheint *κίω* (Mrongovius denkt bei Poln. kinę bewegen, wenden, neigen, vgl. kiwam, kaum Lat. ceveo, an *κινέω*) dafern

[redacted]

man nicht etwa Lett. kahja, Lith. kója, Fuß, als durch Vriddhi aus ihm gebildet hinzunimmt, auf die Griech. Lat. Sprachfamilie beschränkt, man müßte denn entlegenere Anknüpfungen gut heißen, wie deren Joh. Schmidt, Wurzel Ak (vgl. ihn S. 23.) allerdings in Menge hat in Folge der mehr als fraglichen Gleichsetzung mit S. çi (acuere). Daß cieo, ciere, was als Defectivum Perf. und Sup. (vgl. quiêvi quiêtus) dem cio abborgt, Caus. sei (etwa nach Weise von moneo, doceo neben memini, didici), wird durch nichts verbürgt, zumal cio ganz denselben Werth hat. Auch ist es mit der vermeintlichen Dissimilation cieo und cio (nach Graßmann KZ. XI. 48.), als, wie er meint, beide aus *ci-io entsprungen, nach Weise von pietas, societas, kaum etwas. S. čyu, woran Ebel erinnerte, entzieht sich dem Vergleiche, indem in κίω von u (v) nirgends eine Spur sich zeigt. Ocquinisco, conquinisco zu ϑεοσκυνής, προσκυνέω.

104. Queo (possum), nequeo, im Lat., dafern nicht zu scio (vgl. ich kann mit: ich kenne; doch kaum κοέω KZ. IV. 238.), wäre viell. aus Zend çu 1. schnell sein, stark sein (vgl. valeo) 2. nützen, weiter gebildet. Scio bringt nach Aufrechts Vorgange KZ. 1, 352. Schweizer-Sidler KZ. 14, 148. zu či (colligere) wegen čint; Kuhn sogar 2, 390. queo, indem sich aus dem Begriffe des Sammelns der des Wachsens, Stark, vermögend sein entwickelt haben soll. Mir nicht glaublich. Vgl. S. 60.

Im PW. werden viererlei či unterschieden, vgl. mich II. 733., bei deren einigen sich der zu Anfange nicht häufige Fall einer Erhaltung von älterem k findet noch neben nachmaligem č. 1, či-nô-ti, mit redpl. Prät. či-kâya und či-čâya a, aneinander reihen, schichten, aufbauen, und zwar act., wenn der Priester für andere, med. wenn der Opfernde für sich selbst baut. Part. čita dicht aneinandergelegt, dicht (von Haaren) b. sammeln, einsammeln; in den Besitz von etwas gelangen c. mit etwas (Instr.) bedecken, woher čita, bedeckt, besetzt, besäet mit. Davon âkâya, Scheiterhaufen, während âkâyya (begehrenswerth) zufolge dem Petersb. WB. unter ki, vielm. von kâ, begehren. Adj. či-tya 1, was an einander gereiht,—aufgebaut wird. Als Subst. f. čityâ das Schichten, Aufbauen des Altars; Scheiterhaufen. 3. n. der Ort, wo ein Leichnam verbrannt worden und ein Gedenkzeichen daran errichtet worden ist, Grabmahl. Nikêčâya Piling or collecting repeatedly, mit Anlehnung an das Intens. čêčîyate. Nikâya An assemblage of persons performing like duties, a congregation, an audience. 2. A flock, a multitude (vgl. nikara, ni-dhi). 3. A butt, a mark. 4. The Supreme being (etwa als Weltenbaumeister?) 5. A house, a habitation (das Bauen besteht ja im Zusammenfügen von den Baustoffen, condere), wie möglicher Weise keta, niketa im Sinne von Wohnung (ersteres auch Verlangen, Begehren, Absicht; Aufforderung, Einladung) hieher,

obschon sein Guna und ketana 1. Aufforderung 2. Wohnung, Obdach, (wohin man jemanden einladet?) und niketana eine mit t schließende Wz. verlangen. Sañkêta m. Consensus, id de quo convenit 2. Constitutum, locus aut tempus ad conveniendum dictum. 3. Signa, quibus certa sententia indicatur. Lassen, Gloss. *Ki-t (vgl. čit) wäre dann eine erweiterte Secundär-Wz. Pračâya m. Gathering any thing with the hand. — Im Pers. čî-den oder či-den, Part. čî-deh und či-deh, Imper., noch mit Beibehaltung des n der V. Cl. im S. (vgl. unten Z. činvañt) čîn und čin Vullers Lex. I. p. 607. 1, Legere, colligere, grana e terra. 2. eligere. Auch wohl 3. Stratum expandere, sternere; wie čîneh Quaevis series vel stratum luti, quod muro superstruitur. Ich weiß nicht ob anderer Wz. 4. separare, scindere, amputare (etwa zunächst von dem Getreide, das man mäht und einsammelt?) und Abstergere, delere, amovere. Zufolge Spiegel KWtr. II. 473. ist pers. gu-zî-den, Imper. gu-zî-n (bei Vullers II. 999 eligere, seligere) mit S. vi comp., wie im Zend vičayathâ ihr unterscheidet; vîčinaêta (collectiv) sie sollen aussuchen; S. vi-či 1. auslesen, aussuchen. 2. sondern, zertheilen (das Haar) 3. ausscheiden, fortschaffen, zerstreuen u. s. w. Eligere und colligere, sowie ferner intelligere (s. čit), gehen ja gleichfalls von einer und derselben Wz. aus. Zd. fra-činathware, eine Auswahl, neben frâtat́-čaya (sammele), worin noch das Neutr. tat́ (τό) enthalten ist. S. pra-či 1, einsammeln, lesen, abpflücken. — Sonst či im Zd. 105. 1. sein Augenmerk auf etwas richten, suchen (vgl. Skr. či Nr. 2.), z. B. im Imperf.: taibyô khshathrem činaç Hast du dir dein Reich gesucht? 2. sammeln. Im Part. Präs. činv-añt́ 1. begierig [glf. suchend wonach] 2. Beiwort der Todtenbrücke zwischen Himmel und Erde, Prüfer, od. Versammler, wie Πολυδέγμων und Πολυδέκτης (viele aufnehmend, beherbergend) als Hades? Ferner činanh n. Liebe, Begierde, Aufsuchen, z. B. ashačinanh Reines begehrend. Ustânačina Liebe zum Leben, wie nôit́ ustânahê činmânî nicht aus Liebe zum Leben. Also mit Beibehaltung von n. Dig. tsin (Freude) hieher? Zd. hañ-či aneinanderfügen (die Füße), im S. sam + či 1. aufschichten, aufeinanderlegen 2. fertig schichten 3. zusammenlesen, ordnen 4. einsammeln, anhäufen, Reichthümer. Kurd. činim (ich ernte) = S. činômi (vgl. Pers. činîden) Lerch II. 117.; činén'a Ich schneide, mähe S. 199.

Im Germanischen kenne ich keine gänzlich zweifelfreie Verwandte. Cumulus, welches Bopp wegen S. čaya 1. aufgeschichtetes Holz 2. Aufwurf von Erde, Wall 3. Haufe, Menge verglich, müßte vor dem Suff. -mo, das i durch Assim. in u verwandelt haben, wogegen man sicher mit größerer Wahrscheinlichkeit cumulus und κῦμα, trotz des Unterschiedes ihrer Quant., auf Wz. çvi, schwellen, zurückführte.

Da -ulo als Nominalsuffix (Taddhita) üblicher maßen Verkleinerung bezeichnet, nicht ohne Bedenken. Zufolge Döderlein als Dem. von culmus mit Ausfall des einen l wegen Dissim., weil es der Haufe als — verjüngte — Spitze (culmen), und daher die zu einer Höhe aufgeschichtete Masse sei. Dürfte man m als aus b umgewandelt ansehen (vgl. Ital. gomito st. cubitum), etwa zu cubare, incumbere, als (aufgehäuft) Daliegendes. Siehe indeß II. 129., wo auch noch mehrere andere Benennungen für Haufen besprochen werden. Neben Mhd. hûfe steht auch ein houf Benecke I. 724., und würde das ou von letzterem im S. â erwarten lassen freilich in Abweichung von der ersten Form, der u als Grundlaut gerechter schiene. Eben so pflegt oh im Lett. eher einem an im Lith. zu begegnen, sodaß kohpa, auch kohps, (doch nicht etwa durch Entlehnung aus dem Niederd. und h, wie öfter, st. k!) kleines Häufchen, mit Lith. kaupas sich nicht allzu gut verträgt. Der labialen Natur von p und f wegen hätte sich nun gar leicht an dieser Stelle ein unächtes u erzeugen können, was dann einen Vergleich dieser Subst. mit dem S. čâpayâmi als Caus. von či ermöglichte, indem das â des Caus. als verstümmeltes âi den ursprünglichen i-Laut der Wz. ganz einbüßte. — Freilich, wenn man die seltene, jedoch in vier, Goth. fidvor (S. čatvâri), und fünf πέμπε st. S. panča allerdings unläugbare Stellvertretung von S. č (aus k?) durch germ. f (für älteres p), auch für unseren Fall zugiebt, passend genug (s. Kuhn II. 392) Agſ. fin (strues), vudufin, Ahd. wituuîna (wohl vielm. v = f, und nicht uu = w) Holzhaufen. Graff III. 523. Bei Danneil, altmärk. WB. fîm und fîn nur gebräuchlich in holtfîn (in Hannover Holzfimme), ein Haufen aufgeschichtetes langes Holz, wogegen ein Haufen Korn, Stroh, Heu dîm (in Hannover ebenfalls fimme, f. bei Heyse WB. fiemen) heißt. —

106. 2. či, nach dem Dhâtup. ki, wie denn mehrere redupl. Formen, z. B. ni-čikêši, apa-čikihi, wohl zunächst aus Diss., in der Wurzel-Sylbe das k beibehielten. In der classischen Sprache činoti u. s. w. nach Cl. V., wie in 1. či, weßhalb bis auf Böhtlingk und Roth für identisch erachtet. In der Verb. mit vi berühren sich überdem beide Wurzeln so nahe, daß die, in tieferem Sinne viell. nicht einmal gerechtfertigte Scheidung auf Schwierigkeiten stößt. 1. wahrnehmen 2. das Augenmerk richten auf 3. aufsuchen. — Mit apa: 1. Rücksicht nehmen auf, respectiren 2. ehrerbietig zu sich laden, wogegen apa mit 1. či: 1, ablesen, einsammeln 2. pass. a, von seiner Fülle herunterkommen, abnehmen, sich verringeren 2. mit einem Abl.: um etwas kommen, einbüßen. — Mit nis (ex): über etwas Gewißheit erlangen, entscheiden, als ausgemacht ansehen, festsetzen, beschließen. Mit vi 1, unterscheiden, internoscere 2. machen, daß etwas unterschieden wird; wahrnehmen lassen, erhellen. 3. bese-

aber mehrere Formen in beiderlei Bedeutung, insb. die sigmatischen (Fut. und Aor. 1.), nur nebensächlich von einander abweichen: spricht für tiefere wurzelhafte Einerleiheit sowohl von τίνω, τίνυμι als τίω.

Zu či in der Bed. des Schichtens gesellt sich nun außerdem in passendster Weise eine Slawische Wortfamilie. Nämlich (vgl. rücksichtlich des Lautes čiĭ, τίνος, cujus) činiti, ἀνατάττεσθαι componere, formare, Russ. machen, anstellen, vollbringen; ausbessern, dessen n freilich wohl nicht denselben Werth hat als in τίνω, sondern der Herleitung von čin m. verdankt wird: τάξις, ordo; τάγμα, agmen; norma; κατάλογος; ἔνστασις, contentio; ἀγέλη, grex; μίτος, licium. Russ. olim tempus, temporis momentum. V čin, εὐτάκτως; ves' činou, ἄτακτος, inordinatus. Sehr wahr vergleicht aber Curtius den Russ. čin m. (Amt, Würde, Rang; Ordnung) mit Gr. τιμή (Schätzung, Ehre; Ehrenstelle, Ehrenamt, Würde; Herrschaft; Vorrang u. s. w.; aber auch z. B. τίνειν od. ἀποτίνειν τιμὴν τινι einem Genugthuung leisten). Daher činównik ein Beamter, der einen Titel, Charakter, Rang hat. Adj. činnüĭ anständig, schicklich, ordentlich, gehörig. — Auch mit hartem z Mikl. Lex. p. 1108. Radd. p. 104. Wurzeln S. 9.: ksl. tzje-na τιμή, pretium, und daher tzjeniti τιμᾶν, aestimare (vgl. It. apprezzare), tzjen"nŭ pretiosus. Bei Voltiggi Ill. cina od. cjena f. Preis, Werth, ciniti oder cjeniti schätzen (stimare, apprezzare). Lett. zeenâ turreht, zeenâ likt, in Ehren, lieb und werth halten. Zeeniht ehren, würdigen, verehren, hochachten; it. etwas gern haben oder thun. Zeenigs, werth, würdig, lieb und angenehm.— Ksl. ou-činiti τάσσειν, καθυποτάσσειν, ordinare; παρατάττειν, in acie collocare; facere. Dagegen S. ava mit či 1. ablesen, einsammeln 2. abziehen, zurückschlagen (ein Gewand). Weil dies aber vom Sammeln, z. B. von Blumen, gebraucht wird, kann nicht grundlos in Frage Lith. skinu, Inf. skinti od. skiñ-ti pflücken, brechen, z. B. Blumen, Beeren, Früchte vom Baum; einen Wald roden; Lett. šk'iht blaten, wie Kohl, abstreifen od. pflücken wie Hopfen oder Schoten, abrinden; (Strauch) abröden. Oder zu Lat. scindo?

Dann aber mittelst t hinten erweitert (ksl. Mikl. Radd. p. 107. Lex. p. 1117.): č"tą, dessen Jer (von mir durch " wiedergegeben) aus i entstanden, Inf. č"s-ti und čis-ti (das s aus t vor t) ἀριθμεῖν, numerare; ἀναγινώσκειν legere (glf. die Buchstaben zusammenlesen), τιμᾶν honorare, σέβειν colere, τηρεῖν, servare. Daher dann č"s-t" f. σέβασμα, veneratio; τιμή honor; ἀξίωμα dignitas; εὐσέβεια pietas. Obwohl mit e, Poln. cześć f. Ehre, Verehrung, und Lith. czéstis, tês f. Ehre, Preis, woher, zufolge Nesselmann, czéstnis, häufiger czésnis f. Ehre, die man jemandem erweist; daher auch Gastmahl, das man Jmdem zu Ehren giebt. Jedoch kaum zu S. kêtay. Poln. czesny,

*czestny ehrwürdig, achtungsvoll, obs. czesne Honorar für die Richter. Czestowanie die Bewirthung, von czestuję (des e vorn, in częstuję wegen indeß kaum zu cęść Theil, Antheil) traktiren, bewirthen, gastlich aufnehmen, bei den Kaschuben (unstr. in primitiverer Bed.): ehren. Ill. bei Voltiggi czast f. Würde, Ehre; czastenj Verehrung; Gastmahl; aber mit e: csestit glücklich, berühmt; czestitati wünschen u. verehren. Dem Buchstaben nach nun deckt sich č"s-t", wie Miklosich ganz recht erinnert, vollkommen mit Zend čiç-ti f., Weisheit, was seinerseits gleich ist mit S. čit-ti f., das Denken, Verstand, Einsicht. Davon sogleich mehr. — Außerdem die Subst. čis-mja (Suff. = Lat. men. Mikl. Bild. der Nomm. §. 135. mit s an Stelle von t), sowie čislo n. §. 17. ἀριθμός, numerus, dessen s doch gleichfalls wohl aus t entstanden sein möchte. Vgl. wenigstens Lith. skaitlus, aus m. die Zahl, Anzahl; die Rechnung, Rechenschaft. Skaitlaus ženklai, Zahlzeichen. Lett. fskaitlis, fskaitła raksts [Schrift] Zahl od. Ziffer; auch Nummer, z. B. fskaitłus fskaitiht, numeriren. Mit Recht nämlich bringen Benfey und Miklosich hieher Lith. skaitau, cziau, tysu, tyti zählen; lesen, vorlesen; beten; Lett. fskaitiht zählen, pahtarus fskaitiht, das Gebet halten, hergenommen vom Paternoster-Zählen. Paskaityti zählen, durchzählen, herzählen, vorzählen. Lesen, herlesen, ablesen, iszknygû (viell. aus dem Chinesischen king zur Zeit der Mongolenherrschaft in Slawische Sprachen gedrungen), aus einem Buche Worte vorsprechen. Hersagen, aufsagen, die gelernte Lection, wie Lett. pakkał fskaitiht nachsagen, was der andere vorsagt. Das ai nämlich ist ohne Widerrede die höchste Steigerung (Vriddhi) von i, gleichwie z. B. im Lith. waidas, Gesicht = Phantasiebild, neben weidas Angesicht, von Wz. wid, sehen. Oder Lith. kittas, ein anderer, und daneben nicht nur keitu ich ändere, wechsele, sondern auch kaitau, ich verwandele, ändere. Im s aber suche ich die Präp., welche als su im Lith., fsa (im Lett. dem Sskr. sa-, sam-, com-) gleichkommt, derart daß mir Lith. suskaityti, Lett. fsa-fskaitiht (zusammenzählen) gewissermaßen als tautologische Compp. gelten. Lith. skaitytojis Rechenmeister; Vorleser, Vorbeter, wie ksl. č"tiĭ, č"tatel" ἀναγνώστης, lector, von čitati, legere; č"tennie ἀνάγνωσμα, lectio. Ou-čisti und ou-čitati τιμᾶν, honorare; ἀριθμεῖν, numerare. Selbst č"titel ἱερεύς, sacerdos, obgleich auch προκαθάρτης, anscheinend hieher. Vgl. indeß čistitel", ἱερεύς, sowie čistilište (σέβασμα, res sacra) neben č"tilište (templum; σέβασμα, veneratio), worunter die mit s aller Wahrscheinlichkeit nach zu čis-tŭ 1. καθαρός 2. ἀθῷος innocens 3. σεμνός und 4. ἱερός gehören, welchem jedoch vermöge seiner glaubhaften Gleichheit mit Lith. skys-tas rein, klar, hell; skaistas hell, klar, glänzend; von Menschen, ge-

ehrt, berühmt (freilich neben czystas rein, züchtig, das bloß dem Slawischen abgeborgt sein mag, und kystas dass.); wenigstens zufolge skaidrus klar, hell (von der Luft, vom Wetter), vgl. noch Wz. çudh, ein d (und nicht t) zum Grunde zu liegen scheint. Das Lett. šk'ihsts rein = Lith. skys-tas: nehme ich auch keinen Anstand, als Grundwort von ſskaitiht hieher zu setzen Lett. šk'is-t, Präſ. šk'eetu (ee als Vokalsteigerung = Ind. Guna), Prät. šk'ittu, Fut. škittišu: meinen, muthmaßen, dafür halten [vgl. S. čint später Bed. Nr. 6.]. Man šk'eet, mich däucht, vermuthlich. Refl. und unpersönlich: šk'isteesi, sich einbilden, erachten, meinen. Sam + čit 1. zugleich wahrnehmen 2. einverstanden, einmüthig sein, wäre ihm fremder, als sam + čintay 1. bei sich denken, denken, nachdenken, überlegen 2. gedenken, sinnen auf, bedenken 3. Jmd zu etwas bestimmen. Wenn Lat. scio hieher gehört, lehnte es sich zunächst wohl an S. sam + či (ki) colligere.

Von Erweiterung der S. Wz. či (bes. Nr. 2. bei Böhtl.-Roth) zu či-t s. Th. II. 733. In Compp. begegnen sich z. B. agnici-t (ein heiliges Feuer anlegend) aus či mit dem, in Compp. hinter kurzen Vokalen üblichen Zusatze, und rta-čit (das heilige Gesetz u. s. w. merkend, desselben kundig). Wir finden nun čit a. nach Cl. I. čêtati und b. redupl. nach III. kit mit Beibehaltung von k: čikêt-ti (čikêti West. und Wils.) u. s. w. 1. wahrnehmen, bemerken, Acht haben, beobachten; mit dem Gen. u. Acc. 2. sein Absehen richten auf, mit Dat. 3. bedacht sein auf, besorgen, sich angelegen sein lassen 4. beschließen, wollen 5. verstehen, begreifen, wissen 6. zur Besinnung kommen 7. sich vernehmen lassen, sich zeigen; erscheinen; gelten; bekannt sein, sein. Act. und Med. 8. Perf. Part. (vgl. Lat. novi gegen noscere) čikitvansa, bemerkt habend, merkend auf, aufmerksam b, verstehend, wissend, kundig. Im Zd. Nom. masc. čikithwâo (Westerg. auch č an Stelle von k) mit Wissen (der Straffälligkeit), schuldbewußt; im Acc. Fem. avačičithušîm, dass. Caus. čitayati und četayati Act. u. Med. 1. aufmerken machen, erinnern 2. begreifen machen, unterweisen, lehren. 3. wahrnehmen, bemerken (aufmerksam gemacht werden) 4. zu einer Vorstellung gelangen; begreifen, denken, nachdenken. Med. 5. erscheinen, sich auszeichnen, conspicuum esse; scheinen, glänzen. — Das Desid. čikitsati. 1. beabsichtigen, es absehen auf, lüstern sein. 2. Fürsorge treffen, sorgen für. 3. heilen, ärztlich behandeln 4. sich zeigen wollen. — Compp., wie z. B. mit â: 1. merken auf, sich merken 2. begreifen, verstehen, kennen 3. sich zeigen, erscheinen; sich auszeichnen. Mit pra: 1. kennen 2. kund machen, verkündigen 3. sich bemerklich machen, kund werden, erscheinen. Mit vi: 1. wahrnehmen; unterscheiden; begreifen, erkennen. Med. sich wahrnehmen lassen, erscheinen 2. überlegen, zweifeln, in Ungewißheit über etwas sein (herrührend von dem vi, aus einander, was zu dvis = δίς gehört). Dem

[redacted]

Desid. vičikitsâ (Wunsch zu wissen, allein noch unerfüllter. Daher] 1. Doubt, uncertainty. 2. Error, mistake. Aber auch sogar mit či: Vičinvat Part. Präs. Thinking, considering. Das Simplex čikitsâ ärztliche Behandlung; Heilkunde, gewisserm. wie Mathematik specialisirt. Vgl. Vâidya eig. Vedakundige, dann im Besonderen Aerzte, als des A'yur Veda (Lebens-Veda) kundig. Mit apa (ἀπό) Caus. abtrünnig werden; Des. sich abwenden wollen, nach einer mit Lat. descisco (sciendo deficio) sehr scharf zusammengrenzenden Anschauung. — Hiezu außerdem ein nasalirtes, und, weil unter Cl. X. fallend, wahrsch. denominatives Verbum (vgl. čintâ f. Gedanken, insb. trübe Gedanken, Sorge um, das Denken an; Beachtung): čintayati 1. bei sich denken, einen bestimmten Gedanken haben; nachdenken, nachsinnen 2. an Jmd oder Etwas denken, in Gedanken sich beschäftigen mit, seine Gedanken richten auf, mit Acc., Dat., Lok. und prati mit Acc. 3. denken an, beachten, berücksichtigen 4. ausdenken, ausfindig machen 5. in Betracht ziehen, behandeln, besprechen 6. von Jmd denken, eine Meinung über Jmd haben, Jmd für etwas halten.

Im Zend mit Einschub von na oder n, nach Weise von Cl. VII. im S. čit: geben, darbringen, verkündigen, denken. Präs. 3. Sg. činaç-ti (wenn) man sich (ihm) ergiebt; para....činaçti man ergiebt sich; er übergiebt; man lehrt (in beiderlei Sinn Lat tradere). Med. yê....çistâ, welcher verkündigt. — Impf. Conj. 3. Sg. yê mâ čôithat, der mich lehrt, dagegen, wie S. ačêtat. — Als ob mit anderem Zusatzbuchstaben, nämlich Zischlaut (indeß wohl nicht wie S. čikit-s als Desid.), versehen, übrigens von gleicher Urwurzel: čiš, čiš, geben, verkünden. Präs. 1. Sg., wie nach Cl. VII: çinah-mi. Pl. čišmahî wir bringen dar; Med. čišmaidê wir lehren. Impf. 1. Sg. čôišem ich verleihe; čois gib; čôist, theilte zu. —

Unstatthaft wäre ein Vgl. von Lith. ketēti sich vornehmen, gesonnen sein, beabsichtigen mit Inf. Es ist nämlich ein dem Slawischen abgeborgtes Wort, wie an vielen Beispielen sonst, deren k an Stelle von Sl. χ getreten, z. B. Lith. kiže, ein schlechtes kleines Haus, ksl. χüža Mikl. Lex. p. 1101., in meiner Comm. Lith. I. p. 16. gezeigt worden, ksl. χtjeti, χotjeti, Präs. 1. Sg. χošta βούλεσθαι, θέλειν, velle; μέλλειν, ἐπείγεσθαι, instare, Mikl. Lex. p. 1094. von hot' ἐπιθυμία desiderium; ἑταίρα meretrix, παλλακή, μοιχός, ἐραστής. Altpreuß. Nesselm. S. 124: quâits der Wille. Meistens jedoch mit dem auffälligen Diphth. oi als Wz. quoit, welchem jedoch im Sg. Präs., als wäre es impersonal, das t fehlt: Quoi 1. ich will 2. du willst, allein auch iquoi tu mit räthselhaftem, und kaum präp. Vorschlage. Opt. quoitî-laisi du wollest 3. er will, wofür jedoch anderwärts auch quoitê. Opt. quotî-lai (das zweite: er lasse), er wolle. Quoitâmai, wir

wollen. Schon aus dem Grunde, weil Lehnwort, erklärt dasselbe wohl kaum das k im Lith. Imperativ (s. Doppelung S. 252. KBtr. I. 66.). —

Allein auch den früher gewagten Vgl. von Lith. kytras listig, klug, verschlagen, schlau, sei es nun mit Lat. catus oder mit S. c̆itra (vgl. ποικιλομήτης) glaube ich, trotz S. c̆ikit verstehend, wissend, kundig; c̆ikitsu, klug, listig, kêta (callidus) Weber, Vâj. p. 4. u. s. w., jetzt aufgeben zu müssen, wegen des nicht zu S. c̆ stimmenden χ in Ksl. χütrŭ (τεχνικός, artificialis), Poln. chytry (listig, arglistig, schlau). — S. c̆itra a, augenfällig; sichtbar, ausgezeichnet (wegen dieser Bed. von c̆it, Bed. Nr. 7., und nicht etwa als c̆i-tra, von c̆i hergeleitet) b, hell, licht; hellfarbig c, verschiedenfarbig, bunt, scheckig d, bewegt vom Meere, Ggs. sama [gleichmäßig, eben] e, hell, vernehmlich (von Tönen) f. mannichfaltig, verschieden, allerlei g, wunderbar. Als n. a, eine helle, glänzende od. farbige Erscheinung; daher auch funkelndes Geschmeide, Schmuck b, ungewöhnliche Erscheinung, Wunder. c, Bild, Gemälde. d, Sectenzeichen auf der Stirn u. s. w. — Eben so Zd. c̆ithra 1. Adj. offenbar, hell 2. n. a, Zeichen, Kennzeichen b, Offenbarkeit, Verkündigung c, Gesicht d, Same, Ursprung. Vgl. auf den altpers. Inschr. c̆itra Same, Nachkommenschaft Spiegel S. 196. Pers. (Vullers, Lex. I. p. 605.) c̆ihr 1. Origo, essentiae 2. coll. c̆ihrah Facies, vultus. Letzteres, also wie schon im Zd. unter c und Sskr. c: Facies, oris habitus, imago hominis.

109. Kâi Crocire; mit â Implorare. Angeblich daher kâka, Ahd. caha (cornix), mithin als redupl.

110. Knûy 1. feucht sein 2. einen bestimmten Laut von sich geben (knû). Vgl. etwa οὐδὲ κνῦ, auch nicht einen Mucks. Κνυζάω knurren. 3. stinken, wie pûy. PWB. S. 471. Caus. knôpayati, durchnässen. Etwa, wie auch in krkçy, paçy (specio), pûy, hary der Fall sein möchte, das y nur wie in Cl. IV.; allein, weil viell. über die Specialtempp. verblieben, von den Grammatikern mit zur Wz. geschlagen?

111. Krî, nach Cl. IX. krîṅâti u. krîṅîtê kaufen, erkaufen, mit dem Instr. des Preises [mittelst welcher Summe], und Abl. oder Gen. [Woher] der Person, von welcher gekauft wird. Dagegen mit vi Med. 1, kaufen und verkaufen, handeln, erhandeln [das vi wohl, vgl. vi-paṅ, verkaufen; wetten, um das Weggeben, die Trennung von der Waare abseiten des früheren Besitzers hervorzuheben] 2. eintauschen gegen (Instr.), verkaufen für (Instr.). Vikrîta n. Verkauf. Somavikrayin A vender of the juice of the acid Sarcostema. In gleicher Weise auch Zig. kinav (emo), aber bi-kenav (mit Unterdrückung von r: vendo) meine Zig. I. 450. Nr. 26. II. 87. 103. Ascoli, Zig. S. 67. 132. 149. — Kurdisch bei Lerch II. 404. 403: ez kirim, di-kérim, ich kaufe, Prät. kerî, kerîa, kiria

[redacted]

kaufte. Also mit Einschub eines Vokales, dafern man nicht Umstellung des î behaupten will. S. 157. bi-kére kaufe (Imper.) und: wird kaufen, dessen Temporalpräs. aber = S. abhi (abhi + krî, zu einem bestimmten Zweck kaufen) und nicht vi. Bei Garzoni ke-rúm (comprare). — Pers. unter aspirirendem Einflusse des r Vullers Lex. I. 686: khirîden, kherîden Emere, c. ez (ex) personae, abs qua quis emit et cum be pretii. 2. i. q. bâz khirîden Redimere (auch ja eig. zurück kaufen), liberare c. ez r. 3. custodire vel servare rem pro re alia. Kherîd (emtio) ve-firûš (et venditio) Mercatura; commercium (glf. Zusammenbringen von Waaren). — Ein, wie mich bedünken will, für die Culturgeschichte nicht unbedeutsames Wort! Wenn es nämlich, da von Entlehnung desselben diesseit oder jenseit des Indus nicht die Rede sein kann, Bestehen von Handel schon vor Abtrennung des Sanskrit-Volkes vom cisindischen Arierstamme beweist: so muß es auf eine noch weitaus frühere Periode zurückweisen, indem wir ihm sogar im fernen Westen Europas, d. h. auf keltischem Sprachgebiete begegnen. Bei Zeuß p. 26. 77. críthid (gl. emax; rad. verb. creu, cambr. pren, emere). Corn. pernas (emat) Stokes, Passion p. 89. sogar mit Beibehaltung des Classen-Unterschiedes IX., welchem das Verbum auch im Sskr. folgt! Selbst im Partic. caid (servus) prinid (emptius, d. i. empticius, vgl. empti-vom militem; S. krî-ta) Zeuß p. 1105 und Norris, Corn. Drama II. p. 334., welcher letztere dazu bemerkt: The verb pren 'to buy' is frequent in the Dramas. Prynu Welsh — préna Armor. 'to buy'. By an easy change this becomes 'pay for' and 'suffer for', as in O. 524. "Abel shall pay for it." In this sense the Gaelic verb *crean*, [verdruckt st. crein?] with the usual change of initial [d. h. die Veränderung p liegt auf der anderen Seite], is allied to pren. Gael. Crein Suffer for: lue, pende poenas. Creinidh tu air You shall suffer for it. Creineadh, -idh m. et praes. part. Act of suffering for, undergoing punishment. Creineachan m. (castigatio). Etwa auch dazu creic und reic Sell or vend (vende)? Gewiß nicht ceannaich Buy or purchase (eme), indem hier Wegfall von r nicht begründet wäre. — E. hire, Holl. huuren*) miethen,

*) Die Hure, Holl. hoer (oe, wie langes u gesprochen), Agf. hôre (woraus Leo, wegen hôru, Schmutz, eine „Schmutz-Dirne" macht) würde man etym. aller Wahrscheinlichkeit nach mit Unrecht zu einer „feilen Dirne" machen trotz Gr. πόρνη, was man, wegen περνάω, entweder für gekaufte Sklavin oder für käuflich (meretrix) I. 466.) ausgiebt. Lith. kurwa, Poln. kurwa, R. kýrva, Alb. κούρβα, Hure. Vgl. Mikl. Lex. p. 324. kour'va. Graff erinnert an S. gára, Buhle, welcher letztere in der alten Sprache jedoch nicht mit schlimmer Nebenbedeutung. Zu dessen &

zu Miethe nehmen; lehnen, entlehnen, borgen. Dän. hyre (louer. engager). Schwed. hyra Louer. donner à loyer. Prendre à loyer. Retenir. Arrèter würden, im Fall Leo, Lehnwörter S. 191 Recht hätte, Agf. ..hyrigan (hyrjan) hörig machen, miethen zu hyran (hören), Holl. hooren. Goth. hausjan zu hören, als durchaus anderer Wurzel fernab liegen. Vgl. Leo Meyer KZ. VI. 13. — S. parikrayan'a bed. das Dingen, Miethen; avakraya Vermiethung, Verpachtung; Pachtgeld; Preis. Niškraya Loskauf, Auslösung; Ersatz, Lohn; niškriti Loskauf. — Mit dem, durch Benfey II. 154. herbeigezogenen Stoffe steht es mißlich genug. Wollte man nämlich etwa wegen κέρδος (Gewinn), dessen δ indeß unerklärt bliebe, an καρούμενος· ὠνησάμενος und καροῦσθαι· ὠνεῖσθαι bei Hesychios erinnern: so entfällt der Muth dazu, wenn man bei M. Schmidt II. p. 114. zu ΚΑΡΟΣ, angeblich ὠνή, liest: Latet ni fallor proverbium Καρος ὠνή. ut ὠνή Σικελική. Cares non emunt, sed rapiunt. Nord. kram (merx), Ahd. crâm (taberna) sträubt sich, obschon auch von Graff IV. 608. vgl., sowohl wegen des k, das stehen geblieben wäre, als wegen der Unverträglichkeit im Vokal. Auch wird man nach den vorhin beigebrachten Aufführungen wohl rücksichtlich der Gael., im Highl. Soc. Dict. mit Asterisk versehenen ciùr (mercator), ciùra (vendibilis), ciurrtha (emptus, pecunia comparatus) noch einige bescheidene Zweifel hegen dürfen. Wohl möglich, daß krî eine Modification von kr (Ved. kr-n'â-mi, facio) sei, in derselben Weise, wie das Persische Derivat von letzterem kâr (actio, occupatio, opus) in der Verbindung kâr ve kerd (auch dies zweite: opus, actio), kâr ve bâr (opus et onus) Occupatio, negotium (dies Lat. Wort auch von Handelsgeschäften, vgl. negotiator), commercium; und kâr ve kesb (opificium et lucrum) Ars, qua vitae sustentandae media sibi quis parat bedeuten. Vgl. unser handeln (thun, zunächst mit der Hand, und Handelsgeschäfte betreiben, etwa lediglich, wie: Geschäfte betreiben, oder weil dabei die Waare Hand in Hand geht).

So verführerisch es sein möchte, bei einem auch im Schooße des Griechischen, wie zwischen Welsch und Irisch vorkommenden Eintausche von p für k, zumal unter Hinblick nach Welsch pren, auf Anknüpfung von πρίασθαι (kaufen) an S. krî-n'â-mi zu rathen, vollends wenn man πέρ-νη-μι hinzuzunehmen sich nicht scheut: so geringe Wahrscheinlichkeit hätte gleichwohl ein solcher Vergleich. S. z. B. I. 465. 500. 502. Dafern nicht Präpositionen in πιπράσκω, πρίασθαι (etwa mit περί, vgl. S. paryân'a st. pariyân'a,

---

wenigstens paßte besser Ahd. hôra, huora als zu dem u der Slawischen Sprachen, in welchen ohnehin das v eine Eigenthümlichkeit ist. Grimm bringt II. 42. das Wort mit haru (urina) zusammen; L. Meyer zu S. kšar.

[redacted]

circuitus, wie Lat. circitor, Hausirer?), comparare (im Sinne von: sich anschaffen), Ital. comprare, comperare (das e durch Umlaut, oder erst wieder durch Einschub?), käuflich an sich bringen u. s. w., πωλέω, ἐμπολάω u. s. w. mit einspielen, was theilweise der Fall sein möchte: hat dagegen Benfey KZ. VIII. 1—20. vielleicht gar so Unrecht nicht, S. pan'atê (ep. auch act.) 1. einhandeln, eintauschen, kaufen 2. wetten Petersb. WB. IV. 388. zu Erklärung wenigstens einiger der erwähnten Griechischen Formen herbeizuziehen. Freilich pân'i, Hand, muß, scheint es, außer dem Spiele bleiben trotz des Ausgehens von Handel (mercatura) aus Hand bei uns. Das cerebrale n jedoch in pan'*) weist nicht unglaubhaft auf prakritisirenden Wegfall von dem Cerebral-Laute r hin, der mithin, wenn wirklich dem so ist, im Griechischen fester gehaftet hätte. Der Nasal aber müßte in diesem Falle, wenn auch nicht regelrecht nach Cl. IX. angewendetes Zusatz-Zeichen sein. Etwa an par 3., woher â-pr-ta, beschäftigt, PWB. IV, 478., oder (vgl. πέρνημι und περάω) an par 2. piprati, angeblich auch pr-n'âti hinüberführen, hinüberbringen über od. zu (Acc.). In vy-â-priyatê (occupatur negotio) soll zufolge Curtius und Benfey Gr. πρίαται sich spiegeln, nur daß letzterer das ι anders auslegt als jener. Nämlich nicht für dem Indischen Vokale gleichstehend, sondern dem Jot, als Passiv-Zeichen, meint er. Da hievon sonst im Griech. schwerlich eine Spur vorhanden; und die Abweichung der Bildung mit ri individuell Indisch: mir beides noch in hohem Grade zweifelhaft. Ohnehin heißt ja πρίασθαι nicht Geschäfte machen, negotiari, sondern einfach: kaufen. Πιπράσκω, verkaufen, bes. übers Meer, dagegen wird man Mühe haben, ohne Weiteres außer Verbindung mit πέραν zu setzen, welche sich doch wirklich nicht übel dafür schickt. Benfey's Herleitung aber von πρᾶγ (πράσσω) von S. par und πρα (πιπράσκω) will mir, wie sinnreich sie ist, trotz τμήγω, ψέγω nicht in den Kopf, und kann ich mich auch, durch die Beibringung von ἔπρασεν· ἐπραγματεύετο bei Hesychius Curtius I. 238. II. 242. nicht umstimmen lassen, von meiner Meinung abzugehen, daß πράσσω ein Comp. sei = προάγω. Was die Gutt. anbetrifft: so stehen Benfey und Curtius miteinander in schroffen Widerspruche, indem letzterer dem πέπραγα eine Herabsenkung von κ zu γ andichtet, welche nicht kann durch Lith. pirk-ti, kaufen, erwiesen werden, das

*) In einer zweiten Bedeutung, bei welcher aber auch pan geschrieben wird, preisen. Nicht unwahrscheinlich, wie das Deutsche Wort: einen hohen Preis (aus frz. prix, It. prezzo, Frz. price, Lat. pretium, wie in-i-tium?) zugestehen, ursprünglich hergenommen vom Anpreisen der Waaren. Ital. prezzare schätzen, achten, werth halten; den Preis geben. Prezzolare miethen, dingen. Pregio, mehr bildlich als prezzo (Preis, Werth), Werth, Werthschätzung, Achtung — die innere Güte einer Sache; der Preis. Pregiare, schätzen, achten, hochhalten; schätzen, den Preis bestimmen.

115. Böhm. kljgi, klj-ti, keimen, schlösse sich hier etwa an, indem Miklos. Wurzeln S. 5. dabei an kl, kr (findere) erinnert.

116. Gr. κλίνω, (s. mich I. 264. 1. Dief. Goth. WB. II. S. 560. Nr. 60. 61. vgl. 68. 69.), wofür ich, da ν kaum wurzelhaft, κλι ansetze. Grdbed. biegen, beugen. Z. B. μάχην, die Schlachtordnung zum Biegen, d. h. zum Weichen od. Umkehren, bringen, wie mit verwandtem Verbum Lat. aciem inclinare. Pass. sich biegen oder bücken, z. B. um einem Hiebe oder Wurfe auszuweichen. Bei den Grammatikern beugen, abwandeln, sowohl Conjugiren als Decliniren. Dies also eig. Abbeugen, wobei man den falschen Gedanken hegte, als würden die sog. obliquen, d. h. schrägen, Casus vom geraden (casus rectus = Nom.) oder alle Verbalformen vom Ind. Präs. glf. seitwärts abgebogen. 2. Lehnen, anlehnen, etwas gerade Stehendes in eine schräge Richtung bringen. Med. sich anlehnen, um sich zu stützen. 3. Im Aor. Pass. sich auf die Seite legen, auf die Seite fallen, umfallen; sich niederlegen, z. B. παραὶ λεχέεσσιν, neben der Braut. Daher κλινικός, bettlägerig. Im Perf. und Plusq. liegen = sich hingelegt haben. Auch von Gegenden, mit einer (sich abdachenden) Richtung wohin, ἁλί, λίμνῃ 4. intransf. sich neigen, sich senken, bes. ὁ ἥλιος κλίνει, ἡ ἡμέρα κλίνει die Sonne, der Tag neigt sich. Das Jota in κλίνω lang, kurz im Fut. κλινῶ, ferner in ἐκλίθην neben ἐκλίνθην, κέκλιμαι, κεκλιμένος, und im Adj. Verb. κλιτός. Desgl. in τὸ κλί-τ-ος = κλίμα 2. = κλιτύς, trotzdem daß auch ein κλῖτος n. im Sinne von κλιτύς, dessen Jota lang, sich findet. Κατάκλιτον Lager, Bett, Stuhl. Auch κλῖμαξ, Treppe, Leiter, trotz κλίμα mit kzem ι: Neigung, Lehne, Abhang, Absenkung eines Hügels, clivus. 2. Neigung der Erde gegen die Pole zu vom Aequator an, Himmelsgegend, inclinatio coeli, und der davon abhängige Witterungszustand, Klima. 3. übertr. im sittlichem Sinne, Neigung, Hang wozu. Lg. auch κλίνη (unstr. doch κλί-νη, oder vom Präsens, wie κλιν-τήρ, Ruhebett, ἀνακλιντήριον, σεισμὸς ἐπικλίντης; ἐπίκλιντρον, Anlehne?) alles worauf man sich legt oder lagert, Bett, Tischlager, Lehnstuhl, Sänfte. Μονόκλινον, der Sarg, als einsames Lager. Τρίκλινος, 3 Lager fassend, woher durch die Entlehnung das römische triclînium. Πρωτοκλισία, erstes Lager am Tische. Kz. dagegen die Formen mit σ (st. τ): κλίσις Biegung, Neigung nach einem Orte zu 2. das Liegen, Lager 3. bei den Gramm. Abbeugung. Κλισία Ort wo man sich niederlegen kann 1. Lagerhütte in Frieden und Krieg 2. jede Einrichtung zum Liegen: Lehnstuhl, Bett u. s. w. Κλισίας Thürflügel, zum Anlehnen und Aufschlagen; vgl. ἐπικεκλιμέναι σανίδες. Auch δικλὶς θύρα Vgl. Nomm. Gr. Form. p. 8. Auch wohl in κλισμός Sessel. In κλίσιον, Wirthschaftsgebäude für Gesinde und Vieh, jedoch ist das erste ι bei den Attikern lg. Im Lat. stets mit Länge.

[redacted]

Ohne n nur clîvus, *) das mit κλιτύς bloß Wurzel und Sinn gemein hat, aber sonst ganz verschiedener Bildung ist. Nämlich clivus (i mit i contr.) wie vac-ivus dgl. und die mit ihm compp. Wörter: proclîvis, acclîvis, declîvis; reclîvis I. 246. Acclînis, bergab gehend, hängend, acclivis bergan nach Dumesnil; inclînis (a, sich neigend b, mit Neg. sich nicht neigend); reclînis, auch reclînus (zurückgelehnt, zurückgebogen); declînis, welche, von acclînare, inclînare, reclînare, s. Dumesnil Syn. WB. I. p. 15., declînare kommend gedacht, Falschbildung wären, setzen wohl glf. ein dem κλίνη entsprechendes Nomen voraus. Vgl. indeß κατακλινής (ι angeblich kz.) 1. am Tisch od. auf dem Bette liegend 2. geneigt, abschüssig. Ἐπικλινής sich wohin neigend, abschüssig. Ὑποκλινής, druntergebeugt, untergeben, von ὑποκλίνω, darunter beugen; unterjochen. Ἀκλινής. Von κρίνω: εὐκρινής. Allein clînâtus (geneigt, gesenkt), clînâmen (die Neigung eines Körpers) und die compp. Verba nach I. würden im Fall näherer Uebereinstimmung ihres Zusatz-n mit κλίνω eher Abwandlung nach III. erwarten lassen, als nach I. = altf. hlinôn; weßhalb auch sie Denominativa sein mögen. Acclînare an etwas anlehnen. — Proclînare etwas vorwärts neigen, beugen. Auch trop. im Part. Pass. geneigt, gebeugt, gefährdet, wankend. Proclinatio Vorneigung; concret, wie proclîvium, Abhang. Προκλίνω, woher προκλίτης, der voran Gelagerte, der den ersten Platz bei Tisch hat. Ahd. forahlinen, praeminere. Reclinare, zurückbiegen. — Ἐγκλιδόν sich neigend, schräg, z. B. ἐγκλιδὸν ὄσσε βαλεῖν. At mihi non oculos quisquam inclinavit euntes. Prop., d. h. schloß die sinkenden Augen. Ἐγκλίνω vorwärts beugen, anlehnen, jemdem aufbürden. Uebertr. in die Flucht treiben, inclinare in fugam. 2. intr. sich neigen, od. biegen, zurückweichen, fliehen. 3. den Accent an ein vorhergehendes Wort glf. anlehnen, inclinare. Ἔγκλισις das Neigen, Zuneigen: Neigung, wie inclinatio eig. und trop. 2. Zurückbiegen des Accents. Inclînare 1. etwas wohin neigen, biegen, krümmen, z. B. capite in latus (eig. in die Seitengegend hinein, d. h. zur Seite) inclinato. 2. in der Militärsprache, zum Weichen bringen. Im obscönen Sinne, zum Coitus hinlegen, hinstrecken. Damit vergliche sich etwa bei Diefenbach „Cymr. angeblich clain m. [also mit c und nicht p] Being prostrate. Cleinaw Inire foemellam, inpr. de verribus dictum“. 3. von der Farbe, wohin sich neigen, nahe kommen. Dann trop. 1. im Allg. hinneigen, hinwenden. Insb. zu einer anderen, vorz. schlimmeren Lage. In der gramm. Sprache beugen, abändern. Neutral: sich neigen, -beugen; mil. zurückweichen. Trop.

---

*) Da clivus bildlich von einem schwer zu überwindenden Hindernisse (von einem zu übersteigenden Berge: clivo sudamus in imo) gebraucht ward: darf man sich auch nicht über clivia auspicia als prohibitoria wundern. Omnia enim difficilia clivia (bergig?) vocabant. Ggs. proclivia, leicht zu thun.

sich hinneigen, geneigt sein zu etwas. Insb. der Lage, Beschaffenheit nach sich wenden, sich ändern. Declinare urspr. vom geraden Wege abbiegen, ablenken. Auch trop., und insb. gramm. einen Redetheil abändern, in der späteren Sprache: decliniren. Mit dem Obj. des Gegenstandes, dem man ausweicht, also: etwas vermeiden, meiden. — Ἀποκλίνω ablenken, bes. vom rechten Wege oder von der Wahrheit abweichen. Πρὸς τὰ ἥττω, sich auf die schlechte Seite legen. Ἀπόκλιμα das abschüssige, die schräge Lage. Ἐκκλίνω ausbiegen, abbiegen 2. intr. abweichen, ausweichen, mit Acc. sich zurückziehen. — Ἀντικλίνω aneinanderlehnen. — Ἀνακλίνω anlehnen, zurücklehnen; anstämmen 2. zurücklehnen, etwas Zugesperrtes öffnen, also im Ggs. von ἐπίθημι. Ahd. anahlinên, incumbere, innixum esse. Mit verwandter Präp. Ill. na-kloniti anlehnen; aber naklon Verbeugung, naklanjati verbeugen, beehren. — Μετακλίνω anderswohin biegen, wenden; überh. umändern. — Frz. chanteclin, der Hahn, weil er beim Krähen das Auge schließt. Frz. cligner blinzeln, s. Diez, EWB. S. 596. — Goth. hlains m. (mit gesteigertem Vokal, vgl. Ahd. hleinjan, lehnen) Hügel, βουνός, vgl. die Berglehne und Gr. κλίνη = Ahd. hlina (Lehne), recubitus, lina, reclinatorium. Daher wohl Limberg (als sich an den Kahnstein im Hannöverschen Amte Lauenstein anlehnender Vorberg) aus Hliniberga. Ob auch Goth. hlaiv n. Grab, μνημεῖον, τάφος, Ahd. hlaeo, mausoleum, tumulus, als Grabhügel, mit ableitendem v, wie in Lat. clivus, obschon viell. nicht gleichen Suffixes? Angels. hlaev, hlàv (spelunca, sepulcrum, collis) KZ. 14, 291., als ob vom Verbergen, s. weiter unten. Vgl. hleó, hleóv (tegumentum) S. 292. — Ohne n ferner Ahd. hlita (clivus), Mhd. lite, z. B. kienlite mit Kien bewachsener Bergabhang, Leite (in Waldleite, Sommerleite, Buschleite). Agf. hlidh n. (clivus) KZ. 14, 292. Vgl. Gr. κλῖ-τος, das übrigens im Suff. nicht genau stimmt. Adelung Mithr. II. 58. irrt, wenn er Laite in Ortsbenennungen südlich der Donau, wie Achlaiten, Föhralaiten, Sonnlaiten, Hochlaiten, Teufelslaiten, für Keltisch ausgiebt. Vgl. v. Schmid, schwäb. WB. S. 351: Leite, Leute f. eine abwärts der Blau zu laufende Gasse in Ulm. Vgl. unten Clitellae. Pl. Liten, abhängige Seiten eines Berges oder Hügels. Dem Ernolatia in Norikum, worauf A. sich beruft, kommt auch aus kein h vorn zu. Außerdem finde ich nur Gael. leac, leacbd A flag, flat stone; a declivity u. s. w., und anderseits, angeblich von leth (a half; zu Lat. latus) und tir (land): The side of a hill or country. Cleith A hill, eminence: mons, locus editus, verruca. Llh. im Gael. bedeutet sonst: tecti fastigium, was dazu (vgl. Abdachung) recht gut paßte; allein auch sudes, vallus (vgl. Ir. cleath Stokes, Ir. Gloss. p. 76.); stimulus; remus (weil man sich darauf stützt?). Irisch co-cleithi to the ridge or top of

[redacted]

any thing. Stokes, Irish Gloss. p. 37. — Etwa auch, unte Hinblick nach κλισίας, Nord. hlid (ostium) und, vgl. ἀνακλίνω, Agf. hlid, Ahd. lith, lit (operculum, tegmen; vgl. Augenlied), uperlith propitiatorium (im DC. tegmen s. operculum arcae). Wenigstens Slaw. krü-ti (tegere), obschon auch ungenauer mit i geschrieben, setzt eher eine kürzere Form zu κρύπτω voraus. Doch vgl. Gael. cleith (occultatio) von ceil (celare), und Dief. GWB. II. Nr. 69., z. B. hleithra σκηνή, vgl. κλισία. — Dagegen darf man ohne Anstand Ahd. hleitar, Agf. hlaeder Graff IV. 1115., Mhd. leiter, Leiter, hieher rechnen, indem dieselbe, so gut wie κλῖμαξ, vom Anlehnen den Namen führt. Suff. ist das des Werkzeuges: -τρα, -τρον, wie z. B. ἀνάκλιντρον Lehnstuhl. Als Dem. davon (vgl. rastellus von raster, rastrum) cli-tellae, Packsattel. Vgl. Festus: Clitellae dicuntur non tantum eae, quibus sarcinae colligatae [also Werkzeug glf. zum Anlehnen und Dranlegen] mulis portantur, sed etiam locus Romae propter similitudinem, et in via Flaminia loca quaedam devexa subinde et acclivia. Vgl. Bergsattel. Deßhalb immer möglich, es gehören Cliternum und Cliternia sowie der Flußname Clitumnus hieher, wie Corssen KZ. III. 261., jedoch ungerechtfertigter Weise Ausfall von n annehmend, vermuthet.

Dann als Verbum mit n: Ih hlinem (recubo), hlinendi (incumbens). Mit gesteigertem Vokal: sie leinant (reclinant). Mhd. Benecke I. 963. lëne, lën schw. Ich lehne; lëne f. (reclinatio; podium); line Geländer; Gallerie. Leine, ich lehne; underleine ich lehne, stütze.—Clêmens und vehemens tragen ganz das Aussehen zur Schau, einer gleichmäßigen Analogie zu folgen, sei es nun daß man hinten in ihnen ein ungewöhnliches Adjectiv-Suffix (doch schwerlich S. -mant, was an Subst. tritt; eher noch analog mit dem neutr. -mentum) sucht oder das Subst. mens. Mit Ital. calma, frz. calme, wie Freund denkt, kann clêmens kaum zusammenhangen s. Diez EWB. S. 81. Ausg. 1. Eher fände ich mich darin, clêmens und vehemens zwar nicht, dem Lat. Sprachgeiste entgegen, welches derlei im Griech. häufige Compp. vorn mit Verbum entbehrt, clinans und vehens mentem zu deuten, wohl aber als clinata (proclivi) mente, vorn mit einem, wahrsch. ins Kurze gezogenen Adj., und vêmens (bloß zerdehnt zu vehemens, wie Ahala aus âla?) urspr. unsinnig, rasend, toll. — Im Mhd. als starkes Verbum glîfe, gleif, glifen, bin od. mache schräge, abschüssig, wie mit caus. p als Zusatz. Auch viell. glite, ich gleite? Indeß erwartete man h.

Im Slawischen finden sich schwachformige Verba mit n, in welchen jedoch a (o), und nicht i, den Grundvokal abgiebt. Lettisch klannitees, Präs. klannohs refl.: sich neigen, bücken. Atklannitees Abschied nehmen. Paklannitees, Lith. pa-

si-kloniti und pa-si-klónoti sich verbeugen, seine Ehrerbietung bezeugen, (wie S. nam, eig. beugen), einen Fußfall thun (vgl. inclinare genua), im Simplex klónotis'. Auch mit a z. B. paklánus ehrerbietig. — Ksl. kloniti κλίνειν, inclinare. Mikl. Lex. p. 290, unter Hinweis auf kljačati inclinari; χωλαίνειν, claudicare. Poln. klęczę, Freq. klękam hinknieen. Ill. koleno Knie, etwa doch besser zu kollo, Rad. Lett. zellis Knie. Penclin (genu) Zeuß 1107. Dief. Goth. WB. II. S. 461. Ill. klanjatise (vgl. Mikl. p. 287.), Poln. kłaniać się eine Verbeugung machen; womit chylić und chynąć neigen, beugen, bücken, in Einvernehmen zu bringen man grundlos versuchen würde. Böhm. klanjm se sich beugen, verbeugen, kloniti neigen, beugen, aber klenu, wölben. Miklosich verweist aber auch auf sloniti sja (bei ihm p. 858.), acclinari, und viell. daher slon, der Elephant, weil von ihm die Sage geht, daß er, weil zu schwerfällig zum Wiederaufstehen, während des Schlafes sich an starke Bäume anlehne. S. meinen Aufsatz über die Namen des Elephanten in Höfers Ztschr. II. insb. S. 46. Eben so Lith., nicht nur slanus und ein nicht sichergestelltes ſzlapùs, sondern auch szlajus und szlẽjus, was auch scheint nichts anderes als „Anlehner" bezeichnen zu sollen. Der Lithauer hat (meine Comm. Lith. I. 29.) nämlich szlẽju, Inf. szlēti, Lett. ſsleet (Präs. mit n: ſsleenu, Impf. ſslehju), anlehnen, stützen. Lett. ſslaistitees sich recken wie ein Fauler (ſslaists), sich auf die faule Seite legen, Lith. szlaistytis sich anlehnen; sich an etwas reiben, sich scheuern. Lith. szlaitas (mit Vokalsteigerung), Anberg, Abhang eines Berges, was mit Ahd. hlita, κλιτύς nahe genug zusammengrenzt. Vermitteln jedoch dem Laute nach ließen sich diese Formen wahrscheinlich nur, unter Voraussetzung eines ç im Sskr., wie sich z. B. Lith. klausyti (hören) und, wonicht slúgas Diener, dann doch Sl. slava (gloria), slovo (verbum) in S. çru begegnen. Doch finden sich meines Wissens in Asien keine sichere Anverwandte, weder mit ç (kaum doch çri Sonne KZ. X, 366. trotz des Laufens auf schiefer Ebene) noch mit k; und brächten uns Lett. ſslids, schräge, ſsliddeht rutschen, auf dem Eise rutschen, ſslihpt gleiten, weil es schief ist, rutschen an steilem schlüpfrigen Ort, Lith. slidus glatt, blank, schlüpferig, szlajos, auch szléda, der Schlitten, vielleicht auf eine völlig verschiedene Bahn, indem mit der schiefen Ebene freilich das Ausgleiten sich leicht und oft verbindet. Mahn, Etym. Unters. über geogr. Egn. Nr. 3. S. 38. bringt zu Ir. claonadh Bending, inclination, proclivity cet. den Klint in Braunschweig. Gael. in Highl. Soc. Dict. Claon Adj. Squint, inclining: inclinans, strabus, obliquus. 2. Uneven, unequal: obliquus, iniquus. 3. Proclivis, e. Gr. claon chum uilc Proclivis ad malum. 4. Partial: partium studiosus (also: sich einer der beiden Partheien

[redacted]

zuneigend). Claon 1. Inclina 2. fig. Secede, abi. 3. Perverte. 4. Declina. — Graff IV. 849. 854. 892.: „Hal 2. scheint mir als Wz. für hàli (lubricus; [vgl. dem Begriffe nach etwa ob. Lett. ľslids], hala und halda, clivus, hald, pronus, haldèn, vergere, huldi, gratia, aufgestellt werden zu können", und bin ich meinerseits nicht darüber in Zweifel, unter Annahme einer Vokal-Umstellung und Erweiterung mittelst d dürfe man diese Wörter an die vorigen anknüpfen, deren n ja augenscheinlich nicht der Wz. angehört. Halda f. Halde (Bergabhang; Anhöhe). Hald, halb, clivosus, obliquus. Anahald, acclivis, zoaki-haldit, adclinis. Framhald, pronus, praeceps. Ufhald aufgerichtet. Zuohald, futurus. Vieles Andere bei Dief. GWB. II. S. 517. Nr. 21., z. B. Lith. kálnas, Lett. kalns Berg, pakalns, peekalns, uskalns Anberg, Anhöhe, Hügel, welche man freilich auch nebst Lat. collis als Erhebungen zu Lith. kél-ti, heben, stellen könnte. Gabelentz und Löbe fingiren WB. S. 62., offenbar nur um die Formen mit u als Ablaut zu rechtfertigen, wahrsch. ohne Noth, ein starkes Goth. *hilthan, halthan, hulthun, hulthans, sich neigen; und, mit leicht erklärlicher Uebertragung auf die geistige Zuneigung und Geneigtheit (vgl. propenso animo): hold sein, begünstigen. Haldis (altſ. hald), adv. Compar. lieber, mehr. Skeir. IV, d. Vilja-halthei, Zuneigung, Wohlwollen, πρόσκλισις (also aus κλίνω), προσωποληψία. Hulths visan (hold werden) ἱλασθῆναι. Unhultho (böse Wesen) weiblichen Geschlechts, aber unhultha m. für den persönlichen Teufel. Graff IV. 913. Ahd. hold, hold, propitius, fidelis (auch als Anhänger, Diener, wie später für vassus). Holda, Hulda. Unhold, inimicus. Pl. unholde, Eumenides. Unholda, diabolus. Huldî f. Gratia, favor, Huld, devotio, fortuna, pax, fides. Hulda f. Salus; placor (kirchenlat. f. Freund: Wohlgefallen). Huldigjan, huldigen, placare, von huldig (placabilis), allein auch huldjan, gahuldjan. Agſ. hyld, hyldo (favor) KZ. 14, 297. Aus diesem Zusammenhange erhellct genugsam, wie Leo Meyer KZ. VI. 12. widerrechtlich auf S. çrath (laxare; angeblich auch exhilarare) sich beruft.

117. Lith. klajoti, klejoti irren, irre gehen; irre reden, phantasiren; geistesirre sein, enthält wahrscheinlich, auch wenn das von Szyrwid gebildete Präſ. klē-mi nicht allzu sicher sein sollte, die Grundwz. in sich von klydu und klydēju, Inf. klydēti, irren, irre sein Nesselm. S. 215. 218.; klystu, Prät. klydau, Fut. klysu, Inf. klysti irren, im Irrthum sein; irre gehen; irre reden von Kranken; schwanken, sich hin und her bewegen von einem Baume. Paklydus, verirrt. Mit gesteigertem Vokal: klaidus irrend, irrthümlich, fehlerhaft; z. B. kélas ein Irrweg. Klaida der Irrthum. Klaidoti irren, im Irrthum sein; sich

verirren. Lett. klaidiht herumschwärmen, in der Irre gehen, von klihst, Präs. klihstu. Impf. klihdu, Fut. klihdišu verstreut sein; it. hin und her wandern und nicht wissen wohin. Paklihst sich verlaufen. Noklihst abweichen, fehlen, irren. Isklihdu Adv. zerstreut, nicht auf einen Haufen. Klihdinaht. verstreuen. Vielleicht aus S. kirati von kar 3. (ausgießen, ausschütten, ausstreuen, werfen, schleudern) PWB. II. 99.

Das PWB. kennt dreierlei kši II. 543 fg., (vgl. Et. F. II. 607. 611.), welchen ein gleichfalls dreifaches khshi (auch mit umgestelltem sk und mit sh = š bei mir, also unter Beseitigung des gutt. Elements, geschrieben) im Zend gegenübersteht. Justi S. 94. 310. Vgl. Weber Vâj. Spec. p. 50. Was der Grieche Entsprechendes besitzt, hat regelrecht κτ zum Anlaute, und nicht, was man eher erwartete, ξ, welcherlei Laute dem Lateinischen und Germanischen beide, ja kt auch dem Sskr. und Zend an gedachter Stelle gänzlich abgehen. Kš übrigens scheint älter als κτ Curt. II. 267.; was vollends erwiesen wäre, im Falle kši, herrschen, aus çâs, kši, schädigen, aus ças durch Contr. ç + s entstanden sein sollte. Allgemeine Gründe, wie Joh. Schmidt, Wurz. Ak S. 13. entscheiden nichts. Wäre so leichten Fußes, wie Leo Meyer KZ. VI, 13. 284. möchte, über Germ. h st. S. kš hinwegzukommen (es soll aber h aus sk = x nach vorhergegangenem Wegfall von s entstanden sein): dann könnte man freilich auch leichteren Herzens ihm nicht nur das schon durch mich gewagte Herbeiziehen von Goth. hethjo [e st. â?], heiva-frauja, haims (nach ihm kšêma, doch s. Wz. çi) gestatten, sondern vollends von haithi, ἀγρός, Feld (Haide, wie Frz. lande Diez EW., falls aus: Land), das freilich dem Sinne nach mit kšiti sich recht gut verbände, aber nicht mit çi, liegen. Eher noch keta (Wohnung), s. či. Ueber campus s. II. 280.

118. 1. kši, Präs. 3. Sg. kšêti (Pl. kšiyanti) und kšiyati. Part. Präs. zuweilen im Rigveda kšayant gunirt statt des regelm. kšiyant. Weilen, sich aufhalten; wohnen, bes. mit dem Nebenbegriff des ruhigen und ungestörten od. des verborgenen Verweilens. Also z. B. im Ggs. gegen das Wandern od. Kämpfen. Indem â-çî Commorari, habitare: doch nicht etwa zu dem Des. çiçayišate? Mit adhi und Acc. oder Loc. des Ortes: verweilen, wohnen bei od. in, sich ausbreiten über. Mit â: weilen, sich aufhalten, bei od. in (Acc.), bewohnen; vorhanden sein. 2. in Besitz [von Sitzen!] kommen od. sein, mit Acc. der Sache. Mit upa: sich aufhalten —, wohnen an od. bei (Acc.), und daher upakšit. upakšêtar zu einem Anderen haltend, Anhänger. Zd. shaêti, skyêiti, Med. shaêitê, er wohnt = S. kšêti. Die 3. Pl. skyêiñti, skyañti = S. kšiyanti. Auch mit upa, wohnen, aber mit â: bewohnen. Sskr. kšiti f. 1. Wohnsitz, Niederlassung 2. Erde, Erdboden 3. Pl. contr. die Niederlassungen s. v. a.

[redacted]

Stämme, Völkerschaften; Völker, Menschen überh., und daher kšâi-ta Stammeshaupt, Fürst. Zend shiti f. das Wohnen, die Wohnung. Eben so upashiti. Gavashiti, Wohnplatz der Rinder. Dareghôshiti lange Wohnung. Râmôshiti vergnügte Wohnung. Hushiti, das gute Wohnen. Vgl. Gr. εὔκτιτος, εὔκτιστος (von κτίζω) und ἐϋκτίμενος, wohl gebaut, wohl gelegen, wohl bewohnt (wohnlich), von Städten, Inseln, Gegenden; Häusern. Ἄκτιτος unbebaut, poet. st. ἄκτιστος. Πολύκτιτος viel bauend od. schaffend. S. akšetra ohne Felder, unbebaut; als n. unbebautes Feld (glſ. Unfeld). Auch die Mannsn. Εὐκτίμενος, Εὔκτιτος, wohlgeschaffen, oder: gut wohnend, vgl. Ἀριστογείτων (treffliche Nachbaren habend) u. s. w. Πρωτόκτιτος (auch mit σ) zuerst erbaut) gegründet, geschaffen. — S. kšaya m. Wohnung, Wohnsitz, Aufenthalt. Auch kšayas n. Selbst ohne i: kšâ f. Wohnstatt, Sitz. Kšayan'a Adj. etwa: wohnlich, als m. Ort mit ruhigem Wasser; Bucht, Hafen. Zd. shayana Wohnung, Sitz in vielen Compp. Vom verlängerten khshit: aiwikhshoitan, das Wohnen. — Das Caus. von kši bedeutet: ruhig wohnen machen, pacare, und da nun überdem akšiyant nicht wohnend, wohnungslos, unstät: wird man κτίλος (Suff. wie in πτ-ίλον, Flügel) als zunächst von zahmen Thieren gebraucht: ἦσαν γὰρ κτίλα πάντα (θηρία) καὶ ἀνθρώποισι προσηνῆ Empedokles, mit vollem Rechte hieher ziehen. Nicht zwar gerade, wie Schneider meint, als κτήσιος, zum Eigenthum gemacht, κτήνη, wohl aber: mit den Menschen zusammenwohnend, domesticus, Hausthiere, gegen das Wild im Walde (vgl. sauvage als Lat. silvaticus und Sskr.-Comp. mit vana-, Wald,*) Ggs. zu grha- Haus, z. B. grhamrga, Hund, eig. Hausthier) und Felde (agrestis). Unser Deutsches kirre, woher kirren (locken; glſ. zahm, vertraut machen) und viell. als Part. Perf. redupl. Lat. cicur (vgl. quiêtus) zeigen wohl nur zufällig einen entfernten Anklang. So bezeichnet nun auch in caus. Sinne κτίζω, Fut. κτίσω: ein Land oder eine Gegend zuerst wohnbar machen, anbauen, bebauen (Lith. budawóti bauen, von búda Bude, Hütte, aus buti, sein), mit Ansiedlern bevölkern, vgl. S. prati-kši, sich niederlassen bei. Außerdem eine Stadt gründen, erbauen. Ueberh. schaffen, machen, hervorbringen, stiften, erfinden ins Werk richten, das Lat. condere, z. B. τέχνην, artem. Auch wiederherstellen, erneuen. Κτίσις Anbauung, Stiftung; das Thun,

---

*) Z. B. mit çvan, Hund: Schakal, Tiger, a civet or pole cat. Familienn. Buschhund, d. i. Wolf, Westerm. Monatsh. Dec. 1864. S. 240. E. wood-culver Holztaube, Waldtaube. Ags. holt-hana (s. Diez EWB. u. acceggia), Schnepfe, wie E. wood-cock. Altfrz. widecoc Grosse bécasse, bei Roquefort. S. in Adelung Glossar videcacus, rusticolae majoris species. V. d. Helm, Proeven II. 57. Ahd. witu, Holz.

ist demnach kaum = kši-ti, sondern wie z. B. οἴκισις Erbauung von οἰκίζω, aber οἴκησις das Wohnen; ξένισις aus ξενίζω; ἐπίκνισις, zu denken, d. h. mit Suff. σι, wovor δ schwand, und nicht σ-τι mit Beibehaltung von τ, wie im Jon. κτισ-τύς. Vgl. πεῦσις: πύσ-τις; πεῖσις: πίσ-τις. Κτίσμα das Erbauete, Gegründete u. s. w. Neben κτίστης und κτίστωρ (conditor) auch Formen ohne Sigma, nämlich κτί-της und κτί-τωρ, welche demnach auf eine vokalisch endende Verbalwz. hinweisen. — Ὀρικτίτης, wenn richtig, Bergbewohner, wie S. girikšit. Περικτίται, περικτίονες und ἀμφικτίονες, die Herumwohnenden, Nachbaren, in Prosa περίοικοι. Wie natürlich es nun scheine, auch die Ἀμφικτύονες herbeizuziehen, so macht doch das υ Schwierigkeiten. Die Ausrede nämlich, als habe man die Schreibung ἀμφικτίονες erst später nach dem mythischen Amphiktyon, Hellens Sohne, umgemodelt, verfängt wenig, indem dieser Amphiktyon ja gerade umgekehrt erst den Amphiktyonen seinen Ursprung verdankt, und demgemäß selber in Betreff des υ, und nicht ι, räthselhaft ist. Das vermeintliche S. kšiv (habitare) kann, als selbst ohne Gewähr, auch nicht das Lat. civis erklären, was sich sonst etwa als „Einwohner" fassen ließe. Vgl. übrigens KZ. VI. 11. Auch etwa das υ als Nachwirkung des Suff. -ον (st. S. -van?) mit Benfey II. 185. zu betrachten, hat große Bedenken, indem mit Sicherheit nur nachzuweisen ον = S. an, z. B. τέκτων aus S. takš-an. Civis leitet man wohl am besten daher, daß er in concionem vocari, cieri, die Berechtigung hat. Wenigstens ist diese bei Vossius Etym. vorfindliche Erklärung besser als ab coëundo (coetus), was von dem nicht diphth. i kaum zugelassen wird. Das v etwa von dem pass. Suff. -ivus (hier ausnahmsweise mit i?): recidivus, indicivus, placivus u. s. w. Civitas eig. Bürgerschaft. — S. kšetra n. (von 1. 2. kši) 1. Grundbesitz, Grundstück; Grund und Boden, Feld. Kšetrasya patis Herr des Grundes, genius fundi et loci. 2. Ort, Gegend, Platz, Land 3. heiliges Gebiet, Wallfahrtsort 4. eine umgränzte Fläche, Umfang 5. der fruchtbare Mutterleib; das als Feld gedachte Eheweib, welches der Ehemann selbst bestellt. (Auch Gr. ἄρουρα bildl. Mutterschooß, wie ἐπὶ παίδων γνησίων ἀρότῳ. Atque in eo est Venus, ut muliebria conserat arva Lucr. 4, 1103, wie bei demselben vomer für männliches Glied, was auch mit S. lângala, eig. Pflug, der Fall ist.) 6. Gebiet, Sitz, Ort der Wirksamkeit, Entstehung. 7. Sitz der Seele, Körper. Unstr. als Wohnung der Seele, vgl. bei Shakesp. wall of flesh; ἔλυτρον, eig. Hülle, und, nach dem Wortspiele Griech. Philosophen: σῶμα σῆμα, der Leib das Gedenkzeichen der Seele. — Angeblich auch Haus, Stadt. Im Zend shôithra n. Wohnort, Huzv. ruçtak (rus, pagus im Ggs. zur Stadt) etwa von der Ausdehnung einer zañtu. Daher shôithrapaiti, Herr eines Landstrichs = S. kšêtrapati, Herr eines Feldes. Hingegen shôithrapân (Be-

[redacted]

schützer des Landstrichs), Satrap, s. Wz. pâ, und Petersb. WB. kšatra-pa. Kurd. šehrestân, Stadt, Npf. šehristân Munimentum, quo urbem magnum cingunt. Sonst Vullers Lex. II. 484. šehr, coll. al. formis šer et šâr (urbs), Oss. fsachar, Stadt. Indeß trägt Spiegel, Keilschr. S. 194. noch Bedenken, ob er Pers. šehr nicht lieber zu altpers. khsatr'a Herrschaft, Reich, ziehen solle. Wohl des kurzen Vokals wegen.

119. 2. Kši, nach Cl. I. mit Guna kšáyati besitzen, verfügen über; beherrschen (mit dem Gen.), nur im Präs. zu belegen. Die Herausgeber haben aller Wahrscheinlichkeit nach Recht, es im Wesentlichen als mit Nr. 1. gleich zu setzen. Besitz, namentlich an Grund und Boden (s. ob. kšêtra) und von sonst Unbeweglichem, ist von festem Wohnsitze abhängig. Kšayad-vîra (mit voraufgehendem Part.) Männer beherrschend. Prthivî-kšit die Erde bewohnend; allein auch: die Erde beherrschend, m. Fürst, König, für welches letzte auch kšiti-kšit. Adhikšit Beherrscher. — Im Zend khshi, herrschen, mächtig sein, vermögen. Präs. 1. Sg. yadâ...khshayâ, wenn ich herrsche. 2. Sg. khshayêhî. 3. Sg. Med. maçô khshayêtê, sie vermag an Größe. 3. Pl. Act. khshayêiñti sie herrschen. Impf. 3. Sg. Med. khshayata er überwand, brachte unter seine Herrschaft. Part. Präs. Nom. khshayãç herrschend, Macht übend; Med. khshayamnô, mächtig. Aiwishayana, Besitzer. — Spiegel vgl. (KBtr. II. 477. und Avesta I. 169. Note 2.) šâyistan, 3. Pers. šâyid a, Decet, convenit b, fieri potest *ut* = Adv. fortasse (vgl. Frz. peut-être), und šâyiš Facultas, licentia, mit dem Sinne von Zd. khshayamnô, könnend, vermögend. Demnach auch etwa zu Lat. queo (doch s. S. 459.)? Zd. khshaya 1. Adj. mächtig 2. m. Herrschaft, Herrscher. Viell. enthalten in Ἀρταξίας. Vgl. Altpers. khsâyathiya (wohl, und, wenn man das â nach Sskr. Weise erklären darf, patron. Ableitung von der schwachen Form des Part. Präs.), jetzt Pers. šâh (rex). Vgl. Spiegel, Keilschr. S. 76. 194. Akhshayañt', machtlos. Vaçêkhshayañt', nach Wunsch herrschend. Khshaêtar, Herrscher. Khshaêta (von 2. khshi als Erweiterung von 2. khshi) 1. glänzend 2. n. Reichthum, wie shaêta, Geld (eig. wohl Besitz, κτῆμα) 3. m. Herrscher. Daher Yima (S. Yama) mit khshaêta Justi S. 247. = Dschamsched, und S. 333. hvarekhshaêta (Sonne) = Pf. khvaršêd, Khorschid. Npf. šêd (splendens) Vullers Lex. II. 491. Zd. khshôithni, glänzend.

Bei κτάομαι S. 4. habe ich auf çâs verwiesen. Das stützt sich auf Folgendes. Aus ç + s*) entsteht im Sskr. kš, und deß-

*) J. Grimm, Wert des Besitzes (Kleine Schriften I. S. 126.), sucht in κτάομαι als Wz. *κετ, und demnach Umstellung von Agf. hêdan, E. heed, Ahd. huotan, hüten, oder altnord. gaeta (custodire), dessen t

halb bedünkt es mich gar nicht unglaubhaft, wie mir ks̆i 3. aus synkopirtem ças (laedere; vgl. etwa Zd. çà, schneiden, vernichten) mit i entstanden scheint, so sei selbst ks̆i 2. eine Erweiterung aus çâs Regere; jubere, wie çi-ks̆ (discere) nach Westerg. Radd. p. 88. vgl. Justi S. 290. ein Desid. ist von çak (posse), also glf. zu können wünschen. Auch begrifflich wäre Herkunft von ks̆i aus çâs sowohl in 1. als 2. möglich, indem ja selbst das Wohnen (oder dies in Beziehung zu S. çî, κεῖσθαι?) als Besitz-Ergreifung, als Beherrschung eines Ortes sich auffassen ließe. Es ist aber allerdings die Ansicht Benfey's WB. II. 186., wonach κτάομαι zu S. ks̆i gehörte, um so empfehlenswerther, als Justi â-khshi. erwerben, hat in dem Satze: Cvat hô nâ ashayêiti? [das â- im Sinne eines Heran für den Begriff der Aneignung sehr angemessen] Was erwirbt der Mann? Freilich möchte ich nicht κτάομαι (sich in Besitz einer Sache setzen; κέκτημαι, darin bereits sein) ohne Weiteres mit S. ks̆ayâmi und dessen im Zd. vorfindlichen Med. gleichstellen, indem das lange α in δαήρ = S. dêvar (levir) schwerlich die Berechtigung gäbe, in dem α von κτάομαι das Correlat zu suchen von dem Guna ê, vor Vokalen aufgelöst in ăy mit kurzem a, in ks̆ayâmi. Höchstens dürfte man ει und, daraus verstümmelt, ε erwarten, wie es nun allerdings in κτέ-ανον (vgl. ὄργ-ανον), κτέ-αρ, ατος (Erwerb, Besitz), κτεατίζω (sich erwerben) und in κτεάτηρ, κτεάτειρα (Besitzer, in) der Fall ist, welche letztere Bildungen nicht leicht zu verstehen sind, mag man nun in ihnen als Verbalableitungen (wie κτή-τωρ) eine Umstellung der Vokale εα st. αε (ναέτης, ναετήρ = ναιέτης; ναέτωρ, der Fließende; οἰκέτης; φυλέτης) vermuthen, oder sie für Formen nehmen, welche sich widerrechtlich an das Nominal-Thema κτε-ατ anlehnen, mit einer Kürzung, der von αὐτοκράτωρ (st. τη-τωρ), ἀνάκ-τωρ viell. mit Aufgeben eines τ (vgl. ἄνακτες) und nutrix neben nutrîtor ähnlich. Vgl. κτηματίτης, welches sonst des Suff. -ίτης halber seine gute Berechtigung hat. Sogar ja vom Part. Präs. ἐθελοντής und ἐθελοντήρ (vgl. Curt. Nomm. Gr. Form. p. 14.). Noch auffallender wird aber das bloße ε ohne nachfolgendem Vokal in τὸ κτέρας s. v. a. κτέαρ, und τὰ κτέρεα (die Todtenehre; hergenommen von den Kostbarkeiten, welche man den Todten mitgab), woher κτερείζω, was nicht etwa eine sinnlos verlängerte Form von κτερίζω ist, sondern noch das ε der Neutral-Endung von κτέρεα bewahrt, wie πλατειάζω (auch mit ε ohne ι) das feminale πλατεῖα (unter etwaigem Hinblick nach ἡ διάλεκτος), vgl. ποτνιάζω Curt. Nomm. Gr. form. p. 9., und χαιρετίζω den Imper. χαίρετε im Plur. Anlangend

---

also eher ein früheres δ erheischte. Wenn aber, wie ich glaube, κτ erst secundär st. ks̆: läßt sich das eine wie das andere nicht vertheidigen.

[redacted]

κτάομαι bin ich nun aber der Meinung, es sei denominativ, vgl. oben kšaya*) m., nur besser aus einem Fem.

Eine eigne noch ungelöste Schwierigkeit aber machen S. kšatra, Zd. khšathra (imperium), welche, ohne Widerrede mit dem Neutral-Suffixe -tra, gleich obigem kšê-tra, versehen, und begrifflich mit kši in Einklang, dennoch in Betreff ihres a vor tra gegen die Zumuthung sich sträuben (vgl. Schleicher in Schmidt, Wurz. Ak S. VI.) in gerader Linie von kši abzustammen, und höchstens einer Seitenlinie neben ihm rechtmäßig zufallen. Ich meine nun: wie von kšan'ôti (er verletzt), obzwar von den Indischen Grammatikern zu Cl. VIII. gebracht, in welcher jedoch, gleich wie in V., das u fast ohne Ausnahme auch hinter n steht, kšin'ôti (kši 3.) im Grunde eine bloße Abart vorstellt, so verhält sich kša-tra zu kši 2. (viell. auch mit Nasal). Vgl. z. B. außer kša-ta (verwundet), kša-ti (Verletzung, Beschädigung) mit Wegfall von n, auch noch kša 1. Vernichtung 2. Untergang der Welt 3. Blitz (als Zerstörer) ohne i, wie von kši 1.: Feld, und, viell. bloße Abbreviatur, Feldhüter (kšêtrapâla). In kša übrigens könnte a Suff. sein und diesem i zum Opfer gefallen sein. Vgl. z. B. ni-çâ (Nacht) unter çî. Es bedeutet nun kšatra 1. Herrschaft, Obergewalt, Macht, sowohl von menschlicher als göttlicher Herrschaft gebraucht. 2. Regierung und zwar a, s. v. a. die Herrschenden überh. b, der herrschende, fürstliche Stand, dessen Mitglieder in der früheren Sprachperiode râganya, später aber nach der Unterscheidung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt in brahman und kšatra (sacerdotium et imperium): kšatriya. In der späteren Sprache bezeichnet kšatra sowohl die zweite Kaste als auch ein Mitglied derselben (m., und kšatrî f. eine Angehörige der zweiten Kaste). 3. die Würde einer herrschenden, fürstlichen Person; die Herrschaft der Kriegerkaste 4. Reichthum. Benfey hat WW. I. 156. eine Erklärung aus akša (Wagen) versucht, welche aber, selbst wenn man ein ähnliches begriffliches Verhältniß wie bei unserer Ritterschaft voraussetzen wollte, äußerst unwahrscheinlich wäre. Vgl. PWB. kšattar zuerst Vorleger,

*) Die Lehre wenigstens, als finde sich Gr. *κρ* st. S. kš, darf uns im Geringsten nicht irre machen. Sämmtliche Beispiele, deren man sich bedient hat, sind willkürlich und unbeweisend trotz des Poln. r stridulum, geschrieben rz. Nämlich bei Holtzmann *κρείων* = S. ksayan, *ῥίπτω*, werfen, = kšip nebst *κραιπνός* = kšipra KZ. I. 488. Ferner ebenda VI, 176., wo Lat. crepusculum mit S. kšâpas Nacht (vgl. bei mir II. 609. *σκέπας*, Decke), ja *χρόνος*, die unendliche Zeit, trotz ihres schnurgeraden Gegensatzes zum punctuellen Augenblicke, mit kšan'a (von mir I. 269. 1., unter Billigung des Petersb. WB., als Kürzung aus ikšan'a, Blick, erkannt) übereinkommen sollen, und VIII, 59. *εὐρυκρείων*, was mit nichten zu urukšaya (weite Räume einnehmend) stimmt. *Κρείων* hängt als kürzere Form gewiß mit *κρατύς* und *κρατέω* zusammen, deren τ nicht wurzelhaft sein mag, sondern ableitend. — Viele Egn. mit *κτῆσις* KZ. VI, 40.

dann Diener, überh. Wagenführer. Im Zd. khshathra 4. n. Reich 2. f. Königthum 3. m. Nom. khshathrô (also etwa wie ἴα-τρον, Arztlohn, aber ἰα-τρός Arzt, neben ἰα-τήρ, ἰά-τωρ) Herrscher, König 4. n. als Egn. des 3. Amesha çpeñta, der über die Metalle herrscht, und das von ihm beschützte Metall selbst. Vgl. Ἄρης für Eisen, welche Benennungen leicht daher rühren, daß wenigstens in den späteren Menschenaltern Metall zum Kriege nothwendig ist. Gewöhnlich khshathrem vairim (unumschränkte Herrschaft), entstellt „Schahriver" geheißen. Auch Monat August, während mensis Martius der März. Khshathri (vgl. oben ks̆atrî), die Herrin (vgl. unser Deutsches Frau, was dies auch bedeutet so gut wie Frz. dame aus Lat. domina) für Weib. Auch πότνια eig. Herrin, obschon patnî im Sinne von Gemalin als die dem Herrn Angehörige gedacht werden könnte. Alles Ausdrücke, welche auf hohe Achtung vor den Frauen zielen. Khshathr-ya (wie reg-ius), königlich = S. ks̆atriya 1. Adj. Subst. herrschend, mit den Eigenschaften eines Herrschers begabt; Herrscher 2. m. ein Angehöriger des fürstlichen Standes; einer aus der zweiten Kaste, deren Mitglieder, bemerkt das Petersb. WB., nicht davon den Namen führen, daß sie Krieger [also auch nicht von ks̆an', tödten] sind, sondern vielmehr den herrschenden, fürstlichen Geschlechtern angehören. Ks̆atriyâ eine Angehörige der zweiten Kaste, aber mit 1: die Frau eines Mannes dieser Kaste. Als n. Herrschermacht, Würde. Ein zweites Zd. khshatrya (von khshathri), mit Frauen versehen. — Möglicher Weise hieraus altpers. Egn., vgl. Ausg. 1. Th. I. S. LXVII. z. B. Ὀξάθρης Arr. An. 3, 8, 5. 7, 41., Br. des Darius, Memn. Phot. 224. a, 24. aus hu-khshathra (gut herrschend; guter Herrscher), wie auch Justi S. 326. annimmt. In den Keilinschr. findet sich u- ohne h für hu- (εὐ) und überdem ließen die Griechen, namentlich die Ionier, den Asper in fremden Egn., z. B. in dem Indiens, oft weg. An den „vohukhshathra (von guter Herrschaft)" geheißenen Gâtha (z. B. Spiegel Av. II. 6. Justi S. 287.) könnte sonst allenfalls auch gedacht werden, nur daß man dann im Griech. lieber Omega erwartete. Auch bei Justi S. 89. Egn. Qâkhshathra (eigne, — seine, — Herrschaft inne habend od. übend; vgl. Selbstherrscher), womit sich Κυαξάρης, König von Medien, ohne Bedenken vergliche, hätten nicht die Keilschr. bei Spiegel S. 190. dafür Uvakhsatara, was, bemerkt dieser ausdrücklich, nicht Uvakhsatra gelesen werden dürfe. Demnach etwa zu tar-a erweitertes Suff. -tar, und Nom. ag.? — Im S. tuviks̆atra, mächtig herrschend, von der Aditi.

120. 3. Ks̆i, 3. Sg. Präs. ks̆in'ôti V., ks̆in'âti IX. und ks̆âyati I. Im Pot. ks̆îyât. Vernichten, zerstören, verderben, ein Ende machen, übel mitnehmen; mit dem Acc. Im Pass. ks̆îyatê abnehmen, ein Ende nehmen, aufhören, sich erschöpfen, zu Grunde gehen, umkommen. Aks̆îyamân'a, unvergänglich; aks̆iti

[redacted]

Unvergänglichkeit. Part. Prät. Pass. 1. kšitá erschöpft, ausgebeutet; geschwächt, heruntergekommen, wie akšita unverletzt 2. kšīn'á vermindert, erschöpft, hingeschwunden, zu Ende gegangen, vom abnehmenden Monde. Auch mager, dünn, schmächtig, welchem Zd. akhshaêna (nicht mager), schon seines abweichenden Vokales halber eher Poss.-Comp., nur annäherungsweise entgegenkommt. S. kšâin'ya n. das Zugrundegehen beweist natürlich nichts. Vikšīn'a Wasted, destroyed, angeblich von kšâi, worüber s. Petersb. WB. II. 593., wo ava-kšâ (abbrennen, zu Ende brennen), an welches Gr. *καίω* wohl nur trügerischer Weise anklingt. Kšâ-ma 1. versengt, angebrannt 2. ausgedorrt, vertrocknet; abgemagert, abgefallen; schwach. Bhû-kšit (Erdverwüster), Schwein. Vgl. Zd. shaêta m. ein Narkotikum zum Ersticken des Fötus. Bei Brockhaus (nicht bei Justi) aiwi-shitâr (corruptor, corrumpens). Benfey, Altpers. Keilinschr. S. 95. Part. Präs. shiyamána von shi, abnehmend. Khshi f., das Hinschwinden, wie S. kši Vernichtung, allein auch Wohnung. Als Verb. fin. im Zd. bloß nachgewiesen das Caus. dunmān frashàopayêiti, er treibt die Dünste fort. Im S. heißt das Caus. von kši (vernichten, zu Grunde richten, aus dem Wege räumen, wegschaffen) 1. kšayayati 2. kšapayati, womit Benfey KZ. VII. 52. nur gezwungen *σκέπαρνον*, sowie *σκάπτω* (Char. *φ*) und Lat. scabo s. bei mir II. 279. vereinigt; und prakši ist verderben, vernichten, erschöpfen. Dem S. kšin'ómi entspricht nun genau das Attische *κτίννυμι* od. *κτί-νυ-μι*, und liegt durchaus kein Grund vor, das *ι* nichtssagender Weise mit Curtius für „Abschwächung" aus dem *α* im allerdings wurzelverwandten kšan' zu erklären. Buttm. im Verbalverz. konnte freilich von S. kši nichts wissen. Das *κτείννμι* aber, was er nach Handschriften empfiehlt, ist offenbar nur aus unberechtigtem Hinschielen nach *κτείνω* eingeschlichen. Als schädliche Thiere rechne ich hieher *κτίς*, *ἰκτίς*, Wiesel, Marder, woher das Adj. *κτίδεος*, *ἰκτίδεος*. Vgl. KZ. 5, 372. *Ἰκτίν*, *ῖνος*, auch Nom. *ἰκτῖνος* (milvus) schwerlich S. çyêna (Falke) KZ. III. 57. Auch Wolfsart. *Κίς* (Jota im Nom. und im Acc. sg. *κίν* lang, sonst — weil vor Vokalen? — kz.) Kornwurm, *ἄκιος* ohne Wurmfraß, könnte, wie *καίνω*, den Zischlaut aufgegeben haben, hat sicherlich aber mit S. kīt'a Wurm, Insect, keine etym. Berührung.

Als Wurzelvariante kšan', oder vielmehr, wenn man den Nasal als bloßes Klassenzeichen von V. st. VIII. nimmt, kša (vgl. tuvi-kša, wahrsch. höchst verderblich, von Indras Bogen), 3. Sg. Präs. kšan'ôti, Med. kšan'utê 1. Act. verletzen, verwunden. Zerbrechen, dhanus, den Bogen. 2. Med. sich verletzen, wund werden. Kšata n. Verletzung, Wunde; Contusion, vom Part. Pass. kšatá verwundet, verletzt; gebrochen, zerstört, vernichtet. Kšatôdara n. (verletzter Bauch) Ruhr. Kšatavrata, der seine Ge-

lübde gebrochen hat. Kšataǧa (aus Verletzung entstanden) z. B. kâsa, eine bes. Form des Hustens. Als Neutr. a, Blut (weil nur bei Verletzung sichtbar) b, Eiter. Auch kšata vorn mit upa, pari, vi, abhi-vi: verwundet, verletzt. Zd. hushata, wohlbehauen (von Holzscheiten). Bei Spiegel, Keilinschr. S. 180. altp. akhsatâ (illaesa). Auch Zd. aghzhaonvamna (unvergänglich) mit khshathrem (Reich), als Part. Präs. Pass. Vgl. Gr., jedoch als Part. Aor., *κτάμενος* (occisus). — Das Griech. hat viele hieher gehörende Formen; allein nicht in dem allgemeineren Sinne des Verletzens (*φθίω*, *σίνομαι**), sondern stets nur in dem besonderen des Tödtens; und zwar vorzugsweise von Menschen. Die Bildung anlangend, gehen sich *κτείνω* und *τείνω* (Buttm. §. 101, 9.) in vielen Punkten parallel, z. B. Fut. *κτενῶ* (auch: *κτανέω*): *τενῶ*; Perf. *ἔκτακα*: *τέτακα*; Aor. *ἐκτάθην* (allein auch *ἐκτάνθην*): *ἐτάθην*; *κτόνος*, *κτονέω*: *τόνος*, *τονός* (Eust. *τονέω*); *καίνω*, *κανεῖν*, *κατέκτανον*, auch viell. *κατακονά* = *διαφθορά* Eur.: *τανύω*. Daß *α* der Grundlaut sei, versteht sich von selbst, *αι* und *ει* aber können nur entweder durch Diphthongirung von Aeol. *κτέννω* (das zweite *ν* durch Assim. wahrsch. von *ι*) oder durch Uebertreten von *ι* (S. Class. IV., oder aus -nî im Pass. von Cl. IX?) vor *ν* entstanden sein. Das Befremdendste für mich ist der epische Aor. *ἔκτᾰν*, *ας*, *α*, 3. Pl. *ἔκταν*, Conj. *κτέω*, Inf. *κτάμεν*. Part. *κτάς*, Pass. *ἐκτάμην* u. s. w. nicht des mangelnden Nasals halber, wohl aber wegen der durchgängigen Kürze, wodurch er mit *ἔστην* durchweg, aber mit *ἔθην*, *ἔδων* nur in den Singularformen des Act. in Widerspruch geräth. *Ἀποκτείνω* (mit dem *ἀπό* des Abthuns, Hinwegschaffens). *Κατακτείνω*, weil der Getödtete niederzufallen pflegt. *Ἀντίκτονος* dagegen od. gegenseitig tödtend. *Πολυκτόνος* viel od. viele tödtend. Mit Tongewicht auf demjenigen, welcher die Handlung des Tödtens vollzieht: *μητροκτόνος*, Muttermörder, *μητρόκτονος*, von der Mutter getödtet. *Πατροκτονία* Vatermord, *ἀνθρωποκτονία* Menschenmord. *Ὀφιοκτόνη* Schlangentödterin. *Ταυροκτόνος* Stiere tödtend; *ταυρόκτονος* vom St. getödtet. *Σαυροκτόνος* Eidechsen tödtend, Beiw. des Apoll, viell. weil die Eidechse schattige, feuchte Orte liebt? *Πρωτοκτόνος* zuerst tödtend; *πρωτόκτονος* zuerst getödtet.

121. Kšmây, Cl. 1. Med. kšmâyate zittern. Caus. kšmâpayati, erzittern machen. Wird z. B. von der Erde (vgl.

*) Beide, obschon zur Noth vergleichbar und selbst von Kuhn Ztschr. II. 467. IV. 36. und Aufrecht der sogar an Lat. sons denkt, VIII. 72., wirklich herbeigezogen, muß ich gleichwohl, eben wegen des unabweisbaren *κτίννυμι*, als unberechtigte Bewerber heimschicken. Auch kann Leo Meyer's Vgl. von unserem schwinden VIII. 59. nichts weniger als ein glücklicher heißen, schon wegen schwand.

[redacted]

tremor, Erderschütterung) gebraucht, und halte ich es demzufolge für eig. Denom. aus ks̆mâ, Erde, und demnach eher der Cl. X. zufallend.

122. S. çi, Cl. V. çinôti; Caus. çâyayati. Acuere. In lingua classica, sagt Westerg., simplex non exstat. In Vedis Cl. III. 1. Acuere çiçîtê 2. Excitare, Imper. çiçîhi, auch mit â vorn. 3. Intr. Acutum, intentum, esse. Niçita, geschärft, scharf, als N. Eisen, im PWB., wie niçâna, auch mit n', das Schärfen, auf çâ (s. oben Nr. 11.) bezogen. Niçiti f. Aufregung, Anfeuerung. Mit sam: Excitare, incitare. S. auch Benfey, Gloss. S. 183. Part. sançita (intentus, perfectus). Bei Wilson: 1. Certain, certified, ascertained, established 2. Completed, effected, finished 3. Completing, effecting, diligent and attentive in accomplishing. Z. B. sançitavrata Faithful to a vow or obligation. Viçita (sharpened). Redupl. çiçira Cold, frigid, chilly, freezing, rechnet der scharfen Luft, schneidenden Kälte halber Benfey WW. I. 165. viell. nicht mit Unrecht hieher. Dagegen çîta (cold, chilly, frigid) gehört zu çyâi (congelari) s. Westerg. Wäre r in çiçira radikal: dann müßte man es zu Zd. çareta (kalt; dies, der Lautverschiebung gemäß, eher zu gelu, gelidus) Justi S. 292. = Lith. szal-tas (kalt) von szalti (frieren); s. d., rechnen.

Eine zweite, von den Indischen Gramm. als çô aufgeführte Wz. II. 488., welche indeß überall, außer in den, vermuthlich um den eig. Wurzelvokal betrogenen Specialtempp. (Präs. ç-ya-ti, nach Cl. IV.; das y kaum aus obigen çi und gls. nach Cl. VI.) langes a zeigt, hat z. B. im Fut. çâsyati und çâtâ Acuere. Nyaçyan çastrân'i, sie schärften die Waffen. Haug (DMZ. 8, 754.) will Zd. çina „als Adj. scharf" hieher ziehen, während es zufolge Justi S. 295. „Niederlage" wäre von çî (κεῖσθαι). Letzterer aber stellt S. 293. hieher çâ schneiden, vernichten, z. B. Impf. Conj. yatha nôit' tat' paiti karetô....avaçyât', sodaß ihn kein Messer vernichtet. Mit fra: treffen. Auffallender mit paiti 1. vertreiben 2. zufrieden sein, wünschen, z. B. kat' sâiti (shâiti p. 309.) paitiçâma Was sollen wir mit Freuden wünschen? wobei auf ein ganz ähnliches Verhältniß von Zd. khshnu zu S. ks̆n'u verwiesen wird. Es bez. etwa bildlich: eine geschärfte Aufmerksamkeit auf etwas (paiti, ihm zugewendet) zu Erlangung von ihm haben. S. çâta 1. Sharpened, whetted, sharp 2. Feeble, thin und 3. Handsome, bright, weil durch das Schärfen sowohl Dünne als Blänke erreicht wird? 4. Happy, well, prosperous und daher n. Joy, pleasure, happiness. Wie ich vermuthe, das Scharfe, Lebhafte, Freudige in Ggs. gebracht mit dem Stumpfen (obtusus). Vgl. übrigens auch çi, d. i. Çiva (etwa als bloße Abbreviatur?); dann Auspiciousness, good fortune und (als ob zu S. çî, liegen, Lat. quies) Peace, composure, calm. Auch çiva ja eig. glücklich. Alle hieher?? Aufrecht bringt zu çâta (scharf) in

[redacted]

lich bedarf es dann der weiteren (höchstens durch das Lith. schwach unterstützten) Voraussetzung, als hätten jene Wörter ursprünglich nicht vom Wasser überhaupt, sondern nur von fließendem (Fluß, Bach u. s. w.) gegolten, und, nicht genug damit, wäre man zu einer neuen, schlechthin unglaubhaften Hypothese genöthigt von Eintauschung eines p im Sskr., Zend und Lith. für k, wo nicht gar ç, während in den drei genannten Sprachen auch nicht ein einziges Beispiel von solchem Wechsel vorkommt. Schleicher's vermeintliche Beispiele Comp. I. 144. entbehren aller Beweiskraft. An das Trinken aber denkt beim Wasser ohne Anstand jeder; und halte ich daher, mehrerer Lautschwierigkeiten ungeachtet, noch immer an Erklärung von S. ap u. s. w. aus S. pâ (bibere) fest, wenigstens solcherlei Deutungen gegenüber. Vgl. altpers. âpi unter pî. — Auch hätte meines Bedünkens der Verf. ohne Schaden für seine Schrift Alles streichen können, was er S. 14. u. s. w. als Erweiterung von ak mittelst Zischlaut aufzählt mit alleiniger Ausnahme etwa von ἀξίνη, ὀξύς dgl., Goth. ahs (Aehre) S. 60. Es ist wahr, wir sprechen von scharfem Blicke dgl., der Lateiner sogar von acres oculi (das wäre ja beides nebeneinander!). Allein (acer z. B. geht auf die Schärfe aller Sinne, des Geistes u. s. w.) genügt das, S. akši, einfacher Lith. akis, Lat. oculus, als „scharfes" und S. ikš (sehen), ὄψομαι u. s. w. als: scharf sein (rücksichtlich des Sehens) ohne irgendwelches Mißtrauen hinzunehmen? Doch, lassen wir dies noch etwa als denkbar gelten, wie sollen wir gläubig bleiben bei S. akša, E. axle und frz. essieu, Ital. assiculo Diez, EW. S. 622. (Achse; Zd. açan jedoch Radspeiche und mit ç); Lat. axilla, Ahd. ahsala (Achsel) dgl.? Die haben mit der Schärfe, auch selbst vermittelt, nicht das Geringste gemein; und, da bei ihnen das nächstliegende Vergleichsdritte unstreitig in der Beweglichkeit und Drehbarkeit liegt: wird man sie ungesucht zu S. ag, Lat. ago (vgl. z. B. agilitas rotarum Curt. 4, 6.) bringen. S. akš (1. erreichen, treffen 2. durchdringen, erfüllen) — möglicher Weise für das Auge (akši, das übrigens ja auch das „vielbewegliche" sein könnte) ein passendes Etymon —, was unstreitig eine Weiterbildung von aç (erreichen, anlangen bei), trägt den Begriff rascher Bewegung, wodurch zufolge dem Petersb. WB. I. 510. nicht nur açan Schleuderstein, Stein, Fels, açni Stein (Wolke), açman m. Schleuderstein u. s. w., sondern auch açva (equus) und âçu = ὠκύς unter einander, sowie mit erwähntem Verbum vermittelt wären, durchaus nicht in sich, zum allerhöchsten den für Schleuderwaffen, Donnerkeile, dgl., passenden des Treffens, welcher dann seinerseits wieder bei açva und âçu versagte. Ein zweites aç (comedere) aber, welches ich im zwiegetheilten daç (δάκνω; nämlich d aus ad, essen) als zweiten Bestandtheil suche II. 313., kann trotz der scharfen Zähne uns eben so wenig helfen. Vgl. indeß açru, δάκρυ

ist demnach kaum = kši-ti. sondern wie z. B. οἴκισις Erbauung von οἰκίζω, aber οἴκησις das Wohnen; ξένισις aus ξενίζω; ἐπίκνισις, zu denken, d. h. mit Suff. σι, wovor δ schwand, und nicht σ-τι mit Beibehaltung von τ, wie im Ion. κτισ-τύς. Vgl. πεῦσις: πύσ-τις; πεῖσις: πίσ-τις. Κτίσμα das Erbauete, Gegründete u. s. w. Neben κτίστης und κτίστωρ (conditor) auch Formen ohne Sigma, nämlich κτί-της und κτί-τωρ, welche demnach auf eine vokalisch endende Verbalwz. hinweisen. — 'Ορικτίτης, wenn richtig, Bergbewohner, wie S. girikšit. Περικτίται, περικτίονες und ἀμφικτίονες, die Herumwohnenden, Nachbaren, in Prosa περίοικοι. Wie natürlich es nun scheine, auch die 'Αμφικτύονες herbeizuziehen, so macht doch das υ Schwierigkeiten. Die Ausrede nämlich, als habe man die Schreibung ἀμφικτίονες erst später nach dem mythischen Amphiktyon, Hellens Sohne, umgemodelt, verfängt wenig, indem dieser Amphiktyon ja gerade umgekehrt erst den Amphiktyonen seinen Ursprung verdankt, und demgemäß selber in Betreff des υ, und nicht ι, räthselhaft ist. Das vermeintliche S. kšiv (habitare) kann, als selbst ohne Gewähr, auch nicht das Lat. civis erklären, was sich sonst etwa als „Einwohner" fassen ließe. Vgl. übrigens KZ. VI. 11. Auch etwa das υ als Nachwirkung des Suff. -ον (st. S. -van?) mit Benfey II. 185. zu betrachten, hat große Bedenken, indem mit Sicherheit nur nachzuweisen ον = S. an, z. B. τέκτων aus S. takš-an. Civis leitet man wohl am beßten daher, daß er in concionem vocari, cieri, die Berechtigung hat. Wenigstens ist diese bei Vossius Etym. vorfindliche Erklärung besser als ab coëundo (coetus), was von dem nicht diphth. ī kaum zugelassen wird. Das v etwa von dem pass. Suff. -ivus (hier ausnahmsweise mit i?): recidîvus, indicîvus, placîvus u. s. w. Cîvitas eig. Bürgerschaft. — S. kšetra n. (von 1. 2. kši) 1. Grundbesitz, Grundstück; Grund und Boden, Feld. Kšetrasya patis Herr des Grundes, genius fundi et loci. 2. Ort, Gegend, Platz, Land 3. heiliges Gebiet, Wallfahrtsort 4. eine umgränzte Fläche, Umfang 5. der fruchtbare Mutterleib; das als Feld gedachte Eheweib, welches der Ehemann selbst bestellt. (Auch Gr. ἄρουρα bildl. Mutterschooß, wie ἐπὶ παίδων γνησίων ἀρότῳ. Atque in eo est Venus, ut muliebria conserat arva Lucr. 4, 1103, wie bei demselben vomer für männliches Glied, was auch mit S. lâṅgala, eig. Pflug, der Fall ist.) 6. Gebiet, Sitz, Ort der Wirksamkeit, Entstehung. 7. Sitz der Seele, Körper. Unstr. als Wohnung der Seele, vgl. bei Shakesp. wall of flesh; ἔλυτρον, eig. Hülle, und, nach dem Wortspiele Griech. Philosophen: σῶμα σῆμα, der Leib das Gedenkzeichen der Seele. — Angeblich auch Haus, Stadt. Im Zend shôithra n. Wohnort, Huzv. ruçtak (rus, pagus im Ggs. zur Stadt) etwa von der Ausdehnung einer zañtu. Daher shôithrapaiti, Herr eines Landstrichs = S. kšêtrapati, Herr eines Feldes. Hingegen shôithrapân (Be-

[redacted]

schützer des Landstrichs), Satrap, s. Wz. pâ, und Petersb. WB. kšatra-pa. Kurd. šehrestân, Stadt, Npf. šehristân Munimentum, quo urbem magnum cingunt. Sonst Vullers Lex. II. 484. šehr, coll. al. formis šer et šâr (urbs), Off. fsachar, Stadt. Indeß trägt Spiegel, Keilschr. S. 194. noch Bedenken, ob er Pers. šehr nicht lieber zu altpers. khsatr'a Herrschaft, Reich, ziehen solle. Wohl des kurzen Vokals wegen.

119. 2. Kši, nach Cl. I. mit Guna kšáyati besitzen, verfügen über; beherrschen (mit dem Gen.), nur im Präs. zu belegen. Die Herausgeber haben aller Wahrscheinlichkeit nach Recht, es im Wesentlichen als mit Nr. 1. gleich zu setzen. Besitz, namentlich an Grund und Boden (s. ob. kšêtra) und von sonst Unbeweglichem, ist von festem Wohnsitze abhängig. Kšayad-vîra (mit voraufgehendem Part.) Männer beherrschend. Prthivî-kšit die Erde bewohnend; allein auch: die Erde beherrschend, m. Fürst, König, für welches letzte auch kšiti-kšit. Adhikšit Beherrscher. — Im Zend khshi, herrschen, mächtig sein, vermögen. Präs. 1. Sg. yadâ...khshayâ, wenn ich herrsche. 2. Sg. khshayêhî. 3. Sg. Med. maçô khshayêtê, sie vermag an Größe. 3. Pl. Act. khshayêiñti sie herrschen. Impf. 3. Sg. Med. khshayata er überwand, brachte unter seine Herrschaft. Part. Präs. Nom. khshayãç herrschend, Macht übend; Med. khshayamnô, mächtig. Aiwishayana, Besitzer. — Spiegel vgl. (KBtr. II. 477. und Avesta I. 169. Note 2.) šâyistan, 3. Pers. šâyid a, Decet, convenit b, fieri potest *ut* = Adv. fortasse (vgl. Frz. peut-être), und šâyiš Facultas, licentia, mit dem Sinne von Zd. khshayamnô, könnend, vermögend. Demnach auch etwa zu Lat. queo (doch s. S. 459.)? Zd. khshaya 1. Adj. mächtig 2. m. Herrschaft, Herrscher. Viell. enthalten in Ἀρταξίας. Vgl. Altpers. khsâyathiya (wohl, und, wenn man das â nach Sskr. Weise erklären darf, patron. Ableitung von der schwachen Form des Part. Präs.), jetzt Pers. šâh (rex). Vgl. Spiegel, Keilschr. S. 76. 194. Akhshayañt', machtlos. Vaçêkhshayañt', nach Wunsch herrschend. Khshaêtar, Herrscher. Khshaêta (von 2. khshit als Erweiterung von 2. khshi) 1. glänzend 2. n. Reichthum, wie shaêta, Geld (cig. wohl Besitz, κτῆμα) 3. m. Herrscher. Daher Yima (S. Yama) mit khshaêta Justi S. 247. = Dschamscheb, und S. 333. hvarekhshaêta (Sonne) = Pf. khvaršêd, Khorschid. Npf. šêd (splendens) Vullers Lex. II. 491. Zd. khshôithni, glänzend.

Bei κτάομαι S. 4. habe ich auf çâs verwiesen. Das stützt sich auf Folgendes. Aus ç + s*) entsteht im Sskr. kš, und deß-

*) J. Grimm, Wert des Besitzes (Kleine Schriften I. S. 126.), sucht in κτάομαι als Wz. *κετ, und demnach Umstellung von Agf. hêdan, E. heed, Ahd. huotan, hüten, oder altnord. gaeta (custodire), dessen t

halb bedünkt es mich gar nicht unglaubhaft, wie mir k s̆ i 3. aus synkopirtem ç a s (laedere; vgl. etwa Zd. ç â, schneiden, vernichten) mit i entstanden scheint, so sei selbst k s̆ i 2. eine Erweiterung aus ç â s Regere; jubere, wie ç i - k s̆ (discere) nach Westerg. Radd. p. 88. vgl. Justi S. 290. ein Desid. ist von ç a k (posse), also glf. zu können wünschen. Auch begrifflich wäre Herkunft von k s̆ i aus ç â s sowohl in 1. als 2. möglich, indem ja selbst das Wohnen (oder dies in Beziehung zu S. ç î, κεῖσθαι?) als Besitz-Ergreifung, als Beherrschung eines Ortes sich auffassen ließe. Es ist aber allerdings die Ansicht Benfey's WB. II. 186., wonach κτάομαι zu S. k s̆ i gehörte, um so empfehlenswerther, als Justi â - k h s h i, erwerben, hat in dem Satze: C v a t h ô n â a s h a y ê i t i? [das â- im Sinne eines Heran für den Begriff der Aneignung sehr angemessen] Was erwirbt der Mann? Freilich möchte ich nicht κτάομαι (sich in Besitz einer Sache setzen; κέκτημαι, darin bereits sein) ohne Weiteres mit S. k s̆ a y â m i und dessen im Zd. vorfindlichen Med. gleichstellen, indem das lange α in δαήρ = S. d ê v a r (levir) schwerlich die Berechtigung gäbe, in dem α von κτάομαι das Correlat zu suchen von dem Guna ê, vor Vokalen aufgelöst in ăy mit k u r z e m a, in k s̆ a y â m i. Höchstens dürfte man ει und, daraus verstümmelt, ε erwarten, wie es nun allerdings in κτέ-ανον (vgl. ὄργ-ανον), κτέ-αρ, ατος (Erwerb, Besitz), κτεατίζω (sich erwerben) und in κτεάτηρ, κτεάτειρα (Besitzer, in) der Fall ist, welche letztere Bildungen nicht leicht zu verstehen sind, mag man nun in ihnen als Verbalableitungen (wie κτή-τωρ) eine Umstellung der Vokale εα st. αε (ναίτης, ναετήρ = ναιέτης; ναέτωρ, der Fließende; οἰκέτης; φυλέτης) vermuthen, oder sie für Formen nehmen, welche sich widerrechtlich an das N o m i n a l - Thema κτε-ατ anlehnen, mit einer Kürzung, der von αὐτοκράτωρ (st. τη-τωρ), ἀνάκ-τωρ viell. mit Aufgeben eines τ (vgl. ἄνακτες) und nutrix neben n u t r i t o r ähnlich. Vgl. κτηματίτης, welches sonst des Suff. -ίτης halber seine gute Berechtigung hat. Sogar ja vom Part. Präs. ἐθελοντής und ἐθελοντήρ (vgl. Curt. Nomm. Gr. Form. p. 14.). Noch auffallender wird aber das bloße ε ohne nachfolgendem Vokal in τὸ κτέρας s. v. a. κτέαρ, und τὰ κτέρεα (die Todtenehre; hergenommen von den Kostbarkeiten, welche man den Todten mitgab), woher κτερείζω, was nicht etwa eine sinnlos verlängerte Form von κτερίζω ist, sondern noch das ε der Neutral-Endung von κτέρεα bewahrt, wie πλατειάζω (auch mit ε ohne ι) das feminale πλατεῖα (unter etwaigem Hinblick nach ἡ διάλεκτος), vgl. ποτνιάζω Curt. Nomm. Gr. form. p. 9., und χαιρετίζω den Imper. χαίρετε im Plur. Anlangend

also eher ein früheres δ erheischte. Wenn aber, wie ich glaube, κτ erst secundär st. ks: läßt sich das eine wie das andere nicht vertheidigen.

κτάομαι bin ich nun aber der Meinung, es sei denominativ, vgl. oben kšaya*) m., nur besser aus einem Fem.

Eine eigne noch ungelöste Schwierigkeit aber machen S. kša-tra, Zd. khšathra (imperium), welche, ohne Widerrede mit dem Neutral-Suffixe -tra, gleich obigem kšê-tra, versehen, und begrifflich mit kši in Einklang, dennoch in Betreff ihres a vor tra gegen die Zumuthung sich sträuben (vgl. Schleicher in Schmidt, Wurz. Ak S. VI.) in gerader Linie von kši abzustammen, und höchstens einer Seitenlinie neben ihm rechtmäßig zufallen. Ich meine nun: wie von kšańôti (er verletzt), obzwar von den Indischen Grammatikern zu Cl. VIII. gebracht, in welcher jedoch, gleich wie in V., das u fast ohne Ausnahme auch hinter n steht, kšińôti (kši 3.) im Grunde eine bloße Abart vorstellt, so verhält sich kša-tra zu kši 2. (viell. auch mit Nasal). Vgl. z. B. außer kša-ta (verwundet), kša-ti (Verletzung, Beschädigung) mit Wegfall von n, auch noch kša 1. Vernichtung 2. Untergang der Welt 3. Blitz (als Zerstörer) ohne i, wie von kši 1.: Feld, und, viell. bloße Abbreviatur, Feldhüter (kšêtrapâla). In kša übrigens könnte a Suff. sein und diesem i zum Opfer gefallen sein. Vgl. z. B. ni-çâ (Nacht) unter çî. Es bedeutet nun kšatra 1. Herrschaft, Obergewalt, Macht, sowohl von menschlicher als göttlicher Herrschaft gebraucht. 2. Regierung und zwar a, s. v. a. die Herrschenden überh. b, der herrschende, fürstliche Stand, dessen Mitglieder in der früheren Sprachperiode râganya, später aber nach der Unterscheidung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt in brahman und kšatra (sacerdotium et imperium): kšatriya. In der späteren Sprache bezeichnet kšatra sowohl die zweite Kaste als auch ein Mitglied derselben (m., und kšatrî f. eine Angehörige der zweiten Kaste). 3. die Würde einer herrschenden, fürstlichen Person; die Herrschaft der Kriegerkaste 4. Reichthum. Benfey hat WW. I. 156. eine Erklärung aus akša (Wagen) versucht, welche aber, selbst wenn man ein ähnliches begriffliches Verhältniß wie bei unserer Ritterschaft voraussetzen wollte, äußerst unwahrscheinlich wäre. Vgl. PWB. kšattar zuerst Vorleger,

*) Die Lehre wenigstens, als finde sich Gr. *κρ* st. S. kš, darf uns im Geringsten nicht irre machen. Sämmtliche Beispiele, deren man sich bedient hat, sind willkürlich und unbeweisend trotz des Poln. r stridulum, geschrieben rz. Nämlich bei Holtzmann *κρείων* = S. kšayan, *ῥίπτω*, werfen, = kšip nebst *κραιπνός* = kšipra KZ. I. 488. Ferner ebenda VI, 176., wo Lat. crepusculum mit S. kšapas Nacht (vgl. bei mir II. 609. *σκέπας*, Decke), ja *χρόνος*, die unendliche Zeit, trotz ihres schnurgeraden Gegensatzes zum punctuellen Augenblicke, mit kšańa (von mir I. 269. 1., unter Billigung des Petersb. WB., als Kürzung aus ikšańa, Blick, erkannt) übereinkommen sollen, und VIII, 59. *εὐρυκρείων*, was mit nichten zu urukšaya (weite Räume einnehmend) stimmt. *Κρείων* hängt als kürzere Form gewiß mit *κρατύς* und *κρατέω* zusammen, deren r nicht wurzelhaft sein mag, sondern ableitend. — Viele Egn. mit *κτῆσις* KZ. VI, 40.

dann Diener, überh. Wagenführer. Im Zd. khshathra 1. n. Reich 2. f. Königthum 3. m. Nom. khshathrô (also etwa wie ἴα-τρον, Arztlohn, aber ἰα-τρός Arzt, neben ἰα-τήρ, ἰά-τωρ) Herrscher, König 4. n. als Egn. des 3. Amesha çpeñta, der über die Metalle herrscht, und das von ihm beschützte Metall selbst. Vgl. Ἄρης für Eisen, welche Benennungen leicht daher rühren, daß wenigstens in den späteren Menschenaltern Metall zum Kriege nothwendig ist. Gewöhnlich khshathrem vairîm (unumschränkte Herrschaft), entstellt „Schahriver“ geheißen. Auch Monat August, während mensis Martius der März. Khshathri (vgl. oben ks'atrî), die Herrin (vgl. unser Deutsches Frau, was dies auch bedeutet so gut wie Fr. dame aus Lat. domina) für Weib. Auch πότνια eig. Herrin, obschon patnî im Sinne von Gemalin als die dem Herrn Angehörige gedacht werden könnte. Alles Ausdrücke, welche auf hohe Achtung vor den Frauen zielen. Khshathr-ya (wie reg-ius), königlich = S. ks'atriya 1. Adj. Subst. herrschend, mit den Eigenschaften eines Herrschers begabt; Herrscher 2. m. ein Angehöriger des fürstlichen Standes; einer aus der zweiten Kaste, deren Mitglieder, bemerkt das Petersb. WB., nicht davon den Namen führen, daß sie Krieger [also auch nicht von ks'an', tödten] sind, sondern vielmehr den herrschenden, fürstlichen Geschlechtern angehören. Ks'atriyâ eine Angehörige der zweiten Kaste, aber mit i: die Frau eines Mannes dieser Kaste. Als n. Herrschermacht, Würde. Ein zweites Zd. khshatrya (von khshathri), mit Frauen versehen. — Möglicher Weise hieraus altpers. Egn., vgl. Ausg. 1. Th. I. S. LXVII. z. B. Ὀξάθρης Arr. An. 3, 8, 5. 7, 41., Br. des Darius, Memn. Phot. 224. a, 24. aus hu-khshathra (gut herrschend; guter Herrscher), wie auch Justi S. 326. annimmt. In den Keilinschr. findet sich u-ohne h für hu- (εὐ) und überdem ließen die Griechen, namentlich die Jonier, den Asper in fremden Egn., z. B. in dem Indiens, oft weg. An den „vohukhshathra (von guter Herrschaft)“ geheißenen Gâtha (z B. Spiegel Av. II. 6. Justi S. 287.) könnte sonst allenfalls auch gedacht werden, nur daß man dann im Griech. lieber Omega erwartete. Auch bei Justi S. 89. Egn. Qâkhshathra (eigne, — seine, — Herrschaft inne habend od. übend; vgl. Selbstherrscher), womit sich Κυαξάρης, König von Medien, ohne Bedenken vergliche, hätten nicht die Keilschr. bei Spiegel S. 190. dafür Uvakhsatara, was, bemerkt dieser ausdrücklich, nicht Uvakhsatra gelesen werden dürfe. Demnach etwa zu tar-a erweitertes Suff. -tar, und Nom. ag.? — Im S. tuviks'atra, mächtig herrschend, von der Aditi.

120. 3. Ks'i, 3. Sg. Präs. ks'in'ôti V., ks'in'âti IX. und ks'âyati I. Im Pot. ks'îyât. Vernichten, zerstören, verderben, ein Ende machen, übel mitnehmen; mit dem Acc. Im Pass. ks'îyatê abnehmen, ein Ende nehmen, aufhören, sich erschöpfen, zu Grunde gehen, umkommen. Aks'îyamân'a, unvergänglich; aks'iti

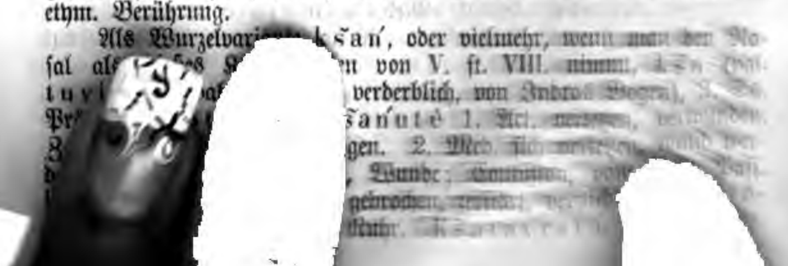
Unvergänglichkeit. Part. Prät. Pass. 1. kšitá erschöpft, ausgebeutet; geschwächt, heruntergekommen, wie akšita unverletzt 2. kšīńá vermindert, erschöpft, hingeschwunden, zu Ende gegangen, vom abnehmenden Monde. Auch mager, dünn, schmächtig, welchem Zd. a-khshaêna (nicht mager), schon seines abweichenden Vokales halber eher Poss.-Comp., nur annäherungsweise entgegenkommt. S. kšâińya n. das Zugrundegehen beweist natürlich nichts. Vikšīńa Wasted, destroyed, angeblich von kšâi, worüber s. Petersb. WB. II. 593., wo ava-kšâ (abbrennen, zu Ende brennen), an welches Gr. καίω wohl nur trügerischer Weise anklingt. Kšâ-ma 1. versengt, angebrannt 2. ausgedorrt, vertrocknet; abgemagert, abgefallen; schwach. Bhû-kšit (Erdverwüster), Schwein. Vgl. Zd. shaêta m. ein Narkotikum zum Ersticken des Fötus. Bei Brockhaus (nicht bei Justi) aiwi-shitâr (corruptor, corrumpens). Benfey, Altpers. Keilinschr. S. 95. Part. Präs. shiyamâna von shi, abnehmend. Khshi f., das Hinschwinden, wie S. kši Vernichtung, allein auch Wohnung. Als Verb. fin. im Zd. bloß nachgewiesen das Caus. dunmân frashâopayêiti, er treibt die Dünste fort. Im S. heißt das Caus. von kši (vernichten, zu Grunde richten, aus dem Wege räumen, wegschaffen) 1. kšayayati 2. kšapayati, womit Benfey KZ. VII. 52. nur gezwungen σκέπαρνον, sowie σκάπτω (Char. φ) und Lat. scabo s. bei mir II. 279. vereinigt; und pra-kši ist verderben, vernichten, erschöpfen. Dem S. kšińômi entspricht nun genau das Attische κτίννυμι od. κτί-νυ-μι, und liegt durchaus kein Grund vor, das ι nichtssagender Weise mit Curtius für „Abschwächung" aus dem α im allerdings wurzelverwandten kšań zu erklären. Buttm. im Verbalverz. konnte freilich von S. kši nichts wissen. Das κτείννμι aber, was er nach Handschriften empfiehlt, ist offenbar nur aus unberechtigtem Hinschielen nach κτείνω eingeschlichen. Als schädliche Thiere rechne ich hieher κτίς, ἰκτίς, Wiesel, Marder, woher das Adj. κτίδεος, ἰκτίδεος. Vgl. KZ. 5, 372. Ἴκτιν, ῖνος, auch Nom. ἰκτῖνος (milvus) schwerlich S. çyêna (Falke) KZ. III. 57. Auch Wolfsart. Κίς (Jota im Nom. und im Acc. sg. κίν lang, sonst — weil vor Vokalen? — kz.) Kornwurm, ἄκιος ohne Wurmfraß, könnte, wie καίνω, den Zischlaut aufgegeben haben, hat sicherlich aber mit S. kîťa Wurm, Insect, keine etym. Berührung.

Als Wurzelvariante kšań, oder vielmehr, wenn man den Nasal als bloßes Klassenzeichen von V. st. VIII. nimmt, kša (vgl. tuvi-kša, wahrsch. höchst verderblich, von Indras Bogen), 3. Sg. Präs. kšańôti, Med. kšańutê 1. Act. verletzen, verwunden. Zerbrechen, dhanus, den Bogen. 2. Med. sich verletzen, wund werden. Kšata n. Verletzung, Wunde; Contusion, vom Part. Pass. kšatá verwundet, verletzt; gebrochen, zerstört, vernichtet. Kšatôdara n. (verletzter Bauch) Ruhr. Kšatavrata, der seine Ge-

dann Diener, überh. Wagenführer. Im Zd. khshathra 1. n. Reich 2. f. Königthum 3. m. Nom. khshathrô (also etwa wie ἴα-τρον, Arztlohn, aber ἰα-τρός Arzt, neben ἰα-τήρ, ἰά-τωρ) Herrscher, König 4. n. als Egn. des 3. Amesha çpeñta, der über die Metalle herrscht, und das von ihm beschützte Metall selbst. Vgl. Ἄρης für Eisen, welche Benennungen leicht daher rühren, daß wenigstens in den späteren Menschenaltern Metall zum Kriege nothwendig ist. Gewöhnlich khshathrem vairîm (unumschränkte Herrschaft), entstellt „Schahriver" geheißen. Auch Monat August, während mensis Martius der März. Khshathri (vgl. oben ks̆atrî), die Herrin (vgl. unser Deutsches Frau, was dies auch bedeutet so gut wie Frz. dame aus Lat. domina) für Weib. Auch πότνια eig. Herrin, obschon patnî im Sinne von Gemalin als die dem Herrn Angehörige gedacht werden könnte. Alles Ausdrücke, welche auf hohe Achtung vor den Frauen zielen. Khshathr-ya (wie reg-ius), königlich = S. ks̆atriya 1. Adj. Subst. herrschend, mit den Eigenschaften eines Herrschers begabt; Herrscher 2. m. ein Angehöriger des fürstlichen Standes; einer aus der zweiten Kaste, deren Mitglieder, bemerkt das Petersb. WB., nicht davon den Namen führen, daß sie Krieger [also auch nicht von ks̆an', tödten] sind, sondern vielmehr den herrschenden, fürstlichen Geschlechtern angehören. Ks̆atriyâ eine Angehörige der zweiten Kaste, aber mit î: die Frau eines Mannes dieser Kaste. Als n. Herrschermacht, Würde. Ein zweites Zd. khshatrya (von khshathri), mit Frauen versehen. — Möglicher Weise hieraus altpers. Egn., vgl. Ausg. 1. Th. I. S. LXVII. Z. B. Ὀξάθρης Arr. An. 3, 8, 5. 7. 11., Br. des Darius, Memn. Phot. 224. a, 24. aus hu-khshathra (gut herrschend; guter Herrscher), wie auch Justi S. 326. annimmt. In den Keilinschr. findet sich u- ohne h für hu- (εὐ) und überdem ließen die Griechen, namentlich die Ionier, den Asper in fremden Egn., z. B. in dem Indiens, oft weg. An den „vohukhshathra (von guter Herrschaft)" geheißenen Gâtha (z B. Spiegel Av. II. 6. Justi S. 287.) könnte sonst allenfalls auch gedacht werden, nur daß man dann im Griech. lieber Omega erwartete. Auch bei Justi S. 89. Egn. Qâkhshathra (eigne, — seine, — Herrschaft inne habend od. übend; vgl. Selbstherrscher), womit sich Κυαξάρης, König von Medien, ohne Bedenken vergliche, hätten nicht die Keilschr. bei Spiegel S. 190. dafür Uvakhsatara, was, bemerkt dieser ausdrücklich, nicht Uvakhsatra gelesen werden dürfe. Demnach etwa zu tar-a erweitertes Suff. -tar, und Nom. ag.? — Im S. tuviks̆atra, mächtig herrschend, von der [illegible]

120. 3. Ks̆i, 3. Sg. Präs. ks̆in'ôti V., ks̆in'âti [illegible] ks̆âyati I. Im Pot. ks̆îyât. Vernichten, zerstören, [illegible] ein Ende machen, übel mitnehmen; mit dem Acc. [illegible] yatê abnehmen, ein Ende nehmen, aufhören, sich [illegible] Grunde gehen, umkommen. Aks̆îyamân'a. unverg[illegible]

Unvergänglichkeit. Part. Prät. Pass. 1. kšitá erschöpft, ausgebeutet; geschwächt, heruntergekommen, wie akšita unverletzt 2. kšīn'á vermindert, erschöpft, hingeschwunden, zu Ende gegangen, vom abnehmenden Monde. Auch mager, dünn, schmächtig, welchem Zd. a-khshaêna (nicht mager), schon seines abweichenden Vokales halber eher Poss.-Comp., nur annäherungsweise entgegenkommt. S. kšâin'ya n. das Zugrundegehen beweist natürlich nichts. Vikšīn'a Wasted, destroyed, angeblich von kšâi, worüber s. Petersb. WB. II. 593., wo ava-kšâ (abbrennen, zu Ende brennen), an welches Gr. *καίω* wohl nur trügerischer Weise anklingt. Kšâ-ma 1. versengt, angebrannt 2. ausgedorrt, vertrocknet; abgemagert, abgefallen; schwach. Bhû-kšit (Erdverwüster), Schwein. Vgl. Zd. shaêta m. ein Narkotikum zum Ersticken des Fötus. Bei Brockhaus (nicht bei Justi) aiwi-shitâr (corruptor, corrumpens). Benfey, Altpers. Keilinschr. S. 95. Part. Präs. shiyamâna von shi, abnehmend. Khshi f., das Hinschwinden, wie S. kši Vernichtung, allein auch Wohnung. Als Verb. fin. im Zd. bloß nachgewiesen das Caus. dunmān frashâopayêiti, er treibt die Dünste fort. Im S. heißt das Caus. von kši (vernichten, zu Grunde richten, aus dem Wege räumen, wegschaffen) 1. kšayayati 2. kšapayati, womit Benfey KZ. VII. 52. nur gezwungen *σκέπαρνον*, sowie *σκάπτω* (Char. *φ*) und Lat. scabo s. bei mir II. 279. vereinigt; und prakši ist verderben, vernichten, erschöpfen. Dem S. kšin'ômi entspricht nun genau das Attische *κτίννυμι* od. *κτί-νυ-μι*, und liegt durchaus kein Grund vor, das *ι* nichtssagender Weise mit Curtius für „Abschwächung" aus dem *α* im allerdings wurzelverwandten kšan' zu erklären. Buttm. im Verbalverz. konnte freilich von S. kši nichts wissen. Das *κτείνυμι* aber, was er nach Handschriften empfiehlt, ist offenbar nur aus unberechtigtem Hinschielen nach *κτείνω* eingeschlichen. Als schädliche Thiere rechne ich hieher *κτίς*, *ἰκτίς*, Wiesel, Marder, woher das Adj. *κτίδεος*, *ἰκτίδεος*. Vgl. KZ. 5, 372. *Ἴκτίν*, *ῖνος*, auch Nom. *ἰκτῖνος* (milvus) schwerlich S. çyêna (Falke) KZ. III. 57. Auch Wolfsart. *Κίς* (Jota im Nom. und im Acc. sg. *κίν* lang, sonst — weil vor Vokalen? — kz.) Kornwurm, *ἄκιος* ohne Wurmfraß, könnte, wie *καίνω*, den Zischlaut angegeben haben, hat sicherlich aber mit S. kit'a Wurm, Insect, keine etym. Berührung.



lübde gebrochen hat. Kšataga (aus Verletzung entstanden) z. B. kâsa, eine bes. Form des Hustens. Als Neutr. a, Blut (weil nur bei Verletzung sichtbar) b, Eiter. Auch kšata vorn mit upa, pari, vi, abhi-vi: verwundet, verletzt. Zd. hushata, wohlbehauen (von Holzscheiten). Bei Spiegel, Keilinschr. S. 180. altp. akhsatâ (illaesa). Auch Zd. aghzhaonvamna (unvergänglich) mit khshathrem (Reich), als Part. Präs. Pass. Vgl. Gr., jedoch als Part. Aor., *κτάμενος* (occisus). — Das Griech. hat viele hieher gehörende Formen; allein nicht in dem allgemeineren Sinne des Verletzens (*φθίω*, *σίνομαι* *)), sondern stets nur in dem besonderen des Tödtens; und zwar vorzugsweise von Menschen. Die Bildung anlangend, gehen sich *κτείνω* und *τείνω* (Buttm. §. 101, 9.) in vielen Punkten parallel, z. B. Fut. *κτενῶ* (auch *κτανέω*): *τενῶ*; Perf. *ἔκτακα*: *τέτακα*; Aor. *ἐκτάθην* (allein auch *ἐκτάνθην*): *ἐτάθην*; *κτόνος*, *κτονέω*: *τόνος*, *τονός* (Eust. *τονέω*); *καίνω*, *κανεῖν*, *κατέκτανον*, auch viell. *καταχονά* = *διαφθορά* Eur.: *τανύω*. Daß *α* der Grundlaut sei, versteht sich von selbst, *αι* und *ει* aber können nur entweder durch Diphthongirung von Aeol. *κτέννω* (das zweite *ν* durch Assim. wahrsch. von *ι*) oder durch Uebertreten von *ι* (S. Classſ. IV., oder aus -nî im Pass. von Cl. IX?) vor *ν* entstanden sein. Das Befremdendste für mich ist der epische Aor. *ἔκτᾰν*, *ας*, *α*, 3. Pl. *ἔκταν*, Conj. *κτέω*, Inf. *κτάμεν*. Part. *κτάς*, Pass. *ἐκτάμην* u. s. w. nicht des mangelnden Nasals halber, wohl aber wegen der durchgängigen Kürze, wodurch er mit *ἔστην* durchweg, aber mit *ἔθην*, *ἔδων* nur in den Singularformen des Act. in Widerspruch geräth. *Ἀποκτείνω* (mit dem *ἀπό* des Abthuns, Hinwegschaffens). *Κατακτείνω*, weil der Getödtete niederzufallen pflegt. *Ἀντίκτονος* dagegen od. gegenseitig tödtend. *Πολυκτόνος* viel od. viele tödtend. Mit Tongewicht auf demjenigen, welcher die Handlung des Tödtens vollzieht: *μητροκτόνος*, Muttermörder, *μητρόκτονος*, von der Mutter getödtet. *Πατροκτονία* Vatermord, *ἀνθρωποκτονία* Menschenmord. *Ὀφιοκτόνη* Schlangentödterin. *Ταυροκτόνος* Stiere tödtend; *ταυρόκτονος* vom St. getödtet. *Σαυροκτόνος* Eidechsen tödtend, Beiw. des Apoll, viell. weil die Eidechse schattige, feuchte Orte liebt? *Πρωτοκτόνος* zuerst tödtend; *πρωτόκτονος* zuerst getödtet.

121. Kšmây, Cl. 1. Med. kšmâyate zittern. Caus. kšmâpayati, erzittern machen. Wird z. B. von der Erde (vgl.

---

*) Beide, obschon zur Noth vergleichbar und selbst von Kuhn Ztschr. II. 467. IV. 36. und Aufrecht der sogar an Lat. sons denkt, VIII. 72., wirklich herbeigezogen, muß ich gleichwohl, eben wegen des unabweisbaren *κτίννυμι*, als unberechtigte Bewerber heimschicken. Auch kann Leo Meyer's Vgl. von unserem schwinden VIII. 59. nichts weniger als ein glücklicher heißen, schon wegen schwand.

tremor, Erderschütterung) gebraucht, und halte ich es demzufolge für eig. Denom. aus ks̆mâ, Erde, und demnach eher der Cl. X. zufallend.

122. S. çi, Cl. V. çinôti; Caus. çâyayati. Acuere. In lingua classica, sagt Westerg., simplex non exstat. In Vedis Cl. III. 1. Acuere çiçîtê 2. Excitare, Imper. çiçîhi, auch mit â vorn. 3. Intr. Acutum, intentum, esse. Niçita, geschärft, scharf, als N. Eisen, im PWB., wie niçâna, auch mit n', das Schärfen, auf çâ (s. oben Nr. 11.) bezogen. Niçiti f. Aufregung, Aufeuerung. Mit sam: Excitare, incitare. S. auch Benfey, Gloss. S. 183. Part. sançita (intentus, perfectus). Bei Wilson: 1. Certain, certified, ascertained, established 2. Completed, effected, finished 3. Completing, effecting, diligent and attentive in accomplishing. Z. B. sançitavrata Faithful to a vow or obligation. Viçita (sharpened). Redupl. çiçira Cold, frigid, chilly, freezing, rechnet der scharfen Luft, schneidenden Kälte halber Benfey WW. I. 165. viell. nicht mit Unrecht hieher. Dagegen çîta (cold, chilly, frigid) gehört zu çyâi (congelari) s. Westerg. Wäre r in çiçira radikal: dann müßte man es zu Zd. çareta (kalt; dies, der Lautverschiebung gemäß, eher zu gelu, gelidus) Justi S. 292. = Lith. szál-tas (kalt) von száłti (frieren); s. d., rechnen.

Eine zweite, von den Indischen Gramm. als çô aufgeführte Wz. II. 488., welche indeß überall, außer in den, vermuthlich um den eig. Wurzelvokal betrogenen Specialtempp. (Präs. ç-ya-ti, nach Cl. IV.; das y kaum aus obigen çi und gls. nach Cl. VI.) langes a zeigt, hat z. B. im Fut. çâsyati und çâtâ Acuere. Nyaçyan çastrân'i, sie schärften die Waffen. Haug (DMZ. 8, 754.) will Zd. çina „als Adj. scharf" hieher ziehen, während es zufolge Justi S. 295. „Niederlage" wäre von çî (κεῖσθαι). Letzterer aber stellt S. 293. hieher çâ schneiden, vernichten, z. B. Impf. Conj. yatha nôit' tat' paiti karetô....avaçyât', sodaß ihn kein Messer vernichtet. Mit fra: treffen. Auffallender mit paiti 1. vertreiben 2. zufrieden sein, wünschen, z. B. kat' sâiti (shâiti p. 309.) paitiçâma Was sollen wir mit Freuden wünschen? wobei auf ein ganz ähnliches Verhältniß von Zd. khshnu zu S. ks̆n'u verwiesen wird. Es bez. etwa bildlich: eine geschärfte Aufmerksamkeit auf etwas (paiti, ihm zugewendet) zu Erlangung von ihm haben. S. çâta 1. Sharpened, whetted, sharp 2. Feeble, thin und 3. Handsome, bright, weil durch das Schärfen sowohl Dünne als Blänke erreicht wird? 4. Happy, well, prosperous und daher n. Joy, pleasure, happiness. Wie ich vermuthe, das Scharfe, Lebhafte, Freudige in Ggs. gebracht mit dem Stumpfen (obtusus). Vgl. übrigens auch çi, d. i. Çiva (etwa als bloße Abbreviatur?); dann Auspiciousness, good fortune und (als ob zu S. çî, liegen, Lat. quies) Peace, composure, calm. Auch çiva ja eig. glücklich. Alle hieher?? Aufrecht bringt zu çâta (scharf) in

KZ. I. 472. nicht uneben cătus, was nach Varro im Sabinischen eig. acûtus bedeutete, die Kürze mit dătus, entschuldigend. Zu altn. hvatr, dessen t ein d voraussetzt (vgl. wetzen), paßt es lautlich nicht. KZ. 12, 138. Ob aber auch Lith. kátas, Anker (ἄγκυρα von der Krümme, vgl. S. anka) und kótas Stiel, Stengel, Schaft, welche Schmidt S. 80. hinzufügt, sich fügen, liegt in weiterem Felde. — Dann auch Zd. çâ-tar Tyrann, feindliches Wesen. Endlich çâna m. Vernichtung. — S. çâna m. und, wahrsch. irrig mit cerebr. Nasal, çâṅa m., çâṅî f. 1 A touch stone 2. A whet or grind stone. Dazu Grimm Myth. S. 856. Gesch. 400. Nord. hein (mit näherem Bezug zu çi?), Ahd. hân, E. hone, schwed. hen. Kaum Pers. sân (lima), vielm. zu sûden (fricare) Vullers II. p. 195. coll. 346. Dem Sinne nach und auch wurzelhaft, wiewohl in entfernterem Grade, verwandt: ἀκόνη und Ksl. osla (cos), nicht zu vermengen mit os''la (Herumgebundenes, aus S. Wz. si, vgl. silo) ἀγχόνη, laqueus. Mikl. Lex. p. 518. Côs, côtis f. (von çâ, wie dôs von S. dâ, und das Suff. hier, wie zuw. im S., für ein Agens, nicht Nom. act.) jeder harte Stein, Kieselstein 2. insb. der Wetz-, Schleif-Stein. Cotaria (al. cotoria, was ein Nom. act. auf -tor voraussetzte) Wetzsteingrube. Côticula 1. der kleine Probierstein, Prüfstein 2. ein steinernes Mörserchen zu medic. Gebrauch. Unstreitig auch decotes togae detritae Fest., glf. wie mit dem Wetzstein abpolirt. Hienach cautes, is f., der rauhe spitzige Fels, wenn mit côs in Zusammenhang, eher mit verbreitertem au st. ô = S. â, als umgekehrt, indem man sonst auf ursprüngliches u (kaum ac-uo) rathen müßte. Κῶνος ein Kegel (conus, meta) vermuthlich mehr participial (S. Suff. -na) „Zugespitztes“, als çâna, was „Schärf-Werkzeug“, aus çâ mit Suff. ana, wie z. B. in ἀκ-όνη.

Diese, von mir in 1. Aufl. unter Nr. 100, vgl. auch I. 143., besprochene Wz. hat nun ganz neuerdings eine eigne Behandlung erfahren durch Joh. Schmidt: Die Wz. AK im Indogerm. Weimar 1865. Eine sehr fleißige und im Ganzen vorsichtige Untersuchung, obschon Vieles hineingezogen ist, was nach meinen Begriffen, als mindestens zu unsicher, hätte draußen bleiben sollen. Das gilt namentlich von mehreren Wörtern und Wortfamilien, in Betreff deren die Annahme, es liege ihnen „Schärfe“ als Grundbegriff unter, auf nichts beruht, als auf mitunter sehr willkürlichen Voraussetzungen. Daß man beim Essig (acêtum) an seine „Schärfe“ denken darf, springt alsbald in die Augen. Wenn uns aber zugemuthet wird: Lat. aqua, Goth. ahva und anderseits Sskr. ap (Wasser), Lith. ùpė (Bach) seien der gleichen Wz. (nämlich ak) S. 5. 24. 33.: so werden wir uns nicht mit der bloßen Ausrede beschwichtigen lassen: ὠκύς stehe mit ὀξύς in Verwandtschaft (S. 19.), und demnach heiße das Wasser im Indogerm. das „schnelle“. Natür-

[redacted]

lich bedarf es dann der weiteren (höchstens durch das Lith. schwach unterstützten) Voraussetzung, als hätten jene Wörter ursprünglich nicht vom Wasser überhaupt, sondern nur von fließendem (Fluß, Bach u. s. w.) gegolten, und, nicht genug damit, wäre man zu einer neuen, schlechthin unglaubhaften Hypothese genöthigt von Eintauschung eines p im Sskr., Zend und Lith. für k, wo nicht gar ç, während in den drei genannten Sprachen auch nicht ein einziges Beispiel von solchem Wechsel vorkommt. Schleicher's vermeintliche Beispiele Comp. I. 144. entbehren aller Beweiskraft. An das Trinken aber denkt beim Wasser ohne Anstand jeder; und halte ich daher, mehrerer Lautschwierigkeiten ungeachtet, noch immer an Erklärung von S. ap u. s. w. aus S. pâ (bibere) fest, wenigstens solcherlei Deutungen gegenüber. Vgl. altpers. âpi unter pî. — Auch hätte meines Bedünkens der Verf. ohne Schaden für seine Schrift Alles streichen können, was er S. 14. u. s. w. als Erweiterung von ak mittelst Zischlaut aufzählt mit alleiniger Ausnahme etwa von ἀξίνη, ὀξύς dgl., Goth. ahs (Aehre) S. 60. Es ist wahr, wir sprechen von scharfem Blicke dgl., der Lateiner sogar von acres oculi (das wäre ja beides nebeneinander!). Allein (acer z. B. geht auf die Schärfe aller Sinne, des Geistes u. s. w.) genügt das, S. akši, einfacher Lith. akis, Lat. oculus, als „scharfes" und S. îks (sehen), ὄψομαι u. s. w. als: scharf sein (rücksichtlich des Sehens) ohne irgendwelches Mißtrauen hinzunehmen? Doch, lassen wir dies noch etwa als denkbar gelten, wie sollen wir gläubig bleiben bei S. akša, E. axle und frz. essieu, Ital. assiculo Diez, EW. S. 622. (Achse; Zd. açan jedoch Radspeiche und mit ç); Lat. axilla, Ahd. ahsala (Achsel) dgl.? Die haben mit der Schärfe, auch selbst vermittelt, nicht das Geringste gemein; und, da bei ihnen das nächstliegende Vergleichsdritte unstreitig in der Beweglichkeit und Drehbarkeit liegt: wird man sie ungesucht zu S. ag, Lat. ago (vgl. z. B. agilitas rotarum Curt. 4, 6.) bringen. S. akš (1. erreichen, treffen 2. durchdringen, erfüllen) — möglicher Weise für das Auge (akši, das übrigens ja auch das „vielbewegliche" sein könnte) ein passendes Etymon —, was unstreitig eine Weiterbildung von aç (erreichen, anlangen bei), trägt den Begriff rascher Bewegung, wodurch zufolge dem Petersb. WB. I. 510. nicht nur açan Schleuderstein, Stein, Fels, açni Stein (Wolke), açman m. Schleuderstein u. s. w., sondern auch açva (equus) und âçu = ὠκύς unter einander, sowie mit erwähntem Verbum vermittelt wären, durchaus nicht in sich, zum allerhöchsten den für Schleuderwaffen, Donnerkeile, dgl., passenden des Treffens, welcher dann seinerseits wieder bei açva und âçu versagte. Ein zweites aç (comedere) aber, welches ich im zwiegetheilten daç (δάκνω; nämlich d aus ad, essen) als zweiten Bestandtheil suche II. 313., kann trotz der scharfen Zähne uns eben so wenig helfen. Vgl. indeß açru, δάκρυ

Schmidt S. 51. — Auch habe ich schon früher unter κίω Identität von κίνυμι mit S. çinômi in ernstlichen Zweifel ziehen müssen. Letzteres bezeichnet zwar incitare, excitare, gemeint als geistige Anregung (vgl. acuere Martem, studia; ipsam iracundiam fortitudinis cotem esse dicebant. Cic., Engl. to egg, hetzen, antreiben; altn. hvetja (wetzen), zu einer That antreiben, Aufrecht KZ. I. 367. 470.); allein gewiß nicht je ciere, κινεῖν, also bewegen im körperlichen Sinne, welcher doch diesen sammt κίω (gehen, aber nichts weniger als laufen) ganz unbestreitbar, allein zuverlässig nicht: schärfen (vgl. Jmdem etwas einschärfen; anders: Strafe verschärfen) und scharf (schnell) sein, zum Grunde liegt, welcherlei Begriffs-Uebergang wenigstens zu scharf wäre, um nicht leicht schartig (also wieder stumpf) zu werden. — Auch hat die Erklärung von Goth. uhtvo, Ahd. uohta (diluculum) S. 48. „urspr. die strahlende Morgenröthe (vgl. S. aktus, ἀκτίς Strahl), dann die Morgenzeit“, wenn ich nicht irre, so gut wie alles gegen sich. Auf S. aktu (von anğ, salben!) Salbe; Strahl; Nacht [die letzten beiden wohl als Färberinnen] II. 303. kann Schmidt im Ernst sich nicht berufen wollen, und ἀκτίς ist doch nicht gerade der erste Morgenstrahl. Mir scheint demnach auch diese Erklärung verunglückt. Fühlte ich irgend Beruf in mir, uhtvo mit Lat. aceo u. s. w. zu vermitteln: dann wäre mir meinerseits doch noch viel eher die Munterkeit beim Erwachen (ălăcritas, was freilich nicht zu âcer stimmt) eingefallen, sammt ὁ καιρὸς ἐπ' ἀκμῆς ἐστι mit Bezug auf Goth. uhteigo, εὐκαίρως. Ob vahtvô (φυλακή) eine bloß vollere Form sei für uhtvo (Morgenfrühe, als Zeit des Erwachens), vgl. Dief. GWB. I. Nr. 5. vgl. 8: bleibe hier ununtersucht. Dem Laute nach auffallend wären uhtvo und Ahd. uohta (das uo nicht = Goth. ô = S. â, sondern st. wahta, excubiae, und Vokalisirung des w?) allerdings.

Dies und allerdings noch Einiges abgerechnet, was der ganzen Länge nach durchzunehmen für Leser und mich selbst ermüdend sein würde, hat man in der Schrift ein reiches Material bei einander, was mir, wie ich dankbar bekenne, bei gegenwärtiger Wurzel die Arbeit erleichtert (nach einer anderen Seite hin freilich auch erschwert) hat.

Daß dem S. Palatal-Zischer ç (nach Einigen, was z. B. Schleicher Comp. S. 14. frischweg behauptet, einst wie unser Deutsches ch gesprochen) älteres k zum Grunde liege: wird jetzt mit großer Einstimmigkeit angenommen. Nach meinem Dafürhalten jedoch eine, wenn sie nicht besser gestützt wird, als bisher, sehr leichtfertige Annahme. Diejenigen freilich, welche um die „Indogermanische Ursprache“, wie sie das Ding nennen, überhaupt genau Bescheid wissen, sind auch vollkommen davon unterrichtet, wie es mit dem Indischen ç in der Urzeit aussah. Mir, der ich leider nicht so glücklich bin,

steigen mancherlei Bedenken gegen ein so, mindestens vorschnelles Urtheil auf. Einmal, wie sonderbar: das ursprüngliche k soll im Sskr. (und Zend), und zwar ohne daß sich irgendwelche lautliche Veranlassung hiezu fände, welche (wie in den romanischen Idiomen beim Lat. c), z. B. in den nachfolgenden Vokalen ihren Grund hätte, also pêle-mêle und nur so bunt durcheinander bald erhalten bald in Palatale und zwar das eine Mal in č und das andere Mal in den Zischlaut ç umgewandelt sein, während dagegen der cerebrale Zischlaut nur unter sehr festen Bedingungen (also z. B. hinter anderen Vokalen, als a, â, hinter welchen es auch in Wurzeln nur als seltener Gast auftritt, und in der Verbindung ks̃) sich zeigt! Außerdem: kann man einen Wechsel zwischen k und ç aus dem Sskr. selbst erweisen? Das ks̃ als Resultat von ç + s (gleichwie s̃ + s und Gutt. + s), z. B. im sigm. Fut. und Aor. (d è k s̃ y a t i, a d i k s̃ a t) und den unten zu besprechenden Fall abgerechnet, also namentlich, was entscheidend wäre, v o r V o k a l e n in der Wortmitte, außer Compp. gleich d i g - a m b a r a u. s. w. PWB. III. 607. fgg., durchaus nirgends; was um so auffallender wäre, als sich k noch häufig, vor (meist harten) Consonanten, ja vor Vokalen — am seltensten im Anlaut, vgl. jedoch ki unter či — vorfindet, wo andere Formen dasselbe zur harten Palatalmuta abgeschwächt enthalten. Z. B. p â k a Reife; p â k y a (was gekocht, reif werden soll), p a k v a (reif), p a k t á (coctus), aber p a č a (kochend, reifend), p a č â m i (coquo). Während nun aber S. k vor t, th immer in seiner ungeschwächten Kraft und nie als č gefunden wird, zeigt sich niemals etwa von Wurzeln auf ç in solcher Stellung k, freilich auch nicht ç, sondern an seiner statt s̃, welches dann auch vermöge seiner assimilirenden Kraft t und th in die gleichstufigen Cerebrale verwandelt. Z. B. d r s̃ - t́ a, gesehen. Ueberhaupt aber verräth ç eine große Hinneigung zu den Indien eigenthümlichen Cerebral-Muten darin, daß es vor den mit dh beginnenden Verbal-Endungen zu cerebralem d́ wird, und überdem in N o m i n a l - Stämmen auf ç dieses (gleichwie mit dem crebralen Zischlaut selber der Fall ist) vor Consonanten und am Wortschluß zwar in der einen Classe in Gutt. (k, g), hingegen in der zweiten wiederum in Cerebr. (t́, d́) übergehen läßt. Möglich, daß diese meines Wissens bis jetzt von Niemandem (auch von Schleicher Comp. I. 144. nicht) erklärte Verschiedenheit in der Behandlung, z. B. von d i ç in d i k - s̃ u (diç-su), in den Weltgegenden, gegen v i ç in v i t́ - s u, in den eingehenden, auch in einer modificirten Aussprache des ç je nach diesen beiden Classen ihren Grund hat, obgleich sich z. B. in dem gleichmäßig aussehenden Parallelen z. B. im Gr. (οἶκος wie δείκνυμι, beide mit κ) schwerlich ein Unterschied entdecken ließe. Oder, nehmen wir auch gern an, die Cerebral-Mutä seien erst beim Betreten des Indischen Bodens ins Sskr. eingedrungen, warum widerstanden dann

einige Nominalstämme dem specifisch Indischen Einflusse, während andere anscheinend jenen vollkommen analoge ihm erlagen?

Hienach ist Priorität von k vor ç im Sskr. zu decretiren zwar an sich kein allzu schwer Ding, wenn man es sich nur mit der Beweislast bequem genug macht. Nun, und wie führt man den Beweis? Aus dem Schooße des Sskr. selbst ist er, sahen wir, schwer, wenn überhaupt, zu entnehmen. Es bleiben demnach, läßt man noch etwaige Berufung auf die physiologische Eigenthümlichkeit und Seltenheit des Lautes ç außer dem Gefecht, nichts übrig als exoterische Beweismittel. Sehen wir uns aber letztere näher an: so offenbart sich uns, wie allerdings Griech., Lat., Kelt. und Germ. darin zusammenstehen, daß sie Sskr. Wörtern mit ç an des letzteren Statt Gutturale (k, c, qu; im Germ. je nach der Lautverschiebung andere Gutt.) gegenüberstellen. Dagegen verhält es sich nicht nur in dem, mit dem Sskr. nächstverwandten Sprachkreise (Zend u. s. w.), sondern auch unter den Slawinnen, welche überhaupt Palatale in Menge pflegen, anders, indem Sanskritischem ç dort Zischlaute begegnen und nie k, und in den Slawischen Sprachen (Lith., Lettisch und Preußisch mit eingerechnet) ebenfalls in der Regel Zischlaute, mit seltenen Ausnahmen k, was daher auch (z. B. in Lith. klausyti, vgl. S. çru) einiges Befremden erregt. Will man diesen Umstand etwa auf Rechnung einer möglicher Weise viel späteren Zeit setzen, in welcher die Slawen als am weitesten im Osten angesessene Indogermanen Europas sich getrennt hätten von ihren asiatischen Brüdern (Baktrern, Persern u. s. w.): so müssen, begreift sich, doch noch mehr Instanzen zusammenkommen, um vorerwähnte chronologische Abfolge wahrscheinlich zu machen. Vgl. noch Bopp, Vgl. Gr. §. 218.

Doch genug hievon bei dieser Gelegenheit. Zu gegenwärtigem Zwecke genügt das Gesagte. Vielleicht wird hieraus Hr. Schmidt die Ueberzeugung gewinnen, daß es mit seinen paar Beispielen, welche eine Wz. ak mit nachweisbarem k in Sskr. und Zd. darthun sollen, noch sehr prekär steht. Ak-tu Salbe; Licht; Strahl (im PWB. mit Recht von añg), dessen er sich ohnehin gewiß nur dem Gr. ἀκτίς zu Gefallen bemächtigte, fällt unbedingt fort. „Akra Adj. rasch, stürmisch(?) nur 5 Mal. — Viell. von añc“ PWB. kann man auch nicht aufs Wort hinnehmen, trotz des Lat. âcer, was ohnedies langes a hat. Akra n. Schmerz; Sünde, selbst wenn die Herleitung a-ka-m (Unfreude) s. PWB. II. 6. irrig sein sollte, berechtigt doch, selbst unter Berücksichtigung des acer dolor Lucr. 6, 659, noch lange nicht zu Rückführung desselben auf eine mit dem *aç in obigem açan u. s. w. stimmende S. Wz *ak mit k. Besser eignete sich hiefür das etym. unklare Zd. aku, das „Spitze“ erklärt wird, übrigens nur aus einer einzigen Stelle bekannt ist. Allein das wäre auch alles. Aka nämlich 1. Adj. schlecht 2. n. das

Böse, Acc. akem, Schaden, Justi S. 11., und daher der Superl. ačista (κάκιστος) S. 14., also mit Palatal-Muta (und nicht mit dem Zischlaute dieses Organs, wie doch in açista od. âçista = ὤκιστος S. 36.), hat vielleicht, wie mit S. aka, so auch mit κακός (κ-ακός redupl. mit Aphärese von α?) etwas zu schaffen, gewiß aber nicht mit Lat. acidus, acutus u. s. w.

Jetzt wieder zu unserem eig. Gegenstande. Auch Lat. c-acûmen, Gipfel, habe ich Dopp. S. 211. als eine vorn gekürzte Redupl. (vgl. ἀκωκή: ἀκή) dargestellt, wogegen S. çikhâ 1. Point, top in general 2. A crest 3. A peacock's crest, woher der Pfau dann selbst çikhin (eig. cristatus) 4. Flame (ihrer Zuspitzung wegen) 5. Any branch (in diesem Sinne, wie çâkha), mit çi oder çâ sich auch wohl nur derart in Beziehung bringen ließe, daß kh (prakr. st. ks̆, und dies aus ç + s) gls. eine Desiderativf. zu dem redupl. çi-çi sein müßte. Vgl. Monte Acuto auf Sardinien, wie Spitzbergen (Dat. Pl., unter Hinzudenken von einer Präp.?). Acûmen (Spitze, die zum Stechen taugt u. s. w.) wäre zu cacûmen die entsprechende, nicht red. Form. — Mit den cuspides, zu dessen Erläuterung im zweiten Bestandtheile (etwa unser Spitze, Spieß, E. spit Graff VI, 365 fg.) ich in 1. Ausg. hispidus struppig, rauh (hirsutus, und mit dem ersten Bestandtheile unter Fortlassen von r vergleichbar?) herbeizog, steht es, wie nicht geläugnet werden soll, mißlich. Geschmiedete (cûsus) Spitzen sind überdies kaum gemeint. — Dagegen cŭneus (Keil; auch keilförmige Sitzreihen), frz. coin Ecke, Winkel, Keil u. s. w. Diez EWB. S. 598. 1., E. coigne Winkel, Keil, coin Keil; Ecke; aber auch Münze, Präge, das Geld, von to coin prägen, münzen; schmieden (wohl aus Lat. cuneare einkeilen, aber auch gewaltsam hineinpassen) möchte ich nicht gerne hier missen. Die Herleitung von cûdo ist trotz kürzerer Formen, wie unser hauen (s. dieses), schon der Verschiedenheit in der Quantität halber falsch. Cun-eus paßte aber sehr gut als „zugespitztes, geschärftes". Die Endung, wie aculeus, nucleus, cavea u. s. w., das n aber, im Fall man nicht etwa ἀκ-όνη vergleicht und Aphärese annimmt, wie im Part. Pass. (s. ob. κῶνος). Am sonderbarsten bliebe immer das kurze u, das natürlich auch kaum aus acuo sich erklärt wegen acûtus, acûmen u. s. w.

Als einzige starke Verbal-Form, wodurch eine Wz. ἀκ innerhalb des indogerm. Sprachbereiches gerechtfertigt wird, ist ἀκαχμένος (geschärft, gespitzt) mit χ statt des sonst üblicheren γ aus κ vor μ. Sonst leidet man an Nominen und schwachformigen Verben, z. B. ἀκάζω, welche hieher fallen, eben keinen Mangel. Schmidt hatte daher aus diesem Gesichtspunkte so Unrecht nicht, die von ihm abgehandelte Wz. als Ak hinzustellen. Freilich für Sskr. und Zd., meinen wir, dürfte sie nur *aç lauten, was jedoch als Verbum nicht üblich

und nur in nominalen Derivaten sich kund giebt. Deren Verhältniß zu çi und çâ anlangend aber wäre bei letzteren eine Aphärese (vgl. z. B. die bei as, esse) vielleicht das wahrscheinlichste, indem çi sich aus dem ç-ja-ti herausgebildet haben könnte, und wiederum çâ, verm. aus vriddhirtem çâi verstümmelt, aus çi. Allein Erweiterung mittelst eines Vokales vorn, der freilich präpositional nicht zu sein scheint, bei Kürzung hinten gehörte auch nicht gerade zu den Unmöglichkeiten. Im Ganzen kommt wenig darauf an, wofür man sich entscheide. Die etym. Einerleiheit in der Hauptsache ist unläugbar.

Ἄκων, οντος, Wurfspieß, im Dem. ἀκόντιον, ἀκοντίζω den Wurfspieß werfen, bei Herod. 1, 43: ἀκοντίζων τὸν σῦν (zielend, werfend nach —; bei Späteren mit Acc. treffen) τοῦ μὲν (der Gen., zur Bez. des Davon ab) ἁμαρτάνει. Intr. acontizare hervorschießen, vom Blute. Acontiae Sternmeteore mit pfeilartigen Schweifen. Dies ἄκων giebt sich den Anschein, eig. wie γέρων, Part. Präs. zu sein. Allein, dann müßte es doch höchstens: scharf seiend bedeuten, nicht: schärfend od. stechend. Falls „mit Spitze versehen": hätte es aber doch kaum bloßes ο st. ο-εντ. Daher nun ἀκος-τή (hordeum), also spiculata, gls. mit Spießen (Grannen) versehen, indem σ für ντ steht, wie in χαριές-τατος, κες-τός (κένσαι ein starkes κεντ voraussetzend), τριακοσ-τός aus τριάκοντα, auch ohne Diphth., wie z. B. in διδούς. Rispos-ta Antwort, Erwiederung, im Ital. neben risponso = responsum. S. Buttm. Lex. II. 171. fg. unter ἀκοστήσας, wo an eine wunderliche Herleitung aus τὸ ἄκος (Heilung) erinnert wird. Phryg. ἀκοστής mag diesen Ursprung haben; allein participiale Denominativa von Neutren auf -ος, gleich Lat. onus-tus u. s. w., kennt das Griech. nicht, und eine Bildung nach Art von ἁρμοσ-τός, ἁρμοσ-τής wäre noch unwahrscheinlicher. Viele Benennungen von Acheln am Getreide und dann auch von der (begrannten) Aehre und (mit Grannen untermischten) Spreu (Lat. acus, eris, wie allein bei Colum. auch acûs; Griech. — trotz seines χ? — ἄχυρον) Dief. GW. Nr. 12. Schmidt S. 60. Bei Festus: Pennatas impennatasque agnas in Saliari carmine (also natürlich noch mit C geschrieben, was sich indeß, wie in cygnus, Progne, erweicht haben könnte) spicas (Aehren) significat cum aristis (Acheln, Grannen) et alias sine aristis agnas novas volunt intelligi. Festus. Wenn Gr. ἄχνη (Spreu), dürfte letzteres wenigstens mit χνόη nichts zu thun haben. Χ tritt oft für κ ein vor Nasalen. Goth. ahana f. (h durch Lautversch.) Spreu. Ahd. agana (arista, festuca, palea; migma, vgl. Vulg. Jesaj. 30, 24: Et tauri tui ... commistum migma — also Gemenge — comedent, sicut in area ventilatum est) Graff I. 132., Mhd. agene, Abfall von Aehren, Flachs u. s. w. Grimm III. 413. Auch mit eheren (Aehren) ioh mit ageren (so mit r, weßhalb Graff S. 105. S. agra,

[redacted]

wahrsch. mit Unrecht, vgl. will). Grimm WB. agen und n. äglin (festuca), achel (die Spitze der Aehre), also mit ch, wogegen angel (aculeus, hamus, cardo) der Wz. an č zufällt. Siebenbürg. ônen Pl. die Agen, Ageln, wie altsüdd. anen (fragmenta lini) und Mhd. am,˙om, Spreu vom Getreide. Schuller, Beitr. zu einem WB. der siebenb.-sächs. Mundart S. 48. Bemerkenswerther Weise mit k Lith. akótai Pl. die Haare oder Hacheln (das h viell. durch Anklang an Haken) an den Gerstenähren, dann auch wohl Gerstenspreu. Lett. akkots ein Splitter von einer Aehre, die Strahle von einer Gerstenähre. Dies in Widerspruch mit anderen Wörtern, worin sich Zischlaut zeigt, z. B. Lith. aszakà die Gräte im Fisch (Lett. aſsſsaka; Lat. dafür durch Uebertr. arista); die Spiehle [Spier ?] im groben Brote. Acerosum panem farre minus purgato Non. M. p. 445. Lips. Eben da aus Lucilius: Quae gallam (Galläpfel) bibere ac rugis conducere ventri Farre. aceroso, oleo decumano (dem als Zehnten gelieferten, und folglich nicht von der besten Sorte), pane cumano coegit, wahrsch. wegen cumanum caementum, indem auch lutum aceratum paleis mixtum. Aszmů, Gen. aszmens und aszmenio, die Schärfe, die Schneide eines Degens, Messers, auch im Pl. gebraucht aszmenis, die Schneide. Dwiaszmenis zweischneidig. Jĕſsmas, Lett. eeſsms, Bratspieß, des auffallenden Vokales (j könnte Slawischer Vorschlag sein) ungeachtet? Lett. aſs-mins Spitze der Aehre; it. des Keims (aſsnis Spitze vom Keim); allein auch sohbiña aſsmins Schärfe des Schwerts. Außerdem (im Lith. aſstrus, ksl. ostr Acutus, asper Mikl. Lex. p. 523.), aſs-s, aſsſsa scharf, spitzig, zackig, it. schneidend. Aſsſsas ſsahpes, heftige, durchdringende Schmerzen (dolor pungit). Aſsſsinaht, schärfen, zuspitzen. Damit nicht zu verwechseln die eig. x enthaltenden aſs-s f. 1. Achse am Wagen 2. Faden, Klafter, Lith. aszis, ĕs f. Wagenachse, ksl. os" f. (auch ost" f., axis), was sich aber mit Wwn. für arista (osist, aristis plenus, osilie n. ἀνθέριξ) vermengt, wie aus Mikl. Lex. p. 525. zu ersehen. Ost"n' m. σκόλοψ, stimulus; κέντρον ὀξύ aculeus; σιβύνη jaculum. Os't' m. τρίβολος, genus spinae. Russ. óstïe n. Dornen, Stacheln (an Bäumen, Pflanzen). Poln. oś f. Gen. -i, die Achse, aber ość (ksl. ost"), Gen. ości f. die Spitze, der Stachel, der Dorn, die Achel. 2. die Fischgräte 3. die Spitze, der Bart der Kornähre 4. = oścień die Fischergabel, der Fischerpfeil. Ościsty, stachlig, spießig, grätig. Oset m., Gen. ostu, Distel (carduus), R. osět, osot. Ostka Bartweizen, Rauchweizen. Osto-krzew (das zweite: Staude) 1. Stechpalmen, Walddistel, Lat. aquifolium 2. eine Art Süßholz, Lat. acanos. Ἄκανος (Suff. wie z. B. in λίτ-ανος) Spitze, Dorn, Stachel: eine Distelart 2. dor-

nige Fruchtköpfe einiger Pflanzen. Böhm. ostj Spitzen an Aehren; wostj (mit unbedeutsamem Vorschlage), Ackerdisteln. Wosyna f. die Spitze oder Stachel an der Aehre. Osteni Stachel, Treibstachel; tělesné osteny Stacheln der Sinnlichkeit, Triebe. Ostnec Gewissensstachel. Gr. ἀκή Spitze, Schärfe. Ἀκίς Spitze, Spitzchen, Splitter 2. jedes spitze Werkzeug, Dreizack, Harpune dgl. 3. übertr. πόθων ἀκίδες Stachel der Sehnsucht. Auch Leibesschmerz. Ksl. os'n"nik', stimulator, jedoch ein zweif. Wort. Ill. ostan, Antrieb, stimolo, auch wohl hieher. Dagegen osten sauer (acetoso, agro; vgl. Frz. vinaigre), ost Essig (aceto); ostitise zu Essig werden (inacetirsi), als ob aus dem Ital. Wahrsch. accomodirt, da es sonst eher, wie Ksl. otz"t' Mikl. Lex. p. 546., Poln. ocet, Gen. octu, Essig, sich verhalten müßte. Auch unser essig hat sich, wie Grimm WB. unter essich lehrt, in wunderlichster Weise aus Lat. acetum durch Umsetzung der Consf. verunstaltet. Lett. ettik'is zeigt eine Zwischenform.

Agf. Leo, Sprachproben S. 97: „Ecg f. stf. Spitze, Schneide, Schärfe; ec-plëga das Spitzenspiel, d. h. die Schlacht; (viell. auch ygl für igl, der Igel [kaum wegen ἐχῖνος s. Ausg. 1. Th. I. 143.]); egle [vgl. E. awn], die Spitze des Halmes, die Aehre; dann auch: die Hülse des Getreides; eher und ëar [E. ear], die Aehre; ax, die Aehre; äx und ëax [E. ax], Fem. stf. die Axt; stânäx, die Steinaxt; acl, scharf, spitz; vom Tone gebraucht: hell [vgl. sonus acutus]“. Man beachte den etwas auffallenden Wechsel in dem Gutt. Goth. ah-s, altn. ax (Aehre), hält Grimm III. 266. mitsammt ahir, Mhd. eher für ein Neutr. Wahrsch. hat er darin Recht. Man vgl. nur das übrigens nicht in der Bed. stimmende acus, eris n. (Hülse von Getreide und Hülsenfrüchten).

Die starken Fem. Goth. aquizi*), nord. öxi (securis) Grimm II. 266. 269., Ahd. acchus, acus Graff I. 136., Mhd. ackes, später ax, Pl. exe, woher unser Axt, Pl. Aexte, mit müssigem Zusatz von t, wie in Obst, einst u. s. w., sieht Wackernagel als aus dem Lat. ascia (1. Axt der Zimmerleute 2. Hacke, Karste beim Feldbau. 3. die Mauerkelle; exasciatum opus), It. ascia, Prov. aisse Diez EW. S. 4., aufgenommen an. Eine solche Entlehnung aber ist, wie in sich, so namentlich der Lautverhältnisse halber, wenig glaubhaft. Stimmt auch das Geschlecht und das End-i in Goth. aquizi (die Sylbe qui st. cu etwa durch Einfluß des nachfolgenden i, wie im Lat. inquilinus von incola u. s. w.?): was hätte doch die ungewöhnliche Umstellung von sc zu k-s,

---

*) S. paraçu-s m., πέλεκυς, auch πέλεκρα, habe ich früher als Comp. aus para (vorzüglich) mit einem Derivat von çô (durch das falsche o getäuscht) mir zurechtzulegen gesucht, diesen Gedanken aber längst aufgegeben. Vgl. Schmidt S. 11. Welsch pelechi (clavae) KBtr. IV, 415.

zumal mit zwischentretendem Vokal, veranlassen können? Umgekehrt sucht Benfey I. 162., unter Hinblick nach ἀξίνη, Axt (ι lg.; etwa auch ὀξίνα Egge, ὀξίνης, saurer Wein), in ascia eine Umsetzung von ξ zu sc, während eine solche Corssen (Kr. Beitr. S. 31.) für das Latein läugnet. Vgl. Schmidt S. 79., der seinerseits, unter Erinnerung an axicia, Scheere, Plaut. Curc. 4, 4, 12., an Ausfall eines c (gls. *acs-cia) denkt. Abgesehen jedoch von der Unwahrscheinlichkeit, daß sich so das Werkzeug zum Hauen (ascia) von dem zum Schneiden (axicia, worin er das erste i zur Milderung der Aussprache eingeschoben betrachtet) nur leichthin unterschiede, wäre auch für beide, dem räthselhaften Zischlaut zum Trotz, eine Bedeutung, wie: „scharf“, vonnöthen, welche, man wird es nicht läugnen können, wenigstens auf das Verdienst, sehr charakteristisch zu sein, verzichten müßte. Immer würde man für sie, einen Begriff wie secare angemessener finden, der aber ohne Präp. nicht zu gewinnen stände. Insicia (Wurst von eingehacktem Fleische) ließe auch für axicia*) allenfalls auf ein, jedoch unvorhandenes *assecare (anschneiden?) rathen, was aber, da x st. ss, etwa wie in Ulixes, gewiß nicht die Sprache sich erlaubt hätte, eine Schreibung *assicia nothwendig machte. Die Präp. aber ist von Ueberfluß (vgl. scissors, scissars, Scheere, im E. aus Lat. scissor, wo nicht zu abs-cido), wie es auch bei ascia der Fall wäre, wollte man darin eine dem absegmen entsprechende Zusammens. suchen. Mit der Scheere schneidet, mit der Axt haut man. Ital. sega Säge, segar sägen (kaum aus dem Deutschen) ist Frz. scie, scier, während Span. serra, serrar an Lat. serra (rr ungew. st. c-r?), serrare, sich anschließen. — In Betreff von aquizi sollte man fast zu dem

*) Sonst bliebe noch die Möglichkeit übrig, daß in ihm icius (itius) als Suff. stecke. — Auffallend erweist sich auch axitiosus im Festus, dem Varro die Deutung gab: Ab agendo Axitiosus, ut ab una faciundo Factiosae (gls. Händelmacher, was aber doch verschieden von dem Begriffe factio), sic ab una agendo actiosae (aus actio) dictae. Allein, wollten wir auch noch etwa flagitiosus aus flagitium zu Hülfe nehmen, woher doch das x? Trotz ascire in societatem schwerlich von diesem Verbum. Axit autem dixisse antiquos pro egerit manifestum est: unde Axites mulieres sive viri dicebantur una agentes. Festus. Indeß, daß x in axitiosus durch jenes mit -sim componirte Perf. (ausim, faxit u. s. w.) sich nicht erklären lasse, liegt zu Tage und riethe ich lieber auf ein, dem capesso, facesso analoges Verbum von ago, dem ein Subst. auf -itium (vgl. exitiosus von exitium) entsprossen wäre. Mit der Aushülfe, x für c-t zu nehmen, wie fixus neben fictus, lapsus neben raptus, Lindem. p. 301. wäre nichts gebessert, dafern man nicht *axiosi (von actio) schriebe. Axites wäre zufolge Lindemann, wie axe conglomerati, aus axis (Achse) zu deuten mit gleichem Suffix, wie milites, equites. Unmöglich, wenn das Wort mit axitiosae in Zusammenhang bleiben soll. Schwerlich: zusammengerottet (gls. wie um eine Archse versammelt?). Die Lesart ist ohnehin bloß Conj. und wäre axiles eine glaubhaftere Bildung, wenn etwa gleich agilis aus einem *agesso. Vgl. Corssen, Krit. Btr. S. 424.

Schlusse kommen, wie Goth. berusjos (eig. qui pepererunt) die Aeltern (parentes) bezeichnet, sei auch jenes Part. Perf. (im Fem. S. uš-î, Gr. υῖα). Indeß will die Bed. sich nicht sonderlich schicken, da: scharf gemacht das Pass. erheischte, scharf gewesen aber dem erforderten Begriffe widerspräche. Sonst ließe sich auch etwa an Lat. secûris und figûra erinnern, wenn deren r st. s stehen sollte, und nicht ursprünglich sein, wie in Poln. siekiera Axt. Auch nicht etwa secûris (wie Deutsch Schneidemesser, d. h. zum Schneiden) aus secare mit Lith. kirwis, welcherlei Compp. unlateinisch wären.

Lith. kirwis, wjo m., Lett. zirwis und zirris Axt, Beil, wahrsch. von einer kürzeren Form (S. kar 4. verletzen, tödten) zu kertu (ich haue; vgl. S. kart) II. 273. hat mit Sabin. curis II. 379., Zd. çûra, Spieß, Lanze, S. çûla wohl nur eine entfernte Aehnlichkeit des Klanges gemein. Frühe Einführung des Beiles in den Ostseeprovinzen durch Römer, Griechen, Germanen und Skandinavier wird, hauptsächlich mit aus sprachlichen Gründen, geläugnet in: Das Steinalter der Ostseeprovinzen, von C. Grewingk, Dorpat 1865. S. 99. Ein Zeugniß des Gebrauches von Steinwaffen aber entnimmt man mit großer Wahrscheinlichkeit dem Worte Ahd. hamar (malleus, martellus), nord. hamar, Ags. hamer, hamor. Schmidt S. 67. Ob es freilich mit S. açmara (steinern, von Stein, S. açman, mit regelrechter Einbuße des n, wie in Gr. ἀκμόθετον) sich vollkommen decke: steht dahin. Mit S. açman m. (Suff. wahrsch. -man, und dem Begriffe nach viell. „das Scharfe") 1. Schleuderstein (darum aber schwerlich von as, werfen), bes. der dazu geeignete Kieselstein 2. harter Stein überh. (açma, steinern), Felsstück, Fels. Uebertr., wie andere Bezz. vom Fels, Berg auf die Wolke. 3. die himmlische Schleuderwaffe, Donnerkeil [z. B. açma-hanman, Schlag des Donnerkeils; wie Lith. Perkuno akmû, wörtl. des Donnergottes Perkunas Stein, und Thors Hammer, Grimm über d. Namen des Donners] 4. viell. Himmel (wie im Zend), obschon möglicher Weise bloß Wolke. Vgl. Roth NZ. 2, 44. Mit gleicher Stellung des Vokales, allein auffallend neben dem, den Zischlaut abgerechnet, gleichlautenden aszmû (Schärfe), Lith. akmû, Gen. akmens und akmenio m., Lett. akmins (mit Wiederaufnahme des Nasals in den Nom., obschon dieser im Skr., wie im Lat. ser-mô, wegbliebe), Gen. akmins und akmiña, Stein. Dagegen Slawisch, etwa weil vokalischer Anlaut hier unbeliebt, Miklos. Lex. p. 281. kamen", aber auch kamü, Gen. kamene m. λίθος, πέτρα, Dem. kamük m. λιθάριον. Adj. kamen"n' (Suff. wie in λίθ-ινος), auch kamjen' (lapideus), Lett. akminains steinicht, Lith. akmeninnis steinern; den Stein betreffend. Nach dem Slawischen Worte sind viele Oerter, z. B. Chemnitz (vgl. ksl. kamenĭtze

[redacted]

n., lapides), benannt. Bereits Benfey bringt die ἄκμονες (Ambosse) mit açman in Verbindung, indem sie, meint er, ursprünglich wohl nur aus einem Steine bestanden hätten und beruft sich deßhalb auf „açmanta ein Feuerplatz, Heerd“. WWB. I. 159., was aber, so wie açvanta, im Petersb. WB. mit „Ofen“ übersetzt wird, und deßhalb Schmidt S. 66. einiges Recht giebt, κάμινος, Schmelzofen, ksl. (wahrsch. durch bloße Entlehnung) kamina f. (fornax), DC. καμίνη, Walach. caminu m. Pl. nuri die Schmiedeesse, caminu, Ung. kémény Camin, Schornstein, Rauchfang, mit ihm in Verbindung zu denken. Von dem Schlusse, der ähnlich sein mag, wie in hèmanta (χειμών), vgl. mit hima (χιών), ließe sich absehen. Allein κάμινος müßte doch auffallen, wenn wirklich ἄκμων zu açman gehört, sowohl in Betracht der Vokal-Stellung als des langen ι, das, auch selbst wenn man es für stoffliches Adj. = λίθ-ινος nehmen wollte, keine ausreichende Begründung hätte. Wahr bleibt übrigens, das kurze α in κάμινος verträgt sich schwer, wenn überhaupt, mit einer Herleitung aus καυμός von καίω, Att. κάω (α lg.), trotz καμινοκαύστης, Ofenheizer. — In Betreff von καμάρα, camera, ksl. komara (Gewölbe), Kammer, irrt sich Schmidt, es hat zu S. açmara (lapideus) nicht die geringste Beziehung. Vielmehr liegt jenem ganz ohne Zweifel die Vorstellung des Gekrümmt-Zusammenlaufenden (Cămŭri boves sunt, qui conversa introrsus cornua habent; camuri arcus, möglicher Weise jedoch, als peregrinum vocabulum, erst nach dem Gr. καμάρα, mit Umwandlung des einen a wegen m) zum Grunde. Vgl. κάμπτω II. 777. und Npers. kemân coll. vocis forma primitiva khemân Vullers Lex. I. 721. II. 882: Arcus, ita dictus, quia duo illius latera incurva sunt von kham, khamm Inflexus, incurvus als Subst. von der curvatura rei, e. g. superciliorum, comae crispatae, brachii, arcus u. s. w., dessen kh doch kaum Entstehung aus einem Zischlaut verlangt. Vgl. z. B. kemân-i bahman (Bogen des Amschaspands Bahman, oder I. 287. Nr. 4. der nubes pluens?) *met.* arcus coelestis, wie desgl. II. 887. kamar-dûn (gls. zona mundi, st. Pers. dunyâ, mundus?). Vgl. über Bezeichnung des Regenbogens durch Vergleich mit dem Gürtel meine Bemerkungen KZ. II. 430. Man nehme jetzt noch hinzu aus dem Thusch lamuduxka, Himmelsgürtel, Schiefner, Thusch-Sprache S. 140. 154. Suamque orbibus accingi solitis (Gürtel?) jubet Irin. Stat. Th. X, 81., und kurz darauf weiter: Paret jussis Dea clara, polumque linquit, et in terras longo suspenditur arcu. Bei Ov. Verw. 14, 830., vgl. 768 f. Irin — descendere limite curvo. Kurd. kemér, kembér, Gürtel. Lerch S. 102., wie Zd. kamara Justi S. 78., Pers. kamar, nach Vullers medium *cujusvis rei*, veluti montis, saxi, corporis, unde cingulum, zona. Eher umgekehrt: Gürtel des Berges, Felsens u. s. w.,

weil man den Gürtel um die Leibesmitte trägt. Außerdem, wie angegeben wird, altitudo; collis, tumulus, saxum u. s. w. Ferner kamrâ Cingulum ignicolarum; allein auch coenaculum superius palatii; murus altus. Vgl. auch bei uns das in der Baukunst vielfach gebrauchte Gurt. · Auch Corn. cam *strabo*, squint-eyed ['crooked' in Welsh and Armor.]. Cam in Gaelic is now both 'crooked' and 'one-eyed'. Cam-nivet (iris) zufolge Zeuß p. 1111: Curva aula vel curvum sacellum. Nach Norris, Cornish Drama II. 335. vielmehr cam (arcus) nev (coeli). Sskr. mańidhanas (Perlenbogen) und Indradhanus (des Indras Bogen) Weber Adbhutabr. S. 318. —

Sehen wir nach diesem Allen noch einmal den oben erwähnten Aufsatz von Roth, Akmon der Vater des Uranos, uns näher an: so kommt uns doch einiges Bedenken, ob dieser Akmon Eust. 1154, 23. buchst. mit ἄκμων und dies mit S. áçman m. ein Stein, gleich sei, von welchem behauptet wird, daß es nicht nur Amboß oder Hammer, sondern auch Himmel bedeute. Welcker, Griech. Götterl. I. 140 fg., 151. (vgl. Preller, Griech. Myth. I. 40. Ausg. 2.) hält vielmehr für den mythischen Akmon an der Erklärung des Eustathios: „der im Umschwung Unermüdliche" fest, und theile ich seine Ansicht. Man überlege doch nur: das Epitheton „unermüdlich", wenden die Griechen auf verschiedene Naturgegenstände an wegen deren in ihrem Thun nie ruhender Unabänderlichkeit. So gebrauchten sie ἀκάμας vom ἥλιος, Σπερχειός [vgl. ἀέναος]. Ferner nannte Soph. Ant. 340. ἀκάμας die γῆ, weil die Erde nie müde wird, Früchte zu tragen, weßhalb auch der Inder sie schön kšam, kšamâ, kšmâ (falsch von Einigen mit χθών, χαμαί vgl.) d. h. die Geduldige, nennt. Nicht zu gedenken des ἀκάματος als steten Beiw. des Feuers, weil es rastlos, unermüdlich um sich frißt, so lang es Stoff hat. Daher denn auch viell. der Akmon als „Sohn der Gäa beim Hesiod, wenn wir dem Scholiasten des Simmias glauben dürfen". Πύλας ἀκμῆτας Ὀλύμπου Anall. 2. p. 129. nr. 7., wenn „fest", doch wahrsch. mit Anspielung auf den Ἄκμων. Eustathios bezeichnet den Akmon an einer anderen Stelle 1150, 59. als Vater des Kronos, was ich doch nicht mit Roth so unbedingt als Irrthum verwerfen möchte. Wird nur Kronos hier als Gott der Zeit genommen: dann ergiebt sich leicht, wie es kommt, daß jedenfalls erst vergleichsweise spätere Speculation, keine als Mythus gangbare Sage einen „Unermüdlichen" zu dessen Vater machen konnte. Vgl. ferner Lob. ad Soph. Aj. 814. p. 351. ed. 1: „In Tzetzae, poetae sestertiarii, Homericis v. 277. ed. Jac.

Αὐτίκ᾽ ἀνὰ μέγαν οὐρανὸν ὦρσε φερέσβιος Ἥρη
Ἐκμονος ἀκαμάτοιο ἐὸν γόνον ἐμπεδόμοχθον.

quantum erat Ἄκμονος emendare, wie man schon daraus ersieht,

[redacted]

daß ihm *ἀκάματος* als etym. ganz dasselbe besagende Epitheton beigegeben wird: De Sole loqui Tzetzam recte judicat Jacobsius. Eudocia Viol. p. 26. et Hesychius *Ἄκμων· οὐρανός*, quos neglexit Schellenberg. in Antim. p. 73". Bei Hesychius: *Ἀκμονίδης· ὁ Χάρων*. Das hat vielleicht einen guten Sinn, in so fern, als Charon auch **nicht müde** wird, die zahllos sich zu seinem Kahn Drängenden weiter zu befördern. *Καὶ ὁ Οὐρανός. Ἄκμονος γὰρ παῖς*. Dagegen, gls. als Sohn des **Amboß** (diesen personificirt gedacht), **Acmonides** von einem Kyklopen Ov. Fast. 4, 288., und desgleichen *Ἄκμων* (Amboß) als idäischer Daktyle (Eisenarbeiter) unter den drei dieses Namens in Jacobi's myth. WB. Preller Gr. M. I. 518. Ausg. 2. Vgl. *Ἀκάμας* (indefessus) Sohn des Theseus K.Z. VII. 245., vielleicht um rührige Arbeitsamkeit bei den Altvorderen der Athener dadurch rühmend herauszustreichen. — Roth will nun aus seiner Gleichsetzung von *Ἄκμων* mit S. **açman** auf den Sinn des ersteren als „**Himmelsgewölbe**" schließen, „welches man hienach zu einer gewissen Zeit als **steinern** sich dachte". Als ein festes Gewölbe (Firmament) von verschiedenem Stoffe (vgl. *χαλκοβατής* von der Wohnung des Zeus), z. B. Krystall, sah den Himmel die Vorwelt allerdings häufig an, und so hat denn Justi S. 38. Zd. **açman** oder **açma** m., auch **açan** m., woher nach Justi Pers. **çeng** (g st. -ek im Dem.?), Stein, nicht nur 1. als **Stein**, sondern auch 2. für „**Himmel**, weil dieser aus Sapphirstein [eine Sorte davon *κυανῆ*] gebaut ist; vgl. die finnische Vorstellung, wonach Ilmarinen den Himmel **schmiedet**" u. s. w. Vgl. auch auf den Keilinschr. Spiegel S. 187. **açman**, Himmel, Kurd. **azmân**, Lerch, Forsch. S. 83., Npf. **âsmân** (coelum, orbis coelestis), was, zufolge der Bemerkung von Vullers Lex. I. 36., in einer, jedenfalls beachtenswerthen Weise an die Semitische Benennung des Himmels anklingt. Trotz aller dieser Instanzen, welche scheinen möchten für Richtigkeit von Roths Angaben ein nicht unbedeutendes Gewicht in die Wagschale zu werfen, wünschte ich gleichwohl durch ihn selbst zu wissen, ob er die von ihm vorgebrachte Ansicht noch heute in allen ihren Theilen aufrecht hält. Fast will es mich bedünken, als sei dem nicht so. Zwar wird im PWB. unter **açman** noch auf die Roth'sche Abh. verwiesen. Allein, weit gefehlt daß Neues hinzukäme, um den dortigen Beweis zu verstärken, ist gerade die eine aus dem Rigveda angezogene Stelle, welche den eigentlichen Angelpunkt der Untersuchung abgeben müßte, stillschweigend verbessert; und stürzt damit, indem die Angabe, als komme **açman** (öfters allerdings Wolke) auch für **Himmel***) vor, nur sehr schüchtern gewagt wird, so viel ich einsehe,

*) Goth. **himins** m., was man, unter Erinnerung an Slawisch **kamü**, Stein, ebenfalls mit **açman** hat combiniren wollen (Schmidt S. 64.), steht doch wahrscheinlich mit Goth. **gahamon**, ankleiden, *ἐνδύεσθαι* Dief.

dies ganze Himmels-Gebäude, obschon aus Stein und Amboß errichtet, in sich zusammen. Denn, bedeutet açman weder Himmel, noch auch Amboß und Hammer: wo bleibt dann das Vergleichsdritte mit ἄκμων (Amboß) und Akmon als Vater des Uranos? Jene Stelle lautet:

ğaratîbhir ošadhîbhih parńebhih çakunânâm
kârmâro açmabhir dyubhir hiranyavantam ičhati

und wird von Roth in der Abh. übersetzt: „Mit zerbrechlichen Reisern [als Pfeilschäfte, eher denn als zur Heizung], mit Vogelfedern [an den Pfeilen], mit Hammer und Amboß, mit Funken (d. h. mit den Dingen, die zum Verfertigen von Pfeilen und anderen Waffen dienen) sucht der Waffenschmied die Reichen anzuziehen", unter dem Beifügen, daß mit der Mehrzahl des Wortes (açmabhis) die verschiedenen Werkzeuge bezeichnet würden, die zum Schmieden dienen. Es ist aber einleuchtend, nicht nur, daß, wenn unter diesem Ausdrucke: „Steine": Hammer und Amboß verstanden werden sollten, besser der Dual an der Stelle wäre, nicht zu gedenken des Umstandes, daß es doch etwas sonderbar herauskäme, wenn man in einer sicher doch schon vorgeschritteneren Zeit gleichwohl noch nicht nur auf einem Steine, sondern auch mit einem Stein Metalle bearbeitet hätte. Mit vollem Rechte spricht daher jetzt das PWB. an der fraglichen Stelle von „Erzgesteine", was einzig das richtige sein kann. Hiefür zeugen ja auch entschieden z. B. açma-ğa (eig. steinerzeugt), nicht nur 1. Erdharz (vgl. Steinöl, Petroleum), sondern auch Eisen. Ferner açmasâra (Stein zur Essenz habend) 1. Eisen 2. Sapphir. Wenn übrigens Ἄκμων für Himmel in Wahrheit vom „Ambosse" als Grundvorstellung ausginge: dann hätte dies augenscheinlich nur dann einen Sinn, wenn man sich den Himmelsraum selber gewissserm. als eine hephaistische Feuer- und Schmiede-Esse vorstellte, wo die Donnerkeile verfertigt würden und die Blitze, gleich sprühenden Funken vom Amboß, umherflögen. Der χάλκεος ἄκμων, also ehern und demnach, man müßte denn in dem scheinbar überflüssigen Zusatze die Angabe eines außergewöhnlichen Materials suchen, nicht von Stein, und, wenn aus dem Himmel geschleudert, neun Tage bis zur Erde und neun andere bis zum Tartarus gebrauchend, bei Hes. Theog. 722., könnte möglicher Weise auf Beobachtung von Meteoreisen in einem Aerolithen beruhen. Sollten wir aber solche Kenntniß als zu modern dem Alterthum nicht zutrauen dürfen, obschon diese doch oft genug von herabgefallenen Meteorsteinen reden: so würde schon die Schwere eines Ambos-

---

Goth. WB. Nr. 51. vgl. 29. in nahem Zusammenhange. — Auch mag Schweizer (KZ. I. 152.) Recht haben, Goth. ahma πνεῦμα, aha νοῦς, mit S. aç, durchdringen, zu vermitteln. Allein, daß diese zugleich eine engere Beziehung zu açman, Stein, (als scharfes, spitzes) hätten: dazu kann ich mich nicht überreden, wenn auch nicht gerade scheu gemacht durch das Plautinische: Tu es lapide silice stultior.

[redacted]

ses genügen zu dem Zwecke des Dichters. Wenn er noch nebenher auf Blitze anspielen wollte, welche im Himmel gleichwie auf dem Ambosse geschmiedet würden: da hätte er das mindestens mehr im Besonderen andeuten müssen. Ἄκμων als γένος ἀετοῦ beim Hesychius hat, muthmaße ich, nicht so wohl den Jovis armiger im Auge, als vielmehr die Unermüdlichkeit des Adlers (aquila schwerlich zu ἄκμων), vermöge welcher er sich so lange hoch oben in der Luft hält. Dasselbe möchte ich von einer so geheißenen Art des Wolfes Oppian, Kyn. 3, 326. behaupten, da des Wolfes Ausdauer im Laufen und in sonstigen Strapatzen eine anerkannte Sache ist. — Eine noch rückständige Frage wäre die, woher denn ἄκμων als Amboß benannt sei, im Fall wir dessen höchst mißliche Gleichstellung mit S. açman verwerfen. Man hat in der That keinen Grund, von der alten Erklärung abzugehen, wonach der Amboß mit ethischer Wahrheit „der Unermüdliche" heißt, nämlich weil er geduldig auf sich hämmern läßt, ohne darüber verdrießlich zu werden. Heißen ja auch verschiedene Metalle, Kupfer und Eisen, sowie späterhin der Diamant: ἀδάμας, d. h. sich nicht (oder: schwer) bezwingen lassend (deßhalb wohl in Activ-Form). KZ. VII, 244. So stehen ferner Namen der idäischen Daktylen Kleinasiens neben einander. Nämlich nach Preller Gr. Myth. I. 518. Ἄκμων Amboß, Δαμναμενεύς vom Bezwingen des Erzes, aus δάμναμαι, sei es nun passivisch gedacht (das Metall selbst) oder activ, wie Od. 14, 488. Eben so: ἄκμονα· ἀλετρίβανον (Mörserkeule). Κύπριοι.

Stahl als zu scharfen Werkzeugen verwendetes Metall. Mlat. aciarium (aus acies, sc. ferri, Stahl, mit Suffix; vgl. acetaria; στόμωμα, Härtung, eig. wohl Versehen mit einem Munde, Schneide) Dief. Gloss., Voss. Etym. It. acciajo, Frz. acier u. s. w. Diez, Gramm. I. 24. EW. S. 4., DC. ascer. Ahd. ecchil, ecchol durch acuale, chalybs erklärt Graff I. 130., Magyar. etzel. Adelung: assire. Ferrum chalybe durare. Das Ahd. Wort viell. nicht entlehnt, vgl. ekka f. Ecke, feorekker (quadrangulus), der Zuspitzung wegen, und altnord. eggja (acuere), dessen g nicht gerade die regelrechte Lautverschiebung ist KZ. XI, 193. Θρῖναξ (indeß ι auch kz.), mit ϑ wohl durch die Aspirationskraft des ρ, neben τρίναξ, Dreizack, insb. zum Worfeln des Getraides. Wahrsch. doch hinten das αχ nicht bloßes Suff., sondern wie in Θρινακρία für das dreispitzige Sicilien (auch Britannien: triquetra; des Widerspruches ungeachtet wahrsch. hinten, wie quadra, Viereck, mit quatuor; gls. nur eine dreifache Vierung von — Ecken habend?). Das ν aber, muthmaße ich, wie in Lat. trini. S. catur-açra, viereckig; regelmäßig, harmonisch (vgl. Lat. quadrare, wie Quadern sich gut einfügen, passen, übereinstimmen). Try-asra (s verm. falsche Schreibung) und trir-açri (mit tris, τρίς), dreieckig, n. Dreieck. Açri f. die scharfe Seite eines Dinges, Ecke,

Kante, Schneide eines Schwertes. Vgl. Welsch ochr Winkel, Ecke KBtr. IV, 398. Dagegen ἄκρις, ιος f. im Sinne von ἄκρα: Höhe, Gipfel, Spitze, Bergspitze, und deßhalb erst aus ἄκρος gebildet. — Εὐήκης αἰχμή (wohlgespitzt) Il. 22, 319., wogegen δυσηκής (anders accentuirt) und δυσήκεστος mit Vokal-Verlängerung neben εὐακής, εὐάκεστος, leicht zu heilen, aus τὸ ἄκος, Heilung, ἀκεστός, heilbar. Ἀμφήκης, zweischneidig, wie Ahd., ohne Lautverschiebung: zuiekkiu suert (ancipites) Nom. Plur. — S. aṣ̌trâ f. Stachel zum Antreiben des Viehes, Ochsenstachel (stimulus), Zd. astra f. Stachel, Dolch, mag nicht von aç ausgehen. Wenigstens das „Werkzeuge" anzeigende Suff. ließe etwa auf ag̃ (agere) im Sinne von „antreiben" rathen. Einzelne g̃ werden ja vor t zu s̆, und allenfalls könnte man auf ein ag̃ + s rathen. Τανυήκες ἄορ mit langer Spitze oder Schneide 2. lang ausgestreckt, ὄζοι, wahrsch. mit dem Verbum τανύω (ausstreckend die Spitze) und nicht mit einem unvorhandenen Adj., welches dem S. tanu (tenuis, dünn, fein) entsprechen müßte. Dagegen τανυηκής; ταναηκής mit langer Spitze, χαλκός, überh. spitzig, scharf, mit ταναός. 2. lang gestreckt, ausgedehnt. Gewiß nicht zu ἥκω, vielm. ein mit μῆκος, S. maço Acc. N., analoges Neutr. voraussetzend, wo nicht das η bloß der Comp. wegen, KZ. XII, 8. Bei Hesychius ἠκή (also vorn mit η) ἀκωκή, ἐπιδορατίς, ἀκμή. Vgl. Lob. Parall. p. 162: Longius a verbi similitudine deflectunt quae Hesychius profert Ἤκεα ὀξέα et Ἠκές ὀξύ, ut et ἠνεκής*), quo Maximus utitur".

Die Adjj. ἄκρος und acer, wenn anders dies zu unserer Wz. gehört, haben jedes einen besonderen engeren Gebrauchs-Kreis. Zuerst ἄκρος. Es bezeichnet nie: scharf von Schnitt (in dem alleinigen, dagegen anscheinend streitenden ἀκρότομος, scharf abgeschnitten, schroff, ist der erste Theil bloß verstärkendes ἄκρον), sondern nur, der Gestalt nach: in scharfe Spitzen auslaufend, spitzig, und daher dann extremus, summus. Bei Hom. bloß in dieser physischen Bed., bes. von Bergen und Burgen. Ἀκρώρεια, Bergspitze, Bergrücken, ἀκρολοφία. Ἀκροκόρυφος. Ἀκραῖος von ἄκρα mit Suff. -ιος, 1. mit Spitzen versehen, s. v. a. ἄκρος 2. auf Berghöhen weilend, vgl. Μήτηρ ὀρεία, st. ε-Σ-ια, Beiw. des Zeus als Donnergottes (vgl. Acroceraunia), weil die Gewitter sich um die Häupter der Gebirge

*) Ἠνεκής, weithingestreckt, sammt διηνεκής lang, breit u. s. w. und δουρηνεκής einen Speerwurf weit, die Passow mit ἐνεγκεῖν (sehr mißlich an Lat. latus, getragen, vgl. τλητός, und breit etwa zu πλατύς erinnernd) verbindet, will dagegen Benfey, ALZ. Ergänz.-Bl. Nr. 41. 1838. S. 322. auf S. „anka, Linie" zurückführen, welche Bed. (s. PWB.) doch nur eine sehr untergeordnete des Wortes ist, und, selbst wenn man das Einschieben von ε zugeben wollte, was doch in den, mit anka (Biegung) wirklich verwandten Wörtern ἄγκη, ἀγκών schlechterdings nicht der Fall, uns schwerlich um Vieles weiter brächte.

lagern, und der Here als seiner Gemalin. Drak. Liv. 38, 2; 32, 23. Aber auch der Aphrodite Preller, Gr. Myth. I. 266., etwa Heiligthümer wegen auf Höhen oder Landspitzen. Bei Hesychius ἀκρία (Adj. von τὸ ἄκρον, wie ἄγρ-ιος) ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει (Burggöttin, vgl. Ἀκρόπολις in Athen), — ἔστι δὲ καὶ ἡ Ἥρα καὶ Ἄρτεμις καὶ Ἀφροδίτη προσαγορευομένη ἐν Ἄργει, κατὰ τὸ ὅμοιον ἐπ' ἄκρῳ ἱδρυμέναι. Ἀκρία, sc. γῆ, Anhöhe. Ζεὺς ἐπάκριος d. i. ὁ ἐπὶ τῶν ἄκρων τῶν ὀρῶν ἱδρυμένος. Preller I. 92. Ἐπακρία χώρα, an den Gebirgen gelegen. Acrae, arum („die Höhen") hochgelegene Stadt in Sicilien; St. in der Krimm.

Ferner von Bäumen, Meeresflächen, Lanzen-, Helm-, Haar-, Fingerspitzen. Ἀκροβελίς Pfeilspitze, von ἀκροβελής am Ende (ἄκρον) spitz; ἀκροσίδηρος, am Ende eisern, wie ἀκρόλιθος am äußersten Ende von Stein, ἀκρομόλιβδον λίνον, Netz mit Blei am Ende; ἀκρόκομος, Beiw. der Thraker, τὰ ἄκρα τῆς κεφαλῆς κομῶντες. Ἀκρόκαρπος, was die Früchte oben hat, z. B. φοῖνιξ; ἀκρόφυλλος oben belaubt. Mit Adj. Verb. ἀκρόβλαστος, ἀκρόδετος, ἀκροέλικτος (am Ende), und ἀκρόζεστος (obenauf gekocht, erhitzt), ἀκρόπαστος (obenhin bestreut, z. B. mit Salz, daher leicht gesalzen), wie ἀκρολίπαρος (auf der Oberfläche glänzend, fett) und ἀκροθιγής, obenhin, leicht berührt; daher ein wenig, obenhin, oberflächlich. Ἀκροθάλυπτα· ἀκρόκαυστα. — Ἀκρόβολος, pass., von oben (κατάκρας, d. i. von der ἄκρα hinab, weßhalb Genitiv). Ἀκροβόλαι· αἱ τοῦ ἡλίου βολαί (glſ. Schießen der Strahlen aus der Höhe herab). Dagegen: aus der Ferne (vom fernen Ende her): ἀκροβόλοι· ἀκοντισταίτοξόται. — Ἀκροδακτύλιον Fingerspitze, wie mit anderen Gliedmaßen: ἀκροῤῥίνιον Nasenspitze (vgl. ἄκρια ῥινός, Oppian, wogegen τὰ ἄκρεα s. v. a. ἄκρα verm. nach dem Muster von τὸ μάκρος). Adj. ἀκρογένειος, mit vorstehendem Kinn. Ἀκροστόμιον Mundspitze 2. ἀκροφύσιον das gegen das Feuer gekehrte Ende des Blasbalges. Ἀκρωνυχία Nagelspitze; jedes Aeußerste, Bergspitze; ἀκρωνυχί, allein auch mit ο: mit der Nagelspitze, eig. Dat. (Lok.) von ὄνυξ. Ποδώνυχος bis auf die Fußzehen reichend. Ἀκροποδητί (wie von einem Verbum auf έω) od. -ιτί, auf den Fußspitzen. Vgl. ἀκροβατέω auf den Zehen, aufrecht gehen; vorsichtig einher schreiten. Akrobat also nicht eig. auf Schmalem (d. h. auf dem Seile) einherschreitend. Acropodium, Fußgestell einer Statue. Ἀκρωλένιον Ende des Ellbogens. Ἀκροποσθία (praeputium). Ἀκροκέραια, τά (κέρας, Gen. α-ος, mit Suff. ιο) Hörnerspitzen: die Enden (cornua) der Segelstangen. Ἀκροκώλιον bes. im Pl. die äußersten Theile (κῶλον), vorz. am Leib der Thiere, Rüssel, Ohren, Füße, trunculi, woher κωλακρέται, weil sie von den Opferthieren Haut und Füße bekamen, nur in umgekehrter Ordnung, glſ. Gliederspitzler, während die Schreibung κωλαγρέται, als ob von ἀγείρω, nur auf Falschdeutelei beruht. Vgl. ἀκρωτηριάζω, die äu-

ßersten Gliedmaßen [Extremitäten] abschneiden, bes. Hände und Füße; überh. verstümmeln. Vgl. detruncare, abhauen, von dem truncus herunter. Ἀκρωτηρίασμα, das abgeschnittene Glied. Ἀκρωτήρ und ἀκρωτήριον, die äußersten Gliedmaßen des menschlichen Leibes; eig. jeder höchste, hervorragende Theil; bei Gebäuden Giebel, Zinnen, wahrsch. wie z. B. φίμωτρον von φιμόω. Also gewissserm. ein, jedoch intr. gebrauchtes Verbum auf -όω, etwa wie μεσόω, voraussetzend. Ἀκροῦν ὄρους κορυφή, ἢ ὄρος beim Hesych. davon subst. gebrauchtes Part. Präs., od. ο-εντ. Ἀκρωμία, ἀκρώμιον und ἀκρωμίς Oberarm, Schulter, Schulterknochen, für welches letztere auch ἀκροκωλία. Ἀκροστήθιον, die obere Brust. Ἀκρομφάλιον und ἀκρόμφαλον Mitte des Nabels. Das sind Bildungsweisen, deren mit Präpp. und Suff. von mir Th. I. 206. eine große Menge aufgezählt werden, z. B. περιώμ-ιον, περιωμ-ίς. Desgl. παρ-αύα Aeol. noch mit Beibehaltung des au in Lith. ausis, Lat. auris (r st. s) S. 208., welche Erklärung von mir A. Dietrich KZ. XI. 79 fg. dadurch verdirbt, daß er S. âsya (Lat. ôs) unterschiebt, ohne daß man auf diesem Wege das αυ zu erklären vermöchte. Ueberdem ist es in der Ordnung, die Wange (Lith. antausis) als die dem Ohre nahe liegenden Gesichtstheile zu bezeichnen, während bei einem Ausdrucke, wie „das am Munde", schicklich nicht leicht Imdem etwas anderes als der Bart einfallen könnte. Ἀκρόχειρ Vorderarm, vom Ellenbogen bis zu den Fingern, dagegen und, wenn ächt, ἀκρόπους, sowie ἀκρόπτερον, der äußerste Flügel, welche jedes Ableitungssuff. ermangeln, hat man z. B. wie ἀκρόπολις, d. i. ἄκρα πόλις, als Determinativ-Comp. zu betrachten. Mehr nach Weise eig. adj. Subst. ἀκρόπρωρον, äußerstes Ende des Schiffsvordertheils ((πρώρα). Ἀκροῤῥύμιον, vorderes Ende der Deichsel; ἀκροστόλιον (aus στόλος) Vorderende des Schiffes. Ἀκραξόνιον Achsenspitze. Die Versart ἀκρόστιχον, ἀκροστιχίς, welche mit den Anfangsbuchstaben ein Wort oder gar einen Satz bildet, von στίχος, Reihe. Ἀκροτελεύτιον, äußerstes Ende (τελευτή) oder Schluß, z. B. eines Briefes. Ἀκροθίνιον das Oberste jedes Haufens, das Beste davon. Ἀκρολίνιον der Saum eines Netzes.

Ἄκρος von der Zeit, geht auf das vordere Ende, z. B. ἄκρα νύξ Anfang der Nacht, woher ἀκρονυχία, τὸ ἀκρονύκτιον, Nachtanfang, allein auch als determinatives Comp. ἀκρόνυξ. Ἀκρέσπερος, mit Anfang des Abends. Ἀκροκνεφαῖος, ἀκροκνεφής mit Anfang der Morgen- od. Abend-Dämmerung. Ἄκρηβος, auch ἀκρήβης, in erster Jugend. Ἄκροθι νυκτός. Ἀκρομανής nahe am Wahnsinn.

Im Sinne von ἄκρον, sehr, höchlich (glf. auf der Höhe, dem Gipfel, auf der Spitze), z. B. ἀκρόσοφος hochweise. Ἀκρόχλιαρος äußerst (oder: etwas, nur obenhin) warm wie ἀκροθώραξ, ἀκρομέθυσος obenhin, leicht betrunken 2. später: äußerst trunken. Ἀκρο-

[redacted]

χάλιξ· ἀκροθώραξ, ἡμιμεθής. Ἀκροπενθής äußerst traurig (vgl. acer dolor). *Ἀκροσφαλής* sehr geneigt zum Fallen, Ausgleiten, *πρὸς ὑγίειαν*, von wankender Gesundheit. *Εἰς ὀργήν*, pronus in iram (*ὀξύχολος*), *ἀκροχολέω* jähzornig sein, wogegen *ἀκράχολος*, ion. *ἀκρήχολος*, seines *α* halber, allerdings wohl *ἄκρατος ὀργὴν* sein möchte mit Unterdrückung der Sylbe *το*. *Ἄκρος ὀργὴν* ist: sehr zornig. *Ἀκραῆ· ἄκρως πνέοντα, οὔτε σφοδρῶς οὔτε ἐλλειπόντως*, Hes. Vgl. *εὐκραής* von Winden.

Zwischen s und r wird öfters t eingeschoben Et. F. II 233. (1.). Vgl. aber Ausg. II. 315. Daher denn auch wohl hieher Lith. asztrus (wie S. bhi-ru), auch as, a scharf, spitzig, von einem Messer, vom Wege nach scharfem Frost; scharf, strenge, z. B. von Laugen; herbe v. Geschmack, rauh v. der Luft; ernst, strenge v. Menschen, was, da nicht im Lett., wahrsch. dem Sl. ostr' Mikl. Lex. p. 523. abgeborgt.

Von dem Griech. *ἄκρος* weicht nun Lat. âcer (als m. auch acris Ennius, durchweg aber nach Decl. III., indem acrus erst bei Palladius und Vegetius; Ital. acre und acro) sowohl nach Laut als Sinn bedeutend ab, sodaß es sich mit ihm unmöglich deckt. Die Länge nicht bloß der Position halber, sondern schon im Nom. z. B. Juv. II. 77:

Acer et indomitus libertatisque magister. Da außerdem an Stelle von acer häufig ein ardens sich denken ließe: hat Döderlein einigen Schein für sich, wenn er âcer durch ein hypothetisches *arcer*) hindurch mit ardeo, oder vielmehr mit dessen Primitiv âreo in Verbindung setzt. Nur leider schließt dieses lediglich den Begriff der Trockenheit ein, während von feuriger Natur in ihm kein Gränchen verspürt wird, welch große Quantitäten davon sonst unser acer verlangte. Ueberdem berühren sich die Bedd. von *ἄκρος* und âcer nirgends, selbst beim Lichte besehen nicht in der zuletzt betrachteten von *ἄκρος*, zu welcher man durchaus nur von der Anschauung des höchsten Gipfels oder der räumlichen Spitze aus gelangte, die in acer durchaus keine Vertretung findet. „Scharf" von schneidenden Werkzeugen ist so wenig das eine als das andere. Die von Freund aus Nonius citirte Stelle des Lucilius:

---

*) Alacer (It. allegro), worauf er sich beruft, ist ein räthselhaftes Wort. Die Etymologieen beim Vossius, wonach das vordere a privativen Charakter haben soll, einmal mit lacer (glf. unverstümmelt an Geist) oder st. *ἄδακρυς* (laetus) sind, versteht sich, nichtig, weil in urspr. Lat. Wörtern (und aus dem Griech. erborgt ist alacer doch zuverlässig nicht) nothwendig in- stehen müßte. Aber auch das quasi âlis acer, nehme man es nun als Comp., oder als bloße Abl., von âla (vgl. volucer, mit auffälligem n) scheitert an der Verschiedenheit der Quantität. Etwa zu S. ara (schnell, geschwind) aus ar, gehen, indem r aus Dissim. (doch vgl. auch S. aram st. alam) zu l ward? Corssen, Kr. Btr. S. 344.

Acribus inter sese armis confligere cernit beweist das nicht, indem das Beiwort in diesem Zusammenhange kaum einen anderen Sinn hat, als in: acer impetus, acerrimum bellum. Acer bezeichnet, in vielen Puncten mit ὀξύς übereintreffend: scharfe Eindrücke machend, auf welchen der fünf Sinne es sei. Außerdem aber geht es auf Körper- und geistige Zustände, wobei sich eine gewisse Heftigkeit äußert. Desgl. bezeichnet es in intellectuellem Sinne: scharfsinnig, fein, klug (vgl. acumen) und in moralischem: rüstig, feurig, eifrig. Vgl. âcris acies in naturis hominum et ingeniis. Cic. III. de Orat. Engl. eagre (aus frz. aigre, also des g wegen nicht acer, sondern acris), scharf, herbe, strenge, spröde; heftig, ungestüm, gierig; frisch, munter; auch als Fluth (eagre) dazu? Egriot, frz. griotte (mit Dem.-Suff.) die saure Kirsche. — Eine Wendung, wie âcer in rebus gerendis Cic. Fam. 8, 15., auch mit Inf. Sil. 3, 338. âcer metiri, δεινὸς διοδεύειν, wie unser stark im Reden (δεινὸς λαλεῖν) u. s. w. und die Länge in dem Suff. âc, mittelst dessen aus Verben Adjj. gebildet werden, die einen Hang, eine heftige Neigung zu einem Thun, öfters auch die Fähigkeit dazu, ja dessen Ausführung in hervorragendem Grade (Düntzer, Lat. Wortbildung S. 35.) anzeigen, wie bibax, edax, dicax, ferax (Conj. 3.), tenax, pertinax (Conj. 2.), pugnax, nugax, verax (zu verare), Conj. 1.; mit auffallender Beibehaltung des nicht wurzelhaften n des Präs. in spernax (oder von dem seltenen spernari, vgl. aspernari, und nicht spernere?) und sternax, während tagax von kürzerer Form als tango, und capax, fugax, rapax ohne das i des Präs. u. s. w., könnten recht wohl, sollte ich meinen, des Widerspruches ungeachtet (s. Schmidt S. 41.), welchen diese Th. II. 279. 509. Ausg. 1. angedeutete Vermuthung gefunden hat, ursprüngliches Ausgehen des genannten Suffixes von gleicher Wz. als âcer rechtfertigen Das Verbum müßte man bei solcher Composition sich mehr in der Form eines Nomens, etwa als Inf., denken, freilich rein geistig ohne dessen grammatische Form. Auch das Gr. Suff. ακ S. 508? Entgegen kämen uns hiebei die allerdings wenigen Adjj. auf ox (Thema ôc) im Lat., welche lebhaft an ὠκύς, ôcior d. i. ὠκίων, S. âçu erinnern. So macht vêl-ox, zunächst wohl von navis, womit es verbunden steht, hergenommen, den Eindruck, als bedeute es urspr. segelschnell, vgl. ποδώκης (hinten glf. von einem Neutr. auf -ος: Fußschnelle besitzend), πτερυγωκής Aesch. Ist doch celox (an celer, cello u. s. w. sich anschließend) in Wirklichkeit ein schnellsegelndes Schiff. — Ferox, ferôculus, ferôcia, ferôcire natürlich zu ferus, wild, das aber seinerseits mit ϑήρ, äol. φήρ zusammenzubringen trotz fera (sc. bestia?) seine Bedenken hat, des Unterschiedes in der Quantität halber; vollends dann, wenn, wie einige wollen, mir jedoch nicht sehr glaubhaft, ferus zu

ferri (glf. daher stürmen) in Wahrheit gehören sollte. Vgl. noch S. bhî-ru unter bhî. Efferus, überaus wild, mit Verstärkung durch die Partikel, wie in edurus, egregius, und daher efferare, wild machen, wie effeminare zu einem Weibe machen. — Enthalten celox, ferox glf. zwei Adjj. in sich, wie Gr. ὀξύμωρος, worin freilich das ὀξύ adv. gefaßt sein könnte, und im ersten dann sogar einander verstärkend solche, deren jedes fürsich: schnell bedeutet? Volvox Dief. Gloss. p. 628., eine Weinblätter zusammenrollende Raupe, und daher etwa: flink im Blattwickeln (volvere). Atrox jedoch ist ganz räthselhaft, und, wenn man auch des torvus vultus und der torvi oculi sich entsinnen wollte, schwerlich glf. schwarzen (finsteren) Auges, mit dem Primitiv zu ŏculus. Unter den Etymologieen, welche Vossius von dem Worte giebt, sind vor Allem diejenigen abzuweisen, welche in dem a ein privatives suchen. — Vgl. auch noch Welsch im Cod. des Juvencus: „segnem diáúc, jetzt diawg, faul, träge, Corn. dioc gl. piger, Bret. diek. Zusgs. aus der Neg. di und *auc, jetzt awg Keenness, ardency, eagerness", wobei Stokes KBtr. IV, 414. an S. âçu, ὠκύς erinnert, deren Schluß-u in dem Welschen Worte demnach scheint in die Wz. getreten. — Acrêdo (wie dulcêdo, nigrêdo, putrêdo), ital. acredine, der scharfe Geschmack, wie Cels. IV, 4: Asclepiades, auctor bonus, acêtum ait quam âcerrimum esse sorbendum. Ferner âcrimonia, wie castimonia dgl., die Schärfe (insofern sie eine erquickende, belebende Kraft enthält, versch. von ăcerbitas, welches die verletzende Schärfe bezeichnet) im eig. Sinne, von Schärfe des Geschmacks, auch von scharfem, durchdringendem Blick. Dah. trop. die durchdringende, energische Kraft im Betragen, Ausdruck dgl., z. B. Nävius: Feri ingenii atque animi acrem acrimoniam. Acritudo Schärfe von einer Flüssigkeit, trop. Lebhaftigkeit, Feuerkraft. Auch acritas. Acrizymus, gesäuert, Diefenb. Gloss. — Acerbus weicht nicht nur in seinem kurzen Anlaute, sondern auch im Sinne von âcer wesentlich ab, sodaß man bedenklich wird, soll man es zu acer in ähnlichem Verhältnisse, wie etwa superbus zu super (mithin, was die Sache sehr ändert, Präp., und möglicher Weise auf Comp. hindeutend), sich vorstellen, oder beide ganz aus einander halten. Wäre das a in acerbus nicht: so riethe man leicht auf Einerleiheit mit unserem herb (z. B. vom Geschmack unreifer Früchte, wie uva acerba, Ital. agresto, Sp. agraz aus acer Diez EWB.), das Ahd. (jedoch erst im 12. Jahrh.) als harw (mit w) für asper Graff IV, 1043. Benecke I. 635., z. B. vom Hunger, lautet. Kann es aber aus einer, zu ăceo gehörigen Form (mit ächtem oder aus s entstandenem r?) und Suff. ĭvus, uus (also b aus v?) stammen? Acor m. der saure-, Essig-Geschmack. Aceo, acesco, sauer sein, werden, und daher acètum (glf. Particip), acetabulum, Essig-Gefäß, wie turibulum. Acidus

(zu aceo, wie madidus: madeo; placidus u. s. w.) sauer, z. B. acidissimum acetum 2. trop. unwillkommen, beschwerlich, lästig, und daher aciditas.

Acies, wie species, congeries u. s. w., die Schärfe, scharfe Schneide, zunächst an Schneideinstr., Schwert, Dolch, Sichel; auch die scharfe Spitze des Spießes. Auf den Gesichtssinn übertr. Schärfe des Blicks, Sehkraft u. s. w.; ferner des Verstandes. In der Militärspr. Schlachtordnung, Schlachtreihe; so wie die (in Schlachtordnung aufgestellte) Armee, und Schlacht. Freund meint: deßhalb, weil „der Begriff von der geraden Linie, in welcher die Sehoperation vor sich geht, auf die von der Armee gebildete gerade Linie übertragen“ sei. Es will mich indeß bedünken, als ob hiebei ein wichtiges Moment des Vergleichs nicht zu seiner gebührenden Geltung komme. Nämlich einer ihrer scharfen Eisenwaffen wegen recht wohl mit einer Schneide vergleichbaren Schlachtlinie. Vor Allem der vorderen oder Front. Vgl. etwa *στόμα πολέμοιο* mit *στόμα* (Mund), welches bildlich von der (glf. beißenden) Schneide eines Schwertes u. s. w. gebraucht wird. — Seltsam ist acieris, securis aerea, qua in sacrificiis utebantur sacerdotes, beim Festus. Mindestens das aerea kann man an zweiter Stelle durchaus nicht suchen, indem eine Bildung von Determinativ-Compp. mit nachgestelltem Adj. der Lat. Sprache schlechthin widerstrebt. Equiferus z. B. (st. ferus equus, vgl. semifer, halbwild, mit Apokope, wie in puer, frugifer u. s. w.) und im MA. ovifer sind bloße Mißbildungen, welche zwar Griech. Formen, wie *ὄναγρος*, nachgebildet worden, jedoch hinten keineswegs *ἄγριος* in sich enthalten, sondern *ἄγρος* im Gen. („Esel des Feldes“, wie *ἱπποπόταμος*, Pferd des Flusses) gedacht. Wenn aber in acieris, gleichwie etwa in secùris, ein Suffix zu suchen: ist auch dies, weil aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Ebenbild, seltsam, halte man nun r für ursprünglich oder für Stellvertreter von s. — Acinaces, *ἀκινάκης*, von den Alten als kleines Schwert, oder auch zufolge Suidas *μικρὸν δόρυ Περσικὸν* angegeben, enthält wohl jedenfalls das Pers. Deminutivsuff. -ek. Ein Gegenbild von S. asi (ensis), welches h (Zd. ṅh) für s haben müßte, ist nicht nachweisbar und erklärte ohnehin den Nasal nicht. Darum geht man vielleicht nicht fehl, in *ἀκινάκης* Pers. âhen, auch âyen Ferrum; gladius, wo nicht âhen-în, Zend ayaṅh-aêna, metallen, eisern (wie ayaṅh, S. áyas, Lat. aes) zu suchen, was freilich voraussetzte, das erste k in dem Griech. Worte stehe nicht sowohl für h als für Jot, was indeß nicht viel auf sich hätte bei dem leicht erklärlichen Streben, dasselbe an *ἀκίς* u. s. w. näher heranzubringen. —

Ein friedlicheres Werkzeug, die Nadel heißt, weil sie spitz ist, Lat. acus, us f. II. 486 (1.), (dagegen acus, i m. der Hornhecht, wegen seines spitzen Schnabels), woher acicula mit der gewöhnlichen Verdünnung des u zu i, während ital. agocchia, aguglia,

[redacted]

frz. aiguille von der Form acucula im Cod. Theodos. ausgehen. Diez EWB. S. 8. Acuarius Nadler. In acia, Faden zum Nähen, falls aus acus mittelst Suff. -ia, befremdet der sonst nicht gewöhnliche Wegfall von u. Wenn wirklich cŭlex, wie man vermuthet hat (Joh. Schmidt S. 52.) hieher gehört, als acûleatus, woran ich, indem das Suff. kaum die Bed. „begabt womit“ rechtfertigt, noch bescheidentlich zweifele: dann würde ich an das Dem. acŭla, kl. Nadel, erinnern. Acûleus, der Stachel, glf. als nadelartig, vgl. nucleus von nux, manuleus (manulea, manucula) u. s. w. Viell. ist acus altes Fem. eines Adj. auf u (vgl. ὀξύς), was dem Verbum acuere (scharf, spitzig machen, ὀξύνειν; trotz attenuare nach l. von tenuis, wie statuere zu status IV. gehalten) zum Grunde liegen mag. 1. schärfen, von Schneide-Instr. Dann trop. zunächst die Zunge, glf. wetzen, schärfen, üben. Acuere aliquem ad aliquid, anspornen, antreiben dgl. Acuere syllabam, sie verschärfen, d. h. mit der ὀξεῖα sprechen. Acûtus, geschärft, zugespitzt, ital. acuto, aguto (auch Nagel), Frz. aigu. Dem acutare (scharf machen) beim Vegetius zunächst, jedoch mittelst Einschieben von i hinter t, Ital. aguzzare, schärfen, wetzen, schleifen; auch l'occhio scharf ansehen; il cervello (das Gehirn anstrengen) dgl., Frz. aiguiser. Ital. auch acuire, sowie acuità für acúme. „Ein schöner Verstand wäre dann immer noch kein scharfer. P. Es käme nur darauf an, ihn zu wetzen. A. Womit willst du deinen Witz wetzen?“ Vgl. Platen, Werke III. 47. Acûmen, die Spitze, insofern sie zum Stechen taugt, z. B. ferri, stili. Geistig: Scharfsinn, Verstand; Spitzfindigkeit; Betrug, List. Daher acuminare, zuspitzen, wie statuminare von statûmen. — In Lennepii Etym. Gr. p. 91. wird von ἀκέομαι (sano, medeor) als vermeintlich zu acus (Nadel) gehörig behauptet: eximie notat *acu sarcire* s. acuto instrumento pungendo sarcire, resarcire, qua notione, perinde ac Lat. resarcire, metaphorice quoque ponitur. Porro, quum veterum ars medica antiquissimis temporibus praecipue posita esset in sanandis vulneribus, seu eo quod Chirurgorum hodie est, atque alia vulnera curarentur, resarciendo partes corporis hiscentes, alia aliis modis: inde factum est, ut a resarciendo quoque verbum transierit ad artem medendi, et quidem quacumque demum ratione ea instituatur. [Also durch Verallgemeinerung des Begriffs.] Unde Apollo, medicorum deus et praeses, eximie *ἀκέσιος* dictus fuit. Porro verbum *ἀκεῖσθαι* ut Lat. mederi, variis modis ad alia translatum est“. Das Alles klingt verlockend genug, insb. wenn man noch z. B. *ἀκέσ-τρα* Nadel zum Flicken, *ἀκεστὴρ ἱματίων ῥαγέντων*, der zerrissene Kleider ausbessert, (vgl. eben so mit Sigma: *κηδες-τής, τελεσ-τής*) hinzu nimmt. Es ist nur freilich hiebei die

Kleinigkeit zu bemerken vergessen, wie ἀκέομαι als Denominativ von τὸ ἄκος kommt, was: Heilung bedeutend doch unmöglich eig. „Nadelung" sein könnte, s. II. 973., sondern zu seiner Erklärung erst des Nachweises eines starken Verbums (etwa Zd. hač = S. sač, vereinen, woher z. B. das Part. im Gen. Pl. bačsaza hačimnanām mit Heilkräften versehen?) bedarf. Ἀκέομαι aber hat nicht vom Nähen seinen Ausgang genommen, sondern, wo es auf Kleider bezogen wird, hat es vielmehr „Ausbessern (Flicken)" zur Grundvorstellung, was ja auch gewissern. ein Wiederheilmachen ist. Man vgl. die ganz ähnlichen Wendungen, welchen büssen unterliegt, in Grimms WB. Dies bezeichnet nicht nur z. B.: ganz machen, sarcire, ῥάπτειν, reficere, hauptſ. von Kleidern und Netzen, aber auch von Schmiedegeräth und Bauwerk (der Schuhflicker heißt Altbüßer, Schuhbüßer, der Kesselflicker Kesselbüßer u. s. w.), sondern auch heilen, sanare, wie Buße, Heilmittel.

Dagegen αἰχμή hat man längst, und zwar mit Recht, hieher gezogen, indem darunter wirklich zunächst bloß die Spitze der Lanze zu verstehen ist (s. zum Beweise Il. π΄, 115 fgg.) und dann erst durch Uebertr. (vgl. cuspis, mucro) die ganze Waffe. An der Lautgestalt Anstoß nehmend, rieth ich früher II. 60. (1.) auf ἀΐσσω, indem ich, dabei an das Schwingen der Lanze dachte. Indeß sein χ*) erklärt sich wie in ἀκαχμένος, der Diphth. aber wahrsch. aus dem Fem. zu Suff. -ιμός Buttm. §. 119. h., dessen ι dann in den Körper der Wz. trat, wie z. B. in χραισμεῖν von χρήσιμος, jedoch zu einer Zeit, wo für η noch das ältere ᾱ stand. Curtius Grdz. II. 247. Wenn αἶκλοι· αἱ γωνίαι τοῦ βέλους bei Hesychius ächt ist, müßte auch ihm ein Suff. -ιλο zum Grunde liegen. Aclis, idis f., Joh. Schmidt S. 54., ein kleiner Wurfspieß, soll nach Aa. = ἀγκυλίς sein, wobei aber weniger der Wegfall des υ, als des Nasales Bedenken erregte. Indeß ähnlich doch Ital. cochiglia, Frz. coquille aus conchylium Diez EWB. S. das Für und Wider Voss. Etym. Lat. p. 5. Nach Servius zu Virg. Aen. 7: Legitur tamen, quod sint clavae cubito semis factae, eminentibus hinc et hinc acuminibus quibusdam: quae ita in hostem jaciuntur religatae loro vel lino, ut peractis vulneribus possint redire [doch nicht etwa zu den Werfenden zurück nach Weise der Bumerangs?]. — Kein Wunder demnach, wenn ἀκ-μή, das vor μ immer ohne Vokal war, keinen Diphth. zeigt, wie αἰχμή, αἰχμάζειν (die Lanze schwingen). Es bedeutet aber auch Spitze, Schneide, Schärfe, z. B. ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς (auf der Schneide eines Rasirmessers), d. i. im entscheidenden Moment (glſ. haarscharf) 2., fast so als wäre es Superl. zu ἄκρος als Compar. (vgl. inferi, infimus u. s. w.):

---

*) Ἄχρις, was Joh. Schmidt S. 57. gleich anderen zu ἄκρον bringt, erkläre ich, sowie μέχρις, anders I. 289. 695.

jeder höchste Punkt, bes. der Blüthe, der Reife, der Kraft; der rechte Zeitpunkt, woher ἀκμήν im Augenblick, gleich jetzt 2. noch jetzt. Ferner, da ἀκμή auch vom vollausgewachsenen Getraide gesagt wird, ἀκμηνός, voll ausgewachsen. Vgl. in Betreff des Suff. ἀμενηνός. Ἀκμάζειν in voller Blüthe sein, insb. vom vollen Mannesalter.

Wir gehen hier noch auf einige Erklärungen zweifelhaften Charakters ein. Ἀκριβὴς sagt schon Vossius, Etym. Lat. p. 4., propriè τὸ ἐς ἄκρα βαῖνον, prout scitè ἐτυμολογίζει Julius Scaliger lib. III. de re Poët. cap. XXXIII. Vgl. zuletzt Joh. Schmidt S. 57., der darin, gleich Benfey, einen Lokativ sucht, nur nicht, wie letzterer, einen nach Analogie von μέσοι, dessen Diphth. sich verkürzt hätte (vgl. μόγις sogar mit kurzem ι wahrsch. = μόγοις, wie Lat. modŏ neben dem Abl. modō), sondern mit urspr. ῐ von einem ι-Stamme. Ἄκρος bezeichnet nicht „scharf" in einem Sinne, der auf „genau" übertragbar wäre. Wer aber bloß an den Spitzen herumgeht, der, könnte man einwerfen, sei auch nur oberflächlich, und mithin nicht ganz das, was die ἀκρίβεια verlangt. In Ermangelung von Besserem muß man vorderhand freilich bei der Erklärung (etwa, alles zur höchsten Spitze — mit der größten Sorgfalt —, vgl. ἀκριβῶς· ἄκρως Hes., betreibend) verharren. Z. B. Lith. kreiwas (curvus) ergäbe mit privativem ἀ- höchstens ein: recta via. —

Ferner: in Betreff von ἀκροᾶσθαι (mit gespitztem, oder, wie ὀξυήκοος, scharfem, Ohre, was aber doch nicht eig. ἄκρος, hören?), bei Hes. mit β: ἀκροβᾶσθαι· ὑπακούειν, ὑποτετάχθαι, und ἀκούειν habe ich I. 138(1.) die Möglichkeit offen gelassen, ob sie nicht an zweiter Stelle οὖς (natürlich nicht als οὔ-ας, ατος, sondern in einer mehr dem Lith. ausis f. entsprechenden Gestalt) enthalten möchten, und eig. bezeichnen: das Ohr spitzen, vgl. ὀξυλοβέω (scharf hören), arrigere aures, d. i. translatio a pecudibus, wie Donat zum Terenz bemerkt. Das verwirft Joh. Schmidt S. 50., einfach unter Berufung auf Curt. Grdz. I. 120., wo nichts geboten wird, als meine Vermuthung, ob ἀκροᾶσθαι, — also trotz vorderem α und trotz ρ! — könne zu κλύω, Sskr. â + çru (auscultare, exaudire), vgl. Zd. çruš hören, horchen, çraoša, Gehorsam, gebracht werden, und Curtius II. 135, 143, 295.

Curtius hat KZ. IV. 239. ἀκούω (vgl. ihn auch Grdz. Nr. 64.) zu κοέω, caveo gestellt und zu dem Ende von κοεῖ· ἀκούει. πεύθεται Gebrauch gemacht. Das α bleibt auf solche Weise unerklärt, was freilich auch der Fall wäre, wenn man ἀκούω — wegen des Sigma in ἀκουσ-τός, ἀκουσ-τής, ἤκουσμαι, ἠκούσθην dem Anscheine nach doch gewiß nicht uneben — mit dem übrigens schwachformigen Goth. hausjan, unser hören, zu verbinden unternähme, indem ja Goth. h für Gr. κ die gewöhnliche Regel ist. Zwischen Ohr, E. ear, Goth. auso (also wieder mit s, als urspr. Cons.),

Rl. ouχo n., im Gen. oušese. Mikl. Lex. p. 1080., und hören, E. hear, Goth. hausjan, sowie horchen, Ahd. hôrechen, von Grimm II. 282. nicht gekannt bei Graff IV. 1008., E. to har-k, auch to harken, hearken, hat man öfters einen nicht bloß in der Natur, sondern auch in der Sprache begründeten Zusammenhang geahnt. Welchen grammatischen Werth aber hat in hausjan u. s. w. das doch schwerlich (wie etwa von Schmidt, Wurzel Ak S. 75. gesammelte Beisp. vermuthen ließen) müssige h? — that is the question. Wer sich, nach viell. nicht ganz regelrechter Lautverschiebung, Anknüpfung von hausjan an den Zend. Namen des Ohres gaôša Justi S. 100. gefallen läßt, aus S. ghuš (tönen), â-ghuš 1. horchen auf [trotzdem aber, des κ halber, gewiß nicht ἀκούω], 2. sich hören lassen 3. laut ausrufen, verkünden, hätte in den europäischen Bezeichnungen des Ohres, Goth. auso, Lith. ausis etwa dem S. â-ghôša (Anruf) analoge Formen mit Ausfall des Gutt. anzuerkennen. S. Th. II. 385. Bei aller sonstigen Unsicherheit (z. B. wenn ἀκούω = Goth. hausjan, dürfte man in dem h des letzteren doch gewiß nicht den Begriff von „spitzen" suchen) steht wenigstens das Eine fest: die Angaben von Curtius schließen noch nichts weniger als die letzte Entscheidung über den Gegenstand ein. Vgl. Dief. Goth. WB. Th. I. Nr. 81. und II. S. 729.

Ahd. egjan, eckan (arare), giegit (aequaverit, woher indeß kaum das Deutsche Wort). Egida (erpica aus Lat. hirpex, woher Ital. erpice, Frz. erse), Egge, auch noch zuw. Egde geschrieben, vgl. Benecke I. 410., Lat. bald crates bald occa. Wie es scheint, bloße Lehnwörter. Cambr. ocet (raster) Zeuß p. 170. 1093., jetzt oged, og, schließen sich in Betreff der Muta enger an das Germ. Lith. ekkëti, Lett. ezzeht, eggen, atekkëti zueggen, paekkëti untereggen, die Saat, ekkëczios, f. pl., Lett. ezzeklis, ezzeši (z vor e st. k), die Egge, Esthn. akke. Man würde aber auch unser eggen gewiß ohne großes Besinnen als dem Lat. abgeborgtes occare anerkennen, wenn das widerspänstige o in letzterem nicht wäre. Man vgl. indeß Zeuß p. 1093: Corn. ocet, haud dubie hodiern. oged, pro quo et og, irpex, crates occatoria (germ. egge, germ. vet. egida), quamvis lat. raster, rastrum aliud significat. Ueberhaupt jedoch muß das o uns stutzig machen, sollen wir das Lat. Wort mit acies u. s. w. in Verbindung bringen. Den Alten fiel das auch nicht ein, indem sie darin vielmehr eine Comp. mit, durch Assim. verwischtem ob erblickten, was auch an sich nicht schlecht wäre, wollte sich ein begrifflich und lautlich passendes Verbum dazu einstellen. Occare id est comminuere, ne sit gleba: quod ita occîdunt (den Boden zerschlagen; wahrsch. bloß eine, um dieser Etymologie willen, dem Verbum geliehene Bed.), occare dictum. Varr. R. R. 1, 31, 1. Bei Festus p. 181. Müll. nach Verrius ab occaedendo (in einer gewiß auch nur fingirten

[redacted]

Form ohne Umlaut) quod caedat grandis globos terrae, cum Cicero venustissime dicat ab occaecando (unsichtbar machen. Senect. 15, 51.) fruges satas. Natürlich ist von diesem Allen nichts brauchbar, da man die Wortenden nicht so rein willkürlich beschneiden kann. Einzig ocris (mons asper et confragosus) und, wenn man, statt der lautlich allerdings fehlgehenden Erklärung von ocreae aus ob crus (nach Analogie von παρακνημίδες, vgl. etwa Zd. çâra-vâra, falls Hosen), als inaequaliter tuberatae eine aus ocris vorzieht, auch dieses, nebst ὄκρις, spitzig, rauh, als Subst. spitzige Hervorragung, können zur Unterstützung der Zubehörigkeit von occa zu acies u. s. w. dienen. Gehoben wird die Schwierigkeit in dem Lautunterschiede damit nicht, und ist z. B. Schneiders Berufung auf ἀγμός, ein abgebrochener Ort, aus digammirtem ἄγνυμι, und ὄγμος (die Linie, Reihe, der Weg, den man im Mähen, Pflügen, Gehen macht; daher Schwaden, Furche*) u. s. w.) nicht sehr zutreffend. Nicht minder fordert das Doppel-c in occa seine Erklärung. Der Versuch, das Wort, seiner scharfen Zähne halber, ohne Weiteres gleich ὀξίνα s. Hesych. III. 210. Schm., das mit dem ungezähnten ἀξίνη nicht zu verwechseln ist, mit ὀξύς zu verbinden, muß an der Unwahrscheinlichkeit einer Assim. von cc aus x (cs) scheitern trotz des umgekehrten Falles sic-cus = S. çuš-ka, wo nicht Zd. hisku von hič, versiegen. Auch vacca, das man sonst viell. nebst S. ukšan, Ochs, auf vah (vehere), woher Zd. vazi als Beiwort von der Kuh, zu beziehen geneigt wäre, vgl. sich, dafern auch nicht etwa mit S. vaškaya, vaskaya m., einjähriges Kalb, mit vaçâ Weib, Tochter; Kuh, weiblicher Elephant, unstreitig als Fem. zu vaça Humbled, subdued, tamed, overpovered, wie δάμαλις Kalb; Mädchen; junge Frau, und δαμᾶν vom Bewältigen auch der Mädchen s. heirathen; beschlafen. Wahrsch. sind in occa die beiden Conss. durch Synkope zusammengerückt, und wäre demnach Redupl. (vgl. ἀκωκή, Lat. cacùmen, dafern c-ac.) in ihm keine Unmöglichkeit. Es kann aber auch -ca Suff. sein, wie Corssen meint. Etwa, wie unser, jedoch im Begriff nicht stimmendes: eck-ig, oder eine bloße Erweiterung, wie Ital. natica (Hinterbacken) von nates u. s. w. s. Diez EWB. unter It. o-ca, Sp. au-ca aus avis u. s. w. Cutica (Haut) im Ed. Reg. Langob. KZ. XIII. 333.

*) Vgl. Lith. waggà, Lett. wagga Furche (auch: gerade Linie, und rakstu wagga, eine Zeile, vgl. exarare, versus, in der Schrift), Esthn. waggo Furche, und waggoma, wagguma, Lith. waggas warryt, Lett. waggas dsiht, Furchen ziehen. Ferner Lett. wahgoht, apwahgoht, im Roggenfelde die Wasserfurchen ziehen, Harder bei Wellig S. 130. Der Ursprung mir unbekannt. — Dagegen wágis, gio m. ein hölzerner krummer Nagel, Sachen aufzuhängen; ein Zapfen am Gefäß. Wagis wagiñ waro Cuneus cuneum trudit. Lettisch wadsis, Gen. dža Pflock, Keul [Keil? od. Nagel], „allemal von Holz, nie von Eisen“ Harder bei Wellig S. 130., Grimm III. S. 462. Mhd. wecke (cuneus). Benecke III. 543.

'Ὀξύς suchte ich II. 164. (1.) als Comp. aus ξύω mit S. ava (ab) s. Ausg. 2. I. 413: „durch Abschaben gewetzt“ zu deuten. Vgl. ἀποξύω abschaben, ἀποξέω abschaben, glätten: durch Schaben dünn, glatt oder spitz machen; übertr. verfeinern, abschleifen. Ich räume jedoch Schmidt, Wz. Ak S. 43. u. Aa. ein: für den Begriff der Schärfe nach allen Richtungen hin, der ὀξύς und alle seine Derivata, so namentlich in ὄξος, Essig, durchdringt, macht die oben vermuthete Herkunft den Eindruck, zu schwach und stumpf zu sein. Nichts desto weniger, um das Wort hier unterzubringen, entstehen nicht nur abseiten des o, sondern auch des ξ Schwierigkeiten. Ich kann mich zwar, zurückgehalten durch die sicherlich wenigstens schwer mit ἀκαχμένος u. s. w. vereinbare Bedeutungsverschiedenheit, nicht dazu entschließen, Hn. Joh. Schmidt in seinem Herbeiziehen auch von S. aç, erreichen, und einer Erweiterung daraus aks (aç + s) 1. erreichen, treffen 2. durchdringen, erfüllen, sorglos zu folgen; und glaube nicht, als sei der Ursinn von ὀξύς etwa „durchdringend, penetrant“. Allein, gehört ὀξύς anders hieher, in welchem Falle das υ Suff. wäre, so muß wenigstens der Zischlaut in ihm einen ähnlichen Werth haben, wie in aks. Uebrigens würden Formen ohne υ, also ὀξάλιος, säuerlich, acidulus (vgl. ὠκαλέος sp. für ὠκύς, und daher auch wohl 'Ὠκαλέα Bach und Flecken in Böotien), ὀξαλίς (säuerlicher Wein; Art Sauerampfer); ὀξερίας (Käse von saurer Milch) und ὀξηρός, essigartig, nicht gerade Herleitung von ξύω ausschließen, indem dessen Nebenform ξέω dafür eintreten könnte. Diese zu S. ksud, ksad?

„Die nahe verwandten Begriffe der Schärfe und der scharfen, schnellen Bewegung sind auch in ihren sprachlichen Ausdrücken nahe verwandt: ὀξύς: ὠκύς = nord. hvass: hvatr [Aufrecht in KZ. I. 363 fg. vgl. Grimm Nr. 477., welche Wörter auf eine mit δ vermehrte Wz. rathen lassen könnten] = âcer: acu-, ôcior = catus [zu cau-tus trotz des ă?]: citus [s. vielmehr früher κίω, κινέω]. Im Griech. ist dieser Zusammenhang im Sprachgefühle auch noch lebendig geblieben, wie Gloss. ὠκύνω ὀξύνω Hes. zeigt“. Auf das letzte ist nicht viel zu geben; denn sie lautet: ὠκύνει· ταχύνει, ὀξύνει. 'Ὄξυλος, Sohn des Ares und der Protogeneia, doch wahrsch. in Verkleinerungsform wegen ὀξὺν Ἄρηα II. δ, 352, wie Aeneas acuit Martem Aen. 12, 108. Vgl.: Es ging scharf dabei (in dem Kampfe) her. Wie wir von „scharfem Trabe, scharf reiten“ dgl. reden, und der Lateiner von einem acer impetus: so hat nun auch ὀξύς unter Anderem die Bed.: rasch, schnell, von der Bewegung; bes. im Adv. schnell, geschwind, bald. Sodann in Compp., wie ὀξυγράφος, schnell schreibend, ὀξυθάνατος schnell tödtend; schnell sterbend. 'Ὀξυλαβής schnell fassend, ergreifend; überh. schnell, geschwind, behend. 'Ὀξυμαθής schnell lernend od. begreifend. 'Ὀξυπαθής leicht empfindlich über etwas. 'Ὀξύῤῥοπος sich schnell neigend, von einer sehr empfindlichen Wagschale; däh. überh. schnell be-

[redacted]

weglich, bes. empfindlich, reizbar, heftig. Ὀξυτόκος schnell und leicht gebärend; wie ὠκυτόκον schnelle Geburt, ocior partus. Ὀξύχειρ mit den Händen schnell (woher unser be-hende, d. i. bei der Hand Graff IV, 971.), wie ὀξύπους (glſ. scharfe Füße habend), schnellfüßig. Ὀξυδρόμος schnell laufend; vgl. ὠκυδρόμος. Ὀξυπόρος schnell gehend, schnell durchgehend, dah. scharf, spitz. Vgl. ὠκυπόρος.

Daher nun aller Wahrscheinlichkeit nach, als auch von dem Begriffe scharfer Bewegung ausgehend: S. açva, das Pferd, d. i. schnelles Thier, sowie das, durch Länge im Anlaut sich davon unterscheidende Adj. âçú, schnell (vgl. schon I. 127. 277. II. 278. Ausg. 1.), wofür sich in Benfey's Glossar çú (ich weiß nicht ob durch Aphärese gekürzt) als kšipranâma aus Naigh. II, 15. findet. Vgl. vereinigt als Besitz-Comp. âçv-açva, rasche Rosse besitzend, auch açvaparńa (durch Rosse beflügelt), von den Maruts (Winden), wie Ὠκυπέτη (nur mit anderem Suffix S. âçupatvan, vgl. mich KZ. VI, 267., insb. Benfey IX, 78., schnellfliegend) Name einer Harpyie (glſ. Wind-Genius, wie S. âçu-ga, schnell gehend, unter A. vom Winde) ist. Vgl. ὠκέες, ὠκύποδες, auch ποδώκεες, ταχέες als Epitheta von Rossen. Düntzer KZ. 12, 17. So weist das PWB. nicht nur âçum açvam (ὠκὺν ἵππον) aus den Veden nach, sondern selbst âçu m. „der Rasche", für Pferd, açva, letzteres jedoch mit Kürze im Anlaut. Auch im Zd. âçuaçpa, schnelle Rosse besitzend, und, statt dessen hinten mit i: ſ. Besitz schneller Rosse; sowie açus-ča açpô (celerque equus). Ferner âçukairya, rasch wirkend, mit wesentlich denselben Grundbestandtheilen, wie S. âçukârin. Yô âçunãm âçus der schnellste der schnellen. Von dem Adj. âçu (ὠκύς), was gleichmäßig dem Sskr. und Zd. angehört, wird das Neutr. âçu ebenfalls in beiden Sprachen adv. gebraucht: bald, schnell, eiligst, auf der Stelle, sogleich. Gr. ὦκα, wie τάχα (von ταχύς). Ich vermuthe: um das ε gebrachter Acc. Neutr. Plur., mit zurückgezogenem Accent. Lat. ôciter, ôcius, ôcissime (auch oxime, durch Ausstoß von i). Im Compar. S. âç-îyans, Zd. âç-yâo, Gr. ὠκ-ίων neben ὠκύτερος, Lat. (ohne Positiv und gewiß nicht erst dem Griech. abgeborgt), ôc-ior, Neutr. ôc-ius. Superl. S. âç-išt́ha, Zd. âç-ista, allein auch mit beachtenswerther Kürze, wie in aça f. (Schnelligkeit): açista Justi S. 36. 53., ὤκ-ιστος. Lat. ôcis-simus (das zweite s durch vorwirkende Assim. aus t), z. B. von pira, am frühesten reif, wie S. âçuvrîhi, schnellreifender Reis. S. kšiprapâkin (Hibiscus populneoides), eig. schnellreifend. Außerdem besitzt das Zd. noch ein participiales Adj. âçita (rasch), woher âçitôgâtu (schnellen Gang habend), das denominativ zu sein scheint im Sinne des S. Part. Prät. Pass. auf ita von Cl. X., wie pušpita dgl.

Festus p. 9. ed. Lind. hat: Acupedius dicebatur, cui praecipuum erat in currendo acumen pedum, was mit dem Luci-

[illegible] ἀκίπες*) [illegible] zu [illegible], und keiner Abänderung bedarf, wie [illegible] durch die [illegible] f. Lud p. 312.) versucht werden. Das [illegible] pedum [illegible] nur mit den Haaren herbeigezogen, um das allerdings befremdende a an Stelle von ω in ὠκύπους zu erklären: und kann auch die Pindarische [illegible] (gls. hohe Blüthe [illegible]) uns wenig dabei helfen. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhielt man den Begriff der ὀξυποδία in acupedius aus einem später erloschenen Adj. *acus oder, nach Weise von tenuis, brevis u. s. w., *acuis (der Schreibung aquipedius, welche man auch angiebt, zu Liebe), mit dem ursprünglicheren Sinne für „scharf“ (vgl. ob. acus f. Nadel und danach „schnell“. Vgl. den Quantitäts-Unterschied in Gr. ἀκίστα; und ācer gegen ăcūtus u. s. w. im Latein. — In dieser Vermuthung bestärkt mich außerdem der Lat. Name, wo nicht auch des schnellfliegenden und starken Adlers aquila**) und des Nordsturms Aquilo (seines Ampliativ-Suffixes halber wohl als ein ungeheurer Adler mit unermeßlichen Schwingen): dann doch wenigstens des Habichts, accipiter. Schon Vossius Etym. Lat. p. 5. hat, neben der falschen Herleitung aus accipere, die Ahnung von der richtigen, indem er an ὀξύπτερος, quod genus est accipitris erinnert. Vgl. DC. ὀξυπτέρυγες Aves venaticae sic dictae. Aliis placet, fährt er fort, accipitrem vocari, quod male accipiat aves. Ja, das ist wahr: er tractirt die Vögel schlecht, und bildete deßhalb Lävius (wie caperare von caper, jedoch mit Beibehaltung von e, wie in deliberare von libra) nach ihm sogar accipitrare = accipitrum more lacerare, wie laniare. Vgl. Span. perdiz azorada, vom Habicht verfolgt, geschreckt. Nur schade, daß in dem Worte accipere an sich vom male auch nicht die geringste Andeutung sich zeigt, und demnach eben so wenig in seinem vermeintlichen Sprößling. Accipere zudem heißt nicht „fangen“, wie das Simplex capere, noch auch gewaltsam „an sich reißen, rauben“ (arripere), sondern einfach „empfangen“ mit einer, für jenen gewaltsam angreifenden Raubvogel geradezu abgeschmackten Milde des Ausdrucks, welcher beinahe nur receptive Passivität athmet. Ge-

---

*) Scherzhaft nach griech. Weise, wie laudicoenus (τρεχέδειπνος), mit dem Verbal-Begriffe vorauf gebildet, für einen pedarius Senator, der nur das Recht hatte, der Meinung eines anderen stillschweigend beizutreten (auch ja im Grunde von den Füßen hergenommen: sich auf Jemdes Seite stellen, a partibus alicujus stare), vgl. pedibus ire in sententiam. Daher auch die Erklärung von vulpes, quod volat pedibus (quasi volipes) gegen den Geist der Lat. Sprache, wollte man auch hinten eine Kürzung, wie in Griech. ὠκύπους, polypus, i einen Augenblick sich gefallen lassen. Auch lepus, oris nicht levipes.

**) Denn aquilus, braun und schwärzlich, obschon ohne Ableitungssuff., eher vom Adler als umgekehrt, und mithin „adlerfarben“, wie columbinus, taubenfarbig?

ändert wird hierin nichts, obschon Vossius weiter den von J. Grimm nur etwas anders gewendeten Gedanken (von: haben; Ahd. hapuh Gramm. II. 285.) hinzufügt: Cum hoc etymo consentit appellatio Germanica *Habbich;* pro quo inferiores Germani Havik. Est enim *Habbich* ab *Happen*, quod est accipere, apprehendere. Wie es sich mit dem Germ. Ausdrucke sonst verhalte: zuverlässig entstammt er nicht dem Keltischen. Welsch hebog nämlich, worauf man sich beruft, hat in üblicher Weise h st. des ursprünglicheren s in Gael. seabhag A hawk: milvus, falco. Angenommen indeß, accipiter komme von accipere wirklich: wie rechtfertigte sich dann ter nach Decl. 3. als Suff. eines Nom. ag., wofür das Lat. nur -tor kennt? (Ueber arbiter Decl. 2. s. I. 699.) Es bietet aber unser Wort einen bemerkenswerthen Beleg dafür, daß, wo in einer Sprache die ächte Etymologie verloren gegangen, zu einer Schein-Herkunft sich öfters noch eine gleißnerische Auskunft anbietet, welche man dann lebhaft ergreift und, gleich als wäre sie Wahrheit, für baare Münze nimmt und ausgiebt. So nistete sich denn die falsche Herleitung des notorisch aus dem Latein selber nicht mehr erklärbaren accipiter schon so früh und so tief in der Vorstellung der Römer ein, daß man dasselbe im Sinne jener Abkunft zu acceptor (der etwas für recht annimmt, billigt, als regelrechtes Derivat aus accipio) verdreht sogar schon aus Lucilius kennt nach einem Citate von Charis. 1. p. 76. P.: Exta acceptoris et unguis. Es wird sich freilich wohl nicht mehr ermitteln lassen: entnahm Lucilius das Wort im Sinne des Vogels bloß der Volkssprache, oder ward es, vielleicht zu satirischen Zwecken, von ihm umgedeutet? Also etwa ähnlich, wie Plautus Pers. 3, 3, 5: Labes populi, Pecuniae accipiter (glf. raptor), avide atque invide im Namen des Raubvogels sichtlich auch etymologisch das accipere durchschimmern lassen will. Außer diesem acceptor, welches im MA. in dem Maaße gäng und gebe geworden, daß er in die romanischen Sprachen unter mancherlei Wandel eindrang, hat DC. überdem anticipiter pro accipiter, in Foris Oscae an. 1247. fol. 36., augenscheinlich mit Hinblick nach anticipare pro accipere. In der Note 5. zu meinen: Etym. Legenden bei den Alten (Philol. Suppl.-Bd. II. Heft 3.) S. 260. mache ich zu den Worten in forma austuris (Anon. Belae notarius p. 98; das au etwa mit Anklang an avis, wie in Franz. autruche, Vogel Strauß, struthio) die Bemerkung: „Eine andere Form statt des mittellat. astur, prov. austor, Frz. autour, Habicht u. s. w., DC. und Diefenb. Gloss. germ., sowie Diez EW. S. 30., woher auch der Name der Azoren als Habichts-Inseln vom Port. açor. Wiederum verderbt aber ist das Wort aus acceptor [das zischend gewordene cc nach Synkope unmittelbar vor t, weil p, wie in Ital. accettatore, Annehmer, durch Assim. geschwunden] st. accipiter, welches der falschen, obschon von Grimm Gesch. I. 45.

50. 400. gebilligten Herleitung des letzteren aus accipere seinen Ursprung verdankt. Papias (s. DC.): Accipiter est avis armata ungulis, ab *accipiendo* dicta, eo quod sibi capiat (daher wirklich im MA. capus, Raubvogel, der „Fänge“, d. h. Klauen wegen: s. Kuhn Ztschr. VIII, 100. in Betreff des angeblich so geheißenen Gründers von Capua). Auch Tzetzes, Chil. 5, V. 413: Ἰκτῖνος [kaum S. çyêna, wegen seiner Schnelligkeit, Rosen, spec. p. 48. bekannt, s. vielm. oben kši] *ὄρνις τίς ἐστιν, ὅνπερ καλοῦμεν ἅρπην* (vgl. Raubvogel; rapida volucris dagegen: schnell). *ἁρπάζων τὰ νεόττια τὰ τῶν ἀλεκτορίδων.* Vgl. die Harpyien (rapaces Harpyiae mit etym. verwandtem Epitheton Hor. Sat. 2, 2. 40.) sammt *Φινεύς*, d. i. Seeadler KZ. IX, 352. In Wahrheit entspricht aber accipiter vielmehr am nächsten dem Griech. *ὠκύπτερος ἴρηξ* (alban. *σιφτέρι, σκιμφτέρι*, dagegen aus *ὀξύπτερος*, bei DC. *ξεπτέριον* in Deminutiv-Form und in Betreff des ersten Vokales, wenigstens der Aussprache nach, genauer *ξιπτέρης*), Sskr. âçupatvan (schnellfliegend); jedoch so, daß es nach Possessiv-Compp. auf -is, gleich illustris, auch im Nom. illuster, nicht der Decl. II., sondern III. zufällt. Vgl., obschon nach II: Alexander aus *Ἀλέξανδρος*, wie ager = *ἄγρος*. Das vorletzte i natürlich durch Umlautung aus a in S. pat-ra n. (Flügel; Blatt u. s. w.), das möglicher Weise ja bloßes -ra, und nicht -tra mit Verlust des einen der beiden t zum Suff. hat. Sonst hätte das t von pat vor t des Suff. im Lat. und Griech. (vgl. ras-trum, ros-trum von rado, rodo) eher zu s sich umwandeln müssen. Joh. Schmidt, Wurzel Ak thut gegen unsere Erklärung von accipiter Einspruch, und zwar aus dem lautlichen Grunde, weil cc, st. qu (oder cv) nach meiner Voraussetzung, eine unerhörte Form von Assimilation sein würde. Ausg. 1. Th. II. 278. gehe ich nämlich wegen des ersten i in acci-piter st. *υ* in *ὠκύ-πτερος* (vgl. liquiritia durch Vokal-Attraction st. *γλυκύῤῥιζα*) auf den Satz zurück, daß sämmtliche Adjj. auf u im S. = Gr. *ύ* im Lat. durch Anfügen von i der IV. u-Decl. entschlüpft sind. So konnte sich denn recht wohl eine, der von arquitenens neben arcitenens aus arcus, us entsprechende Lautgestalt des ersten Bestandtheils von accipiter erzeugen. Was aber das cc st. qu anbetrifft: so hat zwar Schmidt mit seiner Gegenbemerkung nicht Unrecht, obschon ich mich nicht dadurch bewogen fühle, vor ihr meine sonst nach allen Seiten wohlüberlegte und wohlbegründete Deutung die Segel streichen zu lassen. Vielmehr giebt mir jener Umstand lediglich eine neue Bestätigung, wie sehr der Römer sich in die Herleitung des Wortes accipere verliebt hatte, um dieses, auch wider strenges Recht und Billigkeit, aus ihm heraus hören zu wollen. Um diesen Preis denn die Ummodelung! Ob übrigens das a kurz oder, in Gemäßheit mit âcer, ôcior, ursprünglich lang gewesen: wer vermag es zu sagen, da auch acupedius uns keinen sicheren Auf-

schluß giebt? Wie das lange â in S. âçu u. s. w. zu deuten sei: ist ja ohnehin fraglich. Ob als eine Vokalsteigerung durch Vriddhi, oder die Präp. â? Den kleinen Anstoß übrigens, den ich selber schon früher an dem cc genommen habe: mag meine a. a. O. aufgeworfene Frage (ad + citus?) darthun, mit der freilich nicht viel anzufangen. Obgleich kšipra (schnell) von kšip (werfen) ausgeht: darf man doch nicht: âçu mit S. as (werfen) combiniren, wie Ausg. 1. Th. I. 277. irrig geschehen.

Açva (die Quant. abgerechnet fast wie Erweiterung aus âçu), Zd., mit regelrechter Erhebung des Halbvokals hinter dem harten ç zur Tenuis, açpa (Nom. açpô, aber açpaçča, equusque) m. Roß, Hengst; f. Stute = S. açvâ, Lith. aszwà (Stute großer Art), wie in den romanischen Sprachen „von equus nur das Fem. Sp. yegua, Port. egoa, Prov. egua, altfrz. aigue (jetzt jumente, It. giumenta aus jumentum), Wal. eapë, Sard. ebba (durch Assim.) geblieben ist" Diez EWB. unter cavallo. Daher auch, durch Entlehnung, unser gaul; und irrt v. Xylander, Alb. Spr. S. 304., wenn er in dem Alban. κάλj-ι (das Pferd, mit nachgest. Art.) = Walach. calu od. caualu, Pl. cai od. cauai (d. i. cavalli, frz. chevaux) Ofener WB. S. 90. etwas anderes sucht als Kürzungen aus caballus, καβάλλης. Dazu auch Ksl. kobyla f. (It. cavalla; equa) Mikl. Lex. p. 294., während p. 299. komon" und, möglicher Weise daraus gekürzt, p. 301. das häufigere kon" (hinten einstiges i voraussetzend), Lith. kuinas (schlechtes Pferd), sodaß, Lith. aszwà ausgenommen, im ganzen Bereiche der Lituslawischen Sprachen von Sskr. açva kein weiterer Rest sich findet. Lith. nämlich heißt das Pferd, bes. das männliche, arklys (eig. Pflüger, vgl. armentum), ein Roß im edleren Sinne žirgas, m., Lett. sirgs (Pferd, ganz allgemein; s. den langen und inhaltreichen Art. Pferd in Stenders Deutsch-Lett. WB.), und iron. der hölzerne Esel, DC. ξυλάλογον (ἄλογον, eig. unvernünftiges Thier, im Bes. Pferd), auf welchen man ehemals die Soldaten zur Strafe setzte. Vgl. Lat. equuleus, Frz. chevalet (Rößlein), MA. poledrus, Span. potro (mit Ausfall von l) eig. Füllen, dann Folter Diez, Rom. Spr. I. 34. Wie man aber Bock (der Hörner wegen) auch von Werkzeugen, wie Eis-, Säge-, Kutschbock verwendet, und cervi gabelförmige Balken hießen: so auch bed. im Fem. żirge, gew. im Pl. žirges ein Holzschragen, Holzbock; die Pflugschleife (Walach. kobila, feretrum aratri, gls. als ritte der Pflug darauf); Holzgerüst, um die Heuhaufen darauf zu setzen (vgl. Kleereuter); endlich, Kreuzhölzer auf dem Firſt der Strohdächer (verm., weil, wie häufig z. B. im Lüneburgischen, mit der Gestalt von Pferdeköpfen). Lith. erželas, gewöhnlicher eržilas, Lett. ehrselis, Hengst, offenbar gleichen Ursprungs, mit Ill. rexjati, wiehern, ksl. r'zati (hinnire) Mikl. Lex. Palaeosl. p. 808. Aus Russ.

kobüla, Stute, das Dem. kobülka, auch Böhmisch, Steg auf der Violine, auf welcher der Streichbogen ebenfalls gls. hinundherreitet. Mit gleichem Bilde, zum Beweise, wie ungesucht es sich darbiete, Shakesp. Hindust. Dict. p. 38. Pers. asp-ak (Dem. von asp) s. Bridge (also Brücke, wie bei uns: Steg) of a musical instrument. Desgl. Lith. kummélē (Stute; eig. wohl junge, wie Lett. kummele, während hier kehwe, Stute überh.) für Violinen-Steg. Kummelys m. Hengstfüllen, Lett. kummelš, Gen. la, wahrsch. zu obigem komon" das Dem. und nicht zu Sl. kobüla mit, in diesen Sprachen unerhörtem Eintausch von m st. b. Zend açpôdaênu, Stute, worin der movirende Schluß eig. Kuh (S. dhênu) bedeutet, wie S. açvavrša (gls. Roßstier f. Hengst). Vgl. meinen Art. Geschlecht in Brockh. Encycl. S. 434. — Im Du. Zd. vaya [s. dva] açpa vîrača beides Roß und Reiter; wogegen im Lat. equis virisque (viri s. pedites, Männer ohne Pferd) mit Roß und Mann, d. h. mit aller Macht. — Ir. each, equus.

S. açv-ya (equinus), Zend açp-ya, wie ἵππ-ιος, sonst ἵππειος, ἱππικός. Daher denn auch wohl, noch mit ε vorn und mit Weglassung von einem der beiden π: Ἐπειός, Erbauer des trojanischen Pferdes, wogegen ein anderer dieses Namens, S. des Endymion, K. in Elis, offenbar nur den Eponymus vorstellt von den Ἐπειοί. Ueberhaupt sind im Sskr., Zend und Griech. dem Pferde viele Personennamen abgeborgt. Th. I. S. LIX. Ausg. 1. Dagegen auffallender Weise nur sehr wenige im Germanenthume, wo doch das Pferd*) (vielleicht zu unnahbar heilig gehalten?) hohe Achtung genoß. Im Latein vielleicht gar nur ein einziger Name. Nämlich nach Varro R. R. 2, 1, 10: Nomina multa habemus ab utroque pecore, a minore Porcius, Ovinius, Caprilius aus (caprile?): sic a majore Equitius (wenn anders -tius Suff. ist, wie in dem Neutr. equitium, Stuterei, und nicht etwa aus equites), Taurius. Z. B. S. Açva-sêna (ein Roßheer besitzend), wie Ἱππόστρατος. Vrhad-açva (große Rosse besitzend). Bei Justi S. 38. nicht wenige solcher Namen als Possessiv-Compp. So z. B. Hv-açpa (eig. schöne Rosse besitzend, wie in Benfey's Glossar S. svâçva, der großen Lautdifferenz zum Trotz = εὔιππος) als Name eines Frommen, vgl. Εὔιππος, η, und viell. eines (verm. durch gute Roßweiden ausgezeichneten) Flusses, etwa Χοάσπης, wie ja im S. ein Fluß Açvanadî (Roßfluß) und Εὔιππη auch der N. einer Stadt in Karien war. Εὔϊππια, doch unstreitig: mit guten Rin-

*) Vgl. meine Familienn. S. 666. Ludwig Ross gehört einer Familie an, welche ursprünglich aus Schottland stammte. Hengist und Horsa sind mythische Namen. Ahd. Horsemuat (roßmuthig?), Horserat (durch Roßorakel berathen?), Horswine s. v. a. Philipp dem Sinne nach Förstem. Namenb. I. 704. Im Zend. Frînâçpa ungefähr dieselben Elemente, wie in Φίλιππος, und auch wohl von gleicher Bed.

[redacted]

dern versehen. Auch Mannsn. *Εὔβοιος*, *Εὐβοΐδας*, wie im Zd. der Mannsn. Hugâo. — Am berühmtesten Vistâçpa, Sohn des Aurvatâçpa (mit schnellen od. starken Rossen versehen Justi S. 5.), auf Keilschr. Vistâçpa (Vater des Darius) Spiegel S. 218., Ὑστάσπης, Npf. Gustâsp Vullers, Lex. II. 1006. mit jener, auch im Pers. nicht seltenen Wandelung*), wie z. B. in Frz. Guillaume, E. William (mit Dissim. Ausfall von einem l), Ahd. Willihalm Förstem. I. 1310., Wilhelm, d. i., muthmaße ich: voluptatem capiens ex galea (sc. gestanda in capite), bildl. für: ex militia. Justi scheint an der von Burnouf gegebenen Erklärung aus viçta (erlangt) = Sk. vit-ta, dem Pass. Prät. Pass. von vind (finden, erlangen) noch einigen Zweifel zu hegen. Viell., indem er an der allerdings etwas räthselhaften Länge des î dort und an dem s (nicht ç?) Anstoß nimmt. Vista (umfaßt) unter vish (umfassen, besuchen, zur Schlacht gehen) bei ihm S. 276. würde aber nur dann passen, dafern sich aus dieser Passivform einer gewinnen ließe: der kämpfende (od. Schlacht-, natürlich nicht kusti, luctatio, mit k) Rosse besitzt. Sicherer jedoch wird sein: man hält an einem Besitzer von Rossen, wie Gr. *Κτήσιππος* und *Ἱππάμων* (augensch. hinten ein abgekürztes *πάμων* enthaltend), fest. Dafür spricht aber, nicht zu rechnen Gôvinda Lassen Alt. I. 622., Bein. des Hirtengottes Krischna (eig. Kühe, Heerden, gewinnend und: solche verleihend), in Indien, und açvavid nach Benfey im Glossar: Rosse (kennend?] = besitzend =) spendend, das Zend. Adj. viñdat-çpâdha, besitzend ein Heer (çpâdha, welches Wort auch in Parthischen**) Namen sich finden dürfte). Açpâyaodha Name (Bein.?) des Zairivairi, ungefähr s. v. a. *Ἱππόμαχος*. Bei Annahme von einer, freilich etwas starken Kürzung könnte man *Ἀσπάδας* st. Astyages Ctes. ed. Baehr p. 87. 448. darin suchen, wie den Namen Aspatha Esther IX. 9. s. Böhmer, Thora S. 315., vgl. DMZ. 13, 416. Ein, auf große Freigebigkeit zielender Name, wie das S. Adj. açvadâ (Rosse verschenkend), ist wohl schwerlich gemeint. Sollte *Πρηξάσπης*, worin Herod. 3, 30 ff. viell. das Gr. *πρᾶξις* zu hören glaubte und dies dann zu *πρῆξις* ionisirte, mit Zd. Pourushaçpa vereinbar sein? Das sh abgerechnet, welches aber, wie öfters

*) Daher, trotz des Egn., den ein Buddhist führte, Açvaghôsa mit ghôsa (verworrenes Gelärm; Schreien, Brüllen der Thiere; Hirtenstation) nicht aus letzterem, wie v. Bohlen, ling. Zend. p. 59., an das Roßgewieher vor des Darius Königs-Wahl erinnernd (Her. γ', 84 fgg.), mit einigem Scheine annahm. — Der N. eines Sohnes des Vistâçpa war Çrîraokhsan, schöne Ochsen besitzend.

**) S. DMZ. 13, 416. Im Zend Çrûtôçpâdh-ô Gen., von çrûta (inclutus). Also ungefähr s. v. a. *Κλεόστρατος* (ein Ruhmesheer habend, wo nicht: Ruhm bringend dem Heere?). Auch ähnlichen Sinnes Ahd. Hrodhari, Fam. Roeder.

im Zend die Nominativ-Form in Compp. eindrang, ein an sich unberechtigter Einschub sein möchte, stimmt es ganz zu dem Adj. pouruaçpa, d. i. viele Rosse besitzend. Ja, wenn das nicht leeres Wortspiel ist, wird sogar jener Name durch letzteres erklärt. Pouruaçpem (Acc. p. 215.) bavâhi yatha Pourushaçpem Sei ein Besitzer vieler Rosse wie Poroschasp. Auch Anquetil erklärt diesen Namen von Zoroasters Vater so, indem er sich (Leben des Zoroaster S. 7.) auf die Worte des Afrin Zerduscht beruft: „Sei reich an Pferden gleich Poroschasp". Vgl. eine ähnliche Wendung bei Justi S. 193. unter pourugâo (reich an Rindern; wie Gr. *Πόλυβος*, was damit wesentlich identisch, *Πολύμηλος* u. s. w.). Meiner früheren Deutung aus Sskr. puruša (Mann) dgl. entsage ich hiemit, schon weil von diesem Worte in den Indogerm. Sprachen diesseit des Indus meines Wissens keine Spur vorhanden. Sonst haben wir den Namen Vîrâçpa, Helden- oder Mannrosse d.? Gr. wenigstens der Frauenn. *Πολύϊππη* Inscr. 150. Auch čathwaraçpa (eig. vier Rosse d., *τέθριππος*, worin *ϑ* durch Einfluß des *ρ* statt *τ*) als Mannsn., wahrsch. gemeint, wie der röm. Bein. Quadrigarius. *Σατάσπης ὁ Τεάσπιος* Herod. IV. 40. bezeichnet unzweifelhaft: mit hundert (Zd. çata centum) Rossen versehen, wie als coll. Neutrum im Nomin. çatô vîrem: 100 Männer, also, nach meiner längst vorgebrachten Deutung, s. v. a. centŭria. S. II. 374 Vgl. Pers. Dûaspeh, jemand der zwei Pferde halten muß, zufolge Wahl, Or. Bibl. u. d. W. Bei Vullers, Lex. I. 916. n. c. *proprie* duobus equis progrediens, quorum uni insidet, alterum manu ducit; unde *met.* cito et festinanter incedens. Im Acc. hazaň. rôaçpăm haênăm eine aus 1000 Pferden (Reitern) bestehende Heeresschaar. — Yukhtâçpa, aus dem Adj. yukhtaaçpa (wohl weniger: starke Rosse h., als *junctos* habens equos, wie S. açvayuğ, *Ἱππόζυγος*, Sohn des Herakles, açvayoga), und demnach aus wesentlich gleichen Elementen *Ζεύξιππος*. Zd. Hitâçpa erklärt Justi S. 325. aus dem Part. hita (S. si-ta), gebunden, gezäumt (als m. Gespann von Rossen), wogegen S. Sitâçva, Ardschuna, s. v. a. Besitzer weißer (auch sita) Rosse sein soll, also wie *Λεύκιππος*. — Auffallender Weise mit i hinten: Çyâvâçpi läßt sich mit *Μελανιππίδης* übersetzen. Wenigstens heißt Dâzgarâçpi patron. Bûgra, der Sohn des Dâzgarâçpa. Etwa auch so *Τέασπις, ιος*, obwohl allenfalls hinten mit Anklang an *Λεύκασπις* (mit weißem Schilde). Eben so patron. Dâstayâni, Dâstâghni. Justi S. 374. Nr. 330. Erezrâçpa (einer, der hellrothe Pferde hat). Unstreitig also auch Zariaspes, nobilis Persa, Curt. IX, 10., indem es gegen die Gewohnheit des Alterthums wäre, etwa nach Weise unserer häufigen, von Ortsnamen entlehnten Familiennamen, denselben als Gentile von *Ζαριάσπη*, Stadt in Baktrien, auch Zariaspes, Fluß

[redacted]

daselbst Amm. M. XXIII. p. 275. Lindenbr. sich vorzustellen. Man könnte es aber, ohne sichere Entscheidung, doppelt wiedergeben. Nämlich *Ξάνθιππος* Her. *Θ*, 131., oder auch *Χρύσιππος*. Ein Unschied, der sachlich allerdings nicht viel verschlägt. Für das wahrscheinlichere halte ich jedoch das erste, da Zend zairi (das ai bloß nach Zendischem, nicht altpers. Brauche der Assim. aus a) = S. hári: gelb, goldfarbig, z. B. in dem Mannsn. Zairivairi (mit goldfarbigem Harnisch), bezeichnet, und demnach Zariaspes mit S. Háryyaçva (gelbe Rosse habend), einem Beinamen des Indra, sich deckte, welchem Gotte des Himmels und also auch des himmlischen Lichtes Rosse von gold-(und licht-)gelber Farbe unstreitig gleich angemessen zugeschrieben werden, als der Sonne = harid-açva („Gelbroß"). Sonst heißt das Gold (übrigens von derselben Wurzel.) Npers. zar, im Zd. dagegen zaranya. Im S. findet sich hari f. Pferd (jedoch viell. nur eine besondere Gattung), und harika A horse of a yellowish blue tint. hariya A horse of yellow colour. Vgl. Benfey im Glossar hari feuerfarbig; falb, falbes Roß, Bez. des Soma. Im Dual harî, die beiden Rosse des Indra, sein Gespann; und daher hárivat (mit den Falben begabt) Bein. des Indra. Auch harít „falb", Bez. von Indras Rossen und den Sonnenrossen. Wohl möglich übrigens, daß die *Ζαριάσπαι*, ein Volk in Baktrien, nach Züchtung von Pferden viell. vorzugsweise gelblicher Rosse ihren Namen erhielten. Vgl. Kadrvòaçpa (mit schwarzgelben Rossen), Name eines Berges bei der Stadt Tûs. Ferner die skythischen Stämme *Ἱπποφάγοι*, *Ἱππημολγοί* (*η* viell., um gewissern. „Stutenmelker" damit anzuzeigen, vgl. equimulgae, *Κυν-άμολγοι*) und das sarmatische *Ἱππόποδες* Dion. Per. 310., was ich nicht etwa „klumpfüßig" verstehe, sondern als ein Reitervolk, welches sich fast beständig des Rosses anstatt der eignen Füße bedient (equis pedum loco utentes). Zach. 1, 8. שרקים, was durch flavi, gilvi equi erklärt wird, könnte man viell. geneigt sein, aus Pers. ſsurkh (ruber, de auro, de pilis cameli) erklären zu wollen. Nur ist dabei zu berücksichtigen, daß ſsurkh erst durch Umstellung aus Zd. çukhra (roth, z. B. vom Feuer) geworden, und man hiemit den Egn. Thukhra (also Roth, *Πυῤῥος*) auf den Keilinschr. Spiegel S. 201. identificirt; weßhalb denn auch Ung. sárga (gelb) verm. durch bloßen Zufall anklingt. Vgl. bei Vullers II. 270. Surkhâb und Sohrâb (letzteres noch ursprünglicher). Dessen Elemente in den appellativen Bedd. fucus, sanguis u. s. w. rubra aqua. Möglicher Weise aber âb (Glanz). — Sskr. Citrâçva, anderer Name von Satyavant, Sâv. II, 13., wo angegeben wird: „Diesem Knaben sind die Pferde werth, er bildet Pferde aus Lehm, und er zeichnet in bunter Farbe Pferde, darum wird er auch Citrâçvas genannt" nach Bopp's Uebers. An sich doch wahrsch. als Besitzer bunter Schecken.

Vgl. den Egn. Citraratha (hellglänzenden Wagen besitzend, z. B. auch von der Sonne). — Kereçâçpa, Name eines Helden aus dem Geschlechte des Çama, im Zd., und Skr. Krçâçva Egn. verschiedener Männer, soll verm. „schlanke Rosse habend" bedeuten. Von S. krçá, abgemagert, hager, schlank, schwächlich, kränklich, Zd. kereça, mager, schlank, lang. Gracilentus equus, mager, Gell. 4, 12, 2. Gracilis dünn, schmal im guten und üblen Sinne, schlank, hager, z. B. von den Numidern: Nihil primo aspectu contemptius: equi hominesque paulluli et graciles. Liv. 35, 11, 7. — Ὀτάσπης Her. η', 63. viell.: Sturmroß, S. vâtâçva A swift horse, or one of a good horse, dies jedoch als Poss. gedacht. Vgl. Pers. bâd (ventus) zufolge Vullers I. 158. f. auch: equus a velocitate. Dêv bâd (glf. Teufelswind) bezeichnet 1, Orkan 2, schnelles Kamel 3, schnelles Pferd. Wahl, Or. Bibl. Th. I. s. v. Vullers Lex. I. 959. — Zd. Khšôiwrâçpa, wahrsch. schnelle (vgl. S. kšipra) — Rosse h. — Tûmâçpa, der spätere Tahmâsp, nach Justi S. 136. s. v. a. Besitzer starker Rosse, *Κράτιππος* (wenn von dem Adj. *κρατύς*; ohne Asp.), indem er jedoch die Frage offen läßt, ob aus einem Derivat von tu (vermögen, können) oder mit zusammengeschrumpftem takhma, schnell, stark, kräftig. Etwa *Τέασπις* (vgl. wegen des *ι* oben) mit tavan (vermögend), tawa (fortis; Bopp. Gr. cr. p. 328.) daher, obschon man den Labial ungern vermißt, weil er leicht durch *β* wiederzugeben war. Doch will Spiegel tba lesen. *Τείσπης* Herod. 7, 11., bei welchem man sonst leicht an Zd. tevîši Kraft, Zunehmen dächte, wird mit dem Manne der Keilschr. gleichgestellt, welcher nach Lassen's Schreibung (Ztschr. des Morgenl. VI. 489. 496.) Tâispis heißt, allein bei Spiegel S. 196. Caispis, im Gen. Caispâis od. Caispais, worin c (s. S. 134.) die Geltung der Indischen Palatal-Tennis (E. ch) hat, für welche man freilich im Griech. eine andere Vertretung (anderwärts steht dafür z. B. *σ*) erwartete. Dem Sinne nach vollkommen räthelhaft. — *Δαμασπία* (im Zd. etwa mit der fem. Endung -i) hieß die Gemalin des Artaxerxes I. Ctes. Pers. 44. Vielleicht, da wenigstens „dahma (den Daevas) verderblich, d. h. fromm" schlecht paßte, mit Tahmâsp vereinbar. Es könnte dieses nämlich, dem Griech. *Δαμασίππη* neben *-ος*, auch *Δάμνιππος* (von *δαμνάω*), *Ἱπποδάμεια* und *Ἱπποδάμας*, *αυτος* zu Liebe, ein wenig umgebogen sein. Vgl. auf den Keilschr. Takhmaçpâda (ein tapferes Heer h.). Das S. dam (*δαμάω*) jedoch scheint dem Zd. abzugehen, und widerstrebte ohnehin die Stellung der Glieder (das regierende worauf) der, in dem Persischen Sprachkreise bei Comp. üblichen Gewohnheit. Aus gleichem Grunde würde sich auch nicht S. yam (domare) schicken, woher v. Bohlen, lingua Zend. p. 51. den Namen des Uschamasp leiten wollte. Für ihn, bei Justi S. 116. Jâmâçpa, weiß dieser nichts besseres als jâmi (Verwandtschaft)

[redacted]

beizubringen, in welchen j die Engl. Aussprache hat = ğ (dsch). Da im S. yâmala n. A pair, a couple, a brace, aber yama Adj. Twin, fellow, one of a pair or brace; freilich auch m. Restraining, controlling u. s. w., und überdem im S. sich öfters ğ an Stelle von y (Jot) einstellt: kämen diese viell. in Betracht. Doch hat das Zend Yimô = S. Yama, obwohl daher später Dschemschid. Sollte in Ἀσπαμίτρης beim Ktesias nur scheinbar hinten der Mithras (Zd. Mithra) stecken, in Wahrheit aber mithwara n. (Paar), und demnach „ein Rossepaar besitzend" übersetzt werden müssen? — Ἀράσπας, Meder; Xen. Cyr. 5, 1, 1 fgg. Arasl Arâscht (ou Arasp) fils de Peterasp, oncle de Zoroastre (Anquetil ZA. Index) kann es nicht füglich sein. Siehe A'râçti, Sohn des Çpétârâçp Justi S. 52. vgl. 304. Man müßte denn eine Verdrehung im Gr. annehmen. Etwa mit âra (vollkommen; viell. jedoch nur im moralischen Sinne?). Ardjasp, König von Turan, etwa gleichstämmig mit Arejat-açpa (gewinnend Rosse). — Bei Vullers, Lex. II. p. 494. Shâidasp, was dem Diphth. nach nicht zu s̆êd (splendens). Zu s̆îdakh Equus refractarius auch kaum. Ein Mann Aspacuras Amm. M. XXVII. p. 379. ed. Lindenbr. Wenn etwa mit Pers. âchûr od. âchur (Locus ubi pecus pabulo vescitur, stabulum 2. Praesepe) Vullers I. p. 21., vgl. Zd. qar, essen, fressen, verzehren Justi S. 87., viell. mit Präf. â: s. v. a. Besitzer von Marställen, ἱπποτρόφος*)? Schwerlich S. açvakhura, Pferdehuf, obschon das auf einen Klumpfuß zielen könnte. Ἀσπαθίνης Her. 3, 76. versuchte ich in 1. Ausg. als: „an Rossen reich" zu erklären, indem S. dhanya (an Schätzen reich) zu Hülfe genommen wurde, das im Zend, wenn darin vorhanden, sein vorderes a dem y assimiliren, d. h. in ai verwandeln müßte. Eine solche Assimilation widerspräche jedoch dem Altpersischen, und bliebe mithin das ι in obigem Namen, trotz des Vorhandenseins von gao-dhana, Reichthum an Vieh (Kühen) ohne Erklärung, falls man ihn nicht der altbaktrischen Mundart entnommen gelten läßt. Wiederum paßte begrifflich nicht açpôdaênu (Stute; buchst. Roßkuh) oder gar Comp. mit daêna, Gesetz; und verdient deßhalb die Deutung von Justi S. 38. aus dem Adj. açpačina (Pferde sammelnd, nährend) um so mehr Beachtung, als Spiegel S. 187. den Açpačana (Name des Pfeilbewahrers des Darius) auf den Keilschr. mit Ἀσπαθίνης identificirt. Freilich

*) Mit μάνδρα, Stall, im Griech. ja ebenfalls viele Egn., wie Μανδρά-βουλος (den Stall wohl berathend?), Μανδροκλέης, Κλεύμανδρος (von Besorgung der Viehställe Ruhm erlangend), Ἀναξίμανδρος, Πυθόμανδρος, Θεόμανδρος (dessen Ställe unter der Götter Schutz stehen), Χαρίμανδρος, wie Χάριππος (Freude an den Ställen, Rossen habend). Καλλίμανδρος als später Egn. etwa mit μάνδρα im Sinne von Kloster? Vgl. Archimandrit.

wäre das a vor n dabei fast noch störender, als das č, was möglicher Weise hätte können durch *ϑ* (dies als gelispelt gedacht) ersetzt sein. Von S. dhi (sättigen) finde ich im Zd. keine Spur. — Auch in Betreff des *'Ἀσπασιανὸς ὁ Μῆδος* Polyb. V, 79., an dem ich schon Ausg. 1. S. XLIII. LX. mich versuchte, bin ich zu keiner festen Ansicht über den etym. Werth seines Namens gelangt. Viell. ließe sich darin ein dem g a v a š a y a n a entsprechendes Comp. mit š a y a n a (von kši, nicht çî) vermuthen, was etwa: „den Besitzer von Pferdegestüten" anzeigte, wo nicht, als Parasyntheton daraus (etwa mit Suff. -ya). den Herkömmling aus einem solchen. Wem ein „Schnellläufer" besser gefällt: dem könnte man mit â ç y a n h a a ç p a ê i b y a, schneller als Rosse, Justi S. 37. zu Hülfe kommen. Natürlich als Comp. in umgedreheter Stellung. Ein solches Comp. aber mit einem Comparativ ist a ç p ô ç t a o y â o (größer als ein Pferd). A n a und a y a n a sind die Suff. von Patronymen (Justi S. 374. Nr. 323. und 326.), z. B. H a o ç r a v a n h - a n a Abkömmling des Haoçravanh. Vgl. H u ç r a v a n h, Weber, Vâj. II. 104., d. i. (denn falsch sind die Th. I. S. LXV. in 1. Ausg. vorgebrachten Muthmaßungen) *Χοσρόης* = *Εὐκλῆς* Ascoli, Studj. II. 257. 273., contr. aus *εὐκλεής*, worin Dig. weggeworfen. Vgl. auch *'Ιπποκλέας* und andere Egn. mit gleichem Ausgange Ahrens Add. p. 562. Allein daß wieder Patronn. als Egn. dienen: dafür fehlt mir im Persischen Sprachkreise der Beweis. — A s p a s t e s Curt. IX, 10., etwa mit Zd. a s t a 1. n. Heimath, Ort, Raum, als Poss.? Oder als Determ. mit a s t a m. Heimathgenosse, Freund, und dann *Φίλιππος* dem Sinne nach? Ritter, equo insidens, vgl. Ç k â r a y a t́ - r a t h a (wahrsch. insiliens in currum, *σκαίρων*), kann es nicht sein, wenigstens nicht durch Vermittelung von S. s a d, welches Zd. h a d (vgl. Griech.) lautet. An Zd. ç t â, S. s t h â (stehen, allein doch nicht: sitzen) zu denken, verbietet sich auch wohl trotz des Pers. ç u v â r i s t â d e n (equo vehi) Vullers I. p. 93. A ç v â r aber p. 101. und ç u v â r od. ç u v â r e h II. 341. bezeichnen den Reuter im Ggs. zum Fußgänger, und scheinen Comp. mit dem Sinne von „durch das Pferd (asp) getragen (Zd. b a r e m n a, reitend, vgl. Pers. b â r, Last, von b e r d e n, tragen)", obschon Spiegel Klschr. S. 187. anstatt der früheren Lesung auf den Steinen a ç b â r a „Reiter" vielm. a ç a ñ b â r a „Schleuderträger" verlangt. In açvâr wäre das p von açp aus Gründen von Diss. gewichen. Ist aber das Pers. Suff. -vâr, z. B. n â m - v â r (celeber, eig. einen Namen habend) und g̃ â n - v e r (qui animam habet, lebendig), wirklich mit unserem - b a r (Gr. *-φορος*) identisch, wie Wilken. Inst. p. 90. angiebt? — Das Maulthier, Pers. a s t e r, ist, wie bereits v. Bohlen, ling. Zend. p. 37. erkannte, eine ähnliche Kürzung aus dem gleichbedeutenden Sskr. a ç v a t a r a, das, zufolge Wilson als Adj.: Swift, speedy, doch wohl eher: „das Pferd übertreffend (von

tar) sein möchte, als mit Comparativ-Suffix. Mehr Pferd als — Esel, meint man, während vom Maulesel das Umgekehrte gölte, oder, mit angeblich verringerndem Sinne: Pferdchen, pferdeähnlich. Vgl. Plin. H. N. VIII, 44. Colum. VI, 37. Aelian. H. A. XVI, 9. Kennedy, Researches cet. p. 186. nimmt אחשתרנים schlechtweg für mules, Pers. asterân im gegenwärtigen Neupers., während die Plural-Endung -ân doch kaum schon der alten Zeit angehört (siehe Bopp, Vgl. Gr. §. 240.), wenn man auch die Sonderbarkeit einräumen wollte, noch überdem vor dem Hebr. Plural-Suffixe zu stehen. Dieselbe Schwierigkeit rücksichtlich des n bliebe aber, wollte man, gestützt auf die dromades cameli Curt. V, 2., statt der Maulthiere, vielmehr Kamele (Pers. śutur = Zd. ustra, S. uśtra) substituiren. Da es königliche (herrschaftliche) Thiere waren, welche man zum Postdienst verwendete, würde ich in dem Esther VIII, 10. 14. (Calmberg, liber Esterae p. 46.) vorkommenden Worte, welche Stelle übrigens in der LXX. sehr abweichend lautet, vorn Zd. khśaya m. (Herrschaft, Herrscher) suchen. Vgl. Et. F. Th. I. S. LXVII. (1.).

Als nächste Anverwandte von Zd. açpa führt Justi mehrere Formen auf. So Npf. asp, asb; Afgh. âç mit Aufgeben des noch im Fem. âçpah erhaltenen p. Bei den Osseten heißt das Pferd bach, der Wallach nal-bach mit nal (Pers. ner, Mann) für das Männchen von Thieren; aber Stute Dig. afse, Tag. jefs Sjögr. Stud. S. 7., also mit Umstellung. Im Kurd. hat Lerch Forsch. S. 93. hasp mit bemerkenswerthem Vorschlage (asp bei Garzoni viell. durch Ueberhörung des Asper nach italienischer Weise). Der Zusatz ist übrigens eben so unberechtigt, wie in ἵππος. Letzteres hat sich, wie das (hoffentlich nicht bloß ersonnene) mundartliche ἴκκος, durch Assimilation aus qv erzeugt, indem bald der gutt. bald der lab. Laut als der mächtigere überwog. Vgl. κοῦ, ποῦ u. s. w. mit Lat. qui u. s. w. Vgl. eben so Walach. epa (equa) mit hier sehr häufigem Eintausch von p für qu. Der Vokal ι aber st. Lat. e und gar urspr. a erklärt sich aus der Positions-Klemme, in welcher ich von jenem sonst für das Griech. befremdenden Laut-Uebergange schon Ausg. 1. Th. I. S. 3. genügende Nachweisungen gebe. Die hysterogene Natur des Asper aber habe ich wiederholt durch die Bemerkung bekräftigt, daß sonst aspirationsfähige Conss. in Compp. vor ἵππος der Aspiration ermangeln, wie in Λεύκιππος (weiße Pferde h. Soph. El. 699.), Νίκιππος (mit Siegesrossen) Philol. VI, 298., Ἀρίστιππος, Στρατιπποκλῆς (Ruhm durch Heeresrosse sich erwerbend). Plaut. Epid., Κράτιππος u. s. w. Die Epona (beide Vokale vorn kz.) wohl kaum aus dem Gr. (von ἐπί und ὄνος), sondern wahrsch., zufolge dem Wechsel von p st. qu im Oskischen, als Pferdegöttin aus equus. Vgl. den Epêus, Ἐπειός oben. Auch etwa mit dem, in Personenn. nicht ungewöhnlichen Ausgange (Ovidius

aus ovis?) hieher Epidius, nicht nur als Geschlechtsn., sondern der Flußgott des Sarnus Suet. de clar. rhet. 4. Mommsen, Unterital. Diall. S. 258., obschon die Hörner, welche man ihm zuschreibt, vielmehr auf die bei Flußgottheiten nicht seltene Stiergestalt führen. „Eporedias Galli bonos equorum domitores vocant", will Plin. 3, 17, 21. wissen. Siehe darüber sowie über Eporedorix (mit dem häufigen Schlusse -rix) und Eporedia (St. Ivrea) und nicht minder Epóna Diefenb. Origg. Eur. S. 336. Nr. 153. 154. Corn. ebol *pullus*, a colt [ebawl, ebol m. Welsh; from a root ep = ech Irish]. Recent pl. ebilli. Norris, Corn. Dram. II. 356. Das b (vgl. mab = Gadh. mac, Sohn, Goth. magus, puer) wäre ganz in der Ordnung unter Voraussetzung des Einschwindens von v in S. açva als Stellvertreter der Palat. oder vielm. Gutt.; und nicht minder der Gutt., wenn auch nicht gerade ch, in Irisch each, Pl. eich (equi). Schon Diefenbach erinnert, daß, wie verführerisch die Annahme sei, kymr. osw m. A steed, als eine ältere und scheinbar noch besser mit S. açva harmonirende Form hinzustellen, ein solches Beginnen doch den dort üblichen Lautgesetzen gar sehr widerstreite. — Altſ. ehu als Rune für e (Goth. ai?) Grimm I. 78. Ausg. 2., was man für „Pferd" (ehuskalk, vgl. Marschall) hält. Zacher, das Goth. Alph. p. 3; vgl. 11. 62. —

Von equire, brünstig sein, kommt augenscheinlich equimentum, Beschälgeld, dessen i mithin lang sein wird. — Das Fest der equiria hat zufolge Varro ab equorum cursu den Namen (also vom currere), während gemäß den Worten in Ovids Fasten 2, 860:

Marsque citos junctis curribus urget equos.
Ex vero positum permansit Equiria nomen.

vielleicht besser an currus gedacht würde. Demnach etwa: das Roßlauf- oder: das Roß- und -Wagen-Fest. Nur aber, wie gelangen wir etymologisch zu solcher Auffassung? Das einfache r ließe sich mit den curûles equi entschuldigen, und auch das qui könnte in dem i hinter r seinen Grund haben, wie z. B. inquilinus aus incola diese Art Assimilation zeigt. Die Länge ferner gedachter Sylbe neben der vorderen Kürze in cŭrūlis mag nicht der Wirklichkeit angehören, sondern im Hexameter bloße Folge von Versnoth sein. Ueber die Beschneidung aber der zweiten Sylbe von equus, wo nicht der ersten in currus wird man sich bei der großen Aehnlichkeit beider nicht verwundern dürfen. — Die equisones (bei Freund, ich weiß nicht ob auf gut Glück bestimmt, mit langem i und o) und ăgāsones (die Quantität der vorderen Sylben erwiesen durch Hor. Sat. II. 8, 73. Pers. V, 76.) bieten, das eine wie das andere, der Erklärung Schwierigkeiten dar, so unverkennbar vorn in jenem equus, in letzterem agere, ἄγειν steckt. Freund meint: agāso sei einer, qui agit ăsĭnos. Allein, der schwer vereinbaren Kluft in prosodischer

[redacted]

Rücksicht zu geschweigen, eine solche Bildung mit regierendem Verbal-Begriffe voraus, widerspräche dem Latein geradezu, und entbehrte auch eine hybride Bildung mit asinus, sonst nach Weise von Griech. Ἀγησιππίδας, Ἡγήσιππος (neben dem Bein. Poseidons ἱππηγέτης, wie Μουσαγέτης), aller Wahrscheinlichkeit. „Est vero a g a s o, meint dagegen Voss. Etym. p. 14., non ab a g e n d o, qua forma ab e q u o est e q u i s o: sed ab ἀγάζων, quod Tarentinum pro ἄγων" unter Berufung auf Scal. ad Fest. p. 375. Lindem., zu c n a s o n a s, angeblich von κνάζων. Ob ein solches ἀγάζων nicht bloße Erfindung sei: bleibe ungefragt, da agaso dann mindestens (allenfalls mit ss) geschrieben werden müßte, um in der Mittelsylbe Länge zu bekommen. Wiederum, was bedeutet das s in e q u i s o, woraus doch schwerlich das r in equiria, als etwa secundäres, Aufschluß erhält? Kann es aus ti (vgl. equitium, Stuterei) entstanden sein; also, wenn das o lg. ist, wie muliônes, tabelliônes u. s. w.?

Obgleich das H a u e n (s. dieses unter u) und H a c k e n (wenn redupl., doch kaum in der Weise von ἀκωκή) mit scharfen Werkzeugen zu geschehen pflegt: folgt doch keineswegs, daß die Ausdrücke für diese Begriffe mit a c e o u. s. w. zusammenhängen müßten. Ich sondere demnach κείω (zweifelh. κέω), spalten, und daraus κεάζω, eig. vom Spalten und Behauen des Holzes (daher κέαρνον, Holzaxt, wie σκέπαρνον, der viell. von einem Neutr. auf αρ entspringenden Endung nach), auch vom Zersplittern durch den Blitz. Ueberh. etwas auseinandersprengen, trennen. Κέασμα ein abgehauenes Stück. Kaum wohl mit Verlust von δ, aus κεδάζω (σκεδάζω), weil dies doch meist das Zersprengen, Auseinandertreiben von Menschen und Thieren, bedeutet, und nur selten als: zerspalten, zerreißen, auf leblose Wesen, z. B. eine Brücke, angewendet vorkommt. Εὐκέατος, nur Od. 5, 60. von κέδρος, gebraucht, will Düntzer KZ. 13, 12. nicht als bloße Abart von εὐκέαστος, wohlgespalten, gelten lassen, wovon jedoch die Abwesenheit des σ allein uns nicht überzeugen würde. Er gewinnt ein, allerdings für die Ceder sehr passendes Epitheton „duftend" aus κηώεις, κηώδης.

Kann κάστωρ, der Biber, und Lat. etwa nur daher entlehnt ç a s t o r (glf. caesŏr), mit Uebergehung von ε aus κεάζω stammen, weil dies Thier mit seinen Zähnen sich zu seinen Bauten das Holz zubereitet? Wenigstens die Herleitung von c a s t r a r e (zufolge Anderen umgekehrt das Verbum nach dem castor), welche man auf den falschen, obschon oft vorgebrachten Glauben stützen wollte, als castrire der Biber, wegen des Bibergeils (καστόριον, ksl. k a s t a r m.; auch wohl durch Entlehnung ins Sskr. gekommen k a s t u r i k â für Moschus *) verfolgt, sich selbst, um damit sein Leben zu erkaufen,

*) Obwohl auch dieser keineswegs in den Hoden, sondern in einem eignen Beutel des Moschusthieres sich findet: mag gleichwohl W. v. Schlegel

ist natürlich, auch selbst in jenem legendären Sinne, unhaltbar. Castor ist keine Kürzung von castrator. Ueberdem sind es gar nicht die Hoden des Thieres, welche das Bibergeil enthalten, sondern Theile, von welchen der Arzt Sextius beim Plin. H. N. XXXII, 3. gleichwie Diosc. II, 26. läugnet, daß sie ohne Lebensgefahr für den Biber weggenommen werden könnten. S. Voss. Etym. p. 114. Der Schol. Juv. XII, 34. ed. Crameri p. 463. hat: Castorem bebrum dicit, qui cum viderit se obsideri et non posse evadere, testiculos suos morsu avulsos projicit cet. Ob dazu der Nom. bebrus laute nach II. oder gar IV., oder vielmehr, wie in fiber, apokopirt: erhellet daraus natürlich nicht. Eben da p. 59. zu II. 106. Bebriaci heißt es: Id est, Pontici, unde pelles Bebrinae. Galba enim Ponticus fuit, wobei der Schol. augenscheinlich an die Bebryces dachte, weil der Biber im Latein auch canis Ponticus [wohl kaum, der Naturgeschichte zuwider: Meerhund?] hieß. Ital. bèvero, Frz. bièvre u. s. w. s. Diez EW. S. 52., Lith. bébrus und wébrus, aus m. (also mit dem Ausgange von Lat. IV.) u. s. w. Schon im Zend Acc. Pl. bawraini vaçtrao, Biberkleider, von bawri-s (Nomin.), Biber, als eine der 10 Hundearten im Bundehesch, nach Justi von S. babhrú (tawny; auch A large ichneumon; a rat), zu dessen Schluß gut das Lith. stimmte. Das f in fiber, worin i etwas auffallend, dafern nicht etwa kurz und der Redupl. in ba-bhru (vgl. unser braun, E. brown) zu Liebe, mag durch Umstellung nach vorn gerückt sein. Pictet, Origg. §. 116.

Das Lat. castrare (von Einigen unwahrsch. auf castus bezogen) jedoch könnte auf κεάζω keinesfalls zurückgehen, indem die Endung -αζω dem Lat. fremd ist, und verlangte wahrsch. zur Wz. eine Dental-Muta (vgl. etwa κεδ-άζω), obschon caedo natürlich kein einfaches a in ihm gestattete. Wenn anders das κείω auf eine Wz. κι zurückgeht, und nicht etwa trotz des ει auf eine mit u schließende (vgl. hauen), wie z. B. πλείω poet. st. πλέω aus S. plu: dann könnte man etwa caedo als eine Erweiterung von ihm mittelst d (viell. eher = Gr. ϑ, als δ, und sonach, wie begrifflich, so auch dem Laute nach mit Ahd. uuezzen, Ags. hvettan, altn. hvetia, acuere Graff IV. 1239. kaum vereinbar) ansehen. Ja, einzelne Formen ohne d, welche gleichwohl mit caedo verwandt sind, könnte man noch als Reste der alten Wurzelform deuten, ohne nothwendig Einschwinden von d vor l (denn dies folgt stets), etwa wie in sel-la, annehmen zu müssen.

---

nicht Unrecht haben, wenn er das Wort aus S muška (auch munčaka, mòčaka) The scrotum; the testicle erklären will. Sonst vgl. bei Wilson mrganâbhi m., oder mrganâbhi-gâ (d. i. aus des Moschusthier, mrga A deer, an antelope, Nabel erzeugt): the musk being formed in a bag attached to the belly of the animal about the navel.

[redacted]

Also caelum, Meißel, woher caelare, erhabene Arbeiten machen, graviren, bei Isid. Orig. 20, 4, 7: quem vulgo (also Spanisch) cilionem vocant. Viell. mit ĭ st. ae aus caelum (auch beim Servius cèlum) mit neuem Suffix. Aehnlich, obschon als abstr. Nomen nus-ciciones caecitudines nocturnae, doch wohl aus dem adv. gebrauchten nox mit Verlust des Gutt. und caecus. In Sp. cisura, cision Petite fente ou ouverture, celle surtout qu' on fait à la veine dans une saignée dagegen, als wahrsch. vorn gekürzten Formen st. incîsura, incîsio (vgl. venam incîdere) rührt das i verm. vom Umlaut her. Ital. cesoje (Plur.) Scheere; von caesus (vgl. Suff. -tôrium, -sôrium) wie rasojo von rasus. Dahin auch cisale abgeschnittenes Stück. Diez, Et. WB. S. 394. Allein Frz. ciseau u. s. w. nach Diez S. 101. aus sicilicula, wozu namentlich das n aus Diss. st. l im Sp. cincel räth, während Engl. scissors, scissars auf scindere (vgl. Lat. scissor, Speisevertheiler) führen. — Ueber die ancîlia, mit Recht nach Varro, woran ich nicht zweifele, dicta ab ancîsu, quod ea arma ab utraque parte, ut peltae Thracum, incîsa; und nicht aus ἀγκύλος (incurvus) Voss. Etym. p. 28 Et. F. in gegenw. Bde S. 84. Die Bildung erhellet aus incîlis (eig. wohl eingeschnitten, st. *incîd-ĭlis) fossa, und als neutr. Subst. incîle (Abzugsgraben). Incîlare (ausschelten, tadeln), verm. glf. einmeißeln, einschneiden, vgl. κέρ-τομος nach der, wie ich noch immer glaube, allein berechtigten Erklärung: herzzerschneidend (aus κέαρ mit Ueberspringen des α). Ohne Umlaut: Ancaesa, dicta sunt ab antiquis vasa, quae caelata appellamus, quod circumcaedendo talia fiunt. Festus. — Ferner ohne d, ich weiß nicht ob von einer kürzeren Form oder durch Wegfall: caementum (vgl. seg-mentum), 1. der rauhe unbearbeitete Bruchstein. Lapicîdînae, ohne Umlaut lapicaedinae (von der Form lapi ohne d, wogegen lapidicînae, falls nicht durch Umstellung aus lapides mit Verlust von d vor n), de quibus quadrata saxa, et caementorum ad aedificia eximuntur copiae. Vitr. 2, 7. 2. aber auch caementa marmorea, Brocken, die vom Marmor beim Bearbeiten abspringen. Lapidicaesor λατόμος Gloss. Philox., wie caementarii (Steinhauer), fabri metallorum lignorumve caesores. Lapicîda, lapidicîda, Steinmetz. — Bucaeda m. (mit Ochsenriemen gepeitscht, und danach passivisch, wo nicht scherzhaft glf. Ochsenmörder, indem seinetwegen Ochsen getödtet werden müssen, um mit daraus geschnittenen Riemen, corii bubuli, Schläge zu bekommen). Vgl. verberibus caedere, virgis caedere, mit Ruthen hauen, schlagen. Hiezu beim Fulgent. Contin. Virg. caja, ein Prügel, cajare und: Apud antiquos cajatio dicebatur puerilis caedes, als Belege einer kürzeren Wurzel? — Von caedere (tödtlich schlagen) parricîda (der Nom. Sg.

paricidas nach Weise Gr. Ww. auf -ας, während a m., wie νεφεληγερέτα u. s. w.), ohne Zweifel zuerst πατροκτόνος, Vatermörder, und dann auch zum Verwandtenmorde erweitert. Die Assimilation rr st. tr, welche z. B. im Frz. sehr gewöhnlich ist, z. B. nourrir (nutrire), tonerre (tonitru), mag, so scheint es, allmälig durchgedrungen sein, als der Begriff die durch die Etymologie geheischten Schranken übersprang. Wenigstens eine Kürzung aus parenticîda ist es gewiß nicht, und noch weniger eine Herleitung aus par, welche, lautlich unstatthaft, auch nicht einmal einen vernünftigen Sinn (schwerlich z. B. Mord eines Nebenmenschen) giebt. Sonst hatte man noch die besonderen Ww. matricîda, fratricîda mit matricîdium, fratricîdium, wie parricîdium; vgl. das späte occîdium, Vernichtung, neben occîdio. Dann homicîda (mit Wegfall der Sylbe ni), homicîdium. — Der Glaube, welcher caedo, um des Deutschen schwachen fällen aus starkem fallen willen, zum Caus. von cadere (s. unter çi) machen zu können vermeint, ist durch und durch ein irriger. Wenn schon das Fällen der Bäume mit arbores, silvam caedere (d. h. jedoch buchst. abhauen, und nicht: fällen, d. i. fallen machen) leiblich zusammentrifft: so herrscht doch in caedere entschieden der Begriff des Hauens und Abschneidens, allein mit nichten der des Niederwerfens durch Abhauen. Ohnehin weiß heutzutage jeder, oder sollte es doch wissen, daß Ahd. fellen durch das ursprüngliche j in faljan Graff III. 465. seinen Umlaut erhielt, während von solcher Entstehung des ae in caedere nur der Unverstand träumen könnte. Caedes 1. das Abhauen z. B. ligni atque frondium 2. Tödten, bes. in der Schlacht od. meuchlings. Auch das Tödten der Opferthiere. 3. die gemordete Person. 4. das durch Mord vergossene Blut. 5. das Schlagen mit der Faust, Prügeln. Concaedes meist Plur., Verhau. Daher der Acc. concidem, concidam (i natürlich lang) und concisam durch muthmaßliche Verschlimmbesserung Lex. Sal. p. 52. Lasp. Bei DC. ξυλοκλασίαι. Ein Verhau (Letzi), welchen die Schweizer im Meyerholze bei Sempach gemacht hatten. Mag. f. Lit. des Ausl. 1863. Nr. 26. S. 319b f. Stalder, II. 169., wonach Vertheidigung an der Gränze, glf. das Letzte (Aeußerste). Caesim und punctim mit Hieb und Stich. Incîsim, in kurz getheilter Rede. Caestus, der Kampfriemen der Faustkämpfer; im Wesentlichen eins mit caesus (das Hauen) nach IV., wie auch das Partic. comēsus neben comestus. — Caespes (auch vorn mit e), itis, nach Festus p. 35., est terra in modum lateris caesa cum herba, sive frutex recisus et truncus. Das Schlimme ist nur, was man mit der auch in hospes, sospes räthselhaften Sylbe pit (Boden?) anfangen solle. Möglich, das ae sei nur um der Herleitung aus caesus willen ersonnen, und e wohl gar kurz. Beachtenswerth zum mindesten wä-

[redacted]

ren dann S. çaspa oder çaspa n. Young grass, woneben freilich ein jedoch schwer damit vereinbares çâda von gleicher Bedeutung. Sasya und çasya (Corn, grain in general) bieten dagegen kaum einen Anhalt. — Caesones, heißt es ferner, appellati ex utero matris exsecti, und unter den vier Erklärungen, welche man von dem Namen Caesar bei Voss. Etym. verzeichnet findet, läuft die eine ebenfalls auf dasselbe hinaus, wie z. B. zufolge Non. Marc.: Caesares dicti, qui caesa matre (also nach vollzogenem Kaiserschnitt) nascuntur. Immerhin möglich, daß durch einen unter den Vorfahren des C. Julius Cäsar vorgekommenen Fall ein solcher Zuname zur Familien-Unterscheidung geltend geworden. Leider stände -är als männliches Suff. zu vereinzelt, um uns über die Richtigkeit der Auslegung zureichende Gewähr zu verschaffen. Weiter hat Servius zum 1. B. der Aeneis die Angabe: Caesar vel quod caeso matris utero natus est, vel quod avus ejus in Africa occidit elephantum, qui caesar dicitur Poenorum lingua. Augenscheinlich auf unzeitige Gelehrsamkeit gestützte, an sich aber leere Erfindung, sollte auch wirklich in der Punischen oder, wie Spartianus dafür hat, Maurischen (Berberischen?) Sprache das Wort mit obigem Sinne vorhanden gewesen sein, obschon meinem Aufsatze: „Ueber die Namen des Elephanten“ in Höfers Ztschr. II. 31—56 Bestätigung davon zu entnehmen ich außer Stande bin. Imo quatuor causas affert Spartianus in Aelio Vero: Caesarem, vel ab elephanto (qui lingua Maurorum caesar dicitur) in praelio caeso, eum, qui primus sic appellatus est (und wer war das?), doctissimi et eruditissimi viri putant dictum: vel quia mortua matre, ventre caeso sit natus: vel quod cum magnis crinibus sit utero parentis effusus (also à caesarie): vel quod oculis caesiis et ultra humanum morem viguerit. Dagegen Vossius: Ex hisce quatuor etymis, postremum tale videtur, ut ejus ratio haberi non debeat. Nam a caesiis oculis non Caesar, sed Caesius dictus esset: cum id fuerit inter Romana nomina. Nec sane inveniatur, qui hanc sententiam sequatur. At tertium non indignum est, de quo cogitetur. Nam multa nomina Punica in ar desiere u. s. w. Et. F. I. 84. (1.) lehnte sich einigermaßen an Festus: Caesar quod est cognomen Juliorum, a caesarie dictus est. quia scilicet cum caesarie natus est. Natürlich jedoch nicht in der etym. unstatthaften Voraussetzung, als könne Caesar in Wahrheit, nach einer für diesen Fall unvermeidlichen Annahme rückläufiger Bildungsweise (wie z. B. wenn der Sohn für den Erzeuger seines eignen Vaters gölte), aus caesaries, gleichs. durch Kappung, entstanden sein, während man eher ein caesariatus dgl. erwarten müßte. Ich erinnerte vielmehr an Sskr. kêça m. Haupthaar, und rieth dann für Caeso od. Kaeso auf einen Langhaarigen (wie Cincinnatus, und S. Kêçava, Kêçin) nach Weise von Naso u. s. w.;

während sich für Caesar allerdings nichts Besseres als Lat. jubăr n., darbot, um für es als schwache Analogie zu dienen. Hat nämlich schon Ennius das, doch wohl juba entstammende Wort auch männlich gebraucht: so bleibt der Sinn doch immer der sachliche: (mähnenartiges?) Sonnenlicht. Ein nicht geringes Bedenken indeß erhebt sich wegen des palatalen ç in keça, das, insofern es ächt ist und nicht erst späterer Stellvertreter für dentales s (wie z. B. vorn in çvaçura-s, Lat. socer), im Latein durch eine Gutt. vertreten sein müßte und nicht durch s. Wenn anders Pers. gês od. gêsû (crines passi s. propenduli in utroque latere capitis; cirrus, cincinnus; tales crines in mulieribus luctum indicant) Vullers Lex. II. 1064. Gramm. p. 9., und nicht keisû, wie Wilken im Glossar schreibt, mit S. keça gleich ist: würde der harte Zischlaut im Pers. für ç Zeugniß ablegen, indem dentales s durch Aspiration vertreten sein müßte. Das PWB. II. 435. aber hat kêsara und kêçara, von welchen das erstere sich, außer einigen Indischen Autoritäten, auf das Lat. caesaries stütze, während die zweite, an keça sich schließende Form in den späteren Schriften häufiger erscheine. Dürfen wir nun anders caesaries mit S. kesara verbinden, was doch zuverlässig höchst einladend ist: dann fällt auch (soviel versteht sich von selbst) die für caesaries oft vorgebrachte und in sich nicht sehr wahrscheinliche Herleitung aus caesus fort, indem dieselbe für das Sskr. schlechterdings unmöglich wäre. Eben so wenigen Glauben verdient aber die Erklärung aus caesius, weil man dies Wort nie anders als vom Auge gebraucht findet. In Wirklichkeit aber paßte zu caesaries sehr schön kêsara 1. n. Haar (der Brauen) 2. Mähne (des Pferdes und des Löwen) m. 3. n. der als Fliegenwedel gebrauchte Schweif des Bos grunniens. Ueberdem Staubfaden; Faser; Bez. mehrerer Pflanzen. Mehreres Andere, was ich noch a. a. O. gesammelt habe, entzieht sich trotz nicht widerstrebender Bedeutung wahrsch. dem Vergleiche, weil die Vokale in schwer vereinbaren Bahnen laufen. Vgl. Mikl. Lex. p. 304. kosa f. (außer falx) Coma, Lith. kassà f. der geflochtene Haarzopf, die Haarflechte, welche von den Mädchen über den Kopf getragen wird; etwa Lett. kohssas Katzenwedel, Roßschwanz Herb. Ahd. hâr n., nord. hâr, Agſ. haer, heare, her, Haar, Graff IV. 981. paßte hieher höchstens unter Voraussetzung, daß seinem r im Goth. s begegne, was wiederum nur dann mit S. keça sich zusammenbringen ließe, im Fall das pal. ç in letzterem an Stelle eines ächten s sich eingeschlichen haben. Sollte anders Grimm II. 52. Recht haben, Ahd. haso, Agſ. hara, E. hare, nord. heri Graff IV. 1049., welches Thier Plin. XI, 39. als villosissimum animalium auszeichnet, nach dem Haare benannt zu glauben: dann erhielten wir freilich damit ein Zeugniß für die Unursprünglichkeit des r in hâr. Die Ableitung ist jedoch verm. falsch, weil das S. çaça, Hase, sich mit

[redacted]

letzterem vereinigen läßt, wenn in çaç, springen, woraus man çaça erklärt, der erste Zischlaut für s steht und somit Redupl. nur lügt. — Völlig anderes Gepräge hat Lett. kažoks m. Pelz, neben ksl. kožouch (vestis pellicea) von koža (pellis). Etwa auch Lett. kužels zottiger Hund, was wenigstens kaum mit ksl. kožl" od. koz"l" (ad hoedum, hircum pertinens) aus koza (capra), Lett. kasa Ziege (auch Pfanndeckel an der Flinte), ksl. koz"l (hircus) zusammenhängt.

Die Compp. von caedo lauten, gleichwie schon das Perf. des Simplex cecîdî, ihr ae üblicher Maaßen in î um, und lassen eben so die Reduplications-Sylbe im Perf. fallen. Auf dem Papiere sehen sie daher öfters mit Formen der aus cado zusammengesetzten Verba überein aus, ohne doch dem Laute nach mit ihnen verwechselt werden zu können, sei es der Kürze des Wurzelvokales als i in letzterem und der dadurch mit bedingten Verschiedenheit der Accent-Stellung wegen oder weil die Formen von cado (z. B. occâsus gegen occisus) den Umlaut verschmähen. Accîdo 1, anhauen 2, mit erweitertem Begriff: umhauen, völlig abhauen, was jedoch nicht etwa auf Comp. mit ab, wie in abrumpo, abscindo (vgl. vielm. abs-cîdo) schließen läßt, sondern gerade so gesagt ist, wie im MA. incîdo. KZ. 13, 29. Dapes accidere, vermindern, verzehren. Häufig accîsae res, zerrüttete Umstände, entgegenges. den rebus integris (eig. unangetastet). Accise, bei DC. accisia, könnte auch allenfalls für „Anschnitt" genommen werden, ist aber bloße Verdrehung aus assisia, d. i. assessio, tributi impositi taxatio et peraequatio, von assidere Censum describere, taxare, imponere, Frz. asseoir la taille, Deutsch ansetzen. S. DC. und assises Diez. EW. S. 555. — Incîdere z. B. arbores, venam. Eine Schrift in etwas einschneiden, einhauen, eingraben. Trop. einhalten, unterbrechen, stören, mit etwas aufhören (glf. durch Einschneiden). Vgl. incisio, incîsum, für das Gr. *κόμμα*, rhetor. der Einschnitt, Abschnitt einer Periode, wie caesura, auch incisio, metr. Incisio interiorum, wie unser: Leibschneiden. Auch abschneiden, verkürzen, wegnehmen, entfernen. — Intercîdo, zerschneiden (sodaß ein Zwischenraum entsteht). Auch trop. z. B. intercisi dies, die nur morgens und abends nefas, während in der Mitte fas. Intercîsimen, *διακοπή*; in Betreff von s, wie z. B. parsimônia. Intercidonam nuncupari a securis intercisione. Varr. ap. August. C. D. 6, 9. — Circumcîdo, rings umschneiden, beschneiden (urspr. in der Agricultur), z. B. arbores. Genitalia (Judaeorum) Tac., woher circumcîsio, Beschneidung, körperlich und moralisch, nur im Kirchenlatein. Trop. beschneiden, d. h. kleiner machen, vermindern, beschränken. Von der Rede: abkürzen, entfernen. Circumcîsus 1, von Oertlichkeiten: s. v. a. abscisus, abruptus, wie abgeschnitten, steil, jäh, unzugänglich. 2, Trop. abgekürzt, kurz, z. B. von der Rede. —

Decîdo, selten nur noch eig. abhauen. Abprügeln, vgl. das Simplex. Trop. etwas Streitiges od. überh. einen vorliegenden Gegenstand abthun, entscheiden, ausgleichen (glf. durch Abschneiden). Decîsio Entscheidung, Ausgleichung. Indeß auch noch mehr im eig. Sinne: Incrementis globi sui decisioneque luminis menstrua tempora luna significat, Appul. de Mundo p. 71, 4., woher die Zerstückelung ihres Bruders Ἄψυρτος (von ἀποσύρω) durch die Mondheroine Medea auf der Flucht vor ihrem (glf. die Sonne vorstellenden) Vater aus dem Sonnenlande. KZ. 9, 176. — Percîdo, zerhauen, zerschlagen, wie auch praecîdo, z. B. os; auch insb. i. q. paedicare, vgl. Pertunda als Göttin des Beischlafs. Procîdo nur in den tironischen Noten. Praecîdo (arch. praecaedit), vorn abschneiden, daher überh. abschneiden. Z. B. aures, nasum et labia alicui. Ancoras, das Anker kappen. Uebertr. zerschneiden: cotem novacula. Sinum maris, abschneiden, vermeiden, d. h. gerade fahren, wie auch bei uns: ein Stück Weges durch einen Richteweg abschneiden. Dann bildlich: abschneiden, abbrechen, verstummen machen, benehmen, abkürzen. Z. B. spem. Amicitias, d. i. gewaltsam trennen. Praecîsus abgeschnitten, losgerissen. Uebertr. 1. verschnitten 2. abgerissen, jäh, steil, wie circumcîsus. Trop. abgekürzt, kurz; viell. schwierig (gehemmt). Praecîse 1. kurz, kurzweg (vgl. bei uns: präcis, d. i. genau, ohne Abweichung.) 2. kurz, absolut, völlig, ganz und gar. Praecîdaneus, vorhergeschlachtet, von Opferthieren, wogegen succîdaneus, an Stelle eines entflohenen Thieres geopfert (vgl. supposita; allein succêdaneus von succêdo). Circumcîdaneum mustum, der nachgekeltert wurde, indem man in die Beeren Einschnitte machte. — Succîdo von unten hauen, abhauen, z. B. poplitem, nervos equorum. Succîdia f. die abgehauene Fleischkeule. — Das ob in occĭdo, occumbo, scheint „dem Boden entgegen" und in so fern: „niederwärts" zu bezeichnen. Eben so in: occîdo, ich schlage zu Boden, insb. tödtlich. Häufig gemäß der figura etymologica: occidione occîdere od. caedere, gänzlich niederhauen, niedermetzeln. Bildlich: zu Grunde richten, verderben, unglücklich machen, martern. Occisitantur saepe occîduntur als Freq.

123. S. çî 1. Jacêre 2. Cubare, quiescere 3. Decumbere 4. Dormire. S. Westerg. Das ει im Griech. κεῖμαι muß als das Guna eines langen ι (κῖ) angesehen werden, wogegen das bloße ε in κέονται, κέεται, κέεσθαι, sowie im Conj. κέωμαι u. s. w. als Sskr. ay, d. h dem vor Vokalen in seine Bestandtheile aufgelösten ê (ä + i) gleichkommend, allein durch Ausfall von Jot (y) in Hiatus gerathen. Die Verschiedenheit der Form aber hat in der doppelten Conjugation seinen Grund, welche schon bei den Indern zu finden ist. So läuft nämlich neben der üblichen Flexion nach der bindevokallosen Cl. II. çêtê = κεῖται eine Vedische nach II. mit

[redacted]

Bindevokal her, sodaß das Herodotische *κέ-ε-ται* (das zweite *ε* als Bindebuchstab) mit Ved. a h i: (*ἔχις*) ç a y - a - t ê sich deckt. Als imperf. Pass. ç a y - y a t ê (es wird geschlafen) Bopp, kl. Gramm. §. 449. — S. ç î steht für gewöhnlich im Med. Indeß kommen auch active Formen, z. B. die 3. Pl. Fut. ç ê š y a n t i (jacebunt) statt ç a y i š y a n t ê, *κείσονται*, vor, und wäre nicht unmöglich, die epischen Activ-Formen *κείω*, *κέω* mit Bedeutung des Fut. seien, wie *χέω* (hier jedoch Wz. *χυ*), auch wirkliche, nur des Sigma verlustig gegangene, Futural-Formen. *Κατακείω* desid. (ich will mich niederlegen), obschon mit der Sskr. redupl. Desiderativ-Form 3. Sg. çiçayišatê nicht vereinbar. Auch Zd. ç î (liegen) hat Präs. 3. Sg. ç â i t i, aber Med. ç a ê t ê = *κεῖται*. Im Impf. 3. Sg. Med. ç a ê t a (ohne Augm.) = S. a ç ê t a, *ἔκειτο*; aber auch Vedisch a ç a y a t act. Imper. ç ê š v a, *κεῖσο*; ç ê t â m, aber Gr. *κείσθω*. *Κείμενος* deckt sich mit Zd. ç a y a m n ô (Nom. sg. m.), den mangelnden Bindevokal in Abzug gebracht. Umgekehrt stimmt *κέοιτο* im Opt. zwar zu S. ç a y - î - t a im Pot.; allein darin abweichend, daß es Bindevokal mit Modalz. in eins verbunden enthält. *Κέαται* (durch späten Mißgriff st. Sg., meint Buttm. Ausf. Gr. §. 109. Note zu Anm. 6.) st. *κεῖται*, und mundartlich *κίασθαι* (also auch mit *α* als Bindev.)· *κεῖσθαι* Hes., *κίαται· κεῖνται* inscr. Cret. KZ. 12, 221. — Buttmann war der Meinung, *κεῖμαι* lasse sich als eine synkopirte Form (wie *οἶμαι*, *ῥῦσθαι*) betrachten, vermöge welcher es mit der [bindevokallosen] Formation auf *μι* übereinkomme. Er fügt jedoch hinzu: „Besser aber betrachtet man das Ganze als ein altes Perf. (ich habe mich gelegt; vgl. *κάθημαι*) mit abgeworfener Redupl., also eig. **κέκειμαι*, **κέκεῖσθαι*; wodurch der Accent der verkürzten Form in der Zusammens. *κατάκειμαι*, *κατακεῖσθαι* auf das natürlichste begründet wird; was denn auch auf denselben Fall bei *κάθημαι*, *καθῆσθαι* anzuwenden ist". Hiegegen sprächen schon die Part. *κείμενος* und *καθήμενος* rücksichtlich ihrer Proparoxytonie. Noch mehr aber das Sskr., ungeachtet sich ein Ved. Perf. omissa redupl. ç a y ê statt ç i ç y ê vorfindet. Weder *κεῖμαι* noch *ἧμαι* (s. Wz. â s) sind Perff., sondern in Wahrheit Präss. Nur theilt *κεῖμαι* mit der Wz. çî die Unregelmäßigkeit, in allen Personen der Special-Tempp. Guna (ê aus î) anzunehmen. Bopp, kl. Gr. §. 313. Eben da wird der sonderbaren Erscheinung eines r vor den Personal-Endungen 3. Pers. im Pl. Präs. Imp. und Prät. gedacht, wovon die griech. Sprache nichts weiß. Z. B. ç ê r a t ê*) (mit Aufgeben des Nasales vor t). Gr. *κεῖνται*, allein ion. *κείαται*, *κέαται*. Ueber dies, viell. auch in Zd. y o - ç a r e r ê (welche dastehen) Justi S. 249. 295. enthaltene r, welches auch im S. Perf. Atm. -r ê und Pot.

*) Das ç a y a t ê, dessen sich Benfey WW. II. 149. unter Berufung auf Lassen Ind. Bibl. III. 39. zur Erklärung von *κεῖνται* u. s. w. bedient, scheint bloß als 3. Sg. nachgewiesen.

-ran sich zeigt, gesteht Bopp, Vgl. Gr. §. 612. fg. keinen sicheren Aufschluß geben zu können. Weil s im Sskr. nur vor Wortenden zu r wird: möchte ich meinerseits nicht sowohl Analoga zu ἐδίδο-σαν dgl. darin suchen, als vielmehr Formen von ar (r-Vok.), gehen, nach Weise von Lat. factum iri dgl. Einen Vergleich mit nord. neri (von nûa, fricare) u. s. w. Grimm I. 927., sowie auch etwa mit dem r in III. Sg. S. 912., desgl. in Ahd. pirun, scrirun u. s. w. glaube ich aus dem Grunde ablehnen zu müssen, als auch in diesen s, nicht r, der Urlaut scheint, und damit ihnen, wenigstens theilweise, der Charakter sigmatischer Aoriste aufgedrückt sein möchte.

Aus dem Latein hieher, jedoch stets im Sinne des Ruhig seins und Ausruhens das Inchoativ quiesco, und, wie nach Conj. II., Perf. quiêvi, Part. quiêtus (wie z. B. delêtus), und paululum requiêtis militibus, und demnach kaum Denominativ von einer Form ohne t, wie z. B. dem Ablativ quiê, mit sämmtlichem Zubehör. Als Iterat. κέσκετο (mit Ausfall desjenigen zweiten ε, welcher den Bindev. vorstellte), lag beständig. Ein Part. quiescita nach Weise von nasciturus neben nâtus. Quietorium, requietorium, Ruhestätte der Todten, wie κοιμητήριον (Schlafzimmer), im Kirchenlatein coemeterium, frz. cimetière, Span. cimenterio (als ob caementum enthaltend) für Kirchhoff in Gebrauch kam. Vgl. patrono meo ossa bene quiescant; hic requiescit od. hic adquiescit Hier ruht (ci-gît Frz., aus hic jacet) der und der. Ill. pokojni, na, ko verstorben, wie Lat. silentes, die Todten, neben pokojan, ital. quieto, ruhig. Gr. κεῖμαι, todt, als Leiche (öfters: unbestattet) daliegen. Das re in requiesco drückt das Wieder-Ausruhen, nämlich nach gethaner Arbeit u. s. w., aus. Hingegen die Präp. in conquiesco soll unstreitig auf völliges Ausruhen hinzielen. Daher denn auch insb. vom Schlafe, z. B. meridie. Uebertr. z. B. navigatio mercatorum, ruht, liegt danieder; febris, inflammatio. Trop. mit seinen Leidenschaften, Wünschen u. dgl. völlig zu Ruhe kommen, in etwas seine Ruhe, Erholung finden. Z. B. in nostris studiis libentissime conquiescimus. — Desgl. acquiesco bei etwas (z. B. nach heftigem Laufe) ausruhen, auch vom Schlafe. Dann mit seinen Wünschen, Begierden bei etwas zu Ruhe kommen, sich woran erfreuen. Mit den Gründen einer Behauptung zufrieden sein (sich also wobei beruhigen). — Ob tranquillus, ruhig (namentlich oft von der Windstille), wie in 1. Ausg. angenommen wurde, als mit trans (etwa in dem steigernden Sinne des Frz. très) comp. hieher falle: möchte ich mindestens nicht mehr so zuversichtlich behaupten, wennschon die anscheinend subdeminutive Gestalt des Wortes kein Hinderniß abgäbe. An Ahd. tragi (iners, piger), träge, will ich nur flüchtig erinnert haben, ohne Bürgschaft verwandtschaftlicher Beziehung damit zu übernehmen. — Κηλέω etwa, tranquillum reddere, Lat.

[redacted]

wie sedare (eig. glſ. zum Sichſetzen bringen)? Auffallen müßte freilich der Mangel an jeder Spur von i-Laut, und würde καλῑά Hütte; Scheune; Wohnung für Thiere, der vorderen Vokalkürze wegen noch unſicherer ſein, wolle man es nun zu ci, od. kši, wohnen, bringen. Κηλέω wohl nicht zu ἀκήν (vgl. S. 101.) und noch weniger zu Goth. anaqal Beruhigung. 1. Theſſ. 4, 11. Anasilan, Uppſtr.

Auch den Slawiſchen Idiomen iſt unſere Wz. nicht fremd, wie bereits Et. F. Th. I. (Ausg. 1.) S. 267. unter Wz. *paç ausgeführt worden. Mikl. Radd. p. 36. Poln. koję, Prät. koił, Inf. koić, ukoić, ſtillen, beſänftigen (ſanft, ruhig, machen) vgl. ſich dem Sskr. Cauſ. çâyayâmi (1. Sg. Präſ.) Facio, ut jaceat; depono; dejicio; sino ut cubet, und wäre alſo, ähnlich dem sedare (eig. zum Sitzen bringen), ſtreng genommen ſ. v. a. liegen machen, quietum reddere, quietare. Vgl. Poln. poję, poił, poić tränken. Bemerkenswerth in koić iſt, anſtatt des Ziſchlautes, welchen man im Slawismus, gegenüber dem ç in S. çi, erwarten könnte, das k, das nun auch, oder höchſtens an ſeiner Statt die palatale Muta, überall in den Lith.-ſlawiſchen Formen ſich vorfindet. Wir begegnen aber in der Regel nur ſolchen, mit der Präp. po, pa, welche dem Sskr. upa gleichkommt. S. upa-çaya 1. Adj. daneben liegend, daliegend 2. m. das Danebenliegen. Upaçâya m. die Reihe bei Jmd. zu ſchlafen. Upaçâyin liegend an; ſich ſchlafen legend; ſchlafend. Mikl. Lex. p. 651. počayati (sinere). Počivati, ἀναπαύεσθαι, requiescere; κοιμᾶσθαι dormire; κοιτάζειν cubare; ἠρεμεῖν quiescere. Počiti ἀναπαύεσθαι, καταπαύειν, κοιμᾶσθαι. Počitije, počivanije (requies); auch pokoište, ἀνάπαυσις, quies. Pokoĭno, tranquille. Pokoiti, ἀναπαύειν, καταπαύειν, sedare; alſo cauſativ. Pokoĭ m. ἀνάπαυσις requies; obitus. Auch mansio, wie Poln. pokoy der Friede, die Ruhe; allein auch ein ruhiger Ort, ein Zimmer, z. B. pokóy sypialny Schlafzimmer (von gleicher Wz. κοιτών, eig. Ort für die Betten); p. jadalny, Speiſeſaal. Demnach genau ſo, wie Mhd. gemach, die Ruhe, Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Pflege, und das Gemach, Zimmer, der Ort, wo man der Ruhe pflegt; und verm. im Ggſ. zum geſchäftigen Getreibe draußen auf Feld, Gaſſe und Markt. Benecke II. 13. fg. S. ôkas n. 1, Behagen, Gefallen 2, Ort des Behagens, gewohnter Ort; Heimweſen, Wohnſtätte. Lith. pakájus, aus m. der Friede. Důk man pakájuñ (Gieb mir Ruhe) Laß mich in Ruhe, zufrieden, wie Poln. Day mi pokóy. Nepakajóti, beunruhigen, inquietare, von nepakájus, Unfriede; Unruhe, Unſtätigkeit, Krieg. Pakajingas friedlich, friedfertig; ruhig, wie Preuß. packawingi (das w doch kaum aus dem u von Lith. pakájus) friedſam, friedlich, von packe Nom., packan, packaien (worin man das i beachten wolle) und packun Acc., packai Dat., Friede; sen packai (glſ. mit Frieden), hieher.

Nesselm. S. 120. Des Scheines ungeachtet also kaum zu Lat. pax, pācare, păcisci, welche man sonst wenigstens der Comp. verdächtig erklären müßte. — Ksl. pokajati ἀναπαύειν, προςαναπαύειν. Mit sja (se): μετανοεῖν, poenitentiam agere, das wäre also: sich (sein Gewissen) wieder (durch Buße) beruhigen? Besser bringt man es in diesem Sinne, wie nicht minder kajati, unter S. Çi Nr. 3. Sonst wäre S. anuçaya (Reue), eig. wohl: Nach-Zustand (anu im Sinne von anu, post) zu Gunsten der ersten Ansicht anzuführen. In anuçayin, treu anhängend (gls. anliegend), hat anu wohl mehr den Sinn von secundum, während es in anuçâyin (in od. auf Etwas liegend) allgemeiner gefaßt aussieht.

Als unzweifelhaft unserer Wz. aus dem Keltischen zufallend erachte ich Gael. ciùin Adj. 1. Calm, still, quiet: tranquillus, quietus 2. Meek, gentle, placid: mitis, lenis, facilis. Als Verb ciùin Calm, appease (frz. appaiser aus paix, E. peace): seda, und ciùinich Calm, appease, pacify, tame: propitium redde, propitia, leni, compesce. Das n, wenn anders das Adj. als Prius zu gelten hat, wie in Ksl. pokoĭn, quietus; S. çây-in Adj. Lying down; Part. çay-âna u. s. w. Sonst ein verbaler Zusatz, wie nu, nî in S. Cl. V. IX., Ill. pocsinuti, ruhen, pocsivati ausruhen. Cambr. poues (gl. quies) oder, wie Zeuß p. 1079. will, zu παύω? — Aus dem Germanischen wüßte ich gleich Sicheres nur wenig aufzuweisen.

Zwar erinnert Graff IV. 705., außer hûs, Haus, n. 1060., an hîwjan (nubere), hiwiski (familia) 1063. als Bewerber um die Ehre, wo nicht mit S. kši (habitare), dann mit çî verwandt zu sein. Hûs, was mit dem Neutralsuff. -as oder -us (vgl. z. B. Lat. jus von S. yu) versehen sein könnte, keinesfalls mit Lat. căsa etym. zusammengrenzt, ließe sich dann begrifflich und auch dem Etymon nach mit Poln. pokoy, Gemach, vergleichen. Will man indeß nicht etwa hîwjan für gls. ein Haus gründen, Span. casar-se (se marier) oder dgl. nehmen: so sähe ich, da aus auch Beilager und ἄκοιτις (Bettgenossin) mit Präpp. augenscheinlich wenig helfen, keinen rechten Uebergang in den Bedeutungen. Vgl. ob. kši; und Goth. heiva-frauja Hausherr, οἰκοδεσπότης Dief. GW. II. 548. Nr. 48. Leichteren Herzens, schon weil man dabei nicht auf Erklärung des labialen Halbvokals (schwerlich z. B. wie in Ill. pocsivati) zu sinnen hat, bringt man Goth. haims, Pl. haimos f. Dorf, Flecken, κώμη, anahaims daheim, ἐνδημῶν, afhaims abwesend, ἐκδημῶν Dief. Goth. WB. II, 499. Nr. 8. vgl. EF. I. 204. (1.) hieher. Ahd. heim (domus) u. s. w. Dazu schickt sich nun vortrefflich Lith. Nesselm. S. 186. kaimas, o m., das Dorf, diesem zufolge ursprüngliche, aber in Preuß.-Lith. wenig gebräuchliche Form für kẽmas (Mielcke kiemas). Im Schamaitischen finde es sich noch öfter, eben so noch in PL. in Dorfna-

men, z. B. Kirsnakaimei, Peterkaimei; folglich unserem in Ortsn. häufigen -heim entsprechend. Da nun der Lith. bei Wörtern, welche er dem Slawischen entnimmt, mit ch, wegen Mangels an ch und h, dieses durch k ersetzt: könnte man kaimas als den Gothen abgeborgt vermuthen, spräche nicht die Verbreitung von ihm, kẽmas und Genossen noch über das Lithauische hinaus z. B. im Lett. dagegen. Kẽmas m. (Lett., mit regelrechter Veränderung: zee-ms, Dorf, Gehöft) das Dorf; der Bauerhof, im Ggs. zu dvaras, das adelige Gut; der Hofraum, der Platz, zwischen dem Wohnhause und den Wirthschaftsgebäuden. Kẽmonas, ein Bauer. In Betreff von Ksl. kmet" Magnatum, procerum unus Mikl. Lex. p. 292., allein z. B. Ill. kmet (villano suddito, colono) Bauer, kmetica Bäuerin, kmetcsina Bauernhof, Bauerngut, kmetiti (robottare, servire alla gleba), fröhnen, zufolge Voltiggi, — bekennt Miklosich Unbekanntschaft mit dessen Herkunft. Möglich, daß es aus ursprünglichem κόμης, comes, als bedeutendem Würdenträger allmälig immer tiefer und tiefer (vgl. unser Knecht mit E. knight Dief. GW. II. 462.) herabgesunken sei. Ich habe indeß auch an Gr. κωμήτης gedacht, was nicht nur den Dorfbewohner, Landmann im Ggs. des Städters, sondern auch in der Stadt den Bewohner desselben vicus (vgl. vicinus, ἐθνίτης, popularis) bezeichnet. Eben so Lith. kaim-ynas (gleichwie vic-înus) Bewohner desselben Dorfes, Nachbar, kaimynka Nachbarin. Altpreuß. Nesselm. S. 106. im Acc. Sg. kaimînan, Pl. kaimînans, Nachbaren, und dem Deutschen: Er sucht heim (gls. Imden in dessen eignem Hause) nachgestümpert: kaima-luke (er sucht). Lett. kaimiñš, Gen. ña Nachbar, Fem. kaimiñenne. Kaiminôs, in der Nachbarschaft. Lett. apzeems eine nächst aneinander wohnende Bauerschaft; Lith. apikaime f. eig. was um das Dorf herum liegt, daher die Nachbarschaft, die Umgegend; der Verband der umliegenden Dörfer: die Gespannschaft. Zeemiñš ein Nachbar od. Gast aus der Nachbarschaft; zeemneeks Nachbar, der gleichbei wohnt. Iszeemotees sich in der Nachbarschaft umsehen, sich außer dem Hause als Gast verlustiren. Lith. at-kẽminẽju, auf die Dörfer zu Gaste gehen od. fahren; von Dorf zu Dorf betteln gehen, vgl. S. 176: at-kamaszóti, was, obgleich desselben Sinnes, schon seines nicht diphth. a vorn halber Bedenken erregt. Aehnlich wẽszẽju, zu Gaste gehen, s. Wz. viç. — Auch, vermuthe ich, Lith. kinnis, nio, m., nẽs f. das Lager eines Thieres, bes. eines Schweines im Stroh. — In kai-mas, Goth. hai-ms u. s. w. gehört meines Erachtens m allerdings zum Suffix (s. II. 595. Ausg. 1.), wie desgl. in κώ-μη, woher nach Aeol. Weise Cumae. Dieses, als des i-Lautes ermangelnd, würde man allerdings nicht allzu eilig mit den vorigen vereinen dürfen, erhellete nicht aus τὸ κῶμα (tiefer, fester Schlaf), κωμόω (einschläfern), trotz und neben κοιμάω, es müsse das ι im ω,

welchem es etwa noch zu subscribiren wäre, — nur wie im D. S. verschluckt — stecken. Vgl. II. 918. σφᾶξαι; ferner χροΐζω, χρώζω oder χρώζω diesen Bd. S. 99. Ags. hâm (domus), E. home, hat in regelrechter Weise â als mit Goth. ái, Ahd. ei gleichstehend Grimm I. 229. (2.) Ein anderes ist freilich, ob auch E. ham (die Trift, Meierei, kleine Pachtung) und das -ham in einer Menge von Orten, sowie hamlet (das Dörfchen, Weiler, viell. mit doppeltem Deminutiv-Suff.) und frz. hameau, trotz ihres verm. kurzen a hinzugezählt werden dürfen. Doch kaum zu S. çam.

Mit ati (trans, ultra) bedeutet im S. çî: 1. Decumbere prius, ante aliquem, und daher 2. Superare, antecellere. Mit adhi c. Acc. Incubare, incumbere, indormire. Mit â: Incubare; commorari, habitare, und daher âçaya m. 1. Lagerstatt, Sitz, Ort 2. Sitz der Gefühle und Gedanken, Herz, Gemüth. 3. Gesinnungs-, Denkweise. Etwa Goth. haidus m. Art, Weise, τρόπος, als eig. status, conditio, gls. Lage? Dief. GW. II. 496. Mit prati Exadversum cubare (deorum in somno consulendorum causa), also gls. der Genesung entgegen harrend. Vgl. die Incubationen (ἐγκοιμάομαι) entw. sich von einer Krankheit heilen zu lassen, oder ein Orakel zu erhalten. — Etwas seltsam auf den ersten Blick erscheint sañ-çî Dubium esse, und sañçaya m. i. q. viçaya Doubt, uncertainty. Das zu zweit genannte bed. überdem Refuge, asylum, also einen Ort, wo man getrennt (vi-) von allem Beunruhigenden sicher ruhen kann. Den Zweifel betreffend und die Unschlüssigkeit mag die Rücksicht auf einen Schläfrigen (oscitans) in obigen Ausdrücken dafür walten, indem deren einem die Vorstellung schlaffen Zusammen-, dem anderen die, so zu sagen, aufgelösten Auseinandersinkens, welche es zu keiner festen Ansicht kommen lassen, zum Grunde zu liegen scheint. Vgl. als Gegensatz unter budh den wachen, selbstbewußten Zustand, z. B. 1. budhâna (vigilans) und 2. budh Animadvertere; cognoscere; scire. — Ç... f. 1. Sleep, repose. 2. Devotion, tranquillity, indifference to every thing but the object of worship.

Mit çay-ana n. 1. Sleep 2. A bed, a couch 3. Copulation ist nicht zu verwechseln Zd. skayana Wohnung, Sitz, aus kši, welches indeß möglicher Weise, da ç + s = kš giebt, eine Art Desid. aus çî sein könnte. Çayyâ f. 1. A bed, a couch, a sopha 2. Tying in knots, stringing. Vom Schlafe benannt ist die große Schlangenart: Boa constrictor in vielerlei Variationen, wie çîra, çîla; çîvan (vgl. pratiçîvan, zum Lager dienend), çaya, çîna, çayu, çayuna, çayâlu (als Adj. schläfrig, und als Subst. noch Hund und Schakal), çayatha (schlafend; als m. noch: Tod; Sterben), çayânaka (Schlange; Chamäleon, Eidechse). Endlich çaya mfn. Asleep, sleeping. m. Sleep, sleeping. A bed, a couch. A snake (Boa constrictor). Dazu auffallender Weise

çayyu A sort of snake (auch happy) in Gemeinschaft mit çama (Quiet, tranquillity cet.) nicht nur A hand, sondern auch, vgl. çâpa, Abuse, imprecation, malediction, wovon, da sich in beiden Gegentheils eher Unruhe als Ruhe zeigt, der Benennungs-Grund ein sehr willkürlicher sein mag. Vilê-çaya (in Höhlen schlafend) von verschiedenen Thieren, wie Schlange, Ratte, Hase. Vgl. *ὀρεσίκοιτος*. *Βορβοροκοίτης*. Taruçâyin s. ob. S. 67., wie bhûmiçaya, auf dem Erdboden schlafend. Vrkša-ca (mit Unterdrückung von i vor dem a als Suff. s. I. 789.) Chamäleon, Eidechse, sowie vrkšaçâyikâ (Baumschläfer s. Eichhörnchen). — Im Griech. mehrere Formen mit *οι* als Ablaut von *ει* oder i wie *λοιπός* dgl. *Ὑληκοίτης*, *ου*, Waldbewohner, aus *κοίτη* als Poss. (im Walde sein Lager habend) oder mit einem Nom. ag. auf *-της*, wie *ἀλείπτης* ohne Ablaut? *Ἀκοίτης* m., *ἄκοιτις* wohl eher das Bett zusammen habend, mit einander theilend, und nicht: zusammen schlafend. Dagegen *ἄκοιτος*, ohne Lager. *Δυσκοιτία* schlechtes Lager. *Ἐκκοιτία* Nachts (glf. außerhalb der Lagerstätte) ausgestellter Posten, wie *ἐκκοιτέω* = *ἐκκαθεύδω*, draußen schlafen, gew. Nachtwache halten, wie excubias (auch mit ex) agere. *Ἐγκοιτάς*, zum Lager dienend. *Ἐγκοιτάω* drauf od. drin schlafen. *Ἐπικοίτιος* beim Schlafengehen, dazu gehörig. *Ἐπικοιτέω*, *ἐπικοιτάζομαι*, wobei, worauf schlafen od. liegen, wobei wohnen, verweilen, sich aufhalten. *Παρακοίτης* m., *-τις* f. Ehegatte, inn. *Παράκοιτος* daneben, dabei schlafend od. liegend. *Παρακοιτέω* = *παρακοιμάομαι*, daneben, dabei schlafen 2, später auch: dabei Wache halten, als excubitor, *παρακοιμήτης*. *Σύγκοιτος*, fem. *-τις*, Beischläfer, in; Gatte, in. Auch bei Gramm. *συγκοιτάδιος*. *Συγκοίτιον* Bezahlung für den Beischlaf, Hurenlohn. *Πρόκοιτος* vorn oder vor dem Hause, dem Lager dgl. schlafend: gew. wovor Wache haltend. *Προκοιτία*, *προκοιτεία* Wache wovor. *Προκοιτών* Vorgemach. *Μονόκοιτος*, allein schlafend, woher *μονοκοιτέω*. *Ὀνοκοίτης* (der in der Eselskrippe liegende. Spottname, welchen die Heiden Christus gaben). *Κοῖτος* m. Schlafstätte, Lager, Bett; das zu Bette Gehen; Schlaf. *Κοίτη* Lager, Bette; auch Lager eines Thieres (Lith. kinnis), Bett eines Flusses (mithin, wie bei uns). 2. Schlaf, Beischlaf. 3. Kiste (etwa nebst Lat. cista aus *κίστη* und dies, glf. aus einer Form auf *-ίζω*, von *κεῖμαι*?), Lade, etwas hineinzulegen, in welchem Sinne *κοιτίς*. *Κοιταῖος* (aus *κοίτη* mit Suff. *-ιος*), liegend, gelagert. — *Ὀρεσ-κῷος* (*ῳ* st. ây?), Eur. *-κοος* (zw. *κοιος*), und daher *ὀρεσκεύω*, auf den Bergen leben.

Während *κοίτη* u. s. w., auf den Ort des Schlafens zielt: gehen *κοιμάομαι* u. s. w. (dessen *μ* auf ein Nomen mit diesem Suffixe zurückweist) auf den Act des Schlafens und Ruhens selbst. *Κοιμάω* bez. (wie desgl. *κοιμίζω*) einschläfern, z. B. die Augen; zu Bett bringen. Dann überh. beruhigen, besänftigen, z. B. *ἀνέμους*, *κύ-*

μαxα (pacatum mare), *ὀδύνας* (lenire, pacare dolorem). Med. *κοιμάομαι*, schlafen, überh. ruhen, auch von Todten, wie *κεῖμαι*. *Κατακοιμάομαι* sich schlafen legen, einschlafen; vom Beischlaf, *παρά τινι*. *Κατακοιμίζω* in Schlaf oder zu Bett bringen, einschläfern 2. verschlafen, *φυλακήν*. 3. übertr. beruhigen, besänftigen, in Vergessenheit bringen. *Προκοιμάομαι* vorher schlafen. — Die Zeit vorzugsw. zum Niederlegen (daher das auch in nieder steckende ni-, wie Gr. *καθεύδω*) und Schlafen ist die Nacht: niçîtha m. (gew. Mitternacht), aber auch, wohl mit Kürze: Niçitha N. eines der Söhne der Došâ (Nacht). Auch niçitâ f. Nacht, und daher aniçita sowie aniça (ohne Nacht, ohne Schlaf, d. h. ohne Aufhören) ununterbrochen, beständig. Auch niç f. und niçâ f., Nacht, mit Unterdrückung des Wurzelvokales. Vgl. KBtr. II. 268. So erklärt Benfey S. çmaçâna A cemetery, where dead are burnt or buried, als Ort çâna (wohl mit mutilirtem Briddhi â st. âi, für çayana) der Ruhe (çama Quiet, tranquillity) und auch etwa der *καμόντες* (Verstorbenen). *Νύξ*, *νυκτός* (ohne Spur eines, viell. nur hinter *τ* unterdrückten *ι*), Lat. nox, noctis f., Lith. naktis f., Goth. nahts f. u. s. w. Dief. GWB. II. 94. lassen ihres a und t wegen (vor welchem letzteren ç im S. durchaus nicht zu k würde) keinerlei Vgl. mit niç u. s. w., zu, finden aber ihr nächstes Vorbild in nakti f., Nacht, aus RigW. 2, 2, 2, neben den Adv. naktam (Acc. Sg.) und naktayâ (Instr.) bei Nacht, noctu (Abl. nach Decl. IV.). Kaum in Zusammenhang mit aktâ (glf. uncta, die gefärbte, dunkle) und aktu (Salbe; Dunkel, Nacht) und überdem aus angeblichem nağ statt lağ (sich schämen) — vgl. etwa tamas, Finsterniß, mit tam. traurig sein, — nur schwer deutbar harren diese Ww. noch ihrer Erklärung. Seltsam, schon ihres *χ* wegen, sind aber vor Allem noch Griech. z. B. *νύχα* = *νύκτωρ*, *νυχαυγής* (Nachts glänzend), *νυχεγρεσία* = *νυκτηγρεσία*, *νυκτεγερσία* Nachtwachen, *νυχεύω* die Nacht durchwachen; durchnachten. *Νύχιος* (nocturnus), *νύκτιος*. *Πάννυχος* und *παννύχιος* (die ganze Nacht durch dauernd). Etwa der Hafen *Μουνυχία* von der so geheißenen Artemis (nicht umgekehrt?) und diese als „nur des Nachts sichtbarer" Mond? Das *υ* kann auch in ihm gewiß nur als Stellvertreter von a, und nicht von i in niç, gelten. Das *χ* aber ist schwerlich ursprünglich, wie naktam u. s. w. schließen läßt. Vgl. noch S. 510.

Noch verdient besondere Erwähnung, was Buttmann bemerkt, wie nämlich *κεῖμαι* neben seiner eig. Bed. gewissern. die Geltung eines Perf. Pass. von *τίθημι* besitze. Daher komme es denn auch, daß alle Compp. davor in ihrer Bed. denen von *τίθημι* entsprechen, z. B. *ἀνατίθημι* ich weihe (der Gottheit), *ἀνάκειμαι* z. B. Her. 1, 14. ich bin geweiht. *Ἀνάθημα κεῖται θεῷ*. Der Unterschied bestehe lediglich darin, daß *κεῖμαι* den fortdauernden pass. Zustand

bezeichne, und nicht eig. paſſ. Verbindungen, z. B. mit *ὑπό* od. *πρός*, eingehe. Z. B. *σύγκειται*, es i ſt zuſammengeſetzt, beſteht aus — gegen *συντέθειται ὑπ' αὐτοῦ* iſt v o n i h m zuſammengeſetzt w o r d e n. Mit ſonderbarer Umdrehung z. B. *ἐπίκειμαι κόμην* wörtl. Ich bin mit Haaren belegt, trage, habe auf dem Kopfe. Ein Beweis mehr dafür, daß z. B. *ἐπενήνοθε* z. B. *ψεδνὴ λάχνη* (dünnes Wollhaar ſaß darauf) aus *ἐπί* und *ἐν* mit *θη* comp. ſei. Strabo IV. p. 186. über die *Καουάρους μετακειμένους* (verwandelt) *τὸ πλέον εἰς τὸν τῶν Ῥωμαίων τύπον*, vgl. Dief. Origg. Eur. S. 156. Bei Rhetoren *μεταχ.* von Metaphern. — *Κτήματα, κειμήλια κεῖται* (iſt niedergelegt, wird aufbewahrt) *ἐν δόμοις*. Der Bildung nach ähnlich, wie *θεμίλιον*, *θεμείλιον*. Das *ει* im letzten wahrſch. durch aſſim. Einfluß des *ι*, wie z. B. in *μείλινος* ſt. *μέλινος* (ſonderbar auch *μειλανιπόντῳ*), *μείλια*, *μειλίχιος* (Suff. wie in Böot. Egn. auf *-ιχος*), ſtammen ſie nun von *μέλι* (abj. *τ*) oder mit Böhm. mjlik (Amor), milost, Liebe, Gnade u. ſ. w. von gleicher Wz. Es zeigt übrigens *κειμήλιον* einen anderen Ablaut, als *κοιμάω*.

Thierſch, Pindar Th. I. S. 115. will *κῶμος*, indem er jeden großen Zug von Menſchen als Urbedeutung ihm zum Grunde legt, von unſerem kommen (ſ. gam unter gâ) herleiten; was, als einer antiquirten Vorſtellungsweiſe angehörig, keiner Widerlegung bedarf. Man hat das Wort aber bald von *κώμη* bald von *κῶμα* „herleiten" wollen. Doch beides iſt grammatiſch unmöglich, ſelbſt hätte man nicht an den untergelegten Bedeutungen: „von Quartier zu Quartier, *κωμηδόν*, umherziehend", oder „bis tief in die Schlafenszeit während" gerechteſten Anſtoß zu nehmen. Die einzige Möglichkeit eines Zuſammenhanges mit *κεῖμαι* fände ich nur darin, wenn *κῶμος* etwa wie unſer „G e l a g" (glſ. Zuſammenliegen) als eine Lagerung zu feſtlichem Schmauſe gemeint wäre. Augenſcheinlich keine allzu ſtarke Möglichkeit! Stender, Lett. Gramm. S. 263. ſagt: „Kuhma, Kohma der heidniſchen Letten Freßgott. Einige wollen ihn von dem Comus der Lateiner herleiten. Ich halte es vielmehr für Lett. Urſprungs von kaums[?], kaims[?] Nachbar, davon kaimiñš herkommt, der als ein ſolcher den anderen tractirte. Noch heut zu Tage heißen die vom Vater des Kindes zuſammengebetenen Gevattern kuhmi und oberwärts kaumi, die hernach brav tractirt werden". Im Lexikon iſt nur kaimiñš, Nachbar, und kuhmis, e Gevatter, in angegeben. Kuhmiñš (eig. Demin., Gevatterchen) oder lapssa (Fuchs) kuhmite (Gevatterin) heißt der Fuchs in den Lettiſchen Fabeln. Kuhmis, e übrigens ſind erſt mit dem Chriſtenthum, und zwar aus dem Lat., in Aufnahme gekommen. S. Mikl. Lex. p. 320. 321. 326. koum, Lith. kumas (compater), kouma (commater) als hypokoriſtiſche Kürzungen aus k'motr *ἀνάδοχος*, compater, k'motra, commater. Welche Bewandtniß es nun aber mit

dem Lett. Kuhma oder Kohma habe: weiß ich nicht zu sagen. Lat. cômissari bloß durch Entlehnung aus κωμάζω.

Mit größerer Zuversicht möchte ich, wie schon in Lennepii Etym. p. 393. und bei mir Et. F. II. 753. geschehen, κατά (vgl. μετά) als ein Adj. Verb. hieher ziehen, wennschon es nicht eig. zu S. çay-i-ta stimmt. Der Sinn des Hinabwärts ist ja als ursprünglicher in ihm unläugbar, z. B. Arist. Plut. 228:

Εὐθὺς κατώρυξεν με κατὰ τῆς γῆς κάτω.

Continuo me defodit in ima terra (glf. von der Oberfläche der Erde, weßhalb Genitiv, u n t e r sie hinabwärts) deorsum. Als Anknüpfungspunkt aber kann das Caus. çâtayati (er bringt zum Fallen) neben çad (cado) dienen. Allem Anschein nach nämlich ist sein â ein aus âi verstümmeltes Vriddhi zu Formen wie çîyatê (glf. er wird gelegt, von çî, liegen), çîyamâna mfn. Going away, dissipating, dispersing, departing. Es scheint aber sowohl çad (cado) als çam (sedari) mit çî in etym. Verbande zu stehen, obschon davon nur ç als schwacher Rest übrig wäre. Lat. castrum (Festung, Kastell, woher die Ortsn. Kassel) und Plur. castra (Lager eines Heeres) viell. als Lagerstätte vom Niederlegen (cadere), welche Erklärung auch Mommsen Unterit. Dial. S. 269. billigt. Zufolge Freund verwandt mit căsa, also verschieden von câsus. Castrare vgl. unter caedo, Wz. çi. Dem Suff. nach, wie z. B. θέα-τρον, Schauplatz.

124. a. S. çyâi (congelascere), als Part. çîna Thick, congeeaed (as oil or butter). Çyâna mfn. Viscous, thick, adhesive, as clarified butter. n. Smoke. Sançyâna Contracted, rolled up, gathered up, shrunk, collapsed. Çîta (frigidus). Avaçyâya m. 1. Reif (pruina) 2. (bildlich wie unser: Kälte gegen Jmden) Hochmuth. Praticyâ f., praticyâya m. Erkältung, Katarrh. A'çyâna Dried partially, consolidated, coagulated. — Samavaçyâta (von çyâi, angeblich: To go) Gone away, wasted, destroyed.

124. b. S. çri 1. Ingredi 2., wie die Verba des Gehens pflegen, participem fieri, obtinere 3. Accipere, recipere. 4. Refugere ad, commorari c. Loc. Daher çraya, auch çrâya m., çrayańa n. Asylum, refuge, shelter, protection. Mit â (confugere ad al., petere c. acc. 2. ingredi 3. inhabitare 3. pendere ab aliqua re. 5. Praeferre. 6. opitulari 7. sequi. Part. âçrita Imperio alicujus subjectus. 8. respectum habere. Daher âçraya m. 1. woran sich etwas anschließt, worauf sich etwas stützt, woran etwas haftet. 2. Sitz, Standort, Behälter. z. B. çarâçraya Köcher, wörtl. Pfeilbehälter. 3. Wohnsitz, Zufluchtsstätte, Ruheplatz überh. 4. Anschluß, Zuflucht, Hilfe, Beistand, Schutz 5. Ausflucht, Ausrede 6. Anschluß, Wahl, das Ergreifen 7. Anschluß, Verbindung, Verknüpfung 8. Anschluß, das Beruhen auf

etwas, Bezug, Abhängigkeit 9. Subject (woran sich das Prädikat anschließt) 10. Plur. buddh. die 5 Sinnesorgane und das manas (Geist) als Behälter der Objecte. Upâçraya m. Zuflucht. Upaçrî f. Decke, Ueberwurf. Apâçraya 1. Zuflucht 2. Geländer od. Hecke um ein Gebäude. Apâçraya m. Kopfpolster (an einem Lehnsessel). Niçrayaṇî f. Stiege, Leiter. Uččhraya m. das in die Höhe Steigen, Erhebung; Höhe 2. Wachsthum, Zunahme. Uččhrâya m. das Steigen, Erhebung; Höhe. Uččhrâyî f. eine aufgerichtete Planke. Uččhriti f. das Steigen, Emporkommen, Zunahme. In praçraya rücksichtsvolles Benehmen, Ehrerbietigkeit, Bescheidenheit, soll das Vor wohl auf eine Verneigung des Körpers hindeuten. Ich weiß nicht, ob praçlita (mit l st. r) von dem Sandhi gebraucht, welchem gemäß -as vor Tönenden zu -ô wird, auch etwa gls. eine bescheidenere Zurückgezogenheit des Lautes bezeichnet. Viçraya 1. Abode, asylum 2. Dependance upon. Viçrayin Adj. 1. Living or dwelling in 2. Serving, depending upon. Sañçraya 1. Protection, refuge, asylum 2. Seeking the alliance of a powerful prince as a safety against actual or future enemies. Sañçrita Protected, supported. m. A servant, a follower, a dependant.

Im Zd. çri, gehen. Part. Präs. Med. Nom. çrayanô. Mit apa, weggehen; mit upa aufsteigen; mit ni (anscheinend in caus. Sinne) übergeben, überantworten: niçirinaoiti nach Cl. V., wogegen S. çrayati I. Als Fortbildung davon çriš, sich an etwas hängen, z. B. nôit hisku hiskvâi çraešyêiti, nicht hängt sich Trockenes an Trockenes. Entfernt vergleichbar mit dem S. Desid. çiçrayišati. Ein Vgl. mit Lat. gradi, das in diesem Falle den Gutt. herabgesenkt und sich durch d erweitert haben müßte, ist schon des Sl. grjadą (ἔρχεσθαι) wegen Mikl. Lex. p. 148. durchaus unglaubhaft.

Unter Berücksichtigung aber von Lat. susurrare, dessen rr st. rs aus sisvarišati und susvûršati, dem Desid. von svar, sich erklärt, möchte auch wohl Lat. currere mit seinem Doppel-r in dem Des. zu çri seinen Anhalt finden. Das u jedoch, wenn Stellvertreter von i, fände z. B. in Sl. kriv, Lith. kreiwas, Lat. curvus keine recht genügende Stütze, und würde ich immer eher in curro entweder ursprüngliches u suchen oder aus a entstandenes. Die Bedeutung anlangend paßte curro wenigstens auch in so fern, als dieses in mehreren seiner Compp. gleich çri häufig den Begriff der Zuflucht, der Hülfleistung in sich schließt. Z. B. concurrere auch im Sinne von confugere. Eben so, nur sehr selten, recurrere. Häufiger decurrere ad aliquid seine Zuflucht wozu nehmen. Succurrere helfend herbeieilen. Accurrere laufend herbeikommen. Excurrere ohne jegliche Beziehung derart.

Justi hat S. 308. von çru (gehen) zimô upaçrvatô des herbeischleichenden Winters, was, obschon gewöhnlich mit S. sru (fluo, zuweilen, jedoch wahrsch. nach schlechterer Schreibung mit ç) combinirt, doch des daraus entspringenden çraoni, Hüfte, S. çrôn'i f. The hip and loins 2. A road, a way wegen allem Vermuthen nach ächtes ç enthält. Vgl. Diefenb. Goth. WB. II. S. 561. und nach ihm Curtius I. 61. *κλόνις*, auffallender Weise mit kurzem *o* und nicht *υ* oder *ευ*. Lat. clûnis (û st. S. ô?) mf. Hinterbacken. Ob clunae simiae a clunibus tritis dictae Fest., steht der angeblichen Form clura *πίθηκος* Vet. Gloss. halber dahin. Cornisch penclun (mit pen, Kopf) clunis, Armor. klun, Welsch clun (coxa) Zeuß p. 1102. Lith. szlaunis, ês f., Plur. szlaunes und szlaunys, die Hüfte, der Oberschenkel; die Arme (mit anderem Bilde) an der Vorderachse des Wagens. Lett. fslauna (au st. S. ô) Hüfte, Hüftblatt. Nach Lange „Keil (Keule?) von Braten, von Vögeln". Kaum E. groin, Schambug. Hieran lehnt sich dann gar leicht Lat. crûs, Pl. crûra, in welchem längst von mir ein durch Contr. mit dem Wurzelvokal verbundenes Neutralsuff. -us erkannt worden. Ausg. 1. Th. I. 136. 268. II. 610.

Von çrr To injure or destroy werden bei Wilson, trotzdem daß dem letzten Worte ill fortune zur Erklärung beigefügt worden, sinnlos erklärt, z. B. çar-an'a n., zwar nicht in der Bed. Killing, slaying, wohl aber als Preservation, protection, defence; a house (vgl. Obdach als Schutz gegen das Wetter) und (als ob persönlich gefaßtes Abstr.?) A preserver, a protector. Ferner çaranya n. A protection, a protector that which or who affords refuge and defence; a house, mit Ausnahme von Injury, hurt. Desgleichen çaran'i m. und n'î f. A road, a path, a way, besfern nicht die auf sr (sar) zurückgehende Schreibung mit s die allein berechtigte ist. Nicht minder çarman msn. Happy, glad. n. Happiness, pleasure, und çrî f. Fortune, prosperity, 2. Wealth 3. Beauty, splendour, lustre und daher die Göttin der Schönheit Lakschmi u. s. w. Justi S. 307. stellt eine Zend. Wz. çrî, schön sein, auf. Allein ohne sonderliche Berechtigung, bedünkt mich. Duraêçrîka, weithin schön, und çrîra (vgl. S. çrîla) schön, schließen sich dem Indischen çrî (s. Th. I. 791.) ganz nahe an, und der Positiv zu çraêsta (der schönste, indeß *κάλλιστος* verm. zu S. čâru), S. çrêšt'ha, von welchem der fem. Instr. çraya nachweisbar, setzt höchstens im Nom. Fem. ein langes i voraus. Wenn anders nun die von mir Th. I. 789. gemachte Ausführung, wonach unser heil (integer, sanus), das heil (salus) u. s. w. sich zu S. çrî u. s. w. gesellen, Billigung findet (vgl. indeß KZ. V, 37.): hätten wir auch im Germanischen eine zahlreiche Sippe von Wörtern, welche am wahrscheinlichsten unter Wz. çri fiele. Zwar erinnert Pictet KZ. V, 33. in Betreff der germ. Wörter an S. kalya

[redacted]

1. Ready, prepared, armed 2. Healthy, free from sickness. 3. Clever, dexterous 4. Auspicious (speech or discourse), jedoch um deßwillen mit äußerst geringer Wahrscheinlichkeit, weil der Urvokal von heil nur ein i-Laut sein kann, nicht das a von kalya troß dessen Jot. Der Vokal in heil könnte, dafern ihm nicht S. çrîla (prosperous) zum Grunde liegt, welchenfalls dort r als weggefallen und l als Suffix gelten müßte, in Vergleich zu çrî oder zu der Wz. çri nur durch Umstellung den Vokal nach innen gebracht haben (doch vgl. Pali und Prakr. siri st. S. çrî Glory Muir, Orig. Sanscr. Texts II. 90. 270.), während çar-an'a, çar-man dgl. gewissermassen eine Nebenform zu çri mit r-Vokal voraussetzten, etwa wie tr-tîya (tertius) in der Vorbersylbe Kürzung aus tri (drei) erfahren hat.

Daß κέλης (Th. κελητ), celer u. dgl. aus çri hätten hervorgegangen sein können: davon ließe sich die Möglichkeit, allein sonst auch weiter nichts, behaupten. S. sp. κέλλω. Κάλπη Trab, Trott, καλπάζω traben, vom Pferde, sowie Ital. galoppare (galoppiren, d. h. in Sprüngen sich fortbewegen und demnach verschieden von trottare aus ire tolutim Diez EW. S. 357.), das, meint Diez S. 161., des auf o gelegten Tones halber nicht aus dem Griech. Worte mit Einschub von o entstanden sei, sondern aus goth. hlaupan, Ahd. hlaufan mit vorgesetztem ga: gahlaufan (jedoch erkehlauffit, occurrit; ergiloufe, concurrat), ließen sich als Erweiterungen mittelst p nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit heranziehen. Graff IV. 1108. 1116. stellt in solcher Voraussetzung eine Wurzelform hlu auf, welche freilich dem Vokale nach zu dem Zd. çru besser stimmte, als zu S. çri. Ueber σκέλος s. σκαίρω, Lett. fskreet s. ob. *kri.

125. Ueber çrî (coquere) s. çrâ Nr. 12. Avaçrayana das vom Feuer Nehmen.

126. Çvi (tumere) s. κύω unter u.

127. Gâi (3. Sg. gâyati) wird vom Petersb. WB. II. 723. als gâ 2. aufgeführt, welcher Aufstellung, meine ich, kein durchschlagender Grund zur Seite steht. Das bloße â ohne Beimischung von i beruht, wie mir scheinen will, auf Verstümmelung von âi als Vriddhi, die ich z. B. auch in dem nâ neben nî in Cl. IX. annehme. Bei solcher Voraussetzung erklärte sich dann leicht auch das î in vielen zu dieser Wz. gehörenden Formen. Perf. gagâu. Fut. gâsyati. Pass. gîyatê. Part. Pass. gîta. Ger. gîtvâ, in Compp. -gâya. Ved. singen, in singendem Tone sprechen (z. B. von der Rede solcher Wesen, welche nicht mit Sprache begabt sind, wie die Erde, Götterbilder u. s. w.); in gebundener Rede verkünden; besingen. Caus. gâpayati (singen —, besingen lassen). Intens. gêgîyatê. Ava-gâi heruntersingen s. v. a. in Gesängen schmähen, verspotten. Spöttisch ὑμνέω, gls. Jemdem ein Loblied

singen, für schelten, schmähen. Mit vi: 1. disharmonisch singen, daher vigīta nicht zu einander stimmend; widersprechen (vgl. Lat. absonus) 2. schmähen, tadeln. Gâtar Sänger. Gâtu Gesang. Beide auch Gandharven; Männchen des Kuckuks; Biene. Gâtra (Glied des Körpers; von gâ, gehen), aber gâyatrá 1. m. Gesang, Lied 2. f. bes. Metrum. Gâyana Sänger, Lobsänger (von Profession). Gîti f. Gesang; Art Metrum. — Zd. gâthwya Part. Fut. Pass. 1. zur rechten Zeit gesprochen 2. aus einem der Hymnen stammend. Gâthra Stimme, Stimmorgan; Gesang. Gâthâ f. Hymnus, heiliges Lied; — deren es 5 giebt. S. gâtha m. Sang 2. f. gâthâ Gesang, Lied, Vers.

Etwa wie von einer p-Form (vgl. das Indische Caus.), jedoch mit b, Ir. bei Stokes KBtr. I. 350: larn a gabáil, nachdem du es gesungen. Rogab, er sang. Angaibther, id quod canitur. — Lith., wie man glauben möchte, durch Erweiterung mittelst d: gēdmi (Mielcke gied-mi), seltener gēdoju (Schamaitisch gē-mi mit Wegfall von d) singen, bes. geistliche Lieder. Gaidys, der Hahn (vgl. gaidas Sänger) gēst, kräht, Lett. gailis (man beachte das l, und nicht d, wodurch es aber wohl nur scheinbar dem Lat. gallus nahe gebracht wird) dseed von dseedaht, Präs. dseedu Bielenstein I. 445. = Lith. gēdu. Gaidzems pragydus zur Zeit, wenn die Hähne anfangen zu krähen (gallicinium). Gēsme ein Lied, Gesang, bes. (so immer im Preuß.-Lith.) Kirchenlied, im Ggs. zu den weltlichen dainos. Lett. dseesma Lied (sonst siñg'e unstr. nach dem Deutschen, Singlied, Gesang, z. B. wehrpjamas siñg'es Spinnelieder).

Ob man indeß wirklich in jenen Anverwandte von gai annehmen dürfe: wird durch das nasalirte Ksl. gada, Inf. gas-ti, κιθαρίζειν, cithara canere, höchst zweifelhaft. Lakonisch ἀβείδω st. ἀείδω, ᾄδω Ahrens, Dor. p. 48., ἀβηδών, Nachtigall, Hesych.; und Böot. ῥαψαϝυδός, ῥαψῳδός; τραγαϝυδός vgl. Aeol. p. 171. Thiersch Gramm. S. 239. haben mich bereits Ausg. 1. Th. II 122. Anstand nehmen lassen, dieses ἀείδω mit dem Lith. unter einen Hut zu bringen, was noch eher mit Ags. giddjan, singen, gidd n. der Lobgesang (vgl. S. gî-ta n. Singing. Gîti f. Song, singing?) der Fall sein könnte trotz des Stehenbleibens von g auf der ersten Lautstufe. Ὑδω wird demnach in ἀείδω wohl jedenfalls, und zwar mit einem präpositionalen Elemente, gesucht werden müssen. Kaum â-vad Celebrare; advocare, was vielmehr αὐδάω. Auch schwerlich, wegen ὑδέω, etwa das Caus. â-vêdayati (machen wissen; Nuntiare, narrare, obschon ὕδνης bei Gramm. = ὕδης, ἔμπειρος, εἰδώς. — Das S. Comp. sañ-gîta n. The exhibition of song, dancing, and music, as a public entertainment 2. The art or science of music, and dancing (also verm. des Vereins von diesem Allen wegen mit sam) und sañ-gîti (auch

[redacted]

Conversation, discourse) giebt wohl schwerlich uns ein Recht, auch in unserem singen, gesang ein hinten gekürztes Comp. von ähnlicher Art zu suchen.

128. S. ği: ğayati und -tê (insb. mit parâ, zurück, und vi auseinander) 1. etwas gewinnen, ersiegen, erbeuten (im Kampfe, Spiele), erwerben; sich unterwerfen, erobern. Yô yağ-ğayati, was Jmd. erbeutet, tasyatat [ejus hoc], das gehört ihm. 2. Jmd. besiegen, überwinden, übertreffen, überflügeln. S. ğayati, Pali ğinâti (also nach Cl. IX.), Prakr. ğaadi He conquers. Muir, Orig. Sanscr. Texts II. 102. Strîğita von einem Weibe besiegt, in deren Gewalt stehend. Jmd. im Proceß besiegen (auch Lat. vincere absolut, oder z. B. causam suam), seiner Schuld überführen (vgl. convincere). Die Sinne, Leidenschaften, Krankheiten u. s. w. besiegen, überwinden, ihrer Herr werden. Z. B. ğitêndriya (der seine Sinne bezwungen hat); ğitâtman, der sich selbst überwunden hat. 3. Jmd. siegreich vertreiben aus (Abl.) 4. Jmd. um etwas bringen (vgl. ğyâ), in etwas besiegen, Jmd. etwas im Spiele abnehmen, mit dopp. Acc. 5. ohne Obj. siegen, siegreich sein, den Sieg davon tragen (im Kampfe), gewinnen (im Spiele). Caus. ğâpayati Jmd. etwas gewinnen machen. Vom Desid. ğigîšâ (mit bemerkenswerther Erhaltung des g im Wurzelkörper, neben dem Intens. ğeğîyatê) 1. der Wunsch etwas zu erlangen, erreichen, Erwartung 2. das Verlangen zu besiegen, zu siegen, die Oberhand zu gewinnen; Ehrgeiz. G'ina siegreich; m. ein Buddha (der Alles glücklich überwunden hat), woher die Secte der G'âinas. G'išńu Victorious, triumphant. G'âitra Id. und als m. A conqueror, a victor. — Mit S. ğaya m. Sieg, Besiegung, Gewinn, das Gewinnen (im Kampf, Spiel, Streit, Proceß) stimmt Zd. (der Aussprache nach gleich) jaya m. Eroberung, Gewinn Justi S. 114., wogegen das von Burnouf als victor, victoriosus genommene zaya (Brockh. S. 360.) zufolge Justi S. 121. vielmehr als m. Waffe, und als Adj.: bewehrt wäre, aus S. hi S. 125. Wieder anders Z. gaya Leben, vgl. *βίος* und S. ğîv. — Zd. dušmainyûjayañt' (den Feind überwältigend), hinten mit Part. Präs. Vgl. z. B. S. çatruñ-ğaya (vorn mit Acc.) Subduing an enemy. — Wie mit Wörtern für Sieg in vielen Sprachen sonst, sind auch im Sskr. nicht wenige Egn. zusammengesetzt. Z. B. G'ayat-sêna (ein siegendes Heer habend) und G'aya-sêna (Siegesheer habend), wie Ahd. Sige-heri Förstem. Namenb. S. 1093., *Νικόστρατος*, G'ayâçva, wie *Νίκιππος* Philol. VI, 298. (also mit *κ* und nicht *χ*). G'aya-mati dem Sinne nach ungefähr s. v. a. *Νικομήδης*, *Νικόβουλος*. G'ayapriya, vgl. *Φιλόνικος*. — Stadt G'ayapura (Siegesstadt) wie *Νικόπολις*. Desgl. Uğğayana Name eine Mannes; allein Uğğayanî *'Οζήνη*, Hauptst. von Avanti (Mâlava), d. h. siegreich, *Νίκαια*. — Wenn

ğis im [illegible]. ([illegible]) als [illegible] von ği [illegible] [illegible] [illegible] S. 117.: [illegible] auch [illegible] gisal, kisal, [illegible] ([illegible]) [illegible] IV. 266. auf einige Verwandtschaft ins Auge zu fassen. [illegible] gisel 1. derjenige der im Kampfe gegen seinen Feind gefangen genommen wird, und sich in die volle Gewalt seines Besiegers ergibt [mithin, so zu sagen, „der Besiegte"] und erst 2. derj. der sich mit seiner Person für einen andern verbürgt. Der [illegible] Glsli s. a. a. Virtus?

Vgl. noch S. 61. Nr. 16. gyâ, als Erweiterung von gî, wie βιάω, βιάζω u. s. w. Das lautliche Verhalten von vivere zu S. ğîv (demnach das vordere v in jenem aus gu) ließe auch das Hervorziehen von vi-s (selten als Gen.), vi-m, vi (Abl., selten Dat.), Pl. vires (Accus. vis), virium, viribus im Latein als nicht unbegründet erscheinen, wenn anders das Gr. ἴ-ς keinen Einspruch dagegen erhebt. In der etym. Correspondenz von β in βίωμαι (vivam), βίος (vita), βία (vis, robur) mit S. ğ (verm. an Stelle eines älteren g) in ğîv, ğyâ wird man keinen Anstoß zu nehmen brauchen, insofern ja beide als Media auf gleicher Lautstufe stehen. Anders aber gestaltet sich die Sache beim Digamma, daß, besorge ich, nicht die im Lat. geltende Entschuldigung (v aus gv = ğ durch Wegfall des gutt. Elements) auf seiner Seite hätte. Digammirt aber war ἴς, falls man nicht das γ im Hesychius: γίς· ἱμάς. [etwa als sehnenartige, starke Riemen, aber mit ἱμάς — s. si — binden verwandt] καὶ γῆ καὶ ἰσχύς [vgl. γισχὺν· ἰσχύν, etwa zu vigeo?] als wirkliches γ (oder gar dem Laute nach = Lat. gu?) zu deuten den Muth hat. Γίς für γῆ, wenn wahr, fiele meines Erachtens ganz aus der Reihe. Ich wüßte nämlich beide sammt γαῖα*) nur zu Wz. γεν, vgl. γεγαῶτες, zu bringen, wie denn S. ğyâ f. 1. die Erde 2. die Mutter PW. II. 155., wenn man ihnen nicht, aus ğyâyans erschlossen, den Begriff: „die Alte" unterlegen will, nichts anders bezeichnen können als genitrix, nach Weise des volleren ğâyâ, Weib, Eheweib, aus S. ğan (gignere). Mich beschleicht aber ein starker Verdacht, als sei γίς für γῆ eine bloß zu dem Ende erfundene Form, um einer an sich trotz Preller, Gr. Myth I. 57. Ausg. 2. unglaubhaften Herleitung von Γίγαντες, als könne es mit γηγενεῖς gleichbedeutend sein, ein bischen mehr Schein zu geben.

Γίγαντες ist eine redupl. Form, wie βιβάς KZ. VII., 244., Μίμας (μιμαώς S. 254.), und zwar, meine ich, als erzeugende, schaffende Urmächte in der Natur. Möglich, ja nicht unwahrscheinlich, daß ği nebst ğyâ einerseits und ğîv mit den kürzeren, des v ermangelnden Formen ği u. s. w. im Zend einer Zwillingswurzel gleich zu achten, deren eine Seite: Uebermacht (vgl. z. B. ğyâ-

*) Ueber αἶα, eig. die trockene, wie terra (von τέρσομαι) im Ggs. gegen das Meer, aber Αἶα als Sonnenland viell. ἠώα s. Etym. Legenden S. 270. (Philol. 1862.).

[redacted]

sta und κρείσσονα, superiorem, εἶναι im Ggs. zu ἡττᾶσθαι), die andere: Lebenskraft (und zwar spec. gesunde s. Lith.) auszudrücken bestimmt scheint. Eine andere Frage aber wäre, ob ἴς trotz und neben βία und Lat. vis dazu gehöre, derart daß ihrem Anlaute urspr. gutturaler Charakter zugesprochen werden müßte, oder reines v (S. vê, texere, falls Sehne als Urbegriff?). Freilich die Uebereinkunft von ἴς und vis, welche man, gleich als wäre sie ein Axiom, stillschweigend anzunehmen pflegt, leidet an mancherlei Schwierigkeiten, die, von mir längst hervorgehoben, durch Curtius I. Nr. 592. mittelst der Ausrede, das ν in ἶνες (vgl. τίς, τίνος) und r (s?) in vires seien „individualisirende Determinativa" im Grunde auch nicht beseitigt, sondern ziemlich auf dem alten Flecke belassen worden. Nach jener alten Methode hing man sich an den Nom. Sg., der äußerlich allerdings in beiden sich nahezu gleich sieht, unbekümmert um das jedesmalige Thema in den obl. Casus, welche man dabei ungeschoren ließ. Wo fände sich aber im Lat. der nur noch in ἶφι, ἴφιος fehlende Nasal von ἶνες (sogar Dat. ἴνεσι) im Latein? Vermittelung von ἶνες mit Sehne, Agſ. sineve, sodaß der Nasal wurzelhaft wäre und nicht Suff. (etwa -ῖν?), ist (s. Wz. snâ) nicht füglich annehmbar. Dieser wird demnach zum Ausgange geschlagen werden müssen. Vgl. die jedoch auch räthselhaften θίς (desgl. Nom. θίν), G. θινός (von Grimm im WB. unter Düne mit diesem vgl.), ῥίς und ῥίν u. s. w. **Stellvertreter für das Gr. ν aber ist das nur im Plur. vires u. s. w. (Dem. viriculae; Adj. viriosus) erscheinende r** gewiß nicht, wie man bei unserer jetzigen Kenntniß vom Comparativsuff. (voll S. -iyans) sich auch nicht mehr, z. B. von πλέονες = plûres (Nom. plus), Carm. Fratr. Ambarv. pleores, kann beigehen lassen. Dem r in suerum, boverum dgl., wo es mit zum Pluralgenitive (S. -sâm = Lat. -rum) gezogen werden muß, unvergleichbar findet das r in vires gegenüber von vis, so meine ich, sein nächstes Ebenbild in dem alten Plur. N. u. Acc. spêres, Abl. spêribus (woher spêro) neben dem Sg. spês, spĕi. Ob aber das r ursprünglich sei, oder Stellvertreter für s (was seinerseits der Grieche gern ausstößt), erhellet nicht. Im ersteren, jedoch nicht sehr wahrscheinlichen Falle ließe sich vires zur Noth an vir, vĭri (S. vîra, Held) aus Wz. vr anknüpfen, wie denn der Begriff der Mannheit und Wehrhaftigkeit virtus im MLat. sogar in den der Gewaltsamkeit umschlägt. Die Angaben jedoch bei Voss. Etym. p. 560.: Vir à *vi*, non quod *vi agat feminam*: sed quod *major in eo vis est, quam feminis*: unde et a *viro virtus* nomen accepit, sowie daß im Gegentheil von den Griechen die *vis* (ἴς) a *viro* (nämlich Hebr. אִישׁ) genannt worden, ermangeln aller etymologischen Wahrheit; und dasselbe gilt von den zahlreichen Herleitungen, welche man, ebenfalls laut Vossius, in neuer oder schon in alter Zeit, à vi gemacht hat. Nämlich vi-

brare ((*vi* agitare), vĭgeo angebl. *vi ago* und vĭgil: *vi agilis*. Desgleichen vinco und vindicare. Vipera (d. h. durch. Contr. st. vivip.: ζωοτόκος) quia *vi pariat* mit allerlei Fabeleien. Sogar vinum quia *vim inferat menti*. Und virga plerisque sic dici videtur à *vi sua in ligando verberandoque*. Sed retius à *vireo*. Die Stelle Liv. 6, 22, 7: Exactae jam aetatis Camillus erat, sed vegetum ingenium vivido pectore vigebat virebatque integris sensibus vereinigt in sich mehrere Wörter, welche den Schein erwecken könnten, durch noch andere als Sinnes-Verwandtschaft zusammenzugehören. Von vĭresco, zu grünen anfangen, und vĭreo unterscheidet sich aber z. B. vīresco (erstarken) in: Increscunt animi, virescit vulnere virtus (mit dreimaliger Alliteration), Furius bei Gell. 18, 11, 4. schon sehr einschneidend durch die Quantität. Viridis möchte, seinem Schluß-i zum Trotz (der Anklang an E. dye, Farbe, ist aber gewiß bloßer Zufall), nach Weise von albidus, candidus, rubidus; glueidatum, suave et jucundum; Graeci enim γλυκὺν dulcem dicunt, Festus, wie acidus u. s. w. (s. Th. II. 482.) zu deuten sein, indem wenigstens die von Schmitthenner behauptete Einerleiheit mit S. harit, auch hari (grün, gelb), vgl. χλόη, χλωρός u. s. w., auf Irrthum beruht. — Vegetus und vegeo müssen ihres, auf älteres a zurückweisenden e, ja nicht minder des unstreitig weit auseinandergehenden Sinnes halber von vigeo getrennt werden. Vegeo, stark bewegen, wie z. B. Pompon. bei Non. 483, 2: Animos Venus veget voluptatibus (mit Alliteration), und absolut Varro: Nec natus est nec morietur: viget, veget utpote plurimum, sowie vegetus, das ich eher für ein schwachformiges Präsential-Particip ohne n (sich lebhaft bewegend, rührig, rüstig), das aus der conj. Decl. in die voc. I. II. verpflanzt worden, halten möchte, als für ein Part. Pass. (mit dem zweiten e st. i, und: bewegt; anders vectus), scheinen nach Allem mit Ahd. wegan (permovere, vibrare, ponderare), wegjan (movere, agitare), bewegen, ja selbst kinuegida, vegetamen, Graff I. 655. in enger Verbindung zu stehen trotz der Gleichheit im Schluß-Cons. Sonst käme auch etwa noch das starke Agf. vacan (vôc) Suscitari, nasci, oriri, nebst Ahd. wachal wachar (vigil), wacker, S. 672 fg. in Frage. Auffallend im Lith. wĕka f. Kraft, Körperstärke. Nesselm. S. 61., Ksl. vjek m. αἰών, allein auch robur Mikl. Lex. p. 121. und, ich weiß nicht ob damit verwandt, wykis, io m. das Leben, die Lebhaftigkeit, wikrus, i munter, lebhaft, belebt, z. B. wikri merga ein munteres hurtiges lebendes Mädchen; wisgiu (auch mit k) sich rühren, sich bewegen; leben (vgl. S. vig, tremere, woher vêga Eile, vgl. trepidatio) ungerechnet. Nicht unmöglich, daß vigeo, vigor (Lebenskräftigkeit, Lebhaftigkeit, z. B. animi) eine Beziehung zu ihnen habe

ben, obschon doch seine Media, im Fall nicht von einer Tenuis herabgesenkt, widerspräche. Sollte Lith. sweikas, gesund; heilsam, zuträglich, und daher swéikinti gesund machen, heilen, gew. aber Gesundheit wünschen, bewillkommnen (vgl. salvere jubeo), Lett. fsweizinaht, grüßen, bewillkommnen, aus obigen Wwn. entstanden sein mittelst der Präp. su (mit; in Compp. auch: gänzlich, vgl. convalesco)? Ὑγιής gesund, wohlauf, munter, bei voller Kraft sowohl des Leibes als des Geistes, dah. wohlbehalten, unversehrt u. s. w., und ὑγιαίνω, gesund sein, im Imper. Präs., nicht Aor. (weil man natürlich Gesundheit ohne Unterbrechung wünscht) als Grußformel, bes. beim Abschiede (vale), fügen sich ihres γ, und nicht κ, wegen eher zu vigeo, wenn sie überhaupt hieher fallen. — Der Gutt. von vixi, victus (Nahrung) — ist deren i wirklich kurz, wie man anzunehmen pflegt? — neben vīvo (nach Weise von nix, nivis I. 121. Ausg. 1.) scheint zu keiner Annahme von Umsetzung des Gutt. in vĭgeo aus S. gīv (vīvo) zu berechtigen, obschon sich sonst allenfalls zu Stützung solcher Ansicht Ahd. quikjan vivificare, beleben, anböte. Eben so unsicher bleiben die etwaigen Möglichkeiten, daß vigeo redupliciert, oder wohl gar mit der Präp. S. vi componirt sei. Auf das Letzte verfiele man etwa unter Hinblick nach vigil, wenn man dies mit Bopp, allerdings nicht sehr wahrscheinlich, aus gar (redupl. gā-gr), wachen (vgl. ἐγείρω, erwecken, Med. erwachen) mit vi erklären wollte, trotzdem daß Sskr. und Zend von einer Verbindung genannten Verbums mit dieser Präp. nichts wissen. Es bleibt demnach, im Fall man nicht für vigil, den abweichenden Vokalen zum Trotz, zu obigem Ahd. wach-al glaubt greifen zu dürfen, nichts übrig, als in vig-il eine nach dem Muster von doc-ilis (aus doceo, mithin Conj. II.), ag-ilis u. s. w. aus vigeo entstandene Bildung, jedoch mit einer Kürzung, wie in exsul, consul dgl., zu suchen. Und dazu ist nun auch abseiten des Begriffs nicht viel einzuwenden, indem das Wachsein als der eig. normale Zustand kräftiger Lebensthätigkeit angesehen werden kann, gegenüber dem Erschlaffen im Schlafe. Brauchen doch auch wir „munter“ nicht nur für „lebhaft, gesund“, sondern auch für „wach“.

In der zweiten Ausg. des Glossars erinnert Bopp, wie ich befürchte, ohne Glück, an Lith. galu (ich kann, vermag; bin gesund), bes. negalu (ich bin krank), indem l (unmöglicher Weise) Vertreter sein soll von y in gayāmi (vinco). Ich habe aber längst (I. 122. Ausg. 1.) gezeigt, und muß daran fest halten, galu sei Lat. valeo (v st. gu, oder dortiges g aus v), — über οὖλε, salve, allein nicht vale s. II. 782. —, was sich noch weiter durch Welsch gallu (posse), ac o geil (et si potest), ac ony eill (et si non potest) Zeuß p. 499. bestätigt. Serb. váljati, werth sein, Ascoli, Zig. S. 69., Ill. bei Voltiggi: gelten, und wälzen (valiti), valere, e

rotolare, dagegen sind wahrsch., so wie Ill. valja (valor), zufolge Mikl. Lex. p. 56., italienischen Ursprungs aus Ital. vaglia Werth; Verdienst, Fähigkeit. Sonst kann man zugeben: ĝi möge eig. s. v. bedeuten, wie „der Stärkere sein“ (s. ĝyâ, und superiorem evadere) und Lith. gyti eig. „wieder erstarken (gesund werden)“. Vgl. valere, praevalere.

Nicht wieder erwähnt aber ist, was in der ersten Ausg. p. 205. vermuthet war, möglicher Zusammenhang von νικάω mit ni-ĝayâmi und von vinco mit einem (übrigens nicht nachgewiesenen) vi-ni-ĝayâmi, unter Hinweis von vincio auf nah (necto). Es mag demnach der Urheber dieser Herleitungen selber sie haben fallen lassen. Ob auf Grund meiner Erinnerungen, weiß ich nicht. Einmal widerspricht, außer dem unbeugsamen k, c neben S. ĝ (im Desid. g), der gänzliche Mangel einer Spur von dem i der Sanskritpräp. Außerdem begriffe sich die vordere Länge in νίκη allenfalls aus ni (deorsum) mit Lat. vic (vinco) unter Wegfall von v (glf. devinco); allein aus ni-ĝi, ohne Annahme einer Verlängerung des i in der Präp., nicht. Außerdem hat die Sprache vinco, vîci, pervîcus, pervîcax (glf. durch Hartnäckigkeit obsiegend, etwas zu Ende -per- bringend) offenbar nur als ein Simplex genommen mit Einschub eines Nasals, wie in fundo, fûdi, der mithin nicht die Präp. ni (nur vinir-ĝi ist in Gebrauch) vorstellen kann. Auch findet sich kein nah-yâ-mi mit vi vor sich zur Erklärung von vincio, obwohl dessen Schluß-i dem yâ entsprechen könnte. Zudem wüßte ich keinen Beleg eines Ueberganges von inlautendem h vor Vokalen zu c, wennschon zu g. Sonst dürfte die Stetigkeit des n in vincio viell. die Annahme des Zusammenwachsens zweier Wzz. S. vê (texere) und nah (nectere) in ihm rechtfertigen. Die erste wird man jedenfalls darin suchen dürfen, mit etwaigem Hinblick nach dem Gutt. in unserm wickeln, s. hinter vê. — Goth. sigis n., Ahd. sigu, Sieg, Dief. GW. II. S. 207. könnte, bei der gänzlichen Vereinzelung dieser Wortreihe im Germ., zu dem verzweifelten Auswege verleiten, darin ein Derivat vom S. san-ĝi 1. zusammen gewinnen 2. zusammen besiegen, suchen zu wollen.

129. Da S. ĝâyu, als Adj. „siegreich; zu gewinnen suchend“, als Subst. m. die Bed. entweder „Arzenei“ oder „Arzt“, wie ich vermuthe, von Ueberwindung der Krankheit, entleiht: darf man wohl Bez. von ĝi mit der folgenden Nummer (Comm. Lith. I. 29.) als nicht unwahrscheinliche Möglichkeit hinstellen. So schon Pictet in KZ. V, 43. Vgl. auch Zd. urvat'ĝaêm açtaĉa Ich stärkte (urvañt stark) ihre Knochen. Justi S. 116.

Lith. gyju (veraltet gynu), gyjau (Prät.), gysu (Fut.), gyti, heilen, gesund werden. Viell. ursp., meint Nesselmann S. 254. (vgl. auch Bopp, Vgl. Gr. §. 26. S. 50. Ausg. 2. Curtius II. 62.), „lebendig werden“, von gywas (vivus); was, wenigstens

[redacted]

formell, von Zend gi (leben) Justi S. 105. eine gewisse Unterstützung erhielte. Doch s. die vor. Nr. am Schluß, und Wz. gīv. Gyjome žole, Heilkraut. Gajus, was leicht heilt, gesund wird, z. B. gaji rona, eine leicht heilende Wunde. Gajus médis, ein Baum, der sich leicht erholt; vgl. at-si-gyju, sich wieder erholen. Sansk. gyditi heilen, gesund machen, und daher gydytojis der Arzt. Atgyju wieder gesund werden; von Pflanzen, wieder lebendig werden, aus der Wurzel, wieder ausschießen. Eben so Lett. atdsihst, wieder heil werden; refl. atdsihstees zu sich selbst kommen, wieder aufleben, sich erholen, sich wieder ermuntern, zu Kräften kommen. Sugyju zusammenheilen, von einer Wunde; Lett. ſsadsiht. Lett. dsiht, heilen, heil werden, im Präs. dsihstu, Prät. dsiju, und daher dseedeht, dsihjaht heil machen, dsihjamajs Heilmittel, mit regelrechtem Eintausch von ds st. g vor i, wie z. B. auch in dsihtiña Stückchen Garn, von dsijas Garn; die Fäden, Lith. gija, Faden beim Weben; Masche beim Stricken, nach Curtius II. S. 63. etwa vergleichbar mit S. gyâ, Bogensehne. — Ganz besondere Beachtung aber verdient noch die Lith. Comp. mit iñ (in): iñgyju, zu etwas kommen, etwas erlangen, einer Sache theihaftig werden. Z. B. plunksnas iñgyti, Federn bekommen, von Vögeln. Brangey to iñgyjau, das habe ich theuer erworben. Das steht nämlich mit S. gi im Sinne von: Ersiegen, erwerben, in schönstem Einklange. Des Vokal-Unterschiedes ungeachtet bietet Lith. guinu, guiju, Inf. guiti, treiben, jagen; nach etwas trachten, nebst gáuti bekommen, gewinnen, s. S. 80., viell. eine nicht unpassende Parallele dar; vgl. gû.

Pictet führt außerdem Poln. goić heilen, äußerlich curiren, refl. goić się heil werden (neutr.) nebst gojenie, das Heilen, und goisty, heilbar, auf, während in den anderen Slawischen Sprachen er das Wort nicht habe entdecken können. Unstreitig nur seines h wegen, was der Tscheche so häufig für g eintauscht, ist ihm das Böhm. hogjm, Inf. iti heil machen, recipr. hogiti se heil werden, bildlich: na něčem, sich woran erholen, sammt hogenj Heilung, hogitel Arzt, hogebné kořenj und hogecý bylina, Heilkraut, u. s. w. entgangen. Vgl. Mikl., Die Wurzeln des Altslov. S. 5. Ill. goiti, nähren, erziehen, gehört dagegen unstreitig, in engerer Weise, zu Ksl. ži-ti, Präs. živa (βόσκεσθαι, pasci; ζῆν, vivere). Mikl. Lex. p. 198. Ill. xiviti leben, xitto Getreide, xitak m. Leben; Korn (wovon man lebt, vgl. Victualien). — Lith. pra-žypstu, Inf. pti, sich erholen, nach einer Krankheit, scheint durch p erweitert. — Im Lex. p. 135. hat Mikl. noch goilo n. (sedatio) und goĭ pax, serb. goj (gaudium) hinzugezogen. Glf. als Wiedererholung von Streit und Trauer, oder (und dann zu S. gi, besiegen) Bewältigung? Goit (incantator) ist offenbar bloß den Gr. abgeborgtes γόης, ητος, den man

indeß, und ich glaube mit Recht, nach γόητας κατᾴδειν benannt glaubt. Es würden demnach Gael. geas f. A charm, sorcery, enchantment 2. An oath, a vow, und Armen. gius Zauberer, giukh, Zauberei, dafern sie anders, wie Pictet will, mit Lith. gyti zu thun haben, doch mit jenem goit außer allem Vgl. stehen.

130. Ein drittes „ği, verlangen, lieben" hat Justi S. 116 unter Hinweis nach S. ğinv aufgestellt. Die beiden vorkommenden Formen, Desid. Med. Imper. 2. Sg. ğiğišanuha Suche dich zu befremden, und Präs. Conj. 3. Sg. yêzi ğiğišâitê, wenn sie sich befremdet, wolle freilich die Huzvaresch-Uebers. von ği (leben) herleiten. S. ğinv verdankt sein, wenn auch festgewordenes, nu: ği-nv-a-ti (mit Bindevokal, wie τανύομαι neben τάνυμαι), unstreitig demselben Principe, wie Cl. V.

Dhiyan-ğinva Nachdenken —, Andacht erregend, — belebend. Das Verbum bed. zufolge dem PW. 1. sich regen, frisch —, lebendig sein. Dann aber trans. 2. antreiben, in rasche Bewegung setzen; erregen, incitare: den Wagen. 3. erquicken, beleben, erfrischen. 4. fördern, unterstützen, begünstigen. 5. befriedigen, erfüllen, erhören (Bitten u. s. w.), und wäre verwandt mit ğîv und ğû (vorwärts drängen u. s. w.). — Dazu Lett. dsih-t (das lge i verm. für in, und demnach nicht = Lith gui-ti), treiben, jagen, dsihtees sich treiben, bestreben, trotzdem daß e im Präs. dsennu, auch in dsennaht, jagen, sehr treiben, es fraglich macht, ob ihm i als Urlaut gebühre, und nicht vielmehr, was nach Allem wahrscheinlicher, a? Vgl. ksl. gnati (Präs. žena, 2. ženeši), pellere, impellere, agere, abigere, goniti ἐλαύνειν pellere; διώκειν persequi; Poln. gonić, jagen, nachsetzen, verfolgen; pies gończy, Lith. gonozakas Jagdhund, canis vênâtor, welches Lat. Wort, der Länge in erster Sylbe wegen, kaum verwandt. — Im Lith. scheint für ginù, Inf. ginti und, rhinistisch, giñti und ganyti der Begriff: hüten, schützen, in Acht nehmen Nesselm. S. 255. sich aus dem des Viehaustreibens und Weidens entwickelt zu haben. Isz-ginu, das Vieh auf die Weide treiben, parginu das Vieh von der Weide heimtreiben, Lett. pahrdsiht lohpus.

131. Goth. us-keian, aufkeimen, φυῆναι, unser keimen u. s. w. Dief. Goth. WB. II. 448. Nr. 18. Ob zu Lat. hiare u. s. w., s. unter hâ.

132. Ksl. gni-ti Putrescere, Ill. gnjeti, Poln. gnić, Böhm. hnjti, faulen. Gnil σαπρός, σαθρός, Ill. gnil, gnio, faulig; izagnio, verfault. Gnoĭ σῆψις, putrefactio; κόπρος; ἰχώρ, pus, und ἕλκος, ulcus; gnoiti (cacare), welches letztere aber darum nicht zu S. gu gehört. Ill. gnoj Eiter; Dung. Böhm. hnilice teige Birn; hnis m. Eiter, hnisawý, eiterig;

[redacted]

hnûg Dünger, Mist; Eiter; hnogenj Düngung; Eiterung. Ill. gnila*) f. Thonerde, Lehm.

133. Lith. grēti, Präs. grēju, die Sahne von der Milch abschöpfen, wohl kaum als „abnehmen" von der aus grēbu (greife, nehme) verstümmelten Nebenform mit ganz gleichem Laute. Merkwürdiger Weise mit k Nr. 114. Lett. kreet, Präs. kreiju, auch kreenu, Prät. krehju, schmänden, nokreet abschmänden, Lith. nugrēti, absahnen. Krehjums Schmant, woran jedoch it. crema, frz. crème, Rahm, zufolge Diez EWB. S. 116. Abänderung aus Lat. cremor, Milchsaft, wohl rein zufällig anklingen. Vgl. Bielenstein, Lett. Gramm. I. 164. — S. ghr-ta (d. h. wohl: Abgeträufeltes, Zerflossenes, von ghr, ghar) über dem Feuer zerlassene Butter (Ghee); Rahm, Sahne, bietet von Seiten der Etymologie auch wohl nur eine Schein-Aehnlichkeit.

134. Mhd. starkf. glîe, glei od. glê, Part., wiewohl unnachgewiesen, glîrn, schreien. Bei Grimm Nr. 139. I. 859. 1025. Ahd. grîu (gannio), grei, grirumês, griranêr, was ich jedoch bei Graff nicht habe finden können. Griri (ganniret) Doc. Misc. 1, 233. und grinan (woher unser greinen) Gannire, mutire Graff IV. 328. Vgl. noch etwa S. grr, und hirrire im Lat. unter reet. Engl. cry aus Frz. crier = It. gridare Diez EW. S. 182. ist wahrsch. Lat. quiritare. — Lett. kleegt schreien, krieschen, jauchzen, frohlocken.

135. Lat. gli-sco faßt zwar Graßmann KZ. 12, 89., trotz Mangels längerer Formen, gewiß richtig als Inchoativum auf; allein ob als von S. ghar (leuchten, brennen) ausgehend, möchte ich nicht unbedingt behaupten. Zwar das i erhebt keinen Widerspruch, indem dasselbe ja zur Endung gehören und der wahre Wurzel-Vokal ausgefallen sein könnte (in diesem Falle gl-isco, vgl. zufolge Festus beim Plautus reglescit, crescit, vom dolor). Daß unserem Verbum aber gerade die vom Feuer hergenommene Bed. des Emporglim-

*) Doch nicht etwa durch Verdrehung aus ksl. glina f. πηλός argilla: κεράμιον testa? Viell. glis, glitis, humus tenax, Gloss. Isidori (Voss. Etym. p. 237. a.)? Ndl. klei, Thon; Agf. claeg, Engl. clay (lutum) Grimm I. 261. Ill. klia ist κόλλα, colla, (ll aus li?) Leim, wemit γλία, od. wegen γλοιός, zäh, klebrig γλοῖος klebriges schmutziges Oel, viell. zu schreiben γλοιά, Leim, und γλίσχρος leimig, zäh, schlüpferig (Suff., das σ abgerechnet, wie ἰσχυρός, μαχρός, πενιχρος) verwandt sein möchten Gluo συστύφω (zusammenziehen) Gloss. Philox. könnte etwa γλοιόω, zäh, klebrig, schlüpfrig machen, sein. Von jenem glus, tis f. und glûten od. glûtinum n. (wie i-tin-era), Leim, E. glew. Auch, wahrsch. participial, glutus (von Aa., verm. schlechter, gluttus geschrieben), zähe, weich, nebst glittis, subactis, levibus, teneris. Fest. Lith. klijei m. pl. Tischlerleim; allein glitte die Klebrigkeit, von glittus, glatt (sonst glotus, glodas), schlüpferig, klebrig, schleimig. Lett. glum-t schleimicht werden; glihdeht schleimicht machen; gluhds Lehm, Schlamm.

und wird dies jetzt durch die, PWB. III. 126. nachgewiesene andere Form ǵuhû f. von gleicher Bed. (auch ǵuhû-vant, zungenbegabt, vom Feuer) noch wahrscheinlicher. Redupl. sind beide, einmal das eine Mal unter Herübernahme des u-Lautes in die Wiederholungssylbe, während ǵi-hvâ sich formell mehr an das Muster von ǵô-h... (...en; s. ha) anschließt. Die Zunge wäre damit als ... hervorbringend, als Sprecherin (vgl. linguosus, geschwätzig, lingua, Sprache; Ahd. zungal, gesprächig; allein S. ǵihvala geschwätzig) bezeichnet, während Lat. lingua (auch Armenisch lezou?) nach dem Lecken benannt ist. Dies wenigstens nach der üblichen Form, neben welche sich freilich ein von Grammatikern erwähntes dingua (s. Freund) stellt, das kaum durch Eintausch von d für l (denn nur der umgekehrte kommt vor) entstanden sein kann. Beweis dafür: das Vorhandensein von Dental-Muten in Germ. Wörtern, welche dem d sprachgeschichtlich genau entsprechen. Goth. tuggo, Agf. tunge, E. tongue, Ahd. zunga (bemerkenswerther Weise mit u, ... — vgl. z. B. tunthus mit ὀδόντες, S. dant, — an sich keine Gemeinschaft mit dem in ǵu-hû beweist). Soll man annehmen, d in dingua habe sich durch uralte Dissim. aus g erzeugt, und der Nasal stehe wie in gingiva s. S. 77. vgl. 80., etwa wie gingrire s. gar; πίμπλημι und S. Intenss.? Ksl. jazük m. γλῶσσα, vox; glossa lingua und (weil die Verschiedenheit der Zungen oder Sprachen das hauptsächlichste Unterscheidungs-Zeichen der Völker) ἔθνος, Mikl. Lex. p. 1167., Poln. język, möchte, bei etwaigem Verluste eines Anfangs-Cons. allenfalls auch hier seine Stelle finden. — Viell. selbst S. ghûka m. Eule, da gh und h wechseln. Kaum Gauch (S. kokila) Graff IV. 133. Auch schwerlich heulen, E. howl u. s. w.

145. Τίω s. či.

146. Tây, ausdehnen, PWB. III. 308., wohl zu tan, Part. ta-ta.

147. Ḍî, 3. Präs. Med. ḍayatê und ḍîyatê, fliegen, nebst ḍîna n., Flug, und zahlreichen Compp., z. B. praḍîna, hatte ich, des äußerst seltenen Beginns mit Cerebralen im S. wegen, auf Comp. angesehen, und gefragt, ob nicht uḍḍî, auffliegen, aus einer, jedoch unnachweisbaren Verbindung von ut mit aṭ (herumschweifen) entstanden sei und durch Aphärese ḍî erzeugt habe. Indeß, wenn man auch viell. zugeben wollte, aus d-ṭ könne nach Ausstoß von a ḍ von ḍî durch erweichenden Einfluß des ersten Cons. auf den zweiten erklärt werden: was machte man mit dem î? Wahrsch. ist das Verbum entweder aus einer, in Indien autochthonischen Sprache aufgenommen, oder nur etwa seine Aussprache unter solchem Einflusse umgeändert. Man sehe nämlich im PW. III. 640. auch dî 4. (dîyati) schweben, fliegen; desgl. von der Bewegung der Götter, namentl. der Açvinen und ihrer Gespanne in den oberen Räumen. Intens. dôdîyati enteilen, davonfliegen. — Den Namen des Fisch-

[redacted]

ften der Vögel Garud'a wäre man viell. geneigt aus garut (Flügel) mit einem Derivat aus d'î (vgl. niçâ von çî), wo nicht at', zu deuten, um so mehr als garutmant (beflügelt) nicht nur auch den Garud'a, sondern desgl. die wahrsch. unter jenem fabelhaften Vogel gemeinte — Sonne bezeichnet. Daß ein, zudem etym. unerklärliches garut nicht nachweisbar ist, wie die Herausg. des PWB. II. 694. fg. erinnern: ist freilich unserer Deutung nicht günstig. Allein ein Zusammenbringen mit gâran'a, das Verschlingen (glſ. das Alles verschlingende — Feuer der Sonne), trägt doch etwas starken Schein legendärer Etymologie an sich, welche zudem grammatisch schwer zu rechtfertigen sein möchte.

148. *Δίω* (ι kz.), bloß ep. Verbum, müßte, wenn, wie man annimmt, zu *δέδια*, *δέδοικα*, ich fürchte, gehörig, Digamma hinter δ eingebüßt haben, und paßte solchenfalls nicht zu S. dî. Das Gleiche wäre der Fall, wenn (freilich nicht recht glaubhaft) *δίω* aus *δίειμι* (durchgehn, weggehn) sich gebildet hätte nach einer Ausdrucksweise, der unseres Durchgehens (vom Davonlaufen) ähnlich. Vor allen Dingen aber erregt Bedenken, daß *δίω* zwar Fliehen bedeutet, allein niemals Fliegen, was doch der Grundbegriff ist von dî. *Δίω* in act. Form stets intr. 1. fliehen, flüchten 2. sich fürchten, z. B. *δίε νηυσίν*, er fürchtete für die Schiffe. In der pass. Form zwar auch *ἵπποι πεδίοιο δίενται*, die Pferde fliehn durch die Ebene davon, und *ἀπὸ σταθμοῖο δίεσθαι*, von den Ställen weggetrieben werden. Sonst hat diese etwas auffallend (etwa: von ſich weg, vor ſich her, vgl. auch *διώκεσθαί τινα πεδίοιο, δόμοιο*, durchs Gefild, durchs Haus vor sich her jagen), den trans. Sinn von ſcheuchen, jagen; den Feind zum Fliehen nöthigen; die Pferde vor sich her jagen, vom Wagenlenker; das Wild, mit Hunden, jagen u. ſ.w. Wie von *δίημι*, außer *δίεμαι*, auch *ἐνδίεσαν*, sie verjagten Il. 18, 584. Als längere Form *διώκω* a, verfolgen, nachsetzen; zu erreichen suchen. Anhänger sein, sectari. Daherjagen, Dahersprengen, Daherlaufen, mit Ergänzung von *ἵππους*, *ἅρμα*, *πόδας*. Die Verlängerung, wie zu vermuthen steht, ähnlich, wie *ἰωκή*, *ἰωχμός*, *ἴωξις* und der Acc. *ἰῶκα*, das Jagen, Scheuchen, Verfolgen im Schlachtgetümmel, was, wenn nicht geradezu unser jagen, von S. yâ (ire) ausgehen möchte. Das ω ließe fast auf eine Beziehung zu *ὠκύ* rathen, wiewohl die grammatische Begründung schwer hielte. Anderseits begriffe sich das ω nicht leicht, dafern man das κ als bloßen Zusatz deuten wollte, wie in *ἑστήκω*, *ὀλέκω* u. ſ. w. Curt. II. 227. Daß aber *ἴωξις* nur durch Wegfall von δ entstanden sei, wie Curtius unter Hinweis nach *δορκάς* und *ἴορκος* (ſ. mich II. 802.) behauptet, will mich mehr als zweifelhaft bedünken. *Ὀρκη· ὄψις* kann zu *ὁρᾶν* gehören, oder ist doch unter dessen Einflusse umgebildet. *Ἴορκες* und *ἴυρκες* aber beim Heſ. brauchen nicht mit *δόρξ* (doch wohl von S. drç, darç, sehen, ohne Spur von i) gleicher Wz.

zu sein, was wenigstens die von mir a. a. O. aufgeführten ausländischen Ww. glauben lassen. — Wie fugere, weil man auf der Flucht am schnellsten zu sein pflegt, auch vom raschen Davoneilen gesagt wird (Numquam Virgilius diem dicit ire, sed fugere; quod currendi genus concitatissimum est. Senec. Ep. 108.), Flucht aber Folge der Furcht ist, und δίω auch fürchten bezeichnet: so verbände man nicht gerade unrechter Weise δίω, δείδω mit Verlust von ι, δειδιάω redupl. (ich fürchte), δει-νός (eig. Part. Prät. Pass. gefürchtet; furchtbar u. s. w.), und δειδίσσομαι (meist caus. schrecken) dergestalt, daß δίω an erster Stelle: fürchten und dann: (voll Furcht) davonfliehen bezeichnete. Der aus ἔδδεισε u. s. w. wegen seines Doppel-δ gezogene Schluß auf Digamma (und nicht etwa Jot) Buttm. Lex. I. 171. und Verbalverz. hinter δ findet seine vollkommene Berechtigung in der Zendwurzel thwi.

149. Thwi (erschrecken), thwya f. Furcht, Schrecken, Justi S. 142. Gr. δέ-ος n. (ein etwaiges *thwayanh voraussetzend). Ἀδειής (noch mit ει Il. η, 117.). Θεουδής, gottesfürchtig, Buttm. Lex. a. a. O. Spiegel bemerkte bereits 1859. KBtr. II. 219: „Neben bi, fürchten [s. bhî] erscheint auch eine Wz. thwi in derselben Bed. (cf. den Superl. vom Part. Präs. thwayaṅç-tema od. thwyaṅç-tema furchtbar, und Aehnliches bei Windischmann Mithra p. 28.), auch eine erweiterte Form thwish [vgl. δειδίσσομαι] muß es gegeben haben, wegen thwaeša Furcht (Yç. LVI, 7. 9 m. Ausg.). Hiemit dürfte sich wohl Gr. δείδω, Lat. dirus [mit Wegfall von v hinter d? Nach Aa. von Deorum ira s. div] und Aehnliches am besten zusammenhalten lassen. An dem harten Anlaute th [dessen Aspiration durch v veranlaßt worden] braucht man keinen Anstoß zu nehmen, indem er öfters im Altbaktr. eintritt." Deßhalb kaum τίω, ehren, vgl. revereri: vereri, sondern zu či, s. oben. Außerdem hat Justi dvaêtha f., Schrecken, S. 164. nicht von *ťbi, was er als kürzere Form zu ťbiš ansetzt, sondern von *dvi als einer Form für thvi, welche ursprünglicher wäre als letzteres. Dvaêshaṅh n. Peinigung, Haß, ist ganz gleich mit S. dvêšas n. Abneigung, Widerwille; Anfeindung, Haß; und da Furcht und Haß einander nahe kommende Begriffe sind, wäre Zusammenhang von obigem *dvi mit S. dviš (Widerwillen empfinden gegen Jmd; vgl. auch etwa ὀδυσσάμενος Il. 414.) nichts weniger als unwahrscheinlich, so in begrifflicher wie in lautlicher Hinsicht. Siehe außerdem noch Justi S. 137. ťbaeshaṅh n., Peinigung, von dem, wie er glaubt, mit einer Präp. versehenen ťbish, peinigen, vgl. vaêshaṅh Leiden, Pein. Also wohl nicht zu S. tviš, in heftiger Bewegung, erregt sein; vom Zustande des Gemüths sowohl: leidenschaftlich aufgeregt sein, als — bestürzt sein. Δεδροικώς (mit ρ st. F) sucht Curtius II. 176. zu beseitigen. Ich bezweifele, ob mit Recht. Man sieht hieraus, wie blutwenig die Fiction eines Fe- für

[redacted]

δίω und δείδω (dies nur in 1. Perf. ?), δεῖσαι (δ in σ untergegangen ?), bei Curtius a. a. O. vgl. I. Nr. 268. II. 193. für sich habe. Auch hätte ihn die Rücksicht auf das starkf. Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν Δίνεμεν (das Getreide im Kreise durch Ochsen ausdreschen) Hes. Wke 598. warnen sollen vor allzu raschem Herbeiziehen von δῖνος, was nicht nur Wirbel, und die gerundete Tenne, sondern unter Anderem auch — Schwindel bezeichnet.

Lett. dee-t, Präs. u. Prät. deiju tanzen, hüpfen, frohlocken. D = δ oder ϑ?

Διαίνω, Aor. ἐδίηνα, benetzen. Med. weinen (glf. sich benetzen). Δι-ερός, feucht, benetzt, und daher im Ggs. des Vertrockneten, frisch, saftig, von Pflanzen und Thieren. Kaum zu S. dih. Ἀφροδῖτη, schaumbenetzt, wie ἄφϑιτος? Bopp sucht in dem δ die alte Ablativ-Endung mit dem Adj. Verb., wie ἐξιτός. Vgl. noch δεύω.

150. Dî, 3. Sg. Präs. Med. dîyatê, zu Grunde gehen (kaum zu Lat. deleo, s. li); dî f. Vernichtung, Untergang. Dîna arm; erschrocken = bhîta (allein darum, und obgleich dînâ, das Weibchen einer Maus, eig. wohl furchtsam, kaum zu δειλός d. i. furchtsam) a, spärlich, gering, von Wasser. b, niedergeschlagen, traurig, betrübt, in einem kläglichen Zustande, von Personen. Caus. dâpayati Vop. 11, 6. das Petersb. WB., wogegen dâyayati Westerg. Kaum δαπάνη, Aufwand; s. S. 120. S. dayâ Antheilnahme, Mitleid, hatte ich in 1. Ausg. mit Unrecht hieher gebracht, da es vielmehr, gleich unserem „Antheil", von dem Begriffe des Theilens (day theilen; auch Mitgefühl haben) s. Nr. 32. ausgeht.

151. Zd. dî od. did, sehen, Justi S. 156. DMZ. 7, 332. Vgl. ob. S. 132. Spiegel in KBtr. II. 474. bringt damit ϑεάομαι zusammen, das doch verm. als von ϑέᾱ, Anblick, ausgehendes Denominativ zu denken ist. Es wäre dies aber gewiß nur dann statthaft, wenn in Zd. dî der Cons. wirklich für dh (st. dhî) steht, und nicht für S. d. Das ε in ϑέα könnte für ει, als verstümmeltes Guna von ι, stehen. Die bisherige Zusammenstellung von ϑεάομαι mit ϑαῦμα u. s. w., welche auch Curtius Nr. 308. II. 184. vgl. mich I. 126. Ausg. 1. zu der seinigen macht, steht wenigstens nicht unbedingt fest. Freilich an dem Uebergange der Bedd. wäre nichts auszusetzen, wenn man frz. Spiegel, miroir, Diez EW. S. 689. nach der Selbstbeschauung (freilich auch wohl gelegentlicher Selbstbewunderung) benannt findet von Ital. mirare (ansehen, beschauen, genau besehen — betrachten — abzielen (mira, das Visir auf der Flinte); sein Absehen, Augenmerk worauf haben). Vgl. KBtr. II. 148. Das kurze ε jedoch neben η in ϑησαίατο (anstaunen; später schauen, bes. bei den Dorern ϑᾶσαι u. s. w.), was man auf ein Präs. ϑάομαι (also mit α) zurückführt, sehen nicht so aus, als läge ihnen ein zusammengeschrumpftes αυ zum Grunde. In ϑεωρός, Zuschauer, ist allerdings gewiß nicht ϑεῶν ὥρα zu suchen, was die Alten darin fin-

den wollten. Mit θέα und θεάομαι hängt es jedenfalls zusammen, obschon Ahrens Dor. p. 181. auch nicht einmal dies zugeben will, weil man dann *θαωρός von θαέομαι zu erwarten habe. Steht das α in θεαρός einfach für ω, wie in πρᾶτος, oder fiel Digamma vor ihm weg? Siehe Meier über die θεωροί in dem von ihm und mir zur Göttinger Jubelfeier abgefaßten Hallischen Progr. 1837. und zwar über die Herleitung des Wortes p. VI. fg. Meier läßt sogar in νεωρός, πυλωρός dgl. keine Verbindung mit ὤρα (cura), s. var, gelten, was mir nicht so scheint. Anders viell. verhält es sich mit θεωρός, τιμωρός und θυωρός, obschon ich auch für sie Comp. nicht so unbedingt von der Hand weisen möchte. Vgl. z. B. Λιβύης τιμήοροι beim Apoll. 4, 1309. st. ἔφοροι Beschützerinnen, also beide zu ὁρᾶν? Ein Suff. -ορος giebt es nicht, und die von Curtius ausgedachte Theorie, wonach θεωρός etwa wie νεώς st. ναός λεώς st. λαός durch Umspringen aus θᾱο-ρας (so theilt er) und dies wieder aus θᾱϝ-ρος, also ο erst aus Dig., entstanden sein soll, leidet an mehrerlei Bedenken. Zu beachten indeß wären, außer ion. τιμήορος, die Dor. Formen θεαροί Ahrens p. 181. oder sogar θευροί Boeckh C. I. Gr. 4, p. 857. ed. ad no. 2161. (ευ nicht st. αυ, sondern, wie im Aeol. st. εο. Ahrens p. 103?). „Einer Schau (θέα) zusehend (ὁρῶν)" wäre kein Ueberfluß.

152. Dî (red. dîdî) 1. scheinen, glänzen, leuchten, vorzugsw. vom Feuer. Trop. hervorleuchten, sich bemerklich machen 2. (gut) scheinen, wohlgefallen, s. dîp und div. Dîdi scheinend, aber auch dîdivi von div. Dîdhiti (unrichtige Schreibung für dîditi) f. Schein, Glanz, Strahl.

153. Dî (statt dhî, dîdhî). Mit der Präp. acĕha: sich innerlich zuwenden, den Sinn auf etwas richten. — Dhî (mit Redupl. dîdhî) PW. III. 968. 1. act. scheinen, videri [vgl. dî?] 2. wahrnehmen, Med., das Augenmerk richten auf. Mit manasâ (mente) denken, nachsinnen, nachtrachten. Dhîta das Gedachte, im Sinn liegende. 3. wünschen. Mit prati erwarten, erhoffen. Mit vi, das hier glf. verneinenden Charakter hat, zögern, zaudern, unentschlossen sein. Dhî 1. Gedanke, Vorstellung; Absicht 2. Einsicht, Erkenntniß; Intelligenz, Geist 3. Verständniß, Kenntniß; Kunst. 4. religiöses Nachdenken, Andacht; Bitte, Gebet. Dhî-ra verständig, klug, weise; geschickt, kunstfertig, nicht zu verwechseln mit dhîra, anhaltend, fest, von dhr. Dhîvan geschickt.

Es ist nun schon Th. II. 307 fg. in Betreff von dhyâi meine Meinung dahin ausgesprochen worden, daß ich darin aus â dhî gekürztes dhi (PW. III. 959.) mit i (ire) suche, was aber eben so von unserem dhî gölte, nur daß in dhyâi nicht Contraction der beiden i eingetreten wäre, sondern Erhebung des präpositionalen i zu Jot, wie in adhy-âya, der da liest, belesen; m. das Lesen, insbes. heil. Schriften. Dhyâyati und episch auch, wie in vielen anderen

[redacted]

Formen mit â durch Verstümmelung, meine ich, aus âi; dhyâ-ti, Imper. dhyâ-hi, Fut. dhyâsyati u. s. w. Sich vorstellen, im Sinne haben, denken an, nachdenken über; mit oder ohne Beisatz von manasâ (Instr.), manasi (Lok.), čêtasâ und dhiyâ (Instr. aus dhî f., Gedanke, selbst, woher auch das Denom. dhiyây, aufmerken; Andacht üben).

154. Day. Cl. 1. Dep. dayatê vgl. S. 127, Nr. 32. Zufolge dem PWB. ausgehend vom Begriffe des Theilens δαίομαι. Daher dann zuertheilen, seinen Antheil bekommen (Dare, tribuere und Sumere, accipere, vgl. dâ). Antheil nehmen, mit Gen. = misereri, oder dann auch amare, diligere.

155. Dâi (purificare) s. dâ Nr. 36.

156. Dhi (dhinv), 3. Sg. Präs. dhinôti, sättigen; ergötzen, erfreuen.

157. Nî mit zahlreichen Compp. PWB. IV. S. 265—281. 3. Ps. Sg. nâyati und Med. nayatê, Gr. νεῖται; 2. Sg. naya-sê, νεῖαι (ει st. ες). 1. leiten, führen, lenken 2. abführen, wegführen, fortbringen, fortschaffen; hinführen, hinbringen, hinschaffen zu. 3. Med. mit sich führen, mit sich nehmen (als Sieger, Eigenthümer, Machthaber). Nîtâ heimgeführt (als Weib), vgl. uxorem ducere. Kurd. zenínum, zeninit, prt. zenina (S. parinîta, heimgeführt) bei Garzoni: Ammogliarsi. Vorn liegt darin eine augensch. verunstaltete Präp.; allein welche? Durch Assim. â- (s. u.), oder wohl gar wie i-vì, Hoffnung, st. Pers. u-mîd, Zend upamaiti? Introdurre, v. g. *uno avanti ad altra persona*, presentare, condurre uno avanti: Inum (S. â-nayâmi?) ber, pret. inàber. Vgl. S. pranî Producere, proferre, obschon ber kaum pra = Zd. fra. Mit derva (fuori): Inum derva Disotterrare, was unter der Erde (sub terra) war, herausbringen, scavare, z. B. rẽ (radicem) inum derva Sradicare. Kéif inum und keif dem (do) Allettare, dilettare i. e. Portar piacere. Diárii inum (od. dem) Presentare, far un regalo in roba. Zu νέ-ο-μαι, contr. νεῦμαι, worin zufolge nay-â-mi das ε st. ει stehen muß, gehn, kommen, bes. mit näherer Bestimmung, weggehen od. zurückgehen, entspringt dieser Sinn aus dem Begriffe des Führens unstreitig ganz ähnlich, wie bei Frz. se promener (buchst. sich vorwärts führen), vgl. revertor, πορεύομαι. S. mich hierüber Ztschr. f. Alterth. 1854. Nr. 62. S. 494. Ducere se, sich fortmachen, bei Scenikern und Augustin. de verbo apost. 168: Nummum vult Pestilentia? Duos illi da, et ducat se (sie entferne sich), ähnlich wie noch heute im Walachischen nach Kopitar, Wiener Jhb. Bd. 46. S. 84. Mit Recht nun lautet das Fut. (vgl. πλεύσομαι: πλέω, S. plu) mit Diphth. νεί-σομαι, wie S. nê-šyâmi, ep. auch nayišyâmi, Med. -šyê. Vgl. κεί-σομαι, von S. çî. Freilich auch, d. h. wohl ohne Vokalsteigerung

νῑ-σομαι, wie θλίψω (ι lg?) von θλῖβω. Das Präs. νίσσομαι (auch geschrieben mit ει: νείσσομαι), ἐπινίσσομαι, lehnt sich wohl an das Indische Desid. ninîsati Abducere, secum ducere vult. Doch schiene das Doppel-σ, falls nicht Folge irriger Aufstellung, eher auf eine Analogie hinzuweisen mit λίσσομαι (dies jedoch, wegen λίτομαι: τ·σ), θέσσασθαι s. S. 165. Diese, in sich vollkommen wohlbegründete Erklärung gegen die von Kuhn Ztschr. II. 137. aufgestellte und von Curtius Grundz. Nr. 432. sowie Sonne KZ. 12, 350. an Kindes statt angenommene Deutung zu vertauschen, sehe ich mich durch nichts veranlaßt. Im Gegentheil. Z. B. das Fut. νείσομαι stände mit τρέσω, Aor. τρέσ-σε (von S. tras) in schneidendem Widerspruche, und νίσσομαι erhält mit Bezug auf sein, in Wahrheit ursprüngliches ι (angeblich st. ε = S. a in nas) aus der Fiction νεσ-ιω-μαι wohl kaum den rechten Aufschluß. Die Hauptsache aber ist noch zurück. Nas, wennschon ein gatikarmâ, bezeichnet zufolge PW. IV. 82: sich an Jmd machen, sich zusammenthun mit (nam. von Mann und Weib), und mit sam (com-) zusammenkommen, sich vereinigen. Offenbar Bedd., womit sich νέομαι, was Benfey Gloss. S. 110. thut, nur zwangsweise vereinigen ließe. Auf Νέσ-τωρ (über diesen Namen s. in meinen Studien zur Griech. Myth. III. Suppl. der Jahrb. f. klass. Philol. S. 313.) wird Curtius wohl selbst kein großes Gewicht legen. Es bliebe demnach nichts übrig als νόστος, das, wie lautlich zu νίσσομαι so begrifflich zu nas gar wenig paßte, und deßhalb ganz anderen Ursprungs sein mag. Berücksichtigt man aber ἄν-οδος 1. Aufweg ins Hochland, wie ἀνάβασις, allein 2. Rückweg, Rückkehr, Rückzug, z. B. nach Weise von ἄνειμι, zurückgehn, heimkehren, oft in der Od.: dann würde, Aphärese angenommen, νόστος (σ aus δ) ein Derivat sein von S. sad (gehen) mit der gleichen Bed. wie ἄνοδος 2. Apa-nî, wegführen, vgl. ἀπονέομαι.

Nî mit pari 1. Circum (ignem) ducere aliquam matrimonii c. (offenbar mit Bezug auf den häuslichen Heerd, dessen inskünftige die Neuvermählte zu pflegen hat) 2. Uxorem ducere. 3. Investigare. Daher parińaya (Herumführung) Marriage, und parińâyaka, parińêtar (Herumführer) A husband. Dagegen parinâya m. Leading or taking round. 2. Moving a piece at chess, draughts etc. Samprańîta Brought, conveyed. Samprańêtar Who or what guides, leads etc. m. A judge, a ruler. Senâ-nî Heerführer. Vi-naya m. Disciplina, boni mores (gute Aufführung); *impr.* modestia; obedientia. Lassen, Anthol. Nîti f. 1. Führung, Leitung 2. richtiges, kluges Benehmen (vgl. Frz. conduite von conduire), Lebensklugheit. Nîtha m. Führung; Führer. Ich zweifele indeß kaum, daß auch nâtha 1. a. Zuflucht, Hülfe 2. m. a, Schutzherr, Gebieter b, das durch die Nase gezogene Leitseil beim Zugochsen aus einer vriddhirten Form von nî entspringe, wie gâ-thâ durch Verstümmelung des Diphth. in gâi,

[redacted]

Die angeblichen Wurzeln nâth und durch prakritisirende Lautherabsenkung nâdh PWB. IV, 101., wenn damit verwandt, halte ich für eig. denominativ, zumal die alte Sprache nur die Participia nâdhamâna Hülfe suchend und nâdhita, hülfsbedürftig, besaß. Nêtra 1. am Ende von Comp.: Leiter, Führer 2. Auge (als das was den Sehenden leitet). Altpers. ni Benfey, Keilinschr. S. 91.

Im Zd. nî, 3. Sg. Präs. nayêiti er führt fort. Burn. Comm. p. 466. Imper. 1. Sg. avanayêni wegführen; upanayêni heranführen. — Mit â im S. (Muir Orig. Sanscr. Texts II. 488.): herbeigeleiten, — führen, — bringen, — tragen, — holen; woher ânayana das Herbeibringen; ânâya Netz, Fischernetz. Zig. anav Ich bringe, bei mir Zig. II. 53. Höfer Ztschr. II. 179. Daher Kurdisch Lerch, Forsch. S. 82. āni, brachte. Mit anderen Präf. ez tînim, ich bringe; ez nainim, ich bringe nicht. Ani der, nahm heraus; āni hündúr, führte hinaus. Xodé šoγóle te râst bīne (vgl. S. abhi-nî, geleiten zu) Gott lenke (führe) dein Werk zum Rechten. Auch im Zaza-Idiome S. 191. āna, ich bringe, ānu, er bringe, sowie S. 209. bén'a Ich werde tragen, bringen. — Wenn viell. auch S. 86. īna (ich nahm), z. B. me žin īna, ich habe ein Weib genommen (heimgeführt, s. ob.), ez ēnim, ich nehme, dazu gehören sollte: dann wüßte ich freilich von dem ī keine recht genügende Rechenschaft zu geben. Indeß auch wohl kaum aus S. yam, wozu Lat. ad-imo u. s. w. — Miklos. Wurzeln des Altslov. S. 5. erinnert wegen nit'' (filum) an unsere Wz., verm. unter Hinblick nach lanas, stamina ducere; allein Lex. p. 452. dem Sinne nach glaublicher an Lat. nêre, wobei jedoch zu bedenken, daß letzteres wahrsch. durch Ausstoßen von h aus S. nah entstanden, vgl. mî s. mihi; miare, mejere s. S. mih.

158. Pî, πίνειν, s. pâ. Zur Bestätigung, daß ich S. 190. vollkommen im Rechte war, ap, âp (Wasser) daher zu leiten, ersehe ich nachträglich noch aus der Form âpi auf den Keilinschr. Mit der Enkl. âpisim, Loc. âpiyâ. Es ist nämlich durchaus nicht nöthig, mit Spiegel S. 183. das i als Zusatz anzusehen wie in navi (nâvis).

159. Als red. Schallwort Lat. pipire, pipare pipen, von Vögeln; pipiare (auch wimmern, von kleinen Kindern, wie pipatio clamor plorantis), und mit Dem.-Endung pipilare. Pipulum 1. Weinen, Greinen 2. Lärmen, Schimpfen. Pipio junger pipender Vogel, Pipvogel, Täubchen, woher It. pippione (junge Taube) und, mit Mouillirung von pi zu ci, piccione, Frz. u. E. pigeon (Taube überh.). Pipizo, Junge des Kranichs, offenbar vom Gr. πιππίζειν. Πίπος junger Vogel. Vögelarten πιπώ, πίπρα. Doppel. S. 59. — Als starkes Verbum: pfeiffe, pfiff, gepfiffen (mit dem Munde od. mittelst eines Blasinstruments), Mhd. phîfe 1. die phîfe (Pfeife; der Ach-

lichkeit wegen jetzt auch zum Tabackrauchen) blasen 2. (glſ. pfeifend) hervorschießen, z. B. vom Blute. Phîfaere (Pfeifer, ndd. Piper), It. piffero Querpfeifer. Lith. pypti pfeifen, von jungen Vögeln, von der Maus; quarren, quirren, von kleinen Kindern; pfeifen, blasen, auf einem Rohr, einer Flöte, pypéle, wogegen pypkis, Lett. pihpe, Tabackspfeife. Vgl. noch unten pjeti.

160. Pî, pi (ſo Westerg. p. 31.), pyâi (W. p. 83.), meines Dafürhaltens Compp., wie S. api+i, ἔπειμι, wenngleich diese nicht, wie Lat. accedere (d. i. addi), vom Zunehmen oder Zuwachs gebraucht werden. Der Sinn, zufolge dem PW. IV, 735. payatê mit redupl. Formen in den Vedas: 1. schwellen, strotzen; voll sein, überfließen. 2. transf. schwellen —, strotzen machen; überlaufen machen, übersättigen. Part. pîta, pîna, pyâna. Ein angebliches pîv feist, dick sein, was doch kaum eine unregelmäßige Redupl. ist nach Weise von pi-vâ-mi = Lat. bi-bo. Pîvan (Suff. -van), auch ein Nom. pîvân (glſ. ein -vans, als eig. Suff. des Part. Perf.? voraussetzend), mit Fem. pîvarî schwellend, strotzend: voll, feist, fett (von Menschen und Thieren). Als m. Wind (glſ. mit aufgebläheten Backen, wie an den Segeln Bauschen machend?). Pîvara feist, fett (als m. Schildkröte). Letzterem entspricht πιαρός, πιερός (ι lg.), wie ersterem πίων, Neutr. πῖον fett, feist; fruchtbar (vom fetten Boden); reich, und daher πιαίνω (Aor. Paſſ. ἐπιάσθην, Pf. πεπίασμαι, glſ. von einer Form auf -αζω), fett machen, mästen; düngen; bereichern. Auch πιαλέος, fett; fruchtbar. Τὸ πῖαρ Fett, Talg, Schmalz, und als neutr. Adj., z. B. πῖαρ γάλα. Im Suff. verschieden, sonst ähnlich S. pîvas n. Fett, Speck, womit auch näher verwandt scheint πιήεις st. πίων. S. noch Kuhn in seiner Ztschr. I. 375. und IV. 42. Πιμελή (vgl. θυμέλη, θεμέλιον), das Fett: von der Milch, die Sahne. Curtius II. 98. glaubt, nach der von mir Th. II. 277. Ausg. 1. zuerst, glaube ich, erkannten Behandlungsweise von Adj. auf u im Lat., auch pinguis aus παχύς deuten zu können. Ich will nicht mehr darauf dringen, păvire als festmachen, festschlagen von παχύς zu leiten, weil dieses Verbums Grundbegriff Schlagen im Allgemeinen (παίω) scheint. Wenn man indeß ninguis, nix neben nĭves vergleicht: so ist, zumal in brevis = βραχύς dgl. das Griech. χ ganz über Bord gegangen ist und i in pinguis dem α in παχύς (dessen π ohnehin dem b von S. bahu entspricht, wie πυθ = budh), wenn auch zur Noth entschuldbar, widerstreitet, eine Beziehung von diesem z. B. zu S. pîva, fett, d. h. gu aus v, um Vieles wahrscheinlicher. Offenbar nur, um den Nasal zu gewinnen, knüpft Crecelius Höfer Ztschr. IV. 111. an das folg. pinv an, was aber gewiß keine reine Wz. ist. S. pîv-ishtha, überaus feist (Gr. dagegen πιότατος), welchem Zd. ſyaêsta (Superl. eines Adj. von ſyâ mit ſ durch Einfluß des y, vgl. S. pyâi), fett, reich, sich nähert. Off.

[redacted]

siy (spr. siù), Fett, Speck, Sjögren S. 459., verm. noch mit Durchklingen des v von S. pîv-as, Zend (mit Copula): pivaç-ča, Fett, Justi S. 190. Zweifelhafter ist, ob Zd. pôithwa (wachsend) Justi S. 195. hieher gehöre, wie Haug DMZ. VIII. 755. annimmt. Vullers Lex. I. p. 406. pîh lit. *h* manifesta, coll. vocis forma decurtata pî, adeps, ipis [etwa auch das p in diesem mit der Präp. ad = S. adhi?], inde medulla e. g. palmae 2. *met.* vana gloria, fastus. Auch Pers. ferbeh (hinten also mit e) und ferbî Pinguis, corpulentus 2. *met.* a, corpore validus, robustus b, crassus c, gravis d; cultus, habitatus, florens Vullers II. 649., etwa zu S. pra-pî anschwellen (intr.), strotzen, und prapyâna Fat, bulky. Etwas versch. gedacht Lat. prae-pinguis mit dem prae des Vorzugs. — Altnord. feitr (pinguis) bei Grimm unter Nr. 502. und Mhd. veiz Benecke III. 292., wo feit für urspr. niederd. ausgegeben wird (wohl seines Auslautes wegen). Fett wahrsch. wohlgenährt, zu pastus und futtern. Indeß im Goth. WB. von Gab. zu Goth. fetjan (*κοσμεῖν*) gehalten. Auch veize, mache feist, und daher als Part. veizet, veizt, feist (dies also nicht Superl., wie ob.). Man muß hiefür aber wohl eine Erweiterung der Wz. annehmen gleich der in Goth. giutan, vgl. mit *χυ* (fundere). —

161. Pinv (pinvati, augensch. mit nu nach Weise von Cl. V) PWB. IV. 724. act. schwellen —, strotzen —, überlaufen —, reichlich machen; Med. schwellen, strotzen, überströmen. Mit pra Act. Med. s. v. a. der einfache Stamm. Damit vgl. nun Justi S. 190. fra-pinaoiti Er breitet aus (das Gesetz), auch: verbreitet sich. — Etwa hiezu Ksl. pinati (tendere), und Mikl. Lex. p. 763. pja-ti, vic Präs. p"ną meist mit Präpp.? Doch ist der Grundbegriff ein anderer in letzterem: so scheint es. Vgl. Lith. pinti, Lett. piht (ih st. in), flechten, winden. Ill. od-peti, Präs. pinjam losbinden.

162. Pje-ti (canere) im Ksl. Mikl. Lex. p. 761., Präs. pio poją. Daher pjetl, Russ. pivok (gallus). Ill. pivati, pevati, pjevati, pojatti singen, popevacs Sänger, pivac dass. u. Hahn, pesma, Lied. Doch nicht etwa das Simplex zu Lat. pipire, s. ob.? Ksl. pipela *σαμβύκη*, pipola *αὐλός*, tibia. Ill. piple, Huhn, u. s. w. Nicht *παιάν* trotz Canini.

Pîy, pîyati, schmähen, geringschätzig begegnen, verhöhnen. PWB. IV. 714. Wohl zuerst von Aufrecht (KZ. III. 203. gegen Bopp, der den Lautverhältnissen zuwider an bhî denkt, und gegen či 3. nach Kuhn II. 390.) hieher gebracht (vgl. auch VI, 429.): Goth. Gabel. S. 203: fijan (fian) Conj. II. hassen, *μισεῖν*, wovon das Part. fijands, fiands (eig. hassend), unser Feind (auch Freund part.), E. foe; fijathva Feindschaft. Faian Conj. II. tadeln, *μέμφεσθαι*. Infeinan gerührt sein, *σπλαγχνίζεσθαι*. Vgl. Curtius II. 312. und vor Allem Dief. GWB. I. S. 379. Nr. 37. Etwa Lith. pyk-ti, zürnen, als Erweiterung? Vgl. KZ. VI, 32.

163. *Πρίω* mit langem *ι*, sägen; durchbohren. 2. knirschen, frendere (doch kaum durch Umstellung der Aspiration aus einem etwaigen **πριθ*), bes. vor Zorn; überh. beißen. 3. fest wie mit den Zähnen fassen, mordicus tenere, dah. (in etwas kühnen Sprüngen) schnüren, binden dgl. *Πρίων*, *ονος*, m. Säge; Bohrer. *Πεπρισμένος* = *πριονωτός*, sägeförmig, gezähnt; *πρίωμα* = *πρίσμα*. Viele sigmatische Formen gehören zu *πρίζω* und lassen wohl kaum in *πρίω* Wegfall einer Dent. vermuthen. *Κυμινοπρίστης*. Kaum *ῥίνη* (*ι* lg.), Feile, mit Verlust von *π*. Viell. aber die *πρῖνος* geheißenen Eichenarten, da wenigstens die Stecheiche, Ilex aquifolium, nach ihren (glänzenden) serrata folia so genannt sein könnte. Wenn in p ŏ l î r e das o Einschub und i nur wurzelhaft sein sollte: fügte sich seine Bed. „feilen, abglätten" nicht gerade übel. Ksl. p i l a f. (serra) Mikl. Lex. p. 563. hat das i viell. durch Umstellung in die Mitte gebracht. Nach ihm Radd. p. 62.: aus dem Deutschen. Lith. p ẽ l a Feile, Raspel. Nesselm. S. 282., p õ l i t i feilen. Ahd. fi- l a, Feile, Graff III. 433. würde nur dann stimmen, wenn man es nicht als Contr. von f i h a l a, f i g i l a zu betrachten nöthig hat, vielmehr umgekehrt dies als auseinandergezerrt. — Anderer Art friare, fricare im Lat.

164. *Πρίαμαι*. Lat. p r e t i u m (Preis, woher preisen). Lith. p e r k u - p i r k t i kaufen. Nesselm. S. 285. Mhd. v e i l e, feil, zu Kaufe. Vgl. z. B. unter k r î. Benfey Or. u. Occ. unter p a n'.

165. Ksl. p r j e - t i, Präs. 1. Sg. p r i j ą, 2. p r i š i, seltener p r ą, p r e š i *φιλονεικεῖν*, contendere, *ἀντιλέγειν*, contradicere, *δικαιολογεῖν* causam tueri, *ἀμφιβάλλειν* dubitare, *κρίνεσθαι* contendere. Zu Zd. p a r, Cl. 9, kämpfen, bekämpfen?

166. P r j e t i, p r ą, p r e š i Fulcire in p o d - p o r a cet. Schwerlich zu S. s p h a r, *σπαίρω* u. s. w.

167. p r î (3. Sg. Präs. p r î n'â t i, p r î n'î t ê). 1. Act. a, vergnügen, ergötzen, erfreuen; es Jmd. zu Dank machen, Jmd. gnädig stimmen. b, seine Freude haben an, sich etwas wohl sein lassen. 2. Med. befriedigt, vergnügt, froh sein, sich behagen lassen. 3. Med. mit der trans. Bed. lieben, Jmd. geneigt sein. 4. p r î t â vergnügt, fröhlich, befriedigt, wie Zd. f r i t a, geliebt. Nom. f r y ô (Freund) f r i t ô, *φιλητός*. — Zd. mit f durch Einfluß des r: f r î Justi S. 205: lieben, liebend erheben, preisen. Präs. 1. Pl. f r î n â m a h i. F r i t h a 1. Adj. lieb, liebend, gütig 2. n. Liebe. F r y a geliebt, Freund, Nom. f r y ô, S. p r i y á. Mannsn. Fem. f r y a f r i t h a p a i t i z a ñ t a die geliebte mit Liebe aufgenommene (Frau). F r y â- n a (eig. befreundet) Egn. eines frommen turanischen Hauses und eines Menschen aus diesem Hause. Mit â 1. segnen. Präs. 1. Sg. â f r î n â m i ich gelobe, wünsche, erbitte, segne. Burn. Y. p. 332. Benfey, Monatsn. S. 71. Haug DMZ. VII. 335. VIII. 765. Allein auch 2. fluchen (Böses wünschen). F r î f. Gebet. F r î n a m.

Lobgebet. Ratufriti Gebet zu rechter Zeit. S. prî-ti f. 1. Freude, Ergötzung, angenehme Empfindung, Befriedigung, gnädige Stimmung. 2. freundschaftliche Gesinnung, Freundschaft, Liebe, woher z. B. prîtidâna Liebesgabe. Perf. â-frîn (indeß auch V. p. 109. afrâ, afray), Kurd. eferîn, Lob, Beifall, Lerch II. 85. Laus, celebratio, applausus, wie z. B. âfrîn-i-khâneh Sacellum precibus faciendis destinatum; âfrînegân solemnia in honorem amicorum discedentium. Dagegen âferîden, Imper. âferîn, WStr. I. 433. als eins von den wenigen Verben mit i vor n, creare, des î ungeachtet, etwa zu S. prṇâti (complere) von prî, als: erfüllen, vollenden? Vullers Lex. I. 44. Perf. âfrîn Euge, aber mit Neg. nefrîden und nefrîn Terror. Convitium, abominatio. Maledictio, c. dâden (dare) vel kerden (facere) Maledicere. Kurd. nefrîm (maledizione, imprecazione) dem Maledire. Desiderare del male. Das m in nefrîm für n, oder wirklich labiales Suffix? — In den Deutschen Parallelen ist f einfach aus p herabgesunken. Allein im Griech. hat sich φίλος = S. priyá-s (iy aus î verbreitert, um den Hiatus zu tilgen), dem aspirirenden Einflusse des ursprünglichen r, Th. I. 546., nachgebend, durch dreifache Veränderung unkenntlich gemacht, indem es überdem noch den (hier kurzen) Vokal in die Mitte brachte. Von diesem Adj. entsprang dann erst als Denominativ φιλέω mit lauter schwachen Formen, den nach Weise der verba liq. (mithin wohl unmittelbar aus der Wz.) stark gebildeten Aor. ἐφῑλάμην, auch φίλ-τρον, Liebesmittel, und die Steigerungsstufen φίλτερος, φίλτατος, Dor. φίντερος, φίντατος (selbst der Egn. Φίντις, d. h. wohl: Freund) ausgenommen. — Goth. frijon Gab. WB. S. 209. Dief. GW. I. 407. II. 761. 1. lieben, φιλεῖν, ἀγαπᾶν. Sik frijonds, selbstliebend, φίλαυτος. Frijonds guth φιλόθεος (Gott lieb habend, im Griech. Poss.-Comp.). 2. küssen, ἀγαπᾶν (als Aeußerung der Liebe). Frijonds, Part. als Subst., Ahd. fri-unt, unser freund (auch feind, s. piy, Part.), E. friend. Frijondja Freundin. Frijathva f. Liebe, ἀγαπή. Frijons, Kuß, wie auch Griech. φίλημα. Ueber freien (matrimonium inire), freier (der um ein Weibsbild erst wirbt oder — freit), freiwerber (der für einen andern wirbt; nicht aus frei) und freite, freith (procatio) f., s. Grimm WB. IV., wie desgl. über die weitere Verwandtschaft näheren und ferneren Grades. Beistimmen kann ich jedoch sogleich nicht der S. 94. aufgestellten Behauptung, als sei frijôn glf. sich aneignen (vgl. appropriare von proprius und dies aus pro mit prîvus) und entspreche unser frei zunächst dem Lat. prîvus (für prigvus? fragt Grimm), während ich in letzterem nicht entfernt eine Beziehung zu dem von Grimm vernachlässigten Sskr. prî, sondern nur eine Herleitung aus pro (pr-îvus, wie aest-îvus) zu erkennen vermag, wie des Breiteren von mir Th. I. 561 fgg. dargelegt worden. Ueber Agf. frea für: Herr, dominus, und für: frei,

liber (gls. sein eigner Herr) = Goth. frauja s. 525. und Ahd. frao, frô (laetus) 526. Die Kehllaute in Agſ. freogan Beow., freon Caedm., Altſ. friehan, welche zufolge Grimm nicht genau zu Goth. frijon stimmen, sowie frech neben frei geben ihm Anlaß, durch Vermittelung von precari, procus, Zusammenhang mit fraihnan (s. S. prĕc̆h) zu vermuthen. Wie annehmlich das nun aber auch von Seiten des Begriffs erscheine: die Form thut dagegen Einspruch. Das i wäre bei Ableitung von prĕc̆h unberechtigt, und h oder g sind bloß weitere Verhärtungen von dem Goth. j in frijon, welches sich genau so aus ï entwickelte, wie in S. priyá. Lith. perszu, Inf. pirszti für Jmden werben, Freiersmann sein, dagegen scheint wirklich zunächst: anfragen (vgl. S. praç-na m. A question, a demand, an inquiry). und nicht etwa mit desid. Verlängerung an S. prî sich anzuschließen, noch weniger an πρίαμαι, trotz möglicher Deutung als empturio. Wenn frech wirklich dem zweiten Gliede in Goth. faihu-friks, geldgierig, gleich ist, dann gehörte es wohl nicht zu gleichem Stamme mit procax, sondern müßte, da es in der heutigen Bed. (Mhd. vrech, audax) erst spät erscheint, im Ahd. freh aber avarus bedeutet, die Begehrlichkeit zum Grundbegriffe haben, aber nicht allzu freies Wesen. Auf S. abhiprâya jedoch (aus abhi + pra mit i) 1. Adj. auf etwas losgehend 2. m. Absicht, Wunsch, Verlangen, scheint Berufung ungerechtfertigt, wie auch Ahd. freideo (profugus), freido (apostata) wohl nicht S. prêta pra-ita unter i) sein möchte, sondern: sich frei machend (befreit?). Faihufriks enthält aber hinten ungefähr den ersten Theil von dem gleichbedeutenden φίλ-αργυρος, nur mit einem suffixartigen Zusatze, wie φιλ-ι-κός. Auch ga-frithon versöhnen (glſ. wieder zufrieden stellen und freundlich stimmen; anders Jd. aipi-par sühnen), καταλλάττειν, nebst Ahd. fridu m, frida f., der Friede, Graff III. 788., vride Benecke III. 404. stehen, mit Ausnahme des nicht ganz zutreffenden Suff., dem Skr. prî-ti nahe genug. Ahd. gafridon, nord. frida, pacare, agſ. fridhjan, protegere. Auch Goth. freidjan, schonen, φείδεσθαι, gafreideins f. Verschonung, Bewahrung, περιποίησις, unfreideins ἀφειδία, unstreitig wie Ahd. si (Fortuna) urîtet dih (fovet te). *Deliciae* sint frîtliche (liebliche?) sáchá. Freithof, Ahd. frîthof, Grimm WB. IV. 123. zu einem Friedhof (Ort des Friedens, eingefriedigter Ort) umgedeutet, heißt in Wahrheit ein „geschonter, gepflegter (heilig gehaltener)“, Ort, wie man in Forsten von einer „Schonung“ spricht. — Auffallend und, rücksichtlich des schwer erklärlichen iu viell. in frawon (sich freuen) hineinspielend, ist Ahd. friudil, allerdings neben Formen, wie fridil, fridilo, fredel (amasius), Nord. fridill. Die Sache wird um so seltsamer, da auch nach Ebels Ausführung KBtr. II. 172. — vgl. Zeuß S. 113. 1105.

Armor. priet (sponsus; allein darum gewiß nicht: Braut) und proprius 809. — die keltischen Sprachen ähnliche Formen zeigen. „W. 3. priawt, V. gur priot (sponsus), Arm. priet (maritus) = Ahd. friudil, Mhd. vriedel (amasius, auch vom Gemal gebraucht). Entweder ist priawt mit brawt (frater) zu vgl. [mit Unterdrückung des r, wie im Sskr. Nom. Sg. bhrâtâ], also genau fast = Ahd. friudil cet. (mit l für r, vgl. Lith. prietelus), [mithin Nom. ag., wie Sk. prêtár, Wohlthäter, Liebhaber, Pfleger] oder ein Partic. (amatus), wozu das welsche Perf. Pass. (W. 3. -at, -et, -it, -wyt, -awt) und Armor. Part. (-et) genau paßt. In letzterem Falle entspräche das Adj. priawt (proprius) wovon auch W. 2. ampriodaur (non possidens), dem Hom. φίλος, unserm „werth" (vgl. yay priawt person in (seiner) eigner Person). Jedenfalls eine der interessantesten Uebereinstimmungen zwischen Celtisch, Deutsch, Slawisch, Lithauisch". S. noch Norris, Corn. Drama II. 414. gurpriot A bridegroom, obschon dessenungeachtet schwerlich zu bride, Braut. Sollte jedoch wirklich eine mit proprius einverstandene Form bei diesen keltischen Formen mit im Spiel sein: da wüßte ich, indem mir proprius trotz des Homerischen Gebrauches von φίλος zur Umschreibung des Poss. ganz anderer Art scheint (s. ob.), priawt mit Ahd. friudil nicht zu einen. Lith. Nesselm. S. 315. prētelus Freund, neprētelus Feind, prētelka Freundin. Mikl. Lex. p. 689. Kl. prijatel" [hinten auf -i hinweisend], Ill. priatelj, Poln. przyjaciel, Amicus; prijatel"nitza Amica. Prijazn" f. amor; εὔνοια, benevolentia; πίστις fides; φίλοι wohl coll. wie bei uns zuw. Freundschaft. Prijannije Favor; εὔνοια. Prijati (schwachf. wie Goth. frijon) προνοεῖν, προνοεῖσθαι, providere; παρεῖναι astare; φροντίζειν, curare. —

Lett. refl. preezatees sich freuen, eepreezetees sich erfreuen, nebst preeza Freude, Lust, woher preezigs freudig, lustig (lust-ig), fröhlich, findet in preeks m. (k, wie pirkt unter πρίαμαι?) Freude, Lust, sein Primitiv, was nun seinerseits vielt. hieher gehört. Wenigstens paßlicher als das formell a. u. St. schwer erklärliche Ahd. frawôn, froh sein, auch mit sih, hilarescere, laetari, frawjan, frowjan, frewjan erfreuen (bisw. auch intr. frawi, frawida Freude, von frao, froh s. I. 526. — Placère und placare stelle ich jetzt zu: flach, vgl. E. to smooth, ebnen, glätten, und dann: besänftigen, mildern.

Was aber machen wir mit Goth. freis, frei, E. free, woher Goth. frijei Freiheit, ἐλευθερία? Wenn liber, frei, vermöge der obs. Form loebesom (vgl. poena, pûnio, und unser Pein aus Pön) nicht mit ἐλευθερός vgl. werden darf, weil danach das r in liber ein aus s entsprungenes secundäres wäre: so müßte es den bezeichnen, der nach Belieben, prout lubet,

handeln kann, und in so fern sich auch unbeengt und behaglich fühlt. Dem Begriffe nach freilich schon weiter ab von S. priyâ, lieb u. s. w. Etwa dazu aber Armen. pari (bon)? Getäuscht durch die spätere mythologische Ansicht der Perser, welcher gemäß die im Zd. bösen weiblichen Pairika zu „schönen Feen" geworden, hatte ich auch diese Peri's hieher gezogen. Schwerlich mit Recht, obwohl die Herleitung aus par (das ai durch Assim.), viell. in dem Sinne von Cl. 9: kämpfen, nicht allzu deutlich ist. E. fairy, was Kennedy, Researches p. 157. mit Pers. Perî vgl., hängt, schon seines f halber, eher mit Fée, Fata, zusammen, wogegen fair, Holl. fraai, schön, vielm. Goth. fagrs nützlich, gut, εὔθετος, entspricht. Vollends aber lasse ich jetzt, trotz KZ. V, 216., das Lat. plus fallen, indem ποτί (Lat. poT = als Präf.), was ich zur Entschuldigung angeführt hatte, schlechterdings nicht aus προτί verderbt worden S. I. 271. Eben so wenig rührt mich der Wegfall von r im Pali piyam st. S. priyam (dear) Muir, Orig. Sanscr. Texts T. II. p. 88. So auf Açoka-Inschr. der Piyadasi st. Priyadarçî (der alles liebevoll ansieht nach dem PWB. IV. 1164.) ib. p. 107 fg. 116. und zwar mit dem Epitheton dêvânam piyô. (Geliebter der Götter) 109. Beibehaltung des r p. 111.

Unter vielen Indischen Benennungen nach Liebe und Haß II. 425. (1.) thut sich auch eine nicht kleine Anzahl mit priya (Freund, lieb, geliebt) hervor. Z. B. Personen (wie im Gr. eine Anzahl von Egn. mit φίλος): Kâçikâpriya (der Stadt der Kâçi, d. h. Benares) lieb, Bein. des Königs Divodâsa (buchst. Himmels-Diener). Nârâyan'apriya d. i. Çiva, eig. zugethan dem Krischna od. Vischnu. G'aratkârupriyâ, die Gattin Manasâ, welche über die Schlangen eine besondere Macht ausübt. G'aratkâru, der Name eines Munis, ihres Gemahles, bedeutet: A practiser (kâru) of austerities in old (ğarat) age. Eben dieselbe heißt auch Padmapriyâ (Lotus liebend) = Padmavatî (mit Lotus versehen), und daher ihr Gemal Padmavatî-priya. Dahanapriyâ (das Brennen liebend) Name der Svâhâ, Weibes von dem Feuergotte Agni. — Thiere: ğyôtsnâpriya (d. h. das Mondlicht liebend, weil man ihm nachsagt sich von Mondenstrahlen zu nähren) The Chakôra or Greek partridge (Perdix rufa). Auch ğîvan-ğîva (ein Leben lebend), eig. langlebend, und čalačanču (mit zitterndem Schnabel). Vanapriya (waldliebend) der Indische Kuckuk: kokila, wogegen ğalapriya, außer Fisch, auch the Chátaka (Cuculus melanoleucos). Dâd'imapriya und -bhakšan'a (Granaten essend) Papagei. Palalapriya (fleischliebend) Rabe, während âmišapriya (von gleicher subjectiver Bed.) Reiher. — Pflanzen. Eig. den Sechsfüßern (gemeint sind Bienen) lieb: šat'padapriya The Nágésar (Mesua ferrea), allein auch noch einige aa. Pflanzen. Madhupriya (Wein — od.

Honig? — liebend) ein Strauch: Ardisia solanacea und Name des Balarâma. Strîpriya (Frauen lieb) der Mango-Baum; sonst auch pikabandhu, -râga, -vallabha (dem Kuckuk lieb). Surapriya (den Göttern lieb) The elaeocarpus, und entweder Indra oder Brihaspati, der Lehrer der Götter. Viṡvaksênapriyâ (Wischnu lieb) 1. eine Art von Yam (Dioscorea) 2. Lakschmi. Vrçcikapriyâ, Skorpionen (vrçcika) lieb, d. i. ein, selbst — kâ f. genanntes Topfgewächs: Basella rubra und lucida. Beweises von frühem Handel wegen bes. merkwürdig ist der Name des schwarzen Pfeffers: Yavanapriya, d. h. den Yavana, worunter Griechen (Ionier), indeß auch zuw. Araber verstanden werden, lieb, während Yavanêṡṭa (von den Yavana begehrt): Lead; garlick; a sort of onion; the *Nimb* tree, d. i. Melia azadiracta. So ğaneṡṭâ (von Menschen begehrt) Turmeric, und nakulêṡṭâ eine Pflanzenart, die davon den Namen trägt, daß sich im Kampfe mit Schlangen verwundete Ichneumons sich ihrer als Gegengift bedienen sollen. Die Indigopflanze (kîlitakika) heißt auch banigbandhu (der Kaufleute Freund). — Werkzeug: snêhapriya (ölliebend), Lampe, vgl. Sl. opajetz S. 194.

168. Kfl. bi-ti, Präs. bija τύπτειν, percutere; ῥαπίζειν, virgis caedere; δέρειν percutere; κολαφίζειν alapam infligere. Κόπτεσθαι, plangere. Bijennije n. πατάσσειν, percutere; κοπετός luctus (sich schlagen, aus Trauer). Biti mit dem Refl. sja, pugnare, biti se na rati (sich im Kriege schlagen), Ill. bitti-se (kämpfen), wie Ital. battersi, guerreggiarsi (wegen der Gegenseitigkeit des Verhältnisses). Und daher boi μάστιξ, flagellum; pugna, caedes, Ill. boj, ja m., Krieg, welches Wort demnach mit Ill. bojati-se, sich fürchten, vom folgenden nichts zu thun hat, sollte auch das b in biti gleichfalls für S. bh stehen, was im Fall einer freilich sehr zweifelhaften Verwandtschaft mit Lat. ferire (Kfl. boriti μάχεσθαι?) der Fall sein müßte. Vgl. in begrifflicher Beziehung Ahd. slahta (Agf. slehte, caedes, pugna), strages, occisio, unser Schlacht von schlagen, und Frz. bataille von battre (Lat. batuere). Sonst freilich auch S. bhîmara War, battle, angeblich von bhîma Furcht, und râ geben. Poln. bojować Krieg führen, bić się; bojewisko = pole bitwy Schlachtfeld. — Kfl. bič" φραγέλλιον, flagellum (und daher ins Deutsche aufgenommen: Peitsche) möchte ich der gleichen Wurzel entsprossen halten, obschon das Suff. nicht sehr deutlich ist. Wenigstens überzeugt hat mich die von Miklosich Lex. p. 22. gegebene Deutung aus unserem binse, Ahd. pinuz [das z neben niederd. t] mit nichten, obschon die Erklärung durch „σχοινίον funis (impr. e junco tortus)" dafür spräche. Unter Voraussetzung so alter Entlehnung aus dem Germ. wäre der Slawische Quetschlaut in dem Worte gewiß nicht ein harter.

dus sapor; cimices foedissimum animal, z. B. auch des unangenehmen Geruches wegen) hergenommener Begriff zum Grunde zu liegen, was denn auf die Wz. von fimus (suffire), foetere u. s. w. zurückführt. Vgl. unter dhu. Sonst vgl. man auch Lith. baidytis sich fürchten, sich scheuen, Scheu, Angst, Abscheu, Ekel vor etwas haben, z. B. walgio (vor einer Speise), was auch auf eine, formell freilich schwer zu rechtfertigende Gemeinschaft rathen lassen könnte mit Lith. bjaurĕtis, verabscheuen, einen Ekel vor etwas (Gen.) haben, aus bjaurus (S. bhîrus ist furchtsam), was mit Lat. foedus ungefähr den nämlichen Sinnes-Umfang theilt: schmutzig; häßlich, garstig; moral. schlecht, schändlich, abscheulich, bes. auch unsittlich, unkeusch. Compp. mit -bjurti (Nesselm. S. 339.), wie ap-bjurti schlecht werden, vom Wege; häßlich werden; böse, gram werden, Ebenso dächte ich, nicht eig. das Primitiv zu bjaurus, sondern, des kürzeren Vokales ungeachtet, denominativ. Kaum dazu Lat. formido*), und noch weniger das lautlich weit abliegende păvēre, das übrigens auch mit πτόα als einem Deriv. von πτύειν (spuere, aversari) sich schwerlich eint. — Φέβομαι, das mit φεύγω (s. bhug), s. Schneider, kaum etwas zu theilen hat, ist wahrsch. complicirt, wie δείδω und Lat. bibo S. 193., welchem dann sogar wieder im Kelt. (altir. ibiu, ibimm u. s. w.) Stokes Beitr. IV. 394. 418. der Anlaut abhanden kam. Φέβεται wäre dann ver-

---

*) Meine alte Erklärung von Ahd. forhta f. Furcht, Goth. faurhtei, Ags. firhtu, E. fright (Schreck, Grauen; Scheusal, Schreckbild), allerdings neben fear, was nicht = Frz peur, Lat. pavor) als eine Comp. mit Ahd. ahta (meditatio, aestimatio, cura) Graff I. 108. (wie Obacht, Vorsicht) zurückzunehmen, sehe ich mich durch Graffs Einwendungen. III. 685. durchaus nicht bewogen. Wenn nämlich gleich im Goth. und sonst oft rht ohne zwischenstehenden Vokal zusammenrücken: liegt durchaus kein Grund vor, etwa in Alts. foraht neben Ags. forht, Goth. faurhts δειλός, oder in Ahd. forahta (nach meiner Ansicht für ohne) neben forhta, Furcht, und häufig mit Vokal forahtan, forahtan, furihtan st. forhtan, furhten, und S. 689. furihtanti, furahtenti (formidans, timens) u. s. w. den Vokal inmitten jener allerdings harten Consonanten-Gruppe für nothwendig rein lautliche Vermittelung ausgeben zu müssen. Warum ferner sollte nicht z. B. das Goth. Adj. faurhts (faur-hts mit Ausstoß von a) s. v. a. gli. sich vorsehend (vgl. auch prûdens aus prôvidens), zum Voraus beachtend, besagen können? Allerdings, gefühlt wurde diese Comp. nicht mehr, wie z. B. Ags. afirhtjan erschrecken (das i durch Einfluß von j?), E. frighten. u. dgl. zeigen. Vgl. z. B. auch Lat. precari mit dem sicherlich comp. S. pra-ćch Th. II. 2. S. 312. Außerdem s. noch Dief. Goth. WB. I. S. 363., der auch S. 372. das völlig verschiedene E. fear (Hamb. bei Richey S. 321. verfeeren schrecken, unverfeert unerschrocken; sick verfeeren, terrore concuti) mit seiner weitläufigen Sippe erörtert. Lat. formido entzieht sich dem Vergleich schon um Gleichheit des Anlautes willen, wogegen dasselbe auch zu S. bhîru und der zweifelhaften Wz. bhrî, jedoch im Vokal, nur schwer sich fügt. Etwa zu formus, warm, weil einem die Furcht »heiß« machen kann?

[redacted]

gleichbar mit bi-bhê-ti (timet), wonicht mit dem Intens. bêbhîyatê (glf. Med.) und bêbhayîti, bêbhêti. Doch müßte freilich die Asp. sich umgestellt haben. Befremdend freilich wäre hiebei der Mangel jeder Spur von ι, sowohl in der Reduplicationssylbe (sonst doch δί-δωμι u. s. w.) als hinter dem β, was für Rest des Wurzelkörpers gelten müßte. Deßhalb wäre gegen diese meine Voraussetzung, welcher sich Graßmann KZ. 12, 121. ohne weitere Skrupel hingiebt, noch die zweite von mir gleichfalls schon in Ausg. 1. erwähnte Alternative ins Auge zu fassen, ob man in φέβεται nicht vielmehr eine, dem S. Caus. Med. bhâpayatê näher kommende Form suchen müsse. Auch hiegegen jedoch erhübe sich, noch abgesehen davon, daß p sich ungewöhnlicher Weise zu β erweicht hätte, und φέβεσθαι nicht wie das Denom. φοβεῖσθαι schwach abwandelt, das nicht unerhebliche Bedenken, in dem â der Sskr.-Form sei eig. âi als verstümmeltes Vriddhi von î in bhî zu suchen. (Bhîpay scheint ein Unding.) Φάψ deute ich Il. 267. 784. als: schüchtern, wie z. B. bhîručêtas, bhîruhrdaya (furchtsamen Charakters, Herzens), und umgekehrt bhîruka als m. Eule und Bär, als n. Wald, eig. furchtbar besagen. Vgl. Lob. Rhem. p. 34. Dessen α nun, sowie desgl. das ο in φάβος (Furcht; Flucht), φοβέω (in Furcht; Schrecken setzen; in die Flucht jagen), aber φοβέομαι (in Furcht gerathen, also pass.), φοβερός 1. Furcht erregend, act. 2. sie empfindend, pass., können gewiß nicht Entwickelungen aus einem i-Laute sein, und bezeugen zur Genüge Vergessenheit alles Sprachgefühls in Betreff der Urgestalt der Wz. Lottner zieht KZ. XI, 201. noch febris hinzu, was des häufig mit dem Fieber verbundenen Bebens oder Zitterns wegen sich hören läßt. Wer indeß, statt vom Fieber-Froste, von der Fieber-Hitze auszugehen vorzöge, verfiele eben so leicht auf ein Erklärungs-Mittel aus der Lat. Sprache selbst. Nämlich fervo und ferveo, jedoch im Perf. auch, viell. jedoch nur aus früherer Unbeliebtheit der Lautverbindung vu (alt z. B. volt), ferbui (Struve, Lat. Decl. S. 240.), könnte in febris stecken, dessen r ich jedoch, für diesen Fall, nicht als ein umgestelltes ansähe, sondern als Suff., vor welchem dann das zweite des Verbums, zur Vermeidung der Epallelie, geschwunden wäre. Pictet KZ. V, 347. sucht in febris „Feuer“ als eig. Bed., und eine Umstellung der Asp. (wie fiber Biber, Agf. bëfor, Sskr. babhru, Katze, Ichneumon, — nach der Farbe?) von „S. babhru, Feuer, auch braun [dies, als nicht asp., dazu], lohfarbig, wohl von [der freilich noch unbelegten] Wz. bhrr (assare, frigere, fervere)“. — Das Germ. bietet zu φέβομαι in unserem beben eine Parallele, worin bemerkenswerther Weise alle älteren Formen in der Vordersylbe das wohlberechtigte i zeigen. Ahd. Graff III. 21: pipen, piben (trepidare, tremere), ertpiboth, erdbibunga terrae motus, wofür auch Lat. tremor gesagt wird. Pipinunga (pavor). Mhd. bibe (erst nhd. ist e an Stelle von i getreten),

auch bibene (Ahd. bibinôm), und bideme (mit d st. b wegen des dreifachen Lab.), erbideme wie erbibe, erbebe; ërtbideme, Erdbeben. Benecke I. 114. Schwankend sind die Conss., und das s in altn. bifa, Agf. bifjan, allein auch bëofan, woher ëordhbëofunga, Erdbeben (das eo aus kurzem i? vgl. Grimm Th. I. 348. vgl. 336. Ausg. 3.), könnte auf Stellvertretung des causf. p im Sskr. schließen lassen, versagte sich nicht wiederum gerade bhâpayatê rücksichtlich des Vokals.

170. *Φθίω*, *φθίνω*, ich vergehe. Die Angabe: *οἱ Αἰολεῖς τὸ φθίνειν πύθεσθαι λέγουσι* Schol. Nic. p. 44. (Maitt. p. 268.) gäbe leicht dem Gedanken Raum, als sei das *φθ* in *φθίω* durch Zusammenrücken von *π-θ* in *πύθω* entstanden, wobei freilich *ῡ* gewichen wäre, ungeachtet lange Vokale natürlich nicht so leicht sich verdrängen lassen, und *θ* (s. pûy) nur eig. Bildungs-Zusatz ist. Oder handelte es sich nur um eine andere Wendung des Sinnes? Sonst hat die dem Griech. eigne Lautgruppe *φθ*, namentlich zu Anfange, etwas höchst Befremdendes, und würde man es nicht ungern sehen, ließe sie sich als secundär ermitteln. Ein Bezug zu *φόνος*, *πέφνον*, *πεφάσθαι* waltet schwerlich, und ließe sich gewiß nicht zu dem Ende *κτίννυμι* neben S. kšan' verwenden. Eher *φθονεῖν*, als ein vermindern, detrahere; *ἄφθονος* neidlos; reichlich. Das angebliche *φθέω* (*φθεῖτο* als Var. st. *φθῖτο* Od. λ, 330.) ist freilich zweifelhaft; allein nichtsdestoweniger *φθαρ* (*φθείρω*, *διαφθέρσει* Il. ν, 625., *ἔφθορα*) nicht unglaubhaft eine Erweiterung aus *φθίω*, obschon dessen, viell. nicht streng wurzelhaftes *ι* darin nicht enthalten ist. *Φθόη* = *φθίσις*, Auszehrung, erfordert kein *φθόω*, wie Lob. Rhem. p. 46. mit Recht bemerkt. Es könnte ja sein *ο* aus *οι* durch Wegfall des *ι* entstanden sein. *Ἄφθιτος*, nicht zu vernichten.

170[b]. *Ψίω* s. Lob. Rhem. p. 48. *Ψῖσαι ψωμίσαι* [illegible].

171. Aus *μίσασθαι· μιτώσασθαι* Hes. III. p. 112. Schm. Lob. Rhem. p. 48. und *μίτος* Faden; die Saite; auch wohl Aufzug, Kette, das übrigens mit Lat. vieo, vitta (s. vê) schwerlich etwas zu thun hat, ist auf eine Wz. **μι* geschlossen worden. Ob mit Recht, läßt sich bei Ermangelung genügender Daten schwer ausmachen. Zwar unterliegt keinem Zweifel, daß sich *μίτος* schicklich als eig. Adj. Verb. fassen ließe. Berücksichtigt man indeß *δάσομαι* neben *δατέομαι* und *πάσασθαι* neben *πατέομαι* (Buttm. im Verbalverz. unter *δαίω*): so könnte *μίσασθαι* gleichgeartet sein und, seiner Stammförmigkeit zum Trotz, einem Denom. auf *έω* aus *μίτος* (mithin etwas anders als *μιτόω*) entsprossen sein. *Μίτος* hat aber die Bed. von Lat. licia, bilix, trilix, frz. lisse (z. B. hautelisse) in *πολύμιτος*. Lat. polymita (Damast), und, ich weiß nicht ob durch Verdrehung gleichwie aus pluma: plumatica. E. dimitty der geköperte Barchent, wohl *δίμιτος* Zwillich, wie *τρίμιτος* (Drillich,

[redacted]

Drell, trilix). S. DC. dimitum, Ital. dimitto Zeug von Wolle. Sammet aus exametum. ἑξάμιτον (aus ἕξ mit Psilose, die im Ngr. üblich), ξάμητος, It. sciamito (Art seidner Zeug). Diez, EWB. S. 310. — Seines e (nicht i) wegen ist kaum vergleichbar Lett. fseenu usmest (Garn an der Wand aufscheeren), mettami Aufscheerlitz der Weber (weil das Weberschiffchen hindurchgeworfen wird,) von mettams, was zu werfen ist, aus mettu (ich werfe).

172. Mi Cl. 5. Act. Med. minôti, minute (das Desid. sowohl von diesem als von mî, ja mê tauschen, und mâ, messen, sonderbar: mitsati) 1. Jacere, projicere 2., wie das folg., delere. Bei Wilson: To cast, to throw, to throw about, to scatter. Apamitya, wegzuwerfen. Kaum dazu mitto, weil diesem verm. s vorn abfiel, s. II. 2. 291. Allein auch Lith. metu, Lett. mettu, werfen, unterwerfen sich nicht dem Vergleiche, weil deren e schwerlich aus i, sondern aus a entsprang. Vgl. Mikl. Lex. p. 366. — Zd. bei Justi S. 232: Impf. 2. Sg. yêñgç-tê....minas, welche du herbeiführst. Hieher, obwohl nach Cl. 9.? Nicht Frz. mener.

173. Mî Cl. 9. Act. u. Med. minâti, minîtê (in den Veden vorn mit kurzem i), Perf. mamâu, Fut. mâtâ; mâsyati. Delere. Cl. 4. Med. mîyatê Perire. Z. B. mit pra 1. Superare 2. Exstinguere, delere. Cl. 4. Perire, mori, z. B. pramîta Mortuus. Caus. pramâpayati Interficere. Pramîti f. Verderben, Untergang. Pramâyuka dem Untergang verfallend. Pramâpan'a Mörder; n. Tödtung, vom Caus. — Obgleich Westerg. z. B. yê vâtasya pramin'anty abhvam (etwa: welche des Windes Ungestüm besiegen) mit superare wiedergiebt, folgt doch daraus kein Zusammenhang mit Lat. promineo, emineo, den Benfey Kz. VII. 53. voraussetzt.

174. Mi Unbelegt. 1. Meare s. dieses. Der Form mi-nâti entspräche etwa Ksl. minati παρέρχεσθαι, διαγίγνεσθαι praeterire; διαβαίνειν transire; minovati id., auch ὑπερβαίνειν superare; προβαίνειν; περιρρεῖν abundare. Poln. auch ohne n: Mijam, Prät. mijał, Inf. mijać; Fut. minę, Inf. minąć vorübergehen, verfließen, vergehen, etwas übergehen, verfehlen, vorbeigehen, vorbeipassiren, abweichen, umgehen. Auch wohl selbst mimo vorbei, vorüber, ungeachtet, außer, ohne, außerhalb, ungerechnet, da z. B. mimochod das Vorübergehen; mimojazd Vorbeireiten. Erwägt man aber, daß jede Bewegung auch einen Wechsel, und, wenn räumlich, eine Orts-Veränderung voraussetzt: so wäre Anknüpfung an das beglaubigte mê viell. noch empfehlenswerther. Vgl. παραμείβομαι, ich gehe vorbei und anderswohin; παραμεύω, ich übertreffe. Wie S. gâ-tra (Gang-Werkzeug) Glied des Körpers; Körper, nach dem Gehen benannt ist: so hat auch Betreffs Lat. membrum schon Grimm II. 15. mit Grund an Beziehung zu meare gedacht. Genau von letzterem kann es freilich nicht kommen; und

müßte das m vor b in ihm, dafern man es nicht für rein willkürlichen Zusatz erklärt, entweder auf ein durch Assim. umgewandeltes n oder auf Redupl. hinweisen. Vgl. mynet Zeuß p. 550. Oder zu μέλος, μέρος? 2. Intelligere, wegen miti (knowledge) unter mâ? Pra-miti, ein richtiger Begriff.

175. Mê (warum diese Aufstellung, und nicht etwa mi, ist nicht ersichtlich) Mutare. Als Simplex wahrsch. nicht in Gebrauch. Dagegen z. B. mit apa Mutare (wie ab-ändern; ἀπαμείβομαι bed. antworten) und ni Commutare, woher nimaya Barter, exchange, wie vaimêya id., s. unter mâ, messen. Namentlich ist auf Dief. GWB. II. S. 9. Nr. 6. zu verweisen, welcher mit gewohntem Fleiße schon das Meiste (s. bes. S. 11.) gesammelt hat; freilich mit manchem, jedoch zum Theil schwer Abscheidbarem, was seitab liegen mag. So selbst viell. Goth. maidjan entstellen, verfälschen, mutare Graff II. 701. Lett. miht, Präs. mihju, Prät. miju (nicht zu verwechseln mit miht Präs. u. Prät. minnu treten, Lith. minti) tauschen, wechseln. Meetoht tauschen. Meetneeks Roßtäuscher, meetu west sirgus, Pferde tauschen, Roßtäuscherei (also eig. von Tauschen und nicht Täuschen) treiben. Unstreitig daher auch mit Vriddhi: maina, main'a Tausch, Wechsel, mainiht Präs. mainu, auch mainoht, tauschen, wechseln. Lith. mainas m. (seltener maina f.) Tausch; das Vertauschte; der Wechsel, die Veränderlichkeit; ein Wechselfall des Schicksals. Mainyti tauschen. Laumēs apmainytas, ein von der Laume vertauschtes Kind, Wechselbalg; von apmainyti, Lett. apmainiht. Nesselm. S. 388. Ill. mena Abwechselung, meniti ändern, abwechseln, menjati, minjati, miniti (mutare, cangiare, variare) wechseln, ändern. S. II. 389. und vgl. I. 767. wegen mithas (mutually), Ksl. mitje, mitous, alterne. Mikl. Lex. p. 374. Ferner p. 394. mjeniti, mjenjati μεταβάλλειν, mutare, von mjena f. permutatio; συνάλλαγμα, pactio (wie auch der Wechselseitigkeit wegen Ill. meniti-se, sich besprechen) neben mjen (mensura), worin freilich dem je kein S. ê, sondern das â von S. mâ gegenüberzustehen scheint. Böhm. mĕnarz, mĕnec Wechsler, von mĕniti, ändern, wechseln, vertauschen, mĕna Aenderung, Vertauschung z. B. des Geldes mit anderem Gelde; Wechsel.

Die an unsere Wz. etwa Anspruch machenden Bewerber aus den classischen Sprachen s. Curtius I. Nr. 450. Darunter, außer den zweifelhaften meare, movere, welchen von uns zwei besondere Artikel gewidmet worden, schlechthin falsch Lat. mox, dessen bereits seit 1838. durch Rosen, Rigveda Adn. p. IX. gefundene Erklärung aus S. makšu 'celeriter' [wohl mit Abfall des u] Nigh. 2, 15., mit dem Superl. makšûtama VII, 1, §. 2., endlich doch als die allein richtige anerkannt werden sollte; um so mehr als jetzt auch das

[redacted]

Zd. bei Justi S. 222. makhsti f. Schnelligkeit, und S. 230. mash Adv., sehr, besonders, masha Adj., eilend, herleiht. Schneider: „*Μοῖτος*, ὁ, bei den Siciliern Vergeltung, Erwiederung, Dank; davon das Lat. mutuum, *μοῖτον ἀντὶ μοίτου*, *par pari*, bei Varro de L. L. und Hesych.“ Vgl. letzteren III. 116. Schm. Möglich, daß der Diphth.*) in *μοῖτος* (vgl. Lett. meetus, Pferdetausch, L., was jedoch der u-, nicht a-Decl. angehört) sich wie in *κοῖ-τος* (aus *κεῖμαι*) verhält und also dem ê in S. mê entspricht. Alsdann hat Leo Meyer (KZ. VIII. 253.) wohl ganz Recht, das û in mû-tare, imm., perm. comm. (unstr. als Intens.) aus öi zu deuten nach einem, im Lat. ja nicht ungewöhnlichen Wechsel (*ποινή*, poena, pûnio, s. pû.) Corssen Ausspr. I. 194. Vgl. noch *ἀμοιβή*, Wechsel; *ἀμοιβηδην*, wechselsweise. Mû-tuus, wie mor-tuus, sta-tua. Eben dies ständige û, und mit nichten je ô, bestimmt mich dazu, mûtare und môtare (von môtus, mŏveo) streng aus einander zu halten, wie nahe sie sonst, auch begrifflich, zusammengerückt scheinen könnten. Zu einer Contr. in mûtare aus etwaigem *movitare als Freq. (vgl. agitare) liegt kein Grund vor, indem z. B. frühere Schreibung mit ou nicht nachgewiesen. Corssen I. 172.

Eine neue Schwierigkeit erhebt sich aber mit dem Pindarischen *ἀμεύω* neben *ἀμείβω*, was seinerseits auf Ursprünglichkeit des u-Lautes in mûtare hinzielte, und nicht auf den vorhin besprochenen Gang in den Lauten: S. ê, Sic. *οι*, Lat. û, wobei auch noch die labiale Natur des m in Anschlag kommen mag, die leicht assimilirend auf den Vokal wirkte. In Betreff des *α* in *ἀμεύω*, *ἀμείβω* befinde ich mich auf meinem oft dargelegten Standpunkte in Verlegenheit durchaus nicht, indem es sich mir nicht etwa als ein schlechthin nutzloser Wasserschößling oder parasitischer Auswuchs darstellt, sondern als bedeutsamer Rest der Präp. *ἀπό*, gleichwie das Sskr. apamayatê hat in ungefährem Einklange mit *ἀ-μείβεται*. Was soll nun aber in letzterem das *β*, und der Diphth. in *ἀμεύω*? Eine schwer zu beantwortende Frage, um so mehr als ja selbst mû-tare zwar nicht unbedingt, allein doch auch nicht völlig grundlos, auf eine Wz. mit u oder v als Ausgang rathen lassen könnte. In diesem Falle müßten wir es mit einer Nebenform zu mê zu thun haben, welche, wo nicht *mu, *mav (kaum unterstützt durch mŏveo, und damit etwa vergleichbar *ἀμεύω*, da in mô-tus wahrsch. ô aus älterem â),

*) Wenn das d in Goth. In-maidjan, verwandeln, entstellen, *μεταμορφοῦν*, *μετασχηματίζειν*, *ἀλλάττειν* Zuwachs sein sollte (übrigens eher = dh als t?): könnte sein ai mit dem *οι* in *μοῖτος* sich decken, und, rücksichtlich der Präp., dem Goth. Verbum Lat. im-mûtare nahe kommen. Nur scheint aus Goth. gamaids gebrechlich, *τεθραυσμένος*, *ἀνάπηρος*, und der sonstigen Sippe Nr. 166. Grimm II. 15. ein anderer Grundbegriff hervorzugehen, als der des Wechsels. Vgl. indeß noch altn. mi-da (movere).

dann etwa *miv gelautet hätte nach Analogie von S. siv, Lat. suo. Der Vorschlag Benfey's, das β in ἀμείβω aus dem S. Caus. mâpay zu erklären, hilft uns, fürchte ich, auch nicht aus der Klemme, indem, selbst wollte man hier Herabsenkung von p zu β einräumen nach Analogie von S. pivâmi (bibo), sich doch zugleich nicht ἀμεύω fügte, dessen Diphth., wie der in φεύγω aus φυγ entstanden scheint. Auch dürfte aus gleichem Grunde, ἀμείβω keine Redupl. (β aus μ) enthalten, obwohl eine solche (vgl. δείδω) recht gut das ει erklärte, das sich kaum durch Uebertreten eines ι hinter β vor dasselbe erzeugt hat.

176. *Μνίειν*, aber auch, zufolge Schmidt ad Hes. III. p. 108., fehlerhaft *μίειν· ἐσθίειν*. Vgl. Lob. Rhem. p. 18.

177. Mlâi. Cl. 1. Act. mlâyati, Perf. mamlâu, Fut. mlâtâ, mlâsyati. 1. Flaccescere, deflorescere, z. B. von Kränzen (srağas). 2. Marcescere, languescere. Part. mlâna 1. Languid, weary 2. Faded, withered 3. foul, dirty, wie parimlâyin, fleckig. Parimlâyitva, das Einfallen, Einsinken, Schwinden. Meine Vermuthung, daß sich kô-mala (zart, weich) in das Frag-Pron. mit einem zu mlâ gehörigen Derivat (*mal als Urform vor der Metath.) zerlege, ist auch die des PWB. (urspr. leicht verwelkend), wo überdem an kumâra (Kind) erinnert wird. Ob auch *ἄμαλος* ion. st. *ἀμαλός* s. v. a. *ἁπαλός*, zart; schwächlich, da μ in jenen doch wohl kaum für π des letzteren? Das α vorn freilich bliebe räthselhaft. Vgl. Et. F. I. 221. (1.) unter mr (mori). *Ἀμάραντος* (unsicher *ἀμάρατος* Anal. 1. p. 249. no. 5.) unverwelklich; Subst. die unverwelkliche Blume, Tausendschön, in Gemeinschaft mit S. a-mlâna (nicht welk; auf das Gesicht übertr. hell, klar; allein als m. auch Kugelamaranth, Gomphraena globosa L., dessen Blüthenknöpfchen nicht welken), sowie *μαρασμός* s. v. a. *μάρανσις*, das Schwach- oder Welkmachen, und neutr. das Verwelken, Schwinden; Abnehmen der Kräfte, z. B. durch Alter und Krankheit, lassen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Zusammenhang von *μαραίνω* (auch vom Feuer) mit mlâi (l st. r, und das i nicht streng radikal?) rathen. Auch reiht sich, unstreitig mittelst c erweitert, Lat. marceo mit seinen Derivaten an, da es nicht nur desgleichen vom Verwelken der Gewächse (z. B. silva comis; coronae) gebraucht wird, sondern auch vom Alter: Annis jam corpus marcet; marcescunt senio vires, ja selbst marcens flamma freilich cupiditatis, wie *φλὸξ ἐμαράνθη*. Sonst ist marcor auch nicht bloß 1. Welkheit, Fäulniß, Morschheit, sondern desgl. 2. Mattigkeit, Trägheit, Schlaffheit. — Das Caus. mlâpayâmi hat Kuhn Z. XIV, 158. in zwei Stellen des Atharva-Veda nachgewiesen, mittelst deren einer namentlich er die Gleichstellung damit von *βλάβεται*, *βλάπτω* bei Curt. II. 115. bestätigen zu können glaubt. Sie lautet: nirhastâh santu çâtravô 'ngai'šâm mlâpayâmasi „Handlos seien die Feinde, ihre

[redacted]

Glieder schwächen wir", nach Kahn's Uebersetzung; und komme dies z. B. mit *βλάπτειν γούνατα* überein. Will man auch die an sich doch nicht unbedenkliche Herabsenkung von p zu *β* an zweiter Stelle in dem überdies starkförmigen *βλαβ* gelten lassen, etwa durch eine erneuete Annäherung an das erste *β* (vgl. Lat. bibo aus dem ved. S. pibâmi), welche Ansicht durch die kret. Form *ἀβλόπες* (Acc. falsch?) st. *ἀβλαβές* K3. XII, 212. eine kleine Unterstützung erhält: so fragt sich gleichwohl, ob die beiderseits ihnen zum Grunde liegenden Urbegriffe die nämlichen und wahrhafter Vereinbarung fähig sind. Ich bezweifle dies. „Schwächen" von den Gliedern in obiger Stelle ist offenbar zu charakterlos allgemein und viel zu matt ausgedrückt. Offenbar muß es heißen: Ihre Glieder machen wir verdorren (welken); Lat. etwa marcidos reddimus eorum artus. Von *βλάπτω* bemerkt Schneider: „Bei Hom. bed. es, wie *ἐμποδίζω* und *σφάλλω*, im Laufe hindern, so daß der Laufende, Gehende, Rudernde anstößt, fällt oder zurückbleibt"; und Passow: „Bei Hom. herrscht der Begriff des Hinderns od. Aufhaltens, insofern daraus ein Schaden für den Aufgehaltenen erwächst". Augenscheinlich Grundvorstellungen, welche von dem, in mlâi ohne Widerspruch enthaltenen Sinne des Verwelkens nach meinem Dafürhalten mit unüberschreitbarer Kluft abstehen. Ein ander Ding wäre es z. B. mit *βληχρός* (Suff. wie *πενιχρός* u. aa.), z. B. *ὕδωρ* Schol. Theocr. I. 68. und *ἀβληχρός* (*ἀ-* intens.?) schwach, kraftlos, gelind, z. B. von einer unkriegerischen Hand; vom sanften Tode in hohem Alter, Gegens. des gewaltsamen; *κῶμα ἀβλ.* languidus sopor dgl. Dann mit *βλάξ*, *βλᾱκός*, schlaff, träg, sorglos, unthätig, fahrlässig, feig, muthlos, einfältig, dumm 2. bei Späteren, weichlich, spröd, vornehm thuend, großprahlerisch, indem ich, nicht gemeint, es unserem welk (flaccus) gleichzustellen, ganz wohl die alte Vereinbarung desselben mit *μαλακός* (*κ* zum Suff. oder wie in marceo, und *βλ.* wie *βλώσκω* st. *μολεῖν*) gutheißen könnte. Nur freilich ist *μαλακός* „weich; metaph. weichlich, weichmüthig, erschlafft, träge, furchtsam" u. s. w. als Derivat von *μαλάσσω*, erweichen. Vgl. Curtius I. Nr. 457. — Ob Lith. merkti, einweichen, ins Wasser tauchen, bes. den Flachs zur Röthe [also ihn zu erweichen — durch Nässe, nicht durch Verwelken] u. s. w.: möchte ich nicht behaupten, obschon auch Beziehung zu Lat. mergo von Seiten des Lautes nicht allzu gewiß. — Im Ill. mlohav'stvo (infirmitas) Mikl. Lex. p. 372., Ill. bei Voltiggi mlahav, mlohav (debole, meschinello, fiacco, vile) schwach, kraftlos, weist nach den üblichen Lautgesetzen das h nicht auf ein k, sondern auf einen älteren Zischlaut zurück, der aber kaum in marscav (mager, elend) zu suchen ist.

Noch mehreres Andere ist zweifelhaft. Z. B. Mhd. Benecke II. 63b 274. mar, marwer, marewer (unser: mürbe, woher z. B. Mürbraten) reif, mürbe, zart, mür die Mürbe, Zartheit, Gebrechlich-

keit: Schwäb. mürbs n. gut ausgebacknes, leicht zerfallendes Backwerk. Vermürben verderben, verfaulen. Murseh, morsch. Vgl. mich II. 1021. — Lith. mulwiti, plagen, quälen, abmatten, z. B. ein Pferd (etwa: mürbe machen?), vgl. Böhm. morziti, plagen, quälen, necken, drücken, pressen, tödten, umbringen z. B. Ungeziefer (kaum deßhalb zu S. mr); ganz entkräften? — Recht wohl nun könnte Lat. mollis (das erste l st. r, und das zweite durch Assim. aus v?) hieher fallen. Bedenkt man aber das Verhältniß von suàvis zu S. svâdus, Fem. svâdvî, wodurch Wegfall des d dort erwiesen ist: dann schiene auch ein Vergleich von mollis mit S. mrdus, Fem. mrdvî (Soft; blunt, not sharp. Gentle, mild) und von moll-ior mit S. mrad-îyas (Softer, milder, welches letztere der Lautverschiebung widerstrebt) nichts geradezu Unglaubliches. Vgl. II. 290. Kaum βραδύς (langsam), wie z. B. Muir, Orig. Sanscr. Texts II. 236., obschon dem Laute nach nicht gerade unmöglich. Dazu gesellt sich nun, nicht zu gedenken des Ill. mledan, mager (magro, gracile), dem wohl ἀμαλδύνω fern liegt, vgl. Mikl. Lex. p. 372. mlad ἁπαλός, tener, z. B. vjeja (ramus) mlada; τρυφερός, mollis, z. B. trava (gramen); ferner νέος tener (jung), ἄωρος immaturus, recens. Iz mlada ἐκ βρέφους, a puero, vgl. tenera aetas, zartes Alter. Ist aber mrdus durch einen ähnlichen Begriffs-Zusammenhang mit mrd (conterere), wie τέρην (glss. detritus, politus) mit τείρω verbunden? — Μῶλυς stumpf; metaph. kraftlos, langsam; matt, alt; auch dumm. Μωλύνω, entkräften; bei Hesych. μωλύεται· γηράσκει, und bei Hippokr. μωλύεσθαι, μωλύνεσθαι und καταμωλύεσθαι für ἀπομαραίνεσθαι d. i. abnehmen, schwächer werden, und so nach und nach weggehen, z. B. von einer Wunde. Allenfalls also zu mlâ, vorausgesetzt sein â werde nicht bloß der Umstellung verdankt. Dagegen βλαδά und βλαδαρά ἄωρα. μωρά. ὠμά (d. h. wohl als: noch nicht gezeitigt), βλαδάν· νωθρῶς und βλαδαρόν· ἐκλελυμένον. χαῦνον könnten recht wohl zu Sl. mlad gehören, falls dessen d nicht den etym. Werth von dh hat. Βλάζειν· μωραίνειν· Πλαδαρός, naß, schwammicht, liegt seitab, in beiderlei Rücksicht, nach Laut wie Begriff.

178. Ri. Cl. 6. riyati Ire, se movere wesentlich wohl zu r (vokalisch) oder ar. Vgl. PWB. I. 399. Vedisch auch nach 9. rinâti. Trans. Educere. Mit sam: Servare. Möglicher Weise dazu Ahd. rinnan (ran, run), rinnen (rann, geronnen) Fluere, manare, delabi, Ags. rennan (currere, rennen; vgl. Frz. courir, auch vom Fließen) trotz der starken Flexion. — Wenn Mikl. Lex. p. 800. 813. auch rjejati ὠθεῖν, συνωθεῖν, ἐπείγειν trudere, διαδονεῖν discutere und rinati Trudere; ἀναιρεῖν interficere; refl. mit -sja, ruere, Russ. rjéjatisja, rinytisja, sich stürzen, hieher bringt: so kann dies höchstens unter der Voraus-

[redacted]

setzung möglich sein, diese bedeuteten urspr. caus. gehen machen. Daß Russ. rjéjati, stoßen, auch vom schnellen Fließen des Wassers, was ja auch gewissermaßen ein Fortstoßen desselben ist, und vom heftigen Wehen des Windes gebraucht wird: macht die Sache nicht viel glaubhafter. Ill. porinuti, porivati, fortstoßen, ist S. 252., als mit einem Präf. versehen, widerrechtlich erwähnt. — Dazu dann auch wohl ri nach Cl. 9., wenigstens als nirin'âti (adoritur), auch wohl mit sam (conferre) Westerg. Radd. p. 39., während zu den angeblichen Bedd. Rudere, mugire und Occidere noch die Belege fehlen. Raya m. 1. Speed, velocity 2. The stream or current of a river. Etwa Lat. rîvus, mit Suff. ivus, da die Herleitung aus ῥέω = S. sravâmi seit Bekanntschaft mit dem Sskr. unbrauchbar geworden?

179. Sodann rî, Cl. 4. Med. rîyatê Stillare, fluere. Rêtra Semen virile. Quicksilver. Nectar. Rîn'a msn. Oozing, dripping, leaking, distilling (vgl. leckes Gefäß, das rinnt). Rîti f. 1. Oozing, leaking, distilling 2. Calx of brass, auch rêtya. 3. Scoria of any metal. Außerdem Going, moving 2. Boundary, limit (glſ. ambitus?). Trop. 3. Natural property or disposition, und 4. Usage, custom, practice, local or traditionary observance. Wer würde hierin nicht willig Lat. rîtus suchen? Bed. es doch 1. Art und Weise der Religionsübung, der religiöse Gebrauch; indeß dann auch allgemeiner außer der Religionssphäre, 2. der Gebrauch, die Sitte. „Ritus mos *) vel consuetudo" Fest. Am häufigsten ritu mit Gen., nach Sitte (more), Art und Weise (modo) von, z. B. pecudum, juvenum. Aber auch Plur. ritus, Sitten, Gebräuche. Rî-tus hat allerdings einen von S. rî-ti rücksichtlich der Decl. verschiedenen Ausgang. Neg-ritu. Allein der Abl. rîtĕ nefasto libatus. Stat. (vgl. schon S. 297.) kommt dem Sskr. anscheinend noch näher, so auffallend auch ist, daß das Geschlecht (doch nicht etwa zu lesen nefastâ?) abweicht. Sonst ist rîtĕ ohne Zusatz wahrsch nicht ein adj. Adv. trotz der Erklärung: Rite significat bene ac recte Fest., obschon die Schluß-Kürze wegen benĕ u. s. w. kein unübersteigliches Hinderniß abgäbe. — Etwa selbst Goth. lithus, Mhd. lit, gelit Glied, sammt dem starken lîde, gehen?

180. Pers. rî-dan (cacare). Trotz rîkh- (Excremente), schwerlich zu S. rič, wie Vullers möchte, KBtr. IV, 436. Zd. 'iri Justi S. 56. Mit avi: concacare. Etwa Ksl. ri-t" (podex)

*) So entspringt ja auch môs aus meare, und vgl. Stalder, schweiz. Idiot. I. 422: Gäng, geng Adv., immer (durchgehends); üblich, gebräuchlich, gewöhnlich, auf eben die Art wie man das Nennwort Gang für Gewohnheit nimmt. Z. B. gäng wie gäng, nach alter Gewohnheit, wie ehedem; gäng in eim, in einem fort, und daher auch schweiz., wie schon bei Luther: gäng und gebe (z. B. von cursirendem Gelde, das gegeben und genommen wird, gängige Münz).

Mikl. Lex. p. 800., obschon nicht a movendo. Auch Zd. gâthrô-rayañt, die Gesänge befleckend. Unter das Vorige, wozu freilich profluvium alvi noch nicht räth? Doch auch Zd. raethw (als denom. Verbum) rühren, umrühren, mischen. Upa vâ naçus raêthwât So verunreinigt ihn der Leichnam.

181. Zd. ri (leuchten) setzt Justi S. 256. an wegen vy-â-ri, bescheinen? Raêvañt, raêva, glänzend, von râi f. Glanz. Etwa als Licht-Ergießung zu S. ri (fluere)?

182. Lith. ryju (veraltet rynu), Inf. ryti schlingen, fressen. Nesselm. S. 440. Lett. rihju, auch rihstu, Prät. riju, Inf. riht dass. Eeriht einschlucken. Rihteht (prassen) un plihteht (zechen), fressen und saufen; mit Reim. Rihtees sich würgen, sticken wollen. — Kaum Lat. ringi (Maul aufsperren) und rictus Erweiterungen davon.

183. S. râi. Cl. 1. râyati. Latrare, allatrare. Vgl. mich schon S. 3. und II. 933. sowie Mikl. Lex. p. 334., Wurzeln S. 4. Ksl. lajati ὑλακτεῖν, latrare; ὑβρίζειν, contumelia afficere. (Nicht zu verwechseln mit lajati Insidiari). Böhm. lagi, áti schelten, schänden, fluchen, vermaledeien. Prov.-Russ. oblaĭ (irrisor). Ill. oblajati, anbellen. Auch Lat. allatrare (da a doppelzeitig, beides wohl von Natur, und nicht bloß lang durch die schwache Position tr) bildlich: Jmden glf. bellend anfahren; auch (gegen die Küste) antosen, vgl. die Hunde in der Skylla. Ksl. laĭ Vituperatio, und etwa λοιδορεῖν? Lith. Szů lója iñ ober prêz žmogu Der Hund bellt einen Menschen an. Lojóti Einen anbellen, schmähen, schimpfen Nesselm. S. 372., vgl. S. 5. ambiti. Ob das j, wie Lottner KZ. V, 399. mit mehr Zuversicht behauptet, als deren ich fähig bin, der Cl. IV. zufalle: steht dahin. Atlóju Ich belle Einen weg; verscheuche z. B. einen Dieb durch Bellen; gebe eine abschlägige Antwort. Lett. lah-t, belfern. L., und daher lahdeht, Präs. lahdu, fluchen. Lahdinaht schelten und fluchen, woher lahsts (s-ts?) Fluch; it. belfern. Goth. Grimm Nr. 49. laian (jedoch nur aus der Analogie gefolgert, und, wie überhaupt bei unserer Wz. nichts weniger als gewiß, ob der Diphth. durch Steigerung eines wurzelhaften i entsprungen). Nachweisbar davon bloß das red. Prät. Pl. 3. lailoun, λοιδορεῖν. Die Formen mit Gutt. hinten, Ahd. lahan, entweder etwa, wie ἡ λακέρυζα (hinten mit einem Anverwandten von rugire, vgl. φύζα, oder rudere?), die lärmende, schreiende, von Krähen und Hunden, gesagt wird, oder auch nur entwickelt, wie z. B. chnâhan (to know) Grimm I. 885. „Agf. leahtor, leahter m. crimen; porrigo, Mnl. lachter opprobrium, vituperium, Ahd. einmal lahster, gew. Ahd. Altf. lastar“ Dief. GWB. II. S. 121. Nicht nur, wie unser Laster, sondern, vielmehr dem Lästern (Böses von Jmdem

[redacted]

erzählen), Mhd. laster Benecke I. 94., das was die Ehre kränkt, z. B. âne laster, ohne Tadel, untadelhaft.

Bemerkenswerther Weise hieneben aber Lettisch

a, Ree-t bellen; it. beißen, Präs. reiju, Prät. rehju, und demnach aller Wahrsch. nach mit einem i-Laut in der Wz. Ob aber gleichwohl zu S. râi: wird mir dadurch fraglich, daß nicht gerade das sinnliche Bellen sein Grundbegriff scheint, sondern vielmehr das Beißen, welches auch wir ja bildlich vom Zanken verwenden: Sspahres sirgu reij Bremsen stechen das Pferd. Noreet todt beißen. Eereet einbeißen. Reetees sich beißen, zanken. Rehjejs Beller, Zänker. Rehjigs, reijigs beißig, zänkisch. Rehjums Biß. — Uebrigens ist zu beachten Aufrecht KZ. IX. 233., welcher aus der Stelle Non. Marc. p. 31. „irritare dictum est proprie provocare, tractum a canibus, qui cum provocantur inriunt“, indem er die Schreibung mit h: hirrire verwirft, das letzte Wort an S. râi, z. B. râyataḥ çunaḥ (bellende Hunde) im Acc. anknüpft. Ob freilich irritare, oder irr., was mit unserem reizen lautlich unvereinbar ist, könne causativ (den Hund glf. zum Anbellen — oder Beißen? — bringen) besagen: steht mir durchaus nicht fest. Canis irritata bei Plautus ist: gereizt (zornig). Aber auch, „(durch Bellen) reizen, necken“, wie Hunde pflegen, bedünkt mich ein dem irritare nur schwer entnehmbarer Begriff. Außerdem darf nicht übersehen werden: das h in hirrio rechtfertigt sich viell. durch den schon Ausg. 1. Th I. 143. angestellten Vgl. mit Ahd. grîn (gannio) Cl. VIII. Grimm I. 859., was ich bei Graff vergebens suche. Vgl. ob. Nr. 144. Grine (auch von Hunden) Benecke I. 576.

b, Präs. u. Prät. rahju, Inf. raht mit Worten strafen, im Zwange halten. It. räumen und vom Wust reinigen, woher rahjums Räumniß, ein Ort, den man durch Ausreißen der Wurzeln zum Felde oder Heuschlage macht. Lihdumu oder plawas raht eine Rödung od. Heuschläge räumen. Israht, ausjäten. Letzteres wird nun auch wohl die Grundbedeutung sein. Vgl. raut ziehen, reißen, raufen, raweht jäten, ausweeten (niederd., vgl. Hann. wüen) in meiner Comm. Lith. I. 29. Für bloß bildlich dagegen nehme ich noraht aushunzen, Verweis geben; apraht bedrohen; rahtees sich streiten, hadern, zanken, vgl. Lat. vellicare (wie fodicare): vellere.

c, Ῥάζω, ῥύζω knurren, bellen; widerbelfern. Ebel KZ. IV. 319. Das rabere und rabies hat, trotz Passow, nichts damit zu thun.

184. S. Lî, Cl. 9. linâti. Perf. lilâya und lalâu. Fut. a. lêtâ od. lâtâ, und b. lêšyati, lâsyati. Nach Westerg. Trans. Sibi adjungere, obtinere. — Cl. 4. Med. lîyatê, Part. lîna. Se adjungere, adhaerere, inhaerere c. loc. Occuli,

wohl ausgehend vom Begriffe des Verschwindens. Caus. lâpayati und lâyayati. Hieraus, sowie aus den scheinbar weit aus einander gehenden Bedd. der Compp. läßt sich schwer der Grundbegriff ableiten. Dasselbe gilt von Wilson's Angaben 4. 9. Cl. 1. To join, to adhere or cling to, to be in union or connexion with. 2. To obtain. In 10. Cl. (layati, lâyayati, lâpayati od. lînayati) To melt, to liquefy, to fuse or dissolve — (Liquefacere, z. B. ghrtam, Butter). With â: To waste away. With pra and vi: To acquire or gain. Lî f. Embracing. Laya n. Fusion, melting, und daher auch Loss, destruction (letzteres auch li m.) und als m. Adhering or clinging to, embracing, uniting; ferner equal time in music and dancing (also Tact?) u. s. w. Pralaya m. im PWB.: 1. Auflösung, Vernichtung, Tod, auch Vernichtung, Ende, der Welt 2. Ohnmacht. Pralayana Lagerstatt, wohl wegen der relaxatio animi (von laxare animum) und Ausruhen von Beschwerden. Vgl. lî mit ni, san-ni und vi Decumbere. Sam-laya Sleep, sleepiness. Auch â-laya m. Wohnung, Behausung, verm. wie Gemach eig. Ruhe bedeutet, und ôkas (Wohnstätte): Behagen, Gefallen. Nilaya A house, habitation, nilayana n. Place, dwelling, mit ni, wie in Niederlassung. Vilîna Liquid, liquified, semifluid, as melted oil or butter etc. 2. Disappeared, perished, removed from sight, either temporarily or permanently. 3. Imagined, formed or infused, as in the mind. 4. Contiguous to, in contact with, united or blended with. Vilaya m. Liquefaction, und daher: Destruction of the world od. Destr. in general. Vilayana n. 1. Liquefying 2. Destroying 3. Corroding, eating away 4. Removing, taking away. 5. Attenuating (as the fluids of the body). 6. An attenuant. 7. An escharotic (Beizmittel).

Hieraus erhellet nun wohl so viel: zum mindesten das Auflösen, Zerfließen ist eine unverkennbare Seite in dem Urbegriff, woran sich viele bildliche Ausdrücke mit Leichtigkeit anlehnen. Was aber die andere des Vereinens, Anhaftens anbetrifft: da weiß ich keinen sonderlichen Rath, dafern es sich um begriffliche Vereinbarung mit der ersten handelt, welche, gerade im Gegensatze damit, eher ein Auseinander besagt. Kann man etwa das Ankleben, das Anhaften von Salben (vgl. lip), von Farbe, von Leim dgl. als vermittelnden Uebergang gebrauchen?

Ksl. lijati, 1. Sg. Präs. ljeja χεῖν, fundere, Serb. li-ti, gießen. Mikl. Lex. p. 341., loĭ στέαρ, adeps p. 343., in KBtr. I. 224. loj (sebum, Corn. suif, aruina Norris Drama II. 423.), neusl. loj sebum [als Geschmolzenes, oder doch Schmelzbares], situla [Gefäß zum Eingießen], dessen zwei Bedd. durch die Aussprache des o unterschieden sind. Ill. loj m. Unschlitt, Inselt; loitti mit

[redacted]

Unschlitt schmieren. Livati, ljevati eingießen, einflößen. Ljev*) m. Trichter. Ksl. proliti, prolijati, prolivati ἐκχεῖν, ἐκχύνειν, effundere; proliva Os fluviorum. Lith. pralêti vergießen, z. B. Thränen, Blut. Lith. lajus m. Talg zum Lichtziehen. Lyditi trans. schmelzen, flüssig machen, iszlydau Ich schmelze aus, z. B. laju, Talg. Sulydinu Ich löthe zusammen, wie Poln. lit Schlagloth; Löthung. Nesselm. S. 363. Lett. leet, Präs. leiju, Prät. lehju gießen; apleet begießen, Lith. aplĕti begießen, netzen, überschwemmen. Leeta bilde gegossenes Bild; wie Lith. lẽtinnis gegossen, z. B. von Erz, und lẽjẽjas Gießer, z. B. Gelbgießer, Glockengießer. Böhm. litý, gegossen. Lith. lẽju (bei Szyrwid auch lẽnu), lẽjau, lẽsu, lẽti, gießen, durch Gießen formen, lẽtas, Poln. lity, gegossen, von Metallen; žwakẽ lẽta ein gegossenes Licht. Lẽtė lyja Es regnet, wie gegossen, heftig. Lẽdinti gießen lassen. Laistyti oft gießen, begießen, besprengen, z. B. die Leinwand auf der Bleiche; bewerfen, bettünchen, eine Wand; beschmutzen, auch užlaistau aufgießen; verkleiben, verschmieren; — was z. B. für den Uebergang der Bedd. in Lat. illinere, oblinere beachtenswerth ist. Eben so prilẽti angießen, anlöthen; etwas durch Begießen besudeln, vollpatschen. — Da der Regen gießt: kein Wunder, auch diesen vielfach mittelst unserer Wz. bezeichnet zu finden. Böhm., außer litec Gießer, ljwáti**) oft gießen. Litba Gußregen, litina Regenguß, Gußregen, allein auch Gußwerk, gegossenes Bild. Lett. lihja, sanfter Regen, weenas nakts lihjums der Regen von einer Nacht, aus liht, Präs. lihstu und lihju, Prät. liju, regnen. Leetus; Lith. lẽtus, aus m., allein auch lytus der Regen von Lith. lyja, alt lyna, lyjo, lys, lyti regnen, z. B. akmenimis (Instr., ähnlich wie Lat. lapidibus) lyja (pluit), während bei uns: Es regnet Steine (als herabgeworfenes Obj. im Acc.), lédais (eig. mit Eisstücken) lyja Es hagelt. — Etwa Goth. leithus m. Obstwein, σίκερα Gab. II. 105. Diefenb. GWB. II. S.

*) Auch mit der Bed. link = laevus, λαιός. Desgl. λαίβα· ἀσπίς. τρίβων. πέλτη Hes. Schm. III. p. 5., Ahrens Dor. p. 49., weil man den Schild in der linken Hand hielt, weßhalb auch ἐξ ἀσπίδος zur Linken (an der Schildseite), ἐπ' ἀσπίδα zur Linken hin. Clypeum laevae gestamina nostrae. Ov. M. V, 163. Vgl. Du Schwert an meiner Linken. Dagegen ἐπὶ δόρυ, zur Rechten. Ueber Rechte und Linke im Allg. Zählm. S. 258. fgg.

**) Ksl. liva f. Böhm. ljwa, Südwestwind, kaum als Regenbringer, hieher. Wahrsch. entlehnt aus λίψ, das man, nebst λιβρός, zu λείβω zu bringen pflegt. Dessen Lateinischer Name Africus (creber procellis Virg. Aen. I, 90.) ließe auch allenfalls auf eine Beziehung zu den Λίβυες rathen, obschon man mit Begründung derselben Mühe hätte, indem λίψ doch nicht wohl „libysch" bedeuten und noch unglaubhafter Λιβύη nach dem Winde benannt sein möchte.

133., woher z. B. Leihkauf (falsch als ob von: leihen) an Stelle des noch öfters beibehaltenen t in Böhm. litkup (auch litka) Leihkauf; Haftgeld, Angeld; Poln. litkup der Leihkauf, Mäklergeld, Kauftrunk 2. das Handgeld. S. v. Schmid, schwäb. WB. S. 357. lidkauf, leikauf, leukauf m., was beim Abschlusse eines Kaufs an Wein oder anderem Getränke vertragsmäßig zum Besten gegeben wird. Auch lidhaus, leuthaus (verdreht als ob aus: Leute) Wirthshaus; lidgeb Wirth; leitfass; Wassergefäß. Siebenbürgisch létchef n. (hinten mit Hof, wie in kirchof, und nicht zu geben?) Wein- oder Bierhaus. Schuller, Beitr. zu einem sieb.-sächs. WB. S. 38. S. Benecke I. 1012.

Zu Lat. lĭnere u. s. w., rücksichtlich seiner Bed. beschmieren, bestreichen womit, wurde schon oben aus dem Lith. der Uebergang vom Gießen gebahnt. Ueber die Formen von ihm und den Compp. s. Struve, Lat. Conjug. S. 254. Die Kürze des i, mit Ausnahme des Perf. lī-vi, lē-vi, gegenüber von S. lî findet vielleicht in li-nâ-ti, vgl. mit Lat. lĭ-ni-t, ihre Entschuldigung. In Betreff von lĭtus vgl. man etwa fŭtûrus trotz S. bhû (im Fut. bhavitâ). Das Nom. ag. beim Attius: Epularum fictor, scelerum fratris delitor hat verm. kurzes i trotz dêlêtrix, und stimmt demnach nicht etwa zu dem S. Fut. lêtâ. Dagegen lê-tum (Tod, wie olêtum, Unflath, aus oleo; fatum u. s. w.), leto datus (gls. der Auflösung hingegeben), verstorben, und dare (dem Tode überliefern), tödten, zeigt langes e, ohne darum, wie es scheint, seines Platzes an unserer Stelle verlustig zu gehen. Unzweifelhaft wenigstens dürfen die Erklärungen Döderleins Syn. 3, 173 ff. aus levare (levis = S. laghu-s) und bei Varro λήθη (vgl. lateo) als schlechthin unbrauchbar ohne Schaden der Vergessenheit anheimfallen. Priscian hatte zuverlässig schon das Richtige, wenn er an ein, freilich durchaus nicht nachweisbares *LEO* dachte. Mit Bezug darauf Struve: „Nur das Perf. lêvi findet sich noch sowohl als Simplex, Hor. Carm. 1, 20, 3. (vom Verpichen des Weines] als bes. in Compp. oblêvisse. Varr. ap. Non. 1, 95. [oblêvêrunt, ausstreichen, eig. überschmieren Gell. 20, 6 fin.]; sublêvit. Plaut. Aulul. 4, 6. 2. ap. Non. 1, 249. [os sublevit patri Merc. 3, 4, 19., bestreicht das Gesicht d. h. führt hinters Licht], vorz. aber in dêlêvi, welches Comp. aber auch das einzige ist, was die Form des Simplex ganz rein beibehalten hat, deleo, delêvi, delêtum, delêre. Sonst nahm das einfache Verbum und alle Compp. eine Dehnung durch n [d. h. Verlängerung im Präs. nach Weise von S. Cl. IX.], aber mit dem Umlaut (nein! denn es ist der urspr. Laut], also lino, linere [auch linire]; collino, elino, oblino, und auch delino. Hievon heißt das Perf. lîvi, relîvi. Doch fand sich auch in der ältesten Sprache ein Perf. lini [allerdings sonderbar, weil dem Schein Raum gebend, als sei n wurzelhaft], wovon Priscian allinerunt aus dem

Varro citirt". Trotzdem aber, daß Hesychius III. p. 49. Schm. λέαινεται· λ(ε)ιοῦται. ἐξαλείφεται hat: ist an der, von Voss. Etym. Lat. p. 284. angenommenen Uebertragung vom Glätten (glf. unguento levigare) auf das Anstreichen kaum etwas Wahres, indem λεῖος = Lat. lēvis (auch dazu lēnis?) Dig. eingebüßt haben muß. Wenn derselbe aber Lat. dēleo (und Freund folgt ihm hierin) zu einem Comp. mit oleo (nach Weise von ab-oleo) machen will, und der Lautschwierigkeit durch Annahme eines früheren e st. o in oleo entgehen zu können vermeint, indem er z. B. an das doch wohl entlegene ἔλαιον neben Lat. oleum (Goth. alev Dief. GWB. I. S. 35.), wie Lat. olīva, Oelfrucht) erinnert: dann gewinnt es den Anschein, als sei damit die Frage nur weiter hinausgeschoben. Was ist denn das Simplex von aboleo selbst? Sonst wird die Eigenschaft, Comp. zu sein, welche dem Verbum deleo vom rein Lat. Standpunkte gewiß jeder leicht zugesteht, ihm nicht durch anklingende Ww. verwandter Sprachen verkümmert werden dürfen, einen Augenblick die Berechtigung zu solchem Herbeiziehen vorausgesetzt. Ich muß nämlich bekennen, weder δηλέομαι (dor. mit langem α; vgl. auch πανδάλητος), verzehren, verletzen, beschädigen (von Passow, trotz seiner Erwähnung auch von deleo, zu δαίω gezogen), noch Lett. deldeht tilgen (aus dil-t, verschleißen), noch endlich Mhd. tilige, tilge als Deriv. aus Ahd. dīlon, tīlon [mithin sowohl nach Vokal als cons. Anlaut in Widerstreit mit δηλέομαι] Benecke III. 37. sind so angethan, daß sie (am ehesten noch das erste) zu ernster Vereinbarung mit deleo verlocken könnten. Bei schärferem Hinsehen liegt ja auch am Tage, deleo gehe aus von dem Sinne des Wegwischens (deßhalb de, davon), Ausstreichens (litura) und Auslöschens, namentlich der Schrift (z. B. dēlĭtae literae mit Kürze des i), und bezeichne dann auch Verschwindenmachen (z. B. des Mondes während des Neumondes), Vernichten, im Bes. das Verlöschen aus dem Gedächtnisse (vgl. oblīvio), z. B. delere omnem memoriam discordiarum oblivione sempiterna. Vgl. noch deletilis (was auslöscht) spongia. — Ueber ὄλ-λυμι [mit νυ nach S. Cl. 5.], vernichten, Fut. ὀλέ-σω [die Doppelung in ὀλέσσω, wie τελέσσω.] sowie durch Ausstoß von Sigma und Contr. ὀλῶ (Med. ὀλέ-εσθαι), Nebenf. ὀλέ-κω, ὄλε-θρος; allein auch, gleichwie von einer starken Wz. mit Medial-Sinn: ὄλωλα (ich bin untergegangen; bin verloren, perii), οὐλόμενος (eig. Part. Aor. Med.) als Adj. verderblich, tödtlich, vorn wie auch οὐλοός Ap. Rh. st. ὀλοός, auch ὀλοιός, ὀλοίιος, ὀλώιος u. s. w., vgl. Th. II. 413. wegen des Präf., worin S. ava (herab) zu erblicken ich keinen Anstand nehme. Für *ὀλ, dies als ächte Wz. gefaßt, wüßte ich nirgends eine Anknüpfung. Was aber das in mehreren Formen sich zeigende ε anlangt, so verstehe ich mich schwer dazu, es für bloßen Binde- oder Ableitungs-Vokal (vgl. z. B. φιλέ-ω) zu halten.

Es dürfte, wie in dē-le-o, wenn auch nicht ungetrübter Wurzel-Vokal sein (vgl. etwa das angebliche vi-lay-â-mi nach El. I. und das Sansk. lâyayâmi); und zeugt für diese Ansicht, meine ich, auch das sonderbare zweite ο in ὀλοός u. s. w. Ὅμοιος und ὁμοίϊος können wohl nur eine scheinbare Analogie dazu abgeben, s. I. 826., und vgl. in Betreff von ωι und οι unseren Bd. S. 109. Ἀλοάω, poet. ἀλοιάω. Wenn man das ι in ὀλοιός noch nicht (wohl aber das zweite in ὀλοίϊος) dem Suff. überweist: könnte in dem οι, sowie in dem zweiten ο von ὀλοός, das alsdann von dem Diphth. das ι (eig. wohl Jot, wie βο-ός = bov-is Dig.) eingebüßt hätte, eine Gunirung von dem i in S. li (vgl. λοιβή, libatio) gesucht werden, wie das obige lay-a, Zerstörung, zeigt. Freilich; gölte die Analogie z. B. von περίπλοος (umschiffend; umschifft), περίπνοος (umweht), περίῤῥοος (rings umfließend; umflossen), was aber durch das ο-ια in περίπνοια, das Umwehen, περίῤῥοια, Umherfließen, natürlich keine Unterstützung findet: dann müßte das zweite ο in ὀλοός (welches dem ε in ὀλέ-σω u. s. w. gegenüber zu stehen scheint) für οϜ stehen und auf einen u-Laut zurückgehen. Was hiefür aber sprechen könnte, wäre, außer λοιμός (Pest, Seuche; übertr. Verderben, pestis), von dessen Diphth. dann freilich das Jota noch zum Suff. (ιμο) geschlagen werden müßte, etwa Lat. lues (lutum, polluo, λῦμα, Besudelung, auch = λύμη, Verderben), die aber begrifflich nur sehr im Allgemeinen sich anschlössen. Meinestheils jedoch will ich bei ὀλέσω u. s. w. rücksichtlich des ε an Entstehen aus ει viel eher glauben, als aus ευ (vgl. χεύσω; sonst bei Späteren allerdings ἐχέθην st. ἐχύθην, nach dem in seiner Verderbung mißkannten Präs. χέω). — Mit Ebels Zusammenbringen von ὄλλυμι und Lat. vulnus (aus vellere, wie facinus: Aufgerissenes; kaum zu ἕλκος mit Ausfall von c) wird sich wohl niemand leicht befreunden.

In Betreff von ab-oleo, ēvi (ui), ĭtus, abolesco; exolesco, ēvi, ētus u. s. w., worüber Struve, Conj. S. 271. handelt, hält eine sichere Scheidung von ähnlich klingenden Verben ziemlich schwer, und ist auch Feststellung ihres ursprünglichen Sinnes nicht allzu leicht. Auf der einen Seite steht olere Conj. 2. 3. (riechen), olfacio, olor, deren l aus d (odor, ὄζω) entstanden scheint, sammt oboleo, redoleo (nach etwas riechen), auch wohl aboleo (vom übelen Geruch befreien) Virg. Georg. 3, 560. Wagn. und adoleo (neutr. einen Geruch von sich geben) verm. act. vom Verbrennen der Opfergaben, dadurch einen, den Göttern angenehmen Duft verbreiten (deos, aras, glf. anräuchern), wo nicht (wie macte, s. S. mah) eig. augere (glf. efficere, ut accrescat), honorare, propitiare. Auf der anderen olescere (wachsen) sammt adolescens (heranwachsend, dem Mannesalter entgegenwachsender — Jüngling), ad-ul-tus (erwachsen) u. s. w., in welchen, unter Berücksichtigung von olus st. holus, helus (auch folus) Et. F. I. 141. Ausg. 1. (vgl. spä-

ter Lett. sel-t, grünen), Abfall von h sich zu bekunden scheint. Ganz abstract genommen, könnte demnach für abolesco und exolesco, Hernahme seines Begriffs vom Verduften und Verwittern (Verwesen) kaum minder möglich sein, als vom Aufhören im Wachsthume oder Lebensprocesse. Wollte man aber gar ab-oleo mit dêleo in eine wirkliche Verbindung setzen, was nicht gerade thöricht wäre (vgl. z. B. abolere memoriam, auslöschen, wie desgl. delere m.; intr. memoria aboleverat): da würde ich meinerseits, zwar nicht dêleo aus de und dem Simplex von ab-oleo erklären, sondern vielmehr in dem letzteren eine, jedoch wohl im Gr. ὀλέ-σω u. s. w., allein im Lat. kaum zulässige Kürzung der Sskr. Präp. ava (Lat. au-ferre) suchen. Indeß, ich lasse dies ab-oleo und abolesco außer dem Spiele, und bin mit der ihnen unstreitig zum Grunde liegenden Vorstellung von decrescere vollkommen begnügt. Wieder sonderbar ist obsolesco, in Betreff dessen man, wie bei dem späten ab-solesco (vgl. desuesco) und insolesco (auffallend gebildet, weil dem Sinne nach: sich über etwas erheben, fieri insolentem, sich ungewöhnlich betragend, mit in priv.), auf Entstehen aus soleo zu rathen man gern ohne Weiteres sich beigehen ließe. Es hat aber obsolêvi, obsolêtus, und gewinnt es hienach, Angesichts von solĭtus (freilich auch abolĭtus), den Anschein, mit exolêtus auf gleicher Linie zu stehen, was denn dazu zwänge, obs, das, wie abs, vor Vokalen nicht zu stehen pflegt, hier als Präf. anzuerkennen, sei es nun zur Unterscheidung von ob-oleo, oder wegen des h, womit, unserer Voraussetzung zufolge, einst (h)olesco (wachsen) in obsolesco begonnen hätte.

In erster Ausgabe hatte ich gesagt: Ob-lî-tus, oblîvisci heißt entweder: einen Gedanken in sich übertüncht tragen oder ihn verloren haben. [Vgl. wegen der Präp. jetzt I. 651. Ausg. 2.] Wz. lî im Pass. bed. in mehreren Compp.: Evanescere; und pa-lây (fugere) halte ich mit apa zusammengesetzt. [Zufolge PWB. I. 771. IV. 591. vielmehr aus palâ = parâ, zurück, mit i, gehen.] Das v ist viell. ableitend, vgl. oblîvius [beim Varro von verba, veraltet, in Vergessenheit, oblîvium, gerathen] mit nocîvus. Leo Meyer, welcher KZ. 14, 81. das Citat, indeß verstümmelt giebt, meint dazu: „aber das kann ganz und gar nicht befriedigen". Unglücklicher Weise für mich, geht es mir mit seinem Einfalle (denn für Weiteres kann ich das von ihm Vorgebrachte nicht halten) eben so, und werden wir deßhalb in diesem Punkte schwer zusammen kommen. Angenommen, im S. rah (deserere) stehe h für dh, und λήθη (vgl. das Gedächtniß verläßt mich) stehe damit in Ein-

klang: so folgt daraus nicht entfernt für oblitus*), in klarstem Widerspruche mit relic-tus, delic-tum, und oblivisci Ausfall von q vor v (u), wofür überhaupt das Latein kein einziges Beispiel (nur bei g, z. B. vivus = S. giva) gewährt. Es heißt reliquus, deliquus (fehlend), deliquium (defectus) u. s. w. Ich glaube demnach bei meiner Meinung, wonach oblivisci und oblitus (in Betreff der Länge noch in größerem Einklange mit dem S. Part. li-na) mit linere, litus in Verbindung steht, nicht ohne Grund verharren zu dürfen. Oblivio wäre allerdings glf. Uebertünchung oder Ausstreichung, und dadurch bewirktes Verschwinden — aus dem Gedächtnisse. Vgl. „Naevius obliteram gentem pro obliteratam (in Vergessenheit gebracht) dixit Gell. 19, 7. und daher obliterare (i lg. oder mit tt, welche Frage auch bei litera, s. Wz. likh und II. 191., wiederkehrt), z. B. memoriam, und nach Nonius: *Obliterare* est obscurefacere et in oblivionem ducere. Obliterari in animo (!), vergessen werden. Viell. wie aratrum, calcitrare; jedoch mit e, wie dex-tera neben dex-tra (worin indeß das Suff. = Gr. *τερο* im Compar.), und deliberare (abwägen) von libra. Ueber ēlĕmentum s. II. 192. In Betreff des ob (mit welchem linquo durchaus kein Comp. bildet) z. B. Cic. Fin. 1, 47: Ut adversa quasi perpetua oblivione obruamus, vgl. Deiot. 13, 37. Ea quae umquam vetustas obruet, aut quae tanta dēlēbit oblivio? — Rücksichtlich des v aber will ich nicht auf *λείβω* (auch mit, im Griech. seltenen Abfall**) von λ: *εἴβω*), vergießen, z. B. *δάκρυα*, als Trankopfer *οἶνον*, *λείβηθρον* Wasserkanal, auch *λιβάς* (jedes tröpfelnde Naß) und daher *λιβάζω*, sowie daraus Ksl. livada (pratum) = Ngr. *λιβάδι* (*λειμών*, *ἄλσος*), Hesych. *λιβάδιον*·

---

*) Auch in invitare u. s. w. wäre, wenn darin vocitare enthalten, nach Fleckeisen c vor i (nicht erst vor t) ausgestoßen. S. unter Wz. i. Die Göttin des Triumphes, der Freude, Vitula hat man freilich, gleichwie Victoria, nehmen wollen. Schwerlich indeß wäre aus dem Wegfall von c vor t Länge des t, sondern höchstens (wie in Span. Vittoria) tt entstanden. Doch paßte das pass. vic-tus schlecht. Auch ist sonst die Herleitung unsicher. Preller R. M. S. 359. Vitulari soll davon abgeleitet sein. Die Herleitung aus vitulus (sich nach Kälberweise betragen; vgl. vulpinor) wäre sonst so schlecht nicht. It. obbliato, was vergessen ist, von obblio (obblivione, Vergessenheit), Frz. oublier, etwa zu oblivium, *λήθη* DC. Oubliette Verließ, Gefängniß.

**) Der aber z. B. im Walachischen keine Seltenheit ist. So iepure (lepus, oris). Iţe, Garnträmern, licia, It. licci, Plur. von iţiu, woher in doă iţe, zweidräthig, bilix (vgl. unser: Zwillich), in trei iţe, dreidräthig, trilix (Drillich). Ofener WB. S. 270. 330b. Iubire, Ill. ljubiti, unser: lieben; und ibovnicu Liebhaber, Ill. ljubovnik. Iertare erlassen, nachlassen; verzeihen, nachgeben; begnadigen, aus DC. libertare 1. Manumittere, liberum facere. 2. Libertatem ac immunitatem loco alicui conferre. Iertatu abgelebt, eig. verabschiedet (emeritus), DC. libertatus Libertate donatus. Vgl. noch Diez, EW. S. 206. 1. Iéu (levo), luare (levare), luatu (levatus), nehmen, ergreifen.

[redacted]

χωρίον βοτανῶδες, auch wohl Livadien, mich berufen. Noch weniger auf das v. mittelst dessen Slawische Sprachen viele ihrer Verba erweitern, z. B. Russ. li-t', aber auch prolivá-t' slézü, Poln. wylewać łzy, Thränen vergießen; eben so R. -krow, jedoch Poln. prze-lewać krew Blut vergießen. Poln. la-ć, odlewać gießen, z. B. dzwony, armaty, świece, Glocken, Kanonen, Lichter. Ill. s-litti, slivatti ausgießen. Gewiß aber verdient Beachtung Welsch lliw, Corn. liu (color), woher W. lliwydd (a dyer), Corn. liuor (pictor; E. a painter, mit dem n in pingo, wie It. pintore neben pittore) Norris, Cornish Dramas II. 396. Daß aber auch lîvêre (bleifarbig, bläulich sein) oder gar Ahd. plî, Gen. plîwes (Blei, plumbum, μόλιβος, meine Forsch. I. 113. Ausg. 1.), die Stokes, KBtr. IV. 395. hinzufügt: muß ich durchaus in Zweifel ziehen. Eher E. to limn mit Wasserfarben malen, Porträts malen. — Eine kritische Glosse zu Juvencus erklärt das Verbum: faciemque lăvâre salivis mit linisant, was Stokes (a. a. O. S. 415.) für die 3. Pl. Prät. Act. eines Verbums erklärt, welches in Bed. und Conjug. mit Lat. linio, besudeln, beschmieren, übereinkomme. Dem steht auch das lavare nicht entgegen, was offenbar, wie das sogleich im folgenden Verse stehende lusere lehrt, für lăvârunt (aus lavâvi; nicht etwa lăvêre. Struve, Conj. S. 186.) stehen soll, und mit nichten hist. Inf. ist, wie Stokes vermuthet. Cambr. llyn (liquor, fluxus) Zeuß p. 1080., dessen y wohl aus u?

Grimm II. 45. hat unter Nr. 494. ein starkes ablautendes Verbum vermuthet, wofür in Benecke's WB. I. 998.: lîme, leim, limen, schließe mich fest an, mit ein paar Citaten: Dô si der niht enleim *Diut.* 1, 450. und die judin wârin mit grimme, ir dekeiner mir intleim (l. inleim s. v. a. enleim) *Adrian* 453. Vgl. er lîmte vaste sîn sper (drückte, schloß fest an) vorn ûf sîne brust her. Es scheint aber trotzdem nicht primitiver Art, sondern das m auf Seiten des Suffixes, wofür auch der Umstand zeugt, daß, zufolge Graff's Erinnerung II. 212. der Lehm altnord. leir, schwed. ler, Dän. leer Argile. Terre grasse. Glaise, lerig Fangeux. Limoneux. Bourbeux. Dän. leer-jord Terre argileuse, heißt. Unser lehm könnte man aus dem Lat. lîmus (Schlamm; Koth, Schmutz u. s. w.) erborgt vermuthen. Inzwischen heißt er alts. lêm, ags. lâm, E. loam, aber Ahd. leim, Mhd. z. B. got geschuof Adâmen ûz einem bloeden leime (Lat. ex luto, aber nicht ex limo). E. limous, It. limoso, aus limosus. Dagegen heißt der Leim, woher leimen, Ahd. lîmjan (conglutinare), Ahd. und Mhd. lîm (gluten), Ahd. ertlîm (bitumen), fogallîm, Dän. fuglelîim, Vogelleim (Frz. glu), aber kiim (colle), E. lime (Leim, Vogelleim; aber auch Kalk, Steinkalk, wohl als Mörtel), to lime (leimen, pappen; verstreichen, verkitten; berücken, fangen, wie

unser: anleimen; zusammenhangen). — Auch unstreitig die Schnecke, Lat. limax, λείμαξ, in beiden das a lg. Böhm. slimak, Wegeschnecke, u. Poln. ślimak, grenzen, trotzdem daß s im Slawischen häufiges Präfix ist, doch wohl nur mit zufälligem Anklange daran, während sie ihres schleimigen Wesens eher von Ahd. slîm Schleim, Agſ. slim, limus, fimus, E. slime (Schleim, und, doch wohl verwandt: Schlamm), nord. slîm (phlegma, pituita) Graff VI. 793. ihren Namen erhielt, was auch, so wie Verwandtschaft von slîm mit ksl. slina (σίαλον, saliva), Mikl. Lex. p. 857., eben so wie ich, annimmt. Ahd. slîhmo (viscus) Graff 786. — Nun heißt aber nicht bloß die feuchte Schnecke: λείμαξ, sondern eben so und λειμάς feuchte (λειμακώδης) Oerter, Wiesen, Auen, λει-μῶνες (vgl. γνώ-μων), sei nun darin β vor μ durch Assim. erloschen, oder gehen sie geradeweges auf S li zurück. Auch λίμνη (Sumpf, See, Teich) ist, je nachdem man es zerlegen muß, entweder λίμ-νη aus λιβ (λείβω) mit Assim. des β vor p (wie, nach Indischer Weise, auch in σεμ-νός von Wz. σεβ; Lat. som-nus neben sopor) oder λί-μνη, glſ. Part. Präſ. (Ergossenes). Λιμὴν (ksl. limen', wohl nur daraus entlehnt), Hafen, wie ich vermuthe, als oft zugleich Flußmündung.

Die Begriffe des Bestreichens, Beschmutzens (z. B. limus, Lehm) und Klebens (Leim) hängen eng zusammen; und dürfen wir uns daher nicht über die dem S. li auch einwohnende Bed. von adhaerere wundern. Indem nun aber das Causſ. zu lî mit p: lâpayati (das â, meine ich, als Verstümmelung des Vriddhi von î) lautet, und lip: Ungere; oblinere, pollueere bezeichnet: wüßte ich keinen Grund, um von letzterem (vgl. λίπα, λιπάζω, ἀλείφω) z. B. Böhm. lep Vogelleim; lepitise, lpjti kleben, hangen bleiben, lepiti pappen, mit Kleister befestigen, kleiben, schmieren, lepkowlhky zähe, Flüssigkeit, Schleimigkeit enthaltend; Lith. lipti, kleben, u. s. w. zu sondern. Aehnlich wie unser leim und Böhm. lep, Lith. lippikai Baumharz, Gummi, Leim, verhalten sich aber auch nord. kleima illinere, maculare, Ahd. siechleimten (plasmaverunt) — vgl. sogar Agſ. clam, lutum, rückſ. des a, wie unser schlamm neben schleim, und E. clay, Kleiboden — Graff IV. 540. 557., wo auch nord. klîstr (gluten), Kleister — zu Ahd. klîban, kleiben, kleben S. 542. Im Gutt. k steckt aber, schon wegen seiner Härte schwerlich, etwa unsere Präp. ge-, wie man durch die Glossirung chlinit (col-linit), aber Prät. gi-klan S. 558. sich allenfalls verleiten lassen könnte. Vgl. überdem, also mit d. nämlichen Anlaute, ksl. kljeĭ Mikl. Lex. p. 291., Ill. klia (cola, materia viscosa), Leim, kliati, zusammenleimen, einkleistern, das sogar in κόλλα, κολλᾶν (das zweite λ st. i, j, wie in ἄλλος = alius?) eine Schwesterform wiederfinden mag. Vgl. noch Anm. zu gniti. Ksl. auch kliĭ (lacryma), kliĭn (resinaceus) p. 289.

Wie nun lip sich als eine Nebenform zu li (auch Kürze in lî-nâ-ti) geberdet: so müssen desgleichen lîqui Dep. nach 3., liquêre nach 2. mit Neutral- und liquâre (flüssig machen, liquefacere, schmelzen; übertr. durchseihen, klären, reinigen) mit Causativ-Begriff, meine ich, als Erweiterungen von S. li gelten; und zwar, dafern nicht qu (in gleichem Verhältnisse, wie linquo neben λιμ-πάνω und b-leiben) für p steht, in etwaiger Analogie mit jacio, jaceo (s. Wz. yâ) dgl. Liquare (freilich auch liquere) mit Kürze trotz lîqui, wie z. B. edŭcare, dĭcare neben dûcere, dîcere. Struve Conj. S. 256. Und daher liquidus, als von liqueo (vgl. madidus: madeo) ausgehend, gewöhnlich vorn kurz; allein trotzdem, wie von lîqui herkommend, bei Lukrez zum Oefteren lang. Sogar Beides dicht hinter einander IV. 1255:

Crassaque conveniant liquideis, et lîquida crasseis;

freilich durch Versnoth, wenn man will. Auch schließt der Hexameter I. 453. lîquor aquai, während anderwärts dies Subst. Kürze zeigt. Lîquentia flumina Virg. Aen. 9, 679., dahin fließend, oder, nicht so matt: vom geschmolzenen Schnee angeschwollen? Dagegen z. B. im Ggs. des (brennenden) Feuers; fluviumque liquentem Ge. IV, 442., wie Aen. VI. 724. camposque liquentes. Eben da V. 238: Porriciam in fluctus et vina liquentia fundam (vgl. λείβειν). Lang: liquentia mella Aen. I. 432. Bemerkenswerth ist nun überdem, daß im eig. Sinne von liqueo nur das Part. Präs. (liquentia, flüssige Dinge, wie z. B. lac) vorkommt, ein Part. Prät. überhaupt fehlt, und vom Perf. licui Priscian Stellen aus Ovid beibringt. Während aber lîqui „flüssig sein, fließen, schmelzen", und bildlich höchstens noch: zu Wasser werden, vergehen bezeichnet: hat namentlich das häufige liquet oder non liquet den Sinn von: Es ist klar, deutlich (wohl gls. durchsichtig, wie helles, klares Wasser). Liquesco ist 1. flüssig werden, schmelzen. Dann hell, klar (liquidus) werden. Trop. aber: weichlich, schlaff (ὑγρός, im Ggs. des Festen und Harten) werden, und (wie auch lîqui), vergehen, gewissermaßen zerfließen. Colliciae, colliquiae Wasserrinnen; deliquium, das Herabträufeln.

185. Vî Cl. 2. Act. vêti, mit dem gleichbedeutenden, angeblich auch nach 2., jedoch seiner, nach Weise von Intenss., reduplicirten Form halber eher nach Cl. 3. zu bezeichnenden Med. vêvîtê. 1. Ire, adire, z. B. vîhi dêvân Adi deos. Trans. ferre, ducere. Vgl. etwa pra-vayan'a n. Stachelstock zum Antreiben des Viehes. Pravêtar, Wagenlenker, aus vî st. ag (ago). 2., wie viele Verba des Gehens auch die des Erlangens (gls. Hingelangens zum Ziele) erhalten: Obtinere, accipere*). Daran reiht sich aber

*) Miklosich, die Wurzeln des Altslowenischen S. 5. bringt dazu Sl. "vz-vit", κέρδος, lucrum; ὠφέλεια, commodum: τόκος, usura Lex. Palaeosl.

3. leicht der Begriff von: Foetum concipere, auch vêvi redupl.; wir: empfangen, und in der Jägerspr. vom Wilde: aufnehmen (trächtig werden). Im Caus. vâyayati od. vâpayati Facere ut concipiat. Dagegen anders Zd. vaêpaya, der Unzucht ergeben. Ob â-vi Geburtswehen? Gewiß âvayya n. das Nichtempfangen, Unfruchtbarkeit von a-vî, ein Frauenzimmer zur Zeit der Katamenien. Unser neutr. weib, E. wife? 4. Comedere mag aber auch wie capere cibum gemeint sein, wenn nicht dabei vielmehr das Zulangen (nach der Speise) ins Auge gefaßt worden. Endlich 5. Desiderare, amare ist etwa durch die Zwischenvorstellung mit 1. vermittelt, daß man dem geliebten Gegenstande sich gern nähert, den verhaßten dagegen meidet. — Mit vy-êti, dem Comp. von vi + i (discedere) stimmt unser vî kaum, indem es nicht, wie vyêti, das Weggehen, sondern vielmehr das Hingehen, die Annäherung bezeichnet. Eher glaube ich, Justi habe S. 277. besser gethan, sein vî, wie er es, wohl nur der Form des Caus. zu Liebe, aufstellt, als Comp. zu fassen. Vyêmi (ich gehe, allerdings: zu —), was doch ohne Zweifel in vy-ê-mi zerlegt werden darf. Vyeiñti, sie eilen. Caus. vayêiti Er macht gehen, verscheucht; allein mit gleichem Sinne auch in nicht-causativer Form: apa dim vyêiti Er scheucht hinweg. S. 74.: evîtôkharedha (Schaaren von Schlechten anführend), was ein mit Privativpart. versehenes e-vîta, nicht gut (vgl. S. vîta als „geliebt"), schlecht, enthält. Vayañh n. Liebe. Vi-ta, getrennt, trotz der Kürze? Vî-tar, Gänger. Vaya f. Zeitlänge; vgl. die Zeit vergeht; aber vaya, vayu, Luft, zwar dem Begriffe nach besser zu vâ (wehen; S. vâyu, Wind) als hieher, allein formell nicht. Ob vi-s, Lat. avis? Weber Vâj. p. 35.

186. Lith. wêju, Prät. wijau oder wyjau, Fut. wysu, Inf. wyti, jagen, nachjagen, nachsetzen Nesselm. S. 61. Wajóti jagen, scheuchen; herumjagen, nachjagen. Etwa wie das Zd. Caus. der vorigen Nr. Dazu wohl ksl. voĭ m. πολεμιστής, doch im Sg. viell. ungebräuchlich. Pl. voie. Eig. als Verfolger — des Feindes? Voĭn, voĭnik στρατιώτης. Voĭna f. (bellum), Lith. wainas m. der Krieg. Ness. S. 57. Eben so, viell., wie wainas, nur den Slaven abgeborgt: waiskas Armee, Kriegsheer, ksl. voĭska Mikl. Lex. p. 71. Ill. vojvoda (duca, condottiero, aus condotta mit einem, dem Lat. arius entsprechenden Suff.), Anführer; Poln. wojewoda (Heerführer; wodzić führen), veraltet

---

p. 84, auch v'z (ἀγνί) p. 94., mithin als Entgelt Seines Aufenthalts. Dagegen wäre jedoch viell. nicht unmöglich, es stehe mit v'z-viti, ἐκκλᾶν, elidere, ib. etwa: als ein Entwinden, von vi-ti (ἑλίσσειν) in Verbindung. Oder wäre es „das Erjagte" (vgl. Lith. wyti nachjagen)?

[redacted]

2. Woywode. Ob hiezu auch Lith. waidas Hader, Zank, Streit? Doch Lett. waida Jammer, Plage, Noth, alles was kränket, nebst waidineeks Feind, Verfolger, der einen kränket, viell. von wai wehe. Auch Lett. waijaht einem wehe thun, verfolgen; waijatajs Verfolger. Lith. mit k: waikyti, jagen, herumjagen; haschen, verfolgen; scharmützeln. Vgl. jagen unter yâ. — Viell. Agſ. „vaedhjan Verb. 1. schwach (Prät. vaedhde) treiben, jagen, Waidwerk treiben; wilde Thiere: Wildpret, Vögel, Fische fangen." Leo, Lesepr. S. 265. Doch ist freilich hiebei die allerdings von Seiten des Begriffs zu rechtfertigende Durchmengung mit weiden (pascere pasci), eig. treiben? Graff I. 775. zu berücksichtigen, wie denn der Waidmann uueidenare (daher der Familienname: Weidner?) sogar mit Lat. vênator (das lange ê in Folge von Wegfall einer Dent.?) stimmen könnte. S. mrgâvidh (A hunter, a deer-killer) von vyadh (mit Präf. â) To destroy, viell. durch bloßen Zufall anklingend.

187. Vê Lassen Alt. I. 815. Cl. 1. Act. u. Med. vayati, vayatè. Perf. vavâu u. uvâya (Plur. 3. vavu:, ûvu:, ùvu:), Fut. vâtâ, vâsyati. Part. u-ta. 1. Texere, viere 2. Tegere. Mit pra Transfigere, infigere. Prôta (pra-uta) 1. Sewn or stitched. 2. Tied, strung. 3. Set, inlaid 4. Impaled. 5. Joined, connected. Als n. Cloth, clothes. Vy-uta Sewn, woven. Vâya m. Weaving; vâyadan'd'a A weaver's loom. Daher mit dem Part. tunna (eig. tùsus, hier aber im Sinne von: abgeschnitten) tunnavâya (der Kleider zerschneidet; ähnlich wie flexanimus) A taylor. Ferner tantuvâya und tantravâya (Fäden webend) A weaver; a spider, sowie von dem verwandten vap (unser weben, also schon sehr frühe! Bréal, Hercules et Cacus p. 91.): tantuvâpa und tantravâpa (letzteres m. und, als Werkzeug auch n.) A weaver; a loom. Pravayan'a n. Anfangsstück, das obere Ende eines Gewebes; pravân'a Verbrämung an einem Gewebe. Pravân'î f. A weaver's shuttle; und, etym. nicht recht klar, nišpravân'a New and unbleached cloth. — Aller Wahrscheinlichkeit nach mit erweiterndem d, Lith. audmi (selten, gew. audziu), Prät. audzau und audau, Fut. ausu, Inf: austi, weben, würken; austas gewebt. Udis Gewebe. Nesselm. S. 74. Lett. aust, weben, stricken; Präs. auschu, di, sch. Prät. audu, Fut. audišu. Ganz versch. addiht knitten, stricken.

Im Zd. gebrauchte man vap (weben) zufolge Justi S. 266. auch für: „aussinnen (Lobgesänge), preisen", in ähnlicher Weise, wie man im Griech. mit nicht bloß sinnverwandtem Verbum: ὑφαίνειν μέλος sagte, und Lat. sermones longos texier; epistolas quotidianis verbis texere; dicendi textum tenue (stilistische Zusammenfügung) u. s. w., pangere versus; ῥαψῳδός, wie ἐν νεαροῖς

ὕμνοις ῥάψαντες ἀοιδήν Hesiod. fragm. CCXXVIII. Gött. Sutor fabularum. Nicht minder in den Veden: „RV. I. 6, 8: Asmā́ id u gnā́ç, cid devápatnîr indrā́yā̀rkám ahihátya ū̀vuh: Ihm haben Frauen, Gemahlinnen der Götter, dem Indra ein Loblied bei Tödtung des Ahi gewoben", woraus denn Aufrecht in einem besonderen Aufsatze über ὕμνος KZ. IV. 274. fgg. schließt, Döderlein (vgl. KZ. II. 303. X. 128.) leite ὕμνος (humna? Justi S. 329.) mit Recht von Wz. ὑφ, indem sich φ-ν in μ-ν S. 281, wie ἐρεμ-νός (ἐρέφω), σεμ-νός (σέβομαι), verwandelt habe. Es wäre inzwischen bei einer Theilung in ὕ-μνος eben so möglich, μνος stelle synkopirtes Part. Präs. sei es nun von ὑφ mit Ausfall von φ oder auch geradewegs von vê in seiner Gestalt u vor. Aufrecht verwirft aber nicht nur die alte Herleitung von ὕδω (ἀοιδῆς ὕμνον ἀκούων in der Od. lasse noch gewisserm. den Ursinn: „des Sanges Gewebe" durchschimmern), sondern auch die von Kuhn IV. 25. gegebene Deutung aus Vedischem sumna, das niemals Lob und Preis sei, vielmehr εὐμενής und εὐμένεια, welche die gleichen Grundelemente enthielten. Immer setzte ὕμνος, wenn „Gewobenes, Gewebe", zunächst einen begrifflichen Zusatz voraus, dessen man sich dann später, als hinzugedacht, entschlagen zu können geglaubt hätte. — Vom Zend. hu, woran man auch wohl (Benfey, WWB. I. 405 fgg.) gedacht hat wegen des ihm (Brockh. S. 405.) unter Anderem zugeschriebenen Sinnes: Laudare, celebrare, giebt Justi S. 325. keine solche Uebersetzung, und ließe eine solche sich ohnehin höchstens mittelbar aus dem Bereiten des Haoma (S. soma aus su), und dann auch nur sehr nothdürftig, herausdeuten. — Wiederum aber einer anderen Wz. könnte uns die Stelle RV. 113, 17. zuführen. Sie lautet:

syū́manā vā̂cā́ úd iyarti váhnih'
stávanô rebhá ušásô vibhātīh',

nach Sonne's (KZ. X. 364.) Uebertragung:

Es weckt der Priester durch des Worts Gewebe,
Durch Sanges Preis die lichten Morgenröthen.

Dazu Sonne: „Die Zaubergewalt des Gesanges, Hymenäos im ältesten Sinne — denn ὑμέν = σjυμεν ist eben unser syûman, Gewebe, lockt die Morgenröthe hervor", und in der Anm.: „Ich möchte nicht mit Benfey WB. I. S. 292. 406. ὑμέν Ὑμέν trennen; schwankende Quantität erscheint gerade bei Wzz. auf u (siv = syû) mehrfach; Begriffsentwickelung: Gewebe, Zaubergesang, bes. in Bezug aufs Eheband (vgl. δέσμιος φρενῶν Aesch. Eum. 319.), dann Ehe selbst und Gott der Ehe". Im Ganzen doch etwas rasche Ideenverknüpfungen! und ohnedies wäre schon vom rein lautlichen Standpunkte in Betreff der Wahl zwischen vê (texere), vyâ (tegere) und siv (suere) mit Bezug auf Herkunft der vorliegenden

ter die Entscheidung nicht allzu leicht. Vgl. begrifflich ebenfalls bei einander: Tegumenta corporum vel texta vel suta Cic. N. D. 2, 60. Will Sonne nun auch z. B. ὕμνος (das υ, wie der Accent lehrt, kz.), womit Ὑμέναιος (υ gleichfalls kz., während in Ὑμήν, Vok. Ὑμέν, schwankend), als Hochzeitsgesang, schon von Aa., z. B. Passow, combinirt worden, aus syû, statt aus ὑφ (υ kz.) oder vê (in einzelnen Formen u), leiten? Daß aber ὑμήν aus syûman entstanden sei: selbst dafür liegt keine Nothwendigkeit vor, obschon der Asper st. σ, trotz κασ-σύω (s. siv), in dem gleichen Verhalten von ὗς neben und trotz σῦς, sus seine Entschuldigung fände. Das Appell. ὑμήν wird bei Schneider mit: „Haut, Häutchen, Hülle, Decke, Kleid" übersetzt, und hinzugefügt: „Ὑμήν ist überh. ein späteres Wort (Aristot.) und kommt nicht allein von den Häuten des Auges, sondern auch ὑμὴν περικάρδιος, Herzbeutel, περιτόναιος, Bauchfell bei den Aerzten vor." Zufolge Castelli Lex. med. p. 402. ist hymen, ὑμήν, in gen. *membrana* et coincidit cum vv. χιτών (eig. also Kleid) et μήνιγξ. In spec. Hymen vocatur *Claustrum virginitatis, Eugium,* et si quae sunt alia nomina. Tunica quoque interior foetum involvens Amnios dicta *hymen* vocatur apud Moschion. *de morb. mul.* c. 42. Vgl. ἡ γονὴ ὑμενοῦται Hippocr nat. pueri c. 11. Ὑμενόπτερος mit häutigen Flügeln, wie die der Fledermäuse. Schneider fährt dann fort: „Daher ist Valckenaers Abl. von ὕω, ὕδω falsch, vielmehr die alte von ὕφω im Etym. magn. und Guelf. richtig, u. d. W. bed. jedes Gewebe; und wirklich nennt Eubulus Athenaei p. 568. λεπτονήτους ὑμένας feingewebte Kleider [Etwa durchsichtig wie feine Membranen? S. Schmidt zu Hesych. IV. p. 197., wo auch ὑμενῶδες· λεπτόν, ἀεροειδές; ὑμήν· εἶδος ἐνδύματος.] Hesych. in ἀμένητα· ὑμένα. Αἰολεῖς. [Hinten: wie λεπτόνητος? Doch s. Schmidt II. p. 144., der zwei Glossen zusammengeschweißt annimmt], vgl. mit ὑμένιον [hautartig?], λεπτόν, u. ὑμνίον, τὸν ἀμόλγην Διονύσιον, u. ἀμνίον, τὸν ὑμένα, läßt fast vermuthen, daß ὑμήν mit ἀμήν, ἀμενής, wenigstens ἀμνίον [auch das Schafhäutchen schwerlich] mit ὑμένιον, ὑμνίον einerlei und letzteres [υ st. α?] bloß Aeolisch sei". S. vê-man mn. (Lat. vî-men Flechtwerk, Gerte, Ruthe), auch vê-ma m. heißt: A loom*), Webstuhl. (Etwa Agſ. uma Weberbaum Leo, Lesepr. S. 256?) Wenn auch û-ti das Weben, Gewebe, PWB. wirklich nur Fehler st. syû-ti sein sollte: dann gehört sicherlich doch u-mâ f. in der Bed. Flachs PWB. I. 996. hieher, während Umâ als Tochter des Schneegebirges Himavant und Gemahlin des (heulenden Sturmgottes? von rud) Rudra-Çiva, wie ich kaum zweifele, von vâ, wehen, den Namen führt. Aus diesem Grunde

*) Esth. lôim Weberkette. Ahrens, Gramm. S. 120.: Rev. loime Auftrag der Weber, Aufscheerklß, Hupel WB. S. 208. 333. — Agſ. loma?

heißt dann nicht nur die Göttin Durga Rudrapatnî (Rudra's Gemahlin), sondern gewiß auch spielend, um des obigen Gleichlauts willen, die Leinsaat. „Haut“ ist ein Begriff, welcher leicht vom Bedecken seine Benennung empfängt, und dächte man deßhalb bei ὑμήν nicht gerade grundlos an vyê (tegere), machte dies von Seiten des Lautes keine Schwierigkeit. Ist nun aber für das erwähnte Griech. Wort „Gewebe“ die Grundbedeutung, wie denn jede Membran sich gewebeartig darstellt: dann kann dasselbe unzweifelhaft wenigstens gleichen Anspruch auf ungefähre Einerleiheit mit vê-man als mit syû-man machen. Uebrigens sei schon hier bemerkt, daß ich im si-v (sy-û) eine Doppelwz. erblicke, in welcher, außer si (binden), mir auch noch unser vê (weben) zu stecken scheint; und liefe es demnach abseiten des Begriffs ziemlich auf eins hinaus, wohin man ὑμήν zöge, auf das einfache vê oder auf das noch mit einer anderen Wz. verwachsene siv. Gebraucht doch auch der Lette st. Lith. sule (von sû-ti, nähen) sein wihle Saum, Nath, das doch zu S. vê zu gehören scheint. (Als Feile aus dem Deutschen, und zwar mit w, weil f im Lett. fehlt.) — Der Hochzeitsgesang 'Ὑμέναιος, welcher gleichwie Παιανισμός von παιάν (auch ἔλεγος nach Einigen von ἒ ἒ λέγειν), erst von dem Ausrufe 'Ὑμὴν ὦ 'Ὑμέναιε (o hochzeitlicher Gott Hymen; vgl. gallus gallinaceus, Hahn vom Hühnergeschlecht) benannt sein möchte, obschon man dem Gotte 'Ὑμήν erst später begegnet, könnte zwar an das jungfräuliche Hymen erinnern, welches von nun an ehelich durfte verletzt werden. Ich wüßte jedoch nicht, ob die Alten ὑμήν schon in solchem Sinne gebrauchten. Ohnehin wäre doch der Gott 'Ὑμήν, nicht als Gott der Jungfrauschaft, sondern vielmehr der zu schließenden Ehe, kaum nach einem solchen Motive benannt. Sollte sein Name aber etwa der Verknüpfer, Schließer von Ehebündnissen, conjugia, besagen wollen? Skr. yu (jungere) wird wegen des ζ in ζεύγνυμι nicht füglich darin gesucht werden dürfen. — Ἤτριον (der Aufzug auf dem Webstuhle), im Suff. etwa wie ἰατρ-ιον (Wohnung des Arztes), woher εὐήτριος, würde sich hieher schicken, im Fall Dig. vorn bei ihm nachweislich. Es mag deßhalb Herleitung aus ἅπτομαι st. διάζομαι allerdings begründeter sein. —

Oxf. Glosse gueig gl. testrix Stokes in KBtr. IV. 421. Corn. guiad Tela, cloth woven. [Gwead m. W., a weaving. — gwiad A.] From the verbe guia To weave. Norris, Corn. Drama II. 315. Dief. Goth. WB. I. S. 152. Gael. steht f öfters an Stelle von v, z. B. fear (vir), fichead (viginti). Daher denn auch wohl das wenigstens mit unserem fügen (pangere) im Dict. der Highl. Soc. widerrechtlich vgl. figh (texe). Fighe, fighead f. et pres. part. v. Figh: Weaving, knitting. Z. B. Jesaias LIX. 5. Tha iad a'figheadh lion an damhain-alluidh. They weave the spider's web. Figheadair (textor).

[redacted]

Welsch gweadur. Figheachan Sertum, corolla. 2. Tela, texta, pendentia. Figh-te (textus), aber fuaighte. Stitched, sewed, firmly attached: sutus, consutus, alligatus, von fuaigh Sue, consue. 2. Knit, connect: necte, conjunge. Z. B. Gen. III. 7: Agus *dh'fhuaigh* iad duilleach croinnfhige r' a' chéile. Et consuebant folia ficulnea.

188. Als Unteratt von vê (weben) schalte ich hier eine, mehrfach verbreitete Wz. ein, welcher aber im Bes. der Begriff des Wickelns und Umwindens zu Grunde liegt. Lith. (s. Comm. Lith. I. 29.) wyju (seltener wejù). Prät. wyjau, Fut. wysu, Inf. wyti, drehen, z. B. einen Strick; winden, aufwinden, das Garn; stricken. Nesselm. S. 78., wogegen er S. 61. das wahrsch. radikal verschiedene wēju (mit ē und nicht e), wyti, jagen u. s. w., s. ob., mit Recht davon trennt. Lett. wiht, Präs. und Prät. wiju, winden, flechten, zäunen; wija, wihja von Strauch geflochtener Zaun; wijaklis Flechtwerk. Apwiht, bewinden, beflechten; Lith. apwyti umwinden etwas, verhüllen. Nowiht abwinden, abflechten; Lith. nuwyti abdrehen, abwickeln, abwinden, abspulen; einen Strick fertig drehen. Lith. su-wyti zusammendrehen, zusammenwickeln, ksl. s'-viti ἐντυλίττειν involvere; ἑλίσσειν convolvere, auch s'vivati. Etwa auch s'vit'k τόμος tomus, kniž"n" χάρτου (nach Weise des Lat. volumen, eig. Papierrolle), und κεφαλίς, caput. Mikl. Lex. p. 911. Zaviti Involvere; zavoĭ ἕλιξ, gyrus. Ksl. privivati Adjungere, implicare; k' drewou (in einen Baum) inserere. Dagegen prjeviti (torquere), prjevivati Torquere, ὑποζωννύναι subligare. Russ. poviváti, einwindeln; daher (nicht wegen des Entbindens) Hebammenkunst treiben; powitycha Hebamme. Das Simplex viti ἑλίσσειν, circumvolvere p. 65. Siehe darüber auch Hanusch, Ueber Angebinde S. 10. Böhm. wj-ti, Poln. wić, Präs. wiję winden, wickeln, flechten, schlingen, schlängeln. Vijadło Garnwinde; vijak Haspel. Vgl. später: Weise. Ill. vitti, Präs. viem (voltare attorno), wenden; vitto n. (argano, girella) Wende; vitlo n. (girella, filatojo) Rolle. Viati (attorcigliare) winden. Razvitti entwickeln, auswickeln, erklären. Ksl. vitije στρόφος tormina. Vit". f. σχοινωτόν, res torta in modum funis. Lith. wytis f. eine schlanke Ruthe od. Gerte vom Weidenbaum, wie sie zu Flechtwerk gebraucht wird; ein Tonnenband; Poln. wić, witka f. eine schlanke Weide, das Rüthchen; Band um eine Tonne. Witka noch: geflochtene Ruthen; Ranken. Daher Lat. vi-tis (die Rebe als Schlingpflanze, auch Stab der Centurionen), Dem. viticula (kleine Rebe; auch Ranke, z. B. cucumeris, überh.) u. Subdem. viticella herba appellata, quae sicut vitis, quicquid proximum fuerit, apprehendat corymbis, quos annulos appellamus. Isid. XVII. 9. Dann vimen (salix viminalis), und noch vitex Keusch-

lamm (Vitex agnus castus. Linn.) s. Voss. Etym. p. 557. und vieo, woher viêtor, d. i. Faßbinder, Böttcher. Ferner (s. schon Th. I. 120. Anm. 1.) Pers. bîd (salix) Vullers, Lex. I. 204. aus Zd. vaêti f., im Pl. nava vaêtayô baraś Er bringt 9 Weidenzweige. Spiegel, KZ. V, 320., vgl. Avesta Bd. I. S. 268, wo die Bed. ungewiß gelassen wird. Pictet, Les Orig. Indo-Européennes p. 228. vgl. 253. giebt Pers. bêd [so mit e, ich weiß nicht auf welche Autorität] an. Herleitung aus Goth. vithan[?], dessen Grundlaut a, nicht i (s. u.), ist eben so unbegründet, als die noch mehr wagehalsigen Vgll. mit S. viśa (unter vielen, völlig entlegenen Bedd. angeblich auch: A branch and its shoot) und vaśa A string, a rope, a tie, vaśara (unter Aa. A mat; a cloth worn round the head), die schon in Betreff ihrer Cerebrale mindestens Zurückhaltung laut genug predigen. Nord. vîdhi-r; Ahd. wida Weide (salix, vimen) Graff I. 773. (nicht zu verwechseln mit weida, Weide, pascuum), woher wîd-în (vimineus). Mhd. wîde, sogar itia (ἰτέα) glossirt durch wît Benecke III. 620. E. with Weidenruthe; withes die Weidenbande. Lett. wihtols (a | s) Weidenbaum. Russ. wetlá f. (Salix pentandra), gemeine weiße Weide; etwas auffallend mit e z. B. neben vitvina f. Zweig; Ruthe, Gerte; vitéĭka Schnur von Drath geflochten; vit'' flechten, drehen, winden; zusammendrehen; ein Nest machen; vit''-sja sich winden, sich wickeln; sich anschmiegen, schmeicheln. Ϝιτέα, ἰτέα Ahrens, Dor. p. 55. (das ε wahrsch. aus ι entwickelt, wie in ὀστέον, S. asthi, d. h. wohl als Verstümmelung von ει als Guna) und, davon schwerlich zu trennen (vgl. das nämliche Verhalten des Lautes z. B. in οἶνος: vinum) οἰσύα, οἶσυς, οἶσος, ἰσέαν (σ st. τ), woher z. B. κύρτον οἰσΰϊνον, und οἰσυοπλόκος, der Ruthen von οἰσύα wie von Weiden flicht. Daher zufolge Diez EWB. S. 699. 1. frz. osier (mit dem -ier, Lat. -arius, (in Baumnamen), mdartl. (in Berry) oisis (Suff. -icius?). Prov. vitz, vis Wendeltreppe, Frz. vis Schraube, aus vitis S. 746. — Daß auch dazu viti (canthi s. ferrei circuli, quibus rotas solent viere. h. e. vincire munireque) nach dem Gloss. Philox. aus ἴτυς, nach der Aeol. Form Ϝίτυς (Ahrens, Dor. p. 55.), wie schon Voss. Etym. p. 557. und Curtius I. Nr. 593. annehmen: ist glaubhaft genug. Etwas Anderes ist Nhd. wiede 1. ein aus biegsamen Zweigen, z. B. Hasel- od. Weidenruthen, gedrehetes Band zum Anbinden der Bäume an Stangen, der Latten eines Zaunes an die Zaunpfähle u. s. w. Oberd. auch ein Band od. Seil aus Stroh. Ehem. insb. der Strang zum Aufhängen von Verbrechern. Heyse WB. „Agf. vidhje die gewundene Ruthe, die Wiede, das Seil; vidhdhe die gewundene Binde; der Kranz; cynevidhdhe, die Königsbinde“ bringt Leo, Leseb. S. 252., jedenfalls ungenau, unter vindan, winden. Ableitend scheint auch in ihnen die Muta,

[redacted]

und das i ursprünglich. Fris. withthe, witte (Bande) u. s. w. S. Richth. WB. S. 1156.; allerdings nicht zu witu (Holz), wennschon oft von Zweigen. Graff I. 745: wit, retorta, Geflecht aus Ruthen; lancuid, vinculum plaustri. Mhd. wide, wit Strang aus gedreheten Baumzweigen zum Binden und Hängen. — Anders verhielte es sich, dafern sie gehörten zu Grimm's starker Aufstellung (II. 26. Nr. 288.) „Goth. vithan (ligare) mit altn. vidja (vinculum), alth. witta [zufolge Graff I. 745., und zwar mit großer Wahrsch., schon weil Haarband, aus Lat. vitta, dessen Doppel-t etwa auf Assim. von c-t, vinc-ta, indeß ohne Nasal, rathen ließe]; altn. vadr [funis; kaum Gael. gad, gaid und goid m. A withe, a twisted twig, mit g st. v], ved, Ahd. wetti (pignus); altn. vâd (pannus), Ahd. wât (vestis) [vgl. Graff I. 738. u. s. w.], altn. vaedaz (vestes induere)". Denn dann schiene a (nicht i) der Grundlaut, wie z. B. in kauuetan, conjugate, conjuncte u. s. w. Dunkel bleibt hiebei noch Manches (Dief. Goth. WB. I. 140. Nr. 17.). Nachgewiesen ist Goth. ga-vidan, verbinden, *συζευγνύναι*; kunaveda f. Bande, Fessel, *ἅλυσις*, Ahd. khunauuithi (catena) Graff I. 745. Gaviss, Verbindung, *ἁφή*, aber disviss, Auflösung, *ἀνάλυσις*. Mit a jedoch, falls dazu, vadi, Pfand, u. s. w., worüber vgl. bei uns S. 160. — In Betreff von wât (Kleidung) u. s. w. Graff I. 740. Dief. G. WB. I. 150. wäre aber die Frage, ob es nicht eig. (indeß vgl. Gewand) als wâ-t s. v. a. Gewobenes sei, d. h., zwar in Widerspruch mit dem Sskr. Part. u-ta, aber allenfalls in Einklang mit dem participialen Fut. vâ-tâ (texturus, sc. est). — Außerdem sind noch als einer Beziehung zu Lat. vitis n. s. w. in hohem Grade verdächtig zu nennen: S. vêtasa, 1, m. f. (wohl eine Verlängerung mit Suff. -sa; und nicht, wie das Neutr. srô-t-as) und vê-tra n. A reed, a cane, the *ratan* (Calamus rotang) als Mittel zum Flechten [wie bei unseren Rohrstühlen], allein im n. A stick, a staff angeblich von vî (ire). Desgl. vêṅu m. (A bambu; a flute, a pipe) wahrsch. mit Suff. snu (vgl. kše-šṅu vergänglich; indem š schwand). Vgl. auch Lottner KZ. VII. 23. Es bemerkt nämlich Bullers unter bîd, daß zufolge Shakespeare Hind. Dict. bîd bâf One who works on ratans; a basket maker, et bîd bâfi Weaving with ratans (as the bottoms of chairs and the pannels of doors or windows). Bid-abad "a plantation of willows", the name of a part of Ispahan where the Khan had his palace. Chodzko, Specim. p. 445. vgl. mich in Lassens Ztschr. III. 56. So giebt es mehrere nach Poln. wierzbina, das Weidenholz, genannte Oerter. — Vitilia heißen geflochtene Gegenstände, Flechtwerk. Es ist aber das Neutr. vom Adj. vitilis (d. h. gewissermaßen von einer kürzeren Form zu vieo, wie cio: cieo), nach Weise von sutilis, textilis. Da es nun auch vitiles naves corio circumsutae gab: möchte ich die An-

frage wagen, ob sich nicht desgl. von den Witinnen einstmalige Bauart der genannten Art ermitteln lasse, in welchem Falle der Name sich viell. aus Lith. wytinnis, aus Weidenruthen geflochten, erklärte. Doch schreibt Nesselm. S. 84. freilich mit kurzem i: witinne f. 1. das Knie am Kahn 2. das prahmartige Schiff, auf welchem die Polen ihr Getreide die Weichsel und Memel abwärts nach Preußen bringen. Lith. wytgarnis m. die Fischreuse, weil sie aus Weidenreisern geflochten ist. Viell. mit garnys, Reiher, weil dieser Vogel Fische fängt, und nicht etwa mit unserem Garn s. Netz. Aber auch widgarna f. Stacknetz, in welchem man die gefangenen Fische im Wasser bewahrt, um sie lebendig zu erhalten, was wieder die Sache zweifelhaft macht.

Das Wort: Wein, E. wine, Gael. fion m., Welsh u. Bret. gwin, ksl. vino n. (also, etwas befremdlicher Weise nicht aus dem Griechischen, was von Kopitar, Glag. p. IX. für die „Immunietät“ des Altslawischen hätte können mitbenutzt werden), Wein, allein auch σταφυλή (desgl. Lat. vinum so durch Uebertr.), ἄμπελος und ἀμπελών (vinea) Mikl. Lex. p. 63., Lith. wynas m., Lett. wihns m. (wihna kohks; Lith. wynmedis, Weinstock, buchst. Wein-Baum; Kurd. dare — Baum — tri, uva, also buchst. Arbore d'uva. Garz. p. 276. 280.) u. s. w. hat im Abendlande von dem Römischen vinum aus seine Verbreitung erhalten (s. auch Diefenb. GWB. I. S. 147. Benecke III. 676.); und liegt hierin auch nichts Wunderbares, indem nach Gallien und Deutschland der Anbau von Reben aus Italien kam. Gibbon, Gesch. I. S. 107. Leipz. Uebers. Herübernahme des Lat. vinum selber aus Griechenland, und wiederum von *οἶνος* etwa aus Palästina (Hebr. yain, Aeth. nach ächt semitischem Lautgesetz vain, und daher umgekehrt schwerlich aus dem Griech.), braucht nicht angenommen zu werden, trotzdem dies schon oft (z. B. noch von Friedr. Müller KZ. X. 319.) geschehen ist; und walten z. B. lautliche Bedenken gegen diese Ansicht. Das *o* in *οἶνος* könnte man sich als möglicher Weise aus dem Dig. od. v selbst entstanden vorstellen, sodaß ein solches nicht erst davor weggefallen zu sein brauchte. Nun wird aber *Ϝοῖνος*, *Ϝοίνακες*, *βλαστοί* (sc. *ἀμπέλου*) Ahrens, Dor. p. 55. ausdrücklich angeführt, woraus mit Sicherheit folgt, *οἶνος* stimme mindestens nicht zu Hebr. yain mit seinem Jod. Der Diphth. muß demnach wohl wie z. B. in *λοιπός* (Wz. *λιπ*) und *οἶκος* = S. vêça (mit Guna von i in viç) angesehen werden, und kann wenigstens das î in vînum sich zu dem *οι* in *οἶνος* verhalten, wie in vîcus, d. h., wie so oft im Lat., als aus einem Diphth. verflacht. Etwas anders umgebildet Lith. wẽnas (oder auch wienas geschrieben), einer, hoc oino (ûnum) Inscr. Scip., oinâ Adv. für ûnâ, vgl. Gr. *οἴνη*, das As, die Zahl Eins auf den Würfeln, ûnio, wie bînio u. s. w. Anlangend aber die Abweichung des Geschlechts

[redacted]

in vinum von οἶνος: so wäre Erinnerung an die Umgestaltung von orichalcum, aurichalcum aus ὀρείχαλκος (eben weil im Lat. die Metalle Neutra) nicht schlechthin unstatthaft. Indeß vinum konnte auch ohne Entlehnung zu seinem neutr. Geschlechte kommen. Nämlich als Erzeugniß der Rebe (vitis), gleichwie pomum von pomus u. s. w. S. meinen Art. Geschlecht in Brockhaus Encycl. S. 454. Vgl. derartig auch oleum, Oel, ἔλαιον, neben ἐλαία, Oelbaum, olea, oliva (auch die Frucht davon). Σήσαμον Schotenfrucht der Sesam-Pflanze, σησάμη. Χέλυον Schildkrötenschale, von χέλυς f. Schildkröte. — Οἶνος, vinum, bezeichnen nun freilich nie den Weinstock, auf welchen allein, und nicht auf den Wein als Getränk, vom Winden und Wickeln hergenommene Abl. paßt. Obschon aber ferner vinum gewiß nicht erst von vi-ti-s, mit etwaigem Ausfall von t, stammt, welcher Voraussetzung (allenfalls noch im Lat. möglich) sich entschieden das Griech. widersetzte: so schwebte gleichwohl, meine ich, den Namengebern von vinum, οἶνος die Vorstellung der Producte von Reben als Schling-Gewächse vor, was denn auch der urspr. Sinn von οἶνος (vgl. ob. οἰσύς, οἰσύα f., allein nichtsdestoweniger gleichbed. τὸ οἴσυον Lob. Phryn. p. 301.) und von einem etwa verloren gegangenen *vinus f. sein mag. (Vgl. vinea, bei dem mindestens als Weinberg, man doch natürlicher an die Weinstöcke, als an den Wein selbst denkt. Vinea, Rebe, Frz. la vigne, wie laur-ea sc. arbor. Poln. wino, obschon Wein, wird gleichwohl auch vom Weinstock gesagt; und gebrauchte ja Hes. Wke. 574. οἴνη (also: die gewundene — Pflanze) wirklich an Stelle von ἄμπελος, während es poet. auch f. Wein stand. Hiezu kommt, daß der Lith. Name des Hopfens Pl. ap-wynai (Sg. ap-wyna-s m.) unzweifelhaft „Herumschlinger" bezeichnet. Höfer Ztschr. III. 44. Et. F. I. 521., während im Lett., trotz wihjes Hopfenranken (nach Lange), appin'i, Hopfen, wie desgl. appihnes, das Gebinde am Pfluge L., Stender WB. S. 6. 194., vielmehr von ap-piht, umflechten, umzäunen, aus piht, Präs. pinnu, flechten, ausgeht, wenigstens in solchem Sinne (etwa als unverstandener Fremdling: Hopfen, Holl. hop, hoppe; h fehlt im Lett.) umgedeutet wäre. Lith. wynóti, wickeln, apwynoti bewickeln, umwinden, wynotis' sich ranken. Nesselm. S. 81. Dagegen mit Vokal-Steigerung (Vriddhi) S. 57: wainikkas m. (Brautkranz) u. s. w., Lett. wainaks m. Mädchenkranz od. Krone, it. der Umlauf od. Kranz am Rade (vgl. oben βίτυς); wainakaht, apwainakaht bekränzen, krönen. Ill. vinczati krönen (von vinac Kranz) und copuliren. Ksl. (Mikl. Lex. p. 122.) vjen"tz" m. στέφανος; διάδημα; βραβεῖον praemium, und vjen"čati στεφανοῦν coronare; mit dem Refl. -sja uxorem ducere (eig. sich — und die Braut — bekränzen?). Russ. Dial. vjen, sertum. R. vjenók Blumenkranz; vjenéz Krone, Kranz; Heiligen-

schein; Verlobung, Trauung. Lith. wenczawà die Trauung: Nesselm. S. 65. Poln. wieniec m. Kranz. Oder will man sie zu S. vyê (tegere) ziehen? — Lat. viriae, Art Armschmuck, woher das denom. Partic. viriatus, nebst Mhd. wiere eingegrabene oder eingelegte Arbeit des Goldschmiedes Benecke III. S. 624., Mhd. Wiere (Metalldrath) Heyse WB., sowie Ital. ghirlanda Diez EWB. S. 172. mögen unserer Wz. ganz fremd sein. — Mit der durch Kuhn Ztschr. I. 191. aufgebrachten, und z. B. von Lottner VII. 22. und Pictet, Origg. I. p. 254. gebilligten Lehre, als seien vinum und οἶνος von vitis zu trennen, und eins mit Sskr. vêna (Liebhaber, Geliebter) s. auch Benfey, Glossar, habe ich mich nie, Familienn. S. 584., und auch noch heute nicht, befreunden können. Mag nämlich vêna im Ahd. durch wini (amicus, sodalis, dilectus) vertreten sein, das zufolge Graff I. 867. vorn kurzes i hat und zu S. van (also mit a!) gebracht wird: so ist von da bis zum Weine noch ein weiter Weg. Vêna wird zwar von Göttern, darunter auch Soma, als Epitheton verwendet. Allein als vom Soma-Tranke es nachzuweisen hat Kuhn keineswegs vermocht, und eben so wenig als etwa s. v. w. „lieblich“. Auch aus Pers. vin gen. color et *spec.* uva nigra (Vullers Lex. II. 1437.) (bei Pictet p. 258.) läßt sich gar nichts schließen, sowenig als aus S. mardvî The brown grape. Eher noch aus dem Citat Pictet's p. 254. Géog. bot. p. 872. von De Candolle, welchem zufolge: La vigne est spontanée dans toute la région inférieure du Caucase, au nord et au midi de la chaîne en Arménie, et au sud de la mer Caspienne. etc. Dadurch empfängt ja nun z. B. die Benennung des Weines bei kaukasischen Völkern möglicher Weise einen eigenthümlichen Werth. In Paolini, Dittion. Giorgiano p. 32. vino Vino; p. 126. girni Vite. Lazisch (Rosen, Spr. der Lazen S. 32.)
יין ghirni Wein. Bortscha-Thal gwini. Kl. K. ghini. Mingr. gwini. Georg. gwino. Sehen sie doch nicht aus, als wären sie den Griechen abgeborgt; eher, was doch der großen Entfernung halber minder wahrscheinlich, den Bewohnern Italiens (etwa gar erst im MA.?). Vgl. I. 231. Dagegen abweichend Tscherkessisch, Loewe Dict. of the Circassian lang. Wine — sán, aber Vine [der Ausspr. des v nach dem Frz. sep de vigne und dem Lat. sich anschließend] sánéhtshee, aber Grape sánáhsh. Zig. mol, Wein, meine Zig. II. 455. viell. gekürzt aus S. madhula n. Spirituous or vinous liquor (madhu süß; als n. Spirituous liquor, distilled from the blossoms of the Bassia latifolia, or according to some explanations wine, or spirit distilled from grapes. Auch honey. Vgl. *μέθυ* und Meth). Dagegen S. 318. drâkh Traube, S. drâkšâ, angeblich von drâkš To desire, to wish or long for. Bekanntlich giebt es, bei und trotz verhältnißmäßig großer Anzahl verwandter Thiernamen, die sich in Europäischen Sprachen

[redacted]

und im Sskr. vorfinden, dagegen aus dem Pflanzenreiche hier und dort nur äußerst wenige*) Benennungen von verwandtschaftlichem Gepräge. Auch für den Weinstock will sich nichts Verwandtschaftliches finden. Frz. raisin aus racèmus Diez EWB. S. 712. hat augenscheinlich mit S. rasâ (n. A. A grape) und rasa m. Flavour, taste, as sweet, salt, pungent, bitter, sour and astringed; auch: Juice, exudation, a fluid, a liquid, or liquified substance etc. gar nichts zu thun. Aber auch zu jenem rasâ u. s. w. bringen Vullers (Lex. II. p. 28.) und Pictet Pers. raz Vitis; uva, mit vollem Unrecht, wenn sie nicht auf der einen oder anderen Seite Entlehnung voraussetzen. Entspricht doch das Pers. z etym. durchaus

*) Z. B. eine auf Schneebergen wachsende Birkenart: bhûrğa The *Bhój* or Bhójpatr, deren Rinde man zum Schreiben verwendet. Wilson p. 470. unter niyâma giebt für dieses, auch Usage, practice bedeutende Wort als 7. Bed. an: Common places in poetry, conventional expressions, as notice of the *Birch* in describing the *Himâlaya*, of the *Sandal* tree in describing the *Malaya* mountain, the whiteness of vesture, blackness of hair, the cry of the peacock in the rains, of the *Koïl* in spring etc. Von der feinen (mrdu Soft) Rinde oder Haut auch: mrdučarmin, mrduččhada und mrdutvača The *Bhojpatra* or birch tree, the bark of which peels off, and is used in making *Hooka*-snakes etc. Hierüber Pictet §. 39. Le bouleau (Adelung Gloss. boula, borlus) als Dem. von Lat. betulla, übrigens einem den Kelten abgeborgten Worte, s. Diefenb. Origg. Eur. S. 257. Ich selbst hatte schon Ausg. I. Th. I. S. 110. zu S. bhûrğa angegeben: „Russ. bereza, Lith. beržas, Lett. behrse, Altn. biörk, Ahd. piricha, bircha“ Graff III. 208, E. birch. Klaproth bemerkt im Nouv. Journ. As. T. V. p. 112., daß die Birke die einzige Baumgattung sei, für welche sich im Sskr. und in den Indogerm. Sprachen derselbe Name finde. Dies beweise die Einwanderung des Sanskrit-Sprachstammes in Indien vom Norden her, da die Birke [allerdings wohl nicht unsere Europäische mit weißem Stamm] am südlichen Abhange des Himalaya wachse, dagegen die übrigen Baumarten in Indien den Einwanderern hätten neu sein müssen. Doch vgl. v. Bohlen, Indien II. S. 436. Hassel, Geogr. Indiens S. 42. Wäre es der Khalendsch-Baum, den man für eine Birkenart hält, und der in den Districten (oder: an den Gränzen) Indiens und Sina's wächst (s. Frähn, Ibn Foßlan, Not. 111. 180)? Ob aber Pictet's Zusammenhaltung von altn. börkr, Engl. bark (cortex), Borke (die äußere rauhe, wie an Eichen) und wiederum dieser mit Goth. brikan (frangere) begründet sei, wage ich nicht zu behaupten. Mikl. Lex. p. 47. sucht im ksl. brjeza (betula) dagegen S. bhrâğ (fulgere), indem er an Rsl. brěza, Vacca maculis albis sparsa, und ksl. brjezg (diluculum) erinnert. Wenigstens paßte dies auf unsere Betula alba mit ihren, weithin schimmernden weißen Stämmen. Ill. sogar hat Voltiggi als Benennung des Baumes brezovina und brezgovina, welches zweite freilich auf bloßer Volksethymologie beruhen mag. Das û in S. bhûrğa viell. unter Einfluß des labialen b. Wenig auf sich hat es mit dem o in Poln. brzoza, Birke, brzozowy sok Birkenwasser, allein mit e: brzezina Birkenwald (etwa auch die Beresina, als Birkenfluß?); Böhm. brzezowj Birkenwald, aber brzjza Birke. Auch daher brzezen, März, ksl. brjezok, April; desgl. Mikl. Lex. p. 17. berezozol. betularum viriditas i. e. mensis, quo betulae virescunt.

nicht Indischem s, welches vielm. durch eine Gutt. hätte ersetzt werden müssen. Noch weniger stimmen die ῥάγες, womit selbst racemus nur zufällig zusammenklingen mag, zumal ῥαγολογεῖν (Trauben lesen) sich nicht bloss auf die Nachlese (racematio) beschränkt, und ohnehin γ und c, bei überdem räthselhafter Bildung des Lat. Wortes (Schneider denkt an ein fingirtes ῥάγισμα), nicht gar einander stimmen.

Lith. wystau, Inf. wystyti, wickeln, windeln. Wystyklas, das Windelband, Wickelband, welches dem Kinde um den Leib gelegt wird (nicht die Windel, welche paballis heisst); Lett. wihsteklis. Pa-si-wystau, su-si-wystau (sich zusammenwickeln), in Wochen kommen. Lett. veraltet: wih-stiht Bielenst. Gr. I. 434., bebinden; eewihstiht behrnu Kind einwickeln. Wihstiñš, wihstolis Strohbündel zum Dachdecken L.; sonst wihkšk'is (kaum unser Stroh-Wisch).

Etwa unser wickeln, Mhd. bewickelt, bewickelt, und wickel Benecke III. S. 618., Ahd. wichili (pensum, als um den Spinnrocken gewickelt) Graff I. 708. hieher? Poln. wiklić wickeln, verwickeln, verstricken, bestricken, aus dem Deutschen erborgt? Erinnert wird man an vincio, vinxi, vinctum, vincire, binden, vinculum Band, Fessel, im Lat. Da aber nirgends in ihm (wie doch in vinco) der Nasal mangelt: scheint n vielmehr von wurzelhaftem Charakter. S. vi-nâha (The top or cover of a well) und der Umstand, dass nah-yâ-mi (Necto, vgl. neo), nach Cl. IV., dem io in vincio entgegen käme: liesse nun fast auf Comp. des letzteren rathen. Vgl. unter gi. Wenn übrigens siv als Doppelwz. si und vê enthält: könnte man auch in vincio möglicher Weise eine Verbindung aus S. vê und nah vermuthen. Die Theilung vin-c-io vin-c-o, ja-c-io, fa-c-io Curtius in KZ. I. 33. vgl. II. 400. hat ohne strengeren Erweis natürlich gar keine Bedeutung. — Auch winden drängt sich scheinbar nahe genug an Lith. wy-ti u. s. w. heran. Bedenkt man jedoch, dass Goth. vindan (volvere, involvere) Grimm II. S. 35. Nr. 382. nach der Formel ind, and, und geht, und daher schwach vandjan (vertere), wenden: dann müsste der Eifer, beide vereinigen zu wollen, sich schon bedeutend abkühlen. Standan, wie ich glaube aus dem Part. Präs. und eig. stantem esse, zum Muster genommen: würde immer noch nicht den Mangel des i z. B. in wand, gewunden erklären. — Kopitar Glagol. p. 69. verzeichnet ein dreifaches Ill. voĭ 1. po-voĭ fascia 2. von vŭja, ululatus und 3. exercitus s. ob. In Betreff mehrerer Wörter hält die Entscheidung schwer, ob hieher oder zum Folgenden?

189. Vyê (womit das gleichbedeutende vr ob., var, und vas sich leise berühren mögen) Tegere. Cl. 1. Act. und Med. vyayati und vyayatê. Perf. vivyâya. Fut. vyâtâ und vyâsyati.

[redacted]

Part. Prät. vîta. Mit pari: Circumdare, induere. Mit sam: Induere. Samvîta Indutus; trop. Obrutus. Parivyayan'a n. 1. das Umwinden, Umhüllen 2. Umhüllung. Fast kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, als sei diese vermeintliche Wz. doch nur ein Comp. aus vi (dis) mit i (ire), indem beim Bedecken ja allerdings „Ausbreitung“ des bedeckenden Gegenstandes stattzufinden pflegt. Dies ist denn auch die Meinung von Benfey, Glossar S. 179, was dann in der Frage nach dem Alter der Comp. mit Präpp. nicht ohne Bed. wäre, insofern als es der Beispiele von vyê ohne Tmesis im den Veden nicht wenige giebt. — Etwa Ksl. vjeko n. βλέφαρον, palpebra, Poln. wieko n. Deckel, powieka f. Augenlied Mikl. Lex. p. 121. Doch ohne Spur von i Lett. wahks m. Deckel, Stürze; Band eines Buchs. Azzu wahki Augenlieder. Wahzels Baudel, mit einem Deckel, Gefäß von Rinde. Lith. wokà f. Deckel, bes. ein kleiner zu einer Schachtel u. dgl. Akēs wokà f., auch wokas m., Augenlied. Wichtig in der Frage nach dem Namensursprunge von Lith. Wokē, Lett. Wahzsemme Deutschland, Lith. auch Wokēcziù žėme (Germanorum terra) von Wokētis, Lett. Wahzeets, auch Wahzis ein Deutscher, angebl. weil man die Hüte der Deutschen spöttisch mit Deckeln vgl. habe. Vgl. Gallia togata dgl. — Die in 1. Ausg. angegebene Form vyâman (coelum) ist ein Versehen, indem das Wort (s. z. B. Benfey Glossar) vyòman mit ò lautet, und eig. hülfreich (wohl z. B. wegen des Regens) bedeuten soll aus vi + omàn Hülfe (Petersb. WB. Gunst, Freundlichkeit; vgl. Dii propitii?). — Ἱ-μάτ-ιον, Kleid, scheint in der That nichts anderes als Dem. von εἷμα, mit Abschwächung des Diphth. zu langem ι, und alsdann zu Fες, S. vas, gehörig. — Aus dem Part. à-vîta entspringt âvît-in ein Brahman, der die heilige Schnur über die rechte Schulter trägt. Indem die Sskr. Präp. â noch in mehreren Wzz. des Abendlandes versteckt scheint (s. Et. F. II. 384.): wäre nicht unmöglich, daß wir es auch zu suchen hätten z. B. in Lith. au-tas m. ein Fußtuch, ein Lappen, der statt eines Strumpfes um den Fuß gewickelt wird, vgl. mit ind-û-tus (auffallend exdutae exuviae s. Et. F. a. a. O. S. 317.). Es müßte sich freilich darin der i-Laut verwischt haben, ähnlich wie S. u-ta (textus) von vê; und stände ja ohnehin in Frage, ob wir es bei autas und seinem Primitiv, (wovon sogleich,) mit dem „Bedecken“ oder „Umwickeln“ als Urbegriff zu thun haben. Oder soll man in dem au Vriddhi von u suchen, wie auszta, Es tagt, zu S. uš gehört? Vgl. audmi, weben, unter vê. Nesselm. WB. S. 12. fg. stellt an die Spitze des Artikels, unter welchem auch z. B. noch awola, áwalyne, ap-awimas Fußwerk, Bekleidung der Füße, Lett. apauwas, Fußtücher, — das Verbum awjù, Prät. awējau, Fut. awēsu, Inf. awēti Schuhe anhaben, z. B. mit dem Instr.

kurpemis (mit Schuhen), die Füße bekleidet haben, und bemerkt dazu, daß in den meisten, hievon abgeleiteten Formen sich die Stammsylbe aw in au erweiche, als: Au-nu, awjau, ausu, auti die Füße bekleiden. — Das scheint sich aber gerade umgekehrt zu verhalten (nämlich derart, daß au sich zu aw verbreiterte), in so fern als au-ti, und nicht anders Lett. au-t mit Tüchern bewickeln, wie die Letten ihre Füße (Präs. auju und aunu, Prät. ahwu und das Part. davon ahwis), vielmehr vor awēti, das schwachformig aussieht, den Charakter starker Verba vorauszuhaben scheinen. Auch möchte die Aehnlichkeit von j in awjù mit dem zweiten j im S. vyay-â-mi wohl nur auf trügerischem Scheine beruhen, insofern als das letztere bloßes Bildungs-Element sein wird und nicht, wie dort, ein Zubehör der Wz. Bemerkenswerth ist nun für diese Lith.-Lettische Wortfamilie, daß sie im Besonderen auf das Bekleiden der Füße*) sich bezieht. Eine Ausnahme hievon jedoch macht Lett. auts m. Tuch, Binde; tinnams auts Windeltuch (behrnu tinni, Windelzeug, von tiht, winden); wehja (Windes) auts Segeltuch, Schiffsegel. Galdauts Tischtuch; galwauts Kopftuch; preeksauts (eig. Vortuch) Schürze. Unmöglich und falsch ist die von Curt. II. 205. vgl. KZ. XII. 311. vorausgesetzte Möglichkeit, als könnten au-ti und Lat. ex-uo auf S. yu (jungere) zurückgehen, welchem nicht nur Lett. jau-t (mischen), Lith. jáutis Ochse (vgl. jûmentum), jungis Joch, josta Gürtel (Zd. aiwyâonha), sondern auch Lat. jûs u. s. w. vgl. Curt. selbst II. 196 fg., aufs allerbestimmteste widersprechen. Wenigstens, dafern man Abfall eines initialen Jot behauptet. Eher noch verstände man sich nämlich zu der Annahme von Wegfall dieses Lautes zwischen Präp. und Wz., wenn man in auti u. s. w. eine Comp. annehmen wollte, gleichwie in â-yu-ta n. halbgeschmolzene Butter; â-yug, sich verbindend u. s. w. Ill. mit ob (um) bei Voltiggi S. 326.: obu-ti (Poln. ob-u-ć), ob-uva-ti, vam, vao (calzare; Schuh und Strümpfe anziehen), ob-uven (calzato; mit Schuhen und Strümpfen bekleidet), vgl. obojak (concio; Fußfetze), dafern das o nicht Einspruch thut. Obucha, che f. Strümpfe und Schuhe. Allgemeiner obuchi, bucsem, kao (vestire; kleiden, anlegen). Dagegen aus der vorigen Nummer mit u (in, zu, auf): u-vitti (torcere; umwinden); u-viati (contorcere; umdrehen); u-vinuti (involtare; umbiegen). Böhm. ob-ugi, -auti anziehen, Schuhe und Strümpfe. Ksl. ou-ti in Compp. Mikl. Lex. p. 1075. Iz-ouvati (exuere), iz-ou-ti, Präs. -ouja id. Dobr. Inst. p. 85. Mit sapog", sapagü ὑποδέεσθαι, calceis

*) Fast könnte man daher geneigt sein, im S. Fem. pâd-û A shoe, ein Comp. = Fußbedeckung zu erblicken. Es zeugen indeß dagegen, wie es scheint, pâdukâ f. A shoe, a slipper, und pâduka What goes on foot.

[redacted]

liberari; Lith. isz-si-aunu Ich entkleide mir selbst die Füße. Ill. iz-u-t (scalzato; baarfuß) als Part. (vgl. ex-û-tus; von iz-u-tti, izuvati (scalzare). Böhm. zauwák Stiefelknecht, von zauwám Ich ziehe den Stiefel dgl. aus. Deßhalb sind denn auch Poln. z-zuć (herunterziehen, bes. Fußzeug), Part. zzuty (ausgezogen) mit (etwa zweimaligem?) z (aus, von, herunter) und wyzuć (das Schuhwerk u. s. w. ablegen) mit wy (heraus) Decompp., und irriger Weise von Bandtke Poln. Gr. S. 453. zu dziac, legen, S. dhâ gebracht. Bildlich z. B. wyzuć się ze wstydu (glf. se exuere pudore), die Scham verlieren. Auch wir: (glf. mit den Kleidern) alle Scham ausgezogen haben. Vgl. Lat. illum exuant mentitum colorem; humanitatem, mores antiquos dgl. exuere. Wyzuć kogo z czego einen einer Sache berauben, entblößen, wie Lat. z. B. exuere hostem armis, impedimentis; aliquem avitis bonis, patrimonio.

Ich habe nun zwar in Ausg. 1. Th. I. S. 210. die Lat. Ww. sub-û-cula (Unterkleid, Hemd der Männer. Lett. au-klis Schnur an den Bauerpasteln; mattauklis Haarschnur), exuere und induere mit Griech. δύω zusammen besprochen, ohne jedoch wirkliche Verwandtschaft einzuräumen. Der Schein von Verwandtschaft zwischen exuere vestem mit ἐκδύειν χιτῶνα, χλαῖναν, oder, lautlich noch mehr, zwischen induere und ἐνδύειν ist zwar so täuschender Art, daß man sich seit lange (z. B. Voss. Etym. p. 201.) den Vergleich nicht hat entgehen lassen. Allein gleichwohl trügt er. Δύω, obzwar schon als Simplex vom Anziehen der Kleider und Waffe verwendet, hat doch unstreitig zur Grundlage einen allgemeineren Begriff, wie etwa: intrare. Außerdem geht ja dem Latein das d ab. Denn es muß ind-uere (vgl. ind-igere, induperator u. s. w.*) abgetheilt werden, und in ind-usium (u, von welcher Quant.?), Frauenhemd, vermag ich nur auf vas (vestire) zu rathen. S. II. 818. Das d in

*) Räthselhaft bis auf die Schreibung, ob nämlich der Etym. nach mit c oder t, ist indûciae. Vossius Etym. p. 265. führt zunächst Gell. I. 25. an, welcher die zwar allem Vermuthen nach irrige, allein doch sinnreiche Erklärung abgiebt, als sei das Wort von der Festsetzung eines Tages, bis zu welchem die Waffen ruhen sollen, hergenommen (glf. also von einer Formel), inde, uti jam (von da ab, wie schon zuvor), pugnetur. Derselbe Gellius thut jedoch auch der Meinung des Opilius Erwähnung: Induciae, inquit, dicuntur, cum hostes inter sese utrinque utroque alter ad alterum impune et sine pugna ineunt. Inde ab eo, inquit, nomen esse factum videtur, quasi initus atque introitus. Nothbehelf! Aldo Manutio sic dici placet inducias, quasi induotas. In welchem Sinne aber? Wie: Einhalt, inhibere, interstitio? Mindestens kein, dem inducere geläufiger Sinn. Vossius erinnert selbst seinerseits an ôtium, indem er vorn die Part. indu sucht. Nicht schlechthin undenkbar. Der Plur. wohl der Gegenseitigkeit oder Mehrheit von dies wegen, das aber nur im Sg. zuw. F.

exdutae exuviae beim Festus aber, falls es anders damit seine Richtigkeit hat, wüßte ich nur als Synekdrome zu entschuldigen, wie z. B. der schwer zu rechtfertigende Gen. ἐμποδών (kaum elliptisch: im Bereiche der Füße) neben dem richtigen ἐκποδών, aber die Präp. von examussim im Widerspruch mit dem Acc. (zu mensus?). Frz. Ne voi-là-t-il pas des années bien employées! z. B. neben N'y a-t-il worin at = Lat. habet, man müßte denn dessen a noch in là (Lat. illâ-c) versteckt suchen, dem Franz. vois (vide) zum Trotz. Induvium, die den Baum umkleidende Rinde, mit v, wie abluvium, diluvium, profluvium. Induviae tuae (für dich ein Anzug gls. zum Hineinschlüpfen) atque uxoris exuviae (ihr weggenommen), rosa. Plaut. Men. 4, 3, 9. Omnibus ibat Nudata induviis. Prud. Psych. 578., was auch der von Vossius l. c. versuchten Erklärung von nûdus (unbekleidet) das Wort reden könnte. Nur müßte man darin nicht δύω mit privativem ne suchen, sondern ein Adj. mit gleichem Suff., wie û-dus contr. aus uvidus, madidus u. s. w., natürlich im passiven Sinne: non indûtus vestibus. Exuviae, alles, was vom Körper abgezogen wird; namentl. auch die erbeuteten Waffen. Von Thierhäuten, z. B. von der abgelegten Haut der Schlange Virg. Aen. 2, 473. Dafür im S. nirvayani The cast slough of a snake, d. h. wohl dasjenige, woraus (nis) sie gegangen (zu vî). Bliebe nun freilich in ex-u-o, Part. ex-û-tus u. s. w. als Wurzelkörper nichts übrig als der Vokal u, welcher sich nicht so einfach mit S. vyê (1. Pers. vyay-â-mi) vereinbaren läßt: so dürfte auch z. B. Lat. suo neben S. sivyâmi und sûtus = S. syû-ta den Weg, daß es möglich sei, zeigen. Es hätte der Labial über den i-Laut gesiegt, wie es ja z. B. auch in S. u-ta (textus), von vyâ der Fall ist. Die Sache wäre freilich noch um Vieles auffälliger, sofern man in vyê wirklich Comp. von i (ire) mit vi (dis) zu erkennen hätte.

Dem p nach geberdet sich ein Lett. Verbum, als sei es Caus. zu S. vyê, welches indeß von ihm kein solches mit p besitzt. Nämlich weept, weeptees, sich in eine weepe (d. h. Weiberdecke; eine leinene Weepe: ſsnahtne) einhüllen; zufolge Lange: sich verkleiden, maskiren. Isweeptis, sich ausputzen. Auffallender Weise jedoch vorn anders als in au-t, und deßhalb etwaiger Entlehnung von fremdher verdächtig. Vgl. z. B. schwedisch wepa f. Une sorte de couverture. Mante, wofür das Svensk-Finsk Lex. (Helsingfors 1865) waippa als Finnischen Ausdruck giebt. Esthn. bei Hupel waip die Bauerdecke. Ob Ags. vaefan (obvolvere, tegere) Graff I. 788.? Frz. guimple, guimpe Kopfbedeckung der Frauen; Fähnchen der Lanze, Ahd. uuimpal, theristrum, Mhd. wimpel, Binde, womit das Haar zusammengehalten wird, die zugleich als Kopfputz dient. 2. Fähnlein Benecke III. 675. Vgl. Diez,

EWB. S. 654. Enthält doch wohl nicht: „Wind“ in sich? Am nächsten, zum mindesten in begrifflicher Hinsicht, kommt Goth. bivaibjan umgeben, umwinden Gab. II. 188. Dief. GWB. I. S. 148. Nr. 22., die indeß, ich glaube jedoch widerrechtlich, unser weben (mit a, wie S. vap lehrt) u. s. w. in dem Goth. Worte suchen. So übersetzt Ulfilas Marc. 15, 51: *Καὶ εἷς τις νεανίσκος ἠκολούθει αὐτῷ, περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ γυμνοῦ* mit: Jah ains sums juggalauths laistida afar ïmma bivaibiths leina ana naqadana (amictus lino super nudo). Sicherlich also nicht: umwoben, sondern circumdatus, indutus. Und desgl. 16. 5: juggalauth sitandan ïn taihsvai bivaibidan vastjai weitai *περιβεβλημένον στολὴν λευκήν*. In etwas abweichendem Sinne freilich Luc. 19, 43: jah bistandand thuk jah bivaibjand thuk allathro, *καὶ περικυκλώσουσί σε, καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν*, et circumsistunt et circumdant te undique. D. h. durch Belagerung einengen und bedrängen, glf. wie ein zu knappes Kleid den Körper des Trägers belästigt. Es übersetzt demnach hier *συνέχειν*; nicht, wie die genannten Herren angeben, *περικυκλοῦν*.

Ganz anderer Art ist aber Goth. veipan, das man stark mit vaip, vipun, vipans ansetzt, obschon nur veipada (coronatur) nachgewiesen ist. Davon vaips m. und vipja (auch einmal vippja) f. *στέφανος*, Kranz. Schwach munth faurvaipjan, den Mund verbinden, *φιμοῦν*. Dief. a. a. O. S. 152. Nr. 23. mit vielen, jedoch viell. nicht sehr ordnungsmäßig zusammengebrachten Vergleichen. Ahd. wiphil, Wipfel, als summum arboris, oder „Krone“ des Baumes, wie ja auch coma (Haar) für Laub. Dann: signum quod propter defensionem ponitur aut injustum iter excludendum vel pascendum vel campum defendendum — quod signum wiffam vocamus. L. Baj. 9, 12. Vgl. Heyse, WB. Wiepe od. Wiep niederd. f. ein Strohwisch zum Abwischen, Scheuern (E. wipe), Zustopfen u. s. w. Auch an eine Stange befestigt zum Zeichen, daß etwas feil sei (Poln., ich weiß nicht ob verwandt: wiecha, ausgehängter Wirthshauswisch, Weinkranz), oder als Warnungszeichen, einen Ort nicht zu betreten od. zu befahren [auf Aeckern; an den Rändern der Zuschläge im Forste] u. dgl. Wiepen mit Strohwischen versehen, insb. ein Ziegeldach. Oberd. Weife, Markzeichen von Grundstücken. — Das Weifen mittelst der Weife (Haspel) sieht eher so aus, als gehe es aus vom Wickeln (s. unter vê) und Winden (vgl. Garnwinde). — Altfrz. guiper überspinnen, wirken. Diez EW. S. 655. Agguessare (eig. anweben, adtexere), beifügen, im Ital. S. 381. Wippen (schaukeln) dgl. scheint eher an Lat. vibrare und S. vêp (tremere) sich anzuschließen.

190. Vâi, vayati To dry, to become dried or withered ist noch unbelegt. S. jedoch S. 299. unter vâ, wehen, und S. 300. verwittern. Lett. bei Stender WB. S. 337. wahj-ſch, Fem. ja, schwach, matt, siech. Z. B. wahja ſsehja Saat, die nicht fort will. Wahjilohpi mager, abkräftig Vieh. Wahjaht, auch mit ap und no, schwächen, kränken. Bielenst. I. 385. Bei Justi S. 287. voya, krank; n. Krankheit, Elend, unstreitig mit a durch Einfluß des v. Daher â-vôya ſ. Wehe, was freilich, da z. B. âvoya mê, wehe mir, Lat. vae mihi und ὀᾶ, Περσικὸν θρήνημα Schol. ad Aesch. Pers. v. 116. Reland Diss. p. 205. Npſ. vâi, vâ Interj. dolentis Vullers II. 1410. (dagegen vâh, vah interj. admirantis), Lett. wai, wehe (ſ. ob. waijaht, einem wehe thun unter wēju), auch wenigstens scheinbar interjectionellen Charakter zeigt. Das könnte, wegen ἀάβακτοι, ἀβλαβεῖς Hesych. und αὐάτα (Ahrens Dor. p. 48.), fast auf Zusammenhang von ἀάω mit ihm hinleiten. Vgl. indeß S. 308.

Lat. viescentem (welk werdend, verschrumpfend) ficum a rore defendant. Colum. 12, 15, 1., wie derselbe auch das Part. viêtus von ficus gebraucht. Desgl. übertr. von cor., senex (ein welker, verdorrter Greis), und vestis (vermodert). So sehr nun dasselbe sich äußerlich das Ansehen giebt, aus vieo (flechten, binden) entstanden zu sein nach Weise von delêtus, obsolêtus, assuêtus: wie will man das begrifflich rechtfertigen? Eig. bezeichne es „umgebogen“, meint Freund, wie denn welke Blätter allerdings ihre Steifheit und Festigkeit verloren haben. Aber jene Uebersetzung ist doch offenbar nur ein sehr schwaches Auskunftsmittel, indem viere mit Recht durch vincire glossirt wird, und nicht etwa flectere.

Lith. wystu, Prät. wytau, Fut. wysu (ej. t?), Inf. wysti, gew. pa-wystu, welken, welk werden, verwelken. Part. Prät. pawytęs, Fem. -tusi, welk, verwelkt; aber Präs. pawystąs, Fem. tanti, verwelkend. Lett. wihs-t (s aus t), Präs. wihstu, Prät. wihtu, woher das Part. wihtis, Inf. wihtišu, welken. Apwihst bewelken, apwihtis bewelkt. Nowihtis abgewelkt; ſsawihtis verwelkt. Darf man nun diese etwa als Erweiterungen von vâi (oder etwa einer kürzeren Gestalt von ihm) mittelst t ansehen? — Mrongovius hat im WB. Poln. *wiotchy, a, e Adj. abgenutzt, mürbe, morsch, alt, schwach, abgetragen, als unbekannt an Stelle des üblichen wietki. *Wiotchy der Plunder, die Lumpen. Wiotszeć, wietszeć alt, mürbe werden. Nach Bandtke Poln. Gramm. S. 541. alt werden, verwittern, welk werden, von wietchy, wiotchy, alt, weich, welk, und S. 638. więdnać, verwelken. Mrong. noch 2. welken, trocknen, vertrocknen, die Abzehrung haben, zusammenschrumpfen. 3. vor Trägheit dahinwelken, faul und träge werden. Dies also mit d und überdies noch mit räthselhaftem Rhinismus. Wie wir schon oben

Lat. viêtus bei senex (im Ggs. z. B. zu der viridis aetas, senectus) in den Begriff des Alten hineinspielend fanden: so auch entwickelt sich in wiotchy derselbe Begriff aus dem des Verwelkten (bei der Reife) und Abgenutzten. Darum wäre nun Beziehung zu Lat. vĕtus (vgl. z. B. ob. pa-wytęs, Fem. tusi, Lett. apwihtis, Suff. wie im Gr. ὠς, υῖα, S. vân[s], Fem. uš-î Bopp, Accent. S. 125.) selbst von Seiten der Endung scheinbar nahe gerückt, müßte man in diesem nicht vielmehr annosus (vgl. Lakonisch βέτος Ahrens, Dor. p. 46.) als Grundbedeutung anerkennen. Wohin soll man demnach ksl. vet'ch, παλαιός. Mikl. Lex. p. 62., wahrsch. mit χ st. Zischlaut ziehen? Lith. ist wêtuszas (also Vokal e, nicht i) alt, bejahrt, woher wêtuszis, ē alter Ochs, alte Kuh, mit specialisirendem i hinten, wie baltmargis weißbunt, senis, alter Mann, vgl. mich Th. I. 247. 794.

191. Si Cl. 5. und 9. Act. u. Med. Sinoti, sinâti; sinutê, sinîtê. Perf. sišâya, sišyê. Fut. sêtâ, sêšyati. Caus. sâyayati. Ligare, vincire. Mit vi: conciliare. Prasita mfn. Bound, fastened [dies, wie unser fest, wohl kaum dazu, mittelst einer anderen Präp.] 2. Ingrossed by, devoted or attached to. 2. Diligent, attentive, adhering to or engaged in. Prasiti f. Ligament, fetters, binding, tye, doch unter Zweifeln im PWB., weil, nach einer Herleitung von sâ: Zug, Strich, tractus u. s. w. Sê-tra A ligament, a fetter. RZ. IV. 41. Sêru mfn. Binding, tying. Sê-tu m. 1. Pons, inpr. ille, qui Taprobanem insulam jungit. Lassenii Anthol. Zd. haêtu, Oss. Tag. χid, Dig. χet, Brücke, was als Schweiß aber = S. svêda eig. d verlangte. Sjögr. Oss. Studien S. 32. Vgl. jungere, flumen, amnem ponte. Liv. Plin.; jungere pontem, eine Brücke schlagen s. Freund. Daher Haêtumant (mit Brücken versehen), der heutige Hindmend (mit falschem Einschieben von dem ersten n, als liege darin: Hind), Ἐτύμανδρος mit unberechtigtem Hinblick etwa nach Μαίανδρος, und, unter Personennamen, nach Ἐτυμοκλῆς, Ἀλέξ-ανδρος, Ἀναξί-μανδρος u. s. w. 2. A mound, a bank, a causeway (eig. chaussée, It. calzada, mit Kalk, calx, gemauerte Straße Diez EW. S. 81.; durch Volksetym. wie mit way, Weg), an elevated piece of ground separating fields, and serving, during their inundation in the rains, for the passage of travellers etc. 3. A pass, a defile, a road practised in mountainous countries, and places of difficult access. Alles Verbindungswege zum Uebergange wohin. — Zd. haêna f. Heerschaar der Bösen; S. sênâ (eig. also: Verbundenes, vgl. yû-tha, Heerde) An army. Çûrasena m. 1. The country about Mathura (daher der Çaurasenî-Dialekt) 2. The name of a prince. Wenn Ἡρόστρατος, des o ungeachtet, nicht von Ἥρα kommen sollte, sondern von ἥρως: würde damit der Sinn des Sskr. - Wortes (ein

Heldenheer besitzend) wiedergegeben sein. — Hi-ta 1. gebunden, [illegible] 2. m. Gespann von Rossen. Daher Eigenn. Hitâçpa S. 528. [illegible] chem Sinne, wie Ζεύξιππος, wogegen Sitâçva im S., was [illegible] vergleicht, doch wahrsch. richtig nur mit Λεύκιππος übersetzt wird. Hitôhizvanh, gebundene Zunge habend. Aehnlich Npers. [illegible] (aus S. bandh) zebân (gebundene Zunge), lingua haesitans, blaesus. Vullers I. 244. Hitha f. und hithu m., Wohnung, viell. eher vom Zelte, das man festbindet, als von einem Hause [illegible] z. B. ἱμάντωσις. Binden mit Riemen; indeß auch Verbindung, Verband einer Mauer durch Querhölzer; Bindebalke, der Vorder- und Hinterwand verbindet). — Lett. als starkes Verbum ſsee-t, [illegible] ſsee-nu (also wie S. si-nâ-mi), Prät. ſsehju. Bielenst. [illegible] Gr. S. 164. Atſseeht aufknüpfen. Peeſseet, anbinden. Sa-ſseet zusammenbinden. Sseetawas, Beinlinge, Fußtücher anstatt Strümpfe. Lith. wahrsch. sijà Brückenbalken (s. ob.), obschon [illegible] allg. Balken. Auch wohl sëta f. ein Buckel oder Knopf, mit [illegible] der Gürtel od. Sattelgurt befestigt wird. Unzweifelhaft sëtas [illegible] der Strick, mit dem man das Hornvieh im Stalle an die Krippe bindet. Lett. ſsaite Seil, Band, Strick, Schnur. Ksl. sitije juncus, scirpus. Sje-t'' f. παγίς tendicula, laqueus, [illegible] sjetiti (reti capere). Poln. sieć f. Netz, Garn. Bei Graff VI. 159. vgl. 157. seid (decipula), seidh (tendicula), [illegible] sint paseidot, inlaqueantur, sind bestrickt. Seito m. laqueus, pedica, Agſ. sâd*). Seito m., die Saite, fidis, chorda. Grimm hat II. S. 46. mit völligem Unrecht eine Wz. *sith Nr. 506b. angenommen, indem vielm. die Wz. entschieden vokalisch auslautet, [illegible] auch von altn. sidha (incantare, bestricken) und seidhr (ars magica) mit ihrem bildlichen Sinne gilt. Am besten beweist das z. B. si-mo Acc. -mon (vinculum) im Altſ., das ich in Gr. ἱ-μ-άς, [illegible] wiederfinde. Nicht besser steht es aber um Ahd. situ, ἔθος, aus dem Pron. refl. suesco u. s. w., und sîta, Seite, unter Nr. 507. Graff a. a. O. S. 158., welche nebst S. sâya**) (End, close [illegible]

---

*) Allenfalls Lat. transenna, Seil, Schlinge, dafern das erste n st. m, und etwa „quergebunden", mit e st. i. Zufolge Voss. Etym. p. 528. vielmehr opus reticulatum (also durchsichtig, quia aspectus transeat) (vgl. etwa Ill. sjet''n δικτυωτός reticulatus). Nach Anderen hinten mit tendere, was durch dispennere (dispandere) nicht glaublicher wird, weil ja überdem t hinter s — durch Assim.? — abhanden gekommen sein müßte. — Kaum Ahd. sîda, Seide, Diez EW. S. 317.

**) Auch eher hiezu, schon wegen der Länge sî-ma und sî-man, vgl. S. 308. A boundary, a limit 2. A field (wohl der Abgrenzung wegen, wie auch: A bank, a shore) 3. The nape of the neck (wohl nicht als Band, sondern als abtheilende Grenze) und 4. A scrotum. Daher wohl so wenig als sîmanta m. A separation of the hair on each side, so as to leave a distinct line on the top of head, was demnach, glaube ich, mit ἱμάς (trotz dessen ντ in der Endung) nichts zu thun hat. Kuhn II. 131. Vgl. über Eigenn. auf

[redacted]

ıeral etc.) zu s ô (sâ) gehören. Ἱμάς (ι gew. kz., doch bei Hom. h einige Male lg.) bez. lederne Riemen, z. B. solche mit denen die ;rde an den Wagen gespannt werden, lora; Lenkriemen, Zügel, f. w.; nachhom. bes. der Schuhriemen und das Brunnenseil beim ıſſerſchöpfen, sonst ἱ-μον-ιά. Wohl nicht nothwendig immer von er, wie ἱμαντελικτεύς (von ἑλίσσω, dessen Asper jedoch τ unver· ert läßt), Seildreher: übertr. Sophismendreher, anzudeuten scheint. n einem kürzeren Thema (vgl. obiges s i m o) ἱμάω an Riemen, ilen, Tauen in die Höhe ziehen, bes. Wasser aus dem Brunnen, ı ein solches Seil ἱμητήριον. Ἱμαῖος zum Wasserziehen gehörig. aber ἱμάς auch Peitschenriemen; Peitsche, bezeichnet: von ihm, Denom., ἱμάσσω, in dessen σσ wahrsch. ντ, gewiß wenigstens ɪe Gutt., wie z. B. in μάσσω, μάξω, steckt, was nicht nur ίσ-θλη (σ st. τ; θύσθλα; μάσλης KZ. II. 262.), sondern auch das t. ἱμάσω (das α zufolge Passow kz., also wohl mit bloßem Weg· von τ und nicht ντ) beweisen. Ohne Zweifel nun aber auch σ-τιξ, Dat. contr. μάστῑ, Geißel, μαστίω, geißeln, und die μάσ-ɛς (ι lg.), woher μαστίζω, Fut. ξω. Diese also mit Wegfall wurzelhaften Elements, d. h. der Hauptsache. Möglicher Weise II. 174. 508. Ausg. 1.) waltete Comp. mit στίζω (z. B. τῇ ικτηρίᾳ), indem die Kürze seines ι gegen die in μάστιγες etwa Lat. instigo ihre Entschuldigung fände. Selbst in Betreff von στίω, (dafern also μα-στίω, und nicht ein hinter ντ befremden· Suff. -τι) ließe sich auf Ausfall von γ rathen, vgl. z. B. Φι-ια = Φιγαλία. — Agſ. sinew (nervus; Oſſ. navr, Ader, νεῦρον) gehört nicht zu S. si, da vielm. S. snavâ (ſ. S. 7.). Wohl aber sirâ f. Any tubular vessel of the body, or ; so considered, as a nerve, a vein, an artery, a tendon . Allein auch a bucket, a baling vessel (vgl. z. B. Brunnen· re). Sirâgâla (das zweite Wort für Netz) A plexus of ves-s 2. Enlargement of the vessels of the eye. — Kſl. silo osilo, ἀγχόνη, laqueus. Mikl. Lex. p. 839. Kaum dazu a, Stärke. Ahd. sail, seil n. Funis, funiculus, lorum, ru-ıs, restis, habena, trica. Graff VI. 187. Goth. in-sailjan, Seilen herablassen, χαλᾶν Mc. 2, 4. ſ. Gab. u. Löbe zu der , und WB. S. 153. Dief. GWB. II. S. 181.

Die von Grimm II. S. 94. beigebrachten Beisp. begründen mit)ten eine besondere verlorne starke Wz. Nr. 491. Gr. σειρά Seil, ıgstrick, neben εἴρειν reicht zum Erweiſe nicht aus, indem zwar Diphth. für S. ê (vgl. ob. sêru, bindend) stehen könnte, dies r doch wieder, wo nicht durch Lat. sĕra (Schloß, vgl. repagu-

αντ KZ. VII. 241., wobei auch die freilich von Kuhn I. 379. als bedenklich ange· zweifelte Accentuirung ἱμᾶντος (etwa mit Endung eines contr. Präf. auf άω?) nicht außer Acht zu lassen.

lum von pango, und ital. serrare u. s. w., Diez EW. S. 316.), durch sĕrere (verbinden, verknüpfen, flechten) zweifelhaft wird, welche auch in εἴρειν auf ε als Wurzelvokal zurückweisen trotz εἰρμός Verknüpfung, Verbindung, Band, Reihe, wie series und sero. Der Asper in letzterem (vgl. Buttm. Lex. I. S. 112.) also wahrsch. an Stelle von s (vgl. auch oben σειρά, wie ὗς und σῦς), und eben so in ὅρμος Schnur, Kette, Halsband 2. statio navalis, Ort zum Anbinden der Schiffe, S. nâubandhana. "Ορμος (auch etwa φορμός, alles aus Binsen und Schilf geflochtene, vorn mit verstümmeltem ἐφ- st. ἐπί, wie in ἐπιπλέκω) hat Ablaut erfahren: ο aus ε (α?), wie χορμός, welches eben so neben κείρω mit Diphth. steht, trotz Fut. κέρσω, κερῶ und Aor. ἐκάρην. Wenn nun aber εἰρμός bei gleichem Suffix und neben ἕρματα, Ohrgehänge, einen Diphth. zeigt: so scheint derselbe, wo nicht in Hinschielen nach dem Präs., in dem Uebertreten des ι von ιμος (vgl. νόστ-ιμος, νύκτ-ιμος u. s. w.) in die Wurzelsylbe begründet. Allein auch in εἴρω kann der Diphth. nicht auf ursprüngliches ι zurückgehen, wie aus dem ε in ἔρσα, διέρσας, ἔερτο u. s. w. (s. Buttm. Verbalverz.) erhellet. Was soll man jedoch von dem Zusatze sagen, den er macht: „Hier ist bei den Epikern das Digamma noch unverwischt, denn an den zwei einzigen Stellen wo ἔερτο, ἐερμένον vorkommt, Od. ο, 460. σ, 296. geht das bewegliche ν vorher“? Das möchte etwa auf εἴρω (sagen) mit der Umstellung in Fράτρα, βρήτωρ (vgl. unter brû; Ebel KZ. IV. 16. und Tobler IX. 246.) passen, trotz der Schein-Analogie von sermo (Anreihung von Worten; und nicht von S. svar, leuchten, wie Schweizer III. 377, auf φημί und φαίνω u. s. w. sich berufend, verlangt). Aber unmöglich kann Dig. an Stelle von s (sero, serui) treten. Vgl. bes. Ebel, in seiner gediegenen Abh. über die scheinbaren Unregelm. des Griech. Augm. KZ. IV. S. 165. Die angeführten Stellen aber:

Χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο· und: Ὅρμον — Χρύσεον, ἠλέκτροισιν ἐερμένον, ἠέλιον ὥς. Ἑρματα κτλ. zeugten ja viel eher umgekehrt für Abwesenheit des Digamma; man müßte denn das ephelkystische ν tilgen, jedoch in Widerspruch mit χρύσεον, was vor dem verwandten ὅρμον nichts desto weniger Dactylus bleibt. Ueberhaupt hat Buttmann von dem ersten der beiden ε offenbar keine rechte Einsicht gehabt, indem er nicht ahnte, daß selbiges hier Redupl. Σε-, nicht syll. Augm., sei, was sich erhielt ungeachtet des inzwischen eingetretenen Ausfalls auch von σ der Wz. (ἐρ = Lat. ser) hinter ihm. Vgl. oben das S. Perf. si-šâya.

Se-ro, sê-vi, sătus, säen, ist anerkannt (r für s, wie z. B. das erste in soror) redupliciert. Das wird sich aber von se-ro, serui, sertus nicht wohl annehmen lassen, weil εἴρειν dann, wenn anders ihm, wie sehr glaubhaft, identisch, einen im Gr. unzu-

lässigen Wechsel (ρ in der Mitte aus σ) erfahren haben müßte. Bloße Erweiterung aus si mittelst r aber erleidet auch Bedenken wegen des e, nicht i, vor dem r. Im Uebrigen verschwimmen, namentlich beim Pfropfen als Einfügen und glf. Einpflanzen (der aus Säen entnommene allgemeinere Begriff), insero, insêvi, insitus und insero, erui, ertus öfters in einander. Siehe S. 308. und KBtr. II. 401. Dê-sero (verlassen) schiene allenfalls glf. sich abbinden, wiewohl S. sar (gehen) einfacher wäre. — Noch sei zum Schluß erwähnt, daß die ein „Zusammen" bezeichnenden Partt. S. sa-, sam (m accusativisch, oder ableitend?) und sa-ha (s. Th. I. 802 fgg.) von Seiten der Bed. sehr passend auf si zurückgingen, während die von Bopp aufgebrachte Erklärung aus dem Pron. sa (ὁ) aller begrifflichen Vermittelung ermangelt. Eine wesentliche Schwierigkeit hiebei machte indeß höchstens die Differenz der Vokale, wobei aber in Anschlag gebracht werden mag, daß S. si-ma All, entire von den Indern selbst aus si geleitet wird. Ich glaube: dies mit vollem Recht, in dem Betracht als ja die Allheit eine, sämmtliche Einzelheiten erschöpfende Zusammenfassung und Verknüpfung zur Einheit ist.

191b. Ksl. sijati (splendere) Mikl. Lex. p. 842. Sin' ὑακίνθινος u. s. w. Wenn S. çyêna, çyêta, weiß: mit s st. ç.

192. Scio, scîvi, scitus, im Lat., wissen; neg. nescio. Kaum zu S. či. S. 459. Eher noch zu queo, nequeo, wie Können und Kennen sich berühren. S. früher S. 60. Sciens wissentlich, mit Wissen, vorsätzlich. 2. einer Sache kundig, kenntnißreich, geschickt. Daher scient-ia, wie sapientia, prudentia. Scius, wissend, kundig, sciolus, Halbwisser. Sciscere (im Perf. scîvi, scîtus nicht von dem Hauptverbum verschieden) inchoativ: zu erfahren suchen, sich erkundigen, erforschen. Dann einen vorgetragenen Gegenstand nach geschehener Erforschung genehmigen, rem cognitam jubere. Z. B. Consules populum jure rogaverunt Populusque jure scivit (glf. erkannte als das Rechte, wie wir vom Richter sagen, erhob zum Beschluß, decretirte). Daher denn Plebiscitum und neque populi jussu neque plebis scitu. Scîtus (glf. zu dem Deponens sciscor), wer sich erkundigt hat (vgl. doctus, peritus, expertus): erfahren, gescheit, klug. Inscitus. Dann im Allg. fein, schön, passend, scitulus fein, schön, z. B. facies, scitamenta feine [geschickt zubereitete] Speisen, Leckerbissen. Freq. scitari und vom Inch. sciscitari, sich erkundigen, erfragen. Asciscere (sciendo assumere), etwas billigend annehmen (von Beschlüssen, wie oben in sciscere), worin das ad die Aneignung (zu sich heran) besagen will, welche Bed. dann gleichfalls sich aus der ersten entwickelt hat. Merkwürdig genug ein solches „Anwissen", was es buchst. wäre! Umgekehrt: descisco.

193. Ahd. scrîu, schreien, Graff VI. 565. clamare, gannire, vagire, rugire. Scricondi, garrula (hirundo). Schwed.

skrîker, Dän. skriger, E. to shriek, schreien. — Poln. skrzek rauhes knarrendes Getöne 2. skrzek Lab das Gequäk der Frösche. Ksl. mit weicherem Schlußconſ., skr'gati (skrigitih) Frendere; skr'g"t m. βρυγμός stridor. Sämmtlich mit seinem Grundvokale, der nothwendig auf i zurückginge. Vgl. daher κρίζειν vgl. Gael. das Verbum sgread im Imper. Shriek, screech, cry. Eben so sgreuch Scream, screech: ulula, exclama, und daher sgreuchag A screech-owl (strix), also sehr ähnlich, wie im Engl. 2. Mulier voce arguta. — Auch wohl vom Geräusch Lat. screare (e etwa mit Verlust von j hinter sich und dies aus Guna von i. So auch viell. meus vgl. mit der Endung -mi), sich räuspern, und exscreare ausräuspern, aushusten. Vgl. Cambr. scruitiaw Zeuß p. 1077. — Gael. sgriotachan A squalling creature, or infant: infantulus clamans.

194. Altpreuß. skî mit et Nesselm. S. 180. bildet: Etskîuns, etskians, auferstanden. Etskîmai wir stehen auf. Etwa zu Lat. scando, und s nicht = is (aus)? Doch Wz. au-skand bed. ersäufen.

195. Germ. stehlen vgl. S. 100.

196. Styâi To collect, to prowd. Wegen seines t durchaus fremd bleibend dem S. sthâ, stehen. Das Part. styâna zufolge Wilson: Bland, soft, unctuous, smooth. Wahrsch. erst aus 2. abgeleitete Bed.: weich, glatt anzufühlen, wie Fett? 2. Thick, bulky, gross. n. 1. Thickness, grossness, massiveness. 2. Idleness 3. Echo (styâi angeblich auch: To sound). Sañstyâya m. 1. Assemblage, collection, heap or number. Vgl. constîpatio, z. B. militum, und Tandem progreditur magna stîpante caterva. Virg. 2. Vicinity, proximity (als Zusammendrängen) 3. A house (weil von Mehreren bewohnt?) 4. Spreading, expansion, diffusion. Das Part. prastîta, wie auch prastîma: Crowded together, swarming, clustering 2. Sounded, making a noise. Mit ni: Firmiter, arcte conjungi. Westerg. Daher nun wohl, mit p wie bei Causativen, Lat. stîpare (von Freund viell. ohne Wahrheit mit στείβω treten, festtreten, vgl.) eng zusammendrängen, zusammenpressen, bes. von persönlichen Objecten im Part. Perf., z. B. apes mella stipant. Stipata phalanx. Dann etwas gedrängt voll machen, und mit persönlichem Obj., von einer dichten Menge: umgeben, begleiten, wie stipatores Gefolge, Suite eines Vornehmen. Allenfalls auch stîpes, itis, Klotz, Baumstamm, woher, indeß sonderbar mit d (st. t?) stîpidosa radix, klotzig, stämmig. Ferner E. stiff steif, starr, gezwungen; hart, strenge; straff, heftig, stark, anhaltend. Ueber die Undeutschheit unseres steif (durus, rigidus) wegen seines f, und nicht b, Graff VI. 658. Hamb. bei Richey, Idiot. S. 291. styf, steif. Styf-kopp Starrkopf, Eigensinn. Styven, upstyven: das Leinengeräthe durch Stärke-Wasser holen,

damit es steif werde, stärken. Styvels Stärke, Holl. styfsel (amylon). Lett. (anscheinend aus dem Deutschen) stihws, steif, starr. Stihweht steifen. Isstihweht stihgu, eine Saite spannen. Stihwetees sich anstrecken, sich stemmen. Us ko stihwetees, worauf bestehen. Pretti stihwetees, sich sträuben, widersetzen. Stiprs stark, tapfer, steif, fest. Vgl. S. 369. fg.

197. Sphây. Cl. 1. Med. sphâyatê. Part. sphîta Pinguescere, crescere, augeri. Das Caus. sphâvayati (augere) auffallend mit v, als ob aus einer Wz. auf u. Vgl. auch sphâvayat mfn. Increasing, augmenting. Sphî-ti f. Increase, enlargement 2. Prosperity, aber auch mit â [st. âi?]: sphâti Increase, growth 2. Swelling, intumescence, wie desgl. sphâta Swollen, enlarged. Sphira Much, many, wie sthira von sthâ. Allein auch wahrsch. sphâra in dem Sinne von: Large, great. Viell. σφαῖρα, Kugel, mit Einbringen eines suff. Iot in die Wz.? Σφήν, der Keil, verm. seines Anschwellens nach oben hin wegen. Kaum des Spaltens wegen, indem sphuṭ (dissilire, findi) zu weit abliegt. Mit räthselhaftem Schluß: sphič The buttocks. — Vgl. sphar, sphur, sphurğ.

198. Smi. Cl. 1. Med. smayate (auch Act. smayati). Perf. sišmiyê. Fut. smêtâ, smêšyati. Part. smita. Subridere. Caus. smâyayati Risum movere. Mit Fragpron. ku-smayatê Distorto vultu subridere, s. Th. II. S. 431. Der Wz. scheint im Allg. der Begriff von: „das Gesicht verziehen, irgend eine Miene (Grimasse) machen" zum Grunde zu liegen, wie die verschiedenen Bedd. darthun möchten. Mil und miš heißt blinzeln (glf. den Blinden machen). Auch Walach. jimbescu Subrideo, arrideo, lächeln, schmunzeln, hat, glaube ich, eine Beziehung zu jimbu (curvus, obliquus; distortum os habens, krummäulig, verzerrt), was, da j von der Aussprache des Engl. j, wohl zu ζαβός (curvus, uncus) DC. stimmt. Daher nun z. B. S. smaya 1. Pride *), arrogance 2. Surprise, astonishment. Vi-smi 1. Mirari 2. Admirari. 3. Superbum esse, c. instr. Vismaya m. 1. Wonder, surprise [glf. Ergriffensein], astonishment 2. Pride, arrogance 3. Doubt, uncertainty. Vom Caus., und zwar mit p: Vismâpana 1. Deceit, illusion 2. Astonishing, causing wonder or surprise. Parismâpana n. das Ueberraschen; Ueberlisten. Vismêra, wie das Part. vismita Astonished, surprised. Utsmaya m. A smile. — Smi Cl. X., zufolge Wilson to slight (verachten), also wie smiṭ Despicere.

*) Etwa gleichen Ursprungs mit Frz. prude, geziert. Qui affecte un air sage, réglé et circonspect dans ses moeurs, dans ses paroles, dans sa conduite. Kaum zu prudent, aus dem Lat. Prud'homme. Un vaillant homme etc. Diez EWB. S. 710. Daher doch ohne Zweifel E. proud, stolz, hochmüthig; prächtig, groß; kühn; geil. Ital. prode wacker, tapfer; als m. Nutzen, Vortheil (vgl. prodesse, Profit) Diez EWB. S. 273.

Ksl. smijati sja γελᾶν ridere, καταγελᾶν Mikl. Lex. p. 863, smjech γέλως p. 866. Ill. smiatise lachen; smjech Gelächter. Das ch st. Zischlaut; vgl. Poln. śmieszyć zum Lachen bringen, was sich mit dem S. Desid. sismayišate entfernt berühren mag. Lett. ſsmee-t, Präſ. ſsmeiju, Prät. ſsmehju lachen; verhöhnen, und refl. ſsmeetees lachen, scherzen. Ssmeijams lachenswürdig, thöricht, z. B. ſsmeijama leeta lächerliche Sache. Ssmehjejs Verächter, Spötter. Ssmee-kls m. Lache, Gelächter, Scherz, Kurzweil. It. Spott, Hohn. Pl. Gelächter, Gespött. Paſsmeet lächeln. Isſsmeet auslachen. Usſsmeet anlachen. Apſsmeet belachen, verhöhnen, spotten, mit meitu (ein Mädchen — glſ. zum Beßten haben), zu Fall bringen, ja überdem mit ur warrū (mit Gewalt), nothzüchtigen. Ssmaidiht lächeln, schmunzeln, schmeicheln, heucheln, scherzen. Ssmaida Moquerie. Ssmaidigs schmeichelhaft, lächelnd; ſsmaidiga mehle, glatte Heuchelzunge. Dies d, welches viele neue Verba im Lett. und Lith. bildet, halte ich für ein ähnliches wie in ἀμύναθον (θ aus der Wz. zu τίθημι) und kann deßhalb ſsmaidiht mit μειδᾶν nicht vgl. werden, in welchem letzteren vielmehr ein Nomen auf -ιδ (das ει wohl, wie in smaya durch Gunirung) stecken dürfte. Das μεῖδος bei Hesych. könnte jedoch gegen diese Vorstellung Einspruch thun, und Erweiterung mittelst δ (vgl. z. B. μέδομαι unter ma) empfehlen, wie Curtius II. 223. deren wahrscheinlich macht. Das erste μ in φιλομμειδής, welches mit dem vorigen comp. ist, erklärt Savelsberg Höfer Ztschr. IV. 102. sinnreich aus Assim. st. σμ. Dem Lithauer fehlt sonderbarer Weise die ganze Wortfamilie. Das Lat. mī-rus (wie pū-rus bgl.), und daher mīrari, admīrari bewundern, dēmīrari sich über etwas verwundern (also mit ähnlicher Wendung des de, wie in desperare) findet, da vorn sich die Consonanten-Gruppe durch Wegfall des s erleichterte, und unter Berücksichtigung der Begriffs-Wendung auch im S., seine engere Erklärung in S. smêra msn. Smiling (dessen l etwa aus r), laughing 2. Blowing, opened, expanded (von Blumen, eig. also, und zwar mit schönem Bilde: lächelnd, wie ganz in gleicher Weise hasita). 3. Evidend, apparent. Wie Engl. smile, auch Ahd. smilenter (subridens) Graff VI. 830. Mhd., zum Theil noch mit r, sonst mit l, was einen milderen Eindruck macht, Benecke unter S. S. 428: smièl, smiele, smiere, das Lächeln, vgl. ich schmolle (Smolle S. 433., schmolle,; hänge den Mund. a. schweige aus Unwillen b. schmarotze, giere). Swer si mit rôtem munde sach lachen unde smieren. Ir schmierlich (lächelndes) lachen. — Kaum doch ist davon, als Erweiterung der Wz. smi, zu trennen, Ahd. smeichu Graff S. 823., Mhd. smeiche Benecke S. 425., ich schmeichele (wie lächele: lache), weil dies doch immer mit freundlicher Miene geschieht. Dän. smigre (flatter). Mit u,

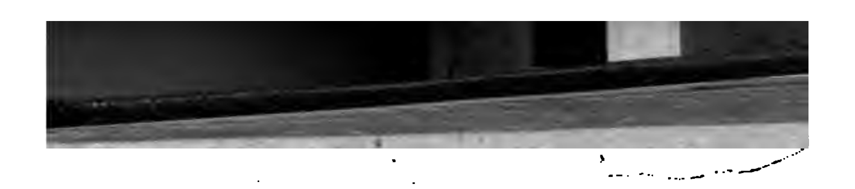
wahrsch. unter assimilirender Einwirkung des Labials, Mhd. smunze, jetzt, mit Dem.-Endung, schmunzeln, aber auch ohne Nasal: smutzen (lächeln) und lachen S. 434. — Agf. smëarcjan, lächeln, E. to smerk (avoir un visage riant) und smerk, smerky lustig, froh, lose, muthwillig, viell. zu S. smêra. Vgl. Agf. smaere, risus. womit nicht zu vermengen Ahd. bismer (opprobrium) Graff S. 833., d. h. Beschmierung. Auch E. to smicker liebäugeln?

Unsicherer sind einige andere Wörter. Σμοιός, χαλεπός, φοβερός, στυγνός und σμοιῷ προσώπῳ· φοβερῷ, ἢ στυγνῷ, σκυθρωπῷ, wie σμυός· σκυθρωπός Hes. IV. p. 57. Schm., und μοῖος· σκυθρωπός III. p. 116. könnten dem Sinne nach (vgl. z. B. smaya Stolz) recht wohl unserer Wz. zufallen, und erregte nur etwa das υ in σμυός Bedenken, indem dann ja auch das οι in σμοιός nicht aus ι (vgl. λοιπός; κλοιός Halsband für Hunde, von κλείω) entstanden zu sein scheint, sondern aus Gunirung von υ (vgl. z. B. πλοῖον aus S. plava, Boot, mit -ιον). Indeß könnte ja auch das υ st. ι einer durch μ erzeugten Nebenform zu smi angehören. Wenigstens folgt nicht daraus Herkunft aus μύω, obschon Hesychius auch ein σμῦς· ὁ μῦς aufführt, während letzteres doch die etym. allein gerechtfertigte Form ist, s. mus. Mit dem finsteren und drohenden Blick (vgl. avoir la mine menaçante), würden dann auch recht gut sich Drohungen, Lat. mĭnae, und Alles, was damit zusammenhängt, vertragen. Vgl. Diez. EW. menare, frz. mener = Lat. minare das Vieh durch Drohungen lenken; und ferner frz. mine, Haltung, gestus, unser Miene, ja viell. gar die Mine, von deren bergmännischem Betriebe, und Mineral. Dabei müßte eine Zerlegung in mi-nae angenommen werden, welche auch nicht unmöglich wäre. Leider jedoch legt sich noch hindernd in den Weg eine andere Erklärung, welche mindestens volle Berücksichtigung verlangt. Es meint nämlich Freund: „Minae [mineo] eig. die hervorragenden Spitzen oder Zinnen der Mauern (so nur poet.); daher trop. die Drohung. Mit Virg. Aen. 4, 88.: Pendent opera interrupta minaeque Murorum ingentes" als vermeintlichem Beisp. von dem eigentlichen Gebrauche! Vossius Etym. p. 322ᵇ. irrt freilich zum Hebr. ab, schafft aber sonst mancherlei nutzbares Material herbei. So aus Servius zu der obigen Stelle: Minae eminentiae murorum, quas pinnas dicunt. hinc [hinc, und demgemäß in gerade umgekehrter Folge von der, welche Freund will] et eminere dicimus, ut in primo. Aen. Geminique minantur (nach ihm eminent — in coelum scopuli). Quidam Minaeque ad interrupta opera referunt, ut sic videantur ruinam minari, wie es z. B. mit der Eiche Aen. II.: Illa usque minatur der Fall ist. Eminere, prominere (vgl. u. mi) sind schwachformig, und stehen überdem, wenn man nicht die genannte

smyatě. Endlich hätte Einbuße des Wurzelvokales (i?) statt gefunden, wie freilich in dem gleichfalls redupl. ἔπεφνον, τέτμον auch. Nun nehme man aber das, wie ein Naturlaut (vgl. μύω) aussehende Mhd. mupf, muff, die Verziehung des Mundes, durch die man einen anderen zu beleidigen beabsichtigt, sowie mupfe, muffe den Mund spottend verziehen. Benecke II. 274.

Sanna, die bes. zur Verspottung dienende nachäffende Grimasse, sannator χλευαστής, und sannio Grimassenschneider, Hanswurst. Zufolge Schneider zu σάννας s. v. a. μωρός, was Kratinus gebrauchte. S. Schmidt zu Hes. IV. p. 9. Da σάννορος· μωρός, παρὰ Ῥίνθωνι. Ταραντῖνοι und σαίνουροι καὶ σαινουρίδες· οἱ τὰς οὐρὰς συνεχῶς κινοῦντες ἵπποι καὶ κύνες; da ferner σάννιον· τὸ αἰδοῖον, ἀντὶ τοῦ κέρκιον [παρὰ τὸ τῇ κέρκῳ σαίνειν], vgl. etwa Lat. cêvêre. Τὸ γὰρ αἰδοῖον ἔσθ' ὅτι οὐρὰν ἔλεγον, ὡς Εὔπολις: wäre es nicht unmöglich, σάννας habe nicht sowohl vom Gesichterschneiden (vgl. auch σαίρω), als vielmehr von obscönen Geberdungen seinen Namen erhalten. Das νν, im Fall man es aus ν-ι (vgl. σαίνω) assimilirt glaubt, wäre zumal in σάννιον nicht unbedenklich. So viel steht auf alle Fälle fest: sanna hat mit smi keine etym. Gemeinschaft.

199. Ksl. smjeti, smjejati τολμᾶν, audere. Smjel (audax), smjenije (audacia). Mikl. Lex. p. 866. Doch wohl nicht wegen s'mjeti τολμᾶν p. 938. mit einer Präp.? Mikl. Wurzeln S. 9. will s'm für die wahre Wurzelform erklären, ich weiß nicht auf welche Gründe hin. Ill. smeti dürfen, osare; smitti, miem, mio, It. osare, sich unterstehen. Smjenje, smenje, smionost Kühnheit; das letzte wohl mit o aus l. Smino, It. arditamente, kühnlich.





Etymologische Forschungen

auf dem Gebiete

der

Indo-Germanischen Sprachen,

unter Berücksichtigung

ihrer Hauptformen,

Sanskrit; Zend-Persisch; Griechisch-Lateinisch; Littauisch-Slawisch; Germanisch und Keltisch,

von

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademieen der Wiss. zu Berlin, St. Petersburg und Pesth Correspondenten, sowie der Deutschen morgenl., der Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat ord., der Kurländischen Ges. für Lit. u. Kunst ausw. ord., der Lettisch.-Liter. Ges., der American Ethnological Society, der Londoner Anthropological Society und der American Oriental Society Ehren- und des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg Mitgliede.

Zweite Auflage in völlig neuer Umarbeitung.

Zweiten Theiles zweite Abtheilung:

Wurzeln mit vokalischem Ausgange.

Detmold,
im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1867.

[redacted]

Wurzel-Wörterbuch

der Indogermanischen Sprachen

von

Aug. Friedr. Pott.

Erster Band.

Wurzeln mit vokalischem Ausgange.

Zweite Abtheilung:

Wurzeln auf u, û und v.

Impeditum opus, et facundiae minime capax, verum adspici tamen cognoscique dignissimum, et quod si non ope ingenii orantis, at ipsa sui contemplatione pretium operae attendentium absolvat.

Pomponius Mela.

Detmold,
im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1867.

III. Wurzeln auf u, û und v.

200. S. u (avate) brüllen. Allenfalls ἀΰω. Vgl. S. 569
201. Lat. ûveo (feucht sein), nur schwach. Doch nicht etwa wie suâvis = S. svâdus, Fem. svâdv-î mit Verlust von d (vgl. S. und)? Uvidus contr. zu û-dus. Ob hûmere ohne h?
202. S. u (viell. kürzere Form von av) ermuntern, auffordern. Mit â als Part. ôta angerufen, aufgefordert. PWB. I. 861.
203. Justi S. 71. nimmt ein Zd. û, mangeln, an, wegen des Part. Med. Präs. Pl. Acc. N. uyamna anuyamnâis daçta machet das Mangelnde zu nicht Mangelndem, d. h. gewährt den Hülflosen Schutz.
204. S. ûrnu (operire; velare) wird auch im PWB. als eine bloße, durch Samprasarana entstellte Variante von vr erkannt, sodaß ûrn'ôti, wofür die Indischen Grammatiker des Haftens von dem Classenzeichen nu auch über die Specialtempp. hinaus Cl. 2. annehmen, wesentlich mit vr-n'ô-ti nach Cl. 5. sich deckt. — Aehnlich inv, ĝinv.
205. Av (nach dem PWB. I. 465. ἄω, aveo, vgl. auch S. 441. und Sonne KZ. XIII. 419.): âvati. Aor. âvišam; Ved. Imper. âvid'd'hi. Perf. âva. Fut. avišyati. Ved. Inf. âvitavê. Ved. Ger. âvya. Part. ûta (in tvôta mit tvâ: von dir gefördert, — geliebt; vgl. tvôti deine Förderung, — deine Liebe genießend), aber auch avita. Weber, Vâj. Spec. p. 55. 1. Freude haben, sich gütlich thun, sich sättigen an etwas (Lok.). 2. Jmdem wohl thun, gütlich thun, sättigen. Z. B. (annam) yad bhûyô hinasti, zu viel Speise schadet, tad yat kanîyô, was zu wenig, na tad avati, das sättigt nicht. 3. gern haben, wünschen, lieben. Avita n. Gefallen, Freude. Corssen, Krit. Beitr. S. 17. will hieraus ô-tium erklären nach Weise von initium; ich sehe mich aber dadurch in keinerlei Weise von meiner Th. I. 598. abgegebenen Erklärung beirrt. 4. an etwas Gefallen finden, sich etwas angelegen sein lassen, beachten. 5. begünstigen, fördern, ermuthigen, helfen, schützen. In den

Dhatup. noch mit vielen angeblichen, allein zum Theil wenig glaubhaften Bedd. Nachgewiesen noch eine Menge Compp.. Avana n. 1. Befriedigung (tarpaṅa) 2. Freude, Wohlgefallen (prîti) 3. Gunst, Schutz (rakšaṅa). Â'v-as n. 1. Befriedigung, Ergötzen, Genuß 2. Verlangen, Wunsch, Streben. 3. Gunst, Förderung, Beistand (auch Pl.), und daher avas-vat strebend, begierig. Rosen RV. p. 10: Indra vâǵêšu nô 'va (naḣ ava) Indra! in certaminibus nos adjuva — ugrâbhir ûtibhi: horrendis auxiliis. Avasá n. Labung, Nahrung, bes. Wegzehrung. Avásyu verlangend, Gunst —, Beistand suchend. Auch û-ti 1. Ergötzen, Genuß; Befriedigung 2. Pl. Gegenstände des Genusses, Speisen u. s. w., ergötzliche Dinge. 3. Wohlwollen, Gunst; Förderung, Hülfe. 4. Zuneigen, Begehren, Wunsch. 5. das Streben nach einem Ziel, das Hineilen, Lauf (?) u. s. w. Prâvitar Beschützer, Gönner, Pfleger. Prâvitra n. Pflege, Behütung. Prâvi Adj. aufmerksam, sorgsam. — Πραΰς mit ἐΰς?

Im Zend avaṅh n., Schutz. Acc. avô, vor der Enkl. avaçča, ganz wie S. avas. Cithrâavaṅh offenbaren Schutz gewährend. Nebenform: Ahurâ nû nâo avaré o Ahura (Hormuzd), nun sei uns Schutz. Als Part.: avañt, Freund, von dem Verbum av Justi S. 32.: 1. gehn, sich wenden zu. Präs. 1. Sg. avâmi, ich wende mich (zu dir). Y. 43, 7., wo die (viell. nicht ganz verfehlte) Trad. übers. Ich denke auf deine Hülfe. Conj. Präs. 3. Sg. yô khshathrishva avâiti, welches (Kameel) zu den Frauen geht, gern bei ihnen ist. Conj. Impf. 3. Pl. avân. 2. schützen. Med. Part. Präs. Instr. M. aomana ahura mazda mit dem schützenden Ormazd. Av mit paiti hingehen; mit pairi, dazwischen treten, sich ins Mittel legen. — Spiegel, Keilinschr. hält für ein Denom. mit patiy, im Imperf. 1. Pers. patiyâvahaiy: um Schutz anflehen.

Von den vier, etymologisch sehr verschiedenen Verben, welche man in der fingirten Präsens-Form ἄω anzugeben pflegt, nämlich 1. ἄημι (S. â-vâ-mi) 2. schlafen) (vgl. S. sas) 3. ἀάω (schaden) 4. sättigen c. Gen. rei (s. Buttms. Verbalverz.) ist es offenbar die letzte, welche die Herausgeber des PWB. als unserem av anverwandt betrachten. Von Seiten des Begriffs (s. ob. unter Nr. 2.) steht dem nichts entgegen, und würde auch die Abwesenheit des erforderten Digamma in dem betheiligten Griech. Verbum nicht allzu sehr widerstreben, obschon dessen einstiges Vorhandensein nachzuweisen schwer halten möchte. Doch wird auch die Möglichkeit einer Anknüpfung an satis, satiare (s. Th. II. 854.) nicht ganz aus den Auge zu lassen sein trotz viell. noch größerer Verstümmelung, welche letztere Annahme nöthig machte. Unter Voraussetzung, wir gehen nicht mit av irr, rührte ἄμεναι aus Contr. von ἀέμεν, was selber Dig. ausgestoßen hätte. Ἄαται (συ-) πολέμοιο bei Hes. Sc. 101. Buttm. Lex. I. 9. mit fut. Gebrauche wäre, jenachdem man es mit ἄη-

πληροῦται Hesych. Lob. Rhem. p. 188 gleich denkt, das Pass. zu S. av-a-ti; oder, im Fall es wirklich asigmatisches Fut. sein sollte, das nämliche zu S. avišyati, wofür Griech. Fut. ἄσει. Aor. ἆσα vergliche sich einigermaßen mit S. âvišam. Die Länge im Griech. nämlich rührt hier nicht etwa bloß vom Augm. her, wie z. B. λιλαιόμενα χροὸς ἆσαι, sich zu weiden an dem Leibe, Buttm. Lexil. II. 129., von Speeren gesagt, darthut, sondern sie scheint Folge von Contr. nach Ausfall des Digamma. Das einzige was mich stutzig macht bei dieser Erklärung, ist die Form ἄτος, unersättlich, bei Homer, aber bei Hesiod außerdem Theog. 714. Γύης τ' ἄατος πολέμοιο (gegen ἀάατος unverletzlich, Buttm. I. 230.) nicht bloß wegen der Kürze von ἄατος in der vorletzten Sylbe, sondern weit mehr wegen Abwesenheit des Nasals in der Privativ-Partikel. Denn, suchen wir avita in ἄατος, ἄτος,*) wie konnte dann vor dessen vokalischem Anfange der Nasal wegbleiben, der ja auch im S. an-ûti, Nicht-Hülfe, mit vollem Rechte steht? Vgl. Benfey Wzw. I. 249. Ganz anders läge die Sache, hätte ἄμεναι vorn ursprünglich einen Cons. besessen (vgl. etwa insatiabilis), in welchem Falle der Mangel des Nasales im Griech. sogar für ganz rechtmäßig gelten müßte. Eine andere Frage indeß bleibt, ob jene für ἄατος, ἄτος angenommene Bed. streng der Wahrheit gemäß sei, wie denn beide mit dem Zusatze πολέμοιο an das Hesiodische ἄαται auch mit πολέμοιο erinnern. Wer aber steht uns ohne Weiteres für Comp. derselben überhaupt, und nun vollends mit der Privativ-Partikel? Wie doch, übersetzte man sie z. B. „ganz erfüllt oder voll Kampf (Kampfbegierde)"; oder „sich erfreuend, sich ein Genüge thuend, (vgl. τεταρπόμενος mit Gen.) am Kampfe (ἄτος μάχης, auch δόλων ἠδὲ πόνοιο) u. dgl."; oder wohl gar, wenn, allerdings nicht ohne Kühnheit, mittelst Lat. avidus, z. B. belli gerundi Sall. Jug. 35, 3. oder avidi committere pugnam Ov. Met. 5, 75. sie aufzuklären der Versuch gewagt würde? Hierüber demnächst.

Nicht viel mindere Schwierigkeiten hat man mit ἄδην, ἀδῆσαι u. s. w. Buttm. Lexil. II. 127. fg. Die Vorstellung, welcher zufolge man sonst wohl die genannten Ww. mit Lat. satiare und unserem satt, auch Ir. sathach (satur) Stokes, Ir. Gloss. p. 72., zu combiniren unternahm, ist, wenigstens in Betreff der Muta, vollkommen hinfällig geworden seit der Einsicht, das δ jener

*) Ἄτα· ὦτα erklärt Curt. I. 370., indem er mit Recht ἆτα schreibt, aus Contr. Es braucht aber nicht zu αὖς, αὐτός in der Art zu gehören, daß nach Wegfall von υ vor dem Suff. ατ (vgl. νῆ-ες) dieselbe erfolgte. Auch οὔ-ατα könnte dasselbe Ergebniß erbringen, indem οα nach Ausstoß des υ entweder nach Dor. Weise lges α oder nach gewöhnlicher ω (ὦτα) gäbe, wie z. B. πρᾶτος und πρῶτος (aus προ-ατος) lehren.

schicke sich nicht zu dem ι der letzteren. Für eine passende Wz. aber mit δ, indem weder ἕδω noch ἁνδάνω (s. u.) leicht Jemandem zusagen möchten, wüßte ich keinen Rath; und hat demnach Buttmanns Auskunftsmittel, ἅδην (Att. mit Asper ἅδην, woraus jedoch bei der Neigung dieser Mundart zu solcher Art stärkeren Hauches für die Etym. wenig folgt) in ἅ-δην zu zerlegen nach dem Muster von βάδην Lex. II. 132., und die anderen Formen daher zu leiten (ἄδος. n., Ueberdruß, verhielte sich etwa wie βάδος n.), in Wahrheit Manches für sich. Auch hier z. B. wieder Verbindungen mit dem Gen., wie Τρῶας ἅδην ἐλάσαι πολέμοιο, machen, daß die Troer des Kampfes überdrüssig werden, dessen genug haben. Bedenklich jedoch ist für ἅδην, dessen Form unter allen Umständen, auch als Adv. (s. Th. II. 882.) accusativisch ist, wenn schon nicht gerade von einem angenommenen Subst. *ἅδη, einerseits die Kürze seines α (freilich auch βά-δην von S. gâ; στά-δην neben στή-δην), sowie auf der anderen Seite im Fall die Vordersylbe als Länge gebraucht wird, deren Schreibung mit Doppel-δ: ἅδδην. Das ähnliche Verhalten bei dem Griech. Worte des Fürchtens, wie z. B. ὣς ἔφατ' ἔδδεισέν τε u. s. w. (s. Leo Meyer, die Homerischen Anlautsgruppen δF und κF in KZ. VII. 194. fgg.), welches man s. Wz. thwi) mit Recht aus progressiver Assimilation eines Dig. (nicht Jot) nach Analogie z. B. von τέτταρες, čattârô (ô st. as) im Pali und Prakrit st. S. čatvâras Muir, Orig. Sanscr. Texts II. p. 92., erklärt hat, könnte recht wohl dazu bestimmen, auch für ἅδδην auf eine analoge Entstehungsweise seiner Doppel-Consonanz zu schließen. Wer freilich, wie G. Curtius, mit seinem stets willfährig dienenden Geiste, von ihm (ich weiß nicht ob den Chemikern zu Liebe, nach Hebr. Weise, mit d II. 191., und nicht i) „Jod*)“ geheißen, jederzeit, wo Noth vorhanden, flink bei der Hand ist: dem kann es nicht schwer fallen, auch in das ἅδδην einstiges, durch Assimilation verschwommenes „Jod“ hineinzuzaubern, zumal ja die Adv.-Endung -δην zufolge Curt. II. 214. wirklich und wahrhaftig aus -διην, z. B. in σχεδίην, entstanden wäre. Ich wiederhole nicht die von mir Th. II. 883. vgl. 497.

*) Es würde hier nicht am Orte sein, auf die von Curtius (II. 207 fgg.) ausgedachte Theorie, wonach unzählige δ im Griech. bloß phonetisch aus Jot oder ι sich sollen entwickelt haben, in zureichender Weise einzugehen. Für jetzt nur so viel. Wagnisse, wie z. B. S. 215. ῥύβδην (Hipponax Fr. 26. B.), was völlig gleichbedeutend sei mit ῥύδον und ῥύδην, aus einem Monstrum ῥυF-ιην erklären zu wollen, fallen für mich spurlos ins Wasser. Wenn jemand z. B. mit entschieden größerem Rechte ein *ῥυβ-ιδην voraussetzte: würfe er damit Curtius' Behauptung, als sei δ in ῥύβδην aus Jot entwickelt, ohne Gnade zu Boden. So erklärt sich ῥάβδος S. 221. aus dem Thema des Gen. ῥαπ-ίδ-ος (wenigstens bei Passow) durch Versetzung in die vokalische Decl. II., allein unter Beibehaltung des weiblichen Geschlechts. Fiel nun ι aus: da ist es mit Entstehung von δ aus ι — nichts.

dargelegte Meinung, wonach mich diese Behauptung von Curtius, wo nicht falsch, doch schlechthin unerwiesen bedünkt. Ich frage nur ganz einfach, wie es gekommen, daß, wenn die ganze Reihe von Suff. -δην, -δον, -δα in der That ein ι hinter δ eingebüßt hat, sich nicht viel öfter bei Dichtern Verlängerungen der Sylben vor ihnen durch Position (δδ oder auch ζ) kund geben, und einzig nur bei ἄδδην (natürlich die Richtigkeit von Buttmanns Theilung in ἄ-δην vorausgesetzt)? Benfey ist durch diesen Umstand ohne Zweifel bewogen, unser ἄδδην u. s. w. sogar, in einer freilich von Seiten des Begriffs sehr gezwungenen Weise, mit ἔδδεισα zu combiniren, welches er, auch gewiß höchstens annäherungsweise wahr, zu S. dviš (st. Zend. thwi) bringt. Dürfen wir aber anders an Buttmanns Zerlegung ἄ-δην und Herleitung desselben aus ἄμεναι, zugleich mit des letzteren Rückführung auf av von Seiten des PWB., fest halten: dann bleibt uns, möchte ich glauben, kaum ein anderer, es sei jedoch unverhalten, nicht gerade bequemer Ausweg übrig, als: die Annahme, das δδ in ἄδδην erkläre sich durch Uebertreten des der Wz. av (vgl. Lat. dem Aeußeren nach audeo neben avidus) zustehenden *F* hinter das δ des Suffixes.

Wie es sich nun aber mit der schwer zu ermittelnden Etymologie des Wortes verhalte, das unterliegt wohl keinem Zweifel: nicht bloß ἀδηφάγος (zur Genüge essend), in prosaischen Texten zuweilen mit δδ, obwohl in Versen nie vorn mit Länge (Buttm. Lex. II. 133.), sondern auch ἀδδήσειεν und ἀδδηκότες (nach Buttm. jedoch vorn durch Augm. langes α) bei Homer (weitere Belege von Scheid im Etym. Gr. I. 54.) gehen von der Grundform, welche ἄδδη-ν zum Grunde liegt (ohne deren Acc.-Endung), und zwar die letzteren als denominative Ableitungen, aus. Also Il. κ, 98. Od. μ, 281. mit (sicherlich nicht unbedeutsam) Dat. (nicht Gen.): καμάτῳ ἀδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ bedeutet: „an Müdigkeit genug habend und an Schlaftrunkenheit“, womit aber freilich nicht „des Schlafes satt und überdrüssig“ gemeint ist, sondern umgekehrt, wie bei Horaz ludo fatigatumque somno (bis zum Schlafe ermüdet, des Spieles genug — affatim — habend). Ferner Od. α, 134. μὴ ξεῖνος ἀνιηθεὶς ὀρυμαγδῷ Δείπνῳ ἀδήσειεν ὑπερφιάλοισι μετελθών, am Mahle es zu bald satt kriegend Unlust empfinde. Auch ἄση (Uebersättigung; Ekel, Ueberdruß; Unbehagen) nebst ἀσάω (übersättigen; meist im Med. Ekel gegen Speise, od. überh. solchen, empfinden) lehnten sich dem Begriffe nach vortrefflich an, wüßte man nur für ihre Kürze vorn und das σ (bei Hippokrates jedoch: ἀσσάομαι) zufriedenstellende Auskunft. Offenbar reichte die Schein-Analogie von ἴσημι: οἶδα hiefür nicht aus, man müßte denn für ἄση ausnahmsweise Anschluß an den Aor. ἄσασθαι sich gefallen lassen, der vorderen Länge in letzterem zum Trotz. Ἄσεσθε κλαυθμοῖο Il. ω, 717. als Anf. des Hexam.: Dann könnt ihr euch ausweinen, was sich Frz. mit tout

soul (satullum) wiedergeben ließe. — 'Ἀδολέσχης, ου, auch ἀδόλεσχος 1. bis zum Ekel gesprächig, geschwätzig, multiloquus. 2. in gutem Sinn, scharfsinnig dgl., d. h. wohl mit genügendem λόγος, mag seiner Anfangs-Länge wegen nicht gerade das Neutr. ἄδος (durch Aenderung Il. λ, 88. indeß leicht als ἄδος herzustellen, Buttm. Lexil. II. 134.) enthalten, obschon eine Verlängerung etwa durch Beispiele wie ἠνεμόεις, συνώνυμος u. s. w. Sonne KZ. XIII. 413. einige Entschuldigung fände. Allein, warum wäre nicht neben ἄδην ein Adv. auf -δο-ν möglich und dies in ἀδολέσχης enthalten? Buttmann billigt Lex. II. 134. „die Darstellung der älteren Grammatiker, daß ἀδῆσαι zusammengezogen sei aus ἀηδῆσαι. Das wichtigste Zeugniß dafür ist das des Phrynichus im App. Soph. p. 22., der beim Worte ἀδολεσχεῖν ausdrücklich sagt, daß die Ionier das Wort ἀηδία dreisylbig [gemeint ist wohl durch Contr. vorn und nicht mit Synizese hinten von ι etwa als Jot] gesprochen hätten. Auch wird man bei Hesychius die Glossen ἀδής, ἀδές und ἀδίᾳ, in der hieher gehörigen Bed. finden. Das Verbum ist in seiner ersten Form ἀηδέω des Augm. unfähig (s. ausf. Sprachl. §. 84. A. 4.), und so blieb das α unverändert auch in der Zusammenziehung (ἀδηκότες"; es läugnet nämlich Buttm. die Rechtmäßigkeit von δδ, als nur durch Unverstand der Grammatiker in den Homer gebracht.) Buttmann konnte nicht wissen, allein wir müssen das jetzt wissen, was eine solche Forderung einschließt. 'Αηδέω (Widerwillen hegen gegen etwas) und ἀηδίζω (caus. zum Widerwillen reizen) nebst ἀηδής (unlieblich, unangenehm) und ἀηδία (Unlieblichkeit, Widrigkeit) gehen sämmtlich auf ἡδύς, S. svâdu's, ἄδος, Freude, ἁνδάνω, ἥδομαι, zurück, und ist deßhalb die Abwesenheit des Nasals der Privativ-Partikel vor einstigem cons. Anlaut (trotz des nachmaligen, wegen Vergeßlichkeit der Sprache, entschuldbaren ἀν- in ἀν-ήδονος, ἀν-ήδυντος) s. I. 222. vollkommen in der Ordnung, kaum aber deßhalb so frühe Contr. zu ἀδῆσαι u. s. w. schon im Homer irgend glaubhaft. Vgl. noch Lob. Rhem. p. 71. Auf solchem Wege gelangen wir demnach schwerlich zu Erklärung des δ in ἀδῆσαι; allein eben so wenig, wie bereits oben kurz berührt, mittelst Anknüpfung an ἔδω. Benfey nämlich hat WWB. I. 218. dafür seine Zuflucht genommen zu einem Caus. von S. ad, welches nun allerdings das PWB. I. 121., jedoch im Sinne von: füttern (nicht: sättigen), nachweist. Obschon das Essen leicht ein unmäßiges wird (vgl. ἔδμεναι ἄδην Il. ε, 203.): so ist doch sprachlich von jenem zu diesem noch ein weiter Schritt, und darf in der Etymologie nicht gewagt werden, ohne in einen Salto mortale umzuschlagen. Zwar habe ich selbst wohl einmal Lat. taedium (als Ggs. gegen die inedia) als übermäßiges Essen aus S. ati (trans) mit ad (comedere) gedeutet, was nun wahr sein mag oder falsch. Möglich wäre es eben doch nur durch das Drinliegen eines

Wortes, welches das Uebermaß ausdrücklich hervorhebt. — Das ἀδημονεῖν anlangend scheint Buttm. mit seiner Herleitung aus δῆμος und priv. ἀ Recht zu haben, ungeachtet weder ein Suff. -ον von einem abgeleiteten Verbum (ἀδημεῖν· θαυμάζειν, ἀπορεῖν, ἀδημονεῖν Hesych.) noch ein Parasyntheton aus δῆμος mit μονή (trotz der Leichtigkeit des Verschluckens von einem μο um der Epallelie willen) völlig zweifelfrei erscheint. Sonst, wie Arist. Ritter 1120. ὁ νοῦς ἀποδημεῖ sagt, ließe sich der Begriff des ἀδημονεῖν (glſ. aus dem Häuschen, außer sich, oder in fremder, ungewohnter Sphäre sein) recht wohl mit Buttmanns Herleitung in Einklang bringen: nicht im eignen (sondern im fremden ungewohnten) Demos weilen, und deßhalb — in Staunen, in Verlegenheit sein.

Nach diesen, trotz ihrer Länge noch vergleichsweise geringe Sicherheit gewährenden Untersuchungen, welche Ueberdruß zu erzeugen daher leicht selber angethan sind, wenden wir uns dem Latein zu, welches, zum Theil wenigstens, bessere Befriedigung gewähren möchte. Bei Durchsicht der oben angeführten Vedd. von S. av wird sich jeder sogleich des Lat. aveo, avere (ohne Perf. und Sup.) entsinnen. Ohne Haken und Häkchen ist jedoch der Vergleich dennoch mit nichten. Freilich die Grußformel ave u. s. w., — will man anders um des, aller Wahrscheinlichkeit nach müssigen h willen in have (s. G. F. Grotefend, Gr. II. §. 179. 199.) nach der auch vorkommenden Schreibart auf Einwendungen nicht verzichten, — stellt sich unschwer als zu av (seine Freude haben woran u. s. w.) gehörig heraus, zumal wenn man die gleichmäßige Anwendung des ja nicht minder vom Frohsein hergenommenen Gr. χαῖρε berücksichtigt. Fordert man Jmden im Gruße oder beim Abschiede solchermaßen zur Freude auf: so schließt das natürlich den Wunsch ein, es möge jener auch Grund haben zur Freude durch, ihm gewogenes Glück. Es erklärt aber Festus p. 13. avere durch gaudere. — So weit wäre nun Alles ohne Schwierigkeit. Es macht aber aus avere, nach etwas hinstreben, Verlangen tragen, u. s. w. Freund im WB., freilich wohl auf Grund selbst grundloser Etymologieen, einen besonderen, von ave getrennten Artikel, weßhalb wir allerdings nicht beide unbesehens zusammenmengen dürfen, als verstände sich die Einerleiheit ihrer Herkunft nur so von selbst. „Aveo von ἄω [S. â-vâ-mi] αὔω [trocknen = S. çush], wehen, hauchen" wird versichert auf Autorität von G. F. Grotef. Gramm. II. S. 217. hin. Wenn man nun gleich zur Noth dabei an aspirare (glſ. gierig nach etwas athmen) erinnern könnte: Wahrheit enthält der Vergleich gewiß nicht, indem, brächte man aveo mit S. â-vâ-mi in Gemeinschaft, die Kürze des a in ersterem starken Protest dagegen einlegte. *Avere* nihil aliud est, sagt Festus, quam cupere. Argumento est avidum et aviditas, ex quibus praecipua cupiditas intelligitur. In

naturgemäßer Weise nun entspringt audeo*) aus avidus mit Verlust des Bindevokales, und bedeutet vermöge der 2. Conjug. mit intrans. Sinne eig. avidum esse. Dies jedoch mit besonderer Begriffswendung, indem nicht die Gier z. B. nach Speise, nach Besitz (wie in avārus, eig. habsüchtig; vgl. rücksichtl. des Suff. etwa ὀτρηρός, ἀνιᾱρός s. KZ. VIII. 89.) damit gemeint wird, sondern, anstreifend an unser: „Thatendurst", das kühne Zugreifen im Handeln. Audax, wer gern wagt, kühn. Jetzt aber, wie verhält sich die Gier und Begierde (in aveo u. s. w.) als zuverlässig ein Zustand der Nicht-Befriedigung und aus Mangel hervorgehenden Mißbehagens z. B. zu mehreren der oben behandelten Wör-

*) Merkwürdig sind au-sus von audeo, und gavisus (a lg.?) von gaudeo, weil in beiden eine allerdings mit clausus (vgl. clavis ohne d), visus neben video (Perf. stark vidi!) scheinbar analoge Bildung steckt Kuhn Ztschr. III. 400., ungeachtet doch der Fall etwas anders zu liegen scheint. Audeo und gaudeo nämlich, mit den ungewöhnlichen Perf. ausi, gavisi, sind — abgeleitet, was video, wo das d wurzelhaft, mindestens in gedachter Weise, schlechterdings nicht. Daß nämlich gaudeo (von dem sonderbaren gau st. gaudium bei Ennius abgesehen) von einer, dem avidus analogen Form ausgehe, ist wahrsch. genug, wie befremdend auch gavisus erscheine (und nicht *gausus). Ausim übrigens ist wie faxim (gegenüber von fēci) eher präsential, als perfectisch; mindestens vom sigmatischen Ind. ausi, wie clausi, sehr verschieden. S. Doppelung S. 263. Von ausum, It. osare, Frz. oser. Schon im MA. ausare KZ. XII. 193. und selbst noch weiter zurück vermöge der Stelle beim Suidas: Ἄονες οἱ Βοιωτοί, παρὰ τὸ αὔω τὸ τολμῶ κτλ., so falsch auch die Herleitung des Namens sei. Vgl. Voss. Etym. v. Audeo. — Sōdes, insb. bei Imperativen, erklärt Freund aus si audes in Plaut. Fragm. ap. Prisc. p. 960.: Dic mihi si audes, quis ea est etc. = si audies, wenn du mich hören willst. Nicht übel, obschon man zu Wegfall von i in einem solchen Fut., oder zu audis, gewiß nicht greifen wird, dafern audes kann in natürlicher Weise aus andere erklärt werden. Das, meine ich, kann es aber. Augenscheinlich haben wir in sōdes eine Höflichkeits-Formel vor uns, wie sis = si vis (vgl. Numquid vis?) oder si libet, wenn es beliebt, wenn es gefällig ist, z. B. Adi, si libet Plaut. Pers. 5, 2, 13. Sed, si placet, in hunc diem hactenus, Frz. s'il vous plait. Natürlich hat si audes hier nicht den Sinn von: wenn du es wagst; wohl aber den aus aveo u. s. w. ohne Kühnheit zu entnehmenden: Wenn du Neigung (und zwar selbst eine freie, von keinerlei Widerwillen begleitete große) dazu hast, wenn es dir nicht unlieb ist, wenn du es gern thust u. dgl. Vgl. si aves. Vossius Etym. p. 476: Si tantum ab animo tuo impetrare possis, wenn es dir keine Ueberwindung kostet. Damit wird, hoffe ich, die Sache ihr Bewenden haben. Was Fröhde (KZ. XII. 158.) zu Gunsten der Meinung beibringt, als sei sōdes ein Vokativ (mein Lieber; etwa wie vates): hält dagegen schwerlich Stich. Sōdes läßt sich mit sŏdālis kaum in etwaigem Verhältniß = liber: liberālis denken. Die Quantität ist entschieden damit nicht einverstanden. Ueberdem halte ich ἔταρος und ἑταῖρος (vom vor mit -ιος, vgl. φίλ-ιος) für bloße Varianten von ἕταρος, und von allen diesen liegt das räthselhafte ἠθεῖος weit ab. Auch suche ich in μητι-έτα ganz gewiß nicht ἔτης, sondern vielm. einen Rathsender (vgl. ἐφέται von ἵημι).

ter des Ueberdrusses und der Uebersättigung umgekehrt aus Ueberfülle? Und ferner, wie nähme sich ein ave (Heil dir, sei gegrüßt dgl.) aus im Vergleich zu einem, ich zweifele jedoch gewaltig ob so gebrauchten Imper. ave im Sinne von: Sei begierig u. s. w.? Nach was für Dingen man Verlangen trägt, die man begehrt: an denen wird man auch Gefallen finden, sie gern haben. (Vgl. oben unter den Bedd. von av Nr. 3.]. Kein Wunder daher, daß die zweite Bed. im Latein von der ersten abgelöst wird, einfach nach der nicht seltenen Figur: effectus pro causa, indem ja unstreitig das Trachten wonach in dem Wohlgefallen an ihm seinen Grund hat.

Mit mehr Mißtrauen wird man einige andere Vergleiche ansehen müssen. Dahin zähle ich vor Allem einige Verwandtschafts-Namen, welche, trotzdem daß lautlich allenfalls hieher schlagend, mir doch nur den Charakter von Naturlauten zu haben scheinen ohne Ursprung aus einem Verbum. Vgl. Curtius Grdz. I. S. 354. und Ascoli KZ. XII. 157: „Avus, âvuka". Das letztgenannte Sskr.-Wort bezeichnet im Drama den Vater, wie ambâ, ambikâ (auch akkâ und dazu Acca Larentia? und allâ Bopp, Gramm. 1861. §. 166.) die Mutter. Vgl. Dief. GWB., außer dem Artikel Goth. atta (Vater) Nr. 104., insb. Nr. 107. (Th. I. S. 83.) Goth. avo (Lat. avia*), eig. ein Adj., die großmütterliche, sc. uxor) nebst Lith. aw-ynas Oheim, welchem sich Lat. avun-culus (wahrsch. jedoch ein Prim. auf -ôn, Nom. ô, voraussetzend) am engsten anschließt. Auch altn. afi (avus), das übrigens seinem, auf älteres p zurückweisenden f gemäß nur sehr entfernt dazu stimmt. Vgl. KZ. VII. 165. Ascoli sucht nun in diesen Wwn., namentlich im Lat. avus das Sskr. Adj. áva, verlangend, liebend, indem er meint, diesem könne eben so leicht ein Passiv-Begriff: „geliebt" untergelegt sein, was ich nicht gerade läugnen will. Ueberhaupt, sind anders gegenwärtige Verwandtschafts-Wörter wirklich verbalen Ursprungs: dann schickt sich kein Verbum besser dazu als av. Curtius a. a. O. und Düntzer KZ. XIII. 4. vgl. mich oben S. 441. leiten überdem ἄτας, der letztere auch noch ἐνηής, von av, und nehmen daher unstreitig jenes als ein Nom. ag. auf -της, etwa wie φιλητής, der Liebende (avens = lubens), wennschon mit bei derlei Verbal-Abll. gewiß nicht allzuhäufigem langen ι (vgl. mich rücksichtlich der φιδῖται KZ. V. 246.; μηνίτης schon mit ι in μηνίω u. s. w.). Ἄτας· ἑταῖρος (wahrsch. in ähnlichem Sinne, wie Hetäre) und ἄταν· ἕτερον Hesych., wozu M. Schmidt I. 88. bemerkt: Musuri emendationem ἑταῖρον recepissem, nisi in Theocr. id. ιβ́ 14. legeretur τὸν δ' ἕτερον [nach meiner Meinung mit ἕταρος etym.

*) Als Bezeichnung einer Pflanze, viell. wie senecio, erigeron (früh Greis, wegen der Federkrone, pappus, d. i. Großvater). Vgl. auch Stiefmütterchen.

einerlei!] *πάλιν ὡς κεν ὁ Θεσσαλὸς εἴποι ἀΐταν*. ***Εἰςπνέω*** einhauchen, „bei den Laked. bes. zur Liebe begeistern [inspirare amorem Stat. Silv. 1. 2. 194.], weßhalb bei ihnen der Liebende, doch nur in Bezug auf Knabenliebe *εἴςπνηλος* oder *εἰςπνήλης* [also mit Vernachlässigung des *ευ* in *πνεύσω*], der Geliebte *ἀΐτης* hieß". Wer nun spielen wollte, könnte unter Berufung auf die Hesychische Glosse *ἀΐτα· πνοήν*, die jedoch nach Schmidt's überzeugender Verm. aus *ἀήτας· πνοάς*, und *ἀήτη· πνοή. θῦμα* entstanden ist, gleichwie in *εἴσπνηλος* auch in *ἀΐτης* an einen Einbläser von Liebe denken, zumal man z. B. *θυμὸς ἄητο* (animus agitabatur) und dgl. von erregten Leidenschaften gebraucht findet. Uebrigens, wennauch seiner Form gemäß eher „Liebender" als „Geliebter", würde das bei der häufigen Gegenseitigkeit der Liebe keinen ausreichenden Gegengrund abgeben gegen die angeführte Deutung von *ἀΐτης*, welchem ja ohnehin, des Hiatus wegen, leicht Dig. könnte abhanden gekommen sein. S. a v i t a r (wohlgemerkt i kz.) bed. Gönner, Förderer, Schirmer. Sollten selbst *αἴτης* (gew. *ἐπαίτης*)· *πτωχός*, sowie *αἰτέω*, bitten, fordern, betteln, auf das an Andere behufs Erfüllung gerichtete Aeußern seines Begehrs (avere) hinauslaufend von av ausgehen? Oder adire aliquem precibus von â + i? -- Noch anderes bei Curtius Nr. 586. — So möchte C. Zusammenst. von av mit *ἀΐω*, wahrnehmen, meist hören, *ἐπαΐω* hinhören, überh. durch irgend einen Sinn wahrnehmen; übertr. bemerken, vernehmen, verstehen; *αἰσθάνομαι* u. s. w. wagen, u da im Skr. av nach Boethl. u. Roth sowohl als Simplex, als in der Zusammens. mit den Präpp. ut und pra „b e a c h t e n" heißt". Mich bedünkt Rückführung von *ἀΐω* auf S. i (ire), s. dieses und I. 604., schon deßhalb glaubhafter, weil es über das von Curtius unbeachtet gelassene *ι* Aufschluß gäbe. Allerdings bedeutet das Simplex av unter Anderem (s. ob.): beachten. Mit ud. 1. beachten, auf etwas merken 2. lauern, z. B. von Wölfen, alio auf Raub. 3. fördern, antreiben. Mit pra: 1. beachten, auf etwas merken, z. B. p r â v a m ê v a č a·, achte auf meine Rede. 2. sich Imdes annehmen, ermuntern, zu etwas verhelfen. 3. befriedigen, sättigen. Curtius geht weiter, und nimmt desgleichen a u r i s, a u d i o*), u. s. w. hinzu. Es ist von mir ein anderer Weg II. 385. eingeschlagen, dessen Betretung, obschon allerdings auch nicht ohne Bedenken, mich gleichwohl räthlicher bedünkt. Davon nachher. C. beruft sich auf Varro L. L. VI, 83: Ab auribus videntur dicta verba ***audio*** et ***auscullo: auris**** ab aveo quod his avemus discere semper, quod Ennius videtur *ἔτυμον* ostendere velle, in Alexandro quom ait:

---

*) Obêdio ich gehorche (von: horchen, dicto audientem esse aufs Wort pariren). Mit Verkürzung von au zu ê [oe] st. des sonstigen ô oder û in Compp., wie circumplôdo, inclûdo, aus Cpallelie trotz obortus dgl. ?.

Jam dudum ab ludis animus atque aures avent
Avide exspectantes nuntium.

Propter hanc aurium aviditatem theatra replentur. Ab audiendo etiam *auscultare* declinatum, quod hi auscultare dicuntur qui auditis parent, a quo dictum Poetae:

audio, ausculto.

Sollen wir dem Varro und Curtius beifallen? Letzterer macht noch den Zusatz: „Es ergiebt sich daraus (?) die Vorstellung des Aufmerkens, Achtens“? Von avidae aures ist auch sonst die Rede, z. B. Ov. Pont. III. 4, 19. (vgl. Cic. Or. 29. fin.)

Nos ea vix avidam vulgo captata per aurem
Scripsimus, atque oculi fama fuere mei.

Heißt das etwas anderes als: gierige Ohren, oder, wie Persius, mit nicht unähnlicher Wendung IV, 50. sagt, bibulae aures, d. h. durstige? Wer aber wäre so stark im Glauben, daß avidae oder bibulae für sich allein hätten die Ohren bezeichnen können? Und das müßte doch mit aures, nach des Varro und Curtius Meinung, unweigerlich der Fall sein. Voss. Etym. p. 54., welcher auffallend genug die Varronianische Deutung mit Stillschweigen übergeht, beginnt seinen Artikel Audio mit den Worten: Audio, quidam ab aura dici putant, quia vocem per aëra ad aures nostras deferri necesse est. Alii ab *haurio*, tum *audio*, tum *auris*, deducunt, quia audientes, auribus haurimus vocem, unde Maro

— *Vocemque his auribus hausi.*

Abgesehen von dem h in haurio, das man ja durch etwaigen Hinweis nach umerus, humerus als leeren Zusatz verdächtigen könnte, ließen sich hienach die aures mit Leichtigkeit als haustra (Schöpf-Werkzeuge) auffassen (vgl. noch Ov. M. 13, 787.: haurio dicta auribus), und um wie viel führen wir denn damit schlimmer, als wenn wir die aures zu aventes oder avidae machen? Mindestens vom Lateinischen Standpunkte kämen wir nicht weiter; und auf *ἀΐω* oder gar S. av sich zu berufen, um für aures den Sinn von Werkzeugen des Aufmerkens und Hörens zu erzielen, bleibt in hohem Grade mißlich. Außerdem: über die Natur des r, oder vielmehr, wie z. B. schon aus aus-cultare (aure cluere?), Goth. auso, Lith. ausis, ês f. Ohr u. s. w. zur Genüge erwiesen ist, des s schweigt Curtius klüglicher Weise. Auch Nr. 619. S. 371., wo er nur den ganz kühlen und lediglich eine zwfl. Thatsache (allein keineswegs deren Warum) feststellenden Satz von sich giebt: „Zu ihm (dem av) tritt nun aber in drei Sprachfamilien ein s hinzu“. Kaum doch, wie das von Schmidt im Hes. angefochtene *αὔσαις· πνοαῖς, κραυγαῖς*. Schwerlich aber auch, wie Zd. çraosha Gehorsam, aus einer desid. Form zu çru, hören. Eben jenes s nun aber hätte ihn vor seinem zu raschen Schlusse und vor zu eiliger Verdammung von Benfey's Deutung (WWB. I. 42.) bewahren sollen, welche obschon

des letzteren Angabe, ghôša (Geräusch) bezeichne im Sskr. „Ohr“, irrig ist, eine ernste Prüfung verlangt. Wie wir wohl zu sagen pflegen: „Dem müssen die Ohren klingen“, sobald von ihm in seiner Abwesenheit die Rede ist: so erklingen die Ohren (Lett. aufsis dim. die Ohren gellen) beim Aufnehmen des Schalles in sich wirklich, und hätte es demnach nicht das Geringste gegen sich, wenn eine Sprache von dieser Eigenschaft den Benennungsgrund der Ohren hernahm. Das ist nun aber im cisindischen Sprachkreise Zend, Npf., Kurd. in Wahrheit der Fall, wie unter ghuš ausführlich erörtert werden soll. Es heißt nämlich im Zend gaosha m. das Ohr Justi S. 100. Npf. gôš Vullers II. 1048., Kurd. gôh Lerch, Forsch. II. 108., und zwar von gush, welches, obwohl mit S. ghuš*) (1. ertönen 2. laut schreien, laut verkünden, ausrufen) eins, ganz eig. „hören“, mithin den effectus pro causa gerade so bezeichnet, wie S. lôk (videre), λεύσσειν, die Thätigkeit des „sonnenhaften“ Auges, das Sehen, hergenommen von ruč (l oben st. r), d. i. lucere, leuchten! Ein Blick jedoch in Diefenbach's Goth. WB. I. S. 62. Nr. 81., das freilich Viele — sehr zu ihrem Schaden — entweder nicht kennen oder kennen wollen, kann sogleich jeden belehren, wie leichtsinnig es sein würde, Goth. auso, Ohr, und, mit h, hausjan, hören (vgl. ἀκούειν unter Wz. çi), ohne weiteres Besehen aus ihrer, wie sachlich so auch anscheinend dem Etymon nach naturgemäßen Verwandtschaft herauszureißen. Ist nun aber hausjan von Zd. gush untrennbar: so kann uns nur, denke ich, die äußerste Noth bestimmen, nicht auch auso in Zd. gaosha (wenigstens im Wesentlichen) wiederzufinden. Vgl. das Lett. Refl. aufsitees, lauschen, von aufs-s f. das Ohr, Dem. aus-tiña; aufsiña Henkel. Freilich die Abwesenheit des Gutt. in dem Ausdrucke für das Ohr

---

*) Hat ja selbst Voss. Etym. p. 54.: Omnino autem est utrumque [audio et auris] à Graeco fonte. Nempe vel ab αὐδή [f. Sskr. â-vad Advocare, invocare], quod est sonus, unde audio erit, quia sonus est auditus objectum. Αὐδή vero ab αὔω [ἀΰω], quod est, φωνῶ. Vel est audio ab αὔω [ἄω], quod idem significat, inserto d. Dazu dann der falsche, obwohl nicht unverständige Gedanke von Velius Longus: Pro audiculis ab audiendo auriculas dicimus, et meridiem pro medio die loquimur, und der nicht bessere, als rühre das d in audio aus dem ι in Gr. ὦτα. In dem uncontrahirten οὖ-ατα ist sicher zwischen den Vokalen Sigma eingebüßt, und au-dio verlor eben so gewiß sein s vor d, [illegible] di-, trà- st. dis, trans, und i-dem Nom. Sg. st. is + dem (wo [illegible] Neutr. i-dem trotz Wegfalls von dem Neutralz. d), während das [illegible] iis-dem, quibus-dam, blieb. Siehe Th. II. 482. und vgl. bei G. [illegible] Obbedire — Ghohedem (wörtl. Do orecchia), aber ubbediente — [illegible] he-dar (dem Wortsinne nach: das Ohr hinhaltend; vgl. Pers. fer[illegible] berdâr mandata sufferens i. e. obediens. Vullers I. p. 791. b. Ferner Garz. p. 270. unter Udire: Io sento, az ghohle. Tu senti, Tu ghohle. Nel pret. Biist, oppure Ghohlebum (Io sono stato p. 25.). P. 245 ghohlem Sentire, udire.

in drei Sprachfamilien (Griech.-Lat.; Lith.-Slawisch, und Germ.) muß in hohem Maaße befremden, wie leicht sie auch in dem einen oder anderen Falle einzeln zu entschuldigen wäre. Z. B. Lat. anser = S. hansa, Gans, χήν u. s. w. (KBtr. IV, 84.); im späteren Deutsch gegen Ahd. und Goth., wie z. B. was (Goth. hva, Lat. quod, noch E. what) u. dgl. Im Lith.-Slaw. jedoch z. B. wäre ein solcher Abfall unerhört, und an Stelle von gh (zumal wenn S. ghus mit hvê in Verbindung steht) viell. gar ein Zischlaut zu erwarten. Ich spreche jetzt immer unter der Voraussetzung, als seien auris, αυς, αὐτός. Κρῆτες καὶ Λάκωνες bei Hes. (worin das Neutr.-Suff. ατ durch Contrahirung mit dem Wurzelkörper verschmolzen), Goth. auso u. s. w. sämmtlich vorn um den Gutt. gebracht. Daher bin ich nun Il. 385., freilich ohne Hn. Curtius' Erlaubniß, auf den Gedanken gekommen, es möchten jene Wörter, wie S. âghoša, Anruf, mit â comp. sein und zwar hierin einigermaßen unterstützt durch den Umstand, daß auch das Denom. âkarn'av, das Ohr hinhalten, hinhorchen, hören, aus karn'a, Ohr, vorn dieselbe Part. enthält PWB. I. 584. Dadurch würde der Gutt. in den Inlaut gebracht, wo dessen Eklipsiren offenbar leichter Entschuldigung fände, wenngleich er, lassen wir ihn gelten, in den angeführten drei europäischen Sprachfamilien, welche gegen das Zend mit seiner Sippschaft in diesem Punkte streng zusammenhalten, — schon ziemlich weit in der Zeit hinauf statt gefunden haben müßte. Im S. heißt das Ohr karn'a von ungewisser Herkunft, und çravan'a, auch çrav-as n., was aber Gr. κλέος (Ruhm eines, von dem man viel hört, weil Löbliches — spricht) und als çravaṅh n. Wort, Gebet (was gehört wird, und wovon man wünscht, daß ihm Erhörung folge), Ksl. slovo n., Gen. mit Bewahrung des Zischlautes sloves-e etc. (verbum) neben slava f. (gloria).

Noch hat Leo Meyer jüngst (KZ. 14, 93.) einen neuen Prätendenten auf unsere Wz. dem Publikum vorgestellt, nämlich ἄεθλος, contr. ἆθλος mit Gefolge. Inneres Dig. wird auch ohne Beweis behauptet, Herleitung aus S. vadh (vexare) jedoch verworfen. Ein Suff. -θλο läßt sich zugeben. Nur wünschte man eine schärfere Begriffs-Bestimmung, welcherlei ja bei Etymologieen überhaupt um nichts wichtiger sind als Berücksichtigung der Lautverhältnisse. Was heißt denn nun ἆθλος (Kampf in Krieg und Spiel, Wettkampf, Arbeit, Noth, Drangsal) bei dem vermutheten Zusammenhange mit avere und audere nach seinem etymologischen Sinne und Werthe? Begierde, Verlangen (etwa den Kampfpreis, τὸ ἆθλον, den Sieg, zu erlangen) (also spec. Kampf-Begierde S. 643?) oder Wagniß, welcher Begriff erst in das abgeleitete audere (glſ. mit raschem Thaten-Drang, avide oder cupide, handeln) hinein kam, oder was sonst? Darauf vermisse ich eine runde und deutliche Antwort. Daß ἀθλεύειν Il. 24, 734. „sich abmühen, Mühsal erdulden“ durch

die Parallele von Agſ. dreogan (aushalten, leiden, ertragen) und Goth. driugan, *στρατεύειν*, erläutert wird: fördert im Verſtändniſſe der Hauptſache nur wenig. Kampf erfordert Kraft-Anſtrengung und Mühſal, das verſteht ſich ſo ziemlich von ſelbſt; ſonſt wäre es eben — kein Kampf. Mein Bekenntniß iſt, das Etymon dieſer Ww. nicht zu wiſſen. S. â-yôdh-ana, Kampf, Schlacht; â-yudha Waffe, woher *ὑσ-μίνη* im Griech., machen einige Schwierigkeit in den Vokalen; ſonſt ſchickten die ſich noch am beßten zum Vergleich. Oder vom ſchweren Athmen, vgl. *ἀϋτμή*?

Zum Schluſſe müſſen wir noch von einem armen Haus-Thiere ſprechen, welches nichts weniger als zu den kampfluſtigen und ſtreitbaren zählt. Ich meine das Schaf, deſſen Benennungen in vielen Idiomen Indogermaniſchen Stammes beſſeres Recht auf Herleitung aus av haben möchten, als der Kampf *ἄεθλος*, welcher, nach dem obigen *ἄαται πολέμοιο* dgl. zu urtheilen, ihm recht eigentlich draußen bleiben muß. Im PWB. I. 497. „âvi (von av) 1. Adj. zugethan, günſtig 2. m. a. Schaf, f. Schafmutter, wie avika m. Schaf, avikâ, auch avilâ f. Schafmutter. Avidugdha, avidûsa Schafmilch; ſonſt âvikañ kšîram. Ferner âvya 1. zum Schafgeſchlecht gehörend 2. wollen. Vgl. *ὤϊα*, *ᾤα*, Schaffell, auch *οἴα* und mit Verſtümmelung des Diphth. ſogar *ὄα*. KZ. III. 373. Lob. Parall. p. 337. In der Ved. Saum, Rand, verm. der Verbrämung mit Schafpelz halber, und zuverläſſig nicht zu Lat. ora aus S. avara. b, Gebieter (nâtha; wohl als „Schützer“, wie auch Wall, Decke von Mäuſefellen, falls in dieſen Vedd. beſſer belegt, gemeint ſein könnten). Ob nun aber das Schaf als: (dem Menſchen) zugethan, mithin als zahm, oder vielmehr paſſ. als deſſen Schützling aufgefaßt worden: wer vermag es zu entſcheiden? Von größerem Intereſſe überdies iſt, daß avis u. ſ. w. eins von den Zeugniſſen proethniſchen Beſitzes der Menſchen an gezähmtem Vieh ablegt. Im cisindiſchen Sprachkreiſe Aſiens freilich, ſo viel ich weiß, gänzlich verwiſcht. Lat. ovis f. findet ſich bei Varro auch als m., ganz wie *ὄϊς*, *ὁ* und *ἡ* (als Fem. häufiger), mit Dig. Ahrens, Aeol. p. 35., und doppelgeſchlechtig im Skr. Doch ſteht es bei Homer, ſobald auf die Unterſcheidung des Geſchlechts etwas ankommt, mit den Zuſätzen *ἀρνειός* (doch kaum von *ἄῤῥην*) und *ἄρσην* (jetzt nachweisbar im Zend arshan m. Mann, Männchen, von Thieren, Juſti S. 31.), oder *ὄϊς θῆλυς*. In dem o, welches durch den (freilich im Griech. geſchwundenen) Lippenlaut hervorgerufen worden, halten die beiden claſſiſchen Sprachen gegen ihre Mitſchweſtern enger zuſammen, und konnte deßhalb auch das Latein ſein ăvis (Vogel), Zend vi*), Nom. vi-s (nach Juſti mit Fragez. von av, etwa im Sinne

*) Gen. vayô (ô ſt. as, und das ay ſt. é durch Gunirung) = Lat. ăvi-s: Nom. Pl. vayô = ăvês. Gen. vayãm = avium. Abl. mit End.

von: gehen? Doch s. vi; ohne Gefährde vor Verwechselung daneben besitzen. Zwar hat auch das Slawische o, allein gegen a im Lith. und Lett., und kennt überdem das Wort nicht mehr in seiner primitiven Gestalt, sondern bloß in Ableitungen. Nämlich Mikl. Lex. p. 487. als Dem. ov"tza f. (das weiche Jer, was ich durch zwei Häkchen ausdrücke, pflegt i anzuzeigen), aber Russ. ovetz m.; sowie ksl. Neutr. ov"čja *πρόβατον*, *ὄϊς*. Als Adjj. S. ávya, avyáya, vom Schafe herrührend. Ksl. ov'čii, ov"č" (*τῶν προβάτων*, zu Schafen gehörend, ovinus, ovillus und sogar ovellinus) und desgl. ov"nii, ov"n" (*κριοῦ*, arietinus). Von ov"n n. [wirklich, und nicht m.?] *κριός*, Lith. áwinas, o m. (als Daktylus) der Hammel, Lett. auns m. Schöps, Bötling, Schafbock, und als veraltet angegeben awens m. mittelmäßiger Bötling, Schafbock. Bei Nesselm. S. 12. awis ès f. das Schaf, aber Lett. mit gewohntem Ausstoßen von i: aws f., während das Dem. aitiña (bei Bielenst. Lett. Gr. S. 77. awitiña), Schäflein, von aita, Schaf, das aber selbst schon (gleich bi-tte, Biene) Verkleinerungsform ist, mit Ausstoß von w (vgl. Gr. *οἶς*), wie Lith. awaite, awáte, Schäfchen, zur Genüge lehren. Lith. awinnis Schafe betreffend (awyne Schafstall, daher der Dorfn. Awinen), aber awin-innis, den Hammel betreffend. Awczorus, zuw. entstellt in apczorus, auch awininkas Schäfer (Lett. awju gans d. i. Schafhirt, das erste der Gen. Pl. = Lat. ov-ium Rosenb. Formenl. S. 34.), verm. aus dem Sl. ov"čar" (opilio), Poln. owczarz. S. Dief. GWB. I. S. 81. Nr. 105. Grimm WB. I. 602. Auc f., wo er jedoch mit Unrecht einstiges *agvis verlangt, um das, wie ksl. jagnja n. (*ἀμνός*; das j nach Slawischer Gewohnheit müssiger Vorschlag eines Halbvokales und nicht etwa als Opferlamm zu S. yağ, verehren) Mikl. Lex. 1142. am besten bezeugt, völlig von ihm verschiedene Lat. agnus, a (was auch gewiß nicht ab ove genitus) mit ihm in Beziehung zu setzen. Ahd. awi f. (das i mithin noch bewahrt), N. Pl. euue, zwar agnae glossirt, allein buchst. ovès. Obgleich vervex im Frz. zu brebis (zunächst wohl als Hämmel gedacht), Schaf, verallgemeinert wurde: ist der Ahd. Ausdruck doch schwerlich auf die Lämmer übertragen. Die eig. Bed. erhellet z. B. genugsam aus dem Satze: So diu òw (weibliches Schaf) tranch unde der ram

---

vayaèibyaç-ča = avibusque. Im Sskr. vi mf., Nom. vi-s und vî. Kaum Lat. vŏlare, wie violare aus vis. Aber auch viy-at-i m., was offenbar die schwache Participial-Endung at (st. ant) mit i enthält, was eben so von viy-at n. Sky, heaven, ether, atmosphere gilt, indem für vi desgl. die Bed. Heaven angegeben wird. Die Erkll. bei Wilson aus yam und yat sind demnach falsch. — Dachte man sich etwa den Himmel als einen ungeheuren Vogel, welcher über der Welt schwebend sie mit seinen Fittigen bedeckt? — Ovum als Erzeugniß der aves patren.

[illegible] Schwein [illegible] ewe (Schw[illegible] [illegible] Oi-[illegible] [illegible] [illegible] Schafheerde. h. [illegible] euuist. [illegible]

[illegible] oin [illegible] ovem [illegible] oen [illegible] Gloss. p. 75 [illegible] agneau [illegible] Stokes p. 77. z. B. [illegible] a book), uri-[illegible] Vicia. bothan [illegible] slat (virga p. 83. [illegible] mögte, [illegible] gerade man auf Lat. agnus, [illegible] erinnert, an Gemeinschaft mit *ἀμνός* zu denken wäre. Die Uebereinstimmung mit Lith. awynas u. s. w. beruht mehr auf dem äußeren Schein als auf innerer Wahrheit. Ist nun aber das Primitiv zu jenen Derivationen noch den keltischen Sprachen verblieben, und wie lautet es? Wenn das im Dict. of Highl. Soc. I. 59. aus *Lh.* angeführte 'A oi zufolge Nr. 8. A flock of sheep: grex ovium, und Nr. 9. gar A sheep: ovis eine bessere Begründung hätte, wäre das äußerst willkommen. Stokes hat, Ir. Gloss. im Index p. 202. 205. Old Ir. oi (so schreibt er) als identisch mit ὄϊς. E. ewe, ohne daß ich jedoch hiezu belegende Beweisstellen bei ihm fände. Dagegen O'Reilly hat aodh (ovis) und aodhair A herdsman, shepherd, z. B. Aodhair Israeil (pastor Israelis) *Salm.* LXIII. 1., mit einem dh, das ich nicht zu deuten wüßte. Sonst heißt das Schaf im Gael., außer caora, auch òisg (Ovis; ovis annicula), welches natürlich durch das, lediglich dem Casus geltende Sigma in ὄϊ-ς um kein Jota deutlicher wird, zumal bei der provinz. Schreibung òthaisg. — Ueber *Fοῖα*. οἶς s. KZtr. III. 70.

Zum Schluß die Decl. von avis, im Lith. bei Mielcke, Gramm. S. 34. vgl. Lettisch bei Rosenberger Formenl. §. 47. Bielenst. Gramm. §. 173. Lett. Sprache §. 347. Griech. Buttm. Ausf. Gr. §. 503. Passow im WB.

		Sanskr.	Lith.	Griech.			Lat.
Sg.	N.	ávi-s	awi-s	ὄϊ-ς	Att.	οἶ-ς	óvi-s
	V.	avê	awiė	wie Nom.			wie Nom.
	A.	avi-m	áwi-ñ	ὄϊ-ν	Att.	οἶ-ν	óve-m (ovi-m?)
	G.	avês	awiês	ὄϊ-ος, οἰ-ός	—	οἰ-ός	óvi-s
	Abl.	wie Gen.	fehlt	fehlt	—	—	ove (ovi?)
	Dat.	avay-ê	áwiei (áwjui)	?	—	οἶ-ι (ι fz.),	óvi
	Lok.	avâu	áwije	wahrsch.	—	οἰ-ί	fehlt
	Instr.	avi-n-â m. / avy-â f.	awi-mi (zu awė)	fehlt			fehlt
Pl.	NV.	avay-as	áwys	ὄϊ-ες, contr. ὄϊς (ι lg.)	—	οἶ-ες	óvês,
	A.	avîn m. / avîs f.	awis	ὄϊ-ας, contr. ὄϊς (ι lg.)	--	οἶ-ας, οἶς	óvês (-eis, is?)
	G.	avînâm	awj-ů	ὀΐ-ων, contr. οἰ-ῶν	—	οἰ-ῶν	óvi-um
	D. Abl.	avi-bhyas	awi-ms	fehlt	—		óvi-bus
	Instr.	avi-bhis	awi-mis	fehlt			fehlt
	Lok.	avi-šu	áwi-sa	Dt. ὀΐ-ε-σσι, ὄ-ε-σσι, ὄϊ-ε-σι	—	οἰ-σί	fehlt

Dazu der Dual (ich weiß nicht ob im Griech. belegt) im S. N. V. A. avî, Lith. awi (im Acc. áwiñ, also hinten mit Rhinismus?). Gen. avy-ôs, der noch, obschon sonst in europäischen Sprachen unvorhanden, vom Lith. awjů vertreten sein könnte, dafern letzteres nicht vom Pl. herübergenommen ist. Instr. Dat. Abl. avi-bhyâm, Lith. awi-m. — Ovi als Abl., sagt Schneider Lat. Gr. II. 230., sei nicht nachzuweisen. Ovim bestreitet er S. 210. gleichfalls. Oveis, ovîs im Acc. Pl. stände von einem Parisyllabum auf i schon zu erwarten.

205[b]. Inv, eindringen auf u. s. w. bringt das PWB. I. S. 799. mit Recht auf in, noch strenger auf i (ire) zurück mit den Classenz. u und nu.

206. S. ku und kû, ein Geschrei erheben. Kâuti (Veda-Lesart kavîti), kavatê, kuvatê, und nach Cl. 9. kûnâti als Var. von knû und knu, welche an unser knurren, Hamb. gnurren, Holl. knorren, und Gr. κνυζάω, αομαι, auch έω, έομαι, seltener stark κνύζω, ομαι (bes. von dem schmeichelnden Knurren und Winseln der Hunde, obschon deßhalb schwerlich zu κύνες) lebhaft erinnern. Viell. selbst οὐδὲ κνῦ, falls wie γρῦ, nicht einen Muck, und nicht als Abschabsel (κνύω). — Ksl. koujati, γογγύζειν, murmurare, aber Schwed. gny Faire du bruit etc. Tapager. Bruire. Das S. Intens. kôkûyatê unter regelwidriger Beibehaltung des k in der Redupl., jedoch neben čôkûyatê, was sich indeß bei einem Schallworte entschuldigt (z. B. vom Kamele und Esel), findet seinen Widerschein im Gr. κωκύω (heulen, weinen), nur daß ω in letzterem nicht dem S. ô entspricht, sondern eher die Stelle eines langen â eingenommen hat. Dagegen Lett. kaukt heulen,

winseln; sausen, brausen, höchstens mit Kappung des Vokals an zweiter Stelle. Lith. kaukti heulen, von Hunden u. Wölfen; wehklagen von Menschen.

207. Böhtl. u. Roth fügen aber hinzu: „Die den Wwn. kava, kavatnu, kavâri, kavi zu Grunde liegende Wz. ku oder kû hat viell. die Bed. Etwas im Sinn führen gehabt. Vgl. â-kû, beabsichtigen, und daher âkûta n. Absicht, Antrieb, âkûti f. Absicht, Vorhaben. In a-kava (nicht schlecht, gut, heilsam), kavâsakha Genosse des Eigennützigen, d. h. einer von den Eigennützigen, kavatnû (unstr. nach der Bildung Ved. atnû, sonst itnû s. Bopp, Gr. 3. Ausg. S. 389.), eigennützig, karg, was auch kavâri bedeutet, fände sich demnach durchweg eine Beziehung zur Selbstsucht, d. h. also, einer sehr einseitigen Rücksicht, nämlich auf die eigne Person. Ich suche im letzten aber nicht etwa ein sonst unerhörtes Suff. (vgl. -âru), sondern den synonymen Ausdruck ari knickerig, karg, mißgünstig, sodaß es im Adj. Dvandva wäre. Am deutlichsten aber prägt sich der vom PWB. angegebene Begriff in kavi aus 1. Adj. Subst. sinnig, verständig, klug, weise (akavi nicht weise, thöricht); ein Denker, Weiser, kluger Mann. So heißen die kunstfertigen Ribhu; die weisen Väter der Vorzeit, welche jetzt als Geister die Sonne umschweben; dann die verschiedensten Götter, wie Agni, Indra, Soma u. s. w. 2. m. Dichter, insb. Kunstdichter, wie Vâlmîki entw. schlechthin kavi oder kavigyêsṭha, d. h. der älteste unter den Dichtern. Daher nun die Kawi-Sprache als (dort durch Indische Einflüsse aus dem Sskr. entwickeltes) Eigenthum der, schon durch ihre Lage verbundenen Inseln Java, Madura und Bali. S. W. v. Humboldt, Kawi-Werk Bd. II. §. 1., wo er u. A. sagt: „Nach der gänzlichen Erlöschung des Indischen Cultus (auf jenen Inseln) ist das Kawi bloß die Sprache der Sagen, der Dichtung, und im heutigen Zustande nur die des Theaters, wenn es Stoffe der frühesten Vorzeit behandelt, geblieben. — Es führt also hier den Namen mit der That. Denn bekanntlich bezeichnet kawi, von der Wz. ku, tönen [hienach, was durch das Obige jedoch zweifelhaft wird, als: „Sänger"], Sskr. Dichter, und in abgeleiteter Bed. [eher umgekehrt] einen weisen, unterrichteten Mann" u. s. w. Sehr bemerkenswerther Weise besitzt nun auch diesseit des Indus das Wort die Zendsprache in der thematischen Gestalt von kavan (Nom. kavâ, kava), kavya und kavi (Pers. Kai): Acc. kavaêm, Gen. kavôis, Nom. Pl. kavê, für „König" als Titel der Fürsten (hienach so geheißener) Kayanischer Dynastie, z. B. Kavâta (Kobad) Uçan, Huçravanh (Chosru), Vîstâçpa (Guschtasp) u. s. w. Daher dann kâvaya, königlich. Vgl. S. kâvyá, Adj., die Eigenschaften eines Weisen habend, von einem Weisen stammend 2. Bez. einer Klasse von Manen; kâvya (mit Acc. vorn) als Adj., wie das vorige, allein als n. 1. Weisheit, Verständniß, Sehergabe, höhere Kraft und Kunst 2. Ge-

[redacted]

dicht, poetisches Kunstwerk, wie z. B. mahâ-kâvya (großes Gedicht) als Titel mehrerer Werke. Kavi als Egn., wohl in ähnlichem Sinne, wie bei uns Weise. Spiegel KBtr. II. 260. çku, ku, will, gestützt auf angebliches S. khav (lemurem apparere), auch κόβαλος hinzuziehen. Justi verweist unter ku auf çku S. 297., von deren drei angeblichen Bedd. 1. schauen 2. neckisch peinigen (çkutara, Peiniger) 3. blind sein, wegen kavan, kavi ein Blinder in Sachen des Gesetzes, vgl. Npf. kor (etwa zu sku, bedecken, bei mir Th. II. 446.; Huzv. kik = Lat. caecus S. 444.?) allein die erste paßte, was aber, so wünschenswerth deren Nachweis mit Bezug auf unser schauen u. s. w. wäre, doch leider eine bloß theoretische Aufstellung ist.

Wichtig wird unsere Wz. namentlich noch durch eine ganze Reihe von Wörtern, welche G. Curtius I. S. 81. und 121. Nr. 64. nach eigener und Anderer Beobachtung mit ziemlicher Vollständigkeit aufzählt. Vgl. mich II. 291. Es kommen aber Formen bald mit einfachem bald mit assibilirtem k vorn zur Berücksichtigung. Am nächsten an S. kavi als Adj. grenzt wohl begrifflich Lat. cautus*), was, seiner Passiv-Form nach eig. sichergestellt, neutr. sich hütend, behutsam, vorsichtig; von leblosen Dingen, z. B. consilium. Adv. caute et cogitate rem tractare. Caute et cum judicio. Mit s im Goth. usskavs (vorsichtig, nüchtern) visan, νήφειν Thess. 1, 5, 8., wo falsch un-skavs stand (Gab. Th. I. p. 316.). Daher us-skavjan: pass. usskavjan sis, sich vorsehen, ἀνανήφειν Tim. 2, 2, 26; ἐκνήφειν Cor. 1, 15, 34. Wesentl. eins mit Ahd. irscouuon, erschauen. Gab. II. 162. Wahrsch. vom Um sich schauen, wie mit gleichem Bilde Lat. circumspectus 1. mit Vorsicht — auch davon, daß man vorher sorgsam zusieht — erwogen, überlegt, besonnen (also mit Bedacht, cogitate) und hievon, trotz der Passiv-Form, übertr. auf die mit Vorsicht erwägende (circumspiciens) Person: umsichtig, behutsam. Vgl. Dief. GWB. II. 244., der auch Goth. skauns wohlgestaltet, schön, Ahd. scôni u. s. w. S. 239. Nr. 73. als etwa spectabilis (beschauenswerth), speciosus (prägn. von vorzüglichem Ansehen, species, wie formosus

---

*) Cătus kann unmöglich damit eins sein, und ließe sich dasselbe viel eher an Lett. sskattiht, Präs. sskattu schauen, sehen; Refl. sskattitees sich umsehen, umschauen; it. das Ansehen haben, anknüpfen. Angeblich aber war catus bei den Sabinern urspr. s. v. a. acutus (s. eb. unter çi) zufolge Varro; scharftönend, und dann erst aufs Geistige übertr. im guten und edlen Sinne, einsichtsvoll, verständig; listig, schlau. Trotzdem aber, daß sowohl catum consilium als cautum c. gesagt wird, und catus, der Kater, wie unsere Katze, als hinterlistige Thierart, die erst spät aus Asien oder Afrika (Aegypten?) eingeführt scheint, davon den Namen haben könnten (vgl. cauta vulpes Hor. Ep. 1, 1, 73.): dürfte gleichwohl die Gemeinschaft zwischen den beiden Wörtern auf bloßem Schein beruhen.

von forma) hinzunimmt, also weder zu scheinen (als: glänzend) noch Lith. skanus, wohlschmeckend (trotz des guten Geschmacks in ästhetischer Hinsicht, weil sie lautlich nicht passen? Goth. skug-gva m. Spiegel aus speculum, ἔσοπτρον. Cor. I, 13. 12 der zum Hineinschauen dient. Ahd. scucar mit kar, Werkzeug, Graff IV, 464.? So mag nun auch für Lat. caveo Conj. 2. also schwach, allein starker Bildung, wie es scheint, Perf. câvi Sup. cautum (cavitum, lex Thoria), auch etwa der Impe. cávé nach Conj. III, während man ihn sonst als Kürzung von cāvē II. betrachten müßte, vorsichtige Aus- und Umschau der Grundbegriff sein, wie in tueor, tutus, intueor, falls man nicht von dem der Deckung (S. sku) auszugehen vorzieht. Ahd. scawôn, schauen, videre, intueri, contemplari, scrutari u. s. w. Graff VI. 552. Benecke II. 2. S. 197 fg. Leo Meyer, in Benfey's Orient I. 520. E. shew Besehen; Schauspiel, Augenweide; Schau; das Gepränge, Ansehen, der Schein, Außenschein; allein caus. das Zeigen, Aufweisen. To shew (show), zeigen, weisen (gls. sichtbar machen). It shews you better Es kleidet Sie besser (sieht besser aus); Part. shown und showed von Ags. sceàwjan, schauen. Koch Engl. Gramm. I. S. 303. Holl. schouwen schauen, beschauen, besehen, besichtigen; schützen; meiden, vermeiden. Schauwtoren Wachtthurm, Warte (specula). Waarschouwer Benachrichtiger, Warner. Jemand voor eenig onheil waarschouwen, Imden vor einigem Unheil warnen, ihm gls. prenez garde (Ahd. wara, custodia, nicht Holl. waar, wahr) zurufen und ihm die Gefahr zeigen (E. show). Aber Adj. schouw scheu, *) furchtsam, fliehend. Etwa auch dazu, weil man bei der Furcht vor Gefahr scheu um sich zu schauen pflegt. Ags. scùnjan, E. shun, scheuen. Gael. sgeun Cautela, timor subitus. E. shy scheu, schüchtern (Holl. schigtig; vgl. scheuchen, d. h. scheu machen); ängstlich, zurückhaltend, behutsam, vorsichtig u. s. w. Altmärk. schuck, die Scheu. Vgl. Graff VI. S. 417. Mhd. Benecke II. 2. S. 108. schiech (-hes) scheu, bange, verzagt. Wahrsch. zu einem starken Verbum (Wz. schuh), woher noch das starke Part. geschochen. Schiuhe, schiuwe schw. Verb. 1, bin, werde scheu; empfinde Scheu. Daz ors (Pferd) begunde schiuhen (zu scheuen). 2. mit Acc. scheuen, meiden, (vgl. ob. Holl. schouwen). 3. scheuche, verscheuche, verjage. Schiuhz Abscheu, Ekel. Schiuzlich abscheulich, vgl. unser: scheußlich. Schû Scheuchlaut. Schûsel, Scheusal, wozu Goth. skôhsl, δαιμόνιον, s. Dief. GWB. II. S. 260. von Seiten des Vokales nicht recht passen will. Ags. sceocca Teufel.

Cauti in periculis, non timidi (nicht zaghaft, allenfalls: nicht

*) Eig. wohl scheuh, vgl. rauh, Rauchwaaren; hoch, hoher.

scheu) in concionibus Cic. Agr. 1, 9, 27. Caveo bed. nun: auf der Hut sein, mit oder ohne sibi, auf seiner Hut sein, sich hüten, sich in Acht nehmen, sich vorsehen, vermeiden = φυλάσσομαι. Constr. absolut, mit ab (zur Abwehr; im Deutschen wovor), und bei einer Thätigkeit mit ne (zur Abwehr), bloßem Conj. und ut Auch mit Acc. z. B. cave canem, weil glf. in den Begriff des Fürchtens übergegangen. 2. im Geschäftsleben, sich Gewähr, Caution (cautio, alt cavitio wie monitio; ins Goth. übergegangen als kavtsjo, was sowohl der assibilirten Ausspr. ts als auch, etwa nach Ngr. Weise, av st. au halber doppelt merkwürdig) verschaffen. 3. in der Fechtersprache, pariren, dem Hiebe ausweichen. II. alicui, einem etwas abwehren, ihn vor etwas schützen, für ihn Sorge tragen. 2. einen durch Bürgschaft sicher stellen, ihm Caution geben, garantiren. 3. etwas gesetzlich (oder von Privatverhältnissen: schriftlich, testamentarisch dgl.) feststellen, anordnen. Oh mihi abs te caveo cautius Plaut. Men. 1, 2, 42. Cau-tim, vorsichtig, behutsam. Praecaveo, vorher hüten. 1. Act. verhüten 2. neutr. Vorsicht gebrauchen. Etwa gar cūra (Sorge), sodaß -ra Suff. wäre (vgl. pū-rus) und nicht Comp. aus com — mit ὤρα II. 373? Das oi in coiravit ist etwa erklärlich aus cavitio. Cauneas st. cave ne eas Fest. ed. Lindem. p. 310.— Bemerkenswerth wäre auch noch etwa Agf. hâvjan, schauen, aber hiv, heov (Aussehen?) Erscheinung, Leo, Lesepr. S. 181., forma, species, pulchritudo, color Regel KZ. 14, 291. E. hue Farbe (als Nachschreien, frz. huée, eher zu S. hvê?) — Etwa gar noch kavout (trouver) im Basbret. Legon. Gramm. p. 144.? — Sskr. čhavi zieht Kuhn Ztschr. III. 433. sicherlich mit Unrecht her, indem dasselbe PWB. II. 1084. 1, Fell, Haut (vgl. σκῦ-τ-ος, kaum κῶας) 2. Hautfarbe überh. und erst 3. Schönheit, Glanz bezeichnet, und daher, wo nicht gar zu čhâ mit ava (schinden), sicherlich als „Bedeckendes“ zu čhâyâ, Schatten, und sku (tegere), woher auch verm. Schutz (s. Benecke schuz), gehört. Auch glaube ich nicht an Gemeinschaft von unserem schön mit S. syôna n. Happiness, pleasure, als m. z. B. A ray of light von äußerst zweifelhafter Etymologie. Vgl. S. 660. 664.

Man wird nun, glaube ich, gestehen müssen, scheinbar passe sehr gut hiezu Lith. bei Nesselm. S. 186. kawóti, bewahren, aufbewahren; pflegen, warten; nähren, mästen; kawóne der Schutz, die Pflege. Isz-kawóju bewahren, verwahren; bis ans Ende in Acht nehmen, ein Kind auswarten; begraben [in der Erde verwahren]. Refl. is-sikawóju sich schützen, sich bergen, nů lytaus, vor dem Regen; sich nähren. Ugniñ užkawoti, das Feuer bescharren (eig. verwahren, daß es nicht ausgeht). Allein zu beachten ist, daß der Lith. fremdes ch durch k ersetzen muß, weßhalb die erwähnte Wortfamilie sicher den Polen abgeborgtes chować ist, was: Verwahren, aufbewahren, aufheben. 2. verbergen, verstecken. 3, halten; erziehen,

nähren; beobachten, und selbst 4. begraben, beerdigen. Vgl. I. 607. — Da Vorsicht oft die Ursache des Zögerns ist: käme auch Lett. kaweht, zögern, hindern, aufhalten, wenigstens auf die Wahl; ich muß jedoch bemerken, daß der Sinn hier ein activer scheint, und der des cunctari erst im Refl. kaweteees, zaudern, säumen, sich verweilen, hervortritt. Par laika kawešanu zum Zeitvertreib, zur Kurzweil. — Etwa Lett. kauns Schande, Schmach, Hohn (kaum letzteres), it. Scham, wenn dies etwa Grundbegriff wäre. Kaunigs schamhaftig, züchtig, blöde. Dagegen Ksl. kovar"stvo πανουργία, astutia; kov"stvo insidiae, und kov"nik homo seditiosus, wie Ränkeschmieden, unstreitig ganz anderen Stammes. S. die nächste Nr. — Preuß. Wz. kunt, hüten, pflegen, kùnti, er pfleget, Imper. pokùnsi er behüte, Inf. (s st. t) pokùnst, behüten, bewahren, will Nesselm. Altpr. S. 110. mit Russ. kytati, hüllen, vgl., während Mikl. Lex. p. 325. an Ksl. koutiti (machinari) erinnert, das er deßhalb sogar rhinistisch mit a schreiben möchte. Sollte jenes kunt nicht vielmehr, welcher Annahme freilich der anscheinend starkformige Inf. widerspräche, eine Abl. sein aus dem Prät. Präs. auf -nt? Nicht etwa hüten, weil Mhd. huote Schaden verhindernde Aufsicht und Vorsicht, Bewachung, E. heed s. Benecke I 730 weder dem uo (aus älterem ô) nach noch in dem zweiten Cons. stimmt.

Wir kommen zum Griechischen. Mit Recht hat Ebel (KZ. IV. 157.) Vereinbarung von κοεῖν und κοννεῖν *) mit νοεῖν, (auch kaum queo) wie ich sie noch und Savelsberg Höfer Ztschr. IV. 96. nach dem Vorgange Buttmanns (Lex. II. 265.) als möglich hatten gelten lassen, verworfen. Es sei unser schauen, und habe sich die vollere Form mit σ noch in θυοσκόος erhalten. Letztere Annahme scheint mir doch nicht so unbedenklich. Einmal ist nicht nur θυηκόος daneben vorhanden, in dessen η ich den contr. Pl. von θέος zu suchen kaum beanstande. Sodann ist es zwar begründet, daß Neutra auf ος vorn in der Comp. nicht in der Gestalt von -ος, sondern -ες zu erscheinen pflegen. Woher dann aber doch das σ in θυοσκινεῖν Aesch. Ag. 87? Wie σκίναξ? Als erst von diesem Dichter gebildetes einmaliges Wort bloß unter Anschluß an θυοςκόος? Vgl. Hesych. θυοσκεῖν ἱεροῖς παρέχεσθαι, ἢ θεοῖς, jedoch mit der Note von Schmidt. Und sollte nicht wirklich das ος der Neutral-Endung sich einmal unter dem assimilirenden Einflusse der nachfolgenden ο gebor-

*) Vgl. noch früher S. 50. Zufolge Curtius wäre ν-ν aus Assim. von F mit dem Ableitungssuff. -νε entstanden. Nicht aber etwa der Eyn Κόννος als Prudentius? Auch bei Ahrens, der Dor. p. 86. viele von den hieher fallenden Griech. Formen gesammelt hat, aus Phot. Lex. κοᾶν καὶ κονᾶν· τὸ φρονεῖν. Etwa vergleichbar mit Gael. conn, cuinn m. 1. Reason, sense, meaning: ratio, sensus, intellectus. 2. Prudence. 3. The frame, body (corpus) Dict. Highl. S., wobei aber auf còm, cùim m. The cavity of the chest 2. The trunk of the body verwiesen wird.

gen haben? Mangelt doch *σ* auch in *πυρκόος*, der das Opferfeuer betrachtende und daraus weissagende, bes. in Delphi. Auch heißen die Delphier überh. *πυρκόοι* und *πυρικόοι* (des Dativs wegen eig. im Feuer gewahrend). Bei Hesychius: *ὑπὸ Δελφῶν ἱερεῖς δι' ἐμπύρων μαντευόμενοι.* Allerdings erhellet aber auch hieraus, daß an *καίω* kein Gedanke sei, weder in ihm (*πυρκαεύς* heißt der Anzünder von Feuer; vgl. auch *πυρκαϊά*) noch in *θυοσκόος*, was man wohl als thura adolens gedeutet hat. Vielmehr wird letzteres allerdings, gleich *θυοσκόπος*, wirklich ungefähr s. v. a. als „Opferschauer", vgl. haruspex, (oder Opfer-Besorger?) besagen, wie die Alten es durch *οἱ διὰ τῶν ἐπιθυμιωμένων μαντευόμενοι*, *ἐμπυροσκόποι* erklärten. S. Hesych. II. p. 330. Nicht mit Unrecht fügt aber Ebel weiter hinzu als wohl nicht gerade Semitischen Ursprungs *κοιόλης· ὁ ἱερεύς*, sowie *κοίης· ἱερεὺς Καβείρων, ὁ καθαίρων φονέα. οἱ δὲ κόης* [etwa als Schauer, *ἐπόπτης*?], und davon geleitet Lob. Rh. p. 156.) *κοιᾶται· ἱερᾶται* Hes. II. p. 502., sammt *κοιώσατο· ἀφιερώσατο, καθιερώσατο.* Freilich, sonderbar genug auch mit *ει*: *κειώσασθαι· καθήρασθαι*, was jedoch Lob. Rhem. p. 273. mit *καίω*, *κείαντες* u. s. w. verbinden will. — Etwa mit der Präp. *ἀνά*: *ἀνακῶς ἔχειν τινὸς* s. v. a. *ἐπιμελεῖσθαι*, sorgen, besorgen, in Acht nehmen, womit jedoch Schneider *ἄναξ* in Einklang zu bringen sucht. — Auch *κοιάζει· ἐνεχυράζει* von *κοῖον· ἐνέχυρον* (also Pfand) käme des cautionem cavere wegen gar sehr in Betracht, indem Lobeck's Auskunftsmittel, dasselbe als „*ὑποκείμενον* a prototypo *κείω τὸ κεῖμαι*" zu leiten, ohne die Anwesenheit von *ὑπό*, augenscheinlich etwas weit hergeholt ist. Ohnehin weisen ja die Formen mit *ου*: *κοῦα· ἐνέχυρα* und *κουάσαι· ἐνεχυριάσαι* Hes. p. 525., welchem Dialekte sie angehören mögen, mit großer Bestimmtheit auf cavere hin. Das *ι* im *οι* obiger Formen möchte ich nicht sowohl als Stellvertreter von Digamma ansehen, wie Ebel *οἰέτης* erklären will (nicht vielm. *ὀ-Fέτης* mit Verdoppelung des *F*?), sondern als suffixartigen Zusatz. Vgl. *κώ-ϊον· ἐνέχυρον. καὶ ἱμάτιον* (vgl. Coa, orum; Coa vestis) und *κωάζειν· ἀστραγαλίζειν* (in dieser Bed. von *κωαί· ἀστράγαλοι*)· *ἐνεχυράζειν. Κωαθείς· ἐνεχυρασθείς.* — Außerdem mehrere Egn., wie denn Prisc. I. p. 22. (vgl. Ahrens Aeol. p. 35.) für *ΛαFoκόFων* mit Recht zweimaliges Dig. bezeugt (1. weil zusammenhängend mit unserem: Leute). Siehe mich KZ. V. 291. VIII. 429. *Δηϊκόων*, d. i. hostem (ab hoste) cavens, mithin z. B. vor Feindlichem sich und Andere hütend. Dagegen *Κόων* Antenors Sohn, wie nach einigen auch *Λαοκόων*, Fem. *Λαοκόωσα* (gemäß dem, im Gen. *Λαοκοῶντος* gegebenen Thema, indem das in *Λαοκόοντος* vielmehr — *ουσα* verlangt hätte), *Δημοκόων*, d. i. populo cavens, consulens. Etwa so nach seinem Amte geheißen, in so fern ihm die Sage priesterliche Sorge und Obhut für das Troer-Volk beimaß. *Ἱπποκόων* (-*κῶν*), *ωντος*, Rosse fürsorglich

pflegend, Μελήσιππος KZ. V, 251., wo nicht: rossekundig. Κοῶν εἰδώς, aber κοῶ· αἰσθάνομαι. Fände sich caulae nicht in der Bed. Höhlung beim Lucrez: brächte man es als Stall (der tutela wegen) allenfalls so gut zu caveo als sonst zu cavus, wie κοίλη, κοιλάς Höhle. Εὐρυκόων glf. late (weithin) providens, wie late rex = Εὐρυάναξ. In Κοῖος dagegen suche ich KZ. V. 299. vielm. ungefähr die Bed. von cavus, als caverna coeli dgl. S. bei Hes. κόοι· τὰ χάσματα τῆς γῆς καὶ τὰ κοιλώματα Hes., vgl. κοιγι Cod. κοιFα Salm., aber Schmidt p. 502. κοῖ· τὰ κοῖλα. Vgl. Hes. εὐρυκόωσα. εὐρυνόμος. ἡ πολυάστερος νύξ (glf. cavernosa, wenn man sich die Sterne glf. als Oeffnungen am Himmelsgewölbe dachte?)· ἡ μεγάλη (vgl. Schmidt p. 231.)· ἡ πόλλα κοίλωματα ἔχουσα· κόους γὰρ οἱ ἀρχαῖοι τὰ κοιλώματα ἔλεγον. Aber εὐρυκόας· μεγαλόνους. μέγα ἰσχύων. εὐήκοος. εὔνομος. εὔτονος. εὐμενής. Κόβαλος· πανοῦργος. κακοῦργος u. s. w., sowie κόβειρος· γελοιαστής, σκώπτης, λοιδοριστής lasse ich ganz außer dem Spiele, ungeachtet Κόβαλοι im Gefolge des Dionysos viell. zu Frz. gobelin (das -in Dem.?) und Kobold (Diez EWB. S. 645. Ausg. 1.) den Anlaß gegeben haben. S. khav-Renasci (lemurem apparere). Fortunam, puritatem efficere, wäre zum Beweise untauglich, stünde es auch nicht als durchaus unbelegt (s. Westerg. und PWB., angebl. = khač) auf so durchaus schwachen Füßen. Es vergliche sich viel besser fsl. kovar'’n πανοῦργος, eig. schmiedend? Mikl. Lex. p. 294. Außerdem vgl. Curtius KZ. IV. 238 fg. κοῷ· ἀκούει [kaum verwandt, s. Wz. çil. πεύθεται. Κοᾶσαι· αἰσθέσθαι, und ἔκομεν· ἴδομεν. εὕρομεν. ἠσθόμεθα, neben ἐκοᾶμες· ἠκούσαμεν, ἐπυθόμεθα. Ferner ἐκοάθη. ἐπενοήθη. ἐφωράθη, allein in Betreff des θ zweifelhaft κοθεῖ· αἰσθάνεται. νοεῖ, womit indeß Curt. nicht unpassend γηθεῖ vgl. Παρακοᾶν. παραφρονεῖν. Das Griech. Wort hat hienach mehr den allgemeineren Sinn des Achtgebens worauf, sei es nun im Bes. mit Gesicht oder Ohr. Doch wohl nicht Pers. kâvîden und kâften Findere 2. Fodere, perquirere, explorare; vgl. rimari, ergründen. S. mich II. 281. — Σκεῦος als das, womit man sich versorgt? Oder urspr. Zeug, Kleidung, Rüstung, von S. sku (tegere)? Hieher gehört nun, jedoch dem Anlaute nach genauer zu Agf. sceavian (intueri) stimmend, fsl. štouiti αἰσθάνεσθαι, sentire Ebel, KBtr. I. 270. Mikl. Lex. p. 1137. von dem einfacheren čou-ti, Präs. čują γινώσκειν noscere; κατανοεῖν intelligere p. 1128. und daher čouĭstvo, čoutije, čouvitva, čouvennije αἴσθησις, sensus. Auch wohl čoutov'’n (insignis), vgl. Goth. skauns, schön? Ferner čouvitvo αἰσθητήριον, sensorium. Merkwürdig genug čouvati audire (Acht haben, aufpassen — mit dem Ohre), servare. Ill. bei Voltiggi csjujenje Gehör, von csutti ob. csjutti, Präs. csujem (udire, sentire) hören. Aber

[redacted]

csuvati (guardare, custodire) bewahren, wachen, csuvar Hüter, csuvarno (cautamente!) behutsam, csuvanje Wachsamkeit. Sonst csutiti (essere sensibile, sentire) empfinden, csutenje Empfindung, aber csutjeti (percepire idea) begreifen. Da csud m. (natura, senso, e umore d'uomo) Natur; Sinn mit d: auch etwa gar csudo Wunder, wie θαῦμα möglicher Weise zu θεάομαι, und mirare ansehen, beschauen, genau besehen (Lat. mirari, indem die Bewunderung sich auch in langem und starrem Ansehen zu äußern pflegt), miratore Zuschauer; Spiegel (Frz. miroir), miracolo Wunder. Miklosich erinnert rücksichtlich des Suff., welches er darin sucht, an stado, Heerde, s. sthâ. Doch s. unter Wz. tu. — Poln. czuwam, Inf. czuwać lauern, aufpassen, ein wachsames Auge worauf haben. Csuyny wachsam, wach, munter; aber czuły gefühlvoll, empfindsam, zärtlich, wachsam. Czuię, Inf. czuć, Prät. czuł (eig. participial) fühlen, empfinden, merken. *) 2. wachen, nicht schlafen, z. B. nad duszą, über die Seele. — Russ. czyjat' hören; empfinden, spüren, riechen, wie czyt'é Gehör; Geruch, Witterung (von Hunden). Mithin eig. noch das Empfinden überhaupt, angewendet auf sehr verschiedene Sinne. Vgl. Frz. sentir, fühlen, empfinden; dann riechen; auch einen Geruch von sich geben (senteur, E. scent), übel riechen; allein auch nach etwas schmecken [d. h. die Empfindung auf den Geschmackssinn hervorbringen]; merken, erkennen; das Ansehen wovon haben. — Böhm. cyt (y hier nicht, wie im Russ. als u-Laut, sondern langes i) Sinn, Empfindung, Gefühl, und cýtiti fühlen, empfinden, riechen; bemerken; spüren. Etwa čuch Geruch, mit ch st. S. š im Desid.?

Caveo hat mit guh, Gr. κεύθω, schwerlich zu thun, obgleich dies Ausg. 1. Th. I. 27. noch als Möglichkeit offen gehalten wurde. Wie aber Grimm Ahd. hol (cavus) zu helan (celare) bringt, indem das Hohle als innere Seite dem Lichte abgekehrt und somit verdeckt ist: so wäre zu fragen, ob nicht auch cavus (oder S. çvi, vgl. çûnya?), cavea = Käfig, in ähnlichem Verhältnisse zu caveo stehen möchten. Hieher viell. die räthselhafte Glosse κοία. κλέψημα (wie κλεψιμαῖος zu κλέπτω?) Hes. II. 502. Schm. Eben da κοῖ· τὰ κοῖλα, κοιγά Cod., was auf Dig. (viell. umgestelltes) hinweist. Κόϊλον κοῖλον (dies also durch Contr., wie ποικ-ίλος, δαψιλής). Wahrsch. coelum, indeß auch caelum

*) Darüber stellt Mrongovius eine erbauliche Betrachtung an. Linde, schickt er vorauf, habe die Bemerkung gemacht, daß das Syrische und Chald. czut od. tschuth = hören, merken, bedeute; und bei den Russen und sogar [!] bei den Kaschuben werde es in der Bed. hören gebraucht, und fügt hinzu: „Bewunderungswürdig ist diese Verwandschaft der Völker" [Die Kluft zwischen Semiten und Indogerm. ist weit genug!], was ihn denn sogar zu dem Ausrufe fortreißt: „O Kinder eines Vaters, warum verfolget ihr euch doch wegen der Verschiedenheit der Sprache", die also, meint er nun wohl, eben nicht so sehr verschieden sind.

(Suff. wie mut-ilus, wenn i nicht aus älterem a, parilis, und ej. v) troß seiner allerdings sonderbaren Lautdifferenz von cavus (caverna coeli und, ob metaph., per caulas aetheris. Lucr., κύτταρος οὐρανοῦ Arist.) so wie auch etwa Κοῖος s. mich KZ. V, 299. Raum zu hohl, wie KZ. VII. 171. 181. vermuthet wird.

208. Lett. kaut, Präs. kauju, Prät. kahwu, Dasselb. Gr. §. 103. 105. tödten, schlachten. Kautin kaut (mit Wiederholung nach der figura etymologica) mausetodt schlagen. „Schlagen“ scheint demnach darin Grundbegriff, wie in unserem „schlachten, Schlacht“. Bataille aus battre; eine Schlacht schlagen. Vgl. ähnliche Begriffswendungen in dem jedoch kaum verwandten caedere, dessen Grundbegriff „schneiden“ sein möchte. Z. B. virgis caedere (gls. einschneiden in die Haut, für tödten (occidere) u. s. w. Vgl. mich II. 487. Hauzahn, Hauer, Holl. slagtand, altfries. sleitoth gls. vom Einschlagen. Kautees sich schlagen; sich plagen (gls. sich herumschlagen womit), z. B. ar behdahm, mit Kummer; ar truhkumu (Mangel leiden). Ssakautees, sich in Schlägerei begeben. Atkautees sich wehren (von sich weg schlagen), widersetzen. Baigi kaujahs (die fürchterlichen Geister schlagen sich) vom Erscheinen eines Nordlichts. Sslepkawa Meuchelmörder, mit fsleppeht verhehlen, heimlich halten, vgl. etwa κλέπτειν, wenn fs = S. ç. — Lith. kauliti zanken, kaulitis sich zanken, streiten (Lett. kauletees, sich mit den Hörnern stoßen); atsikaulíju Ich streite mich los, wälze eine Anklage von mir ab. Als Verlängerung von kauti, kówiti, kowóti kämpfen, streiten, aus kowà f. Kampf, Streit, Schlacht. — Agf. heavan (caedere), Regel KZ. 14, 289., Ahd. houuan, howen, hauen, concidere, occidere, praecidere. Im Prät. hiu (Deutsch mit unregelm. h aus w: hieb, vgl. Grimm II. S. 73. und seine Nr. 33.), praecidi. Sie hieuuen zuuig fon boumon. Part. irhouuen, praecisus. Das Hauen geschieht zwar zumeist mit scharfen Instrumenten, doch auch z. B. mit Ruthen. Gihouuon (sarrire, fodere). Hauua Haue, Hacke, rastrum, sarculum, fossorium. Heuui, Goth. havi, Altn. hey, Agf. hig, hêg, hio Regel KZ. 14, 290. E. hay (foenum). Dief. GWB. II. S. 544., wie Gras, Klee hauen, d. i. mähen. Fenisecta, fenisicia, das abgemähete Heu, im Lat., wie mit gleichwurzeligem (isorhizem) Schlusse, fsl. sjenosječ̌, pratum. Mikl. Lex. p. 972. Mithin ist das Heu aufgefaßt als Gehauenes, wie gramina secta Prop. 4, 2, 26. Vgl. noch Graff IV. 705. fg. Wildheuer in der Schweiz, Mann welcher Wildheu (Kammheu) auf den steilsten Berggipfeln, sammelt. Bei Stalder Hau m. Hieb, Holzschlag für die Aktivbürger aus einem Gemeinwalde; Buschholz. Hauen, ab-, an-, verhauen, ab-, verschneiden, z. B. Tuch; sich mit dem Messer hauen (also für: schneiden). Unbehauen, unbeschnit-

ten. Ein unbehauenes (loses, unverschämtes) Maul. Haut, Messer. Mhd. houwe, Prät. hie (hiuw, hiu, heu), Pl. hiewen (auch hiuwen, hiwen, huwen), Part. gehouwen. Benecke I. 720. fg. Doch houte (stach) er mit sporn sîn ros. Fleischhauer. Bildhauer. Hauer (Häuer) im Bergw., Arbeiter, welche das Erz in den Gruben losarbeiten. Hauzähne der wilden Schweine. Ueber die Schnur hauen, wie bei unruhigen Pferden vorkommt, daß sie „aus den Strängen schlagen". Wahrsch. Oss. ızavyn v. a. schlagen, hauen, zuschlagen, zuhauen, einschlagen, einhauen. Auch als Nom. Betonung (Accent) in der Grammatik; mithin wohl dem Tactschlag, ictus, nachgebildet.

Eine besondere Art des Hauens oder Schlagens (nämlich auf den Amboß), d. h. das Schmieden, ist in Slawischen Sprachen und im Lat. auf unsere Wz. als engere Anwendung des Begriffs beschränkt worden. Vgl. KZ. VII, 168. Ueber das d als Zusatz im Lat. cûdo s. II. 487. Lith. kawolyste, das Schmiedehandwerk, bloß aus dem Poln. kowalstwo von kowal, ksl. koval" und kovač" Schmid, erborgt. Eben so scheint bloßes Lehnwort Lith. kújis, Hammer, ksl. küĭ (malleus) Mikl. Lex. p. 327. Ksl. kouzn" f. Res e metallo cuso factae; σκεῦος, vas (kaum das Gr. doch daher?); und kouzn"tz" χαλκεύς, Poln. kuźnik Eisenarbeiter, kuźnia Schmiede. Ksl. kovati, Präs. kova und kouja (cudere) Mikl. p. 294., der, vermuthlich an das Pinkepank denkend, dasselbe an S. ku, tönen, anknüpft. S'kovati χαλκεύειν, ἐλαύνειν, cudere; κατασκευάζειν, parare p. 928. Ill. kovatti und mit Präp. skovatti, Präs. kujem schmieden; kovacs Schmied. Kovatti pineze (Geld; aus unserem Pfennig), münzen, prägen, und kovnik, Münzer, Schmidt, wie Lat. cûsor Geldpräger. — Der Amboß heißt Poln. kowadło n., ksl. p. 404. na-kovalo (von na, auf), nakoval"na ἄκμων, u. s. w., Lat. incus, ûdis, It. incude und, wohl aus dem mittelalterlichen incudo (s. Adelung, Glossar und Dief. Gl. p. 293.): incudine, auch ancudine (gleich wie unter Anschluß an Ahd. ani-poz, Mhd. anebôz, vom Schlagen darauf. Benecke I. 191.; E. an-vil zu nd. anebolt), und mit anderen merkwürdigen Entstellungen Diez EWB. S. 194. So Frz. enclume, das wohl ein *incudimen, wie mlat. aeramen dgl., voraussetzt. Das l darin st. eines umgestellten d, wo nicht Catal. enclusa (s st. di oder aus incusus?) eine Vermengung mit inclusus wahrscheinlicher macht. — Ksl. kow m. quod cuditur (Böhm. Metall, wie S. ghana, compact, angebl. auch Eisen, Zinn, von han schlagen, tödten), allein desgl. bildlich: ἔνστασις seditio, ἔνεδρον, ἐπιβουλή, insidiae, πτερνισμός deceptio, wie Böhm. kowati schmieden, hämmern; fig. anspinnen, anzetteln [vom Weberhandwerk hergenommen], zusammenschmieden, z. B.

Cabalen (procudere dolos, Ränke schmieden); beschlagen, z. B. kolo ein Rad, konê Pferde. Lith. padkawóti ein Pferd beschlagen, von padkawà, allerdings nicht zu pádas Fuß, sondern aus dem Sl. entlehnt. Nesselm. S. 275. Aber auch pakausti, pakaustyti S. 276., ein Pferd beschlagen, deren s doch kaum mit dem d in Lat. cudo etwas zu thun hat. Ill. podkovatti (ferrare) beschlagen; podkova (eig. drunter geschlagen) Hufeisen, Lett. pakaws. Ksl. o-kov (herumgeschmiedet) Compes. Böhm. kowarz Schmid; kowec Zeugschmied. Kowkop (Metall-Gräber) Bergmann. — Lat. cūdo schlagen, stoßen, klopfen (selten und nicht classisch), z. B. vom Ausklopfen des Getreides. Vom Bearbeiten der Mettalle mittelst Schlagens. Incūsa auro dona Pers. 2, 52. Incusus lapis, der geschärfte Stein an der Handmühle. Procūdo, vorwärts stoßen, aëra, Lucr. 4, 247. Durch Schmieden zurechtmachen, z. B. enses. Uebertr., im Allg., etwas erzeugen, hervorbringen, d. h. wohl, wie ignem Lucr. 2, 1115., zunächst vom Hervorschlagen eines Funkens aus dem Steine. Doch eben so prolem propagando ib. 5, 854. Bilden, ausbilden (glſ. wie durch sorgfältiges Schmieden, affabre, und bei Prud. Opifex fabriliter aptans composuit; auch Ahd. gasmîde, Geschmeide, eig. Geschmiedetes; und Versschmid). Derartig Varro: Legendo et scribendo vitam procudito. Ksl. prokovati ἐλαύνειν, cudere Mikl. p. 698., prjekovati id. p. 732.; auch p. 697. prokavati ἐλαύνειν, fundere (tundere?).

209. *Καίω*, Att. *κάω*, Fut. *καύσω* u. s. w., brennen, s. II. 343. fg.

210. Nur schwach Mhd. gehîwe vermäle mich, woher: Heirath. Leo' Meyer KZ. VI, 10. Heirat, geheuer, Heuer, Hure, heuern. Hîwische Geschlecht, Familie 2. Hausgesinde 3. Haushaltung. Goth. heivafrauja Hausherr. Dief. GW. II. 548. Kaum zu kši ob. S. 482. vgl. 546.

211. Ksl. küvati, küti (Mikl. Lex. p. 327. 328.), kvati bei mir Nr. 7., *κινεῖν τὴν κεφαλήν*, movere caput, vgl. Mikl. nicht uneben mit Gr. *κύπτειν*, Perf. [illegible]*κυφα*, das sich mittelst einer Labial-Muta erweitert haben müßte. Doch [illegible] bezeichnet letzteres: sich bücken, sich vorwärts biegen, Freq. *κυπτάζω*, was aber [illegible] nicht nur: mit vorgestrecktem Kopfe, d. h. vorsichtig, an etwas gehen, al[illegible] auch mit Eifer über etwas her sein, incumbo rei, lehne mich glſ. dar[illegible]über. Entlehnt Goth. anakumbjan sich niederlegen. Dief. II. 463. [illegible] Lett. gubt. S. kumpa Crooked-armed, lahm an der Hand, Lith. k[illegible]umpas krumm gewachsen, krumm. Lith. kumbrys der einen krum[illegible]men Hals hat, *κύμβαχος* (pronus), *κύβδα* mit vorwärts geneigtem Kopfe. [illegible] Vom Auflehnen auf das Steuer auch wohl *κυβερνᾶν*, gubernare. Cubare, incubare, cubitus weil man sich auf den Ell[illegible]nbogen [illegible]stützt, u. s. w. Lith. knupati auf dem Gesicht liegen. Lith. k[illegible]

wẽtis sich schämen (die Augen niederschlagen, und gesenkten Hauptes?). Böhm. keywám, ati, nicken, mit dem Kopfe (hlawau); winken (rukau, mit der Hand). Keywati se, wanken, wackeln, z. B. zub se keywá, der Zahn wackelt, wird ausfallen. Ill. mit m: kimati (accennare, far cenno), winken, und daher croat. annuere (welches nebst connivere an Ags. hnîvan, hnîgan, neigen, sich anschließt). S. das folg.

212. Goth. Nr. 187. hneivan, Prät. hnaiv, Plur. hnivun, Part. hnivans κλίνειν. Anahneivan, sich bücken, κύπτειν. Hnaivs (sich neigend) niedrig, woher hnaivjan erniedrigen, anahnaivjan (das Haupt) auf etwas legen, κλίνειν, ufhnaivjan, unterwerfen, niederlegen, ὑποτάσσειν. Dief. GWB. II. S. 571. Kaum Lat. honos, vgl. S. namas von nam.

213. Aller Wahrsch. nach dazu mit Ablegung von einer Gutt. Lat. nû-tus, Nicken mit dem Kopfe, Wink 2. Neigung oder Bewegung einer Sache nach unten. 3. Wink, Befehl, Verlangen. Von dem unvorhandenen Simplex nuo als Intens. nûtare 1. nicken, mit dem Kopfe wackeln. 2. im Allg. hin und her wanken. Trop. wanken, schwanken, in seiner Meinung; in der Treue. Nicht fest stehen, in übler Lage sein. Nû-men das Kopfnicken; das Neigen nach einem Orte hin; trop. der Wille, insb. der göttliche (numen quasi nutus dei ac potestas), welcher sich entweder im annuere, ἐπινεύειν, oder im versagenden abnuere, ἀπονεύειν, kund giebt. Vgl. Preller R. M. S. 52. Nicht zu S. nu, laudare. Νεύειν ὀφρύσι, κεφαλῇ, aber κεφαλάς von Gedemüthigten oder Ueberwundenen, welche das Haupt senken. Νεῦσις das Nicken, der Wink 2. die Neigung. Mit Einrückung eines müssigen σ das Freq. νευστάζω, Nicken in versch. Anwendung bezeichnend. Ohne Vokalsteigerung νυστάζω vom Einnicken beim Schlafe. Mhd. nipf (dormitatio). Vgl. einen kleinen Nipp (Schläfchen) machen. Wie nun aber öfters neben Formen mit v andere mit Gutt. (g u. s. w.) hergehen, z. B. nives: nix, ningit Et. F. I. 121. Ausg. 1.; Diez, I. S. 187: in gleicher Weise hier. Schwerlich wie facio zu fui. Ahd. ih nigo (obstipo), er neich (adoravit). Schwach er hneigit (vergit, inclinat) Graff IV. 1127. fg. Kehneictemu inclinato (capite) mit geneigtem Haupte. Inneigi Incurvo (dorsum eorum). Ob auch hnegenti, hnekendi (nitens), Pl. anahnekenti, anahnekhendi (innitentes), annahnegente (incumbentes) und anahneget (insistit): macht deren e [etwa lang und st. ei, oder kurz und aus urspr. a? vgl. z. B. Graff II. 1129.] zweifelhaft. Dem Sinne nach paßt z. B. sehr gut dazu Mhd. Benecke S. 350. dô er ûf die krucken neic, sich auf die Krücke lehnte (neigte), was nun sogar die Frage nicht überflüssig macht, ob nixus baculo Ov. Pont. 1, 8, 52.; scutis innixi dgl. trotz des innititur hastae (mit t als Schlußconf. der Wz.) Anspruch auf Ver-

sich niederbeugen, sich neigen; ponikàti, poniknyt", die Augen niederschlagen, poniklüï niedergeschlagen, zur Erde gekehrt; Ill. poniknuti (prostrare, abbassare) niederwärts richten, niederlassen; ksl. prje-niknąti, *προςκύπτειν*, se inclinare, aber auch prje-nitzati *παρακύπτειν*, inclinare, *ὑπερέχειν*, imminere. Mikl. Lex. p. 739. vgl. p. 451., wo manches damit nicht zu Vermengende. Zwar niknoven (pronus), worin, bedünkt mich, gleichwie in ničati (pronum esse) und nitz' *πρηνής*, *ἐπὶ πρόσωπον*, pronus, Abstammung aus S. ni (deorsum), ny-ak Adv. abwärts, hinunter, als Neutr. von ny-anč (nach unten gerichtet, abwärts gerichtet), auch nīča niedrig, nicht zu verkennen ist. Lett. nīhza (z hart, und oft aus k) Ort stromabwärts. Vgl. z. B. S. nīčaga (niedrig gehend), niedrig gelegen (von einem Flusse) und nīkâ (auch: abwärts gehend) Bewässerungskanal. Bei Mikl. nsl. poniknoti in terra perdi (de fluviis). S. nyak-kâra (Niedrigmachung), Erniedrigung, Demüthigung, vgl. Ill. ponixiti, erniedrigen, von nixe Adv., niedriger, nica (giù, a terra) nieder, niz doli, (hinten: Thal) niederwärts; niz bardo (hinten mit bardo, Berg) hinunter, thalab. Ganz entgegengesetzter Richtung aber ksl. niknąti (*ἀναβαίνειν*, *βλαστάνειν*), Ill. nicati keimen, sprossen (aufwärts).

Das könnte nun dazu verführen, wenn auch nicht in neigen, dessen gutt. Anlaut zu fest steht (neiger, der herabdrückt, Demüthiger, nur mit Schein-Anklang an S. nyak-kâra), dann doch etwa in Mhd. nicken die Sskr.-Präp. zu suchen. Wenigstens, allerdings auch schon aus der bloßen Bedeutung erklärlich genug, verbindet sich nider oft mit dem Worte, wie z. B. Ahd. nidar-ginihter vel gapoganer, contractus. Mhd. vil lang er nider nihte, dar nâch er ûf blihte. Dô si nider genicte (vgl. connivere) unde wider ûf geblicte. Trans. genichet und genideret bin ich harto. Als Verwünschung: daz in got nicche (: dicche), d. h. wohl: demüthige, zu Boden drücke. Doch vgl. Ahd. Graff IV. 1130. einerseits fernichimes, adnullamus (Ital. annullare, annulliren), was, freilich des wichtigen t ermangelnd, unser vernichten scheinbar nachäfft, eher aber doch zu Lett. nihk-t (t bloße Inf.-Endung) zu nicht (Ahd. nio wiht, eig. nulla res) gehen, quienen, verderben, verarmen, sich gesellt. E. nick, sonst: kerben, recht treffen, u. A. auch vereiteln, schaden, verderben. Auf der anderen Seite aber z. B. die [viante] ginikchit (beugt?) din mahtich hant. Wie soll man aber den häufigst mit den Compos. giniche (conterat — tc) verbundenen Sinn von conterere (das com — als mit dem Germ. ge- verwandt) und atterere deuten? Etwa als knicken (zerknittern, zerknüllen, zermalmen), und so daß dies bloß andere Form mit Verhärtung des Anlauts dafür wäre, und nicht Analogon zu knacken (Nüsse; aber

Läuse knicken)? Kenichet unde genideret pin ih incurvatus (afflictus) sum et humiliatus, geknickt, d. h. gebeugt, gebrochen. Auch ginictin, afficerent (contumeliis). — Noch verdient Beachtung, obschon mit g: Russ. gnŭ́tĭ, Präs. gnŭ, gnéš" v. a., Poln. giąć, wygiąć, nagiąć, biegen, krümmen. Zgiąć krumm biegen; zginać się sich bücken, sich vorneigen. Zgięty, umgebogen, herabgebogen, deflexus. Etwa an Lat. genu sich anschließend?

214. Gr. *κνύω* s. *κνάω* S. 4. und vgl. II. 1. S. 610. Kratzen, schaben, reiben, sanft berühren: bes. *τὴν θύραν*, an die Thür pochen. *Κνῦμα*, das Kratzen u. s. w. 2. Anklopfen an eine Thür. *Κνύος* die Krätze 2. Schabigwerden der Haare, vitiligo. Auch *κνῦζα* das Jucken 2. die Krätze, von *κνύζω* = *κνύω*. Vgl. Hamb. gnatz Grind, Schorf; gnatzig schäbicht, grindig, scabiosus. Viell., den Dent. anlangend, wie *κναδάλλω* reiben, kratzen, krabbeln, kitzeln. Erweitert wie *ψαθάλλω*, *ἰνδάλλομαι*. *Κνήφη* mit *φ* (vgl. knabbelen u. s. w.) das Jucken, wie *κνησμός*. 2. die Krätze. *Κνόη* das durch Reibung der Wagenachse entstehende Knarren; nicht sowohl von *κνάω*, als von *κνύω*, wie *ῥοή* von *ῥυ* (S. sru). Bei Hesychius *κνοῦς· ὁ ἐκ τοῦ ἄξονος ἦχος. Λέγεται δὲ καὶ κνοή· καὶ ὁ τῶν ποδῶν ψόφος, ὡς Αἰσχύλος Σφιγγί. τινὲς δέ φασιν κνοῦν μὲν ἦχον, κνοὴν δὲ περὶ ὃ μέρος τοῦ ἄξονος, ἡ χοινικίς. Κνώμενοι· κνηθόμενοι.* Ferner: *χνόαι· αἱ χοινικίδες, αἱ τοῦ ἄξονος σύριγγες*, allein auch *χνόην· τὸν τῶν ποδῶν ψόφον*. Außerdem *χνοῦς· τὰ λεπτὰ τῶν ἀχύρων*, also glf. Abschabsel. Vgl. *χνόος· ξυσμός· ψόφος, φθόγγος*. Desgl. aber auch jeder leichte und zarte Anflug auf der Oberfläche, z. B. Flaumhaar, lanugo, wofür *χνοάοντες ἴουλοι*. Das o setzt wohl eine dem *κνύω* analoge Form, jedoch mit *χ* voraus, was indeß nicht eig. das übrigens verwandte *χναύω* (über *χραύω* s. S. 97.) sein kann, dessen *αυ* Vriddhi von *υ* scheint. Bei Hesychius *χναύει· λαμβάνει. κνίζει. χναύεται· περικνίζεται. λαμβάνει. χναύων· περικνίζων. περιτίλλων*, und, da zufolge Eust. p. 1063. *χναύειν· λίχνως ἐσθίειν*, erklärt sich *χναῦμα· τὸ βρῶμα; χναύματα· τὰ βρώματα. καὶ τὰ τῶν κρεῶν ἀπανθρακίσματα.* Passow vgl. deßhalb dazu nicht uneben: knaupeln, knaupern, knappern, knuppern, knuspern (vom Nachtisch), wie *τρώγω*. Im Germ. mit k, das entweder der Lautverschiebung entgangen ist oder an Stelle von *χ* getreten. Hamb. bei Richey knauen kauen, beißen, essen. He schall dar wat an to knauen (eine harte Nuß zu beißen) krygen. Gnauen, beißen. Fig. zanken, lose Worte geben. Holl. knaauwen, knauwen, kauen; een korst brood knauwen, eine Rinde Brot nagen; knauwsel, Knaupelbißchen. Aber knagen, besser knaagen, nagen, knaupeln; peinigen, quälen, martern, z. B. 't geweeten knaagt

hem, das Gewissen nagt, beißt ihn (conscientia morderi). De nyd knaagt hem zelf't 't hert af der Neid frißt ihm selbst das Herz ab (exedit). Knabbelen (Hamb. knabbeln, gnabbeln, begnabbeln. z. B. Knochen) knaupeln, nagen, abnagen. E. gnaw nagen, abnagen, anbeißen, zerfressen. Dial. And gnew the bones, auch gnoghe (gnawed) bei Halliwell. Ferner gnibble, nibble, benagen, anzwacken. Bei Halliwell gnipe To gnaw. Knab (ronger, brouter) knappern, knuppern, zerbeißen; kauen, fressen. Knapple knicken, knacken (knick, knack): nagen, abfressen, abweiden; zerspringen, brechen. Bei Halliwell gnappe To scratch or rub. Altnord. Anom. (Grimm I. 926. 927.) Nr. 39. stark nûa (fricare, conterere) viell. nur den gutt. Anlaut gekommen, obschon ein schwaches gnûa (fricare; das g als Präp. oder wurzelhaft; ganz versch. knûa, cogere), wovon jenes im Präs. umlautend I. ny II. III. nyr, Pl. nûum, u. s. w. An Stelle des Prät. Ind. Sg. der Conj. neri, nerir, neri: der Pl. jedoch mit indic. Flexion nerum, nerudh, neru. Ueber r s. diesen Bd. S. 377. Von gnûa Präs. gny. Schwed. gno Frotter. Froisser. Casser en frottant. Eben so gnugga. Mhd. zer-nûwen (contusus), wie Ahd. stamfe farnûwanaz, pilo tunsum. Grimm I. 934. Dem Sinne nach ähnlich, wie S. kšud, woher z. B. kšuda Mehl. Graff IV. 1125., wo z. B. noil runcina, sulcatorium, scastro (zu secare?), Hobel; Ital. roncone, große Hippe. Mhd. Benecke II. 418. von kleien unde von genowen gersten. Ir brüste si zunüwen, d. h. zerschlagen. — Viell. dazu, das sonst wohl zu nâhe geschlagene genouwe, eng, kaum, nahe, genau, vgl. z. B. knapp, abknappen (schwed. knappar Ménager trop; knappt A peine. Chichement. Avec ménage), wie der allzu genaue Knauser, vgl. κνῖπός knickerig (der noch immer etwas von dem zu Gebenden abknickt, abzwackt), filzig, vgl. abkneifen. Agf. hnëáv, geizig, karg, trotz h? — Engl. Dial. gnede. Sparing. Wanting. Schwed. gnida v. n. Lésiner. Etre tenace, mesquin, chiche, aber als a. Frotter cet. Hamb. bei Richey mit sehr bezeichnender Verkleinerungsform, wie gnaueln benagen: gnegeln, kargen, genau sein. Gnegelig filzig, geizig. Offenbar von Ahd. gnagu s. sp. Mhd. knûre thue karg, filzig, bes. beim Kaufen und Verkaufen. Ferner sunder allen gnaz (Knauserei), wogegen Hamb. gnatz (scabies), vgl. sich schäbig machen. *Κυμινοπρίστης* Kümmelspalter, und *κυμινοκαρδαμογλύφος*, Kümmel und Kresse bemeißelnd, für knickerig, filzig, wie bei uns: haarspaltend s. zu spitzfindig.

Lat. nŏvăcula, Scheermesser, leitet man von novare (erneuen), wohl kaum in dem Sinne daß es immer von neuem geschärft (S. kšṇu, welches aber kaum verwandt) zu werden pflegt (mithin passivisch), sondern daß es das Gesicht wieder gls. neu und

frisch macht. Diez, Altrom. Gloss. S. 27. Stände es nicht im Lat. so allein: dann dächte man begrifflich vielleicht noch leichter an *κνύω*, indem ja rasiren auch von radere ausgeht, vgl. aream (capitis) novacula quotidie radere. Cels. 6, 4. — Auch des Lat. gnâvus, etwa als einer, der sich in Arbeiten abreibt (teritur; vgl. eig. trita labore colla), bin ich nicht recht versichert. Operam nâvare ist doch etwas anderes, als tempus terere. Etwa mit gnârus S. 47. gleichen Stammes, und Suff. -vus, etwa als: einer Sache mächtig (sie könnend), tüchtig? Die Herleitung von nâvus, celer ac strenuus, à nâvium velocitate dictus, bei Voss. Etym. p. 238. hat gar keinen Boden unter sich, schon um deßwillen nicht, weil nâvis = S. nâus auf ursprüngliches g in keinerlei Weise Anspruch hat. — *Κονία*, und *κόνις* f. (Staub; auch Asche, Lauge), dessen Zusammenhang mit cinis, eris (angeblich von *καίω*) mehr als zweifelhaft ist, halte ich aus *κνύω* entstanden, derart daß *υ* in letzterem noch in dem *ο* jener sich (durch Umstellung) zu spiegeln scheint. Doch würde auch *κόνιδες*, zu *κνίζω* gehörig, die Annahme bloßen Einschubs rechtfertigen. *Κνίζα* st. *κόνυζα*. Bemerkenswerth ist auch das (etwa wie *τρίβω*: *τρύω* entstandene) *π* in *κονίπτω* im Sinne von *κονιόω*, Staub machen. *Κονίσαλος*, Staub, Staubwirbel, auch s. v. a. *γλοῖος* (vgl. Schwarz, Ursp. der Myth. S. 162.), etwa zu *ὁ σάρος* Kehricht, *σαρόω* fegen, wie Bürger vom Sturme: „Er fegte die Felder"? Oder wirklich zu *σάλος*, unruhige Bewegung? Von *κόνις* als Denom. *κονίω* (*ι* lg.) staubig machen, und *φεῦγον κεκονιμένοι* sie flohn in staubender Hast, wogegen unser: „sich aus dem Staube machen" wahrsch. gemeint ist: sich von dem Orte der Gefahr, des Getümmels, wo Staub aufwirbelt, eilends fort machen. Von *κονίζω*: *κονίστρα* Staubplatz, vgl. *ὀρχήστρα* (mit müssigem *σ*), *κονιστικός*, was sich gern im Staube wälzt. *Κόνις* glf. als Zermalmtes, Zerriebenes, wie Mhd. melm Staub (glf. wie Mehl zermahlen).

Ahd. nago (corrodo, dilacero), ich nage, stellt zwar Graff II. 1014. unter N, findet aber gutt. Anlaut nicht unglaublich. Die Form gnagu (rodo; vgl. nord. naga, gnaga, Ags. gnagan) könnte freilich mit der Präp. gi- (vgl. cor-rodo) comp. sein, obwohl das zuweilen zwischen gn erscheinende i, als möglicher Weise bloß im Dienste leichterer Aussprache eingeschoben, jene Annahme nicht nothwendig verlangt. Aber es findet sich bi-gnago (corrodo), bignegit, pichnegit, wie ginegit (corrodet st. -it?) und als Perf. pikinuac (conrodit st. -sit?). Vgl. ob. Holl. knaagen. Möglicher Weise hat man in dem g hinten eine unvollständige Redupl. zu suchen. Schwed. gnagare Nagethier, wie Ratten, von gnaga Ronger. Grignoter. Mordre. Fig. Mordre sur. (Vgl. rodere absentem amicum, verkleinern, herabsetzen). Gronder. Que-

reller. Lésiner. Regratter. — Lett. gñehga, der mit langen Zähnen frißt, dem das Essen nicht schmecken will.

Varianten der Wzz. *κνάω, κνίω* giebt es, wie der Augenschein lehrt, eine ganze Menge. Es finden sich, außer der nicht bloß rein mundartlichen Verschiedenheit im Anlaute, wie z. B. *χναίω*, überdem hinten Mehrungen bald durch Gutt. bald durch Dent. und nicht minder durch Lab. Von der letzten Art, falls nich mh ableitend, verdient besondere Beachtung, als Beispiel aus keltischen Sprachen, Gael. cnàmh 1. Corrode, consume, concoque 2. Tabesce, putresce. 3. Mastica. Cnàmhan A corrosive substance 2. A gnawing pain: dolor corrodens. 3. Unceasing vexations talk. Cnàmhan a' chinn aghairt A curtain lecture (Gardinenpredigt), vgl. schwed. gnaga kurz zuvor. Cnàmhag 1. Substantia, res quaevis unde coquendo aut mandendo succus elicitur. 2. Reliquiae frugum vel frumenti a pecudibus corrupti. 3. A pimple: pustula. 4. A worm, maggot: vermis, tinea (als nagend). Rücksichtlich des Ausganges mh s. snàmh (nare), S. 372. — Goth. bnauan, zerreiben, *ψώχειν* Luk. 6, 1. ist in Betreff des b (und nicht h), was auch Uppström gelassen hat, höchlich befremdend. Wollte man darin die Präp. bi (vgl. benagen) suchen, was ja nach Laut und Begriff sich leidlich empföhle: wo bleibt dann aber nur der vor n zu erwartende Gutt., welcher wohl nicht schon im Goth. (vgl. übrigens altn. núa, gnúa oben) abhanden gekommen wäre? Daß núa p eingebüßt habe, wie Grimm wollte, wäre um Vieles noch unwahrscheinlicher, und muß man sich schließlich bei einem malerischen Worte auch wohl eine ungewöhnliche Lautverbindung gefallen lassen. Vgl. Dief. GWB. I. 314. II. 753., wo z. B. Ahd. knoton und hnoton, quassare. — Lith. glaumas m. was beim Schleifen vom Stein abgeht, viell. mit l st. n s. Et. F. I. 107.

Ausg. 1. *Κνάω*, Inf. *κνᾶν*. att. *κνῆν*. Fut. *κνήσω*, Aor. 3. Sg. *κνῆ* [*κνῆ?*]. 1. schaben, kratzen, reiben. *Αἴγειον κνῆ τυρόν* sie schabte od. rieb Ziegenkäse. Uebertr. abreiben, abnutzen, aufreiben, zu Grunde richten. Med. *κνᾶσθαι*, z. B. *τὴν κεφαλήν* sich den Kopf kratzen, und deßh. auch wohl cnasones acus, quibus mulieres caput scalpunt. Fest. p. 40. Vgl. *κνηστίς*. 2. krabbeln, kitzeln, krauen. *Ἀποκναίω* (conterere), übertr. beschwerlich fallen, ärgern, kränken, bedrücken, erschöpfen, bes. durch Zudringlichkeit und Geschwätzigkeit belästigen, und daher, sogar mit Beibehaltung des *αι*: *ἀπόκναισις*, Kränkung, Bedrückung, viell. um dem *ἀπ-όκνησις*, Verzögerung, auszuweichen. *Ἀπόκνισις*, das Abbrechen, von *ἀποκνίζω*. *Διακναίω*, *αίσω* zerschaben, zerreiben, zerhauen, bes. vom Käse und aa. weichen Dingen. Uebertr. abquälen, peinigen, schwächen. *Διακνίζω* zerkratzen, zerkneipen; zerraufen, übertr. mit Worten durchziehn, rodere. Durch *ϑ* gemehrt (vgl. *νήϑω*, *πλήϑω*, *σήϑω*) *κνήϑω*: schaben, reiben, kratzen, Med. sich kratzen. 2. Jucken oder Brennen

[redacted]

verursachen, kitzeln, prickeln 3. übertr. zu Liebe, Haß, Zorn, Groll reizen. *Κνῆμα* das Abgeschabte, Abgekratzte, überh. = *κνίσμα*. *Κνῆσις* das Reiben, Kratzen, Schaben 2. das Jucken, Kitzeln. Das *σ* vieler Formen mag sich aus dem *ϑ* in *κνήϑω* erklären. Als Desid. *κνηϑιάω*, *κνηστιάω*, *κνησιάω*, *κνησείω*, Lust haben sich zu kratzen, Jucken od. Kitzeln empfinden. *Κνῆσμα* = *κνῆμα* und *κνίσμα* 2. die kratzende Striegel. *Κνῆστις* das Jucken, wie *κνῆσις*; aber auch concret: das Schabmesser, sonst *κνηστήρ*, *κνῆστρον*. *Κνηϑμός* das Jucken, Brennen, wie *κνησμός*. — *Κατακνάω*, *κατακνήϑω* zerreiben, zerschaben, zerkratzen; zertheilen, zusammenschneiden, concidere, wie *κατατέμνω*, auch schröpfen: *ἑαυτόν* sich abschinden, abquälen, plagen. Etwa *γνάϑος*, *γναϑμός*, Kinnbacke, vom Zerkauen, und *γένυς*, Kinn, von einer mit *κνύω* verwandten Wurzel? Oder, wegen der Beweglichkeit des Unterkiefers, wie Knie??

Im Vokale nicht zu *κνήϑω* stimmend, sonst sehr ähnlich: Schwed. gnida Frotter. Froisser. Frayer. Polir. Lisser. Dän. gnie (gnide) dasſ. Ferner mit smaat (menu): broyer. Paa Penge: lésiner. Nordfris. gnidjan, reiben, Johansen Nordfr. Spr. S. VI. Hamb. gnydeln glätten, plätten. Agſ. gnîdan, als starkes Verbum, reiben, abreiben; forgnîdan, zerreiben. Bei Graff IV. 296. gnito (aber auch mit eingeschobenem i: ginitu), frico. Er kneit (fricavit), also mit starker Flexion. Kiknitan uuirdit, defricabitur. Farcneit, delevit (primogenita). Mhd. gnîte, ich reibe. Gnis-t Purgamenta, quisquiliäe, vgl. detrimentum. Hieran reihe ich das jedoch im *δ* abweichende *κνίζω*, Dor. *κνίσδω*, im gew. Gr. Fut. *κνίσω*, aber Dor. (wohl nicht gerade auf einen Gutt. als Charakter-Buchstaben zurückweisend; vgl. Lat. nixus neben nîsus) *κνιξῶ* ritzen, kratzen, schaben, kneipen. Auch abkratzen, abkneipen. 2. durch Berührung der Haut einen unangenehmen Reiz, wie Jucken, Brennen, hervorbringen. 3. übertr. einen unangenehmen Gemüthsreiz hervorbringen. Necken, ärgern, kränken, erbittern, erzürnen. Bes. auch von der Liebe und ihrem Reiz, vgl. pruritus. *Κνισμός* Jucken, Brennen. 2. übertr. Neckerei, Anregung zu irgend einem Gemüthszustande. *Κνίζα* und *κνίδη* (*ι* lang, aber im Acc. *κνίδ-α* kz.) Nessel, und daher *κνῑδάω*, mit Nesseln peitschen 2. ein nesselartiges Jucken verursachen. Viell. mit Verlust eines gutt. Anlauts, allein auch dann im Vokal nicht einklingend, Ahd. nazza, Dem. nezila (urtica, acaliffa, jotakistisch gesprochen st. *ἀκαλήφη*), Agſ. netele, E. nettle, woher to nettle mit Nesseln stechen; ärgern, erbittern, wurmen. Dän. umgestellt nelde, aber netteldug (Holl. neteldoek, Nesseltuch) Musselin, wahrsch. durch bloße Entlehnung, und seines ſs halber sonderbar schwed. näſsla troz altnord. nötr, Lith. nůterē die kleine Nessel (Urtica urens) Nesselm. S. 424., Lett. nahtres Pl. Cnedinum oleum, (aus Nesseln, als ob ein Gr.

*κνήδινος vorausſetzend, doch ſ. die krit. Noten zu Plin. 15, 7, 7. Hard.).—Unſtreitig κόνιδες Eier von Läuſen, Flöhen, Wanzen hieher. Ill. gnida (It. lendine), Niſſe, Böhm. vermöge des Eintauſches von h ſt. g in anderen Slawiſchen Sprachen hnida, während z. B. auch Poln. gnida, gnidka, R. gnida, Lett. gnihdes Pl. (gnihde zufolge Lange: ſcharfe ſchäbigte Haut). Lith. glindas m. und glinda f. Die Nuß (Niſſe) im Haar, worin l wahrſch. für n ſteht, ſodaß es dem Lett. gnihdes noch näher käme, indem des letzteren langes i für in ſtehen kann. Merkwürdig iſt aber die große Annäherung an das Lat. lendes (umſtr. mit Abfall eines Gutt.; aber e ſt. i etwas auffallend). Dän. gnid (lente), gnidkam (Lauſekamm, Mhd. nizkamp) Peigne à petites dents, wohl unter engerer Anlehnung an obiges gnide. Schwed. gnet f. Lente (auch lende; aber lentille Dem. von Lat. lens, Linſe), mit richtigem t, wie Agſ. hnit. mittelndd. nete, nord. nit (wirklich ohne Gutt.?), Ahd. niz (Graff II. 1117. (falſch unter N angeſetzt). Benecke II. 402.—E. gnat Mücke, weil ſie ſticht?

Es bleiben noch übrig die Formen mit labialem Ausgange, und darunter wieder entweder ſolche mit innerem a oder i. Von der erſten Art ſahen wir ſchon oben Beiſpiele wie knabbelen dgl. Im Griech. bezeichnet κνάπτω, weichere Form γνάπτω (Wz. κναφ, γναφ), wie ξύω und ξαίνω, kratzen, abkratzen, aufkratzen, beſ. Wolle; Tuch mit einem ſtacheligen Gewächs (κνάφος) od. einem Kamm auffratzen, walken; neu aufkratzen, ἀναγνάπτω. Uebertr. durchwalken f. durchprügeln. Bei den Trag. zerreißen, zerfleiſchen. Κνάπτωρ, κναφεύς, Walker. Κνάφοι· ἄκανθαι, αἷς κνάπτεται τὰ ἱμάτια. — Lith. knabėti, Kartoffeln abſchälen (abſchaben?). — Lettiſch knahbt mit dem Schnabel hacken, bicken.—Vgl. bei Halliwell Engl. knapple To bite, or nibble.. *North*. Knapp To browze (Frz. brouter). Said of deer.—Mit ι: κνίψ, Gen. κνιπός (bei Gramm. auch κνιφός). Pl. κνῖπες, (auch σκνίψ, eine kleine Ameiſenart, die dem Honig nachgeht, und die Feigen annagt. 2. mehrere andere Inſectenarten, die auf Bäumen und im Holze leben. Kſl. sknipa f. Culex, σκνίψ. Bei Heſ. κνῖπες· ὄμματα περιβεβρωμένα (wie κνιπά· πτίλη Cod., wahrſch πτίλα βλέφαρα, d. h. ohne Wimpern) καὶ ζωΰφια τῶν ξυλοφάγων. Cinifes, scinifes Art ſtechender Inſecten Diez, Altroman. Gloſſen S. 22., wo ich jedoch cimex cimcella (als deſſen Dem. S. 10.) unangetaſtet laſſen und durch Engl. chinch (Frz. punaise, Wanze) ſtützen würde. Auch cinifes σκνίπες Mikl. Lex. Palaeosl. p. 286. Ill. bei Voltiggi p. 166. kimak, mka—cimice, Wanze. Sonſt ſtenica von ſtena, Wand; von letzterem das Deutſche Wort. Κνίφεα· κνίδας, alſo Neſſeln. Κνιπεῖν (κνίπειν Lob. Rhem. p. 35.). σείειν, ξύειν, wie σκιπει· νύσσει, neben σκνίπτειν· νύσσειν. καινοτομεῖν. Κνιπός. knickerig (der Allem etwas abkneift), knauſerig, filzig, geizig. Von

gleicher Bed., außer *Γνίφων* (s. ob.): *σκνīπός*, *σκνīφός* (letzterer sonst auch: dunkel zu *κνέφας*) und *σκνīφός*, von *σκνίπτω*, **kneipen**, zwicken, zwacken; übertr. abzwicken, abzwacken, knickern, knausern.

Σκιπός· σκνιφός· ὁ μικρολόγος, und *σκνιπόν· μικρολόγον*. Im Germ. ohne Lautverschiebung vorn mit k z. B. Holl. knypen, Prät. kneep (kniff), kneipen, zwicken, pfetzen, klemmen, zwacken, pressen. Knyptang Kneipzange, Beißzange (Frz. mordache aus Lat. mordax). Knypers van een kreeft, Krebsscheeren. Knyper Kneipzange, Zwickzange; it. ein Geizhals, Schaber, der die Leute zwickt und zwackt. Auch im märkischen Süderlande, Wöste KZ. IV. 184. Es vergleicht sich *Γνίφων* als den Charakter zeichnender Egn. in der Komödie. Knipluis, verächtlicher Bein. der Schneider: Läusknicker, von luizen knippen, Läuse knicken. Knippen Nasenstüber (knip, knipslag) geben; fangen; mit einem spitzigen Scheerchen schneiden, knipschaar, Knipschere, Lith. knyple, Lichtscheere. Knipsel Abschnitzel, was man abschneidet, *κνίσμα*. Knipoogen mit den Augen (sie zusammenkneifend; anders connivens s. ob.) blinzeln. Bei Halliwell knip To pinch; to bite. *North.* Hamb in de knype kamen, in die Klemme kommen. Knypen in't lyf, Bauchgrimmen. Knypen gahn, entlaufen, entwischen (gemein: auskneifen). Kneep 1. ein Angriff mit Kneipen. 2. die Taille (Einschnitt; glf. wo man eingekniffen ist): Enge des Kleides über den Hüften; auch Länge des Leibes bis an die Hüften. 3. schlauer Handgriff. Kniffe und Pfiffe. Lith. Nesselm. S. 222. knēbti, Lett. kñeebt, kneifen. Knaibyti kneifen, zusammendrücken mit den Fingern. Knipsèti mit den Fingern schnellen, knipsen, ein Knipschen schlagen. Knibti irgend etwas in den Fingern haben, klauben, kniewelu, zupfen; auch die Finger nach etwas ausstrecken, bes. unberufen. Knibczus ein Dieb, Langfinger (auch knabùs mit a); auch Ränkeschmid, listiger Mensch. Aber auch mit g: gnybti kneifen. Gnaibauti oft kneifen, zerkneifen; Imden kränken. Zwakę nugnybti das Licht putzen (eig. abkneifen); auch sznypti. Gnaibus der viel und gern kneift, daher auch beißig, zanksüchtig, wie Holl. knibbelen zanken, hadern; genau handeln, knibbelig zänkisch, sonst kibbelen, zanken, hadern, keifen, um eine Kleinigkeit, was wohl in der Deminutivform liegt. Auch unstreitig Lith. gnebyti Imdem einen Possen spielen, um ihn zu kränken, vgl. *κνίζειν τινά*, wie pungere und vellicare. — Vgl. auch Dief. GWB. II. 573.

Noch nenne ich mit ähnlichem Anlaut, obschon keine Verwandtschaft verbürgend: Lett. gnaus-t knüllen, zerknittern, ausdrücken wie einen Schwamm. Präs. 1. gnauschu (sch = ž, frz. j), 2. di (offenb. noch den ächten Endlaut der Wz. zeigend), 3. sch, Prät. gnausu. Fut. gnausišu. Lith. gnaudziu, Prät.

gnaudziau, Fut. gnausu, Inf. gnausti, seltener, wenngleich wahrsch. ältere Form st. gnaužu, gnaužiau, gnauszu. gnauszti mit der Hand bedrücken, befassen, bekneifen. Mano szirdis gnauszt Mein Herz ist beklommen, beängstigt. Gnausztas, auch gnüsztė Faust; auch eine Handvoll. Apgaužu mit der Hand befassen, bedrücken, begreifen; dann auch geizen, sparen. — Engl. to gnash, knirschen. Bei Halliwell in Engl. Mundarten gnaste To gnash with the teeth. Gnaspe To snatch at with the teeth. Gnang To gnash. Gnacchen To grind the teeth. — Holl. kneuzen zerquetschen, zerstoßen; braun und blau schlagen. Schottisch knoose To bruise, to beat, zerbläuen, schlagen. Mhd. knüse, knüsse drücke fest an; schlage, stoße an. Benecke I. 855. Auch knüste. Ahd. farknusjan, knistjan Conterere, allidere. Graff IV. 573., wie firnuosoten [uo st. â?], attritis 1126. — Dagegen niederd. verknûs'n (vollständig begreifen; vergessen, z. B. eine Beleidigung) mit Neg. Danneil, altmärk. WB. S. 238. heißt wohl urspr. s. v. a. concoquere. — Goth. dis-hniupan, zerbrechen, διαῤῥήσσειν. Dief. GWB. II. S. 573.

215. S. knûy mit abhi, befeuchten. Im Caus. knôpayati durchnässen.

216. Zd. khru (Aspir. wegen r) Justi S. 92: furchtbar sein, verletzen. Part. Präs. khrvañtem furchtbar. Part. Med. Gen. zimô khrûtahe des verletzenden (trad. verwundenden) Winters. Khrum. etwas Greuliches, Greuel [diese eher zu S. ghur]. Khrûma, verwundend, schrecklich. Kkrûra, verwundend, schrecklich. In Betreff des von Justi damit vgl. S. krûra (Suff. -vara od. -ra) Crudelis, saevus erinnert Lassen. Anthol. an S. kravya Caro crûda und cruor, welches letzte man sonst auch auf S. çru (currere) beziehen könnte. Mit crûdus (Suff. ido) wäre übrigens auch viell. Agf. hreav, E. raw, roh, Ahd. roer (severus), rouuaz (crudum) Graff II. 554. in Einvernehmen. — Etwa dazu Ahd. hriuwan (poenitere), s. u.

217. Aehnlich, wie küti, verhält sich Ksl. krüti, Präs. krüja κρύπτειν occultare; ἀποκρύπτειν abscondere; σκεπάζειν, tegere, zu κρύπτειν Mikl. Lex. p. 319. Nur steht bei dem Gr. Worte (vgl. δύω: δύπτω) der Charakterbuchstabe nicht allzu fest, indem man zwischen β und φ zu wählen hätte. Vom späten κρύβω abgesehen, κρυβάζω = κρύπτω und der Aor. 2. ἐκρύβην. Räthselhaft ist bei Hes. κυρβηλός· κρυπτὸς πύργος. Außerdem κρύβες· νεκροί, insofern sie in der Erde verborgen (bestattet) werden. Κρυβησία· νεκυσία, beide, wie es scheint, mit gleichem Suffix; das letztere aber etwa wie νεκυϊσμός = νεκυία Maneth., ein Verbum auf -ίζω (mit υ st. υι) voraussetzend. Κρυβήτας· τετελευτηκότας, wird in den WB. als im Sg. N. κρυβήτης

[redacted]

lautend aufgeführt. Wie kann das aber, dem Sinne eines Nom. ag. zuwider, passivisch heißen: der in der Erde Verborgene? (sich verbergende?) Allein auch zu dessen Erklärung etwa als Denom. (in der Grube befindlich?), vgl. *κωμήτης*, liegt kein Grund vor. Ich schreibe deßhalb *κρυβῆτας* und suche darin Suff. *ητ* (wie z. B. *γυμνής* neben *γυμνήτης*). Dagegen mit *φ*: *ἔκρυφε*, und *κρύφιος*, verborgen, verstohlen, wie dsgl. *κρυφαῖος* aus *κρύφα* (Acc. Neutr.?), Dor. *κρυφᾶ* st. *κρυφῇ* (sonst *κρύβδην*) eig. Dat., heimlich. *Ἀπόκρυφος*, verborgen, versteckt, heimlich; untergeschoben, unächt. *Ἀποκρυφή* Verborgenheit, Schlupfwinkel. *Καταχρυφή* Zufluchtsort; übertr. Ausflucht (glſ. Versteck). — Jll. kritti, skritti verstecken, (nascondere), skrivati (appiattare) verbergen, ganz verschieden von skriviti biegen, verschulden, aus kriv krumm (curvus, Lith. kreiwas, *κυρ-τός*), schuldig. Viell. skriljak der Hut, als Kopfbedeckung. Skrinja, ksl. auch ſkrina, Kiste, Lade, wohl bloß entlehnt aus Lat. scrinium, Schrein. Allein krilo, Flügel, Schooß, kreljut Flügel, wäre zufolge Mikl. Lex. p. 312. davon zu trennen, s. Lith. skrēti ob. — *Κρύπτω* mag durch *καλύπτω* hindurch auch mit occulere, verhüllen, celare vermittelt sein; s. unter l. Agſ. hlēov m. die Bedeckung, der Schutz, die Zuflucht, s. Leo, Leseproben S. 168. mit hlidan bedecken u. s. w. Ferner unser Augenlied aus Ahd. lit, lith, lid, operculum, uparlit (superficies, operculum, propitiatorium, d. i. goldene Tafel über der Arche am Altar s. Dief. Gloss.) Graff IV. 1115., deren i freilich Bedenken erregt, ohne jedoch, so scheint es, Hinüberziehen nach *κλίνειν* zu gestatten. Auch fügt sich weder dem Vokale noch dem Schluß -t nach Goth. hrot (*στέγη*, *δῶμα*) Dief. GW. II. S. 592. — Ksl. krov m. *στέγη* tectum; *σκήνη* tentorium; *ταμιεῖον* penuarium (letzteres auch krit m. aerarium). Poln. krůwek Dächelchen. Vgl. KBtr. I. 231. Jll. skrovan, geheim, verborgen. Skrovisćte Schlupfwinkel. — Vgl. noch Th. I. S. 27. Ausg. 1.

218. Lith. krauju, Prät. krówjau, Fut. krausu, Inf. krauti häufen, auf einander legen, laden, packen, fleihen. Krówa f. die Ladung, die Fracht, aber krúwa f. ein Haufen, z. B. Stroh, Steine, auch Menschen, woher kruwóti häufen, aufhäufen. Nesselm. S. 232. Lett. kr'awa, ein Haufe, von kr'aut, Präſ. kr'auju, Prät. kr'ahwu häufen, packen, laden. Apkr'aut (Lith. apkrauti) wesumu ein Fuder beladen. Nokr'aut, Lith. nukrauti, abladen. Ssakraut, zusammenhäufen, Lith. szēną iñ kugiñ sukrauti, das Heu in einen Haufen zusammenbringen. Kraustiht fleigen, d. i. aufeinander legen od. packen, Lith. kraustyti, auch z. B. lizdą, ein Nest machen. Dazu Lett. kraht sammeleu, und krahstiht, aufpacken, vgl. Nr. 4. bei mir S. 4. Comm. Lith. I. 31. Zur Dorfs-Versammlung rufen (mittelst des krummen Stabes, kri-

wule) nennt der Littauer i kruwa waryti auch i pulka waryti = in den Haufen, zu Hauf treiben, Frischbier, Preuß. Sprichw. S. 296. Ausg. 2. Nicht unwahrsch. dazu altfrif. hloth (Schaar, Bande), Mhd. luot Benecke I. 1053, wo freilich an laden gedacht wird. Etwa Ahd. bei Graff IV. 1122. *gregariis*, arhleonem, *vulgaribus*, armartem. Nicht unglaubhaft mit vor r zu g herabgesenktem Gutt. Lat. grumus (u lg.?) terrae collectio minor tumulo. Fest., während Passow es mit *κρύος* vereinigen will. Walach. grumu der Haufen, das Aufgehäufelt. Grumi, *τύμβοι, οἱ τῶν ὅρων λίθοι* Gloss. Philoxeni (kaum zu groma). Vgl. noch Diez EWB. S. 184. Ill. gromacza Steinhaufe; Ilſ. gromača Maceries, aber gramada (acervus). Ob aber auch acervus, indem ad, wie in ag-ger (eig. aufgetragene Erde) assimilirt, das eine c fallen ließ: ist, obschon möglich, nicht sicher gestellt. Das v übrigens könnte sowohl der Wurzel angehören, wo dann e bloßer Einschub sein müßte, oder auch dem Suffixe. — Cambr. cludaw afferre, accumulare, bringt Zeuß p. 1078. zu Goth. afhlathan beladen, *σωρεύειν*, vgl. jedoch Dief. GWB. II. S. 557. Das th paßte nicht sonderlich zu dem d, was möglicher Weise bloße Erweiterung wäre. *Κληδόν· σωρόν*, und *κλήδεα· φραγμοί*, wahrsch. zu *χληδόν* Hes. II. p. 492 Schm.

219. Altpr. krūt. fallen, schließt sich wohl an Lett. gruht, s. sp.

220. Cambr. con-grogu (congelo) Zeuß p. 1098., ich weiß nicht ob stark. Das vordere g, was Zeuß als eingeschoben betrachtet, wegen Corn. reu (gelu) Norris, Corn. Drama II. 416. erklärt sich etwa durch *κρύος· ῥῖγος, ψῦχος. κρυμνός ἢ κρυμός· πάγος, ψῦχος, μέγα ῥῖγος*, womit Grimm I. 587., ungestört durch den Unterschied im Vokal, Ahd. hrîm vgl. Kaum mare Cronium Dief. Origg. Eur. p. 389.

221. *Κρούω* schlagen, stoßen, anschlagen, zusammenschlagen. Bes. 1. *κέραμον*, an ein irdnes Gefäß klopfen, um es zu prüfen; daher überh. prüfen. 2. ein Saiteninstrument schlagen. *Κρουσιλύρης*. 3. *τὴν θύραν*, gew. *κόπτειν*, woher *κρουσίθυρος*. Falsch messen, durch Anstoßen des Gefäßes, *κρουσιμετρέω*. Bei Späteren vom Beischlaf, vgl. *διακροτέω*, pertundo. Da häufig σ erscheint, z. B. *κρουσ-τός*, geschlagen, gestoßen, *κροῦσμα* und *κροῦμα* das Geschlagene, Gestampfte. 2. jeder durch Schlagen hervorgebrachte Schall 3. das auf einem Saiteninstrument gespielte Tonstück: so könnte man auf den Gedanken gerathen, es möge der Wz. ein in *κρότος, κροτέω* (E. to hurt, oder zu Lith. kratyti schütteln, stoßen?) enthaltener, Dent. entschwunden sein. *Ἀνακρούω*, wie *ἀνακόπτω*, zurückstoßen, z. B. Med. *ναῦν*, rückwärtsführen. 2. aufschlagen, anschlagen, in der Musik, woher *ἀνάκρουσις*. *Διακρούω*. *Κατακρούω*, herunterschlagen. Mit einem Messer zerschneiden, z. B. die Haut, dah. öffnen, schröpfen. — Etwa *κεραυνός* mit Einschub eines müssigen ε, wie

[redacted]

unser Donnerschlag, der Blitz schlägt ein? Sonderbarer Weise auch im BBret. kurun, allein freilich neben Cambr. taran u. s. w. (unser Dröhnen?) Zeuß p. 1110.

222. Ahd. hriuwan (hrau, hru) reuen, Grimm Nr. 217., poenitere, Graff IV, 1142. Mhd. riuwe, Part. geriuwen u. s. w. Benecke II. 749. 1, trans. in Betrübniß versetzen, schmerzen, bekümmern, dauern, verdrießen, leid sein, reuen. Nhd. hat sich die Bed. verengt, indem sie nur noch den Schmerz über Selbstverschuldetes ausdrückt. Z. B. ein scheiden von dir riuwet mich, macht mir Schmerz [nicht: reuet mich]. 2. Refl. sich betrüben. Riuwen, die Bekümmerniß, Betrübniß, Reue. Wackernagel denkt dabei an *κρούω* und *κρύος*, Lat. cruor. Formell nicht unmöglich; allein sicher könnte doch nur eines von beiden statt haben. Denkt er etwa an unser: niedergeschlagen, in Betreff des *κρούω*? *Κρύος*, nebst *κρυερὸς γόος* und *φόβος* dagegen wiesen etwa auf das Gerinnen des Blutes bei gewissen Affecten. Vgl. u. hrî, und ob. khru. Im S. viklava msn. Overcome with fear or agitation, confused, confounded, lost, bewildered s. Westerg. p. 256. Kliva Eunuch.

223. *Κλαίω*, Att. *κλάω*, Fut. *κλαύσομαι*, seltener *κλαιήσω*, att. *κλᾱήσω*, weinen; trans. beweinen, beklagen. Mit und ohne *σ*: *κλαυτός*, *κλαυστός*, beweint; zu beweinen 2. weinerlich. *Κλαῦμα* das Geweinte: das Geweine, Gewimmer: das Beweinenswerthe. Eben dies *κλαυμονή*, auch *κλαυθμονή*. Nicht unser klagen, aber allenfalls Agſ. hlôvan, brüllen, mugire Grimm Nr. 35., falls nicht das v darin bloß aus ô entwickelt. — Lat. lâ-menta sträubt sich des bloßen â (nicht au oder ô) wegen, obschon Wegfall von c nicht gerade Bedenken hätte.

224. Lith. bei Nesselm. S. 221., jedoch im Simplex nicht gebräuchlich kluwu und klustu (selten klûnu), Prät. kluwaû, Fut. klûsu, Inf. klûti, woran hängen bleiben. Z. B. iñkluwu, iñklûstu hängen bleiben, sich verstricken, sich in einer Schlinge, in einem Netze fangen lassen, an einen Pfahl oder sonst ein Hinderniß mit dem Wagen anfahren. Iszkluwu sich losmachen aus einer Schlinge. Durch d erweitert kludyti hängen bleiben, zu nahe kommen an etwas, auf der Reise irgendwo anhalten. Klaute alles woran man hängen bleibt oder was ein Hinderniß abgiebt, z. B. Pfahl im Wasser, woran Schiffe stoßen; Baum, der an den Zollstätten die Flüsse sperrt. — Pee-klautees im Lett.: sich anstemmen (Lange), hängen bleiben; klaustitees hackern, nicht fort wollen. Bielenſt. Lett. Spr. I. S. 135. 363. Lith. klauti, anlehnen (*κλίνω*), als fraglich bei Nesselm. Davon aber pa-si-klauju Ich verlasse mich auf Imd., hoffe, vertraue.

225. Lett. kłuht werden, gelangen. Aiskłuht hingelangen. Ne kłuu dsirdejis Es traf sich nicht, daß ich gehört

hätte, d. h. ich habe wohl nichts davon gehört. Kluht und tikt (kaum τυγχάνω), sowie das noch gebräuchlichere tapt, deren wahre Bed. ist: hingelangen, werden gern angeführt, als unserem Hülfsztw. werden im Pass. entsprechend, sind aber zufolge Hesselberg Gramm. §. 99. S. 34. eher in Büchern zu lesen [viell. in Folge von Germanismus], als im Munde der Letten zu hören. — Sollte es nicht, da mit der vorigen Nr. schwer im Sinne einträchtig zu machen, umgestelltes Griech. κυρεῖν, treffen, erreichen, sein können? — Kluhditees, sich wo befinden, zum Vorschein kommen. — Wahrsch. erweitert in Altn. hliota (obtinere). Alts. hliotan durchs Loos (hlôt, Goth. hlauts, Ahd. hlôz; It. lotto Glückstopf Diez, EW. S. 209.) erhalten. Daher 1. davon tragen, erlangen. 2. behalten, auf sich nehmen. Ahd. hliozan (sortiri).

226. Ksl. kľvati, Präs. kľvą und klioją (rostro tundere), klion m., Russ. kliov (rostrum) Mikl. Lex. p. 290 fg. KBtr. I. 226. Ich wage übrigens nicht zu behaupten, daß wir hier ein unabgeleitetes Verbum vor uns haben. Ill. kljun Schnabel; kljuvati, kljujem, vao mit dem Schnabel hacken.

227. Clâvis, conclâve, conclavatae quae sub eadem erant clave, und Dor. κλα-ΐς, ῖδος, κλη-ΐς, Pl. κληῖδες, Ahrens Dor. p. 186., Schlüssel, Riegel; Pl. Ruderbank, altatt. κλῄς, κλῃδός gew. κλείς, κλειδός, woraus wohl durch Entlehnung Pers. kelîd, kilîd Vullers Lex. II. 876., Schlüssel, Schloß, Riegel u. s. w. Kurd. kilîğ Schlüssel, kilîd Schloß Lerch S. 103., klil (chiave) Garz. p. 113., klîl dághrum chiavare (chiudere), kilùn (serratura). Κλεῖστρον, ähnlich wie Lat. claustrum, aber unstreitig von κλείω, Fut. κλείσω, Perf. Pass. κέκλεισμαι, und κέκλειμαι schließen, einschließen, dessen ει wahrscheinlich von κλείς, Plur. κλεῖδες herrührt, während das Ion. κλη-ΐζω, woher altatt. κλῄζω, in dem Hiatus verm. noch Ausfall eines Dig. bezeugt. Κληῖδα· τὴν κατακλεῖδα. κληῖσι· ταῖς κατακλείσεσι τῶν περονῶν· κληείδας. τὰς κλεῖδας, was viell. einmal Aufschluß gewährt über das sonst im Suff. ιδ seltene lange ι. Ἀντίκλεις, ἀντίκλειθρον Gegenschlüssel, Nachschlüssel. Κλείσουρα ein spätes Wort, aus dem Lat. clausûra, ist vergriechelt, indem es dem Scheine nachgab, als stecke darin οὐρά als seine cauda. Ob nun κλείω eine wahrhaft einfachere Form ohne δ enthalte, was ja wirklich hier Suffix ist, oder dieses bloß weggefallen sei: wüßte ich nicht mit völliger Sicherheit zu sagen. Dor. Fut. κλαξῶ von κλάζω (ohne ι subscr.?), und κλάξ, ᾶκος, Schlüssel, Ahrens, Dor. p. 90. Da auch im Lat. claudo mit Compp. in Bezug auf clâvis ein ähnliches Verhältniß wiederkehrt, d aber im Lat. öfters, wie in cûdo, tendo zur Erweiterung dient, und zuverlässig nicht dem Gr. Suff. ῖδ gleichkommt, weil Entlehnung von clâvis, claudo aus dem Griech. sehr unwahrscheinlich wäre (doch clathra Gitter, aus

κλῆϑρον in Dor. Form): schließe ich nicht für clâvis auf Wegfall von d, welcher ja, anders als in suâvis = S. svâdus, Fem. svâdv-î, das d hinter, nicht vor v verloren haben müßte. Sollte man unter solchen Umständen auf Zusammenhang mit Lith. klû-ti, hangen bleiben, rathen dürfen, welcher Sinn ja noch besonders schicklich wäre für clâvus, der Nagel? — Vielleicht wähnte Jemand Ahd. sliuzan, sliozan, Graff VI. 812. Grimm II. 20. Nr. 226., altfris. sluta, skluthа, schließen, slet, slot, Schloß, sletel, slotel, Schlüssel, slutere (Benennung des kleinen Fingers, als: Beschließer, letzte?) Richth. WB. S. 1037. in etymologischem Einklang mit claudere, indem er die oben erwähnte Schreibung skluthа dafür zum Zeugen aufriefe, als sei slut ein um s vorn gemehrter Stamm mit Ausfall dann wieder des k, wie z. B. altfr. sсla (sollen) neben skila, skela, schella (Engl. shall) und unserem schuld (debitum) hergeht. Dabei müßte aber, indem an Entlehnung aus dem Latein (etwa sêclûdo) durch uns kaum ein Gedanke sein kann, das vermöge der Lautverschiebung in ihnen vorauszusetzende d = Gr. δ, wennschon nicht das in κλεῖδες, sein, während der Schluß-Cons. in claudo aller Wahrsch. nach = ϑ (aus τίϑημι; wohl gar eig. clavem indere?) gölte. Auf Schleuse, entlehnt Lith. szluižе, darf man sich unter keinerlei Umständen berufen. Dies ist nämlich mittelalterliches exclusa (sc. aqua), auch im Salischen Gesetze: Si quis sclusam (die Mühlschützen) de farinario (Ital. mulino, frz. moulin. m, von einer Mahlmühle) alieno ruperit (s. KZ. I. 335.). Frz. écluse. Daher Holl. sluis Schleuse, Wasserschutz; sluiswagter (Schleusenwächter), aber poortsluiter, boomsluiter Pfort-, Thor-, auch Hafensperrer. Dat slot sluit niet Das Schloß schließt nicht. Entlehnt ist auch Mhd. klûs, klûse, MLat. clusa, 1. Klause, einsame Wohnung. Verschluß. 2. Engpaß, welches letzte auch Gr. συγκλείσεις. Daher auch Vaucluse (vallis clusa sc. montibus; ohne au). Benecke I. 849. Klûsenaere Klausner. Ferner klôse Klause, und klôster, It. chiostro (wie chiudere = Lat. claudere Diez EWB. S. 99.), Frz. cloître, Lat. claustrum. Clausula der Schluß, Ende, z. B. epistolae. In der Rhetorik Schluß einer Periode. Im Juristenlat. eine Gesetzformel überh.

Claudo (in anderer Schreibung clôdo, auch clûdo, welches letzte in den Compp. ausschließlich), si, sum, claudere 1. etwas Offenes schließen, entg. dem aperire. Z. B. fores, portas. Auch oculos. Fugam hostibus, verrammeln. Clausa consilia habere, verheimlichen. 2. wie das Deutsche schließen, beendigen, z. B. epistolam. Außer dem milit. cl. agmen, nur poet. und nachaugusteisch. Das Ende oder der Schlußpunkt bezeichnet ja nun eben den Abschluß, das Fertige, sodaß nichts mehr hinein gehört. Außerdem, statt der Compp. includo, concludo, aliquid aliqua re, mit

ob. durch etwas einschließen, umschließen. Occludere (wie obsignare), spät ohne Umlaut occlaudere, z. B. ostium. Me non excludet ab se, sed apud se occludet domi. Plaut. Uebertr. binden, z. B. linguam (nicht reden lassen), libidinem (hemmen). Secludo, absondernd verschließen, abschließen. Im Allg. absondern, trennen. Aehnlich discludere, wie διακλείω τινά τινος, durch Abschließen trennen. Seclusorium Ort zum Verschließen der Vögel. — Excludo (It. schiudere, öffnen), ausschließen, nicht herzulassen, entfernt halten. Mit vorherrschendem Begriffe des ex: heraustreiben, herausbringen, z. B. oculum, ausschlagen (aus der Augenhöle heraus). Ausbrüten, pullos, die ja vorher in das Ei eingeschlossen waren. Frz. éclorre auskriechen. Un poussin tout frais éclos. Une rose fraichement éclose, aufgebrochen. O st. au, und mithin ohne Umlaut. Trop. ausschließen, ausnehmen, hindern, z. B. ab hereditate. Ἐκκλείω, Ion. ἐκκληΐζω, ausschließen, nicht einlassen. Bei Her. 1, 31. ἐκκληϊόμενοι τῇ ὥρῃ, vgl. angustiis temporis excluduntur omnes Cic. Verr. 2, 1, 56. Auch bei Polybius συγκλειούσης τῆς ὥρας ἤδη Da die Zeit schon drängte. Ἀποκλείω abschließen, verschließen; ausschließen. Med. τινός, sich gegen etwas verschließen, sich einer Sache enthalten, σιτων, τροφῆς. Ἐγκλεισμός, Einschließung, von ἐγκλείω einschließen, einsperren, einkerkern. Med. in sich verschließen, geheim halten. Vgl. consule in carcere incluso. Includo, einschließend hemmen, z. B. spiritum, vocem. Trop. in etwas einschließen, einfügen, z. B. orationi. Artifices inclusoresque auri atque gemmarum, vom Einfassen. Insb. der Zeit nach einschließen, d. i. beendigen, schließen, z. B. omnes potiones aqua frigida. Ἐπικλείω dabei, dazu, darauf verschließen. — Intercludere, versperren, z. B. vias. Von etwas abschneiden, trennen (sodaß ein intervallum bleibt) z. B. re frumentaria aliquem. Jemden einschließen: Veriti ne angustiis intercluderentur. — Circumcludo, wie περικλείω, Ion. περικληΐω, ringsumher einschließen. — Συγκλείω verschließen; Adj. Verb. συγκλειστός. Σύγκλεισμα Verschluß, Verband. Συγκλεισμός = σύγκλεισις 2. Verschluß, Einschluß, Gefängniß. Concludo, auch ohne Umlaut bei Colum. conclausa semina. Einschließen, eig., z. B. in vincla bestiam. Trop. einschließen, einengen, zusammenfassen, z. B. jus civile in parvum et angustum locum. Ferner, wie das Deutsche beschließen f. endigen. Eine Periode abrunden. In der philos. Sprache: einen Schluß machen, argumentiren (glf. das aus den Prämissen heraus am Ende Gewonnene). Conclusio Verschließen, z. B. palpebrarum. Belagerung. Außerdem Schluß, Ende; Redeschluß; rhetor. die Periode; in der philos. Sprache der Schluß im Syllogismus. — Praecludo, (vorn) zuschließen, und dadurch den Eingang hindern, z. B. portas. Via lapidum ruina praeclusa. Den Zutritt, od. den Gebrauch, verwehren. Z. B. lin-

guam cani, ne latret. *Παρακλείω*, ausschließen, verdrängen, mit abweichendem Präfix. — *Κατακλείς* Art Schloß od. Schlüsselloch an den Thüren. 2. Verbindung der Schlüsselbeine mit der Brust, dah. auch die Kehle, *σφαγή*. Der Schluß. Cic. *Κατακλείω* verschließen, einsperren, einschließen in eine Festung und darin belagern. *Νόμῳ κατακλείειν*, durch ein Gesetz innerhalb gewisser Schranken (*κατά* nieder) halten. Uebertr. beschließen, beendigen. *Κατακλῄς*, Ort, in welchem man etwas verschließt.

227. S. kšu. Präs. kšâuti. Fut. kšavišyati und kšavitâ, niesen. Kšuta der da geniest hat, act. wie potus, pransus. 2. = avakšuta, worauf man geniest hat. Neutr. das Niesen. Des. čukšâvayišati, mit Redupl. kšava m. das Niesen; Husten. Kšavathu das Niesen; Schnupfen, Katarrh. Pratikšuta Sneezing, wheezing. Vikšâva m. Cough. Sound. Kšutâbhiğanana (Niesen erzeugend), allein auch kšudhâbhiğanana (Appetit erz.) Schwarzer Senf. Etwa entfernt verwandt mit kšiv, s. dieses? Mit gewohnter Erweiterung der Wz. durch d (vgl. II. 608.) Lith. skiaudu, skiaudziu, dėjau, dėsu, dėti, niesen. Lett. šk'audeht (Memel), niesen; ais-šk'audeht verpruhsten (L. sich das Niesen vorenthalten). Daneben aber Lith. Nesselm. S. 525. szczaudmi und S. 167. czůstu und czůwu, Prät. czůdau und czuwàu (also ohne d), Fut. czů-su, Inf. czůs-ti (s st. d), niesen. Auch czaudu, czaudmi und czaustmi, Inf. -dėti, niesen; von Pferden, prusten, durch die Nase. Czaudžole Nieswurz, Ill. kihavica (starnutella), *πταρμική*. Sweik's užczuwęs (als Gesunder aufgeniest habend) Wohl bekomm es! Auch ohne d: užczuwimas, das Niesen. — Im Sl. k'χnąti (sternutare) Mikl. Lex. p. 327., Poln. kichać, Ill. kihnuti und kihati, kiham, kiczem, die als Naturlaute nicht gerade mit S. kšu zusammengezwängt werden müssen, obwohl das h nicht unwahrsch. aus einem Zischlaute entsprang. Vgl. indeß Schleicher, Slav. Formenl. S. 101. ksl. č"ch m. (sternutatio) Mikl. Lex. p. 1129.

228. *Ξύω*, vgl. II. 1. S. 609., schaben, kratzen, abreiben, und durch Schaben glätten, poliren, ebnen. Ueberh. glatt od. fein machen, fein bearbeiten; so von einem Gewande: *ἑανὸν ἔξυσ' ἀσκήσασα*, weßhalb *ξυστίς*, langes, dünnes und feines Festkleid. *Γῆρας ἀποξύειν*, das Alter abstreifen, sich verjüngen, zunächst von sich häutenden Schlangen. *Ξύστρα* und *ξυστρίς* Werkzeug zum Schaben, z. B. die Bade- und Pferdestriegel. Die Kannelirung der Säulen, stria. *Ξυστός* (bedeckter Säulengang in den Gymnasien), eig. von dem geebneten, geglätteten Boden. *Ξυστὸν ἀκόντιον· δόρυ κατεσκευασμένον. Καὶ τόπος, ἔνθα οἱ ἀθληταὶ γυμνάζονται. Ξυσμός· κνησμός. Ξῦσμα· κνηφή· λέπρα.* Geschabte, gekratzte, abgeriebene Stelle, Striemen von Schlägen, Narben von Wunden. Aber auch Schabsel,

strigmentum, ramentum. *Ξύσματα τῶν ὀθονίων*, gezupfte Leinwand, Wundfäden, sonst *μότον*. Alle feinen abgeriebenen Theilchen, auch die Sonnenstäubchen. Dah. *ξύσματα* = *γράμματα*, eingegrabene Schrift. *Ξύσαι· χαράξαι, ἐπιγράψαι*. *Ξύει· καταστρώφει γράφει*. *Ξ υ ή λ η*. *ξυάλη* (Schabmesser). *ἔστι δὲ καὶ ξιφίδιον*, *ὅ τινες δ ρ έ π α ν ο ν λέγουσιν*. Mit o (st. oF als Gunirung von v) *ξ ο ό ς· ξυσμός. ὁλκός*. *Εὔξοος* wohlgeglättet, *εὔξυστος*, *εὔξεστος*. *Ξ ο ί ς· μεταλλικὸν σκεῦος καὶ λιθουργικόν*. *Ξ ό α ν α· ἀγάλματα, εἴδωλα, ζώδια. κυρίως δὲ τὰ ἐκ ξύλων* (Holz, als das, was man haut, und zu Häusern od. Werkzeugen — behaut, zu *ξύω*?) *ἐξεσμένα*, *ἢ λίθων*. Daher dann auch *ξ ώ σ τ ρ α· ψηκτρίς*, *ψήκτρια*, wie *χωστρίς* von *χώννυμι* (Wz. *χυ*), Schirmdach (*χελώνη*. testudo), worunter man Graben zuwarf und zuschüttete; oder wie *ζωστήρ*, *ζῶστρον* (s. Wz. y u). *Ἀναξύω* auffratzen, poliren, z. B. *λίθον*. Neu behauen. Abputzen, abwischen. *Καταξύω* zerritzen, zerkratzen 2. mit Schnitzwerk zieren. — Etwa *ὀξύς*, durch Schaben zugespitzt? S. çi.

Das häufige σ ließe auf Entstehen aus einer Dentalmuta rathen. Möglich daher, man dürfe dabei entweder an S. k s̄ u d (zerstoßen, zerstampfen), oder, dem Begriffe angemessener an eine Lith. Form mit sk denken, welches, als viell. der ursprünglichere Laut an Stelle von *ξ* ($\varkappa + \sigma$), kein Bedenken hat. Lith. s k u t t u, s k u t t a u, s k ù s s u, s k ù s - t i (s aus t) schaben, den Bart scheeren (*ξυράω*), Fische abschuppen. N e s k u s t a s, ungeschoren, wie *ἄξυστος*, ungekratzt, ungeglättet. S k u t n á Kahlkopf. S k ù z d i n t i, schaben lassen. B a r z d s k u t t i s Scheermesser. A p s k u t t u beschaben, bescheeren, vgl. *ἐπιξύω*, dazu, darauf, darüber reiben. N u s k u t t o s, s u s k u t t o s f. pl. das Abschabsel, die Abgänge. N u s k u t t u, abschaben, abscheeren, Fische abschuppen. S u d r o ž l i ù n u s k u s t i, abhobeln. Mit derselben Erweiterung um t: Lett. f s k u s - t, Präs. f s k u h t u, Prät. f s k u t t u, Fut. f s k u t t i š u (Lith. s k ù s s u ohne Bindev. und mit Untergehen von t in s) barbiren, schaben. A p f s k u s t, bescheeren mit dem Messer. S s k u t t a m a j s n a s i s, Scheermesser, Gr. *ξυρόν* mit anderem Ausgange. — Lith. s k ú p a s karg, sparsam; genau, knapp, s k u p i t i sparen, s k u p ē t i geizen, an sich halten, nebst Lett. f s k o h p s geizig, filzig, karg, knapp E. sehe ich trotz des Ideenganges der Wörter für „geizig" unter *κνίω*, hieher zu stellen mich außer Stande. Rhinistisch Walach. s c u m p u, theuer; geizig; Ksl. s k ą p *μικρολόγος*, sordidus, avarus; *ἀνελεήμων* immisericors (weil er keine Almosen giebt?); *φειδωλός* parcus Mikl. Lex. p. 854. ist sicher dasselbe. Wenigstens gemäß dem Ill. s k u p (caro, e avaro) theuer, und geizig; s k u p o c h a (carestia, Theurung), aber s k u p o s t Geiz, s k u p n o s t (Versammlung) und vollends s k u p a c (adunatore, avaro) Sammler, aber geriethe man auf den Gedanken, der

Geizige habe vom Aufhäufen und Sammeln von Schätzen den Namen. Vgl. kup (der Lautverschiebung nach unser: Haufen S. 461.), Haufen, Schober, kupno haufenweise, häufig, kuppiti sammeln, zusammenbringen. Auch Ill. zkup (ristretto, avaro) geizig, zkupost Geiz; zkupa zusammen, zkupiti sammeln. Nur der Begriff der Theurung schickt sich nicht zu Haufen, sondern höchstens zu geizig, durch Vermittelung des Begriffes: knapp dgl.

Ξυράω, ion. ξυρέω, das Haupt- oder Barthaar abscheeren (dies schon dem Vokale nach nicht dazu Benecke II. 2. S. 149 fgg.), ist augenscheinlich bloß Derivat von ξυρόν. Stark ξύρω, wovon jedoch die besseren Schriftsteller nur das Med. ξύρομαι, sich scheeren, sich sch. lassen, gebrauchen. S. II. 609. und PWB. II. 569. kšurá und kšúra m., wie das seltenere ξυρός, Scheermesser; kšurî, Dolch, Messer, auch čhurî, von čhur einritzen, eingraben, ätzen s. Petersb. WB. II. 1097. Vgl. Zig. cholava To cut with a knife, to whittle Ascoli Zig. p. 48., churi (knife) p. 74. 94. Kšuradhâna Behältniß des Scheermessers, ξυροθήκη. Kšura von verschiedenen Pflanzen als deren Name, vgl. ξυρίς, allein auch ξερίς, ξειρίς, ξηρίς, und gladiolus, Schwertel. Viell. als prakritisirende Form khura (Huf), auch, wie kšura, Fuß der Bettstelle (etwa weil Thierfüße nachahmend?), weßhalb kaum unser: Klaue, das eher zu χραύω S. 97. gehört, sammt Ahd. klauuenti, prurientes, scalpentes Graff IV, 541. Der Barbier kšurin und kšâurika; letzteres von kšâura n. das Abrasiren der Haare. Kaum Ahd. scur secûris? [dies von secare, wie figûra?] Graff VI. 535. — Eher Holl. schuuren scheuren, reiben, fegen (nicht in der Bed.: in die Scheuer, schuur, legen); aufreiben. Z. B. schuurzand, Scheuersand; schuurlap Scheuerlappen. Het tin-, koper-, en yzerwerk schuuren, das Zinn-, Kupfer- und Eisengeräthe scheuern. Het vel, de huit aan iets schuuren, das Fell, die Haut an etwas aufreiben. De hooge Ryn schuurt vinnig langs den wal der hohe, angelaufne Rhein streicht gewaltig längs dem Ufer, wie ripas flumina radunt Lucrez, rura, quae Liris mordet Horaz. E. scour scheuern, fegen, wischen, reiben, reinigen, säubern, purgiren; streifen, anstoßen, scharren u. s. w. Doch Holl. schujer heißt die Kleiderbürste, zumal kurze zum Abreiben; schujeren bürsten, abbürsten; grimmen im Leibe. Gael. sgùr v. a Scour, wash, make clean, rub up. Diez EWB. S. 317. jedoch will für Ital. sgurare, Sp. escurar, Frz. écurer Ursprung aus dem Germ. nicht zugeben; ja möchte selbst dem scheuern u. s. w. die Deutschheit absprechen. Es liege jenen Lat. curare, pflegen, rein halten, z. B. cutem, vitem mit verstärkendem ex zum Grunde. Lith. szuroti scheuern, aus dem Germ. Graff VI, 536. denkt gar an altn. skír schier (clarus) u. s. w.

Ξέω, Fut. ξέσω, auch ep. ξέσσω, schaben, kratzen, bes. abputzen, durch Schaben, Feilen, Raspeln, Hobeln, Bohnen, Behauen u. s. w. Ξεστός, z. B. von Holz, Stein, Horn. Ἐπίξηνον, Hackblock, bes. für den Koch. Hieraus erhellet, daß in ξέω das ε nicht wohl ein α (wie z. B. χέω, χεύσω, Aor. ἐχέθην neben ἐχύθην) vertrete. Wie man aber den eig. Ausgang der Wz., vokalisch oder consonantisch (und mit welchem Cons.: etwa σ, oder δ, ϑ?), zu denken habe: bleibt ohne Hülfe von anderswo her ungewiß.

Ξαίνω. Fut. ξανῶ, Aor. ἔξηνα, dürfte man ohne Anstand an das vorige anschliessen, dafern dieses in der Wz. auf Vokal endete. Es wäre dann sein αν wohl nichts, als die häufige Verbalerweiterung. Sein Sinn ist jedoch ein anderer, indem es kratzen, kämmen, bes. von der Wolle, krempeln (lanam carere) bezeichnet. Später auch spinnen und weben, als Folge des Krempelns. 2. übertr. durchwalken (gls. das wollene Zeug, wie wir sagen: Jmdem die Jacke), schlagen, prügeln. Auch von den Meereswogen: anschlagen, allidere, vgl. ob. schuuren. Bei Hes. ξαίνει· διαξέει· νήθει (spinnt), σωρεύει (zu νεῖ, häuft?). ἐργάζεται ἔρια, καὶ δέρει(ν) ἱμάντι. Ξάσμα, gekrempelte Wolle, wie φάσμα, πεφασμένος neben φαίνω; ξηρασμός = ξήρανσις, ξήρασις. Ξάντης, f. ξάντρια, der, die die Wolle krempelt. Ξάνιον 1. Krempel zum Wollekratzen 2. Kamm. 3. = ἐπίξηνον. Kurd. scà Pettine. Voller Pers. šâneh (pecten crinalis; p. textorius: mit asp Strigil) Vullers, Lex. p. 390. Das š weist auf S. kš zurück, sodaß Verwandtschaft mit Nr. 100. S. 395. nur eine ziemlich weitläufige sein könnte. Etwa κτείς, κτενός, Kamm, da öfters κτ einem kš im S. gleichsteht? Kaum pecto, da πέκω, etwa mit ἀπό.

229. Kšiv, kšîv, ksîb ausspeien, vomiren, vgl. nišṭîv. Npf. khayu, khavi (saliva oris) Vullers I. 777. hieher zufolge Justi S. 91.

230. *Kšîv, kšîb Ebrium, superbum esse. Kšîva berauscht, aufgeregt.

231. S. kšn'u, Cl. 2. kšn'âuti, Perf. čukšn'âva, Fut. kšn'avitâ. Schleifen, wetzen, schärfen. Kšn'uta gewetzt, geschärft. Mit ava: zerreiben; à anreiben. Mit pra schärfen, spitzen. Auch mit sam Med. Kšn'ut scharf; allein trotz der falschen Schreibung kšuta kaum dazu ὀξύς, s. ξύω. Kšn'o-thra n. Schleifstein, Lat. còs, was, s. S. 492., kaum verwandt. Oder sollte überhaupt diese, vielleicht jedoch onomatop. Wz., ein nur festgewordenes nu nach Cl. 5. besitzen, etwa wie ùr-n'u? In diesem Falle etwa von çiçàsati, dem Desid., oder çâçâti dem Intens. von çyati (acuit), Wz. angeblich çô? Wäre kšn'u denominativ: dann könnte man darin das Suff. snu (z. B. kšèšn'u vergänglich, u. s. w.) suchen. Kaum wohl zu κνύω.

[redacted]

232. Zd. khshnu Brockh. S. 355. Justi S. 96., zufrieden sein. Khshnûta 1. befriedigt 2. m. n. Befriedigung. Khshnaothra, khshnaoma, khshnuiti, khshnvaiti Befriedigung. Als Fortbildungen khshnush, khshnvish zufrieden stellen, erfreuen. Vgl. Vullers, Lex. I. 756. khûšnûd und khušnud, gekürzt khûšnû: gratum habens, bene contentus, hilaris, als = Zd. khshnûta. Doch kaum zu shâ (skâ), sich freuen, oder shaç, wünschen, Justi S. 309.

233. Zd. *khshnu als Abänderung von khshnâ (aus zan, s. g̃ñâ bei uns S. 40.), jedoch als Verbum nicht nachgewiesen. Khshnu 1. weise 2. m. Weisheit könnte u zum Suff. haben, und spräche höchstens khshnû́ f., Weisheit, was doch auch eher denominativ als verbal, für die Justische Ansetzung obiger Wz.

234. S. c̃arv zermalmen, zerkauen, zwischen die Zähne nehmen; schlürfen, kosten. Etwa zu vgl. mit g̃rr? — Die von Westerg. von c̃ar unter Nr. 6. angegebene Bed. comedere; pabulari, pasci ist wohl eig. vom umherstreichenden, weidenden Vieh hergenommen, das nach Futter geht (c̃ar, gehen) s. PWB. Nr. 1. 5., z. B. gardabha: (der Esel) sukhena (cum voluptate) çasyam (frumentum) c̃arati (adit i. e. capit, consumit). Kurd. bei Lerch, Forsch. II. 116. c̃erîa weidete (act.), c̃erând weidete (neutr.), Npf. c̃arrîden (pasci), c̃arrânîden pascere jumenta. Etwa c̃arûk, c̃arvak (*gen.* panis 2. panis, quem viatores [!] in fundo perae gestant 3. sec. al. panis in frusta concisus, qui in jure carneo interitur, und dann viell. mit Beibehaltung des u-Lautes in c̃arv, der wie in karômi nach Cl. VIII. gemeint sein könnte? Es findet sich c̃arviš und c̃arbiš (pinguedo) von c̃arb (pinguis, obesus), eig. wohl genährt? Eher zu â-kar überschütten; erfüllen als zu *κόρος* (satietas), woher *κορέννυμι*, z. B. *κεκορηότε ποίης*. *Αἰγικορεῖς*, *σηκόκορος*. Auch *βουκόλος* dgl.?

235. S. c̃yu Westerg. p. 43. PWB. II. 1065. Präs. c̃yavatê (ep. auch act.), Fut. c̃yôšyate 1. schwanken, sich bewegen 2. sich regen, sich rühren; sich von der Stelle bewegen, fortgehen, sich entfernen von (Abl.). Von Pfeilen, Waffen, die dem Bogen, der Bogensehne, der Hand entfliegen. Vgl. Mhd. er kom als ein pfîl geschossen mit sînen kielen. 3. sich entfernen von (Abl.) s. v. a. untreu werden. 4. dass. s. v. a. um etwas kommen, einer Sache verlustig gehen. 5. fortgehen s. v. a. vergehen, zu nichte werden, schwinden. 6. herauskommen, hinausgehen, herausfließen, hinausträufeln. Mhd. daz im von der wunde nider schôz daz bluot. 7. herabfallen, fallen. 8. zu Falle kommen (uneig.) 9. in Bewegung setzen, erschüttern s. u. 10. ins Werk setzen, moliri; schaffen, machen. 11. fortgehen lassen s. v. a. vergessen lassen. Caus. c̃yâvayâmi 1. Act. in Schwanken versetzen,

bewegen; schütteln, aufregen. Med. sich bewegen, erschüttert werden. 2. lockern 3. von der Stelle bewegen, wegschaffen, vertreiben. 4. Jmden um etwas bringen 5. heraus —, herabfallen machen. Davon čyâvana 1. zu Falle bringend 2. n. das Verjagen, Vertreiben, während von čyu: čyav-ana 1. beweglich 2. bewegend, erschütternd. Name einer best. Krankheit oder ihres Dämons. Vgl. z. B. altfris. schur (Schauer, eine Krankheit) Richth. S. 1034. Fieberschauer. 3. n. Bewegung; Entfernung von —, Verlustiggehen; das Zugrundegehen, Sterben.

Kurd. vgl. Lerch S. 117. čū (Garz. ciò), ging, zog ab; čûne gingen S. 189; sâli čuʼne. im verflossenen Jahre. Im Zaza-Dial. šuén'a (ich gehe Lerch II. 102. dem Laute nach mehr wie im Pers. s. u. Bei ciú-m, cit, pret. cio Andare, worin die Schreibung ci freilich mit der im S. nichts gemein hat, indem der Zusatz des i hinter c im Ital. ja nur dem Zwecke dient, seine palatale (nicht gutt) Aussprache anzuzeigen. Ciúma Andata. Ber ciùm Avvanzare, andar avanti. Ciùm ziòr Penetrare, andar dentro; aber, als synonym mit andar in mezzo: Nif ciùm. Nafdá ciúm (vgl. naf, Nabel). Ciúm, deciúm, b, ciúm Partire. Na cià Non va p. 32. Zu (vgl. S. gu) beciùm, zu bcit, pret. zu ció Camminare, andar presto. Aehnlich wie im Rom. suàr ciúm (andare a cavallo), paià ciúm (andar a piedi). Zik cit (il ventre và) Flusso di ventre. Uscita di corpo. Cacarella. Dissenteria. Vgl. ähnlich im Pers. reften šikem (diarrhoea laborare) Cast. und šikem rew Alvi fluxio. Vullers Lex. II. 450. Vgl. ob. čyu Nr. 6., und čyuti, freilich auch čuti, čuta, čûta (After), auch garbha-čyuti f. das Heraustreten der Leibesfrucht, Geburt, was denn auch čyuti, die weibliche Scham, erklärt. Außerdem vgl. mich S. 395. — Wahrsch. Oss. tzayn (y russ. d. i. u) Sjögr. Oss. St. S. 39., gehen, schreiten, spatziren, fahren. Tzayn bachül, tzayn bachij böl (aller à cheval, Lat. equo vehi) reiten; s. ob. A'tzayn abgehen, ausgehen, wegreisen u. s. w. Kurd. tzayage, als Part. Präs. gehend, aber tzaváge gehend; gangbar; Fußgänger. Bei Klapr. Reise in den Kauk. II. 217—9. záu-n Ich gehe, folge; zau Es fließt (d. i. es geht, vgl. Frz. courir), woher don zawi, Wasserfall; auch viell. Afgh. uby (S. ap) dsiu (aqua currit), falls letzteres nicht zu S. ğu. Arzawun (Fut. arzaunthi) Ich komme. Razawun Ich gehe aus, von zawun, ich gehe. Razáun Ich gehe heraus; bazáun Ich gehe hinein. Dunazed Es fließt S. 218., was ich, namentlich auch des zweifelhaften Charakters von d wegen (3. Pers ?), nur schüchtern erwähne. Zig. xa-v = S. yâ-mi (eo), dscha (geh) aus Mithr. IV. 83. meine Zig. II. 212. ist in 1. Ausg. irrthümlich verglichen. Auch hat κίω, glaube ich, mit unserer Wz. nichts zu thun, wollte man nun auch unerwiesener Maaßen Wegfall

von Dig. in jenem oder, eben so willkürlich, Zusatz von u in čyu (etwa wie in kar-ô-mi behaupten. Weit eher schickte sich σεύω, scheuchen, treiben; werfen, schleudern; Med. in rascher Bewegung sein, eilen, laufen. Viell. ließe sich dafür gar noch geltend machen, daß bei Homer die augmentirten Tempp. ἔσσευον, ἐσσευάμην, ἐσσύμενος, ἔσσυο u. s. w., ϑεόσσυτος von Gott entsprungen Aesch. Sanneg, de vocab. comp. Gr. praec. Aeschylea p. 18., stets mit gedoppeltem Sigma erscheinen. Dadurch könnte man nämlich etwa auf Assim. des y in S. čyu zu schließen geneigt werden. Zwar entspricht σ nicht dem S. č; allein wenn (s. sogleich) čyu aus *çčyu, *skyu, entstellt sein sollte, hätte σεύω, das κ ausfallen lassen, und zwar wegen urspr. dreifacher Consonanz im Anlaute. Doch s. noch S. 307. Σοῦμαι, Imper. σοῦσο, setzt wohl eig. eine Form wie πλόος, S. plava, voraus. Vgl. χώννυμι neben χυ.

Benfey im Gloss. S. 68. nämlich behauptet für čyu als organischere Form *çčyu (vgl. çčyut neben čyut) und meint, da aus dem Begr. fallen [nicht vielm. sich vom rechten Wege entfernen?] im Sskr. der Begriff der Sünde hervorgehe, gehöre auch Zend skyaothna (That, Handlung Justi S. 310.; tâ skyaothna varsta, die Begehungssünden) hieher, wie Sskr., allerdinges mit anderer Bed. (anfeuernd, fördernd; n. Erschütterung; Unternehmung, Bemühung, Veranstaltung) čyâutná. Etwa σκεύη, wofür wir schon unter caveo keinen rechten Rath wußten, als fördernde Werkzeuge? Altpers. shiyu gehen, laufen, marschiren. Benfey, Keilinschr. S. 99. Bei Spiegel Keilinschr. S. 220. Imperf. 1. Ps. Sg. a-siyavam; 3. Ps. Sg. und Pl. asiyava. Altbaktr. shu und Npf. شدن, was bei Firdosi noch öfters, im Parsi aber stets die Bed. „gehen“ habe. Bei Justi S. 309. shu 1. gehn. Präs. Conj. 1. Sg. Med. shavâi, damit ich wandele. Part. shûta a. medial, gekommen, herbeigeeilt b. pass. getrieben, geworfen. In den Compp. arezôshûta, auf das Schlachtfeld geeilt. Aremôshûta vom Arm geschleudert; Spiegel: von der Schleuder geworfen. Vgl. σείω werfen, schleudern. Mainyushûta vom Himmel herbeieilend. Vâtôshûta, vom Wind getrieben. 2. gehn machen, fördern. Präs. 3. Sg. Med. yâ shavaitê, wodurch man fördert. „Aipishûta vernachlässigt, mit Auslassungen; anapishûta, ohne Nachlässigkeit gesprochen“, welche Uebersetzungen, da api (ἐπί) nicht füglich den Sinn von apa (ἀπό), von, übernimmt, wohl noch keine genügende Sicherheit gewähren. Mit vi, auseinander gehn, z. B. vîshâvayat' Er ließ auseinandergehn. Mit aiwi, spalten. Fraca shava, und geh hervor. Perf. Pot. 1. Sg. frâ...shushuyâm Ich würde vorwärts gehen. Caus. Präs. 3. Sg. frashâvayêiti führt vorwärts (die Schlacht), gießt aus (die Wasser). Aehnlich αἷμα ἔσσευα Ich trieb Blut

hervor; Paſſ. αἶμα ἔσσυτο das Blut ſchoß mit Gewalt hervor; aber ἐσσύμενος πολέμου, ὁδοῖο, heftig danach ſtrebend. — Perſ. Vullers Lex. II. 418. šu-den, šûyden und šâvden 1. fieri 2. ire 3. abire, evanescere, vgl. S. čyu Nr. 5 oben. 4. mori, und eine Menge Verbindungen. Wahrſch. šavand, šavah Causa, ratio. Die von Vullers angenommene Zuſammenſtellung jedoch mit sru (fluere) in der nicht allzugewiſſen Schreibung çru läßt ſich kaum halten, des Wegfalls von r z. B. in šenûden (S. çrn'ômi audio) ungeachtet. Vollends muß die früher, auch von mir noch in 1. Ausg. nicht verſchmähete Gleichſtellung von šuden mit S. su (generare) als mit den Lautverhältniſſen im geradeſten Widerſpruch verworfen werden. Haug, der bereits DMZ. VII. 523. šu-den mit S. čyu vereinbart, hat doch gewiß nicht Recht in Gleichſtellung von š *) dort mit č hier. — Goth. skevjan, wandeln, gehen, ὁδὸν ποιεῖν Mc 2, 23. ſ. Dief. GW. II. S. 248., der paſſend ſſl. skûtati πλανᾶσθαι, vagari, vergleicht. Mikl. Lex. p. 853. Gael. sgutachd f. Quick walking: celer incedendi modus. Aber auch sgoim f. (vagatio, vel circumerratio). Kaum E. shift was auch viell. nicht zu ſchieben.

Vielleicht gebührt mehreren Ausg. 1. Th. I. S. 214. von mir geſammelten Wörtern an hieſiger Stelle ihr Platz. Freilich nur unter Vorausſetzung eines älteren *çčyu, *skyu, wo nicht gar *kšyu (oder yu aus iv, wie dyu ſt. div?). Zuvörderſt Lith. bei Neſſelm. S. 525. szúwis, wjo m. ein Schuß, die Ladung einer Flinte; ein Wurf mit dem Weberſchiffchen. Száuju, veraltet száunu, Prät. szówjau, Fut. száusu, Inf. száuti, ſchießen; Brot einſchieben (vgl. S. kšubh). Szautė nuszáuti ſchießend dahin treffen. Perkuno szowimas, ein Donnerſchlag, wörtl. ein Schuß des Gottes Perkunas. Mhd. blicschôz, wolkenschôz Blitzſtrahl. E. shooting-star, Sternſchnuppe, Mhd. stërnschôz. Stërrenschiezo. Ahd. diu scôzonten fiur. Humb. Kosmos I. 393. Szaudyti oft ſchießen. Szaudykle das Geſchoß, der Pfeil, der Bolzen; das Schiffchen der Leineweber. Lett. mit ſch, deſſen ſ zum Zeichen harter Ausſprache durchſtrichen: Stender WB. S. 241. ſchaut (ſprich šau-t) ſchießen; it. ſchieben, Präſ. schauju, auch schaunu, Prät. schahwu. Semmê ſchaut, todt (eig. auf den Boden, nieder) ſchießen. Gar'r'am) in die Länge, vorbei, nebenhin; bei uns: ins Blaue) ſch. pudeln, nicht treffen. Ais-schaut, zuſchieben, zuriegeln; atſchant, aufſchieben, aufriegeln. Schautawa, ſchaudeklis Weberſpule. Holl. de

---

*) Vgl. z. B. šâh (rex) = Zd. khšaya. Ferner šaš, Zd. khšvas (sex). Für šikes-ten S. chid, Zd. çčid, Lat. scindo. Zd. ſšu iſt enthalten in šûbân. Durch Umſtellung des Ziſchlauts von Zd. ustra, E. uštra, Perſ. šutur ſt. uštur, Kameel.

[redacted]

weever schiet zyn spoel, der Weber schießt, scheußt seine Spule; und daher schietspoel Weberspule, Schiffchen. E. shuttle Weberschiff; Schwindelkopf (weil schnell von der einen zur anderen Seite schießend). Agſ. hrisjan, stoßen, und hrisel Weberschiffchen. Zaurschauts (glſ. durchschossen) sirgs, ein Pferd so sich vom Winde verfangen und den Drachenschuß [Hexenschuß?] bekommen. Zaurschautees sich durchdrängen, durchschlagen. Wehjs par lohgu zaurschaujahs, am Fenster ist ein Zugwind. Atschautees zurückprallen; it. sich verschießen, d. i. erholen, wie die Pferde nach starkem Laufen. Schautees, sich schießen; it. sich schieben, auf etwas losgehen (σεύομαι?). Ne sinnaht kur schautees nicht wissen wo aus noch ein. Kar's mums wirssû (oben) schahwahs der Krieg überfällt uns schnell. Man prahtâ schaujahs (es schießt mir durch den Kopf, eig. Gedanke.1.) Es fällt mir bei. Prahtâ eeschautees, einfallen, wie ein Gedanke. Vgl. θυμὸς ἐπέσσυται, ἐπέσσυτο, das Herz ist angeregt, angetrieben, fühlt sich getrieben, hat große Lust. Mhd. ein zorn und eine tobesuht schôz im in daz hirne. Mir ist solche forcht von iretwegen ingeschossen Grimm. WB. Ssirdehsti (Herzeleid, wörtl. Herz-Essen) eeschaujahs, Sorgen finden sich ein. Ugguns eeschaujahs, das Feuer schlägt herein, es faßt Feuer. Peeschautees, sich andrängen. Usschautees, plötzlich hervorbrechen. — Aehnlich φάρυγος ἐξέσσυτο οἶνος, der Wein stürzte aus dem Schlunde. Ahd. uf-arsciuzzit, ebullit. Mhd. ûz der wunden brach daz blût, daz alsô verre schôz. Daz bluot im vür die füeze schôz. Der wîn von dem zaphen schiuzet. Αἰχμὴ ἐξεσύθη. In Betreff des sz (unser sch, das historisch oft aus sk entstanden) vgl. Lith. szókti mit Ill. skocziti, skoknuti springen, von skok Sprung, auch skakati, springen, Mhd. schocke bin in schwankender Bewegung, schaukele (mit Dem.-Endung), tanze; Agſ. scacan, E. shake, schütteln. Im Mhd. Benecke II. 2. S. 171. schiuze, schôz, schuzzen, geschozzen, Ahd. sciuzu, Agſ. sceótan (jaculari) Grimm Nr. 230., vgl. Ahd. sciuban, schieben (S. kšubh) Nr. 209. Leo, Lesepr. S. 223. Dief. GWB. II. S. 261. Nr. 99. E. to shoot schießen, abschießen; ausschlagen, aufschießen, schossen (a shot, ein Schuß; Schößling, Sproß); dringen, fliegen, fahren; schnellen, treiben, stoßen; abstoßen, abhobeln; anschießen, sich bilden; schnappen, nachlassen, abspannen [schießen lassen, z. B. die Zügel]; schütten, niederlassen; prickeln, stechen; sich dehnen, sich strecken (to shoot forth, sich erstrecken). Deutsch: eine Farbe verschießt, wie man das Pulver verschießt. Auch im Holl. mit t (als älteste Wurzelf. ein sku-d voraussetzend): schieten, schießen; wachsen. Letzteres z. B. spruiten, oogen, knoppen schieten Augen, Knospen schießen, gewinnen. Het brood in

den oven schieten, das Brot in den Ofen schieben; vgl. Lit. De slang schoot op hem. Die Schlange schoß auf ihn: vgl. ἐπεσσύμενός τιν (andringend gegen jemand). Mhd. ein slange snellecliche dar schôz. Met de oogen schieten, mit den Augen schießen, sie stark allenthalben herumgehen lassen. Vgl. Blicke werfen. De zon schiet altyd zyne [wörtl. seine, obschon die Sonne auch im Holl. Fem.] straalen [urspr. Pfeile!] op de helft des aardkloots die Sonne wirft ihre Strahlen allemal auf die halbe Erdkugel. Ahd. skiuzet sunna tien liuten under diu ougen, radiis ferit. Het kuitschieten (Fahrenlassen des Rogens) der visschen Laichzeit. Een touw schieten laaten, ein Tau schießen [wegschnellen] lassen. Het rond (das Runde, den Ring) schieten, mit seiner Rechnung wohl auskommen. Te kort (zu kurz) schieten, fehlen, nicht hinlänglich sein; seinen Endzweck nicht erreichen; einem nachgeben müssen; nichts gegen einen anderen vermögen, ausrichten. De netten schieten, om vis te vangen die Netze auswerfen, um Fische zu fangen. Scheut m. Schuß; s. it. Ausschößling, Zweig, Sprößchen; Stichelrede. Hy is geen scheut polver waard. Er ist keinen Schuß Pulver werth. Jemand eenen scheut geeven, einem Stichelworte geben, einen durchhecheln. Een scheut onder water (ein Schuß unter Wasser), heimlicher Stich, feine Kritik; eenen schoot onder water krygen, einen Schuß von unten, unterm Wasser ins Schiff bekommen; aber onder water schieten, untertauchen. Scheutig lang, schlank [der einen guten Schuß in die Höhe gethan hat]; fertig, bereit, munter; freigebig, milde. Vgl. schotig. Zy is scheutig van gestalte Sie hat eine schlanke Leibesgestalt. He was niet scheutig (gls. er war nicht schüssig), om dat te doen Er war nicht bereit das zu thun. Scheutig ter beurze zyn die Hand immer im Geldsacke, freigebig sein, aber niet scheutig zyn, karg, filzig sein. Warum aber gerade im Gegentheil Lett. šauts, auch šautigs, karg, geizig: weiß ich nicht zu beantworten. Zu fskaudeht, neiden, neißgönnen? Een goed schutter (Schütze, also nicht vom Schutze; s. sku; schieter, (Schütze als Gestirn; Motte in Büchern und Kleidern, sonst schietworm) schiet wel eens mis der beste Schütze fehlt wohl einmal. Een schut (Schutz, Schirm; Hinderniß, Riegel; allein auch Geschütz, Kanone), of schot voor iets schieten, einen Riegel vor etwas schieben, ein Werk hindern. Schot, Riegel (wie oben Lett. ais-schaut?); Stall, Schweinstall (als Verschlossenes?); Fahrt, Fortgang; Schatzung, Abgabe (vgl. Schoß); Zeche, E. shot. Dat schip maakt schot Das Schiff scheußt wacker fort. — Mhd. schiuze I. trans. 1. schieße mit einem Geschosse, Bogen, Spieß u. dgl. z. B. den gêr

schiezen. Dô er ithêren schôz, erschoß. Sumelîchè liute sint steinen, die man schiezen, treffen, sol mit herten worten. 2. bewege schnell nach einem Ziele, schwinge, werfe, stoße, schiebe. a. schiuz wilder blicke niht ze vil. b. mit Präp. di si in den ovin schuzzin (schoben). Si schuzzen in (Jonas) in daz mer. Den enker in den griez (den Anker in den Sand) schiezen. Umgekehrt: die anker sie ûz schuzzen, lichteten sie. Dô schuzzen ûz den andern sich, sonderten sich ab, thaten sich hervor, der Littouwin hundirt. c. mit Adv. schiuz rigel für. Vgl. Holl. scheut, der Riegel an einem Schlosse, Agf. scittels. Daz der weinreb daz weinplat auz scheuzt. Schozze, keime, sprieße, schosse auf. Schüzzelinc Schößling, Reis. Winschoz Weinschößling. 3. schieße zu, steuere bei. Schoz, Schoß (altfris. skot, schot, census, tributum; Holl. schot, z. B. schotbeest, Stadthure), Abgabe, Steuer; schozze, gebe Steuer, aber schozzer, exactor, also der den Schoß einfordert. II. intr. schieße, bewege mich rasch nach einem Ziele, stürze, schwinge mich. Vgl. abschüssig. Diu brücke nider schôz. Der sperwer nâch dem vogele schôz, schoß nach ihm, stieß auf ihn. Er was gar ein helt, sô daz er vor die anderen schôz, über sie sich erhob (übertraf, hergenommen von einem weiter gehenden Treffen beim Schusse; oder glf. durch Schießen, d. h. Wachsen, also an Größe, überragend? Vgl. überschiuze). Dô ich dem künege brâhte daz mez, wie er ûf (in die Höhe) schôz (schoß, fuhr). Ez beschiuzet mih (hilft mir, hat Werth für mich, erschoeze, mache ersprießen, gedeihen; mehre; vgl. S. õyâutna förderlich). Vgl. etwa Zuschuß erhalten; Geld zusammenschießen; in eine Kasse einschießen, Schoß als Abgabe, schwed. sammanskott u. s. w. Sjögr. Kl. Schriften S. 572. Schuz 1. Schuß, auch Wurf mit der Lanze oder dem Wurfspieße 2. Schuß, Strom des Wassers? 3. [schußartiges?] rheumatisches Uebel der Augen, Zähne. Mit tz: geschütze Geschütz, alles womit man schießt, namentl. auch Bogen und Pfeile. Schütze, setze durch Schwung oder Stoß in schnelle kurze Bewegung, werfe, schleudere. Agf. scitan (scëotan) schießen; ódhscëotan (wegschießen) verlassen (vgl. S. õyu 2.); ûtscile (eruptio). Gescëot, der Verschluß, wie wir noch, fügt' Leo hinzu, ein Stockwerk „Geschoß" nennen. Jenes indeß wohl eher von dem Vorschieben [Vorschießen] des Riegels, scyttan, E. shut (obserare), altfris. sketta, verschließen, während letzteres gewisserm. den jedesmaligen neuen Schuß der aufgerichteten Ständer in ihrer Gesammtheit (deßhalb collectiv, wie Gebäude u. s. w.), wie bei einem jungen Baumbestande im Frühling und zu Johannis, anzeigt. Scotjan mit dem Pfeil od. Wurfspieß schießen. Altfris. sketta, skutta, skutter Schütze; skette, schette

Schuß. Skotfinger. Agſ. scytefinger (secundus digitus quo sagittatur, in der lex Sal.

Auch etwa Goth. skauts Schoß oder Zipfel am Kleide, κράσπεδον (aus κράς Kopf, wie caput für ora, finis, oder durch Aphäreſe, wie κατ' ἄκρης, von oben her?). Gab. S. 162. Graff VI. 563. Dief. GWB. II. S. 240., Mhd. schôz, schôze Benecke II. 2. S. 174., wo gefragt wird, ob Schooß (gremium, sinus) nach den ſchmalen geſpitzten Streifen, die den unteren Theil des Rockes bildeten? Nicht ganz zweifellos, ſ. Diefenb., wo noch andere Auswege verzeichnet ſind. Gael. sgòd m. (das d als ächtester Ausgang und daher nicht aus dem Germ. entlehnt?) 1. The corner of a cloth, or garment, the sheet of a sail: panni, vel vestis cujusdam angulus, veli angulus. 2. A sheet-rope: funis veli angulum constringens, vel tenens. 3. An error, a defect, a blemish: labes, macula. 4. Conceit, affectation: nimia concinnitas, affectatio 5. Pride: superbia 6. Command, rule: dominatio, potentia. Es ſcheint 4—6. hergenommen von der Befeſtigung des Segels, glſ. Kurzhalten. Etwa aber 3. als Zipfel, Fetzen? Ahd. drîscôz dreieckig, triangulus (Agſ. thrysceat) u. ſ. w. Mhd. vierschützige mener, vierſchrötig. Etwa, wie „eine Gehre", ein keilförmiger Streifen Zeug, z. B. Keil in den Hemden, auch der faltige Theil eines Kleides (die Schleppe oder der Schooß) u. ſ. w. Heyſe, WB., F. goar (pointe), Mhd. gêre Benecke I. 499., doch wohl von der Form der Spitze am Wurfſpieß (Ahd. Mhd. gêr): ſo Schooß etwa, als am Rocke die Zipfel, weil ſpitz zugehend und keilförmig. Bei Grimm WB. einschieszen z. B. bei den Webern: durchſchießen, einweben; bei den Buchbindern: Papier einſchießen, d. i. mit Papier durchſchießen.

Mit anderer Lingualis (urſpr. dh?), die, ſei es nun auch, wie in schiessen, wurzelerweiternd oder ableitend ſein muß, und von anderem, wenngleich auch heftige Bewegung anzeigenden Sinne (Schutt d. i. Weggeſchüttetes, Ausſchütten, Schütteln, und nicht ſo verkleinernd, vgl. Wandeln und Wandern: Erſchüttern): Ahd. scuten (quassare, vibrare, und concutere, decutere, excutere, mit welchem letzten Comp. aus quatere es aber etym. kaum etwas zu thun hat) Graff VI. 425. Benecke II. 2. 229. Ahd. er scutte (concutiat) then himil. Sie (thiu erda) scutita sih. Daz du abe dinem halse (von deinem Halſe) gescutest (excutis, abſchüttelſt) sin joch. Erscuttan (excutere collum desub — von unter weg — collo regulae). Arscuti discute (somnum). Uuurden irscutet discussae (glſ. durchſchüttelt: quaestiones). Giscuttar (tremefacta — arbor). Kescutitaz hlahtar, excussum risum (wie lacrimas excutere, auspreſſen?), aber daz lâhter scutta sia, wohl: erſchütterte ſie. Unſer: „ſich ausſchütten wollen vor Lachen" iſt wohl ge-

[redacted]

meint, als wolle man seine Eingeweide ausschütten. Dazu nun scutison (horrere, horrescere, depavere) glſ. sich schütteln vor Furcht, zusammenschaudern. Mhd. schütel, Fieberfrost. — Weiter Mhd. schüte 1. schüttele. Sô schuttet iz (die Arznei) alle tage. Er schutte daz houbet. Schutten diu sper (vgl. den Egn. Shakespear, ἐγχέσπαλος). Rütten (vgl. rütteln) und schütten den sleier ab. Sich abe schutten, sich entschlagen, der welt. 2. schütte, von trocknen in ihren einzelnen Theilen beweglichen Massen und von Flüssigkeiten. a. von der ab- und angezogenen Rüstung: er schutte sîn îsengewant in sînen schilt. Daz harnasch, daz îsengewant âbe schütten, allein auch sînen harnasch schutter an. b. schutte ûf sîn houbit aschin. c. brâchte ein vaz mit wazzere und schut iz ûf in. 3. schwemme Erdreich an oder auf, z. B. nû hât die Tunaw geschütt mitten in dem wazzer ein werd. Daher wohl „die Schütt" in Ungarn, vgl. schüte angeschwemmtes Erdreich 2. Erdwall (vgl. Erde aufschütten) 3. Erschütterung. Beschüte 1. beschütte, bedecke. Einen pfat der mit steinen beschütet (überschüttet) was. 2. bild. bewältige, urspr. wol von dem zu Boden geworfenen Gegner, auf welchem der Gegner liegt. b. beschütze, beschirme [etwa mit Hineinspielen in Schutz trotz des t?] c. ein guot beschütten zurückziehen, entlasten, befreien. Entschüte schüttele los a. ein Gut befreien b. eine Burg entsetzen. Erschüte 1. schüttele, setze in Bewegung 2. erschüttere. Schüter Erschütterung. — Holl. schudden v. a. et n. schütteln, erschüttern, beben, zittern, erzittern. Z. B. zyn hooft (seinen Kopf), een' boom (einen Baum). Het huis schudde, das Haus zitterte, schütterte. Schudden van koude, zittern, beben, schaudern vor Kälte; E. shudder. Niederd. schuddern (huddern) schaudern vor Kälte, vor Schreck, bei grausigen Erzählungen, aber schüddeln, schütteln; schüddelkopp'n durch Kopfschütteln verneinen (abnuere) Danneil, altm. WB. S. 188. Σκυθρός zornig, sowie σκυδμαίνω, σκύζομαι, zürnen, sind, wähne ich, nach Begriff wie Laut anderer Wurzel. Een zak koren uitschudden einen Sack Korn ausschütten. Auch, ähnlich dem Mhd. (s. ob.), zyne kleederen uitschudden, seine Kleider eilig ausziehen; schud uw plunje (Matrosenrock; in Hannover Plünnen verächtl. von Kleidern) uit zieht euch geschwinde aus. Jemand in't bosch uitschudden jemand im Walde ausziehen, ausplündern. Vgl. E. shed (Prät. shed), ausschütten, vergießen; abschütten, abwerfen, fallen lassen. Tears, Thränen vergießen; teeth Zähne verlieren; horns, das Geweih abwerfen. — Gael. sgiot v. a. Disperse, scatter [entfernt wie: schüttern?]: sparge, disperge. 2. Fling, or throw about: huc illuc jacta. Darin fällt aber das t

auf, was viell. noch auf eine von Schuß und Schütten verschiedene dritte Umbildung der Wz. hinweist. Sgiot, wonicht aus Lat. sagitta, etwa wie Agf. scitel. der Pfeil.

Es folgen zuletzt noch mehrere Formen mit r. Ansetzung einer besonderen, von Grimm Th. II. Nr. 522. aufgestellten verlornen Wz. bedarf es keineswegs. Goth. skura vindis Windstoß, Sturmwirbel λαῖλαψ, aber umgekehrt vinthi-skauro Worfschaufel, πτύον (ventilabrum) Tief. GWB. II. 255. ist nicht unwahrscheinlich durch ein Ideenband, wie etwa das heftiger Bewegung (Schüttelns), mit einander innig verknüpft. Doch Mhd. schor ist auch eine Schaufel (Ahd. scûvila, Wurfschaufel, ventilabrum), Spaten. Ahd. scuar (tempestas), schur (grando). Vgl. Regenschauer, E. shower Schauer, Guß, Regen, Hagel; Zufluß, die Menge. Mhd. schûr, schûre Unwetter, bes. Gewitterschauer, Hagel. Benecke II. 2. S. 227. Schûren, schiuren hageln, blitzen, brausen. Agf. scûr, rëgenscûr Regenschauer, und daher scûrboga Regenbogen. Auch scûr Schlacht, wegen der fallenden Speere, Pfeile und Schwertklingen. Eben so îsernscûr glf. Eisenschauer. — Ob Ahd. sciorо (cito, impetuose) Graff VI. 536., ksl. skoró παραυτά, illico, skoriti (festinare) als Adv. von skor ταχύς, ὀξύς celer Mikl. Lex. p. 847 sq., an die entfernt, obschon viell. durch blossen Zufall, S. çîghra anklingt, ebenfalls hieher gehören: mag abseiten des Vokales noch Zweifeln unterliegen. Desgl. mag Hinzunahme von scurgan (aus scurjan?), schürgen, schirken, schüren [das Feuer; und nicht zu: scerran, scherren, scharren, radere?], trudere, impellere, propellere, impingere Graff a. a. O. S. 542. auch nicht durchaus unbedenklich sein, wennschon es mit der Kürze des Vokals nicht viel auf sich hätte. Vgl. Benecke II. 2. S. 196. schore. ich arbeite mit der Schaufel oder dem Spaten. Z. B. den mist im hof zamschoren, zusammenschaufeln [zs. scharren?]. 2. anstoßen, fortschieben. Schüre 1. stoße, schiebe 2. gebe einen Anstoß, Antrieb.

Schauer als Fieberanfall scheint als Schütteln der Glieder (Mihi frigidus horror membra quatit Virg. Aen. 3, 29.) mit Sicherheit an unsere Stelle zu gehören, und nicht etwa mittelst scheu bgl. unter caveo u. s. w. oben. Dagegen darf man sich nun und nimmermehr durch die Schein-Analogie von horror und horreum*) zu einer Vereinigung des obigen Schauer mit einem Schauer, wie z.

---

*) Von zweifelhafter Herkunft und ungeachtet eines Wechsels zwischen h und f im Latein st. farreum, wie man gemeint hat. Erklärt durch spicarium, Speicher (aus spicae) Diez, Altrom. Gl. S. 21. und sonst Scheune granarium (hienach eher Kornboden), weil aus grana, was wohl daher kommt, daß man in südlichen Gegenden vorzugsw. nur die Aehren abschneidet, viell. aus einem verlornen, jedoch zu horrere gehörenden Subst. Pili, ut arista in spica hordei, horrent. Varro.

. Wagenschauer, Mhd. wagenschûr, Wagenschuppen, bethören
sen. Einfach schûr Schauer, Obdach, Schutz gegen Witterung,
hd. scûr, scyr (tugurium, domuncula) Benecke S. 228.
raff S. 536., auch sciura Scheuer, allein auch mit n: Mhd.
chiune, Scheune, scuria (ubi manipuli vel foenum repo-
ur) Legg. Baj. u. s. w. u. s. w. gehören zu S. sku (tegere)
s, ganz anderen Ursprungs, auch in völlig anderer begrifflicher
ahn läuft. Daher dann von ihm z. B. beschûre s. v. a. das
wandte beshütze. Das Nämliche gilt, meine ich, von schu-
e in der Bed. Schuppen, Schoppen, E. shop, Ahd. scop (ve-
bulum S. 169. 170.) sowie Mhd. schuope, schuobe, Schuppe
quama; nicht zu scabo?) aus S. sku (tegere), wonicht σκέπη —
genüber z. B. schupfe (bin in schaukelnder Bewegung), schüpfe
bringe in Bewegung, schleudere, stoße 2. stoße, treibe an, hetze,
ze 3. bestrafe mit der Schleudermaschine, s. schiube, ich schiebe,
ter S. kšubh. Schoppen (für Bier, Wein) wohl zu schöp-
en (haurire). Vluorschütze als Schützer der Flur, oder ein
chütze (Schießender?), der die Flur bewacht, wie es bei Benecke II.
177. genommen wird? Schober (cumulus foeni) als Zusam-
mengeschobenes? Vgl. schoup (Bündel von Schilf, Stroh, E.
eaf) Benecke S. 176. eben dahin trotz des ou? — Lith. szau-
ıs schnell, hastig, heftig (vgl. oben szauti, schießen); vortrefflich,
ön. Szaunus lytus, ein Platzregen; vgl. Schauer. Szaunus
žilas ein schöner Hengst, d. h. also gewiß nicht bloß der Gestalt
ch, sondern auch wegen seiner Kräftigkeit und wegen seines Feuers.
o nennt Xen. Eq. 10, 17. ein Paradepferd, ich weiß nicht ob mit
ım. verwandtem Ausdrucke σοβαρός. Vgl. Curt. Grdz. II 160.
ναρὸν· ἁβρόν — σοβαρόν im Hes., dessen Richtigkeit aber Schmidt
αυχρόν?) bestreitet. In emph. Form: Tu man essi szauno.
Du bist mir die rechte (ironisch). Also wohl nur, wie δεινός (eig.
rchtbar, gewaltig) für: sehr gut, insanum bonam Plaut., vortreff-
h, stark worin, und nichts weniger als Goth. skauns, schön, s.
.: schauen, unter caveo.

236. Npf. ssû-den, Imper. ssâ Manu, tangere, palpare.
Fricare, terere. 3. Illinere. Ssâvîden und ssâyîden
mare. Ssâv Ramentum. Ramenta auri ad obrussam. Fer-
m vel chalybs cultro aut gladio acuendo. Pars, portio. Tri-
ıtum, vectigal. Vullers, Lex. II. p. 195. 346. Affsân i. q.
ofsân s. avfsân Chalybs vel lapis, quo culter, gladius si-
il. acuuntur, cos. Vgl. mich u. çi und kaum zu ξέω, ξύω.
ffsâyîden Mansuetum, familiarem, obedientem facere. 2.
scinare, incantare. Davon das Caus. affsânîden Terere;
ctum facere, corrigere, dirigere. 3. Mansuetum etc. red-
re. 4. Fascinare.

Präs. Gen. çuyamnahê (ja als Passiv-Zeichen) zunehmend; Pl. Nom. çuyamna, wachsend. Gen. çuyamnanãmca, für die welchen genützt wird (qui adjuvantur). Caus. Impf. Conj. 3. Sg.: avatha Çaoshyãç, yatha viçpem ahûm....çâvayât Deßhalb heißt er Çoçios, weil er der Welt Nutzen bringen wird: — eine Erklärung des Namens von dem künftigen Heilande (Justi S. 299.), als Part. von çuš, einer, den Desidd. ähnlichen Erweiterung aus çu, was auch für: nützlich gebraucht wird. Versteht sich, ohne alle Beziehung zu σωτήρ. Außerdem Part. Präs. Nom. çâvayô ashavanem. Inf. çûidyâi zum Nutzen. — Des Gedeihlichen, Gesegneten wegen zählt außerdem Benfey hinzu S. çivá, heilbringend (etwa i aus çvi ins Innere gebracht, oder çu aus *çiv, wie Lat. suo: S. siv?). Auch der Gott dieses Namens, viell. als: Wachsender. Lassen Alt. I. 781. Benfey Wz.-WB. II 164. bringt auch, der Anschwellung halber, hieher S. çiva m. The penis: the phallic emblem of Çiva (sonst çanku, was auch A stake, a pale), çêva (çepha, çepa, n. çephas), was sich indeß ebensowohl auf die damit verbundene „Wollust" beziehen könnte. Kaum Çiva, wie die Dii potes, als Mächtiger (zu S. mah-at, groß), falls man etwa Lat. queo vgl. darf. Doch s. darüber, sowie über scio, Wz. či. Desgl. als sukhanâma (Benennung des Glückes) çevam. Als m. ein Hoher (oder wie beatus?), Bein. von Göttern, wie Agni, Soma. Das von Benfey citirte Zend. çaiva finde ich bei Justi nicht. —

Haug (DMZ. XIX. S. 589.) bemerkt: „Das im Zd. so ungemein häufige Wort çpeñtô, das die Pehlewi-Uebersetzung stets durch afzûnik „vermehrend, Wachsthum befördernd" wiedergiebt, wird von Burnouf, Spiegel u. A. mit „heilig" wiedergegeben. Die Erklärung der Pehlewi-Uebersetzer ist aber in diesem Falle viel besser und richtiger, als die Burnouf's, und wird durch die Etym. (von çvi, wachsen) vollkommen bestätigt. Justi versucht beide Bedd. durch die Bemerkung zu vereinigen, daß beide Begriffe, die des „Heiligen", und die des „Wachsens" im Zd. identisch seien. Beide Begriffe sind aber im Zd. eben so streng geschieden als im Deutschen. Die des „Heiligen" und „Reinen" sind identisch; beide werden durch ashava ausgedrückt". — Noch von aller Etymologie des Wortes abgesehen, gäbe uns, meine ich, der Gebrauch von unweigerlich sich mit ihm deckenden Parallelen im Lith.-Slawischen Sprachkreise zum mindesten einen nichts weniger als verächtlichen Rückhalt für Richtigkeit der Erklärung von çpeñtô allerdings als „heilig" auch im Zend. Man nehme Lith. szwentas Nesselm. WB. S. 531. (bei Szyrwid szwintas, wozu besser altpr. swints mit i. Nesselm. Spr. der Preußen S. 135. stimmt) und, mit üblichem Einschwinden des Nasals in der Vokal-Länge eh. Lett. swehts Stender WB. S.

307., Ksl. svjąt*) (A mit der Schleife als rhinistisch) ἅγιος, sanctus; θεῖος, divinus. Mikl. Lex. p. 833., Poln. święty, a, e (Adv. święcie), Pl. s'więci, Lith. szwontėji, Preuß. Acc. Pl. swintickens (die Heiligen), welche die einen wie die anderen „heilig" bezeichnen. Ein um so bemerkenswertheres Zusammentreffen, als Slawen, welche jedoch der jüngeren Umbildung von S. çv zu çp im Zd. mit nichten gefolgt sind, und Arier diesseit des Indus auch sonst noch mehrere Besonderheiten theilen, welchen wir anderwärts im Indogermanismus nicht in solcher Weise begegnen. Mit Unrecht z. B. vgl. Nesselmann Spr. der Preuß. a. a. O. sanctus, das doch nebst sacer, nicht genug, ohne v zu sein (S. sva giebt aber im Lat. so, z. B. in soror), auch S. ç müßte durch Gutt. (nicht s) wiedergeben, wovon bekanntlich socer = S. çvaçura nur eine Schein-Ausnahme macht. Aus gleichem Grunde verwerflich wäre die Vereinbarung von Goth. svinths ἰσχυρός, ἰσχύων, δυνατός, jetzt geschwind (von heftiger, schneller Bewegnng) Dief. GW. II. 360. mit Zd. çpeñtô bei Mikl., obschon derselbe von Seiten der Bed. auf die, selbst nicht allzu sichere Parallelisirung von ἱερός mit S. iširá (im PWB. I. 827. 1. saftig; erquickend, erfrischend; frisch, blühend, und dann erst in 2. Bed. kräftig, muthig, rüstig, rasch, munter) KZ. II. 274. III. 154. sich beruft. Auch nicht ὅσιος, s. mich Th. II. 365. — Lith. szwentadēna, Festtag, szwente f. das Fest, der Festtag, priszwentinnis rubas ein Sonntagskleid. Lett. ſwehta deena Feiertag; gekürzter ſwehdeena Sonntag; ſwehtki Fest, Feiertage; und daher ſwehtku mehness Monat, worin das Weihnachtsfest fällt, Dec. Poln. święto n. Feiertag, Festtag, Heiligentag. Świątki (so mit ą) Pl. wie unser: Pfingsten (Ostern, Weihnachten), was es bed. Ill. svetak Feiertag. Ksl. svąt mit d"n" (dies festus). — Lith. szwenczju, Prät. szwencziau, Fut. szwę-su, Inf. szwęs-ti heiligen, heilig halten; feiern. Das erste auch szwentinu, Inf. inti. Lett. ſwehtiju, Inf. ſwehtiht heiligen, segnen; feiern, weihen. Preuß. swintint heiligen; swintina er heiligt, niswintina (mit Neg.) er entheiligt. — Poln. święcę, Inf. święcić heiligen, einen Feiertag feiern, begehen. 2. fig. im Guten gedenken. 3 gedeihen, gut fortkommen, bekleiben, gesegnet sein, im Segen bleiben. Vgl. Lett. ſwehtiba, Heiligkeit; it. Segen, Gedeihen, und Zd. çu, nützen. 4. beim Kartenspiel: Trumpf sein (der swiątka f., gls. geheiligte Karte, heißt). 5. mit Gen. kogo: weihen, heiligen, einweihen. 6.

*) Daher z. B. die Mannsn. 1. Svjatoslav, was man Gr. mit Ἱεροκλῆς um so mehr wiedergeben könnte, als beide im letzten Gliede einen etym. verwandten Ausdruck besitzen. 2. Svjatopl'k, mit heiligem Volke, in wunderlicher Weise gräcisirt Σφενδόπληκτος [ν wohl eig. und nicht st. d].

aufopfern, dransetzen, weihen, widmen. Ksl. svjątiti, Präs. svję̄stą, ἁγιάζειν, sanctificare: ἐγκαινίζειν consecrare; μεταῤῥυθμίζειν reformare; χειροτονεῖν ordinare. Auch svjąštati ἁγιάζειν. Lett. ſswinneht feiern; noſswinneht zu Ende feiern, ist besonders merkwürdig, wegen Mangels von t, das sich in dieser Sprache nicht gerade einem voraufgehenden n zu assimiliren pfleg. Bei Stender in der Gramm. von 1761. S. 146. vgl. WB.: „ſswehts heilig, wird auch [mithin wie Lat. sacer] in sensu malo gebraucht, z. E. ſswehts nasis ein [verfluchtes?] Messer, dessen Schnitt sehr schmerzt. Sswehts kohdums ein „unheilbarer“ Biß, oder der sehr wehe thut. Sswehti sohbi Zähne, deren Biß nicht heilen will. Sswehtas jumprawas [Jungfrauen; erst aus dem Deutschen!] heißen nach dem Lettischen Aberglauben unsichtbare Geister oder Kobolde, die bei Nachtzeit alles fertig spinnen, nähen, mahlen, dreschen u. s. w.“ Seines beißenden Geschmacks halber unstreitig auch ſswehts rutks Meerrettig. Als heiliger Vogel wird der Storch betrachtet, weßhalb er dann auch ſswehts putns oder bei den Tahmneeken ſswehtelis heißt. Sswehts heilig; selig, z. B. ſswehts tapt selig werden. Theuer und hoch, wohl nur gemein in Verbb. wie: ar ſswehteem wahrdeem (mit heiligen Worten) apstiprinaht, mit einem Eide betheuern. Sswehti wahrdi Gottes Wort; abus. das abergläubische Besprechen; it. wenn ein Prediger auf der Kanzel brav flucht, welches ehemals Mode war. Sswehteklis eingebildetes Heiligthum, womit man Aberglauben treibt. Sswehtigs, a selig, glückselig, heilig, heilsam, gesegnet.

Justi S. 304: çpeñta (von çpan) 1. Adj., vermehrend, heilig (zwei Bedd., welche im parsischen Religionssystem identisch sind; der Heilige ist der, welcher dem Ahriman Abbruch thut und die Macht des Ormazd vermehrt), Nom. çpeñtô. Neutr. çpeñtem Heilig! Häufig Fem. çpeñta ârmaitis, vgl. Vullers Lex. I. p. 91. ispendârmudz als Name eines Genius, eines Monats (Febr.) und bestimmten Tages. Desgl. z. B. çpeñta mainyû çraotû mazdâo ahurô, O heiliger Geist (d. i. Ormazd), es höre Ormazd. Isfentemân, bei Anq. Sapetman. Vullers Lex. I. 98. Von Haoma (S. soma), von den Amschaspands (amesha) u. s. w. Auch Npf. go-spend, go-sfend, jetzt ovis, obschon dem Etymon und ursp. auch wohl (als größeres Opferthier) der Sache nach: bos sanctus Vullers II. 1047. Als Egn. Çpentôdâta (eig. von dem Heiligen, d. h. Ormazd, geschaffen; daher auch schon Σφενδαδάτης), bei den Persern Ispendyâr, Isfendyâr, Sohn des Guschtasp, als ob hinten comp. mit yâr adjutor; socius; amicus, und mithin etwa zu einem „heiligen Helfer und Freund“ umgedeutet. Aus çpan entspringt ferner zufolge Justi çpén n. Erfreulichkeit, woher ashem çpénvat heilige Reinheit. Im Comp. çpanyâo. Superl. çpénista 1. sehr heilig 2. m. Name des

Feuers, welches vor Ormazd in der geistigen Welt ist. Aspendâr ist aber im Npf. auch: candela papilionis amata, quum illius lumini advolitet, viell. noch aus den Zeiten der Licht- und Feuer-Verehrung her. Aspend und sipend II. 212., auch asfend: Semen quoddam, in suffitu contra vim oculi maligni adhibitum 2. species rutae montanae, gr. μῶλυ et Ar. harmala vulgaris dicta, erklären sich als heilige Kräuter (so hierabotane) durch den Gebrauch. Lith. szwent-garszwe Gartenangelika mit garszwa Giersch, Aegopodium podagraria (nach Aa. Angelica — von Engeln — sylvestris minor genannt). — Als Weiterbildung von Wz. çu bezeichnet Justi çpan fördern, wachsen, in 3. Pl. çpanvañti, man fördert, welche Form jedoch nur vermöge Sskr. Cl. VIII. so bezeichnet werden könnte, während, nach Cl. V. abwandelnd gedacht, der Nasal noch auf Seite des suffigirten Classenzeichens fiele. Die Derivata mit n sprechen, wenn auch nicht mit Nothwendigkeit, für die erste Ansicht. Weiter aber noch: aêvañdaçô çpanan'hâo Elftens heiße ich vermehrend (Thema çpanan'h-vañt', mit Vermehrung begabt). Mit langem â vorn çpânan'h n. (etwa wie κτῆν-ος n.?) Vermehrung, Heiligkeit. Nom. Acc. çpânô, z. B. maçtîm çpânô Größe (und) Vermehrung. Instr. çpananha durch Heiligkeit.

Eine Beziehung zwischen Heiligkeit und Größe, vermittelt durch den Begriff der Hochschätzung, der sittlichen Größe u. s. w., anlangend, könnte man sich z. B. auf S. mahat (eig. crescens; dann magnus) und mah (colere; vgl. magni facere), Lat. macte, mactare u. s. w. berufen. Ob aber Justi ein Recht habe, çpeñta aus einer Form çpan zu leiten: bliebe noch näher zu erwägen. Als mit dem Suff. -ta des Part. Prät. Pass. versehen müßte es nach seinem ursprünglichen Sinne wohl adauctus sein. Wenn man dasselbe aber, und ich dächte, naturgemäßer, aus çu leitete mit -anta als Erweiterung von dem Präsential-Suff. ant: dann würde sein nächster etym. Sinn wohl: wachsend, förderlich, sein. In den Veden çvânta Rv. II, 2, 14. zufolge Benfey, Rec. der Böhtlingk'schen Chrestom. S. 17.

Man muß sich nun aber vor Vermengung dieses çpeñta mit anderen, zum Theil anklingenden Wörtern hüten, denen aber nie und unter keinerlei Umständen ein Nasal zusteht. Vor Allem könnte ja der Heiligenschein und die Verehrung des Lichtes bei den Persern dazu verführen, Ausdrücke für letzteres als Verwandte heranzuziehen. Da hat das Zd. z. B. çpitigaona (weißfarbig), çpaêta, S. çvêtá (Altf. hwît, glänzend, licht, weiß, Ahd. hwîz, ursprüngliches d voraussetzend). Es sind demnach, gleich diesen, Lith. szwittēti glänzen, szwēcziu, Inf. szwēs-ti (cz und s st. t) leuchten, aber gunirt szweitu veraltet, dafür szweicziu, Inf. szweis-ti reinigen, blank machen, und wohl von einer kürzeren

Wz. mit Sigma szwēsa das natürliche Licht: ferner ksl. svitati (illucescere), sv'tjeti φαίνειν. lucere, sv'nati. διαφαύσκειν; ὀρθρίζειν mane surgere: svjetiti φαίνειν, λάμπειν; Poln. świally, hell, glänzend, klar, świeca. Lett. fswezze das Licht, die Kerze u. s. w. auf — S. çvit u. s. w. zu beziehen. — Mit dem Worte des Leuchtens, wie S. lôka (Weltraum) desgl., hängen nun aber auch die Slawischen Benennungen der Welt (κόσμος, mundus, eig. Schmuck, s. v. Humb. Kosmos I. S. 76 fgg.) zusammen, welches Wort aber trotzdem nach der Ansicht der Theologie nur etwas Profanes und nichts weniger als Heiliges bezeichnet. Ksl. svjet m. 1. φῶς lux 2. aurora 3. ἁλουργίς vestis purpurea 4. κόσμος, mundus Poln. świat Welt, mit dem Zusatze bei Mrongovius, andere Slavische Dialekte gebrauchten dafür świt, also Licht, Tagesanbruch. Die Lith. Schreibung swētas Welt; coll. die Menge; Außenwelt im Ggs. zur Heimath, mit s, und nicht sz könnte den Verdacht erwecken, aus dem Slawischen bloß entlehnt zu sein. Lett. daher fsweś, a, fremd, von fremder Nation; pa-fsaule (gls. unter der Sonne) Welt. Preuß. switai Fem. (Plur.?) Nom., Welt, switan Acc.

Außerdem vi-çva All, entire, whole, universal. Als n. viçvam The world, the universe, das Weltall. Masc. eine Gottheit von einer besonderen Classe, deren 10 genannt werden, die man insb. bei Leichenfeiern verehrt. Armenisch nach vulg. Ausspr. mit g: ifsgi (tout, entier) Et. F. I. 127. Ausg. 1. Zd. vi-çpa (ganz, all) Justi S. 282., der es, wie Benfey Wz.-WB. II. 167. und ich Th. I. 788., der Ausbreitung nach allen Seiten (d. h. vi-, aus einander), wegen — vgl. S. vi-bhu, von bhû (esse): Omnipresent, all-pervading. 2. Always, eternal, und daher Bein. mehrerer Götter; Zeit; Raum und Aether, (sowie vermöge der Allseitigkeit des Gedankens) die Seele — einzig richtig als mit çvi componirt (das i wich vor Suff. a, wie in ἄνορχος) betrachtet. Vi-çvi wird als Verbum im Rigveda von der Aurora (prodire, apparere) gesagt, offenbar wegen des allmäligen Anwachsens des Lichtes. Vgl. çvayathu, allein auch (von çu mit Gunirung) çôtham. Swelling, intumescence Auch allenfalls, wenn man wollte, noch der Mischung von Licht und Dunkel halber, wie S. uda-çvit (durch Wasser gemehrt) Buttermilk with an equal proportion of water. Da „all" aber Lat. wi-ssas (ss durch Assim. st. çv) und ksl. v"s" (das weiche Jer zweimal auf i zurückweisend), πᾶς, ὅλος, v"s" mir ὁ κόσμος ὅλος Mikl. Lex. p. 119. u. s. w.: ist dadurch Vorhandensein der Part. auch in Lith.-Slawischen Sprachen und damit, gleichwie in Lat. vi-dua, uralte Comp. erwiesen. Ksl. v"sak (omnis), wie z. B. in dem Sskr. Comp. viçvaka-dru, d. i. nach allen Seiten laufend, vom Schalle, ferner A dog trained for the chase, aber auch, wahrsch. von dem Herumtreiber-Leben;

Wicked, vile. Ill., noch mit Beibehaltung des zweiten v bei Mangel des ersten (aus Spallelie?) svakki (ki wer) ein jeder, svakdan täglich, svak-csasni immerwährend; svuda überall. Vas, sva, svo (tutto, intero). Ob nun aber bei solcher Bewandtniß die ganz anderen Lautverhältnisse gestatten, Kkl. tzvjet m. ἄνθος, flos, Poln. kwiat, Lith. kwětka aus S. çvi zu leiten, wie sonst recht passend Schleicher, Kirchensl. Formenl. S. 101. vermuthet: wage ich nicht zu entscheiden. — An vi-çva reiht sich Ved. çáçvat, eig., so scheint es, ein schwachformiges Präsential-Part. von çu, in dessen vorderem Zischlaute Benfey, auch noch im Sanscr.-Engl. Dict. 1866. p. 938. wie in çváçura unorganisches s (von dem Präf. sa, welches freilich vor Finitverben sam- lautet) — glſ. zusammenwachsend — suchen will, während man sonst lieber an eine Redupl. mit ungewöhnlichem a (wie z. B. ba-bhûva) dächte. Kaum doch Suff. -vat (vant). Sein Sinn: fortdauernd, beständig, all u. s. w. schickte sich trefflich. Benfey bedarf des s (und nicht ç) vorn, weil er daraus ἅπας und angeblich durch Kürzung πᾶς erzielen will, woran ich trotz ἵππος = S. açvas nicht glaube. Nicht vielm. aus πο (κο) + εντ; vgl. yâvant? Fraglicher noch bedünkt mich, ob das von Haug DMZ. VII. 333 herbeigezogene Zahlwort khshvas (sex), mundartl. im Gr. vorn mit Dig., könne als „Menge" aus der gleichen Wz. mit Recht gedeutet werden. — Etwa, wie Benfey will, S. çvas (cras) als Fortgang in der Zeit und zwar in Form eines Neutralsubst.? Bopp's Erklärung, Vgl. Gramm. §. 392. ist, da kein Pron. mit ç im S. sich findet, und auch aus anderen Gründen, viel zu künstlich. Was aber die oft behauptete Einerleiheit von Lat. crâs (a durchaus lang) und çvas, oder von cresco, crê-vi (E. increase, Frz. accroissement) mit S. çvi (Bopp §. 20.) anbelangt: so ziehe ich diese Zusammenstellungen aufs äußerste in Zweifel. Letzteres hängt viell. mit creare (S. kr, kar) zusammen. Kaum mit Agſ. grôve, wachsen, grün sein, E. grow, dessen g verm. älteres h vertritt. Da nun überdem grün, E. green Grimm II. S. 32. dazu gehört: bringe ich auch das allerdings stark flectirende Agſ. Verbum mit S. harit, χλωρός, χλόη u. s. w. in einen gänzlich verschiedenen etym. Zusammenhang.

Mit größerer Zuversicht darf man an Lat. inciens, trächtig (eig. anschwellend, intumescens), z. B. incientes oves, sues, allein auch (d. h. wohl zum Eierlegen befruchtet) pavones, erinnern. Das Wort nämlich, obschon mit ἔγκυος, ἐγκύμων gleichstämmig, ist doch nichts weniger als den Griechen abgeborgt, sondern, gleichwie cliens (zu cluo, κλύω, wie Hörige), ein ächt — Lat. Particip. Um das i zu erklären, darf man wohl schwerlich auf das in S. çvi zurückgreifen, sondern, sowie cliens, inclitus, mit Gr. κλείω, berühmt machen, nur mittelbar zusammenhängen, ihr i aber durch Vermittelung eines

ü- Lautes (vgl. optumus, -imus, obschon S. — tama) aus u herabsank, möchte auch sein i sich aus u verdünnt haben, wie z. B. in fructibus neben artubus u. s. w. Wenn Curtius Grdz. II. 182 das ι in κυέω ohne Weiteres für das ι von S. çvi ausgiebt: so thut er das auf seine eigne Gefahr. Ich meinerseits übernehme nicht die Gewähr für solche Behauptung. Steht doch im Präs. S. çvay-â-mi, und ist κυέω offenbar eine Weiterbildung aus κύω, gleich vielen anderen (vgl. cieo: cio), wie φιλέω: ἐφιλάμην. Vgl. κυοφόρος. Leibesfrucht (κύος n.) tragend, schwanger, trächtig (von: tragen), φορά̣ς (forda). κυμάς, άδος die Schwangere, s. meinen Aufsatz über: schwanger, trächtig in KBtr. II. S. 38 fgg.

Vom Anschwellen offenbar κῦμα, die Wolle, Woge. S. çavas als udakanâma. 2. Wellen des Schicksals; Wogen der Schlacht. 3. wie κύημα aus κυέω: Leibesfrucht 4. Keim oder Schoß des jungen Kohls (Ital. broccoli), der wie Spargel gegessen ward, Lat. cyma, (auch, als stammte es aus dem Aeol. cuma mit u), woraus Ital. cima, Frz. cime Gipfel. Diez EWB. S. 101. Walach. chima 1. der Keim 2. das Kinn vom Sprießen des Bartes?) 5. auch wie κυμάτιον (eig. kleine Welle) Hohlkehle, Hohlleiste (wohl von der wellenartigen Vertiefung), aber auch cymatium Vitruvius: der Wulst an der ionischen Säule. Und daher dann κυμαίνω Wellen schlagen 2. von jeder heftigen Bewegung: wanken, schwanken 3. von allen heftigen Gemüthszuständen, fluctuare. Κύω, behauptet Passow, sei eig. in sich fassen, in sich haben, von allen Höhlungen und hohlen Körpern, bes. aber, wie von κυέω, Leibesfrucht tragen, sie empfangen; Inchoat. κυίσκω. Med. Part. Aor. κυσσαμένη, ὑποκυσσαμένη (mit ὑπό, weil unter dem Manne liegend), geschwängert, schwanger, was aber richtiger, da Zd. çus eine ganz andere Bed. hat (s. ob.), mit nur einem σ (υ lg.) geschrieben würde. *) G. Hermann dagegen faßt, — wahrsch. unbeirrt durch

---

*) Doch freilich κύσ-τις Harnblase: auch ἐφηβαῖον, bes. die weibliche Scham, κύστις Harnblase, Gallenblase; überh., Beutel, Säckel, sowie κύσσος, κυσός, ὁ, und κύσθος (des ϑ halber doch kaum zu κεύθω od. σάθη) After: weibl. Scham, zeigen glf. ein σ, und haben zu ihrem Grundbegriff doch auch wohl eher den des Aufschwellens als von Höhlungen. Daß sie zu S. kôça, (denn dies und nicht kôsa ist zufolge PWB. II. 450. die ältere und somit wohl richtigere Schreibung) stimmen: halte ich für unwahrscheinlich, trotzdem daß letzteres, außer: Faß, Kufe und sonstige Gefäße; Vorrathskammer, Schatz u. s. w. — auch den Uterus und Hodensack (nach Wilson selbst. The vulva, the womb: the penis) bezeichnen soll. Allein auch kužys, ės f. (quz im Kurd. Lerch Forsch. S. 98., dessen z im S. entweder ğ oder h — zu guh, κεύθω, Zd. guz-? voraussetzt), eher kuszys. das weibliche Glied, im Lith. Nesselm. S. 214. stimmte im Zischlaut höchstens mit Bezug auf die zweite Form. Ueber Kutte (cunnus, ebenfalls mit ähnlichem Beginn, und das erste u etwa durch Assim.) s. Dief. GWB. II. 476 quithus.

Wörter, wie *κύαρ* Höhle, Loch, Nadelöhr; Vertiefung in der Schleuder, *καῖαρ* Erdschlund 2. Höhlung in der Schleuder (etwa zu Lat. cavus, s. ob. caveo?) *κύ-τ-ος—κύω* als befruchten, schwängern, *κυέω*, als gebären auf. Sicherlich mit mehr Grund. Vgl. Frz. engrosser, dick machen, d. i. schwängern, vgl. grosse femme, dicke Frau, aber femme grosse, schwangere. — Hängt *κυνέω*, küssen, etwa als Anschwellen der Lippen, damit zusammen? Wohl kaum Goth. kukjan, unser küssen u. s. w. Dief. GWB. II. S. 463., indem wenigstens die Lautverschiebung nicht eingetreten wäre. Sonst steht zu *κυνέω* als sigm. Aor. *ἔκυσα*, und *κυσάμεναι*, sich küssende, schnäbelnde, mit Medial-Form, wie auch der Gegenseitigkeit wegen osculari. Dagegen (s. Buttm. im Verbalverz.) *ἔκῦσα* mit caus. Bed. befruchten: *ὄμβρος ἔκυσε γαῖαν*.

Benfey a. a. O. führt noch eine Menge anderweiten Stoffes auf, worunter jedoch vieles Zweifelhafte und entschieden Falsches. Zu letzterem gehören die Bezz. von Schlangen im S. çîra, çî-van, çîna u. s. w., für welche nicht das Aufblähen, vielmehr die Schläfrigkeit (s. S. çî) den Grund der Benennung hergegeben hat. — Wie wollte man ferner in Betreff von *κήλη*, Att. *κάλη* Bruch: Kropf, Geschwulst, *καλήτης*, att. st. *κηλήτης* der eine Geschwulst der Art hat; *ὑδροκήλη* Wasserhodenbruch, Ausgehen von *κυέω* auch nur von Seiten des Lautes rechtfertigen? Verfiele man z. B. auf Wegwurf von *υ* hinter *κ*: so bestände kaum doch damit das von Graff unter hol, Agf. hal, hohl (cavus) eingestellte Ahd. hola (f.?) Bruch (am Unterleibe), hernia, und holohter herniosus; ponderosus (auch in den Edict. regum Langob.), cui humor viscerum in virilia labitur IV. 848., vgl. Diez, Altrom. Glossen S. 120., deren vorderes o (vgl. namentl. haolohter) unstreitig lang ist und somit den Gr. Längen *α*, *η* entspricht. Agf. Glosse „Hirniosus haelede" s. Van den Helm, Proeven II. p. 69. 145. Kfl. küla f. und kila Mikl. Lex. p. 286. 328. (*κήλη*), Poln. kiła f., Lith. kuila, kuile f., kuilas m. Hodenbruch, auch Bruch überh., Ill. killa (ernia, rottura), killav (ernioso), killavac (chi ha rottura), mit dem Hodenbruche behaftet, und daher unstreitig Wal. chilă f. [sic!], pl. le (homunculus, homo abiectus, Lumpenkerl), aber chilavu Lex. Bud. p. 115. vgl. 617. (varus, debilis, mancus), krüppelig, könnten viell. zu Annahme eines dem *υ* entsprechenden Vokales verlocken. Ich zweifele indeß kaum, daß die Slawen das Wort den neueren Griechen, und zwar nach itakistischer *) Aussprache des *η*, abborgten. Und scheint das Gleiche mit

*) So allein unter den kls. Wörtern mit Anlaut ki: kins m. *κῆνσος* (beide bemerkenswerth durch das *κ* trotz der jetzigen Aussprache von census, woher Zins, trotz Hell. tins f. Grundzins, glf. durch Rückübersetzung des hchd. z in niederd. t), tributum. Lith. czyse, czyže f. der Zins, die Abgabe, verm. mit Aufgeben des n aus dem Deutschen. Nesselm.

Ahd. gil (hernia), gilohter (erniosus: vgl. ra
181. Benecke I. 518. der Fall. Kann aber Ret. las
etwa eine Verbindung mit Lat. cavus und caulis. x
(weil häufig hohl) rechtfertigen? Sicherlich nicht
durch Uebertragung auch für πόσθη stehen, und κ
knochen, aus κῶλον. wie Lat. coles und colis
Schamglied bezeichnen. Vgl. noch Dief. Celt. I. S. 124

Ob der Hund (augensch. wie Mund, ein Part.
Pl. κύνες, Sskr. Thema çvan, und die zahlreichen
ten, wirklich davon den Namen erhielten, daß der Hund,
die meistgebärenden Hausthiere sind, darüber s.
„Hunde", in KBtr. III. S. 290. Da Zd. çpâ çu
bei den neueren Parsen çagi kôr (vgl. kûri der
Lerch S. 104), der Hund heißt, welcher noch nicht sieht,
S. 295. von çku (blind sein), eher S. sku (tegere).
nach bedeckten Auges, vgl. obscûrus: so verdient
Frage, ob nicht auch σκύμνος (als Part. Präs. Pass.) und
junge Thiere, bes. Hunde (catuli), nach ihrer ersten Unfähig
sehen, benannt seien. Es konnte sich demnächst der Begriff
tern, wie wir z. B. an infans (eig. nicht sprechen könne
enfant u. s. w., ein treffendes Gegenstück besitzen. Dief.
Gl. S. 58.

Viell. Welsch chwythu To blow, to breathe,
ç, wie s, aspirirt worden. Vgl. Stokes, Ir. Gl. p. 43.
tuim puff, swell up. Hiemit genug. Nur sei noch erinn
Benfey nicht Unrecht haben möchte, in S. çvas eine Er
aus çvi, oder besser çu, zu erblicken. Die Bedd. des erste
ritum ducere, gemere; sibilare) weisen alle auf ein
von Körpertheilen (Brust; Mund) hin, und ist ja gen
Griech. γέμειν, voll sein. Çus, trocknen, halte ich für Re
us (urere). Daher çôsa 1. Drying 2. Pulmonary c
tion. Nun aber auch, als ob von çu, çvi ausgehend,
cence, swelling. Auffälliger sodann mehrere Bezeichnu
Höhlen, Spalten, welche jedoch als vom Austrocknen
und benannt zu glauben schwer hält. Nämlich çusa
2. A hole in the ground. Ferner çusi 1. Drying 2.
or groove in the fang of a snake. Zuletzt çuçira
forated, bored, pierced, full of holes or spaces n. A
vacuity, a chasm 2. A wind-instrument. Anscheinend

S. 185. kipourija κηπουρία cultura hortorum. — Kit
mit Beibehaltung der volleren Endung, kitos, κῆπος. Ki
Selbst kitovras Κένταυρος etwa mit Annäherungen an kit und
auch nach Nar. Weise mit Gens. gesprochen. Außerdem oft i
von e, oe. S. Mikl. l. c. p. 286. sq.

[redacted]

·s ç an zweiter Stelle richtig steht. Auch viell. çuçirâ in general, seines Bettes wegen. Vom Trocknen doch çuçira m., das Feuer, und dann mit s̃ zu schreiben; um Ratte? Keinesfalls geben diese Wörter ein Recht, f. w., wie Benfey thut, daher zu leiten.
S. çru Westerg. p. 47. Präs. nach Cl. V. mit Ver- von ru zu r- Vokal: çr-n'ô-ti. Perf. çu-çrâva. â, çrôs̃yati. Ved. 1. Cl. V. z. B. Imper. çrn'uhi, r çrn'udhi. 2. Cl. II. mit Acc. und Gen., vgl. St. F. udhi = Gr. κλῦθι, Pl. κλῦτε, durch die Länge jedoch während redupl. κέκλυθι, κέκλυτε kurzes υ zeigt. Auch (i verlängert) havam (Acc. den Ruf), aber gira· (Gen., :). Vgl. Zd. zavanôçrûta auf den Ruf (zavana hvê) hörend (also deponential). Imperf. açravam, Gunirung abgerechnet, ἔκλυον von übrigens aor. Gebrauche n übereinkommt. Vgl. ἔφυον: ἔφῡν = S. abhavam:
— 1. Audire c. Acc. 2. Auscultare, aures dare, c. ya na çrn'ôti. Er hört ihn (αὐτοῦ) nicht. Mit Gen. çrn'udhvam vaçô (ἔπος) mama (ἐμοῦ). 3. :, obedientem esse. Pass. çrn'vê Auditur 2. Incla- - Desid. Med. çuçrûs̃atê 1. Audire velle 2. Aus-)edire, c. Acc. S. Sl. Ztw. Navratil. S. 44., Lith. klau- hlosen Th II. 586. fg. u. w. u. — Intens. çôçrûyate ts. çrâvayati, Aor. açiçravat; und wieder davon içrâvayis̃ati. Facere ut quis audiat; dicere, z. a svam (nomen suum). Narrare. Recitare. Dazu ich, altfris. hlia, lia (Comp. bihlia), bekennen, an- agen. Präs. Ind. 1. hlie. Conj. hlige (g aus i oder v?). hlye ende bekenne mit disse epene breue dat — de betioge (Ich erkläre und bezeuge). Hliene, hli- inga Bekenntniß, Ausspruch, Erkenntniß. Auch erklärt n Sskr. Caus. außer dem Perf., worüber nachher, meines vortrefflich das Verhältniß von κλείω und κλέω (in weiten gleichwie in -τέος = S. tav-yas, sogleich zwei über Bord gegangen) zu κλύω. Der Bedeutung und ihrem etym. Werthe nach gehen sie dem Caus. çrâv- ·u parallel, ungeachtet κλείω nicht, wie das Sskr. Caus., ige Abwandelung erleidet, welche übrigens durch die Ver-) der Vokale und Halbvokale erloschen sein mag. Κλείω gleichfalls caus.: bekannt od. berühmt machen, verkündigen, ngen, verherrlichen; im Med. κλέομαι bei Hom. bekannt werden. Dagegen κλύω etwas Lautbares vernehmen. Was zung von Hι (st. S. âv-y) zu ει und ε dort anbetrifft: so nicht wieder der Formen παρ-ή-ϊον, παρ-εῖον u. πα- πάρανα Ahrens Aeol. p. 36. 191. von Lith. ausis,

cina Venus, die zufolge Plin. 15, 29, 36. aus cluo = purgo [zu Gr. κλύζω?] benannt sein soll, weil die Römer nach beendigtem Sabinerkriege (vgl. Cluilius angeblich ja König von Alba) sich in der Nähe ihres Gottesbildes mit Myrten gereinigt hätten. — In auscultare suche ich, da der anscheinend müssige Zusatz von Ohr (vgl. os-cen d. i. ore canens, im Ggs. zu den Vögeln, aus deren Fluge man Augurien entnahm) durchaus nicht befremden kann, ein Intens. mit Umstellung des u (vgl. in-clutus). Mit nichten aber etwa eine Herleitung aus auricula, etwa wie periclitor aus periculum. Daher dann Ital. ascoltare (mit Verengung des Diphth.), scoltare, Frz. écouter Diez EW. S. 29. Auch It. ascolta, scolta, Wache, E. scout vom Lauschen, wie sonst Späher. Im Zd. aiwiçravana, hörend. Aber aiwiçrûthrema m. als Ben. der Tageszeit (des Gâh) vom Erscheinen der Sterne bis Mitternacht und des Genius derselben, wahrsch. als Herleitung von einem vorauszusetzenden Worte aiwiçrûthra, das vigilantia zu bedeuten scheint, herzun. vom aufmerksamen Horchen in der Nacht. Vgl. auch Çraosha.

Mit sam S. audire. Med. intr. 1. Auscultare, attentum esse. 2. Polliceri. Caus. Recitare, narrare. Auch çru mit prati davor (vgl. pratigñâ im Dep.) Polliceri. Also einem, so zu sagen, auf seinen Wunsch, auf sein Geheiß, das Versprechen leisten, darauf hören (es erfüllen) zu wollen. Pratiçrut f. Repeated sound. 2. Promise. Pratiçrava m., pratiçravan'a 1. Assenting to, listening to, with attention and obedience. 2. Promising (vgl. Gehör geben). Desgl. âçrava gehorsam, sich fügend 2. Einwilligung, Versprechen; wogegen âçravan'a, wie vom Caus., Anruf, um die Aufmerksamkeit zu erwecken.

S. çrô-t-as (als The current of a stream richtiger mit s aus sru), çrôtra n. (Werkzeug des Hörens), das Ohr. Vom zweiten çrôtriya mfn. Modest, docile, well-behaved. m. A Brahman versed in the study of the Vêdas, wahrsch. weil dies Studium vorzüglich im Auswendiglernen und Wiederhersagen besteht. S. mnâ S. 284. Nämlich çruti, f. The Vêdas, severally or collectively, scripture, holy writ. Sonst An ear; hearing, a division of the octave, und Intelligence, news, rumour, report. Zd. çraothra n. das Hörenmachen, Singen; çraoman n. Gehör. Auch S. çravan'a mn. 1. The ear 2. Hearing. Als n. Service. Ferner çrâv-ya 1. To be heard 2. caus. To be read or related, to be caused to be heard; und çrâvayitavya To be declared, to be made to be heard, aber çrôtavya To be heard or listened to. Das Ohr heißt außerdem çrava m. und çrav-as n. Allein in den Vedas hat zufolge Benfey Gl. S. 185. çrávas den Sinn von Ruhm (schon Rosen, Rig-Veda Adn. p. V.); auch etwas Ruhmvolles, wie z. B.

[redacted]

That, Gut. Damit ist nun eins *κλέος*, n., welchem Ahrens (Dor. p. 43. 56.) ein, wenngleich noch nicht sicher nachgewiesenes, Dig. zuschreibt. Vielleicht zeugt noch für Dig. der Schluß auf *-κλεύς*, in welchem kaum ein *ευς* als Suff. zu suchen, in: *Ὀϊκλεύς*, *Δορυκλεύς*, *Ἐπικλεύς*. Jacobi myth. WB. Vgl. *Κλεύας*, bei Strabo *Κλεύης*, Sohn des Dorus, mit etwaiger Beibehaltung von Dig., vgl. *Ἱπποκλέας*, und s. v. a. *Κλέων*, Ahd. Hruam, Ruamo. *Κλεῦλος*, vgl. Ahd. Hroadilo. *Κλεώνδας* wie *Κλεωνίδης* mit Gestalt eines Patron. wie Ahd. Hroding. Es bedeutet *κλέος*: Ruf, Sage, Gerücht, z. B. *σὸν κλέος* Kunde (was man hört) von dir. 2. Ruf, Ruhm, Ehre. Sehr häufig bei Hom., gew. mit *ἐσθλόν*, *εὐρύ*, *μέγα*. Bei Pind. *δύςφημον κλέος* schlechter Ruf. Im Pl. *κλέα ἀνδρῶν ἀείδειν* und *ἀκούειν*, ruhmvolle Thaten. Statt dessen hat Hes. Th. 100. auch *κλεῖα*, wofür Passow wahrsch. mit großem Unrecht einen Sg. *κλεῖος* ansetzt, während *κλεῖα* doch vielm. eine Contr. ist, worin nicht, wie in *κλέα* (*ἀκλεᾶ* N. Pl. Herod. I. 1.), das *ε* der Endung mit dem *α*, sondern mit dem voraufgehenden verschmolzen worden. Buttm. Ausf. Gr. §. 53. Von *κλέος* scheinen übrigens nur N. und A. in beiden Numeri vorzukommen. Aus diesen Wörtern entstehen nun, worüber sich niemand verwundern wird, eine Menge Egn. Ruhm ist ja das Streben vieler Menschen. Vgl. so Ahd. Egn. mit nord. hródhr (gloria), dessen langes ó (st. eines älteren â) keine Beziehung zu S. çrôtas gestattet. Z. B. Hrodgar, Hrodger, Rödiger, Rüdiger, Ital. Ruggiero, d. i. *δουρικλυτός* oder *Αἰχμοκλῆς*; *Κλεαίχμα* Pythagoreerin aus Lakedämon. Förstem. Personenn. p. 715—746. und darauf solche mit hrôm, hruom Ruhm, vgl. clâmor. Hieher gehören die zahlreichen Slawischen Egn. auf -slav, s. Petters in KBtr. II. 133. fg.: Slawische Personenn. mit -slav und -mir, für welche, abgesehen vom Griechischen, schon Vorbilder in das Skr. und Zend zurückreichen. Vgl. das S. Adj. c̄itraçravas 1. der lauten Ruf (Gesang, Jubel u. s. w.) ertönen läßt 2. des lauten Rühmens werth. Mithin çravas darin nicht im Sinne von Ohr. Indra heißt auch Vrddhaçravas, was angeblich: who listens to the old or wise. Mir viel wahrscheinlicher (wie *εὐρύοπα Ζεύς*): weithin od. lauten Donner-Ruf erschallen lassend. Vrddha, full grown, larged, expanded to the proper size. Increased, augmented. Das Roß des Indra, welches bei der Quirlung des Oceans (vgl. bei den Griechen die Schöpfung des Rosses, als gewisserm. das Bild sich bäumender Meereswogen, durch Poseidon) als Prototyp und König der Rosse entstand, heißt Uc̄c̄âi: çravas od. erst patron. Auc̄c̄ai:çravas, und sein Name bedeutet — viell. mit absichtlicher Zweideutigkeit — entweder: mit erhobenen Ohren (nach Weise von Rossen, welche die Ohren spitzen) oder, wie uc̄c̄airghosa (laut, magna voce, schreiend): lauten Ruf (als Donnerroß) erschallen las-

send, allenfalls auch ὑψιβρεμέτης, indem der Instr. Pl. uc̄c̄ais auch: hoch, oben (in den Höhen) bezeichnet. Schwerlich hochberühmt, wie Benfey Gloss. S. 41. vermuthet. 'Υψικλῆς, 'Υψοκλέης ähnlich wie Ahd. Hrodhoh (an Ruhm hoch). Ein König der Bahlika (Balkh, Baktra, vgl. v. Schack, Heldens. von Firdusi 1865. 2. Aufl. S. 9.) hieß Somadatta; seine Söhne sind Bhûri (Much, many; Zd. bûiri n. Fülle, Vollkommenheit, baêvare Myriade), Bhûriçravas und Çâla Lassen, Alterth. I. 677. 699. Mithin ähnlich wie Πολυκλῆς, Πολύκλειτος (viel gepriesen). Σωκλῆς (incolumem habens gloriam), wogegen Σωσικλῆς eig. in seiner Unverletztheit bewahrend den Ruhm. Çrutaçravas einer der Söhne von Surya (Sonne), etwa „mit vielvernommenem Ruhme"? Oder wie S. çruťgaosha hörende Ohren habend, erhörend? Daher Çrutaçravônuǵa (mit anuǵa, nachgeboren) The planet S'ani or Saturn. Vgl. Çravan'a, auch -â f. The twenty-third of the lunar asterisms, represented by three footsteps, was aber, später auch (Weber, Vedakalender S. 5.) çrôn'â geheißen, mit çron'i The hip and loins (Lat. clunes) gleichstämmig und ganz anderer Herkunft (Zd. çru, gehen?) sein mag. Doch heißt auch Çravis'ťhâ (anscheinend ein Superl.: der berühmteste, vgl. Zd. çrao; und wohl nicht zu sthâ mit einem Lok. davor?) The twenty-fourth lunar asterism, also called Dhanis'ťhâ (auch Superl., und zwar von dhanavat Wealthy, opulent, da dhanavatî dass. Gestirn), corresponding the Dolphin Weber, Naxatra I. p. 332. und daraus çravis'ťhâǵa m. The planet Mercury. Vgl. M. Müller, Anc. Hindu Astron. p. 84. vgl. 30. Einen Satyaçravas als gleich 'Ετεοκλῆς (mit ächtem wahrem Ruhm) hat Kuhn Ztschr. IV. 400. nachgewiesen. So nun auch stimmt zu dem Adj. suçrâvas, ruhmreich, im Gr. εὐκλεής, N. ές, poet. εὐκλειής, dessen Diphth. sich etwa aus κλείω rechtfertigen läßt, wenn man nicht in ihm ει (das zweite durch Auflösung aus Dig.; vgl. Buttm. Lex. I. S. 42.) anerkennen will. Daher dann das Abstr. εὔκλεια, εὐκλεία, εὐκλείη, aus Ion. εὐκλε-ίη, Dor. εὐκλε-ία, guter Ruf. Wesentlich damit gleich Zd. Hu-çravanh, Name des Königs Khosru (Chosrew, Χοσρόης; etwa sogar der übrigens Arabische Fürst 'Οσρόης, mehr gräcisirt 'Οξυρόης?) KZ. V. 278., was demnach Burnouf falsch: qui a des belles oreilles, qui entend bien, obéissant (für Fürsten kein recht glaubhafter Name!) übersetzt. Mithin, der veränderten Gestalt zum Trotz, bis auf den Buchstaben s. v. a. Εὐκλῆς, έους, s. diesen Bd. S. 532., gekürzt Εὔκλος wie Πατροκλῆς, und -κλος. Vgl. Justi S. 330, wo huçravanh ausdrücklich auch s. berühmt vorkommt, neben huçrvan n. schönes Hersagen, z. B. des Gebetes. Zd. Çrûtoçpâdh Personenname, der wohl ungefähr s. v. a. Κλεόστρατος, Στρατοκλῆς bezeichnet. Vgl. parthische Name DMZ. XIII. 416. mit dem Schlußworte, welches „Heer" bedeutet.

Ahd. Hrod-hari und Hrum-heri. Auch schiene sich *Κλεοπάτρα* einigermaßen in dem Zd. Namen eines Mädchens Çrûtaťfedhri zu spiegeln, wenn dies im ersten Gliede nicht recht verständliche Comp. „einen berühmten Vater habend“ bezeichnen könnte. Nach dieser Auslegung wäre jedoch das ť überflüssig. Dürfte man -ať als schwaches Thema eines Präsential-Particips und das vordere t als Schluß der mittelst seiner erweiterten Wz. çru betrachten: dann übersetzte man wohl besser: „gehorsam dem Vater“. — Huzv. Dûraçrô, Sohn des Manuscithra, vergleichbar mit Zd. duraèçrûta, weitberühmt; Justi S. 159. Dem Sinne nach ungefähr s. v. a. *Εὐρυκλῆς*, Fem. *Εὐρύκλεια*; mit patr. Form *Εὐρυκλείδης* wie *Εὐκλείδης*; *Εὐρυκλέων*, *Τηλεκλῆς*, vgl. *τηλεκλειτός* Il. λ, 307. Ahd. Widiomar Förstem. S. 1287., d. i. Ahd. witmâri (famosus), Agf. vîdmaere (late celebris) Grimm II. 655. Etwa auch umgekehrt Hrodoidis (glſ. an Ruhm weit?) Förstem. S. 1279. Der Personenn. Dan'huçrûta (in den Gauen berühmt) läßt sich etwa vgl. mit *Δημόκλειτος*, auch *Δημοκλῆς*, *Δāμοκλῆς*, *Δήμοκλος*, *Δημοκλείδης*. *Κλείδημος* nicht verschieden von *Κλεόδαμος*, *Κλεόδημος*, *Κλείδαμος* (ει st. εο), oder zu *κλείω*? *Κλεινόδημος*. *Κλεόλαος*, *-λας*, Fem. *-λα*, wovon *Κλεόρα* (ρ aus Diss.) nicht verschieden sein möchte. Vgl. Ahd. Hrodfolc. *Κλεόβουλος*, wie Ahd. Hrodrad (Ruhm erntend durch seinen Rath). *Κλεοφῶν*, wie Ahd. Hrodebert (durch Ruhm leuchtend), Robert. *Κλεοφίλη* (ruhmliebend, wo nicht den Freunden — vgl. *Κλεοξένα* — Ruhm bringend), womit etwa zu vgl. Ahd. Hrodawin (Ruhmes Freund) m., Hroddrud f. Sl. Gostislav, *Ξενοκλῆς*, *Κλεόξενος*, vgl. Ahd. Hruadgast. Novoslav = *Νεοκλῆς*, wie *Νευτίμη* st. *Νεοτίμη*, womit dem Sinne nach Ahd. Hruadniuui, Ruomniu f. (an Ruhm neu) eben so zusammengehen mögen, wie Niwirat m., Ratniuui f. mit *Νεοβούλη*; Folcniu f. mit dem patron. *Νεολαΐδας*, *Νεολαΐδας*, wie *Νικολάδας*. *Θεοκλῆς*, *Θεόκλεια* (durch Gott Ruhm erlangend), wie Bohuslav, Boguslav, Ahd. Godemar (durch Gott berühmt, *Θεόκλυτος*; *Θεόκλειτος*, welches Letztere gewiß nicht: von Gott gepriesen). So *Διοκλῆς*, *Ἡρακλῆς* (als Sonnenheros, von der Hera, als Luftkreis, mittelst der ihm durch sie auferlegten Arbeiten, Ruhm erwerbend). Dobroslav, *Ἀγαθοκλῆς*, *Ἀριστοκλῆς*, guten, den besten Ruhm habend, *Δεινοκλῆς*, mächtigen Ruhm habend. *Κλεαρίστη*, an Ruhm die beste. Dagegen *Σοφοκλῆς* unstreitig: den Ruhm eines Weisen, wie *Ἀνδροκλῆς* (eines Mannes) habend. Etwa: At mihi nunc gloria fortis (eines tapferen Mannes?) abest. Tib. I. 5, 2. vgl. Ov. Met. IV, 649. *Κλεάνωρ*, *Κλεηνορίδης* wahrsch. vergleichbar mit Ahd. Hrodman, rühmlicher Mann. *Κλέανδρος* scheint eher possessiv. *Κλέα ἀνδρῶν* Il. I. 189. vgl. Hes. Th. 99. *Κλεύμβροτος*, *Κλεόμβροτος* möglicher Weise: Ruhm erlangend unter den

Sterblichen. Vladislav, Poln. Władysław (Ladislaus), Wlastislav Lutschanerfürst und Stadt s. Schaff. Alterth., des Ruhmes (od. mit Ruhm?) waltend, Ahd. Hrodowald. Viell. so *Κλέαρχος*, während *Ἀρχικλῆς* gewiß nur: im Ruhme der erste, an der Spitze stehend. *Κλεινόμαχος*, *Κλειτόμαχος*, *η*, *Κλεόμαχος*, ähnlich wie Hrodwig f., Ruadgunt. *Κλεόνικος*, *Νικοκλῆς*, Sigirod. *Κλειτώνυμος* (berühmten Namen habend), *Κλειώνυμος*, auf einer dyrrh. Münze st. *Κλεώνυμος* Ruhm bringend seinem Namen). Gesteigert *Κυδροκλῆς* und *Κλεοκύδης*. *Κλεῖππη*, *Κλεϊππίδης*. *Κλείνιππος*, *Κλυτίππη* (worin *τ* vor urspr. nicht asp. *ι*) wie *Ἱπποκλῆς* Ahrens Dor. p. 146., dem *Ναυσικλῆς* und *Κλυτόνηος* (*Εὔνηος*), bei Hom. *ναυσικλυτός* von den Phäaken, nahe stehen. — *Περικλῆς*, *Περικλύμενος* (als Sohn des Poseidon jedoch zu *κλύζω*) und *Περίκλυτος* (rings berühmt). So auch verm. Obislaus (mein Anti-Kaulen S. 59.) aus o, in Compp. ob (circum), auch obi- z. B. ksl. obi-sjesti *περικαθίζειν*, obsidere. *Πασισωκλῆς*, in allen Dingen den Ruf unverletzt bewahrend, und so auch *Πασικλῆς* verm. per omnia laudabilis Vellej. und nicht s. v. a. *Κτησικλῆς*. Lesb. Acc. *Πασικλεῖν* Ahrens Aeol. p. 205. Vgl. §. 43. de contractione, wo Cass. obl. *Ἀμινοκλεῖος*, *Ἰαροκλεῖος*, *Πολυκλεῖος*, *Ἀνιοκλεῖος*, die aus *-κλέ-εος* entstanden. Daß aber *Ἡράκλειτος* aus einem *-κλέετος* hervorgegangen wäre (s. oben *κλείω*), rechtfertigt sich durch nichts. Anders *Ἡρακλείδας* S. 190., in welchen das *ι* zum Suff. gehört, nebst Verkürzungen zu *-κλίδας* eben da, während S. 171. *Κλίων* das Jota einfach an Stelle von *ε*. Fem. auf *-κλεια* KZ. V, 278. — Lat. celeber ließe sich nach Analogie von fenebris (fenus) und funebris (funus) auf ein neutr. Subst. wie *κλέος* zurückführen, wäre in ihm nicht die Bed. von: gefeiert s. v. a. berühmt, ausgezeichnet u. s. w. erst eine untergeordnete, gegenüber der von: häufig, zahlreich; stark besucht, (geräuschvoll?) was eher auf eine andere Form für creber, mit dissim. l und anderer Decl., rathen ließe. Das bris allenfalls wie in candelabrum, aus *-φορὸς δᾳδόφορος*. Physiologisch völlig undenkbar ist, was sich Johannes Schmidt KZ. 15, 158.: „Lateinisches b im Inl. aus sl entstanden“, ausgesonnen hat.

Zd. Justi S. 307. çru, hören. Präs. 3. Sg. çurunaoiti. Pot. 2. Sg. çurunuyâo, erhöre. Bemerkenswerth gegen das S. çr-ṇô-ti, worin das ru zu r-Vokal verkürzt worden, während im Zd. sich vielmehr ein u zwischen die beiden Anfangs-Consonanten geschlichen hat. Imper. 3. Sg. Mazdâ çraotû Man höre, o Mazda. Perf. 1. Sg. Med. çuçruyê; 1. Plur. Act. çuçruma. Aor. Pot. 1. Pl. çrêvîmâ, wir lassen hören. Caus. Präs. 3. Sg. çrâvayêiti, er singt. Pot. 2. Sg. Act. çrâvayôis recitire. Pass. Präs. çruyê, ich finde Erhörung. Inf. çrûidyâi zum Hören (sprich). Mit â, hören lassen, erzählen. Aor. 3. Du.

açrvâtem ließen hören. 2. Plur. Med. (passiv) yâis açrûdûm, durch welche ihr bekannt seid. Mit fra, recitiren. Z. B. Caus. Pot. 2. Sg. fraçrâvayôis. Fraçrûta 1. hergesagt 2. berühmt; Gr. πρόκλυτος vormals gehört, von alten Sagen. Fraçrûiti Stimme, Absingen. Fraçraothra Gebet, Beten. Mit vi, überall hören. Pass. Impf. 3. Sg. viçruyata er war bekannt als.

Çruš, als Fortbildung von çru durch š, ganz wie Ahd. hlosen und ksl. slūšati, slous̆ati (audire) Mikl. Lex. p. 862., prjeslouχa (χ st. Zischl.) παρακοή contumacia; prjeslous̆ati παρακούειν, non obedire p. 745., o-slouχa Inobedientia Mikl. Bild.; der Nomm. p. 86., wie Lottner KZ. V, 400., übrigens ohne Berücksichtigung meines Vorganges I. 213. Ausg. 1., mit Recht erinnert, von desiderativem Charakter (zu hören suchen, lauschen, Ahd. lûs-tren). Außerdem aber Altpreuß. klausîton (hören wollen) erhören. Klausēmai, wir hören. Klausieiti, gehorchet. Klusiwinks eig. Hörer, dann der Beichtvater. Poklausimanas (Gr. -μενος), ist erhört. Poklusmingi Nom. Pl. 1. unterthan, gehorsam, 2. die Unterthanen, wie Lett. paklausiht erhören, gehorchen. Nesselm. S. 108. Lith. klausimas das Hören; paklusummas, paklusnybe (letzteres von paklusnus gehorsam, folgsam, willfährig: bereit Gehör zu schenken) Gehorsam. Nesselm. S. 216. Von klausyti hören, aufmerken, anhören; gehorchen; angehören; mit Gen. und Dat., wie im Gr. κλύω, gehorchen, folgen. S. çuçrûšu Obedient, serving, attending; çuçrûšaka A servant. Lett. klauss-igs folgbar (folgsam?), dienstfertig, in Stenders Lex. älteste Ausg. entspricht im Suff. wahrsch. Lithauischem -ingas, (z. B. szlowingas geehrt, berühmt, vortrefflich), weßhalb ein Vgl. mit Sl. slouga (δοῦλος) mißlich ist, was vielm. nur von der kürzeren Wz. ausgehen möchte mittelst ksl. Suff. g, vgl. Mikl. Bild. der Nomm. p. 85. und mich ob. S. 480. Dies Wort nämlich nebst slougovati (διακονεῖν servire), slouxiti (διακονεῖν, ὑπηρετεῖν ministrare, ἱερατεύειν, ἱερουργεῖν sacra peragere, λατρεύειν colere), slouž"ba (δουλεία servitus, ὑπερησία ministerium, διακονία servitium, λειτουργία liturgia), Lith. služba der Dienst, das Amt, Dēwo (Dei) oder bažnyczios (ecclesiae) služba, Poln. służba Boža, Gottesdienst u. s. w. lehnt sich, wennauch nicht geraden Weges, an ksl. slou-ti, Präs. slova (nominari, clarum esse) nebst sloutie n. (κλέος, λαμπρότης), Caus. oder von einem Worte, wie Lith. szlówe f. Ehre, Preis, Ruhm, woher szlówiti loben, rühmen, preisen, segnen; Glück wünschen, szlowěk tam, wohl dem! Lith. slúgas, o, gebräuchlicher ohne s (nach Poln. Weise) slúga, ôs m. Diener, Bedienter, Aufwärter, woher služiti, auch szlužiti, dienen, zu welchem letzteren auch das gleichbedeutende

Ahd. gil (hernia), gilohter (erniosus; vgl. ramicosus) Graff IV. 181. Benecke I. 518. der Fall. Kann aber Nord. haull (hernia) etwa eine Verbindung mit Lat. cavus und caulis, καυλός, Stengel (weil häufig hohl) rechtfertigen? Sicherlich nicht dadurch, daß beide durch Uebertragung auch für πόσθη stehen, und κωλῆ (sonst Hüftknochen, aus κῶλον), wie Lat. coles und colis gleichfalls das Schamglied bezeichnen. Vgl. noch Dief. Celt. I. S. 124. 241.

Ob der Hund (augensch. wie Mund, ein Part. Präs.), κύων, Pl. κύνες, Sskr. Thema çvan, und die zahlreichen Namensverwandten, wirklich davon den Namen erhielten, daß der Hund, wie die Sau, die meistgebärenden Hausthiere sind, darüber s. meinen Aufsatz: „Hunde", in KBtr. III. S. 290. Da Zd. çpâ-çukurunô, bei den neueren Parsen çag i kôr (vgl. kûri der Blinde Kurd. Lerch S. 104), der Hund heißt, welcher noch nicht sieht, zufolge Justi S. 295. von çku (blind sein), eher S. sku (tegere), und demnach bedeckten Auges, vgl. obscûrus: so verdient Erwägung die Frage, ob nicht auch σκύμνος (als Part. Präs. Pass.) und σκύλαξ, junge Thiere, bes. Hunde (catuli), nach ihrer ersten Unfähigkeit, zu sehen, benannt seien. Es konnte sich demnächst der Begriff erweitern, wie wir z. B. an infans (eig. nicht sprechen könnend), frz. enfant u. s. w., ein treffendes Gegenstück besitzen. Diez, Rom. Gl. S. 58.

Viell. Welsch chwythu To blow, to breathe, wenn auch ç, wie s, aspirirt worden. Vgl. Stokes, Ir. Gl. p. 43. Ir. siataim puff, swell up. Hiemit genug. Nur sei noch erinnert, daß Benfey nicht Unrecht haben möchte, in S. çvas eine Erweiterung aus çvi, oder besser çu, zu erblicken. Die Bedd. des ersteren (spiritum ducere, gemere; sibilare) weisen alle auf ein Anschwellen von Körpertheilen (Brust; Mund) hin, und ist ja gemere = Griech. γέμειν, voll sein. Çuš, trocknen, halte ich für Redupl. aus uš (urere). Daher çôša 1. Drying 2. Pulmonary consumption. Nun aber auch, als ob von çu, çvi ausgehend, intumescence, swelling. Auffälliger sodann mehrere Bezeichnungen von Höhlen, Spalten, welche jedoch als vom Austrocknen entstanden und benannt zu glauben schwer hält. Nämlich çuša 1. Drying 2. A hole in the ground. Ferner çuši 1. Drying 2. The hole or groove in the fang of a snake. Zuletzt çuçira msn. Perforated, bored, pierced, full of holes or spaces n. A hole, a vacuity, a chasm 2. A wind-instrument. Anscheinend reduplicirt,

---

S. 165. — Kipourija κηπουρία cultura hortorum. — Kit und sogar mit Beibehaltung der volleren Endung, kitos, κῆτος. Kifa Κηφᾶς. Selbst kitovras Κένταυρος etwa mit Annäherungen an kit und der Diphth. auch nach Ngr. Weise mit Cons. gesprochen. Außerdem oft i an Stelle von υ, οι. S. Mikl. l. c. p. 286. sq.

[redacted]

wenn anders ç an zweiter Stelle richtig steht. Auch viell. çuçirâ f. A river in general, seines Bettes wegen. Vom Trocknen doch unstreitig çuçira m., das Feuer, und dann mit s̃ zu schreiben; allein warum Ratte? Keinesfalls geben diese Wörter ein Recht, κοῖλος u. s. w., wie Benfey thut, daher zu leiten.

239. S. çru Westerg. p. 47. Präs. nach Cl. V. mit Verdünnung von ru zu r- Vokal: çr-n'ô-ti. Perf. çu-çrâva. Fut. çrôtâ, çrôs̃yati. Ved. 1. Cl. V. z. B. Imper. çrn'uhi, vollständiger çrn'udhi. 2. Cl. II. mit Acc. und Gen., vgl. St. F. I. 13. çrudhi = Gr. κλῦθι, Pl. κλῦτε, durch die Länge jedoch abweichend, während redupl. κέκλυθι, κέκλυτε kurzes υ zeigt. Auch çrudhî (i verlängert) havam (Acc. den Ruf), aber girah' (Gen., die Sprache). Vgl. Zd. zavanôçrûta auf den Ruf (zavana von zu = hvê) hörend (also deponential). Imperf. açravam, womit, die Gunirung abgerechnet, ἔκλυον von übrigens aor. Gebrauche am nächsten übereinkommt. Vgl. ἔφυον: ἔφῦν = S. abhavam: abhûm. — 1. Audire c. Acc. 2. Auscultare, aures dare, c. Gen. Asya na çrn'ôti. Er hört ihn (αὐτοῦ) nicht. Mit Acc. und Gen. çrn'udhvam vacô (ἔπος) mama (ἐμοῦ). 3. Auscultare, obedientem esse. Pass. çrn'vê Auditur 2. Inclarescere. — Desid. Med. çuçrûs̃atê 1. Audire velle 2. Auscultare, obedire, c. Acc. S. Sl. Ztw. Navratil. S. 44., Lith. klausyti, Ahd. hlosen Th II. 586. fg. u. w. u. — Intens. çôçrûyate etc. — Caus. çrâvayati, Aor. açiçravat; und wieder davon ein Des. çiçrâvayis̃ati. Facere ut quis audiat; dicere, z. B. nâma svam (nomen suum). Narrare. Recitare. Dazu paßt, meine ich, altfris. hlia, lia (Comp. bihlia), bekennen, angeben, aussagen. Präs. Ind. 1. hlie, Conj. hlige (g aus i oder v?). Z. B. Ik hlye ende bekenne mit disse epene breue dat — Ik hlie ende betioge (Ich erkläre und bezeuge). Hliene, hligene, hlinga Bekenntniß, Ausspruch, Erkenntniß. Auch erklärt sich aus dem Skr. Caus. außer dem Perf., worüber nachher, meines Bedünkens vortrefflich das Verhältniß von κλείω und κλέω (in welchem zweiten gleichwie in -τέος = S. tav-yas, sogleich zwei Halbvokale über Bord gegangen) zu κλύω. Der Bedeutung und auch gewiß ihrem etym. Werthe nach gehen sie dem Caus. çrâvay und çru parallel, ungeachtet κλείω nicht, wie das Skr. Caus., schwachformige Abwandelung erleidet, welche übrigens durch die Verschrumpfung der Vokale und Halbvokale erloschen sein mag. Κλείω bedeutet ja gleichfalls caus.: bekannt od. berühmt machen, verkündigen, preisen, besingen, verherrlichen; im Med. κλέομαι bei Hom. bekannt od. berühmt werden. Dagegen κλύω etwas Lautbares vernehmen. Was aber Verkürzung von Hι (st. S. âv-y) zu ει und ε dort anbetrifft: so giebt dazu (nicht wieder der Formen παρ-ή-ϊον, παρ-εῖον u. παρειά, Aeol. πάραυα Ahrens Aeol. p. 36. 191. von Lith. ausis,

ċina Venus, die zufolge Plin. 15, 29, 36. aus cluo = purgo [zu Gr. κλύζω?] benannt sein soll, weil die Römer nach beendigtem Sabinerkriege (vgl. Cluilius angeblich ja König von Alba) sich in der Nähe ihres Gottesbildes mit Myrten gereinigt hätten. — In auscultare suche ich, da der anscheinend müssige Zusatz von Ohr (vgl. os-cen d. i. ore canens, im Ggs. zu den Vögeln, aus deren Fluge man Augurien entnahm) durchaus nicht befremden kann, ein Intens. mit Umstellung des u (vgl. in-clutus). Mit nichten aber etwa eine Herleitung aus auricula, etwa wie periclitor aus periculum. Daher dann Ital. ascoltare (mit Verengung des Diphth.), scoltare, Frz. écouter Diez EW. S. 29. Auch It. ascolta, scolta, Wache, E. scout vom Lauschen, wie sonst Späher. Im Zd. aiwiçravana, hörend. Aber aiwiçrûthrema m. als Ben. der Tageszeit (des Gâh) vom Erscheinen der Sterne bis Mitternacht und des Genius derselben, wahrsch. als Herleitung von einem vorauszusetzenden Worte aiwiçrûthra, das vigilantia zu bedeuten scheint, hergen. vom aufmerksamen Horchen in der Nacht. Vgl. auch Çraosha.

Mit sam S. audire. Med. intr. 1. Auscultare, attentum esse. 2. Polliceri. Caus. Recitare, narrare. Auch çru mit prati davor (vgl. pratigñâ im Dep.) Polliceri. Also einem, so zu sagen, auf seinen Wunsch, auf sein Geheiß, das Versprechen leisten, darauf hören (es erfüllen) zu wollen. Pratiçrut f. Repeated sound. 2. Promise. Pratiçrava m., pratiçravan'a 1. Assenting to, listening to, with attention and obedience. 2. Promising (vgl. Gehör geben). Desgl. âçrava gehorsam, sich fügend 2. Einwilligung, Versprechen; wogegen âçravan'a, wie vom Caus., Anruf, um die Aufmerksamkeit zu erwecken.

S. çrô-t-as (als The current of a stream richtiger mit s aus sru). çrôtra n. (Werkzeug des Hörens), das Ohr. Vom zweiten çrôtriya mfn. Modest, docile, well-behaved. m. A Brahman versed in the study of the Védas, wahrsch. weil dies Studium vorzüglich im Auswendiglernen und Wiederhersagen besteht. S. mnâ S. 284. Nämlich çruti, f. The Védas, severally or collectively, scripture, holy writ. Sonst An ear; hearing, a division of the octave, und Intelligence, news, rumour, report. Zd. çraothra n. das Hörenmachen, Singen; çraoman n. Gehör. Auch S. çravan'a mn. 1. The ear 2. Hearing. Als n. Service. Ferner çrâv-ya 1. To be heard 2. caus. To be read or related, to be caused to be heard; und çrâvayitavya To be declared, to be made to be heard, aber çrôtavya To be heard or listened to. Das Ohr heißt außerdem çrava m. und çrav-as n. Allein in den Vedas hat zufolge Benfey Gl. S. 185. çrávas den Sinn von Ruhm (schon Rosen, Rig-Veda Adn. p. V.); auch etwas Ruhmvolles, wie z. B.

That, Gut. Damit ist nun eins *κλέος*, n., welchem Ahrens (Dor. p. 43. 56.) ein, wenngleich noch nicht sicher nachgewiesenes, Dig. zuschreibt. Vielleicht zeugt noch für Dig. der Schluß auf *-κλεύς*, in welchem kaum ein *ευς* als Suff. zu suchen, in: *'Οϊκλεύς*, *Δορυκλεύς*, *'Επικλεύς*. Jacobi myth. WB. Vgl. *Κλεύας*, bei Strabo *Κλεύης*, Sohn des Dorus, mit etwaiger Beibehaltung von Dig., vgl. *'Ιπποκλέας*, und s. v. a. *Κλέων*, Ahd. Hruam, Ruamo. *Κλεῦλος*, vgl. Ahd. Hroadilo. *Κλεώνδας* wie *Κλεωνίδης* mit Gestalt eines Patron. wie Ahd. Hroding. Es bedeutet *κλέος*: Ruf, Sage, Gerücht, z. B. *σὸν κλέος* Kunde (was man hört) von dir. 2. Ruf, Ruhm, Ehre. Sehr häufig bei Hom., gew. mit *ἐσθλόν*, *εὐρύ*, *μέγα*. Bei Pind. *δύςφημον κλέος* schlechter Ruf. Im Pl. *κλέα ἀνδρῶν ἀείδειν* und *ἀκούειν*, ruhmvolle Thaten. Statt dessen hat Hes. Th. 100. auch *κλεῖα*, wofür Passow wahrsch. mit großem Unrecht einen Sg. *κλεῖος* ansetzt, während *κλεῖα* doch vielm. eine Contr. ist, worin nicht, wie in *κλέα* (*ἀκλεᾶ* N. Pl. Herod. I. 1.), das *ε* der Endung mit dem *α*, sondern mit dem voraufgehenden verschmolzen worden. Buttm. Ausf. Gr. §. 53. Von *κλέος* scheinen übrigens nur N. und A. in beiden Numeri vorzukommen. Aus diesen Wörtern entstehen nun, worüber sich niemand verwundern wird, eine Menge Egn. Ruhm ist ja das Streben vieler Menschen. Vgl. so Ahd. Egn. mit nord. hròdhr (gloria), dessen langes ò (st. eines älteren à) keine Beziehung zu S. çròtas gestattet. Z. B. Hrodgar, Hrodger, Rödiger, Rüdiger, Ital. Ruggiero, d. i. *δουρικλυτός* oder *Αἰχμοκλῆς*; *Κλεαίχμα* Pythagoreerin aus Lakedämon. Förstem. Personenn. p. 715—746. und darauf solche mit hròm, hruom Ruhm, vgl. clàmor. Hieher gehören die zahlreichen Slawischen Egn. auf -slav, s. Petters in KBtr. II. 133. fg.: Slawische Personenn. mit -slav und -mir, für welche, abgesehen vom Griechischen, schon Vorbilder in das Skr. und Zend zurückreichen. Vgl. das S. Adj. c̄itraçravas 1. der lauten Ruf (Gesang, Jubel u. s. w.) ertönen läßt 2. des lauten Rühmens werth. Mithin çravas darin nicht im Sinne von Ohr. Indra heißt auch Vrddhaçravas, was angeblich: who listens to the old or wise. Mir viel wahrscheinlicher (wie *εὐρύοπα Ζεύς*): weithin od. lauten Donner-Ruf erschallen lassend. Vrddha, full grown, larged, expanded to the proper size. Increased, augmented. Das Roß des Indra, welches bei der Quirlung des Oceans (vgl. bei den Griechen die Schöpfung des Rosses, als gewisserm. das Bild sich bäumender Meereswogen, durch Poseidon) als Prototyp und König der Rosse entstand, heißt Uc̄c̄ài: çravas od. erst patron. Auc̄c̄ai:çravas, und sein Name bedeutet — viell. mit absichtlicher Zweideutigkeit — entweder: mit erhobenen Ohren (nach Weise von Rossen, welche die Ohren spitzen) oder, wie uc̄c̄airghoša (laut, magna voce, schreiend): lauten Ruf (als Donnerroß) erschallen las-

send, allenfalls auch ὑψιβρεμέτης, indem der Instr. Pl. uccâis auch: hoch, oben (in den Höhen) bezeichnet. Schwerlich hochberühmt, wie Benfey Gloss. S. 41. vermuthet. 'Υψικλῆς, 'Υψοκλέης ähnlich wie Ahd. Hrodhoh (an Ruhm hoch). Ein König der Bahlîka (Balkh, Baktra, vgl. v. Schack, Heldens. von Firdusi 1865. 2. Aufl. S. 9.) hieß Somadatta; seine Söhne sind Bhûri (Much, many; Zd. bûiri n. Fülle, Vollkommenheit, baêvare Myriade), Bhûriçravas und Çâla Lassen, Alterth. I. 677. 699. Mithin ähnlich wie Πολυκλῆς, Πολύκλειτος (viel gepriesen). Σωκλῆς (incolumem habens gloriam), wogegen Σωσικλῆς eig. in seiner Unverletztheit bewahrend den Ruhm. Çrutaçravas einer der Söhne von Surya (Sonne), etwa „mit vielvernommenem Ruhme“? Oder wie S. çruťgaosha hörende Ohren habend, erhörend? Daher Çrutaçravônuga (mit anuga, nachgeboren) The planet S'ani or Saturn. Vgl. Çravan'a, auch -â f. The twenty-third of the lunar asterisms, represented by three footsteps, was aber, später auch (Weber, Vedakalender S. 5.) çrôn'â geheißen, mit çron'i The hip and loins (Lat. clunes) gleichstämmig und ganz anderer Herkunft (Zd. çru, gehen?) sein mag. Doch heißt auch Çravis'ťhâ (anscheinend ein Superl.: der berühmteste, vgl. Zd. çrao; und wohl nicht zu sthâ mit einem Lok. davor?) The twenty-fourth lunar asterism, also called Dhanis'ťhâ (auch Superl., und zwar von dhanavat Wealthy, opulent, da dhanavatî dass. Gestirn), corresponding the Dolphin Weber, Naxatra I. p. 332. und daraus çravis'ťhâga m. The planet Mercury. Vgl. M. Müller. Anc. Hindu Astron. p. 84. vgl. 30. Einen Satyaçravas als gleich 'Ετεοκλῆς (mit ächtem wahrem Ruhm) hat Kuhn Ztschr. IV. 400. nachgewiesen. So nun auch stimmt zu dem Adj. suçrávas, ruhmreich, im Gr. εὐκλεής, N. ές, poet. εὐκλειής, dessen Diphth. sich etwa aus κλείω rechtfertigen läßt, wenn man nicht in ihm ει (das zweite durch Auflösung aus Dig.; vgl. Buttm. Lex. I. S. 42.) anerkennen will. Daher dann das Abstr. εὔκλεια, εὐκλεία, ἐϋκλείη, aus Ion. εὐκλε-ίη, Dor. εὐκλε-ία, guter Ruf. Wesentlich damit gleich Zd. Hu-çravanh, Name des Königs Khosru (Chosrew, Χοσρόης; etwa sogar der übrigens Arabische Fürst 'Οσρόης, mehr gräcisirt 'Οξυρόης?) KZ. V. 278., was demnach Burnouf falsch: qui a des belles oreilles, qui entend bien, obéissant (für Fürsten kein recht glaubhafter Name!) übersetzt. Mithin, der veränderten Gestalt zum Trotz, bis auf den Buchstaben s. v. a. Εὐκλῆς, έους, s. diesen Bd. S. 532., gekürzt Εὔκλος wie Πατροκλῆς, und -κλος. Vgl. Justi S. 330, wo huçravanh ausdrücklich auch s. berühmt vorkommt, neben huçrvan n. schönes Hersagen, z. B. des Gebetes. Zd. Çrûtoçpâdh Personenname, der wohl ungefähr s. v. a. Κλεόστρατος, Στρατοκλῆς bezeichnet. Vgl. parthische Name DMZ. XIII. 416. mit dem Schlußworte, welches „Heer“ bedeutet

Ahd. Hrod-hari und Hrum-heri. Auch schiene sich *Κλεοπάτρα* einigermaßen in dem Zd. Namen eines Mädchens Çrûtatʼfedhri zu spiegeln, wenn dies im ersten Gliede nicht recht verständliche Comp. „einen berühmten Vater habend“ bezeichnen könnte. Nach dieser Auslegung wäre jedoch das tʼ überflüssig. Dürfte man -atʼ als schwaches Thema eines Präsential-Particips und das vordere t als Schluß der mittelst seiner erweiterten Wz. çru betrachten: dann übersetzte man wohl besser: „gehorsam dem Vater“. — Huzv. Dûraçrô, Sohn des Manuscithra, vergleichbar mit Zd. duraèçrûta, weitberühmt; Justi S. 159. Dem Sinne nach ungefähr s. v. a. *Εὐρυκλῆς*, Fem. *Εὐρύκλεια*; mit patr. Form *Εὐρυκλείδης* wie *Εὐκλείδης*; *Εὐρυκλέων*, *Τηλεκλῆς*, vgl. *τηλεκλειτός* Il. λ, 307. Ahd. Widiomar Förstem. S. 1287., d. i. Ahd. witmâri (famosus), Agſ. vîdmaere (late celebris) Grimm II. 655. Etwa auch umgekehrt Hrodoidis (glſ. an Ruhm weit?) Förstem. S. 1279. Der Personenn. Danʼhuçrûta (in den Gauen berühmt) läßt sich etwa vgl. mit *Δημόκλειτος*, auch *Δημοκλῆς*, *Δαμοκλῆς*, *Δήμοκλος*, *Δημοκλείδης*. *Κλείδημος* nicht verschieden von *Κλεόδαμος*, *Κλεόδημος*, *Κλείδαμος* (*ει* st. *εο*), oder zu *κλείω*? *Κλεινόδημος*. *Κλεόλαος*, *-λας*, Fem. *-λα*, wovon *Κλεόρα* (*ρ* aus Diss.) nicht verschieden sein möchte. Vgl. Ahd. Hrodfolc. *Κλεόβουλος*, wie Ahd. Hrodrad (Ruhm erntend durch seinen Rath). *Κλεοφῶν*, wie Ahd. Hrodebert (durch Ruhm leuchtend), Robert. *Κλεοφίλη* (ruhmliebend, wo nicht den Freunden — vgl. *Κλεοξένα* — Ruhm bringend), womit etwa zu vgl. Ahd. Hrodawin (Ruhmes Freund) m., Hroddrud f. Sl. Gostislav, *Ξενοκλῆς*, *Κλεόξενος*, vgl. Ahd. Hruadgast. Novoslav = *Νεοκλῆς*, wie *Νευτίμη* st. *Νεοτίμη*, womit dem Sinne nach Ahd. Hruadniuui, Ruomniu f. (an Ruhm neu) eben so zusammengehen mögen, wie Niwirat m., Ratniuui f. mit *Νεοβούλη*; Folcniu f. mit dem patron. *Νεολαΐδας*, *Νεολάδας*, wie *Νικολάδας*. *Θεοκλῆς*, *Θεόκλεια* (durch Gott Ruhm erlangend), wie Bohuslav, Boguslav, Ahd. Godemar (durch Gott berühmt, *Θεόκλυτος*; *Θεόκλειτος*, welches Letztere gewiß nicht: von Gott gepriesen). So *Διοκλῆς*, *Ἡρακλῆς* (als Sonnenheros, von der Hera, als Luftkreis, mittelst der ihm durch sie auferlegten Arbeiten, Ruhm erwerbend). Dobroslav, *Ἀγαθοκλῆς*, *Ἀριστοκλῆς*, guten, den besten Ruhm habend, *Δεινοκλῆς*, mächtigen Ruhm habend. *Κλεαρίστη*, an Ruhm die beßte. Dagegen *Σοφοκλῆς* unstreitig: den Ruhm eines Weisen, wie *Ἀνδροκλῆς* (eines Mannes) habend. Etwa: At mihi nunc gloria fortis (eines tapferen Mannes?) abest. Tib. I. 5, 2, vgl. Ov. Met. IV, 649. *Κλεάνωρ*, *Κλεηνορίδης* wahrsch. vergleichbar mit Ahd. Hrodman, rühmlicher Mann. *Κλέανδρος* scheint eher possessiv. *Κλέα ἀνδρῶν* Il. I. 189. vgl. Hes. Th. 99. *Κλεύμβροτος*, *Κλεόμβροτος* möglicher Weise: Ruhm erlangend unter den

Sterblichen. Vladislav, Poln. Wladyslaw (Ladislaus), Wlastislav Lutschanerfürst und Stadt s. Schaff. Alterth., des Ruhmes (od. mit Ruhm?) waltend, Ahd. Hrodowald. Viell. so *Κλέαρχος*, während *Ἀρχικλῆς* gewiß nur: im Ruhme der erste, an der Spitze stehend. *Κλεινόμαχος*, *Κλειτόμαχος*, *η*, *Κλεόμαχος*, ähnlich wie Hrodwig f., Ruadgunt. *Κλεόνικος*, *Νικοκλῆς*, Sigirod. *Κλειτώνυμος* (berühmten Namen habend), *Κλειώνυμος*, auf einer dyrrh. Münze st. *Κλεώνυμος* (Ruhm bringend seinem Namen). Gesteigert *Κυδροκλῆς* und *Κλεοκύδης*. *Κλεΐππη*, *Κλεϊππίδης*, *Κλείνιππος*, *Κλυτίππη* (worin *τ* vor urspr. nicht asp. *ι*) wie *Ἱπποκλῆς* Ahrens Dor. p. 146., dem *Ναυσικλῆς* und *Κλυτόνηος* (*Εὔνηος*), bei Hom. *ναυσικλυτός* von den Phäaken, nahe stehen. — *Περικλῆς*, *Περικλύμενος* (als Sohn des Poseidon jedoch zu *κλύζω*) und *Περίκλυτος* (rings berühmt). So auch verm. Obislaus (mein Anti-Kaulen S. 59.) aus o, in Compp. ob (circum), auch obi- z. B. ksl. obi-sjesti *περικαθίζειν*, obsidere. *Πασισωκλῆς*, in allen Dingen den Ruf unverletzt bewahrend, und so auch *Πασικλῆς* verm. per omnia laudabilis Vellej. und nicht s. v. a. *Κτησικλῆς*. Lesb. Acc. *Πασικλεῖν* Ahrens Aeol. p. 205. Vgl. §. 43. de contractione, wo Cass. obl. *Ἀμινοκλεῖος*, *Ἱαροκλεῖος*, *Πολυκλεῖος*, *Ἀνιοκλεῖος*, die aus *-κλέ-εος* entstanden. Daß aber *Ἡράκλειτος* aus einem *-κλέετος* hervorgegangen wäre (s. oben *κλείω*), rechtfertigt sich durch nichts. Anders *Ἡρακλείδας* S. 190., in welchen das *ι* zum Suff. gehört, nebst Verkürzungen zu *-κλίδας* eben da, während S. 171. *Κλίων* das Jota einfach an Stelle von *ε*. Fem. auf *-κλεια* KZ. V, 278. — Lat. celeber ließe sich nach Analogie von fenebris (fenus) und funebris (funus) auf ein neutr. Subst. wie *κλέος* zurückführen, wäre in ihm nicht die Bed. von: gefeiert s. v. a. berühmt, ausgezeichnet u. s. w. erst eine untergeordnete, gegenüber der von: häufig, zahlreich; stark besucht, (geräuschvoll?) was eher auf eine andere Form für creber, mit dissim. l und anderer Decl., rathen ließe. Das bris allenfalls wie in candelabrum, aus *-φορὸς δαδόφορος*. Physiologisch völlig undenkbar ist, was sich Johannes Schmidt KZ. 15, 158.: „Lateinisches b im Inl. aus st entstanden“, ausgesonnen hat.

Zd. Justi S. 307. çru, hören. Präs. 3. Sg. çurunaoiti. Pot. 2. Sg. çurunuyâo, erhöre. Bemerkenswerth gegen das S. çr-n'ô-ti, worin das ru zu r-Vokal verkürzt worden, während im Zd. sich vielmehr ein u zwischen die beiden Anfangs-Consonanten geschlichen hat. Imper. 3. Sg. Mazdâ çraotû Man höre, o Mazda. Perf. 1. Sg. Med. çuçruyê; 1. Plur. Act. çuçruma. Aor. Pot. 1. Pl. çrévîmâ, wir lassen hören. Caus. Präs. 3. Sg. çrâvayêiti, er singt. Pot. 2. Sg. Act. çrâvayôis recitire. Pass. Präs. çruyê, ich finde Erhörung. Inf. çrûidyâi zum Hören (sprich). Mit â, hören lassen, erzählen. Aor. 3. Du.

[redacted]

açrvâtem ließen hören. 2. Plur. Med. (passiv) yâis açrûdûm, durch welche ihr bekannt seid. Mit fra, recitiren. Z. B. Caus. Pot. 2. Sg. fraçrâvayôis. Fraçrûta 1. hergesagt 2. berühmt; Gr. πρόκλυτος vormals gehört, von alten Sagen. Fraçrûiti Stimme, Absingen. Fraçraothra Gebet, Beten. Mit vi, überall hören. Pass. Impf. 3. Sg. viçruyata er war bekannt als.

Çruš, als Fortbildung von çru durch š, ganz wie Ahd. hlosen und ksl. slüšati, sloušati (audire) Mikl. Lex. p. 862., prjeslouχa (χ st. Zischl.) παρακοή contumacia; prjeslou-šati παρακούειν, non obedire p. 745., o-slouχa Inobedientia Mikl. Bild.; der Nomm. p. 86., wie Lottner KZ. V, 400., übrigens ohne Berücksichtigung meines Vorganges I. 213. Ausg. 1., mit Recht erinnert, von desiderativem Charakter (zu hören suchen, lauschen, Ahd. lûs-tren). Außerdem aber Altpreuß. klausîton (hören wollen) erhören. Klausēmai, wir hören. Klausieiti, gehorchet. Klusiwinks eig. Hörer, dann der Beichtvater. Poklausimanas (Gr. -μενος), ist erhört. Poklusmingi Nom. Pl. 1. unterthan, gehorsam, 2. die Unterthanen, wie Lett. paklausiht erhören, gehorchen. Nesselm. S. 108. Lith. klausimas das Hören; paklusummas, paklusnybe (letzteres von paklusnus gehorsam, folgsam, willfährig: bereit Gehör zu schenken) Gehorsam. Nesselm. S. 216. Von klausyti hören, aufmerken, anhören; gehorchen; angehören; mit Gen. und Dat., wie im Gr. κλύω, gehorchen, folgen. S. çuçrûšu Obedient, serving, attending; çuçrûšaka A servant. Lett. klauss-igs folgbar (folgsam?), dienstfertig, in Stenders Lex. älteste Ausg. entspricht im Suff. wahrsch. Lithauischem -ingas, (z. B. szlowingas geehrt, berühmt, vortrefflich), weßhalb ein Vgl. mit Sl. slouga (δοῦλος) mißlich ist, was vielm. nur von der kürzeren Wz. ausgehen möchte mittelst ksl. Suff. g, vgl. Mikl. Bild. der Nomm. p. 85. und mich ob. S. 480. Dies Wort nämlich nebst slougovati (διακονεῖν servire), slouxiti (διακονεῖν, ὑπηρετεῖν ministrare, ἱερατεύειν, ἱερουργεῖν sacra peragere, λατρεύειν colere), sloužʺba (δουλεία servitus, ὑπερησία ministerium, διακονία servitium, λειτουργία liturgia), Lith. služba der Dienst, das Amt, Dēwo (Dei) oder bažnyczios (ecclesiae) služba, Poln. słužba Boža, Gottesdienst u. s. w. lehnt sich, wennauch nicht geraden Weges, an ksl. slou-ti, Präs. slova (nominari, clarum esse) nebst sloutie n. (κλέος, λαμπρότης), Caus. oder von einem Worte, wie Lith. szlówe f. Ehre, Preis, Ruhm, woher szlówiti loben, rühmen, preisen, segnen; Glück wünschen, szlowēk tam, wohl dem! Lith. slúgas, o, gebräuchlicher ohne s (nach Poln. Weise) slúga, ôs m. Diener, Bedienter, Aufwärter, woher služiti, auch szlužiti, dienen, zu welchem letzteren auch das gleichbedeutende

Preuß. schlùsitwei gehört, und perschlùsimai (anscheinend durch Germanismus), wir verdienen. Nesselm. S. 127. Mit zuverlässig von reinem Zufall herrührendem Laut-Anklange cliku A servant; a slave, a blackguard etc. im Sanskr. Eher wäre möglich der von Schaff. Alterth. I. 441. vermuthete Zusammenhang mit stand. floeki (ancilla), schwed. dän. slökefrid, slägfrid (concubina). Poln. sługa m., Gen. i der Diener, Pl. słudzy; sługa f., Gen. i, die Dienerin, Pl. sługi. Sługować bei einem Herrn dienen. Służyć dienen, z. B. Bogu Gott. Służyć do stołu = posługiwać bei Tische aufwarten. Sł. czasowy (der Zeit), sich in die Zeit schicken, nach der Zeit fügen. Śmiałym służy fortuna (audaces fortuna juvat). Służy mi co Es dient mir etwas, kommt mir zu Statten, wird von mir gebraucht. Służyć komu einem zugehören, sein Eigenthum sein. Dagegen słyszeć, hören, słych und słuch das Gehör; słychać Man hört, es ist zu hören, z. B. Coż tam słychać nowego? Was hört man da Neues? Słynąć, berühmt sein. Imię jego wszędzie słynie Sein Name ist überall berühmt, vgl. *ὀνομακλυτός*. Böhm. wyslaužilý der ausgedient hat, z. B. als Soldat. Auch wohl Lett. fsluddinaht verkündigen, kund thun, papreekš pafsluddinaht vorher verkündigen, prophezeien, mit gewohnter Erweiterung durch d. —

Ueber das auffallende k innerhalb des baltischen Sprachkreises (Lith., Lett. und Preuß.) noch neben dem Zischlaut ist von mir II. 586 fg. die Lösung versucht. Fast muß man sich zu dem Glauben gedrungen fühlen, alle die hieher einschlagenden wenigstens primitiveren Wörter des genannten Bereiches mit Zischlaut, obschon dieser daselbst an Stelle des S. palatalen ç die Regel ist, seien den benachbarten Schwesterpaaren (im engeren Sinne slawischer Abkunft abgeborgt. Wenigstens machen sie ihrem ganzen Gehaben nach entschieden diesen Eindruck. Nun hat man übrigens auch andererseits guten und nicht leicht abweisbaren Grund, in dem k z. B. von Lett. klauss Imper. (gehorche), gekürzt (oder noch ursprünglicher?) klau klau horch, horch! Germanischen Einfluß (k st. h) aus Ahd. hlosen*) zu finden, und könnte auf diese Weise die Lith.-Lett. Sprachfamilie alles ureignen Besitzes an Derivaten aus Wz. çru für baar verdächtigt werden. Wie nun Zd. a-çrusti (von Haug DMZ. VIII. 753. s kaum richtig aus t erklärt), das Nichthören, ein mit altsächs. hlus-t, Agf. hlys-t stimmendes Subst. enthält: so

*) Ohne ursprüngliches h Mhd. lûze (Versteck), lûze liege verbergen, laure [kaum dazu] heimlich, vgl. Nhd. lausche. Das z entspricht ja Gothischem t. Benecke I. 1061. Goth. liuts betrügerisch, liuta Heuchler, liefse etwa auf Lat. lûdo, spielen, rathen. Doch widerstreitet Agf. lûtan (se inclinare, procumbere), was für ein auf der Lauer Liegen sich trefflich schickt. Regel KZ. 14, 306.

findet ç r a o s h a m. Gehorsam Justi S. 306. 2. Egn. eines Yazata, welcher zuerst das Gesetz [welchem gehorcht werden muß] lehrte, als himmlischer Wächter (eig. Lauscher?) der Welt aber in der dritten Nachtwache vom Feuer [als Attribut des Sonnenaufgangs?] aufgeweckt, dann selbst den Hahn und durch letzteren die Menschen weckt [sodaß sie nun wieder sehen und hören, in den Gebrauch ihrer Sinne kommen] s. Spiegel ZA. Bd. III. S. XXVI fgg. — in Ahd. after orono chichlose (secundum auditum aurium) und Lith. klausa Gehorsam (zu: hören), neklausa, Ungehorsam (Zd. a ç r â o s h a, nicht hörend; aber a ç r â v a y a n t, nicht recitirend) Gegenbilder. Im Pers. mit Beibehalten des Classenzeichens auch über Specialtempp. hinaus Präs. 1. Sg. s̆u-nû-m, 3. s̆u-nû-d = Zd. ç u r u n a o i t i. Inf. s̆unûdan und s̆inûdan (viell. das i wegen des r- Vokales in Skr. ç r-n'ô-mi), auch s̆anîdan, worin nun der u- Laut völlig verwischt ist, und mit Vorschlag as̆nûdan. Imper. s̆unav und s̆inav (S. ç r-n'u), woher s̆unavîdan (auch s̆in.) und mit f st. v wegen mangelnden Bindevokales unmittelbar vor t s̆unuf-tan (KBtr. II. 473. auch mit i st. u) Vullers, Gramm. p. 141. Lex. II. 473. Audire, auscultare 2, et de aliis sensibus usurpatur ut de sensu odoris quasi odorem percipere i. q. odorari, olfacere, vgl. schmecken im Sinne von riechen; et de mente i. q. intelligere 3. wohl von ç r u 2. Ire im Zd.: impetum facere, irruere. Unstreitig aber aus einer nasallosen Form des Präsentialpart. p. 481. s̆av-andâ qui audit, auditor. Vgl. s̆unavandeh Audiens, auditor. Nâs̆inavâ Non audiens. Als Caus. s̆inavânîdan. Auch viell. *s̆anah gen.* sonus, vox et spec. 2. hinnitus equi? Vullers fügt hinzu p. 263. ç e r â y î d a n, was er, überaus glaubhaft, dem S. Caus. ç r â v a y â m i (vgl. Zd. und κλείω oben) vgl. Es bedeutet 1. cantare, modulari. 2. dicere, loqui, woher z. B. ç e r â y î d a n b e ç e r (mit dem Kopfe) capitis motu vel nutu vel gestu cogitata exprimere (verstehen machen). Es kann der Mangel des v wenigstens nicht befremden, indem ja auch ç u r û d a n, Imp. ç a r â i od. ç a r â in gleicher Bedeutung. Ç u r û d (oder etwa hinten ô?) und ç u r û t (cantus) 2. saltatio, chorea, wohl des oft damit verbundenen Gesanges wegen, woher ja die Ballade auch ihren Namen hat. 3. *met.* verbum, sermo. Vgl. Zd. ç r a o t a (das Hören) und Afgh. ç a r ô d (Gesang). Ferner ç a r v â (mit Umstellung aus ç r â v) Narratio, sermo 2. Narratio ficta, fabula, poesis. Auch ç a r v â d Poesis, carmen 2. Narratio, fabula. Dem Sinne nach vgl. noch ἄκουσμα. Das Versmaß des Indischen Epos ç l ô k a (versus, distichon) rechnet Lassen im Gloss. zur Anthol. gleichfalls zu ç r u (mit l!), verm. weil es für Gehör und Sinn einen Abschluß macht. Angeblich auch: Fame, celebrity. Nur das harte s (ç) statt des (cerebr.) s̃ in den letztgenannten Pers. Wörtern wäre viell.

est). Mit n: inlinn rodchluinethar Pars quae audivit, ii qui audierunt. Niscluinethar (gl. dicta dissimulat; i. e. quod non audiverit ea. Intan nád forchluinter (quando non auditur, animadvertitur, venit fur). Cual in pluralis tantum 1. et 3. persona terminationes verbi deponentis praesentis addit, sed ut forma cluin cum particula ro praeteritum significat in his: rachúala uaimse (audivisti a me). Rochuale cách huanni Audivit (quivis a nobis). Rochualammarni huaitsiu (audivimus a te). Innád cualaidsi Annon audivistis? Rachualatar Audiverunt. Vgl. Stokes, KBtr. III. 55. Als secundärer s- Conj. Sg. 2. cechluista i. rocluinfithea (audiveris) p. 59. 62., an welcher letzten Stelle außerdem das secundäre Fut. Conj.: mar nocluinfemis ceól, wenn wir die Musik hören würden. — Bei OBrien Ir. cloth Noble, generous, brave. Cloth Fame, praise; Welsh clod, and Ir. also clū Praise, reputation, fame. Clūas (the ear) wird wegen des tympanum auris fälschlich mit cloche, Glocke, vgl. Cluasach Having ears or handles. Clotha, allein auch cluinte (heard); clothach Famous, illustrious, renowned. Cluinim, cluinsin, worin das n bemerkenswerth, und cluisim, cloisim, auch cluais To hear, von welchen das letzte augensch. Denom. von cluas, während die beiden vorhergehenden nebst clos A hearing, a report unstreitig aus S. çruš. Schon Leibnitz (Opp. ed. Dutens T. VI. P. 2. pg. 108.) kannte Cambo-Brit. clod, laus. Puto à Lat. Inclytus, qui cluit, nur darin irrend, daß er es aus dem Lat. entlehnt glaubte. Vgl. in Richards Thes. Welsch clôd Praise, commendation. Clus-t An ear. Clybod To hear, also hearing. Clyw The hearing. Clywed The hearing; also, to hear. So in Arm. Corn. clowaz. Gr. κλύω. Etwa Lat. laudare? — Gaelisch (Highl. Soc. Dict. T. I. p. 239): Cluinn, -idh; *pret.* chuala, *pres. part.* cluintinn *v. a.* Hear: audi. Welsch clyw. An sin cluinnidh (aus cluinnfidh) mise Then shall I hear. Cluinnte Adj. et perf. part. v. Cluinn. Heard: auditus. Cluinntear for Cluinnear *Fut. ind. pass.* Shall be heard: audietur. Cluinnteir (auditor). Cliù, gen. cliù, cliùtha m. (vgl. mit Welsch clod) Praise, fame, renown: laus, fama, gloria; Irisch clúu (fama, gloria) Zeuß p. 68. KBtr. I. 463. Cliùiteach Inclutus, celebris, ich weiß nicht ob Denominativ. Cliùthaich v. a. Celebrare, laudare. Dazu cluas f. (urspr. zufolge S. çrav-as wohl n.) An ear, woher spad-chluas A dull ear (auris surda). Cluasag 1. A pillow: pulvinar (unstr. wie Frz. oreiller aus auricula, man müßte denn die Zipfel als Ohren deuten) 2. A pin-cushion. Vgl. cluas croinn The ear, or earth-board of a plough. Cluas poite The ear (Oehr) of a pot: ansa (Henkel von den

fen) ollae. Cluasach 1. Auritus, ansatus 2. aures longas habens. 3. Surdus (glſ. der es — ein Uebel — an den Ohren hat?). Cluaisein f. A box on the ear: colaphus iſt begreiflich. Minder daß 2. A porringer: scutella 3. A shoe-latchet: calcei corrigia. *Clois, -idh, chl-, v. n. Hear: audi, O'R., und clos m. Hearing, report: auditus, fama, möchten nebſt *cloisdean, *cloisdin, und clàistinn f. (actus audiendi, auscultandi) auf Zd. çruš zurückweiſen. Im Highl. Soc. Dict. wird clàisdeachd Hearing: auditus, aus cluas, Ohr und éisdeachd (auditio), geleitet, mit welcher Erklärung jedoch clais'neachd aus clàiſtinn) und claisteachd von gleicher Bed. ſich kaum vertragen. Cluas-r'i-clàistin f. Hearkener, character in a romance: auris auscultatrix, nomen fabulosum. Dieſenbach hat unter Berückſichtigung unſers Aufhörens einer Arbeit, wie zeitweiſe allerdings beim Aufhorchen die Arbeit ruht, gewiß ſo Unrecht nicht, auch Gael. clos v. a. et n. Hush, be still: tace, sile, und clos (quies, sopor) mit hinzuzunehmen. Vgl. eben ſo Lett. kluss-s, ſsſsa, ſtill. Kluſsſsu zeet (leiden, dulden, büßen) ſtill ſchweigen. Kluſsſseht, kluſsſsinaht ſtillen, ſtill machen, im Vergleich mit klauſsitees anhören, zuhören, klauſsinaht forſchen, auf eine Rede horchen u. ſ. w. Desgl. Goth. hliuth ἡσυχία 1 Tim. 2, 11. und „altnord. hliodh, liodh n. Sonus, vox non interpellata, auscultatio, silentium audientium, taciturnitas, arcana; daher in ſcheinbarem Widerſpruche hliodhlaus ſprachlos (eig. lautlos), mutus, aber hliodhr (taciturnus, subtristis), hliodhna (ſo werden), hliodha sonare u. ſ. w. Hlýda 1. à, ylir auscultare 2. obedire, parere 3. procedere, glücken, glſ. gehorchen". Vgl. ob. Poln. służy mi co Es dient mir etwas. Viell. Böhm. ſluſſjm, anſtehen, paſſen, ſich ſchicken, gebühren, geziemen (vgl. z. B. im Deutſchen: Das gehört ſich ſo). To ti ſluſſj Dieſes ſteht dir wohl an. Sluſſky wohlanſtändig. Vgl. ſlyſſjim hören, vernehmen. Goth. slavan, ſchweigen; mit s.

Verbum cambr. clybot (clyw-bot p. 545.; armor. magis regulariter cleuet) plurima tempora communi modo format e radice clyw: wrth aglywaf (secundum quod audio). Or clywy diaspat (si audies clamorem). Ny aglywn y kyrn (audiemus cornua). Y clywant (audiebant). Nyt om henw ym clywir Non nomine meo audior, nominor. Peculiaris formae tamen, reduplicatae et non mutatae per personas, est praeteritum primarium, was, da wenigſtens bei Zeuß p. 559. keine Formen außer den auch im Sskr. gleichlautenden Formen des Perſ. in Sg. 1. und 3. çuçrâva, vorkommt, keine Verwunderung erregen kann. Z. B. Ny ry giglif i eirmoet dim y wth y uorwyn (non audivi unquam aliquid de puella). Ar ymdidan hwnnw a giglou enit (et colloquium

hoc audivit Enita. Vgl. Stokes, KBtr. II. 397. — Cornice et Armorice flectitur e cleu. Pedyr a holyas may clewo leff Jesus (Petrus secutus est, ut audiret vocem Jesu). Ef a clewas an colyek ow cane (audivit gallum canentem). Clewsons (audiverint) vgl. Stokes, The Passion (middle-Cornish poem) p. 91. — Arm. maz cleuimp (ut audiamus). Cleu (audi). Guitubunan cleuit, cleuet (κλῦτε) christenien Omnes audite, audite Christiani.

Auch in den germanischen Sprachen giebt es eine Menge Abkömmlinge aus unserer Wz. S. Dief. GWB. II. S. 566. Vor allem Goth. hliuma m. Gehör, ἀκοή; aber altn. hliómr m. sonus, clamor; jedoch zufolge Grimm II. 146. 147. jenes schwach (also Suff., wie Lat. -men, was jedoch n., wie Zd. çrao-man n. im Thema. Acc. çraoma, Gehör), dieses stark. Vgl. Bühler über Ahd. hliumunt (Leumund, was nur Unwissenheit mit: Mund in Beziehung brächte) Opinio, favor, testimonium, fama, praeconium, rumor (S. ru und nicht çru?), guot liumunt (opinio suavis). Pl. liumenda (laudes, was kaum desselben Ursprungs) Graff IV, 1100. Auch: verleumden. Das Suff. scheint dem Lat. -mentum nahe zu stehen. Vgl. das Part. hromenti, rühmend. Altfris. v. Richth. S. 820. hlud, lud n., Ahd. hluti f. der Laut; hlud Adj., Ahd. hlût (Adv. hlûto) laut, was sich mit S. çru-tá (gehört) wird vgl. lassen, weil man das Leise oft nicht hört. Auch fris. hlette (läutete) als Caus. von hluda, lauten. Deer byhludiget (beschuldigt) is. Agf. KZ. 14, 293. hlosnian (auscultare), Ahd. lusinunga, lusnunga (sensus aurium), sowie hlyst f. (auditus, auscultatio, vgl. Welsch clus-t, Ohr), hlystan, hlistan (audire, attendere), E. to listen (vgl. Gael. cláistinn), unstreitig aus Zd. çruš. Außerdem hlûd, E. loud; hlydan (sonare), Ahd. hlûtjan. Ferner hlim, hlimme (eig. der Rauscher) torrens, wie Mhd. klinge Thalbach, enges Thal, in welchem Wasser fließt, Felsschlucht, vgl. dâ der küele brunne klanc rauschte, plätscherte Benecke I. 843. Denn hlimman, hlymman ist sonare, wie altnord. hljámr, hljómr m. (sonus, clangor), vielleicht mit altf. hlamôn (fremere), ahd. hlamôn (crepitare), die aber ihres a wegen sich viel eher zu Lat. clâ-mâre gesellen. Bei Leo auch hlyn, das Geschrei, und hleódhar (der Ton, das Orakel), was sich auch (vgl. S. çrô-tra, Ohr) im Ahd. wiederfindet: thuruh thaz githuor liodares scuues (prae confusione sonitus maris) inti uuazzaro fliozentero (et fluctuum). Dagegen liod (carmina), Lieder, s. unter Wz. ru, welche mit çru, wie ich in 1. Ausg. vermuthete, um deßwillen nicht durch die Präp. sa vermittelt sein kann, weil deren gewöhnliches dentales s keines Ueberganges in k, c fähig ist.

Auch wären Ahd. hlûtar, Agſ. hlûtor (purus), Altfriſ. claer ende hlutter (lauter) als dyo sonne dem Laute nach hieher zu ſtellen, und, da hell (clarus) vom Lichte ſo gut als vom Schalle, wennſchon vom letzteren urſprünglich (vgl. Hall, καλεῖν) geſagt wird, gehört auch eine ähnliche Uebertragung vom Lauten (hell und rein Klingendem) auf das Lautere (und Helle) nicht zu den Unmöglichkeiten, obſchon Diefenbach vorſichtig (Goth. WB. II. Nr. 72. Goth. hlutrs ἁγνός) einen beſonderen Artikel daraus macht.

Desgl. könnte man, wie z. B. Ahrens Dor. p. 49., darauf verfallen, ἀκροβᾶσθαι, ὑπακούειν Heſych. auf S. çru zurückzuführen. Iſt das nun aber ſchon wegen der unabweisbaren Gleichheit des letzteren mit κλύω an ſich nicht ohne Weiteres annehmbar: ſo läßt dieſe Erklärung auch das Griech. α im erſten unerklärt. Es erhellt jedoch aus ἐξωβάδια· ἐνώτια p. 50. (aus den Ohren herab, in ihnen hängend) Vorhandenſein von Dig. in dem Gr. Ausdrucke für Ohr (auris), und kann ich deshalb mich nicht von der S. 517. des Näheren erörterten Anſicht losſagen, ἀκρ-οᾶσθαι möge eig. ſ. v. a. „ſpitz (ἄκρος) die Ohren halten“ beſagen. Was ſoll man aber mit Corn. scouarn, scowern (auris) Zeuß p. 143., woher scovarnoc (lepus, eig. auritus) Norris, Corn. Drama p. 418., anfangen? Kaum doch zu Ill. csutti, hören, Präſ. csujem, wovon übrigens csutiti, empfinden, kaum zu trennen iſt. S. schauen (spectare) unter caveo u. ſ. w. —

Außerdem (ſ. Dief. GWB. II. S. 591. fg.) laſſen die Vokale in Ahd. hruo-m (clamor, gloria, jactantia, ostensio), Ruhm, Graff IV. 1137., Agſ. hream, neben hraeman (clamare): Goth. hrotheigs ſiegreich, ruhmvoll, θριαμβεύων, altn. hrôdhr m. (encomium, laus), ſowie in vielen Egn. Ahd. hruad, hruod u. ſ. w., Fränk. chròd; altn. hrôs (laus), woher hrósa (laudare) Sjögren Oſſ. Stud. S. 26., wohl nicht zu S. çrav-as, vielm. eher wie von einer Deſiderativ-Form (wegen des ſich nahe heran drängenden Lat. glôr-ia ſ. S. 49); endlich Goth. hropjan κράζειν, Ahd. hrôfan (clamare, exclamare, vocare) rufen, rief, Grimm Nr. 32. Graff IV. 1132 fgg., welcher dabei an S. Cauſ. auf p erinnert, mindeſtens engere Verwandtſchaft mit S. çru kaum zu, indem dieſelben ſämmtlich auf langes â zurückweiſen. Als Grundwort hiefür bietet ſich aber, nicht ſowohl ein Verbum mit dem Begriffe des Hörens, als vielmehr mit dem des Rufens. Nämlich Ahd. harên (clamare, clamitare), anaharen anrufen, invocare, arharen, exclamare, Graff IV. 978. und dazu Ahd. hlamon (crepitare) 1121. Grimm I. 875. Desgl. καλεῖν, verdoppelt und mit Inchoativ-Endung κικλήσκειν (rufen, beſ. zu Hülfe; einladen; anflehen; anreden 2. bei Namen nennen) und κέλομαι, in ſo weit nicht zu κέλλω. Auch wohl κελεύειν, befehlen, als Antreiben wozu, dafern nicht doch cauſ. „hören, oder gehorchen,

machen", zu çru. Lat. calare, intercalare, nomenclâtor, und clâmare (Corssen, Krit. Beitr. S. 240), clâmor (vgl. hlamon, Agſ. hraemen). Ferner clâ-rus (wie pûrus) urſpr. vom Gehörsſinn, KZ. II. 115., wie Nhd. hell von Alth. hellan (sonare) Grimm Nr. 332., was ſchwerlich anderer Wz. iſt als *καλεῖν*. Woher aber nur E. to call? Wirklich germ. ſammt altn. kalla u. ſ. w. Müller, Etym. WB. S. 163. od. entlehnt z. B. neben claim, Anſpruch, to reclaim against Einſpruch thun gegen u. ſ. w. S. 206.? So vergliche ſich denn hrôſan (das p im Goth. ſtehen geblieben) etwa mit Lat. crepare; Altn. hrôdhr aber mit *κλῆσις*, der Ruf, welches Deutſche Wort in den Sinn von fama übergeht. Läßt man nun die im letzten Abſatze beſprochenen Wörter zur Seite, welche mit dem Hören immer nur höchſtens von der cauſativen Seite her könnten in Einklang gebracht werden, was aber mit Bezug auf çru, auch ſelbſt deren Kürzung zu çr hinzugenommen, abſeiten des Lautes ohne Gewalt nicht füglich anginge: dann begegnen wir im Gebiete gegenwärtiger Wurzel ungefähr folgendem allerdings etwas labyrinthiſchen Gedankengange. An das Hören, als urſprünglichſten Sinn in ihr, knüpft ſich der des Erhörens (exaudire), d. h. Willfahrens ſei es einer Bitte, eines Gebetes u. ſ. f., wovon das Gegentheil iſt, daß der Gebetene die Bitte nicht hören will, ſie gleich als ob ungehört verhallen läßt. In unſerem Fall ſucht ſich ein, mindeſtens zeitweiſe tiefer Geſtellter bei einem Höhergeſtellten Gehör zu verſchaffen. Allein es kann ſich auch in mehr umgekehrtem Verhältniß um einen Befehl (*κέλευσις*) handeln, auf den gehört, dem gehorcht werden ſoll. Gehorſam iſt ſtreng genommen nur bei dem möglich, was einen Willen hat, nicht willenlos iſt, d. h. bei Perſonen, allenfalls noch Thieren, aber, im Grunde nur uneigentlich, bei Dingen, vor allem dem Geſetze. Weil aber z. B. dem Kinde, dem Diener (ſ. Slaw. ſluga), dem Unterthanen, dem Sklaven, dem Pferde oder Hunde, welche unter der Gewalt eines Gebieters ſtehen, die Pflicht des Gehorſams obliegt, dieſe aber ſich nahe mit dem Rechte berührt, welches aus dem Beſitze (eig. nur einer Sache, keiner Perſon) entſpringt: ſo entwickelt ſich daraus leicht der Begriff nicht bloß von Hörigkeit (clientela zu clueo), ſondern auch mit der, Gemeinſchaft anzeigenden Präp. ge-: des Gehörens und (an wegen des engeren Anſchluſſes) Angehörens. Gehörig, wie es ſich gehört, in gebührender Weiſe, im ausreichenden Maaße. Zubehör, was mit dem Zuhören in ſo fern einen Berührungspunkt hat, als letzteres eine gewiſſe Paſſivität oder Abhängigkeit vom Sprechenden, Muſikmachenden u. ſ. w. einſchließt. Behörde. Verhör eines Gefangenen, mit der ominöſen Partikel, wie in Vergehen, Verbrechen. — Was gehört wird: muß auch einen Laut haben. Daher z. B. Kſl. ſlovo n. Gen. slovese, slovosi und slova (verbum) Mikl. Lex. p. 857.;

vgl. Decl. in Mikl. Formenl. S. 58.; aber Ill. slova, ve f., Wal. slovä, Buchstabe, slovan alphabetisch, slovitti buchstabiren, slovka (Russ. s-lóg, d. i. eig. Zusammenlegung) Sylbe, slovnik Wörterbuch, R. slovár". Slovac — puntino — Pünktchen. Das ksl. Wort ist demnach, wie das s in den Endungen der obliquen Casus und slovesiti (dicere) mit zlje: κακολογεῖν beweisen, von S. çrav-as (Ohr; Ruhm, κλέος) nicht verschieden. Nur nicht das hörende — Ohr, sondern pass. das gehörte — Wort. Sloviti (loqui). Slovoljobiv φιλολόγος. Slovoprjepirata sja λογομαχεῖν, rixari. Häufiges Sprechen und Hören von etwas pflegt Ruf, schlechten oder guten, zu erzeugen. Kein Wunder daher, wenn der letztere, als der normale, der Ruhm, gleichfalls an eine Wz. des Hörens sich knüpft. Mit großer Stetigkeit aber haben die Slawischen Sprachen zum Ausdrucke des Ruhmes sich ein Wort mit a erkoren, während sonst in den meisten mit S. çru gleichstämmigen Wörtern das o vorherrscht. Ksl. slava f. (δόξα, gloria; opinio, z. B. inoslav"nik m. ἑτερόδοξος haereticus; jedinoslav"n ὁμόδοξος). Ill. slava, ve f. Ruhm, slavan ruhmvoll, slavo-dobitje (Ruhmgewinnung), Triumph, slaviti (glorificare), preisen, verherrlichen, und slavich, Nachtigall, bloß als Sängerin, oder als Lobpreiserin (etwa Gottes)? Böhm. sláwa f. Ruhm; Herrlichkeit, Glorie. Slawny rühmlich, ruhmvoll. Boha slawiti Gott preisen. Slawiti feiern, feierlich begehen; preisen. Slawjček, slawjk Nachtigall. Russ. slü-t" (Präs. slüvý) im Ruf stehen, berühmt sein. Lett. ſslawa Lob, Ruhm. Ruf, Fama. Labba ſslawa, guter Name, Beifall. Leels gohds masa ſslawa großer Rang, dabei aber nicht den besten Ruf. Sslaweht loben, preisen, rühmen, it. sagen. Tà ſslaweja basnizu taiſsiſam Man sagte, daß die Kirche soll gebaut werden. Lahtscha jeb wilka behres (eines Bären oder Wolfes Todtenbahren) ſslaweht einen B. oder W. berufen, als Jagdterminus. Noſslaweht erheben, rühmen, loben. Sslawens berühmt, löblich.

Bekanntlich ist das neuere Wort Sklav, E. slave, frz. esclave, Sp. esclavo, Port. (wegen Hinneigung zu r für l) escravo, It. schiavo (chi st. cl) mit Einschub von c schon in den schlettst. Glossen Sclavus Winit (Wende), s. Diez EWB. S. 308. und DC. sclavus, σκλάβος, (auch, wie ἐσθλός, mit θ: Σθλάβος), zuerst von Slawischen Kriegsgefangenen hergenommen, weithin über die Erde verbreitet. Schaffarik, Alterth. II. 47. Gewiß ein sonderbarer Zufall, daß Sklav, als Dienender (sluga), und der Slawe, welcher seinen Namen mit slava (Ruhm); als bedeute er gloriosi, in Verbindung zu bringen liebt, ihrer Benennung nach — auch unabhängig von einander jeder (wir fragen augenblicklich nicht, mit welchem Rechte), — unter die nämliche Wz. çru ge-

bracht werden könnten, da Gehorchen eben so wohl in ihr liegt als Ruhm. — Wie jedoch verhält es sich mit jenem so viele Völker und Völkerschaften in sich begreifenden Namen in Wirklichkeit? Darauf ist die Antwort gar so leicht nicht. Vgl. Anti-Kaulen S. 61. Vgl. meinen Art. Indogerm. Sprachst. in Ersch und Gruber's Encycl. S. 107. Schon die Schreibung des Völkernamens bald mit a bald mit o kann uns in Verlegenheit setzen, indem man nur im ersten Falle auf den Ruhm, Poln. sława u. s. w. (etwa für langes â im Skr., vgl. çrâv-ya To be heard?), zurückzugehen schiene einige Befugniß zu haben, während o auf slovo (Wort), indeß auch neuslov. slov (fama), s. Mikl. KBtr. I. 226. zurückwiese. In den Wiener Jhb. d. Lit. 1822. Bd. XVII. S. 66—107. befindet sich eine Rec. von Dobrowsky, Inst. Linguae Slavicae dialecti veteris durch K. (Kopitar), worin Letzterer Ausz. aus Wostokow's (d. i. Ostermann) Novgoroder Evangelien-Codex giebt. Da wird nun angegeben, wie Wostokow nicht anders als Dobrowsky dafürhalte, daß für das Kirchen-Slawische, wovon Wostokow 3 dort näher bezeichnete Arten unterscheidet, slovenskŭĭ jazyk richtiger gesagt werde, als mit a: slavenskŭĭ. Siehe gegenwärtig die zahlreichen Stellen aus dem Kirchenslawischen für: Slovjenin Slověnus; Slovjen"sk (slovenicus) und Adv. Slovjen"skü (slovenice) in Mikl. Lex. Bei Voltiggi im WB. S. 492. zwar Slavonac, nca m. (Slovano, Illirico) Slavonier, aber S. 494. Slovin, na m. Illyrier; Slovinci, cā (Slavoni) Slavonier; Slovinski, ka, ko (Illirico, Slavo) Illyrisch, Slavisch. Walachisch in dem Ofener WB. S. 648. Slovacu m. Pl. ci oder Slovénu, Pl. ni der Schlave, Sklave (d. h. gewiß nichts anders als: Slave), bei den Ungarn Tót (wofür S. 699. auch Tá'utu, Adj. Tá'utzescu; doch nicht etwa gleicher Wz., wie unser Deut-sch?); Slovenésk Slavicus, Slavisch. — Das ist gewiß richtig, allein nicht entscheidend z. B. wegen der frühen Schreibung mit a, z. B. bei Prokop Σκλαβηνοί, bei Agathias u. Aa. Σκλάβοι (mithin ohne ein solches Gentilsuffix), und erst in der Lebensbeschr. des heil. Clemens von Theophylakt, dem Schüler des Clemens (im X. Jhh.), mit o: Σϑλοβενοί, Σϑλοβενικός. Oder Fredegar (um 650.): Sclavi cognomento Winidi, auch Sclavini. Vgl. Schaffarik's gründliche Unters.: „Die ursprünglichen Namen der Slaven: Winden und Serben" in Slavische Alterth. Deutsch von Mosig von Aehrenfeld I. S. 65 fgg.; über den Namen Slaven im Bes. aber Bd. II. S. 25 fgg. Schaffarik behauptet, gestützt auf die einheimische Aussprache in Slavischem Munde selbst, wo erst spätere gelehrte Deutelei theilweise das a eingeschwärzt habe, o (nicht a) als den ursprünglicheren Vokal. Wer sich auf den vorausgegangenen Vokalstand, z. B. im Skr. und Zd. çrav-as gegenüber von slovo, stellt, würde dies freilich von vornherein in Abrede stellen müssen. Dieser Standpunkt jedoch müßte

hier bei unserer Frage, als ein gewissern. vorslawischer, unberücksichtigt bleiben. Bedenklicher ist, wenn Schaffarik a. a. O. S. 35. von einer „fast regelmäßigen Verwandlung des slawischen o in a" in den Schriften der Griechen, Lateiner und Deutschen spricht, ohne die Möglichkeit glaubhaft zu finden, gedachte Schreibung rühre davon her, daß man zu jener Zeit die in Frage kommenden Wörter noch wirklich mit a sprach, oder daß dies a doch erst als Mittellaut, wie etwa å, im Uebergange zu o begriffen war. Ueber häufigen Wechsel von a und o, wobei immer der erste von diesen beiden Vokalen als der ursprüngliche angesehen werden muß, s. z. B. Dobr. Inst. p. 35. — Schaffariks eigne Meinung, es setze das Suff. -anin (in schwindet im Plur.) als Gentilsuffix wahrsch. eine Ortsbezeichnung als Primitiv für Slowjanin u. s. w. voraus, mag begründet sein. Vgl. ksl. zemljanin (qui ejusdem est civitatis). Allein mit seinen S. 45. gemachten Zusammenstellungen ist er, befürchte ich, nichts weniger als glücklich. Mag das Preußische Schalauen wirklich „Insel" bedeuten, wie Prätorius sagt: Schalawo idem est quod insulanus, und, was sich bei der sehr unsicheren Wiedergabe altpreußischer Zischlaute recht wohl annehmen läßt, aus einem Gegenbilde zu Poln. żuława (Marschland, Niederung — vgl. Nehrung — Werder) um so mehr erklären, als man z. B. żuławy Gdańskie der Danziger Werder; ferner żuława Malborska (l durch Diss. und bór Fichtenwald, Forst, in üblicher Verwechselung mit burg in Ortsn.) od. ż. Elbląska, der Marienburger, Elbinger Werder hat: so giebt dies nicht entfernt ein Recht, dabei an Lith. sallà (bei Mielcke), salà (Insel) Nesselm. S. 454., Lett. ſalla Insel od. Holm (Stender, WB. S. 236.) auch nur zu denken, welche, ihres harten Zischers wegen mit Poln. ż (frz. j) schlechthin unverträglich, vielm. mit Esthn. saar, Finn. saari (schwed. holme, ö, Insel, Eiland) Svensk, Finsk och Tysk Tolk S. 82. 83. stimmen und demzufolge aller Wahrscheinlichkeit nach dem Finnischen Sprachkreise abgeborgt, und durchaus nicht ursprünglich im Lith. und Lett. heimisch sind. Es kommt hinzu, daß Schaffarik beständig von einer Lith. Form „salawa Insel" spricht, was aber auf Irrthum beruht, indem sie und selawà vielmehr die Fischart Muräne bezeichnet. D. h. wohl, da die eig. Muräne (M. Helena) kaum dort zu Hause sein möchte (vgl. Blumenb. Naturgesch.), nur nach ungenauer Bezeichnung. Morene als in einem See bei Morin (etwa daher der Name) unweit Berlin gefangene Fischart kennt Popowitsch, Versuch S. 391. — So wären wir auch nach Schaffarik genau noch auf dem nämlichen alten Fleck, wo das Dilemma, ob die Slaven ihrem Namen nach seien als laudabiles, oder als ὁμόγλωττοι anzusehen, wenn es anders kein Drittes giebt, in erneueter Kraft mit dem Ansinnen auf Entscheidung an uns herantritt. Die Möglichkeit einer Herleitung von Slowjanjn aus dem abstr. Nom. slowo als Ausnahme

von der Regel belegt Schaffarik S. 46. (vgl Mikl. Bildung der Nomm. §. 60.) z. B. mit Russ. polčanin Krieger, Soldat, aus pólk Regiment, Heer, vgl. Mikl. Lex. p. 575., wo pl'k turba — ljodiĭ (Leute) λαός populus. Ferner ljudín, ljudjanín ein Weltlicher, Laie, ksl. ljodjenin m. laicus, plebejus, Adj. ljoxdan"sk, λαϊκός, aus ljod (ljud) Populus. Nicht unwahrscheinlich nun, daß, wie unser Volksname Deutsch (s. sp. Wz. tu) wahrsch. ἐθνίτης, popularis (Leute desselben Volkes, wie vicinus desselben vicus, meus civis, mein Mitbürger u. s. w.) vgl. Antikaulen S. 27. bezeichnet, so Slowjanjn auf Sprach-Genossenschaft hinweise, was, da ksl. jązük nicht nur γῆρυς vox und γλῶσσα lingua, sondern auch ἔθνος, populus, bezeichnet (Mikl. Lex. p. 1167.), viell. so ziemlich auf eins hinausläuft. Vgl. etwa jedinojązüč"n (qui una tantum utitur lingua) mit jedinoslov"n (consentiens), jedinoslovije (concordia), aber jed.inoslav"n ὁμόδοξος, qui est ejusdem sententiae. Russ. bedeutet slovés-nüĭ, Poln. (ohne das ·es des Neutralthema's) słowny, mündlich; allein slovésnik der eine Sprache gründlich versteht, wie jazücznik, mit scheinbar unter einander sehr wenig verträglichem dreifachen Sinne, den auch Bodenstedt, Tausend und ein Tag II. 304. angiebt 1. der Sprachen (Zungen) versteht, der viele Sprachen redet 2. Heide, Götzendiener (weil jazýk Zunge; Sprache; Volk, und in der Bibel, wie Hebr. gojim, d. i. gentes, Heide, gentilis, von anderer Nation als die Juden). Endlich 3. Verläumder (vgl. Zungendrescher). Mithin bezeichnet der Name Slawen aller Wahrscheinlichkeit nach prägnant: Leute einer und derselben Rede (slowo), mithin ὁμολογοῦντες, indem ja ὁμολογεῖν, mit und ohne κατὰ γλῶτταν, dieselbe oder einerlei Sprache reden, mit Jmd τινί, bezeichnet. Oder auch solche, welche eine ihnen selbst verständliche Sprache reden, vielleicht eig. die, verachteten Anderssprachigen (Barbaren ihrer Meinung nach) gegenüber, überh. eine Sprache reden. Dies um so glaubhafter, als wir Deutsche von den Slawen mit dem Namen „Stummer“ (schon ksl. Njem"tz" Germanus, aus njem κωφός, ἄλαλος, ἐνεός mutus, μογιλάλος mutus, und — ἑτέρας γλώσσης alius linguae Mikl. Lex. p. 458.) beehrt werden. Aehnliche Benennungen giebt es nicht wenig. — „Sem“ d. i. nomen, gloria, soll die Völker des seit Eichhorn so geheißenen semitischen Stammes, gleichwie durch einen schon im Namen ruhmvollen Menschenstamm vor den übrigen auszeichnen und ehren (s. meinen Anti-Kaulen S. 37 fg.); und läge es deßhalb auch nicht zu fern, in dem Slawjanjn, patronymisch Abkömmlinge eines mythischen Slav (als nomen viri. Mikl. Lex. 855., vgl. z. B. Cledonius aus κληδών, κλεηδών, gute Vorbedeutung, Ruf) in ähnlicher Weise zu suchen, wie z. B. die Armenier sich Haikanen, Abkömmlinge Haïks nennen. Es widerspricht

aber, wie Schaffarik Alt. II. 41. mit Recht erinnert, aufs entschiedenste die übliche Bildung slavischer Patron. mittelst ič, die jedoch mit Gr. ἰδης, oder gar ἰτης etym. zu vgl. er kein Recht hat. Eher wie patr-icius (auf dem Mon. Ancyr. patritius) dgl. Sonst vgl. man Κλεωνίδης, Κλεώνδας: Κλέων; Κλευάδης Sohn des Κλεύας; Κλεωνυμίδαι Söhne des Κλεώνυμος (mit berühmtem Namen). Formen mit Κλει- vorn Ahrens dial. Dor. p. 218.

239. Ein zweites çru, das von çri sich nur durch den Vokal unterschiede, pflegt im Sskr. mit dem Sinne des Gehens aufgeführt zu werden. Es ist jedoch ziemlich unsicher, weil es sich fast überall als bloß ungenaue Schreibung für sru (ῥέω) erweist, mit alleiniger Ausnahme etwa von S. çrôṅi, çrôṅî f. The hip and loins 2. A road, a way, weil dessen ç in verwandten Wörtern anderer Sprachen diejenigen Veränderungen begegnen, welche üblicher Weise dem ç, und nicht s, entsprechen. Im Bd. dagegen hat Justi S. 308. unter Hinweis auf thru S. 141. (versorgen, ernähren), das man, selbst durch: „zufließen lassen“, nur sehr gezwungen mit S. sru vereinen würde, ein Comp. zimô upaçrvatô des herbeischleichenden Winters, sammt çrooni f. Hüfte, Lett. fslauna Hüfte, Hüftblatt, Lith. szlaunis, ës f., Pl. szlaunes und szlaunys (Lith. clùnes m. f., Hinterbacken, Hinterkeulen, doch wohl nicht zu culus) die Hüfte, der Oberschenkel; die Arme (Lith. Beine?) an der Vorderachse des Wagens, Gr. κλόνις. Auch wohl Lat. crùs wie jùs (von yu mischen), pùs (S. pûy), thùs entlehnt st. θύος, und rùs (zu ruere als wühlen, graben?). Nicht gerade unglaublich auch Lat. curro, wenn dessen Vokal umgestellt und seine rr durch Assimilation aus rs entstanden sein sollten, in welchem Falle das s etwa ein für Laufen, als starke Fortbewegung, nicht gerade unpassendes desiderativer Art vorstellt. Vgl. obiges Bd. çruš, nur von çru, hören. Schwerlich aber Ahd. hrôrjan, rühren, nord. hraera (movere) Graff IV, 1172., selbst wenn das zweite r für s stände, indem der Vokal keinem ächten u, sondern langem á entspräche. Vgl. Mhd. schwaches Verbum hurre (ich bewege mich schnell) Benecke I. 734. mit Ahd. horsc, schnell, hurscjan, eilen; Mhd. hürze, jage, hetze. E. to hurry treiben, jagen, huschen, drängen; eilen. — Lat. curro, cucurri, cursus kommt aber in vielen Compp., welche meistens die Redupl. aufgeben, vor. Nämlich mit ad, in, ex, de, dis und con, prae, ante, pro, circum, ob, sub. Supercurro, superexcurro.

240. Das sz in der vorigen Nummer st. ç (vgl. szlaunis) läßt es auch wohl nicht zu kühn erscheinen, wenn wir hier einreihen Lith. szlóju, Prät. szlawjau und szlójau, Fut. szlósu, Inf. szlóti, fegen, mit dem Besen kehren. Letzteres, Ahd. ih cherio (scopabo), er cherit (verrit; dies etwa mit v st. qv und dann zu S. krš, trahere), — wovon kehren (vertere) verschieden

ein mag, s. ebenda — hat viell. weder mit Lett. kahrniht, was mrein ist, auskehren, ausmisten, säubern (nord. skarn, lutum, sterсus Graff VI, 549., σκώρ) etwas zu schaffen noch mit κορέω, ήσω*), fe-

---

*) Was sich Hugo Weber, in seinen etwas zu phantasiereichen Etym. Forsch. I. Kap. 9. über „Namen auf und bei Kreta“ S. 21—36. zusammengedacht hat, ist, weil auf fast sammt und senders willkürliche Voraussetzungen gebaut, so gut wie ganz ohne Werth. Voran der Name der Insel Kreta selbst, welche mit nichten von der Kreide so heißt, vielmehr, wie man immer, und zwar allein wahr, geglaubt hat, die Kreide von der Insel. Mithin in gleicher Weise, wie Lemnia rubrica, aes Cyprium, woher Kupfer; ja, mit im Grunde widersinniger Zusammstellung, Cimolia creta (in der Medicin gebraucht) und cretosa rura Cimoli Ov. Welche Ausdrücke hatten denn die Griechen für Kreide? Doch nicht etwa κρήτη? Nein; vielmehr, wenn man Rost im Deutsch-Griech. WB. Glauben schenken darf: λευκὴ γῆ — κιμωλία γῆ (vgl. vorhin) — γύψος (Gyps jedoch ist schwefelsaurer, Kreide aber kohlensaurer Kalk). Mit Kreide zeichnen, λευκογραφεῖν. Nur bei den Römern findet sich für Kreide od. eine ähnliche Erdart der nachmals ihnen vielfach (Mhd. krîde u. s. w.) abgeborgte Name, und ist augensch. seinem Ursprunge nach gentiles Adj. (unter Ergänzung von terra) nicht sowohl von Creta, als von Κρῆτες, Cretes, wie antistita: antistes: hospita terra dgl. Κρήτ-η d. i. ἡ τῶν κρητῶν. Unstreitig, weil man die Kreide als Waare von den Kretern bezog, was abseiten der Griechen vielleicht nicht der Fall war. Cressa nota Hor. Od. 1, 36, 10 Bentl. wird von dem Dichter nach dem Gr. Fem. Κρῆσσα (Creterin) gesagt, welches mit gutem Grunde für die Kreide dem Römischen Volksmund fern blieb. Bei diesem unumstößlichen historischen Verhältniß der Sache war es nun auch sonst schon ein eitles Bemühen, crēta mit S. çvêta in Verbindung bringen zu wollen, was auch sprachlich aus mehrerlei Gründen nicht wohl anginge. Ueberdies bin ich überzeugt, Κρήτ-η habe von ihren Bewohnern, den Κρῆτες, ihren Namen, schlechterdings nicht umgekehrt. Homer giebt dieselben für Mischlinge aus, und da bedeutete der Name sprachgemäß s. v. a. σύμμικτοι, misticii aus κεράννυμι bei mir S. 4. mit Suff. ητ, worüber s. KZ. VI. 253. Selbst. Κρειήτη Archiloch. bei St. B. scheint noch für unsere Erklärung zu sprechen. Auch erkennt Apollodor im Etym. M. (s. Heyne Apoll. Vol. I. p. 448.), obschon aus schlechtem Grunde, das genannte Verbum als Ursprung des Wortes an: ὁ Ἀπολλόδωρος παρὰ τὸ εὖ (dies müßte erst hinzugedacht werden!) κεκρᾶσθαι τὸν περὶ τὴν νῆσον ἀέρα. Eine angebliche Wz. κερ, καρ mit dem vermeintlichen Sinne von glänzen ist so gut eine Erfindung, als die aus etym. im höchsten Grade dunkelen Sanskritwörtern S. 35. abgezogene, welche der Vf. zu einem durchaus nicht haltbaren Schlusse mißbraucht. Weder κορεῖν oder gar κόρη (urspr. Mädchen, aber schlechtweg erst in abgeleiteter Bed. der Augenstern, wie unendlich viele Benennungen desselben in gar verschiedenen Sprachen bedeuten, wogegen in umgekehrter Folge γλήνη. Kurd. kurn Figlio): noch auch κηρός (cēra; kaum von καίω), κηρ-ίον (favus) = Lith. koris, io (Drost, Honigscheibe), nur nicht im Geschlecht, weil letzteres m., Irisch ceir, Welsch cwyr, Corn. und Bret. coir, koar (cera) Stokes, Irish Glosses p. 59.; noch weniger Κήρ, trotz oder vielmehr schon wegen der pallida Mors, welche dem Menschen ja gerade allen Glanz benimmt; ferner nicht κέραμος, der doch eher, als gewiß nicht Porcellan, vom Brennen (vgl. S. çrâ früher S. 13.)

gen, kehren, reinigen, säubern, putzen, schmücken, das wahrsch. von *κόρος* Besen, nicht umgekehrt, ausgeht. Letzteres nebst *κορμός* (abgeschnittenes Stück: Klotz), möchte man viell. — als aus abgeschnittenen Reisern bestehend — von *κείρω* herleiten. Doch s. krr dispergere, disjicere, woraus avakara (was weggeschüttet wird) Kehricht und viell. avaskara (ava-skara? vgl. *σκώρ*, S. çakrt)? Szlotà ein Besen; Ofenwisch; Fliegenwedel, Sprengwedel. Dangaus (i. e. coeli) szlota Regenbogen. Lett. sslohta Besen, Quast; jauna sslohta neuer Besen; it. neuer Diener („neue Besen kehren gut"), it. Neuling. Ohsola wehja sslohta (der Eiche Windbesen) Eichenmistel. Laumas sslohta Besen, worauf die Hexen reiten. Lith. kamynszlostis, ein Schornsteinfeger, könnte auch an unseren Schlotfeger erinnern. Doch Schlot, Mhd. slât, Rauchfang, und Holl. sloot, langer, doch nicht gar zu breiter pfütziger Graben, womit die niederländischen Felder und Wiesen unterschieden sind, und Mhd. slôte Schlamm, liegen anscheinend zu weit ab, um aus dem Lith. entlehnt zu sein. Mehr Beachtung aber verdient Lett. mit au: sslaukas, is-sslaukas, Ausfegsel, nebst sslauziht, Präs. sslauku fegen, wischen. (Sslaukt, Präs. und Prät. sslauzu, milchen, ließe sich vereinigen, im Fall etwa: trahere der Mittelbegriff wäre).

242. Gu (v. l. gû), guvati (cacare), Part. gûna (cacatum), auch vi-gûna. Gûtha m. n. die Excremente, karn'agûtha, Ohrenschmalz.*) Zd. mat'-gûtha, d. h. mit (*μετά*) Schmutz,

---

seine Benennung hat; oder wohl gar flava Ceres (das wäre die reife Saat) können mich irgend, vielleicht weil ich schon zu kaltblütig bin, zu Gutheißung einer so staunenswerthen Fiction bewegen. Vollends rühren mich nicht die mancherlei Erklärungsversuche des Wortes Ceres, weil sie fast immer von der schwer zu rechtfertigenden Voraussetzung eines sigmatischen Suff. (etwa so in den dunkelen Wörtern cinis, pulvis) ausgehen. Vgl. schon Ausg. 1. Th. II. S. 225., wo auch über die wieder aufgewärmte Erklärung aus Çri. Ich lasse mich daher durchaus nicht durch zum Theil völlig leere und nichtige Einwendungen beirren im Festhalten an meiner nach allen Seiten hin wohlbegründeten Ansicht von der Herkunft jenes Namens. S. vorläufig S. 15. Wie z. B. pes (ped) die Wz. ohne Ableitungs-Suff. enthält, so erkenne ich in Ceres S. krš oder, wie im PWB. II. 142 fg. geschrieben wird, karš: pflügen, Furchen ziehen dgl., s. dort unter Nr. 6. Auch: karšaka arator, agricola. Lassen, Anthol. Gloss. p. 157. Dazu Zd. karesh (ebenfalls zu 2 Sylben), ziehen, schleppen, Furchen ziehen (sulcum ducere Colum.), karsha Kreis; Furche. Heißen doch auch im Skr., wie aus Wilson's WB. zu ersehen, mehrere Indische Heroinen (namentlich die Gattin des Rama) Sîtâ „Furche", zu Andeutung höherer Gesittung in Folge von Ackerbau.

*) Schwerlich Ahd. chot Graff IV, 365., da Mhd. kât, kôt, quât, Koth, was nach Beneckens WB. I. 79. Euphemismus wäre für kât böse, schlimm. Auch schwerlich Ahd. gor Mist Graff S. 236. Etwa zu Mhd. gise, ich gähre? Vgl. mich II. 806.

Unrath, versehen. Justi S. 105. 224. Gâthôvareta, im Schmutz wandelnd, lebend. Npf., mit Auskernung von th zu einem bloßen Hauche: gâh und guh Excrementum, stercus, und z. B. gûh dân (latrina). Vullers Lex. II. p. 1057., ghù (cacca, merda, sterco) Garz., wo aber nach dessen sonderbarer Schreibung h als hinter u stehend gemeint ist. — Lat. cûlus, Kurd. qun, der Hintere, Lerch, Forsch. S. 98. und Npf. kûn (podex) Vullers, Lex. II. 921. versagen sich ihres harten Anlautes wegen. Cunire est stercus facere nicht unglaubhafter Weise gleichen Ursprungs oder zu coenum, inquinare, wo nicht gar conquiniscere? Aber für möglich halte ich, daß S. guda m. n. (bei Wilson: The anus; PWB. II. 762: Darm, Mastdarm, After; f. gudâ Gedärme), in gu-da zerlegbar sei und s. v. a. „Unrath (von sich) gebend" bezeichne, wie gô-da, Rinder schenkend. Die Wurzelform selbst, subst. gebraucht (vgl. z. B. bhî, Furcht), hätte kein Bedenken, obschon Nachweis erwünscht wäre. Ill. guzica, Arsch, mit bloß zufälligem Anklange? Dagegen ksl. gov''-no n. (stercus). Mikl. Lex. p. 133., Poln. gowno Menschen- oder Thierkoth, Böhm. in gewohnter Weise mit h: howno n. (Suff. etwa, wie Lat. fac-inus n.) Dreck, Mist, howniwál Mistkäfer u. s. w. Ill. izgovniti bescheißen. Dürfte man nun anders Walach. gunoiu f. 1. sordes, quisquiliae, Unrath, Auskehricht 2. fimus, stercus, Mist, Dünger, und gunoescu, düngen, als Recipr. faulen, verderben (Lex. Bud. p. 248.) für maßgebend halten: so läge es nahe, in ksl. gnoĭ m. σῆψις, putrefactio; κόπρος, κοπρία; Poln. gnóy, Mist, Böhm. hnůg Dünger; Eiter; hnogen ἰχώρ, ἕλκος u. s. w. Mikl. Lex. p. 131., Düngung; Eiterung u. s. w., Ausfall des u-Lautes anzunehmen und so gleichfalls mit S. gu zu vereinigen. Liegt es aber nicht viel näher zu glauben, die Walachen hätten in einem lediglich aus dem Slawischen erborgten Ausdrucke (Miklosich, die Slawischen Elemente im Rumunischen S. 19.) zur Erleichterung der Aussprache eben so u eingeschoben, wie die Magyaren in ganéj aus Mißliebigkeit mehrconsonantigen Anlautes thaten, als umgekehrt den Slawen voraus von uralters bewahrt? Dazu kommt, daß ksl. gniti (putrescere), Poln. gnić, Böhm. hnjti, Präs. hnigi, faulen, als Primitiv von gnoĭ (ksl. gnoiti cacare), nicht ohne weiteres erkennen läßt, ob sein n eig. der Wz. fremd (viell. Classenzeichen, wie in S. Cl. IX.) sei, was doch der Fall sein müßte im Fall der Gemeinschaft mit gu. Ueberdies ja sind doch die Bedd. faulen und cacare nicht einerlei, wenn auch ihre beiderseitige Grundlage häufig bei einander. Vgl. noch ksl. gnous m. sordes; βδέλυγμα fastidium; βδελυρία impudentia; ἄγος, scelus. — „Kuka, at forrette sin Nötdörst; bret. koc'hien, Excrement; skr. gû'' zu-

folge Holmboe, Norsk og Keltisk p. 19., nicht eher zu Lat. cacare trotz des u in jenen? Vgl. Stokes, Ir. Glosses p. 124.

243. Zd. gu, vermehren; nur Präs. 3. Sg. gûnaoiti.

244. S. gu (tönen), gâvate. Upa-gu invocare (laudare). Westerg. Nur in den redupl. Formen gôguve, goguvâna zu belegen und zwar in der caus. Bed. ertönen lassen, aussprechen, verkünden. — Etwa derart, nur nach Weise indischer Intensiva durch Nasal in der Wiederholungssylbe verstärkt: γογγύζω murmeln, brummen, unwillig sein, und daher γογγυσ-τής der Murrende, Unwillige u. s. w. Außerdem, jedoch mit anderer Begriffs-Wendung, γόον Il. 6, 500. als angeblich irr. Aor. 2. Viell. aber nicht eig., was freilich auffallend wäre, von dem erst aus γόη, Geheul, γόος Klage, Wehklage, Geheul, Gewinsel, Trauer, Todtenklage hergeleiteten schwach. γοόω und γοάω, sondern noch eine ältere starke Form, bei welcher nur die Gunirung mittelst oF (S. gavatê) seltsam wäre, wollte man es auch nicht für Aor. 2., sondern Imperf. halten. Vgl. z. B. ἔφυν neben ἔφυον, oder ἔπλεον (ε st. ευ), allerdings neben ἔπλων von πλώω. Γοάω, mit Aor. 1. ἐγόηνα (als ob von einem Verbum auf αινω) wehklagen, jammern. 2. trans. mit Acc. beklagen, bejammern (im Deutschen also erst durch Zusatz von be-). Γοερός. γοεδνός (wie μακεδνός) γοήμων klagend, klagenvoll, jämmerlich. Γόης, ητος, Zauberer, wie γόησι κατᾴδειν, mit heulenden Gesängen bezaubern, Herod. Siehe S. 564. An Lat. gemere von γέμειν, voll sein, ist wohl keine Anknüpfung zulässig. Auch sind Goth. gaunon πενθεῖν, θρηνεῖν, und gaurs σκυθρωπός, λυπούμενος Dief. Goth. WB. II. 388. ihres g halber (aus S. hvê?) bedenklich. Gehört hieher aber Lith. gauti, Präs. gauju, heulen (von Wölfen) und daher gauja Haufen, Heerde, Rudel, bes. von Wölfen oder Hunden? Gaudus, zum Klagen geneigt, wehmüthig. Gaudziu, Inf. gaus-ti wehklagen, klagen über einen Todten; auch vom Summen der Bienen und Mücken, der Saiten einer Harfe gebraucht. Lett. gaus-t, Präs. gauschu, di, sch, Prät. gaudu, Fut. gaudisu klagen, jammern. Gaus, scha kläglich, bitterlich, beweglich. Gauda Klage, Leid; it. Anklage. Gaudens gebrechlich, krüppelig. Im Lith. gûditis klagen, sich beklagen, z. B. über einen Schmerz, winseln, jammern, scheint û ein â als seinen Vorgänger zu verlangen. —

Ist nun der Name der Kuh, S. gô, m. f., Nom. gâus, als durch Vokalsteigerung daraus hervorgegangen (hinten in Compp., z. B. dvi-gu, zwei Kühe besitzend, dafür gu) zu betrachten, indem dies Thier dadurch als Brüller (mugiens) bezeichnet würde? In diesem Falle aber wäre nicht sowohl die Verwandlung von g in b: βοῦς, bôs (also dies ô wohl wie in suffôco neben fauces dgl.) in dem Thiernamen befremdlich, als vielmehr dem γόη zum Trotz das auch anders betonte βοή Geschrei, sowohl Jubel als Wehklage,

lautes Rufen, Hülfegeschrei (daher βοηθός st. ο-ος von θέω, auf den Hülfeschrei herbeieilend, βοηδρόμιος); bes. Schlachtgetümmel, woher βοάω, schreien, Lat. boare (bovare, bount), reboare, was allenfalls dem Griechen abgeborgt sein könnte. Etwa diese eig. nach Weise der Kühe brüllen, als Derivata von bos? S. darüber Aufrecht KZ. I. 190. Vgl. Gael. geum Low as a cow (mugi) und geum m. [das m als Suff.?] Vaccae mugitus, mugitus. Guth A voice (vox); a word cet.? Die Decl. von S. gô PWB. II. 789., im Zd. Justi S. 103., Griech. Buttm. Ausf. Gramm. §. 50., Lat. Schneider Gr. S. 177. 255. 268., Ahd. Graff IV. 354.

		Sanskr.	Zend	Griech.	Lat.	Ahd.
Sg.	N.	gâus	gâus	βοῦς, βῶς Ahrens, Dor. p. 165.	bōs, auch bŏvis	chuo, ků chuoa, chouuoa (mit a a. Suff.?)
	V.	gâus	gâos	βοῦ	bōs	
	A.	gâm (st. *gav-am od. *gau-m?)	gaom, gãm	βοῦν, βόα, βῶν	bŏvem	ohne Beleg
	G. Abl.	gôs (st. *gav-as)	géus, gaos (gâus)	βο-ός	G. bŏv-is Abl. bóv-e	ohne Beleg
	Instr.	gáv-â	gava		—	—
	Lok.	gáv-i	unnachweisl.	βο-ΐ	—	—
	Dat.	gáv-ê	gavê, gavôi		bŏv-î	
Pl.	NV.	gâv-as	—	βό-ες, βοῦς	bŏv-ês	choi, chuoe, Kühe
	A.	gâs, gâv-as	gâo = S. gâs	βό-ας, βοῦς	bŏv-ès	choi, chuai, chua, chuo, cuauui, kivege
	G.	gáv-âm, gônâm	gavãm	βο-ῶν	bo-um (bo-vum?), boverum	—
	Lok.	gô-šu	—	βου-σίν, βόεσσι, βουσί	— —	—
	Dat.	gô-bhyas	—	—	bô-bus, bû-bus	D. chuoen. Kühen
	Instr.	gô-bhis	gaubis	—	—	—

Vom Du. S. gâvâu anderwärts, so scheint es, keine Spur. -- Ueber Zd. gâus hudhâo (Butter, und nicht: wohlgeschaffene Kuh), sowie gaus ǧivya frische (wörtl. lebendige) Milch s. Haug DMZ. XIX. 592. — Mit Beibehaltung von υ vor Vokalen noch Lesbisch βούων, βούεσσι Ahrens, Aeol. p. 171. Vgl. auch 165. Auch jetzt noch trapez. βούδια (hell. βοΐδια) συζυγμένα (von altgr. ζεύγνυμι) Zugochsen. KZ. 15, 143. Bei DC. βόϊδι, βοῦδι (bos), βουθήλεια mit Adj. (vacca). Desgl. βουθᾶν pro βοηθεῖν. — Altnord. kû, ky-r, (vacca) im G. Sg. und Nom. Pl. kyr (nach der 3.), Gen. kûa, D. kûm. Grimm I. 664. Agf. cû mit Umlaut D. cy, Pl. cy 647. Im MEngl. cow, Pl. kyen, A. kien Koch, Engl. Gr. I. 417., NE. cow, cow, kine, letzteres mehr dichterisch S. 421. — Auch der Lette, als der einzige unter den Völkern

Slawischen Stammes, besitzt noch gohws f. Kuh, mit den Demin. gohtene, gohtiña, gohfsniña (das fs fälschlich aus dem Nom.?), Kühchen. Die Slaven haben nämlich krava (vacca) Mikl. Lex. p. 307., Lith. kárwe, Preuß. kurwan (Acc.) u. s. w. Nichts desto weniger scheint das einstige Vorhandensein des obigen Thiernamens auch für die slawischen Sprachen durch eine, wenngleich unklare, Herleitung daraus verbürgt. Nämlich ksl. govjado n. *βοῦς, μόσχος* und *βουκολία* (also coll. grex boum) Mikl. Lex. p. 134. Vgl. Miklosich, Bild. der Nomina im Altslowenischen §. 121. — Weiter noch im Arischen Sprachkreise: Armen. gov. Npf. gâv Vullers Lex. II. 944. Bos, taurus et vacca. Auch gô (gav) 1039. Kurd. gâ Stier, Ochs. Lerch Forsch. S. 106. Afgh. gaai (etwa wie S. gavaya Bos Gavaeus?) Ochse, kuak Kuh nach Klapr., während zufolge Elphinstone ghwa (a cow), ghwae (a bull). Oss. gal Ochs (etwa gekürzt aus S. gavala, der wilde Büffel?), während bei Sjögr. WB. S. 509. Kuh: T. qyg, Dig. gjog, gjok; bei Klapr. kchug (Dug. goge), deren zweiter Gutt. viell. ableitend (S. -ka). — Fraglich wegen ihrer Tenuis, die im Germ. keine Entschuldigung findet, ist ceva in den Alpen nach Columella s. Adelung Mithr. II. S. 364. Diefenb. Origg. Eur. S. 296. Albanisch noch jetzt kaa Vaters Vergleichungstafeln S. 177. Hahn, Alb. Stud. S. 40: *κᾶ-ου*, Pl. *κjε-τε*, Ochse; *νjε πέντε κjε*, ein Paar, ein Joch Ochsen. — Auffallend mit b, wie im Griech. und Lat., obschon doch kaum aus letzterem entlehnt, im Ir. bó (a cow). O. W. in bou-tig gl. stabulum i. e. domus vaccarum (s. Dief. Glossar bostar). Stokes, Ir. Glosses p. 54. Monasterium quod latine campulus bovis dicitur, scotice vero Achedbou KBtr. I. 463.

244. Lett. obsolet: gaut haschen, fangen, Präs. gauju, Prät. gahwu. Lith. gáunu (seltner gawju), Prät. gawau. Fut. gáusu, Inf. gáuti bekommen, empfangen, kriegen, gewinnen. Nesselm. S. 241. In vielerlei Wendungen, Compp. und Ableitungen. Gaudyti fangen, auffangen; fangen wollen, jagen, fahnden (aus fahen?) auf etwas. Pelegaudas Mausefalle. Apgaunu, einen übertreffen, dann ihn übervortheilen, betrügen, z. B. im Handel. Atgaunu wiederbekommen; atgáwimas Vergeltung, Rache. Užgaulis Alles, was man etwa antrifft, worauf man stößt; die Beute, der Raub. — Gausus (wahrsch. wie baisus s. S. bhi) reichlich, im Ueberfluß vorhanden, vorräthig, z. B. gausi kalba Beredtsamkeit. Gausingas freigebig, mildthätig. Wahrsch. dazu Lett. gaufsa Segen beim Essen. Gaufsigs sattsam. Gaufsiba Segen, Gedeihen, Sattsamkeit, Genügsamkeit.

245. Nur eine andere Form scheint Lith. guinu, guiju, gew. guju, Prät. gujau, Fut. guisu, Inf. guiti treiben, jagen; nach etwas trachten. Nesselm. S. 263. Vgl. später S. gâ. Lett., als

ob mit Ueberwiegen des i-Lautes von ui, wodurch dann auch ds erzeugt worden. Stender WB. S. 50. dsiht (das lange i für in?) treiben, jagen. Präs. (also wie guinu, mit n) dsennu, Prät. dsinnu, Fut. dsihšu (das lange i für in?), Part. Prät. dsinnis. Z. B. naudu dsiht Geld eintreiben; parradus dsiht Schulden eincassiren, wie Lith., jedoch in nicht ganz dem nämlichen Sinne, bille kaip szillinga guja Er sucht auf alle Weise Geld (Schilling) aufzutreiben. Pehdas dsiht, spüren (Spur verfolgen?). Anscheinend aber dazu ksl. gnati, Präs. ženą *ἐλαύνειν* pellere, impellere; *ἀπελαύνειν* abigere; *διώκειν*, *καταδιώκειν* persequi; *ἄγειν* agere Mikl. Lex. p. 131., sodaß es den Anschein gewinnt, es möchten diese Verba eig. unter N als Schluß fallen. Poln. gonić (ungebr. gnać), jagen, nachjagen, nachsetzen, verfolgen. Gon das Jagen, Rennen. Ill. goniti führen, jagen, treiben. Lith. gonczakas, Poln. pies gończy Jagdhund. Böhm. hon, honba Jagd. Honák Treiber, z. B. des Viehes, Lith. guinotojis Treiber, von guinóti umherjagen. Etwa Böhm. hnu, Inf. hnauti bewegen, rühren, z. B. prstem, den Finger. Rec. hnauti se und sebau sich bewegen, sich rühren, aufbrechen. Ill. ganuti, ganivam, ganem, nuo (muovere, scuotere, piegare) bewegen, rühren; ganutise sich rühren, sich ergeben. Etwa Sskr. ğinvati, antreiben u. s. w., was jedoch im Vokale nicht recht paßt? Siehe hinter gù. — Viell. Lett. gans, G. ganna Hirte, Hüter, gannìht hüten, weiden. Gannòs dsiht (also mit verwandtem Verbum?), in die Hütung oder Weide treiben. Doch Lith. banda, pekuñ ganyti, die Heerde weiden, hüten; ką gini, tai gerek Was du hütest, hüte recht, u. s. w. gehört zu ginu (um Memel im Präs. genù), gynau, giñsu, ginti und giñti, hüten, schützen, in Acht nehmen Nesselm. S. 255., womit das freilich in anderer Begriffs-Bahn laufende Lett. dsiht sich vollkommen zu decken scheint. Ill. uganjati (parar dentro, hineintreiben). Etwa dazu auch, vermittelt durch einen Leitbegriff, wie Lat. conjectura assequi (vermuthungsweise dahinter kommen) uganiti errathen, woher ugonenuti, vorhersagen, gonetati errathen u. wahrsagen. Mikl. Lex. p. 126. Ob auch dazu Lith. godyti muthmaßen, errathen, oder zu Lett. gahdaht Vorsorge haben, it. denken?

246. Lat. gaudeo, altes Perf. gavisi (also anders als vidi; und auch kaum als Comp.: froh blicken), Part. gavisus (wie invisus) s. ob. aveo, avidus, audeo, ausus. Die wunderliche Ennianische Form gau als wahrsch. bloße Kürzung von einem *gaud st. gaudium (frz. joie, woher jovial, Lat. gaudialis) bewiese natürlich nichts für eine Wz. ohne d. Es wird eine solche aber wahrscheinlich theils durch die Analogie von audeo theils durch Griech. Formen, deren Zusammenhang mit dem Lat. allerdings abseiten des

Lautes Schwierigkeiten macht. Wenn z. B. *κύδεϊ γαίων*, sich seiner Stärke freuend (gloriâ gaudens) und nicht etwa stolz (superbiens) dann müßte es sich etwa wie *κλαίω, καίω* verhalten, insofern diesen ein *υ*-Laut (*αυ*) zum Grunde liegt. *Γαῦρος* hoffährtig, übermüthig, ausgelassen, unbändig, und daher, wie bei Krankheitsverba, *γαυριάω* (zu S. g û?), bietet uns, auch abgesehn vom Sinne, keine rechte Gewähr, indem ihm ja *-υρος* (vgl. *γλαφ-υρός*) als Suff. zum Grunde liegen könnte. Vgl. z. B. *ἀγαυρός*, *ἀγαυός* (eig. bewundernswerth, prachtvoll) von *ἄγαμαι*. Sonst bezweifele ich etwaige Umstellung des u-Lautes in ihm aus S. g a r v a - r a, hochmüthig, PWB. II. 707. von g a r v a (etwa als gravitas?), Hochmuth, da *νεῦρον*, nervus, s. S. 377. fg. keine Parallele mehr bieten. Enthält *γάννμαι* (*α* kz.), sich freuen, eig. ein, wie im S. ûr-n'u festgewordenes Classenzeichen *νυ*? Vgl. g i n v a t i, exhilarat nach Westerg., doch im PWB. III. 104. anders, s. hinter g u. Dann bildet es etwa die Grundlage zu dem mittelst *ϑ* erweiterten *γηϑέω*, noch stark: *γέγηϑα*, froh sein (über etwas, Acc.), welches, als eines u-Lautes ermangelnd, sich auch mit gaudere unmöglich deckt. Lett. g'a u b t, Präs. g'a u b j u. Prät. g j a u b u ergötzen, steht mit g a u d e o kaum anders als in entfernter Gemeinschaft. Wollte man auch b als aus S. bh entstanden setzen: so entspräche letzterem gewiß nicht Lat. d = S. dh, indem höchstens der umgekehrte Wechsel (vgl. barba, verbum, Bart, Wort; uber = *οὖϑαρ*) zu belegen ist.

247. *Γεύομαι* s. S. g u s.

248. S. g û, g u, g a v a t i, aber auch, anscheinend mit obigem Lith. g u i n u in Einverständniß, g u - n â - m i, nach dem PWB. III. 127. verwandt mit g i n v â m i. Ved. 1. vorwärts drängen; rasch, rege, sein. G'û g u v â n, eilend. 2. in rasche Bewegung setzen, antreiben, scheuchen. 3. betreiben, urgere. 4. anregen, drängen; fördern, begeistern. Mit pra 1. vorwärts eilen 2. in rasche Bewegung setzen, antreiben. 3. antreiben, auffordern. Caus. in schnelle Bewegung setzen, schnellen. G'û 1. a, rasch, behend, von Rossen b, drängend, treibend. 2. f. Eile. G'û t i f. 1. das Vorwärtsdrängen; Raschheit, Behendigkeit. Das unaufgehaltene, ununterbrochene Fließen. 2. Antrieb, Aufmunterung; Drang, Trieb, Energie. Auch g a v a 1. m. Eile, Raschheit, Schnelligkeit, Drang 2. Adj. eilend, rasch, und g a v a n a a. treibend b. schnell, rasch 2. m. Pferd; Art Antilope. 3. n. Raschheit, Schnelligkeit. P r a g a v a Great speed. Kurd. z û schnell, rasch, bald. Lerch, Forsch. II. 145. Bei Garz. z ú Presto. Subito, brevemente. Z u c e - n a - k e m (presto non facio) Tardare a f a r e q u a l c h e c o s a. Npf. z û, nicht nothwendig als Kürzung von dem participialen z û d Celer, velox. (S. g û - t a, woher z. B. S. v â t a g û t a Vento instar velox; vento incitatus u. s. w. s. Weber, Vâj. Spec. p. 23. Lith. p r a g u i t a s, Flüchtling, eig. Vertriebener). Im Comp. z û d - t e r und z û - t e r.

2. Adv. cito. Außerdem 3. i. q. zûd-î Celeritas, velocitas, wo, dafern nicht etwa urspr. neutral, etwa = S. gû ti. Mit Wiederholung zû zû cito cito Vullers p. 159., wie kurd. zû zû, schnell, desgl. Im Zd. von zu Justi S. 125. Imper. 2. Sg. moshu (Lat. mox) mê zava (Westerg. java) avan'hê Eile mir rasch zu Hülfe. Mit uç hervoreilen, hervorquillen, Part. Prät. Gen. f. uzûithyaoç-ca des hervorquillenden (Wassers). Frazavaiti Er bringt mit sich. Dagegen ju (vgl. jîv), leben, d. h. mit palataler Media. Ferner zazva, eilend, stark. Zâv-are n. (vgl. z. B. zafare, Rachen; khšapara, Nacht S. 94., in Compp.) Stärke, Kraft, Kurd. zôr Lerch S. 145. Npf. zôr 1. robur, vires 2. vis, violentia Vullers II. 158., woher z. B. zôrmend Robustus, potens. Auch Zd. zurôjata, mit Gewalt geschlagen, wie nicht minder im Npf. zôr mit zeden (ferire, infligere) verbunden vorkommt. Zaoya, kräftig, stark. Redupl. zazva, eilend, stark. Desgl. zaozaomi, sich beeilen. Haug DMZ. VII. 519. Altpers. auf Keilinschr. zurakara, Gewaltthäter, Spiegel S. 220. Vgl. noch DMZ. XIII. 411. namentlich über Huzvâresch-(Pehlvi-) Sprache. —

Dagegen Npf. gû, gûi (fluvius) u. s. w. eher zu S. çyu? Wenigstens befremdet die Palat. neben dem sonstigen z. Kurd. giò fosso; giò-ave fosso d'acqua, Garz. p. 149., aber giùmi, fossa. Canale d'acqua nei seminati giò ave.

249. S. ǵinv PWB. III. 104. halte ich für eine Wz. mit fest haftendem Classenz. nu nach Cl. 5., sodaß eig. nur ǵi, sonst: siegen, übrig bliebe, was sich aber vielfach mit ǵîv (vivere), s. beide, berührt. Auch würde der Sinn von ǵinv, sich regen; frisch, lebendig, sein, und act. erquicken, beleben, erfrischen; sodann in rasche Bewegung setzen, antreiben; fördern, unterstützen, begünstigen, zu etwas verhelfen u. s. w. in gar nicht üblem Einvernehmen mit ǵîv und kürzeren Formen von ihm stehen. Vgl. Zd. ji leben; verlangen, lieben. Justi S. 116. Zufolge Westerg. sollen nicht bloß inv und ǵinv Exhilarare bedeuten, sondern auch die ohne allen Beweis dastehenden dinv und hinv.

250. Gruere dicuntur grues, ut sues grunnire, Festus. Grus gruit (mithin nach III.) Auct. Carm. de Philom. 23. Ueber die wohl zu γηρύω und S. grr gehörigen Namen des Kranichs s. meinen Aufsatz KBtr. IV, 90 fgg. Οὐδὲ γρῦ ἀπεκρίνατο st. οὐδ' ἔγρυξε Nicht einmal γρῦ (einen Mucks; eig. Gegrunze) hat er gesagt. Ἆρα γρυκτόν ἐστιν, von γρύζω, grunzen, E. grunt, Lat. grunnio (etwa das zweite n durch vorwirkende Assim., wie in dispennite?), Frz. grogner, eig. von Schweinen (γρύλλος oder γρῦλος, Ferkel, und als imitatives Verbum γρυλλίζω), auch von Menschen.

251. Lat. congruere, sowie ingruere hat man in der pos-

sirlichsten Weise von den grues (am wenigstens unsinnig noch jenes vom concentus gruum, vgl. concinere, consonus gegen absonus, wegen der musikalischen Harmonie) leiten wollen. Wir verlieren darüber kein Wort. Wer Muße und Lust hat, s. Voss. Etym. p. 242. Man kann nun daraus entnehmen, wie übel man berathen ist, soll man einer Sprache Erklärungen abpressen, ohne daß sie noch die dazu geeigneten Mittel besitzt. Um nichts besser ist der Einfall des Freund, als stammten jene beiden Compp. aus ruo „mit eingeschobenem g“, und erweist sich dieser schon unter bloßem Hinblick nach corruo, irruo als schlechthin verfehlt. Selbst wenn man, jedenfalls glaubhafter, in ruo Wegfall von g voraussetzen wollte. Noch weniger läßt sich ein Vergleich mit concurro, incurro rechtfertigen. Eher noch mit κρούω, Herabsenkung von κ zu g vorausgesetzt. Ich glaube, alles kommt ins Gleiche und in gute Ordnung, wenn wir Lett. g'ruht, Präs. gruhstu, Prät. grüu, wegen seiner Schwere gr'uhts, schwer, nicht zu Lat. gravis, S. guru u. s. w.?) einfallen, einstürzen, u. s. w. auch den Lat. Wörtern zum Grunde legen. Lett. ee-gr'uht, einstürzen, Lith. iñ-grúti, Präs. iñ-gruwu, wo hineinstürzen. Aber fsagr'uht, in Schutt zerfallen, Lith. sugruti, zusammenstürzen, einstürzen, z. B. von einem baufälligen Gebäude. Mit dem ersten Paare stimmen nun, etymologisch, meine ich, ganz genau, Lat. ingruo, obschon es einen anderen Sinn hat. Es bezeichnet letzteres ja kein wirkliches physisches Einstürzen (corruere, ruere in), sondern ein, namentl. feindliches, Hereinstürzen, Hereinbrechen. Z. B. Hostes crebri cadunt; nostri contra ingruunt vicinius. Auch trop. von tela, bellum, imber, morbi, metus u. s. w. Congruo hat nur noch selten die urspr. Bed. von: zusammen laufen, -kommen, -treffen. Z. B. Guttae in vas aquae converruntur et ibi inter se congruunt et confunduntur. Ferner vom Zusammentreffen der Sterne in ihrer Bewegung. Am häufigsten trop. dem Wesen, der Gesinnung, der Zeit nach mit etwas zusammentreffen, zusammenpassen, zusammenstimmen (Kaum jedoch etwa vom tactmäßigen Schlagen, κρούειν). In congruo hat sich durch das Vorwiegen der Präp. der Grundbegriff demnach ziemlich verwischt. Congruus (zusammenpassend, übereinstimmend), incongruus, entweder wie contin-uus mit Fortlassung des einen der beiden u, oder wie consci-us dgl. Lith. Nesselm. S. 273. gruwu (seltener grunu, bei Sz. grustu), gruwau, grúsu, grústi und grúti einfallen, einstürzen, von alten Gebäuden. In Memel bed. grústi auch sich drängen, z. B. in der Kirche, wenn Jeder nach vorne (glf. hinausstürzen) will. Auch užgruwu etwas befallen, durch den Einsturz verschütten; nach Sz. auch (also dem ingruere näher kommend) Imden überfallen, anfeinden. Auch caus. mit Vriddhi grauti umwerfen, ein Haus abbrechen. Lett. gr'aut zerfallen, einstürzen, in Schutt zusammenfallen. Gr'awa ausgefahrne Grube,

pagr'awa Wagengeleise. Gruwa ausgefahrene Gruft. Lith. żéme gruwa, die Erde stürzt nach, beim Graben. — Das Altpr. krût, fallen, könnte, da es nur einmal vorkommt, durch Hörfehler falsch mit k aufgefaßt sein. —

Etwa, weil vermöge der Schwerkraft alles, was nicht daran gehindert wird, zu Boden stürzt, Lett. g'ruhts, s. ob., als Part. Prät. Pass.? Doch S. guru, Comp. garîyans, Superl. garišťha a. schwer (Ggs. laghu, d. i. Lat. levis) b. groß, ausgedehnt (dem äußern Umfange nach) c. in der Prosa: von Natur oder pos. lang. d. groß (dem Grade nach), heftig. e. wichtig, gewichtig, eine große Bedeutung habend, viel geltend. f. lieb. g. ehrwürdig, in großem Ansehen stehend. Gurur garîyasâñ çrêšťha Der Lehrer (guru, also eig. gravis) steht unter den Ehrwürdigen (gravium) oben an (optimus). 2. m. a, eine ehrwürdige, angesehene Person, der man Ehrerbietung schuldig ist: Vater, Mutter, ältere Verwandte. b. insb. der Lehrer (Guru) c. der Lehrer der Götter, Brihaspati, der Planet Jupiter. Gariman 1. Schwere 2. Wichtigkeit, Würde, ehrenvolle Stellung. Darin also a, und das erste u in guru unstreitig bloß durch Assim., wodurch Zusammenstellung mit Lett. gruht, das doch kaum denominativ, allerdings bedenklich wird. Zu Lett. gruhts, schwer, gesellte sich ohne großes Bedenken Lat. brûtus, das zwar zu βριϑύς nicht stimmt und auch kaum sein u dem Griech. βαρύς (nach Weise von astutus, versutus) verdankt. Einzig das Vorhandensein von gravis = βαρύς = S. gurú-s (Fem. gurv-î, βαρεῖα, gravis f.), also einer Form mit g neben einer solchen mit b könnte ein wenig kopfscheu machen. Sonst Brutum antiqui gravem dicebant. Festus. Bruto pondere cadere (mit plumpem Gewicht niederfallen) Lucr. 6, 105. Corpora aeque tam bruta quam terrea, neque tam levia (S. laghu) quam aetheria. Appul. Dann trop. stumpf, unempfindlich, gefühllos, unvernünftig (vgl. schwerfällig). Daher insb. bruta animalia. Goth. kaurs schwer, βαρύς. Kauritha Last, βάρος. Kaurjan, anakaurjan beschweren, belästigen, βαρεῖν, ἐπιβαρεῖν u. s. w. Dief. GWB. II. 442. Zend gar n., Ehrwürdigkeit, gara m. Ehrfurchtsbezeigung, garañh n. (Acc. garô) Ehrerbietung, allenfalls daher; allein trotz γέρας, Lith. gir-ti rühmen, loben (géras, gut)? S. garva Hochmuth, Dünkel, garvita (denom. Part. nach Cl. 10.) und garvara, hochmüthig, gehen wahrsch. von der vermittelnden Vorstellung der Gravität aus. — Kurd. gerân, schwer. Lerch S. 106. Npf. girân, auch girâi (gravis, ponderosus), letzteres angeblich zu girâyiden Inclinare, vergere (etwa nach dem Boden hin?).

252. S. ǵîv, ǵîvati. Perf. ǵiǵîva. PWB. III. 111. Mithin sehr abweichend das sigm. vixi im Lat. (vorn i lg. od. kz.?), dessen Gutt. nicht gerade Beziehung zu vigeo voraussetzt (s. Struve,

Lautverhältniß etwa = siv, Lat. suo. Doch ist zu bedenken, wie u dann trotzdem wieder Gunirung und Auseinanderlegung zu av erfahren hätte im Part. rashnâ javâç, recht lebend, vgl. jvaiś und javara, lebend. Von letzterem Pot. Med. 2. Sg. gayi jigaêsa, Lebe dein Leben, und gaya, m. S. 101.: Leben. Gayôdâo, Leben gebend, S. gîva-da (dass. für Arzt), Kl. živodatel' βιοδώτης, ζωοδοτήρ, während dem Laute nach gleich, jedoch Leben abschneidend (-da) f. Feind. Aibigaya, über das Leben (wachend), Beiw. des Aiwiçrûthrema, wogegen apagaya (mit apa, ἀπό) Zerstörung des Lebens, Tod, Griech. ἀποβίωσις, wie mit der nämlichen Präp. unser: Ableben. Mit v, von welchem in denjenigen Formen, die seiner entbehren, ich nicht nothwendig Wegfall behaupten möchte: jîvya, lebendig, wie S. gîv-ya n., das Leben, als Derivat von gîva (vîvus). Gâm jîvyâm, Fleisch (von gâo, Lat. bos; allein auch Fleisch, wie E. beef, Lat. bovillae carnes, Rindfleisch, aus frz. boeuf; βοῦς ja auch Stierhaut, Stierschild. Buttm. §. 5. Anm. 4.); von lebenden Wesen (als Opferspeise; später Milch, als an dessen Stelle getreten). Vgl. S. gîvayâga, Opfer von Lebendigem. Lat. viviradix f. (sc. vitis, als Fem.) ein mit der Wurzel versehener Setzling, Ableger, Fächser, des Weinstocks, der Rose. Vgl. bei Cic. et vivere vitem et mori dicimus. S. gîvapattra ein lebendes, frisches Blatt. Desgl. Zd. jva (lebend, gesund), das aber kaum zu S. gîva stimmt, indem langer Vokal nicht leicht ausgefallen wäre, weßhalb von Justi zu ju (s. ob.) gezogen. Es möchte aber auch nicht va Suff. sein, angetreten an gi. Merezu-jva sündhaft lebend; merezujîti f., sündvolles Leben. Lat. vî-ta, frz. vie, kaum in ähnlicher Weise, sondern wahrsch. wie juven-ta, aus vîvus (s. S. 405.) mit Ausfall von v, wie vî-pera, Viper, vgl. puerpera, weil sie lebendige Junge zur Welt bringt, vgl. vivipari et ovipari (ohne Umlaut) pisces, ζωοτόκος und ᾠοτόκος. Gael. beo-thuisleach Viviparous. Gr. βιοτή wahrsch. in voller Uebereinstimmung mit Lith. gywatà, ôs f. das Leben, die Lebensbedürfnisse, bes. die Wohnung, das Grundstück, Bauernerbe. Ill. xivot, xivotta m. (x, wie Frz. j) Leben, und Leibesgestalt. Vgl. βίοτος. Gael. beatha, -annan, s. f. 1. Life: vita 2. fig. Food, sustenance: victus, alimentum. Vgl. Lebensmittel (Mittel, das Leben zu erhalten). S. auch KVtr II. 199. — Mit urvaç S. 66., das Leben stärken. Impf. 1. Sg. urvaç — jaêm açtaca Ich stärkte ihre Knochen. Als Desid. (s. S. gîvišati) Präs. 3. Pl. jîjisheñtî Sie wünschen (uns) das Leben zu erhalten. Auch jîjish Adj., zu leben wünschend. Daher dann der Personn. Jîsti dem damit wohl langes Leben angewünscht wird, vgl. Μακρόβιος, S. Âyušmanta. Denom. dann auch jîstay (wenn schon nicht gerade von einem Fem. jîsti), Part. Präs. Med. Nom. jîstayamnô

(mit Ergänzung von: er sei) Er lebe. — Altpers. Spiegel, Keilinschr. S. 197. Präs. 2. Ps. S. j'ivahy. Imper. 2. Ps. Sg. j'ivâ mit Verlängerung des Schlußvokals (vive). J'iva, das Leben. — Npf. zîs-ten, Parsi zîvaç-tan Spiegel, der es KBtr. II. 477. als „lebendig sein" erklärt, indem er etwa an das Präsential-Part. denkt. Nicht aber eig. Desid.? Auch Npf. zisten, Imper. zî Vullers Lex. II. 171. Vivere 2. i. q. nêk zîsten. Sanum, integrum manere. Präs. ziyem (vivo) Wilken, Inst. p. 76. — Kurd. g̃ân' Seele, Herz, Leben, Pers. g̃ân, s. bei mir S. 288., schwerlich hieher, obgleich Spiegel KBtr. IV. 436. so will. Es pflegt nämlich Pers. g̃ einem S. y gegenüberzustehen. — Als Part. von Zd. ji Npf. zindeh (vivus, vivens) Vullers Lex. II. 151., womit Zend Avesta, ehem. oft als „lebendiges Wort" gedeutet, p. 150., da wahrsch. Zd. zañtu, Genossenschaft, Justi S. 120., schon des i dort wegen, kaum etwas zu schaffen hat. Daher z. B. šeb zindeh dâr, die Nacht munter (lebendig) haltend, vigilans, exsomnis, und zemîn zindeh dâr (die Erde wach — zum Hervorbringen tauglich — erhaltend), qui terram colit. Zindeh šûden Vita donari, vivificari, *met.* de igne vel lucerna (Vgl. lebendige Kohlen dgl.): lucescere. De vento: flare. De spe: impleri. 2. Dervisbus, pauper. Etwa wie S. g̃îvika Bettler; Wucherer, prägn. lebend (von Anderen?). So auch etwa g̃îvantikâ, Schmarotzerpflanze, wiewohl dieses, aus g̃îvantî abgeleitete Wort auch einen anderen Benennungsgrund haben könnte. Von dem Part. g̃îvant (vivens, *ζῶν*) nämlich entsteht durch Vokal-Zusatz g̃îvanta 1. Adj. langlebend 2. m. a, das Leben b. Arzenei (als: das Leben erhaltend). c. eine best. Gemüsepflanze = g̃îvaçâka (buchst. lebendige Pflanze; ich weiß nicht, ob in ähnlichem Sinne, wie semperviva herba, *ἀείζωον*, Immergrün, Hauswurz). Ferner f. g̃îvanti eine best. officinelle Pflanze [eben weil auch zur Arzenei dienend], die sonst als Gemüse genossen wird. — Das Part. selbst in Compp. z. B. g̃îvanmrta, lebend und zugleich todt; g̃îvanmukta, bei Lebzeiten schon erlöst. Ferner damit od. mit g̃îva (vivus): g̃îvatpati (viventem habens conjugem) od. g̃îvapatnî (vivi uxor), deren Gatte lebt, wogegen nicht pass., sondern determinativ: g̃îvapati, ein lebender, am Leben bleibender Gatte. So auch g̃îvattôkâ, deren Kind am Leben ist, für g̃îvasû, ein lebendes Kind gebärend; aber umgekehrt Lith. negywgymis (Geburt eines Unlebendigen; vgl. todtgeboren) unzeitige Geburt, Abortus. G'îvatpitar, g̃îvapitar, dessen Vater noch am Leben ist; wie Lat. patrimes, matrimes. G'îvaputra, dessen Sohn, Kinder leben. Pers. zindeh ist nun aber kaum obiges javañt', jvañt' im Zd. unter ju bei Justi.

Eine seltsame und mir etymologisch räthselhaft erscheinende Form ist jyâiti, welche, übrigens nur in Compp., neben jîti, Leben, Ksl. ži-t"

f. (vita), vorkommt. Z. B. a j y â i t i Vergänglichkeit; vgl. ἄζωος leblos, nicht belebend. D a r e g ó j y â i t i und -j î t i f. langes Leben. Dagegen d a r e g â y u das f., mit â y u, Leben, wie als Adj. δολιχαίων langlebend. D u z h j y â i t i schlechtes Leben. Vgl. δυσζωία schweres, mühseliges Leben; δύςβιος und δυςβίοτος, elend lebend. H u j î t i Lebensgenuß, h u j y â i t i Mittel zum guten Leben. Εὐζωία, Pind. εὐζωΐα glückliches Leben, Wohlleben. Εὔβιος, εὐβίοτος, gut, bequem, behaglich lebend 2. gut, d. i. redlich, sittlich lebend. Also physisch und moralisch. S. s u g î v i t a Lived well or to some purpose. n. A lucky or happy life. V î ç p ô h u j y â i t i, alle Mittel zum guten Leben besitzend, wogegen (mit weiblichem Acc. Sg. vorn?) v î ç p â m h u j y â i t i f. alle Mittel zum guten Leben. Weder von ji noch S. jîv bildete sich das regelrecht, und müßte die verbale Wurzelform * j y â lauten, als etwaige Erweiterung des ersteren, wie S. y â aus i. Das hat aber auch, so viel ich einsehen kann, wenig Bedenken, da auch Zd. j i (überwältigen, erobern; s. S. g̃ i*) im S. die längere Form g̃ y â (s. S. 61. Nr. 16.) und daher z. B. s a - g̃ y a Strong (as a bow, g̃ y â), zeigt.

Es wird mir aber diese Form nebst einer zweiten j y â t u (vgl. S. g̃ î v â t u, das sich übrigens nur ungefähr ihm nähert), welche das kaum doch zum Suff. hinüberzuziehende â in größerer Reinheit (d. h. unassimilirt) zeigt — noch im Besonderen dadurch beachtenswerth, daß sie vielleicht über das, namentlich seines ζ wegen sonderbare ζάω Aufschluß giebt. Vgl. Th. II. 806. Vollends neben dem β (vgl. sonst etwa λάζομαι: λαβεῖν; νίζω: νίψω) in βιόω,**) welches sonst schwach abgebeugte Verbum doch im Aor. 2. ἐβίων, Inf. βιῶναι, Part. βιούς, sowie im fut. gebrauchten βείομαι und, mit Wegfall von ι, βέομαι, Ich werde leben, und deßhalb schwerlich zu βᾶ. S. gâ, βαίνω, starke Abwandlung verräth. Ueber βόσκω s. S. 198. Sonst vgl. Lassen, DMZ. X, 388., der von dem in βιόω (vgl. Lat. v î v o) kaum abzuläugnenden Dig. zu schnell, besorge ich, auf eins in ζάω zurückschließt, ohne daß es dafür einen genügenden Anhalt gäbe. Das obige j a v a ñ t' (vivens) im Zd. reicht kaum dazu aus, indem die Schwierigkeit, warum ζ ausnahmsweise für S. g̃ stehe, damit nicht im geringsten gehoben oder erklärt wäre. Gr. ζ steht gern für dy, allein auch, wie Verba mit ζ lehren, deren Charakter sich im Fut. und sonst als gutt. erweist, für g mit Jot, und

*) Etwa die Egn. mit g i s und g i s a l (letzteres obses) trotz des unzuträglichen g? S. Förstem. Personenn. S. 515. Vgl. DMZ. XIII. 438. —
**) Κλεόβις enthält hinten, meine ich, zusammengeschrumpftes βίος. Also: sich Ruhm erwerbend durch sein Leben. Doch möglicher Weise, falls mit βιός, s. v. a. κλυτότοξος. Βίων und Βιτώ (auch Βιττίς, Βίττιον) zu Βίοτος, auch Βίοττος (das ττ wie in Πολύττου παῖς; νεόττος?) und Βιώτης (vgl. βιωτός, lebenswerth)? Βίων am wahrsch. von βία, wie Δάκων, z. B. Ov. M. XIII. 684.

so würde ein aus Zd. g̃yâi-ti zu erschließendes g̃yâ recht wohl in ζάω (freilich mit kurzem α) haben übergehen können troß des βιάω mit anderer Bed. daneben.*) Das ω in ζωός (ζώς), ζωή, ζωόν, welches ich demnach nicht mit S. g̃îva-s, Lat. vivus, Goth. quius u. s. w. für formell gleich ansehe, widerstrebte nicht gerade wegen häufigen Eintausches von ω an Stelle eines langen â. Doch hat sich ω allerdings, z. B. in χώννυμι aus χυ, nicht minder aus u- Lauten entwickelt. Vgl. Curt. Grdz. II. Nr. 640. über unsere Wz. überhaupt. Spur von Dig. sucht Christ, Griech. Lautl. S. 192. in dem Hes. ζούϊον ἤ ζοῦον st. θηρίον. Ζάω, zsgz. ζῶ, ζῇς, ζῇ, Inf. ζάειν, ζῆν. Imper. ζῇ und ζῆθι. Imperf. ἔζων (auch ἔζην wie Aor. ἔθην, durch falsche Analogie eingerissen), ἔζης, ἔζη. Selten Fut. ζήσω und ζήσομαι, Aor. ἔζησα, Perf. ἔζηκα, welche Tempp. die besseren Atticisten durch βιόω [mithin durch ein in Wahrheit auch verwandtes Verbum; Lith. gywó-ti leben, noch am Leben sein] zu ergänzen pflegen. Hom. braucht überall ion. ζώω. Leben, athmen, urspr. vom physischen Leben, bei Aesch. wehn, schnauben, von Stürmen (der großen Lebhaftigkeit wegen). Dann übh. am Leben sein, bestehn, sich erhalten. Prägn. οἱ ζῶντες, die zu leben haben, die Reichen, od. die ihres Lebens froh werden.

Am urgetreuesten von allen Sprachen unseres Stammes, glaube ich, hat das Lith., zwar nicht das Verbum g̃iv, welches ihm mit starker Flexion abgeht, wohl aber das Adj. gywas, a lebendig; das y, wie langes i, und noch g st. des schon erweichten g̃ im S. g̃iva-s) erhalten. Ar tĕw's dar gyw's? Lebt dein Vater noch? Kaip asz gyw's esmi (εἰμί) Sowahr als ich lebe! — Gywas daiktas (ein lebendes Wesen), auch gywis, wjo m. (also, wie Zd. jîv-ya, lebendig; ζώ-ϊον), ein Thier, ζῶον (animal als: athmend), gywolas, was Leben hat, ein Thier, ein Stück Vieh. Gael. m. beò m. Cattle: pecus, von beò Adj. 1. Living, alive: vivens, vivus. 2. (*comp.* beòtha) Quick lively: vividus, agilis. Air beothaibh agus air marbhaibh Super vivos et

*) Vgl. Curtius Grdz. II. 191. 197., wo er jedoch δίαι-τα (so zerlegt er das Wort) mit mehr Zutrauen, denn ich vermöchte, als Zwischenstufe (δ für γ = S. g̃) von ζάω ansehen will. Nicht zu reden von der etwas großen Ueberzahl von Lautwechseln in gegenwärtiger Wurzel (nämlich g, g̃ im Sskr. und Zend; Lith. g, aber Lett. dſ; Sl. ž [frz. j]; Goth. qu, das mit nichten auf ursprüngliches gu im Sskr. u. s. w. zurückweist; Lat. v mit Abfall von g davor; Gr. β, ζ und nun gar auch noch — δ, etwa wie δωμός pro ζωμός, vgl. S. yu? Ahrens p. 55. Dor.), welche noch bunter fast als das Leben selbst zu machen man ohne zwingende Beweise gerechte Scheu tragen muß: wie, frage ich, sollen wir den Diphth. in δίαιτα (bei Herodot verbunden mit τῆς ζωῆς) verstehen? Etwa der Kürze des Schluß-α wegen als einem Suff. — τια entnommen? Ksl. žitije (vita) n. Vgl. Curt. II. 71. — Ich meinerseits riethe lieber auf Comp. mit διά, wiewohl eine solche mit Wz. ι der Ausfall von α in δίειμι zu widerrathen scheint.

mortuos. Fris. kwikfia (Vieh) u. s. w. KBtr. II. 197. Mhd.
quëc lebendiges Thier. Wahrsch., da Hamb. quick, jung Vieh,
Schott. quey A cow from one to two years old. Lith. gy-
wù pilnas voll Ungeziefer (eig. vivorum). Ksl. život-ina f., ži-
vot"no Animal. Ill. xivincse Vieh; xivinica Thierchen.

Es giebt viele „Metaphern, vom Leben und von körperlichen Le-
bensverrichtungen hergenommen", s. darüber meinen Aufsatz in KZ.
II. 101 fgg. Auch Eustathios (zu Il. β, 637. μιλτοπάρῃοι νῆες)
p. 308. zählt derlei Uebertragungen auf von Körpertheilen auf unbe-
lebte Dinge. So nun Lith. gywù gwoltù, mit offner Gewalt,
eig. mit lebendiger, ich weiß nicht, ob im Ggs. der bloß heimtückisch
schleichenden. Vgl. etwa Poln. żywe kłamstwo eine hand-
greifliche Lüge. Oczy żywe lebhafte Augen (vivus vultus, le-
bend, d. i. sprechend ähnlich), aber w żywe oczy [in die leben-
digen Augen] geradezu ins Gesicht. W żywe oczy ukradnie
Er stiehlt es einem unter den Augen, vor der Nase weg. Gywa
mėsa, wildes Fleisch, mithin in geradem Ggs. gegen Frz. chairs
mortes (der Untauglichkeit wegen) KZ. a. a. O. S. 107., wahrsch.
seines Wucherns halber gleichwie dartre vive S. 111. Ksl. zir
(νομή, pascuum), auch γάγγραινα (etwa weil „fressend" wie man
von Geschwüren sagt. Kaum wie Ill. Rum. g̃ir (glandes, als
Schweinemast?), wozu Mikl. Lex. p. 198. Serb. živina (carci-
noma) vgl. Weiter Lith.: Per gywą wandenin wažoti,
über sehr schwaches, dünnes, bereits durchlöchertes Eis fahren; buchst.
über lebendiges (schon nicht mehr durch den Frost anscheinend
todt gemachtes) Wasser. Vivus (fließend) von aqua, flumen, la-
cus. Poln. żywa woda fließendes Wasser. Ill. xitak, tka,
tko, flüssig, aber als m. Leben; Korn. — Außerdem in vielen Spra-
chen, aus der beweglichen Natur dieses Metalles sehr erklärlich, das
Queck-Silber, E. quick-silver (d. i. argentum vivum), Ill.
xivo srebro, Lith. gywas sidabras (in beiden Wörtern
gleich Deutsch), wie gywgysle (ihres lebhaften Pulsirens wegen) die
Pulsader, gegen kraujgysle, Ader (eig. Blutader), sausgysle
(trockne Ader) eine Sehne. (Wohl nicht zu Lett. dsijas die Fäden;
Garn, Lith. gija. Ksl. žitza (nervus), Ill. xicca (filo, refe)
Faden. Auch wohl nicht als Träger des Lebens hieher. S. vielm.
S. 380. Doch vgl. Poln. żywe, der fühlende, empfindende Theil
des Lebens, der Nerv.) Kurd. g̃üve Lerch II. 120., zibak Garz.
s. ausführlicher mich über Mineralnamen in Lassen's Ztschr. IV. 263.—
Bei Halliwell (Archaic and Prov. words): Quick 1. Alive: li-
ving. 2. The growing plants which are reared or set for a
hedge, wie quicker A quickset hedge, lebendige Hecke, Poln.
żywy płot, Ill. xivica f., viva sepes. Auch quickwood
Thorns, weil zu Hecken gebraucht? 3. Sharp; piercing. Quic-
ken 1. Couch-grass, Queckengraß, weil es, wie oft auch zerstört,

doch so viel Lebenskraft besitzt, immer von Neuem aus der Wurzel auszuschlagen. Vgl. vivaci cespite, d. h. lange dauernd. Vivax apium (opp. breve lilium). 2. To work with yeast (weil der Hefen die Masse in Bewegung gesetzt) 3. To revive. 4. To conceive with child, wie quick-deer Deer with young (also mit einem zweiten Lebendigen in sich). — Warum gyw-sakai m. pl. (das zweite: Harz S. 452.) Harz von Tannenholz, das mitten in dem trocknen Holze sitzt: ist nicht allzu deutlich. Etwa „lebendig", weil in dem (schon todten, weil gefällten) Holze sich noch glf. wirksam zeigend? Böhm. žiwice, Poln. żywica das Harz (resina) überh., was wohl, seines (glf. lebendigen) Ausfließens aus dem Baume wegen, so heißen mag, schwebte verm. dem Lith. dabei vor. Auch begreift man nicht recht: *ζώπισσαν· τὴν ξηρὰν ῥητίνην* Hesych., indem dadurch größere Flüssigkeit z. B. des Theeres abgeschnitten scheint. *Ζώπυρον* Funke, glühende Asche, wie *ζῶσαν φλόγα* Eur. Bakkh. 8. und vivae lucernae, d. h. brennend. *Ζώπυρα· φυσητῆρας,* [*ζωτικάς*] *ὅθεν οἱ χαλκευταὶ τὸ πῦρ ἐκφυσῶσι*, wie *ζωπυρεῖ· ἀναζῆν ποιεῖ* (macht wieder aufleben); *ζωπυροῦν· ἐξάπτειν ποιεῖν.* Quickilunga (fomes) s. Benecke I. 893. Poln. żywe węgle, glühende (lebende) Kohlen. Auch zweifele ich kaum, daß die Erklärung von *ζωρός· ἐνεργής. ταχύς*, und *ζωρόν· ἄκρατον* Hes., nach der feurigeren Lebendigkeit (vgl. vividius merum Martial 8, 6, 12.), aus *ζωηρός* (vgl. Zd. javara, lebendig) guten Glauben verdiene. — Außerdem gyw-plaukai die feinen Haare auf dem menschlichen Körper (nicht die Kopfhaare), als die Augenbrauen, der Milchbart u. s. w. — Gywonis, das Leben unter dem Nagel, weil dort viele Nerven liegen, sehr empfindlich und deßhalb von letzterem geschützt. Mit daher: ad vivum resecare. Poln. tknął go do żywego, Er traf ihn auf den rechten Fleck [aufs Leben, wo es weh thut], kam ihm auf die Haut.

Lith. gywénti leben; wohnen; als Besitzer eines Bauerngrundstücks wohnen und wirthschaften, daher das Feld bauen, den Acker bestellen. Cze (da, hier) gywenąs (wohnend), ein Einwohner. Gywénkit sweiki (sani) Lebet wohl. Wënybëj' gywénti, in Einigkeit leben. Ant lauko gywénti, auf dem Lande wohnen. Mano sunus jau gywéna Mein Sohn hat schon die Wirthschaft übernommen. Gywénamas, bewohnbar, bewohnt (wo man leben kann). Gywénama dirwa beackertes Feld, gywentina dirwa Ackerland. Gywénamas jautis, Zugochse. Iszgywénu auswohnen, auswirthschaften, in der Wirthschaft nicht fortkommen. Pargywénu verbrauchen, abnutzen, das Vieh, ein Werkzeug; verthun, verwirthschaften das Seinige; etwas erleben, überleben; Lett. pahrdsihwoht überleben. Pargywénęs (Part. Perf.) abgenutzt, verbraucht, alt. Parsigywénu sich überleben. Parsigywénęs, usi abgelebt, lebenssatt, von Men-

schen; eben so vorn mit per. Desgl. pasénęs (senex factus) v pilnay (in vollem Maaße) pri-si-gywenęs, alt und lebenssatt.

Mit Vriddhi im S. g̃âiva: mit dem Jupiter (g̃îva) in Beziehung stehend, und mehrere Patronn. Desgl. g̃âivâtrka (nicht das Suff. Nom. ag. tr, sondern eine kürzere Form zu trâ servare, in sich enthaltend?) 1. Adj. a. langelebend, dem man langes Leben wünscht. b. dünn, mager [Etwa, weil man diesen längeres Leben zutraut als den Beleibten?] 2. m. a, der Mond (vgl. βαχχεσέληνος). b. Kampher (als, seiner Weiße zu Liebe, fast stets mit dem Monde gleichnamig) c. Ackerbauer (seiner gesunderen Lebensart wegen dem Städter gegenüber?) d. Heilmittel; Arzt (wohl mehr caus.) e. Sohn (länger lebend als der Vater und das Geschlecht fortsetzend; oder bloß dem Wunsche nach?). In solcher Weise auch Lith. gaiwus, i frisch, munter, lebhaft und daher gaiwyste f. Munterkeit, Lebhaftigkeit. Ferner gaiwinti beleben, lebendig machen; erquicken, erfrischen, laben; pasigaiwinu, sich erholen, genesen, was somit an gyju, heilen, gesund werden, Nesselm. S. 254., Lett. dseedeht heilen, kuriren, sich anzuschließen Miene macht. Atgaiwinu wiederbeleben; erquicken [eig. ja auch vivificare], erfrischen, stärken; ermuthigen, erheben einen Verzagten. Atgaiwaloju, wieder zu sich kommen, sich erholen (glf. sich herausholen aus der Erschlaffung u. s. w.). Lett. atdsihwoht, wieder aufleben, wieder zu sich selbst kommen.

Altpr. Nesselm. S. 101. gywei (wie Lett. dsihwe?) Nom.. gîwas, geywas, gywis G.; giwan, gywan, geiwan, gywin Acc., das Leben. Gywans Acc. Plur. = Lat. vîvôs, vor dessen s ein Nasal untergegangen, die Lebendigen. Giwît Inf., leben; giwassi, gîwasi, giwu (vîvis); giwa, giwe (vivit); giwammai, giwemmai (vîvimus). Giwantei Dat. Adv. (wohl vom Part. Präs.), lebendig.

Lettisch in üblicher Weise mit ds st. Lith. und Preuß. g vor i, e: dsihws, a = Lith. gywas (vîvus). Dsihws mirris (gestorben, todt) us darbu kriht (auf die Arbeit fällt er) Er arbeitet für sein Leben [glf. sich wie zu Tode, bis zu tödtlicher Ermüdung], ist auf die Arbeit erpicht. Tas nedsihwi ween eet Es geht sehr faul [nur mit Nichtleben] zu. Zittur (anderswohin) dsihwês (des Lebens) eet (gehen), wegziehen und sich an einem anderen Orte wohnhaft niederlassen. Dsihwe Leben, Lebensart. Dsihwes kahrta (bes. Art; Stand) Stand, Hausstand, Lebensart. Dsihwes tehws Hausvater: ds. mahte Hausmutter. Dsihwiba, das natürliche Leben. Dsihwoht leben, it. wohnen. Eedsihwoht, einwohnen bei jemand, eedsihwotajs Einwohner; eedsihwotees seine Wirthschaft einrichten. Nodsihwoht, ableben. Darbu n., Arbeit vollbringen, s. ob. Ssadsihwoht erleben, it. bei einander leben, Umgang haben; labbi

ſs. ſich wohl vertragen. Tas ne bubs dsihwotajs der wird [nicht Lebender sein], nicht von dieſem Lager aufkommen. Dsihwoklis Wohnung. Etwa der Art Ortsn. auf -leben, z. B. Hedersleben? S. meine Familienn. S. 489. Doch dagegen Selig Caſſel, in Wiſſ. Berichte der Erfurter Akad. II. III. 1854., worin S. 163—200. Thüringiſche Ortsn. auf -leben.

Kſl. Mikl. Lex. p. 198. ži-ti [demnach vor dem Inf. ohne v], 1. Präſ. živą (S. gîv-â-mi), 2. živeši (S. gîv-a-si) βόσκεσθαι, νέμεσθαι pasci (alſo: leben wovon; vgl. Serb. gojiti, Saginare KBtr. I. 224.), aber auch ζῆν. Ferner κατοικεῖν, incolere. Z'ivomaja: vsa ἡ οἰκουμένη orbis terrarum. Μένειν, διατρίβειν, ἀναστρέφεσθαι, commorari. Z'iv (vivus; χρηστός, bonus). Rſl. kamen živetz (silex). weil ſich ihm (ſcheinbar, denn es werden vielmehr dabei Stahltheilchen glühend) Funken entlocken laſſen? Auch bei Plinius vivus lapis, Feuerſtein. Uebrigens iſt Poln. żywy kamień ein Feldſtein, ein natürlicher Stein; alſo wie vivum saxum, natürlich, unbearbeitet; v. sulphur, d. i. natürlich. Z'ivotopis"tz" (pictor) wohl unter Anſchluß an Griech. ζωγράφος (Lebendiges, oder nach dem Leben? malend). Dagegen βιολόγος Sittenſchilderer, Charakterzeichner. Z'iviti ζωοποιεῖν, ζωογονεῖν, vivificare; ζωγρεῖν vitam revocare; aber živati = kauen. Ferner, ohne v: žizn" ζωή, vita. Desgl. žito n. γέννημα fructus, frumentum, dem Sinne nach, allein nicht etymol. σῖτος. Mit vielen Compp. und Abll., z. B. žitar" σιτοποιός panifex; Serb. žitar (frumentarius), Rum. žitariu custos agrorum. Auch žitel", žitelin incola; πολίτης, civis, ſowie žilište n. οἰκητήριον, domicilium; οἰκία domus; μονή mansio; καταγώγιον deversorium; σκήνη, σκήνωμα tentorium. — Poln. ży-ć leben; Part. żyjący język, eine lebende Sprache. So żywym głosem (mit lebender Stimme), mündlich; wie Lat. viva vox. Z'ywot das Leben 2. der Mutterleib [wo neues Leben entſteht] 3. der Bauch, als Ernährer; vgl. żywić, nähren, Unterhalt geben. 4. bieg żywota der Lebenslauf. 5. der Stand, die Lebensart, der Beruf, Lebenswandel. Z'ywcem Adv. lebendig, beim Leben 2. mit Haut und Haar, wie er leibt und lebt. Böhm. žiwot m. Leben. Lebensgeſchichte, z. B. popsati, beſchreiben. Leib, Unterleib, Bauch, und daher žiwotnj das Leben betreffend, leiblich, natürlich durch die Geburt geworden. Z. B. mit bratr, leiblicher Bruder, frater uterinus. Mit lékař Leibarzt; žiwotnj stráž, Leibwache.

Ir. biu (vivus), Wall. byw Stokes, KBtr. I. 463. Reiche Zuſammenſtellung von Ebel eben da II. 160., z. B. beode (vivus), biad (victus, esca), was er III. 7. und Stokes IV, 414. mit βίοτος identificiren, wobei das b (ſt. g) wie im Namen der Kuh. Corn. buit (cibus, esca). Biu (vita gl., aber vielm. living) Nor-

ris Corn. Drama p. 328, wo auch biu en lagat, the pupil (eig. pupilla, d. i. *κόρη*) of the eye, lit. „the life of the eye", des Bildchens im Auge wegen, wenn man es ansieht. Zeuß p. 127.

Endlich bleibt noch für unsere, durch alle sechs Hauptfamilien Indogerm. Stammes hindurch laufende Wz. das Germanische übrig, welches auch genug Sprößlinge von ihr besitzt, obgleich es in dem unübertragenen, und oft auch in dem bildlichen, Sinne leben an Stelle jener setzt. Vgl. z. B. Mhd. quëc, këc lebendig, frisch, muthig (keck). Benecke I. 892. Quicke, kücke mache lebendig; errege, treibe. Quickendec (der Bildung nach, wie lebend-ig), belebend. Erquicke, erkücke mache wieder lebendig, erneuere. 1. mit trans. Acc. a, ohne Präp., z. B. er erquickete (also nicht wie unser: erquickte) dri tôten. b, mit Präp. einen von dem tôde erquicken. 2. mit refl. Acc. ein vil kreftiger wint sih erkuhte [belebte sich wieder; vgl. *ζῆν* vom Winde].

Im Begriff, das Mscr. fortzusenden, bekomme ich noch den Aufsatz von M. Müller: *Bίος* und vâyas in KZ. XV. 215. zu Gesicht. Zu dieser Gleichsetzung, gestehe ich, noch kein unbedingtes Vertrauen fassen zu können. Zuerst ist der Theorie zu Liebe, daß *β* nicht mit dem gleichstufigen g̃ (oder g) wechseln könne, was sich — physiologisch genommen — schon z. B. durch Aeol. *πίσυρες* = S. c̃atvâras widerlegt, die wohlberechtigte Zusammenstellung von Gr. *βιός* mit S. g̃yâ (s. mich S. 61.) beseitigt, und *βιός* als Bogen zu einem „Gewundenen" (von S. vê) gemacht worden. Es soll nicht darauf bestanden werden, *βιός* möge wirklich einen „besehnten" vorstellen. Die Kürze verböte etwaige Herleitung nach dem Muster von *δῖος*, *Χῖος* (*ι-ιος*). Angenommen aber, wozu man gewiß einiges Recht hat, g̃yâ (s. noch S. 563.) bezeichne etym. „die starke, gewaltige" (Bogensehne; auch im Sskr. noch g̃yâ-pâça gewissermaßen tautol. hinten mit: Strick); was hindert uns, *βιός* für „den starken" (Bogen) zu erklären? Il. 4, 125, wo, nachdem vom Spannen des Bogens *τόξον*) gesprochen, fährt unmittelbar darauf der Dichter fort: *Λίγξε βιός, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν, ἆλτο δ' ὀϊστός*? Hier ist allerdings *βιός* wohl nur ein Synonym von *τόξον*; allein Schneider giebt auch dafür: Sehne am Bogen an. — Gegen Herleitung von *βίος*, Leben, aus S. g̃îv wird dann aber nichts als Verschiedenheit der Quant. des i vorgebracht. Augenscheinlich ein sehr leicht wiegender Einwand, indem ja mit dem Ausfall des v sich auch die correptio vocalis ante vocalem nicht minder leicht einstellen konnte als im Lat. *Bία* gehört unweigerlich zu S. g̃yâ, überwältigen, und eben aus diesem Grunde schwerlich zu vis (s. mich S. 381.). Ueber das Neutr. vay-as s. ob. S. 451. und Benfey Gloss., wo, allerdings auch: Lebensmittel. Aeol. *βανά* pro *γυνή*. Ahrens, Aeol. p. 172. s. g̃an.

252. Lith. dzústu, Präs. dzuwàu, Fut. dzúsu, Inf. dzúti Nesselm. S. 168. trocken werden, trocknen; dürre, mager werden; verschmachten. Dzuwa, ôs f. die Dürre, Trockenheit, dann gew. die Schwindsucht, Auszehrung. Letzteres auch dzútis, dzúsna, dzúwimas, welches sonst auch das Trocknen. Mit Vokal-Steigerung: dzauju, dzowjau, dzausu, dzauti caus. trocknen, zum Trocknen aufhängen. Ferner dzowinti trocken machen, trocken werden lassen, trocknen, darren, gersteln. Selykłą dzowinti Malz darren, mälzen. Mėsą dumose (Fleisch im Rauche) dz., Fleisch räuchern. Dzowintos krauszes, getrocknete Birnen. Dzowinanti, auch dzukstanti, ligga, die Schwindsucht. Iñdzustu eintrocknen; iszdz. austrocknen; padz. vertrocknen, verwelken. — Lett. schuht (sch = ž, Frz. j; allein auch mit dsch = E. j, Ital. gi) trocken werden, Präs. schuhstu, Prät. schuü. Apschuïs, betrocknet, isschuïs, ausgetrocknet, fsaschuïs, vertrocknet, vgl. Lith. sudzuwęs, usi dürr. Desgl. caus. dschaut, schaut trengen, trocken machen, Präs. schauju, Prät. schahwu. Auch schaudeht dass. Schaunaht, versiegen lassen. Noschahweht afsfsaras Thränen abtrocknen, trösten. — Ob dieses dsch ein ğ oder viell. h im S. voraussetze: läßt sich kaum feststellen. Keinesfalls verwandt mit Lith. sausas, trocken u. s. w., s. çuš.

253. Bei Westerg. und im PWB. III. 160. ğyô, Präs. ğyavatê unbelegt. Nach letzterem mit den Bedd. niyama [βιάω? S. 61.], vratâdeça und upanîti, was ersterer übersetzt: Cohibere. Vovere. Instruere. Offerre. Mit Hinweis auf dîkš (initiare). Es würde damit nun Lat. vŏveo, vôvi, vôtus; vôtum (Gelübde) sowie devoveo, devôtus, devôtio sich aufs schönste vereinigen lassen, im Fall ğy, wie das ğ in ğîv (vivo), durch gv hindurch zu v entstellt angenommen werden darf. Freilich habe ich das anscheinend analoge foveo, fôtus S. 256. anders gefaßt, indem mir ô Stellvertreter von langem â schien. Doch s. PWB. bhâvayâm.

254. S. ğûrv durch Gluth verzehren, versengen, verbrennen. Das v wahrsch. ein Zusatz ähnlicher Art, wie das u in karômi. G'ûr-ṇ'i f. Gluth, Lohe. Feuergeschoß. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir in ğvar, fiebern, obschon dies erst in späterer Zeit nachweisbar, sowie in ğval hell flammen, brennen, glühen, die ursprünglichere Form vor uns, deren va sich durch Sampras. in u vokalisirte. S. die letzteren. Ksl. gorjeti, καίεσθαι, ardere, grjeti calefacere, und žar mit po: incendium. Mikl. Lex. p. 191. werden nach des erwähnten Gelehrten Urtheil besser zu S. ghar gestellt, welches ganz anderer Art ist. (Zrjeti maturescere, dem Laute nach schwerlich zu S. çrâ, kochen. S. ob. Eher als: altern zu S. ğrr??). Mehr um einen passenden Ort verlegen als der

Verwandtschaft namentlich mit S. ǵval versichert, wozu Holmboe Det norske Sprogs Ordforraad S. 158. es bringt, stelle ich hieher mit, in solcher Voraussetzung unverschobenem g: Ahd. glôjan, glühen, Agſ. glôvan (da auch glâvan, v kaum erst aus o entwickelt), Nord. glôa Candere, splendere Graff IV. 291. Mhd. glüeje, glühe, gluot (Gen. glüete) Gluth (Agſ. glêd). Feuer, glühende Kohlen. Auch glose Glut, Glanz, glose glühe, glänze, gloste glühe, was entweder Umänderung von glas Glas, glast (s urſpr. oder aus dem z = d in glanz?), wo nicht (o lg.?) eine sigm. Erweiterung (vgl. z. B. hlosen unter çru, aus der Wz. zu glôjan. Benecke I. 551. Cambr. golau (lux), gloyw (splendens) Zeuß S. 125—6.—Aus dem Sskr. beriefe man sich gern auf S. glâu m. Mond und, als immer und immer damit synonym gesetzt, der Kampher, wiewohl sich eine entstellende Umbildung aus ǵval (etwa wie dyu aus div) nur schwer würde rechtfertigen lassen. Das große, schon von Hugo Weber, Etym Unterſ. I. S. 101. aufgeworfene Bedenken hiebei ist aber dies, daß Böhtl. und Roth in ihrem WB. als erste Bed. des Wortes: „etwa Ballen, kropfiger Auswuchs“ angeben, unter Erinnerung an gôla, guḍa, Kugel, und selbst an die sonst nicht allzu leicht damit vereinbaren globus, glomus, eris, und erst aus dieser die von Mond „als Kugel gedacht“ herleiten. Ob das letztere wirkliche astronomische Ansicht der Inder sei, und nicht vielmehr ein bloß den Bfn. angehörender Grund (sehen thut man doch eig. nur eine „Scheibe“): wäre von Wichtigkeit zu wissen, zumal wenn der von ihnen als Grundbedeutung hingestellte Sinn, was ja nicht schlechthin undenkbar bliebe, selbst erst von der Rundung des Mondes könnte durch Uebertragung herübergenommen sein. Schwer nämlich, muß ich gestehen, entsagte man einem Vgl. von glau (Mond) z. B. mit γλαυκῶπις (glauäugig nicht nur von der Athene als Mondsgöttin, sondern ausdrücklich als Beiw. des Mondes von seinem glänzenden leuchtenden Ansehen beim Empedokles, Γλαυκῶ Mond, (Schol. Pind. Ol. 6, 76.), γλαυκός (vom Meere; von den leuchtenden und glſ. glühenden — Augen insb. der Löwen, Katzen und Eulen; beim Theokrit aber auch von der Morgenröthe, mithin sicherlich nicht: blau). S. meine Studien zur griech. Myth. S. 317.

Uebrigens glou (-wes) perspicax, intentus, ingeniosus (Nhd. glau?) Graff IV. 294., Goth. glaggvus, u. s. w., allein auch gilou (versutus) II. 35., als ob i nicht Einschub, sondern gi Präfix, liegen hienach, wo nicht ganz, doch in ziemlicher Ferne außerhalb des Weges, während Nhd. glauch bergm.: von weißblauer, dem Schimmel ähnlicher Farbe, z. B. glauches Gestein; auch glaucher Gang (taub, ohne Erzgehalt), und landsch. f. hell, glatt, hübsch (ein glauches Gesicht) Heyse geradeswegeś dem ins Lat. aus dem Griech. eingewanderten glaucus (verm. durch Entlehnung) gleichstellt. S. über dies

[redacted]

und vieles Andere Diefenb. GWB. II. S. 411. fgg. Hugo Weber, Unters. I. 93.

Zum besonderen Gegenstande seiner Untersuchung hat sich H. Weber in dem kurz zuvor erwähnten Buche die mit dem Begriffe des Glänzens versehenen Wurzelvarianten eines mit gl beginnenden Laut-Complexes, vor Allem im Griech. und Germ. erkoren, und sich hiedurch, obschon gewiß vieles darin als unhaltbar verworfen werden muß, ein nicht geringes Verdienst erworben. Uebrigens gerathe ich sogleich schon am Eingange mit dem Vf. in Widerspruch, indem ich engherzig genug bin, trotz seiner und der schon von Lottner (indeß ohne alle Gründe) KZ. VII. 174. gethanen Einrede an meiner altbackenen Meinung von der Wörter γλάγος, γάλα*) u. s. w. Ursprung mordicus festzuhalten, und durchaus nicht an die Richtigkeit der seinigen zu glauben. Er hat einige lautliche Einwendungen, wie Leo Meyer a. a. O. V, 381., gegen mich vorgebracht, die aber schon allein von Seiten des Begriffes wenig Gewicht hätten gegenüber einer Erklärung, die für die Milch einen gleichen Benennungsgrund, wie für das Eis (glacies von der Glätte od. vom Glanze, ob wohl von der congelatio) verlangt; nämlich: Glänzendes (so auch schon Schweizer-Sidler KZ. VIII, 224.), was doch nicht ohne Weiteres auch immer zugleich (wie candidus), etwas Weißes ist. Gael. bainne Milk: lac, etwa wie bàine Whiteness zu bàn White, pale. Doch beachte man die Verschiedenheit der Schreibung mit nur einem oder zwei n. Auch, übrigens gänzlich davon verschieden, Ir. finn, fionn (Gadh. fionn White, fair, pale; sincere, true, certain, wie auch Lat. homo candidus, candor: Ggs. schwarze Seelen). Grimm Gesch. S. 100. Weber S. 37. Weiß-ja, Weber S. 79., aber nicht: glänzend. Eben so natürlich hat man die Milch wie bei uns als Gemolkenes oder anderwärts als Trank (s. unter pâ, trinken) aufgefaßt; und der ersten Benennungsweise die Griech. und den Lat. Ausdruck beigesellt zu haben (vgl. Dief. GWB. II. 72. Nr. 57. Goth. miluks) gereut mich auch heute nicht, zumal da keltische Formen zwischen Lautübergängen vorn die Vermittelung vor Augen stellen. Eine Verwandlung von μλ zu βλ muß der Vf. S. 1. zugeben, weil er nicht anders kann.

*) Van den Helm, Proeven van Woordgronding. Tweede Stukje S. 48. möchte an Bopp's Erklärung festhalten, welcher gemäß γα-λακτ „Kuhmilch" sein soll aus S. gô und Lat. lac. Schon dem Laute nach unthunlich, indem, wenn man auch an dem γ neben dem β von βοῦς keinen Anstoß nehmen wollte, das α kaum zu rechtfertigen wäre. Der Niederl. Gelehrte beruft sich aber auf Alban. γjάλπε [γ mit Punct] Butter, indem er darin gleichfalls ein Comp. aus S. gô und λίπος (Fett; also Kuhfett, das wäre eben so leicht: Rindertalg) sucht, obschon im Alb. die Kuh λjόπε-α, der Ochse κα-ου (etwa wie ital. ceva zu S. go?) heißt.

Auch den Uebergang von γ zu β (z. B. S. gurús, Gr. βαρύς, gravis) wagt er nicht zu läugnen. Nur von dem umgekehrten: β zu γ will er nichts wissen, und zwar nicht etwa bloß aus dem historischen Grunde, weil sich im Griech. sichere Beweise dafür keine oder wenige finden, sondern auch, weil er, so scheint es, den Wechsel für physiologisch undenkbar hält. „Es ist nach allen [?] Lautgesetzen eine reine Unmöglichkeit von βλέφαρον zu γλέφαρον [also trotzdem, daß diese Wörter, aller Ziererei von Seiten des Autors ungeachtet, identisch sind und wahrsch. von βλέπω, und nur durch Dissim. vorn mit γ, stammen!], von βλήχων zu γλήχων zu gelangen". Ch leise leise, daß es niemand hört. Wer läugnet denn, daß in Romanischen Sprachen, Lat. v, Germ. w unzählige Male durch Hinzunahme eines gutt. Elementes zu gu oder bloßem g wird? Wie weit liegt denn aber β vom Lat. v ab? Angenommen, β sei gleich unserem Deutschen b, und nicht, wie im Ngr., der Aussprache nach gleich mit w: sind nicht beide Mediä und vermöge dieser ihrer Homogenität eines Wechsels unter einander fähig, so selten dieser sein mag? Wer zu viel behauptet, beweist bekanntlich gar nichts. Z. B. Gael. im Dict. Scot. Soc. I. p. 124. heißt es: Bleagh, *fut.* Blighidh, *pret.* Bhligh, *pres. part.* Bleoghan, v. a. Milk, draw milk: mulge, emulge. Auch bei sonderbarer Schreibung mit dh: Bleodhan, bleoghan f. et pres. part. v. Bligh Milking: actio mulgendi. Bleodhain, bleoghain, -idh, vel bligidh, bhl-, v. a. Draw milk: emulge. Ferner in der gleichen Bed. bligh, -idh, bhl. v. a.; Welsch blith lactans; et blith, lac. Ferner bliochd m. ind. New-milk, milk in abundance: novum lac; copia lactis; Welsch blith, second milk. Bliochdach, bliochd-mhor (das zweite W.: groß) Milky, abounding in milk, giving much milk. Nimmt man nun deren bl als aus ml entstanden (fsl. mljeko Lac; vgl. Zd. mrû, S. brû, sprechen; vgl. etwa Gael. bruidhean Speaking, speech, talk): so liegt auf der Hand, daß sie mit nichts passender vgl. werden als mit Lat. mulgeo (wozu auch: Milch*) und ἀ-μέλγω; über das Präf. II. 386.) Man beachte, daß damit aber zugleich auch ein Gutt. als Ausgang der Wz. festgestellt ist, welcher sich in blith wohl nur vor th als Suffixe verloren hat. Warum nun aber die aus ml (in dieser Stellung fsl. Mikl. Lex. p. 373. mľzenije ἄμελξις, mulctus; mljezivo n. colostrum; mljes-ti, Präs. mľza, mulgere; allein sonderbar mit k: mljeko Milch) zu bl gewordene Lautgruppe im Gr. sich durch einen

---

*) Irisch in Stokes, Irish Glosses p. 60: Mulcan (gl. glassia, i. e. γαλάξια? a kind of milk-frumenty) is O.'R.'s mulachán m. 'A kind of soft cheese: cheese curds pressed, but not in a vat'. Cf. Goth. miluks etc.

nochmaligen Wandel zu γλ so unkenntlich gemacht habe: davon liegt für unseren Fall ein sehr einleuchtender Specialgrund vor. Man sage mir doch gefälligst, warum haben Lat. quinque, Gr. πέμπε, Goth. fimf u. s. w. zwei gleiche Mutä der augenscheinlichen Differenz in S. panča zum Trotz? Gewiß, da S. č (früher unstreitig k) nur selten zur Parallele π, f hat, und ferner zu Verwandlung von ursprünglichem p in qu (auch hier pflegt der umgekehrte Fall häufiger zu sein) kein zwingender Grund vorhanden: wer sieht da nicht, ein, obschon irregeleitetes Gefühl habe nach dem Scheine von Reduplikation (vgl. auch Lat. bibo S. 193.) gegriffen, und daher die — Gleichmacherei? S. mich hierüber, sowie in Betreff des Vergleichs mit dem Keltischen KWtr. II. 55. Ersteres hat schon Lobeck (Parall. p. 94.; vgl. Weber S. 70.), wenn auch fälschlich von einer Wz. γαλ ausgehend und das hintere γ für reduplicativen Zusatz nehmend, erkannt, und kann, jetzt zu geschweigen des Lat. coquo und Gr. πέπτω an Stelle von S. pač, namentlich auch durch die bedeutungsvolle Parallele des Zahlenpaares Vier und Fünf in keltischen Sprachen nach ihrem mundartlichen Laut-Zwiespalte erhärtet werden. Wie nämlich quatuor: Aeol. πίσυρες, Osk. Neutr. petora (Mommsen Unterit. Dial. S. 287.), und quinque: Aeol. πέμπε, allein auch gew. Ord. πέμπτος (viell. Osk. pomtis, 15. Mommſ. S. 289.) sich zu einander verhalten: in gleicher Weise Gael. ceathar (Lith. ketturi): Kymr. petguar, jetzt pedwar und Ir. cuig: Kymr. pimp, pump. Vgl. Diefenb. Origg. Eur. p. 395. Sogar läßt sich aus dem Umstande, daß Gallisch πεμπέδουλα (quinquefolium) und p. 394. petorritum (vierrädriger Wagen) vorn p, und nicht K-Laut zeigen, mit Sicherheit der Schluß ziehen, die alten Gallier neigten sich ihrem Idiome nach dem Altbritischen oder noch in Wales übrigen Kymrischen Sprachzweige der Kelten zu, nicht aber dem Irisch-Gadhelischen.

Alle vom γ im Anlaute hergenommene Beanstandungen sind hiemit, wie ich zuversichtlich hoffe, in genügendster Weise beseitigt. Die anscheinend große Kluft zwischen lac und mulgeo im Lat. kann man gleichwohl mit dreistem Fuße überschreiten. Das u in dem Verbum ist durch die assimilirende Kraft des m herbeigeführt, wenn man nicht in ihm einen Ablaut suchen will gleichwie in ἀμολγός (mit νυκτός, wie Sskr. sañ-gava, nächtliche Melkzeit, s. Benfey, Gloss. S. 188., vgl. mich II. 391.); und darf deßhalb die Beibehaltung des a und auch die Stellung des l, gegenüber z. B. von mulc-tra, im Geringsten nicht befremden. Vor dem l ist ein unbequemer Buchstabe weggefallen. Ob aber m (vgl. Sl. mljeko) oder b (Gael. bliochd, welches sogut wie das Lat. Thema lact, wo nicht lacte, hinten einen ableitenden Gutt. besitzt) oder g (wegen γλάγος): das noch errathen zu können, gehen uns die Mittel aus. Auch in den Keltischen Idiomen laufen neben denen mit bl

Wörter für Milch mit bloßem l im Anlaute her. S. außer Dief. a. a. O. Cornisch lait. [More correctly laith, laeth; in Welsh llaeth m.], Armor. léaz, lez Norris, Corn. Dr. II 393. Edwards, Rech. sur les Lang. Celt. p. 326. Sie sind jedoch eben deßwegen der Entlehnung verdächtig, sei es nun unmittelbar aus dem Lat. oder durch das Franz. als vermittelnde Zwischenstufe (lait, Ital. mit Assim. latte) hindurch. — Ein weitaus bedeutsamerer Einwurf ist der, daß man die Wurzelhaftigkeit des zweiten Gutt. in γλάγος, γάλα (Thema γαλακτ), Lat. lac in Abrede stellt, da diesen unsere Erklärungsweise verlangt, während er doch theilweise (ich meine jedoch: stets in Folge von bloßer Lautunterdrückung, wie z. B. im Frz. vgl. z. B. fait aus Lat. factus) mangelt. Nach Weber's Verfahren müßte man, da so ziemlich alle sichtbaren Gegenstände irgend eine Farbe, ein Verhalten zum Licht, zeigen, wodurch sie eben sichtbar sind, und da derselbe ferner die Farben, wie sie ihm gerade vorkommen, ohne viel Besinnen, so bleich und abgeblaßt sie immer sein mögen, vom „Glänzen" benannt wähnt; bei solchem Verfahren müßte man schließlich all und jedes Ding als „glänzend" bezeichnet zu finden gar leichtes Spiel haben. Etwa die Milch aber, mindestens in Prosa, glänzend zu heißen wäre thöricht, und nur ein von der Weiße hergenommener Name in der Ordnung. Gerade aber, was der Vf. als wichtigstes Argument für sich hätte anführen können, hat er, vermuthlich weil ihm unbekannt geblieben, (doch hätte er es meinen Forsch. II. 311. Aufl. 1. entnehmen können) nicht benutzt. Nämlich im Gael. (s. Highl. Soc. Dict. I. p. 474.): Geal White: albus, candidus. „'S gile na sneachda do bhian" Whiter than snow is thy skin. Gile lautet nicht bloß der Compar., sondern auch gile f. Whiteness, fairness: albor, claritas. Geal, -il m. 1. Any thing white 2. A mark to shoot at. Daher außerdem mit gutt. Suff. nicht nur gealaich 1. dealbare, album reddere 2. albescere, sondern auch gealag f. A white trout, a salmon trout: Salmo salar, und gealagan The white of an egg: ovi albumen. Indem ich nun Hn. Weber *) mit Vergnügen diesen Nachweis zusammt Welsch gâl m. (an epithet of milk) zu Stärkung seiner Etymolo-

*) Sollte er auch Gebrauch machen wollen von des Isidorus schönen Sächelchen Origg. IX. 104. Galli a corporis candore. Γάλα enim lac dicitur etc., und Nr. 110. Galleci a candore dicti, unde et Galli. Reliquis enim Hispaniae populis candidiores existunt etc.: freilich auch Galli autem Senones antiquitus [ohe!] Xenones dicebantur, quod Liberum hospitio recepissent; postea x in s literam commutata est: nun, dann stehen ihm auch die gern zu Diensten. Um Vieles willkürlicher als die Deutungen von den Γαλάται und Galli beim Vf. S. 58: „Glänzende" (und zwar, meint er, aus Gr. = Lat. Mitteln), halte ich sie gerade nicht.

gie des Wortes *γάλα* preisgebe: bin ich doch nicht gewillt, zugleich damit des Rechtes zu deren Bekämpfung mich zu begeben.

Womit läßt sich nun für *γάλα* u. s. w. wenigstens der Schein retten, als sei der Gutt. hinten in ihm eine bloße, an sich unregelmäßige Erweiterung der Wz.? Mehreres führt Lob. Paralipp. p. 95. an. Vgl. Weber S. 9. Da steht z. B. im Hesych. I. p. 332. Sch. *γλακῶντες· μεστοὶ γάλακτος*, aber mit der nämlichen Erklärung, freilich außer der Reihe, p. 412. *γαλακτιῶντες*. Desgl. *γλακκόν· γαλαθηνόν*. Da *γλάγος*, als vor dem Vokale stehend, *γ* zeigt, und nur der Gen. *γάλακτος* ein durch Assim. verhärtetes *κ*: ist meines Erachtens nichts gewisser, als *κκ* sei durch progressive Assim. aus *κτ* entstanden, und *κ* erst wieder durch Abfall des zweiten *κ* (vgl. *ἄρκιος* mit *κ* st. *κκ* = *ἄρκτειος*) vereinfacht. Ich möchte aber noch weiter gehen und in *γλακκόν* vermöge des Acc. auf der Endsylbe ein eig. Adj. Verb. auf — *τός* anerkennen, dessen *τ* hinter dem Gutt. schwand. Es wäre etwa solchen Formen, wie *θεοφίλακτος*, nachgebildet. Daß nämlich das zweite *κ* darin Stellvertreter für Dig. sei, ist eine vollkommen willkürliche Annahme S. 79. troß *γλυκκόν* (etwa Compar.?). *γλυκύ* Hes. *Γαλαξίας κύκλος*, die Milchstraße, aber erweckt — es müßte denn *κτ* lediglich durch Einfluß des *ι* sich zu *ξ* umgestaltet haben — ebenfalls den Schein, als setze es, wie *ἀναξιφόρμιγξ*, ein Nom. abstr. auf *ξι-ς*, ähnlich wie *ἄμελξις*, voraus. Die Okeanide *Γαλαξαύρη* d. h. wohl, wo die Luft milchfarben, lacteus KZ. VI, 272. *Ἀγαλαξία*, Milchlosigkeit, schreibt Passow, wogegen Schneider *ἀγαλακτία* aus Autocrates com. anführt. Auch *Γαλακώ*, dafern wirklich fons a colore dictus, wie der Bach *Γαλάξιος* wahrsch. spumosus, fiele unter die obige Erklärung. Was aber die *γαλάδες* od. *γάλακες*, S. 68. eine glatte Muschelart, anbetrifft: so kann ich mich nicht bei einer, aller Beweise ermangelnden Versicherung beruhigen, als seien sie desselben Gelichters. Auch zieht Weber S. 6. und 71. mit großem Unrechte die delici porci hieher, indem gerade der Mangel des t gegen jegliche Beziehung zu lac zeugt, und, Herleitung wo nicht aus delinquere, deliquus (verlassend — die Muttersau) s. Freund, dann aus delicio (hinweggelockt — von ihr), oder, wie abermals Andere wollen (Curtius II. 312.) aus deliquare, wahrscheinlich macht. Größere Aufmerksamkeit verdient S. 68. *γλάξ· βοτάνης εἶδος γαλακτοποιητικῆς*, deren Zubehör zu *γάλα*, auch wenn sie nicht, wie lactuca eine Pflanze mit Milchsaft sein sollte (vgl. DC. *γαλατζίς* Tithymalus), um des hinzugesetzten Grundes willen auch mir durchaus glaubhaft erscheint. Wie aber sieht der Charakter-Buchstabe ihres Themas aus? Ist er *κτ*, *γ* oder *κ*? Hr. Weber, auf die Anecd. Barocc. Musei Cantabr. p. 418 bei Lobeck Paralipp. p. 98, sich berufend, antwortet, glf. als verstehe sich das von selbst, der Gen. davon laute *γλακός*. Hr. W. hätte aber doch nicht den wichtigen und richtigen Zu-

satz des Grammatikers verschweigen sollen. Nämlich, nachdem dieser Monosyllaben, wie δράξ, σάρξ, πτάς u. s. w. mit κ in der Flexion aufgeführt hat, fährt er fort: ἀναλόγως ἄρα τὸ πλάξ, πλακός, παραλόγως δὲ (wider die Analogie) γλάξ γλακός, βοτάνη γάλακτος αὐξητική. Ich bin nun weit entfernt, die Wirklichkeit der Flexion γλακός zu bestreiten, obschon man, wo nicht κτ, dann doch γ: εὔγλαξ (Dativ εὔγλαγι, wie ῥάξ, ῥᾱγός; φλόξ, φλογός), zu erwarten hätte. Es folgte eben einer falschen Analogie, und vgl. man in diesem Betracht z. B. παννύχιος von πάννυχα mit μεσονύκτιος. Etwa ἄνακες, wenn s. v. a. ἄνακτες. Schneider hat überdem nicht nur εὐγλαγής (von τὸ γλάγος) mit ὁ ἡ εὔγλαγος, sondern auch εὐγλάγετος (aus γαλακτ mit Einschub von ε, oder —τος als denom. Participial-Endung?); allein εὔγλαξ mit dem Gen. ακτος, wie es scheint, aus bloßem Versehen. — Auffallend ist die andere Form γλαίξ πόα γάλακτος γεννητική Paul. Aeg. s. Lob. Paralipp. p. 100. Weber S. 71., wie es scheint durch Vermengung mit dem Vogelnamen γλαῦξ und eben so wenig wie letzteres, das zu γλαύσσειν gehört, mit Suff. υκ. — Sonst s. ἄγαλαξ, ἀγάλακτος, außer dem neg. milchlos, mit athroistischem α s. v. a. ὁμογάλακτος, ὁμογάλαξ, collactaneus, collacteus. Wie wenig übrigens das vordere α (z. B. nach Bopp's Ansicht zu dem Worte für Kuh, S. gô) nothwendig sei, vielmehr nach meinem Dafürhalten lediglich Einschub zur Erleichterung der anlautenden cons. Gruppe, vgl. καλύπτω): erhellet z. B. aus γαλακτόχροος, —χρως, γλακτόχροος, γλαγόχροος und γλαγερόχροος milchfarbig. — Durch dies Alles jedoch (auf seine anderweitigen Citate, welche außerhalb des Begriffes: Milch liegen, brauche ich aber bei dieser Frage keinerlei Rücksicht zu nehmen) wird sich Hr. W. noch immer nicht aus dem Felde geschlagen bekennen, so lange ihm, außer dem angeblich indeclinablen τὸ γάλα τοῦ γάλα S. 10., die Form γάλατος, γάλατι ohne κ S. 6. in ungeschwächter Kraft als Hülfe zur Seite zu stehen scheint. Sollten nun diese wirklich so mächtig sein, um das Heer von Gegengründen, welche wir gegen W. ins Treffen führten, dennoch zuletzt mit Siegesgeschrei zurückzuwerfen? So viel ich einsehe: nein; es ist für mich keine solche Gefahr vorhanden. Was die obliquen Singular-Casus γάλα anbetrifft (es käme aber als auffallend nur Gen. und Dat. in Betracht): so verhehlt sich wohl niemand deren Sonderbarkeit. Es würde diese sogleich bedeutend durch den Umstand abgeschwächt werden, daß man jenes anscheinend indeclinabel gebrauchte γάλα aus dem Komiker Plato anführt, indem ja Komiker sich in ihrem Interesse mancherlei Willkürlichkeiten erlauben. Indeß fügt Eustathios am Schlusse, wo er über die Sache berichtet, hinzu: καὶ οὐδέν τι τούτων πεπαιγμένον ἐστίν· ἀλλὰ πάντα ἐσπούδασται. Demzufolge wäre es kein bloßer Scherz damit, sondern voller Ernst und zwar, wie weiter angegeben wird, nach alter

Ueberlieferung. Obgleich nun bei Benennungen der Buchstaben alpha, beta, gamma, delta u. s. w. als ausländischen Ursprungs der häufige Mangel der Decl. nicht befremdet (s. Buttm. Ausf. Gr. §. 57. Schneider, Lat. Gr. Formenl. S. 365.), und dieser für einheimisches *γάλα* keinen Maßstab abgiebt: so müssen wir uns nichts desto weniger die Sache wohl oder übel gefallen lassen. Was Weber an ihr herumdeutelt: hilft zu nichts, und auch damit, daß z. B. *κάρᾱ* einen Dat. Sg. *κάρᾳ* mit Jota subscr. und den Pl. *κάρᾱ* (aus *α-ι*, *α-α* ohne *τ*) und *τέρας*, *γέρας* auch den Pl. *τέρα* Ap. Rh. 4, 1410; *γέρα* S. El. 436. (Ruhnk. H. in Cer. 12.) haben, wird wenig gefördert, obschon auf Contractionen zum Theil die scheinbare Unbeugsamkeit der Lat. Neutra auf u beruht. — Zeugen jedoch nicht in Wahrheit *γάλατος*, *γάλατι* ganz eig. für einen Stamm *γαλ* (ohne Gutt. hinten)? Zu dem (jedoch irrigen) Schlusse sähe man sich freilich genöthigt, im Fall nicht *γλάγος*, und *γάλα*, *γάλακτος* entschieden dagegen aufträten. Jetzt liegt die Sache anders. Was meint man zu oxygalam*) sic facito. Colum. 12, 8. neben dem Griech. verbliebenen oxygala Acc. im Neutr. bei Plinius (vgl. Schneider, Lat. Formenl. S. 143.)? Offenbar hatten die Römer in gewöhnlicher Rede sich das schwerfällige Gr. *ὀξύγαλα*, *ακτος* dadurch bequemer und mundgerechter gemacht, daß sie es, dem Nominative gemäß, in die Bahn ihrer ersten und zwar fem. Decl. (a, ae, wie groma u. s. w.) hineingleiten ließen. Allein, wozu sich der Römer mit dem freilich mißverstandenen ausländischen Ausdrucke verleiten ließ, ich meine, in eine falsche Bahn der Abwandlung einzulenken: das konnte auch dem Griechen, wennschon nicht in der nämlichen Weise, mit einem einheimischen Worte**) begegnen. Bedenkt man aber die große Heerstraße, auf welcher Neutra auf *α* (insb. *μα*), auch *ας*, G.

---

*) Eine ähnliche Verstümmelung zeigt z. B. eine Mark Lübisch, obschon von Lübeck, dessen zweiter Bestandtheil doch wahrsch. niederd. Beke (Bach) ist. Auch Biethum.

**) Ich spreche jetzt nicht von *πολύγαλον* Diosk., polygala Plin., als auf ähnlicher Kürzung beruhend, wie z. B. die Compp. auf -*πο-ς*, Gen. *που*, st. *πους* u. s. w. Als Adj. *πολυγάλακτος*, *πολυγλαγής*. Auch ein Kraut *ὀρνιθόγαλον* (etwa glſ. Milch oder Leckerbissen für die Vögel, od. nach der Redensart *ὀρνίθων γάλα ἀμέλγειν*, von Glückskindern) Auch *γάλιον*, indem „Labkraut“ von Lab, Mhd. lap (das was durch seine Säure Milch gerinnen macht) s. Benecke I. 938., d. i. Galium verum L., „dessen Kraut und Wurzel vermöge einer zusammenziehenden Kraft (s. Heyse, WB. Wilmsen, Naturg. III. S. 257.) die Milch laben. Auch: Meger-(entstellt Meier-) Kraut, von schweiz. megen, gerinnen, magnen, durch Kälber-Magen gerinnen machen. Stalder, Idiot. II. 191. Ob aber auch galeopsis: ist fraglich. Ueberdem nicht nach dem wahren Thema, sondern nach dessen Verstümmelung im Nom. Sg. *γαλουργέω*, Milchspeisen bereiten st. *γαλακτουργέω*, und *γαλουχέω* Milch haben st. *γαλακτουχέω*. Bei DC. *γαλεύειν* Mulgere: *γαλευτήριν* Mulctra.

ατος daher wandeln: was läge da näher, als auch τὸ γάλα dem gleichen Zuge folgend zu denken? Und ein irregeleiteter Sprachsinn, soweit Dindorf mit seiner Schreibung γάλατος u. s. w. Recht hat, ist ihm gefolgt; und hat man sich nicht darüber zu wundern. Einmal ist γαλακτ als neutr. Thema, welches, gemäß dem griech. Gesetze der Behandlung auslaufender Muta, in den gleichen Casus des Sg. beider Endlaute (sowohl τ, wie πρᾶγμα, als κ, im Vel. ἄνα, γύναι) beraubt wird, in der ganzen Gräcität ein Unicum ohne Gleichen; und zweitens hat γάλατ-ος u. s. w., will man auch das τ in ihm nicht gerade aus assimilirtem ττ st. κτ (vgl. z. B. in Pape's WB. Βίοτος auch mit ττ, und die kret. Stadt Λύττος st. Λύκτος) entstanden annehmen, außer der überwiegenden Mehrheit jenes einfacheren Ausganges, das für sich, dem Streben nach Abglättung, zumal κ am γ zu Anfange einen Nebenbuhler hat, nachgegeben zu haben. Ueber die botanisch uns unbekannte Pflanze γαλατμόν λάχανον ἄγριον, enthalten wir uns am füglichsten jedes Urtheils. Wenn W. S. 7. dazu ἐρετ-μός vgl.: so werden wir bei Fehlen aller sicheren Aufklärung dadurch um nichts klüger. Wie, wenn doch in ihm und in ἀδαλτόμον, εἶδος βοτάνης, und in βούτομον φυτὸν βουσὶ διδόμενον τροφήν, οἷον χόρτον [mithin wohl: für die Ochsen abgeschnitten, kaum, obschon ὀξύ, die Ochsen schneidend?] ein Comp. zu suchen wäre mit einem Derivat aus τέμνω? Weber deutet nun, oder vielmehr mißdeutet, das augenscheinlich doch aus γλάγ-ος (und mit nichten γλα-γ-ος) zu erklärende ακ in γαλακτ mit der durch nichts bewiesenen Behauptung, es sei ein ableitender, oder, wie die von Curtius herübergenommene Terminologie lautet, „determinativer“ Zusatz. Vom räthselhaften τ schweigt er, man müßte denn den abenteuerlichen Gedanken S. 78 dafür gelten lassen, als entspreche auch hier κτ, wie allerdings sonst oft, einem S. kš. Meines Bedünkens kann jedoch nicht bestritten werden: das τ sei alleiniges und zwar neutrales Suffix hinter dem aus γλάγ-ος ersichtlichen Wurzelkörper. Ob jenes τ aber einen vokalischen Begleiter, und welchen (α oder ι) und an welcher Stelle, vor oder allenfalls auch hinter sich gehabt habe: läßt sich streiten. Für die letzte Meinung spräche wohl allein, indeß seines engen Anschlusses an das Griech. wegen, die indeß kaum Folge von Entlehnung sein möchte, ziemlich dringend das Lat. lâc als Kürzung aus dem veralteten lacte (Schneider, Lat. Gramm. Formenl. S. 150.) mit einem männlichen Acc. lactem, was alles schiene auf ein Suff. ti (n. und m.) (vgl. os aus osse = S. asthi) rathen zu lassen. Nimmt man bloß das Griech. für sich: dann würde man mit Annahme eines ursprünglichen Thema *γλαγ-ατ (mit Umstellung der Vokale γαλακ-τ) augenscheinlich am besten fahren. Das hätte allerdings nach der üblichen Apokope *γλαγα im Nom. lauten sollen, der aber, schon allein größeren Wohllauts halber, dem später in Aufnahme gekommenen

Thema *γαλακτ* sich anschloß. Kaum ist das Suff.: *ιτ* (vgl. *μέλι*, *μέλιτος*; Fem. *χάρ-ις*, *ιτος*; Gen. *Θέμιτος*) mit Unterdrückung von *ι* (etwa in dem, seinem Ausgange nach räthselhaften *δάμαρ*, *δάμαρτος*?). Vielmehr ohne Zweifel dasselbe, wie in *ἄλειφα*, *ἄλειφαρ* u. s. w., Gen. *ατος*, woher *ἀλειφατίτης ἄρτος*, wie *γαλακτίτης*, auch *μελιτίτης λίθος*. Indeß auch *ἄλφι*, *ἄλφιτον*.

Das Schluß-Facit, was wir hieraus ziehen müssen, lautet: Hn. Webers Einwendungen gegen meine Deutung von *γάλα* haben vor einer tiefer einschneidenden Kritik keinen Bestand; und vollends diejenige Erklärung, welche er an die Stelle zu setzen sich abmüht, d. h. der Ausdruck hänge mit unserem G l a n z u. s. w. etymologisch zusammen, zerfällt in nichts. Vollends das *κ* im *κ λ ά γ* [*γ*] *ο ς· γάλα Κρῆτες* Hes. (vgl. Ahrens Dor. p. 109.), dessen Entstehen aus *γ*, als etwas „Undenkbares", der Vf. mit mehr Pathos läugnet, als die Wahrheit verträgt, hätte ihn nicht dazu verführen sollen, in eine Etym. dieses Wortes *παρὰ τὸ καλὸν*, welche er S. 7. selbst zu den unbrauchbaren und veralteten rechnet, trotzdem S. 76. allen Ernstes seinerseits an Kindes Statt anzunehmen. *Καλός* hat schwerlich mit *καλεῖν* und clarus, wie er S. 65. meint, etwas zu schaffen, sondern ist, wie man namentlich auch wegen des Verhältnisses von *πολλοί* (*λλ* st. *λF*o) neben *πολύ*, S. purú, woher *πολέες*, und das *λλ* in *κάλλιστος*, *τὸ κάλλος* u. s. w. vermuthen darf, mit S. c̃ â r u (pulcher, gratus, acceptus) Lassenii Anth. p. 178. in passender Weise vergleichbar; und würde ich hievon nur dann abgehen, wenn das t́ in c̃ â t́ u (blanditiae), worauf eben da verwiesen wird, der ursprüngliche Indische Laut für r auch in c̃ â r u sein sollte, und jenes t́ nicht etwa aus r vor Suff. -tu nach prakritisirender Weise hervorgegangen. Vgl. nat́ aus nrt.

Würde nun aber die Frage gestellt, was denn nach Ausscheidung von *γάλα* in Webers Buche, unter namentlicher Berücksichtigung der Liste S. 98., übrig bleibe, um eine Wz. *γαλ*, *γλα* im Sinne von Glänzen für das Griech. und Lat. zu begründen: dann müßte ich wenigstens bekennen: außerordentlich wenig, was mit erträglicher Sicherheit zu nennen wäre. So fällt z. B. das Lat., wenn man nicht das vom Vf. grade fortgelassene g l i s c o (s. dieses S. 565.) hervorhebt, unbedingt ganz aus. G i l v u s, g a l v u s *χλωρός* Gloss. Philox., g a l b a n u s, woher frz. j a u n e, gelb, sind Farbennamen. Freilich; wie jedoch folgte daraus ohne Weiteres eine Wz. glänzen? Vgl. indeß S. 48. *γολοινά* (allerdings wohl mit übergetretenem *ι*)· *χλωρὰ ἢ γολονά* Hes. Ferner S. 67. *γλουρός· χρυσός*, das wirklich nach seiner gelben Farbe benannt scheint, wie *χλουνός* und unser G o l d, ksl. zlato (aurum) Mikl. Lex. p. 226., aber z̃ l' t *ξανθός*, flavus p. 200., Zd. zairi, zairita, gelb, indeß diese aus S. hari, harit u. s. w. s. Justi S. 118. und mich Et. F. I. 141. Ausg. 1.— Und wie ferner kann uns zugemuthet werden, in g e l u und Osk. *γέλαν* für

πάχνην, bei St. Byz. unter *Γέλα* f. nach dem Flußn. *Γέλας*, welcher davon den Namen haben soll, *ὅτι πολλὴν πάχνην γεννᾷ* (Mommsen, Unterit. Dial. S. 253.) S. 38 fg. eine „Frosthelle" anzuerkennen, und zwar, weil W. seiner vorgefaßten Meinung zu Liebe, *γέλαν· αὐγὴν ἡλίου* Hes., welches mit Recht für dig. *ἕλη* genommen wird und aller Wahrsch. nach mit *γελεῖν· λάμπειν· ἀνθεῖν* p. 40. und *γελοδυτία· ἡλιοδυσία* p. 41. (auch viell. gar *Γελέοντες*, wenn „Erlauchte", Lucumones, Luceres Weber S. 40 fg.) gleicher Wz. ist, damit identificirt? Weiß doch W. S. 91. recht wohl, jene Wörter stehen mit unserem kalt, kühle u. s. w. in Wurzel-Gemeinschaft, welche sich so wenig als die Lateinischen, einer so schlechthin gezwungenen und grundlosen Erklärung fügen. Glacies (daher Gletscher, Romanisch glatschèr, Suff.-arius; Lat. glacialis) aber anlangend ist schon weiter zurück angedeutet worden, daß seine Benennung nicht nothwendig, wie z. B. beim Glase, von der Helle und Durchsichtigkeit hergenommen sei, sondern viel eher, wie bei *πάγος, πάχνη*, von der Erstarrung und Verdichtung. Dafür spricht doch vor Allem das Vorhandensein von gelare (der Mangel des u bezeugt engeres Zusammenstehen mit der Osk. Wortform), congelare u. s. w. Das c, was allein Schwierigkeit macht, müßte, dafern man nicht Herkunft aus gelascere mit Fortlassen des Zischlautes zugiebt, ein ähnlicher Zusatz sein, wie in facies aus facere, zu welcher Annahme man sich viell. mit Rücksicht auf fio (s. S. bhû) genöthigt sieht. Ital. gelatina, gielatina, und gieladina, frz. gelée, Gallerte. Vgl. bei Voss. Etym. Lat. p. 233. aus Coelius Aurelianus: Nam primo gelatum bibi debet, quod Graeci galactodes appellant. Mhd. galrei, galreide, Gallert, Benecke I. 460., wenn daher, wäre in dem r (doch kaum aus dem Inf. gelare, wie spatziren dgl.) dunkel. Nach Dief. Gloss. Lat. galantina, galantia, galreda u. s. w., als ob *γαλακίνη*. — Die beim Hes. außer der Reihe stehende Glosse *γελανδρόν· ψυχρόν* bringt W. S. 42. mit den Lat. Wwn. in Zusammenhang. Wahrsch. mit Recht. Die Bildung, wie in *σινδρός* neben *σιναρός*, und demnach allerdings durch ein Verbum auf *-αίνω* hindurch; allein mit nichten aus einem Adv. auf *-δον*, was wider alle Analogie stritte. Ksl. golotʼ" *κρύσταλλος*, glacies, Mikl. Lex. p. 135. und davon das Adj. glʼtjen p. 130., Ill. golotni, krystallisch, erinnern etwa an Lith. glotus glatt, allein mit d: Ill. gladak.

Auch unter den Griech. Wörtern müssen viele gestrichen werden, die gewiß nur, weil sie das Unglück oder Glück haben, ein *γαλ*, *γλα* od. Aehnliches zu enthalten, der Vf. von seinem Glanz-Nimbus bescheinen läßt, ohne daß sie in Wahrheit darauf irgend welchen Anspruch hätten. Aus welchem vernünftigen Grunde z. B. sollten die Schwägerinnen (Gr. *γάλως*, im Lat. glos verm. durch Entlehnung; *γέλαρος· ἀδελφοῦ γυνή, Φρυγιστί*; sämmtlich ohne Verwandtschaft mit

çyâlî f. A wife's sister und çyâla, auch syâla A wife's brother) mit dem Ehrennamen „die Glänzenden" geschmückt sein? Etwa aus gleicher Galanterie, wie belle-soeur u. s. w.? Glaube das, wer da mag. S. dêvar (*δαήρ*) S. 59. und dêvara, Lat. levir PWB. III. 754. (wenn von div, was aber keineswegs bloß: glänzen bedeutet) reicht hiezu nicht aus. — Und dann doch auch wieder die Augenbutter S. 68. *γλάμη*, *γλήμη* und (wahrsch. mit Abfall von *γ*) *λήμη*, sowie im Lat. mit r: grâmiae, grâmiôsus, sowie *γλαμυξιᾶν* (zusammengeschoben aus *γλάμη* als speciellerem und *μύξα*, Schleim, als allgemeinerem Ausdrucke, mit Verlust des einen der beiden *μ*)? Vgl. etwa gljen m. *φλέγμα*, pituita; *φλεγμονή* suppuratio; *χυμός* succus Mikl. Lex. p. 130., falls nicht des Vokales wegen zu glina, argilla. Etwa gar auch Engl. glit, gleet, der dünne Eiter; Tripper, mit to gleet, tröpfeln, eitern? — Und was besonders charakteristisch „Glänzendes" hat denn der Polei, *γλήχων* oder (niemand weiß aber, welcher Anlaut der ursprüngliche sei) *βληχώ*, S. 80. 83. an sich, um so titulirt zu werden? „Jene Wörter bezeichnen eine Pflanze mit heller, glänzender Blüthe", sagt W. Weiß er das auch ganz gewiß? Mentha pulegium, und dafür wird *γλήχων* allgemein gehalten, besitzt laut v. Schlechtendahl Flora Berol. p. 316. eine corolla violacea extus [?] pubescens; und darum „glänzend"?! — *Γαλῆ* u. s. w. Weber S. 54., das Wiesel, schließt Schneider aus dem Ovidischen Beiw. flava comas M. 9, 307.; angeblich entstanden aus der Galanthis („milchblüthig„? vgl. *γάλακτι δὲ ἴκελον ἄνθος* Od. 10, 304. vgl. Weber S. 79. und Utque rosae puro lacte natant folio Prop. II. 2, 22.) s. mich KZ. VI, S. 106., sowie *γαλεώτης*, bunte Eidechsenart, stellio S. 104. Vgl. *σαυρωτός* f. *ποικίλος* Hes. Graff II. 719. mol, molt, molm, stellio (weil gesprenkelt in modum stellarum; vgl. Perlhuhn), Molch. Schweiz. gügge-mol u. s. w.? s. Stalder I. 492. Vgl. noch Jacobi, Myth. WB. Ascalaphos. Bemerkenswerth ist der aus dem Komiker Philyllius von Weber S. 56. angeführte Vers: *ὁ πάππος ἦν μοι γαλεὸς ἀστερίας*; mithin stellaris, gefleckt, gleichwie stellio. Daher verm. Lat. galea (wahrsch. Helm aus Leder od. Fellen), wie *κυνέα*, *λυκέα* s. Voss. Etym. Lat. p. 230. In den Abhh. der Münchener Ak. d. W. aus einem portug. Msc.: Bestiae vulgariter (d. h. im Port.) dictae gattae (Katzen) de Algalia (wirklich ein Land, und nicht vielm. *γαλία· ὁ ζαπέτης*, Zibethkatze, civette, woher das Zibeth, *γάλαιον*?), cujus testiculi et vulvae sunt maximi odoris sicut musci. (In Afrika). Al- Arab. Art.? — Doch ich lasse den Haufen Spreu, sollte auch wirklich unter ihm noch ein oder das andere Weizenkorn verborgen liegen. Wir wollen jetzt eilen, nur das mit größerer Zuverlässigkeit Beachtenswerthe herauszuheben.

Vor allen Dingen: „γλαύουσιν· ἀντὶ τοῦ λάμπουσι· διαγλαύουσι (Apoll. Rh. I. 1281. διαγλαύσσουσι) δ' ἀταρποί. ἐξ οὗ γλαυκῶπις καὶ γλαύσσειν φαύσκειν· γλαυκός u. s. w. Et. m. 233, 20 ff.“ Weber S. 94., der hienach γλαυ-κός nach Weise von ἀστυ-κός [st. ικος vgl. raucus und ravis] zerlegt, obschon er S. 71. zunächst freilich nur den Namen der Pflanze γλά-υξ (gew. γλάξ) so trennt, obschon wahrsch. auch den des Vogels γλαῦξ. Siehe über γλαυκός und γλαυκῶπις auch J.—B. Gail: le Philologue T. VIII. (1820) S. 284—289: „Minerve aux yeux brillans et perçans de glavx“. Eulenaügig (also aus γλαῦξ, und nicht γλαυκός?) als Epitheton der Athene, wäre gewiß nicht übel, da man diese unter Anderem, vielleicht nicht mit Unrecht, für eine Göttin des Mondes (vgl. γλαυκῶπις δὲ στρέφεται μήνη Eur. Schol. Apoll. Rh. I. 1280.) hält, worin Weber „milden Glanz als Epitheton des Mondes“ sucht. Nicht nothwendig mit besonderer Hervorhebung der Milde! Vgl. βοῶπις, farrnäugig, von der Hera, und κεραῶπα σελήνην, weil der Mond in entgegengesetzter Richtung bei Zu- und Abnahme Hörner zeigt. „Dieser Eindruck, das Angenehme, Wohlthuende eines solchen Glanzes, liegt zu Grunde der Erklärung γλαύκ-ιος· ὁ τὸ γλυκὺ ἔχων ἐν τῷ ὀφθαλμῷ. παρὰ τὸ γλαύσσω, ὅ ἐστι λάμπω Et. m. 233, 26. f.“ Die Milderung läge aber mehr, vermuthe ich, in dem Suff. -ιος, was im Sinne unserem -lich bei Farben, bläulich, röthlich u. s. w. entsprechen mag, während γλαυκιόων (eig. ein Krankheits- oder Desiderativ-Verbum auf -ιάω, vgl. ἐρυθριάω, ἐρευθιάω, ὠχριάω u. s. w.), vom Löwen, der seine Augen funkeln läßt, oder γλαυκοὶ δράκοντες zuverlässig nicht milden, sondern erst recht furchtbaren Blick (γλαυκιόων ὄσσοις δεινόν) anzeigen sollen. Servius in Virg. Georg. III.: Glauci sunt felineis oculis, id est, quodam splendore perfusis; mithin s. v. a. caesius, allein nicht eig. caeruleus, blau. Γλαυκός, γλαυκόχροος, γλαυκῶπις, auch Lat. glaucicomans oliva (wie die gleichblättrige salix: glauca) mag seiner silberweiß schimmernden Blätter halber vom Oelbaum nicht absichtlos gesagt sein, da er der γλαυκῶπις Ἀθήνη geweiht ist. Warum aber auch der Göttin der Weisheit, welche demnach unmöglich dem Obscurantismus und den Finsterlingen huldigen kann, der Vogel der Nacht, die Eule mit ihren leuchtenden Glotzaugen, in der ihr, in Wahrheit oder aus bloßem Trug fast gleichnamigen Stadt als Begleiter sich zugesellt? Kuhn, Herabkunft des Feuers S. 29. billigt die Ansicht Lauers, welcher den Beinamen γλαυκῶπις und die ihr heilige γλαῦξ auf den Blitz bezieht. Dazu sehe ich keinerlei Nöthigung. Vollends nicht, wenn Athene u. A. eine Mondgöttin war, indem ja dann Nachtgestirn und Nachtvogel, wie von selbst, zusammengehören. Außerdem aber bedarf die Weisheit eines Scharfblickes, der ein Dunkel zu durchdringen vermag, worin

die blöderen Augen der Mehrzahl wenig oder nichts mehr zu unterscheiden im Stande sind. Vgl. Eust. Il. I. p. 86 fg., obschon er fälschlich für *Ἀθήνη* an Herkunft *ἀπὸ τοῦ ἀθρεῖν* denkt, *ὡς προαθροῦσα τὰ οἷον ἐν σκότει, καὶ μέλλοντα* u. s. w. und Voss. Etym. Lat. v. Glaucus. Auch in Westermann's Illustr. Monatsschr. 1860. S. 428. wird gefragt: „Warum wählten die Griechen diese nächtlichen Thiere zum Sinnbilde der Weisheit?“ und geantwortet: „Es ist schwer zu entziffern. Fand man Aehnlichkeit mit dem nächtlichen Sinnen [also Lucubrationen] des Forschers, mit dem Studium des in sich versunkenen Gelehrten bei seinem Lämpchen oder beim bloßen Lichte des Mondes? Die Nacht nennt Young einmal sinnig die Mutter der Weisheit. Ist das richtig: so konnte auch der unübertroffene Typus eines nächtlichen Vogels das Sinnbild der Göttin der Weisheit sein“. *Γλαύσω* mit einfachem *σ* S. 98. scheint kaum etwas anderes als eine der voraufgehenden Länge zu Liebe geschehene Vereinfachung (vgl. *Παρνασός*, freilich, wie man meint, erst mit späterer und schlechterer Schreibung: *σσ*). Sonst müßte man dies *σ* etwa als desiderative Erweiterung der, freilich wohl sehr precären Wz. *γλαυ* (*γλαύουσι* s. oben, schwerlich mit Ausfall von *σ*) ansehen, während doch *γλαύσσω* (*γλαῦξον· ἐπίλαμψον* S. 97.) sowie *λεύσσω* (vgl. *λευκός*, s. S. ruc) das *σσ*, sei es nun, wie Curtius will, durch Zusatz von *ι*, oder wie ich glaube, durch *σσ* = *ττ* aus *κ-τ* erhielten. *Γλαυσόν· λαμπρόν· θρασύ. ἰταμόν* S. 98. unterliegt entweder der nämlichen Erklärung, oder man hätte in ihm etwa ein mit *μέθυσος*, trunken, *γέλασος* (Lacher für Wiedehopf, Weber S. 60.), *Κραύγασος* (aus *κραυγάζω*, vgl. *φανταστής*) Batrom. 342. gleiches Suff. zu suchen. Was aber die Bed.: „muthig, frech“ anbetrifft: so erklärt sich diese wohl ganz einfach aus der torvitas vultus. Möglicher Weise dann auch *γλαυρόν· σεμνόν* Hes., hergenommen von der glanzvollen Pracht, wennauch *ἄγλαυρος* (leuchtend, heiter?) nicht jenen Sinn theilt. *Γλαύκωσις* Verdunkelung der Augen durch ein *γλαύκωμα*, unstreitig durch Veränderung der Farbe des Augensterns, vgl. grauer, schwarzer Staar. So *λεύκωμα*. Ferner *ἀγλίη* Weber S. 68., gew. *αἰγίς* u. s. w., was aber mit *γλαμός* schwerlich etwas zu thun hat.

Ohne das begleitende *υ* z. B. *γλάϊνοι* (dafern nicht etwa *υ* ausgefallen), *τὰ λαμπρύσματα τῶν περικεφαλαιῶν, οἷον ἀστέρες*, (also wie *γλήνεα*, Sterne, entweder als Lichter, oder glf. als Augen, vgl. *ὄμμα* von Sonne und Mond), — obschon das Wort enger unter den Begriff des Schmuckes: *ἀγλαΐα* u. s. w. fällt. Insbes. sind zu nennen *γ λ ῆ ν ο ς· φάος*, auch Prachtgewänder dgl., gebildet wie z. B. *κτῆ-ν-ος*. Außerdem *γλή-νη* S. 73. Ich meine nun, der urspr. Sinn des letzteren ist der Augenstern, die Sehe, wegen seines, mit dem Sehen verbundenen Leuchtens. Wie aber ocelle mi (mein Aeugelchen, mein Augapfel) liebkosend gesagt wurde: so darf man sich

auch nicht wundern, κακὴ γλήνη, du feiges Püppchen! als schimpflicher Anrede bei Homer zu begegnen, indem κόρη Mädchen, ebenfalls nicht bloß die Pupille (eig. Mägdlein), sondern auch die Puppe bezeichnet. Desgleichen begreift sich γλήνη als Knochenvertiefung, um ein Gelenk aufzunehmen (vgl. Apoll. Rh. 2, 254. κενεαὶ γλῆναι, was jedoch wohl nur: der Sehkraft beraubt, vgl. ἄγληνος), wegen Aehnlichkeit mit der Augenhöhle. Daher E. glene, die Pfanne (frz. cotyle) an den Gelenken, als ärztlicher Ausdruck. S. Castelli Lex. med. Graeco-Lat. Endlich auch hat die Zelle in der Bienenarbeit, wie nicht zu verkennen, davon den Namen, daß sie, wenn auch, genau genommen, sechseckig, doch ihrer Rundung wegen recht wohl einer Augenhöhle mit Inhalt vgl. werden darf. Aehnlich Lith. akis, Auge, nicht nur vom Nadelöhr (glſ. Ohr), sondern auch das Auge als Masche im Netze, im Strumpf, sowie als Knospe. Nicht die Farbe daher ist es, wie Weber S. 21. 73. 82. behauptet, woher die Gr. Benennung der Honig-Zellen (nicht: Honigscheibe) rührt, sondern die Gestalt. Γλήν, wie μήν aus S. mâ. — Ob aber ἄγλαι· ὄμμα. Εὐριπίδης S. 66., was doch gewiß nicht agilis, streng genommen hieher, und nicht vielm. die Augen als „Schmuck, der Glanzpunkt“ des menschlichen Antlitzes? Das zu entscheiden hinge mit der Frage über ἀγλαός S. 63., ἀγάλλομαι S. 49. zusammen, welches letztere freilich W. als: mit etwas „glänzen“ faßt, ohne daß dies als unserem Verbum wirklich zum Grunde liegender Ursinn erwiesen worden, wie denn ein gleiches für γελάω (des Doppel-Sigma ἐγέλασ-σα oder der Kürze des α wegen in γελάσομαι, γελασ-τός u. s. w. zu S. hlâd mit Umsetzung der Aspiration, vgl. E. to glad, erfreuen, altnord. glèdhi f. Heiterkeit, Weber S. 90.?) ebenfalls nur ein postulirter ist. Αἴγλη, was wirklich „Glanz“ bedeutet, schließt sonderbarer Weise der Vf. S. 66. aus, indem er den allerdings wohl bei Liqq. häufigeren Uebertritt eines ι (mithin etwa aus ἀγ[α]λ-ιη) läugnet. Ob wir aber mit einer etwaigen Zerlegung in αἴγ-λη und Deutung aus ἀίσσω wegen Vibrirens (micare) des Lichtes besser wegkommen: lasse ich ungesagt. Ἀικὴ wenigstens zeigt κ, nicht γ, als Charakterbuchstaben. Ἀγῆλαι für τιμῆσαι θεόν, wie ornare, schmücken, ausschmücken, dann loben, ehren (z. B. laudibus) und daraus colere, jedoch dessenungeachtet ohne Beziehung zu ἄγω (mit und ohne διὰ τιμῆς. Schneider Nr. 6.). — Ob aber die S. 44. angeführten Wörter theils vorn mit ε, als gehörten sie zu γελᾶν, und andere mit α S. 53. wirklich „Glänzen“ zur Grund-Bedeutung haben, mag noch in der Kürze hier erwogen werden, wenn ich gleich meine Unfähigkeit bekennen muß, die Sache zu völligem Abschluß zu bringen. Γελοιός· ἱλαρός Hes. unzweifelhaft von γελᾶν (auch γελόω)· Γαλερός (vorn mit α), γαληνός, ἱλαρός, εὔδιος und γελαρής (mit ε vorn)· γαληνή. Λάκωνες, und γαληρόν· τὸ αὐτὸ

καὶ γαλερόν Hes., aber letzteres von Suid. φαιδρόν und κατὰ Παυσανίαν τὸ γαληνόν Eust., ἱλαρόν, ἡδύ, πρᾶον, τάσσεται δὲ ἐπὶ βλεμμάτων. καὶ γαλερωπός, ὁ γαλερὸν καὶ ἐπιτερπὲς βλέπων Et. m., sammt der Windstille γαλήνη, mit dem Epitheton λευκή bei Hom. Od. X, 94., wahrsch. weil dann das von keinem Winde aufgeregte Meer das Sonnenlicht am hellsten wiederspiegelt: — diesen liegt sammt und sonders (oder ich müßte mich außerordentlich täuschen) die Vorstellung heiteren Lächelns zum Grunde. Selbst der Bleiglanz γαλήνη, galena, scheint, dem Deutschen Namen zum Trotz, weniger vom Glanze so benannt, als von seiner mehr gedämpften (grauweißen) Farbe, die einen ruhigeren Charakter zeigt, als z. B. das in diesem Erze, außer dem Blei, enthaltene Silber mit seinem schärferen Lichte. Blei hat ungefähr die Farbe des Esels, weßhalb dann auch z. B. γαλωνίς· χρῶμα ἵππων τὸ ὀνοειδές, und γαλίαι· οἱ ὀνίσκοι, die aschgrauen Kellerесel, s. Grimm WB. assel, viell. aus Lat. asellus, das im MA. so gebraucht sein mag. — Γλανίς· ἀργός (weiß, oder wie?). Καὶ εἶδος ἰχθύος· οἱ δὲ γλάνιος. Hes. Ob in Wahrheit hieher gehörig, wird wenigstens durch des Vfs. Anführung S. 56. um nichts gewisser. Glan (purus, mundus, clarus), mod. Welsh glân, with inorganic lengthening of the vowel (Glück, 187., justly compares the keltic river-name Glana) von Stokes Ir. Gloss. p. 86. zu E. clean (klein?) gehalten, z. B. p. 153. Raleg su'idi n'glan Who read pure science, p. 162. Is ór n'glan He is pure gold, können ebenfalls schwerlich zur Bestätigung dienen.

Ksl. glav"nja δαλός titio, ἄνθραξ Mikl. Lex. p. 128. vgl. glühende Kohlen, schwed. glöd Braise; charbon ardent; Ill. glavnja Scheit (tizzo, tizzone), giebt zu der Frage Anlaß, ob ihm und mehreren anklingenden Wwn. dürfe hier ihr Platz angewiesen werden. Gael. gual m. Coal: carbo hängt doch wohl mit unserem, übrigens von „Glühen" lautlich weit abliegenden Ahd. kolo, Kohle (Kohl ist caulis), nord. kola (lampas) Graff IV. 386. zusammen, deren o früheres â verlangt. Das oh in Lett. ohgle, Kohle, dagegen ist in regelrechter Weise aus dem an in Lith. anglis entstanden, und demnach mit S. angâra Charcoal, allein nicht, wie EF. I. 265. Ausg. gemuthmaßt worden, mit S. gval durch Umstellung des v vereinbar. Besser viell. fügen sich zu letzterem Npf. zughâr, zughâreh, zughâl, žughâl mit ج, allein auch zugâl, zuvâl (carbo, pruna), und daraus mit âb, Wasser: zugâlâb 1. atramentum 2. naevus in corpore humano, indem uv, ug und ugh sich recht wohl aus dem v in gval entwickelt haben könnten. S. Vullers Lex. II. p. 135. Möglicher Weise durch Metath. das Oss. ėwzal, Rosen, Oss. Sprachl. S. 35. Am ob. a. O. der EF. sind überdem mehrere Germ. Wurzeln in Frage ge-

bracht, die, lautlich allerdings besser zu S. ghar als gval stimmen, auch Weber S. 89. in Gruppen vertheilt, indeß, da z. B. glimmen fortgelassen ist, unvollständig hernennt. Meinerseits bleiben hier alle ähnlichklingenden Wörter, welche sich auf den Ton beziehen, fort, und zwar, weil sie als größtentheils unter S. gr r fallend, durchaus nicht mit den Wörtern des Glänzens so unbesehen sich decken, wie W. annimmt. Uebrigens hat man in ersteren ein neues, nicht uninteressantes Beispiel von Wurzel-Variation vor sich, in welcher der durchweg bleibende Hauptsinn in der Anfangs-Gruppe gl sich kund giebt, welche auch im Germ. scheint stehen geblieben ohne Umänderung vorangegangener anderer Laute. Benecke I. 548.

1. Mhd. glimme, glam, glummen, also stark Grimm Nr. 364. Mit der glimmenden gluot. Waz ie bran (jetzt schwach brannte) oder glam (jetzt glomm). Glumse Funke unter der Asche. Aus dem glam erhellet Ursprünglichkeit von a, und mag zu glühen das Verhältniß ein ähnliches sein, wie S. gam: gâ. Wahrsch. der Glimmer als Gestein, da auch glimmere, glänzt, leuchte, E. to glimmer, schimmern, flimmern (vgl. Flamme), dämmern (s. S. tam). Glimming der Brandfleck. Schwed. glimma Luire. Reluire. Briller. Det är ej allt guld vom glimmar Tout ce qui reluit, n'est pas or.

2. von Grimm II. 45. mit Unrecht als ein verlornes starkes Verbum Nr. 495. angesetzt, woraus sich erst das vorige „unorganisch" entwickelt habe. Vielmehr wird man in dem m gewiß nur ein ableitendes Suff. zu suchen haben von der Art wie in κοιμᾶν, τιμᾶν u. s. w. Der Ablaut Ahd. glei-mo neben glîmo, Mhd. gleim. glîme 1. Glanz 2. Glühwurm, E. glow-bird (woher wohl globard) und glow-worm; und: alliz daz di sunne beschînet unde di maenin (mit milderem Scheine) beglîmet verträgt sich recht gut mit einer Wurzelform *gli (vgl. Lat. gliscere).— Ags. glëâm, E. gleam, Strahl, Glanz, woher to gleam: allein auch to gleen (mit n) glimmen.

3. Als Erweiterung des eben aufgestellten *gli hat man Mhd. glîze, gleiz, glizzen, glänzen, auch glitzere, Grimm Nr. 151. anzusehen, und zwar nach Weise von Goth. giutan, vgl. mit Gr. χυ. Iz en ist allez golt daz da glîzit (was glänzt). Nicht zu vermengen mit glei-sen (simulare, weil, wie das Lat., aus gleich) Grimm II. 273. Das t (etym. einem δ entsprechend) findet sich noch z. B. in Goth. glit-mun-jan στίλβειν, aber Lat. renîdeo und nîteo (von Freund grundlos mit nix vgl.) möchten sich eher in Mhd. ganeist (s st. dentaler Muta), Funke, spiegeln. E. to glitter, glänzen, glinzern. To glisten gleißen, glänzen; glistering gleißend; das Gleißen, der Schimmer. Ags. glisnjan (etwa mit Ausfall von t hinter s?) blinken, glitzern. Glitnjan (glitmjan) blinken, funkeln; gliterung das Funkeln. Schwed.

glittrig Luisant. Reluisant. Brillant. Étincelant. Im Heliand altſ. glitandi glimo, leuchtender Glanz.

4. hat Grimm ein verlornes ſtarkes Verbum Nr. 594. *glant gemuthmaßt, an welches ſich Mhd. glanz Adj. glänzend 2. Glanz, ſammt glenze (Ahd. glanzju) bringe Glanz hervor, glänze, auch mit i: glinste, anſchlöſſe. Man hat aber verm. nicht Unrecht, dieſe als durch hinten angefügten Zuſatz eben ſo aus glam Nr. 1. erweitert anzuſehen, wie es Nr. 3. augenſcheinlich aus 2. iſt. Schwerlich nämlich iſt der Naſal bloßer Einſchub. Vgl. Grimm II. S. 213. und Goth. lauh-atjan (*ἀστράπτειν*), Ahd. lôhazan (micare, flavescere), plëcchazan (micare), jetzt blitzen, holl. richtiger blikzemen, blixemen von blikken, ſcheinen, ſchimmern, blinken, glänzen (bei uns: ſehen, wegen des Leuchtens der Augen) S. 217. fg. Vgl. ſchluchzen: ſchlucken. Konnte doch ein Vokal vor z leicht ſchwinden. E. mit m, und p wahrſch. zur Milderung vor s (wie Lat. hiemps): glimpse der Scheinblick, Schimmer, Blitz, das Blinken. Wahrſch. dies s aber, wie in germ. Ableitungen, ſ. z. B. Agſ. Verba auf -sjan Grimm II. 272. Auch altn. S. 267. glô-si (flamma) geſchr. glôssi, von glôa. Etwa E. gloss (außer: Gloſſe, Anmerkung) der Glanz, Anſtrich, Firniß, die Politur, glossy glänzend, glatt, ſcheinend. Aber doch auch wohl E. glance der Schimmer, das Licht, der Blitz; Blick, die Ueberſicht; Anſpielung, Hindeutung. At the first glance, beim erſten Blick, ſogleich. Schwed. glans Lustre. E'clat. Lueur. Splendeur, glänsa Luire. Reluire.

256. S. hu 1. Sacrificare 2. Sacrificando (deos) colere, c. acc. 3. Sumere, accipere (med., alſo glſ. ſich darbringen, opfern, laſſen). Cauſ. hâvayati 1. Sacrificandum curare 2. Sacrificando (deos) coli jubere. So nahe es läge, in dem h eine mit hita von dhâ analoge Verſtümmelung zu ſuchen und demgemäß hu mit Gr. *θύειν* in Einklang zu ſetzen: gebe ich doch jetzt die EF. I. S. 211. aufgeſtellte Vermuthung auf, da in dem S. Worte eben ſo leicht, und zwar ohne Zwang, eine Parallele zu Gr. *χυ* geſucht würde, dafern man, wie z. B. mit der geklärten Butter (E. ghee, S. ghrta) der Fall iſt, dabei urſprünglich an ein Ausgießen, wie bei einer Libation, denkt. Kuhn Ztſchr. II. 470. Vgl. z. B. *χοὴν χεῖσθαι νεκύεσσιν*. Fundere vina paterâ in aras. Lat. profusiones Libationen auf Gräbern. Auch von nicht flüſſigen Opfern: *οὐλοχύται* die Gerſtenkörner, welche als Voropfer (daher *προχύται* sc. *κριθαί*) über das Opferthier und den Altar ausgeſchüttet wurden. Ein Gefäß zu deren Aufnahme *οὐλοχοεῖον*. Mit großer Ausführlichkeit aber vertheidigt ganz neuerdings die Einerleiheit von S. hu, Gr. *χυ* und Goth. gut in einem gründlichen Aufſatze Aufrecht KZ. 14, S. 268—272. Z. B. S. âhâva m. Eimer, in der ſpäteren Sprache Trog für Vieh in der Nähe eines Brunnens

oder Teiches, d. i. πρόχοος. Auch ğuhû Opferlöffel, als Gießen der. Wie nun immer dem sei: Gleichheit von hu mit θύω scheint unhaltbar, weil die Redupl., Präs. ğuhômi, mittelst ğ (und nicht etwa d) ganz regelrecht auf gutt. Anfang hinweist. Eine Instanz dagegen würde auch das der Burnouf'schen Uebers. zaotar (sacrificateur), zaothra (le sacrifice) im Zd. zu entnehmende zu bieten, wenn dies dem S. hu gleich stände. Einigermaßen irre wird man aber durch 1. zu Justi S. 125. a, anrufen, beten b, fluchen, was auf S. hvê (vocare) hinzuweisen scheint. Vgl. zava Ruf. S. hava 1. Call, calling, allein auch 2. Sacrifice, oblation. Gleichwohl identificirt Justi S. 119. zaotar Titel des obersten Priesters, welcher die Liturgie vorträgt und unter dessen Leitung die übrigen Priester (später statt derselben der Raçpi) ihre Functionen verrichten, ohne Zweifel ganz richtig mit S. hôtar A priest, who at a sacrifice recites the prayers of the *Rig-Véda;* one conversant with that Véda, aus hu to sacrifice, und nicht, wie hû-ti f. Calling aus hvê. Zd. hyaṭ mâ zaozaomî (redupl.) Da ich für mich erflehe, aber S. ğuhôti, er opfert; Imper. 2. ğuhudhi. Desgl. zaothra f. 1. Weihwasser; seine Consecration, welche gewöhnlich der Zubereitung des Haoma vorhergeht, geschieht in der Dämmerung 2. (ohne Beleg) mit Weihwasser verbundene Darbringung. Vgl. zaothrôbara Adj. opfernd, mit bar, d. i. ferre, wie unser Opfer aus offerre; E. oblation. S. hôtra n. 1. An article intended or fit for offering with fire, generally clarified butter. 2. Burnt-offering, oblation with fire. Daher agnihôtra n. Maintenance of a perpetual or sacred fire. Als m. 1. Fire 2. Ghee. Huta mfn. 1. Offered with fire, burnt as an oblation, aber 2. von hvê: Called, invoked. n. Oblation. Ferner hôma m. Burnt-offering, the casting of clarified butter etc. into the sacred fire, as an offering to the gods, accompanied with prayers or invocations, according to the object of the sacrifice. Hômâgni Sacrificial fire; hutâgni Fire with which oblation is made. Hutahôma A Brahman who has offered an oblation. Tilahôma Burnt offering of sesamum; also ähnlich wie die πρόχυσις (prôfûsio) od. οὐλοχύται. Hômi m. 1. Clarified butter 2. Fire 3. Water. Hûtabhuğ, hutâça, hutâçana (eig. Verzehrer des Geopferten) Fire and its deity Agni. Auch havanâyus (vom Opfern sein Leben erhaltend) Feuer. Desgl. havyâça, havyâçana von havya Fit or proper to be offered in oblation 2. n. a. An offering to the gods b. Ghee. Auch havis n. 1. Clarified butter 2. An intended oblation, the article to be so offered, usually clarified butter 3. Water. Auch havišya (wohl aus dem vorigen mittelst -ya) 1. Clarified butter 2. Rice mixed with *Ghee,* und daher havir-açana, havir-bhuğ, havi-

s̆ya-bhug̃ gleichfalls als Bezeichnungen des Feuers. Auch Zd. âtar (Feuer) nicht unwahrsch. S. at-tar A feeder, one who eats, obgleich innerhalb des Zd. dafür eig. ein *aç-tar verlangt würde nach Weise des Lat. comes-tor Gloss. Philox, comêsor. Vgl. edax ignis Ov. Fast. 4, 785. Diese Umstände machen es nun zu einem Gegenstande der Ueberlegung, ob nicht S. hu, opfern, eig. von den dabei gesprochenen Gebeten und Sprüchen benannt sei, und somit eine bloße Variante von hvê (rufen), als Anrufen der Götter gedacht. — Goth. hunsl Opfer, θυσία, προςφορά; Verehrung, Dienst, λατρεία Dief. GW. II. S. 584. entzieht sich aus lautlichen Gründen.

257. Gr. χυ (fundo). Vgl. Corssen, Krit. Beitr. S. 214. Die Richtigkeit von dem Ansatze der Wurzelgestalt für χέω u. s. w. erhellet nicht nur aus dem Adj. Verb. χυ-τός; dem Perf. κέχυκα, κέχυμαι; dem Aor. χύτο, χύντο, χυμένη; dem Adv. χύδην; οἰνόχυτος eingeschenkter Trunk Weins, οἰνοχόος (das erste ο st. οF, Sskr. av) u. s. w., sondern auch aus der Steigerung zu ευ, das aber dann öfters durch Verlust des labialen Elementes wieder zu ε sich vereinfacht. Χέω (in späterer Form χύ-νω) hieß äol. noch χεύω, Ahrens Aeol. p. 38., und dies hat sich regelrecht im Fut. χεύσω, im Aor. 1. ἔχευα (wahrsch. mit Ausstoß von σ), wofür später, sehr erklärlich ohne Contr., ἔχεα; in χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ bei Hom. u. s. w. erhalten. Nur das ἐχέθην späterer Schriftsteller st. ἐχύθην hat sich, unstreitig durch Verkennen der wahren Natur von ε in χέω, eingeschlichen. Ein cp. Präs. χείω Hes. Th. 83. etwa wie κλείω als Caus. zu κλύω; σείω: σεύω dgl.? Grdbed. gießen, eig. von flüssigen Dingen. Z. B. δάκρυα, wie lacrimas fundere, Thränen vergießen. Ahd. mit zaharin sio thie (suazi) bigoz. Perfundere aliquem lacrimis. Oft vom Zeus, χέει ὕδωρ, auch χιόνα, was aber für letzteres, das an S. hima, wennauch in nicht ganz klarer Weise, sich anschließt, keine Herleitung aus χέω rechtfertigt. Von den Schneeflocken, welche der Wind κατέχευεν ἐπὶ χθονὶ πολυβοτείρῃ Ὣς τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον (strömen) Il. μ', 159. Imber ingentibus procellis fusus. b. fließend machen, in Fluß bringen, d. i. schmelzen, bes. Metall, fundere, wie Lat. fûsor Metallgießer. 2. Med. sich ergießen, strömen b. flüssig werden, zerfließen, schmelzen 3. Med. mit Acc. von der Libation bei Todtenopfern. Dann nun aber B. auch sehr häufig von trockenen Dingen: schütten, streuen, ausschütten. Z. B. φύλλα, woher φυλλοχόος μήν, wie Ksl. der October vom Laubfall listopad Mikl. Lex. p. 338. heißt. Mhd. louprise. Benecke WB. II. S. V. 726. Καρπόν, ἄλφιτα. Σῆμα, τύμβον χ. einen Grabhügel aufschütten. b. werfen, schleudern, bes. in Menge, z. B. δοῦρα, spargere hastas c. fallen lassen, ἡνία ἔραζε. 2, Med. und Pass. aufgeschüttet sein od. werden. b. insb. von lebenden

Wesen, sich in Menge daher bewegen. 3. im Med. mit dem Acc. βέλεα χέοντο sie schütteten ihre Pfeile aus [das Med. viell. nicht bloß, um das ihre zu betonen, sondern: von sich weg], wie δοῦρα χέειν Il. 5, 618., d. h. wohl mit der Nebenvorstellung: hageldicht. Auch sagittam fundere (von einem einzelnen Pfeile allerdings mit etwas anderer Vorstellung) Sil. 7, 647, und tela Val. Flacc. 3, 243. Sagittas tormentorum more effudere Gregor. Tur. s. Grimm, Zorn. S. 34. Schon effundere tela Virg. Aen. 9, 509; Liv. 27, 18., d. i. in Menge abschießen (glf. wie aus dem Eimer ausschütten). Superfundere magnam vim telorum. Tac. Agr. 36. Barbari ingentem vim sagittarum infudere ratibus. Curt. 9, 7. „In der Vulg. Ps. 35, 3 wird das ἔκχεον ῥομφαίαν der LXX. effunde frameam richtig übertragen, von Notker aber verdeutscht: Kebreite dîn suert." Grimm Gesch. S. 515. Auch daher funda, Schleuder, wegen des Werfens z. B. von Steinen mittelst ihrer; indem die Zusammenhaltung mit σφενδόνη, s. spad, schwerlich Berechtigung hat. Aus Plautus Poen. I. 2, 35. citirt Voss. Etym. In fundas infundebam grandiculos globos Eo illos volantis jussi funditarier st. visci indebant, und verwirft hienach den von dort hergenommenen Beweis der Erklärung von funda aus fundere, weil bloßes Wortspiel, als ungültig. Ich würde sogar noch weiter gehen, und funditare, diffunditare, für Denom. aus funda viel lieber als für Freq. von fundere (nach Weise von agitare mit Bindevokal) erklären, zumal auch funditor (der mit der funda wirft, vgl. olitor, ficitor) Denominativ-Charakter besitzt, nur nicht nach Weise von gladiator, als ob aus Conj. I. (vgl. digladiari), wegen zu vermeidenden Zusammenstoßens mit fundātor aus fundare, begründen. Bei alledem gebe ich diesmal Isid. Origg. 18, 10, 1. vollkommen Recht, wenn er, ohne entbehrliche Rücksichtnahme auf das Griechische σφενδόνη Kuhn Ztschr. IV, 10. sagt: *Funda* dicta eo, quod ex ea *fundantur* lapides, id est emittantur. — So war es nun ein sehr glücklicher Griff von Ebel, wenn er, die alte Deutung von ἰοχέαιρα, als Beiw. der Artemis, aus χαίρω verwerfend, dafür Herleitung aus χέω (tela fundens) an die Stelle setzte. S. ihn KZ. II. 80. und Düntzer XII. 8. Aehnlich, wennschon nicht verbal, Νέαιρα (st. αρ-ια) von νεαρός, jung. Obschon auch S. hi im Sinne von mittere tela vorkommt, bedarf es doch dessen nicht. Auch von der Schlange bei Nikander nicht etwa die giftfrohe, sondern Gift (virus) ergießend (effundens). Bei Hes. II. 363. Schm. ἰοχέαιρα· τοξοφόρος. ἡ ἰοὺς χέ (sehr richtig). ἡ ἰσχυρά (als ob aus ἴς, grundfalsch). ἡ βέλε χαίρουσα (weil das ε unerklärt lassend, völlig wider die Sprache). C. überh. ergießen, übertr. st. in Menge hervorbringen, verbreiten z. B. φωνήν, αὐδήν, die Stimme ergießen, sie in Fülle ertönen lassen. Siehe Freund fundere II. B. insb. von der Rede, ausströ

men,*) von sich geben. Z. B. Qui volunt exclamare majus: num satis habent latera, fauces, linguam intendere, e quibus elici vocem et fundi videmus? Inanes sonos fundere, wie iras inanes. Haec ego nunc physicorum oracula fundo. Preces f. Tam bonos septenarios ad tibiam fundere Cic. Tusc. 1, 44, 107., wie (freilich etwas anders) σύριγγι χέων (glf. eingießend, einhauchend) μέλος. Ἀχλὺν κατ' ὀφθαλμῶν Finsterniß über die Augen (eig. über sie hinab) ergießen, d. i. verbreiten, wie Oculi clarissima in luce tenebris offusi. Latent ista omnia crassis occultata et circumfusa tenebris. Ahd. kacoz confusa (caligo). Umgekehrt vom Lichte: Luna se fundebat (ergoß sich) per fenestras. Circumfuso nitore, Luce diffusa toto coelo. 2. Med. und Pass. sich ergießen, d. i. sich ausbreiten. Οὔ κέ μοι ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισι χυθείη Schlaf ergießt sich (glf. wie das Dunkel) über die Augen. (Nebulae) Suffundunt sua coelum caligine. Lucr. Offundere omnium rerum terrorem oculis et auribus Liv., weil der Schreck starr (glf. taub und blind) macht. Offusus pavore, erfüllt (eig. übergossen). b, κεχυμένος ἐς τἀφροδίσια, Lat. effusus in Venerem, ganz ergeben, glf. wie ausgeschüttet, sodaß nichts Anderes zurückbleibt. Vgl. se effundere in questus (Deutsch: sich in Klagen, Dat., ergießen, d. h. seine Gefühle äußern, also noch von anderer Wendung), in lacrimas, in tantam licentiam u. s. w. 3. im Med. mit dem Acc. ἀμφὶ φίλον υἱὸν ἐχεύατο πήχεε, wie ἀμφιχυθεὶς πατέρα. Lat. Et nunc hac juveni, nunc circumfunditur illac, Ov. Met. 4, 360., d. h. schmiegt sich an ihn. Collo infusa amantis. Cleopatra affusa genibus Caesaris. Dem Gr. χύ-σις das Ausgegossene, Ausgeschüttete; große Masse 2. als Act: das Ergießen, Schütten, Schmelzen, stünde Lat. fûsio am nächsten, wäre nicht in ihm noch das d von fundo mit enthalten. Daher entspricht dem χύσις, dessen σ natürlich aus älterem τ hervorgegangen, das von Prisc., freilich ohne Beleg beigebrachte fu-ti-o, das Ausgießen, mit Ausnahme des im Latein neu

---

*) Trotz verba fundere Cic. Fin. 4, 4, 10. ist doch die Erklärung von χεῖλος (s. hiare S. 71) παρὰ τὸ χέειν λόγους Etym. c. 811: 11. Lennep. Etym. Gr. II. 1098. nach allen Seiten hin verkehrt. Das ει wäre höchstens unter der Voraussetzung zu rechtfertigen, daß sein ι noch zum Suff. zu schlagen sei, ε aber, wie in χεῖσθαι (aus εF-ε), den Rest von ευ verstelle (Vgl. jedoch χυλός). Da nun aber das χέειν allein für sich eher jeden anderen Erguß (z. B. Erbrechen) anzeigte, als den mittelst der Rede, hat man zu Gewinnung des λ in χεῖλος das im Alterthum oft angewendete Mittel ergriffen, noch ein Wort zur Verstümmelung, nämlich λόγους, zwangsweise in Contribution zu setzen. Dasselbe Kunststück kommt p. 1105. bei χιλός (pabulum) zum Vorschein, das sein soll: παρὰ τὸ χεῖσθαι τῷ ἕλει. Mit Sumpfwasser begossenes — Gras, schönes Futter das! Schwerlich aber auch: über Morastboden hingegossen, wachsend.

hinzugekommenen Suff. ön: und noch getreuer, den Sinn in Abrechnung gebracht, fu-ti-s f., die Gießkanne, also ungefähr wie χύ-της und χυ-τήρ, Werkzeug zum Gießen. Es liegt ja diesen Formen die ältere Wz. fu zum Grunde statt des erweiterten fu-d (fundo), welches wohl, zum Theil um dem fu in fuam, fui, futurus auszubeugen, dafür nachmals in Aufnahme kam. Deren Vorhandensein zusammt dem Eintausch von f st. χ ist bereits Et. I. 143. Ausg. 1. festgestellt. Bes. ersieht man das noch aus Participialformen. Exfuti effusi, ut Mertat pro mersat, hat Festus nicht ganz richtig erklärt. Denn das obs. Wort deckt sich durchaus nicht mit dem zur Erklärung beigegebenen, sondern vielmehr (ob auch in der Quantität, vgl. imbūtus, statūtus; fūtūrus, weiß ich freilich nicht) mit ἔκχυτος ausgegossen, ergossen; hingegossen, hingestreckt; ausgelassen, zügellos, verschwenderisch, effūsus 2. τὸ ἔκχυτον, ein flüssiges Gericht. Allein auch als sicheres Part. Präs. darf man das in Lucrez: funs, funteis geschriebene fons ansehen, ebenso wie unser Mund (vgl. Gr. μύων) und Hund KWtr. III. 290. Das hat schon Varro L. L. 5, 26, 35, §. 123.: Fons, unde *funditur* e terra aqua viva, ut *fistula* [letztere Erklärung, wenn es eine etym. sein soll, falsch], a qua fusus aquae, richtig gefühlt; und bedarf der Gedanke an φρέαρ KZ. 12, 314. gar keiner Widerlegung. Vgl. ἐκχέειν, vom Ausströmen des Wassers. Ὑδρόχυτοι κρῆναι. Auch Sonne denkt, KZ. XIII. 408., unter Erinnerung an κρήνη χέει ὕδωρ Il. IX. 15. an das Richtige, glaubt aber an Gunirung = χίων, indem er in dem o von fons eine durch Contr. aus ˘fov-ent entstandene Länge sucht, während mir eine Contr. aus ue (uv?) = u (o), vgl. fluens, pluens, ausreichend scheint. Ferner, wie altilis, volatilis u. s. w., einerseits fūsilis gegossen, geschmolzen, flüssig, z. B. aurum. Allein desgl. futile, Wassergefäß, Gießkanne, viell. unter Ergänzung von vas, vom Adj. fūtilis. Preller R. Myth. S. 542. Die Stellen der Alten hierüber bei Voss. Etym. p. 229., welche aber keineswegs auf leck, qui plenus rimarum est, hac atque illac perfluit, wie letzterer meint, als Ursinn führen. Vielmehr heißt futilis wohl zunächst, was leicht überfließt, oder was (als unnütz, vgl. abjectus, verworfen) weggeschüttet wird gleich dem Spülicht, und somit, wie Isidor erklärt: Futilis, vanus, superfluus, loquax. Festus: Futiles dicuntur, qui silere tacenda nequeunt: sic et vasa futilia à fundendo vocata. D. h. aber nicht nothwendig: lecke Gefäße, welche die Flüssigkeit durchrinnen lassen; sondern wahrsch. wie futile ein Gefäß, wo nicht, aus welchem man etwas zu gießen pflegt, dann ein solches, dessen Inhalt leicht herausfließt. Futiles canes, die vor Angst den Koth fahren lassen. Weiter Placidus Lactantius in VIII. Theb.: Futile vas est quoddam lato ore fundo angusto, quo utebantur in sacris Deae Vestae, quia aqua ad sacra Vestae in terra non ponitur (wohl, weil man meinte, daß es durch solche Berührung an Reinheit

einbüße], quod si fiat, piaculum est. Ideo excogitatum est vas, quod stare non posset: sed si positum, statim funderetur: unde [wohl nicht gerade dieses Gefäßes wegen] et homo commissa non retinens, futilis dicitur. Item Donatus in Andr. Act. III. Sc. V.: Futili est levi, à vase [das kann!], quod futile dicitur, quod non deponunt ministri sacrorum, quod est acuto fundo, et patulo ore, eóque instabile est. Et in Phorm. Act. V, Sc. 1: Effutiretis est eloqueremini, evacuaretis, exinaniretis. Ab eo quod est effundere. (Herausschwatzen, schwatzhaft behaupten; vgl. futiliter blaterata. Effuticium verbum, scherzhaft gebildet.) Translatio est à vase futili nomine; quod patulo ore, fundo acuto, instabile, nihil prorsus continet [d. h. wohl, wenn hingesetzt]: unde futilis dicitur ejusmodi, ut nihil intra se contineat [nichts bei sich behalten kann, sondern glf. ausschüttet, herausplappert), et semper inanis sit. So bedeutet nun bildlich futilis unzuverlässig, eitel, vergeblich. Z. B. Nec futilis ictus Sil. 15, 797., d. h. vanus, irritus, vgl. in die Luft gethan. Epirum cassis lustrabat futilis Ausis, i. e. vanus, unde h. l. forte stultus ostentator, et quem fortuna ad intolerabilem inflavit superbiam. Ib. 298. Ruperti. Et virus futile linguae 11, 557.

Als Intens.: Futare arguere est, unde et confutare. Sed Cato hoc pro *saepius fuisse* (S. bhû!) posuit. Festus. Daher das Adv. futatim (wie catervatim u. a.) reichlich, häufig (fusius, weitläuftiger), wie bei Plautus: Id quoque interim futatim nomen commemorabitur. Bei demselben: En monstrum mulieris! tantilla tanta verba funditat, schüttet aus [eig. schleudert heraus, mit der Schnelligkeit der Schleuder]. *Χυδαῖος* in Menge od. Masse (glf. gußweise, *χύδην*, mit -*ιος* an dessen Thema) ausgegossen, ausgeschüttet, dah. 2. übertr. gemein, gering, schlecht. (*Χύδην* auch: in ungebundener, durch kein Metrum gebundener Rede, in Prosa, weil sie freier sich ergießt). *Χυδαΐζω* 1. in Menge zusammenströmen, sich versammeln 2. übertr. gemein sein od. werden. Confutare eig. eine aufwallende Flüssigkeit [etwa durch Zugießen von Kaltem?] niederschlagen, dämpfen, beruhigen. 1. eig. Cocus magnum ahenum quando fervit, paulla confutat trua. Titinn. bei Non. 87, 13. Daher 2. trop. niederhalten, schwächen, niederschlagen, beschwichtigen. Z. B. dolores, audaciam. b, insb. durch die Rede niederschlagen, beschwichtigen, widerlegen. Z. B. iratum senem verbis. Argumenta Stoicorum. Dann mit dem re- des Widerstandes, des Zurückdrängens, wie z. B. restinguere ignem (doch oft durch Aufschütten des Wassers), so refutare (wo nicht als Zurückstauung des Wassers gedacht). Daher auch nicht mehr eigentlich, sondern schon bildlich: Semper illas nationes nostri imperatores refutandas (zurückzuhalten, wie einen Strom, der

bis hinten zum After, wennauch der Sinn nicht recht deutlich. Gewiß nicht zu κόκκυξ, coxa, s. KZ. IX. 347. Auch προχῶναι die Hüften, das Steißbein. 2. Spottname eines versoffenen Weibes (gls. Trichter, χώνη, und zwar in verstärkter Form). Red. auch κοχύω in Menge, in Fülle hervorströmen; auch mit Geräusch fließen. Eben so κοχυδέω zu χύδην stromweis, gußweis, wie κοχύ πολύ, πλῆρες Hes. Das ο st. υ in der Wiederholungs-Sylbe, viell. zu Vermeidung der Epallelie, wie in κο-σκυλμάτια EF. I. 59. Ausg. 1. Curt. II. 290. Lat. effusus, sowie mit ähnlichen Bildern: ex affluenti (gls. herzuströmend), redundanter (überwallend). Ἀχύνετος (von χύνω, συγχύνω) sich weit ergießend, weit verbreitet, Nic. und νήχυτος, von ὕδωρ, weit strömend, die passend nur in der Voraussetzung gebildet erscheinen, daß ihre Negg. verstärkende Kraft (ins Unmäßige hinein) besitzen. Profusus, ausgebreitet z. B. Equi coma et cauda profusior, vgl. promissa (gls. weiter herabgelassen) coma. Dann unmäßig, verschwenderisch. Agſ. útgota (eig. der Ausgießende), Verschwender.

Von aufgeschütteter oder angeschwemmter Erde auch χοῦς, und χῶμα (Schutt, Damm, Wall; bes. Grabhügel) aus χώννυμι, Fut. χώσω, Perf. κέχωσμαι (σ, wie von einer Form auf ζω, vgl. σώζω). bei Herod. χόω, Inf. χοῦν, Part. χῶν. Bes. χώματα χοῦν oder χῶσαι. Auch durch aufgeworfene Wälle befestigen. Bes. einen Grabhügel aufwerfen. Vgl. θανόντι χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν. Τεῖχος ἀμφίχυτον. Die Präp. anlangend, wie πρόχωμα, Damm, im Sskr. prakâra (das davor Gemachte) Mauer z. B. um einen Begräbnißplatz. Χόω, natürlich mit χεύω nicht formell identisch, weigert sich doch im Grunde auch einer Herleitung aus χοῦς, etwa wie νοέω (mit ε) aus νοῦς, obwohl immerhin an ἐνένωτο von letzteren erinnert werden darf. S. auch Buttmann's Note zu βοάω im Verbalverz. — Es unterliegt für mich aber auch keinem ernstlichen Zweifel, daß χώομαι ich zürne, ἐχωσάμην, buchst. s. v. sei a.: ich ergieße mich (in Zorn). Vgl. effundere iram in aliquem Liv. 39, 34. oder per lacrumas effundere bilem Juv. 5, 159. Ahd. kiuz uz din zorn an die diete (effunde). Gleichwohl darf man nicht damit, glaube ich, die unserem Galle anverwandten χολή und χόλος zusammenbringen, weil diese gewiß nach der Farbe benannt sind. Vgl. χλωρός u. s. w.; Ksl. žlʹtʹ ξανθός flavus; žlʹtʺ, fel; žlʹčʺ s. χολή Mikl. Lex. p. 200., mit z 230. Indeß muß doch χολέρα, die Dachrinne, uns stutzig machen, obschon ο st. υ vor λ nicht einen solchen Erklärungsgrund böte, wie vor den Vokalen. — Ex equo fundi, aus dem Sattel niederwärts. Hostes theilweise gls. zu Boden strecken, allein auch wohl mit der Vorstellung des Zerstreuens durch die Flucht.

Das Desid. von hu, opfern, lautet ǵuhûšati. Liegt nun aber, wie Aufrecht in hohem Grade wahrscheinlich macht, auch dem

S. hu als Grundbedeutung die des Ausgießens (von Opfern zunächst freilich flüssiger Art) und hierauf des Ausschüttens überhaupt zum Grunde: dann hat man zuverlässig vollkommen Recht, die von Grimm II. S. 22. unter Nr. 250. besprochene altn. Wz. giósa (eructare, efflare) mit Zubehör hieher zu ziehen, wennschon einige Bedd. in die von S. çvas (spiritum ducere) hineinzuspielen scheinen. Der ebengenannten Gleichung, welche in der 1. Ausg. versucht worden, stände, außer der sonst freilich nicht unüberwindlichen Nothwendigkeit, daß va sich in u verwandelt haben müßte, das g von giósa und nicht, wie dann zu erwarten, h entgegen. Geys (furor; vgl. Zornes-Erguß und χώομαι). Geysa (grassari). Geysir (fons bulliens) auf Island. Gosa (spirare), gusa (eructare), gustr (flatus). — E. gush Strom, Menge (Frz. saillie), to gush (ruisseler) out, ausströmen. Dann gust, außer der natürlich abtrennbaren Bed. = Frz. goût (gustus): Trieb, die Begier, der Schuß, Stoß; Sturm. Gust of wind Windstoß, und gusty schießend, ungestüm, stürmisch. Ed. Müller, Etym. WB. der Engl. Spr. I. 478. erklärt es nebst einigen andern niederd. Formen als „Ableitung“ von Goth. giutan.*) Wenigstens im Ausdrucke verfehlt, indem gush diesem nur seitenverwandt ist. Holl. geuzen heißt auf der See: gut anfangen zu wehen. Auch wohl E. guzzle niedergießen, zechen; schlingen. Vgl. oben κοχώνη. Ahd. aguzze (temulentus) mit Fragez. bei Graff. — Infusus vino (weinberauscht) glf. wie: in Wein eingetaucht. Nur in hochdeutschen Mundarten könnte sich das dem Goth. t entsprechende ſs (Guß u. s. w.) mit ächtem s vermengt haben. Man vgl. z. B. Schweiz. bei Stalder 1. Guß m., Waschgefäß, d. i. ein (meist zinnernes) Gefäß, aus dem man durch eine Röhre beim Waschen der Hände das Wasser in ein darunter stehendes kupfernes Becken (Handbecki genannt) laufen läßt. Man heißt es auch noch das Handgießi (malluvium, χέρνιβον). Güssig, fließend, liquidus. Ferner Gießen m. Wassertiefe, oder eine Stelle, wo ein ausgetretener Strom eine mit stehendem oder nur schwachfließendem Wasser angefüllte Rünse hinterlassen hat; dann auch ein Wasserwirbel. Ehedem Wasserfall, wie noch jetzt Egn. für einen solchen bei Zeglingen, wie auch Hanggießen einen Wasserfaden, Fil d'eau bezeichne, und Laufen (vgl. frz. courir laufen, aber auch fließen) nach dem Rheinfall benannt sei. Stalder I. 444., jedoch mit ganz verfehlter Etym. Eben daher die Stadt

*) Altn. gautr (vir sagax, inventor) leitet Grimm II. 455. daher, glf. als sei es: ein Mann von schöpferischem Geiste; und desgl. Egn. wie Gautrëkr, Gaut-hildr; viell. auch die Prov. Gautland, Gothland, nicht von den Gothen, sondern wie die Ahd. Egn. Kôz-përaht, Kôz-râm u. s. w. Zu beachten wäre aber eher Lith. gudrus, scharfsinnig, verschlagen, verschmitzt, von gundu, ich bin verschmitzt, dabei vorausgesetzt, daß hier Lith. d Griechischem δ entspreche und nicht θ.

Giessen von dem Dat. Pl. giezon (rivulis), also, mit Ergänzung der Präp.: ad rivos. Auch Giesshübel (Hügel mit einem Bach). Dann aber 2. Gauseli, auch Guseli (das u lang), kleine Milchgelte. Desgl. gausen v. act., flüssige Sachen durch einander mischen, durch das Nachgießen einer anderen Flüssigkeit das Getränk schlechter machen. Gaütschen, Gaütscheln, als Intens. in ders. Bed., doch vorzüglich hinundherschütten, z. B. aus einem Fasse ins andere. Ob aber auch Gausen v. n. mit haben — ungereimtes, verwirrtes Zeug, bes. zum Nachtheil eines andern, plappern, steht, wie wahrscheinlich an sich es sei, nach Stalders weiteren Angaben wohl nicht durchaus fest. Außerdem guseln, gusseln (letzteres zu unserem Guß?) 1. auf eine unsaubere Art mit Flüssigkeiten umgehen, wie von Kindern, die im Wasser herumwühlen oder von Wäscherinnen, die ihre Arbeit nur obenhin und schmutzig thun. 2. verschiedene Flüssigkeiten durch einander mischen, z. B. Wasser, oder Wein von geringerer Sorte in einen besseren. Gußlig, trübe, unrein, z. B. vom Weine. Gußlete, unreine Vermischung (vgl. Lat. confundere, eig. doch zusammengießen). Das Güsel Spülwasser, Mistgauche, allein kaum minder in der Bed.: allerlei Ausschuß, oder Auswurf. Dann bes. Auskehricht (vgl. futilia), quisquiliae. Im engern Sinn: Abgang des Getreides. 3. auch, jedoch unpers., durcheinander regnen od. schneien: Es gußlet. Gußlete, Güßlete, mit Schnee vermischter Regen. Auch wohl Guscheln (obschon seinem sch nach sonderbar, gleichwie das tsch im obigen Gäutschen) — durch einander werfen, einen Wirrwarr machen; fig. im Trüben fischen. Auch: durch einander plappern, und zwar auf eine unverständliche Art. Vgl. effutire. Zu beachten ist mit Doppel -s, d. h. doch kaum so daß in ihm das erste ein ableitendem s assimilirtes z vorstellt, vgl. Grimm I. 171.: Ahd. cusse (diluvium, cataclysmum). N. Pl. gusu (flumina; nicht flamina, wie Grimm II. 22. möchte). Auch gussa (inundatio), sonst Ags. gyte, von gëótan, gießen. Mhd. sturmgüsse Ueberschwemmung mit Sturm; güsse Wasserschwall. Urgüse superabundantia; uparcussoen, affluant (divitiae). Viell. auch Gus-aha (bei Goes) und Gus-au (Geusau) Förstem. II. 621., obschon, da sie nicht eig. zu: Gießbach stimmen, einer Comp. mit Gans (niederd. ohne n, wie E. goose) verdächtig bleiben.

Mit Lat. fundo, fūdi, fūsus (s aus s-t = d-t) steht das starke Goth. Verbum giutan gießen; Prät. gaut, ich goß, gutum wir gossen; Part. gutans gegossen Dief. GWB. II. 33. Grimm II. 19. Nr. 220., wie keinem Zweifel unterliegt, in engster verwandtschaftlicher Verbindung. Ob aber mit Bezug auf den beiderseitig zugesetzten Dental Uebereinstimmung herrsche: ist mehr als fraglich, noch abgesehen von dem im Lat. hinzugekommenen Nasale. Während nämlich das Goth. t etym. einem Delta gleichsteht: möchte das d in

fundo seinerseits eine Verlängerung gleich der mittelst ϑ im Gr. vorstellen. Vgl. Ex. II. 481. 486. Lat. gutta liegt nicht nur wegen tt, sondern auch seines ganz aus der Rolle fallenden g halber völlig außer dem Wege. Es müßte dann ja auch sein g, gleichwie f für h stehen, welches letztere man noch eher in humere, humor und haurire als beibehalten vermuthen könnte. Fundus gehört zu fodio, βαϑύς u. s. w. — Gießen, schütten, βάλλειν. Nith-than giutand vein niujata ïn balgins fairnjans. Neque autem fundunt vinum (vgl. οἰνοχοέω, οἰνοχοεύω) in utres veteres. Οἰνόχυτον πόμα, eingeschenkter Trunk Weins. Ebenda jah vein usgutnith (et vinum effluit), ἐκχεῖσϑαι, effundi, mit immed. Verb. Ufargiutan, überfließen machen, ὑπερεκχύνειν, übergießen, z. B. von dem Inhalte eines zu vollen Gefäßes, (mit Acc. auf der Präp., während: übergießen mit Acc. auf dem Verbum ein Hingießen über etwas anzeigt). Superfundere darüber gießen, schütten, z. B. veteris urinae senos sestarios radicibus. Superfundere unguentum, wie Ahd. goz salbun ubar sin houbit. Medial, sich ergießen, überströmen, z. B. Tiberis alvum excessit et demissioribus ripis alte superfunditur. Albani gens superfusa montibus Caucasiis, sich ausbreitend, ergossen, über. Außerdem: mit etwas überschüttend bedecken. — Holl. gieten, gießen, begießen (z. B. bloemen en hofkruiden, Gartenkräuter), netzen, naß machen, besprengen; Erz oder Metall gießen, wie auch Lat. aes fundere. Gieter Gießkanne; aber auch Metallgießer, z. B. geel-, koper-, letter-, klokken-, stuk-, tinne-gieter Gelb-, Kupfer-, Schrift-, Glocken-, Stück-, Zinn-Gießer. Gietkonst, Schwed. gjutkonst (Frz. fonderie, Lat. ars fundendi). Het is een gietlogen, gietleugen (ein Erzlügner; eig. wohl: gießend — wie ein Erzgießer — Lügen). Een beeld, klok gieten ein Bild, Glocke gießen, wie Lat. z. B. membra statuae fundere. Goot, gote f. Gosse, Rinne, Wasserrinne, Rinnstein, Schleuse; de gooten van de daaken, die Dachrinnen. — Altn. gióta (parere), gióta (ovarium piscium), womit Grimm II. 19. das Lat. fundere vgl., welches: in Menge hervorbringen (glf. gußweise erzeugen) bezeichnet, wie z. B. Pisces ova quum genuerunt, relinquunt; facile enim illa aqua et sustinentur et fetum fundunt Cic. N. D. 2, 51, 129. Africa asinorum silvestrium multitudinem fundit. Flores aut fruges aut baccas fundere. Cum primum in luminis oras Ex alvo matris puerum natura profudit Lucr. 5, 225. Schwed. gjuta Fondre. Jetter en moule. Faire la fonte de. Verser. Répandre. G. ihop [in Haufen], fondre ensemble. Confondre. G. in Verser dans. Emplir. Remplir. Ingjutning Infusion. Remplissage. — Ahd. giuzan, Prät. goz, guz. Vgl. Gosse, Guß. Kagozan ist. jetzt: vergossen (effusus est, sc. sanguis). Gigozaniu

fusilia (ex aere); gigiozent, conflabunt (gladios in vomeres) mit der, wie im Latein, Verbindung anzeigenden Präp. — Mhd. giuze Benecke I. 540 fg., wo z. B. inguz, Influenz, Einwirkung (Einfluß) der Gestirne. Verwandt, nicht bloß der Präp. nach: Rigandae sunt quoties coelestis negatur infusio, Rega... Ahd. ingiuz Infunde. Εἰςχέω. 'Ἐγχέειν z. B. οἶνον, einschenken. Ἔγχυσις das Eingießen; ἔγχυμα das Eingegossene, der Aufguß. Dagegen ἐγχόω zuschütten, zudämmen, und daher ἔγχωμα Damm, Erdaufwurf. 'Ῥινεγχυσία, das Eingießen durch die Nase. Succus per nares infusus (ῥινέγχυτος) Plin. 25, 13, 92., wie Tritum cum oleo per nares infunditur 20, 17, 69. Ὠτεγχύτης Ohrenspritze, vgl. succus infusus auribus 20, 8, 27. Clystere aliquid infundere. — Agf. ongëótan, eingießen; Ahd. angiezen (uuazer), eig. dem Sinne nach: affundere, obschon bei Imper. angiuz mit infunde glossirt wird. Am nächsten abseits der Präp. steht dazu ἀναχέω draufgießen, drangießen: zurückgießen: ausgießen, ergießen. Med. sich ergießen, von Flüssen: sich verbreiten. Von ἀναχύω: ἀνάχυμα, ἀνάχυσις das Ausgießen, Ergießen: das Ergossene, bes. Stellen, in die das Meer sich bei der Fluth ergießt, aestuaria. Ἀναχοή das Ausgießen. Ἀναχωνεύω umgießen, noch einmal ausschmelzen. Ἀναχώννυμι, aufschütten; z. B. ὁδὸν einen Weg durch Aufschütten erhöhen; und daher ἀνάχωμα aufgeworfener Erdwall, und ἀναχωματισμός das Aufwerfen eines solchen. — Ferner Mhd. zergiuze, gieße aus einander, z. B. ein ruch (Geruch; Ruf), der wîten sich zergiezen pflac. Lat. diffundere (Lat. dis = zer-), gießend verbreiten, ausgießen. Beim Abziehen des Weines, weil man diesen dann in verschiedene kleinere Gefäße vertheilt. Ausbreiten, auch von nicht flüssigen Gegenständen. Trop. Di vim suam longe lateque diffundunt (erstrecken nach allen Seiten). Flendo diffundimus iram (zertheilen ihn derart daß er sich mildert, verfliegt). Insb. Gemüth, Gesicht (animos, vultum) glf. nach allen Seiten frei machen, d. i. erheitern, aufheitern (ähnlich, wie unser: zerstreuen). Διάχυσις das Zergießen, Zerschmelzen, Ergießen: das Verbreiten, Zerstreuen: übertr. Zerstreuung, Erheiterung, Belustigung, bei Seneca diffusio animi; von διαχύω, ergießen, zergießen 2. ausbreiten, zerstreuen 3. übertr. zerstreuen, erheitern. Διαχέω, ep. διαχεύω auseinandergießen, -schütten, od. -legen. Beim Hom. stets vom Zerlegen geschlachteter Opferthiere. Ueberh. zergießen, durchgießen, ergießen. Von harten Dingen, wie von Erzen, erweichen, auflösen, zerschmelzen; von rohen, kochen; von feststehenden, zerstören, vernichten. Ueberh. vom Gemüth: zerstreuen. Διακεχυμένος τρυφῇ, diffluens mollitie. Διάχωσις Trennung durch einen Damm. — Προχέειν ῥόον, ὕδωρ, wie aquam profundere, auch lacrimas. Med. sich ergießen, übertr. von großen Menschenschaaren, die sich über ein Gefild hin

verbreiten, *ἐς πεδίον προχέοντο*. Lat. se profundere, sich ergießen, hervorstürzen: Omnis multitudo sagittariorum se profûdit. Auch von den neuen Bienenschwärmen. *Πρόχυμα* Vorlauf, d. i. Wein, der ohne Pressen (schon vorher) ausläuft, vinum protropum. 2. = *πρόχυσις*. S. Sturz. dial. Mac. p. 191. *Πρόχευμα* das Ausgegossene; angespülter Schlamm (eig. vor dem Erdreich sich neu ansetzend). Nicht ganz unähnlich dem Begriff nach, obschon bildlich: Subcisiva possessionibus vicinis Domitianus imperator praefudit (fügte noch hinzu, glſ. als *πρόχωμα*, angeschwemmte Erde). *Προχύτη νῆσος*, die jetzige Insel Procida vom Golf von Neapel. — *Παραχέω* dazu gießen, dran gießen: daneben od. vorbeigießen. *Παραχύτης* der Zugießer, bes. der Wasser zum Bade bringt. *Παράχωμα* daneben aufgeschütteter od. aufgeworfener Damm. Dem kommt, die Präp. betreffend, wenn diese auch nicht auf jeder der beiden Seiten genau die nämliche sein sollte, am nächsten Mhd. vergiuze 1. fließe über 2. begieße 3. gieße mit Blei ein 4. gieße aus, verschütte. *Παρεγχέω* daneben hineingießen, hinzugießen, und daher *παρέγχυσις*. *Παρέγχυμα*, von Erasistratos die eigentl. Substanz der Lunge, Leber, Nieren und Milz geheißen. — *Ὑποχέω* drunter gießen; drunter schütten, z. B. *φύλλα ὑποκεχυμένα ὑπὸ τοῖς ποσί*. Drunter breiten, z. B. *βοείας*, Ochsenhäute. *Ὑποχυτήρ* Geschirr, mit dem man Oel in die Lampe zugießt. Vgl. suffusorium. *Ὑπόχυσις* das Drunter- od. Dazugießen 2. bes. vom Auge, suffusio oculi, Trübung der Hornhaut, Staar. Vgl. suffusi cruore oculi und, in umgekehrter Construction: sanguis oculis suffusus. Quibus intumuit suffusa venter ab aqua, von der Wassersucht. Häufig von der Schamröthe: Suffunditur ora rubore. Auch bei Tac. confusio oris, das Erröthen. Suffusior (schamhaft) sexus. — *Συγχέω* zusammengießen, zusammenschütten, vermischen. Dah. übertr. vermengen, verwirren, durch einander wirren, trüben, in Unordnung bringen. Dem Sinne nach zunächst Lat. confundere 1. zusammengießen, -schütten, -mischen. 2. trop. vermischen, vereinigen, verbinden (selten), z. B. vera cum falsis. Häufiger mit vorherrschendem Begriffe der Unordnung. Daher z. B. die confusio linguarum Babylonica oder *σύγχυσις* (s. Anti-Kaulen S. 97. Farrar, An Essay on the Orig. of Lang. p. 86.). Confûsim (dem Schlusse nach, glſ. *σύγχυσιν*), ungeordnet. Confusaneus, vermischt, aus confusus. Auch von geistiger Verwirrung. Confundere (von metus et terror) animum. Außerdem II. etwas völlig (durch com-, insgesammt, Alles zusammen, ausgedrückt) ausgießen, ausschütten z. B. vinum in ea (vasa). — *Συγχωνεύω*, zusammenschmelzen, einschmelzen.

258. Ksl. ž"vati, Präs. 1. žva 2. žveši (du kaueſt) oder žoują 2. žoueši Mandere. Mikl. Lex. p. 202., aber žvati *μηρυκᾶσθαι*, ruminare, wiederkauen, p. 192. Poln. žuć, žwać,

Präs. žuję, Prät. žul kauen; žucie n. das Kauen. Unstreitig auch (ch st. Zischlaut, als ob aus einem Desiderativ-Verbum) žuchel ein Bissen, Stückchen, z. B. chleba (Laib), Brot. Ferner žuchleć langsam kauen, käuen, wiederkäuen. Kinnlade, bes. die obere: žuchwa. Zwacz der Kauer, Wiederkauer. 2. der Afterreder, Verleumder 3. der Bansen oder Panzen (pantex), der erste Magen der wiederkäuenden Thiere. Böhm. žwu, á ti kauen; plaudern, schwätzen, unnütz reden. Auch in dem zweiten Sinne kaum zu folg. Nr., sondern, wie ruminari, wiederholen, wiedererzählen. — Vgl. S. 77. Agf. cëóvan, Verb. 9. st. (cëáv, cuvon, covon) kauen. E. to chew kauen, beißen; bedenken, z. B. he chews revenge Er sinnt auf Rache. To chew the cud (der innere Theil des Schlundes; die noch nicht wiedergekauete Speise), wiederkäuen, überdenken. Chew der Mundvoll. Grimm Nr. 216 Ahd. ih chiwe, couoñ (mastico), er chiuuit (commandit). Prät. er kou (jetzt schwach: kauete), sie chuun, chuwen (manducaverunt). Chŏwe (faux). Cachauuuarot (consumit, depascit). Sehr zweifelhaft jedoch, ob cheuar, Käfer, Graff IV. 378., wie einige gewollt haben, wegen des harten v (f), wenn nicht entschuldigt etwa durch Kiefer. Holl. kauwen, kaauwen kauen, zerkauen; it. iets ter deege (gehörig, zur Tüchtigkeit) kauwen etwas wohl überlegen. Kaauw-tand Backenzahn. Kaauwsel, kauwzel Gekautes, gekauter Bissen. Kauw, kaau, kaul Gekautes, gekauter Bissen.

259. Poln. zwać, nennen; ksl. zvati, Präs. zovą καλῶ vocare, sammt zvon (sonus, allein, eben des weichen z wegen, nicht wie das Lat. Wort zu S. svan), zv"n πάταγος strepitus, und zv"njeti ἠχεῖν, sonare, zu S. hvê. Lith. zauna (Schwätzer), zauniti schwatzen, dummes Zeug reden (vgl. Böhm. žwu in der vor. Nr.), aber zwánas, die Glocke (als vivos vocans, od. bloß sonans?). Lett. swannîht, mit der Glocke läuten. Ob auch, wie Mikl. Lex. p. 221. vermuthet, Goth. quainon, weinen, πενθεῖν: erscheint mir sehr ungewiß. Zd. zu 1. anrufen, beten 2. fluchen. Justi S. 125.

260. Lith. žuwu (alt žûnu), žuwau, žusu, žúti umkommen. Nesselm. S. 552., und daher žudyti umbringen, tödten, morden. Galwžudys ein Mörder, mit galwa (caput). Nužawinu tödten, hinrichten. Pražuwu, umkommen, bes. unnatürlichen Todes sterben. — Viell. Mhd. ich verquine, schwinde dahin, von dem starken quine, quein, quinen Grimm I. 956. (marceo), Agf. à-cvînan (tabescere, evanescere, consumi, perire). Dies. GW. II. 469., wenn anders nämlich das n bloßer Classenzusatz ist. Siehe S. 62. Dazu, wenngleich nicht Mhd. kumber Last, Bedrängniß, Mühe und Noth, unser Kummer, verkümmern von undeutscher Herkunft Benecke I. 909. Diez. EWB.

[redacted]

S. 106. unter colmo, — dann doch mit großer Wahrscheinlichkeit kù-m, schwach, krank, elend, und kùme mit Mühe und Noth, Ahd. chùmo, aegre (unser kaum, also mit der gleichen Uebertr., wie im Lat.)

261. S. hnu Cl. 2., Präs. hnutê. Prät. ǵuhnuvê, Fut. hnôtâ. Furari, eripere. Celare se ab aliquo. Von apa-hnu (Celare, dissimulare): apahnava 1. das Läugnen, Verstellung 2. Besänftigung, Befriedigung; Zuneigung, Liebe. Nihnava Läugnung; Verschweigung, Verheimlichung. 2. Mißtrauen. 3. Sühne. 4. Entschuldigung, Abbitte. Das nu doch nicht etwa als Zeichen von Cl. V.?

262. *Χναύω* s. *κνύω*.

263. *Χραύω* s. S. 97.

264. Lat. tueor, tŭĭtus (Nebenf. tùtus, im Part. mit Activ-Bed. selten, Sall. Jug. 74, 3, wo in der Gerlach'schen Ausg. zwar tutata gelesen, allein in den Noten Vol. I. P. 1. p. 311. tuta gebilligt wird; aber durchweg, wenn adj. gebraucht). Daneben nun aber starkformig, z. B. tuor, tuimur, tuantur, tuĕre nach 3. Conj. Dazu auch eine Activ-Form tueo. Schon Varro sagt: Tueri duo significat; unum ab aspectu, unde est Ennii illud: *Tueor te senex, pro Juppiter!* et: *Quis pater aut cognatu' volet nos contra tueri?* Alterum a curando ac tutela, ut cum dicimus *Bellum tueri* et *Tueri* villam. Ganz ähnlich Mhd. gewar, gewahr, z. B. gewar werden eines. 2. scharfsehend, aufmerksam, vorsichtig, providus, und daher gewarheit 1. Sicherung, Sicherheit, cautela. 2. sicherer Ort. Es wäre aber wünschenswerth, zu wissen, welchen von den beiderlei Sinnesweisen man zuschreiben dürfe, die ursprüngliche Anschauung zu enthalten. Nur wird das zu ermitteln schwer, wo nicht unmöglich, sein, indem, wenn nicht S. tu der folgenden Nr. etym. die gleiche Wz. sein sollte, tueor auswärts aller Beziehungen zu ermangeln scheint. Diese Vereinbarung selbst scheint jedoch unthunlich, man müßte denn den Begriff des Schutzes im Lat. aus dem der (schützenden) Macht im S. und wiederum den des Sehens erst aus dem fürsorgender und schutzbeflissener Beobachtung entwickelt glauben. Desgl. cavere und schauen, obschon Corssen, Krit. Beitr. S. 444. für das Lat. Wort mehr das Decken (S. sku) hervorkehrt. Bei Freund 1. schauen, sehen, blicken, ansehen, betrachten u. dgl. (so nur poet.). Z. B. (Nautae) ubi nil aliud nisi aquam coelumque tuentur. 2. prägnant, wie unser wahrnehmen [aus war, Acht, Aufmerksamkeit Benecke III. 506., und nicht wâr, Lat. vêrus] s. v. a. bewahren, beschützen, behüten, besorgen dgl. Act. Rogo per superos, qui estis, ossa mea tueatis. Auch pass. tueri. Tùtus, der Strenge nach auch wohl passivisch: geschützt, gesichert, ungefährdet. Tutum probe est. Auch s. v. a. behutsam, vorsichtig. Adv. tute und, eig. neutr. Abl., tuto. Intùtus, un-

beschützt. Als Intens. tûtârî z. B. domum, rem heri. Inopiam d. h. abwehren (schützen vor). Auch act. tutare und pass.: Patria et prognati tutantur et servantur. Diez Et. WB. S. 362. I: „Die ital. Compp. attutare und stutare (astutare; [etwa mit abs-, vgl. de-in defendo]); prov. tudar, atuzar, estuzar, Frz. tuer. Die Bed. der ital. Ww. ist: mäßigen, dämpfen, mildern, zähmen, die der prov. und frz. auslöschen, wie in tuer la chandelle, le feu [vgl. mich über derlei Metaphern KZ. II. 106]; aber schon altfrz. tritt die Bed. tödten*) daneben auf. Deutsche Herkunft (tödten) ist das Wort nicht. — — Buchstäblich paßt zu tutari, schützen; abwehren. Tutari famem [vgl. oben bei Cäsar inopiam], den Hunger abwenden, sagt nicht viel mehr als it. attutare la fame. Auch das Frz. tue-vent bed. etwas den Wind Abwehrendes. Aus Abwehren folgte: unschädlich machen, löschen, tödten [vgl. zum stillen Manne machen]. Wie die Bedd. schützen und abwehren sich berühren, zeigen auch das Lat. defendere, das altd. werjan, das rom. parare u. a." — Tûtor der Beschützer 1. im Allg. 2. Vormund, Kurator. Auch tutator nachkl. Beschützer, und tutaculum, tutamen, tutamentum (sämmtlich von tutari) Schutzmittel. Tûtêla; protutela, Vicevormundschaft, (wie loquêla; client-êla, custodêla, vgl.) Bewahren, Schutz, Obhut im Allg. Uebertr. concret der Schutz vom beschützenden Gegenstande oder selbst der schützenden Person (vgl. mittelaltr. testimonium f. Zeuge, frz. témoin); allein auch pass. der beschützte Gegenstand, Schützling. Insb. dann in jurist. Sinne bald die Vormundschaft bald der Bevormundete.

Ohne die bes. Bed. des Schützens erweisen sich die Compp. Intueri (auch vorkl. intuor nach 3.) 1. ansehen, anblicken, betrachten, auf etwas sehen. 2. trop. beobachten, berücksichtigen, bedenken. Intuitus Ansehung, Betracht, Rücksicht. Ital. intuizione die Anschauung Gottes im Himmel. — Desgl. contueor (auch Formen nach 3.), worin das com- gls. „von allen Seiten" ausdrückt. 1. eig. aufmerksam betrachten 2. trop. ins Auge fassen, reiflich erwägen, beobachten. Auch mit dem Nebengriff der Sorgfalt: auf etwas bedacht sein. Inchoativ: ansichtig werden. Contuitus das aufmerksame Ansehen. Contuoli oculi sunt in angustum coacti (daher das com-!) conniventibus palpebris. Festus. — Obtueor ansehen; etwas erblicken. Obtûtu quasi obtuitu a verbo tuor quod significat video. Festus. Obtutus oculorum, Blick. Circumtueor umherschauen. — Aedituus, aber auch aeditumus,

*) Eben so Lat. exstinguere animam vgl. Ignis exstinguitur, wie z. B. Frz. La lumière s'éteint, les ténèbres se font (entstehen, fiunt). Comte de Gobineau, Textes cunéiformes p. 11. Mithin im Frz. mit dem Reflexiv-Pron. vorauf, welches in dem Lat. Pass. als -r (nur in 2. Sg. -s) hinten steht.

austritumus [etwa Poss. mit einem Abstr. auf -mo, im Sinne
n Schutz?] u. s. w. S. 464. Palatua S. 218. Viell. gar die
raetûtii (Sil. 15, 571.) als eine Völkerschaft im Picenischen,
ım, gleich den Markomannen (Mannen an der Mark od. Grenze),
renz-Schutz?

265. S. tu Ved. „wachsen“ (Fut. tavišyáte; Intens. Part.
ım-tâvî-tvat) Benfey Gloss. S. 79. Weber Vâj. S. 31: tû,
shu (celeriter). Tôyam (Wasser) angebl. das schnelle, u. s. w.
opp, Vgl. Gr. S. 245. Ausg. 1. Im PWB. III. 350. Präs.
vîti und tâuti; Perf. tutâva; Fut. tôtâ od. tavitâ. Geltung —
acht haben, es zu etwas bringen, etwas vermögen. Mit sam Intens.
was vermögen, durchführen. Tuvi in Vedischen Compp. s. v. a. bahu.
B. tuvikûrmi, mächtig im Thun, thatkräftig, vom Indra. Tuvikša-
a, mächtig herrschend. Tuvigâta mächtig geartet, gewaltig, herrlich, nur
n Göttern. Tuvimanyu sehr eifernd, sehr grimmig. Tuvišt'ama
r überlegenste, stärkste. Superl. von *tuvis, nach dem Padap. von
vi mit eingeschobenem s. Tuviš-mant kraftvoll, mächtig, vermögend,
zt wahrsch. ein, übrigens nicht nachweisbares Neutr. *tuvis mit
uff. -is voraus, und wäre der obige Superl. gleichwie von tuviš-
ant, nur in kürzerer Fassung, ausgehend zu denken. Es wäre
deß hübsch, wenn man darin einen zusammengeschrumpften Compar.
f -is (st. îyas) erkennen dürfte, indem wir dann in tuvišt'ama
suff. -tama) das beste Vorbild hätten schon zu Lat. maximus
as magis tumo), levis — simus (aus levius) dgl. — Be-
nderer Aufmerksamkeit werth in Betracht seiner großen Aehnlichkeit
t tuvi in Compp. wäre aber das ähnlich gebrauchte Cambr. tew
ır Zeit pinguis, densus), früher Adj. (firmus, efficax), in com-
ositis, ut videtur, augens significationem. Zeuß p. 127. Ich
öchte jedoch diesem nicht unbedingt beipflichten, wenn er auch eine
ızahl Personenn. mit zwiefacher Dental-Muta, statt wie mich bei
ehreren wahrscheinlicher bedünkt aus Welsch tud u. s. w. (s. u.),
ımittelbar aus diesem tew glaubt herleiten zu müssen. Für Teu-
ır, Teudric, Teudiric (nicht besser als aus dem vorigen durch
uff. -ic, mit dem häufig vorkommenden — rix und deshalb mit Theo-
rich, Dietrich, vergleichbar?) schickte sich doch kaum das Abstr. tew-
er, tewdra (pinguitas, densitas); besser das Adj. tewdws
ensus, intensivus) zu Teudus, Teudos. Es sagt aber Zeuß:
de etiam *teut*, *teu-t* in nominibus gallicis Teutomatus
rga populum benignus?] Caes., Teutobodiaci Plin., Teu-
nes (nomen germanicum, ut videtur, sed ore gallico trans-
rmatum), Teutates Luc. etymologiam inveniet. — Ders. p.
8: Tyfhei, Typhei, Tyfei (n. pr. viri); tyfwys, tyvwys
revit), e subst. adj. twf (vigor, vigorosus), compos. hýdwf
ui bene crevit, formosus). Damit nicht in Zusammenhange
ht, so scheint es trotz S. tavišá, stark, — Cambr. tywysogion

(principes) e subst. tywys, ductus p. 68., Ir. tùus (initium p. 31), vgl. 122. 149.

Weiter S. tùya kräftig, stark. 2. Wasser (auch tôya) etwa seines Anschwellens wegen? s. weiter zurück. 3. im Acc. Adv. tùyam (eig. tüchtig, kräftig) schnell, geschwind. Tavas 1. Adj. thatkräftig, tüchtig, kraftvoll; muthig. 2. m. Kraft, Stärke; Muth. Davon der Compar. tavîyans, tavyans. Compos. svatavas selbstkräftig, Kraft habend. Tavya, kräftig, stark. — Ob nun etwa auch ταΰς, μέγας, πολύς KZ. II. 296., was durch die Erklärung von S. tavasa und tavisha als mahat bei Weber Vâj. p. 31. mehr größere Unterstützung erhielte: darüber s. mich S. 100. Viell. auch ταῦρος, taurus, als „starkes" Thier s. S. 361. Vgl. S. tumra als Beiw. des Stieres, wobei das PWB. an Lat. tumidus erinnert. Im PW. III. 361. tu-rá 1. Adj. a, vermögend, kräftig, stark, überlegen, validus b, vermöglich c, reich, reichlich, nachhaltig 2. Ep. Canini, Degli spropositi del Prof. Ascoli. 1866. p. 13. will daraus τύραννος, Herr, Gebieter, erklären; mischt aber sogleich wieder, seiner Gewohnheit nach, völlig Ungehöriges bei, wie z. B. Zd. tura tùra s. unter turv. Zd. Tùmâçpa (mit starkem Roß) Justi S. 136. ließe nur dann einen Vgl. zu, wenn die spätere Form Takmâçp nicht Entstehung aus takhma verlangt. In Betreff des Riesen Τιτυός (alle Vokale kz.), der, in der Unterwelt hingestreckt, neun Hufen bedeckte und dessen ungeheueres Grab bei Panopeus gezeigt wurde (Jakobi myth. WB. S. 870.) zweifele ich keinen Augenblick, daß sein, unstreitig redupl. Name s. v. a. der Große besagen wolle. Auch wären die Τιτᾶνες als Bewerber um Einordnung an dieser Stelle wenigstens in Frage zu bringen. Da wir im Zd. tavan (vermögend, d. h. im Stande), Pers. tuvân 1. possibilis 2. potestas u. s. w. besitzen: könnten unter Annahme einer Redupl., gegen welche freilich die Länge des ι streiten möchte, und einer Contr. nach erfolgtem Ausfall von υ die Τιτᾶνες als „sehr starke" recht wohl hier untergebracht werden. Von der spielenden Ableitung Hesiods aus τιταίνω oder als Erdgeborne von τίτανος (Kalk!), die schon der Quant. nach unhaltbar sind, abgesehen, bliebe höchstens die Erklärung „Könige" noch einigermaßen erträglich. Wie aber, wenn man τιτήνη (βασίλισσα) und τίταξ (βασιλεύς) selbst als „Machthaber" fassen dürfte? Das Bedenklichste hiebei bliebe jedoch ohne Zweifel die Abwesenheit jeder Spur eines υ und die Möglichkeit eines etym. Zusammenhanges (vgl. τιθήνη) mit τίτας (ι lg.) d. i. τιμωρός, Rächer, insofern die Könige auch richterliche Gewalt hatten und ausübten. Sonst hat das Npf. troß tâv-â-tâv (gedoppelt) und tâvânâ (vires, potentia) u. s. w. bei Cast. I. 423. tânîden *) Praevalere alicui, wie bei Vullers Lex. I. 417. tânen

---

*) Bei Castellus tâvân Debitum, ejusve solutio. Pensatio, mutuum! Bei

pro tuvânem 1. ps. sg. aor. v. tuvânisten, e quo decurtatum est. Auch Ghilanisch netaune (d. h. au bloß Engl., um langes â auszudrücken) = Pers. nemî tuvând „He cannot". Chodzko, Specim. p. 535. Zd. tu, Brockh. S. 364., vermögen, können. Yavat tavâcâ içaicâ, so lange ich kann und vermag. Perf. 3. Sg. tûtava. Vayôtuta stark an Alter? Mit aiwi, stark sein, Perf. Pot. 2. Sg. mâ aiwitûtuyâo. Ne prevaus pas. Mit fra vermögen. Pot. mâ fratuyâo. Impf. 3. Sg. frâtavat. Justi S. 135. — Npf. Vullers I. p. 475. tuvânisten (tuvânîden) Potentem esse, posse, valere. Tuvân imper., et in comp.: potens; inde nâtuvân Impotens, infirmus. 2. Robur, vires, potentia 3. possibile est, Gall. on peut. Tuvânâ. Robustus, validus, potens. Tuvânger Potens, dives. — Zd. tevîshi f. Kraft, Zunehmen, Npf. tôš Robur, potestas, potentia 2. Corpus, statura, forma. Vullers Lex. I. 480. Sskr. taviša 1. Adj. = tavas 2. m. a. Meer b. Himmel [wohl wegen der furchtbaren Gewalt, die sie zuweilen ausüben] 3. f. tavišî a. Kraft, Stärke; Ungestüm, Muth. b. die Erde. c. Fluß d. eine göttliche Jungfrau. 4, n. Kraftthat, Kraft. Wahrsch. auch Dig. tjyχe, Tag. tjüch Kraft, Stärke, Gewalt; im Ablat. tjuχej als Adv. (vgl. Gr. μόγις st. μόγοις) gewaltsam, mit Mühe, kaum; auch postp. wegen (vgl. unser: kraft), für, um willen, halber, von, an. Tjyχkyn Adj. und Adv. stark, kräftig, gewaltig. Nur von einer, hinten durch Gutt. vermehrten Wz., wie, jedoch mit anderer begrifflicher Wendung, z. B. Lith. tùkti, fett werden. — Altfris. thuma, Ahd. dumo, thumo, tumo, Agf. dhuma, E. thumb, Daumen, wobei Graff V. 140. an dûhjan (premere) S. 117. erinnert, ist von Aa. hieher gestellt. Als starker oder dicker unter den Fingern, nicht unglaubhaft. Vgl. z. B. Maldivisch Boduwá (aus bodu, large. BodungNoble or great man) igili (finger) d. h. Great finger, or thumb; and great toe. — Albanesisch ghisti imath (Pollex) in Blanchi, Dict. aus gist (digitus) mit μάδ, groß, bei v. Xylander). Im Haussa nach Schoen's Vocab. Baba faritshi, Pl. maïnya faruta Thumb, mit baba, Great, Pl. maïnya p. 10. — In Bonny: ópu bárra (Hand) túmbala (Finger) eig. der dicke F. Köler S. 17. vgl. 21. — In der O'to—Sprache (Prinz v. Neuwied II. 616. 617.) nau-uä (Finger) — chonje (j frz.; dick [groß]). S. außerd. Fingernamen hinter meinen Zählm.

Vullers scelus, crimen, culpa, damnum 2. Debitum necessario solvendum, mulcta 3. Compensatio, retributio. Ist diese Doppelseitigkeit, wie in unserem Schuld (culpa, und das, was man zahlen soll, debitum) auf das Sollen, hier auf das Vermögen gegründet? Etwa die culpa als Gewaltthat, und debitum als Betrag, Werth der Summe? Kurdisch bei Garzoni: Valere, quanto porta il prezzo — Ciàn (d. i. Quanto) tìnum, 3. pers. ciàn tìnit, praet. ciàn tinà.

Wie man auch wohl: „stark an Leibe“ für dick gebraucht; herrscht nun in mehreren Wwn. der Begriff der Dicke und ... vor, was sich noch mehr aus Lat. tumere und tumor (... lung) erklärt, dafern in ihnen das m derivativen Charakter ... S. tiv, fett werden, entbehrt des Belegs. Ill. toviti fett ... (ingrassare). Poln. ty-ć, Böhm. tyti, fett werden, ... aber tuczyć mästen. Kfl. tü-ti, Präf. tüją ... pinguescere, Mikl. lex. Slav. p. 1021., touk στέαρ, ... cerebrum p. 1015. Lett. tauks, a fett, feist; tauks (... tuk) Talg, Fett, Schmalz, Schmeer. Tukls, a fett, dick ... Tuhks, tuhkums Geschwulst. Tuhkt aufdringen, schwellen; ... fett und dick werden. Präs. tuhkstu. Prät. tuhku. Part. ... tuhzis. Auch tuhskt, schwellen. Biell. auch dazu tuhkstu ... Lith. tùkstantis, tausend, als glf. hoch angeschwollene ... Zählm. S. 137. Lith. tunku (mithin nasalirt), Prät. tùkau, ... tùksu, Inf. tùkti fett werden (auch tywalóti), v. Vieh, ... auch vom Acker. Tuktas laukas, ein fetter Acker. Tùkint ... fett machen, mästen. Taukas m., gew. im Plur. taukai ... risches Fett, Talg, Schmeer; auch das Mark in den Knochen. Tuk... tus, tuklus, fett, feist. Sutùkęs kai bullus Er ist so ... wie ein Stier (Bulle). Nesselm. S. 108. — Gael. tiugh, tigh ... Adj. Thick, dick, welcher germ. Wörter Zulassung jedoch um ... zweifelhaft wird, weil sie von u keine Spur zeigen, vgl. Ahd. dik ... diki, dick, dicht Graff V. 111. Altf. thikki, dicht: vom ... Heyne, Heliand S. 336. Abd. thikko, dicht, zahlreich. ... altfrif. thikke. Vgl. Dief. GWB. II. 700. Indeß Schwed. tjock ... 'Epais. Gros. Gras. Qui a du corps. Volumineux. D'un grand volume. Massif. Enflé. Dän. tyk. Vgl. Agf. bicce (canicula ... Grimm III. 328. trotz S. bukk, bellen. Tiugh 1. Thick, great in circumference, not slender: crassus, largus. 2. of great thickness, as a wall: latus, crassus. 3. Creber, densus. 4 Coarse, not fine, or thin, as cloth. 5. Spissus, densus, quasi liquida coagulata, vel spissata. 6. Frequens, iteratus velociter ut pluviae guttae stillantes. 7. Corpulent: obesus. 8. Indistincte enunciatus. Welsh and Armor. tew. Schwerlich Schott. teuch, teughte zähe, straff, stark = E. tough. Ahd. zah (tenax), Holl. taai, fris. taag Clement Schleswig S. 72. Mit tiugh habe ich seit lange nicht nur die tuceta crassa der Gallier beim Persius (vgl. Böhm. tučnize feiste Wurst), II. 42. mit der Note von Casaub. Diefenb. Origg. Eur. Nr. 325. vgl., sondern auch Tucca (s. v. a. Crassus), den Namen eines Freundes von Virgil, welcher letztere wenigstens aus Mantua in Gallia Cisalpina gebürtig war. Der Schluß paßt freilich nicht recht. Tòic ist Inflatio, tumor. – Lat. contumescere stark aufschwellen, gingivae. Kaum aber contumax hartnäckig, trotzig, und contumèlia (auch contumia; vgl. loqu-ela

s. w.) Beschimpfung, die, wenn zu temno (S. ati-man) gehörig, dessen n müßten eingebüßt haben. Intumescere anschwellen; sich erheben; steigen, zunehmen, wachsen; sich blähen; zornig werden, zürnen. Z. B. fluctus flatu intumescens. Von Erhöhungen des Bodens: Loco tamen ipse paluulum intumescente. Tumidi montes, die (wellenartig?) emporsteigen, wie umgekehrt tumidi (bergegleiche) fluctus. Tumulus Erd-, insb. Grabhügel, vgl. Gr. χώννυμι mit χυ. Corssen, Krit. Btr. S. 340. Intumulatus, unbeerdigt, ἀτύμβευτος. Contumulare 1. hügelartig aufwerfen: stragulum molle ovis 2. mit einem Grabeshügel versehen. Auch tùber, eris (ich weiß nicht, ob r urspr. oder st. s. Viell. b aus m entwickelt; vgl. hibernus) jede natürliche oder krankhafte Erhöhung. Protuberare. Extuberare wie extumere. Corssen, Krit. Beitr. S. 247. Viell. Gael. tom, tulm, -an, et -annan m. 1. A round hillock, or knoll, a rising ground, a swell, an eminence: collis, colliculus. 2. Acervus rotundus quivis, quicquid in acervum rotundum erectum. 3. A thicket: dumetum. 4. A tuft of any thing: rei alicujus crista. Freilich, wenn b (BBr. tumb Colliculus) weggefallen, zu τύμβος (aus τύφω, wie θάμβος neben τάφος; und folgl. eig. bustum, Platz zum Verbrennen der Leichen), welches aus völlig anderem Stamme gewachsen ist. Nicht unwahrscheinlich: Tonn, tuinn, et Tuinne, tonna, tuinn, et -an m. A wave, surge, or billow: unda, fluctus, aquae mons. Welsch tonn, BBr. ton. Das o müßte für u stehen. — Wahrsch. darf man nicht von der Hand weisen Lith. twánas, o m. Fluth, Ueberschwemmung, Aufstauung eines Flusses. Twani uppe, ein angeschwollener Strom. Vgl. tumidus Nilus. Daneben mit i: twin-ti und tvĩñsti, anschwellen, aufstauen vom Wasser. Nesselm. S. 121. Dazu, freilich mit neuer Erweiterung: twinkstu, twinkau, twinksu, twinkti aufschwellen, von einem Geschwür. Rutam tritam imponunt contusis tumentibusque. Anschwellen von den Adern. Eutern, Milch bekommen, von Kühen und a. Thieren. Tumor excitat papillas. Tumidae papillae. Das anscheinend einstimmige Lett. twihkt hitzig, schwühl, hellig, it. roth (vor Hitze?) sein. Comm. Lith. I. 24., paßt der Bed. nach allerdings besser zu Lith. twankus schwüle, brennende Sonnenhitze, twenkia Es ist schwül, heiß; es brennt, schmerzt, bei krankhaften Entzündungen.—Vgl. noch Dief. GWB. II. 703. — Der schwellenden Polster ungeachtet kaum torus, eher τύλος.

Wir kommen jetzt zu einer Wörtergruppe, bei deren richtiger Erledigung wir Deutsche um so mehr interessirt sind, als unser eigner Volksname ihr zufällt. Welches dessen nächste Grundlage sei: kann nach meinen eigenen Erörterungen über mehrere andere und auch das eben erwähnte Gentile schon Ausg. 1. S. 518. fg. mit Zusatz S. 807., sowie Indogerm. Sprachst. S. 94. fg., und bes. nach

Suffix: „Fremdling, aber nicht von Angehörigen fremder Völker. Im Volksliede wird das Wort geradezu für den Verlobten und Ehemann gebraucht, sofern dieser nicht zur Blutsverwandtschaft der Braut oder Frau gehört, sondern als Fremder [aus anderer gens?] zur Freie gekommen und die Braut in die Fremde weggeführt hat.“ Bei Demſ. II. 29. tautin'é-su ſ. (als Lok. Plur. von dem Dem. tautiña, Volk), sonst übliches tautin'á-s in der Fremde; oder mit geschwächtem Suffix-Vokal [nicht vielm. wie Gr. -σι?]: táutá-si. Stender: tautâs (Loc. Plur.) eet (ire), außerhalb Landes, in die Fremde gehen, fremde Völker besuchen. Streng genommen: populos (im Ggſ. zu dem eignen, dem Lettischen) adire. Mithin, wie Goth. thiuda im Plur. oft in der Bed. die Heiden, τὰ ἔθνη, gentes, als Uebers. des Hebr. gojim (die Völker, — gegenüber dem — geheiligten — Volke Gottes), und das Adv. thiudisko, ἐθνικῶς, heidnisch, bei Fulgentius gentiliter, Gal. 2, 14. Auch: den diet-liut (gentilem hominem, einen von des Heidenvolks, diot, Leuten) ticmuotin (humilem, demüthigen) hohet er (exaltat) im Ggſ. zu dem hoffärtigen Jüdischen Volke. N. 74, 8. Merkwürdig Ahd. heidan, ethnicus, gentilis, neben Nord. heidh, heid (gens), und Goth. allaim haidum, omnibus modis (vgl. Lett. tauta) u. ſ. w. Graff S. 807. 810. Natürlich stellt sich ein Volk egoistisch (glſ. ein collectives Ich) allen übrigen Völkern, oder umgekehrt diese sich, gegenüber. Je nachdem man nun auf die eine Seite sich stellt: bezieht sich der Begriff „Volk“ auf das eigene Volk; oder anderenfalls, wenn man auf die gegnerische Seite, häufig mit einem Blicke der Verachtung, sieht, werden die Völker draußen mit anderer Sprache, anderen Sitten u. ſ. w. gemeint. Daß nun tauta bei den Lithauern nicht bloß, wie bei den Letten, ein fremdes Volk im Allgemeinen (außerdem, mit Bezug auf Heirathen, eine blutsverwandte gens, vgl. οἰκεῖος, familiaris,) vielmehr ganz im Besonderen eine der Benennungen „Deutschlands“ (als eines dem Lithauer fremden Landes und Völkergebietes) ist: hat vielleicht, wo nicht allein, doch wahrsch. mit darin seinen Grund, daß ja mit dem Ausdrucke Deutsche von uns gerade Genossen unseres Volkes (thiuda ſ. = Lett. tauta), d. i. populares, ἐθνίσται (wie von einem Verbum auf -ίζω) oder ἐθνῖται, Landsleute (d. h. Leute desselben Landes, wie civis meus, Mitbürger; meus gentilis mein Namensvetter; δημότης Zunftgenosse, tribulis, auch Privatmann, Ggſ. des Fürsten) gemeint werden, während Griech. Gramm. ἐθνικός, für ausländisch, fast wie βάρβαρος, nahmen. Letzteres nach Weise von tautas (glſ. des Auslandes, der Fremde) wihrs bei den Letten, obschon genau genommen bloß gentis (exterae) vir. Lat.: Gentiles sunt, qui inter se eodem nomine sunt u. ſ. w. Cic. Top. 6, 29. Erweitert: zu demselben Volksstamme, derselben Völkerschaft gehörig, landsmännisch, vaterländisch, z. B.

gentiles nationes (auch letzteres zu gnasci, und wie ersteres, zu S. gan) Tac. Ann. 11, 1.; gentilis religio. Non minus scite (Mithr.), quam si gentilis ejus (gentis, ein Genosse jeder einzelnen Völkerschaft) esset, locutus est. Gell. 17, 17. Außerdem insb. im Ggs. des Römischen, gentiles, die Ausländer, Fremden. Z. B. Nulli gentilium provincialis femina copuletur. Cod. Theod. 3, 14, 1. Im Kirchenlat. aber als Ggs. des Jüdischen und Christlichen, heidnisch; Heide. Gentes, im Ggs. der Römer, Ausländer, fremde Völker z. B. Tac. Germ. 33.; bei Kirchenvätern heidnische Völker. Auch z. B. Pöbel (Frz. peuple), vulgus, als gemeines Volk, der große Haufe. Ferner λαϊκοί dem Volke gehörig, Laien. entgegenges. dem Klerus. (Frz. gentilhomme, E. gentleman, als Leute von gutem, edlem Benehmen, weil edlen Geschlechtern angehörend. Vgl. generosus, εὐγενής, unser „wohlgeboren“ u. s. w. Lat. benignus mehr: gutgeartet, obschon nicht von genus, da kaum, wie Benfey will, zu gnoscere.). Umgekehrt: Cretes Dianam Britomarten gentiliter (in ihrer Landessprache; etwa mit dem geheimen Beischmacke von ἐθνικῶς als barbare?) nominant. Solin. 11.; so id. 20. Allein Ahd. ungadiuti (barbarus) hat den Sinn von: unverständlich, was sich nicht ohne Weiteres deuten (gediuten) läßt. Für: Einheimische hat Stender, Deutsch-Lett. WB. S. 197: femmes (des Landes; nämlich Latwju, oder Latweešu, semme, Lettorum terra, Lettland) l'audis (Leute), und einheimische Sprache: femmifska (Adj.) walloda, d. i. Landessprache, wie Esthn. ma (Land) keel, Landessprache, Esthnisch, in revalscher MA. Ferner: einheimisch: šinnî semmê peederrams, zu diesem Lande gehörend, wie es Leelkungam peederru Ich gehöre dem Fürsten, bin ein fürstlicher Bauer. Einheimischer: šè (hier) eedsimmis (Eingeborner). Lith. czegimmęs (hier geboren, Hiesiger), cze užaugis (hier gewachsen), czebuwis einheimisch, cziabuwis (hier Ansässiger), aber necziabuwis Ausländer, Fremder; ein Abwesender. Auch von námas (Haus) namiszkis der Hausgenosse, οἰκέτης; auch ein Einheimischer (heim, domi), Hiesiger. — Mit Bezug auf Altpreuß. no tautan auf dem Lande (im Ggs. der Stadt), und en prûsiskan tautan (im Preußischen Lande) Nesselm. S. 136. ist als einen unfreien, von unwissenden Tolken (Dolmetschen) abhängigen kein sonderlicher Verlaß darauf, welches bei den Preußen selbst der rechtmäßige Gebrauch des Wortes gewesen.

Ehe wir weiter gehen, wollen wir noch genauer nach der Bed. von Goth. thiuth uns umsehen. Dem thiuth taujan τὸ ἀγαθὸν ποιεῖν, ἀγαθοποιεῖν steht gegenüber mit priv. un: unthiuth taujan κακοποιεῖν, wie desgl. dem Segnen thiuthjan εὐλογεῖν das Fluchen unthiuthjan, καταρᾶσθαι. Thiuthido thu in quinom Benedicta tu in mulieribus. Spillondane thiuth, εὐαγγελιζομένων εἰρήνην Rom. 10, 15. Luc. 1, 53.

wird πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν überſ. mit: gredagans gasothida (ſättigte er) thiuthe. Vgl. Epheſ. 4, 28. 6, 8. Im Gegſ. zu ubil ib. VI, 46: Thiuth eigs manna us thiutheiganma huzda hairtins seinis usbairid thiuth. Ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν. Im Römerbr. 7, 18. thiuth zuerſt für ἀγαθόν, während goth (gut) für τὸ καλὸν und ἀγαθὸν neben ubil κακόν. Auch 9, 11. aiththau tavidedeina hva thiuthis aiththau unthiuthis (alioquin facerent aliquid boni aut mali), μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθὸν ἢ κακόν. Ni gajiukaizau af unthiutha ak gajiukais af thiutha unthiuth 12, 21. μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ, ἀλλὰ νίκα ἐν τῷ ἀγαθῷ τὸ κακόν. Hieraus erhellet genugſam, thiuth, wovon, wenn es eig. neutr. Adj. ſein ſollte, mindeſtens ein Beweis nicht vorliegt, bezeichne beim Ulfilas vor Allem das moraliſch Gute, obſchon an einigen Stellen auch phyſiſch Gutes. Es fragt ſich nun, ob es mit thiuda in etymologiſcher Verbindung ſtehe. Von Seiten des Lautes ſtände dem wohl nichts entgegen. Zwar hat thiuda, Ahd. thiota, dhëoda u. ſ. w. Grimm I. 630. III. 472., im Goth. beſtändig an zweiter Stelle d; dagegen thiuth ſtets an beiden Stellen die Aſpirata. Allein Grimm ſelbſt, welcher dieſen Einwand erhebt, nimmt doch gleichwohl keinen Anſtand, I. 586. Goth. thiuda mit Lett. tauta rückſichtlich der Lautverſchiebung zu vergleichen. Der Widerſpruch im In- und Anlaut darf uns aber im geringſten nicht befremden, wennſchon aus anderm Grunde als bei socer, ἑκυρός, Schwäher, gegenüber von S. çvaçura, deſſen erſtes ç ſich fälſchlich (glſ. als ſei es reduplicativ?) für s eingeſchlichen hat. Man denke nur an ganz die nämlichen Buchſtaben-Verhältniſſe z. B. in Goth. salbôths, Fem. salbôda; Ahd. ki-salpôtèr. Außerdem (für den Augenblick noch Umbr. und Osk. tuta, tota aus dem Spiele zu laſſen) begegnen wir in den Keltiſchen Sprachen den Formen Gael. tuath. WBtr. tût und tûd u. ſ. w. mit mehrerlei Schwankungen. Die vokaliſche Verb. iu ſetzt im S. ô (a + u) als Steigerung erſten Grades (Guna) von u voraus, wogegen das au im Lett. tauta vielm. einer zweiten Grades (Vriddhi) gleichkäme; und giebt das mit nichten zu einer Ablauts-Formel thiuda *thauth (wie biuda, bauth; liuda, lauth), die Grimm nach ſeiner Manier (I. 19. Ausg. 3.) anſetzt, als rührten dieſe Wörter von einer conſ. endenden Wz., irgend ein Recht. Etwa dazu Ahd. daulih, thaulihc, moralis, situlih (ſittlich) und kathau (disciplina) nebſt Agſ. dheav, dheau, altſ. thau, Sitte, mos, ritus, consuetudo, lex Graff V. 87. und Egn. daraus Förſtem. I. 334? Ich glaube kaum. Es würden aber die beiden Steigerungen iu und au in Formen von S. tu (valere) ihren Wiederhall finden, wenn anders die vorhin genannten Ww. in letzterem beiderſeits ihre Quelle haben ſollten. Vielleicht aber

fiele jemandem ein, unter Berücksichtigung der Bed. Geschlecht, Art von tauta, thiuth für ein aus thiuda (d. h. bevor noch dessen zweite Muta zu d herabgesunken) entstandenes Denominativum zu halten. Dann müßte der Begriff: „gut" etwa aus dem von artig (d. h. gutgeartet; prägnant, wie formosus, von schöner Gestalt) sich entwickelt haben nach Weise von generosus aus genus in dem auch vorkommenden Sinne: vornehmes, edles Geschlecht, wie ein Mann von (guter) Familie. S. demnächst githiuto. Zu solcher Annahme jedoch fehlt aller Anhalt. Thiuth, als Neutr. 1. starker Decl., wie vaurd = Lat. verbu-m, Gab. Gramm. S. 59., zeigt somit keinerlei Suff., was auf nominale Herkunft hindeutete. Vielmehr macht es, und im Grunde nicht minder thiuda, den Eindruck eines Participiums von gleichem Baue, wie Lat. tû-tus (act. gebraucht tuitus), obzwar wahrsch. anderer Wz. Tutum, Sicherheit, liegt doch von Goth. thiuth, das Gute, begrifflich weit ab, wenn man auch etwa thiuda, Volk, als ein (von seinen Oberen) „Beschütztes" sich zur Noth gefallen ließe. Thiuth zunächst als Tüchtiges, Taugliches aufzufassen läge schon wegen der, mit letzterm verwandschaftlich verbundenen Tugend besser am Wege, müßte man nicht ihr Stamm-Verbum Goth. dugan (*συμφέρειν, χρήσιμον εἶναι*) Grimm II. 43. schon des abweichenden Anlautes halber, auch noch abgesehen von seinem Gutt., sehr bestimmt davon scheiden. Sollte man aber nicht auf S. tu zurückgehen dürfen, indem sich ja aus ihm (stark sein) recht wohl der Begriff von gut entwickelt haben könnte, ähnlich wie der des Werthes (Ital. valore, valuta) aus Lat. valere (stark, gesund, — werth sein)? Wie aber, wäre dann thiuda eig. Macht, wie man von einer Heeresmacht, ein Heer von solcher Stärke dgl. spricht? Oder eine große (glf. stark angeschwollene) Menge, wie S. ôgha Fluth, Schwall, Menge, Masse? Oder endlich haben wir in thiuda ein Erzeugtes, wie gens aus gignere, zu suchen, von einer kürzeren Wz., als S. tôka u. s. w. vorhin? Schlagend einleuchten, gestehen wir es nur in aller Bescheidenheit, will nichts von dem Allen. Doch wird es auch nicht gerade leicht sein, Besseres zu finden.

Immerhin könnte es nun sein, daß den Wörtern thiuth und thiuda verschiedene Wurzeln zum Grunde liegen. Zur Entscheidung jedoch fehlen, wenigstens vorderhand, die Mittel. Möglich indeß, daß altſ. githiudo u. s. w. mit ein Gewicht in die Wagschale würfe. Der Heliand hat dies Adv. an drei Stellen, und Heyne S. 338. übersetzt es, dabei an Ahd. gadiuto erinnernd: „auf gute, passende Weise, wie man nach Rechtem zu thun hat." Vorausgesetzt, daß diese Advv. an Goth. thiuth angeschlossen werden müßten, was viell. noch weniger Bedenken hätte, im Fall dies eig. neutr. Adj. wäre: dann schiene die in ihnen enthaltene Collectiv-Part. etwa mit dem Gebrauche von com- im Lat. convenienter, congruenter,

constanter vergleichbar, und ihr Sinn: mit dem Guten oder Re[ch]ten, in Einklang. Z. B. ina (Christum) that wîf behêlt (pflegte, buchst. behielt), thiu thiorna (die Jungfrau M.) githiudo. Ak he im sô githiudo bêd (erwartete) to[rhtaz] teknô (heller Zeichen). Ak he im an is willeon bêd githiudo undar thero thiodu. Jedoch urtheilt Grimm I. 18. (Ausg. 3) man könne mit ihm eine allgemeine Bed. verbinden, oder die be[s]timmtere von „öffentlich, unter dem Volk“, [vgl. etwa publice von populus, jedoch verschieden von palam im Gebrauche], was ei[n]mal noch daneben ausgedrückt wird. Bei Otfried begegnet uns githiuto reimend mit dem Gen. Pl. liuto, und einmal als Adj. githiuti mit liuti. Kaum bloß zufällig, indem man, was Beziehung zu thiuth aufgegeben werden muß, nicht gerade irrthüm[lich] aus ihm das mit den „Leuten“ sinnverwandte thiot, diot Volk, herauszuhören wähnte. Graff enthält sich im WB. aller Er[klärung], und die älteren ganz allgemein gehaltenen von Scherz oder die theilweise falschen von Schilter verdienen keine Beachtung. Das einmalige Adj. steht Otfried III. 20, 24. (mit Bezug auf Matth. 15, 24.): Ih ni bin gisentit hera in worolt in Ni si theih gi[...] githiuti Thie mines fater liuti, bei Schilter Nisi ut faci[am] illuminatos (erleuchtet; felices Scherz.) hos mei Patris homi[nes] (Iudaeos). Das scheint aber, zufolge Grimm, ungefähr zu sag[en]: ut ad me recipiam, ut mihi domesticos, familiares redd[am]. Mithin etwa wie Gal. 6, 10 *οἰκεῖοι τῆς πίστεως*, zu Genossen von mir, und mit Rücksicht auf die sociative Präp.: contubernal[es]. — Das Adv. githiuto kommt in mehreren Stellen Otfrieds [mit] kuning und einmal mit meistar verbunden vor. Nicht unwahr[scheinlich] mit ähnlicher adv. Fassung, wie Lat. late rex beim Virg., z. B. thaz er uuard githiuto kuning thero liuto (etwa: über des Volkes Gesammtheit, vgl. Mhd. gediet: oder in: rechtlich vollkom[mener] ßiger Weise?). Nicht dem Hauptsinne nach, nur im Ausdrucke ab[]weichend: Uueltit er githiuto manigero liuto. O. I. 201., wo Scherz es eximie feliciter, Schilter ganz falsch: Imperat eorum Princeps (als ob Subst.) variis nationibus widergiebt, indem ihm ir statt er steht. Vielmehr: Es (das Volk, thiot, der Franke) waltet mancher Leute, und zwar: githiuto. — Folgeta mo githiuto al menigi thero liuto (Secuta eum ducem [Schilt.; dafür Scherz: eximie valde] maxima multitudo hominum). Zu[]letzt: Lioht thaz thar scinit inti alla uuorolt rinit (tangit) [...] guallichi (gloriam, Graff IV, 172.; obschon assim. aus guot, davon dem Sinne nach unser gütlich völlig verschieden) githiuto therero lantliuto. *Εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν*, ein lieht zu offen[]barunge der Heyden.

Volk und Sprache sind correlate Begriffe. *Γλῶσσα*- Lingua. Natio. DC.; allein auch von Wörtern, die einer Erklärung

(Glosse) bedürfen. Adelung Praef. ad Gloss. man. T. I. p. 45. Daher kein Wunder, wenn sie mitunter einander ablösen. Mit vollem Rechte erklärt daher Grimm ze diute (Ahd. zi diuta) derart, daß es zunächst: dem gerade in Frage stehenden Volke (diet) verständlich (od. deutlich), weil seiner Sprache angehörend, bezeichne, mithin glf. populariter (populär) oder vulgo (auch ja von vulgus), vulgariter (im Ggs. namentlich zu dem Latein, als Sprache der Gelehrten). Vgl. z. B. Elephantis intellectus patrii sermonis et imperiorum obedientia. Plin. 1, 1., während intellectu carere, unverständlich sein. Für gewöhnlich dann: Deutsch. Z. B. Maria spricht zuo latîne (auf Lat.) maris stella, zuo diute (auf Deutsch, verdeutscht, eig. in der Volkssprache) eine meresterne. Auch Marjâ quid (st. quidit, spricht: will so viel sagen als, d. h. bedeutet, ganz wie S. kath. significare, Lassen, Anth.) des meres stern Benecke I. 895. Ders. ebenda S. 280: Die sünde die in tiuschen (in der — Deutschen — Volkssprache) heizent *houbtâtig* (principalia, eig. wohl capitalia), die heizent in buochescen (in der Buchsprache, im Latein) *mortalia*. Die ungelêrten liute die sülnt den glouben in tiutsche lernen, und die gelêrten in buochischem. Auch adv. *Agricolâus*: daz kiut (besagt) buochischen sus, der den acker bûwet. Man kann dies geradezu als Uebersetzung von literaliter, literate, literatorie (Latine) ansehen, wovon im Ggs. zu vulgariter, auch vulgaliter, bei DC. Beispiele zu finden. Chronicon Mellicense p. 329: Prior autem, ut expedire viderit, exponat (daher entnommen Ahd. spunon Graff VI. 344.) vel literaliter, vel vulgariter (lingua vulgari, vernacula) quae fuerint dicenda circa materiam. Mansum in villa dicta *in fine*, vulgariter *zum ende* [etwa der Familien. Zumpt mit Kürzung wie Zumsteg, auch Am Ende?] Grimm III. 424. In ähnlicher Weise hat sich ja ehemals das Sanskrit auch unter dem Namen „Grandhamisch oder Grandonisch, Büchersprache, woraus die Tamulen Kirendum gemacht haben" Adelung, Mithr. I. 134. aus grantha 1. das Knüpfen, Binden 2. ein künstliches Gefüge von Worten: Vers; Composition, Abhandlung, literarisches Product (PBW. II. 832.) bei uns eingeführt, wie denn das Sanskrit selbst (perfecta lingua, oder, bei Tac. Hist. 1, 19, comptior sermo) den ungebildeteren, naturwüchsigen Prakrit-Idiomen sich schon im Namen entgegen, und nicht bloß dies, sondern auch über sie, stellt. Dagegen grâmya (dörflich) S. 861. roh, ungeschliffen, von der Sprache. Vgl. Cic. de Or. 3., 11, 42: Rustica vox et agrestis quosdam delectat *etc.* . . . Quare quum sit quaedam certa vox Romani generis urbisque (der Stadt Rom) propria, in qua nihil sonare aut olere possit peregrinum, hanc sequamur, neque solum rusticam asperitatem, sed etiam peregrinam insolentiam fugere discamus.

Vgl. ferner Adelung in der Praef. zum Gloss. man. T. I. die Kir Gentiles Christianis exprobrant Linguae barbariem. Quis sti Patrum. Vulgarem sermonen cultiori praeferebant sancti h tres. Z. B. Lactant.: divinarum litterarum simplicem comm nemque sermonem (vgl. ἡ κοινή gegen das früher rein Attis pro sordido aspernabantur. Oder Hieron. Illud autem se monuisse sufficiat, nosse me *cubitum* et *cubita* neutrali app lari genere; sed pro simplicitate et facilitate intelligenti vulgique consuetudine ponere masculino: non enim no curae est vitare sermonum vitia, sed Scripturae S. quibusc que verbis disserere. Ders., indem er sich des Wortes cam bedienen will, entschuldigend: Volo pro legentis facilitate ab sermone vulgari. Außerdem im Gloss. VI. 754: Verbu commune, sermo vulgaris, in Libello inquisitionis quem Re ginoni praefixit Baluzius. — Von der Griech. rustica mögen Belege dienen: Schol. ad Theocr. X, 5: *ΑΥΛΑΚΑ δὲ τὸν ὄγ φησί· τὸ κοινῶς λεγόμενον ὀρδίνιον* s. DC. Ferner u den Vocabula probabiliter Alexandrina Sturz. de dial. Mac p. 175: Euagrius 6, 24. *αἴλουρον, ἣν κάτταν* (Katze) *ἡ συν θεια* (consuetudo, der gewöhnliche Sprachgebrauch) *λέγει.* Sch Callim. h. in Cer. 111. *ταν αἴλουρον· τὸν ἰδιωτικῶς* dem Idiom der plebeji, im Ggs. zu den Gebildeten) *λεγόμεν κάττον.* Vgl. *καρκῖνοι, ἰδιωτικῶς τζαγανοί* DC. Bei diesem *ποντικός* Mus ponticus, sorex, mus quivis, wie no zufolge einer Mittheilung von Hn. Teza, in Bologna pontic Wie man aber von der Maus an der Hand und von Muskeln redet: so hat Eustath. Il. *π.* von *ποντικός* den gleichen Gebrauch gemerkt. *Μύες δὲ, σάρκες συνεστραμμέναι, καὶ νευρώδεις, οἱ κοινολεκτοῦντες Ποντικοὺς φασι* u. s. w. Eben so Il. *α. τοιούτου δὲ τρόπου καὶ τὸ, Ποντικοὶ ἰδιωτικῶς λεγ μενοι ἐπὶ νεύρων* etc. Desgl. bei Sturz p. 191.: *Πραθήσομ* Moeris p. 294. *Ἑλληνικῶς* dici, sed Attice *πεπράσομαι* Ferner: *προσφάγιον* pro *ὄψον* non tulit veteris Graeciae el gantia. Eust. ad Il. *λ*, 629: *δηλὸν, ὅτι καὶ ἐπὶ τοῦ ἁπλ προσοψήματος, ταὐτὸν δ' εἰπεῖν κοινῶς προσφαγίου, ὀψάριον λέγεται.* Moeris p. 274. *ὄψον, Ἀττικῶς· προσφά γιον, Ἑλληνικῶς* (gemein-Griechisch). *Θάτερος* als Barb rismus, und *ἅτερος, ὁ ἕτερος, Δωριστί* p. 171. — Mit Unt scheidung der Zeit: *Ὀρία* Livia, columbae species. Eust. Od. *ε. ἔνθα σημείωσαι ὅτι οὐρία, οὐ μόνον πνοὴ ἀνέμου, ἀλ ἰδοῦ καί τι ἕτερον, ἐξ οὗ καινότερον ἡ ὀρία πελειὰς ῥηθεῖσα.* DC. So muß denn in der Ethnologie nicht bloß von U terschieden der Völker und Völkerschaften unter sich in der nämliche Zeit die Rede sein, sondern auch von dem Unterschiede selbst oft in Eines Volkes je nach seinem Vorher und Nachher. Altfra

kisch. Vgl. z. B. im Lat. Prisci, Aborigines, Casci. Dann bei den Griechen die *Πελασγοί* als Vorgänger der Hellenen, falls diesen mehr oder minder gleichstämmig und gleichsprachig, und nicht etwa, wie v. Hahn nicht gerade unglaubhaft möchte, als Ahnen der gegenwärtigen Albanesen. S. auch v. Humb. Kawi-Spr. I. S. 66. Desgl. eben da S. 184. heißt auf Java alles Alte und jenseit Einführung des Islams Gelegene, gleichsam Heidnische: budha, d. h. viell. buddhistisch (wohl nicht S. vrddha, alt). Ueber den Gebrauch *ἑλληνικῶς* für heidnisch s. auch Grimm, Myth. S. 73. Ausg. 1.

Das Latein als unverständliche Sprache: diu wilden waltvögelîn hiezen si willekomen sîn vil suoze in ir latîne, Trist. 17358., wofür wir jetzt etwa: in ihrem (Kauder-) Welsch sagen würden. „Noch jetzt heißt (im Esthnischen) unverständliches Zeug geläufig schwatzen laddisema [dd durch Assim. st. nd?], lateinisch sprechen, wie auch das Herabriesen des Regenwassers vom Dach heißt". Verh. der Esthn. Ges. Bd. II. Heft 2. S. 68. „Einen romant [das t überflüssig, wie in Normand u. s. w. das d] nannten demnach die Franzosen der älteren Zeit ein Gedicht in der Volkssprache, der romanischen, gegenüber den Gedichten in Lat. Sprache". Vilmar, Literaturgesch. I. 146. Ausg. 7. Vgl. außerdem vieles hieher Gehörige in meinem Aufsatze: „Römisch, Romanisch, Roman, Romantisch" Kieler Allg. Monatsschr. Nov. 1852. — Propria (nämlich Slavorum) lingua welatabi, francica autem wilzi. S. Graff I. 851., wo auch aus Beda Agſ. viltaburg i. e. oppidum viltorum, lingua autem gallica trajectum vocatur, aber in Adelungs Mithr. II. S. 74. noch aus Sigebert. Gemblac. ad 697.: Ultrajectum (Wltr.; jetzt Utrecht mit Verlust von l, wie oud st. alt dgl.?) quasi Vultarum (Wlt.) oppidum; Trajectum Gallis oppidum [heißt das: bloß diese Stadt; oder als Appell. s. Stadt?] dicitur. Vgl. Zeuß p. 180. Diefenb. Origg. Eur. p. 429. Nach Förstem. WB. der Ortsn. S. 430. Deutsche Ortsn. S. 271. wäre jedoch der Schluß -drecht germanisch; nämlich altfrief. dracht, drecht (Volk, Schaar, Geleit) u. s. w., Goth. drauhts, Soldat, s. Dief. GWB. II. 641., an welche sich spät-Lat. drungus Abtheilung Soldaten, Truppen, vgl. Zeuß Gr. Celt. 1097., schließen mag. Vgl. Mas-tricht unstreitig von der Maas; Dor-drecht (möglicher Weise von Ir. dur, Wasser); Atrecht (Frz. Arras, mit rr = tr und hinten das zweite t abgestoßen, was aber in Kortrik = Courtray nicht der Fall sein mag.). Schwerlich Welsch treva f. A dwelling place; in vielen Ortsn. — Teutonizare, lingua Teutonica (wie man classischer, als theotisca Grimm I. 16. Ausg. 3., sich auszudrücken vermeint) s. Germanica significare bringt Adelung bei aus t. 6. Sept. p. 490. Vgl. britonare, britonisare, linguam in Bri-

tannia inferiori usitatam loqui. Britonans, *Bas Breton*, a quo qui superiorem Britanniam incolit distinguitur appellatione *Breton Gallót*, qui lingua Gallica (Frz.?) utitur. — Vulgariter, wo Ungarisch gemeint ist, Toldy, Ungr. Lit. S. 91. — Demnach erklärt sich nun nicht bloß verdeutschen, ins Deutsche übersetzen, s. DC. vulgarizare, sondern auch diute, Deutung, Auslegung, Erklären, als ein Zurichten für den captus des Volkes, zunächst in sprachlicher, allein dann auch in jeder anderen Rücksicht. Vgl. so z. B. Mhd. Noricus ensis daz diutet (das bedeutet) ein swert Beierisch. Aber auch: ê wir die rede disen lûten allegorice gedûten. Nicht minder: ein stumme, der mit der hant [!] sîniu wort diuten muoz, weßhalb denn selbst: mit dem Finger deuten, z. B. swie sô du vor gibiutest unt mit dem vinger diutest, in welchem pantomimischen Deuten nun freilich für einstiges Herkommen aus diot (Volk) sich aller Sinn verloren hat.

Wir kehren nunmehr wieder zu dem Ausdrucke Deutsch und Deutsche zurück. In ihm ist, das wird nach Obigem wohl jeder zugeben müssen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit vor Allem in der Sprache, d. h. auch der Volks- (obzwar nicht staatlichen und politischen) Einheit, nach nicht mehr zweifelhafter etymologischer Herkunft enthalten. Die Deutsche Sprache ist das allen unseren Volkes Genossen angehörende, und, wie sehr auch mundartlich zerklüftet und gespalten, doch in seinen Hauptzügen gleiche und (namentlich als das Hochdeutsch des höheren Umgangs und der Schrift) allgemeinsame, wennschon keinem von uns in seiner vollen Ganzheit zugängliche und ohne Weiteres verständliche Stammgut. Es kann kein Wunder nehmen, wenn das, nach dem Goth. Adv. thiudiskô ἐθνικῶς, erst in Fränkischen und einigen Allemannischen Quellen des IX. Jhds wieder auftauchende, indeß gewiß schon früher übliche theodiscus zunächst von der Sprache (als unterscheidendstem Merkmal der Völker) vorkommt. Ist es doch, wie popularis, ἐθνικός, ein Adj. auf -isc, jetzt -isch, mit Ausstoß des Vokales, sodaß wir durch Zusammenrücken von t und sch sogar in unserem Namen zu einem, sonst der Deutschen Sprache fremden Laute, nämlich tsch (Peitsche z. B. aus dem Slawischen), gelangt sind. Mhd. diutisch, diut-sch *), auch tiutsch, ja wieder zu größerer Mil-

*) Im Englischen bezeichnet Dutch den Holländer; allein zufolge Cooper, der letzte Moh. I. 177. steht das Wort bei den Nordamerikanern auch häufig für: Deutsch. „Noch bis auf diese Stunde werden in England und besonders in Amerika Dutch people und Germans immer verwechselt“, sagt auch die Dame Talvj in v. Raumers Hist. Taschenb. 1845. S. 90. Darin ist übrigens i gleichfalls ausgestoßen, wie in French, Scotch. — Der Engländer setzt gern -man, — woman zu dem Adj. der Gentilia, um das Subst. daraus zu gewinnen. Z. B. Dutchman, Dutch-woman, Holländer, in. Scotch-man, Frenchman: English-man, Englishwoman, aber the English, die Engländer. — Nach dieser Weise

derung tiusch. Bei Roquefort, Glossaire de la langue Romane findet sich: „Tudesque. Se dit de tout ce qui concerne les anciens Allemands", in ähnlichem Sinne, wie bei uns „altfränkisch, gothisch". „Theudrier (im ersten r mir sehr verdächtig): 'Etranger, Allemand". Auch „Tiesche: la langue Teutonique ou Allemande". „Thiois: Texte d'un écrit; ancienne langue Teutonique; et Teutons, Allemands, sélon D. Carpentier." Prov. ties und Tibors (Thiudburg) Diez, EWB. unter Tasso. Es wäre nun nicht unmöglich, das ois in Thiois verhalte sich conform mit François, Lat. Franciscus (eig. wohl Gentile: Fränkisch, als Ehrenname), wie Ital. Tedesco (Deutsch, Diez, Rom. Sprachl. II. 307. Ausg. 1.; tudesque erklärt er bloß dem Ital. nachgeahmt). Allein man könnte zur Noth auch an -ensis denken, woher Ital. Francese, Frz. Français (übrigens früher auch mit hörbarem o: François reimend auf rois, vgl. Franzose) ib. S. 314. Diese zweite Analogie hat jedoch für Thiois nichts Zwingendes, und kann dasselbe, indem Wegfall eines c hinter s nicht auffällig ist, recht wohl noch denselben Verlust von t, wie tiusch erlitten haben, ähnlich wie S. Dié, d. i. S. Deodati Hincmari Ann. — Nachweisungen s. noch bei DC. s. v. Theotisci, Tuitisci, Germani, unde Theotisca lingua, apud Serv. in 8. Aen., Otfriedum in libro Evangel. al. u. s. w., sowie bei Mone (Creuzer's Symb. VI. S. 6.). Ahd. diut-isca, Mhd. diu tiutsche, Altn. thydska Grimm II. 374. (lingua Germanica), auch frenk-isga (lingua Francica), altn. eingel-ska, gri-ska (ohne Gutt.; lingua Anglica, Graeca), wie mit verwandtem Suffix Ksl. slovjen-sküĭ jazük (slovenica lingua) Mikl. Lex. p. 858. Auch bei demselben slovjenskü (eig. Adv. slovenice!) i židov"skü (judaice) τῇ τε ἑλληνίδι τῇ τε ἑβραΐδι. Mhd. man sagit daz dâr in halben (in Armenien) noch sîn die der [die da] diutschen (Deutsch) sprechen. *Anno* v. 373. Mit ähnlicher Auslassung ἡ Ἀτϑίς, Δωρίς Th. II. 887.; auch patria sc. terra. — Electrum heizet in uualescun (auf Wälsch, Romanisch; vgl. Grimm II. 480.) smaldum, Ital. smalto, Frz. émail (bei DC. smaltus, esmaillus, Schmelz) Kieler Monatsschr. Nov. 1852. S. 943. — Scii Domnia tüa Romänesce? Scisne Dominatio tua Daco-Romanice? (Verstehen Sie Rumunisch, Walachisch?) Alexi Gramm. Valach. p. 304. — Bei Voltiggi, Ill. WB. S. 206.: Latin (latino, e anco italiano), Italiener; Latinska zemlja

---

auch altn. thyd-skr oder thydvēr-skr (germaniens) Grimm II. 375., was derselbe I. 108. wohl mit Unrecht falschgebildet nennt. Eig. von den Volkmännern (Deutschen) stammend, wie umgekehrt Agf. vērthēod das Menschengeschlecht. Mithin zu Goth. vair (vir), aber kaum zu — varii in Volksn. Förstem. II. 1480., wenn zu Ahd. wara, altn. agf. ver (domicilium), aus S. vas (habitare). Doch zu Ahd. werian nach Grimm Gesch. S. 781.

(Lat. Land), Italien. — Auch Agſ. thëod-isk n. (gens) Grimm a. a. O., wie Sl. djet-sko (infantia), voïsko (exercitus), dafern jenes, von Dobr. Inst. p. 304. aufgeführt, ächt iſt. Es erwähnt nämlich ſeiner Miklosich nicht Bildung der Nomina §. 153. bei den Adjj. rim-"sk, römiſch; rous-"sk, ruſſiſch; pogan-"sk (paganus), heidniſch, djet-"sk, infantilis, auch djetin-"sk, Böhm. dĕtin-ský, kind-iſch (Ahd. chindisca f., Goth. barniski n. infantia; Altn. fol-ska, imprudentia, was kaum mit Eſthn. hul und auch nur in zweifelhafter Weiſe mit Ital. folle u. ſ. w. Diez EWB. vereinbar). Eben ſo wenig aber auch im Lex. Palaeosl. p. 189., wo für Kindheit bloß, wie im Ruſſ., djetstvo. — Ital. soldatesco ſoldatiſch, aber soldatesca, soldateria Kriegsvolk, Soldaten, Mannſchaft.

Grimm, Gramm. I. 108. hatte unter den Bedenken gegen Herkunft von diutisc (Deutſch) aus diot, wie z. B. in Dietrich, Diez u. ſ. w., auch die Differenz in den Vokalen u und o hervorgehoben, wodurch beide (nämlich diot beſtändig mit io) getrennte Wege einſchlügen. Vgl. ihn jedoch ſelbſt I. 102. Wie ſeltſam das nun auf den erſten Blick erſcheinen mag: im Goth. thiudiskô und thiuda laufen wieder beide zuſammen. Einmal könnte man nun vielleicht zur Entſchuldigung aufführen: Eigennamen, zumal dem Einfluſſe von Mundarten mehr enthobene, ſeien ſtarrer und hartnäckiger im Feſthalten am Alten, als Appellativa zu thun pflegten. Doch hielte ein ſolcher Entſchuldigungs-Grund für deuten, bedeuten, deutlich u. ſ. w. nicht vor, welche ja gleichfalls eu (nicht ie) zeigen, wie leuchten (liuhtan) trotz Licht (früher Liecht, Ahd. lioht) Grimm I. 17. Ausg. 3., und desgl. Leute trotz Mhd. liut Volk; Pl. liute (wie Frz. gens), Menſchen; aber liet, Ahd. liod, Lied, liudan (canere). Kehrein, Gramm. I. §. 118. Selbſt geusst, fleusst dgl. §. 361. — Grimm nahm früher Goth. thiuths (bonus) als Adj. an, obſchon nur thiuth als neutr. Subſt. vorkommt. Davon wollte er dann Ahd. diutisc u. ſ. w. herleiten, indem, meinte er, dasſelbe bonae indolis, famae; benedictus bedeuten könne. Grimm hat dieſelbe, ich wage nicht zu behaupten, ob mit durch meine Erinnerungen veranlaßt, jedenfalls aber insb. durch Auffindung des Goth. thiudiskô*) bewogen, und

*) Daraus empfängt aber nicht die, ohnehin unſerer üblichen Ausſprache widerſprechende Schreibung teutsch mit t irgendwelche Rechtfertigung, da die Media mit der geſchichtlich angemeſſenen Lautherabſenkung im beſten Einklange ſteht. Zwar hielt man eine Zeitlang aus teutſch- und alterthümelnder Grille an dem, für ältere Zeiten allerdings mehr gültigen t feſt, gleichſam als würde unſer Volk durch dieſen ſtärkeren Laut ſelbſt ein ſtärkeres und kräftigeres, wie man denn ſogar die Vorliebe von Römern und Lakonen für r an Stelle älterer Ziſchlaute aus dem tapferen Sinne dieſer Völker erklären zu können vermeinte, dabei vergeſſend, daß r, wie der Lautwechſel lehrt, in jenen Sprachen umgekehrt ein

zwar zuerst Gött. gel. Anz. 92. St. 1836. S. 917., selber verworfen. Mit Recht. Obschon nämlich nicht gerade unehrenvoll eine solche Bezeichnung von uns scheinen möchte: so will mir doch das Gutgeartete (allenfalls eine dumme Gutmüthigkeit) mit nichten zu Kopfe, und bestehen jetzt nicht einmal mehr die Slawen (s. Wz. çru) darauf: als bedeute dieser ihr Volksname: gloriosi, da viel wahrscheinlicher: sermone (slovo Wort) utentes eodem ipsis communi, Genossen einer nur ihnen, aber z. B. nicht den „stummen" (andersprachigen) Deutschen verständlichen Sprache. Das Argument, -isc bilde keine Herleitung aus Adjj. (selbst z. B. link-isch wohl nur von der Linken), sondern nur aus Subst., hat freilich damit seinen Werth verloren, daß durchaus kein thiuths als Adj. nachweisbar ist. Auch hätte ich jetzt wenig gegen ein Verhalten von deut-lich (glf. populär, dem Volke verständlich): deut-sch, analog mit dem von kind-lich: kind-isch (noch ohne die jetzt vielen Adjj. auf -isch beiwohnende tadelnde Bed.); von höf-lich zu höf-isch (Mhd. höv-esch, höf-sch fein gebildet und gesittet, auch schon daneben hübesch, hübsch und bei uns jetzt mit anderem Sinne: hübsch) u. s. w. Aber einen annehmbaren Sinn für unser Deutsch, wenn wir es aus dem Goth. Subst. thiuth, das Gute, herleiten, vermißt mit mir wohl jeder. Es muß daher mit Herleitung von diutisc aus diot, zweifle ich nicht im geringsten mehr, sein Bewenden haben, um so mehr als auch Ksl. narod (γένος, δῆμος, πλῆθος, ἄνθρωποι, κόσμος mundus) eine engere Beschränkung auf Thrakien (Mikl. Lex. p. 411.) erhalten zu haben scheint. Vgl. außerdem p. 801. neben roditi γεννᾶν: rodim Adj. (consanguineus) und Subst. m. rodina, rodijak, roždak (consanguineus) von rod τόκος, γενετή, γενεά, γένος, aber auch συγγένεια, συγγενεῖς consanguinei. Mithin, da in ihnen durch keine Präp. die Zusammenfassung angedeutet wird, ähnlichen Gebrauchs, wie γεννῆται, Meier, gentil. Att. p. 25., Stammverwandte, in Athen die Bürger, welche zusammen ein γένος ausmachten. Ein Wort, das ich daher (anders als das oxytonirte γεννητής, Erzeuger, aus γεννάω), gleichwie ἐθνίτης aus ἔθνος, aus dem Subst. γέννα hervorgegangen ansehe. Jeder Bürger ließ seine Kinder zuerst unter die Genneten und Phratores (eig. fratres, obschon τορ mit ο und nicht ε) aufnehmen, wonach sie ὁμόγονοι (hier also mit ausdrücklicher Bezeichnung

---

weicherer Laut ist als s. Es ist daher alles, was z. B. H. Luden zur Vertheidigung seines capriciösen und nebenbei geschichtlich sehr unverständigen Festhaltens am „harten t" in Jen. L. Z. 1843. S. 535 ff. vorzubringen weiß, vollkommen nichtig und haltlos. — Auch hat mich H. Hattemer, Ueber Ursprung, Bedeutung und Schreibung des Wortes Teutsch, nicht davon überzeugt, daß dieses, weil a's Egn. außerhalb des Gesetzes der Lautverschiebung stehend, mit t geschrieben werden müsse. G. sp.

der (Gemeinschaft) hießen, erst später kamen sie unter die δημόται. Auch dies Wort ja, von δῆμος (Volk, Gemeinde, Demos) stammend, bezeichnet einerseits einen aus dem Volke, gemein, plebejus, sowie Bürger, Privatmann, Ggs. des Fürsten, allein auf der anderen auch den Bürger eines und desselben δῆμος: Zunftgenoß, Mitbürger, tribulis; und wir Deutsche uns durch unseren Namen im Grunde auch in ganz ähnlicher Weise, als Genossen eines Volkes (des unsrigen) mit gleicher Sprache, als populares (ex eodem populo oriundi, ad eundem pertinentes) als Landsleute, (Leute desselben Landes, mit Gen., gegen Landleute, auf dem Lande lebend Grimm II. 611.). Mhd. lantliut, lantliute, die Einwohnerschaft des Landes, bes. des Heimathlandes. Benecke I. 1039. Schwed. landsman Compatriote. Πατριώτης der aus dem nämlichen Lande ist, auch der in demselben Lande wohnt, ohne ein σύν, indem es in συμπατριώτης Mitlandsmann, sowenig als in meus civis ein com vonnöthen. Urspr. nur von Sklaven und Thieren, weil von freien Bürgern Eines Landes πολίτης gesetzt wird. Doch nennt Plutarch auch den Thebanischen Bacchus seinen πατριώτης θεός und bei Jamblich sind πατριῶται wirklich Mitbürger. Finnisch maan-mies (aus maa land, mies man) landsman. Hän on maan-mieheni Han är min l. s. Svenskt-Finskt Lex. 1865. p. 360. Zufolge Kohl, Ostseeprov. II. S. 190. nennt sich der Esthe Maa-mees (Mann des Landes) oder Tallopoig (Sohn der Erde). Vielm. Sohn (poeg) des Gesindes, Bauerhauses, d. i. Bauer, im Ggs. zu den Deutschen auf den Gütern. Ferner bei Mikl. Lex. p. 224. ksl. zemljanin qui ejusdem est civitatis (eig. terrae, regionis, zemlja); auch συμμαθητής, condiscipulus, welchem gemäß Slovjenin (Slovênus, Slawe) auch s. v. a. „Sprachgenossen“ von slovo (Wort) recht wohl bezeichnen möchte. S. ob. Wz. çru. „Die wohlhabenden Deutschen in den russischen Städten, nennt der Russe“, bemerkt Kohl, Reise in Südrußl. II. S. 2., „vorzugsweise Niemtzi (Deutsche), weil er sie früher kennen lernte als unsere erst später in sein Land gekommenen Bauern, und bildet sich nun ein, jeder ächte Deutsche müsse ein gebildeter eleganter Gentleman sein. Jene Bauern scheidet er daher von den Niemtzi und nennt sie alle, sie mögen von der Donau oder Elbe kommen „Schwaben“. Sonderbarer Weise macht's der Pole eben so, und von Krakau bis zur Wolga heißen alle Deutsche Colonisten bei den gemeinen Leuten „Schwabui“. [So ward ja auch der Specialname der den Franzosen benachbarten Alemanni bei letztern zum Gesammtnamen für uns: Allemands!]. Daß Niemtzi eig. „Stumme“ bedeute: davon s. unter Wz. çru. Poln. Niemiec Deutscher, Niemce und Niemcy Pl. Deutschland, Niemka eine Deutsche, niemieję Ich werde stumm, sprachlos, niemek ein stummer Mensch, niemy [wahrsch. Neg. mit

einem zu *μύω* stimmenden Worte], stumm. Grimm Gesch. S. 780. Das Ung. Német, Deutsch, berechtigt, wie trotz seines t natürlich zu keiner Verwandtschaft mit Nemetes, obwohl Kopitar Glagol. Cloz. p. 77., vgl. Schaffarik Slaw. Alterth. I. 443., dieselbe befürwortet, so auch kaum zu einer solchen mit nem das Geschlecht, nemzet Nation, nép Volk, indem die Benennung sicherlich von den Slawen herrührt und nicht von den Magyaren. S. noch Weiteres Indogerm. Sprachst. in Brockh. Encyclop. S. 44. Cassel, Magyarische Alterth. S. 195. Preuß. Mixkai bhe Prûsiskai (Deutsch und Preußisch) auf dem Titel des Katechismus Nesselm. S. 8. 117. wird man kaum fehl gehen, durch Verstümmelung vorn aus Poln. nimiecki Deutsch; Adv. po nimiecku, auf Deutsch, zu erklären. Der Sache nach vgl. Zeuß p. 799. die, jedoch seinem Urtheil nach falsche Erklärung: A vetusto interpolatore Cambronos illos, Britones armoricos, vocamus in nostra lingua *Letewicion*, id est, semitacentes, quoniam confuse loquuntur. Vgl. let[h] caech (monoculus) Stokes Ir. Gl. p. 15. vgl. 14. 46. (Leo ad Carm. in S. Patr. laudem p. 16.) Dief. Celt. I. 226. Zeuß p. 578. — Lith. Wûkie f. Deutschland (nicht sehr gebräuchlich). Wûkietis ein Deutscher; aklas (blind) W. der dumme Deutsche („der blinde Hesse", nach Grimm aus Verdrehung der Chtten, als wären es Katzen). Wûkiſskas, kà Deutsch Adj. Wûkiſskay Adv. (Germanice). So Mielcke. Bei Nesselm. S. 85. alles mit o: Wokë, Wokëcziù žëme (Germanorum terra) Deutschland. Bei Stender WB. S. 340. Wahzis, G. za (Deutsches z st. k) ein Deutscher. Pusswahzis (buchst. Halbdeutscher) Bauer, der auf Deutsch gekleidet geht. Wahzsemme Deutschland. Wahzsemneeks jeder Ausländer, der Deutsch gekleidet geht. Wahzeetis, G. eeša, Fem. Whzeete (mit Gentilsuff.) ein Deutscher, eine Deutsche. Die Erklärung aus „Westphale", welche Harder bei Wellig S. 140. giebt, ist natürlich schlechthin unhaltbar. Allein auch die aus Wikinger (nach Buchten benannt) bei Schaff. Alterth. I. 445, so sinnreich sie ist, wäre schwer zu rechtfertigen. Zufolge Stender WB. S. 378. wäre Wahzeets ein solcher, der einen Deckel auf dem Kopfe hat, wofür die ersten Letten die Deutschen Hüte angesehen, von wahks, Dem. wahziñš, ein Deckel, Lith. wokà f., wokas, m., Poln. wieko, Dem. wieczko. Lith. akës wokas Augenlied, ksl. vjeko n. (palpebra) Mikl. Lex. p. 121. Das ließe sich zur Noth hören, wie Gallia braccata, *Μελάγχλαινοι* (Schwarzmäntel) beim Herodot, Ssiàh-pùš (d. i. Schwarzröcke) oder Kafirs in Asien. Bei den Türken die Kyzyl Bàsch, Rothköpfe, wegen der rothen Binden um den Kopf. Clodii Lex. Turc. p. 647. Kurpi (caligae, Bastschuhe), die Heidbewohner von Ostrolenka, im Poln. Nur widerstrebt außer dem Gentilsuffixe -etis der Landesname Woke, was doch unmöglich „Deckel-Land"

[illegible]
gegründet sei: davon oben. Gens theotisca, teuti
[illegible] 1523 [illegible] Germ. Sup. D
[illegible] Bengt u. s.
[illegible] present — exemplaren" vorhanden, deren er m
verehrt hat: wird der längere Auszug daraus manchem
wünscht gewesen sein.

Noch einmal: die von Grimm früher für unschicklich
Herleitung unseres Volksnamens aus diutisc (ursp.
gentilis) ist vielmehr vollkommen an ihrer Stelle, inde
desselben uns als volkliche (und sprachliche) Einheit
wir das vollste Recht haben. Leo (Berl. Jahrb. 1827.
meinte, da Goth. thiudôs wie gentes Cassiod. IV,
Sinne von Heiden gebraucht sei, so hätten die German
Christenthum übergetretenen Völker ihre daheim gebliebenen
nossen: Deutsche, das wäre gentiles, pagani (Böh
nký, heidn-isch) genannt. Also etwa so, wie in der by
Sprache Ἕλληνες (d. h. die alten Griechen) den Ῥωμα
lichen Bewohnern des östlichen Römerreiches) gegenüber
bezeichnete (Heilmaier, Romaische Spr. S. 9. 14.). Und a
Gramm. Bd. I. nach der letzten Ausg. zeigt sich nicht ganz
dieser Vorstellungsweise wenigstens ein mittreibendes Moti
nennung einzuräumen, wie man sich ja auch den gebildete
gegenüber lange den Ausdruck barbari gefallen ließ, und d
von sich selbst gebrauchte. Nur wäre vielleicht von Seiten
tonen dagegen ein Widerspruch zu erheben, wenn andere
dieses, ich weiß freilich nicht sicher ob deutschen oder keltisc
namens, mit Deutsche gleichstämmig sein und dem Be

an die Ausdrücke: vernaculus sermo, patrius sermo, Muttersprache, inländisch, welche sämmtlich sehr relativ sind, obzwar zunächst sie immer auf dasjenige Volk und Land (Livisch muili mò, muitist rouz anderes Land, andere Leute. Sjögren, Schriften II. 1. S. 263.) gehen, in deren Sprache sie vorkommenden Falls ausdrücklich auf andere zu beziehen.

Der Gegensatz von Hüben und Drüben, vom eignen Volke und von fremden, am schlagendsten und durchgreifendsten sich offenbarend an der Sprache, als nach diesseit stark bindendem und einigendem, allein eben so sehr nach außen tief und scharf scheidendem und absonderndem Principe, wird bei vielen Ausdrücken glſ. als selbstverständlich vorausgesetzt; jedoch nicht selten auch, zumal der Sprachgebrauch sich öfters nach Willkür bald hiehin und bald dorthin gestellt hat, durch beigefügte Zugaben noch bestimmter hervorgehoben und in zweifelloses Licht gestellt. Bezeichnet z. B. Agſ. thëod-fëónd, Stammfeind [Feind des eignen St.], hostis publicus [aus populus]; thëod-guma, Landsmann, Stammgenosse, homo popularis; thëod-land, Land des Stammes, Landschaft, provincia (vgl. die Compp. bei Grimm II. 478.): so tritt damit in Zwiespalt el-thëod (Fremdvolk), die Fremde; Adj. fremd; el-thëodig, Ahd. eli-diot-ic (peregrinus), auch schon im Suff. gegnerisch zu diutisc (germanicus), vgl. Grimm II. 378. Während nun hier thëod auf das diesseitige Volk zielt: war es im Lettischen gerade umgekehrt, indem ja z. B. tautâs wihrs, sahen wir oben, einen Mann der Fremde (des — auswärtigen — Volkes), einen Ausländer, bezeichnet, und schlechterdings nicht, wie diutisc den Einheimischen, im Bes. Deutschen. Dem Homer sind *οἱ ἄλλοι* die Feinde. So steht aber *ἄλλος* auch für *ἀλλότριος* (das *τρ* compar., wie in *ἕτεροι*), fremd, ausheimisch, peregrinus. *Ἄλλος ὁδίτης*, Ggſ. v. *πολίτης* Soph. O. T. 231. *Ἄλλοθεν εἰλήλουθε*, er kam aus der Fremde, Od. 3, 318. *Ἄλλοθι* anderswo in der Fremde, auch *ἄλλοθι γαίης* (in anderem Lande; ähnlich wie ubi terrarum, hic vicimiae; aber, die Entfernung, Trennung, den Unterschied, auszudrücken *ἄλλοθεν πάτρης*, anderswo als im Vaterlande, wie *ἄλλος ἐμοῦ*, davon fern). *Ἀλλοεθνής*, von fremdem Volke; *ἐθνίτης* vom nämlichen, *ὁμοεθνής*. *Ἀλλοδαπός*. *Ἀλλόγνωτος* anderen bekannt, daher uns fremd, *δῆμος*. *Ἀλλοδημία*, Ion. st. *ἀποδημία*, Aufenthalt in der Fremde, wie *ὁμοδημία* zwar Volksgemeinschaft (der Geburt nach), allein auch Zusammenleben mit anderen in Einem Volke. Adv. *ἀλλόδημα* = *ἀπόδημα*, außer Lands, peregre, über welches letztere I. S. 458. In Aegyptischen Hieroglyphen giebt man zufolge Champollion, Gramm. Egypt., den Namen fremder Länder das Zeichen für Streitkolben entweder allein oder mit dem für Land [ein horizontaler dreizinkiger Zickzack, um Berg und Thal anzudeuten] verbunden als Determinativum bei,

um anzuzeigen, daß man mit ihnen leicht auf Kriegsfuß zu stehen komme. Wo man aber den Fremden ehren will, giebt man seinem Namen dasselbe Determinativum (ein Mann) bei, als dem Einheimischen. Lat. hostis ursp. Fremdling; aber bei uns Gast, Bed. WB. Ἀλλόφυλος; ὁμόφυλος, σύμφυλος; φυλέτης, von derselben Phyle, vgl. δημότης. Ἀλλόγλωσσος, ἀλλόφωνος (Ulfilas elirartèr, alienigena, eig. von anderer Rede, Grimm I. 1. Ausg. 3.): ὁμόγλωσσος. Ἐγχώριος 1. auf dem Lande (merkw. mit: ein, nur als Var. 2. ganz wie unser inländisch (einheimisch, eingeboren, eig. falsch mit ein st. in), Ggs. Ausland. Σύγχωρος, angrenzend, vom Zusammenstoßen der Grenzen, vgl. ὅμουρος, confinis. In derselben Bed. jedoch auch zuweilen, und mithin ohne Präp. (χθών als Land genommen): χθόνιος, im Lande, zum Lande gehörig, im Lande üblich, einheimisch, eingeboren. Dann aber auch: auf der Erde befindlich, wie ἐπιχθόνιος, z. B. ἄνθρωπος, Ggs. ἐπουράνιος; Ja: in der Erde, unterirdisch, καταχθόνιος. Concorporalis gentes.

Schon der große Leibnitz, wie er mit glücklichem Feuer auch in der Sprachwissenschaft so vieles nachmals sich Bestätigende voraus ahnte, wußte in Betreff von Deutsch im Ganzen das Richtige zu treffen. In den Collectanea Etym. Celtica p. 111. 145 sucht er, allerdings, was die Kymren anbetrifft, die von cwmmwd (provincia, proprie cohabitatio) den Namen führen sollen, falsch, den Satz zu erhärten: Populi solent sibi nomina sumere, quae origine sua significant terram, regionem, gentem in genere in ipsorum lingua vel vicina. Sic Tudde gens (getudde vulgo Brunsvicensium est plebs) Gothis Ulfilae thudinassi est regnum, add. Teutates et Tud. Hinc Theotisci, et Semb. Slavis terra, hinc Sambia [meint er Samland?], Zembla [Novaja-Zemla, d. h. s. v. a. Newfoundland, neu entdecktes Land]. Tud, terra, apud Cambros seu regio. Hinc forte, quod fabulantur, Tuisconem terra editum. [Möglicher Weise, wie Mit. tiu-sch, Deutsch, wenn man Tiusconem lesen und die zweite Deut. als im Ohre des Römers verklungen ansehen dürfte.] Vgl. Leibn. Opp. T. VI. P. 2. pg. 125 (vgl. p. 110): Hodie vox est Saxonum plebeja tüdde vulgus, getüdde, turba, — mir beide unbekannt! Ferner p. 99: Cambro — Brit. All-tud, alienigena, ab all, alius, et tud, terra. Tud consonat cum Tudisco, i. e. populo; Theodone, Rege, thudinassa, regno, [meistens falsch geschrieben] apud Ulfilam, Titanibus terrigenis. Auch Ellmyn, Alemanni, et pro peregrino quovis. Wirklich bei Richards (Thes. ling. Brit.): Almaen Germany. Allman, pl. Ellmyn, a German [bei den Franz. ja wirklich Allemand] from all, another; allan out, without, and man [gemeint ist wohl mann Place]. Schon Cluver, Germ. Ant. I. 8.

denkt, und zwar kaum mit Unrecht, an Germanischen Ursprung. Nämlich all und mann (vir); und demnach, wenn in dem Namen, wie Grimm II. 627. annimmt, hier all (omnis) gemeint ist, und nicht wie in Goth. alja-kunja (fast ἀλλογενής, allein weniger stimmend zu alienigena, S. anyagâta) u. s. w. S. 628., vgl. mich I. 302, ein Adj. (alius, ἄλλος), ganz verschieden von Almaen im Keltischen, dieses als dort einheimisch, und nicht als aus Deutschland eingeführte Waare, vorausgesetzt. Davon später.

Altfris. sa hwer sa en kind lat werth an tha hethena thiade (an das Heidenvolk, d. h. zu den Normannen) v. Richth. S. 812. Alle dyo tiade, deer (st. ther, da, welches eig. ibi, ubi, wie Ngr. ὁποῦ st. ὅς) hyoda aen ellende se (die da heute im Auslande, ili-lend, alia quam patria terra S. 849., sein möchten). Bi slepandere thiade, wenn die Leute schlafen (Nachtschlafenszeit). Im Heyne'schen Glossar zum Heliand altf. thiod (ahd. diot, agf. theód) stf. Fem. 1, Volk, Haufe, Menge, z. B. thiu smala thiod das niedere [eig. kleine,] Volk. Vgl. Schwed. En karl af det ringare folket Un homme du peuple. Ringa f. geringe Volk. Menu peuple. Petit peuple. Petites gens. 2. als erstes Glied von Compp. drückt es auch, wie irmin-, den Begriff des Großen, Ausgebreiteten, Hervorragenden aus, s. u. Irminthiod, auch -thioda, sehr großes Volk, Volk der ganzen Erde, wie irminman ein Mensch aus dem großen Menschenvolke, Erdbewohner. Thioda (Ahd. diota, Fris. thiade) st. Fem. dass. Als Collectiv-Begriff mit dem Verbum im Pl. Im Plur. Leute. Fan ódhrun thiodun (von einem anderen Volksstamme; vgl. ob. ἀλλοεθνής). Meginthioda, großes Volk, gewaltige Schaar, von dem [etwa nur, als Volk Gottes mächtigen?] Volke der Juden. Vgl. meginfolk mikil managorô thiodô. Heyne erklärt elilendi, wie jedermann, als: anderes Land, Ausland, Fremde („Elend" eig. exilium, da nämlich, wie Weinhold Spicil. Formularum p. 25. mit Recht bemerkt, in früherer Zeit: summa miseria exilium habetur u. s. w.). Dagegen ließe seine Uebersetzung von elithiodâ (Agf. el-theode) stf. Fem. alle Völker, fast glauben, als suchte er darin, was doch formell nicht angeht, al (omnis), indem dies ja alsdann ohnehin im Dat. allun elithiodun: Sg. allarô elithiodô (angeblich verstärkend) noch einmal hinzuträte. Er meint aber dessenungeachtet wohl nur: allerhand (alii) Völker, wie in: Waldland lêrda ... liudi managa, eli-theodige man (Leute aus den verschiedensten Gegenden). Dagegen fader alo-thiodo gôdan jedenfalls, wie alowaldo, allwaltend, mit alo, all. Ob aber dies bedeute: „den vollkommen guten Vater (Gott)", Sg. παναγαθον, bezweifele ich um so mehr, da Goth. thiuth nur substantivisch vorkommt, was höchstens einen Inhaber alles Guten bezeichnen würde. Warum aber nicht possessiv, wie Zeus Vater der

Menschen und Götter heißt, oder wie Allmutter (παμμήτωρ) die Erde, s. v. a. den allvolklichen (des ganzen Menschengeschlechts) gütigen (gôdan) Vater? Oder wohl gar: den allvolklichen Herrn und Gott (god mit kurzem o, wenn davon auch im Altſ. nicht etwa der Acc. auf -an, wie Ahd. kotan, Deum, Grimm I. 613. 767)? Vgl. doch thiod-god (Gott aller Menschen) im Altſ. selbst. Indem thiod in dem erweiterten Sinne der Menschheit (nicht bloß eines Einzelvolkes) genommen worden, erklärt sich dann meines Bedünkens auch thiod-gumo (Agſ. theód-guma ohne in anderem Sinne), von Christus, allein auch von Johannes, gebraucht: als: Mann (nicht des Volkes, wohl aber als: Wohlthäter des Menschen-Volks. Diese Uebers. scheint mir wenigstens genauer, als die von: „ausgezeichneter, vorzüglicher Mann". Ferner heißt zwar auch Herodes thiodkuning (Agſ. theódcyning: Volkskönig (bei Homer ἄναξ ἀνδρῶν Agamemnon als Oberfeldherr. Δημῶναξ Egn., wie Ἀστυάναξ), allein in weiter gefaßtem Sinne Christus. Eben so wird der Teufel thiod-skadho d. h. Schädiger des Menschengeschlechts genannt. Auch ist bei thiod-wele (von der himmlischen Seligkeit), was Heyne: Höchstes Gut, bester Besitz übersetzt, viell. auch noch im Stillen an die himmlischen Heerschaaren, als das hier gemeinte thiot, gedacht. Als ungewöhnlichere Verstärkung mit Zurücktreten des eig. Sinnes von thiod blieben demnach nur etwa noch thiod-arbhêdi großes Leid, ungeheure Mühsal, und thiod-quâla ungeheure Marter (Grimm II. 478. übersetzt supplicium, etwa wie eine öffentliche Hinrichtung vor allem Volk?) übrig, welche etwa so zu verstehen sind, daß sie Leid und Martern bezeichnen von solcher Größe, wie nur je können einem, am schlimmsten vom Schicksal heimgesuchten Menschen auferlegt werden. Sonst ist freilich ein Uebel, wovon ein ganzes Volk betroffen wird, in seiner Wirkung unendlich vervielfacht und größer. — Auch in vielen der Compp. bei Grimm a. a. O., welche durch das Vorschieben von thiuda eine bloße Steigerung (ins Allgemeine) zu erhalten scheinen, schimmert nichts desto weniger der Urbegriff von Volk fast immer noch sichtbar genug durch. So z. B. altn. thiódbraut, thiód-leid (von ihm via regia übersetzt), oder thiódvëgr, Ahd. diotwëc (via publica, das wäre ja auch eig. Volksweg), womit, wie in unserem Heerstraße, größere, nicht bloß für Einzelne, sondern massenweis für Schaaren gangbare Wege bezeichnet werden. Auch Gr. λεωφόρος, λεώβατος, aber S. râgâmarga eig. Königsstraße. Lassen, Anthol. Eben so Ahd. diotpuruc als volkreiche (populosa) Stadt. Agſ. thëódlicetere (summus hypocrita), thëódloga (publice mendax; etwa Erzlügner?). Theód-vita (philosophus) kaum so gemeint, wie unsere Weltweisheit als bloß aus der Welt (vgl. „natürliche Theologie") geschöpft im Ggs. zur Theologie. Viel wahrscheinlicher ähnlich

wie altn. thiód-skald (insignis poeta; kaum popularer Volksdichter, sondern: allem Volke ruhmvoll bekannt?).

In welch hohem Ansehen übrigens das Wort thiuda (Volk) bei den alten Deutschen gestanden habe: das kann, bedünkt mich, mit gutem Fug schon aus der Masse von Personennamen erschlossen werden, welche, mit Ausnahme von Irmindeot und Uerdeot, dasselbe in ihrem ersten Gliede enthalten. Es stehen deren in Förstemann's Namenb. I. 1157 bis 1195. Vgl. im Griech. die Menge von Egn. mit λαός und δῆμος. (Ortsn. Bd. II. S. 1374—1382.) So ließe sich Tiuto, Theudo u. s. w. etwa durch Λάϊος und Publius (aus populus) oder Λάων, Δήμων und Δάμων, wenn Dor. mit Länge, wiedergeben. Ferner Λαΐς, Δαμώ, Δημώ mit Theuda f. Teuding als patr. vergliche sich mit Λαΐδας, Λαϊάδας (aus Λαΐας) od. Δημάδης, Δαμιάδας. Theudobert, Δαμοφῶν, Δημοφόων, Λαοφῶν, ῶντος. Teuthar hinten Heer enthaltend und demnach wie Λεώστρατος, Δημόστρατος. Thiudemer, Thietmar (im Volke berühmt), vgl. Λεωκύδης, Λαοκύδης, Δημοκύδης, Δημόκλειτος. Theudoald, Theotolt (des Volkes waltend), Λαομέδων. — Λαερκής 1. Vater des Alkimedon 2. ein Künstler in Ithaka, hat wohl den possessiven Sinn: das Volk zur Schutzmauer (zum Schilde) habend. Sonst heißen die Helden Achilles Ἀχαιοῖς ἕρκος πολέμοιο und Aias ἕρκος Ἀχαιῶν bei Homer (vgl. πύργος), nachgeahmt von Ov. M. 13, 281. Grajum murus Achilles. Vgl. Λακεδαιμονίων τείχη Spartas Bürger und Aesch. Pers. von den Bewohnern Athens: Ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἕρκος ἐστὶν ἀσφαλές. Vgl. Reland, Vet. ling. Pers. p. 208. Vgl. Ahd. Lantmunt (Landesschutz) DMZ. XIII. 430. Allein der Ahd. Frauenname Toutburg, Thiotburg scheint jenen Griechischen Heldennamen gegenüber den schönen Sinn zu haben: dem (etwa durch Krieg bedrängten) Volke Zuflucht und Schutz gewährend in der Hauptstätte der Thätigkeit von Edelfrauen, — in der Burg. Eben so Theutbirg, Theutberga, das Volk bergend, schützend, wie ja Burg von Bergen (vgl. Herberge) ihren Namen hat. — Mit Teutman, Tiadman etwa Δάμανδρος (vorn α lg.?) oder Λέανδρος, auch Λείανδρος (vorn λεία Beute? Vgl. aber auch Λαίανδρος) ohne Weiteres zusammenzustellen finde ich nicht unbedenklich. — Theudan scheint gerade, wie unsere Familien. König, Frz. Leroi gebraucht. Goth. thiudans βασιλεύς, altſ. thiodan, Agſ. theóden Volksfürst, Herrscher, Herr, Grimm III. 320, mit Suff. an II. 155., woraus aber freilich nicht recht erhellet, ob es aus Nomen oder Verbum leite. Vgl. wenigstens altſ. droht-in, truht-in (dominus) Graff V. 517. Grimm II. 170., Goth. drauhtinon Kriegsdienste thun Gab. S. 48. u. s. w. neben gadrauhts (dem ga gemäß wohl: zu demselben drungus gehörend) aus dringan στρατεύειν. So auch Grimm II. 365., wo er chuning (primus in stirpe)

wiedergiebt. Daher dann weiter Goth. thiudanon βασιλεύειν. Thiudinassus Reich, βασιλεία, ἡγεμονία, dagegen mit Suff. wie in drauhtinassus Kriegsdienst. — Aus dem Theondas (magistratus Samothracum) Lindenbr. Nott. ad Amm. Marc. p. 185. weiß ich nichts zu machen. Mit thiudans hängt es schwerlich zusammen. Das n, welches doch unmöglich durch Umsetzung nach vorn gekommen sein kann, widerspricht. — Eine andere Frage wäre, ob nicht auch Goth. thius, Pl. thivos, Knecht, οἰκέτης: thivi Magd, παιδίσκη, δούλη; thevis n. Diener δοῦλος, sammt anathivan, dienstbar machen; altſ. thionôn, Ahd. dionôn, fris. thiania; Agſ. théovian, dienen; sowie altſ. thiorna Ahd. diorna Magd (Dirne), Jungfrau, als „Beherrschte" (pass.) könnten hieher gehören. Aber wie nur und durch welche begriffliche Vermittelung, zumal wenn man auf tu. mächtig sein, zurückgeht? Verbindungen, wie mit dem Possessiv-Pron. Schwed. mitt folk. mes gens. Mon monde. Mes domestiques. Mes soldats reichen dazu kaum aus. — Grimm hat in der Myth. 3. Ausg. S. 176. 318. Tuisco mit dem Goth. Zio (Ζεύς), altn. Ty-r in Beziehung gesetzt. Hat er darin Recht, dann wäre derselbe allem Bel. mit Diutisc u. s. w., einfach schon nach dem Gesetze der Lautverschiebung entzogen. Hattemer in der schon früher erwähnten Schrift, Ueber Ursprung u. s. w. bemerkt S. 3., wie nach Troß der Cod. des Jovius Pontanus tristonem, und der ersten Sylbe übergeschrieben tui gebe, ita tamen ut discerni nequeat utrum Tuistonem an Tuitonem an Tiutonem legendum sit, und vermeint nun, damit den längst vermißten Gott Teuto gefunden zu haben, wovon Terra genitus geradeweges die Uebersetzung sei. „Unsere Vorfahren nannten sich als Teuten (Eingeborne, Autochthonen, Aborigines)". Es werden dann viele Zusammenstellungen von Namen gemacht, die Göttern abgeborgt worden, und geschlossen: so sei es auch mit Teut, als Gott, und tiutisc sei nicht vulgaris, sondern Teutonicus, und gelte vom Volke so gut wie von der Sprache. Thiudisc galt allerdings oft von der Sprache (im Sinne von vernacula, barbara Diez Rom. Spr. I. S. 47.) zum Unterschiede von der Lateinischen Gelehrten- und Kirchen- sowie von der romanischen Volks-Sprache. Dabei ist nur die Kleinigkeit zu sagen vergessen, wo das n in tiutisc bleibe, welches doch, mag man nun die häufig vorkommenden schwachformigen Personennamen auf o (wie Ahd. 1. schw. Decl. hano, Gen. hanin), so z. B. Tiuto, Thiodo u. s. w., oder Theudan u. s. w. mit jener bei Tac. vorausgesetzten Form des Götternamens: Tiuto (Teut) in Einklang bringen wollen, in beiden Fällen nicht umgangen werden könnte. Ich meinerseits würde immer noch Tiusconem (denn bei dem früheren Mangel des i-Punktes kann solches, statt des üblichen Tuisconem, kein Bedenken haben) für s. v. a. der nationale (ἐπιχώριος) Gott d.

h. Gott der Deutschen Nation halten, so daß er von thiuda (mit Unterdrückung des zweiten Dentals, s. ob.) den Namen hätte, nicht umgekehrt. Vgl. z. B. diis patriis von den Germani Tac. Ann. 1, 59. und communibus deis et praecipuo deorum Marti Hist. 4, 64. Wer aber etwa die Lesart Tuisto vorzöge (denn c und t sehen in manchen Schriftarten des MA. einander so ähnlich, daß sie der häufigsten Verwechselung unterliegen): der müßte darin einen etwaigen Superl. wittern z. B. nach Weise von Burgundisch sinistus Th. I. S. 794., was aber nicht mehr annehmlich erscheint, seit ein Goth. thiuths (bonus) als Adj. höchst zweifelhaft geworden.

Auf J. v. Hammer's durch ihn selbst, namentlich in den Wiener Jhbn. z. B. noch Bd. LXIV. S. 43. und LXXIII. Heft I. S. 22 f. todtgerittenen Gedanken zurückzukommen, als stammten die Germanen und Deutschen von den Persern ab, welche im weiteren Sinne ja allerdings jenen, nur beileibe nicht im Verhältnisse genealogischer Descendenz, anverwandt sind: das verlohnt bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft der Mühe nicht mehr. Es mag gegenwärtig nur noch höchstens das Interesse eines Curiosums haben, wenn man erfährt, wie der sonst äußerst verdiente Orientalist von dem, was etymologisch möglich sei, so völlig keine Ahnung hatte, daß er die *Δαδίκαι*, einen persischen Volksstamm an der Grenze von Sogdiana, Her. 3, 91. 7, 66, die Tâğîk*) Vullers Lex. I. p. 410., und Deutsche (aus diut-isc) auch in ihren Namen für eins zu halten mit größter Unbefangenheit wagt. Ist anders in den beiden ersteren ein Pers. Suff. ik vorhanden, was nicht gerade unmöglich wäre: dann hat dies wenigstens mit dem germ. isk nicht das mindeste zu schaffen, welches dem Sskr. und Pers. Sprachkreise durchaus abgeht. Zuverlässig auch nicht wäre ğ aus einer Dent. entstanden.. — Eben so wenig darf aus den *Γερμάνιοι*, einem pers., später *Καρμανοί* genannten Volksstamme Her. 1, 125., die etwa Zd. nmâna (locus, regio, domus, habitatio) Justi S. 175. in sich enthalten könnten, ein Schluß auf Verwandtschaft der *Γερμανοί*, Germâni, mit ihnen als irgend berechtigt hergeleitet werden. Schmitthenner Kurzes Deutsches WB. S. 102 fg. verwirft die Erinnerung an „die *Γερμάνιοι*, die Bewohner der Provinz Dsherman oder Dshermasir, d. i. Warmland in Iran“ mit Recht. Meinerseits muß ich aber erinnern, daß „warm“ im Pers. vielm. germ, Kurd. gherma (caldo), heißt.

Jetzt mögen die mit Goth. thiuda u. s. w. anverwandten Wörter aus dem Keltischen Sprachgebiete folgen. Ir. túad, túath (populus) Zeuß S. 28. 31., wo der Name eines Brit. Heiligen

*) Non Arabs non Turca. Primitiva vocis significatio est: proles Arabica, quae in Persia adolevit. Sec. F. a, nomen regionis omnis, extra fines regni arabici et turcici sitae. b, nomen primitivum Turcarum. 2. Persa, e. g. Tâğîk ve-Turk. Nach Quatrem. vom Arab. طار. Gewiß kein alter Name.

Iltutus, Ildutus (doch nicht etwa alienigena? Vgl. Scotus Erigena. *Il*, multus, varius p. 826.) Auch Brit. Cgn., wie Gen mit thiuda, p. 118., z. B. Tutmab (das zweite Wort: Soh, und daher viell. patron., obschon in der Regel dasselbe voraufgeht). Tutnerth mit Welsch nerth. Gael. nearth (Robur, vires potestas 2. Copia 3. Multi, plures, ähnlich wie Lat. vis). Im Gaelischen (Highl. Soc. Dict. II. p. 225.), nicht zu verwechseln mit tuath (septentrionalis), tuath, a *s. f. coll.* Tenantry, peasantry, country, people, husbandmen: gens rustica vel agrestis, agricolae Dort vgl. mit Welsch tûd (terra), BBret. tûd (gens), Agſ. theod u. ſ. w. Tuathach Gentem agrestem multam vel numerosam habens 2. Ad gentem agrestem pertinens. Tuathanach A farmer, rustic, peasant: agricola, armentarius, rusticus, ruricola. Tuathachd f. Sovereignty, lordſhip. — Stokes, Passions p. 81: „Tus people = O. W. tut, Ir. túath, Oscan túvtu Umbr. toto, Lith. tauta, Goth. thiuda (nach Ebel KBtr. II 165.) — all, apparently, derivatives from the root tu". Ebenso an debel-dus (tebel-dus) The evil folk, wie p. 80. an dus (tus) vas (mas) The good folk. The changes of initials are here due to the fact that tus, like Ir. túath, is a feminine â-stem: *m*, the initial of the subsequent *mas*, must therefore at one period of the language have been flanked by vowels and accordingly, by the phonetic laws of Celtic, was weakened into *v*. The same reason accounts for the medialization of the *t* of *tus*: *an* is the fem. article, declined like a fem. â-stem". Ferner bei demſ. Irish Glosses p. 73: Tuata (gl. laicus), was demnach buchſt. Ueberſ. ſcheint von λαϊκός (zum Volk gehörig, im Ggſ. zum Prieſter). Er verweist dabei auf die alte Gallische Inſchr. zu Vaison (Département Drôme): *CEΓOMAPOC OYIΛΛONEOC TOOYTIOYC NAMAYCATIC EIωPOY BHΛHCAMI COCIN NEMHTON*, was Dr. Siegfried überſetze: Segomaros [ganz wie Ahd. Sicumar, d. i. ſiegberühmt, Förſtem. I. 1096., klingend] Villoneos, a citizen of Nemausus (Nîmes) dedicated (?) this temple to Belesama, mit Hinweis auf Umbr. tota u. ſ. w. Welſch bei Owen: tûd m. A surface: a region, a district. All-tud Another land; of another land; an alien or foreigner. Das wäre alſo: einer aus fremdem Lande, wogegen im Agſ. el-theod (peregrinitas) es ſich um ein anderes Volk handelt. Oft genug ja iſt der Landesname mit dem ſeiner Bewohner identiſch (wie z. B. Preußen, Sachſen, Schwaben, Franken, Thüringen als Dat. Pl.) oder ſteht doch damit in Zuſammenhang. Im Bas-Breton (nach Legonidec Dict.): „Tût ou tûd s. f. (man beachte den nicht unwichtigen Wechſel zwiſchen t und d) c'est le pl. anomal de dèn, homme, individu, personne. Il représente le franç. *gens*, qui sert aussi de pl. à *Homme*.

Tût ou tùd s'emploie aussi pour nation, peuple, et dans ce cas il a la valeur d'un singulier. Eun deud, une nation. Pl. toudon, des nations". Im Gael. (nach M' Leod and Dewar, Dict.) „Daoine pl. of duine: Men. Duine pl. of Daoine (muß heißen sg. of D., oder Duine, pl. Daoine), m.: A man. Im Dict. Highl. Soc. z. B. Deanamaid duine Faciamus hominem Gen. 1, 26. Dazu das Citat aus Wachter in Voc. Eltermann: „Apud Burgundiones rex ipse vocatur *Hendinus* quasi inter cives senior; ab hen, vetus, senex, et dyn, homo, quibus vocibus etiamnum Cambri in Britannia utuntur. The learned author might have added," et Scoti et Hiberni". Vide sean. Welsh dyn. Armor. Den. Beim Amm. Marc. p. 404. ed. Lindenbr.: Apud hos generali nomine rex appellatur Hendinos, et ritu veteri potestate deposita removetur, si sub eo fortuna titubaverit belli, vel segetum copiam negaverit terra: quemadmodum solent Aegyptii casus ejusmodi adsignare rectoribus. Nam sacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur Sinistus: et est perpetuus, obnoxius discriminibus nullis ut reges. Angenommen nun, daß von den beiden Herrschern bei den Burgundionen, deren Verhältniß zu einander vielleicht dem zwischen weltlichem und geistlichem Kaiser in Japan analog war, jeder seinen Amts-Titel vom Alter bekommen hätte, was an sich gar nicht auffiele: wie wollte man sich doch in diesem Falle erklären, daß der Priester den Namen „Aeltester" aus einheimischen Sprachmitteln führe, der König aber den seinen: „Altmann" bedeutend als einen ächt keltischen, welcher deßhalb den benachbarten Galliern (für jene Zeiten schwer glaubhaft!) hätte gerade so abgeborgt sein müssen, wie z. B. unsere: Prinzen und Prinzessinnen. Ein Widerspruch noch auffallender als wenn man die oft mit Saale (als Flußn.) verbundenen Oerter Halle, dieses seines h wegen aus kymrischem hâl, Salz, ersteres aber aus dessen irisch-gadhelischem Namen mit s erklären zu können sich eingebildet hat. Vgl. mich Th. I. 795. Duineil Manly, firm, like a man. Daoineach Populous. Daoineas Manliness. Daonna, daonnach (humanus). Daonnachd 1. Humanity 2. Charity, benevolence. Woher übrigens duine u. s. w. stamme: ist unermittelt. — Cgn., welche in beachtenswerther Weise zu germanischen aus thiuda stimmen, bei Zeuß p. 38. und Giov. Flechia, Di un' iscriz. Celtica trov. nel Novarese. Torino 1864. p. 18. z. B. Touta, Toutus; Touto, onis, und Toutio, onis (diese, gleich schwachformigen im Germ. mit Nasal); Toutissia u. s. w. Toutorigi (Apollini) etwa: Volksherrscher? Zuletzt Toutelae. Toutilli filiae. Ohne alle Beziehung zum Totilas, dessen t verm. für vorgermanisches d steht. Ob auch desgl. Teutâtes Lucan. 1, 445; Lactant. 1, 21. etwa, weil ihm Menschenopfer gebracht worden, ein Comp. wie Gael. duinitheach, d. h. Menschenfresser?

Teutalus Sil. Ital., Teutomatus (etwa: gegen das Volk gütig, leutselig, Commodus, von maith Bonus; auch benignus); Teutobodiaci Plin. Zeuß p. 41., läßt sich schwer ausmachen. — Möglicher Weise die Τεύτονες Strabo IV, 196., Lat. Teutoni (o ſ.) und Teutones,*) da gestritten wird, ob sie Germanischen oder Keltischen Stammes gewesen. Vgl. z. B. Teutoni gens Galliae Grimm Gesch. S. 812. Vgl. Brito, Saxo, aber auch bei Cäsar Santonum, Santonos, Santonis nach verschiedener Decl. Glück, Kelt. Namen S. 37. Nach dem toudon, des nations, im Bas-Breton zu schließen, die [etwa: vereinigten?] Nationen. Doch auch Gael. tuath Norden. Und die Cimbri gleichnamig mit den Kymren, den Bewohnern von Wales in England? Späterhin gilt freilich Teutonicus in mehr gelehrter Weise für theodiscus, Deutsch, wie Grimm Gramm I. S. 16. Ausg. 3. zeigt.

Was soll man aber dazu sagen, wenn auch mehrere Irisch-Gaelische Wörter vorn mit d (des Bask. dia, die Menge, Volksmenge Mithr. IV. S. 292., zu geschweigen), gleichfalls herbeigezogen werden zu müssen, gar ernste Miene machen troß des wohl nicht allzu häufigen Eintausches von d (vollends zu Anfange) für t? Irisch (nach O Reilly, Dict.) Duthaich A land, country, possession. Duthaic A nation. Dutchas The place of one's birth, an hereditary right. Dutchas-ach Adj. of one's country, compatriote. Im Dict. Highl. Soc. (auch M' Leod and Dewar Dict.) als einfachstes Grundwort dùth, -a Adj. (woher aber dieses?) Natural, hereditary, native: hereditarius, nativus. Dùthaich, Dùthchai Dùthchannan f. A country: regio, patria. Von diesem dann dùthch-as Place of one's birth; native, hereditary right, patriotism (M' Leod: native, hereditary temper or blood:) nativitas, jus hereditarium, amor patriae. Und in abermaliger Ableitung: dùthchas-ach Adj. of one's country, native, natural, hereditary (natural to one's family, setzt noch M' Leod hinzu). Alles käme nun darauf an zu wissen, ob man obiges dùth mit Gael. tuath in etym. Einklang zu bringen ein Recht habe, was mich zum mindesten durchaus nicht zweifelfrei bedünkt.

Nunmehr dürfen wir auch wohl ohne Scheu noch mehrerer Ausdrücke auf des alten Italiens Boden gedenken, welche aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes als „Gemeinde, Commune" besagen,

*) Ἄμβρωνες kann unmöglich, wie Morgenbl. Sept. 1834. Nr. 222. angenommen wird, „um die Rhone wohnend" bedeuten, indem zu jener Zeit sicher noch nicht das d von Rhodanus eingebüßt wäre. Passender werden die Aedui Ambarri Caes. B. G. I. 74. als Anwohner des Arar mit Weglassung des mittleren a aufgefaßt, wie bei Ptolem. Ἀμβισόντιοι „um den oberen Lisonzo [mit Art.], alt Sontius" und Ἀμβίδραυοι „um die Drau" erklärt. S. jetzt Glück S. 19. Soutiates S. 154. Vgl. Zeuß S. 75.

und auch ihrem Laute nach kaum abweisbar, sich zu Lett. tauta, Goth. thiuda u. s. w. gesellen. Vor Allem gedenken wir des Oskischen medix tuticus, qui summus magistratus apud Campanos est. Ueber den ersten Bestandtheil, dessen e (μεδδειξ, also i lg.?) auch Mommsen für kurz erachtet, s. früher S. 275. Den zweiten von Lat. tueri, tutari herzuleiten, könnte man sich durch die Namen der Schutzgottheiten Tutelina, Tutanus (wie Levana à levando) und Tutunus (Priap als Schützer der Gärten und von einen Subst. nach IV. obtutus?) versucht fühlen. Es ist aber dem Suff. gemäß deutlich: es müsse tuticus von einem Nomen, nicht von einem Verbum, kommen, und da bietet sich dann als treffendstes Analogon urbicus*) dar, wie z. B. sogar verbunden mit magistratus Suet. Aug. 46. und mit praefectus Lampr. Heliog. 20. Aehnlich publ-icus aus populus. Die Formen bei Mommsen, Unterit. Diall. S. 304., mit dem Namen der Kommune als Adj. bei sich, wie z. B. Umbr. tuta Tarinate; tutaper Ikuvina; pupluper tutas Iiuvinas durch das Volk der Gemeinde von Iguvium. Es tritt touto als N. sg. (o hinten für Lat. ă, Sskr. â), Acc. tautam, Abl. toutad im Sg. als Fem. 1. Decl. auf, und stimmt in dieser Hinsicht vollkommen mit dem vorhin erwähnten Lett. tauta, Altſ. thioda f. Eben dieser großen Uebereinstimmung halber jedoch würde mir äußerst schwer Mommsen beizupflichten in seiner Behauptung: „Dies Wort nun findet sich im Osk. als tùvt- (was eine Form tovtus voraussetzt und Potts Ableitung 2, 304. (Ausg. 1.) von tòtus aus Sskr. tâvat bestätigt) und in Lateinischer Schrift tout-, einmal auch taut-, wo u conſ. Geltung hat. Conſ. Aussprache des u, etwa wie bei ähnlichen Diphth. im Ngr., mag richtig sein (s. Aufrecht und Kirchh. Umbr. Denkm. S. 48.). Allein so viel ich urtheilen kann: dürfte Lat. tòtus, Fem. tòta, im Fall mit den genannten Oskischen Wörtern wirklich verwandt, ganz gewiß nicht aus der schwachen Form tâ-vat herrühren, welches vollständig tâ-vant (tantus; über letzteres s. in diesem Bde. S. 445.) lautet. Nimmt man dagegen das ò in tòtus etwa so entstanden wie plostrum aus plaustrum: dann möchte es vermöge seiner Beziehung zum Ganzen (vgl. die Summe, als: „Höchstes“) so gut collectiv gedacht sein, wie die Bezeichnung der Kommune, des Volkes u. s. w., und mit diesen auf Zb. tu, tavan u. s. w. zurückgehen. Oben unter Wz. çvi (crescere) habe ich die Erklärung Benfey's von ἅπαν aus S. çaçvant ablehnen müssen, trotz S. vi-çva, all, was der gleichen Wz. entsproß. Vielmehr kann ich nur bei der schon Ausg. 1. Bd. II.

*) Ggs. zu rusticus, dessen t etwa nach Weise von coelestis zu verstehen ist, mit Untergang von einem der beiden S. Vgl. Et. F. II. 512. 1. Gr. ἀστυ-κός. Praetor urbanus. Vgl. oben Altſ. thiodkuning Volkskönig; ferner im 2. Th. den Egn. Λαομέδων; dem Sinne nach Ἀστυάναξ, Ἀστυκρέων.

S. 303. aufgestellten Vermuthung beharren. *Πᾶν* (Thema παν vgl. S. 215.) ist schwerlich participial, sondern mit Suff. vant nach Weise von yâvant (ὅσος), tâvant (tantus), Umbr. etanto i groß (wohl eher mit Vorschlag von e, als = S. êtâvant) und zwar aus dem Pronominalst. πο = S. ka gebildet, ohne jedoch, wie mit κο der Fall ist, noch in einigen Mundarten das ältere k gerettet zu haben. Eine Form *kâ-vant scheint allerdings dem Skt. abzugehen. S. an dessen Stelle kîvant (quousque) PWB. II. 303. statt des üblichen kiyant (wie groß, wie viel; mit folg. ca und vorangehendem yâvat quantuscunque, qualiscunque, vgl. ka mit voraufg. Rel. ya, wer oder welcher immer) 289. Allein das Zd. bietet uns mit Pal. st. Gutt. Justi S. 112. cvañt (quantus, qualis. Kurd. ciàn, Ital. quanto) und dies, generell (quantumvis) gefaßt, giebt den Begriff der Allheit (*πᾶν*). Vgl. in Umbr. S. 101. 415. panto (quantus) und Gr. *πάντῃ* mit πη Giese Aeol. Dial. S. 319. Verbindung des Griech. Wortes mit S. çaçvant verlangte nothwendig auch eine Beziehung zu *κύω*, *κυέω*, die, abgesehen davon, daß ihr act. Präsential-Part. durchaus anders aussieht, überdem einen im letzteren Falle schlechthin unglaubhaften Eintausch von π st. κ erheischte. Aufrecht und Kirchh., Umbr. Denkm. S. 47. 420: „to-ta, alt tuta, aus tov-ta part. p. p. von TUV (crescere) f. civitas, urbs. Davon mit (i)ko abgeleitet ist das Adj. totko, auch todco geschrieben, urbanus (tuticus).“ Auch etwa gar tuder, alt tuter m. fines, limes; sowie die Stadt Tuder?

Wir wollen hier zu dem Namen Allemands übergehen, welchen die Franzosen von uns Deutschen gebrauchen. Es kann aber in dem Tractat (um 1100?) von der Ir. Decl. Stokes Gloss. p. 11. unter hic et haec Alamanigina *Almanach* kaum etwas anderes als der Deutsche verstanden werden. Man vgl. nur Normanach (Normanigina), Frangcach (Francigena), Romanach (Romanigena) eben da. Der Italiener sagt tedesco, wohl nur gelehrter germanico, alemanno für Deutsch; wogegen Deutschland Germania, Allemagna, Span. Alemania. Merkwürdig, daß wir dem Engländer Germans heißen, wogegen Dutch am Holländer haften blieb, der sich selbst Hollander, den Deutschen aber Duitscher nennt, während ersterer bei den Türken zufolge Davids (Turkish Gramm.) Fiamenek (Fläminger, Flamländer; wahrsch. der Vermittelung von Italienern wegen mit fi st. fl) heißt. Trotzdem eben da p. 154. Filemenk vilayetî la Hollande, wie Nemtcheh v. (nach dem von den Slaven erborgten Ausdrucke. Adv. nemtcheh-djeh p. 409.) l' Allemagne; Leh v. la Pologne und Tchch v. la Bohême, nach den Lechen und Tschechen. J. v. Hammer, Sitzungsber. der kaiserl. Akad. Heft III. S. 50—52. über das Wort Aleman bei den

Persern und Arabern. In der jüngsten Zeit werde es (unstreitig des Franz. wegen) für „Deutsche“ verwendet. — Leibnitz (Opp. T. VI. ed. Dutens P. 1. pag. 322.) bemerkt: Partem gentis insignem pro toto accipi usitatissimum, ut Alemanni pro omnibus Germanis accipiuntur, et Saxones pro Germ. apud quosdam scriptores Gallos et Italos accipiebantur. Huc pertinet locus ille Ottonis Frisingensis Lib. I. de Gestis Friderici cap. 8.: Quidam Teutonicam terram Alemanniam dictam putant, omnesque Teutonicos Alemannos vocare solent, cùm illa tantùm provincia, id est Suevia, a Lemano*) fluvio [Rhodano? Die Etym., versteht sich, falsch] vocetur Alemannia, populique eam inhabitantes solummodo vocentur Alemanni. — Außerdem P. 2. pag. 68: Allman, nescio, an cum Scandico Alman-varn juvenis bonae spei, connexionem habeat. Sane Allman, Almand, haud dubie *mancherlei* [allerlei?] *art volcks.* Reperitur in Legibus Wurtebergicis, pascua communia dici *die allmand.* S. v. Schmid, schwäb. WB. S. 14, der aber in gewohnter Weise Vieles wild durcheinander werfend die Zahl der falschen Etymologieen von Alemanni dadurch vermehrt, daß er den Volksnamen eben so wie almand, almang (Gemeinweide, wahrsch. aus: all; s. Fris. elmente, Gemeinde, v. Richth. Fris. WB. S. 704. Graff II. 747. vgl. 220., wie letzterer meint, aus *allamannida, also nicht, wie allgemein?) von alb, alp herleitet, ohne sich um das b, p zu kümmern. — Ferner l. c. p. 223. mit Bezug auf die Frage, ob die Deutschen Siebenbürgens speciell Sachsen seien oder dies bloß ein verallgemeinerter Name sei. Leibnitz führt aus Toppeltinus in Orig. Transsylv. an, Saxones Transsylvanos se ipsos quidem vocare Detschen, caeteros vero Germanos Mueser. Ipse T. vult Detschen esse a Ducis, Mueser a Monsieur (woraus Schweiz. musser Bursch oder Herr. Stalder II. 224.) Gallico, sed f. Detschen nil aliud quàm Deutschen [nach plattd. Ausspr., meint Sulzer, Transalp. Dacien II. 58.], quid vero Mueser? Nam G. Monsieur longissime relegandum puto. Kortholtii Nota dazu: Forsitan Mueser non fuit nomen gentis Germanicae, sed opprobrium quo Transsylvani aliorum Germanorum famam elevare studuerunt. Mueser in lingua Saxoniae inferioris etiamnunc furem [à furando,

*) Gatschet, Ortsetym. Forsch. I. S. 23: „Allaman, am Genfersee, südlich von Aubonne, wird gewöhnlich durch ad Lemanum erklärt, im MA. hieß aber der Genfersee nie oder nur selten Leman. Johannes de Alamaut, 1227. Ch. L., zeugt für die Abstammung vom Deutschen Worte Allmende, Gemeinweide, ein Ausdruck, der in Deutschen Kantonen, wenigstens im K. Bern, bei den meisten Dörfern als Feldername anzutreffen ist. Das Dorf Allmendingen bei Thun (Bern) ist nach der dortigen Thuner Allmend benannt.“

mausen] denotat atque latronem. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn jene Benennung überhaupt in Gebrauch ist oder wahr, grundlos. Scherzend könnte man wegen der Mösogothen an Mösien erinnern; vollends wenn man, woran aber kein Gedanke sein kann, Detschen als Daci auslegt. Man sehe übrigens jetzt noch Schuller Btr. zu einem WB. der siebenbürgisch-sächsischen Mundart (Prag 1865.) S. V. 44—46: muoser 1. der Soldat 2. der Deutsche im Ggs. des siebenbürger Sachsen, mit dem davon gebildeten Beiworte muoseresch, Deutsch in Sprache, Tracht u. s. w. Die Ansicht, daß zuerst die deutschen Söldner, welche unter Ferdinands I. Feldherren Castaldo 1551. nach Siebenbürgen kamen, muoser genannt wurden, und dieser Name dann später im Volke auf alle nichtsächsischen Deutschen übergegangen sei, hat — nach Schuller's Meinung — viel für sich. Schuller, der eigens über Muoser oder Mooser in v. Trachenfels, Geschichte u. s. w. Siebenbürgens. Neue Folge Bd. I. S. 121 ff. geschrieben hat, entscheidet sich für Baier. Mueser, der gls. noch Brei (Mus, Mhd. muos) ißt als Ursprung des Wortes, indem, meint er, dieser Ausdruck, wie anderwärts Bub, auf die von Bürger und Bauer gefütterten Söldner übertragen sei. S. indeß ob. Schweiz. musser (monsieur) etwa mit tadelndem Nebenbegriff, wie unser Musje. (Schweiz. musser, leichter Rausch, etwa von Frz. mousse Schaum?) B. Klein, Provinzial-WB. S. 24. giebt mussen, musen als Strafe der Ehebrecher an, da sie (zu Ulm) im Gefängnisse nur Brei zu essen bekamen. Nicht zu erwähnen des Mhd. miuser (ein fingirter Sectenname) kämen viell. noch lockelmûser ein Leisetreter, Heuchler (von mûse Mäuse fangen 2. heimlich und listig stehlen, beschleichen) vgl. Duckmäuser (von: sich ducken, oder mit t?) sowie Kalmäuser (s. Hildebrand, Grimm WB.) in Betracht. Nur wollen die Vokale schlecht stimmen.

Sachsen ist nun allerdings öfters zum Gesammtnamen für die Deutschen erhoben. Ich lasse die Saxons (Gael. Sasunnach An Englishman) fallen, wie die germanische Bevölkerung Großbritanniens im Munde der Kelten, (vgl. Focalòir Gaoidhilge Sax-Bhéarla, or an Irish-English Dict. Paris 1768.), vgl. Dief. Celt. II. 2. S. 163., nicht gerade mit dem Gefühle der Vorliebe für jene hieß. Waren doch, außer Angeln, Dänen u. s. w., die ursprünglichen Eindringlinge einer großen, wo nicht der größten Zahl nach, wirkliche Sachsen im engeren Sinne. Die Esthen (also ein Volk Finnischen Stammes) nennt zufolge Hupel (Ehstnisch-Deutsches WB. S. 263.) den Sachsen Sakslane, d. h. mit dem estn. Gentilsuff. -lane. Aber den Deutschen belegt er mit dem Namen Saks, a. Saksa (Gen.) keel die deutsche Sprache; Saksa ma [Land] Deutschland; das Ausland. Saksik ein Halbdeutscher. Saks hat auch — aus dem einleuchtenden Grunde, weil die Esthen das von den Deutschen unterworfene und beherrschte Volk sind, — die Bed.

Herr; z. B. Jani saks der Pastor von Johannis; moisa saks der Herr des Guts; und daher dann auch saksa roog deutsche Kost (im Ggs. der einheimischen Bauernkost). Saksa (eig. des Sachsen, d. h. Deutsch; ausländisch) ist dann Zusatz zu vielen vom Auslande eingeführten Gegenständen Vgl. Th. II. 127. Z. B. saksa ma pähklad. (Nüsse aus Deutschland), d. h. welsche oder Wallnüsse (Grimm II. S. 480.), nicht von Wall, sondern von Ahd. walah (peregrinus). Desgl. Saksa ma aaw, dem Buchst. nach: Deutsche Espe, während die Italienische Pappel, wie wir sagen, gemeint wird. Saksa ma saar (Esche) oder allgemeiner mit pu (Baum), die Buche, welche bekanntlich nicht so hoch in den Norden hinaufgeht. Dagegen heißt bei den Esthen die Pappel Wahzsemmes behrse, d. h. Deutschlands Birke, wie W. breedis (Deutsches Elenn) Hirsch; W. gleemeschi (Deutsche Schnecken, d. h. Austern, welche es allerdings in der Ostsee nicht giebt,) und überh. Wahzeešu prezze ausländische (eig. Deutsche) Waaren. Stender Lex. I. S. 340. 393. Ferner Estn. Saksa marri (Beere) die Birne. Sogar — suurma (Grütze) der Reis. Zuletzt, wohl im Ingrimm gegen blutsaugerische Peiniger von sich, die Wanzen (vgl. punnase körb, werrew körb rothbraunes Pferd) in rev. Mdart punnased saksad, in dörpt. werrewa (von werri Blut) saksa. — In der Berl. Monatsschr. Bd. 21. S. 366.: „Die Zigeuner nennen einen Deutschen Ssasso oder Ssassetko gajo“ mit der Bemerkung, der Name Sachse für die Deutschen sei auffallend. Bei den Ermländischen Zigeunern sei für einen Deutschen oder auch bloß Weißen überhaupt das allgemeine Wort Gajo, (ob aus Hebr. gojim, gentes, oder wie bei Puchm. gáxo, Bauer, s. meine Zig. II. 129.) Die Dänen hießen bei den Finnen so; denn diese nennten Dänemark Saxa oder Saxanma.*) „Die Deutschen aber führen diesen Namen in Sieben-

*) Ich muß jedoch bemerken: in dem Svenskt-Finskt Lexikon (Helsingfors 1865.) steht zwar S. 332. Tyskland Saksan-maa (Sachsenland), Saksa; Tysk Adj. Saksalainen, Saksan, Saksan-maan; Subst. Saksalainen; Tyska 1. Deutsche (Frau) saksakka, saksalaiswaimo; 2. Deutsche Sprache saksan-kieli, saksa. Allein Dansk Adj. tanskalainen, tanskan und Danska f. tanskakko; tanskan-kieli (Sprache). Ruotsalainen, Ruotsin Svensk, Schwedisch; Ruotsalainen (Svensk, der Schwede), woher man, als urspr. auf die Waräger bezogen, den Namen Russen leitet. Auch Livisch, Sjögr. Schriften II. 2. 94. Vgl. Grimm Gesch. S. 748. Kohl, Ostseeprov. Th. II. S. 444. „Die Ingrier, der Live, der Esthe und der Finne kennen nur zweierlei Erdwesen außer sich — Russen und Sachsen. Mit dem letzten Namen bezeichnen sie die Deutschen, begreifen dann aber auch alle Westeuropäer darunter. [Also ähnlich, wie es mit dem Ausdrucke Franken im Orient geht.] Saxalaine (Sachsenleute) heißen bei den Finnen nicht nur die Deutschen, sondern insb. auch die Kaufleute, weil sie die Deutschen (die Hanseaten) fast immer als Kaufleute kennen lernten. Die

bürgen: der von Alters her dort von unseren Landsleuten bewohnte Strich heißt das „Land der Sachsen", die „Stühle der Sachsen" [bei den Ungarn Siebenbürgens Szász]. Daß bei Esthen und Finnen Sachse zum Gesammtnamen der Deutschen geworden, erklärt sich leicht genug aus dem Umstande, daß ja Deutsche „Niedersächsischen" Stammes den Norden unseres Landes und namentlich dessen Küsten bewohnen, weßhalb deren Specialname bei den Anwohnern der Ostsee am ersten (z. B. durch die Hansa) bekannt werden mußte. Sonst könnte allenfalls auch im Falle erst jüngeren Gebrauches an die Sächsischen Könige auf dem Polnischen Throne gedacht werden. Was aber die Zigeuner anbetrifft: so führten sie den zuerst wohl im Verkehr mit den germanischen Ansiedlern Siebenbürgens aufgenommenen N. Sachsen, ihn allmälig auf die Deutschen überhaupt ausdehnend, nach ihrer Einwanderung von den türkischen und ungarischen Ländern in Deutschland zu uns mit. Vgl. meine Zig. I. 53. — Aschkenas in der Völkertafel der Genesis hat nicht nur bei den Juden (über die näheren Gründe, Cassel Magyarische Alterth. S. 320.) und bei den Gaunern (s. v. Grolmann) im Rotwelsch zur Beichnung der Franken, im Bes. der Deutschen sich hergeben müssen, sondern man hat ihn auch mit den Askaniern Anhalts (s. Fuchs, Fremdwtb. S. 35.) in Verbindung gebracht.

Was bedeutet nun aber Alemanni, nirgends mit doppeltem l, was für Aufsuchung des Ursprungs von besonderer Wichtigkeit, wohl aber auch Alamani mit nur einem n Gruter p. 159. (vgl. Indogerm. Sprachst. S. 96.)? woher im Frz. Allemands (mit Zusatz einer müssigen Dental-Muta (wie in Normands, Engl. pheasant u. s. w.), eben so wie Allemagne (Mhd. Alemânje, Almânje) aus Alemannia (nach Weise von Charlemaigne aus Carlmann, „der Manne Karls?" freil. unter Verwechselung mit Carolus Magnus Förstem. Namenb. I. 304). Mhd. Franzoyse und Alemâne (Deutscher) offenbar aus dem Frz. Benecke I. 23. Dabei wäre nun die Hauptfrage: ist Alemanni ein germanischer und deßhalb aus germanischem Sprachschatze zu ermittelnder Name, oder vielmehr einem germanischen Nachbar-Stamme von den Galliern ertheilt und demnach der Sprache letzterer angehörig? Allein es läßt sich nicht davon die zweite Frage nach dem Sinne dieses unter allen Umständen componirten Volksnamens trennen. Aehnlichen Schwierigkeiten begegnen wir ja bei Germâni. Im Fall der Deutschheit stände man (vir) als zweites

---

Russen heißen bei den Finnen sowohl als den Esthen Wennälaine (Leute des Boots, wenne, wahrsch. weil sie fast überall von ihnen durch Seeen, den Ladoga, Onega, den Peipus getrennt sind, und die Russen daher in der Regel als Fischer oder Krämer auf Booten zu ihnen kommen). [Vielm. Wenden mit Assim. von d, wie der Ort Wenden Wenne: wenna Gen. von wend, Bruder]. Ruozalaine finn. Schwede."

Glied des Comp. Alemanni, wie in Markomannen, Normannen, außer Zweifel. Aber mit Bezug auf den ersten Bestandtheil läge eine zwiefache, rein grammatischer Seits durchaus gleich gute Möglichkeit vor, und würde man, je nachdem, entweder πάμφυλοι oder ἀλλόφυλοι gewinnen. Es giebt nämlich zufolge Grimm II. S. 627. 628. lautlich nahe zusammengrenzende, allein doch himmelweit von einander verschiedene Compp., einmal mit ala (παντο-; etwa zu S. ala-m, satis?) und all (ὁλο-) und zweitens mit Ahd. ali, umlautend eli- (wie in e-lend), d. i. ἀλλο-, entstanden aus Goth. alja- (alius). Was die Form betrifft, wird man sich unstreitig für die erste Alternative entscheiden müssen. Erstens weil sich niemals in dem Worte a zu e umgelautet findet (vgl. z. B. Elsaß, Lat. Alsatia, Ahd. Elisazari, Elsässer Graff I. 242. und deßhalb gewiß nicht vom Flusse Ill: hinten wie Hol-saten, d. h. im Holze sitzend?), und auch in zweiter Sylbe wohl aus älterem a abgeschwächtes e, allein nicht, was die Quelle des Umlauts zu sein pflegt, i. Deßhalb zieht auch Förstemann, Grimm folgend im Namenb. I. 40., hieher den MannsN. Alaman, der noch nicht, wie bei uns Elsasser, Schwabe, Sachse, gentil gebraucht zu sein scheint, sondern etwa: ein ganzer, voller Mann zu bedeuten. Ein Florentiner Luigi Alamanni H. Grimm, Michel Angelo I. S. 380. Gr. Πανταλέων (vorn mit Acc. Plur. = in allen Rücksichten), gänzlich Löwe. Παντ-άρης, ganz dem Ares gleichend, wie Ἀλεξιάρης (helfend dem Ares), Apolld. 2, 7, 7., wobei der Grund, Sohn des Herakles und Hebe (also der Muster von Stärke und Jugendkraft) zu heißen, als auf Krieger passend von selbst in die Augen springt, sodaß hingegen andere Erklärungen, vgl. πανήρης, des letzten Theiles schwerlich aufkommen können. Man scheint hienach gutes Recht zu haben, wenn man Ahd. Alawig sowie die Weibern. Alagund, Alahild mit dem Griech. Πάμμαχος zusammenhält, obschon letzteres wohl auf das παμμάχιον st. παγκράτιον anspielen soll, wie auch etwa Πάμμιλος oder Πάμιλλος desgl., falls man darin verstümmeltes ἅμιλλα, Wettkampf, suchen darf. Alowin wäre Πάμφιλος, und Alaliub Allen lieb, ksl. v"seliub"zn, wo nicht: in allen Beziehungen lieb. Alamar (allberühmt, πάγκλειτος) Παγκλῆς, ksl. V"seslav. Alabert (allglänzend), Παμφῶς, nicht zu verwechseln mit Albert = Adalbert, (nobilitate splendens). Nohbert, d. h. genug (Graff II. 1005.) glänzend. Alabolt, Alamoth (πάντολμος, πανθαρσής; doch πανθυμαδόν, ganz im Zorn). Alarad (πάμβουλος) Mithin Alaricus etwa παντοκράτωρ, παντάναξ, kaum παμπλούσιος; oder ksl. v"sedr'ž"tz, v"se-vlast"tz" (Ahd. alewalto, allwaltend, omnipotens), v"setzar, παμβασιλεύς und nicht v"se-bogat'n (παμπλούσιος). Auch Alla m., wie das gleichfalls allgemein gehaltene Παντεύς

(nach Analogie des alten Urgottes Πρωτεύς), wahrsch. um damit auszudrücken: in Allem (vorzüglich), allseitig.

Diesen gegenüber zählt nun Förstemann S. 63. eine andere Reihe von Namen auf mit ali-*) zu Anfange, von der er bekennt, im Fall es nicht peregrinus bedeute, ihm unklar zu sein. Hievon im Griech., den Mannsn. Ἀλλογένης, und etwa Ἄλλιος, Ἄλλις auf kleinas. Münzen, in Abrechnung gebracht, keine Beispiele. Wirklich kann Eliland (oft verwechselt mit dem kaum schon durch Wegfall von einem l entstellten Eliand, das aber auch kaum Heliand, Heiland) schwerlich anders als: „aus anderem Lande“ gedeutet werden. Ein Name, der ja, nur nicht als exsul gefaßt, für Eroberer, die sich eines fremden Landes bemächtigten, nichts Ehrenrühriges hat. Sonst wüßte ich gerade nicht, wie man bei den übrigen Namen mit dem Begriffe des Fremden, an Stelle des gewöhnlichen „Anderer“ durchkommen wolle. Graff hat I. 202. kiella, gella u. s. w. (pellex), aber auch geilla (aemula) offenbar mit ella f. (nord. elja), aemula (ejus affligebat eam) und Acc. Masc. ellun (aemulum), ksl. inoča ἀντίζηλος aemula Mikl. Lex. p. 258. in Verbindung gedacht, sodaß er in jenen nur die Präp. ga- hat suchen können, was ja auch z. B. durch Lat. con-similis; compar (Ggs. separ, dispar), einem Anderen gleich; Genosse; Ehehälfte, vollkommen gerechtfertigt erscheint. Ich müßte mich nun sehr irren, oder es ist darin das Goth. Pron. alis (ἄλλος, ἕτερος) zu suchen. Es bedeutet demnach ki-ella (pellex, vgl. multivira, multinubentia) f. v. a. cum aliis multis (praeter legitimum maritum), sc. rem habens. Vgl. S. anya-ga, **) zu einem Anderen gehend, und anyastriga das Weib eines Anderen besuchend, Poln. cudzo-łożny (aus cudzy fremd, und łoże Bett, eig. Lager) d. i. ehebrüchig. Ἀντεραστυλίς, meretrix, Plaut. Poen. mit Dem.-Endung aus ἀντεραστής Gegenliebhaber, Neben-

*) Derselbe zählt S. 69. eine Reihe von Namen mit alis zu Anfange auf, das er für Ahd. alles, Ags. elles (aliter) nimmt, ohne das, verm. auf diesem Wege auch vollkommen Unerklärbare erklären zu können. Ich meinerseits denke, trotz allerdings häufigem elis mit e, vielmehr an Ahd. alles (omnino, ganz und gar) Grimm III. 89. Graff I. 204.; und würden sie unter solcher Annahme Augenblicks so erklärlich, wie Griech. Egn. mit πᾶν, παντα — u. s. w. Z. B. Elisdrud (in jeder Beziehung lieb, traut); Elismod (πανθαρσής); Alsmar (πάγκλυτος). Alsman (durchweg ein Mann) u. s. w. Altfris. elle (omnino, ganz) z. B. blind; ellemachtich (allmächtig), auch mit e.

**) Danach schiene auch die Erklärung: Adulter et adultera dicuntur, quia et ille ad alteram et haec ad alterum se conferunt Fest. p. 18. nicht ganz unstatthaft. Viell., wie ar-biter, gls. als dritter zu den zweien (wie δεύτερος, vgl. bis) hinzutretend. Ob aber das u etwa der Comp. wegen, wie in insulsus? Wo nicht: so müßte man etwa an ollus und ulterior denken. Der jenseitige Gatte bildete den Ggs. zum eignen (suus).

buhler; Fem. *ἀντεράστρια*. Auch eine Buhlerin *'Αντιφίλη* Ter. Heaut., wie desgl. der Mannsn. *'Αντίφιλος*. Vgl. *ἀντιφιλεῖν* dagegen, wieder, gegenseitig lieben, was den Knaben, welche jenen Namen empfingen, wohl gute Freunde vorbedeuten soll. Ob auch die Hetäre *'Αντία* Dem. 59, 19. in die Kategorie der ersten beiden Frauennamen der Komödie falle: würde ich nur unbedenklich finden, wenn es bloß später angenommener, nicht der ursprüngliche Name war. An *ἄντιον* und *κανών* dürfte, trotz Beschäftigung Griechischer Frauen mit Weberei, durchaus nicht zu denken sein. Was aber die Nachahmung und Nacheiferung, aemulatio, anbetrifft: so ist wohl klar, daß sich diese auf andere Personen bezieht; und wird deßhalb bei großer Aehnlichkeit einer Person in irgend welcher Rücksicht mit einer anderen sehr oft durch Nennung des Namens von dem zweiten mit Zusatz von alius oder alter die erstere glf. als Abbild, als Copie von letzterer dargestellt. Z. B. Hamilcar, Mars alter (ein zweiter, anderer Mars), utilli volunt; oder: Denique propalam alium Neronem et opinabantur et praedicabant. Amicus est tanquam alter idem (eig. mit logischem Widerspruch; ein anderes Ich). Dann aber auch, weil Nebenbuhlerschaft oft in Feindschaft ausartet (vgl. alterius factionis principes, die Häupter der Gegenparthei; altercatio Hader von hüben und drüben; *ἀλληλομαχία*), wie mag man sich wundern, wenn auch Goth. aljan n. Eifer, *ζῆλος*; in aljana briggan, *παραζηλοῦν*, in Eifer bringen, d. h. inaljanon, zum Zorn reizen; aljanon eifern, c. Dat. pers. oder acc. rei, *ζηλοῦν*, Ahd. ellinon (eifern, zürnen) aemulari, agonizare, von ellan (zunächst zelus, dann agon, Wettkampf, und erst hieraus: robur,*) virtus), altſ. ellien, Muth, Mannheit, Manneskraft (elliandâd Zeugungsact), sich aus dem Begriffe eines Anderen, eines Gegners, entwickelt haben, mit welchem man es aufzunehmen und seine Kräfte zu messen sucht und dem man sich gewachsen (par, gleich, oder glf. alter) zeigt. Das ge- in gewachsen scheint hier übrigens auch nicht das rein participiale, sondern wie ki-altro, g-altro (gleichzeitig, gleichalt, coaevus) f. v. a. gleich gewachsen, von gleichem Wuchs und gleicher Kraft. Es ist hienach, wie mir scheinen will, kaum zweifelhaft, daß wir die mit aljan compp. Ahd. Personen-Namen,

*) Schwerlich hat das Elenn (Dief. Origg. Eur. Nr. 13. Grimm WB.), seinen Namen von der Stärke, trotzdem daß alces ebenfalls an *ἀλκη* anklingt. Ueber elo vgl. Leibn. Opp. T. VI. P. 1. pg. 162. — Befremdlich bei meiner Herleitung des Wortes aljan wäre etwa nur altfr. elte (kräftig, stark) v. Richth. S. 704., z. B. alsa longe hi elte (kräftig) and sund (gesund) ist, wozu dieser Agf. ealteav, aeltaev (sanus, integer, bonus) citirt, was doch wohl mit ëal-däfe (ganz gut, ganz heil) Leo, Lesepr. S. 99. 135. zu dafenjan, passen, sich ziemen, identisch ist. Das t freilich widerstrebt.

(vgl. Grimm II. 447., wo auch z. B. Agſ. ellen-camp für pugna). viell. aber auch die mit ali- (alius) Griechiſchen mit *ἀντι-* (gleichwiegend, eig. gegenüber auf der anderen Wagſchale, eben ſo wie S. an-ya, aus S. ana, jener, vgl. Th. I. S. 260.) und *ἰσο-* (vgl. *ἀντισόω*) dem Sinne nach gegenüber zu ſtellen guten Grund haben. Und würde ich demnach die Egn. Alj, Alius (mit lat. Endung?), Eli und Ella, Ello, Fem. Alia, Elia, Ella; Deminutiv-Form Alico, Patron. El-ingo nicht nur mit dem Delphier *Ἄντ-αλλος* (d. h. doch unſtr.: es Anderen gleichthuend) Curt. A. D. 10., ſondern auch anderſeits, letzteres allerdings nur in begrifflicher Rückſicht, mit der gens Aemilia zuſammenhalten, welche, ihrer Namensherkunft aus aemulus (wie familia aus famulus) getreu, in Nacheiferung ruhmvoller Ahnen aus ihrem Schooße ſo viele ſelbſt nachahmungswerthe Männer gebar. *Ἀντιάδης, ου* (und deßhalb nicht von *ἄδος*, Vergnügen, weil es dann nach Decl. 3. gehen müßte), Sohn des Herakles und der Aglaja, ſoll verm. auf die häufigen Gegnerſchaften und Kämpfe ſeines Vaters anſpielen. Auch *Ἀντίδιος* Halikarnaſſier Inscr. 2655. wahrſch. patron. mit *-ιδιος*. *Ἀντίας*. *Ἀντίβιος*, *-βία*, vgl. Il. *ή*, 114: *καὶ δ' Ἀχιλεὺς τούτῳ γε μάχῃ ἐνὶ κυδιανείρῃ Ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι, ὅπερ σέο πολλὸν ἀμείνων*. Entgegenkämpfend (vgl. auch *ἀντιβίην*), wie *Ἀντίμαχος*. *Ἀντιλέων, οντος* könnte höchſtens als Sohn des Herakles von der Prokris, in Erinnerung an die Bekämpfung des nemeiſchen Löwen durch ſeinen Vater, als „mit Löwen kämpfend" (deren Gegner) aufgefaßt werden. Als häufiger Name hiſtoriſcher Perſonen beſagt es gewiß nichts anderes als „Löwengleich", obſchon *ἀντικύων*, Fuchs, nicht nothwendig: „hundeähnlich", ſondern möglicher Weiſe „Hundefeind. Wie aber *Ἀντίθεος*: göttergleich (*ἰσόθεος*) bezeichnet, und gewiß nicht den Sinn von „Gott entgegen" hat, welchen es als Adj. auch haben ſoll: ſo hat im Anthermus (ein Bildhauer aus Chios. Plin. 36, c. 5.) ſein Vater wahrſch. glſ. einen alter Mercurius (vgl. oben alter Mars) als reichen Kaufmann, oder beredten Staatsmann, im Geiſte ſich gewünſcht. Homer bezeichnet die Amazonen als männergleich (*ἀντιάνειρα* d. i. *ἴσανδρος*); und daher dann *Ἀντιάνειρα* nicht nur als Amazonen- (Tzetz. P. H. 176., wie *Ἀνδρώ*, *Ἀντάνδρη*), ſondern auch als ſonſtiger Frauenname. Der Hiatus ſpricht nicht für Dig., ſowenig als *Ἀ[illegible]άνωρ* Eleer, *Ἀντήνωρ*, d. h. doch wohl: andern Männern gewachſen, ihnen gleich an Muth, Tapferkeit u. ſ. w. So auch *Ἄντανδρος*, wie *Ἴσανδρος*, *Ἰσάνωρ*. Verkehrte Auslegungen von dem Namen der Stadt *Ἄντανδρος* bei Conon 41. p. 40. Kanne, mit deſſen Anm. p. 153. Am naturgemäßeſten von einer Oertlichkeit, wie die Inſel *Ἄνδρος*, wovon aber doch die Stadt am Ida zu entfernt lag, um als ihr gegenüber liegend (wie ja viele Ortsn. mit *ἀντί*) bezeichnet werden zu können. *Ὡς Ἄντανδρον ᾤκησαν Πελασγοί*,

ἀλλ' ὡς μὲν ἔνιοί φασι, δόντος αὐτοῖς Ἀσκανίου λύτρον ἀνθ' αὐτοῦ, ἐπεὶ ἐνέδρᾳ συνελήφθη ὑπ' αὐτῶν, καὶ ἀπολυθέντος· διὸ καὶ Ἄντανδρος, ὅτι ἀντὶ ἑνὸς ἀνδρὸς [diese Beschränkung auf Einen fehlt aber gerade!] ἔλαβον πόλιν. — Auch bei Ἀντίπατρος, -πάτρα war gewiß nicht die Meinung, daß sie ihren Aeltern feindlich entgegentreten sollten, sondern vielmehr ihnen im Guten nachstreben und möglichst ähnlich werden, ja selbst zum Ruhme gereichen (Κλεόπατρος, α). — Ἀντισθένης heißt: an Kraft gewachsen. Eben dies Ἀνταλκίδας, Ἀντιαλκίδας, wonach aber Ἀντιτάλκης Pol. 23, 15. nicht umgeändert zu werden braucht, wegen der ἄντιτα ἔργα Il. 24, 213. Also etwa: zur Rache die Kraft besitzend, indem vielleicht der Vater sich durch seinen Sohn für eine Unbill gerächt wünscht, vgl. Τισαμενός u. s. w. — Ἀντιμένης, nicht unwahrsch. mit Hinblick nach Hes. Th. 896. ἶσον ἔχ. πατρὶ μένος, wie Ἰσοκράτης (gleiche Stärke besitzend), Ἀντικράτης. — Ἀντιφέρα, auch mit α, oder Periphera, äolische Sklavin der Ino (von ἴς, vis, potestas) Plut. Q. R. 13, über welche deren Herrin aus Eifersucht so in Wuth geräth, daß sie ihren eignen Sohn tödtet (Jacobi Myth. WB. S. 156.), worin Creuzer Myth. IV. 30. mit Recht einen Widerstreit physischer Kräfte, ich meine im Besonderen: entgegengesetzter (oder, wenn mit περί, sich drehender Wirbel-) Winde, vermuthet. S. mich über Athamas S. 187. Bei Schneider ἀντιφερίζω, ἀντιφέρομαι, wie ἰσοφερίζω gleich sein wollen, sich mit einem vergleichen, messen, und das Hesych. αὐτοφαρίζειν st. αὐτοματεῖν.

Hienach heißt nun Aliperht wahrsch. s. v. a. glänzend trotz Anderen, wie Ἀντιφῶν, ῶντος, Ἄντιφος (wohl gekürzt, wie ἄργυφος st. ἀργυ-φεος, weißglänzend) und Ἀντιφάνης (ἀντιφάνεια der Gegenschein im Spiegel, Wasser; weßhalb etwa Abbild seiner Ahnen?), während Ellanperht im Wetteifer — mit Anderen — glänzend). Aliulf (ein anderer Wolf, d. h. streitbar gleich Anderen, vgl. Ἀντιλέων), aber Ellanwolf (ein Wolf oder Kriegsheld zu sein sich beeifernd). Sonst könnte das ali auch häufig in eine Kategorie mit fili- gebracht werden, was als die Ahd. Abschwächung von Goth. filu (πολύ, S. puru) zu betrachten Förstem. S. 405. ohne Noth verschmäht. So liegen Aliperht (unter Anderen glänzend), Alimer (unter Anderen berühmt), vielleicht nicht allzuweit ab von Filibert, Filomar (o st. u, wie in Filudanch), die man adv. viel glänzend, vielberühmt, vgl. Πολύκλειτος, Πολύγνωτος, übersetzen könnte; allein vielleicht mit kaum minderem Rechte: unter Vielen —, was denn z. B. mit Folcberaht, Folcmar; Theudobert, Thiudemer, Diotmar, oder Lantperht, Landamar (im Volke, im Lande — glänzend, berühmt) im ungefähren Sinne auf eins hinausliefe. An sich freilich, wenn man dies: unter Anderen glänzend u. s. w. nicht etwa prägnant: unter

vielen Anderen, oder auch: unter seinen Genossen (vgl. alter, der Nächste, Nebenmensch s. Freund v. Alter Nr. 5.) nimmt, ein ziemlich überflüssiger Zusatz. So wollen Aliprant, Aligar verm. s. v. a. für Andere (für seine Landsleute) das „brennende" (gls. Funken sprühende und blitzende) Schwert ziehend, den Ger (Speer) gebrauchend, sagen, in einer, kaum von Fulbrand (c ausgestoßen), Folhker (für das Volk) u. dgl. verschiedenen Weise. — Grimm (schon Gött. Gel. Anz. 1837.) fragt, ob nicht die Bastarnae mit Suff. arna nach ihren Schilden benannt worden, welche verm. aus Linden-Bast gewesen. Ahd. linda, Linde; Nord. und Agſ. auch Schild (viell. gar — seines Schuppenpanzers wegen — der Lindwurm?) bei Graff II. 241. sprechen deßhalb sehr für Auslegung der Egn. mit lint, lind im Sinne von Schild (vgl. Gr. Λεύκασπις) wie rant (Schildrand). Dies um so mehr, als Namen mit lint im zweiten Gliede durchaus nur Frauen angehören, eben so wie die mit burc (desgl. viele, jedoch nicht alle, mit gard, Hof, wo nicht: gürtend?), was um so schöner gedacht ist, als durch den schützenden Schild wie durch die bergende Burg gls. auf den Schutz hingewiesen wird, welcher statt Angriffes so oft den Frauen anheimfällt. Vgl. Leudelindis f. (Schutz für die Leute), wie Liutberga: die Leute bergend. Elilindis (für Andere ein Schild), Aliberca (Andere bergend).

Zufolge Grimm Gesch. S. 789. hießen dem Franken Alemanni der süddeutsche Stamm am Oberrhein, während ihm die Norddeutschen des Niederrheines als Theodisci galten. Was konnte nun in seinem Munde der erste Name, falls von ihm stammend, bedeuten? „Andere, fremde, Männer", auch angenommen, daß eine solche Sprachbildung, was sich doch sehr bestreiten läßt, dem Germanen genehm sei? Schwerlich. Wenn nun aber bei Comp. mit ala- (omnis) stehen geblieben werden muß: was dann? Etwa die „gesammten Mannen" nach dem Muster von Πανέλληνες, die Gesammthellenen, Πανίωνες, die gesammten Jonier; oder, was etwas anderes ist, und nicht eig. in ala- liegt, „allerlei, παντοῖοι, Mannen", wie z. B. ein Stamm der Sikyonier Πάμφυλοι (allstämmig, d. h. doch wohl: aus allen Stämmen gemischt) Herod. 5, 68.; Παμφυλία, die kleinasiatische Landschaft und als Stadt in Makedonien? So etwas scheint Asinius Quadratus (Byz. Hist. Scriptt. T. III. p. 18. Agath. Hist. I. 6. Luden, Deutsche Gesch. II. S. 477. Dief. Origg. Eur. S. 219.) zu meinen, wenn er sagt: *οἱ δὲ Ἀλαμανοὶ ξυνήλυδές εἰσιν ἄνθρωποι καὶ μιγάδες* (vgl. *Κρῆτες*, d. i. Mischlinge), *καὶ τοῦτο δύναται αὐτοῖς ἡ ἐπωνυμία.* Schwerlich übrigens hätte ein Volk, welches auf Reinheit des Blutes hält, einen solchen nicht gerade ehrenvollen Namen (wennschon nicht gerade colluvio gentium, colluvies nationum, *σύγκλυς ὅμιλος* Plut. Mar. 45. bezeichnend) auch nur von anderen angenommen, zuverlässig aber nicht sich selbst gegeben, dabei vor-

ausgesetzt, die Alemannen seien als Grenzvolk wirklich mit allerhand anderen Elementen versetzt gewesen.- Außer dem Personennamen Alaman hat Grimm II. 628. aber einigermaßen entsprechend Agſ. ällfylce (multitudo) and. althyda (plebs). — Andererseits, hätte nicht die Bezeichnung nur einer Völkerschaft aus dem Gesammtstamme der Germanen mit „Allmänner" st. „alle Männer" etwas Schiefes, was mit „Gesammthellenen", als alle einzelnen Völkerschaften unter sich befassend, im geringsten nicht der Fall ist? Denn noch viel weniger wird ja der Ausdruck Alemanni sagen wollen: ein Volk das allein alle Männer in sich begreift, als gäbe es außerhalb seiner keine andern. Auch gewiß nicht: die alle ohne Ausnahme Männer (tapfer, keine Weiber) sind. Höchstens das letztere, im Fall sich erweisen ließe, die Alemannen hätten ursprünglich aus bloßen Männern bestehende Kriegshaufen gebildet ohne Weiber, und seien demgemäß kein „Volk" in strengerem Sinne gewesen. Altfris. ist allermonnik (jeder) aus allera monna (omnium virorum) ek (elk, hwek; quisque) und allermonnalik (allermänniglich, jeder, mit lik, gleich), wie Allerheiligste. Alle Fresa, alle Frisen. — Grimm rückt Gesch. 776. 779. nicht recht mit der Sprache heraus, was er unter Alaman verstehe. Er spricht von „alter und neuer, voller und halber Volksverwandtschaft durch vorgesetzte Adjj.", erinnert an Ahd. Altdurinc, Althûn, Altsuâp; Agſ. Ealdseaxan, sowie an Halpdurinc, Halpsuâp, Halptene, Halpwalah, wodurch das gemischte*) Verhältniß ausgedrückt werde, und schließt damit: „und ich denke *Aladurinc, *Alasuâp, die sich aber bloß aus Alaman rathen, bezeichnen das reine". Ist aber hienach Alaman, als Einzelname, wahrscheinlich allerdings s. v. a. „ganz und durchaus ein ganzer, voller — Mann", vgl. πανάγαθος, πανόλβιος u. s. w., altſ. ala-hwît, ganz weiß; ala-jung gänzlich jung, Jüngling; auch mit o: alohêl, ganz gesund: so müßten wir dann das Gleiche auch wohl von den Alemanni als Volksnamen behaupten. Höchst beachtenswerth ist die Stelle in Maßmanns Skeireins S. 51: ak máis silkaleikjandans Fráujins láiſein ſvikunthaba in alláim alamannam fáuraviſan rahnidêdun, d. i. sed potius admirati Domini doctrinam manifeste in omnibus hominibus pergere computaverunt, unter allen Menschen (nicht: Männern) insgesammt, (oder allerhand?) wie ἡ πανάνθρωπος ἀνάστασις ἡ ἐκ νεκρῶν. Maßmann entscheidet sich nicht für Richtigkeit der Herleitung des Gentile Alamanni durch Asinius Quadratus. Merkwürdig erweist sich, wie

*) Halbkarelen und Halbfinnen, wo nur einer der Aeltern Finne. Sjögren Schriften I. S. 225. E. halfbreed. Semigermanae gentes, s. sp. Semigraeca civitas (Tarentum). Sonst auch semigraeci poetae et oratores, vgl. semibarbari Galli Suet. Cäs. 76. Semimedus Appul. Apol. p. 289. und Seminumida, Semipersa ib.

Dief. Goth. WB. I. S. 42. mit Recht erinnert, die scharfe Scheidung zwischen l und ll in den beiden obigen Wwn.

Erwägt man derlei Schwierigkeiten, so hat man immer noch Ursache, eine sehr verschiedene Etymologie, welche uns das Keltische darbietet, wenigstens nicht ungeprüft von der Hand zu weisen. Ich verkenne keinesweges die Analogie von Normannen, Markmannen, und als Appell. z. B. E. alderman, Fris. aldirmon (Altermann, Aeltester; doch wohl vorn mit Adj. und nicht mit dem Subst.: das Alter) v. Richth. S. 598. dgl.; bin auch der blinden Keltomanie feind. Dennoch sehe ich ein, wie möglicher Weise von südlichen und westlichen Kelten für ein germanisches Nachbarvolk (zuerst zwischen Main und Donau; dann jenseit des Rheins) recht wohl hätte ein Name ausgehen können, der noch heute, wo der Alemannen ihrer längst verschollen ist, für die ganze Nation, welcher die Alemannen als Theil angehörten, bei Ausländern fortlebt. Schon Richards in Thes. ling. Brit.: Ellmyn, the Germans, and it is used for any stranger. Dr. Davies derives it from the Brit. All, another. Almaen Germany. Allman, pl. Ellmyn A German from All and man. Alemanni etiam diversarum Galliae [?] nationum colluvies; quorum nomen mere est Germ. ab alle i. e. omnes et mannen viri. Cluveri Germ. Ferner Owen, Welsh Dict. 1803: Allman s. m. —pl. ellmyn (all-man) A stranger or one of another place; a German [letzteres bloß durch Ueberkommen aus dem Franz.?]. Auch er leitet also dies in Wales übliche Wort aus all (other, another) und man s. f.—pl. t. an (my-an) A space, a place, a spot or mark; a where; what holds or contains [?]; a hand (wie Lat. mănus). Dieses man könnte nun gleichstämmig sein mit Lat. manere, im MA. wohnen und daher mansio (dauernder Aufenthalt, Frz. maison). Doch wäre dem freilich anders, wenn es Kürzung ist aus magen (locus) Zeuß p. 5. Deutscher Seits hätte man aber durch leicht entschuldbaren Mißverstand das einheimische Mann (von S. man denken) hineindeuten können, wie man ja sogar aus dem Plur. Muslemin lächerlich genug „Muselmänner“ gemacht hat. Turkmân (Turkoman) dagegen, cujus pl. arab. est Terâkimeh, n. c. Turcae similis (mân = mânend) Vullers Lex. I. 438. „Einem anderen Lande (man) angehörig“ wäre ohnehin ein besserer Ausdruck, als etwa „andere Männer“, wenn man so Alemanni nach dem Deutschen auslegte. S. svâçčânyê die Seinigen und Fremde (alii).

Die Entscheidung übrigens fällt deßhalb um so schwerer, weil nicht bloß in drei*) Sprachen (Griech., Lat. und Germ.), wie Corssen

*) Diese große Einmüthigkeit, welche selbst schon bis ins Armenische zum Orient zurück reicht (im Zd. anya, vorn mit a und nicht ai, schon weil l

Krit. Btr. S. 297. sagt, Formen zu alius mit l vorkommen, sondern, indem es deren auch im Keltischen giebt, und der Armenier ail sagt, in fünfen. Vgl. Ir. aile, aill (das i durch Einfluß des i hinter l. s. I. 302.) gegen uile (omnis, Germ. all I, 786., wo nicht wegen Armor. hol, ὅλος = Ostisch sollus). Vgl. z. B. El-mother (eig. alia mater) A step-mother*) *North* bei Halliwell. Vgl. Ascoli KZ. 12, 320. Pers. ènder, und Et. F. I. 724. Desgl. nun auch wohl Cornisch altrou A step-father; altruan A step-mother, sowie els privignus, elses filiaster

---

dieser Sprache fehlt; Oss. andar anderer, fremd, [Lat. alter = S. anyatara] als Compar. neben dem durch Assim. vorn mit i versehenem inne: (ganz versch. wohl Kurd. iedi, idi und eher zu dù, zwei), vgl. Dief. GWB. I. S. 37. — wäre allerdings wohl geeignet, auf eine schon sehr alte, über die einzelnen der genannten Sprachen hinausliegende Verwandlung des n in l zurückzuschließen; — denn an diese Wandlung glaube ich, obschon Lat. pulmônes neben πνεύμων, oder Frz. entrailles aus Lat. interaneum (s. Diez, EWB. S. 617.), oder Engl. child Kind; could, konnte, nur schwache Analogien dafür geben. Eine Herleitung wenigstens von alis, alid, d. h. bloßen Zusammenschrumpfungen, wie es scheint, aus alius, aliud, wie mag-is, pris-cus im Compar., aus dem S., von Bopp viel zu oft beanspruchten Pronominalst. a nach Weise von tâlis, quâlis, von welchem Suff. -âlis (denn â liegt wohl kaum auf Seiten der Primitiva) nur das Lat. weiß, halte ich für mehr als bedenklich. Gewiß aber ist es ein böser Irrthum, dessen sich Curtius und Corssen Krit. Btr. S. 297. schuldig machen, wenn sie, dem bloßen Buchstaben den Geist opfernd, ἔνιοι mit S. anyè gleichzustellen die naive Unbefangenheit haben. S. E. F. I. 833. Drückt denn je dieses, mit gutem Grund nur im Plur. vorkommende Wort Verschiedenheit aus, wie ἄλλοι, das man aus seinem guten Rechte = S. anyè zu verdrängen sich vergebens bemüht? Unerhört; und Nichts gewisser, als die schon bei Passow zu lesende Etym. ἔνι-οι = ἔνι (insunt) οἵ (qui), ἐνι-όιε u. s. w. ganz wie ἔστιν οἵ dgl. Bei Hes. ἔνι· ἔνεστιν ἐν τῷ, ἐν τῇ. ἐν(ε)ιοιν, und ἔνιοι· τινές, ἢ φανεροί, welches letztere zufolge Schmidt bei den Byz. für τινές steht. Vgl. certus quidam.

*) S. anyôdarya 1. einem anderen uterus entsproßen 2. m. Halbbruder, Ggs. uterini. Auch anyamâtrǵa (von anderer Mutter geboren) ein Halbbruder, der bloß denselben Vater hat. — Livisch voerös (fremd) mò (Land), Ausland; v. iza, v. jema Stief-Vater; -Mutter. Sjögren Schriften II. 2. S. 138. — Im Kechua wird das Verhältniß von Stief- zufolge v. Tschudi WB. 358. mittelst llulla (Lüge), mithin als ein nicht regelrechtes und zum Theil unwahres ausgedrückt. Z. B. llulla ayllu, eig. pariente fingido. — Dagegen drücken die Burjäten nach Castren, Gramm. S. 113. dasselbe durch den Zusatz von koitê, χoito, hinterer, aus, was in Bezug auf Stiefvater und Stiefmutter recht wohl als: spätere (zweite u. s. w.) gedacht sein könnte. Vgl. Th. II. 823. In Bezug auf Stief-Kinder, Span. entenado (ante natus), Holl. voordogter Tochter erster Ehe, träfe das in der Wirklichkeit schlecht zu. Allein, es brauchte das Adj. darum doch nicht hier hinterer für: im Range nachgestellt genommen zu werden. Es würde sich gerade so gut rechtfertigen, wie z. B. Großkinder (petitfils) um der Harmonie willen mit: Großvater u. s. w.

(vielm. fem.) Norris, Cornish Drama II. 320. 358., wennschon mir noch der zweite Bestandtheil dunkel ist. Ir. alaile, forma duplicata, per se sola vel cum substantivis, quibus praecedit. Z. B. ni lanech huáin alaile (non apud unum e nobis stat alius). Vorn zuweilen, der Epallelie wegen, r für l: cachae tarhéisi araili (gl. inveniuntur pro se positae, literae). Auch im Ggs., wie indalafer — alaile (unus vir-alter). Cambr. arall, Pl. ereill. Pob eilwers (unus post alterum) Zeuss p. 574. Viell.-Ir. le (cum), z. B. liim (mecum) p. 586., vgl. mit einander. Der Gebrauch ist demnach nicht reciprok, wie in ἀλλήλων (an zweiter Stelle η bei nur einfachem λ, und gewiß nicht mit einem Suff. -ηλο), woher z. B. ὁ δι' ἀλλήλων τρόπος, der Zirkel im Schließen, wo man das erst noch zu Beweisende zum Beweise braucht (eins durch das andere, glf. im Kreise sich drehend). Oder in S. anyò'nya (Einer den Anderen), worin, gleichwie in paraspara, das erste, aus dem Nom. masc. Sg. bestehende und folglich das Subj. vertretende Glied auch dann unverändert bleibt, wenn auf ein Fem. Bezug genommen wird. Vgl. z. B. anyò'nyôkti, Unterredung, Gespräch, weil ja auf Wechselseitigkeit (vgl. Dialog, Ggs. Monolog) gegründet, wie ἀλληλοκτονία, ἀλληλοφθονία, Wechselmord. Parasparam—ikšan'am (reciprocus aspectus, wo der eine, paras, den anderen, wechselseitig, anblickt). Sollte in Goth. alj-an (ζῆλος) das an wirklich nur neutr. Suff. sein, wie Grimm II. 160 annimmt, oder haben wir das Wort als Redupl. von S. anya, das zweite Mal jedoch mit Beibehaltung von n zu betrachten, mithin wie S. anyo'nya-m im masc. Acc., adv. für: gegenseitig, invicem? Ersteres wäre trotz d in aliud nicht unmöglich. —

Außerdem Brit. all (alius) und oll (omnis) Zeuß p. 404: All simplex nonnisi in compp. obvium, ut jam in nomine vetusto Allobroges (p. 226.), etiam in hodierna lingua cambrica. In Leg. alldut, alldud (alienigena, non Camber). Schon der Scholiast zum Juven. p. 347. ed. Crameri sagt: Allobrogae Galli sunt. Ideo autem dicti Allobrogae, quoniam brogae [so im Lat. Nom.?!] Galli agrum dicunt. Alla autem, aliud. Dicti igitur, quia ex alio loco (glf. peregre, aliunde, vgl. S. paradeça, die Fremde, das Ausland, des Feindes — para, des Anderen — Land; Ggs. svadeça, buchst. sua terra) fuerant translati. S. jetzt weitere Ausführungen dazu in Diefenb. Origg. Eur. S. 224. Cramer hätte mit seinem Ellerbruche (alnetum) unter allen Umständen zu Hause bleiben sollen. Schon W. v. Humboldt, Urbew. Hisp. S. 143. stimmt dem Schol. bei, indem er an bro (ager) im Niederbret. und Wallisischen, sowie all (anderer; Welsch auch eil A second, or next in succession, a son) erinnert. Vgl. bei Zeuß p. 405. e bro arall (in

aliam regionem) aus Buh. 4, 23. BBret. brò f. Pays, région. Brò-c'hall f. (le Pays du Gaulois) la France; Brò-zaoz (le Pays du Saxon) l' Angleterre [Anglorum terra]. Bròad m. Peuple, peuplade. Der Mangel des g (brog Domus, aedes, und bru Regio werden im Highl. Soc. Dict. als alt-Gael. erwähnt) befremdet. Welsch Allvro s. f. — pl. t. yz (all-bro) Another or foreign country. Adj. banished (wie unser e-lend, Mhd. el-lende, eig. exsul). Bro s. f. — pl. t. yz (bar) That gives existence (wahrsch. nichts als eine etym. Uebers., deren Owen oft schlechthin verkehrte in Menge giebt); the cultivated region; the low-land or plain country; the vale; also a country in general. Bröig Adj. (hier also g!) That is plain and cultivated; champaign. Auch allmyr m. (all-myr) A place beyond sea (πέρα, d. h. auf der anderen Seite); Adj. transmarine, foreign; vgl. Böhm. za-morzj Länder über dem Meere. Bei Graff I. 234. Allabrox*) [das a in zweiter Sylbe, was doch kaum Druckfehler, gleichwie in Ala-man, wäre viell. mit Rücksicht des alla, aliud beim Schol. des Juvenal noch besonders zu beachten, da es leicht vor b sich hätte in labiales o wandeln können], *Gallus*, [Gallier] Burgundare. *ursus* [was?]. Graff sagt nicht, was er mit dem ersten Theile in Allobroges anfangen will, wenn er II. 278. an Ahd. pruoh (braccae, femoralia) erinnert, und muß man deßhalb diesen Gedanken trotz Gallia braccata sicher fallen lassen. Besser stände es viell. um seine Erklärung: Galisch [Gaelisch], 1. all, anders, und bruach A bank, brink, border. Wie denkt er sich das aber geographisch? Mit Bezug auf den Rhein, Genfersee, oder wie? 2. entnommen dem Highl. Soc. Dict. I. p. 21: Aill-bhruachach (Aill et Bruach), p. 40. *Allbhruachach, -brudhach (An Allabrogian): Having steep or rocky banks: ripis praeruptis munitus. *Sh.* "Na h-aillbhruachaich". The Allobroges, disjoined from the Helvetii by the Rhone, and inhabiting along its lofty banks. Caes. B. G. I. 6. Also ähnlich, wie Adelung Mithr. II. S. 50. aus den Allobroges [doch wohl entgegen dem Welsch bro Low-land]: Hochländer macht, was mindestens dem Irisch-Schottischen alla The most high genehm wäre. Im Highl. Soc. Dict. werden nun freilich neben *aill (alius), *ailitir (Eile, Thir) Peregrinatio, auch *aill f. A rock, a steep bank washed by water und *all, -aille s. f. A rock, cliff aufgeführt. Allein, außer dem Zeugniß des vorhin genannten Scholiasten, was doch immer einiges Gewicht hat, verdient sicher das mit g in Allobroges schwer zu reimende ch von bruach unsere volle Beachtung.

*) Die Schreibung *Ἀλλόβριγες* mit Jota bei Strabo, und *Ἀλλόβρυγες* aus Apollodor bei St. B., bloß wie es scheint dem thrakischen Volke der *Βρύγοι* oder *Βρίγες* zu Liebe, glſ. als wären es „andere *Βρίγες*."

Mit eile (alius: alter; z. B. Bhuail an dara fear an fear eile Percussit alter vir virum alterum eilthir (der andere Theil tir, terra) 1. A foreign country 2. A shore: littus. D. h. der eilthire Peregrinatio, hospitium. Eilthireach Peregrinus, advena, hospes. Dagegen athar-tir (buchst. Vaterland) One's native country. Oilithrech (gl. Romipeta) „a pilgrim" Stokes, Ir. Gl. p. 67. Ferner allchuir Transposition aus cuir (Put: pone). Allraon A foreign expedition or journey, aus raon Ager, planities; via, iter, angeblich mit thall (in the other side, yonder), welches aber augenscheinlich selbst im Pron. all (alius) ist comp. mit einer Präp. (etwa ath = ati; thar, trans?). Eben so allmhara, allmharach Adj. Foreign (und daraus sich entwickelnd:), fierce, wild, savage; allmharach, allmaireach A foreigner: peregrinus; allmharachdmharachd Barbary: feritas. D. i. unstreitig, wie Welsch allmyr buchst., für Irlands und Englands insulare Lage passend genug: von der anderen Seite des Meeres her. Vgl. muc mhara (Schwein des Meeres) als Name des Walfisches, indem muir (mare, kymr. more, Meer) im Gen. mara hat. Sollten nicht auch alla Wild, fierce; allaidh Adj. pl. allda 1. Savage, wild, ferocious; madadh (dog) allaidh und, viell. umgedreht allamhadadh (lupus). 2. Proud, haughty 3. Terrible; ferner allmhaidh Fierce: ferox (mit madh in Mss. st. magh, campus) und allanta, allt, allta Savage, fierce sämmtlich von Begriffe des Anderen, Fremden, Befremdlichen ausgehen? Auch die Adv. allan. In former times: olim, und An nallud Olim antiquitus. — Wiedemann, Gramm. der Ersa-Mordwinischen Sprache hat unter: fremd, Fremdling S. 196. folgg. Mordwinische Ausdrücke: 1, mit lia anderer, verschieden, woher lian', fremd: lia mastorón fremd, ausländisch, aus mastor, Land, Erde. Desgl. mit modan' von moda, Erde, Land. Auch lia rodan' fremden Geschlechts, d. h. nicht verwandt, aus rod, welches, dem Russ. urod, Volk, anverwandt, den Russen abgeborgt worden. Bemerkenswerther Weise aber auch 2. loman' Mensch, Pl. lomat Leute, poks (groß) l. Riese — anderer, Fremde [vgl. Lett. tauta ob.], und daher denn loman' mastoron' (aus dem Lande der — fremden — Leute) ausländisch, Fremdling. Ferner aus vele Dorf, Land (im Ggs. zur Stadt) loman' velen', fremd, l. velestes, Fremdling, Wanderer.

Bei Dio Cassius lautet der Name der Alemannen 'Αλάμβαννοι und könnte auch dies (vgl. Luden, Deutsche Gesch. II. S. 476.) zu Gunsten der Meinung sprechen, daß er keltischen Ursprungs sei. Den Kelten waren natürlich alle Eindringlinge in sein Gebiet Fremdlinge, Ausländer: all-man (stranger), welches jedoch, beim Mangel eines mittlerem a, nur zweisylbig vorkommt; und wäre das μβ in 'Αλάμ-

βαννοι möglicher Weise schon eine, dem Kelten geläufige Umformung aus m in mh, v. bei dem zweiten Worte von Compp. So etwa 'Αρβόρυχοι bei Prokopios, obschon nach Diefenbachs Urtheil (Origg. Eur. p. 231.) diese, viell. nicht ganz ohne Willkür dem Gr. ὀρυχή näher gebrachte Form für 'Αρμόριχος, Aremoricus, am Meere gelegen (Welsch ar-vor Maritime), nur zufällig mit der neukelt. Form arvorek zusammenträfe. Sollte sich nun nicht aus allman mit weiterer Umwandlung von v in b auch Frz. aubain (étranger qui n'est pas naturalisé dans le pays où il demeure. Dict. de l' Ac. fr.). erklären? DuCange, Gloss. med. aev. T. III. p. 1677. ed. Francof. sagt: Aubains Alienigenae, advenae; ex Albanis s. Scotis, crebrius peregrinantibus, und s. v. Albani (vgl. z. B. aube von albus): Quidam censent, Albanos ita dictos primitus Scotos, quibus consuetudo peregrinandi paene in naturam versa erat, ut ait Walafridus Strabo lib. 2. de Vita St. Galli cap. 47., welche Wanderungen indeß, nach den Anführungen s. v. Scoti zu schließen, meist Wallfahrten nach Heiligen gewesen zu sein scheinen. Nach Aa. stände es für alibi nati. Dies ohne Widerrede falsch, wie z. B. Frz. pul-né (post natus) u. a. hinlänglich beweisen. Die erste Erklärung aber klingt, obwohl noch heute die Bewohner Großbritanniens leidenschaftliche Touristen sind, ja z. B. im Irischen scuite A wanderer und Scot A Scot bedeutet, etwas sehr fabelhaft. Diez EWB. S. 556. hat übrigens auch schwerlich Recht, aubain, Frembling (DC. albanus, des l wegen nicht aus advena; woher albanagium Jus regis vel domini alicujus loci in peregrinorum decedentium bonis) aus alibi mit Suff. -anus, wie in prochain dgl. zu deuten. Merkwürdiger Weise findet sich im Highl. Soc. Dict. Gael. Allaban m. Wandering: actio errandi, huc illuc eundi und allabanach Wandering: errans. Doch hat dieses Wort, obschon mir seinem etym. Sinne nach dunkel, schwerlich mit Alb', Alba, Albainn (angebl. Alp, et Fhonn; fonn terra, fundus, aus welchem letzteren wahrsch. entstanden: The country of heights) Scotland: Scotia vel Scotia Albiensis (im Ggs. zu dem von Schotten germ. Abkunft bewohnten Low Scotland), etwas zu thun. Albannach 1. Scottish 2. A Scotsman. Gaidheal Albannach A Scottish Gaul or Celt: Scoto-Gaëlicus. Gaidheal Eirionnach Hiberno-Gaëlicus. Man leitet diese Namen, und da auch Ir. alb A height mit b vorhanden, verm. ganz recht aus Gael. alp f. A height, or eminence, a mountain, Welsch alp m. A craggy rock or precipice: a, word common in the mountains of Glamorgan. Vgl. Leo, Carm. in S. Patricii laudem p. 14. Daher dann die Alpes, auch als Sg. Alpis (Fem., obschon Bergn.) im Lat. Mithr. II. S. 42. Interpp ad Fest. p. 303. ed. Lindem. Diefenb. Origg. Eur. Nr. 16. S. 224. Ob

garw Rongh, rugged; m. auch a torrent, und etwa daher Grumna?). Tyle'r Gawl (the station of the light; a place so called in Glamorganshire) etc. Etwa das ultima Thule (Θούλη), worin Einige zwar Island oder eine der Schetlands-Inseln, andere aber sogar Irland gesucht haben? Marcel p. 21. Kaum bei wohl (eher die Teutones als Normannen?) von Gael. tuath*) Adj. North, northern, und ebensowenig Sibirien, indem v und b im Sl. nicht zu wechseln pflegen, aus Ksl. sjever (boreas) Mikl. Lex. p. 970. Gael. obs. Cineil-Scuit or Sguit The Irish nation. Cineil f. A sort, kind, sex; cineal, an offspring, progeny; a sort, species; an extraction, a race, a tribe, a clan; cinneadh (a clan), die mit Goth. kuni (genus; aus gan) Grimm II. 34. zusammenzubringen sich der Lautverschiedenheit wegen verbietet. Bei Isid. Origg. IX. p. 293. ed. Lindem. liest man zwar: Scoti propria lingua habent a picto (tättowirt) corpore etc. Das ist aber entweder bloße Erfindung oder beruht auf Verwechselung mit dem viell. (Marcel p. 9.) rein Lat. Ausdruck Picti. „Gemalt“ bedeutet Scoti unter keinen Umständen. Ob aber das Wort mit sguit A wanderer: peregrinus. O' R. zusammenhänge: ist schwer zu sagen. Begreiflicher Weise hat man auch diesen Namen (das t, nicht d, schon bedenklich!), wie den der Tschuden (beil. das Wort: Schütz), mit den Σκύθαι in Verbindung gebracht und nicht ohne verlockenden Schein, indem letzterwähntes Hirtenvolk das (wie die Numidae aus νομάδες) nomadisch herumzog, wie Seneca sich ausdrückt, glf. in seinem eignen Vaterlande wie fremd sei:

. . . . . Scythiae multivagas domus,
Et gentes patriis sedibus hospitas.

Marcel p. 16. Dazu nun, außer obigem sguit — nicht zu erwähnen des Ksl. skot θρέμμα, pecus, welches, wenn mit skatt, altf. skat f. Heyne, S. 305., Schatz, gleich, eben des t wegen aus den Gothen abgeborgt wäre. Mikl. Lex. p. 849. — Ksl. skütati sja πλανᾶσθαι, ἀστατεῖν, περιφέρεσθαι vagari, circumferri p

---

*) Marcel p. 19. über la fameuse pierre nommée Lia fail (pierre fatale), et apportée de la Norwége par la colonie des Tuatha dé Danan, dont l' Irlande, qui en prit le nom Inis (innis, insula) fail. Steht bei wohl, obschon Danann als Frauenname kein Hinderniß abgäbe, mit Gael. Danfhir pl. Danes: Dani kaum in Verbindung. Totdanan für Irland p. 7. Aus tuath Volk? Dief. Celt. II. 2. S. 378. — Aehnlich p. 11 Gaothel (nach den Gadhelen, Gaelen), accompagné de sa femme Scota fille d'un Pharaon, roi d' Egypte, nommé Cinchres ou Cingris, s'en empara (Irlands! man denke, ein Aegypter, — welche doch dafür bekannt sind, nicht allzufrüh Seezüge gemacht zu haben!), et l'appela [äußerst galant von dem aufmerksamen Ehemanne!] Scotia, du nom de son épouse. Vgl. indeß Zeuß p. 1136. — Den Namen der Hebriden, Ἐβουδαι Αἰβοῦδαι (in neuerer Zeit Westernes, die westlichen) leitet Marcel p. 8. aus aoi oder i (Eiland) und badhe od. budhe, Nerben?

[redacted]

853. Dobr. p. 163., z. B. in desertis. Hebr. II. 38. Dagegen, und zwar wohl nur aus dem Griech., Mikl. p. 854. Skyth" f. Scythia, allein mit i p. 845. Skithin, Skith Scytha, Skith', Skithija' allein auch mit t Skitija Scythia, Skitopol", Skythopol" Scythopolis u. s. w. Wie sich dazu skit, sküt, sküt" σκῆτις, σκήτη· (mir weder als neu- noch altgriech. bekannt), desertum, habitatio anachoretarum verhalte, weiß ich nicht. Natürlich haben die Shetlands-Inseln, obwohl Σκιτίς, Σκητίς geheißen (Marcel p. 24.), kaum damit irgend welche Gemeinschaft.

Ueber den Namen Tschuden, von den Slawen für Völker fremden, vorz. Finnischen Stammes gebraucht, s. Schaffarik, Slaw. Alterth. I. S. 285 fgg. 314 fgg. Er findet ihn mit Σκύϑης gleich, was ja in der That möglich wäre, namentlich wenn man ihn den Skythen (Skoloten) von anderen Völkern, es ist freilich schwer zu ermitteln, welchen, beigelegt nimmt. „Von welcher Wz.", sagt er, "das altsl. Tschud, das in gräcisirter Form bereits bei Herodot, in Lat.-Deutscher Thiudi bei Jornandes sich findet und bei Adam von Bremen (um 1056) Scuti [also mit t] lautet, abzuleiten sei und womit es verwandt, läßt sich nicht darthun. Wörter wie Csud, Csudi [cs = č] und čuž, čužij (fremd) für eins zu erklären vermochten bis jetzt nur Unwissende, obschon nicht die entfernteste Verwandtschaft zwischen beiden stattfindet." Er meint aber weiter S. 316: „Ebenso wie bei skandinavischen Germanen aus dem Namen des Volksstammes Thursi, Thyrsi das allgemeine thurs, thuss (gigas), aus Getae, Gitae iötunn (gigas) entstanden ist, so auch bei den Slawen aus dem nationellen Csud (Finnus) das allg. čud (gigas) und čudo (portentum)". "Czud war ehemals sicherlich der allgemeine Name der Finnen bei den nordslawischen Völkern; schon Nestor bezeichnet damit sehr entfernte Stämme, die Tschuden in Estland, und die Zawolockischen Tschuden [vgl. Sjögren, Schriften I. 324. fg.] an der Wolga, die kleineren Stämme jazyci (gentes) nennend, und genaue Vergleichung lehrt dieselbe Abstammung der altslawischen Namen der in Finnland angesessenen Finnen, Csuchna, Csuchonec, Csuchar'. Der Consonat ist eine bei den Slawen beliebte Endung männlicher Namen, die nach Wegwerfung der Endsylbe Völkerschaften beigelegt wurde; vgl. z. B. kmoch, brach st. kmotr, bratr; Stach, Wach statt Stanislaw, Waclaw [vgl. etwa Deutsch Götz, Fritz st. Gottfried, Friedrich u. s. w.], Lech, Czech, Wlach u. s. w. So entstand aus Csud durch Wegwerfen von d und Ansetzen des männlichen Ausgangs ch, zuerst Czuch (homo čudicus), sodann das Coll. fem. Csuchna (gens čudica). Die ursprüngliche Bed. des Wortes Csud läßt sich nirgends erkennen. Nach Tatischtschew bedienen sich die heutigen finnischen Völkerschaften dieses Wortes ganz und gar nicht, ja sie vermögen es, bis auf die Tscheremissen nicht einmal auszusprechen, da sie dafür Tud sagen."

Dagegen Sjögren, Schriften, I. 92: „Was wir bisher von dem Verhältniß der finnischen Stämme zu den Lappen angedeutet haben, wird ferner dadurch bekräftigt, daß diese noch heut zu Tage ihre früheren Feinde mit dem Namen Tjudeh oder Karjelek bezeichnen. Den ersteren Namen übersetzt Lindahl durch *fiende*, hostis [auch in Possart's Lappl. Gramm. S. 57. tjute, Feind]; aber seine Uebersetzung ist um so weniger richtig, als das Lappische ein eigenes Wort für Feind hat, nämlich *vassjolatj*, das auch etym. ganz dem finnischen *vihólainen* oder *vihollinen* entspricht. Die eig. Bed. von Tjud bin ich glücklich genug gewesen in einer eignen lappischen Mundart (im Enari) wiederzufinden. In diesem Dialekte *) entspricht Tjud, wie ich sowohl nach dem gegenseitigen Verhältnisse der Sprachen in ihren Lauten und Buchstaben vermuthet habe, dem finnischen Worte Sota (Krieg) sowie sie unter Tjudeh Kriegsleute oder eig. Streifpartien verstehen, wozu die sowohl bei ihnen als auch bei ihren Nachbaren, den Utsjoki-Lappen, seit Alters noch gangbare Tradition vortrefflich paßt, daß solche Streifpartien (Tjudeh) in ältern Zeit von Süden und von der russischen Seite längs den Flüssen (den natürlichen Wegen des Landes) zum öfteren hier heraufgedrungen seien und überall wo sie einherzogen verheert und geplündert haben. Ja in einiger Entfernung nördlich von der Kirche zu Enari giebt es noch heut zu Tage einen hohen Berg Tjudevaare, der nach der Tradition aus der Ursache so heißt, weil solche Tjudeh vormals dort sich aufgehalten und von dort das umliegende Land erspäht haben sollen. — Die urspr. Bed. von Tjude, das gemeiniglich nur im Pl. Tjudeh gebraucht wird, wäre also Krieger und damit wäre zugleich nicht allein die so vielfach bestrittene Bed. des Wortes Csud" der russischen Chroniken (als ein allgemeiner Name für die finnischen Völkerschaften überhaupt) endlich ausgemacht, sondern es könnte auch die besonders von neueren Gelehrten, wie Arndt und Rask ausgesprochene Meinung, daß unter den über das ganze nördliche Rußland weit ausgebreiteten, unter dem Namen der Tschuden bekannten Volksstämmen dasselbe Volk zu verstehen sei, das die Griechen und Römer ebenso allgemein und in demselben geographischen Sinn Scythen genannt hätten, neues Gewicht und eine unerwartete Bestätigung zu gewinnen scheinen. Wenigstens ist es unbestreitbar, daß das Csud" der russ. Chroniken ein Volk mit dem Tjudeh der Lappen

*) Ueber den Enare-Lappischen Dialekt von Elias Lönnrot. 1854., worin ich über Tjud nichts finde, jedoch S. 251. soate Krieg. — S. 252. Suoma Finnland. Säkse [eig. Sachsen] Deutschland. S. 248. Ruossila Rußland, u. Ruos', Rous'elas', s. Rus, Russe, f. Ryssä. S. 253. Taac'e, Norwegen (eig. Dänemark), cf. u. Dac' ein Däne, Norweger, was Grimm, Gesch. S. 732., nicht versäumt zu seiner beabsichtigten Einung von Dänen und Daken mit zu gebrauchen, obschon c' Sjögren S. 140. zufolge die Aussprache von tshj hat.

ist. Sowohl der gleichlautende Name als auch die Uebereinstimmung in der Bedeutung, in der Russen wie Lappen denselben gebraucht haben, beweist dies mehr als zur Genüge. Denn obwohl es auch in den Gouvernements Olonetz und Nowgorod (außer auf der Gränze zwischen Ingermannland und Ehstland) ein finnisches Volk giebt, das noch heut zu Tage bei den Russen den Namen Tschuden führt, und obwohl wir wissen, daß auch diese einmal im Gouv. Olonetz Nachbaren der Lappen gewesen sind, von wo diese letzteren wahrsch. zuerst von denselben Tjuden zurückgedrängt und später von den noch stärkeren Karelen ebenso aus Finnland ganz vertrieben wurden, so sind doch mehrere andere hist. Thatsachen vorhanden, welche mit einer so beschränkten Deutung des Namens der Tschuden nicht vereinigt werden können, sondern uns zwingen ihn bei den Lappen ganz in demselben Sinn aufzufassen, den er überhaupt bei den Russen in älteren Zeiten hatte, als darunter der Finnische Volksstamm im Allg. verstanden wurde." Usw. Siehe auch „Bemerkungen über sawolotschesk aja Tschud" in Castrén's Kleinen Schriften S. 86—106.

Anderseits versichert Schaffarik: „Das Wort cužij (peregrinus, alienus) stammt von einer anderen Wz. ab, richtet sich auch nach anderen Gesetzen, serbisch lautet es túd', chorwatisch tuji, kärnthisch ptuji, (mit dem Vorsetzbuchst. p), kyrillisch oder altbulg. štuždi, russ. čužij, russinisch čudži, polnisch cudzy, ober- und niederlaus. cuzy, altczechisch cuzy, neuczechisch cjzj, slowakisch cudzi. Von diesem Stamme wurde das Ztw. túd'iti se (alienari), chorw. tujiti se u. s. w. gebildet. Nur ein Blick auf die Formen und die Bed. beider Wörter überzeugt jeden Kenner der slawischen Sprache sofort davon, daß sie in Ursprung und Wz. vollkommen verschieden sind. Das Wort čud, čudo, čuditi se, dessen č und d sich der Regel nach nicht verwandelt, kennen Czechen, Lausitzer und Polaben gar nicht; das Wort tud'i, allen Slawen bekannt, zeigt in der regelmäßigen Umwandlung des t und d das ursprüngliche weiche t oder die Auslassung des Vokales i und gehört zum Deutschen thiuda (gens), lett. und lith. tauta u. s. w. (vgl. §. 18. 10.)." An letzterer Stelle sagt er S. 444.: „Das Wort cudzj war vor Zeiten bei den hinterkarpathischen Slawen auf die Deutschen [man beachte wohl: deren Name ja gerade aus Goth. thiuda sich herleitet!] eben so gebräuchlich, wie nach Nestor das Wort jazyk, d. h. Volk (gens), [urspr. lingua] Betreff der Tschuden; in beiden Fällen wurden unter cudzj (gentilis) und jazyk (gens) Ausländer bestimmter Stämme verstanden". Dazu die Anm. Csud' i wsi jazyci (Finnen und alle Tschuden [warum nicht: Tschuden und alle darunter einbegriffenen Zungen, d. h. Völkerschaften?], d. h. die Merja, Wes', Muroma, Cseremissa, Mordwa u. s. w. So auch in der kyrillischen Bibel jazyci (gentiles, gentes).

Das außer allen Zweifel gestellt wäre offenbar für die Völker-

54 *

kunde von vorzüglichem Gewicht. Einmal wenn wirklich der Nam Σκύθαι sich noch in den Tschuden abspiegelte, und anderseits wenn in der Bezeichnung cudzi (fremd) wirklich das Goth. thiuda enthalten wäre. Ich muß jedoch bekennen, es steigen gegen dieselben Satzungen des gelehrten Slawisten noch allerhand Bedenken in meiner Seele auf. Wie wegwerfend er z. B. über den angeblich falschen Synkretismus der beiden obigen Wörterreihen urtheile: so schlechthin einleuchtend, dessen unendlich größere Autorität auf dem fraglichen Felde sonst in allen Ehren, bedünkt mich die Trennung noch keineswegs. Zugegeben, wie er meint, die Veränderungen von cudzi u. s. w. rührten sämmtlich von Mouillirung her, welche durch das i in Goth. thiuda erzeugt sei: wie kommt es dann aber, daß Lith. und Lett. tauta nicht nur au als Vriddhi an Stelle des Goth. iu, d. h. die Gunirung ô von u (s. oben Wz. tu) zeigen, sondern auch noch durch keine Lautverschiebung gestörtes zweimaliges t? Das Alles wäre für tud', cudzi u. s. w. vollkommen unbegreiflich, man müßte denn zu der etwas problematischen Aushülfe greifen, die letzteren Wörter für den Germanen durch die Slawen abgeborgt zu erklären. Und wenn anderseits Sjögren Recht behielte, das Csud' der Slawen aus Finnischem Tjude herzuleiten (welchenfalls: Σκύθαι schwerlich daraus seinen Ursprung genommen hätte; und nicht umgekehrt), wie groß wäre dann der lautliche Unterschied zwischen den genannten zwei Wortreihen? Ueberdem könnte auch abseiten des Begriffes recht wohl eine Brücke von der einen zur andern geschlagen werden, und selbst wenn man den Ausgangspunkt sei es nun von hüben nach drüben, oder in umgekehrter Richtung, nähme. Angenommen z. B.: „fremd“ *) sei der, wie immer etymologisch begründete Urbegriff (vgl. z. B. bei Voltiggi Ill. tuji, ja, je — alieno, altrui — fremd [doch nicht aus tuj = tote — costì — daselbst? und tujozemljici Ausländer): dann hätte es doch gewiß nichts Wunderbares, in csudo n. Wunder, csuda — paradosso — gewagter Satz, eig. ein Befremdliches anerkennen zu müssen, was aber auch von dem Riesen (als einem Wunder der Größe nach) gölte. Anderseits, wer könnte die Möglichkeit bestreiten, es habe sich der allgemeine Begriff „Fremdling“ allmälig zu dem für den Nordslawen vorzugsweise in Betracht kommenden Begriff von Fremden im Bes. Finnischen Stammes verengert? In der ak

*) Mhd. vremede, vremde, Goth. framatheis ἀλλότριος Dief. Goth. I. 352., meine Forsch. I. 446., von Ahd. fram (ultra, longius), Engl. from (ab), wie ξένος von ἐξ, E. strange (to strange, befremdet sein), stranger, Ital. straniere von strano (extraneus) Grimm II. 55. Es bedeutet aber vremede, fremd 1. weil von anderswoher, im Gegensatz zu einheimisch, nicht zu unserem Lande oder Hause gehörig 2. nicht eigen 3. mit Dat. a. nicht bekannt oder vertraut b. von einem fern. 4. ungewöhnlich, seltsam, wunderbar. 5. selten, kostbar.

gegengesetzten Ordnung wäre ein Fortschritt von dem Volksnamen Tschude zur Bezeichnung alles Fremdvolklichen und damit z. B. auch dessen, was einem Befremden erregt, ihm wunderlich (nach unserer Deutschen Sprachweise: spanisch) vorkommt, nichts weniger als undenkbar. Dobr. Inst. p. 19. 100. leitet čoužd" (dessen žd durch den mouillirenden Einfluß des Jer als i- Lautes aus d entstanden) und eliso *d:* čoužïi (alienus, extraneus) ohne Weiteres aus čoudo (miraculum), wofür er sich freilich von Schaffarik I. 287. Anm. sagen lassen muß, daß er p. 174. (vgl. ihn auch p. 34. 98. 171.) die beiderlei, an sich verschiedene Stämme vermische. Es wäre vor Allem aber wünschenswerth, obschon schwer zu erlangen, der ursprünglichsten Gestalt des Anlautes habhaft zu werden. Wäre freilich Σκύθης für uns maßgebend, was schon darum nicht der Fall ist, da die Griechen die ihnen unerhörten Laute č, šč (sch-tsch) nicht besitzen (vgl. Schaff. I. 287.): dann brauchte es nicht viel Suchens. Das š in der russischen Form - ščudo erklärt Schaffarik S. 314., indeß freilich sehr wohlfeilen Kaufs, für einen bloßen Vorsetzbuchstaben, während šč doch recht wohl, wie es im Inlaute unter gewissen Bedingungen aus sk entspringt, Dobr. p. 39., den eben genannten Laut wirklich zur Voraussetzung haben könnte. Vgl. z. B. iskati, Präs. iską et ištą (Dobr. išča p. 111.) Quaerere Mikl. Lex. 260. = S. iččhâmi. Anlautend auch štr'bina (fragmentum, lacuna), Ill. csrip (Stück von einem Topf), also Ahd. scirbi, der Scherben (testa). Ferner št"ljag (numus) aus Goth. skillings (glf. schellend, vgl. klingende Münze). Soll man dann aber in č oder wohl gar in t der anderen Formen den voraufgehenden Zischlaut hinweggestreift glauben? Mikl. Lex. hat p. 1014. toužd" (alienus). Ferner toužde-plemen"nik ἀλλόφυλος; toužderod"n (anderwärts geboren) alienigena; toužbeing destran"stvije (peregrinatio). Auch toužde-kr'm'nitza (auch vorn mit št; peregrinorum alumna, dieses in dem späten act. Sinne) hospitium, und toužde-priimtel"-stvo (priimati, δέχεσθαι) ξενοδοχεῖον. Trotzdem nun aber auch p. 1127 mit č: čoužd", čouz", sogar čioz" (io, wie iu in Goth. thiuda?) ἀλλότριος, peregrinus, z. B. čiožd" plemen"nik pro inopl. ἀλλόφυλος.*) Ferner čouždozeml"tz" (aus fremdem Lande) peregrinus. Auch čoužd-in m. peregrinus, aber čoud-"n παράδοξος, mirabilis, jedoch gleichfalls mit žd: čouždati sja θαυμάζεσθαι neben čouditi sja von čoudo n., Gen. -dese (also mit Skr. Suff. -as, Gr. ος,

*) Indeß auch, indem in nicht bloß = S. anya (ἄλλος) mit assimilirendem Einfluß des y, sondern auch unus und τὶς quidam, sei es nun = Preuß. und Goth. ains, oder statt ksl. jedin εἷς, μόνος, hat das Wort die Bed. ὁμόφυλος, ejusdem gentis. Mithin ein ähnliches Verhältniß wie bei Goth. ali- und ala-.

Lat. us n.) θαῦμα, θαυμάσιον, τέρας, aber čoud, čoudu m. γίγας. Endlich p. 1136. štoudo, ščoudo miraculum, portentum. Desgl. štoud, štoudovin (gigas), štoud"ski Adj. (γιγάντων). Nichts desto weniger aber auch štoud", ščiod. peregrinatio, štoužd" ἀλλότριος, alienus, štoužd"stvo ξεν. regio extera. Der einzige durchschlagende Unterschied ist demnach, wie es scheint, bloß der, daß nur für den Begriff fremd toužd Formen mit t vorkommen, aber nicht für Wunder und Riese, während jener sich mit letzteren überdem rücksichtlich des Anlautes č und š mischt. Wollten wir nun jenes t halber, welches als ursprünglicher Laut anzunehmen man allerdings guten Grund hat, touzd" zu toužde (eodem loco) halten, was doch dem Laute nach verführerisch genug wäre: so verstießen wir damit gegen den Sinn. Müßte es dann doch vielmehr: einheimisch und in= (nicht: aus= cudzo-ziemiec,) ländisch, besagen, wie tou-zem"tz" Indigena, aus tou ἐκεῖ, ibi, buchst. im dasigen Lande. Es müßte denn toužde auch den Sinn von: am dortigen Orte hergeben können. Die Gründe, welche mich gegen Herleitung aus Goth. thiuda mißtrauisch stimmen, sind bereits angegeben. Es stände dann z. B. das ksl. Adv. touzd"skü, ἀλλοτρίως, dem Goth. thiud-isko ἐθνικῶς gegenüber, wobei nun allerdings aber das begrifflich gut zu ersterem stimmende Lett. taut-isks, ausländisch, in ernstliche Erwägung zu nehmen ist. Das scheint um so nöthiger, als ksl. štou f. τρόπος, mos, Ill. csud, da m. (natura, senso, e umore d'uomo) Natur, Sinn, des d ungeachtet, an Lett. tauta (Volk: allein auch Geschlecht, Gattung, Art) anzuklingen sich den Schein giebt. Lauter Räthsel, die zu lösen noch einer glücklicheren Zukunft vorbehalten sein mag.

Nicht gerade unmöglich schiene es demnach, der Name Tschuden sei von der appellativen Bezeichnung Fremder überhaupt ausgegangen. Wenigstens sind viele Völkernamen: Fremdling, Flüchtling, Ueberläufer, Metanasten, gedeutet worden. Auch mögen deren mehrere diesen Sinn haben. Nur wird freilich die Untersuchung zum Theil durch den Umstand erschwert, daß zuweilen, wie bei Wälsch (Kauderwälsch, unverständliche Sprache, Holl. wartael, d. h. wirre Sprache, von warren verwirren; Rothwelsch, Gaunersprache) der Fall zu sein scheint, der Volksname selbst später sich metonymisch in den appellativen Begriff: ausländisch umgesetzt hat. Wir gebrauchen z. B. böhmisch, spanisch, türkisch (altfränkisch, gothisch) in manchen Wendungen, und namentlich von ausländischen Gegenständen, oft sehr unbestimmt und ohne eigentliche Wahrheit, etwa wie der Römer viele Waaren assyrisch, sabäisch, indisch nannte, ohne daß ihnen genau dieses Prädikat (oft bloß vom Entrepot) zukäme. Vgl. z. B. türkischer Waizen, vom Mais, obschon er aus Amerika eingeführt ist. Im Lettischen

Wahzsemmes kahrkli (Deutschlands Bachweide) Eyrenbaum, wie Spanischer Flieder Syringa, wovon auch eine Art: Persica. Vgl. ob. bei Sachsen. — Außer Allobrogae s. ob., z. B. die Parthi (zufolge Justin, wiederholt bei Isid. Origg. IX. 2. 44. exules) DMZ. 13, 412. Vgl. Diefenb. Origg. Eur. p. 444. Mit sehr unhaltbaren Vermuthungen Bergmann, Les Gètes p. 24. — Akrâd (Kurden) haben Einige für Arabisch gehalten, von der Wz. kárad (expulit), weil sie aus Persien vertrieben seien. Wahl, Or. Bibl. I. S. 116. Wahrsch. falsch, s. Rödiger über den Namen Kurde in Lassen's Ztschr. III. S. 6. fg. — Balaren (*Βαλαροὺς γὰρ τοὺς φυγάδας καλοῦσιν οἱ Κύρνοι* Paus. Phoc. 17.). — Von den Bruttiern Strabo Lib. VI. cap. 1.: *ὠνόμασται δὲ τὸ ἔθνος ὑπὸ Λευκανῶν* [in so fern durch *ευ* gräcisirt, als läge *λευκός* darin]· *Βρεττίους γὰρ καλοῦσι τοὺς ἀποστάτας· ἀπέστησαν δ', ὥς φασι, ποιμαίνοντες αὐτοῖς πρότερον, εἶθ' ὑπὸ ἀνέσεως ἐλευθεριάσαντες, ἡνίκα ἐπεστράτευσε Δίων Διονυσίῳ καὶ ἐξετάραξεν ἅπαντας πρὸς ἅπαντας.* Kaum doch zu S. vrg̃ (deserere). — „Die Uskoken und Morlachen sind kein für sich bestehendes Volk, sondern Flüchtlinge, welches auch der Name Uskok Ueberläufer bedeutet. Nach v. Engel stammen sie von den Slawisch gewordenen Bulgaren oder Walachen her, welche sich 1019. nach Unterjochung ihres Landes von den Griechen zum Theil nach Dalmatien an die Küste flüchteten [s. jedoch sp.], und nun Moro-Wlachen (Meer-Wallachen;), Morlachen, genannt wurden. Sie selbst nennen sich daher auch Vlahe oder Lahe, d. i. Wallachen, dürfen aber mit den Römisch-Dakischen Walachen nicht verwechselt werden. Bei Voltiggi Ill. u-skok das Ausreißen — fuga, scampo (skok Sprung), uskocziti durchgehen, — desertare; Russ. yskočit' davon laufen, entlaufen; ksl. ouskočiti, aufugere; nsl. uskok geta Mikl. Lex. p. 1065. — „Die Benennung Lappen hört man innerhalb Skandinaviens erst im XII. Jhh.; sie scheint von den Finnen selbst ausgegangen und ist wahrsch. jenseits der Ostsee am ältesten. Lappen, als Gränzvolk, welches das Wort auch bedeutet, hat es unter Finnen und neben Finnen so südlich gegeben, wie in Esthland, nachher in Finnland, von dem Innern des Finnischen Busens an bis zum Eismeere. Aus dem obern Finnland sind sie, besonders durch die Tawaster, seit noch nicht entfernten Zeiten verdrängt worden; und dies ist jene Vertreibung aus Finnland, deren sich die Lappländer selbst erinnern.“ Possart Lapl. Gramm. S. IV. nach Geijer. „Die Finnen wollen keine Lappen, wohl aber die Lappen Finnen sein. Auch benennen sich beide bis auf den heutigen Tag mit demselben Namen, Suome, Same (ein Wort, welches eig. Morast bedeutet)“ S. III. Zufolge S. 56. Same, Sapme das lappländische Volk; Samelats, Sappmelats, der Lappe, mit ähnlicher Endung, wie Tarolats, der Schwede, aus Taro Schwede, eig. Kaufmann S. V.

Lat. us n.) θαῦμα, θαυμάσιον, τέρας, aber č o u d, čoudu m. γίγας. Endlich p. 1136. š t o u d o, š č o u d o miraculum, portentum. Desgl. š t o u d, š t o u d o v i n (gigas), štoud"sk Adj. (γιγάντων). Nichts desto weniger aber auch š t o u d", ščiod, peregrinatio, š t o u ž d" ἀλλότριος, alienus, š t o u ž d"s t v o ξέν regio extera. Der einzige durchschlagende Unterschied ist demnach, wie es scheint, bloß der, daß nur für den Begriff f r e m d touž Formen mit t vorkommen, aber nicht für Wunder und Riese, während jener sich mit letzteren überdem rücksichtlich des Anlautes č und š mischt. Wollten wir nun jenes t halber, welches als ursprünglichen Laut anzunehmen man allerdings guten Grund hat, t o u z d" zu t o u ž d e (eodem loco) halten, was doch dem Laute nach verführerisch genug wäre: so verstießen wir damit gegen den Sinn. Müßte es dann doch vielmehr: e i n h e i m i s c h und i n = (nicht: ausl. cudzo-ziemiec,) l ä n d i s c h, besagen, wie t o u - z e m"t z" Indigena, aus t o u ἐκεῖ, ibi, buchst. im dasigen Lande. Es müßte denn t o u ž d e auch den Sinn von: am d o r t i g e n Orte hergeben können. Die Gründe, welche mich gegen Herleitung aus Goth. thiuda mißtrauisch stimmen, sind bereits angegeben. Es stände dann z. B. das ksl. Adv. t o u z d"s k ü, ἀλλοτρίως, dem Goth. t h i u d - i s k o ἐθνικῶς gegenüber, wobei nun allerdings aber das begrifflich gut zu ersterem stimmende Lett. t a u t - i f s k s, ausländisch, in ernstliche Erwägung zu nehmen ist. Das scheint um so nöthiger, als ksl. š t o u f. τρόπος, mos, Ill. c s u d, d a m. (natura, senso, e umore d'uomo) Natur, Sinn, des d ungeachtet, an Lett. t a u t a (Volk, allein auch Geschlecht, Gattung, Art) anzuklingen sich den Schein giebt. Lauter Räthsel, die zu lösen noch einer glücklicheren Zukunft vorbehalten sein mag.

Nicht gerade unmöglich schiene es demnach, der Name T s c h u d e n sei von der appellativen Bezeichnung F r e m d e r überhaupt ausgegangen. Wenigstens sind viele Völkernamen: F r e m d l i n g, Flüchtling, U e b e r l ä u f e r, Metanasten, gedeutet worden. Auch mögen deren mehrere diesen Sinn haben. Nur wird freilich die Untersuchung zum Theil durch den Umstand erschwert, daß zuweilen, wie bei W ä l s c h (R a u d e r w ä l s c h, unverständliche Sprache, Holl. w a r t a e l, d. h. wirre Sprache, von w a r r e n verwirren; R o t h w e l s c h, Gaunersprache) der Fall zu sein scheint, der Volksname selbst jenen sich metonymisch in den appellativen Begriff: a u s l ä n d i s c h umgesetzt hat. Wir gebrauchen z. B. b ö h m i s c h, s p a n i s c h, t ü r k i s c h (a l t f r ä n k i s c h, g o t h i s c h) in manchen Wendungen, und namentlich von ausländischen Gegenständen, oft sehr unbestimmt und ohne eigentliche Wahrheit, etwa wie der Römer viele Waaren a s s y r i s c h, s a b ä i s c h, i n d i s c h nannte, ohne daß ihnen genau dieses Prädikat (oft bloß vom Entrepot) zukäme. Vgl. z. B. t ü r k i s c h e r Waizen vom Mais, obschon er aus Amerika eingeführt ist. Im Lettischen

Wahzsemmes kahrkli (Deutschlands Bachweide) Ehrenbaum, wie Spanischer Flieder Syringa, wovon auch eine Art: Persica. Vgl. ob. bei Sachsen. — Außer Allobrogae s. ob., z. B. die Parthi (zufolge Justin, wiederholt bei Isid. Origg. IX. 2. 44. exules) DMZ. 13, 412. Vgl. Diefenb. Origg. Eur. p. 444. Mit sehr unhaltbaren Vermuthungen Bergmann, Les Gètes p. 24. — Akrâd (Kurden) haben Einige für Arabisch gehalten, von der Wz. kárad (expulit), weil sie aus Persien vertrieben seien. Wahl, Or. Bibl. I. S. 116. Wahrsch. falsch, s. Rödiger über den Namen Kurde in Lassen's Ztschr. III. S. 6. fg. — Balaren (*Βαλαροὺς γὰρ τοὺς φυγάδας καλοῦσιν οἱ Κύρνιοι* Paus. Phoc. 17.). — Von den Bruttiern Strabo Lib. VI. cap. 1.: *ὠνόμασται δὲ τὸ ἔθνος ὑπὸ Λευκανῶν* [in so fern durch ευ gräcisirt, als läge *λευκός* darin]˙ *Βρεττίους γὰρ καλοῦσι τοὺς ἀποστάτας˙ ἀπέστησαν δ', ὥς φασι, ποιμαίνοντες αὐτοῖς πρότερον, εἶθ' ὑπὸ ἀνέσεως ἐλευθεριάσαντες, ἡνίκα ἐπεστράτευσε Δίων Διονυσίῳ καὶ ἐξετάραξεν ἅπαντας πρὸς ἅπαντας.* Kaum doch zu S. vrg̃ (deserere). — „Die Uskoken und Morlachen sind kein für sich bestehendes Volk, sondern Flüchtlinge, welches auch der Name Uskok Ueberläufer bedeutet. Nach v. Engel stammen sie von den Slawisch gewordenen Bulgaren oder Walachen her, welche sich 1019. nach Unterjochung ihres Landes von den Griechen zum Theil nach Dalmatien an die Küste flüchteten [s. jedoch sp.], und nun Moro-Wlachen (Meer-Wallachen;), Morlachen, genannt wurden. Sie selbst nennen sich daher auch Vlaho oder Lahe, d. i. Wallachen, dürfen aber mit den Römisch-Dakischen Walachen nicht verwechselt werden. Bei Voltiggi Ill. u-skok das Ausreißen — fuga, scampo (skok Sprung), uskocziti durchgehen, — desertare; Russ. yskočit' davon laufen, entlaufen; kſl. ouskočiti, aufugere; nsl. uskok geta Mikl. Lex. p. 1065. — „Die Benennung Lappen hört man innerhalb Skandinaviens erst im XII. Jhh.; sie scheint von den Finnen selbst ausgegangen und ist wahrsch. jenseits der Ostsee am ältesten. Lappen, als Gränzvolk, welches das Wort auch bedeutet, hat es unter Finnen und neben Finnen so südlich gegeben, wie in Esthland, nachher in Finnland, von dem Innern des Finnischen Busens an bis zum Eismeere. Aus dem obern Finnland sind sie, besonders durch die Tawaster, seit noch nicht entfernten Zeiten verdrängt worden; und dies ist jene Vertreibung aus Finnland, deren sich die Lappländer selbst erinnern.“ Possart Lapl. Gramm. S. IV. nach Geijer. „Die Finnen wollen keine Lappen, wohl aber die Lappen Finnen sein. Auch benennen sich beide bis auf den heutigen Tag mit demselben Namen, Suome, Same (ein Wort, welches eig. Morast bedeutet)“ S. III. Zufolge S. 56. Same, Sapme das lappländische Volk; Samelats, Sappmelats, der Lappe, mit ähnlicher Endung, wie Tarolats, der Schwede, aus Taro Schwede, eig. Kaufmann S. V.

Suomakiäl die Finnische Sprache, wie die schwedische Taro kiäl. Auf Finnisch heißt jedoch der Sumpf, palus, bloß suo ohne Zusatz, und soinen paludosus, paluster, doch wäre Suome zweiten Theile etwa maa (terra). Auch der Name Finne selbst, welcher wegen Mangels von f weder Finnisch noch Slawisch sein kann, rührt verm. von Germanen her, indem altfris. fenne, fen (Weide, Viehweide), Agſ. fen (lutum, palus), isl. fen (palus) u. s. w. v. Richth. S. 733. Ob es nun begründet sei, was Mone in Creuzer's Symb. Th. V. S. 8. angiebt, daß Lappen im Finnischen „Verstoßene, Ausgetriebene, die am Rande der Welt wohnen" bezeichne: ist in hohem Grade zweifelhaft nach den Erörterungen Castrens „über die Bed. des Wortes Lappe" in dessen Kl. Schriften S. 49 — 53. Er leitet das Wort vielmehr von loap Ende, Schluß (Finn. loppu) wegen ihres Wohnens am Nordende.

Fläminger, Flamländer, Frz. Flamand (wohl schwerlich aus Flamland durch Ausstoß von l hinter l: das d wahrsch. an Stelle von Gutt., gebildet nach Normand, Allemand). Holl. een Vlaaming (das Land Vlaanderen, Flandern, jedenfalls auch in einer mir unbekannten Berührung mit dem Gentile) scheint mit Agſ. fleaming, flyming (Flüchtling; refugié) Grimm I 351. gleich. Auch v. Richth. Altfris. WB. S. 745.: „Twe flaemsche, d. i. zwei flämische Groten. Holl. vlaamsch vlaamsch flandrisch, flämisch. Ein Bewohner von Flandern heißt Ahd. Flaming, das Land isl. Flaemingialand, das Land der Flaminger, flaemingr aber ist isl. ein Vertriebener, Landflüchtiger (exul)". Agſ. flëam, die Flucht, hereflima der Flüchtling vom Heerzug, beflëon, forflëogan, fliehen, geflïman sich zur Flucht wenden, flüchten; aflïman fortscheuchen, in Verbannung treiben Leo Leſepr. S. 143.; also mit Ausfall eines Gutt. vor m. —

Es tritt nun die Frage an uns heran, ob nicht auch die Waräger aus ähnlichem Grunde ihre Benennung erhielten. Vargus, nach Sidonius Bezeichnung der indigenae latrunculi bei den Arvernern, allein darum kaum ein keltisches Wort (ſ. Dief. Orig. Eur. Nr. 331; doch zufolge DC. verjad Brit. latrones in Gloss. Eccl. Landav.), indem auch in der lex Sal.: Si quis corpus jam sepultum effoderit aut exspoliaverit, wargus sit, hoc est expulsus (dejectus) de eodem pago. Das ist nämlich altſ. warag geächteter Verbrecher (von Judas), woher waragtreo Verbrecherbaum, Galgen (Kreuz) und giwaragean wie einen Verbrecher strafen, peinigen (in der Hölle), ſ. Heyne S. 351. Ahd. ubiles uuarc (tyrannus), der uuarch (diabolus) und wahrsch. daher ir foruuergiton! Maledicti! Graff I. 979., allein sehr fraglich ob 'altn. vargr (lupus), indem wahrsch. als Würger gedacht, und deßhalb auch nicht mit S. vrka d. h. Zer-

reißer (aus vrčĉh) einverstanden, indem k regelrecht hätte müssen durch h, und nicht g, vertreten sein. Freilich auch Mhd. w a r c, -g e s Wolf, Feind, Verdammter, Teufel Benecke III. 524. Bei Leo, Lesepr. S. 260. freilich: V ë a r h (also mit h!) m. der Verfluchte; der Wolf; v y r g ë n f. die Verfluchte; die Wölfin. V y r g j a n verfluchen, verdammen. V e r i g bös, verflucht. Ob auch dazu Lith. w e r g a s Leibeigener Nesselm. S. 67. und mit a S. 52. w a r g a s m. Noth, Elend, Trübsal, bes. aus Armuth, scheint sehr fraglich. Viell. dächte man dabei besser (obschon Elend eig. exilium) an Bedrängniß (Gr. ἑέργω, εἴργω, urgeo; Lith. w e r ž u mit einem Strick zusammen schnüren, fest andrücken; drücken, pressen, Unbequemlichkeit machen; Holl. w u r g e n, würgen, erwürgen, ersticken, aber w r i n g e n stark winden, umwinden, ringen, drehen; drücken, zwicken; E. w r i n g drehen, winden; drücken; quälen, martern, woher w r o n g, unrecht, verkehrt) oder auch (vgl. laborare, arbeiten, Noth haben) an ἔργον. Kann z. B. w e r g a s mit Zd. v a r e z i (dienstbar) stimmen, wenn das z aus h in S. v a r h entsprang? Vgl. Stokes Ir. Gloss. p. 68. O. W. g u e r g (efficax), aber Ir. f e r g a c h Angry. — Eine wahrsch. davon etym. verschiedene Begriffsreihe (s. S. v r g̃, Präs. v r n̕ a k - t i Arcet, excludit; relinquit. Caus. v a r g̃ a y a t i Arcet, excludit; vitat, fugit) bildet altf. w r â k a, Strafe, Rache; wraksidh (Agf. v r ä c - s i d h) m. Weg in die Verbannung, in fremdes Land; Vertreibung, Verfolgung, z. B. Acc. Pl. w u n n o n w r a k s i - d h ô s, die aus dem Paradiese vertriebenen Menschen. W r e k k i o (Ahd. reccho, Agf. v r e c c a) eig. ein aus dem Heimatlande Verstoßener; im Heliand Pl. von den drei Königen aus Osten t h e a w r e k k i o n, die Recken, d. h. Helden aus fremdem Lande. Heyne S. 377 fg. Holl. w r a a k f. Rache (mit Verlust von w, Ahd. r â h h a, vgl. w r e h, exul Graff I. 1131.), w r e e k e n, rächen, aber w r a a k e n, *) verwerfen, z. B. j e m a n d s v o o r s t e l (Imdes Vorstellung), nicht annehmen, tadeln. Agf. v r a c u die Rache, v r ä c Vertreibung, Verbannung. Altfris. w r e k a, w r e t - s a, stoßen, rächen. —

Wie verhält sich nun hiezu der Name der W a r ä g e r? Im Adelung'schen Glossar v. V a r g i wird sowohl dieses als V a r i n g i aus einem Agf. w a r i a n (imprecari, exsecrari) hergeleitet, unde w a r i n g e Angli maledictionem et anathematizationem vocant, ita ut V a r i n g i, perinde ac V a r g i exules fuerint et *banniti*, seu, ut verbo utar Orderici Vitalis lib. 4. *extorres:* eosque Normanni, voce Anglica nunc recepta, et probrosa, V a r g o s et V a r i n g o s appellarint. Licet porro *Varingi*, quos Byzan-

*) Etwa auch dazu w r o e g e n = rügen? Ein zweites w r a a k e n keinen Strich halten, sich ändern, von der Magnetnadel, wenn sie sich hin und wieder drehet, aus w r i k k e n, wackeln, nicht fest stehen; hin und her rücken. Etwa zu Lat. v e r g o, neigen?

tini Scriptores *Βαράγγους* vocant, iisdem non semel Angli dicantur, Anglo-Danos fuisse constat, tum ex ipso Villharduin, cui *Anglois-Danois*, tum ex Saxone Grammatico lib. 12. sub ann. 1098., cui *Danicae vocis homines* dicuntur, satis perspicuum est. Bei Temſ. Varingus, exterus, alienigena t. i. Jul. p. 116. Ferner Guarani (etwa ii, ei, ſodaß der Gutt. durch j repräſentirt wäre?), Guaranci, Guarangi (das gu bloß durch romaniſche Umbildung von w) iidem qui Varingi. *Βάραγγοι* bei DC. Anglo-Dani, qui ex Anglia exacti, Imperatoribus Constantinopolitanis sese addixerunt, à quibus in Protectorum ordinem deinceps sunt allecti. Kſl. Mikl. Lex. p. 57. Varjag aber auch Varoug (unſtr. u auch rhin.) *Βάραγγος*, und daher das Adj. Varjaž"sk Varangicus. Das Zeichen ja (bei den Ruſſen in der Mitte faſt wie jae, jedoch ſo daß j wenig gehört wird, Heym, Ruſſ. Sprachl. S. 8.) hat mehrfach einen rhiniſtiſchen Werth (Schleicher, kirchenſl. Formenl. S. 79.), z. B. bei Mikl. p. 1064. ouserjag m., was einem Ahd. or-ring, Ohrring, entſpricht und wahrſch. den Gothen (als *ausahriggs, noch mit s) abgeborgt worden; und daher dann die in der Geſchichte Rußlands ſo wichtigen Waräger. Vgl. Sjögren, Geſammelte Schriften I. 225. Anm.: „Der Name Valit könnte dem Orte Varinge oder Varanger accomodirt ſein, deſſen Name einen ganz anderen Urſprung hat. Nach meiner Anſicht kommt er von dem Nordiſchen Väringar, welche in Conſtantinopel *Βάρραγγοι* und in Rußland (ohne Nunnation) Waräger heißen, zumal auch dieſer Fjord im Lappiſchen, das gleichfalls keine Nunnation duldet, varjag-vuoda heißt, ganz mit derſelben Ausſprache und denſelben Buchſtaben, als das Ruſſ. Varjag [ſpr. Varaeg] — als neuer Beweis des ſkandinaviſchen Urſprungs der Waräger.“ Ein Norweger, Namens Gudleikr, der ſehr oft in Handelsgeſchäften nach Gardarike (d. i. Rußland) reiste, bekam den Zunamen Gerskir (der Griechiſche, mit Ausfall des Gutt.), weil man Rußland auch Girkia (od. Grikia), d. h. Griechenland, nannte, theils deßhalb weil viele von ihnen durch dieſes Land nach Conſtantinopel reisten, theils, und hauptſächlich, weil die Ruſſen der Religon nach Griechen waren. Sjögren S. 575. — Sind nun die Varingi oder *Βάραγγοι* ihrem Namen nach wirklich „Vertriebene“? Solcher Annahme ſcheint die Namensform durchaus zu widerſprechen. Ja auch von den Warengangi, Wareguangi, Wargengi und Garagangi (advenae) bei den Langobarden gilt das Gleiche. Rotharis rex in Edicto tit. 15: Omnes Warengangi, qui de exteris finibus in regni nostri finibus advenerint, seque sub scuto potestatis nostrae subdiderint, legibus nostris Longobardorum vivere debeant, nisi legem aliam a pietate nostra meruerint. Offenbar keine Verbrecher, welche, anderwärts zur Landesverweiſung verurtheilt, vielmehr

Mißachtung verdient hätten. Eher auf Abenteuer ausgehende oder in fremden Landen ihr Glück suchende Leute, welche, wenigstens zu einem großen Theil, freiwillig ihr Heimat-Land verlassen hatten. In beiderlei Namen wird der in Agſ. vraec (exilium) u. ſ. w. nothwendige Schluß-Gutt. vermißt. Schwerlich nämlich iſt das n in Varingi bloß durch Einſchub von n aus Vargi (altſ. warag) entſtanden, noch in Wareguangi ein Gutt. (vgl. ob. varagsidh) vor dem Anlaute in gang ausgefallen. Alſo wohl nicht: ins Exil (Agſ. vraec) gehend. In dem letzteren ſcheint mir Comp. mit einen Derivat aus Goth. gaggan (*ἔρχεσθαι*), z. B. fauragagga, fauragaggja (*οἰκονόμος*, Vorſteher; eig. vorausgehend; wir gebrauchen Vorgänger, antecessor, im Sinne des zeitlichen Vor), unverkennbar. Compp. mit gang Grimm II. 493., z. B. altn. skôggângr (exilium), lûdhragângr (das Zeichen der buccina oder tuba zum Treffen) Sjögr. Geſ. Schr. I. S. 613., bei DC. watergangae (aquaeductus et fossae, per quas eliciuntur aquae in palustribus regionibus). Desgl. aber auch Egn. mit -gang Förſtem. I. 469. Z. B. Wolfgang (den — muthigen — Gang des ſtreitbaren Wolfes zeigend) und Gangulf (im Gang ein Wolf, d. h. wie ein Held daher ſchreitend), wie Mhd. warc-gengel (nicht Würg-engel, ſondern Neuntödter, Würger; eig. der wie ein Wolf einhergeht). Weil von einem kleineren Thiere, Deminutiv, wie gängeln eig. Kindern die erſten kleinen Gänge beibringen. Hildigang (mit Kriegsſchritt?), Widugang (mit weitem — raſchen — Gange) u. ſ. w. Die Varingi dagegen dächte man ſich nun gern mit gleichem Suff. verſehen, wie z. B. altn. vîk-ingr (bellator), altfriſ. witsing (Seeräuber) nach v. Richth. S. 1149. von wika (recedere), weil er, nachdem von ihm die Beute gemacht, zurückweicht und entflieht, um ſie in verborgenen Buchten in Sicherheit zu bringen; alſo nicht wie das Part. Präſ. wig-and Kämpfer. Agſ. vicing Seeräuber; ûtvicing, fremder, ausländiſcher Seeräuber. Stutzig jedoch macht das zweite *α* in *Βάραγγοι* u. ſ. w. und würfe uns wohl gar den altn. Abbl. oder Compp. auf -ângr Grimm II. 348. in die Arme, worunter z. B. farângr (res arctae itineri sufficientes), leidângr (expeditio navalis, contributio) und Egn. wie Frânângr, Svarângr, Ahd. Romanc, nach Förſtem. von hruom, Ruhm. Inzwiſchen behauptet Grimm Geſch. S. 451. von dem Namen Vaeringjar,*) der in altn. Sagen

*) Mit deſſen i verträgt ſich recht gut das Slawiſche ja für in in dem Suff. ing, dem man, mit ähnlicher Umbildung, wie in ouserjag oben, auch ſonſt noch öfters bei Lehnwörtern begegnet. Z. B. šteljag Schilling, aber auch ckljaz" *κῆνσος*, census, Schilling, Mikl. p. 846. Pjenjaz" m., pjenjag, (denarius) p. 760. Ahd. pheuning Pfennig. Knjag und knjaz" m. *ἄρχων*, princeps, Ahd. cuuing, König p. 293. Allein dies

so oft wiederkehrt und von den Griechen Βάραγγοι gesprochen wird, er sei gleichwie foederati, welcher Ehrentitel Gothen am byzantinischen Hofe verliehen worden, aus foedus, eben so aus einem alt. vaeri, Agſ. vaere fides, foedus zu deuten. Auch Ahd. uuara (foedus, pactum) hat Graff I. 920. Wären demnach nun etwa auch die Warengangi (steht das erste n aus Versehen überflüssig?) solche, die mit den Longobardischen Königen glſ. „in ein Bündniß tretenden" Fremden? Ich dächte kaum, indem sie sich ja wohl mehr als Schützlinge derselben (sub scuto potestatis) herausstellen, und könnte man sogar wegen dieses Ausdruckes (sub scuto) an Ahd. uueri (älter ohne Zweifel *wari, Wehre) Graff S. 923. denken, welches nicht nur depulsio, latibulum, propugnaculum, framea, sondern auch clypeus glossirt wird. Also etwa: welche sich in den Schutz des Königs begeben, seine Schutzbefohlenen? Vgl. auch altſ. wara 1. Hut, Schutz 2. Acht, Aufmerksamkeit, wie Ahd. wara (intuitio, consideratio, protectio) S. 907. Mit noch mehr als blossem Ausdrucke des Schutzes altfriſ. ware für Gewahrsam, Besitz, gerade z. B. dat hus heert oen hof ende an koninges wara v. Richth. S. 1125., auch mit Var. an des konings weere. Sollten demnach nicht die Waräger, weil, obschon Anfangs auch wohl nur Schutzbefohlene, der Kaiser zu Byzanz, nachmals mit Vertauschung der Rollen „in Protectorum (Trabant, Gardist; als Gen. von protecti) ordinem allecti", eig. ihren Namen von „Schutze" haben, zumal ihm das ae in Vaeringjar fehlt?

Wir kommen zu einem ferneren Gesammtnamen der Deutschen, nämlich Germani. Dessen Herkunft hat schon viele Federn beschäftigt, und doch mag die richtige Spur dazu noch unentdeckt sein. Ueber Germani und Teutones, von Herm. Müller. Würzb. 1841. Lectionskatal. für das W — Sem. 1841—42. Holtzmann über den Namen Germanen in Franz Pfeiffer's Germania IX. Jhg. 1. Heft. 1864. Ueber den Ursprung und die Bed. des Namens Germanen. Von Mahn Berl. 1864. Was die Form anbetrifft: so ist nicht unwichtig, an die aus dem Griech. erhellende Kürze des e zu erinnern, sowie an den Umstand, daß Γερμανία bei Strabo und Γερμανοί (α lg.) ebenfalls bei Strabo und Dion. Per. 285. im Ausgange zwar zu Ἀλαμανοί (das α vor ν lg.?) bei Steph. B. stimmt, nie aber, wie doch Alemanni gewöhnlich, ein Doppel-n aufzeigt. Das letztere wäre ein Umstand, welcher leicht zu Annahme einer Verschiedenheit im zweiten Theile beider Namen führen könnte, hätte man nicht zu dem Verdachte Grund, Germâni stehe seiner

---

erklärt immer nicht das zweite α in Βάραγγοι, wofür man ε erwartete. Umgekehrt Goth. plinsjan aus dem ſſl. pljasati (saltare) p. 579., indem Germ. p(ph) zu Anfange fast immer auf Entlehnung von auswärts hinweist.

Form nach unter dem Einflusse des sogar von Strabo damit für identisch erklärten fratres germâni, obschon es in der That damit wohl so wenig zu schaffen hat, als die Galli (trotz des Gallischen Hahnes, welchen man als sprechendes Wappenthier nach dem Lat. annahm) weder mit Römischen Hähnen (galli) noch mit den gleichnamigen Priestern der Kybele. Schon eine Hauptschwierigkeit liegt in der Vorfrage, ob der Name Germani Deutschen oder Keltischen Ursprungs sei, oder endlich wohl gar den Deutschen von den Römern aus eigenen Mitteln verliehen. An die Möglichkeit des letzteren hat Grimm früher, obwohl in seiner Geschichte davon zurückgekommen, allerdings geglaubt. So, außer im I. Bde. der Gramm. Aufl. 3., schon 1837. in einer Anz. von Herm. Müller's Marken des Vaterlandes in den Gött. gel. Anz. St. 17. ff. Es wird nämlich dort S. 167. der Name Germani besprochen und mit dem Lat. germani (leibliche Brüder) für gleich erachtet auf Grund von Strabo: *γνήσιοι γὰρ οἱ Γερμανοὶ κατὰ τὴν Ῥωμαίων διάλεκτον* (Tsch. 2, 320.). Vell. Pat. II. 67. Auch Plut. Mar. Es sagt aber Grimm: „Die Römer nennen Gallische Völker fratres consanguineosque Cäs. I. 33. Tac. Ann. 11, 25., nicht germanos zu einer Zeit, wo dieser letzte Ausdruck schon einen bestimmteren Bezug auf Deutsche erlangt hatte. Früher hingegen mögen auch Gallier unter der friedlichen und schmeichelnden Benennung erscheinen. Liv. 21, 38. redet von gentibus semigermanis [etwa ein Mischlingsvolk, wie Celtiberi, auch viell. *Μίσγητες*, ein Iberischer Volksstamm nach Hekatäus bei St. B. und *Μισγομεναί* Stadt in Thessalien?] in der peninnischen Alpe, die keine Deutsche waren, sondern dunkler Abkunft [nur ähnlich, wie ob. Puss-wahzis, d. i. Halbdeutsche, von Letten, die sich Deutsch tragen?]; und weit früher wissen die capitolinischen Fasten (a. u. 531., a. Chr. 222.) von Gallis Insubribus et Germanis. In Tac. Germ. heißt es ausdrücklich, daß Germani nicht der alte Name des Volkes selbst sei, vielmehr ein von siegenden Tungern gebrauchter, welche den Rhein überschreitend zurückweichenden Galliern dadurch furchtbar wurden, daß sie als Brüder der jenseitigen Deutschen erschienen." A victore könne nicht nach dem Sieger heißen. [Es fragt sich, ob der Sache nach; denn grammatisch unbedingt!] Außerdem S. 174: „Deuten heißt erklären und Deutsch reden (S. 224. 225. und noch weiter in den Bericht. in Müller's Buche), wie denn im 13. Jahrh. ze diute sagen für auslegen, deuten, latîn und noch heute welsch für unverständlich gebraucht wird. Da nun auch germanus ursprünglich echt, klar ausdrückt, so ist die Bemerkung scharfsinnig, daß durch einen sonderbaren Zufall der welsche Name Germani genau die Uebersetzung des echten Namens der Deutschen enthielte". Allerdings waren die Römer mit Ertheilung von Ehrennamen an Völker, welche sie in ihr Interesse zu ziehen wünschten, nicht gerade karg;

von seiner rechtmäßigen Frau erzeugter Sohn, ächtes, eheliches Kind; daher überh. ächt.

Holtzmann, der bekanntlich sich darauf setzt, Kelten und Germanen für eins auszugeben, hat nun von neuem große Anstrengungen gemacht, um Römischen Ursprung des Volksnamens Germani, wo möglich, aufrecht zu halten. Daß ihm dies nicht gelungen sei, hat mit siegenden sachlichen wie sprachlichen Gründen Mahn in seinem äußerst besonnenen Vortrage, zu Hannover auf der Philologen-Versammlung gehalten, dargethan, und mit gutem Recht geleugnet, als können Zeugnisse der Alten, welche bekannter Maßen ganz erbärmliche Etymologen waren, beweisen, was in sich unvernünftig ist. Das erste Beweismittel, dessen sich H. bedient, ist das schon früher, jedoch unvollständig citirte bei Strabo VII. p. 290. *Διὸ δίκαιά μοι δοκοῦσι* (scheinen; also stellt er es doch nicht als gewiß hin) *Ῥωμαῖοι τοῦτο αὐτοῖς θέσθαι τοὔνομα ὡς ἂν γνησίους Γαλάτας* (glf. echte Galaten, oder Gallier) *φράζειν βουλόμενοι· γνήσιοι γὰρ οἱ Γερμανοὶ κατὰ τὴν Ῥωμαίων διάλεκτον.* Köcher, der Lesart *γνησίους Γαλάταις* folgend, übersetze dagegen: „Daher scheinen mir die Römer ihnen den rechten Namen gegeben zu haben, da sie dieselben leibliche Brüder der Gallier nannten; denn dies bedeutet das Wort Germani bei den Römern." Hiezu dann bei Mahn S. 11. das weitere Citat: Vgl. auch mit Eust. (im 12. Jahrh.) zu Dionys. Perieg. v. 285. (Dief. Orig. 350., Brandes 156.): *Γνήσιοι δὲ κατὰ Ῥωμαίων γλῶσσαν οἱ Γερμανοὶ ἑρμηνεύονται, ὡς ἂν γνήσιοι Γαλάται.* — *Τινὲς δὲ τὸ Γερμανοὶ εἰς τὸ ἀδελφοὶ μεταλαμβάνουσιν, ὅπερ τρόπον τινὰ τὸ αὐτόν ἐστι τῷ γνήσιοι.* Aus Strabo sowie aus Tac. Germ. K. 2. hauptsächlich folgert Holtzmann nun, daß die Römer die Deutschen deswegen Germani genannt hätten, um sie als die echten Kelten zu bezeichnen. Folgt man aber der Deutung, welche Mahn S. 14. von der Taciteischen Stelle giebt: dann kommt bei Tacitus ein völlig anderer Grund der Namengebung heraus, als bei Strabo; und man sieht, der Historiker wie der Geograph suchen sich die Lautähnlichkeit von dem Namen Germani, welcher jedoch darum nicht entfernt zu einem, dem Ursprunge nach römischen wird, mit dem Lat. germani, jeder auf seine Weise und so wohl oder übel zurecht zu legen, als er kann. Wahrheit ist darin nicht: es sind eben nur ihre ganz individuellen Meinungen, und zwar ganz unbefriedigende. Mit Recht erinnert Mahn S. 16; etwas Schieferes, Weithergeholteres, Künstlicheres und Unnatürlicheres als einen Ausdruck wie „die Echten" könne es, für welches Volk es immer sei, nicht geben. "Bei den Echten muß man nothwendig den Gegensatz ins Auge fassen, und das sind die Unechten, ein Gegensatz, der viel zu scharf und unnatürlich ist. Einige Völker heißen die

eien*); dieses ist ein schöner und natürlicher Ausdruck, weil es so le unfreie gab. Die Slaven nennen uns die Stummen, weil sie unsere rache nicht verstehen, wir also für sie stumm und sie allein die Reden sind. Und anticipiren wir das was Germanen bedeutet, nämlich die ichbaren, so wird der Gegensatz zur Gleichheit." Uebrigens giebt ahn Hn. Holtzmann darin Recht, daß a victore beim Tacitus sich auf den mer beziehe. Es könne aber das ob metum keinen anderen Sinn en: „als daß der nachherige Sieger, der Römer, früher als die Germanen noch nicht besiegt hatte, aus Furcht und benevotiae captationis causa sie germani, fratres, consanguinei, ici oder foederati genannt habe, mit welcher Benennung derselbe vielen sociis gegenüber ja ohnehin freigebig genug war". Freilich, dem Tacitus nicht irgend eine Etymologie in der Seele (und am ürlichsten denkt man freilich an eine aus dessen Muttersprache, il man sonst ja die Angabe des Sinnes von ihm vergeblich vartete), dann könnte höchstens nur noch von einer durch Furcht beigeführten Erweiterung eines ursprünglichen Special-Nans (für die Tungri) zu einem Gesammt-Namen des großen utschen Volkes die Rede sein. Vgl. auch noch Luden, Deutsche sch. I. S. 593. ff.

Was aber wird erreicht, wenn wir, da der Name Germani cht römisch, sondern bloß von den Römern zu einem solchen ichlich umgedeutet worden, wenn wir es zweitens mit Ercung desselben aus germanischen Mitteln selbst versuchen?

---

*) Wenn er dabei an die Franken Benecke III. 395. denkt, worüber verschiedene Etymologieen bei Luden, Deutsche Gesch. II. 482: so unterliegt das um deßwillen keinen geringen Zweifeln, weil der Ausdruck: frank (und frei) ein vergleichsweise junger in unserer Sprache scheint und überdem verdächtig ist, erst dem Volke der (freien und sich adelig fühlenden) Franken entnommen (vgl. Norois, stolz, Diez EWB. S. 696.) und zum Appellativ-Begriffe umgestempelt zu sein. S. Diefenb. GWB. I. 403., aber auch Grimm Gesch. S. 512. Doch wird von T,hai, wie die Siamesen sich nennen, behauptet, daß dieser Name s. v. a. die Freien besage. S. Low, Gramm. of the Siamese Lang. p. 8.: The derivation of the word T,hai is not known. T,hai means, according to Loubère, *free* or *freedom*; by which we are only in Siam to understand, a state in which freedom is but one remove from positive slavery. Perhaps the Siamese anticipated liberty, when they separated themselves from the Laos, or Lan nation. U. s. w. Mit *Βάραγγοι* kann heutzutage niemand mehr die *Φράγγοι* (Franken) des Prokop vereinbaren wollen, indem Vertauschung von Goth. v = w mit f oder Ahd. v (f) beispiellos wäre. Wenn die Sachsen, Ahd. Sahsun, wirklich nach sahs (culter) benannt sein sollten (Graff VI. 91.): dann könnte man sich bei den Franken, Ahd. Frankun, Graff III. 825. zur Noth an die framea Dief. Origg. p. 344. erinnern lassen, zumal Francisca (d. h. freilich umgekehrt: die Fränkische, wie Bayonet von Bayonne) spatha seu machaera, vel etiam bipennis, Gallis propria. Siehe DC. Etwa zu Altnord. framr (liber, audax) mit ableitender Gutt., vor welcher sich m assimilirte? Vgl. jun-g, Lat. juvenis.

Auch nicht viel. Abgesehen davon, daß häufig ein Volk dem andern einen, und dann öfters von letzterem adoptirten Namen giebt, ist ein höchst wichtiger Grund dagegen, daß der Name Germani in unserer eignen Sprache seine Wz. habe, in dem Nichtgebrauche von ihm bei irgend welchem Deutschen Stamme (die Engländer ausgenommen). Er hat niebei uns in Volksmund gelebt und höchstens in gelehrten Stile gehaftet. Außerdem ruft schon der Ausgang von Germâni, wenn anders nicht die Römer ihn durch Verlängerung des a ihn sich mundgerechter machten s. Zeuß p. 791. den Verdacht der Undeutschheit gegen sich wach Angesichts von Cenomani (Glück Kelt. Namen S. 59.), Paemani, Septimani Mahn S. 10–1[illegible] einer- und den Deutschen -manni (Marcomanni, Nortmanni u. s. w.) anderseits. Das a in Ahd. man (vir) ist schlechterdings und überall kurz, und deßhalb bei Erweiterung hinten etwa eine Doppel-Consonanz, allein mit nichten einer Verlängerung zu â fähig S. Graff II. 732 fgg. Welches andere Wort aber, wenn Deutschen Ursprungs, könnte man hinten in Germâni (gewiß doch höchstens Mondsüchtige; Ahd. mâno, Mond) suchen? Wirklich laufen auch fast alle dahin zielende Erklärungen in diesem einen Punkte zusammen. Da hat man nun von Personen-Namen auf -man (Lat. ist immer: mannus mit zwiefachem n) bei Förstem. I. 902. eine gar stattliche Menge zur beliebigen Auswahl. Es giebt also z. B. einen Waraman S. 1260., den man nicht unbedingt als Wehrmann verbürgen könnte. Doch sei es drum (vgl. Grimm II. S. 56. [illegible] 572.): weder er, noch ein etwaiger Kriegsmann (Ahd. Egn. Wigman aus Agf. wyrre, Engl. war, Frz. guerre, Ital. guerra Krieg, aus Ahd. werra Zwist (eig. Wirren) Diez EWB. S. 190. würde sich zur Erklärung von Germanus schicken. Zwar begegnet man einem Austausch von gu oder g an Stelle von w (v) nicht nur in romanischen Sprachen (auch von der Persischen giebt es Beispiele, s. u. A. diesen Bd. S. 527.), sondern desgl. in Keltischen (vgl. [illegible] Corn. guir, Gael. fior, Lat. vêrus; gur, Lat. vir; guin, Lat. vinum u. s. w.; auch Ir. bei Stokes Ir. Gl. p. 47. Gillian und Uill st. Uillialmus, Frz. Guillaume, E. Billy). Allein im Deutschen ist ein solcher Wechsel (h st. w Grimm I. 148. z. B. Ahd. quih = S. gîva, Lat. vivus) selten, und kaum zu Anfang. Das Lith. kâras, Krieg, wäre viel eher noch mit Goth. harjis (exercitus) und hairus (ensis) unter einen Hut zu bringen. — Eben so versagt sich der Hariman Förstem. S. 627., obschon bei dem damit identischen Hermann (eig. Kriegsmann) noch immer viele, übrigens völlig grundlos, an den Befreier der Deutschen vom römischem Joche, d. h. Arminius, denken, über welchen letztern nebst Irminus, Irmino (zu S. Aryaman 1. Busenfreund, sodalis 2. N. eines A'ditya, der am häufigsten in einer Trias mit Varuna und Mitra PWB. I. 248.,) siehe Graff I. 475. und För-

stem. S. 793. H in G umzuwandeln lag für den Römer nicht der kleinste Grund vor. — Höchstens könnte man zu dem Garaman, Karaman, Garoman, German, Kerman (auch Germanus öfters wohl Deutsch und hieher gehörig; auch im Carm. in S. Patricii laudem p. 14. 59. ed. Leo) Förstem. S. 483. einiges Vertrauen fassen. Bei Stokes, Ir. Gl. p. 125: Legais canoin la german He read the canon with Germanus. Auch St. Germain. Da müßte man sogleich aber wieder einen Einfall abwehren, welcher sich in Vossii Etym. Lat. p. 234. vorfindet: Sunt qui Germanum dici velint quasi *gar man*, hoc est, *planè virum*. Sed non est verisimile Germanos sibi tam arrogans nomen imposuisse. Adde quod, si id esset, remansisset haec appellatio in ullâ *Germaniae* parte. Quare verisimile est, Germanos esse vocem Latinam, ut et sensit Strabo etc. Da man Alaman (s. ob.) möglicher Weise auch so deuten könnte, wie hier mit Germanus geschieht: will ich wenigstens die ältere Form von unserem gar nicht unerwähnt lassen. Graff IV. 238. hat garo, karo (paratus, promtus). Das o indeß (vgl. den Nom. kareuuer) hat den Werth eines Labiales, und könnte ein Comp., wie garotag (Vorbereitungstag), parasceue, uns wenigstens dem Laute nach schon zu einer Erklärung von Garoman, auch etwa Garaheri (paratum habens exercitum) u. s. w., allein darum nicht gerade auch nur von dem Mannsn. German, und viell. noch viel weniger von Germanus, aus garo bestimmen. Es fließen aber, wie Förstemann I. 471. angiebt, vielleicht Egn. mit gêr (telum), ger (cupidus) und garo (paratus) möglicher Weise durch einander. German (mit ê) scheint s. v. a. Ascman (von asc, Esche, allein auch, wie Lat. ornus, s. v. a. Speer), und mithin: ein Mann mit dem Speere. Für gaesati sind aber die Germanen oft, z. B. von Schmitthenner, Kurzes Deutsches WB. S. 102., v. d. Hagen (Anz. von Castiglioni in Berl. Jhb. f. wiss. Krit. 1834.), ausgegeben. Ueber gaesum, gesum s. DC., Mithr. II. 59. Zeuß Gramm. Celt. p. 64. Dief. Origg. Eur. Nr. 176., mit den seltsamen Mißdeutungen *Γαιζῆται παρὰ τὴν γῆν ζητεῖν* und *Γαζῆται* (als ob von gaza, und deßhalb ζ!), auch Mahn a. a. O. S. 24. Wenn Ahd. kêr, gêr (lancea) Grimm II. 46. III. 442. dasselbe Wort sein sollte, was bei dem Wechsel von r statt s nicht unmöglich, obschon ein Goth. *gais nichts ist als ein von Grimm I. 91. aufgestelltes Postulat (gairu ist *σκόλοψ*, „Geißel", was Bickel KZ. XV, 80. läugnet): dann müßte kêr wenigstens nicht durch Entlehnung von Gallien herübergenommen sein. Vgl. Graff IV. 223. Bickel a. a. O. und XII. 438. zieht das schwierige Zendwort „gaêçu Keulenträger, Titel oder Beiwort des Kereçâçpa" Justi S. 98. heran, was jedoch nicht ohne die etwas willkürliche Voraussetzung gestattet wäre, ç stehe irrthümlich für s. „Ger- oder Speer-Männer"

wäre hienach immer noch die erträglichste Erklärung von Germani wenn dies Wort auf Deutschem Boden gewachsen sein sollte. Es widerstrebt indeß in Γερμανοί, wie die Länge des α, so die Kürze des ε. — Fran'zi iže i Germani (Franci qui et G.) Mikl. Lex. p. 127. 1086., an welcher zweiten Stelle auch die verschiedenen Formen für Francus.

Nach diesem Allen bliebe nur noch die dritte Möglichkeit, d. h. Keltischer Ursprung, für den Namen Germani zu erwägen, übrig. Es zählt aber Mahn S. 17. vier derartige Etymologieen auf. — 1. Leo (Haupt, Ztschr. 5, 514.) und Grimm Gesch. S. 787. machen die Germanen zu Schreiern, Rufern, Welsch garmwyn (vgl. E. grr. Gael. gair, goir, woher auch z. B. Gael. gairmeanach, casus nominativus, und garmach, vocativus), was auch zufolge Owen ein Beiwort für Krieger wäre. Also etwa nach dem Muster des βοὴν ἀγαθός, was Schneider auf das gute Commando der Anführer bezieht. Wenn aber den Ambronen, einem wahrscheinlich doch Keltischen (Gallischen) Volke von Plut. Marius Kap. 20. vgl. Grimm Gesch. S. 780. eine θηρομιγής τις ὠρυγή *) zugeschrieben wird, welche den Römern und selbst ihrem Führer Furcht erregte: wie kamen denn die Gallier dazu, nach solcher Eigenschaft ihre östlichen Nachbaren zu benennen? — 2. Zeuß p. 735. bringt an Stelle der vorerwähnten Erklärung eine ansprechendere aus Welsch ger (vicinus), wogegen Cenomani, Κηνομανοί Glück S. 59., wo e lg., a aber kz., (aus cian, remotus) als extremi Gallorum Italiae orientem versus das umgekehrte besagten. Vgl. z. B. im Highl. Soc. Dict. I. p. 464. Gael. gair f. Nearness, propinquity. juxta-position: propinquitas loci, p. 470. Das Adv. gar Near, nigh to: prope, juxta. Auch als Adj. *gar 1. st. gèarr: Short. brevis 2. propinquus, vicinus, etwa hergenommen von der Kürze des Zwischenraums? Es müßte dann aber auch noch für das man Rath geschafft werden. Abstr. auf -man **) (Lat. -men), an welche Zeuß p. 791. erinnert, fruchteten wenig. Wir bedürften vielmehr solcher, die einigermaßen Griechischen Wörtern auf -μον (Et. F. II. 594. Ausg. 1.) entsprächen. Etwa Catuman (bellator) u. aa. Egn.? Vgl. Zeuß p. 862. und Glück a. a. O.—3. Mahn jedoch sucht nun in dem man entweder mit Mone Kymr. maon, Volk, oder das schon oben bei Alemanni erwähnte man, was eine Kürzung aus altkelt. magen (locus,

*) Freilich nicht beim Angriff, (vgl. Kap. 15. φθόγγον τε καὶ θόρυβον οὐχ ἑτέροις ὅμοιοι). Sollen in horrent et mali tecti cum latratoriis [nicht im WB., von latrator] linguis Scotti [d. h. in jener Zeit Iren] Isid. Origg. XIX. 23. die linguae bloß auf zänkisches Wesen zielen oder auf die Fremdartigkeit der Sprache?

**) Z. B. Welsch kwyn-uan (lamentatio) von kwynaw (flere), Goth. qainon, weinen; gridnan (lamentatio et vociferatio) s. Diez EWB. unter gridare.

campus) Glück S. 62 ff., und verwandt mit dem häufigen Ausgange -magus sei. „Dieses magen erfuhr das Schicksal, im Neu-Irischen zu mag (magh) und im Neu-Kymrischen nicht bloß zu man zusammengezogen, sondern auch noch zu ma [Zeuß p. 860.] verkürzt zu werden. Maon, Volk, aber dürfte dasselbe Wort als man, magen, locus, sein; denn maon steht sicherlich für *magon; g in der Mitte zwischen zwei Vokalen fällt im Neukymrischen stets aus (Zeuß 162. Glück 62.); *magon, Volk, weist auf die kelt. Wz. mag im Breton. = Cornw. maga, kymr. magu, altgäl. macail, alere, nutrire, educare hin, worunter als allg. indogerm. Wz., die sich aber nur im Keltischen erhalten hat [nicht zu S. mah?], außer dem bekannten kelt. mac, filius, kymr. mab, auch Goth. magus Knabe, magaths, Jungfrau, zu setzen ist. Aus *magon, Volk, entwickelte sich magen, Ort, ungefähr eben so wie Span. pueblo, poblacion, Volk, Bevölkerung, die Bed. Ortschaft, Stadt, Flecken, Dorf, Weiler annahm. [Also ähnlich, wie der Plur. des Namens der Ew. oft für den von ihnen bewohnten Ort oder ihr Land steht.]. Nun ist nichts leichter und natürlicher, als daß magen, man (locus), in der Entstehungs- und Entwickelungsperiode der Sprache auch zu einer bloßen Ableitungssylbe wurde, und so könnten wir zu Zeuß Etym. zurückkehren". Mit dem letzten Satze ist es kaum etwas trotz Zeuß p. 860. Allein, wenn wirklich die Wörter maon, man Ausfall von g erfahren haben: dann würde Glück, welcher ir. magen in dem Völkernamen Cenimagni (longinquum locum tenentes) finden will, ein solches auch noch in Germani verlangen, die Erklärung von Mahn als richtig vorausgesetzt. Oder will man man (ich habe weiter oben an Lat. manere erinnert) und magen als neben einander bestehen könnend gelten lassen, wie etwa Moenis (Main), trotzdem daß die wahrsch. nach ihm benannte St. Mainz (ai aus ag, der Gutt. mehr wie j gedacht) Moguntiacum, aber auch Magontiacum in der älteren Form g zeigt? Yma, yman (huc et hic = do magen, in locum) Zeuß p. 371 fgg.

Die 4. wäre die von mir selbst vorgeschlagene Deutung von Germani als „Bewohner des Ostlandes", gegen welche Niemand leicht Einspruch erheben würde, wenn sie sich zur Genüge erweisen ließe. Das ist nun freilich nur sehr unvollkommen der Fall. Man müßte eben das in Allman enthaltene man, und überdem Gael. oir m. Indecl. The east, aber auch soir, noir (aus as oir, an oir Mahn S. 18.) und ear, zum Grunde zu legen befugt sein. Der Hauptanstoß läge in dem Mangel von anlautendem g in Germani, dessen man doch in dem Volksnamen nicht entrathen könnte. Daß sich ein g aus i im MLat. gera (ἱερά), gerarcha, jerarcha (Sacerdotii principatus), geroprepes (ἱεροπρεπής) entwickelte: bewiese nichts, so wenig als York aus Eboracum, Agſ. eoforvic (glſ. zu einer: Eber-Wohnung verdreht) Grimm

II. 463. Ich hatte aber S. 809. an die Präp. go erinnert, welche etwa dem ear (Osten) vorgetreten wäre. Go hat den Sinn von Engl. to, z. B. Gramm. of the Gaelic [Irish] Gramm. p. 149: Ca fad go Cillathairne? How far is it to Killarney? Gael. go, gu (ad, wie gus To, unto), z. B. gu fonn an righ (ad terram regis); aber mit Adj. verwandelt es diese in Adv. z. B. gu fior, verè. — Daß dies aber wenigstens keine unüberlegte Vermuthung war, da die Präp. go doch gewiß, wie do, z. B. d'ain (ad feretrum) Leo, Carm. in laudem S. Patr. p. 144., im Hiatus ihr o einbüßen würde, erhellet aus den Ir. Adv. für Himmelsgegenden, freilich mit an Zeuß p. 566. Z. B. Fri grecia an-iar et fri-etáil an-áir (gl. Illyricum regio inter Italiam et Graeciam; i. e. a Graecia in occidente et ab Italia in oriente. Germ. westlich, östlich). Muir s-iar (mare occidentale) p. 567. Vgl. Brit. Bezz. von Himmelsgegenden p. 572. — Mag indeß diese Erklärung *) sich nicht halten können: so soll sie mir doch zur Gelegenheit dienen, andere Länder und Völker hier zu erwähnen, welche nach Weltgegenden benannt worden. So Oestreich aus Ahd. ostar-rîchi Graff I. 392. Mhd. ôsterbant. Auch Ostmanni Anglis dicti Norwagienses et insularum incolae, qui in Hiberniam appulsi heic consedere. DC. s. v., während sie, weil für uns Deutsche im Norden, Normänner, Männer des Nordens, heißen. Austrumasemme, Morgenland, ist für die Letten das große Rußland, welches sonst bei ihnen Kreewu semme (von Kreews, Russe) heißt, Stender, WB. 877. Vgl. v. Aufseß, Anzeiger 1834. S. 228: „Helmolt nennt Rußland Ostragard u. s. w.“ Das sind Comparative, wie im Zd. uśaçtara (östlich, eous) Burn., Yaçna I. p. CXV. Justi S. 70. von S. uśas (aurora), Lith. auszra (Morgenröthe), auszta Es tagt. S. Wz. uś. Auch deutet Adelung, Älteste Gesch. der Deutschen S. 325. als Ostleute die Aestyorum gentes Tac. Germ. 45., welcher Name in dem der heutigen Esthen fortklingen mag, ohne daß wir diese unter den Aestyii (nicht vielm. Preußisch-Lith. Stammes?) zu suchen hätten. Er erinnert dabei an das Austra-via (so theilt er ab,) als sei es hinten latinisirt aus noch spät im Norden vorkommenden Austurweg. Ueber Nord. vegr (Weg) in Ländernamen Grimm Gesch. S. 729. 749. Doch Grimm erklärt 718.

---

*) Im Engl.-Gael. Theile des Highl. Soc. Dict. wird Easterling (Ostländer, woher Sterling) übersetzt durch Fear (Lat. vir) o'n ear (im Osten), welche letzteren dann, nebst an ear, auch die Adjj. East, easterly, eastern vertreten. Eastward Adv. O'n aird an ear, gus [Präp., s. kurz zuvor] an àird an ear. East oder The quarter where the sun rises, opp. to the west: ear, oder etwas umständlicher: an àird an ear, an àird shoir. Aird 1. A height, or promontory (vgl. Lat. arduus) 2. A quarter (eig. das Viertel) of the heavens: regio vel cardo coeli. Vgl. Beihöhe.

Austravia, [andere lesen n st. v] wie desgl. Förstem. Namenb. II. 138. 145. als „Osterinsel“ (eine solche ja auch im südlichen Weltmeere), mit Ahd. a w a, Fluß, Aue. Ob dazu Ὠστίωνες, Ὠστιαῖοι? Man erwartete freilich eher eine Form mit r. Doch auch z. B. Ostfalahi, die Ostfalen, das östliche Drittel der Sachsen, obgleich sonst Austreleudi (östliche Leute). Förstem. S. 135. fgg. — Osten und Westen heißen Lith. sinnig in Plural-Form Westen: rytai die (jedesmaligen) Morgen, und daher rytù žéme, das Morgenland, sowie Osten: wakarai die Abende; Süden: pètus die Mittags-Mahlzeiten; Norden: žėmjei die Winter, aber auch f. szaure (Norden; Nordwind), das, mit kſl. sjever (βορέας, ἄρκτος) Mikl. Lex. p. 970. eins, viell. manchen verlockend genug bedünkt, um darauf Σαυρομάται und Sarmatae (vgl. Dalmatae) zurückzuführen. Vgl. über Bezeichnungen der Weltgegenden in vielen anderen Sprachen Zählmeth. S. 261. fgg. Namentlich oft wird der Orient, weil diejenige Richtung, nach welcher sich der aufstehende Mensch am Morgen (etwa in andächtigem Gebet) zuerst wendet, als die vordere bezeichnet, wonach sich denn alle übrigen, z. B. Mittag (zur Rechten), Westen (hinten, im Rücken) u. s. w. regeln, was namentlich in den Keltischen Sprachen der Fall ist. Daher dann auch der Indische Volksname Πράσιοι im Grunde nur appellativ „die östlichen“, prâč-ya (eig. pra-anč, nach vorn gewendet) PWB. IV. 1125. bezeichnet. Vgl. Zeuß p. 67.: Iar, occidens, proprie significat regionem posticam. Opponitur áir, air (regio anterior), unde deriv. airech (primus, anterior), et subst. airechas (primatus). Celta denominat mundi regiones versus contra solem orientem; septentrio ei est sinistra, meridies dextra regio (Ir. deas, wie S. dakšin'â-patha buchst. Südpfad, vgl. Norwegen, d. h. Dekhan = das Land im Süden PWB. III. 488.), oriens autem anterior regio, occidens posterior. Wir kommen hierauf wieder zurück. — Eben so ward aber auch in der neuen Welt Wapanachki (Männer des Ostens) von dem nordamerikanischen Stamme der Lenápe oder Delaware gebraucht. Talvj, Indianische Sprachen Amerika's S. 13. — Ob nicht Europa und Asia eig. Abend und Ostland (γῆ ἠώα, s. ob. und Etym. Legenden S. 270.) bezeichnen, diese Frage wird in meinen Studien zur Griech. Myth. (III. Suppl.-Bd. der Jahrb. f. klass. Philol. S. 294.) erwogen. Da erez kedem (Morgenland) dem Hebräer Arabien heißt: so scheint es mir wie Anderen nicht unangemessen, hinter dem Phönikier Cadmus einen Mann des Ostens zu suchen, während mir Europa (anders Hitzig DMZ. IX. 758.) für eine Verdrehung gilt aus Hebr. 'ereb (vespera). Vgl. eine Portug. Hdschr. in den Baier. Abh. der Philos.-Philol. Classe, Vierten Bdes. 3. Abth. 1847. S. 52: „Die Provinz Fez [die Stadt angeblich, jedoch gewiß mährchenhaft, vom Unterkinnbacken al fez eines Hundes

benannt, der bei ihrer Gründung gefunden worden], sowohl im Innern als an der Küste von Ceuta bis Aethiopien heiße bei den Andern Algarb (Abendland). Daher führe der König von Portugal den Titel König von Portugal und Algarbe dies- und jenseit des Meeres in Afrika". — Wird man sich darüber wundern, wenn auch das Inselreich am äußersten Ostrande von Asien, nämlich Japan (das j nicht nach Deutscher, sondern frz. Aussprache), im Chines. ži-pen, Sonnen-Ursprung, Klapr. As. Polygl. S. 327. (solis origo oder sol oriens, mithin s. v. a. Levante, Anatolien) genannt wird, was die Japaner, gemäß ihrer häufigen Umformung Chinesischer Wörter, zu Nippon (geschr. Nitsoepon Hofm. Jav. Spraakk. p. 25.) verunstalteten? — „Dünn-chu, d. i. östliche Barbaren", ein Volksname in Chinesischen Schriften. Klapr. Sprache und Schrift der Uiguren 1812. S. 10. — „Der Indus heißt hier Sira zum Unterschiede von Lar, wie er unterhalb Sihwen genannt wird. Diese zwei Belutschi-Wörter bedeuten Norden und Süden, und so ist der Name der Sirai oder Kansa erklärt, welche die östliche Wüste bewohnen. Denn dies Volk kam in früherer Zeit vom oberen Indus her" Burnes Reisen S. 26. — Saracenen haben zwar Einige von Arab. saraq (rauben) herleiten wollen. Doch rührt der Name vielmehr von Scharaqiyûn. Rosenmüller, Bibl. Alterthumsk. III. S. 2. Eben da S. 246. eš-šarqiyah, d. i. das östliche (Land), eine an das peträische Arabien gränzende afrikanische Landschaft. Vgl. den Wind Scirocco und Kurd. bei Garz. Sciàrk Oriente; sciarki Orientale.

Bei Richards Welsch deau and dehau Right, the right hand: also, the south. Thus the Hebr. Yamin, as Dr. Davies observes, is the right hand, the right side, and also the south, because that quarter of the world is on the right hand to those that look toward the east, as men when they pray'd, used to do. [Auch pflegen die Gräber bei uns, indem das Kopfende westlich sich befindet, nach Osten zu schauen.]. Deheubarth The southern part [daher der 2. Th. des Wortes] of a country. Deheubarth Cymru South Wales. Deheuwynt The southwind. Sogar Cornisch dehou-les Aprotanum (southernwood) Norris, Corn. Dr. p. 350. 394., welcher dazu bemerkt, die Verbindung „der Rechten" mit dem „Süden" im Welsch und Irischen finde gerade so statt, wie im Arabischen. Ir. leath Half [etwa zu Lat. lătus, eris?]: in compound words answers to the Engl. word *ward*, as Leath theas Southward; leath shiar Westward cet. Außerdem jedoch hat Richards gollewyn The west. Vid. Gorllewin. Bei Owen llywyn m. The west; angeblich lly-gwyn [White] The extreme of light. Llywynyz m. The occident, the western horizon, the west. *Sil.* Dwyr m. (gwyr) The dawning of

light; orient. Dwyrain Adj. Abounding with dawnings of light; orient; east. s. m. The east. Dwyre v. a. (dwyr) To arise, to rise up into view.—S. paççimâ (sc. diç, Gegend) Westen; eig. posterior (plaga), wie paçyât von hinten, und von Westen, westwärts, im Westen. Auch bed. čarama, der letzte, äußerste, in Compp. westlich, z. B. čaramakšmâbhrt der Berg im Westen, hinter den man Sonne und Mond untergehen läßt. Ggs. pûrvaçâila. Oder čaramaçâiršika, wobei der Kopf nach Westen zu liegen kommt, Ggs. pûrvaçîršâ, mit dem Haupte nach Osten (pûrva, der vordere; östlich) gerichtet. — Im Jakutischen Böhtlingk WB. S. 9. bezeichnet argha Rücken, und zugleich Westen; und, dem entsprechend, ilin, Vorderseite; Osten S. 37. vgl. Mong. Gramm. von Schmidt S. 86. Da in Sibirien alle Hauptströme sich in das Eismeer ergießen, gilt dann auch sehr richtig das Hinab für nordwärts, und umgekehrt das Hinauf für Süden. Allara, nach unten; flußabwärts; nach Norden S. 11. Desgl. S. 91. tan'χai, den Kopf hängen lassen, und daher tan'-narü der niedere Lauf eines Flusses; hinunter; flußabwärts; nach Norden. Dagegen örö eine höher gelegene Stelle, woraus: flußaufwärts, nach Süden. S. 27. Weil das Himalaya-Gebirge im Norden Indien umgiebt, ist S. uttarâ die obere oder höhere (Gegend) s. v. a. Norden, während das Adj. uttara aber auch der linke, weil man beim Gebet das Antlitz nach Osten richtet. Böhtl. WB. I. 888. Auch ἄνω (empor, hinauf), von der Himmelsgegend nordwärts Il. 24, 544. gleichs. verm., weil in Griechenland das Erdreich gen Norden zu (Hämus) ansteigt.

Wie natürlich uns die eben erwähnte Orientirung (Windbenennungen bei Graff I. 627.) mit dem Blicke nach der aufgehenden Sonne hinwärts erscheine: kein Wunder, daß, sobald man einen anderen Ausgangspunkt wählt, diese, an sich ja mit Bezug auf den Beobachter sehr relative Verhältnisse sich ändern, wohl selbst scheinbar in ihr Gegentheil umschlagen. Wenn man z. B., statt dem Aufgange von Sonne, Mond und Sternen entgegen zu blicken, seinen Standort vielmehr, glf. objectiver, mit dem Punkte der Sichtbarwerdung der Gestirne selbst derart vertauscht, daß man ihrer (scheinbaren) Bewegung von Osten nach Westen folgt: so wird dann nothgedrungen Westen zum Vorn, während, gemäß der eben besprochenen Weise, gerade umgekehrt der Osten dies war. So sagten zufolge Plut. de Iside cap. 32. die Aegypter, daß „gegen Osten [d. h. von Osten nach Westen gekehrt] das Gesicht der Welt [natürl. die Sonne!] sei, gegen Norden die rechte, gegen Süden die linke Seite", wozu Lepsius, Chronol. S. 111. die Bemerkung macht: Folglich dachte man sich die Figur am Himmel (die Decke) von unten gesehen. — Desgl. giebt Mosblech, Vocab. Océanien mit Bezug auf Sandw. hema Gauche; sud, p. 249. an: Les insulaires se tournent vers l'

Occident (also mit dem Osten im Rücken) pour trouver les points cardinaux; de là vient qu'ils nomment le Nord, côté droit, akau; le Sud, côté gauche, hema. Hickimoe Ouest, occident, aus moe Coucher; sommeil, und hiki Accidit, contingit. Auch komohana Ouest, Haw. der Niedergang. Hikiku und hikina Est, orient, worin wenigstens das erste, als mit ku Se tenir debout, se lever verbunden, klar ist. Haw. hiki'na das Eintreffen, der Anfang. Vgl. theils andere von Buschmann in Humb. Kawiwerk II. 76. gesammelte Bezz. von Weltgegenden, theils S. 250. 251. außer Hawaiisch akau (rechts) Norden, und hema (links) Süden, für letzteres noch Javan. kidhul, erklärbar aus Malay. kidal, kîdau, die linke Hand. — Aufmerksamkeit verdienen auch im Yoruba bei Crowther ottongabaz North und osin-yama South, indem die Adjj. osin The left, ottong The right, dexter mit voraufgehendem ohwoh (hand) die linke und rechte Hand bezeichnen. Bowen, Gramm. and Dict. of the Yoruba lang. hat p. 63. òsing The left, post of honor, und p. 66. o-tóng (die beiden o jedes mit Punkt) The right hand side or direction; *second*, as to rank. Auch also, nach unserer Vorstellungsweise, mit sonderbarer Verkehrung des Rangverhältnisses zwischen Rechter und Linker. Allein die Namen für die Weltgegenden bei Bowen scheinen zum Theil dem Haussa abgeborgt. Sie lauten nämlich in dieser Sprache bei Schön: N. ariwa; S. gusung, kudu; W. yama [spaßhaft genug, wie der Indische Todesgott Yama klingend, welcher aber im Süden seinen Sitz hat] und O. gabas, von welchem ich jedoch nicht weiß, ob es zu gaba prep. Before; *and* chest gehöre. Bei Bowen aber áriwà; gùsu; yáma; gábasi. Außerdem für Osten 1. ila òrung Sunrise, vgl. òrung (the sun) là (rises). p. 45. 63., und p. 20. atiwah (a coming, arrival) odžo (of the day p. 64.). Westen: a-ti-wò orung (Untergang der Sonne) von òrung wò The sun sets. In òsing (the left) yama The south p. 63. hätten wir demnach: der linke [eig., oder bildl. für den vornehmeren Theil?] Westen (yama) für Süden, und in ottongabaz (dies jedoch nicht bei Bowen): der rechte Osten für Norden vor uns. Ausdrücke, deren Sonderbarkeit nur gemildert, ja überhaupt erst verständlich wird, wenn den Yoruba-Negern (viell. noch mit besonderer Rücksicht auf den atlantischen Ocean) der Blick gen Westen als Grundrichtung galt. Wer so steht, zeigt, wenn er seine zuerst geradeaus gehaltene Linke über Südwest noch weiter nach links dreht, allerdings nach Süden, wie umgekehrt, wer seine Rechte mehr von rückwärts nach vorn bewegt und seitwärts hält, damit auf den Norden, als glf. noch weiter rechtshin nach vorn gekehrten Osten, weist. In der Mába-Sprache bed. lul Westen, unten; in der von Für Nach Barth, Central-Afr. Vokabb. II. p. CCCXXX. Als: Sonnen-Untergang?

Wieder anders im Mandschu, dem, verm., weil man sehnsüchtig nach dem besseren Süden seinen Blick richtet, der Norden „die hintere Gegend" heißt, Schott Altaisches Sprachengeschl. S. 27. Eben so S. 89: „Finnisch ete-lä Südland, wörtl. Vorderland. Es hat also der Finne, die Weltgegenden bestimmend, sich mit dem Gesichte nach Süden gekehrt, wie der Tunguse, der Türke und gewöhnlich auch der Mongole."

Nach diesem Allen wollen wir zu guter Letzt uns noch einmal die römischen Feldmesser ansehen. Frontinus Grom. p. 27. ed. rec.: Limitum prima origo, sicut Varro descripsit, a disciplina Etrusca; quod aruspices orbem terrarum in duas partes diviserunt, dextram appellaverunt quae septentrioni subjaceret, sinistram quae ad meridianum terrae esset, ab oriente ad occasum, quod eo sol et luna spectaret (s. oben), sicut quidam architecti delubra in occidentem recte spectare scripserunt. [Also ähnlich den Altären, welche in christlichen Kirchen die Ostseite einzunehmen pflegen, weil ex oriente lux, auch das christliche]. Aruspices altera linea ad septentrionem a meridiano diviserunt terram, et a media ultra antica citra postica nominaverunt. Ab hoc fundamento majores nostri in agrorum mensura videntur constituisse rationem. primo duo limites duxerunt; unum ab oriente in occasum, quem vocaverunt decumanum [woraus erhellet, daß man Osten als den Hauptpunct betrachtete, glſ. wo die 10. Cohorte ihr Lager hatte]; alterum a meridiano ad septentrionem, quem vocaverunt cardinem. Decumanus autem dividebat agrum dextra et sinistra, cardo citra et ultra. U. s. w. Ab his duobus omnes agri partes nominantur. reliqui limites fiebant angustiores et inter se distabant paribus intervallis. qui spectabant in orientem, dicebant prorsos [also nun doch: nach Osten hinwärts, vgl. S. prâčya], qui dirigebant in meridianum, dicebant transversos, weil der decumanus die Breitenrichtung hatte, welche mithin vom cardo, als von einer der Länge nach von Norden nach Süden laufenden Linie, quer durchschnitten wurde. Vgl. Aufr. und Kirchh. Umbr. Denkm. III. S. 85. Siehe aber eben da S. 97. fg. den Auguren, welcher z. B. Liv. I. 18. dextras ad meridiem partes, also Süden zur Rechten hatte, so gut wie im S. dakšin'a. Dief. Celt. I. 232. Im Welsch clez The left hand, and also North.

Dies vorausgeschickt, können wir nun so leichteren Herzens zu Erklärung des Namens Hibernia, Irland, (vgl. Dief. Celt. II. 2. S. 370 fg.) schreiten, welcher, alles wohl erwogen, kaum etwas Anderem, als der westlichen Lage dieser Insel, nicht nur gegen England, sondern (vor Entdeckung Westindiens) überh. im alten orbis terrarum, verdankt wird. Zwar hat in seiner gelehrten Abh. „Iren und Arier", sowie in dem Kap. Le nom primitif, des Aryas (Origg.

Indo-Européennes p. 91 sqq.) A. Pictet, in Kuhn Btr. I. S. 81. — 99., Dwight, Modern philology p. 157. ff., die Richtigkeit jener, schon verhältnißmäßig früh aufgetauchten Namensdeutung in Abrede gestellt, wird aber seinerseits von Stokes, Irish Glosses p. 66. 159. in einer für mich überzeugenden Weise bekämpft. O' Brien in seinem Irish Dict. hat Eire, Eirionn, Eirinn als Name von Irland, und Còige a Province, so called, because Ireland was divided into five (quinque) territories, or Provinces. Vid. supr. cúig cóige na Heirionn, the five Provinces of Ireland. Derselbe bestreitet nun v. Eirinn, rather Erin, daß Camden diesen Namen Irlands im Irischen richtig aus jar (the west; eig. postea) leitet, allerdings aus ziemlich nichtigen Gründen. Es sei vielmehr, meint er, contrahirt aus J-jaruin, more properly written J-eruin or J-erin von I (an island) and jaruin, eruin, erin, the gen. case of jarun, erun (Iron) als an land abounding with mines of iron, copper and tin, such as Ireland is well known to have been at all times. The pl. of this compound word J-erin is Ibh-erin, also Ibherion, signifying lands of iron mines, woher dann Iberni und Iberione in des Antonin. Itin. stammen soll. Aoj and i, a country; as aoj Mac Cuille The territory of Mac Cuille or the barony of Imokilly [ders. Name!]. Note. This Irish word aoj or i, signifying an island, also a region, or country, is quite analogous to the Hebrew אי insula, regio, provincia welche Berufung, nach gegenwärtigem Stande der Wissenschaft, als thöricht wegbleiben müßte. Für Insel z. B. aoj or i Coluim Chille an Island in Scotland, where St. Columbus lived chief abbot. Hierauf ist nun zu erwiedern 1, von sachlicher Seite. Man begriffe wohl, wenn, nach dem Muster von den Cassiterides oder der nach Erzgruben benannten *Χαλκῖτις*, eine kleinere Insel etwa Elba, als eine ferraria bezeichnet wäre. Für Irland konnte einen solche Gedanken nur der, indeß trügerische Anklang an ein Wort für Eisen eingeben, indem eine solche Bezeichnung, von einem überall verbreiteten Metall hergenommen, sicherlich für Irland wenig Charakteristisches enthielte. Dann 2, auch von sprachlicher Seite der niederschlagende Umstand, daß die Ausdrücke, welche O' Brien in Eirinn sucht, der eine wie der andere nichts weniger als keltische, sondern vielmehr erst aus dem Ags. aufgenommen zu sein den stärksten Verdacht erregen. I (mit Gravis) ist im Highl. Soc. Dict. nachgewiesen, z. B. I-chaluim Chille The island of Iona, i. e. Insula Sancti Columbae. Mit Hinweis auf ighe (insula). Ags. ig, Isl. ey, Dän. u. Schwed. oe, Holl. eiland, Fris. a-lond (von a, aqua?) v. Richth. S. 600., Ags. ea-land (eig. Wasserland), später ig-land u. s. w. Siehe auch Grimm WB. eiland.

[redacted]

der jedoch auch Möglichkeit des Entstehens von unserem Eiland aus Mhd. einland Benecke I. 935. (Insel, glf. von ihrer vereinsamten Abgeschlossenheit, vgl. umgekehrt Isolirtheit), also durch Assim. von n, offen hält. Sonst heißt die Insel Gael. innis und inn, welche viell. nur scheinbar an Lat. insula erinnern, während, sonderbar genug für ein Inselvolk, Engl. isle aus Frz. isle, île (Ital. isola), und selbst island zur Hälfte, stammt, falls nicht die Schreibung mit s in letzterem eig. auf einer falschen Etymologie beruht. Leo, Carm. vet. Hib. in S. Patricii laudem. Hal. 1845. p. 17. erklärt innse toirrian (insulae tonitrus s. Taranis) als denselben Ort mit civitas Antisiodorensis, indem eine Präp. vorgesetzt sei, wie in R'yssel aus Holl. ter-yssel (ad Insulam), Lille [l'isle?]. Gael. eilean sicher entlehnt, sei es nun aus dem Agf. oder Engl. — Für Eisen f. die Formen bei v. Richth. S. 855. Nämlich Fris. isern, isr, isrn, irsen, irser, altf. isarn, Agf. isern, isen, iren, irn, Engl. iron; ise, isarn, jarn, Goth. eisarn Dief. GWB. I. S. 14. (Mgr. *ἰάριν*, Ngr. *ἰάρι* aus *ἰὸς χαλκοῦ*, verdet, vert-de-gris, mit Suff. *-αριον* klingt nur scheinbar an). Sollte das nicht für Gael. iarunn Iron (ferrom) auf Entlehnung aus dem Germ. rathen lassen, oder will man das h in Welsch haiarn, BBret. huarn Edwards, Rech. p. 316. aus dem s in Goth. eisarn erklären unter Annahme von Aphärese? Siegfried will dies h durch Umstellung erklären. S. Stokes, Gl. p. 68., aber auch Zeuß p. 794., welcher es einem Suff. arn einordnet. Vgl. außerdem noch Pictet, Origg. Indo-Europ. §. 23. Le fer. Das Kurd. hāsín, Garz. asén, Lerch Forsch. II. 93.; Tag. aefsejnág, Dig. afsejnág Eisen, nach afse Stute, vgl Zd. açpa, zu schließen, auf ç, und nicht s, wofür h stehen müßte zurückweisend, entziehen sich dadurch verm. einem Vgl. mit Zd. ayan'h-aêna, metallen, eisern, aus ayan'h, Justi S. 28., S. ayas, Lat. aes, Goth. ais, Grimm II. S. 46., welche heranzuziehen, ich Ausg. 1. Th. I. 117. noch wenig Bedenken trug.

Als im Welsch gebräuchliche Namensform für Irland giebt Richards Iwerddon, was Owen schreibt Iwerzon f. (gwerzon) A green spot; Ireland. Iwerzonig Relating to Ireland. Iwerzoneg f. The Irish tongue. Das sähe nun für „die smaragdgrüne Insel", wie die Iren gern die ihrige nennen (Dief. Celt. II. 2. 376.), verlockend genug aus, zumal gwerzon A green spot, a green; a mead, aus gwerz Adj. (f. of gwyrz) Green, verdant, das freilich nebst dem Adj. Bret. gwer (Vert clair) den Verdacht auf sich ladet, aus Lat. viridis, Frz. vert (t stumm) erborgt zu sein, obschon das nicht die Meinung von Edwards (Rech. p. 299.) sein möchte, der freilich eben da die bloße Entlehnung auch von BBret. gwers aus frz. vers, Lat.

versus (aus vertere) mißkennt. Wichtig für uns ist darin der Labial w als unstreitig auf einen älteren Sprachstand zurückweisend. Gwerz ist dem Ir.-Gael., wo f für gw stehen würde, fremd, und das i in Iwerzon, was doch kaum hier i, Insel, läßt Owen unberücksichtigt. Cambr. ewyrdonic (hibernicus; iwerdon) Zeuß 814., was Stokes l. c. p. 67. westmanish übersetzt, indem er es demgemäß mit Gael. duine, Pl. daoine, Welsch dyn (homo, vir) comp. glaubt. — Wir kämen demnach im Wesentlichen auf die von mir nicht nur Th. I. 515. 595. Ausg. 2., sondern auch schon II. 187. Ausg. 1., Indogerm. Sprachst. S. 89. und sonst vorgetragene Erklärung von Irland, im MA. auch, und zwar nicht unrichtig, Jer-lant,*) als Westland, zurück. Also, wie bei den Griechen, Ἑσπερία (das Abendland) in verschiedenem Umfange, bei von Italien. *Αἱ Ἑσπερίδες νῆσοι*, gleichgestellt mit *αἱ Μακάρων νῆσοι* und *αἱ Κασσιτερίδες*. Die Hesperiden, ihrem Namen nach Patron. vom Ἕσπερος (Bruder od. Sohn des Atlas; eig., der Lage dieses Geb. wegen, Abend), waren Töchter der Nacht, weil ja allerdings die Nacht mit dem Untergange der Sonne im Westen beginnt. **) Tautologie aber ist darum Jàrthar Eírinn The west of Ireland so wenig, als spreche ich z. B. von der Ostküste Ostindiens. Vgl. die Comparativ-Form Ir. airthir, airther (Gr. προτέρω, ex air, ante. oriens.) Auch rachraind oirthir breg (R, insula, versus orientem a Bregia) Zeuß p. 283. Dann p. 566. co feraib tuaisceirt Er (cum viris septentrionalis Hiberniae), vgl. p. 1130., und giallu descirt Herend (obsides australis Hiberniae) mit merkwürdiger Verschiedenheit. Stokes p. 159: For my part, I believe that Hérinn is nothing but *Ivernya* (*Ἰουερνία*), the *v* having passed into spiritus asper, which has then shifted, the *é* standing for *i* (Z. 25), the *nn* for *ny*, as in the Prakrit an'n'a from Skr. anya, the O. Ir. *moirtchenn*, from morticinium. Thus, Ivernia, *hîernna [ih.?] (*Ἰέρνη*), whence

*) Altnord. menn irskir (viri hibernici, Engl. Irishmen) Zeuß p. XII. Das Wort Erse, bemerkt Pictet, De l'affinité des langues Celtiques avec le Sanscr. p. 167., werde von mir fälschlich für Irish gebraucht, indem es in England sich stets auf die Gaelen in Schottland bezieht. Derselbe Not. I. p. 165 — 170. sur les noms des idiomes Celtiques.

**) Bergmann, Les Gètes p. 52. meint: die Kelten hätten den Finnen den Namen Weiße [also nicht von fen Sumpf?] gegeben. En langue keltique Fion signifiait *Blanc*, et les Keltes ont désigné par ce nom les Sabméens [unter diesem Gesammtnamen befaßt er die Völker finnischen Stammes], soit parce qu'ils avaient la chevelure d'un teint clair soit, plutôt, parce qu'ils habitaient la contrée blanche, c'est-à-dire orientale par opposition à la contrée *noire* (kelt. dubh) ou occidentale par rapport aux Keltes. In der Anmerkung: C'est ainsi que les Hindoux et les Perses assignaient la couleur blanche (des Sonnen-Aufgangs wegen) à l'Orient et la couleur noir à l'Occident (weil da am Abend das Dunkel der Nacht beginnt).

metathesis *hîrena, hérenn. As to the irregularity in the
:. *enn* for *inn*, I have found the correct vowel in the Tri-
rtite Life: dorat dia *heirind* duitsu (God has given
land to thee“), worin also gleichfalls bemerkenswerthes d, das,
nn nicht durch das folgende veranlaßt, etwa auf eine Assim. nn
} nd hinwiese, wie in dem Namen des Irischen Flusses Bóinne,
h Zeuß p. 67. 755. = *Βουουίνδα* bei Ptol., bei Leo Carm.
S. Patr. p. 12. Bena. Bei Stokes Eirinnach (gl. Hiber-
;ena), from the old name of this island, which is declined
the Book of Leinster and Lib. Hymn. Nom. hérinn, Dat.
ınd erinn, Gen. and Acc. hérenn. Nach Stoke's Voraus-
ung rührte dies h vorn nun freilich erst aus vergleichsweise spä-
er Zeit her p. 68.; behält aber gegenüber von iar, was nie das-
be zeigt, immer etwas Befremdendes, wenn man es nicht mit der
ısrede entschuldigen kann, Eigennamen müsse man schon etwas zu
te halten, indem sie, unverständlich geworden, zuweilen ihre eigenen
ege wandelten. Es bedurfte übrigens dessen nicht, um *'Ιουερνία*,
)a mit Asper gesprochen, im römischen Munde zu einem Hiber-
a, d. h. winterlichem Lande zu verdrehen, bei dessen Erwähnung
on es freilich dem Südländer kalt über den Leib laufen mochte.
. meine „Etym. Legenden bei den Alten“ S. 257. Auch bei
ıudian glacialis Ierne, vgl. Dief. Celt. II. 2. 364. Bei Zeuß
568. von der Zeit iarum (postea; inbiuc iarum, paulo
st p. 562., woher todochai. gair biuc iartain gl. paulo
st futurum p. 564; iartain, post tempus, postea p. 565.),
e riam (antea), derivata e praepp. iarn (p. 600., post;
cundum; rarius post de loco) et ren (ante), perdita *n*
ohl nicht gerade mit Verlust des ja erst selbst suffigirten Nasals].
isch bei O' Reilly: Eire Ireland. Erinn improperly written
· Eire. Erionnach, Irishman, Gael. Eireannach (Adj. u.
ıbst.), Irish. Iar, the west; iar Adj. Back, backwards, west.
· Im Highl. Soc. Dict. I. p. 522. findet sich nicht nur als Präp.
r After: post, sondern auch als Adv. West, westerly: ad occa-
m versus. Iar *s. f. ind.* The west. Z. B. Deuteron. XXXIII,
.Sealbhaich thusa an àird an *iar*, agus an àird *deas*
ıereditatem obtine ad occasum, et meridiem (pr. dexteram
rtem). Auch iar f. 1. The end: finis [Irland auch gewisserm.
elt- Ende] 2. Every thing last: quodque extremum. Auch in
mpp., wie Iar-dheas The south-west, und Iar-thuath
.e north-west. Ferner zeitlich: Iarthrath (perendie) Day
.er tomorrow, mit tràth Adv. 1. Mature, opportune 2. Ma-
:ine, mane. Iar-bhreith Afterbirth: secundinae. U. s. aa.
ıch iargal 1. The west 2. Evening. Der Verlust eines v in
sen Formen hinter i erhellet aus *'Ιουερνία*, Iverna, Juberna
hol. ad Juven. p. 69. ed. Cramer. u. s. w., und wir haben

demnach in iar, iar-n, wie schon Th. I. 595. gemuthmaßt worden, Analoga zu dem S. Compar. ava-ra vor uns, welcher nicht nur 1. der untere (Zd. aora abwärts) 2. der hintere, nachstehend, später, sondern sogar auch zufolge PWB. I. 484. schon westlich bedeutet. — Gael. fiar Adj. et s. f. 1. The west 2. Stormy, hat wohl mit fiar Curvatus (zu Lat. varus?); pravus, improbus nichts zu schaffen, es müßte denn der Stürme wegen sein. Also wohl eher irgendwie in Verbindung mit iar, scheint es auch nicht = S. apara The west, obschon Pictet KWtr. II. 84 fgg. Eintausch von f für p wahrscheinlich macht. S. jedoch dagegen Ebel III. 3.

Das einzige, was hienach vielleicht noch einer besonderen Erledigung bedürfte, ist der Schluß in Eirinn u. s. w. Wäre mir inne neben innis (inch Shakesp.), Insel, als eine frühe und einheimische Form Leo, Carm. in S. Patr. laudem p. 16., oder mir in A country bei O' Reilly untrüglicher Verlaß: da wäre uns aus aller Noth geholfen. Ich habe jedoch bereits Ausg. 1. Th. II. 187. Ursache gehabt, daran ernstlich zu zweifeln, selbst wenn innis nicht aus Lat. insula (in salo, wie ἔναλος) gekürzt und mithin als ein den Römern abgeborgtes Wort sein sollte. Man vgl. z. B. Muc-innis, -innse f. An ancient name of Ireland, und Schweine-Insel*) oder wohl besser, wenn die Walfische, die ehemals viel weiter, als jetzt, nach Süden zogen, wirklich je in größerer Anzahl bis nach Irland sich verirrten Walfisch-Insel bedeuten könnte. Vgl. im Highl. Soc. Dict. Muc 1. sus, porcus 2. A perch: perca fluviatilis, auch muc-lochaidh (von loch = lacus), aber Muc-mhara (buchst. Seeschwein) A whale: balaena. Vgl. Muckros, was nemus porcorum erklärt wird Dict. Celt. I. S. 229. „Innis-torc, wörtlich, Insel der Walfische, allgemeiner Name der Orkadischen Inseln" Ahlwardt's Uebers. des Ossian Th. I. S. 56. Im Highl. Soc. Dict. II. 213. steht zwar torc 1. aper, porcus 2. balaena, wo wegen: Mu cheud innis ghaireach nan *torc* Circa centum insulas procellosas balaenarum, als an *t*-Orc, auf Orc verwiesen wird, letzteres mit den Bedd. A pig; a salmon; a whale, wie Irisch bei O' Reilly. Nach diesem auch wären Orcabhe, whales of the Ocean; Orkneys, im Schottischen. Die Orcades (mit Griech.

*) (Wegen häufiger Schweinezucht, vgl. Leo zu hymn. in Patr. p. 8; vgl. Cincinnati als Porcopolis)? Doch käme auch etwa die Sage in Betracht, wonach Ceridwen bei den Kymren den Charakter einer Sau (hwch) annimmt, deren Kinder (Andächtige) Ferkel (Porchellan), ihre Versammlung Schweine (MSch), der Hauptpriester Eber (Torch) oder Eber des Herrn (Gwydd Hwch) und der Hierarch Schweinehirt (Moichiad) hießen. Friedr. Körner, Kelt. Studien S. 26. Mochdrev (Schweinehürde) und Mochnant (Schweineschlucht) im Welsch bei Stephens, übers. von San Marte S. 489. Ort Porcaritias (Porcheresse) in Belgien. Grandg. Anc. noms de lieux p. 57.

ξndung? Orkneys, d. h. wohl hinten wie Anglesey mit -ey für Insel, wobei jedoch das n unerklärt bliebe) hätten also von Walfischen en Namen. Vgl. Dief. Celt. II. 2. 241. Orca, eine Art Walische Plin. IX. 5. p. 614. ed. Franz., durch genus marinae beuae maximum Paul. Diacon. p. 111. Lindem. erklärt, und viell., rotz des γ hinten, mit ὄρυξ verwandt, wären demnach etwa der ξntlehnung aus dem Keltischen verdächtig, obschon Gefäße danach enannt sein sollen. Man hatte aber, so scheint es, Mühe, für diese Irt See-Ungethüme Namen zu finden, und begnügte sich mehrfach nit bloßen Vergleichen, wie im Sskr. galaçûkara (water-hog) en Namen für das Krokodil hergiebt. Hard. ad Plin. IX. 3. p. 510. Franz. bemerkt: Rondeletius physeterem ait a Narboiensibus Peis mular, ab Italis Capidoglio, Sedenette ı Santonibus apellari. Im Provenz. ist peis (piscis) up Diez, Rom. Spr. II 34., was demnach, und nicht etwa peitz pecus) ib., darin zu suchen, trotz der Heerden (pecus) des Proteus Hor. Od. 1, 2, 7. In dem mular aber möchte ich miól-mhòr aus miol, mial f. A louse; anciently, any animal; und mòr, great) in M'Leod and Dewar's Gaelic Dict., oder Mial-mhara d. i. Seethier) A whale, (Highl. Soc. Dict.), als einen Seefahrern ıbgeborgten Ausdruck, suchen. Zu tursiones Plin. IX. 11. sagt Harduin p. 634.: quos vulgus in Gallia Marsouïns (Diez, EWB. S. 683.) vocat, ceu *maris sues*, wie beim Plinius p. 650. ›esgl. noch ein anderer Fisch: porculus marinus vorkommt. — nsula Yniswitrin Guil. Malm. de antiq. Glast. eccl p. 296. — Gael. Innse-Gall pl. (Innis, et Gall) The Hebrides, or western Islands of Scotland, *lit.* Islands of strangers: Aebudae (s. früher Marcel), *lit.* Insulae advenarum. — Innis-thonna „Insel der Wellen" Ossian, von Ahlwardt III. 283. Innis nan Con, die Hundsinsel, eine der schetlandischen Inseln I. 186. Also, wie Lat. Canaria, eine der fortunatae, Plin. 6, 32, 37.

Pictet, von dessen Erklärungsversuch des Namens Eirinn u. s. w. in ganz anderer Richtung wir bisher geschwiegen haben, behauptet, allerdings wahrsch. mit vollem Recht, der Name sei nicht zusammengesetzt, sondern abgeleitet mittelst eines n-Suffixes (KBtr. I. 92.), wobei er sich allenfalls auf *Δαρινοί*, *Καρινοί*, *Ἐρδινοί* (populi Hibern. et Brit.) Zeuß p. 734. berufen könnte, oder auch auf andere mit inn: Aginnum, Pausinnus u. s. w. p. 736., Slebinus (i. e. Montanus; sliab, mons, vgl. civitas Sleibte, jetzt assim. Slette, i. e. montana Leo, hymn. in Patric. p. 4.) p. 737. vgl. 791. Was die Gemination des Nasales anbetrifft: da steckt freilich gewiß öfters die Assimilation eines zweiten Cons. (so namentlich d Aufrecht KBtr. I. 104 ff., vgl. mit Pictet p. 85.) dahinter. Allein mehrere aus dem Latein aufgenommene Wörter, welche ein solches nn zeigen, ohne daß es dem Latein ge-

bührte, müssen uns auch wieder bedenklich machen, ob es übera aus Assim. entsprungen sei. So z. B. p. 740. Ir. cucan auch sogar mit a st. i in Lat. coquina, E. kitchen. Küc Frz. cuisine. Mulenn (gl. pistrinum, also Lat. moli trotz des einfachen n in Brit. melin, milin (molina) p. 7 Eben so salann (sal) trotz BBret. haloin, halein sa Lugarn (lucerna; hibern. vet. luacharnn cambr. ll llygorn) p. 794. Vgl. p. 740.: am inlochairnn n fracdai, quasi laterna Punica (eig. wohl Afrorum p. 76 s. Africana). Echtrann (gl. exter) von echtar (extra) streitig aus Lat. extrâneus, viell. indem das e, gls. Jot, assimilirte, wie Stokes von Eirinn = Hibern-ia behauptet, ind medón (medius), eig. doch wohl wie Lat. mediânus, Doppel -n ermangelt. Am wichtigsten hiebei ist „die Form Eren welche schon neben Erenn in den ältesten Urkunden erscheint (z. in Fiechs hymn. aus dem 7. Jahrh. bei Zeuß p. 939. doch nérend, ad Hiberniam, p. 940. tuata hérend populi H berniae) und für welche man auch später Erind, Eriond finde Pictet S. 85. Zeuß nämlich hat p. 74. durch dies d, was jed in keiner von den Alten uns überlieferten Namens-Form der Ir gefunden wird, zu einer Erklärung von Erend sich bestimm lassen, welche weder bei Pictet noch bei Stokes Beifall gefunden h und ihn auch schwerlich verdient. Wie sollte doch rind (signu inpr. coeleste) zu einer Verwendung für Insel gekommen sei Man hat hiebei aber einer doppelten Frage zu begegnen. Einma zeigt nd neben nn überall in den keltischen Sprachen den u sprünglichen Lautstand, wie Zeuß a. a. O. anzunehmen sche und nn den bloß durch Assimilation entstandenen, was z. B. im A nord. Grimm I. 306. annar (alius), tönn (dentes), finn (invenire), häufig der Fall ist, ungeachtet auch z. B. madhr, G manns, Acc. mann; kinn (maxilla) umgekehrt auf Annah eines müssigen d, gleichwie in Dänisch mand (homme), ki (joue), im Deutschen nieman-d u. s. w., hinweisen? Und zw tens: muß man das im Besonderen für Erend gelten lassen? I Keltischen finden bekanntlich der Indischen Sandhi analoge, obsch an sich sehr eigenthümliche Lauteinwirkungen zwischen Wortausgäng und dem Beginn des nachfolgenden Wortes statt, und ist denn gen zu untersuchen, ob nicht auch, wenigstens öfters, das Schwanken i Schreibung zwischen nd und nn auf derlei Umständen beruhe. Fiech's Hymnus auf den heil. Patricius, nach der Ausg. von Le Comm. de Carm. vet. Hibernico in S. Patricii laudem. Ha Sax. 1845., bestehend aus 34 Distichen, kommt der Name Ere so mit nn, fünfmal vor, aber mit nd nur zweimal. Nämlich di 25. fir h Erend do brath, virorum Hiberniae in judic (verbotenus: judicii), und dist. 31. Clerich Erend do ll

tor d'airi Patraic as cech sét Clerici Hiberniae venerunt ad feretrum (i. e. ad exequias celebrandas) Patricii e quavis via (i. e. undique). Beide Male also vor dem d der Präp. do. Dagegen dist. 9. tuatha h' Erenn do bheatha (conversionem populorum Hiberniae ad vitam, sc. aeternam); also trotzdem, daß doch die Bedingung ganz die nämliche war. Ferner dist. 7.: documn' Erenn dod' fetis! (Satis temporis Hibernia te exspectat) gleichfalls vor d, und dist. 10. tuatha h' Erenn (populi Hiberniae) vor t, — gerade die obigen Beisp., welche Pictet aus Zeuß mit nd beibringt, gleichwohl bei Leo mit nn! Dist. 8: Ropo cobhair dond Erinn tichta Patraic (Instrumentum salutis Hiberniae -erat- adventus Patricii), mit i in Erinn, das hier auch vor t steht. Endlich dist. 21. For thuaith Erenn bai temhel (vor b) Super gentes Hiberniae erant tenebrae. — Bei solcher Bewandtniß glaube ich noch, nicht nur iar-n, sondern auch Eirinn, Erenn u. s. w. aus S. avara (posterior) seien rücksichtlich ihres n vergleichbar mit dem auch hinter Comparativ-Formen erscheinenden n in Lat. infer-nus, ex-ter-nus, in-ter-nus nach Weise von supinus, prônus u. s. w., oder wie in E. wester-n, easter-n, souther-n, norther-n, sodaß Eirinn (das erste i durch Einfluß des hintern) eig. s. v. a. als occidentalis (sc. insula oder terra) wäre. Was hiegegen Pictet S. 90. mit Bezug auf iarn (Ausfall von v, wie in dia, Gott, S. dêva; noe Schiff, Lat. navis, S. nâu-s, Pictet S. 89.) einwendet, dessen n nicht ursprünglich sein soll, würde, selbst die Wahrheit dieser Behauptung vorausgesetzt, noch nichts gegen unsere Erklärung des nn (etwa wie in Lat. vic-in-ia) in Eirinn beweisen. Wie verhält es sich aber mit der Form Eire? Daß diese, und gar Er, was schwerlich „nur eine verkürzte Schreibart" ist, ein bloßer Nom. sei, welcher nach Sskr. Weise das n verliere, widerlegt sich verm. durch den von Pictet selbst erwähnten Gebrauch von Ere, Eire auch als Dat., welchen der Fehlerhaftigkeit zu bezichtigen doch gewiß ein nicht sehr rathsames Auskunftsmittel ist. Ob Eire in Diodor's V. 32. Satze: *τῶν Βρεττανῶν τοὺς κατοικοῦντας τὴν ὀνομαζομένην Ἶριν* (Hiberniam?), welchen man Anthropophagie nachsagte, Bestätigung finde, mag eines viell. gesuchten Anklanges an *Ἶρις* wegen zweifelhaft sein. Keinesfalls scheint mir die Möglichkeit eines Eire ausgeschlossen, welches durchweg und von vorn herein des n ermangelte, etwa wie Lat. patrius, patria neben paternus. Indem aber Pictet den Landesnamen Eirinn S. 87. von einer freilich im Keltischen nicht belegbaren Form des Gentile (etwa *Er) herleitet, welche er aus dem Nord. írar (Hiberni), írland, Agf. ira, ire (Hibernus), iraland, ireland, yrland erschließt, statt daß wir gewöhnlich den Irländer (Frz. Irlandois) erst vom

Lande herleiten: hat er mit allerdings vielem Aufwande von Scharfsinn und Gelehrsamkeit zu erhärten gesucht, dieser ältere und kürzere Name der Iren (jetzt heißen sie bei sich Eirin-ach, Eirionn-ach als Derivat von Eirinn!) sei gleich der alten Bezeichnung für die beiden Indogermanischen Stämme diesseit und jenseit des Indus (Sskr. arya, ârya, Zd. airya, treu, ergeben, arisch, auch airyana, arisch, mit n. Justi S. 2.). Außerdem einen Stammnamen Erna S. 88. zu Hülfe nehmend, gelangt P. zu dem Resultate 'Ιουερνία, welches er in ein *ibh-erna zerlegt, bedeute „Land ibh der Iren oder Ernen" S. 89., und hätte sich deßhalb auch allenfalls auf Leo, Carm. in S. Patricii laudem p. 19. berufen können, der dieser in dist. 6. An innsibh mhar a toirrian; ainis ind ibh (In insulis mansit scilicet [in insulis] tonitrus; quievit ibi) bemerkt: ind ibh, rectius; in regione sc. illa, nam in ist d überflüssig, oder zu Lat. in-tus?), Monaoedanis yn praepositio est, quae idem valet ac Francogallorum dans; ibh vero regionem, terram significare notissimum." Mit dieser so äußerst „bekannten Sache" ist es aber leider wahrscheinlich nichts. Es scheint ibh nämlich eine fingirte Form oder doch die Bedeutung eine andere: und ließen sich solcherlei Postulate die älteren Keltologen, sehr zum Schaden der Wissenschaft, nicht selten zu Schulden kommen. Vgl. Zeuß p. 341. indib, indiib, was doch nur in iis bedeuten kann. Es erinnert aber Stokes p. 67.: The most unfortunate circumstance in the investigations respecting the etymology of Herinn is, that Prof. Pictet should have been deluded by our wretched O' Reilly, who actually has the following: — "Ibh s. a country, a tribe of people". Will it be believed that this ibh is nothing but the mutilated dat. plur. of the Mod. Ir. ó or ua (grandson, descendant, in O. Ir. haue, Z. 1029. hoa Fiacc. v. 2. [Leo Carm. S. Patr. p. 8.], nom. pl. háui Z. 39., dat. pl. auib, ib.)? See O' D. Gr. 108. Irish districts were often called after the tribe that possessed them: thus la auu (Acc. pl.) censelich, in the Book of Armagh (lit. apud nepotes Censalaci), is correctly translated by O' D. (Gr. 436) "in Hy-Kinsellagh". Dat. pl.: mac ind [fh] irdana do *ib* Birnn, i. e. 'Son of the poet of Hy B.', as Gilla mac Liacc is called in Harl. 1802., last page), lit. "of the descendants of B." Damit ist nun allerdings jede Gemeinschaft dieses ibh (es erinnert aber Siegfried an S. âyu, proles, wegen ó oder ua, in Ir. Egn. wie O-Connor) mit der angeblichen Sskr. Wz. ibh u. s. w. beseitigt. Allein, wenn man nicht die große Verkürzung von auib zu ib, und *ov* (d. i. w) oder b statt eines zu erwartenden φ und f, in einem schon so weit zurück reichenden Namen, wie 'Ιουερνία, 'Ιέρνη, Hibernia u. s. w., zu scheuen hätte: dann könnte Pictet diese ihm von Stokes zu Theil gewordene Belehrung als erst

recht in seinen Kram passend hinnehmen, und nun Irland benannt wähnen nach „den Enkeln eines vielleicht mythisch gefaßten *Er = S. Avya", ungefähr wie die zahlreichen Ortsn. auf -ingum, -ingun, -ingan, -ingen, z. B. auch das Land Lothringen, den Dat. Plur. einer patron. Endung (Förstem. Ortsn. S. 835.), und Ländernamen auf -en, Preußen, Sachsen (d. i. in Borussis, Saxonibus) u. s. w. In Belgien Stabulis (Abl. Pl.: bei den Ställen) 1. Staules, Estables (Etalle, was sing. geworden) 2. Staules (Stave). Grandgagnage, Anc. Noms de lieux p. 65. Dief. Celt. II. 2. S. 251. 264. hält Gallibh (Galway), Cattibh (Caithness) auch eig. für Dat. Pl. Ist Hiberionaces bei Patric. richtig, und hinten mit Eirionnach versehen? S. Dief. S. 376. Ren *uib* Neill in tuaiscert (ab O' Neillis septentrionalibus) Zeuß p. 566. Vgl. die 6 Söhne des Milesius oder Miletius, deren Namen Eberus, Erimon, Irius [!], Donnius, Amirginus, Calptha Leo a. a. O. S. 32. Wenn nämlich der Erimon von letzterem in den Herminones des Tacitus (h viell. nur wegen Anklanges an Hermes) gesucht wird: da wäre Eberus etwa für die Iberer in Spanien zu beanspruchen. — Ueber den Namen der Fenier, welcher jetzt sich so berüchtigt macht, s. Dief. S. 420. ff.; wieder mit fabelhaften Anknüpfungen an die Phöniken. H Eriu (ein eigentl. Acc.) oll ordnitt Gaedil, Hiberniam totam ordinavit Gadelius, nach einem mythischen Eponymus. Pictet p. 82. Bei Zeuß p. 1132. Obscura item est origo terminationis hod. hib. gael. -ig, -g, cambr. -eg, feminorum significantium linguas: hibern. gaoidhilig, gaoidhilg (lingua gaedelica, hibernica), gael. gaelig (lingua gaelica), cambr. hod. cymraeg (lingua cambrica), ffrangeg (lingua francica). Masculinum notatur armor. brezonek, brezounek (lingua britonica, armorica). [Vgl. ἡ Ἀτθίς, Δωρίς u. s. w., auch elliptisch gebrauchte Adjj. Th. II. 887.] Quaeritur num hic forma romanica -ic praevaluerit, cum apud Giraldum Cambrensem occurrat adhuc gaidelach (l. gaedelica). Stewart, Galic Gramm. p. 5. sagt: The Diphthong ae hardly occurs (im Gaelischen Schottlands). The word „Gaelic" has of late been written with ae in the first syllable. Whether this way of spelling is preferable to the former, Gailic, Gàidhlig, Gaoidheilg etc., so wie die Etymologie dieser Wörter, sei zweifelhaft. Bei M' Leod and Dewar, Gael. Dict. heißt es: Gael. Gael A Scotch Highlander. More properly Gàidheal, Gaelach, Gaidhealach Adj. Highland, Gaelic. Gaelig f. Gaelic, the Gaelic language, the Celtic dialect of Scotland. Auch Gàidhlig und Gàilig. Im Dict. of the Highl. Soc. Gàidheal A Gaël, a Scotch Highlander, Gaëlus Scotus, montanus. Ir. Gaoidhilig f. Gaoidhealg OBr., The

Irish or Celtic language, von Gaoidheal m. An Irishma a Highland Scot; auch (wohl erst nach dem Gentile) a hero, i man who by force or by art gets above all laws. S. üb diesen Namen O' Brien, Irish Dict. ed. 2. p. LIII. sq. Ihm zu folge lautet er eig. Gaill, und nur durch die Dichter sei er zu Ga dh-ill, und nach der, Vokal-Harmonie verlangenden Regel caol le caol zu Gai-dh-il, Gae-dh-ill auseinander gezogen, sowie d Einschub zur Vermeidung des Hiatus, wie im Lat., meint er; wa indeß wenigstens mit dem d in prodesse, redire sich anders ve hält. Ferner finde sich in Irischen Mss. Guidhill Irish people Guidhilic Their language, wie in Welsh Mss. Guydhill and sometimes Guydilod (the Irish) and their language Guydhi lec. — Eine sichere Etymologie scheint ungeachtet Owen's sehr zu versichtlicher Erklärung nicht gefunden. Man hat Grund, in etymo logischen Fragen überhaupt ihm stets zu mißtrauen, indem er zu de Ende öfters Wörter erdichtet. So auch hier. Wenn er z. B. Ysgo tiad lustiger Weise mit one of the shades [ysgawd], an inha bitant of the woods übersetzt: so wird man auch nicht unbedin an seine Herleitung von Gwyzel aus gwyz Trees glauben, vo ausgesetzt, daß dies die Welsche (vielleicht bloß der eignen Sprach angepaßte und danach umgebildete) Form für Ir. Gaoidheal: s. w. sein sollte. Zwar berühren sich die Ausdrücke für wild, Ah wildi, Goth. vilthi, und Wald (glſ. Wildniß, vgl. Welsh gwyllt Leo K3. II. 259.) vielfach; z. B. kſl. ljes ἄλσος, silva ljes"n (ἀλσώδης, nemorosus), Poln. leśny (silvestris und wild) und, mit etym. Bezug zu gwézen f. Arbre, BBret. gwéz Sau vage (das Frz. aus silvaticus). Il se dit de certains peuples qui vivent dans les bois etc. Die entsprechenden Wörter im Gael. lauten aber regelrecht vorn mit f (an Stelle eines v mit de Laute unseres Deutschen w, wofür Welsch gw), und nicht g: fiodh m. 1. Timber, wood: lignum 2. A wilderness: solitudo. Un streitig daher (viell. mit einem Suff., wie Gr. ιο) fiadh, féidh m A deer: cervus (vgl. das Wild) und in Compp. überh. von wilde Thieren, wie fiadh-bheathach A wild beast: fera: fiadh chullach, fiadh-mhuc, fiadh-thorc, Wildschwein. Fiadh chu (canis silvestris i. e. lupus). Fiadh-ròs A wild rose Fiadh-dhuine A wild man. Fiadh-àite A wild, wilder ness: locus desertus. Agſ. vudu m. (Engl. wood wohl hier aus, und nicht aus Agſ. veald, Altſ. wald, was eher ou gegebe hätte) der Wald, das Holz, vudubucca wilder Bock, vudu culfre Waldtaube, vudu-älfenne (dryades), etwa Sylphe (aus silva?), u. ſ. w.; Ahd. wituhoffa, Wiedehopf, Grimm II 419. 482. Zu rechtfertigen wäre die Etymologie höchstens, wenn man annehmen dürfte, Gaoidheal hätten sich die Iren als einen ihnen von den Kymren gegebenen Namen gefallen lassen und de

Frembling mit dem g bei sich eingeführt. Es könnte sich aber kaum anders verhalten, wenn wirklich Owen mit seinen Angaben Recht hat. Er sagt nämlich: Welsch Gwyzel. It is an appellative, synonym with Celt, and Ysgotiad [homines umbratici, wie er will, wennschon keine Umbri], for an individual of such tribes as lead a venatic life in woods, in contradiction to the Gâl, living by cultivating the ground. Hence Gwyzel is the general term in Welsh for a native of Ireland, because the tribes of which the name is descriptive, appeared predominant to those, who imposed it. There is a tradition of Wales's being once inhabited by the Gwythelians, or more properly the first inhabitants were so called; and the common people, in speaking of it, ascribe some ruins about the country under the name of Cytiau y Gwyzelod to them, and the foxes are said to have been their dogs, and the pole-cats their domestic cats and the like. Dief. Celt. III. 435. Ferner: Coed (wood) Celyzon The Forest of Caledonia*) in North Britain. Angeblich letzteres aus celyz m. A sheltered place, a retreat, a woody shelter, und wiederum dies nebst celt m. A covert or shelter, wovon Owen abermals Celtiad An inhabitant of the wood, a Celt kommen läßt, aus celu To conceal (bei Gellius concelare, Frz. nur céler) = Lat. celare, Gael. Part. Pass. ceilte Concealed, hid, secret. Gâl m. An epithet of milk. S. früher S. Gewiß nicht, trotz Herleitung des Namens Galli bei Isidor: candore corporis, aus *γάλα*, Ir. Gal Milk. O' R., oder trotz den *παιδία πολιά* der *Γαλάται* Diod. S. V, 32., wobei dieser freilich zufolge Luden (Deutsche Gesch. I. 708.) die Germanen im Sinne gehabt haben soll, daher „Gâl, wälsch: fremd. Die Waliser nannten jeden Nichtwaliser Gâl; so den german. Finn: Fin-gal**) [vgl. Dief. Celt. II. 2. 422. Auch Wi-galois verm. Guido der Walise], und die angekommnen Sachsen, brithwyr du, d. h. gentiles nigri, dubgal, die schwarzen Fremden; demnächst mag ihre Bezeichnung auch von den Fremden deßhalb auf sie selbst [als Welsh und Wales, bei Sigeb. Gembl. (1110) Cambria oder Guallia Dief. Celt. II. 2. 33., bei Giraldus Gwallia Stephens S. 54.] ange-

*) Vgl. Dief. Celt. I. S. 227. Nr. 14. Ein Calidona Amm. Marc. XXVII. 1., woran Grandgagnage, Anc. noms de lieux p. 94. rücksichtlich Caledio od. Caledion und Caledoniacum Primitif de Geldione (Jodion: o = el) und Geldonia (Jodoigne) p. 120. erinnert. — Bei Richards: Gwyddel An Irish man. Gwyddeleg The Irish tongue.

**) Ahlwardt, Ossian II. 244: „Fionnghal. Der eig. Name des Helden ist Fionn. In den Erzählungen der Irischen Barden heißt er nie anders. Der Zusatz geal heißt weiß, schön. Fionnghal, richtiger [?] Fionngheal heißt also der weiße, schöne Fionn." Schon deßhalb unwahrsch., weil fionn selbst für weiß vorkommt.

wandt sein. Ueber die älteste Bevölkerung Groß-Brittaniens s. übrigens: Lappenberg, Gesch. Englands Bd. I. und Walther, die alte Wales. Bonn, 1859." San-Marte in Stephens Gesch. der wälschen Lit. S. VIII. O'Brien giebt Finngheinte, the Norwegians, or rather [dies doch verm. nur dem Namens-Anklange zu Gefallen] the Finlanders, und Dubhgheinte, the Danes. Sollten die Epitheta in beiden (etwa mit gentes?) nicht auch auf Farbe zielen, und „weiße, schwarze Leute" besagen? Vgl. Gael. dùbhghall (aus dubh und Gall) A lowlander, foreigner. mithin ein Schotte germanischen Stammes, gegenüber dem keltischen Gaelen des Hochlandes. Fionn white, fair, pale: albus, pallidus. pulcher. 2. Sincere, true, certain 3. Fine, pleasant: amoenus. Welsch nach Owen: Dulyçlyn (du-llwç-glyn) Scandinavia. Dulyçlynwr A man of Scandinavia. Auch wohl vorn mit du schwarz, da sonst gwyr Llychlyn (viri Scandinaviae) Zeuß p. 571. Lochlin im Ossian. Noch andere Benennungen von Völkern mit du, schwarz, Dief. Celt. II. 2. S. 116. 206. Vgl. auch Bergmann Les Gètes p. 52. Etwa nach einem moralischen Gegensatz? Vgl., außer Λευκόσυροι, Weißrußland u. s. w, viele andere Gegensätze von Völkern nach Farben, Mikl. Slav. Elem. im Rumun. S. 2 fg. Außerdem bed. gàl zufolge Owen: a cleared or fair spot; a plain; a goal [anklingend] or conspicuous station; also what breaks out or makes an irruption [nur etym. Phantasie?]; an enemy [ein Begriff, welcher sich leicht aus dem eines Fremden entwickelt]. The Cymry though they were generally careful of preserving their patronymic name, were often called after names characteristic of the countries they inhabited. The two most general of which being the open plains and the woods hence originated two grand distinctions of Celt (s. ob.), or the open plain and the covert with others of similar import. Of the same meaning with Gàl are Gwàl A cultivated country; Gaul. Prydain (soll beautiful heißen; Ynys Prydain — Zeuß p. 793. — The Fair Island; the Isle of Britain). Peithyw (Peithi angeblich the people of the open plain; the Picts; also hienach weder Bemalte aus dem Latein, noch Pictich Räuber, wie Adelung Mithr. II. S. 96. wissen will), Gwynez (Venedocia; North Wales, exclusive of Powys; angebl. von gwyn White, fair, Gael. fionn), Gwent*) (auch dies, wird angenommen, von gwen White, fair), and Syllwg (syllwg An open prospect), fair or clear regions. With Ceiltiad may be

---

*) It is a name now confined to nearly all Monmouthshire, but which anciently comprehended also parts of Gloucester and Hereford; being the district of which Caer went or the Venta Silurum of the Romans was the capital.

classed Gwyzyl or Gwyzelod; the Ysgotiaid and Celyzon (Caledonier) — the people of the coverts; of whom it is remarkable that not one became so powerful and stationary as to confer its name on the country. These two classes subsisted by different means, the result of which must of necessity have been a state of warfare, hence with the Celt the appellation of Gal came to be synonymous with Enemy; for as the Gâl or cleared region, became too fully peopled, it sent out colonies in search of other settlements, to occupy which war must frequently have been the consequent. Prydyn A name synonymous with Prydain, or Britain, and sometimes used for it; but in general applied to Scotland. [Ynys Prydein, insula Britannia. Zeuß p. 793.]. Owen's Darstellung ist, wie man sieht, zu systematisch, um nicht den stärksten Zweifeln an den meisten dieser seiner Ableitungen Raum zu geben. — Edwards, der in seinen Recherches p. 303. gwâl (Pays cultivé) und Gâl (Plaine) aus Owen anführt, vgl. damit Bret. Gall (Gaulois), Gallek (Langue des Gaulois) und Gallega Parler Gaulois.— Irisch Gaill Foreigners; now applied only to the English. Ich weiß nicht, ob daher Gaillimh (in 1. Ausg. falsch Gaillinch, s. ausführlich Dief. Celt. II. 2. S. 251.: the city of Galway; hinten umgedeutet wie Norway, Norwegen?) und Gaillian f. (Leinster, aus viell. umgestelltem Lagenia zufolge Dief. S. 405. mit castrum). Galltach m. A Gaul. Zu diesem letzten stimmt nun Stokes, Irish Glosses p. 11. Galldach, Angligina, d. h. Engländer, wenn man Eirinnach (Hibernigena), Albanach (Scotigena), Comaightech (alienigena) ib. damit vgl. S. ferner im Highl. Soc. Dict. I. 467. Gall [angeblich, allein gewiß falsch, aus aig Near mit thall on the other side] 1. Regionum campestrium Scotiae incola, vel qui loqui linguam Scoto-Celticam nescit 2. (*fig.*) A foreigner, stranger: peregrinus. Von gleicher Bed. das Adj. Gallda, mit Gentilsuff. Viele Compp. aber, welche etwas von der Fremde Eingeführtes bezeichnen, mit gall, wie gall-chnu A walnut, welsche Nuß; gall-bholach The French pox; gall-m'uilion A mill, *lit.* a Lowland, or strange mill. — Die Erdäpfel heißen meer appel (poma transmarina) in Ungarn, s. Schröer, Deutsche Mundart des Ungr. Bergl. S. 69.

Es führt uns dies auf die Namen Walchen, Wlachen u. s. w., welche nebst den Slawischen Wilzen, Veletabi, z. B. Mone, in v. Aufseß Anzeiger 1834. bespricht. Sehr reiche Sammlungen bei Diefenb. Celt. II. 2. S. 127—129. 190. Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters Th. I. S. 235 ff: Lateinisch steht im MA. oft für Lateinische Franken (Franzosen). Oft werden Latinus, Gallus und Walch gleichbedeutend gebraucht, und wird dadurch die Gegend von Lüttich und Brabant bezeichnet, wo

das sog. Wallonische gesprochen wird. „Walon, s. Wallon on donne ce nom qui signifie Gaulois aux descendans des Eburons, Tongriens, Franchimontois etc. Il se dit aussi du langage de ces peuples qui est encore à peu de chose près le dialecte des anciens Francs" Dict. Wallon-Francais, par L. Remacle Tome Sec. In Wahrheit doch nur ein französischer Dialekt. Unterscheidung von Oertern nach Deutsch (tiexhe st. thiois' oder Romanisch in Grandgagnage, Anciens noms de lieux de la Belg. or. p. 109. 166. 167.: 1. Elderen (Nom thiois de Odeur [el zu o, wie Holl. oud, alt?], en rom. Odoir-le-romain und 2. Elderen (Nom d'un village appelé en rom. Odoir-le tiexhe, en franç. Odeur, — als wäre es Lat. odor). Desgl. p. 111. 135. 168. Heure-le romain, -le tiexhe. Schon in einer Bulle von Pabst Innocenz IV: in villis de Hoter theutonica et Uten romana. Ferner p. 86. Betsica Gallica als Uebers. von Flaml. Wals-Betz. Vgl. z. B. im Deutscher Welsch-Tirol. Auch p. 60. Rupes (La-Roche; en all. Welschevels c'est-à-dire Roche-wallonne). So Lett. Wahz-kalns als Uebers. von Teutschenbergen Stender, WB. S. 38 Oder Deutsch-Praben, Ung. Német Próna, slow. Nĕmecke Prawno 2. Windisch Praben. Schroer, Deutsch. Mundarten des Ung. Berglandes S. 762.

Der weitverbreitete Ausdruck Walch, Wälsch u. s. w., was mir auch schon z. B. Indogerm. Sprachst. S. 91. Kieler Monatsschr. 1852. S. 943. besprochen, dessen wir Deutsche uns von Völkern bald Keltischer bald Romanischer (Lateinischer) Abkunft; ich weiß nicht ob auch hinwieder Slawischer (Helwing, Preuß. Gesch. I. 45.), bedienen, ist an sich räthselhaft und noch unerklärt. Wenigstens die von Leo in seinem Aufsatze: „Walhen und Deutsche" KZ. II. 252—260. versuchte Deutung aus S. mlĕch oder dem noch unbelegten mrakš Barbara lingua uti, unterliegt, obschon der Sache nach empfehlenswerth, doch um lautlicher Schwierigkeiten willen noch mancherlei Bedenken. Dem ĕch pflegt in abendländischen Sprachen sc (doch vgl. auch prĕch mit precari) gegenüber zu stehen und außerdem, für das Deutsche einen Eintausch von w st. m vor l nach Weise von Gr. βροτός (mortalis) u. s. w. eingeräumt, wäre auch das ĕ, im Fall man nicht auf das a in mrakš zurückgeht, dem Vgl. nichts weniger als günstig. Zurückführung z. B. von Ahd. welh, welk, Graff I. 846., Agf. vläc (lau) auf S. mlâi, würde ich meinerseits beanstanden, und, was die S. Wzn. mlĕt' und mlĕv anbetrifft, so sind sie selber noch viel zu unsicher, um mit ihnen überhaupt nur Vergleiche anzustellen. Zu Poln. blekot, auch bełkot Stotterer, Stammeler, blekotać, bełkotać, bullern, bollern, kollern wie das Wasser, 2. unvernehmlich sprechen, lallen, stammeln, stottern; schwatzen, plappern, wird man aber bei mir S. 265. unter

[redacted]

Nr. 65. genug Anverwandte finden, deren meines Erachtens keines auf S. mlêčh zurückweist. Ksl. ll'kav ψελλός, blaesus und l'lati φουρφουλίζειν, blaesum esse, mit l als einem, im Slawismus sehr ungewöhnlichen Laute Mikl. Lex. p. 1086. Auch nicht einmal blaesus aus Gr. βλαισός paßt, indem letzteres, wollte man ihm auch Wegfall von k hinter s andichten, seine urspr. Bed. „auswärts gekrümmt" dies nicht zuläßt. Lith. blúk-ti, schlaff, welk werden von den Muskeln eines Kranken, und hinten mit g: blogas schwach, gering, schlecht, von einer Krankheit angegriffen, Poln. błahy oder błachy (ch aus Zischlaut?), erinnern eher an Lat. flaccus, dessen zweites c wahrsch. ableitend wie in sic-cus. Ksl. blag (ἀγαθός) aber, woher z. B. blagoglagol'n εὔλαλος, bene loquens, u. s. w. würde man vergebens mit Ahd. wola aus S. vara zu Wz. vr vermitteln wollen. Ksl. bljadą (errare, delirare, nugari, scortari) vgl. Mikl. Lex. p. 33. wahrsch. ganz richtig mit Goth. blandan (συναναμιγνύναι), altſ. starkes Part. baluwes giblandan (mit Bösem gemischt), Blendling (nothus, halbschlächtig), Verblendung, blind (wenn sich Alles vor den Augen miteinander vermischt, nichts mehr unterschieden werden, d. i. cerni, kann s. II. 447.) — Nicht etwa zu S. avara, was freilich nicht eig. den Sinn von: „auswärtig" hat? Doch vgl. S. vâhya (outer, external) Th. I. 720. — Valwe, Kumanen, Benecke WB. III. 234., ders. im Glossar zum Wigalois S. 567: Walache gehört nicht hieher, wie schon das v = f beweist. — Eher Finnisch im Latinais-Suomalainen Sanakirja v. Exter: ulkoinen, ulkonainen, ulkomainen, z. B. ulko maa (terra extera). Peregrinus: ulkomainen; peregre: ulkomailla. Bloß mit zufälligem Anklange? Mit Recht aber verwirft Thunmann, nachdem er S. 347. über andere Etymologieen gesprochen hat, eine Gleichstellung der Namen Wlach und Bulgar, welchen letzteren man auch gegen die Laut-Gewohnheiten der Slawen auf die Wolga bezogen hat. Auch wird im Athenaeum, Nov. 1865. p. 690. unter rechtmäßiger Gleichsetzung von Welsh mit Deutsch Wälsch Airy's Vgl. mit Belgisch als grundlos mit Recht verworfen. Bei Mikl. Lex. p. 34. Bl'garin Βούλγαρος, Bulgarus, woraus frz. bougre (haereticus, paedico) und p. 68. Vlach m. Vlachus, generatim homo romanae originis; ποιμήν, pastor (auch Adelung, Mithr. II. S. 741., was aber nur erst wieder zum Appellativ geworden. Salverte, sur les noms T. II. p. 107. Schaffarik, Alterth. I. 377.). Derselbe in: Die Slawischen Elemente im Rumunischen Wien 1861.: „Der Rumune (d. i. Romanus, als bei ihm einheimischer Name) ist bei anderen Völkern unter dem Namen Walachen bekannt. [Auch Walach für castrirter Hengst, wie nach Ungarn cheval Hongrois s. KBtr. II. 206. Das Zusammentreffen mit den verschnittenen Galli ist sonderbar, allein gewiß reiner Zufall.]

Deutsch: Walach, Bulg., Serb. Vlach, Ruff. Voloch, Czech Valach (die deutsche Form; dagegen Vlach Italiener), Poln. Woloch, Wołoszin (die russische Form; zum Unterschiede von Włoch Italiener), Gr. *Βλάχος* Magy. Oláh (dagegen Olász Italiener), Türk. Iläq [also mit Verhärtung von l und Vorschiebe von prosth. i]. Dieser Name ist den Rumunen von den sie rings umgebenden Slaven gegeben worden, welche mit demselben, gleich den Deutschen, die romanischen Völker überhaupt bezeichnen ursp. celtisch und Kelten [?] bezeichnend. — — Wenn das Serb. Vlach in älteren serbischen Denkmälern einen Hirten bedeutet, so ist dies daraus zu erklären, daß die Walachen sich in manchen Gegenden, gleich den Albanesen, vorz. mit Viehzucht beschäftigten, weßhalb der Walache in Albanien čoban (Hirt) heißt, und dies auch dann, wenn er in Städten wohnt. In Bosnien und in der Herzegowina bezeichnet man mit dem Namen vlah zum Schimpf die sich zur orientalischen Kirche bekennenden Serben. So heißen ferner die Bewohner des dalmatischen Festlandes, die von den Italienern Morlacchi genannt werden, in welchem Worte man die erste Sylbe mit Unrecht für das slavische more (mare) gehalten hat, denn morlacco ist das Griech. *μαυρόβλαχος*, d. i. (man weiß freilich schwer zu sagen, warum) schwarze Wlachen, türk. Qara Iläq." — Falsch combinirt Mone, die Gallische Sprache S. 8. das Wort mit Belga, Irisch Bolg, giebt aber sonst einige beachtenswerthe Nachweisungen. — Vgl. auch noch Schaffarik, Alterth. II. 205. und Dief. Celt. II. 2. S. 406. *Βόλγιος* (ein belgischer Heerführer. Paus. Phok. 19.), aber Belgius Justin XXIV, 5. — Ueberh. als unverständliche Sprache das Rothwelsch oder die Diebessprache. Zufolge: Rotwellische Grammatik (Frkf. a. M. 1755.) aus „Rot (nicht mit th), ein Bettler, oder ratione originis vielmehr [ob wahr, steht dahin] ein zusammengerottetes Gesindel.“ Also zu Rotte? Nach Schmidt, westerw. Idiot. S. 168. auch bisw. s. v. a. Kauderwelsch. Z. B. Er spricht so rothwelsch, d. h. durch einander, wie Kraut und Rüben. Auch Krautwelsch. Frz. Baragouin, narquois, langage de filoux. Das erste schon zufolge Leibn. Coll. Etym. in Opp. T. VI. p. II. pg. 102. (s. auch Richelet Dict. Diez, EWB. S. 562): Abara, pane [vgl. S. bhr, nutrire], et gwyn, vino, Galli dialectum, qualis Britonum, baraguin dixere. — Ueber Kauderwelsch s. den reichhaltigen Artikel von Hildebrand in Grimm's WB. Entweder von Kauder (Werg), der Verworrenheit wegen, oder von kaudern, Zwischenhandel treiben. Vgl. die welschen hausirer, kauderwelschen Lamparter (eig. Lombarden, Geldwechsler). Vgl. Kjeldringe-latin Dorph, Jydske Zig. S. 28. Irisch bearla na teibidh (von teibidhe, Physicians) A mixed Irish used by the physicians. — Den Beweis, daß Egn. im

Verlaufe der Zeit eine allgemeine Bez. erhalten, liefert Schaffarik, Alterth. I. S. 49., z. B. an Cikán (der Zigeuner) bei den Slowaken s. v. a. Lügner; und Grk (der Grieche) bei den Serben ein Krämer. Le nom de Cigain est devenu synonyme d'esclave. Kogaln. Esquisse p. 10., weil sie dies in der Walachei oft waren. Auch Sklav aus Slawe s. çru. Desgl. Du Cange v. Wallus, Extraneus, Anglo-Sax., Waliscus (servus, minister), Agſ. wylen (mancipium) Grimm I. 17., eig. wallica.

Albert Schott, die Deutschen Colonieen in Piemont S. 1.: „Um mit dem bedeutendsten Uebergriff des Italienischen anzufangen: der obere Lauf des Inns bis zur tirolischen Grenze herab, also das Engadin, und mit geringen Ausnahmen die Quellflüsse des Rheins, abwärts bis Reichenau und Chur, sind von Romanen bewohnt: am Inn spricht man das sog. Ladin, am Rhein das Oberländer-romanisch (Rumonsch). Graubünden oder das hohe Rätien hieß vordem Churwalchen, d. i. das welsche Land um Chur." Ueber die räthselhaften Walser als Deutschredende im romanischen Bünden s. S. 204. Das erklärte sich, wenn man Auswanderung derselben aus Wallis besser historisch begründen könnte. In Betreff von Wallis wird p. 342. an Britisch Wales [Frz. Galles, aus Wallensis, mit Weglassen von n] und Corn-Wales (-wallis) erinnert. Es folgt daraus aber keineswegs keltischer Ursprung der Walliser, und wäre auch nicht gerade das Suff. dasselbe wie im Deutschen Walahisca, wie Diutisca, Frenkisga (Deutsche, Fränkische Sprache), sondern eben so leicht Lat. ensis (sc. pagus), Ital. ese, Frz. ois. Das Deutsche Suff. -isk liegt aber unweigerlich in dem welsch S. 342. Der welsch må Italiener, wie der duetsch må der Deutsche (Mann). „Allen germanischen Stämmen hießen", wird hinzugefügt," die Romanen Walchen, Wallen, daher Notker latine mit walahisken übersetzen konnte. Der Name kommt wohl von Galli [also rückwärts mit Vertretung des auswärtigen g durch unser w? Nimmermehr, eher noch umgekehrt, wenn ll st. lh?], denn die Wessobrunner Hdschr. (8. Jahrh.) nennt Gallia als Walho-lant, Italia als Lancparto-lant [daher Lombardei]; später und noch bei Luther heißt Italien Welsch-land, aber denselben Namen giebt die deutsche Schweiz der französischen. Welsche Nuß (Wallnuß) ist wieder die aus dem Südland; Wallen-stad (sanggallisch) ist das Ufer [Gestade] der Romanen, so benannt von den Germanen am andern Ufer des Sees. [S. auch Gatschet, Ortsetym. Forsch. S. 27.] Das romanische Rätien selbst hieß Chur-Walchen; die Romanen an der unteren Donau heißen noch Walachen, die an der Maas Wallonen. Bai. hat Ortsn. mit Walchen; von Matt zum Matterjoch gelangt man über die Waljen — (Walchen —) Brücke; am Südabhang des Simplon, bei Simpelen, über den Walibach." — Schweiz. walen, waalen,

reden, daß man's nicht versteht: eine unbekannte Sprache führen. D. Waale, Person die walet. Auch: Er redet welsch oder kauderweltscht mit der nicht glaubhaften Erklärung, als komme es von Churwelsch. Welsch, von fremder, ausländischer Sprache, auch das Hochdeutsche der Schweizerreisenden nicht gerade ausgenommen. Daher. Wallgau, welchen Namen noch jetzt der Distr. von Bregenz an dem Rhein hinauf und nach den Gränzen des jetzigen Tyrols zu trägt. Dann, außer Churwalen im MA., der Walen- od. Wallensee und Walen- od. Wallenstadt. Stalder Idiot. II. 431.

Agſ. (Leo, Leseproben S. 258.) Vëalh, zu den britischen nicht deutschen Ew. Englands gehörig; überh. fremd. Vëalhen (vylhën, vylën, die Leibeigne, die Magd (eig. die Undeutsche). Vylise, Walisisch. Vëalh hafoc, ein fremder, ein wälscher Habicht. (Nicht vielmehr der Wanderfalke?). Bei Grimm II. 4.. Agſ. vëalhstod (interpres). Altn. valbiörk (acer: eig. wälsche Birke), valhnot (juglans), valland, Gallia, Italia. Vgl. 311. 375. 376. — Agſ. Cornvealas, Cornubii, Gr. IV. 493. Aus Corn. corn, Pl. kernow, (cornu, a horn; Cornubia (b aus u entwickelt?), Carniu, Kernyw, nomen regionum ob prominentiam. Viell. Winkel (corner). Norris Corn. Dr. II. 343. Mithin Cornvealas eig. Winkel-Wälsche. Vgl. Dief. Celt. II. 2. S. 90. 155. — Mhd. Benecke III. 457. Walch (-hes), der Ausländer, namentl. Romane, Italiener oder Franzose. Als wênig verstân als ein Tiutscher einen Walhen (also schw. Decl.). Zu Walhin, in Italien, wie Ahd. in Walhun, in Romana sc. terra?. Walhisch, Welhisch, Walsch, Welsch, romanisch. Eine welsche mile, vgl. Lieue. Welsch und latîn. Schottisch und Walsch. Parz. 357, 1. Diu welsche f., näml. Sprache. Auch schon rôtwalsch vorhin. — Graff I. 841. Ahd. Pl. uualha, Romani. — Da eine Menge Ahd. Personen-Namen Förstem. I. 1229., noch heute bis zu unserem Walch, Walcher, Wahl, Wallach u. w. Meine Familienn. S. 332. Die Welser in Augsburg, Bertold, Gesch. der Städte I. 193. etwa hieher? E. Walsh. Walaski s. Cassel, Magyar. Alterth. S. 19. Auch wohl Matthias Flacius Illyricus (Matĕg Frankovič Wlach) geb. in der St. Labin (Albona, auf Cherso. Schmeller Anz. von Kollar S. 772. Sind schon von diesen ihrem begrifflichen Werthe nach viele schwer zu erklären: so mehrt sich die Schwierigkeit bei den Namen von Orten solcher Art ib. II. 1458., wenn man sieht, daß darunter ein gut Theil weitab von Romanischen Landen belegen sind, und doch keineswegs alle nach Personen mit Walah in sich benannt scheinen. — Bemerkenswerth ist die große Einstimmung des Namens in dem aspirirten

Gutt. ch, h, falls derselbe nicht wegfällt, oder nach slawischer Weise sich in einen Zischlaut verwandelt. Man ist wahrsch. berechtigt, daraus auf einen einheitlichen Punkt, d. h. das Germanenthum, zu schließen, von wo aus er sich verbreitete. Um so mißlicher ist die von Grimm Gesch. S. 296. vorgebrachte Gleichsetzung von Ahd. Walah mit dem Welschen Plur. Gwalwys The Gauls. Brz. Gall (Pl. Gallaoued, für dessen d im Welsch Zischlaut) für das alte und neue Gallien mit seinen Bewohnern. Dief. II. 2. S. 168. Nirgends, so viel ich weiß in keltischen Sprachen mit Andeutung eines Stellvertreters von dem germ. Gutt. S. noch über Gal, Gâl insb. Diefenb. Celt. II. 2. S. 118.

In Deutschen, schon vor 814. unserer Zeitr. geschriebenen Glossen (Diutiska II. S. 570.): Gallia. uualcho lant (Land der Walchen, wälsches Land). — Chortonicum. auh walcho lant. Der erste, an sich räthselhafte Name scheint durch Folgendes seine Aufklärung zu erhalten. Cruithin tuath The old Irish name for the land of Picts, Pictland, und Cruithne, Cruithneach A Pict, würden dazu recht gut stimmen, und möglicher Weise das Acritonia neben Wasconia in dem Glosseme des Zittauer Codex zu Isidor (Lindem. Isidor. p. 638. Anti-Kaulen S. 61.). Vgl. Diefenb. II. Abth. 2. S. 215., wo Chruithen-tuath als Nord-Cruithen genommen wird, obschon tuath auch Land bedeute. Ueber die Pictischen Wohnsitze S. 236 fgg. Stokes, Irish Gl. p. 96. hat cruithnecht, gl. frumentum, Gael. cruithneachd, cruineachd Triticum. Von diesem Worte findet man bei Adelung, Mithr. II. S. 96. den Völkernamen abgeleitet, welchem gemäß das Cruithin tuath etwa das seiner größeren Ebenen wegen des Getraidebaues fähige östliche Schottland als „Weizenland" vorstellen müßte. „Die Lowlands sind," was ich Kohl's Reisen in Schottland entnehme, „durchweg grüner, fruchtbarer, gras- und waldreicher, ebener, oder doch abgerundeter und dabei germanischer als die Highlands, und diese umgekehrt durchweg unfruchtbarer, unbevölkerter, morast- und heidereicher, kahler, felsiger, wilder und celtischer als die Lowlands". Die Grenzen beider bestimmt Kohl a. a. O. Th. I. S. 203 ff. Uebrigens scheint Verdrängung des Gaelischen rasche Fortschritte zu machen, und vor dem mächtigeren Englisch ganz zurück weichen zu müssen trotz der patrioschen Bemühungen. S. 133. — Man könnte aber zu Gunsten obiger Herleitung noch auf eine Bemerkung von Chodzko, Specim. of the popular poetry of Persia p. 473. verweisen, wo dieser sagt: Strange as it may appear to a European reader, the poorer classes of the provinces of Ghilan and Mazenderan not only never eat bread, but consider it as a very unhealthy food. An angry husband there, scolding his wife, says, "Go! eat bread, and die!", which is equiva-

lent to our "Go, and be hanged". *) — We find something of this kind in the ancient history of England. "Des Ecossais chasseurs des montagnes, se croyant plus nobles que les Pictes leurs voisins, les appellaient par dérision mangeurs de pain de froment." Thierry, Conq. de l' Angl. par les Norm. Vol. II. p. 70. Gael. Machair f. (angeblich von mach or magh A field, a level country, and tir A country A field, a plain; a level country, the Low country of Scotland, so called by Highlanders. Vgl., außer den vielen Ortsn. auf -magus (d. i. — selbe), z. B. Ardmagh E. Armagh, i. e. campus altus, Leo, Carm. in S. Patric. laudem p. 35., Dear-mach campus roborum (der Eichen) Dief. a. a. O. S. 370. — Zufolge Dief. S. 216. 233. wäre aber die obige Etym. von Cruithneach als „Weizenesser" sehr zweifelhaft, und würde ich, da cruithneachd (wheat) sogar noch um ein d (jedoch gentiles -de Zeuß p. 764.) reicher ist, eher noch das Umgekehrte vermuthen. Der Weizen könnte nämlich nach den Cruithneach benannt scheinen, etwa wie der Buchwaizen als Saracenen-Korn, Lett. grik'k'i (eig. Graeci), Sl. pohánka [heidnisch] Mikl. Lex. p. 588.; oder der Mais = türkisches Korn. In Gebirgs-Gegenden, wo nur der Hafer gedeiht, ist der Waizen natürlich eine ausländische Merkwürdigkeit. — Eine weitere Glosse: Equitania. uuascono lant. Vortrefflich; denn Aquitanien (hier durch Umlaut vorn mit e, unter Anstreifen an equites) war (s. W. v. Humboldt) der Hauptmasse nach von Iberern oder Basken, und nur zum Theil von dem Mischlings-Volke der Keltiberer bewohnt. Uacea. uuascun. Vgl. Mithr. IV. S. 279. 280. Außerdem vgl. man Isid. Origg. p. 293: Vacca oppidum fuit juxta Pyrenaeum, a quo sunt cognominati Vaccaei, de quibus creditur dixisse poëta: Lateque vagantes Vaccaei (Virg. Aen. IV. 44. Lateque furentes Barcei f. DC. v. Barciae; man schuf also den Vers um, verm. um für Vaccaei schon eine ältere Autorität zu Gunsten der Herleitung aus vagantes zu haben). Hi Pyrenaei jugis peramplam montis habitant solitudinem. Iidem et Vascones quasi Vaccones c in s literam demutata. Vgl. noch Dief. Celt. II. 2. S. 341. Als ob ein solcher Wechsel nur möglich wäre! Ist das aber auch etwa die Meinung der Glosse? Vgl. über einen vermeintlichen Basken-Clan Dief. a. a. O. S. 422 — 424; s. auch 131. Bei DC. Vasconizare, Vasconum more saltare.

In der fränkischen Völkertafel des Nennius (Müllenhoff Abh. der Berl. Ak. 1863. S. 533.): Primus homo venit ad Europam

*) Merkwürdiger Weise, ein Imper. 2. im Pass., wie vapula. Vgl. Mehlhorn, Griech. Gr. S. 48. σώθητι ὅπορ Eur. Or. 1345. Vgl. meine Abh. über die 1. Pers. des Imper. in KBtr. I.

de genere Jafeth Alanus*) cum tribus filiis suis, quorum nomina sunt Hessitio (mit Varr.), Armeno (Eiremhon der Irischen Sage? Dief. Celt. II. 2. 123.), Negue. (Schon S. 532: Erminus, Inguo et Istio, wie in Tac. Germ., vgl. Grimm Myth. S. 323.). Hissitio autem habuit filios quattuor: hi sunt Francus Romanus [Römer, oder Romanen in den römischen Provinzen!] Britto [auch Var. Brutonem mit u, viell. wegen Herleitung von Britannia aus Brutus, s. Dief. Celt. II. 2. S. 33. 82. 96.] Albanus [damit wären in dieser Zusammenstellung die Schotten gemeint Albannach, während die Varr. Alemannus, Alamannus Deutsche im Sinn hätten]. Armenon autem habuit quinque filios: Gothus, Valagothus, Gebidus [Gepidae], Burgondus, Langobardus. In diesem Valagothus suche ich: Wälsche (d. h. undeutsche) Gothen, was bei der häufigen und sogar von Grimm gut geheißenen Vermengung von Gothen und Geten nichts anderes wollen kann als: romanisch (wälsch) redende Walachen. Zuletzt: Neugo [verdreht aus Ingvo] autem habuit tres filios: Wandalus Saxo Boguarus [Baiern].

Ueber den Namen Britanni, Britones, sowie Brython und das, falls nicht durch bloße Umdeutung entstellte, insb. rücksichtlich des p weit abliegende Prydain s. Dief. Celt. II. 2. S. 109. fgg. Le Godinec, Dict. s. v. erklärt: „Breizad ou Breiziad m. Breton [aus Brito], habitant de la Bretagne, grande ou petite. Homme né en Bretagne. Pl. Breiziz ou Breizaded. Ces hommes viennent sans contredit de brîz, qui en lãngue Bretonne signifie peint de diverses couleurs. C'est pour la même cause sans doute, que l'on a nommé les habitans primitifs de l' Angleterre letes ou leti, du Latin letus part. du verbe lere, ou de litus (linere) qui signifie l' un et l'autre, oindre, frotter d'une liqueur. [Dieser sehr unglaublichen Erklärung, wie der von Britanni und Picti als Bunte widerspricht Dief. Celt. II. 2. S. 159.] C'est encore la même raison qui a fait donner le nom picti aux E'cossais et aux Poitevens (?). Zu bemerken ist freilich das jedoch im Vokal abweichende: Brîz Adj. Qui a des taches de diverses couleurs. Tacheté: moucheté; bigarré, marqueté; pommelé; panaché; marbre (Vgl. z. B. barz, Barde, rücks. Ueberganges wenigstens von d in z). Cornisch bruit (varius) Spotted, of various colours [brith, W.]

*) Zufolge J. Klaproth, Reise in den Kauk. Th. I. 66. fg. II. 577. und Kauk. Sprachen S. 179. wären die jetzigen Osseten mit den Ass und Alanen des MA. identisch. Wenn man etwa an das mit Asien ähnlich geheißene Volk Ass dachte, wäre das nicht so absolut unvernünftig, zumal die Osseten zum Arischen Stamme gehören und sich als solche auch durch den Namen Iron (wie Iran, Persien) documentiren.

Norris, Corn. Dr. II. 333. Vgl. Dief. S. 111., wo zwar bri
Mixt variegated, mongrel; allein auch brithiaith *b*
or. barbarous language. Das ε in Βρεταννοί wäre *d*
Erklärung nicht sehr günstig. Allein die Griechen machten *a*
Βρέττιοι aus Βρούττιοι St. B., Βρίττιοι App. st. Bruttii. *M*
lich überdem daß die Briten selbst auf die Tättowirung, heraldi
Ehrenzeichen ihres Volkes darin suchend, so großes Gewicht legte
um sich danach, anderen Völkern gegenüber, zu benennen. O' Bri
Irish Dict. ed. 2: Brit and breac signify speckled, spotte
party-coloured, or painted; hence britineach and britti
nios, the measles, as being a speckled or painted distemp
Hence also Briotnach or Breatnach A Briton or Welshma
whence Brittania, compounded of brit, painted, and tan
táin An Irish or Celtic word, meaning a country, region, or do
nion. Thus Brittania means the country of the Brits or pa
ted people, because the ancient inhabitants thereof paint
their bodies. Vid. Cambden's Brit. Breac, speckled; hen
breacan, a party-coloured or striped stuff, anciently us
by different people in their trowsers and cloaks [Gael. clei
m. A cloak, a mantle; altfrz. clake, cloke: Sorte de vê
ment ou manteau. Roquefort]; hence some of the Gauls we
called Galli Braccati, and their country Gallia bracca
Diod. S. lib. 6. mentions that the garments of those Ga
were rough and party coloured and call them braccae. Th
Irish Scots preserved this kind of garment to our days. Ue
die, bracae geheißenen Beinkleider s. Dief. Origg. S. 262. *N*
69. Ob aber diese von gestreiftem Zeuge waren und daher *d*
Namen erhielten, weiß ich nicht. Vgl. wegen virgatae vestes (*g*
streift), ῥαβδωτός, überhaupt Ruperti, Sil. III. 155. und Bur
Val. Fl. II. 159., wo virgae übrigens auch von Körper-Bemalu
Im Bes. virgatis braccis Prop. IV, 10, 39. Schon Leibnitz Op
T. VI. P. 2. pag. 104. verfiel auf Engl. bright, quasi sple
dentes s. picti für die Britten; natürlich falsch, s. bhrâg. *G*
Gutt. kann nicht wohl ausgetilgt sein, wie in Wight (Vecti
Dann auch Irisch Breathnach, Welsh, from Wales, recti
Briotnach. Briotainis The British tongue.

Von den Kymren, welche man jetzt als den einen Hauptzweig Kelt
schen Stammes (Wales, Cornwales, Bas-Breton, und, so weit nachwei
bar sämmtliche Kelten des Continents, Gallier, Galater u. s. w.) dem a
deren, dem sog. Gadhelischen gegenüberstellt, welcher Irisch, Ga
lisch in Schottland und Manx umfaßt, sei hier noch in Kür
rücksichtlich ihres Namens die Rede. Daß man diesen mit d
Cimbri (etwa nebst den Teutonen wirklich Kelten und nicht Ge
manen?), mit den Κιμμέριοι, mit dem Gomer der Bibel (Γομα
ρεῖς als Γάλαται Tuch, Genesis S. 205. Ausg. 1.; Γαμὲρ *i*

οὗ Καππάδοκες Dief. Origg. p. 445.) in Verbindung gebracht habe, wird Jeder von der Keltomanie nicht anders erwartet haben, wie z. B. für die Schotten die Skythen herhalten müssen u. dgl. Wirklich daher aber wohl z. B. Cumberland. Owen giebt nun folg. Etymologie aus dem Welsch: Cyn m. The first or foremost part. Adj. Chief, or foremost. Prep. Before. Adv. Before, ere, sooner than. It is also as a prefix to words, implying first, chief, excellent, singular and the like; as Cyn-cad (the front of battle) cet. Cyn-vab (mit mab Sohn) Firstborn. Zählm. S. 221. Cambr. kentaf (primus) Zeuß p. 330. und Irisch cétne p. 315., weßhalb er p. 651. in kin, kynn (ante, de tempore) auf Assim. von nn aus nt schließt; (also ersteres nicht mit p, wie in pen, Ir. cean, Kopf, woran man sonst wohl dächte). Daher nun, was freilich seine große Bedenken hat, Cynmro (cynbro) One of the first existence, or that is primogenious; one of the Cynmry, or a Welshman. The name is most generally written Cymro. Cynmraeg The Welsh language. Cynmruain, Cynmreig, Welsh, Cambrian. Das n schmuggelt Owen wohl in sein Cynmro ein, um daraus ein „Urvolk“ machen zu können. Sonst ließe es sich freilich auch durch den Nasal in BBret. ken-vro, kenvroad (compatriota, qui est ejusdem terrae = Cambr. Cymro Zeuß p. 873. vgl. 226.) rechtfertigen. Wenden wir uns nämlich zu Welsch cyfyeith, cymro (homo qui est ejusdem linguae, ejusdem terrae) p. 875. auch mit Erklärung des Völker-Namens Cymro: so bedeutet dieser aus co- (Lat. com-) mit bro (terra) s. v. a. Landes-Genossen, und läuft demnach ungefähr auf unser: Deutsche (Volks-Genossen, Ital. connazionali) hinaus. Bei dieser Erklärung wird es denn auch wohl als allein berechtigter sein Bewenden haben müssen. Einen Ggs. dazu würde, außer früher besprochenem all-vro, Corn. diures (exul) bilden, dafern Norris, Corn. Dr. II. 354. es mit BBret. divro, divroet, und Welsch difro, einem Comp. aus di und bro zu leiten Recht hat. Doch Stokes, Irish Glosses p. 66. 159. vgl. vielmehr Ir. deorad (gl. advena, a stranger, alien = the Scottish name Dewar, Gael. deòradh).

267. S. turv; Präs. tùrvati, Part. tùrn'a 1. überwältigen, überholen 2. überholen machen, zum Sieg verhelfen; erretten. Turvan'i, überlegen, überwältigend, siegreich; tùrvayân'a 1. Adj. etwa: überwältigend 2. Mannsn. tùrvi, überlegen. Auch ohne v: 1. átùrta dem niemand zuvorkommt, aber 2. atùrta (mit Accent auf ù) unübertroffen, unvergleichlich; n. der unüberschrittene Raum. Turyâ (von tur = 1. tar) f. überlegene Kraft. PWB. III. 365. Indem nun diesem zufolge aus trr, tar (transgredi), wie pùr (freilich mit dem ù durch assim. Einfluß des lab. p) aus prr, entsprungen: lehnt es sich in mancherlei Betracht an

raosha den Tod (eig. Verbrennung, d. h. wohl Auflösung, da die Perser ihre Todten nicht von dem reinen Feuer verbrennen ließen) fern haltend, als Beiw. des weißen Haoma; mithin ähnlich, wie S. dûrêyama, von dem Yama, der Todesgott, fern bleibt. Pal. dûr (remotus, longinquus). Kurd. dûr, weit. Lerch, Forsch. II. S. 131. — Im Vokale unfügsam das Armenische Präf. dar- (loin. Oss. dard Adv. weit, ferne (Kurd. der, aus), Ksl. dalja (longinquitas) und dal"n" μακρός, ὁ μακράν, ὁ πόρρωθεν. S. noch unter Wz. div. — Auch Zd. und S. dûta (Bote), wovon das Gedicht Meghadûta, Wolkenbote, klingen an. Dürfte man etwa auf dvi (duo) in dem jüngeren Sinne des daraus entstellten vi- (dis-) zurückgehen; dann ließe sich an etwaige Comp. denken, sodaß z. B. dûta Sent, despatched und vîta (aus vi+i-ta) Gone, departed, in sich gleich, sich nur durch die Zeit ihrer Bildung unterschieden. Sollten nicht auch so dûpra (stark, strong) und vipra (ein Brahmane) in ähnlicher Beziehung zu einander stehen? Man vgl. nur vi-pula (magnus, amplus; fortis) Lassen, Anth., das doch unstr. nebst puru (πολύς) zu einunddemselben Wz. (prâ u. s. w.) gehört. Auch dûra, dessen r man sonst auf Wz. r, ir zurückführen könnte, wird nur durch das dav- in den Vergleichungsstufen verdächtig, welches ja aber die Gunirung sein könnte von einem dû (glf. dvi+i: discedens, aus einander, nach zwei Seiten hin, und zwar in eminentem Sinne, d. h. weit?). — Sonderbar ist auch vîpâ f. Lightning, wenn es mit dîpa, Lampe, gleichen Ursprungs sein sollte.

272. Ob sich an obiges du das Griech. δύω u. s. w. anschließe, bedünkt mich in hohem Grade zweifelhaft. Eine überaus fruchtbare, allein außerhalb des Hellenismus, so scheint es, nicht vorfindliche Wz. Lat. ind-uo nämlich zerlegt sich nicht in in-duo, sodaß es mit ἐνδύω zusammenfiele trotz des aus falscher Analogie entstandenen exdutae exuviae. S. unter vyê. Auch unser anziehen (Goth. tiuhan, Lat. ducere) ist schwerlich, um das Gutt. bereichert, aus δύω hervorgegangen. Reduvia, der Niednagel, wahrsch. mit dem re- der Trennung, d. h. Wiederaufhebens einer Verbindung, wie in recludo (wiederaufschließen), recîdo (abschneiden) u. s. w. Festus: Rediviam [das erste i verm. durch Assim. und nicht aus redire] quidam, alii reluviam [wohl kaum mit l st. d, von welchem hier eher ein ϑ als δ vertreten wird] appellant, cum circa ungues cutis se resolvit (sich loslöst, in welchem unbildlichen Sinne freilich reluere niemand nachweisen kann. Doch vgl. λύω). Δύω, auch δύνω, Med. δύομαι. 1. trans. induo, Waffen, Kleider anziehen; genauer: in sie hineingehen. Von Oertlichkeiten, od. Gegenden: sich hinein begeben, hineindringen, oft im Med. z. B. πόλιν. Δῦναι κόλπον ϑαλάσσης, woher δύτης Taucher, was aber auch δύπτης zu δύπτω, das möglicher Weise,

wenn *π* der wahre, nicht durch bloße Assim. entstandene Charakterbuchstabe ist, eine, den Sanss. analoge Weiterbildung vorstellte. Goth. daupjan, Ahd. toufen, taufen, jedoch sammt tauchen, wozu Ahd. tuhhil, der Taucher (mergus) genannte Vogel Graff V. 367. 385., gehen vielmehr auf S. dhâv zurück, indem das *δ* in *δύπτω* eine ganz andere Vertretung (Goth. t, Ahd. z) verlangt hätte. *Χθόνα* od. *γαῖαν*, in die Erde, in den Hades hinabgehen, d. i. sterben. Dann: in Zustände, Begebenheiten sich mischen, z. B. *πόλεμον*, *μάχην*. Von menschlichen Zuständen: z. B. *κάματος γυῖα δέδυκε* Ermattung schlich sich in die Glieder; *ἄχος ἔδυ κραδίην*. Mit Recht giebt Passow an, im Deutschen besäßen wir kein dem *δύω* entsprechendes Wort, und liege jenem als gemeinsames Band der Begriff des Lat. subire [gehen unter etwas, d. h. auch: hinein] zum Grunde. Deßhalb dürfte auch das induere nicht, wie bloß dem Lat. induo zu Liebe geschehen, glf. als erster Begriff an die Spitze gestellt werden. 2. intrans., jedoch mehr elliptisch mit Weglassung des Ortes: wohin. Z. B. *δύνει ἀλοιφή*, das Fell zieht ein, näml. in den damit bestrichenen Schild. Untertauchen, *εἰς πόντον*. Bes. noch vom Untergange der Sonne und der Gestirne, wie *δυσόμενος Ὑπερίων*, Abendgegend, wie *δύσις* eig. Untersinken, Untertauchen (auch Schlupfwinkel, Zufluchtsort), *δυσμή*, Dor. *δυθμή*. Noch im Bes. mit *κατά* (hinab): *καταδύω*, untergehen, von der Sonne. Sich verbergen, verstecken, oft mit dem Nebenbegriffe der Scham. Häufig, wie Lat. subire, sich unter od. in etwas hineinbegeben, oft mit der Vorstellung des heimlichen. Act. *ναῦν*, versenken. *Προκαταδύω* vorher untertauchen, vorher versenken, aber auch intr. vorher versinken. Sehr erklärlich bezeichnet umgekehrt *ἀναδύω* ein Herauskommen, Hervortauchen, aus der Tiefe (mit dem Gen. des Woher: *ἁλός*, *λίμνης*), bes. vom Sonnenaufgang, dem Aufsprudeln der Quellen u. s. w. *Ἀφροδίτη ἀναδυομένη*. Aber 2. sich zurückziehen, im Med., weil ja ebenfalls ein Heraus. *Ἀνάδυσις* 1. Hervorkommen 2. Zurücktreten; Vermeiden, Weigerung, Ausflucht; Nichthalten, Untreuwerden. Von den Fröschen: *ἐξανέδυσαν ἀφ' ὕδατος* Batr. 132.

Weiter *ἐνδύω*, *ἐνδύνω*, z. B. *χιτῶνα*, was zu Lat. induere zu halten freilich gar verführerisch ist, welches Lat. Wort aber aus der Special-Bed. des Kleider-Anlegens, es sei denn bildlich, nicht herausgeht. Auch sonst: hineingehen, eindringen in etwas, mit Acc. *Ἔνδυμα*, *ἔνδυτον* Anzug, Kleid. *Ἔνδυτον σαρκός* glf. Fleisch-Bekleidung, d. i. Haut. Das *ἐν* umfaßte, wie Lat. in, auch noch das Hinein mit in sich. Deßhalb darf man als erst jüngeren Datums *εἴςδυσις*, Eingang, und *εἰςδύω*, hineingehen, eindringen, betrachten. *Δεινόν τε ἐςέδυνέ μοι* Es kam mir in den Sinn, subiit animum Her. *Ἐπενδύω*, noch dazu anziehen; *ἐπένδυμα*, *ἐπενδύτης* Oberkleid. Den Ggs. liefert *ἐκδύω*, ausziehen, *χλαῖναν*,

Med. *τεύχεα ἐξεδύοντο* Sie zogen s i ch die Rüstung aus. *'Εκ-δύσκω* red. und mit *σκ*, wie *γιγνώσκω*. *"Εκδυμα* das Ausgezogene, Haut, Kleid. Uebertr. ablegen, abthun, wie *ἀναδύομαι* sich entziehen. Intr. herausgehen, z. B. *μεγάροιο*, welcher Gen. gls. von dem *ἐξ* abhängt. Auch entkommen, entrinnen, mit Acc. *ὄλεθρον*, wie evadere mortem, effugere aliquid, wo der Acc. die reine Transition des Verbums vorstellt, und nicht, in Widerspruch mit der Sache, ein räumliches Wohin; nur sachlich, allein nichts weniger als auch grammatisch, das Woher (evadere ex aliqua re). *"Εκδυσις* das Ausziehen 2. das Herauskommen; Entrinnen. — Aehnlich *ἀποδύω*, z. B. vom Abziehen der Spolien, *τεύχεα*. Med. sich ausziehen, abthun. *'Αποδυτήριον*, auch *ἀπόδυτρον* Ort zum Auskleiden im Bade. *'Αποδυόμενοι εἰς τὸ γυμνάσιον*, die den Turnplatz zur Uebung besuchenden. *'Εναποδύομαι*. Weil man aber vor den Uebungen die Kleider ablegte, bed. *ἀποδ.* mit *πρός τι*, *ἐπίτι* od. *ἐπί τινι*, sich wozu rüsten, anschicken. Daher ja auch *γυμνάζομαι*, sich üben, vom Nacktsein auf dem Uebungsplatze. Erklärt doch sogar Giese, Aeol. Dial. *γυμνός* für entstanden aus *ἐκ* mit einem Part. Aor. *δύμενος*, nach Weise des Neugr. *'γ-δέρνω* = Hell. *ἐκδέρω*, ja selbst *'γ-δύνω* Déshabiller, dépouiller. Reichte *γυμνός* nicht schon in die ältesten Zeiten hinauf: ganz vortrefflich. Eine bessere Erklärung von dem räthselhaften Worte hat übrigens noch niemand geliefert. — Auch *περιδύω* bez. sonderbarer Weise nicht das positive An-, sondern vielm. nur das A u s - ziehen. Ringsum d. h. gänzlich vom Leibe weg, ausziehen, *χιτῶνας* (daher der Plur., weil alle) Ueberh. ausplündern, berauben. Hingegen *ἀμφιδύομαι*, sich anlegen, *χροΐ*. *Διαδύω*, hindurchgehen, hindurchdringen: durchkommen, durchschlüpfen, entkommen: Ausflüchte machen. *Διάδυσις*, Entrinnen aus etwas, wie *διάδρασις*, das Entlaufen. Vgl. unser: D u r ch g e h e n, auch wohl: durch die Lappen, wie das durch Scheuchlappen verstellte Wild. Aber 2. auch: unterirdische Gänge in Bergwerken; eines Stromes unter der Erde. — *Παράδυσις*, das Hinzuschleichen, Belauern, von *παραδύω*. *Παρείςδυσις* das Hineinschleichen; Ausflucht, Schlupfwinkel, in welchem man sich verbergen kann. Vgl. *ὀρ* S. 552. *Παρενδύω*, daneben, von der Seite, d. h. unvermerkt, heimlich hineingehen. Umgek. *παρεκδύω* vom heimlichen Hinaus. — *Τρωγλοδύτης* der in Höhlen schlüpft und darin wohnt. In der Batr. S. 205. Egn. einer Maus. *"Αδυτος* unzugänglich, von geweihten Orten; *ἄδυτον* Heiligthum. Kuhn, Ztschr. III. 327. hat, gestützt auf einen äußerst zweifelhaften Vgl. zwischen S. y a ç a s (gloria) Lat. d e c u s, d e c o r und Z i e r (mit Ausfall der Gutt.) — auch y a m ist nicht zu vermengen mit d a m, Lat. d o m a r e — das y ú č h a t i RV. 5. 54. 13. vom „Untergehen des Tischya am Himmel" verstanden, und daraus auf Identität mit Gr. *δύσκε* von *δύω* geschlossen. S. jedoch Wz. y u, wo dagegen mehr. Curtius miß-

braucht nun Grundz. II. 205. jenen Satz zu Bildung eines Mißgeschöpfes *δjv*, welches den Sprung von yu zu *δύω* minder gefährlich machen soll. Hat die Vermuthung, welche Ausg. 1. Th. I. S. 210. flüchtig hingeworfen worden, als möge mit *δύειν* (subire) Goth. du (*δ* stehen geblieben), Engl. to, Nhd. zu (s. I. 730. Ausg. 2.), die anderseits auch durch Lat. endo, indu, *ἔνδον* an *δῶ* erinnern, in Zusammenhang stehen, wirklich einigen Grund?

273. *Δύναμαι* können, vermögen, 2., eben so wie Lat. valere: gelten. Eine Nereide *Δυναμένη*, d. h. die Mächtige. *Δύναμις* Kraft, Vermögen, Stärke; Geschicklichkeit; Amt (Macht) im Staate. Kriegsmacht. Werth einer Münze. Suff. etwa wie *ἐπιδερμίς*. *Δυνάστης* Machthaber, wie von einem Verbum auf *αζω*, trotz *δυνατός*, *δυνηρός*, vermögend, stark, ohne Sigma. Man bringt es, und nicht unglaubhaft, zu *δύω*, *δύνω*, sich unterziehen, unternehmen, vermögen. Es wäre dann das Med. auf *-ναμαι*, wie deren mehrere Th. II. 720. aufgezählt worden, z. B. *πίλναμαι*, *πίτναντο* u. s. w. Obgleich das Unternehmen einer Sache noch nicht gerade zugleich die Fähigkeit und Macht zu deren Durchführung mit einschließt: so pflegt sich doch billiger Weise eine solche der Unternehmer zuzutrauen. Vgl. cônari, falls zu S. çak, posse.

274. Justi S. 157. stellt viererlei Wurzeln du auf. Von diesen hätten die Nr. 2. als Nebenf. von 1. dâ, geben, und 2. dâ = S. dhâ, machen, schon früher S. 108., wo sie übersehen worden, zu Aufhellung von duim, concreduo (letzteres zu S. çraddadhâmi und folglich dhâ S. 144. Goth. taujan S. 125.) und dergl. benutzt werden sollen. Vgl. *στύω* S. 358. Die nachgewiesenen Zendformen: Inf. tâis yûs skyaothanâisashemkhshmaibyâdaduyê Durch diese Thaten sollt ihr euch Reinheit geben (verdienen). Dâvôi und mit Präp. aibi.. dâvôi, gieb. Hiezu durch Fortbildung mit Zischlaut duš, vertheilen, der Dat. von einem Medial-Part. vîdushemnâi îzhâcîť, dem Vertheiler der Gaben. Zu *δαίω* S. 127.? Dann 2. Inf. dâvôi, mache. Dûyê, ihr sollt bewirken. Ein 3. du gehört zu S. dhû. — Außer diesen nun ein viertes du, aus welchem freilich nicht zu ersehen, ob seine Muta wirklichem S. d oder vielm. dh gleichkomme. Justi vgl. Hušv. dvîtan und mit Fragezeichen S. dhvan (tönen), das jedoch kaum paßt. Es bedeutet dies du 1. denken (von bösen Wesen), z. B. aghâm daoithrîm daomnô, üblen Betrug sinnend. 2. sprechen (von bösen Wesen). Mit â: sich berathen; sprechen. Paiti: antworten. Fra: überlegen; übertönen. Vi: hinundher überlegen. Vgl. *διαλέγεσθαι* sich etwas im Nachdenken überlegen, aber in Prosa: sich mit jemand unterreden. — Kaum doch übrigens zu Gr. *δυάζω*, zweifeln, obschon sich das sonst leicht zu dem Begriffe von du fügte. Altf. twehο, Agſ. tveó, Zweifel, Bedenken, etwa auch, so gut wie twîfli, zweifelhaft, zur Zweizahl. S. Th. I. 726.

paridyûna in Elend versetzt, in einer jämmerlichen Lage sich befindend. Caus. paridêvayati, jammern, wehklagen; bejammern, beklagen. Med. Râmen'a paridêvitam, von Rama wurde gejammert. n. Wehklage. Vgl. dîna; paridîna, überaus niedergeschlagen, betrübt. Paridêva Wehklage. Paridêvaka, paridêvin, wehklagend, jammernd. Paridêvana n. das Wehklagen, Jammern. Bei Wilson 1. Lamentation, complaint, bewailing 2. Fearing. — *Δύρομαι*, *ὀδύρομαι*, klagen, wegklagen, etwa mit Zuwachs von *ρ*? Vgl. *κινυρός*, wehklagend, mit kurzem, *κινύρομαι*, klagen, jammern, mit langem *υ*, was zu *κνυζάω*, gehören könnte, wenn sein kurzes *ι* eingeschoben ist. Auch *μινυρός*, wimmernd, winseln, und daher *μινυρίζω* und *μινύρομαι*. Siehe S. 414. — Bei Lett. dejà, die Wehklage, kann man nicht Gleichheit seines d mit Delta verbürgen; und ohnehin geht ihm das v ab. — Einen Jammernden fragt, wer die Ursache seiner Klage nicht kennt: Was fehlt dir? obschon jenem vielleicht gerade nichts mangelt, er vielmehr nur z. B. körperliche Schmerzen empfindet, über deren Abwesenheit er sich nicht grämen würde. Auch sieht man wohl ein, wie aus dem Begriffe des Jammerns sich einerseits der „schmerzlichen Verlangens“ entwickeln könne, z. B. Mhd. als den hirz hât geâmert nâch den brunnen (den Hirsch gejammert, verlangt hat, nach dem Wasser), und andererseits der flehentlichen Bittens. Mhd. sô ir des wazzers zuirote, ihr in der Wüste das Wasser ausging, fehlte. Deßhalb wäre hier noch einmal in Frage zu nehmen, das bereits unter Nr. 34. S. 130. berührte:

277. *Δεύομαι*, *δέομαι*. — Die Meinung Passow's, als möge *δεύτερος*, weil oft mit *ὕστερος* (S. ut-tara Th. I. 637.) im Gebrauche übereinkommend, als „nachstehend“ von dem genannten Verbum ausgehen: würde mir aus einem doppelten Grunde nicht einleuchten. Einmal, weil das „Nachstehen“ in *δεύομαι* und Compp., z. B. *ἐπιδεύομαι* 1. bedürfen, mangeln 2. nachstehen in etwas; z. B. *μάχης*, unterliegen, doch nur im ethischen Sinne gebraucht wird, gewiß aber nicht in dem, für *δεύτερος* zunächst erforderlichen Sinn, reinen Abfolge: secundus von sequi (Zählm. S. 191.). Und außerdem ist -*τερο* Comparativ-Suff., das wie *ἕ-τερος*, al-ter u. s. w. Zählm. S. 155. 221. mindestens unmittelbar an kein Verbum sich ansetzen könnte. Um so schicklicher wäre Comparativ-Form gerade für das Ordinale der Zweizahl (dem *δεύτατος* zum Trotz), und erklärt es sich demnach wohl, gleich S. dvitîya, der zweite, aus S. dvi in dvis, *δίς*. S. Th. I. 723. Anlangend aber das *δευ*-, welches sich nicht mit dvi genau decken möchte: sei gefragt, ob nicht das *ευ* Gunirung aus dem *υ* in *δύο* vorstellen könne? Man vgl. auch etwa *Δεύνυσος* st. *Διόνυσος* (*ευ* st. *εο*) und *Ζεύς* = S. dyâus, in welchen jedoch (s. div) das labiale Element erst hinter dem i folgt. — Der Form nach würde nun *δεύομαι* verm.

ganz gut mit dêv od. div sich vereinigen lassen. Wir wollen und sehen, ob dies auch im Sinne thunlich. Δεύω, δευήσω poet. st. δέω fehlen, ermangeln. Τυτθὸν ἐδεύησεν Es fehlte wenig. Häufiger im Med. δεύομαι, δευήσομαι, Mangel leiden an etwas, τινός. Daher auch: mangelhaft, untergeordnet sein, nachstehen; z. B. μάχης ἐδεύεαι πολλόν Im Kampf stehst du sehr nach. — Wahrsch. mit Verlust von Dig. und deßhalb häufigem Hiatus: δέω, Fut. δεήσω, Aor. ἐδέησα, wofür unstr. voller δευήσω, weil sonst die Bildung aus der contr. Conj. (glf. *δε-εω st. *δευ-εω) kaum erklärlich wäre, obwohl schon bei Hom. einmal δῆσεν ἐμεῖο (er ermangelte meiner) st. ἐδέησεν, sowie δεῖσθαι und das, trotz obligatorischer Verbindlichkeit eher zu ihm als zu δέω (binden) gehörende δεῖ (oportet), contrahirt vorkommen. Vgl. Th. II. S. 945. 957. Ὀλίγου δέω δακρῦσαι Bei mir fehlte wenig am Weinen. Sonst ὀλίγου δεῖν ἐδάκρυσα. (Absol. statt δέον, wie πλεῖν st. πλέ-ον, jedoch voller πλεῖον, indem Suff. -ιον, oder, da zu einem ι im Part. eig. keine Veranlassung sichtbar, Inf.?) Med. δέομαι, stets personal, bedürfen, nöthig haben, τινός. Daher nach etwas streben, etwas wünschen, um etwas bitten, δεῖσθαί τι τινός und δεῖσθαί τινος (glf. carere aliqua re) παρά τινος (abseiten Jmdes). Part. οἱ δεόμενοι, die Bittenden. Wenn nun diese aus dem Mangel fließende Begehrlichkeit und deren Aeußerung durch Bitten (δέησις, δέημα das Bedürfniß, Bitten), für sich allein genommen, ganz wohl mit dem, von dev zwar angegebenen, allein durch Schriftstellen noch nicht erwiesenen Gebrauche des Bittens sich vertrüge: so stellt sich doch die Sache anders, wenn bestimmt werden soll, ob man das in S. dev liegende Klagen wolle aus dem Sinne des Mangels im Griech. ableiten oder umgekehrt ob den Mangel als Ursache der Klage sich vorstellen und deßhalb ihn zum Grundbegriffe machen. Lith. bėda Elend; Goth. bida, Bitte; Gebet. Dies Alles doch kaum ohne einen gewissen Zwang. Ποτιδεύομαι = προςδέομαι, noch dazu ermangeln. Δέον, das was sein muß, das Nöthige, Nothwendige, aus sittlicher Rücksicht, das Pflichtmäßige, Geziemende. Obschon δέος, m. des alterthümlicheren poet. δεῖος bloß: Furcht, woher z. B. περιδεής sehr furchtsam; sehr furchtbar, von ganz anderem Stamme, giebt es doch viele gleichwie aus einem idealen Neutrum zu δεῖ entspringende Adjj., nach Weise von ἡμιδεής, woran die Hälfte fehlt. Ἀποδεής, mangelhaft, unvollständig, zu ἀποδεῖ, Ion. ἀποδέει Es fehlt, es mangelt. Ἔνδεια τῶν φόρων, Rückstand mit Abgaben, von ἐνδεής, ές, also Suff. -ια, vor welchem σ abfiel. Ὑποδεής, ές, Gen. έ-ος, mangelhaft, geringer, kleiner, nachstehend. Fast ausschließlich im Compar. ὑποδεέστερος. Auch ὑποδεής (von δέος) etwas furchtsam. Ἀδεής und ἀδέητος, nicht bedürftig, ohne Bedürfniß; aber ἀδεής statt der richtigeren ἀδδεής und ἀδδειής, ohne Furcht. Ἀδεῶς Adv. zu beiden. Vollständiger ἐπιδευής be-

[redacted]

:ftig, Mangel leidend, mit Gen. Βίης ἐπιδευέες, nachstehend an ıft.*)

278. S. dyu, losfahren, angreifen. Sinhô mrgam iva 'uvan, wie ein Löwe losfahrend [sich werfend?] auf die Gazelle. : wahrsch. mit div der nächsten Nr., im Sinne von: hervorschie-ı, gleich. Vgl. auch dêv schleudern, werfen, würfeln.

279. Div Cl. 4. Act. mit Verlängerung des Vokals dîvyati, . II. 693. Perf. didêva. Nach dem PWB. ist die Grundbed. Il. hervorschießen (insb. von Strahlen), trans. hervorschießen lassen, :fen, schleudern.

1. strahlen = dyuti Glanz (eig. u. übertr.), das wohl ht in dyut-i, sondern in dyu-ti (mit dyu, vgl. syu aus siv, :. suere) zerlegt werden muß. Das auch übliche dyut (dyotê, Atm., er leuchtet) und mouillirt g̃yut dürften aus div (dyu) t mittelst Zusatzes von t abgeleitet sein, s. Th. II. Abth. 1. S. 3. Die genannte Bed. der Wz. div, welche übrigens aus einer

---

*) Das bei Homer zweimal vorkommende Adv. ἐπιτηδές, was Buttm. Lex. I. 46. aus ἐπὶ τάδε (ad hoc: sonst ἐπίταδε, diesseits) erklärt, klingt einigermaßen an, und ist sowohl rücksichtlich des η als des Sigma noch unaufgehellt, auch wenn wir sonst in Buttmanns Deutung einstimmen. Die Verirrung τοῖς-δε-σι könnte doch unmöglich eine weitaus schlimmere *ταδεσι (also Dativ-Suff. am Acc.) rechtfertigen. Es scheint daher, will man nicht etwa zu nachgestelltem ἐς greifen, das -ες immer einem urspr. Adj. im Neutr. anzugehören, das sich aus ἐπί mit τῇδε (hier; auch: so) gebildet hätte. Einen Augenblick hatte ich wohl in dem Schlusse mit ἐπὶ τὰ zusammengeflossenes ἀδεές gesucht: woran zu dem vorgesetzten Zwecke nichts fehlt. Allein schon die Nothwendigkeit eines Ausfalles nicht nur von einem ε, sondern auch υ, verböte derlei Annahme. Dann wäre immer noch eher Comp. mit ἄδος (Sättigung) vorzuziehen, sodaß wir erhielten: zu dem (Zwecke) genug. Vgl. It. as-sai, (ad mit satis, wie Lat. affatim) u. s. w. Später ἐπίτηδες, Dor. ἐπίταδες, absichtlich, mit Vorbedacht, d. h. mit der Richtung auf ein bestimmtes Ziel. Ἐπιτήδειος (Suff. ιος mit Wegfall von σ davor), wozu geschickt brauchbar (Lat. idoneus auch etwa aus dem Pron. id?). Verräth aber in dem Compar. ἐπιτηδειέστερος noch ein älteres Adj. auf -ωτ, oder beruht diese Abweichung von dem regelrechten Comp. auf einer synkretistischen Vermengung mit ἐπίτηδες, worauf das ει hinzuweisen scheint? Besondere Beachtung verdient nun hiebei 1. τημελής sorgfältig, sorgsam mit ἀτημελής, sorglos, nachlässig, wie ἀμελής, was doch unstreitig für pron. Ursprung des τη- (sorgfältig in dem und dem) spricht. Auch wüßte ich 2. ἐπιτάῤῥοθος (Helfer) neben ἐπίῤῥοθος mir kaum anders zu deuten, als aus einem von ἐπί abhängigen Acc. Plur., sei es nun τά (ista) oder indef. st. τινά (vgl. ἄσσα, att. ἄττα). Mithin: zu dem (oder: zu etwas) helfend. Die Verlängerung von ἀτηρός zu ἀταρτηρός giebt, als, meine ich, auf Redupl. beruhend, keine Parallele. Was bedeutet aber ἐπίῤῥοθος? Im Sinne von ἐπίῤῥοθα κακά, gegenanlärmende Schmähreden, kommt es natürlich nebst ἐπιῤῥοθέω von ῥόθος Geräusch, Lärm. „Helfend“ aber ist hier wohl nicht wie βοη-θός, auf den Ruf herbeieilend (θέω): „auf den Hülfeschrei“, nämlich: erscheinend, sondern „herbei tosend“.

Plur. jůkai = Lat. joci (nicht = joca n.), und Lett. ks m. Scherz, Spaß, obs., indeß auch jakts m. weisen ntlich auf kurzes und langes a, und nicht, wie das Sskr. ver- te, auf u als Grundvokal zurück. Dieser Umstand, sowie das ßmäßige Wegbleiben von d vorn, im Fall der Verwandtschaft mit . dyu, ließen sich wohl nur dann entschuldigen, dafern man die en Ww. als ins Lith. und Lett. eingewandert betrachten wollte, so wie Jucks, Jux (s. Heyse WB.) mit Beibehaltung der Nominativ-Endung im Deutschen. Dem stellt sich aber wieder gegen, daß im Lith. als dem jůkas zubehörig eine ganze Reihe i üblichen Wörtern zur Seite geht, die nicht den Eindruck des sländischen machen. Insb. da sogar das refl. jůkiůs, Inf. kti-s lachen; verlachen, verspotten Nesselm. S. 41., anscheinend rkes, unabgeleitetes Verbum ist, was k für Suff. zu halten ver- ten möchte. Sonst zeigt Lett. juk-t, vermischt werden, eine derartige erlängerung gegenüber von S. yu. Schwach dagegen z. B. jůkó- (auch refl. -ti-s), Lett. obs. johkaht scherzen, spaßen, ganz wie at. jocàri mit act. Nebenform. Lith. jůk-darys (gerade wie nser: Spaßmacher), Gaukler, Possenreißer. Lat. joculator (Part. oculans), ital. giocolatore Taschenspieler, Gaukler (von iocolare), Frz. (mit seltsamem n) jongleur Diez, EWB. . giocolaro, lassen fast an Gemeinschaft mit Ahd. gaugalari praestigiator) von gaugal (praestigium) Graff IV. 134. glau- ben. Allein cauculatores, caucularii DC., woher unser: Gaukler, wird von dem Dem. zu caucus (Becher; vgl. Schol. zu Theokr. I. 27.), zwar sehr glaubhaft, hergeleitet, indem darunter sol- che verstanden wurden, welche mit Liebestränken Zauberei treiben. Hingegen cauculator (st. calculator mit Verwandelung von al in au, nach Frz. Weise), ψηφιστής. Gloss. Philox., von den Stein- chen, calculi, ψῆφοι, die beim Rechnen in Anwendung kamen.

Allerdings begegnen uns auch im Slawischen noch einige Wör- ter, welche man auf Gemeinschaft mit dyu (leuchten) wenigstens an- sehen muß. Nämlich Ksl. outro n. ὄρθρος, diluculum; πρωΐ, πρωΐα mane; cras (also wie unser: morgen, d. h. also eig. am kommenden Morgen) Mikl. Lex. p. 1077. Zwar das Anfangs- Jot zum Theil schon im Ksl. selbst: jotro; Ill. jutro n. der Morgen, juternica Morgenröthe, jutros, ovo jutro diesen Morgen, und sutra, morgen (cras; s präp. oder pron.?); Poln. jutro n. der morgende Tag, jutrzenka der Morgenstern, die Morgenröthe u. s. w. entschieden nichts, bei häufiger Annahme eines vorschlagenden Halbvokals im Slawischen. Allein man hätte guten Grund, einen Vgl. mit S. dyŏut-tra n. Helle, Glanz (allerdings von dem längeren dyut) für schicklich genug zu halten. Zum min- desten: wollte man vielmehr statt dessen an Lith. auszra, Lat. aurora Ahd. ôs-taro sich wenden, wo wäre dann der diesen

Wörtern von ihrer Wz. us her von Rechts wegen gebührende Zischlaut in outro u. s. w. geblieben, indem ein solcher Wegfall in den slawischen Sprachen wohl kaum durch analoge Fälle zu erweisen steht? — Weiter käme in Betracht bei Bandtke Gramm. S. 479. Poln. jaẃ, jawie, Gen. wia m. et n. (obs. jawia f.) das offenbare Tageslicht. Daher na jaẃ, jawie wychodzić, wyyśdź, an das Tageslicht kommen. Na jawie, jawiu (obs. jawi), offenbar. Daher jawny, offenbar, öffentlich, nicht heimlich, nebst Verben wie jawić obs., objawiać, offenbaren, objawienie Offenbarung; zjawiać bekannt machen; kund, laut werden lassen; zeigen, offenbaren. Ill. javno Adv. deutlich; javan, berühmt. Ksl. Mikl. Lex. p. 1142. javje Adv. δῆλον, προδήλως, φανερῶς manifeste; σαφῶς clare; εὐθυβόλως directe. Lith. owitis' sich im Traume sehen lassen, etwa wie Ill. javiti-se sich beurlauben, sich ankündigen, ansagen. Daß nun aber, wie Mikl. möchte, S. âvis darin stecke: will mir noch nicht so unbedingt ein. Dies Adv., woher auch âviš-tya, offenkundig, paßte dem Begriffe nach vortrefflich, indem dasselbe: offenbar, vor Augen bedeutet, und mit bhû, as (sein): offenbar werden, sowie mit kar (machen) factitiv: offenbar machen, sehen lassen, zeigen. Auch widerstrebte Slavisches ja im Anlaute mit nichten dem bloßen â im Sskr. Das Haupt-Bedenken erhöbe sich erst in der Endung. Der Ursprung von S. âvis ist nämlich derselbe als der von dem mit vid, wissen, zsges. âvid f. Vorwissen, Bekanntsein. In dem s [st. t-s?] aber von âvis wird man (etwa wie in S. rahas, heimlich, eig. Neutral-Acc.) den adv. Charakter des Wortes zu suchen haben; und finde ich diesen in einem der subst. Neutral-Ausgänge -as, -is oder -us, vor welchem nach erfolgter Synkope auch sogar die Dent. Muta wich, weil zwei Conss. am Wortende das Sanskr. nicht leicht erträgt. Nun zeigen aber die Slawischen Wörter weder von dem d der Wz. (zu s verwandelt in dem adv. Dat. akiwysti, öffentlich, an sich: oculorum visu, im Apr.; vgl. Poln. oczywisty) noch von dem End-Zischlaut eine Spur, sodaß mithin von der Sskr. Wz. nichts als das v sich gerettet, die im Slavismus kaum noch irgendwo sonst nachweisliche S. Präp. â dagegen sich recht breit gemacht hätte. Oder hält man sich berechtigt, in Ill. jas Glanz, jasan, jasen, jasni, glänzend, auch mit z: jaznitti-se, glänzen, schimmern; in ksl. jas"n τρανός clarus; αἴθριος sub dio; ὡραῖος pulcher u. s. w. den gesuchten Zischlaut unter Verlust hier von v finden zu wollen? Nicht unpassend vgl. Mikl. mit ksl. javiti δεικνύναι, ἀναδεικνύναι ostendere, — das Lett. junneht, jundeht, nojundeht [nach üblichem Brauche mittelst -deht gemehrt] öffentlich ankündigen, pahrjunneht die Ankündigung wiederholen. Ist nun anders nicht dies Lett. Wort als ein Derivat von Poln. ~~ja~~wny, R. jávnüi offenbar, sichtbar, deutlich

dem Slavismus bloß abgeborgt: so würde dessen j kaum rein phonetischer Vorschlag sein, und das u etwa als Grundlaut der Wz. dyu gelten können gegenüber etwaiger Steigerung in jaw (vgl. z. B. S. Lok. Sg. dyav-i, am Tage) durch Guna oder Vriddhi. — Sonst vgl. auch noch ksl. ou ἤδη, jam, Lith. jau unter divasa.

Weiter: aus der Wz. div im Sinne von Leuchten haben sowohl im Sskr. als in aa. indogerm. Sprachen die drei so wichtigen Begriffe: Himmel, Gott und Tag für sich ihre Bezeichnung entnommen; und wird man solche als durchaus schicklich anerkennen müssen. Vgl. M. Müller: Dyaus, Zeus, Jupiter, Tyr in: Lectures T. II. p. 425. 461. Der Himmel leuchtet vermittelst seines Tages- sowie auch der Nacht-Gestirne; und kann es nicht befremden, wenn man wohl so ziemlich in allen Religionen glanzumstrahlte Lichtgottheiten, deren Wohnsitz im Himmel ist, verehrte, oder gar den Himmel selbst als persönliches Wesen zum Gegenstande seiner Andacht machte. Wie sollte aber nicht der Tag im Ggs. zu dem Dunkel der Nacht nach seiner Helle benannt sein?

Kurz stellt im Nouv. Journ. As. T. V. p. 407 sqq. den Chin. Ti (Yao) mit thian (Himmel) zusammen. Eine sehr entfernte Möglichkeit solchen Zusammenhanges würde ich, obwohl auch nur zaghaft, einräumen. Allein der Anklang an Sskr. S. div, Himmel, ist zuverlässig baarer Zufall, indem dies Wort gewiß nicht erst z. B. in Folge des Buddhismus nach China gelangte, und Chinesisch und Sanskrit bekanntlich keinerlei verwandtschaftliche Gemeinschaft verrathen. Auch was in der Note über Herleitung einiger Griech. und Röm. Götternamen von dem genannten Sskr.-Worte beigebracht wird, schließt nicht entfernt das Bedürfniß einer erneueten Untersuchung aus, zumal so grobe Irrthümer mit unterlaufen, wie z. B., als gehöre selbst der Teufel in jenen Kreis. Bekanntlich ist dies aus διάβολος, Verleumder, entstanden; und müht sich deßhalb Canini in seiner Vertheidigungsschrift: Degli Spropositi del Prof. Ascoli p. 18. vergebens, diesen über allen Zweifel erhabenen Satz umzustoßen. Freilich darf man sich nicht hierüber verwundern, indem er seinem, mancherlei Extravaganzen abgerechnet, als Fremdwb. brauchbaren Etimologico dei Vocaboli Italiani di Origine Ellenica con raffronti ad altre lingue (welche Vgl. freilich bei ihm sogut wie unbrauchbar sind) eine monografia sui nomi Dio e Uomo e sui vocaboli affini vorgesetzt hat, welche, von Abentheuerlichkeiten strotzend und gesunder Rücksichtnahme auf ächte Sprachprincipien gänzlich baar, durchaus keine ernstliche Kritik verträgt noch verlangt.

Von großer Wichtigkeit, wenn begründet, wäre dagegen die Bemerkung von Castrén, Finn. Myth. S. 22: „Das Wort taivas, Himmel, im Finnischen ist ohne Zweifel den indogerm. Sprachen entlehnt. Innerhalb der ganzen altaischen Sprachclasse kommt dieses

Wort meines Wissens nur im Finnischen und Ehstnischen vor. So dem Lappischen ist es fremd." Schade jedoch, daß bei Annahme Entlehnung nur schwer einzusehen wäre, aus welcher Sprache tai entlehnt sein solle. Das t ließe entweder auf ein vorn durch La verschiebung abgewandeltes Wort einer germanischen Sprache B. nord. Ty-r) rathen, oder t stände für d wegen Mangels Mediä zu Anfange, z. B. im Estnischen, wo daher Taniel Daniel u. dgl. Für letzteren Fall müßte die Entlehnung entwe aus den Nachbarsprachen Lett. deews, Lith. dëwas (Gott; doch keineswegs: Himmel), — viell. gar unter falscher Beibehaltu der Nominativ-Endung, — erfolgt sein; oder, noch jenseit der r giösen Trennung zwischen Zoroastrianern (bei welchen daêva durchaus schlimme Bed. eingetauscht hat) und Indern (Sskr. deva Gott, im Nom.; allein dyâu-s, Himmel, Gen. divás) hinausliege Castrén bemerkt im 1. Kap. seiner Myth. (Luftgottheiten—Jumala) 14. in sehr beachtenswerther Weise: „Sondert man von num alle späterer Zeit durch den Einfluß des Christenthums hinzugekomm Vorstellungen ab, so verehren die Samojeden in ihm eig. Himmel. Die Verehrung des Himmels, entweder des sichtba materiellen Himmels oder gewisser in ihm verborgener Mächte, in Asien gäng und gebe gewesen. Die Chinesen sind diesem C tus ergeben gewesen und nach Herodot*), Strabo und mehreren chin schen Schriftstellern sollen auch die alten Perser dem Himm geopfert haben. Ueber die ältere Religion der Mongolen w man sehr wenig, jedoch ist erweislich, daß auch sie den Himmel un dem Namen tengri (S. 24.) angebetet haben. Die Tungu verehren in Buga noch heut zu Tage eine himmlische Gottheit, mehrere türkische Stämme zollen auf gleiche Weise Anbetung wissen himmlischen Mächten, welche Kudai genannt werden, deren es sieben geben soll.

[Wie die 7 Amschaspands, wohl nach der früheren Zahl Planeten. Uebrigens zählt der Inder auch der Rischis sieben.] — Es hat mit einem Worte innerhalb der weitgestreckten Grenzen Asie kaum ein einziges heidnisches Volk gegeben, welches nicht, sofern von seiner Religion einige Kenntniß haben, den Himmel und de

---

*) I. 131: τὸν κύκλον πάντα τοῦ οὐρανοῦ Δία καλέοντες, woher He chius durch Vermengung das Mittelste hat in dem Artikel: Δίαν· μεγ λην ἢ ἔνδοξον· τὸν οὐρανὸν Πέρσαι· καὶ τὴν νῦν καλουμένην Να (die himmlische, sc. νῆσον, wegen Dionyses mit ähnlichem Namens-A fange?) Schmidt I. p. 493. Offenbar wäre es irrig zu folgern, auch Wort Δία (Δίαν als Fem. wäre vollends verkehrt!) gehöre den P sern an. Weder auf den Keilinschriften noch im Zd. ist es zu find und Herodot setzt augenscheinlich nur an Stelle des Hormuzd, als obe sten der Amschaspands, diesem einen einheimischen Begriff und Nam unterschiebend, den Ζεύς der Griechen!

göttliches Wesen verehrt hätte. Und nicht nur in Asien ist dieser Cultus herrschend-gewesen, sondern alle wilden Völker sind stets Naturverehrer gewesen und haben ihre Huldigung vor allem anderen dem Himmelsraume dargebracht. Was kann es auch wohl in der Natur geben, das geeigneter wäre, die Bewunderung des Wilden [nicht bloß dessen] zu wecken und ihn zur Verehrung zu bewegen, als der Himmel mit seiner Sonne, seinem Monde und seinen Tausenden von Sternen? Es sind ja auch die himmlischen Regionen, in denen der Donner ertönt, das Feuer des Blitzes erstrahlt und die Flammen des Nordlichtes lodern. Schnee, Regen und Hagel, Sturm und Unwetter sammt vielen anderen Naturwundern leiten ihren Ursprung aus den oberen Räumen her. — — Daß die Samojeden wirklich den Himmel anbeten, das bezeugt die Sprache selbst; denn im Samoj. werden Gott und Himmel durch ein und dasselbe Wort, das oben angeführte num bezeichnet, — ein Sprachgebrauch, der seinen Grund natürlich darin haben muß, daß der Himmel als göttliches Wesen betrachtet wird." Jumala Finn. 1. Himmel 2. Gott des Himmels 3. eine Gottheit im Allgemeinen, wäre aber zufolge Castrén S. 22. mit der Lokal-Endung -la aus jum Getöse; Donner, gebildet, sodaß es eig. den Ort des Donners bezeichne.*)

Auch ich äußerte schon in der 1. Aufl. I. 100 vgl. I. S. LVI.: Daß der Name „Himmel" [vgl. auch selbst in christlicher**) Zeit: Himmel! Der Himmel erbarme sich mein! u. dgl.] für die Gottheit überhaupt dem Menschen sehr natürlich vorkomme, beweisen [die

---

*) Das scheint mir doch nicht allzu gewiß. Lett. jum-t, Präs. juhmu, decken, Dach decken, und sogar debbes apjums (wörtl. Himmels Bedachung, vgl. Lat. tegmen coeli), Himmelskreis, Horizont nach Lange, könnte, indem das Lettische manche, dem Finnischen Stamme angehörende Elemente in sich schließt, für jummala als Himmel das Etymon enthalten, wie auch Esth. jumme Gestalt, Farbe, einer ähnlichen Deutung fähig wäre, als das zu occulo, celare gehörende Lat. color. Auch Lith. dangus, Himmel, ist nach dem Dache, welchen der Himmel über Alles zu bilden scheint, benannt, aus deng-ti, bedecken; wogegen die von Nesselmann sowie von Bopp, Gloss. v. div zugelassene Möglichkeit des Ursprungs aus degti, brennen, des mangelnden Nasals halber unbedingt verstummen muß. Eben so Engl. sky zu S. sku, während S. vyôman (eig. nach allen Seiten — durch Regen — Hülfe bringend) Benfey, Gloss. nicht auf vyê (tegere) zurückgeht. Unser Himmel dagegen, Goth. himins, für welches Bopp auf kam (lieben) — denn die Wed. splendere hängt völlig in der Luft — nicht sehr glücklich zu rathen scheint, muß mit unserem Hemd u. s. w. Graff IV, 938. einer ebenfalls tegere bez. Wz. angehören.

**) Renan, Vie de Jesus p. 78. ed. 4.: Le mot 'ciel' dans la langue rabbinique de ce temps, est synonyme du nom de 'Dieu', qu'on évitait de prononcer. Comp. Matth. XXI, 25. Luc. XV, 18. XX, 4. Dies zur Erklärung von 'royaume de ciel' oder 'royaume de Dieu' (civitas Dei) als Lieblingsausdruck von Jesus, pour exprimer la révolution qu'il apportait en ce monde.

allerdings mehr abstracten und kaum je einer besonderen Verehrung theilhaft gewordenen] Coelus und Uranus [dies ziemlich gleich mit Sskr. Varuṇa-s von vr, bedecken, als jetzt Gotte der Gewässer, allein urspr. der himmlischen Gewässer in den Wolken. Lett. Jummals von jumt, bedecken, und Jummal, welches im Estnischen Gott, imgleichen Himmel bedeutet. Stender, Lett. Gramm. S. 262. u. s. w. Insb. aber paßt er für den Jupiter (alterum Jovem] patre Aethere, — alterum patre Coelo Cic. N. D. III. 21., vgl. Ov. M. 15, 858.) als den Höchsten der Götter: ὕψιστος, ὕπατος; οὐράνιος; αἰθέρι (in dem, vom Ersteren benannten Aether) ναίων; ἀστέριος (gestirnt). Oder nicht wenn eben dieser Wolken sammelt (νεφεληγερέτα), Regen und Thau sendet (ὑέτιος, ὄμβριος; ἰκμαῖος, imbricitor, Erreger von Regengüssen, wie Nereus ciet aequora Virg., vgl. Preller, RM. 169.), Blitze schleudert (κεραύνιος u. s. w., vgl. Preller, Griech. Myth. I 93. 2; eben da auch: εὐάνεμος, ferner οὔριος) und ihm der hoch im Aether schwebende Adler als Diener beigegeben ist? Zudem erklärten schon die Alten den Zeus als die obere Luft noch über den Wolken, die Here aber als untere; und wird dadurch beider Verhältniß zu einander als Geschwister und, da der Deus supremus trotz seiner inferiören Liebesverbindungen doch nur eine ihm ebenbürtige Frau zur Gattin haben konnte, Ehegatten sinn- und würdevoll genug begründet. Aër autem, ut Stoici disputant, sagt Cicero, interjectus inter mare et coelum [als dritte Gottheit bei der Dreitheilung der Welt], Junonis nomine [mit der Voraussetzung, als sei Juno der Griechischen Here völlig synonym] consecratur: quae est soror et conjux Jovis, quod ei similitudo est Aetheris et cum eo summa conjunctio. Vgl. auch August. Civ. Dei IV. 10. Creuz. II. 590. Auch beim Martian. Cap. Lib. II. p. 140. ed. Graff. unter den vielen Bezeichnungen der Juno: Hic ego te aeriam potius ab aeris regno nuncupatam voco. Creuz. II. 560. Als Luft und Himmelskönigin Jacobi WB. S. 390. — Nauck, Ueber das Werk des Philodemus περὶ εὐσεβείας (nicht: Phädrus περὶ φύσεως θεῶν), im Bull. de St. — Petersb. T. VII. p. 199: Τὸν ἀέρα γὰρ αὐτὸν (Ὅμηρον) Δία νομίζειν φησίν (Diogenes?) ἐπειδὴ πᾶν εἰδέναι τὸν Δία λέγει καὶ . . . . . Dazu Cic. N. D. 1, 12, 29: aer, quo Diogenes Apolloniates utitur deo. Vgl. Philem. Com. 4 p. 31.: ὃν οὐδὲ εἷς λέληθεν οὐδὲ ἓν ποιῶν — οὔτε θεὸς οὔτ' ἄνθρωπος, οὗτος εἰμ' ἐγώ, Ἀήρ, ὃν ἄν τις ὀνομάσειε καὶ Δία. Ferner p. 207. eine lückenhafte Stelle: Ἀθ3. Ὀρφ.] δ' ἐν Ἠλια[σι λέγει] Δία καὶ αἰθέ[ρα εἶναι κ] αἱ γῆ Fem. κ[οὐρανὸ]ν καὶ τὰ πάν[τα καὶ ὑπ]ὲρ τὰ πάν[τα, mit [illegible] Und p. 219. Epim. Hom. in Anecd. Oxon. Vol. 1. p. 75, 12: Αἰθέρος δ' υἱὸς Οὐρανός, ὡς ὁ τὴν Τιτανομαχίαν γράψας.

Den Namen der Ἄρ-τεμις,*) Dor. Ἄρταμις, als urspr.

---

*) Die schon von den Alten aufgestellte und von Jacobi Myth. WB. S. 135. gebilligte Deutung aus ἀρτεμής, welches Wort durch KZ. II. 67. und Leo Meyer, Vgl. Gr. II. 119. 272. — etwa wie ἀργεμός, ἄνθεμον, πόλεμος; ἴτamος neben ἴτης — um nichts klarer geworden, gäbe immer eine blasse und zu wenig charakteristische, wenn anders sonst sprachgerechte, Bezeichnung. Ζωόν τε καὶ ἀρτεμέα (incolumem) Il. 5. 515. 7, 309. Od. 19, 43. wird Hesych. I. 291. Schm. ὑγιᾶ, und ἀρτεμῆ. σῶον. ὑγιᾶ. σώφρονα erklärt. „Unversehrt" pflegt man doch für gewöhnlich nur zu heißen, wer eine Gefahr glücklich bestand; und deßhalb würde ich ein solches Epithet, auf die Artemis bezogen, falls man nicht darin eine Anspielung auf die stets sich gleichsam wieder aushellende Mondscheibe erblicken will, nur in dem Sinne einigermaßen glaubhaft finden, daß die Göttin wegen ihrer pudicitiae integritas, als intacta, αἰὲν ἀδμής, so heiße, wie Eustath. p. 1732, 28: ἡ ἀρτεμής, ὡς παρθένος annimmt. Wenn ders. Eust. aber p. 32, 33. den Namen ἀπὸ τοῦ ἀρτεμέας ποιεῖν, und p. 577, 44. ἡ περιποιουμένη ὑγείαν (Erhalterin der Gesundheit) herleitet, mithin diesmal causativ „gesund erhaltend und gesund machend": so ist das, ungeachtet die Artemis auch den unheilabwehrenden, segnenden, heilenden Gottheiten (daher σώτειρα, sospita, — schon als den Gebärenden — dies letztere wohl eben als Mondgöttin — Hülfe bringend), gleich ihrem Bruder (z. B. als Ἀκέσιος), beigezählt wird, doch gewiß mehr, als die Sprache verträgt. Die Berufung auf Plato, Krat. p. 406. (p. 113. Stallb.): Ἄρτεμις δὲ τὸ ἀρτεμὲς [sc. κεκλημένη] φαίνεται καὶ τὸ κόσμιον, διὰ τὴν τῆς παρθενίας ἐπιθυμίαν will auch nicht viel sagen, wenn man die darauf folgenden Herleitungen hinzunimmt, von welchen Stallbaum mit entschiedenstem Rechte sagt: Jocabundum haec fluxisse philosophum truncus sit atque stipes necesse est qui non protenus sentiat. Nämlich: ἴσως δὲ ἀρετῆς ἵστορα [dies um der Nominativ-Endung -ις in Ἄρτεμις wegen hinzugenommen] τὴν θεὸν ἐκάλεσεν ὁ καλέσας, τάχα δ᾽ ἂν καὶ ὡς τὸν ἄροτον μισησάσης τὸν ἀνδρὸς ἐν γυναικί [natürlich ohne Rücksicht darauf, daß μισέω schon der Länge seines ι wegen nicht das Endglied von Ἄρτεμις, vgl. ἄνθεμις, sein könnte, dessen Nominativ-Zeichen -ς ja ohnehin nicht seinem Thema angehört!]. — Aus den dort beigebrachten Stellen des Eustathios führe ich nur die eine ad Od. p. 1732. an, worin es heißt: Ἀρτεμής δὲ καὶ νῦν [also auch noch später in Gebrauch?] ὁ ὑγιὴς καὶ ὡς εἰπεῖν ἀκέραιος [das αι etwa nach dem Verbum κεραΐω?] καὶ ὅλος, ὡς οἱονεὶ ἀτεμής [als ob: non accisus], ἢ καὶ ἄρτιος· ἐξ οὗ δοκεῖ κατὰ τοὺς παλαιοὺς παρωνομάσθαι καὶ ἡ παρθένος Ἄρτεμις. Man sieht: der Erklärer des Homer sucht für das Adj. eine passende Ableitung, und zwar, da das sonst gewiß nicht ganz abweisliche ἄρτιος für den Schluß nicht ausreicht (vgl. Lobeck Pathol. p. 159.), schmiedet er sogar ein neues Wort, was er sich vermuthlich — nach damaliger Weise zu etymologisiren — in wunderlichster Weise mit ἄρτιος, zusammengeschweißt denkt. Ἀρτεμές, meine ich, hatte denselben Ausgang wie πολεμές, s. Düntzer, Höfer II. 111. Eine Beziehung zu ἄρτιος gerade, vollkommen; allein auch: unversehrt, gesund, wie z. B. in ἀρτίπους, ἀρτιμελής, läßt sich kaum ablängnen wie δεξιτερός das ο, oder gar ω, hinter ι einbüßt. So auch ξιβόρος, ξιφάγος nicht von ξός, sondern ξία. Jedoch ist ἄρτιος selbst etymologisch noch unaufgehellt (gehört z. B. τ zum Suff., wie in ὕπτιος?), und warum denn nicht dort ι st. ε? Etwa ähnlich wie ἄντα, ἄντην ohne ι neben ἀντία, ἀντίος? Ich kann mich z. B. nicht entschließen, die

Mondgöttin: „Luftdurchwandlerin“ (ἀεροτόμος) aus τέμνω, ἔταμον, zu deuten halte ich mich vollkommen befugt. Vgl. I. 221. meine Stud. zur Griech. Myth. (3. Suppl. = Bd. der Jhb. der class. Philol. S. 321.) und Etym. Legenden S. 268. Vgl. z. B. ἐτά-μετο ἄλμη Orph. Arg. 366., s. Passow τέτμον. Τέμνειν ὁδὸν einen Weg (gls. stückweise ihn abschneidend; carpens, pflückend;

Erklärung οἱ ἐγγύθεν (als ob von ἄγχι) μαχόμενοι für ἀγχέμαχοι als etym. richtig anzuerkennen. Lob. Phryn. p. 685. Hätte dies gleichen Ursprung mit ἀγχιμαχηταί· οἱ συστάδην μαχόμενοι: dann läge kein ersinnlicher Grund vor zu einer so befremdlichen Abweichung des Vocals, weßhalb ich dies auch Curtius II. 286. nicht glaube. Ἀγχ-ι verm. L. s. I. 645. und ἀγχοῦ, ἀγχότατος u. s. w. sind Herleitungen von ἀγχ- im Sinne des Fest- oder Dicht-dran-drückens (vgl. I. 276. und fr. près aus Lat. presse. Diez, Et. WB. v. presso). Ἀγχέμαχοι ist daher solche, welche den Kampf gls. in die Enge, ins Gedränge treiben, sodaß die Streiter handgemein werden. Vgl. Ἀγχέμαχος, μενέμαχος. Erklärt doch Hesychius selbst ἄγχε· πνῖγε[ε?], καὶ ἔπνιγεν. ἢ πλησίας (rücke auf den Leib). Auch ἀγχέμαχα ὅπλα· τὰ μὴ βαλλόμενα, die man cominus, nicht eminus, gebrauchte. — Auch das zweite ε in ἀκερσε-κόμης, da doch sicher intonsus, ἀκειροκόμης (ungeschorenen Haares), verstehe ich nicht, da im ersten Gliede von Compp. -ος (nicht -σι), z. B. sogleich ἀκεσί-πονος (Heilung, ἄκεσις, des Kummers bewirkend), zu stehen pflegt. Περσέφονη (was schwerlich statt Φερσε-φόνη Todbringerin s. Eustath. zu Od. 10, 491., als Ggs. von φερέσ-βιος,*) mit dissimilirendem π) u. s. w., als vielleicht gar nicht einmal Griechisch, sowie die andere Form Περσέφασσα, deren Ausgang wohl so wenig z. B. mit Τηλέφασσα, Εὐρυφάεσσα (weithin leuchtend) etwas zu schaffen haben mag, als außer durch Mißdeutung, doch s. Creuzer IV. 235. 323. mit Tauben (obschon viell. τοῦ Φαττίου Böckler, Inscr. 1570. entw. kleine Täubchen, wo nicht = Teubner). Eher, wo nicht zu ἀφρ-φατος ... zu σφάζω, σφάττω mit Wegbleiben des einen σ. Sicherer vergleicht man aber περσέπτολις, welches nach der sonst üblichen Compositionsweise mit Nomm. abstr. auf -σι (s. II. 661.) wegen πέρσι-ς vor π nicht ε, sondern ι haben sollte. Es ist mir jetzt aber, glaube ich, die Bildungsweise von dem eben genannten Worte und ἀκερσεκόμης dahin klar geworden, daß sie eig. mit der dritten Sing.-Pers. des Aor. ἔπερσε, ... (ohne Augm.) zusammengesetzt sind: d. h. qui perdidit (perdere solet) urbes, qui non totondit (vgl. ἀδμής) comam, wozu selbst ἀκειρεκόμης (von ἔκειρε) sich schickte. S. Lob. Phryn. p. 771. Ein schlechter Witz der Griechen liegt aber auch in dem Namen der Perserstadt Περσέπολις, wofür die Schreibung Περσαίπολις, indem der Nom. οἱ Πέρσαι nicht paßte und Περσαῖος nicht s. v. a. Περσικός, auch keine sonderliche Verbesserung giebt. Ἀκερσι-κόμης mit ι dagegen ist gebildet wie δηξίθυμος von δῆξι-ς (nicht aus Fut. oder sigm. Aor.) gegen δακέθυμος (von ἔδακε, ohne den Präsentialzusatz in δάκνω), ἑλέπολις zu ἑλεῖν, aber αἱρεσιτείχης gls. mit Nebenform zu αἵρεσις.

---

*) Vorn kaum Acc. Pl. zu δίκη, sondern mit einem gekürzten Subst. *δίκασι-ς von δικάζω; hier aber das erste Glied abhängig: Δικασ-πόλος Rechtspfleger, wie μουσοπόλος (Verehrer der Musen), αἰπόλος, οἰοπόλος (Ziegen, Schafe hütend; aber letzteres auch: allein seiend, von πέλομαι) d. i. versans in -(occupatus) oder cum- (πλόμενος).

durchlaufen. Geminis secat aëra pennis, s. Freund seco. Sonderbar genug auch Ἄρταμυς, υτος Inscr. 1172. Ahrens, Dor. p. 240. vgl. p. 84. und Aeol. p. 178. Das Suff. ιτ (vgl. Θέμις, Χάριτες) neben ιδ erhellet aus Dor. Ἀρταμίτιον Arist. Lys. 1251., wofür sonst Ἀρτεμίσιον, und aus dem Monatsn. Ἀρταμίτιος. Nicht zu Vertumnus (KZ. VIII. 21. fgg.) s. mich Th. I. 221. — Deßhalb wäre auch die natürlich wenigstens theilweise scherzhaft gemeinte Deutung von Ἥρα aus ἀήρ bei Plat. Crat. p. 107. Stallb. diesmal viell. als im Ernst annehmbar nicht ganz abzuweisen. Vgl. früher S. 305. Es müßte eine mehr zusammengeschrumpfte Form für αὔρα sein (von Wz. vâ; vgl. εὐ-άερος, und z. B. δι' ἠέρος αἰθέρ' ἵκανεν Il. 14, 288.) mit wahrsch. eben so überflüssigem und hysterogenem Asper, wie in Ἅδης st. ion. Ἀΐδης (der Unsichtbare) und ἵππος = equus. — Die versuchte Zusammenstellung von Ἥρα mit Lat. hĕra hat schon längst von der Sprachvergleichung ihren verdienten Abschied erhalten. Lat. h nämlich begegnet (außer in Lehnwörtern) nie Griechischem Asper, sondern vielm. etym. einem χ. Wollte man jedoch selbst auf Schreibung von hera ohne h zurückgreifen: selbst dann widerstrebte die Kürze von e im Lat. Worte, z. B. Ov. Her. 8, 78. Vollends Ahd. her-ra (domina), als aus dem Compar. haer-ora (hehrer) zusammengezogen, Graff IV. 989. 993. könnte, da Ahd. h verm. ein Lat. c verlangte, nicht von ferne in Betracht kommen. —

Geradezu abgeschmackt aber ist die von G. Hermann, welcher überhaupt in Erörterung mythologischer Namen wenig Glück hat, an den Markt gebrachte Abl. aus „ἀραρήναι, in Schaaren versammeln" unter Hinblick nach unserem Heer (Briefwechsel mit Creuz. S. 188 f.), indem aller Wahrscheinlichkeit nach der Lat. Bein. der Juno Populonia (falls nicht nach der Stadt) auf Volks-Vermehrung in ihrer Eigenschaft als Dea Lucina zielen soll. Gewiß nicht: Abwehrerin der Verwüstung. Selbst für den unglaubhaften Fall einer Herleitung aus Wz. ἀρ riethe ich immer noch lieber auf Comp. mit ἁ- (com-), wie in ἁρμόζω Bd. I. 810. Wenn aber eine consociata passivisch: dann fehlte ja gerade die Hauptsache — als uxor cum Iove. Oder: als Zusammenfügerin — von Ehen? Oder als Zusammenscharerin — von was? Von Wolken? — Vgl. noch Gerhard, Myth. I. 186.

Eben so wenig befriedigt, des als Vermählung von Himmel und Erde gedeuteten ἱερὸς γάμος ungeachtet, Erklärung aus dem ohnehin mehr erschlossenen als wahrhaft bezeugten ἔρα (Erde). Jacobi MWB. S. 387. Das bekannte ἔραζε· χαμᾶζε. εἰς τὴν γῆν. χαμαί läßt die Gestalt des Grundworts nicht klar erkennen. Kaum wäre es unser: Erde, Ahd. erda, allein auch eratha, Goth. airtha (aus ἀροτός, pflügbar?); obwohl das ζ etwa eine mit dem δ in -δε verschmolzene Dental-Muta anzeigen könnte. Vgl. Bd. I.

286. Indeß auch bei Ahrens, KZ. III. 104. nicht nur Πυθοῖ (Πυδῶναδ' Pind. Ol. VI, 64.), sondern auch Θριῶζε, Κρι… auf welche also gleichfalls nicht Erklärung von ζ aus dem -ς … Acc. Plur. mit -δε (wie cum hinter dem Abl.) Anwendung fän… wie doch z. B. in θύραζε (aus θύρας, fores; θύρδα· ἔξω Ari… Ahrens, Aeol. p. 233., als ob von dem consf. auslautenden S… dvâr, Thür) trotz θύραθεν vom Sg. Denn das eig. plur. -σι … Θριῶσιν, Κριῶσιν würde an der Sache wohl nicht viel ände… Ferner in Pape's WB. Μουνυχίαζε nebst Μουνυχίασι trotzde… daß ἡ Μουνυχία Fem. Sg., wie Βήσαζε, Κεφαλῆζε. Dagege… Πρασιάζε (also mit Recht nicht Proparox.) und Πρασιᾶσι unstrei… von der Pluralform Πρασιαί neben anders accentuirtem Πρασι… S. noch uns II. 812. Dann beim Hes. ἔρας· γῆς, und einige ve… wirrte Artikel, wie ΕΡΔΙ, was ἐπιθυμεῖ erklärt, offenbar ἐρᾷ … aber als γῆ καλή, γῆ ποθεινή, welche in den Dat. zu verwande… offenbar auch glf. durch ἐρατή (amoena) etym. erklärt werden … Ferner p. 285. Schm. Nr. 712. Καὶ ἦρα τὸν ἀέρα. Καὶ τὴ… γῆν (ἔρα, meint Schmidt, jedoch auch ἤραθεν = ἔραθεν EM. 4… 26.). Πολύηρος. πολυάρουρος. πλούσιος mag wohl in ion. … ein zu ἀρόω gehörendes Wort enthalten, was ich von ἔρα nic… glaube. Oder rührt das η nur von einer in Compp. üblichen Ve… stärkung her, wie in πολυήρατος, εὐήνεμος, ὅμηρος, wenn … ἄρω u. s. w.? Uebrigens zeigt sich nie Aeol. langes α in Ἥρα … s. w. Ahrens Aeol. p. 152. Lat. ârea, auch âria geschrieb… was Buttm. Lex. I. 244. herbeizog, fügt sich schon seiner Län… wegen kaum, man müßte denn ἠρίον· μνῆμα. τάφος, wo… ἠριεύς· νεκρός (der im Grabe), wenn etwa urspr. Erdhügel, hin… nehmen dürfen. — Ἐρῆμος kann, abgesehen von der, aller Analog… entbehrenden Herleitung, unmöglich: wüstes Land (ἔρα) sein, w… Hemsterhuys wollte, indem ja gerade der Hauptbegriff: „wüst“ fehlt… wie denn auch frz. lande (Heide) sich nur unter Zweifeln zu unse… rem „Land“ bringen ließe (s. Diez. EW. v. landa). S. viel… S. ram. Ἔνεροι (s. I. 291.) ist weder in terra noch subterra-neus, sondern enthält ein compar. Ableitungs-Suffix. Höchstens gewönnen wir demnach eine ἔρα im Sinne von Boden, aber darum noch nicht die Erde als Planet, mit Bezug worauf Here allein einen Sinn hätte. — Mit Bezug auf diesen Namen äußert sich Thiersch, Griech. Gramm. S. 253. so: „Aber bei anderen als digammirt anzunehmenden Wörtern streiten so viele Stellen und mit so sicherer Lesart gegen den Gebrauch dieses Lippenlautes, daß zur Erklärung der Sache die Annahme jener Unkunde und der dadurch erzeugten Veränderungen nicht ausreicht. So erscheint in 25 Stellen βοῶπις πότνια Ἥρη, auf Fήρη hindeutend [etwa wie S. vâya Air, wind. or its personified deification, also dann nicht durch Contr. aus ἀήρ (äol. noch αὐήρ aus dem Sskr. Comp. â-vâ, wehen, ἄημι,

nicht, wie Sonne Epilegomena zu Benfey S. 1 fg. auf ein als Wind schlecht bewährtes Indisches avi hin glaubt, aus av], und dagegen streitet θεὰ λευκώλενος Ἥρη mit 21, unterstützt von χρυσόθρονος Ἥρη mit 2 Stellen, und zwar das Verschiedene in denselben Gesängen. Vgl. Il. 1, 55. 551. 611. Auf gleiche Weise stehen gegen einander πότνια Ἥβη Il. δ, 2 und καλλίσφυρον Ἥβην Od. λ, 603. [Höchstens darin y, vgl. S. yâv-îyas, d. i. jûnior.]. Ferner μελιηδέα οἶνον z. B. Il. ζ, 258. [also etwa Fῖνον, nach Weise von Lat. vînum?], allein μελιηδέος οἴνου [wohl schon οι als Diphth. aus Fῑ] Il. 6, 545. Od γ, 46" u. s. w. Bei solcher Bewandtniß muß ich mich gegen die von Preller Gr. Myth. I. 124. adoptirte Annahme der Herren L. Meyer z. ältest. Gesch. d. Gr. M. 18. und G. Curtius Grundz. I. 96., als stecke in Ἥρα (warum nie vorn, glf. als wäre es Dorern und Aeolern bloß aus Ionischer und Attischer Mundart zugewandert, langes α?) ein mit den selbst unaufgeklärten S. svar Himmel, und Zend hvare (sol), Gen. hûrô (û aus va) anverwandtes Wort, noch ziemlich mißtrauisch bekennen. Man nehme nur, was Curtius II. 128. unter der Nr. 659. alles zusammenbringt, ohne jedoch hier wieder der Here zu gedenken. Also z. B. σέλας, σελήνη und den mit ἑλάνη (Fackel) höchst wahrsch. (als Kriegsfackel oder auch als Mondheroine) identischen Egn. Ἑλένη, dessen Digammirung (Thiersch a. a. O. S. 225. 228.) von den Alten bezeugt ist. Vgl. meine Studien zur Griech. Myth. (3ter Suppl.-Bd. der Philol. Ihb. 1859. S. 293.) Und dazu nun den Σείριος was eig. ein Adj. ist, z. B. ἥλιος (d. h. nicht die leuchtende, sondern die sommerliche, also sengende, heiße, Sonne, vgl. auch bei Hesych. σειρόν Sommerkleid, θέριστρον), von welchem doch gar nicht grundlos (z. B. in Schneiders und Passows WB.) vermuthet worden, es sei durch eine der z. B. im Lakonischen üblichen Umbildung von θ zu σ (vgl. Σίβυλλα, der Götter Rathschlüsse verkündend, mit Θεόβουλος s. Etym. Legenden bei den Alten Philol. Suppl. II. Heft 3. S. 305.) aus θέρ-ιος, richtiger θέρειος (ε-ιος aus dem ε der Casus obl. von θέρος), d. h. sommerlich, heiß, entstanden. Rücksichtlich des Σειρ beim Suidas wäre noch die Frage, ob es nicht eitle Erfindung der Grammatiker sei. Ει durch Assim. — Es paßte für Here als „Himmel" zur Noth auch S. var (tegere). —

Unter solchen Umständen scheint mir noch immer Benennung der Here nach der Luft (ἀήρ) f. S. 304. am wahrscheinlichsten. Wenigstens daß im Wesenlichen der Bereich der unteren Atmosphäre, wo Wolken- und Gewitterbildungen statt finden, die als Auflehnung gegen die ewig klaren höheren Regionen ihres Gemahls aufgefaßt wurden, der Here zufällt: kann nicht füglich bezweifelt werden, und ist das, abgesehen von den in sie gelegten ethischen Beziehungen, unstreitig ihr Grundbegriff. Vgl. Preller

Gr. Mt. I. 132. Daher dann aber auch ihre Eifersucht auf die Jo übrigens mit gutem Grunde sogar κληδοῦχος der Here Aesch. Suppl. 291., als Mondgöttin (κεραῶν σελήνη), welche Vorstellungsweise dann sogar aber selbst zum öfteren in eine Gleichstellung mit ihrer Nebenbuhlerin hineinspielte (s. Creuz. II. 576.), wie es andererseits nicht zu verwundern, wenn auch Here's Einfluß zuweilen höher hinauf bis zur Sternenwelt reichend gedacht wird. (Creuz. a. a. O. 564.). Vgl. namentlich den vieläugigen Argos als Hüter der Mondkuh Jo und nach seiner Tödtung durch den Hermes (den Tag?) Einsetzen seiner Augen in den sternenbesäeten Schweif des darum Junonischen Vogels, in meinen Studien zur Griech. Myth. 1. Jo und Argos 2. Lynkeus = die Alles sehende Sonne. Perspicaciorem ipso Lynceo vel Argo, et oculeum (aus Augenstoff bestehend) totum. Appul. Met. 2. p. 146. Oud. Skr. netrayôni (glſ. Augen zur vulva habend,) 1. der Gott des Himmels Indra 2. der Mond, d. h. wohl nicht: Sterne erzeugend, indem eine yôni diese männlichen Götter nicht haben werden, sondern: aus Sternen (Augen; S. akši die beiden Augen, d. i. Sonne und Mond) gleichwie dem, jene gebärenden Mutterschooße hervorgangen. Sahasrâkša (hundertäugig) heißen Indra (Himmel) und Vayu (Wind), Rosen, RV. 33.

Offenbar ist es kein Wunder, wenn zwar weniger der allmächtige Zeus selbst, als vielmehr sein anderes Ich auch von Zeit zu Zeit mit der Sonne, gerade wie mit dem Monde, in Kampf liegt. Daher nun die zwar feindlichen Beziehungen des Herakles zu der Himmelsfürstin, welche aber trotzdem nicht hindern, daß er nach ihr seinen Namen empfing. S. meine Familiennamen S. 63, wo unter Anderem die Hermann'sche Erklärung ὅς ἤρατο κλέος zurückgewiesen worden, die eher einem schlechten Spaße ähnlich sieht, während sie doch bitterer Ernst ist. Weiß die Philologie denn nicht, daß für diesen Begriff: Ἐρασικλῆς, Κλεοφίλη, wirklich vorhandene Egn., der erforderte Ausdruck wären? Obgleich früher der Meinung, es möge darin eig. der Gedanke: „den Ruhm eines Helden (ἥρω-, was sogar bei Isid. VIII., 11, 98. mit der Here in Verbindung gebracht wird,) habend" liegen, indem ich mir das α als ein sonst dem Att. ω gegenüberstehendes langes Dorisches vorstellte: finde ich doch jetzt, man darf die Beziehung des Helden, zumal als Sonnenhelden, zur Ἥρα nicht, da ausdrücklich schon im Namen gegeben, hintansetzen. Ἡρακλῆς (wie übrigens — außer Osk. Herekleis (s. Corssen Ausspr. I. 258.) — mit η an zweiter Stelle, was aber verm. nur in Vermeidung der dreimaligen Wiederkehr dieses Lautes seinen Grund hat, und nicht auf Kürze deutend, von den Römern als bloß erborgtes Lehngut zu Hercules (Ausruf hercle als vokativisch) verunstaltet, hat genau dieselbe Bildung, wie das völlig analoge Διοκλῆς, und Θεοκλῆς, Θέοκλος nach Weise von Πρω-

ης, *Προκλῆς* und *Πρόκλος* (d. h. unstr., von hervorragendem, *Ἀμφικλῆς*, *Περικλῆς* von weithin reichendem, Ruhme), *Θου-*
κλῆς wie *Θουκλῆς* (durch Gott Ruhm empfangend), *Ἀθηνο-*
ῆς, z. B. Agath. II. 24., *Διονυσοκλῆς*, *Ἑρμοκλῆς*. *Πατροκλῆς*,
ı Vater (*Μενοίτιος*) Ruhm erlangend, oder, wie das Sskr.
wandte Adj. pitr-çravan'a erklärt wird: dem Vater Ruhm
schaffend? Wollen wir demnach nicht den Namen des Herakles
Creuz. II. 213. 273. als sehr unglaubhafter Weise aus einer
nden, z. B. semitischen, Sprache (ha-roqel institor, circuitor;
ı die erste Sylbe Hebr. Art.), erst ins Griechische verdreht hinneh-
ı: dann werden wir ihn (und warum denn auch nicht?) daraus
ären müssen, *ὅτι* (*Ἡρακλῆς*) *δι' Ἥραν κλέος ἔσχεν*, wie auch
ttmann behauptete. Natürlich als Comp. Poss. Allerdings aber
rde diese Verleihung von Ruhm abseiten der Here an den, ihr ver-
ten Herakles (nämlich in dessen Eigenschaft als Sonnenheld) mehr
: ihr abgezwungene als freiwillige sein, was aber jener Erklärung
Namens keinen Abbruch thäte. Nur wollen wir nicht gerade
ı Diod. I. 10. IV. 10. glauben, als sei H., früher zufolge Griech.
tte nach dem Großvater *Ἀλκαῖος*, (in Wahrheit wie *Ἀλκείδης*,
*κμήνη**) — mit Hinblick auf des Herakles übermäßige Stärke)
eißen, erst nach seiner Bezwingung der beiden Schlangen mit dem
ichen Namen beschenkt worden. *Ἀπέπνιξε τοὺς δράκοντας.*
ὅπερ Ἀργεῖοι (ohne Frage deßhalb diese, weil bei ihnen vor allen
Here verehrt ward), *πεπυθόμενοι τὸ γενόμενον, Ἡρακλέα*
οηγόρευσαν, ὅτι δι' Ἥραν ἔσχε κλέος, Ἀλκαῖον πρό-
*ιον καλούμενον.***) *Τοῖς μὲν οὖν ἄλλοις οἱ γονεῖς τοὔνομα*

*) Viell. nebst *Ἰσμήνη* (s. v. a. exoptata, vgl. Egn. *Ἵμερτος*, Sskr. Wz. ish) Part. Präs. Pass. = S. mâna noch mit Länge. Oder, nach Analogie von *ἀμενηνός*, mit einem zweiten Suff. hinter einem Subst. mit *μ*?

**) Von dgl. vermeintlichen Namens-Umtauschen stecken die Mythen voll. Anti-Kaulen S. XIII. und 54. Auch selbst die Geschichte von Mucius Scaevola (Dem. von scaeva sc. manus, verm. weil er sich der Linken statt der Rechten bediente) scheint eine von den vielen nicht allzu wahren Familiengeschichten, zu dem Ende erfunden, um diesen oder jenen Namen eine (wo möglich, ehrenvolle) Deutung unterzulegen. — Auch müßte es ein sonderbarer Zufall sein, wenn der Vater der Virginia, welcher, um die Jungfräulichkeit seiner Tochter vor dem Decemvirn Appius Claudius zu schützen, wirklich der gens Virginia angehörte (s. Ruperti Tabulae geneal. p. 252.), welche, sollte man glauben, etwa nach Analogie des Personennamens *Παρθένιος* — nach einer jungfräulichen Göttin (wie der Pallas, virgo bellica, oder Diana, virgo Dea) so benannt worden. Der Vorname dieses Virginius war zufolge Liv. III. 54. Drakenb. und selbst Cic. Fin. II. 20. Lucius, weßhalb die Angabe beim Cic. Rep. 2, 27. quum Decimus quidam [aus nicht sehr angesehener Familie] Virginius virginem filiam — interemisset, einigermaßen auffällt. Bemerkenswerth jedoch ist der Unterschied im zweiten i, welches Juv. VIII. 221. lang gebraucht! Vgl. z. B. in H. Grimm's Leben Michelangelo's Th. I. S. 58. Aufl. 2. von Simone Canossa und dessen Wappen, einem weißen Hunde mit einem Knochen im Maule in rothem Felde, wo

περιτιθέασι· τούτῳ δὲ μόνῳ ἡ ἀρετὴ τὴν προσηγορίαν ἔθ…
Diese Bemerkung des Geschichtsschreibers will natürlich wenig …gen, bei einer nicht geschichtlichen, sondern nur der Phantasie … Speculation angehörenden Persönlichkeit. Die Schlangen aber, … Herakles (als Sonne; — post nubila Phoebus) schon in der … zu ersticken vermag, möchten leicht selbst schon auf schlangenför…mige Blitze gedeutet werden dürfen, wie Schwartz, der Ursprung … Myth. Erstes Kap. „Die Schlangen und Drachengottheiten" … Erwähnung von Schlangen in Mythen vielleicht nur zu flink … immer mit Erklärung derselben als Blitze bei der Hand ist. Lud… Stephani, Nimbus und Strahlenkranz, S. 36. bemerkt mit Bezug … eine Gemme, den Herakles mit Strahlenkranz und 5 (6?) Ster… vorstellend: „Man kann es hier unentschieden lassen, ob sich … mehr oder weniger deutliche Erinnerung an die unzweifelhafte That…sache, daß Herakles ursprünglich ein Asiatischer Son…nengott war, der unerschöpflichen Fülle von Vorstellungen … anderer Art, mit denen die griechische Sage jene anfängliche Bedeu…tung des Heros überwuchert und in den Hintergrund gedrängt hat, … wenigstens in engeren Kreisen in ununterbrochener Ueberlieferung … halten habe."

Dazu dann die Anführungen Laur. Lyd. IV, 46. Ἡρα…κλῆς δὲ ὁ χρόνος [Zeit, oder in dem späteren Sinne von Zeit … s. DC., weil durch die Sonne geregelt] παρὰ τῷ Νικομάχῳ … ται, ἀλλὰ μὴν καὶ Ἥλιος, λέγοντι οὕτως· Ἡρακλῆς … οὖν ὁ τὴν περὶ τὴν ἀέρα κλάσιν τῇ τῶν ὡρῶν περιτρο…ποιούμενος, τουτέστιν Ἥλιος. Und Porphyrius bei Eus. Praep. Evang. III, 11. καθὸ δὲ ἀπαλεξίκακος τῶν ἐπιγείων ὁ Ἥλι… Ἡρακλέα αὐτὸν προσεῖπον ἐκ τοῦ κλᾶσθαι αὐτὸν πρὸς τ… ἀέρα. ἀπ' ἀνατολῆς εἰς δύσιν ἰόντα. Macrob. Sat. I. 20. … 10. Et revera Herculem solem esse vel ex nomine cla… So abgeschmackt nun diese Erklärung an sich ist und im … Gliede allen Gesetzen der Wortbildung Hohn spricht: so würde … sie doch im ersten nicht völlig grundlos schelten dürfen, dafern … ders, wie wir vermutheten, Ἥρα mit ἀήρ etym. zusammenhän… Die Iris ist ganz im Besonderen der Hera beigesellt, und … und verfolgt daher auch, wem ihre Gebieterin nicht wohl will, … dem Herakles und der Leto, d. h. unstreitig den Lichtgöttern, Sonne und Mond, deren Anblick zur Regenzeit verschwindet. S. Jacobi … 506 fg. — Von einer anderen thörichten Herleitung berichtet Aelian V. H. II. 32: Περὶ Ἡρακλέους μετωνυμίας (also wieder …

---

er meint: „Der Hund, canis, mit dem Knochen, os, im Maule … auf demselben Wege [also als sprechendes Wappen] aus Canossa gebildet, wie die Dominicaner zu den Hunden des Herrn (domini canes) wurden.

Umnamung) καὶ χρησμοῦ Φοίβου ὑπὲρ αὐτοῦ. Es beginnt: Λέγουσί τινες λόγοι Πυθικοὶ τὸν Ἡρακλῆν, τὸν Διὸς καὶ Ἀλκμήνης (des Himmels und der Stärke) παῖδα, ἀπὸ γενεᾶς Ἡρακλείδην κεκλῆσθαι. Eine sonderbare Zumuthung an den Glauben, als sei hier der Herakles sogar nach demjenigen berühmten Geschlechte benannt, welches die vom Namen des Heros patronymisch hergeleitete Benennung doch unmöglich kann vor ihrem Ahnherrn erhalten haben. Daß die Lesart falsch sei, wie Heyne Obss. Apoll. p. 140. menschenfreundlicher Weise annimmt, will mir nicht so einfach zu Kopfe. Später aber soll ihm vom Orakel die hübsche Aussicht eröffnet sein:

Ἡρακλῆν δέ σε Φοῖβος ἐπώνυμον ἐξονομάζει·
Ἥρα γὰρ ἀνθρώποισι φέρων κλέος ἄφθιτον ἕξεις.

Aus diesem Orakelspruche erhellet, daß der pythische Gott, wie er bekanntlich nicht immer in Musterversen sprach, so auch in wahrheitsgemäßer Zerlegung und Deutung Griechischer Wörter nur ein armer Tropf war; und irrt ja auch das A. T. (s. meinen Anti-Kaulen) in Namens-Deutungen oft genug. In Betreff der Bildung des zweiten Gliedes: Σοφοκλῆς (den Ruhm eines Weisen habend), also anders wie in Ἀγαθοκλῆς, Ἀμεινοκλῆς, Ἀριστοκλῆς, Εὐκλῆς = S. Su-çravas, s. çru, und Ἐμπεδοκλῆς (festen, unerschütterlichen Ruhm habend, u. s. w. sah man diesmal klar. Ums Himmelswillen aber, wie paßte in ein solches Comp. ἥρα (von dem Unterschiede der Spiritus will ich absehen), weil nur bei Homer mit φέρειν vorkommend, ganz unwidersprechlich eine Accusativ-Form zu dem zweiten Gliede, wovon sie, da Hinzunahme von φέρων, das sich schlechterdings nicht hinzu ergänzen läßt, ein bloßer unverständiger etymologischer Pfiff ist, durchaus nicht in Abhängigkeit zu stehen vermöchte? Man sollte doch endlich aufhören, dergleichen Kindereien einen höheren Werth beizulegen, als welchen sie verdienen. Ja, wenn es ἡρα-φορος hieße?! Dagegen ganz vernünftig, das Vorderglied genitivisch gedacht, Θεμιστοκλῆς, Χαρικλῆς (mit Unterdrückung des thematischen τ, wie bei den Compp. mit μέλι), d. h. den Ruhm der Gerechtigkeit, der Anmuth besitzend. So dumm, wie im obigen Orakel, ist doch nicht das sonst ihm sehr nahe Kommende bei Apoll. II. 4, 12. ausgedrückt, wo es heißt: ἡ δὲ Πυθία τότε πρῶτον Ἡρακλέα αὐτὸν προσηγόρευσε. Τὸ δὲ πρῶτον Ἀλκείδης προσηγορεύετο; und könnte man allenfalls dem Erzählten die Vermuthung unterlegen, als sei einmal von den Griechen ein ausländischer Gott gelegentlich der Einführung bei sich mit einem Griechischen Namen beschenkt, und habe davon eine schwache Erinnerung in ihrem Gedächtnisse fortgelebt. Wenn es ebenda aber heißt: μετὰ δὲ τὴν πρὸς Μινύας αὐτῷ μάχην συνέβη κατὰ ζῆλον Ἥρας μανῆναι, καὶ τούς τε ἰδίους παῖδας, οὓς ἐκ Μεγάρας εἶχεν, εἰς

πῦρ ἐμβαλεῖν, καὶ τῶν Ἰφίκλου*) δύο· so versteht sich [illegible] schlecht auf das Verständniß derartiger Mythen, wer nicht alsbald [illegible] riethe, ein Hercules furens, der, gleich dem Kronos, welcher (tempus edax rerum. Ov.) seine eignen Kinder verschlingt, die sein[illegible] gen im Feuer umbringt, stelle die heftige Gluth und glf. [illegible] serei (rabies Canis, glf. Hundewuth, des Sirius Hor. Ep. 1, [illegible] 16.) derselben Sonne vor, welche das, was sie selbst im Früh[illegible] der Erde entlockte, späterhin wieder durch ihr Sengen zerstört. Vgl. [illegible] Daß die Namen der Söhne, welche H. von der Megara haben sollte (Jacobi Myth. WB. S. 401.), keine Andeutung hievon mehr zu ent[illegible] ten scheinen, ist Nebensache. — „Von einer Zwölfzahl der [illegible] Arbeiten ist im Homer und überhaupt bei dem älteren hellenischen [illegible] noch keine Rede. Erst durch die Vermengung mit dem ausländischen Herakles, der als Sonnengott, zwölfmal kämpfend, durch die 12 Him[illegible] melszeichen geht, tritt aus der großen Menge herkul. Thaten [illegible] Zahl (oder auch die von zehn Arbeiten) mit Bestimmtheit [illegible] Heyne ad Apoll. 2, 5, 11. Sie ist eine Erfindung der Alexan[illegible] driner, und findet sich daher auch nur bei späteren Dichtern [illegible] bei den Sagensammlern" u. s. w. Jacobi S. 402. Wir [illegible] hierüber nicht streiten (doch s. z. B. die gerade entgegengesetzte [illegible] sicht Stephani's oben): nur will ich bemerken, daß im Sskr. Âditya (patron. Sohn der Aditi) bald den Sonnengott, bald im [illegible] 7 Götter des himmlischen Lichtes mit Varun'a (Gr. οὐρανός) [illegible] der Spitze, bezeichnet, deren Zahl, und zwar in den Brahmanas [illegible] später überhaupt, auf 12 (offenbar mit Beziehung auf die Zahl [illegible] Monate) festgesetzt worden. S. Petersb. WB. — Italische [illegible] men für Hercules bei Corssen KZ. 15, 242.

In der Anzeige der Transact. of the Amer. Ethnol. [illegible] ALZ. Sept. 1849. Nr. 199. fgg. bespreche ich, außer vielen [illegible] nungen von Sonne und Tag; Mond und Nacht dgl., auch [illegible] Uebereinkommen mancher Sprachen in den Namen von Himmel und Gott, von deren näherem Verhältnisse zu einander sich [illegible] nur dann eine genügende Rechenschaft geben ließe, wo über die [illegible] schen Vorstellungen der jedesmal in Frage stehenden Völker [illegible] Bestimmteres vorliegt. So heißt es z. B. bei Köler in [illegible]

---

*) Soll dieser Stiefbruder des H. etwa die schwächere Wintersonne be[illegible] zeichnen? In Ἀμφιτρύων (glf. sich drehend wie ein reibendes [illegible] vgl. πόλος) suche ich die scheinbare Umdrehung des Himmels, [illegible] mag auch deßhalb wohl er des H. Lehrer gerade im Wagenlenken sein. Man entsinne sich nur des Wagens am Himmel, ἄμαξα (plaustrum) schon Il. 18, 486. oder στρέφεται ὅν' ἄρκτος. Auch [illegible] es mich in solchem Zusammenhange nicht gleichgültig, wenn Εὔρυτος (Schönströmer, d. h. Regen) den H. im Bogenschießen unterrichtete, [illegible] der Regenbogen oft mit einem Bogen, als (Blitze schießender) Waffe [illegible] eines Gottes Hand verglichen wird.

Schrift: Bonny und die Bonnyer S. 61. „szu, szúëh, szúo bezeichne Wolke, Himmel, Gott. Der Himmel ist den Bonnyern der Repräsentant der großen Naturkräfte, und die erhabenen großartigen Erscheinungen an ihm, Wolken, Blitz, Donner, Regenbogen, sind ihnen Aeußerungen seiner Thätigkeit", also ganz wie der Jupiter pluvius (vrša n vom Indra RV. I. p- 10. Rosen), tonans u. s. w., in dessen Namen wir auch „Himmel" als Grund-Begriff finden werden. — S. auch in Steinth. Ztschr. f. Völkerpsych. Bd. III. S. 338. fg.: Wetter, Himmel, Gott. — Bei Riis Elem. des Akwapim-Dial. der Odschi-Sprache S. 270. nicht nur nyamé, sondern auch nyáñkúpoñ beides für das höchste Wesen, Gott, und Himmel; leider bis jetzt ohne sichere Herleitung. Jedenfalls steht damit auch in Verbindung nyañku-ensu (Himmels-Wasser vgl. S. 230. 282.) und nyankuntoñ Regenbogen (vgl. S. 232. entoñka Augenbraue). — Ferner in Zimmermann, Vocab. of the Akra-or Gã-Lang. p. 243: Nyoñmo (without plural-form), pr. n. God. As God is considered the spirit or soul of heaven, or heaven the face (s. Nyoñmo hĩe) or outward appearance of God, Nyoñmo is also used for heaven, f. i. Nyoñmo ke šikpoñ [lit. low-lump p. 278.; die Schlange heißt šikpã d. h. Boden-Seil vgl. p. 163.], Heaven and Earth, the latter also being considered a personal being or deity; and as raining, lightening, thundering are considered direct (acts of God and therefore not expressed by impersonal verbs), Nyoñmo seems to be used for „rain", though his personality is never lost sight of, comp. N. ne, God rains [Ζεὺς ὕει, Jupiter pluit], it rains [ὕει, pluit, urspr. auch wohl nicht unpersönlich gedacht]; N. tue, God begins to rain; N. ba, G. (or rain) comes; N. ši, G. knocks, i. e. it is thundering [Jove tonante] etc. Nyoñmoñte, (lit. God's stone) hail. Also bei den armen Negern Vorstellungen von solcherlei Naturerscheinungen, wie sie der feiner organisirte Grieche lange nicht anders hatte. In der Ewe-Sprache bei Schlegel S. 262. Mawu Gott, viell. der Unübertreffliche, wenn neg. Fut. von wu, übertreffen, und Mawume, der Raum (me), in welchem Mawu wohnt, d. i. der Himmel. — Desgleichen im Bullom (Nyländer Gramm. and Voc. p. 76. 85. 111. 133. 135.) foy Sky, heaven, God, und bah (father of-) tukeh (heaven, sky, light), God. Aber ëporr (rain) woa (it) lill (comes down), es regnet. — Bei den Caraïben Tamoussy-Cabou (le vieillard du Ciel, vgl. Adelung, Mithr. III. 696.), indem das erste Wort: vieillard. Nom qui indique l'idée de Dieu, comme du plus ancien d'eux ou grand-père. S. Dict. Galibi. Par M. D. L. S. p. 15. 118., aber auch am letzten O. Tamouco Dieu de quelques Sauvages qu'ils croyent habiter la region superieure

de l'air, et auquel ils attribuent le pouvoir régir à son gr ce qui est sur la terre.

Den Wörtern *θεός* und *Ζεύς* *) hat Welcker Griech. Gö terl. I. 129—138. großen Fleiß gewidmet. Desgleichen s. Mo; Schmidt, Jahn's Jhbb. f. Philol. u. Päd. XII. 3. S. 333. fg Lindemann zum Festus p. 401. 406. Hartung, Gr. Rel. I 223 fg. Grimm Myth. im Kap. über Zio I. 175 fg. Lassen, Alterth. I. 755. Ahrens, Aeol. p. 139. 241. Lott ner KZ. VII. 192. Legerlotz ebenda 293 fg. 299 fgg. Ben fey, Or. u. Occ. I. 48. 280., von dem aber, seiner verkrakten Th orie von maßloser Verstümmelung der Suffixe wegen, Vieles in de dortigen Fassung nicht zu gebrauchen ist. Graßmann, der in KZ XI. S. 1 fgg. in der Abh.: „Ueber die Verb. der Consf. mit folge dem Jot" Manches besprochen hat, was hieher gehört. A. Weber Vâjasanêya-Sanhita, Spec. I. p. 53. Bréal, Hercule et Cac p. 100 sqq. Max Müller, Lectures T. II. p. 425: Dyaus, Ju piter, Zeus, Tyr. Curtius, Grundz. I. S. 201. Nr. 269. II 287. Preller, R. M. 45. 165. Gr. M. I. 91. Ausg. 2. Ich selbst hatte bereits in der ersten Ausg. I. S. LVI. 95 u. f. w. Bd. II. 200 fgg. 210 fgg. fast alle die wichtigsten Punkte berührt, die aber hier, nach sorgsamst erneueter Untersuchung und unter Mitbe nutzung von seitdem durch Andere Neuhinzugekommenem, wieder aus führlich sollen behandelt werden. In Betreff des Accentes s. Bopp Accentuationssystem S. 34. 257. vgl. mit dem Petersb. WB.

Vorweg ist zu bemerken, daß sich div Bequemlichkeits halber i dyu umzusetzen pflegt; vgl. in dieser Hinsicht siv und syu. Das heißt Vokal und Halbvokal vertauschen ihre Rollen. Das giebt den Schlüssel zu mancherlei Formen, welche sonst ziemlich räthselhaft erschienen, z. B. S. dyâus, Nomin., Lat. Djovis und Jovis, *Ζεύς* und bei im Gen. div-âs=*Διός*. Außerdem ist der Ausfall des Halbvokales ein fach in Anschlag zu bringen; allein nicht minder die Veränderungen des i sei es nun durch Lautverschiebung wie im Germ. oder durch Vertret der Gruppe dv nach Griech. Weise durch *Z*, während im Lat. d vor j wei —Das Geschlecht von div (1. Himmel 2. Tag; beides, weil—Leuch tendes) anlangend, muß noch, als für die männlichen Gottheiten *Ζεύς* und altn. Tyr von besonderer Wichtigkeit, angemerkt werden daß in den Vedas das Wort in Einklang damit männlich, selte fem. gebraucht wird, während letzteres später allein gilt, und ferner daß der Himmel gewöhnlich männlich angeschaut Vater (vgl Jupiter u. s. w.) heißt neben der Mutter Erde. S. Petersb. WB. unter div und pitar; z. B. im RVeda: yad antarâ p tarm mâtaraṅ ča zwischen Vater und Mutter d. i. Himmel u

---

*) Kls. Dii *Ζεύς*, Jupiter, bei Miklos. Lex. p. 761. unstreitig durch die Herübernahme aus dem Griech.

Erde. Vater (pitar) heißen übrigens auch Brihaspati, Varun'a, Preadschapati (Geschöpfe-Herr), bes. aber der Himmel. Benfey Or. u. Occ. I. 226. Nicht zu verwundern ist, daß pitaras (Väter) auch die Bezeichnung ist für die Geister der Vorfahren (patres; vgl. zu den Vätern versammelt werden), also die Manen, und der Du. pitarâu beide Aeltern in einen Ausdruck (à potiori) zusammenfaßt, wie im Lat. so patres auf Inschriften vorkommt. Vgl. *παμμήτωρ*, omniparens Terra Virg., von der Erde als Allgebärerin, und *Δημήτηρ*. Ops mater Varro L. L. V. 64. Terra mater Preller R. M. S. 51., allein, wie er selbst anführt, Vesta mater S. 82., Lettisch (Stender WB. S. 151. Gramm. §. 216.): Semmes mahte Erdgöttin, juhr'as mahte Meergöttin, meža mahte Waldgöttin, wehja m. Windg. u. s. w. Liv. 8, 6.: Exercitum Diis Manibus matrique Terrae deberi, wie mater florum Ov. Fast. 5, 183. = mater Flora Lucr. 5, 738. Ob mater Matuta als Schöpferin des Tages? Insbesondere aber Varro R. R. 1, 1, 5: Primum (invocabo), qui omnes fructus agriculturae *coelo et terra* continent, *Jovem et Tellurem*: itaque quod ii *parentes magni* dicuntur, *Iuppiter pater* [wie schon in Juppiter; christl. omnipater;], *Tellus, terra mater*. Dagegen: Unam eandemque terram habere geminam vim, et masculinam, quod semina producat et femininam, quod recipiat atque enutriat. Inde a vi feminina dictam esse Tellurem, a masculina Tellumonem Varro bei Augustin. Civ. D. 7, 23 fin., sonst Tellûrus. Offenbar ist Tellumonem, nicht wie Lucumo, vgl. Prop. IV, 51, etr. Lauchme, gebildet, sondern zsgs. aus tellus und hemonem, homônem s. Freund, mit, nach Aufgeben des s erfolgender Contraction [û?]. Also: der Tellus Gemahl, in welchem Sinne z. B. Frz. homme (Lat. zwar sonst nicht homo, allein vir) in Gebrauch ist; Deutsch mein, Dein, ihr Mann, auf Ehefrauen bezogen. Oder: männliche Tellus? Außerdem Welcker, Götterl. I. 179: „Um gewahr zu werden, welch großes Gewicht auf dem Namen Vater [für Zeus] ruhe, muß man bemerken, wie selten bei Homer die Anrede *Ζεῦ ἄνα*, o Herr, gebraucht wird im Vergleich zu der an *Ζεῦ πάτερ* und demselben Namen fast durch alle Casus, oft mit unverkennbar örtlichem Nachdruck, *πατὴρ Ζεύς*, *πατρὸς Διός*, *Διϊ πατρί*, mehr oder weniger häufig. Athene redet ihn an im Namen der Götter *ὦ πάτερ ἡμέτερε, ὕπατε κρειόντων* (Il. 8, 31.), wie Aeschylus die Götter *Διογενεῖς* nennt und Zeus der Olympier Vater (Eumen. 608.); aber auch die alte Meergöttin Thetis sagt zu ihm *Ζεῦ πάτερ* 1, 503., so Poseidon 7, 446., Here 19, 121., auch Sterbliche nicht selten.“ Weiter S. 183.: „Neben der Bedeutung, welche der Vater der Menschen in Verbindung mit dem Namen Vater der Götter hat, konnte gar wohl auch die fig. bestehen, welche dem Menschen gleichsam natürlich ist, daß z. B. die Skythen ihren Zeus Papäos nannten, was dem Herodot gefällt

4, 59), Bithyner und Phryger den ihrigen und den Attis Pa[n] Papias (Diod. S. 3, 58. C. I. nr. 3817.) — ein Wort da[s] den Griechen nicht edel genug für Zeus war, sodaß alsdann [Ζεῦ] πάτερ in der Anrede der Menschen ganz mit Jupiter zu[sam]mentraf." Daß der interj. reduplicirte Ausruf πόποι D[...] „Götter" (also παπαί etwa: Göttinnen) bezeichnet hätte: ist [...] ein bloßer Einfall der späteren Griechen. Uebrigens S. pitâm[aha] (Großvater väterlicher Seite) als Bein. Brahmans (gls. als Ur[vä]tes), vergleicht sich mit Benennungen des Ukko: „Großvater, [...] alter Vater" Castren, Finn. Myth. S. 47. Im Umbrischen [der Vo]kativ Jupater ohne Umlaut, wie Juve öfters mit patre verbun[den] S. Aufrecht und Kirchhoff S. 409. Jovem patrem suum [...] tumum appellat supremum. Naev. 3, 4. Tum cum corde s[...] divum pater atque hominum rex Effatur. Enn. Ann. 19. — Διπάτυρος (Διπ.)· θεὸς παρὰ [Σ]Τυμφαίοις He[sych.] woran G. Curtius im Kieler Osterprogr. 1856. erinnert, wa[s] Schmidt I. 469. unsicher, indem er vermuthet: Δεῖος· πατ[ρ]. θεῖος (ital. zio). An dem υ übrigens st. ο ließe sich kaum [An]stoß nehmen (vgl. ἄγυρις), zumal wenn man in Ἀπατούρια (das doch nicht etwa gar für kurzes u. wie im Aeol. st. υ?) mit [...] de gent. Att. p. 9. 11. ein dem ὁμοπάτορες entsprechendes S[...] sucht, das ἀπάτωρ,*) nur nicht wie das übliche, mit privat[ivem,] sondern athroistischem α gelautet hätte. Dem Ausgange nach [...] man vielleicht eher auf eine poss. Adjectiv-Form die etwa: [...] Zeus zum Vater habend (also des Zeus Sohn), vgl. εὐπάτω[ρ,] εὔανδρος, besagt. Vgl. Sskr. gô-mâtaras (die Erde zur M[utter] habend) d. i. terrae filii. Rosen RV. p. 170. Dagegen μησ[τ]ωρ μήτωρ Mutter der Musen. Aesch. Prom. 461. Παμμήτωρ. Um[so un]abweisbarer gehen das nur in den Casus recti übliche Lat. Jup[iter] (wie Marspiter, Diespiter, Janus pater, Liber pater u. s. w. [...] R. M. S. 50 fgg.), Umbr. Jupater und Ζεὺς πατήρ mit [S.] Dyâuš-pitar (das i darin übrigens schon in dem Simple[x ...] in anderer Folge Nomin. pitâ Dyâuh, pater Coelus, hinter [...] Prthivî, Mutter Erde, im Rig- V. ed. Rosen p. 177.; vgl. [...] Doppelungs-Comp. dyâvâprthivî, Himmel und Erde, die [...] und außerdem viele andere Beisp. bei Weber, Vâjasaneya-Sa[mh.] Spec. I. 44.) schon im Sskr. zusammen, was mithin auch für [...]

---

*) S. apitrka, apitrya Uninherited (nicht — vom Vater — er[erbt]), acquired (selbsterworben), not ancestral or paternal. Lat. opiter [wird] beim Festus erklärt: Opiter est, cujus pater avo vivo mortuus est: [...] vocabulo, aut quod obito patre (merkwürdiger Weise activ, wie [...] genitus sit: aut quod avum patrem habeat, id est, pro patre. Die [...] Erklärung scheint richtig, in welchem Falle o lang sein (vgl. au-ceps: [...] von ovis) müßte und für avi stände Ob (vgl. etwa omitto) [...] dem Sinne nach.

persönliche Auffassung des Himmels (gewöhnlich in den Veden Indra) zeugt schon vor der Abtrennung des Europäischen Zweiges unseres Sprachstammes von dem in Asien, wenngleich schwer zu bestimmen sein möchte, ob auch dyâus bereits eine göttliche Verehrung genossen habe, entsprechend der des *Ζεύς* und Jupiter. Man halte aber daran fest: Jupiter ist, wie das entsprechende Sanskritwort lehrt, in welchem als erstes Glied des Comp. der ganz unentstellte Nom. dyâu-s (vgl. *Ζεύ-ς*) durchaus keinem Zweifel unterliegt, eine appositionelle Comp. (Coelus pater). Armorum pater Mars. Oceani pater, aber auch rector aquarum, dominator freti; Pelagi rex, regnator, arbiter, moderator; Saturnius maris domitor; Maris deus saevo tridente potens u. s. w. Neptun. Jani Ars poet. p. 693. Arcipotens vom Apollo. Mit nichten derartig, daß wir vorn in Jupiter uns einen vom Schlußworte abhängigen Genitiv zu denken hätten, wie z. B. entschieden mit dem Bein. des Indra divas-pati-s (Nom.), d. h. des Himmels (im Gen. = *Διός*, wie in [ἐκ] *διός-δοτος*, von Zeus gegeben) Herr, der Fall ist. Vgl. *Θεοπάτωρ* der Gott-Vater, allein *Θεομήτωρ* Gottmutter, Mutter Gottes. Wenn man nicht mit dem pp in Juppiter (pater omnipotens), sogar o Juppiter (*Ζεῦ πάτερ*; also Griech. ohne ς, obschon Lat. bôs Nom. u. Vok. nicht unterscheiden würde; *Διὶ πατρὶ* Il. ρ 46.) zu freigebig verfährt, indem das u*) schwerlich kurz war: so wüßte ich die Schreibung, soll sie nicht durchaus eigensinnig und willkürlich gescholten werden, höchstens aus Assim. des nomin. s**) an das folgende p (vgl. jû-dex) in etwas zu entschuldigen, wiewohl ich zu einer solchen Assim. im Lat. keine Belege wüßte. Vo-pte pro vos ipsi Cato posuit Fest. p. 161. L. oder = *σφώ*? S. jedoch einen anderen Ausweg Corssen Ausspr. I. 273.

Sollte es nach diesen Auseinandersetzungen noch möglich sein, daß es Jemanden gebe, welcher trotzdem lieber dem Cicero (N. D. II. 25.) glaubte, Jupiter und Juno stammten als „Helfer" a juvando? trotzdem daß eine solche Herleitung wie der, ich hoffe, klar genug vor uns liegenden sprachgeschichtlichen Entwickelung dieser Namen, so den Gesetzen Lateinischer Wortbildung aufs gröblichste ins Gesicht schlüge?

---

*) Vgl. noch ju-glans Varro L. L. 5, 21., wie im Griech. *Διὸς βάλανος*, Hesych., was aber die eßbare Kastanie. S. schon das Richtige nach den Alten in Vossii Etym. p. 272., obwohl nicht ohne alberne Erinnerung Anderer an juvare. Unstreitig mit jenem Zusatze, um diese Früchte dadurch als groß und vortrefflich (vgl. z. B. Prinzenbirn) auszuzeichnen.

**) Vgl. Eintreten von Länge des Vokales im Nom. m. î-dem, bewirkt durch Wegfall des nomin. s (gleich der Verlängerung von dis- in dĭr-imo, auch wohl dis- ertus, vgl. artes, zu di-), während das Neutr. ĭ-dem den Verlust des mit dem folgenden d gleichen Cons. verschmerzt, — ohne Ersatz. Eben so schwand ja auch das s der Neutral-Endung jous (viell. st. *jov-us von S. yu, binden, in gunirter Form — Corssen I. 172.) in joudex, jû-dex.

Cicero: Sed ipse Jupiter. id est. juvans pater, quem [illegible] versis casibus appellamus a jŭvando Jovem, a poëtis [illegible] schon Homer, und vgl. Ennius bei Varro, L. L. V, 65., [illegible] Dichter Jupiter auch von juvare leitet) *pater divumque* [illegible] *numque* dicitur: a majoribus autem nostris *optimus* [illegible] Demgemäß müßte Jupiter also, da es mit dem Part. juvans [illegible] ses jŭ in adjŭ-tus) trotz jus-jurandum, arcupotens vgl. [illegible] scheinlich nichts ist, mindestens ein Adj. im Sinne von [illegible] enthalten, was, abgesehen davon, daß es kein solches giebt, auch [illegible] tein, womit Adjj. componirte Determinativa* zu den [illegible] gehören würde, Düntzer Wortl. S. 188. mit Nachtr., uns [illegible] einen Schritt weiter brächte. Solche moralisirende Deutungen [illegible] die Cicero's von Jovis, finden auf die ältesten Namen von [illegible] welche auf Natur-Anschauungen beruhen, wie er selbst ja weiß [illegible] quoque ex ratione, et quidem physica, magna fluxit [illegible] tudo deorum) keine Anwendung. Wirklich dagegen Lympha [illegible] turna, quae juvaret (zu juturus, oder von einem Subst. [illegible] adjŭtor?) Varro L. L. V. 71., als Heilquelle? Vgl. [illegible] Wäre übrigens zu seiner Zeit die Sprachforschung auch nur [illegible] Latein und Griechisch auf eine gesunde und rationelle Methode [illegible] gründet vorhanden gewesen: dann hätte man schon damals die [illegible] mologische Einerleiheit von Jov-i-s = Ζεύς aufzufinden [illegible] unter Zuhülfenahme z. B. von Osk. diŭv-ei, διουF-ει = [illegible] (wofür auch in einer anderen Inschr. DIOVE) im Dat. neben dem [illegible] iŭveis (Jov-ĭs; viell. noch im Unterschiede vom Nom. mit [illegible] vgl. Agni-s = Lat. ignĭ-s Nom., allein Agnês = Lat. ignī-s [illegible] so mit Endkürze) Mommsen, Unterital. Dial. S. 255. Diiove Veiove Quint. I. 4, 17. (p. 31. ed. Bip.) als Dative [illegible] mit langem ê (Corssen I. 215.) wie auch z. B. Junone neben [illegible] nonei, Jovei. Max Schmidt über Jupiter in Jahns Jbb. [illegible] S. 342: „Vediovei patrei (S. pitr-ê; also mit pater, [illegible] desgleichen Umbr. Juvepatre) genteiles Juliei; vgl. Gazzetta [illegible] Milano 12, Giugno 1826., abgedr. Inscr. Orell. T. I. nr. 1[illegible] Das Diiove (spr. Dijove) hat den Anschein eines Comp. [illegible] mentlich dem Ve-iove gegenüber, weßhalb Vossius Etym. p. [illegible] darin Deus Jovis suchte) gewonnen, während doch vielmehr nur [illegible] i zwischen den beiden Conss. dj eingeschoben ist. Etwas anders [illegible] im Lettischen diwi neben Lith. dwi, S. dvâu (duo). Nämlich wie im Sskr. i, u sowohl kurz als lang vor Vokalen a, zu den [illegible] sen Consonanten j, v umschlagen, wenn nur ein einfacher [illegible]

*) Vgl. etwa das späte laticlavus d. i. breiter Streif, jedoch [illegible] laticlavium, wie latifundium Exemplar von lati fundi; Sacriportus [illegible] aa. K3. II. 28. — Νωδογέρων (senex edentulus), worin vorn das [illegible] von ὀδόντ fehlt.

rhergeht oder wenn das Wort mehrsylbig ist, allein b, anderen Falles, so offenbar leichterer, von jener Stellung bedingten Aussprache hal-r, sich in zwei Hälften, eine vokalische i, u und eine consonantische v, mithin in ij, uv, z. B. bhiy-as (timoris), aber nady-as luminis) von bhî, nadî, zerlegen. S. noch Preller in Berichten der Sächs. Gesellsch. d. Wiss. (Philol.-Hist. Cl. Dec. 1855. S. 32.). Auch findet sich die richtige Schreibung Ve-djovis Ve-jovi, welche, augenscheinlich durch die Wortmitte, wo dj erträglicher, schützt, für die alte ächte Form Djovis*) mit beweisend ist, in den asti Praenestini (in Wolfii ed. Suet. Vol. IV. p. 321. 323.). Nur muß man nicht mit Hartung, Casus S. 227. das Wort, unter Verkennung des ve- als Lateinischen Zusatzes in ve-sanus u. s. w., den Namen falsch zerreißend sagen: „ved (?!) in Vedjovis bei Gell. . 12. ist ganz und gar das Deutsche wan“, was durchaus alles Grundes entbehrt. Zu den Fasten in den Anmerkungen p. 329.: Vediovi] uis deus esset Vediovis, seu, ut variat scriptura, Vejovis, edeiovis [spr. vedej.], Vediiovis, ipsis veteribus dubium et ncertum erat. Vide Ovid. F. 3, 430 seqq. (lucos Vê-diŏ-is ante duos, als dreisylbiger Gen.), Gell. 5, 12. Notanda est ominis scriptura in lapide; und p. 339. *Ovi—..ucos*] Corr. t supple *Feriae I*OVI s. *Vedi*OVI ARCIS VEDIOVIS INTER UO (duos?) LUCOS. Ubi intell. locus arcis, ubi Vediovis edes sita erat, sive aedes ipsa: ut Sulpicia in Satira *arcem Monetae* appellat aedem Junonis Monetae, quae in Arce erat. Ein simulacrum Veiovis in arce e cupresso. Plin. H. N. XVI, O, 79. vgl. Preller RM. S. 136.). Nec mirum, quod, quum uae essent in Urbe aedes Vediovis, una earum distinctionis ausa diceretur *in insula*, de qua supra Cal. Jan., altera vero *Arcis Vediovis*, quia in Arce posita erat. Ovid. a. a. O. meint, b mit Grund steht dahin, es sei Juppiter als juvenis, noch jugendlich und keine Blitze führend, — — Vegrandia farra colonae Quae male creverunt, vescaque parva vocant Vis ea si verbi st, cur non ego *Vediovis* aedem Aedem *non magni* suspicer sse *Jovis?* Jupiter als noch unerwachsenes Kind, oder als zürnend? S. Creuz. Symb. II. 545. 971. und bes. Preller R. M. S. 235 — 238. Das mythische Verhältniß ist nicht recht klar. Obgleich aber jugendlich und unbärtig dargestellt und für Apollo gehalten, trägt er doch auf einer Ara: Vediovei Patrei Genteiles Iuliei (auf der Rückseit Leege Albana dicata) den, unter Rückblick nach Jupiter, bemerkenswerthen Zusatz: pater. Gell. V, 12:

*) Schon allein aus diesem Grunde ist es mit der von Manchen versuchten Gleichstellung Jovis = Jehova (s. Vossii Etym. p. 174. b.) nichts. Sonst würde Jahve nach richtiger Punktation gerade kein Hinderniß sein von Seiten der Aussprache, wohl aber der völlig anderen Etymologie.

Simulacrum Dei Veiovis — — sagittas tenet, quae [...] videlicet paratae ad nocendum. Also ein böser Gott, [...] cher die Menschen mit dem Blitze trifft. Vgl. Amm. Marc. XVII p. 110. Lindenbr.: ut in Tagetis Thusci libris legitur, Vej[...] fulmine mox tangendos adeo hebetari, ut nec tonitrum, [...] majores aliquos possint audire fragores. Dazu in den [...] es finde sich in einem alten Glossar: Diiumius (wahrsch. [...] ein Strich zu viel, und u = v) Ζεὺς κεραύνιος. — Außerdem [...] Vedius Creuz. S. 918., das sich zufolge Preller S. 235. [...] Martian. Cap. II. 142, 146. findet. Gerhard Gotth. der Etr. [...] 27., der mit Recht etruskischen Ursprung läugnet. Was aber [...] etymologische Gleichstellung von Jovis, Ju-piter mit Ζεύς bei [...] Römern verhindern mußte: liegt besonders darin, daß ihre [...] auf zwei, wenn innerlich auch sehr nahe verwandten, Themen [...] was sich vor Bekanntschaft mit dem Sanskrit nicht errathen [...] Die Nominativ-form Jŏv-i-s verhält sich ganz, wie die nach [...] Muster von nâv-i-s = ναῦς, Sskr. nâus, auch um ein [...] schobenes i bereicherte bŏv-i-s (vgl. sŭis im Nom. Prud. st. [...] an Stelle von bô-s, Gr. βοῦς = S. gâus, s. Wz. gu. [...] in Betreff des o vor v auch ŏvis, οἶς = S. avis; nŏv[...] νέος, S. navas.

Von dem Thema dyo findet sich nun aber z. B. [...] der Dativ dyav-ê, womit Dijov-e = Jŏv-î vollkom[...] übereinkommt, nur daß dieser Sskr. Dat. nicht im [...] von Himmel vorkommt. Daneben aber desgleichen div-ê [...] Acc. auf ê) im Dativ, und div-i im Lokativ, womit ganz [...] ΔΙϜΙ auf einem zu Olympia gefundenen Helme übereinkommt, [...] ches Thiersch Gr. S. 239. aus Classical Journ. n. 1. pag. [...] beibringt. An einen Wechsel, wie zwischen ἰθύ und εὐθύ ist [...] nach nicht zu denken. Dem bô-s: S. gâus entsprechend müßte [...] Lat. im Nom. *Jô-s erwarten, was vor der beliebten Comp. [...] Augenscheinlich jedoch lag dem Lat. bôs, ja βοῦς nicht eig. [...] breiteste Diphthong âu in gâus, sondern nur das ô in dem [...] solches angenommenen Thema gô zu Grunde, wie am besten [...] Verhältniß von nâv-i-s, ναῦς = S. nâus (Thema auch [...] lehrt. Nâus von Sskr. snâ, νάω hat, so scheint es, zum [...] u, wie auch γραῦς (vgl. γῆρας) gebildet scheint, während dy[...] gâus (vgl. dvigu, N. des Zahlcompositums) vielmehr Vriddhi [...] enthalten. Deshalb kann dann auch das ευ (und nicht αυ, ηυ) [...] Ζεύς keineswegs befremden, indem es sich ganz wie das Guna, [...] B. im Fut. plôsyate = πλευσεῖται, πλεύσεται, verhält. [...] hingegen in βοῦς dafür ου=ô vorgezogen wurde: so hat das [...] in der näheren Beziehung von o zu dem labialen β seinen Grund. Die Verdunkelung des o zu u in Jûpiter, Jûno (û aus ou? [...] sen I. 173.) verhält sich ähnlich, wie die von hûm(n) -ânus [...]

homines, hemônes, weßhalb von dort unmöglich ein Grund hergenommen werden kann für die ja ohnedies schlechthin sprachwidrige Herleitung aus jû (in jû-tus, jûvi entweder jû-vî, oder jûv-î, wie fûd-î u. s. w.), vor Vokalen verbreitert zu jûv in juvare, nach der Weise von lau oder lô (lautus, lôtus): lăvare; fau (fautor dgl.; faustus aus favor): făvere u. s w. Es verdient Beachtung, daß im Sskr. div nicht vor Consf., sondern letztern falls dyu (doch divya) steht.— Ζεύς, Vok. Ζεῦ verhalten sich genau wie βασιλεύς: βασιλεῦ, ob auch vielleicht nur nach dem äußeren Schein, wiewohl ich von den Arbeiternamen auf εύς, z. B. ἱερεύς, allerdings vermuthe, daß sie mit Lithauischen auf -iu-s übereinkommen. S. II. 487. (1.). Schleicher, Hdb. der Lith. Spr. S. 108. 117. Bopp, Acc. S. 161. „Eines Nom. ΔΙΣ, wenn gleich Rhinthon ihn gebraucht haben soll, Choerob. Bekkeri p. 107. r.), bedarf es nicht", bemerkt Buttm. Ausf. Gr. §. 58. im Verz. der unregelm. Nomm. mit vollem Rechte. War der irgendwo in wirklichem Gebrauch: dann müßte man ein sonderbares διF-ς in ihm suchen, da nun einmal das Digamma als Schluß des Thema sich nicht abläugnen läßt, und ja auch in dem υ von Ζεύ-ς steckt. Mit Bezug auf den Accent darf aber nicht dessen Unterschied (vgl. auch βοῦς: βοῦ, beides im Sskr. mit Sigma gâus) verschwiegen werden um so mehr, als diesen Bopp Acc. S. 34. (ich weiß nicht ob aus bloßem Druckversehen) unbeachtet läßt, so oft doch sonst (und zwar erklärlicher Weise) sowohl im Sskr. wie im Griech. der Vok. vom Nom. im Tone abweicht. Vgl. Bopp selbst S 88. sûnú-s der Sohn, sûnô (vorn Akut), o Sohn; Du. N. sûnû (oxyt.), V. sûnû (parox.), Pl. N. sûnáv-as, Vok. sûnav-as (proparox.), und dêvá-s (Deus) Nom., aber dêva (parox.) o Gott. Es lautet nun allerdings der Nom. dyâús = Ζεύς; allein im Vokativ steht auf dy von dyâus (aufgelöst: di-âus) der Svarita (von Bopp durch Gravis wiedergegeben), welchen Böhtlingk, Accent im Sskr. 1843. als eine Verbindung des Acutes mit dem Gravis, des udâtta und anudâtta (s. Genaueres bei Whitney, Journ. of the American Or. Soc. Vol. V. Number II. p. 199. u. s. w. in der Rec. von Bopp's Acc.) und demnach dem Circumflexe vergleichbar darstellt. Also entspräche dem diâus das Ζεῦ in so fern, als ja in diesem Griech. Vokative der Acut auf dem ε läge, und der Gravis auf υ. Ueber die Auflösung des y zu i in den Veden s. Kuhn in seiner Ztschr. VII. 80. Allein seine Vorstellung, als stamme das v, u in dyâu-s u. s. w. hier und in gâu-s aus m, halte ich für schlechthin unannehmbar, und würde dadurch zur Noth Ζάν (nach Weise von χθών χαμαί, humus) erklärt, aber entschieden nicht das n in Jânus. S. sp.

Noch sei hier der häufigen Verwendung von pati (dominus) S. 234 fg. in Sskr. Götternamen Erwähnung gethan, schon deßhalb weil Jemand z. B. Lat. Diespiter ohne weiteres mit Sskr.

divas-pati-s zusammenhielt, weil dessen nominativisches s vor den Buchstaben zu r wird, welchen Wechsel aber, so oft auch im üblich, nie hier das s als Nominativ-Endung (ausgenommen stens quirquir, Varro L. L. VII. §. 8., wie in unserm Deutsch we-r = Goth. hva-s) erleidet. Pater = S. pitâ im (vom Thema pitar) ist zwar mit Sskr. pati-s *) (pati-r) durch gemeinsame Wz. pâ vermittelt, sonst aber himmelweit davon verschieden. Domini omnium rerum ac moderatores Dei. Cic. Legg. 2, bei Dichtern κύριοι die Götter, und Gott der Herr (κύριος) christlichen Sinne. Wie Dyu-pati (Herr des Himmels, die Sonne) ist auch Divas-pati (zusgs. mit dem Gen. divás = Διός, mit üblicher Umänderung des as zu ô vor weichen Buchst. Divodâsa, buchst. Himmels-Sklav Rosen RV. p. 230. Benfey, und Occ. II. 524.), Himmelsherr, Beiname des Indra; außerdem noch des Nahuscha (als Indra) und Vischnu. Daß Unrecht habe, in divas ein Neutrum zu suchen, zeigt Schweizer III. 387. Allein S. pitâ dyâus, Himmel, jedoch würde ich mit ihm eben da S. 350. zu Diespiter als vielmehr (s. ob.) Jupiter (dyâuspitar) stellen. Auch dêvapati (Götterherr) des Indra, wie nr-pati (d. i. Mannherrscher, nr-pa; auch eig. Menschen-Gott, d. i. König) 1. A king, a sovereign 2. name of Kuvêra (verm. insofern die auri sacra fames die Menschen beherrscht). Dik-pati (auch Dik-pâla) A regent of a quarter of the universe as the *Sun* of the east cet. Pragâpati (der Geschöpfe Herr) 1. A name of Brahmâ 2. The epithet common to the ten divine personages, who were first created by Brahma. Auch A name of Viçvakarma (verj. Gott, welcher — „Alles macht"). Desgleichen Sonne; Feuer (als belebendes Princip?), und, erklärlich genug, auch König (pragâ-pa, Volksherrscher), und Vater, Eidam. Dinapati Herr des Tages, d. i. die Sonne, wie desgl. dinâdhiça, dinêçvara, dinêça. Vrhaspati The regent of the planet Jupiter, identified astronomically with the planet; in *mythology*, he is the son of Angiras and preceptor of the Gods. Unstreitig mit einem Derivat von der Wurzel vrh, die aber nicht nur crescere (S. vrhat groß), als auch splendere bezeichnet. Oder, wie im Part. Perf. vas, vat und vrhas Adj.? Manuh-pitâ RV. p. 238. Rosen. Es könnte aber in Vrhaspati ein Neutrum auf -as stecken; allein möglicher Weise auch ein Genitiv Sg. von einem der Wurzel gleichlautenden Nomen. S. Benfey, Glossar, der auch gôpati (Herr der Kühe) als Beiw. des Indra und des Soma nachweist. Auch vanaspati 1. Baum und bes. Baumarten 2. ein

---

*) Lat. etwa Divi potes II. 854; rerum Deus ignipotens. Virgo potens omnipotens (allmächtiger) Juppiter Tac. Ann. 14, 60., viripotens J. Plaut. nemorum. Diva potens frugum. Armipotens, bellipotens.

[redacted]

Asket, ist rücksichtlich des s undeutlich, weil der Wald, Sskr. vana-m n., was sonst gewiß darin liegt, dazu nicht stimmt. Doch s. Rosen RV. p. 21. Brahman'as-patê (o Br.) Rosen RV. p. 26. und Sadasaspati (von sadas An assembly, a meeting?). p. 27. Ap-pati (Gebieter der Wasser), auch mit Genitiv Pl. Apâm-pati Bein. Varuna's (das zweite auch Meer), was auch allenfalls für Neptumnus, Neptûnus zur Noth auf eine Erklärung (navium dominus; vgl. arcupotens und z. B. nemorumque potentes Silvani Lucan. 3, 403.) rathen lassen könnte. S. Et. F. II. 31. Ausg. 1. Vgl. noch bei Lasicz: Samogitae „permultos Zemopacios i. e. terrestres venerantur", buchst. Erdherren. Im Sg. Lith. Z'em-patys (Erdherr d. i. Gott der Winde), aber Z'empatti, auch Z'emyna, Lett. (s. o.) Semmes mahte, Erdgöttin. — S. Grhapati (Hausherr, Beiw. des Feuergottes Agni). — Gan'apati 1. Schaarführer, Oberster des Haufens, vgl. gan'âdhipa. Brihaspati, Indra, der Gott Gan'êça d. h. schaarbeherrschend 2. Mannsn. — Çacîpati Lassen Alterth. I. 757. d. i. Çakra (der Mächtige) als Gemal der Çacî, d. h. nun auch die Mächtige. — Im Zend Çroça âdeçapati (Herr des Gehorsams) Neriosengh ed. Spiegel p. 22. vgl. 20. Bréal, De persicis nominibus cap. 4. bespricht verschiedene Compp. mit pati. So p. 38., unter Billigung abseiten Spiegel's KBtr. IV, 451.: Nomen apud Ctesiam (ed. Müller p. 54.) invenimus ἀζαβαρίτης, quod Hesychius rectius *ἀζαραπατεῖς οἱ εἰςαγγελεῖς παρὰ Πέρσαις*. Quae Hesychii explicatio nullum aditum dat ad inspiciendam verbi originem: scriptores autem latini hoc verbum suo sermone vocabulo chiliarchus reddunt, quo ad verum sensum adducimur. Mille enim pehlvice hazar dicitur: pati autem est dominus. Leider muß ich mich zu dieser ganzen Argumentation noch sehr skeptisch verhalten. Woher weiß denn Breal, daß die Lateiner jenes Wort so übersetzt hätten, wie er behauptet? Darüber hätte er uns doch nicht im Ungewissen lassen sollen. Das Wort *εἰςαγγελεῖς* ist selbst doppelsinnig (delatores oder nuncii) und sträubt sich natürlich gegen die sonst ja (s. bei mir S. 231. Sskr. sahasrâdhipati, Herr von 1000 Dörfern) ansprechende Deutung. Gleichstellung mit dem Ctesianischen Worte aber wäre, wie mir scheinen will, zu leichtsinnig. S. Schmidt zu Hesychius I. 57: *Ἀζαραπάται* (also nach Decl. II.) mavult Hemsterhusius coll. Ctesia ap. Phot. cod. 72. p. 42, 21. ed. Bekker. „*καὶ γίνεται Ἀζαβαρίτης* (zu Zend hu-zvârena, gute Kraft?) *αὐτῷ Μενοστάνης*". — Eben so zweifelhaft bedünkt mich Hn. Breal's Erklärung des Namens Aspebedes als *ἵππαρχος* trotz des Sskr. Açvapati z. B. im Diluv., da viel wahrscheinlicher „Heerführer" zufolge S. 236., wie Ispâhân = *Ἀσπαδάνα* Ptolem. zufolge Spiegel KBtr. IV. 435. aus Zd. çpâdha (exercitus),

Npf. s p â h, woher die Spahis, E. seapoys. — A t r o p a t e n e erklärt Spiegel a. a. O. für eine Abl. von âthrô pâta, Beschützer des Feuers. Also pâta als Nom. eines Nom. ag. auf -tar? Nach meiner Meinung vielmehr, pass., vom Feuer beschützt, pâta.

Macrob. Sat. 1, 15, 14.: Nam cum Jovem accipiamus l u c i s auctorem, unde et L u c e t i u m*) (vgl. Lucretius) Salii in carminibus canunt et Cretenses bei denen ja Zeus seine Jugend verbracht haben sollte] Δία [vielmehr δία appellativ] τὴν ἡμέραν vocant, ipsi quoque Romani D i e s p i t r e m [also im Acc. und nicht bloß in den geraden Casus] appellant ut *diei patrem*, jure hic dies (d. h. die Idus) *Jovis fiducia* [das auf J. gesetzte Vertrauen] vocatur. Und Gell. V, 12, 6. itemque Jovis *Diespiter* appellatus, i. e. diei et lucis pater. Preller R. M. 140. 168. fügt hinzu: „Vielmehr gehört das s in Dies zum Stamme."

Seine Meinung geht also wohl dahin, (s. Corssen unten), es stecke darin das Skr. d i v a s a m. n. 1. Himmel 2. Tag, von welchem ich nicht weiß, ist sein Suffix aus dem neutr. as, oder aus a mittelst sa erweitert. Davon z. B. d i v a s a - n â t h a, d i v a s a - b h a r t a r, d i v a s ê ç v a r a für Sonne, wörtl. Tages Gebieter, Herr. Weil nun aber von der Form divasa in europäischen Sprachen sich keine Spur vorfindet, und auch kein Grund vorliegt, in Diespiter einen Genitiv s o l c h e r Art, wie in Divaspati (mithin -es st. -is Decl. III. nach dem Muster von n i v - i s, etwa zu Vermeidung zweier i, wie in pietas) zu suchen: so sehe ich keinen rechten Grund, von der alten, in sich ganz passenden Erklärung des Diespiter (Sonne als: „Vater des Tages," Skr. a h a r - p a t i) abzugehen. Genitive auf -ês nach V., wovon Struve (Lat. Decl. S. 41.) keine Kenntniß hatte, an Stelle des üblichen ê-î weisen Schneider Lat. Gr. III. 355. und Corssen, Ausspr. II. 140. nach; freilich ersterer ohne sie gehörig zu verstehen, weil ihm der Parallelismus zwischen Decl. V. und I. entging. Deßhalb nehme ich meinen II. 210. Ausg. 1. gegebene Vgl. von Diespiter mit S. divas-pati im ersten Gliede hiemit zurück, weil sie an Verwendung von Diespitrem im Acc. beim Makrob. I. 15. nur eine ziemlich schwache Stütze hat. Diês als Gen. bei Gell. aus dem älteren Geschichtschreiber Quadrigarius verhält sich demnach (den Unterschied von ê: â abgerechnet) wie Lat. pater familiâs zu familiae und älteren Formen wie Musâ-i u. s. w. Wenn Corssen Ausspr. II. 476. auf den Grund hin, Casusformen gingen im Lateinischen in keine Comp. ein, die Erklärung von Diespiter mit Gen. oder Nom. verwerfen will: so hat er eben augenblicklich vergessen, daß hier, was er KZ. II. 3. selbst zugiebt, ursprünglich auch k e i n e ächte Zusammensetzung statt fand, (wie er jedoch Ausspr. II. 286. behauptet), sondern, des sonst nur bei jener

*) Die Lesung L u c e t i u s, welche mich sonst, obschon gewiß irrig, an Skr. â d i t y a (Sonne) denken ließ, ist unstreitig schlechter.

gestatteten Umlautes ungeachtet, lose Aneinanderrückung zweier an sich trennbarer Wörter. Vgl. Virginisvendonides, und z. B. Prisc. Vol. II. p. 357. Krehl: Dicitur tamen etiam **Maspiter** quasi **Mars pater** (letzteres Cato R. R. 141., wie Gradivus pater Virg. Aen. III. 35.), quomodo **Diespiter**, id est diei pater.*) Jupiter. Ferner Lib. VI. cap. VII. p. 245. Krehl: „Inveniuntur tamen apud vetustissimos haec ancipitis genitivi: hic accipiter hujus accipiteris et accipitris (vgl. *ὠκύπτερος*); opiter opiteris et opitris; *Maspiter Maspiteris* et *Maspitris; Diespiter Diespiteris* et *Diespitris.* Sic etiam Jupiter Jupiteris et Jupitris [vgl. Gr. *πατέρος* und *πατρός* mit dem Sskr.], ut Cesellio Vindici placet [also bloß grammatische Grille eines Einzelnen], debuit declinari. Nam *Jovis* nominativo quoque casu invenitur. Caecilius in epistola: *Nam novus quidem deus repertus est Jovis* [glf. vom Jupiter verschieden?]. Attius in Epinausimache: *Lucifera lampade exurat Jovis Arietem.* Ex quo etiam pluralem numerum Plautus protulit in Casina: *Repente, ut emoriantur humani Joves.*" Vgl. Preller R. M. S. 51. und dort die höhnende Stelle des Tertull. ad Nat. 1, 10: Sed et Diogenes nescio quid in Herculem lusit et Romani stili Diogenes Varro *trecentos Joves seu Juppiteres dicendum est* sine capitibus inducit. **Maspiter** ist meines Erachtens nichts als Dissimilations und der ungewöhnlichen Verbindung rs-p (anders per-spicio) halber um ein r erleichterte Aussprache statt Mars-piter (vgl. tos-tus st. *tors- tus, Gr. *τέρσομαι*; Tuscus [Tursc.] st. Etruscus; prôsa, sûsum u. s. w. Corssen KZ. II. 5.). Was sollte doch, im Fall man das Adj. mas darin mit Preller RM. S. 296. suchen wollte, dieses bedeuten? Gewiß doch nicht: **männlicher** Vater, und auch nicht sehr glaubhaft: **mannhafter** Vater, wie viratus (vgl. effeminatus) vir. Also noch am erträglichsten: marium pater, Vater der Wehrfähigen, wie Corssen KZ. II. 1. aus Varro L. L. V, §. 73.: Mars ab eo, quod **maribus** in bello praeest, beibringt. **Wenn Maspitris** auch im Gen. gesagt wurde: läßt das eine doppelte Erklärung zu. Entweder drang das nominative s (freilich

---

*) Wenn Lact. Falsa rel. Lib. I. p. 22. b. vgl. auch fr. Isid. VIII. 11, 42. sagt: Pluton latine est **diespiter**: alii Orcum dicunt, auf richtiger Lesung beruht, so hat der Kirchenvater irriger Weise den diespiter mit dem Dis pater, welcher gemeint sein müßte, verwechselt. — **Semo** pater, nach Hartung, Röm. Herkules S. 15. nicht als Halbgott aus semi — mit homo (also doch vielm. *ἡμιάνθρωπος*, während man eher semideus, *ἡμίθεος* erwartete), sondern, als Fruchtbarkeit befördernd, glf. Besamer (sator), wie manche andere Gottheiten mit gleichstämmigen Namen (Et. F. II. 564.). Vgl., der grammatischen Bildung nach, das freilich mehr abstracte **ser-mo** (Anreihung — von Worten.). — Ein Tempel des **Sardopater** auf Sardinien (also unstreitig Schützers dieser Insel) DMZ. XVIII. 54.

widder Recht; doch vgl. z. B. im Deutschen jeder-manns st. jedes mannes) in den Casus obl. Oder Mas st. Mars verträte den Genitiv Martis eben so mit, wie umgekehrt der Nom. mens eine Verderbniß ist aus dem älteren Ennianischen men-ti-s. Vgl. selbst menceps (mente captus), wie ich auch in Marcus, Mamercus (aus Mars. Mamers) die Sylbe ti weggefallen glauben möchte. In Dis pater (oder zusammen gerückt?) Varro V, 66., aber Ditis pater Petron. Sat. 76. (p. 158. Buechler). Und im Dativ Cic. N. D. II. 26: Terrena autem vis omnis, atque natura Diti patri dedicata est: qui Dives, ut apud Graecos *Πλούτων*, quia et recidunt omnia in terras, et oriantur e terris. Divites (contrah. Dites), indem kaum doch mit Suff. -vit (vgl. S. -vat, vant in dhanavant Wealthy, opulent), so daß man vorn etwa dia (Gaben der Götter?) darin suchte, — möchte ich mit Lat. coel-i-tes (buchst. im Himmel wandelnd), circ-i-tes (im Kreise gehend, sich drehend) zusammenstellen, und vorn darin divum (Himmel) suchen. Also gl. die Himmlischen, die Seligen (beati), wie bildlich in coelo sum (bin wie im Himmel) selbst Cicero sagte. Uebrigens wäre noch die Frage, ob und in weit von Maspiter, Diespiter oblique Casus der wirklichen Sprache angehörten, oder bloß der Theorie von Grammatikern ihr Dasein verdanken. Also zeigt dies z. B. die Stelle beim Varro L. L. VIII. 33.: si, quae [analogia] non est in consuetudine, quaeremus: ut quisque duo verba in quattuor formis [in den 4 obl. Casus] finxerit similiter [also gesetzt, daß sie so gebildet wären], quamvis haec nolemus, tamen erunt sequenda, ut Juppitri, Marspitrem [letzteres, des Widerspruches zwischen Acc. mit dem Nom. Mars im Vordergliede wegen viel schlimmer!], quas si quis servet analogias, pro insano sit reprehendendus [Stark genug ausgedrückt!]. Non ergo ea est sequenda. Ferner ib. 49.: Habent utrosque [casus], ut Juno, Junonis; rectos modo, ut Juppiter, Maspiter: obliquos solum, ut *Jovis* [doch auch Nom.], *Jovem;* non ergo in his est analogia. Selbst aus dem, was er IX. 75 fgg. gegen die argumentirt, welche dem Diespiter, Maspiter die obliquen Casus absprachen, erhellet, daß es um den Gebrauch letzterer nur sehr schwach bestellt sein könnte, und es fragt sich, ob sein von ihnen gebrauchter Ausdruck quod minus est tritum in consuetudine nicht doch vielmehr einer völligen Verneinung gleichkomme. Mavortio patri Orelli C. I. 1348. vgl. 1347. und Sabellisch auf der Bronze von Rapino (Mommsen, Unterital. Dial. S. 336.) ioues. patres (zufolge Corssen KZ. II 30. Genitive). Die Stelle beim Fest. p. 175. 517. Lindem.: Marspedis, sive sine *r* littera *maspedis* imprecaticie solita vallium [nach wahrsch. richtiger Verbesserung: in precatione solitaurilium] quid significet, ne Messala quidem Augur in explicatione auguriorum reperire se potuisse ait, ist, da eine Aenderung

in Marspiter zu wohlfeil scheint, noch immer ein ungelöstes Räthsel. Kaum pedes, wie Gradivus fälschlich von gradior abgeleitet wurde, man müßte denn dabei das Fußvolk im Kriege meinen als wichtigste Waffengattung.

Es streitet zwar Corssen dafür, daß Maspiter die ursprüngliche, Marspiter höchstens daraus entstellte Form sei. Er hat mich mit seiner sonst überaus gründlichen und vielleicht nur zu umständlichen Deduction über den Namen und das Wesen des Mars dennoch nicht überzeugt, daß dieser, nicht etwa mas, märes, als Comp. enthalte, sondern von genanntem Worte abstamme. S. Corssen, Ausspr. I. 319. Wollte man nämlich auch von der Unwahrscheinlichkeit absehen, als habe s vor t zu r werden können (auch urtica neben ustus mag nur etwa durch Synkope eines Vokales vor t — vgl. er frier-t neben Fros-t — seine Entschuldigung finden): der Ansatz eines t hinter mas, welchen Corssen heischt (S. 13. und anderwärts), ist eine, noch weniger durch Sinn als dem Laute nach entschuldbare Gewaltsamkeit.

Es fiele ein nach dieser Fiction gebildetes Mars, dessen a sich durch den Apex in Mártio als lang (bei Corssen selbst Aussp. I. 10.) und dadurch der Contraction aus Māvors (später mit b S. 62.) verdächtig erweist, unter keine der von ihm aufgeführten Analogieen, wie etwa mor-s (mor-ti), For-s (was das Geschick bringt, -fert) und andere Verbal-Ableitungen (sodaß man für Mars eine Wurzel mas, im Sinne von „zeugen" geradezu erst fingiren müßte) oder nun gar Gentilia, wie Tuder-t-es, Tibur-t-es u. s. w. Die Berufung auf den Lars (Tusk. Larth) Herminius Liv. III, 65. ist um deßwillen eine trügerische, weil Herleitung dieses Namens von den Lares (Lases carm. fr. Arv.) sich ja eben so wenig — mindestens nach unserer bisherigen Kenntniß vom Hetrur. — rechtfertigt, indem t darin z. B. etwa ein Patron. oder ein Adj. anzeigen müßte. Wer aber dies Urpostulat des Ausgehens von Mars aus mas nicht zugiebt (und halte ich meinerseits diese Ansicht für schlechthin verfehlt): dem wird auch das ganze Gebäude, was Corssen hieraus für die übrigen italischen Namen des Mars errichtet, als in allen seinen Hauptheilen erschüttert und unhaltbar. Man muß wissen: in keiner der Formen, welche Corssen mit Mars in Verbindung bringt, und das in keiner der italischen Sprachen: Latein, Oskisch, Sabellisch, Umbrisch, zeigt sich von einem s an Stelle des r in Mars auch nur die leiseste Spur, so gewiß ein solches dem mas, masculus (s vor Tenuis) zusteht. Nicht Marmar, Marmor (was nach Corssens Voraussetzung mas mas = vir vir sein müßte?!) in Carm. fr. Arv., und noch weniger Mamurius Veturius (*Βετούριος Μαμούριος* Plut. Numa 13.), Anfertiger der 12 die Monate vorstellenden ancilia, beweisen sicher für ursprünglichen Mangel von t im Namen des Mars, sowenig als die Namen Marcus, Mamercus, dafern

diese aus Mars, Mamers [das a doch verm. lang] Mommsen Unterit. Diall. S. 276. 353. 356. d. h. also mit Verlust von oder ti zwischen r-e, entspringen. Für den Mamurius hat Varro nämlich die gar nicht unebene Erklärung aus memoria vetus (Itaque Salii quod cantant [als Anruf im Vokativ] Mamuri Veturi significat veterem memoriam), indem es gar keinen üblen Sinn hätte, wenn man sich die nach dem Mondeswechsel bestimmte Jahresrechnung als eine schon von uralters, von unvordenklicher Zeit bestehende und glf. über nostra et patrum memoria weit hinaus liegende Einrichtung (nur mythologisch ausgeschmückt) vorstellte. In diesem Falle hätte Mamurius vgl. Corssen I. 150. oder den Vejentern Morrius [r nur einfach; oder st. Martius durch Assimilation wie Polluces = Etr. Pultuke, Gerhard, Goth. der Etr. Anm 37. vgl. uns II. 744.?; auch etwa verrûca aus Engl. wart Warze] Serv. Virg. Aen. VIII. 285. und das am 14. März (mensis Martius) gefeierte Fest Mamuralia (Corssen a. a. O. S. 9. 11.) doch etymologischer Seits nur eine Schein-Beziehung zu Mars. Die durch Ov. Fast. 3, 383. fg. gesicherte Länge auf erster Sylbe in Mâmŭrius, die auch Prop. 4, 61. wiederkehrt, wo jedoch verm. aus Versnoth, im Vokativ Mâmŭri die Mittelsylbe lang gebraucht worden, stimmt freilich nicht zu der Kürze in mĕmor (redupl. mit dem zweiten Cons. von S. smr, während Zd. hismareñtô vorn mit h st. s). Ferner, im Fall Veturius aus vĕtus ebenfalls mit Kürze entsprang: warum dann mit Diphth. Veiturios Corssen I. 228. vgl. 210? Es nimmt aber Preller Veturius im Sinne von annuus, wie Anna perenna S. 10. wegen des alten Jahresanfanges im März. Vgl. noch ferner: Anne rex coeli Prisc. Vol. II. p. 482. ed. Krehl. Uebrigens müßte in unserem wohl nicht ohne Absicht gewählten Reimpaar, wenn Veturius trotz veterem aus vetus stammen sollte, unstreitig auch in dem zweiten Gliede nämlich Mamurius, älteres s st. r mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthet werden. S. Etym. Legenden (Philol. Suppl.-Bd. II S. 268.). Auffallend bei Veturius Mamurius wäre nun außerdem die Verbindung zweier Namen auf -ius, während doch nur die nomina gentium, und nicht das praenomen, dieserlei Ausgang zu haben pflegen. Daß man deßhalb aber darin etwa auf zwei verschiedene Persönlichkeiten rathen dürfe, etwa mit zwischen jenen Namen fortgelassenem et: wage ich nicht zu behaupten. Jedoch vgl. man derart Egerius Baebius Preller R. M. S. 280. Ferner Servius (von servus Preller S. 283.) Tullius, sowie Servius in der gens Sulpiciorum Ferner mit ähnlichen Ausgängen sind Măsŭrî im Gen. Pers. 5, 90. trotz der Schreibung auch mit ss. Est aqua Mercurii Ov. Fast. 5, 673.; also wider die Bentley'sche Regel hinten der Genitiv uncontrahirt. Ager Semurius Preller RM. S. 423.

Scherzhaft Plaut. Trin. I. 2, 64. Vulturius (von dem räuberischen caussidicus, aus vultur).

Marmar und Marmor aber, dessen Reduplication (nach Mommsen, Unterit. Diall. S. 276. wie dea diva, anna perenna, aius locutius, sali subsuli, fors Fortuna) mir schon wegen Mâ-vors neben Mamers nicht allzu gewiß ist, könnte ja als alte noch nicht mit Nom. vermengte Vokativform das t abgelegt haben (vgl. Gr. *ἄνα* st. *ἀνακτ*, *Ἄτλα* st. *Ἀτλαντ*). Mâvors (auf einer Inschr. MAVRS mit einer Verschluckung viell. bloß in der Schrift, oder auch wirklich in der Aussprache) soll auch eine Reduplication wie Mamers sein, indem sich Corssen mit einer Dissimilation aus der Klemme hilft. Die Erklärungen bei Cic. D. N. II. 26: Jam qui magna *verteret*, Mavors [der Kriegsgott, welcher auch Großes, z. B. große Reiche, umstürzt]: Minerva autem [bekanntlich zu S. man, denken] quae vel *minueret*, vel *minaretur* [auch als Kriegsgöttin] sind, dafern nicht etwa Cicero den Spott Platos im Kratylos nachahmen wollte, zu naiv, als daß sie Berücksichtigung verdienten. Kann nämlich vortere überhaupt in Mavors gesucht werden, sodaß also t mit zur Wurzel gehörte, und Mars aus Mavors contrahirt wäre (vgl. amârunt st. amâvêrunt): da müßte ich doch bei der von mir schon Ausg. 1. Th. I. S. 124. gewagten Vermuthung beharren, es sei jenes Verbum, wie bei in fugam vertere Liv. 30, 33, 16 u. s. w., gemeint. Und bedeutete es demnach: qui mâres (i e. hostes) fugat, mit Verlust des s von mas, wie von jus in jûdex, dis in: dì-vortium u. s. w. Hatte doch Jupiter Stator zugleich den Beinamen Versor der Feinde (*τροπαῖος*) Preller RM. S. 176. — Corssen nennt außerdem aus Cedrenus (Corp. Byz. Nieb. t. I. p. 295, 22 ff.): *ὅτι τὸν Μάρτεμ* [*ᾶ*?] *οἱ Ῥωμαῖοι μόρτεμ ἐκάλουν οἱονεὶ θάνατον, ἢ κινητὴν τῶν τεχνῶν* [sinnlos genug, als wäre es motor artium!], *ἢ τὸν παρ' ἀρρένων* (aus mares) *καὶ μόνων τιμώμενον*. Varro (L. L. V. §. 73 ed. Müll.) Mars ab eo quod maribus in bello praeest, aut quod ab Sabinis acceptus, ibi est Mamers. Isidor VIII, 11 macht den Mars entweder zum mas, oder quasi effectorem mortium. Nam a Marte [eher umgekehrt!] mors nuncupatur. Hunc et adulterum dicunt quia belligerantibus incertus est. Auch im Crat. p. 118. Stallb. bringt Plato *Ἄρης* mit *ἄῤῥεν* (durch Assim. aus *ἄρσεν*) in Verbindung, obschon wider Recht und Billigkeit. — Indem ich nun schon oben Corssens Herleitung aus mas (wie unser mann und Zd. mashya Justi S. 230. Wz. man, denken, sodaß -s Suff., etwa wie in *σαφές*, *ἀργυφές* zu *φάος*; was Alles Corssen S. 31. nicht widerlegt) mit einem in solcher Verwendung durchaus ungerechtfertigten t habe verwerfen müssen: glaube ich mich sogar durch ihn noch keineswegs in meinen anderweiten Versuchen, den Götternamen zu erklären (I. 222. Ausg. 1.) ernstlich bedroht. Es giebt ein Verbal-

Suff. -ti im Sskr., wodurch Bezeichnungen männlicher Personen gebildet werden, wie z. B. yati (von yam) Bändiger; gnâti (eig. Kenner; vgl. Bekannter) Verwandter; pati, Herr, Lat. potis, aber compos, impos, ŏtis*) (zu pâ, schützen); Gr. μάν-τις, Φίν-τις d. i. φιλητής, οἱ Σίντιες u. s. w. Wenn man dies in Mâvors (verunstaltet gleich mens st. mentis f. und dgl.) zugiebt: dann ließe sich auch daraus ein marium (virorum) tutor gewinnen, indem das z. B. im Lat. vir (eig. der wehrhafte, der Schirmer) steckende Sskr. var (tueri) zu Hülfe gerufen würde. Etwa auch in Mercŭrius mercium custos? vgl. II. 374. wie οἰκουρός? und etwa möglicher Weise in cûra? Corssen freilich will das v in Mavors neben Mamers nur aus Gründen des Wohllauts, d. h. um der Epallelie willen, aus m entstanden glauben, und nimmt es also mit Mamers,**) und dem Marmar, Marmor (ja selbst Mâmurius) für redupliciert gegenüber dem von ihm für einfach gehaltenen Mars (was nicht aus Mavors zusammengezogen sei); — Alles im Sinne von mas, männlich. Mit dieser Reduplication steht es nicht zu gewiß; und würde ich für gedachten Fall immer noch eher etwa an die μέρμερα ἔργα, bei Homer von großen, mühseligen Kriegsthaten, (belli fera moenera Mâvors Armipotens regit Lucr. I 33.), erinnern, welche sich ja sogar auf die friedlichere Sorge des Marmor oder Mars um die Menschen in Flur und Wald deuten ließen. Sowohl Mar-mar (wenn vorn mas, mares enthaltend, etwa so mit r, wie ruricola von rus) als Mâ-mers, (deren zweites m freilich auch aus falschem Streben nach Redupl. aus v erwachsen sein könnte, wie das p in Lat. quinque = S. panča; coquo = S. pač deßhalb zum Gutt. umschlug; vgl. Benfey Or.

*) Interpres, ĕtis, wahrsch. gls. Zwischenhändler (den Handel als Dolmetscher vermittelnd) zu pretium, πρίαμαι. Schwerlich zu Lith. prantu (s. man), ich verstehe. Locuples, ētis (mit langem e wegen impleo u. s. w. Vgl. das Adj. quies) bedeutet wohl kaum: multorum locorum (was doch unmöglich Grundstücke, fundi) dominus, sondern: der alle seine Räumlichkeiten, Kisten und Kasten voll hat (qui locos suos omnes adimplet, dem nichts leer steht. „Nicht, glaube ich, wie Benfey, Or. und Occ. I. 384. will, der seine Stelle ausfüllt, gewichtig. Augenscheinlich von demjenigen Begriffe, welchen das Wort im wirklichen Sprachgebrauche hat, weit weg. Das u übrigens vor p setzt vorn nicht etwa eine Form nach Decl. IV. voraus, sondern es hat eben keine Schwächung des alten a (voraus vor o-s, u-s) zu i, sondern zu u statt gefunden, eben dem labialen Cons. zu Liebe. Vgl. quintuplus, septuplus u. s. w.

**) Fröhner bemerkt im Philologus Bd. XXII. Heft 2. S. 347. zu Momar Siculi stultum appellant beim Festus: in dem von Mai ed. Thesaurus novus p. 360. finde sich Momarsiculus, qui citus movetur ad iram (gls. Bramarbas?) und erkennt dies als ein Demin. aus Mamur, Mamers an. Mich beunruhigt hiebei jedoch das s, was, da doch unmöglich das Nominativ-Zeichen aufgenommen sein konnte, an seiner statt vielmehr das thematische t erforderte.

und Dec. I, 574.) ließen eine gar nicht unpassende Erklärung, als „männermordend“ (vgl. *βροτολοιγός* als stetes Bw. des Ares) zu, oder, meinetwegen, kann man nun von der Redupl. durchaus nicht loskommen, mit intensiver Steigerung des Begriffes „viel und oft mordend.“ Sskr. mriyatê (moritur) hat im Caus. mârayati (interficit), im Intens. freilich nur immediativ mêmriyate und marmarti. S. Westerg. p. 65. Daß aber Mars*) als bloßes Simplex sich fast mit dem Fem. mors, nur als „Mörder“, decke: hat, trotz des Ahd. mord (Goth. jedoch maurthr, woher Frz. meurtre) Graff II. 855., wenig Wahrscheinlichkeit, indem ein Caus. zu mori (vgl. z. B. monitor von moneo aus der Wz. von mens, meminisse) vermuthlich einer schwachen Conj. angehörte, sodaß deren vokalischer Charakter in Mars keine Spur zurückgelassen hätte. Rücksichtlich des *ἀνδρειφόντης* (äußerlich, wie das auch seltsam gebildete *Ἀργειφόντης*, worin man deßhalb auf Herleitung aus *φαίνω* gedacht hat. Osterwald, Hermes-Odysseus S. 155.) weiß ich übrigens nicht, ob man es richtig: männermordend (*ἀνδροφόνος*, *ἀνδροκτόνος*) erkläre, indem es recht gut: mannhafter Mörder sein könnte, von *ἀνδρεῖος*, und dann nicht als Abhängigkeits-Compositum, sondern als Determinativum, wie *κακογείτων*, schlechter Nachbar. Vgl. *Ἀρειόπαγος* aus *Ἄρειος πάγος*. Am wahrscheinlichsten jedoch wirklich: der die wehrhafte (*ἀνδρεῖος*, nicht *γυναικεῖος*, *ἐφηβαῖος*, noch greisenhafte) Mannschaft, juventus, mordet. — Wenn nun diese Deutungen, welche allerdings den Mars nur als Kriegsgott charakteristisch kennzeichnen würden, Corssen mit der Bemerkung umzustoßen beflissen ist, der Mars sei uranfänglich ein Feld- und Heerden-Gott gewesen und als solcher verehrt, und S. 35: „Die römische gelehrte Dichtung übertrug dann [fragt sich, ob erst dann?] auf ihn die Eigenschaften und Benennungen des griechischen Ares und vermischte die ursprünglichen und volksthümlichen Züge dieser ächtitalischen Gottheit“: so muß ich dagegen sogleich geltend machen, wie des Mars Gemalin bei den Sabinern (und Corssen selbst hat dies anzumerken S. 26. 33. nicht vergessen) Nerio oder Neria heißt, was, da es sogar etym. zu *ἀνδρία* stimmt, als Mannhaftigkeit, virtus, ihrem kriegerischen Gemale beigegeben worden und zwar gewiß nicht

*) Auch M. Müller, Lectures II. 324. leitet den Namen Mars ebenso wie den der Indischen Windgenien Marut, ohne jedoch Gleichheit beider im Suff. (letzteres angeblich mit -vat) anzunehmen, aus der Wz. mar, und zieht sogar, trotz Vorkommens mit und ohne *μ* vorn im Griech. gewagt, den Ares hinzu, welchen Namen (auch im Suff.) durchaus nicht zu verstehen ich meinerseits bescheidentlich bekennen muß. M. Müller sieht jedoch in den angegebenen Wörtern nicht sowohl den Sinn von: „todt“ oder „Mörder“, als vielmehr den von „Zermalmern“, welcher Begriff im Lat. molere, mahlen, wennschon nicht im S. mar, sitzt.

erst nach Bekanntwerden der Römer mit Griechischer Sprache u. Literatur. Ueberdem ist Romulus (Quirinus, der Speergott) Sohn des Mars und der Vesta (Erde, oder Häuslichkeit und Be... lichkeit am Feuerheerde) schwerlich etwas anderes als eine Form des Kriegsgottes Mars selbst. Ja vom Ancus Marcius, dem ... der römischen Könige, dem zufolge Liv. I. 32: Medium era... Anco ingenium, et Numae et Romuli memor, will der ... offenbar anzeigen, daß er die bellicae ceremoniae, wie der F... densfürst Numa die im Frieden üblichen religiösen Bräuche, ... führt habe. Der Name der gens Marcia nämlich (nicht Ma... mit t) wird, wie der Name Μάρκιος aus Marcus, verm. ... Wegfall der Sylbe ti zwischen r-c, gleich den Namen Mamer..., Mamerc-inus aus Mamers, tis, bei Plut. Numa 21.: ... Μαμέρκου, einem angeblichen Sohne des Numa, τοῦ Μαμέρκο... wahrscheinlich ganz recht mit dem Mars (also *Marticius, wie ... nicius, flaminica dgl.) in Verbindung gebracht. Vgl. indeß M... sen, Unterit. D. S. 356. Corssen S. 26.

Da nun aber der Vorname Ancus, obwohl allenfalls = an... qui aduncum brachium habet (wie Mancia, Mancinus ... von mancus — vgl. Sskr. ancita gekrümmt — wahrsch... minister (gleich unserem Enke f. Knecht, s. Graff I. 346.), ... v. Ancillae p. 17. Lindem. vgl. Corssen S. 27. bedeutet: ... wäre natürlicher, als die sagenhafte Speculation habe im An... Marcius zwar einerseits einen auf religiösen Cult bedachten, ... doch dabei nichts weniger als unkriegerischen Fürsten ... Priester des Mars, mithin den flamen Martialis Liv. I. 32. ... vorzustellen beabsichtigt? — Kein Wunder, wenn man mit die... hochgeachteten Gotte in der alten Zeit sogar das Jahr eröffnete, ... mal Vieles dafür spricht, Kriegszüge (man denke an das ver ... erum) seien nicht allzu oft im Winter, sondern weit eher im F... ling begonnen! In diesem Betracht konnte die Function eines ... und Feldgottes sich zugleich wie die eines Kriegsgottes leicht an ... selbe eine Persönlichkeit heften.

Ich lasse jetzt die Flexion von S. div, dyò mit der von Ζε..., Jupiter und dem Nord. Tyr folgen.

	Sskr.		Griech.			Lat.		Nord.
N.	dyâu-s,	dyâuš-pitâ	Ζεύ-ς.	Σδεύ-ς,	Δεύ-ς	Jôv-i-s,	Jû-piter	Ty-r
V.	dyâu-s,	dyâuš-pitar	Ζεῦ	—	—	—	Jû-piter	—

*) S. Grimm Myth. S. 185. 2. Qu. quasi bellorum potentem, ab ... quam Sabini curim vocant Macrob. Sat. I. 9. Vgl. die eisenbeschl... blutige Lanze, welche der Fecial bei Kriegserklärungen in Feindes... schleuderte. Liv. I. 33. Doch s. von dem friedlichen Stabe, ... pura (nicht blutig) des Mars, Corssen S. 33.



Sskr.	Griech.	Lat.	Nord.
. dív-a-m, dyâ-m	Δί-α, Ζεῦν (vgl. ναῦν) Aeschrio Athen. VIII. 335. C.	Jóv-e-m	Ty
r. div-ấ	— — — —	— —	—
. div-é, dyav-ê	Δι-ί (ι kurz), ΔιF-ί	Jóv-ei, Jov-ī Corssen Ausspr. I. 155.	—
. div-í, dyav-i			—
bl. div-ás, nd dyôs	G. Δι-ός — —	G. Diiovis, Jóv-is	Ty-s
		Abl. Jóv-ō	(tív-ar, Grimm Myth. S. 176. Götter, divi, Helden)
r. N. dyâv-as (3 Himmel über einander)	Δίες καὶ Ζῆνες Plut. Orac. def. 29.	Jóv-ēs *)	
Acc. dyûn		Jóv-ēs	
Instr. dyû-bhis		—	—

ezu einige Bemerkungen. It. Giove-dì, Frz. jeu-di, Rhätorom. ev-gia f., Cornisch deyow Stokes, Passion p. 87. 88. Span. év-es (Jovis dies), Diez, EWB. S. 174., also hier noch mit eibehaltung des Nominativ-Zeichens s von dies (Span. dia, als aus Lat. Decl. 1., jedoch m., rhätor. gi, di m., während frz. jour aus urnum) unter Wegfall von d. gleichwie in Lun-es (lundi, it. nedì, während bei Conradi, mit doppeltem Worte für Tag: indis-gis, Igindisch-gis aus Igina, Lat. luna); Márt-es t. Marte-dì, frz. mardi mit Assim. des t, rhätorom. mars-s); Viérn-es (n-r von Veneris dies umgestellt, während in hätor. Vender-gis. Frz. Vendredi d dazwischen eingeschoben); . Venerdì. Sábado (Sabbath), frz. Samedi (Sabbati dies, it m st. b, wie in unserem Sams-tag st. Sabbaths-tag, vgl. ngl. James aus Jacobus; Engl. dagegen noch heidnisch Saturday). hätor. sonda f. etwa aus Deutschem Sonnabend; kaum (vgl. . giev-gia) = sabbati dies. It. sabbato. — Alt dies Solis: rz. dimanche m. (aus dies dominicus, sodaß bei Köpfung des ich mit d beginnenden Adj. das i des Subst. überwog), Sp. und ort. domingo (ohne dia davor). Rhätor. domen-gia f. lomini dies, wenn nicht dominica dies). It. domenica f., ich il dì [m.] della Domenica. — Da Tyr mit Mars verglichen urde: ist es denn auch in der Ordnung, daß nord. Tys-dagr, gs. Tives-däg (auch viell. Tiiges oder Tiisdäg), Engl. tuesay, und Ahd. Zies-tac dem dies Martis, Dienstag (s. Grimm 3W. und Birlinger KZ. 15, 272.) entsprechen, nicht, wie der Etymologie nach erwartet werden müßte, dem dies Jovis, welchem ielmehr unser Donnerstag, E. thursday, gleichkommt. Vgl. v. d. agen, die Deutschen Wochengötter, in der Germania I. S. 362. ie Mercuris (also wie turturis nach III.) st. Mercurii Inscr. p. Mur. 402, 7.; Frz. Mercredi, Span. Miércol-es (l wegen

*) Den Genitiv Joum, Jovernm, wie boum, bovernm bildet Varro L. L. VIII, 74. wohl nur theoretisch.

Diss.), It. mercor-dì und mercoledì. Dagegen Rhätor., m Mittwoch im Deutschen, mezeamna, mezeamda (media bei domas, rh. eamda), wie miez-gi (meri-dies), meza no (media nox). Port. quarta-feira, (i. e. quarta feria), Montag segonda feira; Dienst. terça f.; Donnerst. quin f.; Freit. sexta f. (Sonnabend sabbado). S. über diese Z lungsweise noch feriae DC.

Die äol. Form Σδεύς hat also auch zu Anfange σδ, wie i so oft in der Mitte für ζ. Vgl. auch z. B. σδυγός st. ζυγός. jugum u. s. w. Ahrens Aeol. p. 94. Die Böot. Form Δε aber ib. und Dor. p. 175. ist unstreitig so zu erklären, daß hinter δ schwand, ohne Assibilation desselben zu bewirken. Vgl. 803. und z. B. δάγκλον. (cod. δάγκολον, das viell. nicht unrichtig, da unstreitig ἀγκύλος mit verstärkendem δα st. διά. ζάγκλον; oder δα-φοινός, sehr roth. In δωμός st. ζωμός. Lat. jûs Brühe (s. S. yu), jedoch scheint δ wirklich aus ζ = j abgeplattet. — Demnach ist auch die zweite Form: ὑπὸ Βοιωτ Δεὺς καὶ Δάν (Kret. Τὴν KZ. 12, 216.), an dessen Stam Z (im Nom. von Alkman gebraucht), Gen. Ζανός u. s. w. mit des α, wofür η im Ion. Ζηνός u. s. w., allem Ermessen nach von unserer Wortsippe zu trennen, obschon das auch noch nicht mal recht sicher gestellte Indische div-an m. Tag (vgl. S. pr tidivan m., im Nom. divâ, 1. die Sonne 2. der Tag) ausreichende Erklärung der Griech. Wortgestalt bietet. Verschm man gleich unschwer den Mangel von i: so wird doch Erklärung langen α oder η aus dem Sskr. Suff. -an, welchem Griech. oder -εν gegenüber stehen möchte, zur Unmöglichkeit, dafern irgend welche Contr. die Länge erzeugte. Etwa α-ον? s. Lob. Phryn. p. 197. So z. B. Πάν von S. pâ (tueri). 'Αἰκα (verm. aus einem Abstr. auf μη mit -ον) Etym. Legg. S. 3 Legerlotz KZ. VII. 300. nimmt Suff. -āν, -ην [etwa wie z. Ἕλληνες dgl.] an, vermengt aber unberechtigt damit Jânus. Da ben kann nun trotzdem die von den Alten versuchte Deutung ζῆν (vgl. Creuz. II. 544. und S. gîv, vivere) nicht aufkomm S. KZ. IX. 357. Lact. de falsa rel. Lib. I. p. 16. ed. Ali ipse autem furto servatus, furtimque nutritus, Ζεύς sive Ζ appellatus est; non, ut isti putant, a fervore [ζέειν Phurnut cap. II. Heraclides p. 441] coelestis ignis; vel quod vit [ζῆν] sit dator, vel quod animantibus inspiret animas, qu virtus solius dei est (quam enim possit inspirare animam, q ipse accipit aliunde?), sed quod primus ex liberis Satur maribus vixerit! Aus des Cicero Angabe, daß Jupiter und Jun à juvando den Namen hätten, folgert aber der Kirchenvater, „Helfe sei höchstens ein Ausdruck für Menschen und zeuge nicht für Göttlichkeit. p. 18 sq. Ob ein Nom. Ζείς richtig (μείς ähnl

κτείς) sei: bezweifelt Ahrens. *Ζάς*, *Ζαντ-ός* Arcadius p. 125. 7. und Bekkeri Anecd., was wie ein Partic. Präs. oder wie Adj. mit *-εντ* s. KZ. VII. 241. aussieht. Kaum st. *ζῶν* und vivens. S. noch Anti-Kaulen S. XIX. Bernh. Griech. Lit. II. S. 349. *Πελεκάν*, *ᾶνος* und Att. *πελεκᾶς ἄντος*. auch *πελέκας*, *αντος* (vgl. *πελεκάω*); ob auch *πελεκάνος*, zweifelhaft.

Zweifelhafter, obschon in Einklang mit dem Mangel der Mediä im Etruskischen, mag die Deutung der etruskischen Namen des Jupiter Tina und Tinia [letzteres, obschon dem Anschein nach von jenem abgeleitet, mythologisch nicht davon unterscheidbar] sein, gehe man nun dabei unmittelbar auf S. dina m. n. (Tag; vgl. nundinae u. s. w. später) oder auf *Ζηνός* [natürlich jedoch *η* nicht itakistisch gesprochen, was sein Ursprung aus *ᾱ* für die älteste Zeit unglaubhaft macht; Odin muß ganz außer Acht bleiben] zurück. Vgl. Müller, Etr. Bd. II. S. 43. Gerhard, die Gottheiten der Etrusker S. 27. Eben da: „Jupet-al oder Jupetr-al [das -al im Etr. Patron. bildend], das in der bekannten Statueninschrift eines Apoll als Juppiterssohn (Lanzi II. 483. 529. Müller Etr. II. 69.) oder Vedjovis (Klausen, Aen. II, 87, 1140) gedeutet wird.“ — *ΔΕΝΑΣ* (*θεούς*) angeblich trojanisch Dion. H. Ant. p. 55; allein wahrsch. nur eine schlechte Erfindung, da es, wiewohl aus schlechtem Grunde für Penas ausgegeben wird. S. noch Gerh. Gotth. Etr. S. 47. — *Διάσια* Iovis solemnia. Lob. Path. p. 426., wie *Διαστί*, in der Sprache des Zeus, auch *θεαστί* (contr. Dativ. eines Abstr. auf *-τι* f. von *θεάζω*). Vgl. *εὐδιάζομαι*, *Ἀδωνιάζω*. Ferner *Διονυσιασταί* von *Διονυσιάζω*, *Δηλιαστής*, *ἡλιαστής*. Etwa ähnlich *Ἡρεσίδες· κόραι αἱ λουτρὰ κομίζουσαι τῇ Ἥρᾳ* Hesych. Preller Gr. M. I. 128.? Mit *ἕσις*, vgl. *ἱέναι ῥόον*, oder von *ἕννυμι*?

Nach Hartung, Casus S. 139. hatten bereits Buttmann über den Janus und Max Schmidt in Jahn's Jahrb. XII. 3. S. 333 ff. die appellative Grundbedeutung des Götternamens Jupiter, und dessen Zusammenhang mit Wörtern im Sinne von „Himmel und Tag“ erschlossen. Wir wollen dies noch weiter verfolgen. Man mag Manet (pernoctat) sub Jove (*ὑπὸ Διός*) frigido venator Hor. Od. 1, 1, 25., wozu Mitscherlich Jupiter uvidus Virg. Ge. 1, 418., madidus Mart. VII. 36, 1. vergleicht, oder beim Ovid, Fast. 3, 527: Sub Jove pars durat: pauci tentoria ponunt, als bloß dichterischen Ausdruck fassen, etwa wie Ceres und Bacchus f. Brot und Wein: immerhin bleibt es der Himmel, welcher damit gemeint wird. Vgl. Virg. Ge. III. 435: Nec mihi tum molles sub divo carpere somnos, d. h. unter freiem [durch kein Dach verdecktem] Himmel, Griech. *ἐν ὑπαίθρῳ* [d. h. auf einem Platze unter dem Aether]. Vgl. subdiales inambulationes; und subdialia als Uebers. von *ὑπαίθρια*. Vgl. *ἐνδιάω*, mit *ὑπαιθριάζω*: *αἰθρέω*, *χειμάζω*. Auch im DC. subdival. S. abhidyu

Diss.), It. mercor-dì und mercoledì. Dagegen Rhätor., ... Mittwoch im Deutschen, mezeamna, mezeamda (media hebdomas, rh. eamda), wie miez-gi (meri-dies), meza no... (media nox). Port. quarta-feira, (i. e. quarta feria), ... Montag segonda feira; Dienst. terça f.; Donnerst. quint... f.; Freit. sexta f. (Sonnabend sabbado). S. über diese Zä... lungsweise noch feriae DC.

Die äol. Form Σδεύς hat also auch zu Anfange σδ, wie ... so oft in der Mitte für ζ. Vgl. auch z. B. σδυγός st. ζυγός, ... jugum u. s. w. Ahrens Aeol. p. 94. Die Böot. Form Δα, aber ib. und Dor. p. 175. ist unstreitig so zu erklären, daß ... hinter δ schwand, ohne Assibilation desselben zu bewirken. Vgl. ... 803. und z. B. δάγκλον. (cod. δάγκολον, das viell. nicht ... unrichtig, da unstreitig ἀγκύλος mit verstärkendem δα st. διά, ... ζάγκλον; oder δα-φοινός, sehr roth. In δωμός st. ζωμός. ... Lat. jūs Brühe (s. S. yu), jedoch scheint δ wirklich aus ζ = ... j abgeplattet. — Demnach ist auch die zweite Form: ὑπὸ Βοιωτῶν Δεὺς καὶ Δὰν (Kret. Τὴν Kz. 12, 216.), an dessen Statt Ζα... (im Nom. von Alkman gebraucht), Gen. Ζανός u. s. w. mit ... des α, wofür η im Ion. Ζηνός u. s. w., allem Ermessen nach ... von unserer Wortsippe zu trennen, obschon das auch noch nicht ... mal recht sicher gestellte Indische div-an m. Tag (vgl. S. pr... tidivan m., im Nom. divâ, 1. die Sonne 2. der Tag) ... ausreichende Erklärung der Griech. Wortgestalt bietet. Verschmerzt man gleich unschwer den Mangel von i: so wird doch Erklärung ... langen α oder η aus dem Sskr. Suff. -an, welchem Griech. ... oder -εν gegenüber stehen möchte, zur Unmöglichkeit, dafern ... irgend welche Contr. die Länge erzeugte. Etwa α-ον? s. Lob. ... Phryn. p. 197. So z. B. Πάν von S. pâ (tueri), Ἀλκμάν (verm. aus einem Abstr. auf μη mit -ον) Etym. Legg. S. 31. Legerlotz Kz. VII. 300. nimmt Suff. -ᾱν, -ην [etwa wie ... Ἕλληνες dgl.] an, vermengt aber unberechtigt damit Jānus. Dagegen kann nun trotzdem die von den Alten versuchte Deutung ... ζῆν (vgl. Creuz. II. 544. und S. gîv, vivere) nicht aufkommen. S. Kz. IX. 357. Lact. de falsa rel. Lib. I. p. 16. ed. Ald. ipse autem furto servatus, furtimque nutritus, Ζεύς sive Ζὴν appellatus est; non, ut isti putant, a fervore [ζέειν Phurnutus cap. II. Heraclides p. 441] coelestis ignis; vel quod vitae [ζῆν] sit dator, vel quod animantibus inspiret animas, quae virtus solius dei est (quam enim possit inspirare animam, qui ipse accipit aliunde?), sed quod primus ex liberis Saturni maribus vixerit! Aus des Cicero Angabe, daß Jupiter und Juno à juvando den Namen hätten, folgert aber der Kirchenvater, „Helfer sei höchstens ein Ausdruck für Menschen und zeuge nicht für deren Göttlichkeit. p. 18 sq. Ob ein Nom. Ζείς richtig (μείς ähnl. wie

κτείς) sei: bezweifelt Ahrens. *Ζάς*, *Ζαντ-ός* Arcadius p. 125. 7. und Bekkeri Anecd., was wie ein Partic. Präs. oder wie Adj. mit *-εντ* s. KZ. VII. 241. aussieht. Kaum st. *ζῶν* und vivens. S. noch Anti-Kaulen S. XIX. Bernh. Griech. Lit. II. S. 349. *Πελεκάν*, *ᾶνος* und Att. *πελεκᾶς ἄντος*, auch *πελέκας*, *αντος* (vgl. *πελεκάω*); ob auch *πελεκάνος*, zweifelhaft.

Zweifelhafter, obschon in Einklang mit dem Mangel der Mediä im Etruskischen, mag die Deutung der etruskischen Namen des Jupiter Tina und Tinia [letzteres, obschon dem Anschein nach von jenem abgeleitet, mythologisch nicht davon unterscheidbar] sein, gehe man nun dabei unmittelbar auf S. dina m. n. (Tag; vgl. nundinae u. s. w. später) oder auf *Ζηνός* [natürlich jedoch *η* nicht itakistisch gesprochen, was sein Ursprung aus *ᾱ* für die älteste Zeit unglaubhaft macht; Odin muß ganz außer Acht bleiben] zurück. Vgl. Müller, Etr. Bd. II. S. 43. Gerhard, die Gottheiten der Etrusker S. 27. Eben da: „Jupet-al oder Jupetr-al [das -al im Etr. Patron. bildend], das in der bekannten Statueninschrift eines Apoll als Juppitersohn (Lanzi II. 483. 529. Müller Etr. II. 69.) oder Vejovis (Klausen, Aen. II, 87, 1140) gedeutet wird.“ — *ΔΕΝΑΣ* (*θεούς*) angeblich trojanisch Dion. H. Ant. p. 55; allein wahrsch. nur eine schlechte Erfindung, da es, wiewohl aus schlechtem Grunde für Penas ausgegeben wird. S. noch Gerh. Gotth. Etr. S. 47. — *Διάσια* Iovis solemnia. Lob. Path. p. 426., wie *Διαστί*, in der Sprache des Zeus, auch *θεαστί* (contr. Dativ. eines Abstr. auf *-τι* f. von *θεάζω*). Vgl. *εὐδιάζομαι*, *Ἀδωνιάζω*. Ferner *Διονυσιασταί* von *Διονυσιάζω*, *Δηλιαστής*, *ἡλιαστής*. Etwa ähnlich *Ἡρεσίδες*· *κόραι αἱ λουτρὰ κομίζουσαι τῇ Ἥρᾳ* Hesych. Preller Gr. M. I. 128.? Mit *ἕσις*, vgl. *ἱέναι ῥόον*, oder von *ἕννυμι*?

Nach Hartung, Casus S. 139. hatten bereits Buttmann über den Janus und Max Schmidt in Jahn's Jahrb. XII. 3 S. 333 ff. die appellative Grundbedeutung des Götternamens Jupiter, und dessen Zusammenhang mit Wörtern im Sinne von „Himmel und Tag“ erschlossen. Wir wollen dies noch weiter verfolgen. Man mag Manet (pernoctat) sub Jove (*ὑπὸ Διός*) frigido venator Hor. Od. 1, 1, 25., wozu Mitscherlich Jupiter uvidus Virg. Ge. 1, 418., madidus Mart. VII. 36, 1. vergleicht, oder beim Ovid, Fast. 3, 527: Sub Jove pars durat: pauci tentoria ponunt, als bloß dichterischen Ausdruck fassen, etwa wie Ceres und Bacchus f. Brot und Wein: immerhin bleibt es der Himmel, welcher damit gemeint wird. Vgl. Virg. Ge. III. 435: Nec mihi tum molles sub divo carpere somnos, d. h. unter freiem [durch kein Dach verdecktem] Himmel, Griech. *ἐν ὑπαίθρῳ* [d. h. auf einem Platze unter dem Aether]. Vgl. subdiales inambulationes; und subdialia als Uebers. von *ὑπαίθρια*. Vgl. *ἐνδιάω*, mit *ὑπαιθριάζω*: *αἰθρέω*, *χειμάζω*. Auch im DC. subdival. S. abhidyu

p. 71. Spengel heißt es: Itaque ejus perforatuo
videatur divum i. e. coelum. Es findet sich nun
ein Neutr. diva-m 1. ornt. Himmel 2. Tag. In
tridiva n. wahrsch. der Raum innerhalb des dr
und daher Tridiveçvara Herr des Tridiva,
Der Unterschied in der Quantität, da Lat. divum.
werden kann, Länge besitzt, schließt völliges Decken mi
aus; und wäre ohnehin die Frage, ob nicht divum
zung von coelum) eig. zu einem Subst. erstarrtes A
im Neutrum) sei. Es nimmt sich demnach divus *)
als ein Derivat von deus (s. dieses später) aus, u
selbst zweifeln, ob dessen v (vgl. furt-ivus) nicht ga
gehöre, oder doch dem Vriddhi im Sskr. dâiva
entspreche. Auch bin ich rücksichtlich des Adj. dius,
dio) in Verlegenheit, ob es, dafern nicht von Dichtern
Griech. δῖος herübergenommen, nichts sei als eine an
divus mit Ausstoß des v, oder eine aus deus mi
Jov-ius) entsprungene Herleitung. Dias in luminis
Lucr. I. 23. kann man mit fast gleichem Rechte übe
in des Lichtes göttliches (θεῖος, oder: himml
Bereich. Letzteres V. 5: visitque exortum lumin
dia clades beim Ausbruche des Aetna VI, 642.
Bekämpfung der Titanen spec. durch den Zeus ge
allein auch allgemeiner, die den Titanen a diis beige
lage. Dia voluptas, dia otia gäbe sowohl als: himm
himmlische Muße, wie: göttlich (von den Göttern gew
Sinn. Diis Manibus wäre, wenn man es „den h
Manen" übersetzen würde unstreitig der Vorstellung

so werden wir Diis wohl glf. als „göttlich," zu verstehen haben, ähnlich unserem „selig (beatae memoriae)". Vgl. Preuß. deiwuts selig, von Nesselmann mit Sskr. devatâ, Gottheit, kaum richtig, sicher falsch aber mit Lat. devotus von vovere (Sskr. gyô) verglichen. Daher selbst das Adv. deiwadeiwûtskai gottselig, vorn mit deiws, und das t eig. wohl participial, und wie einem Griech. Adj. Verb. auf *ωτός* von *θεόω* (zum Gotte machen) oder *θειόω* (göttlich machen, einem Gotte weihen) entsprechend. Sskr. devalokegata, zur Götterwelt gegangen, d. i. verstorben.

Merkwürdig sind zwei Adjj., die im Griech. neben einander stehen: *ἔνδιος*, worin das *ι* meist kurz ist, seltener lang, und *εὔδιος* sonst auch mit Kürze des *ι*, ausgenommen Arat. Dios. 259. Also ist die Kürze wohl das organisch richtige, und die Länge etwa nur durch Hinschielen nach *δῖος* (S. div-yas) gerechtfertigt. Sonst erklärt Legerlotz KZ. VII. 299. den Unterschied der Quant. nicht übel so, daß bei der Kürze von *ι* bloß *ο-ς* suffigirt worden, wie in *ἔν-νυχ-ος*, bei Länge das des Suff. *ιος* mit dem des Prim. zusammengeflossen. Das zweite lehnt sich nun augenscheinlich an Sskr. „su-div A fine sky". S. Et. F. I. 747. Bei Wilson das Adj. su-diva-s, vâ, va-m (passing pleasant days), welchem *εὔδιος* comm. auch rücksichtlich des Schlusses entspräche. Sonst sudina n. A fine day, fine weather (vgl. *εὐδία*, gutes, stilles, heiteres Wetter) und noch einmal mit ahan comp. sudinâha n. (glf. schöntägiger Tag). Weber, Naxatra II. S. 314 fg.: „Ein unter einem bösen Naxatra Geborner heißt geradezu anahargâta, an einem Untage geboren". Ein Ggs. dazu ist sudinatve ahnâm, [tautolog. glf. an der *εὐημερία* der Tage] Rik 3, 8, 5. 23, 4 etc., wo indeß nicht gerade an die naxatra speciell gedacht zu sein braucht". Auch häufig genug hodiernus dies, obschon das letzte schon im ersten steckt. — Kaum wohl das Lat. sûdum, was man der Länge des u wegen viell. richtiger: ohne (sê) Feuchtigkeit (uvidum, udum) erklärt, nach Weise von sê-cûrus. Doch s. I. 236. Sonst bedeutet Sskr. su-di (also hinten ohne v) *ind.* The light half of the lunar month, im Ggs. zu ba-di (wahrsch. vorn mit der Präp. ava, Lat. au-, um den Mangel, die Abwesenheit zu bezeichnen). *Εὔδιος* (als Poss. eig. guten Himmel darbietend) bedeutet nun: still, heiter, ruhig, warm, trocken, bes. vom Tage (dieser Begriff liegt eig. nicht darin, wie etwa in bonjour, sondern der von Himmel, *Διός*, wie Passow richtig bemerkt), von der Luft, vom Wetter, Winde, Meere. Dann auf den Menschen angewendet: mild, freundlich (gleich dem heiteren Himmel). Sskr. su-kha (eig.: gute Luft, guter Himmel; vgl. das nach seiner guten Luft benannte Buenosayres. Malaria.) f. Glück, und du: kha davon das Gegentheil. *Εὔδια· εἰρηνικά.* Hesych. *Εὐδιαίτερος* Hipp. sieht so aus, wie *τριταῖος* (nämlich aus *ἡ τρίτη*, sc. *ἡμέρα*), obschon *εὔδιος* Commune ist, oder glf. aus einem tempor.

Dative zu ἡ εὐδία, gutes, stilles, heiteres Wetter; auch überh. Stille, Heiterkeit, gebildet wie εὐημερία (guter schöner Tag; liches Unternehmen), εὐηνεμία, εὐαερία dgl. Lob Parall. p. 3 welcher auch εὐδία unter die Bildungen mit -ια bringt. Εὐδιέ τερος setzt nicht ein Sskr. Neutr. d i v a s, das man hat wollen, voraus, sondern nur ein Adj. auf -ες im Pos. Εὔδιον ἡμεῖς σκεπτινὸν [schr. σκεπινόν, oder Η st. ΤΙ: σκεπ τόπον, d. h. also beschattet (vor zu großer Hitze geschützt. Εὐ σαν· γαληνιῶσαν, von εὐδιάω, was also nicht etwa von den διά stammt (pernoctare, permanere, auch kaum δίαιτα). δινά· πραΐα, κατεσταλμένα (besänftigt, beruhigt), wozu Schmidt: forma deterior pro εὐδιεινός. Trotz des obigen d i n a im Sskr. kaum diesem gleich, sondern etwa mit dem in ἡμερ-ινός, χθεσ-ινός. Unter εὐδιεινός meint Passow, die Form εὐδεινός sei wahrsch. in εὐδιινός (es könnte ja aber zur Länge geworden sein) zu verwandeln. Εὐδιανός (warm) Pindar, enthält übrigens auch nicht Sskr. d i v - a n, sondern bildet, wie κοι-ανός, ζυγιανός, ἐπηετανός.

Ἔνδιος vereinigt die beiden Bedd. von Himmel und Ta sich. Denn a, bedeutet es: im Freien, sub divo, befindlich: als n. Aufenthalt im Freien. b, (vgl. kretisch δία, diem), mittä d. i. in der ἀκμή des Tages (oder wo die Sonne mitten am Himmel steht; s. Sturz, dial. Maced. p. 32 *). Vgl. Hesych. ἔνδ μεσημβρινός, und ἐνδιῶνται· μεσημβριάζουσιν. Vgl. ἐνήμερ ἐννυχεύω, ἐννύχιος.

Die Διο-σημεῖα sind natürlich Himmelserscheinungen, n bloß vom Zeus. Bei Hesych. Διὸς μάστιγι τῷ κερ (Zeus Geißel, mit dem Nebengedanken, daß der Gott sie in schwingt?). Διὸς αὐγάς· τῆς ἡμέρας τὸ φῶς· τὸν αἰθ In Orphischen Versen δάκρυα Διός (glf. als weine der Him für Regen, aber von Pythagoreern ward das Meer Κρόνου δάκρ (glf. nur Eine große Thräne, aber — freilich eines Gottes!) gen S. d i v y ô d a k a. himmlisches Wasser, Regenwasser. Sonst Milch, Samenerguß, Urin, — vom Naß des Himmels. Auch Δι τές ist = οὐρανοπετές trotz seiner Zusammensetzung mit Διί. Dativ wie Lat. Jov-ei, nicht Lokativ, dessen Länge sich kaum Versnoth erklärte, ist zu fassen, wie die Compp. mit νυκτι-, π u. s. w. Andere Roediger, Compp. p. 48. Χαμαιπετής, auf Erde fallend, niedrig 2. vergeblich, vgl. ad irritum cadens s Otopeta Langohr (Hase), worin aber das zweite Glied wohl διαπετής s. S. Δοριπετής durch den Speer gefallen, dem Dat. δορί. Διιπετέος· ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων ποταμ

*) Ἐνδία· μεσημβρία s. K3. IX. 358. Vergl. tit. Arcad. Ἀδη· οὐρανός, ein der Verschlag freilich unklar, sowie die ganze Form des W Kaum aber doch, mit maked. Eintausch von δ st. θ, zu αἰθήρ.



τὸ τοῦ Διὸς πληρουμένων, χειμάῤῥων· ἐπὶ τοῦ Νειλοῦ, διαυγοῦς, διαφανοῦς, ἢ διαπεπετασμένου. Vgl. Welcker, Götterl. I. 38. In der That haben ja die Ströme, glſ. ihre Urquelle im Himmel; daher die Inder von einer himmlischen Ganga reden, z. B. dyu-nadî, dyu-sarit Himmelsfluß. Zumal der Nil, und plötzlich anschwellende Regenbäche stürzen wie vom Himmel herab. Vgl. nicht nur den Div (Himmel) als Vater der Morgenröthe, (Ushas), sondern auch des Soma (des Trankes, womit sich die Götter berauschen, d. h. des Regens, welcher im Himmel glſ. gebraut wird.) Doch Mond, als samenhaltend Weber Nax. II. 275. Divoduh, Melker des Himmels, d. h. des Himmels Milch (glſ. aus den Eutern des Himmels den Nährstoff für Pflanzen und Thiere) für den Opferer gewinnend. Vrsti-dyô Regenhimmel habend. Dagegen διιπέτης, von Pfeilen, heißt: den Himmel durchfliegend, vgl. ἀεροπέτης, ὠκυπέτης. Διαπετής, ausgebreitet, entfaltet, τριπετής. Διιτρεφής Pauſ. I. 23, 3. wie Διοτρεφής. Vgl. Hesych. Διιπόλια, Διπόλια dem Zeus Polieus [also im Dativ!] gewidmetes Fest. Roediger, l. c. p. 49.

Διόπαις Zeus Sohn. Ferner Διόςκοροι oder Διόςκουροι Zeus (im Gen.) Söhne, vorz. die von der Leda, Kastor und Polydeukes. 2. das ihnen geweihete Zwillingsgestirn, Gemini. Allein trotzdem i Plur.= und nicht Dual=Form. Doch vgl. Hesychius: ἀνάκοιν· τοῖν Διοςκόροιν. So nun Divo (Gen.) napâtâ (des Himmels Enkel oder Nachkommen, s. Benfey Gloss. u. napât), d. i. die Açvinâu Rosen RV. p. 31. Annot. p. XLIX. Das letztere bedeutet: equis praediti, wie sie denn bei den Griechen λεύκιπποι zubenannt wurden.

Jovis-jurandum ist ein Schwur (jusjurandum) per Jovem. Enn. ap. Appul. de Deo Socr. p. 131. Oud. — Götternamen mit dem Zusatze von Jovius, um Zubehörigkeit zum Jovis anzuzeigen, bei Corssen KZ. 15, 244., wie z. B. Herclo Jovio als fabellischer Dativ; Venerus Joviae Gen. u. s. w. — Jovialis, It. gioviale (in der Bed. lustig, fröhlich, munter, Engl. jovial, D. jovial, indeß zu gioja f., Lat. gaudia; gioire, Lat. gaudere), zum Jupiter gehörig, z. B. stella, wie Martialis, Mercurialis, Apollinaris. Junonale tempus Ov. Fast. VI, 63. Flamen Martialis, Volcanalis, allein nun auch Diâlis. Ist das nicht mit divâlis (göttlich, daher auch die Divalia; kaiserlich) einerlei: so muß es speziell auf den Jupiter, und zwar nach der, im Griech. üblichen Form (Gr. Δι-ός) gehen, indem sein i (dîus neben dîvus steht anders aus) z. B. Ov. Fast. 2, 282. u. s. w. entschieden kurz ist und wohl nicht erst in Folge nachmaliger Kürzung (voc. ante voc.). Zunächst müßte man freilich wohl an die-s (vgl. glacialis von glacies; späteres re-alis ohne Verschluckung von e, aber fidêlis) anknüpfen, unter Erinnerung an Diespiter. S. ob. subdialis, meridialis. Doch Fest. p. 190. Lindem. Dialis; quia

universi mundi sacerdos qui appellatur Dium (Himmel; d
Neutr. jedoch, weil unpersönlich, auffallend). — Ein anderes Adj
Ex nomine Jovio nuncupare. Arnob. 6, 194. und Jovius (
h. wohl der Jovische, Δίων) als Bein. des Kaisers Diocletiani
welcher ohnedies ja vorn den Zeus-Namen in sich trägt. Andere
Beisp. bei Bergk, Index schol. für Sommer 1864. p. VI. V
Dianius, Neptunius, Vulcanius. Minervius. Saturnius. Junonius
z. B. mensis Ov. Fast. VI, 61., wie denn auch der Jūnius von ihr d
Namen haben soll, verlangt die Göttin V. 26., da sie rücksichtli
des Majus nicht einer pellex nachstehen will. Vgl. noch Fest.
77. Lind. Martius. Daß der obige Monat nach des Herakles G
malin Hebe (Juventas) benannt sei, wie Ovid selbst nur bittwei
gelten läßt: Junius est juvenum (vgl. jūn-ior). qui fuit ant
senum [majorum] V. 88. ist nicht minder Spielerei, doch s. Fest.
p. 168. Lindem., als wenn Herleitung von dem Bunde (his nomi
junctis Junius, trotz Sskr. yu), den Tatius und Romulus schlo
ssen 96. Wenn Julius und Augustus später dem Calender-Verbesse
Julius Cäsar und Kaiser Augustus zu Ehren statt Quintilis, Sexti
umgetauft wurden: so möchte man fast meinen, der Junius sei sch
in viel früherer Zeit benannt nach dem Stifter der Römischen Re
blik. Wenigstens daß man hinter ihn den Julius brachte, geschah we
nur des Namen-Anklanges wegen und freilich in einer für d
auf den Sturz der Republik sinnenden Cäsar selbst sehr ominösen Wei
Ueber Majus s. Preller R. M. S. 241. Viell. zu S. mah (cre
cere?). Einen Ἰουάσιος· μὴν παρὰ Λάκωσιν. Hesych. Vgl. ob. 58

Auch führt die Umbrische Stadt Iguv-ium*) (i la
Sil. 8, 461., d. i. Gubbio, Eugubio, unstreitig ihren Namen „d
Jovische", etwa oppidum; Δῖον, z. B. in Makedonien mit Zeus
Tempel; Διὸς πόλις), aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Jupit
Apenninus Preller, R. M. S. 215. Lepsius (Tabb. Eugub. p. 3
Lassen, Eugub. Tafeln S. 29. (vgl. auch Regel, KZ. XIV. 313. ü
Munt-gióp, Nunt-geófa mons Jovis, Alpes). Das
häufig auf den Eugubinischen Tafeln vorkommende Iiov-ina od
Ikuvina, Iguv-ina ist das Adj. im Fem. von der Stadt (vg
Patav-inus von Patavium; Tarent-inus, u. s. w.), vgl. das Genti
Iguvini, nicht aber von Jovis unmittelbar abgeleitet, wie dīv-inu
von dīvus; Mart-ius von Mars, Minervīnus u. s. w

*) Alt Ikuvio u. s. w. s. Aufrecht und Kirchh. S. 408. Das ik, ig hal
ich für Verhärtung aus dem ij (vgl. ob. Diiovis, dessen D also abgefallen
während in den Formen Ijuvina, Ijovina u. s. w. sich mundartlich j ents
der erhielt oder durch späteren Einfluß des Latein wiederhergestellte. Vg
Dianium; Minervium (T. der Minerva und St.). Vulcania Lemnos, Aescu
lapium, Ἀσκληπιόν, wo nicht mit langem i = Ἀσκληπίειον, wie b
Griech. die meisten Heiligthümer auf ιον. Θησεῖον, Roß, Reisen, I
104.

Bei Corssen Ausspr. I. 190: Jovine Domitie Gr. 704, 1. Dagegen scheint, Jùno, die man nicht von ihrem Eheherren scheiden darf (Juno Caelestis s. Preller R. M. Index), allenfalls aus einem solchen Adj. auf -ino, obschon kein ov in Junone nachweisbar (Corssen Volsc. ling. p. 37.) mit einem (weiblichen?) Suff. -ôn herzuleiten, möglich. Das ù wahrsch. aus älterem ou, obschon in diesem nicht nachweisbar. Corssen Ausspr. I. 173. Das Suff. wie in bov-înus, ov-înus. Vgl. schon Wyttenbach in Creuzer's Ausg. von Cic. N. D. p. 754., wo jener mit Recht Herleitung aus juvo oder juro verwirft. Bei alledem sieht man freilich der Bildung des Namens nicht recht klar auf den Grund. Um das erste n zu gewinnen, dürfte man vielleicht auch an S. dyuv-an (Himmel; Sonne) Petersb. WB. S. 793. denken, das in der Contr. (nach dem Muster von jùn-ior aus juvenis) ein langes ù erbrächte. Die Erklärung bei Isidor VIII. 11, 69: Junonem dicunt quasi janonem, id est januam ist natürlich ganz abgeschmackt. Im Schluß -ôn aber möchte ich nicht ein Wort, wie Sskr. văn-itâ (uxor), d. i. die Begehrte, suchen, obschon sich auch im Ahd. Cotawina (Dei amica) neben dem m. Goduin (Förstem. Namenb. S. 540. 1315.), Ansoin (der Asen Freund) als Egn. vorfinden. Dem Sinne nach würde νόννα (domina. DC., und daher dann auch Nonne) — also etwa coeli domina — passen, ginge das Wort in das hohe Alterthum zurück. Uebrigens -ôn als Suffix genommen, wäre noch zu bemerken bei Düntzer, Wortb. S. 93: „Auch ein auf o auslautender Name einer Göttin findet sich, Celato (ad celatum pertinens). Vgl. Varro bei Gell. XIII. 21.“ Etwa dem Καλυψώ nachgebildet, wovon Liv. Andr. im Acc. Calypsonem hat? Pfau, de numero Saturnio p. 74. trotz Gen. Latonas ib. p. 75. Sonst pflegt ôna, also doch mit nachtretendem feminalen a (vgl. matrôna neben patrônus, epolonus neben epulo Fest.) manche Namen von Göttinnen zu beschließen, wie Bell-ôna, Mell-ôna, Pom-ôna, und Latôna, latinisirt aus Λητώ s. uns II. 989. Voretzsch, Inscr. Cret. p. 20. Ζᾶν-ώ für Hera, Juno, als Fem. zu Ζάν wird, bezweifelt, und scheint eher gleich Ζήν-ων, Δί-ων, Ἡρ-ώ Name für Menschen. Ganz anderer Art ist Alemona Name einer die Leibesfrucht nährenden Göttin Tertull. Anim. 37., weil zu alimônia, alimônium, vgl. matrimônium, patrimônium gehörig. Außerdem scheint lêno gerade umgekehrt eine Motion aus dem Fem. lêna, wie viduus Wittwer aus vidua = S. vidhavâ (d. i. ohne Ehemann). Kaum aber von dem Simplex zu allicio, wie Festus will, obschon auch nicht recht einleuchtend von lênio. — Ueber die etruskische Juno (allein kaum unter diesem Namen) Gerhard Gotth. der Etr. S. 60.

Hiezu habe ich ferner schon lange die Διώνη*) gesellt, indem

*) Daß ich für Διώνη so wenig als für Diâna die von Sonne (K3.

ich an Patron. wie Κρονίων, Πηλείων, im Fem. Ἀκρισιώνη Bu[...] §. 119, 60. 61. erinnerte. Δηϊώνη; auch Δηωΐς, Δηωΐνη, T. [...] Δηώ. Ῥειώνη Tochter der Ῥέα, allein auch Ῥείη, sodaß ι [...] nothwendig zum Suff. gehört. Ἰναχιώνη T. des Inachos. Ἰκαριώνη T. des Ikarios. Ἠετιώνη T. des Ἠετίων (also ων schon [...] Primitiv). Τυνδαρεώνη ohne ι von Τυνδάρεος, att. Τυνδάρ[...] Wenn das ι nothwendig auch dem Suff. gebührt: dann wäre anstatt [...] Kürze des ι in Διώνη eig. wohl aus ι + ι entstandene Länge zu erwarten, die sich dann aber doch wieder verkürzt hätte. Man [...] gleiche indeß Δίων, ωνος (wenigstens im Lat. Dīo,). das [...] wie Ζήν-ων, ωνος, Ἕρμων, Ἥρων (von der Here od. von Heros?), Θέων, Ἥβων, jugendlich, in Neapel für den Liber Pater Pre[ller] Gr. M. I. 562. ohne ι gebildet ist oder mit einem solchen [...] Ἡφαιστ-ίων, nach Weise mancher aus Götternamen gebildeter Personennamen, wie Dioscorides, Apollonius, Dionysius, Demetri[us] Heraclius. Die Διώνη war eine Titanide, gleich der Theia (di-na?), Tethys, Rhea u. s. w., und zwar vom Uranos (Himmel) [...] der Γῆ (Erde) erzeugt Apoll. I. 1., und demgemäß: ex Coe[lo] oriunda. Vgl. Διογένεια (aus des Zeus Geschlecht). Vgl. Οὐρανίωνες. Preller Griech. M. S. 97: „Διώνη ist das Fem. zu Ζεύς Διός, wie Juno d. i. *Jovino. Die Ilias 5, 370. kennt Di[one] als Mutter der Aphrodite, Hesiod. Th. 17. 353. als eine T. des Okeanos, Eur. Ant. fr. 177. als Mutter des Dionysos [etwa wegen Namensanklang?], vgl. Schömann Op. 2, 152 sqq". Ferner [...]

X. 416.) aufgestellte Meinung als wahr anerkennen kann, welcher zufolge in jenem ein ohnehin schwerlich von div so gebildetes Part. Atm. [...] (leuchtend) stecken soll (Bopp, kl. Gramm. §. 533.): liegt darin, daß [...] âna = mâna (μενος) in europäischen Sprachen erst bessere Beweise [bei]gebracht werden müßten. Vgl. über das Pers. Suff. -ân Friedr. Mül[ler] KZ. XI. 483. Θυιάς (Bakchantin st. Θυιάς) ist gedacht wie Μαινάς. [...] Nasen ferner nicht nur Θυία, welche zuerst dem Dionysos geopfert [...] ihm Orgien gefeiert haben soll, sondern auch Θυώνη, Name von [...] Dionysos Mutter Semele, oder auch von einer Amme desselben. Sch[...] Θυωνεύς, Bein. des Dionysos, wie Ἀϊδωνεύς (vaff. der Unsichtbar[e]) Ἀιρυτώνη. Die ἀνεμώνη. Die einzige Verbalabl. colônus a [...] bloß durch Versetzung eines Subst. auf ôn aus III. in die beiden [...]schen ersten entstanden. Vgl. volônes, palpo u. s. w. Düntzer Wor[tbil]dung S. 92., dem ich übrigens nicht ohne Weiteres glaube, daß [...] S. âna gekürzt sei. Dunkel sind die Namen Garanus und Recaranus Hartung Röm. Herkules S. 9. — Οἰνώνη vom Weine, Preller Gr. M. I. 564. Ἀγριώνια u. ἀγριάνια Fest Preller I. 540. wohl kaum von Ἀργειώνη Gerh. Etr. Gotth. S. 33. Argemone. *Diânia, als angebliche Motion von Ζάν, und dies als auch nur aus einer ersonnenen Verlängerung von div-an zu *div-ân, Benfey Or. u. Occ. I. 280. sind Annahmen, die außerhalb der von diesem Gelehrten aufgestellten Theorieen über Suffixe keinen Boden haben. Diâna so wenig, als das gar nicht so genau mit ihm völlig formationsidentische Διώνη sind schwerlich mit Skr. Motionsformen auf -ânî zu vgl. Eher Θέαινα (Θεαν-ια?). Doch vgl. Hesych. Θεανὴ νῆσος· ἡ ἐκ θεοῦ, θεία.

259. 262 fg. die ältere und hellenische Sage von der Aphrodite als Tochter des Zeus (Διὸς κούρη Il. 5, 312.,) und der Dione, weßhalb κούρη Διώνης Κύπρι, und selbst auf Kypros, unstreitig nach der Dione benannt, eine Stadt Διωνία (die Dionische). Wenn Preller I. 97. Dione eine Göttin der feuchten Natur nennt, ja es eine Hyade dieses Namens giebt: so steht das ja auch mit dem Himmel, von wannen das Wasser kommt, in schicklichem Einklange, ohne daß deßhalb brauchte auf die Wurzel von διαίνω, s. δεύω, zurückgegangen zu werden. Vgl. etwa Ἀφροδίτη. — Diône, auch bei Lat. Schriftstellern Mutter der Venus; allein auch geradezu selbst Venus, z. B. Ov. Fast. II. 461. (das i kurz).

Wir kommen zur römischen Diâna. Freund im WB. weist für das i, außer der Kürze desselben, auch Länge nach, woher dann selbst viell. die Schreibung Deiana Enn. bei Appul. de Deo Socr., nicht minder aber auf Inschr. Deana Legerlotz KZ. VII. 309. Corssen Ausspr. I. 301., dessen e möglicher Weise ebenfalls lang sein könnte. Namentlich die Länge des i, welche man doch aller Wahrscheinlichkeit nach als das ursprüngliche Maaß betrachten muß, könnte Verdacht erregen, ob wir es nicht bei diesem Namen mit einer Comp., wie Deiva Jana (Creuzer, Symb. II. 886.), dea Jana (Ritter, Gramm. Lat. p. 160.) zu thun haben. Deivae u. s. w., anstatt von divus u. s. w. weist Corssen Ausspr. I. 208. nach, und auch der Wegfall von v ließe sich etwa verschmerzen, wie in der dia dearum *) Enn. Ann. 1, 166., was freilich nur dem Griech. δῖα θεάων (die himmlische unter den Göttinnen) nachgebildet klingt. Vgl. umgekehrt die besonders aus dem Cult der Arvalbrüder uns bekannte dea Dia Preller R. M. S. 422 fgg., welche, obschon Flurgöttin, doch trotz Creuzer zu Cic. N. D. p. 606. mit der Δηώ und Δημήτηρ (a dando, kaum zu δήω S. 131.) im Namen schwerlich das geringste zu thun hat, und, dafern nicht etym. = δῖα θεά, Il. 10, 290. oder gedacht wie δῖα χθών, αἰθέρος ἐκ δίης Aesch. Prom. 88. dgl., in so fern im Besondern eine dea coelestis heißen möchte [vgl. eine Bona dea], als die Saaten der Felder ohne den Segen des Himmels (Regen und Sonnenschein) nimmermehr gedeihen. Es heißt im Sskr. zufolge Petersb. WB. III. 736. nicht nur die Erde devî (Göttin), sondern es wird auch deva von mancherlei irdischen Dingen gesagt. Auch wäre noch etwa daran zu erinnern, daß Πειρίθοος (circumcursans) vom Umlaufen der Δῖα (coelestis) (θέειν, um sie zu versuchen, πειρῶντα), durch Zeus (coelum) als Roß seinen Namen bekommen haben soll. Eustath. ad Hom. p. 101, 2. KZ. VII. 92., meine Stud. zur Griech. Myth.

*) Anders Sskr. devadeva der Gott der Götter, der oberste Gott, z. B. von Brahman. Kurudevadevî die königliche Gemalin des Königs der Kuru. Vgl. mahâdeva, mahârâǵa.

S. 330. Man vgl. damit etwa: Aegypti sapientes — ambitu
coeli stellarum numero asseculi aus Jul. Valer. epitome
Zacher, Alex. M. iter ad Paradisum p. 7. Desgl. nicht un
scheinlich von analogem Sinne 'Ἀμφιτρύων, der deßhalb viell
mit Zeus in so gastfreundlichem Verhältnisse stand. — *Jia*
schreibt Jakobi MWB.) noch als Name anderer Frauen, z. B.
Hebe oder Ganymeda weil sie an sich trefflich sind, oder weil
im Himmel den Göttern aufwarteten?). Nachgewiesen ist übrig
kein deiva Jana, und beruft man sich nur auf das Deivos Ja
um carm. Sal. Creuzer II. 886. Ebensowenig etwa dea Jana.
durch Zusammenrückung entstandene Art von Comp. (wie in Ja
pater, Marspiter), die mithin das weibliche a eingebüßt haben m
ist eben so unwahrscheinlich als eine wirkliche determina
Comp. (Adj. mit Subst.), die im Latein zu den Seltenheiten gehö
Sonst wäre Zusammenhang zwischen Diâna als Mondgöttin
Jâna wahrscheinlich genug. So nach dem Ausspruche des
R. R. I. 37. 3. p. 187. Schneider: Nunquam rure and
octavo Janam [lunam] et crescentem, et contra senescente
Oder noch deutlicher nach dem Urtheile des Nigidius bei Macrobi
Saturn. I. 9.: pronunciavit Nigidius, *Apollinem Janum es
Dianamque Janam*, apposita d litera, — welches letztere, d
man nicht in Diana Comp. mit Jana ausdrücklich festhält, ge
umgekehrt (Wegfall von d vor j in Jana) sich verhalten mü
Schwerlich mit Beziehung zu S. dêva-yâna (zu den Göttern
hend, strebend). Vgl. für Diana die dichterischen Bezeichnun
Consors Phoebi Dea; aspera Phoebi soror. Selbst Diva
formis und Trivia mag mit auf die 3 Mondphasen zielen sollen.
Demnach spricht wohl die größere Wahrscheinlichkeit dafür, Dia
enthalte ein Ableitungs-Suff. -ânus, im Fem. -âna, über de
Sinn freilich abermals Zweifel entstehen kann. Cic. N. D. II.
hat Folgendes: Jam Apollinis nomen est Graecum; que
solem esse volunt: Dianam autem, et Lunam, eande
esse putant: cum sol dictus sit, vel quia solus ex omnib
sideribus est tantus, vel quia, cum est exortus, obscura
omnibus solus apparet [vielm. zu Goth. sauil n. Dief. G
WB. II. 193., ἥλιος, S. sûr-ya, coelestis]: Luna a lucendo

*) „Losna, eine bekleidete Göttin, durch ihren Namen (d. i. Luna)
eine Mondsichel als Mondgöttin bezeichnet." Gerhard, Gotth. der
S. 60. Wie es sich mit dem s verhalte: ist freilich räthselhaft.
die jetzige zischende Aussprache in luceo, oder den Palatal-Laut in
Sskr. Wz. ruč (splendere), wird man sich freilich nicht berufen dür
Doch s. ähnliche Assibilationen im Umbr. Corssen, Volsc. ling. p. 15.
I. 18. Altnord. lios (neben Goth. liuhath, Ahd. lioht, Licht)
mit einem sigm. Ableitungssuff. behaftet. Armen. loys, Licht, loys
(der Zischlaut viell. dem S. ç entsprechend) Windischm. Grundlage
Arm. S. 19. Friedr. Müller, Beitr. zur Decl. des Armen. Nomen

ninata sit: eadem est enim Lucina. [Allein, wennschon der
nd mit Menstruation und der neunmonatlichen Schwangerschaft
natürlichem Zusammenhange steht: doch vornehmlich quia liberos
lucem edit]. Itaque, ut apud Graecos Dianam, eamque
ciferam [also troß ihrer Jungfräulichkeit], sic apud nostros
ionem [als Vorsteherin der Ehen] Lucinam in pariendo invo-
it. Quae eadem Diana omnivaga [annivaga] dicitur, non a
nando, sed quod in septem numeratur tanquam vagan-
us (Planeten). Diana dicta, quia noctu quasi diem effi-
et. Daß diese Erklärung von der noctilûca widersinnig sei, und
dungen, wie quotidiânus, meridianus, antemeridianus, pome-
ianus, und sogar, wennschon spät, interdianus troß des u in
erdiu; antelucanus, sublucanus, ihr nicht zu Gute kommen: leuchtet
i selbst ein. Der Zeitbegriff „Tag" ist zur Bezeichnung eines Nachtge-
ns untauglich; allein nicht unverständig würden wir nach dem Suff. in
rtlichem" Sinne greifen, und solchergestalt, für den Mond
nal nicht unschicklich, eine himmlische gewinnen, sei nun das
ibst. S. dîv (coelum). oder, schon der Länge von i halber, besser
. dîvum.*) Vgl. Silv-ânus, montanus, fontanus, depontani,
mpanus. Vicânus wie urbânus, oppidanus (rusticanus,)
blicanus, sogar urbanicianus, verschieden von vicinus (in eodem
o habitans). Auch villâni, DC., qui in villis habitant, wo-
auch It. villano, frz. vilain (nicht von vilis) Diez EW. Paga-
s. Auch Vulcânus unstreitig von S. ulkâ f. 1. feurige Erscheinung,
eteor 2. Feuerbrand von gval brennen, woher das jedoch nicht
ere gvalakâ (eine große Flamme). Vgl. z. B. gvâlâmukha
) ulkâmukha (Flammenmaul) als Art Gespenst. *Γελχάνος·
Ζεύς, παρὰ Κρησίν*, und *ΓΕΛΧΑΝΟΣ* der Gott der Telchinen,
len Gerhard, Gotth. der Etr. S. 29. Roß, Italiker und Gräken
64. Ausg. 2. mit dem Vulcanus, ja sogar mit dem Etruskischen
thlans zusammen. Das erste, wobei jedoch das *χ* seine ernst-
en Bedenken hätte und, wenn der Accent richtig ist, die Kürze des

---

17. Noch mehrere Namen etruskischer Göttinnen haben ähnlichen Aus-
gang, z. B. Thalna, auch Thalne Gerh. S. 40.; Lasna S. 43.
neben Lasa 44. Aber auch Turan (Venus), was schwerlich Urania
S. 22. 38.; Thesan (Aurora?) 25. 39.; Lalan 40; Laran 53.;
Mean (wenn mit Suffix) 44.

*) Varro L. L. V, 68: Hanc [Lunam], ut Solem *Apollinem*, quidam *Dianam*
vocant; vocabulum Graecum alterum, alterum Latinum, et hinc, quod luna
in altitudinem et latitudinem simul *eat*, *Diviana* appellata. Ich weiß nicht,
ob der Ausdruck „Breite" etwa soll auf das Wachsen des Mondes gehen.
Keinesfalls wäre einzusehen, warum halb Griech. (vgl. *διόβολον*) und
nicht ganz Lat. bivia, wie (etwa der drei Mondphasen halber auf den
Dreiwegen verehrt?) Diana oder Hekate selbst als Trivia! Auch
Isidor VIII, 11: Dianam autem vocatam quasi *Duanam*, quod die et
nocte luna appareat.

α. möchte insofern angehen, als der Hephaistos dem Zeus die
schmiedet. Der zweite Vergleich ist unmöglich, indem, von der
derlichen Metathesis und Vertauschung von Gutt. und Dent.
hen, das Sigma, welches aus Griech. Asper an Stelle des Digam
oder V erwachsen sein soll, zu den alten längst bei Seite ge
nichtsnutzigen Fictionen gehört. — Wie indeß Διώνη, eine „To
des Zeus, d. h. des Himmels“ anzeigt, so könnte, wenn auch
genau dessen Endung nach ihm Lat. Diāna entspricht, das Suff.
letzterem den mehr persönlichen Sinn eines Patronymikons
der Angehörigkeit haben. Also, von Ciceronianus dgl. abgeleitet,
B. Octavianus, Aemilianus (Aemilii filius), sowie germ-
ānus (st. germn., d. i. ex eodem germine oriundus, wie p-
popularis, aus demselben Volke), hūm-ānus (st. hŏmn.).
Länge des i wäre erklärt, wenn man ein voraufgegangenes *div-
also ein vor dem Suff. eingeschobenes i annähme. — Ueber das
mit der Diana, wahrsch. nach der Hecate (angeblich auch
Dianus), was mit dem Hexensabbath verglichen wird, im
f. DC.

Mit größerer Zaghaftigkeit trete ich an den Jānus und
Jāna heran, für die, um sie mit Sicherheit hieher zu ziehen,
nigstens Nachweis eines d vorn in hohem Grade erwünscht
Bis dahin lassen sich nicht alle Zweifel abschneiden, ob nicht
ihre etymol. Herkunft eine von den vorigen grundverschiedene
Zwar hatte Varro nach Jo. Lydus d. Mens. IV, 2. im 14
Rerum Divinarum vom Janus gesagt: αὐτὸν παρὰ Θούσκ
οὐρανὸν *) λέγεσθαι καὶ ἔφορον πάσης πράξεως, allein
hard, Gotth. Etr. S. 4. und 25. Anm. 29. 31. hält, wie es
mit Recht dieses Zeugniß für zu gering, um darauf, wie
thut, die Theorie bauen zu dürfen, Janus, dessen Dienst entschieden
Latium hinweise, sei ein ursprünglich etruskischer Himmels- und
tinischer Thürgott. Welche der aufgestellten Etymologieen, von
janua oder als Masc. zu Diana unter etwaiger Anknüpfung
Ζάν man übrigens auch wähle: deren keine möchte für Herkunft
der etr. Sprache zeugen, und der Gott viel eher aus Latium
nach Etrurien eingewandert sein, als umgekehrt. Daß M. Valer
Messalla den Janus für identisch mit dem Aeon erklärte (
R. M. S 153.): will vollends nicht viel sagen, wenn man
den römischen Januar (also den dem Janus geweiheten Monat)
Ἀιωνοάριος oder Αἰωνάριος verdreht findet, beim Tzetz. P. II
771. und bei Suidas.

Bei Cic. N. D. II. 27. p. 324. Cr. (vgl. Creuz. Symb. II

---

*) Vgl. Müller, Etr. II. S. 58. Creuzer II. 882. und bei letzterem
noch die Stelle aus Proklus im Hymnus auf Hekate und Janus: „Ἰαν
-Ζεῦ ἄφθιτε-ὕπατε Ζεῦ.“

890. aus Tertullian: exceptus a Jano, vel ut Salii volunt — wirklich? — Eano [nicht vielmehr Jane? S. Hartung, Relig. d. Römer II. 218.]) liest man: Cumque in omnibus rebus vim haberent maximam prima, et extrema, principem in sacrificando Janum esse voluerunt: quod ab eundo*) nomen est ductum; ex quo transitiones perviae, *Jani:* foresque in liminibus profanarum aedium *januae* vocantur. Dazu in der Anmerkung: Ad hunc locum respicit, et hanc Jani simul Etymologiam ridet *Cornificius* apud *Macrobium* Saturn. lib. I. cap. 9. Cicero, inquit, non Janum, sed Eanum nominat ab eundo. Adi sis et Servium ad Aen. VII. 610. De *Janis* autem vide quae collegit Is. Casaubonus ad Suetonii Aug. cap. XXXI. Adeôna Schutzgöttin der Kommenden (adeuntium) mit Suff. -ôna kennt wirklich Augustin. Civ. D. 4, 21. Vgl. Corssen, Volsc. lingua p. 4. Ein Verbalsuffix -âno, wie in S. âna, giebt es nicht. Deßhalb ist die Erklärung der Pandana porta—quod semper pateret (vgl. pandere) mißlich, und möglicher Weise eher nach der Panda benannt. Auch Recaranus ist fraglich. Wenigstens würden Levâna, Praestâna, Statâna (wohl glf. von einem Freq. nach I. zu stare), fânum (glf. fando consecratum), sânus dgl. kein solches beweisen, indem das a schon im Primitivum liegt. In diesem Betracht genügte die sonst freilich abgeschmackte Erklärung des Janus, gleichsam als uranfängliches Chaos (eben so Ov. Fast. I. 103.) von hiare. Fest. p. 40. ed. Lindem.: Unde Janus detracta aspiratione (h) nominatur ideo quod fuerit omnium primum; cui primo supplicabant veluti parenti et a quo rerum omnium factum putabant initium. Glf. inchoator. Es ließe sich aber Jânus, unter Zuhülfenahme von S. yâ (ire), Gr. ἵεμαι, als „Gänger, Wanderer" gewinnen. Vgl. wenigstens das, jedoch mittelst ana n. gebildete Sskr. yâna n. Any vehicle or form of conveyance, as a carriage, a litter [DC. lecteria], a horse, an elephant etc. 2. Going, marching, proceeding cet. Es fragte sich nun, ob nicht zum mindesten die gewölbten Durchgänge, jani, wirklich etym. s. v. a. „Gänge" (vgl. δίϑυρα Manetho, 5, 319.) bezeichneten, und jânua [etwa mit Ableitungssuff. -ua st. -ıva] die Thür zum Hindurchgehen hinein und heraus. Daß die Thüren nicht nach dem Gotte Janus benannt worden: leuchtet wohl von selbst ein, noch abgesehen davon, daß Cicero von den januae in liminibus profanarum aedium spricht, man müßte denn meinen, nur die an weltlichen Gebäuden befindlichen Thüren, nicht die an Tempeln, welche anderen Göttern gewidmet worden, seien

*) Das e in eo u. s. w. von ire, sowie in eum, eam des Pron. (vgl. Corssen Ausspr. I. 223. 224.) eeis, sogar eieis, eis und ieis (sowie mieis, meeis) erklären sich wohl aus Gunirung von i zu ĕj- (S. ay-am er, Lat. i-s). Oder stünde e bloß st. i (j), z. B. eu-m = S. ya-m (quem), ŏ-ν? Vgl. uns S. 397.

weil sonst schutzlos, gerade unter den allgemeinen Schutz des Th gottes Janus gestellt. Wenngleich deßhalb Preller R. M. S. 16 den „Dativ Janui Quirino aus Fest. p. 189, 17. [Urs. l Lindem. p. 191. hat in der Note: Jano Q. vgl. Bentl. zu H Od. IV. 9; und Corssen Ausspr. I. 201. nimmt es = Ωλ] u einen Abl. Janu aus einer Inschrift von Cales Mommsen, I. N. 3953.“, mithin aus Decl. IV. (vgl. Sskr. Suff. -nu), nachwei so ändert das mit Bezug auf janua trotz dessen u kaum ein Wichtiger wird die Form aber für Januâlis (neben Janâlis von J II.), Janual, und Januarius, welche nicht zu janua gehören, so wie deren u überzeugend darthut, aus Janus nach IV. entspring Der Abl. Jane im Liede der Salier (Tertull. Apolog. 10.), di selbst Janes oder Eani [Schreiter, wie Salii, Springer?] C II. 890. [doch s. kurz vorher bei mir], wiese auf ein Thema an (vgl. z. B. pânis unter Wz. pâ. Etwa Manes?) hin, brächte den Namen des Gottes rücksichtlich seines Ausganges keineswegs verm. durch Contr. des *a* mit dem Vokale des Suff. gebildeten Ja (s. ob.) näher. — Ist nun diesem Allem zufolge jede etym. Ver telung von Janus, Jana mit den jani und januae abzuweis trotz der vielfachen mythischen Beziehungen beider zu einander? S z. B. Ov. Fast. I. 139. den Janus als caelestis janitor aul (Pförtner des Himmelspalastes), der Eoas partes hesperias simul schaut, und der ferner von sich sagt: Quicquid ubique vides caelum, mare, nubila, terras, Omnia sunt nostra clausa p tentque manu, (woher Patulcius von patulus, wie petulca hiulcus, bubulcus, subulcus; und — Clûsius V. 130. Bei L. s. Bentley zu Hor. Od. IV, 9, Clusivius, was entweder mit u [vgl. das Poss. flexanimus] verbunden, — vgl. alicui iter claudere [auch clûdere] Ov. Fast. 1, 272. Met. 8, 549. und multivius- oder sich mit Ops Consiv-ia vergleicht, wenn diese Lesart i. Consiva, s. Et. F. II. 564., gerechtfertigt ist). Me penes est un vasti custodia mundi, Et jus vertendi cardinis omne mei est. Ja auch claviger (Schlüsselträger) 228. vgl. 95. Vgl. Creuz. II 893. und besonders Ov. Fast. VI, 101: Prima dies tibi, Carna datur. Dea cardinis haec est. Numine clausa aperit, claudit aperta suo. Das Cranaen dixere priores 107. ist natürli baare, aus dem Griechischen hergeholte Phantasterei und Gelehrsamkeit (vgl. KZ. IX. 402:), wie man in der Sagengeschichte und My oft von Namenwechseln träumte. Bei Zusatz des feminalen a Carna recht wohl aus cardines (selbst c. coeli) entstanden durch Ausstoß des Vokales (vgl. carnes von caro) indem d sich assimilirte. Cardea oder Carda läßt umgekehrt das viell. ableitende n vermissen. — Wollen wir nun nicht annehmen, man von templa coeli, dem Himmelszelt, spricht, so hätten die Römer prosaischer Weise den Ausdruck janus (gewölbter Durch

:ng) 1, auf das Himmels-Gewölbe bezogen specialisirt und dann zu einem zunächst dasselbe und später jederlei Art Verschluß reäsentirenden göttlichen Wesen personificirt und erhoben: wie ollten wir denn mit dem Janus, als in keinerlei Weise von jani er janua hergeleitet durchkommen? Und dazu kommt, daß, ennschon Ennius bei Varro L. L. 5, 3, 8. §. 19. des von c. de Or. 3, 40, 162. getadelten Ausdruckes: Coeli ingentes ›rnices sich bedienen konnte: der Gewölbe-Bau, ob auch sicherh über Demokrit hinausreichend (Senec. Ep. 90.), doch schwerlich Italien so alt ist als der Name des ächt italischen Gottes Janus. :ider ist einstiges Vorhandensein von d vorn in Janus nicht nachwiesen, was um deßwillen schade ist, weil es sogleich die Möglichit etymologischen Zusammenhanges seines Namens mit jani [kaum ıch, wie die Hermen, nach dem Gotte so geheißen!] und januae ıtschieden abschnitte. Angenommen aber selbst: Janus bedeute eig. nen Gänger, Wanderer, was von ihm als Sonnen- und eiten-Gotte (solis cursus lunaeque meatus Lucr.), oder von :r scheinbaren Umdrehung des Himmels (vgl. die indeß natürlich ıwahre Herleitung von θεοί aus θέειν) mindestens so gut paßte, :s wie Ἰώ (freilich gegen Quantität und aus sonstigen Gründen nwahrscheinlich s. meine Stud. zur Gr. Myth. S. 301.) Preller ı einer „Wandernden" (von ἰέναι) macht: auch dann ständen jani ıd januae als Gänge nur neben Janus als Seitenverwandte, icht zu ihm in irgendwelchem Verhältnisse nach auf- oder abstei:nder Richtung. Immer aber hat die mythische Speculation diese ıtweder in der Wahrheit oder in dem bloßen Scheine des Laut-:nklanges begründete Aehnlichkeit der Wörter dazu benutzt, eine Renge von Combinationen an sie zu knüpfen, die jetzt unabscheidbar ıit dem Wesen des Gottes verschmolzen sind. Macrob. Sat. I. 9: ınum quidem solem demonstrari volunt potentem, qui exoiens aperiat diem, occidens claudat, invocarique primum, um alicui deo res divina celebratur, ut per eum (glf. als ;ürbitter) pateat ad illum deum, cui immolatur, accessus; uasi preces supplicium per portas suas ad Deos ipse transıittat. Vgl. Fritzsche, Jesus janua Hall. Progr.

Auch habe ich in KZ. IX. 355. fgg. 469. von den verschiedenen Persönlichkeiten Πανδίων mit Namen [natürlich unter Ausschluß des indischen Königs, Strabo XV. p. 226. Cram., dessen Name helleisirt sein mag, sonst aber an die Dynastie der Pân'd'avâs. Lassen llt. I. 647. 651. erinnern könnte] die Vermuthung aufgestellt, daß arunter totum coelum verstanden werde, wobei der Länge des ι egen weder an das noch nicht ganz gesicherte Sskr. div-an (nur n der Ved. Tag) noch an eine Herleitung, wie πίων (übrigens ι ang, wie im Sskr. pîvan), πέπων und dgl. wird gedacht werden ürfen. Also vielleicht patron. nach Weise von Κρονίονος Il. 14,

247., freilich dieses neben *Κρονίων, ίωνος*. Brauchbares Ma auch bei Ahrens in Benfey, Or. und Occ. II. 19 ff., obschon ihm seine Mißdeutung dieser und anderer Namen aus der Sf. S. čandra, Mond, geschenkt haben würde. Auch hat neuerdi Düntzer K.Z. 14. in dem Art. *Πανδάρεος* S. 206. flgg. m cherlei Vermuthungen aufgestellt, die er selbst, und zwar mit voll Rechte als kühn bezeichnet. *Πανδάρεος* als Vater der *'Αηδών* ein *Πανδίων* als der der Schwalbe, welche deßhalb *Πανδι* heißt, lassen aus diesem Grunde auf eine gewisse etym. Gemein rathen, obschon doch der Schein trügen kann. Willkürlich aufs ä wäre aber Erklärung beider als Beflügelter, was sich durch das pa dere pennas ad solem Virg. und das alas expandere schwach stützen ließe, indem bei dem Ausbreiten ja gerade der m Ergänzungsbegriff der Flügel fehlte. Ohnehin ist es mit dem a geblichen Wechsel von d st. t im Griech. = Lat. eine mißliche S und Zusammenhang von pandero mit S. pat (volare) mehr unwahrscheinlich. Vgl. S. 385. Scheinbar geht *Τυνδάρεος* üb aus. Allein, außer *Βριάρεως*, vgl. man noch *Πάνδαρος*, S des Lykaon, *Πίνδαρος* und *Μίνδαρος*, welche Namen alle g dunkel und bis jetzt unaufgeschlossen sind. Wie aber, wenn *Πανδάρεος* etwa als Frühlingssonne mit *πανδερκής*, allein parallelisiren dürfte, was unter Berücksichtigung von *δρῶ* st. S. 137. viell. thunlich wäre? Man vgl. aber mit Bezug auf Erklärung von *Πανδίων* als: gesammter Umfang des Himmels Herodotische Stelle I. 131. *τὸν κύκλον πάντα τοῦ οὐρα Δία καλέοντες*. — *Πάνδῖος*, ganz göttlich, Maximi vers. 22. 281. läßt auch wohl für das dem Zeus gewidmete athenische *τὰ Πάνδια* (*Πανδ[ε]ῖα* s. M. Schmidt zu Hesych. III. 264.), ben, daß es von gedachtem Gotte den Namen trage. Möglich, sei dessen Sinn: geweiht dem gesammten Himmel, was ja nach seinem ursprünglichen und appellativen Sinne bedeutet. ganz, und ausschließlich, dem Zeus gewidmet, vgl. Demosth. 9.? Welcker Götterl. I. 209. meint, es frage sich, ob nicht Allzeusfest *Πάνδια* die *Διάσια* selbst bedeute mit Bezug darauf, an ihnen *πανδημεὶ* (von allen Demen!) geopfert wurde. *Παν* (Name eines athenischen Schiffes) wurde vielleicht so geheißen, es an obigem Feste von Stapel lief. Merkwürdiger ist die *Παν* (ι lg., wie gewöhnlich in *ἔνδιος*) als Tochter der Selene vom Ze Hom. H. XXXII 19: *Ἡ δ' ὑποκυσσαμένη Πανδείην* (so hat Ilter'sche Ausgabe, viell. mit Verlust von ι hinter δ) *γείνατο κούρ* Sollte das nicht auf den ganzen Sternenhimmel hinwei sodaß Selene (in Eur. Phön. 179. selbst, wennschon sonst bei mand, s. Elmsl. ad Bacch. 519., Tochter der Sonne), weil für Auge größer, als Mutter der Sterne angesehen wurde? Im dschi (Riis, Gramm. S. 253.) heißt der Abendstern kékye

-Jein. pevarre: kekyepevarre. d. h. äußerst hübsch und sinn- -lich: die Heirathslustige. Sie sei nämlich die Gattin od. Verlobte -es (hier seiner Größe wegen einen Mann vorstellenden) Mondes, -nd laufe ihm immer nach, um ihn zu heirathen, könne ihn aber -ie erreichen. Vgl. die ähnliche Erzählung vom Sonnenheros Aeetes, -welcher seiner Tochter Medea (dem Monde) nacheilt, um sie zurück- -zuholen, dabei aber von letzterer aufgehalten wird, indem sie ihm -vgl. vom Schwert zerhauen, Rhesa, Dainos Nr. 27. S. 240. und -1. 2. Ausg.) abgehauene Stücke ihres Bruders Apsyrtos (wieder -er Mond, in seinen verschiedenen Phasen) vorwirft. S. Etym. -Legenden S. 267. Im Akra (Zimmermann Vokab. S. 296.) heißt -er Morgenstern toló (S. 251. verdruckt toto) und ist zugleich ein -schöner Egn. für Frauen (Lat. Planet Venus, eig. Anmuth), wäh- -rend der andere Name opehenadi wahrsch. s. v. a. „ehrgeizig" -sich wohl darauf bezieht, daß er durch sein Erscheinen es Sonne -und Mond) zuvor zu thun scheint. Auch Zend Mithra scheint dem -Sskr. mitra (Freund), bei den Alten durch *μεσίτης*, Mittler (Ueber- -gang zwischen Licht und Finsterniß) DMZ. XIII. 372. übersetzt, in so fern -ganz angemessen, als jener Planet ein natürlicher Begleiter der -Sonne ist, mit welcher er dann auch im persischen Religionssy- -steme geradezu vermengt vorkommt. Daß aber Mithras ursprünglich -den Morgenstern bezeichne: erhellet nicht allein aus der bekannten -Stelle des Herodot I. 131., wo der Acc. *Μίτραν* (also mit *α*, trotz -*μίτρην*, mitram, was aber vielleicht die ungenaue Schreibung von *τ* -st. *ϑ* herbeiführte) dem Geschlechte nach unentschieden bleibt. Es folgt auch z. B. aus Spiegel, Zendav. II. S. LXXX: „Der Yascht Mithra muß am Tage Mihr [aus jenem durch Auskernen von th entstellt und im jetzigen Pers. die Sonne bezeichnend], dann an den Tagen Schahrevar, Khor (Sonne) und Açmân (Himmel?) recitirt werden. Gewöhnlich wird auch dieser Yascht um die Zeit Uschahina gelesen, doch kann man ihn auch am Tage selbst lesen — offenbar weil Mithra ein Genius des Lichtes ist." Uschah-ina ist die Zeit der Aurora, ušhanh, S. uš-as. Vgl. sogar von gleicher Wurzel *ἀστὴρ ἠῷος* u. s. w. (d. i. Lucifer, Walach. Luciaferu in seiner doppelten Eigenschaft Lex. Budense p. 359.) KZ. III. 173. Im Sskr. Uçanas, auch Bhrgoh suta (Bhrigu's Sohn) Weber, Omina S. 347. vgl. 339. als — Mann (während Lat. Venus). Vgl. außerdem das sonst sehr feindliche Verhältniß des vieläugigen Argos (Nachthimmels) zur Mondkuh Jo. Auch die Sonnentochter *Πασιφάη* bedeutet: Allen Licht (*φάος*) spendend. Ferner *Πανόπτης* (der Allschauer), Argus. *Πάνδροσος* (Allthau). Einen Pandion als Sohn des Jupiter und der Luna kennt Hygin Fab. praef. So Freund, doch Pandia Preller Gr. M. II. 141. — Preller Gr. M. I. 347. (vgl. Ausg. 1. S. 94. 297.) denkt sich die Pandia als Vollmondnacht (vgl. *πάμμηνις νύξ*) zur Zeit der Frühlings-

nachtgleiche mit dem Feste der *Πάνδια* in enger Verbindung. So hatte einst Zeus die Selene [nachdem sie zu jener Zeit frisch gebadet und strahlender als je am Abende aus dem Okeanos hervorstieg] geliebt und sie von ihm die schöne Pandia, d. h. die ganz leuchtende [also verm. unter Hinblick nach meiner Auseinandersetzung Kl. IX. 359.] geboren, welche man in Athen um die Zeit der Frühlings-nachtgleiche neben dem Zeus feierte." Dazu die Anm. „Pl. *Πάνδια ἀπὸ Πανδίας τῆς Σελήνης ἢ ἀπὸ Πανδίονος* [die letztere wäre ohne Wegbleiben des Nasales, etwa wie in *Ποσειδ*[illegible] unmöglich] — *ἄγεται δὲ τῷ Διί*, vgl. Poll. 1, 37. *Διὸς* [illegible] *καὶ Πάνδια* Bekk. An. 292. Das Fest wurde im Elaphebolion gleich nach den Dionysien [wohl nur zufällig vorn mit ähnlichem Worte], etwa am 16. gefeiert, Demosth. Mid. 9. Es scheint [illegible] die Phyle Pandionis (kaum doch wie Panathenäen, Panhellenen) zugleich die Bedeutung eines Stammfestes gehabt zu haben, Poll. [illegible] 163. *Πανδῖα* ist sonst Beiname der Selene." Bezeichnung [illegible] Schwalbe als Tochter Pandions aber, meint Preller II. 141., [illegible] wohl nur auf deren Wiedererscheinen im Frühling (um das Fest [illegible] Pandia). — *Πανδίων* in Athen aber dürfte auf alle himmlische Erscheinungen, namentlich die bezogen sein, welche dem Ackerbau förderlich sind oder ihm Nachtheil bringen. Das scheint seine Genealogie darzuthun. Er ist ein Sohn des *Ἐριχθόνιος* (d. h. gutes Fruchtland), welcher *Πασιθέαν Νηΐδα νύμφην ἔγημεν* [also das Wasser, welches Allen oder Allem eine nützliche, oder eine Erwerbs-, [illegible] Göttin?], *ἐξ ἧς παῖς Πανδίων ἐγεννήθη* [mithin glf. der [illegible] Land und Meer sich hinbreitende — Umkreis des Himmels?]. [illegible] war aber dieser Pandion von der Zeuxippe (Rosse schirrend — für den Ackerbau) sowie Vater der Prokne (urspr. die [illegible] gall) und Philomela [Schwalbe, weil gern in Ställen nistend, wo sie die dem Vieh, *μῆλα*, nachziehenden Fliegen und Mücken in [illegible] findet?] und der Zwillinge Erechtheus (Ackerbau) und Butes (Rinderhirt; — Viehzucht). —

Abgesehen von dem Aegyptiaden Pandion, welchem durch das Loos die Danaide Kallidike als Gemalin zuviel (ich erblicke [illegible] in jenen Stürme, welche hinter den Danaiden, als Wolken, herziehen) verlangt vor Allem aber noch ein Pandion, des Phineus Sohn, darauf angesehen zu werden, ob er nach Benennung und mythischem Gehalt hieher paßt. Phineus (wahrsch. zu *φίνις* — nicht [illegible] *φῖνις*? — s. v. a. *φήνη*, Art Adler; vgl. Athene *φήνῃ εἰδομένη* was zu *φαίνω* gebracht wird Creuz. II. 675.) scheint als Sturmgott einen Adler vorzustellen, welcher schnell dahin fährt und auch [illegible] schwarzem Gewölk verglichen werden mag. Ph. hat die Kleopatra, die Tochter des Boreas (Nordsturms) und der Oreithyia (Bergstürmerin Kz. VIII. 435.), zur ersten Frau, steht mit den Harpyien (auch, jedoch weibliche, Sturmgottheiten) nach Art von [illegible]

welche öfters, in entgegengesetzter Richtung wehend, wider einander kämpfen, in Conflict, und war entweder selbst (glſ. vor sinnloser Wuth?) blind, (daher in einen Maulwurf verwandelt, Oppian Kyneg. 2, 615 ff.), oder blendete, auf Anstiften seiner zweiten Frau Idäa (saltuosa, wenn auch vom Ida, doch dies ja selbst eig. appellativ), seine Kinder aus erster Ehe Pandion und Plexippos. Solcherlei Blendung deute ich aber auf Sturmeswetter, welches durch Wolken dem Menschen den Anblick des Himmels entzieht, und diesen (an seinen Augen, Sonne, Mond und Sterne) gleichwie schädigt (occaecat). Außer dem Geographischen, was sich in die Sage vom Phineus glſ. als Hüter des gefahrvollen schwarzen (d. h. stürmischen) Meeres beimengt, dürfte das Gesagte der Hauptsache nach den wahren Sinn von dieser Persönlichkeit und seinen beiden eben genannten Söhnen enthalten. Nimmt man aber den Pandion als den ganzen Horizont, welcher vom Sturm verfinstert wird, (vgl. die Nereide *Πανόπη*, entweder von der weiten Umschau auf dem Meere, oder „überallhin rauschend"? Vgl. Val. Fl. I. 134. und *εὐρύοπα Ζεύς*): so bezeichnet *Πλήξιππος* (stimulans equos) jedenfalls den Sturm selbst, welcher sei es nun die Wolken- (vgl. die Kentauren) oder die Meeres-Rosse (Wellen) peischt und antreibt. Vgl. *ἀπλήκτος* von dem weißen Rosse im Menschen Plato Phädr. 34. S. auch Masius, Naturstud. II. 208.

Vom *Διόνυσος*, poet. *Διώνυσος*, handele ich in KZ. VI. 363. vgl. Lob. Path. p. 446 sq., ohne jedoch für diesen Sohn des Zeus (zuw. auch der *Διώνη* Preller Gr. M. I. 521.), so ungern man ihn auch in diesem Götterkreise vermißte, in Betreff des Namens-Schlusses zu der nöthigen Einsicht gelangt zu sein. Zwar meint Preller Gr. M. I. 523., im Namen des Gottes würde am besten „der Zeus von Nysa" gesucht; allein, abgesehen von der im Griech. zur Noth erträglichen Stellung (mit dem Regens vorauf), kann ich mich nur schwer davon überreden, dieser fabelhafte Jugendaufenthalt des Dionysos sei, und davon giebt den besten Beweis, daß es Nysa's (s. Hesych. *Νῦσα καὶ Νυσήϊον*) überall und in Wirklichkeit doch vielleicht nirgends gab (nach dem ältesten Zeugnisse das in Thrakien. Il. 6, 133. Preller S. 522.), — so weit entfernt, einen Bestandtheil im Namen des Gottes auszumachen, daß ich ihn in Wahrheit demselben vielmehr selber erst entnommen und, nicht anders wie des Dionysos Amme *Νῦσα*, zu einer eingebildeten Existenz gebracht wähne, in welcher Meinung mich selbst nicht Nyseus für Bacchus Ov. M. IV, 13. beirrt. Mit einem Gotte dieses Namens in Indien ist es nichts, und auch erst der Bekanntschaft der Griechen mit Indischen Vorstellungen durch Alexander wird die Erklärung der vom Dionysos gebrauchten Epitheta *μηροῤῥαφής* (vgl. *πολυῤῥαφής*) oder *μηροτραφής* aus dem Indischen Götterberge Mêru verdankt (s. KZ. VI. 362.). Mela III, 7. Urbium, quas incolunt (sunt

autem plurimae), Nysa est clarissima: montium, Meru Jovi sacer (glſ. vergleichbar dem Olympos der Griechen). Fama hinc praecipuam habent, quod in illa genitum; in hujus spec Liberum esse nutritum arbitrantur. unde Graecis auctoribus ut femori Jovis [μηρὸς, femur] insutum dicerent, aut materi ingessit, aut error. Vgl. Lact. Fals. rel. I. p. 12. Ald.: cum Sibylla Erythraea dicat, *Οὐ δύνατ' ἀνδρὸς* (wie bibliſch: aus den Lenden Judes) *Ἐκ μηρῶν μήτρας τε θεὸς τετοπωμ.* [*τετυπ.*?] *εἶναι.* Und beſonders wohl noch mit Rückblick darauf, daß „in den Schenkel [eines Thierfelles] eingenäht“ ſich auf den i Schläuchen enthaltenen Wein beziehen kann. Vgl. das dem Ä geus ertheilte Orakel: *Ἀσκοῦ τὸν προὔχοντα ποδάονα, φέρτατε λαῶν, Μὴ λύσῃς* etc. Apollod. III. 15. p. 373. Heyne, wo *ποδεών* einen Weinſchlauch bezeichnet, woran die Fußenden (der Bockshaut? Preller S. 561.) vernäht waren, um die Schläuche an dieſen Zipfeln faſſen und tragen zu können. Vgl. auch das Feſt der *ἀσκώλια*, wo man mit einem Beine auf geölten Schläuchen herum zuſpringen pflegte. (Aus *ἀσκο-* mit *ἀλ*, was in der Contr. ω gibt. Das biformis wie bimater bezieht ſich aber wahrſch. auf die Doppelnatur des Weines 1. am Stocke 2. als gekeltertes und feuriges (coctum solibus uvae, *πέπων*) Getränk (*πυρίπαις*, Bakchos). *Εἰραφιώτης· ὁ Διόνυσος, παρὰ τὸ ἐρράφθαι ἐν τῷ μηρῷ τοῦ Διὸς καὶ ἔριφος, παρὰ Λάκωσιν*, wozu M. Schmidt: Veriora docet Wieseler,*) Philol. X. 155. Cf. etiam Gerhard §. 447. 5. Vgl. Preller S. 561. Heſychius meint alſo von dem Perf. (alſo *εἴληφα*); wahrſcheinlicher aber doch von *ἐνράπτω* (insuo), freilich auch mit Hindurchgang durch die Aſſim., wie z. B. in *ἔρρινθος*. Der Schluß wohl ähnlich wie in *Ἰταλιώτης* (in Italien zubringend), *ἡλικιώτης* (in gleicher *ἡλικία* ſtehend) u. ſ. w.; und demnach: der Einnähung zubringend“. Wenn wirklich auch für *ἔριφος*, ist doch ſchwerlich mit dieſem letzteren ſtammverwandt. Bei Eur. Bakch. 522:

> *τὸ Διὸς βρέφος ἔλαβες, ὅτε μηρῷ πυρὸς ἐξ ἀθανάτου Ζεὺς ὁ τεκὼν ἥρπασέ νιν, τάδ' ἀναβοάσας· Ἴθι Διθύραμβ', ἐμὰν ἄρσενα τάνδε βᾶθι νηδύν, ἀναφαίνω σε τόδ', ὦ Βάκχιε, Θήβαις ὀνομάζειν.*

Hiezu Elmsley: *Διθύραμβος* a *δίθυρος* derivare videtur Euripides, quem malum grammaticum fuisse monui ad v. 5[illegible]

*) Wieſeler ſucht in *εἰραφιώτης* (Philol. X. S. 701—744.): ἐρραφκριός. Allein, wenn man gleich etwa für das φ mit der Annahme [illegible] Dem. von dieſem Worte (vgl. *χρυσάφιον*; auch mit υ *ὀρινύφιον*, [illegible] §. 119. Anm. 13.) Rath ſchaffte: was macht man dann mit der [illegible] Vgl. KZ. VI. 353., z. B. *δεσμώτης* heißt Prometheus, d. h. der [illegible] Feſſeln, alſo paſſ. vinctus.

Vel fortasse primam syllabam a Jovis nomine, ut *Διπόλια* et *Διοσωτήριον*. Sic enim Jovis Servatoris aedes dictum est. Quid sit *θύραμβος*, cui similia sunt *ἴαμβος* (zu *ἰάπτω*) et *θρίαμβος*, mihi non liquet. Testimonia scriptorum de *Διθύραμβος* collegit Barnesius. Vgl. auch in Schneiders WB.: *διθύραμμα*, *τὸ* (als ob *μβ* — vor dem neutr. Suff. weggefallen. Schwerlich mit *ἅμμα*). *Αἱ νύμφαι τὸ δ. προςεπᾴδουσαι κύοντι Διΐ* Julian. orat. 7. p. 220. nach dem Etym. M. muß es wahrsch. *λῦθι ῥάμμα* (also solve suturam, d. h. wohl: Gieb Regen zum Gedeihen des Weines) heißen, eine alte Etymologie von *διθύραμβος* als Bein. des Bakchus. Die Länge des Jota in letzterem wäre mit der Annahme des contr. Dat. *Δί* (in den obigen Wörtern also sacrum — Jovi!) zwar gerechtfertigt, allein das Wort dadurch etym. nur noch räthselhafter. Doch nicht etwa der dem Zeus die Thüren (durch welche er als Regen glf. vom Himmel herniedersteigt, vgl. „die Schleusen des Himmels") öffnend? Vgl. die *θύραι θεώτεραι* Od. 13, 111. und Janus Isid. p. 274. quasi mundi vel coeli mensium janua? Vossius Etym. v. dithyrambi erklärt: Versus in Bacchum, qui dicitur *Διθύραμβος*, als sei nicht der Gott, sondern die Dichtgattung, das ursprüngliche: vel à *δὶς* et *θύρα*, quia *binis foribus* sit *egressus;* quippe bis natus, semel è Semele matre [Erde?]: iterum è femore *) Jovis [aus regenspendenden Gewitterwolken, welche dem Weine Feuer verleihen?]: vel quia sit educatus in antro *διθύρῳ*, sive *bivalvi*, aut *bifori:* vel quia nymphae Jovi parturienti acclamarint *λῦθι ῥάμμα·* ut *Λ* in *Δ* mutetur, ut à *μελετᾷν*, *meditari* (schwerlich passendes Beispiel!). Tres hasce nominis caussas adfert apud Photium Proclus in Chrestomathia. uti et Etym. M. in *Δ*. His quartum adde ex Phurnuto, quia vinum os facit *δίθυρον*, id est bifore. nam disertos reddit: etiam, ut arcana recludantur, facit. Man hat nun jedenfalls, freilich unter Vorbehalt, das lange *ι*, das sich nicht etwa aus *δίς* durch Wegfall, wie Lat. di- aus dis- erklärt, mache kein unübersteigliches Hinderniß, etwa folgende Möglichkeit: es heiße *διθύραμβος*, die Doppel-Thür (kaum: zweimal die Thür) wechselnd, d. h. durchschreitend (*θύραν ἐκ θύρας ἀμείβοντα*) nach Weise von Hes. Th. 749., wobei jedoch Ausstoßen eines Diphth. etwas Befremdliches hätte. Ich möchte daher fragen, ob Dithyrambus (Dichtart wie Beiname des Gottes) nicht aus Anrufen (vgl. *Ἰόβακχοι*, Lieder auf den Bacchus vom Anfange der Dithyr. *Ἰὼ Βάκχε*; ferner *ἔλεγος* s. Benfey WB. I.

*) Isid. VIII, 11, p. 274. Lind. sehr ähnlich: Vulcanum volunt ignem, et dictus Vulcanus quasi *volans candor*, vel quasi *volicanus*, quod per aerem *volat*. Ignis enim a nubibus nascitur. Unde etiam Homerus dicit, eum praecipitatum de aere in terras, quod omne fulmen de aere cadit. Idcirco autem Vulcanus de foemore Junonis fingitur natus, quod fulmina de imo aere [*Ἥρη*] nascuntur.

46., angebl. aus *ἕ ἕ λέγειν*) entstanden, so daß man etwa hinten bei Imper. *ἀνάβα* (vgl. *ἀμβάτης* Od. *μ'*, 145., sowie *νεκυάμβατον* von einem Kahne. Paus. X, 28.) darin zu suchen hätte. Also etwa: *δίθυρ' ἄμβα* (surge o Bacche), vielleicht unter dem Wunsche, Wein und sonstige Fruchtpflanzen möchten fröhlich emporsteigen im Wachsen. Auch *θρίαμβος* (doch *ι* kz.?) als Gesang ebenfalls auf den Bacchus viell. wirklich aus *θρῖον* im Sinne von: Wachset hervor ihr Feigenblätter! Oder aus *ἀμφιβαίνω*, schützend umwandeln?

Tzetzes: *κατὰ 'Ινδοὺς δὲ Δεύνυσσος, Δεῦνος, καὶ ἄναξ Νύσσης.* Bast. Greg. Cor. p. 882: Addatur *Δεύνυσος* pro *Δεόνυσος* in Etym. M. p. 259, 28 sqq. *Δεύνυσος, ὁ Διόνυσος... τοῦ ῑ τραπέντος εἰς ε̄, γίνεται Δεόνυσος, οὕτω γὰρ Σάμιοι προφέρουσι* (Cod. Paris. 2667; *προφέρονται*), *καὶ συναιρέσει* (id. addit *ἰωνικῶν*) *Δεύνυσος, ὡς Θεόδοτος Θεύδοτος· ἔνιοι δέ φασιν ὅτι ἐπειδὴ ἐβασίλευσε Νύσης. κατὰ δὲ τὴν 'Ινδῶν φωνὴν, δεῦνος ὁ βασιλεὺς λέγεται.* (Vgl. Etym. M. p. 277. Heidelb. p. 251. Lips.) — De v. indica *δεῦνος*, docuit me amicissimus Chézy, Grammaticum manifesto in mente habuisse Indicum dêva-s, quod significet deum, dicaturque, perinde ut *dîvus*, i. e. Majesté. Das ist so weit recht gut, indem die Inder allerdings das Wort dêva (Gott) auch auf Fürsten, also gewissermaßen Erdengötter, übertrugen, s. z. B. Lassen, Anthol., und zwar um so leichter, als der buchst. Sinn eig. splendens ist, so gut wie bei râǵ-an (rex). Vgl. v. Bohlen, Indien II. S. 43. Die Grammatiker griffen jedoch darin fehl, daß sie aus *Δεύνυσος* noch fälschlich den Nasal in das Indische Wort hinüberzogen. Vgl. auch noch Hesych. I. 477. Schm. *Δεύας· τοὺς ἀκάκους θεούς, Μάγοι.* wozu Schmidt: *ἀνακούς* (das wäre Dioskuren, die jedoch, den Indischen Açvinen entsprechend, Açpinâ im Dual. Brockh. Vendid. p. 344. heißen, nicht aber Zend. dva, d. i. duo, wie Reland, Vet. ling. Pers. p. 175. wollte) vel *ἀνακούς* Relandus, *κακούς* (ganz recht, Devs, daêva Mauvais génie) Boetticher Aric. p. 15. Cf. *ΔΕΝΑΣ* [wenn man hier nicht unwahrscheinlicher Weise — s. oben — Entstellung von *N* aus *Y* annehmen will, grundlos] ap. Dion. Hal. AR. I. 68. — Alles Weitere aber, was von Bast aus Langlès, Rech. As. trad. franç. T. I. p. 278. über Indische Wein. von Çiva (oder Bacchus??), angeblich Dêvanichi oder Dionichi (dieu de Nicha) als der Behauptung nach = Dionysos, und Nichadabourn (ville de la nuit), was die Stadt Nysa sein soll, beigebracht wird, hat sich durchaus nicht bewährt, weßhalb Alles, was Creuzer (Symb. I. S. 155. Anm. vgl. III. 124.) von einem Dionysos und Nysa träumt, wofür sich im Sskr. die Namen vorfänden, in ein leeres Nichts zerstiebt. Daß Niśadha-pura, wie Langlès behauptete, ville de nuit (d. h. S. niçâ) bezeichne, ist durchaus falsch, indem

Nišadha (Name einer Gegend, s. Bopp, adn. 1. ad Nali ed. Lond) mit niçâ gar nichts zu thun hat. Ohnedies wäre *Δεύννσος* im Sinne von rex Nysae ein der Stellung der Satzglieder im Sskr. geradezu widersprechendes Wortungethüm, indem, wie im Griech. *ἀστύαναξ* das abhängige Subst. nothwendig voran gehen müßte. Divâniça n. bedeutet Tag und Nacht (*νυχϑήμερον* umgekehrt mit der Nacht vorn), wobei man sich doch höchstens spielend an den zweimal gebornen Gott erinnern würde. Und eben so wäre die Benennung für Gott: dyu-nivâsa, d. i. Himmelsbewohner, viel zu allgemein, um daraus *Διόννσος* zu erklären; nicht zu gedenken, daß man *ναίω* gern mit ni-vas (s. letzteres) combinirte. — Selbst ob das erste Wort in *Δεύννσος* durch den äol. Nom. *Δεύς* seine Erklärung finde, muß ich bezweifeln.

Was der von Preller gebilligten Ansicht, als sei *Διόννσος*, *Δεύννσος* Zeus (wo nicht: Herrscher) von Nysa überdem gar bedenklich in den Weg tritt: ist das Lesbische *Ζόννυξος* Ahrens Aeol. p. 46. 59. Pyl I. 172. mit seinem *ξ*, und nicht minder der Name eines Smyrnäers *Διοννтᾶς* Inscr. 3137., was, da unstreitig = *Διοννσᾶς* als Hypokoristikon von *Διοννσόδωρος* u. s. w., um so wichtiger erscheinen muß, dafern sich hiedurch das inlautende *σ* im Namen des Gottes als aus *τ* abgeschwächt darstellte. *Ξ* und *σ* finden wir allerdings öfters mit einander wechseln, wie, des *ξύν* und *σύν* zu geschweigen, also z. B. Dor. *κριξός* st. *κρισσός*, att. *κιρσός* (varix); Ion. *τριξός* st. *τρισσός* (vgl. *τρίχα*). Im Dor. (allein die Mundart der Lesbier liegt im Aeolismus) begegnen wir oft genug *ξ* an Stelle eines gewöhnlichen *σ*, indeß fast immer nur bei Verben auf *ζω*, wo Gutt. und Dent. als Charakterbuchstaben in einander fließen. Ahrens Dor. p. 89 fg. Also vor Allem da, wo, wie im sigm. Fut. und Aor., *σ* hinzutritt, selbst nicht ausgenommen das erst aus *τ* entwickelte secundäre *σ* im Suff. *σι* (S. -ti). Im Sskr. ist t-s (der Aussprache nach Deutsches z) etwas Gewöhnliches, und mag diese Lautverbindung sich theilweise in *ξ* (d. i. c-s) umgesetzt haben, während sie für gewöhnlich das t aufgab. Man muß dergleichen wenigstens mit in Rechnung bringen, dafern man Entstehung des Namens *Διόννσος* nachforscht, bei welchem ja sogar das nicht klar ist, wo das erste Glied der Comp. aufhört und das zweite anfängt. Nonnus Dionys. 9, p. 250. giebt folgende Erklärung:

Πατρῴην ἐπέϑηκεν ἐπωνυμίην τοκετοῖο
Κικλήσκων Διόνυσον, ἐπεὶ ποδὶ φόρτον ἀείρων
Ἠϊε χωλαίνων Κρονίδης βεβριϑότι μηρῷ,
Νῦσος ὅτι γλώσσῃ Συρακοσσίδι χωλὸς ἀκούει.

Diese Erklärung könnte, indem ja Jupiter claudus, auch angenommen, ein Comp. mit derartig nachfolgendem Adj. lasse die Griech. Wortbildung zu, unmöglich sich für Dionysos, den Sohn des Zeus, als Name schickte, nur dann einen grammatisch brauchbaren und

vernünftigen Sinn geben, dafern es sich (das ist nun aber nicht der Fall) causativ: den Zeus lahm machend, ihn lähmend (durch die dessen Schenkel eingenähete Last) übersetzen ließe. In Wirklichkeit, meine ich, müßte ein derartiges Compositum vielmehr: „durch den Zeus lahm" bezeichnen, was wiederum der Sache nach nicht passen würde. Zufolge Lennepii Etym. I. 238. soll der Name, von *νύσσω* (compungo) hergeleitet, s. v. a. qui Jovem laedendo dolore afficit besagen. Videtur eximie sic dictus Bacchus, quod matris Semelae, fulmine percussae, alvo eductus, Jovis femori insertus fuerit, atque sic tandem in lucem editus. *Νύσσω* hat zum Charakter einen Gutt. (daher *νύγμα*, *νύχμα*, Stich, deren *υ* also kurz!) und würde in diesem Betracht namentlich zu *Ζόννυξος* nicht übel sich schicken, wäre anders der Sinn (Jovem pungens) einleuchtender. S. Ausführlicheres hierüber bei Creuzer zu Cic. N. D. III. 23. p. 619. unter Berufung auf Cornutus cap. 39 Eudocia p. 118. Es vertheidigt aber Creuzer die Lesart: qui Nysam dicitur interemisse (st. condidisse) damit: Lege modo excerpta scriptorum ap. Jo. Lydum p. 81., ubi Dionysus et *Sol*: *νύσσα* autem *circuitus orbisque temporis*. Jam sicut Saturnus (Cronus) liberos suos devorasse significatur: ita *Sol* quoque *temporum orbem* (glf. die eigne Amme des Dionysos, *Νῦσα*) *interimere* poterat tradi, nimirum per significationem. Neque obstat, in tali quidem tesserarum indole, quod idem Bacchus, tanquam medicus, vulneratae Nysae medetur ap. Nonnum Dionys. XXIX. p. 757. Die Ermordung der Nysa bringt dann Creuzer in Verbindung mit Ermordung des fünfzighäuptigen Ungeheuers *κάμπη* (als multis capitibus, s. zodiaci signis, praeditum animal) in Verbindung, wegen der Einerleiheit von *καμπή*, *ὁ καμπτήρ* und *νύσσα* (also wohlgemerkt, dem Accente gemäß, das *υ* kurz, während in *Διόνυσος* lang). Auf wie schwachen Füßen aber diese phantasievolle Deutung dennoch steht, erhellet aus der aberwitzigen Erklärung des Namens Dionysos beim Lydus: *δι' ὅν* (man denke, die Präp. *διά* soll, wie auch bei anderen Grammatikern in *Διός*, den ersten Theil ausmachen!) *ἡ νύσσα* (*ὁ καμπτήρ*) *καὶ ἡ περικύκλησις τοῦ χρόνου*. — Anscheinend noch sinnloser ist die Deutung aus Pherekydes (Scholiast. Mscr. ad Aristid. Panath. p. 185. Jebb. in Creuzers Meletemm. I. p. 20. Not. 15. Symb. III. 123.)." Nach ihm und Antiochus (verm. ist hier der Stoiker aus Askalon gemeint heißt dieser Gott *Διόνυσος*, weil er auf Zeus (*Διός*) Bäume (*νύσας* oder *νύσσας*) herabströmte, denn *νύσας* oder *νύσσας* wird hinzugefügt, nenne man die Bäume. Im Verfolg wird weiter bemerkt, Isis sei seine Schwester, und Osiris sei der Griechische Dionysus. Eine physische Erklärung, die, wie man sieht, in den Ideenkreis gehört, worin Dionysus als Princip der Feuchtigkeit gedacht ist, und mit dem Mythus zusammenhängt, den Pherekydes ebenfalls erzählt

hatte, wonach Semele Ὕη hieß, Dionysus Ὕης, womit die Erzählung von den Hyaden als Dionysus Ammen verbunden ward. Auch sollte noch Osiris von den Priestern Hysiris genannt worden sein.“ D. h. Wein und Baumfrüchte, ja alle Gwächse, bedürfen zu ihrem Gedeihen des ernährenden Regens. Uebrigens wäre doch leicht vernünftiger zu sagen: vom Himmel (Zeus) regneten glf. [d. h. von fruchtbarem Regen geschaffen] die Bäume [woher aber das sonderbare Wort im Griechischen?] herab.“ Den Ὕσιρις des Hellanikos Plut. 9. p. 148. H. anbelangend aber sieht es stark so aus, als habe man Griechischer Seits in den Namen ὕσις (Regnen) hineinschmuggeln wollen. Ὄσ-ιρις bedeutete aber, wie, so scheint mir (s. meine Studien zur Griech. Myth. S. 306 fg.), Plutarch mit Recht bemerkt: *πολυόφθαλμος* aus *ΟΣ τὸ πολὺ* und *ΙΡΙ ὁ ὄφθαλμος*. Es bezog aber Aristodemus im Etym. M. v. *Διόνυσος* den Namen auf Zeus (*Διός*) und Wassergüsse *ὑετοί* (Creuz. III. 103.), welche Etymologie uns freilich in Betreff des *ν* oder gar des kaum gleichgültigen Doppel-Nasals in *Ζόννυξος* ganz rathlos ließe. — Daß es aber dem Plato mit seinen Erklärungen vom Namen des Weingottes kein Ernst (*σπουδαίως*) sei, sondern er bloß spiele (*παιδικῶς*): würde, sagte er es nicht schon selbst, keiner übersehen können, welchem die Ironie in seinem Kratylos kein Geheimniß geblieben. *Ὅ τε γὰρ Διόνυσος εἴη ἂν ὁ διδοὺς τὸν οἶνον, Διδοίνυσος* [als wäre der Schluß derselbe, wie z. B. in *μέθυσος*] *ἐν παιδίᾳ* [joci causa?] *καλούμενος· οἶνος δ' ὅτι οἴεσθαι νοῦν ἔχειν ποιεῖ τῶν πινόντων τοὺς πολλοὺς οὐκ ἔχοντας, οἰόνους δικαιότατ' ἂν καλούμενος* Als wollten wir das Wort Wein etwa mit Wahn combiniren!

Man sieht, es sind bereits eine Menge von Lautanklängen Griechischer Zunge erschöpft, um dem räthselhaften Worte beizukommen; und doch, muß man befürchten, die meisten von derartig geringem Erfolge, daß sie nur einen Beweis dafür liefern, in welche Ungereimtheiten die Etymologie in ihrer Verzweifelung zu verfallen oft Gefahr läuft. Ob man aber geneigt sein werde, um des Nyctelius (Bacchus) willen, cujus sacra noctu celebrantur Ov. M. IV, 15., A. A. 1, 567., oder des *Διόνυσος Λαμπτήρ*, an dessen Feste man Fackeln *ἐν νυκτὶ* trug Paus. VII. 27.—sich am Schlusse von *Διόνυσος* etwa ein *νύκτιος*, vgl. auch *παννύχιος*, *ἐπινύκτιος*, kein *διαν*. Lob. Path. p. 519. gefallen zu lassen: bezweifele ich. S. KZ. VI. 365. Also zum traurigen Schlusse: non liquet! Sonst fände ich es hübsch, könnte *Διόνυσος* glf. einen Deus diurnus et nocturnus anzeigen, dessen Walten nicht nur aus dem geheimen Dunkel der Erde und zur Nachtzeit, sondern auch am lichten Tage und entgegen dem himmlischen Lichte alles Wachsen (dias in oras) empor und zuführt. Spielend könnte man auch *Δία*, früherer Name von *Νάξος*, sammt letzteren darin suchen.

Wir kommen jetzt zu dem Gesammtnamen Gottes im Skr. dêva (Nom. dêva-s; Fem. dêv-î Göttin, Lat. Dea), welcher als bei mehreren Indogermanischen Völkern sich wiederholend, schon dadurch beweist, daß vor der in diesem Stamme erfolgten Sprachtrennung bereits in den Gemüthern ein Gottesbewußtsein bestand und lebendig war. Ob dagegen auch schon Ζεύς (etwa dem Indra der Veden entsprechend) in jener Urzeit verehrt worden, könnte, trotz dem daß Jupiter und selbst der germ. Kriegsgott Tyr etymologisch dazu stimmt, um deßwillen zweifelhaft scheinen, da in Indien Dyâus doch kaum als Gott vorkommt, der angebetet und verehrt worden. Doch wird er in den Veden persönlich gefaßt, und hat nicht nur — leicht zu erklären! — den Regengott Parganya, sondern auch die Maruts (Winde), Usas (Eos, Aurora,) und Açvinen zu Kindern. Benfey Or. u. Occ. I. 228. — Dagegen ist Agnis in den Veden Gott des Feuers, obschon weder Lat. ignis m. (eher Vulcanus, Vesta), noch das fem. Lith. ugnis anders als in appellativer Weise für Feuer vorkommen. Jedoch hat Benfey, Or. u. Occ. I. 48. nicht grundlos vermuthet, Indra sei an Stelle des Gottes des Himmels getreten, welcher in den Veden im Vokativ Dyâush pitar (RV. VI. 545.) angerufen wird = Ζεῦ πάτερ, o Jupiter. Und außerdem vergleicht er das vom Indra gebrauchte Sthâtar mit dem Jupiter stator. Es käme darauf an zu wissen, ob der etymologisch allerdings gleiche Ausdruck auch denselben Sachsinn besitze. Sthâtar scheint s. v. a. furchtlos (cedere nesciens) und siegreich den Kampf (vor Allem mit den Wolkendämonen) bestehend. J. stator aber bezeichnet zufolge Liv. I. 12. unstreitig den Schlachtengott, welcher, den Angriff des Feindes hemmend und zum Stehen bringend, nicht nur die Flucht der eignen Leute hindert (fugam sistit), sondern diese auch zu kräftigem Widerstande (resi stere) vermag. Allgemeiner gefaßt Vell. II. 131.: Jupiter Capitoline ac Stator, et auctor [bei Aa. stator und auctor mit Stellentausch] Romani nominis: für stabilitor, conservator. Wohl mag aber stator auch auf Jupiter als Himmelsgott Bezug haben, wie sich aus Plin. II. 53. schließen läßt. Vgl. Preller RM. S. 176. 703. Das Wort dêva durch dyôtamâna (splendens) aus verwandter Wurzel glossirt (Rosen, Ved. spec. p. 13. Lassen Alt. I. 755), kommt in gedachtem Sinne noch in den Veda's vor, und bezeichnet demnach die Götter sehr schön als „Glanzvolle, Hellleuchtende", sei es nun als zum Theil leuchtende Himmelskörper oder der helle Himmel selbst, oder abseiten ihres fürstlichen Glanzes (Skr. râgan, König, nicht wie das Lat. rex, Lenker, Regierer, sondern der Glänzende). Vgl. deva sogar selbst für König, wie umgekehrt βασιλεύς, ἄναξ von Göttern gebraucht. A. W. v. Schlegel leitet (Ind. Bibl. II. S. 213.) nicht nur S. sura (Gott) vom mystischen svar, Himmel, sondern desgleichen dêva, Gott, von div, Himmel.

:ammatisch unrichtig, indem deva vermöge seines bloßen Guna nicht Vriddhi ài) nur Verbal-Ableitung sein kann, nicht eine minale mit a als sog. Taddhita-Suffixe (im Sinne von coele- s). — Grotefend bemerkt A. L. Z. Nr. 179. 1829: „Je iter die Meinung verbreitet ist, daß Ζεύς durch das Aeolische Δεύς t deus zusammenhange, je nothwendiger wird es, den großen Irr- ım aufzudecken, demzufolge man auch divus mit dem homerischen ις vergleicht, da es sich doch zu θεῖος verhält, wie deus zu ός. Wäre θεός, was Herodot wohl richtig von θέω ableitet, ichbedeutend mit Ζεύς oder Ζῆν [vielm. Ζήν] von ζάω, juvo: hätten die Römer denselben Namen auf eine dreifach verschiedene :ise erhalten als Deus, Jupiter und Janus, welcher sich zu Zᾶν άν) oder Ζεύς, Διός verhält, wie Diana zu Διώνη." Die Prü- ıg dieser, nur zum Theil richtigen Worte ist durch alles Vorige, nicht schon gegeben, doch hinlänglich vorbereitet. Uebrigens braucht ıtzutage kaum mehr gesagt zu werden, daß zwar mehrere dem Rö- r später geläufig gewordene Götternamen, wie Apollo, Bacchus, uto, *) Hercules, den Griechen abgeborgt worden, die genann- Lateinischen übrigens nicht zu diesen gehören. Zu dêva finden ı nun Parallelen, abgesehen vom Zend und dem um dieses sich her lagernden Sprachkreise, wo das Wort durch Verketzerung eine e Bedeutung (Götze) erlangt hat, innerhalb Europas aus dem :ltischen; dem Latein (mit dem Griech. ist die Sache schon enklicher); aus dem baltischen Zweige (Lith. Lett., Altpreuß.) lawischen Stammes, und, dafern altnord. tîvar (Götter, lden), wie höchst glaublich, dem Lat. dîvi, Dei entspricht, nicht nder aus unserer eigenen germanischen Mitte heraus, sodaß, chon theilweise für Gott andere Ausdrücke **) in Aufnahme gekom-

---

*) Die bei der Herübernahme arg verdrehete Proserpina Cic. N. D. II. 26., als stamme das Wort von proserpere, welcher, natürlich queren Deutung, dennoch Varro L. L. V. §. 68. einen Anstrich von Wahrheit zu geben versucht. Dicta Proserpina, quod haec ut serpens modo in dexteram, modo in sinistram partem late movetur. Soll das auf die Schwingungen des Bodens beim Erdbeben, oder auf die Bewegungen des Mondes (Hekate) zielen? Vgl. Hecate Diana eadem putabatur et Luna et Proserpina. Fest. p. 74. Lind. Isid. VIII. 11, 57. Bei ihm 60: Proserpinam, quod ex ea proserpant fruges, also trotzdem daß sie selbst nicht hervorkriecht?

**) Das Slawische Bog, Gott, boxji, ja, je (das x nach illyr. Schreibung zu sprechen, wie Frz. j), göttlich, himmlisch, boxicca Göttin, welches man ehemals, analog der Erklärung von θεοί (als dem Himmel durchlaufende Gestirne) aus θέειν, mit bexati, bjexati, altsl. bjegati (fugere) Miklos. Radd. p. 3. 6. zusammenbringen wollte, gehört vielmehr nebst altpers. baga (Gott) auf den Keilinschriften zu S. Bhaga (bei Wilson als m. 1. The sun 2. One of the twelve suns or Adityas. 3. The moon f. A form of S'iva; eig. wohl Vertheiler, vgl. δαίμων, Μοῖρα. Als „der höchste Gott" im Rig-Veda. Benfey Or. und Occ. I. 587. Unser Gott hat man fälschlich oft mit Neupers. khodâ (d. i. selbst-

men, der Sskr. deva als einstiges dem gesammten Indogermanischen Stamme zubehöriges Gemeingut darf betrachtet werden, dessen Be[illegible] schon vor die Sprachtrennung fällt. Wenn Miklosich aber (Radd. p. 3.), unter Hinweis auf Zend daêva, Dev, meint: Etiam a Slavis div (und wohl daher die Alban. Riesen δίβι, δέβι Bl. DMZ. XVII. 662.) in malam partem sumitur, divove Serbis sunt gigantes: so muß ich dabei meinen Unglauben an Richtigkeit dieser Erklärung bekennen, indem der letzterwähnte Name viel eher, wo nicht „Wilde" (zu divji, wild, unerzogen, vgl. meine Zig. II. 313.), dann doch „portenta", bezeichnet. Vgl. Lith. dywas, Wunder, kslav. diviti θαυμάζειν Mikl. l. l. p. 23., welche viel eher zu Griech. θαῦμα (vgl. Θαύμας) gehören, als zu S. div (lucere), denen sie Miklosich überweist. Selbst rücksichtlich der Lith. Formen deiwe, ės f. Gespenst, Nachtgeist (hingegen dėwe, es f. Göttin) und deiwys, io, m. [also äußerlich dem slav. div-ji, wild, nahe kommend] dass., nach Qu. Abgott, ließe sich ein Zweifel aufwerfen, ob Nesselmann sie im WB. S. 140. richtig mit dėwas, Gott u. s. w. zusammengestellt habe. Schaffarik, Gesch. der Slaw. Spr. u. Lit. S. 12. vergleicht „Div den Argen", bei den Russen S. Hanusch, Slaw. Mythus S. 150. 188., jedoch unkritisch mit Falschem gemischt, über Div, z. B. daß die schwarze Stunde, oder: daß Diw, auf dich komme. Vgl. heureux (eig. voll guter Stunden); aber à la male heure, à la malheure, unglücklich, zu eines Unglück. Dagegen m. bonheur, malheur nicht mit hora, sondern augurium. — Hesychius hat δέος· φόβος. ἢ θεός Schm. p. 475, sowie p. 464. δέα· θεά, ὑπὸ Τυῤ(ῥ)ηνῶν. καὶ δείματα, φόβοι. Damit läßt sich leider wenig anfangen. Man weiß nämlich nicht recht, hat man Wörter, wirklichem Sprachgebrauche entnommen, vor sich, oder bloße Fictionen der Grammatiker. S. noch Greg. Cor. p. 692., wo die Formen mit δ für Dor. ausgegeben werden. Die schon wegen δεισίθεος, δεισιδαίμων, gottesfürchtig, sich nahe legende Beziehung zwischen δέος (s. Varro etwas weiter unten) und θεός, so falsch sie auch ist, hätte wohl den Gedanken eingeben können, eine Milderung der Differenz in den Anlauten zu Gefallen, auch für das letztere ursprünglichere Formen mit δ vorauszusetzen. Nicht davon zu reden, daß freilich nach Makedonischer Weise auch Beraubung des θ an seinem Hauche, mithin in umgekehrter Folge Uebergang von

---

geschaffen) gleichstellen wollen; viell. der Verborgene zu κεύθω. Schweizer KZ. I. 157. Ueber khodâ, khudiv u. s. w. s. Sjögren, Os. Studien S. 63 fgg. Mrongovius im Poln. WB. S. 26. bringt sein Gott, was allerdings nicht zu „gut" gehört, doch des Vokales wegen unstreitig auch mit Unrecht (Goth. guth hat u, nicht a im Stamme) zu Poln. godui ehrwürdig, ehrfurchtsvoll. Nicht minder aber geht er fehl, wenn er auf Deus, gls. zu δέος gehörig, sich berufend, Poln. bog zu boje sie, sich fürchten, stellt.

n δ, vorliegen könnte: riethe man am liebsten freilich auf Kenntnahme des römischen Deus abseiten der Griechen bei jenen rtern, zumal wenn Erwähnung der Tyrrhener nach der Westküste Italien hinweisen soll. Der Cod. übrigens liest eig. Δέα. δέα ὶ Τυρηνῷ. Des Musurus Umänderung des zweiten δέα in Ῥέα int jedoch verfehlt, obschon man sich bei jener δέα allenfalls der ı wohl die Erde vorstellenden Dea Dia (s. oben) entsinnen könnte. Ferner, meint Welcker, Griech. Götterl. I. 65: „Die Kreter nten die Schlange göttlich, δῖβαν, d. i. δῖαν Hesych. [Ὄφις, nuthet er, indeß doch nicht allzu sicher, habe, so gut wie δράκων, ihren scharfen und klugen Blicken den Namen.] Dieß würde für Sosipolis der Eleer und den Schutzgeist Agathodämon passen." macht also, trotz der sehr bemerklichen Wiederkehr des Artikels θαν· ὄφιν. Κρῆτες (Schm. p. 503.) an etwas späterer Stelle 521: δίφατον· ὄφιν. Κρῆτες, und trotz der möglichen Eieiheit von δίφας mit διψάς, ohne viel Besinnens das viell. doch c. δίβαν (etwa im Nom. δίβας nach I., oder ist das ν falsch, in Δῖαν, wenigstens wo es dem Herod. Δία, coelum, bei den sern gleichgestellt wird) zu einem, ohnedies mit dem männlichen ς in Widerstreit stehenden Adj. (nach willkürlicher Abänderung Accents). Also, trotzdem daß sogar im Skr. divyaka und 'yêlaka als Schlangenarten (Frz. devin Boa constrictor) annt werden, eine mindestens sehr gewagte Vermuthung, welche δῖος kein Licht fallen läßt. Sonst hätte Grimm sich auf jenes 'αν berufen können, wenn er Myth. S. 176. sagt: „Aber die Adjj. ς (nicht aus δίϊος, vielmehr für δίϝος) und divus vergleichen sich dêvas, wie dives, divitis (S. 18.) mit devatas (deus)". r letzte Vergleich, da im Skr. devatâ f. (die Gottheit) wie 'yatâ (himmlische göttliche Natur), und Lat. dives unstreitig np. mit ire, trifft durchaus nicht zu; allein, daß δῖος nicht mit t ιος abgeleitet, sondern = divus sei, hat er auch durch nichts er Zweifel gestellt.

Es muß nun auf alle diese Fragen (s. namentlich oben Grote) näher eingegangen werden, da, je schwieriger und verwickelter Beantwortung derselben sein mag, welche nach allen Seiten genüd zu heißen verdient, um desto nothwendiger und wichtiger eine solche Wie es mit dem Verhältnisse von δῖος, divus,*) θεός, θεῖος

*) Die Verlängerung des i in div-ya-ti Bopp Gr. crit. r. 331. a), ferner im Pass. div-ya-tê r. 495. und (viell. zur Compensation des ausgefallenen a) in divn-â, divn-ê u. s. w. von divan (dies) r. 227. kommt hiebei wohl kaum in Betracht. Bopp, Acc. S. 257. stellt divus = „S. dêvás, welches nur im Veda-Dialekt als Adj. vorkommt und himmlisch bedeuten soll. Seine etym. Bed. ist „glänzend". Nach dem Glanze ist wahrsch. auch das Lit. dywas, Wunderwerk, benannt, wel-

und Sskr. dêva-s (Deus), aber dâiva-s (divinus) stehe: ... so weit möglich, festzustellen, sei unsre nächste Sorge. Nehmen ... zuerst die Adjj. δῖος und θεῖος ohne Rücksicht auf die verwandt... Sprachen, mithin vom rein griechischen Standpunkte, und an ... halten wir hier, glaube ich, mit vollstem Rechte, fest: dann geht ... mit ihnen äußerst glatt ab, ohne daß sie wesentliche Schwierigkeiten uns bereiten. In beiden steckt das allübliche Suff. ιο = io = ... ya, nur daß dessen ι durch Contraction sich mit einem Vokale ... Primitives verband. Wie im Sskr. dêv-ya-m n. (als Derivat von deva) göttliche Würde, g. Macht bezeichnet: so kann auch ... θεῖον (jetzt von dem θ nicht zu reden), wenigstens rücksichtlich ... Schlusses, kaum anders gefaßt werden, was denn auch für θεῖ... εια, ον (divinus) mit gilt. Legte man freilich die Formen θε... bei Bion und θέειος bei Moschus zum Grunde, sodaß θεῖος ... ihnen contrahirt wäre: dann müßten wir indeß auch in letzterem als Suff. ειο = ηϊο (Lob. Paralipp. p. 322.), wie z. B. Φο... βειος oder Φοιβήϊος, δούλειος (doch δούλιον ἦμαρ), νόθειος ... f. w., suchen. — Δῖο-ς kann seiner Ableitung nach nicht „göttlich“ sondern nur „himmlisch“ bedeuten. Ich zweifle nämlich auch ... noch nicht an Identität desselben mit Sskr. div-ya himmlisch (Ge... irdisch); auch s. v. a. wunderbar, magisch (was also darum noch ... einen Vergleich mit Lith. dywas Wunder, s. vorhin, zuläßt); himm... lisch schön, prachtvoll. Divya-gandha Adj. einen himmlischen Geruch habend; als Subst. m. Schwefel; n. Gewürznelken, ... mich aber doch nicht bestimmen würde, θεῖον (Schwefel; etwa ... θύω, vgl. suffire) als divinum zu deuten. Da vielerlei Gegenstände durch das Epitheton divya (himmlisch; d. h. doch wol ... trefflich) ausgezeichnet werden, und unter anderem als m. die Gerste: so würde ich hiedurch allein nicht bestimmt werden, mit Lassen ... KZ. VII. 296. auch Gr. ζειά, ζεά (s. bei mir II. 800), S. ya... hieher zu ziehen, indem er dies — vergleichbar mit κρῖ λευκόν, ... Weizen: weiß — glaubt als: weißes Korn von yu (st. ... leiten zu dürfen. Das gäbe ja aber doch eine von „himmlisch“ gar verschiedene Anschauung. Nach Ausstoß des v von div-... (wie z. B. τέο-ς im Adj. Verb. st. tav-ya-s) vereinigten sich ... beiden ι (st. des ungebr. δί-ϊος, vgl. οὐράν-ιος) zu langem ι, ... nicht nur im Dat. Δι Ahrens Dor. p. 57. und Δίφιλος, Lat. ... dî, dîs (ähnlich wie der Vokativ mî aus meus, dessen e zu i ge... den), sondern nicht minder in Χῖος m. (von ἡ Χίος); Κῖος od. Κεῖ... Ew. von ἡ Κίος; Φθῖος, Bew. von Φθῖα. Vgl. Δῆλ-... Νάξ-ιος, Ῥόδ-ιος u. s. w. Diesem δῖος stellt sich nun Lat. di...

---

ches ich ebenfalls für eine Schwesterform des Sskr. dêvás halte, ... dies bereits als diewas, Gott, im Lit. vorhanden“. Unmöglich, ... zu θαῦμα u. s. w.

wo es „himmlisch" bezeichnet, dicht genug zur Seite, ohne daß ich, dafern es aus dīvus durch Wegfall von v entsprang, auf strenge Identität schließen möchte. Auffallend ist die Endkürze im Fem. δῖα, indem es danach nicht sowohl feminales Adj. zu scheint als vielmehr Motion von einem männlichen Subst. Damit stimmt denn auch, daß nur dies δῖα von Göttinnen, allein nie, wie Passow im WB. bemerkt, δῖος von Göttern in der Ilias vorkommt. Das ist unmöglich Zufall, so wenig als daß zu πότνια (vgl. S. patnî) keine männliche Adj.-Form sich gesellt. Wäre demnach nicht der Diphth. ê im Sskr. dêv-î (1. Dea 2. regina), Zend daêv-î, Lith. genau auch im Schluß entsprechend dẽwe, ês, Göttin, welcher im Griech. durch ει, οι vertreten zu werden pflegt: so wäre ich geneigt, dies Wort in δῖα wiederzufinden, indem î bei der Motion im Gr. sich -ιᾰ gegenüber hat. Das Sskr. pflegt mittelst des Nominalsuff. -a und Steigerung des Vokales im Primitiv zu Vriddhi Ableitungen zu vollziehen, weßhalb dann dâiv-a-s, (Fem. dâiv-î) den Göttern eigen, ihnen gehörig, von ihnen kommend, göttlich, von dêva, Gott, ganz regelrecht entspringt. Im Neutr. dâiva-m Gottheit; göttliche Fügung, Schicksal, Verhängniß. Daß damit weder δῖος noch θεῖος (über den Unterschied vgl. Düntzer KZ. 12, 22.) stimmen, wenn dieselben, und ich glaube dies gezeigt zu haben, das Suff. -ιο enthalten, liegt am Tage. Ohnedies würde Gr. ει in θεῖος zwar allenfalls dem ê von dêva, allein schwerlich dem âi in dâiva entsprechen, vielmehr letzteres, kann anders, was auch noch sehr zweifelhaft (s. Et. F. I. 11. Ausg. 1.), von einer solchen höchsten Vokalsteigerung aus i durch ê hindurch zu âi im Griechischen überhaupt die Rede sein, aller Wahrscheinlichkeit nach ein αι erwarten lassen. Vgl. λεῖος = lêvis (richtiger wohl als laevis, obschon letzteres brauchbarer zur Unterscheidung von lĕvis), also λεῖος kaum mit Suff. -ιο. Vgl. auch lênis. Dagegen, weil mit der Linken getragen, λαίβα· ἀσπίς, allein auch λαίας· ἀσπίδας. Κρῆτες und Lat. laevus. Etwas anders stände es mit dīvus, a (ein neutr. dīvum, Himmel — eig. Göttliches? — als Subst.), das im älteren Latein ei zeigt, (Corssen, Ausspr. I. 208.) und deßhalb sich vielleicht zu deus (mit, nach Ausstoß des v gekürztem e Leo Meyer, Vgl. Gramm. I. 169. vgl. 84. 121.) verhielte, gleichwie dâiva: dêva. Allein auch für das Latein sehr vereinzelt stehend bliebe eine solche Bildung, die jedoch in ǒvum in Vergleich zu ăvis, woher man jenes leitet, eine gewisse Analogie fände. Fast möchte ich daher vermuthen, dīvus (übrigens als Adj. selten, und meistens Subst.: Gott, dīva, Göttin), stamme von deus, dii mittelst des Suff. ivo. Denn dīvus und deus als beide = S. dêva zu setzen, wäre unstreitig zu kühn. Daß dīvus *) seine adj.

*) Divi nach Servius: in deorum numerum relati, also durch Apotheose; hingegen Dei — perpetui. Seltsam aber auch (s. Varro l. l. Pariser Ausg. S. 199. [Deus a δῖος] Varro ad Ciceronem tertio: Ita respondeant

Natur fast ganz wieder einbüßte, daran ist dîv-înus (wie taurinus, ovinus u. s. w.) schuld, welches (als Ggs. von hûm-ânus wie divinitus: humanitus, humaniter; divinitas, vgl. immortalitas, humanitas) ihm diese Rolle abnahm.*) Annähernd (vgl. ἀνθρώπινος, wie ἀνθρώπινος) im Lith. dĕwinnis, e (Gott betreffend) z. B. dèwinne malda (Gebet), das Vaterunser. Divinus bedeutet auch: von göttlicher Eingebung erfüllt, als Subst. Weissager; und daher divînare, Zukünftiges vorherwissen, vorhersagen. So auch S. dâiva-vid das Schicksal der Menschen kennend, Astrolog, wie bei Apulejus diviniscìens, divinipotens. Lett. deewu redseht Gott sehen; lit. Gesichte und Offenbarungen vorgeben. Deewaredsejs, Fanatiker, Enthusiast (auch glf. Gott, θεός, in sich habend). Schwärmer. Deewaredsis, ein Schauer, der verborgene Dinge entdecken kann (mißbr. ein Zauberer). Altpr. deiwuts, selig, eig. Part. Prät. Pass. Epdeiwûtint, beseligen. Lettisch deewatee-s Refl. bedeutet: sich auf Gott berufen, schwören, während Lat. jûrare das man, übrigens thörichter Weise, mit Jûno in Verbindung zu bringen wollen, eig. wohl den Sinn von: sich verbindlich machen (sese obstringere) hat, in Gemäßheit der Herleitung von jus, aus S. yu, binden. Sskr. dêvay als Denom.-Verbum: den Göttern dienen, fromm sein. Dazu stimmte schön Osk. deiva-i-d (jurato). Kirchh. Stadtr. von Bantia S. 48. Corssen, KZ. XI. 357.

Hier die Deklination von deva und seinen Parallelen:

Singular.

	Sskr.	Lat.	Lith.	Altpreuß.	Lett.	Griech.
N.	deva-s	deu-s	diewa-s	deiwa-s, deiw-s	deew-s	θεό-ς
V.	deva	(deu-s; dee)	diewe	deiwa, deiwe (deiws)	(deew-s)	θεέ T. X. (θεός)
Acc.	deva-m	deu-m	diewa (a-ñ)	deiwa-n	deewu	θεό-ν
Gen.	deva-sya	dei (i st. ei)	diewa, diewo	deiwa-s	deewa	θεοῖο, θεοῦ
Abl.	devât	deô (st. ô-d)	— —	—	—	(θεόθεν)
Dat.	devâya	deô (st. ôi)	diewui	—	deewam	θεῷ
Loc.	devè	(vgl. domi)	diewè	—	deewà	(vgl. οἴκοι)
Instr.	devèna	—	su diewù	—	ar deewu	—

Dual.

	Sskr.	Lat.	Lith.	Altpreuß.	Lett.	Griech.
N.		nicht	diewù	unbekannt	Keiner	θεώ
V.	devâu,		diewu	—	—	θεώ
Acc.	(Ved. devâ)	vorhanden	diewuñ	—	—	θεώ
Gen. Loc.	devayôs	—	diewû	—	—	--
J. D. Abl.	devâbhyâm	—	—	—	—	θεοῖν

cur dicant deos, cum omnes antiqui dixerint divos. Serv. ad Virg. Aen. XII. 139. Doch Ov. Fast. 3, 677: Nuper erat dea facta, antea nova diva.

*) Illud caeleste ac divinum pectus amplecti. Petron. p. 201. ed. Bühler.



Plural.

	Sskr.	Lat.	Lith.	Altpreuß.	Lett.	Griech.
N. V.	devâs	dei, dii, di	diewai	—	deewi	θεοί
Acc.	devân	deôs	diewùs	deiwans	deewus	θεούς (Dor. ως)
Gen.	devânâm	deôrum, deûm	diewû	—	deewu	θεῶν
Dat. Abl.	devêbhyas	diibus, dibus	diewams	—		(θεόφιν Il. φ. 477.)
Instr.	devâis	deis, diis, dis	su diewais	—	deeweem	θεοῖς,
Loc.	devêšu	Corssen I. 311.	diewůse	—	diewůs	θεοῖσι

Hiezu nun Keltisch Zeuß S. 25. 67., bes. 116 fg. und 279. Ebel KBtr. II. 161. Norris, Cornish Dramas II. 356. Die Decl. von dia (deus), also ohne v, im Altir. Stokes, Irish Glosses p. 45. Bei Zeuß im Gen. Sg. z. B. rúna dee (mysteria dei), vgl. Runen, ins Ohr raunen. Rad dáe (gratia Dei). Zusammengez. etarcne dé (cognitio dei). Auch im Vok. a dáe (o Deus!) = S. dêva Mit Präp. ó dia (a deo); ro-cretsisi do dia (credidistis Deo); fri dia (cum Deo); la dia (apud Deum). — Im Plur. Nom. (ähnlich wie Lat. di) dé. Im Dativ, dem dibus auf Inschr. im Lat. und Sskr. dêvêbhyas conform: ar déib iffirnn [d. i. inferni] pro diis Manibus. Acc. tarsna deo (per deos). Daneben aber im Sinne von Lat. dies: cach dia (quotidie). dia brátha (gl. in die Christi; i. e. die judicii); indiu, hindiu (hodie); fride, fridei (interdiu). Im Fem. Sg. dea in comp. ban-dea (dea), pl. bándáe (deae). Cambr. diu, duhu, duo, duw, duy, Armor. doe (deus), aber Cambr. diu nodolyc, dihu pasc (dies nativitatis, paschatis), duw gwener (dies Veneris). Welsch bei Owen v. un: un Duw (one God). Cornisch duy, duv, meistens deu, Plur. dewow, duow. Vgl. noch Stokes, Passion p. 80. Für θεότης (etwas Anderes divinitas) p. 84. mit gleichem Suffix Corn. dew-sys = O. Welsh duiutit. Ir. déacht (divinitas) KBtr. I. 180. vgl. IV, 389. Sonst rechnet auch Zeuß keltische Eign. hieher, wie Divio, Divona („Celtarum lingua fons addite Divis" Auson. s. Diefenb. Celt. I. Nr. 240.), Divodurum, Divitiacus, in denen also nicht nur, wie im Britischen, das v von S. dêva, sondern auch langes i (meint Z.) bemerkenswerth erschiene. — Gaelisch im Dict. der Highl. Soc. of Scotland Vol. I. p. 345: dia m., Gen. dé, Dat. dia; pl. diathan, et dée, et diathannan (das letzte, als ob etwa dem Sskr. devatâ f., Gottheit, näher kommend). Diadhachd (Deitas, numen 2. Fides, religio, pietas). Diadhuich Divinus, deum colens, pius (erga Deum), vgl. Ir. diade (divinus) Zeuß p. 67. Dalta-dé, wie Engl. a god-son or daughter (filius lustricus). — Cornisch diavol mit mehreren Nebenformen, und sogar in Verwünschungen (also mit Aufgeben von d) ioul, jawl; Plur. dewolow, dywolow, Norris Corn. drama II. p. 351. 417. aus diabolus gehört natürlich nicht dazu. Sach diauol (eig. Teufels-Sack; in anderem Sinne Teu-

felspack) d. i. daemoniacus, one possessed with the devil. Gel. diabhol, Teufel. — Bei den, übrigens im Punkte der Religion über alle Maaßen indifferenten Zigeunern erregt devel, Gott, mein Zig. II. 311. nur in Betreff des l eine kleine Schwierigkeit. Das Devala als ein Ahne vom Panini bei Roth, Nirukta p. IX., jener sonstiger Egn. und, im Sinne gleich mit „devalaka, ein Mann der Götterbilder unter seiner Obhut hat und vom Zeigen und Herumtragen derselben lebt (keine geachtete Beschäftigung)" Petersb. Wb. — Daß man bei Alb. Περνδία, Gott, an Comp. mit Δια gedacht hat, ohne daß jedoch dies mehr als Vermuthung wäre (s. Blau DMZ. XVII. 661.): sei hier bloß flüchtig erinnert.

Als in der Urreligion des Indogermanischen Stammes beim Entstehen des Zoroastrischen Licht-Dienstes ein Zwiespalt herausbrach, da wurden die früher verehrten Gottheiten (man vergleiche den ähnlichen Hergang beim Verschwinden des Heidenthums vor der christlichen Religion) zu Gegenständen des Abscheues und des Hasses, und daher dann Verkehrung der dêvâs, obschon doch etym. in Wahrheit „die leuchtenden", zu Göttern der Finsterniß, welche mit den Lichtgottheiten im beständigen Streit liegen. Windischmann, Fortschr. der Sprachk. S. 15 — 17. Lassen, Alt. I. 524. Vgl. Lettisch leek. deewi falsche (buchst., wie Ill. bog krivi, krumme) Götter, wie leeka sceewa (Weib) Concubine; deeweklis, f. kle, elk-deews, elks [etwa zu elle Hölle?] Götze, Abgott. Lith. padewis (glſ. Nebengott), dass., und in Deminutiv-Form Dêwaitis (liebes Gottchen; bei den Heiden, Gott des Donners, Perkunas) und dēwaite szwenta (heil. Göttin) Göttin des Regens. Viell. in hypokoristischer Form, um sie sich günstig zu stimmen. Esthn. wäärjummal, Abgott, vgl. wäär nimmi. Zuname; wäär usk Aberglaube. Woäras (fremd) jummal. So nun Zend (mit üblicher Verbreiterung des Diphth.) daêva, Nom. daêvô (f. st. a-s, wie zuweilen — in geeigneter Stellung — schon im Sskr.), Acc. daêum (u aus va), und davon z. B. daêva-yâg (adorateur des Devas) im Ggſ. zu Mâzdayaçni Mazdae s. Hormazdae cultor. Daher dann auch Npſ. ديو (sprich dêv, nicht dîv, Vullers, Lex. Pers. I. 957 sqq. Armen. thêw (demon) mit mehreren Verwandten Haug, DMZ. VII. 325. Friedr. Müller Beitr. zur Decl. des Armen. Nomens S. 14. Nicht nur, wie H. meint, ti. Leichnam (ganz nach der Zendischen Vorstellung, daß die Dews nach dem Scheiden der Seele aus dem Leibe von diesem Besitz nehmen), was nach Windischmann Grundl. des Arm. S. 11. jedoch (er schreibt di) = S. dêhi. sondern auch: tiu-thuthiun (mit Doppelsetzung des Suff. -tva- meint er), Zauberei (glſ. Teufelskunst) und tiutzaçn (eig. Dewsohn?) Held, Halbgott. Vgl. auch im Pers. dêv metaph. nicht nur homo perditus, pravae mentis et indolis, sondern auch vir fortis et

strenuus, athleta. Vgl. Teufelskerl, und den Egn. v. Manteuffel. Auch bei den Syrern weist Tychsen (Comment. Gott. XII. p. 18.), nach freilich nicht ganz sicherer Lesart, ein unstreitig den Persern bloß abgeborgtes Divo zur Bezeichnung des bösen Geistes auf. Asmodi. welches Tychsen S. 10. nach fremdem Vorgange (Reland, de Persicis Talmudis p. 281.) mit Hinblick nach διάβολος nicht uneben von Pers. azmû-den (experiri, calumniari, accusare) zu leiten schien, enthält vielmehr, wie ich schon Ausg. 1. Bd. I. S. LVII. ahnete und in Benfey, Monatsn. S. 201. bestätigt wird, unser Wort, indem es Zend aêshmadaêva (Erzdew des Neides) ist. So erkläre ich nun das mit Recht für unsemitisch gehaltene Ἀσμοδαῖος, das offenbar (bloß mit Verlust von v) sehr eng an das Zendwort sich anschließt, was von S. çimida (Atharva IV, 25, 4.), an welches von Gildemeister in Benfey's Or. und Occ. I. 746. gedacht ist, nicht in dem Maaße gelten kann. S. jetzt Justi Hdb. S. 9. Georg. eshmani, Teufel, Klapr. Als. Polygl. S. 110. und esmachéuli Spiritato, escmachéuli. Indemoniato. Paolini, Dittionario Georgiano p. 29.; allein Sathana (Satan) p. 80. Diavolo. Im Zend daêv-i (adorateur du Déva, Pers. ديوي (daêv-i) Giganteus, daemoniacus, aber dêv-âneh δαιμονιακός, insanus, im Kurdischen gekürzt zu dina Pazzo, frenetico, stolto (glf. besessen) aus Garzoni Lerch, Unters. II. 130., derselben dīn, dumm, angiebt, das seinen Zusammenhang mit d'au, Dew, im Zaza-Dialekte S. 203. freilich nicht mehr erkennen läßt. Vgl. Pers. devdâr Daemone obsessus; epilepsia laborans. Zig. dinello, dumm, rasend, Zig. II. 313.

Mit dêv sind eine Menge von Gegenständen im ersten Theile ihrer Benennung verbunden, sei es nun, um deren Schlechtigkeit oder großen Umfang dadurch zu kennzeichnen. Dev âbâd (glf. Teufels Wohnung) Locus desertus, ab hominibus non habitatus. Dev lâkh, auch dev gâh Locus, ubi daemones habitant 2. *met.* regio inculta, desertum 3. locus devastatus 4. pascua remota 5. locus frigidus 6. mundus (der sündhaften Weltlichkeit wegen?). — Ob auch die Flüsse Diavas und Adiavas, da wenigstens nicht von διαβαίνω (vgl. z. B. Δαρείῳ διαβάντι τὸν Ἴστρον Clem. Strom. 5.), als etwa den Dev's, oder ihnen nicht, geweiht, s. DMZ. XIII. 402. Auch der Mannsn. Ἀδεύης Aesch. Pers. 304. mag: „den Devs nicht zugethan" besagen wollen, also auch mit priv. Negation, jedoch in entgegengesetzter Richtung, wie ἄθεος, Sskr. a-deva 1. nicht göttlich, nicht von den Göttern stammend. 2. ungöttlich, widergöttlich. Vgl. Lith. be-dëwis, e mf. Atheist; auch Adj. gottlos, ruchlos, bedëwiszkas (vgl. wegen des Suff. abgött-isch), gottlos, Lett. besdeewigs (das Präf. wie im Russ. bez-bóxnik, Poln. bezbożnik, Gotteslaugner). — Weiter dêv bâd (buchst. Teufelswind), vgl. Wahl, Orient. Bibl., bezeichnet *met.* turbo vel ventus vehemens, procellosus,, qui aërem obscurat 2. insania 3. equus vel dromas

(daher Dromedar; auch beim Ovid Hundename) celeriter curres. Vgl., was von den Pferden in Gallaecia et Lusitania Justin 44, 4 sagt: tam pernices visuntur, ut non immerito vento ipsa concepti videantur. Vgl. Il. π', 149. 150. Viell. daher 'Ορα-πης Herod. η', 63. mit Sskr. Zend vâta (ventus) s. v. a. Sturm-rosse besitzend. Auch Mhd. wint Windhund, Windspiel (Ben. III. 716.) verm. s. v. a. windschnell. Dev suvâr (eques) wahrl. mit einer Nüance: schneller, tüchtiger (glf. Teufels-) Reiter. — Dev dest (Teufelshand) *met.* manu celer in opere, aut qui celeriter rem conficit. — Dev kemân (Teufelsbogen) arcus major crassior [also auch wohl nur mit fast übermenschlicher Kraft zu spannen]. — Dev kulûkh (Teufels-Schollen) Glebae magnae quae inter arandum e terra proveniunt et ad latus sparguntur.

Wenn man sich, wie der Mythus pflegt, die Natur nicht bloß von göttlichem Anhauche durchgeistet, sondern von höheren Wesen überall wie bevölkert und belebt vorstellt: dann ist es kein Wunder, daß man, was in KZ. IV. 416. kurz angedeutet und mit Beispielen belegt worden, auf so viele religiöse Beziehungen in Namen der Naturgegenständen stößt, und fast jeder Gott seine, der Thier- oder Pflanzenwelt entnommene Symbole zuertheilt erhielt. Also z. B. dodecatheon Zwölfgötter (Consentes -) - Kraut. Primula veris als Schlüsselblume auch sonst in der Sage merkwürdig s. Kuhn Herabh. S. 213. — Herba Mercurialis. Apollinaris (hyoscyamus wörtl. Saubohne; und Art solanum). Proserpinalis herba, d. i. wahrsch. doch auch proserpinaca. Neptunia. Artemisia, Dianae radix. Asclepias, Asclepion, und wahrsch. Paeonia von dem Götterarzte Παίων. Διονυσιάς. Jovis barba, sp. jusbarba s. w. Diez EWB. S. 196. Auch juglans. Aphrodisias (acorus) und aphrodisiace (Art Edelstein). Satyrion und so auch Satureja improba (d. h. aphrodisisch) Mart. 3, 75, 4. durch Anlehnung an satur, obschon von Satyri. Venerea pira und eine Art Muschel Venereae. Centaurea. Cereales herbae, Cerealien, und Cereale papaver, als (verm. der von großer Fruchtbarkeit zeugenden Körnerzahl wegen) der Ceres gewidmetes Symbol. Heracleus lapis sonst Lydius genannt. Auch Herculaneus als Bezeichnung großer Gegenstände, von formicae, urtica, nymphaea. — So nun auch Sskr. dyutaru (Himmelsbaum) und devadâru (Pinus deodâru) und danach im Pers. dêvdâr durch Kürzung. Legum buchst. Gottes-Baum. Devadhânya (Götterkorn) Bez. des Andropogon saccharatus. Roxb. Devadhûpa (Götter-Räucherwerk) Bdellion. Devakardama (Götterschlamm) Bez. einer wohlriechenden Mischung von Sandelholz, Agallochum, Kampfer und Safran. — Dev-čeh (eig. Teufelchen) fig. teredo 2. Hirudo, sanguisuga 3. nomen herbae. 4. Lignum, quo corpus radunt. Diwak The white ant (welche ihres Zernagens von vielen Ding

halber gefürchtet ist). Shakesp. Dêv-pâ (Teufelsfuß) 1. aranea 2. herbae genus (vgl. z. B. lycopodium; Bärenklau). Dev-khâr (Teufelsdorn) Rhamni species. Dev gandum (Teufelsweizen) genus tritici, quod in una vagina vel folliculo duo grana includit (also wohl lobend). 2. sec. al. spica magna granis carens (mithin aus Tadel, weil unnütz). 3. i. q. siligo, quod est genus frumenti hordeo simile, folglich, steht zu vermuthen, nur schlechtere Abart. — Dazu giebt es nun in den Wörterbüchern der Naturgesch. von Nemnich viele Parallelen unter: Teufel, E. devil, Holl. duivel; auch Hexe. Vgl. Grimm Myth. S. 981. Also z. B. Manis pentadactyla (Schuppenthier) in Nemnichs Cathol. p. 502: Daemon thebaicus; Diabolus Tajavanicus, der Tajovanische, Javanische, Sinesische Teufel, das Formosanische Teufelchen, le diable de Tavoyen. — Waldteufel, Beelzebub für den, Coaita genannten Affen. — Callionymus lyra, der Spinnenfisch; der fliegende Teufel, der kleine Meerdrache. — Cancer maja: Holl. Duivelskrab, Norweg. Troldkrabbe von Troll. — Libellula, die Wasserjumfer (Nemnich, Cath. p. 389.), hat unter vielen anderen Namen, wie z. B. verfluchte Jungfer, auch den von Teufelspferd, des Teufels Reitpferd, wie Arragonisch caballito [Dem.] del diablo. Allein nicht minder Gottespferd, Gottespferdchen. Also ähnlich wie Lettisch deewawehrssiñš [Gottesrind] Holzbock, von schwarzer Farbe, und deewakohziñš [Gottesbäumchen], Ambrabäumchen, Haberraute Stender WB. S. 394. b., was mit Lith. dẽwmedis [Gottesholz], Eberraute, Stabwurz, dieselbe Pflanze, nämlich Artemisia abrotanum, ist, Poln. bożé drzewko, wie Ungar. isten-faja [Gotteshölzchen]; jenseit der Donau Herrgotthölzel. Altn. Tyvidhr, Dän. tysved (Martis arbor) Daphne mezereum. Grimm Myth. S. 1144. — Vgl. meine Zig. II. 144. 539. Grand diable (Cicada aurita), petit diable (C. cornuta). — Das schwarze Wasserhuhn (Fulica atra) unstreitig seiner Farbe wegen nicht nur Pfaff, sondern auch Span. el diablo de mar, Frz. Diable de mer. Letzteres aber auch Lophius piscatorius, welcher Fisch seiner monströsen Gestalt wegen auch Seeteufel, Holl. zeeduivel, E. sea devil, devil fish heißt. Desgleichen Arten von Raja, wozu z. B. der Zitterrochen, Nemn. Cath. p. 1115., Engl. devil-ray. Ferner Frz. Diable ou crapaud de mer, Drachenkopf u. s. w. Scorpaena porcus. — Alcyonium manus diaboli. — Teufelsklaue 1. Strombus chiragra 2. Lycopodium clavatum. — Teufelsantlitz: Ophrys apifera. — Teufelsauge: 1. Adonis 2. Hyoscyamus niger. Dies zweite giftig: daher?-Vgl., und aus eben diesem Grunde: Teufelswurz: Aconitum napellus; sowie Teufelspeterlein, Blutpeterlein (der rothen Flecke wegen), Katzenpeterlein, der Aehnlichkeit mit Petersilie (daher auch Hundespetersilie) halber der Schirling: Conium ma-

culatum.—Teufelsbart: Anemone alpina.—Teufelsdarm (weil sich auf der Erde hinschlängelnd) Convolvulus arvensis, wie Teufelszwirn, nicht nur für 1. Clematis vitalba et flammula, sondern auch 2. Cuscuta europaea, welche beide sich um andere Pflanzen wickeln. — Teufelsfinger, Teufelskegel, s. Belemniten, von ihrer Gestalt. — Die Wurzel von Scabiosa succisa (Morsus diaboli) ist, wie Nemnich angiebt, unten an den Fasern wie abgebissen (succisa) und daher der Aberglaube, als habe der Teufel sie, weil sie der Pest und jedem Gifte widerstanden, aus Mißgunst weggebissen. Daher des Teufels Abbiß, Holl. Duivelsbeet, Dän. Dievelsbid, E. the devil's bit, It. morsicatura di diavolo, Sp. mordisco de diablo, Port. morso do diabo, Böhm. čert (des Teufels) kusowy korzen (verstümmelte Wurzel). — Teufelsmilch (auch Wolfsmilch, von dem Milchsafte) Euphorbia esula etc. — Teufelseier, Hexeneier: Phallus impudicus (fungus foetidus penis imaginem referens). — Ferula asa foetida giebt aus der Wurzel einen an der Luft sich verdickenden Saft von ekelhaftem Geruch, welcher in den Apotheken unter dem Namen Stercus diaboli vorkommt. Teufelsdreck, Holl. duivelsdrek, Dän. Dyvelsdraok, Schwed. dyfvelsträck, E. devils dung. Eben so Teufelskind (Mustela putorius) für Iltis, sowohl seines üblen Geruches als seiner Schädlichkeit wegen. — Auch sehr hübsch: Devil's snuff boxes (des Teufels Schnupftabacksdose) und Trudenbeutel (vgl. Trudenfuß) der Bovist oder Staubschwamm. Wohl dem Gr. ὀνόπορδον (eine Distelart, die etwa dem Esel, wenn er sie frißt, Blähungen verursacht?), jedoch verm. in anderem grammatischen Sinne, nachgebildet: Lycoperdon (Crepitus lupi) bovista, welches vermuthlich dem Deutschen Puffist (Engl. puffist st. puff-ball, auch bullfist, obschon fist Engl. Faust) d. h. ein Fiest (flatus ventris sine crepitu, vgl. Benecke III. 331.), der mit Puffen (Zerplatzen) erfolgt, so nachgebildet worden, daß es an bovist erinnert. Uebrigens nicht nur stoibenfist (weil er stäubt), sondern auch Bubenfist, Pfafist (wie von Pfaff; vgl. Nonnenfürzchen von kleinen runden Pfeffernüßchen) und variirt Weiberfist, Blindfist, Wolfsfist, Hundsfist, Krafist (mit: Krähe). Frz. vesse-de-loup Faux champignon, qui n'est plein que de vent et de poussière; aus Lat. visire. — Als Gegenstück, und um daran die Bigoterie der Spanier erkennen zu lassen, bei Nemnich Naturgesch. S. 1578, z. B. Hierba de San Alberto (Erysimum officinale, also wohl, weil heilkräftig); de Santa Barbara (E. barbarea); de San Antonio (Epilobium hirsutum); de San Benito (Geum urbanum); de San Cristoval (Actaea spicata); de San Felipe (Isatis tinctoria); de San Guillermo (Agrimonia eupatorium); de S. Jerardo (Aegopodium podagraria); de S. Juan (Johanniskraut) Hypericum perforatum, Teufelsflucht,

weil es den Teufel vertreibt, Grimm Myth. S. 1164. vgl. 590. Hierba de San Jorge (Valeriana rubra); de San Lorenzo (Sanicula europaea); de San Pablo (Primula veris); de San Piedro (Parietaria officinalis); de Santa Quiteria (Mercurialis tomentosa); de San Roberto (Geranium robertianum); de Santa Rosa (Paeonia officinalis); de Santiago (Senecio Jacobaea). Hierba de la Santa Maria Tanacetum balsamita, wie bei uns Marienblümchen (Bellis perennis). H. de la trinidad sehr begreiflich Viola tricolor; allein auch Anemone hepatica. H. de los Canonigos (der canonici, welche die Ordensregel, den Kanon, befolgen) Valeriana locusta.

Länger läßt sich nicht die Frage nach dem Griechischen θεός (Aeol. mit ι: θιός, Θί-σβη u. s. w. Ahrens Aeol. p. 179., was aber bloßer Stellvertreter von ε scheint) verschieben, dessen θ, wenn es anders hier für δ steht, tief in der Sprache wurzelt, wie der Uebergang zu σ im Lakonischen beweist (Ahrens Dor. p. 67., wie ναὶ τὼ σιώ i. e. θεώ, bei den Dioskuren, also im Du., was bei Διόςκουροι (die Bildung mit Gen. wie νεώς-οικοι) nicht der Fall ist. Σεῖος (θεῖος) ἀνήρ, etwa wie μέσσος aus S. madhya-s. Auch hinten mit nomin. ρ st. σ (wie altnord. Ty-r) σιόρ = θεός p. 72. Dazu Egn. wie Σειδέκτας = Θεοδέκτας, Σείπομπος = Θεόπομπος u. s. w., woran sich denn selbst einige (durch Erborgung aus irgend einer Mundart?) gemeingriechische Namen lehnen mögen. Nämlich Σίσυφος (erste Sylbe lang, und mit υ st. ο, vgl. Ahrens p. 123.), was ich für θεόσοφος halte. Σίβυλλα, nach Platos Phaedr. 244. von Σιός = Διός, und βουλή, Aeol. βυλή Ahrens Aeol. p. 99., was nicht ganz unrecht sein mag, wennauch vielleicht eher wie Θεόβουλος, dafern nicht die Kürze des i z. B. Ov. M. 14, 104. 154. widerstrebt. Siehe KZ. VI. 133. Etym. Legenden S. 305. Möglicher Weise selbst ἡ Σίπυλος (Stadt, weibl.) und ὁ Σ. (Berg; männl.), deren i auch kurz, z. B. Ov. M. VI, 149., (obschon Δίπυλον bei Athen, und späterer Name der πύλαι Θριάσιαι, eher: „zweithorig“ sein möchte). — Sollte in dem Dor. Θευ- der Compp. Θεῦγνις, Θεύδοτος u. s. w. noch ein Dig. durchklingen, oder ist es lediglich eine andere Weise der Contr. als im Att. Θουκλῆς, Θουκυδίδης? — Θεός stimmt nun äußerlich mit Deus aufs trefflichste. Ja es könnten selbst Lith. diẽwas u. s. w., da die baltischen Sprachen an Stelle von Sskr. dh und Gr. θ stets unaspirirtes d zeigen, sodaß es sich nicht von dem d solcher Wörter unterscheidet, in welchen d dem Sskr. d und Gr. δ gleichkommt (also so gut dĕmi = τίθημι, wie dûmi = δίδωμι), — sich auf Seite des Griech. θεός (bei diesem Ausfall von Dig. vorausgesetzt, wie in der That kretisch θιός und θιβός, welches freilich M. Schmidt KZ. 12, 213. für fehlerhaft digammirt ausgeben will) hinüberziehen lassen. Dann freilich aber nicht, ohne sich von Sskr. dêva-s zu trennen. Man hat nun

wegen der Aspirate in $\vartheta\varepsilon\acute{o}\varsigma$ einen harten Stand, will man es nicht dem Sskr. deva-s (adjectivisch, z. B. deva mit savitar, d. i. splendens sol) ganz entfremdet wissen, insb. da doch der Contrast zu δῖος, Διός u. s. w. ein so großer ist. Der Volsk. Dativ deve Declune, worin Corssen Volsc. ling. p. 3. 34. einen Gott erblickt, giebt keine Entscheidung, ob das erste Wort = dēo, oder divo. – Zuerst aber, meines Wissens, war es Friedr. Windischmann Fortschritt der Sprachk. München 1844. (und nicht G. Curtius, z. B. Grdz. II. 95.), welcher θεός von den Formen mit Delta trennt. Er nahm es aber, was Curtius nicht thut, als Derivat von S. dhâ im Sinne von „Schöpfer". S. meine Bemerkungen hierüber in der Anz. A. L. Z. Mai 1848. S. 859., wo ich zur Entschuldigung des θ οὐθείς beibringe. Vgl. Zähllm. S. 152. und auf den Herakleischen Tafeln οὐδεἰ-εν μηδεἰ-εν mit der alten, dem Η entnommenen Vorderhälfte für Spiritus asper. S. T. Mommsen, Iscr. Messapiche p. 88. – Lottner KZ. XI. 165.: „Altn. diar, Götter, ist nicht = S. deva, da dies durch altn. tivar (Pl.) regelrecht vertreten ist, sondern gehört mit Gr. θεοί zusammen zu einer ganz anderen Wz."

Eine Sammlung von Herleitungen des Griech. Gottesnamens findet sich bei Creuzer Symb. I. 169. Lennep, Etym. Gr. p. 331. ed. 1. Vossii Etym. Lat. p. 179., wovon wenigstens einige kritisch zu beleuchten nicht überflüssig sein mag. Festus p. 54. ed. Linde (vgl. dazu p. 401.): Deus dictus, quod ei nihil dêsit [abgesehen davon, daß formell dies, eher noch von δέομαι, nicht möglich wäre, in Wahrheit eine Herleitung à la lucus!] vel quia omnia commoda hominibus dat [in Wirklichkeit, meine ich, Δᾶ, als Geberin, und nicht = γῆ, d. i. genetrix]; sive a Graeco δέος, quod significat metum eo, quod hominibus metus sit. Sed magis constat, id vocabulum ex Graeco esse dictum, aspiratione dempta, qui mos antiquis nostris frequens erat. Ein Lehnwort ist nun Deus aber gewiß nicht, und, was das Aufgeben der Aspiration anbetrifft, so wüßte ich allenfalls das Zusammenfallen von τίθημι in condo, abdo, mit sonstigem do = δίδωμι anzuführen, während viel häufiger Gr. θ im Lat. durch f vertreten wird, welcher Umstand viell. gerade für Unursprünglichkeit des θ in θεός zeugte. Ungewiß wenigstens sind die Gleichstellungen von dem Lat. per-do mit dem doch nicht so gewiß comp. Griech. πέρθω; oder von gaudeo mit γηθέω. Ferner erklärte δέος, selbst wenn wir, nach des Statius Ausspruche: Primus in orbe Deos fecit timor, zu ihm unsere Zuflucht nehmen wollten, schwerlich den Hauch in θεός: angenommen daß die Bildung, wie der Sinn verlangt, einen Passiv-Begriff: δεινός, furchtbar, zulasse. Wollte man nämlich auch in δέος einen Halbvokal hinter δ vermuthen, der nach Weise des Zend. thwi, in θεός Aspiration erzeugt hätte: so bliebe doch immer sonderbar, warum das gleiche

hörige Verbum für „fürchten" im Griech. nirgends sonst diese zeigt. Auch müßte ferner befremden, daß Sskr. dvâr (Go daur entweder auf dh hinweisend oder mit Stillstand von d a seinem Fleck) nicht nur θύρα sich gegenüber hat, sondern sogar fo res im Lat. mit f (und nicht d wie in Deus). Et. F. I. 9 Ausg. 1. — Herleitung aus θεάομαι, entweder „der Schauende (quia omnia ejus visui subjiciuntur), oder — passivisch, wie θε ατός, sei es nun nach der Pythagoreer Meinung beim Stob. Ecl phys. p. 4. bloß „im Geiste geschaut" (Ὁ μὲν Θεὸς αὐτὸς οὔτε ὁρατός, οὔτε αἰσθητός ἀλλὰ λόγῳ καὶ νόῳ θεορατός [θεωρητός, was man selbst von θεὸν ὁρῶ herleiten wollte?!], oder, nicht so abstract und mehr sinnlich auf die prachtvollen Gestirne bezogen: spectabilis, admirabilis, θαῦμα ἰδέσθαι, wäre, insofern θεάομαι, Ion. θηέομαι, Dor. θᾱέομαι, anschauen, anstaunen, selber erst aus θέα (Anblick, Anschauen) entspringt, nur dann möglich, wenn θεός auf die, letzterem zum Grunde liegende Wurzel, freilich unbekannter Art, zurückginge. Sie mag aber für θέα, das poet. θέος n. = θέαμα, θηέομαι, θαῦμα, Lith. dywitis' sich wundern (s. hierüber schon weiter zurück) und daher z. B. dywžaislis (Nesselm. S. 144. 539.), buchst. s. v. a. Schauspiel, die nämliche sein, und würde in diesem Falle also auch Verlust von Digamma in θέα u. s. w. kaum einem Zweifel unterliegen. — Die Kürze in Dĕus mag sich nach Ausfall eines v (doch hätte der von j, vgl. z. B. aur-ĕus mit Gr. χρύσ-ειος, εος aus S. -êya? unstreitig dieselbe Folge gehabt) erzeugt haben, etwa so wie in pro-prĭus d. i. quod pro prīvo est (jedem für sich, privatim, gehört). Auch dĭ-es ohne v. Die romanischen Formen, wie Span. diós mit Beibehaltung des Nominativzeichens, Frz. Dieu u. s. w. bei Diez, EWB. S. 123. Zur Erklärung des Vorschlages im Ital. iddio, welcher nicht der Art. il sein könne, erinnern Blanc und Diez (Krit. Anhang S. 10.) an die Redensarten mercè di dio (mercè d'iddio) und per l'amor di dio. Altrom. damrideu u. Aa. aus Ital. domeneddio, entst. aus dem Vokativ domine Deus. Vgl. unser lieber Herr (κύριε)-Gott. Im Walachischen mit gelispeltem d: Zeu = Deus (nicht etwa Ζεύς), das aber fast ganz durch Dumnezeu verdrängt worden. Zicu (dico) zeu (Deum) lui (eum) Dumnezeu (dominum deum) Juro per Deum. De zeu (glf. bei Gott): utique, videlicet, procuel dubio, freilich, das versteht sich. Vgl. θήν u. dgl.

Plato im Krat. p. 83. Stallb. und daraus Euseb. lib. 4. προπαρ. spricht als Vermuthung aus, wie noch heute die Barbaren [darunter nach Herodot die Perser], so möchten auch wohl die ersten Menschen Griechenlands Sonne, Mond, Erde, Gestirne und Himmel als die alleinigen Götter verehrt haben; ἅτε οὖν αὐτὰ ὁρῶντες πάντα ἀεὶ ἰόντα δρόμῳ καὶ θέοντα, ἀπὸ ταύτης τῆς

φύσεως τῆς τοῦ θεῖν θεοὺς αὐτοὺς ἐπονομάσαι· ὕστερον δὲ κατανοοῦντες τοὺς ἄλλους πάντας ἤδη τούτῳ τῷ ὀνόματι προσαγορεύειν, wozu Stallbaum mit gutem Fug erinnert, es habe Plato diese Ableitung von θεοί, als wären sie cursores, bloß in Bezug auf des Heraklit Lehre vom ewigen Fluß der Dinge vorgebracht und es sei ihm mit derselben keineswegs Ernst. Alles Ernstes aber ist sie dem Plato vielfach als wahr nachgesprochen. So im Etym. M. παρὰ τὸ θέω, τὸ τρέχω, und zwar nicht bloß in dem angegebenen Sinne: οἱ ἀρχαῖοι ἐπὶ ἡλίου καὶ σελήνης καὶ ἀστέρων ἐτίθεσαν τὸ ὄνομα, παρὰ τὸ ἀεὶ θεῖν καὶ κινεῖσθαι sondern auch mit einem ganz albernen Zusatze, weil εἰς θεὸν [als Bittende?] πάντες τρέχομεν, da θεός unmöglich doch bedeuten könnte: qui aditur (Dii, quem homines adeunt) precibus. Wird nun aber gleich δρόμος, cursus, vom Laufe der Gestirne gesagt, und τρόχος vom Kreislauf, z. B. der Sonne: so wäre doch θέειν, von Gestirnen gebraucht, vielleicht auch erst nachzuweisen. Bei Macrob. Sat. I. cap. 23: Omnium physicorum assertione constat calorem humore nutriri. Nam quod ait, θεοὶ δ᾽ ἅμα πάντες ἕποντο, sidera intelliguntur; quae cum eo ad occasus ortusque quotidiano impetu coeli feruntur, eodemque aluntur humore: θεοὺς enim dicunt sidera et stellas, ἀπὸ τοῦ θέειν hoc est, τρέχειν, quod semper in cursu sint; ἢ ἀπὸ τοῦ θεωρεῖσθαι. Θέω entspricht nicht genau dem Sskr. dhâvâmi wonach ersteres vielmehr αυ an Stelle von ε(F), ευ haben müßte wie ja auch Ζεύς nicht dem Sskr. dyâus im Diphth. gleichkommt. Vielmehr dem Sskr. dhav-â-mi (rennen, rinnen). Wegfall des Dig. könnte in θεός eben so statt gefunden haben. Das Sskr. dhavá (sonst 1. Mensch, Mann 2. Ehemann, woher vi-dhavâ Wittwe, Et. F. I. 711.) ließe sich zur Noth in dessen Sinne 3. Herrscher, Gebieter (als ob vom Neutr. dha Besitz, Reichthum) heranziehen. Eine Meinung, die auch ihre Vertreter gefunden hat. KZ. I 158. — Es sieht nun aber wohl jeder, wie die Benennung „Läufer", S. dhâvaka, vgl. θοός, sich für die Götter im Allgemeinen (höchstens nicht für den Götterboten) übel schicke, wollte man auch zugeben, die Benennung sei ursprünglich von den Gestirnen hergenommen. — Nur kurz gedenke ich hier der Herleitung des Lett. Deews (Deus) aus dewejs (Geber; vgl. dewigs mild, freigebig, aus doht, dare) durch Stender, welche höchstens vom Lettischen Standpunkte einen Schein der Wahrheit für sich hat, jedoch aber schlechthin falsch ist. Et. F. I. 40. Ausg. 1.

Eine andere Erklärung, und zwar nicht bloß im Scherz, gibt Herod. II. 52. mit Wessel. dahin lautend: θεοὺς προσωνόμασαν σφεας ἀπὸ τοῦ τοιούτου, ὅτι κόσμῳ θέντες τὰ πάντα πρήγματα καὶ πάσας νομὰς εἶχον. „Τὸ ποιῆσαι θεῖναι (wie thun, E. to do) πρὸς τῶν Ἀρχαίων ἐλέγετο, ut observat

Athenaeus Libr. XI. p. 503. Hoc pacto θεὸς erit conditor mit derselben Wz. comp.] et creator universi." Uncontr. bleibt ε auch z. B. im Ion. Conj. Aor. θέωμεν. Sonst wäre Ableitung von einer Wz. θη = S. dhâ hinten mit â mittelst des Suff. ο = S. a (ο-ς, a-s im Nom.) doch immer etwas Befremdliches, und hätte sich z. B. θέτης im Sinne von „Schöpfer, Ordner" oder θετήρ· τολμητής. πράκτης Lob. Rhem. p. 191. für Gott viel besser geschickt. Im Sskr. mit Suff. -tar (Gr. τορ): dhâtar (Zend dâtar, vgl. Burn. Y. p. 357.) 1. der Setzende, Gründer; Schöpfer; Bringer; Ordner; Erhalter 2. m. Name einer göttlichen Person: Stifter, Gründer; Geber, Schöpfer, Ordner, conditor. Er ist der Genius der Thätigkeiten, welche das Zeitw. aussagt u. s. w. S. das Petersb. WB., welches sogar dha (Nom. dha-s. möglicher Weise von dhâ) a, als Bein. Brahmans b, Kuvera's (hier wohl s. v. a. Besitzer, weil Gott des Reichthums) S. 851. und mit Beibehaltung des vollen Vokales (d. h. nicht mit a als ableitendem Suffix) dhâ auch als Bein. Brahmans S. 930. hat. Mit dhâ compp. Nomm. in Menge bei Regnier, l'idiome des Vedas p. 102. — Unter solchen Vorgängen wäre, wie man sieht, etwa den leidigen Hiatus abgerechnet, den dann kaum (doch s. Petersb. WB. dhâ-ya; allein pass. dhêya, was geschaffen wird) Wegfall eines Conf. entschuldigte, Herkunft von θεός aus Wz. θη an sich, d. h. ohne Rücksicht auf überwiegende Gegengründe, nicht gerade leichtsinnig von der Hand zu weisen.

Um die Möglichkeit, daß θεός trotz seines θ dennoch, was immer das natürlichste schiene, mit S. dêva-s („der Glänzende"; das Dig. geschwunden, wie in δαήρ = dêvar) in Einklang stehe, zu retten, greift Bopp Accentſ. S. 288. zu denselben beiden Wörtern, auf die ich selbst schon in der 1. Ausg. Th. I. S. 95. 102. mich berufen hatte, θύρα (wovon früher) und dem durch Umstellung der Aspiration entstandenen θυγάτηρ, Tochter (nicht, was die Lautverschiebung von δ erheischte: Zochter) neben S. duhitar worüber s. Et. F. I. 631. Kuhn Ztschr. I. 184. und Legerlotz VII. 307. suchten θεός = dêva-s durch Uebertragung des (übrigens labialen) Hauches von der Mitte auf den vorderen Conf. zu retten, wovon freilich, wie Curtius unter Anderem mit Recht einwendet, das Verharren von δ in δῖος Διός δαήρ = dêvar u. s. w. seltsam abstäche. Auch οὐθείς, μηθείς (z. B. Ahrens, Dor. p. 84. 586. Et. F. I. 833.) brächte keine Hülfe, indem das äußerst seltene Eintreten von θ für δ (sonst nur τ) hier durch den aspirirenden Einfluß von εἷς bedingt ist, wie das Nichtvorkommen von θ in οὐδεμία u. s. w. aufs klarste beweist. Τένδω und τένθω s. Hesych.

Das Neueste, was mit Bezug auf θεός gesagt worden, sind vielleicht die Bemerkungen von Schweizer-Sidler KZ. XII. 305. unter Berücksichtigung von Curtius, Grundz. II. 95—98., welcher letz-

tere Döderleins Erklärung von θεός aus Wz. θες Nr. 312. z
Schutz nimmt. Um diesen Ansatz der Wz. hinten mit σ aber ist
es selber schon mißlich, s. das Desid. zu dha S. 165., und erst recht
um die Vermuthung, als sei der Hiatus in θεός durch Ausfall von
σ herbeigeführt. Die Herleitungen und θέσσασθαι selbst lassen durchaus
keinen zweifelsfreien Schluß auf den ächten Charakterbuchstaben der Wur-
zel zu. Er könnte, so gut wie σ, auch eine dentale Muta, z. B. τ
(vgl. ἐρέσσω, ἤρεσ-σα und ἤρε-σα mit ἐρετ-μός auch viell. ἐρέ-
της und nicht ἐρέ-της oder λίσσομαι); oder etwa mit Umstellung der
Aspiration, θ (vgl. θεσμός, Dor. τεθμός) sein, die sich ja laut-
lich geradeso verhalten würden. Grundbedeutung mag freilich wohl
nicht die des Sitzens, (vgl. θαάσσω, θάσσω, oder gar θέσ-
θαι), als supplex, sein, wie Schneider im WB. vermuthet. Cur-
tius vgl. falsch Lat. fes-tus und die Berufung auf θέσ-φα-
τος, θέσ-κελς u. s. w. hilft ihm auch nichts. S. II. 166. — Er
hat es nicht für nöthig gehalten, die von diesen u. aa. Ww. schon
Ausg. 1. Th. I. S. XXXIX. von mir (vgl. Buttm. Lexil. I. 165.
Lob. Phryn. p. 649. und über Comp. mit Dativen S. 683.) ge-
gebene Deutung zu widerlegen; und sehe ich meinerseits daher auch
keinen Grund, davon abzugehen und meine, ich bilde mir ein, wohlbe-
gründete Erklärung mit der aus einem fingirten θεΣό, dem also in
jenen Compp. wider Recht und Billigkeit müßte End-o *) abgeschnitten
sein, [oder wohl gar einem nominal gebrauchten θες ohne Suffix?]
zu vertauschen. Dasselbe gilt von Bopp Vgl. Gramm. §. 971., der,
bin ich versichert, meine Deutungen nicht verbessert hat. Siehe auch
KZ. III. 387. Desgl. Sanneg, de Vocabb. compositione Gr.
praec. Aeschylea, der aber von dem unhaltbaren Grundgedanken
ausgeht, als könne Digamma sich in σ verwandelt haben, was nie
und nirgends (alle seine Beispiele sind unbeweisend) der Fall ist. So-
der ist θέσσασθαι, zu Hülfe rufen, von θέω (laufen) trotz βοη-
θός, noch z. B. κλάω, brechen, digammirt, wie κλαδεύω, κλαστής
(σ aus δ, u. s. w. beweisen. Ja, wenn es kein θεός-δοτος Hes.
Opp. 322. (d. i. θεοῖς, a diis-datus; vgl. jedoch mit Genitiv
Sg.: Διός-δοτος) und danach minder richtig gedacht: θεόςδωρος
st. θεοδώρητος; oder θεοςκυνεῖν von θεοςκυνής neben θεοκυ-
νής s. M. Schmidt Hesych. II. 308. sammt θεοςεχθρία gäbe!
Soll in diesen etwa End-o vor das Sigma gerückt sein? Dem wi-
derspricht doch entschieden μογοςτόκος Il. 16, 187.; 19, 103. Theokr.
27, 29. Εἰλείθυια, quae in partibus (natürlich vor Allem aber,
da wo sie am nöthigsten ist, bei schweren Geburten) laborantibus
adest. Vgl. Hesych. μογοςτόκος Εἰλήθυια· ἡ μογοῦσα καὶ πο-
νουμένη περὶ τοὺς τοκετούς· τουτέστιν λοχεύτρια. Im Gs.

*) Das ist z. B. nie, man müßte denn μέσφα so nehmen, mit μέσο- der
Fall. Doch Κρεσ-φόντης wohl: Mörder selbst von κρέσσονες. Vgl.
etwa δεσπότης S. 240.

zu εὔτοκος, ταχυτόκος also unstreitig: schwer (d. h. unter Anstrengungen, μόγοις, mit Mühe, was ich mit μόγις durch Abkürzung, wie modŏ aus modò, gleich erachte) gebärend, was es in späterer Zeit auch wirklich, sowie μογοςτοκία bei Manetho: schwere Geburt, bezeichnete. Nicht also, wie es Hesychius grammatisch scheint nehmen zu wollen: sich mühend um die Geburten, in welchem Falle ich über das ς im ersten Gliede gar keine Auskunft zu geben wüßte. —

Θεοςεχθρία in dem pass. Sinne von θεοεχθρία (das Gottverhaßtsein) von θεόεχθρος (verm. mit Beibehaltung des ο, um nicht zwei ε zusammenstoßen zulassen. Vgl. θεαίτητος), allein zusammengerückt, so bedünkt mich, aus θεοῖς ἐχθρός (den Göttern feind oder verhaßt). Dagegen act. Haß gegen Gott, Gottlosigkeit Arist. Vesp. 418. in dem Sinne, wo ἐχθρός τινι (jemandem feindlich gesinnt). Vgl. gottesfürchtig aus Gottesfurcht, Furcht Gottes (vor Gott). — Ueber ἐνθουσιάζω (vgl. ἐνθεάζω, θειάζω, συνουσιάζω) s. Th. II. 819. und Leo Meyer KZ. VII. 417. glf. aus einem Partic., vgl. ἀποθεόω. Auch θεοςκυνεῖν enthält wahrsch. θεοῖς in der Weise von ὀρχησάμενοι θεοῖσιν (den Göttern zu Ehren) Matth. Gr. §. 394., will man nicht wegen προςκυνεῖν τοὺς θεούς, an den Acc. Pl. [etwa nach Dor. Weise auf -ος st ως Ahrens Dor. p. 227.], oder wohl gar an die Präp. ἐς, denken. Uebrigens schwerlich: „anhündeln", wie J. H. Voß meinte, sondern hingekauert die Knie des Angeflehten (vgl. unser „Anliegen") umfassen, und daher zu conquiniscere, Goth. hauns, niedrig, woraus haunjan, ταπεινοῦν. Canini, Diz. Etimol. Italo-Ellenico will in ἐνθ. θύω (toben, rasen), θύσις (das Brausen, Stürmen) suchen, und gäbe dafür etwa Θυστάδες· Νύμφαι τινές, αἱ ἔνθεοι, καὶ Βάκχαι einen Schein her. Daß aber ου nicht so leichten Kaufs sich an Stelle von υ (vgl. θυσιάζω) setzt: kümmert den linguistisch durchaus ungeschulten Italiäner gar nicht. Νουνεχής wohl nicht mit νοῦν, sondern aus ἐνέχω. — Des Gen. Sg. deva-sya (θεοῖο, mit Ausfall von Sigma wegen) ließe sich freilich auch noch die Frage stellen, ob θεος- in den obigen Formen Gen. Sg. sein könne. Man entginge damit dem immer ärgerlichen Umstande, daß sich Verdunkelung des Diphth. in θεοῖς nur schwer begreift. Auch selbst ein heteroklitischer Dativ (vgl. νέεσσι, νήεσσι) erklärte das ο nicht. Was Buttmann von θέσφατος fabelte, das σ sei „nur ein euphonischer kräftigender Laut, wie in σακές-παλος u. d. g.": kann heutzutage niemanden mehr befriedigen, der da weiß, daß in σάκος u. aa. Neutren dieser Art das ς zum Thema gehört und nur durch Ausstoß in mehreren Casus fortblieb. Bei θυοσκόος käme es darauf an, ob das σ zum zweiten Theile (vgl. z. B. Opfer-Schauer, vgl. caveo) oder zum ersten (καίω) gehöre, in welchem zweiten Falle es θυος- κόος zu schreiben wäre. Vgl. θυηκόος, welches den Plur. von θύος enthalten mag. Etwa θύσκη, Räu-

μεναι. Θέςφατον πολύφατον. ὑπὸ θεοῦ
θεῖον. μέγα. ἀργόν. ἄπρακτον. τὸ ἐκ θεοῦ μά
τεία. Ἀθέςφατον πολὺ (δυς)παρακολούθητοι
ἂν θεὸς φατίσειεν (vgl. infandus, unaussprechlic
ὑπερβολὴν πλήθους. Θεόφατα ἐκ θεοῦ σι
λόγια, πεπρωμένα. πολλά. ἄφατα. ὑπὸ θεοῦ π
Betreff der Dativ-Bildung in θέςφατος vgl. m
dem Dat. Sg. κηρί-φατος, von der Κήρ getödtet,
Dat. Pl. κηρεσσιφόρητος. wogegen unpassender κ
telst der Keren etwas (d. h. den Tod) bringend. Ἐυ
Auch Θεςπρωτός Apollod. III. 8. enthält, meines
zweifelhaft den Dativ (θεοῖς, wahrsch. instr. a Dii
πεπρωμένος); und leuchtet, wenn Strabo sagt,
μὲν παλαιὸν ὑπὸ Θεσπρωτοῖς ἦν κ. τ. λ., de
wähnten Völkernamens ein. In Betreff des dur
Zeus und zugleich der Διώνη geheiligten Δωδω
Wt. I. 97.) möchte man sich fast geneigt fühlen, in d
einer Redupl. erweckenden Namen, der aber schwer
kommt (a. a. O. S. 96.), auch die Paarung jener
men zu suchen. Es müßte freilich das erste ω für ο
stehen und zweimal Jota unterdrückt sein; und außerd
hinten eine ableitende Adjectiv-Endung. Ob also et
nung, vgl. δῶ, δῶμα? oder Zeus Sitz (vgl. ἕδα
wie man die Ἑλλοί mit ἑλλά (assim. wie sel-la), d. i. (
nirt hat? S. Preller eben da. — S. noch Roediger, (

Um das σ von θές-κελος d. i. θεοῖς ἴκελος
stoß von ι), vgl. ἰσόθεος, ἀντίθεος (gls. Gott a
δαιμίκελα. θεοῖσιν ἔοικε Od. Z. 243., zu erklär

in diesen dem zweiten Theile gebühren mag, so schließt das nicht aus, es sei ein anderes dativisches davor unterdrückt. *Θεσπέσιος* hat hinten σ unstreitig aus ursprünglichem τ, also nicht wie viell. in *Τειρεσίας* aus *τείρεα* (Thema *τεῖρος*) und in *ἀπειρέσιος*, unbegrenzt (etwa ein Neutr. auf -ος, vgl. *πεῖραρ*), *κηρέσιος*, (aus D. Pl.?) von Benfey Or. und Occ. I. 278. kaum richtig erklärt, sondern wie *Θεοδόσιος*, *φύξιος* (vgl. Buttm. §. 119. Anm. 35.), denen Sskr. Suff. ti = Gr. *τι*, *σι* zum Grunde liegt. Also nicht von *ἔπος*, sondern, von dem Simplex zu *ἄ-σπετον* (infandum), mit Suff. -*ιος*. Mithin dem Sinne nach ziemlich gleich mit *θέςφατος*, von den Göttern gesprochen, nur daß in letzterem das Adj. Verb. ohne neues Suff. verblieb. Wegen der Seltenheit von Adjj. auf -*ι* (z. B. *τρόφ-ις*) könnte man aber in *θέσπις* (erweitert zu *θέσπιος*) auch etwa ein obsol. *σπε-σι*, nach Analogie von *σχέσις*, *σχετικός* suchen, dessen zweites σ nach Ausstoß des ε vor dem ersten gewichen wäre. Mithin etwa als Possessiv-Comp.: „Götterausspruch habend“. Das Hesychische *θεοεπεῖς· ἐκ θεοῦ ἑπόμενοι, ἢ λεγόμενοι* (also letzterenfalls aus *ἔπος*) ist zu unsicher, als daß man darauf bauen dürfte. Nicht leicht aber wird sich jemand dadurch bestimmen lassen, in *θέσπις* etwa *θεοῖς ἑπόμενος* zu suchen. Uebrigens könnte ein Dativ in diesen Wörtern nur instr. Sinn haben, nicht den gewöhnlichen dieses Casus (vgl. Matthiä §. 390. S. 717. den Gebrauch vom Dativ bei Subst.). *Σῶσπις* Egn. mit demselben Schlusse (glf. sana divinatione praeditus; vgl. *Σώμαντις* mit *Θούμαντις*), wie *Θέσπις*. Letzteren Namen, wenn ihn nicht geschichtliche Personen führten, könnte man als die Sache bezeichnend und mythisch: divino (Dionysi) numine afflatus, oder Göttliches redend, verdächtigen, gleichwie ich dies, nach Welker zu Schwenks Etym.-mythol. Andeutungen, von *Μουσαῖος*, *Θάμυρις* u. s. w. in KZ. IX. 417. dargelegt habe. Thespiades Musae haben von der Stadt *Θεσπιαί* in Böotien am Helikon den Namen, und bezeichnen also nicht; die beredten. Uebrigens scheint Thespiä selbst: „gottgeweiht“ besagen zu sollen. — *Θίσβη* als Frauen- und Stadtname bedeutet ganz unabweislich s. v. a. gottesfürchtig (*θεοσεβής*) mit *ι* (*θιός* st. *θεός*) nach äolischer Weise. Curt. II. 162. erklärt nichts. Für die Entstellung von *θεός* in mehreren der besprochenen Wörter ließe sich vielleicht ein haltbarer Grund in dem, doch wahrscheinlich in *θεός*, wenn auch etwa nicht = dêva, geschwundenen Halbvokale suchen. Vgl. *Βός-πορος* st. *βοός* = bovis, wie contr. *ὕσ-πορος* (dagegen *Μυὸς ὅρμος*), *ὕσθριξ*, *ὕστριξ* (also wenn der Accent richtig, die Contr. aus *ὑός*, Lat. suis, noch weiter verkürzt), *ὕςπολος*. *Μυςπολεῖν* Ar. Wesp. 140. freilich mit Anspielung auf *μυστιπολέω*, und daher, obschon das Sigma in *μῦς* radikal ist, eine rein willkürliche Bildung, die sich an kein Sprachgesetz bindet. Vgl. *Λυκος-οὐρα* neben der richtigen Zusammenrückung *Κυνος-οὐρα*.; noch ärgere Verhunzungen, wie *πο-*

λύπους st. πολύπους; Ἡρακλες (hercle) st. εες Lob. Phryn. 634., worin da κλέος = S. çrav-as, auch überdem Dig. ve loren gegangen.

Schleicher, der gleichfalls θεός von S. dêvas trennt, brin KZ. IV. 399. jenes, unter Erinnerung an Wuotan (d. i. Wüthen verm. als Donnergott; kaum: Alldurchdringer, pervadens Grim M. S. 120.), zu θύειν. Zu geschweigen aber der Unwahrscheinlichkeit, daß die Götter überhaupt, zumal die guten, sollten nach ein so unfreundlichen oder doch wilden Eigenschaft benannt sein, welch sich allenfalls für den Kreis des Dionysos (Thyaden u. s. w.) schickt sonst aber unzutreffend wäre: kommt überdies von θύω im Griech keine gunirte Form mit ευ vor, indem θέω, θεύσομαι und d θοός (also schwerlich trotzdem auch θεός), obzwar (vgl. Skr. dhi vâmi, ich laufe, als gesteigerte Form von dhu) darauf zurückführbar nur von schneller Bewegung (kaum θεος: „daher stürmend“) gebraucht wird. — Wieder anders hat G. Bühler in Benfey's Or. u. Oc I. 508 — 513. mit Nachtrag II. 338. das vielbesprochene Ex θεός erklären wollen, indem er uns sogar mit zwei Etymologien beschenkt. Indem er nämlich für θεός Digamma läugnet, weil es dieses selbst nicht einmal im Lesbischen θεός erhalten habe, welche Mundart doch sonst am besten jenen Laut bewahre, und die Zusammenziehung in θεῦς*) bei Kallimachus H. in Cer. 58. 130. nicht dafür beweise: hält er vielmehr θιός mit ι für die Urform. Die gilt ihm nun entweder, noch unter näherem Anschluß an S. dev (also im freilich auch vorn vorkommenden Accent mit θεός stimmend), als aus dem Simplex zu der redupl. Sskr. Wz. didî oder didhi (glänzen) entsprungen, oder mit den diar (göttliche Wesen) der Edda in Einverständniß. Für den letzteren Fall erinnert er an die Sskr.-Wurzel dhyâi, denken, der Indischen Grammatik welche jedoch in der kürzeren Gestalt dhî [aus S. adhi + i. gehen] lautet; und sucht demnach in diar und θεός den Sinn von „weise

*) Τὴν θεῦν Δηώμαν. Allerdings wohl nicht, dafern man die Aeol. E ευ aus εο (Ahrens Aeol. p. 103.) auch hier gelten läßt. Sanneg. de comp. Graec. p. 14. glaubt nun zwar, θεοςδοτος, θεουεχθρία an einen Genitiv daraus *ΘεFος zurückführen zu können, indem er bemerkt Exspectaveris genitivum Θεως, cujus producta terminatio ut in αἰμαγοῦς ἀμφορεύς, βασιλέως a βασιλεύς — genitivus nominis λεύς quod non e nisi in hoc composito [nach der sehr fraglichen Erklärung Kuhn's, s. Etym. Legg. S. 344.] nominativi [?] in usum abiit [vgl. z. B. λιθοῦντος, dessen Zischl. zu beachten!] — debeatur extrito digammo. Qua productio non exstat nisi in θεηκόλος, quocum apte comparari potest ἀμφορεύς. Allein, stände θεῦς mit Ζεύς auf gleichem Fuße, da es ja gleich diesem, wenn nicht mit S. dyâu-s gleich, doch wenigstens der III. und nicht, wie θεός, der II. angehören, was aber so gut wie alles gegen sich hat. Auch bezweifele ich, ob aus dem Circumfl. in θεῦς Nicht-Contraction geschlossen werden dürfe, selbst angenommen daß Dorisch sei und nicht auf Aeolischer Zurückziehung des Tones beruhe.

wo nicht: „angebetet.“ Vgl. Zend daêna (lex). — Augenscheinlich wiederum, gegenüber anderen auch nicht üblen Herleitungen, bloße Vermuthungen, welche, um überzeugend zu sein, viel vermissen lassen. — Zend. maz-dâo erklärt man auch, entweder als: magna dans, oder multiscius, jedoch aus anderer Wurzel als dhyâi. Burn. Yaçna.

Den Ausruf εἴ-ϑε erklärte ich schon Ausg. 1. Th. II. 323. aus dem wünschenden εἰ (wenn doch, utinam; vgl. o, si- adesset. Virg. Aen. XI, 415.) mit dem im Matthäus 27, 46. vorhandenen Vok. ϑεέ (sonst ϑεός), dem, zur Verhütung von Mißlaut, das eine ε (vgl. Du. ὄσσε st. ὄσσε-ε aus Sskr. akši) abhanden kam. Einer ähnlichen Verhunzung unterlag Lith. dê-dûk, was abgekürzt ist aus Dĕwe (Vok.) dûk (Imper.) Gott gebe (wörtl. o Gott gieb), daß doch. Dagegen mit dem Nom. dĕwa-žin, dewa-žiñ Gott weiß es, wahrhaftig, st. Dĕwas žin'; vgl. Dĕw's tĕw's žin' das weiß der liebe Gott [eig. Gott der Vater], — ich nicht, und Dĕwai žina, das wissen die Götter. Dĕ-médis st. dĕw-médis (Gottesholz) A. abrotanum. Auch bei Nesselm. S. 133: Padĕdĕs, Helfe Gott! contr. aus Padĕda Dĕws [also auch mit Weglassen der Sylbe da], wie mit Anruf: Dĕwe padĕk, ach Herr hilf! — Auch im Lett. nu deé, bei Gott, wahrhaftig, ist das zweite Vokativ; nu, nu, aber Adv., wie in nu pat, eben jetzt. Längst habe ich aber auch in ê-de-pol [die falsche Schreibung aedepol, als wäre es per aedem Pollucis, kann Niemanden täuschen; das zweite e doch wahrsch. lg.] ein Gegenstück zu ê-castor u. s. w. gefunden, mit weiterer Kürzung des von Prudentius gebrauchten Vokatives Dee*), außer der des Namens selbst. Corssen, Ausspr. II. 285. Also: o göttlicher (Gott) Pollux, (bei den Etruskern Pultuce; Pultuke, Pulutuke und latinisirend Poloces Gerhard, Gotth. der Etr. S. 46., Lat. Polluces, Pollux aus Πολυδεύκης durch Assim.). Das Epithet aber geht seinem, sterblich gedachten Bruder (Preller Gr. Myth. II. 92.) ab, der vielleicht mit aus diesem Grunde und des Anklanges an castus wegen, möchte ich glauben, nur (oder doch vorzugsweise) von den Weibern soll angerufen sein. Gellius XI, 6. giebt an, die Männer hätten beim Herkules, die Weiber beim Castor, beide beim Pollux geschworen, indem er hinzufügt: Nusquam scriptum invenire est apud idoneos quidem scriptores, aut mehercule feminam dicere, aut mecastor virum. Vgl. νή nach Phryn. p. 193. bes. als Betheuerung der Frauen. Vossius Etym. Lat. v. Medius fidius möchte einige Stellen beim Plautus ausnehmen, fügt aber hinzu: Gellio tamen favet etiam

*) Der Mißlaut von dee übrigens auch in ideneê, deesse u. s. w. Noch viell. in der Italienischen Interj. deh, falls nicht als Kürzung aus deo, Diez, Etym. WB. S. 398.

Charisius, cap. de Adverbio: *Mediusfidius,* inquit, *juratio propria virorum est, ut feminarum edepol, ecastor, ejuno.* Thöricht ist, wenn Lindemann zu Fest. p. 487. d in e d e p o l zu einem euphonischen macht, bloß um dem Einfalle Schein zu geben, als ie e d e p o l aus dem etr. Epul, Aplu, Aplun, der Verdrehung aus Apollo, Gerh. Gottl. der Etr. S. 20. 59. entstanden. Hartung Griech. Partikeln I. S. 493. hält das mê in m e h e r c l e, m e c a s t o r u. s. w., unter Vorgang von Vossius, nicht für den Acc. des Pron., sondern für Griech. μά, und will dann auch in ē - c a s t o r, ē d e - p o l (auch p o l allein) Griech. ἦ und ἦ δή finden. Ich meine: wider Recht und Wahrheit. Warum sollte nämlich zu dem ausländischen, dazu kurzvokaligen μά (etwa aus μέγα und gebraucht wie das betheuernde μάλα, ἦ μάλα δή u. s. w. Vgl. E. F. II. 396. 852.) gegriffen werden müssen? das überdies nie mit dem Vokativ, sondern mit dem Acc. verbunden wird, obschon Kürzungen, ja oft die ärgsten, und zum Theil aus Furcht vor den Angerufenen, absichtliche Verdrehungen, in Wunsch- und Betheuerungsformeln (vgl. H e r r J e! H e r r J e m i n e! d. i. etwa Jesus mein. doch s. Grimm III. 297., P o tz T a u s e n d st. Gottes; S a p p e r m e n t st. Sacrament., Frz. p a r b l e u st. par Dieu u. mm. a. Diez II. 414.) zu den allerhäufigsten Erscheinungen gehören. Und handelt es sich ja bei dem me nur um eine leicht verständliche Ellipse, wie Festus p. 79. Lind. I t a C a s t o r, i t a m e H e r c u l e s, ut subaudiatur j u v e t, und p. 93. sehr richtig bemerkt: M e c a s t o r et m e h e r c u l e s jusjurandum erat, ut subaudiatur j u v e t; allenfalls auch = a m e t. Vgl. Plaut. Bacch. 4, 8, 52. Ita m e . . . C a s t o r, P o l l u c e s, Mars, Mercurius, H e r c u l e s . . . Sol, Saturnus Dique omnes a m e n t. Ita me di ament. Castor, Pollux und Hercules sind aber in Italien eig. Fremdlinge, und kommen diese Betheuerungen ungefähr so heraus, wie wenn wir uns F r a n z ö s i s c h e r Redewendungen solcher Art bedienen. Vgl. auch die ähnliche Kürzung der Formel sô mir got helfe! zu: s a m m i r, s e l m i r, s l e m m i r! s a m m i r g o t! Grimm III. 243. Freund I. 706. leitet ē von ce, und me von e, was er Alles als k u r z bezeichnet. Das bloße e, z. B. e c a s t o r, auch noch in e - q u i r i n e. Ferner e - c e r e (eccere irrthümlich, als stecke e c c e darin) mit auffallender Vokativ-Bildung von Ceres, die aber nur in bloßem, auch sonst üblichen Aufgeben von End- s bestehen mag, wie e - j u n o. Entweder, meine ich, eine weitere Verstümmelung von m ē, keineswegs, wie Vossius wollte, von νή (ναί, Lat. n a e); oder — rein interjectionell. Sichere Vokativ-Formen mit me kommen aber, außer medi fidie s. sp., keine vor, es müßte denn m e h e r c u l e, h e r c u l e. m e h e r c l e, h e r c l e neben h e r c u l e s, m e h e r c u l e s so gedeutet werden, in welchem Falle man ames dgl. ergänzen müßte.—Da im Ital. ma (aber; vgl. frz. m a i s) und m a i (je, jemals; vgl. Frz. j a m a i s) beide aus

t. magis entspringen: so könnte man auch diese Wörter (oder gar
r. μά) in madiè, madiò, (mit sì oder nò) ja wahrlich, wahr-
h nein; auch made-sì (wie mai-sì, ja wohl, allerdings, mai-
, keineswegs Diez II. 402.) vermuthen, mit dem Zusatze von Gott.
lein Frz. maidieu wird zufolge Diez EW. und Dio aus
'aide Dieu (me adjutet Deus; wie auf einer Münze mit
ativ: Deus adjutet Romanis) erklärt. Siehe noch hierüber, wie über
inches Andere, Zählmeth. S. 217 fg. Der altfrz. Ausruf divá
f. w., welchen man leicht für Anruf an die göttliche Jungfrau
aria (diva virgo) nehmen könnte, ist jedoch zufolge Diez EWB.
. 605. anders zu erklären, und auch damo 606. aus domine
tstanden. — Im Welsch hat Richards myn (Adv. of swearing),
s er, ungeachtet seiner Worte: *Minnah* in Irish is an oath [Mein-
d von Ahd. mein Nefas Graff II. 780.], whence our Myn seems to
; derived, mit Gr. μά verglichen. Myn Duw, μὰ Δία. E. by Jove.
ei gemeinen Franzosen sogar: Jour de Dieu. Schwur- und Betheuerungs-
rmeln sinken durch zu häufigen Gebrauch (man denke nur an das Oesterr.
ılt, opinor Grimm III. 241.) zuletzt leicht beinahe zu gänzlicher Bedeu-
ngslosigkeit herab, indem großer Abschwächung ihres Sinnes halber, we-
gstens für gewöhnlich, niemand mehr daran denkt, was sie im Grunde
agen. Ich bin daher geneigt, wie εἶθε, so auch die Partikel θήν,
ilich nicht mit Hartung, Part. I. 312. auf den Zeitbegriff Tag
wa zur Bekräftigung: hell wie der Tag, luce meridiana clarius,
l. Grimm II. 451.) zu beziehen und dem Lat. affigirten -dem gleich-
stellen, wohl aber mit θεός in Einklang mir zu denken. Seiner
rm nach schiene mir θήν Acc. *), das jedoch aus θεόν in einer
it, wo dessen o noch a (vgl. dêva-m) lautete, und zwar sogar trotz
wiß einst zwischenstehenden Halbvokales **) contrahirt wäre. Ἦ θήν

---

*) D. h. wohl, indem man ihn sich von einem Verbum abhängig denkt. Sonst könnte man allenfalls in θήν auch einen Vokativ suchen, vielleicht mit nachschleifendem ν als Reste von νυ, wie im Imper. Aor. 1. Act. Vgl. Roß, Reisen III. 16.

**) Ἦ, sprachs, ist = S. Perf. âha, vgl. Lat. ait. Ferner das seltene ἦ = ἔα (ἦν) = Lat. eram (r st. s). Kann demnach auch das bekräftigende und fragende ἦ für S. êva stehen, indem außer dem v auch der Diphth. sich verunstaltete? Vgl. δαήρ (α also viell. in seltener Weise χαι für ê, wie hinten im Passiv, während sonst ει, οι) = S. dêvar (levir). Eva hat zufolge dem Petersb. WB. die Bed. 1. so, aber so 2. allerdings, ja wohl, wirklich; im Veda häufig am Anfange von Versen, und meist verbunden mit einem anderen Bekräftigungsworte, namentl. id und hi. Hiezu paßte dem Sinne nach sehr gut der Gebrauch von ἦ θήν, ἦ μάλα δή u. s. w. 3. am häufigsten, um einen Begriff mit Nachdruck hervorzuheben. In Verb. mit allen Redetheilen, allein stets unmittelbar nach dem hervorgehobenen Worte. Dies im Griech. nicht, wie dagegen im Skr nicht fragend. — Kann ἠέ, ἤ = S. vâ (aut), Lat. -vê sein? Ἡ Art. ist = S. sâ: aber das Relat. ἥ = S. yâ.



Ursprunge (vgl. nur: Si diis placet) recht wohl
der Partikel bei Sophron und Theokrit (bei
s. Hartung S. 314. — wie Lat. nae, zur Hervorh
nomm.) berechtigt aber gewiß nicht zu dem von Hart
Schlusse, als sei θήν bloß dialektische Abart vo
-dem mit Aspiration, und gerade deßhalb nicht
Italien vor Allem benachbarten Insel zu Hause, un
mus (Uessin, doch nie mit langem a) aus ins Epos,
nahme von Aesch. alleiniger Stelle (Prom. 964.) ni
cismus eingewandert. — Ob ferner die Schlußsylbe
πουθεν mit jener Sicherheit, welche bei Hartung
aufkommen läßt, für Kürzung aus θήν (vgl. εἴ-θε
mehr für das örtliche Suffix -θεν, dürfe gehalten
mich zum wenigsten nichts weniger als durch ihn
Zwar urtheilt H. von einem Gedicht in Anakreon
καὶ δῆθεν (von da ab) ἄχρι καὶ νῦν ἔρωτος ο
dgl. sehr abfällig; allein das -θεν könnte doch dem
dung eines Deducirens, Folgerns woraus verleihen
I. 276. Hesych. δῆθεν· ὡς δή. ἢ φησίν. ἢ ἐντεῦ
Zeit: ἠῶθεν, gleich mit dem Frühroth. — Auch δη
seit lange; es ist schon lange her; vgl. δήν, diu),
συνεχῶς enthält vermuthlich dasselbe Suffix, wie
ἄλλοθα (aliunde); ἔνθα. Οὐ μετὰ δηθά, nich
[von da] 2. oft, häufig. Die Fiction eines erlos
-ος = δηρός, wovon δηθά neutr. Acc. Plur. wäre
unnütz, und wird nicht z. B. durch δηθύνω, wie ei
geboten. Δηθάκις, δηθάκι nach dem Muster von
indeß auch μίνυνθα (von einem Acc. auf υ-ν, oder

ἐνθαῦτα aus *ἔνθα* und *τηνικαῦτα* aus *τηνίκα* erblickt, geht jedoch über den dortigen Mangel des *ν* mit Stillschweigen hinweg.

Bis hieher haben wir uns das seiner Herkunft nach räthselhafte mediusfidius aufgespart. Bei Festus p. 101. 502: Medius fidius compositum videtur et significare *Jovis filius*, id est Hercules, quod Jovem Graece *Δία* et nos Jovem, ac fidium pro filio, quod saepe antea pro *l* litera *d* utebantur. Quidam existimant jusjurandum esse *per divi fidem*; quidam per diuturni temporis, id est *diei fidem*. Sodann Varro V, §. 66.: Hoc idem magis ostendit antiquius Jovis nomen; nam olim *Diovis* et *Diespiter* dictus, id est dies (Gen.? s. oben) pater. A quo *dei* dicti qui inde, et *dius* et *divos*, unde *sub divo*, *Dius fidius*. Itaque inde ejus perforatum tectum [als Hypäthra?], ut ea videatur divom id est caelum; quidam negant sub tecto per hunc dejerare oportere. Aelius Dium fidium dicebat Diovis filium, ut Graeci *Διόςκορον* Castorem, et putabat hunc esse Sancum ab Sabina lingua, et Herculem a Graeca. Auf das fidios, Acc. fidiom, das man in dem Zwölftafelgesetz hat lesen wollen (Grotefend der A., Gramm. II. S. 294.), ist freilich nicht viel zu geben, indem man es erst aus obiger Formel kann erschlossen haben. Umbr. wenigstens hatte man auch mit l: felio, jünger filio st. Lat. filius, wie es scheint. Aufr. u. Kirchh. 2, 186. Messapisch? S. Stier KZ. VI, 147. Das Diumfidius, Jovis filius, in Placidi Gloss. Neue Jahrb. f. Philol. 1833. S. 452. rührt aus keiner anderen Quelle, und hat den anscheinenden Gen. Plur. (Divûm) nur durch Mißverstand, indem der Sammler einen ihm vorgekommenen und ungetrennt geschriebenen Acc. Sg. einseitig bloß hinten in den Nom. umsetzte. Uebrigens finden sich im Latein, außer dem häufigen Eintausch von l st. eines älteren d, namentlich auch viele Egn. hinten bald mit -idius bald mit -ilius s. Aufrecht KZ. I. 278., was mit dem eigenthümlichen ŕ im Umbr. in Verbindung stehen mag, welches aber gerade in felio nicht vorkommt. Ferner beweisen die Casus per deum (wirklich so, oder dium zu lesen?) fidium jurare; im Vocativ medi fidie Charisius S. 183. und Hartung, über die Casus S. 139., also das zweite mit noch aufgelöst verbliebenem Schlusse, wie filie Liv. Andron. bei Prisc. p. 741. P., während das erste doch wohl keineswegs contrahirtes dee ist, wie in edepol, sondern verm. langvokaliges (einsylb.?) die, wie Enn. Ann. 1, 178: O Romule Romule die, Qualem te patriae custodem di genuerunt; aus dive Hor. Od. 4, 6, 1. Auch Umbr. Dei Grabovie Aufr. u. Kirchh. S. 134. vgl. schon Lassen Ind. Bibl. S. 25. als Vokative. Ohnedies werden die Sabiner so wenig als die Römer Djov-is zu Dius verkürzt haben, obschon ein Gen. Di-us st. *Δι-ός* (vgl. z. B. Gen. nomin-us) nicht gerade eine Unmöglichkeit wäre, wiewohl Dies-piter

zu dessen Annahme keine weitere Berechtigung giebt. Um demnach die Erklärung von Herkules als Zeussohn (*Διόπαις*) und die sonst nicht üble Parallele mediusfidius = mehercules zu retten, müßte man zu dem Mittel greifen, in dius ein Adj. zu suchen, gleich Egomet Neptunia proles Val. Flacc. 4, 213. Proles Niobea Hor. a. a. O. Niseia virgo Virg. Cir. 390. u. ää. Ein sehr mißlicher Ausweg. Denn wie könnte dius doch, die Quantität seines i sei nun, welche sie wolle, s. v. a. dem Zeus zugehörig, Jovius, bedeuten? Viel wahrscheinlicher ist, daß dius Subst. ist und fidius das ihm beigegebene Adj. Man vgl. außer nu-dius-tertius, worin das mittlere Wort jedoch, obschon Tag bedeutet, gewiß nicht die obige Erklärung per diei fidem (welche den Tag nicht scheut?) rechtfertigt, — Ve-dius, das nicht, wie Vedjovis = böser Jovis, sondern: böser Gott (st. divus oder Deus?), ob weil Todtenrichter, gls. *Ζεὺς χθόνιος*, im Uebrigen aber dem anderen Theile in mediusfidius am nächsten kommen mag. Die darauf von mir Ausg. 1. Th. I. S. LVII. gegründete Vermuthung, als möchte wohl Fidius mundartliche Abart von Vedius sein, und ich glaubte medius fidius durch: möge mich der himmlische Donner (Vedius), nämlich: treffen! (wie der fulmine tactus als sacer galt) übersetzen zu dürfen, gebe ich hiemit auf, indem Wechsel von f und v (Ufens im Vgl. zu uvens) keine Begründung findet und auch rücksichtlich der Quantität zwischen Fidius und Vedius in der ersten Sylbe (bei letzterem doch gewiß e lang) schwerlich Uebereinstimmung herrscht.

Alles in Allem erwogen kann ich daher jetzt nur Hartung in seiner lehrreichen Abhandlung: Ueber den römischen Herkules. Erlangen 1835. S. 13 fgg. und Michel Bréal, welcher in seinem Hercule et Cacus, étude de Myth. comparée Paris 1863. jenen weit verbreiteten Mythus ausführlich behandelt, p. 56. Recht geben, wenn sie an der durch die Griechen aufgestellten Deutung und Uebersetzung von Dius Fidius = *Ζεὺς Πίστιος*, als der allein wahren festhalten. Vgl. z. B. den Egn. *Θεμίστιος* s. v. a. Justinus; und *Θέστιος* zu *πολύθεστος*; *Προςκλύστιος* K3. VI. 126. In Ovid's Fasten VI, 214. sagt der Dichter:

Quaerebam Nonas Sanco, Fĭdĭone referrem,
An tibi, Sēmo pater. Tum mihi Sancus ait:
Cuicumque ex istis dederis, ego munus habebo.
Nomina terna fero. sic voluere Cures.

Den Wechsel der Quantität in den einzelnen Gliedern der zu fido gehörigen Wortfamilie bespricht der ältere Grotefend, Gramm. II. S. 16. In dem Verse:

Perfĭdus absque fĭde est: contra *perfīdus* amicus ist sich ein Hauptunterschied. Perfĭdus, wortbrüchig, meint G., komme aus fides (also mit, allerdings nicht unbedenklichem Wegfall des

[redacted]

ressen e; vgl. plebêjus), wie perjûrus eidbrüchig, aus jus für jusjurandum Und sonach wäre auch das schon der Quantität nach mit fīlius unvereinbare Fĭdius ein Derivat von fĭdes. Ludus von ludus, oder, wie Genius, als Verbalableitung von ludo? „Jupiter“ sagt H., „ist Beschützer der Treue, auf der die Tugend ruht: nicht bloß die Victoria, sondern auch die Fides wohnen bei ihm auf seinem Capitol. Von dem Tarpeischen Felsen, auf dem sein Tempel stund, sollten nach einem Gesetz der XII Tafeln diejenigen hinabgestürzt werden, die ein falsches Zeugniß gegeben. Denn von dem größten Altare auf dem Rindermarkte berichtet Dionysius (I, 40), daß er mehr als irgend ein anderer von den Römern verehrt, und die heiligsten Bündnisse und Verträge bei ihm beschworen worden seien. Dius ist der eigentliche Name des höchsten Gottes, der nur erst durch den Beisatz pater und daraus erfolgte Kürzung in Jupiter verändert wurde. Nur das Bestreben, den Schwur me Dius Fidius mit Ecastor und Edepol [außerdem mehercle, sämmtlich Ausrufe an Zeussöhne] gleichbedeutend zu finden, konnte den Aelius bei Varro zu der verkehrten Erklärung, daß Dius Fidius für Jovis filius gesagt sei [s. ob.], verführen. Der Meldung aber, daß dem Fidius sowohl als dem Herkules die Sabinische, indeß auch zu Rom an dem nach ihm benannten Thore (Sanqualis porta) ein Heiligthum besitzende Gott Sangus oder Sancus entsprochen habe, kommt die Etymologie bestätigend entgegen. Denn Sancus bedeutete nach Angabe der Alten so viel wie Sanctus [also pass. „geheiligt“] ; indem das Wort aus sancire [vielmehr dessen Wurzel] gleichwie sacer aus sacrare [nein, umgekehrt] gebildet ist, und sacramento sancire eidlich beschwören heißt, auch das heilige Gras, welches die Priester vom Tempelplatze des Jupiter zur Heiligung der Eidschwüre nahmen, sagmen genannt wurde.“ — Hartung meint demnach, Diu-s sei mit Ζεύς, also auch Skr. dyu (Himmel, Tag) identisch. Daraus folgte aber: Diu-s müsse nach Decl. IV. gehen, der man die als Einsylber nicht contrahirten Thiernamen sus und grus im Grunde widerrechtlich entzieht. Darauf lassen diu und interdiu neben lucu und noctu allerdings schließen und nudiustertius widerstrebte nicht. Der Vokativ medi fidie (vgl. Di Grabovie, Dei Grabovie, als muthmaßliche Vokative s. ob.) verließe indeß die Bahn, obschon man freilich auch die Schreibung deus (mit e) zu berücksichtigen hat, wie z. B. (nach Hartung S. 15.) „eine auf der Tiberinsel gefundne Inschrift, die bereits von den Kirchenvätern Augustin, Eusebius und Justinus Martyr erwähnt wird, Semoni Sanco Deo Fidio sacrum etc. lautet,“ was also wortgetreu im Griech. ϑεῷ (nicht Διὶ) Πιστίῳ zu übersetzen wäre. S. Preller R. M. S. 637. Bei Varro V, 52: apud aedem Dei Fidi (zusammengezogener älterer Gen.); allein mit Varr. Dii Fidii. Sonach wäre mediusfidius auch nicht

eig., wie Festus unter mehreren Erklärungen angab, per dii fidem [beim Schutze, den mir Gott möge zu Theil wer- lassen; vgl. fidem implorare], weil ja vielmehr: beim Gotte Treue! Uebrigens mag auch noch daran erinnert werden, daß Vollmondstage oder Iden den Namen Jovis fiducia (besser Jovis Bürgschaft, also mit subjectivem Gen., als etwa mit obje- dem: Das Vertrauen auf Jovis feste Weltregierung und stets vollen Glanze wiederkehrende Gegenwart?) führten (Preller R. M. S. 140. 168. und auch S. 224. fg. von der Fides), was das schon mit Fidius nicht gerade in näherem Sachverbande stehen mag. Preller, welcher die Uebersetzung des Dionysius durch Ζεὺς Πίστιος (ich weiß nicht, ob bloß mit Bezug auf das erste Wort) „ungenau“ nennt, beruft sich R. M. S. 633. auf Paul. p. 74 [p. 56. Lindem.]: Dium quod sub coelo est extra tectum, ab Jove dicebatur, et Dialis flamen et dius*) heroum aliquis ab Jove genus ducens, und hält den Dius fidius bloß für einen Heroen. Außerdem bei Festus, etwas weiterhin: Dium fulgur appellabant diurnum (also hier im Sinne von: am Tage geschehend), quod putabant Jovis [des lichten Gottes des Himmels], ut nocturnum Summani, was man, wider den Gebrauch der lat. Sprache, welche das regierende Nomen nicht voranzuschicken pflegt, mit Einigen summus Manium, wie Mart. Cap. wollte, auszulegen, sich hüte. Gerh. Gotth. Etr. S. 28. Es ist vielmehr: der drunten in der Unterwelt befindliche, wie subterrei divi Arnob. 7, 226. Vgl. Haec Manes veniet mihi fama sub imos Virg. Aen. 4, 387. (tief hinab unter die Erde zur Unterwelt; wie [illegible] sub antro, d. h. in der Höhle, sagte, der Wölbung über sich hin- der). Bei diesem Adj. oder Subst. dius aber beunruhigt mich immer etwas die nicht überall ersichtliche Quantität des i, wofür ich, wenigstens in älterer Zeit, Länge vermuthen würde, da, vom Ausfall des v nicht zu reden, als Suff. iu-s [nicht bloßes -u-s Decl. II.] Vgl. ob. δῖος] darin stecken könnte.

Es haben nun Aufrecht und Kirchhoff, Umbr. Denkm. 2, 137. 187. aus dem Dat. Fise Saçi = Fise [auf der Tafel Fiso] Sansie ein Thema Fiso (2. Decl.) erschlossen, das sie, unter Hinweis nach Sab. Clausus st. Claudius u. Ae. [also ähnlich wie ζ = δ, z. B. Ζεύς = S. dyâus], dem Lat. Fidius (vgl. auch Th. II. 203. Ausg. 2.) gleichstellen, während der Zusatz, seiner grammatischen Form nach und also auch vielleicht in Wirklichkeit, keineswegs dem Sancus gleichkomme, vielmehr nur davon ein Adj. sei auf -ius. S. Corss-

*) Ist im Besonderen Fidius gemeint, welches Wort sogar einige Interpr. weggefallen ansehen, oder im Sinne des Griech. δῖος? Letzteres wird bei Hesych. so ausgelegt: ὡς ἀπὸ Διὸς τὸ γένος ἕλκων. [fast ganz wie Paul. Diak.] δῖος Ἀχιλλεύς. καταχρηστικῶς δὲ ὁ ἀγαθός.

sen KZ. XI. 358. Etwa gar in patron. Sinne, wie Telamonius Ajax, und demnach: Fidius (hier also Subst.?) Sanci [Jovis?] filius? Indem das ableitende i vom Zischlaut verschlungen wurde: kann nicht eine abermalige Herleitung vom Thema Fiso = Fid-io, nämlich das Adj. Fis-io (dem Fidius gewidmet), befremden. Z. B. in der häufigen Formel: ocriper Fisiu totaper Ijovina (für den Fidischen Hügel, ocris, und für die Iguvinische Gemeinde) fetu (facito, opfere er). Es ist ähnlich, wie wenn aus pater das Adj. patr-ius kommt, dann aber von dem subst. gewendeten patria (sc. terra) wiederum ein zweites patrius (vaterländisch) freilich mehr dem Sinne als auch der Form nach ausgehend gedacht wird. — Wiederum findet sich z. B. Fisovi Sansi, was die scharfsinnigen Bearbeiter der Umbr. Denkmale II. 195. für eine von der vorigen nicht wesentlich verschiedene Gottheit halten. Das könnte nun, wie ihnen nicht entging, auf eine Parallele zu Vediovis neben Vedius (Gerhard, Gotth. Etr. S. 27.) rathen lassen, obschon diese wenigstens in so fern eine trügerische wäre, als Fidius, ist anders seine Herkunft aus fides über allen Zweifel erhaben, mit dius u. s. w. keinerlei Gemeinschaft hätte. Sie nehmen aber Fisovio als ein aus Fiso „mittelst desselben Suffixes“ weitergebildetes Thema, wie in Grabovio, was als mehreren Gottheiten beigegebenes Epithethon vorkommt. Vgl. 135.—Ausg. 1. Th. I. S. 103. II. 200 fgg. warf ich die Frage auf, ob nicht darin gravis Jovis gesucht werden dürfe, und will darauf jetzt mit mehr, wenn auch nicht abschließender Bestimmtheit antworten. Es führte mich auf die Vermuthung der Lat. Mars Grâdivus. Die gewöhnliche Herleitung Paul. p. 97. Gradivus Mars appellatus est a gradiendo in bello ultro citroque [als schwankendes Siegesglück?] und Serv. V. A. III, 35. Gradivum (θούριον Ἄρηα) i. e. exsilientem in proelia, scheint Preller R. M. S. 308. für ganz unzweifelhaft zu halten, indem er sagt: „Auch entspricht diesem Mars der Salier [d. h. also Springer, welche Waffentänze — vgl. bellicrepam saltationem beim Festus — aufführten?] der oft genannte Mars Gradivus, ein altes von dem Sturmschritt der Schlacht hergenommenes Epithet des Kriegsgottes“. Wäre freilich das a in Gradivus durchweg kurz, wie Ov. Met. 6, 427. im Ausgange des Hexameters (also das a in der Thesis) es gebraucht: dann ließe sich gegen die Herleitung (vgl. noch das feindliche aggredi) wenig einwenden. Nun ist es aber sonst, selbst bei Ovid, z. B. Fast. 3, 677., lang, und muß dies doch, der Kürze in grădior gegenüber, etwas stutzig machen, und würde vor ihr die andere, auch von Paul. Diac. gegebene Herleitung a vibratione hastae, quod Graeci dicunt κραδαίνειν, der sonst möglichen Herabsenkung von κ zu g ungeachtet, sich nicht besser empfehlen. Vgl. indeß Beisp. mit Wechsel der Quant. Ramshorn, Lat. Gramm. S. 723. Corssen, Ausspr. I. 157. Mir schien deßhalb

Sskr. Mahâdêva (großer Gott), wo nicht für einen grandis, ... für gravis Dîvus (deus), in Grâdîvus kein schlechthin unannehmbares Muster, obwohl freilich die Zahl von sog. Determinativ-Com... (etwa Oss. casnar, wenn cascus vir) im Lat. (mit bestimmendem Adj. vorauf) sicherlich keine große ist. Unter vielen falschen Erklärungen giebt Servius auch die, ich dächte nicht schlechte: grave deum. In welchem Sinne aber das Adj. zu nehmen sei, ... noch näher zu bestimmen. Vielleicht: ernst, σεμνός, im Allgemeinen. Nicht unwahrscheinlich aber auch etwa im Besonderen: ... Feinde beschwerlich fallend. S. bei Freund die Epitheta ... Mars: durus, torvus, cruentus, ferus, ferox dgl. Vgl. Gr... Nereidum numen. Ov. M. V, 47. Saturnumque gravem ... h. den ungünstigen) nostro Jove (als uns günstig) frangimus ... Pers. V, 50., wie denn auch Mars ein ungünstiges Gestirn ... s. Plum ad l. Ferner graves (Romanis infesti) Persae. ... Od. I. 2, 48. Ἀλέξανδρος — Πέρσαισι βαρὺς θεός Th... XVII, 19. (etwa wie Ve-dius als zürnender, feindseliger Gott). Wie dem immer sei, die Erklärung von Gradivus aus S. ça... (sagitta), die C. Schmidt (Berl. Jhb. Nr. 35. 1834.) vorbringt, verdient keine ernstliche Widerlegung, da einem Römischen Mars ebenfalls eine hasta oder curis zukäme, keine Pfeile. Und muß eben so seine Erklärung von Mâ-vors, als sei es „großer Schütz" verwerfen, indem Sskr. mahâ (μέγα) im Lat. nicht so vorkommen würde. — Bei Servius a. a. O. heißt es vollständig: Gradivus ... exsilientem in proelia, quod in bellantibus sic necesse est; ... gravem deum patrem, aut ideo, quia apud pontifices ... pater dicitur. Alii Gradivum, quod gradum inferant. Alii gratitudine [Dac. lege graditudine], quod huc et ... gradiatur: unde Martem communem dici. [Cic. Fa... 6, 4.; also dachte man wohl an des Mars Gunst, gratia, oder ... gunst.] Alii Gradivum, quia nunquam equester, aut a gra... dictum. Bei Isidor VIII. 11: Gradivus dicitur, eo quod ... bello gradum inferant (s. Serv.), qui pugnant aut quod i... pigre gradiantur.

Auf einer der Eug. Tafeln (Aufrecht u. Kirchh. II. 125.) ... es: Pre veres [vgl. etwa Sskr. vâram. A door-way, a ga... sodaß Abfall von d in dvâra n. nicht gerade nöthig wäre. Lautl. §. 20, 12.] Treplanes Juve Krapuvi tre buf fe... wofür auf der jüngeren: Pre vereir Treblaneir Jove Gr... bovei buf treif fetu (vor dem Tr. Thore opfere man d... Jovis Grabovius drei Ochsen), wozu als Vokativ S. 134. D... Grabovie, also nicht gerade mit Ζεῦ stimmend. Nach de... Formel aber auch S. 128:

1. Marte Krapuvi, jünger Marte Grabovei
2. Vufiune Krapuvi = Vofione Grabovie.

„Der Unterschied zwischen Grabovius und Fisovius besteht einzig darin, daß letzteres Name eines bestimmten Gottes, ersteres cognomen mehrerer verschiedener Gottheiten gleichzeitig zu sein scheint.“ S. 130. Deßhalb aber mit den Erklärern der Umbrischen Tafeln in ihnen nur ein bloßes Ableitungs-Suffix (von Fisus = Fidius, und einem fingirten *Grabus, *Krapus) zu suchen: zu solch mißlicher Annahme (vgl. etwa Pâcŭvius, Hor. Epist. II, 1, 56., was Irenaeus sein könnte, von pax, pâcis, vgl. Velitern. Pacvies Corssen, Volsc. ling. p. 26.; Vitruvius von victor? Adj. sonivio, sonanti Fest.) verstände ich mich nur schwer. Viel lieber riethe man auf Zusammensetzung, nicht nur weil sich auf diesem Wege Marte Grabovei (die Tenues in Krapuvi, darf man glauben, graphisch nach Weise der Etrusker, welchen Mediä abgingen) möchte bloß mit dem Grâdîvus der Lateiner in Verbindung bringen lassen, sondern weil a. a. O. Trebe Jovie und Tefri Jovi (Juvie) vorkommen, deren Zusatz auch in Fisovi Sansi und Jove Grabovei u. s. w. zu finden mindestens viel Verlockendes hat. Den vorauszusetzenden Wegfall von j (strenger dj), z. B. bei Nävius regnatorem marum (der Meere, marium) Pfau, de num. Saturnio p. 82., molluscus aus mollius, zu verschmerzen wäre jedoch vermuthlich leichter, als einen geeigneten Sinn aus den Formen zu gewinnen. Der Schein von Tautologie in Jove Grabovei oder von Widerstreit des Zusatzes mit anderen Göttern hat unstreitig darin seinen Grund, daß letzterer ja grammatisch eine Adjectiv-Form ist = Lat. ius, die in irgend einer Weise, wenn auch gerade nicht patronymisch, eine Zubehörigkeit anzeigt. Sonst mag auch — zu geschweigen, daß Dichter von einem Jupiter Stygius reden, da Pluto das in seinem engeren Kreise ist, was Jupiter in dem größeren, — daran erinnert werden, daß, wenn Cicero sich noch bescheiden genug mit 3 Joves begnügt, dagegen Varro deren 300 kennen will. Es scheint, daß letzterer eine so große Summe nur durch Zählung theils der verschiedenen Epitheten des Einen Jupiter; theils der gleichsam verschiedenen Joves an besonders berühmten Verehrungsorten dieses Gottes in Italien und Griechenland (vgl. Maria Schein, Maria im Schnee, St. Jago di Compostella u. s. w.); endlich der Joves glücklich herausgebracht habe, welche Griechen und Römer bei auswärtigen Nationen unverständiger Weise suchten — und fanden. Wie es Junones Montanae gab (Preller R. M. S. 257.) und die römischen Frauen anstatt der Genien ihre Junones, jede eine ihr eigenthümliche besondere Juno, hatten S. 76. 242. 566.: mochte auch der Ausdruck Jovis zum Oefteren etwas lax ,und mehr in dem generellen Sinne des ohnedies [etymologisch verwandten Deus, gebraucht sein. Vgl. Creuz. Symb. II. 545. 835. Zwar hat Lassen Eug. Tafeln S. 16 ff. den Versuch gemacht, aus Grabovei einen φέρβων βόας (boves), vgl. scrofipascus,

χιλιοβοσκός vgl. zu gewinnen. Doch geriethe dies dadurch, ... wäre es etwa nach dem Muster des, Griechischen Wörtern wie ... χέδειπνος bloß nachgeahmten laudicoenus in italischen Sprache eine mögliche Bildung, mit dem analogen Fisovi, in welchem ... vorhanden, in den schneidendsten Widerspruch. Wenngleich gerade ... Grabovischen Göttern mit Ochsen (tref buf) geopfert wurde ... geschah aber vermuthlich doch nur, weil sie die vornehmsten ... und obschon ferner in Paul. Diac. Excerpt. p. 72. Lindem. ... anderen Etymologieen von gradivus auch diese vorkommt: vel ... alii dicunt, quia gramine sit ortus, quod interpretantur ... quia corona graminea in re militari maximae est honoris ... tionis, wozu Skaliger Ov. Fast. V, 255 fgg. citirt: so hat ... dieser Berufungen Lassen kein Verbum (am wenigsten aus gra- men, vgl. Gras, etwa κράστις, γράστις) nachgewiesen, welches den Sinn von pascere, nutrire zeigte. Sollte nun nicht Grabovei als „einem gravis (etwa almus) Jovis entstammend“ verstanden werden dürfen? Das b(p) wäre entweder geradezu dem v in gravis gleich (s. Th. I. 120. Ausg. 1.), oder hätte sich aus dem Zusammenstoß dieses v mit dem Anlaute im älteren Djovis, ... ähnlich, wie Lat. bis = S. dvis, entwickelt. Auch in: „Jubenale pharos (das zweite als f. Erklärung vom ersten), semper virens, et nunquam senescens lumen, uti si de sole dicamus“ Gloss. Placidi (Seebodes und Jahns Jhb. f. Phil. S. 463.), ... der Angabe nach wie von juvenis ausgehend vorgestellt wird, mag eig. zu S. div, leuchten, woher dyuv-an, Sonne, gehören, zumal dafern auch jubar (und dies nicht aus juba, was ... schwerlich φόβη) dazu gehört.

In Gebeten und anderwärts, besonders auch in epischen Gedichten, des MA. war die Zusammenstellung coelum terra mare ... die Trias der göttlichen Werke herkömmlich. Diez, Altrom. Sprachd. S. 58. In der That ist nichts natürlicher als diese Eintheilung der Welt (Sskr. trâilôkya, die Dreiwelt, nämlich Himmel, ... und Erde), wie denn schon Homer das All „dreigetheilt“ hieß. ... KZ. 4, 411. So bildete nicht minder Zeus mit seinen zwei Brüdern die Dreiheit der Welt, tria corpora mundi, triplex natura, Welcker Götterl. I. 161., und empfängt hieraus das Xoanon des Zeus Triopas (des Dreiäugigen; oder nicht vielmehr: mit drei Antlitzen? Vgl. Agriopas, wildäugig), das auf der Larissa zu Argos, gleich dem Palladion, ausgegeben ward für eine troische Beute, S. 162., seine Aufklärung. Juppiter arces Temperat aetherias et mundi regna triformis Ov. M. 15, 859. Per tertia numina juro bei Ovid, s. Freund. Drei war, wohl als der letzte von den drei Welten, die der Unterwelt heilige Zahl. Ov. Met. 188 fg., vgl. H. h. Cer. 86. Auch hießen die Todtenopfer, weil man sie am dritten Tage darbrachte: τὰ τρίτα. — Vgl. auch ...

seine Bemerkungen hierüber KZ. VI. 391 fgg., wo ich indeß mehr an die ältere Eintheilung von drei Jahreszeiten dachte. Vgl. *τριμερέσιν ὥραις* Diod. S. I. 11. Zufolge Kap. 16. ward vom Aegyptischen Hermes eine *τρίχορδος λύρα* mit 3 *φθόγγοι*: *ὀξὺς καὶ βαρὺς καὶ μέσος* in Nachahmung (*μιμησάμενος τὰς κατ' ἐνιαυτὸν ὥρας*) erfunden. Ueber die Dreitheilung der Zeit überhaupt KZ. VIII. 22. — Isid. VIII, 11: Janum dicunt quasi mundi vel coeli mensium januam: duas Iani facies faciunt, propter orientem et occidentem [auch wohl Vergangenheit und Zukunft]. Cum vero faciunt quadrifrontem [vgl. čaturmukha, mit 4 Antlitzen, Brahma, im Indischen aus gleichem Grunde] et Janum geminum appellant, ad quatuor mundi partes hoc referunt, vel ad quatuor elementa [im Sskr. 5], sive tempora [Jahreszeiten]. — Hieneben kann denn aber auch die Vier- (im Sskr. unter Hinzunahme des Aethers: Fünf-) Zahl der sog. Elemente und wenigstens speculativ-mythische Rücksichtnahme darauf kein Befremden erregen. S. außer *Πρωτεύς*, alter Urgott, KZ. VI. 118., falls auch nicht von *τὰ πρῶτα*, Elemente, Neue [aus Hippolytos gewonnene] Verse des Empedokles, von Schneidewin Philol. VI. 1851. S. 155. nach dessen Anordnung:

Ζεὺς ἀργὴς Ἥρη τε, φερέσβιος ἠδ' Ἀϊδωνεὺς
Νῆστίς τε... Feuer (Aether) und Luft; Erde (Unterwelt) und das Niemanden berauschende — Wasser.

Nach den Versen des Ennius (Appul de Deo Socratis und Mart. Capella I. p. 40. ed. Graff.) waren die Dii majorum gentium folgende 12: Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars, Mercurius, Jovi', Neptunus, Vulcanus, Apollo, also sämmtlich, mit Ausnahme des letzten, von ächt italischem Gepräge.

Uns kommt es für jetzt nur auf den Lateinischen Namen des Gottes der Unterwelt an, Dis (auch im Nom. Ditis) und Dispater, den aber Dichter, nicht genug daß er Jupiters Bruder ist, selber als Tartareus Juppiter, Juppiter infernus, Stygius, niger (vgl. Juppiter aequoreus für Neptun) bezeichnen. Dives, Gen. divitis; nach Ausstoß von v, vgl. dî, dis, contr. zu dis (sogar mit einem Neutr. dite), wie in ditesco, ditare, ist auch enthalten im Namen des Dispater, „der reiche Vater (gls. Familienvater im Römischen Sinne, d. h. mit der weit reichenden patria potestas)". Dafür bürgt sein Griechisches Ebenbild *Πλούτ-ων*, d. h. der mit Fülle, mit Reichthum versehene. Diesen Namen trug aber der Gott, weniger wohl, weil die Erde die kostbarsten mineralischen Schätze (unsere unmittelbare Gegenwart würde darunter gewiß nicht die Steinkohlen vergessen) in ihrem Schooße birgt, als weil das Alterthum zwischen dem Segen der früchtetragenden Erde und dem geheimen Walten der unterirdischen Welt (nicht mit Unrecht) einen Zusammenhang annahm. Vgl. Müller, Etr. II. 98. Plato Crat. p. 402.

Stallb.: Τὸ δὲ Πλούτωνος, τοῦτο μὲν κατὰ τὴν τοῦ πλού δόσιν, ὅτι ἐκ τῆς γῆς κάτωθεν ἀνίεται ὁ πλοῦτος, ἐπωνομ θη. Vgl. p. 105: ἀγαθὰ ἀνίησιν, wie Γᾶ καρποὺς ἀ Pauf. 10, 12, 5., weßhalb ἀνησιδώρα. — Isid. VIII, 11, Pluton Graece, Latine Diespiter [diese Form hier falsch!], Ditis pater, quem alii vocant orcum, quasi receptorem [Π λυδέγμων] mortuorum. Unde et orca appellatur vas, qu recipit aquas. Dies letztere nicht recht glaublich, obschon auch Erklärung von Verrius als „Zwänger" (zu urgeo) nicht sonderl Begründung hat. — Vossius Etym. p. 184.: Dives, quasi vus. Varro L. L. IV. 92: Dives a divo, qui ut deus nihil i digere videtur. Hanc etym. videor mihi confirmare posse isth Plauti, Trin. II, 4: Dei divites sunt, deos decet opulent Ea sane magis placet, quam Cornelii Frontonis: dives, q dividendi facultatem habet [der was zu beißen und zu bre hat?]. Nihilo rectius Isid. X, 68: „Dives ab aere, vel qu diu vescens". Priorum verborum haec mens videtur, ves dici cui diu aes. Natürlich irrig, weil auf die grammati Form gar keine Rücksicht genommen wird. In Wahrheit erin divites, vermöge seiner Bildung kaum abweislich, an coelit pedites, equites, vèlites [hiehin und dorthin glf. segelnd, v vèlox S. 512.], àlites, palmites (von palma, vgl. νεόποδ u. s. w. Th. II. 415., welche, nach einem, schon im Sskr. befolg Muster, mit der Wz. i (im Sinne von: euntes) componirt Wer nun sich um Unterschiede in der Quantität oder um derart Kleinigkeiten in der Etymologie mit Leichtigkeit hinwegsetzt: dem w auch gerade nicht sehr zu verübeln, wenn er dîves mit Sskr. di i-t (zum Himmel gehend), vgl. KZ. II. 149. XI, 9., gleichs Die Verwandtschaft mit S. div, Himmel, kann aber nur eine mittelte sein, keine direkte. Der Länge zufolge muß dîvites hei entweder in dîvo euntes, oder: inter dîvos (deos) e. In sem zweiten Falle ungefähr analog mit mîlites (zu Tausenden, d. truppweise, marschirend). Vgl. mit sad (d. h. nicht bloß sede sondern auch ambulans, vgl. ὁδός): dyu-sad, dyo-sad, (vorn mit dem Lokativ von div) divi-sad im Himmel wohne und als Subst.: Himmelsbewohner, Gott. Daß der Dis gen kein Himmlischer ist · hinderte uns begreiflicher Weise an der dîvites gegebenen Etymologie nicht; nur muß man freilich den Au druck „Himmlische" oder „Göttergleiche" für Reiche nothwendig einen übertreibenden, indeß keinesweges naturwidrigen sich gefal lassen. Das Verhältniß zwischen Poln. Bog (Gott) und boga (reich; prunkvoll, prächtig) ist kein ganz entsprechendes, indem erster zufolge seiner Herkunft von Sskr. bhang̃ (frangere) und des Sippschaft, z. B. bhaga Fortune, prosperity; bhâga (A po tion, a share, a part 2. Fate, fortune, luck), den Vertheil

der Geschicke, letzteres den mit Glücksgütern Gesegneten bezeichnet. Wiederum kann beare (beglücken, beseligen) und beatus (beglückt, glückselig; begütert, reich) mit diesen Wörtern nichts zu thun haben, weil, selbst wollte man vom Mangel des g absehen, der Anfang f = S. bh verlangte. Mit Recht sucht man in beare eine kürzere Form zu bĕnĕ (Dem. belle) und bŏnus, das Part. Prät. Pass., gleich plênus (repletus), regnum u. s. w., sein muß. Da nun aber altlat. duonoro Inscr. Scip. st. bŏnôrum vorkommt (Lanzi, Saggio I. p. 152.), ganz nach Weise von bellum aus duellum: so hätte die Frage Grund, ob es nicht an S. dyu-na (auch dyûna) oder dyuta (in der Astrologie Name des 7. Hauses) hinanreiche, welche doch aller Wahrscheinlichkeit nach auf dyu, div zurückgehen. Vgl. dyûna Playing, sportive als Adj. bei Wilson; aber dyumna n. Glanz, Herrlichkeit; Tüchtigkeit, und — Besitz, Vermögen. Nur freilich ist der Ur-Sinn von beare und bonus damit noch nicht ermittelt. Die Glossirungen der Wz. als „Glanz, Freude, Lachen dgl.“ sind meistens unbelegt. Doch liegt, im Ggs. zu tamas (Finsterniß) von tam, traurig sein, in der Bezeichnung des Lichtes ein natürliches Symbol für alles Heitere, Erfreuliche, Gute. Ob aber auch jû in jûvare, jûcundus (also, wenn wirklich, mit stetem Abfall von d) zu unserem dyu (splendeo), etwa in causativem Sinne, gehöre, wage ich nicht zu behaupten, allein auch nicht schlechtweg zu läugnen. Ich erinnere aber noch daran, daß Sjögren, Oss. Gr. §. 47. Anm. 11., unter Erinnerung an Lat. dies, dives und bona, Oss. bong'in, bemittelt, vermögend, reich, aus bon (Tag) um deßwillen erklärt, weil dieses in der verbindlichen Redensart mae bon (eig. mein Tag) s. v. a. Glück bedeute. S. 373. Frz. bonheur m. enthält hinten augurium s. Diez.

Beiher wollen wir jetzt auch noch den Namen des dritten Bruders vom Jupiter mitnehmen, welchem bei der Theilung das Meer zufiel. Was den Neptûnus anbetrifft: so hat man auf vielerlei gerathen, ohne daß damit dem schwer beizukommenden Namen bereits das Geheimniß seiner Herkunft entrissen wäre. Varro L. L. V, §. 72: Neptunus, quod mare terras obnubit (durch Festus: caput operit erklärt), ut nubes caelum, ab nuptu id est opertione ut antiqui, a quo nuptiae, nuptus dictus. [Sehr ähnlich, und viell. aus dieser Quelle Isid. XIII, 7: Neptunus, quod nubat, id est mare et terram tegat]. Salacia Neptuni a salo. Diese Deutung von Neptuns Gemalin (nach Festus p. 147. Lind. von ihrem salum ciere, hoc est mare movere), um das vorwegzunehmen, ist meines Bedünkens irrig, weil salum = *σάλος*, nach dem wahrsch. begründeten Dafürhalten, z. B. von Freund, erst als Lehnwort ins Latein kam. Varro sah nur richtig, daß Salacia nicht von salax, geil, komme (nach Analogie von audâcia, fallâcia, pertinâcia), vielmehr dieser Name irgendwie mit dem Meere

in Verbindung stehe. Wir haben aber vielmehr, nicht nach salum sondern nach sal zu greifen. Sälăcia bezeichnet die „Salzfluth", salsum aequor; und nur rücksichtlich seines i gegen e wiche das Wort aus der Bahn von avenâcĕus, hordeâceus, argillâceus, sebâceus u. s. w. Düntzer, Lat. Wortb. S. 37. Uebrigens auch pi racium, plumacium. Zu Festus bemerkt Skaliger (p. 6[illegible] Lindem.): Glossarium: Salacia, Ἀμφιτρίτη, Νηρηΐς. Ridiculum vero testimonium Ovidii [die Stelle ist ohnehin nicht nachweisbar], cum salax non sit salacia. Salacia recte exprimit Homeri Ἁλοσύδνην, illa παρὰ τὸ τὴν ἅλα σεύειν, haec similiter a sale ciendo; indem dann an Stelle des doch unstreitig langen zweiten a vielmehr ĭ stehen müßte. Auch kommen Ἁλοσύδνη und Ὑδατοσύδνη schwerlich aus σεύω, indem, trotz σύ-δην, das δ unerklärt bliebe, sondern sie enthalten Singular-Genitive mit einem Part. Prät. Pass., sei es nun von S. und, woher ὕδωρ, oder (vgl. ὕδνον = οἶδνον, aufgeschwollener — Schwamm) zu οἰδάω (vgl. sp. Ποσειδῶν). Mithin vom (ἐκ) Meere, Wasser überfluthet, oder — anschwellend. Vgl. salsipotens frater Jovis Plaut. Trin. 4, 1, 1. Ein Wandel von langem u zu e, wie er in Neptunus zufolge Herleitung aus nūbo statt gefunden haben müßte, würde weder durch die Nähe eines zweiten u noch durch ē in obēdio an Stelle von audio genügend entschuldigt. Allein, wenn auch, wie will man den durch nubo bedingten Sinn rechtfertigen? Ist Neptumnus, als vir nuptus Varro bei Non. 480, 3. doch immer wider den üblicheren, billiger Weise, nur von der Braut, die sie bei der Vermählung verhüllte, geltenden Brauch, etwa gemeint sein, als verbände er sich glf. ehelich mit der Erde, wie umgekehrt der Doge von Venedig sich dem Meere antrauen ließ? Da fehlte ja aber die Hauptsache, nämlich die von Neptun Erheirathete, was eben so schief wäre, als wollte ich in dem Bilde von Vermählung der Weinstöcke mit Bäumen den einen der beiden Theile fortlassen. Quod aqua nubat terram, appellatus est, inquiunt, cognominatusque Neptunus. Arnob. 3, 118. — Allein auch mit nubere im unfigürlichen Sinne der Verhüllung käme man nicht viel weiter. Nach der Form Neptumnus bei Grut. Inscr. p 460, 3., s. Schneider Gramm. II. 456., welche recht wohl die ursprünglichere und etymologisch mehr berechtigte sein möchte, müßte das Wort ein Part. Präs. Pass. sein, wie desgl. alumnus, Zögling, Vertumnus*) (der sich Wandelnde) u. aa. Ist denn aber das

*) S. KZ. VIII. 21 fgg. Wenn nämlich auch dieser Gott der Jahreszeiten ein tuskischer Gott war (deus Etruriae princeps. Varro L. L. V, 46.) vgl. Gerh. Gotth. Etr. S. 29. vgl. 42, und demzufolge einen tuskischen Namen gehabt haben wird (Müller Etr. II. 42.): so ist doch Vertumnus ein ächt römisches Wort mit passiver Participial-Endung, was sich

das Meer immer verhüllt? Oder, die Form meinetwegen einmal medial genommen, hüllt es sich um die Erde, die es doch höchstens umgiebt? Es ist aber immerhin kein Grund vorhanden, den Cicero N. D. II. 26. danach vermeinter Weise zu bessern. Dieser hat daselbst: Datum est igitur Neptuno, altero Jovis, ut volunt, fratri maritimum omne regnum: nomenque productum, ut Portunus [Portumnus will zwar Oudend. ad Appul. Metam. p. 307. sq. nicht anerkennen, bedarf aber gleichwohl näherer Besichtigung] a portu, sic Neptunus a nando [Lipsius dem Wortklange und der Parallele zu portu nach, freilich besser: nuptu], paullum primis litteris immutatis. Zu nuptu paßte jedoch, wie Davis richtig bemerkt, das verhöhnende Wortspiel III. 24. schlecht: Quid Vedjovi facies? quid Vulcano? [von Varro zu violentus gebracht] quanquam, quoniam Neptunum a nando appellatum putas, nullum erit nomen, quod non possis una litera explicare, unde ductum sit. In quo quidem magis tu mihi natare visus es, quam ipse Neptunus. Zu Ciceros Ehre im Fache der Etymologie wollen wir hieraus schließen, er habe ein Bewußtsein gehabt von der Unsicherheit der etymologischen Angaben und hierin nur dem Plato im Kratylus ein wenig nacheifern wollen. Die Deutung von Neptunus als „Schwimmer" ist allerdings verfehlt. Wyttenbach hinter Creuzers Ausg. de N. D. p. 754. 788. schlägt dafür, da bei Herleitung von nare oder navis nur der eine Anfangslaut stimme, dafür Herleitung vel ab antiquo nepos, graece *νέποι*, piscis, vel a verbo *νίπτειν*, alluere, vor. Schon Vossius Etym. p. 348.: Interea nec displicet (nämlich mit Bezug auf die Erklärung aus nubere) etymon Jul. Scaligeri, qui lib. 1. de causs. L. L. cap. XXV., uti et Nunnesius in Grammatistice Neptunum dici putat, quasi Niptunum à *νίπτω*, quod est lavo, unde Hesychio, aquae sunt *νίμματα*, hoc est, *λουτρὰ*, *πλύματα*. Ich selbst möchte, doch freilich auch schon an dem e, und nicht i, in Neptumnus Anstoß nehmend, auf *νιπτόμενος*, „der Badende", rathen, wäre von der Wz. *νιβ* (und zwar hinten mit Lab. *χέρνιβες*, *ποδάνιπτρον*; allein S. nig) irgendwo sonst im Lat. eine Spur. Etwa nimbus, oder zu *νέφος*? vgl. KZ. 13, 372. — In Betreff

leicht nur Uebersetzung war von dem fremden Namen. Müller schließt sich der Angabe bei Fest. p. 16. L. an, wonach in dem tuskischen arse verse das erste Wort averte [also etwa durch Contr. dieses Lat. Ausdruckes?], das zweite hingegen ignem bezeichne. Dacier zu der Stelle und Becman, Manud. ad Ling. Lat. p. 557. drehen das um, indem sie in arse ein Derivat vom Lat. ardere, in verse aber Lat. verte (Skr. Wz. vrt) suchen. Nur schlimm, daß die Sprache der Etrusker vom Latein radikal abzuweichen scheint. Wenn daher der Name der Göttinn Nortia od. Nursia richtig als „Unabwendbare" (Atropos) aus ne- und vorto gedeutet wird: so dürfte auch ihr Name eher römisch als tuskisch sein.

der *νέποδες* aber wäre allerdings, wenn auch nicht unter Hinbl[ick] auf den Indischen Apâm napât (aquarum nepos), d. h. de[n] Feuergott Agnis, welcher aus dem Wasser des Gewitters entspring[t] (Petersb. WB.), und den Excurs über *Νέφθαρ* Benfey u. Stern Monatsn. S. 204. [über Naphta, das gewissermaßen die Doppelna-tur der beiden einander widerstrebenden Elemente, Wasser und Feuer, in sich trägt, und deßhalb in hohem Maaße die Aufmerk-samkeit der alten Feuerdiener in Persien erregte, Asiat. Journ. Vol. XIII. p. 124., vgl. Kosmos IV. 509], an Fest. p. 45. Lind. z[u] erinnern: Naevius Cocus, inquit, edit Neptunum, Venerem Cererem. Significat per Cererem panem, per Neptunum pisces, per Venerem olera. Freilich, ohne daß hieraus für Her-leitung von Neptunus aus dem räthselhaften Griechischen Aus-drucke *νέποδες* (also pt st. *ποδ*) sonderlich viel folgte, indem Lat. nepôtes (Fem. neptis ohne Vokal zwischen p-t, vgl. Benfey Or. u. Occ. I. 233. 299.) zu jenem höchstens in dessen angeblichem Sinne nur paßte, den wir aber gerade beim Neptunus nicht brauchen können. Sonst ließe sich letzterer zur Noth als „Fischmann" eben so gut erklä-ren, wie der nach dem Spechte benannte Picumnus. — Der ägyp-tischen Nephthys zu geschweigen, welche Creuzer im Index zu Cic. N. D. p. 832. (s. auch Symb. I. 321.) nur der Sache, nicht der Namensgleichheit wegen, zu Cic. I. 23. p. 102. beigebracht zu haben bekennt, L. Roß aber, noch gieriger nach Herholungen Griechischer und Römischer Götternamen aus der Fremde (s. meine Studien zur Griech. Myth. S. 341.), ohne Weiteres zum Neptun bringt: will ich lieber auf eine andere Erklärung des letzten Namens eingehen, die von G. Hermann herrührt, der freilich in diesem Genre sich mit nichten als Meister gezeigt hat. Hermanno Neptunus quasi Ne-po-tunus, quia propter salsitudinem bibi nequeat, v. ej. Diss. De Mythol. Graecorum antiquiss. p. 17. cf. Hermanni et Creu-zeri Epist. vernaculae p. 190. s. Also non pôtabilis, *ἄπο-τος*, während nach Platons allerdings scherzhafter*) Deutung gerade umgekehrt *Ποσειδῶν* nach dem *πόσιν διδόναι* benannt wäre, und folglich Dor. *Ποτειδᾶν* *πότος* oder *ποτόν* enthalten müßte. Im Lat. ist in Compp. ein kurzes, und in dieser Rücksicht zu S. na (non) sehr gut stimmendes Präfix (z. B. nĕfandus) — gegen das prohibi-tive nê, das eben darum, aus *μή*, S. mâ entstanden, seinen Anlaut der sonst üblichen Negation anbequemt haben mag — allerdings vor-handen. Stände indeß von dieser Seite der Herleitung nichts entge-gen, woher nur soll das û kommen, wenn man an das Freq. pôtâre

*) So macht v. d. Gablentz in der Rec. meiner Et. Forsch. Ausg. I. den unstreitig ironischen Vorschlag, den Neptunus zu einem „Nicht-untertau-chenden" aus Sl. ne mit po-topiti, untertauchen, zu machen.

von S. pâ, anknüpft? Denkt man aber: a potu, nach Analogie von Portûnus, dann geräth man mit diesem Nicht-Trank in garstiger Weise auf den Strand. Allein wer kann zu einer so nüchternen und in der That ungesalzenen Erklärung des furchtbarem Meeresgottes („o du Untrinkbarer“ oder auch das Umgekehrte) ein Herz fassen? Ja wenn es sich noch um einen Trinkgott (vgl. Pôtua, Pôtina) handelte. Schol. ad Il. *β*, 413. fin.: *καὶ Ποσειδῶν παρὰ τὸ πόσιν* (potionem) *ἀναπίνειν τῷ δάει, τουτέστι τῷ ἡλίῳ*. Um den Schluß heraus zu bekommen, nahm man zur Fackel (*δάος*) seine Zuflucht, und es soll, was, abgesehen von dem sachlichen Unverstande, ohnehin grammatisch unmöglich wäre, bedeuten: „aufgetrunken (durch Verdunstung) von der Sonnenfackel“, wie es in der 19. Ode Anakreons heißt:

Ἡ γῆ μέλαινα πίνει,
Πίνει δὲ Δένδρε' αὐτήν· (Skr. padapa, Fußtrinker, d. i. Baum)
Πίνει Θάλασσα δ' Αὔρας·
Ὁ δ' Ἥλιος Θάλασσαν·
Τὸν δ' Ἥλιον Σελήνη·

so erhellet hieraus, daß des Scholiasten Meinung auf Stoische Vorstellungen (s. Schneider, Anm. über den Anakreon S. 332.) hinausläuft. Vgl. damit in nahem Einklange: Schol. ad Arist. Nub. v. 571: *Διάπυρος γὰρ ὢν* (*ἥλιος*) *ἕλκει εἰς ἑαυτὸν τὴν θαλάσσης ὑγρότητα, ἐξ ἧς αἱ νεφέλαι.*

Preller R. M. S. 503. schließt sich an die Schömann'sche Erklärung an, mittelst der man doch wieder auf die bereits von Cicero gegebene zurückkäme. Es sagt jener nämlich: „Für ein Digamma in den Wörtern nare, *νάω*, *νέω* zeugen die Formen *ναίω*, das Fut. *νεύσομαι* oder *νευσοῦμαι* (Leo Meyer in Benfey Or. u. Occ. I. 111.), und *ναῦς*, navis. Also wäre *Nevitunus, *Nevtunus, Neptunus nicht unglaublich und der Name gleiches Stammes mit dem griech. *Νηρεύς*“. Mit Recht hält Gerhard, Gotth. Etr. S. 19. Nethunus, Nethuns nicht für einen etruskischen Gott, sondern für den zwar etruskisch geschriebenen, allein lediglich lateinischen Namen Neptunus. Die anscheinend lat. Fallendung (nomin.?) s bewiese jedoch kaum die Sache genügend, wegen ganz ähnlicher Ausgänge in Namen etruskischer Gottheiten von, wie es scheint, einheimischem Gepräge. Z. B. bei Gerh. S. 29. Sethlans, Vulkan, Puphluns (Bacchus; aus Populonius?); S. 20. 36. Turms Merkur S. 20. Aplu (Apollo) gegen sonstiges Aplun (*Ἀπόλλων*) und Letun (Latona) S. 45., wie es scheint, nach ächt Lateinischer (nicht Griech.) Weise. Doch bei Plato Krat. p. 111. Stallb.: *Ἀπλῶν* [also im Acc.] *γάρ φασι πάντες Θετταλοὶ τοῦτον τὸν θεόν.*

Dem Mangel des p ging vielleicht eine Assim. (It. Nettuno) voraus, und folgt aus ihm mit Bezug auf die Etymologie — nichts.

— Ich selbst habe bereits Ausg. 1. Th. II. 31. 167. an die v. Schömann erwähnten Verba, die mit Sskr. snâ, snu in Verbindung zu stehen scheinen, gleichfalls Anknüpfungen versucht, ohne jedoch rücksichtlich des Schlusses in Neptunus eine sichere Entscheidung gefunden zu haben. Der Versuch, das p aus v zu deuten, auf den auch ich verfallen war, muß indeß aufgegeben werden, indem wir: dann sicherlich au (eu?) zu erwarten stände, wie in lautus, fautor aus älterem favitor u. s. w., und unterliegt demnach Wilson's Vergleich des Nârayan'a, eines Beinamen von Vischnu (unter mehreren Etymologieen bei Wilson nach einer aus nârâ The primeval waters; zufolge PWB. IV. 54. Patron. von Nara, d. i. Urmensch), mit Νηρεύς (nebst ναρός, νηρός zu S. snâ), sowie die von Nâpati (Schiffsherr), auch Ap-pati (Wasserherr), Beinamen des Wassergottes Varuna (vgl. auch apâm pati Nal. III. 4.) zu Neptunus noch sehr schlimmen Bedenken. — Den Ausgang anlangend, welcher für Neptunus noch rücksichtlich des t eine besondere Schwierigkeit hat, indem das Latein außer flecto, necto, pecto, mitto, kein Verbum mit t (auch im Besonderen nicht eine Parallele zu νίπ-τω) besitzt, vergleiche man eine Reihe scheinbar analoger Wörter und Namen (Düntzer Lat. Wortb. S. 101.), wie auctumnus; Juppiter Clitumnus nach einem Flüßchen in Umbrien. Vitumnus Gott des Lebens (vita). Voltumna, auch Volumna (kaum dea voluntatis) Gerh. Gotth. Etr. S. 35. Fortûna Vacûna. Pilumnus und Pilumnoe populoe, d. h. mit Wurfspießen versehen. Anscheinend sehr nahe: Portumnus, Portûnus, Hafengott, wie opportunus, eig. am Hafen, importunus von portus, gleich tribûnus von tribus? Tutûnus, Bein. des Priap (verm. als Beaufsichtiger und Schützer der Gärten), wahrsch. von einem Abstr. (vgl. obtutus) nach IV. während Tutânus von tutari. Kann denn Neptumnus, das seinerseits auch allenfalls auf potiri rathen ließe, und Portumnus [etwa unter Wegfall von einem zweiten t vor t?] ein Part. Dep. *tu-mnus (tuens) enthalten, sodaß Neptunus trotz des p: navium tutor, letzteres eig. portuum tutor (custos) bedeutete? Vgl. Mantus Gerh. Gotth. Etr. S. 28. (d. h., wie ich stark, gegen Gerh. S. 56., wonach es ein Alle erwartender Gott, von manere, sein soll, KZ. VIII. 185. vermuthe, Manes tuens), aedi-tuus (aeditumus). Janitos bei Varro an Stelle von janitor kann trotzdem unmöglich letzterem gleich stehen, indem zwar oft r aus s, allein nie s aus r entspringt. Man müßte es demnach etwa aus *janituus erklären, oder mit ungewöhnlichem Nominativ s hinter dem Suff. tor versehen (vgl. auch notos st. notor Inscr. Orell. nr. 4957.), dessen r vor s unterdrückt wäre. Eine Vermengung von μάρτυς und μάρτυρ, was Benfey (Or. u. Occ. I 257.) des Acc. μάρτυν, Dat. Pl. μάρτυσι wegen kaum richtig an-

[redacted]

ſatz von nom. *ς* hinter Suff. *τορ* erklärt: iſt vielmehr zu faſſen, e S. kroštu und kroštar (Schreier, d. i. Schakal) Bopp 172., nur mit Hereinnahme von *υ* aus *-τυ* in *τυρ* ſt. *τορ*.
Die verſchiedenen mundartlichen Formen für *Ποτειδᾶν* (*τ* iſt enfalls alterthümlicher), *Ποσειδῶν*, zſgez. aus *Ποσειδάων*, ion. *οσειδέων* u. ſ. w. zählt Stiehle im Philologus VI. 463. auf. Sie ben aber ſämmtlich bei ihm in der Mitte *ει* oder (vermuthlich lan- 8) *ι*: *Ποτίδαν*, *Ποτιδάν* Ahrens Dor. p. 97., 102., 123., wäh- d keine ein *οι* zeigt, was mir wegen etwaiger Herleitung aus *οἰδᾶν* r erwünſcht käme. Indeß hat eine arkadiſche Inſchrift von Tegea rklich *ΠΟΣΟΙΔΑΝ* (vgl. *εἶκα*, *οἶκα*; *δυοῖν*, *δυεῖν*) K. O. Mül- : Gött. gel. Anz. 1836. St. 116., womit ich z. B. fluctus flatu tumescens Plin. 2, 81, 83. vergleichen möchte. Oder: fluc- ous hic (pontus) tumidis Ov. Trist. I. 2, 24. Tumens ıda Val. Flacc. V, 412. Tumidum mare Virg. Aen. 8, 671. A. Soph. Ant. 337: *περῶν ὑπ' οἴδμασιν* (inter alluentes un- ıs). Die Präp. *ποτί* (*πρός*) anlangend, die ich vorn in dem Na- :n ſuche, werde bemerkt, daß auch in dem tit. Arcad. (ſ. Bergk im dex Schol. für 1860—61. p. X. XV.) v. 9. *οἱ δὲ στραταγοὶ ίςοδομ ποέντω, εἴκαν* u. ſ. w. (ſollen eine Zuſammenkunft — erathung darüber — halten, ob) und v. 4. *ποςκατυβλάψη* eine :äp. *πός* vorkommt, die ſich genauer mit *ποτί* als mit *πρός* ver- :ichen möchte. Vgl. Et. F. II. 817. Doch gleichviel: *Ποσειδάων* thält, ſo ſcheint es, die erwähnte Präp. und zwar in dem Sinne n: mit mächtigem Schwall an das Ufer ſchlagend*), wie bei Pauſ. 22, 5. von einem Heiligthume Poſeidons, *ἐπίκλησιν Προςκλυσ-ου* (d. h. des Anſpülers, des Brandenden), die Rede iſt, was ich neswegcs mit Gerhard M. I. 209. durch „überfluthend“ (das ire vielmehr *ἐπίκλυστος*) wiedergebe. Vgl. meine Etym. Legenden . 275. KZ. VI, 128. und *πολύκλυστος πόντος* Od. *δ*, 349. *έλαγος* — *οἴδματι θῦον* (aestu furens) Heſ. Th. 129. Schon usg. 1. Th. I. 242. iſt *οἰδᾶν* unter Wz. und (fluthen) einzuſtel- ı gewagt. Demnach wäre *Ποσειδάων* „der Heranfluthende“,

*) Varro L. L. V, 72. bringt dicht hinter Neptun: Venelia (aa. Venilia) a veniendo ac vento [dies falſch, da der Wind von S. vâ, wehen, ausgeht] illo, quem Plautus dicit [d. h. günſtigem] cet. Das hat man von der ſteigenden Fluth deuten wollen, quia unda venit ad litus (vgl. Varro bei August. C. D. VII. 22.), alſo „die Kommende“, (ſ. Vossii Etym. v. Venio). Indeß, da auch dea spei Preller R. M. 503. 581., wenigſtens in dieſem Sinne, wahrſch. wie unſer Zukunft = die kommende Zeit, vgl. non sine cura venientis anni. Cic. Qu. Fr. 3, 4, 4. Wird bei Ov. Met. XIV, 334. Vēnīlia [das lange i ſpricht etwa auch für Herkunft aus einem Verbum nach IV, während -ilis Nominalſuff.] zu einer Geliebten des Janus gemacht: ſo ſpricht auch das wohl für eine Göttin der Zukunft, insbeſ. auch des Römiſchen Staates. S. Heyne Exc. VII. ad Virg. Kaum zu Venus.

wie eben da S. 92. erklärt worden. Sonst könnte man jedoch auch (mir indeß unwahrscheinlicher) im ersten Gliede als regierendes Wort (vgl. ἱπποπόταμος) S. pati (Herr; Gemal, Gr. πόσις) enthaltend darin finden: Herr der Wogen, S. apâm (aquarum) pati, wie Lat. rector aquarum; tumidae moderator caerulus undae; maris Deus saevo tridente potens u. s. w. Jani. Ars poet. p. 693. — Gerh. Myth. I. 205: „der Name Ποσειδῶν, Ποσίδης, Πυσείδης,*) vgl. Ποσείδεα Fest, Heiligthum und Ποσειδήϊον Od. 6, 266., oder auch Ποτίδας, Ποτειδάων, wie ποτός und ποταμός [letzteres doch viel eher zu der Wz. in πίπτω. vgl. auch impetus z. B. maris] ist auf Wasser bezüglich M. Dor. 2, 520. Proll. 290. Cr. 3, 258 f. Prell. Pauly Encykl. 5, 548. Eben so hängt Neptunus mit νίπτω zusammen (Schwenck Anb. 186 f. nach Skaliger), woneben Deutungen der Alten als „a nube tonans (Isid. VIII. 11, 38.), der Neueren als Nep-Tinia d. i. Meerzeus (Müller Aegin. p. 30. p) vorhanden sind. — Ueber die Bein. Pauf. 7, 21, 3. Pfta Abh. Ortsn. 1840. S. 10 ff." — „Sein Name drückt", wie Preller M. I. 443. gleichfalls annimmt, „die flüssige Natur im weitesten Umfange aus. Die älteren Formen sind das Dor. Ποτιδᾶς (daher der Name der Stadt Potidaea Gerh. S. 207., Suff. -ια) und das ion. Ποσίδης und Ποσιδῆς (daher das Fest Ποσίδεια und Ποσιδήϊον), woraus weiter Ποσειδάων, Ποσειδῶν, dor. Ποτιδάν, Ποτειδάν, äol. Ποτίδαν, Ποτείδαν geworden ist. Die Wurzel ist dieselbe wie in den Wörtern πότος, ποτίζω, ποταμός. Also die Macht des Flüssigen überhaupt, die auch auf der Erde in Flüssen und Quellen wirkt, mit ihnen die Erde tränkt und befruchtet, daher Poseidon mit Demeter und Dionysos eng verbunden und ein Liebhaber aller Nymphen ist." Es liegt zu Tage, daß man zu solch einem Auskunftsmittel nicht greifen dürfe, dafern wirklich Poseidon zunächst, und vor allen Dingen, ein Gott des Meeres und der Salzfluth (Salacia, s. ob.) ist, weil zu dessen brackigem Wasser allerdings eine Herleitung von ποτός (trinkbar) unter keinerlei Umständen sich schicken will.

Es ist wahr, Neptunus uterque beim Catull 31, 3. soll den Neptun als Vorsteher sowohl der süßen**) als der salzigen Gewässer

*) Also mit anderem Suffix ohne Nasal, und, obwohl auch z. B. Ἀπολλόδοτος, Ἀπολλόδωρος, vermuthlich aus dieser kürzeren Form der einzig mit Poseidon componirte Eyn. Ποσείδ-ιππος (als. Poseidons Rosse besitzend), mit Rücksicht auf den Ποσειδῶν ἵππιος. Wie die Wellen mit schnellen, sich hoch bäumenden und schäumenden Rossen nicht unschicklich verglichen werden: so heißt Poseidon selbst in Stiergestalt dichterisch wahr und schön der Brüller, μυκητής Gerh. I. 216., vgl. mugitor Vesvius Val. Fl. 3. [illegible] Ποσίδης kaum patron.

**) (Der Indische Regengott [illegible] Parǵanya heißt mit Recht z. B. bharidhâyâh der reichlichen Trank spendende. Benfey Or. u. Occ. I. 24. was bei Ποτίδης, das δ von δω, geben, ausgehend genommen, nur im Fall der Kürze des ι anginge).

vorstellen. Allein, wer könnte zweifeln, daß der N. salsipotens et multipotens Plaut. Trin. 4, 1, 1. weitaus überwiege? In dem Betracht, daß auch Varuna bei den Indern zuerst ein Gott der oberen (himmlischen) Gewässer war, ließe sich zur Noth mit Sonne KZ. X. 181 fg. an Herleitung von ποτός mit geringerer Abgeschmacktheit denken. Völlig mißlungen ist aber sein Versuch, das δ in Ποσειδῶν patr. und zwar aus γεν zu deuten. S. II. 895. fgg. Anderes bei Creuz. II. 593.—Verhöhnungen, wie die Platonischen im Kratylus p. 102. Stallb. wird aber wohl niemand mehr so kurzsichtig sein, um sie für Ernst nehmen zu können, zumal der Schalk von Philosoph sogleich mit dreien aufwartet, die eine noch toller als die andere. *Ποσειδῶνα ὡς ποσίδεσμον ὄντα* [auf die Form mit τ st. σ also nicht anwendbar]. *τὸ δὲ ε ἔγκειται ἴσως εὐπρεπείας ἕνεκα* [wie „Wohllauts halber", als ehemals so beliebtes Auskunftsmittel!]. *τάχα δὲ οὐκ ἂν τοῦτο λέγοι, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ σῖγμα δύο λάβδα* [fürwahr ja auch physiologisch hübsch verwandte Laute?!] *τὸ πρῶτον ἐλέγετο, ὡς πολλὰ εἰδότος τοῦ θεοῦ.* [Hätte der Sache nach in so fern einen Sinn, als die Meergötter die Weissagekunst verstehen KZ. VI, 116.]. *ἴσως δὲ ἀπὸ τοῦ σείειν ὁ σείων ὠνόμασται· προςκεῖται δὲ τὸ π καὶ τὸ δ.*

Dīrus *dei ira* natus erklärt Fest. p. 53. L., was von den Auslegern p. 399. passend mit *θεοχόλωτος*, mit der Götter Zorn beladen, gottverhaßt, sowie dīrae (entweder adj. unter Ergänzung von res, oder mit dem intens. Plur. īrae: der Götter gewaltiger Zorn?): *ὀργαί, κατάραι* (so z.B. dira imprecatio), *θεοχωλοσίαι* erklärt wird. Non. Marc. p. 30. Merc.: Dirum est triste, infestum, et quasi *deorum ira* missum etc. Dagegen Dacier zu Fest.: Servius [ad Virg. Aen. III, 235] vero ait esse vocem Sabinam: *Sabini*, inquit, *et Umbri*, *quae nos mala*, dira *appellant*. Quod si verum est, Sabini a Graecis accepere: *dirus* enim a *δεινός gravis*, *n* mutato in *r*, ut saepe. Obgleich der vorausgesetzte Lautwechsel fal[illegible]ist: wäre doch vielleicht Herleitung von dīrus aus der [illegible] *ἔδια*, s. Zd. thwi, möglich, wie pū-rus aus [illegible] aus *πλη* (*πίμπλημι*); ignārus u. s. w. [illegible] was Lottner KZ. VII. 172. hinzunimmt, gehö[illegible]ner. Als *ὑγρός* ist es gleichen Stammes mit *διαι*[illegible], wenn Hesychius Recht hat, es auch *λαμπρός* zu erklären, [illegible]ngt dies höchstens noch zu S. div. Bringt man aber *δειδίσσομαι* (Fut., als ob das Thema guttural, *δειδίξομαι*) mit S. dviš (odisse) in Verbindung: dann müßte man in Lat. dīrae, auch dessen Verwandtschaft mit letzterer Wz. vorausgesetzt, entweder sein r aus s entstanden oder dieses vor jenem weggefallen betrachten, des auch geschwundenen v nicht zu gedenken. Alles weit aussehende Vorstellungen, die mich hindern, Benfey, Or. u. Occ. I. 626. beizupflichten. Sskr. dveša (denn einer gunirten Form bedürfte man

doch, um das i in dirae zu rechtfertigen) bedeutet, als m. Abneigung, Widerwille, Haß; — also auch nicht eigentlich: Furcht. — Ich will hienach, übrigens die Möglichkeit einer Beziehung zu dem im S. sonst mangelnden δῖδια (Curtius I. S. 201.), mithin: furchtbar (pass. gedacht), nicht absolut ablehnend, bei der, schon von den Alten gegebenen Erklärung, zu der noch als anderweites Zeugniß das von Isid. X, 72 hinzukommen mag. „Dirus praeparcus et tenax, quasi divina ira in id actus. Nam dirum dicitur, quod divina ira infertur. Alias dirus, magnus.“ Vgl. z. B. m. φόληπτος.

Der Egn. Dīdĭus, wie ihn Grotefend, der Aeltere, Gramm. II. 37. aus Auson. Caes. XX. nachweist, läßt dieser Kürze wegen halber nicht an Herkunft von deus oder dīvus glauben, während dies früher möglich schien, weil die Lexika langes i angeben. — Ferner habe ich bereits Th. II. 946. die verfehlte Herleitung von δαίμων aus S. div abgelehnt, und scheint mir der Einfall von Leo Meyer, KZ. VII. 17, unser Gott, Goth. guth, mit gudja, Priester (glf. Theolog), mit der längeren Form dyut (glänzen), oder auch mouillirt gyut, von div in Verbindung zu setzen, schlechthin unberechtigt, indem Sskr. dy schwerlich zu Germ. g geworden wäre, vielmehr sich wie in Ziu = S. dyâus hätte verhalten müssen. Besser mit Windischmann zu κεύθω. — Auch kann ich mich nicht mit Ahrens Reverien in Einverständniß bekennen, zufolge denen Ἠώς u. s. w. (s. Lassen, Alterth. I. 762. Meine Stud. zur Griech. Myth. S. 341.), statt von Sskr. us (urere), ganz unmotivirter Weise auch von S. dyu stammen sollen (KZ. III. 163. 172.).

Wir langen hier, wo mit den Göttern und ihren Namen abgebrochen werden muß, die zu einem großen Theile, nebst der Bezeichnung des Himmels, in der Sanskrit-Wurzel div, leuchten, ihre Quelle haben, — beim Uebergange zu anderen Wörtern für Tag von gleichem Ursprung, — ungefähr wieder bei derselben Betrachtung an, womit wir gegenwärtigen Artikel anfingen. — Der Aufblick zum Himmel erhub zuerst — und wann etwa künftig nicht mehr? — die sich sehnende Menschenbrust über die Erde hinaus zum Gefühle der allumfassenden Gottheit. Dort suchte man zu allen Zeiten ihre Wohnstätte, und diese, als das Sichtbare, galt eben so oft für jene selber, da der Adlerflug des Gedankens, unfähig, lange im rein geistigen Lichtelemente auszudauern, schnell auf stützende Träger gröberen Stoffes zurücksinkt. „Himmel“ ist ein Ausdruck für die Gottheit, den selbst der Christ nicht verlernt hat; und die Philosophen Cleanthes et Anaximenes Aethera (noch über dem imos aër) dicunt esse summum Deum. Lactant. Fals. Relig. I. fol. 8. ed. Ald. So wird auch in mehreren nordasiatischen Sprachen Himmel und Gott durch einunddasselbe Wort bezeichnet. S. Müller.

S. 539. 557. 558. Besonders aber schlägt hieher folgende Stelle aus Abel-Rémusat, Sur les langues Tartares p. 297: „Le mot de tangri, formé peut-être de la racine Mongole tazera (élevé) est ambigu en Turk, comme thian en Chinois, et signifie également le ciel matériel et le ciel spirituel, auteur de toutes choses. Les empereurs Hioung-nou portoient le titre fastueux de Tangri-Koutou (fils de ciel), comme les empereurs Chinois, et ce titre a même passé depuis aux Mongols. Les Thou-kioueï ou Turks proprement dits faisoient tous les ans un grand sacrifice à l' esprit du Ciel. . . . . Ces peuples alloient honorer un esprit, qu'ils nommoient Po-tengri; et dans leur langue ce mot signifioit Dieu de la terre. [Also mit ähnlichem, streng-etymologischen Widerspruche wie in *Ζεὺς Χθόνιος*] . . . Avant leur conversation en musulmanisme, les Turks Seldjoukides adoroient un seul Dieu, qu'ils nommoient Kauk Tangri, c'est-à-dire, le *Dieu bleu*. [Ob der dunkle Name Indra „blau" bedeute, s. Lassen I. 756. Doch Benfey, Gloss. S. 25. denkt an die Wz. syand.] Il faut remarquer, qu'en mongol kôke [Ung. kék] veut dire bleu, et que koek en turk signifie ciel [dagegen Ung. menny, was an Zend mainyu, doué d'intelligence, et selon les Perses: céleste erinnern könnte.] Auch Minočetri, Minočehr, woraus de Sacy mehrere altpersische Egn. *Μανίσαρος* bei Dio, MINNICAP auf einer berühmten Medaille, *Μναςκίρης*, König der Parther, Luc. Macrob. 16. [also nicht aus Npf. šîr, Löwe], Moneses, Monneses [trotz des mangelnden r?] Hor. Od. III, 6, 9. und bei Römischen Historikern erklärt, bedeutet ihm zufolge: gérme céleste, wie desgleichen Spiegel, Altpers. Keilinschr. S. 196. annimmt. Bei Justi S. 227. Manuscithra, was nicht diesen Sinn haben kann. Vgl. so zemaçcithra. — Um wie viel bescheidener jedoch ist denn der Name z. B. des bescheiden stolzen Philosophen in der Tonne? Vgl. Welcker, Götterl. I. 178: „Die ältesten Könige sind in der Sage Priester des Zeus. — — Daher als Titel *διογενής* [aus des Zeus Geschlecht], *διοτρεφής* [vom Zeus groß gezogen] und die Könige heißen Söhne des Zeus, nicht bloß so fig. wie im A. T. Söhne Jehovahs, David sein Erstgeborner, sondern die alten Griechen machten diese Legitimität [vgl. „von Gottes Gnaden"] positiver; Ahnherren wie Peirithous, Perseus, Minos und Rhadamanth (Il. 14, 317 — 22), Danaos, Hellen u. A. galten als Söhne des Zeus in demselben Sinne, wie Apollon, Dionysos." Vgl. auch Coeli filii, (*διοτρεφεῖς· οἱ ἐν βασιλείᾳ τεθραμμένοι*; auch *διοτρεφέων· ἐκ τοῦ Διὸς ἑλκόντων τὸ γένος*) im Ggs. zu den terrae filii oder ignotis parentibus nati, z. B. Lact. de fals. relig. p. 19. sqq. Huic terrae filio nescio cui (Menschenkinde) committere epistolam tantis de rebus

non audeo Cic. Att. 1, 13, 4. Vgl. Liv. I. 8. Dagegen: (e terra dicuntur orti, Autochthonen, also im Lande selbst, m denn auch den richtigen Erklärungsgrund abgiebt für die Notiz b Serv. Aen. II. 83: „Pelasgi a Pelasgo, Terrae filio, qui Arcadia [also in demjenigen Lande, dessen Volk sich Seines mondgleiche Alters berühmte!] genitus, ut Hesiodus tradit“, und mehrere a dere bei Schneidewin im Philol. I. 428. So ja auch Παλαίχθον (Altlandes; vgl. Παλαίτυρος u. s. w.) Ἶνις Πελασγός beim Aeschy lus (s. Et. F. I. p. XL. Ausg. 1.). Beides, weil Pelasger a Aboriginer vorstellten, in deren Land die Hellenen erst nachmals ei wanderten. Vgl. divigena, θεογενής.

Für Tag giebt es im Sskr. der Bildungen aus Wz. di leuchten, (vgl. Pers. rôz Tag, aus S. ruč, Lat. lucere, w lux. Bullers WB. II. 67.) mehrere. Nämlich div, dyu (Tag nur in einzelnen Verbindungen, sonst Himmel), divasa mn. (Him mel; Tag), dessen v im Prakrit (Hoefer de Prakr. dial. p. weicht, und, von einer kürzeren, viell. erst abgestumpften Wz., din mn. (nur: Tag). Von letzterem entspringen die hübsch gedach Bezeichnungen der Finsterniß: 1, dinakêçara, die Staubfäde des Tages [dieser mithin die Frucht der Nacht] enthaltend 2. d nân'd'a [Tages-Ei, d. h. das Ei, welchem der Tag entschlüpf Die Hemera ist bei Hesiod Tochter der Nacht und des Erebos (de Finsterniß). Dinânça Tageszeit (Vormittag, Mittag u. s. w.). B. dinâgama (Tages Ankunft), dinâdi (Tages Erstes) Tag anbruch; dinânta (Tages-Ende), dinâvasâna (Tages Aufhören Abend. Dinârdha (Tagesmitte), auch ardhadivasa (der halb Tag) Mittag, wie ardharâtra Mitternacht. Bei Klapr. Oss. ardi bon Mittag, ardag achssaw (Zend khshapan. Nacht) Mi ternacht, wie Böhm. půlnocy mit půl, halb, Lith. pussâu (z die Hälfte) naktis; widdù (von widdus Hälfte) naktis, all Mittag: pètus (Mahlzeit), Lettisch puss-deena und deena widdus. Sjögren hat ardag (halb, Hälfte), woher bon-ar dag'ij Mittags, allein bonimbies Mittag (aus ambies, Hälfte Merkwürdiger Weise indeß selbst in dem nicht-indogerm. Idiome de Basken, wie schon Th. I. 103. Ausg. 1. bemerkt worden, egu erdia (Tagesmitte), dessen erster Theil eguna, Tag, ebenfalls a Sskr. ahan erinnert. Mit Sskr. divâmadhya n. (Tagesmitte Mittag, vgl. sich meridies, d. i. (mithin von der im Lat. selten Classe der Determinativa) medius (mit Umwandlung des d in r wegen des folg. d; nicht merus) dies μεσημβρία. Frz. mi-d wie mi-lieu. Die Herleitung von merus (glss. purior die Isid. V, 30, 15. widerlegt sich einfach schon aus der Länge de vor d, welche durch Zusammenziehung der beiden Vokale von me dius (ii oder ie) entstand, wie tibicen aus tibia, aber tubi cen. Medialem [vgl. II. 215. Ausg. 1; oder zu lesen med

dialem?] appellabant hostiam atram, quam meridie [etwa um dadurch die schwarze Farbe unwirksam zu machen] immolabant. Fest. p. 93. Aequidiale wie aequinoctiale. Kann Ill. sreda Mitte und Mittwoche; Poln. s'rzoda Mittwoche, die Präp. s'rzod mitten in, s'rzednik (medius; mediocris) zu Sskr. sârddha Joined with half, z. B. sârddhaçata A hundred and a half zurückgehen? Nicht recht glaubhaft. Eher zu Ill. serce (Herz), Lith. szirdis Herz; der Kern, das Mark in manchen Bäumen. — Pratidinam (mit acc. Ausgang) Adv. Every day, day by day; auch dyavidyavi (quotidie) Rosen RV. p. XIV., von gleichem Thema als Jovi. Dagegen pratidivan m. The sun; a day; und pradyu Adv. Heavenly, holy, securing heaven.

Da perendĭnus, obschon, wenn von perendie hergeleitet, rücksichtlich des Schluß -e in letzterem nicht recht paßt, mittelst eines Suff. (vgl. ἡμερ-ινός) gebildet scheint: wird man eben so wenig in nundĭnum (sc. tempus), im SC. de Bacc. noundinum Corssen Ausspr. I. 172, doch vgl. 174. (worin also noch das v von nŏvem; vgl. novendialis, da kaum aus nônus, fühlbar), und nundinae (der Plur., wie Calendae, Nonae, Idus) das Sskr. dina in Strenge zu suchen haben. — Um so auffallender ist, daß in dem Lith.-Slawischen Kreise die Formen für Tag überall hinten n zeigen (Miklos. Lex. p. 185.), allein der Art, daß ihr Vokal, sei er nun ein langer i- Laut oder a, zu dem kurzen i im Sskr. dina nicht recht stimmen will. Altpreuß. Nesselm. S. 93: deinan Acc. Sg., deinans Acc. Plur.; deinan bhe naktien Tag und Nacht Acc. der Dauer. Daher nun mit dem neuen nasalen Suffix: deininan, deinennin im Acc. täglich, woher das Adj. dineniskas, Lett. deenišks, wie Lith., außer dēniszkas, noch dēn-innis, täglich. Goth. sin-teins (täglich; Dief. GWB. II. S. 213). Lith. (Nesselm. WB. S. 136.) dēna, ôs (diena) f. Tag. Szę (aus szis, dieser, hic S. 520) dēną (Acc.), auch szendēn', Preuß. schan deinan, Lett. šo-deen, heute, šodeenissks, šodeenigs, heutig, wie šim deenahm, dieser Tage, neulich, ohnlängst, mit nächstem. Viell. mit nachgestelltem Pron. Ill. danas, danaska (vgl. simo, semo, hieher, mit ta-mo dahin), in deren zweitem etwa noch die Präp. k' (zu, gegen), Poln. dzis', dzisiay, heute, po dzis' dzien' bis an den heutigen Tag, ich denke aus dzien', Gen. dnia, Pl. dnie, auch contr. dni, Tag. Dzionek Täglein; vgl. Lat. diēcula; wie rēcula, spēcula; aber von III. nubecula, vulpecula, deren e doch verm. auch lang. Wiederholung auszudrücken: Lith. dēnà dēn' tagtäglich; iñ dēnà dēną, dēn' iñ dēną von Tage zu Tage (in dies, glf. in die Tage hinein). Iñ dēną dēnôs [in den Tag des Tages] Tag aus, Tag ein. Poln. ode dnia do dnia von Tage zu Tage. Dzien' po

dniu Tag für Tag, 2 Petri 2, 8. Dzien' w dzien' = co dzien' Tag für Tag. — Von Lett. deena, Tag, mit Neg. ne-deena, unglücklicher Tag, dies nefastus, allein labba balta deena (buchst. guter weißer Tag; vgl. umgekehrt Lat. dies ater) glücklicher T. Ak mannu baltu deenu! (ach mein weißer Tag o wie glücklich! Dagegen ak mannu ssuhru (bitterſalzig; vgl. unser sauer?) deenu! ach mein Elend! Labbdeen! Guten Tag! — Altport. bon dia Glückstag, Glück, mal dia Unglückstag. Diez, die erste port. Kunst- und Hofpoesie S. 125. — Will man Ksl. d"n" Mikl. Lex. p. 185., Serb. dan, Tag, aus S. divan, angeblich gleich mit dem Nomen div, erklären? Auch Lat. bon ließe sich, unter Berücksichtigung von Zend bis (bis), b-yim (biennium), d. i. zwei Jahre, so deuten. — Nicht minder rechne ich hieher Goth. sinteins [einmal: seiteins] ὁ καθ' ἡμέραν ἐπιούσιος, täglich; Adv. sinteino πάντοτε, διὰ παντός, immer, allenthalben, obschon Grimm II. 176. es unter die Derivata — auf -eins mit Diphth. gleich aiv-eins (aeternus) bringt. Ich meine: die beiden wesentlichen Elemente sind auch im Skr. sa-dâ (semper, eig. wohl: alle Tage zusammen) enthalten. Im Sskr. als Deriv. von sa- (mit): sanâ Instr., sanât Abl. mit ein der Kürze des hinteren a wegen sonderbares sanat Always, eternally, perpetually, wozu Ahd. sin, z. B. in sin-fluot, aber auch sint-fluot (ingens fluctus), unser Sin-grün d. i. Immergrün, auch wahrsch. simbales (semper), obschon im letzten Theile unaufgehellt, kommen. Graff VI. 25. Sanâ-tana Eternal, continual, perpetual; auch als Beiw. von Göttern. Jedoch heißt santata, sam, mit, und tata (τατός) eig. Spread, extended, allein auch continued, continuous (glſ. zusammenhaltend), und Eternal, continual.

Ill. dan-icca, der Morgenstern, hat als Tagverkünder seinen von dan, Tag, hergeleiteten Namen, Lat. diurna stella, E. day-star, sodaß es Unrecht wäre, damit Engl. dawn (etwa zu Ags. tagjan, tagen, illucescere) zu vergleichen. Ksl. d"n"nitza, lucifer. — Ital. diana, eig. stella diana, glchſ. der Morgenstern, allein von dem verschwundenen Adj. *diano aus dies, und daher battere la diana, frz. battre la diane, die Reveille schlagen, s. Diez EWB. Also nicht Diana (s. dieses oben), wohl aber gebildet wie quotidiânus; meridiânus; postridiânus und postriduânus, letzteres von der Nebenform postriduo (vgl. biduum u. s. w.); pridiânus, ohne e trotz pridie. — Auch Poln. dziewanna f. oder ziewonia, außer Königskerze (Verbascum) bei Mrongovius: die Göttin Diana, wenn auch nicht aus dziewa, dziewka, Mädchen, ist doch sicherlich erst noch kritisch darauf zu untersuchen, ob zu Sskr. div gehörig und demnach wenigstens wurzelverwandt mit Di-âna. Bei Hanusch, Slaw. Myth.

5. 26. 280. die Formen Děwana, Lauf. Džiw-ica u. s. w.; allein auch andere, wie Z'iwa (Ceres), „Z'jwena d. i. Lebensgöttin", die man auf S. gîv (vivo) bezieht. Was Savelsberg Höfer Ztschr. IV. 104.), auf Lett. dewini, d. i. S. navan (novem), ich stützend, von Poln. dziewcze, junges kleines Mädchen, behaupten will, als gehöre es zu S. yuvan, jung: ist Einbildung, S. ljeva (virgo) im Klf. Mikl. Lex. p. 185. Kaum Goth. thiwi.
Bereits Th. II. 576. 587. Ausg. 1. sind Zeit-Adjective mit Nasal besprochen, auf welche schon hier einen Blick zu werfen, abweichende Auslegungen von Corssen, Ausspr. II. 295., 476. Beitr. 299. mich nöthigen, zu denen ich mich nicht bekennen kann. Derselbe sagt nämlich: „Die alte Form interdiūs ist sprachlich merkwürdig. Aus dem Sskr.-Stamm divas- entstanden im Lat. die beiden Stämme diēs-, noch erhalten in Dies-piter *), und mit Sinken des s zu r in ho-dier-nus, und diūs-, noch selbständig erhalten bei Plautus, Merc. 862.: neque-noctu neque dius, wo dius in alter neutr. Acc. ist, der zum Zeitadv. mit der Bed. bei Tage verwandt wurde, und mit Abschwächung des s zu r in diur-nus. Wie das stammhafte s von dies- schwand in diei, die (vgl. spes, speres, spei), sich aber als Nominativzeichen in dies hielt, so fiel von dius in diu das s ab, hielt sich aber als Nominativz. in nu-dius (tertius). Hienach ist in interdius das dius für den jenen alten neutr. Acc. zu halten, und durch Abfall des s von demselben entstand interdiu." Was obige Deutung des r aus früherem s in hodiernus, diurnus, anlangt: so bin ich durchaus anderer Meinung. Diurnus 1. täglich 2. im engeren Sinne (bei Tage) dem nocturnus entgegengesetzt, ist gleich diesem, welches aus dem Adv. noctu entspringt (nicht aber aus dem von Corssen I. 264. herbeigezogenen *νύκτωρ*, in dessen Schluß ich eine kürzere Form für *ὥρα*, vgl. Zend yârĕ, s. S. 1041., suche), ohne allen Zweifel nicht minder aus dem Adv. und wiederum so hodiernus aus dem hŏdie (einer gekürzten Ablativ-Form ohne c: hô-c; vgl. das Adv. modŏ, quŏmŏdŏ, aus modô; MA. modernus aus modo, jetzt) hervorgegangen. Eine Herleitung aus Adverbien, trotzdem daß diese hier eig. oblique Casus sind: ist weit entfernt, Schwierigkeit zu machen, wenn man z. B. sogar Comparr. wie *παροί-τερος* (aus

*) Vgl. bei Freund dies unter II. b. das Hineinspielen von dies auch in den Begriff von Himmel, indem es auf: Himmelsstrich, Weltgegend, und: Witterung bezogen wird. — Der Grund, daß Comp. mit Gen. im Lat. nicht statt finde, will um deßwillen nicht viel sagen, da auch im Griech. solche Anrückungen zu den Seltenheiten gehören, und doch z. B. die Dioskuren, deren Name allmälig zu einer Einheit ward, ein solches Beispiel abgeben. S. gâs-pati Hausvater, von gâ (progenies) im Gen. nach dem Petersb. WB., obschon regelrecht gâyâs s. Reguier, l' idiome des Vedas p. 44.

einem Lokativ auf *οι*) und pr-ior (aus prô, S. pra) berück-
tigt. Sogar wäre es ganz in der Ordnung, aeviternus, ae-
ternus sich als einen adv. Casus von aevum (vgl. z. B. *ἀεί* als neutr. Dat. wie *γένει* u. s. w.) enthaltend vorzustellen, in Weise von hes-ter-nus, sempi (st. sempri-?) -ter-nus (aus compar. -tero *), weil man sonst eine immer etwas bedenkliche Comparativ-Bildung von einem Subst. (aevum), oder von einem unvorhandenen Adj. daraus (viell. mittelst Suff. -io) zugeben müsste. Vgl. serotinus, annotinus unstreitig doch von Ablativen. Ist annôna, des ô wegen, kaum aus annus, sondern aus dem Abl. annô, verm. in einer Zeit, wo ihm schon d fehlte. Und wenn z. B. hibernus KZ. II. 17. [das i durch Contr. von ie in hiems und br st. mr, wie *βροτός*], aus dessen Neutr. hibernum (sc. tempus) It. inverno (als ob mit in comp.), Frz. hiver ... EWB. S. 196. mit Recht erklärt, im Wesentlichen mit *χειμερ-ινός* stimmt: dann ist auch das r in noctu-r-nus (*νυκτερ-ινός*) ... hodie-r-nus (*σημερινός*) ein ursprüngliches; vielleicht (auch das t), wie so oft in örtlichen Gegensätzen, (z. B. inferi, S. adhara, Superl. adha-ma,) comparativisch gemeint. Vgl. eben so diurnum Ital. giorno Tag, frz. jour, mit Verlust des übrigen in journée = It. giornata; journ-al, It. giorn-ale, ... Lat. diurn-alis *ἡμερούσιος* Gloss. (vgl. nocturnalis; die ... diurna, *ἐφημερίδες*, und annales; dagegen annualis von annus) u. s. w. geborgenen Schluss -n. Bei DC. Frz. séjourner ... seiornare, subiurnare, im Simplex diurnare (diu vivere) wie hibernare, pernoctare. — Frz. soir (serum ... aber It. sera f. (sc. vespera). —

Aus Diespiter aber, dessen erstes Glied aller Wahrscheinlichkeit nach Genitiv auf ês ist (sahen wir weiter zurück), lässt sich auch für ein thematisches s in dies nichts entnehmen. Etwa aus letzterem selbst? Noch weniger. Denn, angenommen, das r in spres (und vires) sei kein neuer Zusatz-Buchstabe, woraus folgt denn, es sei ein erst aus s entstandenes secundäres? Kurzum, ich halte die Theorie, wonach Lat. dies (Thema diê) aus Skr. divasa-s m. (so im Nom., was ein Lat. *divesu-s oder *dives verlangte) verstümmelt sein soll, für bloße Dichtung, nicht Wahrheit. Ein neutrales div-as ist für das Sanskr. nicht erwiesen, obschon es möglicher Weise in dem als m. und n. bezeugten divasa ... den könnte. Merkwürdiger Weise auch im Zig. dives, ... divessa, Tag; ada dives, woher wohl, nach Ung. ... bung, á-gyesz durch Zusammenschiebung (und nicht, wie S. dya), heute. Meine Zig. II. 310. Warum sollte aber nicht di...

*) Bei Benfey KZ. II. 226. viell. nicht zutreffend mit Skr. prâtar pra + atas? — vgl. S. jedoch Schweizer IV. 66.

ꝺß seines allerdings, vermuthe ich, ursprünglich männlichen
eschlechts (als leuchtender Tag und, daher auch meridies, nur
.; bloß in dem abgeschwächtern Sinne von Zeit, Termin u. s. w.
Schneider Gramm. II. 347, zuweilen Fem. *), auf eine Form ohne
wie z. B. Armén. vulg. thiw (journée) und div im Sskr. selber,
rückgehen? Wir kennen im Sskr. nur ein einziges Wort mit diphth.
usgang im Thema râi f. (Nom. jedoch râ-s, Lat. rê-s), das
ien Vergleich mit Wörtern der Lat. V. zuläßt. Im Ganzen, das
in den beiden Nominativen abgerechnet, die sich z. B. an nubês
s. pl. in Decl. III. anschließen könnten, geht V. mit der a-Decl.
.e Griech. η: ā, parallel. Sowohl ê-s in III. aber als in V.,
: sich öfters mischen, sind ihrem Grundverhältnisse nach (ungenügend
.s S. 1 f. = Gr. ια, oder gar aus S. nabhas, sadas erklärt:
.s ê in V. verm. durch assim. Einfluß des i st. â, vgl. siês =
. syâs) noch sehr dunkel, und würde ich für diês m. nur
nüchtern z. B. an vatês, is m. nach III. erinnern. Ausfall von
aber, der im Lat. nur vor Conss. sich zeigt (bei Cere-âlia
gt der besondere Grund lediglich in der Epallelie), und danach er-
lgende Contr., ist durch nichts indicirt. Dilucu1um (Grenzscheide
n Nacht und Licht, aus dis-; nicht dies und lucescit).

Im Petersb. WB. III. 619.: Div 2). Tag; außer im Plur.
rnehmlich nur in besonderen Verbb., wie dyavi dyavi, **) divê
ivê (Dat., nicht Loc. von diva, welches der älteren Sprache
:md ist) Tag für Tag u. s. w. gebraucht. Dvâdaça dyûn
.cc. duodecim dies). Dyu-niçam bei Tag und bei Nacht,
)ctu diuque, noctu lucuque. Ferner im Instr. „Plur.
yu-bhis und upa dyubhis (vgl. Lat. diu) a) bei Tage
im Laufe der Tage, lange Zeit." Da dies Plural-
ormen sind: wäre auch schwerlich viel dagegen einzuwenden, wenn
an in interdius einen Plural-Casus von S. dyu, -d. h. in-
rhalb der IV. Lat. Decl., gleichfalls suchte. S. die Nachweisungen
i Hartung, Griech. und Lat. Casus S. 229., auf dessen Ansicht

---

*) Das auch nur im Sg.; also wahrsch. aus bloßer Anbequemung an das Geschlecht der 5. Decl., in welcher ja überdies wenige Wörter im Plur., und zwar aus dem triftigen Grunde, vorkommen, weil diese Decl. meist Abstr. enthält. „Nord. das doegr bed. in genauem Sprachgebrauch, der freilich nicht immer eingehalten wird, den Tag von 24 Stunden, umfaßt also den Tag und die Nacht; während dagr selbst nur den halben Tag im Ggs. zur dunklen Nacht bezeichnet." Oswald, das gramm. Genus u. seine Bed. I. S. 39., wie mir scheint, als Coll. wie νυχθημέρον.

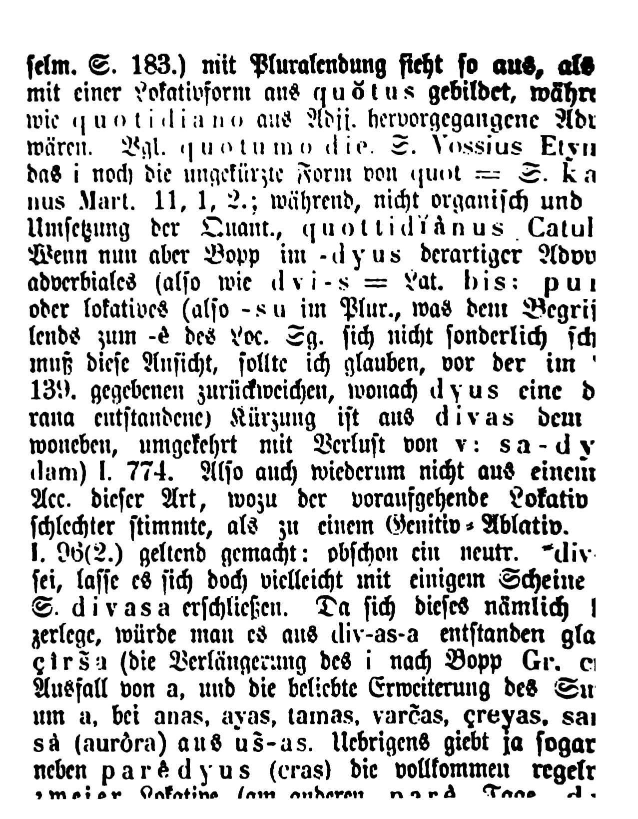
**) Den Acc. Sg. dyâm (coelum), das, unter Berücksichtigung des nom. âu in dyâus, wahrsch. aus âu sich verkürzte (nicht *dyuam), will Ascoli, Del nesso Ario-Semitico p. 14. nach einem äußerst bedenklichen Experimente, wie mir scheint, in Gemeinschaft mit dem Semit. „yâm oder yaum, Tag," setzen. — Curtius II. 188. vergleicht Il. ξ, 265: εὐρυόπα Ζῆν (die Wiener Ausg. von Alter schreibt Ζῆν', weil der folg. Vers mit Ὡς beginnt).

jedoch, daß es Instrum. sei, als eine rein hypothetische nichts [illegible] ben ist. Keinesfalls kann officio praestus sui bei [illegible] Erklärung dienen, indem dies, ein auch im It. presto, Frz. [illegible] sowie im MA. (s. Th. II. 340. KZ. I. 338.) vorkommendes [illegible] (an Stelle des abl. praesto) ist. S. II. 837., wonach ich [illegible] Corssen nicht beipflichte, der darin II. 26. einen Superl. findet. [illegible] In interdius Länge des u vorausgesetzt, könnte es nur [illegible] nach dem Muster von fructûs sein, und schlechterdings nicht, [illegible] Corssen trotzdem, sich freilich II. 476. selber berichtigend, [illegible] Neutral-Acc. Und warum denn auch nicht? Wegen der Präp., [illegible] hier als regierend genommen, vgl. man z. B. Gell. 9, 4: Qui [illegible] cernunt oculis per noctem quam inter diem. Allein, [illegible] man des Abl. in interdiù*) wegen keine derartige Rection [illegible] lassen will: nun wohl, da stehen mir für interdius und das [illegible] Plautus für sich allein gebrauchte dius (perdius ist [illegible] gleich pernox) die Plural-Ausdrücke dies noctesque [illegible] und Nacht, in Einem fort) neben dem Sg. diem noctemque oder auch nocte dieque (Freund dies I. B. 2.), als [illegible] für Beides, zu Gebote. Indie, indies Corssen II. 293. Pern[illegible] lat noctes totas: tum autem interdius (die Tage [illegible] Quasi claudus sutor, domi sedet totos dies. Plaut. [illegible] 1. 33. Vgl. unser: den Tag über; unterwegs, unter[illegible] indeß (hinten mit Genitiv) u. s. w. Was Corssen von einem [illegible] falle des s in interdiù, diù wissen will, — ist eben nur [illegible] angehörende Fabel, so gut wie die Fiction eines *divâs (nach [illegible] von ușâsa) woraus sich die Länge in interdiùs als û auch nicht [illegible] Jedermann sonst sieht, und zwar, wie noctu diuque aufs [illegible] gendste beweist, in letzteren beiden Ablativ-Formen, gleich fructù, [illegible] zwar in unabläugbarster Analogie mit den nur im Abl. vorhandenen noctù, lucù. Nec noctu nec diu. Qua hora? noctu an in[illegible] terdiu. Also diu noch in der eig. Bedeutung (am Tage) [illegible] men. Wie aber vermochte Corssen vollends es über sich zu gewinnen, daß er in nu-dius-tertius, der dann rücksichtlich des Geschlechts unabwendbaren contradictio in adjecto zum Trotz, das dius [illegible] einem neutr. Nom. macht? Nu-dius tertius, quartus [illegible] w. ist eig., unter Ergänzung von est, eine Phrase, nach Weise [illegible] Frz. il y a longtemps, vgl. Illi quidem haud sane diu est quum dentes exciderunt. Plaut. Merc. 3, 1, 44. Jam diu factum est, quom discesti ab hero. Asin. 2, 1, 3. In die Zukunft hinein: post diem tertium ejus diei Cic. Att. 3. [illegible]

*) Vergleiche etwa intereà, dessen Schluß, wenn Länge ursprünglich, [illegible] nicht mit Sskr. Plural-Neutr. auf â in den Veden (sonst â-ni) zu [illegible] gleichen, sondern feminaler Abl., wie in posthâc, zu sein scheint. [illegible] soll zufolge Ramshorn Gramm. S. 730. wie in antea, postea, [illegible] das a nur durch Cäsur lang werden können. Indeß s. Corssen II. [illegible]

Die Sylbe nu aber (doch wohl lang, wie in nûper I. 292.) steht war dem nun-c im Sinne gleich, entbehrt aber des c, wie hŏ-lie, und scheint auch nicht, wie nunc; tunc aus tum, accusati-isch, sondern eher abl. Im Petersb. WB. III. 619. lautet der Nom. on dyu als m. dyu-s, während andern ihn als n. dyu angeben. Zu letzterem zu flüchten mit diu (also etwa wie genu), ist jedoch, ben des masc. Nom. diu-s in nudius halber, gar kein Grund orhanden. Ein Neutrum dius hat sonach im Latein, und zumal)enn man es keineswegs mit Neutren, wie genus, eris (S. as, Gen. as-as), sondern mit solchen auf -us im Sskr., wie vap-us, akš-us, gleichsetzen müßte, gar keinen Boden. Dius-cule (eine eine Weile) beruht allem Vermuthungen nach auf falscher Nachahmung . B. von plusculum (obschon darum nicht aus diut-ius), wie .erbus-cula bei Mart. Cap. eine Falschbildung ist nach ar-)uscula (richtig aus arbos). Vgl. übrigens Schwabei de)emin. liber p. 23. — Sskr. ğyôk-tamam (am längsten) ist er Superl. von den Adv. ğyôk lange, schon lange, noch lange. Das Suff. ist augenscheinlich dasselbe, wie z. B. im Adv. tiry-ak in die Quere), d. h. mit anč (gehend) in vielen, Richtungsverhält-isse bezeichnenden Adjj. versehen. Vorn aber steckt bei dem Eintausch on ğy st. dy z. B. auch in ğyut (splendere): S. dyô im Sinne von: Tag.

Etwas anders wäre es viell. mit dem Adverbial-Schlusse in Zeit-Compositen, welche die Indischen Grammatiker fälschlich als mit -dyus endend ansetzen. S. Bopp, Gramm. crit. p. 273. Z. B. .dharêdyus (den Tag zuvor, vorgestern; Wils. hingegen: a uture day) im Ggs. zu uttarêdyus (am folgenden Tage), in-em man sich gls. einen Fortschritt in der Zeit aufwärts (adhara, ntere; uttara obere) vorstellt. Anyê-dyus 1. am anderen, olgenden Tage 2. eines Tages, und daher das Adj. anyêdyuš-:a andertägig, wie sadyas-ka New, recent, vayas-ka relating to age, aged). Von jenem ê meint nun Bopp unter A. B. v. Schlegel's Vorgange, daß es Locativ-Charakter von Themen uf a besitze, wenngleich er daneben auch an die häufige Stellvertre-ung des thematischen a durch den Diphth. ê vor Casus-Suffixen rinnert. Jene erste Auffassung wird aber aufs lebhafteste unterstützt urch eine Reihe von Verbindungen einiger auf (verm. langes) i uslaufender Adjj. mit die, die bereits M. Schmidt, de Pron. p. 81. ınd Corssen KZ. V, 125. für temporal gebrauchte Locative er-lärt haben. Nämlich, von postrîdiê (Gell. 10, 24.) nicht zu eden, welches dem prîdiê (mit Contr. aus prius?) nachgebildet ein könnte, die (e, ich weiß nicht worauf sich stützend, Ramsh. Lat. Gr. S. 726., kurz) crastini, noni, pristini, quinti. Auch etwa luci? s. Freund.) Vgl. Corssen, Ausspr. I. 226., ıer freilich in die die Locativendung i (also wie der Dativ diê aus


selm. S. 183.) mit Pluralendung sieht so aus, als
mit einer Lokativform aus quŏtus gebildet, währ
wie quotidiano aus Adjj. hervorgegangene Adv
wären. Vgl. quotumo die. S. Vossius Etym
das i noch die ungekürzte Form von quot = S. ka
nus Mart. 11, 1, 2.; während, nicht organisch und
Umsetzung der Quant., quottidĭānus Catul
Wenn nun aber Bopp im -dyus derartiger Adv
adverbiales (also wie dvi-s = Lat. bis: pu
oder lokatives (also -su im Plur., was dem Begri
lends zum -ê des Loc. Sg. sich nicht sonderlich sch
muß diese Ansicht, sollte ich glauben, vor der im
139. gegebenen zurückweichen, wonach dyus eine d
rana entstandene) Kürzung ist aus divas dem
woneben, umgekehrt mit Verlust von v: sa-dy
dam) I. 774. Also auch wiederum nicht aus einem
Acc. dieser Art, wozu der voraufgehende Lokativ
schlechter stimmte, als zu einem Genitiv-Ablativ.
I. 96(2.) geltend gemacht: obschon ein neutr. *div
sei, lasse es sich doch vielleicht mit einigem Scheine
S. divasa erschließen. Da sich dieses nämlich
zerlege, würde man es aus div-as-a entstanden gla
çîrša (die Verlängerung des i nach Bopp Gr. c
Ausfall von a, und die beliebte Erweiterung des Su
um a, bei anas, ayas, tamas, varčas, çreyas, sa
sâ (aurôra) aus uš-as. Uebrigens giebt ja sogar
neben parêdyus (cras) die vollkommen regelr
zweier Lokative (am anderen parê Tage d

ı schon I. 96. (2) that. Nur möchte ich jetzt, der Umsetzung von Sskr. ra in Zend fra und Pers. fer (z. B. fer-man = S. pramân'a) egen, noch Erklärung aus pra (vor — etwa: vorwärts in die Zukunft :nein;st, aus para (alius) vorbehalten, obschon S. pradyu (Heavenly) nen ganz anderen Sinn hat. Dagegen Pers. dôs (aus Sskr. dôsa Nacht Vullers I. 931.), heri, hat nichts mit dem Schlusse -dyus zu schaffen. urd. dō Lerch Forsch. II. 131. Vgl. Oss. nach Tag. Mundart dusson ːstern Abends, allein znon gestern (am Tage), während Digor. ir beides ajine (j wie im Frz.). Ebenso zweifelhaft ist das mit ers. dî Vullers p. 946. (dîg p. 953.), welches dieser mit einem end. zyô (nicht im Glossar zu Brockhaus Vendid., noch bei Justi) = S. hyas (χϑές, heri) vergleicht, was, im Fall zyô vorkommt, n guter Gedanke ist wegen der Abplattung von aus S. h entstan- :nem Zend. z zu d im Persischen (z. B. dest, aus Zend zasta, 5. hasta). S. auch das damit durch Blau DMZ. XVII. 655. ɜl. Alban. die gestern. Es wird aber nur Zufall und Schein sein :e Klangähnlichkeit mit Cornisch doe (heri; Hibern. vetus in- hé), doe ac echdoe (heri et nudius tertius) Zeuß p. 572., ɜBret. dec'h deac'h (also mit Gutt.) 1112. Bopp ist Gramm. rit. p. 304. geneigt, hyas, gestern (çvăs ist morgen, aber kaum = Lat. crâs, vgl. aliâs, alterâs, die an S. ahas, Tag erinnern ınnten,) aus einem, im Sskr. freilich nicht vorhandenen Pronominal- amme mit dem Schlusse in S. sa-dyas (s. davon alsbald mehr) :rzuleiten. — Im Lat. perendie (übermorgen), vgl. Et. F. I. 00., suche ich jetzt lieber ein dreigliedriges Comp. als, wie früher, n in nur zwei Bestandtheile auseinander gehendes. Sein zweites nämlich weiß ich weder aus πέρᾱν, noch aus dem S. Adv. pa- a-m (ultra, post) genügend zu erklären (denn diesem entspräche)sk. perum Mommsen, Unterit. Dial. S. 286., dessen u sich icht zu e verdünnt haben würde), noch aus der Annahme eines an 5. para (alius) angetretenen Ableitungs-Suffixes -no; etwa wie eptêni. Wahrsch. also trat das erste, auch in peregre (über and) enthaltene Element an in (en) die. Vgl. bis die und in ie (zweimal am Tage), in (posterum) diem u. s. w. Nicht neben Isidor V. 30, 22: Perendie, id est per ante diem ıwobei indeß hinten in jenem der Abl. befrembete), vel in anteces- ım, i. e. prius. Des Charisius Einfall: quasi perempto die ber ist zu abgestanden, um noch jemandem munden zu können. Com- erendinatio wie procrastinare. Lett. mit pahr, über: pahr- eenôs all ander Tag [d. h. wohl: immer mit Unterschlagung je nes Tages], pahrgaddeem all ander Jahr. In Betreff von a-dyas Instantly, momentarily, at the moment, in an instant, at schon Wilson die Erklärung aus einem obs. dyas für ahan, Tag. Mich will bedünken, das Subst. sei von dem Anhängsel -dyus ɪesentlich nicht verschieden, habe jedoch durch Ausstoßen von v aus

dem genit. div-as sich entstellt, wie a-dya, heute, noch wie verkürzter Instr. zu sein scheint st. div-â (bei Tage). Benfey L. und Dec. I. 282. Von letzterem dann wieder eine Menge Comp. und Herleitungen, wie z. B. divâkara der Tagmacher (immer wohl: am Tage thätig) d. i. Sonne. Divâčara bei T. herum wandelnd. Divândha am Tage blind, d. i. Eule. Abgeleitet divâtana, allein auch, mit Comparativ-Endung: divâtan (diurnus). Lat. diuturnus könnte den Schein erwecken, es lehne es sich an das zweite mit Comparativ-Endung an, vgl. Corssen I 264., was vermöge des u dort in vorletzter Sylbe, und nicht e (wie dex-ter, hes-ter-nus), gleichwohl auf Täuschung beruhen mag. Auch fällt für diuturnus der in diurnus, nocturnus geltende Grund, nämlich vermöge ihrer Herkunft aus diu, noctu fort. Vgl. übrigens noch somnurnas imagines, d. h. quae in somnis videantur, Varro bei Non. Marc. p. 172. Dies ist offenbar nach nocturnus geformt, und gls. aus dem Abl. somnô, z. B. Liv. 8, 6, 11: Quae somno visa fuerant, mit Vertauschung von u st. o, gleichwie jenes aus noctû. Nicht *somnorinus, wie Scaliger (Non. ed. Merc. p. 695) wollte, da aus somnus keine mit sopor analoge Form entstehen könnte. Mensurnus = menstruus Novat. de Trinit. 1. aber ist ein so spätes und mißgeschaffenes Beispiel, daß es nicht mit in Rechnung kommt. Vielmehr wird man namentlich mit Bezug auf das t in diuturnus anderen Rath suchen müssen. Ich meine aber, es sei vielleicht durch das in diutĭnus, nicht vorn, allein dem Schlusse nach gleich mit obigem divâ-tana, veranlaßt, wozu cras-tĭnus (Skr., jedoch nur ohne im Primitiv zu stimmen: çvas-tana), nicht aber vespertinus; vgl. intes-tinus aus intus) ein Analogon abgiebt. Letzteres nämlich, das wegen seines t seltsam ist (vesper-na vgl. gr. ἑσπερινός, wie diurnum, annôna (vom Abl.?), verdankt dieses t nur irrthümlich dem Gegensatze matut-inus, (woraus durch Entlehnung Corn. metin Mane, Frz. matin und Früh-Mette) seinem durch Herleitung aus Matuta wohlberechtigten t. Wenn aber Georges diūturnus (Freund diūturnus) trotz diūtĭnus betont: so gehört das wahrsch. nur zu den vielen Unrichtigkeiten unserer Lexika in prosodischer Rücksicht. Es hätte also etwa gls. Vermengung von diurnus mit diutinus (vgl. z. B. extrēmus d. i. der Superl. auf Compar. gepfropft, während ex-timus: op-timus die reine unvermischte Superlativform enthält) statt gefunden. Dazu kommen nicht minder diūt-ule und der wie von dessen Primitiv gebildete Compar diūt-ius in Betracht. Das sind nun Nachbildungen von verbalen (minūtus, statūtus) oder nominalen Participial-Bildungen (cornūtus, nasūtus), und könnte man zur Erklärung in etwas unser betagt (annosus) herbeiholen. Diūturnus (vgl. indeß auch veter-nus) macht sodann aber ungefähr den Eindruck

eines Futural-Particips, futûrus, jutûrus u. s. w., im ungefähren Sinn von diu duratûrus. Taciturnus (von tacitûrus, oder glf. von einem Nom. ag. auf -tor) böte sich dann einigermaßen als Parallele dazu an. Sâturnus (Sateurnus wohl st. Saet.) als Saatgott zu einer vorn längeren Form als sător s. uns S. 307. — Nun die Abflachung des concreteren Begriffes „Tag" in den allgemeineren von „Zeit" (vgl. Lat. dies f.) anbelangend, bemerke ich aus dem Sskr. zu sa-dyas (eben, sogleich, während buchst. wohl: mit demselben — Tage) den sehr ähnlichen Gebrauch von ahnâya, dem Dative von ahan (Tag), was adv. 1, ehemals (an einem früheren Tage) 2. alsobald, sogleich (noch heute) bezeichnet. Prâhnê, als Lokativ: Vormittags, von prâhna scheint nicht im Lat. pran-dium (d. i. Früheſſen, ἄρι-στον, obschon bei Hom. mit α, von ἦρι und Adj. Verb. von ἐδ, vgl. ἐδεστός; kaum frühtägiges, aus dies s. I. 559.), viel eher etwa ein fem. Acc. von πρῶος (vgl. πρώην, was jedoch: nuper) oder ein Analogon zu πρωϊνός gesucht werden zu müssen. — Lat. diû urspr. und noch nachweisbar: am Tage, also in eig. Bedeutung, ging in umgekehrter, nicht, wie dort, zusammenziehender, sondern ausweitender Richtung davon aus, daß es den Tag, mit Bezug auf den einzelnen Moment freilich von relativ langer Dauer, auf lange Zeitdauer überhaupt bezog. Mhd. über tac (auch in weiterem Sinne den ganzen Tag über, immerfort). Benecke WB. Nimis diu et longum loquor Plaut. Pseud. 2, 3, 21. (glf. schon den ganzen Tag und — ein Langes und Breites). Multum et diu. Diu ego hunc cruciabo, non uno absolvam die. Auch: vor schon langer Zeit (jam diu; was, dafern auch jam einer Form unserer Sippe angehörte, halb und halb tautologisch). Quamdiu, tamdiu. Perdiu, perdiuturnus mit per im Sinne von: sehr. Dagegen perdius (wie pernox) = per diem durans; also ohne subst. Ableitungs-Suffix vor der Adjectiv-Endung. It. ezian-dio (etiam diu) auch, sogar auch. Diez II. 409. In gleicher Weise denkt niemand mehr daran, etwa in Frz. toujours (buchst. alle Tage), immer, altrom. a toz dias Diez, Altrom. Sprachdenkm. S. 56. den Sinn ganz eng auf den etymologischen Werth zu beschränken. Das Geschlecht von dia, also trotz des Ueberganges aus Lat. Decl. V. in I., schwankte; folglich noch unter Einwirkung vom Lat. her. S. 55. En [aus ante?] dies (glf. noch Lat. Acc. Plur. diês?), ehemals. S. 50. „Lonxdis [doch wohl zweimaliger Plur.: lange Tage], lange Zeit, nach allen Quellen eine Stunde" Diez, altrom. Gedichte S. 51., mithin auch sehr uneigentlich. Eben da S. 47. und zu Boethius (altrom. Denkm. S. 46.) quandius (quamdiu) sowie tandius, Frz. tandis (tamdiu), deren s, wennschon auch ein adv. -s, z. B. in poisas aus postea, vorkommt, doch durch Einfluß des Plur., z. B. altfrz. tant

dis (glſ. tantum dierum), auch entre tanz (glſ. tantos e. tot) dis, ſich eingeſchlichen haben mag. — Ueber zies ſt. dies ſ. Corſſen Krit. Beitr. S. 486.

Die Lat. Collectiv-Compp. (S. dvigu) biduum tempus, für ſich allein biduum; triduum (1, wie Ramsh. Gr. S. 7 hat?) nebſt Adj. tridu-ânus; quatriduum und daher quatriduânus (wie postriduanus) gehen begrifflich den Adjj. auf -is (biennis u. ſ. w.) abgeleiteten Subſt. biennium triennium parallel. Interduatim et interatim dicebant antiqui quod nunc interdum et interim Fest. p. 82. Vgl. singillatim catervâtim, turmâtim, mensâtim. Interduatim von interdum, jedoch unter Fortlaſſung von deſſen accuſ. -m. Interdiarius, vgl. diarium. Bid-uum u. ſ. w. theilen, und den Analoga zu ann-uus und (dafern es vom Thema noct- und nicht vielm. von noctu ausgeht) noctua ſuchen, ſcheint mir der Auffaſſung vorzuziehen, welche i hinter d weggefallen und die Sylbe du aus dyu (Tag) erwachſen betrachtet. Vgl. bi-vius und daher bivium: trivius, trivium; quadrivium; aus via, da ohne Verlängerung des i. Suff. wohl bloßes o, nicht io. perdia (aus dies) pernoxque. Mart. Cap. p. 94. Graff. Corſſen II. 476. — Dû-dum enthält vorn unzweifelhaft diû das i (vgl. die Dat. u. Abl.-Endung Plur. -bus = S. bhyas, heri ſt. S. hyas), indem bei einfacher Reduplication, die verlangt, Kürze des Vokales auch im erſten Gliede unabweisbare Bedingung wäre, vgl. non-dum, mane-dum u. ſ. w.; und ſo ſtehe ich nun auch keinen Augenblick an, in der entweder freiſtehenden oder angelehnten Part. du-m einen adv. gebrauchten Acc. Sg. nach (wie fructu-m, wiewohl, obſchon Einſylbler, nicht erweitert nach gang von suem, gruem) aus dyû zu finden. Bopp hat Gr. §. 351 — 352. ſeinerſeits rückſichtlich der Part. dum und ihrer Anverwandten einen von dem meinigen verſchiedenen Weg der Erklärung eingeſchlagen, den ich von meinem Standpunkte nur wie eine Verſchlimmbeſſerung betrachten kann. S. desgl. Corſſen, welcher Krit. Beitr. S. 497. im Weſentlichen mir beipflichtet. will Curtius II. 118. eben ſo wenig, wie ich, für das Latein und Griech. von einer ſolchen Erweichung der Tenuis im Skr. Pronominalſtamme ta, Gr. το zu d etwas wiſſen, welche um ſo unbarer iſt, als wir hiedurch z. B. tum (doch möglicher Weiſe aus quum neben altem cume im Salierliede: Cume tonas, Leucesie, prae tet tremonti. Bergk, Index Schol. aest. 1861. p. IV., worin man mit Max Schmidt, Pron. Gr. et. Lat. p. 91. ohne daß ich, für meine Perſon daran glaube, eine Sanskritform, den Lok. ka-sm-in, finden könnte) mit dum, und tam tame Corſſen II. 266.) mit -dam in quidam, quondam für vielleicht noch mehr als gleichſtämmig zu erklären genöthigt

den. Hartung, Griech. Part. I. 290. behandelt in einem eigenen Anhange „Demum, dumtaxat, denique, das Relativum dum, quando, interdum". Vgl. auch Corssen, Ausspr. II. 148 fg. 282 fg.

Um im Allgemeinen die Mannichfaltigkeit der aus dies u. s. w. im Latein gebildeten Partikeln mit zum Theil sehr abgeblaßtem und verallgemeinertem Sinne zu begreifen, erinnere ich auch an eine Menge von Zeitpartikeln, die in germanischen Sprachen aus den Wörtern Tag, Weile, Stunde u. s. w. Grimm III. 127 fgg. entspringen. Den Versuch zwar, auch Goth. dags, Tag, trotz seines g (unter etwaiger Erinnerung an Agf. äg, Engl. egg neben Lat. ôvum Grimm I. 260. 2.) und d, das unverschoben sein müßte, mit Sskr. div zu einen, darf man überdem um des Widerstreits im Vokale wegen nicht erneuen. Vielmehr möchte man besser thun, jenes Wort (Grimm II. 44.), als die wärmere Tageszeit anzeigend, auf Sskr. dah (urere) zu beziehen, indem dessen Aspiration sich leicht auf die Media geworfen haben könnte, wie in dauhtar, θυγάτηρ = S. duhitar. Doch gleichviel. Daraus nun, wie ich jetzt, an der Möglichkeit einer Herleitung aus S. dyu, Tag, verzweifelnd, Grimm I. 794. III. 138. willig einräume, Ahd. hiu-tû (heute) als Instrum. verkürzt aus *hiutagû, wie tâlanc aus tagalanc. Lith. szendiên, heute, ikki sziôs dienôs bis auf diesen Tag; szy-met heuer. Pleonastisch dann wieder (nicht ganz so Lat. pridie ejus diei, Tags vor diesem Tage, und pridie — glf. ante- eum diem, Idus) dages hiutu, hiute an diesem tac, wie Frz. au-jour-d'hui (an dem Tage von heute, Lat. hodie); Lat. dies hodiernus; Sskr. adya-dina, adyadivasa, adyatanô divasa, der heutige Tag. Goth. himmadaga im Dat., von dem, im Engl. he, him üblichen Stamme, während jetzt Engl. to (zu) day, heute, aber yester-day (eig. gestrigen Tages), was einigermaßen zu dem Goth. Gen. gistradagis stimmte, wie Matth. 6, 30. für morgen (αὔριον) stehen soll, doch s. Gabelentz und Löbe zu der Stelle. Dagis hvizuh (quotidie), daga hvammeh καϑ' ἡμέραν. Mhd. tages (interdiu); eines tages, einst, anders tages (nuper), frz. l'autre jour, des anderen tages (altero die). Von disem tage, von nun an. Allen tac jederzeit; altac immer (vgl. Alltag st. Werkeltag). Manegen tac lange Zeit. Ich alte vor den tagen (vor der Zeit) u. aa. s. Benecke WB., wo auch wîle (Weile) nachzusehen. So unter Anderem: wîlen, wîlent 1, vormals, Nhd. weiland, aus Ahd. Dat. hwilôm mit müßigem Anhängsel, 2. zu einer Zeit, zuweilen. Biwîlen 1. bisweilen 2. vor Zeiten. Ewilen, ehemals, früher. Underwîlen, von Zeit zu Zeit. Vgl. dazu Grimm III. 140 fg. Ahd. dia wîla (tum, iamdiu). Nhd. alle weil (modo),

dieweil und alldieweil (quoniam, quandoquidem) = das gegenwärtig causal gebrauchte weil (quia) 282., welches eig. dum, donec besagt. Allezit (semper), die zit (temporis) im Mhd. Agf. sumstunt (interdum). Mhd. ze stunde (momento, statim) und von der Zukunft ze naht (nocte sequente), ze jâre (anno futuro) Grimm III. 14 Χρόνος steht im MA. (s. DC.), also verengert, für: Jahr. mêtas. s. S. 272., z. B. darbymettis, Arbeitszeit.

Außerdem hatte ich schon in 1. Ausg. der mannigfaltigen Verwendungen des Lat. hora (Stunde; und demnach ebenfalls enger begrenzter Zeitraum; dazu frz. mit anderer lautlicher Behandlung als heure) in romanischen Sprachen bei Abdo., die sämmtlich übrigens den allgemeinen Begriff Zeit*) festhalten, gedacht, wie aus vielen heraus, z. B. encore, wegen It. anc-ora aus hanc horam (und nicht: in hac hora); und so span. aunc ehor usque ad hunc diem. als aus adhuc Diez II. 409. A-l-ors (eig. ad illas horas; vgl. It. mit Sg. allora); l-ors que (illis horis quibus); dorénavant (de hora in abante; It. da allora innanzi, von der Zeit an); or (nun, atque. Dés-or-mais de-ex hora magis). S. außerdem Diez EW. v. ora. — Im Zend yâre n. (annus), und daher yâirya (annuel), spiegelt sich wieder im Goth. jer, Ahd. jâr n. Jahr. S. 288. Es folgt aber aus dem Lat. hor-nus (o verm. lang). das man ehemals zu ὥριος (zu bestimmten Zeiten oder Jahreszeiten geschehend), und zwar noch bestimmter zu einem im Sinne der Analogie erdichteten *ὥρ-ινος, nur sehr einseitig und ungenau brachte eine dem hodie, hodiernus analoge Comp. des Pron. (hi-c. ho-c) mit einem „Jahr" bezeichnenden Ausdrucke. Wer könnte aber nach dem Mhd. hiure, Nhd. heuer (zufolge Grimm III 139. einen Ahd. Instr. hiû jarû voraussetzend. Benecke I. 770 daran zweifeln, dies sei unser, sonst im Lat. eingebüßtes Jahr (annus)? Die Contr., nach Ausfall des Halbvokals, wie in bignôrant. Corn. pubur semper; eig. quavis hora. Zeuß p. 574.; aber, wahrsch. mit ablat. d, Ir. innurid, letztes Jahr. Stokes KBtr. I. 454. II. 186. Hôra, sowie horologium (auch unser Uhr, als vorzugsweise Stunden messend; selbst, wie viele astronomische Ausdrücke, die aus dem Griech. ins Sanskrit wanderten: hôrâ f. 1. The rising of a sign of the zodiac 2. An hour), sind bloße Lehnwörter, den Griechen abgeborgt. Vgl.

*) Ce qui est indubitable, en tout cas, c'est que de très-bonne heure on mit par écrit les discours de Jésus en langue Araméenne, que de bonne heure aussi on écrivit ses actions remarquables. Renan, vie de Jésus p. XXI. Natürlich also: „sehr früh" an Jahren, nicht der Tageszeit nach gemeint. Encore (eig. hanc horam, also tautol.) à l'heure noch zur Stunde, noch jetzt. p. 46.

ὡροσκοπία Beobachten der Jahreszeiten, insb. aber der Geburtsstunde. Ὡρόμαντις Stundenprophet, Beiw. des Hahnes u. s. w., von ὥρα. Dagegen ὧρος, die Zeit, die Jahreszeit, bes. 2. das Jahr (mithin diesem, d. h. Spiritus für j und ω an Stelle von langem ā, so ziemlich gleich) 3. im Plur. die Jahrbücher od. Annalen, weßhalb ὡρογράφος Annalist. Desgleichen ἐννέωρος (neunjährig), z. B. βασίλευε, Od. 19, 179., was allerdings nicht anders gedeutelt zu werden braucht. (Miklosich, Radd. p. 110. meint unter ksl. jariti sja θυμοῦσθαι, irasci [möglicher, allein nicht glaubhafter Weise damit verwandt], jarina sei eig. lana vere tonsa, und jar möge urspr. „Jahr" bedeutet haben. Bei Mrongrovius ist dagegen jarzyna das Sommergetreide = jarka, aus jar m. der Frühling, 2. das Sommergetreide; aestiva frumenta. Plin. H. N. XVIII. 7, 10. Jarki d. i. vernus; vgl. Früh-Jahr; ital. prima-vera, aus ver; im Abv. jarko heiß, hitzig, frisch, munter, s. ob. Also etwa, wie aestas, aestus u. s. w.). Das fem. ὥρα aber bezeichnet, wie das Lexikon näher ausweist, „Zeitabschnitte" in mehrfacher Beziehung. Daher dann Ngr. τώρα, jetzt τῇ ὥρᾳ; vgl. τῆμος, von Bopp Vgl. Gr. vgl. Curtius II. 170. unrichtig erklärt, vgl. ἤματα, αὐτῆμαρ; τήμερον, σήμερον, heute). In Brandes, Die neugriech. Sprache 1862. S. 41. steht z. B. τώρα τώρα (gedoppelt: Im Nu;—also nicht: in dieser Stunde) θὰ κτυπήσουν ἡ δύο ὥραις wird es zwei (Stunden, Uhr!) schlagen. Ἔξωρος (außer der rechten Zeit). Μινυώριος von kurzer Dauer. Einem consonantisch auslautenden Thema im Neutr. angehörend erachte ich den Lok. ἀωρ-ί, zur Unzeit, vorz. von Mitternacht (vgl. ἀωρία, intempesta nox). Der Hiatus vom Ausfall von Jot, nicht Digamma. Verbunden mit dem Acc. νύκτ-ωρ (zur Nachtzeit), Arist. Eccl. 741., wie νυκτὸς ἐν ὥρῃ Hom. Hymn. Merc. 67. 155. 400, und ἔαρος ὥρῃ Il. VI, 148. Ob ἄωρος und ὧρος, Schlaf, etwa von einem aus der Wz. in ἄεσα (vgl. αὖλις, Schlafstätte) entspringenden Nomen, und eig. Schlafens-Zeit, oder ein Adj. (mitternächtlich), mit Ergänzung von ὕπνος? Im Uebrigen s. Savelsberg über ὥρα KZ. VII. 384 — 394., der aber zu ἔαρ, ver, abirrt. Vgl. Blau DMZ. XVII. 656. Pers. behâr, S. vasanta wie hemanta Winter, χειμών u. s. w. Sonne KZ. XII. 294. Auch s. Ebel KBtr. II. 131. Eher käme noch S. vâra A day of the week, a moment u. s. w. in Betracht. Dief. GWB. I. S. 120.

Demnach läßt sich interdum etwa: unterweilen übersetzen, während interim ein neutr. i-m (st. id) nach Analogie von S. ki-m (quid) zu enthalten scheint. Vgl. Fest. p. 57. em, tum, aber m. gedoppelt (wie sese) em-em eundem; und p. 58. em pro eum, ab eo quod est is, d. h. ganz recht: von dem unerweiterten Thema i. Ferner dum 1, demonstrativ: manédum (bleib ein Weilchen), und außerdem mit anderen Imperativen Corssen

Il. 284. Freund v dum I. A. 2., um die Ausführung dessen, wo- man auffordert, desto dringlicher (eiliger) darzustellen. Vgl. Griech. ἀλλ' ἄγε δή, φράζεσθον δή, überlegt doch; ἄξον δή, zer- brich doch. Das -ν in solchen Imp. Aor. 1. erkläre ich aus νύ. Im It. auch oft sane (buchst. gesund) hinter Imper. Agedum (thu es alsbald), Pl. agitedum. Adesdum (komm nun). — Facito- dum. Und so auch cedo-dum; eho-dum. Außer me etiam, primum, qui, vor Allem gern mit Negationen, wie nondum (zur Zeit noch nicht). — Oder 2. relativ, indem es ohne darum pronominal zu sein (vgl. z. B. weil ich schlief, cum, oder ehemals temp. derweile, die Zeit über, daß ich schlief: tam diu quam, oder selbst: tam diu, dum-habuit z. B. Cic. Verr. 2, 4, 3., also mit Doppelung, wie oben in dŭ-dum), Nebensätze einem Hauptsatze einfügt. „Eig. sollte," meint Hartung a. a. O. „dieser Ausdruck immer doppelt gesetzt werden, wie noch Catull bei Quint. IX, 3, 16. gethan hat: dum innupta manet, dum cara suis est, die Weile (oder: so lange) sie unvermählt ist, die Weile ist sie den Ihrigen lieb. Aber schon frühzeitig scheint man sich daran gewöhnt zu haben, im demonstrativen Gliede sie fortzulas- sen. In jener correlativen Eigenschaft konnte sie, weil sie doch ein- mal mit quum sinnverwandt geworden war, mit diesem auch in Wechselbezug treten, oder quum hat im rückbezogenen Gliede für dum ein: dum-quum [nicht nachweisbar], die Weile-wo. Die natürliche Folge hievon war, daß sodann beide Partikeln, wie so viele andere unter gleichen Umständen, aneinandergestoßen wurden, und demnach mit Einsetzung des Bindevokalels (wie bei denique) do- nicum entstand, welches nicht anders gebildet ist als die Ausdrücke ehe als, bis daß." Davon später mehr. Dum drückt nun 1. Währung, d. h. Erstreckung einer abgeschnittenen Zeitlinie von ihrem Anfange bis zum Endpuncte aus. Z. B. dum vivo, d. h. die ganze Zeit (dum, eig. Tag) von der Geburt bis zum Tode. Ital. finquo vivo, buchst. zum Ende (davon) daß ich lebe. Oder 2, unter Absehen von Bestimmung des Anfangs, nur den End- punct, bis zu welchem ein Zustand oder eine Thätigkeit reicht. Z. B. dum moriar, zu der Zeit, dann hört die andere Handlung auf. Daher begreiflicher Weise oft hinter Verben der Erwartung, des Verweilens, z. B. Exspecta, amabo, dum Atticum conveniam. Es bekundet aber der Römer hier, wie sonst gewöhnlich, eine große Feinheit und Schärfe der Auffassung in der Wahl verschiedener Modi für den einen und für den anderen Fall. Das erste Mal nämlich behandelt er die Begebenheit, welche einen Zeitraum ausfüllt, als ein in der Wirklichkeit bereits ganz gegebenes Factum, hingegen letzterenfalls für gewöhnlich als ein noch Unvollendetes, ihren Schluß als ein bloß möglicher Weise zu erreichendes Ziel, indem er demgemäß den entsprechenden Modus der Wirklichkeit (Ind.) oder

Möglichkeit (Conj.) heranzieht. — Sodann dum, auch dummodo (das modo einschränkend, nur innerhalb eines gewissen Maaßes), dum tamen, sowie negativ dum ne, dummodo ne, auch Plaut. Merc. 2, 3, 89. dum quidem [man beachte darin das mit dum anverwandte -dem] ne, mit Conjunctiv, was wir im Deutschen restringirend mit: in so fern nur, wenn nur wiedergeben. D. h. Es soll schon das Eine eingeräumt werden, dafern nur das Andere zugleich (dum) daneben besteht, wie z. B. Oderint (immerhin), dum metuant. Rücksichtlich ne-dum bin ich jetzt nicht mehr der früheren Ansicht, als enthalte es ausnahmsweise duim, gls. für ne dem, concedam. — Ueber dumtaxat s. Hartung a. a. O. S. 296. Wahrsch. dum taxat, mit Ergänzung von quis, bis zu der Grenze hin, wohin es, genau geprüft (taxirt), reicht; und zwar im Ind., da hinter sigmatischen Formen wie taxit, faxit, ausim, vgl. Doppelung S. 263., sich nie ein conj. a (wie edam, und edim, welches letztere besser zum Gr. οι im Opt. stimmt) vorfindet, auf welches Hartung rathen möchte unter Hinweis auf Festus: Taxat verbum ponitur in iis, quae finiuntur (bestimmt werden), quoad tangi liceat. Ein altes Gesetz bei Festus läßt den Ursprung des nachmals zusammengeschobenen Wortes aus zwei noch getrennten Wörtern deutlich erkennen. Darin heißt es nämlich: eum quisvolet (d. h. quivis, [dieses jedoch mit der 2. Pers.: wer — du willst, jeder beliebige, quilibet]) magistratus multaretur, dum minore [mulcta] patris familias taxat, liceto, was Hartung übersetzt: den darf jede obrigkeitliche Person bestrafen, nur mit der Rücksicht, daß sie die Hausväter geringer strafe. Beschränkend, oder adversativ, z. B. Cic. Brut. 3. Consules duos, bonos quidem, sed dumtaxat (genau genommen nichts weiter als) bonos, amisimus. Dagegen mit concessivem Gebrauche, die selbst eine Adversativ-Partikel erwarten läßt, z. B. Caes. B. C. II. 41. sed peditatu dumtaxat (nur, es beschränkt sich darauf) procul ad speciem utitur, equites (hingegen) in aciem mittit.

Was machen wir nun aber mit dônĕc, dônicum und Orell. no. 4370. doniquies (donec is)? Ich für meinen Theil vermag nicht so schlankweg über die wahre Entstehung dieser mit dum ziemlich synonymen Partikel zu urtheilen, wie es Hartung in den oben von mir angeführten Worten thut. Die Länge des ô, z. B. Dônĕc eris felix, multos numerabis amicos Ov. Trist. 1, 9, 5., sowie ô, und nicht u, macht mir jetzt mit großer Ueberzeugungskraft den Gedanken annehmbar, daß dum gar nicht in donec' enthalten sein könne, sondern vielmehr ein dem quandô, aliquandô (vgl. Frz. quelque jour, un jour) entsprechendes einfaches *dô *) (viell. Instr., wie Sskr. div-â, am Tage), und

---

*) Es mag wenigstens in einer Anmerkung die Vermuthung Platz finden,

zwar mit der Negation nec (in der J
alterthümlicher Weise (z. B. nec rect
ŏtium, neg-ritu mit ritu) auch an
Corssen II. 285. Vgl. Aehnliches z. B
(Bielenstein Gramm. §. 813. — 817.)
bis bezeichnenden Conjj. keine Negation
(S. 401.), wie ne kà (eig. nicht wie,
parativ S. 394., so auch pirms (früh
Z. B. Káudses samettam (wir hatten
pirms ne kà nŭlija, ehe es regnete
noch nicht regnete. Vgl. auch altfrz. n
statt des jetzigen pourtant. Doppeln
seinerseits bezeichnet nun, meine ich, etym
oder Anfangspunkt einer Handlung,
noch nicht statt gefundenem Eintreten (d
eine andere aufhören soll; weßhalb mich
nicht unschicklich bedünkt, wenn schon in
Paßlichkeit nicht recht klar mehr hervort
Satze: Donec eris felix, liegt indirekt
lange (tamdiu) du noch glücklich bist, ni
Deutlicher: Haud desinam (nicht eher!),
negativ: so lange ich noch nicht) pe
usque adeo (bis zu dem Ziele) done
vestigiis (als ich noch nicht dem F
men). Insb., um anzuzeigen, daß et
bevor, ehe. Z. B. Me-attrectare
Tags, wo ich noch nicht) me flumi
720. So glaube ich denn allerdings, da
Sätzen, z. B. donec redierit, so lang
er zurückgekehrt sein wird, ganz richtig
dann allmälig sich selbst mißverstehend,
Negation nec begrifflich in den Hinterg
lich in ungehörige Stellungen gebracht
donec abest Hor. Od. 1, 9, 17.
dônĕc unmöglich sich zu dum in äh

---

ob nicht idôneus aus dem Pron. i mit d
von ultrô-neus (errôn-eus hingegen
es eig. zeitgemäß (für den Tag sich sc
pori, temperi (etwa Lokativform mit
zur rechten, passenden Zeit. Loco, in
günstig, zu rechter Zeit. Vgl. ἄτοπος.
S. idam-maya (von solcher Beschaffenh
rücksichtlich des Pron. vergleichen. Ultr
(vgl. citro, retro, quo wohin, eo, adeo)
aus freien Stücken eig. von dieser Seite
von dort) nach dem anderen Parth hin.

: tum, hî-ce zu hî verhalte. Der scheinbar entgegengesetzte
inn beider aber (dum, positiv; dônec neg.) erklärt sich secun-
ım diversum respectum, wie z. B. Lat. timeo ne, ut gegen
n Deutschen Sprachgebrauch gehalten. Es fragt sich aber, was mit
m bis jetzt aufgesparten donicum anfangen? Weder scheint dies
ıe Verlängerung aus donec, noch letzteres aus jenem gekürzt,
ndern beide ziehen, glaube ich, ihre besondere Partikel als Anhäng-
. hinter sich her. Ueber das nur scheinbar ähnliche Verhältniß zwi-
jen per und Osk. perum s. Th. I. 467. Was aber sedum
ben sed anbetrifft: so hielt ich in erster Ausg. eine adj. Neutral-
ldung des ersten aus dem zweiten für möglich, indem das nach
opp aus dem Pron. refl. mittelst des ablativischen d entstandene
e-d (d. h. „für sich", gesondert, sondern) das Ablativzeichen eben
in die Ableitung mit hinübergenommen hätte, wie die Pronn.
oss. mad-îya (meus), ἴδιος (ihm gehörig) u. s. w. Hat es
cht aber einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich, sedum
stehe aus sed mit dum, wie vixdum u. s. w.? Daß dôni-
um aus dum-quum (mit Assim. des m vor q in n) sollte
ieder auseinandergezerrt sein, und außer einem Bindevokale hinter
ın bleibendem n (vgl. etwa Lat. tenebrae neben S. tamas;
θών und χαμαί) langes o empfangen haben, erregt im höchsten
rade meinen Unglauben. Cum (quum) suche auch ich nunmehr,
ie Hartung, ganz bestimmt darin; jedoch mit voraufgehender Neg.
ε (wo nicht nec', dessen e jedoch in der Comp. (vgl. inde, indi-
em) zu i sich abschwächte. Und sonach wäre denn dô-ni-cum
v. a. *dô-ne (vgl. dumne) quum, mit der Bedeutung: länger
icht, sondern nur, so lange als —; dann nicht mehr wann,
- (per id temporis — non amplius — quo), z. B. Exspecta-
o, donec (dum) abes; donec redieris. Bopps Erklärung Vgl.
ramm. §. 352., wonach in dônicum vorn ein Pronominalstamm
ıd hinten ein Analogon zu τηνίκα läge, dessen Nasal sehr unwahr-
heinlicher Weise (vgl. Dor. τῆνος, und αὐτίκα) zum zweiten Glie-
: gezogen wird, scheint mir hienach keiner weiteren Berücksichtigung
erth. Eher suchte ich darin eine Herleitung, wie in tadâ-nîm
. hievon alsbald), vgl. dêni-que, mit neuem Suff. (vgl. antî-
us, postîcus).

Dem temporalen Adv. *dô in dônec entsprechend begegnet uns
n Sskr. der häufige Ausgang -dâ von ebenfalls Zeitpartikeln, der,
enn anders freilich in alle Wege arge Verstümmelung aus S.
iv-â, in den Parallelen abendländischer Sprachen noch merkwür-
ige Reste des alten Indischen Instr. uns liefern würde. Sskr. also
B. ka-dâ wann? ya-dâ wann (Relat., wie ya-di, wenn;
), von Bopp im Gloss. falsch gedeutet), ta-dâ dann, sarva-dâ,
a-dâ immer, zu jeder Zeit (sa- zusammen), eka-dâ einstmals,
nya-dâ zu einer anderen Zeit u. s. w. Tadânîm damals,

und i d â n t m, nun, halte ich für fem. Acc. von Adj., die mit... des Suff. -n a nach Weise von p u r â - n'a. p r a - n'a (alt) geb... worden. Anders, ich glaube jedoch nicht: besser, Bopp Vgl. Gr. § 423. — Im Lat. hat sich nur q u a n d ò (das o zuweilen ge... Corssen I. 343.) mit einigen Compp. erhalten. Seinen Nasal mö... ich für unnützen Einschub erklären, indem das Wort in die fa... Bahn von q u a m - diu (tamdiu, tandem) und allenfalls auch q ua... t u s sich verlocken ließ. Kaum doch glf. qua i n die. Auch ri... sichtlich des Suff. nicht in Gemeinschaft mit Ahd. h u a n n e (qua... do) Grimm III. 181., trotz Goth. t h a n d e, t h a n d e i 1. ... εἰ 2. weil, denn, ὅτι, ἐπεί 3. so lange als, ἕως od. ὡς Gabel. I 71., aber h v a n, wann. In den langob. Edicten zweimal q u a... d u m st. quando wohl durch Vermengung mit d u m. KZ. XII 352. — Bei der Seltenheit von Derivaten aus Wz. d i v, die ... haften Devs abgerechnet, im cisindischen Kreise arischer Spra... Asiens merkwürdig wären im O s s. a l l c h a d (immer), m á - ch a... (ne unquam) und k c h a d (wann) Klapr. Reise in den Kauk. ... II. App. S. 196., dafern man sie hieher zu ziehen ein Recht ... „Immer" jedoch lautet bei Sjögren „a l - χ a t t eig. jedes (a l i; ... Deutsch a l l) Mal χ a t t (Mal)", wie bei Multiplicativen Gram... 107. 188. überhaupt, z. B. d y a χ a t t i j d y a t z y p p a r 2 mal ... (ist) 4. Dagegen S. 187. k j a e d wann? wann, als, wenn (... diesem Grunde auch: vielleicht), wenngleich; k y a e d n e (... nicht; und k y a e n e nach Sjögren S. 405. viell. daraus contr. ... Sinne von o b e r, also etwa: wenn nicht vielmehr d a s), aber ... k j a e d (nie); o d oder y o d (dann; etwa das Sskr. Rel. y a - d i demonstrativ genommen; wie Lat. c u - m = S. y a - m, ὅν). ... spricht Sjögren S. 404. nicht nur für k j a e d e j nachdem, seit... neben y o d e j (eig. seit dann), vgl. S. 303: k j a e d od. k j ... y o d als, wenn — so od. d a n n, sondern auch k j a e d a e ... (wohin) von einem anderen eig. Pron. *kjaed st. k j a e j (wer, w... cher). Vgl. in Betreff des letzteren den Vedischen Gen. k a y a - s ... Petersb. WB. II. 80. Bopp Vgl. Gr. §. 398., dessen Thema ma... aus k i mit Guna und Suff. a erklären, oder, wie Gr. ποῖος, ... k a - y a (vgl. a n - y a) ansehen könnte. Außerdem treffen wir glei... geartete Partikeln im L i t h. - S l a v i s c h e n Sprachgebiete nicht ... sam an. Lith. mit zum Theil noch erst näher zu bestimmenden Ausgängen (vgl. Bopp, Vgl. Gr. §. 422.) k a d à, k a d a y, k a d ... wann? aber gekürzt k a d Conj. 1. a l s, w a n n, wenn 2. d a ß 3 d a m i t. N ĕ k a d à, n ĕ k a d a y, n ĕ k a d, niemals; ja gesteigert n ĕ k a d ù n ĕ k a d ò s, nicht ein einziges Mal (glf. wie unser ... meines: n i c h t s n i c h t). T a d, t a d à, t a d a y, a l s d a n n, d a ... m a l s. S z e d a y (von s z i s, dieser) t a d a y, d a n n ... w a n n. — Im Lett. die Correlativa k a d wann, als, nachdem, t a d, dann. Bielenstein Gramm. S. 398.; n e k a d, n e k a d

ne, niemals. Tad — tad bald — bald. Nu tad, nun denn, wohlan. Kas tad, wer denn, was denn. (Kahds was für einer; irgend einer, jemand, und tahds ein solcher; als ob, nach jedoch allzukühner Vermuthung, Sskr. vidha Manner, kind, sort enthaltend. I. 280.) — Ill. bei Voltiggi: kad, kada (ital. quando, mentre), wann, da, als. Kadagod, so oft als (vgl. god, Feierlichkeit, godina, Jahr). Tada, tadda (allora) damals. Nikad, nikada, nikadar, nigdar (was soll r?) niemals. Onada, onda damals, von on, jener. Et. F. I. 299.; allein auch kade, wo, nigdi nirgendwo, onde, ondi, daselbst. Kud, kuda wodurch, kudagod, kudgodi, kudgodjer (wo immer hin), nikuda nirgendshin. Vgl. Et. F. II. 246. Zu diesen örtlichen Adov. vgl. man Gr. πό-θι, Zend ava-dha, i-dha, hier. Bopp, Vgl. Gr. §. 420. Goth. thadei (-ei wohl relativ), wohin, ὅπου, οὗ Gab. II. 81.; hvath (hvad) wohin, ποῦ, this-hvad-uh wohin nur 213.

Ich reihe hier die Sskr. Partikel ya-di 1. si 2. an, num, utrum (ob) ein, so wie die Compp. yadi-vâ 1. vel 2. utrum, an (vâ ist Lat. -ve; vgl. eben so Lat. sive-sive mit einer Conditionalpart.); yady-api Quanquam, etsi (mit api, auch; vgl. unser: wenn auch). Lassen erklärt im Epimetrum de part. yadi ad Gîtagov. p. 106 sqq. diese Part. für eine Lokativ-Form yad-i, aber yad-â (wann) für einen Instr. von der Conj. yad (nicht dem Pron. rel. im Neutr.); bemerkt indeß schon selbst, wie seiner Ansicht Formen, wie sarvadâ*), nityadâ, wenig günstig seien, indem ja die in ihnen enthaltenen Vorderglieder keine Neutra mit d bilden. Natürlich kommen ihm auch nicht Compp. wie yad-ahas an welchem Tage, tad-ahas an demselben Tage Petersb. WB. I. 571. zu Gute. Vielmehr bieten diese mir für meine Erklärung von ya-dâ (wann) und ya-di (wenn), eig. wie das biblische „welches Tages", willkommene Unterstützung. Hätte sich Lassen der Ausdrücke su-di Light fortnight (auch çukla, çuklapakša helle Hälfte) und ba-di Dark fortnight (wohl mit privativem ava) Colebr. Sanscr. Gramm. p. 126. erinnert (s. weiter zurück), kršn'apakša, kršnačaturdaçî, die schwarzen 14: dann wäre jene, ohnehin durch keine sprachliche Analogie getragene Erklärung von ihm wohl nicht vorgebracht. Ueber Zd. yêzi oder yêdhi (wenn, cond. und auch zum Wunsche; ob) s. Brockh. S. 388. Justi S. 249. 376. Viell. ersteres mit zi (aus S. hi, denn, γ-άρ). Das ê wahrsch. durch

*) Wie frz. toujours, eig. alle Tage; E. always, eig. alle Wege. Hom. Il. 14, 269: ἧς αἰὲν ἐέλδεαι ἤματα πάντα. Auch Frz. à toute heure (also gleichfalls wie toujours ohne Artikel) allstündlich, immerfort. Dagegen tout à l'heure, tout à cette heure (noch ganz in dieser Stunde), sur l'heure (vgl. auf dem Fleck) flugs, zur Stunde, in einem Augenblick, ἐξαυτῆς, verst. τῆς ὥρας.

Assim. Yadha, wann, und, als dessen vollere Form, sagt J. yadhâl, wenn. Doch kadha (etwa aus katha), wie; wann, mit Justi S. kadha-priya, gegen wen freundlich (?), vgl.

Propediem (nächster Tage, nächstens) enthält wie prope modum (prope modo) einen Acc., und zwar von dies, noch ganz unverletzt. Durch innigere und vermuthlich schon weit früher erfolgte Verquickung verlor aber diem sein i in den Verbindungen pridem längst (prīdie am Tage vorher) und tandem mit dem graduell steigernden tam, in dem Sinne von: so lange (tam-diu) ist es gewährt, so spät ist es geworden, bis endlich. — Vgl. jam pridem, aber dagegen tandem aliquando (endlich einmal). Raum, wie Hartung Part. I. 253. will, aus „tam- oder tamedem, doch endlich, doch noch." Ibi dicitur, sagt Festus, p. 74. quum semel locus dicitur, ibidem, quum saepius. Indidem. Das -dem daran nun, eben so wie an manchen andern demonstr. Pronominal-Formen, dient zur Bezeichnung der Identität. Man wolle hiebei nur beachten, daß ja die Gleichstellung des Inhalts einer Vorstellung mit dem einer anderen ein Hinweisen und Beziehen einer späteren Vorstellung auf eine frühere, also schon gedachte oder erwähnte (It. detto, d. i. gesagt, woher unser ditto das nämliche, d. h. mit einem bereits namhaft gemachten gleiche), und eine Zusammenfassung beider zu Einer ist. I-dem wäre demnach „das, schon, — das vorige". So totidem tantundem. Itidem steckt hinten in iden-tidem (wiederholt dasselbe auf dieselbe Weise; mithin: zu wiederholten Malen). Falsch erklärt Hartung Part. I. 157. Lat. i-tem = S. it-tham als aus itidem (zsges. mit S. iti, so, wie Lat. uti) gekürzt. — Mit dem Relativum oder vielmehr Indefinitum verbunden haben wir quĭ-dem, ĕquĭdem, quandoquidem u. s. w. Ich suchte darin früher (Ausg. 1. Th. II. 136.) den modalen Abl. qui (wie), gekürzt nach Weise von hŏ-die, modŏ. Da aber ĭ-dem (st. id-dem) als Neutr. sich vom Nom. masc. ī-dem (aus is-, wie dī-duco aus dis-) unterscheidet: steht nichts im Wege, in quĭ-dem vorn um sein d gekommenes quid zu finden. Der einschränkende Sinn (entweder: irgendwie schon, quodammodo oder: etwas schon) geht so wie so daraus hervor. Das Schon (durch -dem, vgl. prīdem, vertreten) paßt sehr gut, wie obschon zeigt. Im Sinne von z-war (in Wahrheit), bedeutet quidem, daß etwas schon eingeräumt werden könne, ohne daß dadurch ein anderes Entgegenstehendes aufgehoben würde. Ne-quidem läugnet aber schon das, was man am ersten zu erwarten berechtigt gewesen. Auch, wo wir quidem mit wenigstens, gewiß, fürwahr (bekräftigend) wiedergeben, z. B. Ex me quidem nihil audire potuisses, wird etwas als Minimum (quid) gesetzt, was schon fest steht, obschon dadurch eine größere Ausdehnung nicht aus-

geschlossen werden soll. — Uebrigens haben weder i-dem noch quidam rücksichtlich ihres Schlusses die geringste Gemeinschaft mit Sskr. id-am (dem Sinne nach id, und schlechterdings nicht: idem) neben dem m. ay-am (aus gunirtem i, das auch im Lat. u. Goth. -s. er, steckt) und f. iy-am (aus fem ī mit dem, in Sskr. so häufigen Pronominalsuff. -am, welcher sich begrifflich etwa mit Lat. -met vgl.). Auf dieser Theilung: id-am, sowie auch ad-as illud; Nom. asâu, wie es scheint reduplicirt, und demnach âu aus is wie oft) gegen die von Bopp, Vgl. Gr. §. 350. wider alle Analogie vorgezogene Zerlegung in i-dam, a-das muß ich nach wie vor bestehen. Man vgl. noch ah-am (ego), tv-am (tu), mahy-am (mihi), tubhy-am (tibi) u. s. w.; allein nirgends ein -dam.

Indefinitpronomina, Einzelnes oder Jedes bezeichnend, nehmen gern in sich Zeitpartikeln auf. So im Deutschen jemand, niemand, Mhd. ie-man, nie-man, aus Ahd. êo, io, je (unquam, semper), Goth. ni aiv (οὐδέποτε), aus Lat. aevum, Gr. ἀεί u. s. w., s. Kuhn in seiner Ztschr. II. 232 fgg. und mich S. 444. Ὁσουδή, ὅστις δή, ὅστις δήποτε, wer auch immer, Lat. quicunque (worin cumque zu jeder Zeit, aus quisque, wie quum: qui). Quisp-iam mit jam. Daher kann nun auch qui-dam, quondam (aus quum) u. s. w. nichts anders sagen wollen, als „wer (wann) es nun sei", nur nicht generalisirend. Da der Gr. Pronominalst. πο = Lat. quo: vgl. man auch die jedoch in umgekehrter Folge stehenden δήποτε irgendwann; δήποθεν irgendwoher u. s. w. Selbst Bopp giebt Vgl. Gr. §. 352. II. S. 146. (2.), obgleich er sonst meine obigen Ableitungen bestreitet, und nicht ohne Zögern zu, daß -dam ein fem. Acc. von etwaigem Sskr. *divâ*) (also, sage ich, zu -dem aus diem, wie materiem: materiam, keineswegs jenes aus diesem abgeschwächt Corssen I. 318.) sein und mit Gr. δάν, δήν zusammenhängen könne.

In Betreff von jam nebst den Compp. et-iam, quon-

---

*) Durch divâkara (Sonne), was man Sonnenmacher übersetzt, nicht ganz gesichert. Es könnte, wo nicht: interdiu laborans, vgl. divâsvâpa bei Tage (Instr.) schlafend, dann vielleicht sogar mit kara (manus; eig. die thätige, schaffende) componirt sein. Vgl. die Weise von Compp., die ausdrücken: etwas in der Hand haltend (Bopp, Gr. crit. p. 289), z. B. ançu-hasta (Sonne) eig. Strahlen in den Händen haltend (vgl. ῥοδοδάκτυλος ἠώς). Eben so Sûrya (sol) als lotushändig, abǵahasta, padmapâńi, was aber auch: Brahma; ein Buddhist. Rathângapâńi, čakrapâńi (Rad — d. h. wohl Sonnenrad — Hand) Wischnu. Vağrapâni (mit dem Donnerkeil in der Hand) Indra. Parçupâńi (mit der Axt, πέλεκυς, in der H.) Ganeça. Dhanušpâńi Bogenträger; lagurahasta Stab-, Keulenträger. Doch gehörte divâkara (am Tage seine — Strahlen — ? — Hand gebrauchend) nicht zu dieser Analogie und hätte überdem etwas Gezwungenes.

iam, quisp-iam, usp-iam, schwerlich auch quia (Acc. Pl. wie tria) Corssen Beitr. S. 503., Ital. gia, frz. déjà s. it. già Diez EWB. S. 172., ja-dis hinten wie tan-dis (lat. tamdiu) bin ich in Verlegenheit. Allerdings, vom S. Pronominal- ya (ὅς) ausgehend und demnach mit Lat. ea-m (was noch De- monstr. geblieben) wesentlich gleich gedacht, läge es außer der Ana- logie der graduell steigernden tam (in dem Grade), quam (wie sehr), quanquam, quamvis (in wie hohem Grade man will) u. s. w. Doch berücksichtige man, außer ksl. ou ἤδη, Mikl. Lex. p. 1029., Lith. jau, schon, bereits [schon: zubereitet, fertig]; ju- kad nachdem; jau-gi ja, freilich; schon, denn schon; (Wx. gi-ž, schon, bereits, nicht mehr). Lett. jau oder jaw, schon; ... jau nun denn; nunmehro, sowie Goth. ju jetzt, schon, ἤδη; ... vgl. jah; ju ni nicht mehr; Altſ. iu, Agſ. ju, giu, geo (jetzt nicht unser je = Goth. aiv), Ahd. ju Gabel. und Löbe II. 1... Grimm III. 250. Allein jau Fragpart. ob, εἰ. Ahd. Graff I. 5.. iu, jam, olim, schon, einst; er ju früher schon; nu ju jetzt schon do ju damals schon. Das u in diesen nämlich wäre aus dem Pronominalst. ya (qui) nicht zu erklären, man müßte denn ... darin die Sanskr. Enklitika u wittern, die (s. Petersb. WB. I. ... fg.) verschiedenen Wörtern (auch relat. Pronn.) angefügt wird ... dem Goth. Anhängsel -u in Fragen (vgl. Sskr. kim-u?) ... kommt. Gabel. S. 138. So wenig Befremden es aber hätte, ... Lat. ja-m eben solchen Abfall von d, wie in Jovis st. Djovis zu vermuthen: wüßte ich diesen doch für Lith. jau, Goth. ju ... w. durch keine Beispiele zu belegen, wie verführerisch es auch ... möchte, in ihnen versteckte Casus von S. dyu (Tag), z. B. ... Lok. dyav-i, oder das Lat. diû, zu suchen. Wenn Curtius Grundz. II. 204. übrigens in δή dessen δ sich aus dem j in ... ja-m abplatten läßt: so beruht das auf offenbarem Irrthum. So... in einigen entlegenen Griech. Mundarten vorkommt: erleidet auf das Gemeingriechisch keine Anwendung.

In Betreff von ὁ, ἡ, τὸ δεῖνα Buttm. Ausf. Gramm. §. ... worin ich ehemals eine Beziehung zu dem Schlusse in qui-dam zu erkennen glaubte, bin ich jetzt anderer Meinung geworden. Das ursprünglich gewiß mit Recht indeklinable Wort, (woher denn auch die bei Einsylblern ungewöhnliche Accentuation δεῖνος, δεῖνε, δεῖνα- etwa wie ὁ πάνυ, hat Ahrens KZ. VIII. 344. aus „ὅδε ἕν, hic ille, dieser und der" erklärt, indem er sich dabei auf Hesychius: ἕν ἀντωνυμία. ἐκεῖνος [andere verm. ἐκεῖνον] beruft, und, wegen des α in ὁ δεῖνα unbekümmert, ὁ δεῖν beim Sophron zum Grunde legt. Was mich anbetrifft: so geht meine dermalige Ansicht dahin: ὁ δεῖνα (gekürzt ὁ δεῖν) sei aus ὅδε mit dem adv. ἵνα (a, wo, z. B. ἵνα γῆς, χώρας, ubi terrarum. b, wann) zusammengeflossen und bezeichne demgemäß etwa: der da von Dingeskirchen (an



). Es ist, als dina, auch ins Ksl. übergegangen. Miklos. Lex. 161.

Mit der Meinung Corssens KZ. V, 123. Aussprache II. 3., Beitr. 498. 504., welcher gemäß auch der Schluß in indĕ, dĕ dgl. (glf. als diē), vgl. Hartung Part. I. 275., hieher ge- :te, obgleich mich nicht gerade Uebertragung von der Zeit auf den t (vgl. z. B. diu bei Mela für eine lange Strecke) allein davon ückschreckte, habe ich mich, so schwer auch das in πόθεν (unde : Wegfall von c), ἄλλοθε (aliunde), ἀποπρόθε (von ferne her; en ἀπόπροθι in der Ferne), ἀπόπροσθεν u. s. w. nicht vor- bliche n zu erklären sei, durchaus nicht befreunden können, und e ich guten Grund, vielmehr hinten einen, dem Lat. dē entspre- nden Zusatz zu suchen, wie bereits I. 276. geschehen. Vgl. auch pp, Vgl. Gr. §. 420. II. S. 241. und III. S. 534. Umgehen kann ich jegen nicht Hartungs Auseinandersetzung Part. I. 290., wo er . dēmum (Fest. p. 53. Demum, quod significat post, ud Livium demus *) legitur. Alii demum pro dumtaxat suerunt) und dēnique mit dem -dem in pridem u. s. w. Verbindung bringen will. Jedenfalls ansprechender, als wenn Bopp ier sicherlich falschen Theorie von Herabsenkung des ι im Pron. d Liebe auch hier wieder, zu dem veralteten demus mit schwer ver- ndlichem s greifend, dies wie dēmum zu τῆμος stellt, das er lkürlich in zwei nichtssagende Hälften (τῆ-μος, ἥ-μος) zerhackt, hrend diese doch gewiß richtig schon Buttm. Lexil. II. 228. als anderen accus. Neutralformen auf -ος zu ἦμαρ, G. ἤματος h Weise von αὐτῆμαρ, τήμερον zusammengesetzt nachgewiesen . S. auch Hartung, Part. I. 301. S. tā-vant (tantus, τόσος), s Bopp vergleichen will, paßt weder nach Laut noch Sinn. Der chsel zwischen v und μ ist nicht so häufig, als Legerlotz KZ. VII.). annimmt, und möchte ich jetzt mehrere der von mir selbst I.). noch zutrauensvoller angenommene Beispiele mit zweifelhafterem ge betrachten. Uebrigens vergliche sich auch mit tāvant viel endeг τεῖος Leo Meyer, Vgl. Gramm. I. 84., das -ος nach ise des Neutr. in Part. Perf. Act. „Demum", sagt Hartung, hält sich im Gebrauch zu dem Suffixum dem ähnlich, wie die ch. Part. δή zu dem nämlichen: d. h. es bezieht sich zwar immer auf einen einzelnen Begriff, ist aber doch selbständig, erscheint hinter mehrerlei Wörtern, und ist nicht, wie das Suffixum, an eine bestimmte Ausdrücke gebunden. — Demum gesellt sich also

*) Möglicher Weise als Adj. wie serus poet. st. sero; oder solus Mit- hin glf. der nun erst (etwas thuend). Sind die Formen rursus, sursus u. s. w. etwa verknöcherte Participia, die sich um das Geschlecht nicht kümmern, wie z. B. das Part. Fut. auf — tā (turus, a, um) in dem Sskr. periphrastischen Fut.? oder im Ggs. zu den Formen auf um rursum, sursum u. s. w. die entsprechenden Plur. im Acc. von Subst. nach Decl. IV.; also etwa: in Rückwendungen?

erstens zu Demonstrativen, gleichviel ob sie temporelle, locale, quantitative oder modale Bedeutung haben. Nunc demum, tum demum, igitur demum, post demum, is demum, ille demum, hoc demum. Auch bei Fragwörtern, z. B. quantum demum. Und den Adj. z. B. sehr natürlich bei Zahlwörtern. Post somnum demum. Nox demum. U. s. w. In dem Ausgange soll eine besondere Partikel (schwerlich doch die in n-um? un-quam) stecken, wie in sedum (sed-dum? s. ob.) und nenum, ne (gedoppelt oder wie n-ŏn, eig. wie οὐδέν, aus oenum d. i. unum) die, argwöhne ich, nichts beweisen. Dēnique soll, wie donicum (angeblich aus dum-quum, s. vorhin), dem mit que sein; letzteres jedoch nicht in der conjunctiven, sondern in der correspondiven Bed. in welcher es dem quŏque [nicht Abl. quōque aus quisque, sondern wohl gekürztes quŏ, wohin, vgl. adeo, enthaltend] entspricht und mit auch, noch zu übersetzen ist. Vgl. nunc denique, tum denique, sexagesimo denique anno, is denique, wobei die Bed. 'erst noch', endlich noch bedeute. Die Länge des e wäre schon aus dies zu rechtfertigen; allein der Sinn von erst, nun erst, nunc demum, u. s. w., d. h. über die Erwartung spät, gegen schon, d. h. eher, als man erwartet, in pridem u. s. w. widerstrebt einer Gemeinschaft von demum mit -dem. Tandem (endlich) wenigstens, als eig. „so viel Zeit war schon verflossen bis" bezeichnend, könnte kaum geltend gemacht werden, wo man nicht etwa in dēmum etwa ein nachgestelltes -num (nun-c), wie etwa amnum, suchen darf. — Ich muß jedoch bekennen, sowohl dēmum als dēnique stellen sich meinem Auge am einfachsten als Ableitungen dar von der Präp. dē (herab). Ersteres in Form des kürzeren Superlatives, wie sum-mus (aus sub im Sinne von sursum, von unten nach oben) neben suprēmus; īmus aus im-mo (d. h. eig. infimo loco, gradu, d. i. minime), die aus infimus [das erste i unstreitig schon lang, wie in īnfelix Schneider, Lat. Gr. I. 109.] durch Assim. von nf an m entstanden. Dēnique hingegen, glaube ich, aus einer Adverbialform, wie pō-ne (pos, post), sĭ-nĕ (aus sē-), infer-nĕ, super-nĕ, mit Veränderung des Schluß -e wie in indĭ-dem. Dē (von mir Th. I. 275 mit S. adhas, unten, adha-ra, inferior, in Verbindung gebracht, und demnach d = dh, ϑ, nicht δ) würde demnach für dēmum ungefähr den Sinn von: am meisten (in der Zeit) herabwärts (S. adha-ma) das wäre postremum (zuletzt) ergeben, welcher ja zu dem Gebrauche des Wortes recht gut stimmt, ebenso wie bei dēnique (endlich, buchst. und ganz unten, herab) gegenüber z. B. einem supra (früher, eig. oben) dictum. — So viel gegen Curtius in Kuhn's Beitr. IV. 224., der fälschlich, eben sowie Bopp, von einer Herabsenkung des Pronominalst. ta im Lat. zu d träumt, die nicht ...

und be...

durch das Beispiel anderer Sprachen, z. B. der keltischen, erwiesen wird.

Für das Griech. ist vor allen Dingen die von Makrobius aufbewahrte Notiz von Wichtigkeit: Cretenses *Δία τὴν ἡμέραν* vocant: ipsi quoque Romani Diespitrem appellant ut diei patrem. Hienach sieht es freilich fast so aus, als sei von den Cretensern der Gott Zeus, welcher ja bei ihnen ganz eigentlich groß gezogen worden, nicht etwa im Sinne von Himmel, was weniger Verwunderung erregte, als im Sinn von Tag gebraucht, wie sonst oft in den Sprachen die Sonne (sol) vermöge ihrer Wiederkehr an jedem Morgen auch ganz schicklich den Begriff von Tag (wie Monde st. Monate) mit vertritt. Der Form nach, indem *Δία* doch unstreitig den Acc. zu *Ζεύς* (kaum etwa ein weibliches Nomen nach Decl. I.) vorstellt, nicht unmöglich, indem div im Sskr. ja wirklich auch Tag, wie Himmel bezeichnet; und deßhalb nicht etwa durch eine etwas kühne und hochdichterische Uebertragung des Zeusnamen auf den hellleuchtenden Tag. Wie die Cretenser, bei denen übrigens ja Zeus ganz eigentlich zu Hause war, den obigen Ausdruck verwendeten: können wir aus Mangel an Nachrichten leider nicht beurtheilen. Jedenfalls steht fest: Spuren eines mit Lat. dies stimmenden Wortes, das auch dem übrigen Griech. einst angehört haben muß, sind unverkennbar. Nur auf *ἦμαρ*, *ἡμέρα*, die Ahrens KZ. III. 161. 166. mit *ἠώς*, (nebst S. uš-as, aurora, u. s. w. zu S. uš, brennen) „welches er mit Zuversicht aus [dem Ungethüme] *διᾱϝως* entstehen läßt" [ja — läßt; denn „entstanden" ist es nicht daraus], vermittelt, muß ich von vornherein verzichten. Uebrigens sind jene Wörter, selbst nach Savelsbergs erneueter Untersuchung KZ. VII. 379 fgg., etymologisch nicht klar geworden. Dessen Deutung von *ἦμαρ*, *ἡμέρα* aus fingirten ***ἠϝ-αρ*, *ἠϝ-ερα* hat für mich nichts Ueberzeugendes. Wenn Lob. Parall. 359. Path. 519. *ἡμέρα*, ohne Rücksicht auf die *ἤματα*, als placida im Ggs. zur furchtbaren Nacht glaubt deuten zu können: so gewährt auch das keine Befriedigung. — Vor Allem erinnere ich an *χθιζός* (*χθίσδον* Ahrens Dor. Add. p. 581., über das *ι* in Position st. a, *ε* nach mir schon Ausg. 1. Th. I. 3. Leo Meyer Vgl. Gramm. I. 121. und Curtius II. 284.), vgl. Engl. yester-day (also hinten auch mit day, Tag), und *πρωΐζος* I. 558. II. 803., *ὀρθρίδιος*, glf. frühtägig, dessen erstes *ι* allenfalls in *ὄρθριος* (woher *ὀρθρία* Morgenzeit), seine Erledigung fände. *Μινυνθά-διος*, kurz dauernd. Der Bedeutung nach jedoch widerspräche *νυκτερίδιος* = *νυκτέριος*. Wenn man es nicht durch die Analogie der übrigen mit fortgerissen (und glf. allgemeiner: „zur Nacht-Zeit ausdrückend) betrachten will: müßte man *ιδ-ιος* für Doppel-Suffix nehmen (vgl. z. B. *νυκτερίς*, *ίδος*, Nachtvogel). Vgl. z. B. *διαμφίδιος*, *ἐνστηθίδιος*, u. aa. Lob. Pathol. p. 356. Curtius II. 200. *Ἐπίβδᾱ*, wohl wie *χανδός*, vgl. *ἀναβάδην*,

καταβάδην, s. S. 29. Gerh. Myth. I. 218. fragt: „Wenn Poseidon unblutige Opfer, am 8. Tag, wie sie Theseus empfing' (Hesych. ὀγδόδιον· θυσία παρὰ Ἀθηναίοις· Θησεῖ [forte quo Minotauro occiso octavo die ad litus appulerat. M. Schmidt. Phytaliden Plut. Thes. 12." Also in diesem doch sicherlich attischen Ausdrucke ebenfalls ein Analogon zu dies? Vom Ordin., wie bei Pind. πεμπτάμερος, und nicht wie ὀκταήμερος? Dann müsste es ja aber ὀγδοό — διον heißen. Kaum doch aber wie τετραόδιον (quadrivium). — Auch μέταζε, obgleich ein ἐπίρρημα χρονικόν würde ich nicht ohne Bedenken hieher ziehen, indem es zu letzterem (schon des Schluß -ε halber) an das lokale -ζε neben -δε (s. EF III. 104., mich II. 812.) erinnert. Uebrigens ist die Hartung'sche Fiktion *μεταστε nach Weise von εἶτεν, ἔπειτεν im Jon. und Dor. gar gewiß verfehlt, indem dies bloß „um des Wohllauts willen" eingeschobene Sigma, was im Griech. und Lat. scharf (wie im Frz. ss, nicht wie unser weiches s = Frz. z) äußerst hart lautete, sich nicht vermochte, aus sich und gleichfalls hartem τ (mit δ ist es etwas anderes), den weichen und lieblichen Laut ζ zu erzeugen.

Es sind aber mehrere Partikeln, wie δή und ἤδη (Hartung Progr. Comm. de particulis δή et ἤδη. Erlang. 1828.), ferner δήν, welche, wie oft das Kleinste dem Größten gesellt ist, wenn auch nur mittelbar, zu dem Namen des höchsten Gottes der Griechen, sich zu stellen alles Aussehen haben. Zuerst von der zuletzt genannten. Δάν pro δήν, pro quo δοάν Alcm.; δαναιός (δηναιός) ex egregia Dindorfii em. Aesch. Eum. 808.; Dor. δαρόν st. δηρόν Ahrens Dor. p. 139. machen den Eindruck, äußerlich am nächsten mit dem Schlusse in quon-dam, und, dem Begriffe nach, mit diu dū-dum zusammenzuhangen. Δά-ν, δή-ν (kaum doch der Nasal ableitend, wie in Ζανός u. s. w.), ἐπιδήν i. q. ἐπιδηρόν · dem Anscheine nach ein Acc. Fem. nach Decl. I., δαρός, δηρός aber etc. von dem Thema des Wortes, wofern nicht von einer casuellen Adverbialform (vgl. δή) ohne Nasal, z. B. nach Weise von νύκτερος abgeleitetes Adj. im Sinne von diutinus. Vgl. auch Schweizer KZ. III. 188. Buttmann hat aus metrischen Gründen Ausf. Gr. §. 7. Anm. 21. und unter Hinzunahme von δοάν auf Einbuße eines Halbvokales, verm. des Dig., nicht grundlos geschlossen. Dürften wir im Skr. ein Feminal-Thema *divâ, Acc. *divâ-m (was aus divâ kara, Bopp. Gr. cr. p. 331. sahen wir oben, indeß nicht mit Sicherheit folgt) annehmen, vgl. Corssen Beitr. S. 499.: dann wäre viell. dem erstmaligen Ausfall von i (vgl. δα-φοινός aus δια KZ. VII. 109.) auch der zweite von v (vgl. δίς aus S. dvis) noch hinterdrein gefolgt, mit Ausnahme von δόαν, dessen o doch wohl aus v entsprang. Siehe hierüber die gründlichen Auseinandersetzungen von Leo Meyer KZ. VII. 216. und Legerlotz 301 fgg. sowie Curtius II. 145. vgl. Δάν, Ζάν 191. — Διανδής

πολυχρόνιος. *Κρῆτες* Hesych. wahrsch. hinten mit einem Worte für Tag, allein Sigma eher zum Suff., als von S. divasa rührend. Eig. viele Tage hindurch mit *διά* und *ἀν* (*ἀνά*), wie *διαμπείρας· διακεντήσας*, und *διαμπερές· διόλου*, vgl. *ἀμπερέως*. Ueber *δῆθα*, sowie *δῆθεν*, *δῆτα* s. oben bei Gelegenheit von *θεός*. In Betreff von *δηναιός*, über dessen nicht wahrscheinliche Beziehung zu *Δανάη* s. KZ. VII. 108., hat Legerlotz mancherlei beigebracht. *Διανδής* hält er für einen noch getreuer bewahrten Acc. st. *δάν*, *δήν*, mit einem, wie er gesteht, dunkeln Suffixe. Da gerade die Kreter es sind, von denen Makrobius *Δία τὴν ἡμέραν* anführt, gewinnt hiedurch die Sache noch mehr an Wahrscheinlichkeit, indem man ja überdem leicht an Herleitung von einem, ähnlich wie Lat. dû-dum gedoppelten Adv. riethe. Ksl. d'n'd'n'n (quotidianus) mit lauter i vertretenden Jers. S. gata-dina (vergangenen Tages), gestern. Nur müßte man davor gesichert sein, nicht etwa auch in ihm, wie in *διαμπάξ*, *διαμπερές* (durch und durch; allein auch von der Zeit: *διαμπερὲς αἰεί*, *ἤματα πάντα διαμπερές*) und *διάνδιχα*, eine Compos. mit *διά* und gekürztem *ἀνά* (vgl. die Tmesis *διὰ δ' ἀμπερές* und *διὰ δ' ἄνδιχα*) vor sich zu haben. Letzteren Falls würde ich dann höchstens in der Schlußsylbe von *διανδής* (etwa *δι-αν-δής*, viele Tage hindurch?) eines Ausdruckes für Tag mich versehen. — Noch unsicherer ist ein zweites, worüber sich L. dahin äußert: „Ableitungen von dem Thema *δα*, *δη* sind *δα-νά* (Hesych. *δανά· ἤδη, ὡς δή*) und *δα-νόν* (denn so dürfte bei Hesych. für *δαόν πολυχρόνιον* zu schreiben sein), wovon wieder *δηναιός* (*δηνα-ιος*)." Die Schmidt'sche Ausg. I. 459. hat nämlich außer der alphabetischen Buchstabenfolge und eingeklammert: *δαινά·* [so mit *αι*] *ἢ δή, ὡς δή*; und würde ich deßhalb Bedenken tragen, den Diphth. in *δηναιός* daraus zu erklären. Sonst muß man von dem vermeintlichen Suffix *αιος* (Lob. Pathol. p. 319.) allerdings das *α* vielmehr auf Seite des feminalen Primitivs auf *α*, *η* (z. B. *τριταῖος* von *ἡ τρίτη*, sc. *ἡμέρα*) schlagen, sodaß wahrhaft nur *-ιος* das Suffix bildet. Deßhalb würde ich auch, dafern nicht die natürliche Schranke zuweilen durchbrochen worden, Anstand nehmen, *δηναιός* von dem ohnehin accus., wiewohl zum Adv. erstarrten *δήν* herzuleiten, wennschon daraus, daß *ν* eig. für S. -m steht, kein Gegengrund herzunehmen wäre, wie z. B. *χθόν-ιος* gegen *χαμαί*, humi zeigen könnte. Etwa auch *πηνίκα*, *ἡνίκα*, *τηνίκα* als Ableitungen mittelst *ικος* von fem. Acc. unter etwaiger Ergänzung von *ἡμέραν*? Man vgl. auch z. B. *χυδαῖος*, *χυδα-ίζω*, die aus dem Thema des accus. gedachten *χύδη-ν* (Dor. langes *α*) hervorgingen. Das Sskr. kdânim lautet im Prakr. dân'i (Höfer Prakr. dial. p. 86.) und halte ich in beiden das n auch für ableitend. Das *δαόν* aber zu ändern, liegt keine bestimmte Nöthigung vor, und könnte

darin möglicher Weise eine primitivere Form stecken, aus der δαρ- abgeleitet wäre.

L. hat nun aber die Slawischen Formen außer Acht gelassen, die, wenn anderen Ursprungs, sich doch sehr anspruchsvoll herzudrängen. Nämlich ksl. iz-dav'na πάλαι, olim. Miklos. Radd. p. 2 wo er an S. san-dâva, absentia, denkt, und im Lex. Palaeoslov. p. 152: „dav'no πάλαι; dav'n, antiquus; davje, olim, nsl. dave heute früh, cf. lat. diu, bei Tage, lange, vor langer Zeit. Ill. bei Voltiggi: davni, na, no (di lungo tempo, diuturno): von langer Zeit; Adv. davno (lungamente, da gran tempo) lange, längst; davnina Alterthum; lange Zeit. Hatte ich nicht schon Ausg. 1. Th. I. 97. Serb. davno (diu) Vuk. Steph. Gramm. 101. zu Alkmans δόαν gehalten: so glaube ich dabei nur bereuen zu dürfen den Mißgriff in der Gleichstellung beider Nasale, der dort flexivisch, hier ableitend ist. Das a, und nicht i, welches S. div erwarten ließe, ... jedoch Verdacht ein gegen die Richtigkeit der Combination mit letzterem Worte, indem der Gebrauch z. B. von Ill. dan (Tag), mit a trotz ... d'n' m. (dies) mit Ier, das an Stelle von i (S. dina) zu treten pflegt, allein auch den' u. s. w. Mikl. Lex. p. 185., nicht zu dessen Rechtfertigung ausreichen möchte. Selbst der Ausweg, den Legerlotz KZ. VII. ... für dieserlei Formen wagt, indem er z. B. an die gunirte Gestalt im Sskr. Voc. dyavi, am Tage, erinnert, läßt sich darum nicht mit voller Sicherheit einschlagen, weil dann die Slawischen Sprachen kaum ohne Spur von einer durch y veranlaßten Mouillirung geblieben wären. Man muß deßhalb noch eine andere Möglichkeit in Aussicht nehmen. Sanskr. dûra, fern, jedoch vielleicht nur im örtlichen Sinn, bildet die Steigerungsstufen (Bopp Kl. Gr. R. 226. ...) aus einer kürzeren, unstreitig ursprünglicheren Form, mit Guna: Comp. dav-îyans (woher im Loc. davîyasi para: weiter hinaus, in fernerer Zeit; dies also wenigstens temp.), Superl. davishtha. Vgl. unter Wz. du 2. In diesem Sinne hat jedoch das Ksl. dalja (longinquitas), dalek (longinquus) u. s. w. Mikl. l. c. p. 152., dessen a wiederum allenfalls mit dem Armen. Präf. dar- (loin) einen Vergleich zuläßt, allein nicht mit S. dûra Zend dûra, altpers. d'ura. fern, Spiegel, Altpers. Keilinschr. S. 203., dessen dranga im Acc. (lange Zeit hindurch) S. 204. wohl nicht aus einem Nomen im Acc. mit -ga (gehend) comp. ist, wie solcher Compp. das Sskr. viele zählt (vgl. S. dûran-gata), ohne daß ich jedoch auch eine Bez. zu S. drâgh-îyas (longius) verbürgen möchte. Npf. dûr 1. remotus 2. longus, longinquus. Vullers Lex. I. 925., allein, damit unvereinbar, 950. dêr 1. remotus 2. diutinus, et adv. post longum tempus, sero, tarde. Wie verführerisch aber der Schein einer Identität dieses dêr mit Griech. δηρός sei: er ist doch eiteler Lug und Trug. Das η des letzteren beruht auf mundartlicher Abweichung von langem α (δαρός),

während das ê im Perf. sich auf einen gesteigerten i- Laut gründet. Uebrigens fürchte ich, Sskr. dhîra (anhaltend, beständig, fest) erkläre das Pers. dêr weder nach Laut noch Begriff. — Dauern (währen, Stand halten), verschieden von dauern, bedauern, Holl. deeren, (von Grimm zu theuer, Mhd. tiure, aber in niederd. Dial. mit d: Holl. duur, dier, E. dear, gebracht, s. Benecke, WB. III. 41.), ist erborgtes Lat. dûrare, viell. durch romanische Dazwischenkunft. Grimm WB. II. 840. Holl. duuren, harden (letzteres hart machen, und ausharren.) Letzteres könnte nun in seinem neutralen Sinne scheinbar auch hieher fallen. Es ist aber regelrechtes Denom. von dûrus, und hat demgemäß zunächst den act. Sinn von durum reddere, aus dem sich dann aber auch der neutr. entwickelte: glſ. abgehärtet gegen etwas sein. Indurare cauſ.; Engl. endure immed. Vgl. z. B. variare, conquadrare auch Beides. Dûrus, hart, erinnert zur Noth an δρῦς, Eiche, Ill. dervo Holz, wegen der Parallele robur, was als n. nicht nur Stärke, sondern auch die harte Steineiche (ich weiß nicht, welches von beiden als früheres) bezeichnet. Vgl. Lith. drútas in Partic.-Form: stark, fest, dauerhaft, hart. Verm. zu Wz. dhar, obschon davon auch firmus? So S. dhruva feststehend; dauernd.

Zuletzt kommen ἤδη (jam) und mit noch mehr verwaschenem Sinne δή in Betracht, etwa wie tonloseres νύν, νύ neben νῦν, nun, hergeht, was mit νέον gleichen Ursprungs. Th. I. S. 292. Δή und δήν mögen sich der Form nach ungefähr wie πέρᾱ und πέραν, ion. πέρην, zu einander verhalten, d. h. letzteres Acc., ersteres verkappter Dat. (oder Instrum.?) sein; und in δαί hinter Fragen: τί δαί; und πῶς δαί; was Attisch st. δή sein soll, mag das letztgenannte (d. h. früheres langes α st. η vorausgesetzt) mit dem Att. Zusatze von langem -ι in ὁδ-ί, οὑτοσ-ί, αὑτη-ί zusammengeflossen sein. Vgl. ναί (Lat. nae), ja, auch Attisch ναὶ μά in Betheuerungen, aus νή, wie richtig Hartung, Part. I. 320. angiebt. Dann also nicht lokativisch, wie χαμαί, ὑπαί u. aa. Präpp. Vgl. τί δή; τί δή ποτε; warum nur? warum in aller Welt? τί δῆτα; ei wie? Mit ἤ-δη (jam) verglich schon Vans Kennedy nicht übel Sskr. a-dya, welches den demonstr. Pronominalst. a, der freilich kurz ist, in sich enthält, und Hartung, Part. I. 224 fgg. ist nicht abgeneigt, eben so zu erklären, obschon er doch lieber, wennschon kaum glücklicher, auf sa- in sadyas (augenblicklich) zurückginge. A-dya, mit Pluti des Schlußvokals auch adyâ*), mag eig. den Instr. divâ, am

*) Sollte nicht das η vorn in ἤδη als ein weiblicher Casus obl. von dem Pron. a zu verstehen sein, etwa wie πῇ, das wie? allein auch wohin? wo?, (obschon nicht: wann?) bezeichnet? Daß in ἤ-μην (doch wohl ἦ μήν) dasselbe η, wie in ἤδη, stecke, glaube ich Curtius II. 204. nicht eher, als bis er auch aus dem Begriffe einigermaßen glaubhaft darthut, das bekräftigende ἦ entspringe dem Sskr. Pronominalstamme a. Dies ἦ könnte ja

Tage, enthalten, indem nach Ausfall des v der Vokal i zu y ward und der Schluß-Vokal sich kürzte, wie man auch das y a in Gen dien für gekürzten Instr. hält. Bopp Kl. Gramm. §. 569. Wo dagegen das Petersb. WB. Recht hat, den Lok. d y a v i darin zu suchen: so müßte dessen ganze Schluß-Sylbe gekappt sein. Es bedeutet aber a d y a 1. h e u t e (an diesem Tage), und daher a d y a ç v î n a, was heute oder morgen (ç v a s, das gewaltig verkürzt worden) erfolgen kann. Vgl. encore d e n o s j o u r s, noch heutiges Tags. 2. allgemeiner gefaßt: j e t z t, und comp. z. B. a d y â p (mit a p i auch, Gr. ἐπί) n o c h jetzt, noch in diesem Augenblick (aus der Vergangenheit in die Gegenwart hinein fortdauernd). Aber auch s c h o n jetzt (Beginn, oder Vollendung in der Gegenwart vielleicht wider Erwarten früh). Mit Neg. a d y â p i n a noch immer nicht (also das Erwarten täuschend). N â d y â p i jetzt noch nicht; jetzt nicht mehr; mit der doppelten Rücksicht auf Beginn oder Aufhören wie Griech. ἤδη οὐκ bald n o c h n i c h t, bald n i c h t m e h r Hartung I. 238. Δή, von abgeschwächterem Sinne und deßhalb von mannichfaltigerer Anwendung, pflegt meistens anderen Wörtern nachzufolgen und deren Hervorhebung zu bewirken. Daß übrigens sein ursprünglicher Sinn von welchem alle sonstigen Gebrauchsweisen ausgehen, der temporale ist: zeigt Hartung S. 247. ff. unwiderleglich. Curtius Einwand III. 204., als gelange man zu dem Begriffe von „jetzt" nur durch die willkürliche Voraussetzung, als sei δή aus ἤ-δη (an d i e s e m Tage) gekürzt, ist ein bloßer Machtspruch ohne Beleg. Hat etwa Frz. o r (nun) aus h o r a, sogar mit Wegfall des temporalen Charakters (heure), ein Pron. in sich? Höchstens durch begriffliche Ergänzung. — Wenn H. auch selbst das -δε in ὅδε, τοιόσδε aus δή abgekürzt sein läßt S. 273. (das in μέν -δέ bringt er, wie ich selbst, S. 161. zu δύο): so möchte ich jenes Suffix doch lieber mit dem in ὅνδε δόμον-δε, οἴκαδε u. s. w. vergleichen, weil es örtlich steht. S. I. 286. und KBtr. II. 29. Im Zd. z. B. v a e m a n - d a, zum Hause. Justi S. 143.

Es bleiben noch die K e l t i s c h e n Wörter zurück, welche hierher gehören. Ebel KBtr. II. 161. Stokes, Irish Glosses p. 16 Dia (= divas), day; in the acc. sing. dei (fri d e i) is still declined like an *s*-stem. But in the dat. diu (in*diu*) it has gone over to the vocalic declension. Da neutr. divas im Sskr. nicht vorhanden ist, vielmehr das m. d i v a s a - s (im Nom.): scheint mir die Annahme eines s-Stammes (nicht vielm. = S. d i v, und d y u) höchst bedenklich. Gael. a n d i u g h To day: hodie. Angels.

z. B. Deutschem j a nahe stehen, oder aus Sskr. ê v a (vgl. δαρόν z. B. dêvar) durch Contr. entspringen. Das Petersb. WB. 1. so, gerade 2. allerdings, ja wohl, wirklich; im Veda häufig zu Anfange von Versen und meist [wie im Griech.] verb. mit einem anderen Bekräftigungsworte. Freilich nicht fragend, wie ἦ.

auch diu Long: diu. Dagegen an dé (heri), was der Gen. sei von dia, Tag; Welsch doe Zeuß 572. 1112. s. oben. Di, auch dia (dies), und den Namen der Wochentage vorgeheftet (vgl. oben): Di-luain (dies lunae); di-màirt (d. Martis); di-ciaduin d. Merc. Highl. Soc. Dict.: Ciadaoin aus ceud, primus, und aoine jejunium); diardoin (d. Jovis), d. i. di (dies) eadar (inter) dà aione (duo jejunia) od. di thar d'aoin p. 346.; di-haoine (d. jejunii) d. i. Freitag. Di-sathuirne (d. Sat.). Di-dòmhnuich (dominica). — Welsch he-diw (hodie), he-no (hac nocte) Zeuß p. 164. 573. Cornisch he-theu (hodie), wie ha-neth (hac nocte), auch pleon. yn nos ha-neth; BBret. endez (= hen-dez; hodie) 574; mit deren h (st. Zischl.) jedoch dasjenige in unserem heut, Ahd. hiùtù, und Mhd. hînt aus Ahd. hî-naht (hac nocte) Grimm III. 138. keine Gemeinschaft hat, welches letztere h unter allen Umständen, sei es nun unverschoben (vgl. Lat. hic) oder für κ eingetreten (ἐκεῖ, hicce, cis u. s. w.), von vornherein gutt. Charakter behauptet. Corn. det, dyth, pl. dythyow. Better ded; Welsh dydd m., Armor. dez, deiz m. Norris, Corn. Drama II. 351. Zeuß p. 1112., mit dem Welsch Plur. dizion 293. Mit Erlöschen des v von S. div ist dann wohl ein Suff. angetreten, wie in neuez, (novus, cambr. newydd) p. 164. 165. — Lett. šo-deen, heute.

Im Ngr. (Brandes, die neugriech. Spr. S. 42.) haben nur Freitag (παρασκευή, Rüsttag; aus dem N. T.), Sonnabend (τὸ σάββατον) und Sonntag ἡ κυριακή (Tag des Herrn, It. domenica), eigene Namen, während die übrigen Wochentage ἡ δευτέρα Montag; ἡ τρίτη Dienst.; ἡ τετράδη od. τετάρτη Mittw. und ἡ πέφτη oder πέμπτη Donnerst. gezählt werden. Der Ossete, wie der Lette und Lithauer fangen dagegen, und zwar im Grunde richtiger, ihre Woche, dieselbe mit dem Sonntag schließend, an, was aus der Benennung mehrerer unter ihren Wochentagen hervorgeht. Woher der Ossete diese Einrichtung habe, ob von Georgiern, Russen oder von wem, weiß ich nicht. Im Pers. ist šembet primus dies hebdomadis, feria prima s. dies sabbati, und dann weiter feria secunda, tertia cet. Vullers Lex. I. 469. Uebrigens kenne ich die Ossetischen Bezeichnungen bloß aus Klaproth, während ich nur wenige bei Sjögren (die Ordnungszahlen bei ihm Gramm. S. 105. genauer, als bei Klapr.) finde.

1. Montag: Lett. pirm-deene (primus dies), Lith. ponedēlis, Böhm. pondělj, d. i. Bei-Sonntag, s. Nr. 7. In Digor. Mundart bei den Osseten áfdi-fser, Haupt, Anfang der sieben (afs, nach Tagaurischer M. avd), also hebdomadis. Das Wort für Haupt, Kopf sar (Klapr. fsaro) wird unstreitig auch für: Anfang, wie Pers. fser (caput; extremitas quaevis) verwendet, wie bei Klapr. duarek (Sjögr. dyar, Thür) afser Thürschwelle. In

dem kuroisaro (aus kuri, Dug. k
also leicht: Wochen-Anfang. Bei Sjög
Tag. kyrie, Woche, aus dem Grusinisch
tag bedeutet und aus dem Gr. κυριακή

2. Dienstag: Lett. ohtr-deen
tarninkas (Russ. wtórnikj), vgl. a
liche Suff. -ninkas. — Oss. ditsche
Geórgi-bon (Georgs-Tag).

3. Mittwoch: Lett. treš-deen
artitscheg, Dug. ertikkag (artih
durch Umstellung des t). Eig. Mitte:
sereda.

4. Donnerstag: Lett. zettor
Lith. czetwergas (dem Poln. czw
= quartus, von cztérey, quatuor,
paßt). — Oss. zipparem, Dug. zup
Sskr. čatur-tha; mit bereits dem Sskr
= Oss. saendz-em u. s. w. vorgreif
par durch Assim. = Sskr. čatvâri,

5. Freitag: Lett. peekt-dee
mit dem häufigen Suffix -nyczia:
pjáetnitza.

6. Sonnabend: Lett. ssess-d
sabata und durch Assimilation des erst
batà, Oss. ssabt, Dug. sabat
unser Samstag st. Sabbathstag. Endl

7. Sonntag: Lett. ssweh-d
ssweht̄s, heilig, dessen t durch Assim.
djelja, Sonntag, bedeutet zufolge Gri
Werkeltag. Allein, wie im Poln. nied
Woche, vertritt dann des scheinbaren Wid
„ob alle Tage Sonntag wär", der Sonn
sam mit (vgl. „Winter" für Jahr nach nor
und schließt demnach Lith. nedēl-di
Mielcke (nicht bei Nesselm. S. 417.) kein
weil Lith. nedēle (jetzt gew. die Woche)
bezeichnete. Oss. chuzawi bon, Dug.
tag; vgl. Sjögr. S. 467. 468. 526.). A
Klapr. As. Polygl. S. 101. gehört schwe
kurz bon, bringt Sjögren Oss. Studien
zu S. bhânu (sol, lumen), wie sol a
wäre Beziehung von bon (b wie im La
S. divan unbegründet.

Legerlotz behandelt KZ. VII. 290
oder dyu (brennen, leuchten) im Griechisc

jon Kuhn, daß δαίω, was L. hinzunimmt, gar nicht zu dyu ge-
ōre, was auch in der That nie brennen bezeichnet, sondern eher
n Sskr. du s. Aufrecht a. a. O. S. 310 fg. — Es hat aber L.
ıch auch außerdem mancherlei beigemischt, für welches ich eine solche
Stelle nicht zu rechtfertigen wüßte. Daß δαίμων falsch hergezogen
erde: wurde schon früher erinnert. — Sskr. yuv-an, Compar.
av-iyas, Lat. juvenis, ἅβα, ἥβη u. s. w. könnte zur
Noth „vom frischen Prangen der Jugend" (mit Wegfall des einen
der Epallelie wegen) hergenommen zu dyu gehören, obschon auch
es letzteren Bed. „spielen" (freilich mehr auf das früheste Ju-
endalter anwendbar) sich herandrängt. Im Ganzen doch äußerst un-
ewiß, zumal nirgends eine Form mit d in diesem Sinne vor-
anden. — Δείελος (abendlich, wo nicht: nachmittäglich) und δείλη
urch Contr. daraus, nicht jenes aus diesem mit Epenthesis gebildet,
ie Lob. Path. p. 106. dem Et. M. glauben möchte, würden, da-
ern wirklich der Wz. δαίω entsprossen, mit dieser selbst hinwegfal-
n. Ich halte aber beide für nichts weniger als schon etymologisch
ufgeklärt. Auch Legerlotz nach Buttmann Lex. II. 182—196. zuge-
anden, jene Wörter bezögen sich mehr auf den Nachmittag als
en (kühleren) Abend, und könnten demnach „die heiße" (Tageszeit)
edeuten (B. erinnert seinerseits an εἵλη): wie sollen wir erklären,
aß sich in ihnen durchaus nicht das sonst allen Abll. von δαίω zu-
ändige α (z. B. selbst in δαβ-ελός· δᾶλός, dies aus jenem contr.).
ἰάκωνες Hes. vorfindet? Kaum läßt sich doch die durch Hiatus
ıtstandene Kürzung νέας aus νῆας, ναῦς, nâves hiefür geltend
ıachen. Und außerdem wird niemand geneigt sein, die dem Abend
ıneigende Zeit eine „brennende" geheißen zu glauben, vielmehr in die-
em Betracht dem Etym. M. mit seiner, übrigens grammatisch un-
altbaren Herleitung von δείελος gerade wegen Abnehmens der
Hitze aus ἐνδεῖν ἕλης den Vorzug zu geben. Ja εὐδείελος („abend-
chön" behauptet Düntzer KZ. 12, 10.) von Inseln, Bergen, Ebenen,
ürde nicht unglaubhaft eher: „von mildem" Klima (εὔκρατος)"
— namentlich die Inseln wegen der frischen Seeluft — bedeuten,
ls (selbst Δῆλος, Geburtsstätte Apollo's, kaum) sonnig, apricus,
as wäre: in der rechten (nicht übermäßigen) Weise „brennend",
venn wir an δαίω uns anklammern. Nach Legerlotz: weithin sicht-
ar, εὔδηλος, εὐφανής. Vgl. etwa bei Simonides im 59. (65.)
Epigramm: μέγα Πήλιον ἄ τ' ἀρίδαλος Ὄσσα. Buttm. Lex.
. 255.

Viel eher verstände ich mich zu Einstellung von δῆλος und sei-
ner Sippe unter Wz. div (leuchten), wiewohl mir auch das mit
ıichten schon sehr einleuchtend (δῆλον) vorkommt (δέαται), trotzdem
ıaß auch Curtius I. 201. II. 146. jener Lehre huldigt. Hartung,
Part. I. 224. erklärt δῆ-λος (so theilend): klar oder am Tage
iegend, luce clarior, indem er also darin gewissermaßen das

Hinterende von δῆλα-δή erblickt. Die Sache liegt aber nicht so ei[nfach], wie die von Legerlotz S. 303. vgl. mich II. 953. und ge[gen] Bd. S. 131. gesammelten mundartlichen Varianten δέελος; δεί-λον· διάδηλον; δίαλον· φανερόν und διάλας· τὰς δή[λας] καὶ φανεράς Hes.*) lehren. Es ist hiebei aber gar nicht der [For]men: ἀίδηλον· ἄδηλον, ἀφανές und ἀϊδήλως· ἀφαν[ισ]τικῶς, sowie ἀίζηλος· ἄδηλος, ἀρίδηλον· ἔκδηλον. φανερ[όν]. ἀρίζηλον· μέγα, φανερόν ib. gedacht, welche Buttm. Le[xil.] 247 fgg. ausführlich erörtert. Wie aber, wenn Buttmann, hi[erauf] gestützt, Recht hätte, S. 258. in δῆλος (perspicuus, d. h. [durch]schaubar) eine um die Vordersylbe gekommene Bildung aus *ide*[o] videre, zu erblicken? Vgl. mittelst -ηλός hergeleitete Adjj. Lo[b.] Path. p. 108. sq. und Et. F. I. 184. Ausg. 1. Es mag zugeg[eben] den werden, daß die Formen δέελος u. s. w. für δῆλος eine E[rklärung] heischen. Allein dann müssen wir ἀίδηλος u. s. w., das doc[h] in einzelnen Fällen wirklich „unsichtbar“ (mithin dem Lat. ne[gati]ven invisus etym. entsprechend) bezeichnet, von δῆλος völlig tren[nen]. Wenn Soph. Aj. 608. den Hades τὸν ἀπότροπον ἀίδηλον ᾍδαν nennt: so scheint er nicht ohne Absicht das mit Ἄιδης (eig. der [un]sichtbare, finstere Orkus) zusammenklingende Wort gewählt zu haben. „Dreimal heißt das Feuer so (Il. β, 455. ι, 436. λ, 155.), [ein]mal Ares, und einmal, vom Ares gescholten, Pallas (Il. ε. 8[80]. 897. Od. ϑ, 309.), zweimal der Haufe der Freier (π, 29. ψ. 303.), und einmal Melanthios, wie er den Freiern Waffen [zu]trägt (χ, 165.); wozu noch kommt die Adverbialform Il. φ, 2[20]. von dem stets mordenden Achilleus, σὺ δὲ κτείνεις ἀιδήλ[ως]. Aus mehren dieser Stellen geht der Begriff verzehrend, ve[r]derbend, verderblich deutlich hervor,“ sagt Buttmann, [was] uns aber nicht leicht bewegen darf, hinten in ἀίδηλος etwa ein[en] Verwandten von dem viell. erst denom. δηλέομαι (delere) und [vorn] eine Nebenform zu ἀεί zu suchen. Etwa das Feuer abgerechnet würde auch Lat. invisus (verhaßt) recht gut zur Uebersetzung pass[en]; nur schade, daß dies invisus, gleich invidia, mit der Präp. in = ἐν componirt ist! Ἀίδηλος kann aber kaum heißen sollen: wa[s] man (aus Abscheu) nicht sehen mag. Wenn Savelsberg, [mit] Zustimmung von Düntzer KZ. XIII. 18., wie in manchen ander[n] Griech. Wörtern, so auch in ἀίδηλος S. ati (trans, ultra) ge[fun]den haben will: so scheint mir das nicht ohne Bedenken. Z. B. ἀσιχήρ· (α lg.?) δοτικός und ἠσιχήρ· δαψιλής scheinen auf ein[e] freigebige Hand (Dor. χήρ Ahrens, Dor. p. 159.) hinzuweisen, wi[e]

*) Vgl. darüber M. Schmidt, KZ. 12, 221. Das δόλαν ἀντὶ τοῦ δήλο (δῆλον?) verwirft M. Schmidt, indem er δό[λ]αν ἀντὶ τοῦ δῆν schreibt und irrig. Aufrecht st. Legerlotz a. a. O. wegen Geltenlassens jen[er] Form tadelt.

möchte ich in dem vorderen Bestandtheile ein Nom. act. auf -σι, wie in vielen Compp. suchen. Wenn man sich auf Hesych. ἄσειν· πληρώσειν berufen dürfte: hieße es: die Hände füllend. Eine sehr schön passende Bezeichnung, für unseren Fall. Allein ἠσίπεπον· εὐτραφές schickte sich nur, wenn es etwa bedeuten könnte: zur Ueberfüllung ἄση, oder: zur Sättigung, ἄμεναι, ἄσεσθε, satis, ἄδην, reif. Oder zu ἦσις, Vergnügen? — Was aber zuletzt den Glauben, daß δέελος, δῆλος u. s. w. zu S. div (leuchten) gehöre, nicht wenig erschwert, ist der Umstand: S. div (ohnehin ja schon für den Begriff „leuchten" im Verbum wenig nachweisbar) zeigt nirgends die übertragene Bedeutung des Einleuchtens, Klarseins, und noch weniger die des bloßen Scheinens (δέαται, δοάσσατο Aor. wie von einem Verb. auf -αζω s. Buttm. Lex. II. 100.), was man demnach auch nicht ohne Weiteres für die Griech. Wörter hinnehmen darf, obschon freilich φαίνομαι urspr. auch leuchten bedeutet. Sollte δοκέω, δόξα u. s. w. aus der Wz. von δοάσσατο mittelst κ erweitert sein, etwa nach Weise von ἰλήκω, ὀλέκω?

279. S. dru, Präs. drávati, Perf. dudrâva, Fut. drôtâ und drôšyati Currere, accurrere u. s. w. Westerg. p. 44. In Benfey's Glossar p. 156. raghudrú, schnell laufend, wogegen sudrú, aus welchem Sonne KZ. 12, 347. ebenfalls: schönen Lauf macht, p. 197: von schönem Holz. Hindi dûr Run. Vgl. drâ (auch drâi) bei mir S. 133. Nr. 38. Zd. bei Justi S. 162: dru, laufen, stürzen (von den bösen Geistern). Part. Präs. drv-añt laufend, stürzend (von bösen Geistern), daher schlecht, böse; Huzv. darvand. Ob auch damit identisch dregvañt, schlecht, wird des g wegen für fraglich erklärt. Caus. Impf. Conj. 3. Sg. yâo drâvayât, welche er (Aêshma) laufen läßt, entsendet. Vgl. das Part. aêshmôdrûta, von Aeschma ausgehend. Draoman n. Anlauf des Aeschma. Vîrôdraonañh den Menschen nachlaufend. Im S. drâvayati a, zum Laufen bringen, fließen lassen; davon laufen machen, vertreiben, verscheuchen, in die Flucht jagen. b, in Fluß bringen, schmelzen. Auch, angeblich aus dru umgestellt, Zd. dvar laufen, stürzen, von bösen Wesen. Justi S. 164. Mit apa, weglaufen, z. B. Imper. 2. S. apa drukhs dvâra. Mit â: herbeilaufen; upa, auch S., hinzul.; nis, auch S., herausl.; pairi (S. pari), heruml.; fra (S. pra) hervorl.; han, zusammenlaufen. Vgl. S. mit â: Accurrere; und als Decompp. prâ: Aufugere; sam-â: Accurrere. Mit anu Sequi, comitari, eig. hinter Jmd. (Acc.) herlaufen. Aber auch durchlaufen (vgl. persequi), s. v. a. rasch aufsagen. 3. wiederholen, also nach einem Male noch öfters. Mit adhi, bespringen, von Thieren.

Das PWB. III. 804. hat dru 1. laufen, eilen; davon laufen. 2. dem Zd. sehr ähnlich: auf Jmd. (Acc.) losrennen, einen raschen Angriff auf Jmd. machen. 3. in Fluß gerathen, schmelzen. Das

Part. druta, eilend, rasch, geschwind (Adv. drutam eilig): davongelaufen, fliehend, und, wie vidruta (zerfließend), in F… gerathen, geschmolzen, flüssig. Vgl. Lat. currere von Flüss… It. il corso dell' acqua, das Fließen, der Lauf des W…sers. Corsero le strade sangue, acqua ecc. D… Straßen flossen (liefen) von Blut, von Wasser. Auch frz. cour… von Flüssigem. So nun ferner S. drava 1. Adj. a, laufend, … Rosse b, laufend, flüssig; Subst. Flüssigkeit, Saft. 2. m. Na… act. a, Lauf, rasche Bewegung, Flucht, auch pradrâva, vidr… va b, das Herumlaufen, Spiel, Scherz c, das Flüssigsein, der … bare Zustand eines Körpers. Dravi, Schmelzer. Drâva … Lauf; Fluß, das Flüssigwerden, woher z. B. drâvakara … Art Borax. Drâvaka 1. Adj. a, zum Laufen bringend (vom Caus. zu dru) b, entzückend, bezaubernd (glf. liquefaciens?, c. … schmitzt. 2. f. drâvikâ (von dru, fließen) Speichel. 3. … Wachs (von dru, schmelzen).

Dem dru gesellen sich nun im Germ. zwei Verba bei, … eines in Betreff seines Zischlautes dem S. Desid. dudrûṣa… nahe kommt, während das andere den Causativen (nur nicht von … eignes p zum Schlusse hat. Beide — mit altem, wie öfters in der Gruppe dr, unverschobenen d — sind enthalten im Heliand 47… dròp (troff, starkes Prät. altf. driopan, triefen, tropfen) is (ejus sc. Christi) diurlik swit (kostbarer theurer Schweiß) al sô (so wie) dròr (das triefende Blut, Agf. dreór, Ahd. trôr) kum… wallan fan wundun (kommt hervorwallen aus Wunden). — Altfr. osedropta, altschwed. opsädrup, nnl. oosdruip. D… traufe, Ahd. dachtrouf (compluvium). Ferner afr. driap… tropfen, triefen; dann (etwa gleich einem, Herabfall drohenden Tropfen?) herabhängen, baumeln, von gelähmten Gliedern, wie … and thiu hond driape. Engl. to drop (dégoutter, …, tröpfeln, lecken, triefen, fallen; sinken, fallen lassen, aufgeben, … hen. To drop an acquaintance, eine Bekanntschaft (gleich einen Tropfen) fallen lassen. To drop off (away), fallen, ab… setzt werden. To drop out entwischen, wie mit derselben Prä… S. ud-drâva als Adj. davon laufend; m. Flucht. To give th… drop to one einen laufen lassen, einem entwischen. Dro… Tropfe; die Thräne, (vgl. bei Ennius Non. 116, 1: Vide, hi… meae inquam lacrumae guttatim cadunt): Perle; Baum… Bei Halliwell Engl. Mdarten: Drip. Any thing that falls i… drops; petrefactions; snow. Dripping-wet Quite soake… — Ahd. das starke Verbum triufan (trouf, trof, trauf), tri… fen, altn. driupa, Agf. driopan (stillare). Drupil (gum… mi, worunter viell. Gummigut, Ital. gomma-gótta, mit gó… ta, Lat. gutta, verstanden wird), wie S. dravarasâ (flüssige… Saft habend) f. Lack, Gummi, obwohl das gleichbedeutende …

dravya Böhtl. und Roth als „vom Baume, dru, kommend" nehmen, obwohl man es allenf. auch für Part. von dru ansehen könnte. Lacrima vitium, quae veluti gummi est. Plin. 27. praef. §. 3. Vgl. v. Tschudi Kechua-WB. S. 264. Ist dravya n. 1. Gegenstand, Ding, Stoff, Substanz 2. Gegenstand des Besitzes, Habe, Gut 3. ein taugliches Subject = bhavya, etwa auch wie ὕλη, materia (eig. Bauholz, dann Stoff) zu verstehen, oder bloß mit dru, Holz, Geräth aus Holz (vgl. drh, ruh, wachsen) gleichstämmig? Oder stammt es nebst dravin'a, dravin'as a, Gegenstand des Wunsches und Besitzes; Sache, Gut (auch von Unkörperlichem), Habe, Kostbarkeit b, Wesenhaftigkeit, Bestand; Vermögen, Kraft, von dru, laufen? Nicht recht glaubhaft, indem es sich ja nicht spec. um laufende Habe handelt. Adri Stein; Berg scheint Nicht-laufendes (a- mit drâ, Suff. i), nach Weise von a-ga. — Ahd. troffo (gutta), regentrofo Regentropfen, womit aber S. drapsa (glf. Desid. von einer Causativ-Form) Tropfen; auch Funken (als Tropfen des Feuers) und Zd. drafsha Banner [etwa ähnlich wie oriflamme] s. Justi S. 161. kaum verwandt sind, es wäre denn höchstens in sehr entferntem Grade durch Vermittelung von S. drâ, laufen. Trof bei Otfried mit der Neg. ni Graff V, 527. bildet eine stärkere Verneinung, wie desgl. Frz. ne-goute meine Forsch. I. 411., weßhalb denn auch Tropf W. Grimm, Altd. Gespr. S. 17., von einem Menschen eben so verächtlich gebraucht glaubt, wie das eig. Sache, Ding, bezeichnende Wicht, was ja ebenfalls in nicht enthalten ist. — Mhd. Benecke III. 102.

Wir kommen zu dem zweiten Verbum mit s, wofür r in altſ. drôr. Dieses ist auch noch erhalten im Goth. starken Verbum driusan (draus, drusun, drusans) Dief. GWB. II. S. 643. πίπτειν fallen. Disdriusan befallen, ἐπιπίπτειν Luc. 1, 12: jah agis disdraus ina (et timor cepit eum), ähnlich wie S. upadruta verfolgt, angegriffen, bedrängt, heimgesucht, befallen (von Krankheit); überh. von Uebeln heimgesucht. Gadriusan, fallen, πίπτειν, ἐπιπίπτειν, ἐκπίπτειν; geworfen werden, βάλλεσθαι. Drus Fall, πτῶσις. Driuso f. Abhang, κρημνός, wo also — das Erdreich glſ. abfällt, niedriger wird. Afdrausjan herabwerfen, καταχρημνίζειν. Daß gegen diese Einordnung die unter S. dhvans nicht aufkommen könne: leuchtet ein. Der angenommene Wechsel von r st. v (auch nach Kuhn's Vertheidigung Ztschr. 15, 320.) ist viel zu verdächtig, und unsere Erklärung auch von Seiten des Begriffes kaum gezwungen. Wie das Wasser, wenn nicht durch besondere Umstände von der Richtung der Schwere abgehalten, dieser folgen muß und mithin abwärts fließt, oder, wenn man will, läuft: ist ja das Fallen ebenfalls, so zu sagen, einem Hinablaufen vergleichbar, und zwar vor Allem der Schnelligkeit des Falles wegen. Altſ. driosan, hinfallen. Agſ. dëav-drëas, Thaufall (E.

dew-drop, Thau-Tropfen), aber mit
vom Schwert herabkommt, Blut; drëó
Lesepr. S. 139: drëóran (da auch dr
där), drëár, druron, droren. Fallen
schwach werden (vgl. collabi). Dann al
spielen, die rücksichtlich der Frage, ob sie
Weiteres sicher sind. Nämlich bedrëos
Falle bringen, supplantare (durch Unterst
niederwerfen), und demnach caus. Sinn ha
rig „herabgekommen, traurig", Ahd. tru
stari), welches Graff V. 543., freilich nac
vielen unzulässigen Sskr.-Wurzeln umhe
Doch nicht etwa eig. effundere sc. lacrim
Weeping bei Halliwell. Doch nimmt
Niederschlagen (glf. Zufallen) der Augen
260. bei Graff: murmur tenerum sublid
ta, d. h. aber wohl eher: mit gebrocher
drauhsna, drausna f. Bissen, Brocken
Graff V, 545. Ahd. da trorete er (
daz walpluot. Manigen toten m
(mit Blut übergossen). Also der tou
ges, der der nidertrorte (descen
rit pluit (arbor onus suum). Er betr
mit Erde, d. i. beerdigte). Aber auch git
Weindruse, vinacea*); oletruosin, O
na Fex, amurca, Agf. drôsen, die Hef
fall? Altf. drusinôn, drusnôn dürr,
E. dross die Schlacke, der Rost, die He
Dross of iron, der Hammerschlag.
ferior wheat left after dressing. Vgl.
fall beim Dreschen. — In Engl. Mdarten
To gutter. Hence drowsen, made
Dregs of tallow. Drose To gutter,
ein Licht. — Mhd. Benecke III. 114. trô
Regen, Thau dgl. Δρόσος ließe, wenn da
ten, als ursprünglichem u entsprechend.
c. Saft d. Duft. e. Blut, Blutwasser.
trôre beträufeln. — Ob wirklich Gael.
libido, u. aa. Keltische Ww., deren Dief.
280. Ein zweites dru, nach V., 3

---

*) Jll. bei Voltiggi drop, dropina, allein
cia, acini spremuti), Weintrestern; was an
sehr bedeutsam anklingt, wofür indeß auch
an Engl. dregs u. s. w. erinnert, s. Mi
sip 1. Lees, dregs, sediment 2. Tippling:

tan dudrâvâdrin'a kapi: Ihn erschlug mit dem Steine der Affe, freil. mit der Var. dudhrâva Bhat't'. 14, 81. Allein angeblich auch Reue (anutâpa) empfinden, poenitet Vp. Die Form drn'ôti bei Westerg. verhielte sich gerade so, wie çrn'ôti zu çru. — Drû, nach 9. drûn'âti im PWB. etwa ausholen (zum Schlag, Wurf) oder treffen. — In Betreff der Reue fühlte man sich viell. an den Verdruß erinnert. Doch gehört dies Wort zu Goth. us-thriutan, κόπον παρέχειν. Dief. GWB. II. S. 717., dessen th durchaus nicht zu dem d in dru stimmte.

281. Kurd. drum, drut, pret. drù, drukém Mietere. Garz. Im Pers. durûdan, abmähen, KBtr. II. 473. Vullers, Lex. I. 836. Auch durîdan, diravîdan. Steht jedoch d wirklich für S. d, oder dh? S. Zend. dar, trennen, schneiden. Vgl. θραύω.

282. Kurd. drū, nähte. Lerch, Forsch. II. 132.

283. Dhû, auch dhu. PWB. III. 972. Nach Cl. 5. dhûnôti, Atm. dhûnutê; später auch vorn mit Kürze. Desgl. nach 9. dhunâti, dhunîtê. Allein auch dhûvati und gunirt dhavati. Zu Cl. 9. stimmt am beßten θυνέω, sich rasch einherbewegen, vom Delphin (woher denn auch wohl der Thunfisch θύννος, das nicht θῦνος sein mag, sondern im zweiten ν einen assim. Laut, etwa ι, enthalten), und kürzer θύνω (υ lg.), daher fahren, daherstürmen, bes. von den Kämpfern. Ohne Zweifel daher auch Θαῦμος, ἢ Θαῦλος· Ἄρης (mithin wohl eig.: der Stürmer), Μακεδόσι. Hes. et Phavor. Sturz. Dial. Maced. p. 40. Die Beibehaltung von θ (ohne Herabsenkung zu δ) übrigens ebenso daselbst in θέρμα st. θέρμη; Θούριδες· Νύμφαι. Doch im Skr. auch dhûnay, was als Caus. von dhû gilt, in Wahrheit aber aus dessen Part. dhûna entspringt, und: schütteln, hinundherbewegen, mit vi: Jmd. hart zusetzen, bed., wie ein Derivat von ihm dhûnana m. Wind, wie dhavân'aka (auch noch, trotz des cerebr. Nasals, von der Wz. an?), vgl. θύελλα, wie ἄελλα; ἄνεμος λαίλαπι θύων, der daherbrausende Wind, als n, jedoch: das Schütteln. Eben so dhunay rauschen, rauschend fließen, als Denom. von dhuni, rauschend, brausend, tosend; von den Marut (Winden); auch von Flüssen, weßhalb dhunî, f., wie nadî (d. i. Rauscher) Fluß. Jedoch von dhvan, tönen, und sonach unverwandt mit Griech. θύειν von daherwogenden Flüssen oder Fluthen, insofern man nicht in dhvan wegen Entstehens von Tonschwingungen in Folge von Bewegungen dennoch Zusammenhang mit dhû erkennen will. Oss. don Wasser, zufolge Sjögren, eig. fließendes (denkt er an Herleitung aus S. dhâv, θέειν?), und deßh. auch Fluß. Ob aber daher Don (Tanais, mit schwer vereinbarem t), Danubius richtiger mit v, Ill. Dunav, u. s. w.? Alts. thiu erdha dunida, dröhnte. Lett. pehrkons duhz Es donnert, von duhkt brausen.

Es bed. aber dhû 1. ausschütteln, abschütteln, z. B. Frü
von einem Baume. Imd. schütteln, rütteln, hart zusetzen. Wegbla
zunichte machen. Dhûta, rasch hinundherbewegt; abgeschüttelt,
fernt, z. B. in dhûtapâpa, der die Sünden von sich abgeschü
hat. 2. anfächeln, anfachen (Feuer), woher dhavitra n. Fä
Wedel von Fell oder Leder; dhuvana m. Feuer, als n. das Sc
teln; Richtplatz (glſ. zum Abschütteln, Sühnen der Schuld?).
dhavâ (vidua) eig. (des Mannes) beraubt I. 711., dafern dh
Mann; Gatte, wie das PWB. III. 899. annimmt, sich nur
ihm herausgebildet hat. Vâyunâ dhûmana: pâvaka (ve
agitatus ignis) im Nalas. 3. Med. von sich schütten, sich be
von 4, sich schütteln, sich sträuben. Mit Redupl. das Intens.
dhavîti 1. heftig schütteln (Schweif u. s. w.). Hieraus rechtfe
sich dann auch mein Heranziehen von Pers. dum, Oss. din
(cauda), wie denn Justi S. 158. für Zd. duma m.
gleiche Herleitung giebt. Das b in den Formen dumb, du
soll bloße Stütze des Nasales sein, während Vullers Lex. I.
die Form ohne b als spätere Kürzung betrachtet. Kaum sind
die mit b ihrerseits Verhunzungen aus dunbâl, dumbâl i
dum Cauda et *met.* extremum cujusvis rei. Vullers Le
907., welches aber mit bâl (brachium; penna, ala volucris;
pili pubis) comp. scheint. Ganz verschieden ist dem (halitus
dhmâ. Kurd. duv, Schwanz, Lerch S. 132. spricht nicht
wendig für ursprüngliches b, da im Kurd. oft inlautendes m
wird. Drohend hinundherbewegen, (z. B. die Hörner). 2. intr.
heftig hinundherbewegen, stark schwingen. Vgl. dudhi, ungel
stürmisch, wild. Dudhrakṛt aufgeregt machend, von den M
Dudhita trübe, verworren, turbidus; von tamas, Finsterniß.
Goth. us-dauds σπουδαῖος, da kaum als Neg. von altfries.
(Betäubung), s. Dief. GWB. II. 615. — Dazu eine Menge Co
Bd. II. S. 348. ist die Frage nach etwaigem etym. Zusammenh
zwischen dhû, bhû und sû erörtert, und daselbst, wie 462.,
eine zweite Reihe von Begriffen (Rauch, Geist, Duft, Geruch
w.) hingewiesen, welche im Sskr. nicht in dem Verbum dhû s
aber sonst mehrfach vertreten vorkommen. Z. B. dhûnaka
Harz der Shorea robusta od. Harz überh., allein auch, was
Herleitung wieder verdächtigt, dhûn'a und, als den Cerebral=
hervorrufend, mit r: dhûrn'a. Dann dhûpa (vgl. rûpa,
stalt, von ruh, wachsen) m. Räucherwerk, und der beim Verbre
vom Räucherwerk aufsteigende Rauch. Daher z. B. yakšadh
m. 1. Resin in general 2. Turpentine, the resinous exuda
of the pine, mit Yakša, eine Art Halbgötter. Vgl. dhûpân
Terpentin. Hievon dann als Denom. dhûpayati 1. räuch
beräuchern, beduften, wohlriechend machen 2. in der Astrol. unne
f. v. a. im Begriff sein zu verfinstern. Auch S. dhûpây räuch



ûpâyita geplagt, gequält (glſ. wie von Rauch?); mit vi Dampf
reiten, dampfen. Aller Wahrſch. nach τύφω (mit langem υ,
: in ἐτύφην ḱz.), Fut. θύψω, Perf. τέθυμμαι, Rauch od. Dampf
hen, räuchern, auch mit καπνόν, — mit ähnlichen Lautverhältniſſen
). Path. p. 47., denke ich, wie in θρύπτω, τρύφος in Vgl. zu θραύω.
φος Rauch, Dampf, Qualm, Dunſt, Nebel. 2. übertr. Dünkel, Hof-
h, Eitelkeit. Vgl., um Nichtiges zu bezeichnen, fumum vendere, Wind
hen, d. h. Nichtiges verſprechen. Τύμβος *) eig. Stätte zum
brennen der Leichen, bustum, allein dann auch der Grabhügel,
er, jedoch als ſ., tumba bei Prud. und häufig (ſ. DC.) im
l., It. tomba, Frz. tombe mit auffallendem Wechſel des Ge-
chts, jedoch in Adelungs Gloſſ. auch tombellum (ohne Ver-
ndtſchaft mit tumulus), woher Frz. tombeau m. — Dazu
n auch θύος und, ſchreibe man nun mit Erinnerung an ſeinen
orung thûs, oder mehr verrömert tûs, aus dem Gr. entlehnt.
nn es auch völlig unwahr und abgeſchmackt zu glauben iſt, als
en die Tus-ci = Etrus-ci (vgl. Etrûr-ia), mit Unterdrü-
g von r vor s (vgl. Τυρσ-ηνοί, durch Aſſim. Τυῤῥηνοί) als
σκόοι ihren Namen: ſo iſt doch tus dermaßen im Latein einge-
ert (wenn einheimiſch, müßte es mit d oder f anlauten), daß es
nicht nur in der Abwandelung thûris, wie rûris, crûris be-
mt, ſondern auch Bildungen, wie tûreus, tûribulum, tûri-
tûricremus aus ſich erzeugt. Auch mit Labial, wie S.
ıpa, Mhd. tuft Duft, Dunſt (ſ. unter dhmâ S. 186.), allein
. auch tunſt. Dän. duft Vapeur, odeur.

Der Weirauch (Ahd. wîhrouch Graff I. 724., d. i. ge-
hter Rauch) hat als incensum θυμίαμα (E. incense, Frz.
ens) vom Anzünden ſeinen Namen; und ſo verm. auch mehrere
ennungen des Rauches, von welchem man ja meiſtens richtig auf
er als Urſache zurückſchließt. Sskr. dhûma m. Rauch (Dampf,
t). Arten von Räucherwerk, wie θυμιάω (υ lg.) durchräuchern,
uchern. Ἀναθυμία, auffſteigender Dampf. Ἀναθυμιάω, auf-
pfen laſſen; intranſ. empordampfen. Ἐπιθυμίαμα Räucherwerk.
οθυμίασις Auffſteigen des Dampfes. Παραθυμιάω daneben
hern. b. in Rauch aufgehen laſſen, τινί, jemanden zu Ehren. 2.
. rauchen, dampfen, und eben ſo als Intenſ. θυμιατίζω aus θυ-
τός, durchräuchert; wohlriechend, rauchend. Vgl. σπατίζω, ob-
l z. B. ἀντίσπαστος mit σ. Θῦμα das Geräucherte, Geopferte:

*) Von der Erſcheinung, daß im Griech. ſich ein Naſal vor φ, π einſchiebt und dann häufig Erweichung desſelben zu β nach ſich zieht, davon liegen der Beiſpiele nicht gerade eine geringe Anzahl vor. Z. B. στρόμβος; indeß auch στρόβος und στροιβός Lob. Path. p. 546. wohl mit Suff. -ιος, deſſen Jota in die Wz. überſprang, wie in ῥαιβός, vgl. ῥαμφός gekrümmt, gebogen, ῥεμβός ſich herumdrehend od. herumtreibend. Θρόμβος, Klump, vgl. γάλα θρέψαι, gerinnen laſſen. Θάμβος und τέθηπα. Allein auch mit φ: ὀμφή, ὄψ und εἰπεῖν; ῥίμφα, ῥίπτειν.

Räucherwerk, Opfer. θυίσκη, Räuchergefäß, wahrsch. mit das Jot durch Contr. verlierender Gestalt: θύσκη, unstr. m Suff. Aehnlich μιθύσκω ohne ι. — Wenn dhûma a zum Bau eines Hauses besonders zugerichteten Platz bez.: dem wohl die Vorstellung zum Grunde, es solle daselbst ei und Wohnstätte sich erheben. Vgl. in Heyse's WB. eigenen (Feuerstätte, Wohnhaus) haben, Rauch und Brot haben; huhn, ein Zinshuhn, als Abgabe von der Feuerstätte an de herren u. s. w. gegeben; Rauchsteuer u. dergl. Pers. d (nicht mit dem Suff. mân Vullers, Inst. p. 173. zu m Similem esse, aus S. mâ, sondern als mâneh, vox khâneh Domus, vgl. Lat. manere) i. q. khândân weil diese gls. zu Einem Heerde gehört. Auch Lett. duhm saglis (Dieb) Hausdieb. Lith. pàdume Rauchfang Rußland. — S. dhûmagandhi, nach Rauch riechend, dûd'gendeh Adj. c. fumi vel fuliginis odorem cibus, vestis al. Dhûmakêtu 1. Rauch zum Zeichen an Rauch kenntlich; vom Gotte Agni (ignis), von dess Zungen die eine dhûminî (die rauchende, qualmende) h ter den Beinn. der Sonne. 2. m. Komet (des Dunstes w Egn. eines Sohnes des Krçâçva (magere, oder: schlanke sitzend) von der Arčis, d. i. Flamme (mithin bedeutsam Dhûmayôni (den Dampf zur Geburtsstätte habend) di Als Derivata dhûmay (in Rauch, Dunst gehüllt wer einem Gestirn: nahe daran sein verfinstert zu werden), u mây, rauchen, dampfen. Dhûmala, rauchfarbig (b Dhûmra grau (wie die Farbe des Rauches); nach den schwarzroth, d. h. wie die Farbe des in Rauch gehüllten m. Weirauch, wie auch dhûmravarn'a, wörtl. von grau Dhûmraka, das Kamel, nach seiner Farbe. — Lett. du rauchig, dunkelfarben, Pl. Rauchwolken L., vom Plur. Rauch, Schmauch, it. Dunst, Dampf. Duhmeklis Rauc Lith. hinten Deutsch dumlákas), Röhre im Schornstein mainnis räuchericht; Lith. duminnis den Rauch b duminne kregždė die Rauchschwalbe (H. rustica), in dem Inneren der Häuser baut. Apduhmoht, berauc duhmotees sich mit dicker trüber Luft beziehen. Dan Lat. fûmâre, rauchen, dampfen. Obgleich aber S. dhû (trübäugig) ist: schwerlich dazu Lith. akiû apdumimn Augen Bedeckung), der Staar im Auge, vom dûmti, bedecken. mit Kürze, weil kein uh: dumš, Fem. dumja, dunkel braun. E. dun, Gael. donn Brown; brown- coloured, haired, klingt nur zufällig an. — Ksl. düm m. καπν καπνικόν tributum fumarium. Lex. p. 484. Ill. dim dimiti-sê (fumare, esalare; rauchen), dimnjak

fang; aber disiti (odorare, fragrare) riechen, wie Ksl. düchati Flare, spirare. — Lat. (f st. dh) fû-mus, woher fûmeus, fûmidus, raucherfüllt, fûmigare act. räuchern; neutr. rauchen. Ital. profumo, Frz. parfum, E. perfume, unstreitig mit Präpp. (per). S. pari-dhûpita Perfumed. — Bei fûligo, Ruß, auf Herleitung aus einem Dem. zu fûmus mit Ausfall von m zu rathen: ist kaum zulässig. Unnöthig erscheint es aber auch gegenüber von Formen ohne m, wie Sskr. dhûli*) f. Staub; dhûlipat'ala Staubwolke (vgl. fumantes pulvere campos. Virg. Aen. 11, 908.), ud-dhûlay bestreuen [wie mit Staub], und dhûlidhvaǵa (den Staub zum Abzeichen habend), Wind. Lith. dulys, io m. ein gespaltenes faules Räucherholz zum Ausräuchern der Bienen, wenn man den Honig brechen will; Lett. duhle, duhlis Lunte, it. brennend Pregel zum Krebsen; oder diese zu S. du, brennen? Dagegen Lith. dulke, gew. Plur. dulkes Staub (im S. dhûlikâ Nebel). Dulka, dulkt und dulksta, dulkēti. Es stäubt, auch vom feinen (Staub-) Regen. Kélas dulka der Weg stäubt. Lett. dulk'is Mutter im Wein oder Essig L.; Pl. das staubigte und flömigte [flaumige] Wesen im Wasser, Wein u. s. w. Auch Lith. duja f. Stäubchen, Plur. dujos Staub. — Sodann Pers., es müßte denn, was jedoch unwahrscheinlich, zu S. du (brennen) zählen, Vullers I. 922.: dûd (entw. redupl., oder das zweite d part. = S. -ta) *gen.* Fumus, vapor. 2. halitus, spiritus 3. maeror, sollicitudo (etwa der suspiria wegen, welche dûdi dem, d. i. Trauer-Athemholen, heißen, oder hergenommen vom trüben, wolkenbedeckten Himmel. Aber auch dûd ve gerd Fumus et pulvis i. e. perturbatio animi). Daher dûdi čirâgh [lampadis] Vapor vel fuligo lampadis, ex qua atramentum conficiunt et qua in collyrio utuntur; aus welchem Grunde denn auch metaph. labor et molestia in discendis literis (d. h. von der Dinte wahrscheinlicher als von der Lampe bei Lucubrationen). Dûdi damâgh (buchst. fumus cerebri) Superbia, fastus. Dûdi mašghal (fumus candelabri magni) a, i. q. dûdi čirâgh b, *met.* apparatus magnitudinis et dignitatis. c, color quidam coelestis in nigrum vergens. Dûd khvâr (fumum vorans) N. c. culinarius 2. qui calefaciendo operam praestat. 3. qui fumum Nicotianae per fistulam haurit. — Zd. dunman n. Nebel, Dunst, aus welchem die Wolken entstehen, worin das n auffallend (doch s. Justi S. 364. Nr. 102, 6.) Spiegel erklärt sich KBtr. II. 472. geneigt, Pers. zidûdan mit S. dhû in Verb. zu bringen. Er nimmt also etwa das ze ex, im Sinne des Befreiens von (Schmutz), während Vullers Lex. II. p. 122., gegen die Form, an S. çudh denkt. Es bedeutet das

*) Dagegen dhûsara (bestaubt) staubfarbig, grau, nach dem PWB. wie dhvasra sprühend, stiebend, zu dhvas.

Perf. Verbum (Imper. zidå) aber Purificare, veluti spe
gladium, a rubigine; et met. membra a sordibus, cor a
rore. Bei Sjögr. Off. WB. S. 384. Dig. dymyn (v
u), Tag. dümün, rauchen, aber Dig. dyn'e, Tag. dün
Wind. — Mhd. tou-m, Dunst, Duft, Benecke III. 60. b
des ou wegen, welches sich nicht S. u, sondern vielm. å, ge
zu haben pflegt, und mag in Wahrheit, wie dort angenomme
mit tou, G. touwes, Thau (vgl. S. dhåv, waschen) v
sein, ja töuwe, touwe (ringe mit dem Tode, sterbe)
dafern Grimm Recht hat, „ausduften" darin als Ursinn zu
then. Bemerkenswerther Weise mit anderem Nasale Goth. d
f. (Dunst) Geruch, ὀσμή, ὄσφρησις Dief. GWB. II. 61
vielen Vgll. Viell. dazu Gael. doinionn f. Inclement weat
tempest, storm: procella (vgl. θύελλα) 2. Force, power
potentia, also bildlich. — Viell. des starken Duftes wegen
(also υ kz.), Thymian, und θύμβρα (β eingeschoben), Satur

Wir kommen jetzt zu Benennungen von Geist u. s. w. Mi
Lect. II. p. 340. Unters. über die Sprache der Hom. Ge
Albert Fulda I. Der pleon. Gebrauch von ΘΥΜΟΣ, ΦΡ
ä. Wwn. Duisb. 1865. Vor Allem Gr. θυ-μός (υ lg.),
wahrsch. nicht als glf. Gegenstück zum Rauche oder Dunste (f
vom θύειν (cum impetu ferri), sondern, wo nicht als
(animus, dann verm. als Sitz der Affecte benannt worden
animus agitatione et motu vacuus esse nunquam
Cic. N. D. 2, 62., ἀπὸ τῆς θύσεως καὶ ζέσεως τῆς
Plat. Mithin, wie sonderbar und unschicklich es scheine, vie
an obiges Perf. dum (der — nach dem häufigen Bewegen b
— Schwanz). Ungeachtet aber Ksl. dounati φυσᾶν, ἐμ
ist, bezweifle ich doch jetzt, namentl. bei Vorhandensein von
m. διάνοια mens; γνώμη animus, νοῦς Mikl. Lex. p.
die Möglichkeit einer Vereinbarung mit doumati putare,
sulere, douma βουλευτήριον, senatus, (Lith. dumcz
nigl. Rath), Poln. dumać, in Gedanken sitzen; elegisch
duma (obs. das melancholische Nachsinnen); gew. der Sto
gendünkel (vgl. sich etwas dünken, eine große Meinung v
haben); die Elegie u. s. w. Angenommen nämlich auch, es li
douma, gegen oum gehalten (kaum doch zu S. ud-av b
auf etwas merken, vgl. uns S. 430 fgg.), keine Comp. mi
Präp. da, do (s. Th. I. 287.) vor, wie ich Comm. Lith.
durch Analogieen wahrscheinlich zu machen versucht habe (vgl.
GWB. II. 618.): so lehrt doch vor Allem das lange o (st
früheren å) in Lett. dohma Gedanke, it. Meinung, Wahn
dohma Bedacht, eedohmas Einbildung, Wahn, pad
Rath, Anschlag, it. Vorrath, Hab und Gut (weil man dadur
womit sich helfen) und dohmaht denken, meinen, allein



mit u Lith. dumas m. das Sinnen, Trachten, Denken u. s. w. Nesselm. S. 149., zur Genüge, man dürfe diese Wörter, schon ihrer lautlichen Abweichung von Lett. duhmi, Ksl. düm, Rauch, wegen, nicht mit θυμός zusammenzwängen. Sie gehören vielmehr nebst Goth. doms, Sinn, Urtheil, domjan κρίνειν, διακρίνειν urtheilen, meinen, u. s. w. Dief. GWB. II. S. 648. aller Wahrsch. nach zu S. dhâ s. diesen Bd. S. 171. und II. 979. — Zieht man dagegen das Intens. von dhû (commovere, agitare), nämlich dudhûšati (Part. dudhûšant Trying to shake) in Erwägung: dann enthält man sich schwer des Glaubens, es mögen mehrere Slavische Wörter mit Zischlaut, oder in gewohnter Weise dafür gutt. Aspirate (vgl. jocha ζωμός unter Wz. yu), unserer Wortreihe sich zugesellen. Lith. duszia f. das Innere, bes. jede innere Empfindung od. Regung, daher Seele, Herz, Gedächtniß u. s. w. Auch selbst tuszczia duszia, ein leerer Magen. Mithin so vieldeutig und von eben so mannichfaltiger Anwendung, wie θυμός. Das Gleiche gilt von Lett. prahts, welches laut Stender, Lett. Gr. §. 223. beinahe von allen geistigen Kräften unserer Seele gebraucht wird. Eben so gehe es mit ssirds (cor). S. mich II. 130. Iszduszinti, ohnmächtig machen (vgl. defectus animi, und unser, jedoch nicht bloß vom Scheintode gebrauchtes: entseelen). Padusziju, nach dem Tode läuten (vgl. Seelenmesse). Poln. dusza die Seele, eig. u. fig. Zaduszny mit dzień Allerseelentag. Duszny die Seele betreffend; allein auch: erstickend, woher duszność die Engbrüstigkeit, unedel auch dychawica. Der Geist, der Athem heißt duch (auch Dampf, Dunst); duchowny, geistlich; zaduch der erstickende Dunst; duszkiem Adv. in einem Schlunge (einem Athem, Zug). — Mit s, z. B. im Inf. neben sz im Präs. duszę, allein dessenungeachtet von Bandtke Gramm. S. 452. ohne Anstand unter die vorigen gebracht (kaum indeß wohl zu dawić würgen im Halse): dusić act. würgen; sticken, drücken; zum Ersticken drücken, pressen; in der Küche dämpfen. Dazu augensch. Lith. dùsas ein schwerer Athemzug, ein Seufzer (bei Mielcke dussas der Dunst, was aber dass. zu meinen scheint). Dusulys (Mielcke dussulys) der schwere Athem, Engbrüstigkeit; Hektik; bei Pferden der Dampf (Hann. dumpen m.); Lett. dussulis Hektikus L. Dùsu, Inf. dùsti (schwer athmen, keuchen) in starker Form. At-si-dusti mit Keuchen und Seufzen Athem holen. Poln., wegen des y (ksl. ü?) auch in dym, Rauch, desgl. dyszéć keuchen; dysza das Rohr am Blasebalge. Ferner unter dech, Gen. tchu (nicht dechu), der Athem (kaum zu dąć unter dhmâ, Präs. dhamâmi, weßhalb ersteres nicht durch Ausstoß eines u-Lautes entstanden sein wird): dychać keuchen, athmen, ruckweise. Zadyszać außer Athem setzen; rec. się, — kommen. Natchnienie Inspiration, Eingebung. Zdy-

Leidenschaft anzeigend mit ἐξ: muthig, heftig, leidenschaftlich. Εὔ... wohlgesinnt, wohlwollend 2. gew. gutes Muthes, fröhlich, woher εὐ... Frohsinn. Εὐθυμέω gutes Muthes machen. Δύσθυμος, miß... traurig. Δυςθυμαίνω mißmüthig sein. Κακόθυμος übelgesinnt... neigt 2. unmuthig, mißmüthig. Κακοθυμία üble, böse Gesinnung... neigung, Feindschaft 2. Unmuth. Καταθυμέω ganz muthlos, ni... schlagen (daher κατά, herab, vgl. de in demisso animo) sein, und καταθυμοβορεῖν, das Leben unter herzfressenden Sorgen hin... Πρόθυμος, geneigt (vgl. Zuneigung—nach etwas hinwärts, Ab... animo propenso, glf. mit pro: eig. mit nach vorn hangendem G... bereitwillig, eifrig 2. gutes Muthes, freudig 3. wohlwollend, ge... Προθυμοποιέομαι bereitwillig machen; während προθυμέομαι... neigt, willig (auch gutes Muths) sein. Προθυμία Gen... guter Muth. Συνθυμέω einmüthig sein. Ὁμόθυμος, Ad... θυμαδόν, einmüthig. Ὑπέρθυμος hochgemuthet 2. überm... verwegen 3. überaus zornig 4. sehr geneigt. Πραΰθυμος i... Sinnes, sanftmüthig. Μεγαλόθυμος, μεγάθυμος groß... hochsinnig, bes. voll hohes Muthes.

Den Sinn von θύω (cum impetu ferri) haben auch außer ἐπιθύω, die Compp.: ἀναθύω anstreben, drauf los f... auffahren, in leidenschaftliche Wuth gerathen. Παραθύω ... her od. daran vorbei eilen, vorbeifliegen, fahren, toben. Ἐκθύ... ausbrechen, hervorbrechen, bes. von innerer Hitze, die als Hautau... (dieser daher ἔκθυμα) ausbricht. Ἔκθυσις Ausbrechen eines ...ausschlags, allein auch expiatio. 2. aufopfern, hinopfern [... dargebrachtes Opfer], zu Grunde richten, was in dem Hinter... liegt. 3. Med. durch ein Opfer sühnen, dadurch ein Unheil ab... was eben so in dem ex von expiare liegt. Sonst nun ab... Begriff des Opferns. Καταθύω, opfern, schlachten (we... Thier dadurch nieder — stürzt): verzehren. 2. Med. καταθύ... τινα, einen durch Zauberei bewältigen, zu seinem Willen (ih... unter sich, daher Med., bringend) zwingen. Ἀποθύω als ... darbringen (sich dessen entäußernd, daher ἀπό), weihen, θυσία... Opfer), εὐχήν, δεκάτην. Προθύω vorher od. vorläufig op... für einen opfern. Πρόθυμα Voropfer, vor dem eig. Schlach... Περιθύω ringsherum opfern. Κακόθυτος, schlecht opfern... act. Εἰδωλόθυτος einem Götzenbilde geopfert. — Wenn ... nun darum handelt, die Bed. Opfern in θύω mit der von ... Daherfahren zu vermitteln: so ist das, unter Voraussetzung ... dürfe wirklich keine etym. Trennung zwischen ihnen gestatten, ... allzu leicht. Das Skr. hat für Opfern sein hu und, rieth... nun in seinem dh auf Entfernung des dentalen Elements, wie ... bei hita aus dhâ der Fall ist, dann gewönne man — die M... keit einer Vereinbarung beider. Nur streitet das ǵ (nicht d) ... Reduplications-Sylbe so mächtig wider eine solche Annahme

ı sie wohl muß fallen lassen. Wahrscheinlich haben wir uns un= dem *θύειν* zunächst und vorzüglich das Darbringen von Brand= :rn (*ὁλοκαύτωσις*) vorzustellen. Allein es folgt nicht, daß wir : auch deßhalb mit Passow dem Worte das Aufflammen, Auflo= :n als Grundbegriff unterlegen müßten, aus welchem sich die Bed. Daherfahrens und Rasens (*θύσαι*, wie *μέθυσος*; *θυῖαι θυιάδες* Bacchantinnen, von *θυίω*, was an Lat. furere [r s?] erinnern könnte) erst in abgeleiteter Weise entwickelt hätte. n widerspricht das Sskr., wo vielmehr das Schütteln u. dgl. Urbedeutung von dhû sich nicht verkennen läßt. Zur Bez. des ferns aber mittelst der gleichen Wz. kommt bei den Indern auch t das leiseste Anzeichen vor. Nur, sahen wir, wurzelverwandte ıdrücke für Rauch, dhûma; Räucherwerk, dhûpa u. s. w., bei chen die mit dem Aufqualmen verbundene zitterhafte Beweg=)keit je nach dem Luftzuge das Vergleichsdritte hergeben mag. lleicht ging *θύειν* vom Anfachen des Opferfeuers aus, wie n im Sskr. udbhôtam agnim (Acc.: das angefachte Feuer), ;halb uddhava Opferfeuer, in welchen ud (sursum), gleichwie sub (von unten) in: sopitos suscitat ignes Virg. Aen. 5, ı. Vgl. diesen Bd. S. 457., ja auch von cieo, bewegen. So) vidhû vom Anfachen des Feuers. Sonst vidhavana n. und lhavya n. Shaking, trembling, tremor, und gleicher Bed. e Guna vidhuvana. Auch vidhûnana mit Beibehaltung n (vgl. *θύνω*) Agitation, shaking, wie vidhûnita (Part. nach Cl. 10.) 1. Shaken (lit. or fig.), agitated, alarmed 2. :assed, annoyed — Lob. Rhem. p. 23. meint: Eruptio sca- iginis (*ὕδωρ ἀνέθυε* Callim.), fumi et odoris, qui e rebus grantibus efflatur (*ἀπυθύσσομεν· ἐκπνεύσομεν*; *ἐχθύσαι· μέσαι* u. s. w. Schmidt Hes. I. 266.) et papularum quoque *θύματα*) ad illam notionem *τῆς ὁρμῆς* referri potest, ne- ɜ adeo absurdum videtur *θύειν* generatim significare mo- ciere, cum impetu ferri, sed idem etiam transitive dici de qui fumum cient.

Ob *ἀνήνοθεν* und *ἄνθος* hieher zu stellen: diese Frage ist ın S. 168. berührt. Verb. mit *ἀναθύω* bezweifele ich schon ıen Mangels von *υ* dort. Die stark duftende Dille *ἄνηθον*, ησον (woher unser Anis) mit *σ* st. *θ*, allein auch mit *τ* Kz. I. l.; sowie der Mist *ὄνθος*, was mit *ἄνθος* zu vereinigen viell. nicht so unvernünftig wäre, wie Passow meinte, (vgl. z. B. unser :inken jetzt bloß von übelem Geruche, allein bei Graff VI.). z. B. sûozes stânkes) fügten sich allerdings dem Begriffe nach zu S. gandha (odor). Diesem zugesellt zu werden jedoch läßt Mangel an g, und bei *ἄνηθον* überdem das *η*, nicht zu. Das BB. vgl. I. 258. *ἄνθος* mit andhas n. (ein zweites: Dunkel, ısterniß, vgl. andhá blind, blind machend), wovon folgg. Bedd.

gegeben werden 1. Kraut, Grün, bes. das Kraut der Soma
2. Rasen (am Flußufer) 3. der Somatrank selbst. 4. Saft, F
keit. Das Wort entbehrt eines Etymons, und, da die Comme
ren regelm. Speise übersetzen, wäre es möglich, die Herausgeb
WB. hätten sich in der Wiedergabe der Vedd. durch ἄνθος
beeinflussen lassen, als der Strenge nach richtig sein möchte. I
ist das ein höchst beachtenswerther Fund, obschon von dem
Kraut zur Blume noch ein guter Sprung bliebe, würden sie
durch ἄνθος als Schößling, junger Trieb vermittelt, welchen
allerdings unter Hinblick nach ἀνά, voranstellt. Dagegen sin
Versuche, wie z. B. von Curtius KZ. III. 154. (vgl. VIII. 47
„Ἀθήνη, itis, Ida, Iduna", als völlig mißglückt zu betr
Auch mag ador trotz Griech. ἀθάρη (Spelt- od. Weizengr
eben so gut wie Goth. atisks (Saat); Grundz. I. 216. zu
(essen) gehören.

Es bleibt uns jetzt nur übrig, noch einiger Lat. Formen
f Erwähnung zu thun, die man viell. nicht abweisen darf.
derst meine ich suffire (räuchern), fi-mus (Mist), bei
exfir (r statt s und Neutr.?), purgamentum, und foe-
vgl. jetzt Corssen Btr. S. 233. Doch s. auch, namentl. weg
Adj. foedus, unter bhi. Vgl. puteo, putidus, unter
Faßt man in ὑποθυμιάω, Weihrauch od. andere wohlriechende
cereien auf untergelegtem Feuer (daher das ὑπό, vgl. ὑποκα
Rauch drunter machen) verbrennen und damit räuchern, ins
so passen Wz. und Präp. anscheinend nicht schlecht zu Lat. suf
suffitus, suffimentum. Nur das i, gleichwie in fimu
Seite von fumus, will nicht stimmen. Ich gebe jedoch zu
ken, daß der Schlüssel zu dem Räthsel schon Th. II. 998.
worden. Wie nämlich fieri, foetus, foenus nach meiner
nung aus Gr. φυίω (vgl. auch Lob. Rh. p. 71. Note) entspr
so lehrt θυίω, ungeachtet dieses h. Hom. Merc. 560. nur im
des furere, vom prophetischen Wahnsinn, vorkommt, zur G
daß auch suffire auf ein ähnliches Vorbild (vgl. θυόω) zurü
bar sei. Etwa gar θεῖον, Schwefel, so, daß ιον Suff. wäre,
Verstümmelung aus ευ? Ueberdem zeigen sich einige Forme
u-Laut, welche Anspruch auf gegenwärtigen Platz mindesten
cheln. Z. B. fu-n-us, wenn eig. s. v. a. Todten-Verbren
vgl. τύμβος: τύφω. Oder wie bus-tum, fus-cus zu us
cherlich nicht Zug, wie Freund aus funis schließt. Făvill
noch glühende Asche. Făvus (die Wabe, im Deutschen nach
Gewirk der Zellen) etwa als Duftendes, wo nicht gar auch F
nius s. S. 257., vgl. indeß 303.

284. Hier reihen wir, außer dhanvati 1. rennen,
rinnen 2. rennen —, rinnen machen PWB. III. 862., welches
Zusatzes von nu im Sinne von Cl. 5. sich höchst verdächtig

ioch S. dhav und dhâv ein, welche mittelst Vokalsteigerung aus
lhû entstanden und in Modificirung des Sinnes von ihm abgewichen
cheinen. Vgl. Hesych. ἐκθύμενος· ταχύς, Lob. Rhem. p. 23., welcher
edoch mit Unrecht an Gleichheit mit σύμενος denkt, wegen allerdings
nundartlichen Eintausches von σ für ϑ in σωάδδει· παραληρεῖ
eben ϑοάζει· μαίνεται. — Dhav ist: rennen, rinnen, mit ava:
infließen, hinlaufen zu. Also eine rasche Fortbewegung, wennschon
ein Schütteln. Dhavala (glänzend weiß) trotz der bloßen Guni-
ung verm. in engerem Verhältnisse zu dhâv, abreiben, reinigen. S.
99. — Dhâvati S. 952: 1. rinnen, hervorströmen nach, in —.
Von Kühen: Milch geben. 2. rennen, laufen, umherlaufen; davon
aufen; zulaufen auf, rennen gegen. Mit âǵim (schwerlich ἀγών)
inen Wettlauf anstellen. Gr. περὶ τρίποδος θέειν um einen
Dreifuß laufen, beim Wettrennen. Viele Compp. Das Caus. dhâva-
âmi 1. Ich lasse laufen, treibe zum Laufen an 2. fahre, lasse mich fahren.

Pers. davîdan Vullers, Lex. I. 938. Currere, festinare
2. Penetrare, pervadere. Daher das Intr. davânîdan Fa-
cere, ut quis currat, accurrat, unde persequi 2. mittere 3.
currere, invadere. p. 948. In der Bed. 7. Fallere, decipere,
twa zu dav, dab, betrügen, im Zd., welches merkwürdiger Weise
u S. dhâv (currere) keine Parallele aufweisen zu können scheint.
Wenigstens finde ich von du im Sinne von courir, Part. Präs.
lavat́ Brockh. S. 369., bei Justi keine Spur. — Zahlreich finden
oir dagegen unsere Wz. im Griech. vertreten. Θέω jedoch ist nicht
genau dhâv-â-mi und auch ϑεύσομαι, noch ursprünglicher Dor.
ϑευσοῦμαι, stimmt in Betreff des Diphth. keineswegs völlig zu
dem Sskr. dhâvišyâmi, davon abgesehen, daß letzteres Act. ist.
Vielmehr lehrt das ευ, man müsse, so gut wie Ζεύς im Diphth.
von S. dyâus abweicht (vgl. dagegen ναῦς völlig = S. nâu-s),
rücksichtlich ϑέω eher zu dhav-â-mi mit bloßem Guna (ăv aus
u) zurückgreifen, wie ja das Pers. davîdan gleichfalls bloß kurzes
a zeigt. Ueber das poet. ϑείω (etwa durch Contr. von εε, dessen
zweites sich aus υ entwickelt hätte?) Curt. II. 150. Auch ϑοός
mit Wegfall von Dig., wie z. B. das Subst. πλοός. Mehr: schnell
zur That, (rasch, entschlossen, tapfer), z. B. mit μάχεσθαι, als vom
Laufe. Auch von leblosen Dingen, z. B. ϑοὸν βέλος. Die ϑοὴ
νύξ bezeichnet gewiß auch die rasche Nacht, wennschon etwa mit
dem Beigeschmacke von infesta, da nämlich gerade im Süden die
Dämmerung ungewöhnlich kurz ist. Daraus ϑοάζω trans. schnell
bewegen, in schnelle Bewegung versetzen, schnell und hastig betreiben.
2. intr. sich schnell bewegen, in schneller, heftiger, stürmischer Bewe-
gung sein, eilen, daherstürmen, toben, rasen, wie ϑύω, von welchem
es (was indeß, bei der Verwandtschaft von dhû und dhav, wenig
verschlägt) ja auch kommen könnte. Βοηϑόος, ins Schlachtgetümmel
eilend, kriegerisch. Abgestumpft βοηϑός (eig. auf den Hülfe-Ruf

herbeieilend, succurrens, d. h. helfend, beistehend wie βοηθ... und davon das Denom. Parasynth. βοηθέω (nicht etwa ... comp.), gerade wie βοηδρομέω. S. anu-dhâv 1. ... zuströmen 2. nachlaufen, verfolgen (in freundlicher od. ... Absicht) 3. herbei eilen zu, Jmd zu Hülfe eilen.

Mehrere Egn. sind von mir KZ. VI, 43. VII. 262. bei... Πασιθόη, (nach allen Seiten schnell) T. des Okeanos u... Tethys, verm. nach der großen Schnelligkeit des Wogenwech... Θόη, Ἀμφιθόη (rings um die Gestade? — schnelle Woge... gend), Ἱπποθόη (roßschnell), wegen der Meeresrosse desgl. so Ἁρμαθόη von θοὸν ἅρμα Il. 17, 458. und Ναυσιθο... den Schiffen, Lok., schnell) von den θοαὶ (nicht: spitz). Gleichfalls wohl von den Wogen (als sich bäumende Rosse ... Gerh. Myth. I. 79.) Ἱπποθόων, ωντος von θοόω. ... aufhetzen, da dieser Heros, den man zu Athen verehrte, S... Poseidon und der Alope war. Nach aa. Sagen hieß er Hipp... weil ihn, von der Mutter ausgesetzt, eine Stute gesäugt haben... S. Jacobi, Myth. WB. unter Alope. Desgl. Κυμοθόη (... genschnelle), Il. 18, 41. Hes. Th. 252. eine Nereide, wie Κ... λήγη (welche die Wellen aufhören macht, κοίμησε Il. μ', 16... 253. Schon durch den Zusatz charakterisirt τῶν μὲν Προ... θοὸς ἡγεμόνευεν Il. β, 758., indem das πρό wohl wie ... prae in praeclarus u. s. w. — Πειρίθοος (ει wohl durch Einfluß des ι s. KZ. I. 515. VIII. 208.) und Περίθοος ... 43., VII. 92. angeblich, weil Zeuß in Roßgestalt seine Mutt... umkreiste. Sonderbar genug heißt es unter den versch... Frauenarten beim Pseudo- Phocylides p. 62. ed. Schier: ... συὸς βλοσυρῆς, ἡ δ' ἵππου χαιτηέσσης· Εὔφορος, ἠδὲ ... (flink, velox), περίδρομος (circumcursans, d. h. g... umherlaufend, nicht, wie beim Theognis, von einem sich lieder... umtreibenden Weibe), εἶδος ἀρίστη. Ist nun etwa die sch... Umdrehung des Himmels, oder ein Wirbelwind (T... mit Πειρίθοος gemeint? Vgl. περίτροχος im Kreise ... rund. Die Kentauren, urspr. Wolkenreiter, wie es scheint, ... mulatores aurae, aus κεντέω (stark in κένσαι), aber zu ... kämpfern, muthmaßlich auf Rossen, (taurocenta, Inscr. ... nr. 2530.) umgedeutet. Unmöglich, zum mindesten dem Name... den Indischen Gandharven, wie Kuhn will, gleich, daß ... nicht ein. gänzliches Verlassen der Urform voraussetzt. — Au... Θόας, αντος und Frauenn. Θόασα, wie die Nymphe Θόωσ... ἡ θόωσα, die schnelle. Entw. Part. oder mit Suff. -εντ (Lat. ...

Ἀποθέω, weglaufen, davonlaufen. S. apa-dhâv 1. we... 2. abgehen von einer früheren Aussage. — Ἐκθέω, herau... weglaufen. Εἰσθέω hineinlaufen. Ἐπιθέω anlaufen, zu... nachlaufen, verfolgen.—Ἀναθέω in die Höhe, bergan, laufen; zurü...



Καταθέω herabrennen, herabstürzen: von Schiffen, einlaufen (von der Höhe der See her). 2. trans. berennen, durchrennen, durch Streifzüge plündern. Uebertr. einen im Disputiren überrennen, widerlegen, zu Schanden machen. Μεταθέω nachlaufen, (vgl. μεταδρομή) verfolgen, einholen. Dah. wonach laufen, es holen, mit dem Acc. . weg und anderswohin (μετά als Wechsel) laufen. — Προθέω vorlaufen, im Laufe voran sein. Bei Spätern auch mit Acc. einen im Laufe einholen od. übertreffen. S. pra-dhâv hingegen: hervorrinnen, fortrinnen; fortlaufen, sich auf den Weg machen. Dûra-aram, in weite Ferne sich begeben. Durchlaufen, durchdringen. Caus. wegfahren, fahren. Προσθέω hinzul. Παραθέω nebenher laufen b. vorbei laufen, daher c. geschwind über etwas hinweggehen, überlaufen. 2. hinzulaufen und dadurch erreichen. Ἀντιθέω. entgegenlaufen 2. im Laufen wetteifern, glf. als ἀνταγωνιστής. Διαθέω durchlaufen, durchgehen, auch übertr. in Rede und Schrift durchgehen. 2. mit einem um die Wette laufen, πρός τινα. 3. hin und her laufen, herumlaufen (glf. die Richtung durcheinander mengen). Ὑπερθέω drüberhinauslaufen, weßhalb dann: übertreffen. Ὑποθέω darunter laufen, von einem listigen, verstohlenen Angriff. 2. vorlaufen. Also anders, wie succurrere. — Ἀμφιθέω umlaufen, umkreisen, z. B. μητέρας. Intr. umherschweifen, νόος ἀμφιθέει. Περιθέω herumlaufen, im Kreise herumgehen, um etwas, τινί. Sskr. mit pari: 1. umherfließen, umherrinnen um, in. Mrgayâm auf der Jagd herumlaufen, jagen. Herumlaufen um (Acc.) 2. herbeilaufen. Caus. umringen, umzingeln. — Συνθέω mit einem laufen: von mehreren, zugleich od. zusammen laufen. 2. glücklich (glf. convenienter) ablaufen, gut von statten gehen, wohl gerathen. Οὐχ ἡμῖν συνθεύσεται ἥδε γε βουλή Od. 3. sich in Einem zusammenfinden od. vereinigen. —

In Zweifel bin ich, ob sich Kymr. Formen für venire heranziehen lassen. Z. B. Brit. Zeuß p. 547. O pa le pan deuwch chwi. pan deuwn o Gernyw (Unde venitis vos? Venimus e Cornubia). Aphan (postquam p. 545.) daw (cum venit). BBret. deuann (venio) u. s. w. Es steht aber Welsch dyuot (venire) zufolge p. 545. 550. st. dy-bot, worin bot Verb. Subst. aus S. bhû p. 543.

285. Dhâv 2., Präs. dhâvati und Med. -tê abreiben, reinigen, waschen, putzen, blank machen. Part. dhâuta, gewaschen, gereinigt. Das PWB. meint, eine ältere Nebenf. davon scheine dhûta in der Bed. abgespült, ausgedrückt, wie denn auch dhavala (glänzend weiß) bloße Gunirung zeigt. So bez. avadâta rein; weiß, gelb, von dâi (purificare), wozu kaum διαίνω stimmt. Vgl. Et. F. II. 677. Ausg. 1. und diesen Bd. S. 130. Mit pra: abreiben. Caus. waschen, wie Zend fra-dav, sich reinigen Justi S. 149. Zig. tovâva (to wash); tovdó (washed) Ascoli Zig. S. 60., d. i.

S. dhâuta washed, 2. Bright, polished. Asidhâva dhâvaka (asi Schlachtmesser, Schwert. Lat. mit Rai. e heißt daher der Schwertfeger, a furbisher. Asidhârâ S eines Schwertes, mit dhârâ Schneide, Schärfe, Klinge eines denden Werkzeugs, krtadhârâ (mit gemachter Schärfe), ge scheint demnach des gleichen Ursprungs, mit Ausfall von v Erklärt sich hieraus die von *θοός* auch angenommene Bed. s tzig, zugespitzt, z. B. *νῆσαι θοαί*, Od., was *αἱ Ὀξεῖαι* wird; ferner von den Zähnen bei Apollonius, *θοοῖς γόμφοις* *κεσσιν* (scharf, leicht eindringend?), und *θοόω* spitz oder scha chen, wie *ὀξύνω*? Vgl. den Art. *θοός* in Buttm. Lexil. 60. fg. Der Zusammenhang aber, welchen Buttm. eben da zwischen diesem *θοός* spitz, scharf (woraus dann freilich, erst *ὀξύς*, acer, der Begriff der Schnelligkeit als secundärer herv gen sein könnte), und *θήγω*, muthmaßt, was sich allerdings der Vereinbarung mit S. tij versagt, wäre etwa durch das hältniß von *τμήγω* zu *τέμνω*, *τομός*, schneidend, zu stützen.

Man ersieht hieraus: es scheint für dhâv das Abreib Grundbegriff, geschehe es nun mit oder ohne Beihülfe von Fl Auch das Waschen ist ja ein Ab- und Ausreiben — des Sch allein auch umgekehrt könnte sich aus dem Begriffe des Wa der allgemeinere des Reinigens, Abputzens, Polirens und dessen — Schärfens, ob auch viell. gezwungener, entwickelt Aufthauen (s. S. 102. und Grimm Diphth. S. 21.) keinesfalls zu unserer Wz. Thau u. s. w. eben da? wäre von abhängig, ob in dhâv der Sinn des Waschens mit vorwalte. Gerechtes Bedenken aber muß man tragen, Goth. jan, tauchen, taufen, ungeachtet der Bed. *βαπτίζεσθαι* sich Marc. 7, 4., ins Interesse zu ziehen, wenn man auch viell. ein Caus. mit p zu erblicken, geneigt wäre. Dief. GWB. knüpft nämlich, und man darf glauben, mit Recht, dies Ver Goth. diups (*βαθύς*) an, woraus folgte, daupjan bez. die Tiefe (Lett. dubt, einfallen wie in einer Grube, S 210. Ausg. 1.) hineintauchen. Dem Sinne nach stimmend *δύπτειν* (s. *δύω*) gleichwohl zurückstehen, weil *δ* im Goth langte. Auch wegen eintauchen, Ahd. intuhhun inna u. s. w. Graff, V, 367. herrscht Ungewißheit.

Ueber *θαῦμα* u. s. w. s. S. 176. 573. Ueber ver (cibum digerere, concoquere) s. Grimm WB. dauen.

286. Goth. divans sterblich *θνητός*, *φθαρτός* al eines starken Verbums divan, dau, divan, wie man meint. ches Part. dau-ths, todt, *νεκρός*, *τεθνηκώς*, woher dau tödten, *θανατοῦν*, *νεκροῦν*, d. h. todt machen. Welche Anschauung zum Grunde liege, s. Dief. Goth. WB. II. S und vgl. mich ob. S. 103.: ist nicht leicht zu ermitteln. Die



uch Frz. tuer hieher, während Diez aus formellen Gründen an utari (s. Wz. tu) anknüpft. Z. B. Ill. daviti (strangolare, trozzare) könnte mittelst suffôcare (d. h. die fauces unterbinden; uf fauces f st. dh? Doch s. Corssen Krit. Beitr. S. 216.) hinweisen, wenn man in divans, einen, der ausgeathmet hat, suchen dürfte, ungeachtet gerade das bedeutsame ex (exspirare) darin fehlt. Sl. udavu (suffocatio, Russ. boa constrictor). KBtr. I. 225.

287. Oss. davyn, stehlen. Vgl. S. 100. Formen mit t, zu enen es aber nicht paßt, stehe nun sein d für δ oder ϑ.

288. Dhru (fixum esse), obschon auch im PWB. nur in Derivaten, allein nicht als Verbum belegt, sodaß der Verdacht entsteht, nur als theoretische Variante von dhr (tenere, woraus auch dhura Bürde, Last mit u), vgl. pûr und prr, von den Grammatikern aufgestellt zu sein, wollen wir, unter Bezug auf dhr, schon hier vorwegnehmen. Vgl. auch z. B. τρύω (Sl. trou-ti ἀναλίσκειν, absumere Mikl. Lex. p. 1005.) und τείρω. Dhruvasê hat die Form eines Dat. Inf. (zum Stillhalten, zum Platznehmen); doch ziehen Böhtl. und Roth vor, es als *dhruvas unmittelbar auf dhruva zurückzuführen. Dhruvá a, am Ort verharrend, feststehend; bleibend, dauernd; beständig, unveränderlich; mit einem Lok. bei Jmd. bleibend. Svânga ein Glied, ein Theil des Körpers, der feststeht, unbeweglich ist (vgl. dagegen adhruva). Smrti ein festes, starkes Gedächtniß. Wir sagen ja auch mit stammverwandtem Ausdrucke: ein treues, mémoire fidelle, wie: Memoria tum etiam tenacissima est (etwas gut behalten, Zd. vi-dhar, sich erinnern; S. dhârya, im Gedächtniß zu bewahren) Quint. Inst. 1, 1, 19. Bestimmt, festgesetzt (Zeit). Dhruvâ sc. strî, eine tugendhafte (beständige, zuverlässige) Frau; — unstr. eingeschlossen die eheliche Treue. Dhruvam Adv., bleibend, für die Dauer. Dhruvâya zum Feststehen, fest, auf die Dauer. Ob deßhalb aber Dauer und Lat. dûrare, s. S. 1057. b) feststehend; s. v. a. sicher, gewiß, wie Lat. Attulit a te literas hilariores, nec tamen firmas, ut soles, d. i. sichere Nachrichten enthaltende Cic. Att. 7, 25. Dhruvam hienach auch: jedenfalls, sicherlich, gewiß (nicht, wie vorhin, von der Zeit). 2. m. der Polarstern, auch dhruvatârâ (buchst. fester Stern), wie dhruvâ dik in der Reihe der Himmelsrichtungen der Fußpunkt heißt. Auch grahâdhâra glf. Planeten-Asyl, the star remaining fixed amidsts the planetary movements. Wils. Vgl. Humb. Kosmos, Fixsterne. — Dhruvi, fest ruhend, von Bergen. Dhruvakšit, fest ruhend. — Mannsn. Dhruvasêna d. h. wohl Besitzer eines tapfer ausharrenden Heeres.

Im Zd. drva (von dar, halten, als wäre va Suff.) fest, gesund. Z. B. drûm (Acc.) kerenaoiti Er macht fest (das Band). Drvôçtâiti, fest stehend. Drvôvareta fest bewehrt. Die zweite Bed. folgt aus der ersten. Z. B. wie wir von fester Gesundheit sprechen, thut es auch der Lateiner, sogar mit einem aus dhar

stammenden Worte. Nämlich firmitas
20. Oder: Effice ut valeas, et ut ad n
quam primum venias. Cic. Fam. 16,
mare valetudinem. Infirma atque etiam
do infirmissima. Ital. infermo ein
infirmus in gleichem Sinne KZ. 13, 334.),
würdig genug, Ags. untrum, unfest; tram
dhru; samm Gael. trom, schwer) fest,
trumjan, festigen; trumnis (die Festigung
ming die Stütze, der Halter. Einer, de
hat. — Kein Wunder, daß auch im Slawis
verwandte Ausdrücke sich finden. Z-draw
vie εὐεξία, bona valetudo. Zd. drva
drvô-paçva, das Vieh gesund erhaltend
[kräftiger?] Mann. Drvatâ Gesundhe
II. 679., der auch Esthn. terwe gesund;
Gesundheit, terwist lähhätäma [se
salutare, salvere). Finn. terweys (sc
wahrsch. in so fern mit vollem Rechte vergl
chen die Media mangelt, und sie deßhalb für
wismus abgeborgten Wörter t zu setzen gen
also auch im Slawischen auf eine einfachere
käme nicht doch der Abscheu Finnischer
nantigem Anlaut in Betracht. Uebrigens v
KBtr. I. 225. Pictets Rückführung dieser
Arznei, KZ. V. 44., indem es sich hier z
Gesundheit handelt, nicht um die erst du
dergewonnene. Böhm. zdrawota gesund
heit eines Ortes. Gesundheit od. Heilsam
Pflanze, Luft (also act. die Gesundheit förde
Lith. Nesselm. S. 157. drú-tas (i
Prät. Pass.) stark (gladiatoria totius cor
baumstark, vgl. δρῦς, sowie robur als Eiche
schen, Pferden, Bäumen, dem Winde u. s.
hart. Ne drútas schwach, schwächlic
médis hartes Holz, allein darum kaum Lat
Dureté. Gael. dorr Dur, rude, tenace,
sur les lang. Celt. p. 244. Drútas l
sicheres Document, vgl. firmare fidem,
(bestätigen), beneficia edicto. Jis drut
schwer, (eig. er — ist — harten Kopfes, vgl
dur); auch drútgalwis, schwer begreifend
binden; vgl. firma vincula. Padrutin
stätigung; Nahrhaftigkeit der Speise; die F
was bei Protestanten Confirmation, s. Heyse,

rk werden, Kraft gewinnen; schwellen. — Seltsam ist aber das k
Altpreuß. drûktai Adv. fest; Acc. drûcktawingiskan
enge, gestrenge, podrûktinai, ich bestätige, Nesselm. Sprache
: alten Pr. S. 95., trotz Lith. padrutinu Ich stärke, bestätige;
mele. Dies um so mehr, als S. 96. druwis, der Glaube,
:uwît glauben. Acc. druwingin, gläubig. Nidruwien
c. Unglaube. Acc. nadruwîsnan, podruwisnan, Hoff-
ng. Wie unverkennbar nun auch der Einfluß abseiten der Deut-
en Betreffs der Wahl dieser Wörter für christliche Anschauungen
: so scheint es doch kaum glaublich, es lägen uns hier Entlehnun-
ı vor aus dem Deutschen Treue (allerdings fides bei Kirchen-
riftstellern auch der christliche Glaube) und trauen (oder doch na-
:uwîsnan mit na, auf, wie: Gottvertrauen?). Die Wörter
bst möchten den alten Preußen als urheimisches Gut angehören,
nnschon nicht der ihnen nachmals untergelegte Sinn.

Im Gaelischen (Highl. Soc. Dict. I. p. 336.) dearbh (den
chluß anlangend, vgl. mar-bh, d. i. mor-tuus) 1. Sure,
rtain: certus, verus. Z. B. Is dearbh I am certain (lit.
is certain to me) that etc. 2. Particular, peculiar, identical.
n dearbh n'I so This very thing; this thing itself. Haec
s ipsa. An dearbh dhuine The very man. Gu de-
·bh Adv. Truly (vgl. S. dhruvam), certainly, in reality:
rto, profecto, plane. Nicht ganz entsprechend Mhd. in triu-
en bei deiner, meiner Treu, in Wahrheit. Trûwen, vgl. Nhd.
aun! [letzteres etwa Inf. man darf trauen!] Dearbh-bhrà-
air Frater germanus (leiblich, echt). Dearbh-theachdaire
sure messenger. Dearbh-chinnteas Certa exploratio, non
ıbia. Dearbhag A touch-stone: lapis Lydius. Daher nun
s Verb. dearbh 1. Prove: proba. 2. Confirm: confirma
Try: tenta.

Dief. a. a. O. hat die germ. Wörter, deren älteste, unserer Er-
ırtung entgegen, nicht mit d, sondern mit t anlauten, weßhalb er
gar die Alternative offen hält, ob nicht in ihnen vielmehr Parallelen
einer anderen Slawischen Wortreihe steckten, welche jedoch wiederum
rerseits dort nicht t, sondern th verlangten. Er meint nämlich
th. triwóti, ertragen, erdulden, mit isz: aushalten, ausdauern.
.n, so viel ich urtheilen kann, bloß den Polen abgeborgtes Wort,
elches bei diesen trwać dauern, währen, beharren, bleiben, aus-
.uern, beständig sein, lautet. Böhm. trwati dauern, aushalten,
rbleiben, verharren, währen; uneig. glauben, vermuthen, meinen, da-
r halten und dgl. Z. B. On trwám vmrze Er wird gläubig
:wa: an der Meinung halte ich fest] sterben. Das w hierin ist
er, allem Ermessen nach, eine bei den Slawen häufige Erweiterung
s Verbums, wie z. B. Ill. trajati dauern, trajati vrime Zeit
rlieren, und ksl. trajati (durare), zufolge Mikl. Lex. p. 999.

zu S. trâi (servare), — und müssen demnach dieselben völlig
Seite bleiben. Gerade vor r kommt in Betreff der Lautverschieb
von Dentalen eine Unregelmäßigkeit vor, wie z. B. aus S. u
bloß Otter wird, ohne Herabsenkung zu ſs, wie doch in dem
wandten Wasser, E. water. So sieht nun das t von G
trauan u. s. w. derart aus, als sei es, freilich eben so z. B. i
Agſ., wo nicht mit gänzlicher Ueberspringung der ersten Stufe (
doch übereilt schon zu der zweiten Ahd. (t) vorgeschritten, während
Ahd. selbst noch vereinzelt sich d zeigt.

Goth. trauan, mit du od. in, trauen, vertrauen, πεποιθ-
ναι; gatrauan mit Dat. od. in, dass., auch πεπεῖσθαι, θαρ-
ῥεῖν; anvertrauen, πιστεύειν, πιστοῦν. Traueins Vertrau
πεποίθησις, παῤῥησία. Trausti n. Bündniß, διαθήκη. D
gewinnen den Anschein, vriddhirt zu sein, nach Weise von S. dhru
vya 1. n. a, das Verharren am Orte, ununterbrochene Ruhe.
Dauer, Dauerhaftigkeit c, Gewißheit, Nothwendigkeit 2. Adj. Bestän-
digkeit —, Dauer verleihend. Indeß Altſ. (Heyne Heliand S. 3
trûôn (Ahd. trûên, Agſ. trûvian) Zuversicht haben, glauben,
vertrauen. Altfriſ. v. Richth. S. 1094. trouwa trauen, glauben,
aber triuwe, trouwe, auch trouwa Treue, Versprechen, Ueber-
einkunft. Handtrowe S. 826., ein durch Handschlag [d. h.
den Gestus des Einverständnisses; also nicht: eine Hand wider
andere?] geleistetes Versprechen. E. trow. Ahd. truên, tr
Graff V, 468., Mhd. Benecke III. 109: trûwe, triuwe, tr
we 1. ich traue, glaube, auch 2. traue, verlobe ehelich. Durch
Copulation wird ein Bündniß (vgl. unten treva) geschlossen,
man sich eheliche Treue gelobt. Der Form nach ähnlich frau
froh sein, hilarescere; frowjan, frewjan erfreuen. — Hi
ben stellt sich nun das Adj. triggvs treu, zuverlässig, πιστός.
triggva-ba (treulich, zuverlässig) vitan πεποιθὼς εἰδέναι
-galaubjan, πεπεῖσθαι u. s. w.; untriggvs untreu, ἄδικος
Vgl. Adjj. mit entsprechendem Ausgange: aggvus (angustus)
glaggvus (solers); vraiqvs (curvus) u. s. w. Grimm I.
Ausg. 2. Mag nun aber auch im Germ. öfters ein Gutt. gewi
sein, wie z. B. in Goth. mavi, puella, neben magus, puer
Grimm, Ueber Diphth. nach weggefallenen Conſſ. S. 3. gerade w
z. B. in Lat. levis, brevis u. s. w.: so geht doch der gr
Sprachforscher öfters viel zu weit in Annahme des Wegfalls. Nicht
selten nämlich hat sich vielmehr umgekehrt ein Gutt. erst aus v
zeugt. So z. B. wahrsch. in Lat. pinguis S. 578., wie nin-
guis neben nives. Dies ist nun, halte ich mich überzeugt, i
Goth. triggvs (nach der a-Decl., mithin Thema triggva Gab
Gramm. S. 73.) nicht minder der Fall. Das gg, meint Grimm Diph
S. 22., sei nasal (also wie Griech. γγ) gesprochen, wogegen ihm di
selbe Verbindung in altn. tryggr für härter gilt ohne n. Zu

ɪeben: auch das Miteindrängen eines Nasales neben g aus v in Sskr. d h r u v á - s hätte nichts schlechthin Unmögliches. Hiezu kommt, aß in den Parallelen zu Goth. t r i g g v a f. Bündniß, *δια-θήκη*, Agſ. t r ë ó v e f., Altſ. t r e w a, meiſt im Plur. die Treue, Ahd. t r i u u a (triwa), t r i u u u a (triuwa), t r ù a (fides) Graff ', 466. nach der Faſſung des Mittellat. und der romaniſchen Sprachen loß gu erſcheint ohne Naſal. In ſo fern freilich, als die romaniſhen Sprachen auch ſelbſtändig, für unſeren Fall, ohne vom Goth. bhängig zu ſein, v in gu zu verwandeln die Gewohnheit haben, — hne vollkommen ausreichende Beweiskraft. Das iu in Ahd. t r i u-/a (i in t r i w a und t r i g g v s als bloße Verdünnung; oder für ırzen Vokal, vgl. Zd. d r v ô, S. d h r u v a?) giebt ſich das Anɛhen, im S. ô (glſ. *dhrô-va) als Steigerung von u vorauszuɛtzen, was auch wohl in d e m Betracht kein Bedenken hätte, daß der Conſ. v in d h u r - v a und ſo alſo auch in t r i u - w a (mit Umɛellung des r) dem Suff. angehört und ſich nicht bloß aus dem u wie in Lat. fluv-ius u. ſ. w.) entwickelte. Vgl. Ahd. h r i u w a, reue, S. 568. Im DC.: t r e v a, t r i v a, t r e u g a etc. Ugu-io: Treuca, vel Treuga, scriptio regalis, vel securitas; unde 'r e u g a r e, sedare, pacificare, T r e u g a m facere, et T r e u-a r i u s, qui T r e u g a s inter aliquos facit. Gloss. Lat. Gall. r e u g a, treves, seureté. T r e u g a r i u s, qui facit treves. 'aldo in l. 1. D. de Pactis: T r e u g a, securitas praestita re-us et personis, discordia nondum finita. Pax vero est finis iscordiae, vel plena discordiarum sedatio. It. Sp. t r e g u a, rz. t r è v e, Waffenſtillſtand Diez EW. S. 354. E. t r u c e etwa us ſigm. Plur.?

Augenſcheinlich bewegen ſich dieſe germaniſchen Wörter ungefähr n demſelben Ideenkreiſe, wie das Lat. f i d u s, f i d e l i s (treu), f i-l e s (Treue; chriſtl. Glaube), f o e d u s (Bündniß), c o n f i d e r e vertrauen) in Gemeinſchaft mit dem verwandten Griech. *πείθομαί ινι* (glaube oder traue Jmdem), glaube woran, bef. *μύθῳ*. *Πίστις* Treue und Glauben; Zutrauen; Bürgſchaft, Beſtätigung u. ſ. w. *Πιστός* treu, zuverläſſig, glaubwürdig von Perſonen 2. von Sachen, worauf man ſich verlaſſen kann, glaubhaft. E. t r u e wahr, richtig; ein, echt; treu, ehrlich, redlich; recht, richtig, rechtmäßig. A t r u e n a n Biedermann. T r u t h Wahrheit; Aufrichtigkeit; Treue, Be-arrlichkeit; Redlichkeit, Ehrlichkeit. Ahd. g a t r i w i d a (confiden-ia), m i s s a t r i w i d a, Mißtrauen, diffidentia, und u n t r i u d a, ı r t r i w i d a, z u r t r i w i d a (suspicio), wie z. B. f r e u u i d a, Freude. Agſ. t r ë o v - d h f. der Glaube; der Vertrag, Treubund, — Es iſt wohl klar, daß in den Wörtern T r e u e, V e r t r a u e n, E. r u t h Wahrheit; Ahd. k a t r i u u e t e (foederati) u. ſ. w. die ɪnnliche Vorſtellung des (moraliſch od. intellectuell) F e ſ t e n, Beſtän-igen, Einheitlichen, inmitten und gegenüber dem Schwankenden und

Wankenden überall durchleuchtet. Vgl. dhar-ma Sitte, Pflicht; Gesetz, Brauch u. s. w. als: Festgesetztes, an man sich halten muß. Fest vertrauen. Fester Glaube, feste mung, feste Freundschaft. Aus diesem Grunde wäre es so übel wenn auch πείθω urspr. „binden, fest binden" besagte. Wirklich in Zarncke's Centralbl. 1866. S. 396. mit Bezug auf Alb. Fulda ters. über die Sprache der Hom. Ged. Th. I.: „daß die Wz. von urspr. binden bedeutete und diesem unserem Deutschen Verbum etym. gleichkäme war schon anderweitig vermuthet. Wenn uns nu hier gezeigt wird, daß dies Verbum bei Homer noch fast durchweg de satzes φρένας, θυμόν bedarf, um die noch nicht ganz erblaßte Bed. in die geistigere hinüberzuleiten, so wird dadurch jene Verm wesentlich bestätigt. Selbst in der scheinbar bald activen, bald pas wendung von ἄπιστος schimmert noch die Grundvorstellung: ungeb oder: nicht zu binden durch, ebenso in dem verwandten fides man in Wendungen wie in fidem recipere noch fast mit übersetzen kann". Wie schimmernd jedoch dies Alles aussehe: nig eben und ohne mancherlei Schwierigkeit, ist noch die Sache lerdings habe ich selbst schon Ausg. 1. Th. I. 251. vgl. Gra KZ. 12, 120. die Frage wegen möglichen Zusammenhanges von θειν, fidere, foedus mit S. bandh hingeworfen, allein na nicht Gleichheit mit unserem Binden behauptet, dessen i durch Ablaut aus a entsprungen ist. Jene könnten höchsten Schwesterform von Binden sein mit hellerem Wurzel-Vokal. lich kommt einem ungesucht ein solcher Gedanke Angesichts von μα als Schiffstau, womit man das Schiff am Lande bef Vgl. fünem (auch dazu, mit Abfall der Muta vor n?) liga toribus Lucan. 8, 64. Gewiß aber nicht ist die Bed. von π Ueberredung, Glaube, Zuversicht ein vom Schiffsseile hergenom Tropus, wie bei uns Anker als Symbol zuversichtlicher Hof Vielm. umgekehrt: das Schiffstau heißt so als „Sicherun Fahrzeugs, oder auch als „Gehorsam", wie man vom sagt: es gehorche dem Steuer, oder: nicht mehr. Ohnehin Durchführung des Begriffes Binden namentlich in den Acti men ein nicht allzu leichtes Stück Arbeit. Ich nehme an, ma sich z. B. in πείθειν θυμόν als Ursinn: ligare animum ge wer fühlte aber nicht sogleich das Gezwungene heraus, wollte B. bei Fide, sed cui vide (Trau, schau wem) mit: Binde den; dich selbst an etwas?) ankommen? Fidere, confidere θεσθαι, nicht πείθειν könnte hienach nur den Sinn des Gebu seins im Passivum haben (vgl. confisus sum), was aber, wenn man es immediativ fassen wollte, durchaus nicht so ohne teres sich hinnehmen läßt. — Ein bekannter nord. Mannsn. T gvi Grimm Gesch. S. 852., im Sinne vergleichbar mit dem ä schicklichen Sklavennamen Πιστός (treu, zuverlässig) s. Pape,

iech. Egn. Ders. Name von einem Spartaner Inscr. 1278. hätte
so fern etwas Befremdliches, als man gemäß dem Lakonischen
auche, στ zu ττ durch Assim. abzuglätten, Ahrens Dor. p. 103.
ht Πιστός mit στ, sondern ττ erwartete, es müßte denn diese
mensform einer anderen Mundart angepaßt sein. Sollten sich
r umgekehrt Πίτταλος (Arzt in Athen), Πιττάλακος (Athener)
d Πίτταχος daraus erklären; oder etwa: pechschwarzen Haares,
s πίττα, πίσσα (mit assim. k), Pech, pix?
Als Intens. von dhru hat Westergaard dudhrûsati. Schlie-
t sich nun dem Goth. trausti, διαθήκη, altn. traust Fiducia,
ugium, protectio, sammt Ahd. trôst (auxilium, solatium, con-
latio, spes), trôstjan, tröſten Graff V. 474. an, wo jedoch zu-
ich an Goth. thrafstjan (Gab. WB. S. 85.) erinnert wird?
ne nicht leicht zu beantwortende Frage, indem ja schwer die Mög-
hkeit abzuweisen wäre, daß der Zischlaut dem Suff. zufalle, wie in:
ien-st, Gewinn-st, Kun-st u. s. w. Grimm II. 367. fg. Thraf-
jan z. B. liegt unzweifelhaft ganz außerhalb unserer Wz. Das
rt augenscheinlich sein th gegenüber von t in trausti u. s. w.,
ost wenn man darauf verfiele, wegen des Labiales in ihm ein Caus.
dhr (dhar) zu suchen, was ja nicht schlechthin unmöglich schiene,
ßdem daß von dhr kein Caus. von p vorhanden ist, sondern dies
ârayati (Tenere; auch sonst schicklich: Sustinere, perferre u.
w.) lautet. Es bedeutet aber unser Goth. Verbum 1, trösten, πα-
μυθεῖσθαι (eig. zureden), thrafstjan, sich trösten, getrost sein,
ρσεῖν. 2, ermahnen, παρακαλεῖν. Anathrafstjan aber bed.
uicken, ἀναψύχειν, ἀναπαύειν (die Gr. Verba mit ders. Präp.).
ahrsch. θυμὸν τέρπειν, sich erheitern; τέρπεσθαι θυμῷ. S.
p Intr. Satiari; exhilarari, gaudere. Das st in ihm rührt aber
streitig von dem Nomen her, von welchen man es hergeleitet glau-
t muß. Der Egn. Trafstila der Endung und auch wohl dem
uptsinne nach wie Troastilo (s. weiter unten) und Thraste-
rga, was indeß wegen Mangels von f allenfalls an die Namensreihe
rraso u. s. w. Förstem. Namenb. I. 1195. erinnert. Trôst-
n (consolari, solatiari, mulcere, lactare, palpare, refrigerare)
m nun aber wegen Mangels von f trotz der Sinnesnähe nicht her-
gezogen werden, ungeachtet das ô viell. besser einem langen a, als
(doch vgl. froh neben freuen) entspräche. Anders steht es
t E. trust (confiance, crédit, dépot) das Vertrauen, Zutrauen;
edit, Borg; das Anvertraute, Pfand. Breach of trust, die
rletzung der Treue. A man of great trust, ein sehr zuver-
ssiger Mann. To trust (se fier, croire, faire crédit) trauen;
uben; vertrauen, anvertrauen; auf Credit geben, borgen. To
ust in God, sein Vertrauen auf Gott setzen. I trust you
ith my children (glf. ich betraue Sie mit m. K.) Ich ver-
ue Ihnen meine Kinder an. Trusty treu, beharrlich, zuverlässig,

sicher. Trusteo (confidant, consignateur, curateur) traute, Beglaubigte, Bevollmächtigte; getreue Inhaber; Curator. Graff V, 479. weist bei MA. trustis auf gang der Bedd. von „Trost, Hülfe, Schutz" (vgl. auch tr men, was jedoch im Mhd. stark an das gleichbed. truht wie, unstreitig unter Germ. Einflusse, Mlat. solatium zum Beistande, Schutze), woher Frz. soulager s. mich 344. Mhd. trôst Trost, freudige Zuversicht 2. Trost, giebt, Hülfe 3. der dessen man sich tröstet; Helfer, Schützer troeste tröste, mache zuversichtlich 2. sichere einem etwas chere. Eines dinges ich dich troeste 3. gebe und Schutz, nam. bei einer Reise. In diesem Sinne etwa Egn. Troastilo, etwa wie *Βοηθος*, mit zurückgez. Acc. *θός*, Helfer, Beistand; und Boëthius. Trostmar, Schutz berühmt. Trosthad, helfend, schützend in den Förstem. Namenb. I. 1204. Auch *Ἐπίκουρος*, wie Hilp Nhd. Helferich. Bei DC. trustis 1. Fides, fid Germ. trôst (der möglichen Kürze von u in trustis gegen allzu gewiß) u. s. w. Z. B. aus Marculf. lib. 1. form *manu nostra* (s. oben fris. handtrowe) *Trustem et tem visus est* (d. i. ihm gefiel, ei visum est) *conjurasse* delitatem sacramento firmasse. In der lex. Sal.: *Si interfecerit qui in truste* (in dem Schutze) *Regis est*, vgl. locis: *In truste dominica, In truste Regis*, vel *Ex trust* esse dicuntur, qui Regi ipsi *fidem* (vgl. Lehns-Treue) j quod Procerum praesertim fuit, quos inde *Antrustio* durch trustis angeschlossen an den Herrn), Fideles ii dum dicti. Mhd. alse wir getrûwen an dich Speram Noch passender: in thiu her anagitruuueta In quib debat. Vgl. in fürstlichen Erlassen: Liebde und Getreue. 2. T pro eo, qui *in Truste regia* est. Mithin adj., dafern r das Abstr. concret auf eine Person angewendet glaubt, wie moin (Zeuge) eig. Zeugniß (testimonium) dem Buchst wäre. 3., wie es scheint, provincia suo quaeque Princ dita et *fide* obstricta. — Das s in Agſ. trëóv-sjan machen; geuntrëóvsjan zum Unglauben (durch Aerge führt werden, Grimm II. 272. kann zur Erklärung von Goth. mit Genossenschaft uns schwerlich Hülfe bringen.

Mhd. vertrûwe bed. 1. versprechen, geloben 2. i triuwe mich, gelobe Treue 3. verlobe ehelich, traue. die kunig Lassle vertreuet ward. Unvertriu nupta. Beneckes' WB. reiht nun III. 111. ohne alle Zögern traut, lieb, dahinter ein. Das erleidet nun auch von Seiten keinen Anstand, indem es, wie oben besprochenes Lith. d Part. Prät. Passi. sein kann, unmittelbar aus S. dhru, je

, nicht wie sonst ein starkes Verbum im Germ. verlangte mit n
Suff., sondern, wogegen indeß das Sskr. nicht das geringste ein=
)enden hätte, mit Dental=Muta, gleichwie in vertreuet. In
treff des Sinnes aber träte an uns die Frage heran, worin die
rmittelung stecke im Vergleich zu der jetzt von uns abgethanen
)rtsippe. Die ist meines Bedünkens gar nicht sehr einleuchtend.
er läge etwa in Ausdrücken, wie trût tochter mîn, trût vatter
n; diu vil saelige Engeltrût (den Engeln lieb, Angelica, wie
tt der engel trût, Geliebter der Engel) het Engelharten alsô
t, u. s. w. sowie in unserem traut, von Festigkeit (S. dhru-
) nicht zu reden, auch nur etwas von Treue oder dgl.? Höch=
s schienen: vertraut, vertraulich, zutraulich, trau=
h („Wir sitzen so traulich beisammen Und haben einander so
"), auch z. B. trauliches Gespräch, von der ersten Begriffsreihe
der des Trauten und Lieben hinüberzuführen. Vgl. z. B. si
ren bêde ein ander (einer dem andern) trût (traut, lieb).
. It. drudo, a Freund, in u. s. w. Diez EWB. S. 128. Es
t sich hienach aus trût leicht das gemüthliche Verhältniß enge=
Verbundenheit heraus, innerhalb dessen sich jeder in zwang=
m zutrauensvollen Verkehr mit den übrigen bewegt. Und dies
s denn wohl auch das Vergleichsdritte sein. Uebrigens kein Wun=
wenn, gleichwie aus φίλος im Griech. eine Menge von Perso=
namen ausgehen, das Ahd. solcher Bildungen mit trût eine
ie Anzahl, unter Anderem 143 Frauennamen zählt, welche im
ten Gliede (solcher Mannsn. gab es aber früher, jetzt z. B. Ei-
ntraut, Ehrentraut — gar nicht) jenes Adj. enthalten.
stem. Namenb. I. 346., der aber das Wort vorn mit d angesetzt
die Spitze stellt. Z. B. Ger-drud, Gertrud, welcher der
er [bewaffnete Krieger?] lieb ist. Umgekehrt Mannsn. Thrut-
r. Drudwin (trauter Freund, als Comp. determ.), jetzt
nutwein. Trutman, Fam. Trautman, ähnlich wie Φι-
ωρ, Φίλανδρος; Fem. Trudwib (trautes, liebes Weib). Trud-
ri, Φιλόστρατος. In Hinblick auf kls. sloʹuga (servus),
ches sich einer Herleitung aus S. çru doch kaum entziehen kann,
de ich es nicht unpassend, auch droug m. φίλος, amicus, ἑταῖ-
, socius, und dann adj. ἄλλος, ἕτερος, drouzii οἱ λοιποί
iqui u. s. w. Mikl. Lex. p. 176. mit trû-t in engerer Verb.
denken. Lith. draugas Gefährte, Genoß, Gesell, ganz allg.;
er auch z. B. Ehegatte, Theilnehmer, Beisitzer, Gehilfe, Anhänger.
l. Mhd. trûtgemahel, trûtgeselle, trûtgespil,
r auch trûtherre, trûtkint u. s. w. In Compp. s. v. a.
t=, z. B. draugdarbininkas, wie mit Präp. sądarbi-
nkas Mitarbeiter, wie E. fellow-labourer (vgl. Ed. Müller,
WB. der Engl. Spr. S. 368.), wie auch Preuß. draugi-
aldûnen den Miterben. Lith. drauge, Gemeinschaft, Gesell=

schaft, Lett. draudse Gemeinde. Draugià, draugè zugleich, miteinander. Nesselm. S. 153. Lett. draugs draudsetees sich gesellen, Umgang haben.

288. Θραύω, zerbrechen, zermalmen, zerreiben; daher, wie go, schwächen; τὴν δύναμιν, ἐλπίδα. Θραυλὸς und θραυ zerbrechlich, weich, mürmelicht; zerbrochen. Z. B. πῦρ ἐνιεῖς πέτραις ὄξος ἐπέχεον, θραυλοτέρας ἐκ τούτου ποιοῦ (machten sie mürber) beim Suidas, welches Mittels zufolge Liv. 37. sich auch Hannibal beim Uebergange über die Alpen bed ardentiaque saxa infuso aceto putrefaciunt, womit sich das θραυλὴν ποιεῖν in treffendster Weise übersetzen ließe. Eng schließt sich θρυλλίσσω, zerbrechen, zerschmettern. Bei Hesych. θρ ἰχθῇ· συντριβῇ. συνεθραύσθη (wozu jenes auch etym. Be ziehung hat). ἀπεδρύφθη. Auch θραύει· συντρίβει. vern. auch su-druneti faulen, morsch, mürbe werden, bei de thauern. Θραῦσις, das Zerbrechen, und daher θραυσ-άντυ Räder zerbrechend (eig. Brechen der Räder bewirkend). Θρ zerbrochen, zerbrechlich, κοκκοθραύστης, ein Vogel, ähnlich un Kernbeißer, und θραῦσμα das Zerbrochene, Stück, Bruchstü Gemeinschaft mit frustum (unmöglich mit Freund aus fru ja c, wie in fructus, nicht s rechtfertigte) ein Bissen, Stück Speisen, z. B. panis. Gr., von verwandter Wz., θρύμματα ματα ἄρτου, aber auch θρύπτακον· κλάσμα ἄρτου. K lles. 2. überh. ein Stück als einzelner kleiner Theil vom G frustatim, frustillatim, stückweise, in welchen Lat. Wörte f wahrsch., wie z. B. auch in fumus, an Stelle der Dental-A (doch siehe brista weiterhin) getreten, geben uns das ziemlich Pfand, der Zischlaut (denn dessen Mangel in θραυλός, θρ kann uns in dieser Meinung wenig beirren) habe in gegenwä Wz. nicht einen rein phonetischen Werth, sondern den Charakte nicht eines ächten Wurzelbestandtheiles, doch einer Erweiterung. licher Weise nämlich können wir aus dem Latein ersehen, wen im Fall fraudare zu θραύω gehört, der Schluß-Charakter wiewohl nicht erhellet, ob dieses etym. für unaspirirt zu nehm oder ob es, urspr. aspirirt, nachmals den Hauch auf den Anla worfen habe. Vgl. πείθομαι, fido; τρυφὴν καὶ τὴν τοῦ θρύψιν Ael. H. A. 6, 19. Wer könnte nämlich gerechter daran zweifeln, in fraus, fraudis (bei Nävius Plur. fru habe man dessen Anwendung für Betrug, Bevortheilung, Täus auf den „Abbruch (Abknappen), welchen man damit Jemdem als Ursinn zurückzuführen? Vgl. z. B. fraudare amantem Jmden um die Hoffnung betrügen, auch spem fallere, und ειν ἐλπίδα, wennschon im letzteren Falle mehr das Brechen, sagen, oder Schwächung der Hoffnung (vgl. animum franger meint ist. Frustrari spem mercantium Suet. Aug. 75



ı. Ep. 8, 18, 3. Fraudare heißt jemanden betrügen, z. B. ditores, bevortheilen, um etwas bringen, berauben, aliqua re. h von der Sache, um die man betrogen wird: unterschlagen, ver-·euen, entziehen. Höchst bemerkenswerther Weise aber hat sich die te Bildung von einer Wz. fraud noch in dem Part. frausus .. ausus, plausus u. s. w.; aber frus-tum wie comèsus: nes-tus, πεῖσις, Ueberredung, gegen πίσ-τις; πεῖσις: πύσ-τις) lten. Nämlich: Metuo in commune ne quam fraudem usus siet. Plaut. Asin. 2, 2, 20. und Festus: Frausus erit, ıdem commiserit. Voss. Etym. p. 226.: Quare ut frustra raudo cum Agricola deducebamus, ita et frustum ab em venire opinor. Nam qui frustum aufert, parte aliqua udat eum, cujus erat integrum. Au in U abit, ut ab lem fraudo est defrudo. Imo et frudo forsan dixere, claudo et cludo. Ἀναλόγως autem *frustrum foret. n ut à moneo, monstrum, à luo, lustrum: sic à *fru- *frustrum. Sanè R in frustra remansit. Verum sequitur stum nominum naturam, quasi non à fraudo, sed à us foret. Ut enim ab onus, onustum, à venus, venus-n; à jus, justum; sic à fraus, sive *frus, frustum. rin jedoch muß man mancherlei berichtigen. Frus-tum ist nicht einem Subst. auf us, wie jus-tus abgeleitet; vielmehr als ·ticip; wie fragmentum aus frango, eig. etwas Abgebrochenes, ϑυσ-τόν; das u in ihm und frus-tra aber, da durch keinen laut erzeugt (vgl. meine Forsch. I. 64. Corssen, Ausspr. I. 319.) unregelmäßige Verdünnung des Diphth. (s. frudes), oder auch, ıentlich falls etwa kurz, primitiver (vgl. υ in ϑρυλλίσσω) als e vriddhi-artige Steigerung zu au, αυ. Vgl. Schweizer Kz. 152. In Betreff von frustum und frus-trà aber, verm. :m weibl. Abl. nach freilich auch nicht recht zusagender Weise von ϛήστρα (vgl. claudo, claus-trum), ist schon Et. F. II. 61. ge-ochen und — ein von Lottner VII. 183. wieder aufgenommener Danke — als zweite Möglichkeit, Ursprung aus altnord. brióta ·z. brut, dessen b wahrsch. aus φ) frangere, Grimm II. 20., el. bruth Bruise, crush, pound, squeeze, erwähnt. Vgl. h Curtius Kz. II. 399. Leo Meyer V, 386. Corssen, eben da 254., sucht in frustra das nämliche Suff., wie in pede-·is, palustris, was (vgl. mich II. 553.) auch nicht sehr ein-htend ist. Mit dem -tra in contra, extra u. s. w. von comparativischem Charakteres, wie Freund will, zusammenzubrin-fühle ich mich außer Stande, weil frustra ja doch gewiß nicht einer Präp. ausgeht. Oder hat man darin wirklich einen Com-. wie ϑραυλότερος, dex-tra zu suchen? Seinen Sinn kann n, wenn es von einem Subst. herrührt, etwa: „mit Täuschung“ vergeben, oder, falls es eig. adj. Charakter besitzen sollte: „mehr

trügerischer, od. vergeblicher Weise." Zusammenhang mit frau leidet durchaus keinen Zweifel, indem frustrâ zuvörderst: tä der oder getäuschter Weise, irrthümlich, im Irrthum, irrig bez wie aus den Redeweisen: frustra esse (sich im Irrthum finden), sowie frustra habere aliquem (jemden tä schon allein zur Genüge erhellet. Vgl. ferner: Frustra me tare (hinters Licht — d. h. wo man nicht klar sieht — fi non potes: Aliam posthac invenito, quam tu habeas fru tui (täuschen, hintergehen, zum Besten haben). Erst dann: a zweck=, grundlos, vergebens, umsonst, unnöthig. Man vgl. strari (act. frustrare, wie lustrare, illustrare) täuschen, hen; vergeblich machen, vereiteln. Eine besondere Bez. zu fraus gi auch z. B. kund in Liv. 3, 24, 1.: Clamant, fraude fieri. foris teneatur exercitus: frustrationem eam legis tolli esse. Liv. 3, 24, 1., eine solche Täuschung solle zur Anf des Gesetzes dienen, s. im Drakenb. Liv. zu 5, 3. Oder Ac fraudem induimus frustraminis ipsi. Lucr. 4, 81 den Noten. Defraudare betrügen, bevortheilen. Auch m der Sache: Aes defraudasse cauponem. Genium, d. i. sich Genuß entziehen.

Ἀπόθραυσμα das Abgebrochne, Bruchstück, von ἀποθ abbrechen, zerbrechen, zermalmen. Ἐπιθραύω dazu brechen. θραύω, zerbrechen, durchbrechen, vgl. διαθρύπτω. Καταθ zerbrechen, zermalmen. Καταθρύπτω ganz zerreiben, zerm zerbrechen (glf. niederwärts): ganz weich und mürbe machen, chen, gar machen. Uebertr. verweichlichen. Κατάθρυπτο weichlich, üppig. Ἄθραυστος unzerbrochen, unzerstört, un ganz. Εὔθραυστος leicht zu zerschlagen, zu zerbrechen, zerbrech Lob. Rhem. p. 12.: Θραύω ἀπὸ τοῦ θλῶ EM. 380, 20. ist schwerlich wahr, indem θραύω (zerbrechen) und θλῶ (b quetschen) s. mich S. 265. doch nur sehr entfernt einander ber Begriffe sind. Wenn aber weiter hinzugefügt wird: cujus (s θλῶ) vocalis simplex inhaeret nominibus θράσις ἡ θ Hes., θραγμός fragor (als ob mit diesem in der Wz. einver was aber doch durch Goth. brikan st. frangere wieder s wird), θραμβός καπυρός id est fragilis, aridus, sed θρ sum, quod Macrobius ponit de Verb. 723. non legitur. - Hes. Θράσις (nicht θρᾶσις?). θραῦσις. φθορά. θά ἀῤῥωστία. ἧττα ἐν πολέμῳ neben θραῦσις. ὀργή, π σφῦρα ἡ τοὺς βώλους θραύουσα. Wirklich mit langem Lob. Rhem. p. 246.: συνθρανόω Eur. Bakch. 623., θρα zerbrechen, zerschmettern, bei Lykophron, und ἀθράνευτος ἄθραυστος. S. noch θρανεύομαι. συντρίβομαι, συγκόπ Schmidt ad Hes. II. p. 321. Also eine kürzere Wz. θρα θραύω voraussetzend, indem αυ kaum zu langem α verschru

etwa friare, z. B. ut gemma in micas frietur, zerreiben, öckeln, und dessen f, sowie gar von fricare, für ϑ? Auch kfl. nije n. ξεσμός, rasura? Gael. drannd m. 1. A small quan- the least bit: frustula 2. A word, chirp: vox, murmuratio s. Zu ϑραῦρον· ῥαγανόν (so der Codex). ϑρανόμενον, ver- ; Lobeck a. a. O. τραγανόν (vgl. Pathol. 182.) im Sinne von laginosus. Wie ich stark vermuthe, keine Verbesserung, indem ·peln nichts weniger als „brüchig" zu sein pflegen. Mir scheint iehr ῥαγανός (avulsus?), wennschon in die Lexika nicht aufge- men, eine ganz richtige Herleitung von ῥήσσειν, vgl. ῥαγή, ὰς, auch viell. ῥάγδην. Auch will mir Vereinbarung von ϑραμ- mit ϑραύω dem Laute nach nur schwer ein. Daß εὐϑρυβής kw. wegen Beibeh. von ϑ trotz ἐτρύφην) = εὔϑρυπτος (leicht :rreiben, als Erde, Fleisch, vgl. friabilis) häufig mit καπυρός, :n, zusammengeht: kann nicht Wunder nehmen, indem z. B. ›rrtes Holz leicht bricht, ja sich oft zerreiben läßt. Bedenkt man daß ϑρόμβος, wofür viell. ϑράμβος mit bloß mundartlicher eichung stehen mag, ein Stück von geronnenem Blute, aus τρέ- ', gerinnen machen, auch kleines Stückchen, z. B. Salz und dgl. chnet, endlich Antiphanes den Ziegenkäse αἰγῶν ἀπόῤῥουν μβον nennt: καπυρὸς τυρός aber trockner Käse ist und καπύ- ein Ingredienz zu Kuchen (s. Schneider), bei DC. aber καπύριον :entae genus: dann hat man noch andere Möglichkeiten vor sich. 'φαλὶς τυροῦ bei Luc. wäre ein Stückchen Käse, dafern nicht ραλίς von τρέφειν τυρόν die richtige Lesart ist. Θραύσει· ὕνεῖ (also mulcere, placare?), ἀμήσει (wenn st. ϑερίσει, mit . trügerischem Anklange an Kurd. dru-m, ich mähe, Nr. 286.). λεῖ. Θραῦσμα· λύπη (etwa, wie gebrochener Muth; gebrochenen ,ens?). πληγή (doch wohl nicht, wie ϑρανεύειν durchgerben?). άπτωμα γῆς (Erdsturz des Abbröckelns halber). καταστολή nmung, doch wohl nicht deßhalb wie sufflämen, s. φλάω?), ıus sich viell. auch παῦσμα, παῦσις, entwickelte, was indeß eben :icht ein Abbrechen der Arbeit vorstellen könnte. Sehr beachtens- her Weise bed. Lith. draudziu, Inf. draus-ti wehren, :en, einen Weg; verbieten, warnen, drohen. Sudraudimas lung, Besänftigung. Doch Lett. draudeht bloß: drohen, Ahd. uuen, arguere; drouan, minitari. Graff V, 245. S. druh vielm. unser: trügen. Lith. dróvitis' sich schämen, sich ren, nicht dreist sein (glf. sich selbst wehren?). Etwa schwed. ·ja Tarder. Différer. Rester. S'arrêter? — Θραίειν (Cod. αίειν)· λοιδορεῖν. Λάκωνες soll zufolge Lob. Rhem. p. 9. falls nichts anderes als ϑραύειν sein. Wenn wahr, müßte sich Form, wie καίω, κλαίω zu den anderen von diesen mit αυ verhalten. Außerdem noch auffallend bei Hes.: Θραττ(εύ)ομαι· συντρί- αι, συγκόπτομαι, nebst ϑράττον [α demnach nicht lg?] ὕπερον.

κόλουρον, wie θραῦλον· κόλουρον. ἄπυρον. Dazu Sch[…] Θράττομαι, ut C. 171., recte Voss. propter ordinem. Hes[…] s. θρᾶττον si recte habet, ὕπερον dicit mortarium. τὸ τα[…] τον ὄργανον, obschon die Mörserkeule doch mit weitaus mehr […] „Stampfer pistillum)" hieße, als „Umrührer". Sed κόλο[…] (κολουστόν?) referendum videtur ad θραττόν = θρα[…] Doricam mutationem τοῦ στ εἰς τὸ ττ passam. Nicht […] wegen θραγμός aus κ-τ? Lett. ist draggaht, erschütter[…] stuckern, schmettern. Etwa drudsis, Lith. drügis Fieber?

Das von Grimm II. S. 55. Nr. 567. aufgestellte Verbum […] obschon es ihm in Benecke's WB. I. 391. nachgesprochen wird, […] Erfindung. Nicht zu gedenken Mhd. drâme, trâme Balken […] Lat. trabs?), müssen drum Endestück, Ende (auch Trum […] der Leinewand, den man in Hannover zum Zubinden der Wür[…] wendet; von Grimm vollkommen ungehörig mit Lat. extrê[…] d. i. exteri mit Superlativsuffix, besser in Benecke mit Lat. […] minus, s. uns I. 447. vgl.) sowie Agf. dhrym und tr[…] (cohors), Holl. drom m. Haufen, Menge Volks, Gedränge, […] aber auch een drom garen, ein Knaul Garn, ganz zur […] bleiben. Wäre drom, welches doch kaum vor m einen Cons. […] büßt hat (doch vgl. Mhd. truh-t, trust, Schaar; Lett. dr[…] mu druhsmahm, schaarweise, zu draudse Gemeinde […] gleichbar mit Lat. turma? Dagegen unser trümmer, […] trümmern, (vgl. zimmern zu δέμειν). Mhd. zerdru[…] gehören nebst Mhd. drume, drüme 1. neutr. ich sprin[…] Stücke 2. zertrümmere, vernichte, underdrume schmettr[…] Stücken nieder und schaffe dadurch aus dem Wege, überwältige, […] nichte; verdrume 1. verstümmele 2. bringe zu Ende, mache zu[…] wie kaum zweifelhaft, zu θραύω, (altes Perf. τέθραυμαι oh[…] woraus folgt, das m dieser Deutschen Wörter falle auf Seite des […] Lett. drumslas Trümmer von Fett. Lith. drumstas […]

Gewinnen wir nun hieraus eine kürzere Wurzel-Gestalt […] so giebt uns diese auch viell. Aufschluß über das schon öfter […] Verlauf erwähnte θρύπτω, welches in Gemäßheit mit seinem […] ἐτρύφην freilich so aussieht, als besitze es θ lediglich in Folg[…] Uebertragung des Hauches vor die Aspiration, und sei eine Er[…] rung von τρύω (terere), wie τρύχω (vgl. das χ in ψήχω […] χω), — nur mit φ (vgl. auch τρίβω). Es bed. aber θρ[…] (ungefähr so, wie θραῦσμα das Abgebrochene, Bruchstück, K[…] Trumen, Trümmer. Θρύπτω zerreiben, zerbrechen, zerbröckeln, […] malmen, zertrümmern: übertr. wie frangere, lähmen, schw[…] entkräften, entmuthigen, niederschlagen, aufreiben. Med. wei[…] zärtlich, üppig, wollüstig leben: spröde thun, stolz thun, sich br[…] sich in die Brust werfen, delicias agere: auch sich verstellen. […] φος, das Abgebrochene od. Zerbrochene, Stück, Bruchstück, und



ραλίς, wenn die Lesart richtig, in Abzug gebracht, zeigen alle Herleitungen von θρύπτω mit τ-φ fast nur die übertr. Bed. Τρυφή 1. Schwächlichkeit, Zerbrechlichkeit, Sprödigkeit, Mürbheit, und daher 2. Weichlichkeit, Zärtlichkeit, Ueppigkeit, Schwelgerei, Wollust, Luxus, vornehmes Leben, Hoffart, Stolz: doch auch übermüthige, schnöde Behandlung. Eben so τρυφάω weichlich, zärtlich, üppig leben; prunkvolles Leben führen; τρυφερός 1. schwächlich, zerbrechlich, mürbe, morsch 2. weichlich, zärtlich, üppig u. s. w. Hesych. θρύψαι· θραῦσαι. κόψαι. κλάσαι. καὶ ἀνακλάσαι. μαλάξαι. Θρύψιχος. τρυφερός, μαλακός. αἰσχρός. χαῦνος.

Wir dürfen uns aber viell. gerade umgekehrt θρυπ als die ursprüngliche Wurzelform vorstellen, derart daß in ἐτρύφην der Hauch von vorn nach hinten verlegt wäre, wie es möglicher Weise auch in ἔθηπα, ich erstaune, (hier war die Redupl. gewiß nicht ohne Einfluß), Aor. ἐθάμβη neben ἔταφον, der Fall sein könnte, was indeß wegen Mangels an Parallelen in anderen Sprachen schwer auszumachen ist. In Betreff meiner Vermuthung über θρύπτω steht mir aber das Lett. Stender WB. S. 47. bestätigend zur Seite. Man nehme nur: drup-t (t ist die Inf.-Endung), Präs. druhpu, Prät. druppu, zertrümmern, bei Stücken abfallen. Is-drupt mürbe werden, wie die Erde. Ssa-drupt zerkrömern, zermorschen. Vgl. συνθραύω zusammenbrechen, zerschlagen, confringere, und συνθρύπτω zerbrechen, zerreiben, dah. ganz mürb od. weich machen, erweichen; übertr. verweichlichen, verzärteln, weibisch machen. Druppis Trümmer, woher druppu druppôs (in Trümmer über Trümmer) ssatreekt, zerschmettern. Druppans brock, brüchig, das leicht zertrümmert. Druppenes Krömer [Krümeln?], Brocken. Druppinaht krömern [zerkrümeln], brocken. Das p hierin dürfte demnach dem Zusatze eines caus. p im Sskr. analog sein.

Das Ksl. Mikl. Lex. p. 176. hat drobiti θρύπτειν, conterere; τέμνειν scindere; δαπανᾶν. Drob"n, aber auch dreb"n (minutus). Ill. drobiti, razdrobiti (sminuzzare, frastagliare) zerschneiden, zerbröckeln. Droban sehr klein, zerbröckelt; Poln. drobić brocken, krümeln, klein machen, bröckeln, einbrocken, zerstücken. Drobny klein, kleintheilig, aus kleinen Theilen bestehend, klein gemacht. Wie groß nun der Schein dafür sei, es möchten diese Wörter mit θρύπτω (δρύπτω, δρυφή, das Zerkratzen, s. δείρω, paßt schon im Sinne nicht) sich decken: so trügt doch der Schein. Eine entferntere Wurzel-Gemeinschaft will ich nicht verreden; allein das o im Sl. kann hier nicht die mundartliche Variante von υ (d. h. älter: u) sein, sondern vertritt älteres a. Aus dem Slawischen noch mit diesem, und zwar, weil Consonanten-Gruppen im Finnischen Sprachst. unbeliebt sind, sogar zweimal: Ung. darab Frustum, fragmentum; portio, pars, Stück, Brocken, abgebrochen Stück; Theil, Antheil. Vgl. Mikl. Slav. Elem. im Rumunischen S. 21.

Vgl. Dief. GWB. II. 636. unter Goth.
λαοτομεῖν. Unser Träber ist beim Letten
Nesselm. S. 154. aus dem Germ. dr
aus Diss.?), indem überdem žlaugstes,
kas, Ausfegsel, im Zischlaut zu weit ent
Eingeweide, aber drop, dropina, a
Dief. GWB. II. 715.), droxje Trä
Lees, dregs, sediment; faeces, recren
titatio. Drabh Dissolve, decay: sol
anderem Behaben. Lat. fraces Oelhefe
c wegen nicht sicher zu frango. Etwa
und drzuzgotać zerschmettern, zerschlag
wohl in Lett. druſska ein Krohm [Kr
kahm, in tausend Trümmern, druſs
ein Krömchen, ſsadruſsk-aht, zerfr
Wiederhall. Weil das Salz in Krumen
pflegt, ist im Lith. druska der Sinn z
Drásky ti reißen, zerren u. s. w. gehö
Aufmerksamkeit verdient aber hiebei vor
ψιχίον Marc. 7, 28. Luc. 16, 21.;
auf etwaige Metath. von Gutt. und Zisch
oder dort. Obschon nun Maßmann, Skei
auch ohne h hat, (vgl. über lahster S
panis mica (Brosame, was, sowie Brösel
krieg, ohne Bezug zu Brot und Samen
wohl laugen o nicht leicht zu bereits früher er
sich fügt) de tabula cadens, driusan
27. L. 16, 21.): hat man gleichwohl ka
san (cadere), als wäre es „Abfall“, d
Grimm III. 462. läugnet, sondern höchst
Gunsten der Annäherung an dies sein
Sprachgeist irrthümlich das wohlberechtigt
GWB. II. 638. Τρῦχος das Abgerissen
bes. zerlumptes Kleid, paßte weder nach
als druſska.

290. Um eine sichere Stelle für θ
φλύω) verlegen, räume ich ihm gegenw
Rechtmäßigkeit desselben die volle Bürgs
Vom Act. θρέω, das man, um des frag
willen, nicht ganz uneben mit θραύω i
sicheres Beisp. vorhanden. Hesych. θρέει
14: Θρέομαι poetis reservatum et h
tum est [aus welchem Grunde wir z.
z. B. das Fut. ευ habe] succedente in
Es bed. aber: ertönen lassen, bes. Klag

[redacted]

daher ὁ ϑρῆνος· γόος, (Thräne Ahd. drahan, trahen, was kaum Umstellung aus Goth. tahar, Zähre, weicht schon des h wegen ab), was allerdings (vgl. τὸ κτῆ-νος u. s. w.) nicht gerade für Ausfall von υ zeugt. Bei Hesych. ϑρεομένη· ϑρηνοῦσα (also durch ein etym. einstimmendes Verbum erläutert); ϑρεόμενον· ὀλοφυρόμενον; ϑρηνεῖ· πενϑεῖ, ὀλολίζει, ὀλοφύρεται. Wie aber ξόος = ξέσις besser doch wohl aus ξύω mittelst oF als Guna abgeleitet wird, als aus ξέω, obschon auch zur Noth einfacher Ablaut (z. B. λόγος aus λέγω) denkbar bliebe: so dürften wir auch wohl ϑροῦς· ὁ διὰ στόματος ἦχος. (ϑρυασμός· φωνή) λαλιά. ψιϑυρισμός (vgl. ϑρῦλ[λ]οι· ψιϑυρισμοί) auf ein *ϑρυ zurückführen. Θρόος· σκληρὰ φωνή. λαλιά. ϑροῦς. ϑόρυβος. φϑόγγος. ψόφος. ἡ τεϑραυσμένη φωνή (wie unser: mit gebrochener Stimme?). Θρόος bei Hom. nur einmal vom Lärmen einer durcheinander schreienden großen Volksmenge Il. 4, 437. und daher, so scheint es (vgl. S. ghoša Hirtenstation, eig. aber verworrenes Geschrei) ἀϑρόος (ἄϑροος geräuschlos), zsgez. ἄϑρους (mit Zurückz. des Accents) und altatt. ἅϑροος (mit Asper trotz des ϑ), versammelt, schaarweis, dicht gedrängt. Ἀϑρόον und ἀϑρόως, plötzlich, auf einmal. Τὸ ἀϑρόον die Menge, Gesammtheit. Ἀϑροίζω sammeln, häufen, durch Contr. vgl. ἀϑροίζομαι.

Erhöht aber wird unsere Ansicht über die Urgestalt der vorliegenden Wz. ganz bes. noch durch ϑόρυβος (Lärm, Geräusch, bes. das verworrene Durcheinanderlärmen vieler Menschen; acclamationes als Zeichen des Beifalls oder Mißfallens; überh. Unruhe, Verwirrung, Aufruhr, ἀϑόρυβος ohne Unruhe oder Lärm; ungestört; still, ruhig.), welches ja Hes. sogar mit zur Erklärung von ϑρόος benutzt. Θροεῖν und ϑορυβεῖν gehören demnach verm. eng zusammen. Das ο in letzterem erweist sich als Einschub, das β aber, wo nicht als Stellvertreter von Dig. (vgl. Lat. fluv-ius, colluv-ies u. s. w.), als eine Erweiterung der von uns vorausgesetzten Wz. *ϑρυ. Daraus redupl. (s. meine Doppelung S. 210.) τονϑρύς· φωνή, τονϑορύζει· ἀτάκτως λαλεῖ. γογγύζει· ψιϑυρίζει. καὶ τονϑρίζει τὰ αὐτά. Vgl. Schm. ad l. Hes. Lob. Rh. p. 232. — Vgl. Lob. Rhem. p. 24: Θρέω et ϑρύω [beide fingirt?] τὸ ϑορυβῶ Cram. II. 20, 25. unde ϑροῦς, ϑρῦλος, ἐντρυλλίζω insusurro v. Fritzsch. ad Thesm. 340.

Wahrsch. nun auch hieher Goth. drunjus m. Schall, Stimme, φϑόγγος, mit Gefolge bei Dief. GWB. II. S. 645., welcher auch Drohne (fucus) erwähnt, dessen Vokal aber, in Einklang mit dem ω in dem schon von M. Schmidt vgl. ϑρώναξ· κηφήν. Δάκωνες bei Hes., Zusammenhang kaum zuläßt mit ersterem. Sonst bed. dröna im Schwed. nicht nur: Gronder, sondern auch chipoter; lambiner, zaudern, was zu dem ignavum pecus (den Drohnen) leidlich paßte. Kaum zu S. druṇa, Biene, was sonst Scorpion.

291. Wieder anderer Art ist bei Lob. Rhem. p. 6.: perduravit, sed de θράω nihil superest praeter aor. ἰ θαι in Philetae versibus et nomen θρᾶνος παρα τὸ ὅ ἐστι καθῆσθαι Schol. Arist. Plut. 545. Eust. 1 Wenn zu ἕδρα, müßte nicht nur δ zu θ geworden, son der Vokal abgebissen sein. Beides wenig glaubhaft. Desgl. Schemel, Fußschemel; Ruderbank, vgl. θρανίτης. Bedenkl kurzen Vokales halber, wäre θρόνος, namentl. gegenüber de gleichfalls vorhandenen θρᾶνος. Etwa, nach Weise von : ruṇa tragend, haltend, stützend; n. Grundlage, Unterlage zu dhar, halten?

292. Dhûrv PWB. III. 985: beugen, zu Fall brin schädigen überh. Wenn, wie angenommen wird, verwandt mi (dhvr) S. 1010., müßte man in dem û von jenem eine des va durch Samprasarana suchen, und in dem v etwaige rung, wie in Cl. 8. — Zd. dvar laufen, stürzen, von b sen, betrachtet Justi S. 164. als umgestellt aus dru (das bedeutend) und drv-añt laufend, stürzend (von bösen daher schlecht, böse. Diese gehen aber auf S. dru (also spirirtem d) zurück.

293. Nu, nû Westerg. p. 45. PWB. IV, 299. Nâu navatê. Selten Act. in der älteren Sprache (nuvar mit Ausn. der redupl. Formen anûnôt, nônâva u. s. len, schreien, brummen (von den Stimmen verschiedener Th Rindes, Esels u. s. w.); überh. von starken Tönen: schall zen, jubeln; mit Acc. Jmd zujauchzen, lobsingen. Nuti Preis. Intens. nônûyatê dröhnen, brausen; mit anu. n Pra-nu 1. brüllen, dröhnen, schallen 2. brummen s. Ton om ausstoßen. — Man ersieht aus diesen Anführung wie häufig auch nu und nû im Sinne von Preisen, a b besingen (s. Benfey, Glossar u. s. w., vorkomme, dies seine ursprüngliche, vielmehr bloß erst die von den acclar als Beifalls-Rufen, abgeleitete Bed. sei, aus welchem Lottner's Meinung KZ. VII. 176., als bedeute nu eig. nam (sich verbeugen, dann adorare), durchaus aller Wah behrt. Νεύω, conniveo (Goth. hneivan) geben wegen Geiste wiederherzustellenden Gutt. keinerlei Stütze für solche trotz Sonne KZ. 12, 350, welcher seinerseits, eben so ungeei nu der folg. Nr. mit nam zusammenzwängt.

294. Nu, Präs. navatê unter den Synonymen fü Caus. etwa vom Platze bewegen, beseitigen, und daher mit überwenden, abkehren. Das primitive Verbum im Med., m sich zuw[illegible] mit ava sich hinbewegen; mit vi. sich nach der[illegible] ost (aus wenu[illegible] was die Präp. besagt wenden. D z. B. das Fut. εν habe[illegible]n; selbst: zurückgehen, vgl. reve Es bed. aber: ertönen

Sonne a. a. O. behauptet, im Fall Nachweises von Dig. mit dieser Wz. zusammenfallen könne: ginge füglich an. Daß dem aber nicht so sei: erhellet aus dem ει (nicht ευ) im Fut. νεί-σομαι S. 175. Vergebens wenigstens beriefe man sich auf die Contr. νεῦμαι als ausreichenden Beweis, obschon allerdings nicht bloß ein Dig. in κλέος (s. çru), woher z. B. Κλεύ-δᾱμος = Κλεόδᾱμος, Κλεόδημος, (vgl. dem Sinne nach Ahd. Hrodfolc; Κλεύμαντις st. Κλεόμαντις u. s. w., feststeht, sondern auch in θεός (s. unter div), wahrscheinlich ist, obwohl das ευ in Θευγενίς st. Θεογενίς, Θεύδοτος st. Θεόδοτος u. s. w. kaum von der Nachwirkung einstigen Digammas herrührt. Als ob nicht der physiologische Uebergang von εο zu ευ durch Contr. noch um vieles leichter erschiene, als zu ου!

295. Lett. n'aut, Präs. n'auju, Prät. n'âwu, deren n mouillirt, also ähnlich wie unser glchbed. miauen. Bielenst. Lett. Spr. I. S. 363.

296. Pû, Cl. 9. punâti und punîtê mit Kürze des u, vgl. Bopp r. 385. 1, reinigen, läutern, klären; überh. rein machen z. B. Korn von der Spreu; sühnen, καθαίρω. Med. sich reinigen, gereinigt ausfließen, — abträufeln, sich klären. Part. pûta = pavitra, rein; dhânya, von der Spreu gereinigt. Apûta ungereinigt; unrein. Lat. impûrus unrein. Meist übertr. moralisch unrein, befleckt, besudelt, unfläthig, infam, schändlich. Schwerlich spurcus, spurius als „unrein", mit se-, wie in securus, was wenigstens für sie ein Subst. (wie bei letzterem cura) als Simplex voraussetzte. Unklar, schon wegen der Cerebr. ist S. pun'ya, dessen Bed. rein, übertr. heilig, jedoch, meinen Böhtl.-Roth IV. 758., sich aus der älteren von gut hätte entwickelt haben können. Lat. pius will Corssen Btr. S. 392. in unserer Wz. finden, was wohl nur unter Annahme eines Suff. -io Glauben verdient. Vgl. uns S. 428. 2. bildl. von der läuternden und scheidenden Thätigkeit des Geistes: sichten, unterscheiden; ersinnen, dichten; Med. auch sich klar darstellen. 3. klären, erhellen (die Kenntniß u. s. w.) 4. reinigend gehen, — wehen (vom Winde); mit Acc. reinigend durchwehen. Daher z. B. pavamâna: (der Reiniger, d. i. Wind) pavate (reinigt, d. h. weht). Mit ati läutern über, — durch. Med. reinigend durchrinnen, durchpurgiren; bes. gebraucht von der Wirkung des getrunkenen Soman, der auf dem natürlichen Wege (und als laxans) durchgeht. Also wie Lat. purgare (aus purus und agere, wie purificare, καθαρουργός) in der Med. purgiren, laxiren, abführen; aber auch Purgiren, Ausspülen dgl. Fortschaffen z. B. pituitas. Purgatorium medicamentum, wie moralisch gefaßt Ital. purgatorio Fegefeuer (auch bildl. Pein, Qual). Auch im Lat.: Casta qui purant sacra, religiös reinigen, sühnen. Eben so purificare se; purgatio die religiöse Reinigung von der Schuld, expiatio; purgatrice aqua se expiare Tertull. Bapt. 5. Auch schon Ov.

Met. 14, 603: Quicquid in Aenea fu
Et respergit aquis, wo das re (wieder
Unreinen hervorhebt. S. pavana 1. da
an welches gewiß nur zufällig E. fan Fä
und Frz. van (vannus) anklingen. 2. r
Sieb, Seihe u. dgl. 3. m. Wind (der
Sinne. Auch Mahr. pavana Wind.
heilige Feuer. Wohl aber die Sprache F
s. Abel-Rémusat, lang. Tart. p. 37
Reiniger. Dazu als n. pavitra Rei
mittel überh.; im Bes. Seihe, Sieb, Sei
— aus Fäden, Haaren, Halmen u. s. w.
womit Flüssigkeiten, verm. der Soma, g
auf die sichtende und scheidende Thätigk
reinigend; rein (eig. und übertr.). Pop
fying or cleansing much or repeatedl
kehrt (die Tenne reinigt).

Nach der Vorstellung von aere pu
243. kein Wunder, daß auch das Feuer
heit benannt ist. S. pâvaka 1. Adj.
zend; nach den Commentt. gewöhnlich rei
(ignis). 2. m. a, Bein. eines Agni P
vaka, Çuči (auch: rein) werden in d
Agni Abhimânin (stolz, hochmüthig) mit
Opfern), und zwar, wie man zugeben wir
gegeben. Pers. pâk Vullers, Lex. I.
Ausstoß von v (vgl. pâv Lavatio, purif
Seine Bed. purus, mundus, sincerus,
2. omnis, totus, perfectus, z. B. von
s. absoluta, ut nihil remanserit, sprid
Hat doch auch purus in der Sprache rö
von: unbedingt, ohne Ausnahme, rein, ga
pákasc Pulito, puro. Rein, heilig.
vaiti 3. Pers. Conj. (Impf.) der Wz p
deß einem Ind. ganz gleich sieht. Haug
finde ich nichts, der Art. Ob pûiti
erklärt sich Brockh. S. 376. noch nicht
allerdings nicht verwunderlich, daß purg
dung mit purus und, obschon bei Pr
das jährlich aus dem Vestatempel Au
kehrte, d. h. nun der ausgekehrte Unr
mithin gerade ein Unreines — vorstellt
vaiti, Fäulniß, gehört zu S. pûy. —
das Gr. Neutr. $\pi\tilde{v}\varrho$ als Reines. Viell.
obschon das ϱ nicht wie in letzterem im G

Ersatz duldet, und ohnehin Ahd. fiur, Feuer, lautet. Curtius II. 317. weist überdem πύϊρ aus Simon. Amorg. 29. nach. Daher etwa die Länge von πῦρ durch Contr. von υϊ, welches ι aber aus dem Suff., s. Ahd., furi, favilla ignea, in den Stamm des Wortes übergetreten sein könnte, wie in χείρ, was aber die Kürze in πυρ-ός u. s. w. nicht rechtfertigte, falls nicht dafür, wie für χερός neben χειρός, die gleiche Entschuldigung gilt. Auch nach Griech. Vorstellung, wie er nachweist: τὸ πῦρ καθαίρει. So ist ja selbst die Verbrennung des Herakles auf dem Oeta gewissermaßen eine Feuertaufe, welche den Halbgott von allem Irdischen befreiete und zu einem wahren Gotte erhob. Und: Omnia purgat edax (vgl. Zd. âtar, Feuer, wenn aus at-tar Esser, Verzehrer) ignis, vitiumque metallis Excoquit. Idcirco cum duce purgat ovis? steht beim Ov. Fast. 4, 785. vgl. Stickel, das Etr. S. 169. zu lesen. — Im Armenischen lautet das Wort für Feuer hûr, und ist es, vermöge der in dieser Sprache häufigen Verflüchtigung des p zu bloßem h (im Kelt. fällt p öfters sogar ganz fort), eine schöne Berufung von Friedr. Müller KBtr. III. 90., wenn er hiebei an Plato's Angabe im Kratylos (p. 126. Stallb.) erinnert, dieses Inhaltes: Ὅρα τοίνυν καὶ τοῦτο τὸ ὄνομα τὸ πῦρ μή τι βαρβαρικὸν ᾖ. τοῦτο γὰρ οὔτε ῥᾴδιον προςάψαι ἐστὶν Ἑλληνικῇ φωνῇ (ganz recht; ποινή war zu versteckt in seinem Sinne), φανεροί τ' εἰσὶν οὕτως αὐτὸ καλοῦντες Φρύγες, σμικρόν τι παρακλίνοντες· (ob schon damals h, oder etwa intermediär f. welches seinerseits oft im Span. zu h wird, vermag freilich niemand zu sagen) καί τό γε ὕδωρ (nämlich βέδυ, vgl. Engl. water u. s. w.) καὶ τὰς κύνας καὶ ἄλλα πολλά. Ahd. fiur, auch fuir n., Nord., Ags. fyr, E. fire. Uebrigens kommt purgare, sahen wir oben, aus purus, nicht, wie Bergk Ind. aest. Hal. 1854. p. IX. andeutet, aus πῦρ. — Grimm III. 352. bemerkt: „Eigne Bewandtniß hat es um das Goth. Neutr. fôn (πῦρ), welches den Gen. funins (πυρός) und den Dat. funin von einem Masc. *funa = altn. funi bildet. Weder begegnet der Goth. Gen. *fônis, noch der Nom. *funa, und selbst in dem Vokalverh. ô: u liegt etwas Befremdendes. Wurzelhaft verwandt scheint das abgeleitete fanke, funke." Hiedurch ist mir meine frühere Unbefangenheit bei Einreihung dieser Wörter unter pû abhanden gekommen oder doch außerordentlich erschüttert. Nimmt man nämlich bloß jenes *funa (ignis) und Ahd. funcho, nhd. fun-ke (scintilla): da bringt man diese unschwer zu S. pavana Pure, clean; als m. z. B. The domestic fire und als n. Purifying. Allein, wie verträgt sich damit das lange ô (doch wohl aus urspr. â) in fôn und nun gar das a- in Mhd. vanke (Funke), und daraus vanke, leuchte, venke entzünde? Daher wird letzteres im Benecke'schen WB. III. 212., allerdings fragweise, nicht übel unter vâhe (fahe, fange) gebracht, was freilich unter Berücksichtigung

von: Feuer fangen, Mhd. enpfenge, entzünde, sich hören lie
wenn nicht das leidige k dort wäre anstatt g, dessen man sich.
solcher Voraussetzung, versehen müßte. Zur Erklärung reichen
S. çvâ (Thema çvan) κύων, Gen. çun-âs, κυν-ός, oder
folo Fohlen, neben Goth. fula Füllen ob. S. 247. nicht
aus, bieten jedoch bemerkenswerthe Analoga. Ohnehin könnte ja
durch Zusammenz. von ava in pavana unter Ausstoß von v.
möglicher Weise eben so vanke entstanden sein. Keinesfalls
ein solches vanke neben funke das Recht zu einer Wz. mit
derer Ablautsformel, wie deren Grimm II. S. 60., seiner üblen Ge-
wohnheit gemäß, nur zu oft willkürlich aufstellt. — Mhd. vaw
siebe, fege (eig. also: reinige). Zuo dem melwe menslicher n
túre, daz an der reinen muoter sante Marien alsô gevæwe
unde gelûtert ward. Benecke III. 280. Ahd. fouuita cribrav
(cinerem; ließ Asche streuen. Luther) Graff III. 727. Lat. pû-rus
ist gebildet, wie clâ-rus, plêrique dgl. Rein, ohne Schmutz,
auch mit nichts Fremdem vermischt: unvermischt, unbesetzt, bloß,
z. B. argentum, ohne Figuren; toga ohne Purpurstreifen u. s. w.
Von der Reinheit der Rede, wogegen „Purist“, als in Griech.
dung auslaufend, ein zwiefach wider die Sprachreinheit verstoßende
Ausdruck ist. Put-eus wahrsch. als: reines Wasser enthaltend,
obschon daraus Mhd. phütze. Ad purum, id est, super
dum corpus. Remacle, Dict. Wallon-Français: Purett
chemise sans gilet ni habit. Ess et purett ou et peur ch
[et st. au]. Peur st. pur. Mit tautologischer Steigerung (
salvus sanus) gebraucht der Lat. häufig noch das synonyme putus
das, die vorn angenommene Kürze in Abrechnung gebracht, genau
dem Sskr. Part. pû-ta (gereinigt) sich deckt. Z. B. pûta-yava
Adv. zur Zeit, wann die Gerste gereinigt ist. Pûtamati,
reiner Denkart. Pûtâtman, dessen Person gereinigt ist, geläut
Pûta-pâpa Purified, freed from sin, wie dhûta-pâpa,
die Sünde gls. von sich geschüttelt hat. Ennius: Qui pectus pu-
rum et firmum gestitat, fleckenrein, fehlerfrei. Putare va
purum facere (καθαροποιεῖν). Ideo antiqui purum puta
[z. B. argentum, d. i. valde purum] appellarunt. So
igitur hecatombe pura ac puta, rein und lauter. Auch
Weise des Engl. the very, z. B. Purus putus est ipsus, ga
der leibhafte selbst. Frz. pure, Part. für Lat. solum und tam
Diez EWB. S. 426. Ital. purchè, purechè wenn nur
pure bloß). Pur pure immerhin; das mag geschehen; das ist
verzeihen. Fate pure, macht nur. Sapete pure, ihr wisset
Mit se: wenn auch, obgleich. Oppure, oder, mit Lat. aut.
Es ist daher eine ausgemachte Sache, wie pŭtare mit kzem u
sowohl das Freq. von S. pû, als das Denom. von putus ist,
pûrare, mundare, Ahd. hreinôn; disrarare durch Beschneid

ɩeitläuftig (rarus mit großen Zwischenräumen, vgl. distare) machen, Th. II. 1001. Also wirklich zuerst: rein machen, reinigen. So B. vom Reinigen der Wolle: Quo minus vel infici recte posit vellus, vel lavari ac putari. Ferner: Aurum quoque puatum dici solet, id est [mit verwandtem Worte] expurgatum. ;nsb. aber vom Abputzen und Beschneiden der Weinstöcke. Auch exɩutare veteranam vitem, bei Colum., wie desgl. bei ihm: Si runci pars peraruit aut cavata vitis est, dolabella conveniet xpurgare quidquid emortuum est. Sonst bed. expuraare auch entschuldigend reinigen, entschuldigen, rechtfertigen, als huldlos erweisen. Puta die dem Beschneiden der Bäume vorstehende Göttin. Putamen, was beim Beschneiden eines Gegenstandes .bfällt, der Abfall; Schale z. B. von Nüssen; Hülse. Durch die ;bgeleitete Bed. des Schneidens dann wieder vermittelt: Ampuare, rings beschneiden, bes. von Pflanzen, z. B. vitem ferro, ca;umen ulmi. Aber auch von a. Dingen, z. B. humeros, verstümmeln. Amputata et circumcisa inanitas omnis et error, ntfernt, fortgeschafft. Amputata loqui, verstümmelt, abgebrochen, unzusammenhängend sprechen. Deputare vineam, arbores. Im)C. verschiedene Arten von Depuιati, woher unser jetziges: Deɩutirte. Doch unstreitig, weil depιtare, abschätzen, wofür halten, vofür rechnen, im Spätlatein mit alicui: einem etwas bestimmen (vgl. sein Deputat bekommen). — Gewiß läge nun nichts näher, als unser putzen aus Lat. putare durch Entlehnung herübergenommen zu glauben, indem wir ja obiges Verbum ganz eig. auch von dem Ausschneiteln der Bäume, vom Putzen des Bartes, des Lichtes u. s. w. (s. Heyse WB.) gebrauchen, und da zufolge Stalder, Idiot. I. 252. der Schweizer pvtzen, butzen 1. für: verschneiden, kastriren, z. B. von Schweinen. 2. Jmd. im Ringen, od. auch in einer Streitsache überwinden, oder ganz entkräften, sogar: Jmden umbringen, tödten verwendet, während für unser putzen im positiven Sinne des Schmückens, Sich putzens, nur in dem verkleinernden Intens. pützelen, ıufbützelen bei ihm vorkommt. Doch ist nicht zu läugnen, das Mhd. hat nur butze 1. schaffe weg 2. kleide aus, schmücke auf, die aber von butze irgend etwas, das kurz, klein, abgestumpft a. ein kleines Kind b. Klumpe, Masse, die abgeschnitten, abgeputzt [putatus?], weggeworfen ist, kaum getrennt werden dürfen. Wiederum von de Deutschen haben die Letten puzzeht, putzen, beschneiden, reinmachen. Lith. pucoti, mit isz-, ausputzen z. B. das Licht; mit nu abutzen das Licht, den Bart. Desgl. mit weichem z iszpuzėti z. B. die Trespe aus dem Roggen mittelst der Putzmühle. Sodann erhielt putar einen bildlichen Sinn, welcher dem von: sichten, unterscheiden (von geistiger Thätigkeit, vgl. cernere, cribrum, decernere, *κρίνειν*) desS. pû (s. ob.) nicht allzufern liegt. Zunächst galt es Insreinebringen von Rechnungen, putare ra-

tionem, worüber, sowie über putus, Gell. 6, 5. sehr wissen
the Angaben macht. Z. B. Villicus rationem cum domino c
putet, halte Abrechnung. Danach übertr. etwas irgendwi
schätzen, abschätzen, (von Schatz, vgl. Frz. apprécier vo
pretium, Frz. prix) für etwas halten, aestimare. Magni pu
honores. Ferner: etwas erwägen (auf der Wage prüfen, w
penser), überlegen, bedenken. Dum haec puto, praeterii in
dens villam. Sodann als Resultat der Ueberlegung: etwas
halten, urtheilen, meinen, glauben, vermuthen, denken. Endli
gekürzter Imper. puta, nimm an, d. i. zum Beispiel. — Di
tare urspr. in der Geschäftssprache: eine Summe nach ihren
zelheiten überschlagen, abschätzen: Ubi disputata est ratio
argentario. Dann aber: einen zweifelhaften Gegenstand nachd
od. (gewöhnlicher) redend (mit dem Hin und Her der Rede,
das διά im Dialog) abwägen, untersuchen, auseinandersetzen,
deln. — Reputare berechnen, z. B. solis defectiones.
überdenken, erwägen. Frz. réputer dafür halten, achten, und
prägnant: réputation Ruhm, Ansehen, während reput
im Lat. bloß 1. Berechnung 2. Erwägung, Betrachtung. — C
putare, zusammenrechnen; zu etwas (mit ihm zusammen) hin
nen. Von dem späten computus (die Berechnung), was
eig. aus dem schwachformigen computare entstehen konnte,
compte (Rechnung; Zahl, Anzahl; Rechenschaft; Würfe von
2, 3 und 3 u. s. w. Nachricht, Bericht), comptoir (Suff. o
Tisch zum Geldzählen; Kaufhaus u. s. w.). Ital. com
conto u. s. w. Diez EWB. S. 110. nebst contare (n
Assim. nach Ausfall von p, und sonach mit Verlust jeder Spu
der Wz. pu), prov. comtar rechnen, desgl. erzählen, frz. c
ter in jener, conter, auch raconter (mit re und ad), in
Bed. Ahd. zeljan. zählen, indeß auch enarrare, erzähle
tell, wie tale, Erzählung; Holl. taal Sprache, taalen Na
halten, fragen, hingegen tellen zählen, rechnen; vertellen,
len, indeß auch mit dem ver im Sinne von παρά: verzählen
im Rechnen irren. E. count, Zahl, Rechnung. Count-
Schuldenbuch. To count, zählen, rechnen; anrechnen, zutr
trauen; meinen. To count upon-, sich au — verlassen, wie
wir ja: auf Jmd. zählen, — weil er in unserer Rechnung
Factor ausmacht. Account Rechnung; Rechenschaft; der B
die Erklärung; Meinung, Achtung; Ursache, der Grund. Acco
book das Rechnungsbuch, Conto. A man of account, e
deutender Mann (bemerkensw. genug, bei einem Handelsvolke, n
den Maßstab des Werthes — he is worth ten thousend pou
nur zu gern in der Höhe des Geldbesitzes sucht?). Upon
account (gls. auf Ihr Conto), um cetwillen. Upon al
counts, in allen Stücken, auf alle Fälle. To account re

erechnen, abrechnen; halten, meinen, achten, schätzen. To account or Rechenschaft geben, verantworten, dafür stehen, entgelten. To account of schätzen, würdigen. — Ital. s-contare (ex mit computare), abrechnen, abziehen von einer Summe; einen Theil der Schuld bezahlen od. abverdienen; Gegenrechnung machen. Frz. es-compter, écompter.

Welch seltsam verschlungene und wahrhaft labyrinthische Ideen-Verbindungen, die, im Fall nicht offen vor uns liegend, wohl niemand ine so kühne Phantasie hätte, im Voraus zu errathen! Man denke nur: von der Reinheit hindurch z. B. durch Feuer und Wind: um Reinigen der Bäume von unnützem Holz, und nun gar zum Rechnen, zum Kaufmanns-Comtoir, zum Berichten und Erzählen u. s. w. u. s. w.! Eine andere begriffliche Wendung aber, wenn anders ich mich in der Erklärung nicht täusche, ist noch zurück. Nämlich der aus dem Mittelbegriffe der moralischen Reinigung und Sühne fließende Sinn von — Strafe, Pön, poena, bei Griechen und Römern, und hieraus wieder bei uns durch Umwandlung des Fremdwortes derjenige der Pein. Das û in Lat. punire, impune (Gr. nicht genau zutreffend: ἀποινεί) Corssen Ausspr. I. 200. könnte man viell. unbedachtsamer Weise in unmittelbare Uebereinkunft mit dem gleichen Vokale in pûrus und S. pû setzen wollen. Es geschähe jedoch mit Unrecht, indem vielm. das oe in poena als einem bloß dem Gr. (ποινή), so scheint es, abgeborgten Worte, und daneben das auch mehr diphth. ae (oe) in paenitet, Corssen S. 204. den verm. für diese Wörter ursprünglicheren Laut zeigen. In der 1. Ausg. hatte ich, im Vertrauen auf Schneider Lat. Gramm. S. 475., der Lesart poesnis poenis im Festus st. pesnis, pennis (p. 196. Lindem.), nachgegeben, lasse mich aber gern durch Curtius Grdz. I. 246. belehren, daß die erste Lesung falsch sei. Von dem Lett. pohs-t, Präs. pohšu, fsi, š, Imperf. pohfsu, Fut. pohfsišu, säubern, reinigen, fegen, aufräumen, erhielte sie ohnehin keine Stütze, indem für dieses, will man ihm nicht den Charakter einer Ind. Desiderativen ähnlichen Bildung zugestehen, Zusammenhang mit S. pû lautlich schwer herauszubringen wäre. Selbst das lange o, gew. aus langem â entstanden, fügte sich etwa nur unter Annahme von Contr. nach Ausfall von v. Vgl. das gewöhnliche Desid. pipavišate, und pupûšati; aber pipâvayišati als Des. vom Caus. pavayati, pâvayati, was auch nichts anderes als: „reinigen" bedeutet. — Bei einem, wie allerdings scheint wohl oder übel angenommen werden zu müssen, erst von Griechenland nach Italien herübergewanderten Worte*) haben wir es demgemäß bloß in Erfor-

*) Eben so wie Φοίνιξ, Lat. ohne Aspiration Poenus, Pûnicus; von der Farbe Φοινιξ, pûniceus, dessen i jedoch kz. gegenüber der Länge im Griech. Im Wortspiel: Ut vobis victi Poeni poenas sufferant. Plaut. Cist. 1, 3, 54.

schung des Diphth. in ποινή zu thun. Die Entstehungsweis
οι sind sehr mannichfach. Z. B. in λοιπός (λείπω, ἔλιπον)
in letzter Instanz auf ι zurück. Φοινός (blutig; mörderisch)
ist kaum etwas anderes, als eine dittologische Abart von φ
dessen ι nach Ueberspringen des ν mit dem selbst erst durch
aus ε, α (vgl. πέφαται) hervorgegangenen ο zu einem Lau
schmolz. Schon in κοινός neben ξυνός s. Th. I. 686. 840.
ein anderes Verhältniß; vorausgesetzt, in ξυνός stehe υ für äc
nicht für urspr. a, wie der Fall wäre, suchte man etwa in ξυ
cum, ein Skr. *s-ka-m, d. h. sa mit abl. ka im Acc. Neutr
viell. noch besser einen Acc. zu dem im Skr. üblichen, doc
instr. Adv. sâcâ, zugleich, mit Benfey Gloss. S. 188. Ueber
ποινα s. diesen Bd. S. 245. Will man nun nicht für ποιν
θοίνη unter dhû) als etwaiges Nominalsuff. -ινη (wie A
ινο) einräumen, vgl. Corssen, Btr. S. 77., etwa aus einer g
Form, wie S. pava m. Reinigung (des Getreides), pavâ
terung: dann müßte man etwa zu pavana das Reinigen;
auch z. B. Wasser (pavani f. Besen) greifen, und auf A
nahme von ι aus einem Suff. ια, ιη in den Wurzelkörper
Beides allerdings nicht allzugewisse Annahmen. Passow stellt,
er ποινή von φόνος leitet, in jenem den Begriff des Lösegeld
Erschlagene in den Vordergrund. Wenn er nun aber
dem zweiten Puncte das Rechte gesehen haben mag: so verbietet si
die Herleitung von φόνος, weil dieses, gleichwie in obigem φ
φ, nicht π verlangte; und wiese letzteres höchstens auf πόνος,
Mühsal, Noth, Leiden, labor, hin, (wie πεῖνα, ion. πείνη,
als besondere Art des Mangels, durch Umstellung des ι in
pênûria kaum wie esuries), ohne daß man freilich auf
Wege mehr erhielte, als einen mit πoίνη schwer, eher mit u
Pein unter einen Hut zu bringenden Sinn. Warum soll
ποινὴ υἷος, θανόντος, ἀποφθιμένου dgl., sowohl gegebene
nommene Blutrache, nicht eig. Sühne (Reinigung) bezeichn
nen wegen einer Person (auch mit einem Gen. der Sache)
τὰ ἄποινα, Lösegeld, wahrsch. mit verkürztem ἀπ (st. ἀπό) s.
391., z. B. ἄποινα κούρης, υἷος Lösegeld für die Tochter,
Sohn. Μεταποίνιος hinterdrein strafend, rächend.

Daß Lat. poena von dem Begriffe des Lösegeldes seine
lauf genommen habe: erhellet wohl am besten aus den Ver
Gebens oder Zahlens und Einforderns, welche
häufigsten mit dem Plur. poenas (dare, solvere, pendere,
tere poenas ab aliquo) verbinden. Poenalis, frz. p
E. pénal; woher z. B. pénalité, E. penalty Stra
Kein Wunder übrigens, wenn, gleichwie aus so vielen and
stracten Begriffen, das Alterthum auch aus der Poena und
eine der Δίκη und Ἐριννύς anverwandte Rache- und Str



machte. An Stelle des Gr. ποινάω strafen, rächen, verfolgen; Med. sich rächen, an einem, τινά, hat sich im Lat. in IV. Conj. punio versetzt, welches nicht bloß in act., sondern auch in depon. Form: jemanden mit Strafe belegen (auch Str. auferlegen; poena aliquem afficere, glf. anmachen). Desgleichen, obwohl selten, synonym mit ulcisci, Rache nehmen wegen —, z. B. Alexander hanc bellandi (cum Persis) causam ferebat, quod vellet Graeciae fana punire (Strafe — den Persern — auferlegen ob). —

Poena bez. sodann aber auch durch Uebertr. Mühseligkeit, Plage, das Leiden, der Schmerz, z. B. in tantis vitae poenis. Im Gael. des s halber wahrsch. unmittelbar aus dem Engl. entlehnt: peanas m. (Welsch jedoch penyd) 1. Punishment: poena 2. Penance (ich weiß nicht, ob trotz Mangels von t, gleich repentance gekürzt aus frz. penitence): culpae expiatio. Peanasaich v. a. 1. Punish: puni. 2. Torture: crucia. E. paine (aus frz. peine) die Strafe, z. B. upon pain of death, bei Todesstrafe; der Schmerz, das Leiden, die Pein, Qual; Sorge, Unruhe. Pains of a woman in labour, die Geburtswehen. Pains (peines, travail), die Strafen, Leiden, Schmerzen, Sorgen; Arbeit, Mühe, Beschwerde; Geburtsschmerzen. To pain (faire mal, peiner), peinigen, quälen, Schmerzen machen, kränken; anstrengen. Frz. peine Strafe, z. B. sur, sous, à peine de la vie, bei Lebensstrafe. Mühe, Arbeit. Nul bien sans peine Man erhält nichts ohne Mühe. A' chaque jour suffit sa peine Jeder Tag hat seine Plage. A' peine (mit Mühe, wie μόγις) kaum; à grand' peine, schwerlich. Schmerz, Leid. La peine du dam, die Qual der Verdammten. Sorge: être en peine, besorgt sein. Dans toutes les peines (du monde), höchst bekümmert sein. Ce n'est pas la peine, nicht die Mühe — werth (operae pretium). — Mhd. pîn m. f. 1. Noth, Mühe. Z. B. durch die liebe trage ich diesen pîn. Mich müet ir herzeclîcher pîn, der heftige Schmerz, den sie durch ihre Krankheit leidet. 2. Fleiß, Eifer, Mühe, die man sich giebt. Allein doch auch weiblich, wie unser Pein, pîne 1. die Noth, Mühe. 2. Eifer. Pîne, Ahd. pinôn 1. nöthige, zwinge, quäle. 2. refl., ich pîne mich, bemühe mich, quäle mich ab. Frz. peiner, große Mühe machen; it. mit großer Mühe verrichten. Als v. n. große Mühe haben, schwer tragen. Cette poutre peine beaucoup Dieser Balken beugt sich vor allzugroßer Last. Se peiner, sich bemühen, Mühe machen.

Zuletzt noch das Lat. poenitet, in Betreff dessen Corssen, Ausspr. S. 204. an fatetur als aus fari erweiterte Bildung erinnert, sodaß er demnach wahrsch. eine Art Intens. von poenio (punio) in ihm sucht. Sonst hat man wohl, insb. um die Constr. poenitet me alicujus rei daraus vermeintlich zu erklären

(denn für piget, pudet und selbst für oportet, hülfe un[s] d[as] doch nichts), an eine Kürzung aus poena tenet geglaubt, welch[e we]nigstens nicht so unvernünftig wäre, als wenn Pierius und Era[smus] poenit-entia gesagt glauben, quia pono (nachmals?) te at, was Voss. Etym. p. 397. mit Recht als abgeschmackt ver[wirft]. Poenitet wäre demnach eig. modificirtes punit, und nicht von poena, obschon dessen zweite Bed. Leiden, Schmerz, da[rin] in ersterem durchschimmert. Weiter nämlich Vossius: A poen[a] poenitet, hoc est, taedet, vel piget. Quanquam id etymon [qui]busdam non de quavis significatione verum videtur; sed tum, cum eo utimur verbo, postquam, quae nostro cons[ilio] voluntate facta sunt, incipiunt displicere. At antiquis [e]significabat parum videri, quomodo Donatus interpre[tatur] illud Terentii Eunuch. Act. V., Sc. VII.:

An poenitebat flagitii, te auctore, quod fecisset
Adolescens, ni miserum insuper etiam patri indic[aret]

Quem ad locum monet idem sic accipiendum isthoc Heau[t.] I. 1. — *Me quantum hic operis fiat, poenitet.* Adduc[it] Plauti locum, qui passim sic loquitur. Saepe etiam si[c] usus Tullius: ut initio lib. I. Off. *Tamdiu velle debebis,* [q]*te, quantum proficias, non poenitebit.* Mit etwas unzufr[ieden], über etwas unwillig, böse sein, sich ärgern, an etwas Mißfalle[n ha]ben, jemand leid thun, verdrießen. Sonst bereuen, oft mit e[o]. Poenitendus bedauernswerth, verwerflich. Poenitens (bereuend, Reue empfindend), als wäre poeniteo in dem Gebrauch. In den Bußordnungen der abendländischen Kirche he[r.] von Wasserschleben kommt aber unzählige Male poeniteat (thue Buße, vor, was, wohl kaum impers., unter Ergänzung von eam, gemeint ist. Z. B. p. 198. ausdrücklich mit Nom.: q diu ipsa poeniteat, abstineat se a matrimonio ejus, adulterium perpetrarit illa. Ferner: Mulier adulter[a] annos poeniteat. Mulier quae se more fornicationi alteram — [So Dach.; adulterio; wohl ad alterum. her aber das Wort adulter!] conjunxerit [als Concubine], I nos poeniteat, sicut fornicator. P. 200. Qui immolant d nibus in minimis, I annum poeniteant, qui vero in m X annos poeniteant. Poenitentia, die Reue. Oft, z zur Anzeige glf. des moralischen Rückgängigmachens s. I. 439. repentance von to repent. I repent of it Es reut Frz. se repentir, sich reuen lassen. Ueberall mit Ausstoß

298. *Παύω* lasse aufhören, endige. Med. höre auf. Per *παυμαι* (thue nicht mehr) und *ἐπαύθην* neben *ἐπαύσθην* wohl zu dem Glauben Anlaß, der Schluß der Wz. sei nicht Wegfall eines Cons. entstellt. Vgl. auch *παῦλα* Ruhe, Rast: punkt, Endpunkt. 2. das Endigen od. Aufhören. Daneben *παυ*



Mit S. παυστήρ (Stiller) νόσου, vgl. παυσίνοσος. Pausilypon (schmerzendend) das Grabmal, wie ja auch Παυσανίας (Betrübniß — der Aeltern durch seine Geburt — endend). Als Benennung eines Berges zwischen Neapel und Puteoli, jetzt Punta di Posilipo, möglicher Weise von ähnlichem Sinne, wie Sanssouci. Doch nicht etwa als ein Wiederaufathmen, ἀναπνοή, zu ἀήμεναι· πνεῦσαι, πνεῖν· (aber auch: athmen?) mit ἀπό, um das Abstehen von etwas, desinere, anzuzeigen? Lett. at-puhstees sich erholen, von puhst (s st. t), blasen, s. 1122. Paulus, παῦρος, werden in Lennepii Etym. II. p. 1250. daher geleitet, was natürlich nicht angeht. Es könnte jedoch in so fern etwas Wahres an der Sache sein, als diese Adjj. nebst E. few u. s. w. wirklich von ἀπό ausgehen, wie bei mir Th. I. 444. dargethan worden. Das Latein hat nun παῦσις, jedoch mehr in dessen pass. Sinne: das Aufhören, Endigen, Ende, als in dem act.: das Aufhörenmachen, Stillen, Beendigen, und mit Versetzung in die erste Decl., den Griechen abgeborgt, wie wir unsererseits Pause im Sinne bloß zeitlichen Unterbrechens, z. B. in Vers und Musik, uns von den Italienern holten. Daher denn selbst Pausus, als, dem Gegensatze nach, verm. ein der Friedensgöttin Pax conformer Gott, welcher das Aufhören des Krieges und die damit wieder einziehende Behaglichkeit und Ruhe mochte bezeichnen sollen. DC. Παυσάναι Induciae, armorum cessatio, wo auch ἀπόληγε, παύου, παῦε, παῦγε, κατάπαυε. Illi prudentissimi videntur, qui Faunos, qui Fatuas, qui Pausos reverentur atque Bellonas. Arnob. 1, 15. Pausarius der Vorgesetzte der Ruderknechte, der mit dem Hammer andeutete, wenn inne gehalten werden sollte. Dann das Verbum pausare, v. n., innehalten, pausiren, z. B. pausante vomitu. Prägn. im Grabe ruhen (ausruhend von den Mühen des Lebens), requiescere, z. B. auf Inschr. Pausat in pace. Auch post nostram pausationem, nach unserem Tode, während sonst dies Abstr. auch bloß: das Innehalten, Aufhören, Endigen bezeichnet. Frz. reposer schlafen, in ruhigem Stande sein; an einem Orte ruhen, begraben sein; an einem Orte sein, liegen; sich setzen, von Trübem; brach liegen. DC. παύεσθαι Mori. Pausatus dem Sinne nach eher von pausa als von dem neutr. pausare: innehaltend, pausirend; vgl. frz. reposé ausgeruht. Bei Vegetius: Cave ne sanguinem calido jumento detrahas, sed requietum pausatumque phlebotomabis. Expausatum jumentum, abgespannt. Jedoch geht neben dem It. pausare, frz. pauser, ruhen, innehalten, ein im Vokal verkürzteres it. posare, sp. posar (posada Wohnung, Herberge — zum Ausruhen), frz. poser her, welches nicht bloß ruhen, fußen bed., sondern auch den trans. Sinn von: ruhen machen, niedersetzen hat. Daher nun mit re (als Ggs. gegen die frühere Arbeit und Geschäftigkeit) Frz. repos m. Ruhe; Friede; Stille; Schlaf; it. Absatz, Abschnitt

in Versen; Ruheplatz einer Treppe;
bei Tage, reposer, ital. ripos
ser, disposer, exposer, propos
von deponere u. s. w., also depo
des i, wie impostus, repostus, un
so st. repositio, depositio II. 848
von cessare, comesus aus com
unwillkürlicher Annäherung an paus

Zu Brit. poues (gl. quies)
-es, ut hodiern. Ilawes, mar
hodiern. verb. peuaw, peua
παύειν, cessare, pausare, unde p
peuant, pausatio, quies. Com
mina helvetica Pausinnus, P
5066., (etwa auch, wie die Griech. Π
σων vom ἄμπαυμα μερμηράων, w
vollständiger Παυσανίας, Λυσανία
da hod. Cambr. pau, peues ins
et nomen regionis Cambriae Po
wäre das Wort ein altheimisches un
dert. Der Neigung dieses Keltenzwe
p für k hätte man viell. auch einig
und quies (s. ç 1) zu erinnern.

Jul. Scaliger, Caus. Linguae
(nämlich wie pasco, pavi) fuit et
non in hostico pascebant: un
von pax, Friede, und interj. still!,
Passow stützen zu können geglaubt
παύω, quod cognoscitur e glossis
nicht ᾱ trotz αυ?], ἀναπαῦσαι· Λ
παύονται. Ahrens Dor. p. 285.
bei, z. B. unter Erinnerung an ϑ
πάω, ausgehen, cujus memoriam
Anecd. Bekk. 1324, 6., in welche
diglich um sein υ gebrachtes αυ vo
Buttm. im Verbalverz. Vor den C
zu derartigem Wegfall kaum vor, u
Geständniß gezwungen, die Lakoni
wenn auch bei wirklicher Identität
das ξ an Stelle von σ im Doris
Kaum doch zu compesco?

299. Unter dieser Nr. reihen n
sich dazu (denn pāvi von pave
starkformiges Verbum findet. Zu
verbietet der Anlaut, s. bereits S.

t (vor Fieberfrost) beben, zittern, sich ängstigen. Im Ital. ist pave Er fürchtet, in Gebrauch, während alle übrigen Tempp. wunden. Pavor (alt pavos) m. ward im Ital. und Frz. zum paura, Frz. peur, z. B. avér paúra (Frz. avoir peur) di alche cosa. Pauroso (Lat. Suff. osus) furchtsam, verzagt, — reckslich, fürchterlich — schüchtern, argwöhnisch, unruhig. Im-urare od. impaurire in Furcht und Schrecken (paura) n, schrecken. Auch s-paurare (expavefacere). Pavido und avido wie Lat. pavidus, imp. Unter Anschluß an das t. Präs. paventare sich scheuen, sich fürchten. Pavento, der recken, die Furcht. — An Lat. expaveo, expavesco, vor et-s (Acc.) sehr erschrecken, lehnen sich It. spavento Schrecken, spaventare v. a. schrecken, erschrecken, frz. épouvanter z EW. S. 327.

Die Zusammenstellung: Ita nunc pudeo atque ita nunc veo Plaut. Casin. 5, 2, 3. und das Zusammengrenzen der Be-ffe Scham (pudor) und Scheu, Schüchternheit, — vgl. ital. ver-gna, frz. vergogne, Scham, aus Lat. verecundia natürliche heu, Achtung, Sittsamkeit, und allzugroße Scheu, Schüchternheit, ngstlichkeit — reizen zu der Frage, ob nicht beide ein etym. Band it einander verknüpfe. Repudium, was wiederum seinerseits (mit m re des Rückgängigmachens) ist die Verstoßung des anderen heiles bei Auflösung des Ehebundes oder Verlöbnisses, sowie re-udiare den anderen Theil verstoßen, sich von ihm scheiden lassen; ner eine Erbschaft zurückweisen, nicht annehmen; und übertr. im llgem. zurückweisen, verwerfen, verschmähen. Repudium läßt sich on pudere natürlich nicht trennen, und involvirt den Begriff des erschmähens, wennschon nicht immer von dem, dessen man sich hämt, doch dessen was man nicht mag oder was zu behalten oder nzunehmen einem nicht zusagt. Pudor ist aber auch oft die Ursache er Scham, also das Schmachvolle, dessen Zulassung zu verchmähen man allen Grund hat. Man vgl. insb. propudium, essen man sich schämen muß, die Schandthat; auch concr. Scheusal, in dessen Präp. wohl ein dem pro, oder Hinweg, in propellere naloger Nebenbegriff steckt. Depudet sich heftig schämen, oder: ich zu schämen aufhören. Suppudet. — Man hat mit pavire schlagen; den Boden festschlagen, festtreten, vgl. S. 578.) den pavor in Verb. setzen wollen. So, nachdem an φόβος erinnert worden, fährt Voss. Etym. p. 377. fort: An simplicus dixerimus *pavor* esse a *pavire*, quia *pavit*, hoc est, *percutit* ac *percellit* animum [vgl. auch ἐκπλήττειν], unde et affectus is Belgis *verslegentheyt* dicitur, quasi *perculsio?* Hoc omnino verius. Wirklich bedeutet im Holl. verslaan, schlagen, überwinden, dämpfen, in die Flucht jagen; erschrecken; zurückschlagen (z. B. den Ball mit einem Racket); erkühlen, laulicht werden. Und daher verslagend-

heid (auch mit aa) Verschlagenheit, Entsetzen, Schrecken. jemand door eene droevige tyding verslaan, mit einer betrübten Zeitung erschrecken, und: die quaade t veroorzaakte eene groote verslagendheid böse Zeitung verursachte ein großes Entsetzen. Aehnlich unser bergeschlagenheit. Das Böse hiebei ist nur dies: pavor erst von paveo, nicht umgekehrt, und müßte nun doch noch paveo, als immed. Begriff (deßhalb nach Conj. 2., wie vereri): betroffen (Holl. verslagen, erschrocken, wie ἐκπλ ἐκπλαγής, ἔκπαγλος von πλήσσω schlagen) sein, Furcht h (nicht: sie einflößen, metum incutere glf. einschütteln) bei man kaum ohne Weiteres voraussetzen kann bei gedachter Her Sonst paßte zu repudiare recht schön die Parallele von r lere, zurückweisen, z. B. von Amtsbewerbern (repulsam a populo); von Liebenden; repulsi proci u. s. w.; welchem begriffliche Anschauung des Zurückstoßens od. -schl zum Grunde liegt. Vgl. sogar ksl. pąditi Pellere Mikl. L 764. Klarer, auch mit Bezug auf pudet me (glf. schläg macht mich betroffen? Schwerlich als Buße, Pein, zu ποι Corssen Beitr. S. 113.), würden wir in der Sache sehen, eine schon von den Alten gegebene Erklärung des im rö Ceremonial- und Auguralwesen wichtigen Wortes tripudiu nügend sichergestellt wäre. Cic. Divin. II. 34. von den zu A en verwendeten Hühnern: quia, quum pascuntur, neces aliquid ex ore cadere et terram pavire; terripa primo, post terripudium dictum est: hoc quidem ja pudium *) dicitur. Quum igitur offa cecidit ex ore tum auspicanti tripudium sollistimum (vgl. Bd. II nuntiatur. Ferner Paul. Diac. p. 129. Lindem.: Puls p mum dabatur pullis in auspiciis, quia ex ea necesse e quid decidere, quod tripudium faceret, id est ter vium [terripavium S.]. Puvire [pavire al.] enim feri Bonum enim augurium esse putabant, si pulli, per qu spicabantur, comedissent, praesertim si eis edentibus ab ore decidisset. Sin autem omnino non edissent, a bantur periculum imminere. Vgl. Fest. p. 275., was je aa. Ausg. mangele: Tripudium......ciis in exultatio pudiat......a terra pavienda, nam pavire, est fe quo et pavimenta. id ex Graeco, quod illi παίειν, nos ferire. Zu weiterem Beleg Paul. Diac. p. 53: Depu caedere. Lucilius: *Palmisque misellam depuvit me*, id es beravit me quod ipsum ex Graeco ἀπὸ τοῦ παίειν. A

*) Etwa eine tripotei genannte Art von Tanz (Schröder in Jahrb. I. S. 55.) daher?

erschiene hiebei aber das depuvere, was nach II. oder III. gehen müßte, gegenüber dem depuviit, was Lindemann wohl dem depuvit vorzog, als, wenn man Ausfall eines zweiten v zwischen den beiden i genehm findet, besser passend zu puvire nach Conj. IV. Außerdem Paul. Diac. p. 143: Obpuviat verberat, (vgl. obverberare) a puviendo, id est feriendo. Unde pueri, quod puviendo (paviendo, sogar puniendo al.) coercentur, id est plagis (s. vielm. S. 248.); unde et pavimenta. Obpuviat — abermals in einer anderen Conjugation? Täusche ich mich nicht: so ist entweder diese Lesart irrig, oder wir haben es mit einem Conj. zu thun, der durch verberet erklärt worden wäre. Vgl. Intpp. ed. Lindem. p. 552. — Oft sind im MA., der großen Aehnlichkeit ihrer Gestalt wegen, a und u durch Verlesen vermengt. Ich glaube das gerade nicht mit Bezug auf puvire und pavire. Sie könnten möglicher Weise beide neben einander bestehen, ohne daß man einen, in contubernium ja nur durch die Comp. (mit taberna) hervorgerufenen Umlaut, noch, in Folge der beiden Lippenconss. zur Seite, Assim. (u aus a) anzunehmen brauchte. Das heißt: unter der Voraussetzung, u zu uv, wie in pluvia, fluvius, profluvium, induviae S. 626., u. s. w., auseinandergelegt sei der Urlaut (Wz. *pu?), und das av in pavire dessen Gunirung (vgl. S. plava von plu).

Wer sich nicht fremden Autoritäten, und wär' es die eines Cicero, welcher ohnehin in etym. Dingen wenig mitzureden hat, ohne eigne Prüfung und unbedingt überliefert: dem wird die vorhin mitgetheilte Erklärung der Alten von tripudium äußerst sonderbar und räthselhaft vorkommen. Angenommen, es selbst, wie propudium, repudium (wie Verschmähen zu Schmach), oder glf. Zurückstoßen mit dem Fuße?), ja pudet, hingen mit pavire oder noch unmittelbarer mit puvire zusammen: da müßten wir uns eine Erweiterung der Wz. mittelst d gefallen lassen; und die Berechtigung hiezu fände sich etwa in fundo (s. χv), tendo (s. tan). Auch zu Annahme einer Verkürzung von terri- (in terrigena, terricola) zu tri-, wie ungewöhnlich sie für das Latein sei (Ital. tremuóto, tremóto, Erdbeben, als verm. keine Comp., sondern, aus dem e zu schließen, bloße Aneinanderrückung von terrae motus, giebt dazu wenig Ermuthigung), entschließt man sich noch allenfalls. Was man aber aus dem terripavium, übrigens gewiß so gut eine rein etym. Fiction wie terripudium, mit Bezug auf die Hühner machen solle: ist mir, gestehe ich offen, ein vollkommenes Räthsel. Daß ein durch Schlagen und Stampfen des Erdreiches fester Boden (wie bei uns von gebranntem Gyps) pavimentum heißt (kaum jedoch deßhalb pavire von $\pi\alpha\chi\acute{v}\varsigma$ in dessen Sinne von: dicht, weil ja eig. caedere): wer findet das nicht auf den ersten Blick begreiflich? Eben so läßt sich nicht mißkennen: tripudium, Tanz, hauptſ. religiöser, könne, als eine $\chi o\rho o\iota\tau v\pi\acute{\iota}\alpha$

(von *τύπτω*, vgl. Nunc est pulsanda
Stampfen (pavire) des Bodens mit de
mindestens nicht unverständiger Weise, e
Hühnern, eben weil sie (vorher ausgehung
ihnen vorgeworfenen Brei (puls) oder vo
dem Schnabel zur Erde entfiel, wie kann
es — terram pavire, i. e. ferire, *di
stampfe?! Oder sind denn Brei und
sie, die Erde berührend, gleich Bällen i
und glf. tanzen? Ich sehe aber auch n
beiziehen von Gr. *παίω* etwas gebessert
nicht aus dem Begriffe des Schlage
ferientia terram corpora, heftig berühre
786., noch nicht für Gegenstände paßlich s
heftig sein kann. Ohnehin deckt sich *παίω*
ist in *παίω* durch nichts erwiesen, und k
κάω, Fut. *καύσω* oder *κλαίω*, att. *κλάω*
tigung empfangen, indem *παίω*, die A
κλαιήσω abgerechnet, ganz andere Wege g
μηρόν Er schlug sich den Schenkel; *ἐπαί*
w. Eben so wenig leisten *ἔμπαιος*,
hereinbrechend, *τύχαι*, *κακά* Aesch., und *π*
stoßend, dah. zufällig, unversehens unerw
προςπαίον, plötzlich, der Vorstellung von V
Vorschub. Besteht daher zwischen *παίω*
pavio und puvio ein etym. Zusammen
wenigstens behaupten, sie decken sich ein
bloß in dem Verhältnisse seitlicher Verwan

In der Inscr. Fratr. Arv. ap. O
feierliche Fußstampfen der Arvalbrüder
dare, einer Form, welche nicht nur durch
den Mangel von i mit tripudiare in e
O an Stelle von älterem a ist im Lat.
etym. mehrberechtigtes u (z. B. das erste
Col. rostr. rest., Corssen, Ausspr. I. 260
der Belege nicht zu viele geben. Das w
wicht in die Wagschale in Betreff des U
dessen u, im Fall des Ausgehens von d
wahrsch. ein Ursprüngliches wäre. Man
gen, wenn ächt, s. Schneider. — Es b
532. noch eine zweite Herleitung von tripu
terer Instanz nach rückwärts zu, dem S
auch z. B. drei Schritte zählend, in die
nämlich an das Wort des Hor. Od. I
pepulisse fossor Ter pede terram



:t quatit terram, tripudiat, saltat umschreibt, fährt er fort: Ita ipudiare simile sit ac *διποδιάζειν*. Simileque verbum ipedare. Gloss. Cyr. *τριποδίζω*, tripedo. *Τριπόδιον*, tri-dium. Zufolge Schneider stände *τριποδίζω*, womit übrigens ɔpidare natürlich nichts gemein hat, für gallopiren vom Pferde, e auch *ὁ τρίπηδος (τρίποδος) δρόμος* für *ὁ διὰ κάλπης*. ohl möglich hienach, das tripudium führe wirklich von der Zahl : Tacte den Namen, und, wenn man beim Festus p. 193. liest: scinum tripudium est, quod *oris cantu* significat quid por-ndi; cum cecinit corvus, cornix, noctua, parra, picus, so ist r, es könne bei den oscines von einem tripudium, höchstens durch bertragung oder Erweiterung des Begriffes, noch die Rede sein, : Fall dieses eig. Stampfen der Erde (terrae) bezeichnet. Was er ein „Dreitritt" auch nur für die zum Augurium verwendeten ihner solle: ist noch schwerer zu begreifen, und möchte ich wohl be-eidentlich die Vermuthung wagen, ob nicht für das tripudium im inne von Weissagung Herkunft aus *τρίπους* (vgl. *ὡς ἐκ τρίποδος*) boten sei. Ist nun anders an dieserlei Erklärungen von tripudium it der Dreizahl etwas wahres: dann hört auch die Möglichkeit eines ısammenhanges von ihm mit repudium, propudium, pudet wohl n selbst auf.

Pinv s. Nr. 161.

Plv Nr. 160.

298. S. pûy, Präs. pûyati (pûyatê), faul werden, stinken. :it â: stinkend werden, und daher anâpûyita, nicht von Fäulniß gesteckt. Trotz dieser Aufstellung mit y, was jedoch Zusatz sein öchte im Sinne von Cl. 4., reihe ich diese Wz. hier ein, weil das nicht nur im S. vor t in Abbl., sondern auch in den verwandten ɪon. außerindischer Sprachen fehlt. Zwar pûya stinkender —, ıliger Ausfluß, Jauche, Eiter, sowie pûyôda Name einer Hölle, der Jauche die Stelle des Wassers (uda) vertritt, auch pûya-ɪha (Jauche führend), was für heiße Gegenden mit verpestendem ısshauch von Sümpfen charakteristisch genug ist. Allein, mit pûti, :inigung, von pû dem Laute nach zusammenfallend, pûti 1. Adj. ıl, stinkend, putidus = durgandha, übelriechend. 2. n. a, Jauche, ter. b. Zibeth. Im Sskr. mit pûti 1. Purity 2. A stench, a nk mehrere Pflanzennamen, und daher also auch unstr. bei Chodzko ɔecim. p. 548. Ghilek pûïnah, Pers. pûdînah Peppermint, ırd. pûnk mit Ausfall von d (wie frz. puer) Lassen Ztschr. III. ;. Pûtigandha Faulgeruch, Gestank. Pûti-vâta (stinkender ind) Furz. Pûtivaktra, der aus dem Munde übel riecht; pû-nâsika eine stinkende Nase habend; pûtikarn'a best. Ohren-ınkheit mit stinkendem Ausfluß. Pûty-an'd'a 1. ein best. flie-ndes stinkendes Insect 2. Moschusthier, mit an'd'a Ei, Hode, und ch Moschus, was die Richtigkeit der von letzterem S. 585. Anm.

in volles Licht stellt. Die Zibethkatze
m. und pûtiçârigâ. Vom Geruche
Stinkthiere benannt, wie der Iltis, frz.
von putorius ist, sondern wahrsch.
fils = Lat. filius, entstanden, unter
putacius, auch putosius DC., wi
putades. Ital. puzzola, Iltis;
Nach Diez EWB. S. 710. bed. pu
putidus: putnais fuec d'infern
(vgl. oben, und Mhd. puneis stinken
führt daher der Iltis den Namen Pus
punaise (Burg. schlechtweg puant).
tidus, mit Suff. -aceus, so jedoch, me
form auf on (vgl. puto, putoniu
Wohl nicht mit nez (nasus) trotz de
Vgl. bei Diez S. 267. It. putto, al
put, niederträchtig (häufiges Epithet de
pûtidus, wie netto net von ni
putto auch die Bed. verbuhlt beigegebe
putta, puttana, Hure, zusammen, darf
Außerdem S. 426. puzzo, Gestank, Ei
puzzare Gestank machen, stinken. S
kern, mit Gestank erfüllen. Puzzol
Schwämme s. ob. Das z durch Ei
den von d, wie es Diez erklärt. Pûtic
caro. 2. Uebertr. in verächtlicher Rede
verwelkten Personen. Von der Rede: un
ben. Pûtêre (vgl. foetere nebst f
dhû), was, der 2. Conj. gemäß, als A
Adj. (S. pûta*) Foul smelling, st
Sinn von: „stinken" hat. Inchoat. pû
Pûtor der faule Gestank, Fäulniß. –
Formen mit puter an der Spitze,
das u kz. ist, freilich wie in putus neben
bed. faul, morsch, stinkend. 1. eig. z. B.
2. Uebertr. im Allg. mürbe, locker, mo
faul, morsch sein, putresco faul werd
werden. Computresco völlig fau
Steigerung ausdrückt. Caus. putrefa
men (als ob von Conj. 1.), Fäulniß.
putror, mit Verlust von dem letzten

*) Pehlwi poudeh (pourri) Anquetil ZAv.
pit bu (faul geworden; das zweite We
g. un legno, divenuto dalla antichità fragil
worin ich jedoch den Zischlaut nicht verst

r dem zweiten o (vgl. fructu-osus von fructus). Frz. p u e r
id p u i r aus putere mit Ausstoß von t: stinken. P u e r l e v i n,
ich Wein riechen. Bêtes p u a n t e s, stinkende Thiere, wie Füchse,
ilde Schweine u. s. w. Von diesem Part. p u a n t e u r Gestank,
ler Geruch. Mentir p u a m m e n t schändlich lügen. Dagegen,
ie nourrir aus nutrire, mit ou und Assim. von tr: p o u r r i r
n., auch s e p o u r r i r, faulen, verfaulen. Als v. a. verderbend,
ulend machen. F a i r e p o u r r i r (putrefacere), faulen machen.
o u r r i das Verfaulte. — Lat. p ū s, p ū r i s n. (offenb. mit
uff. us, wie g e n - u s, j ū s s. y u u. s. w.) der weiße, zähe Eiter. Gr.
ῦον, wenn mit Verlust von y = S. p ū y a - m n. Pus, matter.
leber ὁ πῦος, colostrum, s. dagegen S. 194. II. 348. und πύϊον
ἡ γάλα, sowie πυάνιον, πυτία Hes.). Πυόω, vereitern, zur Ver-
erung bringen; auch ἀποπυΐσκω. S u p p ū r a r e 1. unterschwä-
n, eitern 2. Act. Schwären erzeugen, und daher s u p p ū r ā t u s. Vgl.
ı r a r e von j u s, pignorare von pignus; generare von genus
s. w. P ū r u l e n t u s, eiterig, eiternd, πυοειδής. Ein πύω
ebt es nicht. Allein πύθω (υ lg.), Fut. πύσει· σήψει. Πυθο-
ένων· σηπομένων. τὸ γὰρ πύος αἷμά ἐστι κατὰ μεταβο-
ήν. Die Erweiterung nach dem Muster von πλήθω, σήθω,
ιβρίθω u. s. w. Th. II. 472. und demzufolge ihr θ mit dem
rtic. t in p u t e o durchaus unvereinbar. Vgl. KZ. II. 335. Vgl.
orssen Beitr. S. 79. Daher nach Einigen Πυθών s. ebenda VI.
23. Die Herleitung von πυθέσθαι, die wenigstens für Πυθώ
KZ. III. 105.) am passendsten schiene, oder auch Erinnerung von Sonne
Z. X, 169. an πυθμήν (Python angebl. als chthonischer winter-
cher Helaos) befriedigen auch nicht sonderlich, zumal Sonne's Erfin-
ung einer „guniartigen“ Verlängerung des υ leider auf bloßer
hantasie beruht. — Ἐμπυή Lungengeschwür. Ἐμπύημα Eiter,
eschwür, bes. in der Lunge. S. noch Dief. Gloss. e m p y e m a,
terrechsnung, als ob zu πτύω. — Wenn p a e d i d u s schmutzig,
elriechend, und p a e d o r Schmutz, Unflath; Gestank, irgendwie
eher schlagen: müßte das ae sich ähnlich verhalten, wie in pae-
tet, poena, punio; was freilich seine Bedenken hat. Falls wir
s Grundwort davon ein Adj. gleich f o e d u s (Frz. h i d - e u x,
. h i d e o u s mit h st. f., da kaum, wie unser häßlich zu haïr
oth. h a t j a n? Anders Diez, EWB. S. 663.) anzuerkennen
itten, d. h. schon mit Suff. - d u s (zu S. b h ī, fürchten): wäre
a e d i d u s zweimal mit dem nämlichen Suff. versehen. — Die
ichtigkeit des unserem S. p ū y hier angewiesenen Ortes erhellet
m aber vor Allem noch aus Lith. und Lett., in welchen der Inf.,
wohlbegründetem Einklange mit dem, jedoch subst. p ū - t i im
Skr., p ū - t i und p u h - t lautet. Lith. Präs. p ū w u (veraltet
ū n u, scham. Nebenf. p ū s t u), Prät. p ū w a u, Inf. p ū s u,
ulen, weich, mürbe werden, z. B. vom Holze. (P j a u l a s faules,

verfaultes Holz, das im Finstern leuchtet; Feuerschwamm, i
hieher, und nicht zu pjuwis Schnitt?). Part. Prät.
usi, Lett. puïs, faul, angefault; Präs. pústas, anti
Iszpúwu, ausfaulen, hohl werden, von Bäumen, Zähn
puwēlis m. ein alter unnützer Kerl; eben so von ei
Weibe supuwēle (putida femina Hor. Epod. 8,
Präs. puhstu, Bielenst. Lett. Spr. I. S. 379., Pri
faulen, modern; it. rotten, schlafen. Das letzte wohl
meega (Gen. von meegs, Schlaf) puhsnis (was ve
wie Eiter) verschlafener Mensch, Schlafratze, wie bei uns
auch von dem Trägen gebraucht wird. Papuä, papuw
feld, Dreeschland, wie Lith. púdimas das Brachfeld in
felderwirthschaft, von pudyti faulen lassen; ein Feld br
lassen (damit es glf. faul sei und ausruhe, oder so gemein
glf. in sich durchfaule?). Lett. puhdeht, puhdina
lassen. Zillas puhdinaht das Dreeschland säuren
fsis, Gen. ša Eiter, Materie; wohl nicht mit Lat.
deckend, allein ihm doch nahe kommend. Puëši alles, wa
wie z. B. faule Spähne. Azzis ar puëšeem B
Puhschn'i, was verfault ist, wie kurzer Mist, Eiter. I
puweklis Fäulniß, Sachen, die da faulen; auch Eite
Lith. pulis, io m., gew. im Plur. pulei. der dünne
einem Geschwüre od. an einer Wunde. Pulóti, pulau
— Auffallender Weise ist, so scheint es, den eig. Slav
Wz. sammt allem Zubehör abhanden gekommen. Dagegen
wenigstens faul (Grimm WB. III. 1367.), E. foul
schon Goth. fuls visan, ὄζειν Joh. 11, 39., das man
widerrechtlich mit φαῦλος vergliche, dessen φ st. π hier
Entschuldigung hätte, wie in φίλος, φροῦδος und dgl.
1. verfault 2. faul, schimpflich träge. Vùlheit 1. putredo 2
Trägheit. Viule mache faul. Vûle 1. bin, werde faul. 2. bin
vùle gerathe in Fäulniß, verfaule. Vgl. noch Graff III. 494. B
Idiot. I. 358. Faüle, Unreinigkeit, welche beim Sieden des
zurückbleibt. Durch-Faüle, bei Erwachsenen Mundfaüle; l
Schwämmchen im Munde. Faulen, vor Trägheit gähnen. F
den Geruch od. Geschmack einer inneren auflösenden Gährun
haben. Sonderbar ist das Zusammentreffen von faul, fa
verschmitzt, schalkhaft, schlimm, mit Wangerogisch (Ehrentr
Archiv I. 93): fùl, faul, träge (auch leu), schmutzig [
faule Wäsche]. Auch s. v. a. klug, vgl. fùlsnùtert nase
faulbeschnauzt]. Holl. een vuilaartig mensch ein
Mensch; een vuil wyf ein böses Weib. Sonst vuil
häßlich, unfläthig, schmierig, kothig, garstig, unrein; unzüch
auch noch: faul, verfault, stinkend. E. foul schnöd
häßlich, trübe, schmutzig; grob, hart, schlecht; schändlich, fa

h. To foul trüben, besudeln, beschmutzen. Also im geradesten egensatze zu Lat. pûrus u. s. w. Hamb. bei Richey: fuhl faul,)mutzig. Fuhl tüg (buchst. faules Zeug) schwarze Wäsche. Mettje Margarethe, aus margarita) fuhl üm den soom (Saum), Schmutz=ckel. Fuhl-snuht ein Mensch, der sich nicht gewaschen; aber ene fuhle snuht hebben: ein loses Maul brauchen, s. ob. Janger. — Auch wohl als Ausdruck des Widerwillens, des Ekels Ahd. phiu pfui, auch ô wê, pfuch und pfî Benecke II. 495., o man mit Grimm II. S. 23. Nr. 259. auf eine „Stinken" (altn. ıki, foetor) bed. Wz. sich beruft. Wanger. a. a. O. fui, auch ıtan (glss. pfui dich an; in Hannover niederd. fu-tek-an). Schweiz. Stalder I. 165. pfu-di, pfu-d, pfui; verpfuden, beschmutzen, rderben. Gr. φύ, pfui, eher zu φῶα (Fäulniß) als zu ψόγος Tadel). Ferner Stalder S. 402: fud m. Benennung eines nichts=ürdigen Menschen (wohl, wie Hundsfott, d. i. canis vulva, Ahd. vut Benecke 3, 448., also eig. Sohn einer Hündin; kaum : futuere). Das Füdle Arsch, allein kaum aus podex (aus ədere); woher füdelen, füdeln stinken; im Gehen den Hintern n und her bewegen; auch Imden im Ringen auf den Hintern erfen. Die Futz [anderwärts Fotze) Pudendum muliebre; ich Bein. einer schlechten Dirne [Ital. puttána Hure, worüber deß nachzusehen Diez EWB. S. 276.], wie Lat. cunnus, od. we=gstens pöbelhaftes Schimpfwort für Weibspersonen. Davon fü-:eln 1. übel riechen, stinken. 2. weibisch thun.

Zd. apuyañt (nicht faulend) mit y, wie desgl. 3. Sg. Präs. uyêiti (die Leichname) stinken (coll., Subj. im Plur.). Pûiti f. = pûti, Fäulniß. Justi S. 191., allein auch gunirt (von pû,)ne y) pavaiti f. Fäulniß S. 187. Sogar von einer sigm. Form :r Superl. paoshista, sehr stinkend, von den Devs. S. 182. — Npf. bô und bôi Odor sive bonus sive malus, *hinc* foetor. 2. uffimenta fragrantia u. s. w. Vullers Lex. I. p. 281., West=:fgh. booĕĕ (smell), ermangeln, was ich in 1. Ausg. noch nicht ıissen konnte, eines ausgestoßenen Dentals, wie Zd. baoidhi Wohlgeruch), baodha (Geruch) Justi S. 208. von bud 1. rie=)en, duften 2. wittern, bemerken 3. erwecken (vgl. unter S. budh, :υνθάνομαι) S. 215. — Eher paßte Armenisch poir (parfum). — Ueber etwaige Comp. von pûy aus apa mit vâ, als viell. usathmen, ausdünsten s. Th. II. 348. Selbst aber vorausgesetzt, s sei mit dieser Comp. nichts: so wäre doch eine, wennauch viell. nur weitläuftigere etym. Beziehung von pûy mit Verben des Bla=ens und Wehens als nicht schlechtweg unmöglich ins Auge zu fassen. Pût, phut und phût sind im Sskr. onomatop. Partt. zum Aus=drucke des Pustens (s. φυσᾶν), und verbinden sich dieselben mit kar (machen), wie z. B. pûtkartum, um sich zu verpusten. Pût-kârî 1. Bein. der Sarasvati (die Pustende) 2. Name der Stadt

der Schlangen, etwa von dem Zischen (
Feuer sprühend. Als Subst. phutk
B. einer Schlange. 2. das Schreien au
kâraka, keuchend, und eben so, durc
Lunge. — Lett. Prät. puhšu, ti, š, P
šu, Inf. puhs-t (s aus t): blasen, r
Puhstees sich blähen [aufpusten],
Atpuhšana Respiration; Pl. Oeffn
letztere auch atpuhtes. Puhšłoht
Gemurmel nach Art der Zauberer ma
mit Salzblasen hexen. Puhfslis, auch
Thier. Vgl. außer dem, seines φ halber
od. φύσσα, der Wind, Blähung; Blase,
Wasserblase, auch die schwerlich dem Grie
das Bläschen auf der Haut, Blatter, Pu
od. für t? Aehnlich fistula, obschon ka
Beitr. S. 460. Lith. puslẽ f. die B
als eine kleine Blase auf der Haut; auch
Púsze eine Blatter. Pusznas stolz,
tékszlis eine Brandblase auf der Haut,
puhtite (die beiden letzten mit Dem. =
der Haut. Dies nun zu puttu und p
pucziau (cz st. t), Fut. púsu (mit
(s aus t) blasen, wehen, stürmen, j
Wẽjas puczia, der Wind bläst. A
bläst den Staub vom Futter weg. Pústi
die Trompete, die Flöte blasen. Pústi-
sich brüsten; vor Zorn schnauben; poche
stürmen, v. Winde; stöbern, den Schn
pùsta Es stöbert, es stühmt, woher r
pustis Februar. Lett. putteht stäuber
zelš verstühmter Weg; vgl. Lith. užpu
den Weg mit Schnee vollstöbern. P
machen, it. stühmen. Puttenis Sch
teni, wehjputni stühmicht Wetter
vom Winde zusammengetriebener Schnee
blähend; geschwollen, angeschwollen; aufg
ein angeschwollener Strom. Putlus
Winde od. vom Zorn sich aufsträuben. Mi
tau, Fut. pùsu, Inf. pùsti sich blähen;
Supuntu anschwellen, aufschwellen in
mas Geschwulst. Lett. punte Ausw
Beule, Knolle. Vgl. pumpe ein Ball
Leibe L.), wie Lith. pumpa Knopf
Nymphaea, wegen der großen knopfart

ach p a m p t) schwellen, aufgeblasen sein, p u m p u m s Geschwulst, oße Beule, p u m p u r i s Knospe; Lith. p u m p u r r a s, sowie auch ı pēle und p ú p e l e die dicke Knospe (prov. Palme) des Weiden- ıms, bes. der Saalweide. Verm. auch — von der Anschwellung .s. redupl.) — p u p p à, Lett. p u p p a, Bohne. Ksl. p a p (um- icus) Mikl. Lex. p. 765. Griech. πέμφιξ, πεμφίς Luftblase, asserblase, auch Tropfen. Πομφός eine Blase, wie von Nesseln, μφόλυξ Wasserblase; Erhabenheit am Schilde, umbo. — Lith. ıngp u t t i s, czio m. der alte heidnische Meergott, wörtl. der ellenbläser. Also wie Posedon, im Fall dies οἰδᾶν enthält. — ızu p u t t a f. der Schaum auf den Wellen, am Maule eines tollen ındes, auf dem Pferde, wenn es schwitzt u. s. w.; p u t t ó t i, Lett. ı t t o h t, p u t t a h t, schäumen, von p u t t a s, Schaum. Schaum ıer Flüssigkeit pflegt ja durch Blasenwerfen sich zu bilden. — Ahd. im, repurgium, spuma (dies aus spuere und nicht zu: Schaum), ls. f a m, f a e m, E. f o a m (auch wohl: a b g e f e i m t, also gls. geschäumt und ausgegohren, mithin: geläutert, als Schelm) Graff . 519. stellten sich dem Vokale nach, wennschon nicht im Suff., cm. besser zu S. p h ê n a. Im Fall aber u- Laut in der Wz. zunehmen gestattet wäre, doch eher gls. als durch Reinigung hin- ggenommenes aus S. pû. Stalder I. 358. hat schweiz. f a ü m e n oas aus einer flüssigen Materie herausfangen, z. B. Fische aus ıem Wasserbehältniß; Brotbrocken aus einer Brühe. Mhd. v e i m e, äume ab; veimer eine Art Fischernetz Benecke III. 317.

Eine andere Classe sinn- und auch wohl sprach- verwandter Wör- : endet mit Gutt. Schon im Armen. p a u k (souffle) jedoch mit derem p, als oben p o i r. Grimm II. 23. Nr. 258. das starke m. f i ú k a (vento ferri), f ý k j a (affectu rapi), f ú k i (foetor), Mhd. v i u h t e, Nhd. f e u c h t (putridus, madidus); f e y k j a (in ıras spargere); f o k (ningor, procella; vgl. altn. d r e i f, spar- ɔ,- d r î f a, nix, wie bei uns Schneetreiben); Ahd. f u h t î (odor; er auch humor) Graff III. 446. Benecke III. 331. Vgl. f a u c h e n, ılare, von dem Hauchen, Schnaufen, pfauchen, pfauchzen, pfuchzen, usten der Katzen, Hamster, Füchse gebraucht, s. Grimm WB. Hie ite ez (das Hündchen) p h u c h z e n began und weibezegelte ɔin is, es drückte durch seine Stimme und durch sein Schwänzeln ıne Freude und Zuthätigkeit aus. Benecke III. 516. — Auch etwa ,weiz. f a ü c k e n einen heimlichen Wind (f ä u c k) schleichen lassen, fern nicht der Begriff des Heimlichen uns damit nebst f a ü c k e n eimlich entwenden) Stalder I. 357., f u g g e r n Diebesgriffe versuchen ı. 402. einer ganz anderen Begriffs- Wendung zuführt. — Ποι- ύσσω, ξω heftig schnauben, z. B. vor Zorn, kann nicht wegen s Gutt. auch in ποίφυξις, ποίφυγμα, ποιφύγδην eine redupl. orm von φυσᾶν sein, sondern einer solchen, wie nord. f i ú k a.

Wiederum eine davon verschiedene, allein doch angrenzende Vari-

ante, und zwar mit ψ, also assibilirt
Griechische. Nämlich ψύχω, Fut. ψύ
2. gew. ;kühlen, abkühlen, erfrischen,
tödten. Intr. sich abkühlen 3. trocknen.
Athem, Odem, und daher Leben, Lebe
ma, animus. In der 2. Bed. τὸ ψῦ
Frost, ψυχρός, kalt, frostig, kühl u.
2. alles was abkühlt; daher kühlend
Athemholen 4. kalte, frostige Behandl
Gefäß, um den Wein darin kühl zu h
τὸ ψύϑος Lüge, Ohrenbläserei, Verlä
ψεύδω, lüge, betrüge, welchem auch
Blasens, Einblasens zum Grunde lieg
chen, bes. auf Nase und Zungenspitze
bläschen genommen worden, weiß ich

pundro Ksl. pouzür" m. Bulla, worin
pyzo (venter), womit φύσκη (zu φ
wenigstens nicht decken. Das χ in
frendere; graviter irasci, Ill. pu
pycha 1122 nsl. piš f. turbo, ksl. püχa Supe
758. wird aller Wahrsch. nach, wie s
sein, und demnach im Auslaut, wenig
men. Bei Stalder Idiot. I. 167:
Laut von sich geben; daher vom Sc
durch verursachten Aufschwellens, z.
Fette); oder vom Schalle des Ausb
Der wind pfuset, d. i. brauset.
auch selbst von flüssigen Körpern, wen
ungestüme Leidenschaft ausbrechen, z.
blasen sein: er pfuset, pfusig auf
bei uns Pausbacken, vgl. Φυσίγναϑ
heit mit dem dünneren Laute, einen
zischenden Laut. Vgl. auch pfützen
einen dumpfen, öfters wiederholten, un
ver, das ohne hellen Klang sich lang
b. von Menschen und Thieren, wenn
in kurz abgestoßenen Lauten äußern.
töse, jedes unartikulirte Geräusch im
leeres Geräusch, bloßer Schall. Ist a

Πτύω s. spuo.

300. *Πνυ* folgt, unter Berücksich
tens von πλέω unter S. plu, aus π
von Dig., während das volle ευ als
hat z. B. im Fut. πνεύσω, Aor. Pas
hauchen, von Wind und Luft 2. hauch

geben, z. B. ἡδὺ πν. 3. von Menschen und Thieren, heftig od. Anstrengung athmen, schnauben, keuchen. 4. überh. Athem holen, r auch leben. 5. übertr. μένεα πνείοντες Muth schnaubend, von en, auch Ἄρεα πν. Martem spirare 6. mit Gen. wonach rie- . Auch bildl. z. B. πνεῖν χαρίτων, ἐρώτων. Mit Sigma, von dies nicht radikal sein mag, z. B. πνεύστης der Keuchende, er Athmende, und mit der Endung von Krankheits-Verben υστιάω, schwer athmen. Πνεῦμα Hauch, Wind, Luft: bes. ndiger Hauch, Athem. Dah. später Geist [auch heil. Geist], le, Lebensgeist. Bei den Jägern die Witterung; bei den Gramm. Hauch, asper und lenis. — Πνεύμων, Pl. (nicht Du.) πνεύ-νες, wegen der zwei Lungenflügel, wofür im Att. der Epallelie zu allen mit λ st. ν vor noch zwei Nasalen πλεύμων. Es gewinnt den Anschein, als besäße das Latein sein vereinsamtes pulmo, lmônes bloß durch Entlehnung von den Griechen, von welcher nahme wenigstens die bequemere Stellung des l bei u an Stelle ευ (vgl. fugio, φεύγω) und das mehr der einheimischen Rede epaßte lange o (ser-mo, ter-mo) uns nicht abhalten kann. . Curtius Kz. 13, 396. Corssen Beitr. S. 295. Etwa auch υρά, ἡ, gew. im Plur. die Seiten des menschl. und thierischen es, vom Athmen? Plauši, nach Lange auch plaukšni und auzes, Lunge, im Lettischen plauczei. Ksl. ploušta pl. (pulmones) Mikl. Lex. p. 575. Πνοή (mit Ausfall von ., an dessen Stelle viell. Bildung eines Diphth. Jon. πνοιή) Wehen, Blasen, z. B. mit ἀνέμων. Abkühlung durch den nd. 2. von Menschen und Thieren, das Schnauben, Athemholen. Duft, Geruch. Die glf. hervorgehauchte Stimme, Gesang dgl. οήπους eig. windfüßig, vgl. z. B. Windspiel. Mit Redupl., efähr nach Weise Indischer Intensiva ποιπνυός, der Diener, ch. von ποιπνύω eig. schnaufen, außer Athem sein, vor Hast und e außer Athem kommen. Dah. überh. eilen, hasten, sich rühren tummeln, emsig, geschäftig sein. Ferner: mit Emsigkeit dienen aufwarten. Z. B. δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι Eilig fegt Haus. — In eigentl. Gebrauch mit ungunirtem υ das präsential rauchte Perf. πέπνυμαι, beseelt, belebt sein, gew. übertr. klug r verständig sein. Πεπνῦσθαι. Bei weitem am häufigsten das rt. πεπνυμένος, klug, verständig. Als Adj. Verbale mit Einschub ι zur Aufhebung der etwas harten Gruppe im Anlaute, (jedoch ytagoras König von Cypern. Curt. 4, 8.), außerdem mit rze des υ: πινυτός, was demgemäß äußerlich einen sehr verschie-ten Weg einschlug von dem z. B. in ἀνάπνευστος mit ivativpart. (d. h. ἀν- vor ἄπνευστος; kaum ἀνά als auch ten vol. bekleidete vollere Form st. ἀν-, S. na) ohne Athem zu en, athemlos; θεόπνευστος, von Gott angehaucht, eingegeben. ινύσσω wohl wie λίσσομαι, Char. τ. Von derselben Bildungs-

weise ausgehend dichter. Imper. ἄμπ
und ἀμπνύνθη st. ἀνεπνύνθη. Son
sich erholen, mit Gen. (wovon), κακ
πολέμοιο Kriegeskraft, Kampfeskraft. –
athmen, ausdunsten, ausschnauben, z.
Ὀδμήν Geruch ausdunsten. Θυμὸν
ohne θυμόν, sterben. Bei den Kom.
= ἄπνοος, ohne Wind, hauchlos,
Luftzug, stickig, Ggs. εὔπνοος. Ἐκ
ausdampfen, auskühlen, bes. eine Lei
aushauchen, sterben. Ἐκπνευματόω
z. B. τὸν τῦφον. 2. verlusten, in
aufwehn, aufstürmen, z. B. τὴν θ
chen, anwehen, τινί, bes. von günstige
Ἀντιπνοή Gegenwind, widriger Wi
wehn; vom Schicksal: zuwider sein, fei
drein-blasen. Z. B. αὐλοῖς auf der
τέχνῃ ἐμπνεῖν in der Kunst athme
2. einblasen, einhauchen, bes. von Ge
z. B. θάρσος τινί. Pass. begeist
εἰςπνέω, woher εἴσπνηλος S. 441.,
chem Suff., wie z. B. βέβηλος. —
durchdringender Wind.

Mit Zischlaut, welcher indeß, ob
tretens in Formen mit τ, θ von π
wurzelhaft zu erachten: bei Grimm st
fnysa v. n. E'brouer. S'ébrouer
βρυχάομαι, brüllen, aber s. Diez E
Renasquer. Renâcler. Fn. af
de colère. Han fnyser wid al
goûte rien. Dän. fnysen Emp
Stalder Idiot. I. 164: pfnusen,
durch die Nase athmen; woher als I
schnarchen, ohne jedoch eig. zu schlaf
Pfnüsel, der Schnupfen, wie Mhd.
catarrus. Mhd. nu wart dâ ein g
S. 342.) von den herrin unde ein
wie Dän. fnise Rire sous cape,
immoderé, sans sujet cet., allein
sa barbe, sous barbe. Gazouiller
tern, pfnitzgen, wird gesagt, wen
und sich mit Gewalt durch Herausstoß
Luft verschaffen will. Auch vom He
Gelächters, wenn es einen dem vorige
pupphusa, Lunge, redupl., vgl. φυ

Mit bedeutsam das Athmen, bes. das schwere nachahmendem
ortbeginn (s. Grimm I. 407.) desgl. noch mehrere andere Wörter.
ich hinten mit Zischlaut, jedoch mit a als Grundvokal: Mhd. der
we tet durch die nasen manegen pfnâst Schnauben, was an
sus, Agf. sneosan (s. Th. II. 285.), aber auch fneosung Ster-
tatio einigermaßen anklingt. Doch wohl zu phnâse, schnaube.
hd. fnastot (anhelat) und fnastod, Agf. fnaest (anhelitus)
streitig als Denom., vgl. nord. fnase. Schweiz. pfnästen beim
sen mit den Lippen knallen, schmatzen. Freilich auch Ahd. fnat-
ntaz, frementem (equum), was, im Fall hier nicht tt ungewöhn-
h für ht steht, auf s st. t auch in fnaston rathen lassen könnte.
hd. gephnaete, das Schnauben, Blasen, ohne Zweifel wohl zu
nihe. Mit sk hinten: fneschezenter (anhelabandus),
f. fnaskazzen (singultum); kürzer Mhd. phnesche schnell
hmen, keuchen, schnauben, seufzen. — Ahd. Grimm Nr. 311. fne-
n, Prät. stark fnah (von Graff III. 781. falsch zu S. dhmâ
bracht) Anhelare, inhiare. Zi gafnehanne, respirare. Fnâh-
ntiu ros Anheli, wie fnas-ton auch mit suff. t. Mhd. Benecke
513: phnihe, phnach, phnâhen, gephnehen Spirare,
helare. Z. B. ir phnehen und ir phnurren wart vil
vertregelich. Phnehe das Aufstoßen, der sog. Schlucken. Phnuht,
s Schnauben. Bei Stalder hieraus mit erweiterndem s: pfnäch-
n bez. den Ton einer angefüllten Nase beim Sprechen u. s. w.,
stiges Weinen mit voller Nase. Auch keuchen, wegen starker Eile
. großer Angst schnell und schwer athmen. Pfnächs ein tief
raufgeholter Seufzer, der dem Weinen nahe kommt; auch ein lau-
Athemzug. Auch pfnöchsen, pfnuchsen u. s. w.

Hiezu gesellt sich als verwandt, jedoch mit i als Grundvokal,
r. πνίγω (ι lg., mit Ausn. vom Aor. Pass. ἐπνίγην), Fut. πνί-
μαι od. πνιξοῦμαι, Aor. ἔπνιξα, Inf. πνῖξαι (mithin ι lg. auch
Pos.) sticken, ersticken, erwürgen, erdrosseln, ersäufen. Pass. ersau-
. 2. dämpfen, stopfen, schmooren, backen. 3. übertr. ängstigen.
g. also die Luft entziehen. Πνικτός erstickt, erwürgt; gedämpft,
schmoort, wie Fleisch in einem verschlossenen Tiegel; überh. einge-
lossen, wie Luft in einem Gefäße. Πνῖγμα, das Ersticken. Τὸ
ῖγος Erstickung, Erwürgung: erstickende Hitze. Πνίξ das Ersti-
n, auch s. v. a. πνιγαλίων der Alp. Πνιγεύς (ι kz.) Ort zum
chmooren, Hitzofen. Instr. zum Ersticken der Kohlen. 2. Hydrau-
sches Instrument, worin die Luft eingeschlossen wird. 3. ein Maul-
b für Pferde u. aa. Thiere. Ἀποπνίγω ersticken, erdrosseln; in
Enge treiben, von Gläubigern. Ἐκπνίγω verstärktes πνίγω.
ατάπνιξις, das Erwürgen, Erdrosseln.

Gedacht werden mag auch des Gael. pluc 1. Puff, blow up
e cheeks (pluic): genas infla 2. Become knotty or bunchy:
dosus vel gibbosus fias 3. Bung, stop with a bung: obtura.

Dagegen: pluch v. a. Press, squee
prime, exprime, suffoca. Ob mit gri
ταινα, Blase auf der Haut, bezweifele i
überh. ein Gutt., höchstens γ zukäme.
Roß), — schnauben, was an unser p
dem Munde sprudeln; von Katzen: fauc

301. Pru PWB. IV. 1170. Pr
prâvayati = prâpayati, Sch
divam (coelum) Attingere, wahrsch.
wärts bezeichnet. Vgl. ϑρωσμός, ein gls.
heter Ort. Pegasus adusque coel
Appul. Met. 8. p. 108. Vipruta ve
Prava, pravaka, flatternd, schweb
mend, allein als Affe, Frosch (vgl. Gras
ren Sprüngen. Pravaga, plavaga
van-ga; pravan-gama, plavan-
Sprüngen gehend. Sonst auch plav
plavangama, Frosch, und plavang
als Beiw. des Feuers) Affe; Gazelle.
tagati m. (in Sprüngen sich bewegend
gender Gang. Ava-plu Desilire, r
Zd. frava, Waschung, wegen Mangels
Weise von φίλος s. prî), wie z. B. plâv
Sonst fru S. 205., gehn, Caus. gehn
auslöschen. Mit fra, vorwärts gehn, C
bringe weg.

302. Plu, plavatê, Perf. p
mit σ. Fut. plôšyatê, welchem πλ
entspricht. 1. schwimmen, wie auch πλέ
Imam âtmânam plavamânam
garam pupluvê — nâukayâ i
das Meer, wie ὑγρὰ κέλευϑα πλεῖν.
unsicher bewegen, schweben, fliegen. E
wanken, von Allem, was nicht fest steh
und Sachen, ungewissen Zuständen und
natare, fluitare, fluctuari. Πλ
irrend, schwankend, unstät, unbeständig,
gls. als Fließen des Luftstromes aufge
verschwimmen, von einem Vokale, s. v.
andergezogen werden, woher pluti, de
Verschwimmen —, die gezogene Aussprac
5. springen (für diese Bed. jedoch pr
1. Adj. a, schwimmend in, gebadet, üb
erfüllt von b. verschwommen, auseinan
Ausspr. des Vokals c. geflogen d. gespr

gende Bewegung. Etwa glſ. als wellenförmig? Samplava Falling in various directions 2. Submerging, inundation. Bhûta-samplava (aller Weſen Ueberfluthung) A deluge, a drawning of the world. Mit â: âplava m. 1. Bathing 2. Sprinkling with water; âplâva m. 1. Bathing 2. Sprinkling, wetting 3. A submerging 4. A flood, an inundation. Plavá 1. Adj. ſchwimmend 2. m. Boot, Nachen, wie Kſl. plav" f. (navis) Mikl. Lex. p. 568. Ein beſtimmter Schwimmvogel. Froſch und Affe, wohl vom ſpringenden Gange. n. das Schwimmen. Nayanaplava das Schwimmen des Auges. Oculi natantes vino, luce. Es entſpricht πλόος (mit Ausfall von Dig.), πλοῦς, Plur. πλοῖ, auch bei Späteren Gen. πλοός wie nach der 3., gleichwie auch νοός neben νοῦς. Das Schiffen, Seefahrt. Aber daher πλοῖον (Suff. ιο, als zur Seefahrt taugliches) Schiff. — Lat. pluit, pluebat, Perf. pluit und pluvit (vgl. S. pu-pluve mit Redupl., welche auch in fuvit = S. babhûva fehlt; frz. pleuvoir, regnen, il a plu) Es regnet (macht alſo glſ. ſchwimmen, od. doch: macht naß). Mit Acc. (als Subj.?) sanguinem pluisse nunciatum est. Mit Abl. z. B. lapidibus. Regen übertr. auch von aa. Dingen. Pluor, pluvia der Regen. Aqua pluvia Regenwaſſer. Plutor ſpät: Regner. — Displuviata. Impluvium, das im Atrium des römiſchen Hauſes befindliche viereckige Baſſin, in welchen das vom compluvium herabfließende Regenwaſſer aufgenommen wurde, von impluere hineinregnen (auch act. beregnen).. Frz. pluvier, E. plover Regenvogel, aber Mhd. vlûder Taucher.

Das Fliegen läßt ſich als ein Schwimmen, nur im Elemente der Luft, vorſtellen. So z. B. natare vom Fliegen der Vögel Lucan. 5, 554. Transnare auras. Remigium poet. von den Flügeln. Da nun S. plu öfters in den Begriff des Fliegens hineinſpielt, z. B. pari-plu (umherſchwimmen; herumſchweben; durchſchweben, durchfliegen); und im Lith. plauk-ti ſchwimmen; ant wandenio, auf dem Waſſer, in dem Waſſer (wie der Fiſch), fahren, ſchiffen auf dem Waſſer, hinten einen Gutt. zeigt, uż plunkù, befließen; auch Lat. plû-ma, obwohl, wie das aus ihm entnommene Mhd. phlûme, Flaum (ſ. Grimm WB.), nicht eig. Feder zum Fliegen (ſei nun ein Gutt. fort oder nicht) keineswegs widerſtrebt: wage ich damit, zwar nicht wegen Goth. thliuhan, Ahd. fliuhan, fliehen (fugere), aber wohl fliugan, Prät. floug, flug (Part., das unbekannt, jetzt: geflogen), volare, Graff III. 760. zu verbinden. Lith. plunksnà bei Sz. pluksna) die Feder, vgl. Deutſch flunk Flügel, Flügelſtumpf. Auch Goth. fugls, Ahd. fogal, Vogel, welches von Lat. volare etym. völlig abliegt, bekennt ſich unſtreitig zu dieſer Wz., ſei nun das l umgeſtellt oder vor dem des Suff. gewichen. Vgl. πύαλος, πύελος Waſchtrog, Freßtrog, Wanne u. ſ. w., was Buttmann zu πλύνω bringt, wie ἔκπαγλος

zu ἐκπλαγῆναι. Sonst hat flügel (ala) sich nicht an di
gekehrt. Merkwürdig flück, flücke (ad volandum
das ich für Ableitung aus flügge (fähig zum Fliegen)
halte. In Grimm's WB. fleuge f. (musca) dem Ahd.
wie das schriftdeutsche fliege dem Ahd. fliogâ entsprec
vlieg. E. fly Fliege; Eilpost (glf. dahin fliegend); i
die Unruhe, Klapper, der Schwengel. To fly, fliegen;
platzen; prallen; fliehen, to flee, woher fled; Prät. f
flog; Part. flown entflohn, entflogen; aufgeblasen, frz.
flatus). Aber to flow, fließen, fluthen, wogen; schw
schwemmen. Holl. vliegen, fliegen, allein vliede
mit d, wie geschieden, geschehen. Vlugten fliehe
— Desgl. bei Grimm — fleuhen, purgare, eluer
waschen, reinigen, andere Form für fleien, flaien, fl
fläuen. Zufolge ihm auch flau, infirmus, debilis, eig. ab
Nicht vielmehr: wankend, natans? S. frz. flou u. f
EWB. S. 632. Ahd. Graff III. 740. sie fleuuiti
(nezzi), irflauuen, eluere. Daraus Mhd. vlöu
we, spüle, wasche. Sô was der wec zerströuwet und
güsse ervlöuwet (ausgewaschen). Außerdem, zufol
III. 335. mit Ausstoßung des w und Verlängerung de
auch vlaeje, vlaee bewege im Wasser hin und her;
spüle, wasche. Der geflaet ist mit der saeligen ta
Sauberkeit, Zierlichkeit; unvlât Unsauberkeit, bes. in fit
ziehung. Vlaetec sauber, nett, schön; unvlaetec uns
lich, foedus. Bedenkt man aber, daß auch in Ahd. flôd
wie Lat. tro?) Fluor, Mhd. vlôder, vlùder, da
(fluor), Gerinne, Agf. und nord. flôd (diluvium), Holl
Mhd. vluot, Ahd. flôt, fluot (diluvium, cataclysm
tus), sinfluot; auch sintvluz (große Fluth, zu
verdreht) Graff III. 754., Goth. flôdus ποταμός Gab.
205. ein Hinweis auf urspr. a- Laut vorliegt: so darf ma
wohl dabei des Gr. πλάδος (Nässe, Feuchtigkeit, bes. überfl
und dadurch bewirkte Schlaffheit, Weichlichkeit, Schwammigke
wenn schon vor Allem das δ in Abzug gebracht, entsin
wohl Lett. plohsts Fähre; Holzfloß, wenn s aus d u
langem â. Ob Grimm Gesch. S. 875. Recht hat, fl-
flutodus) anzunehmen und mit -ôdus in manniskôdus,
(Gramm. II. 230. 252.) zu vergleichen: bedünkt mich de
ungewiß. — Lith. pláuju, Prät. plówjau, Fut.
(vgl. πλεύσομαι vorhin), Inf. pláuti waschen, spülen.
mas das Waschen. Plówiti waschen, reinigen, läute
plauju auswaschen, ausspülen, z. B. ein Glas; Zeug
d. h. nach der Wäsche in reinem Wasser von der Seif
Erweitert plaudziu, plaudziau, plausu, plau



:, reinigen, wie Lett. plaus-t, Präs. 1. plauschu (sch, Frz. j), 2. di, 3. Sg. sch, Prät. plaudu, Fut. plaudišu,) Waschen naß machen. It. offenbar machen, verbreiten. Deews ;an plaudihs Gott wird es schon aufdecken. Isplaust bar machen. Lith. nuplaudziu, abwaschen; reinigen, auch noral. Sinne, von nuplauju, waschen, abwaschen, abspülen, ı. den Wagen. Auch plautis, czio m., seltener tēs f. (vgl. pluti, das jedoch ohne Vokalsteigerung blieb) der Schnupfen, Pferden der Rotz. Vgl. κατάῤῥοος Katarrh, eig. Herabfluß,). vlòze. Vgl. S. plâva m. das Ueberfließen; plâvana ıs Baden, Abwaschen 2. das Vollgießen bis zum Ueberfließen Reinigungsmittel von Flüssigkeiten). Auch plâvin 1. Adj ı Caus.) verbreitend, vedaplâvin, wohl so gedacht, weil sigkeiten sich nach allen Seiten auszubreiten (diffluere) pflegen. Vogel (als fliegend). Sicher auch plaunus, geschwätzig; väßer; plauniti schwatzen, plappern. Plúdziu und plú-, Prät. plúdziau und plúdau, Fut. plúsu, Inf. plús-ti ıtzen, plappern, einfältiges Zeug reden. Vgl. pluszkēti bern, schwatzen, unnützes Gewäsche vorbringen. Lett. plukšht, plaudern, schwatzen. Vgl. φλέω überfließen, auch vom rfluß an Worten: von Reden überfließen, schwatzen, plappern, ζρεῖν. Auch unser: Gewäsch. Noch mehr schwäb. in v. nid WB. S. 197. floz m. 1. verschüttete Feuchtigkeit, von: :n. 2. ein großes Stück, von Platz, latus, breit [schwerlich!]; : [?] 3. viele Worte: einen rechten Floz machen. Pláuti eicht sich, wennschon wohl nicht auch mit Bezug auf das hier nde ay am Schlusse, am besten mit dem S. Caus. plâ-ati 1. schwimmen lassen, überschwemmen, übergießen, baden, ıschen 2. auseinanderziehen in der Aussprache (einen Vokal) 3. ıgen lassen. Auch scheint mir πλώω, obschon auch in ihm keine r von ay bemerklich, doch in Betreff lautlichen Verhaltens (ω . mit Fortlassung von v) am engsten sich an gedachte Sskr.-n zu lehnen. Homer gebrauchte aber, wie Passow meint, πλώω : in der Bed. schwimmen, πλέω in der Bed. schiffen. Pf. λωκα. Aor. ἔπλων, mit Comp. ἀπέπλω, ἐπέπλως, Part. :λώς, παρέπλω. Sonst ἔπλωσα. Das Adj. Verb. πλωτός 'end od. schwimmend, νῆσος, S. 372., wie auch πλωάδες νῆσοι gl. πλωὰς νεφέλη, d. h. herumirrend, unstät). Vgl. S. plâ-ı. Auch πλωΐζω, πλωΐζομαι schiffen, schwimmen. Πλωτήρ, τωρ, πλώτης der Schiffer 2. der Schwimmer; jedoch S. plâ-itar der Jmd. schwimmen —, zu Boot fahren läßt; und της, πλύντης, πλυντήρ (demnach sogar mit Beibehaltung von der schmutzige Kleider durch Treten im πλυνός (Waschgrube; chtrog) Reinigende. Ksl. plavatel" (nauta). Πλώϊμος taug-zur Schifffarth. a, vom Schiffe selbst b. vom Meere c, vom

Geräth und Rüstzeug der Schiffe, welche auf die Grönländisch
scherei fahren. In diesem zweiten Sinne etwa Holl. vleet
zum Heringfang dienlich, Harpune; it. eine Menge vieler S
zusammen. E. fleets (Fleten, Marschflüßchen) Element, Sch
S. 107. 162. 183. Anfliet od. Anflet, dessen Nam
durch Salzwassermarsch an der See fließenden Flet od. Mar
bezeichnet. Engl. Ortsn. z. B. Saltfleet, Stanifleet (mit s
steinig). Vlòz m. 1. Fluß, Strom 2. Floß, Holl. vlot m.
vloot f. Schiffsflotte, woraus ersichtlich, daß unser: Flott
t. auch frz. flotte, It. flotta, nur den Bewohnern a
Nordküsten abgeborgt worden. Auch das Adj. vlot flößend, u
emporschwimmend, flott, z. B. von einem Schiffe (übertr.
auf einen flotten Burschen, ein flottes kaufmännisches Ge
Vlotten v. n. flößen, über dem Wasser treiben, und daher
't wouw met hem niet vlotten, es will mit ihm
fort. Hamb. flöte 1. Flüsse: rheumata. Gall. fluxions
fluxiones, quos Graeci rheumatismos — auch ja von
Hinunherziehen im Körper — vocant Plin. 22, 18, 21.) Sp
He hett flöte im Koppe: Er hat eigene Einfälle. 2.
ßen: rates, Balken und Bäume, die nicht geschiffet, sondern verb
und geflößt werden. Flott-holz, Holl. vlothout (Sc
flauderholz n. Schmidt S. 195.) 1. Holz, das geflößet
frz. bois flotte. 2. das Hölzchen oder Kork an der Angels
Flate heißt zwar bes. eine Flotte, überh. aber das Treiben
Fließen eines Dinges auf dem Wasser, welches wir sonst n
sagt Richey, de drift. Daher metaph.: in der flate: in
brauche, im Gange. Z. B. dat mest is alltydt in
flate das Messer ist allezeit im Gange, und muß sich von
mann brauchen lassen. Von fleden, fließen. Fledig fli
weich, geschmeidig, z. B. linnen, ledder. Flotze od. fl
Maul, Mund, ist auffallend, wegen des tz. Etwa trotzdem zu
vlozze (Kehle), in welche man namentl. Flüssigkeiten h
zieht? Mit der Dent. in floth, flöden, upflöden f
fluthen (Ggs. der Ebbe) hat es eine andere Bewandtniß, indem
Wörter, gleichwie E. flood, sich zu Goth. flòdus stellen. -
to float (frz. flotter) schwimmen; schweben, flattern [etwa
entfernt verwandt? vgl. mhd. vlòdar flattere, spritze, pf
Benecke III. 352.], wackeln, schwanken; überschwemmen, wässern
gießen. Float die Fluth; das Floß, Flotte, Schwimmende
Kork. To be a (aus at) float, flott sein. Float-boa
Holzfloß. Verm. nur durch Entlehnung Gael. plod 1. Flo
Cause to float; das p st. f, wie plùr 1. Flour, or fine
2. A flower, und plucas The flux: ventris fluxio. Flee
Flotte; Lände; Bai. To fleet (flotter, écremer) flott
eilen, gleiten; treiben; abrahmen (Hannov. flott für Rahm,

eil er oben auf der Milch schwimmt.) Fleet flink, leicht, flüch-
g; abgerahmt, wässerig. — Frz. durch Entlehnung aus dem Germ.
richt etwa aus Lat. fluctus): flot m. eine Welle; Wasserwoge;
aruhige Bewegung, Gefahr und im hohen Stil, Haufe, z. B. à
rands flots, haufenweise (glſ. in großen Fluthen). Auch ein
loß Holz. Fluth, Zulaufen des Meeres. Mettre à flot flott
achen, d. i. ein Schiff, das fest sitzt. Flottant schwimmend;
nd fig. ungewiß, wankend; unschlüssig; zweifelhaft. Flotter v. n.
uf dem Wasser daher schwimmend. Fig. durch den Wind hin und
er bewegt werden. Fliegen, wie Fahnen, Haare u. s. w. Ungewiß
in, wozu man sich entschließen soll, also wie fluctuare, woher frz.
uctuant. Faire flotter du bois, Holz flößen (glſ. flie-
en machen). Frz. flofloter (von Wasserwellen) an einander schla-
en, stoßen. Mit Redupl., wie im Sskr. Intens. pôplûyante
hasâ: Es schwimmen die Fische umher.

Unsere Wurzel, sahen wir, bezeichnet mehrere Arten des Flie-
ens. So: schwimmen und, was ja auch ein Schwimmen ist:
hiffen (vgl. Getraide, was noch schwimmt, d. h. noch nicht aus
n Fahrzeugen geladen und ans Land gebracht ist). Ferner Spülen
nd Waschen als Handthierungen, die gleichfalls mittelst Wassers
werkstelligt werden. Desgl. regnen als: herabfließen, vom Him-
el. Der Regen goß in Strömen. Dazu nun auch das Weinen,
o Thränen den Augen entströmen. Vgl. von der Niobe: Sollicito
icrimas depluit e Sipylo. Prop. Ich rechne dahin (abgesehen
m einem muthm. ähnlichen Verhalten von flere, was kaum, s.
efes, θρέειν, zu fluere) Lat. plôrare, frz. pleurer, das
) aus einem Subst. wie pluor (Regen; vgl. das Subst. m. pl.
leurs, Thränen) mit Auslassung des u leite, nach Weise von
ôrare (rôs), colôrare (color), labôrare (labos, or),
er decŏrare von decus. Kaum nämlich wie ignôrare
i. 49., das wohl schwerlich von einem Nom. auf os (vgl. injùria
m jus) ausgeht. Aber auch, vermöge seiner immediativen Bed.,
ôrere von flos nach II. Bopp's Erklärung Vgl. Gr. S. 1030.
usg. 1. und §. 746. Bd. III. S. 98., als stehe das r in plôrare
r v in dem Sskr. Caus. plâvayâmi, kann ich nur für verfehlt
sehen. Aufr. und Kirchh. erklären I. 64. und Index Umbr. pre-
lohotatu, preplotatu (fließen gemacht), zusammt Ahd.
ôt, aus S. plâvita. Als Comp. deplôrare I. neutr.
ftig weinen, jammern. 2. übertr. von Weinreben: stark thränen.
Seit häufiger II. Act. etwas heftig beweinen. Seit der Augustischen
eriode auch als verloren beweinen, d. i. für verloren halten, aufge-
n. Endoplorato implorato, quod est cum questione
clamare (glſ. anweinen): implorare namque est cum fletu
gare, quod est propric vapulantis. Auch etwas, z. B. sidem,
hend an- oder ausrufen. Der Gedanke an πληρόω, als gehe es

auf thränenerfüllte Augen, (Lat. p l ê
ô) ist nichtig, und ploverare. Cor
Dichtung. Allein mit Bezug auf e x p
auf die Vermuthung gerathen, ob es
(vgl. p l e ô r e s Carm. Fratr. Arv.
elicere etwa derart sein könne, wie μ
entspringt, s. Th. I. 754. An sich s
r a r e nicht aus der Sippe von p l
es ohne Zwang darin verbleiben kan
wirklich aus dem Uebergangs-Begriffe
den in explorare zu suchen doch w
Erforschens in ihm sich herausgebildet
Voss. Etym. p. 396. sind nichts n
Item *exploro*, quod est *ploratu*
solent, qui veniam facti vel aliud
[Das ist freilich imploro, indeß ex
generatim sumitur pro *inquirere*,
exploro geht nie darauf, etwas zu e
tum pro *cognito ac perspecto*. Ut
nitur *deplorata*. [D. h. doch wohl n
bewährt, zuverlässig, während auf der
w e i n e n.] Nisi magis Festi plac
Explorare antiquos pro exclamare
et certum cognoscere coepit sig
ab exploratore hoc distat, quod
prospicit, explorator pacata clamo
erkennt: ein äußerst gezwungener Vers
lichen doch einen Schein der Wahrheit
der Begriff des clamare vorherrsch
Sprachgebrauche nach unwahr, indem d
Thränen ausgeht; und, was den a
schied zwischen explorator (glf. Aus
her vom Sehen) anbetrifft, so beruht
inneren Wahrheit.

Noch mag des anlautenden pl we
an dieser Stelle einiger Slawischen W
1. p l a k a t i, 1. Sg. Pr. -č ą, *κλα*
κρύειν plorare, *κόπτεσθαι*, *θρην*
Präs. p ł a c z ę, weinen, p ł a c z das
der Begriff des sich selbst Schlagens
Zeichen heftiger Trauer zu sein pflegt.
s a i f l o k (der Vokal aus langem â)
ja auch eig. sich schlagen, vgl. plang
p l ó t i S. 252.), klagen, beklagen.
rare, supplicare, deprecari, obsecr



akati, πλύνειν, lavare. Lith. plákti schlagen, peitschen, gei-
n. Nesselm. S. 304., plĕka Schlag, Hieb (vgl. πληγή),
nte freilich eben so gut wie Sl. pra-ti ob. S. 252., woran
iklosich erinnert, vom Schlagen des Zeuges bei der Wäsche benannt
n. Jedoch Poln. płokać, Präs. płoczem, spülen, abspülen,
waschen, scheint, wenn auch nicht durch sein o, zu dem Glauben
führen, als habe es mit πλύνειν den Grundgedanken gemein, was
ichwohl nicht der Fall scheint.

Lat. fluere besitzt den Gutt. in fluc-tus, confluges
ohl nur kraft Eintausches von g statt v, ohne daß man darin eine
. radikale Erweiterung suchen dürfte; — etwa gar mittelst h, des-
n Hauch auf dem Lab. vorn übertragen wäre. Vgl. confidere,
ύθεσθαι. Trotz der begrifflich wie lautlich nahen Beziehung aber
n pluere und fluere theils untereinander theils zu luere,
avare möchte ich doch in ersteren keine Comp. mit letzteren (etwa
räp. api und abhi) suchen, zumal noch eine dritte Form mit b:
ulla, ebullire hinzukommt. Sie bedünken mich in Wahr-
eit nur Wurzelvarianten zu sein von rein symbolisch andersgeprägter
erschiedenheit.

303. Ksl. pljo-ti (jo wenigst. später gesprochen ju), 1. Präs.
ljoją πτύειν, spuere, welche beiden letzteren jedoch Mikl. Lex. p.
78. höchstens als Wurzelvarianten und auch das kaum mit Recht zu
sterem zieht. Poln. pluć, plwać, Prät. pluł od. plwał,
räs. pluję, Inf. plunąć speien, spucken. Poln. s-pluwać
t speien, spucken. Russ. is-plevát" bespucken, vollspucken.
Bahrsch. gleichfalls mit einer Präp. verbunden und den Slawen bloß
bgeborgt: Lett. spłaut speien, it. spritzen. Apspłaut bespeien.
ahposti tohp no tahrpeem apspłauti Der Kohl wird
iti Würmern betragen [d. h. wohl übersäet]. Spłaudiht um sich
eien, Speichel auswerfen. Lith., mit Aufgeben des l: spjauju
nd spjaumi, Prät. spjowjau, Fut. spjausu, Inf. spjau-
i, speien. Iñ akys (in die Augen) oder Ant ko spjauti
inen anspeien, Lett. eespłaut azzîs, in die Augen speien.
ñspjauti hineinspeien; auch von den Schmeißfliegen, die Eier wo-
inein legen. — Augensch. eine Wz., welche in Sinn und Laut eine
ntferntere Gemeinschaft mit S. plu der vorigen Nr. nicht verläug-
et. Uebrigens hat das Ksl. auch mit b, von welchem aus dem
Slawischen selbst nicht auszumachen, ob ächtes b oder Stellvertreter
on bh: bliovati, bl"vati (vomere) Mikl. Lex. p. 32. Doch
nstreitig letzteres, wegen φλύσει· ἀποβαλεῖ. ἐμέσει. ζέσει, fer-
er φλύσσει· ἐρυγγάνει und ἀποφλύειν· ἀπερεύγεσθαι bei
hes. Siehe φλύω. — Πτύω s. spuo.

304. Lett. płaut, Präs. płauju, auch płaunu, Prät.
łahwu mähen, ernten. Bielenst. Lett. Spr. S. 355. Płau-
ins, reif, was zu mähen ist. Pława Wiese, Heuschlag, wohl im

(Vgl. zum Anger. Lith. Nesselm. S. 302. pjuwis l
auch Ernte. Pjauti schneiden, mähen, ernten, sägen
kleinere Thiere, wie Schaf, Gans; beißen von Hunden, wol
hetzen. Pĕwas, (mstr. auch dazu), lankas pjauti die W

305. Βύω (auch βύζω und βυνέω), Fut. βύσω,
vollpfropfen, zustopfen, anfüllen. Βυῶ, βυεῖς, βυεῖ L
444. Προβύω λύχνον Ich putze die Lampe und stopfe
vor. Die Formen mit anscheinend überflüssigem σ erklä
βύζω, ohne daß man wohl für die ursprüngliche Wu
noch eine Dent. als Schluß-Charakter anzusetzen hätte.
βεβυσμένος, vollgestopft von Näharbeit. Βύστρα, βύσμα
Zustopfen dienende, Pfropf, Spund. Βύζην Adv. voll,
gestopft, vollgedrängt, dichtgedrängt, Suff. -δην, mit d
aufgehendes Sigma zu ζ verschmolz. Hesych. I. 40
καμμύει. φράσσει τὰ ὦτα, wie βύων τὰ ὦτα p. 40
πυκνόν. συνετόν [also durch die nämliche Uebertr., w
νόος dgl., d. h. fest, solide, kernhaft, nicht etwa lose un
γαῦρον δὲ καὶ μέγα [wie ausgestopft, aufgebläht d. h. h
Vgl., wenn diese Lesung richtig sein sollte: βυβά· (redupl
zweite β aus υ entwickelt für Dig.?) ταῦτα ἐπὶ τοῦ μεγ
σεται. Βυλλά. βεβυσμένα Lob. Rh. p. 286, wozu βεβ
βεβύσθαι. Kaum, wie Lat. bulla, Wasserblase; mithi
lufterfüllt, sonst — leer. Βῦσ[σ]αι· ἐπιθεῖναι. φορτῶσα
Βύσας· πλήσας. φράξας. Βύσ[σ]ωσι· φράξωσι. Βυσ
ρούσης· καλυπτούσης. κωφωθείσης, welches letztere
Verstopfung der Ohren entnommen worden. Βεβυσμένη
μένη. πεφραγμένη. Βεβυσμένον· πλῆρες. Doch nich
bonde Schleuße, Zapfen, bondon, Spund. Diez EW
Schwäb. bunten. Pfropf, Spunte, Stöpsel, v. Schmi
etwa aus einem Part. Präs. Act. (stopfend?). Seltsam
255. ζέβυται· σέσακται, was man für βέβυται =
νένακται nimmt, welcher Vorstellung gemäß ζ die Redu
sein müßte; eine Sonderbarkeit, welcher zu vertrauen man,
ζέρεθρα· βάραθρα, nur schwer sich entschließt. Ἐμβύσα
σας. Passow denkt dabei an imbuo, was jedoch, da es
auf Anfüllen mit Flüssigem, nicht aber auf Ausstopfen m
Stoffen bezieht, wahrsch. bei bibere, s. S. 193., belass
muß. Mit Recht zieht Benfey II. 553. ἀκροβυστία (gl
vorn), Vorhaut, hieher. Dagegen βυκτάων πνεόντων,
und βύκτης· ὁ ἐκ βυθοῦ ταράσσων. φυσῶν Od. 10,
wohl redupl. βωβύζειν (Char. Gutt.?). σαλπίζειν sch
wegen βυκάνη, buccina nicht gemüßigt, auf dem Wege d
als Schwellen mit βύω zu vermitteln, worin, es wäre
Dorern, kein Gutt. zu finden. Ueberdem verstehe ich mich
Beweis zu der Annahme von Sturz, dial. Maced. p. 31,

ύκτης durch maked. Herabsenkung der Asp. pro φύκτης (bloße Erfindung?), h. e. ventus, a verbo φυσᾶν, und noch weniger zu er Benfey'schen, als sei β aus σφ geworden.

306. Schallwörter, meistens mit Wiederholung des b: Βύας, er Uhu, Schuhu, Graff bûf, Lat. bubo, woher das Verbum bu-ulare, auch βῦζα und βρύας. Pers. bûl, Kurd. Arab. bûm ubo; bùbû Upupa. Lith. bublys, baublys Rohrdommel, gl. bubo, ere (nach Aa. buto) von dem Naturlaut des Rohr-ommels, Lat. butio m. Baubti brüllen, von Ochsen, vom Hirsch; rummen, vom Bär. Daher jauczià (boum) baubis od. bobis, er Hirten- oder Heerdengott der Alten. Böhm. bublati, brummen. Lith. bubauti dumpf und hohl brüllen, wie ein Stier. (Boare, ovare als wahrsch. von bos = S. gaus ausgehend nicht dazu.) ubéna Es donnert leise L. Búbnas, auch bugnas (wie Bunge), Böhm. buben, Trommel; bubelninkas Trommelschläger. ubsēti brudeln, (nordfr. boblin Johansen S. 36.) Blasen ufwerfen, vom Wasser; auch vom gährenden Teige, Blasen bilden. E. uble.—Lett. bubbinaht, wiehern wie ein Pferd, wenn es Haber sieht. Nach Lange: Kinder bange machen, vgl. bubbulis, Popanz. — Βαΰζω, baubari, Engl. bay Koch Gr. S. 208. DC. baulare, om Hunde: Wauwau rufen. Mhd. anbuffen, anbellen.—Frz. bouf-er die Backen aufblasen; paußen, als wenn es vom Wind aufgeblasen väre; aufpaußen, als wie steifes Zeug. Bouffer de colère, vor Zorn schnauben. Bouffir, das Gesicht aufblasen. Bouffi aufge-chwollen, z. B. vom Stil. — Hochd. puff dumpfer Schall, Knall. 2. auschige Theile an Kleidungsstücken. —

307. Βρῦν εἰπεῖν Ar. Nub. 1382., nach Trinken rufen, könnte gekürzter Inf., freilich auch Acc. sein. Vgl. Schneider unter βρύλλω Ar. Eq. 1126. Kaum dazu ébrius u. s. w. S. 195. Dief. Origg. S. 293. Vgl. bria Weinmaß ib. S. 270. Frz. breuvage bloß durch Umstellung, vgl. noch E. beverage, zu bibere s. Diez, EW. S. 579.

308. Βρύω, was zufolge Buttm. außer Präs. und Impfct nicht vorzukommen scheint, drückt den Ueberfluß, die Fülle, das Strotzen aus; daher das Ueberfließen, Ergießen einer Quelle, das Hervorkeimen, Aufblähen einer Pflanze. Benfey WB. I. S. 598. Ἀειβρυής wie περιβρυής stets grünend od. blühend. Βρύον, Moos, allerdings wohl von seinem Wuchern. Ἔμβρυος, alles was, innerhalb eines anderen Körpers eingeschlossen, darin keimt und wächst, und daher τὸ ἔμβρυον das Kind im Mutterleibe. Βρύσις das Hervorquellen. Πηγόβρυτος od. πηγόρρυτος, aus der Quelle sprudelnd; jedoch ersteres zweifelhaft. Wohl intens. βρυάζω von gleicher Bed. wie βρύω; beim Menschen das mit dem Gefühle der Kraft verbundene Vergnügen, Fröhlichkeit, Uebermuth; auch schmausen, sich wohlthun bedeutend. Bes. bei Epikur für ἥδομαι, sowie das davon abgeleitete

βρυασμοί st. angenehme Empfindungen. Wenn dazu der Got Βρυάκτης der Lustige, Springer (allens. auch der Strotzende Hinblick auf die strotzende Fülle der fruchtbaren Natur): dann der Gutt. nach Dor. Weise stehen. Ἀναβρυάζω vor Freude Fröhlichkeit aufschreien. Ἀναβρύω setzt man der Bed. nach glei ἀναβλύω. — Ueber βρύξ, χός, Quelle, Quellwasser, βρύχιος Wasser, ὑποβρύχιος, unter Wasser, schlösse sich rücksichtlich an ὅθ' ἅλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ Il. 17, 54., an welcher Stelle (s. Schneider und Buttm. Verbalverz.) von je viel herumge worden. — Mhd. das starke Verbum briuze, brôz, bro schwelle an, treibe Knospen, neben spriuze, sproz, sprieße swer mit ruome sich ûf briuzet; also im Sinne von βρ Broz Knospe, Sprosse); Schweiz. bross. Frz. brout, der das Laub. E. browse, browze. Ital. brote. S. Diez S. 72. Grimm WB. unter brossen denkt jedoch an altn. briot chen. Unsicher ist der Ursprung von frz. bourgeon id., woneben i Mdart für Auge des Zweiges das einfachere boure. Diez E 577. Bronde Zweig S. 581. eher wie Lat. frondes brum (frondes) Grimm III. 783. und auch wohl Ags. bro broom Ginster, Pfriemenkraut; Besen, Ir. brum m. A Schweiz. brom junger Zweig an Bäumen od. Stauden, b solche Zweige, die dicht mit Blüthen oder Früchten besetzt sin S. brû loqui s. Zd. mrû sp.

309. Βλύω, ύσω, und βλύζω, aufquellen, aufsprudeln fließen, sich ergießen: daher voll sein, strotzen 2. trans. au vergießen. Hesychius: βλύζει· βρύει, πηγάζει, ἀναβρύει Βλύδιον· ὑγρόν. ζέον. [ἡ ὑποδήματα]. Βλυσμός das quellen, Aufsprudeln, Ueberfließen. Ἀναβλύει· ἀναζεῖ. ἀν Ἀναβλύες· πηγαί. Ἀναβλύζουσα· ἀναβρύουσα. Zw. ἀ σταίνω s. Hes. — Wahrsch. mit Umstellung Lat. bulla serblase, auch wie S. red. budbuda, trop. von etwas B lichem 2. Jede andere künstliche Rundung, die Buckel, der Kn Thüren, Gürteln dgl.). Insb. aber die am Halse getragene goldene) Bulle, urspr. Schmuck der römischen Triumphatoren der tuskischen Könige und Lucumonen; in der glänzenden R aber vornehmer Knaben, woher bullatus puer. Auch Thier-S quod sint similes bullis, quae in aqua inflantur. Im D DC.) auch Sigillum, seu typus sigillarius, quo bullae ips primuntur. *Bulla* sumitur crebrius pro ipso sigillo, chartis appenditur. Daher dann auch ipsum diploma *bul* nitum, wie die päbstlichen Bullen. Bulletin, billet bulla, schedula, syngraphum, chirographum ad rei cu indicium. Bullare στιγματίζειν, wie ital. bollato gezeichnet; auch: gebrandmarkt. Dazu eine Menge romanische s. Diez EW. S. 59. Z. B. Frz. boule Kugel; boul



ɔt) Stückkugel; boulon eiserner Nagel mit einem runden Kopf, an dessen Ende ein Loch ist, wodurch ein Stück Eisen wird, Bolzen. Bouler (von Tauben) den Kropf aufblasen; :ochen. Span. bollo, Beule. Sp. bola, nebst altfr. Pic. e Windbeutelei, Betrug, gehen auf die Bed. Wasserblase (als Nichtiges) zurück. Vgl. bullatae nugae. Bullare ▸ullire in wallender, sprudelnder Bewegung sein, Blasen . Mit indignatione, aufwallen, aufbrausen. Ebullire, ff. ebullare v. n. und a. Fontium venae ebullant, wallend empor. Trop. dum risus ebullit. Act. hervor-, herausstreiben, z. B. animam, d. i. efflare. Trop. virtutes ſtreichen, damit prahlen (glſ. aufblähen). Vgl. Ruſſ. byl" um das Bullern des Wassers auszudrücken). Ital. bollire, ɔllir, frz. bouillir sieden, wallen, in Unruhe sein. Frz. llon aufgeworfene Blase im Kochen; das Aufwallen des :s u. s. w. im Kochen oder sonst; Fleischbrühe. Heftigkeit des . Zeug an Kleidern, so durch einen Schnitt heraus pauſſet. lle Fischerstange, womit man ins Wasser stößt, solches trübe chen und die Fische, ins Netz zu jagen, Störstange. — Aus :z. E. to boil, kochen, sieden; wallen, brausen. Welsch bwl m. dity; a round hollow body. Edwards, Rech. p. 184. E. bowl wenigstens im Sinn von Kugel (bowler, joueur ·ule); aber auch wohl Höhle, und etwa daher [urspr. runder?] Schale, Becken. Vgl. auch bole. Boil, Beule, Schwäre, ▸as durch alle Deutsche Zungen laufende beule f. tuber, -, inflatio, Geschwulst s. Grimm WB. Goth. uf-bauljan, ſen, τυφοῦν Tim. 2, 2, 4. Graff III. 96. hat polla, bulla ua; was nicht entlehnt zu sein braucht, wie bei Acc. Pl. pollun, ılos wenigstens möglich ist; bei bolla = pollis, quod ex candidissima efficitur aber, schon weil dem Lat. p im ſprachgerecht f gegenüberstehen müßte, kaum einem Zweifel unter- Puilla (piulla?), paula (papula; vgl. Lith. pamp-ti len), aber auch hirnipolla, penes [?], caput, wie Agſ. odbolla (cranium; vgl. Hirn-Schale) mit bolla (E. bowl), us. Altn. bulla (ebullire.) Ob indeß das b in diesen . Wörtern der Strenge nach als ursprünglichem b oder vielmehr ich anzunehmen: möchte ich nicht mit Graßmann KZ. 12, 90. · zu Gunsten der zweiten Ansicht entscheiden.

Auch könnte man einige Formen als Redupl. zu βλύω betrach- bschon βόμβος ein Näher-Anrecht darauf besitzt, im Fall ihr Suff. angehört. Lat. bilbit βομβύζει, z. B. amphora, a tudine sonitus, qui fit in vase. Lett. burbulis Wasser- (it. Pudel am Geschirr L.), burbuleht, sprudeln, aufwallen. [burdeht, isburdeht, aussprudeln. L.] Lith. burbu- ·ine Wasserblase, wie sie z. B. beim Regen (nicht beim Kochen)

entsteht. Burblyczia eine Klu
hahn, Kollerhahn. Burblénti a
zelne unverständliche Worte in den
buloja das Wasser klunkert, plät
b. der Birkhahn schreit, falzt. Bu
knurrt im Bauche. Nun aber auch o
burzać von jedem Tone, der nicht zusamm
chungen und Absätzen erfolgt, daher
klunkern, von einer sich entleerenden
Tone im Leibe; falzen, vom Birkha
burbēję̄s, usi angeschwollen,
bòllen (ankle), geschwollen. Da
jedenfalls den Ansatz zu einer Wie
vorn. In Betreff des r aber an Stell
kein großes Gewicht fallen: nur daß
der Unterschied zwischen dem härter
derer Seite dem weichen und linden
scheint. — Außerdem Lith. bumbùl
bąbel Wasserblase; bumbolys Steckri
Knorre an Thieren und Bäumen;
Dose, Wasserblase u. s. w. Lith.
bulwa wahrsch. aus Lat. bulbus, βολβό
oder Bollengewächs. Graff a. a. O: l
balla (Ball) a, nicht u, Grundl
malia, cimoba [l?], bolbo (Ital.
Lat. cyma, ae und atis, κῦμα jun
cebula Zuibolla, Zwiebel, scheint bloß v
tes an die Zweizahl (etwa ihrer
indem es, woran ich nicht zweifele,
Ital. cipolla (Zwiebel), was se
geht, obschon dieses Palladius für
wendet. Hesychius: βομβοῦζων·
mit Einfügung von Nasal. Auch woh
(stolz thun), vom Aufgebläht sein
Βομβύλην· λήκυθον. Βομβυλιός
πότον στάξαντος· ὅθεν διὰ τ
ζῶον, ἦχον τινὰ ποιοῦν τοῦ γέ
μεγάλη· ἡ μυῖα. Lett. mit a: ba
klingendes Getöse machen (βομβε
bambuls Käfer; Ssuhduba
wabalis aus wabalis, Käfer,
Agſ. vifel (scarabaeus) Graff I.
den Lett. Ausdrücken so nahe kommt
309. S. bharv kauen, verze
zufügen. — Möglicher Weise dazu



) weiden, sich nähren mit etwas, τινός; dah. essen, zehren,
. Im Act. trans. τινά weiden, hüten, futtern. Φορβή
Futter, Lat. herba (Gras, Kraut; h st. f wohl wegen des
nden b, an dessen Stelle man freilich eher v erwartete; doch
nui trotz serveo); übrigens auch von menschlicher Nahrung.
: Absenker von S. bhar (nutrire), φέρω u. s. w.? Forbea Fest.
). S. bhû, Präs. bhávati PWB. V. 314. Als Paradigma
Müller's Sanscr. Gramm. p. 246. Zd. bavaiti, mit
kalsteigerung, welche weder in φύει (kein ευ, auch nicht wie
t Ausstoß von F) noch sonstwo in den europ. Parallelen
men scheint.
werden, entstehen, geschehen; stattfinden, dasein, sich befinden,
udbudâ iva tôyešu bhavanti (Zd. bavañti, ba-
; φύουσι, was jedoch: sie erzeugen) na bhavanti ča, wie
uf Wassern entstehen und vergehen. Fut. tad bhavišyati
yatê, Gr. med. φύσεται) Das wird geschehen. Mit na zu
erden, aufhören zu sein, sterben (Shakesp. Be or not to
Lat. euphem. gestorben, verloren sein in den tempp. perf.,
ei Tibull: Sive erimus, seu nos fata fuisse volent, wie
i „Gewesen sein" auch auf ein „Nicht mehr sein" hin-
. Mit Gen. (selten Dat., Lok.) der Person: Jmd. zu Theil
Jmd treffen, esse alicui (buchst. alicujus — nämlich Eigen-
Z. B. yâsyâs (ἕης ion., sonst ἧς) tu na bhavêd (Pot.;
erit) bhrâtâ, die keinen Bruder hat. Aber auch mit Gen.
on: auf Jmdes Seite sein, Jmd beistehen. Mit Dat. der
sein —, gereichen —, dienen —, verhelfen zu, z. B. su-
(zum Glücke). Lat. L. Cassius identidem in causis quae-
olebat, cui bono (Dat. comm.) fuisset. C. S. Rosc.
mitto innumerabiles viros, quorum singuli saluti huic
fuerunt. Cic. Rep. 1, 1. Mit Loc. der Sache: sich
, an Etwas gehen, sich beschäftigen mit. Gls. drin sein,
sipho in amore est totus. Ter. —
prägn. etwas Rechtes werden od. sein (esse aliquid, τί),
zu bedeuten haben, gedeihen. 3. mit Acc. in Etwas hinein-
geratheu in, gelangen zu (Act. Med.). Aehnlich mit in
im Lat. für kommen, z. B. Nec prius militibus in con-
n fuisse, vgl. Gr. γίγνεσθαι (eig. doch nasci) f. kommen.
t Perf. babhûva (in der Reduplications-Sylbe nicht u,
der vielen Labialen wegen a Bopp r. 404.), Gr. mit neutr.
πέφυκα, Lat. mit Abfall der Redupl. fui. Babhûtha Ved.,
abhûvitha (fuisti). Babhûva = fuit, allein auch
vá (fuistis). Babhûvima = fûvimus (älter als fui-
worin v ausgefallen) Enn. bei Cic. de Or. 3, 42, 168., wie
uvisset Enn. bei Gell. 12, 4, 4.—3. Pl. babhûvus. Zd.
nth. Endung bâbvare. Bei Hom. πεφύᾱσι (st. des jün-

geren πεφύκασι); wozu sich, da ασι
fans schickte, Wegfall von u hin
Mommsen, Unterit. Dial. S. 298.
I. S. 164. jedoch Impf. auf -ban
um ein r (für s) reicher. Perf. C
fuerit nicht vergleichbar, wofür C
Ausspr. II. 41., falls nicht ersteres
Mommsen, Unterit. Dial. S. 298.
Nom. babhûvân, πεφυώς, Gen.
Fem. babhûvúš-î, woraus, durch
des Zischlauts, πεφυ ῦια (ια =
Sing. babhûvê, allein auch bubl
nimmt Theil an der Vokalsteigerung
(erat), Zd. bavat́ entstand, wahrsc
leg-êbat u. s. w. mit Ausstoß vo
durch diesen Bindevokal unterschiede
Bildung. Nr. 5. abhût Bopp, Kl. Gr.
λαβοῦσα τῇ χειρί. Hes. Schm.
bhûv-a-m (also mit Bindevokal u
ἔφῦ-ν, sondern scheinbar wie das I
nicht wie sonst mit -us, sondern a
dagegen im Aor. Ep. ἔφῦ-ν st. ἔφυσα
οἱ φύντες (also υ kz.), vom Erzeug
wie im Gr., der Conj. (Lêt́ Bop
zugleich mit Einschub von a. Lat. f
seines a vielmehr zu vgl. mit οἷς δ'
Hier. 7, 3., wenn anders nicht dies
nicht zum Präs.) sich dem Vgl. entzie
Conj. 3. Pers. Sg. bavâtiy, desse
gleichkommt. Bemerkenswerth also h
Conj. 3. Sg. âbavât́ möge (eu
beon Plur. im Conj. Koch Engl. C
Conj. 2. Sg. bavâhi, welchem, da
natürlich das Guna dort in Abzug
(das jota subscr. durch Umstellun
Struve, Lat. Decl. und Conj. S. 6
desgl. bavâoñti sich mit fuant,
Plur. zu fuam ist nicht nachweisba
vâma φύωμεν. Du. bavatem
Conj. überh. II. 572. und meine T
Schreibung φύη Theokr. 15, 94., w
Anm. 36. behauptet, als Opt. st. φ
I. §. 54. S. 143., wenn nicht zu
pers. biyâ Opt. Aor. 3. Sg.) mag
aber ganz aus, wie der S. Preca

Pot. b u y â t' Burn. Comm. Notes p. CLII. Auch etwa Osk. (fuat, sit) Mommsen a. a. O., wie siet = S. s y â t. dem Zd. Pot. 2. Sg. b u y â o = φυίης, womit ich auch b i s (esto), freilich neben w i s (aus w ë s e n) Grimm Gr. I. und Schweiz. b i s (sei, gegrüosst, willkommen) Stalder, Lan- . der Schweiz S. 137. um so leichteren Herzens zusammen- als das Personenz. -s sonst dem Imper. abgeht. Kaum nämlich wie r im Pl. b i r n. Plur. 1. b u y a m a 2. b u y a t a . y ã n. — Ein Ved. Imper. 2. Sg. b ô d h i (also mit Guna st. bh zum Ausbeugen vor der Imperativ-Endung -dhi) nach g. und PWB., indem der Gebrauch für diese Erklärung ist elle der zweiten aus b u d h. Gew. b h a v a, woher b h a v a t u a. gut, schon gut, genug, wozu die vielen Worte? wozu das Nachdenken? die Sache ist ja klar = a s t u (es sei). Aehnlich Lat. e s t o Es sei also, gut. Ved. b h û t u. Umbr. 2. Sg. (esto), 3. Sg. f u t u, und 2 Pl. f u t u t o (estote). Aufr. Kirchh. I. 143. Da - t u in diesen Umbr. Imperr. doch ver- ich dem abgestumpften Lat. - t o gleichkommt, würde mit f u t u ndung nach freilich besser S. b h a v a t â t (Burn. Comm. sur p. 504.) stimmen, als b h û t u, welches letztere freilich dem besser im Wurzel-Bestandtheile entgegenkommt. Im Zd. 1. Imper. b a v â n i, z. B. mit y a t': wenn ich sein soll. Fut. b h a v i š y â m i, Gr., jedoch mit Activbed., φύσω (aus älte- *φυσ-ιω), Med. φύσομαι (S. b h a v i š y ê mit Einbuße von Lith. b ù s i u (mit i, welches bei Ruhig - Mielcke fehlt, zufolge ichers ausdrücklicher Angabe). S. II. 561. Part. Präs. b h a v - (Gr. φύων), aber Fut. b h a v i š y a n t, zukünftig, als n. die nft; b h a v i š y a n t î f. das erste Futurum, bei den östl. Gram- ern. B h û t a m b h a v a d b h a v i š y a č - č a Verg., Ge- . und Zukunft. B h a v a d - b h û t a - b h a v y ê in der Gegenw., ıngenheit und Zukunft. Im Zd. h e ñ t e m - c a (τὸν ὄντα τε) a ñ t e m - c a (welcher war, glf. als imperf.) b û š y a ñ t e m c a welcher sein wird). Fem. mit Enkl. b û š y ê i n t î m - c a. b u s e s, Fem. b u s e n t i zukünftig. Mielcke, Deutsch-Lith. S. 563. Auch kſl. b ü š j a γενησόμενος, ἐσόμενος, μέλλων, us. Npf. b u v e n d e h, b â š e n d e h (wohl eher von einem Aor. vgl. φύσας, als Fut.) und b â š â als Part. Praes. — participiale Fut. S. b h a v i t â s m i, wie Lat. f u t u r u s, a, u m ı, jedoch so daß der Nom. Sg. m. b h a v i t â vom Thema v i t a r in steifer Unwandelbarkeit verharrt. B h a v i š y a (mit- vom Fut.), aber auch b h a v i š n'u, b h û š n'u sein werdend, ıftig, bevorstehend. Eben so b h a v i t a r (Fem. - t r î). B h û - ı (Gewesenes), b h a v y a m (Gegenwärtiges) b h a v i t â č a uturum, obschon der Form nach Masc.). Das Lat. f û t û r u s t von dem auch fut. gebrauchten b h a v i t â (3. Perf. futurus,

sc. est) vorn durch Nicht-Steigerun
in der allgemein-üblichen Weise ab.
νήτορες Hes. ist Nom. ag. gemäß
Bhûta mfn. 1. Been, become 2.
4. (In composition) Like, resem
Proper, right 7. True [glf. seiend,
1. A son, a child. 2. The fourtee
the lunar month [d. h. doch wohl
Wiederbeginn des Lichtes] 3. A de
N. 1. An element (glf. Wesen), dere
gezählt werden, außer den 4 üblichen
Fact, matter of fact, the real sta
actually been (Thatbestand). Al
being, sondern auch [etwa als die G
prägn.: gewesen?]: A goblin, a gh
ting cemeteries, lurking in trees, an
or devouring human beings. Vgl.
den, geschaffen, Npf. bû-deh. B
esse, *met.* Divitiae et paupertas.
im Zd., damit verwandt, fragt Z
nebuite f., nebuitis m., G
(buitis) mehr hat, im Lith. — G
fúturus) gewachsen, wachsend, wa
fruchtbar. *Νεόφυτος*, neugewachsen
woher *νεοφυτεῖον*, novelletum. *Φ*
Pflanze, Baum, bes. ein Gartengew
ein Geschwür, wie *φῦμα*. 2. überh.
von Menschen, Sprößling, Zögling,
bôteh Planta vel arbor in altum
und um dieser Kleinheit willen auch
bedünkt mich nicht nur des ô, sonder
haft. S. bhavita Been, become
being, existing. — *Φυτεύειν* pflanz
gew. als Ggs. von *ἀρόω* säen. 2. ü
hervorbringen, zuwege (glf. auf den
stalten, stiften, z. B. *φ. τινὶ κακόν*,
τιμάς. *Φυτάς* das Pflanzreis, d
Φύτιος zeugend, hervorbringend,
Ἄρτεμις. Auch *φυτάλιος Ζεύς*. W

---

*) Das o und t (nicht d) im Ahd. fin
Corpus, cadaver, morticinum einer He
stig. Sonst könnte etwa Agf. bodi
E. body, dafür sprechen. Auch L
Körper eingeschränkt.



ıtuere, ui, ûtum ein Frauenzimmer beschlafen. Vgl.
ere arva muliebria, und etwa als Act der Befruchtung gefaßt,
icht entgegensteht, daß mehr das unrechtmäßige Beschlafen darin
Sambhû Coire cum muliere, wie unser beiwohnen, ist
esse cum —. Bhavila Wollüstling. Effutuere aurum,
:. Φύτρα· φύσις. οἱ δὲ φυτήρια. Φύτλη (vgl. ἐχέτλη)·
γένεσις, γένος. —
ıûti f. State of being etc. 2. Production, birth. Dann
t (glſ. erhöhtes Sein) 3. Prosperity, success (vgl. Poln.
byt m. der Wohlstand, das Wohlbefinden, Auskommen;
Wohlsein) 4. Power, dignity 5. Superhuman power,
ibutable to S'iva esp., and attainable by the practice
ere and magical rites. Daher Bhûtigarbha, glſ.
f übermenschlicher Macht, der dramatische Dichter Bhava-
, being resuscitated by his contemporary, and rival
, after having lost his life in an intrigue. Wahrsch.
s seinem, sonst nichts Schlimmes vorbedeutenden Namen,
außer bhûti (vgl. Agnibhûti) noch das gleichstämmige
verm. in dem Sinne von: gute Existenz, Wohlfarth,
ıthält, erklügelte Legende etymologischen Ursprungs. Bhûta-
(von bhâva Nature) Elementary, jedoch mit bhûta.
. Auch 6. The rut of elephants verm. deßhalb, weil diese
zur Zeit der Brunst am wüthendsten und gewaltsamsten sind.
n noch, minder deutlich 7. Fried meat (weil man sich damit
:n erhält?) und 8. als übrig bleibende Substanz, und st.
ıibhûta? Ashes. Dem entspricht nun, die Kürze des υ
net, da σ = τ, obschon nach dem Sinne vom Gr. φύω:
εως, f. 1. Die Natur d. i. das Wesen einer Person od.
die natürliche Beschaffenheit. Später bes. von der Beschaffen-
d den Anlagen des Geistes. Die natürliche, anerschaffne
ung, die Naturordnung. Dah. φύσει von Natur, κατὰ φύ-
r Natur gemäß. 2. die Natur als zeugende und schaffende
ıah. auch Zeugung, Erschaffung, Entstehung, Geburt. 3. eine
d. i. ein Wesen od. Geschöpf, überh. das Erzeugte, Geschaf-
eborne (also pass.), dah. das Kind, die Nachkommenschaft, das
ht. Mit langem υ dagegen (aus bloßer Versnoth, da auch
ος möglich, kaum) φυσίζοος αἶα, γῆ, Leben erzeugend,
). Her. I. 67. Μονοφυσῖται die in Christo nur Eine Natur
ıenden. Eine seltsame Form φύστις poet. Nachkommenschaft,
ht Aesch. Pers. 922., dessen Sigma nicht eine ähnliche Ent-
ung für sich hat wie in πύσ-τις (σ st. ϑ) neben πεῖσις (σ
+ σ aus τ). Etwa aus dem Fut., weil auf das künftige
ht zielend? Aehnlich in Herkunft und Sinn Lat. natura,
m, zu gnascor, gigno. Φυσιολογία Untersuchung der Na-
der Beschaffenheit der natürlichen Körper (jetzt in engerem

Sinne auf Erforschung von organischen Körpern besch
klärung aus natürlichen Gründen. *Φυσιογνωμονία* di
od. Geschicklichkeit, einen Menschen nach seiner Natur
bes. nach seinen Gesichtszügen zu beurtheilen. *Φυσι*
von der Natur geschaffen, angeboren. b. naturgemäß,
setzen der Natur, physisch. Z. B. *αἴτια φυσικά*, physi
im Ggs. der *ἠθικά*, sittlichen. *Θεωρία φυσική*,
allein, Untersuchung und Erforschung der Natur (jetzt
Natur-Kräfte). Bei Späteren zauberisch, sympath
φάρμακα. — Lith. buitis, ẽs f. Existenz; Gege
Lebenszeit. Sieht des ui wegen, was Ksl. ü sein mö
den Slawen abgeborgtes Wort aus. Poln. byt (jedoch
Inf. by-ć, sein, Ksl. bü-ti fieri, esse, dem Nom. ab
Gr. *φύσις* entspräche), das Sein, das Dasein, Vorha
stenz, Zustand, Stand, Sitz, Aufenthalt. Ksl. bütij
origo; *εἶναι* esse; *ὑπόστασις*, substantia; *ὕπαρ*
S. abhûti 1. das Nichtsein 2. Schwäche, Armseligk
bos (boys), Mid. W. bot, Bret. bout nach Stol
p. 84. hinten mit tu, während Altir. buith =
noch S. 89. — Gael. Highl. Soc. Dict. I. p. 121.
1. Being, existing: ens, existentia 2. A creature:
m. The world, (auch budh) universe. Welsh by
byth Eternity. BBret. bet, bed. 4. An order,
habit: ordo, lex, mos. Th übrigens auch in bi
esto; sint, sunto. Es giebt noch ein zweites bith,
S. bhúv-ana n. a. Wesen, belebtes Wesen, exis
Welt. Bhuvaneṡu unter den Menschen, wie lok
sonst: Weltraum. Bhuvanadvaya (die Zweiheit
Himmel und Erde; -traya (od. tribhuvana) Himm
und Erde. Bhuvâni ĉaturdaça die 14 Welten,
mit 6 Welten über und 7 unter ihr. b, Ort der Exi
halt. c, = bhâvana das zur Existenz Bringen,
Werden od. Gedeihen. Mit Guna bhav-ana n. da
Wohnstätte, Wohnung, Haus 3. der Ort, wo etwas
çâlibhavana Reisfeld. *Φυτών* wie *ἀμπελών*: ein
sen, Bäumen od. Weinstöcken bepflanzter Ort. *Κα*
wächsreich, baumreich. *Μετέμφυτος* ungepflanzt;
Σύμφυτον χωρίον. Bhavá m. Entstehung, Gel
Ende eines Adj. Comp. da und da entstanden (sein Ents
von da und da kommend, da und da befindlich. c. das
stenz = sat-tâ von sat, seiend. Bhavântara
frühere Existenz; eine künftige Existenz, das künftige
abhûta-tad-bhâva das Werden zu dem (tat
früher nicht gewesen ist. d. das weltliche Dasein, die
gute Existenz, Wohlfarth, Heil. Vibhava Opes, r

ι-bhva (mit Ausstoß von a od. u, eig. Unding) 1. Adj. ungeheuer b. ungeheuerlich, unheimlich. 2. n. a, ungeheure Macht; Größe u. s. w., immanitas. b, Unheimlichkeit, Schwüle: mehrmals von den Schrecken des Dunkels c. Ungeheuer, Unding. Adbhuta (als Zerstümmelung von atibhûta angesehen) 1. Adj. a, was sich der Wahrnehmung entzieht, unbemerkbar, unsichtbar (Ggs. drçya. Glf. ...nseit, ati, des — sich durch seine Sichtbarkeit, wie zumeist berechtigt, vordrängenden — Seins? b, geheimnißvoll, wunderbar. 2. m. , das Wunderbare, Außerordentliche 3. n. Wunder (glf. über, ati, as Seiende, Gewöhnliche, hinaus?). — Agnibhû, wie Agni-ġanman, Skanda, der Gott des Krieges, indem man den Krieg ...wa mit einem Brande vgl. Agnibhu n. heißt das Wasser, unzweifelhaft seines Ergusses bei Gewittern wegen. — Prabhu (dominus, eig. qui praeest) s. S. 256. — Sva-bhâva (eig. the own property) 1. Nature, natural state, property or disposition. 2. Purpose, intention. Svabhâva-ġa (das letzte genitus) innate, natural, produced from, or by the natural disposition. Sva-bhû (eig. selbsterzeugt) Vischnu und Brahma, wie desgl. svayambhu (mit kzem u) und svayambhuva Brahma, as zweite auch: der erste Manu. Endlich svayambhû Brahma, Vischnu, Siva. Auch: A Jina or Jaina deified sage. An emperor of the world according to the Jainas. Ueberdem Zeit als unerschaffen, ewig) und die Liebe, weil sie sich ungerufen einstellt. Vgl. Griech., glf. ein Neutr. auf -ος (vgl. κνέος; ὑπερφαής on φάος) voraussetzend, αὐτοφυής (αὐτόφυτος) von selbst gewachsen; von selbst entstanden, Werk der Natur, nicht menschlicher Kunst, z. B. λιμήν, λουτρόν. Χρύσος, gediegen, vgl. montes ...alis nativi. Dah. natürlich, wirklich, leibhaft, ungekünstelt. Εὐφυής von gutem, schönem Wuchse, πτελέη, μηροί. Ueberh. wohlgeschaffen, von guter Naturanlage, tauglich, brauchbar, bequem: von Menschen, talentvoll, von gutem natürlichen Verstande, von glücklichen Anlagen, bes. zu Witz und Scherz und zur Beredsamkeit, zum mündlichen Vortrag. Εὐφυΐα gute, glückliche natürliche Beschaffenheit, sowie ἀφυΐα, Ungeschick, neben ἀφυής, ohne Naturanlage, und δυςφυΐα schweres, langsames Keimen od. Wachsen: Mißgeschaffenheit, neben δυςφυής schwer wachsend: mißgeschaffen, sind gebildet, als endeten die Adjj. auf -ος, weil sonst der Schluß jener εια sein müßte. Ξενοφυής von fremder, ungewöhnlicher Natur. Ἀγαθοφυής gut geschaffen, ähnlich wie Lat. benignus, wenn der zweite Bestandtheil zu gignere. Μεγαλοφυΐα große, edle Natur od. Gesinnung; μεγαλοφυής. Κακοφυΐα schlechte Natur; κακοφυής. Μικροφυΐα kleine Statur; μικροφυής. Μακροφυής langgewachsen. Ὁμοφυΐα Gleichheit des Wuchses, des Alters, der Natur. Ὁμοφυής, Ggs. ἀλλοφυής. Μονοφυής von einfacher Natur. Διφυής, δίφυιος (φυ-ιος), auch δίφυος, von doppelter Natur od. Gestalt, wie die

Kentauren, Sphinx. Auch Eros, von der Gemeinschaft beider Ge- schlechter. Dah. überh. doppelt, zwiefach. Διφυΐα Doppel- Theilung. So auch τριφυής, τρίφυιος, von dreierlei Art. Tribe- wie τρίφυλος? Πολυφυής vielartig, mannichfaltig. Ἐμφυής ge- gewachsen, angestammt, angeboren. Τὸ ἐμφ. die angeborne Art Weise, wie indoles, vgl. ἔμφυτος. Συμφυΐα s. v. a. σύμφυ- Συμφυής, Adv. συμφυῶς, zusammengewachsen; von Natur verbunden od. vereinigt; verwachsen. Plut. nennt die Bienen κοινῇ συμφυεῖς ἀεί, die stets nur für die Gemeinschaft und dafür allein geschaffen sind. Κοινὴ συμφυὰς δύο connexio, wie auch die Pflanze σύμφυτον, vgl. consolida, Zusammenheilen und Vereinigen benannt ist. Παραφυάς schößling, soboles, stolo. Περιφυής herumwachsend. Ὑπερφυ- über die Natur hinausgehend, drüber hervorragend, dah. (vgl. adbhuta) übermäßig, ungeheuer, außerordentlich, ungewöhn- Sehr groß, sehr stark, sehr schön, sehr mächtig. Bei Hesych. ὑπερφυᾶ· ὑπὲρ φύσιν μέγαν. Ὑπερφυές· ὑπερμέγεθες, ζον. Ὑπερφυῶς· ὑπεραγόντως. Als. Part. Aor. ὑπερ- ὑπεργεννηθείς. Superbus dazu? Wenigstens die Zusammen- haltung mit ὑπέρβιος (übergewaltig), ὑπερβίη Uebergewalt, Ue- muth (superb-ia), scheitert wahrsch. an der Comp. letzterer mit was (s. diesen Bd. S. 558.) im Lat. kein Ebenbild hat und Das b für f (vgl. amabo, bam; rufus, rubor) hätte gerade Bedenken, und viell. auch nicht, daß in superfui von Ueberhebung nichts zu spüren ist.

In Lassenii Anthol. p. 228. ed. 2.: Bhû Fieri, exist- Oriri. Haec principalis est significatio neque aliter ver- nisi necessitate cogente accipiendum est; rarius in vicem as (nisi in temporibus, quibus hoc caret) succedit et simpl- valet esse. Das ist nun ein (auch mit Bezug auf die Futur- Bildung Ebel de verbi brit. Fut. et Conj. p. 3. f. u.) wichtiger synonymer Unterschied, welcher freilich im Lat., außer fore, fieri, foetus, foecundus u. s. w., bei der Durch- mischung von sum und fui gar tief in den Hintergrund gedrängt ist, während das Griech., was von φύω keine Formen zur Ergän- zung von εἰμί herübernimmt, denselben noch mächtig genug walten läßt. Φύω, sowie auch φύσω, ἔφυσα, bezeichnet, glf. den Causal- Begriff (mache entstehen) vorwegnehmend: erzeugen, was sich zum Theil aus dem beigegebenen Acc. erklärt, zumal wo dieser das- jenige ausdrückt, was man durch Wachsen bekommt (mithin auch eig. ein receptiv-pass. Begriff): glf. wachsen, jedoch nicht der Ganzheit nach, sondern an einem bestimmten Theile. Z. B. φρέ- νας φύειν, Verstand bekommen. Bes. von Pflanzen, wachsen lassen, aufkeimen lassen, treiben. Eben so τρίχας Haare hervorbringen. Πτερά, Flügel bekommen, vgl. πτεροφυέω. Πτεροφυής Feder-

nd. Flügel bekommend, auch πτερόφυτος (glſ. bewachſen mit —). Πτεροφυΐα, das Bekommen von Federn. Τριχοφυής Haare zeuzend. Ὀδόντας φ. Zähne bekommen. Ἄνδρας φύειν Männer hervorbringen. Ὁ φύσας, der Vater, eig. Erzeuger; doch wird φῦσαι auch von der Mutter gebraucht: gebären. Aber das Perf. πέφυκα mit dem Aor. ἔφυν nebſt einem paſſ. ἐφύην haben die immediative Bed. entſtehn (alſo oriri, wie S. bhû), erzeugt werden, wozu das Präſ. Paſſ. und Fut. Med. gehört, φύομαι (bhavê), φύσομαι (bhavišyê), z. B. Xen. Cyrop. 5, 2, 32. θάρσος δὲ ἐμφύσεται. Im Weſentlichen zeigt ſich, was dieſen Unterſchied des Gebrauchs von Formen mit tranſ. und immediativem Sinne anbetrifft, Uebereinſtimmung mit ἵστημι, στήσω, ἔστησα, ſtellen, und ἔστην, ἕστηκα, ſtehen, ἵσταμαι ſich ſtellen. — „Im erſten Buche des Nirukti ſchickt der Vf., Yâska, (ſ. Kuhn, Höfer's Ztſchr. I. 142.) eine gramm. Einleitung voraus, in welcher der geſammte Wortſchatz der Sprache in vier Claſſen getheilt wird, nämlich in nâma [ὄνομα], âkhyâta [vgl. ῥῆμα, Grotef. d. Aeltere: Meldewort = Verbum], upasarga [eig. Zuſatz, viell. mit Andeutung des Nebenſächlichen wie upasargana etwas Untergeordnetes, Nebenperſon] und nipâta [gelegentlich hinzukommendes Wort, PWB. IV. 158. von pat, fallen, wie Lat. occasio, buchſt. das Entgegenfallen] oder in Nomina, Verba, Präpoſititonen und Partikeln. Intereſſant iſt es hier zu bemerken, wie der Vf. in der Begriffsbeſtimmung der beiden erſten ganz mit der Becker'ſchen Erklärung übereinſtimmt, indem er ſagt, daß man âkhyâtam (ein Erzähltes) ein ſolches Wort nenne, welches bhâvapradhânam ſei, als Hauptbegriff den der Thätigkeit habe, dagegen nenne man nâma (ein Name) ein ſolches, welches satvapradhânam ſei, als Hauptbegriff den des Seins habe.“ Hieraus erhellet, der ihren Verben bhû: as parallel laufende Begriff von bhâva: satva ſtelle den Unterſchied des thätigen, ſchaffenden, im lebendigen Wandel begriffenen beweglichen Werdens und des in ſich feſt ruhenden, dauerhaften und ſtarren Seins, wie er der Subſtanz als ſolcher zukommt, einander gegenüber.

Compp.: 'Εμφύω einpflanzen, anerzeugen, anerſchaffen, angeboren werden laſſen, eingeben. Z. B. θεός μοι ἐν φρεσὶν οἴμας παντοίας ἐνέφυσεν. Doch wohl nicht imbuo, ſ. pâ. 2. intr. im Med. und Paſſ., außerdem im Perf. ἐμπέφυκα und Aor. ἐνέφυν, angeboren, angeſchaffen, angewachſen ſein, z. B. τρίχες κρανίῳ ἐμπεφύασι. Ἔχετο ἐμπεφυυῖα, ſie hielt ſich feſt angeklammert, glſ. wie angewachſen. Bei Theokr. II. 55. Anrede an den Eros: τί μευ μέλαν ἐκ χροὸς αἷμα Ἐμφὺς (inhaerens) ὡς λιμνᾶτις ἅπαν ἐκ βδέλλα πέπωκας? Vgl. προςφύς Ap. Rh. I, 1200. Ὀδυσῆϊ περιφῦσα indem ſie ſich feſt um den O. ſchlang. Ἀγαπητῶς ἐμφύεσθαι, ſich aus Neigung zu einander halten. Auch: ſich mit

den Zähnen in etwas festbeißen. D
anpacken, sich an etwas machen, mit T
blaßter z. B. Nummi octingenti aure
Plaut. — Ἔμφυσις das Einwachsen,
das Einpflanzen. Στομάτων ἐμφ.,
einpflanzen, einimpfen, einpfropfen. Ueb
zur zweiten Natur machen. In Adel
carii, qui per precariam possident
tractum. Emphyteosis Praedii
tionibus perpetua locatio. In Di
u. s. w. Lett. eebuhweht, sich b
wohnen. — Ἐκφύω aus etwas erzeug
lassen, seltener gebären. Intr. entstehn,
τρεῖς ἑνὸς αὐχένος ἐκπεφυῦιαι. Ἔκφυσ
Entstehen aus etwas. 2. das aus etwas He
ἐκφυάς. Ἔκφυμα Auswuchs, Ausschlag
treiben. Med. auswachsen, als Nebenschoß
pflanzen, einen Setzling in eine Baumsc
ἀποφυάς Auswuchs, Nebenschoß, Neb
Schlankerwerden [Verjüngung] des Säul
zung von abesse: absui, absueran
b: afui u. s. w. S. apa-bhû
wesen, war anwesend, also das An un
adhi nur die Ueberlegenheit ausdrüc
Gebieter; adhibhûta n. das höc
vorbringen, erzeugen. Med. aufwachs
φύομαι von unten auf- od. nachwac
Nachwuchs, Zuwuchs, Sprößling, sub
wachsen, dazwischen, in die Quere wa
verging dazwischen, intercessit, Her.
tur nach verschieden sein, von etwas,
sein mit etwas, damit zusammenhang
Uebertr. kundig sein einer Sache, τι
drüber wachsen lassen. Intr. darauf,
zeugt werden. Uebertr. τινί sich fest w
den Schurken auf dem Nacken sitzen,
Ὀδόντι mit den Zähnen hineinbeißen
Sprößlinge, die eine Pflanze oben trei
wachs, das Drangewachsene. — Περιφ
lassen. Intr. um, an, über etwas w
den Vater umarmen, gls. drum gew
umgeben. 2. an etwas kommen. yôi
(von den Thieren) welche an einer Hün
S. pari-bhû Circum aliq. esse,
sam-pari: Despicere, spernere, d

weg sein (nicht es selbst beachten), wie desgl. pari-man Connnere, negligere, dem Buchst. nach: drum herum denken. — ıgegen ἀμφιφύα ohne Scheu vor Wiederholung des φ s. v. a. φαυξις, Nachwuchs. Sanskr. mit dem allerdings höchstens zur ıfte verwandten abhi, zwar auch ubique (glſ. ringsum) esse, :in außerdem: Superare, vincere. Muir, Sanskr. Texts II. 172. t Trennung der Präp. nach Vedischem Sprachgebrauche: abhi udâsân (Acc.) abhavat He became superior to the Sausas. Abhibhava Adj. übermächtig, das abhi im Sinne der eigerung 2. m. a, das Hinzukommen, Dazukommen. b. das Vorlten, Uebermacht. c. Ueberwältigung d. Demüthigung, Beschämung. it ati 1. in hohem Grade werden, — entstehen. 2. mehr sein als, ertreffen, mit Acc. 3. überwältigen. Lith. atbuti nachbleiben, chdienen, das Versäumte nachholen. Im Scham. auch: etwas los rden, sich entledigen (Poln. odbywać). Poln. odbyt m. das swerden, der Abgang, der Absatz der Waaren, Vertrieb 2. der türliche Auswurf, Abgang der Unreinigkeiten im Körper, 3. Stuhl, uhlgang. 4. die Oeffnung im Hintern. 5. der Ausguß, die Gosse. dbytny was man los werden kann; 2. verkäuflich, feil, veräu:lich. Ksl. Ot'bü sja ἀπέσβη. — Mit pra: 1. Oriri, prodire Potentem fieri 3. Valere, praevalere ad aliq. c. dat. Das ır des Vorranges. 4. Abundare. Zd. mit fra: 1, zu etwas rden, hervorkommen. 2. fortgehen. Προφύω vorher (der Zeit nach) eugen. Med. vorher entstehen od. sein. Πρόφυσις der Keim (eig. ıhl Hervorwachsen, obschon auch als erster zeitlicher Ansatz zum achsen passend.) In Lat. profui (nützen) hat pro den Sinn s Förderlichen, Vorwärtsbringenden. Hingegen: Censor factus, vere praefuit (stand vor) ei potestati. Nep. Ea provincia, qua tu triennium praefuisti (Statthalter gewesen bist) Cic. ɔn enim paruit ille Ti. Gracchi temeritati, sed praefuit ing voran) Cic. Lael. 11. — Lith. mit pri, wovon aber Lat. ·ae, wenigstens in der Endung, gewiß abweicht, pributi, dabei sein, gegen sein, dazu kommen. Man; priẽsant, in meiner Gegenwart, der ıuptsache nach ähnlich wie Lat. me praesente. Pribuwẽja ebamme. Ksl. Mikl. Lex. p. 661.: Pribüti Προςγίγνεσθαι Inasci. Accedere. Γίγνεσθαι nasci. Περιγίγνεσθαι obtinge-. Pribüvati προςγίγνεσθαι. Αὐξάνεσθαι augeri. Daher nn pribül" f. Lucrum. Pribüt'k' κέρδος, lucrum; πόρος ıaestus; πλεονασμός abundantia. Eig. προςθήκη additaentum. — Ill. pribivati wohnen, angesessen sein. — Παραφύω neben, dabei, an der Seite erzeugen, bes. wachsen lassen. Intr. neben entstehen, wachsen. Παραφυόμενος überzählig: überh. über n natürlichen Wuchs hinaus. — 'Υπερφύομαι drüber entstehen . wachsen. Lat. superfui, blieb übrig, wie Agſ. oferbeon, ırig sein. — Antar-bhû Inesse. Antarbhûta 1. in Etwas



enthalten 2. im Innern seiend, innerlich. Antarbhâva m. das Enthaltensein. Cujus inter primum et sextum consulatum sex et quadraginta anni interfuerunt. Cic., als Zwischenraum. Vide quantum interfuturum sit inter meam atque tuam accusationem, vom Unterschiede. Zugegen, gegenwärtig (d. h. einer unter den Anwesenden) sein: Perinde illi videatur indignum, ac si ipse interfuerit, ac praesens viderit. Mit Dat. der Person: Etiam sacrificanti interfuit. Auch in mit Abl.: Neque hic in testamento faciendo interfuit. Auch von der Zeit gebräuchlich: Quisquis illis temporibus interfuit. — Upa-bhû Adesse. Lith. pa-buti sich wo aufhalten, zugegen sein. Ne galu pas jiñ wis pabûti Ich kann nicht immer bei ihm sein, nicht bei ihm hausen. Poln. pobyt der Aufenthalt, die Anwesenheit. Pobywam, Fut. pobędę einige Zeit sich wo aufhalten, leben.— Mit sam im S. 1. Oriri, nasci. Cum abl. (patre) von; aber c. loc. (matre), weil der Embryo in dem Mutterschooße entsteht und wächst und zugleich mit ihr und durch sie Nahrung erhält. 2. Accidere, contingere 3. Fieri 4. Una esse 5. Coire cum femina 6. Valere ad, sufficere ad c. Inf. Asambhavyam auf unbegreifliche, außerordentliche Weise, glf. nicht zusammenpassend, unverträglich. Caus. 1. Facere ut nascatur. Facere. Trop. animo fovere, cogitare. Existimare, putare. Inde: Magni aestimare, honorare. 2. Facere ut aliquid una sit cum aliquo. Offendere aliquem, convenire cum. Donare. Committere. 3. Sustentare. Zd. mit hām, zusammen sein. Hămbavaiñti, sie sind vereinigt. Lith. refl. su-si-buti, zusammensein, Umgang mit einander haben. Géray susibuwom Wir haben uns gut vertragen. Lett. fsabuht zusammen sein. Mehs tur fsabijam Wir sind dort zusammen gewesen. Es tur fsabiju trihs gaddus Ich bin dort drei Jahr (zusammen) auf einer Stelle gewesen. Ksl. s'büti sja, s'bada sja *Πληροῦσθαι, ἀναπληροῦσθαι* impleri. *Ἐκβῆναι.* S'büšjaščija sja *συμβησόμενα.* S'büvati sja Impleri. S'bütije n. Eventus. S'bütijo želanije *ἐμφυτος ἐπιθυμία.* Da *σύν*, *ξύν* etym. mit S. sam-, woher *ἅμα*, keineswegs zusammengeht: darf man nur von Seiten des Begriffes *συμφύω* zur Vgl. herbeiziehen. Es bed. 1. zusammenbringen und zu Einem Körper verbinden, zusammenwachsen lassen. Intr. zusammen wachsen od. entstehen. b. anwachsen, zusammenhangen, zus. od. verbunden sein. Confido, confuturum (daß es geschehen werde). Plaut. Spero confore. 2. zugleich sein. Si febres non fuerint neque alia quaelibet passio lumbricis confuerit, nihil oportet conjicere etc. Confuto (are), Cato pro *saepius esse* (mithin als Freq.) posuit. Fest. v. futare. — Mit anu (nach, gemäß): 1. umfassen, einschließen. 2. erreichen, gleichkommen. 3. Imd. zur Hand gehen, helfen, dienlich sein 4. sich Imd. zuwenden 5. empfinden, füh-

len, genießen, an sich erfahren, erleiden. 6. wahrnehmen, innewerden, hören, vernehmen, erfahren, kennen lernen. Caus. 1. Jmd etwas empfinden —, erfahren lassen. 2. zu Gesicht bringen 3. kräftigen, stärken. Des. zu empfinden, zu genießen wünschen.

S. Caus. bhâvayati (selten Med.), Aor. abîbhavat 1. ins Dasein bringen, ins Leben rufen, erzeugen, hervorbringen, bewirken, schaffen. 2. fovere (was indeß, s. S. 256., kaum verwandt), Jmd. hegen, pflegen, fördern, beleben, erfrischen. 3. an den Tag legen, äußern, zeigen. 4, umwandeln, umformen 5. läutern. 6. Med. erlangen. Bhâvita = prâpta, labdha, erlangt. 7. dem Geiste vergegenwärtigen, sich etwas denken, vorstellen; erkennen. 8. Jmd. überführen. 9. etwas constatiren, feststellen. 10. vermengen; sättigen, einweichen. Bhâvita = vâsita, parfümirt. 11. bhâvita ganz von etwas erfüllt, beschäftigt mit.—Des. bubhûšati 1, werden—, sein wollen. 2. etwas werden wollen, emporkommen wollen, auf seine Wohlfarth bedacht sein. 3. Jmd (Acç.) haben wollen. 4. Etwas (Acc.) haben wollen, sich um etwas bemühen, etwas sich angelegen sein lassen, gern haben, achten. 5. sich zu rächen gedenken. Da bei Westerg. p. 292. â vâyô bhûša (Huc adesto, o vente) an bhû erinnert wird, fragte sich, ob S. bhûš (ornare) hiezu.—Intens. bôbhûyatê, bôbhavîti, bôbhôti, bôbhavati 1. häufig sein, zu sein pflegen 2. sich verwandeln in (Acc.) 3. tira ivâitêna bôbhuvat Das halte er geheim, verberge er. Bhû mit tiras Occuli, evanescere. Caus. Frustare, frangere, punire. Tirôbhâva m. das Verschwinden; Ggs. âvirbhâva, prâdurbhâva, mit tiras (trans; mit Beiseitlassung von).

Im Zd. bû sein, werden, häufig als Verbum perfectum gebraucht. Justi S. 215. Brockh. S. 380. Altpers. bu (sein). Impf. 1. Sg. abavam = S. abhavam; 3. Sg. Pl. abava. Spiegel S. 211. Auch bum'i Erde, Acc. Sg. bum'im, Zd. bûmi f. Land, Erde, Pers. bûm Terra aratro non versa 2. terrae tractus s. regio. 3. locus, mansio, habitatio. 4. natura, indoles. 5. trop. ut synon. zemîn solum s. fundus panni acu phrygia picti. S. bhûmi f. 1. The earth, und im Lokativ bhumâu, was mit nipatitam, gefallen zur Erde, ad humum. Lassen, Anthol. Vet. I. 8. 2. Place, scite in general 3. The base of any figure in geometry. Allein auch bhû f. 1. The earth 2. Place. scite, the place of being or abiding. 3. Sacrificial fire. Die Erde als Wohnort der Menschen und Thiere, oder als ihrer aller Mutter und Ernährerin insb. auch durch vegetabilische Speisen, welche sie aus sich hervorwachsen läßt? Bopp hat im Glossar nicht nur Lat. humus, sondern auch Ir. uim The earth, a country vgl. Die zweite Annahme will ich dahin gestellt sein lassen. Gegen die erste erheben sich, wie mir scheinen will, unüberwindliche Schwierigkeiten (Th. I. 142. 217. Ausg. 1. Th. I.

313. 2.), und Curtius Grdz. I. Nr. 183. pflichtet mir darin bei. Zwar erklärt sich das hi in Lat. mi-hi (S. ma-hy-am) neben ti-bi (S. tu-bhy-am) durch frühe Auskernung der Aspirate in der Präp. abhi; und kann man aus Pali und Prakr. sogar von Wz. bhû nicht wenige Formen mit h st. bh aus Muir, Sanscr. Texts T. II. p. 98. kennen lernen, wie z. B. der Imper. 2. Sg. hôhi (vgl. früher Ved. bôdhi) Be (thou), 3. Sg. Pali hotu, Prakr. hôdu st. Sskr. bhavatu Let him be; Präs. hônti, S. bhavanti They are; Impf. Pali abhavi, Pr. havîa, S. abhavat He was; Aor. Pali ahôsi (s st. t), Pr. hôhîa (wohl vom redupl. Intens.), S. abhût He was u. s. w. Die unabweisbaren Anverwandten aber von humus, was arch. masc., allein wohl dem Sinne nach (Abl. humû nach IV., vgl. das gemischte domus) ins Fem. umgeschlagen, im Gr. u. s. w. zeugen nicht nur für Gutt. als ursprünglichen Anlaut (und, wollte man auch eine theilweise vor die Sprachtrennung hinausreichende Eintauschung von Gutt. st. bh einräumen, was hülfe es?), sondern auch für a als den ächten in χαμαί (weibl. Lok.), χαμηλός, χθαμαλός geborgenen Urvokal dieser Wortreihe, deren kurzes u in humus, (eig. der Erdboden), humî (am Boden), humilis (niedrig, weil wenig vom Boden sich erhebend) und o in χθόνιος, χθών, Gen. χθονός, durch Anähnlichung an den Nasal entstanden, mit dem û in bhû-mi nichts zu schaffen hat, dies um so weniger als der Nasal in humus, χθών (End -m, wie so oft im Gr. zu ν umgestaltet und von da auch in die Mitte eingedrungen) wurzelhaft scheint und mit nichten suffixartig, wie in bhû-mi, was schon aus dem synonymen bhû erhellet. Lith. žéme f. Nesselm. S. 542. die Erde, das Land, der Boden, das Erdreich. Ant žémês, (Genit.) auf der Erde, auf dem Boden, auch: auf Erden. Po žemè gyvénti unter der Erde, ὑπόχθων, leben. Der Instr. Schleicher, Lith. Gr. S. 292. Böhm. po zemi, zu Land. Anders accentuirt Lith. žemé der Lokativ S. 185. 265., mit welchem möglicher Weise χαμαί in der Endung sich berührt, obwohl das thematische -e solcher Wörter als Kürzung von -yà zu betrachten ist. Wenigstens würde man mit einem Vergleiche von χαμαί (ohne ι: χαμαδύτης der Erdkriecher, Erdschnecke; χαμάθεν und χαμόθεν von der Erde, vom Boden, χαμᾶζε, humî) mit dem Lith. Adv. žémay (unten, auf dem Boden) höchst wahrsch. falsch gehen, indem letzteres aus dem Adj. žémas, a, was auf der Erde, am Boden ist, daher niedrig, unten befindlich, entspringt, wie z. B. géray (bene) von géras (bonus). Es wäre denn etwa, daß man die Lith. Adv. auf ay für femin. Dat. zu halten hätte. Lett. semmê nieder, unten, herunter, von semme Erde, Land, Acker. Sem-s, f. semma niedrig, it. demüthig. Semmejà weetà (am unteren Orte) unten an. Obs. mit a: sam (unter) im Oberlauzischen. Semneeks, Fem. eeze Bauer (Landmann),

Bäurin; semnissks bäurisch. Lith. žemaitis eig. Bewohner der Niederung, Schamaite, Samogitier, Bewohner von Russisch-Lithauen, weil dies niedriger gelegen ist als Preußisch-Lithauen. Preuß. Nesselm. S. 128. semmai (auch sammay, semmay; etwa Samland?) nieder, herab, unter, als Dat., meint N., von semmê, Acc. semmien; na semmey, na semmiey (Dat.) auf Erden, Böhm. na zemi, auf der Erde, na zem auf die Erde, von země f. Erde, Erdboden; Landschaft; Land im Ggs. des Meeres. Poln. ziemia die Erde. Ziemia świata das gelobte Land. Spać na gołey ziemi, auf der bloßen Erde liegen. Spuścić oczy na ziemię, den Blick zur Erde senken. Ziemianin der Erdbewohner 2. der Landmann, Feldbauer 3. Landgutsbesitzer, Landedelmann. Ziemski irdisch, auf Erden 2. Land-, ländlich, Landguts-. Dann aber mit dem Einschub von l, welcher zufolge Dobr. Inst. p. III. eins der Kennzeichen ist, wodurch sich die eine Reihe Slawischer Sprachen von der anderen charakteristisch unterscheidet, Ksl. zemlja γῆ terra; ἤπειρος terra continens; χώρα regio (z. B. Russ. Nova Zembla, wie Engl. Newfoundland). Mikl. Lex. p. 224. Zemodjelatel' (agricola; eig. Landarbeiter). Zem''n terrestris; terrenus; zem''sk γῆς terrae. Daß diese Zischlaute aber regelrecht für h, Gr. χ stehen: erhellet z. B. aus S. hima (Schnee), hêmanta, χειμών, hiems, ksl. zima (hiems; frigus), Lith. žěma, Lett. seema, Winter, Gr. χιών (Th. χιον, dessen Nasal übrigens nicht in Gemäßheit mit Lat. hiems labial gewesen zu sein braucht Curtius Grdz. II. 123. wegen Zd. zyâo m. Winterfrost, Acc. zyãm Justi S. 127. neben zim, zima m. Winter 2. Jahr S. 125.), Npf. zem (nicht vielm. zim?) Frigus Vullers II. 140., Kurd. zevistân, Winter, Lerch S. 144., mit v st. m; und würde demnach auch Zd. zem f. Erde (tellus und humus) S. 126. mit den vorhin besprochenen Wörtern ohne Bedenken geeint werden, stände nicht eine sehr wichtige Instanz entgegen. Nämlich vor Allem der Nom. zâo und Acc. zãm können auf Herkunft von zan, S. ǵan (gignere) leiten, was dann ungefähre Gleichheit mit γαῖα, γῆ (eig. genetrix) ergäbe. Oder ist in ihnen, und zyâo Winterfrost, der Nasal bloß verzettelt in der Vokal-Länge des Ausganges enthalten, etwa wie çpâ = çvâ (canis), jedoch so daß âo für S. âs steht? Der Instr. Sg. paiti âya zemâ, auf dieser Erde; Abl. paiti zemât, auf Erden; Gen. zemô; Loc. zemê paiti auf die Erde; Plur. zemô das Land, die Erde, wo der Todte liegt; Acc. zemô, vor Enkl. zemaç-ca (terrasque), Gen. zemãm-ca werden von Vullers Lex. II. 143. und Justi mit S. ǵam, Instr. ǵmâ, Abl. Gen. ǵmâs, Erde; ǵmâ auf Erden PWB. III. 38. zusammengestellt. Im Rigveda dafür mit jedenfalls urgetreuerem g der Gen. gmas mit angebl. Nom. gmâ zufolge Naigh. PW. II. 685. Npf. zemîn, coll. zemî



Terra, solum, deren ersteres sich an Zd. zemaênya, irden, anlehnt. Afgh. smak Klapr., bei Elphinst. mzuku (westl. Dial.) umgesetzt aus zmuku im östl. Die Etym. ist dunkel; denn Vereinbarung mit dem unregelm. S. kšam, Nom. kšâs (also auch ohne Nas.), Acc. kšâm, Instr. kšmâ und kšmayâ, G. kšmas, Lok. kšami; oder kšamâ, kšmâ, die Erde (eig. die Geduldige, weil sie sich die Bestellung ohne Murren gefallen läßt und unermüdlich ist im Hervorbringen s. unseren Bd. S. 504.) muß eben so dringend, wie die von letzteren mit χϑών von der Hand gewiesen werden. Hienach wären nun die arischen Formen (Zd., Pers.) von Gemeinschaft mit humus, χϑών u. s. w. auszuschließen, und selbst der Lith.-Slawischen Ww. bekenne ich nicht mehr völlig versichert zu sein, dafern ihr Zischlaut nicht aus h hervorgegangen wäre, sondern der Pal. in S. gam entspräche. Kaum weniger mißlich aber erweist sich das Hereinziehen von Goth. gavi n., Ahd. kouwi Gau (Land, Gegend, χώρα, περίχωρος), gauja, Gaubewohner, obschon S. gô, die Erde, nur bildl. als milchende Kuh (s. dieses) der Fürsten. Es widerspricht aber deßhalb Burn. Comm. Notes p. CXXXI. mit Recht auch der von Bopp gewagten Gleichstellung von Zd. zâo mit S. gâus. — Gar häufig nun ist mit humus Lat. homo in Verb. gebracht, oft unter Beimischung jüdisch-christlicher Vorstellungen, daß der Mensch aus Erde gemacht, ein Erdenkloß, staubgeboren sei. Quinct. I. 6. verlacht Varro's Herleitung mit diesen Worten: Etiamne hominem appellari, quia sit humo natus? [Das n von nasci, das ist freilich wegen gna als dessen Urform unmöglich!] Quasi vero non omnibus animalibus eadem origo, aut illis primi mortales nomen imposuerint quam sibi? Ein, wenn sonst nur die Herleitung gramm. Stich hielte, allerdings ziemlich nichtssagender Einwand. Lact. de Ira Dei, cap. X. Corpus hominis ex humo factum, unde homo nomen accepit. Isid. Origg. XI. 4. p. 349. Lindem.: Homo dictus quia ex humo est factus, sicut et in Genesi dicitur: *Et creavit Deus hominem de humo terrae.* [Aus πηλός, lutum auch nach Vorstellungen von Griechen und Römern s. KZ. VIII. 181.] Abusive autem pronuntiatur ex utraque substantia totus homo, id est ex societate animae et corporis. Nam proprie homo ab humo. Graeci autem hominem ἄνϑρωπον appellaverunt eo, quod sursum spectet sublevatus ab humo ad contemplationem artificis sui, wie auch Ov. Met. I. 85 diesen Vorzug des Menschen vor den Thieren preist. Siehe über diese, wenn auch von Seiten der Sprache schwer zu bewahrheitende, doch an sich nicht kurzer Hand verwerfliche Herleitung von homines, alt hemônes, Lith. žmonės (Sg. žmogus) nebst Ahd. komo Th. II. S. 924. Anti-Kaulen S. 39. Aus dem Unterschiede des Vokales in der ersten Sylbe könnte um so weniger ein Gegengrund hergenommen werden,

als unter den Beispielen des Wechsels von o und u Prisc. I. 6. p. 34. Krehl sogar huminem pro hominem aufführt. Ueberdem hat das Adj. hûm-ânus ein u, dessen Länge jedoch dem Wegfall von n (st. *homn-anus, wie germ-ânus aus germen s. S. 863.) verdankt wird. Es käme aber besonders in Frage, ob das -in (S. -an?) oder -ôn ein geeignetes Suff. sei, um aus humus ein Derivat homines im Sinne von χϑόνιοι, ἐπιχϑόνιοι, Irdische, terrestres, aber nicht terreni, zu bilden, welches Griech., mit humus in der That verwandte Adj. oft genug ja Beiw. ist von ἄνϑρωπος, βροτός, ἀνήρ. Trotzdem, daß mir keine geeignete Analogien einfallen, würde ich mich hiezu viel eher verstehen, als etwa in homo ein Suff. -min zu suchen, und das Wort in viel zu allgemeinem und blassem Sinne für einen „Geborenen“ zu nehmen gsl. als pass. Part. (im S. mâna) von bhû, glf. φυόμενος. Vgl. später mit f: fê-mina d. i. eig. die Gebärende und, und dann allg. ϑῆλυς, obschon kaum mit letzterem (S. 176 fg.) verwandt. Scaliger de Caus. L. L. I. cap. XXVIII. p. 68. sagt in seiner dreisten Weise: Aspiratio manet, ὁμῶς Homo: est enim animal sociale, non ab humo, ut somniarunt. Das ist ein Schnitzer, welchen man heutzutage keinem ABC-Schützen in der Sprachvgl. verzeihen dürfte, indem der Griech. Asper (meist Stellvertreter für Halbvokale, in ὁμῶς, ἅμα für s in S. sam) im Latein bei unentlehnten Wörtern einem h (etym. = Gr. χ) nie und nimmer correspondirt. Aus gleichem Grunde, da ὁ = S. sa u. s. w., war für sein grammatisches Wissen kein besonders günstiges Zeugniß der Einfall Schmitthenners, als sei homo Deutsches Mann (zu S. man, denken) mit Griech. Artikel (etwa wie ἀνηρ) verwachsen. Räthselhaft ist auch Lett. zilweks (wahrsch. den Russen abgeborgt), ksl. človjek Mikl. Lex. p. 1120., indem die wohl versuchte Herleitung aus čelo (frons), als wäre es „der mit Stirn versehene“, wenig einleuchten will.

Auf den Keilinschriften finden sich folg. altpers. Formen: Präs. Conj. 3. Sg. bavâtiy (fuat). Opt. Aor. 3. Sg. biyâ. Impf. 1. Sg. abavam; 3. Sg. und Pl. abava. — Npf. Wilken, Inst. p. 41. Vullers Inst. I. p. 122. sq. Inf. bû-den, in der Endung nicht gleich mit S. bhávitum, mit welchem letzteren aber altpreuß. boûton, bauton, bûton Nesselm. S. 90. sich vollkommen deckt, während boût wohl eher den Inff. Lith. bú-ti, Lett. buh-t und dem Perf. Subst. bûd (existentia) gleichkommt. Bûdeh bûden Fuisse, gewesen sein. Kh(v)âhiden (velle) bûd Futurum esse. Aehnlich Kurdisch az t'vém (d. i. Zd. vaçemi. Ich will, in arger Verstümmelung, etwa wie Perf. e-m = S. as-mi, sum, εἰ-μί) b,cium, buchst. Io voglio ando (st. andare) Garz. p. 47., bemerkenswerth durch die Gleichheit der Person im Hauptverbum mit der im Aux. Ngr. entweder ϑέλω

πατήσει od. πατεῖ (wohl Inff. ohne ν) oder 2. den Inf. vo θέλει πατήσω od. πατῶ, endlich 3. θὲ νὰ (st. ἱνὰ) od. noch kü zer θὰ πατήσω od. πατῶ Ich werde treten. Mullach, Gram S. 275. — Bûdeh gewesen, s. ob. S. bhûta, und daher d Praeter. absol. bûdem Fui etc. Bûdenî Quod est, er *aut* fieri potest; possibile. Inde bûdenî bûd Quod statutu est, erit, fiet.

Vom Präsens giebt es zwei Formen:

Sg. 1.	buvem	s. bâšem	Pl. buvim	s. bâšim
	buvî	bâšî	buvîd	bâšîd
	buved	bâšed	buvend	bâšend

Dazu Vullers: Imperativus bâš ab alia verbi bûden form bâšiden minime deducendus est, quum ea in persica lingu re vera non exstet. Equidem non dubito, quin Imperativi e Aoristi formae bâš et bâšem (angeblich dem Präs. gleich, mi oder ohne die Vorpartikel beh, während im Präs. hemî, mî; b Wilken p. 44. angebl. auch Fut.: ero) sanscritae sint originis e e Futuro bhavišyâmi sanscritae rad. bhû esse decurtata Es wäre aber, vermuthe ich, die Frage, ob nicht theilweise den Per Bildungen mit bâš sigmatische Aorr. unter dem sieben-gestaltige Augment-Präteritum, theils der auch vorn augmentirte Condit. a bhavišyam Bopp, kl. Gr. §. 44. a) zum Grunde liege, welche letzteren Schmitthenner Ursprachl. S. 182. ohne Bedenken Lat. fo rem gleichsetzt. (1. 2. Plur. bis jetzt nicht nachgewiesen, Strun Lat. Decl. und Conj. S. 62., so wenig als siemus, sietis, suamu suatis S. 61., also die dreisylbigen Formen. Die Länge in for stimmte übrigens schlecht zu dem kurzen a hinten in abhavišya Bemerkenswerther Weise nämlich bezeichnet nicht nur Wilken buvem bâšem u. s. w., obgleich ihnen auch indikativen Werth zugestehend als Subjunctiv zu em (sum, εἰμί), sondern auch macht Vullers au buvem, bâšem [als Präs. mehr wie bhavâmi, wennauch ohn Gunirung, aber als Aor. = S. abhûm, ἔφυν?] einen Imper. (selb diese 1. Pers. Sg. nicht ausgeschlossen), welche nur in der 2. Sg. bû, bâ von buvî, bâšî formell abwiche. Er sagt aber: Imp. bâš alius Impe rativi formae bû [S. bhava, Ved. bôdhi, E. be, früher auch bee locum obtinet, quam vix unquam usurpatam invenies, quum contr Aoristus buvem ab Imp. bû formatus [eine nur dem äußeren Schein huldigende Temporal-Herleitung!] saepissime in veterum imprimi Persarum libris legatur. Vid. Lumsden Gramm. T. I. p. 5 Genau besehen, sind aber diese Imper., mit Ausn. der 2. Sg., ech Formen eines indirekten Modus, wennschon ihr wahrer Charakter al solcher lautlich verwischt sein möchte. So z. B. bâšed (esto, ei sit), bâšîm (simus) u. s. w. Auch könnte buved dann de Ved. Conj. Aor. bhuvat in 3. Sg. Burn. Comm. Notes p. CXLVI nahekommen. Bâd oder bâdâ nennt Vullers eine forma Impe

rativi optativa, und hält deren erste primitiva buvâd contracta [vgl. pâk, rein, unter Wz. pû], pro quo etiam buvâ, abjecta ultima lit. d, dici posse affirmant lexx. Ferheng. et Boorh. Qat. auctores, während das hintere â in bâdâ als auch sonst durch poet. Licenz angefügter Zusatz bezeichnet wird. Zufolge §. 216. pušâd (tegat), kušâd (interficiat), welche Vullers gleichfalls Imperativi forma opt. nennt, wäre bâd aber vielmehr genau dem Lat. fuat, und der Sanskr. Let'-Bildung mittelst â an Stelle des Bindevokals vergleichbar. Als Impf. Conj. 3d. bavât' Qu'il soit, und bavañ Qu'il soient Burn. Comm. p. CXLVIII. Sonst ließe man sich wohl einen, verm. irrigen Vgl. mit dem Sskr. Imper. 3. Sg. bhavatu od. bhavatât beigehen. Bâd, bâdâ Esto, sit (zufolge Wilken auch, unstr. doch in nicht ganz unverwandter Weise, fiat), in optandi et precandi formulis. Vullers Lex. p. 157.

Im Ghilek debu 'was, became' Chodzko, Spec. of the popular poetry of Persia p. 542., mit demselben Vorschlage, wie in debestî (ligasti) p. 532. vgl. mich Th. I. 182., aus S. bandh. — Kurd. Divenire, diventare — debùm, debit, pret. bú. Ferner bei Garzoni
p. 25. Perf.: Az bú, oppure bum Io sono stato, pers. bûdem
Am bu, — bum Noi siamo stato, — bûdîm
nebst Fut. Debúm. 2. 3. debít. Imper. debit o miglio bit Sia. Pers. bîd Castelli Lex. I. 158., als Abkürzung von buvîd zufolge Vullers Lex. I. 294., und demnach nicht 3 Sg., sondern 2. Pl.? Ghilek bî (sit) ohne Schlußconf., etwa wie obiges altpers. biyâ oder aus Kurd. bit? Chodzko p. 525. cet. Ob übrigens Kurd. bum wirklich dem Perf. bûdem mit Verlust von d gleich sei: wird durch das Vorhandensein von Zendischen Präterital-Formen ohne d mehr als zweifelhaft. In Lerch, Kurd. Forsch. II. 159. fg.: Bû-m Ich bin gewesen (etwa S. Aor. abhuvam, ἔφυν), bu, war (S. abhût), debú, ist gewesen; bûn, waren. Merkwürdig, falls redupliciert bubú ist gewesen, bubûn, sind gewesen, indem sie dann Trümmer vom Perf. (S. babhûva) wären. Debé ist, debin, sie sind. S. 128. Ferner S. 158. bibé sei, wird sein. Her kes bebe Qui que ce soit (quiconque soit). Bibím ich werde sein; bibî wirst sein; bî 1. Du bist 2. wird sein. Bibin, auch bin, seid, werde [2. Pl.?] sein. S. 158. Eben so bē. Auch im Zaza-Idiom S. 209. bén'a Ich bin. Bie, war; bī, waren. Biä ist geworden, wurde geboren; bin gewesen.

Sjögren, Oss. Studien S. 51. vgl. Dig. fayon (y russ. wie u), fayotj, fayontze, Tag. faom, faytj, faontz, wir, ihr, sie existiren, mit S. bhavâmas, bhavatha, bhavanti u. s. w. Des Unterschiedes im Anlaut ungeachtet möchte derselbe jedoch auch Oss. bώatj, Tagaur. bünatj, in dem allg. Sinne

von Ort, Platz, Stätte, mit zahlreichen Derivaten von S. bh[illegible] wie Althd. boda, Nhd. Bude, u. s. w., vereinbaren. S. 61.—[illegible] Oss. Gramm. S. 120. §. 97. fg. (vgl. auch Klapr. Kauk. [illegible] S. 184.) kennt er aber zwei Hülfszeitwörter: yu, sein, und §.[illegible] sayn fortwährend sein, sich aufhalten, im abgel. Sinne voll[illegible] beschließen, und daher T. sayod 3. Ps. Sg. Präs. Imper. [illegible] Es sei, folglich adv. und conj. gesetzt, angenommen, wenngleich, [illegible] gleich, obzwar, S. 455., worin ich meinerseits nur die untren[illegible] Part. sa (S. apa?) erkennen kann, welche zufolge S. 112. [illegible] 450. gerade dazu dient, Vollendung einer Handlung anzuzei[illegible] S. mich Th. I. 182. Sollte das nun aber Sjögren trotz [illegible] eignen gegentheiligen Ansicht Gramm. S. 125. vergessen und in [illegible] Studien auf einen Augenblick durch den bloßen Schein sich haben [illegible] Gleichstellung mit S. bhavâmi verleiten lassen? Obgleich [illegible] freilich einige Beispiele von f für S. bh beibringt: ist doch [illegible] rirtes b im Arischen Sprachkreise entschieden der häufigere [illegible] an Stelle von S. bh. Auch soyn od. syyn, Dig. isyyn [illegible] werde §. 109. ist zufolge Sjögren selbst mit der Part. is (in di[illegible] Höhe) S. 397. comp., was denn das Fut. gls. als ein Aufstei[illegible] versinnlichte. Vgl. gegenw. Bd. S. 317. das im Inf. ungebräuchli[illegible] yu (sein) mit seinen Durchmischungen von S. as (s. dieses) [illegible] sthâ (eig. stehen). Part. og, D. yoge, od. ynaeg, seiend; ydzinaeg der (die das) sein wird, ýd, D. yodt (S. bhûta?) gewesen.

Imperativ.

	Tag.	Dig.	
Sg. 2.	ýdü	ódy	Sei du (sogleich)
3.	yod od. uj	yode jo	Sei er (sie, es), er (sie, es) soll sein
Pl. 1.	om maχ	ón maχ	Sein wir, S. asmé, [illegible]
2.	ytj smaχ	otje smaχ	Seid ihr, S. yušmé, [illegible]
3.	ontj ydon	ontje jetjae	Sein sie,

allein zufolge Studien S. 77. auch Tag. vaentj. sie mögen sein [S. bhavantu Sunto?], wie mehrere Formen vorn mit v S. 78: vüdi Er, sie, es war, sonst T. yj ydij; vüdüstü sie waren, T. ydüstüj; vüdajkkoj sie wären, Tag. ydajkkoij. Klaproth schreibt u, sei. Wenn überh. Wegfall von b st. S. bh. oder gar Erweichung in w gestattet ist (vgl. z. B. im Pali und Prakrit theilw. hû st. bhû Muir Orig. Sanscr. Texts T. II. p. 98.): entspräche etwa Pers. bû (es; buvî Sis). Es sei: wod, woid od. wóith, etwa conj. Ps. buved (sit), wenigstens eher als S. Imper. bhâtu. Es sei nicht: Ma (μή) woi [ein d hinten ist nicht angegeben]. Wond, sie seien, ps. buvend (sint). Auch sähe das Perf. as üden, di üde, ui üdi im Sg., nach Klaproths Angabe, fast wie Pers. bûdem (fui), bûdî (fuisti), bûd od. bûdeh (fuit) aus. Indeß sieht das ihm unstreitig identische, allein von Sjögren Imperf. genannte Tempus (ydt-aen; seine vollständige

lexion S. 121.) etwas anders aus, ist aber allerdings, wie Pers. ûdem, eig. wohl bûdehem Ich bin gewesen, gleichfalls aus art. Prät. mit dem Verb. subst. comp. So auch im Slawischen, z. B. Böhm. byl sem Ich bin gewesen, Dobr. Böhm. Gramm. S. 131. Desgl. byl bych Ich wäre, byl bych byl Ich wäre gewesen. S. 227. Poln. byłem m., byłam f., byłom n. Ich war eig. ein gewesener, e, es), Plur. byliśmy m., byłyśmy m. n. Wir waren. Vgl. Schleicher, Untersch. von Verbum und Nomen. Auch s. meine Zig. I. 351, woraus zugleich erhellet, wie vergeblich das Bemühen von Bopp Vgl. Gr. §. 628., die von mir festgestellte Gleichung von byl mit S. bhavila läugnen und dieser einen unmöglichen Vgl. mit S. bhûta unterschieben zu wollen. Nur lautet n Oss. das Part. yd od. ydt und das Präs. daen (etwa Pers. m, Zd. ahmi, S. as-mi, aber mit d als Präf., wie oben im Kurd.?), dessen erster Buchstabe d nach t (ydt wohl noch mit harm t, wie in S. bhû-ta) in dieses [sich assim.] übergegangen ist. Auch ud-áin, ich würde sein, von Sjögren Imperf. Conj. (ydajn . s. w., ich wäre) geheißen, sei das Part. yd und der Conj. Präs. jn [S. s-yâ-m, mit etwaiger Erhaltung des a vorn, wie Lat. ssem neben siem?]. Danach scheint auch die Digor. Form az dtaen, Ich war, zu beurtheilen, obwohl das a der Erklärung aus S. bhû durchaus nicht günstig ist, und möglicher Weise einer anderen Wz. angehört. Z. B. 1. Plur. Dig. maχ ádtán, wir waren, Tag. maχ ydüstaem, vgl. Präs. maχ án (S. s-mas?), Tag. maχ taem (s. unter sthâ, eig. wohl Lat. stamus), wir sind. — Als Perf. giebt Sjögren an aez fae-daen d. i. Präs. daen mit der Part. fae der Vollendung, wogegen er ein ungebräuchliches Plusq. ez fa-ydtaen aus dem nämlichen fa mit seinem Imperf. bildet.

Wir kommen zum Substantiv-Verbum im Kirchenslawischen (Miklos. Vgl. Formenl. §. 253. Schleicher, Formenl. der Kirchensl. Spr. S. 323. fg. Böhm. in Dobr. Böhm. Gramm. §. 0. Poln. Bandtke, Gr. §. 214.), in Betreff dessen Miklosich bemerkt: „Es kommen hier drei Stämme zusammen, unter welchen es (esse) von den beiden anderen wurzelhaft verschieden ist. Bü Inf. bü-ti, Sup. by-t mit t solidum, wie Lat. Sup. auf -tum, und überdem by-tou als viell. noch ein besonderer Casus von dem bstr. Suff. -tu; S. Inf. bhavitum] und bąd hingegen sind wurzelhaft identisch. Dieses ist aus jenem hervorgegangen, indem es den Wurzelvokal nasal verstärkte und zur Vermeidung des Hiatus aus so hinfälligem Grunde gewiß nicht] den Dental d annahm." Das d hat vielmehr den Charakter einer Weiterbildung, etwa wie μύναθον u. s. w. S. mich Th. II. 478. Das Part. Prät. Act. lautet büv' (d. h. mit Wegfall von Schluß -s zufolge §. 111.), fem. büvši; Serb. bivši knez der gewesene Fürst. Wuk Karadschitsch' Gramm. S. 70. Poln. Ger. perf. bywszy (ayant été);

Lith. buwęs, us-i, Lett. bijis, Fem. bijuss-i = πεφυώς vîa. Das II. aber: bül ist schon seit lange z. B. Zig. I. 386. von mir in S. bhavila-s, -â, -a-m Being, existing, what is or exists Wilson Dict. p. 615., bhavilá (future) Aufrecht Ujjvaladatta p 230. PWB. V, 225. = bhavya nachgewiesen; und Bopp's Erklärung des Slawischen Part. aus S. bhûta Vgl. Gr. §. 823. stets als irrig bestritten, wie ich es auch noch heute thun muß. — Ueber den eig. sigm. Aor. 1. Sg. bych (vgl. ἔφυσα), 2. 3. büs-t (in 2. viell. ähnlich, wie Lat. fuisti, Gr. -σθα, sodaß t das Lat. tu vertritt), Pl. büchom (ch = Gr. χ, aus Zischl.) 2. büs-te 3. büšja s. Bopp, Vgl. Gr. §. 567. In dem gleichfalls sigm. sog. Imperf. I. bjeach und II. bjech nimmt Mikl. Formenl. §. 257. Lex. p. 51. einen durch Ausstoß von v entstandenen Stamm bje (st. bvje) an. — Ill. bei Voltiggi S. XV. fgg.: Jesam ich bin. Ja biah Ich war; tu biasce, du warst; on biasce er war; Pl. mi biahomo, vi biahote, onni biahu. Ja bih, ti bi, on bi Ich bin, bist, ist gewesen; Pl. mi bismo, vi biste, onni bisce. Budem Ich werde sein. Budi ti Sei du. Biti sein; bilo biti gewesen sein. — Von Lith. esmi ich bin, und bûti, sein, s. die durchmischte Flexion in Ostermeyer, Litt. Gramm. S. 60 fg. Mielcke, Gramm. §. 67. Schleicher, Lit. Gr. S. 252. Desgl. Lett. von Es essmu (essu), ich bin; buht, sein, Rosenb. Formenl. §. 119. Bielenstein, Lett. Gramm. §. 350. Lett. Sprache II. S. 258. Es entsprechen sich verm. einander das bei Mielcke Perf. buwaû (S. babhûva, Lat. fui?), ich bin gewesen, bei Rosenb. Imperf. Es biju, ich war, geheißene und übersetzte Tempus. Die Formen lauten:

	Lith.		Lett.	
1. Sg.	buwaû	Pl. búwome	Sg. biju	Pl. bijam
	buwai	búwote	biji (bij)	bijat
	búwo (bittí, bitt')	wie Sg.	bija (bij)	wie Sg.

Im Sskr. lautet das Perf. zufolge Bopp, Kl. Gr. Reg. 404., ohne die sonst übliche Vokalsteigerung, im Act. Sg. 1. babhûva (fui) 2. babhûvitha (das s abgerechnet, wie Lat. fuisti?) 3. babhûva (Lat. mit Beibehaltung des Personal-Ausgangs: fuit). Pl. babhûvima (fuimus), babhûva (sehr verstümmelt; Lat. fuistis), babhûvus (fuerunt). Der im Lett. fehlende Du. lautet Lith. 1. búwowa (sehr ähnlich S. babhûviva), wir beide sind gewesen; 2. búwota (von 2. Pl. bloß durch den letzten Vokal untersch.; S. babhûvathus, was nicht zutrifft) 3. búwo (bitt'), unterschiedlos von 3. Sg. und Pl., während Sskr. babhûvatus, bloß durch Abwesenheit der Aspiration des t unterschieden von 2. — Das ij im Lett. hat sich, wie es scheint, durch Abschwächung von uv, also durch Uebertragung aus dem labialen Gebiete ins palatale erzeugt. Man müßte denn, nicht gerade glaubhafter Weise,

Einmischung einer Form, wie *φυίω*, also mit Beimengung eines i-Lautes voraussetzen. Es genügt unstreitig, daß im Slawischen viele Formen Poln. y, ksl. ü*) haben, welcher Laut, wie wir namentlich in Halle wissen, gar oft zu bloßem i sich verdünnt. So scheint nun Lith. buitis f. Existenz; Gegenwart; Leben, Lebenszeit (bei Szyrwid) bloß dem Poln. byt entnommen. Dann verstände ich aber auch die seltsame Nebenform bitti (fuit) Mielcke S. 83. 86., welche durchaus nicht, wie das Lat., personales t gerettet zu haben scheint, als ein, wie poln. był" war, an Finitums Stelle gebrauchtes Particip. Freilich kommt das Part. praet. pass., welches dem S. bhûta entspräche, auch im Poln. als Simplex nicht vor. Wohl aber in dem Comp. na-byty, a, e, erworben, erhalten, erlangt. 2. = nabytny, nabywalny, erlangbar, was sich erwerben läßt, von nabyć erwerben, anschaffen, käuflich an sich bringen (comparare), was von dem sonst verwandten Gr. *ἀναφύω* freilich weit abgeht. Desgl. dobyty erobert, hervorgelangt. 2. dobyty miecz ein gezücktes Schwert. Dobyć zu einer gewissen Zeit bleiben (in diesem Sinne auch Lith.-Scham. dabuti, ausharren). 2. erobern, einnehmen. 3. herausziehen, herausnehmen, hervorlangen, zücken. Ksl. dobüti (adipisci; da do usque ad, wohl eig. hinkommen nach etwas), dobütie (lucrum), dobüt'k' m. *τὰ ὑπάρχοντα*, facultates. Mikl. lex. p. 168. — Altpreuß. be, bēi (er war), etwa wie Lett. bij und bija. — Auch das Serbische (Wuk Karadschitsch Gramm. übers. von Grimm S. 72.) hat zwar den Imper. bydi (y, wie Deutsch u), allein sonst mit i, z. B. Inf. bi-ti. Ferner Part. Prät. bìo (o vokalisirt aus l, also poln. był), bila, bilo, womit das zusammenges. Prät. bìo (bila, lo) sam u. s. w. Als Imperf. Sg. 1. bija 2. bijaše (bjèše) 3. eben so; Plur. 1. bìjasmo (bjèsmo). 2. bijaste (bjèste) 3. bìjay (bjèy). Als einfaches Prät.: in allen 3 Perss. des Sg. bì; Plur. 1. bìsmo 2. bìste 3. bìše, was also wohl sigmatischer Aor. sein möchte. — Das Fut. mit Ansetzung von ótjy (tjy) Ich will, hinter die Wz. bi-tjy, bi-tješ u. s. w. — Vom Ksl. bemerkt Mikl. Formenl. §. 256: (vgl. Dobr. Inst. p. 534.) „Die beiden Präsensformen jesm" und bądą unterscheiden sich von einander wie das Präs. eines Verbum imperf. activum von dem Präs. eines Verbum perfec-

*) D. h. jery, welches zufolge Dobr. Inst. §. XI. der Schrift nach zusammengesetzt ist e crasso -ъ (jerr) — non e tenui jer — et ī, und sonach ungefähr übereinkäme mit dem ui in unserem pfui, in einem Hui. — Lith. buinus frisch, munter, kräftig; auch geil, wollüstig, unzüchtig; desgl. geil, üppig, vom Getreide. Böhm. bujny. Poln. bujny überaus fruchtbar, üppig wachsend, geil emporschießend; geil, üppig, ausschweifend, übermüthig; strotzend in Fülle. Adv. bujno üppig wachsend, in Fülle, doch wohl ksl. buino, audacter, zu buī *μωρός*, *ἄφρων*, *θρασύς*, *ἰταμός*. Böhm. baugjm, iti, bugniti geil sein (von Gewächsen); muthwillig, muthig sein od. werden; schwärmen.

tivum; jenes hat daher die Bed. des Präs., dieses die Bed. des Fut.: sum, ero". — Obgleich nun aber ein Part. Fut. bûšja = Lith. busęs, Fem. busenti (s. ob.) auch für einstigen Gebrauch eines sigm. Fut. im Ksl. spräche: ist dieses doch als Finitum den Slaven abhanden gekommen, während es noch bei Lithauern und Letten in voller Blüthe steht.

Futurum.

	Lith.	Lett.	Griechisch a. Dor.	Griechisch b. gewöhnlich	Sskr.
Sg. 1.	búsiu	buhšu	φυσῶ	φύσω	bhavišyâmi
2.	búsi	buhssi	φυσεῖς	φύσεις	bhavišyasi
3.	bus	buhs	φυσεῖ	φύσει	bhavišyati
Pl. 1.	búsime	buhssim	φυσοῦμεν — εῦμεν	φύσομεν	bhavišyâmas
2.	búsite	buhssit	φυσεῖτε	φύσετε	bhavišyatha
3.	bus	buhs	φυσοῦντι — εῦντι	φύσουσι	bhavišyanti

Das sog. Fut. Dor. (Buttm. Ausführl. Gr. §. 95. Anm. 12), wennschon von φύω viell. nicht nachweisbar, ist doch um deßwillen paradigmatisch von Wichtigkeit, weil der Accent, der sich aus Contr. von έω (noch älter ίω, z. B. πραξίω) erklärt, noch eine größere Annäherung an das Sskr. zur Schau trägt, wo der Ton auf der Sylbe ya, yâ ruht. Ich sehe deßhalb mich außer Stande, die von Bopp, Accentuationssystem §. 87. aufgestellte Meinung unbedingt zu theilen, wonach ihm die Betonung des Griech. und Lith. Fut. (z. B. δώσω, Lith. dûsiu mit Accent auf û) als „ursprünglicher" gilt dem Sskr. gegenüber. Da nämlich die erwähnte Dor. Bildung offenbar noch dem Sskr. näher kommt als die durch größere Kürzung entstellte: schiene die gewöhnlichere Form durch Verlegung des Accents nach vorn und in Folge davon Verschrumpfen der Sylbe hinter Sigma entstanden. Oder ist z. B. φύσω nicht erst durch ein contrahirtes *φυσῶ (aus *φυσέω) hindurchgegangen, sondern geradezu als aus *φυσέω oder *φυσίω mit Auslassen des intermediären Vokales hervorgegangen zu betrachten, was nach Vorgängen, wie z. B. σωπᾶν st. σιωπᾶν, zu glauben gar nicht so fern liegt? Schrieb man doch bis auf Schleicher, welcher in der 1. Sg. ganz bestimmt busiu gehört zu haben versichert, diese ohne i, wie seine Vorgänger, z. B. Ostermeyer und Mielcke, jener bûsu, dieser búsu. Ich glaube übrigens, daß sich das Vorhandensein des i auch durch das š (sch mit virgulirtem s, wie unser sch zu sprechen) im Lettischen bestätigt, dessen buhšu sich von dem harten s (ss) merkwürdig genug abhebt. Das i hinter s an Stelle von S. ya, also zu einem bloßen Vokale zusammengeschrumpft, erzeugte jene Abart des Zischlauts eben so wenig, als etwa das i in Titi neben tertii, wohl aber das iu = S. yâ-mi.

Der Imper. im Ksl. mit i, weßhalb wahrsch. opt.: 2. bąd-i,

Poln. bądź [das dz durch Einfluß des i] Sei du.*) 3. bąd-i, Poln. niech będzie, daß er sei, laßt ihn sein. Pl. 1. bąd-je-m, Poln. bądźmy, laßt uns sein. 2. bąd-je-te, Poln. bądźcie, seid ihr. 3. nicht angegeben, Poln. niech będą, sie mögen sein.—Vom Stamme bąd findet man auch im Ksl., obgleich ziemlich selten, ein dem alttschechischen budjách, budjĕch entsprechendes Imperf. bądjeach, bądješe für bądjeaše u. s. w. — Auch wird davon ein Part. Präs. Act. gebildet: bądąšti. Poln. Ger. praes. będąc, indem man ist, das frz. étant, indecl. Mit anderem Ausgange Lett. buhdams, Fem. ma, seiend; Lith. budamas, ma angebl. Part. Impf., auch oft Präs.: der, die da war, ist. Dagegen vom Gewohnheits-Imperf. budawęs, usi (hinten mit dem Suff., wie im Part. Perf. buwęs, usi) von búdawau Ich pflegte zu sein u. s. w. Daher hat denn auch Dief. GWB. I. 276. wahrsch. ganz Recht, wenn er, zugleich unter Erinnerung an unser Gewohnheit aus wohnen, Lith. búdas m. (die Art und Weise, die Beschaffenheit, Eigenschaft, Gewohnheit, Sitte, Manier) unserer Wz. zugesellt.

Ueber altpreuß. boùlai, baulai Er sei. Nesselm. S. 75. So auch Opt. quoitilaisi, du wollest; quoitilai, er wolle; quoitilaiti, ihr wollet S. 124. Augenscheinlich stimmt das zu dem von Stender, Lett. Gramm. (Braunschw. 1761.) §. 112. 160. Lett.-Deutsches WB. S. 129. besprochenen sog. Modus concessivus, wozu lai oder, noch ungekürzt, laid (laß od. mag) verwendet wird. Z. B. Lai es essmu Laß mich sein, ich mag sein. Lai es biju Es mag sein, daß ich war. Lai es buhšu Laß sein, daß ich sein werde. Lai es buhtu (Supin. od. Inf.) Ich mag sein (gesetzt wenn ich wäre). Lai buht (Inf.-Lith. búti) Laß sein, es mag sein; gesetzt, im Fall. Lai buht kà buhdams Es mag immerhin sein [eig. Es sei wie seiend]. Lai irr (ist), wenngleich, wennauch. Lai tas tà irr Gesetzt also. Lai Deews dohd Gott gebe. Lai mehs luhdsames Laßt uns beten. Der Unterschied besteht nur darin, daß im Lett. lai (Lat. sine) ein fest bleibender Imper. 2. Sg., wie Lat. fac dgl., ist, während im Altpr. von dem Lett. lais-t, Prät. laidu, lassen, als ungetrenntem Verbum sich keine Spur findet, und auch die Formen auf lai (nicht also laid) dort mit angehängten Personal-Endungen gar wenig zu Lett. Präs. Sg. 1. laischu 2. laidi 3. laisch [sch weich, wie Frz. j) sich schicken. — Außerdem findet sich im Altpr. S. 75. von einem indirekten Modus eine jedoch nur in 3. Sg. nachgewiesene

*) Lith. eig. mit encl. k (hic-ce, Gr. ἐκεῖ?), bùk, älter buki Schleicher, Lith. Gr. S. 230. Ich selbst habe in dem k eine Kürzung von kettu (ich will) gesucht, indem Preuß. quoi das t aufgiebt. KBtr. I. 66. Doppelung S. 252. Vgl. noch oben das Serb. bi-tjy, buchst. esse volo. Die Sache scheint mir noch unentschieden.

Form: boûsai, boûsei, boûse, baûsei, Er sei, wie dîsai, dâse Er gebe, au-dasai Es geschehe (glf. begebe sich) und dgl., was an foret (fuerit, fuisset), daret u. s. w. mindestens stark erinnert. S. Doppelung S. 250. Eben da über Lith. buczîau (cz st. t), Lett. es buhtu (essem), butum-bei (gl. zum Seinn seiest du). Lett. tu buhtu (du zum Sein, esses) u. s. w.

Altpr. boûuns, baûuns als ein act. Part. Asmu baûuns Ich bin gewesen, assai boûuns, du bist gewesen, stai wirst boûuns, sie werden sein. Dadurch könnte man sich etwa an Lith. -ûnas, z. B. als Nom. ag. beg-ûnas (Läufer) Schleicher Litt. Gr. S. 122. erinnern lassen, was aber zu der Sch Endung -âna neben -mâna (-μενος) zu bringen, schon der un fügsame Unterschied zwischen u und â widerriethe. Zabven pr zabüven, a zabüti Oblivisci. Dobr. Inst. p. 535. Diese Ar activer Passiva (Nesselm. S. 63.), mittelst deren mehrere zusammen gesetzte Tempora gebildet werden, sind jedoch nur indeclinabel vor handen, was uns der Einsicht beraubt, wie eig. sein Thema aussäh Ich vermuthe jedoch, sein Schluß -s sei nicht etwa das männlich Nominativz. (mit Ausstoß von a als thematischem Schluß vor sich sondern das ganze Suff. uns = S. vans im Perf. Act. (Bo Vgl. Gr. §. 787.), also noch mit bemerkenswerther Beibehaltun des Nasales, welcher im Lith. buwęs nur als Rhinismus verbli ben. Vgl. auch stâuns mit ἑστέως, ἑστώς. Bousennis 1. da Wesen 2. der Stand. Nesselm. S. 77., wie z. B. stinsennie Acc. das Leiden. Prabutskas (ewig), etwa mit pra (w sonst: für, pro), als Vorwärts — in-saecula saeculorum? Buw nanti Imper. Pl. (vielleicht in buwinaiti zu ändern, meint Nesselm. wohnet. Buttan Acc. Haus. Lith. buttas (Schleicher, Donaleit S. 180. bùtas) m. Haus; auch Hausflur, das Vorhaus, i Ggs. zur Stube. Buttėlis ein kleines Haus, woher buttė ninkas, ein kleiner Hausbesitzer, Eigenkäthner. Pabuczei Adv von Haus zu Haus, z. B. betteln. Pributtis der Platz unmi telbar vor der Hausthüre, bes. vor der Hinterthüre. Ferner P butsargs Haushalter, zu surgaut, sorgen. Buttarikiai Acc. Pl. Hausherren, mit rikys, Goth. reiks (kelt. -rix Egn.). Buttatawas, Hausvater, allein auch mit Genitiv von buttas-taws, wie buttas-waispattin, Hausfrau. D tt, trotz und neben Lith. buta, ein Gebäude, ein Zimmer (S und bute, ės f. der Aufenthalt, der Wohnsitz, die Heimath; d Ort, das Behältniß, hat etwas Befremdliches und Störendes. Den da die Doppelung nicht für d-t stehen kann, weil dies auch in jene Sprachen vielm. st erbrächte, kann sie wohl nur, Deutscher Schre bung gemäß, Kürzung des Vokales andeuten sollen, welcher ma zwar anderwärts, z. B. Npf. bu-den neben bû-den (esse

[redacted]

begegnet, ohne daß sich für das Lith. dadurch die Ungewöhnlichkeit der Kürze aufhöbe. — Nhd. baute (aedificium), Pl. bauten bezeichnet Grimm im WB. als wider das Gesetz unserer Sprache verstoßend, welches baude (casa, tugurium, Hirtenhütte auf dem schlesischen, böhmischen und sächsischen Gebirge) erheische. Ge-baüde Grimm Gr. II. 248. Diese sämmtlich, wenn nicht bude (taberna), E. booth, Ir. bothan (casa) u. s. w. Stokes, Irish Glosses p. 49., eine Ausnahme macht, von bauen, was im Lith. nicht der Fall sein kann, wo bei Nesselmann mit nur einfachem, bei Mielcke jedoch mit gedoppeltem d: buddawonē Bau, Gebäude, buddawóju Ich baue ein Haus. Demzufolge buttas wohl schwerlich als „Erbauetes", sondern seinem Grundbegriffe nach, wie bute: Aufenthaltsort, wie Frz. maison st. mansio aus manere, eig. bleiben, im MA. wohnen, d. h. seinen bleibenden Aufenthalt haben, demeurer = Lat. (dem de gemäß) eig. vom Wege ab verweilen. Böhm. bydljm, eti wohnen; bydlisstē Wohnung. Aber budugi, ati Hütten anbauen, errichten. Etwa nur aus dem Deutschen, und dann d aus Goth. th = noch älterem t. oder einheimisch und d st. dh: búda, ôs, auch bude, ės f. eine Bude, Hütte, Strohbude, Bleichbude? Für das letztere spräche viell. die Häufigkeit daher entnommener plur. Ortsnamen wie Budininkai (buchst. Hüttenbewohner im Pl.), Budsargai (von sargas, Wächter; vgl. ob. Preuß. butsargs). Budwēczei, Budweiczei ohne Zweifel als Abl. von wēta, Stelle, Stätte, Platz. Budeliszkai, Budelkēmei aus dem Dem. budéle mit kēmas Dorf. — Lett. budka, eine stroherne Nachthütte, als Dem. von buhda Hütte, Laube (zufolge Lange ein ganz kleines Häuschen, wie buhre, s. sp, schlechtes Häuschen). Böhm. budka Hüttchen, budák Hüttenbauer; bauda Bude, Hütte. Etwa die Stadt Budweis mit wes, Dorf? Auch etwa Poln. Buda, Budzyn, die Stadt Ofen in Ungarn? Poln. buda, budka, Bude, Hütte. Budarz Buden-, Ladensitzer. Dagegen budowa das Bauen, der Bau, das Gebäude, die Bauart. Budować bauen, erbauen. Lith. budawóti. — Böhm. bydlo n. Leben, Unterhalt des Lebens, Dasein, Wohnstätte. Bydljm, eti, wohnen. Bydlenj Wohnen, Wohnung. Bydlitel Einwohner. Aehnlich Agſ. bûtl (bôtl, transp. bôld) Wohnung, Wohngut, Landgut; bôldâgend Gutsbesitzer; bytljan bauen, aufbauen; gebytle Gebäude.

Goth. bauan zufolge Gabel. WB. S. 23. Conj. II., obschon Grimm I. 101. Ausg. 3. ein redupl. Perf. baibau vermuthet: 1. wohnen, *οἰκεῖν*, *ἐνοικεῖν*, *κατοικεῖν* 2. trans. bewohnen. Los bauan, ein Leben führen, *βίον διάγειν*. Gabauan, wohnen, *κατασκηνοῦν*. Bauains f. Wohnung, *οἰκητήριον*, *κατοικητήριον*, *κατοίκησις*, *πολίτευμα*, was zufolge Grimm II. 157. aus einem

schwachen Verbum (wahrsch. mittelst des
Nomm. abstr.) entspränge. Keinesfalls
der Existenz. Vgl. Dief. GWB. I. S. 2
Buria Beuren, und Compp. wie Aldu
rin u. s. w. Förstem. Ortsn. S. 334.
506. Desgl. eben da von mir besproche
Bostel [viell. r gewichen, wie in bost
Bürste], z. B. bei Ehrentr. Fris. Archiv
stal. Schwed. bo-stad, bo-städ
Demeure. Résidence. Das letztere dem
unser Baustelle (Platz zum Bauen).
Weinhold, Beitr. zu einem Schles. W
„Der Sinn der Dorfnamen Fegebeut
beutel bei Breslau, Zehrbeutel b
beutel] ist zu scharf, als daß man in i
ursprüngliches bütel: Haus, Wohnung (
Agf. botl Haus, bytljan bauen) a
kommt Fegebüel [ausfegend, leer mac
als Name von Wirthshäusern vor; auch
Fegesack [Vegesack] ist zu denken."
Frommann's Vierteljahrsschr. der Deutschen
ter Jahrg. S. 52. zu meinem Namenb.
Endung von 21 Ortschaften in dem
[Königr. Hanover], welcher der Papendy
nennt man denn auch alle diese Dörfer di
wenn man Geschäfte halber dorthin mu
od. in de Büttelge gân. Büttel das a
praedium, domus. Grimm WB. II. 58
(praeco, apparitor, carnifex), Ahd. pu
aus bieten erklärt wird. — Moriz A
mich: „Büttel gewiß auch mit Bude
zu Butte, Bütte, wohin auch die Butt
welchem das Erste ein Gefäß od. Kasten
(die Bütte) ein ähnliches für Nasses bede
census a minori ad majus [schwerlich;
B. das schwed. bur [Cage. Volière. Tré
Vogelbauer], burk, das Engl. bury od
sich und mit dem vorigen eins] an Orts
burken nichts weiter als ein Vogelkästchen
[Pot] ein ganz kleines Gefäß, bur aber
abtheilung in Palästen und Häusern. Ko
domaines du roi; für sich allein Gar
u. s. w.]. Jungfrubur [gynécée].
hier: Lade [Mhd. lade Behälter, in
geladen, wird] bei uns ein kleiner oder a

ir Kleider. Lada in Schweden, eine Scheune. Laden auch bei
ns eine Ortsnamen-Endung: Opladen ein Flecken mir vor der
'ase, zwischen Köln und Düsseldorf." [Vgl. etwa Förstem. Ortsn.
5. 887.] Nordfris. büür m. Landmann [also der Bauer]; n.
is Vogelbauer. Johansen, Nordfr. Spr. S. 101. E. boor [der
Bauer] und bower inneres Gemach in einem Hause [nach dem
Wörterb. Wölbung, doch eher wie Bogen zu to bow], westfris.
uuren Dorfswohnungen. Clement, Schleswig S. 142. — Ahd.
:i Graff III. 68. boda (Bude) f. Charta Balduini vom J. 1066.
f. Bu und britisch, schwed. bod, casa, altnord. bûd, taberna,
igurium. Altf. (Heyne, Heliand S. 166.) bodal (Fries. bo-
el; Agf. botel n.) st. M. nur im Plur. Haus und Hof, Grund-
:sitz: Acc. bodlôs 2160. Gen. bodlô 509. Das o doch wohl
is u, wie gi-bod, Gebot, Befehl; aber doch wohl nicht glf. Herr-
haftliches Gebiet, über das man gebietet, ein dominium hat? Oder
ır Boden, fundus? Zufolge Richth. Fris. WB. S. 856. jedoch wäre
.tf. bodlos, wie Agf. botl (domus) einfach; allein fris. bodel,
örtl. Bau-Theil, dass. Wort mit mnd. buteil, nur daß letzteres
:e specielle Bed. mortuarium habe, während das fris. bodel das
ınze bewegliche Gut, in manchen Stellen sogar das gesammte Ver-
ıögen zu bezeichnen scheine. Vgl. Ahd. gipuida f. (supellex,
tensilia) als die in einer Wohnung enthaltene Habe oder spec. als
ıs zum Feldbau Nöthige? Mhd. bûteil Benecke III. 22. ist
ıgegen ein Stück aus einer Hinterlassenschaft in dem Bauergute,
elches sich der Herr nehmen darf. — Sjögren Oss. Studien S.
1.: „Alth. boda, Nhd. bude; Isl. bûd, Dän. und Schwed.
od (d. h. bōd) taberna, tugurium. Ahd. bu habitatio; Isl.
û rus, Dän. und Schwed. bo (d. h. bō) habitatio. Ahd. und
gf. bûr, Isl. bûr penuarium, Dän. und Schwed. bur (d. h.
ûr) gew. dasselbe was im Deutschen Vogel-Bauer. Isl. bôl,
wie noch jetzt Dän. und Schwed. praedium, villa. Isl. byr
rbs, Dän. bye id. et oppidum, oder, wie im Schwed. by, pa-
us". Dän. bod, Frz. boutique, was aber, wie ital. botte-
a, aus apotheca. Bo Maison. Meubles. Succession; hêritage.
oskab Meubles, ustensiles. Vaisselle. — Mit -budil viell.
ır altsächs. Ortsn. s. Förstem. Ortsn. S. 318. Bei Ehrentr. Fris.
rch. II. 359. in schadenbutle. Ein Familienn. Eddel-
üttel.

Wie mag es sich aber mit -büll von Ortsn. verhalten, welche
) auf der Karte von Schleswig finde? Nämlich: Ulvesbüll,
ockensbüll, Schobüll (zweimal), Wobbenbüll, Walls-
üll und Walsbüll, Sünnebüll, Schardebüll, Ox-
üll, Stuttebüll. Emmelsbüll. Dagobüll. Bloße Kür-
ıng von büttel trotz Koldenbüttel (so erklärt Johansen,
ordfr. Spr. S. 20.) oder st. buhil (collis), z. B. Tetenbüll,

in alten Documenten Collis Titi trotzdem Joh. S. 5., Bühel, wie; B. in Kehrein, Samml. Alt- und Mitteld. Wörter S. 40.? Räthselhaft auch der altd. Namensausgang Bercbol, Hirzbol (Birken-, Hirsch-Hügel?) Förstem. Ortsn. S. 274. Clement, Schleswig S. 233. 282 fg. erklärt die Ortsn.-Endung büll (bul, bal, bel) für eine ursprüngliche ausschließlich fris.-anglische Form, von Dänen zu böl verzerrt. Niebüll, Klangsbüll, Horsbüll, Deedsbüll, Klixbüll falsch danisirt zu Nyböl u. s. w. Düttebuli als uranglischer Name von den Dänen zu Dübböl verwandelt. — In England -by nach dem Dänischen by, altn. boe-r (Gen. boejar; r bloße Flexions-Endung: urbs). meine Familienn. S. 50. Förstem. Ortsn. S. 310. Vgl. jedoch Clement S. 144. Auf der Karte von Schleswig im Familien-Journ. 1864. S. 229: Adelby, Ahneby, Barkelsby, Borby (schwerlich wie Barby unweit Magdeburg), Brodersby, Fleckeby, Gammelby (alte Stadt), Götheby, Grödersby, Gundeby, Gundelsby, Gyby, Haby, Hadeby, Husby, Janneby, Kahleby, Klensby, Kopperby, Kriseby, Medelby, Nieby (zweimal, von der Neuheit), Norby (vom Norden), Sönderby (wahrsch. südlich, wie Sonderburg), Osterby (wohl: östlich), Pommerby. Rieseby. Sieseby. Schmedeby. Soby. Schuby. Schwensby. Thunby. Ulsby. Weseby. Windeby. Zufolge Clement a. a. O. S. 285. hießen die nordfrisischen Dörfer Norddorf und Süddorf von den Jütischen Dänen umgetauft: Norby, Sönderby, wie desgl. das erst 1622. angelegte Dorf Neudorf in Angeln — Nieby.

Lith. buwis, wjo m. der Aufenthaltsort, der Wohnsitz. Cziabuwjei, die Einwohner mit czia, hier, da. Ahd. al der dehein man zi buwe (zur Wohnung) scolte haben. Lith. bukle, ės f. das Sein, die Existenz; der Aufenthaltsort, die Wohnung; die Stätte. Kąant buklės [anstatt] kėno iñstatyti einen zu Jmdes Stellvertretung berufen. Buklas m. das Lager, die Höhle eines Thieres. Allein kaum doch deßhalb φωλεός zu φυω. Vgl. aber Fuchs-, Dachs-Bau. — Mit Vokalsteigerung bowitis (refl.), die Zeit hinbringen, daher sich aufhalten, säumen; auch tändeln, spielen, von kleinen Kindern. Sąbowa die Langeweile. Poln. bawić się wo aufhalten, verweilen, weilen. 2. -kogo einen aufhalten, jemanden unterhalten [glf. mit geistiger Speise, oder bloß von dem Unter als Zwischen?], amüsiren. Niebawiąc, niebawnie, ohne Verweilen. Bawić się zaudern, verweilen, sich lange unterhalten; sich amüsiren. — Ahd. Graff III. 46. puuuit, habitat. Puant, habitant, degunt; buent, mansitant. Puta habitabat. Puennis rusticandi. Du in himile buest, wohnst, also dem pis-t, pis (bist) sich nähernd. Bue habita. — Transf. als inhabere [inhabitare?], colere: buen anderaz lant. Otfried: Buent sie in uuara Erdafilu mara (Habitabunt

revera terram multum inclutam). Ein starkes Part. Pass.
e daz lant wære gebûwen.—Mhd. Benecke I. 287.: Bûwe,
ıwete (bauete), gebûwen; biuwe, bûte (zuw. biute);
ıuwe, bouwete, gebouwen. Stark nur das Part., und
bst dieses lautet bisweilen gebouwet. In Hinsicht auf die Bed.
gt sich zwischen ich bûwe, biuwe, oder bouwe kein Unter=
ied. Fast möchte man sich aber der Meinung zuneigen, als enthalte
ıwe die unverstärkte Wurzelform (w aus u entwickelt = S. bhû),
uwe Gunirung (iu aus S. ô = a + u) und bouwe Briddhi
u), wie das Sskr. Caus. bhâvayâmi (ich bringe ins Dasein).
ohne Acc. sich ansiedeln, wohnen. Die liute dâ er under bû-
ete. b. bestelle das Feld; lebe als Bauer, treibe Landwirthschaft.
ırdfr. büür, büürin, glf. bauern, in dem nämlichen Sinne.
ıhansen S. 166. Nôch begunde dô bûwen, sînen wîngarten
lanzen. Bouwe mit dem phluoge sei Bauer. c. baue. Den
ûfen regenbogen mit fröuden was gebouwen,
sich Luftschlösser gebaut hatten. — II. mit Acc. 1. ich habe einen
rt zu meinem Aufenthalte. In diesem Sinne bûwet der Mensch,
: Vogel, der Fisch, — die Freude; gebaut wird erde, rîche,
nt, ellende, kreiz, rinc, — tan, hac, wal, strâze,
ıat, reise—hûs u. s. w.—himel, helle—wazzer, mist,—
ɜrze, muot. Die wîle er unser erden geruoche bûwen,
f Erden zu wohnen. Ich wil dich einem manne geben, der
t dir bouwe dîniu lant, d. h. bewohne, nicht, wie jetzt: agrum
lere. Daz elelende (exilium, eig. ein anderes Land) bûwen.
ıit —, so müest ich bûwen vremden kreiz das Land räu=
ın. In gleichem Sinne führt Grimm WB. Beisp. auf, wie: des
usz ich pawen fremde lant. Haben kein bleibende
ıdt, bawen das elent. Ferner daz wal si bouweten
re, waren beständig auf dem Schlachtfelde. In allen vier enden
ıuwent si die strâze, nicht etwa vom Straßenbau, sondern
nlich wie bei Grimm: die strasze, den weg bauen s. v.
jetzt: auf der Straße liegen. Si bûweten das siechhûs, be=
ıhnten, nicht: erbaueten. Einen ast bûwen, an den Galgen kom=
ɜn. Daz himelrîche bûwen. Die ünde bûwen, auf dem
Meer sein. Diu wazzer biuwen. Bei Grimm das meer, die
ıe, das wasser bauen, darauf schiffen. Die messe, den markt
ıuen, besuchen, drauf hingehen. Die die Leipziger messe bau-
nden (beziehenden) buchhändler. Desgl. Mhd. dîn herze
ı vreude bowe Freude wohne in deinem Herzen. Diu vreude
ıuwet mînen muot. — 2. bestelle ein Feld, mache es tragbar a,
ı eig. Sinne. Bouwen dise wuostîn. Bei Grimm dagegen:
as wüste, die wüste bauen, in der Wüste hausen (d. h.
ıch wohl ohne Haus, obschon Ahd. hûsôn, habitare, von hûs
raff IV. 1059.) Hiob, 3, 14. (*vulg.* aedificant sibi solitudines).

b. in bildlichem Sinne. Wir bûwen die minne, und suochte danne an ir die lust. Eva bûwete ir art, machte es wie die Weiber alle, und tet daz ir verboten wart. Bei Luther: die gewissen bawen, anbauen, erbauen, fördern. 3. ich pflanze, a. im eig. Sinne. der leite unde bûte reben, φυτεύειν. Wein-, Klee-, Flachs-Bau b. in bild. Sinne: bouwen den gen tôt. Vgl. φυτεύειν τινὶ κακὸν, μόρον, φόνον, κῆρα. auch z. B. γάμον, δοξάν, τιμάς. 4. ich baue ein Gebäude, ste, Mast u. s. w. Der Jerûsalêm bûte. Ein kemenâte gebûwet.

In dem inhaltreichen Art. bauen seines WB. I. 1170. Grimm den lautlichen und begrifflichen Zusammenhang zwischen bauan (οἰκεῖν) u. s. w. und unserem ich bin. Ahd. pi-m. desgl. zwischen den Begriffen: wohnen, und bewohnen; bauen a. Acker b. Häuser u. s. w. ins Klare zu bringen. Indem er aber wie überhaupt in seinen späteren Schriften vielfach über Gebühr theoretischen Voraussetzungen ausgeht, welche mit den Thatsachen nicht immer reimen wollen: hat man Grund auf der Hut zu ihm nicht in Allem blindlings zu folgen. Ob z. B. aus bauith B. 2. Tim. 1, 14. neben dem schwachen bauaida ib. 1, 5. ein redupl. baibau od. baibô (wie S. babhûva) geschlossen den dürfe: wer vermag, es mit Sicherheit zu behaupten? Er jedoch hinzu: „Einem starken *bauan, *baibau, *bauans zur Bestätigung das altn. bûa, [1. by 2. 3. byr Grimm Gr. 927.], biô [Plur. biôggum S. 913.], bûinn, so wie das bûan, dessen Prät. *beo freilich unbelegt ist, dem aber das bûn oder gebûn zum unabweisbaren Zeugen dient, Beov. steht (hûs) gebûn häfdon, bewohnt hatten. Auch bûn Caed. 45, 32. 259, 18. scheint mehr habitaverint = beon, als habi (wofür 6, 2. bûan). Ein schwaches byvan byvde drückt aedificare, wovon das Part. âbyvde im Cod. exon. 234, vorkommt. Das Altſ. bûan habitare bildet sein Prät. nicht *bio, sondern bûide; das Ahd. pûan nicht mehr *pio. pûta, und eben so verhalten sich Mhd. bûwen, bûte, bauen, baute. Aber starkes Part., z. B. habe gebawen vollendt Die statt Rom. In hofnung was ir herz erbawet Auch das Schwed. bo habitare macht sein Prät. schwach bod das Dän. boe boede. Wie aber jenem Altn. bûa, biô schwaches byggja aedificare, so steht dem schwed. bo, Dän. be ein bygga, bygge aedificare entgegen, und man möchte auch goth. bauan, *baibau, habitare, ein trans. *baujan, *bauida dificare gegenüber stellen, unabhängig von dem intr. bauan, ba aida habitare." Nordfris. bei Johansen S. 171. baggen, a me-, vör-, auf-, mit-, verbauen. Vgl. Clement, Schleswig 135. — Grimm argumentirt folgendermaßen weiter: „Die Alt

on des Seins leitet sich ab aus der sinnlichen Vorstellung des
Wohnens, ganz wie visan, wesen manere [s. S. vas habitare]
1 vas, war zum Ersatz des Verb. subst. dient." Deßhalb sei nun,
meint er, unser ich bin eig. ich habe gebaut = ich wohne, maneo,
xisto, und zwar aus dem fingirten *baibau. Zu solcher Annahme
egt auch nicht der allergeringste Grund vor, und kann Herbeiziehung
on S. vêda (auch präs. vêdmi), Ich weiß, nichts nützen, da
ies keine passende Analogie giebt. Vielm. haben wir früher gesehen,
t der Grundbegriff von S. bhû: Fieri, existere; oriri, sowie
on dem Griech. φύω in seiner caus. Fassung: mache entstehen,
isse wachsen, also: erzeuge. Der Begriff des Wohnens, welcher
em Sskr. und Gr. bhû sogar fremd ist, kann man in unserem Falle
ur für einen erst aus dem des gewöhnlichen Verbleibens an einem
estimmten Orte abgeleiteten, also secundären halten; und be-
ichnet: ich bin in der That auch gewiß nur eig. die Existenz,
ısgehend von dem des Werdens, also freilich einer unruhigen
nd bewegten Seinsart. Aus dem Begriffe des Wohnens ent-
ickelt sich aber unschwer entweder unter Beigabe einer Präp. am
erbum oder auch bloß eines Obj. in der gramm. Form des Acc.
er transitive Sinn des Bewohnens, wie z. B. οἰκεῖν einen
Wohnsitz inne haben, Lat. ille geminus qui Syracusis habet (in
S. wohnt), hodie in Epidamnum venit, aber auch Quae Corin-
ıum arcem altam habetis (inne habt, bewohnt) und, der größe-
n Dauer wegen, noch schicklicher als Intens. habitare, z. B. sil-
as. Weiter: mittelst des Bauens, in seiner doppelten Gestalt
s Errichtung von Wohnungen und Bebauung des Ackers, wird aber
st dauernde Einnahme von Wohnsitzen ermöglicht; und ist es deß-
ılb, zumal Bauen in seiner allgemeinen Bed. jetzt (die veraltete
es Bewohnens abgerechnet) augenscheinlich nur ein Machen, oder
erstellen, vorzugsw. von Häusern oder Feldfrüchten, bezeichnet,
ınächst wohl als auf Erzeugung von Mitteln zu wohnlicher Existenz
ezogen, mit dem Sinne des Wohnens als dessen caus. Gegenbild
ermittelt. Vgl. auch den Gang der Bedd. in Ags. erjan ackern,
flügen, Land bauen; eard (yrd) st. m. der Boden der angebaut
ird, der bewohnt wird, Land, Saat; eardling (yrdling) der
andbauer; eardjan wohnen. Leo, Lesepr. S. 102. Auch Biene
ıfolge Grimm aus: bauen, doch s. S. 193. Völlig falsch und
er ist Grimms Behauptung, als könnte „unser wesen und visan,
ie der Imper. wis in bis übergeht [wenn wahr, doch höchstens
nter Hinblick nach bist aus S. bhû, s. ob.], den fut. Formen
ith. busi [pers. 1. vielm. busiu], φύσομαι, φύσις selbst angehö-
en", wie denn sogar Schade, Paradigmen S. 88., ohne Rücksicht
uf die Unmöglichkeit der Vertauschung von S. bh mit v das Germ.
as = S. vas in Goth. vi-sa, Ahd. wi-sa, als wäre es Fut.,
erhackt giebt. Mehr Schein hätte Grimms fernere Behauptung für

sich, wonach er, gestützt auf Lat. facio, faxo, im altn. bygg… den Gutt. als ursprünglich, und denselben im Goth. bauan (… bagvan) als weggefallen ansehen will. Für verfehlt halte ich … nichts desto minder, und kann z. B. die Analogie von spy (sp… spiô, spiôggum, spuiun; oder högg (caedo), hiô (… hiôg) hiôggum, (wir hieben), sogar Part. höggvinn, d. i. … hauen, s. bei uns S. 666. Nr. 208., nur das Gegentheil bewei… d. h. Entstehen des nicht ursprünglichen g- Lautes aus v, u (… Lat. nives, nix; struxi), nicht umgekehrt Wegfall desselben da, … er fehlt. Ueber das räthselhafte facio weiter unten. Agf. bûa… (byvan, bûvjan, bûgjan) schw. Verbum: wohnen, bewohnen, bebauen. —

Mit Bezug auf Grimms Vermuthung schon Gramm. II. … 145. hatte ich Goth. bag-ms, nord. badh-mr, Agf. beám, … beam, Ahd. pou-m, Mhd. boum, aber auch boun, … für wahrsch. zu φύω gehörig erklärt. Als φυτόν, das Gew… Pflanze, Baum (φύμα, bes. Gewächs am Leibe), Böhm. bylj … bylina Kraut, Pflanze, beylj Kräuter, Pflanzen, Heidekraut; … bylije n. βοτάνη; χόρτος gramen; ἀκρόδρυον fructus ar… reus; φάρμακον medicina (als herba), — vgl. bylie n. … ὄν, quod est — bül" f. βοτάνη, λάχανον Mikl.Lex. p. … während Grimm, nach meinem Dafürhalten, irrig bei dem Ba… dessen Nutzbarkeit als Bauholz (materies), also mit Verschmäh… der gleichen als Brenn-Material, hervorkehrend aus Bauen … will. In seinem WB. möchte er beide Erklärungsweisen … vereinigen. Das geht aber nicht wohl an, und muß man … Ich meinerseits glaube bei meiner Wahl verharren zu müssen. Bag… könnte seines g halber viell. jemand gar nicht zu bhû, sondern … S. banh rechnen wollen. Indeß (s. PWB. V, 1.) steht … wahrsch. nicht sowohl zu unserem wachsen als zu παχύνω. … Ir. fid (arbor) Zeuß I. 15. ist seines f, und nicht b, wegen … nicht viel zu geben. Dagegen in Lat. ar-bos, Pl. arbŏres, … Acc. Sg. noch mit s: arbosem Fest. p. 13., glaube ich ein … Perf. Act. = πεφυώς, jedoch als Fem., wennschon nicht mit … Schluß -i in S. us-i zu erkennen. Siehe schon Ausg. 1. … S. 26. Arbus-tus mit Bäumen besetzt, wie onus-tus, … daher arbustum, wogegen vor Vokal das weichere r, z. B. … borêtum. So auch arbŭtus f. urspr. wohl Baum überh. … dann als in Italien häufiger Baum, dessen Frucht den Mensch… im Naturzustande als Speise diente, mehr besondert, der Erdbeerbaum. Es scheint aber seinerseits Part. Präs. Pass. hinten mit φυτός … „emporgewachsen", was in noch ausdrucksvollerem Sinne von … men gilt als von Pflanzen niedrigeren Wuchses. F wird bei … Römern im Inneren oft zu b, und könnte solche Herabsetzung … arbos als einem frühern Comp. kein Befremden erregen trotz …

fuerunt, arfuisse auf Inschr., sowenig als etwa in ruber neben rufus. Einzig dies möchte einige Verwunderung erregen, daß ar hier (etwa auch in arista, s. I. 699.?) den Sinn von „aufwärts" haben müßte, etwa wie das ad in ascendo. Das g in bagms bleibt immer etwas seltsam. Nicht unwahrscheinlicher Weise aber entwickelte sich ag, um dadurch Zusammentreffen zu vieler Labialen b und m zu entgehen, aus au oder (vor weggefallenem Vokal) av; und hätte in altn. badhmr dann nur eine Art von Dissim. statt gefunden. Vgl. Mhd. bideme, bebe, diesen Bd. S. 590. Was übrigens Grimm günstig zur Seite stände: wäre, daß Goth. bauan mit seinem Diphth. nur für οἰκεῖν vorkommt, obschon doch auch nicht für unser Bauen. Mhd. bûwen vom Pflanzen der Reben (Weinbau).— Mit Bezug auf Oss. ebin Wurzel (Klapr. As. Polygl. S. 97., nicht bei Sjögren), aber bneh, Kurd. beni, unter, Klapr. S. 96., und Sjögrens Gramm. §. 167. Nr. IV. bün und bünüj, Dig. bynij und bunma, unter (wo? und wohin?), Npf. bun Fundamentum, extremum, finis rei; inde 2. radix arboris 3. foramen podicis, anus [eben so wie Frz. fondement, weil das der Ausgang der Excremente] und Zend buna m. Grund, Boden, urtheile ich jetzt anders, indem dieselben wahrsch. auf S. budhná u. s. w. (s. Justi S. 215.) zurückgehen. Wahrsch. also gleichstämmig mit Ahd. podum, bodom, Ags. botm, E. bottom, Schwed. botten, Boden (Schluß -n, wie oft, st. m) und Lat. fundus zu fodio, βαϑύς u. s. w.? —

Erdpuuo terrigena (Adam) Notker 48, 3., aber auch erdpuuuen, terrenos 81, 8., was die Irdischen bedeutet, viell. aber nicht in dem Sinne von solchen, die auf der Erde geboren, sondern als Staubgeborne (aus Erde). S. Sômabhû (vom Monde geboren) 1. one of the persons called Vâsudêvas, by the Jainas. 2. The son of Sôma, Budha, the regent of Mercury, and supposed founder of the lunar dynasty. Bûr habitatio (daher unser: Vogelbauer), was, dafern Neutr., S. -as oder -us zur Endung haben könnte, vgl. z. B. fulg-ur neben dec-us. Dagegen: der Bauer (rusticus) aus bûari, als einer, der das Land baut, den Acker bestellt. Mhd. bûr Bauer als Gegenth. von der herre, später auch von der burgaere. Sonst kann lantbuwere, rurigena, lantpuuo, colonus, Gen. Pl. feldpuuaro, campestrium, und muß lantpuara, indigenas, auch als Land-Bewohner verstanden werden. Gewiß richtig hält Dief. GWB. I. S. 276. altn. husbondi paterfamilias, herus, schwed. husbonde Maître de la maison, du logis. Père de famille, E. husband u. s. w. für Comp. mit Schwed. bonde Paysan. Villageois. Colon. Labouerur u. s. w., und dies für Part. Präs., mithin s. v. a. bauend. — Mhd. bû, bou n. 1. die Landwirthschaft 2. Bauen eines Gebäudes. Als m. 1. Bestellung des Feldes;

bestelltes Feld. 2. der Bau eines Hauses, Nestes (Schwed. läge
u. s. w.; das Gebäude. Lapp. b u w e, p u w e erklärt D
in Höfers Ztschr. III. 41. dem isl. b ú s k (Vieh des Hauses) a
nommen. — Vom Neutr. b ù r, wie Agf. g e h ù s a Hausgen
Ahd. g i p u r o, municeps, g e b u r civis (als Mitbürger?),
g i p u r a (contribules, worin das con- eig. Ueberfluß, was
minder schlimm, als z. B. c o n c o i t u s Beischlaf Can. Hib
Wasserschl. Bußordn. S. 136.), g a p u r a (vicini, demselben
angehörig), und daher n a h k i p u r i (vicini), woher unser Nach
r e n, was also den Schein angenommen hat einer Abl. wie:
und sogar der noch in den Familien. G e b a u e r (dies jedoch
Bauer, s. u.), N e i g e b a u r, wie sich dieser bekannte Schrift
zum Unterschiede von vielen Namensgenossen N e u g e b a u r
enthaltenen Partikel verlustig gegangen ist, da auch Mhd. n à c h
b ù r, der nahe wohnende. Ahd. g e b i u r d a (regio), Mhd.
b ü r d e Landschaft von Gutsherren und Landleuten bewohnt.
B ö r d e zufolge Heyse: ein fruchtbares Getreideland, z. B.
Magdeburger Börde. Auch zufolge Grimm plaga, tractus
älter b o r d e und angeblich: was trägt, wie B ü r d e, was
wird. O b e r = u n d U n t e r - B ö r d e als Abtheilungen des
Lauenstein im Königr. Hannover. Doch schwerlich wie B e h ö r d
h ö r e n. Mhd. g e b ù r st. Masc. der Nachbar, allein g e b ü r
g e b ù r schw. Masc., auch starkes Masc. der Bauer im
der herre. Auch d e r v r i e b ù m a n heißt g e b ù r e, sowie
m e i g e r. Der Untersch. zwischen d e r g e b ù r, -e s und
g e b ù r e, - n, dem zufolge das erste Nachbar, das zweite Bauer
verlor sich erst später. Auch im Poln. daher, wie desgl. den Deutschen
borgt s z l a c h t a (Adel) und s z l a c h c i c, Edelmann, aus:
g b u r, der Bauer; g b u r k a Bauersfrau, wie Mhd. g e b ù r i
g e b i u r i n n e Bäuerin; g b u r s k i bäurisch, Bauern=, Mhd. g e b
risch. Gr. *φυλέτης* (tribulis) von *φυλή* (tribus, indeß auch
Geschlecht, Ordnung). *Φῦλον*, Stamm, Geschlecht, Gattung, Art,
nach dem Wohnsitze wie Ahd. b ù r. sondern eig. nach Stammesverwa
schaft, welche sich dreifach, in Art, Vaterland und Blutsverwandt
offenbaren kann. Z. B. *φῦλα θεῶν, ἀνθρώπων, γυναικῶν* u.
w. Im engeren Sinne Volksstamm, z. B. *φῦλα Πελασγῶν*.
wohl *Παμφυλία* aus *πάμφυλος* aus allen [allerhand?] Stämm
zusammengesetzt. Desgl. *Τριφυλία* in Elis mit den angeblich
Namengebern *Τριφύλη, Τρίφυλος*, welche natürlich als sinnlo
ihr Nichts zurückfallen, dafern die elische Landschaft ihre Benenn
von d r e i verschiedenen Stämmen erhielt, woraus ihre Bevölker
gemischt war. Daraus erhielte dann aller Wahrscheinlichkeit
auch Lat. t r i b u s Decl. IV. um so mehr Aufschluß, als man
wie so oft bei Völkerursprüngen der Fall ist, auch dem römisch
Volke eine D r e i t h e i l u n g (Ramnenses, Tatienses und Lucer

m Grunde legte. Vgl. Vossii Etym. p. 530. Sagt doch Plutarch Romulus ausdrücklich: ὅτι δ' ἦσαν αἱ φυλαὶ τοσαῦται, τοῦμα μαρτυρεῖ. τρίβους γὰρ ἔτι νῦν τὰς φυλὰς καλοῦσι, ὶ τριβούνους (tribûnus wie pecûnia, aus pecu-înus; tribûlis e civîlis) τοὺς φυλάρχους. Eben so Varro L. L. IV.: Ager manus primum divisus in partes tres, a quo tribus apllatae. Τριττύς, woher τριττύαρχος, bezeichnete u. A. in Athen Drittheil, eine Abtheilung der φυλή, wahrsch. mit bes. Beziehung f den Kriegsdienst. Um nun das Italische tribus mit diesem, wie τραχ-τύς etwa zu τέτραχα, (vgl. τετραχίζω, quadratura, und λακτικός von ἀλλάσσω, -ττω), sich zu τρίχα verhaltenden Vo- Abstr. auf -τύ (Lat. -tu) wenigstens zwangsweise in Einklang bringen: hat man bald an τέρετρον (Suff. S. -tra) und rebra mit völlig versch. Suff.; λίτρα, libra erinnert, bald jar zu einem aus der Luft gegriffenen und wider alle grammatische ıalogie ersonnenen Aeol. *τριπτύς seine Zuflucht genommen. Dieser :walthätigkeiten bedarf es aber gar nicht, indem die Sylbe bu in ibus, wie auch die Beibehaltung des alten rechtmäßigen f, welches autend im Lat. gewöhnlich zu b herabsank, im Umbr. tri-fu, e-fu (tribus) Aufr. u. Kirchh. I. S. 53. 91. II. 421. mitbeweisen ft, ohne Zweifel nicht weit von S. bhû (Land) abliegt. Vgl. ßer S. tribhûma (mit bhûmi, Land) auch das gleichstämge Dvigu (Collectiv-Comp.) tribhuvana die drei Welten. âibhâva n. dreifaches Wesen, vgl. τριφυής. Vgl. noch Osk. iibum (ii mit übergeschriebenen ee, wodurch freilich Länge angegt wird), mit Mommsen's Bemm. Unterit. Diall. S. 303. Das ızige, woran man billiger Weise einigen Anstoß nehmen könnte, ire, daß tribus nicht collectiv die Zusammenfassung aller drei tämme oder Tribus in eins, nach Weise z. B. von triduum, ennium, ausdrückt, sondern vielmehr distributiv und vereinzelt jenc Abtheilung, oder Tribus, von den ursprünglich dreien, welche ilich nachmals zu einer ganzen Menge, zuletzt 35, anwuchs. Allein ın entsinne sich nur, daß, wie triumvir einen Mann von den eien (trium) zwar ganz richtig, triumviri jedoch als Summe gl. tresveri) eig. ungenau gedacht und gesagt ist, so umgekehrt bus recht wohl glf. bruchartig den dritten Theil (des römischen)lkes *) habe bezeichnen können. Tribuere hat, trotzdem es doch

*) Vgl. über den mythischen Ursprung auch einer Dreiheit iranischer Stände meinen Anti-Kaulen S. 21. Spiegel Zendav. Bd. III. S. LXXII. vgl. LIX., an welcher zweiten St. jedoch von 4 Ständen: Priester, Krieger, Ackerbauer und Handwerker (Kasten?) die Rede ist. Bréal, Nomm. Pers. p. 34. — Ferner: Steger und Wagner, Nippon-Fahrer S. 118: Die Sagengesch. auf den Linkin knüpft wie in Japan an die Götterlehre an, ist aber eine andere. Zwei Gottheiten, eine männliche und weibliche, zeugten 5 Kinder, drei Söhne und [mithin 1 weniger]

wohl nur von tribus abgeleitet ist (vgl. *φυλὰς φυλάξας* u
φυλάζειν die Zünfte oder Stämme abtheilen), gleichwohl sind
nicht, wie man erwartete, schwache Bildung, was sich mit metuer
statuere in Vgl. zu metus, status, diminuere, arguer
mag entschuldigen lassen. Tribûta comitia (nach Tribus gesche
mit denom. Part., wie curiâta, centuriâta. Vgl. tributim
centuriatim descriptis ordinibus; viritim. Tribui, meint Vo
Etym., dicitur, quod tributim exigitur, et in publicum co
fertur. Est igitur a tribus. A tribuo vero tributum, q
ex privato in publicum tribuitur: ut ait Festus.
tribuere liegt also zunächst, unstreitig durch die in ihm liege
Zahl unterstützt, welche in distribuere sogar noch um die Z
heit (dis, eig. nach zwei Seiten hin) vermehrt wird, der Beg
des Zutheilens, Ertheilens (aus: Theil), welcher aber a
in den des Gebens, Schenkens, Beilegens, Gewährens u. s. w. ü
geht. Vgl. noch contribuere, attribuere, retribuere. Schwe
umgekehrt tribus von tribuo.

Φύλλον, folium, Mhd. blat Blatt, Laub, wo nicht zu

---

zwei Töchter. Die beiden letzteren blieben Gottheiten und theilten
so in die Herrschaft, daß die ältere die Göttin des Himmels, die
gere die [minder wichtige] Göttin des Meeres wurde. Die Söhne
auf die Erde herab. Der älteste Teen [Chines. ?] Suu, od. Sprei
Himmels genannt, wurde der erste Priester, der dritte vertra
Stelle des Volks [tiers état?]. Als ihre Nachkommen 17,802 J
giert hatten, bestieg Schautin, ein Verwandter der herrschenden Fa
in Japan den Thron. Dieses Ereigniß fand etwa 1200 n. Chr.
Man glaubt, daß ein Fürst von Satzuma der Eroberer gewesen sei.
Beziehungen zu China ist in dieser Erzählung keine Rede. — Ferd.
Ueber einige altfranz. Doctrinen und Allegorien von der Minne S. 51.:
com la scriture nos manifeste vroiment, trois generations de
(Leute, Stände) sunt en cest monde et plus non. C'est jantilz
tilhommes, Edelleute), serf (Sklaven) et cremeros. Les jantilz
eissu de Sem, lo fil Noe [also mit den Semiten überh. und den
insb. von dem am meisten geachteten und vornehmsten der Söhne Noa
les serf de Cham, son mien [minimus, der jüngste, allein auch der
ste]; les cremerous [Krämer??] de Japhet, lo tierce frere, por eng
menz non, ainz por oevres. — Dann p. 52. Comment vindrent les che
welche Frage damit beantwortet wird, Ninus sei ihr Stifter, un
in folgender Weise: Er habe aus je Tausend (millers) den Sd
und Größten gewählt, ihn deßhalb (wirklich aus mille s. uns S.
miles (im MA. Edelmann) geheißen und jeden derselben mit einem
Land belehnt. — Wie die Bauern u. s. w. unter Eva's Kind
kurz gekommen, darüber s. Benecke WB. I. S. 290. v. bûr. Ich
nicht, ob Schiller ein solches Vorbild vorgeschwebt hat, als de
Poeten bei Vertheilung der Güter der Welt gleichfalls als zu
gekommen, dafür aber mit dem Wohnen beim Zeus im Himmel be
vorstellt. Auch der Stieglitz soll ja sein buntes Federkleid daher
daß desgleichen er erst, nachdem alle übrigen Vögel ihre Farben bei
hatten, herbeiflog und dann mit den übrig gebliebenen Resten a
verschiedenen Farbentöpfen bemalt wurde.

phull, dann doch eher nebst flōreo zu φλέω u. s. w. als aus φύω, wie schon die Differenz der Quantität des υ in Vgl. mit φῦλον (vgl S. bhavila, seiend) lehrt, aus welchem letzteren unmöglich φύλ-λον (das zweite λ aus ι) entspränge. — Busch, woher Büschel, frz. bois, ital. bosco u. s. w. versucht Grimm WB. II. 557. unter Billigung von Diez EWB. S. 63. als *bu-isc aus bauen zu deuten, während dem Begriffe nach viel eher „Gewächs“ paßte.

Wir kommen zu Ahd. pi-m (sum) u. s. w. als Ergänzung des Subst.-Verbums. Dem Gothen sowie dem Skandinaven geht es merkwürdiger Weise ab, indem z. B. ersterer nur die Gegenbilder von S. as (i-m st. S. as-mi, is-t st. as-ti und vorn um a gebracht: sind = S. santi) und vas kennt. Dagegen (s. Schade, Paradigmen S. 87. fgg.) im Ahd. 1. pi-m (bi m, pi-n, bi-n) 2. pis, pist bist. Außerdem im Pl. 1. pirum, pirun, birun 2. pirut, birut. N. braucht die Doppelform 1. birin, birn 2. birint [das n gleichwie aus 3. widerrechtlich aufgenommen] und 1. bin 2. bint. Das r ohne Zweifel aus s, nur daß ein solcher dem Subst.-Verbum S. as entnommener Zusatz zwar z. B. dem Fut. und sigm. Aor. im Skr. und Griech. zukommt, allein, wenn man nicht auf die Desiderativen zurückgehen will, keinem Präs. Vgl. Aufrecht KZ. I. 474. fg., bes. Knoblauch 573., Schweizer II. 400. Bopp's Erklärung des r z. B. in pirum(es) aus v in Skr. bhav-â-mas Vgl. Gr. §. 20. halte auch ich für verwerflich. Ueber das leicht befremdende i an Stelle von u s. wenigstens Analogien meine Doppelung S. 225. Obgleich man auch etwa φυίω, Lat. fio zu Hülfe rufen könnte, so liegt doch verm. die Sache anders. Bedenkt man nämlich, daß in der IX. Grimmschen Verbalclasse für das Präs. sowohl im Altsächs. (z. B. giutu), wie Ahd. kiuza und Goth. giuta, ich gieße, in die dem S. ô (a + u) als Guna entsprechende Steigerung des u-Lautes ist, welcher wir auch in bhavâmi (av st. ô vor Vok.) begegnen: so wird man nicht umhin können, altsächs. ik bium eben so auszulegen, und in Ahd. pim das i als noch weitere Verwischung des iu zu fassen, etwa wie ja gegenwärtig in lieb = Goth. liubs der vokalische Laut auch zu bloßer i-Länge (nur in der Schrift noch mit etym. Fortführung eines gemischteren Lautes ic) verschrumpft ist. Auch heißt schon die 2. Pers. im Agf. bist, unstreitig weil im S. bhav-a-si der Bindevokal ein kurzer ist gegen das â, Gr. ω, altf. u in bhav-â-mi, sodaß in Altf. bium u sowohl das u der Wz. als das des Bindev. in 1. Pers. zusammengeflossen scheint. Goth. hätte das Wort, abgesehen von Beibehaltung des m 1. Pers., ungefähr wie sniv-a aussehen müssen. Grimm I. 841. Die Agf.-Engl. Formen findet man in Koch's Engl. Gramm. Th. I. S. 345 fg. sehr vollständig bei einander. Da aber die erste Steigerung von u

im Agſ. eo iſt (Koch S. 60.), zur Seite von beom aber auch noch ein dem altſ. bium ſich näherndes biom hergeht: wird man ſchwerlich die Einerleiheit antaſten dürfen von

	Sanskr.	Agſ.	Altirisch
Präſ. Ind. Sg.	bhav-â-mi	beo-m	biuu-sa
	bhav-a-si	bi-st, bis	—
	bhav-a-ti	bi-dh	büd, bith, bid; bad, ba
Pl.	bhav-â-mas	beo-dh,	bimmi, bami
	bhav-a-ta	bio-dh	bied-si
	bhav-anti		biit, bit; biat, bat

Im Conj. rannen die 3 Perſſ. des Sg. ſynkretiſtiſch in die alleinige Form beo (suam, as, at) ſowie der Plur. in beo-n zuſammen, deſſen n zwar in 1. und 3. eine Berechtigung hat, in 2. aber gar keine, während in beo-dh allerdings das dh ſich aus 2. und 3. (in letzterer Perſ. mit Verluſt des Naſals) rechtfertigt, gegen 1., wo es rechtmäßig gar keine Stelle hat. Wenn man auch in Sg. 1. beo (alſo mit Aufgeben von m) ſagte: ſo ſei das, meint Koch, geſchehen, weil das Wort durch ſeine future Bed. dem Conj. näher rücke. „Die nördliche Form am [Goth. im, εἰμί], die Durh. zuerſt hat, erhält ſich und in ihr das einzige Zeichen der erſten Perſon m. Das daneben ſtehende Agſ. beom unterſcheidet ſich ſchon im Agſ. dadurch, daß es auch als Fut. gebraucht wird. [Bemerkenswerth wegen des Futural-Ausgangs amâ-bo u. ſ. w. im Lat.] Im (Neuagſ.) Lagamon's Brut ſteht daher dem beon (alſo ſelbſt eig. wohl mehr das Werden als das Sein vertretend) in der Hdſch. A. wordhe (werde, werde ſein) in B. gegenüber, und einfachem he beth 167. ſteht ein he shal be zur Seite. In der 1. P. Sg. ſteht be noch in HB." Im Inf. neben beon auch beo (alſo um n abgeſtumpft, wie Nengl. be), bian, dies außer Agſ. bûan (wohnen), bûe, byst, bydh, Pl. bû-adh, Prät. bûde. Part. Prät. Lag. ibeo, beon, im Orulum beon, ben, ibe, Altengl. bene, bien, Mengl. ben, Nengl. been. E. being ſeiend. Being that, da, weil. It being thus, weil es ſo iſt, quae cum ita sint. Being here myself, da ich ſelbſt hier bin. Als Subſt. das Sein, Daſein; Bleiben, der Aufenthalt; das Weſen. As God is in Being, ſo wahr Gott lebt. — Poln. byle wenn nur, dafern nur; nicht, was die Verſch. des ł verbietet, zu były, geweſen, ſondern by, „Part., die den Conj. und Opt. bildet", mit einer Enkl., vgl. ale, aber. Wie ich aus dem Gebrauch (vgl. Dobr. Inst. p. 546. 669.) ſchließen zu dürfen glaube, urſpr. ſ. v. a. esto, sit, etwa ähnlich wie fuat. Es ſteht nur beim Prät., Inf. und Imperſonale. Sonſt bed. dieſe Partikel 1, o wenn, Gott gebe daß 2. ſteht ſie für aby, żeby, kiedyby, jakby daß, damit, wenn, wie z. B. by wmc, wenn es auf mich ankäme. 3. wenigſtens, nur. Z. B. By (für choć by) mi niejeść, wenn [es ſei] ich auch nicht eſſen ſollte. Rozkazano mu, by przyszedł,

man befahl ihm, daß (a b y, glſ. es geschehe) er komme. Conj. p i s a ł b y, p i s a l i b y Er würde (sie würden) schreiben. B y c i ę t o, b y c i ę o w o Daß dich dieser und jener. B y s' (das s vom Verb. subst.) w i e d z i a ł wisse (bei Drohungen). Auch Ksl. b o (st. *bvo) γάρ, enim sieht Mikl. Lex. p. 34., unter Erinnerung an Lith. butent, als hieher gehörig an. Etwa ähnlich wie οὖν, ion. ὦν (nun, daher, also) doch wahrsch. trotz Abweichung des Accentes aus ἐόν (glſ. absolut: quae quum ita sint, wie ἐξόν, da es erlaubt ist). In Betreff von b u t e n t, nämlich, als, denn (Nesselm. S. 334.) bin ich zweifelhaft, ist es etwa eine neutr. Participialform, wobei nur das erste t Befremden erregte, oder hinten mit einer Präp. an einem Subst. verbunden. Vgl. a n t (auf) und wahrsch. daraus i d á n t (also, freilich mit Beibehaltung von a) Th. I. 267.

Die K e l t i s c h e n Formen des Subst.-Verbums. Irisch Zeuß p. 476. sqq., wo es heißt: Verbum subst., quatuor radices exhibens, tres defectivas a (i), t á, f i l pro praesente, et b i (Sskr. b h ù) per omnia tempora. A m (sum), a m m i (sumus), a s, i s (est), i t (sunt, vgl. Dor. ἐντί) Stokes, Ir. Glosses p. 127. entsprechen dem S. a s m i, Aeol. ἔμμι u. s. w. In Betreff von t á fragt Zeuß, ob d o - a, was im bejahlichen Falle also nur eine Comp. vom vorigen vorstellte. In Betreff des f i l dächte man leicht an S. b h a v i l a (being), s. ob. S. 724., wie WBr. m e y e l, m e y e l o (eo, ibo) p. 553. doch auch wahrsch. in dem l nur einen erweiternden Zusatz von i, S. y â (ire) enthält. Nur sträubt sich das f, gegenüber dem regelrechten b der letzten Form. Ferner p. 533: Verbum subst. praeter quasdam radices peculiares defectivas significatur britannice e radice A (I) formis nonnullis, pluribus e radice BA. Im Basbreton in Legodinck, Gramm. Celto-Bretonne p. 80. 97. b é z a (être) neben dem Impers. boar On est; b o a d on était, on fut, b o e r on sera; b i j e d on serait. Das erklärt sich aus den Bemerkungen von Schleicher KBtr. I. 505. Formenl. §. 293. S. 600. Anm.: „Wie im Slawischen b ą - d ą (Wurzel nasalirt) Präs. (mit Futurbeziehung) ist, neben z. B. Aor. b y - c h ŭ [ch aus Zischl.], Inf. b y - t i, eben so Kymr. Präs. b y d a f (= *bidam) 2. Perſ. b y d y 3. b y d. Pl. 1. b y d w n (= bidun) 3. b y d a n t, Imper. b y d (dem b y d a f entspricht ein Corn. und Armor. b e t h a f und b e z a f f uſſ. Stokes, Passion p. 91.); Prät. aber b u - m; Inf. b o - t (Armor. b o u t, esse. Zeuß p. 178.) uſſ. Jenes d setzt man wohl richtig = dh (Wz. dhâ)". Also ohne Scheu vor der freilich hinfällig gewordenen Wiederholung einer urspr. Aspir. *bhû-dh. Ob Ir. h o r e n á - r - b u b e (r die Part. ro), quia non fuit. Zeuß 602. die Redupl. von b a b h û v a sei, fragt Stokes. Es müßte demnach das zweite b dem S. bh gleichkommen, nicht aber dem v. „Einige sog. singulare Relativ-Verbalformen", sagt Stokes KBtr. III. 64. (vgl. Ebel V, 79.), sind nichts anders als

Conjunctive von ia- Stämmen, nämlich file 'qui est' Z. 478., téle 'qui venit' 492., bóie 'qui fuit', Buch von Armagh 18 b. 1: Luid sechnall iartain duchuursagad pátricc incharpat boie lais Nachher ging Sechnall Patrick zu schelten wegen des Wagens (carpentum), der bei ihm war. Stokes, hatte Ir. Glosses p. 113. angebl. von einer ia- Conjug.: Biam sóer cech inbaid lam' nóeb do laignib übersetzt: I should be safe at every time with my saint of Leinster, verbessert dies aber p. 164. in: May I be. wie er KBtr. III. 53. diesen Conj. (curbam sean, ut sim senex. ähnlich wie Lat. fuam) mit salvus, sim semper cum sancta mea Lageniensium! wiedergiebt. A. a. O. ferner bée, sit (vgl. fuat). Pl. 1. combiam, ut simus; bem, bemmi, simus: bed, estote, während *fuamus, *fuatis dem Latein abzugehen scheint, allein auch viell. verschieden, wie beit, bet (sint) sich nicht gerade mit fuant deckt. — Ebel übersetzt in KZ. V. S. 413. (wo er von S. 409. an die altitalischen Wurzeln Es und Fu der Prüfung unterzieht) Umbr. esunu fuia herter mit sacrum fiat (nicht sit oder fuat) placet, wie Corssen, Volscorum ling. p. 21.: sacrificium fiat. Ist das nun anders wahr: so hebt sich damit allein schon die Meinung von Curtius und Lange, als entsprängen fio und facio aus S. dhâ, als nichtig auf, indem man doch kaum das u in interduim (zu Zd. du als Nebenf. von dâ, geben), creduam (zu Zd. du = S. dhâ, im Sinne von machen Justi S. 157.) i. gegenw. Bd. S. 108. zur Hülfe anrufen dürfte. Jenes fuia müßte dann etwa *φυίη* sein, wie die entsprechende Form von *φυίω* lauten müßte. Stokes, KBtr. III. 49. hat biu Z. 479. (sum) = Lat. fio aus *fuio. — Bei einzelnen Formen, wie beò (vivens, vivus), auch wohl biadh (victus, cibus, alimentum) u. s. w. muß man sich vor deren Vermengung (aus S. gîv) mit unserem bhû hüten.

Schon in der 1. Ausg. hatte ich mich dahin erklärt: zu fêmina (*τίκτουσα*, kaum wie *θῆλυς* S. 183. mit f aus *θ*), fêcundus, fê-tus, fê-n-us (wie *τόκοι*; vgl. facinus), auch fê-l-ix (eig. fruchtbar, wie fêlices arbores Cato dixit, quae fructum ferunt, infêlices quae non ferunt) und als Erzeugter fîlius (filios, filea Corssen Ausspr. I. 210.) mit langem i (verm. nur durch assim. Einfluß des folgenden i wegen Umbrisch felio, jünger filio Aufr. und Kirchh. S. 406.; deßhalb aber auch nicht gerade zu S. bhav-ila feiend) gegenüber dem ê oder oe, ae der anderen, ein besonderes Verbum: *feo *) (also wie fleo dgl.) anzu-

*) Bekanntlich vermaß sich J. H. Voß zu Virg. Eclog. 1, 49. p. 34. zu beweisen, daß aus den Stämmen feo und gco (gemeint ist gen, S. gan) die ganze Griech. Lat. und Deutsche Sprache erwachsen seien. Ich halte es mit Bezug auf den gelehrten Ruf des hochverdienten Mannes für ein wahres Glück, daß er, so viel ich weiß, diesen Beweis unentwickelt mit

nehmen sei lächerlich. Ich will jetzt lieber sagen: durch nichts bewiesen. Ob sie sich unmittelbar aus Wz. fu erklären, mag trotz poena (s. Wz. pû) nicht allzugewiß sein. Anschluß an das i in fieri aber ließe sich etwa durch foedus: fīdere, πεποίθησις, Vertrauen, Zuversicht, von dem Perf. zu πείθω stützen. Der i-Laut auch in τὸ φῖ-τυ (vgl. foetu-s m., aber auch neutr. ἄσ-τυ von S. vas, wohnen)· φυτόν, φύτευμα; φίτυμα· τέκνον, γέννημα aus dem Verbum, wovon φιτύσατο· ἐγέννησεν Hes. Grotefend d. A. Th. II. S. 187. seiner Gramm. bemerkt, ich glaube mit Recht: ""fīo lautete, wie die Länge des i und die Flexion fĭĕrem verräth, urspr. *fuio"", d. h. es würde einem Verbum der IV. Conj. im S., welche in bestimmten Fällen y anfügt, und z. B. Lat. cupio = S. kupyâmi entsprechen. Demgemäß tritt natürlich der lange Vokal, d. h. Contr. von u-i, nur in den Formen ohne r, z. B. fīo, wie cup-i-o, fīam wie cupiam u. s. w., auf. In fierem und fieri ist das i kurz, sonst immer lang, wie Struve, Lat. Conj. S. 237. angiebt, wo die verschiedenen Formen von fio zu finden sind. In fĭ-ĕ-rem erwartete man gemäß der Bildung cup-ĕ-rem (indeß auch ein cupīret), fac-ĕ-rem eher ein *fu-e-rem. Doch mag i durch Hinausreißen über die wahre Analogie stehen, wie anderseits fŏrem mit Kürze (Struve Lat. Conj. S. 62. 229; mit o vor r, wie in corpora: corpus, meint Schleicher Formenl. S. 709. Ausg. 1.) auffallender Weise kein e vor r zeigt, wie pluerem, ruerem, laverem, noch Contr. von ue zu û. Weder das von Struve angeführte dārem noch seine unbegründete Aufstellung eines *foo giebt eine recht einleuchtende Erklärung, indem das o in forem doch kaum aus reinem a entsprang, sondern wohl eher aus einer Vokalsteigerung von u (vgl. S. bhav-â-mi) etwa wie λοέσσαι aus λούω = lavo. Zufolge Lange, Bildung des Lat. Inf. Präs. Pass. S. 21. 49. beruhete freilich die Kürze des i in fieri, fieret nur auf einem späteren Gebrauche an Stelle einer noch bei Dichtern nachweisbaren Länge. Ueber die Betonung von fio und facio in Compp. s. Corssen Ausspr. II. 313. Von fio als neutropassivem Verbum bildet sich der Inf. durch Ansatz der Passiv-Endung an die active fiere bei Ennius, welche Donat zu Ter. Ad. 1, 2, 26. injúriumst: nam istic ésset, unde id fīeret eben der Quant. des i wegen citirt. Nämlich: Memini me fīere pavum. Daß die Sprache eine solche Ueberfruchtung zuließ, ohne etwa, wie egredier, accipier, decipier (Präs. egredior, capio, Inf. capere) und didier, tradier (Comp. von dare), credier (Comp. mit S. dhâ S. 144.), ein *fier oder gar contr. *fī (nach Weise von capī, tradī), oder, nach

sich ins Grab genommen hat. Vgl. Th. II. 75. über ähnliche Gedankenlosigkeiten, welche auch nicht in dem vormaligen tiefen Stande der Sprachwissenschaft eine Entschuldigung fänden.

Weise von IV. adgredirier, irier, circumirier u. s. w., ein *flrier sich zu erlauben: mag zum Theil in der geheimen Furcht vor zu großer Lautentstellung, und, was die Zwitterform anlangt, in dem oft, z. B. bei Häufung von Plural-Endungen (devâs-as), sich offenbarenden Streben nach ausdrucksvoller Bedeutsamkeit seinen Grund haben. Dürfen wir doch als wahrsch. annehmen: das vereinzelte Vorkommen von passiver Form, wie fitur, fiebantur, fitum est (da i unstr. lg., vgl. φῖτυ), sei auf die nämliche Ursache zurückzuführen. Vgl. φύομαι, orior, nascor. Indem Doppelung S. 254. Verwandtschaft von fit, fitur mit dem S. Pass. dhîyate aus dhâ (τίθημι mit Uebergang in thun, facere S. 172.) abgeleitet worden, weil zu ersteren immer noch eher ein Sskr. impersonal gebrauchtes bhûyatê sich schickte: habe ich auf eine Griech. Nebenform von φύω, nämlich φυίω (Et. F. II. 941., 998.), aufmerksam gemacht, welche gleich wie ἀλυίω, μεθυίω, ὀπυίω (Lob. Rhem. p. 210.) in Gebrauch war, und recht wohl das Lat. *fuio sein könnte, welches man für fio voraussetzt. Dies um so mehr, als ja der Sinn zutrifft. Vgl. Lob. Rh. p. 71 Anm.: Νύμφαι ἐκ Διὸς τετυγμέναι Alc. Fr. LXVIII, nonnulli πεφυγμέναι scribunt; pontus fecit Dionen i. e. peperit Pervig. Ven. v. 11. [vgl. Frz. Une femme qui fait de beaux enfants. Les oiseaux font des oeufs. Les arbres font des rejetons]. ut φύω et fio. Arabia ubi absinthium fit (wächst) Plaut.; δρύες φύοντι Theocr. VII. 75. Auch in der lex Thoria ed. Rudorff. p. 191: Quodque in eo agro loco vinei oleive fiet, quae messis vindemiaque etc. Ἀπφύς ist wahrsch. bloßer Naturlaut wie Hebr. abba (woher Abbas, âtis, Ital. Abate, Frz. Abbé, wie aimé dgl., Abt, also offenbar mit einem latinisirenden Zusatze, wie optimâtes dgl.). Sonst ließe sich auch, da ἀπό eine Kappung hinten zuläßt (Buttm. Gr. Gr. II. §. 117. Anm. 4.), an Herleitung aus ἀποφύω, denken, nur daß dieses Verbum nicht in dem üblichen Sinne von: „einen Schößling treiben" könnte gemeint sein. Es hat nun aber auch Lykophron ein φῖ-τυ-ς Erzeuger, Vater, woher φιτύω (stark, wie Lat. sta-tuo) säen, pflanzen, erzeugen. Z. B. Soph. Antig. v. 641. φιτύει τέκνα gegen das metrisch unbrauchbare φυτεύει. Wollte man die Länge dieses ι etwa aus υι in φυίω*) erklären: so steht dem wenigstens entgegen, daß υι, welcher Diphth. sonst nirgend vor Conss. erscheint, in einigen Optativ-Formen z. B. λέλῦτο zu υ ward mit Verschlingen von ι (Buttm. §. 107. Anm. 36.), während dort der Fall gerade umgekehrt läge. Cliens neben cluo S. 709. oder inciens neben κυέω, S. çvi verhalten sich rücksichtlich ihres i verm. doch anders,

*) Es giebt auch ein θυίω im Sinne von θύω, rasen. Viell. darf man aber für das i in suffire, fimus, trotz und neben fûmus, (s. dhû) eine Nebenf. ähnlicher Art annehmen.

indem namentlich das i in cliens eine bloße durch ii vermittelte Lautabschwächung scheint wie in inclitus, fructibus gegen artubus u. s. w. — Als einer Erklärung von fio aus einem mit *φυίω* im Classen-Charakter stimmenden WB. besonders günstig erachte ich noch, wenn man darin Parallelen zu S. Cl. IV. suchen dürfte, welche zwischen Wz. und Personal-Endung das auch dem Passivum zuständige ya einfügt und überdem, sicherlich nicht ohne Einfluß hievon durch vorwiegend intransitive Bed. in ihren Wurzeln sich auszeichnet, unter welche Kategorie auch fio fällt, gegenüber von facio mit causativem Sinne. Siehe hierüber Mehreres schon Th. II. 585. Ferner Bopp, außer Vgl. Gr. §. 663., wo er in fio den S. Passiv-Zusatz ya sucht mit Act.-Endung (von bloßem Ueberspringen des ù könnte übrigens nicht die Rede sein, höchstens von Assim.), Gramm. crit. r. 492: Passivum terminationibus personalibus *Atmanêpadi* utitur, quibus in tempp. specialibus syllabam ya praefigit; ita ut prorsus cum quartae classis *Atmanêpado* conveniat. Cum quarta classis maximam partem verba neutra comprehendat, quorum significatio ad passivi naturam proxime accedit (e. c. mriyê, morior, gâyê, nascor; beide Lat. Ww. mit dem Skr. verwandt): Haughtonus apte hac in re causam quaesivit, cur Passivum et IV. classis Âtm. inter se non differant. Etiam Passivi characteris ya explicationem maxime probandam offert V. D., qui a radice i vel yâ (ire) illum descendere putat. Vgl. confit, confiunt, confiat, confieri neben confici; defio gebräuchlicher als deficior; interfieri umkommen, zu Grunde gerichtet (also zu Boden geschlagen, nicht aufgerichtet) werden, interfici; effieri*), was ungefähr so herauskommt, wie pereo: perdo; veneo: vendo. Aber zufolge r. 493. inveniuntur etiam in passivo terminationes Parasmaipadi cum char. ya conjunctae, metro fortasse (wohl kaum) cogente, z. B. vimučyêma (liberemur, glf. frei ausgehen?) pro vimučyêmahi; vyuččhidyêt (exstinguatur, desinat), wogegen freilich unser starkes arlescan, erlöschen, trotz seiner Bed. exstingui jenes ableitenden Zusatzes ermangelt, welcher (dieser jedoch wahrsch. mit S.

---

*) Infit, er fängt an, doch kaum zu fio. Vgl. S. 86. Allein auch nicht füglich, wie incipio, aus in mit facio, obschon der sonst ganz abweichende Sinn von inficio nicht gerade solcher Annahme hinderlich wäre. Man müßte denn Fleckeisens Meinung huldigen, welcher mehrfach Ausfall von c zwischen Vokalen erkennen will, wie Aufr. und Kirchh. S. 406. auch Umbr. feia = façia und feitu nicht = Lat. fito, sondern facito setzen. Angeführt werden von diesem Defectivum noch infio, infiunt und in einem Glossar infe ἄρξαι, dessen e neben fi zu fieri, unverantwortlich wäre, im Fall man es nicht in der Analogie von dem ungekürzten face (Präs. mit i: facio), incipe u. s. w. liegend sich vorstellt.

a y in Cl. X. vergleichbar) dem schwacher
leskjan), exstinguere, Graff II. 281. zuste
Noch verdient als meiner Ansicht über
entgegenkommend besondere Aufmerksamkeit S
unterzeichneter, allein erst KBtr. III. S. 2
veröffentlichter Art. mit der Ueberschr. bhuy
rade unterschreibe, wenn darin der Vf. unter
erhebliche Bestätigung der von ihm behaupteten
des Keltischen mit dem Griech.-Italienischen u
letzteren gegeben zu haben" glaubt. Er fi
wohnheit gemäß aufgestellte Urverbum *bhuy
häufigen Stammbildungs-Elemente ya) zwar
(eine Comp., welche auch lediglich ihm ange
Stammbildungsweise „in dieser Wz. in kein
che". 1. Gr. φυίω 2. Ital. Ein Umbr. F
yâmi ergebe sich mit Sicherheit aus dem F
Osk.-Umbr. Fut. wird vom Präsensst. gebil
Zusammens. mit Wz. as, wie dies Formen
Wz. i, Osk. didest Wz. da wohl klar dar
—Kirchh. Umbr. Denkm. §. 55., wo jedoch
dem Conj. des Aor. es (also sit?) verbund
wird, und demnach als Char. des Fut. (vgl
nicht aber der IV. Cl. im Sskr. Daß abe
gleichfalls, wie *fuio (also trotz Conj. fu-a-m
will mich nur als ein schlecht begründetes
denn auch Formenl. §. 293. 5. Anm. und
*μεθυίω, βουλευίω u. s. w. auf den nich
gen Grund hin von „offenbar höherem A
ὀπυίω für mich sich nicht über das Maaß
erhebt. Eher wäre möglich, die Lat. Fut.-E
Kelt. in völligem Einklange steht, -bo, bis
einem *bio (aus *fuio) st. -bo her, obwoh
wendigkeit vorliegt, indem wie in pot-ui, del
fui vor dem v gewichen ist, so umgekehrt
buit (st. *fuo) u. s. w. hinter dem verwandt
können. Schleicher selbst giebt zu, das -ba
(S. a-bhavam) Formenl. §. 292. 301.
wiederholt er a. a. O. Nr. 9. (S. 626. Ausg
Meinung. S. indeß auch §. 298. S. 619
ir. mit dem Lat. stimmenden Endungen des
bu, aus biu uff. und das als selbständiges
bid, biid (est); bimmi (sumus); bied
Formen, die theilw. von Zeuß auch als Fut
sen auf Grundf. *bhuyâmi, *bhuyati uff

bi-m (altſ. bium), Pl. birum will er mit Recht kein *bhûyâmi zum Grunde legen. Des Lat. fio gedenkt er gar nicht.

In Betreff von facio, facere, das auch neben lio ein seltenes Passiv facitur, faciatur zur Seite hat, sähe man sich ungern zu einer Trennung desselben von fio gezwungen, wie schwer auch die Vereinigung scheint. Uebrigens hat, trotz der Versicherung von Schleicher KBtr. I. 498., das Sskr. ay des Causativs (überh. der Cl. X) mit dem ya des Passivs wohl kaum eine etym. Gemeinschaft. Mit einer Gleichstellung von facio mit dem Sskr. bhâvayâmi, dem Caus. von bhû, welche Bopp Vgl. Gr. §. 19. sehr unbefangen behauptet, ist es schwerlich gethan. Dagegen zeugt nämlich nicht weniger als Alles, selbst wenn man sich auf das Hesychische φαύειν· ποιεῖν berufen wollte, das, wenn auch nicht gerade hinter letzterem φανερόν zu ergänzen (Lob. Rh. p. 13. Schmidt Hes. IV. 234.), mit S. bhâ zusammenhängen möchte und nicht mit S. bhû. Nicht nur, daß unerhört wäre ein Eintausch nicht etwa von gu oder g, sondern von dem harten c für weiches v: kommt man überdies bei solcher Annahme nicht minder sowohl rücksichtlich der Quantitäts-Verschiedenheit von a als auch in Betreff des i in facio ins Gedränge, welches zwar dem ya in Cl. IV. vergleichbar wäre, allein dem ay in Cl. X. nimmermehr. Ueber facies (frz. face): glacies S. 768. Vgl. Frz. façon aus Lat. factio (das Thun, Bereiten) und die Art des Bereitens anzeigend. Sonst Lat. factio, Parthei, weil facere cum aliquo, es mit J. halten. In besonderen Betracht müßte dabei faber mit seiner Sippe genommen werden. Es ist aber klar, wäre man auch berechtigt, in faber ein Suff. -ber zu suchen, was doch keineswegs so unbedingt gewiß ist, alsdann folgt immer noch nicht Wegfall von c vor faber, affabre u. s. w., indem ein solcher doch sicherlich Längung des a zur Folge gehabt hätte; obschon dies freilich nicht aus dem i in fibula, fibla folgt, weil dessen Länge schon in figo sich zeigt. Faber, sagt Voss. Etym. p. 201., recte deducit Isidorus a *faciendo*. Sic, ut suis locis dicimus, à suo est suber; à tumeo, tuber; à cresco, creber (vgl. mich S. 720.); à finio, fiber; à mulceo, mulciber, qui Graece μειλίχιος. Nam μειλίσσειν πυρὶ dicunt Graeci, ut Latini mulcere ferrum, et mite pro liquefacto: quomodo Scaliger interpretatur illud Cornelii Severi in Aetna:

——————— liquor ille magis fervere, magisque Fluminis in morem mitis procedere tandem. Uebersieht man indeß diese Beispiele, welche zur Bestätigung eines Ableitungs-Suff. -ber auch in faber, dienen sollen: wie wenig Verlaß darauf zeigt sich doch! Oder wird man z. B. glauben wollen, suber habe als Eingenähetes (pass.) à suendo den Namen, weil man Korksohlen in Schuhen trug, φελλὸς ἐν ταῖς βαυκίσιν Ἐγκεκάττυται, suber in calceis in-

suitur, trotzdem daß man auch sogar die
Worte παντόφελλος, ganz von Kork, s
250., hat machen wollen? Weiter angeno
tūmeo, der abweichenden Quantität ung
in ersterem doch wahrsch. für m gerade so
χειμερινός. Ubi uber (nicht aus hun
sondern οὖθαρ), ibi tuber. Herleitun
jecoris extremitates oder fimbriae au
zufolge Festus, und nun gar von fiber,
bobr, woher unstreitig der Boberfluß, S
Gael. beabhar A beaver), glf. als l
amnium oras, quas veteres fibras
unglaubhaft, und ohnehin fibra eher mit f
aus finis entstanden. Mulciber (eine
sive Mulcibero Preller R. M. S. 526.)
von Metallen od. Schmelzer", und zwar
wie mir scheint, von fero ausgeht, ung
herbeiführend" (Deutsch schmelz-bar, nur
wie lique-faciens. Mindestens kann in de
stecken, weil das, nicht zu reden von der
gegen das Compositions-Gesetz im Lat. ve
bal-Begriff im ersten Gliede duldet, wor
Subst. abhinge. Viell. wäre man nun g
andere Erklärung, als aus einem solchen
hinter einem Verbum stets etwas Befremd
auch b für f und reduplicativ fassen, oder
vorgegangen unmittelbar mit dem S. Caus.
setzen: immer würde ich vor solcherlei Be
welche des Unsicheren und Räthselhaften l
Selbst aber Ursprung von facio aus S
dessen Caus. dhâpayâmi mit ihrer Vo
treff von faber über die Schwierigkeit n
noch der Zukunft vorbehalten sein mag.
in harten Stoffen (Holz, Stein, Metal
Schmied, ist seinem allgemeinen Sinne n
faiseur), welches, obschon eig. Verferti
engere Bed. eines Oelpressers (qui vinum
wie factorium, Ital. fattojo nicht
spec. bloß musikalisches, wie Orgel aus or
sondern bloß ganz im Bes. eine Oelpresse
z. B. den Verwalter eines Gutes; desgl.
einen Agenten (bei den Handelsleuten). F
zeichnet. Vgl. opifex, opificium, das,
und nicht wie opifer von ops, gebilde
erstes Glied der Decl. 2. an, wie z. B.



foederisr. übellautend gewesen wäre; τειχοποιός von τὸ τεῖχος. Artifex, mit Kunst arbeitend, oder Kunstsachen (Artefacten), wenn auch nicht streng sprachlich, als Obj.? Fabrĭca Werkstatt, eig. wohl elliptisch (zu ergänzen officina dgl.), aus einem Adj. nach Weise von civicus, urbicus u. s. w. Fabricari verfertigen, zimmern, schmieden dgl. Fabrīlis, wie puerilis, civilis, hostilis u. s. w. — Das Adj. faber, bra, brum, kunstvoll, künstlich, geschickt (also wie creber nach 2., allein nicht wie lugubris dgl.) hat dagegen passiven Charakter, und bezeichnet prägnant: wohl gemacht, wie facticius, durch Kunst gemacht, künstlich, z. B. sal, entgegen dem nativus, natürlich (also trotzdem φύσις von gleicher Wz.?). Daher dann das Adv. fabre: Hoc factum est fabre Plaut. Men. 1, 2, 23., wie bei Appulejus faberrime facta navis, und fabre-facio, künstlich verfertigen, fabrefactus. Mit ad, wohl um die Verwendung des Kunstfleißes auf etwas damit anzudeuten, affabrum fabrefactum, und adv.: Deum nullum Siculis qui paullo magis affabre atque antiquo artificio factus videretur, reliquit.

Jetzt wieder auf das Keltische zurückzukommen. Die Conjug. des Hülfszeitwortes beith To be im Irischen (A Gramm. of the Gaelic [d. h. Irish] lang. 1808. p. 69. fgg.), bi Be im Gaelischen Dict. of the Highl. Soc. T. I. p. 14. 115. und des Manx Leo Ferienschr. S. 171. Präs. Ir. táim od. tá me I am; Gael. tha mi od. taim; táir od. tair od. tá thu; Gael. tha thu; Thou art; tá, od. tá sé, Gael. tha e He is u. s. w. hat natürlich mit S. bhû nichts zu schaffen.

Relative form. — Is me a tá, it is I, who am; is tu a tá, it is you, who are etc. mit tá durch alle Personen in beiden Zahlen.

Pret. Bhidhes, I was; bhis, thou wast; bhí he was; bhímur, bhíbhur, bhidar We, ye, they were. Aber auch bhádhas, bhádhais, bhá; bhamár, bhábhar, bhádar. Oder bhí me, bhí tu, bhí sé, bhi sinn etc. Oder bhá me, bhá tu, bhá sé etc., wie Gael. bha mi, bha thu, bha e; bha sinn, bha sibh, bha iad. Im Highl. Soc. Dict. aber auch budh (wie Lat. fuit, oder S. Aor. abhût, ἔφυ?) ríoghachd Isra'l leis Fuit regnum Israel illi. Do bhiom, do bhim Gram, fui, viell. = S. Imperf. a-bhav-am. Als relative form dazu Ir. do bhi, z. B. Is me do bhí it is I, who was. Na fir do bhi The men who were. Gaelisch l. c. pg. 24.: Is me, tu, e etc. I am, it is I, aber Pret. bu mhi, I was, it was I; 2. bu tu; 3. b'e; Pl. bu sinn, bu sibt, b'iad, wofür Ir. Gael. Gramm. p. 73.) Ba me I was, it was I; ba tu, sé, sinn, sibh, siad. Neg. ni, cha, nach etc. — mi, tu, e u. s. w. (also bloße Pronn. mit Fortlassung des Verbums), I am not;

dagegen im Prät. ni etc. — bu mhi, bu tu, b'e I was etc.

Fut. Jr. Biad I will be; biadhair; bhiadh; Pl. bia maid, biadhaidh, biadhaid. Oder biadh me, biad tu u. s. w. Auch beid I will be; beidhir; beidh; beidhmid od. beim; beidhidh; beidhid od. be Und als Relative bhias That will be. Gael. Fut. Bith me, tu, se, sinn, sibh, siad ohne Veränderung von bithid Dagegen Gael. als Subjunctive Mood:

	Pret. or Imperfect.	Future.
	Sg.	Sg.
1.	Bhithinn, I would be	Ma bhitheas mi, If I shall be
2.	Bhitheadh tu,	Bhitheas tu,
3.	Bhitheadh e	Bhitheas e:
	Pl.	Pl.
1.	Bhitheamaid, Bhitheadh sinn.	Bhitheas sinn
2.	Bhitheadh sibh	Bhitheas sibh
3.	Bhitheadh iad	Bhitheas iad.

Irisch entspricht wohl so ziemlich der Conditional mood Pret. Do bheinn I would be; 2. do bheithá 3. bheidh Pl. do bheidhmis 2. do bheithidh 3. bheidis. — Im Imper. Jr. bi Be thou; bidh Let him bidhmaid Let us be; bidhidh Be ye; bidhid, bid bidis, Let them be. Oder bi tu, — se, — sinn etc. bi Be not. — Gael. Bitheam Let me be 2. Bi, bith 3. bitheadh e. Pl. bitheamaid 2. bithibh 3. bithea iad. Die Formen, außer 2. Pers., wahrsch. aus indirekten entnommen.

Als Neg. oder Interrogative Mood wird Gael. ni, ch nach, mur etc. (Partikeln) im Präs. vor bheil mi, I am und Prät. robh (st. ro-bha) mi I was not, aufgeführt, so daß bheil und robh in allen Personen vor den nachfolg Pronn. unverändert bleiben. Z. B. im WB. p. 114. Beisp. Bh sìth dhuit ri daoine o'n lear? Is there peace to th with men from the ocean? Ni bheil cuibhreach a am bàs There are no bands in their death. Mit Verlust bh: Ta mi, agus *cha'n 'eil* ann ach mi. *Jsai.* XLVII. 8. I and there is none but I. Am bheil, a bheil, bheil we formerly witten, Ab fuil, abfuilti, bfuil. Das hängt aber wohl mit dem Irischen Subjunctive Mood, Pres. tense, sammen, welcher immer nur mit Conjunctionen verbunden Fuil'im I am; 2. fuil'ir thou art; fuil' he is u. s. w., aber, im Fall das bh und f nicht der keltischen Permutat verdankt werden (also bh durch Aspiration von b in bi, was nerseits längst die Indische Aspiration von S. bhû eingebüßt hat

.her einen anderen Ursprung (s. oben über fil, ob = S. bhav-la?) verdankten, wie z. B. oft Ir. f aus v (w) hervorging. Vgl. .m Manx v aus f (Leo Ferienschr. S. 126.) z. B. va (od. ve) .nee, ich war, und vel mee, ich sei, vel (od. vul) uss, du seiest; .el eh, er sei, vel ee, sie sei. Aber Imper. bee uss Sei du! .bee-jee Seid ihr! Ind. Fut. bee'm Ich werde sein, 2. bee .oo, 3. bee eh (fem. ee); bee maid, wir werden sein, 2. .ee shiu 3. bee ad. Potentialis beem's Ich dürfte, könnte, möchte sein. 2. bees oo 3. bees eh u. s. w. Sodann als Consuetudinalis praesentis: beagh mee Es ist mein Prädicat, daß ich bin; ich lebe" u. s. w., aber als Cons. Praet. veagh mee Es ist mein Präd., daß ich gewesen u. s. w. Dagegen Irisch als Cons. or Habitual Mood: Bidhim I usually am, od. I use to be; 2. bidhir od. bidhen tu; 3. bi od. bidhen .e; Pl. 1. bimaid 2. bithid 3. bid they usually are. Deren d könnte an Lith. budawau Ich pflegte zu sein, erinnern, wenn ich nicht aus den Gewohnheits-Imperfecten sukdawau Ich pflegte zu drehen, laikydawau Ich pflegte zu halten u. s. w. -dawau (kaum doch das anders flect. dawjau Dedi) als durchgängiger Zusatz ergäbe, während im Ir. das Prät. des Consuet. Do bhinn I used to be; do bhithá You used to be: do bhidhedh He —; Pl. do bhimis, We —, do bhithidh Ye —; do bhidis They used to be das d nur in einzelnen Personen enthält. — Corn. Pass. mit Verb. subst. Norris II. 277.

Als Inf. (eig. ein abstr. Subst.) wird Gael. genannt: Bith (being). Mit verschiedenen Partikeln: Do bhith; a bhith; gu bhith; gu bith To be. Air bhith, air bith After beeing, been. O bhith From being cet. Irisch do bheith od. bheith To be; iar mbeith, Having been, eig. after being. Air ti bheith About to be, on the point of being. C'um a bheith To be, in order to be. Air mbeith On being, having just now been. Ag beith Being etc. Dagegen noch mit Erhaltung auch von u bei Zeuß p. 488. buith (esse), dessen i etwa vergleichbar mit dem im Sskr. Inf. bhavitum od. Lith. buti. (Dagegen Gerundium bhûtvâ).

Verwachsungen von Conjunctionen mit Formen unseres Verbums s. bei Ebel KBtr. V, 4. 29. Z. B. mit dian (si) diambed, si esset. Mit aran (ut): armba ut sis; araroïb, arndip, arimp, ut sit; ar-na-p, arnaroïb, arnaconroïb, ne sit. Mit co (ut) S. 6.: conaroïb, ne sit. Co-na-bad éïcen (gl. utine... ex necessitate ..... esset). Conabad fír (ut non esset verum). Conarobat, ne sint (etwa fuant?). Conafil dualchi (ut non sint malefceta), conáchfil etir (ut non sit omnino). Mit Relativ an (san) S. 17.: *am*bis (quod est). Von Präpp. abhängig S. 18: as *am*bí (ex qua est); for-*sam*-bí (super quod est), for*sa*taith, for*sano*bith (super

quem estis); immb-*am*-bi (circa c
quam est); fri-*sam*-bed (contra
robae (inter quam fuit). In-*a*bh
Eingeschobener Nasal, dem Lat. quod o
S. 25.: no*m*bíth (gl. esse dice
cheïn no*m*biad adrad dé la
est fore adorationem dei apud gentes
descipulsom aps. Dixerunt ill
stolorum. Hinter hore S. 27: h
hore ro*m*tar (quia fuerunt); h
oíre nu*n*dem (quia sumus). D
bíu (cum sum); intaïn no*m*bei
oculum). Intaïn ro*m*ba (cum f
ro*m*bo (cum fuit).

Wir machen den Beschluß mit
Zusammensetzung mit solchen vo
Weise wie die zahlreichen mit as (esse
hin gehört, außer dem Imperf. auf -b
a-bhav-am) mit Ausnahme des
eram der einzigen Bildungsweise die
gleichen die für gewöhnlich sich nicht übe
Futural-Bildung auf -bo, wie amâ
(i tz.?), ibo. S. Th. II. 513. fg. u
diesem -bo, -bis, -bit, -bimus,
f, S. bh, üblicher Maaßen im Inla
rufus; ti-bi, S. tu-bhy-am, l
num Bopp, Vgl. Gr. §. 662. durch
schon den Futural-Charakter S. ya (
nicht der Wurzel unmittelbar (etwa al
mi) sich anzuheften pflegt, sondern mitt
bums (bhavi-šyâ-mi, φύσω).
eris, erit. Gr. ἐσσοῦμαι (ου aus
von ι hinter σ: ἔσομαι u. s. w.) ent
gleichfalls ya; und ferner, daß die
mittelst ê (natürlich das conjunctive
Sg. in Abzug gebracht), z. B. red
faciem), audiês, gleichfalls auf ire
hin, als noch unerreichte Tendenz)
Deutung keinen geringen Anschein vo
liegt nicht darin. Oder muß man das
das auch fut. für ero gebraucht wird,

---

*) Auch im Mexikanischen the verbs which
are often compounded with other verbs
rican Ethnol. Soc. I. 235.

falls für eig. Futural-Form erklären? Es genügt, sollte man glauben, das Präsens (ein etwaiges *fuo mit Ausfall von u), glf. ich befinde mich auf dem Puncte (bin dabei), etwas zu thun, wie man ja impersonal wirklich: in eo est ut faciam sagt. Die Constr. im Skr. von bhavati mit einem folg. Fut. (es kann geschehen, daß), z. B. bhavati (es geschieht) tatra bhavân vrṡalam vâǵayiṡyati (der Herr wird dort ein Roß opfern) kann allerdings, schon wegen Hinzutretens eines wirklichen Fut. nur in entfernten, allein immerhin doch in einen nicht unpassenden Vgl. kommen.

Zeuß hat p. 482. vom Irischen Futurum folgende Formen: 3. Sg. bieid, bied (pro quo interdum et bid) absolutae positionis, vel bia cum part. ro. Bied aimser nadcreitfider Erit tempus, quo non credetur. Ropia lóg farsáithir Erit merces laboris vestri. Plur. 1. pers. arnaepret indheritic (ne dicant haeretici): nipiam (non erimus) friaithirgi (cum poenitentia, s. uns Th. I. 257. Goth. id-reiga, Reue, vgl. S. rîgyâ). Pers. 3. bieit cit geinti hiressich Erunt adeo gentes fideles. Robbatar t. biet Quae fuerunt et erunt. Es scheint hiemit aber das Fut. des concreten Verbums zusammengesetzt, wovon Beispiele bei Zeuß p. 436. Sg. 1. -ub (-ob, -iub): dalugub-sa dam (gl. et ego donabo), sowie im Sinne von condonare dalugub són (ignoscam id). Bithé na precepta cétni no-predchob doib Sunt haec prima praecepta quae praedicabo eis. — 2. ibe, fe: iccfe infer (salvum facies virum). — 3. ibid, fid, fed: predchibid, wie praedicabit im Lat., welchem es ja abgeborgt worden. Dann ibea, ifea, fea, fa (etwa eig. conjunctivisch, als ob mit Lat. fuam u. s. w.?): Ni telfea, ni thelfea doib Non juvabit eos. Inlínn nodchreitfea li qui credent illud, verbum. Plur. 1. Pers. abam, ibem, fam, fem: atluchfam buidi dodia darahéssi Gratias agemus deo pro eo. 2. Pers. wahrsch. ibid, fit, fith. 3. Pers. fet: Creitfet cithé sidi Credent et hi. — Aus Series II: Cid beicc daucbaidsi Quam paulum intelligetis. Tucfa momenme Intelliget mens mea. — In Series IV. hinten mit wahrsch., wie im Latein, deponentialem r: docuirifar (citabo); gaimigfer (hiemabo). Plur. 1. nonsanlafammar frinn fesine Comparabimus nos nobis ipsis. Ni labrafammar Non loquemur. In 2. Pers. Plur. ohne n: Do intamil ·/· ata samlibidsi in áiritiu hirisse (gl. ego in aemulationem vos adducam; i. e. ad imitationem: sunt quos imitabimini in receptione fidei). — Auch berichtet von Spuren dieser Bildung in der Brittischen Sprache Zeuß p. 506., wie z. B. Cornisch mar guylfym (si videbo), mar guylfydh (si videbis); mar guylyfe (si videbit); Plur. 1. mar guylfon; 2. mar

guelfo; 3. mar guylfynz (si videbunt). — Noch nachträg-
kommt mir das wichtige Progr. von H. Ebel: De verbi brita
futuro et conjunctivo. Schneidemühl 1866. zu Gesicht, wel
noch ganz besondere Berücksichtigung erheischt. Es bemerkt aber de
Gelehrte z. B. p. 3. von Zeuß: Verum in graviorem m
errorem incidit vir ingeniosissimus, cum agit de futuro b
tannico, quo errore late grassato cum temporum ration
intellegere ac perspicere prohiberetur, non solum multas fo
mas inprimis verbi subst. parum recte interpretatus est, s
etiam unam eandemque temporis speciem miro modo lacera
ac disjecit. Cum enim Hiberni pariter ac Latini futurum t
primarium quam secundarium duplici modo forment aut add
B, quam inter omnes constat ex radice Bu residuam esse, a
nulla consona ad radicem adjuncta, producta tamen vocali
hac oriantur formae: *carub* (amabo), *carbinn* (amarem), b
(feram), *bérinn* (ferrem), similiter hodie quoque; in diale
britannicis jam inde a vetussimis temporibus certum quid
nullum extat vestigium futuri aut per B formati aut
forma propria signati. Nicht einmal in Betreff von piou
und hacboi sei das sicher. Sed ut vera sit vetussima illa i
terpretatio, certe nec cornicas formas, quas a Prycio trad
Z. affert, nec aremoricas veteri futuri formationi tribuend
verum nova aliqua cum rad. BU compositione ortas stat
liquebit accuratius inspicienti. Duarum enim verbi subst. r
dicum, quas potissimum ex ultima vetustate cum ceteris l
guis servaverunt celticae, cum altera (AS) instantis temp
vel, ut ajunt Slavicarum linguarum interpretes, verbi imperfe
sensum contineret, altera (BU) notione innata ab illius te
poris usu exclusa perfecto et futuro concederetur, prim
id quod diversae utriusque indoli conveniebat, evenit, ut sp
cie praesentis illa praesens tempus notaret, haec futuru
eodem inter cambr. *wyf*, corn. arem. *of* (sum) et inter *bydh*
arem. *bezaf* (ero) discrimine, quod inter palaeosl. *jesmĭ*
boñdoñ vel inter anglosax. *ëom* et *bëo* intercedebat (nec n
inter lat. *esse* et *fore*); tum, quae consuetudo solarum b
tannicarum dialectorum propria est, compositis etsi cum utr
que radice, praecipue tamen cum altera non modo praepo
tionibus, sed etiam radicibus factum est, ut ex analogia radi
BU nova haec praesentia composita in futuri usum flecter
tur; itaque cambr. *gwn*, corn. *gon* (scio) et cambr. *gwybyd*
corn. *gothfethaf* (sciam) vel cambr. *atwen* (nosco, novi)
adnabydaf (noscam) eadem differentia distinguuntur qua
et *bydaf*. [Der Mangel von Präs. und Imperf. aus fu mit Au
von Conj. fuam u. s. w., sowie das sigm. Fut. im Sskr.
Gr. u. s. w, worin zwar das Sigma der Wz. AS angehört,



yâ, gehen, aber hinter ihm die Hauptsache ist, erhalten da-
schwerlich noch eine bessere Begründung.]. Cornische Formen:
;. si impersonalis est constructio, z. B. *ef a dalvyth* (ipse
ıbit), *wy am gwylvyth* (vos qui me videbit, i. e. videbitis
gehörten der neueren Bildung an, aus bydhaf als comp. mit
qua adjuncta britannicae dialecti pariter atque linguae
;ae quaedam illius verbi tempora formarunt, in his prae-
— At variis et diversis modis singulae dialecti id futuri
nentum suppleverunt. Cambri enim praesentis forma fu-
n significare consueverunt adeo, ut hodie paucis quibus-
verbis exceptis, quae aut radicum differentia aut compo-
e nova illud temporum discrimen sive servarunt sive
uerunt, praesentis significatio fieri soleat periphrastica
igatione: *wyf yn caru* (sum in amando, amo), contra
ı in germanicis linguis et slavicis (de qua re cf. Schlei-
disp. in Vol. IV. Kuhnii actorum: Zeitschr. f. vgl. spr.).
Ueber das mittelst -vi, ui (amâ-vi, delê-vi, quiê-vi, î-vi,
'i, col-ui, docui u. s. w.) sammt Conj. -verim, -uerim
fuerim) zusammengesetzte Lat. Perf. Plusqpf. und Fut.
ıs altlat. fuvi (wahrsch. mit Assim. des f nach Ausfall von u
') und fui (vgl. pot-ui mit Fortlassung von f, da ja auch
ım = potis sum) ist schon Ausg. 1. Th. I. S. 21. 23.
28. u. s. w. II. 95. mit Mehrerem geredet, und gezeigt, daß
ui sich fast nur an schwachen Verben, sonst aber ui hinter
iq. zeigt. Das verdient um so mehr Beachtung, als ja auch
Skr. vorzugsweise die schwachformige Cl. X. (Bopp, Vgl. Gr.
19.)* und die Germ. schwachen Verba (§. 620.) es sind, welche
esem secundären Mittel der Perfect-Bildung gegriffen haben,
noch von den urstarken unabgeleiteten Verben verschmäht ward,
ı diese einfacher zu Werke gingen. S. jetzt Schleicher, Formenl.
)1. Umbrisch piha-fi gegenüber dem Lat. piâ-vi zeigt um-
:t noch das f bei Ausfall von u oder vi Aufrecht und Kirchh.
nm. §. 56., und das Fut. ex. ambr-efurent (ambiverint;
Umbr. r in der Part. etwa vergleichbar mit dem Sigma in
ς-βητέω?), Sg. ampr-e-fus (amb-iverit) §. 57. Ob aber
Formen wie benus, benust (venerit; das b wohl st. gv
). quiman], wie b in bis = S. dvis), benurent (venerint);
ıst (fecerit), facurent (auffallend ohne Redupl., etwa a lg.?
'int); kuvurtus, covortust (converterint), wie Schleicher
ıthet, ihr u einer Zss. mit dem selbst schon comp. fu-erit, fu-
verdanken, ist der Lat. Ind. veni, feci, verti wegen mehr als
ıhrscheinlich. Es müßten denn habus (habuerit), haburent
uerint) procanurent (ohne Umlaut st. pro-cinuerint), portust
;averit, mithin selbst unter Fortlassen von a) und dgl. mit dem
zusammengehende Formen das Umbrische noch über die zunächst

berechtigte Analogie mißbräuchlich hinausgerissen haben. ... ungewöhnlich erschiene eine solche Comp., welche Schleicher ... das Osk. in fefacust (redupl. Perf. noch ohne Umlaut, ... cerit mit ê nach Sskr. Weise an Stelle von Redupl.) ... ust (angebl. mit abgefallener Redupl., und nicht wie dixerit, ... s schon = S. âsa, wie lêgi, collêgi, aber intellexi) mit ... (fuerit) annimmt. Das Latein nämlich wenigstens kennt ... dupl. Perf. mit -vi, oder -si, welche urspr. Perff. des ... Verbums ja eben den Ersatz bieten helfen von mangelnder ... duplication. Ohnehin hätte ja ein u st. eines ursprünglichen a ... etwas in dem Maaße Befremdendes, daß wir gezwungen wären, ... u in diesen Conjj. Perf. oder Fut. Ex. für ursprünglich aus ... nehmen, indem ja e an seiner Stelle im Lat. vielleicht nur ... überall sich zeigte, weil ihm vor dem (allerdings erst aus s ... nen) r e lieber sein mochte, als u, wie z. B. in genus, eris, ... nerare, helusa noch älter als olera, dgl. auch der Fall ist.

Auch ist Anschluß der Lat. Suff. mit b: b-undus, b-... b-ulum, a (sta-bulum, Ort zum Hinstellen; fa-bula, Erzä... an die Lat. Wz. fu in hohem Grade wahrscheinlich. S. ... Ausg. 1. Th. II, 475. 513. sowie Ausg. 2. Th. II. 541 fgg. ... den Laut anbetrifft: so erhalten wir für unsere Ansicht eine Be... gung aus dem Umbrischen in so fern, als sich an Stelle wenig... von bilis eine Form mit f zeigt. Es sind aber Aufrecht und K... hoff Umbr. Denkm Gramm. S. 91. 162. rücksichtlich façe-f... (glf. *faci-bilis), purti-feli (glf. *porricibilis, aus duv, ... dare) WB. S. 403., „staflare eine Abl. von stafle, glf. ... *stabilare", wie das wirkliche stabilire, derselben Meinung. ... sie aber sogar Umbr. verfale (verbale) so deuten, als ... Lat. verbum ein Derivat aus S. grr (loqui) mit S. bha... so muß ich dem entschieden widersprechen. Das f in verfale ... nämlich aller Wahrscheinlichkeit nach statt dh, Gr. ϑ, trotzdem daß ... Lat. zu b herabsank. Vgl. rutilus (mit t, wie pati, $\pi\alpha\vartheta$... latere $\lambda\alpha\vartheta\epsilon\tilde{\iota}\nu$), ruber, rufus $\dot{\epsilon}\rho\upsilon\vartheta\rho\acute{o}\varsigma$; uber, $o\tilde{\upsilon}\vartheta\alpha\rho$, ... uterus ist S. udara. Und so verhält es sich dann auch ... nicht nur mit Ahd. bart, Ksl. brada, Lett. bahrda, bahrsd... Lith. barzda f. gegenüber von Lat. barba, sondern desgl. ... Ahd. wort, Goth. vaurd, Fris. word, Ags. und Altf. vo... (Wort, Spruch, Rede), sämmtlich wie im Lat. Neutra. Es ... aber dies d sowohl als das gleiche im Altpreuß. wirds m. (... Wort), Lett. wahrds m. (Wort und Name), Lith. wardas ... (bloß im Sinne von Name) auf ein Sskr. dh zurück. Das Etym... ist damit freilich noch nicht gefunden, indem der von vrdh ang... bene Sinn: loqui noch durch nichts bestätigt ist, wogegen sein ... kannter Sinn von Wachsen, zumal bei häufigem Wechsel von v ... b im Sskr., allerdings zu dem Barte sich trefflich schickte. ...

radhna The root of a tree. Außerdem barha mn. A peacock's-tail (auch vrsha n., was aber viell. glſ. „beſpren=ǝlt") 2. A leaf, was man bald auf barh To spread (auch To peak or tell) bald auf vrh To increase bezieht. Das lautliche Verhältniß von f in verfale wäre demnach das nämliche, wie in nefia, Osk. mefiaf (freilich troß d in Lat. medius) aus S. madhya, Goth. midja. Eher glaubte ich an Herleitung von Umbr. prufe, Lat. probe, aus S. pra-bhava ſ. S. 256., wie probrum ſich aus προφέρειν erklärt.

Fŏvere iſt S. 256. Nr. 57. beſprochen. Erwägt man jedoch das Sskr. Cauſ. bhâvayati (etwa fŏvet troß der Kürze von o?) PWB. V, 317. 1. ins Daſein bringen. 2. fovere, Jmd hegen, pflegen, fördern: ſo könnte Jmd ihm hier ſeine Stelle anzuweiſen geneigt ſein.

310. Lat. făveo, fâvi, fautum, günſtig, gewogen ſein, mit Dativ. Vgl. S. 303. Seltener abſolut, z. B. Assis, o Tegeaee favens Virg. Ge. 1, 18. Dazu die Gloſſ. in Servii grammatici in Vergilii Georg. lib. I., 1 — 100 Comm. Ed. Dr. Thilo, Halle 1866. p. 7: Favens pro volens et per hoc propitius, favere enim veteres etiam velle dixerunt. Ennius (*ann. 376 Vahl.*) matronae moeros complent spectare faventes. Nonnunquam favere et pro tacere (tegere *cod.*) ponitur, ut idem Ennius (*corr. Petrus Daniel*, en inris *cod.*) ore faventes (*ann. 415 Vahl.*) et Vergilius in quinto (71) ore favete omnes. Insb. ja favere linguis, bei religiöſen Handlungen des guten Omens willen auf ſeine Reden achten, d. h. entweder: gute Reden führen, oder neg.: übler Rede ſich enthalten, ſ. v. a. ſtill ſein, ſchweigen. Feſtus: *Faventia* bonum omen significat. Nam praecones clamantes populum sacrificiis FAVERE jubebant. *Favere* enim est bona fari [kaum jedoch deßhalb zu letzterem Verbum]: at veteres poetae pro *silere* usi sunt *favere*. Das Verbum macht ſeiner Form nach den Eindruck, als ſei fau mit dem Diphth. vor Conſſ. durch Vokalſteigerung (Guna oder Vriddhi?) aus einer kürzeren Urform mit u erwachſen. Die übliche Vorſtellung, als ſei in favere, lavere u. ſ. w. das av vor Conſſ. erſt zu au geworden, halte ich für irrig, indem umgekehrt av der vor Vokalen zum Behufe von Vermeidung des Hiatus auseinandergelegte urſprüngliche Diphth. ſein möchte. Vgl. S. 939. Alſo iſt, meine ich, fautor, Gönner (Fem. fautrix), keineswegs durch Contr. aus der Nebenform favitor erwachſen. Vielmehr vgl. man z. B. inquisĭtor neben quaes-tor; nâvĭta poet. und ſpät, als wahrſch. dem poet. ναυάτης nachgebildet an Stelle des den Griechen abgeborgten ναύτης — wirklich Denom. aus ναῦς, oder vielm. aus deſſen Primitiv νάω?, in welchen ſich auch ein unnöthiger Vokal vor dem Ableitungsſuff. (inquisĭtor, wie

in quaesivi, gleichwie auditor, audi
Vgl. auch z. B. lavitare trotz lautu
lavâtum. Favor ist Begünstigung,
insb. Beifallsruf bei Schauspielen,
dessen r für s steht: wird man nun fa
ein denom. Part. halten müssen nac
onustus u. s. w. Th. II. S. 1013.,
Verschluckung etwa eines e st. o wirkl
wie in cau-neas (cave ne eas),
männl. Form Ital. uccello, F
cula. Es ist aber demzufolge nicht „
wie Freund behauptet, sondern „mit
indem favere gern von Göttern (faven
insb. auch in Ausrufen (Phoebe, fav
gebraucht wird, vor Allem: von der
oder begleitet, weßhalb z. B. faustum
man auch gern den Namen Faustu
Preller, RM. S. 619., ja selbst glei
vorbedeutenden Namen das Demin. F
in dessen mythische Urgeschichte verflocht.
scheinlich vollkommen Recht, wenn er di
für Abart von dem Faunus hält S.
Kap. Faunus, Fauna wird Faun
ältesten und volksthümlichsten Götter I
keit und große Wichtigkeit für den Volk
oft hat entgehen lassen, weil er in Ro
Pan identificirt und wie sein historischer D
aus Arkadien hergeleitet wurde. Und
italisch, denn Faunus ist der Gute, der
tus und Faustulus und der befruchtende F
churwälsch favoin, favoign m.
S. 65., s. mich S. 257. 303., formell
als zu fovere. Schweizer will Höfer
wegen θύελλα mit S. dhû vereinige
denkmälern findet sich das Wort fons
gnädig und hülfreich, und wirklich hieß
Faune in der Volkssprache Fones"
Kirchh. 2, 139, vgl. Bugge in KZ.
Glossa Isidori: Fones, dei silvest
nug, und wäre das n*) in Fau-

*) An das mediale âna neben mâna im
darf, in Ermangelung glaubhafter Par
gedacht werden. (Denn colônus ist
einem Worte auf ôn, Nom. o, in eine v



eit nach participial, wie plê-nus und Griech. Adjj. verb., de- mehrere ja auch in act. Bed. umschlagen, weßhalb die wahre Bed. Faunus und Fauni nicht sowohl „Begünstigte" meint, als h ihre ländliche Gaben dem Menschen „günstige" Gottheiten, entes, propitii. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß r. und Kirchl. S. 87. in foner (fausti, vgl. im Index S. 407. i aus fonni; ferner fons und fos [st. savens?] eine Assim. nd (nn, und dann bloßes n) erkennen wollen und deßhalb auf leitung aus S. bhad, bhand, woher bhadra, glücklich, Goth. iza, besser, rathen. Wenn anders nun Assim. statt fand, was en Fauni zweifelhaft: dann riethe ich meinerseits immer noch eher ein nn aus nt als Endung des Part. Präs. Act. Prät. Mit fari ıra hat Faunus wohl eben so wenig zu thun als mit fanum (s. h S. 260.), obschon in den Glossen in Servii Gramm. in Verg. org. lib. I. Comm. ed. Thilo p. 5. dgl. versucht wird.

311. Bei Grimm Nr. 219. Ahd. priuwu, Agf. brëóve, hd. briuwe (DC. braciare, cerevisiam conficere, von ace Malz, Frz. brasser, s. Diefenb. Celt. III. S. 211. gg. Europ. S. 265. Nr. 70.). Graff III. 316. Ahd. briu-anna, Braupfanne; bruhus Brauhaus. Mhd. Benecke I. 5. briuwe, brou, briuwen und brouwen, gebriu-en und gebrouwen 1. in eig. Sinne: Bier brauen. Lett. uhweht brauen, bruhsis, contr. aus bruusis, Brauhaus, uhweris (L. bruhwelis, wie Lith. mit Dissim. bruwēle) auer, durch bloße Entlehnung, wie es scheint. 2. in trop. Sinne: as machen, bereiten u. s. w., meistens, doch nicht immer, vom stiften böser Dinge, z. B. einem schaden briuwen. Holl. brou-en, brauen, Bier brauen; untereinander schütten, vermengen (trotz aber kaum zu φύρω mischen, kneten); lispeln im Sprechen. vaad brouwen mit etwas Bösem umgehen. Brouwer auer; Urheber eines Bubenstücks. Grimm WB. brauen be-

Juno, ônis). Uebrigens scheint die Wahl des kürzeren, nur einen Nasal enthaltenden âna im Atm. von Cl. V. VII. VIII. und IX. einen sehr einleuchtenden Grund darin zu haben, daß im Fall der Duldung von mâna im genannten Part. solche Verba ein Uebermaß von Nasalen, nämlich 3 statt der jetzigen zwei (yuñg-âna, c̄inv-âna, tanv-âna, yunâna), enthalten würden. Bei Kl. III. scheint der Grund, warum die kürzere, ich meine jedoch nicht aus mâna (d. i. ma+âna) gekürzte Form gleichfalls vorgezogen werden, auf der Reduplication jener Cl. zu beruhen, weil so der Form eine um des reduplicativen Zusatzes willen wünschenswerthe Erleichterung zu gönnen war. Das erhellet aus r. 602., welcher zufolge auch das Perf. im Atm. bloß -âna duldet, z. B. c̄ic̄yâna, tutudâna, selbst im Falle diphthongischer Vertretung der Redupl. z. B. tenâna. Dunkler ist die Sache in Kl. II., es müßte denn die Abwesenheit des Bindevokales, z. B. dvis̄âna (und nicht *dvis̄-mâna), die Schuld davon tragen. Cl. X. schwankt: c̄orayâna so gut wie c̄orayamâna, welches letztere indeß seltener.

nutzt altn. brugga (g aus v entwickelt?) dazu, um seiner ... nach Ausfall von Conss. zu fröhnen. Er fingirt deßhalb ein ... briggvan, was sich freilich durch Analogie von Ahd. pliuwan ... bliggvan, bläuen, stützen ließe, und gewinnt so eine Vermittelung mit φρίγειν, Lat. frigere (torrere), das sich ähnlich, meint ... zu umgestelltem fervere verhalte. Vgl. S. bhragg, aber ... bhrnâti Frigere, assare, etwa brennen? Vgl. Leo Mar... KZ. VIII. 273. Ja die thrak. und phryg. Benennung des ... den Gerstentrankes βρύτον oder βρῦτον (als „Sprudelndes" ... βρύω?) Dief. Origg. S. 292. verlockt ihn noch weiter zu ... Identificirung mit φρυκτόν, welche jedoch verständiger Weise ... nen ist. Brauen ging urspr. nicht allein auf Bier, sondern bedeutete ... chen und sieden insg. Ob febris aus fervo und ferveo, ... 689. Bei diesem letzteren Verbum wäre, bei nicht seltenem Eintreten von f für ϑ, viell. der eine oder andere geneigt, an Gemeinschaft ... ϑέρω erwärmen, erhitzen (vgl. formus, warm, falls = ϑερμός ... denken. Allein, wie auch florere aus dem Kreise von bluehen herauszureißen und mit ϑάλλω zu einen schwerlich erlaubt wäre: ... tröge allem Vermuthen nach bei fervo und ϑέρω ebenfalls ... Schein. Auch ist die Grundanschauung beider eine abweichende, ... zwar bei fervo eine weitaus kräftigere. Es bed. nämlich: ... lend, heiß sein, wallen, brausen, glühen. Dann poet. 1. stark ... wegt, unruhig sein, brausen, wallen 2. vor Menge in starker ... wallender Bewegung sein, schwimmen, wimmeln u. dgl. Au... dem trop. geistig-, leidenschaftlich glühen, brennen, erhitzt sein, brausen, toben dgl. Z. B. Animus tumida fervebat ab ira. Heu ... ira fervit (Conj. 3.) caecum, amentia rapior ferorque. ... Auch effervescere von zorniger Aufwallung, vom Aufbrausen ... Welsch bar Colère, furie vgl. übrigens Edwards kaum ... mit furor. Gael. *bearbh v. a. 1. Melt, dissolve: liquefacere, solve. 2. Boil: coque. Fervens siedend heiß, glühend, brennend. Eig. z. B. In cinere ferventi leniter decoquere. Trop. hitzig, erhitzt, brausend. Fervidus glühend heiß, brennend, feurig, glühend dgl. Auch trop. glühend, feurig, hitzig, heftig u. dgl. Fervor die wallende, brausende Hitze, die Gluth, das Wallen, Brausen 2. die geistige Hitze, Glut, Liebe, der Eifer u. dgl. Confervesco, conferbui 1. durch und durch zu kochen beginnen, bei Horaz vom Zorne 2. in der medic. Spr. von gebrochenen Gliedern: zusammenheilen, z. B. Si quando ossa non conferbuerunt, eig. wohl verschmelzen. Auch conferveo. Daher conferva, eine Art Wassergewächs, wegen seiner zusammenziehenden Heilkraft, auch consolida. E. comfrey symphytum. Corn. boreles Norris Corn. Dr. II. 330. Aquae quae effervescunt subditis ignibus. Varro L. L. 7, 2, 85: Dictum fretum a similitudine ferventis aquae, quod in fretum saepe concurrat aestus atque

fervescat. Eine Erklärung, welche, ungeachtet der Form nach unmittelbare Anknüpfung von frĕtum an fervere unerlaubt sein möchte, und, wegen der Bed. Meerenge, Sund, etwa an das in compp. gebräuchliche φρέω, durchlassen, φρέαρ Brunnen, allein nicht an πόρος, zu denken man sich gemüssigt sehen könnte, nichts desto weniger alle Beachtung verdient. Man denke nur an unser brandung, Holl. branding (unstreitig doch aus Holl. branden, brennen; in Brand stehen) sowie aestus (aus αἴθω) maris und aestuatio. Wird doch fretum selbst, obschon nur bildlich, von Wallung, Brausen gebraucht und häufig in Verb. mit effervescere, aestus bei einander gefunden. Invidiae atque acerbitatis fretum effervescit Gell. 10, 3, 7. Presteres freta circum Fervescunt Lucr. 6, 427. Quid de fretis aut de marinis aestibus plura dicam? Aestus maritimi fretorumque angustiae. Cic. — In fermentum, was gähren macht, Sauerteig (vgl. ζύμη neben ζέω), bei Virg. Georg. 3, 380. Trank aus gegohrener Gerste, Bier (nicht zu πίνω S. 192., sondern eig. Gebräu?), trop. Aufwallung, Zorn, fehlt auch das v, könnte indeß leicht vor dem m des Suff. ausgefallen sein. Freilich wäre möglich, dies gehöre zu ferre und sei demnach völlig anderen Ursprungs. Wenigstens erklärt Grimm WB.. Barme, Bärme f. faex, Agſ. beorma, E. barm, wie Hefe von heben, frz. levain von lever, so aus beren = sich heben, emportragen (Hamb. böhren, heben, tragen: attollere, portare). Ist Gael. beirm f. barm, yeast, ferment, bloß dem Engl. abgeborgt? — Holl. borrel f. eine Flasche; Branntweinflasche; it. das Prudeln des Quellwassers. Borrelen aufwallen, hervorquellen, entspringen, aufstoßen, gähren; stark trinken.

Was aber vor Allem dem Glauben Vorschub leistet, f in fervere sei nicht aus einer Dental-Aspirate hervorgegangen: sind Keltische Formen, welche sich, in ihrem b ursprüngliche Aspiration vorausgesetzt, mit ihm um so mehr zu decken scheinen, als sie vor dem r gleichfalls ein, irre ich nicht, zu bloßer Erleichterung der Aussprache eingeschobenes e enthalten, während ihr weicherer Lab. den ächten Wurzel-Vokal vertreten möchte. In dieser Hinsicht lehrreich ist Lat. defrutum (die Kürze des u bezeugt durch: igni pinguia multo Defruta Virg. Ge. IV. 268.), eingekochter Most. Vgl. (Mustum) diffusum lagenis suis defervere (aus-, zu Ende gähren) Plin. 14, 9, 11, und: abgeklärt, lauter werden, das Bild vom Weine hergenommen. Plin. ep. 9, 16. Defervescere, fertig-, zu Ende sieden, -kochen. Dum defervescant aestus. Dum musteus fructus defervescat, auch deferbuit mustum bei Colum. Trop. vom Ausbrausen, Austoben des Feuers der Leidenschaft. — WBret. birvi Bouillir, bervann Je bous; Imper. berv bous Legon. Gramm. p. 162. Außerdem in Edwards, Rech. sur les lang. Celt. p.

130. noch eine ziemliche Anzahl von
b e r v m. Bouillon. Ebullition.
or ebullition. Daraus leitet Adelung
III. p. 199. Nr. 307. den historisch so
(vgl. Jahn's Jhb. Bd. X., Heft III. S
nennung mehrerer warmer Quellen, wi
Bourbon les Bains (von den Bädern),
Φρέαρ KZ. 13, 431. Born, Brunn
stümmelt, wie Curtius I. 268. Nr. 41
vgl. auch -φρέω, durchlassen) annimmt
gewöhnlich mit S. a b h r a, Wolke, ei
PWB. S. 364. Mit Gutt. Gael. b r
que 2. Toast, bake: igni torre: furn
Coctus, elixus; tostus, furno coctus
xus, coctus, tostus. 2. (*fig.*) Ruddy
rubicundum vultum habens 3. Red
ger or passion: rubore suffusus
Schwerlich berechtigt aber dieses nebst
knüpfung an die im Vokale gänzlich
b r a c h a s. f. Malt, lit. fermented
malt. Welsch bei Owen b r a g m. a
ting out; malt. B r a g u v. a. To
g o d l y n (bragawd-llyn) Wort of
together, bragget liquor. S. Ray,
10, 123.: B r a g g e t or b r a k e t
made up with honey, spices etc.
Origg. Eur. S. 265. — Gael. b r
sap, juice, elixir; übertr. vigour, pit
effect, avail, benefit; auch juice
abgesehen, b r ü h e (jus, jusculum)
70. vgl. ital. b r i o Lebhaftigkeit, Kr
Kraft). B r ü h e n intr., f e r v e r e,
rösten, assari. Urspr. auch incubar
(zu: Brut), z. B. ein kunst b r ü e
a, coquere, sieden, z. B. kartoffel
perfundere, z. B. Hühner, Gänse, S
und Haare ausgehen. c, vexare, pl
Jedoch Hamb. bei Richey b r ü d e n,
b r ê d i t i. Mhd. Benecke I. 266.
brenne, senge mit etwas das heiß ist,
S. 581. frz. b r o u i s verbrennen, vo
B r ü e t e, Prät. b r u o t e brüte, w
b r u o t i c heiß, entbrannt. Vgl. S
schwül, von einer dicken, heißen, wi
b r ü t i g - h e i s s, b r ü t i g - w a r m.

reif (glſ. noch brütend). Bruotesal 1. Bähung, fomentum 2. die Eier im Eierstock einer Henne oder die einer Henne zum Brüten untergelegten Eier. Ich weiß nicht recht: liegt diesem ächtes u, oder aus langem â entsprungenes uo zum Grunde? Mhd. brôt, Brot, d. h. wohl paſſ. als Gebäck (vgl. finxitque panem, quem primo cinis calidus et fervens testa percoxit Senec. ep. 90 *med.*), auch Grimm WB., und nicht, worauf sonst far (ſ. S. bhar) führen könnte, als Nahrungsmittel (panis ſ. Wz. pâ, falsch von Grimm aus *pacnis erklärt, als gehöre es zu S. pač), wofür ich eher Mhd. brî, Ahd. brî und brîo, doch mit v: Agſ. brîv, brîg Graff III. 261., Brei, hielte. Vgl. das starke Verbum Mhd. brate, briet, gebrâten (assare), braten. Dagegen bradem, auch brodem Dunst. Gebrodel, Geräusch, wie von kochenden aufwallenden Flüssigkeiten. Gael. brot m. Broth: jus carnium confecto hordeo polentaque admistum. E. broth die Kraftbrühe. MLat. brodium (carnium elixarum jus); ital. brodo, broda, Frz. brouet, Brühe. Sp. bodrio, brodio m., Soupe faite avec des restes d'une marmite. Mélange confus et sans ordre. Bei Grimm WB. brod n. (bulla, vapor, Sud, Auffud), Ahd. prod Brühe, Agſ. brodh. Brodeln, brudeln (bullire). Das strudelt und prudelt bei dem fewr. Weine brudeln, mischen, mengen. Mhd. blôdere, plôdere, rausche (plaudere?). Schweiz. Stalder I. 186: blodern bez. den Schall, den das Aufbrausen des siedenden Wassers verursacht. Das Wasser blobbert, d. i. siedet. Auch von einer krampfartigen, mit einem dumpfen Laut verbundenem Blähung. Es blodert in mir. Bröderlen S. 229. bez. den Schall, wenn eine Speise u. ſ. w. zu kochen anfängt; als Dem. von brodeln. Brüdel m. dickgekochte, ohne Brühe angerichtete Hülsenfrüchte. Heyse im WB. hat prudeln landsch. f. brodeln, sprudeln, und prudel m. f. Brodem, auch f. Sprudel; Jäger f. Sumpf, Pfütze. — E. to broil, auf dem Rost braten, griller, aber broil Lärm, Getöse, Aufruhr nebst Frz. brouiller vermengen, verwirren, trüben ſ. Diez EWB. S. 71. unter broglio.

312. „Φλέω, habe Ueberfluß", sagt Buttm. im Verbalverz., „bloß Präs. und Impf.; ist onomatop. verwandt mit φλύω, sprudle, schwatze: Hom. ἀνὰ δ' ἔφλυε, Aesch. φλῦσαι: was auch φλύζω, φλύξαι gebildet ward. Aber ganz verschieden ist φλύω senge: Arist. Wolken 395. περιφλύει mit langem υ, statt welches bei Herod. der Diphth. ευ steht, 5, 77. περιπεφλευσμένος." Das Sigma in diesem Part. beweist zwar nicht nothwendig Schließen der Wurzel mit ihm; wird aber ein nicht unwillkommnes Zeugniß für sein einstiges Vorhandensein ablegen, im Fall dies anderweitig kann wahrsch. gemacht werden. Curtius Grdz. II. 91. sträubt sich gegen die von mir schon I. 269. Ausg. 1. abgegebene und II. 342. (2.) tiefer begründete Erklärung von φλύω, senge; allein, wie mir scheint, ohne genü-

genden Grund. Pluš brennen, verseng
Petersb. WB. IV. 1193. geht doch
träufeln, bespritzen, benetzen (etwa hergen
keiten? Prušitapsu gesprenkelt, bunt,
auch brennen S. 1170. zurück. War
klärt sich die Aspirirung von p zu φ in
λεῖν aus pri, d. h. mittelst der aspiri
fra aus pra u. s. w. Zu Fiction ein
in πίμπρημι Curt. I. Nr. 378. vgl.
weiterungen sein sollen, liegt durchaus
gens auch Graff III. 240. die Fo
arpluhitos, exarsisti, firpluhida,
hen hinten vom Gutt., vgl. fulgeo, in
zu dem φ in φλύω sich schickten, als
als seinen Stellvertreter eher f erwarten
Lob. Rhem. 24. φλύω, senge, mit
Lat. effluo?), — kochen, — quellen, h
trans., auch ἐκφλύζω, ἐκφλυνδάνω, d
sprudeln, — spritzen, — sprengen, —
Schmerz auslassen, ihm Luft machen
was freilich mag mit Grund bestritten
φλάζω παρὰ τὸ φλέω καὶ φλύω Su
entfernte Verwandtschaft einräumen);
φλέω καὶ φλύω Sch. Il. XV. 607.
thenden; gewiß ein Verbum auf -ιζω,
von ἀθροίζω, φλοϊσμός, das Entrind
[das α, wie im vorigen, rein prosth.
quibus omnibus subest notio exube
Hes. φλοῖ(σ)βος· τάραχος· ἀφρ
Eaque non evanescit in paragogo φ
ζυγίας ἐκ τοῦ φλύω τὸ ἀναζέω Cr
affert ex Lyc. 35. ubi Hercules
φλοιδούμενος τινθῷ λέβητος ἐστάλ
δούμενος· ταραττόμενος, aber φλοιδ
liasta interpretatur φλογιζόμενος m
ex natura verbi, nam proprie sig
similiterque ustrinae (εὔστραι) ubi s
tur [s. brühen], modo μαδιστήρια
nec tamen εὕειν et μαδίζειν idem vale
humidi et aridi par est effectus, c
φλύειν a fluore, in quo proprium h
esse ad ardorem et flagrantiam u
ραυνὸς ζῶντας περιφλύει h. e. ἐξ
305. Hinc autem si cogitationem
τείχεα περιπεφλευσμένα πυρί, hau

λύω, φλεύω et φλέγω [das letztere nebst Lat. fulgeo zu S. hrâ g] non voce solum sed etiam potestate convenire dicaus. Ahd. er irpluhit effloruerit (lepra in cute), wirklich wie Blüthchen", kleine Stippe (Ausschlag), vom Blühen, oder wie φλύκ-ταινα? Φλύσιξ (hinten bei Schneider und Passow vielm. σ?), ιγς, ἡ ein Ausschlag von überflüssiger Feuchtigkeit. Effluus ignis erausfließend) Avien. Progn. Arat. 1717. Vgl. Fluit undique ctor Mulciber et rapidis amplexibus arma virosque Corripit l. 17, 102. Fluenta flammarum, Feuerströme. Φλοίω, quel-t, schwellen, strotzen, in voller Kraft od. Blüthe sein, Antim. fr. XIX. Schellenb. erklärt sich aus φλόος (wie πλόος, vgl. S. ava aus plu) durch Gunirung (oF) von υ 1. Rinde, φλοιός, uff. ιο, die beim Wachsen angeschwollene Rinde. Vgl. φελλός rkeiche 2. Blüthe, kräftiger Zustand der Pflanze.

Φλέω wäre man, da es außer Präs. und Impf. nicht vorzu-nmen scheint, geneigt, mit πνέω, πλέω, auf gleiche Stufe zu setzen, daß sein ε eine Kürzung von ευ vorstellte. Indeß giebt es Herlei-ngen, welche reines ε auch vor Conss. zeigen, sodaß man wohl ne-t φλύω eine Form φλέω anerkennen muß nach Weise von ξέω, σω neben ξύω, ξύσω; oder ζέω, ζέσω (ζύμη, Sauerteig dazu, er zu S. yu, mischen? s. II. 805.), obwohl freilich auch ein ἐχέθην tt ἐχύθην sich bei späteren Schriftstellern eingefunden hat. Nämlich λέδων· φλυαρία καὶ ὁ ἀλαζών, εὐήθης, was dem Suffixe nach, schon mit Tonverschiedenheit, jedoch auch φλεδών, wenigstens in nem Gebrauche als Abstr., z. B. mit σηπεδών Fäulniß, zusammen-hen möchte. Φλεδονώδη· φλύαρα, ληρώδη. Oder ist das δ on verbaler Zusatz, wie in φληδῶντα· ληροῦντα? Dazu eine ihe von Formen, sämmtlich auf Geschwätz, φλυαρία, zielend, mit φλήνω, φληνέω, φληνεύω, φληνύω bei Hes. (von einem Neutr. λῆνος, wie κτῆνος?), Φλανύσσει· φλυαρεῖ, ληρεῖ, und mit em nochmaligen Zusatze, wie in ψηλαφάω: φληναφᾷ· φλυα-ῖ, μωρολογεῖ; φληναφῶντα· φλυαροῦντα, von φλήνα-ος· φλύαρος, λῆρος, μωρολόγος; φλήναφοι· μωρολόγοι. λήναφῶν ἄνω κάτω Alexis Athenaei p. 338. verm., wie unser: Langes und Breites reden, oder: Kraut und Rüben durch einan-r. Φλυάσσω s. v. a. φλυαρέω Hes., welcher auch Lak. φλουάζω für hat. Eloquentiam inanis quaedam imitatur fluentia lo-endi. Ammian. 30, 4. — Φλεῖ· γέμει. εὐκαρπεῖ, πολυ-ρπεῖ. Φλέοντας· φιλοῦντας[?], ἢ φλυαροῦντας. Auch λέβαι· (andere Form für φλέβες?) νεῦρά τινα, αἵματος δεκ-κά, so nämlich daß dieser Name der (von Blut strotzenden) Adern an Stelle von Dig. besitzt, in welchem Falle das εβ für ευ, als unirung von υ, stände. Das zweifelhafte φλεβάζω s. v. a. φλύω d βρύω, gleich vollen angeschwollenen Adern? Es klingt so an Ahd. Diefenb. GWB. I. 312. bluot (sanguis), etwa weil es die

Blutgefäße aufbläht. Kaum βρότος,
Dor. st. φλύαρος, Schwätzer, nugato
(aus φλόος mittelst Suff. -ιος, wie ἀ
Mt. I. 438.) als einen Gott der Fruch
KZ. VI. 322 fg. Dafür Aelian V. H
πεῖν οἱ ἀρχαῖοι ὠνόμαζον φλίειν (
νυσον Φλεῶνα ἐκάλουν, καὶ Π
ἑορτὴ Διονύσου καὶ Ποσειδῶνος, de
Σταφυλίτην, καὶ Ὀμφακίτην, καὶ
doch bestreitet M. Schmidt ad Hes
Φλέω(ς)· Διονύσου ἱερόν. Hingege
[Φεύς unstr. falsche Lesart IX. 181
als wurzelhaft], beim Schol. des Apol
φλιοῦς, ἡ τῶν καρπῶν ἔκχυσις, zu
in Bez. auf den Bakchos. Die Stadt
cher Weise von Reichthum an Reben, d
pfosten. Natürlich Φλίας, αντος (
Gentile von Φλιοῦς), auch Φλιοῦς,
eponym mit der gleichnamigen Stadt,
mens Grund. Zufolge Paus. 2, 12,
Araithyrea in Argolis, weil das der fr
sen sein sollte. Jacobi, Myth. WB.
nicht ι), οῦντος m., der Ueberfließend
τοῦ φλύειν τὸν οἶνον. Schol. Apol
dung jedoch von einem Nomen. Der
bei Passow. Gleichfalls: Φλοιά· τὴν
λοῦσι Λάκωνες Hes. für eine chthon
sehr passend, wie eine Demeter Χλόη.
IV. p. 248. 249. Φλοιά als Lib
Punica [unstr. der bekannten Erzähl
μῆλα ὑπέρφλοια dicta. Plut. 8. p
klärungen s. Schneider. Nicht etwa
Phloia? Daher Φλυός, ein Sohn d
der Erde Segen entquillt, allein wohl
Quellen. Ein attischer Demos Φλύα
folge Welcker, Götterl. I. 322. nach
Μεγάλη, d. i. Ge), der Grünenden,
— grammatisch nicht füglich anginge,
sammenhang in Abrede gestellt werden
(von einem Adj. auf ητ?) ὁ Ἑρμῆς.
φλύειν· ἀπερεύγεσθαι, Poln. bluie
(auch pluc' s. früher), speien, sich erbrec
Es fragt sich nun, ob Lat. flôs
fiore, fr. fleur, E. flower), flôr
ris, E. flourish; Goth. blo-ma,

Blume, sowie Blüthe, blühen u. s. w., die sonst auch an S. phull erinnern, durch φλόος u. s. w. können mit gegenwärtiger Wz. vermittelt werden. S. Dief. GWB. I. 312. Leo Meyer KZ. VIII. 271. Ein Ags. starkes Part. geblöven mit schwachem Perf. blövede von blövjan, blühen; E. blowth Blüte, bloom Blume. Ahd. bluon Graff III. 239. Mhd. blüeje, Prät. blüete, bisw. bluote Benecke I. 215., blühen, auch blone strotze. Bluote m. Blüthe, in beiden Bedd. des Wortes, das Blühen sow. als die einzelne Blüthe eines Baumes, aber bluot n. Blut. Zu φλύω gehören diese Formen trotz des v im Ags. wohl alle nicht, sondern höchstens zu φλέω, im Fall diesem eig. langes a zum Grunde liegen sollte. Dazu kommt, daß wirklich das Blühen als ein Anschwellen und Aufblähen kann zu Lat. flare in einem Verhältniß gedacht werden, s. S. 264. Man hätte viell. gar so Unrecht nicht, an ἀποφλᾶσαι im Hes. dabei zu erinnern, verdiente nicht die von Lob. Rh. p. 9. vorgeschlagene und von Schmidt aufgenommene Aenderung den Vorzug. Nämlich: ἀποφλάσαι· ῥογχάσαι. Κρῆτες, καὶ Σάμιοι, gleichwie von einem unredupl. Verbum zu παφλάζω, Fut. άσω. Ἐκφλῆναι λόγον Eurip. in Etym. M. v. φλήναφος.

Fleo, flēvi, flēre (schwerlich zu θρέω) bezeichnet gewiß nicht so wohl das laute Weinen, als das Vergießen von Thränen. 1. neutr. weinen. Desgl. träufeln, thränen, wie uberibus flent omnia guttis. Lucr. 1, 350. 2. act. beweinen. Fleta weinend; auch Lucr. 2, 632. von etwas triefend: (Galli Cybeles) Ludunt in numerumque exsultant sanguine fleti, woher denn auch flēmina durch Blutanhäufung gebildete Geschwulst: Flemina dicuntur, quum ex labore viae sanguis defluit circa talos. Fest. p. 89. Damit eins φλιμέλια, was aus dem Lat. entlehnt scheint. Viell. hinten wie χειμήλια. Kaum doch zu flegma, φλέγμα. Flēbilis 1. pass. beweinenswerth, beklagenswerth, kläglich 2. act. Weinen verursachend, Thränen erpressend. Weinend, klagend, kläglich. Daraus Ital. fievole, sp. feble, frz. foible, alt floible, schwach, matt, Diez EW. S. 145., wie wenig zu weinen zufolge Grimm II. 13. Deflere etwas beweinen, mit de, wie in deplorare (die Wange hinab?). Neutr. sich ausweinen, heftig weinen. Diffleti oculi, zerweint, ausgeweint.

Φλυδάω, ich habe überflüssige Feuchtigkeit, und bin davon weich, nicht derb, — fest. Daher das Adj. φλυδαρός. Dagegen φλιδᾶν· σήπεσθαι; φλιδάνει· διαπίπτει, διαῤῥεῖ. Als Perf. (οι wie in λέλοιπα, πέποιθα) διαπέφλοιδεν· διακέχυται. Πεφλοιδέναι· φλυκταινοῦσθαι. Ἔφλιδεν· διέῤῥεεν· ἐῤῥήγνυεν, mit Bezug auf welches letztere s. Schmidt Hes. II, p. 243. Etwa, wie πεφλοιδώς· τὸν φλοιὸν ἀποβαλών, das nicht nothwendig Denom. ist von φλοιός? Φλίω ist ohne Beispiel; und deßhalb etwa bloß erfundenes

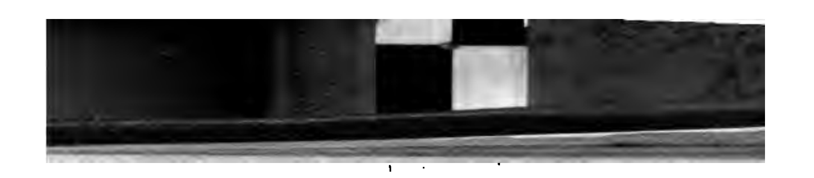
Postulat? Da *φλιδάω* auch von F
pinguedine, putredine et rumpi:
allerdings anverwandt.

Uns bleibt jetzt noch das Lat
Formen, deren Radical in *γ* auslaufen
Φλύκταινα, auch *φλυκτίς*, Blase
man nicht ohne Weiteres zu *φλέγω*
10, 130 thut. Vgl. Walter KZ.
(also *υ* für *ο*, s. *φλόξ*, nimmt nach We
ρά). *Πομφόλυξ* zieht er ganz unbe
obschon *πομφός*, *πέμφιξ* wegen L
mindestens stutzig machen müssen.
eine *λ* fort). Dazu *οἰνόφλυκτος* un
eig. wohl: voll Weines, davon ang
597. Eigenth. bei DC. *σφλυγούνας*,
σ man zur Noth als Rest der Prä
Der Char. von *φλύζω*, ob *γ*, oder
sicher. E. blub aufgeblasen, geschwo
Doppelung. Dagegen billow, Wo
Hamb. bülgen, Wellen. Bellows
lig) m. der Balg, Schlauch; blä
Weinschlauch. Die Balgen an der
S. Grimm's WB. Balg; Bulge
pera, sacculus, follis. Vgl. Bul
appellant. Dief. Origg. Eur. S.
Frz. bougette, E. budget. Gae
bag (Gael. auch bag), a budget,
saccellus, Säckel); belly (auch wo
blister on the skin. Balg or bol
ble, and in every lang. where it
nification, as in the Gaelic. Th
used it to denote a wallet, qu
budget; a quiver; the womb, be
pimple, blain or blister. Bolg
swell, blister. Mhd. erbilge w
ira tum corda residunt, oder Rum
mente tumescunt (vor Zorn)
gar mit gewissem etym. Anschluß, flu
6, 74. Ags. bëlgan (bealh, bulg
sein. Die Haupt-Abweichung besteh
terschiede des ächten Wurzel-Vokales,
a ist, im Gr. und Lat. dagegen u.

Das Lat. fluo, wie sehr es, an
eng anzuschließen Miene mache, zei
Unterschiede. Von dem f abgesehen,

lassen verschiedne Formen auf einen Gutt. als Schluß-Charakter schließen, obschon dieser allerdings möglicher Weise sich bloß aus v erzeugt hätte, welches zu Vermeidung von mehrmaligem Hiatus z. B. in fluvius, quadrifluvium, confluvium, effluvium, aus dem u entnommen worden. Confluges s. S. 264. Conflovont (Nr. 3121. Or.). Confluentes (sc. amnes) Coblenz, vom Zusammenfluß der Mosel in den Rhein. So aber auch Conflans, Gatschet Ortsetym. Forsch. Heft 3. S. 209. Dazu das Perf. fluxi, allein Fut. ex. flueris (wie fueris) Lucr. 6, 801.; und fluc-tus m. — Merkwürdig genug aber auch mehrere Formen mit x. So fluxus m. der Fluß, z. B. (Echeneis piscis) fluxus gravidarum utero sistens Plin., wie Fluonia Bein. der Juno, als der Göttin (Lucina), welche das Blut der Wöchnerinnen einhielt. Ventus non aliud intelligitur quam fluxus aeris (Luftstrom). Auch das Wallen eines Kleides, Faltenwurf. Fluxipeda vestis, die Füße umwallend. Vgl. Prop. 3, 17, 32. Fluida vestis wallend, weit. Trop. das Verfließen einer Zeit (Zeitenstrom). Ital. flusso (Fluth) e riflusso (Wiederabfluß, recessus, Ebbe) del mare, wie refluum (zurückfließend) mare, aber von der Fluth (das Wiedersteigen, accessus, des Wassers): Nec umquam eodem tempore quo pridie reflui Plin. 2, 97, 99. Hingegen fiotto m. (aus Lat. fluctus) die Fluth, Wasserwoge; Ebbe und Fluth; ein Schwarm, Haufen; Sturm, Ungestüm, Wuth, Gewalt, und davon fiottare auf dem Wasser daher schwimmen, Wellen werfen, was der Form nach eins mit dem seltenen Lat. fluctare (wellenförmig sich bewegen, wallen) Lucr. 4, 75. Fluctus (noch älterer uncontr. Gen. fluctuis, wogegen seltsam ein in Decl. 2. eingebogener Nom. Pl. flucti, glf. als Vorbote des Italienischen) 1. die wallende Bewegung, Strömung (selten so in abstr.) 2. concr. das wallende Gewässer, die Welle, bes. Meereswoge. Poet. von Geruchs-Ausströmung. Trop., wie tempestas und unda und auch unser Wogen oder Strudel für Unruhe, Ungemach, Gefahr, z. B. fluctus belli, tristes curarum. Sodann fluxio das Fließen, der Fluß, auch fluxura; aber fluctio Plin. 31, 11, 47. §. 127. Fusile et fluxile liquoris est qualitas. Außerdem das Adj. fluxus, welches man, im Fall nicht etwa sein s dem in S. Desidd. üblichen Zusatze gleich kommt, sondern aus t hervorgegangen ist (vgl. struo, structus), ein Part. Prät. Pass. wäre mit freilich act. Sinne. 1. eig. fließend, flüssig. Elementa arida atque fluxa. 2. übertr. wallend, weit, locker, schlaff, z. B. crinis, habena. Prägn. hinschwindend, zerfallend, hinfällig, z. B. von Mauern. Trop. a, schlaff, locker, lässig, z. B. animus. b, Prägn. hinschwindend, hinfällig, vergänglich, wandelbar. Res humanae fluxae et mobiles. Fluxa et vana fides. Flustra motus maris sine tempestate fluctuantis. Das s etwa aus einer Erweiterung mittelst d, oder wie in

lustrum, monstrum? — Das Sup.
Not. Tir., scheint bloß theoretisch gebil
dem Wasser umhertreiben 2. übertr. i
gung sein, wallen, flattern, fliegen, sch
schwanken, und noch kürzer (wie pūta
men, welche Verbalform man ehemal
wie das Part. Prät. Pass. vom Sup.
Part. leitete (s. Et. F. II. 477. D
Sidler KZ. 12, 229.), lehnt sich a
fluxus, sondern scheint der Analogie
tare u. s. w. Dopp. S. 124. zu fol
vom Sup. (bekanntermaßen Casus von
wäre das u so wenig gewichen, als in
fluctus) schwanken, wallen, hin und h
ruhig, unsicher sein. Animus fluct
utrum —. Flū-men, das g eingebü
agmen, fulmen, allein nicht nothwend
Wasserströmung, z. B. Rapidus mont
aber den Fluß. Uebertr. auch von and
Gegenständen, z. B. sanguinis. Thr
der Rede, der Fluß, Strom. Sonst
fluvia (vgl. pluvia; animus, a)
doch kaum für gv steht. Mit Länge f
obschon bei demselben 452. wie sonst
fließend, flüssig; auch im Ggs. des Feste
Fluo 1. eig. fließen. Z. B. Flu
fluor an sich Strömung, Fluß,
Uebertr. von Körpern, die von einer
sudore) überfließen, fließen, triefen.
sich bewegen, wallen, fließen, strömen
Düften. Comae per levia colla f
Wellenlinien). Prägn., von einem K
schwindend, abfallen, ausfallen, schwind
arma de manibus Cic. Buccis fluenti
trop. im Allg. fließen, sich bewegen, a
(Nestoris) lingua melle dulcior flu
lia ex hujusmodi fontibus fluunt.
(glſ. ohne Störung dahin fließen).
fluat oratio, ne vagetur, also im
Ganges. Prägn. zerfließen, schwinden
litiis. Fluens 1. zerfließend, ver
glchs. fließend, ruhig b. zerfließend, ge
Part. Präs. durch Uebertr. in die v
entum), bes. im Plur. die Strömun
Compp. Affluo 1. herzuströme



Zeit. In Schaaren herbeiströmen, z. B. copiae affluebant.
es affluunt subito, repente dilabuntur. Mit aliqua re, von
s in reicher Fülle fließen, überströmen, an etwas Ueberfluß haben
r als abundare, gls. vom Rande des Gefässes noch herabflie-
. Affluens an etwas Ueberfluß habend, reichlich, reich.
luentia der Zufluß. Trop. Ueberfluß, Fülle. Daher auch
mäßige Pracht in der Einrichtung eines Hauswesens. — Con-
ere zusammenfließen. Trop. von nicht-flüssigen Gegenständen,
von einer großen Menge: zusammenströmen. Confluus gur-
s, Ggs. diffluus. Diffluere, auseinanderfließen, zerfließen,
. in plures partes (Rhenus). Sudore multo diffluentes,
end. Trop. z. B. luxu et inertia, deliciis, otio. Von weit-
eifiger Rede. Diffluxio der Abfluß. Diffluviare (gls.
wei Stromarme, vgl. quadrifluus, quadrifluvium)
eilen, zerspalten, vitem. — Circumfluere etwas fließend
eben. Trop. in Menge rings umgeben, umringen. In reicher
e vorhanden sein, überströmen. Auch mit Abl. Ueberfluß haben
etwas. Circumfluus umströmend. Pass. umflossen. Im
. umgeben. Perfluo durchströmen, act. Auch neutr. durchfließen.
Allg fließen, strömen. Sudore perfluere. Von langen Kleidern:
en, wallen. Incessu perfluo (weichlich, üppig) feminam
abatur. Interfluo dazwischen fließen. Trop. verfließen, von
Zeit. Interfluo Euphrate, wie angusto freto interflu-
e. Defluere, herabfließen. Uebertr. von nicht-flüssigen Ge-
änden: sich sanft-, allmälig abwärts bewegen, sich herablassen.
B. in humum, ad terram (ex equo). Auch trop., wie Ne
l excidat aut ne quid in terram defluat auf die Erde ver-
tet werde, verloren gehe. Dann: (bis zum Schwinden) abfließen,
ließen aufhören (vgl. de in desinere, desistere). Rusticus
pectat dum defluat amnis. Trop. aufhören, schwinden, verloren
n. So mehrmals bei Plin. vom Ausfallen der Haare (etwa
άω, vgl. mit madeo?) Defluus, herabfließend. Deflu-
m der Abfluß, Ausfluß; Ausgehen, Schwinden, capilli. De-
xio Abfluß, seminis, ventris. — Influere hineinfließen.
rtr. Influentes (hineinströmend) in Italiam Gallorum copias
imere. Paulatim sermone Graeco in proximas Asiae civi-
s influente. Influus, einfließend. Materialis influxio
einfließen) in corpus. Si ex solis stellarum influxibus
leamus, was schon in unser: Einfluß (Einwirkung) hinein-
t. Effluere herausfließen. Eig., z. B. amnis in oceanum.
rtr. von nicht Flüssigem: sich heraus-, hervorbewegen. Oefters
dem Nebenbegr. des Vergehens, Entschwindens. Praeterita
s quamvis longa cum effluxisset. — Refluo zurück-, ab-,
fließen. Refluit Nilus campis. Refluus zurückfließend. Selt-
als ob aus Conj. I. mit a: Parvula grammaticae lambens

refluamina guttae, grammtische
1. neutr. überfließen, überströmen.
sein, aber auch: überflüssig sein. U
vorüberfließen: Nec quae dicentur,
fluus überfließend. Trop. überflüss
übrig. Bei Hes. ὑπερφλύζει. ἀναῤῥ

313. Grimm Nr. 218. Cl.
blouwe, vgl. bliggva Nr. 41(
B. efflictim nachzutragen. B
blou, geblûwen oder geblo
bliuwe, zerbleue. Bliuwel, Ho
tudes, malleus. Grimm WB. I.
sehr „weite (etym.) Griffe“ nach d
„braun und blau schlagen“ gethan
bläulich, und, weil man dem Neide d
den, livor die bläulich, bleiartige F
Mißgunst, Scheelsucht; auch livida a
Schlagen, Quetschen) wirklich dazu (
vorn der erste Labial vor dem v die

Mûtare, ἀμείβω s. Nr. 175.
Lett. Spr. I. S. 363.

314. S. mû Ligare, vincire
Med. und Act. mavatê, mavati,
Dumb, etwa mit gebundener Zunge,
Blaesus unter bandh, oder wie m
Stender Deutsch-Lett. WB.: Woi
(buchst. ist Dir die Zunge angebunde

315. Lith. mauju, Prät. m
mauti, streifen. Ap-si-mauju, si
anziehen, wie z. B. Wilk's apsimo
der sich in einen Schaafsbalg gehüllt
bezäumen; eemaut, eemaukt, ein
ti, ein Zaum, von maut, Präs. r
men. (Bisweilen: belken, d. i. brüll
aufstreifen, z. B. apinasriñ, de
Numauju, abstreifen, herabstreife
abstreifen, und daher: Einen betrüge
nomaut abzäumen, loshalftern. U
streifen. Z. B. peczenką ant j
auf den Spieß stecken; żedą, nop
gerhut auf den Finger stecken. Rat
Achse streifen. Użmowa Alles, w
kû (der Hand) u. Muff; galw
Kappe; puczkôs u. Büchsenfutter.

In längerer, d. h. doch auch

maukiu, kiau, ksu, kti, streifen, bes. den Hopfen streifen; betrügen, Unrecht thun. Iszmaukiu, ausstreifen, bildl. aussaufen. Numaukiu, Lett. nomaukt, abstreifen, refl. nomauktees sich abstreifen, den Zaum abwerfen, wie ein Pferd. Lett. maukt, Präs. mautschu, auch mauku, zi oder ki, z, Prät. mauzu (tsch und z durch Einfluß von i) abstreifen, abziehen. Mauknes abgestreifte Borke; maukleji Art Riedgras, das sich von einem Knoten zum andern abstreifen läßt. — Etwa aber auch mauktees appakš uhdeni, sich unter das Wasser tauchen, zufolge Lange, nebst pihles appakš uhdens maun die Enten tauchen sich unters Wasser, hieher, oder nebst Lith. maudyti zu der nächsten Nr.?

316. Ksl. Mikl. Lex. p. 387. mü-ti, Präs. müją *λούειν*, *καταλούειν* lavare. Mütva, mütjel" f. Lotio. Ill. mivallo Waschbecken, mivaliscte Ort, wo man wäscht. U-mitti Hände und Gesicht waschen; umivati oft waschen, deren u vergleichbar mit Preuß. au (S. ava) in altpreuß. au-mù-snan Acc. (Abwaschung), das Nesselm. S. 118. widerrechtlich mit Lith. mazgóti, waschen, s. S. maǵǵ, vergleicht, indem der Zischlaut dort dem Suff. sna angehört, worüber Ness. selbst S. 48. nachzusehen. Russ. müt" (Präs. móju, 2. móeši) waschen; müt"sja, Poln. myć się, sich waschen, und daher R. mülo, Poln. mydło (eig. Waschmittel), Seife, sowie (letzteres unstr. bloß durch Entlehnung) muilas, Seife, muiliti einseifen, sumuiliti bildl. einen beseifen (auch wir: barbiren), d. h. bethören, übertölpeln. — Sonst aber, wie es scheint, als Erweiterung mittelst d (s. noch den Schluß der vor. Nr.) máudau (auch mádau gesprochen), dziau, dysu, dyti untertauchen, einen baden, schwemmen. V. Schmid vgl. schwäb. museln waschen, bes. mit einem Schwamme. Mudelsauber tadellos, körperlich schön. Eig. rein, wie gewaschen. Bei Danneil S. 268. musseln von schlechtem Waschen.

317. Lith. maudà, Sorge, Mühe, als Simplex nicht mehr gebräuchlich, aber apmauda Mühe, Sorge, Gram, Verdruß, maudziu, Inf. maus-ti, schmerzen; sich grämen, sich nach etwas sehnen. Vgl. etwa Ahd. muohan ob. S. 282., Mhd. mueje, plage, mache Kummer, Verdruß, Beschwerde, betrübe, ärgere, beunruhige; müeje Beschwerde, Mühe, Bemühung, Noth, und daher müede, müde, abgemüht, ermattet, kraftlos. —

318. Lett. máunu od. mauju, Prät. mawu, Inf. máut brüllen, wie eine Kuh, Bielenst. Lett. Spr. I. S. 355., aber maurohť (-aht), wie ein Ochs, Stender, Deutsch-Lett. WB. S. 159. Mhd. Benecke II. 231. müeje, muoje? ich muhe, vom Rufe der Kuh und ähnlichen klagenden Tönen. Holzmuoje, holzmuowe die im Walde muhende, klagende; ulula, genus avis; dann Waldgespenst. Mithin, wie Lat. mûgire und *μυκάομαι* (stark gebildet *ἔμυκον*, Perf. *μέμῡκα*), die auch eig. nur vom Gebrüll der Rinder

auf einen Ausgang mit Gutt. (vgl. et
Stöhnen, Seufzen) zurück. Nur freilich
initial 2. Chief, preeminent, principal
nem besonderen Ableitungssuff. doch wah
aus mukha n., ebensogut wie mukh
daher auch wohl: Sound. b. The fa
house (vgl. ostium: ôs) 4. Commen
expedient. 6. The opening division
etc. 7. The previous or preparato
8. The *Védas*, scripture. Als m. The
ßer Unverstand aus khan S. 4. herlei
ter der Voraussetzung mit *μυχμός* verein
stehe pracritisirend für kš (g. ǧ od. h
Gen. mundes der Mund, von M
Mündung (aus dem Denom. mün
gunden eines mundes jehen. S
ainem munde (schweiz. mit einm
— Stimme; uno ore), woher sich dan
ditha f. Einmüthigkeit, Einheit, *ἑνότ*
Vgl. concordia (Zusammenstimmen d
— Ital. muso,*) frz. museau, pr
folge Diez, Etym. WB. aus Lat. mor
morsellus, Mhd. mursel, ein B
das r in prov. mursel nicht doch viell.
seille (Massilia), Marzipan, frz. masse
Kuh- od. Rindsmaul.

Mit l, und daher (vgl. Grimm
muli, Ahd. Altfris. mula, Nhd. Ma
muljan, das Maul verbinden, *φιμοῦν*
faurvaipjan Tim. 1, 5, 18. M
bloß in derber Rede auch von Menschen
und schw. Fem. — Bei Schneider *μύ*
aber *μυλλός* (etwa der Schamlefzen we
liche Scham, sonst Fischart, wofür der
„Nach Pollux 2, 90. heißen die Lippen
und *μοιμύλλω* ableitet; bei Hesych. (S
λεῖα, wofür Hemsterh. *χείλη* liest.“
hen unter *μυλλαίνω*, angebl. aus *μύω*.
Verdoppelung gebildete *μοιμύλλειν* bed.
λάζειν [also wie *μύζειν*, später *μυζ*
προςάπτειν ἀλλήλοις. Pollux a. a. O.

*) Etwa Ir. Gael. muc A sow or pig,
Dief. Celt. I. 82. meine Forsch. II. 18
von dem vorgestreckten Rüssel? Vgl.
Ngr. Nase, z. B. *ἡ μύτη* (Rüssel) vo

[nicht: *μύλλη*?], die Lippen schließen *μοιμύλλειν* und *μοιμυλλᾶν*, die Lippen bewegen *διαμυλλαίνειν*, wo vorher *μοιμυᾶν* stand und *διμηλαίνειν*. Das letztere Wort erklärt auch Hesych. Suid. u. Etym. *χλευάζειν. ἐπὶ τοῦ τὰ χείλη διαστρέφειν· διαμωκᾶσθαι*, einem ein schiefes Maul machen [vgl. diducere rictum risu. Hor. Sat.]. Aus der Stelle Arist. Wespen 1306. Hesych. erklärt auch *διεμύλλαινε· τὰ χείλη διεκίνει καὶ διέστρεφε μυσαττόμενος* [was darum jedoch nicht auch verwandt zu sein braucht]. Die Form *μοιμυᾶν* hat Hesych. für *τὸ τὰ χείλη πρὸς ἄλληλα προςάγειν*; Photius erklärt es durch *μοιμύλλειν* und *τὸ τὰ χείλη διαστρέφειν*, das Maul oder die Lippen verziehen. Das einfache *μυᾶν* gebraucht Arist. Lysistr. 146: *Τί μοι μυᾶτε*; Was zieht ihr mir die Mäuler? [*σκαρδαμύττετε* Hes., das etwa hinten eine Abl. aus *μύω* enthielte?] Ist euch das nicht recht? wo es der Schol. und Suidas durch *σκαρδαμύσσειν*, *μύλλειν*, *μυκτηρίζειν*, und auch *ὥσπερ μῦες καταδύεσθαι* [indeß schwerlich von *μῦς*] erklärt. Vgl. Hamburgisch de muken trekken das Maul krümmen (eig. verziehen), faire des grimaces. Fulda in der Idiotikensammlung hat muk niedersl. Mund; Gebrummel; muken, das Maul krümmen u. s. w. Vgl. Mhd. mupf früher S. 640., allein kaum auch *μωκάομαι* S. 638. Das Wort *μυλλαίνειν* erklärt Hesych. in *ἐμυάλακεν* [*ἐμύλλανεν* Schm.] durch *ἐμυκτήρισεν*. Ferner *ἀναμυλλάναι· ἀνανεῦσαι, ἀρνήσασθαι*. Noch *ἀπομυλλαίνειν*, nach Hes. u. Etym. *ἐξευτελίζειν* (das *ἀπό*, wie in aversari), *διαφαυλίζειν σαρκάζοντα* verachten, verhöhnen. Neutral hat Hes. *μεμύλληκε· διέστραπται, συνέστραπται*. Bei Hesiod *λιγρὸν μυλιόωντες*, d. i. *τὰ χείλη κινοῦντες ἢ συνάγοντες ὑπὸ ψυχρότητος*, was aber viel eher auf *μύλαι* (dentes molares) zu beziehen, des Klapperns mit den Zähnen halber. Ueberdem las Krates *μαλκιόωντες* dafür. Als Neutr. gebraucht Hippokrates *ἀπομυλλαίνειν* de articul. *μὴ ἀπομυλλαίνῃ ἡ γνάθος*, daß die Kinnlade nicht verrenkt, — verzogen wird. *Εἰς ὀξὺ παράγειν* erklärt es Galen Chirurg. veter. p. 82.; andere lasen *ἀποσμιλλαίνῃ*. Vgl. *μυλλός* krumm, verdreht; schielend. Derselbe sagt *προμυλλαίνειν καὶ συστέλλειν πιέζειν τε τὰ χείλη*, die Lippen hervorstrecken, aber geschlossen, wie beim Saugen, *μύζω*. *Ἀμύζω* mit zusammengedrückten Lippen saugen. Statt *μύζω* sagte man auch *μύσσω*, vorz. vom Zusammendrücken [?] der Nase und Schneuzen; davon *μυκτήρ*, mungere und *μυχθίζω*, welches letztere (gls. als Naserümpfen, suspendere naso adunco) die Bed. von *μυλλαίνω* hat. Die Form *μυλλίζω* haben bloß die Grammatiker, wo sie *σιλλαίνειν* erklären.“ — *Μύλλω*, außer in der ganz verschiedenen Bed. molere, mahlen, erklärt Suidas auch für *μύειν*, labra comprimere (unser maulen, durch herabhängende Lippen seinen Verdruß zu erkennen geben, aus maul), und Eustathius für das Lat. mutire mit geschlossenen Lippen etwas leise sprechen, murmeln. Vgl.

mit halber Redupl. Lett. mulmis E.
mulmeht stammeln L. — Gael.
uproar: murmur, fremitus. Ich w
Mûtus (etwa der Strenge nach Va
mû, ligare) 1. eig. nicht redend, schw
nae, stumme Personen auf der Bühne
artikulirten menschlichen Rede fähig.
consonantes, für sich allein nicht sprec
ertönt, still, schweigsam, von Oertern
silentia noctis. Muta, die Stumme
obmutescere, verstummen, die Spr
z. B. animi dolor. Immutescere. -
via. Schweiz. mut, mud (auch muta
mer Stalder II. 224. Frz. mu-et do
der Dem.-Endung -et. Auch schweiz
tem Kopfe vor sich hinstarren, ohne ein
zu geben, aus Verdruß, Eigensinn nich
men spielen. Mu, interj. = *μῦ*, M
geringsten Lautes. Mussare dictu
quam *mu* (al. *μῦ*) dicunt: a quo id
nimum est: *Neque, ut ajunt, mu* (a
einen Mucks thun, Enn. b. Varro L.
dare hominem quemquam nec m
Charis. p. 243. P. — In Hipponax
1, 13. p. 275. erklärt man *μηδὲ τ'*
Lat. facere mu. Vgl. *οὐδὲ γρύ* (
Schweines). So auch scherzhaft zur
Wortspiele mit mutuum: Negato es
mutuum, Plaut. Stich. 1, 3, 102.
Klagenden: Qui tu es, quid ducis n
est. Plaut. fragm. — Mûtire, n
mucken, mucksen, murmeln, munkeln, lei
tacebo. Oder: Neque opus est
nicht gemuckt, auch nur ein Wörtchen
meckern, vom Ziegenbock. b. *Palam n*
lum est. Fest. Engl. mutter mur
schweiz. mudern knurren, von Katzen
dunkel aussehen, vom Wetter, allein a
chen Menschen. Schwäb. motter
verstärkte Form von maudern stille
terig. 1. stille, traurig. Auch 2. von
Witterung. Mutteln, muttern
verdrießlich sein 2. in sich hineinsprechen
teln und mutteln (Bed. 2.) wi
verbunden. Schweiz. mutteren sein



äußern, auch vom langsamen dumpfigen Ton eines fernen Gewitters. Muttum γρῦ Gloss. vet., sowie Cornutus ad Pers.: '*Muttum nullum emiseris*' proverbialiter dicimus, id est verbum, und daher zufolge Diez EW. S. 233., Ital. motto, Frz. mot Wort, Spruch; Prov. auch Vers. *Μῦθος* etwa als durch *θ* erweitert? — Bei Hesychius *μύτις* (Cod. *μύτης*)· *ἰχθῦς θήλεια, ἥτις ἄνευ ἄῤῥενος οὐ νέμεται. καὶ ὁ ἐννεός. καὶ ὁ μὴ λαλῶν. καὶ ὁ πρὸς τὰ ἀφροδίσια ἐκλελυμένος* [dies letztere also wohl durch Uebertr.]. *Μυττός* [*ττ* st. *κτ*?] *ἐννεός. καὶ τὸ γυναικεῖον* [also etwa, wie *Θύττος· γυναικὸς αἰδοῖον*, und *μυλλός*? oder wohl gar iron. vom Weibergemache, das stumme?]. — *Μυττάξασα· στενάξασα*, und *μυττηκάζειν· στένειν*, wobei Abänderung in *μυτακίζειν* allerdings ungeboten scheint. — Außerdem, seltsam genug mit *δ*, was, da kaum Ableitungssuffix, nur als Wurzel-Erweiterung angesehen werden könnte: *μύδος· ἄφωνος*. Ferner *μύνδος· ἄφωνος. καὶ πόλις 'Ασίας. ἢ ἐν[θ]εός*. Ein *ν* wenigstens auch in *μυναρός· σιωπηλός*. Ob S. mâuna Silence, taciturnity einen Vgl. zulasse, bleibt fraglich, weil es ein bloßes Derivat ist von muni, Anachoret, welches Wort jedoch seinem Ursprunge nach unaufgehellt ist. Schweiz. muni üble Laune, eigensinniges Wesen, so fern es sich durch mürrisches Schweigen und Betragen äußert. Schwäb. maunen, aus Furchtsamkeit od. Trägheit den Mund im Sprechen kaum öffnen. Außerdem meint Schmidt zu Hes. 1755. **μοῦρκορ· μυχός. οἱ αὐτοί*, es sei zu lesen: *μοῦρκορ· μυκός* h. e. *μύρκος*, quomodo a Syracusiis appellatum esse *mutum* verissime tradit Hesychius afferens etiam *βρυγκός· ἄφωνος* sqq. *Μύρκος* wird nämlich erklärt: *ὁ καθολοῦ μὴ δυνάμενος λαλεῖν. Συρακούσιοι. ἐν[ν]εός. ἄφωνος.* Doch nicht etwa, bloß mit begrifflich anderer Wendung, das Lat. Vokal-Wort murcus (auch mutilus), von Feiglingen, die sich, um dem Kriegsdienste zu entgehen, den Daumen abschnitten? Ob dazu etwa Schwäb. murz ab, völlig ab; Schweiz. z'murz verreiben, zerstossen (wie zu Staub) Stalder II. 221., auch morsen 214., Hamb. murs entwey, murs afbreken. Mhd. murz segmentum? s. Benecke. Oder diese aus Ital. mozzo, Lat. mŭtilus (*μίτυλος, μύτιλος*, wie Libya, Lybia) Diez EW. S. 233., auch It. moltone, Frz. mouton KWtr. II. 59.? *Βρυ[γ]κός· (βρ.* st. *μρ?) ἄφωνος. νεκρός* (vgl. silentes, die Verstorbenen). S. Schmidt I. p. 402., wo er das *βρυγκός* der Hdschr. in *βρύκος* h. e. *μύρκος* geändert wissen will, und hinzufügt: Hinc supra 16. pro *βροῦνος· ἐνεὸς ἢ μαινόμενος* lege *βροῦκος· ἐνεὸς μὴ δυνάμενος* (*λαλεῖν*). Vereor igitur ne minus recte ap. Nic. Alex. 226. pro *βρυκὸν στόμα* (*τὸ μεμυκὸς* schol.) Bentleius *βρῦχον*, O. Schneider in ind. *βρῦχον* correxerint. Codices Schneidero teste p. 287. omnes *βρυκόν*. — Formen wie missitare von missus (Präs. mitto,

allein viell. mit δ als ächtem Charakte
te, Deutsch schmeissen; agg
cassare aus cassus rechtfertige
mussare die Vermuthung, es liege
Muta im Schlusse zum Grunde. „*M*
In occulto mussabant. Vulgo vero
Ennius: *Non decet mussare bonos*
tum clam mussantes carpebant Li
melnden Geräusch der Bienen. Virg.
zu thun od. zu sagen sich fürchten, i
Mussitare schweigen, sich nicht me
nicht laut heraus sagen, nur davon n
verschweigen, sich nicht merken lassen.
τής. Obmussare, obmussi
leise reden. Indeß könnte das Lett. a
rathen lassen. Mufsſinaht flüste
den, (unterm Bart brummen. L.).
einblasen, in die Ohren zischeln. Sch
schen, mucken. Muscheln das
Töne hören lassen. Muschlig, mu
mausen, von Katzen, mauen; von
Lett. mehms, a stumm, sprachlos;
der Stumme, sieht wie redupl. aus. B
ler, Stotterer. Oder ist es aus den
und dessen n in m verwandelt? Kls.
ός, μογιλάλος, mutus. Indeß auch
Njem''tz'' (eig. ein die — Slav
bender) Germanus, s. diesen Bd. S.
Volk, das sich ihm nicht verständlich
schiedene Sprache redet, stumm (bar
Volk, das schier kein Menschenwort ve
drückt (Frähn's Ibn Foßlan S. 1
„Diese Jugrier sind ein fremdes, stu
darauf: „Die Jugrier sprachen
Nestor S. 145. und Karamsin, Russ.
my, a, e Adj., Adv. niemo, stu
Dem.-Endung), niemowlę ein k
unmündec sich selbst Schütz, mu
gend), das noch nicht sprechen kann, n
niemowa Stummheit, Sprachlosig
che, im Fall dies nicht zu Zd. mrà
movati. Präs. -mouja, mutum
auch njemotovati. Das nie
demnach Poln. niemy buchst. heißen
vorbringen kann. Befremdend jedoch



n m fehlt, etwa die Formen mit ow in Abzug gebracht. In dem ; liegen zwei sehr ausdrucksvolle Lippenlaute, der eine vokalischer st. des sonstigen u), der zweite cons. Natur, und könnte lautlicher :its nicht eine Lautgruppe gedacht werden, welche sich als Ausdruck : das Verschließen der Lippen bedeutsamer erwiese, als μύειν, inn ja m selber hervorzubringen ohne Zusammendrücken der Lippen möglich fällt. Eben so richtig ist die symbolische Lautabfassung : das Saugen in μύζω gewählt. Bei Hesych. μύζει· θηλάζει, ;χει, aber auch πιέζει.

Ahd. mutilot, subtiliter murmurat; mutilont, musiat Graff II. 708., Mhd. mütele Benecke II. 280, aber auch ırumbe murtultin (murrten) die juden und sprâıen 277. — Mit Gutt. s. Heyse WB. Muck od. Mucks. ameil hat altmärk. muck'n, mucks'n 1. maulen, böse sein 2. dersprechen, sich widersetzen. Affmuck'n 1. prügeln, und zwar ganz in der Stille. 2. mit harten Worten widersprechen. 3. ein heimlich tödten. Schwed. Han törs icke mucka för ɔnom (er darf vor ihm sich nicht mucksen) Il n' oseroit souf-:r, — desserrer les dents (sonner mot, branler, remuer, ler) devant lui. Dän. muk Mot (selbst aus muttum, s. en), replique. Ikke et muk Point de replique! Mukke t ikke: Ne pas dire le mot, n'oser branler. Schweiz. Er uet nid mutz od. ˈkei mutz meh Er giebt nicht mehr ıen Muck, d. i. den geringsten Laut des Unwillens, von sich; oder so todt, daß er nicht mehr im Geringsten sich rührt. Dagegen oll. niet durven kikken (mucksen) nog mikken (zielen, sodaß ohl gemeint ist: mit dem Auge zucken) oder niet durven mum :ggen, nicht Mum sagen dürfen, nec mu facere. Engl. to be um, stockstill sein. Mum chance! Kein Wort! Mum as the word Wer schwieg, war er. To mumble, mummeln, murmeln, brummen; müffeln, sacht kauen; verschlucken, nicht ;ßern. To mow (außer mähen, ernten) ein schiefes Maul ma:n; blöken, brüllen. Frz. faire la moue aushöhnen. Schweiz. ummen unvernehmlich sprechen, zwischen den Zähnen murmeln. uffen schmollen, maulen. Muggeln, muckeln gern und l, bes. aber heimlich von etwas sprechen, oder leise murmeln. Das e muggel, dumpfes Gerücht sowohl, als ein unartikulirtes, aus zelnen Tönen zusammengesetztes Gemurmel. Muchzen bez. en langsamen, dumpfen Ton, zunächst vom Rindvieh, dann von enschen, die unwillig und mürrisch vor sich hinsprechen. Auch ein facheres muggen, muuggen. Der muchz, mugg Brumm-:. Müggen, müüggen in der nämlichen Bed., doch feiner und irfer dem Schalle nach, wie's dieser Selbstlaut fordert; — bemerkt Stal-. Munggen, munken 1. brummen, murren; munggisch irrisch; munggenteufel Murrkopf 2. langsam und beschwerlich —

wie münggelen wohlbehaglich
mauen kauen. Ahd. muccaz
cazan Mutire; Graff II. 655. V
μυχθισμός· στεναγμός, so wie
Stützlaut. Muck ein schwacher, abgeb
Mißvergnügens, der Verdrießlichkeit.
ren lassen; landsch. auch f. sich regen
zucken, einem verstohlne Winke geben
üble Laune durch einzelne mürrische
verdrießliche Mienen äußern, maulen,
Sache muckt, od. es muckt mi
nen versteckten Fehler, geräth ins Sto
(Schwierigkeiten) haben. Mucker
mürrisch, unwillig benimmt. 2. M
unter einem tückischen, lauschenden S
Heuchler, Frömmler. Muckern la
gem. f. üble Laune, mürrisches Sc
einzelne launische Eigenheit, Grille,
Schweiz. musen, Mucken haben.
S. 377: „Maucheln, mauke
keln, von Gerüchten, die im S
Himmels mit Wolken. Im Dunkel
mockeln, vermockeln 1. verste
3. betrügen (mogeln, betrügeri
maukeln auf eine verborgene Wei
chel, mock, mockel, ein v
der seine Sinnesart od. Empfindung
drückt. Gleicher Bed. das Adj. mo
Mocken so beschaffen sein, handel
versteckt. Oesterr. mocken, ein
Mauke, maukennest n. (in
Kinder ihre Näschereien verstecken“ (v
schweiz. zufolge Stalder II. 225. mu
mutis m. heimlicher Vorrath, z.
mutz, muzis us, ganz, vollends
gelegte mit], z. B. Er heds mutis
ufg'gesse. Weiter Schweiz. mau
dem Comp. vermauchen, wofü
von Weibern, die es ohne Wissen de
muken, müken, vermäuck
Naschwerk, Kleinigkeiten mausen. Er h
in Geheim gestohlen. Mauchen sich b
umemüchen schleichen, umhers
von Menschen. Mauscheln, m
Auch vorn mit Zischlaut: schmau

bergen, verheimlichen, oder Eßwaaren heimlich entwenden. Dazu :n auch: Er hat mirs verschmäuckt (in Geheim) gegeben. Das eine verschmäuckte (heimlich gestohlene) Waare. — Bei Fulda .otikens. mit k, dessenungeachtet aber u wohl kurz: mukmakon, 'isch handeln. Muk m. Tücke, Fehler; üble Laune. Muken ›ler haben; Nf. heimlich ermorden. Mhd. Benecke II. 226. miu-eler (sicarius), miuchelingen (clanculum) daz ez a abbet niht sach. Ahd. Graff II. 655. muchilari :arius, Meuchelmörder). Muhhan, muhhon (grassare, ɩedare st. Depon. glossirt). Farmuchit, ebitudo (hebetudo?). Iocatio. Mit Bezug auf die letzte Glosse verdient noch besondere ɑcht Gael. müch, indem es nicht nur: Mutter, sing in a ɩ tone, or voice: voce suppressâcane, vel canta, sondern auch Iocate: suffoca bezeichnet. Ueberdem: Quench, extinguish, z. von Kohlen (Feuer ersticken, unterdrücken); press, press upon, ɩeeze together: coarcta, comprime, collide, endlich quell, cify: seda. Müch 1. Grief, affliction: moeror, afflictio 2. Smoke: nus. Uebrigens auch muig 1. Quench, smother, suffocate: restin-e, suffoca 2. Become gloomy, misty, or dark (vgl. munkeln).

Die Beziehung aufs Heimliche, welche vielen der zuletzt erwähn-Wörter zum Grunde liegt, führt uns nun auch ungesucht zum orte: Mysterium u. s. w. hin. Man hat auch, und zwar wenn n bedenkt, daß heimlich von heim S. 546. stammt, nicht uneben ·χός, der innerste Ort od. Raum, der abgelegenste Winkel, mit nem Lok. μυχοί, woher μυχοίτατος vgl. παροίτατος der Wort-nilie von μύω, mithin etwa als Verschlossenes, einverleiben wollen; mit Recht, weiß ich nicht.

320. *Μυέω*, einen in die Mysterien einweihen; überh. unter-hten, lehren. Mit Acc. der Sache z. B. *μυεῖσθαι τὰ μυσ-ρια*. Auch *μύημα* das Eingeweihete, und s. v. a. *μύησις* Ein-ihung: feierliche Vorbereitung zu einem Unterricht. *Ἀμύητος* = *ɩνστος*. *Μυέω*: *μύω* ähnlich wie *κνέω*: *κνύω* S. 710. drückt o eig. wohl trotz dem Erschließen eines Geheimnisses doch auch eder den Abschluß des Initiirten vom profanum vulgus aus. Die rmen mit σ dagegen, das etwa ein Präs. auf -ζω voraussetzen it, müssen von einer stark flectirend gedachten Wz. ausgehen. So n *μύσ-της* (auch *μυσ-τήρ*, woraus *μυστήρ-ιον*) der Eingeweihete (s. schweigen müssend?), während später act. der Einweihende, *ɩσταγωγός*. *Μύστις* macht Nonnus D. 9, 99., wie Aehnliches der Mythus oft zu thun pflegt, zu der Frau, welche die Myste-n eingeführt haben soll, obwohl es doch nichts ist als das Fem. *μύστης*. Auffallend das ι in *μυστιπολέω* (*μυςπολέω* bei Ari-ph. unter Anspielung darauf und deßhalb Beibehaltung von ς) ysterien feiern, dafern man in ihm *μύστης* suchen müßte und nicht lmehr ein Nom. abstr. wie *πύστις*. *Ἀ-μυστὶ* (eig. Dat. des

Abstr. ἄμυστις gieriges und unmäßiges Trinken) πίνειν, ἀμ[…] ζειν, d. h. ohne Schließen der Lippen (μύειν) trinken.

321. Zd. a v a - m i v, abmagern. Etwa glf. sich entfern[…] S. m î v: pinguescere, (S. p î v) indeß noch ohne Beleg?

322. Ἀμείβω, Lat. mûtare, was wahrsch. Freq. Vgl. Nr. […] und 175. Bei Hes. ἀμεύσασθαι· ἀμείβεσθαι. διελθεῖν. […] ραιώσασθαι. Ἀμευσιεπής· διαλλάσσουσα καὶ ἀμειβο[…] τοῖς λόγοις. Vgl. amoebeum carmen, Wechselgesang.

323. Zd. m r û sprechen, nennen, reden (von guten […] Dagegen im S. mit b das defect. Verbum b r û, anom. mit î […] Sg. b r a v - î - t i, doch 2. b r a v - a - s i. 1. Sg. b r û m i, […] b r û m a s. 3. Pl. b r u v a n t i. Imper. 2. Sg. b r û h i. b[…] v î h i; 3. b r û t â t, b r a v î t u. Augm. Prät. a b r a v a m […] a b r u v a m. Part. Präs. b r u v a n t. 1. sagen, aussprechen, be[…] ten; nennen. 2. sich nennen, genannt werden, heißen. Sich ausge[…] für, weßhalb b r u v a am Ende eines Comp.: sich so und so nenne[…] diesen Namen aber nicht verdienend, z. B. B r â h m a n'a b r u v a – Obschon ein Wechsel zwischen m und b nicht zu den Unmöglichkeit[…] gehörte, zumal wenn man βρ, βλ st. des unliebsameren μρ, μλ […] Gr. (z. B. in βροτός, mortalis; βλώσκω, μολεῖν) berücksichtig[…] darf: bedünkt mich doch fast, Zd. m r û und Sskr. b r û seien ni[…] rein lautliche, sondern wurzelhaft verschiedene Varianten mit Beifü[…] je auf der einen oder anderen Seite. Oder darf man in b r û e[…] Comp. suchen, was dem vorhandenen Comp. v i - r u, was jedoch ululare, trop. invocare, nahe stände? Ebel in KBtr. III. S. […] vom Irischen: „Ebenso wie in den obigen Formen ist auch in der rim (I say) hinter der Part. d o ein bh ausgefallen, das im Per[…] dubhras (Keating: d u b h a r t) noch erhalten ist, und durch altir. do-m-ber-som (quae dicit ille) bestätigt wird; der Imper. abair (M.-Ir. noch a p a i r O' D. 239.) und der sog. Conj. g[…] n-abraim enthalten dagegen dieselbe Wz. b e r (S. b r û, Zd. m r û, Gr. Fερ- und Fρε: ἐρέω, ῥήτωρ; Lat. v e r - b u m, Goth. v a u r - d [vgl. Wz. b h û am Schlusse]) mit einer anderen Präp. verbunden (a i t h Z. 80.), vgl. e p i u r, e p u r (dico), a p i r (dicis, a t b e i r, a d b e i r, e p e i r, e p i r (dicit), auch d i a n a i p e r (de quo dicit) Z. 1068., d i a n - e p r e m (de quo dicimus) und viele aa. Formen bei Zeuß, denen sich auch n a d i p r u, n a d i p r o (who would not speak.) Tir. bei O' D. 436. st. nad-idbru anzuschließen scheint. Dazu S. 5. b é a r l a, b e u l r a st. b é l r e (lingua, sermo), wofür sich einzeln schon bei Z. 9. b é r l i findet. Bei Z. p. 459. ropad m a i t h l i m s a l a b r a d i l b e l r e d ú i b s i (gl. volo omnes vos loqui linguis). P. 478: I s f e r r p r e c e p t o l d a a s l a b r a d i l b é e l r e Melius est docere, quam loqui varias linguas. Gael. b e u r l a f. Speech, language, esp. English, wird mit Unrecht von Llhuyd aus frz. p a r l e r (parole aus

parabola) geleitet; allein schwerlich mit mehr Recht aus beul, Mund, mit rádh Saying (kaum zu unserem reden Graff II. 144.) als Part. (auch Dicendi actus; verbum) zu dem unregelm. abair, wenigstens was den zweiten Bestandtheil anbetrifft. Beul The mouth: os; ostium, faux, ingressus, initium, Gen. beòil, béil mag indeß wirklich zu S. brû gehören, indem die Herleitung im Dict. Highl. Soc. aus beath (beatha vita; victus, alimentum) und iùl Guidance, direction — als Leiter der Nahrungsstoffe? — zuverlässig keinen Bestand hat. Auch ist der Vgl. mit βῆλος (s. gâ) unwahr, während der mit E. bill, Schnabel, und Welsch beili (an outlet) begründeter sein mag. Gnàth bheurla na h Eirionn Vernaculus Hibernorum sermo. Beurl' Albannach Dialectus Anglo-Scotica. Beurla na Feinne The Fenian, Fingalion, or military dialect of the Gaël. Aith-bíar, contr. epur (dico) KBtr. V, 11, vgl. 17. Trotzdem aber auch Ir. atmuilniu-r (gl. iterum dico) Z. p. 444. Stokes KBtr. III. 49., wo letzterer indeß an altnord. mâl, Wort, erinnert. Kaum indeß dazu BBr. meuli (louer, donner des louanges) Legon. Gr. p 108. — Viell. Lith. burna Mund (Lett. mutte, muscha). Aber byla die Rede, das Reden (nur noch in alten Phrasen und Sprüchwörtern); die Erzählung, der Inhalt, der Gang der Darstellung; gew. der Proceß. Tyla gerésne ne kaip [nicht als] byla Schweigen ist besser als Reden. Bylôs rásztai Gerichtsacten. Nebylys ein Stummer. Nesselm. S. 330. Daher veraltet bylóti (Mielcke mit i st. y) reden, sagen, dessen o als Bildungs-Zusatz für langes â um so weniger dem û im S. brû gleichgestellt werden darf, als es im Lett. und Preuß. mangelt. Preuß. Nesselm. S. 89: billît, billîtwei Inf. sprechen. In der Formel Ka ast sta billîton (Luther: Was ist das?) hat das Verbum den Char. des Sskr. Inf. auf -tum, Lat. Sup., wohl nicht eines neutr. Part. Pass. Von Formen (vgl. Ness. S. 71.): billi Ich spreche; billâ, billê, billi Er spricht, sagt; billêmai Wir sprechen. Billai Ich sprach; billâ, byla Er sprach, billê Er nannte. Das Part. in: wirsti billîuns, man wird nennen; tu assai billîuns, du hast gesagt, ist Part. Perf.; nicht Sskr. bruvâṅa. — Lett. erweitert mit d: bildeht anreden, sonst eebildeht, was aber auch, der Präp. nach noch anschließender: einreden. Atbildeht, antworten, aber Lith. atbylinēti einem etwas gerichtlich, vermöge eines Processes abstreiten, worin die mit S. ati (trans, ultra) verwandte Präp., ebenso wie in Kelt. atbeir, den einen der einander im Dialog oder Processe gegenübergestellten Parthe hervorzuheben dient. —

Ossetisch „Tag. bül, Dig. bile, eig. Rand, das Äußerste eines Dinges (vgl. das Pers. perreh, margo), daher im jetzt gebräuchlichen abgeleiteten Sinne: Lippe. Die ursprüngliche Bed.: Rand be-

stätigt sich durch die Redensart donüj bül. Dig. donij bül Lippe (Rand) des Wassers od. Flusses, d. h. Ufer." So Sjögr. W[...] S. 372. Hätte er Recht in dieser Ansicht, welche ich nicht th[eile] dann dürfte man die erwähnten Oss. Ww. schwerlich hieher zäh[len]. Es ist aber, so viel ich einsehe, umgekehrt die Lippe der urspr[üng]liche Sinn, welchen man sodann erst, wie desgl. bei χεῖλος (s. [...] genw. Bd. S. 83.), auf das Ufer übertrug. Zu S. mrû fügt [...] anscheinend ohne Zwang Böhm. mluw m., mluwa f. R[ede] Sprache; mluwec Sprecher, Redner; mluwice Grammat[ik] Sprachkunde; mluwjm, iti reden; sprechen; sagen. Nur [...] der Sinn des Ksl. ml'va f. θόρυβος, tumultus; ml'v[...] θορυβεῖν tumultuari; τυρβάζειν turbare, und περισπᾶσθ[αι] distrahi Mikl. Lex. p. 372. schweift etwas zu weit ab, als da[ß er] aus dem des Sprechens entwickelt auf überzeugende Weise sich [dar]stellte. Russ. ist molvá f. Gemurmel, Murren; Gerücht, R[ede] und molvíti (Präs. -vlju) v. n. murmeln; sich Sorgen mach[en] um, allein mólvit' v. a., Poln. mówić sagen, sprechen, zufolge Schmidt, WB. Vgl. etwa θρόος in dieser Rücksicht. — Poln. mowa die Rede, Sprache, woher mówić, Freq. mawiać reden, sprechen, sagen, erklärt Miklosich aus molwa. Das wird bei Böhmischen wegen richtig sein. Anderenfalls wäre man geneigt, [es] mit μύω zu vereinigen.

324. Yu Cl. 2. Act., yâuti, sowie 9. Act. und Med. yunâti, yunîtê. Perf. yuyâva, yuyuvê. Fut. yavitâ; yavišyati. Colligare, conjungere, miscere. Caus. yâvayati Part. Prät. yuta, woher â-yuta halbgeschmolzene Butter, gleich wie â-rakta röthlich, und unser: angebrannt, versch. von: verbrannt. Bei Wilson yuta 1. Joined, combined, connected identified 2. Attached to, engaged in or by 3. Endowed with, possessed of. N. A measure of four cubits, wie yukta n. und yuga m. desgleichen. Yutaka Joined, combined. Als n. 1. A pair, a brace (wie yuga n.) 2. Nuptial presents (wegen der ehelichen Verbindung). Auch yâutaka. 3. Alliance (aus alligare). acquaintance, forming an alliance or friendship. 4. Doubt, uncertainty (wohl als Mischung von — vgl. Lat. miscelliones — Ja und Nein) und m. A., was dem Sinne nach nicht so deutlich. Von Zahlen, verm. indem yuti f., außer Joining, uniting, auch in der Arithmetik von der Addition gebraucht wird: ayúta eine Myriade, wogegen áyuta gleichwie ayuva ungestört, unerschüttert. Was die Privatpartikel in ersterem besagen wolle: habe ich nicht zu ermitteln vermocht. — Ni-yuta n. Million (eine Reihe). Sonst niyut f. 1. Reihe, Folge (von Gegenständen) 2. Pl. (Reihen —, Ketten von Worten) etwa Verse, Gedicht. 3. Reihe eines Gespannes: Vielgespann od. das in demselben gehende Thier (apta quadrigis equa); nach den Comm. s.-v. a. Stute (Frz., und eben so gesch[...]

den Mhd., jumente, obwohl aus Lat. jûmentum n., Diez, Altrom. Gloss. S. 101., das übrigens auch von der Wz. jug, Verbum jungo, stammen könnte, wie armenta, also mit Verlust von g, wie examen). Die von Voss. Etym. p. 273. gebilligte Herleitung von jumentum aus juvare (als Hülfe — der Menschen, welche Colum. praef. lib. VI. vorbringt, verdient, woran heutzuge niemand mehr zweifeln wird, keine Beachtung. Etwa Kurd. gŏt Joch, Paar (= frz. couple) Lerch. Forsch. S. 119. trotz f in Npf. ğuft? Lith. jautis, cziom. Ochse, nicht etwa zu jaunas, Ksl. jon, jonak, jung, trotz Ksl. jon"tz" ταῦρος, μόσχος, jonja n. (juvencus), Lat. juvencus, junix. Vgl. yô-tra (sonst yôk-tra) n. The tie that fastens the yoke of a plow to the neck of the ox. — Auch prayuta n. eine Million. Aprayuta unveränderlich, stätig, wie desgl. aprâyu; aprâyus nicht nachlassend, eifrig. Aprayâvam ununterbrochen. KZ. III. 327. Prayuti Abwesenheit. Vgl. Sejunctio. — Eben so doch auch yôtu 1. nebst dem von ihm abgeleiteten yâutava n. und yâuvata: Measure in general. 2. von yu im Sinne von to mix: Cleaning, purifying und A cleanser, a purifier. Vi-yu Disjungere, privare. Sam-yu Conjungere, miscere. — Yûti f. mit Verlängerung des Vokales: Joining, mixing, und mit anderem Suff. yûni f. Joining (aus dem Frz.), jonction (beide verwandt), union. Yûtha n. A multitude of birds or beasts, a herd, a flock (als Vereinigung). Die Frage, ob Goth. iumjo, ὄχλος vgl. Grimm II. 47. 148. hieher gehöre, erörtert Diefenb. GWB. I. S. 97. Dietrich Höfer's Ztschr. III. 47. zieht die Deutung als strepens turba, nord. ymr (strepitus) u. s. w. vor. Corn. Vulgus pobel (Pöbel; popel, populus) vel iogou Zeuß p. 1105., welches letztere als Pluralform kaum zu jungere gehört. — Yôni 1. The vulva 2. Place or site of birth or production in general 3. Cause, origin. 4. A mine (als Geburtsstätte von Mineralien). 5. Water (etwa, weil die Pflanzen, die keimen sollen, seiner bedürfen; kaum im Sinne des Thales als Ursprung aller Dinge), und daraus yâuna mfn. 1. Relating to the womb or place of origin, uterine. 2. Connected by female alliance, marriage etc. Viell. wegen der fleischlichen Vereinigung und Mischung: φιλότητι μιγῆναι. — Auch wohl yûpa mn. A sacrificial post, a pillar usually made of bambus or the wood of the *K'hadira*, to which the victim at a sacrifice is bound. Die Bildung viell. ähnlich in stûpa A heap, a pile of earth. —

Lat. jûs, Pl. jûra (alte Schreibung jous, juus, letzteres zur Bez. der Länge Corssen, Ausspr. I. 175.; st. ju-us, d. h. durch Contr. mit der Neutral-Endung, wie gen-us: gen-era) das Recht. Gesetz, als Bindendes (Band; pactum von pango), Verpflichtendes' aber nicht, wie außer vielen ganz thörichten Etymologieen Voss. Etym.

p. 273. angiebt, à juvando oder jubendo. Kaum doch Zd. yu- Adj. gut (Trad. Vereinigung). Vgl. obligatio das Binden u. pass. das Gebundensein. Obligationem contrahere Verbindlichkeit (auch von Binden) eingehen. Obligatio bes. das verpflichtende obligatorische Verhältniß zwischen zwei Personen, von denen die eine ein Recht, die andere eine Pflicht hat (das Recht des Gläubigers und die Pflicht des Schuldners). Wenn Benfey, Pers. Keilinschr. S. 82 Recht hat, altpers. yuk'htaparáwat: „vom Rechten, S. yukta fern“ zu übersetzen, wäre auch dies noch etwa herüberzuziehen. Jus-tus mit dem Rechte versehen, gerecht, als denom. Part., wie onus-tus belastet, u. s. w. Summum jus, summa injùria (Unrecht; der Beleidigung, als jemandem durch Worte, oder Thaten angethanes Unrecht). Trotz juridicus (gerichtlich) und jurgare (vgl. litigium, aus ago, vgl. actio) doch jû-dex (Recht sprechend) mit Verlust von s, wie in di-jùdico aus dis. Doch Ital. auch, wie bloß aus jus dicens zusammengerückt, giusdicente der Richter, Gerichtsherr. Sp. juzgar, Frz. juger (judicare), juicio (judicium). Ueber juge Diez, EWB. S. 669. Jusjurandum Schwur, Eid, eig. ein eidlich zu leistendes (zu beschwörendes, jurandum) jus, sei es nun das eidliche Versprechen etwas unverbrüchlich halten oder die Wahrheit aussagen zu wollen. In beiden Fällen eine Verbindlichkeit einschließend. Vgl. noch Cic. Off. 1, 11, 36: Ut, si eum pateretur in exercitu remanere, secundo eum obliget militiae sacramento, durch einen zweiten Eid verpflichte. Jurejurare (mit einem Eide beschwören) Liv. 41, 15. durch bloße Zusammenrückung, wo nicht getrennt zu schreiben. Vgl. jurisdictio, (juridicina Tertull., wie medicina) jurisprudentia, jurisperitus, jurisconsultus (auch jureconsultus, mit Ablativ, oder bloß e st. i als Bindevokal), ususfructus u. s. w. als eben so viele Beweise der allmäligen Zusammensprechens solcher Wörter bei einem Volke, durch welches das Recht eine so hohe Ausbildung erhielt. Conjùrare, mit der Präp., welche Gemeinschaftlichkeit des Thuns bezeichnet. Conjùrati wohl nicht medial, wie unser „Verschworene“ activ, zu nehmen, sondern gls. wie von jus (jurandum) ausgehend: durch gemeinschaftlichen Eid zu etwas verbunden. Vgl. jùrâtus vereidet, durch den Eid gebunden, auch activ: einer der geschworen hat. Adjùrare 1. einem etwas versichernd schwören, zuschwören. 2. bei jemand od. etwas schwören. Perjùrus (eidbrüchig, meineidig) und daher perjùrium (Meineid) verm. mit dem per, wie in perversus (umgekehrt, verkehrt; nicht recht, unrecht), vgl. παραβαίνειν ὅρκους, παρορκεῖν. Perjurare, und, mit seltsamer Verkürzung nicht nur, sondern Veränderung des u zu ĕ: pējĕrare das durch dissimilirenden Verlust des r der Präp. überdem einen vielleicht nicht abgewiesenen Anklang an pējor (pējōrare verschlechtern) erzeugt

at, obgleich freilich eben so dĕjĕro neben dejūro, dejūrium teht, ohne anders, als mit falsum, auf einen falschen Eid zu gehen. — Eine große Sonderbarkeit, welche vollständig aufzuklären mir licht hat gelingen wollen, bietet das Verbum jŭbeo. Darf man en Befehl als Auferlegen einer Verbindlichkeit nicht grundlos beeichnen: dann dürften wir auch wohl bei jubeo, unter Erinnerung n Lat. injungo alicui, auf S. yu verweisen, nur daß mich n nicht kleine Verlegenheit setzen würde, wer von mir wissen wollte, b die Verbindung eine direkte sei oder durch ein Nomen, wie jūs, ermittelt. Das jussi und jussus, vollends neben den schwachfornigen jubeo, sind Seltsamkeiten ohne Gleichen, welche kaum in pressi, ressus von premo eine schwache Analogie fänden. Mißlich däre es doch gewiß, in dem ss von jussi u. s. w. eine Assim. anehmen zu sollen aus ps (nach Weise des volksmäßigen issus st. pse) entgegen der Analogie z. B. von nubo, nupsi, nuptus. Räumt man aber dem Scaliger, Caus. L. L. cap. XXXII. über Veränderung der Vokale in Compp.: v, breue in breue, Iubeo, idejubeo: neque ferè cum alia v. compositum inuenies: à onga tamen sit, Ius habeo ein: warum wird dann nicht die Analogie von inhibui, inhibitus u. s. w. eingehalten? In der That aber, im Fall man jŭbeo, (trotz der alten Schreibung mit u, welche auf Länge rathen ließe: joubeatis, jousit, wie jous, oudex, jourare Corssen, Ausspr. I. 172.) wenigstens dessen Präf., aus jūs mit habeo sich gefallen läßt, bliebe doch unerklärt, elbst abgesehen von der zweimal, durch jūs (vgl. jūdicare) und überdem durch die Contr. mit dem Vokal des Verbums gebotenen Länge, das Verhalten des s von jus in Abweichung von dem in ur-gium (aus jus agere; doch ju-stitium, glf. juris statio; lisjurgium das Zerwürfniß), welches dem gleichen in dis der amit compp. dir-ibeo, dir-imo folgt. Oder will man ein kürzeres Nomen statt jūs ohne Zischlaut als erstes Glied von jubeo annehmen? Zuletzt, um das Maaß der vielerlei um den Ursprung unseres Verbums sich lagernden Bedenklichkeiten voll zu machen, ist auch das Ideenband nicht recht klar, was zwischen jubeo, und jussus Befehl), ex jussu Dei Neigebauer Dacien S. 147., aber nach I. jusso Dei posuit S. 145.; injussu (ohne Befehl) u. s. w. mit jus bestehen müßte. Möglich, daß in jubeo, woraus man rüher jus leiten wollte, obschon dies, vom Laute abgesehen, auch nicht gerade, durch das legem jubere Bestätigung erhielte; möglich daß b n ihm sich ungewöhnlicher Weise*) an Stelle eines aus u entwickel-

*) Vgl. ferbui aus ferveo. Ferner dubius, sei es nun, wie bivius, trivius, mit via comp., oder, wahrscheinlicher, was auch das alte dubat nebst seinem Freq. dubitat glauben läßt, aus duo, wie δυάζω, ἐνδυάζω, bloß abgeleitet.

ten v (vgl. fluv-ius u. s. w.) gesetzt h
jus-sus u. s. w., unabhängig von ju
für sich in eigner Bahn laufen als au
Wz., sei es nun z. B. mittelst t (wie
auch mittelst Zischlautes (vgl. Sskr. yiy
etc.; samyuyûšu mſn. Wishing to
together in any way, als Desiderat
dann das Verhalten z. B. von concuti
sus, oder von ùro (S. ôšâmi) in u
sem Part. ohne Assim. des t. Ni-yút f
des Windgottes, und daher niyútvat, n
Benfey Gloss. S. 111., doch s. PW
wie viele vokalisch schließende Wurzeln i
jautis, Ochs.

Mit jus (Recht) von Seiten de
sonderbar auf den ersten Blick eine sol
gleichlautende Wort mit dem Sinne:
Cic. Verr. 2, 1, 46. das beißende
was mit Umdeutung des gehässigen Na
von: Schweinebrühe giebt. Desgl., d
richt laden" bedeutet, dürfte nicht minder
vocat pisces coquus. Varr. R.
etwas doppelsinnig genommen sein.
Appul. Apol. p. 299. neben und trotz
besser oder vielmehr allein begründeter
versehen) wüßte ich als erträglich zu re
das Demin. jus-culum bei Cato, spä
und unter kaum hinderlicher Annahme,
voraufgehenden l sich an einem -entus
sonstigen -lentus als Suff. genügen
mithin ss st. sc, ist eben so natürlich,
Muschel. Vgl. bei Graff I. 612. ius
Voc. von 1429. jussel (jus, aqua
brühe). Jussol jus cellarius (sic!)
lesen und neutral, nicht etwa als ζω
Die ihm vorhergehende Glosse faritali
dem Lat. Worte wahrsch. n für t habe
auch durch bloße Entlehnung Corn. is
Zeuß p. 1122. Span. jusello m. Po
de viande, du persil haché, du fro
Sonst Frz. jus (wie Lat. jus auch vo
Saft, z. B. de la grappe, -de la vign
gebrauchte Span. zumo Suc, liqueur
scheint darum jedoch nicht dem Gr. ζωμ
Saft, sondern nur Brühe, Suppe bez

s S. yu entspringe, etwa wie χῶμα in letzter Stufe zu χυ aufsteigt, wäre ich geneigt zu glauben, wenn schon nicht auf Grund ω = Zd. â in ζώννυμι, s. weiter unten. Wenigstens würde Rückführung auf ζέω, woher ζέμα, ζεστός (s. unter s), vgl. eß: gähren, an Lautschwierigkeiten leiden. Von Frz. verjus reife Weintraube, und Saft von solchen) das Sprüchwort: c'est s verd ou verjus Es ist Maus wie Mutter; ist alles einer= Das „Verschiß" in unserer Studentensprache soll eig. von Pariser Univ. ausgegangenes verjus sein. Vgl. Mettre qu. à pile et au verjus, einen verläumden, quälen. — E. juice Saft, das Naß, die Brühe.

Jus in diesem zweiten Sinne bezeichnet, dem jus (Recht, als Band") gegenüber, eig. eine „Verbindung," obschon nicht thwendig eine chemische, oder, wenn man, da S. yu auch „mischen" nfey Gloss. bezeichnet, so lieber will, eine „Mischung". Z. B. Skr. udyava m. Mixing, joining. Ferner, mit Verlängerung s u, yû f. The water in which pulse etc. has been boiled, ase-soup etc. Yûsa mn. (ich weiß nicht, ob von einem Neutr. ich dem Lat. jûs, oder der Zischl. Zusatz nach Weise des Desid. l. etwa piyûsa unter pâ.) Pease soup, pease porridge, the ater in which pulse of various kinds has been boiled. — rn. iot, Zeuß p. 1122., altir. ith (puls), verschieden von ith r; vgl. ador, welches zu ith, Lat. edere, S. ad zu gehören eint). Stokes Ir. Gloss. p. 119. vgl. 94. Zeuß p. 1092 hat ltum iot und coleserum (colisarium fragt Dief. im Gloss., also a aus coliphium) jus mit räthselhaftem Schluß iotum, der doch m lateinisch.—So nun Lett. jauju, Präs. jáwu, Prät. jawu, Inf. ut Teig einrühren. Bielenst. Gramm. S. 168., Stender WB. 86. mischen (Mehl in Wasser einrühren). Eejaut Mehl zu rod einrühren, einsäuren. (Jaws) apjaws Mengsel von Viehfutter, Mischmasch. Eejaws Einsäurliß, Gährsel. Etwa daher auch μόω mit Sauerteig mischen, obwohl zu bedenken, daß man sonst μη zu ζέω zu bringen pflegt. Nesselm. hat S. 37. aus Schultnii Gramm. jauju, jowjau, jausu, jauti, aquam fervidam p. infundere. Skr. sam-yâva m. A sort of roll, or a n cake of unleavened bread, fried with *Ghee*, pounded and ain made up into an oblong form with fresh bread, gar, and spices, and again fried with *Ghee*.' Außerdem in igerer Form Lett. jauk-t mengen, mischen, Präs. und Prät. uzu. Ne jauz mannas dsihres Mache mein Gelag nicht ruhig. Eejaukt einmischen, einrühren. Ssajaukt vermengen, mischen, verwirren, verfälschen. Ssajaukta buhšana unordent=) Wesen. Ssajauktas leetas (confusae res) Mischmasch, irrwarr. Ssajaukts pauts besessenes faules Ei. Ssajauktas ihgas verstimmte Saiten. Ssajaukt buht in Verwirrung sein

(E. sich empören). Jauktees sich einmischen. Ssajauktee sich fleischlich vermischen, μιγῆναι. Lett. jukt, vermischt werden, Präs. juhku, Prät. jukku, Part. juzzis. Ssajukt vermischt werden. Jukki Unordnung. Jukku jukkam, ganz durch einander vermischt, oder vermengt. Jukkumi. Mengstroh. Jukkeri bunte Reihe. — Bereits Et. F. II. 327. 1. und Comm. Lith. 17. (vgl. auch Curtius II. 196.) sind von mir mit S. yûša joχa f. ζωμός, jus Mikl. Lex. p. 1141., Böhm. gjcha, gjška und gissel, Poln. jucha f. die Suppe, Brühe, Sauce, Saft. 2. verächtl. die Gauche, Jauche, das Blut, Eiter, nebst juszka f. eine Brühe, bes. von Blut, eine schwarze Brühe, vgl., wie aus dem μέλας ζωμός, ein mit ähnlichem Ausdrucke bezeichnetes Gericht vorkommt: Negavit se jure illo nigro delectatum. Cic. Tusc. 5, 34. Auch juszny suppig, saftig. Juszyć blutig machen; erzürnen, und verm. auch jusznica ein Insekt, Lat. haematopota. Lith. júsze f. eine schlechte Suppe, eine Art Schrotsuppe, von Sauerteig mit Wasser durchgerührt und gekocht. Ich weiss nicht ob Lehnwort. Sicher so aber mit k, weil dies im Lith. an Stelle des mangelnden Slawischen ch oder χ tritt, bei Nesselm. Lith. WB. S. 42. jukkà f. eine Blutsuppe, bes. von Gänseblut bereitet, in Preußen Schwarzsauer geheißen. Ill. juha Suppe, Brühe; Dem. juscica (brodetto, Brühlein) und juscina (brodaccio, brodaglia — Suppengeschlampe). — Wangerog. juch n. Suppe, allein vorzugsw. nur von Fleisch, wie bes. flaskjuch Rindfleisch-Suppe, hánjuch Hühnersuppe, wurstjuch Wurstsuppe, indeß auch hüvergrotjuch Hafergrütze. Man sagt aber winsop, biörsop. Dait sûp ist Brei. Ehrentr. Fris. Arch. I. 374. II. 57. — Sollte auch das kaitchida (jura) bei Graff I. 592. hieher gehören, und keiner Abänderung in juga od. jugera bedürfen? — Bei Heyse WB.: Jauche od. Gauche (niederd. Jüche, Juche f. Brühe), eine unreine trübe, bes. stinkende Flüssigkeit (Mist-, Lehmjauche); verächtl. ein schlechtes, trübes Getränk, z. B. Bier. Vgl. diesen S. 786. Danneil hat altmärk. jüch (von Jauche?) jedes Getränk, das zu schwach, oder wegen verflüchtigter Kohlensäure unschmackhaft ist, bes. von Bier gebraucht, stärker als schâl und klaoritsch (dünnes mit Wasser stark versetztes Bier; etwa zu: klar?). Hamb. zufolge Richey's Idiot.: Jüche: dünne Brühe, schwaches und unschmackhaftes Getränk: Jüchen-Brauer, der sein Bier schlecht macht. Jüchhaftig: dünne und geschmacklos. Auch im Rotw. Jauche f. Suppe. — Mit Recht, glaube ich räth Ebel KBtr. I. 480. auf Entlehnung des Wortes aus dem Slawischen (zunächst wohl Wendischen), indem wenigstens das ch nicht im Germanischen aus Zischlaut entsprungen sein könnte, höchstens aus einer anderen Erweiterung mittelst k. Ἰχώρ (auch wollte man hinten darin

âri, Wasser, suchen) fügte sich nicht seinem χ nach, und stände berdies rücksichtlich des langen ι, deutete man dies durch Contr. aus u, weder mit dem ὑμεῖς, ὔμμε = S. yushmê, noch mit dem von ζωμός in Einklang, dafern letzteres zu Lat. jus gehört.

Wir haben oben mehrere aus yu gebildete Zahl- und Maaß-enennungen kennen lernen. Außerdem: gô-yûti f. (Kuh-Vereiigung?) angebl. die klass. Form für das Ved. gav-yûti f. 1. Weideland; Gebiet, Wohnplatz 2. ein bestimmtes Längenmaß = 2 roça (Schrei). Vgl. Benfey, Gloss. S. 57. Doch wollen die Herausgeber des PW. darin lieber ûti (Ergötzen, Genuß, Befriediung) finden, wozu ich keine Nöthigung sehe, zumal sich das y auf olchem Wege (denn z. B. in yûyam, ihr, ist das zweite, an Stelle on v, glf. reduplicativ) einer befriedigenden Erklärung entzöge. Cosnas Indicopleustes giebt von der Insel Taprobane (Ceylon) an: χει δὲ ἡ νῆσος μεγάλη, καθὼς φασὶν οἱ ἐγχώριοι, γαύδια ϱιακόσια, εἴς τε μῆκος ὁμοίως καὶ πλάτος, τουτέστι μίλια νυακόσια, und hat demnach das Wort im Ganzen getreu genug im Griech. wiedergegeben, nur daß er ihm Neutral-Endung, gleichwie n ἰχθύδιον, γϱᾴδιον, βοΐδιον, lieh und deßhalb sein t in δ verwandelte, sowie überdem die beiden ersten Sylben in eine zusammenzog. Auch Zd. gaoyaoiti f. (réunion des boeufs etc. Brockh. S. 356.) Trift, Weide, woher vaçôgaoyaoiti, über Fluren schaltend, vourugaoyaoiti Beiw. des Mithra, (als abactor boum. Jul. Firmicus Maternus in lib. de errore prof. relig. vgl. Reland, Diss. de vet. Ling. Pers. p. 197.), wörtl. über die weiten Triften herrschend, im S. urugavyûti, weites Gebiet habend. Vgl. auch S. gô-yuta, mit Rindern besetzt, im N. Rinderstation, Kuhhürde. Dagegen goyuga n. ein Paar Rinder, und, verallgemeinert: ein paar Thiere überhaupt. Goyukta mit Stieren, Kühen bespannt, wie Gr. Βουζύγης, attischer Heros, oder Bein. des Ackerheros Triptolemus u. s. w., dem Wortverstande nach den Anjocher von Rindern (Kühen) mit etym. verwandtem Ausdrucke bezeichnet. Nach Suidas war Βουζύγης auch Bein. des Herakles, und Ἱππόζυγος (S. açvayug, Rosse schirrend, mit Rossen bespannt, von den Maruts, Genien des Windes) zufolge Apolld. 2, 7, 8. Name wenigstens eines Sohnes vom Herakles und der (nach Rossen gleichfalls benannten) Hippokrate („Rosse-Beherrscherin"); — viell. weil zu Zähmung dieser Thiere und Handthierung mit ihnen einer gewissen Kraft vonnöthen. Lith. jáuczius iñjungt' (Lat. injungere, einfügen; auflegen), Ochsen ins Joch spannen. Jaucziû Bobis der Hirten-Gott der Heiden. Jautis, czio Ochs, Samog. jautschis, Stier. — Lett. juhdse, eine Meile. Wahrsch. doch von juhgt (Präs. juhdsu), anspannen, gleichwie juhdsens, so weit man in einem Anspann fahren oder pflügen kann. L. Mithin wohl als Post-Station aufgefaßt. S. yug f. A measure of three hundred poles,

Lett. zella juhtis Wegscheide, Scheideweg, nebst isjuhdiht … den Weg zeigen, wo er sich scheidet. L. viell. hieher, indem man die Verbindung sich scheidender Wege dächte. Wangerogisch … rentr. Fris. Archiv II. 208. jukje, das Vieh auf der Weide einen Pfahl binden; auch Vieh zusammen koppeln. Jugum … Joch) auch für Juchert, Morgen Landes: Jugum vocabatur, quod uno jugo boum in die [bei uns: Morgen, nach der Zeit des Pflügens mit einem Gespann] exarari posset. Plin. 18, 3, 3. Hispania ulteriore metiuntur jugis, in Campania versibus, … nos in agro Romano ac Latino jugeris. Jugum voc… quod juncti boves uno die exarare possint. Varr. R. R. I. … Jetzt Span. yugo bloß Joch, Frz. joug, welches letztere auch Morgen Landes; allein yugada f. Espace de terrain qu'… peut labourer en un jour avec une pair de boeufs. — … Betreff des Ackermaßes Juchert, Ahd. iuchart, erklärt … jurnalis (aus diurnus, als Tagesarbeit), jugerum und sogar … gus, was, im alten Lat. fehlend, doch zu der Flexion nach … regelrecht vorausgesetzt würde, fragt Graff I. 592., ob es Comp… wobei ihm wohl das Ahd. art f. (als Ackerung, Pflügung), … I. 403. vorschwebte. Augenscheinlich jedoch, so überrede ich mich, … iuchart nur aus dem Lat. jugerum dictum junctis du… actibus quadratis Varro L. L. V, 35. Ital. giugero, … wogegen zugestanden werden kann, sowohl das a für e als das … fügen von t sei Folge davon, daß man eine derartige Zusam… setzung mit art aus dem Worte herauszuhören meinte. Ueber … jŭgere, Pl. jŭgeribus s. Schneider Lat. Gramm. S. 452. … ist der Endung nach sowie der Länge des ŭ, viell. aus älterem … wegen, z. B. Juv. 9, 60. mit ζεῦγ-ος, n. vergleichbar, obschon … zwar Joch, allein nicht auch Juchert bezeichnet. Die Form ju… rum ist dann eine Erweiterung daraus und Umbildung in die … lische Decl., gleichwie in olerorum st. olerum von olus … der S. 267. und z. B. auch elephantus aus elephas. Juk… als Acc. Gal. 5, 1. (von Maßmann Berl. Jhb. Aug. 1836. … 35. S. 276. für eine auffallende Form des Dat. gehalten, s. … und jukuzjai Dat. Tim. 1, 6, 1. (Gab. zur Stelle p. 33… was in dem Löbe-Gab. WB. S. 137. auf ein Fem. juk… Gramm. S. 61. (i = ja, also etwa wie Lat. injur-ia) bezogen … erklären sich rücksichtlich des -us etwa aus einer mit manuṣya (Mensch) … dhênuṣyâ f. (Milchkuh) neben dhênu; vârddhuṣya … (Usurious loan, usury, interest, zu vrdh, wachsen, mit ei… Zischlaut, glf. wie in Desidd.?), conformen Bau, wo nicht ihm … Neutr. auf us (wie dem ζεῦγος eine Parallele auf -as) zum Grund … liegt. Vgl. etwa das zweifelhafte ζευγεῖον (ζευγεΣ-ιον) bei … phus. Oder räth man nicht noch besser auf das Fem. vom … Perf. Act. im S. -usî (Thema vans, Gr. Nom. ώς), wie ja Gr…

usjos (biruseis), γονεῖς, Eltern, eig. wohl: die, welche ge-
en haben? — Auch Zd. yavôfrathanh, von der Länge
yava, was also ein bestimmtes Maaß sein muß. Desgl.
Wegemaaß yujyaçti, welches im Schlusse nicht recht deutlich.
Subst. auf εύ-ς, Lith. -ju-s, und Verba auf εύω habe ich öfters,
F. II. 444. 472. 487. Ausg. 1. KZ. IX, 171., zuletzt EF. II.
fgg., (vgl. auch Bopp Kl. Sanskr. Gr. §. 575. Nr. 65. 584. Nr. 60.
. 3., und R. Roediger De priorum membr. in Nomm. Gr.
positis conformatione finali p. 57.) aus S. yu erklären zu
n geglaubt. Vgl. ob. S. 939. Curtius Grundz. II. 184. stellt
in Abrede. Er meint nämlich: Eben so [nämlich wie θεάο-
nicht zu S. dhyâi gebracht werden dürfe] hat das Suff. εv
. εv-ς) mit dem Lith. -ju-s trotz [!] der Aehnlichkeit der An-
ung nichts gemein". Indem diese verneinende Behauptung gar
Gründe für ihre Richtigkeit vorbringt, ja sogar, weil sie nicht
s kann, das Passende des Vergleiches von Seiten des Sinnes
. Lith. stêgius, aus m. Dachdecker, welchem recht wohl ein
ings unnachgewiesenes *στεγεύς entspräche, vgl. z. B. ῥηγεύς
r; γραφεύς Schreiber, Maler, γραμματεύς) nicht läugnet,
ferner indem auch um einige Zeilen später die von Aufrecht (zu
aladatta p. 270. 271.) gleichwie von mir anerkannte Zusam-
ellung des Gr. εύ-ς mit S. -yú-s desgleichen mit kurzen
en als der Billigung des Hn. C. unwerth bezeichnet wird: so
ich nicht, was in der Sache bei ihm Anstoß errege, wo nicht
viell. bloß von ihm selbst geschaffene Lautschwierigkeit. Von
iedener Behandlung des y z. B. in ζυγόν, Lat. jugum, S.
a, und in -εv-ς, falls = yu-s, kann billiger Weise kein Ein-
hergenommen werden, indem dieser, z. B. noch z. B. von
ς, ὑμεῖς = Ved. yushmê Absehen genommen, sich schon durch
Verschiedenheit der Stellung im An- und Inlaute beseitigen läßt.
vgl. nur in letzterem z. B. Adjj. auf -ιο-ς = S. -ya-s, z.
ῖος = div-yas, οὐράν-ιος u. s. w.; oder Coll. auf -yâ, z. B.
yâ A multitude of throats, wie Gr. σποδ-ιά, Jon. σποδ-ιή
Aschenhaufen. ιv ist zwar keine im Gr. ungebräuchliche Vokal-
pe (ἰύζω, ἴυγξ). Allein die Frage, ob inlautend aus ihr könne
Diphth. εv an Stelle des im Griech. unvorhandenen Goth. iu
nden sein, unterliegt nicht dem willkürlichen Machtgebote eines
echenden Nein, zumal, außerhalb unseres Falles, zu einstiger Zu-
nenführung von ι und υ*) im Griech. wohl kaum sonst Gele-

*) Ζεύς, was nicht dem S. Nom. dyâu-s in aller Strenge entspricht, weil
sonst αυ (wie in ναῦς = S. nâus) zu erwarten stände, verdankt sein
εv, da Z aus dy entsprungen, dem ô (a + u) in dem von den Indischen
Gramm. aufgestellten Thema dyô. S. 938. — Ζυγόν, was im Kraty-
lus des Plato aus einem fingirten δυογόν (Böckh. δυγόν Ahrens Dor.

genheit sich bot. Erwägt man aber, wie die Sskr. Gunirung i. ă + u) Griech. durch ευ, Goth. durch iu (also mit noch Abschwächung des a zu i) vertreten wird (vgl. z. B. S. rôka, Licht, von ruč, Lat. lucere, mit Gr. λευκός eig. lucidus, tend, und Goth. liuhtjan, leuchten — also bei uns wieder eu, aber lauhatjan, auch leuchten, mit au, als entspr. Sanskritischem Vriddhi): — dann wird man bekennen müssen, wenn auch dem Gr. ευ als Guna von S. u nicht gerade ein welches der Gothe dafür hat, vorausgegangen ist, das sicherlich auf einem S. ô beruhende ευ der Endung εύς, εύω recht wohl Umbildung des S. Ausganges -yú-s zu εύς sein könnte, die so leichter eintrat, als der Accent auch im Sskr. auf dem und bei Fortgange von yu zur Diphthongenz kaum ein anderer weg blieb als ευ. (Es identificirt daher Bopp a. a. O. (s. Vgl. Gr. §. 943.) γονεύς mit S. ğan-yú-s, obschon nicht den activen Sinn eines Erzeugers hat, wie das Griech. sondern den eines Geschöpfes, also pass. eines Erzeugten. Das nur bedingungsweise richtig sein. Ich möchte nämlich bezweifeln, Griech. mittelst εύς auch direkt von der Wz. Abll. (also, wie annimmt, verbale Nomm. ag.) ausgehen. Die von mir in 171. und von Passow. im Philologus 1864. behandelten Personen auf -εύς und der geforderte Ablaut, z. B. φονεύς (viell. durch φονή s. mich a. a. O.) und πατροφονεύς, wie freilich o: πατροφόνος (πατροκτόνος), sogar πατροφόντης, auch mich solchen Glauben fassen. Vom Sskr. yú wird behauptet, es als Unadi-Suffix einige, allerdings nur wenige männliche pellativa, z. B. çundhyú Feuer (eig. reinigend) und ein Abstr. wie bhuğyú m. Das Essen, und demzufolge nach der lung der Indischen Grammatiker unmittelbar aus Verbalwurzeln Ob nicht streng genommen diese Abll. dennoch versteckte Nominal-tungen oder besser gesagt, = Composita seien: glaube ich als der Entscheidung harrende offene Frage hinstellen zu dürfen.

---

p. 175.) erklärt wird, hat gewiß mit δύο nichts zu schaffen, das ja hin sein Dualzeichen o (st. δύω = S. dvâu) gewiß nicht in die (vgl. δυάζειν) aufgenommen hätte. S. schon II. 802. Etwa aber δοιά = δοιαί Jcch KZ. 12, 217. Seltsam ist das ευ in δεύτερος, viell. nur aus dem dvi in dvitîya (secundus) durch etwaige Um- (ευ aus yu st. vi?) erklärbar. Vgl. ἰθύς, εὐθύς S. 161., ... Lith. widdus, Mitte, gehörig. Wollte man aber das S. yu, yuğ ... dvi vermitteln, was trotz der combinatio ζεῦξις κατὰ δύο und ... Paarung (von Paar aus Lat. par) auch von Seiten des Begriffs allzu glatt abginge: dann wäre man schon für das Sskr., den von d gar nicht in Anschlag gebracht (vgl. viginti im Lat. und S. yuvan, Lat. juv-enis, durch S. dyû-na msn. Playing, ... mit S. div spielen, vermittelt?), zu der doch immer mißlichen ... von jener Art Lautumstellung gezwungen.



de ja Comp. von yu mit einer Verbalform wohl ebensowenig rhalb der Grenzen der Möglichkeit liegen, als es mit calefacere, fieri u. s. w. der Fall ist. Etwa z. B. çundh-yu eig. mit Reinigung (çundh als suffix-loses Nom. abstr.?) verbunden)?

Es fährt aber Curtius fort: „Die griech. Nomina auf -εύς, s Nomm. ag. wie τοκεύς theils von Adjj. und Subst. abgeleitet ἀριστῆες, πορθμεύς, stehen mit den Verben auf -ευ-ω (vgl. . ἡνιοχῆα ἡνιοχεύω, χαλκῆες χαλκεύω, ἱερεύς ἱερεύω) in em Zusammenhange und entwickeln sich gleichsam vor unseren en [?] in einzelnen Casusformen als Erweiterungen [?] von Wör- auf -ο-ς (ἡνίοχο-ς). Für diesen Vorgang haben die alten mmatiker den Namen παρασχηματισμός. Wie nun ein solches Individualisirung der Form dienendes Suff. -εϜ od. -ευ in dem ischen -ov nebst den Verben auf -ov-a-ti sein Analogon hat, be ich nach Schleicher's Vorgang KZ. III. 76 ff. IV. 213. ge- zu haben". Was hat es denn mit diesem sog. παρασχηματισμός auf sich? Liegt ihm ein haltbarer Begriff unter und dient u Erklärung unseres Falles? Mir nicht sehr einleuchtend. Wie B., es sagte mir jemand, gegenüber dem üblichsten φύλαξ seien ακος, φυλακῆες (also einen Sg. φυλακεύς voraussetzend) oder gar noch die entschieden vom Verbum φυλάσσω ausgehenden m. ag. φυλάκτης sammt φυλακτήρ und φυλάκτωρ „zur ividualisirung der Form dienende Erweiterungen" von φύλαξ mit „παρασχηματισμός": hätte ich da nicht ein vollkommenes ht zu fragen, worin denn die vorgegebene „Individualisirung" ifflicher Seits bestehe?

Diese Theorie von sog. „individualisirenden" Suffixen Determinativen, worüber Curtius KZ. IV. a. a. O. nach- hen, ist leider so allgemeinen und unbestimmten Charakters, daß eder kein Afformativ, oder ohne Ausnahme jedes, welcher Art er, den Zweck von „Individualisirung", d. h. irgendwie creteren Fassung und Abänderung des im jedesmaligen Primi- enthaltenen Begriffes zu erfüllen hat, wie schwer es auch mitunter n mag, die durch neue Zuthat zu dem alten Worte hinzutretende iffliche Abweichung von ihm in dem neuen Worte oder auch er neuen Wort-Form (z. B. Casus) demonstrabel aufzuweisen. glaube diesen von K. F. Becker in seinem: Das Wort in sei- organ. Verwandlung 1833. bis zum Ueberdruß angewendeten druck fortwährender „Individualisirung" in den Sprachen n in der Anz. des genannten Werkes Berl. Jhb. f. wiss. Lit. . 1833. S. 746. in seiner ganzen Leere und tauben Nichtigkeit reichend genug charakterisirt zu haben, als daß hier wieder ausführ- darauf zurückzukommen nöthig wäre. Es ist eins von denjenigen huldigen oder vielm. nicht unschuldigen Wörtern, welche zu rechter

Zeit sich einstellen", wo es mit den Begriffen hapert. Mit
technischen Ausdrucke des παρασχηματισμός, d. h. nach
Uebersetzung „die Fortpflanzung von der Nebenbildung".
Griechische Grammatiker von der παραγωγή (Herleitung, bei-
hafte) unterschieden, fahren wir übrigens auch kaum besser.
merhin eine große Zahl von Nominen auf εύς nicht in diesem
gular-Nominativ vorkommen, wohl aber der poetische Sprachge-
Casus wie Gen. ή-ος, Pl. ή-ες u. s. w. verwenden (Lob. Paral.
234.): so beweist gedachter Umstand darum nicht im Gering-
seien dies bloß variirende Nebenbildungen zu oft allerdings
vorkommenden Formen auf -ος; und ist mit dem Namen
σχηματισμός für diesen vermeintlichen Vorgang in der
der Schein einer Erklärung erschlichen, wie auch mit dem
Formel-Kram von Heteroklita und Metaplasmus (
Buttm. Ausf. Gramm. §. 56. einsah) wenig oder nichts
wird. 'Υιός kann unstreitig nur aus S. su oder sû (ge-
mit -ya gedeutet werden, welches Suff. im Sskr. Part. fut.
(freilich mit Gunirung, wie stavya, bhavya von stu, bhû
Gr. crit. p. 626.), indeß auch Subst. und Adjj. verschieden
bildet. Zd. hunavô, die Söhne. Ob aber, wie Curtius
78. mit Schleicher behaupten will, υἱός mit kls. sûn (Mikl.
p. 967.), dagegen υἱεῖ mit sûnov-i (natürlich vom Nasal
hen) sich vergleiche: bedünkt mich mehr als zweifelhaft. Woher
man denn, der Dativ υἱεῖ sei durch Contr. aus υἱέ(F)ι ent-
Erklärt ja die Fiction eines Nom. 'ΥΙΕΥΣ, wie Buttm.
mit Recht erinnert, durchaus nicht alle Formen unseres Wort
Decl. III., und überdem erfordert, meiner Ansicht nach, die
des obigen gan-yu-s vielmehr einen allerdings ziemlich
genden Nom. 'ΥΙΥΣ (mit Beibehaltung des zur Wz. hinzu-
genen I, und daher nicht 'Υ-ευ-ς), über dessen Verlust sich
niemand zu wundern braucht. Formen, wie υἱέος, υἱεῖς,
s. w. hätten z. B. die Analogie von πολέος, πολέες, εῖς aus
und Jon. υἱῆος die von ἑῆος für sich. Die kürzeren Formen
υἱι, Pl. υἷες, υἷας, D. υἱάσιν will Buttm. aus einem Nom.
zsgz. 'ΥΙΣ erklären (also etwa nach Weise von πόλις, ιος u.
Eine, wie ich glaube, nicht nur unnöthige, sondern auch falsch
nahme, indem in ihnen vielm. das ε sich mit dem ι durch
verschmolzen zu haben scheint.

Die slawischen Verba auf ova-ti, auch in Betreff deren
lich nicht die Antwort schuldig zu bleiben, vermag ich nicht,
985 fg. weiter ausgeführt worden, als Musterbilder für die
auf -εύω zu betrachten, indem letzteren, wie bereits oben
schwerlich eine Gunirung von υ (also ευ = S. ô) zum
liegt, während die Slawischen Verba und Nomin. mit erweitern
wennschon keineswegs alle von Nominen auf u als Schluß-Ch



t s übrigens bei mehreren nachweislich,) ausgehen, doch von sol- Lei Bildungen ihren, freilich nachmals über die ursprüngliche =nze hinaus getriebenen Anstoß empfangen zu haben scheinen. ..n muß ferner im Auge behalten: Verba wie πενητεύω, arm oder ftig sein (von πένητες), βακχεύω das Bacchusfest feiern (Βακ- ς seltenere Form von Βάκχος), φυσικεύομαι, als Naturkundiger chen; μαιεύομαι entbinden, von der Hebamme (μαῖα), also so- einem Fem. entsprungen; φυλετεύω act. zum Zunftgenossen λέτης) machen, u. s. w. flectiren stark, gleichwie ἀρητύω poet. ἀρύω, auch ἀρύτω, schöpfen; ἐρητύω anhalten, hemmen, neben ω Il. 6, 503; ἀρτύω, ἀρτύνω, und Lat. statuo, obschon an -tus sich anschließend. Das ist aber, wenn ich recht vermuthe, : den Slawischen Verben auf ovati anders, indem deren a nicht ndevokal sein dürfte, sondern Ableitungsvokal wie in Lat. aestu- e, tumultuari, habituare mit irgend einer Beschaffenheit abitus) versehen, vgl. Ital. abituato, die ja auch von Wörtern : urspr. u (nach Decl. IV.) ausgehen.

Nach Grimms Ausdrucke (Gramm. II. 579.) ist in mehreren rm. Compp. das zweite Wort „leblos," geworden, d. h. sein ma- ialer Vollgehalt entleert und zu einem fast nur noch als formal ühlten Werthe herabgedrückt. Das ist z. B. der Fall mit -lich, m, -baere; vor Allem aber mit Agf. -fäst, und Ahd. haft: s. sigefäst = Ahd. sikuhaft, worin sich -haft umschrei- t läßt durch: verbunden mit. Es bedeutet nun S. yuk-tá nctus), das Part. Prät. Pass. von yuğ, einer aus yu vermehrten ., nicht bloß 1. Joined, combined, united, identified, sondern h 2. Right, fit, proper. Deßhalb bedünkt mich nicht unwahr- inlich, auch Gael. ion Adj. Fit: par möge zu der Wz. yu ge- en. Im WB. heißt es von ihm: Used as a prepositive in npounds, and signifying fitness. Ion in compound words tokens meetness, maturity, wie z. B. Ion-airm Fit to bear ns. Ion-fhir and ion-mhnà (eig. fähig für Mann, Frau) rrigeable. Vgl. früher bei mir: mannbar. Den Nasal anlan- d aber vgl. man, außer S. yùni Joining, union, noch Zd. ona m. 1. Verbindung, Wohnung 2. Luftraum 3. Kraft, z. B. yaonôqata, dessen Selbst, dessen Natur aus Kraft besteht, ftig. Als Adj. 4. abwehrend, wie von S. 2. yu Arcere. — nach scheinen mir nun auch viele auf -yu ausgehende Formen Skr. nicht sowohl mit der im Zd. vorfindlichen Form yu st. Pron. ya (vgl. S. ku-tra dgl. neben ka-s) verbunden, als mehr mit, in seinem Sinne verdunkelten Adj. yu (verbunden, tend?). So z. B. dharma-yu ganz wie dharma-yuğ i. tugendhaft (hinten mit -haft!), gerecht. Nur wird es freilich rs schwer halten, von solcherlei Compp. die Herleitungen aus nominativen von zum Theil desiderativem Sinne abzuscheiden, in

wie ἀμφίζωστος, dessen viell. bloß secundären Zischlaut (ἀμφι-
χωστός) jedoch mit dem im Zend gleichzustellen ich nicht
wagen würde. Lith. apjostas gegürtet, umgürtet, Lett. apjo-
umgürten, mit ap- (um), obwohl Gr. ἐπί, sodaß dem Sinne
nach eher ἐπιζώννυμι (angürten, aufgürten), ἐπεζωσμένοι
das Gewand unter der entblößten Brust festgegürtet haben
85; ἐπιζώστρα Gürtel. Aiwyâon'ham aiwyâçti 3.
Präs. Als Caus. Imper. 2. Sg. Med. aiwi vaçtra yâon-
yan'uha Zieh deine Kleider an, wie yâon'haya, auf
bezüglich. Yâçtô geschürzt, bereit, und berezivâçta hoch
geschürzt, (ὑψίζωνος hochgegürtet) d. h. bereit zum Kampf oder
Hülfe, wie ja auch accingi, sich gürten (bereit machen) zu
Für diese Formen jetzt nun Justi S. 246. ganz richtig yâs
oder yâh, d. h. mit Aspirata st. Zischlaut vor Vokalen,
erinnert, wennschon unter Zweifeln, an S. yas (Caus. yâsayâ
was, nur im Sinne von Operam dare, adniti (vgl. yat)
lich, sonst allerdings möglicher Weise durch den viell. erblaßten
sinn des Gürtel-Anlegens mit dem Zend-Verbum vermittelt
könnte. Merkwürdiger Weise begegnen wir aber bei Lithauern
Letten einer zahlreichen Wortsippe, welche zum Zend nicht
in der Natur des Zischers, sonst aufs trefflichste stimmt. Im
haben wir jósmi. Prät. jósau, Fut. jósu, jós-ti einen
haben, dessen hartes s mit dem im Zd. vorauszusetzenden sich
gleicht. Dagegen, in nicht so einträchtiger Weise, mit z (weicher
laut, wie Frz. z, während s hart ist): józu, józau, im
vor dem fut. s verwischt: jó-su, und, im Inf. vor t zu s
tet, jósti, in übrigens gleichem Sinne. Sonst überall mit s.
im Lettischen, hat es den Anschein, mit gemischtem Zischlaut:
Sg. 1. johschu (sch = ž, wie Frz. j) 2. si (s weich, wie
z), 3. sch. Prät. johsu und Fut. johsisu dagegen
gleich dem Inf. johs-t. gürten, harten Zischlaut. Ob nun aber
weiche Zischer auf einfacher Erweichung des harten beruhe, was
dem sonstigen strengen Auseinanderhalten dieser Lautgattung in
slawischen Idiomen geringe Wahrscheinlichkeit hat: möchte ich
ohne Anstand bejahen, wiewohl sich auch im verneinlichen Falle
bestimmen läßt, welches der dem z vorangegangene Urlaut (ob z.
h oder, worauf S. yug, binden, führen könnte, g?) gewesen.
Gr. ζώννυμι, dafern anders seine Wz. consonantisch schloß, (S.
binden, ist δέω), was z. B. des Perf. διέζωκα und ζώνη wegen
äußerst zweifelhaft, spräche mindestens wider g = S. g als
Charakter, indem ja sonst das Fut. ζώσω vielmehr ein ξ erheischte.
Lett. johstneeks, Lith. jóstininkas Gürtler, von johsu
(sts) Gürtel, Gurt, Gehenk, behrna (infantis) johsta Wickelband.
Windelband, Lith. jósta f. ein gestrickter oder gewebter wollener
Gürtel mit Quasten an den Enden. Kepurrës jósta das Hutband

osta oder jostos (Pl.) muro das Gesimse eines Mauerwerkes, ie ζώνη in der Baukunst; der Fries. Jós-mů, mens m. ein urt, ein Band an der Schürze oder an den Hosen. Dagegen apsimas m. das Umgürten. Apjosimas kareiwjů, Einkleiıng der Soldaten, vom Reflex. ap-si-jósmi und ap-si-josu ch gürten (Lett. johstees mit Reflexivpron. hinten), sich den ürtel anlegen; sich rüsten, vgl. accinctus miles, bewaffnet. Ζῶμα, ıs aufgegürtete od. bis an den Gürtel reichende Unterkleid der Hoıerischen Krieger, Wams. Ὑπόζωμα, ὑπόζωσμα (gls. drunter egürtetes) Zwerchfell (zwerch d. i. queer), auch διάζωμα, wie διάραγμα. 2. die an der Seite des Schiffs quer hinlaufende Ruderınk, auch σύνδεσμος, weil sie die Verbindung der Schiffswände acht. Vgl. ζεῦξαι τὰς ναῦς. Per juga longa (Ruderbank) seebant. Virg. Aen. 6, 411. 3. der mittlere Theil des Steuerrurs. Ὑποζώννυμι unten gürten od. binden, umgürten, zusammen ürten od. binden, wie pa-jósu, aufschürzen, pasijósmi sich aufhürzen, indem man mit Hülfe des Gürtels die Kleider höher zieht, gl. succinctus. Prijóste f. ein Unterrock od. Kittel der Weiber; ne Schürze, Badeschürze; ein Schurzfell der Handwerker. Περιώννυμι, περιζωννύω, umgürten, angürten, anziehen. Med. sich mgürten, τι mit etwas, dah. sich einen Gürtel, Gurt od. Schurz mbinden. Περιζώστρα Gurt, Gürtel, Schurz, Schürze, Binde, Band. Περίζωμα alles womit man sich umgürtet. Bes. auch Schurz er Schmiede, Köche, Gastwirthe, und daher ἀσκεῖν ἐκ περιζώματος was auf eine gemeine, handwerksmäßige Weise, oberflächlich üben der treiben. Προζώννυμι vorher oder vorn gürten. Συζώννυμι zuımmengürten, verknüpfen, und daher σύζωμα. Ἀποζώννυμι abgürten, osgürten, entgürten, entwaffnen, Lat. discingere: einen Krieger abanken. Lith. atjosu, nujosu entgürten, abgürten. Iszjósmi nd iszjósu dass. Iszjostas, entgürtet. Is-si-josu sich entürten, seinen Gürtel ablegen; die Waffen ablegen.

Je zweifelhafter die etym. Verbindung von ζώννυμι und S. u (Präs. yu-nâ-mi nach Cl. IX.) ist, um so weniger unterliegt Erweiterung des letzteren zu yug̃ irgendwelchen Bedenken. Daß in em g̃ etwa Rest der Sskr. Wz. ag̃ (ἄγω, ago; abhy-ag̃ in Verbindung bringen, vereinigen) zu suchen sei, werde hier nur als iner entfernten Möglichkeit gedacht. Vielleicht aber muthet manchen ie Verlängerung von φέγγω scheinen, leuchten, und τὸ φέγγος, Licht, Glanz, Schimmer, gegenüber von φάω, φαίνω, sowie von φθέγγομαι, φθογγή, δίφθογγος, falls auch dieses zu φημί zu timmen durch θ, wenn etwa bloße Stütze von φ, nicht gehindert wird, als eine nicht unpassende Parallele besser an. Freilich für S. bhang̃ in dem angeblichen Sinne von: sprechen od. leuchten hat uch das PWB. noch keinen Beleg. Uebrigens befolgt der Grieche n seinem ζεύγ-νυ-μι, ζευγνύω die der V. Cl. im Sskr. entspre-

chende Bildungsweise, während die
vorkommt, vielmehr nach Weise von
Cons. der Wz. fällt. So im Lat. j
ganzen Verbum (auch junxi, junct
den im Sskr. durch die Cl. VII. vor
devokals nicht gestattet. Statt Sskr.
nak-ši 3. yunak-ti, Pl. 1. y
yuñ-anti begegnen wir daher im
jungo, is, it; jungimus, itis, u
das Latein hinaus, insofern als es d
wahrt, wo letzteres davon nichts weiß,
im Lett., daß auch dessen uh = Lett
Betracht eng anschließt. Vgl. z. B.
wandte Lett. juhkt gewohnt, bekann
sich gewöhnen, auch den Versuch mach
trina) und oučiti (docere; — mi
Daher Lith. jungiu Präs., giau Pr
ins Joch spannen; Lett. Präs. und
spannen, anspannen. Bielenst. Gram
jungas, o, m. das Joch am Pfluge,
das [Verbindungs-] Glied einer Kette;
eines Gemäuers; die Kappe am D
juhgs m. Joch, Anspann, Vorspa
weenjuhgu ratti, einspänniger W
spänniger Wagen. Lett. unijuga vi
befestigt; übertr. nur einmal verheirath
Bijŭgi sc. equi Zwiegespann, bijugu
Mit currus Lucr. 5, 1298. Et bi
conjungere*) binos id. ib. 1299
doppelt, s. I. 246. Διζυγία ein
spannte Zug- od. Lastthiere, von δίζ
zweien, doppelt; auch δίζυξ, υγος. B
zweigliederig, Plur., und erst später, g
gularisch biga) primas junxit Ph
gebl. älteste Volk, weil man diese
Form schon in die älteste Zeit v

*) Michel Bréal KZ. XV, 461. will cu
setzen, was doch seinerseits nicht ein
juncti steht, da es z. B., wie convin
aus cunque (quicunque u. s. w.)
aber vollends nicht einleuchten, daß,
[als Freq. oder als Derivat von cun
nen) sinngleich sein sollte, sich der Zus
der Zögernde, wie es die Wörter
vende [?].“

Erichthonius (als Sohn des Vulkan) zufolge Plin. 7, 56., 57. Triga von trijugus, τρίζυγος, woneben aber auch τριζυγής, ές (wie von einem Neutr. auf -ος) und τρίζυξ, dreispännig, woher z. B. τρίζυγες θεαί die drei zu einer Gruppe verbundenen Chariten. Τὸ τετράζυγον mit od. ohne ἅρμα. S. čaturyug̃ mit Vieren bespannt, ratha: (currus). Dagegen čaturyuga vierjochig, mit Vieren bespannt, außerdem als n. die 4 Weltalter, yuga. Zd. vâshem cathruyukhtem (y ist mit dem Zeichen für das anlautende y geschrieben) arejô (er heile) für einen vierspännigen Wagen als Preis. — Ἄζυξ, ἄζυγος, ἀζυγής nicht zusammengejocht, ungepaart, unverheirathet. Injuges boves, qui sub jugo non fuerint. Injuges versus, in welchen keine Bindepartikel vorkommt. Der ἀζυγία steht entgegen die συζυγία = σύζευξις Zusammenjochung 2. ein Zweigespann. 3. bei den Gramm. die Conjugation, was also nur die Uebersetzung davon sein kann, an sich aber, wie jenes, wohl nur das Zusammenreihen und Gruppiren der Formen eines Verbum vorstellen soll je nach den verschiedenen Gesichtspunkten (Tempora, Modi, Personen u. s. w.). Σύζυξ, σύζυγος, συζυγής, zusammengejocht, gepaart, verbunden, insb. ehelich, wie Lat. conjux (auch conjunx), gis, Gatte, Gattin (auch bei Appul. conjuga Iovis Juno, wie σύζυγος); im Spätlat. contubernalis, Kamerad, m. Conjugare zusammenbinden, z. B. amicitiam, knüpfen. Conjugata verba, etymologisch verwandt. Dijugare. Διαζεύγνυμι auseinanderspannen, auch von der Ehe. Disjungere. Ἑτερόζυγος von verschiedenem Joch, ungleichartig verbunden, uneinig. 2. sich auf die andere Seite neigend, σταθμός. Ἑτερόζυξ = das vorherg. 2. einspännig, wo der andere Mitgespann fehlt; πόλις eine Stadt ohne Schwesterstadt oder Nebenbuhlerin. Ζυγομαχέω widerspänstig sein, mit seinem Gespann, seinen Kameraden. Περίζυγος, auch περίζυξ über ein Paar, mehr als ein Paar (vgl. περισσός), dah. überzählig, was jedoch bezweifelt wird. S. ayunga, ayugma nicht paarweise seiend, ungerade. Eben so ayug̃ in Compp., z. B. ayug-išu = panćêšu der Liebesgott Kama wegen seiner von der Sinnenzahl hergenommenen fünf Pfeile, wie ayuñ-netra, ayugmanetra, s. v. a. trinetra (dreiäugig) vom Çiva, viell. der Dreitheiligkeit von Welt u. Zeit wegen. Ayug̃a 1. ungerade 2. ohne Genossen, ohne Gleichen. Bei Wilson dies = ἄζυγος, sowie ayug̃ = ἄζυξ und ayugala 1. Separate, single. 2. Odd, uneven.— Ὑποζύγιος unter dem Joch gehend, im Neutr., sc. ζῶον, Zug-, Lastthier, jumentum, während subjugia lora (am Joch befindlich) und subjugum ein unbekanntes Thier. Ζύγιος βοῦς, ἵππος Joch-Ochse, -Pferd. Ἥρη, wie Juno jugâlis, als Vorsteherin der Ehen und Eheleute. Vgl. bei August. C. D. 6, 9: Cum mas et femina conjunguntur, adhibetur Deus Jugatinus, von jugare, ehelich verbinden, glf. unter das Ehejoch bringen,

weßhalb im S. mahiši eig. Büffel
für Gemalin des Fürsten. Nicht unn
zung aus dem Compar. Fem. mahîy
Samprasarana (i aus ya), indem das
= μείζων fehlt. Ἀντίζυγος die
Gleichgewicht haltend, ἀντίῤῥοπος:
Ὑψίζυγος eig. vom Sitze der Rudere
Ruderbank sitzend; dah. Bein. des Zeu
sitzende, hochthronende. — Frz. jum
seines wohl nur durch assimilirenden
Diez EWB. S. 670. nebst géme
von geminus. Etwa zu S. yam
couple.

Ohne Nasal das Joch, E. yok
Paar (Joch), ζεῦγος. Gajuka m.
jukon n. id. σύζυγος; s. Gleichniß,
WB. I. S. 124. — S. yuga n.
2. An age, as the Krta, Trêta,
lustre or period of five years. Vgl
Yugânta m. A destruction of th
an age. Dann yuga m. (Nom.
measure of four cubits. Darin s
Griech. ὁ ζυγός und τὸ ζυγόν, Jo
Anm. 12. Auch Querstab an der Le
balken im Schiffe, Ruderbänke, woher
von Schiffen, wenn nicht: fest. Fern
τὰ ζυγά die Wage selbst, wie desgl.
Jochwage. Ζυγάστριον ein (aus
was eine Verbalform auf -αζω voraus
πωμάζω. Mit gesteigertem Vokal ζ
pares, weßhalb ζευγίτης κάλαμος.
1. Gespann, Paar, Zug, z. B. a
Juchert. 3. Querholz, Querbalken, wo
vineam, allein auch symbolisch zum
jugare, Frz. subjuguer, Ital. s
= ὑποζυγόω, wie jugâtus, ζυγ
passer une armée sous le joug (
einer queer darüber bestehend). 4. das
6. Ruderbank. 7. Bergjoch (vgl. Ber
Trop. Joch, Noth, Leiden, von der
gezwungen arbeitenden Thiere. Vgl.
Riegel, der beide Thürflügel verbindet.
Vgl. Lat. Limina, postes, jugume
ζυγόω (worin ἀνά nicht den Sinn
das ζυγόν od. ζύγωθρον wieder



öffnen. Vgl. ἀναζεύγνυμι wieder anjochen, wieder anspannen (also nach der Ruhe), aufbrechen, castra movere u. s. w. — Kurd. zôk und zuq, Paar, Lerch Forsch. II. 145. scheint mir sowohl des harten Gutt. als des z wegen, das für y stehen müßte, zweifelhaft, zumal neben gôt Joch, Paar S. 119., giót kem (eig. Joch machen), arare, Garz., das, wo nicht zu S. yu gehörig, wahrsch. ein durch Assim. zu t geglättetes k verloren haben müßte. Vgl. ζευκτός mit Vokalsteigerung troz S. yuktá, Lat. junctus. Pers. yôgh (so mit ô Vullers Lex. II. 1532., was auf S. yôga m. zurückweist, obschon letzteres, nicht Joch, sondern nur Junction, joining, union u. s. w. bezeichnet). Daher yôghîden, jugum collo imponere. Aber auch gû i. q. gugh I. 535, wie Ital. giogo; frz. joug, mit nur schwacher Aussprache des g. Vgl. p. 579., in Betreff des harten Anfangslautes unstreitig minder genau, čugh a. jugum bovis aratoris b. bos jugalis. Oss. osjau, Klpr. Kauk. Spr. S. 213., was übrigens Sjögren nicht hat, etwa mit weichem s (sj) st. Pers. g. obwohl das o noch unerklärt zurückbleibt. — Ksl. für Joch zwar jar"m Mikl. Lex. p. 1147. von ganz anderem Ursprunge, indeß auch p. 236. mit Einschwinden des u-Lautes: igo n. Gen. iga et ixese (das zweite nach Weise des neutr. ζεῦγος mit Sigma, als zum Derivationssuff. gehörig) ζυγόν, jugum. Böhm. gho n. (das g, wie Deutsches j gesprochen). — Cambr. iou, jetzt iau Zeuß p. 148. 1093. Corn. ieu Norris II. 388., denen offenbar g abhanden gekommen, was indeß das von Dief. aus Jollivet angeführte jaug noch besäße. Zeuß p. 157. vermuthet Entlehnung aus dem Latein. Ebel KBtr. II. 162. — Viell. Lapp. juk (arcus) als Lehnwort Höfer Ztschr. III. 48.

S. yugala n. A pair, a brace, a couple. Ζεύγλη das Joch, bes. aber der Theil, worin jedes der zusammengespannten Thiere den Kopf steckt, sodaß also das ζυγόν zwei ζεῦγλαι hat. Lith. jungélis m. kleines Joch. Lat. jugulum und jugulus eig. das Schlüsselbein am Halse, welches Schulter und Brust mit einander verbindet; daher auch die Höhlung darüber an der Kehle, und endlich die Kehle selbst. Etwa daraus schweiz. juchli n. Rheumatism in den Wirbelbeinen des Halses? Daher denn jugulare (gls. abkehlen, eig. sich mit der Kehle zu schaffen machen) erstechen, tödten, umbringen. Dagegen Jugula und Plur. Jugulae ein Gestirn, das den Gürtel des Orion bildet; also wohl eig. als Gürtel. — Ζεῦγμα Zusammenjochung, Verbindung, Band, Fessel, Joch. Auch Brücke (vgl. das Joch einer Brücke), Fähre. Vgl. pontem jungere, eine Brücke schlagen, d. h. wohl durch Aneinanderfügung von Pontons; indeß auch amnem jungere ponte. Auch ζευκτός, durch eine Brücke verbunden (junctus), überbrückt. 2. als rhetor. Figur, wenn von zweierlei Subjj. Ein Präd. gebraucht wird, das streng genommen nur auf Ein Subj. paßt, während aus dem für das andere

Auch jugitas Beständigkeit, Daue
einem weibl. Abl., wie als neutr.
Seite (also womit verbunden); übe
juxtim (vgl. junctim, conjuncti
statim) s. Th. II. 838. Gls. also
stinus (media sc. parte) vgl.
Ausfall von i, wie repostus; frz.
superl. (wie Griech. -ιστος) oder ga
ribus und ζεῦγος von ganz ander
tus aus onus, eris; angustus.
das s in x sei vergleichbar den S
joute (gränzt oder stößt) au sie
giostrare, frz. jouter 1. verein
Waffen. Prov. josta, justa, fr
joste, am häufigsten tjoste, t
Aussprache des weichen Frz. j anzu
necke Mhd. WB. III. 43. E. jous
ren, aber to jostle rütteln, stoßen
letzteren, das anderer Art sein mag,
Celt. p. 309. ein schott.-Gael. gi
in dem Highl. Soc. Dict. nicht fin
Im Zd. noch mit dem ursprün
3. Sg. yaoget (wer) hat verbu
Sonst mit ǧ, Engl. j: Präs. 1. S
Pl. Med. yaojañtê sie vereinige
auch nach Cl. 1. yôǧati, womit
Cl. IV.) gar übel vertrüge. Auch
haben sich zu Reichen (regna) verbu
abgerechnet, unverkennbaren Annähe
ayuǧ-an. Mit fra anspannen, i
maidê (ihm) gewähren wir dies
Participialperf. 3. Sg. ashâ yuk
Part. yukhta (junctus) angespann
Gen. varâzahê yûkhdhahê de
Hufrâyukhta wohlzugerichtet, von
325. Jŭvare, Part. juvatu
Perf. jûvi und Part. jûtus mit st
nützen, fördern I. im Allg. Diis juv
Gottes Hülfe. II. insb. ergötzen, erfr
in utroque (in sensu et in anim
dum. Cic. Fin. 2, 4., was selbs
nicht von jŏcus käme, da es nicht, n
Nominal-, sondern Verbal-Ableitun
mit c, und aa. mit b: pudibund
juvare, auch mit schwacher Fle

ɫfall von v mit Contr. adjūro st. adjūvero; adjūrit. Adj.
uem, überh. jmd beistehen, helfen, ihn unterstützen. 2. etwas
. eine Gemüthsstimmung) unterstützend nähren, erhalten, z. B.
aniam. 3. ohne Casus: nützen, Nutzen bringen, zuträglich sein.
jūtor, trix Helfer, in 2. allg. Name eines milit. od. Civil-
tes: Gehülfe, Adjunct, Adjutant. Von dem Freq. adjūtare
prang, wie es scheint, durch Vorwiegen des j (nach Ausfall von d)
dem u- Laute, Ital. aitare, frz. aider. Dagegen mit Bei-
altung des u Ital. ajuto m. aus dem adjūtus nach IV. bei
Probius, sonst Fem. Sp. ayuda u. s. w. s. Diez EW. S. 8.—
hl kaum zu S. dyu = div mit caus. Sinne.

326. Im Mhd. jūwe, singe einen Jubelgesang. Jūwet
e. Von der Interj. jū. Jubilum et jubilatio daz chyld
ll sagen, bedeutet) rehte in diutisken jū unde jūwezunge.
ju jubiliren. Benecke I. 774. Graff I. 578. Vgl. jōlen,
: singen, von jō; schweiz. jolen wild jauchzen, Subst. g'jol.
gegen wehklagen schweiz. jaulen (z. B. im Norden von Hunden),
gl. yawl; auch jauren, als Intens. jauseln. Ferner schweiz.
chsen, juzen, unser jauchzen, worin z ableitend, wie in
hze aus ach Grimm II. 217 fg. Das Juheyen, lautes
ubengeschrei, mit Zusatz, wie schon Mhd. jūheyā haig.
ngerog. Ehrentr. Fris. Archiv II. 208. jūgje, jauchzen; Holl.
chen frohlocken. Ob das b in Lat. jūbilum das wilde Geschrei
Hirten, jūbilare u. s. w. sich, st. des sonst häufigen v, aus
u entwickelt habe, läßt sich fragen, wiewohl das bei Naturlauten,
dieser, eine ziemlich müssige Frage ist. Mit End-Gutt. (vgl.
κλάζω, ἀλαλαγή, ἀλαλαγμός, ἀλαλάξιος neben ἀλ-αλή; οἴζω
: οἶ οἴ; οἰμώζω, οἰμωγή von οἴμοι, worin ω, welches ursprüng-
ein untergeschriebenes Jota erfordert haben möchte, vgl. σώζω,
Epallelie halber an Stelle eines zweiten οι getreten sein wird)
et sich nun, also unserem jauchzen ähnlich, bei den Griechen
ω, ζω von lautem Rufen, z. B. zum Scheuchen eines Thieres,
; auch als juchen sei es nun vor Freuden oder Wehgeschrei.
γή (Ep. mit 3 Längen, während Att. vorn kurz) = ἰυγμός (bei
ych. auch ἰυχμῷ· ἰαχῇ, φωνῇ) Geschrei, Jubelgeschrei; auch
töhn, Geheul; überh. laute Stimme, Lärm, Getöse (vgl. ἰά,
. ἰή Stimme, Laut, Geschrei u. s. w.; ἰωή, Geschrei, Rufen,
ng dgl.). Viell. auch von seinem Geschrei, welches dem des Sper-
s gleicht, ἴυγξ, υγγος, der Wendehals. Ἰυκτήρ, ἰυκτής Schreier,
fer, Lärmer überh., auch Sänger, Trompeter, wie ἰβυκτήρ,
κινήτης, woher etwa, obschon des Vorhandenseins auch von βυ-
νητής wegen kaum mit Aphärese, buccinator (als ob von bucca,
r wohl richtiger mit nur einem c, das aber mit dem Schlusse von
icen schwerlich zu thun hat. Siehe die vielen verkehrten Anläufe, das
rt zu erklären, bei Voss. Etym. p. 80 b.) Ἰαμβύκη und σαμβύκη,

beides auch musikalische Instrumente
Vielleicht daher Ἴβυκος (Ibycus als
VIII. 99. Das Befremdliche, was
den möchte, schwindet, dafern man
Suff. suchen darf (s. Lob. Pathol.
τὸ βοᾶν· οἱ δὲ τὸ πόλυ. ἔστι δὲ
τοὺς εὐφημοῦντας· ἰ β ὺ ς γὰρ ἡ
βοᾷ, dazu ἰ β ύ κ η· εὐφημία, auch
Grdz. II. 160.) berücksichtigt. Vgl.
β υ ο ς· παιανισμός, viell. mit Red
noch, von ἰάχω nicht zu reden: ἰαι
ἰανοῖ, ἰώ. 2. Ausruf der Traurig
einen Zuruf, he! hier!

327. Ἰαύω, schlafen, indeß au
κοιμάομαι), übernachten, die Nacht
(z. B. von Hunden Od. 14, 21. v
überh. herbergen, sich irgendwo auf
ruhen lassen, mit Gen. wie παύω,
von αὔω mit verstümmeltem ἀπό
Hes. ἰ α ύ ω ν· κοιμώμενος. διάγων
στρέφεσθαι (vgl. versari)· κοιμᾶ
Ἰ α ύ ε σ κ ο ν· ἀνεπαύοντο. ηὔλιζ
κτήνη αὐλίζεται. καὶ κοίτη. καὶ
ganz ähnlichen Erklärungen, wobei j
ἴαμβοι) θάμνοι. κοῖται. νομοί et
erregte. Ἴ α υ ο ς· κοίτη Lob. Rhe
Recht haben mit seiner schon KZ.
an welcher er auch Grdz. I. S. 35
auch dem Aor. ἰαῦσαι zum Trotz,
duplikations-Vokale ι versehen: dann
dieses Verbums an gegenwärtiger
unverlängerte Form ist ihm zufolge ἀ
ἀ ἔ σ α μ ε ν· ἐκοιμήθημεν; ἀ ἔ σ κ
το, dem, trotz der Contr. schon be
(wehen), s. dieses, erklärliches υ ab
dem beim Schlafen hörbareren A t h
Puncte des Sinnes, welcher doch
doch auch kaum das ε in ἄεσα ne
ganze Deduction jedoch, welche auch
schwer glaubliche Umsetzung von vâ
â-vâ) zu verlangen, fiele als nichtig
den Aor. ἄεσα etwa auf das freilich

*) Κατὰ στέρησιν τοῦ ἴσαι, ὅ ἐστι
Annahme, als sei ἀ darin das priv

ι s (auch ç a s geschrieben) Dormire. Westerg. Radd. p. 314.
) zu berufen besseres Recht hat, was gar nicht unannehmbar aus-
ɔt. — Hiezu kommt nun ferner der freilich etwas kühne Ausspruch
:ı Ahrens KZ. III. 165: „Mit *ιαύω* (schlafen) ist identisch *δαύω*
. Sappho, ferner der Stamm *AF* [?] in *ἀέσαι* und *AY* in *αὐλή*
o das Vieh *ιαύει*), ferner *KΩ* in *κῶμα* [s. indeß *κοιμάω* unter
], endlich *BAY* in *βαυβάω*, einschläfern; einschlafen, *βαυβαλίζω*,
ευκαλίζω. Es ist deutlich [mir nichts weniger als das], daß auch
:r verschiedene Modificationen eines Stammes dyav vorliegen, der
er nicht bloß zufällig mit dem früher nachgewiesenen gleich lautet.
ielmehr treffen die Bedd. leuchten und schlafen in dem ge-
einschaftlichen Grundbegriffe des Erfreulichen zusammen, wel-
er auch aus der Vgl. anderer verwandter Wörter, z. B. juvare,
h für die Stämme dyu, dyav ergiebt." Sehr fraglich, s. div.
emerkenswerth ist aber bei Hesych. (M. Schmidt I. 463.) *δαύειν·*
ɔιμᾶσθαι; auch *ἔδαυσεν* (gerade recht bemerkenswerth wegen
ῦσαι)· *ἐκοιμήθη*, und I. p. 41. Nr. 16. *ἀδαύης· ἐγρήγορος*,
doch im Cod. *ἀδαυῶς*. Ich möchte nicht ohne Weiteres behaupten,
ıß *δαύειν* und *ιαύειν* einander als bloß mundartliche Varianten
:cken, und gäbe z. B. *ἴορκος* neben *δόρξ*, *ζόρξ*, *ζορκάς* (*ζ* etwa
ıs *δι*?) hiefür keine sichere Gewähr. Jedenfalls aber wird durch
es äolische *δαύειν* die Annahme einer Redupl. in *ιαύειν* in hohem
rade bedenklich, da doch *δ* aus dem angeblich selbst für vi stehen-
:n *ι* in letzterem sich kaum (oder *δ* st. *β*, wofür man indeß wohl
icht auf *βαυβάω* verweisen dürfte?) entwickelt hätte. Uebrigens sind
αύω, brennen (s. Wz. du) und *αὔω*, trocknen (s. uš, çuš), etym.
immelweit von einander und gewiß auch von dem vorhin genannten
aar von Verben verschieden. — Als Schnarchen zu Nr. 326.?

Wieder einen anderen Weg zur Erklärung von *ιαύω* hat Benfey
WB. I. 298. eingeschlagen, indem er den Begriff des Schlafens sich
us dem des Uebernachtens, des Aufenthaltes (spec. zur Nacht-
eit), entwickeln läßt, wie denn der Acc. von *νύξ* in Sg. und Plur.
ſt genug sowohl dem *ἀέσαι* als *ιαύειν* beigegeben wird, was frei-
ch auch durch die Nacht als gewöhnlichste Zeit des Schlafens seine
:rklärung fände. Zu seinem Ziele gelangt er aber, indem er z. B.
us Od. *ω*, 209: *ἠδὲ ἴαυον*, freilich gegen aa. Stellen, wie *νύκτας*
ιαυον Il. *ι*, 325., Dig. erschließen will, und nun das mit vi- comp.
Sskr. vi-vas Degere, tempus, z. B. vy-ušya râtrin tatra
buchst. nach Verbringung die Nacht dort) zu Hülfe ruft, sodaß das
in *ιαύω* Präp. wäre, der Diphth. aber aus vas (uš), wird ver-
muthet, unter Weglassen des, jedoch mit nichts erwiesenen Zischers
urch Umstellung von va entstand. *Ἄεσα* dagegen soll seiner Mei-
ung nach aus einer, übrigens im Sskr. unvorhandenen Comp. von
va (ab) mit vas (habitare, morari) — eine solche mit â (jedoch
icht im Sinne von Schlafen) ist da — herrühren, sodaß er dafür

**aF-ε-Fεσ-σα* als Urform ansetzt. Ueber vasati, Nacht, i
I. 593. Sollte es nicht „Verhüllung" bedeuten, wie von gleic
Hom. Il. 14, 282. *ἠέρα ἑσσαμένω* sagt? — Lauter Ver
gen, sieht man, womit wir dem wahren Wesen der Verba *ἰαύ*
ἄεσα noch nicht auf den Grund sehen. Ob auch *εὐνή* von der
fachen vas ausgehe und Sigma eingebüßt habe: bedünkt mich in
stem Grade zweifelhaft. — Uebrigens wiederhole ich hier mein
in 1. Ausg. I. 123. ausgesprochene Vermuthung, wonach ich
ωρος, zsgz. *ὦρος*, wo nicht ein Derivat aus der Wz. zu *ἄεσα*
ein Comp. suche aus einem der gleichen Wz. entsprossenen Nom
ὥρα oder doch einem ihm ähnlichen Masc. (vgl. *ἐννέωρος* =
jährig, mit Zd. yârĕ Jahr) im Sinne von Zeit. Vgl.
ἐνιαυτός (woher, vorn mit Pron., heuer, Lat. hor-nus).
ὦρος· ἡ νύξ (glſ. Schlafenszeit, ſ. S. niça unter çi) He
Schm. Vol. IV. p. 330. Nr. 71., und die Seite vorher Nr.
ὠρίζει· ὑπνοῖ (freilich außerdem *ὁμιλεῖ. φροντίζει, μεριμνᾷ*
ὤρα· φροντίς, und *ἀδολεσχεῖ*). Dazu Et. M. 117, 15:
γὰρ ὁ ὕπνος [also auch: Schlaf selbst]. *Καλλίμαχος· πο*
καὶ χανθῶν ἤλασα ὦρον ἄπο. καὶ Σαπφώ. ὀφθαλμοῖς δ
λας χύτ' ἄωρος. Vgl. etwa *νύκτ-ωρ*, (eig. zur Nachtzeit;
mit einem Acc. N., dann gekappter Vokativ, vgl. *ἄωρί* zur U
also ähnlich wie *νυκτὸς ἐν ὥρῃ H. H.* Merc., und nichts
als im Lat. noct-urnus, vgl. di-urnus. — *Ἀωτεῖς· ἀ*
θίζεις. κοιμᾷ, scheint, der Erklärung von *ἀωτεῖτε· ἀπανθ*
τὸν ὕπνον (glſ. Pflücket den ersten Schlaf ab) gemäß und
seiner ursprünglichen Verbindung mit *ὕπνον*, bloß poetische Aus
weise, wie carpere somnos sub dio, carpere soporem bei
und demnach, als zuverlässig Derivat von *ἄωτον*, Blume (etw
κηρωτόν, cêrâtum?), außer allem Verbande mit *ἄεσα*, man
denn auch für letzteres auf etym. Beziehung zu *ἄημι* (S. vâ
stehen.

328. Kſl. vü-ti, 1. Präſ. Sg. vüja *φωνεῖν*, sonare;
ululare, de lupo. Ob etwa Gr. *αὔω*? Eher *βύας*, bubo.

329. S. ru. Cl. 2. Act. râuti und ravîti, Perf. rurâ
Fut. ravišyati. Rudere, fremere. Murmurare. Ulu
Ejulare. Clamare. Laudare. Intens. rôrûyatê Magna v
ululare, z. B. vom Hunde. Rava m. (Hindust. ro) Sound
general, cry, noise etc. Ravaṇa mfn. 1. Sounding, sonor
Auch etwa: Unsteady, fickle or shaking, und Jesting, a jes
als eig. geräuschvoll, während ich die von Wilson gleichfalls ang
bene Bed. von Hot, warm nicht verstehe, im Fall dies nicht e
von einer Beziehung zu ravi, Sonne, herrührt. Als n. 1. So
ding 2. Bell-metal. Im m. dagegen, unstreitig vom Geschre
das Kamel 2. der Indische Kuckuk (Koïl), wofür in diesem zwe
Sinne auch ravatha m. Hambhâravavirâvin

belling aus h a m b h â f. The lowing of kine, mit ra-
nd und virâvin Uttering. Râva n. Sound, noise.
a n. Noise, tumult, und Râvan'a m. (eig. also Schreier)
. des Königs von Lanka od. Ceylon, welchen Rama besiegte.
1. Noise, sound 2. War, battle, als f. Fear, alarm (des
:ls wegen), während Cutting, dividing allenfalls auf lû
st. Ud-râva m. A loud noise. Râurava wohl
. Formidable, horrible, terrific, und daher als m. One
livisions of Naraka or tartarus — etwa als Ort des
und Zähnklappens oder wo der Cocytus durch die Wüsten
:ωκύει). Auch a savage, a monster (als Brüller?) 2. Un-
slipping 3. Dishonest, fraudulent, was minder deutlich.
-râvî (mit vrhat Much) f. A small owl. Hû-rava
ıfal, von hû A cry of fear or wrath. Zig. ruvebö
ıen. Ascoli, Zig. S. 136. vgl. meine Zig. II. rov To weep,
ous). — Mit solcher Unbefangenheit, wie in der ersten Aus-
mag ich nicht mehr Lat. raucus (heiser) mit dem nur im
'äuchlichen râvim, z. B. u-sque ad ravim poscamus
Heiserkeit, vgl. ad satietatem, affatim), u. aa. verwandten
hieher zu ziehen. Es hat nämlich auf der einen Seite
137. Lindem.: Rava vox rauca (mit -co als Suff.)
ı liquida, proxime canum latratum sonans, unde etiam
ıs pugnaciter loquens rabula (trotz der rauci causi-
t. 4, 8. nicht; vielm. ein Dem. von rabere, und wenn
t eig. vox ergänzen will, mit a, wie scriba). Dann aber
avi coloris appellantur, qui sunt inter flavos et cae-
os Plautus appellat ravistellos. Nicht etwa t ver-
c und dann Subdem. von einer dem verschrumpften Comp.,
B. majus-culus, entsprungenen Verkleinerungsform? Ich
nein. Vgl. canaster μιξοπόλιος. Gloss. Gr. Lat.,
ıutus πολίος, canus, Frz. chenu. Vgl. Diez, Rom.
319. Ital. verdastro, Frz. verdâtre u. s. w.
:llus bei mir II. 556. Rastellus von raster. Das i in
ıs, und nicht a, geht freilich, sollte man meinen, auf einen
(vgl. pris-tinus aus prius) zurück. Rabuscula vitis,
:m b zum Trotz, von ravus, grau, wie minus-culus, mol-
h vom Compar., jedoch unter Wegfall von i. Asinusca
be von geringem Werth. Doch nicht etwa von asinus, mit,
Geschlechte nach solökistischer Beibehaltung der Nominativ-
' Oder asinisca glf. als Dem. von asina mit Griech.
(ονίσκος, η)? Contra damnantur etiam visu cinerea
ıerkt!) et rabuscula [etwa rav.?] et asinusca
V. 4, 9. (p. 37. ed. Franz.). Vgl. auch asinina pruna,
bepflaumen, von geringerem Werth. Wenn nämlich ravus
·m beiderseitigen Sinne gleichwohl nicht verschiedenen Ursprungs

sein sollte: dann handelt es sich u
mit Bezug auf Gesicht oder Gehör
indem er freilich wider Recht und
Inde translatum ad *colores;* si
colorem, nec non austerum
objecto visus tribuuntur, quae
prie conveniunt. S. meinen Au
II. und z. B. grelle Töne, grelle
tamen Verrius, qui putabat a
ad vocem. Et sane similite
etsi fuscus proprie colori
suro tragicus qui carmina
Prisc. p. 907. P. und At Ae
rit, explodi. Cic. de Or. 1,
oder *irrauceo beziehen zu dürfen.
co, werden. Es hat hiegegen jed
S. 289. seine Bedenken geäußert
parsi (neben peperci) und pa
für x), wogegen im Sup. fartum
weil das präs. c der letzteren wur
von parum oder von unserem spa
vorausgesetzten *raucio nur als
könnte. Farsi und sarsi geh
sarcio in IV. ganz gewiß nicht v
Wurzel-Formen farc, sarc. All
Nego, et negando, si quid refer
vorhandenen *ravere nach III., fü
serit, als in diesem Falle aller
um Vieles schlechter; und wäre ic
arsi, arsum oder risi, risum ne
mögliche Parallelen (doch hat z. B.
Sinn) wenigstens zu erinnern. —
S. kâ-rava d. i. [nescio] qua
corvus durch Synkope, und,
Muta wegen schon bedenklicher wä
sich damit decken, sodaß auch sie
nung innerhalb unseres Sprachsta
mit Pron. wären: ist Th. I. 442
sicht kann wenigstens mit Bezug
glieder Indogermanischen Stammes
das Zend. ku-nâiri (was für
Beischläferin) Justi S. 83. gena
Rabe akrau, ich weiß nicht ob
lung des a von S. kârava.
Lat. corn-ix mit Ausbleiben mög

[L]at. ardea neben *ἐρωδιός*), dagegen mit einem erweiternden Zusatze, [wi]e in jun-ix, könnte ja eine, dem S. rav-an'a entsprechende [Fo]rm in sich enthalten. Vgl. raucae cornices Lucr. 6, 752. [Ü]brigens scheinen *κόραξ*, Poln. kruk (s. Mikl. Lex. Palaeosl. 314.) u. s. w. wirklich mehr onom.; das Griech. Wort aber in [ei]ner Bed. Haken, welche auch z. B. im Poln. kruczyk, ein [kle]iner Haken, sich zeigt, ohne Beziehung zum Raben, der durch keinen [c]urvum rostrum sich auszeichnet. Eher noch könnte râna, der [F]rosch, durch Ausfall von v und Contr. (vgl. amârunt) aus S. [r]avan'â (schreiend, im Fem.) entstanden sein. — Kala-rava m. A low or pleasing tone, a humming, buzzing etc. als De[te]rminativ-Comp., wie bereits kala n. (als Adj.: schwach). Dass. als Poss. der Indische Kuckuk, und Taube. Schwerlich jedoch Lat. [c]olumba s. II. 449.

Bopp stellt hier ein Lat. rûmor, Dem. rûmus-culus, [d]as aber trotz der Schein-Analogie von clâm-or aus clâmare, [u]nd dies zu calare, *καλεῖν*, noch mancherlei Bedenken unterliegt. [A]llerdings steht rumitare als Freq. neben clamitare, und [w]eist etwa auf ein urspr. Nomen, wie fâ-ma, zurück, obschon rû-nifico, rûmigeror (wie belligero, or; famigero; morigeror) [a]uch selbst von rumor ausgehend gedacht werden können, wie foe-[d]ifragus, obwohl von foedus, eris (vgl. corpori-cîda, [τρ]ακελλίτης), vielmehr des Mangels von r (st. s) wegen den Schein [e]rweckt, von einer Form nach Decl. II. auszugehen. Vgl. vulgi-[v]agus, das nicht sowohl von dem Neutr. vulgus (also wie ge-[n]us, eris nach III.) in Nom. Vok. und Acc. ausgeht, als vielmehr [v]on dem zu vulgi, vulgo gehörigen Neutral-Thema nach II., oder [a]uch von dem obs. Masc. Im Griech. *ἀνθο-φόρος*, gleichwie z. B. [σ]κοτόδειπνος (von *ὁ σκότο-ς*, und nicht eig. *τὸ σκότ-ος*) trotz [ἀ]νθες-φόρος mit vollständigem Thema, *ἀνθηφόρος* (wahrsch. [m]it Acc. Plur.), wogegen mit Dat. Plur., was R. Roediger, de [C]ompp. Gr. syll. finali p. 68. vergebens bestreitet, *ἀνθεσίχρως* mit Blumen am Körper), *ἀνθεσιπότητος*, was entweder: auf [B]lumen flatternd, oder (vgl. *οἰνοποτέω*): von Blumen getränkt. [N]un erklärt aber Freund (nicht zu reden von Mhd. ruom, was [w]egen Ahd. hruom, Ruhm, Wegfall eines Anfangs-Gutt. und [u]rsprüngliches â = Ahd. uo, voraussetzte; oder Gerücht Benecke [M]W. II. 1. Vorr. S. V.) rumor als ein Derivat von rumare, [i]m Sinne von ruminare, wiederkäuen, was ja auch, als bildlich [v]on Wiederholung der Rede gebraucht, in der That sich sehr wohl [h]ören läßt. Ist das richtig: dann hätte rumor nicht etwa vom Ruf [(]vgl. etwa Altnord. rymja, mugire. Grimm I. S. 921. Mhd. rumeln, strepere; gerümmel das Gepolter) seine Bezeichnung. Bei Festus Adrumavit (Geräusch machen), rumoren fecit, sive commurmuratus est, quod verbum quidam a rumine, id est

parte gutturis, putant deduci.
Poln. rum Raum (aus dem D.)
der Schutt (wie ruina?).

Wiederum nimmt eine andere
Dief. GWB. II. S. 177. Nr. 38.
zu gehören, obwohl, legt man Wö
ruhniht wallachen, castriren,
lù), und geht für Goth. runa,
als in die Stäbe eingekerbt (vgl.
reiſszeug), aus, dieselbe ein völlig
runa f. μυστήριον, secretum; a
wie garuni; Rathschluß, βουλ
arcanum), wie Lett. zwar (ich w
runnas Gespräch, Rede, aber ru
sprechungen] halten, runnas ku
ſsarunnatees sich besprechen, ra
[Ausreden]. Runnaht reden, spr
vertreten, entschuldigen; aisrunna
ten] vertheidigen. Aprunnaht b
nahtees sich einander beplaudern
runnatajs Großsprecher, Prahle
runa f. Rune (als urspr. Gehei
colloquium, mysterium), woher
raun, etwa als Allen, mit Au
heimmittel und Panacee mit all
aber, wie noch bei unserem jetzigen
(viell. auch bei feierlichen Handlunge
Gemurmel: Agſ. rûnjan (susurr
pisprechot), susurrat, in aurem
sans. Runazjan, mussitare
zu Lat. grunnire). Gaufru
quaestionem) etwa im Sinne de
nem? Altſpan. ad-runar errat
EWB. S. 721. Mhd. rûne,
flüstern, sich heimlich berathen.
Benecke II. 1. 793. Auch Welsch
rún, ruun), viell. durch bloße
p. 118. Agſ. rûn f. das Geheim
mit dem man Geheimnisse theilt,
f. das Zuraunen; m. Runenbuchst
Geheimnisse) die Brunst. Rûnc
Helrûn, das Zauberweib. Leo,
indeß etwa an S. rah-as, Ge
verbietet das stetige u in den Germ

Im Sskr. eig. Part. Prät. Pass. ruta n. 1. The cry of ·ds etc. 2. Any cry or noise. Daher goruta (eig. Kuhschrei, ch gavyûti s. ob. yu, das Doppelte von 2 Cos oder Krôç, h. Schrei = Stimmweite. Zählm. S. 2.). Da im Lith. ruja unstzeit der Hirsche und Hasen, woher der September Ksl. rjoÿn , Ill. rujan Mikl. Lex. p. 813. (vgl. Radd. p. 77.): zweifle ich auch im, daß dieselbe Gebrüll der Hirsche zu jener Zeit den Namen führe. t. nach Lange ruhta die Laufzeit, sonderlich der Hunde. Wie verhält sich aber mit Engl. to rut, Frz. être en rut, auf die Brunst jen? Alt hieß es im Frz. ruit (cerf de ruit) Diez EWB. S. 1., und waltet deßhalb kaum ein Zweifel, es sei das Lat., viell. och nicht gerade für das Brüllen des Hirsches nachweisbare rutus, (Sp. ruido, Lärm, nach Diez EWB. S. 530. aus ruus; und nicht zu ruere?) vgl. bruit aus bruire, βρυχάο·ι. S. 73. Poln. rykowisko die Hirschbrunst; ryk Gebrüll. Au·dem bei Mikl. Lex. l. c. ksl. rio-ti, Präs. 1. reva, 2. revеši ·κᾶσθαι, ὠρύεσθαι rugire. Croat. revati (lamentari), Ill. ·vati (barrire, hurlare) heulen. E. to low, brüllen, blöcken, Graff Sprachsch. Bd. I. S. LXI. louu, mugio. Ill. ruliti ilen (riati, grunzen vgl. etwa Mhd. rêre, brülle, eig. von eh gebraucht, E. to roar, also wohl redupl. Vgl. S. rî To wl, as a wild beast). — Bei der großen Häufigkeit des Eintau·es von l für r dürfen wir nun auch ohne Zweifel Wörter mit dem ersten ute hieher zählen. So, außer Gr. λύρα, worin ρ, dafern nicht ıa λ und ρ umgestellt sind, ableitend, namentlich, als von dem n. ıta- (Vogelgeschrei, vgl. das Lied der Nachtigall) kaum trennbar, s gleichfalls neutr., indeß mit Vokalsteigerung versehene Ahd. lioth, ɔd Graff II. 199., Ags. lëodh, das Lied, Gael. laoidh, lche noch am reinsten in dem schwachf. Goth. liuthon, singen, ·λλειν, liuthareis, Sänger, Ahd. liudari, bardus, carnum conditor. Dief. GWB. II. 149. Gab. S. 111. sich spie·.n. Etwaigen Wegfall eines h, so daß an hlu (vgl. S. çru) ·acht werden müßte, widerlegt das Gothische.

Der Griech. Name des Löwen λέων, οντος ist als durch die leo, ônis (mit Weglassung des erst in den obl. Casus auftre·den τ) latinisirte Form durch Europa verbreitet. Nämlich: hd. lewe, Ahd. lio, leuuo, louuuo (also mit aus dem o ·wickelten Halbvokal) Graff II. 31. Auch lionna, Löwin, MLat. ·na, frz. lionne. Ital. dagegen mit Griech. Suff. (vgl. ·σίλισσα) leonessa, lionessa. Also durch Neubildung ttelst Ansetzung der Feminal-Endung an das Thema des Masc., ·gegen leaena bloß dem Griechen abgeborgtes λέαινα vorstellt. ·zteres paßt nun formell nicht zu dem Thema λέοντ, allein auch ·ht streng zu dem Acc. λέων oder λέον, welchen Antistus hat Anal. p. 284. Das αινα setzte ig. älteres α st. ο (wie μέλαινα neben

μέλαν; *εὐφραίνω* neben *εὔφρων*)
Ausg.) *Λέων* macht den Eindruck ein
fall von Dig.: der Brüller; nach A
vgl. Lat. lupus), vorausgesetzt daſ
höchstens noch in grauer Vorzeit, ſ
Thiere aus Griech. Mitteln dieſer Na
labai (leaena), aber mooui (l
λίς, Acc. *λῖν*, Pl. *λίες*, Dat. *λίεσσι*.

(vgl. Tychſen, Arab. Gramm. S. 9.)
lutĕnĕ, Löwin, was lebhaft an Kſl
29., *δριμύς*, *πικρός*, *σκληρός*, *δε*
nert. Sonſt auch lĕwas, Fem. lĕw
bar mit Feminal-Endung. Brüllen
Lat. rugire, vom Löwen, wie mu
1263 ſchlecht. Poln. lew, Kſl. l''v (leo
noch Ewald, Abhh. II. 166.
1264 Mit der Präp. â S. â-ru Ejul
ârava, Geſchrei, Geheul, Gekrächz,
ſumme. Kaum unterliegt nun einem
auch Med. *ὠρύομαι*, enthalte vorn g
I. 694. II. 426.), und beſitze das i
lang, nur bei Dion. Perieg. 83. kur
les, nicht etwa als ableitendes Elemen
len, beſ. von der Stimme der Raubth
beheulen, bejammern. 2. ſeltener von
ſchreien od. rufen. 3. übertr. von dem
Geheul ähnlichen Brauſen der Meere
mit Geheul od. Gebrüll. Auch *ὠρυϑ*
vgl. *ἰαυϑμός*, wie häufig *σ*) ſ. v.
von einem Verbum auf *οω*, *ὠρύωμ*
überdem *ὠρῡγή* Geheul, Gebrüll,
riante, nach Weiſe des Lat. rugire, v
φωνή. ϑόρυβος· κυρίως δὲ ἡ τῶν
κλαίειν. τάττεται δὲ ἐπὶ τῶν κ
Ὠρυόμενος· βρυχόμενος, ὑλακ
ζόντων. κυρίως δὲ ἐπὶ λιμῷ κλαι
κυνῶν. Ὀρυγμάδες· ϑόρυβοι;
ται klammert M. Schmidt Hes. III.
könnten ſie in der That bloß von Gramm
meintlicher Erklärung von *ὀρῡμαγδό*
Geräuſch, Lärm, Getöſe, von welchem
(bei Heyſe rauen, rauwen, auch
und ſchweiz. knurren, ſchnurren, von Ka
bitten) nur ſchwer wahrſcheinlich mache

...rz ist. Vgl. übrigens noch bei Hesychius z. B. ἠρύγετο· ἐ-τύετο (vgl. Lat. ructus), allein auch ἐμυκᾶτο (vgl. rugire). Auch möchte ich mich in Betreff von ῥοῖβδος, bei Hes. erklärt durch ῥόγ-ος. ψόφος ποιός, auch ῥοιδμός, und ῥοῖζος für Ausgehen aus S. ru nicht mehr so zuversichtlich, wie KZ. V, 256., verbürgen, in-dem, wenngleich eine Vereinigung damit von Seiten des Lautes kaum Schwierigkeit machte (viell. aus *ῥοϜ-ιδος, *ῥο-ιδ-ιος, sodaß darin S. rava steckte; vgl. ῥάβδος aus Thema ῥαπίδ; χάρυβδις zu Ahd. hwerbil, Wirbel s. a. a. O.), doch in diesen Wörtern die Heftigkeit einer Bewegung (etwa daher zu Lat. ruere?) der ge-wichtvollest hervortretende Begriff scheint, und nicht ihr Begleiter, das Geräusch. — Desgl. nähme ich jetzt einigermaßen bei ἄραβος· ψόφος, θόρυβος; ἀράβῳ· ψόφῳ; ἀράβησεν (ἠράβη-σεν)· ἐψόφησεν, ἤχησεν, auch ἀραγμός· ψόφος und ἀρύει· ἀντὶ τοῦ λέγει. βοᾷ Anstand, ob sie hieher gehören. Kaum doch ließe sich S. â rava vgl., vollends nicht, wenn wir Recht haben, im ω von ὠρύω den Stellvertreter für die Präp. â zu suchen, woraus folgte, in ἄραβος müsse zum mindesten vorn eine andere Präp. stecken, indem a schwerlich rein müssiger Vorschlag ist. Uebrigens ἀῤῥάβακα· ὀρχηστήν. ἀπὸ τοῦ ἀραβάσσειν, ὅ ἐστι ὀρ-χεῖσθαι. οἱ δὲ τὸν βλάσφημον könnte schon recht wohl assimilirtes ἀνά, mit gleichem Sinne, wie in ἀναπηδάω, ἀνασκαίρω, in sich enthalten, da ῥαβάττειν· ἄνω καὶ κάτω βαδίζειν· τινὲς δὲ τύπτειν (wie χοροιτύπος?), καὶ ψόφον ποιεῖν [καὶ φράσειν] τοῖς ποσί, καὶ ῥάσσειν. Es müßte dann aber ursprünglich hiebei das beim Aufstampfen der Füße entstehende Geräusch gemeint sein. Aehnlicher Ausgang in φρυάττομαι, φριμάσσομαι.

Mit Gutt. Gael. rùchan 1. The throat: jugulum. 2. A wheezing in the throat: in gutture raucitas, vel anhelandi ac-tus cum strepitu (vgl. z. B. Röcheln). Rùchd A grunt. A belch, a retching. A rumbling noise. Poln. ryk Gebrüll, ryczeć brüllen. Ksl. rükati, ὠρύεσθαι, auch rükn̨ati rugire; ἐκβροντᾶν, von rük m. (rugitus). Lett. r'uhkt, Präs. u. Prät. r'uhzu brausen, sausen, rauschen. R'uhkt kà zuhka (wie ein Schwein) grunzen; kà lahzis (wie ein Bär) brummen; kà lauwa (wie ein Löwe) brüllen; kà rubbens (wie ein Birkhahn) kul-lern. Pehrkons r'uhz der Donner rollt. Wehders r'uhz der Bauch kollert. Ruhk'is ein Brummkater, Sauertopf, finsterer und saurer Mensch. Gael. raochd m. A hoarse sound or cry; auch raoichd. Rauca ejulatio, raucus strepitus. Raoic Roar: mugi, rugi. Etwa Kurd. lauk Lied. Mhd. rohe schw. Verbum, Ahd. rohjan, rohon, brüllen. Wenn die pfert rüe-helnt (wiehern). Bei Benecke II. 789. dâ huolten wolfe, dâ brummen bern, dâ ruohletin lewen, woraus unser Nhd. rö-cheln stamme. — Im Lith. mit i-Laut: rykauti, schreien, lär-

men; jubeln, jauchzen; laut zanken. Rēkti schreien; von kleinen Kindern; brüllen, von Löwen, Hirschen u. s. w.

Ohne Zweifel auch als Erweiterung aus ru im Lat. rūdo, (r Pers. 3, 9.), und rudere nach III.: allein ivi Subst. rud Geheul wenn i, zu IV. Seemann, Conjugg. Lat. p. 11., in dem i als ungewöhnlichem Einschub (st. ya in Cl. IV. durch Sa rana?) in S. rôd-i-ti seinen Grund haben könnte. Nur selten von Menschen. Sonst brüllen, von Thieren, z. B. Löwen, Bären, schen, bes. häufig vom Yaen des Esels. Rūdens, als Schiffsseil, wird von den Alten als nach dem Geräusche benannt angegeben, nicht geradehin unmöglich wäre, etwaige besondere Anwendung rudere auf das Takelwerk vorausgesetzt. Vgl. Prov. ruzer, zen (Diez EW. S. 722.), wozu wohl Ags. ryta, von gleicher s. mich II. 422., jedoch noch mit t als älterem Lautstand. sel, Mhd. ruozel Benecke II. 1. S. 821., nicht wie ros-tr sondern zu Agf. wrôtan, wühlen, also mit Verlust von w? Dief. GWB. II. 166., wo auch Goth. in-rauhtjan zürnen, willig sein, ἐμβριμᾶσθαι Joh. 11, 33. 38. besprochen wird. lichkeiten zu Verwandtschaft mit ihm giebt es viele, z. B. Lett. rūh brausen (vgl. aufbrausen, vor Zorn), ruhgt (es gährt, mir) gähren, säuren, aufstoßen; oder auch ruhkains rauch (vgl. exasperari). — Uebrigens bezieht sich S. rud, angeblich Cl. 2. (also trotz des Bindevokals), nur auf das Weinen: 1. Flere, lacrimare 2. mit Acc. deflere; und, da sich auch meh dazu formell trefflich passende Formen des Fließens finden, stände die Frage, ob nicht letzteres der Urbegriff für S. rud Zwar bemerkt Weber, Vâjasaneya-Sanhita Part. I. p. 67: drâs Rudrae filii (Marutes saepe sic nominantur) und von diesen Windgottheiten, sie seien ohne Zweifel a fletu et ej tione tempestatum so genannt. Man kann bei den Winden eben so leicht, wie an ihr Geheul, daran denken, daß sie Regen güsse herbeizuführen pflegen. Mhd. ich riuze wird zwar Beneck 755. fälschlich mit ῥέω (S. srav-â-mi), rivus und ruo verglich mag aber, obgleich schon früh auf die Bed. des Weinens beschränkt, die gemeinere des Fließens gehabt haben, worauf wenigstens rotz S. 7 vom Nasenschleim hinweist. Dagegen rûze und riuze als schw. bum (brüllen, lärmen; sumsen; schnarchen, niesen) nebst ich rûsc (rausche) S. 825. wird durch Agf. hrûtan des Wegfalls von verdächtig. — Auch ließe sich in Betreff von Gael. ruith v. n. Run: curre 2. Flow as a stream allenfalls fragen, wohin, nicht doch die erste Bed. auf Lat. ruere hinwiese. — Ob Mhd. r (calamus), Goth. raus Benecke II. 762. und riuse Rohrgefle Fischreuse S. 747., Frz. roseau (Rohr, Schilf) mit Dem.-Endun endlich auch Mhd. rusche, E. rush die Binse S. 822., vom R schen oder Geflüster bei Windeswehen den Namen haben: steht dah

wenigstens paßte das Sskr. rurušati nicht schlecht dazu. Ob auch Ahd. riuster, ich räuspere?

330. Rŭo, ŭi, ŭtum (Part. Fut. ruiturus) v. n. et a., das kaum Verderbung wäre durch Verlust von g, s. ingruere u. s. w. Nr. 251. Eig. stürzen, hinstürzen, niederstürzen, z. B. von Mauern, Gebäuden, vom Unwetter. Uebertr., wie unser stürzen, von ihr schneller, hastiger Bewegung: rennen, eilen. Vgl. Frz. ruer schleudern, se ruer sich stürzen, Ndl. ruyen Diez EW. S. 721. Les plus grands coups sont rués, seine besten Thaten sind gethan [eig. die Schläge geschlagen]. Se ruer sur qch., sur qn., über etwas, über einen herfallen. Ferner ruer hinten ausschlagen (glf. die Beine hinterauswerfen). Ob Sp. arrojar werfen, s. Diez EW. S. 462. — Mhd. entrütte, zerrütten (vgl. dirutus), zersprengen, durch Rütteln (vgl. Schütteln: Schütten) von der Stelle entfernen. Rüttel, rütele rütteln. — Gael. ruathr m. A violent onset, a fierce attack: impetus fortis vel saevus. Viell. nicht minder Ksl. routiti sja (agitari). Poln. rzut m. der Wurf, rzut oko Blick (glf. das Hinwerfen des Blickes worauf), sowie auch rzutki, gewandt, flink, hurtig (vgl. dasf. Ideenband in S. kšipra von kšip). Ferner rzucić (c aus t) werfen, schmeißen, schleudern. Los rzucać losen (das Loos werfen). Rzucić kość (den Würfel, eig. Knochen) o co, sein Heil versuchen; rz. kostki o co, um etwas würfeln. Rz. kwestyą die Frage (quaestionem) aufwerfen. Rz. się na kogo (sich auf Jmd. werfen) einen angreifen, überfallen. Rz. kogo verlassen, im Stich lassen. Rzucać się sich hinwerfen, hinstürzen, sich hinundher werfen. Krew mu się rzuciła Er bekam einen Blutsturz. — Poln. runąć rasselnd hinfallen, mit Geräusch hinstürzen, krachen (vgl. Mhd. rumpel) 2. mit Geräusch herbeiströmen, könnte dagegen zur vorigen Nr. gehören Ill. rivati fortstoßen und etwa Mhd. ruc stoßweise Fortbewegung, Ruck, rükjan rücken. — Auch trop. im Lat. nach beiderlei Richtung, z. B. Ratio ruat omnis (stürzt, dahin sinkt), vita quoque ipsa Concidat extemplo Lucr. 4, 508, oder ruere in servitium, in exitium, in sua fata. Seltner activ, z. B. Imbres fluctusque frangere malum, Ruere antennas, scindere vela. Poet. übertr. in die Tiefe grabend hervorschütten, aufwühlen, aufschütten. Quum mare permotum ventis, ruit intus arenam, gräbt, wühlt, aufwühlt, eruit. Lucr. 6, 727. Vgl. bei Ovid aquam remis eruere. Daher urutrum ruitrum a ruendo". Varro L. L. V, §. 134., als Werkzeug (daher Suff. -trum) zum Graben, Grabscheit, Schaufel (Dem. rutellum); auch zum Mischen des Kalkes, Maurerkelle. Desgl., wie von einem Freq., rutabulum (vgl. ignitabulum mit, wenn nicht zu tabula, seltsamem Zusatze; acetabulum, wo t schon im Primitiv) als Werkzeug zum Aufscharren, Aufrühren 1) des Feuers;

Ofengabel, Krücke 2. des Kochenden
vomer: männliches Glied. — Dah
bindung ruta caesa (wie sarta
Si ruta et caesa excipiantur i
ruta, quae eruta sunt, ut *arena*
esse, ut arbores caesas, et carb
in welchem letzteren Falle man sie
zählt hätte?) et his similia etc.
gabe von Varro L. L. IX. §. 104.
vorhebung des Unterschiedes der Qu
kurz; naturgemäß im Perf. lang) fo
leuchtet, trotz erûi Struve Lat. D
man nicht aus ruiturus, dirui
ein] in Venditionis lege fundi {r
ruta caesa ita dicimus, ut
erŭtus, dirŭtus, obrŭtus,
indûtus u. s. w. Vgl. indeß a
mir ob. S. 314. — Varro's (L. I
in agris quotquotannis rursum
capias fructus, appellata rura
vertere terram aratro, versare r
dem Sinne nach auf das wiederh
vertere jedoch hat diesen Sinn nic
die Form (rursus st. reversus,
nimmer zu. Deßhalb möchte die F
ob rûs, als beackertes Feld, nicht v
benannt sei. Vgl. überdem etwa ὀ
und das einfachere Ksl. r'venije
διωρυγή, διῶρυξ, fossa; r'ven
ließe sich allenfalls auch bei rûs (n
von ἕλκω] ducere, da Wz. ἐρυ, ῥ
Furchen gebraucht vorkommt), an ei
offringere), vgl. S. lû, denken.
sich allerdings ja als ein Hinein-
auffassen, und verdient in dieser Be
ὀρύσσειν, fodere (was ja auch: st
810., freilich neben r'vati (evell
pugnare) p. 807. sowie unser au
Fast sollte man sich nun berechtigt g
Wurzeln grundverschiedenen
verwachsen anzunehmen. Muß ma
Schwierigkeit anerkennen, wenn e
Stürzens in ruere, welcher nur
Aufwühlens und Aufreißens
secundärer Natur, dagegen in ähnl

rachen vorwiegt, in ungezwungener Weise auf eine gemeinschaftliche griffs-Quelle zurückzuleiten. Eruere und obruere, auch rruere, zeigen noch am meisten, und ich möchte nicht behaupten, bloß auf Grund der Präp., den trans. Sinn. Ersteres den des erauswerfens, Herausgrabens, Herausreißens. Qui et, ubi quidque positum sit, quaque eo veniat, is, etiam si id obrutum erit, poterit eruere Cic. Fin. 4, 4. Von etallen: e. aurum terra. Auch mortuum. Von Kräutern: e. rbam radicitus, pinum radicibus (vgl. eradicare). Sodann sschlagen, ausstechen: oculum; dentes de sinistra parte, wie cutere. Auch: von Grund aus zerstören, z. B. oppida convulsis ıris. Umstürzen, zerstören, z. B. regnum, civitatem. Bildlich n Herausfinden, z. B. argumenta; veritatem; causam rerum rationem. Sacra recognosces annalibus eruta priscis. — bruere mit etwas überschütten, überdecken; auch überschüttend scharren, vergraben, verbergen dgl. Z. B. obruere se arena, sich Sande verscharren. Thesaurum, ova, verscharren. O. aegros ste, bedecken. Terram nox obruit umbris. Insb. einen Todten graben. Den Samen einscharren, d. i. säen. Se vino sich mit ein überladen. Trop. etwas bedecken, versenken, vergraben, unsicht= r machen. Z. B. Oblivione obruere. Marius talis viri interitu x suos obruit consulatus, vernichtete den Ruhm von sechs Con= aten. 2. mit etwas überschütten, überladen, überhäufen, erdrücken. B. His criminibus, his testibus obrutus atque oppressus t. Magnitudine negotii. Aere alieno, vgl. obaeratus mit der ichen Präp. 3. übertreffen, verdunkeln. Obri mit Wegfall von wie viell. moneris st. monueris Inscr. wie obrendaria (vom rt. Fut. Pass.) vasa dua zwei Sarkophage. — Superruere er etwas stürzen. — Von corruere läßt sich höchstens der trans. inn des Zusammenscharrens mit dem üblichen des eruere als Heraus= arren reimen, z. B. in: Ibi me corruere posse ajebas divitias : Plautus. Terra adruenda, hinzuscharren. Sonst bezeichnet gewöhnlich das Zusammenstürzen, Hinstürzen, Zu Bo= n sinken, von Gebäuden, Statuen, Bäumen, Sterbenden u. s. Auch trop. Lacedaemoniorum opes; Antiochia ista universa. ruer: irgend wohin stürzen, fallen. — In der umgekehrten Richtung ruere als Act.: stürzend auseinander reißen, zer= ümmern, zerstören, von Mauern, Gebäuden, Denkmalen, eichen. Uebertr. agmina vasto impetu, auseinander sprengen. ı der Militärspr. aere dirutus, vom Soldaten, welchem zur Strafe r Sold entzogen. Von einem Banqueroutirer: Homo diruptus *)

*) Bankerott doch wohl Ital. rotto, d. i. ruptus, wie Rotte aus MLat. rupta s. Benecke II. 772. Im Morgenbl. 1857. Nr. 51. S. 1223: So lange die Lombarden vgl. mich S. 896. die Geldangelegenheiten der Engländer besorgten — pflegten sie ihr eignes sowohl als das ihnen anvertraute Geld auf einer Bank vor ihrem Hause hinzustellen, von

dirutusque Qu. Coelius. Cic. Phil. 13, 12. — Surruere unten einreißen, unterwühlen, untergraben, ausgraben; niederreißen. Trop. wankend machen, untergraben, zu Grunde verderben. Selten deruere herabstürzen, z. B. Hiems imm... vim aquarum ruptis nubibus deruat. Trop. De laudibus labellae deruam cumulum. Neutr. Oneris impatientia ... sus deruissem. — Irruere, wenn man die Constr. mit ... nimmt, wie auch bei proruere, nur neutr., hineinstürzen, z. ... mediam aciem; flammis. Auch trop. z. B. In alienas possessiones temere irruere. Pleraque (verba) translata: sic ... ut ea non irruisse (unter Beimischung des Begriffes von ... thätigkeit in alienum locum, sed immigrasse in suum ... Cic. Brut. 79, 274. — Proruere act. und neutr. Niederreißen (eig. nach vorn), z. B. munitiones; columnam; vallum in fossam; Albam a fundamentis. Crebris terrae motibus prorutae ... wie intr. Motu terrae oppidum magna ex parte proruit. ... hervorstürzen, z. B. in hostem. — Rutuba perturbatio. ... Varro: Nunc sumus in rutaba, etwa wie statua dgl., so jedoch ... sich b aus v entwickelte. Lat. ruina Sturz, wie Lawine aus lab... vom Rutschen, labi; rapina. Sp. ruin, elend, erbärmlich ... Ruine oder ruinirt) Diez EWB. S. 530. Etwa gar von ... gerter Wz. rūdera? Poln. ru erklärt Mrongovius, als ... das Geräusch des Zusammenstürzens auszudrücken.

331. Bei Nesselm. S. 430. Lith. ráuju (in Scham... raunu), Prät. rówjau (selten raujau), Fut. ráusu, ... ráuti, ausreißen, bes. gäten. Linnus rauti, auch nurau... Flachs ziehen. Mit schwacher Bildung rawju und rawēju, ēj... ēsu, ēti. Z. B. žoles, das Unkraut ausgäten; darža ... nurawju, Lett. noraweht, den Garten gäten. Rowim... rawalas das Gäten. Rawētojis, rawējas, rawikkis ... Gäter; rawētoje, rawēja, rawikke die Gäterin. Isz sza... niū (ex radicibus, radicitus) ne iszraujamas, unvertilgbar. Etwa Goth. unriurs (das zweite r wahrsch. ableitend und ... reduplicativ) ἄφθαρτος, unvergänglich, von riurs φθαρ... φθειρόμενος, πρόςκαιρος, θνητός? Dief. GWB. II. 176. ... si-rauju, sich ausraufen, z. B. die Haare, wie Poln. rw... włosy, die Haare raufen. — Lett. r'aut, ziehen, reißen, schleppen, zucken, raufen. Präs. r'auju; Prät. r'ahwu. Lai wels r'... Hol der Teufel; atr'auj winnu wels Hol ihn der T. ... rahwejs (Reißer, Räuber) r'auj Hol d. T. Aisr'auht entreiß...

---

welchem es die Kunden oder Gläubiger jederzeit zurückholen konnten. ... bald ein Deficit sich zeigte, und der Lombarde den Forderungen ... Genüge leisten konnte, wurde die Bank vor seinem Hause umgew... und damit jedermann bedeutet, daß diese Bank kein Geld mehr trag...

aut etwas ziehen, aus der Stelle ziehen. Aisr'auts (oder auts) mit prahtâ (vom Geiste), entzückt. Also nicht nur, Holl. opgetogen (buchst. aufgezogen, wie ja auch: entzückt, fortgezogen, entrückt), opgetrokken (eben so; vgl. Frz. trait, zerstreut, aus distractus), ontzet (eig. entsetzt) in den st, sondern auch Ital. rapito in estasi, Frz. être ravi bst. fortgerissen) en ecstase. Ueber etwas sehr erfreut sein: ravi de qch. Diese jedoch aus rapio, wie z. B. amentia ns, und Ekstase eig. Herausstellung (gls. aus sich heraus, sodaß wie weg ist?). Eer'aut einziehen, einschleppen, woher muzzu aut, eine Tonne anzapfen. Nor'aut abziehen, schmälen, ent- n, entziehen. Nor'aujes Abbruch. Atr'aujes darriht Ab- thun. Peer'aut stärker anziehen. Als Refl. r'autees zucken. 'autees ersticken wollen, z. B. im Rauch. Apr'autees sich mmenziehen, wie eine Wunde, die schon heilt und eine neue Haut mmt. Atr'autees sich zurückziehen (vgl. Lat. se educere), meiden. Pahrr'autees, sich überziehen. Merkwürdiger e mit nicht-mouillirtem r gewöhnlicher Art, was aber doch den ologischen Zusammenhang kaum aufhebt: raweht, jäten, aus- n (Engl. to weed, in Hannover mit Ausfall einer Dent. n). Israweht ausjäten. Ferner rau-tawa, ein sensenartiges rument zum Röden, wie nach Lange rauklis Raufeisen, so man Rödung (lihdums) gebraucht. Vgl. Mhd. riutel Werkzeug beim reuten. S. Ksl. r'vati evellere, Serb. rvalo (rutrum) Mikl. p. 807., auch wohl rouno πόκος, vellus, aber von rüti σσειν: rülo ὀρυκτήριον, vanga; rül m., ligo, nsl. ril mmstück p. 810. Auch Gael. ruamh f. (wahrsch. Suff. -mâ) , und daher ruamhair Delve, dig with a spade. Poln. el m. der Spaten, Grabscheit, mit befremdlichem d. Kaum aus dem Deutschen. — Poln. rwać, Präs. rwę reißen, rau- zausen, rupfen, pflücken, brechen, z. B. pokoy (den Frieden). by rwać die Zähne ausreißen. Rwać owoc, kwiatki t, Blumen pflücken. Ze-rwać, Freq. und Präs. zrywam unterreißen, abreißen, abpflücken. Zerwać się sich verbrechen, durch zu schweres Heben Schaden thun am Leibe; Lett. pahr- stitees. Zerwać = ro-zerwać, u-rwać zer- en, abreißen. Urwać, Fut. urwę, Freq. und Präs. ury- m abreißen, abpflücken, abbrechen. Każdy chce co urwać cf. rwać Jeder will etwas für sich abreißen, abzwacken, Schwän- fennige machen. Ksl. our'vati Vellere, trahere. Ourü- ti Carpere. Poln. daher urwa eine Kluft, Hängekluft, ein rißnes Erdstück, Felsstück, wie urwisko. Vgl. Lat. rûpes rumpo. Poln. ryć, Präs. ryję, Prät. rył graben, wüh- die Erde (ziemię) umgraben 2. Figuren graben, stechen, schnei- mit dem Grabstichel ausarbeiten. Rycenie das Stechen,

parte gutturis, putant deduci. Mhd. rumôr Lärm, Böhm. rum Raum (aus dem D.); obs. Geräusch, Lärm, der Schutt (wie ruina?).

Wiederum nimmt eine andere Reihe von Wörtern Dief. GWB. II. S. 177. Nr. 38.) wenigstens den Schein zu gehören, obwohl, legt man Wörter, wie Lett. ruhnis ruhniht wallachen, castriren, und dgl. zum Grunde lů), und geht für Goth. runa, Geheimniß, von der als in die Stäbe eingekerbt (vgl. Engl. write und reifszeug), aus, dieselbe ein völlig anderes Aussehen gewinnt. runa f. μυστήριον, secretum; auch Berathschlagung, wie garuni; Rathschluß, βουλή, (Ahd. karuni, arcanum), wie Lett. zwar (ich weiß nicht ob durch runnas Gespräch, Rede, aber runnas turreht Rath sprechungen] halten, runnas kungs Rathsherr, fsarunnatees sich besprechen, rathschlagen. Isruññas [Ausreden]. Runnaht reden, sprechen. Aisrunnaht vertreten, entschuldigen; aisrunnatees, sich [wohl nur: ten] vertheidigen. Aprunnaht bereden, beplaudern; Refl. nahtees sich einander beplaudern. Runnatajs Redner. runnatajs Großsprecher, Prahler. — Bei Graff II. 523. runa f. Rune (als urspr. Geheimschrift? Vgl. Agf. rûn colloquium, mysterium), woher auch alruna (mandragora; raun, etwa als Allen, mit Ausnahme Weniger, verborgenes heimmittel und Panacee mit all? Kaum zu: Alf). Daher aber, wie noch bei unserem jetzigen: ins Ohr raunen, (viell. auch bei feierlichen Handlungen üblichem) geheimnißvoll Gemurmel: Agf. rûnjan (susurrare). Ahd. Er runet pisprechot), susurrat, in aurem suggerit. Runenter, sans. Runazjan, mussitare (jedoch unser grunzen zu Lat. grunnire). Gaufrunan, gechundan (enodare quaestionem) etwa im Sinne des Aufdeckens von etwas nem? Altspan. ad-runar errathen; frz. runer, flüstern. EWB. S. 721. Mhd. rûne, schwaches Vb., heimlich flüstern, sich heimlich berathen. Orrûne, geheimer Benecke II. 1. 793. Auch Welsch rin (mysterium; hibern. rûn, ruun), viell. durch bloße Entlehnung aus dem Germ. p. 118. Agf. rûn f. das Geheimniß; geryne dass. mit dem man Geheimnisse theilt, der vertraute Freund. f. das Zuraunen; m. Runenbuchstabe. Rûncofa (Behältniß Geheimnisse) die Brunst. Rûncräft geheime Kunst, Helrûn, das Zauberweib. Leo, Leseproben S. 216. — indeß etwa an S. rah-as, Geheimniß, sich wenden zu verbietet das stetige u in den Germ. Wörtern.

Im Sskr. eig. Part. Prät. Pass. ruta n. 1. The cry of ..ds etc. 2. Any cry or noise. Daher goruta (eig. Kuhschrei, ..h gavyûti s. ob. yu, das Doppelte von 2 Côs oder Krôç, ..h. Schrei = Stimmweite. Zählm. S. 2.). Da im Lith. ruja ..unstzeit der Hirsche und Hasen, woher der September Ksl. rjoŭn .. Ill. rujan Mikl. Lex. p. 813. (vgl. Radd. p. 77.): zweifle ich auch ..m, daß dieselbe Gebrüll der Hirsche zu jener Zeit den Namen führe. ..t. nach Lange ruhta die Laufzeit, sonderlich der Hunde. Wie verhält sich aber mit Engl. to rut, Frz. être en rut, auf die Brunst ..en? Alt hieß es im Frz. ruit (cerf de ruit) Diez EWB. S. ..1., und waltet deßhalb kaum ein Zweifel, es sei das Lat., viell. ..och nicht gerade für das Brüllen des Hirsches nachweisbare ru..tus, (Sp. ruido, Lärm, nach Diez EWB. S. 530. aus ru..tus; und nicht zu ruere?) vgl. bruit aus bruire, βρυχάο..αι. S. 73. Poln. rykowisko die Hirschbrunst; ryk Gebrüll. Au..rdem bei Mikl. Lex. l. c. ksl. rio-ti, Präs. 1. reva, 2. revesi ..υκᾶσθαι, ὠρύεσθαι rugire. Croat. revati (lamentari), Ill. ..evati (barrire, hurlare) heulen. E. to low, brüllen, blöcken, ..i Graff Sprachsch. Bd. I. S. LXI. louu, mugio. Ill. ruliti ..eulen (riati, grunzen vgl. etwa Mhd. rêre, brülle, eig. von ..ieh gebraucht, E. to roar, also wohl redupl. Vgl. S. ri To ..owl, as a wild beast). — Bei der großen Häufigkeit des Eintau..ches von l für r dürfen wir nun auch ohne Zweifel Wörter mit dem ersten ..aute hieher zählen. So, außer Gr. λύρα, worin ρ, dafern nicht ..twa λ und ρ umgestellt sind, ableitend, namentlich, als von dem n. ..uta-(Vogelgeschrei, vgl. das Lied der Nachtigall) kaum trennbar, ..as gleichfalls neutr., indeß mit Vokalsteigerung versehene Ahd. lioth, ..iod Graff II. 199., Ags. lëodh, das Lied, Gael. laoidh, ..elche noch am reinsten in dem schwachf. Goth. liuthon, singen, ψάλλειν, liuthareis, Sänger, Ahd. liudari, bardus, carminum conditor. Dief. GWB. II. 149. Gab. S. 111. sich spiegeln. Etwaigen Wegfall eines h, so daß an hlu (vgl. S. çru) gedacht werden müßte, widerlegt das Gothische.

Der Griech. Name des Löwen λέων, οντος ist als durch die ..u leo, ônis (mit Weglassung des erst in den obl. Casus auftretenden τ) latinisirte Form durch Europa verbreitet. Nämlich: Mhd. lewe, Ahd. lio, leuuo, louuuo (also mit aus dem o entwickelten Halbvokal) Graff II. 31. Auch lionna, Löwin, MLat. liona, frz. lionne. Ital. dagegen mit Griech. Suff. (vgl. βασίλισσα) leonessa, lionessa. Also durch Neubildung mittelst Ansetzung der Feminal-Endung an das Thema des Masc., wogegen leaena bloß dem Griechen abgeborgtes λέαινα vorstellt. Letzteres paßt nun formell nicht zu dem Thema λέοντ, allein auch nicht streng zu dem Acc. λέων oder λέον, welchen Antistus hat Anal. 2. p. 284. Das αινα setzte ig. älteres α st. ο (wie μέλαινα neben

μέλαν; εὐφραίνω neben εὔφρων) voraus. S. EF. II. ... Ausg.) λέων macht den Eindruck eines Part. Präs. (etwa ... fall von Dig.: der Brüller; nach Anderen von S. lû, ... vgl. Lat. lupus), vorausgesetzt daß diesem, auch in Griech... höchstens noch in grauer Vorzeit, später nicht mehr einheim... Thiere aus Griech. Mitteln dieser Name gegeben sei. Vgl. ... labai (leaena), aber mooui (leo). Außerdem Gr. λῖς, λίς, Acc. λῖν, Pl. λίες, Dat. λίεσσι. Etwa dies ليث Hebr. ... (vgl. Tychsen, Arab. Gramm. S. 9.) Lith. lútas, Löwe, ... lutēnē, Löwin, was lebhaft an Ksl. liot (ferox) Dobr. ... 29., δριμύς, πικρός, σκληρός, δεινός Mikl. Lex. p. 356. ... nert. Sonst auch lēwas, Fem. lēwe Löwin. Lett. lauwa ... bar mit Feminal-Endung. Brüllen wie ein Löwe r'uhk... Lat. rugire, vom Löwen, wie mugire vorzugsw. vom Rind... schlecht. Poln. lew, Ksl. l'v (leo) Mikl. Lex. p. 347. — ... noch Ewald, Abhh. II. 166.

Mit der Präp. â S. â-ru Ejulare. Laudare, und als ... ârava, Geschrei, Geheul, Gekrächz, auch ârâva m. Geschrei ... summe. Kaum unterliegt nun einem Zweifel, das Griech. ὠ... auch Med. ὠρύομαι, enthalte vorn gedachte Präp. (vgl. ὠχρός ... I. 694. II. 426.), und besitze das in der Regel durch alle Te... lang, nur bei Dion. Perieg. 83. kurz gebrauchte Ypsilon als ... les, nicht etwa als ableitendes Element. Es bed. aber: heulen, ... len, bes. von der Stimme der Raubthiere, das Lat. rugire. b. ... beheulen, bejammern. 2. seltener von der menschlichen Stimme, ... schreien od. rufen. 3. übertr. von dem dumpfen, hohlen, einem ... Geheul ähnlichen Brausen der Meereswogen. Daher ὠρῦδόν ... mit Geheul od. Gebrüll. Auch ὠρυθμός (θ wohl müssiger Z... vgl. ἰαυθμός, wie häufig σ) s. v. a. ὠρῡγμός, und seltsam, ... von einem Verbum auf οω, ὠρύωμα LXX. st. ὤρυγμα. ... überdem ὠρῡγή Geheul, Gebrüll, was eine verlängerte Wur... riante, nach Weise des Lat. rugire, voraussetzt. Hesychius: ὠρυ... φωνή. θόρυβος· κυρίως δὲ ἡ τῶν κυνῶν φωνή· ὠρύεσθ... κλαίειν. τάττεται δὲ ἐπὶ τῶν κυνῶν. Ὠρύεται· ὑλα... Ὠρυόμενος· βρυχόμενος, ὑλακτῶν. Ὠρυομένων· ... ζόντων. κυρίως δὲ ἐπὶ λιμῷ κλαιόντων λύκων, ἢ λεόντω... κυνῶν. Ὀρυγμάδες· θόρυβοι; ὄρυγμος· βρυχόμενος; ... ται klammert M. Schmidt Hes. III. p. 224. als verdächtig ein, ... könnten sie in der That bloß von Grammatikern geschmiedet sein zu ... meintlicher Erklärung von ὀρυμαγδός, bei Späteren ὀρυγμα... Geräusch, Lärm, Getöse, von welchem sich aber Ursprung aus S... (bei Heyse rauen, rauwen, auch rauweln, raubeln ... und schweiz. knurren, schnurren, von Katzen; heulen, winseln, wein... bitten) nur schwer wahrscheinlich machen ließe, zumal das υ des ...

rz ist. Vgl. übrigens noch bei Hesychius z. B. ἠρύγετο· ἐ-τύετο (vgl. Lat. ructus), allein auch ἐμυκᾶτο (vgl. rugire). Auch :öchte ich mich in Betreff von ῥοῖβδος, bei Hes. erklärt durch ῥόγ-ος. ψόφος ποιός, auch ῥοιδμός, und ῥοῖζος für Ausgehen aus 5. ru nicht mehr so zuversichtlich, wie KZ. V, 256., verbürgen, in-em, wenngleich eine Vereinigung damit von Seiten des Lautes kaum Schwierigkeit machte (viell. aus *ῥοϜ-ιδος, *ῥο-ιδ-ιος, sodaß darin 5. rava steckte; vgl. ῥάβδος aus Thema ῥαπίδ; χάρυβδις zu hd. hwerbil, Wirbel s. a. a. O.), doch in diesen Wörtern die eftigkeit einer Bewegung (etwa daher zu Lat. ruere?) der ge-ichtvollest hervortretende Begriff scheint, und nicht ihr Begleiter, das eräusch. — Desgl. nähme ich jetzt einigermaßen bei ἄραβος· όφος, θόρυβος; ἀράβῳ· ψόφῳ; ἀράβησεν (ἠράβη-εν)· ἐψόφησεν, ἤχησεν, auch ἀραγμός· ψόφος und ἀρύειν· ντὶ τοῦ λέγει. βοᾷ Anstand, ob sie hieher gehören. Kaum doch eße sich S. ârava vgl., vollends nicht, wenn wir Recht haben, im von ὠρύω den Stellvertreter für die Präp. â zu suchen, woraus lgte, in ἄραβος müsse zum mindesten vorn eine andere Präp. ecken, indem a schwerlich rein müssiger Vorschlag ist. Uebrigens ῥόραβακα· ὀρχηστήν. ἀπὸ τοῦ ἀραβάσσειν, ὅ ἐστι ὀρ-εῖσθαι. οἱ δὲ τὸν βλάσφημον könnte schon recht wohl assimilirtes νά, mit gleichem Sinne, wie in ἀναπηδάω, ἀνασκαίρω, in sich thalten, da ῥαβάττειν· ἄνω καὶ κάτω βαδίζειν· τινὲς δὲ ύπτειν (wie χοροιτύπος?), καὶ ψόφον ποιεῖν [καὶ φράσειν] οῖς ποσί, καὶ ῥάσσειν. Es müßte dann aber ursprünglich hiebei is beim Aufstampfen der Füße entstehende Geräusch gemeint sein. ehnlicher Ausgang in φρυάττομαι, φριμάσσομαι.

Mit Gutt. Gael. rùchan 1. The throat: jugulum. 2. A heezing in the throat: in gutture raucitas, vel anhelandi ac-is cum strepitu (vgl. z. B. Röcheln). Rùchd A grunt. A elch, a retching. A rumbling noise. Poln. ryk Gebrüll, yczeć brüllen. Ksl. rükati, ὠρύεσθαι, auch rüknąti ugire; ἐκβροντᾶν, von rük m. (rugitus). Lett. r'uhkt, Präs. . Prät. r'uhzu brausen, sausen, rauschen. R'uhkt kà zuhka wie ein Schwein) grunzen; kà lahzis (wie ein Bär) brummen; kà uwa (wie ein Löwe) brüllen; kà rubbens (wie ein Birkhahn) kul-rn. Pehrkons r'uhz der Donner rollt. Wehders r'uhz er Bauch kollert. Ruhk'is ein Brummkater, Sauertopf, finsterer nd saurer Mensch. Gael. raochd m. A hoarse sound or cry; uch raoichd. Rauca ejulatio, raucus strepitus. Raoic oar: mugi, rugi. Etwa Kurd. lauk Lied. Mhd. rohe schw. erbum, Ahd. rohjan, rohon, brüllen. Wenn die pfert rüe-elnt (wiehern). Bei Benecke II. 789. dâ huolten wolfe, dâ rummen bern, dâ ruohletin lewen, woraus unser Nhd. rö-heln stamme. — Im Lith. mit i-Laut: rykauti, schreien, lär-

men; jubeln, jauchzen; laut zanken. Rêkti schreien; weinen, kleinen Kindern; brüllen, von Löwen, Hirschen u. s. w.

Ohne Zweifel auch als Erweiterung aus ru im Lat. rûdo, (rû Pers. 3, 9.), und rudere nach III.; allein ivi Subst. rudit Geheul wenn i, zu IV. Seemann, Conjugg. Lat. p. 41., in dem i als ungewöhnlichem Einschub (st. ya in Cl. IV. durch Sampr rana?) in S. rôd-i-ti seinen Grund haben könnte. Nur selten von Menschen. Sonst brüllen, von Thieren, z. B. Löwen, Bären, schen, bes. häufig vom Yaen des Esels. Rudens, als Schiffsseil, wird von den Alten als nach dem Geräusche benannt angegeben, nicht geradehin unmöglich wäre, etwaige besondere Anwendung rudere auf das Takelwerk vorausgesetzt. Vgl. Prov. ruzer, zen (Diez EW. S. 722.), wozu wohl Ags. ryta, von gleicher s. mich II. 422., jedoch noch mit t als älterem Lautstand. sel, Mhd. ruozel Benecke II. 1. S. 821., nicht wie ros- sondern zu Ags. wrôtan, wühlen, also mit Verlust von w? Dief. GWB. II. 166., wo auch Goth. in-rauhtjan zürnen, willig sein, ἐμβριμᾶσθαι Joh. 11, 33. 38. besprochen wird. lichkeiten zu Verwandtschaft mit ihm giebt es viele, z. B. Lett. ruh brausen (vgl. aufbrausen, vor Zorn), ruhgt (es gährt, mir) gähren, säuren, aufstoßen; oder auch ruhkains rauch (vgl. exasperari). — Uebrigens bezieht sich S. rud, angeblich Cl. 2. (also trotz des Bindevokals), nur auf das Weinen: 1. Flere, lacrimare 2. mit Acc. deflere; und, da sich auch mehr dazu formell trefflich passende Formen des Fließens finden, stände die Frage, ob nicht letzteres der Urbegriff für S. rud Zwar bemerkt Weber, Vâjasaneya-Sanhita Part. I. p. 67. drâs Rudrae filii (Marutes saepe sic nominantur) und von diesen Windgottheiten, sie seien ohne Zweifel a fletu et ej tione tempestatum so genannt. Man kann bei den Winden eben so leicht, wie an ihr Geheul, daran denken, daß sie Regengüsse herbeizuführen pflegen. Mhd. ich riuze wird zwar Beneck 755. fälschlich mit ῥέω (S. srav-â-mi), rivus und ruo vergli mag aber, obgleich schon früh auf die Bed. des Weinens beschränkt, die gemeinere des Fließens gehabt haben, worauf wenigstens rotz S. 7 vom Nasenschleim hinweist. Dagegen rûze und riuze als schw. dum (brüllen, lärmen; sumsen; schnarchen, niesen) nebst ich rûsc (rausche) S. 825. wird durch Ags. hrûtan des Wegfalls von verdächtig. — Auch ließe sich in Betreff von Gael. ruith v. n. Run: curre 2. Flow as a stream allenfalls fragen, wohin, nicht doch die erste Bed. auf Lat. ruere hinwiese. — Ob Mhd. (calamus), Goth. raus Benecke II. 762. und riuse Rohrgefl Fischreuse S. 747., Frz. roseau (Rohr, Schilf) mit Dem.-Endu bitten) auch Mhd. rusche, E. rush die Binse S. 822., vom r Geflüster bei Windeswehen den Namen haben: steht dah

Wenigstens paßte das Sskr. rurušati nicht schlecht dazu. Ob auch Ahd. riuster, ich räuspere?

330. Rŭo, ŭi, ŭtum (Part. Fut. ruiturus) v. n. et a., was kaum Verderbung wäre durch Verlust von g, s. ingruere u. s. w. Nr. 251. Eig. stürzen, hinstürzen, niederstürzen, z. B. von Mauern, Gebäuden, vom Unwetter. Uebertr., wie unser stürzen, von sehr schneller, hastiger Bewegung: rennen, eilen. Vgl. Frz. ruer schleudern, se ruer sich stürzen, Ndl. ruyen Diez EW. S. 721. Les plus grands coups sont ruės, seine besten Thaten sind gethan [eig. die Schläge geschlagen]. Se ruer sur qch., sur qn., über etwas, über einen herfallen. Ferner ruer hinten ausschlagen (glſ. die Beine hinterauswerfen). Ob Sp. arrojar werfen, s. Diez EW. S. 462. — Mhd. entrütte, zerrütten (vgl. dirutus), zersprengen, durch Rütteln (vgl. Schütteln: Schütten) von der Stelle entfernen. Rüttel, rütelo rütteln. — Gael. ruathr m. A violent onset, a fierce attack: impetus fortis vel saevus. Viell. nicht minder Ksl. routiti sja (agitari). Poln. rzut m. der Wurf, rzut oko Blick (glſ. das Hinwerfen des Blickes worauf), sowie auch rzutki, gewandt, flink, hurtig (vgl. dasſ. Ideenband in S. kšipra von kšip). Ferner rzucić (c aus t) werfen, schmeißen, schleudern. Losrzucać losen (das Loos werfen). Rzucić kość (den Würfel, eig. Knochen) o co, sein Heil versuchen; rz. kostki o co, um etwas würfeln. Rz. kwestyą die Frage (quaestionem) aufwerfen. Rz. się na kogo (sich auf Jmd. werfen) einen angreifen, überfallen. Rz. kogo verlassen, im Stich lassen. Rzucać się sich hinwerfen, hinstürzen, sich hinundher werfen. Krew mu się rzuciła Er bekam einen Blutsturz. — Poln. runąć rasselnd hinfallen, mit Geräusch hinstürzen, krachen (vgl. Mhd. rumpel) 2. mit Geräusch herbeiströmen, könnte dagegen zur vorigen Nr. gehören Ill. rivati fortstoßen und etwa Mhd. ruc stoßweise Fortbewegung, Ruck, rükjan rücken. — Auch trop. im Lat. nach beiderlei Richtung, z. B. Ratio ruat omnis (stürzt, dahin sinkt), vita quoque ipsa Concidat extemplo Lucr. 4, 508, oder ruere in servitium, in exitium, in sua fata. Seltner activ, z. B. Imbres fluctusque frangere malum, Ruere antennas, scindere vela. Poet. übertr. in die Tiefe grabend hervorschütten, aufwühlen, aufschütten. Quum mare permotum ventis, ruit intus arenam, gräbt, wühlt, aufwühlt, eruit. Lucr. 6, 727. Vgl. bei Ovid aquam remis eruere. Daher urutrum ruitrum a ruendo". Varro L. L. V, §. 134., als Werkzeug (daher Suff. -trum) zum Graben, Grabscheit, Schaufel (Dem. rutellum); auch zum Mischen des Kalkes, Maurerkelle. Desgl., wie von einem Freq., rutabulum (vgl. ignitabulum mit, wenn nicht zu tabula, seltsamem Zusatze; acetabulum, wo t schon im Primitiv) als Werkzeug zum Aufscharren, Aufrühren 1) des Feuers

Ofengabel, Krücke 2. des Kochenden:
vomer: männliches Glied. — Daher
bindung ruta caesa (wie sarta te
Si ruta et caesa excipiantur in
ruta, quae eruta sunt, ut *arena*,
esse, ut arbores caesas, et carbon
in welchem letzteren Falle man sie frei
zählt hätte?) et his similia etc. Be
gabe von Varro L. L. IX. §. 104. ed
vorhebung des Unterschiedes der Quant
kurz; naturgemäß im Perf. lang) folgen
leuchtet, trotz erûi Struve Lat. Decl.
man nicht aus ruiturus, diruitu
ein] in Venditionis lege fundi [kau
ruta caesa ita dicimus, ut U
erŭtus, dirŭtus, obrŭtus, frei
indûtus u. s. w. Vgl. indeß auch
mir ob. S. 314. — Varro's (L. L.
in agris quotquotannis rursum f
capias fructus, appellata rura i
vertere terram aratro, versare rura
dem Sinne nach auf das wiederholte
vertere jedoch hat diesen Sinn nicht)
die Form (rursus st. reversus, ode
nimmer zu. Deßhalb möchte die Fra
ob rûs, als beackertes Feld, nicht vom
benannt sei. Vgl. überdem etwa ὀρύσ
und das einfachere Ksl. r'venije n.
διωρυγή, διῶρυξ, fossa; r'venik
ließe sich allenfalls auch bei rûs (nicht
von ἕλκω] ducere, da Wz. ἐρυ, ὀρυ
Furchen gebraucht vorkommt), an ein U
offringere), vgl. S. lû, denken. Da
sich allerdings ja als ein Hinein- und
auffassen, und verdient in dieser Bezieh
ὀρύσσειν, fodere (was ja auch: steche
810., freilich neben r'vati (evellere
pugnare) p. 807. sowie unser ausr
Fast sollte man sich nun berechtigt glau
R Wurzeln grundverschiedenen Sin
ni wachsen anzunehmen. Muß man
(ca Schwierigkeit anerkennen, wenn es
Fi Stürzens in ruere, welcher nur den
bitt Aufwühlens und Aufreißens,
undärer Natur, dagegen in ähnlich

:achen vorwiegt, in ungezwungener Weise auf eine gemeinschaftliche ;riffs-Quelle zurückzuleiten. Eruere und obruere, auch ·ruere, zeigen noch am meisten, und ich möchte nicht behaupten, bloß auf Grund der Präp., den trans. Sinn. Ersteres den des rauswerfens, Herausgrabens, Herausreißens. Qui :t, ubi quidque positum sit, quaque eo veniat, is, etiam si d obrutum erit, poterit eruere Cic. Fin. 4, 4. Von tallen: e. aurum terra. Auch mortuum. Von Kräutern: e. bam radicitus, pinum radicibus (vgl. eradicare). Sodann schlagen, ausstechen: oculum; dentes de sinistra parte, wie utere. Auch: von Grund aus zerstören, z. B. oppida convulsis ris. Umstürzen, zerstören, z. B. regnum, civitatem. Bildlich ı Herausfinden, z. B. argumenta; veritatem; causam rerum rationem. Sacra recognosces annalibus eruta priscis. — ruere mit etwas überschütten, überdecken; auch überschüttend charren, vergraben, verbergen dgl. Z. B. obruere se arena, sich Sande verscharren. Thesaurum, ova, verscharren. O. aegros te, bedecken. Terram nox obruit umbris. Insb. einen Todten :aben. Den Samen einscharren, d. i. säen. Se vino sich mit in überladen. Trop. etwas bedecken, versenken, vergraben, unsichtmachen. Z. B. Oblivione obruere. Marius talis viri interitu suos obruit consulatus, vernichtete den Ruhm von sechs Con:ten. 2. mit etwas überschütten, überladen, überhäufen, erdrücken. B. His criminibus, his testibus obrutus atque oppressus Magnitudine negotii. Aere alieno, vgl. obaeratus mit der chen Präp. 3. übertreffen, verdunkeln. Obri mit Wegfall von wie viell. moneris st. monueris Inscr. wie obrendaria (vom :t. Fut. Pass.) vasa dua zwei Sarkophage. — Superruere r etwas stürzen. — Von corruere läßt sich höchstens der trans. ın des Zusammenscharrens mit dem üblichen des eruere als Heraus:rren reimen, z. B. in: Ibi me corruere posse ajebas divitias Plautus. Terra adruenda, hinzuscharren. Sonst bezeichn gewöhnlich das Zusammenstürzen, Hinstürzen, Zu B ı sinken, von Gebäuden, Statuen, Bäumen, Sterbenden u. Auch trop. Lacedaemoniorum opes; Antiochia ista univer ner: irgend wohin stürzen, fallen. — In der umgekehrten Richtung ·uere als Act.: stürzend auseinander reißen, ertrümmern, zerstören, von Mauern, Gebäuden, Denkmalen, chen. Uebertr. agmina vasto impetu, auseinander sprengen. der Militärspr. aere dirutus, vom Soldaten, welchem zur Strafe Sold entzogen. Von einem Banqueroutirer: Homo diruptus *)

*) Bankerott doch wohl Ital. rotto, d. i. ruptus, wie Rote aus MLat. rupta s. Benecke II. 772. Im Morgenbl. 1857. Nr. 51. S. 1223: So lange die Lombarden vgl. mich S. 896. die Geldangelegenheiten der Engländer besorgten — pflegten sie ihr eignes sowoh. als das ihnen anvertraute Geld auf einer Bank vor ihrem Hause hinzustellen, von

dirutusque Qu. Coelius. Cic. Pl
unten einreißen, unterwühlen, unter
niederreißen. Trop. wankend machen,
verderben. Selten deruere herabs
vim aquarum ruptis nubibus de
labellae deruam cumulum. Neu
sus deruissem. — Irruere, wen
nimmt, wie auch bei proruere, nu
mediam aciem; flammis. Auch t
siones temere irruere. Pleraque
ut ea non irruisse (unter Beimisch
thätigkeit) in alienum locum, sed
Cic. Brut. 79, 274. — Proruer
(eig. nach vorn), z. B. munitiones;
Albam a fundamentis. Crebris ter
wie intr. Motu terrae oppidum m
hervorstürzen, z. B. in hostem. —
Varro: Nunc sumus in rutaba, etw
sich b aus v entwickelte. Lat. ruina
vom Rutschen, labi; rapina. Sp
Ruine oder ruinirt) Diez EWB. S
gerter Wz. rûdera? Poln. ru e
das Geräusch des Zusammenstürzens

331. Bei Nesselm. S. 430.
raunu), Prät. rówjau (selten
ráuti, ausreißen, bes. gäten. Li
Flachs ziehen. Mit schwacher Bildung
ësu, ëti. Z. B. žoles, das U
nurawju, Lett. noraweht, de
rawalas das Gäten. Rawëtoji
Gäter; rawëtoje, rawëja, raw
niû (ex radicibus, radicitus) ne
Etwa Goth. unriurs (das zweite
reduplicativ) ἄφθαρτος, unvergän
θειρόμενος, πρόςκαιρος, θνητός
rauju, sich ausraufen, z. B.
sy, die Haare raufen. — Lett.
810., ... raufen. Präs. r'auju; Prä
...narer Teufel; atr'auj wiññu
...s (Reißer, Räuber) r'auj

———

...es die Kunden oder Gläubig
...Deficit sich zeigte, und
...ißen konnte, wurde die B
...jedermann bedeutet, daß
...undärer Natu

t etwas ziehen, aus der Stelle ziehen. Aisr'auts (oder ts) mit prahts (vom Geiste), entzückt. Also nicht nur, l. opgetogen (buchst. aufgezogen, wie ja auch: entzückt, tgezogen, entrückt), opgetrokken (eben so; vgl. Frz. it, zerstreut, aus distractus), ontzet (eig. entsetzt) in den sondern auch Ital. rapito in estasi, Frz. être ravi fortgerissen) en ecstase. Ueber etwas sehr erfreut sein: avi de qch. Diese jedoch aus rapio, wie z. B. amentia und Ekstase eig. Herausstellung (glf. aus sich heraus, sodaß e weg ist?). Eer'aut einziehen, einschleppen, woher muzzu t, eine Tonne anzapfen. Nor'aut abziehen, schmälen, ent- entziehen. Nor'aujes Abbruch. Atr'aujes darriht Ab- jun. Peer'aut stärker anziehen. Als Refl. r'autees zucken. utees ersticken wollen, z. B. im Rauch. Apr'autees sich enziehen, wie eine Wunde, die schon heilt und eine neue Haut t. Atr'autees sich zurückziehen (vgl. Lat. se educere meiden. Pahrr'autees, sich überziehen. Merkwürdiger nit nicht-mouillirtem r gewöhnlicher Art, was aber doch den gischen Zusammenhang kaum aufhebt: raweht, jäten, aus- (Engl. to weed, in Hannover mit Ausfall einer Dent. . Israweht ausjäten. Ferner rau-tawa, ein sensenartiges ient zum Röden, wie nach Lange rauklis Raufeisen, so man ing (lihdums) gebraucht. Vgl. Mhd. riutel Werkzeug beim en. S. Ksl. r'vati evellere, Serb. rvalo (rutrum) Mikl. . 807., auch wohl rouno πόκος, vellus, aber von rüti :v: rülo ὀρυκτήριον, vanga; rül m., ligo, nsl. ril stück p. 810. Auch Gael. ruamh f. (wahrsch. Suff. -ma) und daher ruamhair Delve, dig with a spade. Poln. m. der Spaten, Grabscheit, mit befremdlichem d. Kaum is dem Deutschen. — Poln. rwać, Präs. rwę reißen, rau- ıfen, rupfen, pflücken, brechen, z. B. pokoy (den Frieden). rwać die Zähne ausreißen. Rwać owoc, kwiatki Blumen pflücken. Ze-rwać, Freq. und Präs. zrywam rreißen, abreißen, abpflücken. Zerwać się sich verbrechen, ch zu schweres Heben Schaden thun am Leibe; Lett. pahr- 'tees. Zerwać = ro-zerwać, u-rwać zer- reißen. Urwać, Fut. urwę, Freq. und Präs. ury- ißen, abpflücken, abbrechen. Każdy chce co urwać cf. ' Jeder will etwas für sich abreißen, abzwacken, Schwän- 'achen. Ksl. our'vati Vellere, trahere. Ourü- ?. Poln. daher urwa eine Kluft, Hängekluft, ein 'ück, Felsstück, wie urwisko. Vgl. Lat. rûpes Poln. ryć, Präs. ryję, Prät. rył graben, wüh- mię) umgraben 2. Figuren graben, stechen, schnei- 'bstichel ausarbeiten. Rycenie das Stechen,

rycine
rytowsi
rylec

Graben, Grawiren. Rycie da
gestochene Arbeit, der Stich. D
stochen, grawirt; gewühlt, und
Rylec der Grabstichel. Ryy
der Rüssel z. B. eines Schweine
letztere aber auch curculio als
Aller Wahrsch. nach doch hi
riutjan Graff II. 489., vermut
schwer entscheiden läßt, ob der
nes t oder ursprüngliches dh sei
evertit (nemora). Arriutto
hirtus (ager). Riuti, niuriu
urbar (d. h. tragfähig), nament
Gebüsches gebraucht, dann auch
Gestrüppes. Erriute dich
wie z. B. exstirpare vitia Cic.
mala posse putandum est. I
Niederfällen beim Ausreuten. —
Daher nun eine Menge O
zeigt werden, welche man durch
sagt, Ausroden (Ausgraben,
z. B. Triefen, Tropfen, Traufe:
urbar gemacht hat. S. mein N
Deutschen Ortsn. S. 78. Name
Oertlichkeiten mit dem Ausgang
wenn dazu gehörig, ein aus o ve
Vgl. z. B. Apenrade, Schö
-reut vor, z. B. in Sachsen L
grün), Lottengrün, (wahrsch.
nitz, auch Lottenreuth z.
reuth. Rammoldsreuth.
Außerdem, jedoch von Ahd.
rectum) öfters schwer abscheidb
Vgl. Schmeller, Baier. WB. II
ausgereutetes Buschwerk, Holz b.
gereinigt. c. Ansiedlung auf so
Baierischen Oberland als Ried
Bauerschaft, von Mhd. riutae
meistens vom größeren Dorf unt
Zustand haben unzählige kleinere
behalten. Daher die vielen Rie
S. 509., wo jedoch irrthümlich b
S. 166., versch. von Reut 163
Reut in der oberen Pfalz. O
Reut neben einander vor. M

'. Das eu st. iu, wie ja auch in unserem Deutsch neben n, ziehen (Goth. tiuhan) u. s. w. Dafür in Ungarn -haü excisa, nicht caedua). S. Schröer [aus Schröder?], einer Darst. der deutschen Mundarten des-Ungrischen andes S. 144.: „Krickerhaü. Wie der Name schon sagt, r Ort ein Häu„ d. i. ein Aushau im Walde, eine mit theil- Ausreutung des Waldes entstandene Anpflanzung wie: Be- :häu (Sl. Maizel; [mit Benedict?]); Glaserhaü (Skleno); neschhaü (Honcsay, Lúcska [mit Hans?]); Käserhaü mnove), Kuneschhaü [mit Kuno?]; Neuhaü (Uj a), Prochetzhaü (Prochot); Schmidshaü (Tuzsi- Trexelhaü (Jano Lehota)" u. s. w. Das Uj Lehota : Uebers. von Neuhäu (vgl. ob. niuriuti, novale und v. Neurath). Daher „Elgut [als ob ein Gut!], Dorfn. hlesien aus Böhm. lhota, Poln. ligota, steuerfreie Ansiedlung w." Weinhold, Beitr. z. e. schles. WB. S. 17., vgl. Petters, ı. Böhmens S. 19., auch Brand S. 16. Im Frz. der Ortsn. -tallé von Span. talar, Bäume abhauen; tala Ausrot- der Bäume. Auch Hisp. Ortsn. Talabriga, Talamina, Talori : Diez EWB. S. 537. Sp. artiga heißt frisch angebauetes S. 462. — Weil nun aber eine Menge Familien ihren Namen Wohnörtern entlehnt haben: kann es kein Wunder nehmen, uch die Bezeichnungen von neugebaueten Oertlichkeiten nicht wenige ten-Namen hergeliehen haben. Z. B. v. Pfitzenreuter rlich aus: Reuter; von Pfütze?); Graf v. Gravenreuth; auderode; Beinroth (wahrsch. mit einer mundartlichen für: Biene); Hoppenrath (mit: Hopfen?); Ollenroth alten Ausrodung); Meyroth; Malinckrodt, wogegen lhafter z. B. Leonrod, Gamradt als etwa der Zusam- mit hrod (gloria) und rad (z. B. Camalrat) verdächtig. der ὀρούω, sich mit Schnelligkeit, Macht oder Ungestüm erheben arauf losgehen, wie Passow will, zu ruo (vgl. λούω: luo): durch ὄρνυμι mehr als zweifelhaft. — Ksl. rov m. λάκκος, nebst Nsl. rov Steinbruch, rovnica Hacke; roven (gls. ssen?) mancus Mikl. Lex. p. 800., der auch noch Nsl. rovaš a, also Kerbe) hinzunimmt.
Da im Slawischen eine Verbindung der Präp. u (S. ava) mit nämlich Poln. u-ryć, Fut. u-ryje, abgraben, fertig gra- vorkommt: bedünkt mich nicht sehr unwahrscheinlich, auch ὀρύσ- sei ein vorn mit der gleichen Präp. versehenes Verbum, und kürzeren Wz. entsprossen mittelst Zusatz eines Gutt., worüber sführlicheres II. 421. Οὐρός Graben, Furche, dagegen möchte Lith. wagas waryti mit dem genannten Verbum gleich- tig sein, welches jedoch nicht mit einer Präp. comp. ist und „treiben" et. Zd. vairya Canal. Sp. arroyo, Bach, (Bask. erreka nach

Mahn, die Hawel u. s. w. S.
an Lat. arrugia, Stollen, erinn
benannt worden, — eine für den
recht geeignete Bezeichnungs-Wei
grabene Furchen gehören auch
ῥίομαι wegen der contractio
runsche Benecke II. 1. S. 79
u. s. w. Bei mir a. a. O. Le
r'ukt, Präs. r'uhku (uh w
r'ukku, Part. Prät. r'uzzis
rumpe für rimphe (vgl. rün
Benecke II. 793. Poln. rug m
bekannt. Als Rüge, Mhd. rüe
Goth. vrohjan.

Mit Zischlaut hinten, was
vergliche, Lith. rausau, siau
wie Schweine und Maulwürfe; i
Kurmrausis Maulwurfshügel, v
wühlt [daher talpa, vgl. E.
bescharren, wird z. B. auch vo
braucht. Iszraustu den Bode
aufwerfen, aufwühlen. Is-si-ra
herausarbeiten, isz kriwdòs a
in trocknem Boden, zur Aufbew
Lett., bemerkenswerther Weise mi
Feuer bescharren, verscharren.
Bielenst. Lett. Spr. I. S. 359.
si-raustu sich einwühlen, sich
raustiht, Präs. raustu (übri
bar zu r'au-t, ziehen, sodaß r
s, als d) zupfen, reißen und sp
Rede) Er stottert, stammert (vg
einen Zug wohin haben, sich s
(das Herz zieht dahin) Ich habe
auch Ksl. roušati Destruere,
Sskr.), wogegen roušiti κατα
fast den Eindruck macht, als ge
verderbe, woher lòs los und ledi
als Erweiterung von λύειν. Po
wegen, berühren, anrühren 2.
brechen, wohin aufbrechen, sich
verleiten, als stehe unser rühre
getauscht sein müßte, damit in
aber durch Mhd. ruore, Ahd.
res â (nicht u) zur Voraussetzun

). mit zur Wurzel gehörig ein Gutt. vorn erweist. Poln.
y zeitig, baldig, geschwinde, hat verm. ch an Stelle von sz.
rumentum abruptio bei Festus könnte von rup kom-
Assim. und danach Wegfall des p. Allein es hindert kaum
arin eine kürzere Form von rup (vgl. S. lup: lû) zu suchen.
Wilson ru f. Cutting, dividing, was freilich, da es auch
arm, und als m. Noise, sound bezeichnet, zu ru (tönen)
nag — wegen des mit dem Schneiden u. s. w. verbundenen
ches —; sonst freilich widerstrebte auch die Kürze einer
ung mit lû, to cut, woher lâva msn. Cutting down.
Cutting much or often. Merkwürdiger Weise jedoch
mehrere Formen mit r hieher gehörig. Nämlich etwa 1.
und lôman The hair of the body, wobei man jedoch,
nahme des Wegfalls von h, an ruh (wachsen), woher z.
a A bud, blossom, çîrôruha (capillus), denken könnte,
;, wie mir scheinen will, von Seiten des Begriffes passender,
dem Schneiden, obschon lava als Abgeschnittenes sehr rich-
Hair, wool etc. gebraucht wird: that which is cut or
om domestic animals. Indeß leiten die Inder nicht nur
dern auch lôma m. A tail, a hairy tail, von lû, schneiden.
ı. Water (als Rauschendes zu ru?), aber m. A hole, mit-
wohl als Zerrissenes, Kluft. Rôpa n. (A hole, a vacuity,
letzteres aus χάσμα) soll nebst rôpa m. 1. An arrow
den Körper zerreißt, verwundet) 2. Confusing, disturbing
rûp To disturbe ausgehen, was aber, dem p nach zu
nur Umbildung wäre von einer einfacheren Form nach
m Causativen. Vgl. rûpes, locus praeruptus von
Richt: Riff. Sehr fraglich aber, ob von kürzerer Wz.
ein, Dor. λᾶς, λᾶας (etwa ᾶ st. αυ?) als etwa: „Abge-
," s. λεύω. Auch würde rôka n. A hole, a chasm, a
2. A boat [etwa als ausgehölt und fähig zur Aufnahme von
3. Moving, shaking, wenigstens in den beiden ersten Bedd. sich
her stellen (vgl. ruǵ, wennschon mit Media: To bend or
als zu ruč (lucere), woher rôka m. Light, und Buying
ady money, d. h. wohl als Blankes, wie wir, nur nach
öre: in klingender Münze zahlen. Höhle, roka, ist doch
als Spalte oder Ritze genommen, durch welche Licht scheint.
oka Th. II. S. 358. und Ahd. lucha Lücke, apertura

. Täusche ich mich nicht: so hat auch das altlat. Wort für
ine Bezeichnung vom ubera ducere, also Gr. ῥυ, ziehen.
ερύω, saugen) erhalten. Nämlich rumis, is f. (Nebenf:
nsicher), die säugende Brust. Bei Varro R. R. 2, 1, 20,
n habet lactis mater, ut subjiciat sub alterius mam-
ni appellantur subrumi, id est sub mamma: antiquo

e corpore, gladium e vulnere; educere telum corpore Vir. Aen. 10, 744. Aber auch δόρυ χάλκεον ἐξ ὠτειλῆς εἰρυσ... Hom., mit getrennter Präp. Ἰχθύας θαλάσσης δικτύῳ. pe... educere everriculo in litus Varro. Das scheint doch wirklich ... ráu-t (reißen) im Lettischen (s. Bielenst. Lett. Spr. I. S. ... untrennbar, dessen Diphth. man wird als durch eine, dem ... Briddhi entsprechende Vokalsteigerung entstanden betrachten müs...

Es handelt Buttm. Lexil. I. Art. 18. von: ἐρύεσθαι, ἔρυσθαι, ῥύεσθαι, ῥῦσθαι, indem er mit Bezug auf die Bedd. Entwickelung derselben aus ἐρύειν, ziehen, nachzuweisen sucht. Er sagt ... „Unter den verschiedenen Modificationen der Bed. dieses Verbi ... sich bes. aus diese beiden 1, ziehen, 2, schützen, schirmen. Die Ver... schiedenheit der Form hat sich zum Theil nach dieser Verschiedenheit der Bed. gerichtet, aber nicht so, wie ein Theil der Herausgeber an... nimmt, welche die Quant. ῠσ der ersten und ῡσ der anderen Bed. zueignen, und daher die Formen des ersteren, wenn das Metrum die Länge verlangt υσσ*) schreiben, die der anderen aber immer υσ. ... eine verschiedene Abstammung beider Wurzeln hat man dabei ... nie gedacht." Weiter wird dann folgende Entwickelung des Begriffs dargelegt: „Der Begriff des Mediums von ἐρύειν ist: ich ziehe zu mir, nach mir, ich ziehe ab für mich und dgl. So ... von dem, von den Spießen abzuziehenden Fleische Il. I, 466 u. s. ... ἐρύσαντό τε πάντα. Von der Senne, die man anzieht. ... Schwerte, das man von der Seite zieht Il. δ, 530 ἐρύσσατο ... ξίφος ὀξύ, aber vorn mit Diphth. Il. χ, 306. εἰρύσσατο φάσγανον ὀξύ, und Od. χ, 90. εἴρυτο δὲ φ. ὀξύ. Die eignen Schiffe ins Meer, um nach Haus zu fahren Il. ξ, 79. ἐρυσαίμεθα νῆας, wo kurz zuvor bloß das Aktiv gestanden hatte. Von einer ..., die man zu sich heranzieht Od. τ, 481. Eben so zieht man ... einen Leichnam zu sich hin, um ihn in Sicherheit zu bringen, und zwar sowohl als Freund als auch einen feindlichen. In beiden Fällen wird auch vielfältig das bloße Akt. ἐρύειν. ἕλκειν gebraucht. Aber im Medium liegt hier schon deutlich der Begriff, den Leichnam, sei es um ihn zu plündern oder zu retten, für sich in Sicherheit bringen. Aus diesem Begriffe des Reißen aus dem feindlichen Gewühl entsteht der des Retten überhaupt z. B. αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς Εἰρύσατ' (rettete mich vom Achilleus) ὅς κτλ. Und so wird es als synonym mit σαῶσαι Il. κ, 44. Od. χ, 372., und überh. von Aufnahme, Befreiung u. s. w. gebraucht.

*) Ueberhaupt ein sehr zweifelhaftes Hausmittel, das zu nichts hilft, wenn man nicht in ἐρύω glaubt einen ursprünglich sigmatischen Wurzel-Zusatz annehmen zu dürfen, etwa wie im Lith. rausyti, wühlen, ebendaher gar den einer Dental-Muta. Vgl. ἔργα ἀνύσσεσθαι Od. 16, 373. angeblich durch epische Verdoppelung des Sigma, während ich eher geneigt wäre, in dem ersten σ das τ von ἀνύτω zu suchen.

Od. ξ, 279. Daher für loskaufen Il. χ, 351. In allen diesen liegt aber immer noch wenigstens der übertragene Begriff des Ziehen, Reißen (aus der Gefahr). Allein es wird auch gebraucht von der fortwährenden Rettung durch Sicherung, und geht also über in den Begriff schützen, schirmen, z. B. ζ, 403: *οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ.* Weil nun aber der Begriff des Retten nicht ursprünglich in dem Worte ist, sondern man auch ohne Beziehung jemand, ja selbst den Feind wegreißen kann, damit er nicht schade z. B. Il. ε, 456, so wird der Begriff völlig zweiseitig, wie so viele ähnliche (hüllen u. s. w.) und das Wort kann sich nicht nur auf den geretteten, geschützten Gegenstand beziehen, sondern auch auf den, wogegen jener geschützt wird, z B. Il. ε, 456. *Ἡ* (der Schild) *δ' οὐκ ἔγχος ἔρυτο.* Also Einhalt thun, hemmen, Il. β, 859. *Ἀλλ' οὐκ οἰωνοῖσιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν.* ϑ, 143. *ἀνὴρ δέ κεν οὔτε Διὸς νόον εἰρύσσατο*; in welchem Sinne also *ἐρύκω* *) davon gebildet ist. Eine Nebenbed. ist: bewahren, beobachten: denn beiderlei Gegenstände, der den ich, und der wovor ich schirmen will [vgl. Lat. caveo], müssen bewacht, beobachtet werden. Od. π, 463. (Telemach, von den ihm auflauernden Freiern) *ἦ ἔτι μ' αὐτ' εἰρύαται οἴκαδ' ἰόντα.* Auch bildlich, wie observare aus servare: *οὔτε ϑέμιστας Πρὸς Διὸς εἰρύαται* das Recht beobachten, auf dessen Ausführung wachen. Il. ω, 584. *Μὴ ὁ μὲν κραδίῃ χόλον οὐκ ἐρύσαιτο* (bewache, in Schranken halte); woraus entsteht der Begriff beobachten, halten, gehorchen, *ἔπος*, *βουλάς* Il. α, 216. φ, 230." — Vermeintliches Dig. KZ. 14, 88. ist sehr fraglich.

Buttmann spricht sich aber zuletzt dahin aus, wie aus dieser Zusammenstellung die radikale Einerleiheit aller dieser Bedd. erhelle, so sehr sie auseinander gingen. Es erhelle außerdem ferner, daß auch der Sprachgebrauch keinen Unterschied in den Formen gesetzt habe, sei es nun mit Bezug auf den Unterschied der Quantität des υ, welches er für ursprünglich kurz und bloß metrisch mittelst σσ verlängert annimmt, oder auf An- und Abwesenheit von ε, sowie auf die Willkürlichkeit der Schreibart *ἐῤῥύσατο* oder *εἰρύσσατο*. Bei Hesychius: *Ἐ[ρ]ύ[σ]σομεν· ἑλκύσωμεν.* [*φυλάξομεν*, *σώσομεν*] mit der Bemerkung Schmidts: Confundit *ἐρύσομεν* et *ἐρυσόμεϑα*. *Ἐρύεσϑαι σώζειν, σῶσαι. Ἐρύειν· ἕλκειν.* [*πλήϑειν*]. *Ἐρίετο·*

*) Das υ in ihm lang, und schon aus diesem Grunde Zusammenhang mit arx, arceo, welche eine Länge ausgestoßen haben müßten, nicht recht wahrscheinlich. Was aber von einem angeblichen Goth. Verbum varkjan (prohibere, verschieden von vargjan und selbst von dem gleichb. varjan) Maßmann Berl. Jhb. 1836. Aug. Nr. 35. S. 278. wissen wollte: scheint durch nichts bestätigt. Uebrigens halte ich *ἐρύκω* für eine bloße Erweiterung von *ἐρύω*, wie *ὀλέκω* u. s. w., mittelst κ, das, wenn nicht jene gleich *ἑστήκειν* dem Perf. entnommen sind, doch kaum sehr davon abweichenden Sinn und Zweck hat.

ἐφύλασσεν. Ἐρύοντα Il. δ, 467.· ἕλκοντα. κυρίως λύοντα, in welchem letzteren etwa ἔρυσεν ν, 598· ἔλυσεν zusammenzuhalten ist, wie man st. ἔλυβεν im Cod. liest. Schwerlich jedoch so, daß für etwaigen Zusammenhang mit λύειν, los machen, befreien, daraus ein Schluß ergäbe. Ἐρύουσιν· ἐρύσουσι. ἑλκύσουσιν. ἢ τὸ κατέδονται· οὕτω γὰρ οἱ γῦπες ἐσθίουσιν, vom Hinzerren, wie auch κύνες ο, 351., mit Ausfall, wie es scheint, von σ. Buttm. §. 95. Anm. 17. Ἐρύσαι· καθελκύσαι [καταστῆ-]. Ἐρύσαιτο· φυλάξαιτο. Ἐρυσ.άμενος· ἐκσπάσας, ἑλκύσας. Ἐρύσατο· ἔσωσεν. Ἐρύσειεν· ἑλκύσειεν [φυλάξειεν, was aber vielmehr ἐρύσαιτο sein müßte]. Ἐρύσονται· περιποιήσονται (übrig lassen). ἑλκύσουσι. Ἔρυτο· ἐρύσατο. ἔσωσεν. ἐφύλαξεν. Ἐρύσταζεν· εἷλκεν. Die ἐρυσίπτολις· σωσίπολις; ἐρυσίπτολι· ῥυομένη τὴν πόλιν. ἡ φυλάσσουσα. Ἐρυσάρματες· ταχεῖς. ταχεῖαι· καὶ οἱ ἕλκοντες τὰ ἅρματα. Ἔρυμα· ὀχύρωμα· φυλακή. κάλυμμα. φύλαγμα. Ἐρυμνόν (offenbar eine kürzere Form des Part. Pass. Präs., ohne Bindevokal, wie ἔρυτο u. s. w.) ἰσχυρόν. μέγα. ὑψηλόν. καὶ ὀχυρόν, οὗ ταχέως οὐδεὶς ἐπιβαίνει. ἢ σκοτεινόν [ἐπιβαίνει], Letzteres wie [ἐρυνόν· σκοτεινόν. ἠσφαλισμένον], wobei eine Verwechselung mit ἐρεμνόν aus ἐρέφω fälschlich mit unterläuft. Ἐρύσιμον· κάρδαμον ἄγριον (vgl. mit irio Plin. XXII. 75. ed. Franz. 341., jedoch unter Widerspruch von Dalechamp) wahrsch. als ein nelles Kraut, gleichwie Salvia von salvus. Außerdem εἰρύαται· ἀνελκυσμέναι, ἢ πεφυλαγμέναι εἰσίν u. ww. aa. Hesych. II. ; 33. Schm.

Hier wollen wir uns auf die Frage einlassen, ob, wie öfter z. B. Voss. Etym. p. 467. vorgegeben worden, ἐρύομαι könne zu servare, ja mit servus in etym. Verbande stehen. Es spricht aber Vossius auf Grund einer von Vielen vorgebrachten Etymologie aus: Servi primum e captivis facti sunt, et dicti a servando, quia servati sunt, cum jure belli possent occidi. Und weiter: Quod vero ad etymon, magis verisimile est, servus dici a servando seu custodiendo: servo autem venit ab ἐρύω, quod idem notat, unde Hesychius ἐρύσαιτο exponit φυλάξαιτο. Vel (quod in Conjectaneis censet Scaliger,) ac Grammatistice sequitur Nunnesius, fuerit servus ab antiquo erus unde eritudo pro servitute apud Festum. Erus autem est a Graeco ἔρος [das eine wie das andere beruht auf bloßer Phantasie!], unde εἴρεον et εἴρερον· pro servitute ac captivitate usus Hom. 8, 529. Hesychius recte exponit δουλείαν. αἰχμαλωσίαν (von αἰχμάλωτος wie δεσπόσιος von δεσπότης). Inde etiam ἔριθος etc. Lindem. ad Fest. p. 420. hat unter einem Haufen von Unwahrem doch auch ein paar Körnchen Wahrheit. Seine Worte sind: Quomodo eritudo servitutem significare possit, quum ab ero, hero descendat, quod re-

aspondet Germanorum herr, Batavorum heer (schon dem Gesetze der Lautverschiebung nach unpassend, s. Dief. Goth. WB. II. S. 492.), nemo facile dicat. Servum quia a v. erus dictum putant, vehementer errant. Est enim servus nihil nisi captivus, h. e. servatus in bello, non occisus, sed captivus factus. Est autem servus eadem ratione se habens ad salvus, ut servare ad salvare, ex quo descendit Germanorum Scalk, Sclav, quod servum denotat. Ueber letzteres s. S. 730. Schalk, Gael. sgalag (servus a rebus agrestibus), auch enthalten in Marschall, Seneschall, hat übrigens gewiß eben so wenig mit Sklav aus Slawe, als mit salvus zu thun. Qua de caussa eritudo non aliter videtur servitutem significare posse, nisi sic, quemadmodum dicitur in dominatu esse, in dicione esse, hoc est, ab aliquo dominari, ab aliquo possideri. Dem wird allerdings wohl so sein, sodaß dem Worte wirklich eher der Sinn von Herrschaft (unter Jemdes Herrschaft stehen) zum Grunde läge, als der von Knechtschaft. Da wir das Wort indeß nur mit einer ganz nackten Erklärung vor uns haben, nicht aber in dem Zusammenhange eines Textes: so läßt sich leider nicht recht darüber urtheilen, wie weit in jener strenge Wahrheit enthalten sei. Ob servare trotz salvare (etwa οὐλόω, gewöhnlicher ἐπουλόω, ἀπουλόω, vernarben, formell etwa von οὖλος, ganz, Curt. Grdz. Nr. 555. obschon begrifflich οὐλή die zugeheilte Wunde)— etwa als ganz, heil, unversehrt erhalten — zu S. sarva (ganz) gehören könne, ist Th. I. 779. kurz berührt. Curtius II. S. 128. will servare ganz sondern, „da uns observare auf ganz andere [er sagt nicht welche] Fährten führt.“ Was mich betrifft: so glaube ich, es liegt observare, wennauch mit einer gewissen Wendung des Sinnes, ganz in der gleichen Bahn mit servare, asservare (bei sich, daher mit ad, bewahren, verwahren, allein auch bewachen z. B. eine Person), conservare. Observare nämlich hat vermöge seiner Comp. mit ob (gegen etwas hin) eine z. B. mit obtueri conforme Bed.: die des aufmerksamen Hinblickens wonach und sorgsamen Beobachtens (tueri), welches ja nicht selten als ein Wahrnehmen pflegt mit dem Bewahren und in sicherem Gewahrsam halten verbunden zu sein. In der observatio wird demnach, so zu sagen, der auf das Bewahren (servare) und Gewahren gerichtete (ob) Wille (also glf. per effectum pro causa) ausgedrückt. Zu bestimmen aber, was der etymologische Ursinn sei von servare: das wird so lange dunkel bleiben, als wir nicht über sein Etymon selber und seine etwaigen Verwandschaften im Klaren sind. Weßhalb dasselbe mit ἐρύειν zu vereinigen schwer hält, läge, einmal von der Form angesehen, in dem unläugbaren Umstande, daß ἐρύω, was doch unter keiner Bedingung wird von ῥύομαι getrennt werden dürfen, entschieden zu seinem ursprünglichen Sinne Ziehen hat; und müßte sich im Falle dennoch

ger Uebereinstimmung in servare m
Spur solchen sinnlichen Gebrauches v
nun sein ε rein lautlicher Vorschlag o
stümmelte Präp. (wahrsch. ἐκ), vorn
wohl deutlich genug; und würde ich d
vare oder auch servus (aus dem
ben gelassen?) höchstens unter der immer
letztere enthielten, etwa wie sē-duce
dung aus dem Abl. des Reflexivpron.
nem Derivat von ῥύομαι. Für den
S. sarva oder wohl gar von ἐρύ
auch an Zd. -haurva, „schützend"
312. vgl. 322. erinnern. Ihm zufo
von Hunden: paçush́aurva (V
und vish̦aurva (Haushund, Hofhu
mit haurva (ganz), sondern Deri
bewährten har (ernähren, schützen),
nährt) als Part., und haretar E
Schutz, Nahrung, auch viell. haretl
der?) gerechnet werden. Und gewiß:
(pass. als der, welcher vom Herren
Suff. -vus, wie contin-uus u. s. w.
daraus entsprungen sein. Die obigen
langend gebe ich zu bedenken, ob ma
dachtes haurva (Ganzes) in Posse
dem Muster etwa solcher mit -pa
vgl. Th. I. 458. Jene Hunde wäre
das Haus zu ihrem Ganzen, d.
nigen und ungetheilten Aufmerksamkei
servus ist so viel klar, es könne
glf. als servatus, betrachtet werden,
vielmehr umgekehrt höchstens servare
wie salvare von salvus, d. h. mit
(vgl. δουλόω), während servire nach
wie δουλεύειν. Ob aber servus wi
n.?) εἰςανάγουσι der Odyssee zusam
selbst die Herleitung beider aus εἴρω, ser
„binden" im Sinne des Fesselns, bedün
sich für servus, wenn s. v. a. Gebunde
ließen, s. S. 130.— Bopp's Erklärun
und servio aus S. smar (Vokalis
wie nach Begriff so nach Laut, zu ve
Compp.: ἀνερύω (von Einigen
wahrsch. aber S. ava hinab, seitwär
rückziehen, wieder heranziehen. Il. 12,

eines Opfers, wo es das Rückwärtsziehen des Opfers bezeichnet, um die Kehle abzuschneiden, dah. opfern, schlachten. Die von Opp. gebrauchte Bed. saugen steht in schönem Einklang mit Lat. rumis s. ob. Auch *ἀναῤῥύω* vom Zurückbiegen des Nackens eines Opferthiers, um es zu schlachten. Med. erlösen, auslösen: *ἧτταν*, eine Niederlage wieder gut machen. *Ἀνάῤῥυσις* das Entreißen, Erretten, Befreien. Der dritte Tag der Apaturien. *Ἀνερύω*, emporziehen, zurückziehen, wird oft mit *αὐερύω* verwechselt. *Κατερύω* herab-, herunter ziehn: in der Od. stets von Schiffen, die vom Strande ins Meer hinab gelassen und flott gemacht werden, deducere naves. *Εἰςερύω νῆα σπέος* ein Schiff in (*εἰς*) eine Grotte ziehen, subducere. *Ἀντερύομαι* auf der Wage ins Gleichgewicht bringen, wie *ἕλκειν* mit und ohne *σταθμόν* Her. I. 50. und ähnlich Lat. trahere, Wolf, Liter. Anall. IV. S. 342. Daher dann: gleich schätzen, gleich hoch achten. *Ἀπερύω* abziehen, abreißen von etwas, *τινός*. *Διαῤῥύω* durchziehen. *Ἐξερύω* s. ob. *Θύρην ἐπέρυσσε κορώνῃ*, er zog die Thür am Griffe zu, wo aber viell. langes *υ* ohne Doppelung von Sigma vermuthet werden könnte. *Παραῤῥύομαι* daneben, an der Seite vorziehen, bes. um zu schützen od. zu bedecken. Daher *παράῤῥυμα* Alles was man zum Schutz vorzieht, Vorhang, Decke dgl. *Παρερύω*, poet. *παρειρύω*, daneben, davor ziehen, *φραγμόν*. *Τὸ στόμα* den Mund verziehen (seitwärts und ihn dadurch in eine unnatürliche Lage bringen). *Προερύω* vorwärts od. weiterziehen, bei Hom. stets von Schiffen, *Νῆα*, das Schiff vorwärts bewegen, sowohl vom Gestade herab in die See durch Ziehen als von der hohen See nach der Küste zu durch Rudern (*ἐρετμοῖς*) 2. Hervor od. heranziehen.

Pers. ref-ten (das f vor t aus v verhärtet, da im Imper. rev?) ire, incedere bringt Vullers II. 44. zu einer, jedoch durch nichts verbürgten Wz. *ru als Abart von r, ar (ire) im Sskr. Etwa zu r-n'v-ati mit Verlust des Nasales, ähnlich wie S. karômi neben Ved. kr-n'ô-mi (facio)? Oder, wie Lat. ruere, und glf. vorwärts stürzen? Justi Zend-WB. S. 253. stellt es jedoch zu Zd. rap (Part. Perf. raptô Er geht), sodaß es völlig anderswohin gehörte.

332. S. lû Secare, desecare. Dissecare. Destruere. Cl. 9. Act. u. Med. Präs. lunâti, lunîtê. Perf. lulâva. Fut. lavitâ; lavišyati. Part. lûna Cut; cut off; wounded. Lûnaka m. A wound, a division, what is cut or broken. 2. Sort, species, difference, wohl durch den Unterschied wie von Anderem abgeschnitten. 3. An animal, etwa ähnlich, wie wir von einem Stücke Vieh (d. h. aus der größeren Anzahl heraus) reden. Lu m. Cutting off, dropping, rejecting. Vgl. früher, ob und in wie weit damit ru identisch sei. Lavya, lâvya To be cut. Ueber Ekalavya s. außer PWB. meinen Anti-Kaulen S. 29. Lavi mfn. Cutting, edging, sharp as an instrument etc., und so denn auch

lavitra (mit Suff. wie -τρον) n., lavâka m. und lavâṅaka n. A sickle or reaping-hook. Lavaka mfn. Who or what cuts, reaps, cuts off etc. Lava m. 1 Cutting 2. Loss (dem daher: Verlust zu dem Desid. lulûshati?), destruction. 3. Reaping. 4. Small, little, wo auch nach Einigen dreigeschlechtig. 5. Smallness, littleness. 6. A division of time (vgl. Zeit-Abschnitt). 7. (In arithmetic) The numerator of a fraction, vgl. Bruch selbst. Lavana n. Reaping. Cutting. Ob aber auch, und zwar mit ṅ wegen einstigens r vorn lavaṅa n.: Rock or fossile salt 2. Sea salt 3. Factitious salt? Es müßte, wenn man nicht überhaupt hiebei an die einzelnen Krystall-Stückchen des Salzes dachte, etwa ursprünglich darunter das abgehauene Steinsalz verstanden sein. Denn, daß das Salz von lû To cut (rawness, or to assist digestion) benannt sei, wie Wilson angiebt: wird man schwer glauben, indem ja gerade die Hauptsache der Tilgung der — Unverdaulichkeit verschwiegen wäre. Etwa Lett. ruhniht castriren, wallachen Dief. GWB. II. 177., vom Part. lûna? Siehe meinen Art. Verschneidung bei Kuhn, wo auch Holl. lubben, verschneiden, etwa zu S. lup? Lith. luinas, hörnerlos. Ueber die Veränderungen dieser Wz., namentlich lup und lunć s. Th. II. 355. fg.

Zwar heißt das Caus. von lû: lâvayati. Indeß scheint das freilich im Präs. nasalirte lup aus lû gleichs. mittelst des caus. p weiter gebildet, und vor Allem lumpati mit Lat. rumpit sich zu decken. Wilson übersetzt das Skr.-Verbum angeblich nach Cl. 6. (unterbliebe nicht die Erweiterung des Nasales zu na vor den leichten Suff., vielmehr nach Cl. 7.): To cut, to divide, to cut off or down (mithin sehr ähnlich, wie lû) 2. To rob, während nach 4. lupyati: To disturb, to bewilder, to perplex and confound the understanding. Das Part. lupta (vgl. Lat. ruptus, abruptus, eruptus, und für: verdorben, eig. zusammengebrochen, corruptus) 1. Gone, lost, disappeared. Vgl. parilupta 2. (In grammar) Cut off (wie ἀποκοπή, eig. Abschneidung), rejected. n. Booty, plunder. Also λῃΐς, λεία etwa aus lû, s. ἀπολαύω, mit Verlust von υ, wie in παρήϊον u. s. w. st. παραύα? Th. I. 208., denn Dietrich KZ. XV. 79. fg. hat Unrecht. Goth. vulva u. s. w. Dief. GWB. I. S. 186., Raub, als Comp.? S. lûsh To rob, steal, Mhd. lûde raube, plündere. Vgl. S. lô-tra n. Plunder, booty, stolen goods. Auch lôta. Luptôpamâ An imperfect comparison. Luptatâ Disappearance, non-existence. Perf. lulôpa, vgl. Lat. rûpi (wahrsch. û für älteres ou). Bei Westerg. Irrumpere, rumpere, perdere. Z. B. bemerkenswerther Weise vom Hervorbrechen des Wolfes, vrka, Mah. 1, 5560. als Simplex, und mit ava Mn. 7, 106. Ob in ähnlichem Sinne hieher Ill. lupati schlagen, zu Boden werfen; lupnuti überfallen und niederwerfen, wonach lupus (also bemerkenswerther Weise in Abweichung

von rumpo mit l) im Lat. als rasend daher stürmendes Thier gemeint sein könnte, und nicht nothwendig als: Räuber oder reißendes Thier (rumpens, zerbrechend)? Vgl. cervi, luporum praeda rapacium Hor., wie rapidi leones, rapidae ferae. Raptor ferus, i. e. lupus. Colum. 7, 12, 9. Sskr. loptra, loptrî Plunder, booty. Pass. lupyate 1. Interrumpi, deseri 2. Apud gramm. Elidi, excludi (litteras, voculas). — Nach Cl. IV. Confundere, perturbare. — Intens. lôlupyate Perdere, corrumpere. Caus. lôpayati 1. Deserere facit, avertere. 2. Deserere, turbare. Avalôpya quod rumpi, frangi potest, womit zu vgl. Poln. ułupać, abspalten, ułupek ein Splitter, abgespaltenes Stück.

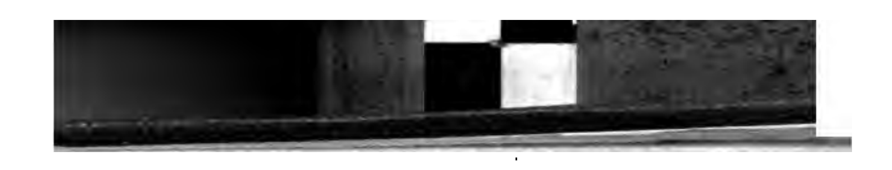
Im Zd. Justi S. 257. mit r, was, ohnehin wohl der ältere Laut, bei dem Mangel von l in jener Sprache, kein Bedenken erregen kann: rup, rauben, anfallen. Causale Präs. 3. Plur. yâ añgrayâ karapanô urupayêiñtî durch welche Bosheit die Ungehorsamen (d. h. welche in Bosheit als Ungehorsame) rauben. Pers. rubûdan, Imper. rubâ Rapere, abripere, tollere 2. Se subtrahere, se removere a conspectu (vgl. Exiit, evasit, êrûpit). Dagegen ruftan, Imper. rôb Verrere; was Spiegel KWtr. II. 477. auch herzieht. Wahrsch. als räuberisches Thier (wie die Maus s. mus; das Frettchen, Frz. furet von Lat. fur): Pers. rûbâh od. rûbah (vulpes), Kurd. rûvi Lerch Forsch. S. 148. nebst Zd. çpâ urupis (Hundeart, also wohl möglich, wie Canis vulpes, etwa Schakal) Spiegel KZ. 13, 366., wo er Zd. raopis (der Tradition nach Pers. robâh Fuchs) bespricht unter Hinzunahme von gurbah (g st. v) Katze. Justi S. 65. Zu urupis, womit merkwürdig genug das aus vulpes verderbte Sicil. urpi Schuchardt, Vok. II. 509. zusammenklingt, denn auch wohl vulpes KZ. I. 494. VII. 174., in welchem ich vorn das Präf. ava oder vi suche, da u und älteres o leicht durch Einfluß des v sich einschlich. Oss. rubas, ruvas, Fuchs. Auch Goth. vulfs,*) Wolf (Ulfilas, ent-

*) Mit Lith. wilkas = S. vrka, wie nach Grimm Gesch. S. 347. noch Curtius Grdz. I. Nr. 89. verkehrter Weise will, haben λύκος und lupus (s. Zählm. S. 176. vgl. mich Th. II. 356) gar keine Verwandtschaft. Wenn aber H. Weber, Etym. Unters. S. 25., der leuchtenden Augen von Raubthieren wegen, an lucere u. s. w. anknüpfen will, was höchstens vom Luchse, λύγξ, λυγκός gölte: so kann ich ihm darin keineswegs beipflichten, obschon auch Welker (Griech. Götterl. I. 64.) Beziehung von λύκος zum Lichte nicht ganz aufgeben möchte. Eine solche aber scheint, wennauch vielleicht im Mythus anerkannt, mehr auf eitlem Lautanklange als auf etymologischer Wahrheit zu beruhen. Ἀμφιλύκη νύξ ist augensch. das Zwielicht, wie diluculum (Lichtscheide). Λυκόφως könnte indeß wirklich in Strenge „Wolfslicht" besagen, wenn auch in anderem Sinne als Frz. entre chien et loup (gls. Bastardlicht). Λυκάβας, Jahr, wäre, wie dem Begriffe nach, so auch des ersten α wegen (vgl. λυκοβαντίας) seltsam.

sprechend dem Familienn. Wölfel; Frz. Louvel vgl. louvet Th. II. 358. Diefenb. GWB. I. 186. Vgl. Lat. raptores lupi- ters. — Lôpa m. bedeutet 1. Rejection, cutting off in general esp. used as a grammatical term for dropping letters, syllables etc. 2. Disappearance, destruction 3. Erasure 4. Annulling, cancelling. Weil Schakale und Füchse allerhand Abfall, namentlich Aas, fressen, was nicht bezweifelt werden darf, indem ja die letzteren ja oft aus sog. Luderhütten schießt: ist es kein Wunder, daß ersterer nicht nur schlechtweg in einem Simplex lôpâka heißt, sondern auch gleichfalls als m. lôpâpaka (von âp, adipisci) und lôpâçaka (aus aç, essen), im Fem. aber lôpâpikâ A fox, und lôpâçikâ das nämliche, und weibliche Schakal. Den Lett. Namen des Fuchses, lapsa damit zu verbinden, widerräth dessen vorderes a, z. B. gegenüber von luppis, Strauchräuber, noch abgesehen davon, daß die Wz. aç in abendländischen Sprachen keine Spuren zurückgelassen zu haben scheint, wie denn auch der Schluß im Oss. rubas schwerlich zu ihr gehört. Selbst das Verführerische aber, ἀλώπηξ sei es nun mit S. lôpâka oder mit lopâçaki (-ka ein Zusatz, der hier viell. bloß Verkleinerung anzeigt) in Einklang bringen zu wollen, schwindet schon bei der Erwägung, daß ω zwar einem â im Sskr., indeß keinem ô (diesem vielmehr ev) zu entsprechen pflegt, und bleibt daher dies Griechische Wort so räthselhaft wie vorher, indem doch auch kaum etwa λοπός Haut, Fell, oder λώπη Hülle, Kleidung; Schafpelz uns den richtigen Aufschluß gewähren. Sonst hat lôma-ça (haarig) aus lô-man oder rôman (Haar) entweder von lû, schneiden, oder, mit Verlust von h, ruh, wachsen, nicht nur für den Fuchs*) als kleineres Thier, im Fem. lômaçâ, sondern auch für den Widder im m. den Namen hergegeben. An Eintausch von π st. m ist aber in ἀλώπηξ natürlich nicht zu denken.

Sskr. pakšman die Augenwimpern; Staubfäden, angeblich auch f. v. a. pakša Flügel. Letzterer könnte möglicher Weise eig. von der Befiederung so heißen. Auch Lat. penna, nicht wie πτηνός befiedert, würde man versucht sein herbeizuziehen unter Hinblick nach den

*) Ja Goth. fauho, das übrigens, so wenig als unser verlängertes Fuchs (mit nicht bloß nomin. s Grimm II. 264., vgl. z. B. gait-sa f. χίμαρος, wie im Griech.), hinten in ἀλώπηξ enthalten sein wird, Diefenb. Goth. WB. I. 363. (zu bifaihon, πλεονεκτεῖν? vgl. vulpio für callidus), könnte seinerseits, wie auch Grimm II. 63. möglich scheint, zu Altn. fax (coma) s. mich Th. II. 605. eine Beziehung haben. Vgl. etwa Skr. pašm Lana, pec. ovium 2. pubes tum maris tum feminae. Vullers, Lex. I. 366. Aber p. 362. paš coll. bušet faš Pili colli, juba equi. (Capillus medii capitis prolixus hominis; juba equi, aber bušk Coma crispa, cirrus, cincinnus. 2. Coma frontis propendula, antiae). Faš p. 682. Antiae equi. Pars extrema fasciae capitis. Auch fuš Juba et cauda equi 2. Cauda, extremitas cujusvis rei. Etwa also der Fuchs nach seiner Lunte (Schwanz) benannt, wie nach letzterem die Pflanze ἀλωπέκουρος, Fuchsschwanz?



chaistischen pesna, allein, da auch ein petna daneben erwähnt
ird (vgl. das s in triresmes neben ἐρετμός), s. vielmehr pat. —
ie Erklärung des Aelius von vulpes aus volipes und lepus
ls levipes z. B., jedoch, wie es scheint, nur unter Zweifeln bei
uinct. I. 6. (s. auch Voss. Etym. p. 571.) würde in beiden Fällen
gen den Geist der Römischen Sprache verstoßen. Wollten wir
imlich auch für letzteres von dem Sicilischen λέποριν, d. i.
porem, absehen, was ja doch völlig das Lat. Wort ist, und
war gleichfalls mit r st. s: wie gelangten wir von dem, bloß zu
esem Zwecke erfundenen levipes, -pedis zu lepus, das im
tzten Theile sich auch nicht 'mal durch das Gr. πούς rechtfertigte
nd überdem vorn, der Contraction halber, Länge erheischte? Das
leichsylbige vulpes, is aber, selbst gäbe man eine Kürzung hinten,
ie in πολύπος, ου, zu, die jedoch z. B. durch die kürzere Form Abl.
api (st. lapide), woher lapire, mit nichten erhärtet würde, wäre
hon deßhalb unlateinisch, weil der Römer keine Compp. mit vor-
ufgehenden Verbal-Begriffe (hier quasi volans pedibus) duldete,
) sehr der Grieche dieselben liebt. Laudicoenus ist bloß dem
Griech. (vgl. z. B. τρεχέδειπνος) nachgebildet. Uebrigens scheint
λώπηξ mit vulpes außer der Gleichheit der Bedeutung und einer
ntfernten Lautähnlichkeit desgleichen nichts mit einander gemein zu
aben. Förstemann möchte KZ. I. 498. in dem Griech. Namen
irklich ein Comp. mit fauho suchen, trotzdem daß ἀλάομαι doch
chwerlich einen herumschweifenden — Fuchs ergäbe. — Ueber die
Namen des Fuchses schon Ausg. 1. Th. I. S. 149.

Ksl. loupiti (detrahere): Olupak (scorza, buccia),
Schale. Poln. mit anderem Präf. wyłupek etwas Ausgeschältes,
Ausgeklaubtes 2. eine reife Nuß, die von selbst aus der Schale fällt,
uch łuszczak, wyłuszczak von łuszczyć, ausschlauben.
Russ. luská, Poln. łupina Schale, von Früchten u. s. w., Lith.
uppinai. Wyłupić aushülsen, ausschlauben, ausschelfen, aus-
klauben. Wyłupać ausspalten, spaltend herausbrechen. Böhm.
laupati schälen; der Hülsen berauben. Laupánj Abschälung der
Rinde; Stechen im Kopfe, wie suché laupánj Gliederreißen.
Aber laupenj Rauben, von laupiti schälen, rauben, auf der Stra-
ße, Räuberei begehen, entreißen, z. B. Geld. Mit u: lupič Räu-
ber. Lup Schuppe auf dem Kopfe. Zweifelhaft, ob lupen Blatt
vom Baum (zu Laub Grimm II. 49. Dief. GW. II. 128. Lith.
lapas, Blatt?), von Gold; Klette (lappa) u. s. w., und lupiti
schlagen, puffen, knallen. Russ. lupit', abschalen, abziehen; im Han-
del übervortheilen (schinden). Lupit'sja aufspringen, bersten; sich
abschiefern. Luplénïe, Poln. obłupywanie das Abschälen,
Abziehen. Ob Ahd. lûft Bast, suber (vgl. Hannöverisch ûtlöft-
jen, auch mit ch, decorticare pisa) Graff II. 208. vgl. S. 34.
51., bleibt mir des Lett. lohbiht, nolohbiht abschälen, abrinden,

lohbin'n'i*) Schalen, Schälber, sowie Lith. lûbas die ... bröckelnde Rinde der Birken und Linden, die Borke, wegen ... Lat. liber, Buch (vgl. ja auch Buchstabe, von den buchenen ...ben), weil man auf Bast schrieb? Vgl. libri arborum ... Das kurze i etwa wie in libet st. lubet. S. lubh ... erforderte das û in lûbas vielmehr ein ursprüngliches â. — ... luppu, Prät. luppau, Fut. lùpsu (vgl. S. lòpsyâmi ...) schälen, die Schale; die Haut abziehen; schinden. Nesselm. ... Auch vom Schinden (Pressen) der Leute. Apluppu ... theilweise abschälen. Suluppu schinden. Nuluppu ... abklauben, abstreifen, die Haut abziehen sowohl von geschlachteten ... von gefallenen Thieren; erczukus n., Kartoffeln abschälen ... nolupt, abschälen, abrinden. Lupt abschälen; berauben, ... und kahl machen, Präs. luhpu, Prät. luppu. Luppis ... räuber; luppik'is Plünderer, Räuber. Mit Briddhi laup... gnaben, schälen 2. rauben, plündern, kahl machen. Laupi... Beute, geplünderter Raub. Laupite Streifwunde. Bielenst. ... Spr. S. 132. Luppinaht schälen, entrinnen, it. plündern ... zwacken. Viell. selbst luppats, Lappen, Flick, Plünde (nieder... Hannover: plünnen Pl.), woher „luppata m. ein lumpiger ... koderichter Mensch“, was etwa auf: ein Lump, schlechter Kerl ... v. Klein auch Luppel), neben Lumpen (abgetragenes Zeug) ... während Lith. lòpas ein Flick, Lappen, dem Vokale**) nach ... besser zu diesem zweiten Deutschen Worte stimmt. In beiden ... wäre das p im Deutschen, und nicht, der Lautverschiebung gemäß ... etwas befremdend. Lett. rumpis, Rumpf (Lith. rumbas; ... rumpull The tail or rump) mag bloß aus dem Deutschen ... lehnt sein. So natürlich es aber schiene, den Rumpf als Abgehaue... nes zu betrachten, vgl. Ital. tronco (truncus) Stamm ... Baumes; der Stumpfen; Rumpf, als Adj. (truncatus) abgeschnit... ten: so gehört doch Rumpf zufolge Benecke Mhd. WB. II. ... zu einer ganz anderen Begriffs- und Wortreihe, nämlich rimpf... rümpfen (auch einschrumpfen). Doch s. Graff II. 512. Bei v. Klein: Rump, ein Weiber- od. Mannskamisol ohne Aermel, in Rat... berg. Mhd. rop, roh, ungeschickt, gew. comp. gerop, grop ... plump, ungebildet, stark, dick, reichlich; rudis, rusticus, crass...

*) Lubba, Lubbe, woher lubbu jumts, Lubbendach, scheint, da in Stender's Deutsch-Lett. WB. auch lubbas plehst, Lubben spleißen, vorkommt, eine Art Schindel, obschon für dieses dehlites (eig. Bretter) dehlisu jumts (Schindeldach) angegeben wird. luschas lange Schuhe von Lubben. Lith. lùba, im Plur. lùbos, die hölzerne Decke im Zimmer, der Oberboden.

**) Deßhalb auch schwerlich zu S. lû: Lat. lôrum, λῶρον (nur bei späteren Griechen und daher wohl den Römern abgeborgt).

unser grob bringt Wackern. zu Lat. rupes (s. Benecke WB.).
Lat. rupex; lapide silice stultior, stipes, caudex, truncus.
, E. bloc-head als Scheltwörter.
Im Germ. hieher bei Grimm II. 19. das starke Verbum Nr.
, agſ. reofan, altn. riúfa (solvere, rumpere, findere, re-
re), raufari (raptor), rof (ruptura), womit etwa bei Fulda
vergleichbar rupp*) Riß, Rupf, allein anderseits auch mit l:
p, lupf m. Spalt, Oeffnung; Mhd. luf Höle, Abgrund, (vgl.
öpa früher. Ill. ropa Höhle, Krl. roupa foramen); lup-
, lupfen, öffnen. (Lubben, verschneiden). Rupf m. Eh-
(d. i. wohl Werg, Heede, Ahd. a-wirchi stuppa Graff I.
). Rupfe f. Baier. Spinnrocken. Schwäb. vorrupfen, d.
rwerfen, vorhalten, bildl. wie vellicare. Vorrüpfel m. was
us (durch Rupfen aus dem Rocken) gesponnen wird. Bei v.
 rupfen, grobe Hausleinwand, wahrsch. weil nicht so glatt
schier; oder zu Böhm. rubina Hemd? Auch im rupf in Eile,
Vorübergehen (was man so nebenher abrupft, also anders gemeint,
carptim). Dazu nun Goth. raupjan, ausraufen, ausrupfen
. GWB. II. 167., Mhd. roufe raufen, rupfen, Haare und
liches ausreißen. Mit Acc. der Sache, aber auch der Person,
man Haare ausrauft. Benecke II. 774. Ahd. Graff II. 499.,
. raufanti, vellicans, birouffit, depilatus. Raufinten.
antem [von der verwandten k- Form?] penemque arcanaque
bi Pers. IV. Die Raufe, Holl. ruif. Sich raufen (an den
ren im Handgemenge u. s. w.). —
Es fragt sich nun, ob damit verwandt das nach Form und Be-
weiter abliegende Rauben. Agſ. rëáfjan 2. schw. Conj. rau-
berëáfjan, E. bereave, berauben. Rëáfere (ryfere,
ere) der Räuber. Rëáf n. der Raub, wie Lat. spolium, und
ch Kleid. Dëádhrëáf Beute vom todten Feind (dépouille,
despoliare), wie Ahd. hrê-raup (Leichenberaubung), wala-
p (spoliatio mortui). Ploderaub L. Roth. 14. etwa Blut-
, weil Beraubung eines Erschlagenen? Vgl. Graff II. 356.
bon (despoliare, wie in der lex Sal. raubare), wo jedoch
upa (spolia), freilich nur vereinzelt, auf Vermischung mit Agſ.

---

*) Engl. rumple Runzel, Falte. Bei v. Klein Ruffe, die Kruste auf einem neugeackerten Felde, wenn nach einem starken Regen die Oberfläche desselben von der Sonnenhitze zu schnell austrocknet. Auch wenn die Brosame eines neugebackenen Brodes durch Hitze oben trocken wird. Anspach. Im Elsaß ruffen Schuppen, Blattern auf der Haut. In Hannover: die rohbe, Haut, welche sich über zuheilenden Wunden bildet. Vgl. etwa S. ropan'a Cicatrizing, aber auch bei Nesselm. S. 451. rupàs, rauh, höckerig, holperig, z. B. vom Wege. Ruple rauhe Borke von Bäumen. Rauple die Pocke, Blatter. Doch s. mit h Ahd. hruf Graff IV. 1155.

hrypan (furari) und hreafja
Siehe Benecke WB. II. 775. und
164. Nr. 14. biraubon ἐκδύε
a thing, einen eines Dinges be
(von einem Uebel befreien), mit den
Robber, der Räuber, Dieb; im
Auch robe, Staatskleid, aus Frz.
268. Diez EWB. S. 292. rob
ropa, Pg. roupa Kleid, Gerä
Raub. Vgl. Nfrz. dérober. Li
stück im Allg., sieht Mikl. Lex. p.
pannus, zufallend an. Für den G
halte ich Lith. rubà Plünderung,
der Plünderer, Räuber, indem die
rungen wohl an den Deutschen Or
mögen. Nesselm. S. 447. Nicht al
lichen Aussehens des b (also etwa
Mitte durch f hindurch; oder Sskr
(u, oder a, das nur dem nachfolge
man wegen der Entscheidung in ni
reubainn Rapine, robbery.
person: latro 2. qui lacerat vel
nung aus dem Engl., da mit selb
rend, pull asunder: velle, dive
Uebrigens hat Grimm I. 585. kein
pina, Ags. reáf, Ahd. roub
schiebung aufzuführen; allerdings
biraubon, was indeß auch z. B
von λοιπός der Fall ist. Wenn e
reihe anderwärts S. 19. unter
Grundlaut, wie in Lat. rumpo,
ist: da könnte man höchstens sagen,
(vgl. an sich raffen, an sich reißen,
547. er tuot in pîn mit slah
Raufen?), Holl. rap schnell, hur
rapidus) sei eine Seitenform v
wiederum schwer glaubhaft, im F
Erweiterung von lû sein sollte, wa
erwiesen sich λέπειν, λοπός, λώπ
gehörig, ὀλόπτω (zupfen; abschäl
tional (S. ava, ab) sein dürfte,
zu Lith. lùpti u. s. w. trotz der n
sp. unter p.

Eher aber zu S. rupyati,
confound, to perplex, to confu



[redacted]

bewildering of the mind, a confusing, or confusion of ideas, s Griech. λύπη (Trauer), als vom Zerrissensein des Gemüthes, n Gebrochensein des Herzens (fractior animo entmuthigter, muthser; auch θραῦσμα· λύπη S. 1095.). Βαρύλυπος schwer od. rk kränkend, und pass. sehr oder stark gekränkt, traurig. Auch passen dieser letzteren Grundanschauung nicht sonderlich Lett. ruhpt gesten, verdrießen, sorgen, sich bekümmern, sehr angelegen sein lassen. as man pee nahwes ruhp, das sorgt mich aufs höchste [so tender], es liegt mir sehr daran. Ruhpas Sorgen, Kümmernisse, Mühe. Lith. Nesselm. S. 450. rúpi man (Dat.) Es geht mich t, es ist meine Sache, meine Sorge u. s. w., indeß ohne gerade trauervolle — Nebenbeziehung.

Wirklich dagegen möchte Lat. lûgeo mit S. rug̃ übereinstimmen. Lûgeo, dagegen stark luxi, luctus (wie intellexi, ctus), deutet: trauern, mit Acc. betrauern. Lûgubris, zur Trauer gehörig, während funebris (freilich zu funus, eris) mit e. Etwa wie ucubrare wegen des adv. Abl. lucu, wie noctu? Luctificabilis (das erste i st. u), wie ludificabilis. Λυγρός (wie λυπρός, παράλυπρος, λυπηρός von λυπέω), betrübt, traurig, jammervoll, lend, überh. unglücklich. Mit Gunirung λευγαλέος, traurig, trübselig, kläglich, elend. Πτωχός kummervoller, jammervoller Bettler. Wenn damit nun wirklich λοιγός Verderben, Unheil, Untergang, Tod, z. B. Lycophr. λοιγαία ἐσθής, lugubris vestis, und daher das Adj. λοίγ-ιος verderblich, unheilbringend, tödtlich, z. B. vom Pest- und Kriegs-Tode, zusammenhängt, wie man meint: so müßte man etwa ein ι der Endung in den Wurzelkörper getreten betrachten, wiewohl auch so in dem Diphth. das ο einigermaßen befremdet. Doch s. ποινή, poena, impûnis, pûnio u. s. w. (Holl. oe gesprochen wie û) unter pû ob. S. 1107. und στροιβός S. 1069. Λυγρός ließe an sich verschiedene Möglichkeiten des Ursprungs zu. S. Voss. Etym. Passow z. B. entscheidet sich für λύζω, ξω den Schlucken haben 2. schluchzen (diese Deutschen Ww. vorn um den Zischlaut reicher), ἀναλύζω, woher λυγμός, λύγδην, λυγγαίνω.*) An sich nicht geradehin unmöglich, jedoch unglaubhaft. Wer aber etwa λύγη (υ lang, aber in ἠλύγη kurz) Schatten, Dunkel, Finsterniß zum Ausgangspunkte nähme (vgl. etwa, jedoch mit unverändertem

---

*) Böhm. lok und Poln. łyk ein Schluck, z. B. wodki Branntewein, łykać schlucken, wacker zechen 2. schluchzen, seufzen klimmen, vom k abgesehen, auch in den Vokalen nicht recht. Λαυκανία, auch λευκανία die Kehle, Schlund, s. v. a. λαιμός. Hesych. hat auch λαυχάνη, γλῶττα. Savelsb. Höfer's Ztschr. IV. 98. Formell etwa Ahd. lunga, lungina, Lunge, Graff II. 231., aber lugenwurst aus Lat. lucana. Wahrsch. redupl. Ksl. laloka f. ὑπερῷον palatum, fauces; lal'k' m. οὐρανίσκος, palatum. Mikl. Lex. p. 332. Ἄλυσσον, eine Pflanze, welche den Schlucken vertreiben soll.

g, Goth. liugan ψεύδεσθαι b. γαμεῖν, etwa, wie
eig. verhüllen; galaugnjan verbergen; verborgen sein
S. 23. 88. Dief. GWB. II. 145.) : würde sich auf S.
(Finsterniß, gls. Trauer der Natur) von tam, traurig sein,
können. Mich bedünkt jedoch, da Biegen und Brechen
sammengehörende Begriffe sind, und der Traurige von Kummer
dergebeugt wird: ein Zusammenhang von lugeo, λυγρός
einer Wortreihe nicht unmöglich, in welcher Biegen der
scheint. Vgl. nämlich λύγος, jeder junge biegsame und
Binden und Flechten geschickte Zweig, woher λυγίζω, λυγόω
schmiegen, fügen, knüpfen, binden. Ἐκλυγίζω heraus-
herausdrehen. Vgl. Th. I. unter ling S. 232.
luxus, verrenkt, falls dies nicht etwa sammt seinen
luxus Subst. (Verrenkung; Ausschweifung), luxuria (wie
falls u in der Quant. stimmt?) bloß durch Entlehnung
λοξός zurückgeht, dessen o sich mit dem υ in λύγος nicht
trägt. Indeß auch mit o Lith. lożinti ein wenig biegen,
Ob auch luc-ta, Frz. lutte Ringkampf, etwa vom
der Glieder dabei? Vgl. ähnlich conserere manus, handgemein
den. Obluctari, reluctari. Was bedeutet nun aber S.
Nach Cl. 6. rugati 1. To afflict, to disorder, to afflict
pain or disease 2. To bend or break (offenbar dies, als
lich*), die Urbedeutung). Nach Cl. X. rôgayati To
to injure. Su-ruga Sick, unwell, worin su- εὐ-) wohl
steigernd. Rug, rugâ Sickness, disease. Das zweite auch
throw, destruction, und, wie ich vermuthe, als schwaches
An ewe, vgl. infirmum pecus, d. h. Schafe. Ov. Ib. 44.
als Part. Pass. rugna 1. Bent, crooked, curbed 2. Broken
3. Impaired, injured 4. Diseased, sick, infirm. Surugna
hole made under ground, or through the wall of building
military or felonious purposes; a mine, a breach etc. Virugna
1. Broken, bent 2. Blunted 3. Destroyed. Lith. lugnas
schmeidig, biegsam. Palugnas gefällig, dienstfertig; schmeichlerisch
Lunginti, mit dem Schwanze wedeln. Desgl. mit Bewahrung
der ursprünglichen Gutt. rôga m. 1. sickness, disease in general
or a disease, woher rogya Related to or connected with
disease. Westerg. übersetzt rug: Frangere, vexare. Viell.
lûgan A short, crooked, deformed, or silly person, und
gach Having bent legs (loripes), vgl. λυγίζω. Doch auch
1. Creep, steal away: repe, te furtim surripe 2. Bend, bow
curva, inclina, flecte, welche hier an zweiter Stelle erwähnte
doch leicht die erste und ursprüngliche sein könnte. Ὀρυγή st. ὀρυχ

*) Etwa auch altpreuß. laustineiti waas, demüthigt euch. (Vgl. sein
Eigensinn brechen). Indeß natürlich nicht, falls zu Lith. nulûstu,
bin betrübt, zage, ängstige mich, bin beklommen, von lûdu Neff. S. 37.

..aben, Bohren, lasse ich trotz ava-rug̃ Frangere, und trotzdem ..s man vom Umbrechen des Bodens spricht (s. ob.) bei Seite. ..ich ἐρεύγω, ructare des Deutschen: „sich erbrechen" ungeachtet. ..ehr gut aber stimmt Lith. bei Nesselm. S. 376. lúžu, gew. ..isztu, Prät. lúžau, Fut. lúszu, Inf. lúszti intr. entzwei- ..hen, brechen, zerbrechen. Koja lužo, der Fuß ist gebrochen, wie ..t. lumbifragium, naufragium, die jedoch zu: Bruch passen. Lú- ..zis ein Bruch, eine Stelle, wo z. B. Steine gebrochen werden; ..ich laužis. Akmenys iszlauszti Steine brechen. Lustas ..n Stück, ein Schnitt, z. B. Brot, scheint des s wegen anders zu ..klären II. 357. Mit Guna laužu, Inf. lauszti trans. bre- ..chen; z. B. linnus Flachs. Szaltis, drugis lauž' der Frost ..richt die Glieder, im Fieber. Szirdiñ lauszti das Herz brechen, ..ränken. Nůlauža ein abgebrochenes Stück, Fragment. Nulu- ..żęs médis ein von selbst abgebrochener Baum. Is si-laužu ..ich herausbrechen, z. B. aus einem Gefängnisse. Lett. luhst, ..Präs. luhstu, Prät. luhsu (s molle), Fut. luhsišu brechen ..in Stücken gehen. Luhstin luhst ganz zerbrechen. Part. Prät. ..e eluhsis eingebrochen, noluhsis abgebrochen, isluhsis aus- ..gebrochen, ssaluhsis zerbrochen (eig. zusammen gebrochen. Im ..S. rug̃ mit sam-s davor. Laust (lausiht), Präs. lauschu, ..si, sch. Prät. lausu. Fut. lausišu, brechen, Act., z. B. ..kahju, das Bein. Nolaust abbrechen, pahrlausiht, ent- ..zwei brechen. Palausidams runna Er stottert (eig. spricht ..gebrochen). Peelaust pee darba, zur Arbeit anhalten, an- ..treiben. Lausnes Lagerholz, abgebrochene Bäume. Lauschnis, ..Brecheisen. — Lausitehs, ringen, sich große Mühe machen. — Gr. ῥήγνυμι liegt weit ab, auch noch vom Vokal-Unterschiede abgesehen, da vor ῥ wahrsch. Dig. weggefallen (vgl. Wrack und Schiffbruch).

Wir dürfen hienach rug̃ etwa als Erweiterung einer vokalisch schließenden Wz. betrachten, nach Weise von yug̃ aus yu. Das möchte um so weniger gewagt erscheinen, zieht man auch S. lunč Evellere, Th. II. S. 356. z. B. keçân (capillos) in Betracht, das nur eine Seitenform von lumpâmi sein dürfte. Vgl. ērunco (ausgäten), herbas, areas. Vgl. ausreuten unter ēruere oben. Surruncivus, unterjätet. Diruncinnt, depurgant, Fest. p. 53. Etwa vom Unkraut befreien, und daher viell. ganz richtige Lesart, und nicht deruncinant, was abhobeln, kom. betrügen. Λύκος u. s. w., Ahd. liuhhan (vellere) u. s. w. II. 357.? — Etwa Ahd. louch (cepa, porrum), Lauch, Poln. łuk, łuczek, Lith. lúkai pl. (eine Lauchgattung, Eschlauch, Graslauch). Graff II. 142., weil der vielen Häute wegen abschälbar? Lith. lùksztas die weiche Schale von Aepfeln, Nüssen, Eiern, die Hülse vom Getreide, die Schote der Erbsen, Bohnen u. s. w.

333. *'Απολαύω*, eig. s. v. a
βάνω (darum aber nicht zu *λαβ*,
labh). ich nehme, bekomme davon
τινὸς [abhängig von dem *ἀπό*], im
ich genieße, habe Vortheil davon.
Nachtheil davon, oder mit einem a
nossen, was keine Dent. als Schluß
regelm. Form *ἀπέλαυον* noch z
Buttm. §. 86. Anm. 2. Gls. als
Genuß, genossene Vortheil, Vergnü
der Nahrung. *'Απόλαυσμα* Genuß
hat. Am wahrscheinlichsten hieher
Ov. Am. III. 8, 35.) Gewinn, P
erreichen, erlangen. Uebertr. Gen
Lucrari gewinnen, profitiren; in
dung, wie lavacrum (*λύτρον*: *λο*
sepulcrum. Freilich sagt Varro (
ab luendo, si amplius ex eo lu
tum. Jedoch, nicht davon zu reden
wäre, welche hinzuzudenken man kein
ex eo luitur, auch das Verbum
genommen, kaum erklärt werden dü
der — größere — Erlös (mit
Lucrum, von luo, müßte ja eher
luere aes alienum, eine Schuld g
einem klebt, vgl. das ob in obaerati)
Noch weniger aber kommt eine Bezie
in Frage. Bereits Ausg. 1. Th. I.
536.) habe ich Goth. laun n.
(glf. als Lohn für die Arbeit? oder
ἐσθίων?), sigislaun *βραβεῖον*
Passiv-Particip genommen, und bi
chung des Wortes GWB. II. S.
Mit der Fiction einer verlornen W
soll, Grimm II. S. 48. Nr. 520
hat ja unzweifelhaft von Mhd. lûn
verm. bloß durch Entlehnung: lo
Wechsels der Mondphasen halber,
niuuilune Neumond. Das von
liuni (forte, casu) aber entzieht
indem Graff II. 222. bloß „liuni
kennt. Ahd. lon (praemium, me
stipendium, foenus, emolument
beneficium, remuneratio, retr
lonon vergelten, lohnen, strafen (a

te hin, wie ἀπολαύω), ana lon, gratis (d. h. für bloßen
nk), itlon, Vergeltung, retributio, wie Goth. andalauni ἀν-
εσθία, würden ohne das Goth. au auf ô für ursprüngliches â
jen lassen, während ich jetzt etwaigen Hinweis auf S. râ, geben,
hnen muß. — Kaum hinderte aber auch etwas, die Bez. der
nenden Beute im Gr. ληΐς, ἐπιληΐς, erbeutet, u. s. w., hieher zu
en, wenn nicht Herleitung von lû (schneiden u. s. w.), s. ob.,
uziehen; es müßte denn gar das ἀπολαύειν selbst als ein Ab-
neiden des Antheils zu lû gehören. Freilich würden wir
eine ganz andere Bahn gelenkt, im Fall wir vom Erjagen der
ute ausgingen, worauf uns Ksl. lovljenina praeda (vgl. Fang;
. captura inhonesti lucri u. s. w.) neben lov ἄγρα, θήρα,
iti κυνηγεῖν, ἁλιεύειν, ζωγρεῖν, capere, leiten könnten. La-
rna als Schutzgöttin des (rechtlichen oder unrechtlichen) Erwerbs,
er auch der Betrüger und Diebe. Laverniones fures, als
er ihrem Schutz stehend, daher. Novius bei Non. p. 483. Per
am sanctam, quae cultrix quaestuis (uncontr. Gen., woraus
ter quaestûs) sit. Der Bildung nach Laverna wie lucerna;
) etwa lacerna. Möglicher Weise aus Neutren auf us, eris,
letzteres viell. zu ῥάκος, obschon dies vielm. lacinia dem Sinne
). Kein Wunder, wenn man, in Ermangelung der rechten Fährte,
aus Voss, Etym. p. 282. zu ersehen, zu allerhand Noth-Er-
ungen griff. So, um nicht der λάφυρα zu gedenken, Acro in
rat. lib. 1. epist. 17.: Laverna dicta a lavando: Nam fures
atores dicuntur, was, da lavator πλύτης Wäscher, auch ge-
nicht einmal in bildlichem Sinne wahr ist. Das: Nam in mari
peri, hic elavi bonis beim Plautus, als durch den Ggs. von
re herbeigeführtes Bild: bin wieder blank geworden (wie ausge-
chen) von — kann natürlich nichts beweisen. Allein auch die
atores (gls. die Einen leicht machen, um das Seinige erleich-
; Ital. levare heben; wegnehmen) für Diebe beim Petronius
en uns nichts.

Lat. latro mit ληστής, λῄστης aus ληϊστής, in Dor. Form
στής (von ληΐζομαι), Räuber, in Verbindung zu bringen, wie
denaer wollte, wäre verkehrt sowohl nach Laut als nach Begriff.
tro*) nämlich, aller Wahrsch. nach bloß den Griechen abgeborgt,

*) Ital. ladrone Straßenräuber, frz. larron, Dieb. Merkwürdiger Weise im Ital., indem man aus dem gls. für Ampliativ gehaltenen Worte ein Primitiv zurück bildete: ladro, ladra Adj. und mf. Dieb, in; Spitzbube, Bübin; auch garstig, häßlich. Auch übergegangen in die kelt. Sprache, z. B. Corn. lader: Welsch lleidyr, Bret. laér (nach dem Frz. sich richtend?) Norris, Corn. Dr. II. 392., Ir. ladar, ladronn Edwards, Rech. p. 327. Dief. Goth. WB. II. S. 150. — Anderer Herkunft, des verführerischen Anklanges ungeachtet, halte ich Lith. látras ein Spitzbube, Bösewicht, Taugenichts, Mörder, um Ruß auch in milderem Sinne,

wenngleich es den römischen Ausg
lurco dgl.) bekam, hatte urspr. d
arbeiter; Söldner), indem es für
dungene Diener gebraucht ward, gl
Sold Kriegsdienste thun, und da
Straßen- (auch See-) Räuberei
um Lohn dienen. 2. ich diene den
woher *εἰδωλολατρεία* Götzendien
Wir gelangen hiemit zu *λά-τρον*
welches ich seiner Kürze wegen, die
schlecht stimmte, unter S. lâ (cap
Die Bildung wie *λύ-τρον* Lösegel

Dor. *λαῖον* st. *λήϊον* die Sa
Saatlande; bei den Dichtern das
die Saatflur, woher z. B. *λαινόμ*
bauer. 2. s. v. a. *δρέπανον* halte
abbilâva, das Kornschneiden, fi
pass. demetendi fructus, demet
act. die falx als Werkzeug zum
thung, welcher gemäß ich auch woh
Sinn passend, an den aus dem
winn, als Lohn der Arbeit dach
chen), oder an das möglicher Wei
praedium (*λήϊον*, was indeß w
λαιοτομέω das Ackerland pflügen,
aus prehendo, unter Wegbleiben
haltbar zurück, und würden die g
richtiger unter lû gebracht.

334. *Λύω* hatte ich in 1. A
des Verbum mit u fehlt (denn lû
Trennung mittelst Schneidens, Rei
schon *λύω* keinesfalls auch nur in
mit li, das Auflösung, höchste
witterung dgl., allein gewiß nie
solvere nodum, bedeutet, was, al
des Starren in ihm, gedacht gewi
Auffassung müßte angesehen werde
solvo, solvi, solûtus mit *λύω*
kaum Anstand, in ihm eine Com

---

ein Raser, Schelm, ausgelassener
Lotterbube, ein Räuber, Schalk,
Schächer am Kreuze. Mhd. lot
Subst. leckerer, leichtfertiger M
Possenreißer.

(eig. Abl. vom Pron. refl.; vgl. etwa sobrius als Neg. von rius?) zu suchen, dessen o freilich, im Fall es nicht noch von ı v in S. svas = suus herrührt (vgl. sorôres aus S. asâras), durch Assim. an das nachfolgende v sich erzeugt haben ßte. Das u st. v zeigt sich ja auch noch zuweilen, z. B. in der essung soluït drei- und soluïsse viersylbig, auch exsolŭar. Lat. vellere, vulsi, vulsus, früher von mir mit Goth. van ἁρπάζειν, zusammengebracht, indem ich letzteres auch als mp. (z. B. S. avalûna Cut off) nahm, bedünkt mich jetzt eher Lith. welku (ich schleppe, ziehe), ἕλκω derart vereinbar, daß in lere ll durch allerdings ungewöhnliche Assim. von lc entstanden re, c aber im Perf. und Sup. (vgl. fulsi von fulgeo; fultus von cio) vor s unterdrückt. Zum mindesten hat vilvan mit Lat. lvere gewiß nichts zu schaffen. — Wenn Heyne, Ulfilas S. 7. Recht hat, mit Uppström lun Marc. 10, 45. und us-luneins, ssöhnung, Skeir. I. a. statt saun, us-sauneins, Aussöhnung (s. er Wz. su) zu lesen: würde es, da jenes λύτρον, dies λύτρωσις rsetzt wird, viell. hieher gehören. Dazu dann, mit einer, der Deativform im S. sich nähernden Verlängerung mit s (s. Th. II. I.) ein Goth. a fraliusan, laus, lusun, lusans in starker m verlieren, (r st. s), ἀπολλύναι. Fralusnan verloren wer-, zu Grunde gehen, ἀπόλλυσθαι. Das Verlieren gls. als ein gelöst sein, und zwar, was die Präp. anzeigen möchte, fort von jenigen, wozu es gehört. b. laus, los, leer, κενός. Daher Privation gebraucht: akranalaus, unfruchtbar, ἄκαρπος; dilaus endlos; gudalaus gottlos, ἄθεος. Vgl. z. B. utus cura belli mit unserem sorglos. Lausqvithrs leeres gens, nüchtern; laushandus mit leeren Händen, κενός; lauvaurds leeres Zeug redend, ματαιολόγος (folglich mit anderem nne als unser: lose Rede führend). Vgl. Schweiz. bei Stalder 181. lösen 1. leeren; auslösen, ausleeren, z. B. einen Sack. bezahlen (vgl. solvere), vorz. ein Geldinstrument durch Zahlung en. Losung Auswurf von vierfüßigen Thieren, als Ausleerung. her lausjan, lösen (los machen), trennen, λύειν; lösen, erlösen, ειν; vereiteln, κενοῦν; fordern, sich bezahlen lassen, πράττειν, αιτεῖν (mithin: gls. zur Ablösung — der Schuld veranlassen). ılausjan, losmachen, διασπᾶν; erlösen, ῥύειν; loslassen, be-ien, λύειν, καταργεῖν; behüten, φυλάττειν; fordern, πράττειν. lausjan erlösen, ῥύειν, ἐξελαύνειν; entledigen. Uslauseins löfung u. s. w. Dief. GWB. II. S. 149. Benecke I. 1032, z. B. h vlust, also r assim. st. verlust. Lith., ich weiß nicht ob ß aus dem Deutschen Nesselm. S. 372. lósas, los, frei, nů ko ı etwas. Atlosóti losmachen, losbinden, befreien. Isz loso ro, losnoris von freien Stücken, freiwillig.

Λύω, Fut. λύσω, Perf. λέλυκα. Grundbed. lösen (mithin wie

lausjan, allein nicht wie fraliusan
πρό begegnet). 1. losmachen, losbinde
und Waffenstücken, wie solvere
cinctas vestes. Exsolvere a
Ζώνην, zonas solvere Hor. S
solvere ornatas comas, capillu
λυσίθριξ, λυσιχαίτης mit gelös
φλεβής die Adern öffnend, wie so
resolvere. Bei Apoll. von Schiffs
λῦσαι, ἀναλῦσαι, wie exsolvi
navis, vela, funem arenâ, navem
gebundene wieder losmachen, daher
abfahren. Resolvere oras, di
2. von Pferden: losbinden, abspann
equum senescentem, Ggs. ζεύγ
terque resolvat equos. Ov.
Λύσιππος, Λύσις, wie Ζεῦξις. Ἱππ
eig. den Abend vorstellt. KZ. VIII
ἐξ ὀχέων, ὑφ' ἅρμασι, ὑπὸ ζυγό
λύειν ἵππους ζυγοῦ, wie Med. d
binden). Auch βόε λῦσαι, wie sol
losmachen, befreien bes. aus Ketten
solvere aliquem, entfesseln, alique
solvere virginem catenis. Λύε
Elend erlösen, wie solvere cura
Λυσανίας, λυσιμέριμνος Sorgen
Lösegeld loslassen, ganz wie λυτρόω.
geld. Διαλύτρωσις. 5. auflösen, a
tum Ov. M. 13, 898. 6. einen Zw
λυσίδικος. 7. γυῖα, γούνατα, ἄ
lösen, d. h. erschlaffen machen, für tö
membra Virg. Λυσιμελής die Glie
ses und Todes. Λυσισωματέω au
Λυσιγυία Auflösung der Glieder,
morte, inediâ) s. sterben. 8. überh
vertilgen. 9. bei den Att. τέλη, μισ
zahlen, nur von solchen Dingen, d
schuldig ist, durch deren Abzahlung
Verpflichtung losmacht. Nicht
minas, creditas pecunias, solve
non esse, zahlunfähig sein. Auch
omnia justa paterno funeri. Capit
Leben. — Obschon man nun aber a
nas und dgl. sagt: beruht doch dies
anderen Grund-Vorstellung. Näm



losmachens von einer Verpflichtung, sondern auf der der
ıigung von ihr mittelst Abwaschens. 10. = *λυσιτελεῖν*,
., gew. *οὐ λύει* und *οὐ λύει τέλη*. *Λυσιτελέω* bez. eig. die auf-
beten Kosten bezahlen; dann nützen, brauchbar, vortheilhaft sein.
ιτέλεια Schaden, Nachtheil. Uebrigens bezeichnet *λύσις* 1. die
g, Loslösung (zweimal ein verwandter Ausdruck), Befreiung 2.
ufung 3. Bezahlung; allein auch 4. expiatio, Befreiung von
d durch Sühn- oder Reinigungs-Opfer. *Λύται* (woher *προ-*
.) die Juristen, welche ihren Cursus absolvirt hatten. *Εὔ-*
leicht zu lösen, sich leicht lösend; daher bereit, fertig, hurtig,
. *Εὐλυσία* Leichtigkeit im Lösen. *Δύςλυτος* schwer zu lösen.
Da Lösen ein Begriff ist, welcher Trennung anzeigt: kann
Wunder nehmen, daß im Lat. solvere keine Präpp. vor sich
welche Annäherung bezeichnen. Solvere enthielte aber zufolge
r Erklärung selbst schon se-. *Ἀπεκλύω* auflösen: erlösen, be-
: lose machen, schwächen. *Ἀπολύω* ablösen, losknüpfen, *τί τι-*
(Gen. wegen *ἀπό*, vgl. unser: ablösen wovon, *a* vinculis
re). Ueberh. loslassen, befreien, aus der Ehe, dem Dienst, der
tschaft entlassen; vor Gericht lossprechen, *τινά τι* mit Doppel-
während Lat. in der Gerichtsspr. absolvere von einem
shandel, einer Bestrafung losmachen, d. i. freisprechen, absolut,
bl. (wie liberare a), Gen. (Sgth. von accusare alicujus rei)
le (wegen, in Betreff, wo nicht: wovon). In der Ilias immer
ι. *ἀπολυτρόω*. Med. sich einen auslösen, ihn sich zum Freunde
nen. Sich von etwas losmachen, z. B. *αἰτίαν*. *Τὸ ἀπολε-*
ον, wie *τὸ ἀπόλυτον*, der Positiv der Adjectiva, d. h. wohl
Sinne von: absolut, unbedingt, weil er keinen Vergleich mit
em mitzubezeichnen hat, weßhalb auch bei Quinct. Inst. 9, 3,
djectivum absolutum, während sonst in der Gramm. a,
n abs., das ohne Beisatz einen vollständigen Sinn giebt, z. B.
. Prisc. [Die sog. Casus absoluti wohl deßhalb, weil sie nicht
gig und in Rection stehen, sondern lediglich adverbiale Be-
: temporalen — wann, zur Zeit der genannten Begebenheit —
causalen Sinnes sind von dem Finitverbum.] b. verbum abs.,
einen Casus bei sich hat Prisc. [also frei ist von eines solchen
itung]; bei Diomedes, dem inchoativum entgegengesetzt, und die
endete Handlung, nicht wie dieses das Werden bezeichnend.
olvere (Frz. absoudre) bed. überdies: Jmd. durch Be-
ı (solvendo) abfertigen. Von etwas befreien. Außerdem: ein
werk zu Ende bringen, fertig machen (mithin so, daß man nun
hm los ist). Absolutus zu Ende gebracht, beendigt, voll-
g.
Ἐκλύω auslösen, erlösen, befreien, *τινά τινος* (wovon); auch
τινι. *Κακῶν σε ἐκλύσομαι*. 2. losmachen, auflösen, trennen:
ıffen machen, entkräften, schwächen. *Ἐκλυτήριος* zum Aus- od.

'Ανάλυσις Auflösung einer S
keln Frage, d. i. Erklärung; einer
Abschaffung (vgl. λυσίνομος; diss
Auch Abreise, ungefähr wie unser
vom Ablösen der Taue und Anker,
landen, von ripa Diez EW. S. 2
λυτικός auflösend; zum Auflösen
'Αναλυτήρ Erlöser, Befreier; ἀνα
τάδεσμος. "Αλλυτος, poet. st. ἀν
Sinn der Entgegensetzung, vgl. Th
lösen, Aufbinden. — Mit dem
Καταλύω auflösen: aufheben, z.
od. sie verlassen, wie πόνον, ein
men; τὴν θεωρίαν den Schaupla
einkehren, verstanden πορείαν, ὁδ
und ausruhen (als Ggs. der Anspa
mer, Wohnung, Wirthshaus, und
Wirthshaus, Herberge; Karavanser
störung, Beendigung, Ende, Tod.
ner welcher ins Wirthshaus einkehrt
Ferner καταλύω auflösen, zernicht
Med. sich od. seine Sache beendigen
söhnen (wie es auch im Act. steht,
τινός, sich von etwas losmachen;
wärts, wie ja auch deponere dict
ἀρχῆς einen des Reichs entsetzen.
Band), lasse los, löse auf, erkläre.
Vertilgung. Immer noch wenige
Comp. παραλύω, von der Seite,
seits) oder etwas Verbotenes lösen
wegnehmen; vorz. wird es von der
des Körpers (daher παρά) durch
entlassen, ablösen von. Παραλύ
παράλυσις u. s. w.

Ob dazu Lith. lauti, aufhör
KZ. XI. 384. Zd. ravan'h „Fre
was ich aber nach den Angaben v
denklich halte.

335. Lat. luere, lui (ù zu
luiturus, aber doch das Intens
Wäscher, Walker, — mit seinen
Grundbegriff doch wohl eig. den d
nicht, obschon diluere (übrigens n
dahin zielte, den des Auflösens, z.
sigkeit. Es kann deßhalb, selbst

Sinn der expiatio ungeachtet, dies luere, das ohnehin von la-
·e, als einer gunirten Form daraus, nicht getrennt werden darf,
dem Griech. Worte kaum in etymologischem Verbande stehen.
ere, waschen, abwaschen, bespülen. Eig. z. B. Ionia luitur cur-
a profundo. Trop. reinigen: Insontes errore luit culpamque
nittens, wogegen Illas errore et te simul suspicione exsol-
s Ter. vielmehr als ein Herauslösen, Herauswickeln. Daher bü-
, abbüßen, z. B. noxam pecunia. Durch Buße abwenden:
um hoc nostro generi est, ut luendis periculis publicis
cula simus. So Cornelius Fronto: Delubrum, in quo ho-
es pericula sua deluunt. Nicht übel. Bezahlen, Schulden,
Strafe. Itaque mei peccati luo poenas, erleide. — Scele-
que luela Carcera, wie loquela, querela. Abluere den
mutz fortschaffen, z. B. pulverem, abwaschen, reinigen. Pedes.
luendo cruori balneas petit. Abluere sitim, löschen. Trop.
t Entfernen der Leidenschaften. Abluvium, altes Wort st. dilu-
m. Deluere, abspülen, alvum aqua mulsa. Deluit, solvit.
st. Daher unstreitig (und nicht aus diluo, noch als mit Deus
p.) delubrum als eig. Abwaschungs-, Reinigungs-Ort, vgl.
llubrum, s. den außer vielen Wunderlichkeiten das Richtige enthal-
den Art. bei Voss. Etym. Oder durch Lustration consecrirt?
cus als heiliger Hain sowie pudicus od. Ahd. luhan s. u.? —
lavare porcellum liquamine, abwaschen.—Alluere anspü-
, bespülen, vom Meere, Flusse. Alluvies 1. das durch Ueber-
t angespülte Wasser 2. die eben dadurch angeschwemmte Erde.
uvio das Anspülen 2. das durch Anspülen des Flusses allmälig
geschwemmte Stück Landes. Alluvius ager, mit Entwickelung
v aus u heraus nach Weise des Skr., vgl. pluvius, fluvius,
luvies u. s. w. Schuchardt, Vok. II. 520. — Eluere, auswaschen,
spülen, abwaschen, z. B. vascula, patinas (gls. aus dem Inneren
Gefäße). Maculas vestium, Flecken durch Waschen herausbrin-
, wie bildlich mentes maculatas crimine, crimen. Eluvio,
uvies das Abspülen der Unreinigkeiten, ventris. Herausströmen
es Gewässers, Ueberschwemmung. Elutrire lintea, vellus,
waschen. 2. läutern [nicht damit verwandt], abklären, was wohl
iechischem ἔκλουτρον, Gefäß zum Auswaschen, nachgebildet sein
g. Hieronymus gebraucht lûter (λουτήρ) für Waschbecken.
luvies gls. Anspülicht 1. der (körperliche) Schmutz, Unflath 2.
berschwemmung, aquarum. Mit Präp. und nicht ἀλουσία Un-
waschenheit, Schmutz. Außerdem illutibarbus Marsyas, was
um vorn illotus, ἄλουτος enthält. Auch Frz. laveure Spü-
ht, Wasser, womit man etwas gewaschen. — Proluere hervor-
ilen, auswerfen. Fluctus. Ventrem, Durchfall erregen. Uebertr.
spülen, hinwegspülen, z. B. Tempestas ex omnibus montibus
ves proluit. Abspülend benetzen, z. B. In vivo prolue rore mä-

nus. Part. vom Trinken. Ueberſch
proluvio) Ueberſchwemmung, au
Subluvies (das Abgewaſchene) d
ſchwür der Schafe, auch subluvi
abſpülen, abwaſchen, z. B. aliquid a
ſen, unten beſpülen, wie hunc mo
Subterluere unten beſpülen, d
luvio das Untenabwaſchen. Beſpüle
len. Circumluvio Aufſchwell
Circumluvium d. i. locus que
praeterluens, vorbeifließend.
von Flüſſen. Dazwiſchen fließen, wo
(bei Fronto pelluo durch eine Aſſi
pellucido; Ital. pel ſt. per il, z.
benetzen. Sudore perlutus, benetz
perluuntur, baden ſich. Auch durch
la: pelluvium, ποδανιπτήρ. D
bliebene Acc. Sg., obſchon paſſender
zwei Füße wegen, oder mit Reſt d
Präp.? Ulixi pedes abluens
luviae (n aſſim.), quibus manus
pelluviae. Vgl. Manus lava
Handbecken, Gießbecken. Terque n
luit unda. Ov. Fast. 5, 435. Xé
etwas völlig (Alles zuſammen) ausſpi
zuſammenſpülend aufhäufen. Collu
vio, colluvies der Zuſammenfl
figer der Zuſammenfluß von verſchied
Kehricht, z. B. gentium. Colluvi
permixto et colluvie nutritur. —
zerweichen, zerſpülen, verdünnen, auf
pluvia sata diluit. Insb. in einer
dünnen, z. B. vinum, mit Waſſer;
Frz. couleur lavée dünne blaſſe (v
was, vorzüglich Uebles, ſchwächen,
Crimen. Injurias aere pauco. M
Curam multo mero Ov. A. A. 1,
no lavere, wegwaſchen. Ob aber
μέριμνος (ſ. ob.), iſt mir z. B. der g
aus λύα, Ion. λύη wegen, was ab
auch von λύω), KZ. VI. 136. vgl.
zweifelsfrei. 2. analog dem dissolv
Dilûtus verdünnt, geſchwächt, dün
tius. Dilutus odor, ſchwach. Trop.
offenbar. Diluvies, diluvium

zerfließens der Gewässer nach allen Seiten hin (auseinander), Ueberschwemmung, auch Sündfluth (eig. sintvluot, ingens fluctus), und bildl. (vgl. déluge im Frz.) große Verwüstung.

Der von Benfey KZ. VII. 117. aufgestellten Theorie, wonach facio Caus. von bhû s. dieses; jacio, das vielbesprochene, von čyu fallen" s. Kuhn, Index Bd. X.; lacio (nebst lacero, zufolge Schneider aus Hes. λακερός· εἰκαῖος, vgl. λάκε· ἰδίωμα ἦχου. ἐλάσθη, συνετρίβη· ἤχησεν, falls nicht zu S. daç) von S. lû (über λύω sein soll, kann ich meinerseits keinen Geschmack abgewinnen. Struve, Lat. Decl. u. Conj. S. 186. 263., wo er lăvo, lâvi (S. 161., also wie scabi ohne Umwandlung des a zu ê), lautum (auch mit verengertem Vokal lôtum, vgl. S. 256. und lôtum: vŏveo), lavĕre und schwachformig nach I. lavo, lavavi, lavatum bespricht, macht dazu die Bemerkung, „daß in den Compp. dies Verbum meistens in eine verkürzte Form nach Conj. 3. überging: diluo u. s. w." Die Sache verhält sich umgekehrt, indem vielmehr lavere die Steigerung mittelst Guna erhielt, wie auch von λούω (ungewöhnlich ου statt des üblicheren ευ) behauptet werden muß, was heutzutage von Niemandem bezweifelt werden kann. Doch bleibt allerdings wahr, daß dem Sinne nach die kürzeren Formen für die erwarteten aus lavere in der Zusammensetzung dessen Stelle vertreten. Zu Annahme des nicht schlechtweg unmöglichen Wegfalls von p in πλύνω, worauf Kuhn Ztschr. IV, 13. vgl. Petermann, Gramm. Armen. p. 29. räth, liegt eig. kein genügender Grund vor (anders wie z. B. πύελος, Badewanne, mit Wegfall des λ der Wz., der Epallelie wegen), zumal die Abwesenheit mehrere Sprachen trifft; und könnte man, unter Berücksichtigung von pluo, fluo u. s. w., worin ich freilich verwandte Wurzelvariationen suche, wohl gar auf den Gedanken gebracht werden, umgekehrt Skr. plu sei mit dem Rest von apa (vgl. abluere) comp. Vgl. S. 1137. Lavare waschen, baden, z. B. manus, puerum. Vestimenta jam semel lota. Medial: Lavantur in fluminibus λούεσθαι, und hat das r (aus se) darin noch die refl. Kraft bewahrt, vgl. se lacrimis salsis lavitare, vgl. bei uns eben so hyperbolisch: in Thränen gebadet. Allein, nicht nur, daß: Qui it lavatum in balineas, wer (sich) baden geht, — λούεσθαι ἐς λουτρῶνας, daher mit dem Acc. der Richtung und Tendenz, — medial gemeint ist: wird auch das Act. z. B. Lavanti regi dicitur nunciatum, hostes adesse, so gebraucht, wie auch wir sagen: Der Arzt will, daß ich bade (nicht: mich bade). Uebertr. benetzen, befeuchten. Z. B. Gestas tabellas tecum: eas lacrimis lavis, mit Alliteration, wie desgl. in Proluvie larga lavere humida saxa. Bei DC. lavire, humectare, aqua aspergere. Trop. wegwaschen: Venias nunc precibus lautum peccatum tuum. Auch die Taufe als Symbol der Entsündigung. Tertullian: Te pecca-

torem fluctibus mersum per
lustricus dies, lustralis aqua.
Glieder, bei der Messe u. s. w.; a
gebadet, dah. übertr. nett, prächti
ähnlich, wie bei uns in derber Rede
supellex. Epulae lautiores, l
cula Dem. aus dem Compar. H
vornehm. Trop. lautum negoti
lautitas; vgl. laetitia, tristitia) P
mung, Hausgeräthen, Speisen i
appellabatur ex tritico aqua
translaticios od. -tius. Desgl. m
DC. ähnlicher Art sein, als sfung
tissime laxatus. Elutio panis,
mentum Waschmittel, Reinigu
wirthung, welche in Rom fremden
von Staatswegen gewährt wurde,
Plutarch λαύτεια) Neutr. Pl. geh
ist wenigstens, falls etwa Fremdw
paßt. Wenn als alte Form: D
dantur legatis hospitii gratia
nicht der Vermuthung entbrechen,
gesetzter Erklärung der Etymologen
Gr. δωτίνη) zu seinem d gekom
einem, diesem Verbum entsprossen
(vgl. Ulyxes in Betreff des l).
dafern selbst lotium (zufolge V
dispar), der Urin, von lavere l
ja desgl. latrina. Auch würde hie
Plin. XXXIV., 47. Vol. IX. p.
nicht vielmehr dem nachfolgenden
Text gekommen sein. Invenitur et
quae aluta vocant (vgl. Hard.
ente calculos nigros sqq. La
keiten mit warmen Bädern (therm
man sich badet. Θερμολουτία (
s. v. a. θερμολουσία. Lavati
Badegeschirr, Badegeräth, und B
porticus frigida lavatio, quam
vacrum, das Bad. Lavator
sich gern badet, wogegen λουτής
hiezu Lat. lutra der Fischotter, w
Schwerlich mit Recht Varro V. 78
dicitur arborum radices in ripa
wird hier aber dem Fischotter nac

ltigkeit hat (schwerlich aber deßhalb zu S. lû, schneiden) und ·e doch auch eine Benennung, wie Löser (λύτειρα), verstanden: = Bäume, zu possirlich. Bei Nesselm. S. 376. lûtra f. die Fisch- :r, gew. udra, wie das Deutsche Wort, s. S. und, und Gr. ·δρις. Es müßte eine ungewöhnliche Motion sein (st. -trix) von ·m Nom. ag., als welches λουτήρ das Wasch- od. Badefaß (mit- Werkzeug, worin man sich badet), wenigstens dem Gebrauche h, nicht angesehen werden kann. Lavatorium πλυσιμόν. Lâ- :na, neutr. lâtrinum, contr. aus lavatrina (durch Ausstoß v. wie amâsse) 1. Bad: Qui in latrina languet mit Alliter. Der Abtritt. Auch, mit moralischer Indignation: Hurenhaus, ›rdell. Vgl. sutrina, textrina. Lavandria, n. pl. die Wäsche, berius bei Gell. 16, 7, 5., offenbar von lavandus, wie mehrere aa.). II. 500., von denen sich unser Wort jedoch durch das seltsame r .terscheidet, das, sollte man fast meinen, bloß Griechischen Namens- ısgängen, wie Alexander, nachgesprochen sei. Denn langes a Suff. arius) wäre kaum ausgefallen. Bei DC. lavandarius, ıvanderius, auch lavasserius Fullo, decorator (wohl de- ›riator), wie lavari dicuntur capita Monachorum, cum ra- untur. Lavandarus Servus pannis eluendis addictus, wie ıvanderia 1. Lotrix, Gall. lavandière 2. Lotura, Gall. ıvanderie. Lavandaria 1. Loturae officium 2. Lavacrum. avarium, pelvis ad lavandas manus. Lavanhae (etwa Suff. ıneus?) Purgamenta, elutia, Gall. lavures. — Praelavatus ›rher gewaschen, und praelavere, προλούειν. Dagegen prae- ıutus gar prächtig, mit dem prae des Vorrangs. S. Buttm. im erbalverz. λούω, Fut. λούσω, Perf. Pass. λέλουμαι, von welchem h jedoch in der Erklärung mehrerer Formen glaube abweichen zu üssen. An sich wird man λούω mit dem starkformigen lavo :onj. III. (wegen Part. lôtus Corssen, Ausspr. I. 164.); Conj. ούω, ῃς mit lavam, as u. s. w. (dafern, was ich der Verwechselung es Ind. von lavare halber bezweifele, üblich: aber lavem, es dem Vokale ach sich mehr dem Opt. λούοιμι nähernd), Part. λούων mit la- ens, falls statt lavans in Gebrauch, zusammenzustellen geneigt sein, ›ogegen die Formen aus λοέω mit Bezug auf ihre schwache Abwan- elung sich mit lavo, as vergleichen würden, nur daß zu strenger Gleichheit lavare vielmehr die Ausgänge von Conj. II. haben müßte. Homer hat ein Prät. λόε wusch, offenbar mit Ausfall von Dig. ogl. z. B. πλοῦς aus πλόος, S. plava von plu; Aor. ἔπλων. Oder conflovont Corssen I. 261.) und, wie χνέω aus χνύω: Impf. λόευν, wogegen noch mit vollerem Diphth. (ου st. Lat. ăv) ἐλούεον Hymn. Cer. 290. Ueber κρούω s. mich S. 682., ἀκούω 517. Ὀρούω dunkel, aber doch eher zu ὄρνυμι als zu Lat. ruo. Desgl. Formen mit Doppelung des Sigma: λοέσσαι, λοέσσασθαι, λοέσ- σεσθε, welche befremdlich erscheint gegenüber dem η von νοήσω,

„Zahlzeit“), quod quinto quoqu
per censores persolvebant
kommen. Es ließe sich übrigens
Suffix vergleichen, ungeachtet z.
λύσεις καὶ καθαρμοὶ ἀδικημάτ
peccatorum, sowie οἱ λύσιοι θε
sunt, spricht, indem λύω (eig. löse,
bemerkten wir schon früher, nur
Sühne zusammenklingen. Deßhalb
wenn Scaliger ad Priapeia ed
Titel der Tragödie des Ennius
quod Graece Ἕκτορος λύτρον.
ist sonderbar, indem wenig einleuch
vom fluere benannt sei. Zu fl
bliebe es gewagt, eine Wurzel-Erw
telst s oder auch d (vgl. fundo,
Erklärung von lûstrum anzune
lustrium, ὁπλοκαθαρμός,
Saturni Göttin, der die erbeut
letzteres nicht zu λεία, Beute. Ar
was allerdings zu illûstris (glf.
strare (lichtvoll, hell machen),
nox, collûstrare, dgl. viel
nicht gerade mit Hinblick auf po
ehren. Aber was soll denn das
unmöglich s. v. a. ein Leuchten
könnte, während das Ahd. luhe
übel dazu paßte? Man müßte
u. s. w. etym. davon zu trenne
Priscian, wenn er, den Wegfall v
men, quo omnia abluuntu
Allein, bedenken wir die Begriffs-
zu: herrlich, prächtig u. s. w.: s
sehr wundern, dafern illustris, fre
Sauberkeit, in vollem Glanze, (
nigen) sein sollte, wiewohl aus ih
licher das Licht hervorleuchtet. S
stres radii solis und caminus
erleuchtet und erwärmt. Sol cu
collustret) et compleat, un
a sole, wie Cujus (solis) lu
Desgl. Ergastulum angustis ill
wie locus fenestris lûmin
anlangend, würde ich dasselbe für e
mis-tus st. mix-tus; Ses-tius st

ꝛ Herleitung aus illuc-esco (vgl. mix-tus neben misceo, =γω) verwürfe, etwa Berufung einlegen auf das S. Caus. ruru-:atê (splendere cupit), dessen c̃ + s ohne Bindevoc. kš geben :de, wie denn Westergaard das freilich eines Zischlauts entbehrende _Jayati geradewegs mit collustrare übersetzt. S. lôk, was :elben Wz. angehört, bedeutet: sehen, und hat man daher gewiß .:m Grund, damit λεύσσω (Char. κ, vgl. λευκός), selbst dem :laute nach, gleichzustellen. Nun hat aber Hesychius λευσ-τά· ὁρατά :ders λιϑόβολητα, von λεύω, s. unter ruo), auch mit στ, obschon n eher κτ (Λεῦκτρα etwa, heller Farbe wegen, weithin leuch-.ıd?) erwartete. Allerdings bei demselben, in jedoch sehr befremd-:er Weise als Fut. λεύσει· (σ st. σσ durch Assim. aus ξ, vgl. .ισσός, τριξός?) βλέψει, ϑεωρήσει, und sogar mit, vermuthlich .mdlos, einfach geschriebenem Zischlaut Präsentialformen, wie λεύσων· ὁπων. Jetzt noch ein Wort über collustrare, illustrare. :einen wir mit Recht, in diesen Verben haben wir Anverwandte n lûceo vor uns (vgl. z. B. lûmen das Licht, allein auch ıgenlicht, Auge), hingegen in lûstrum und folglich auch in lû-.rare (durch Sühnopfer reinigen) nicht: dann liegt zu Tage, jene nnen sonach nicht mit diesem lustrare componirt sein. Ohne Be-nken, höchstens unter Vermissen des End-i, würde man dagegen lustrare von illustris leiten, gerade wie clarare (inclascere ähnlich wie illucescere) von clarus. Nur, daß uns bei ıllustrare ein solcher Ausweg versperrt ist in Ermangelung eines tsprechenden Adj. Doch kämen wir auch über diese Schwierigkeit ›hl hinweg, indem collustrare sich unter Hinblick theils auf collu-ıo, collumino theils auf illustro selbständig gebildet haben könnte. ienigstens würden calcitrare, penetrare wohl kaum passende Ana-gieen abgeben. Anderseits kommt mir bei lustrare der Verdacht, dies nicht glſ. synkretistisch könne aus zweien Wörtern verschie-:nen Ursprungs verschmolzen sein. Durch welche Ideen-Sprünge ıch gelangt man z. B. vom Reinigen mittelst Sühnopfer zu der ed. von beobachten, durchmustern, ja durchwandern, besuchen, welche ıstrare und auch perlustrare häufigst zeigen? Man nehme ır z. B. totum lustrabat lumine corpus Virg. Aen. 8, 52., und nicht minder collustrare (von allen Seiten betrach-n) omnia oculis Cic. Tusc. 5, 23, 65. Ja: Sol qui terrarum ammis opera omnia lustras (allerdings besser: beschauest, als :leuchtest) und Sol omnia clarissima luce collustrans. ichiene diesen nicht eher ein helles lucere als ein verdunkeltes luere .s Etymon zum Grund zu liegen? Nichtsdestoweniger möchte ich icht gern den begrifflichen Fortschritt anzweifeln, wie ihn z. B. 'reund, meines Erachtens ganz naturgemäß, darstellt. Wenn man B. vom Censor sagte: lustrabat populum Cic. Divin. 1, 5., oder Liv. 1, 44. von exercitum omnem suovetaurilibus

lustravit berichtet: dann ist der Uebergang zum einfachen Lu-
stern eines Heeres (wennauch nicht gerade verbunden mit
Cic. Att. 5, 20. sicherlich kein übermäßig gewaltsamer, und
kein Wunder nehmen, wenn daraus der allerdings etwas
Ausdruck des Beobachtens, Betrachtens überh. sich entwickelte.
das Herumgehen, Durchwandern knüpft sich sehr natürlich
Vorstellung von einem Acker, den man zum Behufe der
(suovetaurilia circumagi) durchwandert (vgl. z. B. in
die „Grenzbeziehung“): Agrum lustrare sic oportet.
suovetaurilia circumagi u. s. w. Selbst zu Aen. IV.
Phoebea lustrabat lampade terras giebt Servius die
Ait lustrabat, id est, purgabat. Nam nox quod
polluit mundum. — Auch einzelne Formen bei Graff II.
wie lustrihhon Lustrare, circuire, als dem Lat.
hieher. Indeß z. B. lustrenten oron (attonitis
wegen h in hlustrenti inhians (intentus), Hamb. lüstern
genau Acht geben, horchen Richey S. 157., wohl zu
(hören) S. 727., und wenigstens mit gleichem Suff.
lûster (laure auf) zu lûz (Versteck) Benecke I. 1061.,
Gael. luidh Lie, lie down (vgl. Wegelagerer) wenigstens
nert. Ganz anders aber wahrscheinlich wieder lustrinti (pru-
tes), was kaum eine Beziehung hat zu luchiden scabiem.
S. 156.

336. Ich stelle hier unter polluo eine Reihe von
zusammen, welche sich, auf das Gegentheil der Reinheit, nämlich
Schmutz beziehen. Da jedoch letzterer dasjenige ist, was
des Waschens und Reinigens hinweggenommen wird:
es nicht wunderbar, wenn z. B. κάθαρμα, purgamentum,
selbst ohne eine vermittelnde Präp, von Verben ausgehen,
che: reinigen bezeichnet wird. Deßhalb soll nun auch nicht
hin eine Beziehung von polluo zu luo verredet werden.
brum (auch pol. geschrieben), das Waschbecken, wie delubrum
deluere, heißt buchst. wohl: Gefäß zum Aufnehmen des Sch
vgl. eluacrum (von elavere) labrum, beim Cato, falls
art richtig. Auch labrum (Gefäß zum Waschen) wird
aus lavere geleitet. Trotz der gegentheiligen Angabe bei
hat dessen a vermuthlich Länge, in Folge von Contr. nach
Ausfall von v. Wenn aber dies la-brum (Becken, Wan
Baden oder Keltern; auch poet. das Bad) dennoch Kürze haben
wie lăb-rum Lippe: so würde ich v dem b assimilirt und
weggefallen betrachten. Polluere muß mit der Präp. πορτί
paiti *) Th. I. 274. 660. Wolfart, Progr. pati u. s. w.

*) Beide, wie ich a. a. O. vermuthe, mit πορτί nur im zweiten
vergleichbar. Denn, daß man im Pali S. prati wirklich in p



sein, und eig. anspülen (jedoch mit Schmutzigem, vgl.
ezeichnen. Lŭtum der Koth; Thonerde, Lehm, stimmt
n in der Quant. nicht zu ablŭtus. Doch vgl. etwa
)rus. Lith. lutynas ein Pfuhl, eine Lehmpfütze, aber
ütze, Mistgrube, was jedoch mit Pers. lugam, lûš u. s.
, coenum nigrum Vullers Lex. II. 1084. kaum wird
ı dürfen. Ksl. louža f., palus. Zeuß p. 18. 82. hat
Gen. loithe (coenum, palus), und vgl. es mit Lute-
erra lutosa? Ob aber lûtum (ein gelb färbendes Kraut)
ıus, goldgelb, und lûror (fahle, leichenblasse Farbe), lû-
laßgelb, fahl, leichenblaß) dazu, ist sehr zweifelhaft. Eher
S. 607. Λῦμα (bemerkenswerth mit Länge), wie κά-
Besudelung, Befleckung, Verunreinigung, der Schmutz, von
sich durch Waschen reinigt, auch der abgewaschene, abge-
mutz, den man wegwirft oder wegschüttet. 2. sittliche Be-
Schandfleck, Schandthat und schandbarer, verworfener
ie κάϑαρμα, wie manche Abstr. für Personen, glf. als
)der Incarnation von jenen. Z. B. O tenebrae, o lutum,
ı, o paterni generis oblite etc. Cic. Pis. 26; scelus,
illud hominis, pestis. 4. = λύμη, Verderben 5. das
)e, das Pfand, gew. ἐνέχυρον Suid., was jedoch, als
)n λύω, sollte ich meinen, Acut haben müßte. Λυμαίνομαι
ie ὀνομαίνω zu ὄνομα: schimpflich oder schändlich behan-
ʼμαντής, λυμαντήρ, λυμάντωρ, aber poet. auch (wie
πονητής) λυμήτης (Acc. nicht vielm. -τής?). Λύμη (υ
pfliche, schändliche Behandlung mit Worten od. Werken,
Schmach: überh. Mißhandlung, Schädigung, Verwüstung
λῦμα, Besudelung. Ἀπολυμαίνομαι, sich reinigen, bes.
Sinn, sich durch sühnende Bäder von einer Befleckung
edig machen. 2. das verstärkte λυμαίνομαι, schädigen, ver-
ρολυμαίνομαι vorher verderben od. verwüsten. Προςλυ-
, noch dazu verwüsten. — Λοιμός, wenn nicht als eig.
zu II S. 604., sodaß οι Guna von ι wäre, viell. wie
in welchem Falle das ο sich etwa aus οF (vgl. Ἔυβοια
ʼς?) entwickelte. — Lat. lues Seuche, Pest; übertr. jedes
:itende Uebel, allgemeines Unglück. Der zerflossene unreine
im Liede der Arval-Brüder: Neve luaerve (od. luerve)
ıins (sinas oder sers d. i. sieris) incurrere in pleores
luerve für luervem genommen, und müßte es demnach
ß nicht Verderben kommen (glf. angriffsweise?) über mehrere

---

den Einfluß des cerebralen Halbvokals r verrathend, pal̤i (vers),
vippati = S. viprati Burn. et Lassen, Essai sur le Pali p. 92.
andelte, kommt dem Zd. und Griech. nicht zu Gute, welche derartigen
fall von r, wie Pali und Prakrit, nicht begünstigen.

Menschen?), was, um nicht zu sagen, gegen die La… sicherlich gegen den üblichen Sprachgebrauch ist, welchem … gekehrt die Menschen gerathen, incurrunt — in mo… damna, in dedecora Cic. Fin. 14, 47. Ich möcht… indem eine Bildung luerve Acc., etwa wie Minervam, … auch mit räthselhaftem r, doch zuverlässig etwas höchst … wäre, vielmehr in ihm hinten ein durch neve herbeigeführt… schon tautologisches -ve, in luer davor aber den mit … verbindenden Acc. Plur. (mit allerdings in diesem Casus … lichen r, etwa unter Einfluß des v) suchen, sodaß wir fol… erhielten: neve (nos, das wäre aus: Enos juvate zu … sinas incurrere in lues plures. Oder müßte man gar, … hinter ve zum Trotz, Vemarmar (böser Mars) mit ein… binden, nach Weise von Vejovis? Mit Acc. c. Inf. … Cato: Beneque evenire sinas. (Lâbes hinten von … dung stimmt namentlich auch im Wurzel-Voc. gut zu … türlich stimmt lues auch nicht zu λύη· στάσις, μαχη, … Hes.). — Hieher unstreitig auch bei Hom. λύθρῳ· φον… ἐκ μάχης μολύσματι συνισταμένῳ δι᾽ ἱδρῶτος καὶ … αἵματος. Später der färbende Saft der Purpurschnecke. … Wahrsch. nach υ lang, und demnach λῦθρος od. λῦθρον … zu schreiben, obschon Hes. λύθρον accentuirt, viell. um … Erklärung: ὁ μεθ᾽ αἵματος φόνος, ἀπὸ τοῦ λύειν τοὺς … τίους τοῦ θορεῖν wenigstens einigen Schein der Wahrsch… geben. — Lôra Lauer, Tresterwein und lôligo Dintenfisch, … sich ihres ô halber schwer fügen. Varro sagt: Ea vocatur lo… quod lôta acina, ac pro vino operariis datur hieme. Lu… Schlauch, kann durch Preuß. is-lî-uns nicht aufgeklärt … indem das u dem Suff. -uns (Nesselm. S. 66.) zufällt, … Wz. (s. lî).

Im Pers. âlûdan, imper. âlâ od. âlâi Inquinare. … quinari. Part. âlûdeh (âlûd in fine comp.) Inquinatus. … taminatus, infectus Vullers Lex. I. p. 49., worin der … falls das Wort hieher gehört, Präp. (S. â) sein müßte. — … Alaun, alûmen (anscheinend wie lumen, flumen dgl.), … aluminata aqua, alaunhaltig, exaluminati uniones, … farbig, und das durch Alaunbeize gegerbte Leder, ălûta, was … nicht aus aluminata gekürzt sein kann, erwecken einen leichten … als gehörten sie dazu, wennschon ich den Grund solcher Benenn… vermisse. Bei Voss. Etym. p. 21. findet sich unter den viel… Träumen auch nichts Gescheidtes. Zu dem einzigen, was noch … germaßen zulässig schiene, bemerkt aber der Vf. schon selbst: … magis satisfaciunt, quibus aluta dici placet quasi abl… quia abluitur. Primam enim corripiunt Iuvenalis atque a…

Bemerkenswerth noch ist, falls etwa durch π erweitert: ῥι…

den Schmutz wegnehmen (nicht positiv: beschmutzen), reini-
:rn. 'Ῥύπος Schmutz, ῥυπαίνω beschmutzen, beflecken.
Lith. láuju und láunu, Prät. lówjau, Fut. láu-
láuti, Comm. Lith. I. 30., aufhören, Nesselm. S. 352.,
als vriddhirte Form von λύω glſ. wie eine Ablösung,
ıchen wovon, als absolvere, gedacht werden könnte. Ich
, ob seinem o zum Trotz dazu altn. lon (intermissio) v.
ıtz, Uppstr. Cod. S. 16., das sonst an das zweifelhafte
innan aufhören, ablassen, ἀποχωρεῖν Luc. 9, 39. (Loebe
Gabelentz zur Stelle) erinnern könnte. Refl. lautis, und
aufhören, abstehen von etwas, ablassen, mit etwas einhalten.
aujas Der Wind legt sich. Laukis Halt ein! Nů
autis, von Sünden lassen. Nesilaujamas unaufhörlich,
ıjamas, nepaláudamas unaufhörlich, anhaltend; be
s, ohne Unterlaß; be palaubos, ununterbrochen, von
ıa (Suff. ba) das Aufhören. Paláuju darbañ od.
Ich höre auf zu arbeiten. Nepalowimas, Beständigkeit,
ıkeit. Lawónas, die Leiche, womit sich im Suff. eini-
t. mirůnis Todter, Leiche, von mirt, sterben, Bielenst.
:. S. 287. vgl. Kudikis lawon's das Kind ist todt,
: hat aufgehört (zu leben), vitam reliquit, vgl. pausare
; nicht, wie wir von Auflösung in solchem Sinne sprechen.
ın Preuß. Nesselm. S. 112. mit der Präp. au- (S. ava)
)4. aulauuns, aulauns gestorben, als Part. Act. von
sterben. Ferner, wahrsch. als eig. Part. Perf. Act. (S.
ı. uš-î, Gr. ώς, υῖα) aulausê Nom. sg. f.; aulauû-
ulausins Acc. Plur. todt, die Todten (vgl. die Ver-

Etwa glſ. des Stillstands wegen zu Oss. layn (y nach
reibung u), stehen, Sjögren S. 411. und fa-lájyn er-
rschöpft werden. S. 451. Layn-kjaenün (stehen od.
achen, lassen) aufhalten.
Das Lett. hat ein Verbum von scheinbar wenigstens nicht
vorigen beiden Nummern vereinbarem Sinne łaut zulassen,
verhängen. Bielenst. Lett. Spr. S. 363. Präs. łauju,
hwu. Ne łauj wiññam wałłas Gieb ihm nicht
n, laß ihm nicht die Freiheit. Refl. łautees sich lassen,
ıen, it. vertrauen, und pałautees sich gänzlich verlassen.
man nicht zwischen diesem Verbum und dem vorigen etwa
hes Verhältniß gelten lassen, wie zwischen Lat. sino zu
(eig. ablassen), was mich übrigens gar nicht so unglaubhaft
ıann würde ich allerdings für völlige Trennung beider sein.
t etwa λήγω, aufhören, auch mit Lat. laxare (los, locker
ıoher Ital. lasciare, Frz. laisser lassen (das Germ.
ıch Goth. letan) zusammen?

340. Λεύω, steinigen, mit
nigung, λιθόλευστος, sogar mit
wie in λησ-τός; über λευστός,
Uebrigens durch das d in lapi
aus einer Dental-Muta entstand
lich p aus möglichem Dig. in
nicht bloß Folge von Zerdehnung
sich der Weber bedient, verdichte
Abl. lapi und Verbum lapire
nur affix-artiger Zusatz. Auch i
etwa wie εὐθύς und ἰθύς nebe
nun überhaupt λεύω als stark
dem Begriffe nach, man eher dab
aus λεύς, als daß etwa umgekeh
Seitenstück zu rûpes aus rump
λεύω käme. Vgl. Lat. lapidare
zu Stein machen. Schwed. st
Lapider, von sten, Stein, ohn
Ἐλαύνω s. S. 291. Kuhn
320., und meint, es sei aus S.
ti, auch r-n'v-a-ti mit Umstell
Bed. „gehen" in die trans. des
standen. Mir noch nicht zweifellos

341. a. S. su, sû. Act.
Perf. sušâva, aber Vedisch ausna
vorn mit a in der Reduplications
ε sich geltend gemacht hat bei
sôšyati. Dep. Cl. 2. und 4.
Fut. sôtâ od. savitâ und s
suta, sûta und sûna. 1. Pa
Z. B. Nišâdastri Chan'd
Weib gebiert von einem Tschand
Gignere, generare (de patr
der gleichen Präp., vgl. auch S.
Gignere (de patre) c. acc. et
n'yâm vâhyañ ğantum p
der Brahmanin (Sskr. in ihr,
1154.) ein Geschöpf.

Das Part. suta (eig. er
Fem. sutâ eine Tochter. Bhû
Mars, aber C'hâyâ-suta Sa
(auch sutavant) d. h. A fath
tinî A mother. Sutañ-gan
(Acc.) gekommen ist, ihn erla
dered 2. Drank (drunk? als

ᵃd 4. Gone, departed, wohl von su Nr. 3. Sutâ A woman ᵍg-in, also wohl activ: die geboren hat. Und so auch wohl sûta, ᵍa wirklich „Sonne", als Erzeugerin. Vgl. Sûtaputtra, ᵗtatanaya (Solis proles) als Bein. Karn'a's, der wirklich Sohn des Sûrya (Sol) war mit der Kunti vor deren Vermä-ᵍg mit Pán'd'u. Sûti f. 1. Birth, production, delivery, par-ᵗition, bringing forth 2. Offspring, progeny 3. (übrigens von siv) wing, wie sûnâ A zone, a girdle; auch etwa A ray als Lichtge-ᵍe? Vgl. syûna, syôna Sonne, aber auch Sack von siv. ᵗl. vrsalyâm prasûta: Qui filium procreavit, und zwar ᵗt einer vrsalî (im Loc.). Prasûtâ A woman who has ᵍrn a child, or one who is recently delivered. Kein Zweifel, ᵍs auch prôsâpia oder -ies gleich prôgenies die gleiche Präp. ᵍ sich trage. Nur, was machen wir in Betreff der Wz.? Die ᵗklärung beim Paul. ex Fest. p. 225. ed. Müller: id est porro ᵗarsis et quasi jactis liberis: quia supare significat jacere ᵗ disjicere scheitert an dem nach Quantität wie Qualität unerträg-ᵍhen Vokal-Unterschiede. Sollte etwa eine Causal-Bildung mittelst ᵗdarin stecken? Von b. su lautet das Caus. sâvayati, dessen v ᵗeilich nicht zu p sich verhärten konnte. Aber wäre das â in Lat. ᵖrosâpia etwa durch Contr. nach Ausfall von v entstanden? Oder ᵖrôsătus (freilich erst nachcl.: erzeugt) von prosero? — ᵗûna 1. Born, produced 2. Blown, budded (as a flower), ᵗe prasûna n. a, Blüthenähre, Blüthe, Blume b. Frucht; ᵗch prasûta n. Blume. Auch wohl su-ma n. nebst ku-ᵗuma, indem die Herleitung aus su (εὖ) und mâ die Göttin ᵗkschmi (prized by her) grammatisch nicht zulässig ist, und auch ᵗcht sumanas (eig. schöngeistig) als poet. Bez. der Blume zu ᵗren Bestätigung dienen kann. Sûna n. 1. Bringing forth (as ᵗoung), parturition 2. A flower. Sûnâ f. A daughter 2. The ᵗvula, d. h. glſ. Tochter der Zunge, wie asiputrikâ, ein Mes-ᵗr, eig. Schwert-Tochter. Vgl. die Schwestern f. Finger, f. PWB. ᵗâmi. Außerdem aber 3. A shambles, a slaughterhouse (in ᵗndien überh. eine seltene Erscheinung, was eher zu sûdana De-ᵗroying, killing stimmt, und viell. durch Assim. entstanden sein ᵗöchte, wie an-na, Speise, von ad.) — Außerdem sûnu, mit Suff. ᵗu, the sun (Sonne) als Erzeuger abgerechnet, pass. A son; a ᵗounger brother (als später geboren, anuga); a daughter's ᵗon. Im f. Nom. sûnu-s od. nû-s Tochter. Mit höchst bemer-ᵗenswerther Uebereinstimmung finden wir nun schon im Lith. und ᵗoth. das Gegenstück. Gabel. WB. S. 166. Dief. GWB. II. S. 91. Schleicher, Compend. §. 223. a. S. 434. und 612. Ausg. 2. ᵗie 3. Decl. von Goth. sunu-s (filius) Gabelentz Gramm. S. 3., Grimm I. S. 600., Ahd. sunu S. 614., Altſ. S. 634., ᵗomal Agſ. S. 641., Altfriſ. S. 648. sunu, sune, son v. Richth.

WB. S. 1056., Altnord. son-r
E. son S. 671. Altpreuß. soû
von einem a-Stamme, doch auch
saûnas, allein auch sunos un
verdruckt st. ous, um langes u
III. bei Ostermeyer, Gramm.
Litt. Gr. S. 190. Zend hunu
hunavô (mit Enklitika hunav
hier sunus als Beispiel für die
rallel gehende u- Decl. (Lat. IV.

	Sanskr.	Lith.
Sg. N.	sûnu-s	sunù-s
V.	sûnô	sunaù
A.	sûnu-m	sunu-ñ
G. }	sûnôs	sunaùs
Abl. }	st. av-as?	
Dat.	sûnav-e	sunui
Lok.	sûnâu st. av-i?	sunuje
Instr.	sûnu-n-â	sunu-mi
Pl. N. V.	sûnav-as	sûnu-s
A.	sûnû-n st. u-ns	sunùs
G.	sûnû-n-âm	sûnû
Dat. (Abl.)	sûnu-bhyas	sunu-mis
Lok.	sûnu-ṣu	sunüse
Instr.	sûnu-bhis	sunu-ms

Im Du. hat Sskr. N. V.
Abl. Instr. sûnu-bhyâm. Lith.
(also wie Plur.). Gen. sunû (
sunu-m. Also zwar scheinbar,
wahrsch. nicht durch Einbuße des
Uebereinkommens mit S. sûnubh

Mehrere Formen schwanken
und II. (δόμος m., Ksl. dom'
Z. B. Pl. N. domove), in
hinüber, was übrigens sogar schon
theilweise seine Entschuldigung
soûna-n (S. sûna-m) wie d
soûnas (S. sûna-sya) wie de
etwa altn. sona-r, obschon in De

Lith. noch sunélis, Söhnc
ner mit -is, Gen. -io (Gr. ιο
iẞ-sunis, nio ein angenomme
von). Dagegen po-sunis ein
Beisohn), wie patehws Stief
Stief- (wörtl. Halb-) Bruder,
seltsamer Weise das Wort sun

s*) (etwa zu S. dhê S. 183.) ersetzt. Dagegen weit verbrei-
Sl. sün' (filius) Mikl. Lex. p. 967., dessen ov in mehreren
Miklosich, Vgl. Formenl. S. 23. vgl. mich II. 985, mit
glaube ich, dem vor Vokalen zu av aufgelösten S. Guna von
mißt, indem er sagt: „Mir scheint Bopp's Ansicht (gegen die
ichersche) richtig, nach welcher im Sg. Dat. und im Plur. Nom.
ov-i und sünov-e den Sskr.-Formen sûnav-ê und sû-
-as vollkommen genau entsprechen, und daher ov**) als Guna-

*) In 1. Ausg. hatte ich mich freilich verleiten lassen, Lett. sehns, Junge, Knabe, seňk'is, ein kleiner Junge, und zwar hauptſ. auf Grund eines Subdim. shunnis [was ich jetzt nirgends wieder zu finden weiß] hieher zu bringen. Mit Recht wendet dagegen Diefenbach ein, daß sehns welches s = Frz. z habe. — Danach riethe man nun etwa auf S. ğan (gignere), wie snohts (Schwiegersohn; Schwager), ksl. zjat'' Mikl. Lex. p. 234., was etwa an Lat. gener erinnern könnte, freilich Angesichts von Gr. γαμβρός aus γαμεῖν und gar S. ğâmâtar (Tochtermann), zufolge PWB. selbst yâmâtar, Tochtermann, an das äußerlich Lat. jauitrices, viell. bloß latinisirt aus εἰνυατέρες, anklingt. Doch s. ksl. jatrŭ f. σύννυμφος, alias εἰνάτηρ fratria s. uxor fratris mariti Mikl. Lex. p. 1168. Vgl. noch ob. S. 403. Lith. „gentere, gew. contr. in gente, Mannes Bruders Frau. Nesselm. S. 250., sogar inte Bruders Frau S. 27." Doch zufolge Roth und Böhtl. wäre ğâ-mâtar der ein Haus, einen neuen Stamm bildet (glſ. Geschlechts-Mutter). Allein, läßt man auch weiches s st. S. ğ gelten (vgl. selt st. dselt brennen wie Nesseln): so widerstrebt doch das allerdings auffallende m in dsim-t, Lith. gimti geboren werden, was sich durch das m in S. ğâmi (wie bhû-mi, Erde), leiblich verschwistert, kaum entschuldigen läßt. — Ich bin indeß jetzt des Glaubens, die Wörter seien bloß dem Deutschen (etwa nach niederd. Ausspr.) abgeborgt, worin mich das seňk'is (etwa: Söhnchen; ksl. sün'k') bestärkt, wie z. B. šk'iňk'is, Poln. szynka, Schinken, šk'iňk'oht, schenken, glauben lassen, da in ihnen die Laute gleich behandelt werden. — Afgh. sui (puer; Klaproth's As. Archiv S. 82. 85.), suari (Sohn, S. 92.) können auch nicht füglich der Sskr.-Wz. su entstammen, indem ja deren s hätte (s. Zd.) zu h werden müssen. Vielm. verlangt die Schreibung zoé, in anderer Mundart zunky (kaum S. yuvan) Boy wirkliches Ausgehen von S. ğan, nach Weise von S. ğâyâ, Weib, Eheweib. — Auch vermag ich jetzt nicht mehr mit reinem Gewissen Lett. sseewa, Weib, hieher zu zählen. Woher sollte der i-Laut (vgl. Deews = S. dêvas, Gott) in ihm kommen?

**) Auch svekrŭ f. πενθερά, ist Mikl. Vgl. Formenl. p. 68. S. çvaçrû-s (wahrsch. nach Umstellung von u aus v-i, mit s, wie ausnahmsweise Lakšmî-s u. s. w. Bopp, Kl. Gr. Reg. 171), Lat. socrus; im Gen. Sg. svekr''ve, S. çvaçruvâs, Lat. socrûs. Pl. Dat. svekrovam, svekrovem, im S. çvaçrûbhyas, Lat. socrubus, wo nicht socribus. Bei Attius sogar masc. a socru suo, st. socero Schneider Gr. S. 324. Sonst auch auf Inschr. socera, socra, It. suocera, Kurd. choasia, Pers. khušû, khusurû u. s. w. durch regelrechte Motion, wie ἑκυρά aus ἑκυρός. Ill. dagegen svekerva, ve, Schwiegermutter, also durch Zusatz von a hinter die u-Form, neben svekar, kra m. (socer). Altlat. socerus, wenn nicht zu IV., sondern II., ist noch die vollere Form des gekappten socer wie ἀγρός: ager, ohne Synkope des an Stelle von u getretenen e, gleichwie in puer. S. bes. Dief. GWB. II. S. 350: Goth. svaihra m. (Ahd. suehur, worin noch u bemerkenswerth), svaihro f. Zd. qaçura m.

Steigerung des u, wofür altslov. Jer (') anzusehen ist: ... Du. und Pl. hingegen ist Jer zur Vermeidung des Hiatus ... für 'v aufgelöst oder, was viell. richtiger, es ist v zu ... zwischen den Auslaut des Stammes (Jer) und die Casus-... ou und Jer eingeschaltet worden, so daß sünovou (Lith. ... sunà) und synov' (vgl. Goth suniv-e) für syn'ou, syn'' ... Vgl etwa Lat fluvius, boves dgl Dobr. Inst. p. 466. ... vollständige Flexion von sün', allein ohne daß alle Casus ... bei ihm verbürgt wären. Ill. bei Voltiggi: sin, na m. ... sinak, nka m. Söhnlein; aber mit Entwickelung von ov: sinovi, vä Söhne. Sinovac Bruderkind; sinovka ... Böhm. syn, a Sohn, Adj. synowski. Dem. synek ... Söhnchen. Synowa die Schwiegertochter, des Sohnes Frau ... nowiec, des Bruders Sohn, synowica des Bruders Tochter, also zwar Kinder, jedoch in der Seitenlinie, wie ja auch Lat. ... culus nicht Großväterchen, sondern Oheim ist. — „Durch das ... ow werden verlängert 1. der männl. Nom Pl. synowé für ... (N. Sg syn) 2. der Dat und Vok. der Belebten im Sg. pan... f. pánu.“ Dobr. Lehrgeb der Böhm. Spr. S. 162. So ... Kil synov ἀνεψιός fratris sororisve filius; consobrinus. ... sünov''tz, ἀνεψιός. Poss. Adj. sünov''n (filio propr... Sünjennije υἱοθεσία, adoptio. – Das Goth. sunju-s ... sunive anlangend (vgl auch Bopp, Vgl. Gr. §. 905.) erinnert daran, daß dem S. ô aus a u) Gr. ευ, Goth. aber mit noch ...terer Hellmachung im ersten Theile des Diphth. iu zu entsprechen pflegt, und sich mithin daraus entweder iv (vor Vok) oder ju ... wickeln konnte, letzteres wie die Umsetzung von Vok. und Cons. ... div zu dyu im S. Auch niun steht ja für S. navan, Lat ... vem; niu-jis für S. nav-ya-s (novus).

Wer könnte zweifeln, auch υἱός, zuw. ὑός geschrieben, geht ... su aus? Das Suff. ist unstr. S. ya, wie in S. gân-ya ... erzeugt, hervorgebracht wird, also pass. wie υἱός*) als Erzeugter ...

---

*) Die Unhaltbarkeit der häufig, ja noch von Buttmann, vorgebrachten Gleichsetzung von filius mit υἱός sollte heutzutage ohne Beweis ... einleuchten. Wenn die Römer aus ὑάκινθος ihr vaccinium machten (Voss. Etym. p. 559.): dann würde bei einem Lehnworte die Erzeugung ... v um so weniger auffallen, als die Verdrehung unter falschen ... Augeln nach vaccinus eingetreten scheint. Anders bei filius, das kein Lehnwort ist, und sein f auch dann nicht dem Gr. υἱός verdankte, wenn ... ein Dig besessen hätte, welches man ihm für das Aeol andichtet. Mullach Gramm. S. 136. wegen der Bulgarform γυιός. Und ... denn sein l, das etwa an Personennamen wie vuso, Pompilius ... für Vcf.) Sanguis Hor. A. 292. mit Kürze, Umbr. Pomperio, alt Pom... Rutilius (viell, wenn aus rutilus, nur aus Versnoth mit Länge) anlehnt? Zwar gestaltete der Spanier in seinem Munde das Lat ... zu hijo um (h wie oft in anderen Sprachen st. f, und das hart...

genius; ingenium als indoles ingenita; indeß auch act. zend; Vater. Bopp, Vgl. Gr. §. 897. Nur ist damit nicht Ausgang der ohne Singular-Nom. vorkommenden Formen ter Decl. (Buttm. §. 52. Anm. 6. mit Zus. in Ausg. 1. und 8. Verz. unregelm. Nomm.) schon erklärt. Das Räsonnement Curtius KZ. III. 78. hebt keine der von mir in Ausg. 1. be-ten Schwierigkeiten, selbst wenn man Schleicher und ihm die tigkeit des Vergleichs der „Ableitungssylben *ευ* und *ου*“ [letzteres höchsten Grade ungewiß] mit Erweiterungen Slawischer Ww.) ον, εν ohne allen Einwand zugestände, wozu ich mich indeß außer Stande fühle. Vgl. die von mir Th. II. S. 488. (vgl. 444. und Th. I. 125.) in 1. Ausg. nachgewiesene Identität Gr. iina auf *εύ-ς* mit Lith. auf iu-s z. B. stëgius Decker (Schlei-Hdb. S. 108. 117.). Es vergißt nämlich Curtius, daß Butt-n Rückführung von Att. *υἱέος*, Ion. *υἱῆος* uff. auf einen Nom. *ΥΣ* als irrig leugnet, „weil dadurch nicht alles erklärt wird.“ lich täuscht sich Buttm. seinerseits gewaltig, wenn er einen hy-etisch fingirten Nom. *ΥἴΣ*, contr *ΥΙΣ* zu Grunde legt. Etwa *Βάκχις* für *Βάκχιος*, vgl. Mullach, Gramm. S. 157. und i durch eine Verirrung der Sprache nach Decl. 3., wie z. B. *ός* von *πλοῦς*, wie *βο-ός* S. 1129.? In Wahrheit nämlich, iel ich einsehe, erklärt sich hieraus auch nicht ein einziger Casus Att. Nebenform. Man erwäge nur Folgendes: von *ὄϊ-ς*, *οἶ-ς* -s) ob. S. 657. lautet der Gen. *ὄϊ-ος* und, bei der Contr. mit wie bei Einsylblern, *οἰ-ός*, u. s. w. Diesem Muster entspräche germaßen, jedoch keineswegs völlig, die Flexion *υἷος*, *υἷι*, Pl. , *υἷας*. Einmal hätten die letzteren, in Widerspruch mit *οἰ-ός*, den Accent auf erster Sylbe als Properisp. festgehalten, indem adurch noch das Gefühl einer vorausgegangenen Contr. aus einem hrsylbigen Thema getreuer bewahren. Außerdem aber hat, „weil nicht vor Conf. steht“, der Dat. Pl. *υἱάσιν* sich nach Weise von *ράσιν*, *ἀρνάσιν* erzeugt, während aus gleichem Grunde der Acc. nicht *ν* hat, wie *οἶ-ν*, oder *ναῦ-ν* (*νηῦν* Ap. Rh. I. 1358. =

Stelle von lj). Will man aber etwa dem Griechen eine ähnliche Verunstaltung aus filius aufbürden? Nicht einmal *ἤ* (S. âha, ait) entstand durch Aphärese aus *ἔφη*. Vossius erinnert an *φῦλον*, Stamm, Geschlecht, woher ja auch *ἐμφύλ-ιος*, *ἀποφύλ-ιος*. Nicht übel, obschon es einer durch das i des Suff. herbeigeführten Assim. von u nicht bedarf. Vgl. nämlich fieri aus *φύω*, foetus u. s. w. unter bhû. Erklärung aus *φίλιος* hebt sich nicht allein durch den Unterschied der Quant., sondern auch dadurch auf, daß Gr. *φιλεῖν* sein *φ* bloß dem *ρ* in S. prî verdankt. — Stokes in KBtr. I. 464. will zwar Ir. ua Fiachna, F. s Enkel, mit *υἱός* in Einklang bringen, was mir jedoch für das Irische, welches weder, wie das Kymrische, s in Aspirate verwandelt noch dasselbe fortläßt, nicht sehr glaubhaft vorkommt. S. mich I. 608.

S. nâv-am), sondern bloßes *α*, n
wird *πόλεος*, *πόληος*, *πόλεως* (S
ει als Guna von *ι*) und *πόλι-ος*
demnach *ε* aus *ι*. Von einem Th
unvorhandenes *ὑέ-ος* entspringen,
zwiefachen *ι* (etwa *ὑϊ* aus Sskr. *
zelvokal verschmolz, *υἱέ-ος* u. s. w.,
bemerkenswerthe Stelle hat, nämlich
Wurzelsylbe, sondern hinter ihr. —
vier Grundformen: *υἱϊ*, *υἱεύ*, *υἱύ*
Flex von *Ἄρης*) denkbar, und zwi
peinliche Wahl. Z. B. *υἱέσιν* kö
der zweiten jener Formen zeugen, i
derswoher als von *τοκεύς* kommt,
auch *πόλε-σι* st. *πόλι-σι*) und *πη*
Wo haben denn aber Nomm. auf *ευ*
Sinn? *Γον-εύς* ist der Erzeuger,
keine Hülfe. Vgl. indeß unter yu
als Thema? Bopp, Accents. §. 12
Wie steht es mit Lett. ſsw
Weibesschwester? Mit obigem Ksl.
verschieden, so auch gewiß nicht and
bar. Im Lett. giebt es genug
-ainis. (Bielenst. Lett. Spr. T
Fall solcher Herleitung, viell Herku
Weib? Dief. GWB. II. 350.), ind
sva-s (suus), Lett. ſsaws, nic
man gar an Ahd. suein (subulc
(Hirt; Bauerjunge) u. s. w. Graff
Begriff des Hirten sich aus dem de
bub), puer, wie altn. sveinn
Hannover svên Schweinehirt, abe
letzteren jedoch kaum ersteres. Viell.
etwa um den Kopf gekommen, wie
sichtigt man ferner den spätern Gebra
so vermuthet man: angeboren, aus
sva, z. B Lassen in der Anth. p
Erzählung dicht hinter einander n
Stadt — vertrieben) und svana
ohne Präp., weit über den Gebrau
gatvâ (nach Gehen in ihre St
svabhûmi Native country):
der Einfall, ob nicht gar sva (suus
I. 474., selbst aus su (gignere) en

le: Schwester (S. svasar *)); Schwager, Ill. svak; Schwäher, çvaçura (das erste ç wohl durch den Schein einer Redupl. angelockt st. s), Lat. socer, Ksl. svekr' u. s. w. machen ganz Eindruck einer etym. Verb. mit dem Possessiv-Pron. Vgl. z. B. a-kula Own family or race. Od. sva-ğa Self-born, pro- ced in or by one's self. Daher als m. der Sohn (Selbst- ugter), vgl. Plaut Capt. 2, 3, 39: Non tuum tu magis am ille suum gnatum cupit; allein auch Schweiß, während Neutr. Blut. Auch in der Vetala-Erzählung in Lassens Anth. amahiŝîm (suam uxorem). Das Fem. sva-ğa Tochter. a-ğana (eig. sui generis) cognatus, propinquus. Ill. svoica, parentela, Verwandtschaft, aus svoj **) (suus), svoiti, It.

*) Dief. GWB. II. S. 363. möchte zu Goth. sves (e st. â) ἴδιος, οἰκεῖος, n. Eigenthum, Vermögen, ahd. alts. suâs, auch Goth. svistar Nr. 196. S. 367., Ksl. mit Verlust von v (wie E. sister) sestra Mikl. Lex. p. 837. u. s. w. bringen. Allein ich meine, S. svasar, Lat. soror (das erste r st. s, und in dem Ausgange wie uxor, s. Wz. vah), Kurd. χoar-zi Schwestersohn, u. s. w. würden kaum zu Gunsten dieser Vermuthung sein; indem ich vielm. in deren zweitem s (anders als das s in sves: kaum doch hier zu S asu) den Rest eines zweiten, viell. mit S. su zusammenhängenden Wortes suchen möchte. Goth. svi-star gölte mir für: sua (cognata) mulier (ungefähr s. v. a. S. s-tri). Uebrigens haben auch devr und nr, als Verwandtschaftsnamen, bloßen r-Vokal (ar), ohne daß man gerade Verstümmelung aus tr anzunehmen wagte. Zd. qan'har.

**) Ksl. svobod' ἐλεύθερος, hat vorn wahrsch. v st. l, vgl. Ill. slobod, Freiheit, und kann daher nicht füglich: selbstgebietend, sui juris (vgl. S. svâmin Owner, proprietor, master or mistress), bedeuten. Sonst hat man im S. sva-tantra (der eignen Neigung folgend) 1. Unrestrained, uncontrolled, self-willed 2. Indepent, free 3. Full grown, of age, no longer subject to the authority of parents etc. Sva-stha (gls. eignes Stehen habend, oder, was des Poss. halber minder glaublich, das stha mehr partic.: sich auf das Seinige, auf sich, stellend? s. S. 337) 1. Confident, resolute, firm, relying upon one's self 2. Self-sufficient 3. Well, at ease, in health. Etymologisch kann damit aber gewiß nicht mea, tua sua sponte; sanus homo, qui et bene valet et suae spontis est, nullis obligare se legibus debet, vgl. verglichen werden. Da man auch sponte (voluntate) deum, Caesaris u. s. w. sagte: ist kein Zweifel, wir haben es mit einem Abl. (mente: auch forte) und Gen. (mentis) zu thun. Nicht mit Unrecht, wie mich bedünkt, hat man sponte mit spondeo in Verb. gebracht, (s. Voss. Etym. p. 487.). Nähmlich Festus: Spondere Verrius putat dictum, quod sponte sua, id est, voluntate promittitur. Und desgl Varrot Spondet, qui dicit sua sponte, spondeo. Desgl.: Qui spospenderat filiam, despondisse dicebatur, quod de sponte ejus, id est de voluntate, exierat. Das Verbum scheint trotz seiner starken Flexion in Perf. und Sup. gleichwohl Denominativ, und zwar abgeleitet von einem schon mit Ablaut versehenen Subst. (wie σπονδή aus σπένδω). Schwerlich aber von sponte mit Herabsenkung des t, eine welche nicht einmal bei mendax II. 536. sicher steht. Höchstens das Umgekehrte dürfte wahr sein, so nämlich daß man in sponte gls. eine sponsio voluntaria zu suchen hätte. Befremdend wäre höchstens das t, indem eine Bildung: spond-ti f. (s st. s-t) nach Analogie von men-te: men-tio, höchstens in Beibehaltung des t in mertare, pultatio Entschuldigung fände.

Swat

appropiarsi, sich zueignen (wie La
aneignen). Svoj-voljen caparb
willig, wie svavolja, capriccic
Mikl. Lex. p. 824. svat' (affin
ist wohl part. und folglich dem Wo
nen sui, d. h. hier Verwandten, ge
βρεύεσθαι, generum, affinem fi
svaχa (χ st. Zischl.?) pronuba. Lith
sohnes od. der Schwiegertochter. P
leute Nesselm. S. 510. Auch swo
des t vor b, wie Ksl. svat"ba,
mit d, wohl nicht gerade unter Au
derivare. Eig. also der Act, wodurc
so zu sprechen: durch Seinigung, z
von Göthes Herm. und Dor.: Nun
Goth. frasts, Pl. frasteis,
sibja *υἱοθεσία*, Kindschaft, Dies
Gabelentz WB. S. 209 unvorsicht
nes Kind) vgl., was nichts anders
Entstellung halte aus Ital. faccia
EWB. S. 135. mit entstellenden
GW. I. S 394. Die Stelle, w
13.: sve frastim qitha *ὡς*
gleichwie nicht minder das Comp.,
Grimm'scher Zählung. Für das
wäre es gar nicht zu verwundern,
Suff. ti enthielte, was doch wohl nu
Sinne von cognâtus, und also vie
genitor, oder wirklich von ğnâ, de
gedacht, wie Bekannter, Verwandte
μάντις (eig. furens) u. s. w. Go
Fremder), gost" (die Irrung auf
zum Beweise für frasts als m.
aber von starken Fem. IV. Decl.
Nom. -t's, Thema -ti), z. B. G
fra-lus-ts (perditio), halte ich,
geachtet, an meiner alten Erklärun
wäre zu theilen) fest. Es wäre d
sû-ti-s f. im Nom. Sg. (Dat.
frasti-m), zu deren Gleichsetzung
kenne, als das Sskr. Wort (PWB
das Erzeugen, Gebären, Werfen,
ova parere —; Geburt, Entstehu
cret gefaßt 2. act. Erzeuger, Erzeu
Zweck gebrauchen 3. pass. Kind

…es (auch pass. genitura, creatura Geschöpf d. i. Geschaffenes).
…: sûti A wicked son. Bei Wilson m.; ich weiß übrigens
…t, ob als Karmadharaya: mala proles. Als Poss. paßte: „schlim-
…r Ursprungs“ doch nicht recht, indem ja doch die Aeltern gut sein
…nten. Die von Dief. gesammelten Vermuthungen geben auch nicht
… fernt ein nach Begriff oder auch nur Laut befriedigendes Resultat.
…r den Ausstoß von u haben wir auch in S. s-trî (Weib; eig.
…nitrix) ein sicheres Beispiel, und wenn man die Möglichkeit uralten
…bereinkommens von Compp. in Indoeuropäischen Wörtern mit
…ldischen so schlank weg läugnen will, als man pflegt: so begeht man
…genüber so vielen schwer abläugbaren Belegen vom Gegentheil —
…ne Unbesonnenheit.

Nach mancherlei Vorführungen von Erzeugtem und Geborenem
…hen wir jetzt zu Ausdrücken über, welche activ: Erzeuger, Ge-
…ärerin besagen. Dahin gehört nun vor Allem sogleich s-trî, A
…oman or femal in general, ungeachtet dessen, daß es vermöge
…es erforderten Gunas (Bopp, Kl. Gr. §. 423.), gemäß dem Part.
…fut. sôtâ (procreatûrus), ô ausgestoßen haben müßte. Strîtâ f.
…Womanhood, feminineness, wie auch strâin'a n. 1. Womanhood
…2. The nature of woman, als Adj. Female, feminine 2. Suited
…or good for women Strîganani The mother of a daughter,
…eig. quae genuit (S. gan) feminam. Strîdhava A man, a
…male; vgl. I. 711. Strîghna, strîhantr A woman's murde-
…rer. Strîlinga 1. Feminine gender 2. Female organs. Strî-
…gavî A milch-cow, eig. weibliche Kuh, noch einmal hinten mit
…movirendem Feminalz. aus gô. Im Grunde wäre also strî nicht
…wesen lich versch. von sav-i-trî (eig. Gebärerin) 1. A mother 2.
A cow, was nur durch den Bindevokal sich davon entfernt. Savitr
(nicht, wie im Deutschen f.) m. The sun, soll zwar von sû To
send or cast (its rays) benannt sein, wiewohl ich nicht zweifeln
möchte, es könne auch dabei recht wohl die mächtige Zeugungskraft
der Sonne den Benennungsgrund hergeliehen haben. Benfey Or.
und Occ. I S. 284., wo er auch mehrere andere Namen der Sonne
bespricht. Angeblich sollen auch die Formen mit r (Zd. huare) und
l aus su entstanden sein, und r aus n erhalten haben (S. svàr, Ved. gespro-
chen suàr), von welchen beiden Annahme, ich mich noch nicht habe überzeugen
können trotz der weiteren Angabe II. 535., als sei Zd. qêñg-da-
reça die Sonne sehend (Justi S. 90.) mit S. svar-drça völlig
identisch, was ich bezweifele. „Sûvana-s Ved. Sonne, als hervor-
bringende, gebärende“ Bopp, Accentuationss. §. 108. Vgl. bei mir
S. 1146 *φυτάλμιος* (Suff. wie *ἱεράσμιος*, *γεράσμιος* u. s. w.)
von *Ἥλιος* u. s. w. Wenigstens wieder das n. savitra Cause
or instrument of production or generation, von su, erzeugen,
spricht nicht dagegen. Sâvitra m. The embryo or foetus wohl
patron. aus savitrî, als das in der Mutter enthaltene), aber auch

die Sonne, ferner Siva, der Halbg
von der gleichen Wz.) und ein E
Umâ, Frau des Siva. Dann
solar rays (also von savitr,
The holy verse of the Vêdas,
an essential part of the cerem
as daily observances: the pra
of Brahmá, and mystical moth
are regenerated by investiture
Schnur heißt daher sâvitra ne
-trum). Diese alle wohl von sa
der That gerichtet werde to that
are manifestations of the plane
bloß Sohn, sondern auch (mit and
m. Sonne, wie bhâ-nu m. (l
(vgl. Erlaucht, Durchlaucht), aber

Bemerkenswerth nun, im Fa
im Marcus), aber auch f. sunn
S. 194. Nr. 25., neben sauil
celtiques du soleil KZ. IV. S
sonderbare Geschlecht für den doch
schen Grimm III. 349. und mich
in der Gruber'schen Encycl. S.
Mond beide — männlich. Z. E
Sky, heaven, aether, wie sûm
wegen, und weibliche Brüste als
Milk; water], und Chandra
wohl würde, wie Benfey 'Indien
dem alten Cultus als Herrscher,
Mythus der Veden bezeugt, in n
schlechte, nicht sûryas männlich)
der schöne, [? saumya, schön,
„Pragâpatis" (der Herr der Schö
Sûryâ, Sâvitrî (die Glänzende
Könige." Bei Wilson jedoch heiß
wie anderwärts Ch'âyâ, d. i. S
celestial. — Akšî die beiden

*) Das doppelte n (s. Leo Meye
dürfen. Mag auch Grimm I.
daß es eig. bloß in den Fälle
vorkomme: unter den von ihm
weise vom Gegentheil. Z. B.
jaw, γένυς, ἡ, γένυ, τὸ. Dies.
minor, wie mins = minus
S. 95. vgl. 117.

τα. Nêtrayoni (glf. Augen, d. h. Sterne, zur vulva, ctsstätte, habend, s. jedoch den Mythus im PWB.) 1. Indras gestirnter Himmel), vgl. Argus in meinen Studien zur Griech.). Jahrb. f. class. Philol. III. Suppl.-Bd. S. 315. 2. der d (als aus Atri's Auge entstanden). Auch s. Sonne: gagač-šus, das Auge der Welt. Vgl. a. a O. S. 307. Im Zd. Mithras, unstr. als Planet Venus, baêvarecashman, 10,000 Augen versehen. Auch bei den Finnischen Völkern n Sonne, Mond, und Sterne für männliche Götter. (Ca-Finn. Myth. S. 53.), was freilich bei dem Mangel des gramm. hlechts in dieserlei Sprachen mit nichten aus der Endung erhellet. Im Koptischen haben Sonne und Mond (letzteres pioh, präf. männlichem Art., was dem Vgl. mit der Ἰώ Abbruch thut dien S. 293. 307.) gleichfalls männliches Geschlecht, und auch Hieroglyphe von Joh, dem Mondgotte, trägt kein weibliches Zei-s. v. Humb. Versch. S. 459. — Hitzig, DMZ. IX. 758., mit darauf, daß die Sonne beim Hebräer bald weiblich bald nlich ist, Olshausen, hebr. Gramm. S. 222., die Vermuthung, wären Εὐρύπυλος, d. h. Weitthor, und Εὐρώπη*) beides ichnungen der Sonne, woran ich nicht glauben kann. S. meine dien a. a. O. S. 295. „Von sonstigen den Begriff Selenens oder weniger entsprechenden Mondgöttinnen", sagt Gerhard, h. I. 523., „begegnen uns Chryse [goldig], Theia [die göttliche, wohl gar die schwefelgelbe?], Hekate [die ferne], Gorgo [furcht- oder oculis caesiis?], sammt Mondheroinen wie Europa Io e [etwa Kreis, circus?], Medea [die kluge Zauberin, welche ter in der Nacht sammelt], Helena [d. i. Fackel; — s. meinen atz über die Io u. s. w. in den Studien a. a. O.], bei anderem ß, dagegen mit Ablehnung mannweiblicher Auffassung der grie-hen Selene, der Asiatische Mond- oder Monatsgott Men oder nus hieher gehört". Dazu noch in der Anmerkung: „Eine nnweibliche Selene ward von J. Vater (Triton 122., vgl. ff.) vorausgesetzt; sicher mannweiblich ist der asiatische Men nsis, Lunus: Spart. Carac. 7. Eckhel 3, 198 ff. Mov. Phön. .)." — Gar seltsamer Weise hat die auch Kassia-Sprache (s. elenz darüber S. 8.), gleich uns, das Geschlecht zwischen Sonne Mond vertheilt, wie die vorgesetzten Art. u (männl.), ka (weibl.) veisen. Ka sngi Sonne, Tag, weiblich; aber männlich u

*) Es ist aus doppeltem Grunde wider die Sprache, wenn dieser Name durch Hitzig geradeweges mit S. su-rûpâ, die schöne, gleichgestellt wird und die Abendsonne (warum nicht Semitisch 'ereb, Abend?), bezeichnen soll. Das ω könnte höchstens in einem Lehnworte einem û im Sskr. entsprechen, und rûpa geht überdem von ruh, wachsen, aus, also mit Verlust von h, wovon im Gr., da kein Mensch doch an μορφή denken wird, keine Spur.

bynai Mond u. s. w. Auch m
Baumnamen: u diing der B
Stamm, Stock, doch zuw. auch
des Baumes männlich (im Sskr.
die Frucht, bildlich. — Auch bei
weiblich. Daher soris mit fem.
Schaf, neben gu-i Schaf (als Co
sâub Vater, dagegen sâus Mutte
maqua-Sprache S. 47. Heis,
Mond dagegen gaub ist Masc. –
Himmel, S. sûr-ya (also eig.
triefen, ihren Ausgang genommen
nach Benfey behauptet, will mir,
henden Bildung noch nicht in de
rend, unfruchtbar, wie auch asû
mother of a hero. 2. The moth
sû Rohin'î, the mother of Bala
II. 508. (twin-mother, weil die
Mutter der Açvinen. Vîgasû S
Bhîšmasû, Bhischma's Mutter,
trasû The mother of seven
Mondes (Soma, s. u.). Amrta-
der Unsterblichkeitstrank in den Mo
ewiger Verjüngung, verlegt wird.
oyster. Eig. mother of pearl
darin die Perlen erzeugen, weßhal
Produkt (patr.) von der Perlmuschel
Prasû 1. Adj. gebärend, fruchttr
b. Stute c. Schoß; junges Gras
brauchte, mit Blüthenähren verseh
mother of many children. Ba
Bahu-praĝa Having a num
Schlusse im S), als m. A hog.
A hog 2. A rat; als f. -â A co
Vgl. auch bahusutâ (Asparag
also wohl wie bahuputtrî (eig
ragus racemosus. Auch mah
unter solchen Umständen noch jen
ihrer großen Fruchtbarkeit, welche
(Pferd, Esel, Rind, Ziege, Schaf)
Zählm. S. 270.) theilt, den Name
debet, quia frequentiore numer
enim nihil genuit natura fecund
51. Quae multiplices fetus pr
his mammarum data est multitu

;en vant. Scrofa dagegen eig. wühlend, schürfend. Es giebt sûs (wörtl. Gebärerin, in so fern weibl., obschon auch Comm., Gr. ὗς für Schwein überh.) nebst grûs noch ein gutes Muster die ältere Gestalt der IV. Lat. Decl. ab, namentlich weil die n Wörter als Einsylbler an dem noch unaufgelösten, d. h. nicht-:. Zustande fest hielten. Dahin rechne ich jedoch nicht die Nom. su-i-s und gru-i-s, deren i ich vielm. als Einschub be-te, wie in nâv-i-s, S. nâus, weßhalb auch die Länge in , grûs nicht nothwendig daher rührt. Die Länge von sûs,)e gut zum Skr. stimmen würde, z. B. Lucr. VI, 974., zeigt dagegen nicht in dem eben da V. 975. als Pyrrhichius gebrauch-sŭbus, vgl. sŭibus 978. mit Schluß vor haec lg wegen Arsis. Vgl. Schneider, Lat. Gr. S. 325 fgg. Ob man uo in viersylbigen Gen. senatuos und promagistratuo im de Bacch. bloß für langes u zu nehmen habe, wie Schneider 35. will, bedünkt mich doch fraglich. Auch scheint Goth svein*) as Schwein Dief. GWB. II. S. 359., Ahd. suîn (porcus, -es) Graff VI, 880. davon eine Herleitung eig. adj. Art, und im Neutr., um das Comm. zu bezeichnen; wie bei Grimm II. . varr-în (taurinus), mius-în = Lat. mur-înus, Mhd. w-în, von einer Sau, u. s. w., trotzdem daß dann wieder, nach-dieser Ursprung (glf. suillum pecus, bei Varro, mit De-ıtiv-Form, wie talpinum animal. maulwurfartig, Cassiod. r. 9, 3., vgl. Frz. cous-in Mücke aus culex) vergessen)en, swinin (porcinum, Fell), syininaz suillam (sc. car-ı) aufs neue daraus gemacht wurde. Schwerlich ist demzufolge Schwein-etwa: Verwüster, vgl. ψίνομαι, σίνομαι, wenn letzte-auch etwa Dig. einbüßte gleich σιγᾶν. Grimm bringt es, mit ıt unter Zweifeln, II. 12. zu Nr. 115. suînan Tabescere,)on animal sordidum doch weit abliegt von tabidus. Erst achs. sueinen Deminuere, perdere. — Im Ksl. ist sv-ὕειος, suillus, sowie für den Gen. χοίρων, auch svin" mit i-; hinten, woher svinja maz (suillum unguentum) und nniĭ (porcinum, Gen. suum) ein Adj., wie τράγινος, ἀν-ώπ-ινος (vgl. -ina zur Bezeichnung des Fleisches und Felles, 3. svinina, mit doppelter Endung, caro suilla, — wie bu-l-înum fimum trotz bubulum fimum; scrofîna perna; pitrina sc. herba; — kon-ina Haut vom Pferde. Dobr. . p. 291.), und setzt demnach die auch noch im Ahd. vorhandene ıchere Form suu (sus, scrofa) Graff VI. 62. voraus. Aus m Adj. nun erst svinijâ f. ὗς, σῦς, χοῖρος Mikl. Lex. p.

*) Wie sogar das Poss. meins, theins, das jetzige sein im Goth. viell. nicht zufällig ohne Nom. (vgl. sui. sibi, se) mit Aufgeben von n in 2 und 3. Etwa danach Frz. mien, tien, sien, aber auch mon u. s. w.

826. Svin"sk' (suillus), wie
isch; Lett. mit gleichem Su
der Endung, wie Lat. su-ari
in letzterer r für s steht; Mh
naere = Ahd. sueinari
Ahd. suein, obgleich öfters in
wenn anders aus S. su ents
und seitwärts zu svîn, Schwei
bildet wie bubulcus (auch b
Rinderhirt, also einer, der mit
hat, nicht etwa aus Gr. βούκ
gemäß eher vergleichbar mit βοῦ
καῖος), vgl. βο-ϊκὸν ζεῦγος, u
739. C in bùcêtum wohl e
b in bubulus würde, dafern
wird, Länge hat, aus einer Ver
schwerlich zu deuten sein, und mi
Dativ bûbus, (aber sŭbus),
Redupl. flüchten. Sonst ist bea
bulcus, welches ja freilich sein
bulcus haben könnte, sondern d
(von der Brunst der Schweine)
in σύβας· (Name eines Satyr
συβάλλας (ὑβαλλής)· ὁ
Hes., worin es allerdings den
zu haben scheint, obgleich auch β
gleichwie σύ-ες. Das β in
dieses mit Bindevokal), συ-βότα
Gliede des Comp. In Betreff
τροφος, χοιροβοσκός. καὶ ὀνο
in ihm viell. nur eine bloße Ab
Letzteres neben βούτης, βώτης,
phron vorkommt, lediglich sog.
sollen. Sonst würde es, gleich
abgesehen, — den Eindruck mach
bum auf όω. Ist nun συβώτη
βοώτης bei Lykophr. (βοωτέω
den Hirten (s. Schol. vorn zu

*) Von den Weibchen, während
Schweine, was im Ausgange
turio erinnert, ohne jedoch dere
sueris. — Steht auch etwa
Glf. das in die Hand bekomme
Jupiters Hand geschleuderte B

ς gehört, oder muß man συ-βώτης theilen, mit wider-
:r Comp. (als sei βώτης nicht selbst concr. schon der
Hirt, sondern pastor im Allg.), nach dem Muster von
:ολος, οἰο-βούκολος, das wirklich: Schafhirt sein möchte,
;ośt'ha (Pferde-Kuhstall)? Auch ὑοβοσκός, ὑοπόλος,
Sauhirt. — Die Verwandtschaft von ὗς mit υἱός an-
:tet das Keltische vermuthe ich, eine mehr als bloß zufällige
.n Gael. muc, m. et f., Schwein, gegenüber von mac
Goth. magus (puer), s. Wz. mah.
im Sskr. *sù als Nomen außer der Comp. vor: dann
ller Wahrsch. nach der Flexion von bhù f. (eig. die wach-
ie, (Bopp, Tab. zu §. 153. der kl. Gr.; vgl. auch über
)hù, durch sich selbst seiend, §. 158.) folgen, oder, was
he wäre, von bhrù, N. bhrù-s, ὀφρύς (υ im N. Acc.
weßhalb Einige ὖς, Acc. ὖν schrieben Buttm. Ausf. Gr.
)te), Braue, woher subhrù m. f., schöne Augenbrauen
164., εὔοφρυ-ς, ὁ, ἡ, also mit Kürze des υ, wie auch
s neben subhrù-s f. A woman

kr.	Griech.	Sskr.	Gr.	Lat.	IV. Decl.
ù-s	ὀφρύ-ς	a-sù-s	σῦ-ς, ὗ-ς	sù-s, su-i-s	ŭ-s
ù-s	ὀφρύ	a-sù-s	—	sù-s	u-s
uv-am	ὀφρυ-ν (υ-α?)	a-sv-am	σῦ-ν, ὗ-ν	su-em	u-m
uv-as, âs	ὀφρύ-ος	a-sv-as	συ-ός, ὑ-ός	su-is	u-is,
uv-i, bhruv-âm	ὀφρύ-ϊ (υῖ?)	a-sv-i	συ-ΐ, ὑ-ΐ	—	[ùs
uv-ê, bhruv-âi	—	a-sv-ê	—	su-î	u-î, ù
wie Gen.		wie Gen.		Abl. su-e	ù
uv-as	ὀφρύ-ες, contr. ὖς	a-sv-as	σύ-ες, ὕ-ες, ὖς	su-ês	ùs
uv-as	ὀφρύ-ας, contr. ὖς	a-sv-as	σύ-ας, σῦς, ὕ-ας	su-ês	ùs
uv-âm	ὀφρύ-ων	a-sv-âm	συ-ῶν, ὑ-ῶν	su-um	u-um
ù-šu	ὀφρύ-σιν	a-sù-šu	συ-σί, σύεσσι, ὑ-σίν	—	[(um)
ù-bhyas	fehlt	a-sù-bhyas	—	sŭ-bus,	ú-bus,
ù-bhis	fehlt	a-sù-bhis	—	[sui-bus	i-bus

Subst. 3. Decl. haben im Gen. Pl. rum. wie lapide-
verum, was auf bloße Analogie mit Decl. I. II. und V.
(S. -s-âm im Pron.). Möglich indeß auch, daß es,
s, spêres, noch andere Bildungen gebe mit r auch in aa.
[l. Schneider, zweite Abth. S. 171. Sumen sueres
Fest. p. 257. 700. ed. Lindem. Surire wie equire.
n galerum, quia fiebat ex pelle. Fest. wahrsch. mit
allein r wegen Dissim. Im Ahd. nur nachgewiesen N. Sg.
u (g., wie ja auch in: Sau), zweifelh. ob. G. Sg.
sùe, Graff VI. 63. Porcil vor sui, *scrophae* scheint
urchstr. l als Abkürz. für vel) und nicht porcelli. Suuili
als Dem. Grimm II. 113. wird durch su-cula wieder-
)as, wie buculus (auch suculus, Schweinchen),

bucula, gebildet, wenigstens zufolge Freund vorn Kürz... bildl. eine Art Ziehmaschine: Winde, Haspel bezeichnet. ... Fest. p. 671. ed Lindem. Thiere, z. B. Bock, werden ... Werkzeugen gebraucht. Zählm. S. 248. Es wird aber auch ... lae, für die Hyaden gesagt, was ich ausführlicher erörtert ... VI. S. 280 fg. Cicero N. D. II. 83. sagt: Tauri caput ... conspersum est frequentissimis. [Etwa also wie ein ... keln, die an ihrer Mutter hangen? Vgl. die Gluckhenne als ... Der Mandschu-Name der Plejaden bed. „Besen-Stern ... Schiefner vor Castrens Tungus. Sprachl. S. XV.] Has ... stellas ὑάδας vocitare suerunt a pluendo, ὕειν enim est p... nostri imperite suculas, quasi a suibus essent, non a ... bribus nominatae. Hesych. sagt von ihnen: εἰσὶ δὲ ἀστέρ... τά, ὧν κατὰ τὴν ἀνατολὴν ὑετὸς γίνεται. Wir werden nachmals, hoffe ich, davon überzeugen, daß auch ὕειν zu su... rare) gehört, und also nicht bloß die ὑάδες, sondern imgleichen suculae von der gemeinschaftlichen Wz. su, obschon nach verschiedener Begriffs-Richtung, ausgehen. Ob indeß suculae, wie Cicero anzunehmen scheint, bloß aus irriger Uebersetzung von ὑάδες entstanden sei, steht nach Obigem noch einigermaßen dahin. Ohnehin hat Hesychius συάδες· αἱ ὕες, ἐσχηματισμένως, also etwa wie ... und δόρξ, aber nicht mit verkleinerndem Sinne. — Σίαινα Sau 2. ein Meerfisch, sowie ὕαινα· τετράπουν ζῷον (die Hyäne) verm. wegen ihres borstenähnlichen Haares. Καὶ ἰχθῦς. also mit Motions-Endung (Leo Meyer KZ. V, 384.), wie λέαινα (trotz des τ im Thema von λέων). Σκίαινα Art Meerfisch, ... Auch sus, porcus Fischarten. Nicht vielm. Delphine, wie ... merisuin glossirt wird? Vgl. mich S. 885. Meerschweinchen ... Meerkatze hingegen wollen Thiere anzeigen, die über Meer kommen (transmarinus).

Suile wie bovile, bubile, equile, ovile, caprile, ... chenil: foenile, pontilis. Ahd. swinstige (porcarial...), E. stye. — Sucerda, Schweinekoth, etwa sammt S. çard... (eig. Part. Pass.) Farting, a fart, zu S. çrdh. Mindestens ... das d oder eig. adj. wie tepidus, placidus?) nicht recht ... wenn man zu cernere, wegen excrementum, Ausscheidung, ... Gr. ὑ-σπέλεθος, oder ὑς-πέλεθος, (ὑσπελέθας Suid.), wenn ... es lieber zu πέλεθος (χοιροπέλεθος) ohne Sigma vorn zieht, ... welchem Falle der erste Bestandtheil contr. Gen. st. ὑός sein würde, etwa wie in Βόσ-πορος; noch uncontr. ὑοςκύαμος Bilsenkraut (eig Saubohne). Ὑσκυθά· ὑὸς ἀφόδευμα. Hes., was aber nicht zu σκώρ σκατός gehören kann. Eben so wenig Koth. S. 736. — Ὑστριχίς· (vorn mit Gen.) μάστιξ πεπλεγμένη ἐξ ὑείων τριχῶν. Natürlich also auch ὕστριξ, ιχος, aber noch deutlicher ὕσθριξ. und, freilich widerhaarig, ὕστριγξ (Gen. wie?) Stach...

n, Igel (eig. sauborstig). Der Contr. halber erwartete man vorn Circumflex, falls nicht die Kürzung mit *Βόσπορος* gleichen Schritt h[e]lt. *Βόστρυξ* glf. Traubenhaar durch Verschmelzung *βόστρυς* mit *τρίχες·* — *Ὕσπληγα· τὸ ῥόπτρον.* [*τῆς σφρα-* Hes. IV. p. 220. Schm. empfängt viell. aus dem Sprichw. *πο ῥόπαλον δραμεῖται* für solche, die selbst in ihr Verderben n, die richtige Aufklärung. Es erhellet nämlich daraus, daß die Schweine mittelst Keulen todtzuschlagen pflegte, und heißt ich *πλήγανον* s. v. a. Stock, Prügel. Etwa nun aber auch *ηξ· βαλβίς* (Schranke, also viell. eig. Falle, oder als Ort, ls. die erste Anspornung erfolgt?); *μύωψ, ὁ πλήσσων τοὺς* (wörtl. aber: Saustecken, vgl. *πλήξιππος*). *Καὶ παγὶς λύ-* Kaum doch, wie bei Plautus: Canes compellunt in plagas um. Wenn: aus Schweinhaar geflochten: widerspräche doch in *πλέκω*, vom Vokal nicht zu reden. Auch *ὕσσακος*, *ὕσσαξ σάκανδρος*) Th. II. 124. Ausg. 1. scheint wegen des ähnlichen rauches von *χοῖρος* und porcus hieher gehörig. Auch *χοιρό-ος* (Schambinde; schwerlich Scham-Schild?) s. M. Schmidt . IV. 294. Doch beachte man *ὕσσακος· ὑστακός* und *ὕσταξ· σσαλος κεράτινος* Ob als Pflock, an welche die Schweine gebun-, s. Schneider *χοιροκομεῖον.* Außerdem noch *ὑς-πόλος*, wie *πόλος.* Vorz. wegen *ὑςπολεῖν* ließe sich auch an den Acc. Pl. nken. Doch wäre auch der Sg. (glf. coll.) z. B. wie in *Μυὸς μος*, *Αἰγὸς ποταμοί* gerechtfertigt. *Μυςπολεῖν*, wie eine Maus erumlaufen, komisch gebildet. *Ὑστήρια*, wie von *ὕζω* mit Wegfall von *ι*.

Aus dem Zd. lernen wir jetzt (bei Justi S. 326.) hu, also = ς kennen. Verethraghna kommt hû kehrpa (vgl. Lat. corpus) varâzahê (S. varâha) in der Gestalt eines Eberschweines, wie a desgl. Vischnu bei seiner 3. Avatara als Eber, varâha, (Lat. verres mit progr. Assim. des h) erschien. (Buchst. wohl: in der Schweinsgestalt eines Ebers, sodaß, indem hû ohne Schluß -s nicht füglich appositionell zu varâzahê gehörender Gen. sein kann, es mit dem Instr. kehrpa ein Comp. bildet.) Die Sau, wird ebenda erinnert, ist nach der Ansicht der Parsi (d. h. verm., indem man aus der Noth eine Tugend machte) ein reines Thier, dessen Fleisch man aber nur dann essen darf, wenn man ihm ein Jahr lang Vegetabilien zu fressen gegeben hat, weil es sonst Khrafçtras [wir würden jetzt sagen: Trichinen] frißt. Oss. χyj, Schwein; also, da y nach russ. Schreibung unser u, noch mit einem Zusatze, so scheint es, wie in *υἱός.* Balutschi hikh Friedr. Müller Or. und Occ. III. 79. Pers. khôk Porcus, sus, *angl.* „hog", was, wenn etwa dem Welsch entnommen, das ja auch oft Hauchlaut an Stelle der Zischer bringt, wirklich verwandt sein könnte. 2. scrofula, morbus in collo hominis (Vullers Vol. I. p. 757.), wie ja auch die Skrofeln oder Halsdrüsen

das Dem. sind von scrofa. Eb
schwellung beim Schwein häufig
eine Abl. mittelst k zum Grun
Generative, productive, causin
rient. Sâvikâ f. A midwife.
genug an das Perf. Wort Corn.
Zeuß p. 1115. Norris, Corn.
ihr ch, und nicht reiner k- Lau
hog? KBtr. II. 175. Diez E
Sau, und daher cochon (on
bindung wissen, und erinnert da
findet sich im Ir.-Gael. kein
das etwa vorn s haben würde. S
(scrofa) eig. Comp. sein, wie ba
nach eig. ein Wort, wie sus, n
Cochon, jeune porc, scheint mi
wartete, der Entlehnung aus dem
(Belgisch) Diez EW. S. 683.
Kymr. soccyn m. (pig, auch
unter bedenklicher Annahme des
chardt, Vokal. I. S. 128. — sich
(glſ. rostratus) bezeichnet, aus sv
vomer, Sech)). Uebrigens dürf
Sau etym. vereinbar sein, ungead
ἡ, als Namen der ja, allerdings
aufwühlenden Pflugschaar mit ὑ
nichts hätte, dafern das sonst selt
dung, wie: „sau-ähnliches (W
Oder (vgl. indeß ob. ἶνις) bloß
transp. ι noch seine urspr. Stelle
Dann wäre geradehin der Pflug
Erörterungen von Grimm Gesch.
Ἴαννα, die Ionierin, Ἰάονες co
χοίρ-ειος: vom Schweine. Da
7., συηνός. Ὑηνεύς ein säuisch
ὑηνέω, συηνέω (kaum, da von
ἑρμηνεύω) sich säuisch, tölpelhaft
durch zwei eigenthümliche Ausdr
fallender Weise dem Lithauer ab
das Lat. Dem. porcellus; L
Sskr. hinwiese) ssiwens Ferk
junge Sau), was, falls etwa a
auch Sau, swinka, eine kleine
dreht, zu einem Subst. für Thier
Weise von zuhz-ens, zuhz

:-ens junger Hund (von kuzza, Hündin); fohfsleus, Gans (Gänslein). Dafern aber das Wort ein nicht erst einge- ertes sein sollte, wäre Herleitung von einem Worte wie Sau mutter: fsiwenu mahte) gewiß nicht außer der Ordnung, jedoch das nicht sehr naturgemäße i in Abrechnung gebracht. au, Schwein: zuhka nebst dem Lockruf zuk zuk, welcher in- ben so leicht erst dem Subst. entnommen sein könnte, als umge- dies jenem. Das z (hart wie im Ital. und bei uns) entsteht g aus Lith. k vor den helleren Vokalen, wie z. B. zauna, kiaune Marder, ksl. kouna *αἴλουρος* Mikl. Lex. p. 322., kounü pecunia, weil ehemals Marderschnauzen als Geld dien- Aber darum nicht E. coin, aus Lat. cuneus (Keil) des Prä- wegen, S. 667. Müller, EW. Pers. dâneg et dânk quarta dirhemi Vullers, Lex. I. p. 803. Im Sskr. ṭanka, Münze, 3. Theil einer Rupie werth (s. PWB. und Lassen Anth.) erin- lebhaft an Russ. dén"ga eine halbe Kopeike, im Plur. dén"gi . Wenn ich nicht irre, von Frähn in den Abh. der Russ. Ak. :emd nachgewiesen. Zaur Präp. durch, Lith. kiauras durch- t. Lith. heißt das Schwein, die Sau kiaule f., Nesselm. S. , kuilys der zahme Eber S. 214., was indeß kaum Dem. sein te mit Wegfall von k vor l, noch auch unser Keiler, wie die r den wilden Eber, vom Keilen, d. h. Hauen, nennen. Selbst . gûl 1. Eber, überh. Benennung männlicher Thiere 2. Un- ter Benecke I. 586. versagt sich seines g (nicht, wie die Lautver- ung verlangte, h) wegen. — Ein Gutt. (wahrsch. vermittelt gu) wechselt öfters in den Sprachen mit v (w), z. B. Lett. eegs, Schnee, Lat. nix, nives, ningit. Holl. negen n, Lat. novem), Agf. nigon, Goth. niun Grimm I. 261. Im Holl. zwyn Schwein, gew. varken, verken (zu porcus), was bei uns vielm. Ferkel; aber eene zeug (Mut- hwein, Sau; auch Kellerassel) met jongen (mit Ferkeln); was h mit zuigen, saugen (zuigminne, Amme, glf. Liebe, welche gen läßt; zoogster die Säugende) und fact. zoogen säugen Brust geben) höchstens (so meine ich z. B. Heyse WB. unter: Sau über) einen täuschenden Anklang gemein hat. Hamb. bei Richey t. S. 277. Söge (mit dem Laute *οη*, s. dort S. 387.), Sau, t mit *οε*: sögen, säugen, lactare, söge-minsch, söge- hm Säugerin (nutrix); sog Säugemilch. Wollte man nun Lett. zuhka als einer niederd. Mundart abgeborgt anse- so widerspräche doch, nicht vom z zu reden, welches dem weichen tschen s schlecht entspräche, überdem dessen k und nicht g. — S. kara (freilich auch sûkara, als ob *τεκνοποιός*) gehört verm. gar dazu. Man erklärt es entweder *ϋ*-machend, sodaß der Laut ativ wäre (vgl. *γρύλλος* S. 743.); wozu indeß *ῦ ῦ* bei Arist. Bratenschnüfflern keine Unterstützung gewährt. Vgl. z. B. phut-

kara, Feuer (eig. phut=machend, d
Gesumme, Geriesel; ćañ-kara
An awn (bristle), wie keçar
um setiger zu sein, wäre Suff.
then. Sûčirôman allerd. S
Vom Pegasus giebt Hesiod.
Πήγασος ἵππος. Τῷ μὲν ἐπω
πηγὰς (um die Quellen des Ok
μος nannte; od. überh. an den
Meer fallen?) Γείνετο. Vgl.
durch den Hufschlag des Pegasus
(oder prope fontes) satus, m
gegenwärtig nicht mehr zu Kopfe.
nicht wohl kurzes α stehen, sond
aus πηγάζω, wahrsch. in dem
nämlich als Wolkenroß den Rege
δασος (Springer) umgedeutet.
verschiedenen Thieren, aber auch
ähnlich Arist. Wolken V. 345.
(domitor) aus δαμάζω, oder z
von ι hinter σ? Παλίνορσος
σος, trunken, tadelh. Form μεθ
mag, und ohne alle Beziehung
Auch ῥυσός, runzelich, neben ῥ
Phot. Cod. 167. — Κρίασος
in Argos. Apolld. 2, 1, 2. V
Panoptes (der allschauende Himm
ihm lang, glf. arietans, vom
KZ. VII. 250, fg. und αἰγίς,
ἀίσσω mit Char. κ, doch wohl n
der (stößigen) Ziege. Osterw. O
(γ als Milderung von κ in ἀϊκη
Windstoß, und ἐπαιγίζω daherf
wirklich Denom., gleich einem Zieg
schen bocken; cornu petere.
die Vorderfüße steif aufsetzt, um
χοροῦ σύστασις, zu θιάσαι· χο
wenn auch nicht gerade aus dem
muthen läßt. Eben da auch Ἴα
von ἀν' Ἴασον Ἄργος Od. σ',
mit ἴασις (α lg.) Heilung, woh
nicht in Bezug stehen kann, allei
chen, dessen ι kz. ist. Aehnlich
derwärts Ἰάσιος oder patron.
Lykurg in Arkadien (auch ein Ar

Arkadischen Stadt Ἰασαία Paus. 8, 27, 3. Vgl. in KZ. VI. .., wo die Frage erörtert wird, ob glf. fovens zu ἰαίνω. Auch ρασος, das jedoch als Variante von Πείρανθος (Heyne Illd. T. II. p. 98.) sein σ einer Assib. (νθ vor weggefallenem ι?) danken mag. Auch Stadt Πειρασία, Πειρεσιαί, letzteres mit ähn- m Abfall als Τειρεσίας, ἀπειρέσιος unbegrenzt. — Auch der irmhut mit breiter Krempe πέτασος hat von seiner Ausbreitung Namen, und gehört es zu dem viell. allerdings nur von Gram- tikern zum Behufe der Erklärung des Fut. geschmiedeten πετάζω, her ja auch πέτασμα das Ausgebreitete, ausgebreitetes Tuch, Decke, rhang. — Κάρπασος feiner spanischer Flachs, Lat. carbăsus eint entlehnt, und verdient Beachtung S. karpâsa mn. Cotton. b. Su Cl. 5. Act. u. Med. su-nô-ti, su-nu-tê; Fut. sy a ti, -tê. Bei Wilson: (s u zur Andeutung, daß s nach den Re- n für s eintrete): 1. To bathe, preparatory to a sacrifice. 2. distil, to extract a spirit. 3. To churn, to stir or agitate. pain. With abhi To sprinkle 2. To bathe. Westergaard: ccum asclepiadis acidae exterendo rite parare. 1. De sa- ificante: sa susâva (Perf.) bahûn somân Er bereitete viele oma-Tränke (sôma eben daher.) 2. De mortario et pistillo. B. mit abhi (wie Zd. aiwi-hu) 1. id. und daher abhisô- r der den Soma-Saft auspressende Priester, welcher daher auch ma-su-t (who sprinkles the juice of the acid Sarcostema a sacrifice) 2. Succum exprimere 3. Aspergere. Pra- -t (mit dem t, welches vokalisch schließenden Wzn. in der Comp. gefügt wird) hervorbringend (aus der Presse), wie Zd. fra-hu n Hom zubereiten (mit der Präp., welche eig. das Hervor an- gt). Auch tîvrasut wohl: aus der gährenden Masse gepreßt. uch âsuti f. das Abkochen (kaum doch deßhalb Absud von sie- n), Abziehen eines Trankes; der auf diese Weise bereitete Trank. agegen âsuti zu su: sâuti: Erregung, Belebung, wie auch eins r beiden âsava; âsavitar Anreger. Ferner âsava m. das bkochen; Destillation. 2. Decoct, Abguß, Liquor, häufig ein mit ucker oder Lauge gemischter Trank. Surâsava berauschendes etränk. A'suta ungeläutert, unfertig (vom Soma); eben so Zd. huta. Asunvant (mit Part. Präs.) und kürzer asunva lso unter Festhalten des Classenz. nu) keinen Soma bereitend, gegen e Götter gleichgültig, gottlos. Auch ásusvi, dass., mit Redupl., elche das Suff. i verlangt. Dagegen ásûtâ, die nicht geboren hat. Es bemerkt Benfey Gloss. S. 196: su V.. Par. Atm. eig. = su I. II. zeugen; dann, weil das Verfahren der Soma-Bereitung allen dabei vorkommenden Acten mit der Zeugung vgl. wird (s. Gb. RVed. I. 28): den Soma auspressen. Vgl. ob. S. 957. Nicht anders A. W(eber) Lit. Centralbl. 1863. Nr. 27: „Beständig wird das Soma mit der schaffenden Naturkraft gleich gestellt."

Ferner wieder RZ. VIII. 86. B
Vedastelle giebt:
1. Wo der Stein mit breiter Ko
Da schlürfe wiederholt Indra
2. Da wo die beiden Preßplatten
Da schlürfe Indra u. s. w.
3. Wo das Mädchen das Wegziel
(Zeugungsact
4. Wo man den Quirlstab ansc
lenkt [etwa n
Riemen an
5. Wirst du in jedem Hause auch –
So kling' doch hier aufs herr
melschlag! [
Urspr. der D
Zum Verständniß dieser noch unschu
comprimere mulierem und
aber, außer exprimere succum
dor expressus se emiserit, i
indem das Brauen des Soma-Tra
Herablassen des Regens (ὕειν) d
ermuthigen will, vielfach den fru
witters darstellen soll, welche
um so auffallender und unerklärlic
die feindlichen Elemente von Feu
eines Stabes, τρύπανον, in dem
rem Holze hervorgebracht) und
viele priapeische Ausdrücke ähnliche
vgl. inforare. Pertunda Lat.
τριβακή, Unzucht der τριβάδες.
terit, wie terere aliquid in n
buerit, tudiculabis et in morta
Teritur lignum ligno ignen
empfangen, von Frauen) attrit
conflictu atque tritu elici ign
Depsere (eig. kneten) Cic. Fa
per utramque cavernam. Au
90, 3. Benfey weiter zufolge S
Preßplatten mit Kräuter fressende
vgl., indem von ihnen ganz wie
daß sie ihren Rachen weit aufsper
Verbindung zwischen Himmel
s. bei mir vorhin S. 932. u.),
des heiligen Soma, die beiden
[vgl. den ἱερὸς γάμος!], vorgeste

st. Fresser) in den Veden auch zur Bez. von jenen." — Vor
t siehe Kuhn, Herabkunft des Feuers und des Göttertran-
5. 198. ff. Daselbst der himmlische Feigenbaum (Ficus reli-
ı), aus dessen Holze das eine Reibholz, das männliche, genommen
welches in ein Stück von çamû (Acacia Çuma), das weib-
eingesteckt wird (PWB. I. 522.), und daraus erklärt sich leicht,
alb dieser Baum auch somasavanah, somaträufelnd, zubenannt
Bedeutsam wird aber auch der Name jenes Baumes açva-ttha
bedeute er nun: Pferdestand, wie gewöhnlich angenommen
oder, als comp. mit synkopirtem tuttha (das Feuer, von tud,
ıen, stoßen), Roßfeuer. Sollte doch Agni (Lat. ignis) aus
Himmel als Roß [das feurige Donnerroß? vgl. Schwartz, a.
. 166.] entfliehend sich in ihm verborgen haben, als Blitz?
Gehört etwa sûta n. sowie sûtaka, Quecksilber, als Flüssi-
)icher? Sava m. 1. Sacrifice, oblation (vom Auspressen des
a) 2. Offspring, progeny 3. The sun 4. The moon (beide
als: Erzeuger). n. 1. Water (als den Wachsthum befördernd)
ıe juice or honey of flowers. 3. Sprinkling the juice (Lat.
of the acid Asclepias. Etwa daher Ahd. sou*) (succus)
f VI. 63., was dieser freilich mit sug (saugen), suf (saufen)
saf (Saft) in Verbindung bringen möchte. Im Acc. Sg. daz
alimentum (sugent sie mit tien uuurzellon). Donat. ad
Eun. II. 3: Succus proprie, quasi *sugus*: quem sibi ex
entis membra sugunt, ut se repleant. Diese Erklärung als
esogenes möchte sich höchstens bei der Schreibung des Wortes
Doppel-c rechtfertigen lassen, indem ich aber nicht das zweite durch
ıı. entstanden wähnte (suctus), sondern das erste aus g vor ab-
:dem c. Es streitet aber hiegegen die viell. bessere Schreibung sû-
, worin c gleichfalls ableitend sein möchte, ich denke jedoch von
ähnlichen Form als im Ahd. Schwer damit in lautlichen Ein-
; zu bringen wäre Ksl. sok χυμός Mikl. Lex. p. 869., weil ihm
Wahrsch. nach a, nicht u, als Grundlaut zukommt, gerade wie
: = Lat. săpa (eingekochter dicker Mostsaft), Ahd. saba f.
t, Bast, suber inter corticem et arborem) Graff VI. 64,
Saft (mit müssigem oder derivativem t; vgl. altnord. saft f.)
er, humor sub cortice. Sapa vel sucus pirorum, wo Graff
mit Unrecht fragt: pinorum? indem es ausgepreßter und ein-
hter Birnsaft sein wird. Wie ich vermuthe zu Lat. sapere.
den Vedd. nach S. rasa. Lith. sakas Harz (sakinnis
g, etwa daher Lat. succinum?), Lett. jedoch fswakkas

*) Lett. ssulla Saft, Brühe, Suppe; peena (lactis) ssullas Molken,
sonst ssuhkuls von ssuhkt durchseigen. Behrsu ssulla wie Lith.
sulla Birkenwasser, gehören kaum dazu, weil auch Lith. sul-tis der
Saft, bes. das Birkenwasser. Doch ist S. surâ A spirituous liquor, Zd
hura Getränk.

und fswek'k'is. Lith. sunka Saft zu sunk-ti seihe . Sz. — Sav-ana n. Bearing as children, bringing young. Außerdem von su 2.: Extracting and drinking the of the acid Asclepias. Bathing, as a religious exercise, preparatory to a sacrifice, purificatory ablution. A sacrifice general. So auch sô-ma m. (Weber, Vâj. I. 52.), Guna, denke ich, mit Kritsuffix, wie bhâ-ma, Licht, etwa aus sava mit Taddhita -'ima durch Contr., (gleich sô-man m.) der Mond. Unstr. entweder als Erzeuger wie ja die Geburt beim Menschen sich an neun Monde knüpft auch (des wohlthätigen Nachtthaues wegen) Besprenger. S. amrtasû m., Mond, als Erzeuger der Ambrosia. 2, 101, 1: E contrario ferunt Lunae foemineum ac ... dus (trotzdem im Teutschen männlich), atque nocturnum ... humorem, et trahere, non auferre. Vgl. eben da ... humificus spiritus. Auch Macrob. Saturn. VII. 16: Non ergo mirum si ratione proprietatis quae singulis inest ... Solis arefacit, lunaris humectat. Außerdem vermuthlich in letzterem Sinne: Air, wind, insofern der Wind Regen herbei. Wohl aber, wennauch mythologisch noch unklar, als erzeugende Mächte: A deified progenitor; Siva; Yama (sonst Todes ... Kuvera (Gott der Schätze, also auch wohl der Früchte, welche Schooße der Erde entsprießen); one of the demigods called ... Außerdem, sehr begreiflich, wie: A mountain or mountainous ... ge, the mountains of the moon. (vgl. c̃andraçekhara): moon plant, sâumyâ d. i. lunaris, auch somalatâ, ... Bestandtheil: A creeper, vgl. c̃andravallari wie sôma... lari): Asclepias acida, or Sarcostema viminalis. Das ... acid juice of the Sarcostema. Außerdem durch Uebertra... Nectar, the liquor of immortals. A drug of supposed ... cal properties. Water. Der Kamphor heißt so, weil er auch sômasañgña, c̃andrasañgña, mit Mond-Benen... mit dem Monde (unstreitig seiner hellen Farbe wegen) alle Nam... meinschaftlich hat. Als n. 1. Rice-water or gruel 2. He... sky, aether, wohl als Befruchter, vgl. Ζεύς (d. i. Himmel) — Davon abgeleitet: sâumika mfn. 1. Lunar, relating t... ma or the moon 2. Performed with the Sarcostema juic... lating to it etc. Sâumikî A sacrifice performed on the ... of full moon. Ferner das Adj. sâumya 1. Sacred or b... ging to Soma or the moon und daher handsome, pleasant; gentle, placid, wie c̃andranibha Like the moon, h... handsome. Als Subst. Buddha, regent of Mercury, and s... Soma (also patron.) u. s. w. Auch c̃andrasambhava ... Mit dem Soma (ich weiß nicht, ob als Fruchtbarkeit erzeu... Mond?) in Verbindung gebracht sind mehrere Flüsse, wie Sôma...

Soma-Ranke, etwa weil sich schlängelnd?), die Godaveri, und [-]masutâ (Mondestochter) der Nerbudda; letzterer auch Sômôd-[-]avâ f. eig. Somaerzeugt, oder, mit dem Subst. udbhava (pro-[-]tion) from it conferring paradise on those who bathe in [-]also act.? Außerdem Chandrabhâgâ der Chinnab, zu Acc-[-]es (Heil — den — Schaden) umgedeutet, weil der Name dem [-]ech. Ohre fast wie Alexander-Fresser klang. Vgl. mahâbhâga: felicissima sors contigit, augustus.

Ueber das haoma oder genauer parahaoma (Justi S. 185.) Zoroastrianer s. Spiegel, Avesta Bd. II. S. LXXII: „Das [-]ort ist bekanntlich mit dem Indischen sôma identisch, beide Wör-stammen von der Wz., die im S. sù, im Altbaktrischen hù heißt [-]d auspressen, zubereiten bedeutet. [Haug DM. 7, 332.] Der [-]ame des oben genannten Mörsers hâvana hängt damit zusammen. [-]aoma wird sowol als ein Genius wie auch als ein Trank gedacht, [-]lgemein gilt er für das Princip, welches das Leben erhält, bei der [-]uferstehung ist es nur durch ihn möglich die Unsterblichkeit der Kör-[-]er zu bewerkstelligen. Man unterscheidet zwei Arten von Haoma, [-]en weißen und den gelben. Der weiße scheint ein fabelhaftes Kraut. Der eig. Haoma, wie er beim Opfer gebraucht wird, ist gelb und wird häufig wegen seiner goldgelben Farbe gepriesen. Er wächst auf den Höhen der Berge und ist auch von Plutarch schon gekannt. De Isid. [-]6. πόαν γάρ τινα κόπτοντες ὄμωμι καλουμένην ἐν ὅλμῳ [-]ιc. (vgl. Muir Orig. Sanscr. Texts T. II. p. 471 sq.). Durch sonderbare Verdrehung von haoma, und wohl nicht mit der Indi-schen Pflanze ἄμωμον (als ob: untadelhaft) identisch. Warum das ι hinten, wie in πέπερι, σίναπι: ist, falls man nicht an das Zd. Adj. haomya, zum Haoma gehörig, denken will, schwer erklärlich. Sonst hätte, etwaigen falschen Einschub des ersten μ angenommen, das Wort weniger Bedenken. Die Jonier pflegten durch Psilose das h fallen zu lassen, wie z. B. Ἰνδός, der Indier, mit Hindu = S. Sâindhava, Anwohner des Sindhu (bei Plin. Sindus) d. i. Indus-Fluß, auch Ἰνδός. Der in ao übliche Vorschlag von a, welcher übrigens im Pers. der Keilschriften mangelt, möchte in dem o-ω von ὄμωμι durchklingen, freilich durch Einschub um des Hiatus willen noch mehr verunstaltet. Oder müßte man ὄχωμι mit Umstellung des Hauchlautes lesen? S. jetzt haoma m. bei Justi S. 313. Ferner 325. hu 1. erzeugen, bereiten. Hunâmi Ich gebäre; hunahi Du gebierst. Yatha aêshãm vacãm haonaoiti (dies also, wie nach Cl. V., und nicht wie die anderen nach IX.), wenn man diese Worte hervorbringt. 2. auskochen, auspressen, den Haoma zubereiten. Du. Gen. hâvanayâoç-ca haomô-hunvañtayâo der beiden Mörser, in welchen der Hom zerstoßen wird. Hâv-ana m., nach Burnouf: Le vase qui renferme le jus extrait de la plante Hom. Allein besser Justi S. 324:

Mörser, in welchem der Hom zerstampft wird, der ὅλμος ... tarch. Merkwürdig genug Npf. hâvan 1. mortarium ... 2. *met.* vulva. Inde hâvan kôb (tundens, pulsans, percutiens) a, qui in mortario terit b, qui atramentum ... c, *met.* qui coitum exercet. Kurd. aven (mortajo), lautlich entsprechende S. sâvana bed. als Adj. Natural, (in astronomy) as *Sâvana dina* A natural day, from sunrise to ... von savana Bringing forth young, wie ja auch natura ... gnasci. Sonst aber als m. The conclusion of a sacrifice ... ceremonies by which it is terminated. 2. An employ... priests for a sacrifice. 3. The deity Varun'a 4. A month of thirty solar days. Zd. havana n. Zeit des Frühopfers? ... genröthe. Dagegen havan'ha (n'h st. Zischl.) n. Bereitung ... Dareghâi havan'hâi zu langer Vorbereitung, Heiligung ... (Pass.) und Part. Fut. Pass. Plur. yâi hen̄ti haoma ... vana...haoshyañta welches die Haomas sind, welche ... tet werden und werden sollen. Part. Perf. Pass. haomô ... wobei ich erwähne, daß Goth. sauths Opfer Diefenb. GWB. ... 193. fragend dazu stellt, obschon man es doch viell. besser ... den bringt. Hûiti f. Zubereitung des Haoma. Viell. Ksl. ... nąti ἐκχεῖν, effundere. Mikl. Lex. p. 904., wo nicht ... sovati ἀφιέναι zu sù in der folg. Nr. Αἷμα σύτο, das ... sprudelte mit Gewalt hervor. S. 694. Goth. saun (λύτρον) das man sonst wohl mit S. sav-ana gleichzustellen geneigt ... liest Uppström lun (s. ob. λύω), und wäre es demnach mit den ... ohnehin rücksichtlich des Vokales schlecht zu Ahd. suona (judicium) suonjan (pacare), Altn. sôn (reconciliatio) stimmenden Sa... nichts. Sannr (verus, justus), woraus Grimm Th. II. 42 ... Gemeinschaft mit den aa. Wwn. ohne genügende Gewähr auf ein ... tendes Verbum Nr. 470. räth, ist schwed. sann mit Assim. des noch ... Dän. sand (Vrai, véritable, certain) erhaltenen d, was dem S... Part. sant oder ohne n sat von as (esse) gleichkomme, wie S. sat-ya, dem Seienden entsprechend, d. h. wahr. An solcher Herleitung hindert viell. selbst Goth. sunis ἀληθής, sunjon ἀπολογία Rechtfertigung und die sunnis (legitimum impedimentum) nicht, worüber s. Dief. GWB. II. 290. und mich selbst KZ. ... 340. Vgl. mindestens as-ana das Schleudern von as, werfen. Wollte man sich einen theologischen Witz nicht übel nehmen: dann könnte man dem Sohne Gottes zu Liebe sogar Versöhnung ... Sohn bringen. Der Etymologie nach freilich, wo die jetzige Länge von: Sohn doch von kurzem u in Goth. sunus ausgeht, so gut wie unmöglich. Ahd. suona (judicium, sententia d. h. richterliche, censura, reconciliatio, satisfactio, wie Sühne) Graff VI. 242. Dief. GWB. II. 197. weisen auf langes a hin. Ahd. aedh-gesyne übersetzt Leo, Sprachproben S. 238: Eidesopfer. Ehe...

als S. san (colere, amare, obtinere) böte Lat. sā-
g. ganz, wo alle Theile zusammen sind; Th. I. 776.) eine
zur Erklärung, indem die Sühne ja (vgl. Buße als Besse-
. eine Remedur ist, ein Wiederheilmachen eines moralischen
. Uebrigens s. noch S. 310. — Pictet in KZ. V, 38—40.
rlei etym. sehr wenig feststehende Vergleiche. Ein Dig. in
läugne ich, und damit schon einen Zusammenh. mit S.
.a, worin ich höchstens Verwandtschaft mit Ahd. suona,
n würde. Falsch ist herbeigezogen Pers. šūi Lavatio, auch
u šus-ten Lavare, purgare Vullers II. p. 427. 482.,
die Zd. çudhu Reinigung, Ausdreschen des Getreides,
Verbum mit S. su nichts zu thun hat, wie schon der Zisch-
) nicht das erforderliche h, genugsam verräth. Vielm. ist
on S. çudh vor t in Zischlaut verwandelt nach der auch
h. üblichen Gewohnheit, vor dem Vokal aber ausgefallen,
lpf. bôi (odor), Zd. baoidhi. Ob šônest, andere Le-
šôbest, šôpest (carmen magicum 2. medicina) damit
hängt Vullers II. 474.: ist mehr als fraglich. Noch weni-
n afsâ I. 112., fusûnâ II. 681. Incantator, fascinator
unaufgeklärtem Charakter stimmen, wenn auch vorn eine
rin steckt (vgl. z. B. fasân Cos mit mir S. 492.) Bei
schen Wörtern, die er anführt, ist aber die Sache gleichfalls
idem für den Fall der Verwandtschaft das Pers. h verlangte.
(lavare) und snu (stillare) S. 372. bringen fast auf
nken, als möchten sie aus su entstanden sein, und zwar
aß die Classenzeichen nâ IX. und nu V. hafteten, was
aubhafter, als ja S. su-nô-ti (preßt Saft aus) und im
nâ-mi gleichfalls so vorkommen. — Doch dem sei wie ihm
wiß scheint, su bezeichne urspr., von Flüssigkeiten gebraucht,
, effundere humorem, und, unter besonderem Hinblick auf
nenerguß (vgl. ova emittere), — mittelst dessen — zeugen,
ngen. Kein Wunder jedoch, wenn auch im Griech. noch das
hinzukommt, wie z. B. Curt. 8, 13: quum procella im-
vix sub tectis tolerabilem effudit sagt. Aus diesem
nehme ich keinen Anstand mehr, rücksichtlich ὕειν, das ich in
. nicht durchaus abgeneigt war, auf S. und zu beziehen,
zupflichten, welche es mit S. sû gleichstellen. Vgl. z. B.
WWB. I. 410. vgl. KZ. IV, 426., welcher mit Recht z.
ie Analogie von vrš (To sprinkle), vrš-t'i Rain (Gr.
hau), vrš-an'a The testicles or scrotum, und männliche
lf. als Besamer: vršan A bull; vršn'i A ram (auch
wind, als Regenbringer) u. dgl. mehr erinnert. Der Wid-
Erzeuger der Heerde und nährkräftig durch Regen, Wolke
lera in diesem Sinne) Gerh. Myth. S. 19. Ferner stimmt
ὕει (z. B. Hes. Wke S. 552.) od. ὑετός 545. (wie νιφετός,

θάνατος, etwa vom schwachen, d. h. den Nasal aus
sentialpart.?), ferner, wie der Accent lehrt, ὗμα, das
Benetzte, und mit σ, wie in ὑσθην, ὕσμα, der Regen,
dem û in S. sû. In Ζεὺς oder ὁ θεὸς ὕει fühlt
ursprüngliche Vorstellung durch, wo der Himmel als
Erde, aber zu gleicher Zeit als besamende und befruchtende
aufgefaßt wurde. Pass. befeuchtet, bes. naßgeregnet,
λέων ὑόμενος. Ἡ χώρα, γῆ, ὕεται, was nach unserer
weise: Es regnet im Lande, eig. aber doch: Das Land
net. Καθύω zweifelhaft. — In Betreff des γ in ὑγρός
nicht ungewöhnlichen Eintausch desselben für δ anzunehmen
läßt sich viell. der eine oder andere meinen Vorschlag
selbe mit dem in ἀνιγρός st. ἀνιαρός, wie μιαχρός
χ, zu vgl.

Wer sich einmal an einem recht anschaulichen Bilde
wußtsein bringen will, in wie dicker Finsterniß die Philologen
die Leuchte vor Allem des Sanskrit und ohne den Besitz einer
schaftlichen Methode in der Etymologie vielfach umhergetappt
der nehme nur einmal Schneider oder Passow zur Hand in
tikel ὕω. Es ist zum Entzücken, welche bunte lanx satura
Besten geben von allem Dem, was sie mit ὕω verwandt
der aber so angethan, daß eine Satire darauf zu schreiben
für den Anfänger keine allzu schwere Arbeit wäre. „Von
zunächst aus ὕδος, ὕδωρ [voller noch als in unda: Goth.
E. water u. s. w.] u. s. w., dann ὑγρός mit seinen Ab
wäre möglich] und das Lat. humus [also trotz χθών, χ
humor, humeo [zu deren Ende die Erfindungen, ἴμος
die nichts hülfen, sowenig als die auf falscher Herleitung
Schreibung hyems, Gr. χειμών; S. hima Schnee!],
uvus, uvidus, udus [auch nicht wahr, weil s von S. sû
len sein müßte, gegen die Gewohnheit der Römer], und f
Nr. 257. f = Gr. χ], für ἶδος, ἰδίω, ἱδρώς, Lat. su
svid], und wegen des wasserähnlichen Aussehens ὕελος,
Weitere Entwicklungen des Grundbegriffs von ὕω (ja,
sicherlich nicht der Wz. sû) liegen in ΧΥΩ χέω (s.
und in ΡΥΩ, ῥέω [S. sru], bes. aber wegen der nahen
schaft der Nässe oder Feuchte mit dem Wachsthum, der Fru
dem Gedeihen in φύω [S. bhû] u. s. w."

342. Sû Benfey, Glossar S. 199. VI. Par. aufregen
sâvîs (Aor. in Let = Ved.). Mit â herbeibringen. (Doch
âsuti Erregung, Belebung, âsavitar Anreger rechnet
zu su: sâuti.). Mit pára entfernen. Mit prá förd
Acc. und Dat. fördern zum Segen, bhagâya.

343. Es wäre nun recht erwünscht, wenn man sich
darüber verschaffen könnte, ob σεύω und σοβέω (letzteres etw



ehaltenem Tauschbuchst. für Dig. Curt. Grdz. II. S. 160., ich auf das von M. Schmidt verworfene σαυαρόν beruft) orm von sû als Anverwandte zufallen. Μυιοσόβος Fliegen nd. Die obigen Stellen für sû reichen nicht zu, um dessen inn genügend festzustellen. Bei Wilson suvati To direct, to o throw or cast (kšêpê). Mit einfachem Vokal noch Perf. ι, 3. Perf. ἔσσυτο, ep. σύτο (υ kz.). Ferner πανσυδίη, δεί und πανσυδί, (auch ν assim.), sämmtlich wohl adv. ge- Dative: mit aller Macht und Gewalt, mit allem Eifer. ι σοῦμαι, σοῦται (aber auch σεῦται ohne ε als Bindevokal), σοῦσο, Inf. σοῦσθαι, Att., nicht etwa durch bloßen Um- es ευ als Guna mit ου, sondern vielmehr ähnlich wie bei) Viell., indem diese Formen eig. den Contr. auf όω ange- ls entsprungen aus σόος, zgs. σοῦς (σοῦσις), jede heftige he Bewegung, bes. die aufwärts oder in die Höhe. Συσσεύω zugleich treiben, antreiben, in Bewegung setzen. Auch συσ- und συσσόη, auch σύσσοια (Suff. -ια) die gemeinschaftliche ng mehrerer Körper nach einem Orte hin. Βουσσόος μύωψ, je und Ochsen jagend und in Bewegung setzend, auch βοοσ- ντρα, die Ochsen antreibend. Κύνες κάπριον σεύωνται, σσεύοντο αἶγα (in Verfolgung des Wildes sich in Bewegung dasselbe jagend verfolgen), aber act. κύνας ἐπί τινι hetzen auf ι. Λαοσσόος, ὁ, ἡ das Volk regend — aufregend — zum erhitzend. Beiw. des Ares und der Eris; Athene; Apollo, r Könige, wie ἱπποσόας Il. 20, 40. und ἱπποσόα, ἡ Pind. ἱππηλάτης. Sonst angeblich auch: Völker erhaltend (vgl. όος) oder schützend, nach Apions Erklärung. Vgl. S. 310. tig, ist mir nicht ganz klar. Man erwartete dann viell. besser gedrehete Stellung, wie in Σώστρατος (salvum habens um) oder Σωσίδαμος (Rettung, Erhaltung des Volkes be-). Desgl. der Gen. Σωσίλα Philol. VI. 305., mit Contr. ικεσίλας, α st. -λαος, wogegen Σώσιλος, Σωσύλος Verklei- -Suff. enthalten mögen. Bei Hes. δημόσσους· τὸν δῆμον ἢ ὁ δημοδίωκτος, vom Volke — vertrieben? Dagegen S. ita, von Männern angetrieben. PWB. Ob σεύω zu S. ehöre: darüber s. S. 693. Ueber die Möglichkeit noch anderer ngen S. 307. unter σάω. So etwa ksl. souvati (trude- oln. suwać, schieben. Sovati ἀφιέναι mittere. Sou- ai (hasta, kaum doch zu Wal. soul, falls dies aus Lat.) sovaχom" βέλη ἀφήκαμεν, vgl. ἔσσευε βαλών Il. ξ', ith. szaunus schnell, hastig, heftig, szúwis Schuß Nesselm.

akonisch freilich ἀπεσσούα Er ist fort, statt ἐσσύη als Aor. 2. Pass. och darf dies nicht mit dem ου z. B. in εἰληλουθα vgl. werden, son- ern das ου steht mundartlich für das sonstige, dem Laute nach mehr erdünnte υ. Ahrens Dor. p. 124.

n, rütteln, erschüttern, schwingen, hinundherbewegen, z. B. ς, μελίην Speere schwingen. Concutere frameas, vgl. e scuta. Σανίδας die Thürflügel durch Anpochen erschüttern, lsare fores, ostium. Θεὸς σείει τὴν γῆν, Gott erschüttert die urch Erdbeben, σεῖσμα, weßhalb σεισίχθων Poseidon. Conterrae motu theatro. Εὔσειστος oft oder sehr erschüttert, von Erdbeben. Intr. wie σαίνειν, wackeln, wedeln, τῇ οὐρᾷ, εισοπυγίς Bachstelze. Ob aber auch σίλουρος, Wels, von οὐράν, bezweifele ich. Med. schüttern, wanken, schwanken, erzittern, ἐσσείοντο πόδες Ἴδης. Vgl. concussae cadunt Uebertr. bei Späteren σείειν und συκοφαντεῖν, durch e Anklagen jemden zwingen, daß er sich vom Processe loskauft, ch Lat. concussio und concussor. Σεισάχθεια (st. εΣ-ια teutr. ἄχθος) eig. Abschüttelung einer Last, d. h. wodurch läubiger das Pfandrecht über den Leib des Schuldners verloren. ρον eine Klapper, die beim Gottesdienst der Isis geschüttelt Bei Champollion Gramm. Egypt. p. 77. Aegypt. s-s̄-s̄, vielleicht daher gräcisirt: σεῖσ-τρον. — Σείσων und σειεύς, ε, irdnes Gefäß, Bohnen, die geröstet werden sollten, darin zu n. — Compp.: ἀποσείω abschütteln, fortstoßen. Med. von üttteln, von sich entfernen, sich vom Halse schaffen, τινά; vom , abwerfen, wie equus excussit equitem (schüttelte heraus dem Sattel), — diese also auch als Lebendes. Ἀπόσεισις Fortschütteln, Abstoßen 2. eine Art Tanz. — Ἐπισείω (Hom. ίω) etwas gegen Jmd. schütteln, schwingen, bewegen, τί τινι, n zu schrecken und zu scheuchen. Ζεὺς ἐπισσείῃσιν ἐρεμνὴν ι πᾶσιν, schwinge Zeus gegen alle sein finsteres Schild. Φόβον ειν τινί Jmdem Furcht einjagen, incutere timorem, glſ. einn, weil der Fürchtende zittert. Auch προσείειν (glſ. vorschütφόβον. Κίνδυνον, κρότον, πόλεμον Gefahr, Händeklatschen, erregen. Ὁ ἐπίσειστος, komische Larve, mit über die Stirne dem Haar, welches ἐπίσειστος κόμη (entgegengeschüttelt) hieß. ίων Flagge, Wimpel, das mit παράσειον, das oberste Segel, rum, gleichstämmig sein mag, was von dem etym. unaufgehellισειον schwerlich gilt. — Ἐκσείω herausschütteln. Ἐνσείω rütteln od. schütteln, incutere, impingere, z. B. βέλος κεν. Κέλαδον πώλοις δι' ὤτων den Pferden einen lauten durch die Ohren schmettern. Uebertr. durchschütteln, durchsuchen, ere. 2. intr. drauf los stürmen, drauf los brechen, anfallen, nd κατά τι. — Ἀνασείω, aufschütteln, in die Höhe schwinαιγίδα. Ἱστία, die Segel schnell aufziehn. 2. durch Aufschüt-Aufrütteln in Bewegung setzen, antreiben, empören, aufwiegeln, zen. 3. durch emporgestreckte Arme oder Waffen bedrohn, auch σείω. Eine Sache androhn, εἰςαγγελίαν. Ἀνασεισίφαλλος chamglied aufrichtend, glſ. aufschüttelnd. Κατασείω herunter-

schütteln. 2. schütteln, rütteln, erschüttern 3. erschrecken, ...
4. κατασείειν τινὶ τὴν χεῖρα Indem die Hand schütteln ...
gen, ihm dadurch ein Zeichen, z. B. zum Schweigen, ...
Προσείειν vorschütteln, z. B. θαλλὸν προβάτῳ, um es ...
locken, und dgl. — Προςσείω noch dazu schütteln od. ...
Παρασείω nebenher, daneben, an der Seite schütteln od. ...
wegen, τὰς χεῖρας, die Arme baumeln lassen, woher παρ...
das Schlenkern der Arme. Περισείω von allen Seiten ...
teln, erschüttern. Med. ringsumher bewegen. Ἔθειραι περι...
die Haare flatterten umher, vgl. concutere comam. Συσ...
sammen schütteln, zugleich in Bewegung setzen. — Διασει...
schütteln, erschüttern. Ἵππος πυκνὰ διασείων, das mit ...
öfters schüttelt. 2. erschrecken, drohen 3. durch Androhung ...
schenken zwingen (concutere). Ὑπόσεισμα, kleine Stück...
gleichen beim Schütteln oder Sieben durchfallen, micae. ...
cussoria cribra e lino. Ὑποσεισμός das Schütteln ...
bes. das Sieben, von ὑποσείω von unten, oder leise, schütt...
wenig erschüttern od. in Bewegung setzen. Dieses könnte ...
besten an Ww. für Sieben S. 306. erinnern.

Ob nicht die Germ. starken Verba 1. Mhd. swife, ...
und 2. swime bewege mich hin und her, schwanke, als ...
rungen von σείω, allerdings befremdlich genug in Betreff ...
— können angesehen werden, mag als eine Frage hier ste...
die ich keine sichere Antwort weiß. Mindere Scheu darf man ...
Lith. suppu, Inf. supti ich wiege, suppyklē, eine Wieg...
póju ich schaukele, und mit b: subóju ich bewege hin ...
schaukele, heranzuziehen. Auch Lett. mit zwiefacher Form ...
poht wiegen, schaukeln, woher šuhplis Wiege, Schockel (...
und šohbitees refl. sich wackeln. Kaum Zd. khshvip ...
werfen; gießen, khshvipta Milch Justi S. 97., woher kh...
schwingend, rasch.

Sântv, çântv Consolari, blandiri s. çam.

344. Siv (suere; bei Wilson šiv 1. To sew, or ...
— diese Bed. jedoch kaum erweislich: To sow, as seed). ...
sîvyati (also mit Verlängerung des i). Perf. sišêva. ...
vitâ und sêvišyati. Des. sisêvišati et susyûšati. ...
pari, vi — šîvyati. Ich habe bereits S. 614. vgl. ...
erwähnt, wie mir si-v eine aus si (serere, binden) nicht ...
Präp. sa (diese jedoch selbst aus si) — und vê (weben) — in ...
schmolzene Doppelwz. vorkommt. Vgl. z. B. bei uns spazi...
hen; stehen bleiben dgl. S. noch Graßmann KZ. XI, S. ...
begegnet ihr aber, gleich div, šthiv nicht selten, daß Vo...
Cons. ihre Rollen vertauschen. Daher z. B. Part. Prä...
syûta (Lat. sûtus ohne j) Sewn (mit dem n der starken ...
stitched m. A sack. Syûti f. 1. Sewing, stitching. ...

needle and thread. 2. wie desgl. syôta A sack; allein auch, ner Weise als gehörte es zu su: Offspring, lineage. Syûna :k, indeß auch, als ob (Sonnenstrahlen?) webend: The sun : Formen ohne y oben); syôna m. zwar 1. A coarse, can-)ag or sack, allein auch 2. The sun, und 3., wie syû-ma / of light. Noch auffallender syôna n. Happiness, pleasure, vie syu-mna (ähnlich dem Part. auf mâna, oder aus man?) iness, delight. — Nicht so verwunderliche Vermengungen sind it der Wz. sev. So sêvaka 1. A sack 2. A servant. ına n. Sewing, darning, stitching; a sack; allein auch Service Sevanî f. A needle. 2. In anatomy A peculiar union of , of which seven instances occur in the body: viz. the sutures (also von suere) of the cranium, the frenum of ongue, and that of the glans penis. Tunna-sêvana A su- of the skull; von tunna Cut, broken, s. tud.

Wie es scheint, mit û st. iv, als wäre es u-u: sû-tra n., wie a n. A ligament, a fetter aus si, binden, mit Guna; und das denom. Verbum nach Cl. X. sûtrayati To bind, to d, to string. Ja, ohne das ableitende ay, hievon: Sûtran'a Stringing 2. Arranging, putting in order. Es bed. aber a 1. A thread in general. 2. A string, a collection of ds, as that worn by the three first classes etc. Dann nach häufiger bildlicher Anwendung: A rule, a precept, in l or science. Z. B. beim Panini die gramm. Regeln, ılb von sâutra msn., Preceptive, formulary, according to or precept; auch ein Brahmane; die sog. Sautra-Wurzeln, A radical, the only application of which is to form de- ive nouns, and not like other roots, capable of conversion a verb, mithin in Wahrheit rein theoretisch aufgestellt. Su- sind aber die Form, in welcher die frühesten, für inspirirt ge- ie Schriftsteller ihre Werke abzufassen in der Gewohnheit hatten. ımasûtra s. Lassen, Anth.

Noch pflegt man sûči f. A needle 2. Piercing, perforating, ka, sâuči, sâučika A tailor; ferner sûčâ und sûčanâ, anderen schwer damit vereinbaren Bedd. auch Piercing, mit ın Verb. zu bringen, ohne jedoch von dem č Rechenschaft geben ınen. Wenn man s etwa bloß unter dem Einflusse jener Her- ıg geschrieben hätte statt eines ursprünglichen ç: dann dürfte etwa an Gemeinschaft mit çûka The awn of barley etc., sôk (spica tritici, hordei; aristae) Vullers II. 351. rathen. sôzen (acus) soll zufolge Vullers II. p. 348. 353. aus sûi zen „latus feriens" entstanden sein. Eine Ansicht, der, noch chen von dem Gezwungenen in der Entstehungsweise, wohl am endsten fürd. susin (ago da basto; allein dersì ago da 'e) Garz. p. 87. entgegentritt. Es beweist nun aber das vordere



Vor Allem verdient hier der reiche
Goth. siujan, ἐπιῤῥάπτειν im GWB.
gung. Mc. 2. 21: Ni manna plat fanir
assumentum panni novi) siujith (suit)
jana (ad amictum veterem. Das in
sonst öfter, statt der Gunirung = S. ô
noch mit beachtenswerthem Reste von dem i
wohin auch Ags. sivian, siovian hinwei
noch ein zweiter Umstand, der nicht außer
verdient. Nämlich, daß dies der 1. schwachen
sich rücksichtlich des Hinzutretens von Jot gan
Sskr. üblichen Umwandlung von siv nach
Graff VI. 64. ih siuuu od. siwo-n (sarc
er siuuit = sîv-ya-ti; sie siuuant, co
Schwach auch das Impf. er siuuita v. nata
consuebat vorstellt (mit Verlust von n, wie frz.
sten, aus constare; das u aber viell. durch Uebe
Consuere ward it. zu cucire, Schuchardt,
für ex: s-cucire auftrennen, was genähet
coûdre (d eingeschoben zwischen weggefallenen
dre u. s. w. Schuchardt Vokalismus II. 24.;
jegliche sichtbare Spur von suere), Part. cous
Diez EWB. S. 118. Pisuuuit werdan,
clipeum, wie perque aerea suta durch de
Aen. 10, 313. Siut, wie Mhd. Benecke
sûte (sutura). Nath, von Mhd. siuwe
nähe ein, zu. Siula, wie Lat. sû-bula
aus u entwickelt; vgl. vena-bulum, fa-bul
bloß Lehnw., Mhd. siule Pfrieme. Sutare
sûtaere, Schuhmacher; auch (was nicht zu ve

sarcina, sagma, was unzweifelhaft, wennschon unter
as Deutsche, das letztgenannte Lat. Wort ist, aus welchem
im Benecke'schen WB. mit Grund getrennt behandelt
Schuchardt, Vok. II. 499. — Altfris. v. Richth. S.
. nähen. Z. B. togaderasia zusammen (E. together)
nderbarer Weise, als hätte es eine Beziehung zu ser
:fehrung), verwunden, und daher zufolge Richth. siama,
de), womit das semus (verstümmelt; aus Lat. semi)
Longob. wohl kaum zusammenhängt. Ob eig. Bohren,
im Nähen geschieht? Das ἀκέομαι, mit der Nadel
te nichts. Lat. suo, sui, sûtus. Eig. z. B. tegu-
orum vel texta vel suta. Trop. Metue lenonem, ne
suat (mit spielendem Anklange) capiti, aussinne, Ter.
zusammennähen, z. B. tunicam, woher consutum
ing. Consutilis zusammengenäht. Sutiles thyrsi
i. 19. Trop. consutis dolis. Assuitur pannus Hor.,
e Vulg. Marc. 2, 21. assûmentum panni. In-
ähen, z. B. in culeum, culeo. Insuitur (Bacchus)
ich absol. von den Phryges, d. h. in das Gewand hin-
i. sticken, vgl. Phrygianus gestickt. Persuo διαῤῥάπτω.
orn benähen, daher vorn bedecken, z. B. hasta foliis
Praesuere coriis. Resuta tunica ex utraque parte,
Subsûta vestis, unten besetzt, verbrämt. Transuere
z. B. mediam partem subula; exteriorem partem
acu. — Von subula kommt subulo als Art Hirsch
Geweih. So heißt ja in der Jägersprache der junge
erst zwei Spitzen: Spießhirsch, Spießer. Desgl. su-
Lucillium et Ausonium, verbum flagitiosum, de
ulae instar mares perforat, ut loquitur obscenus
armine ithyphallico. S. Vossii Etym. Aehnlich der
, glss. falcatis unguibus instructus. — Pellisuina
ifodina Varro L. L. ed. Paris. p. 136.) et sutrina
ia) ib. p. 134. Sûtêla (der listige Streich), wie
Der Lateiner hat hienach su entweder aus S. siv ge-
Verwischung von i oder eine nur dem siv seitenverwandte
rn herein ohne i. Vgl. Lat. spuo, Goth. speiva. —
uch etwa S. sûta 1. Charioteer 2. carpenter hieher
Anschirrer und Zusammenfüger, der Passiv-Form zum
uch im Gr. keine Spur von Jota: κασ-σύω (aus κατά,
m.), attisch κατ-τύω, wie διαττάω (und verm. unter
uß sogar das Simplex τηλία mit τ st. σ S. 306.), mit
ι ττ st. σσ: ich flicke Leder, Häute zusammen, wie der
B. πέδιλα. Daher 2. metaph. ich spinne etwas durch
m, διαβολάς. Κάσσυμα Schuhsohlenleder und lederne
r Sohlen. 2. sutela dolorum, Intrigue, Anzettelei

(von: den Zettel machen, Garn
mit derselben Präp. wie *καταῤῥ*
C. Walter im Freienw. Progr.
mit *κατά* ohne Ursache. Es sol
indem er fälschlich *κασίγνητος*
— nur im letzten Theile richtig
ἀπάτη, δόλος. συσκεύασμα.
δερματίου, s. Schmidt Hes.
zuflicken. Nach Anecd. Bekker
arbeiteten Theaterstücken. *Ἐγκατ*
καττύω, sich ein Lager zurecht
Συγκαττύω, zusammenflicken, ei
Συγκάττυσις βρωμάτων das
bildl. consuere pinacothecas (
dungen, worin das an Stelle des
ganz so behandelt wird, als wäre
Benfey WWB. I. 291. hat
kaum etwas, das Vertrauen einflö
Schuh = Goth. skohs, desse
Ὑλίας· τοὺς καρπατίμους
Hes. IV. p. 197. ist sehr undeut
so sehr Bedenken tragen, es zu s
dabei an hölzerne Sohlen (vgl. *ὕλ*
an der Fußsohle (solum pedis)
manul-eus (verm. aus einem
(auch aus Arm), das — an de
Fußsohle noch Erdboden (beides
Es leitet daher Benfey letzteres
für diesen Fall in sŏlum, wo nich
lium, eig. Sitz, doch mindestens Län
(Thron, Sessel, Sitz) leitet ma
unter Berücksichtigung z. B. von
scamna solumque (der feste Bod
es doch wohl bloß: die Unterlag
ὑμήν s. S. 614. *Σίσυβος*, Tr
Pferdeschweif, erinnern möchte, wär
Lesart. Vgl. *σίλλυβα*. *Πισύγγ*
σκυτ(ε)ῖον legte den Gedanken an
Formen, wie *πεσσύπτη· σκυτε*
325. liegen noch in zu argem Dunkel
ρικῶς addit Moschop. *π. σχεδ.*
τῶν δερματίων, ἀφ᾽ οὗ ἡμεῖς
keinen rechten Aufschluß. Ital. p
u. s. w. Diez EWB. S. 260
stumm. — Eher noch hinten in

wenigstens mit καῖρος, licium, zusammenhängt. Viell. e im Worte st. ευ, und etwa: mittelst der Schnüre glf. angenäht? Lith. suwù (veraltet sùnu), Prät. suwàu, Fut. súsu, Inf. nähen. Daß die Schreibung súu, súau etym. richtiger sei, ich Nesselm. S. 471. kaum zugeben. Angenommen, es ent- je das Lat. Wort besser dem Lat. suo u. s. w. als dem S. yâ-mi (obgleich ja i dem w sich assimilirt haben könnte): m soll denn aber nicht das w sich zur Füllung des Hiatus aus twickeln? Im Part. auksù sútas (Lat. sûtus) mit Gold tt. Suwẽjas, suwikkas der Nähter, Schneider; Fem. ẽja, suwikke. Maisza-suwis ein Sacknäher; ruba- vis ein Schneider. Iñsuwu = Lat. insuo. Apsuwu = ἐπί) etwas benähen (Lett. apšuht), besetzen, z. B. einen mit Brämmwerk (apsuwa f.); Einen benähen, d. h. für ihn Nöthige nähen. Apsuwas Besatz; auch der schmale Riemen, welchem die Kappe des Dreschflegels benäht wird. Isz-suwu n, Muster ausnähen. Prisuwu annähen, z. B. einen Knopf. tes daug prisúwo die Bienen haben viel Wachs eingetra- (wörtl. multum assuerunt). Außerdem S. 469. sulas der n, Zwirnfaden, Pl. sulai Zwirn. Sule, ẽs f. die Nath, Saum, woher sulẽti, apsulẽti besäumen.

Im Lettischen finden wir mit sch (d. h. hart,*) wie bei uns; š) die hieher fallenden Wörter, was, da im Slawischen das che sich zeigt, möglicher Weise in dem Jot des Sskr. syû-ti s Nähen = Lett. šuh-t Inf. seinen Grund hätte. Bielenst. Spr. I. 355. Die Abweichung des Lett. vom Lith. sú-ti te daher rühren, daß jenes in unserer Hinsicht mehr unter Sla- em Einflusse stand. Stender WB. S. 253., Bielenst. Lett. I. S. 355., meine Comm. Lith. I. 30.: Präs. šuhju (das j auch wie S. siv-yâ-mi?), auch šuhnu (S. Cl. IX.?), t. šuü, nähen, z. B. kreklu ein Hemd. Von Bienen gesagt: n machen (wirken): Bittes šogadd mas eešuüši, die ten haben dies Jahr wenig eingetragen (eig. insuerunt, wiewohl Perf., wie Gr. ὠς, υἷα), vgl. vorhin Lith. Ferner bittes n fsawus šuhnus die Bienen machen ihre Zellen oder igscheiben, im Sg. šuhnis Honigscheibe, Pl. Zellen. Daher notâ maisę schwammicht Brot, darin Löcher, fast wie

*) Mit sch (das s undurchstrichen; d. i. weich = ž = Frz. j) schuht trocken werden; aber auch dschuht. Nicht zu S. çuš, s. Th. II. 804. Ausg. 1. Dagegen activ schaut = Lith. dziáuti, trocknen, zum Trocknen aufhängen. Bielenst. Lett. Spr. II. 363. Dzuwa, auch dzowà f. die Dürre, Trockenheit, dann gew. die Schwindsucht, Auszehrung. Da im Lith. außerdem nur noch eine zweite Wz. vorn mit dz (nämlich dzugti, froh werden) vorkommt, Nesselm. S. 167.: weiß ich nicht recht zu sagen, ob ihr Anlaut eig. d oder S. ĝ voraussetze.

Bienenzellen, sind. Die Subst. š
Nähwerk.
Ksl. Mikl. Lex. p. 1138.
Laut hin) Sutura, Poln. sze
opus textile. Der Schuster hei
kož"n" δερμάτων διαρραφεύς,
od. szwiec. S. 1133: šivopj
carminum textor. Endlich S.
tie n. Suere. Das Verbum da
yâ-mi), 2. Sg. Präs. šiješi (S
τειν, also, wie sich hieraus ergiebt
Inf. szyć nähen), mit völliger
sich sonst letzterer auf Kosten des
Lat. suo. Doch im Part., zwa
siv-do von siváva To sew.
minder š"ven, z. B. zlatom (
Lith. — Ill. scitti (cucire) nä
p. 108. Vgl. dens. auch noch KL

345. sêv Cl. I. dep. et a
Perf. sišêvê, Fut. sêvitâ et s
morari, z. B. Mandaram (mo
Diis frequentatum, inhabitatum
2. Colere, studere, operam da
er widme sich dieser Arbeit. D
Kâmam (amorem) sêva (col
Frui (De consuetudine stupri).
Mit â: Operam dare, facere.
habitare. Colere, studere. Mi
Westerg. Bei Wilson: To serve, t
1. Assiduously served or atte
to. Sevaka (minister, serv
servatio. Sêvâ f. Ministerium
1. Service, servitude 2. Wo
— Strîsêvâ Libertinism. V
try 2. A set of courtezans.
Dienst. Vgl. auch von den
sich preis geben, vâravilâsin
vâranârî, vârastrî, vâ
femina), auch vârasundarî (
vâramukhyâ The head (m
of a set of harlots; vâravad
vâńi von vâńî, speech, also
führend, verhandelnd. — Sêvy
esse, diligi, von sêvya mfn. T
worshipped or honoured. 2. W

used etc. 3. To be taken care of. Im PWB. âsevana
es und anhaltendes Betreiben einer Thätigkeit. Auch âsêvâ
sf. 2. Verkehr, Umgang. Durâsêvâ, mit der es schwer zu
ren ist. Nišêva 1. Adj. übend, obliegend. Mit hrî- davor:
iden. 2. f. â a, das Ueben, Obliegen b. Verehrung. Nišê-
a 1. besuchend 2. übend, obliegend, sich hingebend. Niševana
das Besuchen, z. B. hinter tîrtha- (Wallfahrts-Ort). 2.
Ueben, Obliegen, öfterer Gebrauch, — Genuß, usus. 3. das
ren. Nišêvya 1. zu besuchen, zu beschreiten, zu wandeln 2.
nießen. 3. ehrwürdig.

Merkwürdig genug, daß diese Wz., welche durchweg das lange ê
der Form nach dem siv (suere) in der gunirten Gestalt ähnelt,
daß dies auch von Seiten des Begriffs einen Schluß auf Ver-
tschaft erlaubt.

Vgl. wegen *σέβομαι* die fg. Nr. -

346. Die von mir versuchte Zusammenstellung von *σέβεσθαι*
S. sêv sucht Curtius Grdz. II. 164., unter Ablehnung des
ey'schen Vglchs mit S. sap S. 116., von Seiten des Lautes
chtfertigen. Einer solchen würde es allerdings bedürfen, indem
möglich ohne Weiteres einem ê, d. h. insgemein gesteigertem i-
vor Conf., gleich erachtet werden kann, vielmehr auf Abschwä-
g aus a hinführt. Vgl. z. B. S. dêvar, Lat. lêvir (schein-
in vir angepaßt) = *δαήρ*, dessen *α* lang ist, als ob aus *αι*
zt, oder etwa *αυ* unter Einmischung von aufgelöstem Dig.
ius räth nun, um das ê in sev zu erklären, auf ein redupl.
sav, das, wie Sskr. und Lat. Perff. (z. B. cêpi aus capio),
Ersatz der Red. ê erhalten hätte. Vgl. sîdati, das man
aus Redupl., jedoch *si-sd, von sad erklären will. Es soll ihm
Lat. sĕvêrus und daher sêr-ius (mit Contr. nach Ausstoß
v), wie *καθαρός*: *καθάρ-ιος* u. s. w., die Brücke hergeben.
'êrus sei „aus einem verlorenen S. *seves ähnlich abgeleitet,
decôrus, *γερα-ρός* aus *γέρας* und passe der Bed. nach durch-
zu *σέβ-ας* und *σεμ-νός* (für *σεF-νος*)." Hiegegen wende ich
das r in sevêrus stammt gewiß nicht aus einem Subst. auf
weil dann das e, wie z. B. in bigenĕra animalia, de-
ier, Kürze verlangte, sondern hat aller Wahrsch. nach ur-
üngliches r, wennschon Bildungen nach Weise von Gr. *-ηρός*,
. *νοσερός* und *νοσηρός*, *αἱματηρός*, *πονηρός*, *ὀλισθηρός*;
d. *ὑγιηρός* im Lat. kaum nachweisbar sind, indem austerus
αὐστηρός von unsicherer Herkunft bloß aus Griechenland herge-
sein möchte. Was nun aber die Hauptsache ist: die Grundvor-
ng von *σέβεσθαι* mit Gefolge scheint sich nicht recht mit derjenigen
decken, welche dem Sskr. sev zukommen mag. Denn, spielt
sêv öfters in den Begriff des Verehrens hinein, so möchte ich
mit Zuversicht behaupten, es sei derjenige, aus welchem sich die

übrigen ableiten ließen. Es trifft vielmehr sev mit ꝛc. in mancherlei Wendungen zusammen, unter denen „Bewahren" erst eine abgeleitete secundäre ist. So z. B. das Bewohnen: nemora atque cavos montes silvasque colebant. Dann: sorgfältig betreiben, pflegen, z. B. virtutem, pietatem, pudicitiam, virginitatis amorem. Auch servitutem colere alicui quem, Sklave sein. Hos Deos et venerari et colere.

In σέβω und dessen Med. herrscht augenscheinlich die Bedeutung der Scheu und daraus fließender Verehrung vor, ... oft versuchte Anknüpfung an σεύω (im Sinne von scheuchen) mal, auch rücksichtlich des β nicht uneben, an σοβέω nicht ... teres aufgegeben zu werden verdient. Sollte aber gar ... der Gunirung in sû: sav, nach der zuletzt erwähnten ... Bed. herrühren? In Lennepii Etymol. Gr. T. II. p. 871 ... fert σέβειν a τιμᾷν, ut σέβειν quidem dicatur, ratione ... τιμᾷν vero, ratione hominum. Ut enim τιμᾷν ... lere parentes, ita σέβειν τοὺς θεοὺς venerari deos. ... genera loquendi sunt, apud Graecos. Neque tamen ... differentiam semper servarunt scriptores. Und weiter: ... τιμᾷν pp. est in pretio habere, σέβειν autem, et ... σέβεσθαι (vgl. sich fürchten vor), cum tremore venerari ... tremere, vel tremore adfici erga aliquem. Cf. derivatum ... quod ab Hesychio exponitur θάμβος, ἔκπληξις. Eidem ... cographo σεβάσσατο est ἐνετράπη, quod glossema pro... vim (sich umdrehen, weil man sich schämt) eleganter indicat. ... βασμα, numen, pp. tremendum (à σεβάζω). σεβαστός ... tremendus. — Σεβάσμ-ιος verehrungswürdig, wie ἐράσμ-ιος lie... benswürdig. Σεμνός was geehrt werden muß, ehrwürdig u. ... hat das β vor dem Suff. Prät. Pass. -νό (vgl. ὀπιδνός) ... in den Nasal seiner Classe verwandelt, wie das im Sskr. ... ist, und im Lat. som-nus = S. svapna als Beispiel gelten ... Wenigstens ist kein Grund vorhanden, in σεμνός gegen den ... Endung -μενο, mit Synkope und Assim. von β zu μ vor... suchen. Εὐσεβής, als ob neben σέβας auch eine Neutralf. ε... herliefe, gottesfürchtig, fromm, und daher εὐσέβεια (Suff. - ... Ausfall von σ) Gottesfurcht, θεοσέβεια; auch ehrfurchtsvoll ... tragen gegen Aeltern, pietas; ferner εὐσεβέω z. B. τινά Soph. ... 1337. Das Gegenth. ἀσέβεια.

347. Sku Cl. 5. et 9. act. et med. skunôti, sk... skunute, skunîtê. Perf. čuskâva, čuskuvê; Fut. ... et skôšyati. Tegere. Râmam askunâd išuvrštîb... bedeckte den Rama mit Pfeilregen. Fluctuare, salire. Ex... erigere. Adire. Intens. čôskûyatê i. e. vyudasyat... Mit â: Arripere, capere. Mit prati: Vicissim tegere... Westerg. Apratiškuta unabhaltbar, unaufhaltsam [glf. wo...

tzen kann?] von Indra [Gott des Himmels; vgl. die
Agni (Feuer), von den Marut (Winde) PWB. I.
hat sku auch als To cover, überdem aber, in Ein-
ndatė, für 1. To go by leaps. Vgl. außer σκάζω
etwa σκαῦρος, mit hervorstehenden Knöcheln. Etwa
in besonderer Wurm? Als: springend, oder bedeckt
von der Haut?). 2. To raise or lift. Diese unter
lligen Vedd. weisen viell. auf zwei Wurzeln verschiede-
hin, wie z. B. Schuß, Schütze und Schutz; Regen-
jauer S. 696. 700 fg. Viell. werden wir rücksichtlich
sku klarer sehen, wenn für den Gebrauch erst mehr
beigebracht sind. In 1. Ausg. habe ich die einschlä-
ms europäischen Sprachen vorläufig unter S. c̄had
gebracht, welches sogar, da c̄h aus sk erwachsen, zur
schaft gehören möchte. So haben wir aus kürzerer
Schatten, und Gr., nicht schlechtweg sich damit deckend,
ndeß auch σκοά, welches letztere doch offenb. nur aus
rvorgegangen zu verstehen ist, wie ῥοά Dor. st. ῥοή
nd schwerlich ο aus οι und letzteres durch Steigerung
uff. -ιος daher σκοιός seltne Form st. σκιερός. Bei
ος· ἐπίσκοτος (π st. τ Cod.) Hes. Σκη-νή eig.
Drübergedecktes, wie tectum, Dach) setzt eine Form
; vgl. c̄hâ f. das Verdecken. Σκότος m. und n.
) so vor Cons. ein ursprüngliches a, nicht u, voraus-
cht zum Suff. gehört, am beßten sich auch rücksichtlich
nserem Schatten (Corn. scod, Welsch ysgawd
Dr. II. 418.; also wohl u Grundlaut; entschieden nicht
llen, dessen t nicht zu dem d in S. c̄had stimmt,
Schatz, als etwas Verstecktes, Verborgengehaltenes
ngegen τὸ σκῦ-τ-ος, Leder, und alles aus Leder Ge-
Peitsche, hat unzweifelhaft von der Haut, als Decke,
genommen. — Ob auch hiezu — ohne Zischlaut (vgl.
doch s. S. 660.) wie etwa corium (jedoch χόριον
cortum (Fell, Leder; Hure; als Schelte auch Mhd.
u übel hût dgl. und gemein: du Sauleder!); κα-
ίρη Füchsin; auch Npf. kor, blind, s. Justi 277.
S. 712.; Φίξ st. Σφίγξ; — Lat. cŭ-ti-s, altfr.
Ags. hyd, Haut, E. hide; cuticula (das i bei
lg. aus Versnoth), und daher intercus (der Nom.
ens aus men-ti-s bei Enn.), unter der Haut be-
aqua, Wassersucht; trop. innerlich, inwendig? Vgl.
so. Intercutitus sehr gemißbraucht, geschändet.
ti Judaei, beschnitten (wegen des Hinwegschneidens
e mit priv. Sinne), und übertr. colla, glatt gescho-
bis auf die Haut, z. B. κεκαρμένος, wie ἐγχρῴ od.

ἐν χροΐ, augensch. also mit Dat., und zwar, da ... pelzeitig sein soll, wahrsch. nach dem Muster von ... §. 51. Anm. 6., also Lat. in cute, nur daß letztere ... Hölung, u. s. w. (s. κύω S. 710.) gehört kaum ... auch für Haut das Anschwellen, Erfülltsein ... Agſ. hyd, Ahd. hût starkes Fem. Haut von ... liche Haut, hiute, Häute Benecke I. 741., wogegen ... (Ahd. huota) Schaden verhindernde Aufsicht und ... chung (die Hut, altfr. hude, hode, E. heed ... und Weide, während für pileus: der Hut, altfri. ... Agſ. haet und had, von viell. ungleicher Wz. v. ... Mhd. u. Ahd. huot, E. hat, vgl. indeß auch hood ... Haube, Kappe, Grimm III. 451. als den Kopf schütz... Wz. mit â (vgl. ob. châ, das Verdecken) zurückweis... — Etym. p. 458.: Scûtum à secando. Varro, IV. ... Scutum à sectura, ut secutum (was doch nur ... kommen könnte), quod minute consectum sit tabellis. ... secto est a σκύτος (Accent kaum richtig), id est, pellis ... scuta primum e pellibus fiebant: qua de re etiam ... in *Aegis*. Irrig ist hierin nur, wenn scûtum (übrigens ... Langschild) von σκῦτος hergeleitet wird, da es doch ... coordinirt und der gleichen Wz. entsprossen ist, wie der ... den denominativen Ableitungs-Suffixes (man vgl. etwa ... bezeugen hilft. Die Bildung ist eig. participial: scû- ... Drüber Gedeckte; und deßhalb auch — den Leib — schir... genau wie tec-tum. Auch clupeus (Rundschild ... καλύπτω trotz des β in καλύβη Obdach, Zelt u. s. w. ... prendere uno per la cuticagna einen bei ... (Kopfhaut) kriegen. Also mit -anea an ein Gutt.-Suff... zu Juv. VI. 479.: Scutica (ähnlich wie das vorige; ... κός zur Schusterei gehörig), parvum flagellum, e lor... bubulo (τὸ σκῦτος corium) factum. Dabei ist nur ... daß σκύτος mit kurzem Vokal vorn zufolge Passow ... was auch mit der durch Riemen umwundenen σκυτάλη ... monier, Lat. zu scutula umgeformt, Schwierigkeit ... wenig Glaubhafte angenommen, es stamme auch von σκ... dann erst zu der allgemeineren Bed. von Stab, Stecken ... erweitert. Scutilum tenue et macrum et in quo ... lis pellicula cernitur beim Festus: qui ossa atque ... est (nichts wie Haut und Knochen), wohl nicht, wie m... lus, sondern glſ. pellicula, wie χοιρίλος, ἀρχίλοι τὰ ... νέογνα. Schwabe, Demin. Gr. et. Lat. p. 41. — ...

*) Kſl. štit ἀσπίς, ὅπλον, Mikl. Lex. p. 1136. Böhm. sstjt ... sctittite beschirmen, was seines i wegen kaum mit de...

Ital. zu scudo (Schild; Wappenschild; Schale einer Schild-Münze von versch. Werthe), Frz. écu Schild, Schildthaler; ... écuyer, it. scudiere Waffenträger, Schildträger — ...ifter — Bedienter; aber — im Grunde etym. damit gleich ...ajo ein Schildmacher, mit seiner Schale bedeckt, wie die ...röte, Lat. scûtârius ein Schildmacher; in späterer Zeit ...utis bewaffnete Art Garde. Diez EWB. S. 613. Ksl. ...tarin (sculum) Mikl. Lex. p. 852. durch bloße Entlehnung ...gr. σκουταριον s. DC. — Was soll man aber von scutra ...r Nebenf. scuta eine flache Schüssel, Schale von fast vier... Form, machen? und mit den dazu gehörigen Demin. scu-... 1. eine kleine Schüssel von fast viereckiger Form 2. übertr. ...ches Viereck, Raute, ferner scutella (scûtella gemessen ...nt. Carm. 11, 10, 7.) und scutriscum, das, im Fall beim Cato i hinter dem c im Suffix gelesen werden muß, das augenscheinlich eingebüßt hat, indem es nur in hybrider Weise ...igtes Griech. ισκ-ιον (vgl. z. B. ἀσπιδ-ίσκιον, κοτυλίσκιον ...w. Schwabe l. c. p. 64.) enthalten kann. Zwar hat Voss. ...a. p. 458. leicht sagen: A scutum est scutula, et ejus ...inutivum scutella, a quo Belgarum schotel vel ...uttel (s. Graff VI. 564. scuzzil Pala; instrumentum panis mittitur in fornacem; scuzele scutella, discus, welchem letzteren nicht nur E. dish Schüssel, sondern auch un... Tisch, eig. die Tischplatte). Caussam nominis praebuit, quod ...tella esset olim quadrata et oblonga, eoque scutiformis. ...asse tamen scutella non est ἀμέσως à *scutum;* sed à ...tra, hoc autem à *scutum*. Eben darin besteht ja die kaum ...rwindliche Schwierigkeit, daß man nicht weiß, wie scutra mit ...utum in etym. Einklang gebracht werden könne. Schon hat es ...ne Bedenken, will man auch nur scutula und scutella (DC. ...οῦτλον, also auch neutr., viell. jedoch aus dem Dem. σκουτέλ-ιον, ...ch σκούτελα Lanx, catinus) zu Demin. von scutum machen. ...nmal ist scûtulum 1. kleiner Schild 2. Plur. scûtula oper... das Schulterblatt*) wirklich vorhanden; und ferner, darf auch

sich deckt. Das Lith. skydas m., aber auch skyda f., der Schild, Nesselm. S. 477. ließe auf Entlehnung aus Goth. skildus, Ahd. skilt Graff VI, 489. rathen, wäre nicht in den betheiligten Sprachen Ausfall oder Vokalisirung von l ungewöhnlich. Brit. esgid (calceus) Zeuß 142, was nicht E. shoe.

*) Vgl. etwa Corn. scuid, Welsch ysgwydd, BBret. skoaz Scapula, the shoulder. Norris, Corn. Dram. II. 419., Zeuß p. 142. und σκυτα· τὸν τράχηλον. Σικελοί Hes. T. IV. p. 53. Schm. Aber viell. wird dort die Lesung des Codex σκυτατόν als Lat. scutatus als richtig beibehalten. Der Nacken hieße danach der Beschildete, d. h. mit Schulterblättern versehen. Alban. v. Hahn S. 120. σjέτουλε, geg. σκjέτουλε Achsel, Achselgrube, der Schulterblattknochen der Schafe und Ziegen, aus dessen

etwa von dem Geschlechtsunterschiede abgesehen wer[den] tein, wo die Demin. mit seltenen Ausnahmen an dem Primitivs festhalten, nicht allzu leichthin geschehen solle. scutula u. s. w. zu scŭtum, wennanders ihrem gebührt? Allerdings hat z. B. Juv. II. 97: Caerulea scŭtŭlata aut galbana rasa, sc. vestimenta (s. II. p. 89.), fort. non eadem quae virgata, tur [auch undulatae vestes], a σκυτάλη, virga, sed πλίνθια, texta in formam scutularum rum, quales in retibus vel tela aranearum mit Rauten oder Würfeln, gewürfelte oder mit Ca[rreaux] tene Kleider, à la quadrille. Vgl. DC. σκουτουλάτης, σις. Ist anders nun die zweite Herleitung des Adj. scutu[latus] richtig: dann erlaubte allerdings dieselbe wohl einen mit den scuta ähnliche Form der scutulae oder Schüsseln, scutula den Zeugnissen bei Freund gemäß auch auf längliche eck, Raute übertragen vorkommt. Vgl. Diefenb. Gloss. Lat. was p. 522. viel Einschlägiges enthält, sogar scuta ein schilt, was sonst auf scutum nicht paßt. Läßt sich aber tum ein scutra (scut-ra?) leiten? Bei Dief. wird ter Anderem glossirt mit erein (ehren?) fass, glut-h glut-pfann, wermpfann. Wie doch, wenn es von unserer Wz. sku, decken (vgl. χύ-τρα, κύθρα, κιτρα, Topf, von χυ, gießen), ausginge mit Suff. -tra, und so deckles Gefäß (nicht aber den Deckel) bezeichnete? Für diesen jedoch wäre die Gestalt wohl kaum mit einem scutum gewesen. — Durch bloße Entlehnung Cornisch scudel, dal, discus, a dish, Welsch ysgudell Norris, Corn. II. 419. Miklosich Lex. p. 853. beanstandet nicht ksl. skądj Testa, laguncula; κέραμος, tegula; ὄστρακον testa; tum heranzuziehen trotz des Rhinismus und d. unter Berufung auf Ngr. σκουτέλι, wozu Skarlatos, indem er es πιάτον (It. atto, Schüssel) erklärt: ἀπὸ τοῦ Σκυτάλη τὸ ὁποῖον ὁ καὶ Ἐτυμολ· ἑρμηνεύουσι διὰ τοῦ Πίναξ, ὅθεν τὸ scutella (ist das wahr?), καὶ τοῦτο ἀπὸ τοῦ Κοτύλη lich?). Allerdings bei Hesychius IV. 53., aber πίνακες, ἐφ' Δίκη γράφει τὰ τῶν ἀνθρώπων ἁμαρτήματα. ἢ θύλακες μάτινοι. In diesem Sinne, wie φραγέλλια λῶροι wohl zu τος, Leder, auch viell. die πίνακες (glss. Peitsche als Name Strafcodex?).

Zeichen gewahrsagt wird. Nur der Mangel eines u-Lautes in der 1. siele auf. Ob aber Vermengung von scapula mit spatula statt ge wie Schuchardt Vok. II. 497. meint: steht mir nicht allzufest.

…bscūrus (von Döderl. Syn. 1, S. 183. und 3, S. 167. …nen unpassend mit occultus vgl., indem zu diesem Behufe …s-culsus geschmiedet wird, das doch zu Aufhellung des r zu …n nicht taugt, weil secundär erst aus t entstandenes s keinem Wechsel unterliegt), dunkel, finster, bed. allerdings urspr. über- …deckt, aus sku, mit dem nämlichen Suff. pū-rus, auch genommen pass.: gereinigt, rein. Ital. mit Erlöschen des ob …. 651.) scuro dunkel, düster, finster — schwarz, schwarzbraun …ß, bleich — trübe — dunkel, schwer zu verstehen — unbekannt, …ühmt — schrecklich, fürchterlich. So Ital. tenzone, Streit, contentio. Vgl. I. 215. Engl. fence II. 289. — Wegen …oenus*) (auch mit ae, ē) u. s. w. bin ich in Zweifel. Ist …bs- (S. 652., wie abs) mit coenum, woher viell., jedoch … Widerstreben der Kürze, inquĭnatus, — jedoch macht mich …erm. scheu, die Verb. von ob mit einem Subst. —; oder viel- … Part. Prät. Pass. (vgl. σκη-νή), und dann glſ. obtegendus, … man bedecken, verhüllen muß? Dann vermißte man aber das …wie neben poena, moenia doch wenigstens auch Formen mit ū …sehen. Es will mir aber nicht einleuchten, weder als sei obsce-…s glſ. nur auf der Bühne (in scena) öffentlich vorkommend, noch …h, als liege ihm ein sabinisches scoenum pro coenum zum …unde, was, da Henop, de lingua Sabina p. 54. nur scēsna …ena) Fest. s. v. scensas et s. v. penna kennt, man wahrsch. …s bloßer Verwechselung angenommen hat. Bei Varro: «Apud Ma-…m, obscoeni interpres funestique ominis auctor. Obsco-…m dictum ab scena.« [Hinc Sophocles, sagt Vossius, Ajace …0.: μητ' ἐπισκήνους γοὺς δάκρυε quod quidam exponunt ἀπρε-…ῖς οἵους ἐπὶ σκηνῇ. Sane nihil inverecundum in scena non …bebat locum etc.] Et mox: Quare turpe, id obscenum; …od nisi in scena palam non dici debet. Potest vel ab eo,

*) Die angebliche Herkunft aus Ὀπικός und Oscus, unterliegt großen Bedenken, zumal auch das Suff. -enus (vgl. z. B. aliēnus) kaum den gentilen Sinn hätte, wie Griech. -ηνός, Ἀβυδηνός u. s. w. Einschub von s hinter p, sodaß Osci eig. für *Obsci stände, und dann Wegfall von p (wie in as-portare mit abs) ließe sich schwer mit dem Muster von os- (st. obs) in os-tendo vertheidigen, indem ja das s hinter Präpp. adverbialen Charakter hat, s. Th. I. 250. 438. Vgl. Interpp. ad Fest. p. 551. ed. Lindem. Festus p. 194: Oscos quos dicimus, ait Verrius, Opscos ante dictos [möglicher Weise bloß theoretisch, um den Lat. Ausdruck mit Ὀπικοί in Einklang zu bringen], teste Ennio, quom dicat: *De muris rem gerit Opscus.* Adicit etiam, quod stuprum inconcessae libidinis *obscena* dicantur, ab ejus gentis consuetudine inducta. (Also wie Sodomiterei.) Quod verum esse non satis adducor, quom apud antiquos omnes fere obscena dicta sint, quae mali ominis habebantur. Darum aber schwerlich von ob und scaeva, quia bonae scaevae (bei den Römern war die Linke von guter Vorbedeutung) obstat. S. Voss. Etym. p. 350. mit vielen Erklärungsversuchen.

quod pueris turpicula res in collo
quid obsit bonae *scaevae* caussâ.
Ea dicta ab s c a e v a, id est, sinistra
bona auspicia existimabantur.

'*Ε π ι σ κ ύ ν ι ο ν* τὸ ἐπάνω τῶ
τὸ μεσόφρυον Hes. Oder ἐπικείμενοι
Von σκύνιον s. v. a. ὀφρύς, gls. Dac
ohne Zweifel als Obdach für das Getr
s c u g i n n a, s k u g i n a, scuria, tuguri
wickelt, oder von einer längeren Wz. ?) G
š k'u h n i s, Lith. s k ú n e bloß entlehnt
Ahd. s c u r a, altfr. s c h u r e, Holl. d
Benecke S. 228. Wagenschauer u. s.
II. 48. Nr. 522. mischt viel Ungehör
Fell; Schale, Hülse, läßt, da z. B. sk
schindend zuheilenn; das Schinden, Zuh
Pelzhandel, und da von u keine Spur
eig. zu s c h i n d e n gehöre. Vgl. St
s g i n g i d o i r (leg. sgingidóir? gl. p
according to C., a «packsaddle maker
Engl. skin, scing O'R., «part of the
Ob Lith. s k u r a *) Nesselm. S. 480.
noch ungegerbte Haut der Rinder, Pferd
felhaft. Bandtke bringt in seiner Gr
Haut; Rinde; das Leder (etwa Lat. s
wurzelhaft, sondern derivativ?) unter
der Stöpsel; das Klötzchen (etwa auch
t e x mit Ausfall von ι? Zu S. k a r
gerade als ob s, wie so oft in Slawi
wäre. Befremdend wäre nun aber das
schon in Ksl. s k o r a (cortex) Mikl
φλοιός cortex p. 303. Ob nebst Lith.
scheiden, absondern? — Auch entstehen
σκύλον Bedenken. Gewiß drängt sich
σκυλοδέψης, Ledergerber, wie *σκυτοδέ*
objectiven Sinne nach verwandtes Wort

---

*) Beiläufig: im Zd. wird k u i r i ç als Ha
wie r â n a p â n a (eig. Beinschutz) die Bei
hieraus für *ἀναξυρίς, ίδος, ἡ*, den hö
wahrsch. doch Pers. Ausdruck für weite
winnen ließe? Ist es anders erlaubt,
für Schutz, Bedeckung zu suchen: dan
(crus) zu erkennen sein, welchem man
Alban. σκjίειγ, σκjύειγ abreißen, σκjύιγ
dipunktirte σ = Deutsch sch; v. Hahn

ist unmöglich, dafern man die gewöhnliche Herleitung von σκῦλον aufzugeben nicht Lust hat. Ich meine aber, das muß man. Einmal heißt zwar σκύλλω zerreißen, zersausen, allein etwa auch wirklich die Haut ab-ziehen, detrahere pellem, wie δέρω, woher dann δέρμα: die abgezogene Haut? Das ist durch nichts erwiesen (mindestens genügt wohl nicht sciulla, calvaria, Graff VI. 478., E. skull Hirnschale, in Vgl. mit σκύλαιο κάρη Entblöße von Haaren das Haupt); und, ob man nun das dem Thiere abgezogene Fell oder, wie Passow verm. falsch, die dem besiegten Feinde abgenommenen Spolien in den Vordergrund stelle, kann ich doch in σκῦλον, und zwar insb. in dieser Form mit langem υ nur eine Parallele erblicken zu φῦ-λον (aus φύω, S. bhû), welches seinerseits mit φύλλον = Lat. folium nichts zu thun hat. Demnach bedeutet nun σκῦλον keinesweges das Ab- oder Ausgezogene, sondern vielmehr (vor jenem Acte vorausgehend) etwas den Körper Bedeckendes. Vgl. σκυλόω (bedecken) wohl glf. mit einer Haut (Hülle) versehen. Schon im Sskr. PWB. II. 1084. čhavi und čhavî 1. Fell, Haut 2. Hautfarbe, Farbe überhaupt (E. hue gehört zu Agf. hiv, zufolge Leo, Lesepr. S. 181. eig. Erscheinung, wie hâvjan, schauen, vgl. Lat. cavere) 3. Schönheit, Glanz. Die Herausgeber meinen: von čhâ, wegen avačhâ, die Haut abziehen, schinden. Allein so erklärte sich nicht das v, das nicht dem Suff., sondern der Wz., angehören wird. Deßhalb suche ich darin Gunirung von sku. Wiederum gehört Lat. spŏlium einer ganz anderen Begriffsreihe an S. 382., und συλᾶν, obschon von Homer oft mit τεύχεα gesagt, oder συλεύειν τοὺς νεκρούς dgl., was man später σκυλεύειν nannte, von σύλη (Recht zur Hinwegnahme von etwas, um sich bezahlt zu machen), σῦλον Beute, als abgenommene Waffen, — Kleidung: Raub; Pfand; ἄσυλος unberaubt; unverletzlich, sicher, und daher ἄσυλον Freistätte, Zufluchtsort, hat schwerlich ein κ eingebüßt, um mit σκῦλον u. s. w. vereint werden zu können. — Sculinge (latebra) als niederd. Graff VI. 475. sammt Isl. skyla celare, schûlen, delitescere, und Engl. to sculk lauschen, lauern, schleichen, sich verstecken, könnten allerdings zu sku (bedecken), indeß auch etwa zu Ahd. sciuhan, scheuen, scheuchen, E. shy scheu, schüchtern u. s. w. gehören. Das u in occulere scheint trotz Deutsch verhüllen secundär, d. h. aus a entsprungen. — Ksl. skoutati καλύπτειν, das Mikl. Radd. p. 81. mit S. sku vgl., hat kaum damit etwas gemein, wie denn auch derselbe Gelehrte Lex. p. 852. 930. skoutati συστέλλειν, componere, s'koutatí (als Comp.?) συγκομίζειν, componere ad sepulturam, von dieser Vermuthung schweigt. Altsächs. under thana wolknes skion (Decke, bedeckter Himmel); thurh wolkanskion (durch die Wolkendecke), E. sky die Oberluft, der Himmel; Klima; skyish himmelblau; himmelhoch. Ahd. in scuuen todes, in umbra [σκοά] mortis, er souit, adumbrat,

Graff VI. 305., der Agſ. scuva, scuia, scu, umbra, n
nord. skuggi, umbra, sky, nubes (vgl. Düntzer KZ. 12, 1
über νέφεα σκιόεντα) heranzieht, allein auch, letzteres viell. mit R
recht, Goth. skuggva, Spiegel, was auch zufolge Diefenb. Go
WB. II. S. 253. nicht vom Schauen benannt sein soll (vgl. sp
culum inspicere) oder vom Zeigen (E. to show, zeigen,
cauſ. to let see, ſchauen machen?) von Schattenbildern, sondern
Schatten werfend; ſ. denſ. S. 226. über hieher gehörige Wör
die Bedecken anzeigen.

Der Schuh, obſchon nach unſerer jetzigen Ausſprache des W
tes an σκῦτος erinnernd, lautet indeß Goth. skohs m. od. sk
n. ὑπόδημα u. ſ. w. Dief. GWB. II. S. 260., was außer der
achtenswerthen Gutt. auch noch ein mit dem u in sku unvereinb
o (dies muß aus langem â entſprungen ſein) aufweist. • Corn
skid Shoe Stokes, Passsion p. 80. Gehört aber Corn. sc
Welſch ysgawd (umbra) zu Engl. shadow oder hieher?
ſychius σκυδά· σκιά. Εὔκλος, worin δ jedoch wahrſch. ähnl
Art wie in υἴδιον, Söhnchen; Ferkel.

Ob der Schaum hieher, als die Oberfläche bedeckend (vgl.
ſchaumbedeckt); oder, wie Lat. spuma von spuo, zu früher gen
tem kšîv? S. Diez EWB. S. 309.: It. schiuma (m
als ob für l), Frz. écume, Ahd. scû-m. Gael. sgùm
Scum, froth or dross of any kind at the surface of liqu
spuma, scoria. 2. Refuse: sordes. Sgùm an t-saogh
Refuse of mankind: plebis sordes. Vgl. Abſchaum der Me
heit. Auch Alb. σκούμε-α (das σ = D. sch) Schaum v.
S. 122.

348. Lett. ſskaut, umfangen, Präſ. ſskauju. Prät. ſsk
wu Liefl. Apſskautees, ſich umarmen. Etwa mit ſs
ſsa- (mit), wie ſsa-kautees ſich in Schlägerei begeben?

349. Für Speien hat das Sanskr., außer kšiv, kšîv, k
Nr. 229. (kšu nieſen, Nr. 227.), Part. prakšîvita, und j
im Sinne von: berauſcht, aufgeregt: kšîva PWB. II. S. 561
ferner šṭhiv, šṭhîv Spuere, exspuere. Bei Weſterg.
und IV. Act.: šṭhîvati und šṭhîvyati. Wilſon hat šṭ
To eject from the mouth, to spit, to splitter (the radical
lant is unchanged in this root,; also šṭhîv. Šṭhîvan
Spitting, ejecting saliva. 2. Saliva, spittle. Als Part.
šṭhyu-ta (û bei Weſterg.) Ejected as saliva, spit. Mit ni
niederwärts, herab) z. B. raktan ny-ašṭhîvat (sanguinem
cit). Daher nišṭhîva, nišṭhîvana, das Ausſpucken, Ausw
Eben ſo nišṭhêva, nišṭhêvana. Ferner nišṭhyûti,
mit falſcher Leſung ohne Jot. In 1. Ausg. glaubte ich an beg
lich ja ſo natürliche Comp. mit nis (ex), indem entweder vor
Ziſchlaut Viſarga (vgl. ni: çvâsa, das Ausathmen) weggef

wäre, oder, wie in ništ'hâva, abschließend (nis vor sthâ), mit dem Zischlaut der Wz. verschmolzen, oder gar vor t als deren Anfangs-Laut (vgl. niš-t'apana das Verbrennen) umgewandelt. Da nämlich von den Indischen Wurzel-WWB. die mit s anlautenden Wurzeln, welches hinter gewissen Präpp. der Verwandlung in den cerebralen Zischer (š, Deutsch sch) unterliegt, alphabetisch mit š aufgeführt werden: so lag der Verdacht nahe, es möge auch mit št'hîv sich so verhalten. Wir müssen aber einem wohl ins Onomatop. hineinspielenden Verbum schon den im Sskr. ungewöhnlichen cerebralen Anlaut ein wenig zu gute halten. Vgl. im Perf. t'išt'hêva, also vorn mit cerebr. t, obschon auch daneben, wie angegeben wird, tišt'hêva. Da giebt es denn aber schon im Sskr. Wörter, welche den Schall des Spuckens nachahmen, wie desgl. anderwärts (s. Et. F. Th. II. S. 804. Ausg. 1.). Nämlich redupl., und zwar mit dem im Sskr. seltenen Wortbeginnen mit aspir. th: thuthu, thûthû Nachahmung des beim Ausspeien entstehenden Lautes. (Dagegen thutthu von einem beim Essen gehörten Tone, und thâithâi Nachahmung des Lautes eines musikalischen Instrumentes). Ferner thut-kâra, thût-kâra (thut-Machen) der beim Ausspeien hervorgebrachte Laut, und thût-krta geräuschvolles Ausspeien. PWB. III. 473. Sathûtkâra Sputtering in speech (glf. mit thût-Machen). So nun auch bei Garzoni p. 254.: Sputare. Tefkem, t'f-kem (Perf. 1.). Sputo tfka. Eben so Perf. tew kerden (sputum facere), Präf. -kenem, wie Oss. tu kchanin (ich speie) Klapr. Kaukas. Sprachen S. 221. Dagegen bei Vullers Lex. I. 449. tuf coll. tufù et tuh et tuhû Saliva 2. salivae ejectio, sputum. — Desgl. außerhalb des Indogermanismus Bask. tua, istua, chistua, Speichel. Piper, Chins. Unters. S. 142. Vgl. auch Tahit. redupl. tutua To spit u. aa. nachahmende Laute Tylor, on the Origin of lang. im Fortnight Review Lond. 1866. p. 547. — Vgl. weiter unten spuere. — Ob σίαι· πτύσαι. Πάφιοι, wie Schmidt IV. 26. σίαι· πτῆσαι Cod. verbessernd schreibt unter Hinblick nach σίαλος· σίελος. ἀφρός, πτύελος, Dig. verloren habe, wie Benfey vermuthet, und gewissenm. Seitenform zu št'hîv sei (nicht eher kšîv?): ist mir schon deßhalb zweifelhaft, weil ja dann das Dig. auch vor dem σ oder Asper des sigm. Aor. eingebüßt wäre. Etwa Lat. saliva aus dem Griech. entlehnt, aber mit neuem Suff. (etwa umgestelltem und noch wirklich mit Dig. versehenem ι zu Liebe?)

350. Stu Cl. 2. act. et med. stâuti (Zd. çtaoiti) et stavîti, stutê et stuvîtê. Perf. tušt'hâva, Pl. tušt'huma. Fut. stôtâ; stôšyati Laudare, celebrare. — Zd. bei Justi S. 300. çtu loben, ein Lobgebet sprechen. Präs. 1. Sg. çtaomi, S. staûmi. Med. çtuyê Ich erflehe (mir). Part. Präs. Nom. çtavaçashâ lobpreisend mit Reinheit. Mit apa

abschwören, verfluchen. Mit a v i loben, wie S. mit a bhi
u p a (auch damit im Sskr.): preisen, beten (durch das Ver
Gebetes lobpreist man dieses selbst). Mit f r a loben; im S.
p r a: 1. Praeludere, incipere (eig. wohl hergenommen vo
Vorfeier) 2. Loqui, narrare. Caus. incipere. A s h ò ç t u i
a s h ò ç t ù t a n. heiliges Gebet. Im S. s t u t i f. Praise, eu
u p a s t u t i Anruf, Preis. S. d e v a s t u t die Götter l
P r a s t â v a PWB. IV. 1104: 1. Erwähnung, das — zur — E
— Bringen; Gelegenheit einer Besprechung; Gelegenheit; Ge
einer Besprechung. P r a s t â v ê bei passender Gelegenheit. 2
Beginnen, Anfangmachen. 3. Anfangsstück — Eingang des S
welcher vom p r a s t ô t a r (Gehilfe des udgâtar) gesungen wir
ç t a o t a r Lobbringer, Anbeter. — Ossetisch s t y d Lob, Ruhm
Zd. ç t a o t a, Lob; Lobgebet, Lobpreisung), als Part. zu s t a y
s t â u m i). ich lobe, rühme Sjögr. WB. S. 436., Oss. Stud
51. 80. Klapr. s s t a w i n, als ob S. s t a v î m i. Nps. V
Lex. II. p. 226. mit Einschub eines Vokales zur Erleichterun
Aussprache s s i t ù - d e n et s s u t ù - d e n, quae est v
lectio (viell. weil mit Vokalharmonie), Imper. f s u t â ob. f
wozu f s i t â y î d e n (mit Ausfall von v?) p. 223. Laudare
lebrare. Part. f s i t ù d e h, f s u t ù d e h Laudatus, celeb
laudabilis. S s i t â y i š Laudatio, gratiarum actio, benedic
adoratio s. cultus Dei. — Daß στόμα, Aeol. στύμα, mit
1. Ausg. hinzunahm, auch von Seiten des Lautes nicht ge
darüber s. S. 371. Zd. ç t a o m a n ist Lob; ç t a o m i f. L

351. Ueber στύω steif (Lett. s t i h w s wohl aus dem Be
emporrichten s. S. 358. Ferner στεῦτο ebenda. Daß s t u,
als Folge des vor s t a r r e r Bewunderung und S t a u n e n
s t u p o r) Dastehens zu S. s t h â gehöre: widerlegt sich wohl
durch die Aspir. in letzterem. Vgl. indeß S. s t u b h, das nic
stupere, sondern auch Vedisch laudare, celebrare bedeute
S t ô m a m. bed. bei Wilson nicht nur 1. Praise, eulogi
Sacrifice, oblation (also natürlich von s t u), indeß angeblic
A heap, a number, a multitude, a quantity. Sodann
1. The head 2. Wealth 3. Grain, corn. 4. A stick or
bound with iron; ja sogar als Adj. Crooked, bent von d
räthselhaftem Ursprunge.

352. Lat. s t r u o, x i, c t u s wird durch den Gutt.,
müßte sich denn als gu für v aus u entwickelt haben, verdächt
möge eig. mit gutt. Cons. schließen, wie f r u i, das zu un
b r a u c h e n stimmt. Uebrigens könnte dieser z. B. selbst h
wie traxi, tractus lehren. Ob zu Goth. s t r a u j a n streuen: s.
GWB. II. 340. Böhm. s t r o g Gebäude, Ksl. s t r o ï οἰκονομία, di
satio; s t r o i t i παρασκευάζειν, parare Mikl. Lex. p. 890. schi
viell. eher zu E. s t o r e, Vorrath, Menge, Schatz u. s. w. T



ef. GWB. II. S. 337. Ostrouiti Destruere. Ostroujait
'ατρέπειν, ἀναλύειν evertere. Ohne Conf. z. B. strues
er fruges) und struix, ícis Haufe, z. B. lignorum. Auch
·ues genera liborum, woher verm. strufertarios dicebant,
i quaedam sacrificia ad arbores fulguritas faciebant, a
rto scilicet, quodam sacrificii genere. Auch wohl strùma
oln. durch Entlehnung strum) der Kropf, als Anhäufung, und
her als Beiname, vgl. Graff IV, 176: Catullus (52, 2) Nonium
gutter, strumam, hiez. Auch instrùmentum. Struere
. zusammenfügen, an= od. übereinander reihen, aufschichten. 1. eig.
B. frugem ordine, acervum, congeriem armorum. Opes,
n, aufhäufen. Insb. zusammenfügend verfertigen, erbauen, errich=
, aufführen, einrichten, machen. Z. B. templa saxo structa
tusto. Fornacem, navem. 2. mit vorherrschendem Begriffe der
dnung, in Ordnung stellen, aciem. Außerdem: ordnen, z. B.
uere verba (in der Rede), orationem. Ferner: etwas Nachthei=
es bereiten, verursachen, stiften, wohl des Aussinnens wegen, wie
B. bei einer Falle, z. B. insidias, pericula, mortem alicui,
ium in alios. Structilis, zum Zusammenfügen —, Mauern
hörig, z. B. caementum. Structor Baumeister 2. Anrichter,
feldecker. Structura, Zusammenfügung z. B. membranarum.
sb. architektonisch: das Bauen, der Bau. Concr. das Mauerwerk.
n der Rede, Zusammenfügung, Ordnung, der Bau. — Astruere
etwas anfügen, anbauen. Im Allg. hinzufügen, z. B. dignitati,
nae, nobilitatem ac decus. Versehen womit (s. v. a. instruere)
B. laterculo, decken, befestigen. — Abstruere fortschaffen, ver=
gen, Tertullian, wie auch nur im Kirchenlat. restruere, z. B.
as. — Construo (Part. Fut. construitura Venant.) 1. an
en Punct zusammenhäufen, zusammenbringen, in Menge aufhäufen.
B. acervos numorum, divitias. Ferner, wie compono, zu=
mmenhäufend errichten, bereiten, schaffen, z. B. navem, aedificium,
los. In der gramm. Sprache, grammatisch verbinden, construiren.
Als Ggs. destruo etwas Gebautes niederreißen (de herab);
p. zu Grunde richten, vernichten, entkräften, z. B. tyrannidem,
stem, was aber, da der negative Sinn in ihm erst von der Präp.
rührt, mit unserem stôren (stören) nichts gemein hat.—Circum-
ruo umbauen womit. — Interstruo, z. B. qua spina inter-
ruit (durch sie hindurch laufend zusammenfügt) artus. — Cum
ries in altitudinem fuerit perstructus (ganz, also den vollen
aum hindurch). — Praestruo einen Vorbau machen. Uebertr.
rch Vorbau etwas verschließen, verbauen, undurchdringlich —, un=
gänglich machen. Trop. vorbauen, zu etwas Vorbereitungen machen,
das vorausschicken. Z. B. Fraus fidem in parvis sibi prae-
ruit. Vorher zurecht machen, vorbereiten. — Obstruo entgegen=
uen, verrammeln, verstopfen, sperren. Z. B. das Licht verbauen;

obstructae fenestrae. Trop. z. B. aures, unerbittlich
Obstructio 1. Verbauung, Verschließung 2. Einschließ
Substruo unterbauen, z. B. fundamentum. Vias glare
pflastern. Substructio der Unterbau, Grundbau. — S
struo darüber *, daraufbauen. — Exstruo hervor *, in d
häufen (vgl. dieselbe Richtung in erigere. d. h. aus dem
heraus), aufthürmen, aufhäufen, z. B. magnum acervum
rum). Exstructis in altum divitiis. Insb. von Bauten:
sepulcrum, tumulos, aedificium, monumentum. Auch
crimen unum vocibus multis, vergrößern. — Endlich ins
hineinbauen z. B. in parietes; bauen, errichten, agge
Schlachtordnung stellen, aciem; zurichten, bereiten, z. B. i
in loco aliquo, fraudem; ausrüsten, instruere et dotare
Mit dem Nöthigen versehen; insb. mit den nöthigen Kenn
d. h. unterrichten, unterweisen. Instructio Errichtung, E
Aufführung; Ordnung, Aufstellung; Unterweisung. Instrum
Einrichtungsmittel, Rüstzeug, Werkzeug, Geräth; Schmuck,
Kleid, Tracht. Bildl. bei Juristen Instrument für Dokumen
litis, emtionis.

354. S. Snu (fluere, stillare) s. S. 375. Im Zd.
fließen lassen, als Fortbildung davon Justi S. 302. wie çn
schen von snâ. Etwa noch bei Wilson snus To eject fr
mouth (nicht Engl. sneeze niesen) und snuh To be s
retch, to throw up, to vomit. Ueber Goth. snaivs (ni
GWB. II. S. 281. siehe unter Zd. çnizh (ningere).

355. Goth. snivan stark, Prät. snau, snevun u
vun, Part. snivans gehn, fortgehen; eilen, ὑπάγειν; zu
men, φθάνειν Dief. GWB. II. S. 285. Ferner Goth. s
jan σπεύδειν, σπουδάζειν; gasniumjan zuvorkommen,
νειν, als Denom. von Ahd. sniumi Celer, vafer, Adv. sn
Velociter, cito, continuo, subito, citius, confestim. Fa
mo Discurre, festina, (suscita amicum tuum). Graff V
Viell. sind die Formen mit l an Stelle von n bloß der Epal
Liebe auf vorerwähnte Liq. gerathen, wie πλεύμων st. π
S. 1125.; auch πλευμάω, vom πλεῦμος, st. πλευμονάω.
müßten sie mindestens Seitenverwandte von vorigen sein. Sl
sliemo protinus, velociter; so sliumo, sobald als. S
fortuna, slunig uuesan prosperari (in mundo), vo
vorwärts kommen, gefördert werden. Er slunigêt Acc
er beschleunigt von schleunig. — Mit gleichem Anla
snel, robustus, impetuosus, acer, alacer, schnell, das et
S. ara (swift, speedy) und der Präp. sam zu deuten
gestattet sein mag, zumal sam-ara (eig. Zusammengehen)
bezeichnet. Vgl. Dän. snar Vite, prompt, expeditif. Kil
gota τάχος, celeritas, zu snaga f. προκοπή profectus;

pus; studium, oder, weil z. B. Jl. snaga Reinlichkeit, wie Miklosich will, zu S. snâ.

355. Goth. speivan stark, Prät. spaiv, spivun, Part. spivans speien, πτύειν; anspeien, ἐμπτύειν Dief. GWB. II. S. 295. Nordfris. (Johansen, die Nordfriesische Spr. S. 52. 176.) spuian spritzen (das Spritzen der Meereswogen, vgl. Lat. spûma), hervorspritzen. Hat spuid mi uunt gisicht Es spritzt mir ins Gesicht. Spütjin, ap-, ütj-, spucken. Spuutrin spritzen, umherspritzen. Holl. spuwen, ausspeien, Speichel auswerfen, brechen. Spouw, spouwsel, spoeg, spog Speichel, auch speeksel. Spuigen, spugen ausspeien. Aber spuiten, spritzen. Engl. spew, spue ausspeien, ausstoßen, sich erbrechen. Auch to spit spucken, spützen, speien, auswerfen, und to spout out heraussprützen (vgl. spurt), wozu spout Röhre, Rinne, Wasserstrahl. Sputter das Gesprützel, Gesprudel; Geräusch. Gael. spùt 1. A spout, a spout of water: aquae eruptio. 2. Bad drink: potus ingratus (glf. zum Ausspucken?) 3. A flux: diarrhoea. Kuhn Ztschr. IV. 33. bespricht verschiedene Formen für das Ausspeien. Die Vermischung des i in Lat. spuo u. s. w., gegenüber z. B. von speian, verhält sich allerdings analog mit suit st. S. sîvyati; allein bei solcherlei mehr nachahmenden Schallwörtern glaube ich nicht einer Gleichstellung auch an spuit mit S. ṣṭhîv-ya-ti zustimmen zu dürfen. Der Anlaut im Skr. scheint bloß den oft das Spucken begleitenden sibilus auszudrücken, während das p in spuo zugleich die Betheiligung der Lippen beim Auswerfen des Speichels hindurchfühlen läßt. Spuere als Verb. neutr.: Veniam a deis petimus spuendo in sinum. Antoniam Drusi non spuisse percelebre est. Act. terram (i. e. pulverem) sicco ore. Spûtum der Speichel, Auswurf; übertr. von einem leichten, dünnen Bleche. Intens. spûtare. Illic isti, qui spûtatur, morbus interdum venit, vor der man ausspeit [um sie nicht zu erhalten, als Gegenzauber], die Epilepsie. Sputalicia crimina ejus von Sisenna gebildet, um das Anspuckenswerthe, Verabscheuungswürdige dadurch auszudrücken. — Exspuo ausspucken, ἐκπτύειν 1. neutr. Exspuere in mare fas non putant. 2. act. z. B. sanguinem, woher mit i als Bindevocal: exspuitio sanguinis. Uebertr. heraustreiben, von sich lassen, z. B. rorem, unam modo lacrumam, carbonem. Trop. z. B. rationem ex animo. — Quod mare conceptum spûmantibus exspuit undis? Hat dich ausgespieen? Catull. 64, 155., (vgl. πτύω vom Meere Anal. I. p. 246.), wie exspûmare hervorschäumen. Spû-ma, der Schaum, heißt so, weil auch von einer Flüssigkeit gebildet und mit Luftblasen durchsetzt. Vgl. Il. δ', 426. Theocr. Adon. 133. Ποτὶ κύματ' ἐπ' ἀϊόνι πτύοντα (spumantes). Despumare, abschäumen; zu schäumen aufhören (vgl. desinere, desistere). Ἀφρὸν παραπτύων

der Schaum an den Seiten des Mundes von sich gab. Fa tuam spumabundus conspuisset Appul. — Conspu (Act. wie commingere, concacare, Jmden bespeien, bespucken verächtlich anspeien (auch consputare). Neutr. stark aus mit steigerndem Werthe der Präp. — Despuo ausspeien, b Religionsgebrauch zum Abwenden einer Krankheit. Daher 2. von sich abweisen, verabscheuen, deprecari. Desputum. de tamentum Speichel. — Respuo zurück- (d. h. gewissern Aufgenommene, vgl. rejicere), fortspeien, ausspeien, aus austreiben dgl. Eig. z. B. liquorem ab se. Invisum ea (humus). Dann trop. zurück-, ab-, von sich weisen, ver Quod respuunt aures, immutandum est. Quod mentes nantur ac respuunt. — Si dormiens spectetur infans, a m terna (precatione) aspui. — Inspuo anspeien, wohin im Dat., wie ἐμπτύω, oder in aliquem. Alicui in frontem medi faciem alicujus Insputare.

Lob. Rhem. p. 32: Verbi πτύω multiplex cognoscitur v (was z. Th. Wurzel-Variation, nicht bloß mundartlicher Wech mag). Theocritus enim ἐπιφθύζω [ἐπιφθύσδοισα. ins γοητευτικῶς] dixit summutatis antistoechis: (d. h. mit Ei der allerdings mehr malerischen Aspir. für πτ), Hesychius pr ψύττει πτύει, ψυττόν πτύελον, cui Latini substituerunt Das dürfte schwerlich gegründet sein. Spuo, das durch die Sprachen als vom Griech. unabhängig gesichert ist, läßt vi glauben, das ψ in ψύττω möchte Umstellung aus sp sein weiter das πτ in πτύω Abplattung von ψ. Indeß, wie gesa derartigen Schallwörtern darf man nicht immer derartige Laut vermuthen. Welcher Charakter dem ττ zum Grunde liegen erhellet nicht. Auch die kleine Insel Ψυττάλεια hat vermuthli einem mit πτύαλον, Speichel, E. spittle, analog gebildeten den Namen, solle es nun spumosa bedeuten oder reich an alle was vom Meere ausgeworfen wird. Desgl. ψύτταν· πρό vinum protropum, weil von den Beeren freiwillig herausge glf. ausgespuckt, nicht erst ausgepreßt? Von πτύω entspring Sigma: πτυσμός s. v. a. πτύσις das Spucken, und πτ ἀπόπτυσμα das Ausgespuckte. Auch sagte man bildlich: ἐ δὲ ψαλίδας καὶ ξυρά, warf weg und verachtete. Ἔκπτυστο a. ἀπόπτυστος, verabscheuungswürdig, ist zw. Mit kühnem Aeschylus Theb. 606. θεόπτυστος von Gott verabscheuet (ei gespuckt). Ἀποπτυστὴρ χαλινῶν, ein Pferd, das dem Gebiß w strebt. Ἀποπτύω ausspeien, wie vom Meere Il. 4, 426. scheuen, eig. weil man dabei ausspuckt (vgl. respuo). 2. ausgew werden. Ἀναπτύω ausspucken; in die Höhe werfen, auswerfen Meere. — Καταπτύω mit dem Gen. einen anspucken; mit Acc. bespucken, auch aus Abscheu, daher verabscheuen. Κατάπτυ

=spuckt; zum Bespucken; verabscheuungswürdig. Ἐπίπτυστος be-
-uckt; verabscheut; abscheulich. Περιπτύω bespucken, mithin verab-
=scheuen. Πρόςπτυστος angespuckt, verachtet, verabscheut, von προς-
τύω mit dem Dat. anspucken, daher verachten; häufig bei den
=pikureern. — Πτυάς die Spuckende, eine Schlangenart. Die
Wurfschaufel πτύον, attisch πτέον (ε st. ευ, als Guna?) scheint
-ich vom Herauswerfen und Aussondern der Spreu benannt. Πυτίζω
auch πιτύζω geschrieben) häufig od. wiederholt spucken, spützen, eine
= den Mund genommene Feuchtigkeit ausspritzen od. ausspeien. 2.
,sten, versuchen. Vgl. saliva für Geschmack; S. rasa. Daher
-ntlehnt im Lat. pytissare und pytisma. Zwar verwirft Passow
.e Schreibung πυττίζω aus dem Grunde, weil das υ lang sei.
Allein, könnte nicht bloß Positionslänge statt finden, und demnach
ch die Bildung an ψύττω anlehnen, für welchen Fall bloß -ιζω
ngehängt wäre? Die Passow'sche Ansicht, wonach πυτίζω Freq.
in soll von πτύω, dessen υ im Präs. allerdings lang ist, setzte, wo
cht Umstellung des υ, ebenfalls bei Suff. -ιζω, dann etwa ein
π(τ)υ-τιζω nach Analogie der Freq. ῥιπ-τάζω u. s. w. voraus.
Ποτ-ίζω ist tränken. Πτυκτίζω = πτύσσω, woher πτυκτός.

Πταίρω s. ster-nu-o, Gael. sreothart (sternutatio) vgl.
Stokes, Ir. Glosses p. 120.—Ksl. pljoti, auch pljonati πτύειν S.
137., pljovanije ἔμπτυσμα sputatio. Poln. pluję, plwam,
Prät. plul, plwał, Inf. pluć, plawć, Fut. Perf. dauerlos
lunę speien, spucken. Veraltetes Sprchw. pluń na marę
Spei auf das Traumgesicht, mara, vgl. E. night-mare) Mache
r nichts daraus, achte darauf nicht. Mrongovius bemerkt, es sei
as Ausspucken als Schutzmittel gegen Zauberei und böse Geister
ngesehen. Plwacz, plwaczek der Speier; Fem. plwaczka
e Speierin 2. Spuckkasten, nach L. besser spluwka od. splu-
-aczka. Spluwam, Prät. spluwał, oft speien, spucken.
pluwanie das öftere Speien, Spucken. Augensch. mit einer
Präp., wie bei Voltiggi Ill. iz-pljuvati, vam, vao — Ital.
sputacchiare, sputar fuora — oft ausspeien, spucken. Pljunuti,
ljujem, nuo — sputare — speien, spucken. Auch pljuvati.
ljuvka, It. sputo, Speichel; pljuvotina, It. sputacchio,
arstiger Speichel. Ksl. mit iz' (ex) p. 261. is-pl"vati, is-
ljovati (exspuere). Im II. Bde. S. 1021. III. 1137. habe
h eine gewisse äußerliche Annäherung dieser Wörter an Sl. plouti
fluere) Mikl. Lex. p. 574. nicht ganz von der Hand gewiesen,
ndem man dabei ein effluere, profluere im Sinn haben könnte.
Kaus. S. plâvayati Inundat. Auch mit jo: liobii f. Amor,
Ahd. liubi Liebe; S. lôbham. Cupidity. Vgl. Poln. plusnač,
pluskać bespritzen, begießen, mit Wasser plantschen. Indeß
wäre es doch höchstens in Folge unbewußten Dranges geschehen,
wenn in pljoti, wie Miklosich vermuthet, das l bloßer Zusatz sein

sollte bei wirklicher Einheit mit Goth. speivan, welche w
des gewöhnlichen Mangels von s wegen nicht recht einleuchtet. H
gäbe ich Seitenverwandtschaft mit diesem oder noch eher mit
zu, indem man das l viell. in ähnlicher Weise einsetzte, wie in
schlürfen, welches dadurch noch malerischer wird als z. B
sorbere. — Auch Russ. Isplevát", Poln. zapluć, po
poplwać bespucken, voll spucken. Isplévannüi, Poln
pluty, popluty bespuckt. Etwa daher, oder aus dem Po
entlehnt: Lett. spłaut. Wahrdus muttê eefsp
(buchst. die Worte in den Mund speien) einem die Worte v
(also mit ähnlichem Bilde), einem etwas eintrichtern. Apfspla
speien (ap, wie Gr. ἐπί); Lith. apspjauti. Kahposti
no tahrpeem apfspłauti der Kohl (Poln. kapus
Heyse Komstkohl aus Kompost, compositum; Ital. comp
Eingemachtes, Frz. compôte) wird mit Würmern betragen (
Grimm WB., ungefähr s. v. a. aspersus, buchst. consputus)
kad mušas gallu fsapłauj, wenn die Fliegen das Fleisch b
(beschmeißen), kohdas perrina, wachsen Würmer darin
su-spjauti bespeien. Sspłaudu Ich speie um mich,
Speichel (fspłaudalas, wie Lith. spjaudalas, spja
las, spjaudulys; fspłaudakas; ausgespiener
fsplaudeklis) aus. Allein, wollte man die Lett. Wör
den Slaven abgeborgt halten: so müßte man das Gleiche vo
behaupten, welches zwar die einschlägigen Ww. stets blos mit
l hat, aber doch auch nie anders als vorn mit s. S. Nesse
495.: Spjauju und spjaumi (kaum aus S. šṭhîv-y
eher zu Goth. speivan), Prät. spjowjau, Fut. spj
(πτύσω, v. kz.), Inf. spjauti (vgl. πτύσις als Subst.
Lett. ee-fspłaut (inspuere) azzis, in die Augen speien
Pl. im undar is ôgun spiwun. Kraujo spjow
Blutspeien, αἷμα πτύειν. Spjauditi oft speien. Besondere
tung verdient noch isz-spjauju Ich speie aus, in so fe
isz, von Szyrwid iź geschrieben und darnach etwa mit we
Zischlaut, wie Ksl. iz' (ex), seinen durch Assim. erhärteten Z
in Poln. s-pluwać (wenn anders comp.) hergegeben hä
raus folgte, isz-spjauju enthalte zweimal die nämlich
einmal durch Aphärese verunstaltete Präp. Vgl. Aehnliches im
Bd. II. S. 310.

356. S. sru*) Cl. I. Act. 1. Pers. srav-â-mi mit

---

*) Angeblich auch çru mit Palatal-Laut. Vgl. S. 554. ff., wo La
und Goth. hlaupan, laufen, erwogen werden. Da çru (höre
anderweitig vertreten ist, scheint die Schreibung mit ç im S. seh
zumal kaum irgendwo k dafür sich zeigt. Oder will man κρουνός
Quelle, die ich aus ἐκρέω deuten möchte, zum Beweise anführen?

ung, was ideell Gr. *σρευ-ω-μι, also mit Verlusten vorn, hinten und in der Mitte, verlangen würde. 3. srav-a-ti, Gr. ῥέ-ει, εῖ. Ueber den Ausfall des Dig. s. Ahrens Aeol. p. 38. Das ευ S. ô (a-u) hat sich vor Cons. oft erhalten, wie z. B. im Fut. rôšyati, Med. ῥευσεῖται, gew. ῥεύσεται. Perf. su-srâva (Du. u-sruva), Gr. ἐῤῥύηκα, in welchem das ρ rücksichtlich der Redupl. geradeso behandelt worden, als sei es der ursprüngliche Anlaut. 1. Fluere, manare, z. B. âpa: sravanti (die Wasser ῥέουσι) 2. Effluere, emanare (e loco aliquo) c. Abl. Etiam c. instr. sucrava nayanâi: strîn'âñ salilam Aqua emanavit ex oculis mulierum, indem hiedurch die Augen (wodurch) gls. als Vollbringerinnen des Fließens vorgestellt werden. 3. Fluere, manare aliqua re; effundere, c. acc. Nadya: çravantu mâireyam Die Flüsse mögen strömen von der m. geheißenen Flüssigkeit. Vgl. ἱδρῶτι ῥεεύμενοι, worin der Diphth. seltsam, auch wenn zufolge Buttm. ῥεούμενος wie μαχεούμενος. Sudore, cruore fluens. Sa visravaty asrg ulvan'am Er vergießt Blut in Menge. Ῥέεν αἵματι γαῖα Die Erde triefte von Blut. 4. Defluere, abire, perire. 'Ῥέω bez. übertragen: sich in reicher Fülle ergießen. Aber auch in Menge abfallen, von Haaren τριχοῤῥυέω; wurmstichigen Früchten. Aber auch nicht minder: Zerfließen, sich auflösen, schwinden, verschwinden, vergehen, hinfällig od. vergänglich sein, wie auch fluere. Trans. fließen machen, in Fluß setzen. S. Caus. srâvayâmi. Pra-sru (profluere), προρέω. Mit pari: nêtrâbhyâm (aus den beiden Augen) gâlam (das Wasser) parisravat (floß rings). Gr. περιῤῥέω trans. rings umströmen. 2. intr. herumfließen, von allen Seiten herunterfließen, daher in Ueberfluß vorhanden sein (wie ein rings vom Rande aus — daher abundare — überfließendes Gefäß). Περιῤῥεόμενος αἵματι, ἱδρῶτι, rings triefend von Blut, Schweiß. S. sravat-svedagala (eig. Poss.: fließendes Schweißwasser habend) Perspiring much, covered with perspiration. Dagegen sravadgarbhâ (mit garbha Fötus) A woman or cow miscarrying by accident. — Part. Prät. Pass. sruta Flowing, dropping, falling, as a fluid. Gr. ῥυτός (durch die Kürze des υ unterschieden von ῥῦτός gezogen) flüssig, fließend, strömend. Τὸ ῥυτόν eine besondere Art Trinkgefäß. Ἀμφίρυτος, rings umflossen, von Inseln, circumflua insula. Vgl. Gael. uimshruth Circumfluence; uim-shruthach Circumfluent; uime (circa eum vel id), wie unser um = ἀμφί.

hätte übrigens in Betreff des η kaum dieselbe Entschuldigung als σκηνή unter sku. — Hirzel zur Beurth. des Aeolischen S. 37. denkt auch bei ῥάδιος an leichtes Dahinfließen. Das ist aber nach Th. II. 980. nicht thunlich, wie denn die Form βρα auch schwerlich einen Vergleich mit Zd. rao, leicht, schnell, zuläßt. Vgl. Bühler in Benfeys Or. und Occ. II. 536.

Περίρρυτος = *περίρρυος*, z. B.
flossen, fließend, flüssig; überh. nic
steter Bewegung, unstet, schwanken
lich, hinfällig, fluxus. Das paßt
rechnet, zu S. sròta n. A natur
πνευστικός; *ἐρατός*: *ἐραστός*;
ῥύσις wie *ῥεῦσις*, das Fließen,
Fluth, Fluß, Strom, Strömung
alles in Fülle od. Menge daher S
Menschenstrom. Auch das Unstet
bei den Aerzten, ein im Leibe he
(*ῥευματισμός*), insb. Bauchfluß,
n. (bemerkensw. der Zusatz von t,
cinus) 1. A current, a natural
general 3. The flow or course
6. An organ of sense. Praty
Gael. sruth, -uith, -ean et
auch, ich weiß nicht ob denominat
as a stream: flue, ut flumen.
bainne The hills shall flow
uile aimhnichean Iuda le
rivers of Judah shall flow wi
Irisch sruth (gl. flumen, plu
pluvia aqua), Gen. srotha,
p. 116., wo auch Welsch ffrwd
ffroen p. 119. Zeuß S. 93.
ein Wechsel, ähnlich, so scheint es,
a fresh spring. Norris, Corn.
Gaelische umgekehrt oft das t z
fallen lassen. Z. B. sràid A stre
A straw (stramen). Sratha
Sreang A string. Unser Schr
soror auch kein t. — Mit e
strauts m., auch straute R
Fluß. Straumuls wirbelnd
(etwa wie Lith. srus-ti, blutig
schnell fließen, und straule, st
Bächen, da es eng fließt, zufolge
Ksl. str'm, declivis; Poln. st
Drall im Strom. Struttas
eitern, siepern. L. Lith. srutta
891. strou rad., unde pend
flumen. O-strov m. (mit o
mich I. 585., wie o-strog (g
χάραξ vallum; ostražie n. *φ*

ʋλακή, custodia, straž" φύλαξ, custos, strjež"ba custo- ia, Poln. straž f. Wache, strzehu (ostrzehám) bewachen, schirmen, Lith. sergěti, Lett. ſsargaht hüten, bewahren; sargs Wächter. Strouga f. Fluctus; Lett. struhga Struhſe, n Fahrzeug auf dem Waſſer, Poln. struch, strug eine Art roßer Barken, die Struſe (vgl. Floß, rates). Böhm. strauha Bafferrinne; Graben. Poln. struga ein Waſſerbach, Flüßchen, Dem. stružka. Der Bildung nach etwa wie Poln. slúga, Diener, S. 721. Desgl. strumień m., Gen. ia ein reißender Bach, der Fluß, der Strom. Ahd. straum, stroum, strom lveus, amnis, torrens; (auch strûme des helleuuazers, o strepitu; deßhalb aber nicht gerade Rauſcher, wie S. nadî Fluß von Wz. nad). Mhd. stroum, Agſ.stream, E. stream, ord. straumr, fluxus aquarum, worin das au, ou doch unſtreitig auf urſprüngliches u hinweist und nicht â. Dagegen sturm Graff VI. 710. (procella) etwa zu streuen, Lat. sternere? Gewiß icht als: Störer, Zerſtören, von stôren mit ô aus â. Eher zu Agſ. stirjan bewegen. Viell. strudel Waſſerwirbel, wie prudel (vgl. ſpritzen), wo nicht doch mit sturm gleichſtämmig.

Ueber sru im Slawiſchen ſ. Miklosich in KBtr. I. 128. „Die Wz. sru in Flußnamen" iſt ein Aufſatz betitelt von Förſtemann Z. IX. S. 276 — 289. Seiner Anſicht, wonach dieſelbe eig. aus a- (com) und dru (laufen, fließen) zuſammengefloſſen wäre, welchem gemäß stru die urſprünglichere Geſtalt aufbewährt hätte, muß ich jedoch von vornherein widerſprechen. Das t iſt lediglich in bloß der Bequemlichkeit des Ueberganges von s zu r dienender Zwiſchenlaut, wie nicht wenige Beiſpiele ſolchen Einſchubs erhärten. Vgl. . B., außer Frz. coudre aus con-suere (ſ. siv). Böhm. trzed Mitte, Kſl. srjeda Mikl. Lex. p. 877.; Böhm. strzjbro, ſl. srebro Mikl. p. 875., unſer silber; Lett. strehbt, Böhm. strzebati, ſchlürfen, gegenüber von sorbere, ῥοφεῖν abj σ), Gael. sruab; desgl. unſer sorgen und obiges ostrog. Lith. Lett. stirna Reh, Poln. sarna, Kſl. sr'na Mikl. Lex. p. 877.; auch Lett. steerna bildlich, wie unſer Eisböcke. Sonſt ber iſt, wie ſich übrigens ja der Vf. auch keineswegs verhehlt, noch ieles Unſichere von ihm zuſammengefaßt. Sehr zweifelhaft ſind natürlich ſolche Namen, worin nicht einmal, wie z. B. in Στρύμων, in u- Laut nachweisbar iſt, wie z. B. in Ister, Ἴστρος, dafern nan ihn nicht durch die Flexion verwiſcht annimmt.

Das Lith. hat, ſogut wie in srěbti, Lett. strehbt, ſchlürfen (ſ. kurz vorher), das ſchmarotzeriſche t noch verſchmäht. Daher Neſſelm. S. 496. srawěti, Präſ. srawju (vgl. etwa das Sskr. Cauſ. srâvayâmi), fließen, ſtrömen, auch von dem Blut aus der Wunde, daher bluten. Αἱματόῤῥυτος, αἱμόῤῥυτος und αἱμόῤῥυτος, blutſtrömend, auch αἱμοῤῥυής. Αἱμόῤῥυσις = αἱμόῤῥοια

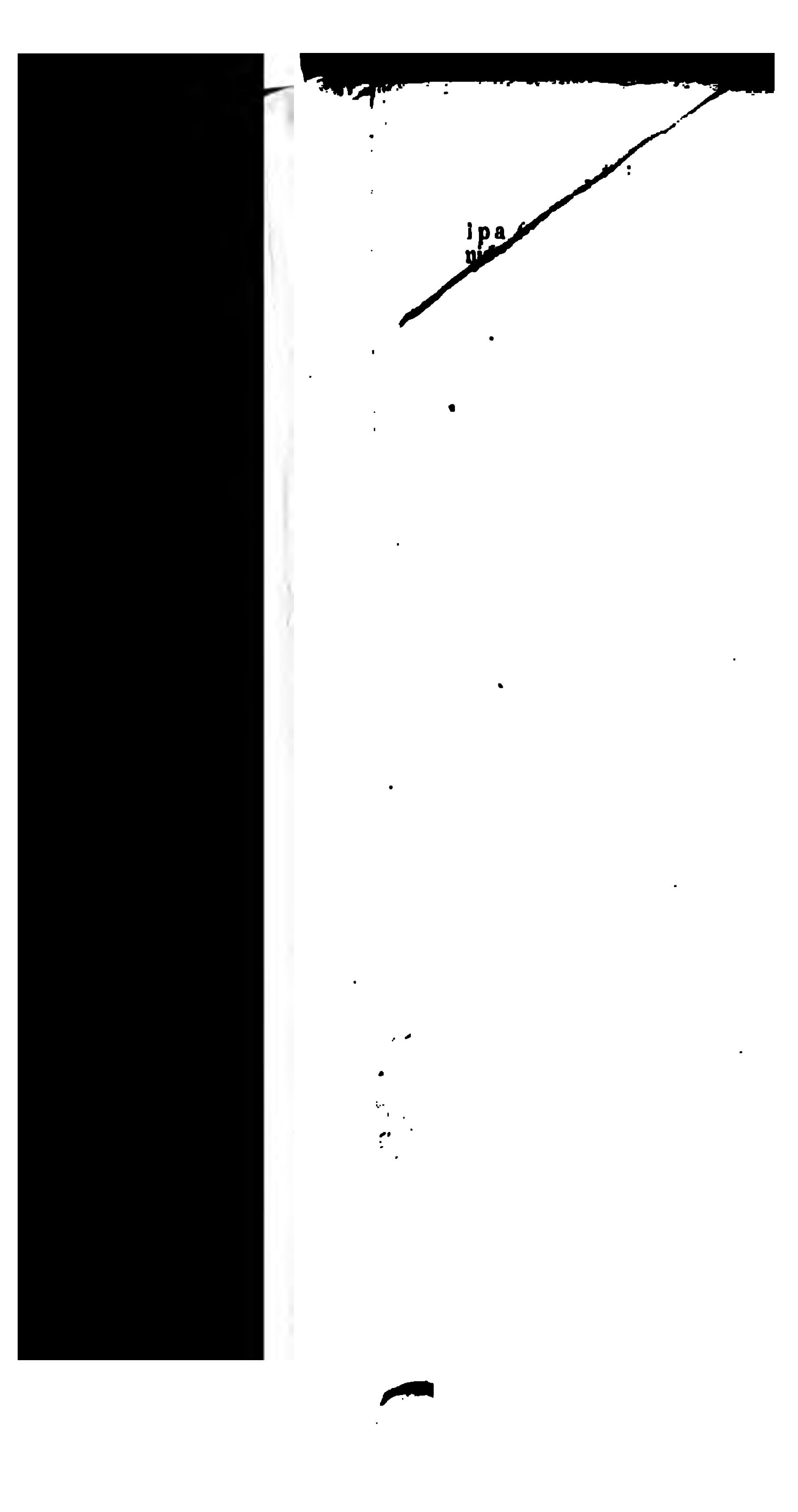
ipa (anstatt ap, Wasser) in Compp. mit Präpp. hält schon l
nicht Stich, weil das lange i in îpa immer nur durch den (
einer mit i ausgehenden Präp. sich erzeugte. Uebrigens da;
arriver, eig. anlanden s. Diez EWB. S. 28. Span. ai
(supra) S. 461. — Ruere s. früher.

Auch bei den cisindischen Ariern ist mit durchaus zwei
Gewißheit unsere Wz. nicht nachweisbar. Dafern wir nicht
eines an Stelle von s getretenen h uns gefallen lassen, ka
nicht davon die Rede sein, und außerdem bedürften wir noch d
pothese, es sei an *ru (st. *hru) als erweiternder Zusatz ein
talis getreten. Für thru, versorgen, ernähren (Wurzelvarian
thrâ?) stellt Justi S. 141. nicht sehr glücklich die Fiction a
bedeute es eig. zufließen lassen. S. 257. zählt derselbe vier v
dene Wurzeln rud auf. Nämlich 1. wachsen (S. ruh, v
2. einschließen, hindern (S. rudh). 3. weinen (rud) und -
ßen. Viell. käme jemand auf die Vermuthung, die beiden letzten
ten zusammengehören. Kaum glaubhaft, indem Nr. 3. sich
(tönen), hingegen Nr. 4. wahrsch. an S. sru anschließt. Ru
Blut, was Justi vergleicht, ist vielmehr: das Rothe, vgl. S
hita. Impf. 3. Sg. raodhaṭ. Part. Fut. Pass. zäm
shyãm raodhyãm die zu pflügende und zu bewässernde
Es schickte sich dazu, von der Muta abgesehen, ganz vortrefflich
srawjas oder sraujas, a (auch sraunis). Adv. ay fl
reißend, von einem Strome; — wenigstens der Bildung nach
nicht das -jas im letzteren Falle denominatives (Taddhita-)
ist. Mit ni, ausfließen (von der menstruirenden Frau), Pot. :
nâirika niruidhyâṭ (Westerg. niuruidhyâṭ von ı
S. 65.) Mit fra Caus. Präs. 3. Sg. Med. yaṭ nâ q:
khshudrâo frâ raodhayêite, wenn ein Mann im
Samen läßt. Raodhaya, bewässert; und raozhdya -
wässern od. Eigenn.? S. 251. Etwa *uruzda, Unreinigk
Compp. S. 65. Loc. urûidhi, Fluß, wozu zwar Justi und
lers S. rôdha m. A bank, a shore, rôdhavakrâ (eig.
krümmungen habend) A river bringen, was aber als eindämm
Ufer (von rudh To obstruct) wohl nur, so bedünkt mich, einen
rischen Schein der Verwandtschaft bietet. Npf. (Vullers Lex. II. 65.)
gen. flumen, fluvius. Z. B. rôd Frât fluvius Euphrates, al
spec. Oxus. 3. *met.* filius. Rôdbâr Locus, in quo *multi*
currunt, *unde* flumen magnum. Rivus continuo fluens.
Afgh. rod. Im Zaza-Dialekte der Kurden mit üblichem Abfall
hinten rô, Bach. Lerch S. 206. Etwa auch Armen. aro u
seau, rigole, das eben so wie morous-k od. mouroul
barbes aus S. çmaçru, verstümmelt sein könnte, s. vor. B
393., nur daß ich das a nicht verstehe. — Npf. reften. J

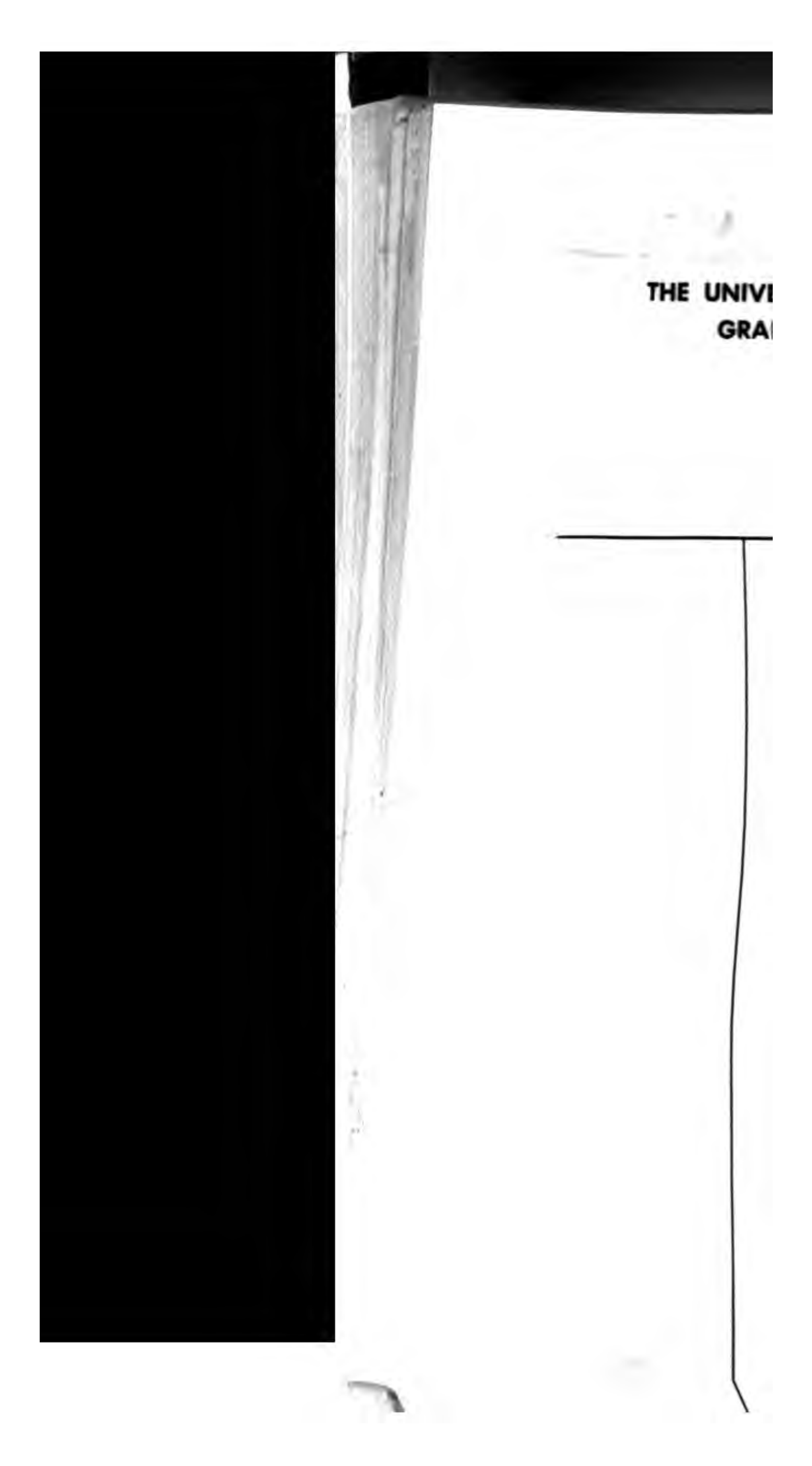
rev Ire, incedere, obgleich mit Uebergang in die Bed. von
s. rev-ân, würde eher zu r-n'va-ti mit Verlust von n' gehö.
Doch s. Zd. rap.

357. S. sriv, Cl. 4. Act. srîvyati Siccari. Part. sryûta (vorn mit 3 Conss.). Im Caus. srêvayati Exsiccare.

Schluß.



[redacted]


THE UNIVE
GRA


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03107 1338

